LIBRARY
Brigham Young University

FROM

Call No. Hum Ref
N
40
.T47x
vol.4

Acc. No. 183744

BYU
LIBRARY
PROVO, UTAH

БІБЛІОТЕКА
ПЕДВУЗА
ВАТ

Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/allgemeineslexik04thie

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

VIERTER BAND

Hum Ref
N
40
.T47x
vol. 4

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

UNTER MITWIRKUNG VON 320 FACHGELEHRTEN
DES IN- UND AUSLANDES

HERAUSGEGEBEN VON

PROF. DR. ULRICH THIEME

UND

PROF. DR. FELIX BECKER

VIERTER BAND

Bida — Brevoort

183744

LEIPZIG

VERLAG VON WILHELM ENGELMANN

1910

ALLE RECHTE, INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG,
BLEIBEN VORBEHALTEN

Manuldruck von F. Ullmann G. m. b. H., Zwickau Sa.

B

(Fortsetzung.)

Bida, Alexandre, französ. Zeichner, Aquarellist u. Lithograph, geb. am 1. 10. 1813 in Toulouse, † am 3. 1. 1895 in seinem Heim in den Vogesen. Er war Schüler und Verehrer von E. Delacroix, dem er freilich weder in der Kraft des Temperaments noch in der malerischen und koloristischen Begabung irgendwie vergleichbar ist. Er beschränkte sich auf die Bleifeder- und Sepiazeichnung u. wandte sich erst in seiner späteren Zeit mehr dem Aquarell zu. Sein Lieblingsstudiengebiet wurde der Orient, besonders Palästina, wo er auf wiederholten Reisen (1844, 1850, 1855) weilte. Die flüchtigen Skizzen von Land u. Leuten pflegte er dann in Paris, wo er sich nach seiner zweiten Orientreise niedergelassen hatte, zu wohlgeordneten Kompositionen und mit aller Sorgfalt auszuführen. Auf der Höhe seiner Leistung und seines Ansehens war er in den Jahren 1857—1867. Damals entstanden seine schönsten Arbeiten: Le Retour de la Mecque, Le Réfectoire de moines grecs, Les juifs au mur du Temple, Le Massacre des Mamelouks, La Prédication dans le Liban, L' Appel du soir en Crimée, ferner seine beiden Hauptillustrationsfolgen: Oeuvres complètes d'Alfr. Musset, édition dédiée aux amis du poète, ornée de 28 dessins de M. Bida, 1865/6, Charpentier, 10 vol. 8vo, und Les Saints Évangiles (éd. Hachette) 2 vol. gr. fol. avec 128 compos. de Bida etc. Über seine sonstigen Illustrationen und Einzelblätter orientiert am besten H. Béraldi (s. unten); über sein Leben, Wesen und Schaffen gibt sein Freund Gaston Paris in der Gaz. d. B.-Arts 1895, I, 332 ff. eine eingehende Schilderung.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — H. Béraldi, Les Graveurs du 19. s. I 72 ff. — Chron. d. Arts 1895, p. 8 (Nekrolog).

Gustave Geffroy.

Bidart, Thiéry, vläm. Bildhauer, tätig um 1579—1616 in Namur. Am 22. 10. 1600 erhält er ein Epitaph für Jehan und Charles de Hamal aus Marmor, Jaspis und Alabaster in Auftrag, nach dem die Marmorstatuen der Verstorbenen von ihren Patronen S. Johannes Ev. u. S. Karl begleitet sein sollten. Im Museum zu Namur werden Fragmente eines Kamins aufbewahrt, der ihm am 13. 2. 1613 für den Bischofssaal in Bestellung gegeben war.

E. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 353/4. — Al. Pinchart, Arch. d. arts etc., I 180. *H. V.*

Bidau, Nicolas, Bildhauer und Medailleur, geb. 1622 in Reims, † am 17. 11. 1692 in Lyon, wo er seit 1647 als ansässig erwähnt wird und wo er im Auftrage des Konsulats die Vorstände der Kaufmannschaft und die Schöffen in Bildnismedaillons darstellte. Außerdem arbeitete er am Statuen- und Reliefschmuck für verschiedene Lyoner Kirchen, Klöster und Privathäuser, sowie auch für das Hôtel de Ville. 1671 skulpierte er in Versailles einen der Hofgiebel des Schlosses. Nach Lyon zurückgekehrt, war er daselbst 1674 für das Jakobinerkloster beschäftigt, ferner 1678 für das Hospice de la Charité (2 Wanddenkmäler mit Marmorbüsten) und für die Kirche der Benediktinerinnenabtei St. Pierre (Hochaltarskulpturen), 1681—82 für die letztere Abtei selbst, endlich 1685—87 für die Kirche der Karmeliternonnen (Grabmal des Nicolas de Neufville, ersten Herzogs von Villeroy, entworfen von Thomas Blanchet). — B. wurde 1680 zum „sculpteur du roi" ernannt.

N. Rondot, Nic. Bidau (Lyon 1887); Les médailleurs Lyonnais (1896); Les médailleurs etc. en France (1904). — S. Lami, Dict. des sculpteurs etc. sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Bidauld, Henri, französ. Maler, geb. am 21. 2. 1839 zu Ste. Colombe-les-Bois (Nièvre), † am 5. 9. 1898 zu Rossillon, Enkel des Malers Jean-Pierre-Xavier B. Nach Beendigung des akadem. Studiums weilte B. zwei Jahre in Rom, ging dann nach Paris. Zunächst zog es ihn hier zur Bildhauerei, und er modellierte einige Büsten, dann fing er an zu malen, kehrte zu seiner Familie zurück nach Fleurieu an der Saône bei Lyon und machte ohne Lehrer landschaftliche Studien nach der Natur, meist in der Gegend von Rossillon (Ain), wo er sich 1868 niederließ und wo unter anderen Chenavard, Ravier und Français zusammen mit ihm malten. 1865 debütierte er im Salon zu Lyon mit Bois de l'académie française à Rome, 1872 im Pariser Salon mit Le Bois carré bei La

Burbanche (Ain). Bis zu seinem Tode hat er, außer wenigen Porträts und einigen Studienköpfen, Landschaften, Tierstücke, Typen und Szenen aus dem Landleben gemalt. Er hing mit großer Liebe an der Natur und an dem Landleben, man hat ihn oft den „maître bressan" genannt. Eine rückhaltlose Aufrichtigkeit ist der Hauptvorzug seiner Malerei, deren Farben naturgetreu, stets maßvoll, zuweilen etwas hart sind. Besonders glücklich hat er frühe Morgenstimmungen, mit ihrem harten Licht und ihrer klaren Atmosphäre wiedergegeben. Er hat sehr durchgeführte Zeichnungen hinterlassen. Nach seinem Tode wurde in Lyon von der Zeitung La Vie française eine sein Lebenswerk umfassende Ausstellung veranstaltet (1899). Seine Hauptwerke sind: Gehölz bei Rossillon (Salon, Paris, 1874); Kartoffelleger (Salon, Paris, 1876); Mütterchen (Salon, Paris, 1879); Les Pères de la Chartreuse de Portes (Salon, Paris, 1881); Strickerin (Salon, Paris, 1884); Truthahnhüterin (Salon, Paris, 1886); Morgen auf der Loire (Salon, Lyon, 1890); Heidekraut bei Poncin (Salon, Paris, 1891 Société des Artistes français); Hirtin und Winzerin (Salon, Lyon, 1898). 1890 erhielt B. die Medaille des Salons zu Lyon. In folgenden Museen war oder ist er vertreten: Belley; Bourg (Ziegenhirtin); Carpentras (Hirtin und Hammelherde im Gebirge); Dijon (Plateau von Cuvillon); Lyon (Grasmäherin, 1881, nicht mehr ausgestellt). Er signierte „H. Bidauld".

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — La Vie française, Lyon 25. 7. 1898. — Lyon-Salon, Lyon 1898 p. 16. — Le Bugiste, Belley, 1898 No. 37. *E. V.*

Bidauld, Jean-Pierre-Xavier, französ. Maler und Stecher, geb. am 30. 6. 1745 zu Carpentras, † am 16. 11. 1813 zu Lyon. Er war ein Bruder des (Jean)-Joseph-(Xavier) Bidauld und Schüler des Philippe Sauvan. Mit 19 Jahren ließ er sich in Lyon nieder und wurde hier durch Stilleben, die er in einem Privathaus der Stadt malte, bekannt. Die Arbeit trug ihm die Protektion des Intendanten Terray ein, der ihm den Auftrag zu mehreren Stadtansichten erteilte. 1786 stellte B. im Salon des Arts zu Lyon Die Kaskade von Tivoli, zwei Landschaften, vier Stilleben (Vögel) und zwei Zeichnungen „Kaskade von Tivoli" und „Winter" aus. 1802 erschien er im Pariser Salon mit einer Gouache Blumen und Vögel, 1806, 1808 und 1810 mit Landschaften, Mondscheineffekten, Blumen, Vögeln. Seine sorgsam durchgeführten Malereien sind stark in Farbe. Außer ihnen hat er Gouachen, Aquarelle, Miniaturen, keck hingeworfene Sepia- und Tuschzeichnungen sowie flotte, elegante Radierungen und Stiche hinterlassen. Hauptblätter seiner graphischen Tätigkeit sind: 3 Ansichten von Lyoner Bauten des M. de Terrebasse (1772, eine nach Désarnod); ein Blatt mit Hammelköpfen; Orientale; Chalier im Gefängnis, seinen Eltern schreibend; zwei Rhônelandschaften; kleine Landschaft; Umgegend von Carpentras; Schloß Pierre-Seize in Lyon (sein Hauptwerk, 1812 radiert nach einer Zeichnung aus dem Jahr 1789); Blick auf das Quartier St. Clair und den Pont de bois, nach dem Architekten Morand. Das Museum in Lyon besitzt von dem Maler: Mondscheinlandschaft (Rhone bei Lyon) und zwei Stilleben: Tote Vögel. Er signierte „J. P. X. Bidauld" und „Jean Pierre Xavier Bidauld".

Journal de Lyon, 17. 1. 1814. — Le moniteur universel, Paris, 26. 1. 1814. — La Gazette de France, Paris, 27. 1. 1814. — Nagler, Kstlerlex. — Barjavel, Diction. hist. biogr. et bibliogr. 1841. — Le Blanc, Manuel. — Bellier-Auvray, Diction. — Baudicourt, Le peintre graveur, T. II. — Portalis et Béraldi, Les graveurs du XVIII. s. Appendice. — Nat. Rondot, Les peintres de Lyon, 1881 p. 195. — Catal. de la vente Agassis, I vente, Lyon, 1891 p. 110. — Catal. de l'Exposition rétrosp. des art. de la région lyonnaise, Paris 1905. — Catal. de la vente Monnier, Lyon, 1906 p. 9. *E. V.*

Bidauld, Joseph (Jean-Joseph-Xavier), geb. am 10. 4. 1758 zu Carpentras, † am 20. 10. 1846 zu Montmorency (Seine-et-Oise), Schüler seines älteren Bruders Jean-Pierre-Xavier. Malte in Arles einige Porträts, war Zeichenlehrer in Carpentras und Tarascon und ließ sich 1783 in Paris nieder, wo es ihm zunächst sehr schlecht ging. Er machte dort Studien vor der Natur in der Umgebung von Fontainebleau und besuchte die Ateliers der Vernets. Von 1785—1791 war er in Rom, im Sommer in der römischen Campagna Studien machend, im Winter nach diesen Studien Landschaften mit Figuren- und Tierstaffage malend. Dann ging er nach Paris zurück und debütierte 1791 im Salon mit: Wasserfall; Landschaften mit Staffage; Blick auf die Ufer des Teverone und die Kaskade von San Cosimato. Sein Ruf als Landschafter war bald begründet, er erhielt Aufträge von den offiziellen Persönlichkeiten des Konsulats und des Kaiserreichs. 1812 errang er die goldene Medaille des Salons, 1823 erhielt er den Orden der Ehrenlegion und wurde zum Mitglied des Pariser Instituts ernannt. Er war der erste Landschafter, dem diese Auszeichnung zuteil wurde. Sein Ansehen und die Autorität, die ihm seine Titel verliehen, haben dazu beigetragen, in Frankreich das Interesse an der historischen Landschaft wach zu halten und die Landschafter neuerer Schule, wie z. B. Dupré und Th. Rousseau, aus den Pariser Salons fern zu halten. Seine italienischen Veduten im streng klassischen Stil, seine Kompositionen mit Tierstaffage oder mythologischen und legendarischen Fi-

guren (gelegentlich von Lethière, Carle Vernet, Gérard gemalt) sind von gut dekorativer Wirkung, elegant gemalt, besitzen eine frische Farbengebung und lassen oft ein sorgsames Naturstudium erkennen. Er hat zahlreiche Landschaften in Sepia und Aquarelle geschaffen und auf fast allen Pariser Salons von 1791—1844 ausgestellt; Barjavel schätzt die Zahl seiner Bilder auf 250 (die italien. Studien nicht mitgerechnet). In vielen Museen ist er vertreten, z. B. in Paris (Louvre), Avignon, Carpentras, Cherbourg, Compiègne, Fontainebleau, Lyon, Toulouse, Versailles.

Delpech, Examen raisonné des ouvrages exposés au Salon du Louvre de 1814. — Nagler, Kstlerlex. — Gabet, Diction. — L'Artiste, VIII 48—62. — Barjavel, Diction. hist. biogr. et bibliogr. du département de Vaucluse, 1841 (Aufstellung der 40 Hauptwerke des Malers). — Catal. d'une collect. d'études etc. par feu M. Bidauld, Paris, 1847. — R. Rochette, Inst. national de France. Notice hist. sur la vie et les ouvrages de M. Bidauld. Paris, 1849. — Inventaire des rich. d'art., Province, Monuments civils, III. — J. de Gaulle, Notice sur la vie de M. Bidauld paysagiste. — Bellier-Auvray, Diction. — Gazette des Beaux-arts, 1. Pér., II 133; VII 177; XXIV 401; 2. Pér., I 183, 240. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferst. — Catal. de l'Expos. rétrosp. des artistes peintres de la région lyonnaise, Paris, 1905. *E. V.*

Bidauld, Rosalie, gen. Zélie, später Mme Jean Baptiste *Guimet,* geb. 1798, † 1876, Tochter des Malers Jean-Pierre-Xavier Bidauld, malte Historienbilder und Porträts. Wohnte in Toulouse und Lyon und stellte in Paris (1827), Toulouse (1829) und Lyon (1836) eine Judith aus, jetzt im Museum von Carpentras. Ihr Sohn M. E. Guimet (Schöpfer des Musée des religions de l'Extrême-Orient) ist im Besitz von Studien und Porträts der Künstlerin, unter welchen sich ein getuschtes Selbstporträt, gez. „Zélie Guimet" befindet, das von Danguin gestochen worden ist.

Rapport sur l'Expos. des Beaux-Arts dans les galeries du Capitole à Toulouse, 1829. — Barjavel, Diction. hist. biogr. et bibliogr. 1841. — Catal. du Musée de Carpentras. — Catal. de l'Expos. rétrosp. des art. de la région lyonnaise. Paris, 1905. *E. V.*

Bidault, Emile, französ. Maler, geb. am 18. 5. 1835 zu Avallon, † 1899, studierte 1854 auf der Pariser Akademie der Künste, dann in den Ateliers von Gleyre und J. Ouvrié. Ließ sich in Avallon nieder. Seit 1863 hat er in Paris Landschaften aus der Umgebung von Avallon und Paris, teils in Öl, hauptsächlich jedoch in Aquarell, worin er Vorzügliches leistete, ausgestellt. Unter den in Paris gezeigten Werken verdienen hervorgehoben zu werden: Kirchplatz in Avallon (1863); Porträt des J. Ouvrié (1864); Spinnerin (Aquarell 1869); Schnee (Aquarell) und Porträt M. Allongés, Kohlezeichnung (1876); Teich bei Buzenval und Wäscherinnen (1878); Herbststudie (Aquarell, 1880), November an der Avre (Aquarell, 1885).

Bellier-Auvray, Diction. u. Suppl. *E. V.*

Bidault (Bideault), Francois, französ. Maler, geb. in Chalon-sur-Saône um 1817, † um 1860, stellte in Paris und Lyon 1855/57 Fruchtstücke und Stilleben aus, die „F. Bidault" signiert waren. *E. V.*

Bidault, François u. Jean, s. auch *Bidault,* René.

Bidault, Nicolas, s. *Bidau.*

Bidault, René, Kupferstecher in Saumur, 1668. Man kennt von ihm nur 1 Bl.: Miracle des Ulmes (Abdruck im Museum zu Angers). Vermutlich ein Sohn von ihm ist der als „graveur du Roi" in Saumur 1681—1720 erwähnte *Jean B.* Diesem oder seinem 1716 in derselben Eigenschaft vorkommenden Sohne *François B.* (zeichnet „Bidault le jeune") gehört ein schönes Bl. mit den Wappen der Cossé-Brissac im Besitz des M. Joyau zu Angers.

C. Port, Artist. angevins, 1881. — Réun. d. soc. d. b.-arts, XVIII 1040. *H. V.*

Bideau, s. *Bidau.*

Bideault, Franç., s. *Bidault.*

Bideault, Louis, französ. Maler, geb. am 12. 7. 1847 zu Lyon, Sohn des Stillebenmalers François Bidault oder Bideault, seit 1860 Schüler Danguins auf der Ecole des B.-A. zu Lyon, dann in Paris bei Cormon und Ant. Vollon. Von 1876—1881 stellte er in Lyon Porträts (Kreide) aus, 1883 ließ er sich in Paris nieder. Im Pariser Salon debütierte er 1886 mit einem lithographierten Porträt des Dr. Gensoul und stellt dort seitdem Porträts und kräftig pointierte Genrebilder aus. Hervorgehoben seien: Die Lektüre (1892); zwei Lithographien nach Gemälden von Médard und Bloch (militär. Sujets 1893); Damenporträt (1898); Großmutter frühstückt, Kohle (1901, Société des Artistes français); Cercleux à St. Satur (1904). Er signiert „Bideault" und „A. L. Bideault". *E. V.*

Bidenharter, Tobias, deutscher Kupferstecher, tätig zu Anfang des 17. Jahrh. Man kennt von ihm Bildnisse der Kaiser Rudolf II., Matthias und Ferdinand II., sowie eine Kopie des Schmerzensmannes nach Dürer.

Le Blanc, Manuel, I. — Nagler, Monogr., V No. 800. *H. V.*

Biderle, Johann Michael (auch Briderle), Bildhauer in Prag. Am 1. 2. und 18. 10. 1725 bekam er je 80 fl. für Engel und kleine Gruppen, die er für die Altäre des hl. Johann Nepomuk und der hl. Familie in Prag-Kleinseite geliefert hatte. 1730 arbeitete er für die fürstl. Lobkowitzsche Kapelle am

Hradschin (Loreto), und zwar für den Vorplatz vor der Fassade die Statuen des hl. Felix de Cantalitio, des hl. Johann Nepomuk. des hl. Franz Seraf. und des hl. Antonius. (Diese Statuen wurden bei der Beschießung Prags durch die Preußen im Jahr 1757 stark beschädigt.) Für den Vorhof der Kapelle arbeitete er zwei Brunnen mit reichem Figurenschmuck: nördl. die Auferstehung Christi, südl. die Himmelfahrt Mariae. Beide sind stark verwittert.

Schaller, „Prag", I 311. — Dlabacz, Kstlerlex., I Sp. 151. — Ekert, Posvátná místa . . . („Die heil. Stätten Prags"), I 155, 159. — Ders. in der Zeitschr. „Method", X (1884) 94. — Matějka in der Ztschr. „Památky archaeol. a místop.", XVII (1896) Sp. 131—132. *Oskar Pollak-Prag.*

Bidermann, s. *Biedermann.*

Bidlake, William H., Architekt der Gegenwart in Birmingham, ausgebildet in London, wo er auf der Roy. Institution of British Architects das Pugin Reisestipendium errang. Er hat sowohl auf dem Gebiete der Monumentalbauten als im Villenbau sehr bemerkenswerte Werke geschaffen und Einfluß auf die jüngere Generation ausgeübt. Von seinen öffentlichen Gebäuden in Birmingham seien genannt: The Kyrle Hall, die St. Agatha- und St. Oswaldkirche. Bei seinen Landhäusern sucht er Einfachheit, Ruhe, Harmonie und Wohnlichkeit zu erreichen. Eine Reihe dieser Villen in Backsteinbau mit großen Satteldächern abgebildet im Studio (s. u.). Seit 1888 stellt er in der Roy. Academy aus.

A. S. Wainwright, A Birmingham Architect, W. H. Bidlake, im Studio XXV 245 ff. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I. *M. W. B.*

Bidloo, Nicolaas, geb. in Amsterdam etwa 1670, Sohn des Lambert und Enkel des berühmten Mediziners Govert Bidloo, widmete sich auch der medizin. Wissenschaft und wurde 18. 9. 1696, damals schon Doktor, in Leiden immatrikuliert. Am 20. 11. 1701 heiratete er Clasina Cloes. Er hat auch Bildnisse gemalt. Außer dem von Katharine Lescailje erwähnten Porträt seines Großvaters ist noch dasjenige des Mennonitenpredigers Michael Fortgens bekannt (gestochen von P. v. Gunst und von J. Folkema).

Album Stud. Acad. Lugd.-Bat., Sp. 742. — Kath. Lescailje, Menzelpoëzy, I 126, 147; II 216. *E. W. Moes.*

Biduinus, Bildhauer und Architekt in Toskana, 2. Hälfte des 12. Jahrh. B. ist einer der frühesten in Toskana nachweisbaren Bildhauer-Architekten, der durch eine Reihe bezeichneter und erhaltener Arbeiten von besonderer Wichtigkeit für die Geschichte der toskanischen Bauskulptur des romanischen Stiles ist. Der Name „Biduinus" legt es nahe, die Herkunft des Meisters in Bidogno bei Como zu suchen; B. gehört also in den Kreis jener „Comasken", die einerseits durch ihre Wandertätigkeit für die Übertragung der oberitalienischen Stilformen von Wichtigkeit sind, andererseits, wie dies bei B. der Fall ist, den Stil der Gegend, in der sie sich niederließen, rezipierten und je nach Begabung weiterbildeten. Die erhaltenen, durch ihre Inschrift gesicherten Werke des B. sind folgende:

1) *Marmorsarkophag im Campo Santo zu Pisa* (No. LIV), bezeichnet „Biduinus maister fecit hanc tumbam". (Der nun folgende, das Datum enthaltende Teil der Inschrift ist durch Zerstörung unlesbar; die häufig anzutreffende Angabe A. D. 1200 ist sicher falsch.) Die Arbeit ist interessant als getreue Nachbildung eines antiken Sarkophages in Wannenform mit Kanneluren auf den Längsseiten und Darstellungen des Tierkampfes — ein Löwe zerreißt eine Ziege — auf den Schmalseiten. Der Campo Santo selbst besitzt eine Reihe antiker Sarkophage, die diesen Typus zeigen und als Vorlage dienen konnten. — 2) *Architravrelief am Hauptportal von S. Casciano a Settimo* (bei Pisa) mit den Darstellungen der Heilung der beiden Blinden von Jericho, der Auferweckung des Lazarus und des Einzugs in Jerusalem. In der „Auferweckung" befindet sich auf dem Sarkophag des Lazarus die Künstlerinschrift: Hoc opus quod cernis Biduinus docte peregit. Außerdem gibt eine Inschrift am oberen Rahmen des Reliefs das Datum der Entstehung an, 1180.

Die Tätigkeit des B. in S. Casciano ist übrigens nicht auf dieses Architravrelief beschränkt, sondern auch sonst in der plast. Ausschmükkung des Baues, besonders an den Seitenportalen (mit vorzüglichen Tierdarstellungen) zu erkennen. — 3) *Architravrelief, vermutlich aus S. Angelo in Campo bei Lucca, in der Sammlung des Marchese Mazzarosa in Lucca.* Links der hl. Michael als Drachentöter, der übrige Teil des Reliefs zeigt eine Darstellung des Einzugs in Jerusalem, ähnlich dem Architrav in S. Casciano. Die Inschrift lautet: [hoc opus per]egit magister Biduinus. — 4) *Architravrelief mit der Darstellung der Taufe des hl. Nikolaus am Südportal von S. Salvatore (Misericordia) in Lucca.* Bezeichnet auf dem Taufbecken in der Mitte des Reliefs: Biduino me fecit hoc opus.

Der Stil dieser Arbeiten läßt in B. einen charakteristischen Vertreter der im Gebiet von Pisa, Lucca u. Pistoja herrschenden toskanischen Bauskulptur der 2. Hälfte des 12. Jahrh. erkennen, und zwar sind die Arbeiten des B. gerade dadurch wichtig, weil sich an ihnen besonders deutlich beweisen läßt, daß der eigentliche Sitz dieser Schule in Pisa zu suchen ist, von wo ihr Einfluß sich über das ganze nördliche Toskana erstreckte. Hieraus erklärt sich auch die gewisse Verschiedenheit, die zwischen der unter 4 genannten Arbeit des B. in Lucca und seinen anderen Werken zu beobachten ist, und die einen entschiedenen

Fortschritt der letzteren Arbeit gegenüber den unter 1—3 genannten Arbeiten erkennen läßt. Diese Entwicklung in den Arbeiten des B., die vor allem in der mehr körperhaften Modellierung des Gewandes liegt, entspricht durchaus der Stilentwicklung, die sich an gesicherten pisanischen Arbeiten verfolgen läßt. Die ersten 3 Arbeiten des B. vertreten das erste Entwickelungsstadium der pisanischen Plastik, das in Meister Guglielmus seinen bedeutendsten Vertreter findet, während die letzte Arbeit bereits unter dem Einfluß der weiteren Entwickelung steht, die vor allem auf den Einfluß des Bonannus (s. das.), des Meisters der pisanischen Bronzetüren, zu setzen ist. — Das vielfach dem B. zugeschriebene Architravrelief mit der Darstellung der Parabel vom Königssohn am rechten Nebenportal der Fassade von S. Salvatore in Lucca ist die Arbeit eines zurückgebliebenen Gehilfen des Meisters.

Morrona, Pisa illustr. 2. Ausg. II, III. — Förster, Gesch. d. ital. Kst. I 296. — Rumohr, Ital. Forsch. I 261. — Springer, De Artificibus. — Crowe u. Cavalcaselle, Ital. Mal. I 98. — Zeitschr. f. bild. Kst. VI 357 ff. (H. Semper) u. Kunstchronik, N. F. I 231. — Ridolfi, L'Arte in Lucca. 85 ff. — Schmarsow, St. Martin von Lucca, 44 ff. — Supino, Arte Pisana, 51 ff. — A. Venturi, Stor. d. Arte Ital. III 948, 955, 958. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. *Swarzenski.*

Bie, Adriaen de, vläm. Maler, geb. zu Lierre (Prov. Antwerpen) am 3. 10. 1593, ebenda † am 20. 10. 1668, Schüler eines wenig bekannten Künstlers, Walter Abts. Im Alter von achtzehn Jahren begab sich B. nach Paris, wo er unter der Leitung eines sonst unbekannten Rodolphe Schoof, eines Vlamen und Malers Ludwigs XIII., arbeitete. Hierauf ging er nach Rom, wo er acht Jahre blieb, und nachdem er noch ein Jahr lang die übrigen Städte Italiens besucht hatte, kehrte er in seine Heimat zurück. Cornelis de Bie, der Autor des „Gulden Cabinet" und Sohn Adriaens, berichtet, daß sein Vater im Malen auf kostbaren Metallen, auf Marmor und auf Jaspis sehr geschickt gewesen sei, und daß er sich durch diese Spezialität in der römischen Gesellschaft großen Ruhm erworben habe.

Nach seiner Rückkehr nach Lierre (1623) widmete sich Adriaen de Bie der religiösen Malerei und dem Porträtfach. Er fertigte 1626 ein Triptychon mit dem St. Eligius, dem Patrone der Schmiede, für die Pfarrkirche von Lierre.

Das Museum von Darmstadt besitzt von de Bie ein weibliches Porträt (etwas kleiner als Lebensgröße) aus dem Jahre 1652. Ferner verzeichnen die alten Kataloge des Brüsseler Museums von ihm „eine Dornenkrönung", welche seit 1822 verschollen ist. Sein Porträt, von Pet. Meert gemalt und von Luc. Vorsterman gestochen, befindet sich im Gulden Cabinet p. 231.

Corn. de Bie, Het Gulden Cabinet. — Campo Weyermann, Levensbeschryvingen. — Eigene Notizen. *H. Hymans.*

Bie, Cornelis de, holländ. Maler, geb. 1621 oder 1622, † in Amsterdam (wo er 1649, bei seiner Heirat, in der Nähe Rembrandts wohnte) im August 1664. Er war der Lehrer der Maler Johann Heinrich und Theodor Roos und von Hendrick ten Oever. Seine Bilder, die an Berchems frühe Arbeiten erinnern, sind jetzt selten. Im Rijksmuseum eine italien. Landschaft mit flottgemalten Tieren und Figuren in bräunlichem Ton, bez.: C. de Bie 1647. In seinem Nachlaß werden von ihm erwähnt: Kartenspieler, eine Landschaft mit Tieren, Abraham nach Mesopotamien ziehend, eine Strandansicht, Hagar mit dem Engel in der Wüste, Winterlandschaft, Tobias mit dem Engel, Demokrit und Heraklit, Jakobs Traum, Die Witwe von Sarepta, David und Nathan, Dünenlandschaft mit Figuren, Hirte und Hirtin, Haman zu Pferde, Mondscheinlandschaft, Jakobs Kampf mit dem Engel, Jakobs Segen, die Feuersbrunst des alten Rathauses von Amsterdam, (wovon Rembrandt eine Skizze machte), Pomona, Fischer, Landschaft, Abraham opfert Isaak, Christus zwischen den Schächern, Landschaft mit dem Propheten Elias, Der Labyrinthgarten von Amsterdam, Ein Opferfest, Winter mit vielen Figuren, Seehafen (staffiert), Laban mit seinen Töchtern, und noch anderes. Dabei besaß er Werke von Hobbema (schon!), van de Cappelle, von seinen Schülern ten Oever und Heinrich Roos usw.

Schon 1627 wohnte ein Cornelis de Bie in Amsterdam, dessen Frau eine ten Oever war.

P. Scheltema, Rembrandt, Amsterd., 1853 S. 70. — Havard, L'art et les artistes hollandais, I 26. — Jan Vos, Werken, Amsterd., 1726, I 366. — Hofstede de Groot, Arnold Houbraken etc., S. 571. — Archive von Amsterdam. *A. Bredius.*

Bie, Erasme de, Maler, geb. zu Antwerpen und getauft in der Kirche Sainte Walburge am 20. 12. 1629. Er war der Sohn des Malers François de Bie und wurde 1641 Schüler von David Ryckaert (III). 1646 als Meister in die Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen. Er wurde am 19. Juni 1675 zu Antwerpen begraben und hinterließ zwei Söhne, gleichfalls Maler, *François* und *Jean Baptiste de B.*, s. dort. Obgleich ein Talent zweiten Ranges, hat Erasmus de B. doch als Maler von religiösen und Genrebildern, von Landschaften und Tieren Werke hinterlassen, die als Schilderungen der Sitten und der Physiognomie seiner Zeit nicht ohne Interesse sind.

Zwei Bilder von ihm, die Place de Meire in Antwerpen im Sommer und Winter mit reicher Staffage von Menschen und Karossen

darstellend, befanden sich auf der Vente van der Straelen van Lerius, Antwerpen, Febr. 1885. Ein Fest auf der gefrorenen Schelde bei Antwerpen, bez. u. dat. 1670, von van den Branden zitiert. Kücheninneres mit Figuren auf der Vente Augustin de Beenhault, Brüssel 1758. Eine Versuchung des hl. Antonius und zwei Tierstücke in dem Inventar der 1671 von dem Vater des Erasmus hinterlassenen Bilder. — Eine Szene aus dem Leben des hl. Thomas von Aquino in dem Dominikanerkloster zu Gent. — Dorfkirmessen* in der Art des David Teniers und Ansichten von Antwerpen und seiner Umgebung in verschiedenen belgischen Privatsammlungen.

Van den Branden, Geschiedenis etc., p. 1028—1029. — M. Rooses, Geschiedenis etc., p. 660. *H. Hymans.*

Bie, François de, Maler von Antwerpen, † am 8. 5. 1671, Vater des Erasme de B.

Den gleichen Vornamen führt des Erasme älterer Sohn, 1666/7 als Schüler s. Vaters erwähnt u. 1673/4 als Freimeister in d. Antwerp. Lukasgilde aufgenommen. Von einem *F. de Bie* rührt eine große Ruinenlandschaft mit Staffage in der ehemal. Redoute in Godesberg bei Bonn her.

V. d. Branden, Antwerp. Schilderschool (1883), p. 1028. — Liggeren II 371, 373, 428, 435. — Kstdenkmäl. d. Rheinprov., V 590. *H. V.*

Bie (Bye oder Biesius), Jacques de, Kupferstecher u. Kunsthändler zu Antwerpen, geb. daselbst 1581, tätig in Brüssel, Arnhem und Paris, Schüler des Adriaen Collaert in Antwerpen. 1615 stach er nach der berühmten Medaillensammlung des Herzogs Karel van Aerschot sein Werk über die römischen Kaisermedaillen (64 Bll.). 1620/21 wird er als Freimeister in die Antwerp. Lukasgilde aufgenommen. Ferner arbeitete er nach Martin de Vos (Leben der hl. Jungfrau und Vita, Passio etc. Jesu Christi). Unter seinen übrigen Werken seien erwähnt: Les vrais portraits des Rois de France (1634; Fol. 64 Bll.). — Seigneurs et dames de la maison de Croy (60 Bll.). — La France metallique (1636, Fol.). — Les Reines de France (1641; 62 Bll.).

Nagler, Kstlerlex., I 494. — Le Blanc, Manuel, I 338 (mit ält. Lit.). — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. (1906), I 97. — Liggeren, I 380, 441, 568. *H. V.*

Bie, Jean-Baptiste de, Maler, jüngerer Sohn des Erasme, wird 1673/74 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen und heiratet 1691 in Wien.

Liggeren II 429, 435. — Oud-Holland, 1907. *H. V.*

Bie, P. van, sonst unbekannter, wahrscheinlich holländ. Maler, von dem sich in der Sammlung Semenoff in St. Petersburg eine Darstellung von Abraham und Hagar befindet, bezeichnet P v Bie f A. 1642.

E. W. Moes.

Bie, s. auch *Bye.*

Bieber, Familie von Stück- u. Glockengießern des 18. u. 19. Jahrh. in Hamburg. 1. *Johann Andreas B.,* geb. in Leipzig am 19. 12. 1694, 1722 Hamb. Bürger, † am 8. 5. 1763. Eine Anzahl seiner Glocken erhalten (s. u.). 2. *Johann Nikolaus B.,* Sohn des Obigen, geb. am 9. 5. 1725, † am 23. 3. 1808. 3. *Joh. Diedrich,* Sohn des Vorhergehenden, geb. am 8. 6. 1766, † am 12. 7. 1841. 4. *Joh. Ehlert,* geb. am 20. 9. 1799, † am 1. 2. 1856. 5. *Diedrich Ehlert Adolph B.,* geb. am 29. 1. 1826, † am 27. 7. 1865.

Mitteil. d. Hbg. Geschichtsver. XVI 48. — Bau- u. Kstdenkm. Schlesw.-Holst. III 1. Teil p. 33 (hier die erhalt. Glocken aufgeführt). — Kstdenkm. d. Prov. Hannover, H. 9 p. 153, 168, 173. *E. Benezé.*

Biecke, Biecker, Jan, s. *Miel,* J.

Biedermann, Carl, Goldschmied in Breslau, heiratet 1717. Arbeitet außerhalb der Innung als sog. Pfuscher. Liefert für die kath. Pfarrkirche von Prausnitz bei Trebnitz 1718 eine Ampel aus versilbertem Kupfer sowie ein Rauchfaß nebst Weihrauchschiffchen aus Prinzmetall und 1723 eine Krone und ein Szepter aus vergoldetem Silber als Schmuck für einen Altar mit der Krönung Mariae.

E. Hintze.

Biedermann, Ernst, Maler, geb. in Gotha am 21. 12. 1868. Lebt seit 1901 in Jena; erhielt seine Ausbildung bei Schönleber in Karlsruhe, dann in Weimar bei Thedy und Kalckreuth. Mitglied des Karlsruher Künstlerbundes. Als Gebiete seiner Kunstbetätigung nennt er: Landschaft, Heimatkunst, Lyrik, Flensburger Föhrde, Saale, Heidelandschaft.

P. Weber.

Biedermann, Jeremias, Zinngießer in Breslau, geb. in Liegnitz, wird Ende 1635 Meister, stirbt 64 Jahre alt am 1. 12. 1673. Von ihm ein Zinnpokal der Militscher Tuchknappen von 1660 im Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer in Breslau.

E. Hintze.

Biedermann, Johan Jakob, Landschafts- und Porträtmaler, geb. am 7. 8. 1763 in Winterthur, † am 10. 4. 1830 in Aussersihl. Ging 15jährig — nachdem er bei Joh. Rud. Schellenberg in Winterthur zeichnen gelernt — zu Heinr. Rieter nach Bern und empfing hier die entscheidenden Anregungen. Rieter, Landschaftsmaler, Schüler Anton Graffs, fühlte sich als Schüler der Niederländer und hatte selbst Holland bereist. Er veranlaßte B., nach Berghem, Potter, Roos, Cuyp zu kopieren und nach der Natur zu studieren. B. tat es mit solchem Erfolg, daß er — wie die Jahrhundertausstell. 1906 in Berlin überraschend kundtat — 1794 eine Landschaft mit feinster Beobachtung der Farbenabwandlungen, porträtmäßig schlicht, in einer fast impressionistischen Weise wiederzugeben vermochte. — In Zürich, Winterthur, Basel malte B. Porträts und Landschaften und gab Unterricht.

1814 zog er nach Konstanz, 1827 wieder nach Zürich. Reisen führten ihn nach Augsburg, Stuttgart, München, Dresden. Mit Lory u. Höferli zusammen gab er 1802 topographische Werke über die Schweiz und Rußland heraus. Er radierte auch und publizierte mehrere lithographierte Folgen von Schweizer Ansichten und Volkstypen.

Bilder von ihm besitzen u. a.: die National-Galerie in Berlin eine schöne Landschaft (Kat. No. 856) und eine Gouache; das Kunstmuseum in Bern eine Landschaft, das städtische Museum in Winterthur ein Selbstbildnis, das Britische Museum in London ein Aquarell.

Neujahrsblätter, Winterthur 1807, 1813—1815. — XXXI Neujahrsstück d. Künstlerges. in Zürich, 1835 (ausf. Biographie mit Stahlstich nach Selbstporträt und einem Aquatintablatt). — Ausstellungskat. d. k. Akademie in Berlin, 1826 p. 30 (Selbstporträt, 2 Landschaften, 1 Tierstück). — Nagler, Kstlerlex., I, und Monogrammisten, III No. 2630. — Le Blanc, Manuel de l'Amateur d'Estampes, I (72 Num. Radierungen). — Fr. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I. — Ausst. deutscher Kunst (1775—1875) in der Nat. Gal. in Berlin, 1906, Auswahl der hervorrag. Bilder, p. 153 (Abb.). — A. Ernst in Bruns Schweizer. Kstlerlex. *W. Kaesbach.*

Biedermann-Arendts, Hermine, Tiermalerin, geb. am 10. 2. 1855 zu München (Tochter des namhaften Geographen Carl Arendts), erhielt mit 14 Jahren durch den Historienmaler August v. Heckel Farben u. begann, ohne Unterricht, das Malen. Ihr erstes Bild erwarb 1870 Bernhard Plockhorst in Berlin. Seit 1874 Gattin des Gymnasialprof. Dr. Biedermann wurde sie 1875 von Heinrich Zügel in der Malerei gründlich unterrichtet und durch rechtzeitige Anerkennung künstlerisch gefördert. Ihre humoristischen Katzenfamilien und Hundeszenen fanden lohnenden Beifall: Zwei einen Igel verbellende „Dackeln" erwarb Kaiserin Elisabeth von Österreich; für ein „Gestörter Schmaus" betiteltes Tierbild (als Gegenstück zu „Brotneid") erhielt sie auf der Ausstellung im Sydenhamer Kristallpalast (April 1878) unter allen Münchenern die silb. Medaille. Ein „Stall-Idyll" erwarb Prinzregent Luitpold, die „Parforcejagd aus dem 16. Jahrhundert" Prinz Leopold von Bayern. Ganz ausgezeichnet gelang ihr die Aufregung zweier gekoppelter, auf doppelte Fährte stoßender Jagdhunde (No. 2249 „Illustr. Ztg." 7. 8. 1886 und „Zur guten Stunde" 1891 6. Heft). Mit feinster Beobachtung und heiterer Laune weiß die Malerin diese erlauschten Momente festzuhalten und in glänzender Technik wiederzugeben.

Pecht, Münchener Kunst, 1888 S. 452. — Autobiograph. Notizen in „Das geistige Deutschland", 1898 S. 52. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke, 1895, I 91. *Hyac. Holland.*

Biefve, Edouard de, belg. Maler, geb. zu Brüssel am 4. 12. 1808 (nicht 1809), † am 7. 2. 1882. Erst Schüler der Akademie seiner Vaterstadt, dann von 1828—1830 im Atelier von Paelinck. Von 1831—1841 in Paris, wo er eine Zeitlang Schüler von David d'Angers war. Sein Hauptwerk, der Compromis des Nobles (s. unten) gehört zu den besten Bildern der belg.-romant. Schule u. brachte ihm reichlich Anerkennung und Ehren ein. Er bildete nur wenige Schüler und zog sich (seit 1853 etwa) immer mehr von der künstlerischen Tätigkeit zurück. Sein Bildnis ist von Baugniet lithographiert. Von seinen Gemälden seien hervorgehoben: Telemach und Eucharis auf der Jagd (Ausstellung zu Antwerpen, 1828); Masaniello (Ausstellung zu Brüssel, 1830); Ugolino und seine Söhne (Salon von Brüssel, 1836; silberne Medaille. Radiert von Coomans in dem Compte rendu von Alvin); Compromis des Nobles (1566). Dieses Riesenbild, im Auftrag der belgischen Regierung ausgeführt, wurde 1841 in Paris beendigt, zuerst in Gent ausgestellt, und nachdem es lange den großen Saal des Kassationshofes geschmückt, in das Museum zu Brüssel übertragen. Gestochen in großem Format von D. Desvachez. Dieselbe Darstellung verkleinert, 1849, in der Sammlung Wagner in der Nationalgalerie zu Berlin; Der Damenfriede (la paix des Dames), 1843; Raffael, die Transfiguration komponierend, 1845, St. Petersburg; Rubens in London, 1848; Kriegsrat des Alexander Farnese in Antwerpen; Herzog Alba, der Enthauptung der Grafen Egmont und Horn beiwohnend, 1850 (Galerie des Grafen Redern, Berlin, gestochen von Oldermann); Belgien die Monarchie begründend, 1853. Großes Bild früher im Sitzungssaal des belgischen Senates zu Brüssel, Allegorie auf die belg. Provinzen.

Immerzeel, De Levens en Werken etc. — Faber, Konversations-Lex. f. bild. Kunst, II 171 (Leipzig, 1846). — Lemonnier, Ecole Belge, p. 32, 35, 42, 49. — Katal. der Mus. Brüssel, Antwerpen, Berlin etc. — Eigene Notizen. *H. Hymans.*

Bieg, Josef, Maler, von Engen (Baden), Sohn des Karl B., geb. am 13. 2. 1747. Von ihm wird eine Ansicht der Stadt Frauenfeld aus der Vogelperspektive (1769) im dortigen Rathaus aufbewahrt. Eine zweite, kleinere Ansicht Frauenfelds (1762), von ihm oder seinem Vater gemalt, befindet sich im histor. Museum der Stadt. Beide Gemälde sind übermalt.

C. Haffter bei Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bieg, Karl, Maler von Engen (Baden), Vater des Josef (s. d.), malte 1786 um 30 fl. eine Kreuzigung für den Hochaltar der Kirche zu Engen.

Kunstdenkm. d. Grhrzgt. Baden. I, Kr. Konstanz, S. 30. *H. V.*

Biegas, Boleslaw, poln. Bildhauer, geb. 1877, tauchte 1896 als Schöpfer religiöser u. genrehafter Skulpturengruppen in Warschau auf, damals noch ein junger Bauernbursche, des

Lesens und Schreibens kaum kundig (Reproduktionen dieser ersten Werke Tygodnik Illustrowany, 1896, II 831, 859). In demselben Jahre trat er in die Krakauer Kunstschule ein, wo er sich namentlich unter Prof. Konstantin Laszczka bildete. 1897—1900 stellte er im Krak. Kunstverein aus. Wohnt jetzt bald in Paris, bald in Podolien. Wie seine ersten Versuche, sowie seine späteren Porträtbüsten (des französ. Kunstkritikers André Fontaine, des poln. Schriftstellers K. v. Waliszewski, der poln. Malerin Olga Boznańska, des russ. Naturforschers Professor Mietschnikow usw.) bezeugen — ein wahres, echtes, kühnes Talent, das jedoch durch Originalitätssucht noch während seiner Krakauer Schuljahre auf Irrwege geraten zu sein scheint. Hat trotzdem viel Anerkennung in Polen und in Frankreich gefunden. B. hat auch gemalt, versuchte sich außerdem auf literarischem Gebiete, jedoch mit wenig Erfolg. Mitglied der Wiener Sezession.

Świeykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie 1854—1904, wo weitere bibliogr. Angaben. — Sculpture-Peinture, Boleslas-Biegas, Album, Paris, Louis Theuveny, (1906). Neulich auch eine poln. Ausgabe desselben Albums. — Katal. der Münch. Glaspalast-Ausstell. 1901. — Vita d'Arte II (Siena 1908) p. 229 ff. (mit Abb.). *C. M. v. Górski.*

Biehler, s. *Biéler* u. *Biller.*

Bieke, Bieker, Jan, s. *Miel,* J.

Biel, Antonie, Landschaftsmalerin, geb. zu Stralsund am 23. 1. 1830, † zu Berlin am 2. 4. 1880. Schülerin von Wilh. Schirmer in Berlin, weitergebildet in Düsseldorf unter Lessing und in Karlsruhe unter Gude. Ließ sich dann in Berlin nieder, wo sie seit 1862 bis an ihren Tod regelmäßig die Akademieausstellungen beschickte. Ihr Spezialfach waren Küstenlandschaften und Marinen, meist von der Ost- und Nordsee. Das Handzeichn.-Kabinett der Berliner Nationalgalerie besitzt von ihr 3 Ölbildchen (Strandbilder) und eine Bleistiftzeichnung (Dorf auf Rügen).

F. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1. — Dioskuren 1862 ff., passim. — Kstchronik, III 13, 29; V 100; IX 180, 499; XV 450, 549; XVI 355/6. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1862—1879. — Kat. d. 12. Sonderausst. in der Nat.-Gal. Berlin 1881 p. 33 ff. *H. V.*

Biel, Ludwig de, Antwerp. Maler, der am 26. 3. 1694 zum Hofmaler in Wien ernannt wird; † am 8. 7. 1742. Arbeiten nicht bekannt.

Oud-Holland XXV (1907) p. 20—22. *H. V.*

Bielby, W., engl. topographischer Zeichner, tätig gegen das Ende des 18. Jahrh., malte einige Ansichten von Chelsea und Battersea, welche von Jukes in Aquatinta radiert wurden. Seine Zeichnung von Busbridge, dem Landsitze des General Sir R. Barker, wurde von W. Angus in den „Seats of the Nobility and Gentry" gestochen und 1787 publiziert.

Redgrave, Dictionary, 1878. — Bryan, Dictionary, 1903. *M. W. B.*

Bielchowski (Bielschoffsky), Karl August, Porträt- und Genremaler, geb. am 8. 4. 1826 zu Leschnitz in Pr., † am 5. 12. 1883 in Bern, wo er seit 1861 ansässig war. Im Schloß Hünegg malte er allegorische Darstellungen. Mit Vorliebe behandelte er in seinen Genrebildern italienische Volksszenen (Tarantella; Wasserverkäuferinnen usw.).

Ein *Karl Bielschowski,* Porträtmaler in Berlin, stellte in der dortigen Akademie 1839, 1840, 1842 und 1844 mehrere Bildnisse in Kreide, Öl und Aquarell, sowie einige Genrestücke aus.

H. Türler bei Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. — Kunstchronik, VIII 108. — Katal. d. Berl. Akad.-Ausst. *H. V.*

Biéler, Ernest, Schweizer Landschafts-, Genre- und Porträtmaler, geb. am 31. 7. 1863 in Rolle (Vaud), Schüler der Ecole d. beaux-arts in Paris, von Jul. Lefebvre und Boulanger, debütierte im Salon 1887 mit dem Gemälde: Während der Messe in Savièse (Museum in Lausanne). B. beschäftigt sich auch mit der Dekorations- und Freskomalerei (Villa Keser in Genf), mit der Glasmalerei (Kirche Saint-Martin in Vevey), dem Entwerfen von Möbeln und mit dem Holzschnitt. Gemälde von ihm besitzen die Museen in Lugano, Neuchâtel und Bern.

Maur. Baud in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. — Gaz. de Lausanne vom 13. 9. 1909. *H. V.*

Biella, Angelo, lombard. Bildhauer, geb. 1829 in Mailand, † ebenda 1875; ausgebildet an der Brera-Akademie und namentlich als Dombildhauer in Mailand tätig. Neben anmutigen Genrestatuetten („Sylvia" etc.) schuf er einige von Caimi (s. unten) gerühmte heroische Statuen, wie Simson, Francesca da Rimini.

Caimi, Delle arti etc. di Lombardia (1862) p. 191. — Illustraz. Italiana 1875 p. 350. — Singer, Kstlerlex. (1895). — Nebbia, La scult. nel duomo di Milano (1908) p. 237, 262, 276, 278, 281, 291.

Bielschoffsky und **Bielschowski,** s. *Bielchowski.*

Bjelsky, Alexei Iwanowitsch, russ. Maler, geb. 1730, † 1796, war anfänglich bei der kaiserl. „Baukanzelei" beschäftigt und wurde dann Schüler des Theatermalers Girolamo Bon und von Wischnjakoff. Im Mus. Alexanders III. in Petersburg von ihm ein Architekturbild vom Jahre 1789.

Больш. Энциклоп. (Große Encyklop.) IV 230. *W. Neumann.*

Bjelsky, Jefim Iwanowitsch, russ. Maler, geb. 1730, † 1778, Zwillingsbruder des Vorigen.

Больш. Энциклоп. (Große Encyklop.) IV 230. *W. Neumann.*

Bjelsky, Iwan Iwanowitsch, russ. Maler, geb. 1719, † 1799, Schüler der Akad.

und des Girolamo Bon. Nach ihm stach J. Stenglin eine Anzahl Zarenbildnisse.

Больш. Энциклоп. (Große Encyklop.) IV 230. *W. Neumann.*

Biémont, René, französ. Bildschnitzer, geb. 1640, † am 29. 4. 1710 in Nantes; skulpierte 1689 für die dortige Pfarrkirche St. Saturnin ein Altarwerk für die Heil. Antonius und Sebastian mit den Statuen der beiden Heiligen und mehreren geschnitzten Basreliefs.

De Granges de Surgères, Les artistes Nantais (Nouv. Arch. de l'art franç. 1898) p. 37 f. — Lami, Dict. des sculpt. etc. sous Louis XIV (1906) p. 48 f. *S. Lami.*

Bien (Bin, Binn), Hans, Steinmetz, Ingenieur, und von hervorragender Bedeutung als Architektur- und Prospektenzeichner, war um 1590 zu Nürnberg geboren. Nach dem handschriftlichen Künstlerlexikon Andresens in Ulr. Thiemes Besitz, das einige, sonst nicht begegnende, aber offenbar aus guter Quelle stammende Nachrichten bietet, trieb er in seiner Jugend das Pflastererhandwerk, verriet aber bald ein ganz außerordentliches Zeichentalent. 1611 widmete er dem Rat einen Gesamtprospekt seiner Vaterstadt, der solches Aufsehen machte, daß der Rat den jungen Bien bei dem nachmaligen Rathausbaumeister Jakob Wolf in der Peunt, dem städtischen Bauhof, zum Steinmetz und Bauzeichner ausbilden ließ, und ihn, nachdem er die Lehrzeit mit gutem Lob absolviert, im August 1617 mit einem Stipendium von jährlich 50 Gulden auf drei Jahre nach Italien sandte. Im März 1618 sandte er von Süddeutschland aus allerlei „Abrisse", also wohl Architekturstudien, an den Rat. Im Juni desselben Jahres finden wir ihn in Stuttgart, von wo er durch die Schweiz nach Italien reisen will. 1619 richtet er ein Dankschreiben an den Rat, erbietet sich, nunmehr sein Meisterstück zu machen, und ist in den folgenden Jahren vergeblich bemüht, als Architekt oder Ingenieur beim Rathausneubau Verwendung zu finden. Am 24. 3. 1629 lassen „Hans Bien, Ingenier" und seine Frau Rosina ein Söhnchen auf den Namen Hans Georg taufen (Taufbücher bei St. Lorenz in Nürnberg). Am 6. 8. 1632 ist B. gestorben.

Der Prospekt, den B. 1611 dem Nürnberger Rate hatte überreichen lassen, hat sich scheint's nicht erhalten. Dagegen haben wir aus dem Jahr 1625 von B. einen äußerst sauber mit der Feder ausgeführten Prospekt der Stadt und ihrer Umgebung von großer Zuverlässigkeit (Frherrl. von Imhoffsches Archiv in Nürnberg). Aus dem gleichen Jahre 6 große auf das sorgfältigste ausgeführte kolorierte Architekturzeichnungen: Ansichten des Deutschordenshauses in Nürnberg, Durchschnitte durch dasselbe etc. (5 Bll. im Kupferstichkabinett des German. Museums: Histor. Blätter 3095—99; 1 Bl. im Imhoffschen Archive). Endlich stammt aus dem Todesjahr des Künstlers (1632) eine weitere Gesamtdarstellung der Stadt, besonders wichtig für die Geschichte der Befestigungswerke. Eine Ansicht des Schlosses Ratsberg bei Erlangen wurde nach einer Zeichnung B.s von G. Wechter radiert, eine Ansicht der Stadt Coburg von 1626 auf 5 Tafeln von Peter Ysselburg nach B.s u. Wolfg. Birckners Zeichnung gestochen. (Abb. s. Bau- u. Kstdenkm. Thüringens IV vor p. 155 u. p. 496.)

B. gehört zu den Meistern der Blütezeit der deutschen Prospektezeichnung, der in der Perspektive, wie in der künstlerischen Ausführung der Einzelheiten gleichermaßen Virtuoses leistete, dessen Blätter überall die sichere Hand des geborenen Zeichners verraten (Schaefer).

Doppelmayr, Histor. Nachricht von den Nürnberg. Mathematicis und Künstlern, S. 220 (D. nennt Bien einen „Bau-Künstler"). — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, II No. 2896. — Le Blanc, II 415 No. 268. — Andresens Manuskript (s. o.). Karl Schaefer in den Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, XII (1896) 38—46. *Th. Hampe.*

Bien, Olivier Jansz. de, aus Rotterdam, lieferte 1623 in Rom eine Zeichnung in das Stammbuch des Corn. Valck (Verst. F. Muller & Co., Amsterdam 9. 12. 1907). *E. W. Moes.*

Bienaimé, A., Bildhauer in London, beschickte die Ausstellung der Royal Academy 1829 mit den Marmorbüsten des Sir Astley Cooper und der Lady Cooper und weiterhin 1838—1850 mit Marmorstatuen und -Büsten wie „Innocence", — „Sleeping boy", — „The spring", — „Boy playing the mandolino", — „Love triumphant". — Wohl identisch mit jenem *Angelo B.*, von dem ein „Amor ferito" in einem Lobgedicht des „Album di Roma" von 1859 gefeiert wird (mit Abb.).

Graves, The Royal Academy (1905) p. 191. — Campori, Mem. biogr. etc. di Carrara (1873) p. 381. *R.*

Bienaimé, Georges, Architekt von Coucy, baute das Annunziaten-Kloster zu Bourges und lieferte 1494 u. 1506 Entwürfe für Festlichkeiten anläßlich des Empfanges der Königin Anna und Ludwigs XII. in Bourges.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. *H. V.*

Bienaimé, Luigi, italien. Bildhauer, geb. am 4. 3. 1795 in Carrara, † am 17. 4. 1878 in Rom. Ausgebildet an der Akademie seiner Vaterstadt, erhielt er 1817 den Rompreis und war seitdem in Rom tätig, und zwar zunächst als Gehilfe, später als Atelierleiter Thorwaldsens, nach dessen Tod er selbst eine führende Stellung unter den römischen Bildhauern einnahm. Eins seiner Jugendwerke: Johannes d. T. (1820), ist in das New Yorker Metropolitan-Museum gelangt. Besonderen Beifall fand sein gleichfalls früh entstandener „Amor eine Taube tränkend" (jetzt in der Sammlung

des Conte Sommariva zu Mailand, Wiederholung im Winterpalais zu Petersburg). Von seinen späteren Arbeiten wurden 2 Bacchantinnen 1838 vom König von Württemberg, die Marmorstatuen Telemach, Andromache, Diana etc. 1839 vom Zaren Alexander für das Petersburger Winterpalais angekauft. Das Museum zu Turin besitzt von ihm eine Venusstatue. — In allen diesen Werken bekundet sich B. als ein begabter und sorgfältig detaillierender, aber etwas weichlicher und manierierter Nachfolger Thorwaldsens.

Missirini in Giornale Arcadico, 1837 p. 349 ff. — A. M. Ricci, Scult. di L. Bienaimé (1838, mit Abb.). — G. Campori, Mem. biogr. etc. di Carrara (1873) p. 449 (Reg.). — B. Magni, Storia d. arte ital. (1900) III 829. — Willard, Hist. of modern ital. art (1902) p. 104. — Lazzoni, Guida di Carrara (1905) p. 212 f. — Malagoli, Carrara e dintorni (1905 bis 06) p. 45. — Mit Notizen von N. Tarchiani.

Bienaimé, Pierre Théodore, Architekt, geb. am 11. 1. 1765 zu Amiens, † am 14. 12. 1826 in Paris, studierte an der Pariser Akademie, wo er 1793 den großen Architekturpreis errang. Als Architekt der Prinzessin Elise Bonaparte schmückte er für diese das Schloß zu Lucca aus und baute dasjenige zu Marlia. 1810 kehrte er nach Frankreich zurück und erneuerte den Justizpalast zu Montpellier; unter seinen übrigen Arbeiten sei der Erweiterungsbau des Schlosses zu Jouy-en-Josas erwähnt.

Miraut, Notice sur Bienaimé in den Annales de la Soc. libre d. B.-Arts 1833, III 80—88. — Bauchal, Dict. d. archit. franç. (1887) p. 609. — Campori, Mem. biogr. ecc. di Carrara (1873) p. 284. *H. V.*

Bienckher, Gregorius, Bildhauer, Steinmetz und Baumeister, von Attiswyl (Bern), † am 15. 12. 1629 in Solothurn, wo er 1617 Bürger geworden war. Von seinen in Solothurn ausgeführten Arbeiten sind noch vorhanden: der Pavillonanbau südl. vom Turm des Rathauses (1623/24) sowie das steinerne Standbild des hl. Ursus auf dem Bieltor (1623).

Zetter-Collin bei Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bienemann, Eduard William, Porträt- und Historienmaler; geb. am 10. 9. 1795 in Libau, † am 15. 2. 1842 in Petersburg, trat 1815 in die Dresdener Akademie und war 1817 Schüler von Chr. Ferd. Hartmann. Im August 1817 ging er mit mehreren Studiengefährten nach Italien. 1819 konnte er dem Kaiser Alexander I. mehrere seiner Gemälde vorstellen, von denen dieser zwei erwarb. Seit 1822 nahm er seinen Wohnsitz in Moskau, seit 1829 in Petersburg. B. war Mitglied der Akademien zu Rom und Florenz und wurde 1836 zum Akademiker der Petersburger Akademie ernannt. Es gibt von ihm eine Anzahl gut gemalter Porträts; sein Porträt des Naturforschers Gotthelf Fischer v. Waldheim wurde von Thomas Wright gestochen. Das Museum zu Mitau besitzt von ihm eine hl. Ursula.

Sitzungsber. d. Kurländ. Ges. f. Lit. u. Kunst, 1819. — Balt. Monatsschr. XXVII: Ein Bürgerhaus aus der Großvaterzeit. — Gedichte von Ludolf Schley, Libau 1834, III 38 u. 1859 S. 381. — Jul. Schnorr v. Carolsfeld, Briefe aus Italien, Gotha 1886, I Brief 36. — Rigasche Stadtblätter, 1822 S. 467. — Lexik. balt. Künstler, 1909. *W. Neumann.*

Biener, Georg, Erzgießer aus Nürnberg, wurde am 28. 8. 1583 Bürger in Dresden, wo er bis 1604 nachweisbar ist. Fertigte Glocken, Seigerschellen u. Grabplatten. Glocken z. B. für Schloß Weesenstein i. S. (1596), die Kirchen von Altbelgern, Bez. Merseburg (1596), Seifersdorf b. Leisnig (1598), Crostau, Bez. Bautzen (1600 u. 1602), Kaditz b. Dresden (1604); Grabplatten f. Dr. J. v. Beust in d. Kirche zu Niederplanitz i. S. 1588 u. D. Burchh. Reich in d. Dresdner Frauenkirche.

Dresdner Bürgerbuch im Ratsarchiv. — A. Weck, Der Chur-Fürstl. . . . . Residenz . . Dresden . . Beschreib. etc., 1680 p. 219. — Sächs. Curios.-Cab., 1745 p. 190. — Arch. f. Sächs. Gesch. VI 379. — Neue Sächs. Kirchengal., Ephorie Pirna p. 494. — Hasche, Magaz. d. Sächs. Gesch. II 167. — J. G. Michaelis, Dresdn. Inscript. 1714 p. 87. — Dresdn. Geschichtsbl. I 130. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen I 93; II 64; XII 48; XXI 73; XXV 213; XXVI 32; XXXI 50. *Ernst Sigismund.*

Bieninc, s. *Bening.*

Bienkiewicz, Stanislaus, poln. Maler in Kolomea (Ostgalizien), 1855 in Krakau geb., studierte daselbst anfangs in der Kunstschule, dann in Matejkos Kompositionsschule. Stellt seit 1875 im Krakauer Kunstvereine Porträts, Landschaften, auch religiöse Bilder aus, so 1879 „Enthauptung Johannes d. Täufers", 1883 „Die Schauspielerin Frl. Stachiewicz in einem hebräischen Kostüm", 1894 „Die hl. Caecilie" Am weitesten hat er es in der sorgfältigen Wiedergabe unbelebter Gegenstände (Möbel, Musikinstrumente, geogr. Karten usw.) gebracht.

Świeykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie 1854—1904. *C. M. v. Górski.*

Biennais, Martin Guillaume, französ. Goldschmied, ca. 1800—1832 in Paris nachweisbar; neben Thomire, Odiot père etc. einer der bedeutendsten Empire-Goldschmiede. Lieferte 1804 die Insignien zur Krönung Napoleons und wurde nach 1806 zum Hofgoldschmied ernannt. Als solcher hatte er für die Hochzeitsfeier Napoleons 1810 den später nach St. Denis übergeführten Traualtar nebst Altargerät, sowie zahlreiche Ehrendegen, Kassetten, Reiseservice, Tafelgeräte, Pendulen etc. auszuführen, und zwar meist nach Entwürfen der Hofarchitekten Percier, Fontaine u. Garneray (letztere Entwürfe 1859 in Paris versteigert). Sein Merkzeichen besteht aus einem B und darüber hockenden Äffchen (nach B.s Firmenemblem „Au singe violet"). Auf der

Pariser Gewerbeausst. 1819 sah man von ihm eine für den russischen General Woronzoff bestimmte silberne Vase mit Goldreliefs. Von den erhalten gebliebenen Arbeiten B.s sind einige reich ausgestattete Reiseservice erwähnenswert, darunter diejenigen des Königs von Rom (jetzt im Österreich. Mus. f. Kst u. Ind. zu Wien) u. der Stephanie Beauharnais (jetzt im Besitze des Königs Karol von Rumänien). Das Napoleon-Museum auf Elba besitzt von B. eine für Napoleon selbst gearbeitete Tabatière. — Auch als Verfertiger von kunstvoll eingelegten Ziermöbeln besaß er Ruf. Ein mit seiner Marke signiertes kostbares Schreibpult (Akazie mit Ebenholz- und Elfenbeineinlagen) gelangte 1827 in Paris mit der Sammlung Féréol de Bonnemaison zur Versteigerung.

P. Mantz in „Gaz. d. B.-Arts" XIV (1863) 244 ff. (mit Abb.), 411; XXII (1867) 109. — M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen (1890) p. 417. — Kat. d. Wiener Kongreß-Ausst. 1896 No 331, 372, 381, 403. — Kstchron. 1896 p. 300; 1902 p. 59. — E. Leisching in „Kst u. Ksthandw." 1904 p. 253—266 (mit Abb.). — M. Foresi in „Natura ed Arte" 1905—6, II 8, 513.

Bienner, s. *Biener.*

Biennourry, Victor-François-Eloi, französ. Historienmaler, geb. am 10. 1. 1823 zu Bar-sur-Aube, † am 11. 12. 1893 in Paris. Schüler Drollings. Rompreis 1842. Wurde 1849 bekannt durch sein Bild „Le mauvais riche" (im Auftrage des Ministeriums des Innern gemalt). Sein Sujet zum Rompreis war „Samuel salbt David". Daß er diese beiden ersten Erfolge der Interpretation religiöser, d. h. biblischer Stoffe verdankte, ist zweifellos von Einfluß auf die Richtung seiner künstlerischen Entwickelung gewesen. Nachdem er die Salons von 1852 und 1853 mit Porträts beschickt hatte, arbeitete er an der Innenausstattung verschiedener Kirchen. So lieferte er einen „Tod des hl. Joseph" für St. Roch, „Werke der Barmherzigkeit" und „Die Kardinaltugenden" für St. Eustache, „Schlüsselübergabe an Petrus", „Blendung und Bekehrung des Paulus", „Petri Verleugnung", „Petrus und Paulus im Gefängnis" für die Apostelkapelle in St. Severin. In allen diesen Schöpfungen offenbart B. besonnenes Talent und vornehme Darstellungsweise; er erweist sich darin als geschickter Arrangeur und maßvoller Dekorateur. Mit der „Jagd nach dem Glück" (Salon 1857) verließ der Künstler das gewohnte Milieu. Der Erfolg blieb aus; B. mußte sich scharfe Kritiken gefallen lassen. Die „Taufe Christi" (Salon 1859), „Die Künste" (1863), „Am Ölberg" (1864, Medaille), „Parthenope" (1865), „Sokrates übt sich in der Geduld", „Äsop, eine Fabel erfindend" (1869) und verschiedene andere Werke, die nicht ohne Verdienst sind, folgten. Im Arbeitszimmer der Kaiserin von Frankreich, sowie in einzelnen kleineren Salons in den Tuilerien führte B. dekorative Malereien aus. In der Katechismen-Kapelle der Kirche St. Etienne-du-Mont zu Paris Deckenmalereien (Dreieinigkeit).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Gaz. des b.-a. Table alph. I—XXV, 2. pér. I—XXII. — Rich. d'art: Paris, Mon. rel. I, II, III; Prov. Mon. civ. VI. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3. sér. XI (1895) p. 54. *Gustave Geffroy.*

Bier, Christian, Goldschmied von Freiberg i. S., geb. 1647, † 1697, 1666 Meister, 1696 Vorsteher seiner Zunft. Von ihm bewahrt die Nikolaikirche zu Freiberg einen Kruzifix aus geschwärztem Holz mit silbernem Corpus (1674 gestiftet).

Bau- u. Kstdenkmäl. d. Königr. Sachsen, III 68. — Rosenberg, Goldschm. Merkzeich., 2. Aufl. S. 338. *H. V.*

Biercher, Matthaeus, Architekt, geb. 1797, † zu Köln am 2. 5. 1869; vertrat als kgl. Bauinspektor am Rhein die Traditionen des Berliner Klassizismus im Anschluß an Fr. Schinkel und J. H. Strack. Seine Bauwerke, die nicht unwesentlich von den Absichten und Entscheidungen der Zentral-Verwaltung bestimmt wurden, zeichnen sich bei nüchterner Schlichtheit und strenger Gebundenheit durch wohlberechnete Verhältnisse, klare Gliederung und feine Profilierungen aus. Seine Hauptleistung ist das Kölner Regierungsgebäude, errichtet 1835—1837 („Köln und seine Bauten" 1888. S. 496. Grundr. Fig. 141). Außerdem leitete er nach Stracks Entwurf den Bau des dortigen Bürgerkasinos, vollendet 1831, und des Arresthauses am Klingelpütz nach amerikanischem System auf strahlenförmigem Grundriß. 1839 begann unter seiner Aufsicht die Wiederherstellung der gotischen Abteikirche zu Altenberg. Nachdem B. sich mit dem Titel eines kgl. Baurats vom Amte zurückgezogen, erwarb er sich Verdienste in Kölner städtischen Angelegenheiten vornehmlich um den Bau des neuen Wallraf-Richartz-Museums.

Köln. Zeitung 4. 5. 1869 No. 123. — W. Füssli, Die wichtigsten Städte am Mittel- und Niederrhein, II, 1843 S. 323. — Merlo, „Köln. Künstler" 1895 Sp. 70. — Clemen, Kunstdenkm. d. Rheinpr. V 156. *Firmenich-Richartz.*

Bierdimpfel, Hans, Brief- und Schachtelmaler zu Nürnberg, wo er schon 1670 unter den Briefmalern erscheint, am 12. 3. 1681 Bürger wird, dabei bei einem Vermögen von 100 fl. 4 fl. Aufnahmegebühr zahlt (Bürgerbuch 1631—1725 im Kreisarchiv Nürnberg S. 151) und noch 1690 vorkommt.

Zahns Jahrbücher für Kunstwissensch., I 231. *Th. Hampe.*

Bierenvogt (Birenvogt), Niklaus, Architekt in Bern, wo er zwischen 1460 und 1476 am Münsterbau beschäftigt war. 1473 übernahm er die Leitung des Kirchenbaues in Burgdorf, wohin er 1481 übersiedelte. 1487

erscheint er wieder in Bern und starb daselbst vor dem 9. 8. 1496.

J. R. Rahn bei Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Bierfreund, Georg Nicolaus, Nürnberger Goldschmied, um 1763 tätig. Von ihm eine weißsilberne Kanne und ein Becken in der Ägidienkirche in Nürnberg, eine ovale Schüssel in Rigaer Privatbesitz.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeich., 1890 No. 1395. *H. V.*

Bierlein, Johann Friedrich, Zeichner und Miniaturporträtmaler zu Nürnberg, geb. 1768 (nicht 1764), wohnte in der Kreuzgasse, gab Unterricht am Gymnasium, der polytechnischen Schule und dem Buchnerschen Erziehungsinstitute und wurde seinerzeit (1808) als „einer der besseren Porträtmaler" geschätzt. Auch in Pastell hat er gemalt. Man ist den Spuren des Künstlers und seinen Werken bisher nicht nachgegangen.

Siebenkees, Materialien zur Nürnberg. Gesch., I 152 u. II 487. — Nagler, Neues allgem. Kstlerlex., I 495. — Naumanns Archiv für die zeichnenden Künste, X 117 (aus einem amtlichen Bericht über die Nürnberger Künstlerschaft vom Jahre 1808). *Th. Hampe.*

Bierling, Adam Alexius, Zeichner und Kunsthändler, nach dem Wenzel Hollar zwei Ansichten von Arundel House (qu. 8°) stach, die beide „Adam A. Bierling delin. W. Hollar fecit 1646" bezeichnet sind. *H. V.*

Bierling, Ludwig, Bildhauer, geb. (1840) in Oberammergau, † daselbst am 27. 5. 1886. Seine frühzeitige wie bei allen seinen Heimatgenossen hervortretende Begabung zum Schnitzen und Bildhauen führte B. in das Atelier A. Sickingers nach München, wo er sich zu einem vorzüglichen Meister in der Holzplastik schulte und bald bei dessen Grabdenkmalen und Altarwerken nicht allein in der Ornamentik, sondern auch im figürlichen Gebiet betätigte, z. B. bei dem von der Bäcker- und Melber-Innung gestifteten, großartig aufgebauten und reichlich verzierten Altar in der Münchener Frauenkirche (1862). Ebenso modellierte B. viele Porträtbüsten, insbesondere jene des Lieder- und Opernkomponisten Peter Cornelius, welche freilich erst seit 1902 nach mancherlei Mißhelligkeiten in einer Nische des großen Odeon-Saales eine bleibende Stelle fand. Zum festlichen Einzug der Truppen lieferte B. die kolossale Büste Kaiser Wilhelms I., welche 1871 das Siegestor in der Ludwigsstraße zierte und 1874 zum zweiten deutschen Sängerfeste in Marmor ausgeführt wurde. Vielfach für Alois Grabichler († 1868) und den genialen Lorenz Gedon († 1883) tätig, leistete B. Beihilfe bei der von letzterem (nach L. von Kramers Modellen) in Eichenholz ausgeführten Prachttüre, welche heute noch Dr. Hirths Haus (in der Luisenstraße) schmückt. Dieses vielseitige Talent wurde auch bei den prachtvollen Schöpfungen König Ludwigs II. in Anspruch genommen; zu seinen letzten Leistungen gehört das Wachsprojekt eines Tafelaufsatzes mit dem schwertschmiedenden Siegfried, welches Edwin Weißenfels vollendete. *Hyac. Holland.*

Biermann, Eduard, Berliner Landschaftsmaler, geb. am 26. 7. 1803 zu Berlin, † daselbst am 16. 6. 1892. Anfangs als Porzellan- und Dekorationsmaler beschäftigt, brachte ihn erst eine Reise nach der Schweiz und Italien auf die Landschaftsmalerei. Er gehört mit Wilh. Schirmer und Karl Blechen zu den Begründern der älteren Berliner Landschaftsmalerei. Eine 1834 ausgestellte „Aussicht auf Florenz" sowie die 1836 ausgestellte „Eiche Tassos" verkündeten sogleich seine poetisch-romantische Naturauffassung, die in dem großen, 1842 ausgestellten „Abend auf der Hochalp" voll zum Durchbruch kam. Eine 1852 unternommene Reise nach Dalmatien ließ ihn die wildromantischen Reize dieses einsamen Gebirgslandes zum ersten Male der künstlerischen Behandlung erschließen. Nach Reiseskizzen fertigte er 16 Aquarelle, die ihn zugleich als Meister in dieser Technik zeigten. — Die Berliner Nationalgal. bewahrt 2 Gemälde von ihm: Finstermünz-Paß in Tirol (1830) und Kloster Burgeis in Tirol (1832). Von weiteren Arbeiten seien genannt: Der Dom zu Mailand (Rad. von Jul. Hasse); Salzburg vom Kapuzinerberge (gest. von H. Fincke); Kloster S. Miniato in Florenz; Schloß Lueg in Krain; Amalfi; Ansicht von Syracus, Wandgem. im griech. Saal des Berliner Neuen Mus. 1891 feierte B. das Jubiläum seiner 50jährigen Mitgliedschaft der Berliner Akademie.

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I. — Fr. Faber, Convers.-Lex. d. bild. Kst (1846) II 173. — A. Rosenberg Berliner Malersch., 1879. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Kat. d. Ausst. d. kstl. Nachl. von P. Graeb u. K. E. Biermann, Berlin 1893. — Katal. d. Nat.-Gal., 1908. *H. V.*

Biermann, Gottlieb, Porträtmaler, geb. in Berlin am 13. 10. 1824, † daselbst am 18. 10. 1908, Schüler der dortigen Akademie der Künste unter Wilhelm Wach. Nachdem er 1851 das große Staatsstipendium errungen hatte, studierte er 1852 in Paris im Atelier Coignets und dann bis zum Frühjahr 1854 in Italien, von wo er Genrebilder von blühendem Kolorit mit Szenen aus dem ital. Volksleben heimbrachte. Nach seiner Rückkehr nach Berlin (1854) malte er zuerst einige Historienbilder (Tod Gustav Adolfs, Museum zu Stettin), wandte sich aber dann mit rasch wachsendem Rufe der Porträtmalerei zu. Glanz und Energie der Farbe, eine geschickte und interessante Technik, eine überzeugende Lebendigkeit der Erscheinung zeichnen viele seiner Bildnisse vorteilhaft aus. Unter die besten zählen die Ganzfigur Kaiser Wilhelms I. (für die Loge Royal York), ferner

die Porträts des preuß. Handelsministers Freih. von Schleinitz, des Herrn von Rochow, des Grafen Waldersee, des Bildhauers Prof. Albert Wolff mit seiner Gattin. Auf dem Höhepunkte seiner äußeren Erfolge stand er in der sog. Gründerzeit, den Jahren nach dem Kriege 1870/1, als er mit dem ihm eigenen Sinne für prunkvolle Inszenierung besonders seiner Damenporträts der Lieblingsmaler der Berliner Geldaristokratie geworden war. Unermüdlich aber doch mit nachlassendem Kolorit blieb er noch bis in sein hohes Alter tätig. So hat die Nationalgalerie in Berlin von ihm die Porträts des Göttinger Physikers Prof. Wilh. Weber (1885) und des Ägyptologen Prof. Rich. Lepsius (1893). Gelegentlich malte er in späteren Jahren auch Phantasiestücke wie „Lebensfrühling" (1890), „Morgengruß" (1895), „Rüdiger befreit Angelika" oder Idealporträts wie „Zigeunerprinzessin", „Spanierin", „Kreolin" und „Iuditta". — Er wurde 1878 Professor an der Berliner Akademie und gehörte ihr 30 Jahre als ordentliches Mitglied an.

Dioskuren 1860, 72, 166, 244, 307, 360; 1861, 52; 1862, 39, 301, 402; 1864, 307, 400; 1867, 14; 1872, 128, 349, 351. — Ztschr. f. bild. Kst u. Kstchron. an vielen Stellen. — A. Rosenberg, Die Berliner Malerschule p. 323. — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I u. Nachtr. zu I. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. seit 1870 fast alljährl. — Kat. d. Nat.-Gal., Berlin. — Nekrol. von Ludw. Pietsch in der Vossischen Ztg vom 21. 10. 1908. *F. Becker.*

Biermann, s. auch *Birmann.*

Biermer, Otto, Maler, geb. 1858 zu Würzburg, † am 8. 9. 1901 in Siegsdorf (Traunstein, Oberbayern), Sohn des Klinikers Prof. Anton B. Erst Polytechniker, trat B. zu Dresden bei Fr. Leon Pohle in die Malschule, übersiedelte dann zu Ludwig von Löfftz nach München, wo B. seit 1895 bleibend seinen Wohnsitz nahm. Anfangs im Porträtfach tätig, schuf er eine Reihe von Figurenbildern, unter denen eine „Psyche" (1887), „Faun und Nymphe", ein „Segnender" und „Auferstandener Christus" (vgl. Beilage 30 „Allgem. Ztg." 1890), auch eine „Psyche im Frühling" hervorragen. Er ging seine eigenen Wege im Gebiete der Kunst, die in ihm einen tüchtigen und begeisterten Vertreter verlor.

No. 253 „Allgem. Ztg." 12. 9. 1901.
Hyac. Holland.

Biernacka, Aniela von, Malerin in Warschau, geb. in Wola bei Warschau. Seit 1888 Schülerin der Pariser Akademie unter J. B. Constant, J. P. Laurens und Jules Lefebvre; 1893 besucht sie die Schule des Manuel Dominguez in Madrid. Während eines Aufenthaltes in Italien stand sie unter dem Einflusse des José Villegas. 1891 stellte sie im Krak. K.-Verein ein Bild, „Meine Schwestern", 1893 „Eine Pariserin, Handschuhe anziehend" im Pariser Salon aus. Das letztere Gemälde erschien mit einem „Christuskopfe" und einer hübschen „Malerin an der Staffelei" auf der Lemberger Landesausstellung 1894. Eine „Merveilleuse" kam 1901 aus dem Pariser Salon von 1900 nach Krakau. Ein Selbstporträt mit einem Abzeichen der Stiftsdamen der hl. Anna war im Pariser Salon 1901 zu sehen. Außerdem malte B. mehrere Porträts, die auf den Ausstellungen zu Krakau, Lemberg, Kiew, Berlin (Intern. K.-Ausstell. 1896) ein gewisses Interesse erregten. Es sind, wenn auch ohne tieferes Naturverständnis so doch mit unleugbarem Schick und mit Fertigkeit gemalte Bilder.

Swieykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie 1854—1904. *C. M. v. Górski.*

Bierniers, Jean, französ. Ornamentschnitzer, 1398 in Valenciennes urkundlich erwähnt.

Lami, Dict. des sculpt., 1898. *S. Lami.*

Bierpfaf, Joh. Christian, Hofgoldschm. des Königs von Polen und Schweden, tätig in Thorn Ende 16. Jahrh. Hat ein Alphabet von 26 reich mit Mascarons und Bandwerk gezierten römischen Buchstaben erfunden und herausgegeben, das auch um 1656 von Jer. Falck in Hamburg gestochen erschien.

Guilmard, Les maîtres ornem., 399 No 47. — Le Blanc, Manuel II 214 No 18. — Nagler, Monogr. III 2092. *R.*

Bjerre, Niels Jakob Jakobsen, dän. Maler, geb. am 5. 1. 1864 auf einem Bauernhofe nahe bei Lemvig. 1880 kam er nach Kopenhagen und besuchte die Kunstakademie, 1889—90 die Malerschule Kröyers. Von 1892 an stellte er seine Arbeiten auf der „freien Ausstellung" aus, das erste Jahr u. a. das Bild „Aus dem Vortragssaale einer Volkshochschule" (Samml. H. Hirschsprung). In Bildern, welche durch Inhalt und Form gleich schwer aber auch einfach und ernst wirken, hat er das Leben der westjütländischen Fischer u. Bauern geschildert (1899 ausgestellt: „Gottes Kinder").

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I. — Been-Hannover, Danmarks Malerkunst, II (1903), 104. — Hannover, Dänische Kunst des 19. Jahrh. (Leipz. 1907) S. 111. — S. Müller, Nordens Billedkunst (1905) S. 178. — Ausstellungskatal. der „freien Ausstellung" von 1892 an. *Leo Swane.*

Biersack, Joh. Bapt., Baumeister, geb. am 28. 12. 1840 in Ponholz (bei Regenstauf), † am 19. 11. 1907 zu Feldafing (am Starnberger See), besuchte die Baugewerkschule in Regensburg, wurde 1863 bei dem in Feldafing beabsichtigten Schloßbau des Königs Maximilian II. als Bauführer verwendet, leitete die Vorarbeiten, welche jedoch durch den am 10. 3. 1864 erfolgten Tod des hohen Mäzen ihr rasches Ende erreichten. B. übernahm viele Eisenbahnbauten, schuf nebenbei ein Musterhaus (heute Villa Ströll) und war dadurch bald als Villenbauer gesucht und mit Aufträgen von Einheimischen und Fremden, die in dieser herrlichen Seelage sich ansiedelten, vollauf betraut. So entstanden in Feld-

afing und der weiteren Umgebung, auch in Tutzing und Pöcking, einfache, anheimelnde, hübsche Wohnhäuser, aber auch zierliche Villen und wahre Prachtbauten, welche B. selbst leitete und nach seinen Plänen erstehen ließ, deren Zahl wohl anderthalbhundert übertreffen dürfte. *Hyac. Holland.*

Bierset, Pasquier de, auch unter dem Namen Paschasius Berselius bekannt, Benediktinermönch, geb. um 1480 bei Bierset in der Nähe von Lüttich, † 1535. Er soll 1523 in der Kapelle der Abtei St. Laurent zu Lüttich ein Altarbild u. in der Krypta Medaillonbilder der Kirchenlehrer gemalt haben. B. war 1517 (1518) einer der Korrespondenten von Erasmus von Rotterdam. Seine Briefe datieren vom 7. 1. und dem 17. 9.

Paquot, Mémoires pour servir à l'histoire litt. des XVII provinces des Pays-Bas. L. X. Louvain 1767. — Biogr. nationale de Belgique. — J. Helbig, L'Art Mosan, 1906 p. 128 f. *H. H.*

Bierstadt, Albert, deutsch-amerikanischer Landschaftsmaler, geb. am 7. 1. 1830 in Solingen bei Düsseldorf, † am 19. 2. 1902 in New York. Schon als 2jähriges Kind kam B. mit seinen Eltern nach Amerika, die sich in New Bedford, Mass., niederließen. Er bildete sich zunächst auf eigene Hand aus und bezog dann 1853 die Akademie in Düsseldorf, wo er unter Lessings, A. Achenbachs und Leutzes Leitung schnelle Fortschritte machte. Studienreisen führten ihn durch Deutschland und die Schweiz nach Italien, wo er in Rom den Winter 1856/57 verbrachte. Im Herbst 1857 kehrte B. nach Amerika zurück, eröffnete ein Atelier in New Bedford und beschäftigte sich mit der Ausarbeitung seiner europäischen Skizzen. Im April 1858 schloß er sich General Landers Expedition nach dem Südpaß der Rockey-Mountains an, verließ sie jedoch bald, um mit nur 2 Begleitern eine höchst gefahrvolle, abenteuerliche Reise nach dem östl. Gebirge zu unternehmen. Reiche Ausbeute an Skizzen brachte er von dieser und einer zweiten Expedition mit, die ihn 1863 nach New Jerusalem am Salzsee über das Humboldtgebirge nach Virginia-City und über die Sierra Nevada nach San Francisco führte, von wo er auch einen Abstecher nach dem berühmten Yosemitetal machte. Nach seiner Rückkehr blieb B. zunächst in New York, 1866 bezog er ein Landhaus in Irvington am Hudson, wo er fortan wohnte. Als er 1867 von der Regierung den Auftrag erhielt, für das Kapitol in Washington zwei Bilder auszuführen (er wählte dazu die Entdeckung des Hudson-River), unternahm er eine zweite Studienreise nach Europa, hielt sich in England und den Winter 1867/68 in Rom und Neapel auf und kehrte über Paris, wo er sich einer Augenoperation unterziehen mußte, nach Amerika zurück. In den Jahren 1878 und 1883 unternahm B. nochmals Reisen nach Europa. B., der bereits 1860 Mitglied der Nat. Acad. wurde, zählt zu den bedeutendsten Landschaftsmalern seiner Zeit in Amerika. Er gehört der sog. „Hudson River School" an. Seinen Hauptruhm verdankt er zwar den großartigen, effektvollen aber oft etwas theatralisch und flüchtig behandelten Darstellungen aus der romantischen Gebirgswelt, aber diesen Gemälden sind seine kleineren, mit großer Liebe durchgeführten Bilder doch vorzuziehen. Jedenfalls hat B. in hohem Maße dazu beigetragen, das Interesse für die amerikanische Landschaft zu erwecken. Seine zahlreichen Werke befinden sich meist in Amerika, doch ist ein Teil derselben durch Ausstellungen in London, Paris, Berlin und München sowie durch Reproduktionen auch dem europäischen Publikum bekannt geworden.

Von seinen frühesten Bildern nennen wir: „Bogen des Oktavian" (1858, jetzt im Besitz des Athenäums in Boston) und „Sonnenlicht und Schatten" (1862, Motiv aus Hessen). Mit „Landers Pik" (1863) beginnt die Reihe der großen Gebirgsbilder, es folgen dann „Sonnenuntergang in Kalifornien" (1864), „Sturm im Felsengebirge" (1866), „Die Dome des Yosemite-Tales" (1867), „Sierra Nevada Gebirge" (1871), „Park in Kolorado" (1878) und „Mount-Whitney in Kalifornien" (1879).

S. R. Köhler in Zeitschr. f. bild. Kst., V 65—74 (ausf. Artikel mit Oeuvre bis 1868). — Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters and Paintings, 1888. — H. A. Müller, Künstler der Gegenw. — Clement and Hutton, Artists of the 19. Cent., 1893. — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I u. Nachtr. — S. Isham, Americ. Painting, 1905. *Edmund von Mach.*

Biervliet, Vincent van, Bildhauer, der 1598 die Statuetten und die übrige Dekoration der Chorbühne in der Kirche Saint-Julien zu Ath und 1605 den Figurenschmuck für die Giebel der Gerichtshalle zu Tournai lieferte. 1611 erhält er Bezahlung für eine Nischenfigur am Findelhaus, 1613 für ein Madonnenbild an der porte Sainte-Catherine in Tournai.

Edm. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 405/6. *H. V.*

Bierweiler, F. C., Schabkünstler, namentlich im Porträtfach, der von 1803 an in Amsterdam gearbeitet hat, jedoch in späteren Jahren auch in Deutschland ansässig war. Sein bestes Blatt, ein lautenspielender Knabe, vom Jahr 1803, zeigt ihn als einen vermutlichen Schüler von Ch. H. Hodges. Als er 1818 das Porträt des Grafen Edzard von Ost-Friesland herausgab, wohnte er in Jever, während das Porträt der Maitresse des Grafen „Die quade Foolke" seine Adresse in Altona 1819 aufweist u. das Porträt der Erbprinzessin Adelheid von Oldenburg aus demselben Jahre in

Bremen geschabt ist. Sein letztbekanntes Blatt ist ein großes allegorisches Schabkunstblatt „Monument voor Nederland" von 1831. In Kupfer hat er einen Kuhkopf nach Stokvis gestochen. *E. W. Moes.*

Bies, Rud., s. *Byß.*

Biesbroeck, Jules-Pierre van, Bildhauer u. Maler, geb. am 25. 10. 1873 zu Portici (Italien), studierte auf der Genter Akademie und bei seinem Vater, dem Maler J. van Biesbroeck. Widmete sich zunächst ausschließlich der Malerei und stellte sein erstes Werk 1888 im Genter Salon aus. Um 1891 wandte er sich der Bildhauerei zu, vier Jahre später erschienen seine ersten Arbeiten. Von da ab hat er regelmäßig an den Ausstellungen des In- und Auslandes teilgenommen. 1895 und 1898 errang er den zweiten Preis in der Konkurrenz um den Rompreis für Maler, 1897 den zweiten Preis in der gleichen Konkurrenz für Bildhauer. Weilte verschiedentlich in Frankreich und Italien. Sein Ruf wurde durch die Verleihung des großen Preises auf der Weltausstellung zu Paris 1900 begründet. Im darauffolgenden Jahre bereits errang er die große goldene Medaille in München. Als Bildhauer hat er hauptsächlich Motive aus dem Arbeiterleben behandelt. Mit technischem Geschick und einem starken Sinn für großzügigen Realismus sind seine modernen Arbeitertypen erfaßt. Eine schlichte Harmonie waltet über diesen Arbeiten. Sein Träger für einen elektrischen Lichtmast (1900) im Museumsgarten der Stadt Gent ist eine geschmeidige, lebendige, nervöse Schöpfung. Sein Grabfragment: Unseren Toten, im Museum zu Venedig (1899) besitzt bei allem Realismus eine bewundernswerte Harmonie. Von sonstigen Werken dieses jungen, fruchtbaren Künstlers, der für monumentale Arbeiten besonders veranlagt scheint, verdienen genannt zu werden: 1895 der Jäger, 1896 Büste van Beverens, 1899 Denkmal für den Sozialisten Jean Volders (Mus. Luxembourg, Paris), 1900 zweites Fragment zu: Unseren Toten, und Adam und Eva finden den Leichnam Abels; 1901 Die Hungersnot; 1902 Denkmal für van Beveren, auf dem Gemeindefriedhof in Gent; 1904 Kaminschmuck für die Wohnung des Künstlers; eine Reihe von Arbeiten für die Sozialistengenossenschaft „Vooruit" in Gent, darunter die Apotheose des Arbeiters (1904), Fabrikarbeiterin (1905), ein Basrelief Fruchtbarkeit, Ruhender Arbeiter, Das Mahl des Arbeiters, und ein großes dekoratives Basrelief (1906); Büste der Mutter des Künstlers (1907) und das Denkmal für den Geschichtsschreiber und Publizisten François Laurent († 1887) im Auftrage der Stadt Gent (1906—1907).

E. Marchal, La sculpture etc. p. 730. — Emporium XIX, No. 112, p. 249—264 und XXIII No. 137, p. 399—400. — L'Art décoratif, 1903, No 60. — VIe Esposizione internazionale d'arte in Venezia, 1905. — Everybody's magazin., XIII, No. 3, 1905. — Womens cooperative gild, Juni 1906 (Westmoreland). — L'idée libre, VII, Mai und Juni 1904. *E. de Taeye.*

Biesbroeck, Louis-Pierre van, Bildhauer u. Ziseleur, geb. am 17. 2. 1839 zu Gent, Schüler der Akademie seiner Vaterstadt. Unternahm mehrere Reisen, vor allem nach Paris (1866) und Italien. Den Winter 1869—1870 verbrachte er in Rom. Er arbeitete zunächst als Ziseleur, wie sein Vater. Seit 1867 beteiligte er sich regelmäßig an allen Ausstellungen, 1879 wurde er zum Professor an der Genter Akad. ernannt. Unter den wohlabgewogenen Arbeiten dieses Bildhauers der Übergangszeit, der keinerlei Anteil an dem Aufschwung der modernen Bildhauerkunst in Belgien hat, sind hervorzuheben: Neapolitanischer Blumenhändler (1872); Mignon (1874); Thusnelda, im Besitz des Königs von Belgien; ein gefesselter Prometheus (1880) im Genter Stadtpark; eine Merkatorstatue auf der Place du Petit Sablon in Brüssel (1884); die Gruppe „Schmerz und Hoffnung" (1893); die Bronzestatue Excelsior (1896) und der figürliche Schmuck des neuen Museums in Gent, darunter vor allem zwei Statuen in getriebenem Kupfer: „Inspiration" und „Wahrheit" (1902—1907). Verschiedene dekorative Arbeiten am Pont du Pain perdu, am Konservatorium, an der Gemeindeschule in der rue Basse rühren gleichfalls von ihm her. Schließlich hat er noch einige gute Büsten geschaffen, so im Auftrage der Regierung die des berühmten vlämischen Bildhauers Alexander Colin und des Hubert van Eyck, beide im Brüsseler Museum.

Lit. s. vorhergeh. Artikel. *E. de Taeye.*

Biese, Helmi, geb. Ahlman, Landschaftsmalerin, Finnland, geb. am 9. 8. 1867 in Helsingfors. Studien in der Kunstschule daselbst und bei Berndtson. Malt Wald-, Scheren-, Winter- und Sturmlandschaften.

J. J. Tikkanen.

Biese, Karl, Maler und Lithograph, geb. zu Wandsbek bei Hamburg am 19. 9. 1863, besuchte die Gewerbeschule in Hamburg und die Fachschule der Malerkorporation dort. 1883 bezog er die Karlsruher Akademie und studierte speziell unter Prof. Schönleber und Prof. Grethe. 1886 gründete B. in Hamburg ein Malgeschäft, das er 1902 aufgab, um wieder bei Schönleber zu studieren. Lebt jetzt in Karlsruhe-Grötzingen und ist Mitbegründer und Mitglied des Karlsruher Künstlerbundes. Außer durch einige Ölbilder (Vorfrühling, Weimar, u. Sommerfrieden, Karlsruhe) hat sich B. durch eine große Folge von farbigen Lithographien und Zeichnungen zum „Deutschen Spielmann" (Heft Herbst und Winter) bekannt gemacht, deren Motive er meist vom Schwarzwald, aus der Heide oder vom Nordseestrand holt. Ganz hervorragen-

den Erfolg hat er mit seinen lithogr. Schneelandschaften, deren eine als Prämienblatt des Verbandes der Kunstfreunde zur Verteilung kam. Außerdem hat er noch eine große Anzahl Exlibris gezeichnet. Die Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe gibt im eigenen Verlag und bei Voigtländer eine Reihe seiner landschaftlichen Lithographien heraus.

Nach priv. Mitteilungen. *Beringer.*

Bieselingen, Christiaen Jansz. van, geb. in Delft etwa 1557/58, fand 1584 Gelegenheit, nach dem Leichnam des daselbst ermordeten Prinzen von Oranien eine Skizze zu machen, die vielleicht mit einem Bildchen im Prinzenhof in Delft identisch ist. Auch den Mörder Balthasar Gerardts hat er im Gefängnis gezeichnet (Kupferstichkab. in Dresden, als Arbeit des Otto Venius reprod. im Jahrb. der Kstsamml. d. Allerh. Kaiserhauses XXVII 230). B. soll auch am span. Hofe gearbeitet haben. Nach dem Tode seiner Frau kehrte er nach Holland zurück, heiratete zum zweitenmal u. etablierte sich in Middelburg, wo er mehrere zum Teil noch im Rathaus erhaltene Schützenstücke malte. Auf einem derselben hat er sich selbst abgebildet. Sein einzig bekanntes voll bezeichnetes Ölbild, David und Abigail, vom Jahre 158. (?) im Amsterdamer Museum rechtfertigt nicht seinen Ruf. Eine C B (verschlungen) 1584 bezeichnete große aquarellierte Handzeichnung im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. ist wahrscheinlich die Kopie nach einem verschollenen Bild. Kurz vor seinem 1600 in Middelburg erfolgten Tode wohnte er noch im Haag, denn am 6. 2. 1596 ließ er sich in die dortige Gilde aufnehmen.

Houbraken, De groote Schouburgh, I 122. — Oud-Holland, VII 291, 292. — Obreens Archief, III 285. *E. W. Moes.*

Bieset, s. *Biset.*

Biesman, Pieter, trat 1655/56 in die Gilde zu Middelburg und wird „fijnschilder" genannt. 1657/58 starb dort seine Frau.

Obreens Archief, VI 187, 189. *E. W. Moes.*

Biessel, s. *Bissel.*

Biesselinck, Antoine, auch Ant. van Doirne gen., Maler u. Bildhauer von Mecheln, seit 1558 erwähnt, † vor dem 26. 9. 1581, bemalte 1570 eine selbst gefertigte Salvatorstatue und 2 Heiligenstatuetten. Er war ein Verwandter des Folgenden.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876, I u. II. *H. V.*

Biesselinck, Jean, Bildhauer von Mecheln, der 1469 für den Hochaltar der Johanneskirche das. eine Altarschnitzerei lieferte, die Baudouin van Battel, gen. van der Wyct, bemalte.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876, II 63. *H. V.*

Biessy, Gabriel, französ. Maler, geb. am 28. 3. 1854 zu St. Pierre du Mont (Landes), Schüler F. Clements auf der Ecole des B.-A. zu Lyon (1876). Darauf in Paris tätig, wo er bei Carolus Duran studierte und sich 1879 gemeinsam mit ihm niederließ. Er debütierte im Salon von Lyon 1878 mit einem Porträt, stellte 1882 in Paris ein Damenporträt, 1883 Der verlorene Sohn und Leo (Frauenkopf) aus und seitdem (in der Société nat. des Beaux-Arts seit 1891) Ölbilder und Pastelle: Porträts, moderne Interieurs, Landschaften, Stilleben, dekorative Entwürfe. 1884 war er in Südamerika und malte Porträts bei einem Aufenthalt in Montevideo; besuchte ferner England, Belgien, die Schweiz, Portugal und Senegal. Seine lebensvollen, breit hingestrichenen Bilder sind fein im Kolorit und von starker Reliefwirkung. Auch im Holzschnitt hat er sich versucht. Als seine Hauptwerke, neben einer großen Anzahl von Ansichten aus Paris und Umgebung, seien genannt: Der verlorene Sohn und Alkohol, nach einer Erzählung von E. Poe, Museum zu Bordeaux; Tod eines Gaucho (Salon, Paris, 1886) im Museum zu Buenos Ayres; Schlafendes Kind (Expos. univ. Paris 1889); Nachtisch bei Großmutter (Salon, Paris, 1889); Die Siesta (Salon, Paris, 1894); Porträt des Ex-Ministers M. Lourties (Salon, 1895); Atelierinterieur (Salon 1896) im Museum zu Pau; Porträt in schwarz und grau, Le dévideur und ein großes Panneau für den Festsaal (Expos. univ., Paris, 1900); Schlecht gelernt (Salon 1902); Die Familie (im Auftr. des Staates, 1908, Salon [Soc. nat. des b.-arts]); Porträts; „Le Helder" (Holland), Salon 1909. Weitere Bilder des Künstlers in den Museen oder öffentl. Gebäuden von Aire sur l'Adour, Cette, Dax, Mont de Marsan, Valparaiso.

Livre d'or des Artistes, 1903. — Ct. Lalance, Bulletin artistique de l'Est., 1905. *E. V.*

Biest, Hans (Jan) van der, vläm. Teppichwirker aus Enghien, † ebenda vor dem 24. 2. 1618. Er wurde 1604 durch den Herzog Maximilian I. von Bayern aus Brüssel nach München berufen zur Gründung und Leitung einer herzoglichen Hautelisse-Manufaktur, für die bis 1609 etwa 20 weitere Teppichwirker aus Flandern angeworben wurden. Aus dieser Manufaktur gingen zunächst 12 große, von Ornamentbordüren umrahmte Bildteppiche mit Darstellungen „der Taten Ottos I. von Wittelsbach" hervor, zu denen Pieter de Witte gen. Candid die Entwürfe geliefert hatte, und mit denen bereits 1613 bei der Hochzeit des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm mit Herzog Maximilians Schwester Magdalena „des Bräutigams Zimmer" im neu erbauten Münchener Residenzschlosse geschmückt werden konnten. Noch jetzt sind im Garde Meuble, daselbst, 13 Stücke dieser Serie vorhanden, darunter zwei Darstellungen doppelt, das 12te Stück der Serie ist verloren gegangen. Sämtliche Stücke enthalten

Meisterzeichen des B. und die Fabrikmarke München. Hierauf folgten die gleichfalls vollständig erhalten gebliebenen Serien der 12 Monate, der vier Jahreszeiten und zweier Tageszeiten (Tag u. Nacht); sämtl. Stücke mit dem Meisterzeichen des B. und der Fabrikmarke München; auch die Kompositionen zu diesen drei Teppichfolgen wurden von Pieter Candid entworfen (Handzeichnungen im München. Kupferstichkabinett) u. unter der Leitung des Hans van der Biest ausgeführt, jetzt im Bayrischen Nationalmuseum zu München. — Infolge der schon 1613 beginnenden Rückwanderung der vlämischen Wirker in ihre Heimat, wohin am 30. 6. 1615 schließlich auch Hans von der Biest und sein Schwiegersohn und Hauptgehilfe Hans van der Bosch wieder zurückkehrten, mußte am 1. 7. 1615 die herzogliche Manufaktur wieder geschlossen werden. Jedoch verpflichteten sich beide Meister noch zur Lieferung zweier Teppichfolgen, die in Flandern selbst nach Entwürfen des Pieter Candid ausgeführt werden sollten. Wirklich nach München eingeliefert wurden dann nur 10 Stücke der einen Folge, „Beispiele verschiedener Tugenden" dargestellt in Einzelfiguren von heldenhaften Männern u. Frauen, von denen je eine aus der biblischen und eine aus der weltlichen Geschichte zusammengehören, jetzt im Wittelsbacher Palais zu München befindlich. (Sämtliche Wandteppiche zeigen die Bezeichnung „Hans van der Biest" und sein Meisterzeichen. Eine Fabrikmarke ist nicht vorhanden.) Sieben Skizzen Pieter Candids dazu im Münchener Kupferstich-Kabinett. B. hatte am 2. 11. 1616 die ersten 4 Stücke der Heldenserie noch selbst nach München gesandt; die übrigen 6 Stücke wurden dagegen am 20. 2. 1618 von seinem Schwiegersohne Van der Bosch an den Herzog abgeliefert, und von diesem wurde hierfür am 24. 2. 1618 die Summe von 2000 fl. ausgezahlt an Martin Horngacher in Augsburg zur Übermittelung an des „Hansen van der Biest gewesen Tapeziermeisters Seligen Erben". B. selbst hatte vorher für diese Serie 1211 fl. erhalten.

Nagler, Monogr., III (1863) 676 No. 1617. — M. Mayer, Gesch. der Wandteppichfabr. etc. in Bayern (1892), wo auf S. 51 die abweichenden Ansichten über den künstlerischen Wert sowohl der Kartons als der Wandteppiche zusammengestellt sind. — Mit Notizen von Dr. Manfred Mayer.

Biester, Anthony, deutsch-amerikanischer Maler, geb. am 26. 8. 1837 in Cleve, erhielt seinen Unterricht von Koekkoek in Cleve und an der Akademie in Düsseldorf, ließ sich 1870 in Amerika nieder. Besonders bekannt als Dekorationsmaler; von ihm z. B. Decke im Justizpalast in Indianapolis, Decke im Auditorium of the Scottish Rite, Cincinnati, und Fries in St. Johns Church, Lewisburg, Kentucky.

Commercial Tribune of Cincinnati, 9. 8. 1903 (mit Abbild.). — Der Sendbote, Cincinnati, 1903 u. 1904. *Edmund von Mach.*

Bieszczad, Severin, poln. Maler, geb. 1852 in Jasło (Westgalizien), trat 1873 in die Krak. Kunstschule ein. Weitere Studien in der Münch. Akademie unter Prof. Wagner und in Wien. Seit 1874 stellte er Genrebilder aus. Es seien erwähnt: 1878 „Die Totengräber", 1879 „Der unglückliche Spieler", zwei Szenen aus Adam Mickiewiczs „Herr Thaddäus", 1880 „Begräbnis" (eines seiner effektvollsten Bilder), „Hochzeitsfahrt", 1881 „Die Abgebrannten", 1883 „Krakauer Ringplatz", „Markt in München", 1887 „Der Streik", 1889 „Die Prozession". Alle diese Bilder wurden in den Kunstvereinen in Krakau, Lemberg und Warschau ausgestellt. Vor einigen Jahren ließ sich B. in Krosno (West-Galizien) ständig nieder, wo er seitdem mehrere Hunderte von Landschaften, Charaktertypen und Genreszenen in Aquarell gemalt hat. Er stellt jedoch so gut wie gar nicht mehr aus. B.s Werke, von mäßigem Umfang und mit großer Geschicklichkeit ausgeführt, zeichnen sich, besonders wo sie schwermütige Themen behandeln, durch tiefes Gefühl aus.

Świeykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie 1854—1904. — Tygodnik illustrowany (Wochenschrift) 1881, XI 71, 285. — Archiv der Krak. K.-Akademie. *C. M. v. Górski.*

Biétremieu, Renier, französ. Bildhauer, geb. in Valenciennes, tätig in Lille, wo er 1421 Zahlung erhielt für 2 Statuen der Heil. Georg und Nikolaus, die auf der Stadtmauer Aufstellung fanden.

Revue univers. des arts XV (1862) p. 137. — Lami, Dict. des sculpt. (1898). *S. Lami.*

Bièvre (de Bièvre), Étienne, genannt *le Hongre,* bezeichnet sich am Schluß eines Schreibens an den Kölner Bildwirker Wilh. v. Bomele (siehe d.) als *Steffain Unger,* bourdurwirker des koninks van Vrankrich, des herzogen van Berri, des herzogen van Bourgoingnen, de(s) herzogen van Orliens (1398. Kölner Stadtarchiv 1. c. No 344). Er scheint zuerst am Niederrhein gearbeitet zu haben und wurde dann von Herzog Philipp dem Kühnen zum „varlet de chambre" ernannt. 1389 und 1390 war er Geschworener der Pariser Wirkerzunft. Nach Ausweis der Rechnungen hat er seit 1386 kostbare Tapisserien für den französischen und Burgunder Hof ausgeführt. Auf B.s Veranlassung wurden seine Gehilfen „mertyn, ein schilder" u. „Bernaert barduyrworter" beim Rat der Stadt Köln beschuldigt, ein Altarwerk gestohlen und vermutlich dorthin entführt zu haben, welches der Herzog Philipp dem Meister zum Kopieren übergeben hatte. Es zeigte im Mittelstück „Die Verkündigung", auf dem

rechten Flügel Karl den Großen, St. Georg und Engel, links St. Denis und Ludwig. — „Un peintre nommé Étienne" empfing in Orléans Juni 1417 und Mai 1435 Beträge für Malereien.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne. Preuves. Paris 1849 No 5637 (1394. Sept.), 7249, 7254. — L. Ennen, Kölner Domblatt 1858 No 159. — Dehaisnes, Doc. et Extr. conc. l'Hist. de l'art dans la Flandre etc. II Lille 1886. Vgl. Register. — H. Keussen, Mittlgn aus dem Kölner Stadtarch. H. 26, 1895 S. 35 f. — A. Meister, Histor. Jahrb. der Görresges. XXI, 1900 S. 78. — C. Aldenhoven, Gesch. d. Kölner Malersch., Lübeck 1902 Anm. 227.

Firmenich-Richartz.

Bièvre, Mlle Marie de, Blumen- und Früchtemalerin, geb. in Brüssel 1865, stellte in Brüssel, Berlin (1896), in Paris (Expos. décenn., 1900) und in München (Glaspal., 1907, 1908) aus. Im Musée moderne de peinture in Brüssel von ihr „Azaleen und Stiefmütterchen".

Journ. d. b.-arts, 1887, p. 157, 188. *H. V.*

Biezelingen, s. *Bieselingen.*

Biffi, Andrea d. Ä., s. *Biffi,* Gian Andrea.

Biffi, Andrea d. J., lombard. Architekturzeichner, arbeitete um 1683 mit Filippo Biffi die Ansichten in dem Werke Rappamontii et Capellae Historia Mediolanensis.

Zani, Encicl., IV 54, 76 (hier irrtüml. Francesco Bissi). — Heinecken, Dict. des Artistes (1788) II 693.

Biffi, Battista di Stefano, Maler in Parma, wo er als Sohn des Stef. di Zannotto B. geb. war u. 1470 starb. Zum ersten Male 1443 in Parma als Maler erwähnt, scheint er dem Inhalte einer Urkunde von 1467 zufolge namentlich als Maler von Kirchenfahnen usw. tätig gewesen zu sein.

Affò, Il parm. serv. di piazza (1796). — Zani, Encicl. IV 54. — A. Pezzana, Stor. di Parma, V 196. — Scarabelli-Zunti, Mscr. im R. Museo zu Parma. *St. Lottici.*

Biffi, Carlo, lombard. Bildhauer, Maler und Kupferstecher, geb. 1605 in Mailand, † 1675. Als Bildhauer Schüler seines Vaters Gian Andrea B., mit dem er namentlich am Giebelrelief mit Esther und Ahasver über einem Frontportale des Mailänder Domes arbeitete, und nach dessen Tod er bis 1638 als Dombildhauer tätig war. Als Maler und Kupferstecher Schüler und Nachahmer des Camillo Procaccini, in dessen Stil ein 1633 von ihm gestochenes und signiertes Bildnis des Komikers und Musikers Franc. Gabrielli in reicher Ovalumrahmung ausgeführt ist. —

Zani, Encicl., IV 54. — F. Bartoli, Not. dei pitt. (1776) I 241. — Bartsch, Peintre Graveur, XIX 81. — Le Blanc, Manuel (1854) I 339. — U. Nebbia, La scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 211, 262, 297.

F. Malaguzzi-Valeri.

Biffi, Filippo, s. *Biffi,* Andrea d. J.

Biffi, Gian Andrea, lombard. Bildhauer, seit 1593 in Mailand als Dombildhauer erwähnt, † ebenda 1631. Als Schüler des Franc. Brambilla hatte er nach dessen Modellen den statuarischen und ornamentalen Schmuck für die Kanzeln des Mailänder Domes, sowie die Puttenfigürchen für das Hochaltartabernakel in Bronze zu gießen; auch vollendete er die von seinem Lehrmeister begonnene Modellierung der beiden großen Engelfiguren des Hochaltares (von G. B. Busca in Bronze gegossen). Sodann lieferte er 1602—03 für das Domgrabmal des heil. Karl Borromaeus die Modelle zu 2 bronzenen Tugendstatuen und zur Bronzebüste des Heiligen, wozu späterhin (1617) noch das gleichfalls von B. modellierte silberne Reliquiar dieses Grabmales hinzukam. Als Steinbildhauer betätigte sich B. seit etwa 1605 mit einigen der Prophetenstatuen an der Außenseite des Domes (Moses, Jeremias, Josua, Daniel, David), sowie 1607 mit der am südlichen Querschiff angebrachten Steinfigur eines verkehrt an einem Baumstamm aufgehängten Märtyrers. Ferner begann er 1612 mit Prestinari, Vismara und anderen die Ausführung der Marmorreliefs für die Chorschranken des Domes, und zwar arbeitete er selbst 8 Reliefdarstellungen aus dem Marienleben. Mit seinem Sohne Carlo (s. d.) führte er 1629 eines der Giebelreliefs (Esther und Ahasver) über den Frontportalen des Domes aus.

F. Bartoli, Not. dei pitt. etc. in Italia (1776) I 241. — Champeaux, Dict. des fondeurs (1886) p. 125 f. — Annali d. fabbr. del Duomo di Milano. — Boito, Il Duomo di Milano (1889) p. 249, 254. — U. Nebbia, La scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 202—206 (mit Abb.), 210 f., 262, 276—286. *R.*

Biffi, Lorenzo, s. *Binaghi,* L.

Biffi, Stefano di Zannotto, gen. *Zoto* oder *Giotto,* Maler in Parma, wo er als Sohn des Zannotto di Stefano di Falcone B. geb. war und 1467 starb. Laut urkundlicher Nachricht hatte er schon 1415 in Parma Malerarbeiten auszuführen für das jetzt nicht mehr existierende Servitenkloster. Übrigens ist B. auch als Bürger von Mailand urkundlich beglaubigt.

Zani, Encicl. IV 54. — Scarabelli-Zunti, Mscr. im R. Mus. zu Parma. *St. Lottici.*

Biffin (Beffin), Miß Sarah, engl. Miniaturmalerin, geb. in East Quantoxhead bei Bridgewater, Somerset, am 15. 10. 1784, † in Liverpool am 2. 10. 1850. Ohne Arme und Beine geboren, besaß sie doch ein Talent für Malen und Zeichnen und führte Feder, Stift oder Pinsel mit dem Munde. Ein Mr. Dukes war ihr Lehrer, dann 16 Jahre lang ihr Begleiter auf ihren Kunstreisen. 1821 erhielt sie eine Medaille von der Society of Artists, wurde vom Earl of Morton an den Prinzregenten empfohlen und malte nacheinander Porträts für George III., William IV. und die Königin Viktoria. Sie lebte später mit einer kleinen Pension in Liverpool und

stellte noch einmal in ihrem Todesjahr in der Roy. Academy ein Porträt aus. Ein Selbstporträt von ihr, gemalt während ihres Aufenthalts in Brighton, war in der Miniaturenausst. in South Kensington 1865; es befand sich dann in der Beck-Auktion, die bei Sotheby in London 1897 stattfand. Ein Stich in Punktiermanier von R. W. Sievier nach ihrem Selbstporträt befindet sich im British Museum.

Gentleman's Magazine, 1850, XXXIV 668. — Art Journal, 1850 p. 339/40 (Nekrol.). — Clayton, Engl. Female Artists, 1876, I 395. — Redgrave, Dict., 1878. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I. — G. C. Williamson, History of Portrait Miniatures, II 33. — Dictionary of Nat. Biogr. 1908, II 481.

M. W. Brockwell.

Biffius, Biffus, s. *Biffi.*

Bigallo, Francesco, Architekt, nach seinem Geburtsort *il Fontanella* genannt, tätig gegen Ende des 16. Jahrh., baute die Kirche und das Kollegium der Hl. Petrus und Marzellin, Kirche und Kloster des hl. Imerius sowie den Palast des Marchese Pallavicino, sämtlich in Cremona.

Ticozzi, Dizion., 1830, I. *H. V.*

Bigand, Auguste, Historien-, Genre- und Porträtmaler in Versailles, geb. zu Champlan (Seine-et-Oise) am 3. 6. 1803, Schüler von Hersent und der Ecole d. beaux-arts, stellte im Pariser Salon alljährlich 1837—1869 aus. Erwähnt seien von ihm: Hiob im Elend (Salon 1837); Judith (Salon 1840); Faust (Salon 1843); Die letzten Augenblicke Neros (Salon 1845). In der Kirche Saint-Louis befindet sich von ihm ein hl. Franziskus von Sales; das Mus. zu Avignon bewahrt: David als Besieger Goliaths; Faust und Mephisto; Belisar; Caritas, sowie mehrere Porträts.

Parrocel, Annal. de la peint., 1862 p. 313. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I, u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art. Prov., Mon. rel., I 140. — Gonse, Les Chefs d'Oeuvre etc. La Peinture, 1900 p. 53. *H. V.*

Bigan(t), Jean-Baptiste, Kupferstecher in Paris, Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrh. Von ihm eine Serie von 9 Bll. mit Ansichten der Pariser Fontänen, eine Ansicht des Stadthauses zu Antwerpen u. a. Sein Sohn *Noël Philippe,* geb. am 1. 5. 1775, stach eine Sternenkarte.

Le Blanc, Manuel, I 339. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873. *H. V.*

Biganzoli, Filippo, lombard. Bildhauer, geb. und tätig in Mailand, † 1894 ebenda. Für den Mailänder Dom schuf er 1869 eine Statue des hl. Simplicianus, 1877 diejenige des heiligen Sylvester. Späterhin war er hauptsächlich als Genre- und Porträtbildhauer tätig. Unter seinen Genreskulpturen gefiel namentlich eine mehrfach variierte Gruppe jugendlicher Weinbergsdiebe (Il furto dell' uva, Nella vigna altrui etc.) und ein Tierstück, einen Affen in drolliger Pose darstellend und betitelt: Chi è in difetto, è in sospetto. Dem Andenken an die italien. Befreiungskämpfe von 1859 weihte er die Gipsgruppe „Ancora schiavi". Als Bildnisplastiker errang er günstige Erfolge mit seinen Marmorstatuetten Manzonis und Humboldts, mit einer Marmorbüste König Victor Emanuels II. etc.

Rivista Contemporanea 1853, I 1088. — Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889) Aggiunte p. 573. — Illustrazione Italiana 1894 No 35 p. 155 (Nekrol.). — Nebbia, La scult. nel duomo di Milano (1908) p. 262, 279, 298.

E. Verga.

Bigarelli, Agostino und Baldassare, Brüder, Bildschnitzer in Pavia, tätig schon vor 1500. Von ihnen vielleicht das prächtig in Holz geschnitzte, fünfteilige Altarwerk der Basilica di S. Michele. Agostino B. ist vermutlich zu identifizieren mit jenem *Agostinus filius quondam magistri Gasparini,* der laut urkundlichen Nachrichten vom März und vom November 1506 das reiche Chorgestühl in S. Agostino zu Pavia ausführte.

R. Majocchi, I migliori dipinti di Pavia (1903) p. 77. — Majocchi u. Casacca, Cod. dipl. Ord. E. S. Augustini Papiae (1907) p. 30, 35. *G. Natali.*

Bigarelli, Guido, s. *Guido* da Como.

Bigari, Vittorio Maria, italien. Maler, geb. 1692 in Bologna, † ebenda 1776, Sohn eines Malers *Giacomo* B., Schüler des Buffagnotti und Dardani, vollendete er 1720 gemeinsam mit dem Frate Alb. Buttazzoni in S. Niccolò zu Carpi verschiedene dekorative Malarbeiten sowie auch ein Stuckgesims mit Puttenreliefs und malte dann in Rimini die Deckendekorationen des Kirchenschiffes und des Altarchores von S. Agostino. Ferner war er 1722 im Palazzo Aldrovandi zu Bologna tätig und 1727 zu Faenza im Palazzo Pubblico und in der Casa Bart. Bartoli. Später verband er sich mit dem Ornamentmaler Stef. Orlandi und malte mit diesem in der Casa Archinti zu Mailand, im Dienste der Grafen Pellegrini in Verona und 1739 im Palazzo Reale zu Turin. Schließlich scheint er auch im erzbischöfl. Palaste zu Ferrara dekorative Malereien ausgeführt zu haben. Zwischen all diesen Reisen war B. auch in Bologna beständig künstlerisch beschäftigt und vollendete dort unter anderem ein Altarbild für die Erzprobsteikirche zu Minerbio. Mit leichtschaffendem Pinsel malte er mit besonderer Vorliebe mythologische und allegorische Szenen, seltener religiöse Darstellungen, bisweilen auch solche aus der römischen Geschichte. Hauptsächlich schuf er Freskodekorationen an den Deckenwölbungen von Festsälen, Treppenhäusern und Kirchen. Außerdem leitete er in Bologna eine eigene Malerschule, aus der neben seinen drei Söhnen *Angelo, Francesco* und *Gaspare B.* u. a. auch Niccolò Bertucci (gen. Nicc. d'Ancona) als Schüler hervorging. In Bologna sind zahl-

reiche Malwerke von seiner Hand erhalten geblieben, und zwar in den Kirchen S. Petronio (hl. Vincentius), S. Domenico, S. Bartolomeo, S. Martino, S. Pietro, Corpus Domini, Santuario della Vergine di S. Luca, S. Maria dei Servi, — dell' Incoronazione, — del Soccorso, sowie in den Palazzi Tacconi, Montanari-Aldrovandi und Ranuzzi (jetzt Palazzo di Giustizia); in letzterem Palaste malte B. nach dem Programme des Dichters Pier Jacopo Martelli eine Anzahl merkwürdiger, auf die Bagni termali della Porretta bezüglicher Allegorien.

Zanotti, Storia dell' Accad. Clementina (1739) II 285 ff. — Marcheselli, Pitture delle chiese di Rimini (1754) p. 67. — Crespi, Felsina pittrice (1769) III 279. — Barotti, Pitt. e scult. di Ferrara (1770) p. 191. — A. Ricci, Mem. stor. etc. della Marca di Ancona (1834) II 418. — Gualandi, Mem. orig. ital. risg. le belle arti (1840) III 194. — G. Campori, Art. ital. etc. negli stati Estensi (1855) p. 78. — Tonini, Guida di Rimini (1864) p. 44. — Vasari-Milanesi, Vite (1878) III 134 Anm. — C. Ricci, Guida di Bologna (1900) p. 234. — A. Longhi in „Rassegna Bibliograf." 1900 p. 8. *Lisetta Motta-Ciaccio.*

Bigatti, Baldassare, italien. Maler, nach Zani um 1685 in Bologna tätig; aufgeführt unter den Schülern des Carlo Cignani und als Maler des Hochaltarbildes in S. Antonio a Porto bei Ravenna.

Crespi, Felsina pittrice (1769) III 193. — Lanzi, Storia pitt. (1809) V 197. — Zani, Encicl. (1820) IV 56. *L. M.-C.*

Bigatti, Giovanni, Maler u. Stecher, auch in Schabkunstmanier, in Rom, laut Zani (Enc. met., IV 57) um 1818 tätig. Er stach: Napoleon und Josephine und eine Allegorie auf Napoleon, letztere nach Gius. Errante (gr. fol.). Gemälde von ihm bewahren folgende Kirchen in Rom: S. Eustachio (Erzengel Michael), S. Lorenzo in Panisperna (Kreuzigung Christi) und S. Maria in Via (Gründung des Servitenordens).

Le Blanc, Manuel I 339. — D. Angeli, Le chiese di Roma, p. 131, 231, 408. *H. V.*

Bigée, Charles, Blumenmaler aus Mecheln, wo er am 29. 4. 1759 sich in zweiter Ehe mit Jeanne Marie Cleynaerts vermählte. Auf der Vente Robyns in Brüssel, 22. 5. 1758, wurde ein Blumenstück von ihm verkauft und ein bezeichnetes Blumenstück, Rosen, Tulpen u. a. Blumen in einer Vase kam mit der Sammlung Wurster (Straßburg) am 15. 6. 1896 bei Heberle in Köln zur Versteigerung.

E. Neeffs, Histoire de la Peinture et de la Sculpture à Malines. *H. H.*

Bigelow, Daniel Folger, amerikan. Maler, geb. am 22. 7. 1823 in Peru, Clinton County, New York, siedelte nach dem Westen über, wo er eine erfolgreiche Tätigkeit entwickelte und Gründer der Chicago Academy of Design war. — Seine Tochter, *Florence Edgerton B.*, geb. am 14. 2. 1871, und sein Sohn, *Folger Allen B.*, geb. am 11. 3. 1868 in Chicago, † am 16. 10. 1891 daselbst, haben sich auch gute Namen als Maler erworben. Der letztere malte Genrebilder und Landschaften; ein Bild von ihm hängt im Chicago Art Institute. *Edmund von Mach.*

Biget, Bernard, Porträtmaler, geb. zu Besançon, Schüler von Jourdain, stellte im Pariser Salon zwischen 1817 und 1824 wiederholt aus. Die Bibliothek zu Besançon bewahrt von ihm die Bildnisse Ludwigs XVI. und Ludwigs XVIII., beide von 1814.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art. Prov., Mon. civ., II 216. *H. V.*

Bigg, William Redmore, (R. A.), engl. Genremaler, geb. im Januar 1755, † in London am 6. 2. 1828; Schüler von Edw. Penny (R. A.). Seit 1778 studierte er auf den Roy. Academy Schools und stellte dann in der Roy. Academy von 1780—1827 ohne Unterbrechung im ganzen 129 Werke aus. 1787 wurde er zum Associate, aber erst 1814 zum ordentlichen Mitglied der Roy. Academy erwählt. Auch in der British Institution stellte er zwischen 1806 und 1828 30 Gemälde aus. 1782 zeigte er in der Free Society das Gemälde Palemon and Lavinia. Seine Bilder stellten gewöhnlich einfache, häusliche Vorgänge und Genreszenen dar und waren trotz mancher Schwächen zu seiner Zeit sehr populär. Manche von ihnen sind gestochen worden, z. B. The Sailor Boy's Return und The Ship-wrecked Sailor-boy. Im Victoria and Albert Mus. in London ist er mit 2 signierten und 1792 datierten Landschaften: Cottage Exterior und A Cottage Interior vertreten. Das British Museum bewahrt von ihm eine Bleistiftzeichnung, betitelt: Cottage in a Landscape; ferner ein Schabkunstblatt von W. Barnard nach einem Porträt Biggs gemalt von W. Fisk.

Redgrave, Dictionary, 1878. — Art Journal, 1899 p. 42/3. — L. Binyon, Catal. of Drawings etc. in British Museum, I 122. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I; British Institution; Society of Artists. — Hodgson & Eaton, Roy. Academy & its Members, 1905 p. 272. — Catal. of Oil Paintings by British Artists in Victoria and Albert Museum, London, 1908 p. 5. *M. W. Brockwell.*

Biggi, Alessandro, italien. Bildhauer der Gegenwart in Carrara, wo er als Lehrer seiner Kunst tätig ist. Von seiner Hand stammt das Standbild des Giuseppe Mazzini auf der Piazza zu Carrara, dem große Lebendigkeit des Ausdrucks nachgerühmt wird.

Natura ed Arte 1892, II 992. — Illustraz. Ital. 1892 II 230. — Malagoli, Carrara e dintorni (1905—6) p. 52. *G. Delgi Azzi.*

Biggi, Felice Fortunato, gen. *Felice de' Fiori,* Maler aus Parma, tätig in Verona. Um 1680 malte er ein um 1800 in der Gall. Spannocchi zu Siena befindliches Blu-

menstück mit der Signatur: Foelix Fortunatus de Biggis civis Parmensis aetatis 36 fecit Veronae. Er war der Lehrer des Veroneser Blumenmalers Domenico Levo.

Dal Pozzo, Vite de' pitt. veronesi (1718) p. 200. — Zani, Encicl. IV 58, 273. — Lanzi, Storia pitt. d. Italia (Ausg. 1834) III 241. — Carboni, Pitt. e Scult. a Brescia p. 165. — Scarabelli-Zunti, Mscr. im R. Mus. zu Parma. *St. Lottici.*

Biggi, Francesco, Bildhauer von Genua, laut Zani (Enc. met., IV 58) geb. um 1668, † 1736, studierte in Rom, dann in Genua Gehilfe des Filippo Parodi, nach dessen Modell er den Adonis im Garten des Palazzo Durazzo al Zerbino ausführte. Werke eigener Erfindung von ihm sind: Stuckstandbilder des Stephanus und Johannes d. Täufers in der Kirche des Albergo de' Poveri; Standbilder in den 4 Hauptnischen des Kuppelraumes der Kirche del Gesù.

Soprani-Ratti, Vite dei pitt. Genov., II 230. — Serie de' Ritratti de' cel. Pittori essistenti appresso l'Abbate Ant. Pazzi, Firenze 1764, XII 154. — Rivista Lig. di Scienze etc. XXV p. 127—136. *H. V.*

Biggi, Giovanni, italien. Bildhauer, tätig in Rom, von wo aus er die Münchener Kunstausstellung 1870 mit einer Statue der Lady Macbeth und die Pariser Ausstellung 1878 mit einem sitzend dargestellten Savonarola und mit einer „Il mattino" betitelten Bronze beschickte. Bedeutender wirkten seine ebenfalls 1878 in Paris ausgestellten Bildnisbüsten des Niccolò Tommasèo, Gino Capponi, Angelo Sacchi, Urbano Rattazzi etc., nach denen er eine ganze Sammlung von Büsten berühmter Zeitgenossen für die Galleria Nazionale in Rom zu modellieren hatte. Die Galleria d'Arte Moderna besitzt von ihm das graziöse Bildwerk „Cecala".

Zeitschr. f. bild. Kst. 1870 p. 153; 1878 p. 89. — L'Arte in Italia 1872 p. 42. — A. Róndani, Scritti d'arte (1874) p. 313. — Rivista Italiana 1883 p. 87. — Arch. Stor. d. Arte III 128. — Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889) p. 57. — L. Càllari, Storia d. arte contemp. ital. (Rom 1909) p. 52. *E. Verga.*

Bighetti, Battista di Enrico, Maler aus Todi; 1448 u. 1466 in Correggio urkundlich erwähnt; bewarb sich 1486 mit anderen um den Auftrag auf ein Altargemälde für S. Quirino zu Correggio.

G. Campori, Gli art. etc. negli stati Estensi (1855) p. 79. ***

Bigi, Francesco, s. *Franciabigio.*

Bigi (oder Bisi), Gaspare, Bildhauer von Reggio, der die 6 säulentragenden Löwen vor der Basilica di S. Prospero in Reggio gearbeitet hat. (Am Sockel des einen: . . . An. 1503 Artifice Regiensi Gaspare Biso.)

Tiraboschi, Not. ecc., 1786. — Malaguzzi-Valeri, Artisti Reggiani, 1892, p. 35/6.

Bigio, il, s. *Brazé,* Giov. Batt.

Bigio, Annibale di Nanni di Baccio, s. *Lippi,* Annibale.

Bigio, Baccio, s. *Lippi,* Bart. di Giov.

Bigio, Biagio, s. *Rosetti,* Biagio.

Bigio, Claudio di Nanni di Baccio, s. *Lippi,* Claudio.

Bigio, Francesco, s. *Franciabigio.*

Bigio, Marcantonio, s. *Franciabigio.*

Bigio, Nanni di Baccio, s. *Lippi,* Giov. di Bart.

Bigioli, Filippo, italien. Maler, geb. in S. Severino (Marche) am 4. 6. 1798, † in Rom am 17. 1. 1878. Schüler seines Vaters Venanzio, seit 1819 besuchte er die Zeichenschule der Akademie S. Luca, wo er den 1. Preis für die getreue Kopie des Laokoon in natürlicher Größe erhielt. Er studierte darauf die Malerei unter dem Cavaliere Wicar und war dann mittätig bei der Restauration der Raffaelischen Loggienfresken im Vatikan. Man rühmte seine Zeichnung und erfinderische Phantasie. Er illustrierte mit Zeichnungen und Aquarellen den „Perfetto leggendario", „Das Leben Jesu Christi", „Das Leben der Jungfrau", die „Fabiola" des Kardinals Wisman; entwarf ferner die „Cento sacre Famiglie" und die „Galleria dantesca" und malte ein großes Historienbild, den Abschied des Papstes Pius IX. vom König Ferdinand von Neapel beim Grabmal in Terracina im Jahre 1849 darstellend (jetzt im k. Palaste in Caserta). Er war Mitglied der Kunstakademien von Mailand, Bologna, Neapel und der Accademie dei Virtuosi al Panteon und all' Arcadia.

Album di Roma (1845 No. 90). — Aleandri, Nuova guida storica ed artistica di S. Severino Marche (1898). — Ape italiana (a. II). — G. C. Gentili, Dei dipinti allogati a F. Bigioli dal Conte Severino Servanzi Collio (Sanseverino, Ercolani, 1869). — Lettere di distinti professori ed artisti sull' opera le cento sacre famiglie del pittore Bigioli (Bologna, 1872). — Minerva romana (1861 No. 10). — Moroni, Dizionario di erudiz. stor. eccl. (art. S. Severino). — Servanzi-Collio La deposizione dalla croce, opera del Cav. Filippo Bigioli. — Gli oggetti d'arte nella chiesa di S. M. della Grazie in S. Severino (Macerata, Mancini, 1864). — Ricci, Mem. stor. delle arti ecc. della Marca d'Ancona, I 203. — Valentini, Il forastiere in Sanseverino-Marche (1868). — L. Càllari, Stor. d. arte contemp. ital. 1909 p. 166. *V. Aleandri.*

Bigioli, Venanzio, italien. Bildhauer, geb. 1771 in Frontale, einem Schlosse bei S. Severino (Marche), † in jener Stadt am 19. 12. 1854. Tätig einige Zeit in Rom, wo er seine Geschicklichkeit in der Holzschnitzkunst beweisen konnte, in der er sich hervorragend auszeichnete. — Viele sehr geschätzte Arbeiten führte er für seine Vaterstadt, für andere Orte der Provinz Macerata und auch für Rom aus. Er modellierte vor allem Statuen, sein Hauptwerk ist der sterbende Christus im Oratorium S. Filippo in S. Severino. — Mit derselben Leichtigkeit wie das Holz behandelte er auch den Stein, z. B. zwei Löwen in Hochrelief, welche die Villa Collio in S. Severino schmücken.

V. Aleandri, Nuova Guida stor. e art. di S. Severino-Marche (1898). — Moroni, Dizionario di erudizione stor.-eccl. (Art. S. Severino). — Ricci, Mem. stor. delle Arti e degli artisti della Marca d'Ancona, I 195. — Valentini, Il forastieri in Sanseverino (1868). *V. Aleandri.*

Bigland, Percy, engl. Porträtmaler der Gegenwart in London-Chelsea, stellte seit 1882 in der Roy. Academy, auch in der New Gallery, in der Walker Art Gallery in Liverpool und in der Roy. Society of Artists in Birmingham aus. *M. W. B.*

Bignami, Adolfo, italien. Maler und Kupferstecher, geb. 1846 in Bologna, † ebenda am 13. 4. 1906, war lange in Florenz ansässig. Besonderen Ruf erwarb er sich durch seine Bemühungen um die Neubelebung der Radierkunst u. des Kupferstiches in Italien, in deren Interesse er gemeinsam mit seinen Schülern Celest. Turletti, Signorini, Costa usw. die Kunstzeitschrift „L'Arte in Italia" begründete und längere Zeit mit bedeutendem Erfolg persönlich leitete. Als Maler schuf er feine und dabei doch kraftvolle Landschaften. Noch auf der letzten Internationalen Kunstausstellung zu Mailand bewunderte man ein „Bucato" betiteltes Gemälde des Künstlers.

L'Arte in Italia I—IV. — Nuova Antologia 1871 p. 421 f. — C. Boito, Scult. e pitt. d'oggi (1877) p. 206 f. — Natura ed Arte 1905—6, I 864. — Ars et Labor 1906 p. 838. — Il Marzocco 1906 No 17 p. 3. — Illustraz. Italiana 1906, I sem., p. 450. *G. Degli Azzi.*

Bignami, Vespasiano, Maler, geb. 1841 in Cremona, ausgebildet an der Accademia zu Bergamo unter Scuri. Seit 1861 als Porträtist, Illustrator und Karikaturist („Uomo di Pietra") in Mailand tätig, errang er 1869 mit dem Genrebilde „Lezione di botanica" (jetzt in der Brera-Galerie) den Mylius-Preis und weiterhin Erfolge mit humorvollen Genreszenen in Öl und Aquarell sowie mit Darstellungen aus Alt-Venedig. Unter seinen Porträts erntete das Bildnis des Musikers Amilcare Ponchielli auf vielen Ausstellungen Anerkennung.

Firenze artistica 1874, XIII 3. — Illustraz. Italiana, 1887, II 225. — Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889) p. 57 f. — Kunst f. Alle 1893 p. 326. — Katal. Münch. Glaspalast 1901 p. 52. — Natura ed Arte 1905—6, II 293 (Abb.). — Katal. der Ausstellg der Assoz. d. art. ital. zu Florenz, 1907—8 p. 71. *N. Tarchiani.*

Bigni (Begni), Alessandro di Cristoforo dei (urkundliche Schreibweise und Signatur: *De Bigno* oder *De Bignis,* von älteren Autoren irrtümlich *Bregnio* oder *Bregaio* gelesen), italien. Bildschnitzer und Intarsiator aus Nembro bei Bergamo, wo sein Vater Cristoforo dei Bigni zu Beginn des 16. Jahrh. als Kunsttischler tätig war. Zum ersten Male erwähnt findet sich Alessandro dei Bigni 1512 in Bologna, wo er damals für das Oratorium S. Maria degli Angeli ein Altartabernakel, ein Chorpult und 2 Chorstühle, sowie bald darauf den Rahmen für Bagnacavallos Hochaltargemälde zu schnitzen hatte; auch 1525 wird er noch unter den Stipendiaten dieses Oratoriums erwähnt. — 1521 scheint er mit seinem Bruder Jacopo dei Bigni in Mirandola tätig gewesen zu sein, wo der prächtige, das Assunzione-Gemälde des Giacomo Francia umschließende Schnitzaltar der Kathedrale signiert ist „Alexander et Jacobus de Bignis de Nimbro ex Bergamo". — 1532—1535 hatte er gemeinsam mit anderen Mitgliedern seiner Familie in Forlì das Chorgestühl von S. Mercuriale zu schnitzen und mit Intarsien zu schmücken. — 1534 lag er im Kloster S. Michele zu Murano bei Venedig fieberkrank darnieder. Dorthin war er berufen worden zur Ausführung des Mosaikfußbodens der Klosterkirche; außerdem schnitzte er daselbst noch die Emporenbrüstung über dem Kirchenportale. — In Venedig selbst arbeitete er 1536—39 am Chorgestühle von S. Maria della Carità, bestehend aus 32 reich mit Intarsien verzierten Chorherrenstühlen und signiert „Alexander Bignus M. D. XXXVI". — Seit 1541 finden wir den Künstler wiederum in Forlì ansässig; und zwar schnitzte er dort bis 1545 am Chorgestühle und an einem Chorpulte für S. Vitale zu Ravenna. — 1554 wird er zum letzten Male urkundl. in Bologna erwähnt.

Zani, Enc. IV 59, 273; V 29. — Gaye, Carteggio III 548. — Anonymus Morellianus, ediz. Frizzoni, p. 236. — Paoletti di Osvaldo, Archit. e Scult. del Rinasc. in Venezia, II 128 f. — Archivio Veneto 1887, parte I, p. 212. — Arte e Storia VII 52 f.; IX 10 f. — Rassegna d'Arte 1901, p. 26; 1902, p. 46. *G. Degli Azzi.*

Bigni, Cristoforo u. Jacopo dei, s. vorhergeh. Art.

Bignier, Thomas, s. *Vègnier.*

Bignoli, Antonio, italien. Maler, geb. 1812 in Mailand, † ebenda 1886; tätig namentlich als Aquarellist. Auf der Mailänder retrospektiven Ausstellung für lombardische Malerei des 19. Jahrh. (veranstaltet 1900) sah man von ihm die aus Mailänder Privatbesitz entliehenen Aquarelle: Il Violoncellista, — Costume, — Ritratto di Signora.

Bignami, La pitt. lomb. nel sec. XIX (Milano 1900) 111, 113. *E. Verga.*

Bignoli, Giovanni, italien. Zeichner und Kupferstecher, tätig in Mailand, wo er 1821 eine von ihm selbst gezeichnete und in Kupfer gestochene „Raccolta di antichità greche e romane ad uso degli artisti" herausgab.

Nagler, Kstlerlex., I 499. *

Bignon, Claude, französ. Bildhauer, bezog seit 1772 vom Herzog von Orléans eine Reisepension, über deren Empfang er am 23. 1. 1776 in Paris quittierte.

Guiffrey, Nouv. arch. de l'art franç. (1882) p. 30. *S. Lami.*

Bignon, François, Kupferstecher („graveur ordinaire du roy"), geb in Paris um

1620, später auch in England tätig. Außer mehreren Blättern eigener Erfindung, z. B. einer Folge von 12 dekorativen Friesen, kennt man von ihm u. a. einen Stich nach N. Poussin (hl. Margarete), ferner 2 bedeutende Publikationen ihrer Zeit, nämlich 33 Bll. nach Zacharie Heince für „Les Portraictz au naturel avec les armoiries etc. de Messieurs les Plenipotentiaires assemblez à Munster et Osnaburg", Paris 1648 und nach demselben 27 Bll. für „Les Portraits des Hommes illustres françois etc." par Vulson, Paris, 1650.

Le Blanc, Manuel, I 339. — Guilmard, Les maitres orneman. (1880), 58. *H. V.*

Bigoigne, Pierre, französ. Bildhauer, erhielt am 28. 2. 1555 Zahlung für seine Arbeiten an dem von Pierre Bontemps nach dem Entwurfe des Philibert de Lorme ausgeführten Grabmale König Franz' I. in St. Denis.

Archives de l'art franç., 1857—58 p. 347. — Lami, Dict. des sculpt. (1898). *S. Lami.*

Bigola, Lodovico, italien. Kupferstecher, in Parma geb. am 3. 12. 1822, † am 3. 12. 1905; Schüler des Paolo Toschi, an dessen Kupferstichwerk nach Correggios und Parmeggianinos Freskozyklen er mitarbeitete. Seit 1859 war er in der Calcografia Reale zu Turin als Stahlstecher für Wertpapiere tätig, später in Parma als Akademieprofessor. Unter seinen in der Biblioteca Palatina zu Parma aufbewahrten Kupferstichen ist hervorzuheben ein Bildnis des Grafen Chambord sowie dasjenige des Galileo Galilei (gestochen für die Nationalausgabe der Werke Galileis).

Kunstblatt 1850 p. 69. — C. Ricci, La R. Galleria di Parma (1896) p. 266, 269, 271—275, 283—289. *St. Lottici.*

Bigolari, Pietro, veronesischer Maler, dessen Signatur mit der Jahreszahl 1610 auf einem ehedem im Museo Gualdo zu Vicenza befindlichen Gemälde mit der Darstellung der Enthauptung Johannes des Täufers zu lesen war.

Nuovo Arch. Veneto VIII, P. II, p. 398. *G. Degli Azzi.*

Bigolaro, s. *Bernardi,* Francesco.

Bigoni, Ottaviano, Maler aus Faenza, der 1404 und 1409 als in Ferrara ansässig urkundlich nachweisbar ist.

G. Campori, I Pittori degli Estensi nel sec. XV, Modena 1886, p. 2. *H. V.*

Bigoni, Vincenzo, mittelmäßiger Porträtmaler in Brescia um die Mitte des 18. Jahrh.

Fenaroli, Artisti Bresciani. — Vita, Cat. d. Espos., Bresciano, 1878 p. 51. *H. V.*

Bigonnet, französ. Kunstschlosser der 2. Hälfte des 18. Jahrh., lieferte für die Summe von 200 000 Livres das Vorhofgitter und Tor (Bekrönung später hinzugefügt) am jetzigen Palais de Justice in Paris.

Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst (1904), I 241. *H. V.*

Bigordi, s. *Ghirlandajo.*

Bigot, französ. Maler, von dem sich früher auf dem Hochaltar in der Kirche Saint-Jacques zu Aix ein „Bigot inventor 1639" bez. Bild mit der Darbringung des Jesuskindes im Tempel befand. Michiels erwähnt ferner eine Himmelfahrt der Maria, bez.: „Bigot inventor pinxit 1635" in der Kirche Saint-Trophime in Arles. Eine hl. Familie war in Aix in der Samml. Boyer (von J. Coelemans gest. f. d. Galeriewerk ders.). Er war Schüler des Vlamen Louis Finsonius.

A. Michiels, L'art flam. p. 475—77. *H. V.*

Bigot. Name einer während des 17. und 18. Jahrh. in Le Mans tätigen Steinmetzenfamilie, deren Mitglieder indes meist nur urkundlich genannt sind. Mit Arbeiten bekannt sind nur *Jacques I,* der 1676 mit Nic. Mongendre den Hochaltar der Kirche zu Meurcé lieferte. *Jacques II,* der 1721 die beiden Nebenaltäre der Kirche zu Spay ausführte. *Noël II,* der 1749 die Altäre der hl. Maria u. des hl. Simon für die Kirche zu Bouër fertigte.

Esnault, Dict. d. artist. manceaux, 1899.

Bigot, Alexandre, französ. Keramiker, geb. am 5. 11. 1862 in Mer (Loir-et-Cher), Schüler des Mineralogen Friedel. Er hat 6 große Preise in den Weltausstellungen seit 1900 errungen, seit welcher Zeit die Museen und Privatsammlungen seine schönen dekorativen Steinzeugarbeiten sammeln. Tätig in Paris.

Ein feingebildeter Wissenschaftler, Verfasser einer Doktorarbeit über die Nebenprodukte des Glyzerin, verwertete B. seine chemischen Kenntnisse zuerst für die Herstellung von Scharffeuerglasuren; dann versuchte er sich mit Erfolg in der Herstellung von geflammtem und kristallisiertem Steinzeug, das er in großem Farbenreichtum und in sehr glücklich variierten Formen herstellt. Um 1897 wandte er das Steinzeug für die Architektur in engerem Sinne an; bei einem Hause der Avenue Rapp lieferte er 1899 den Beweis für die dekorative Unterstützung, die der Architekt aus diesem Material gewinnen kann. In der Folge betätigte er sich auf dem ganzen Gebiete der keramischen Kunst von dem einfachen Gebrauchsgegenstande an bis zum riesigen Fassadenschmuck. Er läßt Steinzeug und armierten Zement zusammenwirken: Fassade und Inneres der Kirche St. Jean auf dem Montmartre. Weitere Arbeiten sind: Wohnhäuser in der Avenue Wagram, rue Franklin; Innenschmuck der Kapelle St. Médard; Ausschmückung des Hochaltares und der Kanzel von St. Antoine; Außenschmuck der Warmbadeanstalt zu Evian; Kuppel des Krematorienturmes auf dem Père-Lachaise. Dekoration des Theaters zu Tulle; Grand Café in Bordeaux; Warmbadeansalt in Vichy; Geschäftshaus in Auxerre; Magasin la Samaritaine in Paris; Kuppeln der Medersah in Constantine; Russische Kirche in Nizza. Unvergessen bleibt

der höchst wirkungsvolle Tierfries an der Porte Monumentale der Pariser Ausstellung 1900, den er nach dem Modell von R. Jouve ausführte, und von dem Teile in das Kunstgewerbemuseum zu Leipzig gekommen sind.

The Studio III 181. — Rich. Borrmann, Mod. Keramik, S. 30—33, 38—40. *Geffroy.*

Bigot, Charles, engl. topographischer Zeichner, tätig in der ersten Hälfte des 19. Jahrh., sonst unbekannt. Er machte aquarellierte Umrißzeichnungen, von denen viele in der Crace Collection of London views sind. Der „Catalogue of Maps, Plans & Views of London & Westminster" der von Crace veranstalteten Ausstellung in South Kensington 1879 enthält 3085 Nummern von ihm. 26 seiner Zeichnungen sind auch im British Mus.

L. Binyon, Catal. of Drawings etc. in British Museum, I 122. *M. W. B.*

Bigot, Nicolas, französ. Bildhauer, seit 1587 in Troyes urkundlich erwähnt; arbeitete 1591 für die dortigen Kirchen St. Nicolas und St. Jean, und zwar für die letztere eine Statue des heil. Lambertus.

Assier, Les arts etc. dans l'anc. capitale de la Champagne (1876) p. 102. — Réunion des Soc. des b.-arts XXVI (1902) p. 318. *S. Lami.*

Bigot, Nicolas, französ. Goldschmied, tätig in Chartres; übernahm am 12. 6. 1595 den Auftrag des Domkapitels auf 2 silbervergoldete Buchdeckel für ein Epistolar der Dombibliothek, und zwar sollten diese Buchdeckel mit den getriebenen Figuren der Apostel Petrus und Paulus und der Evangelisten Matthaeus u. Johannes sowie mit den Wappen des Stifters Macé Cochart geschmückt werden.

Arch. de l'art franç. 1857—58 p. 60 f. *

Bigotet, Richard, französ. Goldschmied und Juwelier, lebte 1529 und 1563 in Lyon. Hat im Jahre 1533 gemeinsam mit J. Gauvain an den goldenen Medaillen gearbeitet, die das Konsulat von Lyon der Königin von Frankreich, Eleonore von Portugal, dem Dauphin und dem Kanzler Duprat darbot.

N. Rondot, Les médailleurs et graveurs de monnaies etc. en France, 1904 p. 188. *E. V.*

Bigourat, Claude, Fayencekünstler zu Nevers, dessen Name mit der Jahreszahl 1764 sich auf einem Weihwasserkessel in der Pariser Sammlung Dubroc findet.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879 S. 552 (mit Abb.). *H. V.*

Bihari, Sándor (Alexander), ungar. Maler, geb. 1856 in Rézbánya, Ungarn (nicht in Nagyvárad, wie bisher überall angegeben), nach Munkácsy wohl der populärste Genremaler Ungarns, Sohn eines armen Zimmermalers, kam 1876 nach mühseligem Ringen nach Wien, wo er kurze Zeit den ersten systematischen Unterricht bei Wurzinger erhielt. Doch kam er schon 1880 nach Nagyvárad zu seinen Eltern zurück, wo er, ganz auf sich selbst angewiesen, Studien verschiedener Volkstypen malte. Hier entstand sein erstes Gemälde „Der Dorfarzt" (1880). Die Mängel seiner Studien fühlend, ging er 1883 nach Budapest, wo der Kunstkenner Hugo Tausig, sein Talent erkennend, ihm eine Pariser Reise ermöglichte. Im selben Jahr ging er nun nach Paris, zu Jean Paul Laurens, und schon im nächsten Jahr beschickte er die Kunstausstellung zu Budapest mit der „Zylinderprobe", einem Genrebild voll urwüchsigen Humors. Schnell wandte sich ihm die Gunst des Publikums zu. „Im Kreuzfeuer" ist sein nächstes Werk (1885), vom König für den Kronprinzen erworben, und der Erfolg brachte B. in seine Heimat zurück. Von jeher zog ihn sein Hang zu den Volkstypen, und so reiste er nach Szolnok, wo auch Pettenkofen seine herrlichen Volksszenen schuf. Hier, inmitten des würzigen Volkslebens, entstand sein Hauptwerk „Vor dem Richter" (1886, jetzt in der kgl. Burg zu Budapest), das ihn sehr populär machte. Er wurde nun als bester Kenner des Volkslebens betrachtet, sein malerischer Vortrag zwar nicht als neuartig, doch charaktervoll und eindringlich gepriesen. Von nun an verbrachte er seine Zeit teils in Szolnok, teils auf Studienreisen (Italien, München). Dieselben scharf charakterisierten Typen kehren dann 1890 im „Dorflump" (Sammlung Lautenburg in Berlin), in der „Programmrede" (1891, Erste Vaterl. Sparkasse, Budapest) und in dem Genrebild „Ihr Lied" (1893, Große Staatsmedaille in Budapest, Samml. Mauthner, daselbst) wieder, alle noch im Stile seines Hauptwerkes. Doch schon jetzt wurde der Ansturm der jüngeren Plein-Airisten-Generation fühlbar, und Bihari, in seinem bisherigen Stil erschüttert, gab nach. Eine lange Reihe Plein-Air-Bilder und Landschaften entstanden nun in Budapest und Szolnok, wo sich eine mit modernem Drange durchsetzte Künstlergruppe bildete. Biharis spätere Werke entbehrten jedoch der Vorzüge der früheren, ohne diese durch neue Werte zu ersetzen. Noch versuchte er sich mit einem großen biblischen Stück („Begräbnis Christi", 1899), nachdem er schon 1898 ein Riesengemälde „König Sigismund empfängt König Wladislaw" auf Bestellung der Stadt Nagyvárad komponiert hatte. Doch war seine Sache nicht, derartige Stoffe zu bewältigen. Hier auch, wie in seinen Freilichtbildern dringt sein Talent: scharf, kurz und bündig zu charakterisieren, nicht durch, und doch gipfelte der Vorzug seiner früheren Arbeiten darin. Er starb am 28. 3. 1906 in Budapest. Die meisten seiner Genres sind in allen Arten Reproduktion weit verbreitet. Im Museum der schönen Künste in Budapest befinden sich von ihm: „Nach der Ernte", „Ziegenhirt", „Stilleben auf der Pußta".

B. Fónagy, Bihari Sándor, in „Müvészet", 1906, S. 353—365, mit Ill. — F. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I u. Nachtr. I. — Kstchron. N. F. XVII 329. *K. Lyka.*

Bihler, s. *Biller.*

Bihlinger, s. *Büchlinger.*

Bihron, Heinrich Jacob, Maler in Jauer, Sohn des Malers Johann Jacob Bihron in Stralsund, heiratet als Geselle in Jauer am 19. 10. 1736. *E. Hintze.*

Bikare, s. *Baekare.*

Bike, Jan., s. *Miel.*

Bikham, s. *Bickham.*

Bikhart, s. *Bickard.*

Bilacqua, s. *Bevilacqua.*

Bilancini, Reginaldo, italien. Bildhauer, geb. in Pesaro, † am 8. 3. 1907 in Calenzano bei Florenz. Schüler Lorenzo Bartolinis, war in Florenz hauptsächlich als Porträtbildhauer tätig. Als solcher schuf er die Bildnisbüsten des eng mit ihm befreundeten Dichters Giuseppe Giusti für dessen Denkmäler in der Kirche S. Miniato al Monte bei Florenz und in der Kathedrale zu Pescia, sowie Porträtbüsten anderer italien. Zeitgenossen wie Savi, Forti, Penanti etc. Von seinen sonstigen zahlreichen Bildwerken, zu denen ihm Aufträge aus allen Gegenden Italiens zugingen, seien hier nur noch die Engelstatuen erwähnt, die er im Auftrage des Architekten Matas für die seitlichen Frontgiebel von S. Croce zu Florenz zu modellieren hatte.

A. Mori in La Nazione (Florenz) vom 17. 3. 1907. *G. Degli Azzi.*

Bilbao y Martinez, Gonzalo, span. Maler, geb. in Sevilla am 27. 5. 1860, Schüler von Pedro de Vega und J. Villegas, hat sich durch die Schilderung d. Sitten u. Gebräuche seiner Heimat einen Namen gemacht und erhielt Medaillen in Madrid, Paris, Berlin, München, Chicago etc. Als Hauptwerke seien genannt: Daphnis und Chloe (1887); Sklaven auf Terrasse und der heilige Hamacha; Die Sklavin (Triester Museum); Andalusischer Garten in Sonnenbeleuchtung; Zigarettenarbeiterinnen aus Sevilla; Die schwarze Mantilla; Ausgang aus der Tabakfabrik; Auf dem Guadalquivir; Carmen; Sommernacht in einer Vorstadt von Sevilla usw. — Überdies hat Gonzalo Bilbao eine Anzahl Porträts gemalt.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Forma (Barcelona) I (1904) 85, II (1907) 291. — Temple, Mod. Span. Painting 1908 p. 13, 70, 120. *P. Lafond.*

Bilbao y Martinez, Joaquin, zeitgenöss. span. Bildhauer, geb. zu Sevilla. Seine bemerkenswertesten Schöpfungen sind: Der Traum des Todes (Gipsgruppe im Museum moderner Kunst zu Madrid), Bronzestatue Canovas; Die schlafende Jungfrau, Basrelief in Terrakotta; beide letztgenannten Werke auf der Pariser Weltausstellung 1900. *P. Lafond.*

Bilcius, s. *Biltius.*

Bilcoq, (Billecoq), Marie Marc Antoine, französ. Genremaler, geb. 1755 in Paris, † daselbst 1838. 1789 erfolgte seine Aufnahme in die Akademie auf Grund eines Gemäldes, das das Innere einer Alchimistenwerkstatt darstellte. Das Museum zu Nantes bewahrt von ihm ein Bildchen: Junge Frau eine Miniatur betrachtend; die Petersburger Ermitage: der Judenarzt (1782). J. J. le Veau und Vidal haben je 2 Bl. nach ihm gestochen.

Heinecken, Dict. d. art., II. — Arch. de l'art franç., II 360; Nouv. archiv. de l'art franç. 3e sér. XVII (1901), p. 215 u. 337; XVIII (1902), p. 140. — Dussieux, Artist. franç. à l'étr. 3e éd. (1876), p. 578. — Inv. gén. d. rich. d'art, Prov., Mon. civ. II 13. — Gaz. d. b.-arts 1873, II 240. — Gonse, Les chefs d'oeuvre etc. La Peinture (1900), p. 15, 248. *H. V.*

Bildemeister, Peter, s. *Peter* v. Basel.

Bilderdijk, Willem, berühmter Dichter, Gelehrter und Dilettant im Malen, Zeichnen und Radieren, geb. zu Amsterdam am 7. 9. 1756, † zu Haarlem am 18. 12. 1831, Schüler von Joh. van Dregt. Er malte Landschaften und radierte Titelblätter, Vignetten usw. für seine Dichtungen (Mijne Verlustiging, Leyden und Amsterdam 1781 — Bloempjens, Amsterdam 1785, u. a.). Auch entwarf er eine Medaille zur Erinnerung an die 1809 von Louis Napoleon gegründete Akad. der Wissenschaften und Künste. Sein Bildnis wurde von J. Hulstkamp, Sallieth, L. Portman, Ph. Velyn u. a. in Kupfer gest. — Seine zweite Frau *Katharina Wilhelmina* geb. Schweickardt (geb. 3. 7. 1777 im Haag, † 1830) war als Blumenmalerin und Kunststickerin tätig.

Immerzeel, Levens en Werken (1842), I 54. — Kramm, Levens en Werken (1857), I 94. — Le Blanc, Manuel, I. — Obreen, Archief, II 169 ff. — Kunstkronijk XXXI. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists (1904) I. *H. V.*

Bilders, Albert Gerard, Landschaftsmaler, Sohn und Schüler des Folgenden, geb. am 19. 12. 1838 zu Utrecht, † am 8. 3. 1865 zu Amsterdam. Sein früher Tod hat diesen feinsinnigen, mit Willem und Matthijs Maris gleichstrebenden Künstler gehindert, sein Bestes zu geben. Sein Hauptwerk „Landschaft mit Kühen" (Blick auf Oosterbeek; 1860) bewahrt das Rijksmuseum in Amsterdam.

G. H. Marius, De Hollandsche Schilderkunst in de 19. Eeuw. (1903), p. 190/1, 260. Abb. p. 261. — Berckenhoff, Gerard Bilders, Amsterd. 1891. *H. V.*

Bilders, Johannes Warnardus, geb. am 18. 8. 1811 in Utrecht, † 1. 11. 1890 in Oosterbeek. Nur kurze Zeit empfing er den Unterricht eines mittelmäßigen Malers in seiner Vaterstadt, namens Jonxis. Dann entwickelte er sich weiter durch selbständiges Studium nach der Natur; man kann daher von ihm sagen, daß er ein Autodidakt ist. Das Feld seiner Studien war hauptsächlich der Wald und die Heide von Gelderland, die Umgegend von Vorden, Oosterbeek, Wolfheze und Doorwerth; doch brachten ihn seine Wan-

derungen auch nach Deutschland, so zeichnete er unter anderem Ansichten aus dem Schwarzwald. Auch in Drenthe u. Groningen machte er Studien. Im belg. Aufstande (1830) meldete er sich als Freiwilliger und blieb drei Jahre lang Soldat. Als Maler ließ er sich erst in Utrecht nieder, später in Amsterdam. Meistens hielt er sich aber in seinem geliebten Oosterbeek auf. Von 1840 an finden wir regelmäßig Einsendungen von ihm auf den Ausstellungen. — B. gehört zu den wichtigsten Landschaftern der Generation, die der sog. Haagschen Schule unmittelbar vorausging; er nimmt unter den holländ. Landschaftern überhaupt als der Romantiker eine besondere Stellung ein. Seine Gemälde sind Kompositionen, er begnügte sich nicht mit der Wiedergabe eines willkürlich aus der Natur herausgegriffenen Falles. Er sah die Natur mit einem dichterisch gestimmten Gemüt. Die Eichen waren ihm die Riesen im Wald; in dem dichten Laub der Sträucher und Bäume vernahm er geheimnisvolles Raunen; ein altes Schloß, wo Raben nisten, erzählt ihm von längst geschwundenen Zeiten; über die sich weithin dehnende Heide in ihrer Verlassenheit streicht der Wind in leisem Geflüster. Er steht der späteren modernen Schule an Farbengefühl nach, aber der Bau seiner Kompositionen fußte auf einem so gesunden Begriff der großen Linien, seine Malweise war so breit, seine Zeichnung so kühn und kernig — sein ganzer Vortrag so begeistert und überzeugt —, daß seine Erscheinung in der holländ. Schule des 19. Jahrh. stets ihre Bedeutung haben wird.

Sehr bekannt und gerühmt sind verschiedene Kohlezeichnungen von seiner Hand, in denen seine dichterische Auffassung und seine energische Ausführung besonders hervortreten. Rochussen hat öfters seine Landschaften mit Staffage versehen.

In vielen Privatsammlungen und beinahe allen holländ. Museen finden sich seine Werke.

G. H. Marius, Holl. Schilderkst in de XIXe eeuw. — C. Vosmaer, Onze hedendaagsche schilders. — J. Gram, Onze schilders in Pulchri Studio. *W. Steenhoff.*

Bilders-van Bosse, Maria Philippina, geb. 21. 2. 1837 in Amsterdam, † 12. 7. 1900 in Wiesbaden. 1881 heiratete sie den 25 Jahre älteren J. W. Bilders. Sie war eine Schülerin von Bosboom, J. v. d. Sande Bakhuysen und ihres Mannes in Vorden, dessen Einfluß in ihren forsch hingesetzten und breit ausgeführten Landschaften deutlich erkennbar ist. Waldlandschaften, häufig mit Birken- und Buchenstämmen, waren ihr Lieblingsvorwurf.

Gemälde von ihr im Museum Mesdag und im Rijksmuseum zu Amsterdam.

W. Steenhoff.

Bildschnitzer (Pildsnitzer etc.). Mit dieser Bezeichnung, die meist wohl zugleich die Berufsangabe und den sich entwickelnden Zunamen bedeutet, kommen mehrere Meister in den Nürnberger Bürger- und Meisterbüchern von 1370—1429, 1429—1462 und 1462—1495 vor. So als der erste und zwar unter den „Malern" ein „Mr. (= Meister) Pildeschnizzer" (1370/1429 Bl. 79a) und, offenbar mit diesem identisch, ein *„Fritz Pildsnitzer,* ein pildsnitzer", der nach Walpurgis (1. Mai) 1383 (nicht 1393, wie im Repertorium f. Kunstwissenschaft XXIX 336 zu lesen steht) Bürger wurde. 1459 wird ein *Hans B.* (1429/62 Bl. 217a), 1461 ein *Ulrich B.* (1429/62 Bl. 223a), 1467 ein *Pankraz B.* (1462/95 Bl. 136b), jeder gegen eine Gebühr von 2 Gulden Nürnberger Bürger. *Th. Hampe.*

Bildstein, Franz, Maler, geb. 1622 zu Bregenz, führte einen Teil der Fresken im Refektorium des Klosters Weingarten aus.

K. Atz, Kstgesch. v. Tirol u. Vorarlberg, 2. Aufl. 1909, S. 1010. *H. V.*

Bílek, František, tschechischer Bildhauer, geb. am 6. 11. 1872 zu Chýnow bei Tábor. Er entstammt einer südtschechischen Bauernfamilie und erbte als Nachkomme der Hussiten und der Böhmischen Brüder eine zähe Hartnäckigkeit und den Hang zu religiöser Grübelei. B. studierte am Gymnasium zu Tábor, bezog bald die Prager Malerakad., wo er gleich anfangs Formensinn u. zeichnerische Begabung bekundete; als Daltonist mußte er jedoch aufs Malen verzichten. Im Modellieren fand er sein eigentliches Arbeitsgebiet. Auf die Empfehlung der Professoren Mařák und Pirner hin wurde ihm zu Beginn des J. 1891 vom Freiherrn von Lanna ein Aufenthalt in Paris ermöglicht, wo er 2 Jahre blieb. Im ersten Jahr arbeitete B. bei Collarossi, wo Injalbert korrigierte; bald jedoch entschloß er sich, außerhalb der Schule Anregungen zu suchen, und instinktiv wandte er sich den Meistern der Gotik zu. Deren Vorbild gab ihm den Mut zu mancherlei Kühnheit, die ihm noch lange vorgeworfen wurde, so z. B. zur Verbindung von Gestalten verschiedenen Maßstabes in der gleichen Komposition; nach jenen Mustern bildete sich auch sein Formsinn aus. Noch in Paris entwarf er „Golgatha", Maria u. Johannes unter dem leeren Kreuze, ein Werk strenger und tiefer Tragik, das bis heute zu seinen besten Leistungen gehört (für die Kirche von Chýnow bestimmt; jetzt in der Modernen Galerie zu Prag), und den „Ackerbau", durch den er seinem Gönner den Dank abzahlen wollte. Doch fühlte sich sein Förderer durch das Ungewöhnliche der beiden Kompositionen abgestoßen und auch an maßgebendem Orte fanden die Werke vollständige Ablehnung. Da an weitere Unterstützung nicht zu denken war, kehrte B. 1893 zu s. Eltern nach Chynow heim und arbeitete daselbst einige Jahre abseits von dem Getriebe der Öffentlichkeit, vom offiziellen Prag ab-

gelehnt oder mißachtet. Damals entstand „die Antwort des Wortes auf die Frage, warum es zu Fleisch wurde". 1894 absolvierte er sein Militärjahr, 1895 schuf er ein Relief „Wie wir so früh uns in des Lebens Arme werfen" u. einen Karton „Božetěch". Es war eine Zeit der ärgsten materiellen Bedrängnis; das große Relief „das Wüten der Zeit" wurde in einer Waldklause angefertigt. Als es 1896 im Rudolfinum ausgestellt wurde, stieß es auf allgemeinen Widerwillen; und da das Relief nach Schließung der Ausstellungsräume fortgeschafft werden sollte, aber niemand bereit war, ihm ein Asyl zu gönnen, schlug der verbitterte Künstler vor, es in die Moldau zu werfen! — Damals begann B. auch in Holz zu schnitzen (die Köpfe von Vater und Mutter, Bauerntypus), und diese Technik entsprach ihm dermaßen, daß er sie späterhin auf Werke von Kolossalgröße anwandte und sich hierin als Meister bewährte; ja er ging so weit, daß er diese Technik auch rücksichtslos auf Steinarbeiten übertrug. Diese ersten Holzschnitzereien, Meisterwerke scharfer Beobachtungsgabe, halfen endlich das Vorurteil überwinden, das sich gegen B.s Befähigung, ja selbst gegen seine technische Fertigkeit festgesetzt hatte. Die nächstfolgenden Werke: „Das Gleichnis des großen Niedergangs der Tschechen" und „Der Ackerbau" — sind wiederum Holzschnitzereien und zeugen von asketischem Geist und starker Ausdrucksfähigkeit. Nun drang B. endlich durch und erzielte durch die spezifisch künstlerischen Vorzüge seiner Arbeit entschiedenen Erfolg, zugleich mit jenem Verbande der jüngeren bildenden Künstler, mit denen er von 1897 an regelmäßig die Ausstellungen von Prag und Wien beschickte (die 1. und 2. Ausstellung des Manes, Ausstellung im Hagenbund). — Schon früher hatten sich um B. begeisterte Anhänger geschart, die freilich in erster Reihe von seinen mystisch-religiösen Ansichten gefesselt waren. Von solchen Anschauungen ist sein ganzes Werk getragen, sie sind es, die hie und da die rein bildnerischen Qualitäten seiner Arbeit beeinträchtigen; sicher haben ihm die Beziehungen zur sogen. katholischen Moderne (zu den Vertretern der jüngeren Priesterpartei) über einige schwere materielle Krisen hinweggeholfen; auch die erste Sammlung von B.s Arbeiten wurde von dieser Partei veranstaltet (Bíleks Album „Das Gebet", im Verlage des „Nový Zivot", Neutitschein 1896). Aus jener Zeit stammen die Studien zu einem großen „Christus", Zeichnungen zur „Pietas" und zu „Amis und Amil", auch ein Porträt des Dichters Julius Zeyer. 1898 konnte B. bereits ein eigenes Atelier in Chýnow einrichten. 1900 gab er Zeichnungen zum „Vaterunser" heraus. 1901 schickte er auf die 3. Manes-Ausst. den großen hölzernen „Christus", außerdem die Kartons „O Mutter" und „Der letzte Abendstrahl", die ein Jahr zuvor entstanden waren. Im selben Jahre publizierte er die Zeichnungen zu dem Gedichtzyklus Brèzinas „Die Hände" (ins Deutsche übersetzt von Emil Saudek 1909); denselben Dichter porträtierte er auch; „Hus" mit der Bibel in der Hand ist das Sujet eines gleichzeitigen Holzschnitts. — Im Winter 1902 begab sich B. nach Prag; hier entstanden „Die Blinden" u. einige Grabreliefs. 1903 stellte er im Hagenbund aus, schuf die Komposition „Das Wissen" und gab einige Lithographien heraus. Im nächsten Jahre zog er definitiv nach Prag, eröffnete eine Sonderausstellung im eigenen Atelier, beteiligte sich an der Ausstellung in München. Das Hauptwerk des genannten Jahres ist eine große Moses-Statue. 1905: Ausstellungen in Leipzig, Hamburg, Berlin; das große Relief Mariä Verkündigung, ein Grabdenkmal für den Friedhof in Chýnow und ein Blatt „Des Weibes und des Kindes Barmherzigkeit". 1906: eine Holzskulptur „Krishna"; „Das Leben", ein Zyklus von Lithographien. 1907: „Die Passion" und eine gigantische Holzplastik „Das Staunen" — der Gipfelpunkt seiner bisherigen Leistungen. 1908: das Projekt zu einem riesenhaften Nationaldenkmal und einige Grabreliefs. Gesamtausstellung in Prag in der einstigen Martinskirche und auf dem Lande. 1909: das Denkmal des Schriftstellers V. B. Třebizský u. einige Holzschnitte.

J. Bílek gehört zu den stärksten Talenten und interessantesten Persönlichkeiten der heutigen tschechischen Kunst. Auf den ersten Blick verblüfft er; er erscheint beinahe als ein merkwürdiger Fall von Atavismus, als ein Auswuchs des Mittelalters; dem Tieferblickenden gibt er sich aber bald als eine Erscheinung kund, die in seinem Stamm und im modernen Leben wurzelt. Zu seiner Aufgabe stellt er sich wie zu einer religiösen Sendung; es handelt sich ihm nicht darum, den Gipfelpunkt der Kunst zu erklimmen, sondern des höchsten Lebens teilhaftig zu werden, das im Werk sich zu spiegeln hat — oder, wie er selbst es ausdrückt: Das Werk soll ein Gleichnis des Strebens und des Schöpfers darstellen. In diesem Sinne stellen sich seine höchsten Leistungen, Golgatha, Kalvaria, Die Blinden, Das Erstaunen als äußere Merkzeichen einer tiefinnerlichen Entwicklung dar.

Český Svět I 2. T. 1905 No 25. — Jihočeské listy XII 1906 No 31. *M. Jiranek.*

Bilenberg, Timotheus, Goldschmied zu Wismar, zwischen 1656 und 1684 daselbst nachweisbar. Das Museum zu Schwerin bewahrt von ihm den silbernen Festpokal der Töpfer von 1659 und den der Schuhmachergesellen von 1677.

Die Kst- u. Gesch.-Denkm. d. Großh. Mecklenburg-Schwerin, 2. Aufl., 1899, II 210, 211 (mit Abb. beider Pokale). *H. V.*

Bilert, s. *Bylert.*

Bilfeldt, Jean Joseph, französ. Maler, geb. 1793 zu Avignon, † um 1849 in Paris. Lernte zuerst bei Pierre Raspay, einem Schüler Vernets. Nachdem er die Akademie seiner Vaterstadt absolviert hatte, ging er nach Paris, wo er sich fast ganz der Miniaturmalerei zuwandte. Im Museum von Avignon und in Versailles befinden sich mehrere Werke B.s, der 1822—1844 in Pariser Salons ausstellte.

Ch. Gabet, Dict. des art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. *Gustave Geffroy.*

Bilfild u. **Bilfrid,** s. *Billfrith.*

Bilhamer, Joost Jansz., Architekt, Landmesser und Kupferstecher, geb. 1541, begraben in der Nieuwe Kerk in Amsterdam am 11. 11. 1590. Sein Hauptwerk als Architekt ist die 1566 vollendete Bekrönung des Westturmes der Oude Kerk zu Amsterdam. Hier ist der Charakter der gotischen Pyramide zwar bewahrt, aber die Details sind doch im Geiste der Renaissance. Chr. Kramm nennt von ihm einen Stich, die Belagerung Leidens, 1573 und 1574 erschienen. Galland schreibt dem Joost Jansz. Bilhamer, jedoch ohne urkundlichen Nachweis, mehrere Skulpturen in Amsterdam, so am Schreyersturm, im Oudekerksteeg, an der Oude Kerk, am Portal des Begijnhofes sowie am Portal des Waisenhauses zu.

Jac. Koning, Histor. Berigt wegen Joost Janszoon etc. Amsterdam 1831. — P. Scheltema in Obreens Archief IV 273. — Galland, Gesch. d. holl. Baukst. p. 126, 152. — Oud-Holland V u. VI (unter Jansz). — E. W. Moes, De Amsterd. boekdrukkers etc. 344—62. *A. W. Weissman.*

Biliardi, s. *Belliardi.*

Bilibin, Iwan Jakowlewitsch, russ. Zeichner und Maler, geb. 1876, studierte anfangs Rechtswissenschaft, wandte sich aber schon 1898 unter Repin dem Kunststudium zu. 1900 bereiste er Italien und die Schweiz und arbeitete dann einige Monate in München. Nach seiner Rückkehr setzte er seine Studien unter Repin fort und beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Studium der russ. Volkskunst, wozu er mehrere Reisen in die nördl. russischen Gouvernements unternahm. Die Ergebnisse seiner Reisen sind von ihm in mehreren Aufsätzen geschildert. Zu seinen frühesten Arbeiten gehören die Illustrationen zu sechs russischen Märchen, z. B. die Froschprinzessin, die schöne Wassilissa (beide 1900 erschienen). In seinen Zeichnungen lehnt er sich an japan. Vorbilder an und ahmt in einer Serie russischer Kostümbilder kolorierte alte Holzschnitte nach.

Nach Autobiographie. — Gaz. d. b.-arts. 1905, I 259. *W. Neumann.*

Bilinska, Anna, poln. Malerin, geb. in der Ukraine 1858 (1857?), † am 8. 4. 1893 in Warschau. Ihre Eltern wohnten eine Zeitlang in Wiatka (östl. Rußland), wo sich damals (1869—71) E. Andriolli befand, der des Mädchens erster Lehrer wurde. Dann studierte sie in Warschau bei Adalbert Gerson. Die ersten Proben ihrer Kunst, die man gelegentlich in Warschau im Privatbesitze zu sehen bekommt, künden die große künftige Malerin noch nicht an: 1877 Reisender Maler, ausgestellt in Warschau. Später lernte sie unter Bouguereau und Tony Robert-Fleury in Paris; hier erst wird sie zur bedeutenden Künstlerin. Sie malte fast ausnahmslos Porträts, in denen sich eine wahrhaft männliche Kraft offenbart. Matejko ausgenommen, hat vielleicht niemand in Polen eine solche Energie und Wucht seinen Porträtköpfen zu geben gewußt. Dabei kann sie auch ganz weiblich zarte Töne anschlagen, wie das die beiden Bilder, jedes ein schönes Bauernweib in ukrainischer Tracht mit einem Wickelkinde vorstellend, beweisen. Das eine trägt mehr den Charakter einer koloristischen Studie, das andere ist ein Lied auf die Mutterliebe (Pastell auf Leinwand, beide Privatbesitz). B. ist eine hervorragende Koloristin und beherrscht vollkommen die Technik, bleibt aber trotzdem vor allem Seelenmalerin. Das Bildnis des Bildh. Marcinkowski (1887) ist noch etwas befangen, der Politiker (ein Pariser Concierge, der die Zeitungen der Hausbewohner liest) erscheint wie eine zu groß geratene Karikatur, doch alle die Bildnisse, für welche B. in Berlin (Intern. Ausst. 1891) die kleine gold. Med. davontrug, zeichnen sich schon durch eine ungewöhnliche Energie der Charakteristik aus. Voran das Selbstporträt mit Pinsel und Palette in den Händen (Krakau, Nat.-Mus.), 1887 entstanden, auf der Pariser Welt-Ausst. 1889 mit einer gold. Med. ausgezeichnet. Das einzige Bildnis einer vornehmen alten Dame, worin man den „Zauber der Persönlichkeit" so stark empfand (1890 in München ausgestellt), würde ihr schon eine Stellung in der europäischen Kunst sichern. Sie hat sich auch mit vielem Glück in der Landschafts-, besonders in der Marinemalerei versucht. 1892 heiratete sie den Arzt Dr. Bohdanowicz und verschied ein Jahr darauf. Ihre meisten Werke befinden sich im Privatbesitz in Paris, wo sie seit 1885 alljährlich ausstellte.

Świeykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie 1854—1904, wo weitere bibliogr. Angaben. *C. M. v. Górski.*

Bilivelti, s. *Biliverti.*

Biliverti, Giovanni (auch „Bilivelti" und „Birivelti", Giovanni-Antonio), Historienmaler. Geb. 1576 in Maestricht als Sohn des Goldschmieds *Giac. Giov. Bilivelt* (s. Oud-Holland 1903 p. 162), lebte meist in Florenz und starb daselbst 1644 (16. Juli laut Totenbuch). — Als Cigolis Schüler ging er mit nach Rom (ca. 1595) und vollendete u. a. (ca. 1613) dessen „Einzug Chr. in Jerusalem" (S. Croce, Florenz). — Von seiner angeblichen Bewunderung für Correggio, die großen Venezianer und Florentiner ist wenig zu spüren:

183744

Zunächst von harter Buntheit (ähnl. d. Ligozzi), die stark bewegten Figuren oft mit schweren Schatten roh modellierend, wird er später milder in Kolorit und Gesten, bleibt aber oberflächlich in der Formengebung. Die meisten der von Baldinucci erwähnten Kompositionen sind erhalten in zahlreichen geistlosen Skizzen (Uffizienzeichnungen).

Kirchl. Hauptwerke: „Vermählung der hl. Katharina", 1642 (im Chor d. Annunziata); „Kreuzfindung", ca. 1640 (S. Croce); „Heraclius' Kreuztragung" (S. Mich. e Gaetano). Ferner: „Marter d. S. Calisto" (Rom, früh.); „Verkündigung", 1611 (S. Nicola zu Pisa); Tobiasbild, 1612 (Pal. Pitti); „Keuschheit Josephs" (Uffizien); 2 Bilder im Dom zu Pisa (1625 und 1629). — 2 Bilder (1642 und 1643) in Florenz (S. M. Maggiore und S. Marco) sind verschwunden. — Vertreten auch in den Galerien von Florenz, Madrid, Wien, Petersburg.

Baldinucci, Notizie etc., Ed. 1845, IV 301. — Baglioni, Vite, 1733 p. 146. — Bocchi-Cinelli, Bellezze di Firenze, 1677 p. 10, 165, 167, 386. — Richa, Not. Stor. d. Chiese Fior. (1754—62) I 73, 98, 197, 352; II 257; III 105, 219, 220, 280; VII 140; VIII 39, 48. — Lastri, Etruria Pittrice, II 201. — Lanzi, Stor. d. Pitt. (1834) I 193. — Pini-Milanesi, Scrittura d. Artisti it., III No. 270. — Morrona, Pisa illustr., I 97, 115; III 148, 154, 391. — Tanfani Centofanti, Not. d. Artisti Pisani (1898) p. 237. — Tolomei, Guida d. Pistoja, p. 85, 88, 96. — Tigri, do., p. 208. — Brogi, Inventar. Prov. Siena, p. 312. — Campori, Racc. d. Cataloghi. — Tonini, SS. Annunziata di Firenze, p. 184.

Geisenheimer.

Billardeau, s. *Biardeau.*

Billardet, Léon Marie Joseph, Historien- und Porträtmaler, geb. am 17. 5. 1818 zu Gray (Haute-Saône), † daselbst am 24. 11. 1862. Schüler der Ecole d. b.-arts, von Delaroche und Ary Scheffer. Das Museum zu Besançon bewahrt von ihm: Der alte Bellini unterweist seine Söhne (Pariser Salon 1845).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. — Inv. gén. d. Rich. d'art. Prov. Mon. civ., V 94. *H. V.*

Billart, s. *Baillart.*

Billaudel, Charles Jacques, französ. Architekt, geb. 1698, † am 13. 5. 1762 in Marly-le-Roi, Inhaber hoher Ämter und Titel, von dem aber bestimmte Werke nicht genannt werden. Er war zuerst kgl. Bau-Intendant, wurde 1725 zur Académie d'Architecture zugelassen, 1741 zum Kontrolleur der Bauten von Saint-Germain-en-Laye und Compiègne ernannt und war bei seinem Tode „Ordonnateur général des bâtiments du roi" und „grand gruyer maître des eaux et forêts du duché de Mazarin".

Lance, Dict. — Bauchal, Dict. — Archives de l'Art français, I (1851) 421; Nouv. Archives, VIII 168. — De Granges de Surgères, Artistes franç. des 17—18 siècles, extraits des comptes des Etats de Bretagne, 1893.

H. Stein.

Billaudel, Jean René, französ. Hofarchitekt, Sohn des Vorigen, getauft am 9. 1. 1733, † 1786. Seit 1759 bereits Aufseher über die kgl. Bauten, wird er 1762 zum Baumeister („intendant et ordonnateur alternatif") des Louvre, der Tuilerien, von Notre-Dame, der Universität sowie der Schlösser Vincennes, Madrid, Saint-Germain-en-Laye und Château-Thierry ernannt. 1766/76 erscheint er als „contrôleur" des Schlosses Bellevue.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Réun. d. soc. d. b.-arts, XXVII 386. — Nouv. archiv. de l'art franç., II (1873) 116; 3 sér., XX (1905) 74. *H. V.*

Bille, Carl Ludwig, dän. Marinemaler, geb. am 20. 2. 1815, † am 14. 11. 1898, war anfangs Seemann und hat erst 40jährig seine künstlerische Tätigkeit begonnen. B., der hauptsächlich selbständig ausgebildet war, hat mit seinen See- und Strandbildern (besonders solchen mit Mondschein) eine gewisse Popularität erworben. — Sein Sohn Vilhelm Victor B., geb. 1864 in Kopenhagen, Schüler seines Vaters u. der Kunstakademie, ist auch als Seemaler tätig.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I 1896. — Ausstellungskataloge (Charlottenborg) 1854—91. *A. R.*

Bille, Edmond, Schweizer Landschafts- und Porträtmaler, geb. am 24. 1. 1878 in Valangin (Kt. Neuenburg), Schüler von J. P. Laurens und Benj. Constant in Paris. Lebt in Chandolin (Kt. Wallis). Seinen Landschaften wird große Kraft der Darstellung nachgerühmt.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. — Die Kst, XIII (Kst. f. Alle, XXI) 454. *H. V.*

Billé, H., Kupferstecher in farbiger und Tuschmanier zu Paris, um 1778. Von ihm 2 Frauenporträts nach Léveillé und eine Serie von 8 Bll., betitelt: Cavaliers.

Le Blanc, Manuel, I 340. *H. V.*

Bille, Thorben Viking, norweg. Maler, geb. in Fredriksvärn am 1. 5. 1852, † in Christiania am 2. 3. 1876. Fing 1869 an, sich als Landschaftsmaler auszubilden, zuerst in Christiania unter J. F. Eckersberg und Barlag, darauf (seit 1871) an der Akademie in Weimar unter Prof. Hagen. Siedelte 1873 nach Düsseldorf über. Seine Arbeiten, die in den letzten Jahren mit Anerkennung aufgenommen wurden, behandeln vorzugsweise Hochgebirgs- und Küstenlandschaften vom Hardanger- und Sognefjord. Er hat Bilder verkauft an den Kunstverein in Christiania, den Norddeutschen Kunstverein und das Schloß in Weimar.

Private Mitteilungen vom Vater des Künstlers. — Thiis, Norske malere og billedhuggere, Bergen 1904, I 267. *C. W. Schnitler.*

Bille, Vilh. Vict., s. *Bille,* Carl Ludw.

Billecoq, s. *Bilcoq.*

Biller (Bihler), Albrecht, geschickter Silberschmied und Ornamentzeichner in Augsburg, geb. 1663, † 1720. Der Augs-

burger Kunsthistoriograph P. von Stetten, der sich über die Familie Biller gut orientiert erweist, kennt nur den obigen Albrecht B., während M. Rosenberg in der Goldschmiede Merkzeichen noch einen gleichnamigen Augsburger Silberschmied, geb. 1720, † 1777 erwähnt. Da sich auch zwei Varianten des Meisterzeichens, das eine A‡B, das andere AB auf den in Frage kommenden Arbeiten finden, so hat M. Rosenberg eine vorläufige Scheidung derselben versucht. Jedenfalls haben wir in dem älteren B. einen sehr geschickten und renommierten Meister zu erkennen, der nach P. v. Stetten zusammen mit seinen Brüdern silbergetriebene Gueridons dem Dresdener Hofe geliefert hat. In der Tat befinden sich im Besitze des sächs. Königshauses 2 silbervergoldete, mit getriebenen Reliefdarstellungen verzierte Tische monogrammiert AB, die mehrfach ausgestellt waren, zuletzt auf der Kurfürstenausst. in Dresden 1908. Eine silberne Wasserkanne in Gestalt eines Reiters und ein silbervergold. Becken mit Reliefs aus der röm. Geschichte befinden sich in der kais. Schatzkammer zu Moskau. Eine Reihe anderer Silberarbeiten von ihm nennt M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 2. Auflage. Im Jahre 1703 veröffentlichte B. in Augsburg eine Kupferstichfolge, Entwürfe von Wandbildern, Friesen, Tischplatten etc. In Drentwets Lauber- und Goldschmieds Buch ist Bl. 6 gezeichnet von Alb. Biller, worunter vermutlich der obige, nicht der jüngere A. B. zu verstehen ist.

P. v. Stetten, Kunstgesch. etc. von Augsburg, 1779. — M. Rosenberg, s. oben. — Bau- u. Kstdenkm. Bayerns, Bd. II, Lief. IX p. 21. — Martin, Schwedische kgl. Geschenke an russische Zaren, Stockholm, 1900. — Mit Notizen von Herrn Wiedemann. **

Biller (Byler), Johann Baptist, Goldschmied in Augsburg, † 1683. M. Rosenberg (Der Goldschm. Merkzeichen, 2. Aufl.) erwähnt von ihm einige Arbeiten in Privatbesitz.

Weiß, Das Handw. d. Goldschm. in Augsb., Gotha 1897 p. 190, 205. *Dirr.*

Biller, Johann Jacob, Goldschmied in Augsburg, † 1723. Nach seinen Zeichnungen ist gestochen: Neues Zierathen Buch von Schlingen und Bändelwerk. Mit Tit. 6 Bll. (Dosendeckel, Leuchter usw.), ferner Neu inventirtes Formular Büchlein vor Gold u. Silber Arbeiter. Tit. u. 4 (?) Bll. — Die Goldschmiedetafeln im Augsburger Maximiliansmus. verzeichnen noch einen jüngeren *Johann Jakob B.,* Meister nach 1745, † 1777. Ihm weist Rosenberg vermutungsweise Kirchengerät in der Stiftskirche zu Aschaffenburg (1746 u. 1747) und vergoldete Rokoko-Schüssel und Kanne in der kais. Silberkammer in Wien zu.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, 2. Aufl. — Notizen von Herrn Wiedemann (Berlin). *Dirr.*

Biller, Johann Ludwig, Vater und Sohn, berühmte Gold- und Silberschmiede in Augsburg; der ältere geb. 1656, † 1732; der jüngere geb. 1692, † 1746. Joh. Ludw. B. d. Ä. lieferte zusammen mit seinen Brüdern Albrecht und Lorenz besonders auch silbergetriebene Gueridons für den Dresdener Hof. Bei Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, sind unter den Marken der beiden Meister verschiedene Stücke im kgl. Schlosse und im grünen Gewölbe zu Dresden verzeichnet. — Nach P. v. Stettens Mitteilungen hatte der jüngere Joh. Ludw. B. neben seinem Bruder Johannes hervorragenden Anteil an den Prunkgeräten, die König Friedr. Wilhelm I. von Preußen 1730—1733 durch die Gullmannsche Silberhandlung in Augsburg in Auftrag gab. M. Rosenberg weist für die beiden Meister zwei Stücke im kgl. Schloß in Berlin nach (vergoldete Wasserblase und rundes Becken mit Wappen von 1698). Außerdem noch solche in Petersburger Sammlungen, im herzogl. Museum zu Gotha, im Schloß zu Dessau und im Privatbesitze. Stetten hat wohl recht, wenn er insbesondere den jüngeren Joh. Ludw. B. zu den geschicktesten und kunstfertigsten Goldschmieden in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. zählt.

P. v. Stetten, Kunstgesch. etc. der Reichsst. Augsb. I 480 (vgl. dazu Nicolai, Nachr. v. d. . . . . Kstlern . . in Berlin 1786 p. 121 f.). — M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen 2. Aufl. No 461—465. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, H. 17 S. 344. — Kat. d. Grünen Gew. Dresden 1884 S. 75, 93, 94. — Lessing, Gold u. Silber, Berlin 1907 p. 153. — Luthmer, Gold u. Silber, Leipzig 1888 p. 244. — Creutz, Kstgesch. d. edl. Metalle, 1909 p. 391, 396, 398. *Dirr.*

Biller, Johannes, Silberschmied in Augsburg, geb. 1696, † 1745, war nach P. v. Stetten an einem großen Auftrage auf Prunkgerät für den preuß. Hof beteiligt und erhielt 1738 den Titel eines „kgl. Preuß. Hof-Silberschmieds". Von ihm 2 silberne, dreieckig abgekantete Gueridons mit Treibarbeit im Dresdener Schlosse; eine vergoldete Platte und Terrine (beide von 1718) in der Dresdener Silberkammer; ein silberner Samowar im Winterpalais in St. Petersburg; eine vergoldete Platte mit getriebener biblischer Darstellung (Inschr. von 1720) in der Ulrichskirche zu Augsburg; andere Stücke im Privatbesitz.

P. v. Stetten, Kstgesch. etc. der Stadt Augsburg, 1779 p. 481. — M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, 2. Aufl. **

Biller, Lorenz. In den Augsburger Goldschmiedetafeln (Maximiliansmus. in Augsb.) kommen drei Gold- und Silberschmiede dieses Namens vor mit den Todesjahren 1685,

1720 und 1726. Unter den Namen dieser drei Meister verzeichnet M. Rosenberg eine Reihe bedeutender Stücke im kgl. Schlosse zu Dresden, im kgl. Schlosse zu Berlin, im Domschatz zu Osnabrück, in der Eremitage und im Winterpalais zu Petersburg, im herzogl. Museum zu Gotha und in andern Sammlungen, sowie in Kirchen, ohne eine genaue Zuteilung im einzelnen an jeden der drei Meister vorzunehmen. Paul von Stetten kennt in seiner Kunst-Gewerb- und Handwerksgesch. d. Reichsst. Augsburg nur den einen Lorenz B., der mit seinen Brüdern Albrecht und Johann Ludwig d. Ä. gemeinsam für den Dresdener Hof gearbeitet hat.

P. v. Stetten, Kstgesch. etc. der Reichsst. Augsburg I 184. — Goldschmiedetafeln im Augsb. Maximiliansmus. — M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, 2. Aufl. No 450—454. *Dirr.*

Billet, Etienne, Porträt- und Genremaler, geb. zu Marseille am 26. 12. 1821, Schüler von Drolling und L. Cogniet. Er stellte im Pariser Salon zwischen 1845 und 1859 wiederholt aus (Nymphen von Faunen überrascht; Junge Armenierinnen am Brunnen). Seine in Marseille 1860 ausgestellte „Karawane in der Wüste" wurde von der Kritik hervorgehoben.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. *H. V.*

Billet, Jean, französ. Werkmeister, führte 1535 mit Gilet Contesse die Gewölbe des Schiffes der Kirche zu Châtel-Censoir (Yonne) aus. Dieses Schiff gehört einem vornehmen und für seine Zeit recht vorgeschrittenen Renaissancestil an.

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. *C. Enlart.*

Billet, Pierre, französ. Maler und Radierer des 19. Jahrh., geb. zu Cantin (Nord), widmete sich der Genremalerei und zählte zu den Schüler Jules Bretons. Werke von B. sind: „Junge Bäuerin" (1867), „Folgen des Kartenspiels", „Erwartung" (1868), „Der Fischer von Ambleteuse" (1869, jetzt im Museum von Bordeaux), „Fischer bei Boulogne" (1870, im Museum zu Lille), „Normannische Küste" (1872, früher im Luxembourg-Museum), „Rückkehr vom Markt" (1873), „Winter" (1875), „Fontäne zu Ypern" (1876) usw. Auch in amerikanischen Privatsammlungen befinden sich Werke B.s (so bei E. Davis und Aug. Belmont in New York und Parsens in St. Louis). Billet hat auch mehrere Blätter radiert.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — The Portfolio 1875 p. 19 f. — Pariser Salon-Kat. seit 1868. *Gustave Geffroy.*

Billette, Aurèle, Kupferstecher in Paris, um 1752, von dem man 4 Bildnisstiche eigener Erfindung kennt. Laut Heinecken (Dict. d. artist. II 701) soll er auch nach Ostade gestochen haben.

Le Blanc, Manuel, I 340. *H. V.*

Billfrith (Bilfrid), Goldschm. in England, 8. Jahrh. B. ist einer der wenigen Künstlernamen, die uns aus der Geschichte der irisch-angelsächs. Goldschmiedekunst des frühen Mittelalters überliefert sind. Nach einer in dem berühmten Evangeliar des hl. Cuthbercht (auch Lindisfarne-Evangeliar oder kurz Durham-book genannt) befindlichen Glosse hatte B. den kostbaren Bucheinband dieser Handschrift gefertigt, der aus Silberplatten und Edelsteinen bestand. Zugleich ist hier gesagt, daß B. ein Einsiedler war. Da der Einband offenbar gleichzeitig mit der Handschrift entstanden ist, darf die Tätigkeit dieses Künstleranachoreten etwa in das erste Drittel des 8. Jahrh., vermutlich vor 721 gelegt werden. Die Handschrift befindet sich in der Cottonianischen Bibliothek des British Museum (Ms. Nero D. IV), aber der Originaleinband ist verschollen. (Der jetzige, reiche Metalleinband wurde 1853 auf Kosten des Bischofs von Durham in altirischem Geschmack hergestellt.) *Swarzenski.*

Billiet, Nicolas, Teppichwirker, um 1728 in Valenciennes tätig; arbeitete Wandteppiche mit landschaftlichen Darstellungen nach Entwürfen eines gewissen Dubois. Vor etwa zwanzig Jahren waren mehrere Bildteppiche mit der Signatur „Billet, Valenciennes" in Paris im Handel, darstellend landschaftliche Perspektiven mit gewölbten Laubgängen und Buchsbaum-Parterres („parterres de broderie").

Jules Guiffrey, Hist. de la tapiss. (1886) p. 387. *J. J. Guiffrey.*

Billing, Clemente, Kupferstecher, Portugal, 1685. In „Emprezas de S. Bento", herausgegeben 1685 von Fr. João dos Prazeres, ist ein Titelbl. bezeichnet: Clément Billing f.; andere so bezeichnete Kupferstiche in dem Buch „Cordel triplicado", ebenso ein Blatt in „Arte minima" 1685, bez. Clemente Billing.

Raczynski, Dict. p. 29. *A. Haupt.*

Billing, Hermann, Architekt u. Kunstgewerbler der Gegenwart, geb. am 7. 2. 1867 zu Karlsruhe, besuchte die Kunstgewerbeschule unter H. Götz und hierauf die techn. Hochschule (Warth u. Durm), bereiste dann Deutschland, Frankreich, Italien und Nordamerika und ließ sich in Karlsruhe als Architekt nieder. Seit 1901 Lehrer für Architektur, seit 1903 für Perspektive an der Kunstakademie, seit 1906 Professor für Architektur an der Techn. Hochschule seiner Vaterstadt. Er schuf der Reihe nach: Neue Weserbrücke Bremen, Melanchtonhaus Bretten, Nahebrücke Kreuznach, Rheinbrücke Ruhrort, Stephansbrunnen in Karlsruhe, Kunstausstellungsgebäude Köln, Kunsthallen Mannheim, Baden-Baden u. ist mit dem Rathausbau in Kiel beauftragt. Außerdem hat er an der neuzeitlichen Umgestaltung von Karlsruhe durch eine Reihe monumentaler und origineller Privatbauten großen Anteil, so z. B. durch die Häuser Lieber, Bausback, Meckel, Mees, die neue Hof-

apotheke, das Bankhaus Strauß u. Co., Billing, Dr. Ellinger, die Baischstraße usf. Auch über Karlsruhe hinaus wirkte Billing, so z. B. durch die Bauwerke Haus Bolza (Rastatt), Hotel Klingenburg (Neckarelz), Villa Baden-Baden, sowie durch die preisgekrönten Projekte für die Rheinbrücke Mainz, die zweite Neckarbrücke Mannheim, den Kunstpalast in Düsseldorf und die Zentralbahnhöfe in Hamburg und Leipzig.

Billings Stil entwickelt die Formensprache alter Epochen zu Gebilden von eigenartig einfacher, persönlich selbständiger Art, indem er schöpferisch Neues aus der Größe vergangener Kunstzeiten herausholt, wofür die Kunsthalle Mannheim ein wuchtiges Beispiel ist. Vor allem wirkt er durch die bei allem Reichtum wohltuende Einfachheit u. machtvolle Gliederung der Fassaden, die zum Teil auch farbig belebt werden. Der Innenarchitektur wendet B. als geübter Kunsthandwerker die größte Sorgfalt zu und hat bereits eine Reihe kraftvoller, markiger Schöpfungen auf diesem Gebiete zu verzeichnen. — B. radierte einige Blätter phantastische Architekturen.

Das geistige Deutschland, Leipzig, Röder, 1898, I. — Kstgewerbebl. N. F. XIV 2—7 (Abb.); XVI 46—52 (Abb.), 58/9, 204, 213; XVIII 171 ff., 181—83, 215. — Die Kunst VI (Dekor. Kst V); X (Dekor. Kst VII); XIII (Kst f. Alle XXI). — Deutsche Kst u. Dekor., III Reg.; X 423 ff.; XI 105 ff.; XV; XVI; XX; XXI. — Die Rheinlande IV 32 ff.; VI 1, p. 201 ff.; 2, p. 25 ff.; VII 1, p. 149 ff. — Deutsche Bauhütte VIII 53 ff., 66/7. — Deutsche Bauztg, 1899 p. 589; 1904 p. 289, 477, 525 ff.; 1905 p. 193; 1906 p. 542/4; 1907 p. 331 ff., 461 ff. — Archit. d. 20. Jahrh. 1902, T. 24/5, 75, 77/9; 1903 T. 11/12; 1904 T. 14/16, 76/8, 85/6, 92; 1905 T. 8, 54, 80; 1906 T. 20/1, 44/5. *Beringer.*

Billing, Johan Emil, schwed. Architekt, geb. in Småland am 30. 3. 1851; Schüler der Akademie zu Stockholm 1872—74, jetzt Staatsbaumeister in Göteborg. Er hat die Zeichnungen für Schulen u. Bankgebäude in Göteborg, Jönköping und Varberg entworfen.

G. Nordensvan.

Billing, Lars Teodor, schwed. Maler, geb. in Skåne am 6. 10. 1817, † in Stockholm am 30. 12. 1892; studierte an der Stockholmer Akademie, machte umfassende Studienreisen ins Ausland und später in viele Teile von Schweden und wurde ein zuverlässiger und fleißiger Landschaftsmaler. Bilder von ihm sieht man im Stockholmer Nationalmuseum und im Museum zu Göteborg.

G. Nordensvan.

Billings, A., Kupferstecher, in Amerika gegen Ende 18. Jahrh. tätig. Ex-libris.

E. Richter.

Billings, Hammatt, Architekt u. Illustrator, geb. 1818 in Milton (Mass., U. S. A.), † am 14. 11. 1874 in New York. Er ließ sich in Boston nieder und lieferte die Entwürfe zu zahlreichen Kirchen u. öffentlichen Gebäuden der verschiedensten Städte der Vereinigten Staaten. Außerdem blieb er bis zu seinem Tode als Illustrator (Keats, Tennyon) und Aquarellmaler tätig.

Kstchron. 1875 p. 169. — Clement u. Hutton, Artists of the 19. cent. (Boston 1879). — Notizen von E. Richter. *

Billings, Robert William, engl. Architekt und Bildhauer, geb. in London 1813, † in Putney, London, am 14. 11. 1874. Dreizehnjährig, wurde er Schüler von John Britton, dem hervorragenden topograph. Zeichner. 1837 illustrierte er für Mr. G. Godwin eine History and Description of St. Paul's Cathedral. Dann half er Sir Teffery Wyatville bei Zeichnungen von Windsor Castle. Wohl am besten bekannt ist er durch seine „Baronial & Ecclesiastical Antiquities of Scotland", 4 Bde., 1845—52. Von 1845—72 stellte er viele Architekturentwürfe meist für schottische Gebäude in der Roy. Academy aus. Er ist auch der Verfasser der Ancient Architecture of Scotland, 1858, und mehrerer geometrischer Werke.

The Builder, 1874, XXXII 982. — Graves, Roy. Academy Exhibitors. — Dictionary of Nat. Biography, 1908, II 495. *M. W. Brockwell.*

Billingsley, William, engl. Porzellanmaler, geb. in Derby am 12. 10. 1758, † in Coalport 1828. Er lernte in Derby, verließ aber die dortige Fabrik 1796, um bis ca. 1800 in der Pinkton Factory zu arbeiten und war dann 5 Jahre in Mansfield tätig. Dann begegnet man ihm in Wirksworth, in Worcester, in Nantgarw bei Cardiff, zuletzt in Coalport, wo er starb. Er war ein Porzellanmaler von außerordentlicher Geschicklichkeit, führte eine neue Methode der Blumenmalerei ein und begründete eine Schule, die mindestens ein halbes Jahrhundert dauerte. Wohl am besten ist er bekannt wegen seiner Tätigkeit für die Manufaktur in Nantgarw (1811—1822). Seine dortigen Arbeiten wurden von Thomas Pardoe kopiert. Beispiele von B.s Kunst befinden sich im Cardiff Museum und in den Privatsammlungen von Mr. Graham Vivian und Mr. Alex Duncan.

Art Journal, 1868 p. 186/7. — Redgrave, Dict. 1878. — John Ward, Billingsley and Pardoe, two Derby Men of Mark, 1896. — Burlington Magazine, V 397, 404. — Connoisseur, IX p. 208—11. *M. W. Brockwell.*

Billion, Étienne, genannt *Bochard,* französ. Werkmeister, leitete 1537 die Vollendungsarbeiten an der Kirche zu Bourg.

Lance, Dict. d. archit. franç. *C. Enlart.*

Billion, Gilles de, französ. Maler, geb. in Chalon-sur-Saône, seit 1496 als Bürger in Genf, später in Besançon ansässig.

Gauthier, Dict. des art. franc-comtois. — Brun, Schweizer Kstlerlex. *G. D.*

Billmark, Karl Johan, schwed. Lithograph, geb. in Stockholm am 28. 1. 1804, † in Paris im November 1870. Zunächst Schüler des Kupferstechers K. D. Forssell, hat er viele

Stiche für dessen Werk „Ein Jahr in Schweden" ausgeführt. Dann widmete er sich 1827 der Lithographie, ging nach Paris und blieb dort, von mehreren Studienreisen abgesehen, bis zu seinem Tode ansässig. Über seine Reisen gab er mehrere lithographierte Bilderwerke heraus (s. unten). B. war ein äußerst gewandter Zeichner von Landschaften und Architekturmotiven. Seine Lithographien sind wirkungsvoll angeordnet und geschmackvoll ausgeführt. Viele seiner Zeichnungen und Entwürfe befinden sich im Stockholmer Nationalmuseum. — Werke: Etuder för landskapstecknare (100 Tafeln in Queroktav), Stockholm 1829. — Tjugo vuer af Rhenströmmen från Cöln till Mainz (5 Teile), Paris und Stockholm 1837. — Pittoresk resetur från Stockholm till Neapel (100 Tafeln in 8vo), Paris und Stockholm 1840—52. — Sverige, Interiörer och exteriörer, teckningar efter naturen (Aquarell-Lithogr. und Tondrucke), Stockholm 1853—68. — Le château royal d'Ulriksdal (1871).

Nordensvan, Svensk konst och svenska konstnärer (Stockholm 1892). *G. Nordensvan.*

Billò, Tiberio, Maler in Siena, der am 2. 5. 1574 gemeinsam mit Arcangelo Salimbeni die Ausmalung eines Saales im Palazzo Saracini (früher Mandoli) übernahm, u. 1573 gemeinsam mit Lorenzo, genannt il Rustico, die Kapelle in der Villa des Scipione de' Chigi zu Vico bei Siena ausmalte.

Milanesi, Docum. Sen., III 226, 243. *H. V.*

Billocardus, Bonaventura, Kupferstecher und Goldschmied in Florenz, dessen Signatur auf einem 1584 datierten und dem Großherzog Franz I. von Toskana gewidmeten Kupferstichplane der Stadt Florenz (Uffizien-Sammlung) zu lesen ist.

K. Frey, Die Loggia dei Lanzi zu Florenz (Berlin 1885) p. 50.

Billoin, Charles, Aquarellmaler, Zeichner, Kupferst. u. Lithogr., geb. zu Brüssel am 13. 12. 1813, † ebenda am 10. 12. 1869. Er besuchte die Akademie seiner Vaterstadt, war Schüler von J. Paelinck und vollendete seine Ausbildung unter dem trefflichen Zeichner und späteren Direktor der Akademie von Gent H. van der Haert. Später wirkte er an der lithographischen Anstalt von de Wasme-Pletinck in Brüssel und beteiligte sich an allen aus diesem Hause hervorgegangenen großen Arbeiten. Seit 1836 beschickte B. die Ausstellungen von Brüssel als Zeichner und Radierer, seit 1854 auch als Maler. Als solcher ist er korrekt in der Zeichnung, aber von kalter, undurchsichtiger Farbe. Er hat u. anderen zahlreichen Porträts auch ein solches der Maria Theresia für den Sitzungssaal d. belg. Akad. d. Wissensch. gemalt.

Hippert-Linnig, Le P.-Gr. etc. 1879 p. 70 ff. *H. Hymans.*

Billotte, Léon Joseph, Porträt-, Historien- und Genremaler in Paris, geb. zu Dijon 1815, stellte im Pariser Salon fast alljährlich zwischen 1839 und 1872 aus (Vision der hl. Agnes, Salon 1845; Jeanne d'Arc, Salon 1867; Hamlet, Salon 1869). Das Museum zu Nantes bewahrt von ihm: Convalescence; dasjenige zu Orléans: Le Départ pour l'école.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art. Prov. Mon. civ., I 77; II 13 u. 179. *H. V.*

Billotte, René, französ. Landschaftsmaler, geb. am 24. 6. 1846 in Tarbes (H. Pyrénées). Schüler von E. Fromentin; stellte seit 1878 alljährlich im Salon aus, abgesehen von zahlreichen Sonderausstellungen oder in kleinen Gruppen in der Galerie Georges Petit und in der Soc. des Pastellistes in Paris. Arbeiten von ihm bewahren der Luxembourg, das Pariser Stadthaus, die Berliner Nationalgalerie, die Museen von Antwerpen, Wien, Bukarest und die hauptsächlichsten französ. Museen. Es gibt zahlreiche Sammler in Deutschland und in Amerika, welche die feinen grauen Töne seiner Bilder hoch schätzen, diese zarten Impressionen, in denen der Künstler das malerische Aussehen der Vorstädte, der verlassenen Kanäle, des Meeres, des Waldessaumes schildert. Seine Arbeiten bezeugen seine aufrichtige Liebe zur Natur.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kst f. Alle IX (1894); XI (1896); XIII (1898). — Revue de l'art anc. et mod. III (1898), p. 512 (Abb.). — Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpteurs, 1897. — The Studio, XXXV 79 u. 80. *Geffroy.*

Billunc, deutscher Goldschmied d. 12. Jahrh. In dem Schatz der Stiftskirche zu St. Peter im Schwarzwald (Amt Freiburg i. B.) befand sich ein verschollenes Kreuz, welches aus alten Abbildungen bekannt ist. Es zeigte die übliche Form der romanischen Reliquienkreuze mit gravierten oder niellierten Darstellungen und Ornamenten in Silberblech über einem Holzkern. Der romanische Stil der Arbeit ist in den erhaltenen Abbildungen deutlich zu erkennen. Der Name des Künstlers, Billunc, und die genauere Entstehungszeit während der Regierung des Abtes Gozman (1137—1154) ist durch die ersichtlich originale Inschrift gesichert: temporibus Gozmanni abb[at]is . . . . Billunc me fecit.

J. Kraus, Kunstdenkm. d. Großh. Baden, VI 343 f. *Swarzenski.*

Billwiller, Johann Jakob Lorenz, Landschaftsmaler und Radierer, geb. in St. Gallen am 23. 12. 1779, † am 20. 12. 1832 im Irrenhause daselbst. Erlernte das Radieren und Aquatinta-Verfahren bei Matth. Pfenniger in Zürich, arbeitete später für den Frauenholzschen Verlag in Nürnberg u. wurde um 1805 Schüler der Wiener Akademie. Die Sammlung des Kunstvereins zu St. Gallen bewahrt von ihm: Rheinfall bei Schaffhausen

(1807). Ausführliches Verzeichnis seiner Ölbilder, Aquarelle, Aquatintablätter und seiner Radierungen, worunter sich auch ein Selbstporträt befindet, gibt Vogler in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Billy, Antonio (auch Billii oder Bylli), italien. Kupferstecher, tätig in der ersten Hälfte des 18. Jahrh., der, z. T. mit Nicolò B. zusammen, eine Reihe von Stichen nach Guido Reni (Erzengel Michael und Flucht nach Ägypten), nach Pietro da Cortona (Erzengel Michael), nach Carlo Pignoli und Mignard und einige Bildnisse, wie die des Papstes Innocenz XI. und der 3. Gemahlin Kaiser Leopolds I., ausgeführt hat.

Zani, Enc. met. V 143. — Gandellini, Notizie. 2. Ausg. 1808 Bd. I. — Le Blanc, Manuel I. *P. K.*

Billy, Mlle F. de, Kupferstecherin (Dilettantin) in Paris, um 1752.

Heinecken, Dict. d. artist., II 705. — Le Blanc, Manuel, I 341. — Portalis et Béraldi, Les graveurs du XVIIIe s., III 636.

Billy, Giac., s. *Belly,* Jacques.

Billy, Nicolò, d. Ä., italien. Kupferstecher, tätig in der ersten Hälfte des 18. Jahrh., der meist mit Antonio B. zusammengearbeitet hat.

Zani, Enc. met. V 143. — Heinecken, Dict. II. — Gandellini, Notizie. *P. K.*

Billy, Nicolò, d. J., italien. Maler und Kupferstecher, Sohn Nicolòs d. Ä., tätig in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. zuerst in Rom, dann in Neapel, wo er Kupferstecher des Königs beider Sizilien gewesen ist. Er hat an den Tafeln für das Museum Florentinum und für das große in Neapel 1757—67 erschienene Werk über Herculaneum mitgearbeitet. Nach Seb. Conca hat er (in Rom) ein Christkind auf dem Stroh und zahlreiche Blätter nach anderen Meistern gestochen, auch viele Bildnisse von Päpsten, Kardinälen und Künstlern, z. B. die des Holbein, des Fed. Zuccari, des Pier Leone Ghezzi in der Bildnissammlung der Uffizien. F. Zucchi hat nach seinen Zeichnungen Vignetten für die italien. Übersetzung von Miltons verlorenem Paradies ausgeführt.

Heinecken, Dict. — Gandellini, Not. I u. VI. — Nagler, Kstlerlex. — Le Blanc, Man. *P. K.*

Biloin, s. *Billoin.*

Biloul, L. F., Maler in Paris, beschickt den Salon der Société des Artistes Français seit 1900 mit Porträts, unter denen namentlich diejenigen des Prof. Carrieu (Salon 1907) u. des Präsidenten des Pariser Conseil Municipal, M. Chériaux (S. 1909), hervorzuheben sind, sowie mit einer „Grablegung Christi" (S. 1904) und dem vorzüglich gemalten Bilde „Le baptême des enfants trouvés" (S. 1909).

Salonkat. der Pariser Soc. d. Arts Franç. seit 1900. — Gaz. d. B.-Arts 1909 I 518 (Abb.). *

Bilt, s. *Biltius.*

Biltius (Bilcius, Bilzius), Cornelis, wohl ein Verwandter des Jacobus B., soll um 1670 in Köln und Bonn tätig gewesen sein. Ein: C bilcius fecit 1654 bezeichnetes Stilleben ist in der Sammlung Semenoff in St. Petersburg. Bei Merlo, Kölnische Künstler, 2. Aufl. S. 70, werden drei Bilder mit Geflügel erwähnt, davon zwei bezeichnet: Cornelius Biltius f. anno 1672 und Corn. Biltius fec. Ao. 1673. Im Schloß Brühl a. Rh. von ihm 3 Gemälde, Trophäen von Kriegs- und Jagdwaffen.

Merlo, Köln. Künstler, 2. Aufl., 1893/5. — Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, IV 103. *E. W. Moes.*

Biltius, Jacobus, Sohn des Bartholomeus van der Bilt, war 1651 Schüler von Carel Hardy im Haag und kam 1660 dort in die „Confrerie". Später zog er nach Amsterdam, und 1671 wohnte er mit seiner Frau in Antwerpen u. gehörte dort einer Vereinigung von Calvinisten an, die am 24. 6. 1671 in seiner Wohnung das hl. Abendmahl feierten. 1672 wurde er als Meister in die Antwerpener Gilde aufgenommen. Beim Herzog von Portland in Welbeck Abbey ist ein Bild mit Wildbret: Biltius fecit 1655 bezeichnet. Auch im Schloß Fredensborg bei Kopenhagen, im Museum daselbst, in der Amalienstiftung zu Dessau, im Museum zu Abbeville und im städt. Museum im Haag sind ähnliche Werke von ihm, von denen zwei im letztgenannten Museum 1675 und 1676 datiert sind.

Oud-Holland, II 216. — Obreens Archief, IV 78, 79; V 131, 154. — Catalogue du Musée d'Anvers. — De Liggeren, II 416, 426. *E. W. Moes.*

Bilweiler, s. *Billwiller.*

Bilzius, s. *Biltius.*

Bimbacci, Atanasio, Maler aus Florenz. Geb. wahrscheinlich 1649 zu Florenz, als Sohn eines Notars. Studierte mit Hilfe eines Stipendiums des Großherzogs Ferdinand von Toskana unter Livio Meus, einem in Florenz ansässigen vlämischen Maler, später mit Unterstützung Cosimos III. in Rom unter Ciro Ferri. Nach Florenz zurückgekehrt, malte er Theaterdekorationen für die Akademie der „Sorgenti" und für den Kardinal Francesco Maria, eine Verkündigung in Öl für die Kapelle des Jesuitenseminars und zahlreiche Dekorationen in Fresko in den Häusern des Marchese del Monte, des Priors Viviani, des Marchese Corsini, der Patrizier Morelli, Bettino Ricasoli, Giovan Batista Corsini-Orlandini, Cosimo del Sera, Vettori, Francesco della Fonte, March. Albizzi, Senator Tempi u. a., in den Villen Ugolini und Appeggi, und im Auftrage des Prinzen Ferdinand von Toskana in der Villa Pratolino, für letzteren auch viele Theaterdekorationen. In der Kirche S. Maria Maddalena dei Pazzi malte er ein großes Leinwandbild mit der Darstellung Christi, der den hl. Luigi Gonzaga mit S. Maria Maddalena zusammenführt. In der

Kirche S. Giuseppe malte er die Kapelle S. Francesco di Paola aus mit Freskobildern der Concezione, der Dreieinigkeit, des hl. Franz mit den Mönchstugenden und mit Ölbildern der Geburt Christi und der Himmelfahrt Marias. Im Auftrage der Großherzogin Viktoria von Toskana schmückte er auch eine Kapelle in der Villa Poggio Imperiale mit Fresken. Sein Todesjahr ist unbekannt.

A. Rossi hat im Giorn. di Erud. art. IV 97—101 die Selbstbiogr. des A. Bimbacci (Ms. in d. Bibl. Com. in Perugia) publiziert.

Walter Bombe.

Bimbi, Bartolommeo, geschickter Blumen-, Früchte- und Architekturmaler aus Settignano bei Florenz, geb. 1648, † um 1725, Schüler des Lorenzo Lippi und des Angelo Gori. Mit Andrea Scacciati malte er verschiedene Blumenstücke für die Mediceervilla dell' Ambrogiana, von denen sich einige jetzt in der Villa di Castello befinden.

Lanzi, Stor. pittor. d. Ital., V Ediz. (1834), I 219. — Ticozzi, Dizionario, I. — Natura ed arte 1903/04, II 693. *H. V.*

Bimbi (Bimby), Marc, Florentiner Goldschmied, von Maria dei Medici um 1611 an den französ. Hof berufen, wo ihm als valet de chambre der Königin unter der Großen Galerie des Louvre Wohnung angewiesen wird. 1619 zum letzten Male erwähnt. Arbeiten von ihm bisher nicht nachgewiesen.

Arch. de l'art franç., I 200; III 190; Nouv. archiv. etc. II (1873), p. 231. — P. Mantz in Gaz. d. b.-arts, X 15. *H. V.*

Bimmermann, Caesar, Landschaftsmaler in Düsseldorf, der in den 80er Jahren des 19. Jahrh. namentlich in Bremen und Hannover mehrfach ausstellte. Das Museum zu Altenburg bewahrt ein Gemälde von ihm: Waldinneres, Winterlandschaft von 1881.

Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1. — Kat. d. Gemäldesamml. des Altenb. Mus. (1898), S. 157. *H. V.*

Bin, Jean Baptiste Philippe Emile, französ. Historienmaler, geb. am 10. 2. 1825 zu Paris, geht 1842 auf die Akademie, wird Schüler Leon Cogniets und erhält den 2. Rompreis mit seinem Bilde: „Zénobie trouvée sur les bords de l'Araxe". 1845 stellte B. zum ersten Male und von Rom zurückgekehrt alljährl. im Pariser Salon aus. Seine Hauptwerke: „Paete, non dolet!" (1861), „Orpheus von Bacchantinnen getötet" (1863), „Atalante et Hippomène" (1864), „Perseus und Andromeda" (1865, jetzt im Museum zu Tours), „Herkules tötet im Wahnsinn seine Kinder und Megara" (1866, im Museum zu Nantes), „Der gefesselte Prometheus" (1869), „Herakleios Teraphonos" (1872), „Venus Astarte" (1874), „Ave Caesar scoparii te salutant" (1875), Porträt Mallets (1877), Clemenceaus (1880), des Generals Boulanger (1888), des Deputierten Hubard (1890) und eine große Anzahl Porträts von Politikern.

Trotz dieser umfangreichen Produktion liegt doch der Schwerpunkt im Lebenswerk des Künstlers nicht hier, sondern in den Dekorationsmalereien, die er für eine sehr große Zahl öffentlicher Gebäude schuf. Unter ihnen seien nach dem Umfang der Arbeiten genannt: die Malereien im Palast der ägyptischen Ausstellung, 1867, im Polytechnikum in Zürich (1865—1870), dessen Plafond nicht weniger als 260 qm mißt, im Palast der Ehrenlegion, in einer Reihe von Privathäusern in Paris (Pillet-Vill, Osmond, Pereire, Graton), verschiedene Plafonds im Grand Hotel und im Hotel de Louvre. Die Folge „Le Musée historique du siècle" 1889 von B. ausgestellt, umfaßte 20 große Bilder aus der modernen Geschichte. 1881 gründete Bin die Société des artistes français. Man kennt auch eine Radierung von B. „Sklavin und röm. Krieger".

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Gaz. des B.-A. Table Alph. — J. Martin, Nos Peintres et Sculpteurs, 1897. — Richesses d'art: Paris, Mon. rel. I., Province, Mon. civ. II, V. — Pariser Salonkataloge 1845—1898.

Gustave Geffroy.

Bin, s. auch *Bien* u. *Pin.*

Binace, Everard, Maler, der 1612 im Kloster zu Warnêton den Abt François des Trompes sowie mehrere Altargemälde, darunter eine Geißelung Christi, einen St. Augustinus und St. Franciscus, malte. Er zog dann nach Ypern weiter. J. Weale vermutet in den noch heute in St. Peter zu Ypern aufbewahrten zwei Flügeln eines großen Triptychons, das Adolphe des Trompes den Predigerbrüdern geschenkt hatte, ein Werk Bs. Auf den Innenseiten sind St. Peter und St. Paul gemalt, auf den Außenseiten, in Grisaille, die Hl. Adolph und Adrian.

J. Weale in Le Beffroi, I 271, 273. *H. V.*

Binaghi (Binago), Lorenzo, gen. *Lorenzo Biffi,* Architekt und Barnabitenmönch von Mailand, † 1629. Sein Hauptwerk ist die 1602 begonnene Kirche S. Alessandro in Zobedia zu Mailand, die hervorragendste Barockkirche der Stadt, mit der schönen Neuerung der acht freistehenden, in die inneren Ecken der Vierung gestellten Granitsäulen. Die Fassade dagegen zeigt eine enge Verwandtschaft mit derjenigen von S. Maria di Carignano zu Genua, doch besteht vermutlich eine zeitliche Priorität der Genueser Kirche.

R. Dohme im Jahrb. d. k. preuß. Kstsammlungen, III (1882), 124, 125. — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstils etc. in Italien (1887) S. 142, 146. — Fr. Malaguzzi-Valeri, Milano (1906), II 110—12. (Italia artist. No. 26.) *H. V.*

Binart, Adelaïde, s. *Lenoir,* Ad.

Binasco, s. *Beinaschi, Beinasco* u. damit verbundene *Vornamen.*

Binche, Arnold de, s. *Arnulphe* de B.

Binchorst, Hendrick, Maler in Leiden, und dort geboren, heiratete daselbst am 21. 5. 1603 Cornelia Gerritsdr. Seine Witwe hei-

ratete am 10. 11. 1610 den Maler Jan Adriaensz. de Man.

Navorscher, 1870, 567. *E. W. Moes.*

Bincillotti, Bartolomeo, Bildhauer in Rom, meißelte um 1737 im Auftrage des Kardinals Albani das Standbild des Papstes Alexander VIII. für die Piazza di S. Lucia in Urbino. Während der Unruhen 1789 wurde diese Statue von der Menge beschädigt.

Calzini, Urbino e i suoi monumenti (1897) p. 94. *G. Degli Azzi.*

Bincio, Johannes de, Bronzegießer des 12. Jahrh., auf den sich die Inschrift an den 4 bronzenen Löwenmasken am Portal des Domes zu Trier bezieht: Magister Nicolaus et Magister Johannes de Bincio nos fecerunt.

Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst (Stuttg. 1904), I 295. *H. V.*

Binck, Jakob, Maler, Kupferstecher und Medailleur, geb. um 1500 zu Köln a. Rh., † im Sommer 1569 zu Königsberg. Die früher umstrittene Frage nach dem Geburtsort B.s ist durch dessen eigene volle Namensbezeichnung mit dem Zusatz Coloniensis auf dem Kupferstiche des Saturn B. 26 zur Genüge beantwortet. — Über die Jugendzeit und künstlerische Erziehung B.s fehlt es an schriftlichen Urkunden, doch können wir aus der Betrachtung seiner Kupferstiche wenigstens soviel entnehmen, daß er maßgebende Einflüsse von der Nürnberger Dürerschule, namentlich von den Brüdern Beham empfangen habe. Des weiteren entnehmen wir seinem chalkograph. Werk, daß er um 1529, vielleicht schon früher, in den Niederlanden gewesen sei, da er 1529 den Brüsseler Maler Lucas Gassel porträtierte und zwei Bildnisstiche des damals dort weilenden dänischen Königs Christian II. schuf. Das Datum 1525 auf einem dieser Stiche ist allerdings insofern nicht bindend, da es von einem anonymen Holzschnitt, der als Vorbild diente, übernommen wurde. Auch der Reinnier V. H. genannte junge Mann auf einem dritten Bildnisstiche Bincks derselben Zeit scheint, nach der Schreibung seines Vornamens zu schließen, ein Niederländer gewesen zu sein. Mit Joachim v. Sandrart einen Aufenthalt B.s in Italien und eine Studienzeit bei Marc Anton anzunehmen, ist indessen keineswegs begründet, da die wenigen Kopien B.s nach Marc Anton und anderen italienischen Stechern diesseits der Alpen entstanden sein können. — Zu Anfang der 30er Jahre lebte B. zu Kopenhagen als Hofmaler und künstlerischer Beirat des Königs. 1535 fertigte er ein Kupferstichbildnis Christians III. Vom Dez. 1541 bis Sept. 1542 weilte er in Schweden, wo er ein Bildnis des Königs Gustav Wasa malte. Im Oktober 1543 folgte er, auf längere Zeit beurlaubt, einem Rufe des Herzogs Albrecht von Preußen nach Königsberg, wo er bis in den Febr. 1548 blieb. In Königsberg schuf er u. a. damals mehrere Medaillen und die reich geschnitzte Vertäfelung zweier Gemächer des herzogl. Schlosses, von denen das eine, das sogenannte Geburtszimmer, noch wohlerhalten ist. Nach Kopenhagen zurückgekehrt, begleitete er im Herbst 1548 die Prinzessin Anna von Dänemark nach Sachsen, wo sie am 7. Oktober den Herzog (später Kurfürsten) August von Sachsen heiratete. Im folgenden Jahre finden wir ihn wieder in den Niederlanden, wo er bei Cornelis Floris in Antwerpen im Auftrage Herzog Albrechts von Preußen ein Epitaph für dessen 1547 verstorbene erste Gemahlin (Dorothea von Dänemark) bestellte und für den Kopenhagener Hof künstlerische Aufnahmen machte. Im Mai 1550 schickte ihn König Christian III. mit seinem Baumeister Martin Bussart nach Crempe in Holstein, um dort eine Befestigungsanlage zu entwerfen. 1552 weilte er abermals in Antwerpen, um bei Floris das große Grabmal des Königs Friedrich I. von Dänemark zu bestellen, das 1555 im Dom zu Schleswig aufgerichtet wurde. Bald darauf, jedenfalls zu Anfang des Jahres 1553, trat er gänzlich in die Dienste des preußischen Hofes und scheint Königsberg nicht mehr für längere Zeit verlassen zu haben. Ein Brief des jungen Herzogs Albrecht Friedrich vom 26. 8. 1569 an den König von Dänemark meldet das kurz vorher erfolgte Ableben Bincks.

Als *Bildhauer* kann B. nur in bescheidenerem Umfange gelten, als wie man es früher angenommen hatte. Die Grabmäler Friedrichs I. in Schleswig und Herzog Albrechts und seiner beiden Gemahlinnen im Dome zu Königsberg, die man ihm zugeschrieben hatte, sind Werke des Cornelis Floris, an denen Binck nur als Besteller und Berater beteiligt war. Dagegen ist seine Tätigkeit als Medailleur, Innenarchitekt und Festungsingenieur verbürgt.

Als *Maler* ist B. namentlich mit Bildnissen an den Höfen in Kopenhagen, Stockholm u. Königsberg beschäftigt gewesen, doch sind nur wenige Gemälde von ihm bekannt. (Das Bildnis des Königs Gustav Wasa v. 1542 in der Univ.-Bibl. zu Upsala, ferner Bildnisse des Kanzlers Friis, des Albrekt u. der Birgitte Gjöe, des Anton Bryske und eines Unbekannten im Schlosse Frederiksborg.)

Als *Kupferstecher* hat Binck eine ausgebreitete Tätigkeit entfaltet. Bartsch hatte 97 Blätter von ihm beschrieben, Passavant erhöhte ihre Zahl auf 140, Aumüller auf 184. Doch kennen wir bis jetzt über 240 Stiche und Radierungen seiner Hand. Etwa ein Drittel von ihnen sind Kopien, bei denen außer Dürer und den beiden Beham, in vereinzelten Fällen Schongauer, Meister P. W., Baldung, Lucas v. Leyden, Marc Anton, Caraglio, für d. Bildnis Franz' I. (B. 89) auch einmal ein franz.

Meister als Vorbilder gedient haben. In seinen Landschaftsradierungen scheint er Zeichnungen Altdorfers benutzt zu haben. Binck war keine selbständige Persönlichkeit, dagegen als gewandter und geschickter Meister für den Hofdienst wohl geeignet. — Die meisten seiner Stiche gehören seiner Frühzeit an. 1525 ist das erste Datum auf einem seiner Drucke. (Der 1520 datierte Stich der Magdalena [P. 114], in Wahrheit Barbara, rührt nicht von ihm sondern von B. Beham her.) Aus dem Jahre 1526 kennen wir 11 datierte Stiche von ihm. Ein bisher unbeschriebenes schönes Kupferstichporträt des Königs Christian III., von dem Abdrücke in den Kabinetten zu Berlin, Dresden und Hamburg vorkommen, ist 1535 datiert. Aus seiner Spätzeit haben wir eine wahrscheinlich 16 Blatt umfassende Folge von Landsknechten (von Bartsch und Aumüller nur teilweise beschrieben), die nach der Tracht der Dargestellten um 1550 bis 1560 entstanden zu sein scheint. — Wenige Holzschnitte sind von B. bekannt, außer der von Bartsch erwähnten Vanitas nur zwei Holzschnitte für die 1550 gedruckte Kopenhagener Bibel (Bildnis Christians III. und das dänische Königswappen).

B. hat sich zweier Monogramme bedient. Das häufiger vorkommende, scheinbar aus H B C zusammengesetzte, ist vielmehr in I B C (Jakob Binck Coloniensis) aufzulösen. Zum Überfluß wird diese Deutung durch die zweite (später u. seltener) verwendete Monogrammform bestätigt, bei der der Querstrich des H fehlt.

Literatur. 1) *Zu seiner Lebensgeschichte*: Nye danske Magazin, I (1794) 231. — Meusel, Neue Miscellaneen, VIII 1021. — Kugler, Museum, 1835, 50. — Dohme, Kunst u. Künstler, I 1. — Nagler, Kstlerlex., I 501. — Ders., Monogr., III 775. — W. Schmidt, Allg. deutsche Biographie, II 642. — Merlo, Köln. Künstler, Neue Ausg. 1895, 71. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1896, 82.

2) *Über B. als Kupferstecher*: Heinecken, Dict., II 708. — Bartsch, P.-Gr., VIII 249. — Passavant, P.-Gr., IV 86. — Nagler, Mon. III 775. — Merlo, a. a. O. — Le Blanc, Manuel I 341. — Aumüller, Les petits maitres allemands II. — G. W. Reid in The Fine Arts Quarterly Review 1864, II 372. — Lichtwark, Ornamentstich d. deutsch. Frührenaiss. 207. — W. Bell Scott, The little masters, London 1880. — Pauli, Repert. f. Kunstw. XXXII (1909) 31—48. — Ders., Die Inkunabeln d. deutsch. u. niederl. Radierg., Graph. Gesellschaft. VIII.

3) *Über B.s sonstige Tätigkeit*: Lohmeyer im Repert. f. Kunstw., XX 464. — Ehrenberg, ebenda, XXI 47. — Ders., Die Kunst am Hofe der Herzöge v. Preußen, 1899. — Fr. Beckett, Renaissancen og Kunstens Historie i Danmark, 1897. — Forrer, Biographical Dict. of Medallists, I 1904, 188. — G. Upmark, Gustaf Wasas portr. af år 1542, ett arbete af Jac. Binck (Personhist. Tidsk., Stockh. 1908, H. 1). *Pauli.*

Bindenschu, Ruppert, Baumstr., stammte aus Straßburg im Elsaß, † 1698 in Riga, wo er seit 1670 ansässig war; seit 1675 als städtischer Bau- und Kunstmeister. Er ist der Erbauer des herrlichen Turms der St. Petrikirche in Riga, der 1690 vollendet wurde (nach einem Brande 1721 in denselben Formen erneuert).

Sitzgsber. der Rigaschen Ges. f. Gesch. u. Altertumskunde. — W. Neumann, Das mittelalterliche Riga. Berlin 1892 S. 37. — Nottbeck u. Neumann, Gesch. u. Kunstdenkm. der Stadt Reval. 1899 II 65. *W. Neumann.*

Binder, Bastian, Architekt um 1515. B. war Brudermeister der Magdeburger Hütte am Dom. Er ist bekannt aus dem Streit, den diese Hütte mit den Handwerksgenossen zu Annaberg und Meißen um 1518 führte. Da Binder damals an der Spitze der Magdeburger Hütte stand, schreibt ihm Gurlitt den Giebel des Mittelbaues und die Helme der beiden Westtürme am Dom zu.

Gurlitt, Ein Beitrag zur Gesch. der deutschen Steinmetzhütten. Archiv f. d. Sächs. Gesch. N. F. V, 1879 S. 262 ff. *R. Kautzsch.*

Binder, Christ. Eberhard, herzogl. württemb. Hofbildhauer in Stuttgart, † 1800 im Alter von 59 Jahren. Sohn des Joh. Konr. B.

Füssli, Kstlerlex. Suppl. — Wagner, Karlsschule, II 26. *M. Bach.*

Binder, János Fülöp (Johann Filipp), ungar. Stecher, wirkte 1761—1800 in Buda (Ofen). Stach zumeist Andachtsbilder und Landschaften (z. B. „Leben d. hl. Margarete", Buda, 1781, 8°).

„Művészet", 1904, 205. Budapest. *K. Lyka.*

Binder, Johann Konrad, württemberg. Hofbildh., Vater d. Christ. Eb. B., † 1776, war an der Ausstattung des Stuttgarter Schlosses mittätig und später am Seehaus, 1772 auf der Solitude beschäftigt.

Kst.- u. Altert.-Denkm. im Königr. Württemberg. Neckarkr. S. 587. *H. V.*

Binder, Joseph, Maler, geb. am 15. 2. 1805 in Wien, † am 16. 4. 1863 in Kaltenleutgeben bei Wien. Ausgebildet an der Wiener Akad. u. 1827—1834 in München, wo er unter Heinr. Heß an der Ausmalung der Allerheiligen-Kirche beteiligt war. Ließ sich 1835 in Frankfurt a. M. nieder, wo er bis 1839 als Lehrer für Malerei am Städelschen Inst. tätig war, und blieb daselbst bis 1847 ansässig. Nach seiner Rückkehr nach Wien wurde er 1848 zum Mitglied und 1851 zum Professor der Wiener Akad. ernannt. Von den zahlreichen biblischen u. weltlichen Historienbildern, mit denen er seit 1828 die Münchener und seit 1847 die Wiener Kunstvereinsausst. beschickte, wurden die Gemälde „Romulus u. Remus", „St. Eustachius" und „Kaiser Max an der Martinswand" für die Gemäldesamml. in Wien angekauft. Unter den Porträts seiner Frankfurter Zeit ist neben dem Idealporträt Kaiser Albrechts II. (im Kaisersaale des Römers) namentlich sein altmeisterlich vornehmes

Halbfigurbildnis des Frankfurter Malers und Galeriedirektors Philipp Veit (gemalt 1838, in Frankfurter Privatbesitz) hervorzuheben. B. selbst ist verewigt auf Moritz v. Schwinds Gemälde „Überraschung des Malers Binder" (Berliner National-Galerie No 794).

Dioskuren 1863 p. 104. — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. (1891). — F. Haack, M. von Schwind (1898) p. 106 (Abb.). — O. Weigmann, Schwind (1906) p. 402. — E. Schur in „Die Rheinlande" 1906 II 97. — H. Weizsäcker u. A. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M. (1909) I T. 7; II 15. *

Bindesböll, Michael Gottlieb Birkner, dän. Architekt, geb. am 5. 9. 1800 in Ledöje (Seeland), † am 14. 7. 1856 in Kopenhagen. Zuerst für ein Handwerk bestimmt, bildete er sich nach einer Reise durch Deutschland und Frankreich (1822/23) auf der Kunstakademie in Kopenhagen zum Architekten aus. 1834—38 eine 2. Studienreise in Italien u. Griechenland. 1838—47 in Kopenhagen tätig (Erbauung des Thorwaldsen-Museums), 1847 Bauinspektor des Herzogtums Holstein, 1849 Bauinspektor für Jütland, 1851 wieder in Kopenhagen, wo er kurz vor seinem Tode (1856) zum Professor der Architektur an der Kunstakademie ernannt wurde. — Für B.s künstlerische Entwicklung sind von frühester Jugend an die im reinsten Klassizismus gehaltenen Werke des dän. Architekten C. F. Harsdorff von Bedeutung gewesen, während der Baumeister und Archäolog Fr. Chr. Gau, den B. auf seiner ersten Auslandsreise kennen lernte, ihn besonders auf Pompeji und die antike Architektur hinwies, deren Realismus in Aufbau, Material u. Polychromie B. wohl besonders zusagte. Auf seiner zweiten Auslandsreise in Pompeji und Griechenland beschäftigte sich B. eingehend mit der antiken Architektur, besonders auch in bezug auf Dekorationsmotive und machte Studien für das Thorwaldsen-Museum, mit dessen Erbauung (1838—1847) er nach seiner Rückkehr auch sofort begann. Trotz der Anlehnung an die antike Architektur ist dieses Hauptwerk B.s doch eine durchaus selbständige Schöpfung.

Von anderen Werken Bindesbölls seien noch genannt: die im Renaissancestil erbauten Rathäuser in Thisted und Stege und die gotische Kirche in Hobro, alles selbständige Kompositionen des Künstlers mit Verwertung älterer Bauformen. Ein vortrefflicher Entwurf B.s für ein Zoologisches Museum kam leider nicht zur Ausführung. Zu des Künstlers originellsten Schöpfungen gehören ferner die Landwirtschaftliche Schule (1855) und das Thing- und Arresthaus (1847) in Kopenhagen. — Ein besonderes Verdienst B.s war es, daß er in dem Seebad Klampenborg bei Kopenhagen schon 1844 den englischen Cottagestil, allerdings sozusagen ins Dänische übersetzt, verwendete. Bei seiner großen dekorativen Begabung hat B., hier größtenteils vom antiken Stilgefühl beherrscht, auch eine Reihe von Arbeiten wie Hausgeräte, Grabmäler usw. ausgeführt. Ohne selbst eigentliche Schüler gehabt zu haben, ist B. durch seine Werke auf die Entwicklung der Kunst seiner Heimat von großem Einfluß gewesen und wird mit Recht als Reformator der dän. Architektur betrachtet.

Wanscher, Architekten G. Bindesböll (Monographie, Kopenhagen 1903). — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Architekten, IV 189. — Fenger u. Bruun, Thorwaldsen Museum. *V. Lorenzen.*

Bindesböll, Thorvald, dän. Architekt u. Kunstgewerbler, geb. am 21. 7. 1846 in Kopenhagen, † am 27. 8. 1908. Sohn des Gottlieb B. Hat nach Beendigung seiner Studienzeit (1876) eine Reihe von Bauten, meist Villen, ausgeführt und später als seine architektonischen Hauptwerke das Stift für Post- und Telegraphenbeamte (1901) und das Stift für Seeleute in Kopenhagen. Seine Bauten haben breite, aber gute Verhältnisse u. zeichnen sich oft durch ihre barocken, dekorativen Einzelheiten aus. Überhaupt ist das Dekorative die starke Seite von Thorvald B.s Talent, und seine Haupttätigkeit erstreckt sich deshalb auch auf das moderne Kunstgewerbe, in dessen Entwicklung ihm eine hervorragende Stellung gebührt. Er war einer der ersten Künstler, die zu der unter japanischem Einfluß erfolgenden Neubelebung der dänischen Keramik vor 1890 beigetragen haben. B.s Ornamentik ist sehr eigenartig und zeichnet sich durch einen Zug zum Seltsamen und Phantastischen, breite, wuchtige Formen und außerordentlich kräftige Farbenwirkung aus. Besonders gelobt werden B.s Bucheinbände und Stickereien, auch für Möbel und Metallarbeiten hat er zahlreiche Entwürfe geliefert. Von größeren Arbeiten dekorativer Art B.s wären zu nennen: das Monument vom 2. April und (unter Mitarbeit J. Skovgaards) die Springbrunnen im Rathaushof und auf dem Rathausplatz in Kopenhagen.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Architekten, I 25; II 217; IV 103; V 61; X 537. — Die Kunst, II, VI, VIII. — R. Borrmann, Moderne Keramik, p. 6, 80, 81. — Gads danske Magazin, 1908 p. 1 ff. (Nekrol.). — Tidsskrift for Industri, 1908, Heft 10. *V. Lorenzen.*

Bindo di Diotisalvi, Maler in Siena, wo er 1296 in der Curia dei Nove (spätere Palazzo dei Saracini) ein Bild des hl. Christophorus zu malen hatte.

F. Donati in „Arte ant. Senese" (1904) p. 326. *G. Degli Azzi.*

Bindo da Viva, Miniaturist u. Kalligraph in Siena, wo er 1311—1340 verschiedene städtische Statutenbücher und 1320 für die Kapelle des Palazzo Pubblico ein Antiphonar zu schreiben und zu miniieren hatte.

Milanesi, Docum. Sen. (1854) I 227; u. Sulla storia d. arte toscana (1873) p. 72. —

Borghesi e Banchi, Nuovi docum. Sen. (1898) p. 207. *

Bindo, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Bindon, Francis, irischer Edelmann, Kunstfreund, der sich auch als Maler und Architekt betätigte, geb. in Limerick (Irland) um 1700, † am 2. 5. 1765. Er reiste viel, besonders in Italien. Mehrere Porträts von seiner Hand sind erhalten, z. B. von Dean Swift, Dean Delany, Dr. Sheridan, Erzbisch. von Armagh, Rich. Baldwin, Prevost von Trinity College in Cambridge, Hugh Boulter, Primate von Ireland (1742), Charles Cobbe, Erzbisch. von Dublin (1746), General Richard St. George (1755) und Henry Singleton, Chief Justice of Ireland. Er baute auch die Herrenhäuser für den Earl of Milltown in County Wicklow und für Lord Bessborough und Sir William Fownes in Kilkenny.

W. M. Mason, History and Antiquities of the Collegiate and Cathedral Church of S. Patrik, Dublin, 1820 p. 444. — Neale, Views of Gentlemen's Seats, VI 1823. — Redgrave, Dictionary, 1878. — Architectural Publication Society, Dictionary of Architecture, I 84.

M. W. Brockwell.

Bindus, s. *Bindo.*

Binellus, Architekt und Bildhauer in Umbrien, Ende des 12. Jahrh. Der Name des B. ist in zwei Originalinschriften überliefert, die sich an den Portalen zweier romanischer Kirchen in Bevagna (Umbrien) erhalten haben, welche durch ihre Architektur und plastische Ausschmückung bemerkenswert sind. B. erscheint hier neben anderen in den Inschriften genannten Meistern tätig, ohne daß es möglich wäre, den Anteil der einzelnen Künstler an der Architektur u. Dekoration dieser Bauten auseinanderzuhalten. Die Inschrift an dem reichen Portal von S. Michele (Collegiata), deren Inneres modernisiert ist, lautet: Rodulfus et Binellus fecer[unt] h[a]ec opera. Christus benedicat il[l]os semper. Michael custodiat. — Der ornamentale Schmuck dieses Portales zeigt außer der plastischen Arbeit auch Inkrustationen im Stil der römischen marmorarii. Die figürlichen Teile beschränken sich auf zwei Gebälkstücke mit den Darstellungen des hl. Michael als Drachentöter und eines schwebenden Engels mit Schriftband, deren Ausführung in der Tat die Beteiligung von zwei verschiedenen Meistern deutlich erkennen läßt. — Die zweite Kirche in Bevagna, S. Silvestro, nennt B. in einer Inschrift, die sich unmittelbar neben dem Portal befindet: A. D. 1195 Errico imp[e]r[ator]e regnante D[eu]s te salvet por et fr[atre]s eius et Binellus m[agister] vivant in Christo. Amen. Die plastische Ausschmückung ist an diesem Baue besonders durch die Tierdarstellungen bemerkenswert. Beide Bauten gehören in eine Gruppe mit verwandten Arbeiten in Foligno, Spoleto, Spello u. a., die die Eigenheit einer besonderen umbrischen Schule sowohl im Ornament, wie im Figurenstil gegenüber der romanischen Bauskulptur im übrigen Italien konstatieren läßt.

Guardabassi, Guida d. mon. dell' Umbria, 1872 p. 360. — Arch. stor. d'arte, Ser. II, vol. II, 376. — Rassegna Naz. vol. 138, p. 393 ff. — Giorn. di erud. artist. VI 337 ff. — Fr. Porti, Bevagna illustr., Bevagna 1901 p. 41 ff. — M. Faloci Pulignani, Una pagina di arte Umbra, Foligno 1903. — A. Venturi, Stor. d. Arte Ital. III 902, 906. — Augusta Perusia, 1906 p. 41—43. *Swarzenski.*

Binet ist der Name einer während des 17. und 18. Jahrh. in Genf tätigen Goldschmiedefamilie, deren zahlreiche Mitglieder indes nur urkundlich bekannt sind.

A. Choisy in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I (1905). *H. V.*

Binet, Adolphe Gustave, französ. Genre- u. Porträtmaler, geb. 9. 2. 1854 zu La Rivière Saint Sauveur (Calvados), † 4. 7. 1897 in St. Aubin-sur-Quilleboeuf. Schüler Gérômes. Unter seinen Werken sind hervorzuheben: Der Omnibus (1881), L'avenue des Champs-Elysées, Die Bauern (1882), Wagenhalteplatz am Quai de l'Hotel de Ville, Holzauslader am Quai d'Austerlitz (1884), Robinsons Esel (1885). B. war ein robustes, gesundes Talent; die Darstellung populärer Themen aus dem Pariser Straßenleben hat ihm manchen ehrlichen Erfolg eingetragen. Wegen seiner trefflichen Art Pferde zu malen darf man ihn zu den guten Tiermalern seiner Zeit rechnen. 1890 ging B. mit seinem Bruder Victor Jean Baptiste zu dem Salon der Sezessionisten auf dem Marsfelde über. Hier von ihm zwei Bilder „Wäscherinnen", ein Porträt und ein dekorativer Entwurf für das Hotel de Ville. B. hat auch in München, Dresden und Berlin ausgestellt.

Chron. des arts 1897 p. 242 (Nekrol.).

Gustave Geffroy.

Binet, Louis, franz. Zeichner und Kupferstecher, geb. in Paris 1744, † gegen 1800. Schüler von Beauvarlet. Man hat von ihm große Blätter nach Greuze, Vanloo, C. J. Vernet, Monnet, Parrocel u. a. Gegen 1779 begann er für den Schriftsteller Restif de la Bretonne zu arbeiten, der ihn mit der Illustrierung seiner „Malédiction paternelle" beauftragte. 1782—83 illustrierte er die „Après-Soupers de la Société" von Billardon de Sauvigny und eine Gesch. Englands (1784); um dieselbe Zeit die „Contemporaines" Restifs (1780—83), deren Illustrationen allerdings zu ihrem Schaden sehr stark von Restif beeinflußt sind. Zu B.s besten Arbeiten gehören die Illustrationen für Restifs „Paysan perverti" (1784) und für desselben Verfassers: „La Dernière aventure d'un homme de quarante-cinq ans" (1783). In anderen, namentlich späteren Arbeiten zeigt er eine gewisse Manier in der Zeichnung und gibt stark karikierte Figurenproportionen. Nach ihm haben Maillet,

Louis Berthet, J. F. Borguet und Dugast gestochen.

Le Blanc, Manuel I. — Heller-Andresen, Handbuch I. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Portalis et Béraldi, Les Graveurs du 18e s., I. — Portalis, Les Dessinateurs d'illustr. au 18e s., 1877. *H. V.*

Binet, René, Architekt u. Aquarellmaler in Paris, geb. 1866, Schüler von Laloux und der Ecole d. B.-Arts. Von ihm war das Hauptportal auf der Weltausstell. 1900. 1902, 1903, 1906 u. 1907 stellte er im Salon Durand-Ruel eine Reihe von Aquarellen mit Ansichten von Paris, Versailles, Tunis, Spanien, Venedig, Neapel, Palermo, Assisi, Nürnberg usw. aus, die bei der Kritik Anerkennung fanden.

Chron. d. arts, 1902 p. 92; 1903 p. 343; 1906 p. 18. — Bull. de l'art anc. et mod., 1903 p. 310.; 1906 p. 29; 1907 p. 317. — The Studio XXXI 77/78; XXXVII 164/5. — Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 181. *H. V.*

Binet, Sophie, Blumenmalerin an der Porzellanmanufaktur zu Sèvres, 2. Hälfte des 18. Jahrh. Werke von ihr z. B. in der Wallace Coll. zu London (Kat. 1906 p. 338 No 169, 170; p. 371 No 36, 37, 40—45) und im Kstgewerbemus. zu Hamburg.

J. Brinckmann, Das Hamburg. Mus f. Kst. u. Gew., 1894 S. 466. — Nagler, Monogr., V No. 712 (hier Porzellanmaler!). *H. V.*

Binet, Victor Jean Baptiste Barthélemy, französ. Landschaftsmaler, geb. am 17. 3. 1849 in Rouen, Bruder des Adolphe Gustave B. Nachdem er eine Zeitlang als Theaterarbeiter beschäftigt gewesen, wandte er sich der Malerei zu, ohne zu irgendwem in die Schule zu gehen, und erschien 1878 zum ersten Male im Pariser Salon. 1882 errang er eine Medaille (3. Klasse) mit der „Alten Straße nach Arcueil". Seine „Seine bei St. Aubin" (1880) und „La Côte-Pelée" (1881) hatten ihn als Maler eingeführt, eine stattliche Anzahl von Landschaften folgte, darunter „Morgen bei St. Aubin" und „Septembermorgen" (1885). Sein Stil ist schlicht, klar, ehrlich. Seit 1886, wo er mit einer in Licht getauchten Ebene hervortrat, stellt er außer Wettbewerb im Salon aus. Die Umgebung von St. Aubin-sur-Quilleboeuf u. Arcueil hat ihm Stoff zu vielen Bildern geliefert. Die goldene Medaille errang B. auf der Weltausstellung des Jahres 1889. *Gustave Geffroy.*

Bing, Jakob, Maler, führte 1715 Freskomalereien in dem damals neuerbauten Deutschordens-Hause in Frankfurt a. M. aus.

Baudenkmäler in Frankfurt a M. (1896) I. Bd. 2. Lief. S. 194. *H. V.*

Bing, Valentin, Maler, geb. in Amsterdam 22. 4. 1812, tätig noch 1855, seinerzeit geschätzt wegen seiner kirchlichen Historien- und Genregemälde (gest. v. F. Molenaar, J. F. C. Reckleben, J. B. Tetar v. Elven u. a.).

Immerzeel, Levens en Werken etc. — Clement & Hutton, Artists of the 19th century, 1879. **

Bing & Gröndahl, Porzellanfabrik in Kopenhagen, begründet 1853 durch den Keramiker Frederik Gröndahl in Verbindung mit den Brüdern M. H. & J. H. Bing. Im Geschmacke der Zeit, anfangs noch klassizistisch, dann im Renaissancestil, aber stets mit künstlerischen Zielen arbeitend, hat die Fabrik namentlich seit den neunziger Jahren des vorigen Jahrh. auf dem Gebiete des modernen Kunstporzellans eine hervorragende Bedeutung gewonnen. Im Wettstreit mit der ehemals kgl. Porzellanfabrik in Kopenhagen beteiligten sich B. & G. mit größtem Erfolge an der Schaffung neuer, künstlerischer Formen und Dekorationsarten wie der Unterglasurmalerei in japanisierendem Stile. Namhafte Künstler, Pietro Krohn und P. J. Willumsen (dessen Arbeiten auf der Weltausst. in Paris 1900 lebhaften Beifall fanden), ferner S. Hammershoi, A. Locher, S. Wagner, H. Kofoed, E. Petersen, M. Reesen-Stenstrup und die Künstlerinnen E. Hegermann-Lindencrone, J. Garde, J. Plockross, E. Drewes, Hahn, Jensen u. a. haben ausgeprägt persönliche Züge in Formen und Farben zum Ausdruck gebracht und echte Kunst wieder mit dem schönen Materiale zu verbinden gewußt.

R. Borrmann, Moderne Keramik, Leipzig No. V der Monogr. des Kstgewerbes, hrsg. v. J. L. Sponsel. — Harald Bing, Festschrift zum 50jähr. Jubil. der Fabrik, Kopenhagen, 1903. — F. Becker, Modernes Porzellan, Kunstbeilage der Leipz. Ill. Ztg 1908. — H. Fischel, Bing & Gröndahls Porzellanfabrik, in Kst u. Ksthandw., Wien, VI 352 ff. *F. Becker.*

Bingen, Pierre, bekannter Bronzegießer in Paris, geb. 1842 zu Amfen (?), hat bahnbrechend auf dem Gebiete des Gusses aus verlorener Form (à cire perdue) für Monumentalplastik gewirkt. Eine Reihe hervorragender, moderner Bronzedenkmäler ist aus seiner Kunstgießerei hervorgegangen. So ließen z. B. *Dalou* die Statue Delacroix' im Luxembourg-Garten und das Grabmal Blanqui auf dem Montmartre, *Falguière* die Büste Gambettas und das Monument Fermat für Beaumont, *Barrias* verschiedene Büsten und *M. Klinger* den Beethoventhron von Bingen gießen.

A. de Champeaux, Dict. d. fondeurs, 1886. — E. Asenijeff, M. Klingers Beethoven, Leipzig, 1902 p. 29. *F. Becker.*

Bingerhenne, Architekt und Mechaniker in Frankfurt a. M., der als Stadtbaumeister 1469 bis 1490 in den Büchern der Stadt vielfach genannt wird. 1469 und 1470 wird er von Kaiser Friedrich III. vom Rat erbeten, 1471 den Herren zu St. Alban in Mainz zum Bauen geliehen.

Gwinner, Kunst u. Kstler in Frankf. Zusätze S. 9 —y.

Bingham, Margaret, geb. Smith, engl. Amateur-Miniaturmalerin, geb. 1740, † am 27. 2. 1814 (1815?), heiratete 1760 Sir Charles

Bingham, der 1786 zum Baron Lucan, 1795 zum Earl of Lucan ernannt wurde. Nach Walpole kopierte sie die feinsten Arbeiten von Isaac und Peter Oliver, Hoskins und Cooper so gut, daß sie die Originale fast entwertete. Sie malte auch Blumen, Vögel, Insekten und heraldische Ornamente und schmückte 5 Bände von Shakespeare's Historical Plays. Aber sie scheint doch wenig Originalität besessen zu haben. Mrs. Delany (Lady Llanover in ihrer „Autobiography and Correspondence", II ser. II, 25.) erzählt, daß Lady Bingham auch eine Statue in Basrelief von Lady Primrose modellierte.

Gentleman's Magazine, 1814, LXXXIV 301. — Walpole, Anecdotes of Painting, I p. XVIII. — Dibdin, Aedes Althorpianae, I 200. — E. C. Clayton, English Female Artists, I 343. — Redgrave, Dict., 1878 (unter Lucan). — Dictionary of Nat. Biography, 1908, II 512.
M. W. Brockwell.

Bings, Karl, böhm. Maler des 18. Jahrh., gebürtig aus Tepl (Böhmen), Schüler des Prager Malers J. C. Lischka, in dessen Manier er Altarbilder und historische Gemälde schuf, ohne seinen Lehrer zu erreichen.

Neue Bibl. d. schön. Wiss. u. fr. Künste, XX, 1776, 149. — Dlabacz, Kstlerlex. I 152. — Nagler, Kstlerlex. I 508. *Bruno Bischoff.*

Bini, Angelo, italien. Bildhauer, der am 2. 5. 1785 Zahlung erhielt für Errichtung des marmornen Hochaltares in der Collegiata zu Empoli; um 1800 war er Besitzer eines Palastes an der Piazza Maggiore zu Fiesole bei Florenz. — Vermutlich zu identifizieren mit jenem *Arcangelo B.,* der zu E. Pistolesis Prachtwerke „Il Vaticano", Rom 1829—1838, vier Kupferstiche nach vatikanischen Skulpturen und Gemälden beisteuerte.

Bandini, Lettere Fiesolane (N. F., 1800) p. 159. — Giglioli, Empoli artistica (1906) p. 29. — Le Blanc, Manuel de l'amateur d'estampes (1854) I 344. *G. Degli Azzi.*

Bini, Bernardino, Maler in Ancona, 18. Jahrh., Schüler des Kirchenbildermalers Domen. Magatta. Zwei Gemälde von B. werden im Palazzo municipale in Ancona aufbewahrt. Ricci, Mem. Stor. . . . di Ancona II 372 erwähnt von ihm eine hl. Teresa auf dem Hauptaltar der Kirche der Scalzi in Ancona.

C. Ferretti, Pittori anconitani (1883), p. 67. *H. V.*

Bini, P., italien. Maler des 18. Jahrh., nach dem Cr. dall' Acqua das Porträt des Fr. Pisauri stach. Er ist wohl identisch mit dem bei Zani, Enc. met., IV 67, erwähnten Miniaturmaler aus Pesaro: *Pietro Bini.*

Meyer, Kstlerlex., I 52, No. 12. *H. V.*

Binjé, Frans, Maler, geb. 1835 in Lüttich, † am 11. 5. 1900 in Brüssel. Ursprünglich Eisenbahnbeamter, ließ er sich erst später als Schüler H. Vanderhechts zum Aquarellisten ausbilden. In belgischen und ausländischen Kunstausstellungen errang er Erfolg mit koloristisch reizvollen Landschafts- u. Tierbildern, von denen verschiedene für die Museen zu Antwerpen, Brüssel, Lüttich, Gent und Courtrai angekauft wurden.

Journ. d. B.-Arts 1886 p. 66; 1887 p. 188. — Kat. der Expos. rétrospect. de l'art belge in Brüssel 1905 p. 8. *

Bink, s. *Binck.*

Binn, s. *Bien.*

Binneman, Wouter Jansz., Kupferstecher in Amsterdam, war der Sohn des Silberdrahtziehers Jan Woutersz., der ihm am 19. 3. 1670 eine Vollmacht gab. 1668 hatte er den Titel zu einer Historia sacra et profana, herausg. von Joh. à Someren, gestochen. Später zog er nach England, wo er am 21. 8. 1688 als Witwer heiratete. Außer anderen Buchillustrationen sind nur Porträts ohne besondere Bedeutung von ihm bekannt.

Obreens Archief, VII 253. — Le Blanc, Manuel, I 344. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *E. W. Moes.*

Binner (Bühner), Matthaeus, Zinngießer in Breslau, wird Ende 1694 Meister. Stirbt am 10. 4. 1756, alt 84 Jahre 30 Wochen. Sein Meisterzeichen ein Greif, darüber die Initialen M B. Stadtzeichen das Breslauer W. Eine große gravierte Schüssel im Diözesanmuseum in Breslau. B.s Arbeiten begegnet man sehr häufig in Schlesien. *E. Hintze.*

Binninger, Porträtmaler, der 1740 zu Ansbach das Porträt des Erbprinzen malte.

Fr. H. Hofmann, Die Kst am Hofe d. Markgr. von Brandenburg (Studien z. deutsch. Kstgesch., Heft 32), Straßburg, 1901 S. 193. *H. V.*

Binnink, s. *Bening.*

Binns, Charles F(ergus) Alfred, amerikanischer Keramiker, geb. am 4. 10. 1857 in Worcester (England) als Sohn des Direktors der dortigen Prozellanmanufaktur. An der Government School of Design zu Worcester als Zeichner u. in einem Privatlaboratorium zu Birmingham ausgebildet, ging B. 1897 nach Veröffentlichung seines ganz vorzüglichen Buches „The story of pottery" nach Amerika. Dort war er zunächst an verschiedenen Fachschulen zu Trenton (New Jersey) u. New York als Lehrer tätig. Seit 1900 ist er Direktor der New Yorker State School of Clay Working and Ceramics. Autorität in allen Fragen der Chemie und Technik der Töpferei, hat B. als Demonstrationsvorlagen viele sehr feine Stücke geschaffen, denen auch führende japanische Sachverständige Anerkennung zollten. Der Hauptsache nach Steinzeug (grès), präsentieren sich manche dieser Demonstrationsstücke als „mat glazes" von feiner Farbe u. Textur. Zur Hebung der amerikanischen Kunsttöpferei u. des öffentlichen Interesses an ihren Erzeugnissen hat B.s Einfluß wesentlich beigetragen. *F. A. Whiting.*

Binoit, Peter, tüchtiger Blumen- und Stilllebenmaler, von Köln (?), tätig in Frankfurt a. M. um 1611—1624. Die Großh. Gemäldesamml. in Darmstadt bewahrt 5 Blumenstücke von ihm, wovon eins P. Binoit Francfort 1620, ein anderes P B Fe 1611 bezeichnet ist. Das von Nagler erwähnte, P. B. 1615 bez. Bild in der Schleißheimer Gal. fehlt im neuen Katalog von 1905.

Nagler, Monogr., IV No. 2834. — Merlo, Köln. Kstler, 1895. — Frimmel, Kl. Galeriestud. I 60. *H. V.*

Binyon, Edward, engl. Landschaftsmaler (Öl und Aquarell), geb. um 1830, † auf Capri am 18. 7. 1876. Er war Mitglied der sog. Caprischule und stellte in der Roy. Academy zwischen 1857 und 1876 neun Bilder aus. Er lebte viele Jahre auf Capri. Seine Bilder, meist Szenen von Capri und Neapel, sind stark im Kolorit und strahlen die Luft- und Lichtwirkungen des sonnigen Südens wieder.

Art Journal, 1876 p. 295 (Nekrolog). — L'Art, VI 168 (Nekrolog). — Bryan, Dictionary, 1903. — Graves, Roy. Academy Exhibitors, I. — Dictionary of Nat. Biography, 1908, II 523. *M. W. Brockwell.*

Binz, Hermann, Bildhauer, geb. am 22. 6. 1876 zu Karlsruhe, trat in das väterliche Bildhauergeschäft ein und arbeitete praktisch, besuchte hierauf die Karlsruher Kunstgewerbeschule und wurde späterhin Meisterschüler bei Prof. Volz an der Kunstakademie. Nach dem Einjährigenjahr, das ihm reichlich Gelegenheit zu Pferdestudien bot, wurde er ein Jahr lang Schüler von Janensch an der Berliner Akademie. Nach Karlsruhe zurückgekehrt, erhielt er ein Meisteratelier an der Akademie. Alljährliche Studienreisen machten ihn mit der Plastik Deutschlands, Italiens und Frankreichs bekannt. Von größtem Eindruck waren die Werke Rodins auf ihn. Im Verein mit den Karlsruher Architekten Billing, Curjel u. Moser hat Binz eine Reihe von monumentalen Arbeiten geleistet, von denen der sog. Stephansbrunnen mit der überlebensgroßen Statue eines Mädchens und den 14 Porträtmasken nach Karlsruher Persönlichkeiten, sowie die 14 m lange Kanzelwand in der Lutherkirche, die Bergpredigt darstellend, genannt seien. Neben diesen großen dekorativen Arbeiten entstanden noch die Bronzewerke: Betendes Mädchen, Trinker, Statuette, Quelle, Alter Bauer u. a.; die Marmorwerke: Eva, Reue, Halbakt, Nymphe, Torso und mehrere Porträtbüsten. Neuerdings wendet sich Binz auch der Majolikaplastik zu.

Er meidet alles Genrehafte in der Plastik und strebte reine und starke Formensprache an; mit besonderer Vorliebe gibt er sich Aufgaben hin, die Architektur und Plastik harmonisch verbinden. Unter den Konkurrenzentwürfen befinden sich solche für ein Lisztdenkmal (Weimar), Jung-Goethe (Straßburg), R. Wagner (Berlin) und Bismarck (Karlsruhe).

Ztschr. f. bild. Kst N. F. XIII, XVI. — Die Kunst XV (1907). — Die Rheinlande IV 431, VI, 2. T. p. 44, 212, 218, VIII 1. T. p. 155/6. *Beringer.*

Binzer, Carl, Freiherr v., Maler u. Schriftsteller, geb. am 19. 10. 1824 zu Schleswig, † am 22. 7. 1902 in Schwabach. Hochveranlagt von Elternseite, studierte B. am Gymnasium zu Köln und als Jurist in Bonn, besuchte als Maler die Münchener Akademie, wo er ein großes Ölbild „Grablegung Abrahams" begann, welchem noch (1876 in Stuttgart) die „Ankunft des Apostel Paulus in Puteoli" folgte. Nachdem B. sich als Artillerieleutnant am Schleswig-Holstein-Kriege beteiligt und in Brüssel die Kunststudien wieder aufgenommen hatte, malte er auf dem gräfl. Hohenthalschen Schlosse Dölkau bei Merseburg einen Freskenzyklus „Die Belehnung des Burggrafen Friedrich von Hohenzollern mit der Mark Brandenburg durch Kaiser Sigismund zu Konstanz 1415" und (mit Anton Dietrich) die „Zerstörung der Raubritterburgen in der Mark durch Kurfürst Friedrich I." Die nächsten Jahre verbrachte B. im regen Verkehr mit Genelli, Preller, Wislicenus u. a. in Weimar, wo er 1860 sich verehelichte, auf oft wiederholten Wanderzügen Studien sammelnd Italien, Rom, Neapel, Sizilien bereiste und längere Zeit bis zum Ausbruch des Krieges 1870 in Lyon als Porträtmaler weilte. Von verschiedenen Zwischenstationen in Vorarlberg, Steiermark unternahm B. wieder neue „Kreuz- und Querzüge" durch Italien, namentlich nach den von gewöhnlichen Touristen nie besuchten Seitentälern und Hochlandgegenden um Orvieto, Todi, Bolsena, Piancastagnajo, Torre und Città della Pieve, Terni, S. Biagio und Cardito. Die artistische Ausbeute veröffentlichte B. auf mehrfachen Kollektiv-Ausstellungen im Münchener Kunstverein und im Glaspalast, während er über seine Erlebnisse und Erinnerungen mit höchst anmutender Form in einer Artikelfolge der „Allgem. Ztg." berichtete, welche auch in Buchform (Stuttg. 1877) erschien. Überall zeigt der Maler, namentlich in den anziehenden, stilistisch schätzbaren, großzügigen Schilderungen, wie überhaupt auch in idealen Bildern, daß seine Hauptkraft und Aufgabe in der Landschaft gewesen wäre, die er aber durch Staffage immer wieder verdarb, da er seine Gestalten und Figuren weniger mit dem Pinsel, dagegen als Schriftsteller mit der Feder beherrschte. Er vernachlässigte die Durchbildung der Form in seinen Figuren, obwohl seine Bildnisse (darunter das treffliche Porträt des Dichters Zedlitz) viel seltener darunter zu leiden hatten. Das bekundet sein übrigens nie vollendeter Zyklus von „Amor und Psyche", womit B. der Idee nach wohl

mit Paul Thumann die Wette gewonnen hätte, aber ungeduldig an der Wiedergabe der Form, trotz seines unverkennbaren Schönheitssinnes scheiterte. Die Reiseskizzen aus Galizien, Rußland, und „Von den Ufern des Dniepr" in Westermanns Monatsheften (Oktober und November 1884 mit Illustrationen) leiden an demselben Dilemma.

Fr. v. Böttticher, Malerwerke, 1895, I 94. *Hyac. Holland.*

Björck, Gustaf Oskar, schwed. Maler, geb. in Stockholm am 15. 1. 1860, studierte zunächst 1873—82 an der dortigen Akademie sowie unter der Leitung von Perséus u. erhielt die kgl. Medaille der Akademie; 1883—88 vollendete er seine Studien im Auslande, und zwar zuerst in Paris, danach in München, Venedig und Rom, wobei er die Sommermonate in Skagen (Dänemark) verbrachte. Seine bedeutenderen Arbeiten in diesen Jahren sind: Ein Notschuß (Motiv aus Skagen, 1884, Museum in Kopenhagen), Susanna (1886 in Rom gemalt, Göteborger Museum), Römische Schmiede (1887, Museum in Washington), Gemüsemarkt in Venedig (1887, Nationalmuseum in Stockholm). Seit 1889 ist er in Stockholm ansässig. Von seinen Arbeiten aus dieser neueren Zeit sind zu nennen: Mittagsfütterung im Kuhstalle (1890, Nationalmus. in Stockholm), Kuhstallinterieur (1893, im Besitze des Prinzregenten Luitpold v. Bayern), dekorative Gemälde im Opernkeller zu Stockholm (1895) sowie viele Porträts. Unter den letzteren sind erwähnenswert mehrere Bildnisse König Oskars II. (auf Drottningholm, im Stockholmer Schlosse, im Skokloster, im Besitze Kaiser Wilhelms II.), ferner Prinz Eugen an der Staffelei (1895, Mus. Stockholm), Kronprinz Gustaf (1900, Stockholmer Schloß), die Gattin des Künstlers (ganze Figur, 1891, Göteborger Museum), der Dichter V. von Heidenstam (1900, Göteborger Museum), Damenporträt (1900, Museum in Kopenhagen), Prinzessin Ingeborg (1905). — Ein robuster und gerader Realismus macht sich in B.s Gemälden geltend; viele seiner Porträts sind kraftvoll und energisch charakterisiert, und bei manchen von ihnen ist mit großer Gewandtheit und koloristischem Verständnis ein malerisches Problem gelöst. B. hat mehrere Auszeichnungen auf ausländischen Ausstellungen erhalten. Seit 1889 ist er Lehrer und seit 1898 Professor an der Kunstakademie zu Stockholm.

Nordensvan, Svensk konst och svenska konstnärer (Stockholm 1892). — Nordisk Familjebok, Vol. 3 (1903). *G. Nordensvan.*

Björk, Jacob, schwed. Porträtmaler, geb. 1726, † 1793. Hofmaler. Bildete sich zuerst nach J. H. Scheffel, begann später die Pastellporträts von Gustaf Lundberg zu kopieren und ahmte in Öl die Technik und Wirkung derselben nicht ungeschickt nach. Arbeiten in öffentlichen und privaten Sammlungen in Schweden. — Nach Mitteil. v. Dr. A. Bredius wird der schwed. Maler „Jacob Biurck" 1761 als „Fynschilder" im Haag erwähnt; er reist aber in demselben Jahre wieder in die Heimat.

Nordisk Familjebok. — O. Levertin, Niclas Lafrensen d. J. *Axel L. Romdahl.*

Björkman, Hedwig Maria Johanna, schwedische Teppichstickerin, geb. in Småland am 16. 12. 1867. Ausgebildet in Stockholm durch Cederström und Börjeson sowie in Göteborg durch Carl Larsson, zeigt sich die Künstlerin besonders talentvoll in der Erfindung dekorativer Figurenkompositionen, die sie speziell zur Ausführung gemalter und gestickter Wandteppiche verwendet. Erwähnenswert sind unter diesen nicht nur in Schweden, sondern auch in Paris, London, München etc. mit bestem Erfolg ausgestellten Bildteppichen diejenigen mit Darstellungen wie „Der Kaiser und die Sibylle" (1898), — „Drottningar i Kungahälla", — „Die heil. drei Könige" (1900). *G. Nordensvan.*

Björksten, Ferdinand, Architekt und Maler, geb. am 17. 6. 1835 zu Lovisa (Finnland), † am 18. 11. 1897 in München, trat seiner Liebe zur Kunst folgend in die k. Akademie in Petersburg. Vielseitig künstlerisch veranlagt, wendete B. sich zur Architektur, ging 1856 zur weiteren Ausbildung nach München, wurde Schüler und Freund des jungen hochbegabten Architekten Christian Lembke (s. d.) und fand bei Prof. Ludwig Lange neue Förderung. Seit 1859 selbständig tätig, baute B. für den Komponisten Rudolf Reichsfreiherrn von Hornstein das in der Arcisstraße 17 gelegene stattliche Wohnhaus, damals eines der ersten mit allem modernen Komfort ausgestatteten Muster größeren Stils, wobei B. seine hervorragende Fähigkeit in vollständiger Beherrschung äußerer, vornehmer Gestaltung, wie harmonischer, innerer räumlicher Entwickelung bewährte. Da ihm aber verschiedene Erfahrungen mit allerlei Gewerbemeistern seine ideale Neigung verleideten und B. zur geschäftlichen Verwertung seiner Kenntnisse weder Anlage noch Neigung besaß, erwählte er als Lebensberuf die Malerei, besuchte neuerdings die Akademie, zeichnete unter Leitung des Kupferstechers Joh. Leonhard Raab, malte bei Alexander Wagner und in Carl von Pilotys Schule allerlei Genrebilder und insbesondere Kompositionen aus der nordischen Sagenwelt. Seine entschiedenste Begabung neigte jedoch zum Porträtfach; nebenbei beschäftigte er sich immer noch mit architektonischen Entwürfen, kunstgewerblichen Aufgaben für allerlei Hauszier, ohne jedoch bei seiner reservierten Haltung in die Öffentlichkeit zu treten. Sein Sohn *Karl B.* widmete sich der Architektur.

Münchener Kunstvereinsbericht f. 1898 S. 67. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. 1899, III 387. *Hyac. Holland.*

Bion I, Bildhauer aus Klazomenai oder Chios. Der Dichter Hipponax hatte ihn erwähnt; demnach war er ein Zeitgenosse des Bupalos und Athenis (Diog. Laert. IV 58. Overbeck, Sq. 362).

Pauly-Wissowa, Realenc., III 487, 14 (Robert). *Amelung.*

Bion II, Sohn eines Diodoros, Erzbildner aus Milet; der Perieget Polemon hatte ihn erwähnt (Diog. Laert. IV 58. Overbeck, Sq. 362). Bei den französischen Ausgrabungen in Delphi hat sich eine Basis mit seiner Signatur gefunden; danach hatte er das Weihgeschenk gearbeitet, das Gelon von Syrakus für den Sieg bei Himera (480 v. Chr.) nach Delphi weihte: eine Nike und Dreifuß, beide aus Gold (Diod. XI 26, 7. Athen. VI 231 F). Er wird nach der Zerstörung seiner Vaterstadt nach Sizilien ausgewandert sein.

Homolle, Bull. de corr. hell. 1894, 179 f. — Perdrizet, ebenda 1896, 654 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc., III 487, 15 u. Suppl. I 252, 15 (Robert). — Homolle, Bull. de corr. hell. 1897, 588 f. — Ders., Mélanges Weil 207 ff. — Dittenberger, Sylloge ² 910. *Amelung.*

Bion, Gottlieb, Schweizer Landschaftsmaler und Lithograph, geb. am 2. 6. 1804 in Bürglen (Thurgau), † am 11. 4. 1876 in St. Gallen, Schüler der Münchener Akademie. Zahlreiche Skizzen von ihm mit Motiven aus dem Appenzellerland, dem Berner Oberland usw., sowie das Gemälde „Bei Überlingen am Bodensee" befinden sich im Besitz des Kunstvereins St. Gallen.

E. Hahn bei Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Bion, Louis-Eugène, Bildhauer, geb. in Paris am 12. 4. 1807, † in Versailles am 21. 1. 1860, Schüler von Dupaty und Desboeufs. Er errang 1830 einen Rompreis, 1834 eine II. Medaille und widmete sich ausschließlich der kirchlichen Plastik. Unter seinen Hauptwerken werden genannt: Weihwasserbecken (Gipsgruppe, 1834) für die Kirche S. Eustache in Paris; La poésie chrétienne (Gipsfigur, 1835); Jésus donnant au monde la parole nouvelle (Modell für eine Kanzel der Kirche in Brou, 1836); l'Immaculée conception (Gipsstatuette, 1839); Jésus condamné à mort (Basrelief in Gips); Christus (Kolossalstatue in Gips) für die Kapelle des Hospice de la Salpêtrière in Paris (1846); le génie de la bienfaisance et le génie de la médecine, Steinstatuen im Hofe des Louvre (1856).

Salonkataloge. — L'Illustration vom 19. 9. 1846. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç. — Richesses d'art de la France, Paris, mon. relig., I 369; II 85; III 373. *S. Lami.*

Bion, Paul Laurent, französ. Bildhauer und Medailleur, geb. 1845 in Paris. Ausgebildet an der Pariser Ecole des b.-arts unter Jouffroy etc., errang er bei der akadem. Preiskonkurrenz 1866 ein „accessit" mit seiner Medaille „La France protégeant l'Algérie" und fungierte 1869—72 als Salon-Juror für Medaillenarbeiten. Von seinen statuarischen Arbeiten sind erwähnenswert: Bronzene Merkurstatue für die Pariser Chambre de Commerce (Salon. 1875) sowie die Gipsstatuen „Jeune mendiant" (Salon 1877), „Hylas" (Salon 1880), „La bonne nouvelle" (Salon 1881), „Le petit Capet" (Salon 1882).

Nouv. arch. de l'art franç., 1880—81 p. 464. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. (1885) p. 72. — Roger Marx, Les Médailleurs franç. (1897). *Fréd. Alvin.*

Biondi, Carlo, Kupferstecher in Neapel, der 22 Bl. für das Real Museo Borbonico (Napoli, 1824 u. f.) stach. Auch eine Fortuna nach Guido Reni, roy. Fol., wird von ihm erwähnt.

Apell, Handbuch, 1880. — Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Biondi, Ernesto, Bildhauer, geb. 1855 in Morolo bei Frosinone, kam frühzeitig nach Rom, wo er als Autodidakt lernte. Einer 1883 in Rom und München ausgestellten orientalischen Kamelreiterin ließ er zunächst eine Reihe weiterer Kleinbronzen mit Darstellungen aus dem Leben des Orients und Alt-Roms folgen. Eine herb naturalistische Bronzestatue des hl. Franciscus fand ihres ekstatischen Ausdrucks wegen einige Anerkennung. Größeren Beifall erntete er dann mit seiner 1900 in Rom vollendeten, aus zehn überlebensgroßen Bronzefiguren zusammengesetzten, leidenschaftlich bewegten Kolossalgruppe „Saturnalia" (für die Galleria Nazionale Moderna in Rom erworben). Von den Monumentalaufträgen, die dem Künstler auf den Erfolg seiner „Saturnalia" hin zu teil wurden, sind hervorzuheben: das Kolossalmonument für Manuel Montt und Ant. Varas, die Begründer der südamerikanischen Republik Chile, auf dem Universitätsplatze zu Santiago de Chile (1903 vollendet) und das Monumento della Libertà zu Frosinone mit den Freiheitmärtyrern der Ciociaren zu Füßen der Freiheitsstatue (1909 vollendet).

Ztschr. f. bild. Kst 1884 p. 53 f. — Kstchron. 1896 p. 171; 1902 p. 428. — Illustraz. Ital. 1885 II 78; 1886 I 357; 1900 I 439 ff., II 84. — Natura ed Arte 1897—98 II 800; 1899—1900 I 711—720; 1905—6 II 326. — Kst f. Alle 1900 p. 332, 384. — U. Fleres in „Esposiz. Univers. del 1900 a Parigi" II 2—4. — Arte e Stor. 1901 p. 84; 1904 p. 36. — Willard, Hist. of mod. ital. art (1902) p. 593 ff. — Emporium (Bergamo) 1903 p. 75—80. — Il Rinascimento 1905 I 94. —Milano e l'Esposiz. 1906 p. 432. — La Tribuna vom 10. 10. 1909. — L. Càllari, Stor. d. arte contemp. 1909 p. 56. — Rivista d'Italia, Dez. 1903. *

Biondi, Francesco Antonio, Maler, geb. 1735 in Mailand, † ebenda 1805; Schüler von Andrea Porta. Das Mailänder Ospedale Maggiore besitzt von ihm ein 1801 gemaltes Bildnis der Signora Genoveffa Micheli, die

Brera-Galerie eine Madonna mit Johannes d. Täufer (in Clairobscur-Malerei).

Belgiojoso Emidio, Guida del Famedio nel Cimit. monum. di Milano (1888). — Kat. der Mailänder retrospect. Kstausst. 1900 (La pitt. lomb. nel sec. XIX) p. 25 No 7 u. 8. *

Biondi, Gregorio, Miniaturist in Parma, wo er 1623—26 den Miniaturenschmuck (Zierleisten mit Blumen und Tierfiguren) des im Archivio Comunale aufbewahrten Libro d'Oro für 540 Lire imperiali auszuführen hatte. Außerdem erhielt er 1628 von der Stadtgemeinde Zahlungen für die künstlerische Ausschmückung von Bürgerbriefen (für den Ill'mo Mons. Odoardo Santarello und für den Signore Giulio Barsotti).

Scarabelli-Zunti, Mscr. im R. Museo zu Parma. *St. Lottici.*

Biondi, Nicola, italien. Maler, geb. 7. 10. 1866 in Capua, ausgebildet und tätig in Neapel; beschickt die dortigen Kunstausstellungen mit trefflich studierten Interieur- und Freilichtbildern. Besonders gelobt wurden von der Kritik volkstümliche Sittenbilder wie: Una partita, — Ultima prova, — Autunno, — Il bagno, — Notturno (1905 in Venedig ausgestellt) etc.

Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889) p. 58. — Arte e Storia 1891 p. 73. — Natura ed Arte 1897—98, I 492, 496 (Abb.); 1903—04, II 452 f. (Abb.). — Ars et Labor 1906 p. 646. *E. Verga.*

Biondi, Vincenzo, Kupferstecher in Florenz, geb. zu Lucca um 1804, Schüler des R. Morghen. Er stach u. a. nach Raffael, Correggio, Allori, C. Dolci und N. Poussin. Er lebte noch 1870.

Heller-Andresen, Handbuch I. — Apell, Handbuch (1880). — Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Biondi, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie unter *Biondo.*

Biondo, Alessandro, Architekt zu Ferrara, erbaute für Giov.-Batt. Guarini d. Ä. († 1505) den Palazzo Guarini daselbst.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara I (1868) p. 237. — Gruyer, L'art ferrarais, Paris 1897. *H. V.*

Biondo, Antonino, sizilian. Maler, tätig um 1600 in Messina, wo von ihm in der Kirche S. Maria della Scala ein großes, die Vermählung der hl. Katharina darstell. Gemälde von lebendigem Kolorit erhalten ist. Weitere Gemälde seiner Hand erwähnt Grosso Cacopardo in S. Lucia del Mela (Prov. Messina), darunter ein in der dortigen Chiesa dell' Annunziazione befindliches Verkündigungs-Triptychon mit der Signatur: Antoninus Biundus pictor messis pinxit a. sa. MDXCIX.

Grosso Cacopardo, Guida per Messina etc. (1826) p. 80; sowie im „Maurolico" vom 26. 10. 1833. — F. P. Fulci in „Eco Peloritano" 1858 p. 310 f. *E. Mauceri.*

Biondo, Domenico di Damiano, Maler, 1529—1547 in Venedig urkundl. erwähnt, und zwar in der Regel gemeinsam mit dem Veronesen Bonifazio de' Pitati. Für ein Zimmer neben der Sala del Consiglio dei Dieci im Dogenpalaste zu Venedig malte er 1541 ein Madonnenbild.

Lorenzi, Monum. etc. del Pal. Duc. in Venezia I No 495. — Arch. Veneto 1887 p. 203—215. — G. Ludwig in Jahrb. d. k. preuß. Kstsamml. 1902 p. 64 f. *

Biondo, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie unter *Biondi.*

Biong, Kristian Hjalmar, norweg. Architekt, geb. in Ullensaker am 23. 11. 1870. Studierte bis 1892 an der kgl. Kunst- u. Gewerbeschule in Christiania unter den Architekten H. Schirmer und Nissen, ging 1895 nach England, wo er sich schon 1888 aufgehalten hatte (Oxford), und arbeitete 1½ Jahr in London unter den Architekten Th. E. Callcutt, J. W. Simpson und A. M. Prentice. War dann ½ Jahr in Chester. Reiste 1898 mit Staatsstipendium wieder nach England und Schottland und 1899 nach Holland, Belgien und Frankreich. — Ließ sich 1900 in Christiania nieder. Von seinen Arbeiten können genannt werden: Die Irrenanstalt von Akershus Amt in Asker (Wohnung des Direktors), Dedichens Irrenanstalt in Aker, in Gemeinschaft mit Architekt Nissen die Gesellschaftsgebäude von Bad Sandefjord, und einige Villen in der Umgebung von Christiania. Hat zweimal den 2. Preis bei größeren Konkurrenzen gewonnen und 1907 den ersten Preis bei der Konkurrenz für die Aufführung einer Villa in norweg. Holzstil für den König von Norwegen, die er dann auch in der Nähe von Christiania ausführte.

Mitteilungen des Architekten. — Teknisk Ugeblad 4. 4. 1901 u. 5. 10. 1905 sowie 12. 7. 1907. — The Studio, Okt. 1907. *C. W. Schnitler.*

Biosse, G. L., s. *Beausse.*

Biot, Charles Jérome, belg. Maler, geb. in Brüssel am 27. 8. 1754 (nicht 1751), † zu Lille am 3. 12. 1838. Man kennt von ihm nur eine Mondscheinlandschaft im Geschmacke des Joseph Vernet, die dem Museum zu Douai von dem Sohn des Malers geschenkt wurde. Alle sonstigen Nachforschungen waren vergeblich. Vielleicht ist er mit einem Miniaturmaler *Charles Biot* identisch, der in Paris 1778 erwähnt wird.

Katalog des Museums von Douai. *H. H.*

Biot, Gustave Joseph, Kupferstecher, auch Maler, geb. in Brüssel am 1. 1. 1833, † in Antwerpen am 14. 3. 1905. Er machte seine Studien an der Acad. d. Beaux-Arts seiner Vaterstadt und besuchte dann die staatliche Ecole de Gravure unter Leitung von L. Calamatta, wo er rapide Fortschritte machte. Schon 1849 stach er mit bemerkenswerter Genauigkeit das Bildnis des Herzogs Alba nach Tizian und 1851 dasjenige des Zeichners Henri van der Haert, für die Publikationen der belg. Akademie bestimmt. Er

beteiligte sich dann auch an dem großen Werke über die Gallerien von Florenz, das dort von Achille Paris herausgeg. wurde und zu dessen Leitern Calamatta gehörte. 1853 stach er das Porträt des F. Overbeck und 1855 gewann der kaum 22jährige im Grand Concours de Gravure. Seine Konkurrenzfigur, nach der Natur gezeichnet und gestochen, ist von einer seltenen Bestimmtheit in den Formen und von einer Feinheit des Stichels, die wirklich verdient als Ausnahme unter ähnlichen Arbeiten hervorgehoben zu werden. Der Aufenthalt in Italien begeisterte den jungen Künstler zu zwei wichtigen Arbeiten: der Madonna della Scala (nach Correggio) und dem Triumph der Galatea (nach Raffael). Diese Blätter sichern ihm seinen Platz unter den besten zeitgenössischen Reproduktionsstechern. Obwohl er Lieblingsschüler und manchmal Mitarbeiter des Calamatta war, bewahrte er sich doch die Originalität seines Stichels. Seine Erfolge blieben auch beständig, und man kann sagen, daß er in Belgien das Ansehen des Kupferstichs aufrecht erhielt. „Der Spiegel" nach Jar. Czermak; „la Revue des Ecoles" nach dem Riesenbilde von Verhas im Brüsseler Museum, später „die heil. Magdalene" nach Qu. Metsys im Mus. zu Antwerpen gehören zu den wichtigsten Arbeiten der belgischen Schule. Wenn er auch die Kupferstichkunst nicht gerade verjüngt hat, so gab er ihr doch einen Ausdruck von Leichtigkeit, die sowohl mit dem strengeren Stich Calamattas wie mit dem Fr. Forsters kontrastierte. Auch aus dem Auslande kamen bald wichtige Aufträge: „Die Himmelfahrt Christi" nach G. Doré (für Fairless & Beckforth in London), „Aglaé" nach Cabanel (für Dusacq in Paris), das Porträt des Kaisers Franz Joseph nach Angeli (Wien 1873). In Belgien machte er das erste große Vollbild der Königin Marie Henriette nach Gallait, eine offizielle Veröffentlichung, die sehr ansprach. Hingewiesen sei hier auch auf das große, nach der Natur gestochene Porträt des Kardinals Mercier, ferner auf das Baron Adolf von Rothschilds (ebenfalls nach Natur) und das sehr bemerkenswerte Bildnis des Ministers der Verein. Staaten Sanford, nach Liévin de Winne (1871). Als er zum Professor am Institut supérieur des Beaux-Arts in Antwerpen ernannt worden war, ließ er sich dort 1890 nieder. Er bildete nur wenige Schüler, darunter den Brüsseler Maler Herm. Richir. — In den letzten Jahren seines Lebens malte er auch in Anlehnung an seinen Freund Ferdinand Gaillard.

Eigene Notizen. *Henri Hymans.*

Biot, Jacques, französ. Bildhauer, tätig in Le Mans, erwähnt seit 1692. 1728 wurde er mit der bildnerischen Ausschmückung des Altares in der Kirche St. Laud in Angers beauftragt.

C. Port, Les art. Angevins (1881) p. 42. — Esnault, Dict. des art. etc. Manceaux (1899) p. 55 f. *S. Lami.*

Bioulle, Laurent, französ. Bildhauer, 1540—50 am Schloßbaue zu Fontainebleau tätig.

De Laborde, La renaiss. des arts à la cour de France (1850—55); Comptes des bâtim. du roi (1877) I 134, 192, 197. — Lami, Dict. des Sculpt. (1898). *S. Lami.*

Biow, Raphael, Maler, geb. in Breslau am 30. 9. 1771, † das. am 20. 10. 1836. Er erwirbt das Bürgerrecht am 19. 7. 1803. Ist 1818 im Komitee der ersten öffentlichen Ausstellung vaterl. Kunst- und Industrieerzeugnisse in Breslau. Der Breslauer Ausstellungskatalog von 1822 nennt von ihm ein Ölbild, darstellend das Innere eines Tempels.

E. Hintze.

Birago, Clemente, Edelsteinschneider von Mailand, um 1564 in Madrid am span. Hofe unter Philipp II. tätig, † 1592, von seinen Zeitgenossen geschätzter Künstler. Er schnitt als einer der ersten in Diamant das Bildnis des Infanten Don Carlos (1564) und ein Siegel mit dem span. Wappen.

Forrer, Biogr. Dict. of medall., 1904. — Gaz. d. B.-Arts XVIII 251; XXIII 294—296. *H. V.*

Birago, Cristoforo, Mailänder Steinmetz, übernahm 1518 die Ausführung des Portales von S. Satiro (gemeinsam mit einem maestro Mariotto) und arbeitete 1526 am Fußbodenbelage von S. Maria presso S. Satiro.

Rassegna d'Arte, 1901 p. 103; 1905 p. 171. — Arch. Stor. Lombardo, XXXII 140—151. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Birago, Giampietrino, italien. Miniaturist des 15. Jahrh., der laut eigener Angabe für die Mailänder Herzogin Bona Sforza ein Gebetbuch gemalt hat. Nach Mongeri stammt vielleicht von B.s Hand ein mit der Namensaufschrift „Bona" versehener und mit den Sforza-Wappen geschmückter Pergamentkodex der Mailänder Brera-Bibliothek mit Miniaturdarstellungen aus der „Historia di Josaphat".

F. Carta, Catal. descr. lei Codici etc. d. Bibl. Naz. di Milano (1891). — L'Arte 1898 p. 157. — Arch. Stor. Lombardo, XII 350 ff., 528 ff., 759 ff. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Birbaum (Birboum), Michel, Vedutenstecher zu Köln a. Rh., von dem eine Rheinansicht der Stadt Köln und ein Prospekt der Stadt Antwerpen von 1612 bekannt sind. Die Ausführung ist roh, die Zeichnung ungefällig.

Merlo, Kölnische Kstler, 2. Aufl. *R.*

Birch, Charles Bell, (A. R. A.), engl. Bildhauer, geb. in Brixton, London, im September 1832, † am 16. 10. 1893. Er kam als Zwölfjähriger auf die Zeichenschule der Roy.

Academy in Somerset House, als Alfred Stevens dort Lehrer war. Bald darauf zog er mit seinen Eltern nach Berlin und erfuhr dort den Einfluß von Rauch. 1852 nach England zurückkehrend, wurde er Schüler und Helfer des J. A. Foley, bei dem er 10 Jahre blieb. Seinen ersten größeren Erfolg errang er mit einer Gruppe „The Wood Nymph", die 1867 in der Roy. Academy ausgestellt wurde und ihm die 600 Pfund-Prämie der Art Union of London einbrachte. Diese Gruppe wurde übrigens unter dem Titel „The Faun" von R. A. Artlett gestochen. B. stellte von 1852—1893 fast alljährlich in der Roy. Academy aus und schuf einige erfolgreiche Gruppen. Vielleicht die bekannteste davon ist die Statue des Leut. W. R. Pollock Hamilton im Momente, wo ihn der Tod am 2. 9. 1879 bei der Verteidigung der Residenz zu Cabul erreicht (ein Stich danach von G. J. Stoddart). Unter den letzten von ihm in der Roy. Academy ausgestellten Arbeiten war die Büste des H. M. Stanley (1892) und eine Statue des Earl of Beaconsfield († 1881), die jetzt in dem Junior Constitutional Club in London ist. Er machte auch Entwürfe für die neue Münzprägung 1893, aber keins seiner Modelle wurde ausgeführt.

Art. Journal, 1859, 171; 1869, 92; 1880, 12, 332; 1882, 124. — Portfolio, 1893, Art Chronicle p. XXIII (Nekrolog). — Magazine of Art, XIX, 1895, 275. — L. Forrer, Biogr. Dictionary of Medallists, 1902, I 88. — Hodgson & Eaton, Roy. Academy and its Members, 1905, 362. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I.
M. W. Brockwell.

Birch, Downard, engl. Landschaftsmaler, geb. 1827, † in Bettws-y-Coed am 31. 8. 1897. In seiner Jugend erweckte er größere Hoffnungen als er später erfüllte. Er lebte lange in Italien, schickte aber gelegentlich Bilder in die Ausstellungen der Roy. Academy.

Art Journal, 1897, 350 (Nekrolog). — Graves, Roy. Academy Exhibitors, I. *M. W. B.*

Birch, George Henry, engl. Architekt, geb. am 2. 1. 1842 in Canonbury (London) als 4. Sohn des Bildhauers Charles B., † am 10. 5. 1904 in London. Nach seinen Entwürfen und unter seiner Leitung wurde in der Health Exhibition in South Kensington 1884 die „Straße aus Alt-London" errichtet (Abb. in „The Portfolio" 1884 p. 204). Ferner entwarf B. die Baupläne zu Acton Reynald Hall in Shrewsbury und zu verschiedenen Kirchen und Landsitzen im Südwesten Englands. Im November 1894 wurde er zum Kurator des Soane-Museums in London ernannt und behielt diese Stellung bis zu seinem Tode. — B. war einer der besten Kenner der Baugeschichte und Topographie Londons und veröffentlichte die Werke: London churches of the XVIIth and XVIIIth centuries (1896); London on Thames in bygone days (1903).
W. H. James Weale.

Birch (Birche), Henry, engl. Stecher, tätig in der 2. Hälfte des 18. Jahrh., stach die „Labourers" und die „Gamekeepers", beide von G. Stubbs, deren beide Originale ehemals in der Samml. Louis Huth waren.

Le Blanc, Manuel de l'Amateur d'Estampes, nennt ihn *Birche* und vermutet, daß die 2 Gemälde von Stubbs unter dem Namen Birche von R. Earlom gestochen seien. Indes wurde diese Ansicht von keiner berufenen Seite bestätigt.

Le Blanc, Manuel, 1854, I 345. — Redgrave, Dict. 1878. — Sir W. Gilbey, Life of G. Stubbs, 1898 p. 217, 219. *M. W. B.*

Birch, John, engl. Landschafts- und Porträtmaler, geb. in Norton, Derbyshire, am 18. 4. 1807, † in South Hackney, London, am 29. 5. 1857, Schüler von H. P. Briggs in London. Hier war er in der letzten Zeit meist tätig, kam aber auch oft nach Sheffield und soll bei seinem letzten Besuche dort 40 Porträts in 9 Monaten gemalt haben. Er stellte 1843 und 1856 in der British Institution Landschaften und gelegentlich in der Suffolk Street aus.

Art Journal, 1857 p. 272 (Nekrolog). — Redgrave, Dict., 1878. — Graves, British Institution. *M. W. B.*

Birch, S. J. Lamorna, englischer Landschaftsmaler, stellt in der Royal Academy seit 1896 zarte Winter- oder Abendstimmungen aus. War auch in der Franco-British Exhibition, London, 1908, vertreten. Das Brighton Mus. hat ein Ölgemälde „Lingering Snows" von ihm.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I 199. *M. W. B.*

Birch, Thomas, amerikan. Maler, geb. 1779 in London (England), † am 13. 1. 1851 in Philadelphia. Wurde 1833 in die Akademie gewählt. Porträts und Seegefechtbilder gelangen ihm am besten.

Clement and Hutton, Artists of the 19. Century. *Edmund von Mach.*

Birch, William, Emailmaler und Kupferstecher, geb. 9. 4. 1755 in Warwich, stellte 1781—1794 zahlr. Porträtminiaturen in London in der Royal Academy und 1775 zwei Miniaturen (Kopf der Psyche und Jupiter u. Io) in der Society of Artists aus. 1794 siedelte er nach Philadelphia über und starb dort am 7. 8. 1834. Von ihm ein Miniaturporträt Washingtons, das er auch gest. hat. Sein Hauptwerk als Stecher ist „The City of Philadelphia" (28 Ansichten, 1800 erschienen). In England hatte er 1791 auch ein Buch (4°) herausgegeben „Délices de la Grande Bretagne", das in punktierter Manier Ansichten nach hervorragenden engl. Malern enthielt.

Redgrave, Dict. of artists. — Graves, Royal Academy 1905 u. Society of Artists 1907. — G. C. Williamson, History of Portraits Miniat. II 65. — W. S. Baker, Americ. engravers and their works. — D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907. — Art Exhib. (Hudson-Fulton Celebration) 1909 im Metrop. Mus. in New York. Cat. II No 2. *E. Richter.*

Birchler, Joseph Anton, Wachsbossierer, von Einsiedeln, geb. um 1810, † 1845, im Porträtfach tätig. Das schweizer. Landesmuseum in Zürich besitzt ein von ihm in Wachs bossiertes männliches Bildnis.

Sein Vetter *Nikolaus B.* (geb. um 1800, † 1857) war ein beliebter Porträtmaler.

P. Gabr. Meier in Bruns Schweizer. Kstlerlex., I. *H. V.*

Birchler, Joseph Meinrad, Maler von Einsiedeln, geb. 1778, † 1858. Lieferte zahlreiche Freskogemälde für Kirchen der Schweiz sowie ein Altargemälde mit dem hl. Michael für das Frauenkloster in der Au bei Einsiedeln.

P. Gabr. Meier in Bruns Schweizer. Kstlerlex., I. *H. V.*

Birckart, s. *Birkhart.*

Birckenfeld, Johann Samuel, Kunstschlosser des 18. Jahrh. in Augsburg, Sohn des geschickten Schlossers *Johann Balthasar B.* (1690—1764), fertigte u. a. 1760 an der Barfüßerkirche das bedeutendste Rokokogitter in Augsburg, abgebildet bei Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst I 229. — Von B. auch etwa 36 Bll. Vorlagen für Schlosserarbeiten in Folgen von je 4 und 6 Bll., ferner: Neu inventiert Lauberbuch, 6 Teile.

P. v. Stetten, Kunstgesch. Augsburgs, 1779 p. 204. — Notizen von Herrn Wiedemann. **

Birckenholtz. Goldschmiedefamilie in Frankfurt a. M., der außer dem *Paul B.* (s. folg. Art.) mehrere Mitglieder angehören. Einigen von diesen schreibt M. Rosenberg (s. u.) erhaltene Arbeiten mit Wahrscheinlichkeit zu. Wir nennen: *Carl B.,* 1749 Meister, von ihm vielleicht ein Zunftpokal der Bäcker von 1752 im Städt. Mus. in Frankfurt a. M. — *Caspar B.,* 1661 Meister, † 1689, von ihm wohl ein silberner Becher im Städt. Mus. in Frankfurt a. M. — *Gerhard B.,* 1701 Meister. — *Hans Jacob B.,* zwei dieses Namens, der eine 1625 Meister und 1639 †, der andere 1664 Meister. — *Hans Peter B.,* 1650 Meister. — *Nikolaus B.,* 1629 Meister, Gwinner, Kst. u. Kstler in Frankf. a. M. 1862 p. 115 Anm. nennt von ihm eine Flora v. 1660 auf den mit getriebenen u. ziselierten Silberarbeiten geschmückten Decken des Stammbuches der Frankf. Gold- u. Silberarbeiter. — *Samuel B.,* 1701 Meister, † ca 1735/7, von ihm wohl 2 Stehbecher mit grav. biblischen Darst. im Städt. Mus. in Frankf. a. M. — *Wilhelm B.* um 1599.

Meisterbuch der Frankf. Goldschm. (Abschrift nach d. im Besitze des Herrn Baron Wilh. v. Erlanger (Nieder-Ingelheim) befindl. Originale im Städt. hist. Mus. in Frankfurt a. M.). — M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, 2. Aufl. — Notizen von R. Schrey. ***

Birckenholtz (Birckenhultz), Paul, Ornamentstech. u. Goldschm. (?) im 17. Jahrh. wahrscheinlich in Frankfurt a. M. Man hat von ihm etwa 55 Bl. feingestochene u. z. T. seltene Vorlagen für Goldschmiede in Folgen von je 4 oder 6 Bll. (Anhänger, Agraffen, Schmucksträuße u. a.). — In Frankfurt a. M. kommen nach M. Rosenberg (s. unten) 4 Goldschmiede des Namens Paul Birckenholtz vor, u. zwar der erste geb. 1561 in Aachen, † nach 1633, ausgebildet in Antwerpen, Frankreich u. Italien, der zweite wird 1625 Meister, der dritte 1631—1632, der vierte 1657. Wahrscheinlich vom ältesten dieser Goldschmiede stammt der sogen. Marburger Jubiläumsbecher von 1629 im Besitze der Universität Marburg. Ähnliche Arbeiten genannt bei M. Rosenberg (s. unten). Vermutlich ist der erste dieser vier Goldschmiede mit dem Stecher identisch.

Nagler, Monogr., IV No. 2841. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, 2. Auflage. — Meisterbuch d. Frankf. Goldschm. (s. Lit. des vorhergeh. Artikels). — Not. der Herren Wiedemann (Berlin) u. R. Schrey (Frankfurt a. M.). **

Birckenholtz, s. auch *Birkenholz.*

Birckhart, s. *Birkhart.*

Bircklin, s. *Bürklin.*

Birckner (Pirkner), Wolfgang, Maler von Bayreuth, geb. um 1580, der gemeinsam mit Hans Bien (Binn) die Vorzeichnungen für die 5 großen, von Peter Ysselburg im Jahre 1626 gestochenen Bll. mit Ansichten der Stadt und Feste Koburg lieferte. Als Lieblingsmaler des Herzogs Johann Kasimir von Sachsen-Koburg stellte B. in Aquarellfarben die herzogl. Jagden in einem großen Album dar, das sich heute in der herzogl. Bibliothek zu Gotha befindet. Auch lieferte er die Zeichnungen zu den mit farbigen Intarsien hergestellten Jagdgemälden in der berühmten, seit 1806 auf der Feste aufgestellten Jagdstube (dem sog. „Hornzimmer"). 24 Ölgemälde von ihm mit Jagddarstellungen, „von geringem künstlerischen Wert, doch kulturhistorisch von Interesse", werden im Schlittensaal der Feste aufbewahrt. Sein Selbstbildnis, bez.: Wolf Birckner von Bayreuth der Zeit S. S. Hofmaler zu Coburg, seines Alters 45. Anno 1625 befindet sich im neuen Schießhaus zu Koburg.

Bau- u. Kstdenkmäl. Thüringens. Heft XXXII S. 180, 200, 216, 375; Heft XXXIII S. 496, 561, 562. — Fr. H. Hofmann, Die Kst am Hofe der Markgr. v. Brandenbg, Straßbg 1901, S. 88.

Birckner, s. auch *Birkner.*

Bird, Miß E., engl. Miniaturmalerin in Holborn, stellte zwischen 1793 und 1803 in der Roy. Academy Miniaturporträts von Herren und Damen aus; sonst unbekannt.

Graves, Roy. Academy Exhibitors, I. *M. W. B.*

Bird, Edward, (R. A.), engl. Maler, geb. in Wolverhampton am 12. 4. 1772, † am 2. 11. 1819 in London, arbeitete sich vom Teebrettmaler und Lackierer in die Höhe und stellte zum ersten Male 1809 in der Roy. Academy aus. Es war das Bild „Good News", das ihm sofort einen großen Erfolg und sogar die schmeichelhafte Bezeichnung „Bristol Wonder" einbrachte. Er erkannte bald, daß sein

eigentliches Gebiet das Figurenstück aus dem gewöhnlichen Leben sei, und sein „Village Choristers rehearsing an Anthem for Sunday" (1810) und „The Country Auction" (1812) steigerten seinen Ruf so, daß er 1812 zum Associate der Roy. Academy erwählt wurde. Auf sein preisgekröntes Bild „Proclaiming Joash King" hin wurde er 1815 ordentliches Mitglied der R. A. Dieses Bild befindet sich noch im Burlington House. In der Roy. Academy stellte er noch bis 1818 jährlich aus. In der British Institution war er 1812 mit „Chevy Chase" vertreten, das als das beste seiner Bilder gilt; im folgenden Jahre „Death of Eli". In seinen späteren Jahren steckte er seine Ziele höher, wählte historische und religiöse Stoffe, z. B.: Königin Philippa fleht König Edward um Schonung der 6 Bürger von Calais an. Aber er hatte doch nur wenig Phantasie, und sein Kolorit war roh und geschmacklos. Genrebilder dagegen wie „The Raffle for the Watch" (gestochen von G. Greatbach) waren wenigstens die Vorläufer von viel feineren Bildern derart von Sir D. Wilkie. Das letztgenannte Bild gehört der National Gallery in London, befindet sich aber seit 1895 als Leihgabe in der Newport Art Gallery. Das British Museum bewahrt sein Bleistiftporträt von J. M. W. Turner aus dessen mittlerer Lebenszeit. Im Victoria and Albert Museum befindet sich sein „Idleness-Interior of a Cottage".

Art Journal, 1852, 240; 1859, 332; 1899, 43/44. — R. Smith, Recollections of the British Institutions 1860 p. 65, 76, 79. — Seguier, Dictionary of Painters, 1870. — Redgrave, Dict., 1878. — Portfolio, 1887, 65. — Pinyon, Catal. of Drawings etc. in British Mus., 1898, I 123. — Bryan's Dictionary, 1903. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors. — Hodgson & Eaton, Roy. Academy and its Members, 1905, 273. — A. Dayot, La Peinture Anglaise, 1908 p. 98, 100. — Cat. of Oil Paintings by Brit. Art. des Victoria and Albert Museums, South Kensington, 1907 p. 5. *M. W. Brockwell.*

Bird, Francis, engl. Bildhauer, geb. in London 1667, † am 20. 2. 1731, soll 11jährig nach Brüssel in die Lehre gekommen sein. Von da ging er nach Italien und kehrte neunzehnjährig nach England zurück. Er wurde in London Assistent von Sir Christopher Wren bei der Dekoration der St. Paul's Cathedrale und zwar führte er das riesige Hochrelief der Bekehrung St. Pauli am westlichen Giebel aus. Er stand dann lange an der Spitze der engl. Bildhauerschaft, aber seine Arbeiten waren doch häufig roh und abstoßend. In der Westminster Abtei sind von ihm die Statuen von Richard Busby, Robert South und Sir Cloudesley Shovel; in Eton College erwähnt Walpole eine wenig gelungene Bronzefigur König Heinrichs VI., ebenso eine Statue des Kardinals Wolsey für die Christkirche in Oxford.

Gentleman's Magazine, 1731, I 84. — Walpole, Anecdotes of Painting, 1849, II 636. — C. Drury E. Fortnum, Bronzes in South Kensington Mus., 1876, CXCVII. — Redgrave, Dict. 1878. — Dictionary of Nat. Biography, 1908, II 535. *M. W. B.*

Bird, John („Bird of Liverpool"), engl. topographischer Zeichner und Landschaftsmaler, geb. 1768, † in Whitby, Yorkshire, am 5. 2. 1829. Er war Autodidakt. Erwähnt seien von ihm die Ansichten von Lleweny Hall und Duffryn-Alled für Angus's „Seats of the Nobility and Gentry", erschienen 1787.

Redgrave, Dict., 1878. *M. W. B.*

Birend, Uhrmacher in Schweidnitz; von ihm besitzt das Schlesische Museum für Kunstgewerbe und Altertümer in Breslau eine komplizierte signierte Standuhr aus der Mitte des 18. Jahrh. *E. Hintze.*

Birenvogt, s. *Bierenvogt.*

Birger, Hugo (eigentl. Pettersson), schwed. Maler, geb. in Stockholm am 12. 1. 1854, † in Helsingborg am 17. 6. 1887. Studierte an der Akademie in Stockholm 1870—77, wo er für sein Gemälde „Der Sündenfall" die kgl. Medaille erhielt. Begab sich 1877 nach Paris, malte hier „Rue Gabrielle" (1879, Göteborger Museum) und „Toilette" (1880). 1881—82 lebte er in Spanien und Marokko, malte „La Feria" (1882), Marokkanische Hasenjäger (1884), Die Verbannten (1884, alle drei im Göteborger Museum). Er hat seitdem abwechselnd in Paris und an der schwed. Westküste gelebt. Sein letztes Bild war „Frühstück der schwedischen Künstler bei Ledoyen am Firnistage des Pariser Salons" (1886, Göteborger Museum). B. hatte eine hervorragende koloristische Begabung, seine Kunst ist hell und froh und erstreckt sich auf alles, was farbenleuchtend, bunt und elegant ist.

Nordensvan, Svensk konst och svenska konstnärer (Stockholm 1892). *G. Nordensvan.*

Birgières, Jacquemin (Jacques), vläm. Teppichwirker aus Lille, tätig in Perugia, wohin er 1463 mit seiner Gattin Jeanne B., seinem Sohne Nicolas B. und dessen Gattin Micheline B. übergesiedelt war zur Gründung einer Teppichmanufaktur nach heimatlichem Muster. Hierfür mußte er sich dem Magistrate von Perugia verpflichten, italienische Lehrlinge zu Teppichwirkern auszubilden, sowie eine Anzahl Bildteppiche zur Ausschmückung der Cappella de' Priori (im Stadtpalaste von Perugia) zu liefern. Die Manufaktur scheint jedoch nicht prosperiert zu haben, da die ganze Familie schon 1467 wahrscheinlich Perugia wieder verließ.

Campori in „Giorn. di erudiz. artist. di Perugia", II 268. — A. Bellucci in „L'Arte" 1905 p. 117. *J. J. Guiffrey.*

Birgos, Ferrante, span. Maler, der laut urkundlicher Nachricht 1509 in Neapel weilte.

Filangieri, Indice d. artefici etc. Napoletani (1891) I 57. *G. Ceci.*

Biringucci, Alessandro, s. folg. Art.

Biringucci, Oreste, gen. *Vannocci* (nach seinem Großvater Vannuccio B.), geb. 1558 in Siena, † am 8. 7. 1585 in Mantua; Sohn des *Alessandro B.,* der nach Zani u. Bertolotti gleichfalls Architekt, Bildhauer u. Maler war. Oreste B. kam frühzeitig nach Rom. Auf Empfehlung des Giac. della Porta wurde er 1583 nach Mantua berufen u. zum Hofarchit. der Gonzaga ernannt. Außer einem Entwurfe zum Grabmale eines Mantuaner Bischofs finden sich als sein Werk nur die Festdekorationen zur Hochzeit des Herzogs von Mantua erwähnt, über die er selbst ausführlich berichtet in seiner 1585 in Mantua veröffentlichten „Descrizione dell'apparato e barriera del tempio di Amor Feretrio". In der Stadtbibliothek zu Siena ist nach A. Jahns Mitteilung ein reichhaltiges architektonisches Skizzenbuch B.s erhalten.

Zani, Encicl. met. XIX 54. — Ticozzi, Dizion. — Gualandi, Memorie III 28. — Milanesi, Docum. Senesi III 251, 255 f. — A. Jahn in Zahns Jahrb. V (1873) 175. — Bertolotti, Archit. etc. in relaz. coi Gonzaga (1889) p. 60 f. *

Biringucci, Vannuccio di Paolo, Architekt u. Bronzegießer, geb. am 20. 10. 1480 in Siena, † 1539 (?) in Siena oder Rom. Von seinem Gönner Pandolfo Petrucci 1507 nach Oberitalien, Deutschland, Tirol u. Kärnten gesandt zum Studium der dortigen Bergwerke und Erzgießereien. Er war bis 1515 in Siena als Münzmeister Pandolfos tätig, mußte dann mit dessen mißratenem Sohn Borghese Petrucci wegen Falschmünzerei flüchten und kehrte schließlich (1529 von den Kaiserlichen in Florenz belagert, wo er mit anderen Geschützen auch die berüchtigte Riesenkanone „Il Liofante" goß) 1530 nach Siena zurück, wo er 1535 als Nachfolger des Bald. Peruzzi zum Stadtbaumeister und zum Capomaestro der Domopera sowie 1538 zum päpstlichen Capitano d'artigleria und zum Leiter der päpstlichen Erzgießerei ernannt wurde. Von besonderer kunstgeschichtlicher Bedeutung ist B. als Verfasser des 1540 von Vent. Roffinello in Venedig gedruckten Traktates über die „Pyrotechnia", da dieses Buch eine wichtige Quelle für die Kenntnis der Gußtechnik des Renaissancezeitalters ist.

Vasari-Milanesi VI 93. — Milanesi, Docum. Senesi III (1856) 85, 123—126. — Borghesi u. Banchi, Nuovi docum. Sen. (1898) p. 472. *

Birinzaco u. **Birinzona,** s. damit verbundene *Vornamen.*

Birivelti, s. *Biliverti.*

Birkart, s. *Birkhart.*

Birkenfeld, s. *Birckenfeld.*

Birkenholz, Peter, Architekt in München, geb. am 30. 7. 1876 zu Elberfeld, studierte am Polytechnikum in Darmstadt, hat in den kunstgewerbl. Ausst. der letzten Jahre mit seinen dem Biedermeierstil sich nähernden Inneneinrichtungen viel Anerkennung gefunden. Eine größere Aufgabe war ihm in der Ausstattung der von F. v. Thiersch gebauten Villa v. Hoeßlin (Neuwittelsbach) in München gestellt.

Dreßler, Kunstjahrbuch 1908. — Die Kunst X, XII, XX (= Dekorat. Kunst Jahrg. VII, VIII, XII). — Kst u. Handw., 56. Jahrg. S. 39. — Rheinlande V 320, 339. — Deutsche Bauzeitung, 1907 p. 331 ff. — Kstgewerbebl. N. F. XVII 10, 23. — Kat. der Ausst. f. angew. Kst, München 1905, Raum VI B. VIII u. XXXI. — Ausst. München 1908, Raum 80, 81. — Ausst. im Münchener Glaspalast, 1906 p. 136. *Wgn.*

Birkenholz, s. auch *Birckenholtz.*

Birkenmair, s. *Burgkmayr,* Hans.

Birket, Foster, s. *Foster,* Myles Birket.

Birkhart (Birckhart), Anton, Kupferstecher, geb. 1677 in Augsburg, † am 20. 1. 1748 in Prag. Schüler des bayer. Hofkupferstechers K. G. v. Amling in München, nach dessen Zeichnung er das Bildnis des kurbayr. Leibarztes Friedr. v. Planckh gestochen hat. Dann zunächst wieder in Augsburg tätig, beschäftigt er sich auch mit dem Ornamentstich, z. B. 1696: 2 Bl. für Joh. Unselts „Newes Zierathen Buch" (weitere Ornamentstiche verzeichnen Guilmard, Maitres ornem. p. 424 No 18 [bez. A. Pirckhert sculpsit 1710] und Nagler, Monogr. I 1133). Hierauf soll er sich zu seiner weiteren Ausbildung nach Rom begeben haben, dort und in Venedig 6 Jahre verblieben sein und dann weitere Reisen in Frankreich, England und Holland unternommen haben. Schließlich ließ er sich in Prag nieder, wo er, wie sich aus seinen Arbeiten etc. ergibt, von 1711 bis zu seinem Tode ansässig war. 1720 wurde er zum Hofkupferstecher der Markgräfin von Baden-Baden ernannt. — Er nimmt unter den Stechern der 1. Hälfte des 18. Jahrh. in Böhmen eine bedeutende Stellung ein. Sein Bestes leistet er im Einzelporträt und in der Ausschmückung von Titelblättern für Bücher, doch zeichnen sich auch einige seiner zahlreichen religiösen Blätter und Heiligendarstellungen durch sorgfältige Ausführung aus, während sehr viele Arbeiten dieser Art, für den Massenbetrieb berechnet, nur von geringem Wert sind. Dlabacz verzeichnet sein Werk (242 Nummern, darunter mehrere doppelt).

Heinecken, Dict. — Dlabacz, Kstlerlex. — Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. I No 252. — C. v. Wurzbach, Österr. Biogr. Lex. — Otto, Slovn. nauč. IV 88. — Topogr. d. hist. u. Kstdenkm. d. Kgr. Böhmen, XV, 1903; 40, 127. — Pam. arch. a mistop. XXI 632. — Ornam.-stichslg, Berlin, Kstgewerbemus. No 69. — Mit Notizen von Bruno Bischoff. *R.*

Birkhart, Karl, böhm. Kupferstecher, geb. am 9. 10. 1721 in Prag als Sohn des Kupferstechers Anton B., unternahm nach zurückgelegten Studien mehrere Reisen und trat

dann in das Benediktinerkloster Břewnow bei Prag ein, wo er 1744 die Gelübde ablegte und am 11. 1. 1749 als Subdiakon †. Karl B. übte auch im Kloster die vom Vater erlernte Kunst des Stiches, doch erheben sich seine 6 bekannten Blätter (s. Dlabacz) nicht über das Durchschnittsmaß.

Neue Bibl. d. schönen Kste. u. freien Wissensch. XX 1776, 151. — Dlabacz, Böhm. Kstlerlex. — Nagler, Kstlerlex., I 509. — C. v. Wurzbach, Österr. Biogr. Lex.

Bruno Bischoff.

Birkholm, Jens, dän. Maler, geb. am 21. 11. 1869 in Faaborg. An der technischen Schule dort ausgebildet, reiste er als Malergeselle nach Berlin, wo er unter schweren Verhältnissen sich durchrang und mit seinen Proletarierbildern Erfolg hatte, z. B. „Armenevangelium", „In der Wärmhalle" (1896), die er 1901 bei Keller und Reiner ausstellte. B. lebt jetzt wieder in Dänemark, wo er sich 1903 durch eine Ausstellung im Kunstverein in Kopenhagen sehr günstig einführte. 1906 sah man auf einer Ausstellung bei Ed. Schulte wieder mehrere Werke B.s, darunter auch sehr feine Landschaften und tüchtige Porträts (Reichstagsabgeordneter Auer und des Künstlers Mutter), auch auf den Ausstellungen in Düsseldorf (1904) und den Großen Berliner Ausstellungen 1904 und 1907 war B. vertreten.

Die Kunst (Bruckmann), III 365; XIII 427. — „Illustr. Tidende" (Kopenhagen) 15. 2. 1903 (Fr. Beckett). — Ausstellungskatal. Charlottenborg 1894 ff. *Leo Swane.*

Birklin, s. *Bürklin.*

Birkmeyer, Fritz, Historienmaler, geb. am 13. 10. 1848 zu Rothenburg o. d. Tauber, † am 4. 12. 1897 in München, studierte bei Bernhard Mittermaier in Lauingen die Glasmalerei, förderte sich an der Kunstschule zu Nürnberg, arbeitete in mehreren Münchener Glasmalerei-Anstalten, 1868 trat er als Freiwilliger in das 12. bayer. Infanterieregiment, zog 1870 in den Krieg u. erhielt bei Coulmiers (9. November) fünf schwere Verwundungen. Ehrenvoll entlassen aus dem Militärverband, nahm B. die Glasmalerei wieder auf, zeichnete in F. X. Zettlers Atelier viele Kartons mit großem Geschick, wobei er namentlich im Übergangsstil des sinkenden Spitzbogens zur Blüte der Renaissance sich meisterhaft bewährte. So entstanden eine „Taufe Christi", das „Gastmahl der Pharisäer"; viele große Kartons zu Fensterbildern für Wasserburg, Konstanz und das Ulmer Münster (mit sieben Darstellungen aus dem Leben des Apostel Paulus), ein Bildnis des Kaisers Wilhelm I. mit heraldischen Schilden und Bannerträgern (1883). Das berühmt gewordene von L. Stark verfaßte „Rothenburger Festspiel" inszenierte B. mit heimatlicher Begeisterung durch Kostümzeichnungen und Regieleitung; damit standen im Zusammenhange seine Ölbilder „Tilly in Rottenburg" und „Marodeure im 30jähr. Krieg" (No. 52 „Über Land u. Meer" 1889). Auch verarbeitete B. seine eigenen Kriegserlebnisse: eine „Requisition", „Bayerische Soldaten vor Paris" (Hurra Paris!), ein Motiv „Bei Artenay"; „Reiter und Wegweiser" (No. 13 „Über Land und Meer" 1894), „Auf Vorposten in der Christnacht" und der ergreifende „Einsame Todesritt" (in No. 13 „Über Land und Meer" 1895 und im „Soldatenfreund" 1895); der Einzug des Generals von der Tann („Voilà le Général de Tann!") in einer Straße von St. Loire (Dezember 1870) und „General von Hartmann bei Moulin de la Tour", beide mit zahlreichem u. porträtreichem Gefolge. Bei s. Ölbildern machte sich bisweilen ein etwas hartes Kolorit fühlbar; desto besser gelangen ihm die Natur und die Bewegungen des Pferdes. Ein „Kriegserlebnis aus Foinard" reproduzierte die „Kunst für Alle" (15. 1. 1898). Viele Illustrationen zu militärischen Werken lieferte B. für Verleger, z. B. zu Heinrich von Selbitz' „Erzählungen aus dem Soldatenleben" (Augsburg 1898 in 2 Bänden).

Abendblatt 338 „Allgem. Ztg." 7. 12. 1897. — Münchener Kunstvereinsbericht f. 1897 S. 71. — „Das geistige Deutschland" 1898 S. 55. — Bettelheim, Jahrbuch 1898 S. 166. — Allgem. Deut. Biographie 1901, 46, 559. *Hyac. Holland.*

Birkner (Bürkner), Gottlob Sigmund, aus Meißen gebürtig, war als Kunstmaler und seit ca. 1757 als Vorsteher der Porzellanmaler an der Meißner Manufaktur tätig, † am 16. 4. 1771.

Loose, Lebensläufe Meißner Künstler p. 207. *Hs. L.*

Birkner, s. auch *Birckner.*

Birmann, Jacob, Goldschmied in Basel, wird 1625 Meister, † 1672. Von ihm befinden sich in der Schatzkammer der Mittelalterl. Samml. in Basel ein Trinkgeschirr in Gestalt eines Löwen mit Rebe und Rebmesser von 1637, silbervergoldet, und im Schloß Karlsruhe ein Deckelpokal von 1638.

Von einem Basler Goldschmied *Peter Birmann* (Meister 1669) bewahrt die Städt. Altert.-Samml. zu Freiburg i. B. einen Apostellöffel.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, 1890, No 2514 u. 2518. — Kat. d. Mittelalt. Samml. zu Basel (1890), S. 85 (mit Abb. d. erwähnt. Trinkgesch.). *H. V.*

Birmann (Biermann), Peter. Schweizer Landschaftsmaler, Kunsthändler und Kunstverleger, geb. im Dez. 1758 in Basel als Sohn eines Steinmetzen, † daselbst am 18. 7. 1844, Vater von Samuel und Wilhelm B. (s. d.). Machte seine Lehrzeit von 1771 an bei dem Bildnismaler Rud. Huber d. J. in seiner Vaterstadt durch. Auf der Wanderschaft kam er dann zunächst nach Pruntrut, wo ihn der stets auf Reisen befindliche Maler J. J. Kauffmann, der Vater der Angelica K., ein volles Jahr lang damit beschäftigte, Kopien seines

eben fertig gemalten Porträts des Fürstbischofs herzustellen, dann zog er nach Bern und arbeitete in den Ateliers Wagners und M. Wochers, bei denen er Prospekte illuminierte, bis ihn endlich Ludw. Aberli für vier Jahre in sein Haus aufnahm. Unter Aberlis Leitung zeichnete er nach der Natur, und das Talent des jungen Künstlers für Landschaftsmalerei begann sich jetzt erst zu entfalten. Aberli ermöglichte es B. wohl auch nach Italien zu gehen, indem er ihm eine Stelle im Atelier des Malers Pierre Ducros in Rom verschaffte. Im April 1781 reiste B. nach Rom ab, blieb aber nur kurze Zeit bei dem sehr eigennützigen Ducros und trat dann in das Atelier des Kupferstechers Giov. Volpato ein. Hier arbeitete er 3½ Jahre und führte schließlich die Aufsicht über alle anderen in Volpatos Atelier beschäftigten Künstler. Dann stellte er sich auf eigne Füße und widmete sich ganz der Landschaftsmalerei. Nach anfänglichen Schwierigkeiten und Nahrungssorgen fanden seine in Öl, Aquarell und Sepia gemalten Veduten aus der Umgebung Roms den Beifall der Kenner und Käufer besonders in den Kreisen der englischen und russischen Aristokratie. B. galt damals neben Rieter als bester Aquarellmaler Roms. Auch unter den deutschen Künstlerkreisen verschaffte ihm seine liebenswürdige Persönlichkeit viele Freunde, und zu Goethe trat er in langdauernde Beziehung, der ihn nicht nur für sich sondern auch für die Herzogin von Weimar beschäftigte. Nach neunjährigem Aufenthalt in Rom kehrte B. nach Basel zurück, wo er im Herbst 1790 eintraf. Er eröffnete dort zuerst einen kleinen Kunstverlag, in dem seine eignen Arbeiten guten Absatz fanden. Nach seiner Verheiratung (1792) gründete er eine „Werkstatt für Kunst- und Flachmalerei" und erwies sich durch den nebenbei betriebenen Kunsthandel als ausgezeichneten Geschäftsmann. So glückte es ihm, eine große Anzahl von Bildern alter Meister während der Revolutionsjahre in Paris aus Privatbesitz billig zu erwerben und zum großen Teil an Baseler Kunstsammler sehr vorteilhaft zu verkaufen. B.s Geschäft wuchs im Verlaufe der Jahre zu einer großen Verlagsanstalt aus, in der nicht nur Arbeiten Peter B.s und seiner Söhne Samuel und Wilhelm, die auch im Geschäft mit tätig waren, sondern auch Werke anderer Schweizer Maler in kolorierten Kupferstichen und in Aquatintatechnik als Einzelblätter und Folgen herausgegeben wurden. Anerbieten, nach Rußland und Österreich zu kommen, wies B. stets zurück, da er sich in seiner Heimat in angenehmen Lebensverhältnissen sehr wohl fühlte. 1802 gab B. seine „Voyage pittoresque de Basle à Bienne . . ." (36 Blatt gest. von F. Hegi, mit Text von Bridel. 1803 eine zweite Auflage) heraus, sowie „Collection de six vues de la Suisse, dessinées par P. Birmann, gravées par Reinermann", denen einige Jahre später (im Auftrage der Firma Artaria in Wien) „Viaggio pittorico e storico ai tre laghi" (48 Blatt) folgte. Auch eine Anzahl von Einzelblättern (Tells Kapelle am Waldstätter See, Das Münster zu Basel, Tal von Engelbrecht, Maria Stein im Kanton Solothurn, Wasserfall der Aar usw.) wurden nach Peter B.s Zeichnungen herausgegeben. Da B. in seinem Atelier zahlreiche junge Baseler Künstler, wie z. B. Franz Hegi, W. U. Oppermann, Is. Fürstenberger, J. Chr. Miville und Fr. Horner, die auch als seine Schüler zu betrachten sind, beschäftigte, so ist er von großem Einfluß auf die Entwicklung der Baseler Kunst seiner Zeit gewesen. Peter B.s eigene künstlerische Betätigung mag in den späteren Jahren durch den geschäftlichen Betrieb eine Einschränkung erfahren haben, doch fanden sich in seinem Nachlaß noch 21 Ölgemälde und 784 Zeichnungen und Aquarelle vor. Sein gesamter künstlerischer Besitz ging übrigens durch testamentarische Verfügung des Sohnes Samuel († 1847) an die öffentliche Kunstsammlung in Basel über. — Nach D. Burckhardt befriedigen von B.s Arbeiten am meisten die im Geiste des Klassizismus stilisierten italienischen Landschaften, in denen er sich von Claude Lorrain abhängig zeigt, und unter diesen besonders die in Sepia ausgeführten Blätter, während die Schweizer Veduten der späteren Zeit lediglich vom topographischen Standpunkt aus interessant sind; bei stets korrekter Zeichnung ist B.s Kolorit, vor allem in den späteren Jahren seiner Tätigkeit unerfreulich bunt und von frostiger Kälte.

Neujahrsblatt d. Künstlerges. in Zürich für 1859 (N. F. No. XIX). — M. Birmann, Blätter d. Erinn. an Frau Jul. Birmann-Vischer (wiederabgedr. in „Ges. Schriften v. M. Birmann", p. 186 ff.). — Goethe, Winckelmann und sein Jahrh. — Vogler, Trippel, p. 31. — O. Harnack, Deutsches Kunstleben in Rom im Zeitalter d. Klassik u. Nachgesch. d. italien. Reise, p. 106, 111 f. — Jahresbericht des Basler Kunstvereins, 1901 p. 46 ff. — D. Burckhardt in Bruns Schweizer Kstlerlex. — Baseler Jahrbuch, 1903 p. 197. — Pfarrbuch von S. Lorenzo in Lucina, Rom. — Notizen v. Dr. Fr. Noack. ***

Birmann, Samuel. Schweizer Landschaftsmaler, geb. 1793 in Basel als ältester Sohn des Peter B., † am 26. 9. 1847 in Basel. Wurde zunächst von dem Vater unterrichtet und ging dann (1815—1817) nach Italien, wo er das Atelier des Holländers Martin Verstappen besuchte. Nach seiner Rückkehr nach Basel war er geschäftlich im Verlage des Vaters tätig, und hielt sich zusammen mit seinem Bruder Wilhelm 1822—1823 zur Vollendung der künstlerischen Studien in Paris auf. Dann trat er als Teilhaber in das Geschäft des Vaters und heiratete 1825. In den folgenden zehn Jahren entwickelte er seine

künstlerische Haupttätigkeit. Es erschienen „Souvenirs de l'Oberland bernois par S. Birmann" (gest. v. Salathe, Hegi und Himely) und „Souvenirs de la vallée de Chamoniz" (25 Blatt in Aquatinta von S. Birmann), sowie zahlreiche schöne Einzelblätter. Später begannen sich bei Samuel B. Spuren geistiger Erkrankung zu zeigen, die allmählich zu tiefer Schwermut und zum Selbstmord führten. Seine reichen Kunstsammlungen, die z. T. vom Vater herrührten, hatte Samuel B. der öffentlichen Kunstsammlung in Basel hinterlassen. — Als Künstler stand Samuel B., wie seine Jugendwerke beweisen, ganz unter dem Einfluß der klassizistischen Kunst des Vaters, erst unter Verstappens Leitung machte er sich davon frei, um dessen Richtung zeitlebens treu zu bleiben. „Seine nach der Weise der alten Niederländer intim aufgefaßten Landschaften entbehren in ihrem tiefen Kolorit . . . nicht eines hohen poetischen Reizes" (D. Burckhardt).

Martin Birmann, Blätter der Erinnerung an Frau Jul. Birmann (abgedr. in Birmanns ges. Schriften, I 197—220). — D. Burckhardt bei Brun, Schweiz. Kstlerlex. ***

Birmann, Wilhelm. Schweizer Landschaftsmaler und Kunsthändler, geb. 1794 in Basel, als Sohn Peter B.s, † 1830 in Pisa. Vom Vater für das väterliche Geschäft bestimmt, wurde er zugleich auch von diesem in der Kunst unterwiesen; 1822—23 mit Samuel B. zur weitern Ausbildung in Paris. Nach seiner Rückkehr übernahm er die geschäftliche Leitung der Kunstanstalt, die nunmehr Birmann u. Söhne hieß. Sowohl des geschäftlichen Betriebes als seiner schwachen Gesundheit halber (er starb auf einer Erholungsreise in Pisa an der Schwindsucht) hat Wilhelm B. keine große künstlerische Tätigkeit entfaltet. Aquarelle und Sepiablätter von ihm besitzt das Museum in Basel.

M. Birmann, Blätter d. Erinn. an Frau Jul. Birmann. — D. Burckhardt bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. ***

Birmann, s. auch *Biermann.*

Birn, Tobias, böhm. Maler des 18. Jahrh., malte für die Stiftskirche in Sedletz ein Altarbild, den hl. Johann v. Nepomuk darstellend, ging dann nach Paris, wo er die Stelle eines Hofmalers bekleidete und in hohem Alter starb.

Schaller, Topogr. d. Kgr. Böhmen, VI 77. — Dlabacz, Kstlerlex. I 179. — Nagler, Kstlerlex. I 510. *Bruno Bischoff.*

Birnbaum, Johann Christian August, aus Dresden gebürtig, kam 1743 als Malerlehrling in die Meißner Manufaktur, war dort später als Malervorsteher tätig, † am 6. 5. 1807 im 77. Jahre.

Loose, Lebensläufe Meißner Künstler p. 207. *Hs. L.*

Birney, William Verplanck, amerikan. Maler, geb. am 5. 7. 1858 in Cincinnati, Ohio, studierte in Boston, Philadelphia (unter Prof. Eakins) und München (unter Julius Benczur). Ist am besten bekannt durch seine Porträts und Genrestücke, z. B. „After the Church", „The good story" und „The World forgotten". *Edmund von Mach.*

Birnie, F., engl. Radierer und Stecher, stellte mehrere Kupferdrucke in der Society of Artists 1791 aus. Le Blanc weist ihm das 1787 gestochene Porträt von William Henry, Duke of Clarence, zu.

Le Blanc, Manuel de l'Amateur d'Estampes, 1854, I 346. — Graves, Society of Artists. *M. W. B.*

Birnstiel, Formschneider in Berlin, tätig um 1718—1730, schnitt hauptsächlich Vignetten für den Buchschmuck. Sein Sohn *Friedrich Wilhelm B.,* ebenfalls Formschneider, um 1754—74 in Berlin tätig, arbeitete vielfach nach Zeichnungen des Malers Joh. Chr. Frisch.

Nagler, Kstlerlex., I 510. *H. V.*

Birnstiel, Johannes, Maler, geb. am 24. 6. 1600 zu Radeberg i. S., † am 5. 6. 1665 in Dresden als „vornehmer Bürger und Mahler" Der Bildhauer und Maler Joachim Schreyvogel d. Ä. († 1633), in dessen Familiengruft er beigesetzt ward, scheint sein Lehrmeister gewesen zu sein. Von ihm ist nur eine getuschte Federzeichnung (im kgl. Kupferstichkabinett zu Dresden) erhalten, die einen dicken ruhenden Hirten in Landschaft darstellt und voll bezeichnet ist: „Joannes Birnstiel Mahler Su (!) Dreßden den 16. Decemb. Ao. 1656". Sein Leichenstein nannte ihn Johann Birnstiehl.

J. G. Michaelis, Dreßdnische Inscriptiones (1714) S. 207. — Hasche, Magazin der Sächs. Gesch., IV (1787) S. 50. *Ernst Sigismund.*

Birochon, Guillaume, vläm. (?) Maler, den die Archive der Akademie im Haag 1696 als Schüler von J Brandon aufführen. Er stand in den Diensten des Laurent Beretti Landi, Marquis von St. Philippe, Gesandten Philipps V. in der Schweiz, im Haag und in Brüssel, wo dieser 1726 starb. Bernard Picart stach 1720 nach B. das Porträt des Herzogs von St. Philippe; die Beziehungen des Malers zu dem spanischen Diplomaten datieren also von früher als 1721, in welches Jahr Pinchart dieselben verlegt. 1724 begleitete B. seinen Herrn nach Cambrai, wo der Kongreß der Bevollmächtigten tagte, von denen mehrere von ihm porträtiert wurden. Als Konservator der Galerie des Herzogs restaurierte er alte Bilder und malte neue, wie aus einer Zeugenaussage in einem Prozeß, den der Künstler nach dem Tod seines Herrn zur Erlangung seiner Gage anstrengte, hervorgeht. Nachdem B. in Brüssel das Inventar der Gemälde des spanischen Gesandten aufgestellt hatte, kehrte er nach dem Haag zurück, wo seine Frau lebte. Weitere Nachrichten fehlen.

Pinchart, Archives des Arts, Sciences et Lettres, III 226. — Füssli, Kstlerlex. — Obreen, Archief, IV 167, 172. *H. Hymans.*

Biron, Prinzessin v. Kurland, geschickte Landschaftsmalerin in der ersten Hälfte des 19. Jahrh., Mitglied der Akademie zu Berlin, deren Ausst. 1820 sie beschickte. **

Birrittaro, s. *Berrettari.*

Birrius, Daniel. Auf einem Schabkunstblatt im Amsterdamer Kabinett, einen Frauenkopf darstellend, steht in alter Schrift sein Namen mit „fecit". Wahrscheinlich ist es die Arbeit eines Dilettanten, der 1713 im Alter von 28 Jahren Amelia Perling heiratete.
E. W. Moes.

Birza, Angelo, Maler in Pesaro, wo er hochbetagt um 1770 starb. Für Kirchen wie für Privathäuser zu Pesaro und zu Urbino soll er zahlreiche figürliche, landschaftliche und dekorative Malereien ausgeführt haben.

Zani, Encicl. IV 72. — A. Antaldi, Mscr. in der Bibl. Oliveriana zu Pesaro. *St. Lottici.*

Birzelmann, Philipp Jakob, Miniaturmaler, um 1762 in Wien und Linz tätig.

Leisching, Die Bildnis-Miniatur in Österr. 1750—1850 p. 73.

Birzer, Eugen, Landschaftsmaler, geb. am 6. 12. 1847 zu Waldsassen (Oberpfalz), † am 27. 4. 1905 in München; absolvierte die philosophischen und juristischen Studien an der Universität München, nahm als Leutnant am Feldzug gegen Frankreich teil, wurde bei Loigny verwundet, widmete sich nach dem Friedensschluß der Landschaftsmalerei. Er arbeitete in Berlin für lithographische Anstalten, besuchte die Kunstschule und Akademie als Schüler von Martin Wilberg, machte am Polytechnikum zu München die Staatsprüfung als Zeichenlehrer, wirkte als solcher 1880—1902 am k. Max-Gymnasium. Inzwischen malte B., anfänglich unter Wengleins Einfluß, viele, nicht allein in München, sondern auch von anderen Kunstvereinen, besonders in England und Amerika, gerne erworbene Landschaften, meist mit Waldmotiven aus der bayerischen Hochebene, in Vorfrühlings- und Herbst-Stimmungen. Darunter „Aus dem Dachauer-Moor" 1880 (Glasgow), „Waldinneres" (1885), „Aus den Isarauen" 1887 (Philadelphia), „Im Flachland" (1888) usw. Sein reicher Nachlaß wurde am 19. 12. 1906 durch G. Mössel in München versteigert.

Das geistige Deutschland, 1898 S. 55 (Autobiographie). — Die Nachrufe in No. 200 der Münchener Neuesten Nachrichten vom 29. 4. 1905 und im Jahresbericht des M. Kunstvereins für 1905 S. 15. *Hyac. Holland.*

Bis, Francisco u. Matias, s. *Baeza y Bis,* Francisco u. *Baeza,* Matias.

Bis, Nicolás, berühmter Laufschmied u. Büchsenmacher in Spanien, etwa 1700—1746 für den Hof in Madrid tätig, angeblich deutscher Herkunft, doch tragen seine Arbeiten durchaus spanischen Charakter. Seine schön in Gold tauschierten Läufe mit des Meisters Marke und öfters auch mit seinem Namen bezeichnet, wurden häufig nach Frankreich, Deutschland und Italien ausgeführt und dort von anderen Büchsenmachern montiert. Besonders gute Arbeiten befinden sich in der Waffensammlung des kaiserl. Hauses und in der kaiserl. Jagdkammer in Wien, in der Armería Real in Madrid und in der kgl. Gewehrgalerie in Dresden.

W. Boeheim, Meister der Waffenschmiedekunst, 1897, p. 18. — Catal. d. Armería Real, Madrid, 1898. *M. v. B.*

Bisaccioni, italien. Maler, um 1650 in Neapel tätig; von ihm 4 Gemälde mit Passionsdarstellungen in der Sakristei der Certosa di S. Martino bei Neapel.

Zani, Encicl. IV 72. — Celano, Del bello etc. di Napoli (1859) IV 686. *G. Ceci.*

Bisacii (od. Bizacii), Joh., Werkmeister des päpstl. Palastes zu Avignon, 1377—91.

Eug. Müntz, Archit. du Palais d. Papes (Mém. d. Antiquaires de France, 1883, 1886, 1887). — Ders., Le Pape Urbain V (Rev. archéol. 1889, p. 4). *C. Enlart.*

Bisarri, s. *Pisarri.*

Bisbal, Casilda, Malerin in Valencia, seit 1789 Mitglied der Akademie von S. Carlos.

Alcahali, Art. Valenc. S. 66. *M. v. B.*

Bisbing, Henry Singlewood, amerikan. Maler, tätig in Paris; geb. am 31. 1. 1854 in Philadelphia, studierte in München, Brüssel und Paris. Landschafts- und Tiermaler, besonders bekannt wegen seiner vorzüglichen Bilder von Schafen. Schafherde in den Dünen, in der Nat. Galerie Berlin. Im Pariser Salon stellte er 1886—1899 fast regelmäßig aus, aber auch auf deutschen Ausstellungen, z. B. in Berlin (1896), Düsseldorf (1904) und Dresden 1897 (kleine gold. Medaille) u. 1901.
Edmund von Mach.

Biscacciani, Guidobaldo, Maler in Gubbio, geb. 1650. Nachahmer des Federigo Barocci. Malte ausschließlich Altarbilder für verschiedene Kirchen in Gubbio, die Lucarelli angibt.

Zani, Enc. met. IV 73. — Lucarelli, Guida di Gubbio p. 451. *Walter Bombe.*

Biscaino, Bartolommeo, Maler und Radierer in Genua, geb. daselbst um 1632, † ebendort 1657 an der Pest, Sohn und Schüler des Giovanni Andrea B., später von V. Castello. Eines seiner Hauptgemälde ist das Altarblatt aus der Kirche Santo Spirito mit der Darstellung des hl. Fernando, der Bettler der Fürsorge Mariens empfiehlt (jetzt im Municipio zu Genua). Eine kleine Anbetung der Könige im Besitz des March. Spinola in Genua. In der Dresdener Galerie werden drei Gemälde diesem Künstler zugeschrieben: Die Ehebrecherin vor Christus, Kniestück, von fast venezianischer Farbenglut, Die Anbetung der Könige und Die Darstellung im Tempel. Eine Zeichnung mit einer Vermählung der hl. Katharina bewahrt

das Museum zu Orléans; 4 Zeichnungen (Madonna mit dem Kinde und 3 hl. Familien) befinden sich im Louvre, weitere Zeichnungen im Palazzo Bianco. Als Radierer ist B. in seinen „sehr graziös und sicher gezeichneten" Blättern, deren Le Blanc 43 anführt, seinem Landsmanne Giov. Ben. Castiglione nahe verwandt, wenn er diesem auch an Energie der Formgebung und Reichtum der Erfindung nachsteht. Die meisten seiner Radierungen haben alt- oder neutestamentliche Szenen zum Vorwurf, nur 2 behandeln profane Motive: ein Bacchanal und Galatea. Er zeichnet: B. B., B. Bº., Betº Bisº, Biscaºs Genuis, Biscaiºs Genue oder auch mit vollem Namen.

Descrizione di Genova. 1846, III 51, 181. — Mariette, Abecedario, I 131. — Ch. Blanc, Le Trésor de la Curiosité. Paris 1857/8, I u. II. — Nagler, Kstlerlex. I 510; Monogr. I No 1582, 1662, 1712, 1912. — Le Blanc, Manuel I 346 (m. Aufführ. d. ält. Lit.). — Inv. gén. d. rich. d'art, Prov., Mon. civ., I 156. — Kunstchronik, N. F. III 376. — W. Suida, Genua. Leipzig, 1906. (Berühmte Kststätten No 33.) — P. Kristeller, Kupferst. u. Holzschn., 1905. *H. V.*

Biscaino, Giovanni Andrea, mittelmäßiger Landschaftsmaler zu Genua, geb. 1605, † 1657, Vater des Bartolommeo B., Schüler von Giov. Batt. Paggi und Bern. Castello.

Soprani, Vite de' pittori etc. Genova, 1768, I 351. — Ticozzi, Dizionario, 1830, I. *H. V.*

Biscarra, Carlo Felice, italien. Maler, geb. 1825 in Turin als Sohn des Malers Giov. Batt. B., † ebenda am 31. 7. 1894. Ausgebildet an der Turiner Akademie sowie unter Ary Scheffer in Paris, wurde er auf der Turiner Ausstellung 1850 mit einem Schlage bekannt durch sein Gemälde „Cola di Rienzo", das vom König von Italien angekauft wurde. Von seinen weiteren romantischen Historienbildern wurde „Galileo Galilei" für den Dogenpalast zu Genua erworben, — „I mosaicisti fratelli Zuccato" für das Turiner Museo Civico. Ferner sind zu erwähnen „Giordano Bruno in carcere", — „Gli amori degli angeli", — sowie einige Landschaftsgemälde mit figürlicher Staffage, wie „Festa nella Valle d'Aosta", — „La vecchia strada del Cenisio", — „Pesca ai polipi" etc. Auch hat B. in verschiedenen piemontesischen Kirchen religiöse Fresken gemalt. Endlich war er ein eifriger Kunsthistoriker und Kunstkritiker und als solcher Mitbegründer der Zeitschrift „L'Arte in Italia".

Arte e Storia 1883 p. 168; 1884 p. 282 f.; 1891 p. 132 f. — Gazzetta del popolo della Domenica 1887 p. 12 f. — Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889) p. 58 f. — Illustrazione Italiana 1894, II 95 (Nekrolog). *E. Verga.*

Biscarra, Cesare, piemontes. Bildhauer, tätig in Turin; beschickt seit 1893 die Kunstausstellungen zu Turin, Mailand, Venedig etc. mit Genreskulpturen in Bronze und Gips. In Venedig sah man von ihm 1905 eine Marmorarbeit „Bernardino Peyron" und eine Gipsfigur „Nudino"; 1907 eine Bronzegruppe „Prime lotte".

Natura ed Arte 1893—94, II 298; 1895—96, II 797; 1901—2 II 761. — Arte e Storia 1905 p. 150. *E. Verga.*

Biscarra, Giovanni Battista, piemontes. Maler und Bildhauer, geb. 1790 in Nizza, † 1852 in Turin. Schüler des Pietro Benvenuti und der Florentiner Akademie, dann in Rom tätig, wo er die berühmtesten Künstler seiner Zeit: Canova, Vernet, Thorwaldsen u. a. kennen lernte. Dort malte er 1817 das große, jetzt in der Turiner Pinakothek befindliche Kain-Bild, dem eine Sibilla Tiburtina und ein Sintflutgemälde folgten, sämtlich im akademisch-klassizistischen Stile der Zeit gehalten. Von Carlo Felice 1821 nach Turin berufen, blieb er von da an bis zu seinem Tode Leiter der dortigen Accademia Albertina und schuf zahlreiche Gemälde klassisch-historischen und biblischen Inhaltes, gelegentlich auch romantische Stoffe wie Tod des Grafen Ugolino. Ferner auch zeitgenössische Historienbilder wie „La promulgazione del codice Albertino" und „La fermezza di Carlo Felice per la pestilenza di Cagliari". Viele seiner Historienmalereien und seiner historischen Porträts befinden sich im Turiner Palazzo Reale. B.s Selbstbildnis (gemalt um 1839) besitzt die Mailänder Brera-Galerie.

Mancini, Città di Castello (1832) II 236. — L'Arte (Rivista di lettere, arti e teatri) XI 21 f. — Arte e Storia, 1892 p. 65. — Catal. d. R. Pinac. di Milano (1892) p. 147 No. 562. — Catal. d. R. Pinac. di Torino (1899) p. 46 No. 87. *N. Tarchiani.*

Biscaye, s. *Beschey,* B.

Bisch, elsäss. Künstlerfamilie, Degengraveure und Miniaturisten in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. bis 1. Hälfte des 19. Jahrh., tätig in Börsch für die kgl. Waffenmanufaktur Klingenthal. Von einem dieser nach Elsaß eingewanderten Künstler rührt der schöne Degen Ludwigs XV. her, mit der Widmung: Diese Klinge verehrt Joh. Wilh. Eickhorn v. Solingen an Herrn John. Andr. Britter in Straßburg. 1749 (ehem. Samml. Ad. Seyboth in Straßb.). — *François Joseph,* gen. Bisch le Vieux, der 1756 als Klingenhärter an der Manufaktur bez. wird u. in Börsch ansässig war, und sein Bruder Bisch, der in Wien in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. tätig war. *François Joseph* B., gen. Bisch le Jeune, Sohn des älteren Bisch, geb. zu Börsch am 17. 3. 1756, † daselbst zu Anfang des 19. Jahrh., wurde Degengraveur und Vergolder an der Manufaktur. — *François Xavier André* B., gen. Bisch le Fils, Sohn des Bisch le Jeune, geb. in Börsch am 24. 11. 1793, † daselbst am 26. 9. 1841, nach einem Aufenthalt in Nancy. Er arbeitete bei seinem Vater und war gleichzeitig Schüler des Miniaturisten Jean Urbain Guérin, gen. Guérin le Vieux, der sich damals nach Ober-Ehnheim zurückgezogen hatte.

Ein talentierter Miniaturmaler, hat Bisch le Fils u. a. ein Bildnis des Bisch le Jeune, bez. X B, 1829, und ein Porträt seiner Frau Elisabeth Hartrich (1832) hinterlassen, sowie ein großes Blatt, auf dem Bisch le Fils, seine Frau und seine 6 Kinder dargestellt sind (1833, Samml. Alb. Blum in Paris). Die Tätigkeit von Bisch le Jeune und Bisch le Fils in der Degengravierung und Vergoldung, worin sie ein neues Verfahren entdeckten, fällt in die Zeit, als die Revolution, das Kaiserreich und die Restauration ihre Ehrenwaffen bei der Manufaktur Klingenthal bestellten, die damals von den Brüdern Couleaux aus Delle geleitet wurde. Aus der Werkstatt der Bisch gingen u. a. die Ehrendegen der Generäle Drouot (Samml. Schlemmer), Macdonald (Samml. Pommereul) und Victor (Samml. d. duc de Bellune) hervor. Napoleon III. schenkte dem Pariser Waffenmuseum eine dieser Klingenthaler Waffen mit Damaszenerklinge, die mit Siegestrophäen, Adlern, Figuren usw. geziert war und auf dem unteren Ende die Inschrift trug: Pour le Capitaine Heuze. 1812. Manufacture du Klingenthal. Bisch le Jeune, graveur. Erwähnt sei noch der Säbel des Marschalls Bessières, Herzogs von Istrien (Pariser Waffenmuseum), derjenige des Königs Wilhelm von Württemberg (Samml. Euting in Straßburg) und ein Dolch mit einem Äskulap (Samml. Alb. Blum, Paris). Zahlreiche Gravierarbeiten der Bisch bewahrt das Museum von Klingenthal. In der Samml. Blum in Paris findet sich ein Album (fol.) mit 55 Entwürfen für Klingenverzierungen von Bisch le Fils, darunter der Säbel des Herzogs von Angoulême (1819) und der Degen des amerikan. Generals Juan Manuel de Rosat (1836).

Parochial-Register von Börsch (Archive des Nieder-Elsaß, Straßburg). — P. Alb. Helmer, La Manufacture d'Armes Blanches d'Alsace (Revue d'Alsace, 1903). — Germ. Bapst, Katal. d. Expos. rétros. intern. d. Armées de Terre et de mer, Paris 1900. — L. Robert, Katal. d. Musée d'Artill. de Paris, T. 3, p. 114 No. J. 399 u. p. 129, No. J. 496. — Ad. Seyboth u. C. Binder, Album d. Expos. milit. de Strasbourg, 1904, Taf VI, No. 11 u. Taf. IX No. 3. *André Girodie.*

Bischdorff (Bisdorff), Hans, Goldschmied in Breslau, erwirbt das Bürgerrecht am 6. 2. 1456, † um 1496. Seinerzeit einer der angesehensten Meister seines Handwerkes in Breslau. Unter seinem Seniorate wird 1472—1473 der jetzt im Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer bewahrte große Altar der Goldschmiede-Innung in der Magdalenenkirche errichtet. Von ihm besaß die Breslauer Elisabethkirche ehedem zwei Kelche und ein Kreuz.

Erwin Hintze, Die Breslauer Goldschm., S. 12, 44, 46. *E. Hintze.*

Bischetini, Francesco, Archit. aus Gallipoli, leitete gemeinsam mit Scipione Lachibari seit 1629 den Neubau der dortigen Kathedrale. 1660 war der Bau bis auf die Fassade fertiggestellt; die Einweihung fand erst am 1. 5. 1726 statt.

Schulz, Denkm. d. Kst d. MA. in Unterital. I 272. *H. V.*

Bischof, Andreas, Graveur- und Siegelstecher, Prag, wird 1797 als geschätzter Metall- und Steinschneider in Prag (Kleinseite) erwähnt, der neben Joh. K. Burde als bedeutender Meister seines Faches gerühmt wurde.

Schaller, Beschrbg. v. Prag., II 101. — Dlabacz, Kstlerlex., I 179. *Bruno Bischoff.*

Bischof (Pischof), Ferdinand, Glasschneider in Steiermark (Graz), erhält von 1687—1703 Zahlungen für geschnittene und geschliffene Gläser.

Handschr. Notizen von J. Wastler. **

Bischof, Max, Stadtbauinspektor in Leipzig, geb. in Mägdesprung (Harz) am 16. 8. 1854, studierte auf der Berliner Bauakademie besonders unter Hugo Licht und nahm auch später nach beider Übersiedelung nach Leipzig an den großen städtischen Neubauten unter Lichts Oberleitung Anteil.

Das goldne Buch vom Eignen Heim, Stuttg. 1905. **

Bischof, Valentin, Kupferstecher zu Nürnberg, geb. 1740, wohnte „hinterm Bergauer" (Bergauerplatz), war Mitglied der Malerakademie, aber auch, wenn hier nicht eine Verwechslung mit einem 1748 geb. Paukenkünstler Joh. Friedr. B. vorliegt, zugleich Stadtpauker, und erscheint noch 1800 in den Listen der Nürnberger Kupferstecher, wie sie Baader veröffentlicht hat. Da er in dem amtlichen Verzeichnis von 1808 (Naumanns Archiv für die zeichnenden Künste X 115 ff.) nicht mehr figuriert, wird er wohl zwischen 1800 und 1808 gestorben sein. — Er stach z. B. das Porträt des Andreas Georg Beck nach J. E. Ihle und das Porträt des engl. Dichters Alex. Pope.

Siebenkees, Materialien zur Nürnberg. Gesch. I 152. — Baader in Zahns Jahrbüchern für Kunstwissensch., I 254. — Le Blanc, L'Amateur des Estampes, I 348 (unter Bischoff). *Th. Hampe.*

Bischof, s. auch *Bischoff* u. *Bisschop.*

Bischoff, Eugen, Architekt, Professor an der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe, geb. am 29. 3. 1854 zu Stuttgart, Schüler der Stuttgarter Techn. Hochschule u. von Adolf Gnauth in Nürnberg. Nach Studienreisen, die ihn bis nach Spanien, England und Nordamerika führten, ließ er sich 1888 in Karlsruhe nieder und entfaltete hier eine außerordentlich rege Tätigkeit im Schloß-, Villen- und Wohnhausbau, in der Innendekoration und als Lehrer für kunstgewerbliches Entwerfen. Zu seinen besten Arbeiten zählen das Auschlößl in Tirol, Villa Lipperheide in Brixlegg, Schloß Lehrensteinsfeld in Württem-

berg, Villa Arthur Junghans in Schramberg, Villa von Hertel in Augsburg, die Innenarchitektur der Villa B. Dutlas in Freiburg, das Asyl Friedrichsheim in Geilingen und das Sparkassengebäude in Bruchsal. B. ist Herausgeber der „Architekton. Formenlehre" (Verlag C. Scholtze, Leipzig) und veröffentlichte „Schmiedeeisen" (1891), „Der Zimmermann" (1893) u. „Die Festdekoration" (1897).

Spemanns Goldènes Buch vom Eigenen Heim, 1905. — Architekt. Rundschau IV (1888) Taf. 96. *H. V.*

Bischoff, Friedrich, Genremaler, geb. 1819 zu Ansbach, † im November 1873 in Erlangen. Besuchte die Universität München, beschäftigte sich mit schönwissenschaftl. Studien, wendete sich aber, seinem vom Vater, einem vielseitig begabten Kunstschlosser, vererbten Zeichnungstalent folgend, zur Kunst, wozu ihn sein feines Farbengefühl vollauf berechtigte. So entstanden die anziehenden, fleißig ausgeführten Genrebilder „Der Alpensteiger" (als Farbendruck von Joh. Wölffle im „König-Ludwig-Album"), die „Thüringer Landgräfin Elisabeth mit ihren Kindern auf der Flucht von der Wartburg" (Stich von Felsing 1851), die hl. Magdalena und Genofeva; der „Knab vom Berge" (nach Uhland), Rettung einer Mutter mit ihrem Kinde durch die Hunde des St. Bernhard-Hospiz, „Peter d. Gr. beim Schiffbau zu Saardam" (1851), „Hugenotten vor Gericht" (vielleicht angeregt durch Claudius Jacquand), die „Gratulanten"; würfelnde „Landsknechte" (1854), ein „Gänsemädchen" (1855), „Der erste Schnee".

Fr. Müller, Lex. 1857, I 149. — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., 1891 I 94. *Hyac. Holland.*

Bischoff, Jobst Heinrich, Historienmaler aus Bautzen, † Ende April 1684 in Dresden, wo er schon 1644 das Bürgerrecht erworben hatte. B. wurde in den Jahren 1659 bis 1673 vom Dresdner Magistrat vielfach mit Malerarbeiten beschäftigt, lieferte auch solche für den kursächsischen Hof, z. B. 1657 Johann Georgs I. Leichenprozeß und 1659 eine Landschaft mit streitenden Kriegsparteien, die, durch ein „perspicill" betrachtet, das Porträt des regierenden Kurfürsten Johann Georg II. bildete. — Sein Sohn *August Heinrich* widmete sich ebenfalls der Malerkunst und wurde 1660 nach Wien empfohlen.

Dresdner Akten (Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchiv, Generaldirektion der Kgl. Sammlungen, Ratsarchiv, Kirchenrechnungen). — Neues Arch. für Sächs. Gesch., XXIII 268. *Ernst Sigismund.*

Bischoff, Johann Friedrich, Zinngießer in Brieg in Schlesien, wird 1750 Meister, † 63 Jahre alt am 2. 8. 1789. Sein Meisterzeichen ein Bischof nebst I F B und Jahreszahl 1750. Stadtzeichen: Brieger Stadtwappen drei Anker. Seine Arbeiten hauptsächlich: Birnkrüge, melonenförmige Handfässer, Schüsseln etc. *E. Hintze.*

Bischoff, Théophile, Landschafts- und Genremaler, geb. am 30. 5. 1847 in Lausanne, Schüler von Menn in Genf, dann von Ch. Gleyre in Paris, wo er im Salon 1874 mit einer heroischen Landschaft „Ruth u. Naëmi" debütierte. Das Museum Arlaud in Lausanne besitzt von ihm 4 Arbeiten.

Ch. Vuillermet bei Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bischoff-Culm, Ernst, deutscher Maler, geb. am 13. 3. 1870 in Culm a. W. Ausgebildet an der Königsberger Akademie unter G. Knorr und C. Steffeck und an der Berliner Akademie unter Hugo Vogel und Josef Scheurenberg, vollendete seine Studien in Paris, nachdem er vorher als Preiskonkurrenzsieger bereits ein Wandbild mit der Darstellung eines Olympischen Wettlaufes in der Aula des altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg gemalt hatte. Später ließ er sich in Berlin nieder und malte modern-realistische Natur- und Lebensbilder, in der Regel Motive von der kurischen Nehrung behandelnd, sowie neuerdings auch einige sehr gerühmte Porträts. Auch als Radierer ist er mit Erfolg tätig. Von seinen Gemälden wurden „Auf dem Wege zur Kirche" für das Museum zu Magdeburg, — „Gehende Frau" für den deutschen Kunstverein angekauft.

Kunst für Alle 1897 p. 14; 1904 I 123, II 439 (Abb.), 555; 1906, I 110, II 434; 1907, I 126. — Zeitschr. f. bild. Kunst 1907 p. 136 (Orig.-Radierg.). — Berliner Sezessionskataloge 1903—1909. — Elbinger Ztg vom 24. 9. 1908. — Königsberger Allgem. Ztg vom 23. 10. 1909. *

Bischoff, s. auch *Bischof* u. *Bisschop.*

Bischop, s. *Bisschop.*

Biskop, Hans, Meister zu Braunschweig, erhält 1571 100 fl. für einen Kamin des kl. Sitzungssaales im Neustadt-Rathaus und für den Brunnen, welcher an der Nordwestecke des Rathauses stand.

Jahrb. d. Gesch.-Ver. f. d. Hzt. Braunschweig, 2. Jg. p. 154. *Hs. L.*

Bisconti, Giammaria, Maler in Perugia, Sohn des Organtino di Mariano B. Wird vor 1569 in die Matrikel der Scudellari zu Perugia eingeschrieben, 1565 erhält er von den Prioren Bezahlung für das Bild der Inquintana. Nach Crispolti (Perugia augusta p. 63) bemalte er al fresco die Wände und die Decke der Cappella Oradina im Dom, welche am 8. 6. 1576 eröffnet wurde. Eine der Evangelistenfiguren in den Zwickeln, diejenige des S. Johannes, war schon durch Bernardino Angelini übermalt, als Morelli seine „Notizie" schrieb (p. 39). Später, 1795, wurde ein Teil der Gemälde noch einmal übermalt durch Marcello Leopardi. 1576 wird Giammaria in der Matrikel der Malerzunft unter den „Maestri fuori di Collegio" erwähnt, welche zur jährlichen Steuer von 10 Soldi herangezogen wurden. Von 1584—86 restaurierte er al fresco die Malereien am Altar des Croci-

fisso im Dom (Morelli, p. 35). 1588 leitete er die Restaurationsarbeiten an den Mauern der Colombella. 1607 malte er „a guazzo" die ganze Kirche Monteluce aus (Lancellotti, scorta sagra c. 303). Ungefähr zu gleicher Zeit restaurierte er daselbst die von G. B. Caporali gemalte Kreuzigung über dem Hauptaltar (Lancellotti c. 100 f.). 1608—9 malte er in S. Pietro „sotto e intorno al poggiolo nuovo incontro all' organo" und erhielt dafür 22 Dukaten. 1610 endete er gemeinsam mit seinem Bruder Giulio Cesare durch Selbstmord.

Crispolti, Perugia augusta. Perugia 1648, p. 63. — Morelli, Brevi not. delle pitt. e scult. in Perugia, Perugia 1683, p. 35, 39, 170 (hier Visconti, Giov. Maria). — Orsini, Guida di Perugia, Perugia 1784, p. 8, 115. — Manari, Doc. e Note, in der Zeitschr.: L'Apologetico. Doc. 76, Note 75. — Lupattelli, Storia della pitt. in Perugia. Foligno 1895, p. 64. — Lancellotti, Scorta sagra, Ms. in der Biblioteca comunale in Perugia, c. 100 t., c. 303, c. 554 t.

Walter Bombe.

Bisconti, Giulio Cesare, Maler in Perugia, Sohn des Organtino di Mariano B. Läßt sich am 2. 8. 1572 in die Zunft der Scudellari aufnehmen, in der er wiederholt Ehrenämter bekleidete. Seine künstlerische Tätigkeit scheint nur bescheidener Art gewesen zu sein. Er malte u. a. Wappen und wurde auch von den Prioren gelegentlich zu kunsthandwerklichen Arbeiten herangezogen: 1585 empfing er von den Prioren Zahlung für das Wappen des Kardinals Gaetani, 1587 für den mit Miniaturen geschmückten Bürgerbrief des Malvasia, 1590 und 1591 für das Wappen des Papstes und für Bemalung von Trompeterfähnchen. Am 7. 3. 1610 endete er durch Selbstmord gemeinsam mit seinem Bruder Giammaria und wurde in der Kirche S. Francesco in Porta S. Susanna begraben.

Walter Bombe.

Bisconti, Organtino di Mariano, Maler in Perugia. Erhält am 24. 6. 1529 12 Fiorini für Malereien, die er gemeinsam mit Giov. Batt. Caporali in S. Pietro zu Perugia ausgeführt hatte. An einem Tafelbild in S. Margherita daselbst ist er mit Lattanzio Pagani beteiligt (1547—48) Er war häufig Kämmerer der Peruginer Malerzunft: 1534, 1536, 1544, 1545, 1558, 1565.

Registri degli Uffici, Perugia. *Walter Bombe.*

Biscuola, Andrea, Architekt, geb. in Tresto bei Padua, tätig in Padua u. Rovigo, schuf 1783 die von Bartoli gerühmte Fassaden- und Innendekoration von S. Rocco und den Fassadenschmuck der Casa Campanari zu Rovigo.

Bartoli, Le pitt. scelte di Rovigo (1793). — Zani, Encicl. met. IV 74. *R.*

Biseau, (Pierre) Aristide de, Landschaftsmaler und Radierer in Brüssel, geb. 28. 2. 1844 in Ixelles, † 1883 in Tiefencastel in der Schweiz, Schüler der Akad. in Antwerpen. Seine Gemälde, Aquarelle und Radierungen behandeln meist Winterlandschaften aus malerischen Gegenden Belgiens (z. B. Ardennen, Umgebung von Brüssel).

Journ. d. B.-Arts 1877 p. 57, 88, 169; 1883 p. 45 (Nekrol.). — Album du Journ. d. B.-Arts (mit Reprod. einer Rad.). — de Stein d'Altenstein, Annuaire de la noblesse XXXI (1877) 108. *G. Caullet.*

Biseglio, G. B., italien. Goldschmied und Ziseleur, beschickte die Turiner Kunstausstellung 1884 mit einer großen vergoldeten Bronzeplatte, auf der in figurenreicher Reliefdarstellung die Schlacht von S. Martino mit der den Mittelpunkt der Gesamtkomposition bildenden Reiterfigur des Königs Vittorio Emanuele wiedergegeben war.

L'esposiz. ital. del 1884 in Torino, p. 298 col. 3. *G. Degli Azzi.*

Biseo, Cesare, Maler und Radierer, geb. am 15. 5. 1843 in Rom, Sohn des aus Brescia stammenden Genre- und Landschaftsmalers Giov. B., der sich mit dekorativer Malerei für vornehme Häuser beschäftigte. Der Sohn wuchs ohne akademische Bildung auf, nur in der Praxis vom Vater angeleitet, der ihn auf die Natur hinwies und sich seiner Hilfe bei der Dekorationsmalerei bediente. Als der Vater früh gestorben war, mußte der kaum 20jährige Künstler für seine ganze Familie von jüngeren Geschwistern sorgen, trieb daher die Dekorationsmalerei weiter, bildete sich daneben eifrig nach Fortuny, der damals die orientalischen Sujets in Mode brachte. Mit seinen ersten Ersparnissen ging Biseo, seinem Orient-Enthusiasmus folgend, 1868 nach Kairo, erhielt dort während der Zeit der Suezkanalfeier größere dekorative Aufträge für den Vizekönig, machte dabei auch eifrig Studien nach Natur und Volksleben (heute z. T. in der Galeria d'Arte Moderna zu Rom). Kehrte 1870 nach Rom zurück, besuchte dann nochmals Ägypten, 1875 mit der italienischen Gesandtschaft Marokko, dann Konstantinopel. Seine daraus entstandenen Illustrationen zu De Amicis' Reisewerken waren die ersten Faksimile-Reproduktionen (Zinkotypie) im italienischen Buchdruck. Seine orientalischen Genrebilder waren in der Folgezeit sehr gesucht. Nach dem unglücklichen Gefecht bei Dogali 1887 warf sich Biseo auf die Darstellung abessinischer Vorwürfe, zunächst eines großen Bildes der Schlacht selbst, welches 1891 in Palermo ausgestellt, vom König von Italien angekauft wurde (jetzt im Schloß zu Palermo). Ein großes Gemälde der ersten italienischen Gesandtschaft nach Abessinien mit guter Beleuchtung und charakteristischen Volksszenen befindet sich jetzt im Ministerium des Auswärtigen zu Rom. Nachher widmete sich Biseo der Radierung römischer Ruinenbilder mit bewußter Anlehnung an Piranesi, aber insofern mit selbständiger Auffassung, als er die romantische Stimmung der Ruinen mit

Kraft und Glück zum Ausdruck brachte. Biseo selbst hielt diese Landschaftsradierungen für seine reifsten Arbeiten. Der Künstler lebte in den letzten Jahren in Rom, wo er am 23. 1. 1909 gestorben ist.

De Gubernatis, Dizionario, 1906 S. 59. — Archivio storico d'arte, III, 1890 S. 129. — L'Arte, VIII 6 f. — Natura ed Arte 1891—92, I 356; 1895—96, I 886; 1901—02, II 95; 1903—04, II 670, 672 f. — A. R. Willards, History of mod. Ital. Art. (1902) p. 595/6. — Mitteilungen des Künstlers. *Friedr. Noack.*

Biset, Charles Emmanuel, vläm. Maler, geb. zu Mecheln am 26. 12. 1633, † in Breda gegen 1710. Sohn des Georges B. und ohne Zweifel auch sein Schüler, verbrachte Charles Em. eine gewisse Zeit in Paris und hatte dort nach Campo Weyerman, der ihn persönlich kannte, einen nicht unbedeutenden Erfolg. Trotzdem weiß man über diesen Aufenthalt nichts Näheres. Nach Belgien zurückgekehrt wurde er Maler des Generalgouverneurs Grafen von Monterey und siedelte sich in der Folge in Antwerpen an. Seine Aufnahme in die Lukasgilde erfolgte 1661. Er verheiratete sich zu Antwerpen am 31. 1. 1662 und erhielt das Bürgerrecht am 4. 5. 1663. Da seine erste Frau Maria van Uden, die Schwester des Malers, 1665 starb, schloß er 1670 eine zweite Ehe, aus der Jean Andreas, sein ältester Sohn, der gleichfalls Maler wurde, hervorging. Vom 18. 9. 1675 bis zum 18. 9. 1676 war B. Dekan der Gilde, dagegen hat man ihn mit Unrecht als Direktor der Antwerpener Akademie bezeichnet. Er war in seiner Lebensführung äußerst nachlässig und ungeregelt und seine Trägheit erklärt das seltene Vorkommen seiner Werke. Ein zweites Mal verwitwet, verehelichte er sich neuerdings 1682 mit seiner Magd, die ihm am 14. 9. 1686 seinen Sohn Jean Charles gebar, der gleichfalls Maler wurde, da er 1732 als Meister in die Lukasgilde eingetragen wird. B. verfiel in tiefes Elend; man weiß nicht in welchem Jahr er starb, aber Weyerman kannte ihn als hohen Siebziger und van der Aa versichert, daß B. 80 Jahre alt wurde. Auf diese Angaben hin setzen wir sein Todesdatum um 1710 an. B. war ein Maler von großem Talent, ein geistvoller Zeichner und hervorragender Kolorist und hat sich auch als Porträtist hervorgetan. Von seinen Werken seien genannt: Wilhelm Tell, den Apfel vom Kopf seines Kindes schießend. Als Zuschauer figurieren die Mitglieder der Antwerpener Schützengilde, in Kostüm wie Physiognomien an die Werke Gonzales Coques' erinnernd. Sein Hauptwerk, das 1672 die Gilde der Armbrustschützen von Antwerpen für ihren Versammlungssaal bestellte. Er arbeitet noch 1674 daran und als Mitarbeiter Wilhelm Schubert van Ehrenberg und Ph. Augustin Immenraet, jetzt im Mus. v. Brüssel, daselbst auch Inneres der Jesuitenkirche in Antwerpen von Ehrenberg mit Staffage von B. — Inneres einer Gemäldegalerie von van Ehrenberg (1666), mit Figuren von B., Pinakothek in München; Inneres der Kathedrale von Saint Rombout in Mecheln von van Ehrenberg mit trefflicher Staffage von B. (früher Gal. Potemkin, Brüssel); zwei kleine Rundbilder mit Chirurgen, die Wunden verbinden (Galerie Liechtenstein in Wien); Bildnis von François von Sterrebeeck, Priester und Naturforscher, gestochen von Ertinger, 1680; Bildnis des Anatomen Jean van Buyten, gestochen von Arnold van Westerhout; Bildnisse des Herzogs von Parma und seines Sohnes, 1682.

Campo Weyerman, De Levensbeschryvinghen der Nederlandsche Konst-Schilders etc., II 312. — Van den Branden, Geschiedenis der Antwerpsche Schilderschool. — Biogr. Nationale de Belgique. — E. Neeffs, Hist. de la peinture etc. à Malines, I 390. — Gaz. d. B.-Arts, XIII 466; XVII 102; II Pér., VII 367. — Zeitschr. f. b. Kst, XVIII 325 (2 Porträts in der Samml. Itzinger). — Versteigerungskat. der Samml. W. Itzinger, Berlin (Lepke) 21. 4. 1903 (mit Abb.). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *H. Hymans.*

Biset, Georges (Joris), Maler zu Mecheln, wo er am 7. 12. 1671 starb. Im Februar 1615 trat er in das Atelier des Michel Coxcie (III). Eine seiner Töchter, Jeanne, heiratete am 13. 9. 1680 den Maler Jean Coxcie. Georges B. wird häufig in den Rechnungen von Mecheln erwähnt; indes sind es nur Arbeiten untergeordneter Bedeutung, die er für die Stadt ausführt.

Neeffs, Hist. de la Peint. et de la Sculpt. à Malines. *H. H.*

Biset, Jean Andreas (bis jetzt irrtümlich Jean Baptist genannt), Maler, Sohn u. Schüler von Charles Emmanuel, getauft zu Antwerpen am 5. 1. 1672, zog mit seinem Vater nach Breda und zeichnete sich dort vornehmlich als Porträtist aus. Von hier ging er nach Herzogenbusch mit Empfehlungen Campo Weyermans, der ihn genau gekannt zu haben scheint; 1698—1699 wird er in die Register der Middelburgschen St. Lukasgilde eingeschrieben (er bezahlt seine Aufnahme mit einem Bilde); später treffen wir ihn in Delft an, wo er am 19. 2. 1703 der Lukasgilde beitritt. In der Folge kehrte er nach Breda zurück und ist dann wieder in Middelburg nachweisbar, wo er der Gilde am 18. 1. 1722 für 20 Jahre rückständige Kontribution zahlte und 1726 noch erwähnt wird; C. Weyerman führt ihn 1729 noch als in Friesland lebend an. Irrigerweise läßt Van den Branden ihn 1732 in Antwerpen leben; es ist aber sein Bruder *Jean Charles,* der in diesem Jahre in die Lukasgilde aufgenommen wird. Johan Andreas hatte das Talent und die regellosen Gewohnheiten seines Vaters geerbt. Ein Porträtmaler Milé war sein Schüler.

Von seinen Werken seien genannt: Zahlreiche Bildnisse englischer Offiziere, die in Breda in Garnison lagen, und deren Frauen; ferner Jupiter und Danae, im Haag 1763 mit der Sammlung Lormier für 305 fl. versteigert und Ansicht des Fischmarktes von Mecheln, um 1730 (Museum in Mecheln). Ein Regentenstück aus dem Jahre 1697 befindet sich im „Gasthuis" in Middelburg. Auch malte B. die 1709 gestorbene Gemahlin des Grafen Karl Wilhelm von Erbach, Anna Maria de Salis, auf ihrem Totenbett.

Campo Weyerman, De Levensbeschryvingen etc., I 250; III 367. — Biogr. nationale de Belgique. — Siret, Dict. — Obreen, Archief, I 110; VI 230, 239, 241. — Van den Branden, Geschiedenis d. Antw. Schilderschool. — Notizen von E. W. Moes u. A. Bredius. *H. Hymans.*

Bisetti, Antonio, italien. Bildhauer, geb. zu Anfang des 19. Jahrh. in Novara, tätig in Rom; stellte daselbst aus: 1840 eine für den Duca Torlonia gemeißelte Anchises-Statue, 1844 eine Gruppe Venus und Flora (angekauft von der Mailänder Soc. d. B.-Arti), und ein seinerzeit vielgerühmtes Weltgerichtsrelief. Auch an seiner 1852 in Turin ausgestellten Speranza-Statue wird von der zeitgenössischen Kritik die Feierlichkeit und Vornehmheit aber auch eine gewisse Kälte und Künstelei hervorgehoben.

Rivista Europea, 1840, II 186. — Il Saggiatore (Roma) 1844 vol. I. — L'Ape ital. IV, tav. 18. — Schorns Kunstblatt 1844 p. 19, 207, 399. — Il Cimento 1852, I 609. — Rivista di Firenze, 1859 p. 152 f. — Giorn. Arcadico, 1859 p. 33. — Angeli, Le chiese di Roma, p. 292. *N. Tarchiani.*

Bishop, T., engl. Emailmaler, der in der Roy. Academy zwischen 1787 und 1798 Miniaturen ausstellte.

Graves, Roy. Academy Exhibitors, I. *M. W. B.*

Bisi, Fra Bonaventura, gen. il Padre Pittorino, italien. Maler und Kupferstecher, geb. zu Bologna 1612, † ebenda am 5. 12. 1659, Franziskanermönch, Schüler des Luzio Massari. Er war besonders geschätzt als Maler von Miniaturen, deren er nach Gemälden der Carracci, Renis und Albanis eine Reihe ausgeführt hat. Er stand als Miniaturmaler und Beirat für Kunsterwerbungen in seinen letzten Jahren in Diensten des Herzogs Alfonso IV. in Modena. B. hat 1631 eine hl. Familie nach Giorgio Vasari gestochen. Es wird ihm noch ein zweites Blatt, eine Verlobung der hl. Catharina, die „Felix (= Bonaventura?) Bisi Bol." bezeichnet ist, zugeschrieben. B. hat der Elisabetta Sirani für ihren Stich der hl. Familie von Raffael in der Gal. Estense die Zeichnung geliefert.

Vesme, P.-Gr. italien p. 334. — Campori, Art. n. stati. Estensi p. 79, 445. — Nagler, Kstlerlex. I u. Monogr. II 1956. — Malvasia, Felsina pittr. I 395. — Heinecken, Dict. II 731. — Amorini, Vite d. Pitt. Bologn. IV. — Malaguzzi-Valeri im Archivio stor. ital. ser. Va tom. XVIII, p. 243 ff. *P. K.*

Bisi, Emilio, italien. Bildhauer, geb. am 7. 11. 1850 in Mailand als Sohn des Architekturmalers und Akademiepräsidenten Luigi B. Seinen Erstlingserfolg erntete er auf der Pariser Ausstellung 1878 mit einem „Der Freischütz" betitelten marmornen Amorino, den er auf Bestellung mehrfach zu wiederholen hatte. Sodann schuf er für den Mailänder Dom eine vornehm-schlichte Statue der hl. Melanie, für die Brera-Akademie die Denkmäler seines Vaters und des Conte Carlo Barbiano di Belgioioso, für den Mailänder Cimitero Monumentale eine Reihe stilvoller Marmorgrabmäler; für die Fassade der illyrischen Kirche S. Spiridione zu Triest 9 byzantinisierende Kolossalstatuen orientalischer Heiligen und für das Familienbegräbnis Covacevic auf dem dortigen Monumentalfriedhofe die grandiose Marmorstatue des thronenden Erzengels Michael; für Soncino ein Gussalli-Monument und für Lerici ein Garibaldi-Monument (1896). Außerhalb Italiens wurde B. namentlich bekannt durch die ebenso humorvolle wie meisterhaft modellierte Bronzestatue „Civis romanus sum", die auf den Kunstausstellungen zu München, Berlin und Dresden (1893—97) viel bewundert wurde.

Zeitschr. f. bild. Kst. 1881 p. 367. — Kunstchronik N. F. VI 516, VIII 395. — Kunst für Alle VIII 355, XI 13. — Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. (1889) p. 59. — Natura ed Arte 1892—93 II 1048—56 (mit Abb.); 1893—94 II 297. — Nebbia, La scult. nel duomo di Milano (1908) p. 262, 296. — Vita d'Arte IV (1909) p. 386 (mit Abb.). *E. Verga.*

Bisi, Ernesta, geb. *Legnani,* ital. Malerin und Kupferstecherin vom Anfang des 19. Jahrh., Frau des Michele B., geb. in Lugano, Schülerin des Gius. Longhi. In Mailand tätig. Stach 5 Blatt für das von Michele B. herausgegebene Werk „Pinacoteca del Palazzo reale . . . di Milano", ferner Porträts der Gaetana Agnesi, Vittoria Colonna u. des G. B. Monteggia da Laveno, Prof. di Chirurgia, Milano 1816.

Zani, Enc. met. — Le Blanc, Man. I. — Apell, Handb. f. Kpfstslr. — Notiz von Dr. P. Kristeller. ***

Bisi, Fulvia, lombard. Malerin, geb. 1818 in Mailand als Tochter des Malers Giuseppe B., unter dessen Leitung sie an der Brera-Akademie zur Landschafterin ausgebildet wurde. Auf den Kunstausstellungen zu Parma (1870) und Florenz (1871 und 1890) durch Medaillen ausgezeichnet, errang die Künstlerin namentlich mit Alpenveduten aus dem Monte-Rosa-Gebiete u. mit Stimmungslandschaften aus der Lombardei Beifall und Ansehen. Ein 1884 von ihr in Turin ausgestelltes Gemälde „Parco in Lombardia" wurde von der Duchessa di Genova angekauft; auch die Mailänder Brera-Galerie besitzt ein Landschaftsbild von ihrer Hand. Noch 1887

beschickte sie die Kunstausstellung in Venedig mit einem „Palude con effetto di temporale".

Arte e Storia 1882 p. 118. — Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. (1889) p. 59 f. — Bignami, La pitt. lomb. nel sec. XIX (Mailand 1900) p. 86. — Malaguzzi-Valeri, Katalog der Mailänder Brera-Galerie 1908 p. 373.

E. Verga.

Bisi, Gasp. s. *Bigi.*

Bisi, Giuseppe, italien. Maler, geb. 1787 in Genua, † 1869 in Varese. Nachdem er an den Napoleonischen Feldzügen als Freiwilliger teilgenommen hatte, ließ er sich in Mailand nieder, bildete sich im Atelier des Massimo d'Azeglio zum Landschafts- und Schlachtenmaler a s und wurde 1838 zum Lehrer seiner Kunst an der Brera-Akademie ernannt, als der er neben seiner 1818 geb. Tochter Fulvia B. auch Giuseppe Bertini in der Landschaftsmalerei unterrichtete. Außer lombardischen Landschaftsveduten (Como, Varese etc.) malte er auch figurenreiche Schlachtenbilder, deren zwei (Schlachten bei Guastalla und bei Vernio) von Carlo Alberto von Savoyen angekauft wurden. Neuerdings ist B.s Kunst auch in der Mailänder Brera-Galerie vertreten.

Schorns Kunstblatt 1822 p. 391; 1827 p. 236; 1846 p. 66. — Nagler, Kstlerlex. (1835), I 513 f. — L'Arte in Italia 1870 p. 14 f. — Clement and Hutton, Artists of the 19th century (1893), I 63. — Bignami, La pitt. lomb. nel sec. XIX (Mailand 1900) p. 35. — Malaguzzi-Valeri, Catal. d. R. Pinac. di Brera 1908 p. 370. *

Bisi, Luigi, lombard. Architekt u. Maler, geb. am 10. 5. 1814 in Mailand als Sohn des Kupferstechers Michele B., † ebenda am 10. 9. 1886 als Lehrer und Präsident der Brera-Akademie. Schüler von Migliara und Durelli, erwarb sich B. besonderen Ruf als Maler von architektonischen Veduten und Kircheninterieurs; so soll er das Innere des Mailänder Domes nicht weniger als 87mal gemalt haben (Exemplar von 1840 im Wiener Hofmuseum, ein anderes in der Mailänder Brera-Galerie). Die Berliner Nationalgalerie besitzt von B. eine Innenansicht von Orsanmichele in Florenz, das Frankfurter Städelsche Institut eine Choransicht aus der Notre-Dame-Kirche zu Brou. Als Architekt war B. an der Restaurierung von S. Ambrogio und anderen Mailänder Baudenkmälern beteiligt.

Caimi, Delle arti del disegno etc. nelle prov. di Lombardia (1862) p. 31, 109, 118. — A. Róndani, Scritti d'arte (1874) p. 412. — Arte e Storia 1886 p. 227. — Illustrazione Italiana 1886 sem. II p. 218. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. (1891), I 95. — Bignami, La pitt. lomb. nel sec. XIX (Mailand 1900) p. 51.

E. Verga.

Bisi, Michele, ital. Kupferst. (auch Landschaftsmaler), geb. um 1788 in Genua, Bruder des Giuseppe B., Mann der Ernesta B. und Vater des Luigi B., tätig in Mailand. Hauptsächlich bekannt durch das von ihm herausgegebene Werk „Pinacoteca del palazzo reale delle scienze e delle arti di Milano" (mit Text von Rob. Gironi, 3 Bde mit 250 Tafeln, Milano 1812—1833), für das er (nach Le Blanc) selbst 55 Blätter gestochen hat. Ferner gab er 1820/22 12 Tafeln mit Reproduktionen von Werken Andrea Appianis heraus („Incisioni di sue opere"), an denen A. Gajani u. G. Marri mitarbeiteten, und war auch mit G. Rosaspina, G. Longhi, G. Benaglia u. Gandolfi an der wohl erst 1822/3 vollständig erschienenen Folge der 32 Bl. mit den Reproduktionen von Appianis Fresken (Großtaten Napoleons) im kgl. Palast in Mailand beschäftigt. Von anderen Arbeiten B.s (s. Le Blanc) nennen wir noch das Prämienblatt der Mailänder Akademie von 1815 nach Luinis Fresko mit den Hl. Antonius u. Barbara in der Brera, das als B.s beste Leistung gilt, sowie Porträts des Lod. Ariosto, Benj. Franklin, Johannes Locke, Pietro Custodi und der Anna Pelandi nach eigner Zeichnung, Raffaels (nach Selbstporträt), Amerigo Vespuccis (nach G. Longhi) und des Conti Giulio Ottolini Visconti (nach Zeichnung der Ernesta B., sehr seltenes Blatt).

Nagler, Kstlerlex. — Le Blanc, Manuel I u. Apell, Handb. f. Kpfstslr (ergänzen sich im Werkverz.). — Heller-Andresen, Handbuch I 127. ***

Bislinger (Bißlinger, Bißinger), Heinrich Theodor Joseph, geb. 1742 zu Düsseldorf, erhielt seine Ausbildung an der Akademie daselbst. Am 17. 5. 1774 wurde er zum ordentl. Mitglied der Akademie, und im November auf Grund zweier Entwürfe: „Glaube, Liebe, Hoffnung" und „Das Abendmahl des hl. Benedikt" zum Professor ernannt. — Seit 1781 wird er in den Annalen der Akademie nicht mehr erwähnt, taucht dagegen am 29. 9. 1793 in Wurzach im Dienste des Grafen von Zeil-Wurzach auf. B. hat sich in Düsseldorf auch als Stecher betätigt (s. Le Blanc).

Diözesanarchiv f. Schwab. XXI 98 ff.; XX 1902. No 8. — Le Blanc, Manuel. *Hs. L.*

Bismark, Karl, Maler aus Salzdahlum, tätig in Berlin, war dort auf den Akad.-Ausst. 1806 und 1808 mit einigen Landschaften vertreten.

Kat. der Berl. Akad.-Ausst. *R.*

Bisnati (Besnati), Alessandro und Giov. Paolo, Vater und Sohn, Dombaumeister in Mailand, der erstere † am 9. 3. 1617, der zweite wurde in diesem Jahre der Nachfolger seines Vaters. Alessandro machte für den Dom einen gotischen Fassadenentwurf, der aber dem Barockentwurfe Pell. Tibaldis weichen mußte. Auch vom Sohne werden gotische Fassadenentwürfe erwähnt.

Mothes, Baukst des Ma. in Italien (1883) p. 507. — Boito, Il Duomo di Milano (1889) p. 262.

Bisnowsky, Heinrich, Goldschmied in Mähr.-Trübau, kommt schon 1588 vor und war 1597—1620 am Hofe des Ladislaus Welen von Zierotin (1589—1622), eines Mitgliedes des kunstliebenden Geschlechtes tätig. Urkundlich läßt sich der Name B. bisher in den Pfarrmatrikeln von Mähr.-Trübau bis 1626 nicht nachweisen. — Das Mähr. Landes- (Franzens-) Museum in Brünn besitzt einen aus dem Sližaner Fund stammenden Kelch aus vergoldetem Silber, 10,4 cm hoch, dessen sich die mährischen Brüder bei Verabreichung des Abendmahles unter beiderlei Gestalt bedient haben sollen, der aber von der üblichen Form der Meßkelche wesentlich abweicht und äußerlich gar nicht als solcher charakterisiert ist. Die am Lippenrande eingeschlagene Marke HB (ligiert) wird auf Hr. Bisnowsky gedeutet. Ein Beschau- od. Stadtzeichen fehlt. Verwandte Kelche besitzen die Kirche in Hartenstein (Amtshauptmannschaft Zwickau in Sachsen) mit dem Meisterzeichen WM.; ferner die Kirche zu Wildbach nahe bei Hartenstein und das Bayr. Gewerbe-Mus. in Nürnberg mit der Marke HR (ligiert), welche auf Hans Reimer gedeutet wird.

A. Kisa, Mitteil. der k. k. Central-Commission Wien N. F. X p. CLXXXI. — Kunstgewerbliche Objekte der Ausstellung kirchlicher Kleinkunst im Mähr. Gewerbe-Museum 1884/5. Brünn 1885 p. 4 und Taf. 20. — B(ucher), Mitteil. des k. k. österr. Museums Wien 1887 p. 380. — Dr. R. Steche, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreiches Sachsen. Dresden 1889, Heft 12 p. 23 und 75 (Abb. des Wildbacher Kelchs). — A. Czerny, Mitteil. des Mähr. Gew.-Museums in Brünn 1892 p. 66 und Taf. 5 (III Fig. 10). — C. Schirek, Mitteilungen des Mährischen Gewerbemuseums 1894 p. 73. — Ders., Journal der Goldschmiedekunst, Leipzig 1896, No. 18 p. 130. — Ders., „Annales" des Franzens-Museums in Brünn 1897 p. 96 und Abb. Fig. 5. — Ders., Punzierung in Mähren 1902 p. 143. — Off. Katalog der Dritten Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung, Dresden 1906, 2. Aufl. p. 11, No. 48 und p. 13, 14. — Schriftliche Mitteilungen von A. Czerny, Mähr.-Trübau, Dr. K. Berling, Dresden, sowie der Pfarrämter in Hartenstein und Wildbach-Langenbach. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen. Frankfurt a. M. 1890 p. 228 (1139). — Antiquitäten-Ztschr. Red. v. Dr. G. A. Müller und R. Forrer, Straßburg 1895, Jahrg. VI, No 8 p. 229/30. —*k.*

Bison, Giuseppe Bernardino, tüchtiger Dekorationsmaler, geb. am 16. 6. 1762 in Palmanova in Friaul, † in Mailand am 24. 8. 1844, studierte in Venedig bei Romani und Sedini. Arbeiten von ihm befinden sich in der Börse und in der Jesuitenkirche in Triest, ferner in Treviso, Ferrara, Vallio, in der Kirche zu Montona usw.

Manzano, Artisti Friulani, 1885, App. p. 225. *H. V.*

Bispham, Henry Collins, amerikan. Maler, geb. am 8. 6. 1841 in Philadelphia, † am 22. 12. 1882 in Rom, Tiermaler, der in New York und Philadelphia sehr beliebt war. Eins seiner besten Bilder, „Roman Bull" im Century Club Haus, New York.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent. — Cyclopedia of Painters and Paintings, ed. by J. D. Champlin and C. C. Perkins, New York, 1888. *Edmund von Mach.*

Bispinck, Barend, Maler, geb. in Dordrecht, Sohn eines Artilleristen aus dem Lippeschen Lande Joost Bispinck. 1646 zog er nach Utrecht, wo er Schüler von Jan Both war. Er kam wieder nach Dordrecht zurück u. heiratete daselbst am 8. 3. 1654. Darauf wieder verwitwet, zog er nach dem Haag, war am 13. 7. 1657 in Leiden und noch in demselben Jahre in der Grenzfestung Hulst.

Oud-Holland, V 156; XX 63; XXI 112. — Houbraken, De groote Schouburgh, II 345. — Notiz von Dr. A. Bredius. *E. W. Moes.*

Bisquert, Antonio, span. Maler (geb. Valencia 1596?), † Teruel 1646. Schüler der Ribaltas, deren Stil er folgt. 1620 begab er sich nach Teruel, wo er sich mit Francisca Arcanaz verheiratete und für die Kathedrale, die Kirchen S. Pedro, Santiago, S. Martin und das Kloster der Carmelitas descalzas eine Reihe Gemälde, auch eine Kopie nach Sebast. del Piombo ausführte.

Cean Bermudez, Dicc. I 149—50. — Alcahali, Artist. Valenc. 75—76 (nennt ihn Pedro Brisquet). *M. v. B.*

Biß, s. *Byß.*

Bisschop, Abraham, geb. in Dordrecht am 9. 4. 1670, jüngster Sohn von Cornelis Bisschop, malte außer Porträts namentlich Zimmerdekorationen mit Geflügel, und im Jahre 1711 Orgeltüren für die Kirche zu Goes in Zeeland. 1715 trat er in die Gilde zu Middelburg und starb dort 1731. 1720 war Arnoldus Campagne sein Schüler. Im Museum zu Dordrecht ist ein Bild mit ausländischen Wasservögeln von ihm, bezeichnet: A. Busschop 1718.

Houbraken, De groote Schouburgh, II 222, 223. — Oud-Holland, V 160. — Obreens Archief, VI 237, 239, 241. *E. W. Moes.*

Bisschop, C. J., Kupferstecher u. Goldschm. des 18. Jahrh. in Brüssel; von ihm gestochen das Wappen des J. A. J. G. v. Reynegom in dem 1760 erschienenen seltenen Werk des Jean de Boeck „L'Histoire de la chapelle Sainte-Anne".

Journ. d. B.-Arts 1880 p. 49 f. ***

Bisschop, Catherine, geb. Kate Swift, engl. Malerin, geb. am 6. 4. 1834 in London, heiratete den bekannten Haager Maler Christoffel Bisschop. Schon vor ihrer Verheiratung war sie seit 1861 in der Roy. Academy vertreten und schickte noch gelegentlich ihre Bilder, die denen ihres Gemahles sehr ähnlich wurden, bis 1880. Auf der Weltausst. in Wien, 1873, erhielt sie für ein Aquarell ein Diplom und eine Medaille. Ein Interieur von ihr befindet sich im Städtischen Museum zu Amsterdam.

Gaz. d. b.-arts, II 179. — Clayton, English Female Artists, 1876, II 33. — Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, 1880 p. 72. — Graves, Roy. Academy Exhibitors, I 203 u. VII 309; derselbe, British Institution. — Katal. des Stedelijk Museum und des Rijksmuseum in Amsterdam. *M. W. B.*

Bisschop, Christoffel, geb. im Haag etwa 1763, kam 1779 auf die Zeichenschule von Pictura und erhielt 1784 eine silberne Medaille. Als er sich am 4. 1. 1788 an der Leidener Universität als Jurist immatrikulieren ließ, nannte er sich „Pictor". Er war wohl noch in Leiden, als er die Zeichnung lieferte zu einer von P. de Mare gestochenen Allegorie zur Verherrlichung des am 11. 3. 1794 bei einem Zusammenstoß mit der Bürgerwehr getöteten Studenten Samuel van Schaak. 1809 war er Bureauchef am Kriegsministerium im Haag. Bei der Einverleibung Hollands durch Napoleon erhielt er seine Entlassung, und 1819 zog er sich mit Frau und Tochter aufs Land in Gelderland zurück. Er war mit dem Sammler Camberlyn sehr befreundet. Von seiner Hand sind eine Anzahl in der Art des Janson radierter Tierstudien bekannt. Kramm nennt ihn irrtümlich Christiaan.

Oud-Holland, XIX 235. — Obreens Archief, IV 145. — Album Stud. Acad. Lugd-Bat., Spalte 1159. — Kramm, De Levens etc., I, und Suppl. — Nagler, Monogr., I 2336. *E. W. Moes.*

Bisschop, Christoffel, geb. 22. 4. 1828 in Leeuwarden, † 5. 10. 1904 im Haag. Er studierte anfänglich in Delft in dem Atelier von W. H. Schmidt, nach dessen Tode er Schüler von Huib van Hove wurde. Gegen 1852 ging er zur weiteren Ausbildung nach Paris, wo er unter Le Comte und Gleyre arbeitete. Ungefähr 1853 kehrte er nach dem Haag zurück. Eine Reise aber, die er nach dem abgelegenen friesischen Städtchen Hindeloopen machte, weckte nicht nur sein altes Interesse an altmodischen Trachten und primitivem Hausrat, sondern entschied auch endgültig über den Weg, den er in Zukunft wandeln sollte. Er begann jetzt Interieurs mit Figuren zu malen, aber im Gegensatz zu den meisten anderen Holländern charakterisiert ihn eine Neigung zu starken, vollen Farben in reicher Abwechslung, wozu ihm die Kleidung der Hindeloopener und ihre Gebrauchsgegenstände, die beide durch einen Überfluß bunter Blumenmuster ausgezeichnet sind, so reiche Gelegenheit bot. Ein rembrandtartiger Ton bildete, besonders in der ersten Zeit, den Untergrund dieses koloristischen Strebens. Um den Farbenreichtum noch zu steigern, nahm er manchmal bei seinen Hindeloopener Bildern die Wirkung des Sonnenscheins zu Hilfe. In seiner Blütezeit genoß er ein nicht unbeträchtliches Ansehen, u. eins seiner bekanntesten Werke „die leere Wiege" wurde gelegentlich einer Ausstellung in Paris von J. K. Huysmans mit besonderer Anerkennung besprochen. Seine Werke kommen in vielen Privatsamml. vor, auch in den Mus. in Amsterdam, Rotterdam, Haag.

Gram, Onze Schild. in Pulchr. Stud. — G. H. Marius, Holl. Schilderkst etc. — M. Rooses, Het Schilderb. *W. Steenhoff.*

Bisschop, Cornelis, geb. in Dordrecht am 12. 2. 1630 als Sohn von Jacob Dionys Bisschop und Anneke van Beveren, heiratete daselbst am 26. 10. 1653 Geertruyt van Botland, die wie seine Mutter aus vornehmer Familie war. Bei der Vermögensschätzung 1667 und folgende Jahre wurde er auf 2000 Pfund abgeschätzt. Er war Schüler von Ferd. Bol, gab sich aber anfänglich namentlich dazu her, bemalte Holzpuppen zu liefern. Nachher hatte er im Porträtfach Erfolg und malte auch tüchtige Genrebilder. Der König von Dänemark war eben im Begriff, ihn zu seinem Hofmaler zu ernennen, als B.s frühzeitiger Tod dieses vereitelte. Schon am 21. 1. 1674 ist er begraben. Seine Beziehung zu Ludwig XIV., der eine große historische Darstellung von ihm gekauft haben soll, wird wohl eine Folge des Besuches gewesen sein, den ihm im Jahr 1663 de Monconys machte. Die Allegorie auf die Expedition nach Chatham (1667) von 1668 im Amsterdamer Museum ist eine schwache Leistung, dagegen sehr gut ist eine apfelschälende Frau von 1667 im selben Museum. 1671 malte er ein Regentenstück des Krankenhauses in Dordrecht, jetzt im Museum daselbst. In seinen signierten Bildern schrieb er seinen Namen öfters Busschop. Von seinen elf Kindern wurden Jacobus und Abraham auch Maler, während drei Töchter ebenfalls die Kunst ausgeübt haben sollen. Jacob van de Roer war sein Schüler. Im Museum zu Dordrecht ist sein 1668 datiertes Selbstporträt.

Houbraken, De groote Schouburgh, II 220 bis 222. — Monconys, Journal des voyages, II, Lyon, 1666 S. 128. — Oud-Holland, V 156—159. *E. W. Moes.*

Bisschop, Dirk Anthony, Ornam.- und Kutschenmal., geb. zu Rotterdam 1709, dort begraben am 7. 6. 1785. Mittelmäßiger Zeichner aus der Periode des Kunstverfalles in Holland. Lehrer von D. Langendijk. Er zeichnete in Tusche die Hauptgebäude von Rotterdam und in Farben Familienwappen. Ferner von ihm: Mariae Himmelfahrt, Gemälde in dem Franziskanerhause zu Rotterdam. — Ansichten von Rotterdam etc. Zeichnungen im städt. Archiv zu Rotterdam usw.

Kramm, De Levens en Werken, I 96. — Obreen, Archief, III 232. — Rotterdamum Illustratum (Katalog der Zeichnungen etc. im Archiv zu Rotterdam). *Haverkorn v. Rijsewijk.*

Bisschop, J. Dieser Name ist in alter Schrift auf einer kleinen, nicht signierten Radierung im Amsterdamer Kabinett geschrieben, einen Greis darstellend, der auf einem

Landweg von einem Hund angebellt wird. Etwa Schluß des 18. Jahrh. *E. W. Moes.*

Bisschop, J. D., diese Bezeichnung trägt eine Handzeichnung (17. Jahrh.?) mit Schiffen im öffentl. Mus. in Poitiers.

Oud-Holland XXII 98. ***

Bisschop, Jacobus, geb. in Dordrecht im Febr. 1658, als der Sohn des Cornelis Bisschop war er wohl dessen Schüler. Nach dem frühen Tode seines Vaters hat er wie dieser seine Angehörigen mit Anfertigung von bemalten Holzfiguren ernährt. Als er die Sorge für seine Familie seinem jüngeren Bruder Abraham überlassen konnte, kam er 1687 zu Augustinus Terwesten im Haag ins Atelier zu seiner weiteren Ausbildung, namentlich als Dekorationsmaler. Nachher kehrte er wieder nach Dordrecht zurück, wo er 1695 und 1696 im Vorstande der Gilde war.

Houbraken, De groote Schouburgh, II 222. — Oud-Holland, V 159, 160. — Obreens Archief, V 152; VII 96, 97. *E. W. Moes.*

Bisschop, Jan, gen. Johannes Episcopius, s. *Episcopius.*

Bisschop, Richard, Maler, geb. am 21. 6. 1849 zu Leeuwarden, zog ungefähr 10jährig mit seinen Eltern nach Rotterdam. Zuerst für das Architektenfach bestimmt, wurde er Schüler der Akademie für bild. Künste und technische Wissenschaften daselbst. Als die Gesellschaft zur Beförderung d. Baukunst 1867 eine Preisaufgabe für ein Monument stellte, erlangte der Entwurf des 18jähr. Bisschop den 1. Preis. Vier Jahre später widmete er sich ganz der Malkunst. Als Mitglied der Rotterdamer Akademie folgte er den Übungen, wobei ihn sein Oheim, Christoffel Bisschop, im Haag unterstützte. 1881 siedelte er dorthin über und verheiratete sich 1892 mit der Malerin Suze Robertson. Von 1895—1898 wohnten sie in Leur, einem Dorfe in Nord-Brabant, später im Haag. Er malt Kircheninterieurs nach Motiven der Kirchen zu Rotterdam, Maassluis, Gouda, Breda, St. Salvator in Brügge, Noordwijk, sowie Porträts. Seine Kirchen sind von Figuren belebt. Seine frühen Bilder sind etwas trocken, die späteren stimmungsvoller und koloristischer. Gemälde seiner Hand sind im Besitz der Königin, im Museum für moderne Kunst im Haag, im Museum Taco Mesdag zu Groningen und in verschiedenen Privatsammlungen im Haag, in Rotterdam etc. Auf einer der Gruppen-Ausstellungen von Pulchri Studio 1907 stellte er 7 Gemälde aus, und 1905 fand eine Sonderausst. von ihm und seiner Frau in dem Rotterdamer Kunstverein statt.

Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, 1904 p. 83. — G. H. Marius, De Hollandsche Schilderkunst in de 19 Eeuw, 1903.
Haverkorn van Rijsewijk.

Bisschop, Susanne, geb. Robertson, genannt *Suze Bisschop,* Malerin, geb. im Haag am 17. 12. 1856, studierte 1874/6 an der Akademie im Haag. 1877—82 war sie Lehrerin an der Höheren Töchterschule zu Rotterdam, und übte sich zu gleicher Zeit im Malen bei Pieter van der Velden. Von 1882—85 lehrte sie Zeichnen an einer privaten Höh. Töchterschule zu Amsterdam und besuchte gleichzeitig die dortige Akademie. 1885 widmete sie sich ganz der Malerei und zog nach Blaricum, darauf nach dem Haag, wo sie sich 1892 mit dem Maler Rich. Bisschop verheiratete. 1900 erhielt sie die goldene Medaille in London und 1905 ebenso auf einer Ausst. zu Arnhem. Im selben Jahre veranstaltete der Rotterdamer Kunstverein eine Ausst. ihrer Gemälde, welche großes Aufsehen erregte. Auf der 4jährl. Ausst. zu Amsterdam im Jahre 1907 empfing sie abermals die goldene Medaille. — Sie malt Stilleben, Interieurs und Figurenbilder, die sich durch starkes Kolorit, schwungvolle Pinselführung und fast männliche Kraftäußerung auszeichnen. — Gemälde von ihr im Mus. zu Dordrecht, im Rijksmus. und städt. Mus. zu Amsterdam, eins im Mus. zu Karlsruhe, sowie ein Aquarell im Mus. Boijmans zu Rotterdam.

G. H. Marius, Suze Bisschop-Robertson, in Onze Kunst, 1906, I 181 ff. (mit Abb.). — Gram, Onze Schilders in Pulchri studio, 1904 p. 81.
Haverkorn van Rijsewijk.

Bisschops, François, Maler von Mecheln, zuerst 1588 genannt, † am 11. 12. 1623. In seinem Nachlaßinventar werden zwei von ihm gemalte Bilder erwähnt: Die Schlacht bei Leckerbeetje und eine Ansicht von Heidelberg. Seine Brüder *Henri* († am 22. 6. 1610) und *Jean* († vor dem 5. 5. 1626) waren ebenfalls Maler.

Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, I 29, 254, 311, 436. *H. V.*

Bissel (auch Bießel und Bysell), A., Kupferstecher, ist 1790—1810 in Mannheim als Zeichner und Kupferstecher nachweisbar. Er arbeitete für A. v. Kleins' Pränumerationskontor und D. Artarias Kunstverlag vornehmlich nach Franz Kobell, aber auch nach Rubens, Berghem, Rembrandt u. a. teils in Punktier-, teils in Aquatinta-Manier. Sein über 30 Blätter umfassendes Oeuvre enthält Porträts (Rubens' erste Frau, Cincinnatus u. a.), Landschaften (der Mond, Einsamkeit, italien. und klassische Landschaften), biblische Szenen (hl. Familie, Christus und die Samariterin), Genre (Badende Frauen, Abendgesellschaft, die Kirchengelehrten, Rotmäntel), antike Stoffe (Tod Hektors). Meist wurden Gemälde der Mannheimer Galerie und des dortigen Privatbesitzes verwendet; doch finden sich auch eigene Stoffe.

Akten des Generallandesarchivs. — Beringer, Katalog der heimatkünstlerischen Ausstellung. — M. Oeser, Geschichte der Mannh. Kupferstechkst, 1900 p. 76/7, 106/7. *Beringer.*

Bissell, George Edwin, amerikan. Bildhauer, geb. am 16. 2. 1839 in New Preston,

Conn., widmete sich erst spät der Kunst, errang dann aber bald großen Erfolg. Als junger Mann arbeitete er für seinen Vater in dessen Marmorbrüchen, so daß er ungleich den meisten modernen Bildhauern eine intimere Bekanntschaft mit dem harten Marmor als mit dem weichen Modellierton hatte. Dies zeigt sich in allen seinen Werken, die stets mit Rücksicht auf ihr endgültiges Material entworfen sind. Seine besten Statuen sind Chancellor John Watts im Grabhof der Trinity Kirche, New York, und Oberst Abraham de Peyster im Bowling Green, New York. Sonstige Statuen von ihm stehen in Edinburgh, Schottland, Waterbury, Conn., Washington, Clermont, Jowa.

L. Taft, Hist. of americ. sculpt., 1903 p. 245 u. f. *Edmund von Mach.*

Bissen, Christian Gottlieb Vilhelm, dän. Bildhauer, geb. in Kopenhagen am 5. 8. 1836, Sohn des Herm. Vilh. B., dessen Schüler er seit 1853 war; nachher lange Zeit in Italien, besonders 1857—60. Aus Rom sandte er 1859 eine kleine Brunnenfigur nach Hause, welche Erfolg hatte, 1861 modellierte er nach der Natur die Büste Garibaldis und zog zwei Jahre später in Rom die Aufmerksamkeit auf sich durch seine Arbeit „Aegeus nach dem Schiffe Theseus' spähend". Nach dem Tode seines Vaters hat er sich in der Heimat aufgehalten; seit 1871 war er Mitglied der Kunstakademie, 1890—1908 Professor an derselben, 1902—05 Direktor. — B. hat als Künstler das Erbe seines Vaters übernommen, dessen spätere Arbeiten er nach dem Tode desselben auch vollendete. In einer Reihe von eigenen Arbeiten hat er weniger monumentalen Sinn, aber — unter französ. Einwirkung — größeres Streben nach künstlerischer Durcharbeitung gezeigt, wodurch seine Werke oft matt und temperamentlos erscheinen. Es seien hier genannt: das Standbild des Erzbischofs Absalon (1872), eine Relieffigur desselben (am neuen Rathause) und eine Reiterstatue desselben (1902 enthüllt), in der eine monumentale Wirkung jedoch nicht erreicht ist. Recht frisches Naturstudium zeigt sein nackter Knabe, der ein Pferd zureitet (in Kopenhagen, an „Langebro" aufgestellt). Andere Marmorwerke sind „Der kleine Merkur" (1877) und „Danaide" (1882, beide in der Glyptothek Ny Carlsberg) und seine feinste Arbeit: Vasenmalerin (königl. Skulptursamml.); eine Jägerin in Bronze (1890 ebenda) u. a. Auch große Tierskulpturen hat er ausgestellt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Bricka, Dansk biograf. Lex. (Jul. Lange). — „Illustreret Tidende", Af Samtidens Kunst (Kopenhagen 1903), S. 85—88. — Müller, Künstler der Gegenwart. — Jul. Lange, Billedkunst (Kopenhagen 1884) S. 501—04.

Leo Swane.

Bissen, Herman Vilhelm, dän. Bildhauer, geb. in Schleswig am 13 10. 1798, † am 10. 3. 1868 in Kopenhagen. Mit Unterstützung einiger Gönner konnte er 1816 nach Kopenhagen gehen, wo er Schüler der Kunstakademie wurde, anfangs zwischen der Maler und der Bildhauerkunst schwankend. Als Maler gewann er die große Silbermedaille, und ein Selbstbildnis aus dieser Zeit (c. 1820) ist erhalten. Die große Goldmedaille erhielt er 1823 als Bildhauer und reiste dann mit Unterstützung der Regierung durch Deutschland und Norditalien nach Rom, wo er bis 1834 blieb und als Künstler von seinem Landsmann Thorwaldsen stark beeinflußt wurde. Nach Kopenhagen zurückgekehrt, wurde er 1835 Mitglied der dortigen Akademie, 1840 Professor, später eine Zeitlang Direktor derselben. In zahlreichen Arbeiten der ersten Periode seiner Entwickelung, bis gegen 1850, zeigt er sich noch als Thorwaldsenschüler, so in seiner ersten Marmorstatue, dem „Blumenmädchen" (Rom, 1829, jetzt in der Glyptothek Ny Carlsberg, welche die größte Sammlung seiner Werke und viele Skizzen von ihm besitzt), „Psyche" (1838), „Paris" (1839), „Amor", „Nymphe", „Fischerknabe" (1841), „Jäger", „Fischermädchen", „Hirtenmädchen und Schnitter" (alle 4 im Schlosse Adolphseck an der Fulda). Er folgt Thorwaldsens milder, idyllischer Auffassung, zeigt aber keineswegs die sichere Gesamtauffassung desselben. Nach einer Skizze Thorwaldsens modellierte er (1833—34) das Gutenbergdenkmal für Mainz, und 1835—41 führte er für das kgl. Schloß Kristiansborg den großen Fries „Ceres und Bacchus bringen den Menschen ihre Gaben" aus — durch den Brand des Schlosses später zugrunde gegangen —, eine Arbeit, welche viel dekorativen Sinn, aber auch eine gewisse Oberflächlichkeit zeigte. — Um die Mitte des Jahrh. begann eine neue Periode für B., welcher starken Anteil an dem nationalen Erwachen nach dem siegreichen Kriege 1848—50 nahm. Die zahlreichen öffentlichen Denkmäler, welche infolge dieser Bewegung errichtet wurden, gingen fast alle aus der großen Werkstatt B.s hervor, dessen Wirksamkeit in diesen Jahren gewissermaßen mit der Rauchs nach den Freiheitskriegen vergleichbar ist. Das erste und berühmteste dieser Denkmäler ist das aus Bronze in Fredericia (Jütland), einen siegreichen Soldaten vorstellend, der — wie Rauchs Blücher in Berlin — einen Fuß auf einen eroberten Mörser setzt und in der erhobenen Hand einen Buchenzweig schwingt (1850), das schönste vielleicht die einfache Statue von König Frederik VI. (1856, Frederiksberghave). Ferner das große Grabrelief über den gefallenen Soldaten (Fredericia), die Reiterstatue von Frederik VII. (vor Kristiansborg), mehrere Stand-

bilder desselben Königs, die Porträtstatue von Oehlenschläger (1855, vor dem kgl. Theater) u. a. Mit diesen realistischen Arbeiten betrat B. einen neuen Weg und fand hier die Aufgaben, welche seinem an die Wirklichkeit stark gebundenen, wenig phantasievollen Talent eigentlich lagen. Diese Begrenzung seines Talentes zeigt sich in den historischen Statuen dieser Jahre: Tycho Brahe (1864 am Observatorium), Tordenskjold (im Hofe der „Holmens Kirche"), welche wenig lebensvoll sind. Vor der Frauenkirche wurde Moses mit den Tafeln des Gesetzes (1853) aufgestellt. Zu derselben Zeit suchte B. auch neue Aufgaben auf dem klassischen Gebiete, indem er im Gegensatz zu den früheren bewegungslosen, weichen Motiven mehr dramatisch belebte wählte; dazu gehören „Orestes von den Eumeniden verfolgt" (1848), „Der verwundete Philoktet" (1854) und „Achilleus" (1861); er bewegte sich aber hier schon an der Grenze seines Könnens und entging nicht ganz dem Steifen u. Theatralischen. In dem „badenden Mädchen" (1859) und in dem „Hirtenknaben" (1868) gab er wieder ruhige, einfache Motive, mit größerer Kraft und größerem Sinn für den Gesamteindruck durchgeführt als je früher. B.s Produktivität war ungeheuer — außer den genannten Arbeiten führte er noch zahlreiche andere aus, u. a. 1841—58 eine Reihe von 18 Statuen (Gips) für das kgl. Schloß (jetzt in der Glyptothek), alle weibliche Figuren aus den nordischen und griechischen Sagen und aus der dänischen Geschichte vorstellend, und alle schon 1838 skizziert. Er hat außerdem eine unzählige Menge von Büsten geschaffen, ehrliche, aber oft etwas schwerfällige und trockene Arbeiten (gegen 100 allein in Bronce in der kgl. Skulpturensammlung) und hat sich auch in mehreren Arbeiten mit der Tierskulptur beschäftigt. Ebensowenig oder noch weniger wie Thorwaldsen hat er je das Gewicht auf die feine Durcharbeitung der Formen gelegt, was ihm auch bei seiner so großen Produktion unmöglich gewesen wäre. Durch die Zeitströmung oft zu idealen Aufgaben getrieben, welche sein Talent nicht ganz beherrschte, hat er sein Bestes in mehr realistischen Arbeiten, z. B. in der schönen Porträtstatue seiner ersten Frau (von seinem Sohne Vilh. Bissen in Marmor ausgeführt in der kgl. Skulpturs amml.) geleistet.

F. C. Olsen, Dansk Folkekalender, 1842 S. 25—41. — Raczynski, Gesch. der modern. Kunst, III 550. — N. L. Höyen, Illustreret Tidende, 1860. — Saml. Skrifter ved J. L. Ussing (1871) I 481 ff. — Revue artistique et littéraire, 1869, November (A. Andreï). — Eug. Plon, Le sculpteur danois Wilhelm Bissen, Paris 1870, 2. Ausg. 1872. — J. L. Ussing, Höyens Levned (1872) I 222 ff., 368 ff. — Jul. Lange, Billedkunst (1884) S. 478—86. — Kunstchronik, III 138. — Bricka, Dansk biogr. Lex., II (Jul. Lange). — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I. — „Kunstbladet", 1898 S. 275—87 (Weilbach). — Ph. Weilbach, H. V. Bissen (Kopenhagen, 1898). — „Nord og Syd" (Kopenhagen), 1898—99 S. 1—13 (Th. Stein). — Die Heimat (Schleswig-Holstein), XI. Jahrg. No. 8 (Doris Schnittger). — Ny Carlsberg Glyptotek, Fortegnelse over Kunstværkerne i. den mod. Afd., S. 1—19. — Emil Hannover, Dänische Kunst des 19. Jahrh. (Leipz. 1907) S. 149—52. — Reitzel, Katalog der Ausstellungen an der Akademie. *Leo Swane.*

Bissen, Rudolf, dän. Maler, Sohn des Bildhauers Herman Vilhelm B., geb. in Kopenhagen am 2. 4. 1846, Schüler des Landschaftsmalers P. C. Skovgaard und der Kunstakademie. Reisen in Italien 1871—72 und 1874—75. Besonders in seinen Herbst-Landschaften — etwas grob in der Zeichnung und von derbem Kolorit — bekundet er einen frischen Naturalismus und hat hier sein Bestes geleistet. Sein Bild „Große Eichen bei einem Moore" (1891) in der kgl. Gemäldegalerie in Kopenhagen.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I 1896. — Bricka, Dansk biograph. Lex., II. — Ausstellungskataloge (Charlottenborg) 1868—1904. *A. R.*

Bisset, James, engl. Stecher, Miniaturmaler, Medailleur, Publizist und Dichter, geb. in Perth, Schottland, 1762, † am 17. 8. 1832 in Leamington. 1785 scheint er in Newmarket Miniaturen gemalt zu haben und im „Birmingham Directory" von 1785 wird er als Miniaturmaler aufgeführt. 1797 war er als Maler in Birmingham tätig und hatte ein Museum und einen Antiquitätenladen. Er führte auch den Titel „Medallist to His Majesty", ohne sich freilich auf diesem Gebiete ausgezeichnet zu haben. Dagegen hat er mancherlei publiziert in Versen und in gemischter Prosa, auch einen beschreibenden Führer von Birmingham.

Gentleman's Magazine, 1832, CII (2) p. 648/50. — J. A. Langford, Century of Birmingham Life, 1868, II 119. — Redgrave, Dict., 1878. — R. K. Dent, Old and New Birmingham, 1879 p. 212/3, 289—92. — L. Forrer, Dict. of Medallists, 1902, I 89. — Dictionary of Nat. Biography, 1908, II 562. *M. W. Brockwell.*

Bissinger, Georges, französ. Kristall- u. Gemmenschneider, 19. Jahrh., von dem 112 Arbeiten auf der Pariser Weltausst. 1878 ausgestellt waren: als Hauptstück eine große Bergkristallschale mit Neptun u. Amphitrite im Renaissancestil, ferner Kammeen mit der Geburt der Venus, einem Bachanal (nach Poussin), Petrus im Gefängnis (nach Raffael), Porträts, alleg. Szenen usw., sowie eine Serie von täuschenden Nachahmungen von Kammeen und Intaglien der Antike, der Renaissance und des 18. Jahrh. aus dem Pariser Cabinet des Médailles.

Babelon, Hist. de la Grav. s. gemmes en France, 1902 p. 236/7. ***

Bissinger, Joseph August, Landschaftsmaler, geb. am 18. 12. 1814 zu Mannheim, † am 19. 5. 1851 zu Mannheim, war anfangs

als Kaufmann in Koblenz, Epernay und Paris tätig. Dann trieb ihn sein Talent zur Kunst. Anfang der 30er Jahre ging er nach Düsseldorf, wo Lessing sein Lehrer wurde. Bissinger wandte sich ganz der Landschaft zu und hat eine Anzahl höchst ansprechender, frischer Bilder gemalt. Eine Reise nach Rom machte ihn mit der Schweizer Gebirgsnatur und der italien. Landschaft bekannt. Davon zeugen einige Bilder. Er erkrankte früh, hielt sich in den 40er Jahren längere Zeit in Weinheim an der Bergstraße auf, von wo er todkrank nach Mannheim zurückkehrte. Seine Bilder sind kaum in die Öffentlichkeit gedrungen. Sie verblieben, wie die zahlreichen Studien, in Mannheimer, Heidelberger, Karlsruher, Darmstädter, Berliner und Münchener Familienbesitz, wo sie jetzt noch vorhanden sind. Eine große Landschaft wurde von der Kaiserin Augusta für das Koblenzer Schloß erworben. Seine zahlreichen, der Beachtung werten Werke behandeln Motive aus allen Jahreszeiten, vom Niederrhein und aus dem bergischen Land, italien. Gebirgsgegenden, besonders aber die fruchtbeladenen und waldigen Abhänge der Bergstraße und die Uferwaldungen des Rheines. Sein Baumschlag ist natürlich, reich und kraftvoll. Besonders liebt er die Lichtdarstellungen der rheinischen Gegenden mit ihren prachtvollen Sonnenauf- und -untergängen. Seine Kunst zeigt frische Natürlichkeit u. feine Empfindung für den Organismus der Gewächse und ihre Erscheinung im Licht. Er signierte selten; dann aber nur AB.

Nach Familienmitteilungen. *Beringer.*

Bissolo (Bissuolo), Francesco. Dem Maler wird häufig der Vorname Piero gegeben, der dokumentarisch unbeglaubigt ist, auf Lanzi zurückgeht und von Crowe und Cavalcaselle übernommen wurde. Diese vertreten die irrige Ansicht, daß die Maler Bissolo und Petrus de Inganatis ein und dieselbe Person seien. Sohn eines Vettore; Geburtsjahr unbekannt; doch läßt sich aus dem Alter seiner Gattin Veneranda, die im Jahre 1565 neunzigjährig starb, ein Rückschluß auf das Alter des Malers ziehen, wenn anders jene Angabe wörtlich zu nehmen ist. Ebensowenig kennen wir den Geburtsort Bissolos; daß er, wie oft behauptet worden ist, aus Treviso herstammt, ist unbewiesen.

Zuerst nachweisbar in Venedig 1492, woselbst er unter Giovanni Bellini in dem Saal des großen Rats im Dogenpalast tätig ist, dem geringen Lohn von 24 Dukaten nach mehr in untergeordneter Tätigkeit. In späterer Zeit (1540) hat der Maler gelegentlich einer Zeugenaussage bekundet, daß er damals auch die Decke des „neuen Saales, wo jetzt das Collegio ist" vergoldet habe. Wie der Stil seiner Bilder beweist, muß er viele Jahre lang in der Werkstatt des Giovanni Bellini tätig gewesen sein; seine Malweise ist die der Spätzeit seines Meisters, dessen Kompositionen er vielfach in seinen Bildern benutzt. So hat er zu wiederholten Malen die Mittelgruppe des gefeierten San Zaccaria-Altarbildes von Bellini übernommen.

Die zahlreichen Daten aus seinem Leben, die G. Ludwig zusammengestellt hat, beziehen sich zumeist auf persönliche Angelegenheiten und ergeben für den künstlerischen Entwicklungsgang nichts. Das früheste datierbare Werk Bissolos ist die Transfiguration mit Petrus, Johannes und Jakobus in Santa Maria Mater Domini in Venedig, wenn anders Sansovinos Angabe (Venetia descritta, Ausg. von 1581, fol. 74^{v}) auf das Bild, nicht den Stifter Girolamo Contarini bezogen werden muß. Unmittelbar darauf folgt das einzige dokumentarisch beglaubigte Altarbild des Meisters: Christus setzt der hl. Katharina von Siena die Dornenkrone auf, in Gegenwart der Heiligen Petrus, Jacobus und Paulus (rechts), des Erzengels Raphael mit Tobias und der knienden Magdalena (links). Oben der segnende Gottvater, nahezu genau nach Bellinis Darstellung im Museum in Pesaro und auf dem Bild der „Taufe Christi" in Vicenza kopiert. Dieses Altarbild übernahm Bissolo am 10. 1. 1513 (st. m.) für die Kirche San Pietro Martire; er hat es nach den Zahlungen zwischen dem 18. 2. und 28. 8. 1514 ausgeführt. Es ist die einzige Arbeit des Meisters, die Ridolfi aufführt, wie sie auch sonst stets lobend erwähnt wird. Jetzt in der venezianischen Akademie; signiert in Kapitale: Franciscus Bissollo. Aus dem Jahre 1516 stammt ein vollsigniertes Bild der thronenden Madonna mit lautespielendem Engel, links d. Donator, ein Geistlicher aus Treviso, mit den H. Cosmas u. Damian, r. Joh. d. T. u. Sebastian; die Inschrift besagt: Virgini Matri Doninus de Doninis Decanus Tarv. sinus Aere suo f. f. 1516. Es befindet sich jetzt in der Kapelle Madonna del Campo auf der Insel Lagosta (Mitteilgn d. k. k. Central-Commission XXV Jahrg. N. F. 1899, S. 172; Bericht von Prof. W. Neumann). 1528 datiert ist das Altarbild der thronenden Madonna zwischen vier Heiligen in der Kirche von San Floriano bei Treviso und 1530 die Madonna mit zwei Heiligen und Stifter in der Kirche von Levada bei Oderzo, woselbst sich auch ein signiertes Bild des Heil. Bonifazius mit vier Heiligen befindet (nach Crico). Dieselbe Jahreszahl 1530 fand Crico auch auf dem Altarbild der hl. Justina (Eufemia nach Crowe und Cavalcaselle) zwischen Katharina und Johannes dem Täufer mit einem knienden Geistlichen im Dom von Treviso, dem schönsten Werk des Meisters (dasselbe Datum Arte e Storia I 228; doch zeigt der Cartellino nach freundl. Mitteilung von Dr.

Coletti in Treviso nur den Namen des Künstlers, nicht die Jahreszahl). Das in Kursiv „franciscus bissolus" signierte Werk gehört nach der offenkundigen Anlehnung an Palma Vecchio der späteren Zeit Bissolos an; es kann nicht mit Federici, dem Crowe und Cavalcaselle folgen, auf etwa 1504 datiert werden. Auf dieses Bild beziehen sich auch die beiden einzigen Zeichnungen, die man Bissolo zuschreiben kann. Die eine, leicht getuschte Federzeichnung, in der venezianischen Akademie, gibt die ganze Komposition mit leichten Varianten, doch ohne den Stifter, wieder (ausgestellt als Timoteo Viti, Photo. Anderson 15164); die andere, Rötelstudie mit dem Kopf des Stifters allein, befindet sich unter Gio. Bellinis Namen in den Uffizien (Corn. 294 No 1460; jüngst von C. Gamba dem Pordenone zugeschrieben; vgl. Rassegna d'arte IX, S. 41).

Signierte Arbeiten Bissolos dagegen sind nicht selten. Wir heben hervor: die Verkündigung, London, Sammlung Benson (früher Gal. Manfrin, Venedig), wegen des von Catena sichtlich beeinflußten Stils kein Frühwerk; Darbringung Christi im Tempel, Venedig, Akademie, Replik der von Giovanni Bellini herrührenden Komposition, mit Zufügung zweier Heiliger und des Stifters links; Madonna mit Kind (ebenda), die von Bartol. Veneto mehrfach wiederholte Gruppe, gewiß ebenfalls bellinischer Erfindung, echt signiert (so Ludwig mit Recht; gegen die Echtheit Paoletti im Katalog der Akademie No. 92). Endlich Madonna mit Joseph und Stifter, ehemal. Galerie Northbrook (Crowe und Cavalcaselle).

Trotzdem die lange Lebensdauer Bissolos zur Annahme nötigt, daß er eine große Zahl Bilder hinterlassen hat, sind uns gegenwärtig nicht übermäßig viele Arbeiten von ihm bekannt. Als besonders charakteristische Halbfigurenbilder seien genannt: die Madonna mit vier Heiligen in der venezianischen Galerie No 94, die dieser nah verwandte, dem Stil nach aber reifere Madonna zwischen Johannes und Katharina in der Redentorekirche, die Madonna zwischen zwei Heiligen, mit Stifterbildnissen von Mann und Frau bei Lady Layard in Venedig, Madonna zwischen Paulus und Katharina bei Dr. L. Mond in London (eine wenig veränderte Replik gehörte Geh. Rat Raffauf in Konstantinopel). Die venezianische Akademie besitzt außer den genannten Bildern von Bissolo noch eine ebenfalls als Breitbild komponierte Pietà: der tote Christus zwischen zwei Engeln. Ein gutes Halbfigurenbild, Madonna mit vier Heiligen und Stifter, im städtischen Museum in Leipzig. Wiederum Kopie einer Komposition Gio. Bellinis ist die „Beschneidung Christi" in der Galerie in Verona.

Dagegen sind größere Bilder, namentlich Altarwerke Bissolos selten; einiges der Art in Stadt und Provinz Treviso bei Crowe und Cavalcaselle. Ein schönes Triptychon mit Andreas, Hieronymus und Martinus in San Giovanni in Bragora in Venedig, noch verhältnismäßig gut und kraftvoll in der Zeichnung, und das farbig ausgezeichnete Bild mit dem auferstehenden Christus in der Berliner Galerie, offenbar Mittelstück eines Triptychons, der etwas weichlichen Behandlung nach eine ziemlich späte Arbeit. — Von Bildnissen Bissolos scheint mir nur das ihm von Berenson zugeschriebene Porträt eines jungen Mannes in Hamptoncourt (No. 117) wirklich von ihm herzurühren.

Als nicht unzweifelhaft dagegen ist das Triptychon mit den Heiligen Stephanus, Augustinus u. Nikolaus von Tolentino in der Mailänder Brera zu betrachten, trotzdem es allgemein anerkannt wird. Ursprünglich das Altarbild der Scuola di Santo Stefano in Venedig, wird es wohl gleichzeitig mit dem Zyklus aus dem Leben des Stefanus von Carpaccio — datierte Bilder 1511 bis 1520 — entstanden sein, der diesen Raum schmückte (vgl. Ludwig-Molmenti, Carpaccio S. 241 ff., bs. S. 247). Obwohl es vielfach mit Bissolos Stil verwandt ist, erscheint die Farbengebung noch verblasener, die Hände noch knochenloser und manierierter; dabei ist der Geschmack, der sich in der Wahl der Farben verrät, ungewöhnlich fein. Gewiß von der gleichen Hand ist das ebenfalls Bissolo zugeschriebene Bild der Madonna mit St. Petrus Martyr im Museo Correr in Venedig (No. 33). Sicherlich ist Morellis Attribution der Madonna mit vier Heiligen der Sammlung Benson in London (Gal. Berlin S. 88/9) nicht stichhaltig, die von einem anderen Bellini-Schüler, am ehesten Pseudo-Basaiti, herrührt; zweifelhaft seine, von Berenson bestätigten Zuschreibungen der ihr Haar ordnenden Frau in der Wiener Galerie oder der Madonna der Galerie Borghese in Rom (No. 176). Aus der Zahl der ihm sonst noch zugeschriebenen Bilder seien hervorgehoben: Heil. Familie mit St. Georg in S. Maria di Montalto zu Messina (Cicerone), Madonna mit vier Heiligen in der Annunziata in Genua (Berenson) und ein Bild in der Kirche zu Dosson bei Treviso (Rassegna d'arte, V, 1905, Umschlagseite von Heft 1).

Von den Lebensdaten des Künstlers ist über das Jahr 1530 hinaus noch nachzutragen, daß er am 19. 7. 1545 ein Hieronymusbild Lottos abschätzte (Gallerie Nazionali Italiane I, 1894, S. 162) und am 20. 4. 1554 nach 6monatl. Krankheit in Venedig verstarb.

Ridolfi, Maraviglie, 1648, S. 63. — Zanetti, Della pittura Veneziana, Venedig 1771, S. 82. — Lor. Crico, Lettere d. belle arti Trivigiane, Treviso 1833, passim. — L. Lanzi,

Storia pittorica, V. ed., Florenz 1834, III 41. — Crowe u. Cavalcaselle, Italien. Malerei, V 303 (vgl. S. 136 u. 191). — Morelli, Die Galerien etc., passim. — B. Berenson, Venetian painters[3], S. 83. — G. Ludwig, Jahrb. d. pr. Kstslg, XXVI, 1905, Beiheft S. 41. — Trésors d'art en Russie, 1905, No 3. T. 34 (nach Mittlgn v. Dr. v. Hadeln). *G. Gr.*

Bisson, Jacques, Maler in Paris, † daselbst am 8. 2. 1737, nur bekannt durch sein Nachlaßinventar. — Vielleicht ist er der Maler des „Bisson pinx. 1719" bez. Miniaturporträts der Christine von Baden-Durlach (im Besitz des Großherzogs von Baden) s. *Lemberger,* Bildnismin. in Deutschl., 1909 p. 95. 340 (mit Abb.).

Nouv. archiv. de l'art franç., 2 sér., IV (1883) p. 331. *H. V.*

Bisson, Jacques François, Blumen- u. Stillebenmaler in Paris, geb. daselbst am 15. 8. 1828, Schüler von Ph. Rousseau und Jadin, stellte zwischen 1851 und 1875 wiederholt im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. *H. V.*

Bissone, s. damit verb. *Vornamen* sowie unter *Bissoni* u. *Gaggini.*

Bissoni, Domenico di Francesco, gen. *Domenico Veneto,* lombard. Holzbildhauer, seit 1597 in Genua urkundlich erwähnt. Er zeigte besondere Geschicklichkeit in der Ausführung von Altartabernakeln, z. B. dem von S. Giovanni Battista zu Pieve di Teco. Neben zierlichen Statuetten, Flachreliefs, Kruzifixen usw. schnitzte er auch größere Figuren und sogar überlebensgroße Gruppen, darunter eine große Prozessionsgruppe für das Oratorio di S. Croce in Genua, bestehend aus einer Erlöserstatue und 15 anderen Figuren (zur Revolutionszeit zerstört).

Descriz. di Genova (1846) III 82. — Alizeri, Not. dei prof. del disegno in Liguria, VI (1880) 188—194. — Cervetto, I Gaggini (1903) p. 169. 172. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bissoni, Giambattista, Maler in Padua, Schüler des Apollodoro di Porcia, † 1636 daselbst im Alter von 60 Jahren. Von seinen Gemälden werden besonders gerühmt die große Aussendung der Apostel in S. Giustina und die aus dem Kloster S. Vitale in den Palazzo del Governo übergeführte Hochzeit zu Kana; weiteres im Santo, in der Carmine-Kirche, in S. Spirito. Der Stil dieser Malereien ist manieriert, aber ausdrucksvoll. Auch als Porträtmaler war B. tätig, und als solcher liebte er es, auch auf kirchlichen Gemälden Bildnisse nach dem Leben mit anzubringen.

C. Ridolfi, Le maraviglie etc. degl' ill. pitt. Veneti (1648). — Zani, Encicl., IV 76 f., 276 Anm. 60. — M. Cardoni, Vite brevi (1873) p. 8. — Cervetto, I Gaggini (1903) p. 178. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bissoni, Giambattista di Domenico, gen. *Giambattista Veneto,* Bildschnitzer in Holz und Elfenbein in Genua, † 1657. Der Überlieferung nach Schüler seines Vaters Domenico di Francesco B. Er verfiel nicht dem Manierismus seiner Zeit, sondern verstand es, in seinen Arbeiten Ausdruck mit Anmut und Eleganz der Zeichnung zu verbinden. Seine Werke sind meist zugrunde gegangen, nur in Genua und den Nachbarorten der Riviera sind einige lebensgroße Kruzifixe erhalten geblieben, die er meist nach dem auch von anderen Genueser Künstlern mitbenutzten Modell seines Kruzifixes für S. Spirito (jetzt in der Immaculata-Kirche zu Genua) schnitzte. Daneben übernahm B. zahlreiche Aufträge auf Madonnen- und Heiligenstatuen und ganze Figurengruppen. Besonders bemerkenswert ist eine 1637 im Auftrage des Dogen und des Senates von Genua geschnitzte Madonnenstatue, die 1797 nach Fiorino (Appennino Voltrese) verschleppt wurde und noch jetzt in der dortigen Pfarrkirche aufgestellt ist. — Als Malerdilettant bemalte er selbst seine Schnitzwerke und schuf auch hübsche Tafelbilder.

Soprani-Ratti, Vite de' pittori etc. Genovesi (1768) I 358 f. — Alizeri, Not. dei prof. del disegno in Liguria VI (1880) p. 196. — Cervetto, I Gaggini (1903) p. 169, 172 ff. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bissucio, s. *Besozzo.*

Bissuolo, s. *Bissolo.*

Bistega, Luca Antonio, Architektur- u. Dekorat.-Maler v. Bologna, geb. 21. 10. 1672, † 8. 6. 1732, Schüler des B. Castellani, G. A. Mannini und des Marcant. Chiarini. Er war auch in Brescia, Faenza, Imola, Crema und Piacenza beschäftigt, z. T. gemeinsam mit Marcant. Franceschini. Von ihm die Dekorationen um C. G. Mazzonis Darstellung im Tempel in der Madonna di S. Luca in Bologna und dekorative Malereien an der Decke der Kirche S. Giov. Batt. dei Celestini das. — Sein Sohn *Giuseppe,* ebenfalls Architekturmaler in Bologna, geb. 1706, † am 2. 7. 1763.

Zanotti, Storia d. Accad. Clem. di Bologna, 1739. — C. Carasi, Pittura di Piacenza, 1780, p. 27. — Luc. Scarabelli, Guida di Piacenza, 1841, p. 20. — Crespi, Vite de' pitt. bologn. 1769, p. 248. — C. Ricci, Guida di Bologna p. 153, 178. *H. V.*

Bistel, Pariser Bildhauer der 2. Hälfte des 17. Jahrh., über dessen Leben nähere Nachrichten fehlen. Er fertigte für die Gärten zu Versailles mehrere Marmorstatuen, die von Simon Thomassin in seinem Recueil des figures etc. dans le chateau et parc de Versailles gestochen sind (Pl. 80, 81, 122, 128).

Füssli, Kstlerlex. 1779. — Gaz. d. b.-arts 1877, I 318. *H. V.*

Bistolfi, Leonardo, italien. Bildhauer, geb. am 14. 3. 1859 in Casale Monferrato (Piemont), tätig in Turin. Bereits in seinem 3. Lebensjahre verlor er seinen Vater Giovanni B., der als Holzbildhauer Treffliches geleistet hatte; seine Mutter Angela Ami-

sano, die als Volksschullehrerin ihren Unterhalt erwarb, mußte daher allein für die Erziehung des Knaben sorgen. Etwa 1876—79 besuchte B. die Mailänder Brera-Akademie. Dann arbeitete er kurze Zeit in der Werkstatt Tabacchis in Turin; und schließlich eröffnete er ebenda ein eigenes Bildhaueratelier. In Erstlingsarbeiten [kleinen Gruppen wie „Le lavandaie" (1882), — „Tramonto" (1883), — „Vespero" (1885), — „Piove" (1887), — „Terzetto" (1887), — „I contadini" (1887), — „Crepusculo" (1892), und ebenso in größeren Statuen wie „Gli amanti" (1884), — „Boaro" (1885), — „Al sole" (1887), — „Mater Dolorosa" (1888)] zeigte er zunächst hauptsächlich realistische, daneben jedoch schon in einem Frühwerke wie „L'Angelo della Morte" (1882) die seinem persönlichen Künstlertemperamente näher liegenden idealistischen Tendenzen seiner späteren Zeit. Seit etwa 1892 brachte dann B. in Bildwerken wie „La Sfinge" etc. seine höchst eigenartige u. bedeutende Persönlichkeit immer ausgeprägter zur Geltung, wobei er allerdings harte Kämpfe gegen die Indifferenz des Publikums u. gegen die feindselige Gesinnung seiner Kunstgenossen zu bestehen hatte. Zu allgemeiner Anerkennung gelangte er erst 1898 durch sein damals in Turin ausgestelltes Bildwerk „Il Dolore confortato dalle Memorie", und hinfort trug ihm dann jede weitere Schöpfung eine stetig wachsende einstimmige Bewunderung seines überragenden Talentes ein. — Die hervorragendste Rolle in B.s bisherigem Künstlerschaffen spielen die Grabmonumente und die öffentlichen Ehrendenkmäler. In den ersteren sucht er die Todesidee in immer neuen Deutungen zu idealisieren: im Grabmale Pansa als dunkles Mysterium, — im Grabmale Grandis als schönheitsvolle Transfiguration des aus dem sterblichen Leibe befreiten unsterblichen Geistes, — im Grabmale Orsini als Gerichtsakt unter der Zeugenschaft aller Leiden und aller Freuden des zurückgelegten Lebensweges, — im Grabmale Durio als Eintritt in ein richtendes Jenseits, in das den Sterbenden die Erinnerungen an seine guten Werke als Mut zusprechende Tröster hinüber geleiten. Zum Ausdrucke dieser und ähnlicher Idealisierungen des Sterbegedankens bedient sich B. in der Regel weiblicher Idealgestalten von zarten und schmiegsamen, eher schlanken und vornehm-grazilen, als vollen oder gar üppigen Körperformen; die Köpfe dieser von weitfaltigen Schleiergewändern umwallten Frauengestalten sind von einer völlig eigenartigen und für B. typischen, ungemein zarten Schönheit und erscheinen von einem ebenso edlen wie liebreizenden Ausdrucke der Trauer überhaucht. — Bei B.s öffentlichen Denkmälern sind die Standbilder und Porträtbüsten der zu ehrenden Persönlichkeiten mit einer geradezu einzigartigen Lebenswahrheit und Bildnistreue behandelt; an den Postamenten sind in der Regel die von den betr. Persönlichkeiten im Leben vertretenen Ideen und Ideale in veristischen oder symbolischen Darstellungen verherrlicht. — Eine weitere beachtenswerte Sondergruppe bilden in B.s Künstlerschaffen die von ihm modellierten Ehrenschilde, Medaillen und Plaketten, deren meist allegorische Bilddarstellungen in den lebensvollsten menschlichen Reliefiguren gegeben sind. In ihrer äußerst flach gehaltenen Reliefmodellierung erinnern diese Arbeiten technisch an gewisse Donatello-Reliefs, wie denn überhaupt die vornehme und durchgeistigte Schönheit der weiblichen Gestalten B.s und die energische innere Belebung seiner männlichen Bildnisschöpfungen an die besten Werke der Florentiner Quattrocentoplastik gemahnen. Dabei erscheint jedoch die letztere in keiner Weise direkt imitiert; vielmehr wirkt die Kunst B.s in jeder Hinsicht original und persönlich inspiriert, und eben dieser Umstand ist es, durch den der Meister zu seiner überragenden Sonderstellung unter den zeitgenössischen Bildhauern Italiens sich emporzuringen vermochte. — Auch als Maler liebt es B. sich in seinen Mußestunden zu betätigen; jedoch beschränkt er sich dabei auf nur ganz leicht und skizzenhaft angedeutete, und doch mit wahrem Meisterpinsel behandelte Landschaftsstudien voll reizvollster Naturpoesie.

Chronologisches Verzeichnis der Hauptwerke: L'angelo della morte (1882, Grabmal Brayda in Turin). — A. Fontanesi-Büste (1883, Kunstakademie in Turin). — Grabmal Vignola in Turin (1885). — L. Delleani-Büste (Pollone, 1886). — Büste auf dem Grabmale Bolmida (1887, Turin). — Denkmal für U. Rattazzi (Casale Monferrato, 1887). — Modell zu einem Garibaldi-Monumente (1887, Mailand, Sforza-Kastell). — Denkmäler für den Pater Lachenal (1889, Aosta) und für G. Ottavi (1890, Casale-Monferrato). — Kindergrabmal (1891, Vercelli). — La Sfinge, Grabmal Pansa (1892, Cuneo). — Gedenkschild für den jungverstorbenen Dichter Aless. Vignola (1894, Friedhof zu Turin). — Denkmal für L. Rey (1894, Vinovo). — Grabmal für den Ing. Grandis (1895, Borgo S. Dalmazzo, Cuneo). — Passionskapelle im Santuario zu Crea (1895). — Grabmal Vochieri (1896, Frascarolo Lomellina). — Denkmal für G. Modena (1897, Turin). — König Victor Emanuel II.-Büste (1897, Saluzzo). — Grabmal Durio (1898, Madonna di Campagna). — Christus-Statue (1899, Villa Camerini in Piazzola-Brenta). — Denkstein für G. Ottavi (1900, Casale Monferrato). — König Humbert-Büste (1900, Saluzzo). — Grabmäler Cairati (1900, Mailand) und Mayet (1900, Turin). — Plakette für Sign. Moriondo (1900, Turin). — Kruzifixus-Grabmal Brayda (1901, Villarbasse b. Turin). — Gedenkschild Tivoli (1901,

Krematorium zu Turin). — Grabmal Lacroix (1902, Mailand). — Denkmal-Modell für den Principe Amedeo, Duca d'Aosta (1902, Turin). — Ferner 1903: Grabkapelle Hierschel-De Minerbi (Belgirate); Büsten des Prof. Occella (Turin, Ist. Lett. Margherita di Savoia) und des Sign. Vaccarone (Turin, Club Alpino); Ex libris-Schild für die Turiner Bibliothek; Ehrenschild und Medaille für C. Lombroso in Turin; Plakette für Signora Treves in Turin; La piccola Sfinge (Berlin). — 1904: Denkmal für V. Bersezio (1904, Peveragno); Grabmal Crovetto in Montevideo; Büsten des Sindaco Savio (Casale Monferrato) und der Signora Cabibi (Turin). — 1905: Büsten des Advokaten Ferraris (Casale Monferrato) und des V. Bersezio (Turin, Teatro Rossini); Grabmäler Bauer (Genua) u. Orsini (Staglieno), Paolella (Turin), Vivanti (Mailand), Cacherano di Bricherasio (Fubine), Pugliese (Vercelli), Gladès (Genf); Le lagrime (Reliefschild, Besitzer M. Strauß in Paris); Reliefschild für die Sparkasse zu Cuneo; Plakette für die Turiner Società Bibliograf. Italiana; Medaillen für E. De Amicis und A. Fradeletto. — 1906: Preismedaille für die Automobilkonkurrenz Florio; Plakette für G. Cena (Rom); Ehrenschild für Prof. Rabbeno (Turin); Reliefschild mit dem Bildnis der Signora Errera (Venedig); Büsten des Prof. Carbone (Tortona) und des Sindaco Frola (Turin); Gedenkbüste für Moncalvo und Denkstein für den General Finazzi in Villanova (Monferrato); Patria-Monument für Madonna di Campagna; Segantini-Monument für Sankt Moritz. — 1907: Denkstein für Prof. Vivante (Rom); Büste des Sign. Piacenza (Pollone); Medaille für G. Camerana (Turin); Reliefschild für Sign. Usigli (Mailand); dekorative Gruppe für die Triester Zeitung „Il Piccolo". — 1908: Garibaldi-Monument von San Remo; Grabmal Serralunga in Oropa; Büsten des Ministers Pascolato (Venedig, Pal. Foscari) und der Signora Pugliese (Turin); Reliefschild „Gandolin" (Genua); neue italienische 20 Centesimi-Münze. — Zurzeit noch in Ausführung begriffene Werke B.s: Lünette und Gruppen für den Theaterneubau der amerikan. Stadt Mexiko; Sacrificio-Gruppe für das Nationaldenkmal Victor Emanuels II. in Rom; Denkmäler für G. Carducci in Bologna und G. Zanardelli in Maderno; Denkstein für den Capitano Caprilli in Pinerolo; Grabmäler für die Familien Savioli in Vercelli, Canepa in Oropa, Pucci in S. Martino in Colle bei Lucca, Rosazza in Rosazza, Sospisio in Triest; Preismedaille für Schullehrer.

H. Zimmern in „Die Kunsthalle" vom 15. 1. 1896; und in „The Art Journal" 1896 p. 335 ff. — E. Thovez in „Deutsche Kunst u. Dekoration" vom 22. 4. 1898. — H. Fierens-Gevaert in „Art et Décoration", Dezember 1898. — Ed. Rod in „Gaz. des b.-arts" 1904 I 495 f. — P. Lombroso in „Emporium" 1899 p. 1—13. — V. Pica in „L'Arte Mondiale a Venezia", 1899 p. 153 ff.; 1901 p. 199 ff.; 1905 p. 179 ff., 195 ff. — P. Levi in „Rivista d'Italia" 1900, II 483—505. — C. Corradino in „Natura ed Arte" vom 1. u. 15. 3. 1904. — R. Paralupi in „La Nuova Parola", Oktober 1905. — G. Cena in „Nuova Antologia" 1905 (Mai) p. 1—20. — G. Bevione in „Secolo XX", 1905 p. 452—467. — U. Foà in „La Gazzetta di Venezia" vom 8. 7. 1908. — Gazzetta del Popolo della Domenica di Torino 1883 p. 253; 1890 p. 197 u. 417 f.; 1892 p. 13; 1893 p. 216; 1896 p. 212 u. 349; 1902 p. 108; 1905 p. 172 u. 345; 1906 p. 196. — Arte decorativa moderna 1903 p. 60, 117, 122 f., 211 f., 289—303, 311 f.; 1904 p. 129—134. — L'Illustrazione Italiana 1905, II 31—35; 1908, I 103 und 418. — The Studio 1905, XXXV p. 100—108. — R. Pantini in Vita d'Arte 1908, Juli-Okt. *Lisetta Motta-Ciaccio.*

Bisuccio, s. *Besozzo.*

Bitchū Hōin, s. *Unkei.*

Biterne (oder Viterne); Jean, Maler und Illuminator in Paris, 1390—91, valet de chambre Ludwigs von Orléans, des Bruders Karls VI. 1391 Mitglied der Pariser Corfrérie de St. Luc.

Leber, Collection d. meilleures dissertations relat. à l'histoire de France, XIX 451. — Giraudet, Artist. tourang. 1885. — Gaz. d. beaux-arts 1870 II p. 129. *Cte P. Durrieu.*

Bithorn, Ferdinand, Historienmaler aus Reichenbach in Schlesien, um 1835 Schüler des Malers Johann Heinrich Christoph König in Breslau, 1838/39 Schüler der Düsseldorfer Akademie. Seine Arbeiten lehnen sich stilistisch an die jüngere Düsseldorfer Nazarener Schule an. Skizzenbücher, Zeichnungen und Gemälde von ihm fanden sich in der Sammlung des 1896 in Breslau verstorbenen Architekturmalers Wölffl.

Kstchronik N. F. VIII 446. — Katal. d. Berl. Akad. 1838 p. 105. *E. Hintze.*

Bitie, griech. Kunstwirkerin, die nach zwei Epigrammen der Anthologie, Anth. Palat. VI 286 (Leonidas) und 287 (Antipatros), gemeinsam mit *Bittion* und *Antianeira* einen reichverzierten Saumstreifen wirkte. Während jene beiden die nicht näher bezeichneten Zierate rechts und links ausführten, fiel die Hauptdarstellung, tanzende Mädchen inmitten eines „schiefen", d. h. wohl schräggestellten, perspektivisch gesehenen Maeanders, der Bitie zu.

Pauly-Wissowa, Realenc. III 544 (Roßbach). *Sauer.*

Bitini, Bitino, s. *Bettini* u. *Bittino.*

Bitkow, Bildhauer, um 1720 tätig. Von ihm eine lebhafte, geschickt komponierte und bezeichnete Kindergruppe (Sandstein) im Park des Schlosses Hermsdorf bei Dresden.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Heft 26 S. 24. *H. V.*

Bitrarino, Felipe, span. Bildhauer, welcher 1506 mehrere Statuen des alten Hochaltars der Kathedrale in Palencia ausführte.

Cean Bermudez, Dicc. I 150. *M. v. B.*

Bitta, Achille della, Bildhauer, geb. 1832 in Rom, Schüler seines Vaters Antonio d. B. Unter seinen zahlreichen Bildnisbüsten, Grabmälern etc. sind hervorzuheben die Büsten der Giuditta Tavani (in der Casa Tavani zu Rom) und des Patrioten und Schriftstellers Piero Cironi (Denkmal in Prato).

Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889) p. 167 f. *N. Tarchiani.*

Bitta, Antonio della, italien. Bildhauer, geb. 1807 in Rom, ausgebildet u. tätig ebenda. Unter seinen wirkungsvoll dekorativen Arbeiten sind neben einigen Bildnisbüsten berühmter Zeitgenossen erwähnenswert die Fassadenskulpturen des Palazzo Torlonia an der Piazza Venezia (jetzt abgebrochen) und diejenigen der Kirche S. Alfonso dei Liguori, die 2 Hochaltar-Engel in S. Agnese und die Neptunstatue der Fontana de' Caldari auf der Piazza Navona zu Rom (letztere 1873 vollendet).

Il Buonarroti, 1874 p. 206; 1876 p. 102. — Firenze Artistica, 1878 No. III p. 5. — Illustraz. Italiana, 1878, II 314. — Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889) p. 168. — Angeli, Le chiese di Roma, p. 27. *N. Tarchiani.*

Bitter, Karl (Theodore Francis), österr.-amerikan. Bildhauer, geb. am 6. 12. 1867 in Rudolfsheim bei Wien, besuchte in Wien das Gymnasium und die Akademie unter August Kuehne und Edmund Hellmer, kam 1889 nach Amerika, wo er sich in New York niederließ. Er gewann die Konkurrenz für die bronzenen Türen von Trinity Church, New York, und gründete damit seinen Ruf. Die größte Gelegenheit, sich zu bewähren, verdankte er dem Architekten Richard M. Hunt, der ihn aufforderte, das ihm übergebene Administrationsgebäude der Weltausstellung in Chicago mit Statuen zu schmücken. Sein großer Erfolg hier führte zu seiner Wahl als Leiter der gesamten Skulpturdekoration für die beiden nächsten großen Ausstellungen in Buffalo und St. Louis. Man muß diese kolossalen bildhauerischen Dekorationen gesehen haben, um das Genie des Mannes zu begreifen, der es versteht, grandios und für die überreizten Nerven der in Millionen die Ausstellung besuchenden, rasch lebenden Amerikaner zu arbeiten, ohne der Würde seiner Kunst Eintrag zu tun.

Weniger bekannt sind die kleineren, mehr für die Dauer geschaffenen Monumente Bitters, die aber zu seinen besten Leistungen gehören: die schon oben genannten bronzenen Türen von Trinity Church, die Karyatiden an dem Metropolitan Museum in New York, die Dekorationen für G. W. Vanderbilts Häuser in New York und Baltimore, S. C., das Monument für Dr. Pepper in Philadelphia, die Reiterstatue des Generals Franz Sigel in New York und das herrliche Villard Monument. Bitter hat zahlreiche goldene Medaillen und Ehrentitel, ist Präsident der National Sculpture Society, und Mitglied der Nat. Academy of Design.

L. Taft, American Sculpture, p. 456 (mit Abbildungen). *Edmund von Mach.*

Bitterer (Butterer), Thomas, Hofmaler in Ansbach. Vollendet 1572 die Bemalung der von Grünenberg gefertigten Grabplatte Friedrichs V. von Brandenburg in Heilsbronn. Erhält 1585 den Auftrag, die Schloßkirche in Königsberg in Pr. nach dem Muster der Klosterkirche in Hirsau, die im Anschlusse an die Biblia pauperum mit Szenen aus dem Neuen und Vorbildern aus dem Alten Testament geschmückt war, auszumalen. Trotz umfassender Vorstudien kommt B. nicht zur Ausführung der Absicht, da Blasius Berwart, der Baumeister des Schlosses, hindernd dazwischen tritt. — Bei den Vorarbeiten in Hirsau hilft *Reinwald B.*, Bruder des Thomas, 1587—1603 als Maler in Schwäbisch-Hall nachweisbar.

Urkunden im Geh. Staatsarchiv, Berlin, Rep. 88a Tit. III No. 5., sowie im Staatsarchiv Königsberg, Flt. 22, Bl. 289.

Literatur: Fr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgrafen von Brandenburg, 79, 81. — Ehrenberg, Die Kunst am Hofe der Herzöge von Preußen, 90, 104, 135, 215, 218. — Gradmann, Kunst- und Altertumsdenkm. von Württemberg, Jagstkreis 489. *Baum.*

Bitterich, Johann, Bildhauer, geb. zu Landeck (Tirol) im 17. Jahrh. Jesuit. Verfertigte mehrere Statuen für die Jesuitenkirche in Bamberg.

Jäck, Leben und Werke der Künstler Bambergs, Erlangen 1821. — Tiroler Kstlerlex., 1830. *H. Semper.*

Bitterlich, Eduard, Maler und Bildhauer, geb. 1834 in Stupnicka (Galizien), † am 20. 5. 1872 zu Pfalzau bei Preßbaum. Schüler Waldmüllers (bis 1854), ging dann auf zwei Jahre nach Venedig, um für ein Reisealbum des Österr. Lloyd Kopien nach venezianischen Gemälden zu arbeiten. Nach seiner Rückkehr trat er in das Atelier Carl Rahls ein, dem er bis zu dessen Tode treu blieb und dessen hervorragendster Gehilfe er wurde. Rahls Schule stand gerade damals im Zeichen Th. v. Hansens, dessen große architektonische Arbeiten sie mit Fresken zu schmücken hatte; B. mit seiner großzügigen Zeichnung und dem tiefen venezianischen Kolorit paßte vortrefflich in dies Programm.

Für Rahl zeichnete er zuerst die Kartons für den Fries an der Universität in Athen, 1860 folgten dann die Kartons für die Fresken im Palais Sina, Wien, 1862 die für Rahls „Künste" am Heinrichshof, sowie die für das Waffenmuseum des Wiener Arsenals, die aber dann dem Atelier K. v. Blaas' zufielen. Es folgen 1864 die Entwürfe für die „Parismythe" im Todeskoschen Hause, sowie die Entwürfe für Rahls Operndekoration, und zwar: Allegorien für

den Zuschauerraum, ein „Bachanal" für das Proszenium, rechts und links davon die Allegorien der „Tragödie" und der „Komödie", endlich für den großen Vorhang: Szenen aus der Orpheusmythe. Nach Rahls Tode (1865) führte er im Verein mit Griepenkerl alle diese Arbeiten auch aus. In Rahls Werkstatt schuf er noch 20 Kartons zu der „Argonautensage" für den Grafen Wimpffen und die Farbenskizzen zu den „Venusmythen" für den Großherzog v. Oldenburg. Von eigenen Werken sind zu nennen: Pompejanische Darstellungen für das Palais Ypsilanti und für sein eigenes Haus, 20 Lünetten im Speisesaal des Wiener Grand Hotel, „Wissenschaften und Künste" und „die Tugenden der Habsburger" für Schloß Hörnstein, die „Künste" für das Haus Tietz in Wien und endlich für das Guttmannsche Palais, im Schlafgemach „Nacht und Morgen umgeben von den Segnungen des Schlafes", im Boudoir die weiblichen Tugenden, repräsentiert durch Penelope, Antigone, Cornelia, Baucis. Zu erwähnen wären auch kleinplastische Entwürfe für die Bronzewarenfabrik von Klinkosch, sowie Entwürfe zu einem Schiller-Denkmal für Wien und zu einem Goethedenkmal für Berlin. Sein letztes Werk, zugleich sein malerisch hervorragendstes, sind die Fresken auf Goldgrund in der griechischen Kirche zu Wien.

Fr. Hottner in der Kunschronik, VIII (1873) S. 38/9. — Ludwig Hevesi, Österr. Kunst des 19. Jahrh., Leipzig, 1903. — F. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1 und Nachtr. zu Bd. I. *Fritz Pollak.*

Bitterlich, Hans, Bildhauer, geb. am 28. 4. 1860 in Wien als Sohn Eduards B. Trat 1877 in die allg. Bildhauerschule der Wiener Akademie der bild. Künste, später in die Spezialschule des Prof. Karl v. Zumbusch ein, wo er 1886 das Staatsreisestipendium erhielt, das ihn auf zwei Jahre nach Italien führte. Nach seiner Rückkehr arbeitete er neben dekorativen Arbeiten die Grabmäler für den Arzt Friedinger, den Alpinisten Purtscheller, den Abgeordneten Dr. Stoehr. Von seinen Porträtbüsten seien hervorgehoben diejenigen des Parlamentariers Georg Schönerer und des Physikers Viktor von Lang. In den Arkaden der Wiener Universität fanden seine Denkmäler mit Porträtbüsten: Ferdinand Lotheissen, R. v. Arlt und Adolf Exner, letztere vielleicht die beste Neu-Wiener Porträtleistung, eine würdige Aufstellung. Für den Monumentalbau der neuen Wiener Hofburg schuf er vier große Basreliefs „Die 4 Tageszeiten", und für die Hauptfassade desselben Baues den „Seefahrer". Der Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses beherbergt seine Marmorstatue „Cato". — 1887 erhielt er für die im Künstlerhause ausgestellte Gruppe „Mutterliebe" den Reichelpreis. Diese schwungvoll bewegte, im Aufbau harmonische, überaus vornehme und von echter Empfindung beseelte Gruppe wurde für das Unterrichtsministerium in Marmor erworben, bis heute aber noch nicht öffentlich aufgestellt. — 1900 wurde seine erste Großplastik, das Gutenberg-Denkmal, am Lugeck errichtet. Aus der großen Konkurrenz um das für den k. k. Volksgarten in Wien bestimmte Denkmal der Kaiserin Elisabeth (eingeweiht am 4. Juni 1907) war B. mit dem Archit. Fr. Ohmann, der die großgedachte Garten- und Architektur-Anlagen schuf, als Sieger hervorgegangen. Seit 1901 wirkt B. als Professor an der Akademie der bild. Künste.

L. Hevesi, Österr. Kunst d. 19. Jahrh. — Die Kunst, XV 487/8. — Kunstchronik, N. F., XIV 399. — Eigene Mitteilungen. *Fritz Pollak.*

Bittheuser, Johann Pleikard, Kupferstecher und Professor an der Universität zu Würzburg, geb. am 4. 4. 1774 zu Bütthard (Unterfranken), † am 24. 7. 1859 in Würzburg, Schüler von J. G. Müller. Unter seinen Arbeiten seien erwähnt: Das Abendmahl nach Lionardo da Vinci (Kopie nach R. Morghen), Die Unterredung des Augustus und der Cleopatra, nach R. Mengs, sowie mehrere Porträts, darunter die Bildnisse Kotzebues, nach Tischbein, und des Bildhauers Scheffauer, nach Seele.

Nagler, Kstlerlex., I 516. — Le Blanc, Manuel, I 340 u. 350 (1mal unter Billheuser). — Heller-Andresen, Handbuch, I 128. — Apell, Handbuch, 1880. *H. V.*

Bitti, G. B., s. *Caporali.*

Bittini, s. *Bettini, Bettino, Bittino.*

Bittino, Ambrogio (Antonio?) di, s. *folg. Artikel.*

Bittino da Faenza, ital. Maler, aus Faenza stammend, aber schon 1398 in Rimini ansässig, dort † vor 1427. Sein bedeutendes Werk ist die Altartafel in S. Giuliano in Rimini, bez. u. wohl 1409 zu datieren, mit der stehenden Figur des hl. Julianus als Mittelbild, darum angeordnet in kleinen Abteilungen die Legende des Heiligen. Crowe u. Cavalcaselle, die (in der ital. Ausg. IV 44) die einzelnen Szenen beschreiben, nehmen eine Beeinflussung B.s durch Florentiner Künstler, besonders Orcagna, an, während nach A. Brach (s. u.) „die miniaturartige Feinheit der Ausführung und die . . . Kraft und Tiefe der Farbengebung" auf Bologneser Vorbilder (Vitale u. Jacopo Avanzo) schließen lassen, und die erstaunlich feine Naturbeobachtung in der Landschaft zur Vermutung führt, daß B. Giottos Arbeiten in Assissi gesehen habe. — Zwei weitere dem B. zugeschriebene Bilder (Thronende Madonna mit Heiligen u. Tafel mit 2 Heiligen) befinden sich in der Pinakothek in Faenza. Nach Brach stammen sie sicher von einer Hand, sind aber noch befangen und alter-

tümlich und deshalb, wenn überhaupt dem Bittino, dann dessen Jugendzeit zuzuerteilen. — Auch Bittinos Sohn *Ambrogio di B.* (von Fantuzzi [Monum. Ravenn. VI 244] fälschlich *Antonio* gen.) war Maler und wird 1456 in Ravenna, 1459 in Ferrara urkundlich genannt (s. Cittadella, Doc. ill. Ferrar., 1868 p. 137). Über des Ambrogio Sohn *Lattanzio* s. *Lattanzio* da Rimini.

L. Lanzi, Stor. pitt. (5. Ausg. 1834) p. 30. — Tonini in Atti e Mem. della R. Dep. di Stor. p. la Romagna II fasc. 2 p. 159 u. in Guida di Rimini 1864 p. 28. — G. M. Valgimigli, Pitt. etc. Faentini, 1871 p. 3 f. — Descriz. della tavola nella chiesa di S. Giuliano di Rimini etc. 8°, Firenze 1887. — G. Bagli, Di Bittino da Faenze e della scuola . . . romagnola etc. 8° (23 p.) Ravenna (tip. Calderini) 1890. — Alb. Brach, Giottos Schule in der Romagna, Straßburg (Heitz) 1902 p. 114 f. ***

Bittino, Giovanni di Bartolo di (od. *dei Bittini*), Maler aus Fano, tätig in Rimini als Hofkünstler der Malatesta laut Urkunde vom 4. 9. 1462 sowie nach Angabe des zeitgenössischen Rimineser Dichters Rob. Orsi; vermutlich identisch mit jenem *Giovanni da Fano,* von dessen Hand ein 1499 von Carlo di Rob. Malatesta dem Rimineser Provveditore Franc. Cappello als Ehrengabe überreichtes Manuskript der „Hesperidos" des Parmenser Dichters Basinio Basini mit reichen Miniaturmalereien geschmückt war (signiert „Op. Jannis Pictoris Fanestris", — im 18. Jahrh. in der Bibliothek des Baron Heiß zu Paris befindlich).

Affò in s. Ausg. der Opere di Basinio Basini (Rimini 1794) II 33. — G. Castellani in „La Bibliofilia" 1899, Sept.-Okt. — C. Grigioni in „Rassegna bibliograf. d. arte ital." 1899 p. 235; 1908 p. 26. *

Bittino, s. auch *Bettini, Bettino.*

Bittion, s. *Bitie.*

Bittner, Adam, Bildhauer von Freystadt, lieferte 1817 den Hochaltar der Herz-Jesukirche bei Velburg.

Die Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern, II 231, 256. *H. V.*

Bittner, Ludwig, Historienmaler in Glatz, beteiligt sich seit 1820 an den Breslauer Kunstausstellungen mit kirchlichen Bildern, Kopien und dem Bildnis einer Glatzerin (1831). *E. Hintze.*

Bittner, Norbert, Radierer u. Archit.-Maler, geb. in Wien 1786, † das. 1851. Von seinen Radierungen eigener Erfindung sind zu nennen: 13 Bl. Architektur-Vorlagen; Landschaften mit Architektur, z. B. „Bauernhof in einer Ruine"; Vasen und andere reichverzierte Gegenstände. Nach A. de Pian hat er 4 Bl. Dekorationsinterieurs radiert. Auch 2 Gouachemalereien von ihm „Eiche am Wasser" und „Wildbach mit Brücke" sind bekannt. Die Berliner Ornamentstichsamml. bewahrt (unter No 1765) 40 Bl. architektonische Theaterdekorationen. Bez.: „N. Bittner f." Erfunden von Joseph Platzer. *R.*

Bittner, s. auch *Böttner* u. *Büttner.*

Bitto, J. J., Schweizer Kunsttöpfer, geb. zu Bienne 1690, † 1771. Ein Turmofen von ihm wird in der Soc. d. b.-arts daselbst aufbewahrt. Der typische Dekor seiner Öfen besteht in hellgrünen Festons auf dunkelgrünem Grund.

Gross bei Brun, Schweiz. Kstlerlex. *H. V.*

Bittonte, Giovanni, gen. il *Ballerino da Vicenza,* ital. Maler, geb. 1633 in Vicenza, † 1678 in Castelfranco, wo er zumeist lebte und eine Mal- und Tanzschule (daher sein Beiname) hielt. Er war Schüler des Franc. Maffei und Lehrer des Melch. Melchiori. Federighi berichtet, daß B. in Castelfranco viel für Private gemalt habe, und führt Gemälde von ihm an in S. Liberale (Christus an der Säule und das Kreuz tragend), in S. Giacomo (der hl. Filippo Benizio) und S. Filippo Neri (David mit dem Haupte des Goliath).

Zani, Enc. met. IV 78. — Lanzi, Stor. Pitt. (5. Ausg.) 1834 III 197. — Federighi, Mem. Trevig. (1803) II 96. ***

Biturgia, Cesare da, s. *Roberti,* Cesare.

Bitzan, Rudolf, Architekt, Dresden, geb. 1872 in Wartenberg bei Niemes (Böhmen), war nach Absolvierung der Reichenberger Gewerbeschule von 1890—1896 in seinem Fache praktisch tätig, ging dann nach München, um unter Seidl, Hocheder und Dülfer seine Studien fortzusetzen. 1902 begab er sich zu einjährigem Aufenthalt nach Freiburg i. Br., von wo er durch den persönlichen Verkehr mit H. Billing in Karlsruhe nachhaltige künstlerische Anregungen empfing. Im folgenden Jahre ließ er sich als Mitarbeiter William Lossows dauernd in Dresden nieder. B. hat zahlreiche Entwürfe für Monumental- und Profanbauten ausgeführt, die sich durch Großzügigkeit und klare Grundrißdisposition auszeichnen und mehrfach durch Ankäufe und Preise anerkannt wurden. Zu nennen sind: 1. Entwurf zu einem Zeitungsgebäude; 2. Konkurrenz-Entwurf zum Warenhause Tietz in Düsseldorf; 3. Entwurf zum Bau der Dresdener Handelskammer (I. Preis); 4. Moderne Friedhofsanlage für Dresden (I. Preis); 5. Schießhaus-Neubau in Friedland (II. Preis); 6. Entwurf zu einem Stadttheater in Aussig; 7. Entwurf zum Rathause in Döbeln; 8. Entwurf zum Neubaue der Handels- und Gewerbekammer in Brünn; 9. Entwurf zum Künstlerhaus in Brünn; 10. Entwurf zur Wöhnetalsperre in Essen-Ruhr; 11. Entwurf zum Neubau der Kirche in Crimmitschau; 12. Entwurf zum Baue einer Volksbücherei in Eger.

G. Pazaurek in: „Moderne Bauformen", VI 304 ff. m. Abbildg. — Der Architekt, IX. Jahrg. (1903) Taf. 119 p. 48; X. Jahrg. (1904)

Taf. 42, 43, 44 p. 1 u. 4. — Der Baumeister, VI. Jahrg. p. 119 (Entw. f. Bahnhofsgeb. in Darmstadt); XIV (1908) p. 164/5, Taf. 31/32. — Katalog der Ausst. deutscher bild. Künstler in Böhmen 1908, Prag, 1, m. Abbildg. — Hantschel, Heimatskde des pol. Bez. Böhm. Leipa, 1908 p. 562. — Schriftl. Mitteilungen Bitzans.
B. Bischoff.

Biva, Giovanni Battista (oder Piva), italien. Maler und Kupferstecher aus Belluno, † um 1750, Schüler des Gio. Batt. Tiepolo, hat eine Lucia nach Guercino und die Halbfigur eines Evangelisten radiert. Monaco hat nach seiner Zeichnung ein Schild für eine Fabrik gestochen.

Zani, Enc. met. IV 79. — Heinecken, Dict. II 733. — Nagler, Kstlerlex. (Piva).
P. K.

Biva, Henri, Landschaftsmaler in Paris, geb. daselbst am 21. 1. 1848, Schüler von Al. Nozal und Léon Tanzi. Er besuchte keine der offiziellen Kunstschulen, sondern las, indem er vollständige Freiheit für sich in Anspruch nahm, um sich her auf, was der Zufall ihm an lebhaften u. malerischen Motiven bot. Bilder von ihm befinden sich im Mus. zu Rouen (Aquarell) und in den Sammlungen des Barons J. v. Rothschild in Paris, des Barons Chandon de Breailles daselbst und des Königs von Belgien.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon (Soc. d. art. franç.), seit 1875 (z. T. mit Abb.).
Geffroy.

Biva, Paul, französ. Maler, geb. 1851 in Paris, † 13. 6. 1900 in Avon (Seine-et-Marne), stellte seit 1878 im Pariser Salon zahlreiche Landschaften und Blumenstücke aus. Das Mus. in Dieppe besitzt von ihm „Le Petit Bois à Franconville" (1886).

Kat. des Salon in Paris 1878—1901. — Chron. des Arts 1900 p. 241 (Nekrol.). — Rich. d'Art, prov., Mon. civ. II 342. ***

Bixbee, William Johnson, amerikan. Maler in Boston, geb. am 31. 8. 1850 in Manchester, N. H., erhielt seine Ausbildung in Manchester und Boston, und war zuerst als Stecher tätig. Er diente dann in der amerikan. Marine und lernte so alle Weltteile, besonders Südamerika und Japan kennen. Seine besten Bilder sind Landschaften u. Seestücke, z. B. „Schaum". Hat kürzlich besondere Tätigkeit in Aquarellen entwickelt („Morgen nach dem Sturm" und „Dämmerung").
Edmund von Mach.

Bizamanus, Angelus, griechischer Maler um 1500, tätig in Süditalien. Von ihm ein byzantinisierendes Tafelbild, darstellend die Kreuzabnahme mit den wehklagenden Frauen und auf der Rückseite bezeichnet: „Angelus Bizamanus pinxit in Hotranto", im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin; ein zweites mit einer Ecce Homo-Darstellung und der Signatur „Angelus Biza^{us} Gricus Cādiotus pinxit ī Barleta" im Minoritenkloster SS. Annunziata zu S. Mauro Forte. Ohne hinreichenden Grund ihm zugeschrieben eine gleichfalls byzantinisierende Darstellung des hl. Georg als Drachentöter im Museo Nazionale zu Neapel.

D'Agincourt, Hist. de l'art par monum. (1811—23) vol. VI, tab. XCII. — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of painting in Italy (1903) I 61, Anm. 1. — Vitt. De Cicco in Arte e Storia 1894 p. 102 f.
G. Ceci.

Bizamanus, Donatus, griech. Maler um 1500, tätig in Süditalien. Von ihm ein byzantinisierendes Tafelbild, darstellend die Begegnung Christi und der hl. Magdalena und signiert „Donatus Bizamanus pinxit in Hotranto", im Museo Cristiano des Vatikan zu Rom.

D'Agincourt, Hist. de l'art par monum. (1811—23) vol. VI, tab. XCIII. — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of painting in Italy (1903) I 61, Anm. 1.
G. Ceci.

Bizanski, Johann Nepomuk, poln. Zeichner und Maler, geb. am 18. 5. 1804 zu Wadowice (Westgalizien), studierte anfangs in Krakau, dann in der Wiener Akademie (1825—28) unter Prof. Redel. Nach Krakau zurückgekehrt, wurde er zum Zeichenlehrer an der dortigen Kunstschule ernannt. Später wirkte er auch eine Zeitlang in Warschau. Er soll viele Zeichnungen hinterlassen haben, von denen eine frühe, die „Apotheose des Kopernikus" (1824) während der Lemberger Landesausstellung 1894 auftauchte. Sonst lieferte er vor allem akademische, farblose Bildnisse, wie 1855 dasjenige des Warschauer Erzbischofs Woronicz († 1829) und des Malers Peter v. Michałowski (nach der Totenmaske). Sein bekanntestes Gemälde ist die aus dem Jahr 1858 stammende, jetzt im Magazin des Krak. Nat.-Mus. aufbewahrte „Gründung des Kościnszko-Hügels am 12. 10. 1820". B. starb am 12. 11. 1878 in Krakau.

Mycielski, Sto lat dziejów malarotwa w Polsce, Krakau 1897, S. 276, 277. — Swieykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie, 1854—1904. — Tygodnik Illustrowany (Wochenschrift) 1865, XII 121.
C. M. v. Górski.

Bizemont - Prunelé, André Gaspard Parfait (comte de), französ. Kupferstecher, Holzschneider und Zeichner, geb. am 31. 3. 1752 auf Schloß Tignonville bei Etampes, † am 22. 12. 1837 in Orléans. In seiner Offizierslaufbahn avancierte er bis zum Eskadron-Chef. Als Amateur-Kupferstecher Schüler von Ch. Et. Gaucher, brachte er es zu einer anerkennenswerten Geschicklichkeit in den verschiedenen graphischen Techniken, in Radierung, Tuschmanier und auch im Holzschnitt. Aus seinem etwa 150 signierte Platten umfassenden Oeuvre ist als sein persönlichstes Werk eine Folge von Ansichten aus Orléans hervorzuheben (nach Zeichnungen seines Sohnes *Adrien de B.*). Bemerkenswert sind außerdem seine Kupferstiche nach Landschaften von Cassas, Ferd. Kobell und Hubert Robert sowie 8 Visitenkarten (nach eigenen

Entwürfen von ihm in Kupfer gestochen). Zur Revolutionszeit entfloh er nach London, wo er als Zeichenlehrer tätig war. Als „Adjoint" des Maire von Orléans gründete er das dortige Museum. — Seine Tochter *Cécile de B.* hat gleichfalls in Kupfer gestochen. — Im Cabinet des Estampes in Paris befindet sich ein vollständiges Werk, nach welchem Ch. Le Blanc sein Verzeichnis (s. u.) zusammengestellt hat.

Gabet, Dict. d. artistes, 1831. — C. F. Vergnaud-Romagnesi, Notice sur le comte de Bizemont, Orléans, 1838. — Ch. Le Blanc, Manuel. — E. Davoust, Le comte de Bizemont, artiste amateur Orléanais, Orléans, 1891. — Herluison, Artistes Orléanais. — Béraldi, Les Graveurs du 19. siècle. *G. Geffroy.*

Bizet, s. *Biset.*

Bizius, Abraham, Goldschmied von Bern, getauft daselbst am 29. 3. 1587, † im April 1639; von ihm ein Pokal im Besitz der Goldschmiedezunft zu Kaufleuten. Sein Sohn *David* († 1648) war ebenfalls Goldschmied.

H. Türler bei Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bizius, Johann Jakob, Schweizer Kupferstecher und Goldschmied, Neffe des Abraham B., getauft am 22. 3. 1629, † 1675. Man kennt 3 Bildnisstiche seiner Hand.

H. Türler bei Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. — Le Blanc, Manuel, I 353. *H. V.*

Bizocchi, Antonio de, Architekt, baute 1444 im Auftrage des Lionello d'Este neben dem erzbischöfl. Palast in Ferrara eine fürstl. Residenz, das jetzige Seminar-Palais.

Gruyer, L'art ferrarais (1897), I 389. *H. V.*

Bizzaccheri (Bizzacarri oder Bizzoccheri), Carlo Francesco, römischer Architekt, Schüler des Carlo Fontana, um 1700—1715 tätig. Von ihm sind die Fassade der Kirche S. Isidoro, der Umbau des Palazzo di S. Luigi de' Francesi, und derjenige des Palazzo Negroni in Rom; auch lieferte er die Ausschmückung der 3. Kapelle der Kirche S. Maria di Montesanto daselbst.

Pascoli, Vite dei Pittori ecc., Roma 1730, II 549. — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstils etc. in Italien (1887) 441. — Angeli, Chiese di Roma (o. J.) 213, 354. — Arte e Storia, XII (1893) 198. *H. V.*

Bizzamano, s. *Bizamanus.*

Bizzarri, Luciano, italien. Goldschmied, Medailleur und Bronzebildner, geb. am 30. 5. 1830 in Macerata (Marken). Ausgebildet in Rom durch den Goldschm. Franc. Simonetti und lebhaft beteiligt an den italienischen Einigungsbestrebungen unter Garibaldi, errang er künstlerisch. Ruf durch eine 1860 in Florenz ausgestellte, in Gold getriebene Zeusbüste (nach Phidias), 1870 einen ersten Preis mit einem im Cellini-Stile ausgeführten Kruzifix. Gleichzeitig modellierte er mehrere Statuen für Bronzeguß, deren eine durch einen Kunsthändler als Antike an das Londoner South Kensington-Museum verkauft wurde; eine andere dieser Bronzen, betitelt „Ispirazione mattutina", ist nach Paris gekommen. Nachdem er im Auftrage des römischen Municipiums auf der Wiener Weltausstellung 1873 Studien gemacht hatte zur Hebung des italienischen Kunstgewerbes, wurde B. zum Leiter der daraufhin gegründeten römischen Goldschmiedeschule (Scuola Fortunato Pio Castellani) und 1875 zum Direktor der kunstgewerblichen Modellierschule am Museo Artistico zu Rom ernannt, mit der er auf italienischen und ausländischen Kunstausstellungen verschiedene Preismedaillen erntete. Für eine in Gold getriebene Büste der Königin von Italien erhielt er auf der Provinzialausstellung zu Macerata den 1. Preis, auf der Turiner Kunstausstellung ein Ehrendiplom etc. Viel bewundert wurden auch die von ihm in Goldschmiedearbeit ausgeführten Bucheinbände für zwei Albums, die von der italienischen Associazione della Stampa den Alkalden von Madrid und Barcelona gestiftet wurden. Endlich schuf B. die Modelle zu mehreren Medaillen, unter denen diejenigen auf die Madonna della Misericordia, auf Lauro Rossi und auf Terenzio Mamiani della Rovere (1890) gerühmt werden. — Nach L. Càllari, Stor. d. arte contemp. ital. (1909) p. 414 ist B. 1905 †.

Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. (1889) p. 60 f. — Rassegna Nazionale II, vol. 3, p. 885—902. — Rivista ital. di Numismatica 1893 p. 492. *E. Verga.*

Bizzelli, Giovanni, toskan. Maler, geb. 1556, † 1612; ausgebildet in Florenz unter Aless. Allori, mit dem er 1580—82 am Grotteskendekor des ersten Uffizienkorridores u. an den Agathen-Fresken im Chore von S. Agata zu Florenz arbeitete. Nach Borghinis „Riposo" (Florenz 1584) malte er für die letztere Klosterkirche außerdem ein großes Altarbild der Madonna mit Heiligen, ferner für Eleonora de' Medici eine Verkündigung Mariae (Uffizien No 1170), für Sansonetto de' Bardi (für dessen Castell Vernio) eine Kreuzabnahme, endlich für S. Giovanni De collato (Congregazione dei Fiorentini) in Rom einen Crucifixus mit Maria u. Johannes. Erhalten gebliebene Gemälde B.s besitzen noch die Klöster S. Marco zu Florenz (Refektorium) und delle Monache Agostiniane zu Poppi im Casentino (Klosterkirche), ferner die Uffizien neben dem genannten Verkündigungsbilde noch B.s Selbstbildnis.

Alman. Pittor. VI (1797, ed. Pagani in Florenz) p. 56. — Not. e Guida di Firenze (1841, ed. Piatti) p. 441, 443. — Gaz. d. B.-Arts 1876 II 110. — Arte e Storia 1888 p. 93; 1906 p. 159. — Kat. d. Uffizien 1399 p. 20, 93, 199. — Notizen von G. Degli Azzi. *R.*

Bizzozero, Giovanni (Joannes), renommierter Glockengießer, aus Varese (Provincia di Como), tätig um 1796—1817, goß zahlreiche Glocken für Kirchen des Kantons Tessin.

Ein *Parius P.*, ebenfalls aus Varese gebür-

tig, goß 1777 eine Glocke für die Kirche von Comano, oberhalb Lugano.

E. L. Girard bei Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Blaas, Eugen von, Genremaler, geb. am 24. 7. 1843 zu Albano bei Rom, lebt als Professor an der Akademie in Venedig. Zuerst Schüler seines Vaters Karl B., bildete er sich weiter auf der Akademie zu Venedig und in Rom. Sein Hauptstoffgebiet sind die malerischen Fischer und Fischerinnen Venedigs, Chioggias und Muranos; gelegentlich behandelte er auch Stoffe wie „Ungarischer Csikos" (Lobmeyr, Wien) oder die an Makart erinnernde Szene aus dem „Decamerone" (1870). Bis 1870 kultivierte er noch das saftige venezianische Kolorit, wie „Eine Partie nach Murano" im kunsthistor. Museum zu Wien zeigt. Seitdem verlor sein Kolorit an Kraft (siehe „Verwehte Blüte", eine Klostergeschichte von auffallender Sentimentalität in der akadem. Galerie zu Wien).

Ludwig Hevesi, Österr. Kunst des 19. Jahrh., Leipzig, 1903. — F. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Kunst für Alle, seit 1888 passim. — Zeitschr. f. bild. Kunst u. Kunstchronik, passim. — Mit Notizen von Fritz Pollak.

Blaas, Julius von, Schlachten- und Tiermaler, geb. in Albano bei Rom am 22. 8. 1845, Schüler seines Vaters Karl v. B., bildete sich weiter in Florenz und Rom und lebt jetzt in Wien als Professor an der kais. Akademie daselbst. Einen ersten Erfolg brachte ihm auf der Jahresausstellung des Wiener Künstlerhauses 1869 die „Wettfahrt betrunkener slovakischer Bauern", ein Werk, das ihn koloristisch unter venezianischem Einfluß zeigt, dabei voll sprühenden Lebens ist. Hier fällt schon sein tüchtiges Tierstudium auf; die Bewegung der stürmenden Pferde ist überaus fein beobachtet. In den 70er Jahren wandte er sich, durch Defregger angeregt, der tiroler Heimat seines Vaters zu und legte sich speziell auf die Schilderung des Straßenlebens in den tiroler Dörfern. Meist sind es historische Bräuche, Bittgänge, öffentliche Umzüge usw., die ihn beschäftigen. Sei es ein „Leonhardi-Reiten" (1901), ein Antlaß-Ritt oder ein Pferdemarkt in Ungarn oder in Pongau (1890), immer ist ihm die Darstellung des Pferdes die Hauptsache. Eins seiner tüchtigsten Werke ist der „Antlaßritt in Tirol" (1899) im Hofmus. in Wien. Unter den Zuschauern hat der Maler sich, seine Frau und seine jungen Söhne angebracht. Die Farbe ist gegen seine Jugendzeit kühler, glatter geworden. Die Gestalten sind echt und wahr und frei von literarischer Schönfärberei. B. ist auch als Porträtist geschätzt und wurde vom Hofe in dieser Eigenschaft viel beschäftigt. Das kunsthistorische Museum zu Wien bewahrt das Aquarell: „Parforce-Jagd bei Gödöllö" mit den Porträts der beiden Majestäten und des Kronprinzen Rudolf. 1885 malte Blaas auch den Herzog Max Emanuel von Bayern und Gemahlin, sowie die Erzherzogin Maria Theresia zu Pferde (Privatbesitz des Kaisers), 1890 Kaiser Franz Joseph auf der Hochwildjagd.

Ludwig Hevesi, Österr. Kunst des 19. Jahrh., Leipzig, 1903. — Zeitschr. f. bild. Kunst u. Kstchronik, passim. — F. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1 u. Nachtr. zu Bd. I. — Kst f. Alle, 1889, 1890, 1895. *Fritz Pollak.*

Blaas, Julius, Tiroler Bildhauer, geb. zu Innsbruck. In der Kunstausstellung zu Innsbruck 1879 stellte er ein im romanischen Stile gehaltenes Kruzifix aus. Für die Kirche zu hl. Kreuz bei Hall lieferte er ein schönes Relief, den Tod des hl. Joseph darstellend; für die St. Nikolauspfarrkirche in Innsbruck die Figur des Welterlösers. *Fr. Innerhofer.*

Blaas, Karl v., Historienmaler, geb. am 28. 4. 1815 zu Nauders (Tirol) von armen Eltern, † am 19. 3. 1894 zu Wien. Nach einem kümmerlichen Schulunterricht in Nauders u. Innsbruck brach sich sein Künstlertalent immer mehr Bahn, so daß sein Oheim Franz Purtscher Freiherr von Eschenburg, Gerichtspräsident zu Verona, vom Jahre 1832 an ihn auf seine Kosten die Akademie von Venedig besuchen ließ. Hier machte er rasch glänzende Fortschritte, so daß er schon 1834 zwei erste Preise erhielt, denen zwei weitere im Jahre 1835 folgten, darunter auch der höchste, für Komposition (Tullia, wie sie über den Leichnam ihres Vaters fährt). Auf der Ausstellung von Venedig 1834 erwarb sein erstes Porträt (Selbstporträt) großen Beifall und verschaffte ihm mehrere Porträtaufträge. September 1835 bis Anfang 1837 Aufenthalt in München. In Venedig malte er dann sein erstes histor. Bild: „Moses auf dem Berge Sinai", das ihm von der Wiener Akad. ein 5jähr. Romstipendium eintrug. Noch im selben Jahre kam er nach Rom. Unterwegs lernte er in Florenz den Schweizer Maler Paul Deschwanden kennen, dessen frommer Sinn und ätherische Engelgestalten B.s Neigung für religiöse Kunst verstärkten, die dann durch den Umgang mit Overbeck und dem ganzen Nazarenerkreis in Rom noch weitere Nahrung fand. „Der Kampf zwischen Realismus, dem ich bisher gefolgt war, und Idealismus war in mir aufgelodert." Fromme Künstler und Bücher machten ihn zum „Schwärmer"; ihr Urteil in der Kunst traf aber nicht mit seiner Überzeugung zusammen. Er wollte schöne Formen und Kolorit mit frommem Geist vereinigen, was aber „mit katholischer Strenge" zurückgewiesen wurde. Unter diesen Eindrücken entstand sein erstes Bild in Rom: „Die hl. Elisabeth", welches Fürst Metternich in Wien erwarb. Er wiederholte dasselbe noch zweimal, für den Domprobst Eberle von

Bozen und den Fürsten Radziwill. Schon mehr zur Zufriedenheit Overbecks war eine hl. Familie für den Fürstbischof in Trient. Darauf folgte „Jakobs Reise durch die Wüste" (1838), jetzt im k. Hofmuseum, Wien. 1839 machte B. mit seinem Freunde Deschwanden eine Kunstreise durch Umbrien. Hierauf malte er „Mariae Heimsuchung" für den Kunsthändler Unterberger in Innsbruck (jetzt im Ferdinandeum daselbst); eine Wiederholung in Amerika. 1841 malte er „Die hl. Katharina von Engeln getragen", ein Gemälde, das auf der Ausstellung in Rom schon am 2. Tage von einem Amerikaner gekauft wurde u. B.s künstlerischen Ruf in Rom begründete. Von einem bekehrten Juden Ratisbon erhielt er nun den Auftrag zu 5 Altarbildern für eine Kirche in Paris. Auch für eine englische Kirche malte er im Auftrag des Lord Shrewsbury mehrere Engelbilder. Außerdem Porträts. Die günstigen Umstände bewogen ihn, eine schöne Albanerin aus guter Familie, Agnese Auda, 1842 heimzuführen. Im selben Jahre malte er das Porträt der Fürstin Doria zweimal und erhielt darauf von der römischen Aristokratie und namentlich von Engländern zahlreiche Porträtaufträge. Nebenbei malte er „Rebekka am Brunnen", im Besitz von J. Treils in Venedig. 1844 malte er für Baron Bussière zwei Bilder: „Maria mit zwei Engeln" und „Mariae Heimsuchung". Freier hielt er sich von den einseitigen Prinzipien der Nazarener in den zahlreichen Porträts und in den Kostüm- und Sittenbildern, die er in den römischen Bergen und 1847 in Neapels Umgebung aufnahm. Im selben Jahre entwarf er die Festdekorationen im Dom von Albano aus Anlaß des Besuches des neuerwählten, damals „freisinnigen" Papstes Pio IX. daselbst und erhielt dafür eine silberne Medaille. 1848 malte er in Albano drei Altarbilder für eine Kirche zu Foth in Ungarn, im Auftrage des Grafen Stephan Karolyi, ferner ein Altarbild für die Hauskapelle des Fürsten Metternich: „Papst Clemens die ihm erschienene Madonna verehrend" (in der fürstl. Villa am Rennweg in Wien). Für den Grafen Panin in Petersburg malte er eine Szene aus dem Tiroler Landsturm 1809, „Die Flucht nach Ägypten" und „Christus in Emmaus". 1850 besuchte er seinen noch lebenden 88jährigen Vater in Nauders. Im September desselben Jahres wurde ihm eine Professur für Malerei an der Wiener Akademie angetragen. Er nahm den ehrenvollen Ruf an, jedoch mit Urlaub bis zum Sommer 1851, welchen er zur Vollendung verschiedener Gemälde benutzte, darunter „Die Messe, welche Schnittern auf freiem Felde gelesen wird", ein größeres Bild, welches vom Grafen Beroldingen auf der Wiener Kunstausstellung 1851 gekauft wurde. Ferner ein Familienbild für seinen Gönner Lord Shrewsbury, das er im Juli 1851 in Palermo ausführte. B.s letzte Arbeit in Rom war sein Selbstporträt im Alter von 35 Jahren (1850), das in den Besitz seiner Tochter Cornelia kam. Im August 1851 begab er sich nach Wien. Ein Auftrag der Gräfin Colloredo, geborenen Potocka, ihr Porträt zu malen, verschaffte ihm sofort zahlreiche andere Bestellungen von Porträts aus den Kreisen des Hofes und Hochadels in Wien. Die Gräfin Hunyady, später Fürstin Milos Obrenowitsch, und die junge Fürstin Franz Liechtenstein (geb. Potocka) stellte er in lebensgroßen Halbfiguren dar. Daneben malte er kleine Genrebilder und Altargemälde: „Madonna mit dem Kinde" für die Erzherzogin Sophie, „Heilige Familie" und „Christus am Ölberg" in fast lebensgroßen Figuren für die Fürstin Mathilde Schwarzenberg. Ferner zwei Porträtbilder in ganzen Figuren des Kardinalprimas von Ungarn Scitowsky und des 80jähr. Grafen Zichy. In den Ferien der 2 folgenden Jahre malte er für den Grafen Stephan Karolyi die Kirche von Foth in Ungarn mit Fresken aus der Geschichte Christi und Marias aus (6 Ölgemälde und 28 Freskobilder). Damals malte er auch „Karl der Große in einer Knabenschule", welches ihm auf der Pariser Weltausstellung von 1855 die II. goldene Medaille eintrug, und das lebensgroße Porträt der Gräfin Lanckoronska mit ihrem Söhnchen. 1854 malte er in der neugebauten Altlerchenfelderkirche an der linken Mittelschiffwand Fresken aus dem Leben Jesu u. Marias, u. „in der Hälfte des Kreuzgewölbes gegen den Chor zu" sechs religiöse Allegorien in Kolossalgröße. Im ganzen 24 Fresken. Für das Prachtmissale, welches im April 1854 der jungen Kaiserin überreicht wurde, ebenso wie für ein ähnliches Missale, ein Geschenk des Kaisers an den Papst, stellte B. mehrere Miniaturbilder auf Pergament her. Im Sommer 1856 übernahm er eine Professur an der Akademie Venedig, wo er anfangs schwer um die Freiheit im Unterricht zu kämpfen hatte. Er führte allerlei Reformen im Malunterricht dort ein. Im ersten Jahr arbeitete er noch an den Kartons für die Lerchenfelder Kirche, im nächsten Jahre mehrere kleine römische Sittenbilder „Die Verlobte" (vom Minister Bach gekauft), „Römische Frauen aus der Kirche kommend" für Erzherzog Maximilian in Miramare. Im Herbst 1858, nach Vollendung der Lerchenfelder Fresken, malte er das figurenreiche Gemälde „Raub der venetianischen Bräute durch istrianische Piraten", das auf der Kunstausstellung in Wien 1859 die große goldene Medaille erhielt (jetzt im Ferdinandeum, Innsbruck). Im selben Jahr erhielt er den Auftrag zur Ausschmückung des Arsenals mit Fresken aus Österreichs Geschichte, an der er bis 1872 in den Sommerferien arbeitete. 45 Freskogemälde, darunter 4 große Schlachten-

bilder in den Nischen der großen und mittleren Halle sind alle eigenhändig ausgeführt. An den Kuppelgemälden half ihm sein Sohn Eugen einen Sommer hindurch. — Im Mai 1866 siedelte er wieder nach Wien über, um wieder eine Lehrstelle an der Akademie einzunehmen. Hier verlor er am 18. 10. 1868 seine edle, geliebte Frau. — 1872 nach Vollendung seiner Fresken im Arsenal erhielt B. vom Kaiser das Komthurkreuz des Franz Josephordens und damit den Adel. Seine letzte große Arbeit vom Jahre 1876 war ein Altarbild für eine Wiener Kirche: „Johannes auf Pathmos". Außerdem malte er in seinen letzten Jahren kleinere Bilder, Volksszenen und mythische Gegenstände.

Selbstbiographie des Malers Karl Blaas, herausg. von Ad. Wolf, Wien 1876. — Tiroler Bote, 1837, 308; 1841, 128; 1842, 232; 1846, 220, 241; 1849, 887; 1858 no. 20. — Schützenzeitung (Innsbruck) 1858 no. 106; 1861 no. 123. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lexikon des Kaisert. Österreich, Wien, 1856. — L. Pfaundler, Lexikon über die bild. Kstler. etc. in Tirol und Vorarlberg bis 1863 (Handschrift im Ferdinandeum, bez. W. 4804). — Allgemeine Zeitung, München, 1894, 24. März. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I. — Kunstfreund 1904 p. 106, 116 (mit urkundl. Nachrichten). — Zeitschrift f. bild. Kst. u. Kunstchronik an vielen Stellen (s. Register). — Friedr. Noack, Deutsch. Leben in Rom, Stuttg. u. Berlin, 1907.

H. Semper.

Blaauw, Johannes de, holländ. Maler, wird 1776 ausdrücklich als Kunstmaler in Amsterdam erwähnt. Er wurde am 28. Febr. dieses Jahres dort in der Noorderkerk begraben. *A. B.*

Blaauw, Pieter Aartsz, geb. in Hoorn am 2. 11. 1744, war Schiffer im Dienst der Admiralität. Als Künstler Autodidakt, hat er nicht nur Schiffsornamente geschnitzt, sondern auch Marinen gezeichnet und gemalt. Eine 1804 datierte Marine in der Art des Lud. Backhuysen ist in der Albertina in Wien. Er starb in Medemblik am 2. 12. 1808.

Van Eynden & v. d Willigen, Geschiedenis etc., II 338. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *E. W. Moes.*

Blabmirer, Caspar, Maler in Meran, verfertigte in der Klosterkirche zu Maria Steinach bei Meran mehrere Gemälde, welche aber durch Einsetzung eines gotischen Gewölbes fast ganz vernichtet wurden; erst in letzter Zeit entdeckte man einen Teil einer recht hübschen Darstellung der Himmelfahrt Christi auf Goldgrund, wie auch die in gotischer Form etwas erhaben ausgeprägten Heiligenscheine einiger Apostel. Auf dem Querbalken des Tympanons der Vorhalle steht die Inschrift: „Anno Domini 1436 hoc opus completum est per me pictorem Casparem Blabmirer in Merano in die Dominici, Confessoris."

Fr. Innerhofer.

Blacci, Bernardino, gen. il Blaceo, Maler von Udine, † 23. 6. 1570. In der Kirche S. Lucia in Udine war von ihm das ehemal. Hochaltarblatt mit der Darstellung der Madonna mit dem Kinde u. den Heil. Augustin, Nikolaus, Lucia und Agathe, bez. und 1553 datiert; ferner in der Porta Nuova das Fresko einer Madonna mit dem Kinde und Petrus und Johannes, von 1540. Andere Werke des Künstlers, welche Joppi u. Bampo erwähnen, sind verschollen.

Ridolfi, Maraviglie, I 117. — Maniago, Stor. d. belle arti Friulane (1823), p. 52, 183, 300. — Lanzi, Stor. pittor. d. Ital., 5 ediz. (1834), III 86. — Joppi e Bampo, Contributi alla stor. d. arte nel Friuli. Venezia, 1887—94, IV 31, 106. (Hier weitere Lebensdaten.) *H. V.*

Blach, Simon, Historien- und Porträtmaler in Breslau, geb. am 9. 12. 1852 in Dammratsch, Kr. Oppeln OS., vom Oktober 1876—1879 Schüler der Professoren Paul Thumann, Otto Knille und G. Pfannschmidt in Berlin. Nach Schlesien zurückgekehrt, widmete sich B. zunächst der kirchlichen Historienmalerei u. lieferte für katholische Kirchen zahlreiche Altarbilder. Jetzt vorwiegend als Porträtmaler in Breslau tätig. *E. Hintze.*

Blache, Christian Vigilius, Marinemaler, geb. am 1. 2. 1838 in Aarhus, Schüler des Malers C. F. Sörensen und der Kunstakademie in Kopenhagen. Seine flott und frisch gemalten Seestücke haben ihm große Popularität gewonnen. Seine Bilder haben gute Motive, sind oft sehr tüchtig, aber meistens recht nüchtern in der Auffassung und ohne individuelle Prägnanz in Zeichnung und Kolorit. Von seinen Arbeiten seien erwähnt: „Seestück" (1864); „Das Panzerschiff Iver Hvitfeldt auf der Höhe des Vorgebirges Stat" (beide in der kgl. Gemäldegalerie); „Dänische Orlogsschiffe in Öresund" (1865); „Strandbild beim Kronborger Schlosse" (1869); Zwei Bilder (1885 und 1889) mit Motiven vom Hafen Kopenhagens (Samml. des Königs Christian IX.); „Regenschauer in Drogden" (1888). Viele seiner Bilder sind in fürstlichen Sammlungen (der Königin Louise, der Kaiserin Maria Feodorowna u. a.). — Titular-Professor, Mitglied der Kunstakademie 1890, Direktor der Charlottenborg-Ausstellungen 1907.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I 1896. — Bricka, Dansk biogr. Lex., II. — Sigurd Müller, Nyere dansk Malerkunst, S. 26. — „Illustreret Tidende", Af Samtidens Kunst (Kopenhagen 1903), S. 53. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. *A. R.*

Blache, Theodor, Landschaftsmaler in Breslau, geb. am 9. 2. 1864 in Breslau, besuchte dort von 1882 bis 1887 die königliche Kunstschule, studierte dann in München und arbeitete von 1889—1891 in dem Meisteratelier von Professor Eugen Bracht in Berlin. Seit 1891 in Breslau tätig. Neben zahlreichen Studienreisen in der schlesischen Heimat besuchte er 1896 einige Monate Italien.

Seine Spezialität sind schlesische Waldlandschaften. *E. Hintze.*

Blachère, französ. Medailleur, nur bekannt durch einige Erinnerungsmedaillen auf die Einnahme von Bomarsund, die Schlachten an der Alma und bei Inkermann (1854) und die Belagerung von Sebastopol (1854—55).

F. P. Weber, Medals etc. of the 19th cent. (1894). — Forrer, Biogr. dict. of medallists (1904). *Fréd. Alvin.*

Blachernita, Michael und Simon, Miniaturmaler in Byzanz um 1000. In einer der berühmtesten und wichtigsten byzantinischen Miniaturhandschriften haben Michael wie auch Simon B. eine große Reihe von Miniaturen als Arbeiten ihrer Hand bezeichnet. Diese Handschrift, in der deutschen Literatur zumeist als das „Vatikanische Menologium" (Leben der Heiligen, nach dem orthodoxen Kirchenkalender) bezeichnet, enthält 430 ausgeführte prachtvoll erhaltene Miniaturgemälde mit Darstellungen aus dem Leben oder Martyrium der Heiligen, von denen der Text berichtet. (Der allein erhaltene Band stellt nur die eine Hälfte des gesamten Werkes dar, das Halbjahr von September bis Februar umfassend). Außer Michael und Simon B. sind noch 5 andere Künstler an der malerischen Ausschmükkung des Kodex beteiligt: Georg, Menas, Michael II (Μικρός), Nestor, Pantaleon, deren jeder die von seiner Hand stammenden Miniaturen mit seinem Namen bezeichnet hat. Die individuellen Unterschiede in Stil, Technik und Qualität der einzelnen Künstler sind wohl zu erkennen, aber von verhältnismäßig geringer Wichtigkeit. Als Gesamtleistung erscheint die malerische Ausschmückung des Kodex als ein Hauptwerk der mittelbyzantinischen Kunst in ihrer zweiten Blütezeit. Abgesehen von ihrem ikonographischen Werte, bedeuten die 430 Miniaturen der Handschrift in der bildmäßigen Geschlossenheit ihrer Kompositionen, dem Reichtum an durchgeführten landschaftlichen und architektonischen Darstellungen vielleicht die wichtigste Quelle für die Beurteilung des malerischen Stiles der byzantinischen Kunst in dieser Zeit, wenn auch andere Denkmäler ihr in der Qualität gleichstehen und sie z. T. auch übertreffen. Die Handschrift wurde für den Kaiser Basilius II. (Porphyrogenetes, 976—1025) gearbeitet. Der Name „Blachernita" besagt, daß Michael und Simon im Bezirk der kaiserlichen Blachernen ansässig, also unmittelbar für den Hof beschäftigte Künstler waren. Die Handschrift lag bis zum 15. Jahrh. in Konstantinopel, von wo sie an Lodovico Moro nach Mailand kam. Sie gelangte dann in den Besitz Pauls V. und in die vatikanische Bibliothek (Cod. Vat. graec. 1613). Die Miniaturen der Handschrift wurden schon im 18. Jahrh. durch den Stich reproduziert in der Publikation des Kardinals Albani. (Albani, Menologium Graecorum iussu Basilii imperatoris, graece olim editam. 3 vol. Urbino, 1727.) Neuerdings hat die vatikanische Bibliothek eine musterhafte Lichtdruckpublikation der ganzen Handschrift mit allen Miniaturen in Originalgröße herausgegeben: Codices e Vaticanis selecti phototypice expressi iussu Pii PP. X. Vol. VIII: il menologio di Basilio II. Turin, Bocca 1907.

Bradley, Dict. of Miniat. — Ughelli, Italia Sacra VI 1019. — Labarte, Hist. des arts industr. 62. — Kondakoff, Hist. de l'art byz. 103 ff. *Swarzenski.*

Black, Clara, engl. Porträtmalerin am Ende des 18. Jahrh., Tochter des Thomas B.

Clayton, English Female Artists, 1876, I 367. *M. W. B.*

Black, Miß Mary, engl. Porträtmalerin (Öl und Pastell), Tochter von Thomas B., † am 24. 11. 1814 im Alter von 77 Jahren. J. Watson hat nach ihr das Porträt der Abigaël Drummond gestochen.

E. C. Clayton, Engl. Female Artists, 1876, I 366. — Graves, The Society of Artists. *M. W. B.*

Black, Matthias, Maler von Lübeck, wurde am 16. 11. 1649 als Freimeister zugelassen, † 1696. Von ihm ein bezeichn. lebensgroßes Bild in voller Figur des Pastors Michael Siricius in der Sakristei der Marienkirche (1646 datiert), sowie ebendort die Porträtköpfe an den Epitaphien des Dr. v. Köhler, des Bürgermeisters v. Dorne und des Pastors Stolterfoht.

Die Bau- u. Kstdenkm. d. Freien u. Hansestadt Lübeck (1906) II Reg. *H. V.*

Black, N. R., engl. Landschaftsmaler, stellte 1798 und 1801 in der Roy. Academy einige Ansichten von London, 1802 eine Ansicht von Silves (Portugal) und 1803 „Puente de Suazo" aus. Sonst unbekannt.

Graves, The Roy. Academy Exhibitors, I. *M. W. B.*

Black, Thomas, Porträt- u. „Draperienmaler" des 18. Jahrh. in London, Mitglied der Academy in St. Martin's Lane, tätig um 1760. Er stellte in der Free Society 1764 ein Damenporträt in voller Figur aus. Seine Tochter Mary (s. d.) wohnte bei ihm.

Redgrave, Dict., 1878. — Graves, Society of Artists & Free Society. *M. W. B.*

Blackberd, C., engl. Maler und Stecher, stellte in der Roy. Academy 1784, 85, 86 Porträts, 1810 auch sein Selbstporträt aus. Er stach 1800 d. Portr. Sal. Geßners, 1805 das d. Missionars Chr. Fr. Schwartz, nach J. Smart.

Le Blanc, Man. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I. *M. W. B.*

Blackburn, Jonathan B., amerikan. Porträtmaler, geb. in Connecticut, tätig in Boston um 1750—1765. Gegen 50 seiner Bildnisse, darunter auch Familiengruppen, sind von Mr. Perkins nachgewiesen worden, die bei aller Trockenheit der Modellierung doch hinsichtlich der ruhigen Farben und gefälligen Komposition achtenswerte Arbeiten der

Zeit sind. — Da sein Name um 1765 in Boston verschwindet und wenige Jahre darauf ein Porträtmaler *John Blackburn* 1769 in der Free Society of Art. in London u. 1772—75 in der Royal Academy Porträts und Idealbildnisse ausstellt, so ist eine Identität dieser beiden Künstlerpersönlichkeiten zu vermuten.

A. T. Perkins, Sketches of Blackburn and Smibert, Proceedings Mass. Hist. Soc. (1878) VIII 385. — Champlin u. Perkins, Cyclopedia of Painters, I. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I; derselbe, The Society of Artists. — Art Exhib. (The Hudson-Fulton Celebration) 1909 im Metropol. Mus. in New York, Cat. II No 3—6. *Edmund von Mach.*

Blackburn, William, engl. Architekt, geb. in Southwark, London, am 20. 12. 1750, † in Preston, Lancashire, am 28. 10. 1790, gewann als Schüler der Roy. Academy die silberne Medaille und 1782 den 1000 Guineas-Preis, der vom Vorstand für Penitentiary Houses für den besten Entwurf eines solchen Gebäudes ausgesetzt war. Er baute dann das County Gaol in Oxford und war als Architekt des S. Thomas-Hospitals und des Guy-Hospitals in London angestellt. Zahlreiche Kreisgefängnisse und ähnliche Bauten wurden noch unter seiner Leitung und Aufsicht errichtet.

Dictionary of Architecture, 1853, I 91. — Redgrave, Dictionary, 1878. *M. W. B.*

Blackere, Gilles le, Alabasterbildhauer in Brügge; begann 1433 für die Abtei St. Bavon zu Gent die Ausführung des prunkvollen Grabmales der am 8. 7. 1422 in Gent verstorbenen Michelle de France, Tochter Karls VI. und ersten Gemahlin Philipps des Guten, deren ruhende Grabfigur er meißelte nebst vier der Trauerstatuen. Weitere 16 Trauerstatuen fügte der Brügger Steinmetz Tiedeman Maes hinzu, der 1442—43 das Grabmal beendigte. Nach Aufhebung der Abtei (1540) wurde das Grabmal in die St. Nikolauskapelle der Kirche St. Jean übergeführt (die später den Namen St. Bavon erhielt) und schließlich, zur einfachen Grabplatte reduziert, 1575 in die Krypta derselben Kirche versenkt.

De Laborde, Ducs de Bourgogne (1849) I 352 f. — Annales de la Soc. d. B.-arts etc. (Gent 1848—50) vol. III. — Ph. Kervyn de Volkaersbeke, Eglises de Gand, I. — Biogr. Nat. de Belgique, XIII col. 144 (unter Maes). *Victor van der Haeghen.*

Blacklock, William James, engl. Landschaftsmaler, geb. in Cumwhitton bei Carlisle um 1815, † in Dumfries am 12. 3. 1858. In seiner Jugend lernte er bei einem Buchhändler in Carlisle. Später wohnte er in London, wo er fast alljährlich von 1836—1855 in der Roy. Academy ausstellte. In der British Institution war er nur 1839, 1841 und 1845 vertreten. Seine Gemälde waren fast ausschließlich Landschaften, meist Ansichten in Cumberland. Er war ein aufrichtiger und anspruchsloser Künstler, der der Natur mehr als der Gunst des Publikums nachging. Das Charakteristische seiner Landschaften ist malerische Auffassung und Wahrheit vereint mit Anspruchslosigkeit der Mache. Man sieht da gewöhnlich rauschende Bäche und wogende Bäume. Das British Mus. hat von ihm ein Aquarell „Weir at Henley", signiert und 1842 datiert.

Athenaeum vom 3. 4. 1858. — Art Journal 1858 p. 157 (Nekrol.). — Redgrave, Dict. 1878. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors. — Binyon, Cat. of drawings in the British Mus., I 123. — Dict. of Nat. Biography, 1908, II 591. *M. W. Brockwell.*

Blackmore, Thomas, engl. Mezzotintostecher, geb. in London um 1740, † um 1780. Sein Vorname wird häufig ungenau als John gegeben (auch von Redgrave, Le Blanc, Bryan). Die Datierungen seiner Blätter laufen von 1769 bis 1773, und er scheint nur diese kurze Zeit tätig gewesen zu sein. Er stach die folgenden Porträts: Henry Bunbury Esq. nach Sir J. Reynolds; Samuel Foote (1771) nach Reynolds; Anne James as a Madonna nach Reynolds; Sigismonda nach Cosway; A Dutch Lady nach Hals; A Man in Cloak nach van Dyck (Ant. Van Dyck Eques pinxt. R. Sayer excudit. T. Blackmore fecit); Innocence, ferner auch andere Sujets, z. B. Der leere Krug (nach A. Ostade) und The Good Nurse. Seine Blätter sind glänzend ausgeführt, die Köpfe voll Ausdruck und die Hände gut gezeichnet. In der Society of Artists stellte er 1769 ein Schabkunstblatt nach van Dyck aus und in der Free Society 1773 den Porträtstich eines Edelmanns.

Le Blanc, Manuel de l'Amateur d'Estampes, I 353. — Graves, Society of Artists und Free Society. — Dict. of Nat. Biography, 1908, II 593. *M. W. Brockwell.*

Blackstadius, Johan Zacharias, schwed. Maler, geb. in Falkenberg am 14. 3. 1816, † in Stockholm am 25. 2. 1898; studierte an der Kunstakademie, machte weite Reisen ins Ausland und wurde Lehrer an der technischen Schule in Stockholm (1860—81). Er malte historische Motive, volkstümliche Genrebilder, Altargemälde für Landkirchen in Schweden und Finnland, sowie Porträts. Sein 1866 gemaltes Bild „Bischof Sigfrid tauft in Götaland" befindet sich im Besitze des nordischen Museums zu Stockholm. *G. Nordensvan.*

Blackwell, Elizabeth, Blumenzeichnerin in England, Gemahlin des 1747 hingerichteten bekannten Physikers Alexander B. Als letzterer 1735 in London ins Gefängnis geworfen worden war, befreite sie ihn aus seinen pekuniären Schwierigkeiten durch ihr Talent im Blumenzeichnen nach der Natur. Sie wurde dabei von Sir Hans Sloane, Dr. Mead und Mr. Rand, dem Kurator der Botan. Gärten in Chelsea, ermutigt. Später stach sie auch ihre Zeichnungen in Kupfer und kolo-

rierte die Drucke dann eigenhändig. Diese Blätter wurden dann in Buchform unter dem Titel: A Curious Herbal in 2 Bänden 1737 veröffentlicht. Das Werk wurde später in Nürnberg zwischen 1757 und 1773 unter dem Titel: Herbarium Blackwellianum noch oft publiziert.

Gentleman's Magazine, 1747, XVII 400. — J. Bruce, Lives of Eminent Men of Aberdeen, 1841. — E. C. Clayton, Engl. Female Artists, 1876, I 91. — Redgrave, Diction., 1878. — Dict. of Nat. Biography, 1908, II 606. — J. L. Caw, Scottish Painting Past & Present, 1908, 50. *M. W. Brockwell.*

Blado, Liberale a, s. *Liberale* da Verona.

Bläser, Gustav, Bildhauer, geb. in Düsseldorf am 9. 5. 1813, studierte seit 1834 im Atelier Christian Rauchs in Berlin und an der dortigen Akademie, an deren Ausstellungen er sich seit 1838 beteiligte. In den J. 1844/5 weilte er in Rom. Nachdem er 1845 nach Berlin zurückgekehrt war, führte er sein erstes Meisterwerk in der ihm übertragenen Gruppe für die Schloßbrücke aus. Es ist der anstürmende Jüngling, dem Minerva schirmend zur Seite steht. Nun folgten zahlreiche Büsten, Relief-Porträts, Porträt-Statuetten und eine Menge dekorativer Figuren für Kirchen und öffentliche Bauten, auch monumentale Aufgaben, wie die Reiterstatue Friedr. Wilhelms IV. für die Kölner Rheinbrücke (1861/3). Sein Hauptwerk wurde dann das Kolossaldenkmal Friedr. Wilhelms III. auf dem Heumarkte zu Köln, ein Werk, das wie ein starkes Echo des Rauchschen Friedrich-Denkmals in Berlin wirkt. B. sollte die Vollendung seines Hauptwerkes nicht erleben; ein früher Tod raffte ihn in Cannstadt am 20. 4. 1874 dahin. — Von seiner der Rauchschen verwandten Kunstweise haben auch das Wallraf-Richartz-Mus. in Köln und die Nat.-Galerie in Berlin charakteristische Proben.

Dioskuren von 1860—1874 an vielen Stellen. — Kat. d. Akad.-Ausst. in Berlin von 1838 bis 1874. — Merlo, Köln. Kstler, 2. Aufl. — Kat. des Wallraf-Richartz-Mus. in Köln und der Nat.-Gal. in Berlin. **

Blätterbauer, Theodor, Landschafts-, Architektur- und Porträtmaler in Liegnitz, geb. am 24. 12. 1823 zu Bunzlau, studierte seit 1845 in München bei Raps, Stademann und Julius Lange, später in Berlin bei Ed. Biermann und Ed. Hildebrandt. Seine Arbeiten, Landschaften mit Motiven aus Italien, der Schweiz, Tirol, Salzkammergut, der Tatra u. dem Riesengebirge (auch in Aquarell) waren mehrfach in Breslau, Dresden, Hamburg, Leipzig und Berlin ausgestellt. Eine Aquarelle von ihm: „Der kleine Teich" im Dresdener Kupferstichkabinett.

Dioskuren 1863 S. 83, 1864 S. 294, 1870 S. 4, 1872 S. 374, 1873 S. 208. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — Das geistige Deutschland, 1898, I. *H. V.*

Blättler, Rudolf, Maler und Zeichner für den Holzschnitt und für kunstgewerbliche Vorlagen in Einsiedeln, geb. in Buochs am 6. 8. 1841, studierte in München an der Akademie und bei Karl Baumeister, dann in Rom. Gemälde von ihm finden sich, z. T. al fresco, in Einsiedeln selbst sowie in den Filialkirchen der Umgebung, in der Klosterkirche in Au, im Kloster Fahr bei Zürich u. a. a. O. Ferner lieferte er Entwürfe zu Glasmalereien, kirchl. Stickereien, Buchtitel für Zeitschriften usw.

P. Gabriel Meier bei Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Blättner (ursprünglich *von Blattner*), sächs. Malerfamilie. Der Stammvater *Hans Samuel v. Blattner,* geb. 1633 im Merseburgischen, erzogen in Lucka (Sachs.-Altenb.), wurde Page am Hofe Joh. Georgs II. von Sachsen, der ihn in Wittenberg studieren ließ. Er entfloh von dort wegen Händel nach Schweden, wo er sich der Malerei widmete und seinen Namen in Blättner umwandelte. Später kehrte er nach Lucka zurück und heiratete, erhielt auch den Posten eines Hauptmanns der Sächs.-Gothaischen Landmiliz, betrieb aber nebenbei die Malerei und auch die Bildhauerei, wie die im Besitz des Herrn Dr. Lincke in Altenburg befindlichen holzgeschnitzten Figuren des Elias und Moses (Träger eines Altaraufsatzes) beweisen: auf dem Rücken des Moses trug ein Pergamentzettel die Inschr. „Samuel Blötner, Bürger u. Maller in Luckau, auch Liebhaber der Bildhauerkunst anno 1674". Sein Todesjahr ist unbekannt. — Sein Sohn *Samuel I Blättner,* geb. 1674 in Lucka, ging mit einer Pension Augusts des Starken nach Italien u. erhielt 1694 in Rom den 1. Preis der Accad. di S. Luca. Seit 1695 lebte er in Leipzig, wo er schnell zu Ansehen kam. Der Kurfürst gewährte ihm weiter die Pension und ernannte ihn zum Hofmaler. 1696 wurde durch seine Vermittlung die Malerinnung in Leipzig erneuert. Er malte meist Historienbilder. Die Leipziger Ratsbibliothek besaß von ihm das Bild „Joseph u. seine Brüder". Auch mehrere Porträts Leipziger Persönlichkeiten hat er gemalt, die im Stich bekannt sind (Joh. Casp. Grimm, Mediziner, gest. v. M. Bernigeroth, Christ. Thomasius, gest. v. P. Schenck etc., s. Heinecken, Dict. III unter J, Blättner). 1703 malte ein *Samuel Blütner* aus Leipzig (u. 1710 Franz April) in der Kemnate (dem jetzigen kl. Schloß) zu Stolberg a. H. die Tafelstube, Korridore, Treppen, Bibliothek u. das Fürstengemach mit 70 Temperabildern aus. Damit ist wohl unser Maler gemeint, der 1705 starb. — Sein jüngster Sohn *Johann Samuel I Blättner,* geb. 1706, war Hofbildhauer im Fürstentum Blankenburg. Einige Epitaphien seiner Hand auf dem Friedhofe in Altenburg sind nicht mehr vorhanden. — Der ältere Sohn des Samuel I Bl., *Samuel II Blättner,* geb. am 10. 1. 1704, lernte in der Schweiz (Schüler

Joh. Rud. Daellikers), ging dann nach Dresden, später nach Leipzig und schließlich nach Altenburg, wo er Hofmaler wurde. Er war gleichfalls Historienmaler — mehrere s. Bilder befanden sich im Altenburger Schlosse u. im Palais des Prinzen Moritz — und hat sich auch mit der Architektur beschäftigt. Er starb am 1. 12. 1762. — Von seinen Söhnen ist *Johann Samuel II Blättner* am 9. 10. 1731 in Altenburg geb. Er war Schüler seines Vaters und hat schon in früher Jugend Porträts gemalt. 1749 ging er nach Leipzig und bildete sich dort zum Miniaturmaler aus, so malte er z. B. elf Miniaturen der verw. Herzogin von Kurland, die sich damals in Leipzig aufhielt. Er schuf aber auch große Ölporträts u. mythologische und historische Bilder. Später kehrte er nach Altenburg zurück, wo er heiratete. Auf einige Jahre siedelte er dann nach Berlin über, und lebte dann wieder in Altenburg, wo er gegen 1800 †. Bilder seiner Hand befanden sich in Altenburg selbst, auf dem Rittergut Romschitz (S.-A.), in Berlin, im Schlosse Charlottenburg und in verschiedenen böhmischen Kirchen. — Der jüngere Sohn des Samuel II Blättner, *Ernst Samuel Blättner*, geb. in Altenburg am 5. 1. 1745, war gleichfalls Schüler seines Vaters; 1764 reiste er nach den Niederlanden, dann nach Mähren, von wo ihn Graf Berchthold mit nach Rom nahm u. auch weiter unterstützte. Er arbeitete hier bei Maron, wohnte 1784 mit Berger u. Caucig zusammen, und malte 1792 für die Kirche S. Silvestro in Capite ein Altargemälde des hl. Herzen Jesu, das wegen seiner Zartheit und Harmonie sehr gelobt wurde. — *Heinrich August Samuel Blättner*, der Sohn des Johann Samuel II Bl. war gleichfalls Maler und Schüler seines Vaters.

K. Kämpfe in J. G. Meusels Miscell. art. Inh. 1784, H. 21 p. 144—158. — Cracas Diario ordin. 1792 No 1824. — Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, H. 21 p. 82. — Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen I. Heft V p. 95. — Pfarrb. v. S. Andrea d. Fr. in Rom. — Not. von Dr. Frdr. Noack. ***

Blaikley, Alexander, schottischer Maler und Kreidezeichner, geb. 1816 zu Glasgow, † 1903 zu London. Sein Kreideporträt des Generals Sir Charles Colville G. C. B. hängt in der Scottish Nat. Portrait Gallery. Er stellte Porträts in der Roy. Academy 1842—1867 und schottische und irische Landschaften und Genrebilder u. a. auch in der British Institution aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I und British Inst. *M. W. B.*

Blaim, Ludwig, Historienmaler u. Zeichner, geb. 1846 in München, † am 25. 6. 1894 ebendaselbst. Sohn und Schüler des 73 Jahre alt am 22. 2. 1890 verstorbenen gleichnamigen Bildhauers Ludwig B., übte sich frühzeitig in streng stilisierten Zeichnungen zu Adressen und kunstgewerblichen Erzeugnissen, insbesondere in Kartons für Fensterbilder und Glasgemälde, im Auftrage der königl. Hof-Glasmalerei-Anstalten von F. X. Zettler und Franz Mayer. Für erstere lieferte er in fünf Abteilungen eine kolossale figurenreiche Komposition (Himmelfahrt Christi) für Melbourne (1873), eine „Heimsuchung Mariae" (S. Columbakirche zu Köln, 1876); für Fr. Mayer eine dreiteilige Himmelfahrt nach Dürer (1880) und ähnliche Arbeiten für Cincinnati, die Kathedrale in Metz (Krönung Marias, 14 m hoch) im Stile des 13. Jahrh. (1884). Ferner eine Speisezimmerdekoration für die Drachenburg Baron Sarters; das Renaissancefenster in der Schloßkapelle zu Nymphenburg und ähnliche Arbeiten, wozu die prachtvoll aquarellierten Kartons stets in gleicher Größe für die ausführenden Techniker mustergültig durchgebildet wurden. B. besaß das vielseitige Talent, sich immer dem Charakter eines Bauwerkes mit möglichster stilistischer Treue anzuschmiegen, wozu seine ausgebreiteten Studien die Vorbilder lieferten. So war der Künstler gründlich veranlagt, bei der Restauration der Münchener Frauenkirche mit glückhafter Hand als hochschätzbare Kraft mitzuwirken. Sein kostbares, aus Handzeichnungen, Kopien, Holzschnitten, Radierungen und Stichen angesammeltes, vorbildliches Material wurde durch Hugo Helbing am 20. Februar 1895 zur Auktion ausgeboten.

Hyac. Holland.

Blain de Fontenay, s. *Belin,* Jean etc.

Blair-Bruce, W., s. *Bruce,* W. Blair.

Blaise, Barthélemy, französ. Bildhauer, geb. 1738 in Lyon, † am 2. 4. 1819 in Paris. Ausgebildet in der Kunstschule seiner Vaterstadt und lange Zeit tätig daselbst. Später siedelte er nach Paris über, wo er 1785 zur Akademie zugelassen und schließlich zum korrespondierenden Mitgliede des Institut de France ernannt wurde. Unter seinen Arbeiten seien genannt: eine Zephyr- und Flora-Gruppe 1779 (damals in der Villa Tournachon zu St. Rambert bei Lyon befindlich), die Marmorstatuen der Heil. Stephanus und Johannes d. T. (jetzt in der Kathedrale zu Lyon aufgestellt), die Marmorstatue eines jungen Schäfers und eine Leda (Pariser Salon 1787), ferner die Figuren des Tiber und des Nil (in der Bogenrundung der Salle des Empereurs im Louvre), die Marmorbüste des Giulio Romano, die Schifffahrt und der Handel, Basreliefs in Jade im Pantheon. Endlich das Mausoleum des Comte de Vergennes in der Notre Dame-Kirche zu Versailles, die Marmorbüste des Nicolas Poussin im Museum zu Versailles, die Statue des athenischen Strategen Phocion (Salon, 1802), die Büsten Eustache Lesueurs und Friedrichs des Großen.

Revue universelle des arts, V (1857) p. 372 f. — Gaz. des b.-arts 1880, II 510. —

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç. (1882) p. 94. — Richesses d'Art, Paris, Monum. civ. II (1889) p. 333; Arch. du Musée des Monum. franç. III (1897) p. 126 f., 176—179, 183, 190 f., 324. — Ch. Saunier in Les Arts 1907 No. 62 p. 5, 17 (Abb.). *S. Lami.*

Blaise (oder Blaisot), Jean, französ. Werkmeister, lieferte 1442 den Bauanschlag für die Nordwand des Schiffes der Kirche Saint-Germain zu Argentan. Er soll auch um 1410 den Chor dieser Kirche begonnen haben.

Laurent, L'église Saint-Germain d'Argentan. — Lance, Dict. d. archit. franç. *C. Enlart.*

Blaise, s. auch *Blaize.*

Blaisot, Eugène, Zeichner und Radierer in Paris, geb. daselbst 1822 (nach Béraldi 1821). Man kennt von ihm einige Landschaftsblätter und Bildnisstiche nach eigenem Entwurf, darunter das Bild des Schauspielers Prevost.

Le Blanc, Manuel, I. — Béraldi, Les graveurs du XIXe siècle. *H. V.*

Blaize, C. (frère), französ. Bildhauer und Franziskanermönch des 16.—17. Jahrh., Schüler des Germain Pilon; lebte in dem Kloster Picpus (Pique-Puce) bei Paris, für das er eine Altarstatue der Mater Dolorosa schuf (1791 für das Musée des Monum. Français konfisziert) sowie auch 2 lebensgroße Terrakottagruppen mit dem hl. Franciscus und anderen Heiligen.

Richesses d'Art, Arch. du Musée des monum. franç. II (1886) p. 9 Anm. 1. — Nouv. arch. de l'art franç. 1890 p. 40 Anm. *R.*

Blaize, Candide, Porträtmaler, namentlich in Aquarell- und Miniaturtechnik tätig, geb. zu Nancy 1795, † zu Paris um 1855, wo er in den Salons zwischen 1822 und 1841 wiederholt ausstellte.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. *H. V.*

Blaize, s. auch *Blaise.*

Blakay, s. *Blakey.*

Blake, Benjamin, engl. Landschafts- u. Stillebenmaler, † zwichen 1828 und 1830. Er stellte in der Roy. Academy 1807—1825 und in der British Institution 1809—1828 aus. Seine besten Arbeiten sind sorgfältig und gefällig, aber freilich viele auch hastig gemalt und brandig und monoton in der Farbe. Aus Not mußte er auch für Händler nach holländischen Bildern Kopien malen, u. diese gingen häufig als Originale.

Redgrave, Diction. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors und British Institution. *M. W. B.*

Blake, Miß C. S., engl. Dilettantin im Malen und Zeichnen, 18. Jahrh. Sie wird häufig ungenau erwähnt und soll eine Nichte von Sir Francis Blake Delaval gewesen sein, dessen Porträt sie mit dem Datum Febr. 2. 1775 radierte. Sie malte auch ihr Selbstporträt („painted & engraved C. S. Blake 1775") und ein Porträt des James Sibbald, Gardener to Thomas Delaval Esq. at Clapham. Das letztere wurde von J. R. Smith gestochen, und das Blatt trägt die Unterschrift: Painted by a young Lady. Price 10/6. Publish'd 20 March 1775 by J. R. Smith Batemans Buildings, Soho.

J. Hartley, Observations on Man, 1791. — Redgrave, Dict. (hier irrtümlich C. J. Blake). — J. Chaloner Smith, British Mezzotinto Portraits, 1878, I 63. — Le Blanc, Manuel I. — Clayton, Engl. Female Artists, 1876, I 370 (hier Miß Catherine Blake). — Frankau, J. R. Smith, 1902 p. 213. *M. W. B.*

Blake, Mrs. Catherine, s. *Blake,* William.

Blake, James Henry, amerikan. Maler u. Illustrator, geb. in Boston am 8. 7. 1845; absolvierte die Harvard University und hat sich mit großem Erfolge der Illustration von wissenschaftlichen Werken gewidmet. Seine Illustrationen verbinden künstlerischen Wert mit wissenschaftlicher Genauigkeit. Seine Hauptleistungen befinden sich in A. G. Weeks Werk über „Diurnal Lepidoptera". B. ist auch Schriftsteller und hat mehrere gute Landschaften gemalt. *Edmund von Mach.*

Blake, Nich., s. *Blakey.*

Blake, Robert, jüngster Lieblingsbruder und Schüler William B.s, Stecher und Zeichner, geb. 1762, † 1787. Eine Zeichnung von ihm „Imaginative Composition" bewahrt das British Museum.

Binyon, Cat. of drawings in British Mus., I 123. *M. W. B.*

Blake, William, Maler, Kupferstecher, Dichter und Mystiker, geb. am 28. 11. 1757 in Westminster (London), 28 Broad Street, Golden Square, in der Kirchengemeinde von St. James, † am 12. 8. 1827 in 3 Fountain Court, Strand (London); Sohn eines angesehenen Strumpfwirkers. Er erhielt eine künstlerische Ausbildung, den Geldmitteln seiner Eltern entsprechend, von akademischem Charakter. Vom 10. bis zum 14. Lebensjahre lernte er Zeichnen in der Schule von Pars im Strand. Dann (1771) ward er in die Lehre getan zu James Basire, Kupferstecher der Society of antiquaries, und von diesem zwei Jahre später mit Zeichnungen nach den Bildwerken der Westminster Abtei und anderer Londoner Kirchen beschäftigt. 1778 trat er ein in die Royal Academy School und begann um dieselbe Zeit etwa mit einer Anzahl kleiner historischer Gemälde (in Wasserfarben) in der schwachen Manier von Hamilton und Mortimer. Mit einem davon, dem „Tod des Grafen Goodwin", trat er zum erstenmal (1780) auf der Ausstellung der Akademie auf. An ihren Ausstellungen hat er sich in den folgenden 30 Jahren gelegentlich weiter beteiligt. 1780 lernte er Stothard kennen und stach darauf einige kleine Kupferplatten nach dessen Vorlagen. Er wurde von ihm Flaxman vorgestellt, mit dem er sich eng befreundete, bis viele Jahre hernach ein unseliges Mißverständnis zwischen Stothard und Blake diesen mit beiden entzweite. Um diese Zeit etwa

lernte er auch Füseli (Füssli) kennen, der stets in beständiger Freundschaft und glühender Bewunderung zu ihm hielt; er verfaßte auch hernach den Prospekt zu Blairs „Grave", und mehrere seiner Zeichnungen wurden von Blakes Hand gestochen. Blake heiratete 1782 Catherine Boutcher, die ihm zwar keine Kinder brachte, aber ihn innig liebte und mit unermüdlicher Hingabe für ihn durch ein Leben voll Armut und Verkanntheit sorgte. Er lehrte sie zeichnen, und sie half ihm beim Abziehen und Kolorieren seiner Stiche. 1784 tat er einen Laden auf als Drucker u. Stecher zusammen mit James Parker, doch brach ihr Unternehmen finanziell zusammen. Der Tod seines Lieblingsbruders Robert (1787), von dessen Hand einige Zeichnungen von mystischer Richtung vorhanden sind, erschütterte ihn tief, und dieser Zeitpunkt mag als Anfang angenommen werden für seine Tätigkeit als visionärer Künstler. Er behauptete nachmals, jener habe ihm in einer Vision das eigene Verfahren übermittelt, danach seine prophetischen Bücher gestochen und illuminiert worden sind. 1793 ließ er sich in Lambeth (London) nieder, wo die meisten seiner mystischen Schriften veröffentlicht wurden. Um diese Zeit schloß er seine Freundschaft mit Thomas Butts, Hauptmann und Oberleiter der Paraden, der bei ihm 1799 fünfzig kleine Bilder zu je einer Guinee bestellte und somit in Wirklichkeit der Besitzer all seiner wichtigsten Werke von jenem Zeitpunkte bis um 1810 wurde. 1797 vervollständigte Blake eine große Serie von Zeichnungen zu Young's Night Thoughts, davon er mehrere stach und in demselben Jahre mit dem Text veröffentlichte. Im September 1800 verließ Blake London, um als Kupferstecher und anderweitig für den Dichter Hayley zu arbeiten in Felpham bei Bognor, an der Küste von Sussex. Das Landhaus, das er dort bewohnte, steht heute noch. In dieser Zeit dichtete er seine zwei großen mystischen Epen, Milton und Jerusalem, die er nach seiner Rückkehr nach London 1803 mit Stichen illustrierte. Zu derselben Zeit erfand er seine Kunsttheorie, die er nachmals, ziemlich zusammenhanglos, im Descriptive Catalogue (1809) und in anderen Schriften auseinandersetzte. 1804 mußte er sich in einem Prozeß wegen Hochverrats verantworten, den ein betrunkener Soldat, den er in Felpham aus seinem Garten hinausgeworfen, böswillig wider ihn veranlaßt hatte. Er wurde glänzend freigesprochen. Gegen Ende von 1804 begann er die Serie von Zeichnungen zu Blairs „Grave", davon eine Auswahl 1806 von Schiavonetti gestochen wurde. 1809 veranstaltete er eine kleine Ausstellung seiner Werke und gab seinen bekannten „Descriptive Catalogue" heraus. Es gelang ihm nicht, den Beifall des Publikums zu finden; doch gewann er die Bewunderung von Charles Lamb, Seymour Kirkup und anderer vorzüglicher Kritiker. Er gab hernach einen schönen Stich seines Gemäldes „Die Pilgerfahrt nach Canterbury" heraus, das auf jener Ausstellung das wichtigste Stück gewesen war. Nach diesem Zeitpunkt geriet er in noch trostlosere Armut und lebte unbekannt und vernachlässigt, bis daß er 1818 den Maler John Linnell kennen lernte, der ihm die Serie der Kupferstiche zum Buche Hiob in Auftrag gab, desgleichen hundert Zeichnungen zu Dante und andere Arbeiten, und ihn dadurch instand setzte, in leidlichen Verhältnissen bis an seinen Tod zu leben. Von Linnell wurde er John Varley vorgestellt, dem Astrologen und Künstler, und für ihn führte er seine berühmten visionären Porträtzeichnungen verstorbener geschichtlicher Persönlichkeiten aus; desgleichen auch dem Bildhauer und Miniaturisten Frederick Tatham, der später sein Biograph wurde. In seinen letzten Lebenstagen wurde er auch zum Mittelpunkt einer Gruppe junger Verehrer, darunter sich die Künstler George Richmond, Edward Calvert und Samuel Palmer befanden.

„Die Natur meines Werkes", sagt uns Blake selbst, „ist visionär oder imaginativ." Und verschiedene Anekdoten aus seiner Kindheit wie einige Bleistiftkritzeleien, die aus dieser Zeit übrig sind, weisen seit seinen frühesten Jahren eine stark mystische Richtung auf. Das Ende des 18. Jahrh. war eine Zeit, wo die imaginativen Künste gefangen waren in einem versteinerten Klassizismus, und Blake glaubte, daß er selbst dazu auserwählt und vorherbestimmt worden sei zur Wiederbelebung des geistigen Lichtes. Die Idee, die ihm stets gegenwärtig vorschwebte, war, ein goldenes Zeitalter herbeizuführen mit der Kunst als Religion und der „Imagination", — schöpferischen Phantasie, — als einzigem Gotte. Doch wenn er sich auf die „Vision" berief, ist es wichtig, daran zu erinnern, daß Blake keine Inspiration zu haben vorgab, die größer war als die anderer Künstler, wie er auch sorgfältig auseinandersetzt, er glaube, der Genius eines jeden Zeitalters sei in gleicher Weise inspiriert. Er wies dabei nur hin auf das, was er für den bewußten oder unbewußten Ursprung eines jeden Kunstwerkes hielt. Er rechnete das Werk der alttestamentlichen Propheten, mystischer Philosophen wie Paracelsus und Böhme, religiöser Ekstatiker wie der hl. Theresa derselben Gattung zu wie die Werke Dürers oder Michelangelos; d. h. er glaubte, daß die Inspiration ihren Ursprung in dem Künstler hatte und ihm nicht von außen kam. Sein eigenes Werk, erklärt er, gibt sich mit der Darstellung dessen ab, was tatsächlich Existenz hat, wirklich und unveränderlich, in jener Welt der Ewigkeit, daher wir gekommen sind, und in die wir wiederkehren sollen nach dem Tode unserer

natürlichen Leiber. Seine Kunst ist demnach symbolischer Natur, und ihr Gegenstand die höheren Wahrheiten, von denen in der sichtbaren Welt nur die gefallenen und undurchdringlichen (opake) Entsprechungen zu finden sind. Kunst ist für ihn die Umwertung der Natur. Ihre Aufgabe besteht im Entfalten der Herrlichkeit der Natur, wie sie wirklich ist in der Einbildungskraft (Imagination), und nicht wie sie dem steinernen Auge der Wissenschaft erscheint. In seinen Augen hat ein jegliches bewußte spirituelle Existenz. Indem er so hervorhob, daß die schöpferische Einbildungskraft (Imagination) einzig lebendig und wirklich ist, fühlte er sich natürlich verpflichtet, sie mit der äußersten Genauigkeit wiederzugeben. Was er darstellen wollte, war ein Realismus der Imagination. Imagination war für ihn scharf unterschieden von der Natur durch die Form oder den Umriß. Es ist die Form, die den idealen Charakter wahrt, und nicht die Substanz. Darum weigerte er sich, zuzulassen, daß die Verschwommenheit und Weichheit der Natur die Lebendigkeit seiner Vision schwächte. Aus diesem Grunde war er begeistert für Dürer, Michelangelo und die anderen großen Meister der Linienkunst (deren Werke ihm hauptsächlich durch eine kleine Sammlung von Stichen bekannt waren, die er als Knabe sich anzulegen begonnen hatte), und für die Meisterwerke der gotischen Skulptur (von denen er einige, wie wir sahen, früh kennen gelernt hatte). Ebensosehr war er ein heftiger Gegner der Grundsätze der Koloristen und Chiaroskuristen und nennt Rubens, Rembrandt, Correggio und Tizian Feinde der wahren Kunst. Auf Grund dieser Anschauungen erhob sich der Streit zwischen ihm und Reynolds gelegentlich ihres Zusammentreffens; und Blake versah späterhin Reynolds Discourses mit Anmerkungen voll vernichtenden Tadels. In einer seiner Aufzeichnungen über Kunst sagt er uns, daß es die Aufgabe seines Lebens war, die Kunst zum Zustande ihres Florentiner Urbildes zurückzuführen. Gleich seinen Florentiner Meistern sah er den nackten menschlichen Körper als den geeignetsten Träger an für den Ausdruck der höchsten Ideen. Doch seine Art, ihn zu behandeln, war eine gänzlich verschiedene. Er interessierte sich nur wenig für das Hauptproblem jener Schule, — die Illusion von Solidität, von Festigkeit, zu erreichen. Er beschäftigte sich mit den Körperlinien eher vom Gesichtspunkte der Zeichnung aus und dem eines Kompositionsfaktors. Seine Hauptfreude war, strahlende Formen in Bewegung darzustellen, sein Lieblingsgrundsatz: ungebrochene Linien, ungebrochene Massen, ungebrochene Farben. Eintönigkeit der Farbe und langes Hinausziehen der Linien sind unterscheidende Züge fast all seiner besten Werke. Ebenfalls im Prinzip von den Florentinern verschieden war seine Behandlung der Draperie, die seiner Ansicht nach eng der nackten Gestalt folgen sollte, während das Florentiner Ideal mehr darin bestand, den Körper durch seine Kleidung eher anzudeuten als erscheinen zu lassen und als der lebendigen Form darunter mit der Biegung der Falten und Richtung der Linien nachzugehen. Die Unterordnung eines jeden Elementes unter das Gesamtbild ist der Grund einer anderen Besonderheit seines Stiles, nämlich daß er vom Detail und der Mannigfaltigkeit des Gesichtsausdruckes nur geringen Gebrauch macht; er ist im allgemeinen zufrieden mit einer Anzahl undeutlicher und abstrakter Gebärdetypen. Ebenso folgte er stets der Regel, die Linien seiner Zeichnung einzig auf den Vordergrund zu beschränken, und ließ unumwunden die Grenzen Geltung haben, die der Fläche, die er auszustatten hatte, eigentümlich sind, ohne den Versuch zu machen, das Auge des Zuschauers durch einwärts gerichtete perspektivische Linien in die Tiefe zu führen. Darum ist seine Landschaft wie seine anderen Hintergründe im allgemeinen höchst summarisch und von konventioneller Art, nach der Weise gemalter Hintergrundvorhänge auf Bühnen. Seine Liebe zur Klarheit u. Schärfe war es, die ihn schon früh dazu brachte, den Gebrauch von Ölfarbe aufzugeben. Er erfand statt dessen eine Art modifizierter Tempera, für die er den Namen „Fresco" entlehnte. Die wesentlichen Züge dieser Methode bestanden in Anwendung von Leim (an Stelle des Eidotters der Tempera), mit dem er seine Farben mischte, und eines Mörtelgrundes. Die meisten seiner Gemälde, die nicht mit Wasserfarben gemalt sind, sind es nach dieser Methode. Desgleichen erfand er eine neue Methode zu stechen, um seine „prophetischen Bücher" zu drucken. Das war eine Art Hochdruckverfahren. Die Zeichnungen wurden zuerst auf die Platte aufgetragen, — Kupfer oder Zinn, — in einem säurefesten Lack mittels eines Pinsels; die Platten wurden dann mit Säure geätzt, wobei die Buchstaben, Illustrationen und Randverzierungen erhaben stehen blieben. Damit druckte er auf Papier schwarz oder in Farbe; er färbte die Drucke entweder mit der Hand in Wasserfarbe od. durch Aufdruck von Deckfarbe von eben der Platte. Diese Methode bildete er weiter aus zu einem Verfahren, in dem einige seiner früheren und eindrucksvollsten Arbeiten ausgeführt sind: die *gedruckten Zeichnungen* (Printed Drawings). Erst wurde der Umriß und dann die Farben von einem Pappendeckel aus auf das Zeichenpapier abgedruckt, wobei die Pigmente mit einer Mischung von Kopalfirniß und Leim angemacht waren. Die berühmteste dieser Arbeiten, vielleicht das größte Denkmal seines Genies, ist die „Erschaffung Adams". Seine übrigen

Stiche sind größtenteils ausgeführt nach der damaligen kreuzweis gestrichelten Manier, und erst, als er Marc Antons Arbeiten kennen lernte, nahm er dessen freiere an, nach der auch seine berühmten Illustrationen des Buches Hiob, sein Meisterwerk in Erfindung und Zeichnung mit dem Grabstichel, ausgeführt worden sind.

Blakes Einfluß auf seine Zeitgenossen war ein ziemlich beschränkter, da er so vereinsamt und unbekannt lebte. Romney, der ihn um 1782 kennen lernte, hielt seine historischen Zeichnungen für ebenbürtig denen Michelangelos, und einige Versuche, in großem Stile zu schaffen, die er gegen sein Ende machte, sind stark von Blake beeinflußt. Unter seinem Einflusse begann auch Füseli seinen imaginativen Charakter auszubilden, und äußerte sich sein Stil in der Richtung größerer Geschlossenheit und Feinheit. Stothard und Flaxman schulden ihm gleichfalls vieles. Sir Thomas Lawrence schätzte Blakes Werke in entschiedener Weise und kaufte deren mehrere, davon er eines als Studie meist auf seinem Arbeitstische stehen hatte. Von seinen jüngeren Schülern ist der wichtigste George Richmond, u. dessen „Christus an der Quelle" in der Tate Gallery weist manchen Zug auf, der an Blake erinnert. Calverts zarte visionäre Pastorales verdanken, wie man sagen darf, ihr Dasein Blakes Freundschaft und Einfluß. Doch erst zur Zeit der Präraffaeliten stieg Blake zur vollen Anerkennung, und er wurde die Gottheit dieser Bewegung, wie er ihr Vorläufer gewesen war. Die wirkliche Vollkommenheit der Blakeschen Kunst ist geringer, als von seiner mächtigen Phantasie zu erwarten wäre. Es fehlte in England an Tradition, und es hatte dort nie eine Schule der imaginativen Malerei gegeben. Er traf nur einen fürchterlichen Neo-Michelangelismus an, der seine Betätigung nach hohlen neo-griechischen Idealen fand, und gänzlich unfähig war, sich über seine Zeit zu erheben. In der Erfindung und in der Zeichnung liegt Blakes große Stärke.

Folgendes stellt eine Liste seiner bemerkenswertesten Werke als Maler und als Kupferstecher dar: 1) *Gemälde.* Boston. U. S. A. Museum of Fine arts: Hungersnot (Famine. 1805). Cambridge, Fitz William Museum: Joseph, vor dem sich seine Brüder neigen (1785). Keir, Schottland, Captain Stirling: Die Versuchung Evas. London, Nat. Gall. of British Art: Der Geist Pitts den Behemoth lenkend (1806); Die Prozession vom Kalvarienberg; Rev. Stopford A. Brooke: Bresche in einer Stadtmauer (1784); Messrs. Carfax u. Co: Madonna mit Kind (1825); Miß Chartew: Die zehn Jungfrauen; Sir Charles Dilke: Die Steinigung Achans, Satan plagt Hiob, Königin Katharinas Traum (1807); Miß Dodge: Der Erzengel Gabriel erscheint dem Zacharias; B. Vaughan Johnson Esq.: Winter, Abend; G. A. Macmillan Esq.: Hamlet und seines Vaters Geist (1806); Robert Marsh Esq.: Har und Heva badend; Sir John Stirling Maxwell: Adam, der den Tieren Namen gibt (1810); Die Grablegung, eine Vision des jüngsten Gerichtes (1806); Die Pilgerfahrt nach Canterbury (1808); Sydney Morse Esq.: Christi Geburt; F. O. Osmaston Esq.: Bathseba im Bade; Sir William Richmond: Der Barde (nach Gray, 1809); W. Graham Robertson Esq.: Elohim, der Adam erschafft (1795); Elias, im Begriff, den feurigen Wagen zu besteigen (1795); Nebucadnezar (1795); Die Flucht nach Ägypten (1790); Christus, die Kleinen segnend (1790); „Mitleid, wie ein nacktes neugeborenes Kind" (Macbeth); Hekate; Newton (1795); Der gute und der böse Engel (1795); Der Geist eines Flohes (gegen 1820); Mr. Sabin: Zwölf Zeichnungen zu Miltons Verlorenem Paradiese (1807). Manchester, Whitworth Institute: Sechs Zeichnungen zu Miltons Hymn for the Nativity (1809). New York, U. S. A., J. Pierpont Morgan Esq.: Einundzwanzig Zeichnungen zum Buche Hiob (gegen 1822); W. A. White Esq.: Der Tod auf dem fahlen Pferd. Petworth, Lord Leconfield: Satan, der seine Legionen aufbietet. Redhill, Familie Linnell: Einundzwanzig Zeichnungen zum Buche Hiob (1823), zwölf Zeichnungen zu Miltons Wiedergefundenem Paradiese (1825), hundert Zeichnungen zu Dante (1826—27). Witley, W. Graham Robertson Esq.: Jakobs Leiter; Gott erscheint Hiob im Wirbelwind; Satan in seiner ursprünglichen Herrlichkeit; das Losen um Christi Gewänder (1800); Christus am Kreuz von seiner Mutter Abschied nehmend; Die Grablegung; Die Versiegelung des hl. Grabes; Die Himmelfahrt; Der Tod des hl. Joseph (1803); Die Dormition der hl. Jungfrau (1803); Die vierundzwanzig Ältesten. ihre Kronen vor dem Throne niederwerfend (1805); Der Strom des Lebens; Die Buße Jane Shores (gegen 1778); Das Parisurteil (1817); Das Feuer. Vereinigte Staaten von Amerika: Zwölf Zeichnungen zu Miltons Allegro und Penseroso; Zeichnungen zu Youngs Night Thoughts.

Unbekannter Eigentümer: Eine Vision des Jüngsten Gerichtes (etwa 1820—1827); Die alten Britannier.

2. *Stiche*: Joseph von Arimathia zwischen den Felsen Albions (1773); Froher Tag (glad day, 1780); Venus sucht den Adonis vom Jagen abzuhalten (nach Cosway, 1787); Die drei Ankläger (1793); Der geplagte Hiob (1793); Ezechiel am Totenbett seines Weibes (1794); Illustrationen zu Youngs Night Thoughts (1797); Klein Tom, der Seemann (1800); Illustrationen zu Hayleys Balladen (1802 u. 1805); Illustrationen zu Blairs Grave (gestochen von Schiavonetti nach Blakes Zeichnungen, 1808);

Die Pilger von Canterbury (1810); Die Fesselung von Orc (1813); Mrs. Q. (nach Huet Villiers, 1820); Holzschnitte zu Thorntons Virgil (1821); Illustrationen zum Buche Hiob (1825); Illustrationen zu Dante (1827); Der Alte der Tage und die vier Zirkel; Hiob im Glück (Lithographie); Das Fegen des Dolmetscherhauses; Lustigkeit mit all ihren Kameraden.

3) *Gestochene und illuminierte Bücher*: Es gibt keine Religion aus der Natur (zwei Versionen, gegen 1788); Lieder der Unschuld (1789); Thel (1789); Die Vermählung von Himmel und Hölle (1790); Die Pforten des Paradieses (1793); Das Gesicht der Töchter Albions (1793); Amerika (1793); Lieder der Erfahrung (1794); Urizen (1794); Europa (1794); Das Lied von Los (1795); Das Buch von Los (1795); Ahania (1795); Milton (1804); Jerusalem (1804); Oothoon (verloren); Der Geist Abels (1822); Über die Dichtung Homers; Über Vergil; Laokoon (die letzteren vier sind einzelne Blätter).

A. C. Swinburne, William Blake (ed. 1906. London). — A. Gilchrist, Life of William Blake (ed. 1880, London). — Ellis & Yeats, The Works of William Blake (London 1893). — R. Garnett, William Blake (London 1895). — R. Kassner, Die Mystik, die Künstler und das Leben (p. 14—56 „William Blake", Leipzig 1900). — A. G. B. Russell, The Visionary Art of William Blake (Artikel in der Edinburgh Review, Januar 1906). — Derselbe, Die Visionäre Kunstphilosophie des William Blake (Leipzig 1906). — Derselbe, The Letters of William Blake (London 1906). — Helene Richter, William Blake (Straßburg 1906). — Arthur Symons, William Blake (London 1907). — P. Berger, William Blake, Mysticisme et poésie. Paris 1908. — A. G. B. Russell, The Paintings & Drawings of William Blake (London 1909). — B. de Sélincourt, William Blake, London 1909. *A. G. B. Russell.*

Blakelock, Ralph Albert, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1847 in New York. Er gilt als Autodidakt, muß aber Einflüsse von der Barbizonschule empfangen haben. Seine tief empfindende Natur spiegelt sich in seinen Bildern, die realistische Treue vermeiden, um Stimmungen und Tonwerte hervorzuheben. So wird er unter den Bahnbrechern der „tonal School of America" genannt. Von seinen Bildern seien genannt: Wegelagerer zur Abendzeit; Indianerzeltlager; Mondschein; Indianermädchen; Indianische Fischer (1883). Seit mehreren Jahren schon ist sein Geist umnachtet, so daß er seit 1900 kaum noch künstlerisch tätig ist.

Champlin u. Perkins, Cyclopedia of Painters, I. — S. Isham, American Painting. — Ch. H. Caffin, Americ. Painting, 1907 p. 214 ff. — Kunst u. Kunsthandwerk, Wien, VI 393.
Edmund von Mach.

Blakey (auch Blakay, nicht Blake), Nicholas, Zeichner, Maler; Buchillustr. u. Stecher, tätig 1752—1758. Er war ein geborener Irländer, wohnte aber meist in Paris, wo er auch am 20. 11. 1758 starb und einige Bilder, darunter sein eigenes Porträt, hinterließ. Er hat sich am besten durch seine Zeichnungen für Stiche mit Szenen aus der englischen Geschichte bekannt gemacht.

Le Blanc, Manuel etc., I. — Redgrave, Century of Painters, 1866, I 438; derselbe, Diction. (hier irrtümlich unter Blake, Nicholas). — Dictionary of Nat. Biography, 1908, II 651. — Nouv. Archives de l'art franç., V (1884) 271 ff. (Urkunden über seinen Tod). *M. W. B.*

Blakiston, Douglas Y., engl. Maler, stellte in der Roy. Academy 1853—64 meist Porträts aus, während er in der British Institution 1859—1865 nur Genrebilder zeigte. Auch in den sonstigen Ausstellungen, z. B. in der Suffolk Street begegnet man seinen Bildern, aber im übrigen ist nichts über ihn bekannt.

Graves, Dict. of Artists; derselbe Roy. Acad. Exhibitors. *M. W. B.*

Blamé, James, Maler, vermutlich engl. oder schottischer Herkunft, wird 1611 als Hofmaler Heinrichs IV. von Frankreich erwähnt, † Ende Dezember 1638. Im Besitz des Abbé Michel de Marolles befanden sich einige Handzeichnungen von ihm.

Jal, Dict. crit., 1872. — E. Piot, Etat civ.

Blammeteau (oder Beaumeteau), Girard de, Maler in Paris, 1391 Mitglied der Confrérie de S. Luc. War 1401—1406 häufig für die Königin Isabeau von Frankreich beschäftigt.

Leber, Collection d. meilleures dissertations, relat. à l'hist. de France, XIX 451. — Nouv. arch. de l'art franç. VI (1878) p. 179.
Cte P. Durrieu.

Blampignon, s. *Blancpignon.*

Blanc (Le) oder *Leblanc,* nur urkundl. bekannte franz. Malergruppe des 17. Jahrh.: *Louis,* „peintre ordin. du Roy", erlangte das Meisterrecht in Paris am 7. 9. 1646; soll viel in Lyon gearbeitet und hier im Kloster der Minimen das Leben des hl. Franz von Paola gemalt haben.

Simon, heiratete eine Tochter des Nic. Quesnel und starb in Paris vor 1649; er hatte 8 Söhne: *Simon,* geb. in Paris am 24. 1. 1618, *Nicolas,* Maler († 1658) u. *Pierre,* „peintre ord. du Roy". Weitere, ebenfalls nur urkundl. bekannte Maler des Namens Blanc oder Leblanc werden bei Herluison erwähnt.

Mariette, Abécéd. III 85/6. — Jal, Dict. crit., 1872. — Rev. univ. d. arts XIII 324, 327. — Nouv. arch. de l'art franç., 3me sér., I (1885) 163; XI (1895) 24—28. — Herluison, Act. d'état-civ., 218/9. — Macon, Les Arts dans la maison de Condé, 1903. *E. Vial.*

Blanc. Familie von tapissiers in Aubusson, deren einzelne Mitglieder von 1600—1686 in der Réun. d. Soc. des b.-a. XVIII p. 560 aufgeführt sind. Ein *Gabriel* Bl. wanderte 1686 nach Brandenburg aus.

Blanc, Alphonse, Landschafts- u. Genremaler, geb. 1796 zu Grenoble, stellte im Pariser Salon 1836—38 bäuerliche Szenen und

Landschaften aus der Gegend seiner Heimat aus. Das Museum zu Grenoble bewahrt das Bild: „Kartenspieler" von ihm. †1867 in Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. *H. V.*

Blanc, Benoît, Porträtmaler, geb. in Gémenos bei Marseille am 21. 3. 1812, 1832—35 Schüler des Horace Vernet in Rom, darauf 11 Jahre in Paris ansässig, wo er 1848 ausstellte; lebte noch 1862. Von ihm u. a. die Bildnisse des Grafen Amédée de Forbin, mehrerer Mitglieder der Familie Castillon, des M. Ricard Berard, des Admirals Bruat, des Marquis Tressemanne.

Parrocel, Annal. de la peint., 1862 p. 447/8. *H. V.*

Blanc, Célestin Joseph, Porträt-, Genre- und Historienmaler in Paris, geb. in Clelles (Isère) im November 1818, † zu Paris 1888 (?), Schüler von Delaroche und Gleyre, stellte seit 1844 fast alljährlich im Pariser Salon aus, zum letztenmal 1882. Von seinen Arbeiten seien erwähnt: Ecce homo (Salon 1845); Heilige Familie (Salon 1847); Schlafende Nymphe (Salon 1857); Merkur geleitet die Seelen der Abgestorbenen in die Unterwelt (Salon 1865); Danaë (Salon 1873) usw. In den späteren Jahren stellte er häufig Bilder aus dem neapolitanischen Volksleben aus. In der Museumsbibliothek zu Grenoble werden die Bildnisse des Bildhauers J. E. Marcellin und des Advokaten F. Réal von ihm aufbewahrt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov. Mon. civ. VI 181. *H. V.*

Blanc, Charles, Porträtbildhauer in Paris, geb. zu Besançon 1863, studierte in Genf, stellt im Salon seit 1887 aus. Er ist namentlich auf dem Gebiet der Medaille und des Porträtmedaillons mit Erfolg tätig.

Stroehlin bei Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Forrer, Biogr. Dict. of medallists. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Blanc, Charles (Auguste Alexandre Philippe Ch.), französ. Kupferstecher und Kunstschriftsteller, Bruder des Historikers Louis Blanc, geb. am 15. 11. 1813 zu Castres, † am 17. 1. 1882 in Paris. Als Kupferstecher Schüler von Calamatta und Mercuri. Von seinen Stichen nennen wir: Kopie von Rembrandts Porträt des J. Lutma und Kopf des verstorbenen Dr. Broussais (für L'Artiste 1837, 1838), Porträts von Guizot (nach P. Delaroche), des Orthopäden Duval, des Dirigenten Musard u. a. Hauptsächlich bekannt und berühmt ist Ch. Blanc aber als Kunstschriftsteller. Er ist der Begründer der noch bestehenden Gazette des b.-a., Autor der „Histoire des Peintres franç. au XIX. s." (1845) etc. und leitete 1849 bis 1875 die große Publikation „L'Histoire des Peintres de toutes les écoles" (14 Bände). Nach der Revolution von 1848 stand B. an der Spitze der Administration des Beaux-Arts en France. Er war ein Mann von ausgebreitetem Wissen und geschultem Geschmack.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Béraldi, Les Graveurs du 19e siècle. — Massarani, Ch. Blanc et son oeuvre, Paris 1885. *Gustave Geffroy.*

Blanc, Christ., s. *Bianchi,* Crist.

Blanc, Georges, Goldschmied aus Burgund, in Krakau 1576—1592 tätig. Sein Bruder *Marzianus,* auch ein Goldschmied, hielt sich in den Jahren 1563—1577 ebenfalls in Krakau auf. Beide haben ihre Werkstätte in dieser Zeit lebhaft betrieben.

Sprawozdania kom. hist. sztuki, IV 59; V 15. — Kwartalnik historyczny, VI 129. — Chronique des Arts 1890 p. 6. *Leonard Lepszy.*

Blanc, Honoré, franz. Goldschm. u. Kupferst. der 1. Hälfte des 18. Jahrh., aus Aix, stach 8 Folgen mit Musterblättern, Ornamenten, Masken, Kartuschen usw. nach B. Toro. Die bei Le Blanc unter No 1—4 aufgef. Bl. sind von Hertel gest. Kopien nach Stichen Blancs u. gehören zu einer Fr. Ricard gewidmeten Serie von 6 Bl.

Le Blanc, Manuel I. — Nagler, Monogr. III No 701. — Arch. de l'art franç. VJ 294 ff. u. Reg. — Gaz. d. B.-Arts, 1868, II 482—4, 492/3, 497; 1869 I 289—96. — Kat. der Berl. Ornamentstichsamml. p. 390. *H. V.*

Blanc oder *Le Blanc,* Horace, französ. Maler, geb. in Lyon, † daselbst — laut Pernetti hochbetagt — gegen Ende 1637; studierte in Rom bei Lanfranchi und ließ sich darauf in Lyon nieder. 1614 erhielt er den Auftrag, die Bildnisse der ehemal. und gegenwärtigen Konsulatsmitglieder zu malen und wollte zu diesem Zwecke 1623 nach Paris übersiedeln. Um ihn in Lyon zurückzuhalten, ernannte man ihn zum „peintre ordin. de la Ville de Lyon", eine Würde, deren erster Träger er war. 1623 und 1637 wird er „peintre en l'Académie de Rome" genannt. 1625 wird er urkundlich als „peintre ordin. du roi", 1637 als „peintre de la maison du roi" erwähnt. Er hat in Lyon außer zahlreichen Bildnissen eine große Anzahl religiöser Gemälde für dortige Kirchen und Kapellen gemalt; außerhalb Lyons ein „Sposalizio di Maria" für den Hochaltar der Kirche S. Giuseppe dei Falegnami in Rom und ein „Hor. Blancus Lugduny fecit 1621" bez. Votivgemälde für die Kirche St. André in Grenoble. Er soll von dem Herzoge von Angoulême, Charles de Valois nach Paris berufen worden sein zur Ausmalung der Galerie des Schlosses Grosbois, aber wenn diese Malereien erst nach 1637 ausgeführt wären (nach Jal), so muß man sie einem anderen gleichnamigen Künstler zuerteilen, vielleicht jenem, der 1637—1648 als „peintre de la maison du roi" vorkommt. Jedenfalls scheint der Hor. Le Blanc, von dem hier die Rede ist, identisch zu sein mit dem Henri, François od. Thom. Le Blanc, dem verschiedene Schriftsteller des 18. Jahrh. damals noch in Lyon existierende Malereien zuschrei-

ben. Hor. Le Blanc, der einen gewissen Ruf besaß, und dessen Bildnisse geschätzt waren, malte in Öl und Fresko. Seine Farbe zeichnete sich durch Zartheit, Frische u. Lebendigkeit aus, doch war seine Zeichnung schlecht. Er war der erste Lehrer des Jacques Blanchard. Er signierte unter Urkunden „Blanc" und „Leblanc".

Mariette, Abécéd. III 85. — Description de la ville de Lyon, 1741 p. 12, 23, 34/5, 66, 81, 133, 137, 144, 146, 162, 239. — Pernetti, Les Lyonnois dignes de mém. II 105. — Jal, Dict. crit., éd. 1872. — Arch. de l'art franç., 2me sér., II 108, 114, 116, 125, 134, 139, 144, 149. — Nouv. arch. de l'art franç., 1872 p. 86. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XVII (1893), p. 126. — D. Angeli, Chiese di Roma, 200. — Rondot, Les peintres de Lyon p. 145 u. f. — E. Vial, Inst. et cout. lyonn. p. 107—109. *E. Vial.*

Blanc (oder Blanck, Le Blanc), Jean, französ. Medailleur und Münzschneider, geb. 1676 oder 1677, † am 22. 12. 1749 in Paris. Nachdem er 1704 an der Pariser Ecole des b.-arts den Rompreis errungen und mehrere Jahre lang in Italien weiterstudiert hatte, arbeitete Blanc seit 1715 an der Pariser Monnaie des médailles du roi und wurde am 30. 4. 1718 zum Mitglied der Pariser Akademie ernannt auf Grund dreier von ihm eingereichten silbernen Medaillen mit dem Bildnisse des Duc d'Orléans und mit Allegorien auf die Einsetzung der Regentschaft in Frankreich. Von 1719 bis zu seinem Tode schuf er dann über 100 verschiedene Medaillen auf Ludwig XV., dessen Vorgänger Ludwig XIV. und beider Regierungstaten (ausführliches Verzeichnis bei Forrer), sowie eine Reihe von Münzstempeln. Außerdem beschickte er die Pariser Salon-Ausstellung 1738 mit den nach dem Leben modellierten Wachsbildnissen des Papstes Clemens XII. (1737 in Rom ausgeführt) und des russischen Zaren. Einige Medaillen B.s zeigen die volle Signatur I. Blanc oder I. Le Blanc f.; mehr als die Hälfte sind dagegen nur I. B. oder I. B. F. signiert.

Arch. de l'art franç. 1851—52 p. 379; 1852—53 p. 360. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Guiffrey in Revue numism. 1888 p. 324—334. — Rondot, Les médailleurs etc. en France (1904) p. 310, 335 f., 414; T. XXXVIII 1. — Forrer, Biogr. dict. of medallists (1904ff.) — Notizen von Fréd. Alvin. *R.*

Blanc, Jean-Baptiste, Porträtmaler, geb. am 15. 9. 1835 zu Toulon, † in Paris am 19. 3. 1880, Schüler von Gleyre, stellte im Salon zwischen 1863 und 1879 wiederholt aus. Sein Selbstbildnis im Museum zu Toulon.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, u. Suppl. — Nouv. archiv. de l'art franç., 3 sér., X (1894) 205. *H. V.*

Blanc, Joseph (Paul J.), französ. Maler, geb. am 25. 1. 1846 in Paris, † ebenda am 5. 7. 1904. Schüler von Bin und Cabanel. Errang 1866 den 2. Rompreis mit dem Thema „Thetis bringt Achill die von Vulkan geschmiedeten Waffen" und 1867 den 1. Rompreis mit der „Ermordung des Laius durch Oedipus". 1872 schuf er den „Raub des Palladiums" (jetzt im Mus. zu Angers) und stellte auch in den folgenden Jahren im Salon aus, so 1873 „L'Invasion" (jetzt Mus. in Sedan); 1876 „La délivrance" (auch 1878 auf der Weltausstellung), und „Das Gelübde Chlodwigs in der Schlacht bei Zülpich" und „Taufe Chlodwigs" (jetzt an der Wand des südl. Kreuzarmes des Panthéons); 1884 Porträt des Direktors der Comédie franç. Emile Perrin (ehem. Sl. Pasteur); 1885 „Der Tiber" etc. — 1889 errang B. eine gold. Medaille auf der Weltausst. und wurde Professor an der Ecole des Beaux-Arts. Erwähnt sei, daß B. auf den großen bereits genannten Gemälden im Panthéon auf dem „Gelübde Chlodwigs" in den den Frankenkönig umgebenden Persönlichkeiten eine Anzahl zeitgenössischer Politiker (wie Paul Bert, Ed. Lockroy, G. Clemenceau) porträtiert hat. Von anderen großen dekorativen Arbeiten B.s historischen und religiösen Inhalts seien die Arbeiten für das Kriegsministerium, die Kuppel der großen Treppe des Hôtel-de-Ville und für die Kirchen St. Paul-St. Louis in Paris und St. Pierre in Douai genannt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Richesses d'art: Paris, Mon. civ. II; Mon. rel. III. — Pariser Salonkatal. — Jules Martin, Nos Peintres et Sculpteurs (1897). — Chron. des Arts 1904 p. 218 (Nekr.). *Gustave Geffroy.*

Blanc, Isaac, Schweizer Porträtmaler, geb. in Genf 1776, † in Paris 1837, tätig in Moskau, darauf in Paris.

Ch. Eggimann bei Brun, Schweiz. Kstlerlex. *H. V.*

Blanc, Louis, s. 1. Artikel *Blanc.*

Blanc, Louis Ammy, Genre- u. Porträtmaler, geb. am 29. 8. 1810 in Berlin, † am 7. 4. 1885 in Düsseldorf, wo er seit 1833 lebte, studierte an der Berliner und Düsseldorfer Akademie, hier als Schüler Julius Hübners. Seine bis zuletzt noch ganz im Geist der Düsseldorfer Romantik gehaltenen Genrebilder, z. B. Gretchen und Martha, der italien. Hirtenknabe, Rotkäppchen u. a. haben durch die technische Vollendung ihrer Ausführung ihrerzeit Beifall gefunden. Eines seiner beliebtesten und durch Stich und Lithographie verbreiteten Gemälde ist die Kirchgängerin, ein kostbar gekleidetes mittelalterliches Edelfräulein in Dreiviertelfigur, mit einem gotischen Dombau als Folie (1835; Museum in Königsberg). Von weiteren Arbeiten seien genannt: Des Goldschmieds Töchterlein (1836); 2 Mädchen in einer Landschaft, nach Uhlands Gedicht: „Die zwo Jungfraun" (1836, Museum in Königsberg); Gretchen in der Kirche (1838, Mus. in Hannover); Angelnde Mädchen (1838, Nat.-Gal. in Berlin). Ferner hat er einige Porträts der Hannoverschen Königsfamilie (1840—42, Porträtgal. in Her-

renhausen) sowie solche der großherzogl. Familie von Hessen-Darmstadt (1846/47) gemalt.

Müller, Biogr. Kstlerlex., Leipzig 1882. — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1834, 1836, 1838, 1844, 1870, 1873, 1879. — Kunstchronik, IV 130; VIII 627, 808; IX 684; XI 629; XX 477; XXI 114. — Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseldorf. Kst (1902), S. 153. *H. V.*

Blanc, Marzianus, s. *Blanc,* Georges.

Blanc, Maurice, tätig in Paris um 1760. Das kgl. Schloß zu Dresden bewahrt eine mit seinem Namen bezeichnete Kaminuhr, auf einem Rhinozeros ruhend, ausgeführt in vergoldeter Bronze, die 1908 auf der Sächsischen Kurfürsten-Ausstellung in Dresden (unter No 534) zu sehen war. *R.*

Blanc, Nicolas, s. 1. Artikel *Blanc.*

Blanc, Pierre u. Simon, s. 1. Artikel *Blanc.*

Blanc-Fontaine, Henri Emmanuel, Genre- und Landschaftsmaler zu Grenoble, geb. daselbst 1819, † 1897, stellte 1848—1877 wiederholt im Pariser Salon aus. Drei Arbeiten von ihm: Souvenir de la Grave, Le Numismatiste und Bildnis des Malers Jean Achard bewahrt das Museum zu Grenoble; ferner in der Kirche Saint-André eine Reinigung Mariae und ein Tod Mariae. Die Fassade der Museumsbibliothek hat er mit Wandmalereien, darstellend die Architektur, Malerei und Plastik, geschmückt (1870); weitere Fresken mit Allegorien von ihm in den Interkolumnen des Erdgeschoßsaales daselbst.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Richesses d'art. Province; Monum. civ., VI. — Gaz. d. b.-arts, V (1860) p. 344. *H. V.*

Blanc-Garin, Ernest, französ. Maler, geb. 8. 10. 1843 in Givet, Schüler von Cabanel u. Portaëls in Paris, erhielt 1868 einen Akademiepreis und stellte 1874 ein Porträt, 1876 eine Judith und 1879 einen Besuch im Atelier von Wauters im Pariser Salon aus. Siedelte nach Brüssel über, wo er gegenwärtig noch lebt. Von seinen späteren Werken seien die „Nouveaux boulevards bruxellois" hervorgehoben.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Artistes Ardennais contemporains, Sedan 1888.

***

Blanc-Mantel, Jean, s. *Brisetout,* Jean.

Blanc, s. auch *Bianchi, Bianco, Blanchet.*

Blanc, le, s. *Leblanc.*

Blancart, s. *Blanckaert.*

Blanchard, Maler, geb. in Dresden 1779, schon in jungen Jahren Schüler Oesers und der Leipziger Akademie in der Landschafts- und der Historienmalerei, später Theatermaler in Breslau u. zwar im Dienste s. Bruders, der dort Theaterdirektor war, † in Leipzig als Privatmann.

Nagler, Kstlerlex. — Geyser, Gesch. der Mal. in Leipzig. p. 87. *A. Kurzwelly.*

Blanchard, André, französ. Maler, geb. am 2. 10. 1800 zu Lyon, † am 21. 12. 1850, wurde mit 15 Jahren auf der Ecole d. B.-arts zu Lyon Schüler von Revoil und F. Richard, arbeitete bei Gros von 1820—1828 in Paris, ging nach Rom (1831—33) und ließ sich bei der Rückkehr in Lyon nieder, wo er von 1839 bis zu seinem Tode als Lehrer an der Ecole d. B.-arts tätig war. 1833 debütierte er im Salon von Lyon mit Erigone von Bacchus verführt, 1838 stellte er ebendort Lorenzo Medici bei Savonarola und ein Selbstporträt (ehemals im Museum von Lyon), dann 1840—47 eine Reihe von Porträts aus, die durch ihre Feinheit, Ausdrucksfähigkeit und vortreffliches Kolorit seinen Ruf als Porträtmaler begründeten. Sein Bildnis des Präsidenten Reyre ist von Danguin gestochen worden. Für die Kathedrale von Lyon hat er einen Sacre-Coeur, für das dortige Karmeliterkloster eine Vision der hl. Therese gemalt.

Gazette des Beaux-Arts, II pér., XI 193. — Revue du Lyonnais, Lyon, 1850, II 515. — Martin Daussigny, A. Blanchard (Revue du Lyonnais, 1851, I 426). *E. V.*

Blanchard, Auguste, d. Ä., Pariser Kupferstecher, geb. 1766, lebte noch 1832, stach u. a. eine Serie von 47 Bl. für das Armorial général de la Chambre des Pairs par le Chev. de Saint-Allais, ferner 10 Bl. Ansichten von Paris, mehrere Karikaturen und eine Reihe Porträts, darunter diejenigen Napoleons, Josephinens, des Marschalls Ney, des Herzogs Louis Philippe von Orléans u. a. Er zeichnete Blanchard aîné oder Blanchard père.

Le Blanc, Manuel, I 355. — Béraldi, Les graveurs du XIXe sièc., II 81/2. *H. V.*

Blanchard, Auguste Jean-Baptiste Marie, Pariser Kupferstecher, Sohn und Schüler des Vorigen, geb. am 4. 4. 1792, † 1849, zeichnete zuerst: Blanchard fils, später, um sich von seinem Sohne Auguste Thomas zu unterscheiden: Blanchard père. Er stach mehrere Porträts für die von Gavard herausgeg. Galerie historique de Versailles und für die Galerie Napoléon, ferner einige Historienszenen nach David (Schwur der Horatier), nach Ary Scheffer (Schlacht von Ravenna 1512), Vanloo, Steuber u. a. Außerdem lieferte er zahlreiche Vignetten als Buchschmuck.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. — Le Blanc, Manuel, I 355 (hier 75 Stiche von B. aufgef.). — H. Béraldi, Les graveurs du XIXe sièc., II 82. *H. V.*

Blanchard, Auguste Thomas Marie, französ. Kupferstecher, geb. am 18. 5. 1819 in Paris, † ebenda am 23. 5. 1898. Sohn und Schüler des Aug. Jean Bapt. Marie Bl. Hat sich in erster Linie der Reproduktion von bekannten Bildern der französ. und engl. Schule (besonders Meissonier u. Alma-Tadema) gewidmet. Von seinen zahlreichen Arbeiten seien hervorgehoben: Porträt des Architekten Huyot (nach Droling), seine erste bedeuten-

dere Arbeit (1842); Christuskopf und Engel Gabriel (1844, nach P. Delaroche); Ruhe auf der Flucht nach Ägypten (1847, nach Bouchot); Faust und Margarete (1847, nach Ary Scheffer); Jupiter und Antiope (im Auftrag des Staates, nach Correggio); Porträt Napoleons III. (1853, nach E. Dubufe); Der Kongreß von Paris (1858, nach E. Dubufe); „Derby Day" (1862, nach Frith); die „Schachspieler" (1873, nach Meissonier); nach Alma-Tadema: 1874 Weinlese in Rom, 1877 Malerei und Bildhauerei, 1884 Der Abschiedskuß etc. Bl. erhielt zahlreiche Medaillen und Auszeichnungen, und war seit 1888 Mitglied der Académie des Beaux-Arts als Nachfolger von Alph. François.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Jules Martin, Nos Peintres et Sculpteurs (1897). — Chronique des Arts 1898 p. 195 (Nekrol.). — Béraldi, Les Grav. du 19e siècle. (mit Oeuvre-Verz.). — La Revue de l'art anc. et mod. IV 95. *Gustave Geffroy.*

Blanchard, Edme, französ. Kunsttischler u. Zeichner; von ihm herausgegeben „Traité de la Coupe des Bois pour le revêtement des voutes, arrières-voussures, trompes etc." Paris, Josse et Jombert 1729. Guilmard (Les maîtres orneman. p. 165) kennt von den 46 Tafeln dieses Werkes nur No 35 u. 39 (Entwurf für eine Orgel und eine Kanzel) und gibt an, daß sie E. Blanchard del., A. Aveline sc. bezeichnet sind. ***

Blanchard, Edouard Théophile, französ. Genre- und Porträtmaler, geb. am 18. 4. 1844 in Paris, † ebenda am 24. 10. 1879. Schüler Picots und Cabanels, intimer Freund und Studiengenosse Henri Regnaults. 1868 errang er den 1. Rompreis mit dem „Tod des Astyanax", unterbrach aber den darauffolgenden römischen Aufenthalt um 1870/71 am deutsch-französ. Kriege teilzunehmen. Von seinen späteren Hauptwerken seien genannt: „Courtisane" (Salon 1872); „Hylas von Nymphen verfolgt" (Salon 1874, Med. 1. Klasse, jetzt im Mus. Luxembourg); „Cortegiana" (Sal. 1875, von Paul Rajon für L'Art radiert); „Le Lutrin" (Sal. 1876); „Francesca da Rimini" (Sal. 1880).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Nouv. Arch. de l'art fr. VIII 463; 3e s. XIII 239. — L'Art II 204, XXII 3. — Kunstchronik XV 107 (Nekrol.). — Chron. des arts. 1879 p. 265 (Nekrol.). *Gustave Geffroy.*

Blanchard, Etienne, französ. Bildhauer, geb. 1633 in Paris als Sohn des Jean B. d. J., begraben am 22. 11. 1693 ebenda. 1665 lieferte er 2 Bleifiguren für die Samaritaine auf dem Pariser Pont-Neuf. Dann arbeitete er 1664—67 mit seinem Bruder *Jacques B.* für das Schloß zu Chantilly, 1674 an den Fontänen des Labyrints in Versailles und 1675 für das Schloß Clagny. Einer der beiden Brüder war 1679—80 wiederum in Versailles tätig (an der „Fontaine de l'arc de triomphe" im „grand salon de l'appartement de la reine" und bei der Dekorierung der beiden „lanternes placées au-dessus des combles du château"). Ebenso waren die ehemals am Portale des Jakobinerklosters der Rue St. Honoré zu Paris angebrachten Statuen der Heil. Dominicus und Katharina von Siena Arbeiten eines der beiden Brüder.

Macon, Les arts dans la maison de Condé (1903). — Lami, Dict. des sculpt. etc. sous Louis XIV (1906, mit ält. Lit.). *S. Lami.*

Blanchard, Gabriel, franz. Maler, Sohn des Jacques B., geb. in Paris am 26. 12. 1630, † daselbst am 30. 4. 1704, Schüler seines Onkels Jean Baptiste B. Er wurde 1663 in die Académie de Peinture aufgenommen auf Grund einer Allegorie de la naissance de Louis XIV. (jetzt in Versailles). 1672 wurde er zum Professor ernannt, dann zum peintre du roi und garde du Cabinet de Sa Majesté. Im Salon de Paris stellte er 1673: La nativité du Christ und Vespasien ordonnant la construction du Colisée aus und 1699: St Jérome, St. Jean und 2 Heilige Familien. Im Jahre 1670 hatte er im Auftrage der Pariser Goldschmiede-Innung als Maigeschenk für Notre Dame in Paris: St. André tressaillant de joie à la vue de l'instrument de son supplice gemalt. Er ist auch der Urheber der Plafondmalerei des Dianasaales in Versailles und zweier Gemälde von 1687 oder 1688 im Ballsaale von Trianon.

Gaz. d. B.-Arts, I pér., XVI 460; II pér., I 403. — Arch. de l'Art franç. Documents, II 145. — Jal, Dict. critique, 1872 p. 222. — La Grande Encyclopédie. *E. Vial.*

Blanchard, Jacques, französ. Maler, geb. am 1. 10. 1600 in Paris, † ebendort 1638, Schüler des Nicolas Bollery, wie sein Bruder Jean Baptiste, mit dem er 1624 nach Rom und von da nach Lyon ging, wo sie beide bei dem Stadtmaler, Horace Le Blanc, arbeiteten. In Italien studierte B. die Koloristen, vor allen Titian, weilte längere Zeit in Venedig und Turin, wo er für den Herzog von Savoyen tätig war. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich schuf er als Probestück für die Aufnahme in der Akademie von St. Luc einen Johannes auf Patmos. Die Genauigkeit seiner Mache, der Effekt und Reiz seines Kolorits machten ihm schnell einen Namen. Die Zeitgenossen haben ihn den „französ. Titian" genannt. 1634 malte er im Auftrage der Pariser Goldschmiedeinnung als Jahresgeschenk für die Kirche Notre Dame eine Ausgießung des heiligen Geistes, die von Regnesson gestochen ist; darauf schuf er eine Reihe von dekorativen Mythologien (heute zerstört) in den Wohnungen des Präsidenten Perrault und des Superintendenten de Bullion; doch schätzt man besonders seine heiligen Familien und Madonnen. Von den zahlreichen, z. T. verschwundenen Werken dieses Künstlers, der dazu beitrug in

Frankreich den Geschmack am Koloristischen wieder zu heben, müssen neben den meist in Venedig und Lyon gemalten genannt werden: sein Selbstporträt (gestochen v. G. Edelinck) und eine Jungfrau mit dem Schleier aus dem Jahre 1638 (gestochen von Pierre Daret). B. ist in folgenden Museen vertreten: in Paris, im Louvre: Nächstenliebe (gestochen von Garnier und Daret); Sinnender Paulus (möglicherweise von seinem Bruder Jean Baptiste s. d.) und 12 Rötel- oder Schwarzstiftzeichnungen; in Bayeux 2 Madonnenköpfe; Bayonne 2 Madonnen; Cherbourg hl. Familie; Nantes Madonna mit Christkind; Rennes Geißelung Christi; Rouen Ceres leitet die Erntearbeit; Toulouse Reinigung Mariä. Werke B.s sind gestochen von C. Bloemart, J. Couvay, Rousselet, Landon und den Poilly. Le Blanc schreibt ihm 4 anonyme Stiche religiösen Inhalts zu.

Description de la Ville de Lyon, Lyon, 1741 p. 165 u. 143. — Ch. Blanc, Hist. des peintres, Ecole franç., I. — D'Argenville, Abrégé de la vie des peintres franç., II. — Le Blanc, Manuel. — Jal, Diction. critique. — Rondot, Les peintres de Lyon, 1888 p. 141. — Invent. général des dessins du musée du Louvre, I p. 60 u. ff. *E. V.*

Blanchard, Jacques, französ. Bildhauer, geb. Ende 1634 in Paris als Sohn des Jean B. jun., † ebenda am 23. 10. 1689. Werke und Lit. s. unter Blanchard, Etienne.

S. Lami.

Blanchard, Jean, d. J., Bildhauer in Paris, geb. um 1596 und † ebenda am 20. 3. 1651, führte 1638 eine Amphitrite-Statue aus.

Jal. Dict. crit. de biogr. et d'hist. (1872) p. 224 (unter Blanchard, Jacques u. Etienne). — Lami, Dict. des sculpt. (1898) p. 61; (1906) p. 50. *S. Lami.*

Blanchard, Jean Baptiste, französ. Maler, geb. um 1595, † am 5. 4. 1665 in Paris. Schüler seines Onkels Nicolaus Bollery. 1624 ging er mit seinem Bruder Jacques nach Rom. Beide ließen sich später in Lyon nieder und arbeiteten dort bei dem Stadtmaler Horace Le Blanc. Man findet B. von 1642 bis 1648 auf der Liste der königl. Beamten. Am 30. 6. 1663 wurde er zum Mitglied der Akademie für Malerei und Skulptur ernannt; seine Prüfungsarbeit war ein „Sinnender Paulus". Sonstige Werke von ihm kennt man nicht, auch welchen Leistungen er den Titel eines „peintre du Roi" verdankt, ist unbekannt. Vergl. *Blanchard,* Jacques (p. 92).

Jal, Diction. critique. — La grande Encyclopédie. *E. V.*

Blanchard, Jules, französ. Bildhauer, geb. am 25. 5. 1832 in Puiseaux (Loiret), beteiligte sich seit 1859 an fast allen Pariser Ausstellungen, besonders im Salon, wo er 1866, 1867, 1873 und 1889 durch Medaillen ausgezeichnet wurde und noch 1904 mit einer Marmorarbeit vertreten war. Von seinen Hauptarbeiten seien genannt: Die Bronzestatue eines Equilibristen (1866, Museum zu Orléans) und einer Jägerin (1867, Museum zu Angoulême), — Tragödie, Komödie, Musik und Tanz (1869, Relieffiguren an der Fassade des Theaters zu Angoulême), — La Bocca della Verità (1871, Marmorstatue im Pariser Jardin du Luxembourg), — Bathseba (1874, Marmorstatue, vom König von Holland angekauft), — Bronzestatue eines Fauns (1876), — Herkules und Omphale (1877, Gruppe im Museum zu Montargis), — Gesetz und Macht (1878, Statuen im Festsaale des Pariser Trocadéro). — Die Überraschung der Diana, Marmorstatue (1881), — Mimik und Tanz (Statuen im Festsaale des Pariser Hôtel de Ville), — Die Wissenschaft, Bronzestatue, — Statue des Architekten Boccadoro und Geniengruppe „Les Lettres" am Äußeren des Hotel de Ville, — Une découverte (Marmorstatue im Museum zu Bordeaux), — Plastik und Kunstgewerbe (Giebelfiguren der Porte Rapp, Pariser Weltausstellung 1889), — Plastik und Graphik (1900, Steingruppe am Grand Palais der Champs-Elysées), — Bronzestatue des Mgr. Wicard, Bischofs von Laval (1900), — Andromeda (Steinstatue), Phryne (Marmorstatue), Aenigma (Gipsstatue, Salon 1903), — Marmorbüste des Herrn G. F. A. Jeonti (1904, Herakleion-Museum auf Kreta). Endlich besorgte B. auch die Wiederherstellung der Fontaine du Palmier auf der Place du Châtelet zu Paris. Auch ausländische Kunstausstellungen wie diejenigen zu Wien, London, Chicago, Philadelphia, St. Louis usw. hat B. mehrfach mit Auszeichnung beschickt.

Pariser Salonkataloge 1859—1904. — Gaz. des b.-arts 1867, XXII 547; 1872, II 63. — L'Art, V 246 (Abb.). — Richesses d'Art, Province, Monum. civ. (1878) p. 161. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Suppl. (1885). — Nouv. arch. de l'art franç. (1897) p. 281. — Richesses d'Art, Paris, Monum. civ. III (1902) p. 5, 8, 31, 336, 427. — Eigene Mitteilungen. *S. Lami.*

Blanchard, Laurent, französ. Porträt- u. Historienmaler, geb. um 1762 zu Valence (Drôme), † 1819 in Paris. 1791—1799 in Rom nachweisbar (nach Notiz von Dr. Fr. Noack aus d. Pfarrb. von S. Maria del Pop.). Von seinen Werken, die in den ersten Jahren des 19. Jahrh. im Pariser Salon erschienen, nennen wir: „Hochzeit des Herkules mit der Hebe" (Salon 1804)); „Telemach auf der Insel der Kalypso" (Salon 1812); „Venus beklagt sich bei Jupiter" (Salon 1813); „Johannes predigt in der Wüste" (Salon 1813) und eine hl. Familie (1819). Das Museum von Orléans besitzt von B.s Hand mehrere Zeichnungen, darunter das Porträt des M. de Saint-Amand von 1780.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Richesses d'art: Prov. Mon. civ. I 143. *Gustave Geffroy.*

Blanchard, Louis Gabriel, s. *Blanchard,* Gabriel.

Blanchard, Pascal, französ. Maler, geb. in Paris, Schüler von J. Lefebvre u. Boulanger, beschickte seit 1885 die Pariser Salons. Zumeist stellte er Porträts aus; von seinen anderen Bildern seien genannt: Der Frühling (S. 1889), „L'Affaire Clemenceau" (S. 1890), Erste Communion (1902), „Une leçon difficile" (S. 1908), „Consummatum est" (S. 1909).

Pariser Salonkat. 1885—1909. ***

Blanchard, Pharamond, französ. Maler, geb. am 27. 2. 1805 zu Lyon (Guillotière), † am 19. 12. 1873 in Paris. Kam 1819 nach Paris, besuchte die Ecole d. b.-arts und die Ateliers von Chasselat und Gros. Weite Reisen boten ihm dann Stoff zu zahlreichen Gemälden, er ging nach Spanien (1833), nach Nordafrika, Mexiko (wo er an der französ. Expedition teilnahm, 1838), nach Deutschland und Rußland, wo er der Krönung Alexanders II. beiwohnte (1856). 1849 ließ er sich in Chatou bei Paris nieder. Außer den Landschaften und Genreszenen, die er diesen Ländern und der Umgebung von Lyon entnahm, hat er historische und militärische Stoffe behandelt. Er pflegte das Aquarell und hat Zeichnungen in großer Zahl an Tagesblätter, besonders an „L'Illustration" geliefert. 1833 hatte er im Pariser Salon mit Course de taureaux dans un bourg d'Espagne debütiert. Seine Hauptwerke sind ebendort in den folgenden Jahren erschienen: 1836 Zum Tode verurteilt; Diebe von Bauern gefangen; Andalusische Schmuggler; 1840 Die Entwaffnung von Vera-Cruz; 1841 Begräbnis eines Mauren in Tanger; 1844 Karl XII. feiert den Namenstag des Dr. Pierre Douville; 1845 Fernand Cortez; 1849 Inneres der Kirche von Chatou; 1852 San Isidor Labrador, Schutzpatron von Madrid; 1855 (Expos. univ.) Tal Josaphat; Vasco Nuñez de Balboa entdeckt den stillen Ozean; 1861 Der Muschelfang; Aquarelle aus Rußland; 1865 Marsch einer französischen Division auf Mexiko; 1872 Clairière dans les Terres Chaudes, Lassokampf in Südamerika. Im Museum zu Versailles hängt seine Abfahrt der Boote zum Kampf gegen Vera-Cruz und Angriff auf das Haus des Generals Arista durch den Prinzen von Joinville. Das Museum zu Lyon besitzt die Entdeckung des Stillen Ozeans (jetzt nicht mehr ausgestellt). Mit Dauzats hat der Künstler um 1840 ein illustriertes Werk „St. Jean d'Eloa" veröffentlicht; 1855 gab er einen Wegweiser von Paris nach Konstantinopel heraus, dessen Text und Illustrationen von ihm herrühren.

Bibliothèque de Lyon, Ms. Fonds Charavay, 86. — Bellier-Auvray, Diction. général. — Invent. des Richesses d'Art. Province, Mon. civils, I. — Chronique des Arts, 27. 12. 1873. — Vapereau, Dict. des contemporains, Edit. 1—5. — La grande Encyclopédie. *E. V.*

Blanchard, Théophile Clément, Landschaftsmaler, auch Lithograph und Stecher in Paris, geb. daselbst 1820, † am 3. 9. 1849, Bruder des Auguste Thomas Marie, stellte im Salon seit 1841 seine meist dem Seine- und Oise-Gebiet ihre Motive entlehnenden Landschaftsbilder aus. Das Museum zu Bagnères-de-Bigorre bewahrt eine große Landschaft und mehrere Zeichnungen von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. — Le Blanc, Manuel, I 357. — Béraldi, Les graveurs du XIXe siècle. *H. V.*

Blanchart, Pierre, französ. Werkmeister, baute 1454—57 die Kapelle Saint-Avoye zu Pluneret (Morbihan). Die hölzerne Chorbühne wurde 1561 von P. Bizeul hinzugefügt.

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. *C. Enlart.*

Blanche, (Jacques-) Emile, französ. Maler, geb. am 1. 2. 1861 in Paris, wo er durch Gervex und Humbert seine künstlerische Ausbildung erhielt, um sich dann vorzugsweise von den älteren englischen Porträtisten und von Whistler beeinflussen zu lassen. Seine vielseitige u. verfeinerte Geistesbildung, seine Vorliebe für das Leben der großen Welt, seine Kenntnis des englischen Gesellschafts- und Geisteslebens, sein mit der Persönlichkeit verwachsener Ästheticismus und seine scharfe u. wißbegierige Intelligenz, — alle diese Züge bilden die Elemente jener vielseitigen Eigenart, durch die sich B. eine Sonderstellung unter den zeitgenössischen Malern Frankreichs gesichert hat. Jedenfalls zählt er seit etwa zwei Jahrzehnten zu den hervorragendsten Porträtisten Frankreichs und Europas. Der Verschiedenartigkeit seiner Modelle versteht er ebensowohl durch die verstandesmäßige Durchdringung und durch die vornehme Kühle seiner Analyse gerecht zu werden wie durch seine immer erneuten Versuche nach wirkungsvoller Anordnung und Einfügung in den Rahmen. Neben zahlreichen Frauen-, Mädchen- u. Kinderbildnissen hat er auch eine ganze Reihe von Porträts zeitgenössischer französ. und engl. Schriftsteller und Künstler geschaffen, darunter diejenigen von Abel Hermant und Maurice Barrès (1891), Paul Hervieu (1895), Fritz Thaulow mit seiner Familie, Aubrey Beardsley (1896), Jules Chéret, Henri Gauthier-Villars mit seiner Gattin (1899), Cottet und Paul Adam (1902), Lucien Simon, Claude Debussy (1903), Shannon u. Ricketts (1906), Thomas Hardy (1907), Henry James (1908), Degas u. Rodin. Ferner hat er mehrere bedeutsame Bilderfolgen gemalt, die gleichsam Variationen über bestimmte malerische und dekorative Themen darstellen (Folgen der „Attitudes de Bérénice", — „Attitudes de Chérubin"). Endlich hat er eine große Anzahl von Stillebenmalereien ausgeführt (Blumen-, Tafel- und Geschirr-Stilleben sowie Interieurstudien), von denen einige bewundernswerte Proben einer eleganten, geschickten und glänzenden Male-

rei sind. Diese Art von spielender Geschicklichkeit und beabsichtigter Virtuosität ist ein besonderer Zug seines Schaffens. Seine Farbengebung ist zurückhaltend, auf eine kurze Skala beschränkt, auf grauen u. braunen Tönen aufgebaut und immer auf die gleichen warmtonigen Harmonien abgestimmt, mit einem Schimmer von silbrigen oder fein rotbraunen Lichtern. — Die Pariser Salonausstellungen beschickte B. seit 1882. 1890 trat er zum Salon der „Société Nationale des Beaux-Arts" über und neuerdings zu demjenigen der „Société Nouvelle" (jetzt „Exposition de peintres et de sculpteurs"). Zu den bereits genannten Gemälden kommen als weitere Hauptwerke B.s hinzu die Bildnisse der Mme Blanche (der Mutter des Künstlers, 1891 gemalt), der Lady Eden (1894) und des jungen Philippe Barrès (1902) sowie das seinerzeit viel umstrittene Christusbild „L'Hôte" (1892). Von ihm besitzt das Luxembourg-Museum die Bildnisse Paul Adams und Fritz Thaulows mit seiner Familie sowie ein Blumenstück, das Museum zu Lyon ein Bildnis der Mme R. und ein Interieur; weitere Gemälde B.s befinden sich in den Museen zu Rouen, Brüssel, München, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Karlsruhe, Krefeld, Budapest, Bristol, Dublin, Barcelona und Venedig. — Von B. sind auch interessante Originallithographien im Handel.

Pariser Salonkataloge seit 1882. — Revue de Paris, Salonberichte seit 1882. — Zeitschr. f. bild. Kunst 1882 p. 377; 1893 p. 54; 1900 p. 226 (Abb.). — Kunstchronik 1903 p. 417; 1905 p. 146 f. — Gaz. des B.-Arts 1887 II 485, 496 (Abb.). — Kunst für Alle 1894, 1896, 1902—1907 (Register, mit Abb.). — Münchener Sezessions-Kataloge seit 1894. — Berliner Sezessionskataloge seit 1900. — M. Barrès in „Figaro-Salon" 1902. — Les Arts 1904 No. 29 p. 17, 20; 1906 No. 53 p. 4; 1907 No. 65 p. 15 (Abb.). — The Studio VIII 19—20; XVII 11; XXX 191 bis 199; XXXIV 157; XXXV 223 (Abb.).

François Monod.

Blancheri, s. *Blanseri.*

Blancheron, François, Bildhauer in Paris, wo er am 15. 7. 1671 in die Académie de St. Luc aufgenommen wurde; † vor 1682.

Revue univers. des arts XIII (1861) p. 329.

S. Lami.

Blanchery, François, Miniaturmaler in Paris, aus Avignon stammend, erhält am 15. 4. 1674 Zahlung für ein Miniaturbild (Maria mit dem kleinen Jesus), das er im Auftrag des Königs für das Schloß Saint-Germain-en-Laye geliefert hatte.

Nouv. Arch. de l'art franç. IV (1876) 52. — Bradley, Dict. of Miniat. etc. 1887. ***

Blanchet, Alexandre, französ. Maler in Paris lebend, führte sich durch ein Damenporträt im Salon de la Société des Artistes indépendants 1908 sehr günstig ein.

Gaz. des B.-Arts 1908 I 368 (mit Abb.).

Blanchet, Gabriel (Louis-Gabriel), französischer Maler, geb. 1705 zu Paris, errang 1727 bei der Konkurrenz um den Rompreis auf der Ecole académ. de dessin in Paris einen II. Preis mit dem Bilde „Die eherne Schlange". Sein Diplom von der Akademie in Rom ist vom 12. 3. 1728 datiert. Er heiratete dort am 27. 9. 1755 die Tochter des Goldarbeiters A. Dies, † daselbst am 17. 9. 1772 (urkundliche Notiz v. Fr. Noack). Man kennt von dem Künstler, der ausgezeichnete Porträts hinterlassen, die lebendig im Ausdruck und von schönem Kolorit sind, die folgenden Werke: im Museum zu Avignon St. Paulus (bez. L. G. Blanchet pinxit 1757); im Museum zu Lille eine Kopie der Konstantinsschlacht gegen Maxentius (1746); im Museum zu Lyon (wo er unter die lyoneser Maler eingereiht ist) das Porträt des Tolozan de Montfort (bez. „L. G. Blanchet pinxt Romae 1756"). Zwei Männer-Porträts desselben Künstlers waren auf der Retrospektiven Ausstellung zu Lyon im Jahre 1877. Die späteste Datierung, 1762, nebst s. Signatur L. G. Blanchet, trägt das Bild La Peinture et la Sculpture, das mit der Sammlung Gallotti in Paris, Hotel Drouot am 28. 6. 1905 verkauft wurde.

L. Charvet, Réun. d. Soc. d. Beaux-Arts XVII 85, 87. — Bellier-Auvray, Diction. génér. — Arch. de l'Art franç. VI 289. — Nouv. arch., VII 361. — Inv. des richesses d'Art, Province, Mon. civ., II. — Gonse, Les Chefs d'Oeuvre des Mus. de France. La peinture, 1900 p. 175, 245. — Catal. de l'Exp. rétrosp. de Lyon 1877. — Cat. des Mus. in Lyon. — Revue du Lyonnais, 1869 I 338, 430. — Gaz. d. B.-Arts 1877 II 268.

E. V.

Blanchet, Louis, französ. Maler, jüngerer Bruder des Thomas B., † vor dem 21. 6. 1689 (dem Todestage des Thomas), malte religiöse Bilder für Kirchen und Kapellen Lyons, darunter eine hl. Trinität, die sich ehemals in der Kirche des Nonnenklosters St. Pierre befand.

Mariette, Abécéd. — L. Charvet, Recherch. s. la vie et les oeuvres de Th. Blanchet (Rev. du Lyonnais, 1895, I 57 ff.). — Arch. de l'art franç., 2me sér., II 136.

E. Vial.

Blanchet, Louis Gabriel, s. *Blanchet,* Gabriel.

Blanchet, René, französ. Maler, 1496, malte Wappenschilde für die Leichenfeierlichkeiten des Comte Charles d'Angoulême, des Vaters Franz' I.

Nach Dokumenten in den Archives nation. in Paris.

Cte P. Durrieu.

Blanchet, Thomas, französ. Maler und Architekt, geb. in Paris 1614 (laut Sterbeakte) oder 1617, † am 21. 6. 1689 im Rathause zu Lyon. Er soll zuerst die Bildhauerei mit Jacques Sarrazin studiert haben, der ihn seiner schwächlichen Gesundheit wegen veranlaßt haben soll, zur Malerei überzugehen. Jung kam er nach Italien, wo er den Bologneser Bildhauer und Architekten Aless. Algardi kennen lernte, dann nach Rom, wo er mit Poussin, Lebrun, Panthot und Andrea Sacchi bekannt wurde, der ihm riet, sich der Dekorations-

malerei zu widmen. Im März 1655 war er, „soeben aus Italien angelangt", in Lyon, als Panthot, der damals „peintre ordinaire" der Stadt Lyon war, sich mit ihm zur Ausmalung des Rathauses zusammentat. Beide arbeiteten dort bis 1672. B. malte vor allem die Decke des Großen Saales, die, 1660 vollendet, 1674 durch Feuer zerstört wurde; dargestellt war der von den 60 Nationen Galliens zu Ehren des Augustus erbaute Tempel. B. führte ferner in Lyon dekorative Malereien für den Hof des Collège de la Trinité aus (1662), histor. u. mythol. Darstellungen für den Justizpalast und mehrere Hotels, zahlreiche religiöse Gemälde für Kirchen und Kapellen der Stadt, sowie auch Porträts. Unter letzteren seien erwähnt: Heinrich IV., Camille de Neuville, C. de Silvecane und Fr. Dugué de Bagnols (letztere beide von J. J. Thurneysen gest.), A. Lefèvre d'Ormesson (gest. von Boulanger), G. Charrier de la Roche (gest. v. Ant. Masson; das Original befand sich auf der Lyoner Ausst. 1894). 1663 malte B. das „Maienbild", das von der Pariser Goldschmiede-Innung der Kirche Notre-Dame in Paris dargebracht wurde; es stellte die Entrückung des hl. Philippus nach der Taufe des Kämmerers der Königin Kandace dar (gestochen von Tardieu, seit 1862 im Louvre). 1675 wurde B. zum „peintre ordinaire" der Stadt Lyon, am 30. 5. 1676 zum Mitgliede der Acad. de peinture und Professor ernannt. Seine Aufnahmearbeit (1681 eingeliefert) war: Minerva erscheint dem Kadmus (jetzt in der Ecole d. B.-Arts in Paris). 1676 machte er den Versuch, eine akademische Malschule in Lyon zu begründen.

Als Architekt führte er in Lyon die Innendekorationen mehrerer Bauten aus, darunter namentlich 1676—1682 die der großen Treppe und des Refektoriums im Nonnenkloster von St. Pierre zu Lyon, die heute noch vorhanden sind.

Das Verzeichnis von Blanchets Arbeiten umfaßt bei L. Charvet 169 Nummern. Er war ein fruchtbarer Künstler, der über dekorative Begabung, Fülle der Phantasie und Leichtigkeit des Schaffens verfügte; die Anordnung seiner Kompositionen ist gefällig u. natürlich, sein Kolorit harmonisch und ziemlich lebhaft, aber die Ausführung ungleich u. häufig nachlässig. Seine Arbeiten sind weit verstreut, doch sieht man in Lyon noch von ihm: im Rathause den Plafond des Konsulatssaales (Die Stadt Lyon, von allegorischen Gestalten umgeben, Merkur die Hand reichend, 1659) — die große Treppe (Brand Lyons unter Nero, die Furien, Götter und Göttinnen, die Rhône und Saône; an der Decke: Die Liebe bittet die Götter, dem Brande Einhalt zu tun, die 4 Weltteile, 1661) — den Plafond der salle de la Conservation (Justitia und Minerva die Laster vertreibend, u. in Medaillons: Justitia, Abundantia, Fides und Agricultura, 1669) — den Plafond der salle de la Nomination, heute salle Henri IV (Das Königtum von den Kardinaltugenden umgeben und die Herrschaft der Religion über die Welt, 1671). Die meisten dieser Gemälde sind restauriert. Ferner sieht man in Lyon: in St. Polycarpe, die Geburt Christi; im Hotel Dieu „Notre Dame de Pitié"; in St. Pierre, das hl. Abendmahl; im Justizpalaste: der Schulmeister von Falerii wird auf Befehl des Camillus mit Peitschenhieben zurückgeführt, Anrufung der Justitia; — im Museum: Maria als Schmerzensmutter und 2 kolorierte Zeichnungen mit der Dekoration des Rathauses. Im Louvre ist B. mit etwa 20 Zeichnungen (Feder, Bleistift oder Rötel) vertreten, die religiöse und mythologische Szenen, Naturstudien u. Dekorationsentwürfe darstellen. Eine Zeichnung wird ihm im Mus. zu Reims zugeschrieben. Auch stach er sein Selbstporträt und eine Vignette für ein Buch. Er signierte „T. Blanchet", „Thomas Blanchet", „T. Blanchet fecit".

Arch. municip. de Lyon. — J. de Bussières, Basil. Lugdun. sive Domus consularis. — C. F. Ménestrier, Le Temple de la Sagesse ouvert à tous les peuples, Éloge hist. de la ville de Lyon (descript. de l'Hôtel de Ville, in fine) und L'Art d. Emblèmes p. 39—40. — I. de Bombourg, Les tableaux et statues de Lyon au 17e s. — Descript. de la ville de Lyon, 1741 p. 171 u. passim. — Fortis, Voyage pitt. et hist. à Lyon I 377 ff. — Bauchal, Dict. d. archit. — Robert-Dumesnil, Le peintre-graveur VI 252; XI 15. — Le Blanc, Manuel I. — Rev. du Lyonnais, 1869, I 245, 338, 430. — Jal, Dict. crit. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Gaz. d. B.-Arts V 250; XVI 463; XIX 305; 1874, II 278; 1907 II 87. — Rev. univ. d. B.-Arts IV 320. — Nouv. arch. de l'art franç., 1872 p. 244; 2me sér., II 440. — Fidière, Etat civil, 47. — G. Guigue in Lyon-Rev., mars 1886 p. 183. — Rondot, Les peintres de Lyon, 149, 197. — A. de Montaiglon, Procès-verb. de l'Acad. de peint. etc. II 79. — L. Charvet (Mém. de la Soc. littér. de Lyon, 1869 p. 195 ff.; 1874—75, p. 123 ff.), Rech. s. la vie et les oeuvres de Th. Blanchet (Kat. seiner Werke) in der Réun. d. soc. d. B.-Arts XVII 85 ff. und in der Rev. du Lyonnais 1895, I 57 ff. (mit weiterer Lit.); ders. Lyon Artist., Archit. p. 35. — E. Vial, Cat. illustr. de l'Expos. rétrospect. d. art. lyonnais, 1904; ders. Institutions et coutumes lyonnais p. 99, 104, 106, 110. — Audin, Bibl. iconogr. du Lyonnais, Portraits, passim.

E. Vial.

Blancheton, Jean, französ. Uhrmacher, aus St. Etienne en Forez stammend. Lebte 1607 in Lyon und starb dort zwischen 1629 und 1635. Man kennt eine gravierte Uhr in Silber und Kupfer von ihm, bezeichnet „J. Blancheton, A Lyon".

N. Rondot, L'Art et les artistes à Lyon, 1902 p. 61 u. 86. *E. V.*

Blanchi, Pio, piemontes. Maler, geb. am 31. 1. 1848 in Turin, ausgebildet an der dortigen Accademia Albertina und namentlich in der Aquarellmalerei tätig, mit der er die intensive Farbenwirkung von Ölgemälden hervorzurufen weiß. Besonderen Ruhm erntete

er mit umfangreichen Aquarellbildern wie „La visita del maniscalco" und „Il riposo d'una Odalisca". Unter seinen Ölgemälden ist hervorzuheben „La gavotte". Seit 1890 ist B. in Amerika tätig und sehr geschätzt.

Stella, Pittura e Scultura in Piemonte (Turin 1893) p. 442. — Rassegna Nazionale, VI 480—527. *E. Verga.*

Blanchin, Jean, Kupferstecher und Holzschneider in Paris in der 1. Hälfte des 17. Jahrh., von dem man u. a. 20 Bl. für das Werk: Le fidelle Jardinier, par Pierre Betin kennt. Er schnitt hauptsächlich Vignetten für Buchhändler.

Herluison, Actes etc., 1873. — Le Blanc, Manuel I. — Nagler, Monogr., III No. 1976. — Jal, Dict. crit., 2e édit., 1872. *H. V.*

Blanchini, s. *Bianchini.*

Blanchis, de, s. *Bianchi.*

Blanchon, Émile, französ. Porträt-, Genre- und Historienmaler, geb. in Paris 1845, Schüler von Cabanel und der Ecole d. B.-Arts, debütierte im Salon 1876 mit einem Tode Mohammeds. 1878 stellte er eine Judith, 1879 „Transfusion du sang" aus. 1880 erhielt er gemeinsam mit Gervex den Auftrag zur Ausführung von 4 Wandmalereien für die Mairie des 20. Arrond. in Paris. Dargestellt sind Szenen aus dem modernen Leben: Cours des adultes, école du soir (Salon 1881); Déclaration de naissance (S. 1882); Marché au bestiaux (S. 1883); Un Fort de la Vallée (S. 1884). Von späteren Arbeiten seien genannt: Schlacht bei Solferino (S. 1887); Travaux parisiens (S. 1892; Wandgem. für das Pariser Stadthaus); Défense de forteresse (S. 1893); Nachtsitzung im Pariser Conseil municipal (S. 1898).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Eug. Montrosier, Art. mod., 1884, IV 69—71. — Kstchron. XII 276. — Gaz. d. B.-Arts, 1880, I 280. — Kat. d. Salon de la Soc. d. art. franç. 1876—1904 (meist mit Abb.). *H. V.*

Blanchon, Jean Guillaume, Pariser Kupferstecher, geb. 1743, Schüler v. Aliamet; man kennt einige Landschaftsstiche von ihm.

Le Blanc, Manuel, I 357. — Portalis et Béraldi, Les graveurs du XVIIIe siècle., III 721. *H. V.*

Blanchon, Imbert, s. *Boachon.*

Blanchot, Léon Alexandre, französ. Bildh. u. Illustrator, geb. 25. 11. 1868 in Bordeaux, wo er zuerst an der Ecole des B.-A. studierte. Siedelte dann nach Paris über. Hier stellte er 1893 eine Statue der hl. Agnes, 1894 die Statue des Pierre Gringoire, 1895 eine Loreleigruppe, 1896 Le Regret, 1898 einen Narciß aus, außerdem Porträtmedaillen und Büsten, so 1899 die des Dichters Maurice Boukay. Unter dem Pseudonym *Ivan Loewitz* illustrierte B. unter anderem Hector Malots „Sans famille" und Jules Simons „Derniers mémoires des autres".

J. Martin, Nos Peintres et Sculpt. II, 1898. — Kat. des Pariser Salon (Soc. des Artistes) 1893—1899. ***

Blanck Frans, Maler aus Holstein, heiratet eine friesische Frau im Haag am 23. 1. 1650. *A. B.*

Blanck, s. auch *Blank.*

Blanckaert, Antoon, fläm. Maler, getauft 11. 1. 1621 in Antwerpen, 1647/48 Freimeister in der Lukasgilde.

v. Lerius, Biogr. d'art. anvers. (1880) I 50 (mit weiteren urkundl. Daten). ***

Blanckaert, Jan, fläm. Maler, getauft 5. 8. 1590 in Antwerpen, 1608/9 Freimeister in der Lukasgilde, am 24. 12. 1643 noch urkundlich erwähnt. Er war mehrmals verheiratet. Als seine Schüler werden genannt Jan v. Cantfort, Balth. v. Cortbemde, ein Jan v. Eyck (1632/3 Freimeister), Jan de Houwer. Über seine eigne künstlerische Tätigkeit ist nichts bekannt.

v. Lerius, Biogr. d'art. anvers. (1880) I 42—49 (mit zahlr. urkundl. Daten). ***

Blanckart, Leonh., Maler, aus Blankenheim, trat 1735 in die Kölner Malerzunft ein und wird in den kurkölnisch. Hofkalendern von 1770—1794 kurfürstl. Hofmaler genannt. Von ihm ist das Bildnis des Abtes von Groß-St. Martin in Köln, Franz Spix, gemalt, bez. L. Blanckart pinxit 1754.

Merlo, Kölnische Kstler, 1895. *H. V.*

Blanckarts, Moritz, Schlachtenmaler und Dichter, geb. zu Düsseldorf am 16. 4. 1839, † zu Stuttgart am 12. 4. 1883, Schüler der Düsseldorfer Akad. Von seinen Arbeiten, die man während der 60er und 70er Jahre des 19. Jahrh. namentlich in Dresden und Berlin vielfach ausgestellt sah, seien erwähnt: Körners Tod (1859); Schills Tod (1860); York bei Möckern (1863); König Wilhelm bei Königgrätz (1866); Marschall Bazaine bei Mars-la-Tour (1873). Für den König von Württemberg hat er 1882 dessen Reiterporträt gemalt. B. hat sich auch als Kunstschriftsteller betätigt.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., Lpz. 1882. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1. — Dioskuren 1867—1873, passim. — Kstchronik, IV 152, 155; IX 124, 683; XI 292, 690; XII 11, 353, 668; XVII 468; XVIII 466. *H. V.*

Blanckerhoff, Jan Theunisz., geb. in Alkmaar am 10. 1. 1628, wurde 1640 Schüler von Arent Teerling und hat auch den Unterricht von Pieter Schayenborg, Caesar van Everdingen und Gerrit de Jong genossen. Dann zog er einige Male nach Rom, wo ihm in der „Bent" der Name Jan Maat, ein Spitzname für Matrosen, beigelegt wurde. Er hatte sich also wohl damals schon auf das Marinemalen gelegt. Am 18. 10. 1649 trat er in die Gilde in Alkmaar und heiratete in Amsterdam am 5. 4. 1659 (erstes Aufgebot) Catharina van Wyck. Dort wohnte er schon Dezember 1663, als ihm von der Admiralität in Hoorn 800 Gulden für eine große Darstellung der Seeschlacht in der Zuidersee im

Jahre 1573, bezahlt wurden, ein Gemälde das sich jetzt noch im Museum zu Hoorn befindet. Am 8. 4. 1665 gestattete ihm die Admiralität, auf dem Schiff des Kapitäns Dirck Schey Dienst zu nehmen, damit er die Begebenheiten des Seekriegs mit den Engländern zeichne. Auch am 18. 2. 1666 erhielt er einen ähnlichen Auftrag auf dem Schiffe des Kapitäns van der Zaen. Dagegen ist Houbrakens Bericht, er hätte auch im Frühjahr 1669 die Expedition nach Kreta mitgemacht, wahrscheinlich irrig. B. starb sehr arm und wurde am 2. 10. 1669 aus seiner Wohnung in der Elandstraat auf dem Westerfriedhof begraben. Seine flott, aber nachlässig und in dunklem Ton gemalten Marinen sind ziemlich selten. Datiert sind außer dem obengenannten großen Bilde nur noch zwei Marinen von 1662 im Museum zu Augsburg. Auch in Brüssel, Mannheim, Wien, Kopenhagen und Glasgow befinden sich Marinen seiner Hand. Das Bild in Glasgow galt früher sogar als Ruisdael oder Abraham van Beyeren, bis sein übliches Monogramm gebildet aus den Buchstaben BH. darauf gefunden wurde. Aernout Smit war sein Schüler.

Houbraken, De groote Schouburgh, II 198—200. — Obreens Archief, II 30, 48; VI 294, 295. — Oud-Holland, I 9, 14, 15, 89—91; XI 137; XVIII 181, 182. — Kunstkronijk, VI 38—40. — Navorscher, 1853, 161. — Hofstede de Groot, Houbraken, S. 83. — C. W. Bruinvis, Beeld. Kunst, die te Alkmaar geb. etc. (1905) p. 7. *E. W. Moes.*

Blanckert, Peter, Maler zu Blankenheim, fertigte 1705 das Gemälde für den Hochaltar der Pfarrkirche zu Straßfeld.

Die Kunstdenkm. d. Rheinprov., IV 368. *H. V.*

Blanckhoff, s. *Blanckerhoff.*

Blanco, Enrique, span. Zeichner und Lithograph des 19. Jahrh. Von ihm: el principe Dn Carlos nach Coëllo, der Heiland der Welt nach Juan de Joanes, St. Magdalena nach Murillo, die Frau des Velazquez nach Velazquez, für la Coleccion litografica de los cuadros del rey herausgeg. von Dn José Madrazo, Madrid 1826—32.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Blanco, Fr. Francisco, Bildhauer aus der Provinz Sevilla, lebte in Granada, wo er sich in den Orden der Barmherz. Brüder begab, † 1613.

Viñaza, Adic. II 65. *M. v. B.*

Blanco, Gonzalo, Maler in Sevilla. Am 21. 4. 1529 erhält er 187 maravedis für ein gemaltes Antependium in der Kapelle des Lic. Porras in der Kathedrale.

Gestoso, Artif. Sevill. II 17. *M. v. B.*

Blanco, Juan, 3 verschiedene Armbrustmacher dieses Namens im 16. Jahrh. in Toledo tätig. Die Real Armería in Madrid und auch das kgl. Zeughaus in Berlin besitzen Arbeiten von ihnen aus den Jahren 1552/64.

Kat. der gen. Sammlungen. ***

Blanco y Assensio, Alejandro, span. Stecher und Lithograph des 19. Jahrh. Er hat die Hälfte der Bilder der Don Quijote-Ausgabe von 1819 gestochen; desgleichen die Illustrationen zum Gedicht von Pelayo und zu dem „Viaje arquitectonico de España". Ferner die Porträts Fernandos VII. u. der Königinnen Maria Isabel de Braganza und Maria Josefa Amalia. Als Lithograph war er bei der „Coleccion litografica" der Gemälde des kgl. Museums, herausgegeben unter der Leitung von José Madrazo, als Mitarbeiter tätig.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Gaz. des B.-A. Paris VI 103. *P. Lafond.*

Blanco Coris, José, span. Maler der Gegenwart, geb. zu Malaga, Schüler der Kunstschule daselbst, wurde auf Kosten der Provinzdeputation nach Rom geschickt. Debütierte auf der Nationalausstellung in Madrid 1881 mit einem Bilde: Kardinal Jimenez de Cisneros wird durch Kardinal Mendoza der Königin Isabella der Katholischen vorgestellt. Von anderen Werken seien genannt: Junger Lotteriehändler, Engelskönigin, Margarete, Das schwere Netz (Marinestück).

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Blanco Perez, Bernardo, span. Maler u. Lithograph, geb. am 9. 4. 1828 zu Madrid, † ebendort am 21. 2. 1876. Schüler der Akademie von San Fernando. 1866 Professor des Figurenzeichnens am Unterrichtsinstitut von Guadalajara, 1871 vertauschte er diese Stellung gegen die gleiche an der Madrider Kunstschule. Als Maler debütierte er auf der Ausstellung der Akademie von San Fernando 1849 mit einem Hiob. Es seien ferner von ihm genannt: König Rodrigo, seinen Generalen vor der Schlacht von Guadalete Befehle erteilend (Ausstellung Madrid 1873), jetzt im Nationalmuseum. Mehrere Porträts, darunter zwei des Königs Alfonso XII. — Als Lithograph war er Mitarbeiter am „Blasòn de España", an der „Iconografia española" des Valentin Carderera, an den „Monumentos arquitectonicos de España", am „Museo universal", am „Calendario de la eleganza". Außerdem lithographierte er zahlreiche Porträts.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Blanco, s. auch *Bianchi, Blanc* etc.

Blancpain, Jean, französ. Münz- u. Rechenpfennigschneider, 1425—26 an der Münzstätte zu Arras, 1426—36 an derjenigen zu Paris tätig; einige Pariser Rechenpfennige von 1434—35 sind sogar „Vive Blancpain" signiert und erweisen sich als Arbeiten eines sehr geschickten, sauber gravierenden Stempelschneiders. Später trat B. in den Dienst des Her-

zogs Philipp des Guten von Burgund über und arbeitete für diesen 1454 an den Münzstätten zu Valenciennes und Lille.

Pinchart, Graveurs belges (1861). — Blanchet, Nouveau Manuel de numism. (1890) II 395. — A. de Witte, Jetons banaux du XVe siècle (1902). — Rondot, Les médailleurs etc. en France (1904) p. 144, 152. — Forrer, Biogr. dict. of medallists (1904).

Fréd. Alvin.

Blancpain, Jules, Schweizer Porträt- und Genremaler, geb. am 7. 12. 1860 zu Villeret bei St. Imier, Schüler der Ecole d. b.-arts in Paris, debütierte 1887 im Pariser Salon und beschickt seit 1888 die schweiz. Ausstellungen. Sein Selbstportr. v. 1891 im Mus. in Bern.

S. Schwab, L'art et les artist. du Jura bernois, 1888 p. 71—74. — Kat. d. Salon 1887—93.

Blancpain, s. auch *Blanpain.*

Blancpignon, Etienne, französ. Bildschnitzer und Maler, tätig in Troyes, wo er 1547 für die Kirche St. Nicolas ein Altarwerk schnitzte; † ebenda zwischen 1554 und 1556.

Lami, Dict. des sculpt. (1898). *S. Lami.*

Blancus, s. *Bianchi, Blanc, Blanco* etc.

Blandin, Armand, Landschaftsmaler, geb. am 19. 10. 1804 in Paris, stellte im Salon zwischen 1833 u. 1846 wiederholt aus (Schweizer Landschaften, Motive aus dem Gehölze von Fontainebleau usw.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. — H. Türler bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Blandon, . . ., Kupferstecher, tätig in Rom um die Mitte des 17. Jahrh., von dem nur ein Bildnis Papst Innocenz' X. im Verlage des Jo. Jac. de Rubeis in Rom bekannt ist.

Le Blanc, Manuel I. *P. K.*

Blanes, Benito, s. *Rodriguez.*

Blaney, Henry Robertson, amerik. Radierer und Aquarellmaler; geb. Dedham, Mass., am 29. 1. 1855. Ansichten, Landschaften, Kunstsachen. Seine † Gemahlin *Helen Farley B.* hat auch radiert. *E. Richter.*

Blank, Anton, poln. Maler, geb. am 6. 5. 1785 in Olsztyn (jetzt Allenstein) im Ermlande, † in Warschau am 20. 2. 1844. Sein erster Lehrer war der Miniaturist Joseph Kosinski in Warschau, bei dem er sieben Jahre verblieb. 1809 führte er die „Aussicht vom Warschauer Schlosse auf die Weichsel" aus, die vom Minister Friedrich Augusts, Königs von Sachsen und Herzogs von Warschau, v. Bose gekauft wurde. Durch die Gunst des Monarchen kam er in demselben Jahre nach Dresden, wo er in der Kunstakademie unter Betier und bei Joseph Grassi lernte. In Dresden malte er eins seiner besten Bildnisse, das Friedrich Augusts, und kopierte manches in der Galerie, worunter — charakteristisch genug — die sog. Magdalena von Correggio sich befand. 1815 übersiedelte er nach Warschau, wo er am 18. 2. 1817 an der mit der Universität verbundenen Kunstschule zum Lehrer ernannt wurde. Im J. 1819 wurde er wirklicher Professor und blieb in dieser Stellung bis zum Jahre 1831, in welchem Universität und Kunstschule geschlossen wurden. 1835 veröffentlichte er einen Katalog der Bilder, die sich auf zwei fürstlich Radziwillschen Schlössern in der Nähe von Warschau befanden. B. malte viele Porträts, so mehrere Male Kaiser Alexander I. von Rußland für Warschauer öffentliche Gebäude, den poln. Kultusminister Grafen St. Potocki, den Juden Abraham Stern, Erfinder einer Rechenmaschine. Dies letzte Bild (Posen, Gesell. der Freunde der Wissenschaft) galt seinerzeit als das Hauptwerk des Künstlers, heute rechnen wir es des dunklen, rohen Kolorits wegen zu den am wenigsten anziehenden Gemälden B.s. Die Kirchen von Warschau besitzen viele religiöse Darstellungen seiner Hand: Christus am Kreuz (Kapelle des Wohltätigkeitsvereins), Die hl. Veronika (Kapuzinerkirche), Die drei Weisen aus dem Morgenlande (Dom). Auch Roesel im Ermlande hat zwei Altarbilder von ihm. Wenn in einigen seiner Bildnisse etwas von der Grazie Joseph Grassis noch nachklingt, so tragen die religiösen Werke nur zu kenntliche Spuren der akademischen Lehre, die er in Dresden genoß. B. hat auch einen „Oedipus auf Kolonos" gemalt. Die Posener Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft besitzt außerdem zwei interessante große Aquarellen mit architektonischen Darstellungen von ihm.

Rastawiecki, Słownik malarzów polskich, Warschau, 1850—57, I 64—67. — K. W. Wojcicki, Cmentarz powązkowski. Warschau 1855, I 189—190. — Mycielski, Sto lat dziejów malarstwa w Polsce. Krakau 1897, 157—159.

C. M. v. Górski.

Blank (Blanck), Johann Leonhard, sehr mittelmäßiger Porträtstecher in Nürnberg, der 1710 zuerst erscheint und 1725 ein Buch in Folio herausgab, betitelt: „Bildnisse berühmter Künstler, Buchhändler, Buchdrucker und anderer Männer, welche sowohl in- als außerhalb Deutschland sich verdient gemacht".

Zahns Jahrbücher für Kunstwissenschaft, I 253. — (Füssli), Allgemeines Kstlerlex., S. 736. — Nagler, Kstlerlex., I 525. *Th. Hampe.*

Blank, Joseph Bonavita, Musivkünstler, geb. am 23. 3. 1740 in Würzburg, † daselbst am 26. 2. 1827 als Professor der Naturgeschichte an der dortigen Universität. Seine originellen Werke der Naturmalerei, die in der Weise entstanden, daß er zunächst eine Landschaft auf das Papier zeichnete, dann unter Beobachtung malerischer Grundsätze den farbigen Eindruck durch Auftragen der verschiedenartigsten Naturprodukte, wie Moose, Blumen, Holzblättchen, Vogelfedern usw. erzielte, waren zu Anfang des 19. Jahrh. in ganz Europa bekannt.

P. Gabriel Meier bei Brun, Schweiz. Kstlerlex. — J. B. Blanks Beschreibg. seiner Musiv-Gemälde. Herausgeg. von F. G. Benkert. 2.

Aufl. Würzburg 1820. — J. B. Blank, Kurze Lebensbeschreibg., Würzburg 1819. *H. V.*

Blank, s. auch *Blanck.*

Blankenburg, Adolf und Heinrich August, Maler zu Berlin, von denen ersterer namentlich das Genrefach, letzterer das Porträt pflegte. Adolf stellte zwischen 1832 und 1870, Heinr. Aug. zwischen 1830 und 1844 in der Akad.-Ausst. fast regelmäßig aus.

Fr. Faber, Konvers.-Lex. d. bild. Kst, Lpz. 1846, II. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1830—1870. *H. V.*

Blankenbyl, Heinrich, Bildhauer, Baumeister in Wesel, wird 1486 zu einer Beratung über den Bau der St. Viktorskirche nach Xanten berufen. Von ihm die lebensgroße Statue des hl. Viktor (1468) an der Bannita, einem Nebengebäude der St. Viktorskirche in Xanten. B. erbaute 1472—1478 unter Leitung von Gerard Vaich die Michaelskapelle in Xanten.

Kunstdenkm. der Rheinprov., I 339, 395, 405. ***

Blankenhoff, s. *Blanckerhoff.*

Blankensee, Herrmann, pictor, 1449 in den Lübecker Niederstadtbüchern genannt.

Goldschmidt, Lübecker Malerei u. Plastik bis 1530 p. 101. *Hs. L.*

Blankerhoff, s. *Blanckerhoff.*

Blanpain (Blanpein), André, belg. Maler. In den Archiven der Kirche Saint Germain zu Mons findet sich 1712—15 die Notiz, daß er die Summe von 224 livres als Bezahlung für ein Bild des hl. Hilarius erhalten habe. Das Gemälde war über dem Altar der Heiligen in seiner Namenskapelle aufgestellt, ist aber verschollen. Man weiß von keinem anderen Werke des Künstlers.

Léop. Devillers, L'ancienne église de Saint Germain à Mons, 1861 und Le passé artistique de Mons, 1880. *H. H.*

Blanpain, s. auch *Blancpain.*

Blanquart, Philippe, Glasmaler in Soissons, erhält 1398 und 1404 vom Herzog von Orléans Zahlung für (bei De Laborde aufgeführte) Arbeiten in einer Kapelle und in der Kirche der Coelestiner in Soissons.

De Laborde, Les ducs de Bourg. III 5841, 5849, 6023. ***

Blanquer, Jaime, Bildhauer aus Sineu auf Mallorca, der seine Hauptwerke für Kirchen der Stadt Palma ausführte, so 1600 den großen Altar der Corpus Christi-Kapelle in der Kathedrale; einen hl. Franciscus für das Observanten-Kloster; mehrere Basreliefs in der Pfarrkirche der hl. Eulalia; eine Statue des Erlösers, kopiert nach der Michelangelos in S. Maria sopra Minerva, für das Dominikanerkloster u. a. m. Am 30. 8. 1627 wurde er zum Graveur der Münze in Mallorca ernannt.

Viñaza, Adic. II 65—66. *M. v. B.*

Blanquer-Homs, Mallorquin. Bildhauer im 18. Jahrh. Im ehemal. Dominikanerkloster in Palma war ein berühmtes Kruzifix von Elfenbein von seiner Hand, in Malta ein Haupt Johannis d. T.

Cean Bermudez, Dicc. I 150. *M. v. B.*

Blanseri (Blancheri), Vittorio, Maler v. Turin, † 1775, etwa 40jährig. Schüler des C. F. Beaumont, dessen Nachfolger im Amte eines Hofmalers des Königs von Sardinien er wurde. In der Augustinerkirche S. Pelagio in Turin werden 3 Altargemälde von ihm bewahrt, darunter ein hl. Ludwig ohnmächtig in den Armen eines Engels.

Fr. Bartoli, Not. dei pitt. ecc., 1776/7, I 90. — Paroletti, Turin et ses curiosités (1819), p. 374. — Lanzi, Stor. d. pitt., 5. ed., 1834 V 326. *H. V.*

Blanstrain, s. *Blaustreyn.*

Blanz, Josef, Litho- und Xylograph, geb. am 18. 8. 1816 zu Fischen (Allgäu), † am 28. 2. 1881 in München, kam nach München an die Polytechnische Schule und die Kunstakademie, wo er unter Jos. Schlotthauers Leitung, der alle seine Eleven mit väterlicher Sorgfalt förderte, viele Blätter nach Cornelius, Steinle, H. Heß, Adam Eberle u. a. trefflich auf Stein zeichnete, bis ihn Kaspar Braun für seine kurz vorher gegründete xylographische Anstalt bleibend gewann. Hier schnitt B. nach Jul. Schnorr und Eugen Neureuther die Illustrationen zur Prachtausgabe des „Nibelungenliedes" (Stuttgart 1840), die Holzstöcke für Cottas „Bilderbibel" nach G. Jäger, Overbeck, Schnorr, Strähuber (meist im kleinen Format von 13×10 cm), unzählige Illustrationen zu den „Fliegenden Blättern" und den „Münchener Bilderbogen", insbesondere die nachmals in einem eigenen „Moriz von Schwind-Album" (München bei Braun u. Schneider) gesammelten Beiträge dieses Meisters.

Beil. 148 „Allgem. Ztg." 28. 5. 1881. — Münchener Kunstvereinsbericht, 1881 S. 61. — Allg. Deutsche Biographie, 1903, 47 B. S. 7. *Hyac. Holland.*

Blard, d. Ä., französ. Elfenbeinschnitzer um 1800 in Dieppe, besonders bekannt durch seine Kreuzabnahmen im Relief; wohl Vater des Jacques-Nic. B.

Maze-Sencier, Livre des Collect., 1885 p. 643. — Blondel, Hist. des évent. (1875) p. 289, 302. ***

Blard, Jacques-Nicolas, Elfenbeinschnitzer in Dieppe, geb. 27. 7. 1795, wohl Sohn des Blard d. Ä. und vielleicht Vater des Théod. B. Die Stadt Dieppe überreichte der jungen Herzogin v. Lucca bei ihrer Vermählung einen mit Spitzen gefüllten Elfenbeinkasten, den Jacques Bl. mit Ansichten von Dieppe geschmückt hatte. Auch im Louvre Arbeiten eines Blard, doch läßt sich nicht feststellen, ob vom Vater oder dem Sohne.

Maze-Sencier, Livre des Collect., 1885 p. 645. ***

Blard, Théodore, französ. Bildhauer, geb. in Dieppe (Seine-Inf.), ausgebildet in

Paris unter David d'Angers; beschickte seit 1842 die Pariser Salonausstellungen mit Büsten und Medaillons sowie 1857 mit einer in Elfenbein geschnitzten Christusfigur. Das Museum zu Dieppe besitzt von ihm die überlebensgroße Bronzebüste des Jean Bouzard, des Retters der Stadt.

Kataloge des Salon. — Richesses d'Art, Province, Monum. civ. (1887) II 361. *S. Lami.*

Blare, Corneille de, Bildhauer in Brüssel, erhielt 1614 den Auftrag, eine neue Statue für eine (jetzt verschwundene) Fontäne am Marché-au-Bois zu machen.

Edm. Marchal, La Sculpt. etc. Belges. 1895 p. 382.

Blarenberghe, Henri Désiré, s. unter *Blarenberghe,* L. N. v.

Blarenberghe, Henri Joseph van, französ. Miniaturmaler, geb. 1741 in Lille, Sohn und Schüler des Louis Nicolas v. B., den er 1773 nach Brest begleitete. Er wird damals schon als sehr geschickt gerühmt, u. es findet sich schon vom Jahre 1769 eine datierte und mit: Van Blarenberghe le fils bezeichnete Guasche mit der Darstellung eines ländlichen Tanzes (1866 Samml. Delahaute in Paris) von seiner Hand. Es ist dies übrigens die einzige sichere Arbeit von ihm, denn er signierte sonst nur wie sein Vater mit dem Familiennamen und hat die Kunstweise seines Vaters so genau und mit gleicher Meisterschaft weitergeführt, daß beider Arbeiten meist nicht zu unterscheiden sind. Am 5. 3. 1792 erhielt er oder sein Vater (Vorname nicht genannt) im Auftrage des Königs Louis XVI. 1200 fr. als Halbjahrsgehalt, aber bald nach dem Sturze des Königshauses scheint er in die Vaterstadt Lille zurückgegangen zu sein. Er wurde später dort zum Konservator des Museums ernannt und starb am 1. 12. 1826.

Werke u. Lit. siehe unter folg. Artikel. **

Blarenberghe, Louis Nicolas v., franz. Gouache- und Miniaturmaler, geb. in Lille 1716 (1719 ?), aus einer dort eingewanderten flämischen Malerfamilie stammend, † in Fontainebleau am 1. 5. 1794. Die wenigen Nachrichten über seine Lebensumstände sind so ungenau, daß selbst der sonst so vorsichtige Jal (s. u.), der zuerst ernstliche Forschungen über die Blarenberghe anstellte, irregeführt worden ist. Er verwechselt einen sonst unbekannten *Henri Désiré van Blarenberghe* (getauft in Lille 1734, † in Paris im Hospital 1812) mit Louis Nicolas und hält diesen für den Sohn des Henri Désiré. Unter Berücksichtigung dieser Verwechslungen sind aber besonders die dort mitgeteilten Briefe des Obigen von Wichtigkeit. Wir erfahren daraus, daß Louis Nicolas am 1. 1. 1769 das Amt eines Schlachtenmalers im französ. Kriegsdepartement erhielt, es am 1. 1. 1773 wieder abtreten mußte und nun den Auftrag empfing, die Haupthäfen Frankreichs zu malen. Er begab sich zuerst nach Brest, begleitet von seinem Sohne Henri Joseph. Schon vorher, 1770, hatte er für die Regierung den Auftrag ausgeführt, in das 1762 von Berthier erbaute Hôtel des affaires étrangères in Versailles, die heutige Bibliothek, 14 Hauptstädte Europas als Sopraporten zu malen. Von diesen Gouachen (1,25 m breit, 40—70 cm hoch) sind an Ort u. Stelle noch 13 erhalten (darunter auch Berlin mit exerzierenden Grenadieren, und Wien mit einem Selbstporträt des Künstlers Zwei von diesen Bildern sind bezeichnet und 1770 datiert. Eine ähnliche Aufgabe waren die 22 Gouachen mit Belagerungen und Schlachten in Flandern unter Louis XV., die im histor. Museum zu Versailles bewahrt werden und z. T. signiert und 1779—1790 datiert sind.

Interessanter noch als in diesen eigentlich nur vergrößerten Miniaturen ist B. in den mikroskopisch fein und zierlich, dabei malerisch interessanten Miniaturbildern von Schlachten, Seestücken, Garten- und Volksfesten auf den Deckeln von Dosen, Tabatieren und dergl. Wie seine Zeitgenossen diese Wunder von Kleinmalerei schätzten, so hat sich ihnen auch in den letzten dreißig Jahren wieder eine begreifliche Liebhaberei zugewandt, und es sind bis zu 30 000 fr. für eine Golddose mit seinen Malereien bezahlt worden. Der Louvre hat zu 3 Arbeiten von ihm kürzlich (1908) von einer Mme. van Blarenberghe eine ganze Sammlung von Arbeiten seiner und seines Sohnes Hand als Legat erhalten. Mehrere davon abgebildet im Les Arts 1909, No 86 p. 24—26. Ferner hat das Rijksmus. zu Amsterdam 4 bezeichn. Gouachebildchen mit Darstellgn der 4 Jahreszeiten, die Wallace Collection in London mehrere z. T. bezeichnete und datierte Dosenbilder u. a. noch feinere Stücke Miß Alice von Rotschild in Waddesdon. Freilich sind, wenn nicht frühe Datierungen hinzutreten, seine eignen Arbeiten von denen seines Sohnes nicht zu unterscheiden.

Jal, Dict. crit. 1872. — J. Guiffrey in L'Art III 337. — Gaz. d. B.-Arts XX (1866) 23. — Marmottan in Nouv. Arch. de l'art franç. 1889, 250, 329 (hier zuerst veröffentl. Briefe von Bl. und eine Gehaltsanweisung). — Maze-Sencier, Le Livre d. Collectionneurs, Paris, 1885 p. 486 ff. — Williamson, Hist. of Portrait Miniatures, London, 1904, II 94—96 (mit einer Abb. u. Angabe der engl. Besitzer von Blarenberghes Miniat., aber mit den alten Namensverwechslungen). — A. Benois, Les trésors d'art en Russie I 83/4 (Miniatur im Bes. des russ. Kaisers). — Kat. des Mus. zu Versailles, des Rijksmus. in Amsterdam, der Wallace-Coll. in London, der Wiener Kongreß-Ausst. 1896 No 123. — Richesses d'Art, Province, Monum. civ. I 4—6; V 285. **

Blarhamberg, Moret de, Porträt-, Historien- und Emailmaler, wurde am 22. 9. 1777 während seines Mannheimer Aufenthaltes in Hofschutz nebst „anklebender" Personalfreiheit genommen. — Wahrscheinlich ein Verwandter der beiden Vorhergehenden.

Akten des Generallandesarchivs. *Beringer.*

Blaru, Jean, Gold- und Silberschmied in Toulouse, verhandelte im Juni 1510 mit dem Vorstande der Kapelle Ste. Catherine daselbst wegen der Form einer silbervergoldeten Sebastiansstatue.

Douais, L'art à Toulouse, 1904, 26. *H. Stein.*

Blaru, Pierre, französ. Goldschm. u. Münzschneider, geb. 1595 in Paris, † ebenda am 28. 1. 1647; Mitglied einer großen Pariser Künstlerfamilie, aus der schon vor ihm als Goldschmiede und Münzschneider urkundlich erwähnt werden: *Jean I B.* (1460—61 in Paris), — *Jean II B.* (1506—44 in Bordeaux, 1547 in Paris), — *Anthoine B.* (1581—1632 in Paris), — *Balthazar B.* (1581 in Paris) und dessen Sohn *Jean III B.* (1634 in Paris verheiratet, von ihm signiert ein Pariser Münzstück von 1636). Seit 1617 in Paris verheiratet, wird Pierre B. 1624 zum ersten Male als Künstler erwähnt; und zwar hatte er damals für Abr. Martineau, Sieur de la Besne, und dessen Gattin Isab. Giustiniani einige kleine Denkmünzen zu schneiden nach dem Muster der unter dem Podestà Vincenzo Giustiniani geprägten Münzen der Insel Chios. 1635 arbeitete er für Carlo I Gonzaga, Herzog von Nevers und Mantua, und gleichzeitig in Paris als „graveur du cabinet du roi". 1636 wurde er zum „graveur particulier héréditaire" an der Pariser Monnaie ernannt, als der er auch für die Münzstätten in Arras und Amiens Münzstempel zu liefern hatte. Nach Pierres Tod vererbte sich dessen Meisterstellung an der Pariser Monnaie zunächst auf seinen ältesten Sohn *François B.* (geb. am 28. 9. 1620, † am 22. 10. 1656) und 1657 weiterhin auf seinen jüngsten Sohn *Claude B.* (geb. am 7. 4. 1637).

Jal, Dict. crit. de biogr. etc. (1872) p. 228 f. — Piot, Etat civil de qu. art. franç. (1873) p. 14. — Mazerolle, Les Blaru, orfèvres et graveurs parisiens (1896); sowie in „Réunion des Soc. des b.-arts" 1895 p. 540 ff.; und in „Les médailleurs franç." (1902). — Rondot, Les médailleurs etc. en France (1904) p. 175, 273, 287, 295, 303. — Forrer, Biogr. dict. of medallists (1904). *Fréd. Alvin.*

Blas, Francisco, Maler in Sevilla um 1558.

Gestoso, Artif. Sevill. II 17. *M. v. B.*

Blaschewitz, Johann Ferdinand, Landschaftsmaler, geb. 3. 4. 1804 in Mitau, † 22. 8. 1866 in Riga, Schüler von Prof. Dahl in Dresden (bis 1834). Zwei Ölgemälde von ihm: „Ansicht von Dresden" und „Rheinfall bei Schaffhausen" befinden sich im Mus. zu Mitau.

W. Neumann, Lex. balt. Kstler, 1908. **

Blaschke, János (Johann), ungar. Stecher, geb. am 12. 12. 1770 in Pozsony (Preßburg), † Wien am 11. 4. 1833. Wenig originell, doch vielfach beschäftigt, stach er zahlreiche Stücke für die Almanache der Zeit, Illustrationen für viele ung. Dichter, so für Kazinczy, Dayka, Berzsenyi, dann für Taschenausgaben Goethes, Schillers, Wielands. Zahlreiche Stiche nach Gemälden in: C. Haas, Belvedere, I.—IV.

„Művészet", 1904 S. 207 Budapest. — Le Blanc, Manuel I 358. — C. v. Wurzbach, Österr. Biogr. Lex. *K. Lyka.*

Blaschnik, Arthur, Maler, geb. am 8. 12. 1823 in Strehlen (Schlesien), widmete sich 1843 an der Wiener Akademie und von 1844 bis 1849 in München der Malerei, malte deutsche Waldlandschaften, arbeitete 1849 bis 1852 in Gräfenberg, wo sein Vater den Grenzpostdienst verwaltete, ging mit dem Erworbenen, angeregt durch Rottmanns Gemälde in München, 1852 über Südtirol nach Italien, blieb je ein halb Jahr in Venedig und Florenz und kam Mitte Oktober 1853 nach Rom, wo er bis 1880 blieb. Dem dortigen Deutschen Künstler-Verein widmete B. sich eifrig als Vorstandsmitglied und Festdichter, zeichnete 1857—58 eine Reihe italienischer Ansichten für das Reisealbum der Kaiserin von Rußland, besuchte 1858 Neapel und Capri, sandte von dort Zeichnungen an die „Leipziger Ill. Ztg.", für die er bis 1886 als Illustrator tätig war. In gleicher Weise arbeitete er für „Gartenlaube" und „Über Land und Meer", später in Gemeinschaft mit der Schriftstellerin Fanny Arndt aus Berlin, die er um 1870 heiratete. Im Frühjahr 1859 hat B. mit dem Bildhauer Hassenpflug aus Cassel hauptsächlich die deutsche Ausstellung in Rom zu Ehren König Friedrich Wilhelms IV. geleitet. 1880 nach Schlesien zurückgekehrt, ließ B. sich später in Berlin nieder und besuchte 1907 und 1908 abermals Rom. Von ihm: Ansicht des Forums 1865. — Pal. Donna Anna bei Neapel und Campagna bei den Cervarogrotten (Aquarelle 1883), sowie zahlreiche andere italienische Ansichten in Öl und Aquarell.

Allg. Ztg., 1865, April. — Giorn. di Roma, 1853 No. 237 u. 1856 No. 33. — Kopf, Lebenserinnerungen eines Bildh., p. 95. — Kat. d. Ausstell. d. Berliner Kunstakad., 1856 p. 6; 1860 p. 7; 1876 p. 63; 1878 p. 8; 1881 p. 156; 1883 p. 9; 1884; 1886; 1888; 1890. — Katalog der Intern. Kstausst., München, 1883 p. 120. — Fr. v. Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh. — Kat. der Handzeichnungen der Berl. Nationalgal., 1902. — Akten d. Dtsch. K.-Ver. u. Pfarrb. v. S. Bernardo in Rom. — Eigene Mitteil. d. Künstlers. *Friedr. Noack.*

Blasco, span. Maler in Sizilien, tätig in Sciacca, wo er 1656 die Wiederherstellung der Chiesa Matrice leitete und für das ehemalige Collegio eine „Empfängnis Mariae" malte. Einige tüchtige Gemälde von seiner Hand befinden sich in der Sammlung des Marchese San Giacomo-Tagliavia.

Il Buonarroti 1879, ser. II vol. XIII p. 9—12. *G. Degli Azzi.*

Blasco, Künstlerfamilie, die im 18. Jahrh. an der Fayencefabrik in Alcora bei Valencia tätig war. Es werden genannt: *Bautista,* Maler 1727—1750; *Francisco,* Maler 1731—1738; *Joaquin,* Maler 1750; *Joseph,* Modelleur und Maler 1731—1735, 1750; *Manuel,* Maler 1728—1750; *Vicente,* Maler 1727—1750.

Riaño, Industr. arts in Spain p. 196. *M. v. B.*

Blasco, Esteban, span. Maler, geb. um die Mitte des 19. Jahrh. zu Brieba, Prov. Rioja. Schüler der Hochschule für Malerei, Skulptur und Graphik zu Madrid und des Placido Francès. Nahm teil an den Ausstellungen zu Madrid 1878 und 1881. Von dem zu früh aus der Öffentlichkeit entschwundenen Künstler seien die höchst minutiös und zierlich ausgeführten Bilder angeführt: Das Duett, Zum Wohlsein!, Die Jagdpartie.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. dè art. esp. del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Blasco, Francisco, span. Stecher, geb. zu Ruzafa, Prov. Valencia, † am 5. 3. 1864. Schüler Rocaforts. Wurde zur Vollendung seiner Studien auf Kosten von Dⁿ Mariano Liñan nach Paris geschickt. Nach der Rückkehr ward er zum stellvertretenden Direktor und zum Professor der Graphischen Künste an der Akademie von San Fernando, bald darauf zum Mitglied der Akademie von San Luis in Zaragoza ernannt. Erhielt die Würde eines Kammerstechers und ward korrespondierendes Mitglied des Institut de France. Seine Hauptschöpfungen: Porträts des Padre Arolas, für dessen Gedichte, und des Ramon de Campoamor für dessen Gedicht Colón.

Alcahali, Dicc. biogr. de art. valenc. Valencia 1897. *P. Lafond.*

Blasco, Mattia, Maler in Valladolid in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. Das von seiner Hand in der dort. Pfarrkirche S. Lorenzo befindliche Bild, das Martyrium dieses Heiligen darstellend, ist datiert 1625. Cean Bermudez läßt ihn noch um 1650 tätig sein. Für sein bestes Werk gelten die Flügelbilder, die er zu einer Himmelfahrt Mariä des Vincencio Carducho in der Kirche der Descalzas Reales in Valladolid ausführte.

Cean Bermudez, Dicc. I 150. — Viñaza, Adic. II 66. — Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 568. *M. v. B.*

Blasco y Soler, Teodoro, span. Stecher, geb. zu Beginn des 19. Jahrh. in Valencia, † ebendort am 21. 7. 1854. Zunächst Schüler des Rafael Esteve in Madrid. Dann zur Vollendung seiner Studien in Paris auf Kosten des Dⁿ Mariano Liñan. Nach seiner Heimkehr wurde er nacheinander Mitglied der Akademien von San Luis in Zaragoza und von San Carlos in Valencia. 1847 wurde er zum Professor der graph. Künste an der letzteren und zum Kammerstecher ernannt. Von seinen Hauptschöpfungen seien genannt: Die Illustrationen zur Ausgabe Chateaubriands, zum Telemach und zur Geschichte Napoleons, herausgegeben von Cabrerizo in Valencia. Ferner ein Blatt mit Christus und den Hl. Vicente Ferrer u. Thomas, ein anderes mit der hl. Filomena nach Jos. Ant. Zapata, andere nach Vic. Lopez.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Alcahali, Dicc. biogr. de art. valenc. Valencia 1897. *P. Lafond.*

Blasetti, Giuseppe, italien. Bildhauer, geb. 1826, † am 25. 7. 1908 in Rom, wo er namentlich eine Anzahl beachtenswerter Bildwerke für d. Monumentalfriedhof des Campo Verano (darunter die Kolossalstatue des „Silenzio" am Hauptportale) geschaffen hat.

Illustraz. Ital. 1908 II 167. *G. Degli Azzi.*

Blashfield, Edwin Howland, amerikan. Maler, geb. am 15. 12. 1848 in New York City. Erhielt seine künstlerische Ausbildung in Paris 1867—1870 unter Léon Bonnat, teilweise auch unter Gérôme und Chapu. 1870 ging er nach Italien, und lebte dann nach kurzem Aufenthalt in der Heimat bald in Frankreich, bald in Italien bis 1881. Damals ließ er sich dann dauernd in New York nieder, hält aber seine europäischen Verbindungen, zu denen noch Deutschland, Griechenland, auch Ägypten, gekommen sind, durch häufige Reisen aufrecht. Bis 1892 malte er Porträts u. Genrestücke, seitdem fast ausschließlich Wand- und Decken-Dekorationsbilder. Auf diesem Gebiete hat er sich einen Namen geschaffen, der mit an der Spitze aller lebenden amerikan. Künstler steht. Kaum ein großes öffentliches Gebäude wird gebaut, das nicht z. T. von seiner Hand ausgeschmückt wird. Immer fand die Schönheit seiner Formen und die einfache Eleganz seiner Gruppen verdienten Beifall; ob er immer innerhalb der technischen Grenzen, die die Wandmalerei bedingt, bleibt, ist nicht ganz sicher. Auch dürfte hier und da vielleicht etwas „Inspiration" vermißt werden. Nie aber wird man in einem Blashfieldschen Bilde Schönheit, Würde und Gediegenheit vermissen. Unter seinen früheren Bildern sind zu nennen: „Weihnachtsglocken" (1891) und „Der Engel mit blitzendem Schwert" (1891). Seine bedeutendsten Dekorationen sind: 1) Die Kuppel im Liberal Arts Building der Weltausstellung zu Chicago 1893. 2) Der Empfangssaal im New Yorker Palaste des Mr. C. P. Huntington. 3) Lünetten in der Bank of Pittsburgh. 4) Decke im großen Ballsaale des Hotel Waldorf-Astoria, New York (Tanz und Musik). 5) Kuppel der National Bibliothek, Washington (Entwicklung der Zivilisation). 6) Wandgemälde „Die Macht des Gesetzes" im Court of Appeals Gebäude, New York. 7, 8) „Florentinisches Fest" und „Musik" im Palast des Adolph Lewisohn, New York. 9, 10) „Wachsamkeit und Tapferkeit", und „Schwerttanz" im Palast des W. K. Vanderbilt in New York. 11, 12) „Washingtons Ab-

dankung" und „Edikt von Lord Baltimore" im Court House, Baltimore, Maryland. 13, 14) „Civilisation and Explorer", „Der Triumph von Minnesota", 2 Lünetten im Senatsgebäude von Minnesota. 15) „Nach dem Westen", im Kapitol von Jowa. 16) „Andenken an Anthony Drexel" in der Church of the Savior, Philadelphia. 17—20) „Klugheit", „Erbarmen", „Kenntnis", „Kraft" im Essex Court House, Philadelphia. 21) „Der Wert des Reichtums" in der Citizens Bank, Cleveland, Ohio. 22) Ausschmückung der Bibliothek des George W. C. Drexel in Philadelphia. 23) Lünette in der Aula des College of City of New York (noch nicht beendet). B. hat zusammen mit seiner Frau zwei vorzügliche Bücher über „Italian Cities" geschrieben und illustriert, und gleichfalls mit seiner Frau und A. A. Hopkins eine Ausgabe von Vasaris Künstlerbiographien herausgegeben. B. ist Mitglied der National Academy of Design. Abbildungen s. Copley Prints, Boston.

E. Knaufft, Edwin H. Blashfield im Studio, XXII (1901) 26 ff. (mit Abbildungen). — S. Isham, American Painting, 1905.

Edmund von Mach.

Blashfield, John Marriott, engl. Keramiker und Schriftsteller des 19. Jahrh., veröffentlichte: Catalogue of 500 articles made of patent Terracotta; On the Structure of Greek fictile Vases (London, Society of Artists, Transactions, 1846—1848); Patent Terracotta Vases, tazzae, figures etc. manufactured by J. M. Blashfield, 1857; Catal. of Sale of Works of Art in Terracotta, the property of J. M. Blashfield, 1858; Examples of Terra Cotta, manufactured by J. M. Blashfield, 1868. *M. W. B.*

Blasio, Gennaro, Architekt in Neapel, wo er 1746 den Entwurf zu einer pyramidalen Kuppelbekrönung für die Immacolata-Kirche auf der Piazza del Gesù zu Neapel einreichte; sein Entwurf kam jedoch nicht zur Ausführung.

Napoli Nobiliss. IV 82. *G. Ceci.*

Blasio, s. auch *Biagio.*

Blasius, Maler von Gnesen. 1461 liefert er seine Arbeiten für die Kirche in Strzeszewo.

Sprawozdania kom. hist. sztuki, VII p. CXCII. *Leonard Lepszy.*

Blasius, Hofmaler des poln. Königs Sigismund I., der sowohl in der Kathedralkirche, wie auch am Schlosse zu Krakau mit der Ausführung von Dekorationsmalereien in den Jahren 1525 und 1526 beschäftigt war.

Sprawozdania kom. hist. szt., I 69, 72. — Rocznik Krakowski, VI 213.

Leonard Lepszy.

Blasius, Eleonora, Tochter des dän. Architekten Leonard Blasius, hat eine Venus gemalt, welche 1661 von einem ihrer Brüder, dem Advokaten Joannes Blasius, besungen wurde.

J. Blasius, Geslachtsboom der goden en godinnen, S. 184. *E. W. Moes.*

Blasius (Blasig?), Johann Gottlieb, Zinngießer in Leipzig, 18. Jahrh. Von ihm z. B. eine Zinnkanne in der Kirche zu Gautzsch bei Leipzig.

Steche-Gurlitt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, Heft XVI 21, XVII 57. *Demiani.*

Blasius (od. Blasiussen), Leonhard, dän. Architekt, † am 8. 12. 1644. Wurde am 6. 7. 1640 nach Hans Steenwinkel zum Oberbaumeister König Christians IV. ernannt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I 96. *V. Lorenzen.*

Blasius de Melegnano, mit diesem Namen u. der Jahreszahl 1488 ist ein mit reichen Miniaturen geschmücktes Prozessionale bezeichnet, das am 3. 12. 1908 im Kunstantiq. von C. G. Boerner in Leipzig versteigert wurde und in Leipziger Privatbesitz überging. Über den Künstler siehe d. Artikel *Biagio* de Grancino de M. III 579.

Blasius, s. auch *Biagio*

Blaskovits, Ferenc (Franz), ungar. Maler, geb. 1859 in Wien, woselbst er seine ersten Studien absolvierte, um diese dann in München bei Benczúr, O. Seitz und Diez fortzusetzen und bei Benczúr in Budapest zu beenden. Von seinen spärlichen Bildern sind „Die Unterschrift" (1883), „Die gestörte Kartenpartie" (1887), „Verdächtiger Handel" (1888) bekannt. 1891 bekam er ein Diplom d'honneur in Agram. 1905 beschickte er von Totis aus die Ausst. der Soc. des Art. in Paris.

„Ezredéves Országos Kiállitás. A Képzőművészeti Csoport Képes Tárgymutatója." Budapest, 1896 S. 89. *K. Lyka.*

Blasmer, Simon, Maler in savoyischen Diensten, 1625 in einer Genfer Urkunde mit einer Zahlung für 2 von ihm gelieferte Gemälde erwähnt.

Mém. de la Soc. Savoisienne XII (1870) p. 281. *G. D.*

Blassel (Blasselle), Antoine, französ. Bildhauer und Maler, tätig in Nantes. 1605 bis 1608 mit Raoul Carré an den Fassadenornamenten des Hôtel de Ville beteiligt. 1607 erhielt er 36 livres für ein Ziborium für Notre Dame des Carmes zu Nantes.

Lami, Dict. des sculpt. (1898). — De Granges de Surgères in Nouv. arch. de l'art franç. (1898) p. 41 f. *S. Lami.*

Blassel, Bernard, Bildschnitzer in Amiens, Sohn des Nicolas B. sen.; schnitzte 1622 für die Kirche zu Cerisy-sur-Somme ein Tabernakel mit den Statuen der Heil. Georg und Michael.

Lami, Dict. des sculpt. franç., 1898. *S. Lami.*

Blassel, Jean, französ. Bildschnitzer, geb. am 1. 8. 1602 in Amiens, Sohn des Nicolas B. sen.; schnitzte und vergoldete 1626 für die Kirche zu Sailly-Lorette (Somme) ein Tabernakel.

Lami, Dict. des sculpt. franç., 1898. *S. Lami.*

Blassel, Nicolas, d. Ä., französ. Bildhauer, Bruder des Philippe B. und Oheim des Nicolas B. jun.; tätig in Amiens. 1602 hatte er für die dortige Kirche Notre Dame de la Neuville einen Altartisch zu liefern, 1607 und 1610 die Altartabernakel für das Hospital St. Nicolas-en-Cocquerel zu Amiens und für das Hôtel-Dieu de la Madeleine zu Rouen, sowie 1610 außerdem die Abschlußschranken für eine der Kapellen in der Kathedrale zu Rouen. 1627 wird er noch als lebend erwähnt.

Lami, Dict. des sculpt. franç., 1898. *S. Lami.*

Blassel, Nicolas, d. J., Bildhauer und Architekt, geb. am 8. 5. 1600 als Sohn des Philippe B. in Amiens, † ebenda am 2. 3. 1659; 1624 arbeitete er an den Festdekorationen zum Einzuge der Königin Anna von England in Amiens. 1626—28 machte er für den Altar der Chapelle de Notre Dame du Puy in der Kathedrale die Steinstatuen der Madonna, der Judith und der Könige David und Salomon, sowie für das Hauptportal des Kirchhofs St. Denis eine Ecce Homo-Statue. 1658 beteiligte er sich an der Dekoration der Tore von Noyon und la Hotoce und führte vier große Holzfiguren für das Augustinerkloster in Beauvais aus.

In der Kathedrale von Amiens sieht man noch von ihm: Die Marmormadonna der Kapelle von Notre Dame-de-Bon-Secours, das Grabmal des Kanonikus Guillain Lucas, das Mausoleum des Jean de Sachy, das Grabmal des Antoine de Baillon, den Sarkophag des Claude Pierre, Geistlichen der Abtei Saint Acheul, das Monument des Kanonikus Niquet und eine Verkündigung. Die Kirche Saint Remi besitzt von ihm das Mausoleum des Nicolas de Lannoy, Connétable du Boulonnais, und eine Marmormadonna, die den Praemonstratensern von Amiens vom großen Condé zur Erinnerung an die Schlacht von Rocroy gegeben wurde. 1657 hatte er sich nach Abbeville begeben, wo er in der Kirche der Minimen das Grabdenkmal der Familie de Rambures und einen S. Vincenz de Paula machte. — B. ist unter seinen Namensvettern der bekannteste und überhaupt unter den Bildhauern von Amiens der berühmteste.

A. Darcel in „Gaz. des b.-arts", VII (1860) 101. — A. Dubois, L'oeuvre de Blasset (Amiens 1862). — J. Garnier, Note sur un dessin de Blasset (Amiens 1871). — A. Bazot und A. Janvier, Nic. Blasset, 50 dessins (Amiens 1873). — Guilmard, Les maîtres ornemanistes (1880) p. 45. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. (1885) p. 74. — Bauchal, Dict. des archit. (1887) p. 56. — E. Soyez, L'assomption etc. par Blasset (Amiens 1893). — E. Marchal, La sculpt. etc. Belges (1895) p. 395 f. — S. Lami, Dict. des sculpt. (1898). — F. Benoit in „Revue de l'art.", VII (1900) 185 ff. (Abb.). — Richesses d'Art, Province, Monum. relig. III (1901) 22, 91—100, 103—105, 114, 119 f. — Gonse, Les chefs d'oeuvre des musées de France, Sculpt. etc. (1904) p. 32 f. (Abb.). *S. Lami.*

Blassel, Philippe, französ. Bildhauer, tätig in Amiens, wo er um 1567 geboren war. 1602 führte er einen Altar für den Chor der Abteikirche St. Pierre zu Selincourt aus; 1612 den Lettner für die Abtei Corbie, sowie ein Tabernakel für die Karmeliterkirche zu Pontoise; 1613 Wappenschilde für das Hôtel de Ville von Amiens; 1618 die Abschlußschranken für die St. Nikolauskapelle in der Kathedrale zu St. Quentin und ein Altartabernakel für St. Martin zu Noyon; endlich 1619 ein weiteres Tabernakel für das Ursulinerinnenkloster zu Amiens.

S. Lami, Dict. des sculpt. franç., 1898. *S. Lami.*

Blassel, Pierre, französ. Bildhauer, geb. am 21. 1. 1610 in Amiens als Sohn des Nicolas B. sen., † am 25. 1. 1663 in Provins; arbeitete 1641—42 mit Robert Fissier an der Ausschmückung des Marienaltares in der Kirche St. Pierre zu Montdidier. Wahrscheinlich stammt von ihm auch der reich geschmückte Hochaltaraufbau und andere Schnitzereien, jetzt in der Kirche St. Ayoul in Provins.

Bauchal, Dict. des archit. (1887). — Marchal, La sculpt. etc. Belges (1895) p. 396. — Lami, Dict. des sculpt. franç., 1898. *S. Lami.*

Blasselle u. **Blasset,** s. *Blassel.*

Blaßmann, Anton Ludwig, Archit., geb. 26. 7. 1784 in Dresden, † 31. 3. 1843 das. Seit 1797 Schüler der Dresdner Akad., dann des Hofbaum. Gottl. Aug. Hölzer. Nachdem er noch ein Jahr praktisch gearbeitet hatte, unternahm er mit Unterstützung des Grafen Marcolini eine Studienreise durch Böhmen und Österreich nach Italien u. besuchte Venedig, Florenz, Rom (1804—7), Neapel und Pästum. Frühjahr 1808 kehrte er nach Dresden zurück und wurde durch kgl. Reskript vom 14. 5. d. J. Hofbaukondukteur, 1818 Landbaukondukteur, 1824 Hofbaumeister. Schon längere Zeit wegen eines Gehirnleidens pensioniert, erlag er einem Schlagfluß. Über seine Bauten hat sich merkwürdigerweise keine Nachricht erhalten. Eine Federzeichnung von ihm, ein Seitenportal des Meißner Doms darstellend, wurde 1831 in der Dresdner Bauschule kopiert.

Akten des kgl. Sächs. Hauptstaatsarch. — Chr. J. Gfr. Haymann, Dresdens Schriftsteller u. Künstler (1809) p. 474 f. — Dresdner Adreßbücher, 1810—43. — Dresdn. Anzeiger, 1843 v. 2. Apr. p. 9 u. v. 15. Apr. p. 6. — Notiz von Dr. Fr. Noack. *Ernst Sigismund.*

Blatherwick, Miß Lidy B., s. *Hartrick,* Mrs.

Blaton, Thomas, belg. Maler, geb. zu Marcke (bei Audenarde, Hennegau) 1787, † am 3. 6. 1817 in Audenarde. 16 Jahre alt, siedelte er nach Audenarde über, wo er die Zeichenschule besuchte und in das Atelier eines Antwerpener Malers, van Zarebeke, eintrat. Seit 1807 besuchte er die Akademie zu

Gent und erhielt dort mehrere erste Preise. Er verlegte sich dann aufs Porträtieren und beteiligte sich 1810 mit ziemlichem Erfolge am „Salon" zu Gent, dann wandte er sich nach Paris, wo ihn sein Landsmann Kinson in sein Atelier aufnahm. Nach der Rückkehr in sein Vaterland wurde er zum Professor der Akademie von Audenarde ernannt.

Biographie nationale de Belgique. *H. H.*

Blattner, Johann Daniel, Baumeister, geb. in Ulm 1745; 1778 Zunftvorgesetzter, † am 16. 1. 1788. Er baute zu Ulm das große Kaffeehaus in der Herrenkellergasse, ferner das Amtshaus, jetzt katholisches Pfarrhaus zu den Wengen, u. a. m. Man hat von ihm: Ansicht des Gasthofs zur goldenen Gans in Ulm, gezeichnet von J. D. Blattner, in Kupfer gestochen in Augsburg.

Weyermann, Neue Nachrichten von Gelehrten und Künstlern aus Ulm. Ulm 1829, p. 43. *M. Bach.*

Blattner, s. auch *Blaettner.*

Blatzheim, Bartel v., s. *Kroech.*

Blau-Lang, Tina, Landschafts- und Blumenmalerin, geb. am 15. 11. 1845 in Wien, Schülerin von August Schäffer, weitergebildet auf Studienreisen nach den österreichischen Alpenländern, Ungarn, Italien und Holland. Speziell die in letztem Lande gewonnenen Eindrücke haben auf ihre Entwicklung eingewirkt. 1869—1873 studierte sie als Schülerin von W. Lindenschmit in München. Nach Wien zurückgekehrt, kommt sie unter den mächtigen Einfluß des großen österr. Landschaftsmalers Jacob Emil Schindler. 1883 heiratete sie den Tier- und Schlachtenmaler Heinrich Lang und nahm bis 1894 ihren dauernden Aufenthalt in München, wo ihr Gatte schon 1891 starb. Sodann übersiedelte sie zu bleibendem Aufenthalte nach Wien, wo sie in ihrem geliebten Prater ein Atelier hat. In ihrer Münchener Zeit entstanden unter u. a.: „Jacobsee bei Polling", „Drohendes Wetter", „Donauregulierung". Von ihren großen Studienreisen brachte sie: „Straße in Szolnok", „Donau bei Szobb", „Kanal in Amsterdam", „Herbsttag in Holland" mit heim. 1881 stellte sie in Wien ihre „Feldblumen" aus, die ihr einen großen dekorativen Auftrag brachten, die Blumenmalereien im Stiegenhause des ehem. Palais Zierer in Wien (Alleegasse). Mit Schindler zog sie in den Prater, wo beide den feuchten Luftstimmungen nachgingen. Das Zittern der taufrischen Gräser und Halme, die Bewegung des Wassers zogen sie besonders an. 1882 erschien ihr großer „Frühling im Prater", der durch seine Helle und Luftigkeit Beifall fand (Kunsthistor. Museum Wien). Von ihren zahlreichen übrigen Praterbildern seien genannt: „Apriltag", „Spätsommer", „Landpartie", „Zur Pfingstzeit", „Weingartenweg", „Ein stiller Winkel", „Grinzing", „Fischau bei Wiener-Neustadt" (in der Münchener Pinakothek), „Herbst" (kgl. Kupferstichkabinett München), „Krieau" (Moderne Galerie in Wien). Mehrere ihrer Gemälde befinden sich im Privatbesitz des Kaisers von Österreich und des Prinzregenten von Bayern.

Das geistige Deutschland, Leipzig, 1898. — F. v. Böttlcher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1. — Ludwig Hevesi, Österr. Kunst d. 19. Jahrh., Leipzig, 1903. — Fr. Pollak im Art. J. E. Schindler, Allg. Deutsche Biogr., Leipzig, Bd. 54. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchronik, passim. — Kunst für Alle, ab 1888, passim.

Fritz Pollak-Wien.

Blauet fecit Hagae anno 1661. So ist eine Handzeichnung in der Sammlung des Herrn Victor de Stuers im Haag bezeichnet, welche zwei Knaben in einer Landschaft bei Scheveningen darstellt. Vgl. *Blavet.* *E. W. Moes.*

Blaupot, Pieter, holländ. Maler, ausdrücklich „Konstschilder" genannt, wurde 1655 in Amsterdam geboren und heiratete dort 1685. *A. B.*

Blaustreyn (od. Blanstrain), Guillaume, fläm. Goldschm. u. Stempelschneider, Sohn des Goldschm. u. Stempelschn. *Jean B.* in Oudenaerde, ebenda noch 1592 als lebend nachweisbar. Von seinen urkundlich erwähnten Goldschmiedearbeiten ist nichts erhalten geblieben. Als Graveur schnitt er 1521 und 1555 Siegelstempel für das Notre Dame-Hospital; auch schnitt er den Stempel für das schöne Schöffen- und Bürgersiegel von Oudenaerde.

Revue Belge de Numismatique 1851 p. 33; 1855 p. 489. — E. Marchal, La Sculpture etc. Belges (1895) p. 216. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medallists (1904) I 196. *Fréd. Alvin.*

Blaustreyn (oder Blanstrain), Rolland, fläm. Goldschmied und Stempelschneider, geb. in Oudenaerde als Sohn des Guillaume B. 1556 schnitt er den Stempel für das prächtige Wappensiegel seiner Vaterstadt, 1582 diejenigen für die Belagerungsmünzen von Oudenaerde. — Sein gleichnamiger Sohn, gleichfalls in Oudenaerde als Stempelschneider tätig, ist jung verstorben.

Revue Belge de Numismatique 1851 p. 33; 1855 p. 489. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medallists (1904) I 196. *Fréd. Alvin.*

Blauvelt, Charles F., amerikan. Maler, geb. 1824 in New York, † am 16. 4. 1900 in Greenwich, Conn. Mitglied der Academy seit 1859. Das erzählende Genre lag ihm am besten, z. B. „Das verlorene Kind", „Der erwartete Bahnzug", „Verirrt". Er war auch als Lehrer, besonders an der Marine-Kadettenschule in Annapolis tätig.

Clement and Hutton, Artists of the 19. Century. — Champlin u. Perkins, Cyclopedia of painters, I. *Edmund von Mach.*

Blauvoet, Jacobus, Maler zu Rotterdam, geb. 1646 zu Rotterdam, dort † am 27. 12. 1701. Vor 1671 verheiratet mit Elisabeth Beeck, welche am 5. 2. 1692 starb. Nach dem Tode seiner Frau sind in seinem Güterinventar 72 Gemälde verschiedener Maler notiert.

Wahrscheinlich war er auch Kunsthändler. Am 6. 10. 1693 heiratete er eine Witwe. Dr. J. Sysmus sagt in seinem Malerregister (1669/78), daß B. Marinen u. Porträts malte und Schüler von H. M. Sorgh war. G. von Spaan nennt ihn in seiner Beschreibung von Rotterdam, 1698, unter den zu seiner Zeit lebenden Malern und lobt ihn als Dekorationsmaler. 1673 empfing er 68 Gulden für das Bemalen von vier Stadtfahnen.

Dr. J. Sysmus, 1669/78. (Oud Holland, VIII 14). — G. v. Spaan, Beschr. v. Rotterdam, 1698, 423. — Scheffer u. Obreen, Rotterdamsche Hist. Bl., 1880, 565.
Haverkorn van Rijsewijk.

Blauw, s. *Blaauw.*

Blavet, Juan, Radierer, der ein großes Porträt des Don Juan d'Austria d. J., Sohnes Philipps IV., radierte. Vgl. *Blauet.*

Viñaza, Adic. II 66. *M. v. B.*

Blavette, Victor Auguste, Archit. in Paris, geb. 1850, Schüler von Constant Dufeux und Ginain, hat sich an mehreren bedeutenden öffentl. Wettbewerben mit Erfolg beteiligt. Von ihm rühren u. a. das Denkmal der Republik in Lyon und das Germain Pilon-Denkmal in Le Mans her (letzteres gemeinsam mit dem Bildhauer Dolivet).

Delaire, Les architect. élèv., 1907 p. 183. — Nouv. archiv. de l'art franç., 2. sér., II (1880—81) 479. — Revue gén. de l'archit. 1883, 1884, 1886. — Chron. d. arts, 1893 p. 226. *H. V.*

Blavier, Emile Victor, französ. Bildhauer, Schüler von A. Toussaint u. Calmels, seit 1852 in den Pariser Salonausstellungen mit Porträt- und Genrebildwerken vertreten. Genannt seien: Die Bronzegruppe „Devineresse" (1857), — Bonaparte in Arcole, Gipsgruppe (Museum zu Douai), — die Bronzestatuetten „Le départ" und „Le retour" (1870 in Sammlung San Donato), — die Marmorbüste des Mgr. Pichenot, Bischofs von Tarbes (1873, im Besitze der Pères Missionnaires).

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Suppl. (1885). — Champeaux, Dict. des fondeurs (1886). *S. Lami.*

Blay, Jean Francois, Genfer Emailmaler, geb. 1734, † 1793, tätig in Paris, dann in Genf. Erwähnt werden von ihm: Ansicht von Chamonix und des Mont Blanc, und ein Gemälde: Heloïse und Abälard.

Ch. Eggimann bei Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Blay, Pedro, span. Bildhauer und Architekt, † in Barcelona am 3. 7. 1620. Von 1582—84 erbaute er die Pfarrkirche zu Selva und errichtete als Oberbaumeister der Kathedrale von Tarragona verschiedene Kapellen und Grabmonumente in derselben. Er leitete auch den Umbau der Casa de la Diputacion in Barcelona.

Llaguno y Amirola, Notic., III 41—44. *M. v. B.*

Blay y Fabrega, Miguel, span. Bildhauer, geb. 1866 zu Olot, Prov. Gerona. In Spanien Schüler von Berga, in Paris von Chapu. Erhielt Medaillen in Madrid 1897 und auf der Weltausstellung in Paris 1900. Dort sah man von ihm verschiedene Marmorbüsten, die Gruppe der Tugenden und die Statuen „Erste Blumen" und „Dem Ideal entgegen", letztere jetzt im Museum für moderne Kunst in Madrid. Die Werke dieses Künstlers zeichnen sich durch Kraft der Modellierung und starke Ausdrucksfähigkeit aus.

Forrer, Biogr. Dict. of Med. — The Studio, vol. XXXII p. 262 London (Monument für Dr. Federigo Rubio). — Forma (Barcelona) I (1904) 3, 11, 15, 38; II (1907) 68. *P. Lafond.*

Blayn, Fernand, Porträt- und Genremaler in Paris, endete durch Selbstmord am 24. 11. 1892. Er stellte im Salon seit 1878 alljährlich aus, darunter vorwiegend Marineszenen, wie: Strandgut in Ypern; Heimkehr der Fischer; Am Gestade usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chron. d. arts 1892 p. 285. — Nouv. archiv. de l'art franç., 3e sér., XI (1895) 45. — Kat. d. Salon 1878—1891. *H. V.*

Blaze du Brusle, französ. Bildhauer, tätig in Béthune, führte 1564—70 für die dortige Chambre des échevins einen Crucifixus zwischen Maria und Johannes aus und 1575 noch vier Steinstatuen.

De La Fons-Mélicocq in Revue univers. des arts, XII (1860) 60. — E. Travers, Inv. somm. des arch. comm. de Béthune (1878) p. 5. — Lami, Dict. d. sculpt. franç., 1898.
S. Lami.

Blech, J. H., Maler; von ihm ein so bezeichn. und 1723 datiertes Altarblatt mit „Mariae Tempelgang" in einer Seitenkapelle der Pfarrkirche zu Gars („Mäßige Arbeit"). Er ist wohl identisch mit dem sonst nicht weiter bekannten, am 23. 10. 1701 zu Mülhausen i. E. geb. Maler *Johann Heinrich Blech.*

Die Kstdenkm. d. Kgr. Bayern, I 1951. — E. Meininger, Anc. artist.-peintr. etc. mulhous. (1908) p. 45. *H. V.*

Blechen, Karl, Maler, wurde am 29. 7. 1798 zu Kottbus als Sohn des Steuerbeamten Adrian Blechen aus Regensburg geboren. Die Mutter, eine geborene Hapatz (Happatz?), war wendischer Herkunft. Ein Bruder der Frau, Prediger in Madlow, nahm sich des Knaben, der in dürftigen Verhältnissen aufwuchs, hilfreich an. Karl besuchte das Kottbuser Lyzeum bis zu seinem 16. oder 17. Jahre und trat dann als Lehrling in das Berliner Bankgeschäft von Selchow u. Co. ein. Um 1818 diente er als Einj.-Freiw. im kgl. Garde-Pionier-Korps zu Berlin und wurde bald darauf Kassenführer und Disponent bei dem Berliner Bankhause A. Koehne. Seinen künstlerischen Neigungen widmete B. „alle Mußestunden". Ermutigt durch Fortschritte, die er als Autodidakt erzielt hatte, und durch den Zuspruch des Sekretärs an der Berliner Akademie, Prof. C. Fr. Schumann, gab B. die aus Zwang ergriffene kaufmännische Laufbahn auf. Seit 1822 Schüler der Berliner

Akademie, besuchte er vom Januar 1823 an das Atelier des Landschaftsmalers Prof. P. L. Lütke. Eine Reise nach Dresden und in die sächs. Schweiz, Juli bis September 1823, führte B. mit Joh. Chr. Dahl, höchstwahrscheinlich auch mit C. D. Friedrich zusammen. Arbeiten, die bald nach der Rückkehr entstanden, erregten das Interesse Schinkels, durch dessen Vermittelung B. 1824 eine Stelle als Dekorationsmaler an dem neu errichteten Königstädtischen Theater erhielt. In dieses Jahr fällt die Heirat Blechens mit Henriette Boldt, einem Mädchen von edlem Charakter aber geringer Bildung. Die Tätigkeit des Künstlers für die Bühne umfaßt die Jahre 1824—27; ein Zwist mit der Sängerin Henriette Sontag, dem „Star" des Königstädtischen Theaters, hatte B.s Weggang zur Folge. Der Pflege der Landschaftsmalerei, die er als Theatermaler nicht vernachlässigt hatte, wandte sich B. mit neuem Eifer zu, desgl. der Lithographie u. Radierung. Das wichtigste künstlerische Ereignis seines Lebens bildet die italienische Reise, Oktober 1828 bis November 1829, die einen völligen Umschwung in der Auffassung und Gestaltungsweise B.s herbeiführte (s. u.). Die Anerkennung und der materielle Erfolg, den ihm seine in schneller Aufeinanderfolge entstehenden, meist italienische Motive behandelnden Bilder einbrachten, war gering. Zu der kleinen Gemeinde seiner Freunde und Anhänger zählten der Kunsthändler Sachse, der Verlagsbuchhändler v. Decker und Bettina von Arnim. Später gesellte sich zu ihnen Bankier Brose, dessen begeisterte Verehrung für Blechen das Brosesche Haus nach dem Tode des Künstlers zu einem Sammelplatz der besten Blechenschen Werke machte. Etwa 60 Bilder und Studien aus der Broseschen Blechen-Sammlung gingen 1891 in den Besitz der National-Galerie über. — 1831 erhielt B. die durch Lütkes Tod erledigte Stelle als Lehrer und Professor der Landschaftsmalerei bei der Akademie. 1833 unternahm er eine Reise in den Harz; daß er die Insel Rügen besucht hat, ergibt sich aus Studien nach den Felsen von Stubbenkammer. 1835 wurde B. zum ordentlichen Mitglied der Akademie ernannt. Nicht lange mehr sollte sich der Künstler des Vollbesitzes seiner geistigen und künstlerischen Kräfte erfreuen. Es machten sich bald Anzeichen einer Geisteskrankheit bemerkbar, die 1839 in Geistesumnachtung überging. Am 23. 7. 1840 erlöste ihn von seinem qualvollen Leiden der Tod. Die Gerüchte über seinen Selbstmord beruhen auf Erfindung.

Eine Kollektiv-Ausstellung Blechenscher Werke veranstaltete unter Leitung von Prof. Jordan die National-Galerie während der Zeit vom 20. Nov. 1881 bis zum 20. Jan. 1882.

Blechen gehört der romantischen Schule an. Als Dekorationsmaler steht er ganz unter dem Einflusse Schinkels. Die vor der italienischen Reise entstandenen Bilder, Zeichnungen und Lithographien B.s sind der Mehrzahl nach vom Geiste der romantischen Theaterdekoration erfüllt, ihre Stoffe z. T. Opern wie dem „Don Juan" und dem „Freischütz", romantischen Schriften eines E. T. A. Hoffmann u. a. entnommen. Das bekannteste Bild dieser Art ist die in der Blechen-Literatur unter der unbegründeten Bezeichnung „die Vampyrjagd" häufig erwähnte Gebirgslandschaft mit einer Staffage aus dem „Freischütz" im Besitz der Familie von Decker, Schloß Boberstein in Schlesien, charakteristischer die „Ruine" aus dem Besitz von Exz. von Amstetter in Wiesbaden. Mehrere nach der Natur gemalte Landschaftsstudien aus dieser Zeit verraten ein gründliches Studium der alten Niederländer, Ruisdaels, Hobbemas, Everdingens und Wynants'. Beziehungen zu J. Chr. Dahl und C. D. Friedrich lassen sich an den Studien in der National-Galerie: Winterlandschaft, Sonnenaufgang, Bildern, wie dem „Liebethaler Grund" (Nat.-Gal.; das. die 1823 datierte Skizze) und der Winterlandschaft mit dem Madonnenbilde im Mondschein von 1825 (Nat.-Gal.) nachweisen. Einen Markstein bedeuten für die Geschichte der deutschen Landschaftsmalerei Wahl und realistische Auffassung der Landschaft aus den Mügelbergen bei Berlin in dem 1828 gemalten „Semnonenlager" (Nat.-Gal.). Die italienische Reise drängt die romantischen Empfindungen, die sich hier in der Staffage, Wolkenbildung und Beleuchtung äußern, weiter zurück. B. sieht Italien als Maler, ohne die Brille des Historikers und Stilisten. Ihm steht das farbige Erscheinungsbild der italienischen Landschaft höher als ihre weltgeschichtliche Bedeutung u. ihre heroische Linie. Die italien. Studien, Skizzen und Bilder räumen Blechen einen Platz unter den Vorläufern des modernen Impressionismus, Dahl, Fearnly, dem älteren Rohden, Wasmann, Menzel, Turner und Constable ein. Nach Deutschland zurückgekehrt, wandte der Künstler die Prinzipien der Freilichtmalerei auch auf Motive seiner Heimat an (Blick auf Gärten und Dächer, Nat.-Gal.), doch erwachte unter dem Einfluß der nordischen Umgebung wieder die alte Lust an der Romantik. Sie führte ihn zurück zur „komponierten" Ideallandschaft elegischen und phantastischen Inhalts. In der Farbengebung und Pinselführung dieser jüngeren romantischen Werke B.s erlebte der Impressionismus seiner italienischen Studien eine Nachblüte.

Literatur: *I. Abhandlungen*:

G. K. Nagler, Allgem. Kstlerlex. München 1835. — Allgem. Deutsche Biographie, Leipzig 1875. — Berichte der Spenerschen Zeitung über die Ausstellungen der Berliner Akademie von 1826—1838. — Deutsches Kunstblatt (Schorn-Eggers) 1829, Nr. 22, p. 86; Nr. 25, p. 99.

1835, Nr. 4, p. 15; Nr. 37, p. 152; Nr. 38, p. 158; Nr. 39, p. 162; Nr. 92, p. 381. 1836, Nr. 43, p. 183. 1838, Nr. 71, p. 289; 1839, Nr. 44, p. 175. 1840, Nr. 75, p. 316. 1841, Nr. 61, p. 260; Nr. 65, p. 276. 1845, Nr. 102, p. 427. 1853, Nr. 49, p. 432. 1855, Nr. 23, p. 201. — Raczynski, Gesch. d. neueren deutsch. Kunst, Berlin 1836—41, I 270 und III 97 ff. — Schadow, Kunstwerke und Kunstansichten, Berlin 1849, p. 202. — Kugler, Kleine Schriften, III (1854) 286. — Hagen, Die deutsche Kunst 1857. I 251, 417, 439. — Springer, Gesch. d. b. K. 1858, p. 325. — Dioskuren 1860, p. 151, 307; 1861, p. 365; 1864, p. 307; 1870, p. 138. — Förster, Gesch. d. deutsch. K., 1860, p. 281. — H. von Blomberg, Der Teufel u. seine Gesellen i. d. bild. Kunst, 1867, p. 127. — Reber, Gesch. d. neueren deutsch. K., 1876, p. 275. — Rosenberg, Berliner Malerschule 1879, p. 329—332. — Becker, Deutsche Maler 1888, p. 342. — A. Aubert, Professor Dahl I, 1893, p. 197. — Lichtwark, Studien II, 1897, p. 134 ff. — L. Pietsch, Wie ich Schriftsteller geworden bin. 2. Aufl. 1898, I 170 ff. — Osborn, Die deutsche Kunst 1901, p. 200. — Haack, Die Kunst des 19. Jahrh. 1905, p. 24, 25. — Kunst und Künstler 1906, IV, 358 (Abb. 353 u. 355). — Kunstchronik XVII 108, 142 u. N. F., II 235. — Kunst für Alle VI 236, XX 480. — Spemanns Museum VIII 17—20. — G. J. Kern, Sitzungsber. d. kunstgesch. Gesellschaft, Berlin, v. 10. 1. 1908. — L. von Donop, Der Landschaftsm. Karl Blechen. Mit Benutzung von Aufzeichn. Theod. Fontanes, Berlin, 1908. — Uhde-Bernays, Prof. v. Donop, Der Landschaftsm. Karl Blechen usw., Referat i. d. Monatsheften f. Kunstwissenschaft. 1908, Heft 10. — G. J. Kern, Karl Blechen in Berlin, Die Zeit vor der ital. Reise, Monatshefte für Kstwiss. 1909, H. 9 u. 10. — In Vorbereitung: G. J. Kern, Karl Blechen, ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Landschaftsmalerei.

II. Kataloge und Programme:

Theaterzettel des Königstädtischen Theaters aus den Jahren 1824—27. — Kataloge d. Ausst. d. Berliner Akad. 1826 p. 30, 1828 p. 17, 1830 p. 5, 1832 p. 4 und Nachtrag p. 102, 1834 p. 6, 1840 p. V (Nekrolog). — Blechen-Ausst. in der Nat.-Gal., 20. 11. 1881 bis 20. 1. 1882 (mit Einleitung von Prof. Jordan). — Handzeichnungskat. d. Nat.-Gal. 1902. — Retrospekt. Landschafter-Ausst., anläßlich d. Gr. B. Kunstausst. 1905. — Kat. der Jahrhundert-Ausst. i. d. Nat.-Gal. 1906. — Handschriftl. Inventar der Kunstsammlungen der kgl. Schlösser. — Kat. der kgl. Nat.-Gal. 1908.

III. Bilderverzeichnisse:

M. Schasler, Berlins Kunstschätze, Berlin 1856. — G. Parthey, Deutscher Bildersaal, Berlin 1863. — Fr. von Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., Dresden 1891.

IV. Akten:

Der kgl. Akademie der Künste, Berlin (u. a. kurze Selbstbiographie bis zum Jahre 1835), des kgl. Ministeriums der Geistl. pp. Angelegenheiten, der kgl. Hochschule der bild. Künste Berlin, der kgl. National Galerie. *G. J. Kern.*

Blechowski, Martin, Maler und Kupferstecher in Krakau in der Mitte des 17. Jahrh. 1651 malte er im Auftrage einer Innung ein Altarbild und 1655 wurde er schon Älterer der Malerinnung in Krakau. Seine Kupferstiche sind nur aus Exemplaren in der Wiener Albertina bekannt.

Rastawiecki, Słownik rytowników pol., Posen 1886 I. III. — Kołaczkowski, Słownik rytowników pol., Lemberg 1874.

Marian Gumowski.

Blechschmidt, Joh. Friedr., Kunsttischler zu Schwarzenberg, lieferte 1729 einen Entwurf für die Ausschmückung der Holzdecke der dortigen Kirche, und führte vermutlich auch die jetzige Decke aus, deren Hauptschmuck aus 2 freien Engelsfiguren besteht.

Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Heft VIII S. 59. *H. V.*

Blecker, s. *Bleker.*

Bleda, Miguel, Goldschmied in Barcelona, arbeitete 1398 ein silbervergoldetes Kreuz für die Bruderschaft vom hl. Blut in Igualada, ein ähnliches mit der Figur Christi und 4 Emaillen für die Kirche S. Miguel in Barcelona.

Viñaza, Adic. I 28. *M. v. B.*

Błędowski, Zenobi, Franziskanermönch und Kupferstecher in Lemberg in der Mitte des 18. Jahrh, bekannt durch ein Blatt, ein Mutter Gottes-Bild in Rzeszow darstellend, das er zur Ausschmückung seines Schriftstückes über dieses Bild 1765 verfertigte.

Marian Gumowski.

Bleeck, Baptista van, Bruder des Richard van Bleeck und geb. im Haag 1673, trat am 23. 3. 1700 als Bildhauer in den Verein Pictura und kam 1701 als Schüler in die Akademie. Er starb im Haag 1719 oder 1720. Zwei Skulpturen, ein Kind mit Trauben in der Hand und ein Merkur, waren in der Versteigerung Gobius, Utrecht, 1844. Das J. de Bleek fec. 1713 bezeichnete Grabmonument des berühmten Philosophen Johannes Coccejus in der Petrikirche zu Leiden ist wohl auch von seiner Hand.

Obreens Archief, V 139, 174. — Kramm, De Levens en Werken etc. *E. W. Moes.*

Bleeck, Pieter van, Sohn des Richard van Bleeck, ist wahrscheinlich im Haag geboren, zog aber 1723 nach England, wo er am 20. 7. 1764 starb. Noch 1761 hatte er in der Society of Artists in London 3 Halbfigurenporträts ausgestellt. Er soll als Porträtist geschickt gewesen sein, aber seine Arbeiten sind eben nur durch die tüchtigen Schabkunstblätter bekannt, welche er selber hiernach gestochen hat. Es sind namentlich Schauspieler in bestimmten Charakteren, so Mrs. Clive in the Character of Philida (1735), Griffin & Johnson in the Characters of Tribulation and Ananias (1738, gestochen 1748) und Mrs. Cibber in the Character of Cordelia (1755). Von den übrigen Blättern nach Murillo, van Dyck, Rembrandt, Lely, Martinus Meytens u. a. ist namentlich das Porträt zu beachten, das er 1735 nach seines Vaters Selbstbildnis gestochen hat.

Walpole, Anecdotes, II 676. — J. Ch.

Smith, British mezzotinto portraits., III 1397—1401. — Graves, Society of Artists, London, 1907. *E. W. Moes.*

Bleeck, Richard van, geb. im Haag 1670, besuchte 1692—1699 die dortige Akademie und war Schüler von Dan. Haring und Theod. van der Schuur. Am 22. 9. 1695 wurde er Mitglied von Pictura. Nachdem er zuerst das historische Fach ausgeübt hatte, widmete er sich dann ausschließlich dem Porträtmalen. Im Haag und in Amsterdam fehlte es ihm nicht an Bildnisaufträgen, aber er zog doch des größeren Gewinnes wegen nach London, von wo aus er öfters auch die Heimat wieder besuchte. Bei einer dieser Überfahrten nach London, im Jahre 1695, wurde das Schiff von französ. Kaperern angegriffen; er selbst wurde aber gerettet und flüchtete nach dem Haag. Bald darauf heiratete er, zog aber 1697 wieder nach London, seine Familie in Holland zurücklassend. Wiederholt war er auch im Haag tätig, 1705 fast ein ganzes Jahr, als er für den Griffier Fagel Kaminbilder und Supraporten malte. 1727 sah van Gool ihn in London. Seine Porträts kommen ziemlich selten vor. Ein männliches Porträt im Hofmuseum in Wien kann ihm nur vermutungsweise zugeschrieben werden. Im Museum zu Haarlem sind zwei seiner Porträts, von denen eines 1719 datiert ist, und in der Nat. Portr. Gallery in London sind von ihm die Bildnisse von Sir John Holt und von Silvester Petyt (G. White sc.). Sein Porträt des Malers Koenraad Roepel ist von J. Houbraken gestochen; sein Selbstporträt 1723 von seinem Sohn Pieter van Bleeck geschabt, ein anderes von J. Houbraken gestochen.

Obreens Archief, V 152, 170, 172. — Van Gool, Nieuwe Schouburg, I 374—378. *E. W. Moes.*

Bleecker, s. *Bleker.*

Bleek, s. *Bleeck.*

Blees, Joseph Hubert, Radierer, geb. in Aachen am 13. 6. 1826, lernte zuerst als Maler bei L. Kuhnen in Brüssel und B. C. Koekkoek in Cleve und wandte sich dann ganz der Radierung zu. 1861 machte er seine erste große Radierung nach einer Waldlandschaft v. Klombeck in Cleve, einem Schüler von Koekkoek; dann folgten „die Mühle" von Hobbema und „Landschaft mit aufziehendem Gewitter" von Koekkoek und andere Blätter.

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler I 133.

Bleibtreu, Georg, geb. am 27. 3. 1828 zu Xanten als Sohn eines Wundarztes, † in Charlottenburg am 16. 10. 1892, kam, von Jugend auf dem Studium der Geschichte ergeben, 15jähr. auf die Düsseldorfer Akademie, wo er anfänglich für die malerische Technik wenig, um so mehr Begabung aber für die dort verlangte Kompositionsart zeigte, bis er in der Klasse Theodor Hildebrandts 1850 bis 1853 die technische Freiheit sich erwarb, um mit Bildern aus dem Freiheitskampf der Schleswig-Holsteiner die erste öffentliche Anerkennung zu gewinnen. Mit seiner „Vernichtung der Kieler Turner" konnte er in jenen Jahren politischer Leiden seinen Ruhm begründen. Gleichwohl blieb er noch im Meisteratelier Wilhelm Schadows, als er in den folgenden Jahren Szenen der Befreiungskriege, vor allem die Taten der preußischen Landwehr und Blüchers, malte; unter den Augen seines Meisters, der, ohne ihm seine Anerkennung zu versagen, doch dies vielversprechende Talent lieber der Schlacht an den Thermopylen als den „Kämpfen von Gevatter Schneider und Schuster" zugewandt gesehn hätte. Aus dem Verkehr mit einem Veteranen jener Zeit, dem Generalauditeur der Armee und Geschichtsschreiber der Befreiungskriege Dr. Friccius ging das große Bild, der „Sturm der ostpreußischen Landwehr auf das Grimmaische Tor" hervor, an dem, wie an den meisten damaligen Werken des Malers, die jener Zeit als realistisch auffallende Schilderung d. Kampfgewühls gerühmt wurde. Szenen aus der Schlacht bei Bellealliance und der Schlacht an der Katzbach schlossen sich daran. Künstlerische Anregungen verdankt B. damals dem pädagogischen Talent des als Rethels Nachfolger in Aachen wenig gerühmten Joseph Kehren.

In Berlin, wohin B. 1858 nach seiner Verheiratung übersiedelte, widmete er sich, neben malerischen Aufträgen der sog. „Verbindung für historische Kunst", vor allem graphischen Arbeiten: Lithographien nach seinen eigenen Kompositionen, Blücher und Napoleon bei Waterloo, Illustrationen für eine nie erschienene Holzschnittausgabe von Beitzkes „Befreiungskriegen", die er mit Ludwig Pietsch gemeinsam vorbereitete, Zeichnungen für das „preußische Landwehrbuch" und „Deutschlands Kampf- und Freiheitslieder". Der dänische Krieg von 1864 brachte ihm die Gelegenheit zu eigener Anschauung. Für Wien entstand der „Kampf um den Königshügel" und das „Treffen von Oeversee"; besonders aber beschäftigte ihn damals der malerische Vorwurf des nächtlichen „Übergangs nach Alsen". Den österreichischen Krieg machte er im Gefolge des Prinzen Friedrich Karl mit: Die „Attacke der 12. Husaren" und „Kaiser Wilhelm bei Königgrätz" zeigen, besonders das erste, seine malerische Kraft in der Schilderung wilden Getümmels; die bei ihm bestellten Verherrlichungen bestimmter Heerführer leiden alle unter der schematischen Verwendung des alten Düsseldorfer „Monarchenhügels". Aus dem deutsch-französischen Krieg brachte er Eindrücke und Entwürfe zu den Bildern heim, die ihn in den

zwei letzten Jahrzehnten seines Lebens beschäftigten. Neben den üblichen Feldherrnbildern für die bundesstaatlichen Residenzen, auf die der Künstler selbst wenig gab, entstanden lebendige Kompositionen wie die „hessischen Husaren bei Wörth" und das anspruchslos aufgefaßte „Hauptquartier des Kronprinzen bei Sedan". Seine Wandbilder im Berliner Rathaus und in der „Ruhmeshalle" des Zeughauses: „Aufruf an mein Volk", „Waterloo" und „Sturm auf St. Privat" sind durch ihre Erregung, leider nicht durch ihre Zeichnung den bloßen vergrößerten Illustrationen seiner Nachbarn überlegen, ohne monumental zu wirken. Seine auf fleißigen Studien beruhenden Arbeiten brachten ihm als Historienmaler für seine Zeit den Ruf eines Realisten ein. Wirklich verrät er malerischen Blick in der Schilderung der Massenkämpfe, aber die Düsseldorfer Manier, mit „bedeutenden" Hauptfiguren wirken zu wollen, läßt in seinen Bildern die Stimmung nicht aufkommen, die vor den Werken der weniger pathetischen Zeitgenossen wie Franz Adam, Bodenmüller, Heinr. Lang, Schreyer und Kolitz sich ungerufen einstellt.

Literatur über Bleibtreu ausführlich zusammengestellt in der Allgem. deutschen Biographie, Supplement-Band 47. *Oskar Fischel.*

Bleich, Georg Heinrich, Ornamentstecher und wohl auch Goldschmied, der 1696 eine Folge von 7 Blättern Vorlagen für Goldschmiede „Ein neues schneidebüchlein vor die Goldtarbeiter zu gebrauchen" herausgab, und dem auch noch eine andere ähnliche Folge, auf einem Blatt mit den Buchstaben G. H. B. bezeichnet, zuzuschreiben sein wird. Nagler (Monogrammisten, I No. 3075) setzt ihn nach Nürnberg; indessen begegnet sein Name nirgends in den Nürnberger Goldschmiedeverzeichnissen und sonstigen Quellen, und eine Goldschmiedsfamilie Bleich, von der Nagler mehrfach spricht, hat es daselbst überhaupt nicht gegeben. Mit dem Kartenspiel im Besitze des Grafen Fr. von Rothenburg hat B. nichts zu tun. Nach Art desselben könnte man bei dem aus H G und B zusammengesetzten Monogramm eher an H. Gödig Brunsvicensis denken.

Nagler, Monogrammisten, I No. 171, 1864; II 3075. — Repertorium für Kunstwissensch., VI 83 f. — Kunstchronik XVII 643 f. *Th. Hampe.*

Bleidorn (Bleydorn), Jobst, Bildhauer der Spätrenaissance zu Hildesheim. Von ihm zwei mit seinem Namen bezeichnete schöne Epitaphien in Hannover, das eine außen am Turm der Marktkirche, für Johann Kleine von 1672, in reichstem Reliefstil üppig barocker Art, der Mittelteil eine Kreuzabnahme zwischen Hermen enthaltend; — das andere für Eberhard von Anderten von 1674 befindet sich oberhalb der Orgelempore an der Westwand der Kirche; die Haupttafel von Säulen eingefaßt, die Schrift zwischen Putten, darüber ein toter Christus zwischen den zwei Frauen; das Ganze von zwei weiblichen Freifiguren flankiert, von gebrochenem Giebel mit drei Figuren bekrönt; alles von großer Feinheit und hoher Vollendung.

Carl Schuchhardt, Die hannöverschen Bildhauer der Renaissance, S. 169. *A. Haupt.*

Blejel, J. P., dän. Maler, von dem einige Bildnisse (1750 datiert) in Hielmstierne-Rosencrones dänischer Porträtsammlung erwähnt werden. Auf der Auktion Nelles-Henckels (J. M. Heberle-Köln, 16.—18. 12. 1896) wurde unter No. 9 das Bildnis eines Fürsten, bez. P. Bleiel 1760 versteigert. C. Fritsch stach nach ihm das Porträt des Theol. J. J. Quistorp.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. *A. R.*

Bleier, Ludwig, Kunstschlosser von Solothurn, geb. daselbst 1723, † 1803, fertigte u. a. das große Abschlußgitter des Chores der dortigen Kathedrale (vollendet 1773).

Zetter-Collin bei Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Blein, s. *Belin.*

Bleiswyck, s. *Bleyswyck.*

Bleker, Dirck, geb. in Haarlem um 1622, war vielleicht ein Sohn von Gerrit Claesz. Bleker. 1649 wohnte er in Amsterdam und stand damals schon zum Hofe in Beziehung. Am 6. 10. 1650 wurden ihm von dem Prinzen Wilhelm II. 1700 Gulden für eine Venus bezahlt, die von Vondel und von Simon Ingen besungen wurde. Den letzteren hat er übrigens auch porträtiert. Am 29. 1. 1652 kaufte er das Bürgerrecht von Amsterdam und ist dort bis 1669 nachweisbar. Darauf wohnte er in Haarlem und von 1670—72 im Haag. Seine Werke, seinerzeit sehr gerühmt und hoch bezahlt, sind jetzt selten. Am besten ist wohl ein Raub der Europa in Kassel, bezeichnet: Jonge Bleker f. 1643 und ein unter Rembrandts Einfluß gemaltes männliches Porträt von 1657 in Braunschweig; ziemlich schwach dagegen eine Maria Magdalena von 1652 in Amsterdam. Eine Familiengruppe von 1653 ist in holländischem Privatbesitz.

Oud-Holland, III 63; V 229—231. — Scheltema, Rembrand, 69. — Kunstkronijk, N. F., II 40. — Moes, Iconographia Batava, 4282. — Vondel, ed. Unger, 1657—1660 S. 105. — S. Ingen, Getrouwe herderin, Suppl. 18, 19, 30, 38. — Bredius, Meisterwerke des Rijksmuseums, 810. *E. W. Moes.*

Bleker, Gerrit Claesz., wird schon 1628 von Ampzing als Maler von staffierten Landschaften gerühmt. 1640 waren in Haarlem Pieter Adelaer, Paulus van der Goes und David Decker seine Schüler, und 1643 war er Vorstand der dortigen Gilde. Am 8. 2. 1656 wurde er aus seiner Wohnung Ecke Groote Houtstraat und Paardesteeg in der St. Bavo-Kirche begraben. In der Haarlemer Kunst vertritt er die Elsheimersche Richtung,

die ihm wahrscheinlich durch Moyaert vermittelt wurde. Das frühste nachweisbare Bild ist eine Anbetung der Könige im Bischöfl. Museum in Haarlem, vom Jahre 1625; das beste wohl der Opferstreit in Lystra im Museum zu Braunschweig, von 1634. Seine ziemlich seltenen Werke findet man u. a auch in den Museen zu Dublin und Budapest. Wenn auch ziemlich derb in der Behandlung, sind seine Radierungen, datiert 1638 u. 1643, gesucht wegen der realistischen Tierdarstellungen. Von seinen Handzeichnungen, u. a. in Hamburg, London und Wien, ist eine Darstellung von Damen in einem Reisewagen reproduziert in der Sammlung der Albertina. Vielleicht ist er der Vater von Dirck Bleker.

Ampzing, Beschryvinge van Haerlem, 1628, 372. — Van d. Willigen, Les Artistes de Harlem, 81—83. — W. Bode, Studien, 348. — Bartsch, Peintre-graveur, IV 105 flg.

E. W. Moes.

Blendeff, Lambert, belg. Maler, geb. zu Lüttich um 1650, † am 4. 1. 1721 zu Löwen. Schüler von Bertholet Flémalle, erhielt er 1677 das Amt des Stadtmalers von Löwen, wo er sich durch seine Vermählung am 7. 7. 1676 dauernd niedergelassen. Von den Jesuiten wurde er sehr begünstigt und erhielt infolgedessen nicht nur bedeutende Aufträge, sondern auch 1684 die Ernennung zum Iconographen der Universität Löwen. Bei der Aufhebung der Klöster verschwanden die meisten seiner Gemälde, die für jene religiösen Genossenschaften ausgeführt waren. Seine Werke zeigen mittelmäßiges Kolorit und erinnern im Stil an die weniger glücklichen Arbeiten von Otto Venius. Von seinen Arbeiten seien genannt:

Predigt des heiligen Franziskus Xaverius; Christus am Kreuz, beide in der Kirche St. Michel zu Löwen; Christus zwischen den Schächern, mit der hl. Jungfrau, dem hl. Johannes und den hl. Frauen am Fuße des Kreuzes, datiert 1692 und zeigt die Worte: Capitul B.M.V. Traject. ad Mos; demnach war es also für die Kirche St. Marie zu Maestricht gemalt (Privatbesitz in Brüssel); Eine hl. Margarete in der Kirche St. Jacques in Löwen; Der hl. Franziskus Xaverius, einen Besessenen heilend (1696), in der Kirche zu St. Pierre et Paul in Mecheln; Eine Geburt Christi (1714) in Mont-Saint-André bei Jodoigne (Brabant). — Ein von Siret erwähnter *Martin Blendeff* ist offenbar identisch mit Obigem.

Ed. van Even, Louvain monumental. — Biographie Nationale de Belgique. — Neeffs, Inventaire Historique de Malines, p. 153. — Eigene Notizen.

H. H.

Blendermann, Otto, Architekt zu Bremen, geb. daselbst 17. 9. 1879. Besuchte das Technikum seiner Vaterstadt, dann die techn. Hochschule zu München. Gemeinsam mit dem Architekten Aug. Abbehusen hat er in Bremen zahlreiche Bauwerke errichtet, insbesondere Villen, Arbeiterkolonien, Geschäftshäuser u. Verwandtes, aber auch Kirchen. Von seinen Werken sind zu nennen: Klubhaus „zur Vahr", Bremen, 1905; Kirche zu Woltmershausen, Volksschulen zu Vegesack und Blumenthal i. H. 1906, Rathaus daselbst 1909. Rennbahn zu Bremen 1907, Nationalbank zu Oldenburg 1909. Seine Richtung ist eine moderne unter Anlehnung an spätes Empire und Biedermeier-Art, wobei eine ruhige meist symmetrische Anlage erstrebt wird. Seine monumentalen Werke sind nicht immer natürlich und ungezwungen — dagegen seine kleineren ländlichen Arbeiten häufig sehr reizvoll und eigenartig.

A. Haupt.

Blendinger, Georg (schwerlich „Johann Georg", wie er in den Künstlerlexicis fast durchweg genannt wird), ein seinerzeit sehr geschätzter Landschafts- u. Architekturmaler, geb. am 18. 7. 1667 zu Hirschbach nö. von Hersbruck als Sohn eines Schneiders Sylvester Bl., kam, früh verwaist, nach Nürnberg, ward daselbst, wie Doppelmayr, der offenbar aus einer Leichenpredigt auf B. schöpft, sagt, zunächst „Famulus" bei einem Ratsherrn Ebner und trat 18jährig bei dem Maler Joh. Franz Ermels in die Lehre. Nach dem Tode seines Lehrers begab er sich zu seiner weiteren Ausbildung auf Reisen, lebte kürzere Zeit in Wien, dann in München, endlich 12 Jahre lang in Italien (Venedig, Florenz, Rom, Neapel etc.). Nach Nürnberg zurückgekehrt, trat er zunächst wieder bei dem damaligen Kriegsobristen Ebner „in Condition", lebte dann aber als freier Künstler von den Erträgnissen seines Pinsels, nahe befreundet mit Johann Kupetzky, der, als er von Wien nach Nürnberg übersiedelte, zu B. in den Hertelshof am Paniersplatz zog und auch das Bildnis B.s gemalt hat (im Besitze des H. Konsuls Schrag in Nürnberg, danach die Stiche von Bernh. Vogel und J. G. Sturm, vgl. Panzer, Verzeichnis S. 21). B. starb am 4. 3. 1741.

Der langjährige Aufenthalt in Italien hat offenbar den stärksten Einfluß auf B.s Kunst gehabt. Das zeigen z. B. die beiden aus Salzdahlum stammenden, auf Kupfer gemalten Bildchen von ihm in der Braunschweiger Galerie (No. 685: „Ruinen mit dem Brunnen" und No. 686: „Ruinen mit der Vase"). Auch als Bildnismaler hat er sich mit Glück betätigt. So geht ein Schabkunstblatt von Bernh. Vogel, das den 1714 verstorbenen nürnbergischen „Septemvir et Summus rei militaris Praefectus" Johann Karl Löffelholz darstellt, auf ein Gemälde B.s zurück. Genauer ist man dem Leben und Schaffen B.s bisher nicht nachgegangen.

Handschriftl. Biographie Doppelmayrs in dessen Handexemplar seiner „Histor. Nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis und

Künstlern" (Bibl. des Germanischen Museums). — Panzer, Verzeichnis von Nürnberg. Porträten, S. 21 und 149. — Nürnberger Taschenbuch 1822 (unter „Kupetzky"). — P. J. Meier, Nachtrag zu H. Riegels Verzeichnis der Gemäldesammlung des Herzogl. Museums in Braunschweig (1905) S. 34. — F. T. Schulz im Katalog der histor. Ausstellung der Stadt Nürnberg (1906) S. 89 No 245. *Th. Hampe.*

Blenner, Carle Joan, amerikan. Maler, geb. am 1. 2. 1864 in Richmond, Va., besuchte das Gymnasium in Marburg (Hessen) u. dann die Yale Art School und schließlich die Academie Julian in Paris. Sein erstes Bild im Salon 1889 „Contentement", und seine Porträts von Mme Nordica als Brunhilde und dem Duke of Cambridge gründeten seinen Ruf als Genre- und Porträtmaler. An seinem „Junges Mädchen mit Rosen" lobt man besonders die künstlichen Lichteffekte.

Abbildungen s. Copley Prints, Boston, Mass. *Edmund von Mach.*

Blepp, s. *Plepp.*

Blery, Eugène, französ. Radierer, geb. am 3. 3. 1805 in Fontainebleau, † am 10. 6. 1887 in Paris. Ursprünglich für das höhere Lehramt ausgebildet und nur nebenbei auch als Zeichner tätig, widmete er sich um 1830 ganz der Kunst u. bereiste zu Studienzwecken die Dauphine, die Westalpen, Südfrankreich und die Auvergne. Als Frucht dieser Reise veröffentlichte er noch 1830 eine Folge von Steinzeichnungen mit Landschaftsansichten (12 Blatt). Hierauf wandte er sich der Radierung zu nach dem Vorbilde Boissieus und brachte es hierin sehr bald zur Meisterschaft. Seinen bald nach eigenhändigen Zeichnungen, bald direkt nach der Natur radierten Landschafts-, Baum- und Pflanzenstudien ist sauberste technische Vollendung nachzurühmen. Er hat sein ganzes Werk in Probedrucken dem Cabinet des Estampes in Paris gestifte nebst genauem Kataloge, den Béraldi (s. u.) abdruckt. — Erwähnt sei auch, daß er in Charles Méryon einen Schüler heranbildete, der ein Meister der Radierung im 19. Jahrh. wurde.

Ch. Le Blanc, Manuel de l'amateur etc. I, 359. — Béraldi, Les Graveurs du 19. s. — Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Chronique d. arts 1887, 191 (Nekrol.). — Kat. d. Handzeich. in der Nationalgal. Berlin, 1902, p. 32. *G. Geffroy.*

Blerzy, Joseph Etienne de, Goldschmied in Paris, wo er 1768 Meister wurde. Die noch jetzt vorkommenden goldenen Tabatieren aus seiner Werkstatt sind mit Perlen und Opalen besetzt und mit zarten Ziselierungen und transluzidem Email verziert.

Maze-Sencier, Le livre des collectionneurs (1885) p. 151. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1891 p. 395. *R.*

Bles, David Joseph, geb. 19. 11. 1821 im Haag, † daselbst 3. 11. 1899. Von 1834—1837 lernte er auf der Haager Zeichenakademie, arbeitete dann 1838—1841 unter Leitung C. Krusemans. 1841 ging er nach Paris, wo Fleury einigen Einfluß auf seine Studien ausübte. Aus diesem Jahr stammt auch sein erstes bekanntes Werk „Spinnende Frau". 1843 war er wieder im Haag ansässig. Er begann damals mit jenem Genre von Salonstückchen, in dem er es unter den modernen holländ. Malern zu einer gewissen Vollendung gebracht hat. Seine anekdotischen Bilder behandeln auf eine schalkhafte Weise Zustände oder Vorfälle aus dem gesellschaftlichen Leben des besseren Bürgerstandes. Die Figuren bei diesen launigen Darstellungen kleidete er meistens in das hier sehr passende Kostüm des 18. Jahrh. Seine kleinen Gemälde sind im allgemeinen mit viel Sorgfalt durchgeführt, doch üben seine Zeichnungen und Aquarelle durch ihre leichte und zierliche Behandlung meistens einen größeren Reiz aus. Bles mußte in seinen späteren Tagen erleben, wie der allgemeine Beifall, den seine Werke früher gefunden, merklich erkaltete. Zu seinen bekanntesten Arbeiten gehören: „Musikliebhaber" (1844); „Wer im Alter heiratet" (1846, von Kaiser Wilhelm II. angek.); „Die getröstete Witwe" (1858); „Die schöne Amme u. die Großväter" (1859); „Siegreiches Holland" (1877 im städt. Museum zu Amsterdam). Bles hat auch Porträts gemalt und öfters seine schalkhaften Einfälle auf Stein gezeichnet. — Gemälde in den Museen in Amsterdam, Rotterdam und im Haag.

Vosmaer, Onze hedendaagsche schilders. — Joh. Gram, Onze schilders in Pulchri Studio. — G. H. Marius, Holl. Schilderkst in de 19. eeuw. — A. Plasschaert, XIX eeuwsche Holl. Schilderkunst. *W. Steenhoff.*

Bles, Herri met de (auch de Bles, Blesius, Blesio, Civetta, Henrico da Dinant [Guicciardini] genannt), altniederländischer Maler, geb. zu Bouvignes oder Dinant, tätig im 2. Drittel des 16. Jahrh. Nach van Mander ist Bles nur ein Spitzname, den der Maler wegen eines Büschels weißer Haare (bles) erhielt, die über seiner Stirne wuchsen. Ob der Meister selbst diesen Namen führte, ist nicht sicher. Lampsonius kennt in seiner Porträtsammlung: Pictorum aliquot Germaniae inferioris effigies von 1572 und Lomazzo in seinem Trattato della Pittura aus dem Jahre 1584 die Schreibung Blesius und Blesio. Der Name Civetta, mit dem die Italiener den Maler bezeichnen, rührt von dem Käuzchen her, mit welchem er seine Werke zu versehen pflegte. Freilich ist das Vorhandensein oder zufällige Fehlen dieses Vogels kein Beweismoment für die Echtheit des betreffenden Werkes, oder für das Gegenteil. Bemerkenswert ist, daß dies Zeichen öfters mit solchem Geschick versteckt ist, daß nach Angabe van Manders unter dem Publikum zuweilen Wetten gemacht wurden, wer es zuerst entdecken würde. Manchmal ist die

Eule in einer Grotte, in einer Felsspalte oder in e. hohlen Baume verborgen, wie wir es in einem Gemälde einer Brüsseler Privatsammlung gesehen haben, das trotz einer Übermalung echt zu sein scheint. Wie Lampsonius versichert und van Mander wiederholt, soll B keinen Lehrer gehabt haben. Indes merkt man in seinen Landschaften den Einfluß Joach. Pateniers, der auch, wie sich aus dem Folgenden ergibt, ein Verwandter von ihm gewesen sein wird.

Nach einer Tradition soll Bles in Antwerpen gelebt haben. Dort wird nun, worauf G. Hulin zuerst aufmerksam machte, ein *„Herri de Patenir"* 1535 Freimeister in der St. Lukasgilde, der höchstwahrscheinlich mit Bles identisch ist. Es spricht dafür nicht bloß die Seltenheit des Namens Herri in den Liggeren sondern auch das anscheinende Alter des Dargestellten auf dem Cockschen Porträt mit den Lobversen des Lampsonius, kombiniert mit der Zeit des Kostüms (um 1540—50) und mit dem Stile der Civetta-Landschaften. Auch die Heimat Herris in der Gegend von Dinant ist der Wohnsitz der Familie Patenir. Er soll auch in Italien gewesen sein; Lomazzo läßt ihn sogar in Ferrara gestorben sein (?). Die Werke unseres Meisters waren in Italien, wo sie viel verbreitet waren, sehr gesucht, wie schon van Mander berichtet. Auch in Spanien u. Portugal fand man einzelne; so sah A. Bredius eines zu Lissabon im Palaste d'Ajuda. Van Mander gibt ihm als Schüler François Mostaert, doch ist die Richtigkeit dieser Angabe nicht zu kontrollieren. Über die als authentisch anzunehmenden Werke ist bisher noch wenig Übereinstimmung erzielt worden. Man möchte gegenüber der Menge mehr oder weniger wahrscheinlicher Attributionen von der durch die Bezeichnung: HENRICVS BLESIVS F. und durch das Käuzchen scheinbar so wohl gesicherten Anbetung der Könige in der älteren Pinakothek in München den Ausgang nehmen, aber auch dieses Bild ist nicht einwandfrei und wird von G. Hulin, G. Glück (s. u.) und Max J. Friedländer (letzterer in d. amtl. Berichten aus den kgl. Kstsamml. Juni 1908) in seiner Signatur und Echtheit bezweifelt. Solange also nicht eine gründliche Behandlung des Wirrsals der „Blesfrage" vorliegt, wird es das Sicherste sein, sich auf Karel van Mander zu stützen, soweit er uns einige Werke und Hauptzüge von Herris Kunst lehrt. Er erwähnt: „3 schöne Landschaften und ein kleines Bild mit Lot, alle vier im Besitze des großen Kunstfreundes Wijntgis", ferner „in Amsterdam bei Martin Papenbroeck eine grandiose Landschaft, auf der man unter einem Baume einen Händler schlafen sieht, während Affen seinen Kram plündern und die Waren an den Bäumen aufhängen"; dann ebenda „bei Melchior Moucheron ein hübsches kleines, ungemein detailliertes Bild mit den Jüngern zu Emmaus und zwar vorn das Schloß Emmaus mit den Pilgern groß, weiterhin sieht man sie bei Tisch; dann in Jerusalem, Passionszenen wie das Ecce Homo u. a. Noch weiter in der Tiefe den Kalvarienberg mit der Kreuzigung und endlich die Auferweckung Christi". Als sicher darf man annehmen, daß die von van Mander genannte Darstellung des schlafenden Krämers mit den Affen in dem auch mit dem Käuzchen bezeichneten Gemälde in der Dresdener Galerie (No. 806) erhalten ist. Wahrscheinlich hat sich auch das von van Mander erwähnte „kleine Bild mit Lot" erhalten und ist identisch mit einem Bildchen, das mit der Sammlung Ad. Schuster (†) in Brüssel in Köln bei Heberle am 14. 11. 1892 verkauft wurde. Es zeigt den Untergang von Sodom und sowohl im Vorder- wie im Mittelgrunde Lot und seine Töchter. Es mißt nur 27 × 37 cm und ist mit dem Käuzchen bezeichnet. An die genannten reihen sich nun mehrere durch alte Tradition und Stilverwandtschaft gesicherte Gemälde wie Maria mit Kind in phantastischer Landschaft, im Mus. zu Basel (schon im Invent. Amorbachs als Werk Heinrich Blesii Bovinatis bezeichnet); Die Predigt Johannis, in der Gemäldegal. zu Wien No 671 (im Kat. d. Samml. d. Erzh. Leop. Wilhelm 1659 unter No 587 ein ähnliches Bild als von Hendrik Bles erwähnt), ferner Das Kupferbergwerk in der Uffiziengalerie, das immer als ein Hauptwerk des Meisters gegolten hat. Eigentümlich ist nach G. Hulin für Herri die weit mehr als bei Joach. Patenier komplizierte Landschaft mit den burggekrönten, hohen Bergen, den seltsamen Felsenhöhlen und den perlgrauen oder lilagrauen Hintergründen. — Die sogen. *Pseudo-Blesgruppe* mit ihren phantastischen und manierierten Figurendarstellungen fällt in ihrer Beziehung zu Bles mit der Echtheit des Münchener Bildes.

Van Mander, Het schilderboeck (in der franz. Übersetzung von H. Hymans), I 197. — Woltmann u. Woermann, Geschichte der Malerei, II 522. — A. Bequet, Annales de la société Archéologique de Namur, VIII u. IX. — Biographie Nationale de Belgique. — A. Pinchart, Noten zu Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der altniederl. Malerei, französ. Ausg., p. CCXCI. — J. Helbig, La peinture au pays de Liège etc., 1903. — Friedländer über die Brügger Ausst. 1902, im Repert. f. Kstwissensch., XXVI 160 ff. — A. Hagelstange, ebenda XXVII 161 f. — G. Glück, Beiträge zur Gesch. der Antwerp. Malersch. im 16. Jahrh. im Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. 1901. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. — L. Maeterlinck, Revue de l'art ancien et mod. XXIII (1908) 145 ff. (hält Bles für einen Nachahmer des Hier. Bosch und identisch mit dem Monogr. ☐). — Kat. der Gal. in München, Dresden, Wien, Antwerpen, Madrid, Basel, Florenz

etc.; Cat. crit. de l'expos. de tableaux flamands d. XIV, XV et XVI s. à Bruges par G. H(ulin) de Loo, Gent, 1902. *H. Hymans.*

Blesendorf, Constantin Friedrich, Maler und Kupferstecher, Sohn des Samuel B. (siehe diesen), geb. 1674 in Berlin, † daselbst 1754. Professor der Geometrie und Perspektive an der dortigen Akademie. Miniaturporträtist und fleißiger Kupferstecher, künstlerisch noch geringer als sein Vater. Von ihm zu nennen: Der große Kurfürst. 1688 Gr.-Fol. — Phjlipp Ludw. Baron v. Canstein. Brustb. Fol.; — ferner die Vorzeichnung zu den 87 Kupfern „Anfang der Churfürstl. Leich-Procession Friedr. Wilhelms d. Gr. etc.", gestochen von J. U. Kraus und A. Oldenburgh.

Nagler, Lex. — Le Blanc, Manuel. — Sarre, Berliner Goldschmiede-Zunft, 1895. — Lemberger, Bildnismin. in Deutschl., 1909. *E. Bock.*

Blesendorf, Samuel, Maler und Kupferstecher, Sohn eines gleichnamigen 1598—1651 lebenden Goldschmiedes, geb. Berlin 1633, † das. 1706. Er war auch Miniaturporträtist u. soll die Emailmalerei als erster in Berlin betrieben haben. Stach zahlreiche zeitgenössische Bildnisse, technisch bemerkenswert, künstlerisch nicht hervorragend. 1679 war er im Haag für den Berliner Hof tätig und 1686 wurden ihm in Berlin auf kurfürstlichen Befehl 350 Tlr für ein Porträt ausgezahlt. Erhalten haben sich von solchen Arbeiten 2 sehr lebensvoll ausgeführte, ovale Email-Miniaturporträts, Bildnis des Kurfürsten Friedrich III. (Königs Friedrich I.) und der Fürstin Louise Charlotte Radziwill im Hohenzollernmuseum. Von seinen graphischen Arbeiten sind hervorzuheben: Johann Friedrich, Markgraf v. Brandenburg-Bayreuth, mit seiner Gemahlin. Nach Netscher. 1682. Gr. Qu.-Fol. Hauptblatt. — Der große Kurfürst. Brustbild. Nach A. Clerc. — Maler Jan de Baen (Schabkunstbl.). Ferner viele Bildnisse für Pufendorfs Schwed. Geschichte.

Nagler, Lex. — Le Blanc, Manuel. — Labarte, Hist. d. arts industr. — Sarre, Berliner Goldschmiede-Zunft, 1895. — Lemberger, Bildnismin. in Deutschl., 1909. *E. Bock.*

Bless, Johan Peter, dän. Maler, geb. in Kerteminde (Fünen) am 1. 6. 1825, † in Aarhus am 11. 2. 1880, Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen 1849—51, weiter ausgebildet in Berlin und Wien. Er hat seit 1859 Bildnisse in Kopenhagen ausgestellt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I 1896. — Ausst.-Kat. (Charlottenborg) 1859—79. *A. R.*

Bletz, Wilhelm, Illuminator zu Beromünster, † 1600, schrieb und illuminierte 156[illegible] gemeinsam mit Joh. Kaspar Winterli 4 umfangreiche u. wertvolle pergament. Chorbücher.

F. Heinemann bei Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bleuel (Blewell), Franz, Kannengießer in Breslau, erwirbt das Bürgerrecht am 5. 10. 1541, wird um dieselbe Zeit Meister, † Anfang 1572. Von ihm im städt. Museum in Sagan eine 1542 datierte Zinnkanne mit Messingbändern und Wappen, figürlichen Darstellungen, Renaissance-Ornamenten und Tieren in reicher Gravierung, eine der besten bekannten Breslauer Renaissance-Zinnarbeiten. *E. Hintze.*

Bleuet, Florent, Werkmeister und vereidigter Sachverständiger der Stadt Noyon, wurde 1459 gemeinsam mit Jean Masse aus Compiègne und Jean Turpin aus Péronne beauftragt, einen Anschlag für die Wiederherstellungsarbeiten an der Kathedrale zu Noyon zu liefern, die dann auch von Bl. unter Jean Masses Leitung ausgeführt wurden.

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. — A. de la Fons Mélicocq, Les artistes et les ouvriers du Nord de la France. — Eug. Lefèvre-Pontalis, Monographie de la cathédrale de Noyon. *C. Enlart.*

Bleuler, Felix, Porträtzeichner u. -maler (auch als Radierer tätig), geb. 1821 in Zollikon bei Zürich, † 1878 daselbst, taubstumm, studierte in Paris, darauf in München. Außer Porträts sind auch einige Historien- und Genrebilder von ihm bekannt.

H. Bruppacher bei Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. — Maillinger, Bilder-Chronik, 1876, II 227. *H. V.*

Bleuler, Johann, gen. „Modelstecher", tüchtiger Blumen- und Fayencemaler, geb. 1763 in Zollikon bei Zürich, † daselbst 1832, tätig für die Porzellanfabrik in Schoren.

H. Bruppacher bei Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bleuler, Joh. Heinrich, Landschaftszeichner, -Maler (in Gouache) und Kupferstecher, geb. zu Zollikon bei Zürich am 31. 12. 1758, † in Feuerthalen am 25. 1. 1823, Schüler von Heinr. Uster. Er beschäftigte sich mit dem Illuminieren der damals beliebt werdenden Schweizeransichten (namentlich nach Ludw. Hess), lieferte aber auch Landschaftsgouachen nach eigenem Entwurf, darunter: Blankenburg i. d. Schweiz, Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel, Rheinfall bei Laufen. Mehrere Aquarelle von ihm werden in der Bühlmannschen Samml. im eidg. Polytechnikum in Zürich aufbewahrt, darunter Brand d. Rheinbrücke bei Schaffhausen (1799).

H. Bruppacher bei Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. — Le Blanc, Manuel, I (hier 18 Bll. von ihm aufgef.). — Meusel, Neue Miscellaneen artist. Inhalts H. 5 p. 585. *H. V.*

Bleuler, Joh. Ludwig, Landschaftszeichner in Schaffhausen und Laufen, Sohn des Vorigen, geb. am 12. 2. 1792, † am 28. 3. 1850, gab mehrere Folgen kolorierter Zeichnungen mit Ansichten vom Rhein, der Schweiz und dem Schwarzwald heraus.

Vogler bei Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bléville, Glasmaler aus St. Quentin, tätig um 1550; Schöpfer der noch jetzt vorhandenen schönen Glasmalereien in der unter

François I. erbauten Kirche zu Tilloloy (Départ. Somme), die neben seiner Signatur auch sein mehrfach in Medaillonform wiederholtes Selbstbildnis aufweisen.

Gaz. d. B.-Arts 1860 VII 107; 1880 I 374. — L. Palustre, La renaiss. en France (1880) livr. I. *R.*

Blewell, s. *Bleuel.*

Bley, Augustus, Bildhauer, aus Pirna, wurde 31. 3. 1687 in Dresden Bürger, 1689 (u. 1695) erscheint er in den Akten als Innungsmeister; 1715 wird er bei Erneuerungsarbeiten in der Franziskaner-(Sophien-)Kirche genannt. Werke von ihm nicht mehr nachweisbar.

Akten des kgl. sächs. Hauptstaatsarch. u. des Ratsarch. in Dresden. — G. Müller, Vergess. Dresdn. Kstler (1895) p. 27. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachs. XXI 91. *Ernst Sigismund.*

Bleyker, Jacob de, geb. zu Alkmaar am 28. 1. 1813, † am 11 3. 1862, zeichnete sich in der Dekorationsmalerei aus. Zuweilen malte er auch Porträts, Stilleben oder Stadtansichten. Das städt. Museum zu Alkmaar besitzt von ihm ein Blumen- und Fruchtstück.

C. W. Bruinvis.

Bleys, Adrien Cyriaque, Architekt des 19. Jahrh., geb. zu Hoorn in Holland, Schüler von Dens in Antwerpen und (1864) der Académie roy. d. B.-arts de Belgique. Von ihm verschiedene Privat- und öffentl. Bauten in Hoorn, kathol. Kirche in Heer Hugowaard, ein Krankenhaus in Soest bei Utrecht.

Ch. Lucas in Revue gén. de l'architect. (Herausg. César Daly). 1872 p. 258. *H. V.*

Bleyswyck, François van, wurde am 12. 8. 1706 als Kupferstecher in der Leidener Gilde eingeschrieben und hat dort viel für den Buchhandel gearbeitet. Die Datierungen auf seinen sauber gestochenen Blättern gehen bis 1744. Johannes van der Spijk wurde 1716 sein Schüler.

Oud-Holland, XXII 186, 188. — Le Blanc, Man. — R. Portalis, Les Dessinat. d'Illustr. etc. 1877 p. 661. *E. W. Moes.*

Blichfeldt, Frederik Thorvald Emil, dän. Architekt, geb. in Kopenhagen am 5. 11. 1849, † am 20. 10. 1908. Seitdem er 1871 seine Ausbildung an der Akademie beendigt hat, ist er hauptsächlich in Kopenhagen tätig gewesen. Erhielt 1878 die große goldene Medaille der Kopennagener Akademie. Seine Hauptarbeiten sind die Fassadebauten des Tivoli (unter Mitwirkung Bergmanns) und das Gebäude der großen nordischen Telegraphengesellschaft (1894), beide in Kopenhagen. Er hat mehrere Jahre für den Architekten F. Meldahl gearbeitet. Wie Meldahls, so verraten auch seine Arbeiten Interesse für die historischen Stile.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I 97. — Architekten, VI 103, 126, 361; XI 45 ff. (Nekrolog). *V. Lorenzen.*

Blicke, s. *Blieck* u. *Bliek.*

Blickx, Théodore, belg. Bildhauer, geb. am 10. 2. 1875 zu Mecheln. Erhielt seine erste Ausbildung in der Vaterstadt, besuchte dann die Kunstakademie in Brüssel, wo er einer der besten Schüler war. Bei der Konkurrenz um den Rompreis 1900 erhielt er eine ehrende Erwähnung für zwei Basreliefs: „Fischer finden den Kopf des Orpheus" und „Adam und Eva an der Leiche Abels" von eigenartig strenger Formensprache. Hat sich dann in seiner Vaterstadt niedergelassen u. steht hier an der Spitze der jungen Künstler, die nach neuen Wegen suchen, und leitet den Kunstverein „De Distel". Hochstrebend und talentiert vereinigt B. vor allem religiösen Schwung, ernste Melancholie, Realismus in einem erhabenen Stile und Sinn für ausdrucksvolle Linien. Der Einfluß von Charlier und Meunier ist augenfällig. Als charakteristische Proben der Kunst dieses zukunftsreichen jungen Bildhauers erwähnen wir 2 Werke, die ganz auf Linienwirkung komponiert sind. In dem einen: „Sterbender Vater" (silberne Medaille auf der Weltausstellung in Lüttich 1905) aufsteigende Linien, Hoffnung auf das Jenseits und ein besseres Leben andeutend. In dem andern, betitelt: „Am Ende" (Genter Salon, 1906) verstärken die horizontalen Linien den Eindruck der Trauer und des Elends. Beide Gruppen entnehmen ihren Stoff der Misère des Arbeiterlebens. *E. de Taeye.*

Blieck, Daniel de, Architekt und Maler in Middelburg, kam dort um 1648 in die Gilde, war 1663 „beleder", 1664/65 „deken", 1666 „overdeken" und 1668 wieder „deken". Vor 1662 hat er vier Jahre im Auslande zugebracht. Das Privilegienbuch der Middelburger Gilde in der städtischen Altertümersammlung daselbst ist von ihm recht schön dekoriert. Am 6. 3. 1673 wurde er auf dem Alten Friedhof in Middelburg begraben. — Seine Bilder beschränken sich auf Kircheninterieurs, zum Teil mit biblischer Staffage, in denen er sich am meisten an Hendrick von Steenwyck anschließt. Die frühest datierten Bilder sind zwei Kircheninterieurs in Glasgow und im Schloß Fredensborg, beide von 1650; das spätest datierte ein ähnliches Bild (1661) im Mus. zu Kopenhagen. Bedeutender als seine Gemälde sind seine seltenen Handzeichnungen, von denen eine im Museum Teyler in Haarlem die Antwerpener Kathedrale darstellt, und eine im Amsterdamer Kupferstichkabinett die St. Jakobskirche daselbst (reproduziert im Nyhoffschen Werke). In der Sammlung des Zeeuwsch Genootschap in Middelburg sind vier Handzeichnungen mit Darstellungen der holländischen und englischen Flotten, gesehen von dem Abteiturm in der Stadt, 5. und 6. 8. 1666 datiert, und sieben Blätter mit Abbildungen der Münzschraube, bezeichnet: „Dan. de Blieck, pict. et

archit. 27 Februari 1671". .Eine seltene Radierung gibt das Äußere und den Querschnitt der Ostkirche, die von Arents Gravesant gebaut wurde. — Adriaen von de Graeff war 1666 B.s Schüler.

Obreens Archief, VI 175, 186, 197, 201, 205, 251. *E. W. Moes.*

Blieck, Maurice, Maler, geb. in Laeken bei Brüssel am 13. 9. 1876, Schüler der k. Akademie in Brüssel, widmete sich dann einem eifrigen Naturstudium angeregt durch seinen Neffen Paul Blieck, dessen Vorbild viel zu seiner Entwicklung beitrug. Nacheinander Figurenmaler, Landschafter und Marinemaler beteiligte er sich an vielen belgischen Ausstellungen. In der Genter Ausst. 1895 fiel sein Porträt des jungen Malers Frans Smeers wegen seiner tüchtigen Technik auf, wie schon im Brüsseler Salon 1893 eine Landschaft „La Tranchée" wegen ihrer treuen Naturwiedergabe bemerkt worden war. Als Mitglied der Union, einer Vereinigung junger Künstler, zeigte er seine reine Liebe zur Natur und eine oft sehr glückliche Wahl der Motive. Nach einer Studienreise nach Paris 1896 stellte er mit Erfolg „Vue de Pont Neuf" (Samml. Ronmedenne, Brüssel) aus. 1898 sah man von ihm im Antwerpener Salon das Porträt einer jungen Dame und „Mare aux biches à Auderghem"; im Genter Salon 1899 „la Campine", „la Fonte des neiges en Ardenne", „Dans la loge". Aus demselben Jahre datiert auch „La nuée" (Samml. Osterrieth, Antwerpen) und „le Chenal" (Samml. des Barons Lambert von Rothschild in Brüssel). Im J. 1900 beteiligte er sich an der Konkurrenz Godecharle mit einem großen Bilde „Le Cid et le Lepreux" und stellte ferner das Porträt des Herrn Georges Eeckhoud aus, der sein Biograph werden sollte. Indem er nicht nur die gewohnte Technik verbesserte, sondern auch von den Luministen und Impressionisten zu lernen wußte, hat er in den letzten Jahren mit Vorliebe die Marinemalerei gepflegt und große Erfolge damit errungen. 1902 erwarb der belg. Staat „La Vague"; „La Marée" kam in das Mus. zu Ixelles. Andere Hauptbilder von ihm findet man in Abbildungen in der Biographie des Künstlers, die G. Eeckhoud in L'Art flamand et hollandais 1909 p. 127 ff. gibt. Es sind: Le navire dans les brunes, Port d'Anvers, Les Dunes, alle 3 von 1907, und aus dem folgenden Jahre: Les Fumées, L'Embarcad, La Rivière, Chioggia, aber es fehlt da Sur la Tamise (ausgestellt 1908).

Henry Hymans.

Blieck, Paul, Maler, geb. in Roubaix am 7. 9. 1867, † in Schaerbeek-lez-Bruxelles am 21. 10. 1901, hat einige Werke hinterlassen, in denen er ein starkes Naturgefühl offenbart. Die wichtigsten davon sind: Porträt seines Vaters; Intérieur; Seule!; Paysage de Campine (vgl. Blieck, Maurice). *H. H.*

Blieck, s. auch *Bliek.*

Bliek, . . . Den, Bildhauer zu Rotterdam. G. van Spaan sagt in seiner Beschreibung von Rotterdam 1698 S. 424: „unter d. Bildhauern excellierten . . . Den Bliek . . ." Kramm hat dies nachgeschrieben. In sämtlichen Tauf-, Heirats-, Toten- und Stadtausgaben-Registern ist sein Name nicht zu finden.

Haverkorn van Rijsewijk.

Bliek, Pieter, Maler zu Rotterdam, geb. zu Rotterdam am 5. 3. 1812, Schüler von G. de Meyer daselbst, der Antwerpener Akademie unter M. van Bree sowie der Akademie zu Amsterdam. War dann zu Rotterdam tätig, von wo er die zweijährigen Ausstellungen von 1832—1852 mit Gemälden beschickte. Er malte Interieurs mit Figuren, in der konventionellen Manier dieser Periode.

Immerzeel, De Levens en Werken (1842) I 58. — Rott. Ausst. Kataloge.

Haverkorn van Rijsewijk.

Bliek, s. auch *Blieck.*

Bliger, Josef, Tiroler Bildhauer, geb. zu Freienfeld, Gemeinde Trens, am 30. 11. 1835. Kam 1866 nach Wien, wo er sich unter Prof. Brandstaetter ausbildete. Er arbeitete in Holz und Stein, lieferte Statuen für die Votivkirche in Wien. 1874 ließ er sich bleibend in Meran nieder, wo er am 25. 1. 1908 starb.

Dr. Innerhofer.

Bligny, Albert, Militärmaler in Paris, geb. 1849 zu Essômes bei Château-Thierry (Aisne), † am 19. 8. 1908 zu Férolles bei Crécy-en-Brie (Seine-et-Marne), Schüler von Bonnat u. Henri Fille. Von seinen seit 1875 im Salon ausgestellten Arbeiten seien genannt: Rast im Manöver (Salon 1878); „Hors de combat" 1797 (Salon 1891); Die Garde (Salon 1894); Letztes Lebewohl (Salon 1897); Rückkehr von der Insel Elba (Salon 1898).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chron. d. arts 1908 p. 312. — Kat. d. Salon.

H. V.

Bligny, Honore Thomas, Maler und Kupferst.-Verleger in Paris, „lancier du roy", † am 26. 6. 1785 etwa 43jährig. — Er kaufte zahlreiche abgenützte Kupferplatten auf, beschnitt und retuschierte sie und gab sie mit seiner Adresse neu heraus.

Chron. d. arts, 1865 p. 255. — Le Blanc, Man. — Portalis et Béraldi, Grav. du 18. s. III 721. *H. V.*

Blin, Francis, französ. Landschaftsmaler, geb. am 10. 9. 1827 zu Rennes, † am 26. 7. 1866 ebendort, Schüler Picots, wandte sich aber bald von der akademischen Richtung seines Lehrers ab und malte nach der Natur. Erschien zuerst im Salon 1852 mit einem Bilde „Bretonische Küsten", das die Selbständigkeit seines Schaffens verriet. Von da ab fast regelmäßig auf den Ausstellungen des Salons. Seine beiden Bilder „Nach dem Gewitter" und „Morgen in der Heide" (1859) erregten durch die sichere Kraft ihrer Technik

ebensolches Aufsehen wie durch die Poesie ihrer Darstellung. Die Melancholie der Bretagne, das geheimnisvolle Dunkel ihrer Wälder, die Schwermut der Dünen und der Heide, das waren von nun an die Stoffe, die der Maler allen anderen vorzog. Dieser Neigung zu schlichten Motiven und zu einer Malerei fern von Effekthascherei ist wohl die Indifferenz zuzuschreiben, mit der das Publikum seine Schöpfungen seitdem aufgenommen hat, eine Indifferenz, die von der Akademie und der Jury der Ausstellungen viel zu lange geteilt wurde. In der Tat erhielt der Künstler erst im Jahr 1865 eine Medaille für seinen „Sommerabend in Sologne", zweifellos sein bestes Bild. Eine weitere hervorragende Schöpfung „Ruinen von Schloß Guildo" im Museum zu Lille, das noch 5 andere Werke B.s besitzt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Chron. des arts, 1866 p. 213 (Nekrol.). — Richesses d'art: Prov. Mon. civ. I 77. — Notice sur Francis Blin, paysagiste, par J. D., Orléans 1867.
Gustave Geffroy.

Blin, s. auch *Belin.*

Blinkvliet, M., malte Hirtenszenen in der Manier von Berchem, den er täuschend imitiert haben soll. Ein derartiges Bild im Museum Boymans in Rotterdam ist 1864 verbrannt.

Van Eynden & v. d. Willigen, Geschiedenis etc., I 109. — Burger, Musées de la Hollande, II 289. *E. W. Moes.*

Blittersdorff, Freiherr Max v., Maler, geb. in Frankfurt a. M. 11. 6. 1871, Schüler von F. Fehr u. H. Knirr in München, erhielt 1900 die Goldene Staatsmedaille für das lebensgr. Portr. der Baronin Weidenheim-Goldegg. Außer Porträts hat er auch viele hübsche Landschaften gemalt. Tätig auf Schloß Schwertberg, Ob.-Österr.

Blix, Peter Andreas, norweg. Architekt, geb. in Frederiksvärn 1831, † in Sogn am 31. 1. 1901. Studierte 1850—55 am Polytechnikum in Hannover und Karlsruhe. War nach seiner Rückkehr nach Norwegen 1856—63 Assistent beim Kanalbauwesen, 1863—68 Assistent am Stadtbaubureau in Bergen und bis 1878 Architekt am Eisenbahnbau, um den er sich große Verdienste erwarb. Nach kurzer privater Tätigkeit in Christiania zog er dann nach Bergen, baute Kais, Wohnhäuser und leitete die Restaurierung der Börse, bis er im Herbst 1879 die Leitung der Restaurierung der mittelalterlichen Gebäude, der Haakonshalle und Domkirche in Bergen, nach Christies Plan übernahm — sowie teilweise vom Valkendorfturm u. Bergenhaus. Hier kamen seine künstlerischen Fähigkeiten erst recht zur Entfaltung und er beschäftigte sich den Rest seines Lebens mit vielem Verständnis und großer Pietät mit Untersuchung, Vermessung und Restaurierung norwegischer Monumente aus dem Mittelalter. Die wichtigsten seiner histor. Untersuchungen ergeben sich aus B.s folgenden Publikationen: „Einige Untersuchungen in den Kirchen von Borgund und Urnaes mit Bemerkungen über die Hopperstadkirche usw.", Christiania 1895. — „Untersuchungen auf Valdinsholm im Glommen in Edsberg und auf Stensholmen im Mjösen", Christiania 1897. — „Ein Entwurf zur Wiederaufrichtung von Schloß Akershus", Christiania 1897. — „Akershus", Christiania 1898 (bekämpft von Dr. Gustav Storm: Schloß Akershus, 1901).

Halvorsen, Norsk Forfatterlexikon I. Christiania 1885. — Folkebladet 1891 p. 257. — Teknisk Ugeblad 1901 p. 65. — Foreningen til norske Fortids mindes-maerkers Bevaring. Aarsberetning 1900 p. 1. *C. W. Schnitler.*

Blix, Ragnvald, norweg. Karikaturenzeichner, geb. in Christiania am 12. 9. 1882. Begann bereits 1901, ohne je einen Lehrer besessen zu haben, als Student Karikaturen zu zeichnen und lieferte Beiträge für die Christianiaer Witzblätter Tyrihans u. Fluesoppen und zeichnete gleichzeitig für Zeitungen (1902/03). Im Juni 1903 reiste er nach Holland, Belgien, Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz und kam 1904 nach Paris, wo er seitdem wohnt. Er beschäftigt sich ausschließlich mit menschlichen Karikaturen und ist im Besitz einer verfeinerten künstlerischen Form, einer witzigen Charakteristik und einer reichen Phantasie. B. hat nach 1904 ziemlich viel für französ. Zeitungen gezeichnet: Le Journal, Le Rire, La vie parisienne, La Plume, La Revue illustrée, bisweilen für norweg. und schwed. Blätter, und seit Sept. 1907 für den Simplizissimus (München). Von ihm herausgegeben: „Nordiske Forfattere", Kopenhag. 1904, und „Broderfolkenes Farvel", Christiania 1905 (Karikaturen anläßlich der Auflösung der Union zwischen Norwegen und Schweden). B. stellte in Christiania 1902 und 1904, in Kopenhagen 1904, darauf in Paris 1905 und 1906 im Salon des Independants aus. Hier erregte eine Serie Karikaturen bekannter Gemälde in französ., deutschen und skandinav. Galerien viel Aufsehen und wurde von der Kritik gelobt. Sie sind unter dem Titel „Le voile tombe" herausgegeben (Paris 1908). Deutsche Ausgabe: Nach alten Meistern. Blix-Album. Berlin 1908. Schwedische Ausgabe: Genom gallerierna. Stockholm 1908.

Mitteilungen des Künstlers. *C. W. Schnitler.*

Blo, Künstlerfamilie von Nantes; Mitglieder: *Charles,* Maler und Architekt, erhält 1730 Auftrag für Lieferung eines Hochaltares für die Kirche zu Vay und 738 für Ausschmückung des Chores dieser Kirche. — *Henry,* Maler, um 1743. — *Henry Charles,* Maler, um 1733/34. — *Julien,* Zeichner, von dem eine bez. lavierte Tuschzeichnung in der Société archéol. in Nantes aufbewahrt wird

Nouv. archiv. de l'art franç., 3 sér., XIV (1898) 43. *H. V.*

Bloc, Coenrad, vläm. Medailleur, geb. um 1550 wahrscheinlich in Gent, wo seit dem 14. Jahrh. eine Bildhauer- und Goldschmiedefamilie gleichen Namens ansässig war; tätig in den Niederlanden, Deutschland und Frankreich. 1594 erhielt er den Auftrag, den General-Statthalter der Niederlande zu porträtieren und dieses Bildnis in Gold und Edelsteine zu fassen. Die Medaillen B.s zeichnen sich aus durch treffliche Modellierung und Bildnistreue. Besonders erwähnenswert sind die folgenden (in der Regel gegossenen) bronzenen Bildnismedaillen B.s: Kupferstecher Cornelis Cort (1575), Prinz Wilhelm von Oranien mit seiner Gemahlin Charlotte von Bourbon (1577), Johann Casimir Graf von der Pfalz (1578), Antoine de Bourgogne seigneur de Wacken, Philippe de Marnix seigneur de Sainte-Aldegonde und Graf Johann von Nassau (1580), Herzog von Alençon (1581), Musiker Philippe de Mons (1584), Erzherzog Ernst von Österreich (1585), Graf Moritz von Nassau (1589), Erzherzog Albrecht von Österreich und Graf Philipp Wilhelm von Nassau (1596), Louis Perez (1597), König Heinrich IV. von Frankreich, Kanzler Brulart de Sillery, Pomponius de Bellièvre, Francisco de Mendoza und König Philipp II. von Spanien (1598), Erzherzogspaar Albrecht und Isabella (1599 und 1601), Graf Moritz von Nassau-Oranien (1602). Bisweilen schnitt B. eine Stahlmatrize, nach der dann die Medaille geprägt wurde (so z. B. diejenige auf Philipp II. von Spanien — Van Loon I 496). B.s Signaturen lauten: Coen. Bloc, — Conr. Bloc, — Con. Bloc, — C. B., — etc.

G. van Loon, Hist. métallique des Pays-Bas (1731—37) vol. I passim. — De Vries u. De Jonghe, Nederlandsche Gedenkpenningen (1829) pl. I. — Trésor de Numismatique, pl. XXIX, LIII, LIX. — H. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Med.-Arbeit (1840). — A. Pinchart, Conrad Bloc (in „Revue Belge de Numismatique" 1851); sowie „Recherches sur la vie, etc. des grav. de méd." (1858), p. 85 und „Hist. de la grav. des méd. en Belgique" (1870) p. 85. — Bulletin mens. de numismatique 1881—82, pl. VI. — Franks u. Grueber, Medallic Illustr. of Brit. History (1885). — Richesses d'art de la France, Province, Monum. Civils (1885) III 277. — C. Picqué, Médailles d'art flamandes etc.; le méd. Conrad Bloc etc. (1892). — Domanig, Porträtmed. des Erzh. Österreich (1897). — Jahrb. d. ksthist. Samml. des österr. Allerh. Kaiserh. VII, T. II, p. XV, No. 4586 f. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medallists (1904) I 197 f. — Biogr. Nat. de Belgique II. *Fréd. Alvin.*

Bloc, Godefroid, Buchbinder in Brüssel, wo er 1375—83 dem Herzog Wenzeslaus und der Herzogin Jeanne von Brabant die Einbände zu mehreren kostbaren Handschriftencodices lieferte. Einer derselben, mit verzierten Deckeln, befindet sich jetzt in der Bibliothèque Royale zu Brüssel.

Alex. Pinchart, Arch. d. arts etc. I 56/7.
W. H. James Weale.

Bloc, Jan de, Bildhauer aus Antwerpen, tätig in Gent, meißelte laut Vertrag von 1394 ein Bildwerk, darstellend die „Noot Gods", bezahlt nach Prozeßentscheidung vom 20. 5. 1400. Bis 1405 wird B. in Gent weiterhin urkundlich erwähnt als *Jan de Beelgemakere* oder *Jan Bloc den Beeldesnidere.*

Urkunden der Genter Archive. — C. Diericx, Mém. sur la ville de Gand, II 580. — V. v. d. Haeghen, Mémoire (1899).
Victor van der Haeghen.

Bloc, Lowys, vläm. Buchbinder, 1484 Lehrling des Jean Guilebert, † 1529. Er schmückte seine Buchdecken mit rechteckigen Ornamentfeldern, auf denen zwischen den Windungen zweier miteinander verflochtener Weinreben Tierfiguren eingepreßt waren nebst der Inschrift: Ob laudem Xpristi librum hunc recte ligavi. Ludovicus Bloc. Gute Arbeiten B.s befinden sich im British Museum, in der Stadtbibliothek zu Tournay, in der Ambraser Sammlung zu Wien usw.

Le Beffroi, IV 197, 310—329. — Bookbindings in the National Art Library, LV, 183. London, 1898. — Gaz. d. B.-Arts, 1862, XIII 34 f.; 1875, II 244. — Loubier, Der Bucheinband (Leipzig 1901), p. 84.
W. H. James Weale.

Bloc van Steelant, Pauwelszoon, Bildhauer in Gent, vermutlich Mitglied der gleichnamigen nordflandrischen Adelsfamilie. Am 17. 12. 1393 verpflichtete er sich zur Vollendung von Bildhauerarbeiten in der Kirche St. Jacques zu Gent, und 1399 wird er gemeinsam mit dem Genter Bildhauer Jacob Bette erwähnt. Er bewohnte damals ein Miethaus im Genter Stadtteile „Oud Burg". Laut einer (für diese Zeit merkwürdigen) Urkunde vom 6. 10. 1402 nahm er damals einen gewissen Vranken van Haken als Lehrling an mit der Verpflichtung, ihn vier Jahre lang im Bildhauerhandwerk zu unterrichten. Am 14. 12. 1408 wird er erwähnt als Bürge für den „Glasmaker" Pieter van Olselaer, im November 1410 als Vormund der Kinder des Jan Lambrechts.

Urkunden der Genter Archive. — C. Diericx, Mém. sur la ville de Gand, II 134. — V. v. d. Haeghen, Mémoire (1899).
Victor van der Haeghen.

Bloc, s. auch *Block, Blocq* u. *Blok.*

Bloch, Abrah., s. *Block,* Abr.

Bloch, Alexandre, französ. Landschafts- und Genremaler, geb. in Paris, Schüler von Gérome und Bastien Lepage, stellt seit 1880 im Pariser Salon aus. Von seinen Werken seien genannt: „Beim Antiquar" (1880); „Seineufer bei Vaux" (1881), „Krabbenfischer" (1882); „Stiftsweg bei Creteil" (1883); „Place de la Chapelle" in Paris (1884); „Verteidigung von Rochefort-en-Terre" (1885). Einige seiner Werke figurierten in der exposition décennale des Beaux-Arts der Weltausstellung von 1900.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Cat. de l'expos. déc. des b.-a. Paris 1900 p. 243. — Salonkat. 1880—1909. *Gustave Geffroy.*

Bloch, Andreas Schjelven Schroeter, norweg. Maler, geb. in Skedsmo am 29. 7. 1860, Schüler Bergsliens in Christiania (1878/79) und Peter Janssens in Düsseldorf (1880/81). Wohnt seit 1881 in Christiania. B. hatte schon 1877 angefangen für das Christianiaer Witzblatt „Krydseren" Karikaturen zu zeichnen. Nach seiner Rückkehr setzte er diese Illustrationsarbeiten (Zeichnungen und Aquarelle) fort und malte in der Folge einige Porträts. Sein Interesse richtete sich besonders auf historische und militärhistorische Vorwürfe. Er hat Heraldik- und Kostümstudien getrieben und ist seit 1899 Kostümzeichner am Nationaltheater in Christiania. Seine Illustrationen finden sich in zahlreichen Werken, z. B. in *Jacob B Bulls* nationalen Erzählungen (Skizzen, Christiania 1891; Jugenderzählungen, I, Christiania 1896; Bilder aus dem norweg. Volksleben II, Christiania 1895; Die Leute von Fonnaas, Kopenhagen 1902; Märchen u. Erzählungen I, Christiania 1892 und 1906, II Christiania 1904), ferner in *Nardahl Rolfsen*: Unsrer Väter Leben, 2. Ausg. Christiania 1898; Das Königreich Norwegen in 1000 Jahren (Text von *Jens Raabe*), Christiania 1906; *Olaf Johan-Olsen*: Das Bier und seine Entwickelung usw. Christiania 1904; in den norweg. Witzblättern „Krydseren", „Vikingen", „Tyrihans" und „Karsaren", auch in „Folkebladet" (1887 bis ca. 1906) Porträts von ihm im Christianiaer Handwerks- und Industrieverein, sowie in der kgl. norweg. Kriegsschule. Bloch stellte zum erstenmal 1878 in Bergen, und in den 80er und 90er Jahren auf der Staatsausstellung in Christiania aus.

Mitteilungen des Künstlers. — Folkebladet 1902 S. 337. — A. Aubert, Det nye Norges malerkunst, Christiania 1904 S. 90. *C. W. Schnitler.*

Bloch, Armand Lucien, französ. Bildhauer, geb. in Montbéliard (Doubs), Schüler von Falguière und Mercié; beschickte seit 1885 die Pariser Salonausstellungen und wurde 1889 und 1900 durch Medaillen ausgezeichnet. Von seinen Bildwerken seien genannt: St. Joseph (1889, Holzstatue), Holzfäller (1897, Holzstatue), La jeunesse (1902, Steinstatue auf einem Grabe des Pariser Montparnasse-Friedhofes), Geißelung Christi (1902, Holzrelief), Steinstatue des Denis Papin in der Ecole Industrielle zu Roubaix (1903), Le mineur (1905, Hochrelief in Holz und Bronze), Bronzestandbild des Chevalier de la Barre, in Paris errichtet (1906), Kinderkopf (1908, in Holz geschnitzt).

Pariser Salon-Kataloge seit 1885. — Bulletin de l'art anc. et mod. 1907 p. 226. *S. Lami.*

Bloch, Carl Heinrich, dän. Maler und Radierer, geb. in Kopenhagen am 23. 5. 1834, † am 22. 2. 1890, besuchte seit seinem 15. Jahre die Schulen der Kunstakademie in Kopenhagen und stellte 1854 und in den folgenden Jahren seine ersten Arbeiten aus, namentlich Porträts und Genrebilder, der nationalen Bewegung folgend, welche ihre Motive im Volksleben suchte (1853 „Der Schauspieler K. Mantzius in seinem Studierzimmer" Samml. H. Hirschsprung, 1858 „Fischerfamilien, die Rückkehr ihrer Männer unter einem hervorbrechenden Gewitter erwartend, an der Westküste Jütlands", ebenda). Mit Unterstützung der Akademie reiste er dann nach Rom, wo er — mehrere Unterbrechungen abgerechnet — bis 1865 blieb. Unter den italien. Volksbildern aus dieser Zeit: „Ein Fischer in Sorrent" (kgl. Gemäldegalerie), „Zwei Mönche" (1862), „Ein römischer Straßenbarbier" (1864). Mit dem großen Bilde „Simson bei den Philistern" (1863 ausgestellt, kgl. Gemäldegal.) schlug er einen neuen Weg ein: Er wurde der Maler der großen religiösen und historischen Bilder, durch welche er in kurzer Zeit die größte Popularität und Schätzung gewann. 1864 folgte „Jairi Tochter" (kgl. Gemäldegal.), 1865 „Prometheus" (im Schlosse zu Athen), welcher kolossalen Erfolg hatte. Er wurde Mitglied der Akademie und erhielt einen Auftrag auf 23 Gemälde (Christi Leben) für die Kirche zu Frederiksborg, welche ihn bis zu seinem Tode fortdauernd beschäftigten. Während er außerdem seine Wirksamkeit als Maler von Genrebildern und Porträts fortsetzte — es seien unter den ersteren oft sehr humorvollen genannt: „Mönch, der Hühner rupft", „Mönch, welcher Zahnschmerzen hat", „Die Fischverkäuferin" (kgl. Gemäldegal.), und unter den zahlreichen Porträts z B. das des Philologie-Professors Madvig (Frederiksborg) — stellte er 1868 das historische Gemälde „Niels Ebbesen u. Graf Geert" aus, und 1871 „König Christian II. im Gefängnisse" (kgl. Gemäldegal.), noch heute die Quelle seiner großen Popularität. Ferner mehrere Altartafeln (für die Jakobskirche und Bethesda in Kopenhagen u. a.). Die von Marstrand begonnene Dekoration des Festsaales in der Universität führte er mit den Bildern „Hans Tavsen und Bischof Rönnow" (aus der Reformationszeit, 1876), „König Jacob besucht Tycho Brahe" (1878) und — kurz vor seinem Tode — „Der junge Griffenfeldt vor dem Könige Frederik III." fort, und malte 1880 für das Museum Frederiksborg das Bild des sterbenden Kanzlers Kaas, welcher die Schlüssel zu den Reichskleinodien dem jungen Christian IV. übergibt. Das beste aber aus seinen letzten Jahren sind die kleinen Landschaften (eine z. B. in der kgl. Gemäldegal.). 1883 wurde er Professor an der Kunstakademie. — B., dessen Ruhm jetzt etwas verblichen ist, war in seinen Genre- und Historienbildern Marstrands Nachfolger, aber kei-

neswegs wie dieser noch in der nationalen Eckersberg-Schule wurzelnd, sondern gab sich ausländischen Einflüssen hin. Er besaß weder Marstrands Sinn für Bewegung noch dessen Phantasie, seine Farben sind dunkler und — er war ohne koloristische Begabung — sehr oft hart und brutal in der Wirkung. Seine Bilder wirkten durch ihre oft kluge und wohl überdachte, aber wenig phantasievolle Komposition und durch seine Meisterschaft in der Wiedergabe von toten Stoffen. — B. hat auch 78 Radierungen geschaffen. Die vier ersten stammen aus dem Jahre 1868, die übrigen aus den 80er Jahren. Am mindesten gelungen sind die Figurenkompositionen, in denen er — beeinflußt von Rembrandt — dramatische Lichteffekte zu erreichen sucht, am besten die naiv, aber kleinlich behandelten Landschaften, Porträt seiner Mutter (1881), Landschaft mit Bauernhof und Mühle (1882), Abendlandschaft (1881) u. a.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Bricka, Dansk biogr. Lex., II (Jul. Lange). — Been-Hannover, Danmarks Malerkunst. I (1902) 206—16. — Hannover, Dänische Kunst des 19. Jahrh. (Leipzig 1907) S. 45—49. — Karl Madsen, Kunstens Historie i Danmark, S. 340—47 (Hannover). — Jul. Lange, Nutidskunst (1873) S. 260—73; derselbe, Billedkunst (1884) S. 464—75. — Thiele, Fortegnelse over C. B.s Raderinger (Kop. 1898). — Kunst (Kop.) II (1900—01). — E. F. S. Lund, Danske malede Portraeter (Kopenhagen, 1895 ff.). — Reitzel, Danske Kunstneres Arbeider på Charlottenborg-Udstillingerne (1883) S. 45—50. —. Udstillingskatal. (Charlottenborg) 1854—1890. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. und Nachträge z. Bd. I. — Zeitschr. f. bild. Kunst, XVIII 37 (Sig. Müller). — Chronik f. vervielfält. Kunst, III 27 (Wien 1890). *Leo Swane.*

Bloch, Elisa, geb. Marcus, Bildhauerin, geb. am 8. 1. 1848 in Breslau, Schülerin von Chapu in Paris, tätig ebenda; debütierte im Salon 1880 mit einem Medaillonbildnis ihres Gatten Léon B. Außer zahlreichen Porträtbüsten (Marmorbüste der Mme. Anaïs Ségalas — Salon 1894 — im Museum zu Châlons-sur-Marne) schuf sie verschiedene Phantasiebildwerke wie „Virginius immolant sa fille" (Bronzegruppe im Salon 1888), — „David" und „Moses" (Statuen in den Salons 1883, 1894 und 1901), — sowie Idealköpfe in Marmor, Genrestatuetten in Bronze u. Terrakotta, — auch für Le Bourget (gemeinsam mit dem Architekten Nénot) das 1896 enthüllte Rolland-Monument.

Pariser Salonkat. seit 1880. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882), Supplém. — Martin, Nos peintres et sculpt. (1897). — Chron. des Arts 1896 p. 314.

Bloch, Paul Trepka, dän. Maler, Sohn des Carl Heinrich B., geb. am 8. 5. 1869, schon 14jährig besuchte er die Kunstakademie (bis 1888) und hat 1890 die kleine Goldmedaille („Paulus heilt einen Lahmen") erhalten. Besonders seine charaktervollen Bildnisse hatten Erfolg: 1888 hat er das Porträt seines Vaters ausgestellt. 1900 das des Architekten und Archäologen L. Fenger (Ausstellungsgebäude. Kopenhagen). Ferner Landschaften, Genrebilder, wie auch Radierungen und Kleinplastik.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I 1896. — Ausstellungskataloge (Charlottenborg), 1888—1900. *A. R.*

Bloch, Peter Jensen, dän. Maler, geb. 1777, † am 8. 6. 1832, Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen (Kleine Goldmed. 1799: „Jakob segnet seine Enkel"), war daselbst als Zeichenlehrer tätig.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I 1896. *A. R.*

Block, Abraham von dem, Danziger Bildhauer und Architekt, gehört mit Isaac, David und Wilhelm v. d. Block zu der Gruppe tüchtiger Künstler, die in der Blütezeit Danzigs im 16. und 17. Jahrh. wirkten. Obwohl sie denselben Namen tragen, ist eine Familienverbindung zwischen ihnen nur bei Isaac und David nachweisbar. Als Stammvater aller dieser v. d. Block dürfte Egidius v. d. Bl., ein Bildhauer, der aus Mecheln nach Danzig einwanderte und hier 1573 Bürger wurde, anzusehen sein. Abraham v. d. Bl., zuerst 1594 in Danzig genannt, erwarb 1596 das Bürgerrecht und wurde vom Rate als Steinmetz und Bildhauer für die städt. Bauten in Dienst genommen. Er schuf die Bildhauerarbeiten am großen Zeughaus nach dem Entwurf des Stadtbaumeisters Antonius von Obbergen (1602—5), sowie den Entwurf zum Langgasser Tor, 1612, mit der Ausführung der Steinmetz- und Bildhauerarbeiten, ohne die 8 Figuren auf der Balustrade, welche erst 1648 vom Bildhauer Peter Ringering hergestellt wurden. Der triumphbogenähnliche Bau des Langgasser Tors zeigt die Danziger Renaissance in italienisierenden Formen. Mit A. beginnt die Reihe der den Danziger Barockstil entwickelnden Bildhauer-Architekten. Kurz vor seinem Tode, 31. 1. 1628, waren ihm mehrere Epitaphe von dem Erzbischof von Gnesen, von dem Bischof von Kulm und dem polnischen Unterkanzler Firley in Bestellung gegeben. Diese Arbeiten vollendete sein erster Gehilfe, der Stein- und Bildhauer Wilhelm Richter, der auch am 4. 9. 1628 A.s Witwe Elisabeth, eine Tochter des Danziger Stadtbaumeisters Hans Kramer von Dresden, heiratete.

Danziger Stadtarchiv, Faszikel XLII 170—174, und A. Bertling, Der Maler von Danzig, in Dzgr. Ztg 1885. — Fr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgr. von Brandenburg Straßb. 1901. — Le Blanc, Manuel II 216 unter J. Falcke. *Cy.*

Block, Adolph, deutscher Schlachtenmaler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., Sohn des Daniel und älterer Bruder des Benjamin B.

Nagler, Kstlerlex., I. *H. V.*

Block, Anna Katharina, geb. Fischer, Porträt- und Blumenmalerin, Gattin Benjamin B.s, geb. zu Nürnberg 1642, † zu Regensburg 1719. Ein gutes Blumenstück von ihr bewahrt die Schweriner Galerie.

Nagler, Kstlerlex., I, und Monogr., I No. 311. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei, III 884. *H. V.*

Block (Blok, Blockh), Benjamin von, Porträtmaler und Stecher, geb. in Lübeck 1631, nach anderen in Schwerin, wo sein Vater, der Maler und „Landesfischmeister" Daniel B. lebte, ging 1659 nach Italien, und malte u. a. Papst Alexander VII., den Großherzog von Toskana und den berühmten Jesuiten Kirchner. Nach seiner Rückkehr um 1664, heiratete er in Regensburg die bekannte Blumenmalerin Anna Katharina Fischer, ließ sich hier nieder und starb daselbst 1690. In dem Adelsbriefe (im steiermärk. Landesarchive), den ihm Kaiser Leopold I. am 10. 3. 1684 verlieh, wird hervorgehoben, daß B. außer den Porträts des Kaisers und der Kaiserin Margareta noch diejenigen von 560 fürstlichen Personen mit besonderer „Lebensgleiche" hergestellt habe. — Eigentümlicherweise scheint sich wenig von seiner Tätigkeit erhalten zu haben; so finden wir als erhalten nur das Bildnis Herzog Friedrichs im Schlosse zu Altenburg (1676), das Bildnis des Joh. Heinr. Roos (1677 in der ehem. Samml. Aretin) und ein Altargemälde in der Nikolaikirche zu Wismar (Kreuzigung nach Rubens, 1653 gemalt) erwähnt. — In der damals noch neuen Schwarzkunst hat er vier Porträts geschabt, die selten und geschätzt sind; auch Bartholomaeus und Philipp Kilian und Jac. v. Sandrart haben Bildnisse nach ihm gestochen.

Campo-Weyerman, Levensbeschr. II. — Andresen, Der deutsche Peintre-Graveur V. — E. Kümmel, Der Porträtmaler Benj. v. Blockh, Wiener Abendpost 1880, Beibl. 25. — Mittlgn d. k. k. Central-Comm. N. F. XXIV 241. — Kst- u. Geschichtsdenkm. v. Mecklenburg-Schwerin II 131. — Versteigerungskat. d. Samml. C. von Aretin, München, Carl Maurer, 15. 11. 1887. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. IV 71. *F. Becker.*

Block, Daniel von, Maler und „Landesfischmeister" in Schwerin, aus einer holländ. Familie stammend, in Schwerin vom März 1612 bis Okt. 1650 nachweisbar, Vater des Benjamin und des Emanuel B. — In der Kirche zu Doberan sind ein paar überlebensgroße Porträtkopien, die er ausgeführt hat; andere Porträts daselbst werden ihm zugeschrieben.

Kst- u. Gesch.-Denkm. d. Großherz. Mecklenb.-Schwerin I 61; III 678. — Lisch, Mecklenb. Jahrb. XXI 306. **

Block, David v. d., s. unter *Block,* Isaac v. d.

Block, Egidius v. d., s. unter *Block,* Abraham.

Block, Emanuel, deutscher Porträtmaler des 17. Jahrh., ältester Sohn des Daniel und Bruder des Benjamin B. In der Marien-Kirche zu Rostock befindet sich von ihm ein Bildnis des armen Lazarus von 1656, in der Jakobi-Kirche daselbst das Epitaph des Michael Neukrantz, in Form eines Brustbildes, signiert und 1668 datiert, ein Predigerbildnis von 1670, sowie eine Darstellung von Pauli Schiffbruch und eine solche des leidenden Hiob. Weitere Arbeiten von ihm in der Petri-Kirche und in der Kirche zum Heiligen Kreuz daselbst. Laut eigener Angabe vom 30. 9. 1688 lebt er als 80jähriger in Rostock.

Nagler, Kstlerlex., I. — Heinecken, Dict. d. artist., III. — Kst.- u. Gesch.-Denkm. d. Großherzogt. Mecklenburg-Schwerin, I 60, 86, 94, 95, 121, 215, 236, 327. *H. V.*

Block, Eugène François de, Genremaler, geb. zu Grammont am 14. 5. 1812, † zu Antwerpen am 23. 1. 1893. Zuerst Schüler der Akademie seiner Vaterstadt, dann derjenigen zu Gent unter P. van Huffel. 1833 und 1834 beschickte er die Antwerpener und Brüsseler Ausstellungen mit mehreren Genrebildern. 1834 schloß er sich an Ferdinand de Braekeleer zu Gent an. Von 1838 an wohnte Block in Brüssel und seitdem war er fast auf allen Ausstellungen daheim und des Auslandes vertreten, und zwar fast immer mit großem Erfolge, den er hauptsächlich seinen Genrebildern verdankte. Indes malte er auch Porträts u. auch ein größeres religiöses Gemälde. Von Braekeleers Einflusse emanzipierte er sich seit etwa 1860 und zeigte von da ab breitere Ausführung und wärmeres Kolorit. Von seinen Werken sind hervorzuheben: „Was eine Mutter leiden kann", nach dem Roman von Conscience. Dieses Bild hatte ungeheueren Erfolg, und de Block verdankt ihm seine Popularität. 1842 erhielt er hierfür in Paris die 3. Medaille. Er wiederholte später denselben Gegenstand und machte auch eine Radierung davon. — „Der Hymnus des Vaterlandes", ebenfalls hervorragendes Werk, im Museum zu Philadelphia (lithographiert von Schubert). — „Die Bibelstunde", „Der Trost", beide im Museum zu Brüssel. — „Die Heimkehr aus der Schule", im Museum von Antwerpen. — „Der Zwist beim Spiel", im Mus. zu Gent. — „Geheime Korrespondenz" (Samml. Steengracht im Haag). — Seine Schüler sind L. v. Hagen, von Wrangel, Edm. de Schampheleer, Martinus Knyttenbrouwer, P. Sebes, Paul van der Vin, Tavenraat. — B. war Konservator des Mus. in Antwerpen.

Immerzeel, De Levens en Werken. — Hippert u. Linnig, P.-Gr. holl. et belge p. 80—86. — Journ. d. B.-Arts (Brüssel) 1859, 79; 1868, 83/4; 1878, 153; 1879, 114, 130. — Lemonnier, L'Ecole belge 54/5. *H. Hymans.*

Block, Gillis, Maler in Utrecht, kam 1569 in die Gilde daselbst, wurde 1595 „Deken" und lebte 1611 noch.

Muller, Utr. Arch. 58, 60, 126. *E. W. Moes.*

Block, Jacob Reyersz., Feldmesser und Festungsingenieur, geb. in Gouda, besuchte in seiner Jugend Rom, und trat in den Dienst des polnischen Königs Sigismund III. Obwohl vom König sehr geschätzt, aber angeekelt vom Neid der Höflinge, kehrte er wieder nach Holland zurück, wo er bei einem Oberst Percival Mathematik lehrte. Längere Zeit wohnte er dann in Gouda, wo Rubens ihn 1627 besucht und seine Architekturbilder sehr gerühmt haben soll. 1639, 1642 und 1643 war er mit Feldmesserarbeiten für die Regierung seiner Vaterstadt beschäftigt. Später zog er nach Frankreich und kam schließlich in den Dienst des Erzherzogs Leopold Wilhelm, seit 1646 Statthalter der südlichen Niederlande. Bei Wynoxbergen stürzte B. vom Pferd, starb kurz darauf und wurde in der Dominikanerkirche begraben. Sein Sohn aus seiner Ehe mit Geertje Davidsdr. folgte ihm nach, starb aber bald nachher an einer Verwundung. Von seinen Architekturbildern waren zwei Perspektiven in der Sammlung Brabek in Hildesheim.

Walvis, Beschrijving van Gouda, S. 335, 336. — Obreens Archief, III 64—67. — Ramdohr, Beschreibung der Gemäldegalerie des Frh. v. Brabek, Hannover, 1792 S. 63.

E. W. Moes.

Block, Jan, malte 1529 und 1530 verschiedene Wappen für die Regierung in Utrecht.

Dodts Archief, III 213, 215. *E. W. Moes.*

Block, Johanna, s. *Koerten,* Joh.

Block, Joseph, deutscher Maler, geb. am 27. 11. 1863 in Bernstadt (Schlesien). Ausgebildet an der Münchener Akad. im Atelier Piglheins, an dessen Jerusalem-Panorama er als Landschaftsmaler mitarbeitete, war B. bis 1896 in München ansässig, wo er auch an der Gründung der Sezession teilnahm. Seitdem ist er in Berlin als Maler von biblischen Historien, realistischen Genrebildern, Porträts und Stilleben tätig. Von seinen Arbeiten seien hervorgehoben: Christus und die Samariterin (1887), Der letzte Sonnenstrahl (1888), Bathseba (1889), Der verlorene Sohn (1890 in München, 1891 in Berlin gold. Medaille), Dämmerung (realistisches Interieur, 1893 Medaille in Chicago), Der neue Herr (Münchener Sezession 1894), Ehebrecherin (1897), Saul und David (1899), Pietà (1902), Judith (1904—5), sowie einige feintonige Interieurs mit nackten oder bekleideten weiblichen Figuren (Berliner Sezessionsausstellgn. 1906—9).

F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1891—95) 107, 966. — Das geistige Deutschland I (1898) 59 f. — Kunst für Alle 1888 p. 144; 1889 Heft 20 (Abb.); 1890 p. 261; 1891 p. 110; 1894 p. 298; 1906, I 137. — E. Schäffer in „Zukunft" 1905, Nov.-Heft p. 293. *

Block, Isaac von dem, Danziger Maler des 17. Jahrh., tüchtig in Architektur- und Geschichtsmalerei, frühestens 1589 in Danzig nachweisbar. Sein Hauptwerk sind die 25 größeren und kleineren allegorischen Gemälde, mit denen er 1606—9 die prächtige Decke der großen Ratsstube, sog. Roten Saals, im rechtstädtischen Rathause schmückte. Ebenda über der Tür der kleinen Ratsstube die von ihm 1611 gemalte Darstellung, wie König Artur seine Söhne durch das Beispiel der verbunden unzerbrechbaren Pfeile zur brüderlichen Eintracht mahnt, mit der Inschrift: Frangimur si collidimur. Der 1612 begründeten Malerzunft gehörte er als beisitzender Ältester an. 1613 von seinen Genossen als Wiedertäufer angefeindet, nahm ihn der Rat in Schutz und gewährte ihm die freie Ausübung seiner Kunst ohne Ablegung des Eides, d. h. ohne das Bürgerrecht zu erwerben. Sein Todesjahr fällt in die Zeit des 1. schwedisch-polnischen Krieges, wahrscheinlich 1626. Er hinterließ einen Sohn *David,* gleichfalls Maler, doch von minderer Bedeutung.

G. Cuny, Geschichte der Malerei in Danzig, Msc., Drucklegung vorbereitet. *Cy.*

Block, Mathieu Joseph de, s. unter *Blocq,* Pierre Balth. de.

Block, Paulus Jacobsz., Kupferstecher in Amsterdam, wurde dort am 12. 3. 1686 Bürger. Im Jahre 1715, als sein Schwiegersohn den Bürgereid leistete, lebte er noch.

Obreens Archief, II 5. *E. W. Moes.*

Block, Philips van der, geboren in Amsterdam, wurde dort am 12. 3. 1653 Bürger und war Maler.

Scheltema, Rembrand, S. 71. *E. W. Moes.*

Block, Wilhelm von dem, berühmter Bildhauer, aus Mecheln gebürtig. Schon 1576 am herzoglichen Hofe in Königsberg in Preußen vorübergehend beschäftigt, schuf er, 1578 bis 82, im Auftrage des Markgrafen Georg Friedrich, Statthalters im Herzogtum Preußen, das prächtige Grabdenkmal für dessen Gemahlin, Markgräfin Elisabeth, im Dom zu Königsberg. Vom König Stephan Bathory von Polen damit betraut, für dessen Bruder, einen Fürsten von Siebenbürgen, ein Epitaph zu fertigen, stellte er dieses 1583/84 her und bewirkte auch die Aufstellung in jenem Lande. Dann bot er in einem Schreiben vom 18. 6. 1584 dem Danziger Rat seine Dienste an und erhielt auf die Empfehlungen des Königs Stephan die Erlaubnis zur freien Ausübung seiner Kunst, ohne das Bürgerrecht erwerben und in das Gewerk als Meister eintreten zu dürfen. Als der Rat 1586 den Plan gefaßt hatte, „ein zierliches Tor von gehauenen Marksteinen" an dem bisher nur in schlichtem Ziegelmauerwerk hergestellten Hohen Tor als Fassade herstellen zu lassen, erhielt B. den Auftrag, einen Abriß nebst Kostenanschlag zu diesem Bau zu fertigen. Am 27. 3. d. J. reichte er beides ein, und nachdem die Bauherren vom Wallgebäu im Auftrag des Rates seine Pläne geprüft hatten, erhielt er den Bau in Auftrag und führte ihn bis 1588 aus. Seine, im hohen Fries mit den Wappen der Stadt

Danzig, sowie der Lande Westpreußen und Polen geschmückte Front mit ihrer eigenartigen Rustikaquaderung, bei welcher jeder Stein mit reliefierten Lorbeerzweigen bedeckt ist, beruht in Anlehnung an die nicht mehr vorhandene Porte St. George in Antwerpen auf den trutzigen Formen der mustergültigen Festungsarchitektur eines Sanmicheli in Verona und gehört zu den großartigsten Schöpfungen dieser Art, welche die Renaissance in deutschen Landen hervorgebracht hat. 1593 lieferte er noch im Auftrage des Königs und des Reichsrats von Schweden ein großes kostbares Epitaph nach diesem Lande. Er starb 1628 und wurde am 21. Januar in der St. Marienkirche zu Danzig begraben.

A. Bertling, Der Maler von Danzig, in Dzgr. Zeitg. 1885. *Cy.*

Block, s. auch *Bloc, Blocke, Blocq* u. *Blok.*

Blocke, Egidius van den, s. unter *Block,* Abr.

Blocke, François van den, Bildhauer von Mecheln, der 1556/57 Bezahlung erhält für im Stadthaus daselbst ausgeführte Skulpturen. Ein gleichnamiger Maler wird 1532 erwähnt.

E. Neeffs, Hist. de la peint. à Malines, 1876, I 307/8; II 142/3. *H. V.*

Blocke, Servaes van den, Bildhauer zu Antwerpen, 1582 Freimeister der S. Lukasgilde daselbst, † 1601/02, liefert 1597 eine Marmorstatue für die Kathedrale

Rombouts et Lerius, Liggeren, I 282, 306, 380, 395, 415. *H. V.*

Blocke, s. auch *Block.*

Blockhuysen, s. *Blokhuysen.*

Blocklandt, Anthonie van Montfoort gen. van, Maler, der Sohn des Cornelis van M. gen. van B., Schultheiß von Montfoort, dessen Bruder Pensionaris von Amsterdam war, ist 1532 in Montfoort geboren. Nachdem er in Delft einigen Unterricht seines Onkels Hendrik genossen hatte, war er einige Jahre bei Frans Floris in Antwerpen. 1552 wieder in seine Heimatsstadt zurückgekehrt, heiratete er dort Geertruydt Cornelisdr., eine Bürgermeisterstochter. Bald darauf zog er nach Delft, wo er, befreundet mit dem berühmten Cornelius Musius, an der Langendijk wohnte und sich namentlich mit Nacktstudien beschäftigte. Anfang April 1572 reiste er mit einem Goldschmied aus Delft nach Rom, wo er das Studium von Parmeggianos Werken bevorzugte. Sept. 1572 war er wieder in Montfoort, und 1577 trat er in die Gilde zu Utrecht. Hier heiratete er zum zweiten Male und wohnte als vornehmer Herr in dem ehemaligen Katharinenkloster. Er starb in Utrecht 1583, aus seiner zweiten Ehe drei Kinder hinterlassend. Während er seinerzeit sehr geschätzt wurde, sehen wir in den wenigen Bildern, welche ihm mit Sicherheit beigelegt werden können, einen Manieristen ohne eigene Auffassung Leider ist aber sein berühmtestes Werk, ein großes Altarbild von 1579 aus der Marienkirche in Utrecht seit 1846 verschollen und nur der Darstellung nach bekannt aus einer großen Radierung von P. C. La Fargue, 1759. Im Museum zu Dordrecht ist ein Letztes Abendmahl aus der dortigen St. Nikolauskirche stammend und im Museum zu Gouda die Enthauptung Jacobi, aus der St. Johannskirche (C. Ed. Taurel sc.). Auch für Kirchen in Amsterdam, Delft und Herzogenbusch hat er Altarbilder gemalt, die aber sämtlich verschollen sind. Im Erzbischöfl. Museum in Utrecht ist eine Krönung Mariä, im Bischöfl. Museum zu Haarlem ein Christus im Grabe (H. Goltzius sc.). Außer religiösen Darstellungen hat er auch mythologische Szenen gemalt; Diana und Actaeon von 1573, im Hofmuseum zu Wien, wird ihm auf Grund des Monogrammes (ein B.) wohl mit Recht zugeschrieben. In alten Inventaren werden Werke von ihm öfters erwähnt. Auch Porträts hat er, wenn auch nur ausnahmsweise, gemalt; dasjenige von Jacob Muys van Holy ist von S. v. Hoogstraten radiert. Nach seinen Zeichnungen haben u. a. H. Wiercx, H. Goltzius und namentlich Ph. Galle gestochen. Von seinen Schülern seien Pieter Smit, Adriaen Cluyt, Corn. Ketel und namentlich Michiel Jansz. Mierevelt hervorzuheben, welch letzterer seinen Lehrer auf dessem Totenbette gemalt hat. Ein anderes Porträt ist von S. Frisius für die von H. Hondius herausgegebene Folge von Malerporträts gestochen.

C. v. Mander, ed. 1618 S. 171 vo bis 172 vo. — Hadr. Junius, Batavia, 1588, 239. — P. Opmeer, Martelaars-boek, II 128. — Muller, Utr. Archieven, 14. — Kramm, S. 1144. — Oud-Holland, V 147, 312. — Vaderlandsche Letteroefeningen, 1786, II 58—60. *E. W. Moes.*

Blocklandt, Hendrick Assuerusz. van Montfoort gen. van, soll ein ziemlich guter Bildnismaler in Delft gewesen sein, von dem sein Neffe Anthonie etwa 1547 den ersten Unterricht genossen hat. Dieser kaufte 1572 von ihm ein Haus an der Nordecke der Doelenstraat in Delft.

C. v. Mander, ed. 1618 S. 172 recto. — Kramm, S. 1598, 1599. *E. W. Moes.*

Blocq, Jean Joseph u. Louis de, s. folg. Art.

Blocq (Block), Pierre Balthasar de, Maler. Geb. zu Antwerpen und in der St. Georgskirche am 7. 8. 1729 getauft. Er war der Sohn eines Malers, *Mathieu Joseph de Block,* besuchte die Akademie in Antwerpen, erhielt mehrfach Preise und 1754 von neunundzwanzig Konkurrenten den 1. Preis für Zeichnung. 1756 nahm er Schüler auf, verließ aber trotzdem 1762 seine Vaterstadt nach einem Diplom zu schließen, das ihm vom Munizipalrat ausgefertigt wurde. Dann

ist er vermutlich umhergereist. Am 5. 2. 1766 verheiratete er sich in Charleroi. Dort finden wir auch die meisten seiner Bilder. Am 1. 2. 1795 ist er dort mit Hinterlassung zahlreicher Nachkommenschaft gestorben. Sein Sohn *Jean Joseph,* geb. am 1. 1. 1772, malte Porträts. Dessen Sohn wiederum: *Louis de Blocq,* gleichfalls Maler, starb 1870. Blocq selbst malte jedes Genre: Wappenschilder für Charleroi, Kirchenbilder, Porträts und auch Zimmerdekorationen. P. J. C. François, der spätere Lehrer von Navez, Madou und Alexander Boëns (Vater) waren seine Schüler. Von seinen Werken seien erwähnt: Bilder aus dem Leben des hl. Fiacre in der Kapelle desselben zu Charleroi, signiert und datiert von 1770 und 1771; Gemälde im Schloß von Gerpinnes; kleines Porträt des Kaisers Joseph II. im archäologischen Museum zu Charleroi; Selbstporträt im Besitz seiner Nachkommen.

Eigene Notizen. *H. Hymans.*

Blocq, s. auch *Bloc, Block, Blok.*

Bloem, A. u. Adriaen, s. *Bloemen,* Adr.

Bloem, Arnold, hat um 1665/7 in dürftiger Weise eine Anzahl Begebenheiten aus dem zweiten Seekriege der Holländer und Engländer radiert. Er dürfte kaum identisch sein mit einem Maler, der ein trocknes aber tüchtiges Bildchen, einen Leinwandladen mit Porträts darstellend, A. Bloem signiert hat. Vgl. auch *Bloemen,* Adriaen van.

Auktion der Samml. Raedt van Oldenbarnevelt, Amsterdam, 15. 4. 1902. *E. W. Moes.*

Bloem, Jan, s. *Blom.*

Bloem, Matheus (Mattewis), Stillebenmaler zu Amsterdam, Bruder des Landschaftsmalers Jan *Blom,* tätig schon anfangs der 40er Jahre des 17. Jahrh., lebte noch 1664. Im Jahre 1655 schuldete er seiner Kostfrau seit 5 Jahren 1250 Gulden und gab ihr als Pfand seine Gemäldesammlung, 984 Gulden wert, indem er versprach, das weitere bald zu bezahlen. — Seine kraftvollen Vogelstilleben, meistens große Schwäne, finden sich nur in wenigen Sammlungen, z. B. in der Ermitage eine Speisekammer (dat. 1653) und eine Jagdtrophäe, beide mit totem Schwan u. a.; in der Gal. Speck v. Sternburg, Lützschena, ein großer toter Schwan, signiert: M. BLoem 1650; im Besitz des Herzogs von Arenberg, Schloß Nordkirchen, ein sehr ähnliches Bild von 1653; im Besitze des Barons Steengracht auf Schloß Moyland ein großes Tierstück. — Der Dichter Jan Vos lobt B.s Plafondmalerei im Hause des Bürgermeisters Witsen zu Amsterdam; es waren da viele Pelikane, Adler, Tauben und Kraniche dargestellt. — Im Mus. zu Braunschweig sind Handzeichnungen mit Waldinterieurs, datiert 1659 und 1660, von seiner Hand.

Archive von Amsterdam. — Oud-Holland XX 80. — Repert. f. Kstw. X 43. — F. Becker, Gal. Speck v. Sternburg, Leipzig, Twietmeyer, 1903 (mit Abb.). — Notiz von E. W. Moes.

A. Bredius.

Bloem, s. auch *Bloeme(n), Blom(e), Blomme.*

Bloemaert, Abraham, geb. in Dordrecht gegen Weihnachten 1564, zog noch als junger Knabe mit seinem Vater Cornelis nach Herzogenbusch und von dort nach Utrecht. Sein Vater gab ihm den ersten Zeichenunterricht, ließ ihn nach Zeichnungen von Frans Floris oder nach Kopien von dessen Werken kopieren. Um die Technik zu erlernen, kam er in die Lehre zu Gerrit Splinter, bei dem er jedoch nur einige Wochen blieb. Dann kam er zu Joost de Beer, dem Besitzer einer Bildergalerie, in der auch viele Werke von Blocklandt waren. Hier kopierte er vieles, u. a. ein „Banket" von Dirck Barendsz. Da indes der Vater sich mit de Beer nicht über das Lehrgeld einigen konnte, kam Abraham zu dem Oberamtmann van Heel, der ihn freilich mehr als Diener benutzte. So war er seiner Kunst wieder entfremdet, als er endlich etwa 1580 ins Ausland zog. In Paris arbeitete er sechs Wochen bei Jean Bassot und $2^1/_2$ Jahre bei einem gewissen Herry. Nachdem er dort auch noch einige Zeit bei Hieronymus Francken gearbeitet hatte, kam er etwa 1583 wieder in seine Heimat. Er folgte 1591 seinem Vater nach Amsterdam und wurde dort am 31. 10. 1591 Bürger und konnte sich die Kirche des Klarissenkonvents zu seinem Atelier einrichten. Seine künstlerische Bildung verdankte er also italienisierenden Meistern, Blocklandt, Dirck Barendsz., Hieronymus Francken und namentlich Frans Floris, aber selbst ist er nie in Italien gewesen. Natürlich haben auch holländische Einflüsse auf ihn eingewirkt. Dies alles bestimmt seine Richtung, mit der er eine sehr merkwürdige Stelle in der holländischen Kunstgeschichte einnimmt. Er ist z. B. lange nicht so manieriert wie Goltzius, Heemskerck und Cornelis Cornelisz. Offenbar versuchte er eine holländisch-idealistische Schule zu gründen und wählte seine Motive meist aus der biblischen Geschichte und der Mythologie; dabei studierte er eifrig die Natur, wie sich aus einigen Porträts, Stilleben und vielen gezeichneten Landschaftstudien ergibt. Seine in Amsterdam gemalten Bilder wurden seinerzeit sehr hochgeschätzt. Karel van Mander bewunderte eine Niobe B.s in der gewählten Sammlung von Sion Luz; dieses Bild ist wahrscheinlich das 1591 datierte Stück in der Galerie zu Kopenhagen. Auch im Auslande wurden damals seine Werke schon gesucht. Eine zweite Niobe war, als van Mander sein Buch schrieb, im Besitze des Kaisers, eine Göttermahlzeit in dem des Grafen von Lippe. Nachdem er sich am 2. Mai 1592 in Amsterdam

mit Judith Schonenburgh vermählt hatte, kam er wieder nach Utrecht, wo er am 22. 11. 1593 ein Testament machte. Eine zweite Ehe schloß er ebenfalls zu Amsterdam etwa 1600 mit Geertruyd de Roy, welche ihm sechs Kinder schenkte. Als man die 1603 in Amsterdam gebaute Südkirche mit gemalten Fenstern ausschmückte, zeichnete er das von der Zunft der Lohgerber und Schuhmacher gestiftete Fenster (Moses zieht in dem Brombeerbusche seine Stiefel aus). Das Fenster ist leider zerstört, aber Bloemaerts Zeichnung dazu im Kupferstichkabinett in Amsterdam erhalten. Auch Teppich-Kartons hat er gezeichnet, z. B. für die Ausstattung des Schlosses Frederiksborg, im Original erhalten in der Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen.

Da seine Werke gut bezahlt wurden, erwarb er sich ein großes Vermögen und besaß mehrere Häuser in Utrecht. Als Mensch war er ebenso geschätzt wie als Künstler. Enge Freundschaft verband ihn mit dem Geschichtsschreiber Emanuel van Meteren, dem er ein Sonett in dessen Stammbuch schrieb. Als Rubens nach Utrecht kam, versäumte er nicht B. zu besuchen, und auch Elisabeth, die Königin von Böhmen, beehrte ihn mit ihrem Besuche. — Im Jahre 1611 ward er Meister in der unter seiner Beteiligung eben gegründeten St. Lukas-Gilde, 1618 Vorstand. Er blieb bis in sein hohes Alter tätig und malte als 81jähriger 1645 den Argus und Merkur (in der Galerie Liechtenstein in Wien). Am 27. 1. 1651 starb er und wurde in der St. Catharinenkirche begraben. Erstaunlich reich ist Bloemaerts Werk. Fast in jeder Galerie sieht man Bilder seiner Hand und an 500 derselben sollen durch den Grabstichel vervielfältigt sein.

Von den älteren Stechern, die nach seinen Gemälden und Zeichnungen gearbeitet haben, nennen wir, außer seinen Söhnen Cornelis und Frederick, J. Barra, Boëtius und Schelte a Bolswert, Nicolaes de Bruyn, A. Coenraets, Corn. van Dalen, Barth. u. Zach. Dolendo, Gilles van Couwenberch, Jeremias Falck, Jacques de Gheyn, J. Gronsvelt, Hendrick Goltzius, D. Lons, Harmen Jansz. und Jan Muller, Jac. Matham, Crispyn und Willem de Passe, Jan Saenredam und Willem Swanenburg. Auch sind die Holzschnitte von L. Büsinck in dieser Hinsicht zu beachten. Eine große Anzahl seiner Skizzen hat sein Sohn Frederick zu Lehrzwecken in Kupferstich herausgegeben, und noch bis in das 19. Jahrhundert sind diese Folgen neu aufgelegt worden. Sogar der feinsinnige François Boucher hat eine Folge nach ihm in Kupfer gestochen. Daß Bloemaert selbst gestochen hat, wird nicht ohne Grund bezweifelt, wenn auch Nagler einige Radierungen nennt. Aber als Formschneider hat er Bedeutendes geleistet. Er gebrauchte dabei drei Holzplatten zum Drucke und erreichte einen sehr malerischen Effekt. — Sein Selbstporträt ist in den Uffizien in Florenz; ein 1610 von Paulus Moreelse gemaltes Porträt ist von Jac. Matham gestochen u. ein von seinem Sohne Hendrick gezeichnetes ist von H. Snyers gestochen. Schüler, die als solche in den Akten der Gilde genannt werden, sind mit Ausnahme von Jan Both sämtlich als Künstler unbekannt geblieben. Andererseits wird eine große Zahl, und darunter namhafte Künstler, mit mehr oder weniger Sicherheit als seine Schüler genannt u. a. außer seinen Söhnen: Cornelis van Poelenburgh, Hendrick ter Brugghen, Jacob Gerritsz. Cuyp, Gerard und Willem van Honthorst, Andries Both, Jan van Bylert, Nicolaes Knupfer, Jan Baptist Weenix und Willem van Drielenburch.

Van Mander, Schilderboek ed. 1604 S. 297, 298. — Sandrart, Teutsche Akademie, II 291. — Muller, Utrechtsche Archieven passim. — Kramm, De Levens en Werken etc. — Kroniek Hist. Gen. 1865 S. 478; 1849, 3. 60, 61. — Obreens Archief, II 274; V 333, 334. — Oud-Holland, XV 169. — Catalog d. Museum Kunstliefde, Utrecht. — Riegel, Beiträge, II 166—169. — Sainsbury, Original papers, S. 293. — Nederduytschen Helicon, 1610 S. 214.

E. W. Moes.

Bloemaert, Abraham, wahrscheinlich ein Enkel seines berühmten Namensgenossen und ein Sohn von dessen zweitem Sohne aus zweiter Ehe, des Weinhändlers Hugo Bloemaert in Amsterdam. Bei seiner Beerdigung auf dem neuen Friedhof in Amsterdam, am 27. 5 1693, wird er Maler genannt.

Notizen von N. de Roever. *E. W. Moes.*

Bloemaert, Adriaen, Maler in Antwerpen, 1529 Freimeister der St. Lukasgilde, 1547 und 1551 hält er Schüler.

De Liggeren I 113, 161, 178. ***

Bloemaert, Adriaen, dritter Sohn aus zweiter Ehe des Abraham Bl., nach 1609 in Utrecht geboren, Schüler seines Vaters. Er besuchte Italien und kam auch nach Salzburg, wo er viel für die Benediktiner malte. Sandrarts Bericht, er sei dort im Duell von einem Studenten erstochen worden, beruht auf einem Irrtum, denn am 28. 3. 1660 machte B. in Utrecht ein Testament und am 8. 1. 1666 wurde er dort in der Katharinenkirche begraben. Nur eine kleine Anzahl immer A. Blommaert bezeichneter Landschaften sind von ihm bekannt, u. a. in den Museen zu Rotterdam und Utrecht. Datiert ist nur eine ähnliche Landschaft von 1664 in der Sammlung Semenoff in St. Petersburg.

Sandrart, Teutsche Akademie, 298. — Catalogus Mus. Kunstliefde, Utrecht.

E. W. Moes.

Bloemaert, Cornelis, Bildhauer, war nach van Mander in Dordrecht, nach Galland um 1525 in Bergeik geboren. Er ging 1566 nach Herzogenbusch, wo er bis 1569 als

„antycksnyder" in der Janskirche u. an drei Stadttoren tätig war. 1576 ist er in Utrecht, 1591 in Amsterdam, 1594 wieder in Utrecht nachweisbar. Sein Todesjahr ist unbekannt, doch muß er bald nach dem 9. 11. 1595, wo er als kranker Mann erwähnt wird, gestorben sein. Galland schreibt ihm Wohnhäuser in Dordrecht, Herzogenbusch und Utrecht zu. Cornelis Bloemaert war der Lehrer des Hendrik de Keyser, Bildhauers und Architekten, und der Vater des Abraham Bl.

C. van Mander, Het Schilderboek. — Galland, Gesch. der holl. Baukst.; ferner in der Kunstchronik XXIII 654. *A. W. Weissman.*

Bloemaert, Cornelis, der 2. Sohn aus 2. Ehe des Abraham Bl.; ist etwa 1603 in Utrecht geboren. Er lernte zwar zuerst die Malerei bei seinem Vater, aber da Sandrart ihn seinen Mitschüler nennt, wird B. um 1625 auch bei Gerard van Honthorst gearbeitet haben. Jedoch schon bald widmete er sich unter Leitung von Crispyn de Passe ausschließlich dem Kupferstechen. 1630 zog er nach Paris und arbeitete dort gemeinschaftlich mit Dirck Matham für die Tableaux du Temple des Muses aus der Sammlung Favereau. In Paris erhielt er öfter ein kgl. Privileg für seine Stiche. Auf Empfehlung von Sandrart kam er dann nach Rom, um mit Matham und Reynier Persyn die Statuen der Galerie des Marchese Vincenzo Giustiniani nach Sandrarts Zeichnungen zu stechen. Auch mehrere Bilder aus dieser Sammlung wurden von ihm auf Kupfer gebracht. Ebenso war er in Florenz beschäftigt. In Rom hatte der „Malerbent" ihm den Namen „Winter" gegeben. Sein Vater wünschte ihn vor seinem Tode noch einmal zu sehen und hieß ihn zurückkommen, aber er konnte sich nicht dazu entschließen, Italien zu verlassen, und noch 1684 lebte er dort. In der Ausstellung alter Kunst in Paris 1874 soll sein von Nicolaes Maes gemaltes Porträt gewesen sein (Samml. Edouard André). Äußerst korrekt in der Linienführung und in technischer Hinsicht, auch was die Stoffdarstellung anbelangt sehr geschickt, mangelte ihm doch der Farbensinn, und sein Einfluß namentlich auf die graphische Kunst in Frankreich hat noch lange ungünstig nachgewirkt. Das spätest datierte Blatt seines sehr umfangreichen Oeuvre ist die Übergabe des Christuskindes an St. Franciscus nach Ciro Ferri, von 1684. Giovanni Odazzi war sein Schüler.

Sandrart, Teutsche Akademie, S. 298, 362. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Le Blanc, Manuel. *E. W. Moes.*

Bloemaert, Frederick, der jüngste Sohn aus 2. Ehe des Abraham Bl., wurde nach 1610 in Utrecht geboren und hatte ebenfalls seinen Vater als Lehrer, aber auch er war namentlich als Kupferstecher tätig. Von den vielen Stichen, welche er nach Bildern oder Handzeichnungen seines Vaters herausgab, sind namentlich die 10 Blätter mit niederländischen Heiligen tüchtige Leistungen, kräftig gestochen mit feinem Sinn für Kolorit. Durch viele andere Folgen mit allerhand landschaftlichen und Genredarstellungen, sämtlich nach Entwürfen seines Vaters, hat er den großen Einfluß, den dieser noch lange nach seinem Tode ausgeübt hat, vermittelt. Eine förmliche Zeichenschule „Fondamenten der Teecken-Konst aerdigh geinverteert door Abraham Bloemaert" ist noch bis ins 19. Jahrhundert wiederholt neu herausgegeben und kopiert worden. Auch existiert von ihm ein Clairobscure-Blatt. 1626 war er „Overman" der Gilde in Utrecht; 1669 lebte er noch.

Kramm, De Levens en Werken. *E. W. Moes.*

Bloemaert, Hendrick, der älteste Sohn aus 2. Ehe von Abraham Bloemaert, ist etwa 1601 in Utrecht geboren. Nachdem er bei seinem Vater gelernt hatte, machte er eine Studienreise nach Italien. Am 27. 2. 1627 ist er urkundlich in Rom nachweisbar (Notiz v. Dr. J. A. F. Orbaan aus Miraeus, Opera diplomat. IV 688—90). 1626 wurde ein Sohn des alten Bloemaert als Mitglied der Utrechter Zunft eingeschrieben; wahrscheinlich war dies Hendrick, der 1643 Vorstand wurde. Im Jahre 1655 wurde er Vorstand des Malerkollegiums, 1659—60 „Overman", 1661—1663 wieder Vorstand und 1664 wieder „Overman". Sandrart gibt kein günstiges Zeugnis über seinen Charakter; auch als Maler hat er nur ein mittelmäßiges Talent entfaltet. Seine frühen Werke sind meistens lebensgroße Genredarstellungen in der Art des Honthorst; ein 1631 datiertes derartiges Bild, den Winter als einen sich die Hände wärmenden Greis darstellend, ist im Museum zu Amsterdam. Auch biblische und mythologische Darstellungen hat er gemalt, z. B. Paulus und Festus, 1635, im Museum Kunstliefde in Utrecht, und Johannes der Täufer vom selben Jahre in Glasgow. Am besten ist er übrigens noch in seinen Porträts; ein männliches Bildnis von 1641 in Braunschweig läßt sogar kaum den sonst schwachen Meister erkennen, wenn die Bezeichnung: Henr: Bloemaert fe: nicht jeden Zweifel ausschlösse. Sonst hat er auch mit seinen Initialen HB. bezeichnet. Das spätest datierte Bild ist ein Porträt des katholischen Geistlichen Johannes Puttkammer auf seinem Totenbette, von 1671. Eine Handzeichnung, die Beweinung Christi, von 1653, ist im Kupferstichkabinett in Berlin. Er trieb auch Poesie, übersetzte 1656 Guarinis Pastor fido: „Den getrouwen herder, op nieuws uyt het Italiaensch vertaelt ende gerijmt", und gab noch 1670 heraus „Hannibal den Manhaften Veld-Overste triomferende in de Stadt Capua. Uyt het Italiaensch vertaelt

ende gerijmt". Er starb in Utrecht am 31. 12. 1672 und wurde in der Domkirche begraben. Von seinen genreartigen Bildern hat sein Bruder Cornelis mehrere gest., nach seinen Porträts Dirck Matham u. S. à Lamsweerde.

Sandrart, Teutsche Akademie, 362. — Muller, Utr. Arch. 120, 128—131, 134. — Catalogus Museum Kunstliefde, Utrecht. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *E. W. Moes.*

Bloemaert, Herman, aus Lüttich, kam am 18. 10. 1613 als Maler in die Haager Gilde.

Obreens Archief, IV 2. *E. W. Moes.*

Bloemaert, s. auch *Blomaert* u. *Blommaert.*

Bloeme, Herman Antonie de, geb. 17. 9. 1802 im Haag, † 3. 11. 1867 daselbst. Seinen ersten Unterricht erhielt er auf der Zeichenschule der Gesellschaft „Tot Nut van 't Algemeen" in Amsterdam, kehrte aber mit seinen Eltern wieder nach dem Haag zurück, wo er sich an der dortigen Zeichenakademie weiter fortbildete. und auch bei J. W. Pieneman arbeitete.. Als derselbe nach Amsterdam übersiedelte, folgte ihm de Bloeme, um seine Studien an der Amsterdamer Akademie zu beendigen. Hier wurden ihm bald für seine historischen und idealistischen Kompositionen große Auszeichnungen zuteil. Zuletzt ließ er sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er sich auch als Porträtmaler und Lithograph Ruf erwarb. Porträts im Rijksmuseum in Amsterdam und im Städtischen Museum im Haag.

Immerzeel, Levens en Werken etc. I 61. — Kstkronijk XXX (Biogr.). *W. Steenhoff.*

Bloeme, s. auch *Bloem(en), Blom(e), Blomme.*

Bloemen, Adriaen van, fläm. Maler, geb. zu Antwerpen, getauft am 27. 2. 1639. Wahrscheinlich nicht verwandt mit den anderen Malern seines Namens. Während wir ihn 1656—57 als Schüler von Jan Peeters in der St. Lukasgilde eingetragen finden, vermissen wir seine Zulassung zur Meisterschaft. Vielleicht ist er derselbe Maler, den die von Gerh. Hoet zitierten Kataloge den „Alten" nennen. In diesem Falle lernen wir ihn als Maler von Interieurs mit Kartenspielern und lustigen Zechbrüdern usw. kennen. — In Wien heiratet 1668 ein Adrian *Blum* „Maler von Antorff", der 1694 noch dort lebte und mit dem Obigen wohl identisch sein kann. Dieser Adr. Blum ist wohl auch der Maler *A. Bloem,* nach dem zahlreiche Porträts (meist Österreicher) von C. Meyssens, J. A. Boener, Fr. v. d. Steen u. a. gestochen wurden, und der *A. Bloem,* der nach Bryans Dict. als Stecher in Wien tätig war u. z. B. die Platten zu der Istoria di Leopoldo Cesare (Wien 1674) gest. hat. Vgl. auch *Bloem,* Arnold.

Kramm, De Levens en werken. — Oud-Holland 1905 p. 121. *H. Hymans.*

Bloemen, Jan Frans van, mit dem Beinamen: Orizonte, flämischer Maler von Landschaften, Ruinen usw. und Radierer. Geboren zu Antwerpen, wurde er am 12. 5. 1662 in der Kathedrale Notre Dame getauft, † in Rom am 13. 6. 1749. Jüngerer Bruder von Pieter und älterer von Norbert van Bl., verbrachte seine Lehrzeit in Antwerpen unter der Leitung von Anton Goubau, als dessen Schüler wir ihn 1681 verzeichnet finden, folgte dann aber seinem Bruder Pieter nach Rom, wo er in der „Künstlerbent" den Beinamen Orizonte oder vielmehr Horizonte erhielt, den er später selbst adoptierte. Bl., der schon in der Schule Goubaus die italienischen Landschaften kennen gelernt hatte, widmete sich in Rom fast ausschließlich dem Studium der römischen Campagna, hauptsächlich den Werken Gaspard Dughets sich anschließend, dem er bald an Ruhm, wenn auch nicht an Talent gleichkam. In der Tat trifft man seine Werke in den besten römischen Galerien, bei Doria, Rospigliosi, Colonna, Corsini usw. Die Werke van Bloemens sind nur in den Niederlanden selten. Die französischen, deutschen, englischen, italienischen und selbst russischen Museen weisen genug Proben des Talentes unseres Künstlers auf, der eigentlich mehr der italienischen als flämischen Schule angehört. Sechs seiner Werke besitzt der Louvre, von denen zwei ursprünglich Dughet und einem Lucatelli zugeschrieben wurden, bis sie Waagen dem wirklichen Meister wieder zuteilte. Dann finden sich Werke van Bloemens in den Mus. von Caen, Lille, Grenoble, Montpellier, Douai, Lyon, Glasgow, in d. Brera zu Mailand, in d. Museen v. Berlin, Dresden, Köln, Würzburg, Dessau, in der k. k. Gemäldegalerie und in der Galerie Harrach in Wien, Budapest, in der Ermitage von Petersburg usw. Die Radierungen van Bloemens — sechs an der Zahl — sind von Le Blanc in seinem Manuel de l'amateur usw. beschrieben. Sie stellen Ansichten von Tivoli und römische Ruinen dar; die Mache ist kalt, wenn auch korrekt, aber ohne jede Wirkung.

Im Ms. Ottobon. Lat. 3116 der vatikan. Bibliothek befindet sich ein Karikaturporträt B.s von der Hand Ghezzis mit dem Dat. 10. 10. 1731 (Mitt. v. Dr. J. A. F. Orbaan).

Ch. Blanc, Histoire des peintres de toutes les écoles. — J. F. van den Branden, Geschiedenis. — Immerzeel, De Levens en Werken. — Kramm, De Levens en Werken. — Alfr. Michiels, L'art flam. etc., 1877 p. 368 ff. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *H. Hymans.*

Bloemen, Norbert van, Maler von Historien, Porträts und auch Interieurs, geb. zu Antwerpen am 10. 2. 1670, † zu Amsterdam um 1746. Jüngerer Bruder von Jan Frans und von Pieter v. Bloemen und wahrscheinlich Schüler des Letztern, dem er nach Rom folgte. Hier erhielt Norbert im Vereine der niederländischen Maler den Beinamen Cephalus. Er scheint jenseits der Alpen kein Glück gehabt zu haben; denn er

kehrte zu Fuß nach seiner Heimat zurück, indem er in den Klöstern übernachtete. In Belgien scheint es ihm aber auch nicht besser ergangen zu sein, denn er wanderte von neuem aus und siedelte nach Amsterdam über, wo er aber nach van Gool auch nie zum Wohlstand gelangte. Sein Hauptwerk ist eine „Geburt Christi" in der katholischen Kirche in der Kalverstraat zu Amsterdam. Nach einer Mitteilung von Kramm gehörte sein von ihm selbst gezeichnetes Porträt der Sammlung van der Marck an. Nach ihm (nicht nach A. van Bloemen) hat Arn. van Halen das Portr. des Amsterdamer Kunsthändlers Jan Pietersz Zomer (das Original jetzt im Rijksmuseum Amsterdam) gestochen.

Immerzeel, De Levens en Werken. — Kramm, De Levens en Werken. — Van Gool, De Nieuwe Schouburg der Nederlandsche Kunstschilders en Schilderessen, 's Gravenhage, 1751, II 463. — Van den Branden, Geschiedenis. *H. H.*

Bloemen (Blommen, Bloms), Pieter van, flämischer Maler, getauft zu Antwerpen am 17. 1. 1657. Er malte Landschaften, Schlachtenszenen, Porträts, Sittenbilder, sowie Tierstücke. Jan Frans und Norbert van Bloemen sind seine jüngeren Brüder. Mit zehn Jahren war er Schüler des Schlachtenmalers Simon Douw, mit 17 Jahren Meister der Gilde von St. Lukas; 1674 begab er sich nach Rom, wo er in der „Bent" den Spitznamen „Standaart" (Standarte) erhielt, vielleicht weil er diesen Gegenstand in seinen Gemälden so häufig anbrachte. In Rom ist er 1685—1692 urkundlich nachweisbar und wird noch in einer Bittschrift der Dekane der St. Lukasgilde in Antwerpen aus dem Jahre 1693 als noch in Italien lebend aufgeführt. Lanzi schildert uns, wie er in Rom gemeinsam mit Christian Reder (Renter) an Schlachtengemälden arbeitete. Seine Werke sind in den italienischen Galerien noch häufig, während man in seiner Heimat fast keine findet. Nach seiner Rückkehr nach Antwerpen 1694 nahm er Schüler in großer Zahl in sein Atelier auf, von denen aber keiner Berühmtheit erlangt hat. Ihre Namen figurieren alle in den Registern der St. Lukasgilde, in die die letzten 1719 eingeschrieben wurden. Van Bloemen wurde 1699 zum Dekan der St. Lukasgilde erwählt. Er starb am 6. 3. 1720. Seine Werke finden sich am häufigsten in den deutschen Galerien; die Schweriner Galerie allein besitzt deren zehn. Seltener sind sie in Frankreich, wo man sie öfters mit den Gemälden seines Bruders Jan Frans verwechselt hat. Im Museum zu Nantes finden wir 2 Werke, datiert 1709 und 1711. Als Tiermaler sehr gesucht, malte er für das Reiterporträt des Herzogs von Marlborough, welches van den Bossche in Auftrag hatte, das Pferd. Die meisten Werke Bloemens zeigen in der Komposition eine große Ähnlichkeit mit denen Wouvermans. Aber seine Pinselführung ist breiter, sein Kolorit, besonders in den rötlichen Luft- und Fleischtönen, italienisch beeinflußt. — T. Major, J. B. Guelard, Kootwyck, Delarue u. a. haben nach des Meisters Gemälden gestochen; Adam Bartsch auch nach seinen Zeichnungen. Das früheste Datum auf s. Bildern ist 1700 (Schweriner Gal.!). Nach Kramm befand sich des Meisters Porträt, von ihm selbst in Rotstift ausgeführt, in der Sammlung Goll van Frankenstyn, welche 1833 in Amsterdam verkauft wurde. Ein männliches Porträt, das er malte u. das von 1717 datiert ist, befindet sich nach van den Branden in einer Antwerpener Privatsammlung.

Pinchart, Archives des arts etc., III 82. — Waagen, Art Treasures. — Immerzeel, De Levens en Werken. — Schlie, Gal.-Kat. von Schwerin. — Siret, Dict. — Van den Branden, Geschiedenis der Antwerpsche Schilderschool. — Alfr. Michiels, L'art flam. etc. 1877 p. 369—71. — Frimmel, Kleine Gal.-Stud. I 287, 290. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Notiz über den röm. Aufenthalt von Dr. Noack. *H. Hymans.*

Bloemendael, s. *Blommendael.*

Bloemers, Arnoldus, Blumen-, Frucht- und Wildmaler in altmeisterlicher Art, geb. in Amsterdam 1786, † im Haag am 11. 4. 1844.

Immerzeel, De Levens en Werken. **

Bloemers, s. auch *Blommers.*

Bloemsteen, Nicolas, Glasmaler in Antwerpen, 1540 in der Lukasgilde als Lehrling eingetragen, 1551 als Meister erwähnt, 1610 †. Nach einer Rechnung von 1568 führte Claes Blomsten 2 Fenster für die Schloßkapelle in Antwerpen aus mit Christus am Kreuz und der Auferstehung Christi. — Sein *gleichnamiger Sohn* war ebenfalls Glasmaler (1593 Meister, † 1620/21).

De Liggeren I. — Levy, Hist. de la peint. sur verre p. 198. — Pinchart, Arch. des arts III 270. ***

Bloetner, s. *Blaettner.*

Blois, Abraham de, war schon 1679 als Kupferstecher in Delft tätig und wohnte noch dort, als er am 26. 6. 1682 in Amsterdam Catharina Boot heiratete (erstes Aufgebot), aber erst am 29. 7. 1686 trat er in die Gilde zu Delft. Bei seiner zweiten Ehe, am 30. 3. 1691 mit Catharina Adriaensdr. (erstes Aufgebot), wohnte er in Amsterdam in der Amstelkerkstraat. Am 26. 9. 1693 machte er mit dieser Frau ein Testament. Noch 1720 soll er tätig gewesen sein. Von seinen Werken, wobei viele für den Buchhandel, zeichnen sich einige recht gute Porträts aus, z. B. das von Nicolaus Heinsius nach Willem van Mieris. Auch in Schabkunst hat er nach Lely einige elegante Damenporträts geliefert.

Oud-Holland, III 64. — Obreens Archief, I 91. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *E. W. Moes.*

Blois, de, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Blok, Coenrad, s. *Bloc.*

Blok, Jac. Reyersz., s. *Block.*

Blok, Johann Ludwig, Kupferst. und Radierer, tätig in Braunschweig, 2. Hälfte des 18. Jahrh. Von ihm eine Folge kleiner gestochener Ansichten der Umgebung Braunschweigs von 1786, auch Radierungen nach L. W. Busch, nach Rembrandt und van Dyck.

K. Steinacker, Braunschw. Jahrb. 1906. *R.*

Blok, s. auch *Bloc, Block, Blocq.*

Blokhuysen, Reynier, Kupferstecher in Leiden. Erwähnt seit 1709, zahlte am 25. 12. 1710 sein Eintrittsgeld in die Zunft. Noch bis 1724 sind Blätter von ihm datiert.

Oud-Holland, XXII 186, 187. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *E. W. Moes.*

Blokhuyzen, Dirk Vis, s. *Vis Blokhuyzen,* D.

Bloklandt, s. *Blocklandt.*

Blom, David Vilhelm, schwed. Maler, geb. 1789, † 1862; er war tätig als Zeichenlehrer und malte Porträts, Miniaturen und Landschaftsbilder. *G. Nordensvan.*

Blom, Fredrik, schwed. Architekt, geb. Karlskrona 24. 1. 1781, † Stockholm 25. 9. 1853, war im Ingenieurkorps der Marine angestellt u. wurde 1840 Oberst. Seit 1812 Leiter der kgl. Bauten in Stockholm, wurde er 1817 Professor der Baukunst an der Akad. das. und 1836 Vizepräsident der Akademie. Er hat eine Menge Maschinenkonstruktionen, Brücken- und Kaibauten ausgeführt. Als Architekt lieferte er die Entwürfe für die Kaserne der reitenden Leibgarde (vollendet 1811), für den Umbau des Postamtsgebäudes (1821), für das kl. Lustschloß Rosendal (1823), für die Skeppsholmkirche (1824) und für den Umbau des Akademiegebäudes (in den 40er Jahren). Alle seine Bauten haben eine gewisse Würde, sind aber ganz anspruchslos in ihrem antikisierenden Stile, der für die schwed. Architektur in der Zeit seiner Wirksamkeit typisch ist. *G. Nordensvan.*

Blom, Gerhard Lichtenberg, dän. Maler, geb. am 21. 2. 1867 in Helsingör; Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen, studierte er später unter Zahrtmann an dessen freier Kunstschule u. stellte 1892 ein Figurenbild „Nachmittag in einer Laube" aus. Später hat er namentlich feingestimmte Landschaften ausgeführt. — Er ist jetzt auch als Theatermaler (neues Theater, Kopenhagen) tätig.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Ausstellungskataloge (Charlottenborg) 1892—1908. *Leo Swane.*

Blom, Gustav Vilhelm, dän. Maler, geb. in Odense (Fünen) am 5. 11. 1853. Nachdem er sich als Ingenieur ausgebildet hatte, wurde er Schüler der Kunstakademie und hat seit 1883 ausgestellt, zuerst besonders Genrebilder („Kastrup Glashütte" 1883), Architekturstücke („Dom in Lübeck" 1900) und Landschaften, in der letzten Zeit meist Bildnisse (des Professors Otto Bache, des Malers Gotfred Rode u. a.). 1901 wurde B. Dozent der Perspektive an der Kunstakademie, 1908 zugleich Direktor der neugegründeten bautechnischen Schule der Akademie.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I 1896. — Ausstellungskataloge (Charlottenborg). 1883—1908. *A. R.*

Blom, Hark Harksz., erlangte am 2. 3. 1723 von den Bürgermeistern von Alkmaar den auch von seinem Vater geführten Titel eines städtischen Bild- und Steinhauermeisters, mit dem kein Gehalt, wohl aber eine Begünstigung bei der Steinhauerarbeit der Stadt verbunden war. Er war damals noch minderjährig, aber sehr tüchtig in seinem Fache. Schon 1725 lieferte er nach eigenem Entwurfe das 1876 abgebrochene zierliche Brückentor der „Boompoort". Reliefs davon, Putten mit Wappen, befinden sich heute im Städt. Museum. Im J. 1728 wurde er Mitglied der St. Lukasgilde und am 30. Juni 1751 beerdigt. *C. W. Bruinvis.*

Blom, Jan, Maler, noch 1681 Profoß der Schützen in Amsterdam, geb. um 1622, setzte am 10. 3. 1658 seinen Bruder, den Maler Matthys Bloem zum Universalerben ein, während er mehreren Mitgliedern der Regierungsfamilie Witsen wertvolle Kunstgegenstände vermachte. Am 18. 9. 1662 verkaufte er in Amsterdam ein Haus dem Maler Johannes Lingelbach. Am 14. 5. 1672 taxierte er in Amsterdam Bilder und soll nach Commelyn 1685 dort gestorben sein. Ein Joan Blom wurde am 10. 9. 1689 in der Westerkirche dort begraben. Aus seinen wenigen erhaltenen Landschaften geht hervor, daß er in Rom verweilt haben muß, denn sie stellen römische Parkanlagen dar. Ein gutes, vollbezeichnetes (Jan Blom fc. 1668) Bild (Rückkehr von der Jagd, in der Art von Fr. de Moucheron) ist im Ferdinandeum zu Innsbruck. — Er schreibt sich stets: Blom.

Commelyn, Beschryving van Amsterdam, S. 868. — Obreens Archief, V. 11. — Oud-Holland, III 64, IV 42, VIII 219, XV 216, 217. — Mit Notizen von A. Bredius. *E. W. Moes.*

Blom, Jean, belg. Architekt, zu Weiler bei Bingen im Jahre 1748 geboren. Zunächst wurde er Stellmacher, besuchte dann die Antwerpener Akademie und erhielt 1775 und 1777 erste Preise für Architektur und Perspektive. 1780 wurde er als Hilfslehrer für Perspektive, Geometrie und Architektur an der Antwerpener Akademie angestellt, erhielt seine definitive Ernennung zum Professor von der Regierung des 20 Messidor An IV (8. 7. 1796). Im Jahre 1804 wurde

er schon durch Jean Kaulman ersetzt. Er starb in Antwerpen am 12. 7. 1825. Von seinen Arbeiten seien genannt: Altar in der Kapelle zu den hl. Sakramenten in der Antwerpener Kathedrale, 1824; Hauptaltar in derselben Kirche. Im Jahre 1824 begann Blom dieses Werk, erlebte aber dessen Fertigstellung, zwei Jahre später, nicht mehr.

Eigene Notizen. *H. H.*

Blom Carlsson, Karl Gustaf, schwed. Architekt, geb. in Stockholm 1799, † daselbst 1868; studierte an der Kunstakademie und wurde 1841 außerordentlicher Professor. Er lieferte Baupläne für Landkirchen, für das Phönix-Hotel in Stockholm etc.

G. Nordensvan.

Blom, s. auch *Bloem(e)*, *Blomme.*

Blomaert, Frans, Maler in Antwerpen, 1542 Meister in der dortigen Lukasgilde.

De Liggeren I 143. ***

Blomaert, s. auch *Bloemaert* u. *Blommaert.*

Blomaerts, Heinrich (nicht Bloemaerts od. Blommaerts), belg. Porträt- u. Landschaftsmaler, geb. zu Antwerpen 1755, † 1837 zu Brüssel. Als Schüler von Heinrich Joseph Antonissen besuchte er die Akad. seiner Vaterstadt; 1788 beteiligte er sich an der Gründung der Société des Beaux-arts, an deren Ausstellungen er seit 1789 stets tätigen Anteil nahm. 1790 siedelte er nach Brüssel über. Bis 1833 fehlten seine Werke fast auf keiner Ausstellung. Es waren teils Porträts, teils Landschaften, Ansichten aus der Umgebung Brüssels, die wegen ihrer großen Naturtreue ein gewisses historisches Interesse haben.

Immerzeel, De Levens en Werken. — Van den Branden, Geschiedenis der Antwerpsche Schilderschool. — Eigene Notizen.

H. Hymans.

Blomberg, Hugo v., deutscher Maler, Dichter und Kunstschriftst., geb. 26. 9. 1820 in Berlin, † 17. 7. 1871 in Weimar. B. studierte zuerst Jura, widmete sich aber bald ganz der Kunst. Um 1842/44 war er Schüler Wachs in Berlin und stellte 1844 in der Akad. sein erstes Bild „Dornröschen" aus, 1847 trat er in das Atelier Cogniets in Paris ein, leistete 1848 seiner Militärpflicht Genüge, lebte dann in Berlin, besuchte 1856/7 Rom und siedelte 1867 nach Weimar über. B. war ein reich und vielseitig begabter Mensch von hervorragender Bildung und reger Phantasie, doch fehlte ihm die gründliche technische Ausbildung, um seine kühnen und geistvollen Erfindungen in entsprechender Weise ausführen zu können. Von seinen Gemälden nennen wir: Poseidon u. Amymone (1847); 27 Ölfarbenskizzen zu Dantes Göttl. Komödie (1861), die wie fast alle späteren Bilder das Studium des Rubens verraten; Konkurrenzentwürfe zur Ausschmückung einer Loggia des Leipziger Mus. (1862 in d. Berliner Akad. ausgest.); Christus auf d. Wege nach Emmaus (1864); der Kaufmann von Venedig (1866); Benv. Cellini in der Engelsburg (1867); König Wilhelm nach d. Siege v. Königgrätz (1868); Skizzen zur Ausschmückung des Mus. in Weimar (1870); Othellos Flotte etc. — B. hat auch radiert (z. B. die Karte z. Künstlerfest, Berlin 1854 u. 2 Blatt für sein 1846 erschienenes Gedicht „Prinz Augentrost und die schöne Wunderholde") sowie lithographiert (z. B. der Maler und seine Frau f. d. 2. Heft des Albums des jüng. Künstlerver. zu Berlin 1853). — Von B.s kunsthist. Schriften seien genannt „Stimmen aus dem Kunstpublikum". Studien v. H. v. B., Berlin 1853 — Album der Niederl. Genremaler, 1. u. 2. Zyklus, Berlin o. J. — Gal. d. Kunstgesch., Berlin 1866 — Correggio-Album, Berlin 1861 — sowie die von B. besorgte 3. Aufl. des Fr. Kuglerschen Handbuchs d. Malerei (1867). Über seine sonstige liter. Tätigkeit s. Allg. dtsche Biogr.

Allgem. deutsche Biogr. II 719 (mit Lit.). — Nagler, Monogr. III 2927. — Ad. Rosenberg, Berl. Malersch. 1879. — Kat. der Berl. Akademieausst. 1844—1870. ***

Blomberg, Sigrid, schwed. Bildhauerin, geb. in Småland am 17. 10. 1863. Ausgebildet 1889—98 an der Akademie zu Stockholm, schuf sie eine Altargruppe für die Kirche zu Oskarshamm (1898), eine Verkündigungsstatue (1899, in Marmor 1901, Nationalmus. in Stockholm), eine Statue betitelt „Lille Sjöjungfrun" (1906), den Taufstein für die Wasakirche zu Stockholm etc.

Svenska Dagbladet 1907 No 219.

G. Nordensvan.

Blome (Blume), Hans, Glockengießer, von ihm Glocken in der Martinskirche (von 1439) und im Dome von Halberstadt (von 1454) und in der Martinskirche in Heiligenstadt (v. 1448).

Champeaux, Dict. des fond. ***

Blome(n), s. auch *Bloeme(n)*, *Blomme.*

Blomenthal, Anton, s. *Plumenthal.*

Blomfield, Sir Arthur William, (A. R. A.), engl. Archit., geb. 6. 3. 1829, † am 30. 10. 1899. Er war der vierte Sohn des Bischofs von London (1828—57) und begann sein Architekturstudium unter P. C. Hardwick, dem Architekten der Bank von England, dessen Nachfolger er später auch wurde. Er gewann die goldene Medaille des Institute of Architects 1891, wurde Associate der Roy. Academy 1888 und 1889 geadelt. Sein Werk sind das Church House u. viele andere Bauten in England. Er folgte Street im Amte eines „Architect of the Law Courts", aber man sagte von ihm, daß er diesem weder an Originalität und Kraft noch Burges an Geschmack und Ausdrucksmitteln gleichkam. — Seine Entwürfe stellte er zwischen 1856 und 1898 häufig in der Roy. Academy aus.

Athenaeum 1899 4. Nov. p. 624. — Men and Women of the time, 1899 p. 106. *M. W. B.*

Blomfield, Reginald Theodore (A. R. A., M. A., F. S. A., F. R. I. B. A.), engl. Architekt, geb. am 20. 12. 1856, der dritte Sohn des Rev. G. J. Blomfield. Sein Spezialstudium ist die engl. Renaissance-Architektur, und 1907 folgte er G. Aitchison als Professor der Architektur an der Roy. Academy. Zwischen 1898 und 1901 entwarf und leitete er den Wiederaufbau des Ostblocks von Brocklesby Park in Lincolnshire, des 1898 durch Feuer zerstörten Besitztums des Earl of Yarborough. Er hat auch viel über Architektur geschrieben, z. B. History of Renaissance Architecture in England (mit eigenen Federzeichnungen); Studies in Architecture; The Formal Garden in England; The Mistress Art (1908). — Seit 1884 stellte er in der Roy. Academy aus.

Norman Shore, Architecture, a Profession or and Art, 1892 p. 33. — Arts and Crafts Essays, 1893 p. 237, 289. — Architectural Review XI—XIII. — Roy. Institute British Architects, Journal, III ser. VII suppl. (1899) p. 44. — Builder LXXVI (1899) 295. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors. — C. H. Moore, Charact. of Renaissance Architecture, 1905 p. 232. — Franco-British Exhibition, Fine Art Section, 1908.
M. W. Brockwell.

Blommaerdt, Maximilian, fläm. Maler 1696/97 in der Antwerpener Gilde als Schüler des Fr. v. Aken aufgeführt. Von ihm wohl die M. Blommaerdt bez. „Musikalische Gesellschaft" in der Braunschweiger Gal.

De Liggeren II 596. — Kat. d. Braunschw. Gal. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. (mit Wiedergabe des Monogr.). ***

Blommaert, Abraham, wird von 1669 bis 1683 in den Gildebüchern zu Middelburg erwähnt, aber nur einmal 1675—76 wird er als Feinmaler bezeichnet.

Obreens Archief, VI 208, 210, 213, 219, 220. *E. W. Moes.*

Blommaert, Georges, fläm. Teppichwirker, bis 1676 in Oudenaarde tätig; dann mit Frans van der Stichelen nach Lille berufen zur Gründung einer Teppichmanufaktur nach heimatlichem Muster, wofür ihm eine Subvention von hundert patagons (Talern) und sonstige Vorteile bewilligt wurden. Schließlich ließ er sich mit seinem Sohne Jean B. 1684 durch Versprechungen des Magistrates von Beauvais dorthin locken zur Gründung eines gegen die gewinnbringende königliche Manufaktur gerichteten städtischen Konkurrenzunternehmens; dieses scheint jedoch nicht prosperiert zu haben, da keinerlei weitere Nachrichten darüber auf uns gekommen sind.

Pinchart, Hist. gén. de la tapiss. (Tapiss. flamandes). — Guiffrey, Hist. de la tapiss. (1886) p. 368, 383, 385. *J. J. Guiffrey.*

Blommaert, Ghyselbrecht, s. *Blomme.*

Blommaert, Jean, s. unter *Blommaert,* Georges.

Blommaert, Lowys, kommt 1642 als Maler in die Zunft zu Middelburg und ist dort 1658 gestorben.

Obreens Archief, VI 171, 191. *E. W. Moes.*

Blommaert, s. auch *Bloemaert* u. *Blomaert.*

Blommaerts, s. *Blomaerts.*

Blomme (oder Blommaert), Ghyselbrecht, Maler in Gent, wo er sich am 9. 10. 1437 bei der Malergilde frei kaufte. Nach den Gemeinderechnungen hatte er 1465 bis 1466 vier Statuen am Beffroi zu bemalen und war 1469 an der Ausschmückung der Stadt und an der Ausführung der szenischen Dekorationen für die Einzüge Karls des Kühnen und seiner Gemahlin Margarete von York beteiligt; ebenso auch im nächsten Jahre bei Karls Einzug mit seiner Tochter Marie von Burgund. Außerdem findet sich B.s Name an der Spitze der Begründer der Broederscip van den Rhetorijcke von Ste. Agnès (1469—1471).

Urkunden in den Genter Archiven. — V. v. d. Haeghen, Mémoire (1899). — F. de Potter, Gent, vol. V. *Victor van der Haeghen.*

Blomme, Henri, Architekt, geb. in Antwerpen 1845 und Schüler der dortigen Akademie. Als selbständiger Architekt wußte er sich bald mit seinem Bruder Léonard einen Namen zu machen. Zusammen bauten die beiden Brüder das Knaben-Waisenhaus und die Kirche St. Willebrord bei Antwerpen, das Gemeindehaus zu Borgerhout, die großen Magazine der „Vierge noire" u. a. Henri B. entwarf den Wiederherstellungsplan des Rubens-Hauses in Antwerpen für die Brüsseler Weltausstellung 1910 und den Plan einer neuen Börse. Er war auch der Urheber des Persischen Pavillons auf der Weltausst. zu Lüttich 1905. *H. H.*

Blomme, Jan, s. unter *Blomme,* Olivier.

Blomme, Léonard, Archit., geb. in Antwerpen 1840, studierte an der dort. Akademie, besonders unter Jos. Schadde, dem bekannten Erbauer der Antwerp. Börse und des Bahnhofs in Brügge. Nach der Begründung des Institut supérieur des B.-Arts in Antwerpen wurde er als Professor zum Nachfolger des 1896 verst. F. Braekelmans berufen. Die Hauptwerke Léonard B.s sind die Restauration des Palais der Margarete von Österreich (jetzt Justizpalast) in Mecheln, ein bedeutender Bau im Renaiss.-Stil; ferner das Knaben-Waisenhaus und die Kirche St. Willebrord bei Antwerpen (vgl. Blomme, Henri). Auch Privathäuser, meist in klassischem Stile, baute er und zeigte sich als ein Künstler von Geschmack und Erfahrung. *Henri Hymans.*

Blomme, Olivier, Bildhauer in Gent, wo er 1507—1519 als „beeldesnydere" urkundlich erwähnt wird, und zwar kaufte er am 24. 4. 1507 ein Haus in der Talboomstrate am Santberg. Zum ersten Male begegnet sein

Name am 25. 4. 1480 als Bürge bei Jan Sallaerts Zulassung zur Meisterschaft als Glasmacher und dann 1496 als Bürge für den Bildhauer Daneel Cools, den Gatten seiner Tochter Gheertruut. Seine Gattin Margarete geb. Cakaerts wird in einer Urkunde vom 1. 6. 1519 bereits als Witwe aufgeführt.

Sein Sohn *Jan B.* wird 1518 als Bildhauer und Maler genannt.

Urkunden in Genter Archiven.

Victor van der Haeghen.

Blomme, s. auch *Bloeme(n)* u. *Blome.*

Blommen, s. *Bloemen.*

Blommendael, Jan, holländ. Bildh., geb. im Haag (oder in Breda?) gegen 1650, am 23. 5. 1702 noch urkundlich erwähnt (ob die Notiz, daß ein Joh. Blommendael, geb. im Haag, am 27. 8. 1716 Bürger in Rotterdam ist, sich auf den Bildhauer bezieht ist unsicher). Am 9. 3. 1675 ist B. in die Haagsche Malerconfrerie eingeschrieben, 1695 war er „assistent", 1699 einer der Regenten der Akademie. Er hatte zahlreiche Schüler. Das früheste erhaltene Werk B.s ist die Marmorstatuette Wilhelms III. von Oranien aus dem J. 1676 im Mauritshuis im Haag, das auch noch eine Marmorbüste desselben Fürsten (seit 1689 König von England) von B.s Hand aus d. J. 1699 besitzt. 1691 führte B. das marmorne Grabmal des Kontre-Admirals Johan v. Brakel († 1690) in der Groote Kerk in Rotterdam aus, 1693 ein Wappenschild für Wilhelm III. auf dessen Edelsitz Princenland. — Auch des Jan B. Sohn *Frans* war Bildhauer, dessen Witwe 1705 in Haagschen Archiven erwähnt wird. — Wahrscheinlich ist Jan B. identisch mit dem Bildhauer *Nicolaas Bloemendaal,* den Terwesten (Catalogus etc.) anführt und Schüler des Romb. Verhulst und aus Breda gebürtig nennt.

Obreens Arch. IV, V. — Oud-Holland X 3, XII 119. — Kat. des Mauritshuis im Haag v. 1895 p. 507 (mit Biogr.). — Notizen v. P. Haverkorn v. Rijsewijk. ***

Blommendael, Reyer Jacobsz. van, kam 1662 als Maler in die Gilde zu Haarlem und ist am 23. 11. 1675 in der Bavo-Kirche daselbst begraben. In einer Versteigerung zu Amsterdam am 20. 4. 1695 war von ihm eine Prophetenfigur.

Van der Willigen, Les artistes, S. 3. — Hoet, Catalogus etc., I 30. *E. W. Moes.*

Blommér, Nils Johan Olsson, schwed. Maler, geb. in Skåne am 12. 6. 1816, † in Rom am 1. 2. 1853; studierte an der Akademie zu Stockholm 1839—47 und hielt sich 1847—50 in Paris und später in Italien auf. Die Bedeutung B.s lag darin, daß er versuchte, der Poesie der schwed. Natur künstlerischen Ausdruck zu verleihen und die heimatliche Landschaft durch die Naturwesen der Sage zu beleben. So malte er Bilder wie „Der Jüngling und die Elfen" (1848), „Die Meerfrau" (1849), „Der Nix und Ägirs Töchter" (1850, Nationalmuseum zu Stockholm). In Italien suchte er einen größeren malerischen Stil und nahm nordisch-mythologische Motive auf: „Freia" (1852, Nationalmuseum zu Stockholm), „Loke und Sigyn" etc. Seine Gemälde sind echte Naturlyrik; seine Auffassung ist zart, naiv und musikalisch, wie es sein persönlicher Charakter war, und dabei beachtete er gewissenhaft die kleinsten Details. Seine Art zu malen erinnert in manchen Zügen an diejenige des deutschen Meisters Moritz von Schwind. In seiner Jugend malte B. auch Porträts, von denen sich einige im Besitze des schwed. Staates befinden. Sein Selbstbildnis in der Akad. zu Stockholm. Nach seinem frühen Tode wurden seine hauptsächlichsten Bilder in lithographischen Reproduktionen herausgegeben: Blommérs taflor med text af Hyltén-Cavallius (Stockholm 1854).

Nordensvan, Svensk konst och svenska konstnärer (Stockholm 1892). — Ders., Schwed. Kunst des 19. Jahrh. (Leipzig 1904). — Nordisk Familjebok, Vol. 3 (Stockholm 1905).

G. Nordensvan.

Blommers, Bernardus Johannes, geb. 30. 1. 1845 im Haag, Schüler der Haager Zeichenakademie. 1869 stellte er zum erstenmal aus. Am Strand von Scheveningen machte er die Bekanntschaft von Israels, der auf seine Entwicklung wohl von Einfluß gewesen ist. B. malte wie dieser Bauern- und Fischerinterieurs, Dünen- und Seeansichten, wobei die Figur Hauptsache ist. Doch unterscheidet er sich durch seine Auffassungsweise sehr von Israels; von Nachahmung kann keine Rede sein. Im allgemeinen sind die Figuren von Blommers plastischer u. die Farbe stofflicher. Auch in Brabant hat er gearbeitet. Einen besonderen Ruf genießt Blommers als Maler von Kinderporträts. Scheveningen ist auch jetzt noch sein Hauptarbeitsfeld. Viele seiner Werke finden sich in englischem Privatbesitz. Er ist auch als Radierer tätig.

Gemälde in den Museen in Amsterdam, dem Haag und in Rotterdam.

G. H. Marius, Holl. Schilderkst etc. — A. Plasschaert, XIX eeuwsche Holl. Schilderkunst. — M. Rooses, Het Schilderboek.

W. Steenhoff.

Blommers, s. auch *Bloemers.*

Bloms, Pieter v., s. *Bloemen.*

Blomstedt, Väinö Alfred, Figuren- u. Landschaftsmaler, kunstgewerblicher Zeichner, Finnland, geb. am 1. 4. 1871 in Nyslott. Student 1888, trieb er zuerst juristische Studien an der Universität Helsingfors, nachher 1891—92 und 1893—4 Kunststudien in Paris, später 1897 und 1899—1900 in Italien und Frankreich. Erhielt Bronze-Medaille bei der Weltausstellung in Paris 1900. 1900—02 künstlerischer Leiter des Ateliers der „Freunde der finnländischen Handarbeit", wo er sich Verdienste besonders um die Bildweberei erwarb. Hat zumeist Landschaften (z. B. gute

Winterbilder) gemalt, aber auch Genre-Bilder und Bildnisse. Seit 1902 Lehrer an der Kunstschule des „finnländischen Kunstvereins" in Helsingfors. *J. J. Tikkanen.*

Blon, Alexandre du, s. unter *Blon,* Jacques du.

Blon, Etienne Jean-Baptiste, Architekt in Nantes, geb. daselbst 1780, baute in Nantes u. a. die Kirche Saint-François und die tour de Launay. Auch die Schlösser Graville in Port-Saint-Pierre sowie Pont-Heu les Nort rühren von ihm her.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., p. 610. *H. V.*

Blon, Jacques du, Gießer in Brügge, wo er an der Balustrade des nördlichen Chorumganges von St. Sauveur auf einem kupfernen Säulchen die Inschrift eingravierte: Jacques du Blon me fecit 1629. 1615 goß er mit *Alexandre du Blon* eine Glocke für die Kirche zu Keyem in Westflandern.

Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. (1906). — Notiz von W. H. James Weale.

Blon, Blond, le, s. *Le Blon, Le Blond.*

Blondat, Max, französ. Bildhauer, geb. am 30. 9. 1872 in Crain (Yonne), beschickt seit 1890 die Pariser Salonausstellungen, wo er 1904 durch eine Medaille und durch Verleihung des Prix national ausgezeichnet wurde, sowie neuerdings auch ausländische Kunstausstellungen wie diejenigen zu Düsseldorf, Lüttich und St. Louis. Unter seinen Werken sind neben dekorativen und kunstgewerblichen Arbeiten hervorzuheben: Grabstele auf dem Pariser Montmartre (1903); Marmorstatue „L'Amour" im Musée du Luxembourg (1904); Kinder und Frosch, marmorne Brunnenbecken in Düsseldorf, Zürich und Odessa; Monument zur Hundertjahrfeier der Ecole d'Arts et Métiers in Châlons-sur-Marne.

Pariser Salon-Kataloge seit 1890. — Gaz. des b.-arts 1907, II 62 f. (mit Abb.). *S. Lami.*

Blondeau, Alexandre, Kupferst., tätig in Paris 1. Hälfte 19. Jahrh. Er hat einige Grabmäler berühmter Persönlichkeiten gestochen, ferner das Denkmal des Mathematikers Gasp. Monge und das der Gräfin Demidoff; außerdem Karten und Pläne.

Le Blanc, Manuel. *R.*

Blondeau, Jacques, fläm.-italien. Kupferstecher, geb. zu Antwerpen am 9. 5. 1655, wie wir aus den Angaben der alten Antwerpener Pfarrregister entnehmen. Als Schüler von Frédéric Bouttats wurde er in die St. Lukasgilde von Antwerpen eingetragen; später siedelte er nach Paris über, und auf den Rat Berninis ging er nach Rom, wo er um 1698 starb. In einem Gesuche, das am 21. 2. 1693 von der Antwerpener St. Lukasgilde an Max Emmanuel von Bayern, den Statthalter der Niederlande, gerichtet wurde, figuriert Blondeau als in Rom lebender Antwerpener Bürger. Hieraus können wir schließen, daß er seine Heimat nicht wiedergesehen hat. Trotzdem bezeichnet sich Blondeau auf mehreren seiner in Italien entstandenen Werke als Antwerpener und Flamländer, so auf dem Wappenbilde des Papstes Innocenz XI., den Porträten Josephs von Ungarn, der Maria Beatrix von England und auf der Chronologie der spanischen Könige usw. Blondeau, dessen Stiche im Geschmacke von Cornelis Bloemaert und von Greuter ausgeführt sind, hat die Werke von Berettini, Ciro Ferri, F. Solimena, J. M. Morandi, J. B. Gaulli, Marco Mangani, Ant. Lesma, Bombelli u. a. reproduziert. Sein Verleger und Hauptbesteller war J. B. de Roßi (Rubeis). Eine genaue Liste aller Platten Blondeaus findet man in dem Manuel de l'amateur d'estampes von Charles le Blanc, wo er freilich irrtümlich als im Jahre 1639 zu Langres geboren zitiert wird.

H. Hymans, Un nouveau maître anversois (Bulletin de l'academie d'archéologie de Belgique, 1885). — Gori, Notizie istoriche degl. intagliatori. — Pinchart, Archives des arts etc. tom. III 80. — Ludovic Lalanne, Journal de Voyage du Cavalier Bernin en France (in der Gaz. d. B.-arts, 1884, I 453, 463). *H. Hymans.*

Blondeau, Pierre, französ. Medailleur u Münzmeister, vermutlich Schüler des Nicolas Briot. Bereits 1649 als Erfinder einer neuen Münzprägemaschine nach London berufen u. 1656 wieder nach Paris zurückgeschickt, wurde B. 1662 von Karl II. endgültig zum Münzmeister an der Londoner Tower-Münze ernannt und als englischer Staatsangehöriger naturalisiert. Gleichwohl wurde er von den engl. Münzschneidern der alten Schule immer von neuem angefeindet, so daß er 1664 London für immer verließ und nach Polen ging, wo er wahrscheinlich gestorben ist. Die Prägung der silbernen Half Crown-Stücke der engl. Republik von 1651 (zum Teil signiert „Petrus Blondaeus Inventor") sowie auch der kleineren Silbermünzen desselben Jahrg. stammt von Pierre B., der Stempelschnitt dagegen von Thomas Simon.

Forrer, Biogr. dict. of medallists (1904) I 198 ff. (mit Abb. u. ält. Lit.). *Fréd. Alvin.*

Blondeau, Pierre, französ. Bildhauer, tätig in Paris, Professor an der Académie Royale de St. Luc. Im Salon du Colisée von 1776 waren von B. 2 Terrakottagruppen: „Wolfsjagd" und „Hund, das Mittagsessen seines Herrn verteidigend" ausgestellt.

Katalog des Salon du Colisée von 1776, p. 39. — Nouv. arch. de l'art franç., 1884 p. 351. *S. Lami.*

Blondeel, Lancelot, fläm. Maler, Graphiker, Architekt, geb. 1496 zu Poperinghe oder in dessen Umgebung. Zuerst wurde er Maurer, fand aber 1519 Aufnahme in die Innung der Maler von Brügge, in welcher er 1530, 1537 und 1556 das Amt eines „Vinder" bekleidete. Ein Aufenthalt des Meisters in Italien läßt sich nicht erweisen, obgleich Blon-

deel in seinen Werken Ornamente im Stil der italien. Renaissance oft genug anbringt. Vasari spricht, nach Mitteilungen von Joh. Stradanus, der ebenfalls aus Brügge stammte, von Blondeel als einem Maler, der mit besonderer Kunst die Effekte einer Feuersbrunst, wie z. B. in der „Zerstörung von Troja" darstellen könne. Diese Angabe wurde später von Guicciardini in seiner Beschreibung der Niederlande wiederholt. Es ist jetzt kein derartiges Werk unseres Meisters mehr nachweisbar, aber es wurde eine bezeichnete Darstellung von Aeneas und Anchises mit der Sammlung Jean van der Linden van Slingeland in Dordrecht am 22. 8. 1785 verkauft (Notiz v. J. Weale). Eine besondere Eigentümlichkeit der Gemälde Blondeels ist die reiche Ornamentierung, die in braun auf Goldgrund mit sicherer Hand gezeichnet ist. Dasselbe Verfahren hat auch Bellegambe. Blondeel hatte die Gewohnheit, seine Gemälde mit einer kleinen Kelle, von seinen Initialen umgeben, zu versehen, um so an seinen früheren Stand zu erinnern. Er hat auch in Holz geschnitten, aber bis jetzt ist nur ein einziger Holzschnitt mit Blondeels Monogramm gefunden worden, ein St. Petrus, kleines Blatt im Brüsseler Kabinett. Als Mitglied einer technischen Kommission hatte Blondeel dem Magistrat von Brügge 1546 den Plan eines Kanals, der Brügge mit der See verbinden sollte, vorgelegt. Das Projekt wurde aber damals nicht ausgeführt, und diesem Umstande schrieben die Einwohner von Brügge den Verfall ihres Handels zu. Blondeel starb zu Brügge am 4. 3. 1561 und wurde auf dem Friedhof von St. Egidius bestattet. Seine Tochter Anna heiratete Pieter Pourbus.

Das früheste seiner Gemälde ist die Kirchenfahne für die Gilde der Wundärzte in Brügge, ein dreiteiliges, überreich mit gemaltem Architekturzierat geschmücktes Bild mit den Heiligen Cosmas und Damian auf den Flügeln und ihrem Martyrium auf dem Mittelteile, 1523 für den Altar in der Kapelle der Gilde gemalt und jetzt in Saint-Jacques daselbst. Dann folgt die Kirchenfahne für die Gilde der Maler in Brügge, darstellend den hl. Lukas, wie er die Madonna mit Kind malt, vollendet 1545 und jetzt im Museum daselbst. Im selben Jahre beendigte er auch die 1544 bestellte Kirchenfahne der Gilde der Maler und Sattler in Brügge mit der Darstellung der thronenden Madonna mit Kind und den hl. Schutzpatronen der Gilde; jetzt in Saint-Sauveur daselbst. Der Entwurf zu diesem Bilde in der Sammlung Fairfax Murray in London. 1548 datiert ist die monogr. kleine Landschaft mit der Darstellung des Martertodes eines Heiligen im Rijksmuseum zu Amsterdam. Ein „St. Peter" von 1550 im Mus. zu Brüssel wird ebenfalls Blondeel zugeschrieben; vielleicht mit Unrecht, denn das Gemälde läßt die feine Ausführung des Malers von Brügge vermissen. Auch das Bl. zugeschriebene interessante Bild mit der Geschichte der Maria in Notre Dame in Tournai ist wohl eher von der Hand des Peter Koeck. Den Tod der Maria behandelt er auf einem Karton für einen der drei Teppiche, die er laut einem bei Pinchart erwähnten Kontrakt vom 22. 4. 1534 für die Ritter des hl. Johannes von Jerusalem der Commune Slype (Flandern) entwirft. Von demselben Autor erfahren wir auch, daß Blondeel die Kartons zu einer Folge von 5 Teppichen, die Geschichte des hl. Paulus darstellend, lieferte. Hiernach ist es kaum zweifelhaft, daß die fläm. Teppiche im Museum zu Madrid von Blondeel herrühren. — Er muß einen großen Ruf als Restaurator genossen haben, denn es wurde ihm auch die Restauration des Bildes „Anbetung des mystischen Lammes" der Gebrüder van Eyck anvertraut. Den Auftrag hierzu erhielt Blondeel 1550 in Gemeinschaft mit Jan v. Scorel. Die Chronisten der Zeit wissen von der Verehrung zu melden, die die beiden Künstler dem Bilde entgegenbrachten, indem sie es zu wiederholten Malen küßten. Das Kapitel belohnte die Arbeit Blondeels zum Zeichen seiner höchsten Zufriedenheit mit einer silbernen Schale.

Seine hohe bildnerische Gabe bewies er durch den Entwurf zu dem großartigen Kamin im Saale des „Vrye" zu Brügge, der 1529 von Guyot de Beaugrant ausgeführt wurde. Von ihm auch die Zeichnungen zu Steinstatuen, die in den Nischen der alten Fassade der Kapelle zum hl. Blute in Brügge aufgestellt waren. Außerdem lieferte Blondeel noch Zeichnungen für Holzschnitte, Glasfenster und Grabplatten.

J. Weale, Bruges et ses environs, Bruges, 1862. — D. van de Casteele, Keuren, livres d'admission etc. de la Gilde de St. Luc. de Bruges, 1867. — Adolf Duclos, Bruges en trois jours, Bruges, 1883. — H. Hymans, Le livre des peintres (Van Manders), Paris 1884, I 75; derselbe, Lancelot Blondeel als Graphiker (Mitteilungen der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst). Wien, 1904 S. 1. — J. Weale, Lancelot Blondeel im Burlington Magazine XIV (1908/09), p. 96—101 und 160—166 (mit Abbild.); derselbe in Annales d. l. Société d'Emulation etc. de Flandre, 1908 (mit zahlreichen Urkunden).

H. Hymans.

Blondeel, s. auch *Blondel.*

Blondei, Carlus, Bildhauer, der 1671 die reichen Stuckdekorationen der Kapelle S. Isidro in der Kirche S. Andrés in Madrid ausführte.

Schubert, Barock in Spanien, S. 151.

M. v. B.

Blondel, François I, berühmter Architekt, geb. 1617 zu Ribemont (Somme), † am 21. 1. 1686 zu Paris, geriet erst 1652 bei Gelegenheit eines Aufenthaltes in Rom auf das Studium der Architektur. Sein erstes Werk

war der Umbau der Brücke bei Saintes, die er mit einem Triumphbogen zierte (1665). Im drauffolgenden Jahre lieferte er, zum Hofarchitekten ernannt, die Pläne für die Stadt Rochefort, unter Leitung Clairvilles. Nach kurzem Aufenthalt in Amerika kehrte er 1669 nach Paris zurück, wo ihm Ludwig XIV. die Oberleitung über die öffentlichen Bauten der Stadt übertrug. 1670 baute er die nicht mehr bestehende porte Saint-Bernard, 1672/73 sein Hauptwerk, die porte Saint-Denis (letztere nicht gemeinsam mit Fr. Anguier!) Ferner schmückte er den Chor der Marienkapelle in der Kirche Saint-Laurent aus und baute das hôtel Roaillé in Paris und das Arsenal in Rochefort. Seit 1672 stand B. als Direktor der Pariser Bauakademie vor; später erhielt er den Titel eines maréchal und seigneur de Croisette et de Gaillardon.

Als Theoretiker ist B. mit mehreren Werken bedeutsam an die Öffentlichkeit getreten, darunter dem berühmten, 1675 erschienenen Cours d'Architecture, der fast ein volles Jahrhundert hindurch das bevorzugte Lehrbuch der Architekten bildete. Blondels architektonisches Bekenntnis ist strenges Festhalten an den Regeln der Antike; da er diese aber nur aus den Aufnahmen der italien. Renaissance-Theoretiker (Vignola, Scamozzi, Palladio) kennen gelernt hatte, so bedeutet sein Auftreten „ein Zurückgreifen auf die italien. Hochrenaissance, unter Abweisung aber aller der diesen noch eigenen Willkürlichkeiten" (Gurlitt).

Lance, Dict. d. archit. franç. (1872), I. — Bauchal, Dict. d. archit. franç. (1887). — C. Gurlitt in der Kstchronik, XIX 296 und 721. — P. Wallé ebend. 477 u. f. — Ch. Lucas, Fr. Blondel à Saintes, à Rochefort et aux Antilles. Caen 1896 (Extr. du compte rendu du soixante et unième congrès archéol. de France). — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstils, d. Rokoko u. d. Klassizism. Stuttgart 1886. *H. V.*

Blondel, François II, Architekt, geb. 1683 zu Rouen, † 1748 in Paris, baute 1725—35 das hôtel des consuls (jetzt Börse) in Rouen, ferner das hôtel des Gardes-du-Corps in Versailles und 3 hôtels in Genf. Auch lieferte er den Entwurf für Hochaltar und Baldachin in der Marienkapelle der ehem. Kirche Saint-Sauveur in Paris.

Lance, Dict. d. archit. franç. (1872), I. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — C. Gurlitt, Gesch. d. Barock-Stils, d. Rokoko u. d. Klassizism. Stuttgart 1886. *H. V.*

Blondel, Henri, Pariser Architekt, geb. um 1832, † 1897, leitete 1888/89 den Umbau der Handelsbörse und baute u. a. das stattliche Eckhaus der Soc. de Dépôts et de Comptes Courants an der Place de l'Opéra sowie das elegante Quartier Marbeuf an der Avenue des Champs-Elysées.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chron. d. arts, 1897 p. 291. — Revue gén. de l'architect. 1873 p. 11, Taf. 8—11; p. 199, Taf. 47—49. *H. V.*

Blondel, Jacob D., amerikan. Maler, geb. 1817 in New York, † am 8. 5. 1877 ebenda. Mitglied der Akademie seit 1854. Erfolgreicher Porträtmaler vor dem Bürgerkriege, wurde aber dann von anderen weit überholt, und soll in seinem Atelier an Hunger gestorben sein.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Century. *Edmund von Mach.*

Blondel, Jacques, Maler zu Caen, der zwischen 1739 und 1776 mehrmals Bezahlung erhält für Ausschmückung der Kapelle de la Charité in St. Sauveur zu Caen.

Réun. d. soc. d. b.-arts, XXII 114/5. *H. V.*

Blondel, Jacques, s. auch *Blondeau,* J.

Blondel, Jacques François, Architekt, geb. zu Rouen am 8. 1. 1705, † zu Paris am 9. 1. 1774, vermutlich der Sohn eines sonst nicht weiter bekannten Architekten *Jean François B.,* (geb. 1681, † am 9. 10. 1756), Neffe und Schüler von Franç. II. B. 1739 eröffnete er seine später berühmt gewordene Architekturschule in Paris, 1756 wurde er Professor an der Bauakademie. In Paris schuf er die Ausschmückung des Chores der Kirche Saint-Gervais und der Kirche Saint-Jean-en-Grève, an welch letztere er eine Kapelle anbaute. In Metz wurden 1764—1776 u. a. folgende Bauten nach seinem Entwurf ausgeführt: Das Parlamentsgebäude, der bischöfl. Palast, das Hauptportal und die große Sakristei der Kathedrale, das Stadthaus (1765), die Kapelle der kgl. Abtei von Saint-Louis des Dames chanoinesses. Um dieselbe Zeit baute er das ehemal. Benediktinerkloster, jetzt erzbischöfl. Palais zu Cambrai. 1768 lieferte er den Entwurf für das Stadthaus in Straßburg, ferner für einen Theatersaal, eine Kaserne, mehrere Brücken und Platzausschmückungen daselbst. Auch verdankt man ihm die Pläne für den Neubau der Abtei Saint-Amand bei Valenciennes und für die Restauration des Chores der Kathedrale zu Châlons-sur-Marne. Ferner hat B. eine Reihe wichtiger Architekturwerke publiziert, unter denen genannt seien: De la distribution des maisons de plaisance et de la décoration des édifices en général. Paris 1737. — Architecture française etc. Paris 1752, 1754 u. 1756. — Cours d'Architecture civile (vollendet von Patte), 9 vol. in 8°.

Ad. Lance, Dict. d. archit. franç., I. — Aug. Prost, J. F. Blondel et son oeuvre. Metz, 1860. — Bauchal, Dict. d. archit. franç. (1887). — Revue univers. d. arts, XII 409—413. — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstils etc. Stuttgart 1886. — R. Portalis, Les Dessinateurs d'illustr., 1877, App. *H. V.*

Blondel, Jean-Baptiste; das letzte Mitglied der berühmten Architektenfamilie, geb. 1764, † 1825, baute gemeinsam mit Lusson den marché Saint-Germain (1816—25) und gemeinsam mit Delannoy den couvent du Temple in Paris.

Bauchal, Dict. d. architect. franç. (1887) p. 610 *H. V.*

Blondel, Jean François, s. unter *Blondel,* Jacques François.

Blondel, Lancelot, s. *Blondeel,* L.

Blondel, Marie-Michelle, Zeichnerin und Stecherin in Paris um 1730. Von ihr die Folge Profils et Ornemens de Vases dans les Jardins De Versailles, Trianon et Marly. Tit. u. 24 Bll. — Ferner 8 Bll. Trophäen nach Reliefs im Park von Versailles.

Guilmard, Maîtres ornemanistes, S. 172. — Kat. d. Orn.-stich-slg Berlin, No 688. — Notizen von Herrn Wiedemann. **

Blondel, Merry Joseph, französ. Historienmaler, geb. am 25. 7. 1781 zu Paris, † am 12. 6. 1853 ebendort, Schüler von Regnault, trug 1803 den 1. Rompreis davon, wurde 1824 Professor an der Ecole des b.-a. und 1832 Mitglied des Institut de France. B. hat eine Anzahl öffentlicher Gebäude ausgemalt, die Dekorationen verschiedener Säle im Louvre, im Palais zu Fontainebleau, in der Pariser Börse stammen von seiner Hand. Trotz der exakten, gewissenhaften Art der Zeichnung, die seine Schöpfungen charakterisiert, ist er völlig in Vergessenheit geraten. Als seine persönlichsten Leistungen seien genannt: „Homer in Athen" und „Zenobia an den Ufern des Araxes" (Salon 1812); „Hekubas Ohnmacht" (Salon 1814); „Ludwig XII. auf dem Sterbebett" (Salon 1817); „Philipp August in Bouvines" (Salon 1819); „Der Sturz des Ikarus", eine Treppendekoration im Louvre; der Plafond in der salle Henri II.; 6 Basreliefs in Grisaillemalerei in der Börse; die Dianengalerie in Fontainebleau; der „Triumph der Religion" und „Napoleon besucht das kgl. Palais" (1834); „Die Kapitulation von Ptolemais" (1841) im Museum zu Versailles.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Arch. de l'art franç. V 310. — Nouv. Arch. de l'art franç. III 469. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. IV 214. — Gaz. des b.-a. Table alph. I—XV; XVI—XXV. — Richesses d'art: Paris, Mon. rel. I, II, Mon. civ. II; Prov. Mon. civ. III.

Gustave Geffroy.

Blondel, Paul, Architekt, geb. in Paris 1847, † am 19. 4. 1897, Schüler von Daumet und der Ecole d. b.-arts. Er war Nachfolger Edmond Guillaumes als Architekt des Louvre und der Tuilerien und baute in Mülhausen eine Ärzteschule und Volksbibliothek, Schloß Murat und das Hôtel Lombard, in Mayenne die Sparkasse; ferner mehrere Denkmäler, darunter das des Kolumbus auf S. Domingo.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chron. d. arts, 1894 p. 218; 1897 p. 163. — Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 183/4. *H. V.*

Blondel, Pierre, französ. Goldschmied u. Emailleur, meist in Paris ansässig, wurde 1394 und 1401 gemeinsam mit dem Siegelstecher Jean Du Boys beauftragt, das silberne Staatssiegel des Herzogs von Orléans sowie das Gerichtssiegel des Herzogtums Orléans anzufertigen, desgl. ferner das Siegel der Grafschaft Porcien und dasjenige auf die auswärtige Gerichtsbarkeit von Crépy in Valois. Zwischen 1378 und 1401 wird er mehrfach in Saint-Omer erwähnt, wohin ihn das Kapitel der Kollegialkirche berief. Er restaurierte hier das Reliquiar des Hauptes des hl. Patrons, das der Kirche von der Gräfin Mahaut d'Artois geschenkt war, dann einen Kronleuchter, Statuetten, die Priesterstäbe und die silbernen Sängerstäbe.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne III 5537, 5628, 5900. — Nouv. arch. de l'art franç. 3e sér., I (1885), p. 146. — Dehaisnes, Docum. etc. conc. l'Hist. de l'art, 1886, II 558, 626, 642, 680; ders., Hist. de l'art, 1886, p. 350, 467. — Texier, Dict. d'Orfévr., 1857 p. 260. *H. Stein.*

Blondel, Regnier, Bronzegießer in Arras, wo er 1558 eine signierte Kanone goß, die sich jetzt im Brüsseler Musée de la Porte de Hal befindet. Auch ein 1587 datierter Mörser mit seiner Signatur ist erhalten. Von den Schöffen der Stadt Lille wurde er 1575 mit dem Gusse von 9 auf die Skalentöne der harmonischen Oktave zu stimmenden Glocken beauftragt.

Houdry, La halle échev. de Lille (1870). — Champeaux, Dict. des fondeurs etc. (1886). *

Blood, T. (oder J.), engl. Porträtstecher in Punktiermanier, dessen Blätter nach S. Drummond, J. Brown, J. Russell, J. Sharp u. a. von 1809—1823 datiert sind. Er arbeitete auch für das in London 1782—1822 erschienene vielbändige „European Magazine".

Bloodgood, Robert Fanshawe, amerikan. Maler, geb. in New York, City, wo er seine Ausbildung erhielt und später einer der Gründer der Art Students' League wurde. Leistet Gutes in Seestücken und Vogelbildern, besonders in Aquarell. Eins seiner Bilder im Century Club, New York. Auch in seinen Radierungen behandelt er meist Marinen.

Edmund von Mach.

Bloodgood, Robert H., stellte in New York 1887 bis in die 90er Jahre radierte Genreszenen aus. *E. Richter.*

Blooke, Philips van den, Bildhauer in Gent, 1578—79 urkundlich erwähnt als „figuersnidere" bei der Dekoration der neuen Genter Festungsanlagen.

Urkunden in Genter Archiven.

Victor van der Haeghen.

Blooker, Cornelis, holländ. Maler, um 1791 als „fynschilder" in Amsterdam erwähnt.

A. B.

Bloomer, Hiram Reynolds, amerik. Landschaftsmaler u. Rad., geb. 19. 12. 1845 in New York, wo er Schüler T. Hills war. Hielt sich dann mehrere Jahre in Paris auf (Schüler von Carolus-Duran u. G. Pelouse), lebte 1880—1889 in England und dann in San Francisco. B. stellte 1876 in Philadelphia, 1877 u. 1878 in Paris u. 1880—1889 in der Royal Acad. in London Landschaften aus.

Americ. Art Annual 1905/6. — Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent. — Graves, Roy. Acad. Exhib. 1905. ***

Bloor, Robert, engl. Keramiker, geb. in Church Greslay (England), † am 11. 3. 1846 zu Hathern, Leicestershire. Er folgte W. Duesbury und Mich. Kean um 1810—11 in den Old Derby China Works, indem er die Manufaktur kaufte. Er führte die öffentlichen Auktionen von Derby Porzellan ein, die allerdings ein allmähliches Sinken dieser Werke herbeiführten.

W. Chaffers, Marks and Monograms on Pottery & Porcelain, 8. Ausg. 1897 p. 787. — Dict. of Nat. Biogr., 1908, II 699. *M. W. B.*

Bloot, Pieter de, Maler in Rotterdam. Seine Eltern kamen aus Antwerpen nach Rotterdam und verheirateten sich daselbst am 31. 1. 1601. Seiner eigenen Aussage nach muß er am Ende dieses Jahres geboren sein. Er lebte immer zu Rotterdam, wo er sich dreimal verheiratete und in der Woche vom 3./9. 11. 1658 starb. Sein Darstellungsgebiet sind Innenräume und Landschaften. Das Malerregister von J. Sysmus 1669/78 berichtet, daß er sehr schöne Fruchtstücke malte, doch ist dieses ein Irrtum. Sein Lehrer ist nicht bekannt, indes zeigen seine Interieurs den Einfluß von Adr. Brouwer, während seine Landschaften an van Goyen erinnern. Die ersteren sind zahlreicher wie die letzteren. Er gab „Sittenbildlich aufgefaßte biblische Szenen oder Darstellungen des Bauernlebens" (Woltmann und Woermann); gut komponiert, mit feinem Kolorit, und ruhiger und kühler in der Farbe als Adr. Brouwer. Er unterzeichnete seine Interieurs meist mit seinem vollen Namen in ziemlich großen Buchstaben; seine Landschaften mit P D B in kleinen Buchstaben.

In van Spaans Beschreibung von Rotterdam 1698 wird er nicht genannt; erst 1871 wurden einige Akten über sein Leben und Treiben in Scheffers und Obreens Rotterd. Hist. Bl. veröffentlicht. Seine Gemälde sind jedoch nicht selten. Abgesehen von weniger bedeutenden in öffentlichen und Privat-Sammlungen nennen wir: Die Rechtsanwaltsstube, von 1628, im Reichsmuseum zu Amsterdam; die Bauerngesellschaft mit Gesang und Tanz, von 1634, im Museum zu Budapest; die Bauernstube mit zehn Figuren, von 1636, aus d. Coll. Paix, Douai 1887; die Landschaft mit Fig., von 1636, im Besitz des Senators Semenoff zu Petersburg; Christus bei Maria u. Martha, von 1637, in d. Gal. Liechtenstein, Wien; die Bauernstube mit dem geschlachteten Schweine, von 1638, Auktion Habich 1902; die Diele mit Fig. und vielem Stilleben, in der Thiemeschen Stiftung im Mus. zu Leipzig; die Bauernkirmes von 1639, im Rijksmus., Amsterdam; das Hochgericht am Dünenweg, Landschaft, in der Galerie Weber, Hamburg; die Landschaften in den Galerien Nostitz und Novak, Prag; Almosenverteilung vor einem Kloster, Mus. Boymans, Rotterdam; der blinde Tobias und das ländliche Fest, beide in der k. k. Akad. d. B. K. Wien; die Küche mit großem Stilleben, von 1640, aus der Koll. Werner Dahl, Samml. Ad. Schloß, Paris; zwei Landschaften mit Figuren in d. Coll. Max Flersheim, Paris. König Fernando von Portugal hatte ein Bild von vorzüglicher Qualität, mit der Geschichte von Maria und Martha, bezeichnet P. de Bloot 1641.

Immerzeel, Levens en Werken (1842) I 65. — Parthey, Deutscher Bildersaal, 1863. — Scheffer u. Obreen, Rotterd. Hist.-Bl. (1871) III 568—71. — Obreens Arch. (1882) V 118, 122; (1888) VII 304. — Bredius, Die Meisterwerke des Rijksmuseums, 1887. — Oud-Holland VIII (1890) 307; IX (1891) 62—68. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906) 118. *Haverkorn van Rijsewijk.*

Blootacker, Balthasar van, Goldschmied in Brügge, 1600—1601 „warandere", 1606—7 „vinder" der dortigen Gilde; 1614 lieferte er einen Kelch für Zarren in Westflandern. — Seine Marke ist ein leeres Wappenschild.

Blootacker, Melchior van, Goldschmied in Brügge, 1605 freier Meister, 1607—8 „warandere", 1608—9 „vinder" der dortigen Gilde; 1624 lieferte er der Notre Dame-Kirche einen mit 10 Flachreliefs geschmückten Schrein für die Reliquien des hl. Bonifazius. — Seine Marke ist der Buchstabe M.

Weale, Bruges et ses environs. *W. H. James Weale.*

Blooteling, s. *Bloteling.*

Blore, Edward (D. C. L., F. R. S., F. S. A.), Archit. u. Zeichner, geb. in Derby am 13. 9. 1789, † am 4. 9. 1879, ältester Sohn von Thomas B. Er baute für Sir Walter Scott im Jahre 1816 Abbotsford, restaurierte Peterborough Cathedral, Glasgow Cathedral, Lambeth Palace (zur Zeit des Erzbischofs Howley), Windsor Castle u. a. Von Buckingham Palace vollendete er die Front, die von Nash begonnen worden war. In seinen jungen Jahren machte er Skizzen von York und Peterborough für Britton's English Cathedrals. Er war Hofarchitekt Williams IV. und der Königin Victoria und eine Zeitlang Architekt der Westminster Abtei; ihm gebührt auch ein großer Anteil am Wiederaufleben der Gotik in England. 1824 machte man ihn zum Fellow der Society of Antiquaries, und er war einer der Gründer des Roy. Archaeological Institute. Den Ehrendoktortitel der Universität Oxford nahm er an, aber als man ihn adeln wollte, dankte er für diese Ehre. — Zwei landschaftliche Aquarelle von ihm befinden sich im British Mus.

Builder, vom 13. 9. 1879 p. 1019. — Art Journal, 1879 p. 244 (Nekrol.). — Year's Art, 1880. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors. — Binyon, Catal. of Drawings in British Mus., I 131. — Diction. of Nat. Biography, 1908, II 699. *M. W. B.*

Blos, Carl, Maler, am 24. 11. 1860 in Mannheim in Baden geboren. Von 1881 bis 1883 besuchte er die heimatliche Karlsruher

Akademie unter Carl Hoff, von 1883—1887 die Akademie in München bei Professor W. von Lindenschmit. München ist auch die zweite Heimat des Künstlers geworden: hier ließ er sich dauernd nieder; die Münchner Akademie ernannte ihn zum Kgl. Professor, und die Münchner Neue Pinakothek besitzt drei seiner Werke: „Wiegenlied" (1895), „Landschaft" (1898), „Porträt meiner Frau" (1904), die das stille, sichere Talent des Künstlers in fortschreitender Entwicklung zur Anschauung bringen.

In der Dresdner Gemälde-Galerie hängt sein schönausgeglichenes Bild „Interieur mit Dame" (1900 entstanden), das dort in der Ausstellung 1901 mit der großen goldenen Medaille belohnt und angekauft wurde. München selber hat den Künstler mehrfach ausgezeichnet, 1884 schon mit der Akademie-Medaille, 1893 mit der kleinen und 1905 mit der großen goldenen Medaille. Auch Berlin, Paris, St. Louis, Salzburg verliehen Blos Auszeichnungen, zum Teil ersten Grades.

Schon dieser stetige Aufgang bekräftigt die eingangs gebrauchte Bezeichnung für die Blossche Künstlerschaft: ein stilles, sicheres Talent. Scheinbar unbeirrt von der Erscheinungen Streit ist Blos seinen Weg gegangen, den Weg einer feierlich-schönen, liebenswerten Kunstübung. Große Bewegungen erschütterten den Boden deutscher Kunst, von Frankreich herüber wehte der kühle, herbe Atem des Impressionismus, Klinger und Stuck revoltierten die deutschen Ausstellungssäle. Das alles scheint an der stillen Werkstatt des Münchner gewordenen Badensers einflußlos vorübergegangen zu sein. Und so kommt es, daß manche seiner Bildnisse uns anmuten wie aus der Zeit eines Gainsborough. Doch beweisen die Schilderungen heimatlichen Landes, die in Landschaft, Figuren und Interieurs inniges deutsches Wesen atmen, daß Blos sich in der Behandlung des Lichtes und der Farbe dennoch viel Neuzeitliches, gleichsam unbewußt und ungewollt, zu eigen gemacht hat. *F. Langheinrich.*

Blosch, Hans, Maler aus Königsberg, malte 1595 die Decke des Artushofes in Braunsberg.

Ztschr. f. christl. Kst XXI (1908) 18. *H. V.*

Blot, Jacotin, französ. Bildschnitzer, tätig in Tours, wo er 1478 in die Chapelle du Plessis-du-Parc ein Tabernakel lieferte.

Lami, Dict. des sculpt. franç., 1898. *S. Lami.*

Blot, Maurice, Kupferstecher, geb. am 12. 5. 1753 in Paris, † ebenda am 13. 11. 1818; Schüler von Aug. de St. Aubin. Seinerzeit geschätzter Stecher, der aber nach Portalis u. Béraldis Urteil (s. u.) wegen seines plumpen und matten Stiches kein besonderes Lob verdient. Sein relativ bestes Blatt ist ein großes Kupferstichporträt des Abbé G. de Géry (1780), — sein bekanntestes (neben seinen Reproduktionen von Fragonards Gemälden „Le verrou" u. „Le contrat de mariage") das 1787 vollendete Porträt der beiden Kinder Ludwigs XVI. nach L. E. Vigée-Lebrun.

Le Blanc, Manuel. — Apell, Handbuch. — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18. s. — Gaz. des B.-Arts XVIII (1865) p. 140; 1874 I 152. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1885 p. 178. *

Bloteling, Abraham, namhafter holländischer Kupferstecher, Radierer u. Schabkünstler, ist am 2. 12. 1640 in Amsterdam als der Sohn des dortigen Krämers Abraham Bl. und Geertruyt Jacobsdr. van Oosterwyck getauft. Er war Schüler von Cornelis van Dalen, der ihn am 9. 9. 1664 zu seinem Universalerben einsetzte. In Begleitung seines Schülers Johannes van Munnickhuysen zog Bloteling kurz nach dem 24. 12. 1672 nach London. Hier wurde seine Kunst sehr geschätzt; für das im J. 1678 gestochene Porträt von Henry Howard Duke of Norfolk soll er 30 guineas erhalten haben. Am 18. 9. 1678 war er wieder in Amsterdam, als er bei einem Sohne seiner Schwester Maria, welche den Kupferstecher Gerard Valck geheiratet hatte, Pate stand. Am 29. 4. 1684 erbat er sich mit seinem Schwager Valck ein Privileg der Staaten von Holland für von ihnen herauszugebende Karten und Stiche. Als er am 20. 6. 1689 ein Testament machte, wohnte er an der Prinsengracht zwischen der Reguliersgracht und der Utrechtschestraat. Er wurde am 20. 1. 1690 in der Nieuwe Zijds Kapel in Amsterdam begraben. Außer Munnickhuysen wurde im J. 1669 auch Abraham Meynderts sein Schüler. In Linienmanier und Radierung hat B. Ausgezeichnetes geleistet. Von den vielen Porträts, welche er nach Frans Hals, Govert Flinck, Gerbrand van den Eeckhout, Wallerant und Bernard Vaillant, Lieven de Jongh, Michiel van Musscher und vielen anderen gestochen hat, ist wohl das Reiterbildnis von Pieter Schout Muylman nach Thomas de Keyser, sein Hauptblatt. Von den übrigen Blättern verdienen die Folgen „Variae Leonum Icones pictae a Petro P. Rubenio" und „Amstel-Gesichjes" nach Jacob von Ruisdael, sowie nach demselben zwei Ansichten des jüdischen Friedhofs bei Amsterdam, Beachtung. Auch die große Abbildung zweier Prachtkanonen, 1671 nach Adriaen van de Velde gestochen, ist ein sehr geschätztes Blatt. Was er an Titelblättern usw. für den Buchhandel geliefert hat, ist weit weniger bedeutend. Er war übrigens auch selber ein rühriger Verleger, der von vielen älteren Blättern, wie von denen Bolswerts, neue Auflagen erscheinen ließ. Schon als vorzüglicher Stecher ausgebildet, hat er sich auch dem neuen Verfahren der Schabkunst zugewendet, und soll, um dem Grunde ein gleichmäßigeres Korn geben zu können, den Granierstahl oder die sog. Wiege erfunden haben. Auch in der Schabkunst sind seine

vorzüglichsten Blätter bei den Porträts zu suchen.

Oud-Holland, III 65—67, 137, 138. — Obreens Archief, VII 150, 151, 327, 328. — J. Oudaen, Roomsche Mogentheid, Amst. 1664, Vorrede. — Walpole, Anecdotes, III 939, 940. — Naumanns Archiv, XIII 1—92 (Monographie von Wessely). — Paul Kristeller, Kupferstich und Holzschnitt, 458, 459. *E. W. Moes.*

Blotin, Pariser Malerfamilie des 17. Jahrh., deren Mitglieder nur urkundlich bekannt sind: *Jean I* († 1648); *Jean II* († 1668); *Mathieu I* (tätig um 1664); *Mathieu II* (tätig um 1694); *François* (tätig um 1687).

Herluison, Actes d'état-civ., 1873. *H. V.*

Blotin, Jean, französ. Bildschnitzer, arbeitete 1502—1549 für die Abtei Vauluysant bei Sens gemeinsam mit Jacques Millon den mit Statuen und Reliefs geschmückten Altar und das Chorgestühl.

Lami, Dict. des sculpt. franç., 1898. *S. Lami.*

Blotnicki, Thaddäus, poln. Bildhauer, geb. 1858 in Lemberg, seit 1874 Schüler der Krakauer Kunstschule unter M. von Guyski, dann (1877—80) der Wiener Akad. unter Prof. Zumbusch. Hier entstand 1878: Samson nach der Schlacht mit den Philistern ausruhend (Krak. K.-Verein) und eine Wassernixe, die heute einen Brunnen in Lemberg schmückt. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, schuf er u. a. eine stehende Figur des segnenden Papstes Pius IX. für die dortige Kathedrale ritus graeci. 1881 ging er auf längere Zeit nach Florenz. Mit dem alten Dichter und Bildhauer Teofil Lenartowicz befreundet, machte er mit dessen Hilfe Vorstudien zu einem Denkmal des größten poln. Dichters Mickiewicz, dessen Freund und Schwager Lenartowicz war. Mehrere Male hatte er später die Gelegenheit, den Dichterkönig darzustellen und zwar in galiz. Provinzstädten, wie Stanisławów, Tarnów usw. Eine Kolossalbüste Mickiewiczs befindet sich in den städt. Sammlungen zu Lemberg. Dagegen gelang es B. nicht, das große Denkmal für Krakau auszuführen. Als er sich dauernd in Krakau niederließ, entfaltete er eine rege, vielseitige Tätigkeit. 1) Religiöse Werke: mehrere Christusköpfe, die wohl zu seinen populärsten Schöpfungen gehören (1881, 1901), Ecce Homo, einige Madonnen (1892, 1893), wovon eine auf offenem Platze im Badeorte Krynica steht, Auferstehungsengel, Bronzebüste des Ignaz von Loyola (1889), die B. auf der Landesausstellung in Lemberg 1894 die silb. Med. brachte. 2) Kompositionen, wie Tag und Nacht (beide 1886), die Trauer (1901), der Beherrscher der Welt (Teufel oder Mammon?), die Sorge, die Realität (alle drei 1902), Projekt für ein monumentales Epitaph des Malers J. Kossak. 3) Männliche und weibliche Porträtbüsten, wovon 2 im Krak. Nat.-Mus.: eine mit pompös bauschiger Draperie, die zweite (der Ethnograph Oskar Kolberg, 1901) schlicht und intim. 1902 der Komponist Paderewski, 1903 der Lustspieldichter Bałucki. Außerdem viele Porträtmedaillons.

Świeykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie 1854—1904, wo weitere bibliogr. Angaben. *C. M. v. Górski.*

Blouet, Abel, Architekt, geb. am 6. 10. 1795 zu Passy bei Paris, † am 17. 5. 1853, Schüler von Delespine und der Ecole académ. d'Architecture, ging dann auf 5 Jahre nach Italien, wo ihn ein Restaurationsentwurf der Thermen des Caracalla in Rom beschäftigte. 1829 machte er als künstlerischer Leiter die Expedition nach Morea mit. 1831 wurde er als Nachfolger Huyots zum Architekten des Arc de triomphe de l'Etoile ernannt, den er 1837 vollendete. Im darauffolgenden Jahre begab sich B. nach Amerika zum Studium des dortigen Strafanstaltenbaues, 1839 erfolgte darauf seine Ernennung zum inspecteur général des maisons penitentiaires. 1840 lieferte er die Entwürfe für die Anlage der Kolonie Mettray. 1846 rückte er in Baltards d. Ä. Stellung als professeur de théorie de l'architecture an der Akademie. 1848 zum Architekten des Schlosses zu Fontainebleau ernannt, erneuerte er hier die Fassade der cour du Cheval-Blanc, den Pavillon Sully und die Galerie François I, und schmückte das große Treppenhaus sowie die Bibliothek aus; 1852 schließlich lieferte er die Pläne für die Kirche daselbst. Auch gehen mehrere Grabdenkmäler des Père-Lachaise in Paris auf seinen Entwurf zurück. — Als Bautheoretiker trat B. mit 2 Werken an die Öffentlichkeit: einem Supplément zu Rondelets „Art de bâtir" und der „Expédition scientifique en Morée".

Ad. Lance, Abel Blouet, sa vie et ses travaux. Paris, 1854; Ders., Dict. d. archit. franç. (1872) I. — A. Hermant, Abel Blouet. Paris, 1857. — Bauchal, Dict. d. archit. franç. (1887) p. 611. — Delaire, Les archit. élèv. 1907 p. 184. *H. V.*

Blouet, Jacques, Maler zu Caen, der 1791 Bezahlung erhält für Ausschmückung der Chapelle de la Charité in St. Etienne zu Caen.

Réun. d. soc. d. b.-arts, XXII 115/6; XXIII 84. *H. V.*

Blout, Pieter Hendricx, holländ. Maler, 1627 in Amsterdam erwähnt. *A. B.*

Bloyart, Colart od. Nicolas, fläm. Teppichwirker, tätig in Tournai, † ebenda vor 1509. Er verkaufte 1501 an den Herzog Philipp den Schönen von Burgund vier große, in Wolle und Seide gewirkte Bildteppiche, darstellend „L'histoire de la condamnation de Banquet et de Souper"; dieser Folge (oder etwa einer 1519 von der Witwe des Nicolas de Burbure — siehe diesen — an den Marchall De Châtillon gelieferten, acht Szenen aus der „Histoire de Banquet" darstellenden „tenture" —) entspricht vielleicht ein den gleichen Stoff behandelnder fünfteiliger Bild-

teppich im Musée Lorrain zu Nancy (No. 1582). — Nach B.s Tode wurde seine Werkstatt von seiner Witwe *Marie B.* (geb. Ganaques) und von seinem Sohne *Henry B.* weiter geführt. Diese verpflichteten sich 1509 dem Schatzmeister von Notre Dame zu Tournai zur Nachlieferung eines noch bei Colart B. bestellten Bildteppichs. Marie B. hinterließ bei ihrem Tode 1531 außer Henry B. noch zwei weitere Söhne.

J. Guiffrey, Hist. de la tapiss. (1886) p. 90; 197. — Eug. Soil, Les tapiss. de Tournai (1892). — P. Bogé, Le butin de Nancy (1905).
J. J. Guiffrey.

Bluck, J., engl. Maler, stellte zwischen 1791 und 1819 meist Ansichten aus dem Westen Englands aus. — Man hat auch Aquatintablätter von ihm; das letzte, nach Swinine, 1831 datiert.

Graves, Roy. Acad. Exhibitors. — Eigene Notizen. *M. W. B.*

Blümel (Blümlein, Plümel, Plummel usw.), Lienhard (Leonhard), Pergamentmacher u. Briefmaler zu Nürnberg, wird 1559 daselbst Bürger, erscheint 1563 unter den Meistern seines Handwerks der Briefmaler. Als Buchdrucker, Verleger und wohl auch Formschneider figuriert er in einer kleinen Druckschrift: „Ein Christlich Gebet in Creutz, Not, vnd anfechtung, des Durchleuchtigen... Fürsten... Herrn Johanns Friderichen des Eltern, Hertzogen zu Sachsen . . ." etc., die 1568 herauskam. Den „cometen (des Jahres 1573) mit einer vermahnung zu drucken", ward ihm am 14. 3. 1573 vom Nürnberger Rate abgelehnt. 1581 veröffentlichte er einen Einblattdruck mit der Darstellung der Himmelserscheinung, die am 20. Jan. jenes Jahres in Nürnberg beobachtet worden war: „Ware Contrafactur, des jüngsten Zorn vnd Wunderzeichens" etc. „Zu Nürnberg bey Leonhardt Blümel Brieffmaler, beim Newen Thor, hinder dem gulden Stern." Am 30. 6. 1590 starb er. Das Totenbuch (1589/91 im Kreisarchiv Nürnberg, Bl. 57) bezeichnet ihn als „briefmaler und zyler bei Sannt Johanns auf der Schießhütten", mit welch letzterer Beschäftigung er wohl in den letzten Jahren seines Lebens seinem kärglichen Verdienst als Briefmaler nachzuhelfen versucht hat. Seine Blätter sind selten. Da mir auch die oben angeführten beiden Arbeiten von ihm bisher nicht zu Gesicht gekommen sind, so habe ich mir ein begründetes Urteil über seine „Kunst" nicht bilden können. Er wird sich damit aber kaum über den schwachen Durchschnitt seiner Handwerksgenossen erhoben haben.

Zahns Jahrbücher, I 230. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, I No. 3775 u. 3982; II No. 109. — Börner in Naumanns Archiv für die zeichnenden Künste, IX (1863) 158 ff. — Roth, Geschichte des Nürnberg. Handels, III 62.
Th. Hampe.

Blümel, Otto, Graphiker u. Kunstgewerbler, geb. 21. 10. 1881 in Augsburg, tätig in München; studierte an der k. Technischen Hochschule u. in der Debschitzschule in München. Als Graphiker (vgl. seine künstlerischen Gelegenheitsarbeiten, wie Programme u. Kalender des Akad. Gesangvereins in München und zahlreiche geschmackvolle Exlibris) von Schmoll von Eisenwerth beeinflußt, ist er als ständiger Mitarbeiter der „Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk" in München ein tüchtiger, selbstschöpferischer Gefolgsmann Bruno Pauls. Sein graphisches Werk ist in der k. Graph. Sammlung in München vertreten.

Abb.: Dekorative Kst XIV 364; XVI 136; XVII 35, 430, 436/7. — Kst u. Handw., 58. Jahrg. S. 51. — Deutsche Kst u. Dekor. XVII 382, 385, 395. — Kstgewbl. N. F. XVIII 109, 110, 145. — Die Kunst XVIII 136. — Kat. der Ausst. 1908 München. *Wgn.*

Blümelhuber, Michel, österr. Stahlschneider, geb. am 23. 9. 1865 in Unterhimmel-Christkindl bei Steyr als Sohn eines Säbelschmiedes. Seit 1880 Schüler der neueröffneten Fachschule für Eisen- u. Stahlbearbeitung in Steyr, dann dort als Messerschmied tätig. B., mit ungewöhnlichem künstlerischem Talent und großer Handfertigkeit begabt, ist dadurch von Bedeutung, daß er die im 16. und 17. Jahrh. in hoher Blüte stehende Technik des Eisen- und Stahlschnittes zum künstlerischen Schmuck von Waffen und häuslichen Geräten wieder aufgenommen und dank den modernen Hilfsmitteln und dem ihm zu Gebote stehenden trefflichen Material weitergebildet hat. Der Fortschritt in technischer Beziehung besteht bei B. darin, daß er seine kleinen Kunstwerke aus dem Materialganzen schafft, während sie früher aus einzelnen mechanisch zusammengefügten Teilen bestanden. B.s reizvolle, mit großem Geschmack mit Ornament und freigeschnittenen Figuren verzierte Arbeiten (Papierscheren, Messer, Jagdmesser, Jagdbestecke etc.) befinden sich fast sämtlich in privatem Besitz und sind deshalb bis jetzt verhältnismäßig wenig bekannt geworden. Zu seinen ersten Gönnern gehörte der Schloßherr von Steyr, der Maler Graf Franz v. Lamberg, welcher auch die frühesten Arbeiten B.s besitzt, ferner der Landgraf Vincenz Egon v. Fürstenberg (Jagdmesser), der österr. Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand (Papierschere mit Auerhähnen), Frhr. v. Imhof in Steyr (Jagdmesser) u. a. B.s Arbeiten waren z. T. auf der Pariser Weltausst. 1900, dann im Österr. Mus. in Wien ausgestellt. Durch staatliche Subvention wurde es B. kürzlich ermöglicht, ein „Meisteratelier für Stahlschnitt" in Steyr zu errichten. B. ist auch fachschriftstellerisch u. belletristisch tätig.

E. Leisching, Kst u. Ksthandw., Wien, IV (1901) 73 f. (mit Abb.). — Annalen f. Gewerbeförderung, Jahrg. II H. 2 u. 3, Wien (Aufsatz B.s über seine Technik u. Werke). — Kosel, Deutsch-österr. Kstlerlex. 1906. — C. Juncker,

Meister B. u. s. Werke (Leipz. Ill. Ztg., Bd 131 No 3416 v. 17. 12. 1908 mit Abbild. u. Porträt B.s). ***

Blümlein, Lienhard, s. *Blümel.*

Blümlein, Mathes, Briefmaler zu Nürnberg, wo er 1588 unter den Meistern seines Handwerks erscheint. Er starb am 31. 10. 1600 (Totenbuch 1600/1601 im Kreisarchiv Nürnberg Bl. 124).

Zahns Jahrbücher für Kunstwissenschaft, I 230. *Th. Hampe.*

Blütner, Samuel, s. *Blättner.*

Blum, Adriaen, s. *Bloemen.*

Blum, Hans, Baumeister u. Holzschneider aus Lohr a. M., um 1550 in Zürich tätig. Hauptsächlich bekannt als Herausgeber eines Buches über die 5 Säulenordnungen, das mit guten Holzschnitten geschmückt ist, die z. T. B.s Monogramm tragen. Die erste Ausgabe erschien 1550 in Zürich unter dem Titel „Quinque Columnarum exacta descriptio atque delineatio, cum symmetrica earum distributione", ihr folgte dann eine ganze Reihe anderer Ausgaben in verschiedenen Sprachen (s. Lit.). Ferner gab B. heraus „Ein kunstrych Buoch von allerley Antiquiteten etc." (Zürich, um 1560) und „Warhafte Contrafacturen etlich alt u. schöner Gebäuden etc." (Zürich 1562).

Nagler, Monogr. III No 658. — A. Andresen, Der dtsche P.-Gr. III (1866) 279 f. — Univ. Cat. of Books on Art, London 1870 I (unter Bloem u. Blum) u. Suppl. v. 1877 (unter Bloome). — J. Meyer, Kstlerlex. II 25 No 37, 38 (Nachstiche von J. Androuet Ducerceau). — Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Blum, Hans, Maler u. Lehrer a. d. k. Kunstgewerbeschule in München, geb. am 23. 1. 1858 in Nürnberg, Schüler der Akad. in München unter Löfftz u. Lindenschmit. Anfänglich längere Zeit in Nürnberg als Porträtmaler tätig, pflegt er jetzt mehr das leichte Genre in Verbindung mit Natur- u. Freilichtstudien (Ein Geheimnis; Am Brunnen; In Gedanken; Im Gemüsegarten etc.). Zahlreiche, fleißig durchgeführte Aquarelle (Architektur- u. Landschaftsbilder) geben die Eindrücke seiner Studienreisen wieder. Die städtische Gemäldegal. in Nürnberg besitzt von seiner Hand das Porträt des † Landtagsabgeordneten Dr. Frankenburger u. ein Genrebild „Fränkische Bauernmädchen".

Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Kat. der Ausst. im Münchener Glaspalast 1888—89, 1891—93, 95, 97, 99, 1902, 1904, 1906—07, 1908 (Abb.), 1909 (Abb.); der Berl. Akad.-Ausst. 1886; der Berl., Intern. Ausst. 1891. — Kunst f. Alle VII 355. *Wgn.*

Blum, Johann, Medailleur, geb. in Bremen als Sohn eines Goldschmieds, war von ca. 1630—1660 in seiner Vaterstadt tätig. Er soll ein Schüler Seb. Dadlers gewesen sein. Von seinen Arbeiten, die sich durch sorgfältige Ausführung des Kostümlichen auszeichnen, seien erwähnt: die Medaillen auf den Herzog Bernhard v. Weimar, 1638; auf Gustav Adolf und den General Banner; die Vermählung Wilhelms (II.) von Nassau mit Maria von England, 1641; Herzog Friedrich von Braunschweig-Celle, 1646; König Friedrich von Dänemark; die Stadt Bremen und die Rolandsäule, 1640; Miscellanmedaillen auf Christus, die Ehe u. a. Sign. J Blum. Fe. — Blum. — I. B.

Nagler, Monogr., III No. 1975. — Heinecken, Dict. des Art., III. — H. Bolzenthal, Skizzen z. Kunstgesch. d. mod. Medaillen-Arbeit. 1840. — Mitt. d. Gewerbe-Museums zu Bremen, 1887 S. 49 ff. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists, I. — Domanig, Die dtsche Med. 1907. *Nützel.*

Blum, Leonhard, Porträtmaler in München, geb. am 7. 3. 1857 in Gunzenhausen, war bis zum 33. Lebensjahr als Architekt praktisch tätig und wandte sich erst dann in der Privatschule Holl'osy in München der Bildnismalerei zu. In den Münchener Glaspalastausstellungen ist er seit 1902 fast alljährlich vertreten. *Wgn.*

Blum, M., Maler des 18. Jahrh., nur bekannt durch einige Blätter mit häuslichen Szenen, Hirtenstücken u. militärischen Darstellungen, welche die Augsburger Gabriel Spitzel und Georg Christ. Kilian nach seinen Bildern stachen.

Nagler, Monogr. IV No 1665. ***

Blum, Maurice, französ. Maler, geb. am 2. 4. 1832 zu Lyon, Schüler Bonnefonds auf der Ecole d. B.-arts zu Lyon (1846—1850). Arbeitete in Paris mit Delacroix, Picot und Stevens und ließ sich 1864 dort nieder. 1858 debütierte er im Salon v. Lyon mit „Hochzeit Heinrichs IV. und der Maria von Medicis zu Lyon" und zwei Porträts (eins davon Vieuxtemps). 1865 erschien er zuerst im Salon de Paris mit „Offiziersküche bei den Invaliden" und „Scherenschleifer". Seitdem hat er eine große Reihe von Porträts, Interieurs, antiken und modernen Genreszenen, und vor allem Szenen aus dem Zirkus und militärischen Leben gemalt. Von Hauptwerken erschienen in den Pariser Salons, 1866: „Ein Ehrenhandel"; 1869: „Die Vorstellung"; 1870: „Taschenspieler unter Louis XV."; 1873: „Im Vorzimmer des Kardinals"; 1874: „Probe im Zirkus Fernando"; 1875: „Gleichgewichtsübung im Zirkus Fernando"; 1878: „Im Kabaret"; 1881: „Porträt von Ed. Millaud"; 1883: „Porträt von H. de Lapommeraye"; 1886: „Ein Lied", Zeichnung; 1891: „Die Amateure" (Soc. des Art. Franç.). Seitdem hat er nichts mehr ausgestellt. In der Schule von St. Cyr sieht man von ihm das Porträt des General Vicomte Lenoir. Er hat auch einige Aquarelle und Radierungen geschaffen. Er signiert „Maurice Blum".

Gaz. de Beaux-Arts, 1. Pér., VI 298/99. — J. Clarétie, L'Art et les artistes franç. contemporains, p. 271. *E. V.*

Blum, Robert Frederick, amerikan. Maler und Radierer, geb. in Cincinnati am 9.

7. 1857, † New York am 8. 6. 1903, Mitglied der amerik. Nat.-Akad. seit 1893. Studierte eine Zeitlang in Philadelphia, ließ sich dann in New York nieder, wo er für „Scribners Magazine" Illustrationen zeichnete. 1880 kam er nach Europa, nahm viele Eindrücke, besonders von Fortuny und Whistler, auf und bildete sich in allen Techniken. 1885 malte er ein größeres Bild „Venezianische Spitzenklöpplerinnen", das 1888 in der Nat. Academy in London und 1900 auf der Dezennalausst. in Paris ausgestellt war. 1886 malte er seine „Venezianische Perlenreiherinnen". 1890 ging er in Scribners Auftrage nach Japan, wo er für seine Pleinair-Bilder voll Sonnenschein reizvolle Motive fand. Überall zeigte er sich humor- und poesievoll und im technischen Können ungewöhnlich begabt. Diese Fertigkeit erleichterte es ihm, den ganz verschiedenen Ansprüchen der Dekorationsmalerei gerecht zu werden. In diesen großen Dekorationen, die ihn gegen das Ende seines Lebens am meisten in Anspruch nahmen, z. B. seinen zwei großen Wandbildern für den Mendelsohn Glee Club in New York, entfaltete er auch eine Selbständigkeit, die frühere Arbeiten vermissen ließen. — Besondere Erwähnung verdienen noch seine feinen Illustrationen zu Edwin Arnolds Japonica und seinen eigenen Aufsätzen über Japan; ferner auch seine mehr als 20 Radierungen, die in ihrer zarten Strichführung etwas an Whistlers Manier erinnern.

S. Isham, American Painters, 1903. — Kunst für Alle, V, VIII. — Singer-Seubert, Nachträge z. Allg. Kstlerlex. (1906). — The Studio, Winter-Number 1900/1. — J. Pennel, Die Moderne Illustr.; deutsche Ausg. Leipzig 1901. *Edmund von Mach.*

Bluma, Wenzel, Maler in Prag, † im Februar 1794, Bürger der Neustadt Prag, wurde von seinen Zeitgenossen als tüchtiger Künstler geschätzt.

Dlabacz, Kstlerlex., I 181. *Bruno Bischoff.*

Blumberg, Paul Gotthard, Maler von Schneeberg, malte im Schiff der dortigen Kirche über den Fenstern die Brustbildnisse von Joh. Huß, Luther, Melanchthon und die einiger Prediger, und war an der malerischen Ausstattung des 1712 aufgestellten Altares dieser Kirche mitbeschäftigt.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Heft 8 S. 35, 36, 40. *H. V.*

Blume, Christian, s. unter *Blume,* Heinr.

Blume, Edmund, Maler, geb. am 21. 7. 1844 zu Halberstadt. Schüler der Akademien von Berlin und München. Unter dem Einflusse Gustav Richters wurde er Porträt- und Genremaler. Vorübergehend suchte sich Bl. in Paris weiterzubilden, wo er starke Eindrücke von der Kunst des Bastien-Lepage zurückbehielt. Viele seiner Genrebilder sind durch Reproduktionen in den deutschen Familienblättern bekannt geworden. Zum Besten aus seinem Werke gehört ein sehr hell bereits 1883 gemaltes Studienbild „Geburtstagsmorgen", jetzt in engl. Besitz. Eine große Leinwand mit vielen lebensgroßen Figuren „Opfer des Streiks" ist im Museum zu Metz. — Bl. weilte häufig auf Capri; vorteilhafte Anregungen erhielt er für seine Kunst im altertümlichen Städtchen Rothenburg o/Tauber. Das erfährt man aus den wenig bekannten Studienbildern, die er von den Reisen heimbrachte, und die sich meist noch in seinem Privatbesitz befinden. Bl. ist ständiger Gast in den Sommerausstellungen des Münchener Glaspalastes, er lebt in München.

Fr. v. Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh. — Das geistige Deutschland. 1898. *Alfred Mayer.*

Blume, Gerth, s. folg. Artikel.

Blume, Heinrich, schwed. Bildhauer und Dekorationskünstler, wahrscheinlich deutscher Herkunft, 1638—1666 nachweisbar, während welcher Zeit er verschiedene dekorative Arbeiten, die zum Teil von der holländischen Renaissance inspiriert erscheinen, ausführte. So sind sein Werk die stattlichen Portale und Giebel am Schloß Tidö, dem am Mälarsee gelegenen Landsitz des Reichskanzlers Axel Oxenstierna, der Sandsteinschmuck an den Ziegelgiebeln der Kirche zu Jäder, unfern dem Tidö, mehrere Portale und dekorierte Giebel an Häusern zu Stockholm. Aus seiner Werkstatt sind außerdem Sarkophage, Epitaphien, Kamine (im Schloß Vängarn) usw. hervorgegangen. Zwei Verwandte von ihm, *Christian* und *Gerth B.*, die auch Bildhauer waren, werden erwähnt. Der erstgenannte wird mit der Ausführung des Denkmals des Königs Gustav Adolf in der Riddarholmskirche in Verbindung gesetzt. Die weiteren Lebensumstände dieser tüchtigen Kunsthandwerker sind noch nicht ermittelt.

G. Upmark, Die Renaissance in Schweden 1530—1760. Dresden 1897—1900. — A. Hahr, Konst och Konstnärer vid Magnus Gabriel De la Gardies hof. Upsala 1905. *Aug. H—r.*

Blume-Siebert, Ludwig, geb. am 23. 9. 1853 zu Arolsen, lebt in München. Genremaler der Defreggerrichtung. Bl. erhielt seinen ersten Unterricht auf Empfehlung von Wilhelm von Kaulbach in der Nürnberger Kunstschule, war später Schüler des Prof. Röthing in Düsseldorf, und übersiedelte nach dem Brand des Düsseldorfer Akademiegebäudes nach München, um bei Defregger seine Studien fortzusetzen. Der damals in den 70er und 80er Jahren vorherrschende Geschmack in Deutschland für das „Bauerngenrebild" bestimmte Bl.-Siebert, dieselbe Richtung einzuschlagen, die aber seiner Begabung nicht durchaus förderlich gewesen ist. Es existieren (zum Teil im Besitz des Künstlers) schlichte Interieurs ohne Staffage, die weit sympathischer berühren als die etwas theatralisch aufgeputzten Bauernanekdoten. Bl.-S. war ein beliebter Illustrator der Familien-

blätter (Gartenlaube, Illustrierte Leipziger Zeitung). Seine Ölgemälde sind wenig in öffentl. Besitz; doch befindet sich im Leipziger Museum eines seiner besseren Genrebilder, betitelt „Idylle". Bl. findet ein starkes Gefallen an den malerischen Trachten seiner Schwälmer Heimat.

Fr. v. Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh. — Das geistige Deutschland. 1898.

Alfred Mayer.

Blumenschein, Ernest Leonard, amerikan. Illustrator, geb. am 26. 5. 1874 in Pittsburg, studierte in Cincinnati und Paris. Hat Vorzügliches für die bedeutenden Zeitschriften (Scribners, Harpers, Colliers, Mc Clures usw.) geleistet und auch R. Kiplings „The Day's Work" illustriert.

The Studio, Winter-Number 1900/1 (m. Abb.). — Salonkataloge, Paris 1896 u. 1908.

Edmund von Mach.

Blumenthal, Anton, s. *Plumenthal.*

Blumenthal, Mathias, norwegisch-deutscher Maler, soll in Deutschland geboren sein u. ist ohne Zweifel ein Sohn des Dr. G. H. Blumenthal, der 1710 nach Dänemark kam u. später Bergmedikus in Kongsberg in Norweg. wurde. Mathias Bl. hatte nach Mitte des 18. Jahrh. längere Zeit seinen Wohnsitz in Bergen, aber man weiß nicht, wann er dahingekommen ist, oder wie lange er dort wirkte. Sicher ist, daß er großes Ansehen genoß. Mit Bl. fängt zuerst eine umfassendere künstlerische Tätigkeit in Bergen an. Er führte eine Reihe höchst dekorativer Decken- und Wandgemälde aus, leicht und fließend gemalt im Geist des Barocks und des beginnenden Rokoko, und führte auch die Ausschmückung der Räume bis in alle architektonischen Details durch. Er dekorierte öffentliche und private Gebäude, so die Kreuzkirche und das Rathaus. Ein Teil ist noch erhalten, so ein Deckenbild aus dem Haus der Witwe Beyer bei der Kreuzkirche und eine Reihe von Wand- und Deckengemälden aus der Strandstraße 35 (Eigentüm. Kaufmann Rasmus Meyer). Seine allegorische Darstellung der Justitia aus dem Rathause sowie mehrere Porträts befinden sich jetzt in der Bildergalerie in Bergen. Im norweg. Volksmuseum, Christiania, sind zwei Landschaften von ihm, von Fredikshald und Umgebung (das erste datiert 1748), andere Bilder in der kgl. Gemäldesammlung in Kopenhagen. — Bis zum Auftreten J. C. C. Dahls im 19. Jahrh. ist Blumenthal derjenige, der die größte Bedeutung für die Entwickelung der Kunst in Bergen gehabt hat.

Weinwich, Kunsthistorie S. 167. — Ders., Kunstnerlex. — Norske Magazin III 543, 546, 586. — Spengler, Fortegnelse over d. kgl. Billedgalleri pan Christiansborg. Kbhvn. 1827 No. 836. — L. Diethrichson, Adolph Tidemand I 5. Christ. 1878. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1896, I 104. — Bendixen, Katalog over Bergens bys billedgalleri, Bergen 1898 S. 54—56. — Joh. Bögh, Katalog over Bergens bys billedgalleri, Bergen 1907 S. 49. — Ders., Bergens Kunstforening, Bergen 1888 S. 4. — Koren Wiberg, Bidrag til Bergens Kulturhistorie, Bergen 1908 S. 50—53. *C. W. Schnitler.*

Blumentritt, Günther, s. *Pfann,* Paul.

Blunck, Detlev Konr., Maler, geb. am 22. 6. 1799 in Breitenburg (Holstein), † am 7. 1. 1853 in Hamburg; studierte 1814—1827 an der Akad. Kopenhagen, ging dann nach Italien, lebte bis August 1838 in Rom, befreundet mit Thorwaldsen und eifriges Mitglied der Ponte Molle-Gesellschaft. Nach seiner Rückkehr aus Italien lebte B. in Dänemark, dann in Wien und Hamburg. In Italien malte er Kopien nach Perugino und Raffael, eine „Offenbarung Jehovas an Ezechiel", „Noah in der Arche" 1835 und „Dänische Künstler mit Thorwaldsen in der Osteria Gensola zu Rom" 1837; später die 4 Menschenalter, auch Genre und Bildnisse. In seinen letzten Jahren malte er eine große Lagerszene aus dem Schleswig-Holst. Kriege (1848—50) und die Ermordung des Stader Grafen Rudolf (von seinem Schüler E. Lucas vollendet).

Hamburg. Kstlerlex. — Kunstblatt, 1837 No. 29; 1838 No. 36. — Morgenblatt f. geb. Stände, 1838 No. 167. — Müller, Musée Thorwaldsen, p. 10, 13, 52 f. — Hamburger Nachr. vom 31. 10. 1855. — Thiele, Thorwaldsen, II 340. — Köln. Ztg., 1838 No. 231. — Keller, Elenco di tutti i pittori etc. Roma 1830. — Ponte Molle-Akten u. Pfarrb. v. S. Bernardo u. S. Vincenzo in Rom. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. — Noack, Deutsches Leben, p. 247, 426.

Friedr. Noack.

Blunden, Anna E., s. *Martino,* Anna.

Bluntschli, Alfred Friedrich, Architekt, Professor, geb. am 29. 1. 1842 in Zürich, Schüler des eidgen. Polytechnikums unter Gottfr. Semper, dann der Ecole d. b.-arts in Paris unter Ch. A. Questel. 1870 ließ er sich in Frankfurt a. M. nieder, wo er gemeinsam mit C. Jonas Mylius zahlreiche Bauten ausführte. 1881 folgte er einem Rufe an das Polytechnikum in Zürich. Von seinen Bauten seien außer zahlreichen Villen und Wohnhäusern in Heidelberg, Neustadt a. H., Konstanz, Frankfurt, Offenbach, Saarbrücken, Basel, Turin, Worms (Heilshof) usw. noch besonders genannt: Schlösser Holzhausen bei Marburg und Langenzell bei Neckargemünd, Hôtel Frankfurter Hof in Frankfurt a. M., Kirche in Enge-Zürich und die Rhein. Kreditbank in Mannheim.

B. hat sich mit Erfolg an zahlreichen bedeutenden öffentlichen Wettbewerben beteiligt; so erhielt sein Projekt für ein neues Rathaus in München einen dritten Preis. Zweite Preise brachten ihm seine Entwürfe für ein Rathaus in Wien, das Berliner Reichstagsgebäude und für ein Empfangsgebäude des Frankfurter Zentralbahnhofes, erste Preise seine Entwürfe für ein Parlamentsgebäude in Bern und das Hamburger Rat-

haus (letztere beide Entwürfe gemeinsam mit Mylius).

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., I. — Architekt. Rundschau, IV (1888) Taf. 35 u. 36. *H. V.*

Bluntschli, Niklaus, Glasmaler von Zürich, geb. vor 1525, † 1605, erwarb 1566 die Zunftgerechtigkeit zur Meise. 1557 ist er für Ittingen, 1558/59 für den Kreuzgang des Klosters Tänikon, 1562, 66, 67 und 1572 für Stift Wettingen beschäftigt, nach welcher Zeit über seine Wirksamkeit nichts mehr bekannt ist. Bluntschli ist in seinen Arbeiten sehr ungleich; zu seinen besten Werken gehören die 20 Glasgemälde von Tänikon, die sich jetzt teils im schweiz. Landesmuseum, teils in Privatbesitz befinden. Sie stellen die Hauptszenen der Leidensgeschichte Christi dar, und zwar in freier Wiederholung von Dürers kleiner Holzschnittpassion. Eine gute Arbeit aus späterer Zeit ist die nach 1569 gemalte Scheibe des Abtes Adam Heer von Einsiedeln im schweiz. Landesmuseum.

J. R. Rahn bei Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. — Kunstgewerbeblatt, II 124. — H. Lehmann, Das Kloster Wettingen u. seine Glasgem. Aarau 1909 p. 142, 144, 145, 146. *H. V.*

Blus, Martino, Goldschmied in Dohra bei Freiberg, lieferte am 11. 10. 1637 für den kurfürstl. sächs. Hofhalt: 8 silberne Flaschen, innen vergoldet, für 199 Tlr. 12 Gr., einen Becher für 33 Tlr., 2 goldene Armbänder mit geschnittenen Steinen, sowie verschiedene wertvolle Ringe.

N. Arch. f. sächs. Gesch. u. Alt.-Kde. XIII, 1892 p. 134 f. *Hs. L.*

Blut (Blust, Blutte, Blucque), Malerfamilie des 16. u. 17. Jahrh. in Cambrai, deren Mitglieder in chronolog. Reihenfolge sind: *Jehan,* für die Jahre 1585—1615, meist mit Arbeiten untergeordneter Art urkundl. belegt. — *Léonard,* 1595—1632 nachweisbar, lieferte 1605 zwei Heiligenbilder für d. Notre-Dame-Kirche das. — *Bastien,* 1606—1616 nachweisbar. — *Michel,* 1622—1642 nur mit untergeordneten Arbeiten beschäftigt. — *François,* Glasmaler, 1647. — *Jean II,* 1665—1677, malte 1665 Wappen u. a. für die Trauerfestlichkeiten für Philipp IV. von Spanien in Cambrai.

A. Durieux, Les art. cambres., 1874 p. 90 ff.; ders., Les Blut, in d. Réun. d. Soc. d. B.-Arts X (1886) 239—249. *H. V.*

Bluteau, Augustin, französ. Landschaftsmaler, geb. zu Versailles, Schüler von Lagrenée d. J. und Moreau d. Ä., stellte im Pariser Salon zwischen 1793 und 1806 aus. (Ansicht von der Umgebung Roms u. a.)

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. *H. V.*

Bluysen, Marie Joseph Auguste, Architekt in Paris, geb. 1868, Schüler von Gerhardt und Redon an der Pariser Ecole des B.-Arts, wo er sich schon durch die Originalität seiner Erfindung auszeichnete. Unter den von ihm in ziemlicher Anzahl erbauten Pariser Zinshäusern sind namentlich einige Neubauten der Rue Vaneau und der Rue du Rocher hervorzuheben, in denen er modernste Architekturgedanken zum Ausdruck gebracht hat.

Delaire, Les archit. élèves de l'Ecole des B.-Arts (1907) p. 185. *G. Geffroy.*

Blyenberch, Abraham, flämischer Maler, 1621/22 in den Liggeren in Antwerpen als Lehrer des Theod. v. Thulden genannt. Ist vielleicht auch in England tätig gewesen, da in einem Gemäldeverzeichnis ein nach dem Leben gemaltes Bildnis Jakobs I. (1566—1625) von *„Blyemberch"* angeführt wird.

De Liggeren I 574. — W. N. Sainsbury, Orig. unpubl. papers of . . . P. P. Rubens, London, 1859 p. 355. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. ***

Blyhooft, Zacharias, wahrscheinlich aus Middelburg gebürtig, kam daselbst 1658/59 in die Zunft, wurde 1667 „beleeder" und 1668 „deken". Er wohnte auf dem Rittersitz Hoogerzaal außerhalb der Stadt und ist zwischen 18. 10. 1680 und 14. 10. 1682 gestorben. Von seinen ziemlich seltenen Bildern sieht man am ehesten noch Porträts, z. B. ein männliches von 1661 in der Sammlung Semenoff in St. Petersburg und zwei andere von 1674 im Museum zu Amsterdam. In der Sammlung Glyboff in St. Petersburg ist ein Liebespaar, 1675. — Johannes von Munnickhuysen und Johannes de Jongh haben einige Porträts seiner Hand gestochen. Weniger selten sind seine Handzeichnungen, deren mehrere in den Kabinetten zu Amsterdam, Haarlem (Teyler), Berlin, München, Wien (Albertina) und Paris (Louvre) aufbewahrt werden. Namentlich die Wochenstube im Amsterdamer Kabinett (reproduziert im Nijhoffschen Werke) ist eine schöne Zeichnung mit feingefühlter Lichtwirkung. Sein gemaltes Selbstportr. ist in der Zeeuwsch Genootschap zu Middelburg. Hermanus Coets, Abraham Goethals und Gerrit Gerritsz. waren seine Schüler.

Obreens Archief, VI 192, 204, 205, 209. — De la Rue, Geletterd Zeeland, 1747 S. 481. — F. Nagtglas, Levensberichten van Zeeuwen, I 44, 45. *E. W. Moes.*

Blyk, Frans Jacobus v. d., holl. Marinemaler, geb. in Dordrecht am 25. 9. 1806, Schüler v. J. C. Schotel, stellte in den 30er u. 40er Jahren des 19. Jahrh. auch oft in Deutschland (Berlin, Leipzig) aus. Ein „holl. Binnenwasser" von ihm in der Ksthalle zu Hamburg.

Immerzeel, Levens en Werken. **

Blyk, J. van den, Glasgraveur in Holland im 18. Jahrh. Die Oudheidkundig Genootschap in Amsterdam besitzt ein Weinglas mit einer gravierten allegorischen Darstellung der Freundschaft, bezeichnet: J: Van Den Blyk, f. — Der Künstler ist sonst nicht bekannt.

Oud-Holland, I 286. *J. C. E. Peelen.*

Blyswyck, s. *Bleyswyck.*

Blyth, Benjamin, amerik. Kupferstecher, geb. Salem, Mass., 1740, † nach 1781. Nur

ein patriotisches Blatt nach Cole von ihm bekannt. *E. Richter.*

Blyth, Robert, engl. Stecher und Radierer, geb. 1750, † am 19. 1. 1784 (durch Selbstmord), Schüler v. J. H. Mortimer A. R. A., nach dessen Zeichnungen er einige geschickte Radierungen machte. Auch den Stil von Salvator Rosa, Lairesse u. a. studierte er genau und machte im ganzen etwa 20 Platten. 1780 und 1783 war er in den Ausstellungen der Society of Artists vertreten.

Le Blanc, Manuel etc., I 389. — Redgrave, Dictionary. — Graves, Society of Artists. — Bryan's Dictionary. *M. W. B.*

Blyvenburg, Gregorius van, holländ. Maler, machte am 1. 12. 1696 mit seiner Frau Oncommera Margaretha van Mario in Delft sein Testament. Wird „Constschilder" genannt. 1698 läßt er sich („synde vreemt") als Meister in die dortige Gilde aufnehmen.

Obreen, Archief, I 104. *A. B.*

Bnyak, Stanislaus, ein aus Krakau gebürtiger und dort ansässiger Maler, erhielt daselbst 1486 das Bürgerrecht.

A. Grabowski, Skarbniczka, p. 41. — Rastawiecki, Słownik malarzów polskich, III 41. *Leonard Lepszy.*

Bo, Antonio, katalan. Maler in Barcelona, † am 11. 9. 1503.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. II 219. *M. v. B.*

Bò, Romolo Del, Bildhauer der Gegenwart in Mailand, wandte sich einer archaistisch stilisierenden Plastik zu, in der er namentlich mit seiner 1901 in München ausgestellten Marmorstatue „Immortalità" Anerkennung fand. 1905 sah man von ihm in Venedig ein Marmorrelief „Mattino", — 1906 in Mailand neben der bereits erwähnten „Immortalità" die Marmorstatue „La vedova" und die Gipsgruppe „La bellezza dell' amore", — 1907 in Venedig „Madre" und „Melodia" (1909 auch in München ausgestellt), — 1909 in Venedig eine „Silente" betitelte köstliche Bronzefigur.

Natura ed Arte 1893—94 II 297, 299; 1898—99 II 369; 1905—6 II 330. — Illustraz. Ital. 1900 II 218. — Nuova Antologia CXXV (1906) 515. — Bollett. d'Arte 1909 p. 158. *N. Tarchiani.*

Boachon, Imbert, französ. Bildhauer, gebürtig aus der Diözese Mâcon, 1524—1528 in Avignon nachweisbar, zuletzt 1532 in Roquemaure erwähnt. In Avignon sind von ihm 2 Altarwerke erhalten: Der 1524—25 für Périnet Parpaille sen. in Stein gemeißelte Abendmahlsaltar in der Kirche St. Pierre und der 1525 für Paolo Doni sen. vollendete Verkündigungsaltar in der Kirche St. Agricol. Der erstere, zwar verstümmelt und durch spätere Zutaten entstellt, zeigt doch noch einen kraftvollen, italienisch beeinflußten Frührenaissancedekor. Auch der Doni-Altar ist stark verletzt und gering ergänzt, verrät indess ebenfalls in seinem monumentalen Aufbau und dem reichen ornamentalen u. figürlichen Schmucke eine tüchtige Künstlerhand. — Nicht erhalten dagegen ist die 1528 mit seinem Sohne *Dominique B.* vollendete Ausstattung der Familienkapelle der Rouvillasc in der Kirche de l'Observance mit einem 2,50 m hohen Altarwerke.

Abbé Requin in Réunion des Soc. d. b.-arts, XXII (1898) p. 419—427 (mit Abb.). — Richesses d'Art, Prov. Mon. rel., III (1901) 151, 162. *S. Lami.*

Boaden, John, engl. Porträt- und Figurenmaler, † 1839. Zwischen 1810 und 1833 stellte er 40 Porträts, darunter einige Dargestellte im Theaterkostüm, in der Roy. Academy aus. Auch in der British Institution war er (1810—1839) mit 90 Gemälden, Porträts, Charakterköpfen und Landschaften vertreten. Das Victoria u. Albert-Museum, Kensington, hat von seiner Hand das Ölporträt des Rev. Chauncy Hare Townshend und dasjenige von Constantine Soteres. Diese Arbeiten sind gefällig aber mittelmäßig.

Redgrave, Dict. — Graves. Roy. Acad. Exhibitors; derselbe, British Institution. — Catal. of Oil Paintings by British Artists at South Kensington Mus., 1908. — Diction. of Nat. Biography, 1908, II 471. *M. W. B.*

Boateri, Jacopo, Maler in Bologna um 1500 von adliger Herkunft, Schüler und Nachahmer des Francesco Francia. In der Pitti-Galerie von ihm eine Madonna mit dem hl. Antonius Abbas (No 362, signiert „Jacobus de Boateriis"), die es ermöglicht, ihm eine ganze Anzahl unbezeichneter Gemälde zuzuweisen, meist Madonnenbilder von energieloser Formengebung, sorgfältiger aber kraftloser Ausführung, schwächlichem Kolorit, besonders im Fleisch, und von schwerer und schmutziger Modellierung. In der Regel findet man diese Bilder dem Francesco Francia zugeschrieben, wie z. B. No 50 der Sammlung A. von Beckerath in Berlin (Madonna zwischen den Heil. Joseph und Franciscus) und No 60A der Borghese-Galerie in Rom (hl. Familie mit der hl. Katharina).

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der ital. Mal. (1869) IV 264; V 617. — Vasari-Milanesi (1885) III 547 Anm. 3. — A. Venturi, Il mus. e la gall. Borghese (Rom 1893) p. 64; u. in „Nuova Antologia" CXXX 629 ff. — Harck in „Arch. Stor. d. Arte" II 210. — C. Ricci, Guida di Bologna (1904) p. 109. *Lisetta Motta-Ciaccio.*

Boba, George, Maler und Kupferstecher der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Er wird von C. van Mander als tüchtiger Maler unter den Schülern des Frans Floris genannt und dürfte identisch sein mit George *Boba,* einem gleichzeitigen, in Reims sehr angesehenen Maler. Das dortige Museum bewahrt noch mehrere Porträts und Andachtsbilder von ihm mit den Daten 1572, 1588, 1593, 1598, 1599. Im Jahre 1579 arbeitete er für die Stadt Reims und war Maler des Kardinals von Lothringen, den er ebenso wie dessen Schwester, Mme Renée de Lorraine, porträtierte. Man hat auch 6

Radierungen von ihm, die an Kompositionen des Primaticcio erinnern, und von denen 2 mit Boba, 4 mit einem Monogramm, aus B O A B gebildet, signiert sind.

C. van Mander, Het Schilderboeck, französ. Ausg. von H. Hymans. — Bartsch, Peintre-Graveur, XVI 363. — Mariette, Abecedario, I 152 (unter Bonbarre). — M. Sutaine, Boba, dit maitre George, in den Séances de l'Académie Impér. de Reims, 1861. — Herbet, Graveurs de l'Ecole de Fontainebleau IV (1901) 22—25. *H. Hymans.*

Bobadilla, Geronimo de, Maler, geb. Antequera, † Sevilla 1680. Schüler von Zurbaran. Seine Bilder, gut in der Perspektive, mit kleinen Figuren staffiert und übertrieben stark gefirnißt, waren einst zahlreich in den Klöstern und Privatsammlungen Sevillas. Er hinterließ eine bedeutende Sammlung von Skizzen, Handzeichnungen und Modellen berühmter Künstler. Von 1666—72 gehörte er der Akademie in Sevilla an.

Cean Bermudez, Dicc. I 151. *M. v. B.*

Bobadilla, Juan de, Bildhauer in Palencia, welcher mit Pedro de Torres u. Pedro Cicero 1604 die Arbeiten an dem Kreuzgang des Benediktinerklosters S. Zoil bei Carrion de los Condes beendigte, welche Miguel de Espinosa 1537 begonnen hatte.

Cean Bermudez, Dicc. I 151, II 42 ff. — Llaguno y Amirola, Notic. III 134 ff. *M. v. B.*

Bobbett, Alfred amerik. Holzstecher. Kam um 1840 von England nach Amerika. Hauptsächlich Illustrationen (Chapman's American Drawing Book 1847). Verband sich mit anderen Stechern zu den Firmen B. & Edmonds, später B. & Hooper.

W. J. Linton, Hist. of Wood-engr. in America. *E. Richter.*

Bobbin, Tim, s. *Collier,* John.

Bober, José, span. Bildhauer um 1850 tätig, geb. zu Barcelona, studierte in Rom. Er schuf einen sterbenden Gladiator nach der Antike; verschiedene Statuen im Auftrage des Herzogs von Montpensier, des Sohnes des Louis Philippe, für die Kathedrale von Cadiz und die Kirche San Fernando.

José Caveda, Memorias para la hist. de la R. Acad. de San Fernando, 2 vol. in 8. Madrid 1867. *P. Lafond.*

Boberg, Anna Katarina, geb. Scholander, schwed. Künstlerin, geb. in Stockholm am 3. 12. 1864, seit 1888 mit dem schwed. Architekten G. F. Boberg verheiratet; hat sich durch eine vielseitige künstlerische Tätigkeit bekannt gemacht. So hat sie Kartons für textile Zwecke geliefert (Gobelin „Wald im Schnee" u. a.), Arbeiten in Porzellan ausgeführt (Vase mit Pfauen, 1897), sowie dekorative Gemälde in den Stockholmer Hotels Rydberg und Saltsjöbaden und in Stockholmer Privatbanken geschaffen; auch stellte sie 1897 eine Sommerlandschaft aus. Später hat sie wiederholt die Lofoten besucht und hat dort zahlreiche kühne und wirkungsvolle Stimmungslandschaften gemalt. Mit Sonderausstellungen solcher Lofoten-Bilder hat sie 1904 in Stockholm, Berlin und Paris, 1906 wiederum in Paris und 1907 in Venedig bedeutende Erfolge erzielt. 1906 wurde eines ihrer Gemälde, betitelt „Midnattssol", vom französischen Staate angekauft. Sie ist auch in Galerien in Italien vertreten (Gall. Internaz. d'Arte mod. in Venedig u. Gall. Naz. mod. in Rom). Gemeinsam mit ihrem Mann hat sie auch den Karton für d. großen, figurenreichen 1907 ausgestellten Hautelice-Wandteppich „Begräbnis in Leksand" (Dalarne) ausgeführt (Nat.-Mus., Stockholm).

The Studio XXXV 159. — L'Art et Les Artistes, 1906, II 309 ff. — Arte e Storia 1907 p. 134. — Meister der Farbe (E. A. Seemann, Leipzig), Sept. 1908. — Stockholms Dagblad 11. 10. 1908. — „Die Woche" 1910 No 19. *G. Nordensvan.*

Boberg, Gustaf Ferdinand, schwed. Architekt, geb. im Kirchspiele Stora Kopparberg (Prov. Dalarne) am 11. 4. 1860; studierte an der technischen Hochschule zu Stockholm 1878—82 und an der dortigen Kunstakademie 1882—84 und hat später viele Studienreisen ins Ausland unternommen. Seine erste bedeutende Arbeit war die Erbauung des Feuerwachgebäudes in Gefle 1890, wo er sich durch die moderne amerikanische Architektur beeinflußt zeigt. Große Kraft und Fertigkeit der Stilwirkung, lebendige und wirkungsvolle Behandlungsweise der Massen und strenge Übereinstimmung zwischen dem inneren Zweck und der äußeren Form erzielte er im Gaswerk (1890—93) und im Elektrizitätswerk (1892) zu Stockholm. Bei der Stockholmer Ausstellung 1897 war er mit der Ausführung der hauptsächlichsten Gebäude beauftragt, unter denen vor allem die entzückende Kunsthalle Beifall erweckte. Geradezu Aufsehen erregte der schwedische Pavillon auf der Pariser Weltausstellung 1900, in Holzkonstruktion ausgeführt. In den nächsten Jahren baute er zwei große Privathäuser in Stockholm, das Carlbergsche in der Barnhusstraße und das Rosenbad-Haus, das letztere „nouveau style", beide ganz originell. Sein größtes bisheriges Werk ist jedoch der neue Postpalast (vollendet 1904), ein imponierendes und charakteristisches, selbständig und konsequent durchgeführtes Gebäude, das zum Besten gehört, was die moderne schwedische Architektur erreicht hat. Ein schönes Seitenstück hierzu ist das Postgebäude in Malmö (1906 vollendet). Von seinen übrigen Arbeiten sind zu nennen: die Kirche zu Skagerhult (1896), Munktells Werkstätten in Eskilstuna, Prinz Eugen-Palais (1905 vollendet), B.s eigene Villa, E. Thiels stattliches Haus mit eingebauter Kunstgal., Umbau der Palais von Prinz Karl (1906) u. Prinz Wilhelm (1909), sämtlich im Tiergarten bei Stockholm, sowie das schwed. Haus auf der Weltausstellung in St. Louis 1904, die Einrichtung des schwed.

Salons auf der Kunstausstellung in Venedig 1905, 1907 u. 1909, der ganze Gebäudekomplex für die kunstgewerbliche Ausstellung in Stockholm 1909. — Ferner hat er auch ausgezeichnete Entwürfe geliefert für Möbel, Prachtschränke, Pianinos, Kachelöfen, Teppiche, Bucheinbände und für andere kunstgewerbliche Zwecke. Endlich ist er ein sehr geschickter Radierer (Stockholmer Stimmungsbilder, Architekturmotive aus Spanien u. a.; Proben im Nationalmuseum zu Stockholm). Ein von B. auf der Stockholmer Ausst. 1909 eingerichteter Prachtsalon mit Möbeln, Gegenständen aus Glas u. Porzellan, Wandteppichen u. dem von B. u. seiner Frau entworfenen in Hautelice meisterhaft ausgeführten Wandteppich „Begräbnis in Leksand" ist im Ganzen dem Stockholmer Nat.-Mus. überlassen worden. — Als Architekt wie als Kunstgewerbler hat er sich mit Erfolg in historischen Stilen — besonders im älteren schwed. Stil — sowie auch in neuen, selbsterfundenen Stilformen versucht, ist immer individuell, oft kühn und genial, stets interessant. Er erstrebt wirkungsvolle Silhouetten und feste Massen; in der Ornamentierung beweist er eine lebhafte Phantasie verbunden mit Geschmack und wirklich schöpferischer Kraft.

E. Thorez in Arte Decorat. Mod. II 2 p. 33—40. — Chron. f. vervielf. Kst (Wien), XIII (1890) p. 26. — Dekorative Kst (Bruckmann) I (1898) 31 ff., 236 ff., V (1902) 469 ff. — V. Pica im Emporium XXIII (1906) p. 243—258. — Svenska Dagbladet v. 24. 1. 1909. — Tägliche Rundschau v. 4. 8. 1909. — Gaz. d. B.-Arts 1909 II 421 ff. *G. Nordensvan.*

Bobillet, Etienne, französ. Bildhauer, arbeitete 1453 mit P. Mosselmann an der Ausführung der ornamentalen und figürlichen Skulpturen am Grabmale des Jean de Berry, in der Sainte-Chapelle des Palastes zu Bourges (Teile im dortigen Mus.).

Lami, Dict. d. sculpt. franç., 1898. *S. Lami.*

Bobinet, Jean, französ. Goldschm., geb. in Châtellerault. Münzmeister in Bourges 1597, 1598 in Poitou. Ein Jean B. stach 1595 Goldschmiedverzierung nach Daniel Mignot und ist wohl mit Obigem identisch.

N. Rondot, Méd. en France, 1904 p. 253. — Guilmard, Les maîtres ornem. 1880 p. 376.

***

Boblet, s. *Beaublé.*

Bobleter, Franz Xaver, Maler, geb. zu Feldkirch (Vorarlberg) am 6. 8. 1800, bildete sich in der Akademie der bildenden Künste in Wien unter den Professoren J. A. Rhomberg und Zitterer aus. 1827 kehrte er in seinen Heimatsort Feldkirch zurück, wo er auch am 2. 5. 1869 sein Leben beschloß. Seine Porträtgemälde sind beliebt. Das Selbstbildnis des Künstlers befindet sich im Vorarlberger Landesmuseum zu Bregenz. Zu Feldkirch in der Pfarrkirche sieht man von ihm ein Ölgemälde „Christus am Ölberg" aus dem Jahr 1856. Das Museum Ferdinandeum in Innsbruck besitzt von seiner Hand in Öl „Christus und die Pharisäer'. Die Selbstbiographie verwahrt das Museum in Bregenz.

Nach briefl. Nachrichten des Neffen, Prof. Dr. Bohle in Feldkirch. *H. B.*

Boblinger, s. *Böblinger.*

Bobroff, Alexei Alexejewitsch, russ. Maler und Radierer, geb. 1849, Schüler der Petersburger Akad. Seine Gemälde und Radierungen sind größtenteils dem bürgerlichen Genre entlehnt.

Наши художники (Unsere Künstler) I 42. *W. Neumann.*

Bobroff, Viktor Alexejewitsch, russ. Maler und Radierer, geb. 1842 im Dorfe Golobuschi im Petersburger Gouvernement, Bruder des Vorigen, war von 1860—1867 Schüler der Petersburger Akad. und wurde 1873 zum Akademiker befördert. Er beschäftigte sich anfangs hauptsächlich mit Porträtmalen in Öl und Aquarell, seit 1875 aber vorherrschend mit dem Radieren von Bildnissen und Studienköpfen. Es sind gegen 100 Radierungen von ihm bekannt. Das Mus. Alexanders III besitzt ein Porträt von ihm.

Наши художники (Unsere Künstler) I 41 u. 42. — Энциклоп. Словарь (Russ. encyklop. Wörterbuch) VII 133. *W. Neumann.*

Bobroschtschikoff, Pud, russ. Medailleur, war ausgangs des 18. Jahrh. Stempelschneider am Petersburger Münzhof. Er hat mehrere Medaillen geschnitten, auch die Reversseite der Med. zu Ehren Rumjanzeffs und die Reversseite der Medaille vom Jahre 1754 auf die Aufhebung der inneren Steuern mit der Inschrift: Liberalitas Augustae.

Иверсенъ, Словарь русск. мед. (Iversen, Lex. russ. Medailleure). *W. Neumann.*

Bobrun, s. *Beaubrun.*

Boc du Breuil de Saint-Hilaire, Jean Louis Jules César, französ. Landschaftsmaler, geb. zu Colombes (Seine) am 20. 12. 1809, Schüler von Devéria, stellte im Pariser Salon zwischen 1837 und 1855 wiederholt aus (Vue d'une cour à Aumale; Pré salé à Trouville; La ferme bretonne usw.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. *H. V.*

Bocaccio, Federico, Maler, geb. um 1564 in Florenz, † am 22. 3. 1626 in Rom.

Pfarrb. v. S. Maria d. Pop. *Frdr. Noack.*

Bocaccio, s. auch *Boccaccio.*

Bocanegra, Pedro Atanasio, span. Maler aus Granada, geb. 1635 (?), † 17. 1. 1689, Schüler A. Canos, bildete seinen Stil an Werken Pedro de Moyas, der selbst ein Nachahmer v. Dycks war. Er arbeitete außer in Granada auch in Sevilla u. Madrid, wo er 1676 zum Hofmaler ernannt wurde. Seine Selbstüberschätzung zog ihm ärgerliche Händel mit Matias de Torres in Madrid und mit Teod. Ardemans in Granada zu. Für die Kathedrale und die Kirchen S. Catalina de Zafra, S. Francisco, das Kloster der Minimen in Granada, die Kathedrale in Badajoz, die Kart-

hausen in Badajoz, Paular, Granada, Miraflores, die Kirche S. Francisco in Jaen, verschied. Kirchen in Sevilla, Antequera u. a. O. hat er Gemälde ausgeführt, die heute nur noch teilweise an Ort und Stelle sind. In der Galerie der Ermitage in St. Petersburg, im Prado in Madrid, in der Sammlung Montpensier zu S. Lucar, in der Kirche zu Margaux (Gironde, Frkrch.) sind gegenwärtig Bilder dieses Künstlers.

Cean Bermudez, Dicc. I 152—156. — Aug. L. Mayer, Der Racionero Al. Cano u. die Kst von Granada, im Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. 1910 p. 14, 22—25, 28 (ausführlich über B.s Werke in Spanien). *M. v. B.*

Bocanegra, s. auch *Boccanera.*

Bocaro, Manoel Tavares, portug. Erzgießer, 1627/51 in Macao. Im Tower zu London sind 2 Geschütze, den Chinesen abgenommen, mit der Inschrift: Da cidade de nome de Deus da China (Macao) Manoel Bocaro a fes aº 1627. — S. Tilaforo. — S. Lourenço. — Zwei ganz ähnliche Stücke im Arsenal zu Woolwich, mit den Heiligennamen S. Antonio und San Miguel, sonst gleich bezeichnet; ein drittes trägt die Inschrift: Per orderma do capitano geral de Macao Manoel Tavares Bocaro a fes 1651.

Champeaux, Dict. des fondeurs. — John Hewitt, Cat. of the Tower. — Catal. of Mus. of artill. Woolwich. *A. Haupt.*

Bocaro, Pedro Diaz, portugies. Erzgießer aus Chaves (?), 1594. Im Towermuseum befindet sich ein Geschütz, erbeutet in Hyderabad 1843, mit der Inschrift: Da cidade de Chavi Pº Diaz Bocaro me fez. 1594; dabei Reliefiguren von Heiligen. Wohl Vorfahre von Manoel Tavares B.

Champeaux, Dict. des fondeurs. — John Hewitt, Cat. of the Tower. *A. Haupt.*

Bocault (Boucault), Gatien, Goldschmied („dorier") von Tours, erwähnt bis 1523; 1491, 1500 und 1504 in Lyon ansässig, wo er ein silbervergoldetes Porträtmedaillon fertigte. Um 1504 kehrte er nach Tours zurück. Seine Tochter Jeanne heiratete den Hofmaler Janet Clouet.

Rondot, Les méd. lyonnais p. 15; u. Les grav. de monnaies etc. en France p. 164. — Nouv. arch. de l'art franç., 3me sér., IV (1888). *E. Vial.*

Bocca, Carlo, Schnitzkünstler, 18. Jahrh., geb. in Valenza bei Alessandria (Piemont), fertigte kunstvolle Arbeiten in kostbaren Hölzern und Elfenbeinmosaik, deren Erfindung, Zeichnung und Ausführung viel Beifall fanden. Er war längere Zeit in Genua tätig, während sein eigentliches Standquartier Alessandria gewesen zu sein scheint.

Valle, Stor. di Alessandria, Torino 1855, Vol. IV p. 224. *Walter Bombe.*

Boccaccino, Boccaccio I, Maler, geb. um 1467 in Ferrara als Sohn des daselbst seit 1465 für den Hof tätigen Kunststickers Antonio B., † in Cremona zwischen dem 14. 1. 1524 (Testament) u. dem 26. 12. 1525 (Nachlaßinventar), laut Vasari im Alter v. 58 Jahren. Die früheste Nachricht über s. Künstlertätigkeit datiert von 1493, und zwar hatte er damals für das Augustinerkloster S. Maria della Consolazione zu Genua das Maestà-Mittelbild zu einem mehrteiligen Altarwerke zu malen. Seine Jugendausbildung dürfte er in einer der Ferrareser Malerwerkstätten (des Ercole Roberti oder des Domenico Panetti) erhalten haben. Weitere künstlerische Anregungen wurden ihm offenbar in Venedig zuteil unter dem Einflusse der Bellini, Cima und Giorgione. Die jetzt in der Akademie zu Venedig befindliche Santa Conversazioné (Verlobung der hl. Katharina, signiert „bochazinus") scheint ihrem noch rein quattrocentesken Stile nach schon bei einem sehr frühen Aufenthalte B.s in Venedig entstanden zu sein; jedoch bezieht sich die von G. Ludwig u. L. Venturi hierfür herangezogene Urkunde von 1496 in der Tat nicht auf unseren Boccaccio d'Antonio B., sondern auf einen sonst unbekannten, im Wortlaute der Urkunde auch nicht als Maler gekennzeichneten „Bochazinus qdm. Joanis". Von den 1497 im Eremitanerkloster S. Agostino zu Cremona ausgeführten Fresken B.s (Deckengemälde des Refektoriums u. Carmeliter-Heilige im Vorraume zu diesem Refektorium) ist leider nichts erhalten geblieben. Von einer Kerkerstrafe in Mailand 1497 durch Fürsprache des Ferrareser Geschäftsträgers Ant. Costabili befreit und von seinem Gönner auch dem Herzog empfohlen, war er dann in den Jahren 1498/9 in Ferrara tätig. Im letzteren Jahre konkurrierte er mit Lor. Costa betreffs der Fresken der Kathedrale von Ferrara und anfangs 1500 erscheint sein Name dort noch in der Lohnliste. Aber bald darauf muß er sich nach Cremona gewandt haben. Dort wurde ihm 1501 von seiner zweiten Gattin sein Sohn Camillo, der spätere Maler, geboren. Um 1505 wird er in Venedig für Malereien am Ponte del Paradiso bezahlt, seit 1506 scheint er dauernd in Cremona tätig gewesen zu sein, wo er sein Hauptwerk: die Fresken des Domes begann. Noch im Jahre 1506 schuf er das Apsisfresko mit dem thronenden Christus zwischen den vier Stadtheiligen, 1508 das Triumphbogenfresko mit der Verkündigung Mariae, 1510—1519 die 9 Mittelschiff-Fresken aus dem Marienleben (letzte Zahlung vom 9. 6. 1519). Die Jahreszahl 1518 mit der Signatur „Bocacinus Bocacius f" zeigt dann noch ein Madonnenbild mit den Heil. Nazzaro u. Celso aus S. Quirico zu Cremona (im Besitze der dortigen Istituti Educativi). — Mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit werden ihm von W. Bode, E. Schweitzer, G. Frizzoni u. a. verschiedene Madonnen u. Sante Conversazioni der Galerien zu Padua, Vicenza, Ferrara, Cremona, der Gall. Crespi zu Mailand, der Pinacoteca Estense zu Modena (Madonna mit

2 anbetenden Hirten, früher dem Tom. Aleni zugeschrieben), der Pitti-Galerie zu Florenz (sogen. „Zingarella des Garofalo"), der Doria-Galerie zu Rom (Madonna mit 4 Heiligen in Halbfigur), des Museo Nazionale zu Neapel (Presepe mit Engelglorie, früher der Pinturicchio-Schule oder dem Giov. Bellini zugeschrieben), zuerteilt. (Über den sog. *Pseudo-Boccaccino* s. S. 151).

Vasari-Milanesi IV 581 ff.; deutsche Übersetzung v. G. Gronau V 309 ff., 354, 382 f. — Zaist, Not. istor. de' pitt. etc. Cremonesi (1774) I 63—90. — Grasselli, Abeced. biogr. dei pitt. etc. Cremonesi (1827) p. 53 f. — Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. Ferraresi (1844) I 315 f. — Baldinucci, Not. dei prof. del disegno (1847) II 69. — Cittadella, Doc. ed illustr. etc. Ferrar. (1868) p. 156, 178. — Fiorentini, Guida di Ferrara p. 109. — Alizeri, Not. dei prof. del dis. in Liguria (1870) I 373 ff. — Sacchi, Not. pitt. Cremonesi (1872) p. 38—48, 180—186, 223—227, 349. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der italien. Mal. VI (1876) p. 508—515. — Catal. d. Accad. Carrara in Bergamo (1881) No 209. — A. Venturi, La R. Gall. Estense in Modena (1883); sowie in Arch. Stor. d. Arte 1894 p. 55; in Arch. Stor. Lombardo 1895; im Katal. der Gall. Crespi in Mailand (1900) p. 244 (Reg.). — G. Campori, I pitt. d. Estensi (1886) p. 51 ff. — Lermolieff, Die Gal. Borghese u. Doria-Pamfili in Rom (1890) p. 261 f., 365 ff. — W. Bode in Arch. Stor. d. Arte 1890 p. 193 ff.; sowie in Burckhardts „Cicerone" (Ausg. 1909) p. 795 f. — G. Frizzoni in Arte e Storia 1890 p. 249 f.; 1907 p. 25; in Arch. Stor. d. Arte 1897 p. 98; in Arch. Stor. Ital., ser. IV, vol. IV—V; in Ztschr. f. bild. Kst (1897) p. 230. — M. Caffi in Arte e Storia 1891 p. 105 f.; in Nuovo Arch. Veneto 1892 p. 199. — L. Luchini, Il Duomo di Cremona (1894) I 145; II 29, 37, 47—60; sowie in Arte e Storia 1902 p. 144. — Spinazzola in Napoli Nobiliss. 1895 p. 7. — Kat. der R. Gallerie zu Venedig (1895) p. 187—190. — Rassegna Nazionale 1899 p. 480—499. — Cat. d. Esposiz. d'arte sacra in Cremona 1899 p. 35 ff. — Cat. d. Mus. Civ. e Racc. Correr in Venezia (1899) p. 68. — E. Schweitzer in L'Arte 1900 p. 41—46. — W. Neumann in Ztschr. f. bild. Kst N. F. XI 271 f. — Matteucci, Le chiese artist. del Mantovano (1902) p. 67, 236, 366. — Atti del Congr. stor. internaz. di Roma 1904, VII 39—42. — G. Ludwig in Jahrb. der k. preuß. Kstsamml. 1905, Beiheft p. 10 f. — Kat. der kais. Gemäldegal. in Wien (1907) p. 25. — Rassegna d'Arte 1908 p. 115. — Atti e Mem. etc. per le prov. Moden. e Parm., ser. III, vol. III parte II p. 525 bis 604; per la Romagna ser. III vol. VI p. 91, 350—422; vol. VII p. 368—412.

F. Malaguzzi-Valeri.

Boccaccino, Boccaccio II, Maler in Cremona, Sohn u. Schüler des Camillo B., nach dessen Tod (1546) er unter Leitung der Campi weitergebildet sein soll. Über seine Arbeiten fehlen sichere Nachrichten.

Grasselli, Abeced. biogr. dei pitt. etc. Cremonesi (1827) p. 56. — Baldinucci, Not. dei prof. del disegno II (1847) 114. — M. Caffi in Arte e Storia 1891 p. 106; sowie in Nuovo Arch. Veneto 1892 p. 199. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Boccaccino, Camillo, Maler, geb. 1501 in Cremona, † ebenda am 4. 1. 1546; soll als Schüler und Gehilfe seines Vaters Boccaccio I B. sowie des Giov. Ant. da Pordenone schon an den Fresken des Mittelschiffes im Dom zu Cremona beteiligt gewesen sein; 1522—24 außerdem Schüler des Correggio in Parma. In seinen von Vasari über Gebühr gerühmten selbständigen Malereien zeigt sich Camillo B. hauptsächlich von Pordenone beeinflußt. Noch erhalten sind davon: Das Selbstbildnis der Florentiner Uffizien (No 364, signiert: Camilo Bocacino pictor Cremones. ipse f.); — die aus S. Bartolomeo zu Cremona stammende Madonna in Engelglorie mit 4 Heiligen in der Mailänder Brera (No 335, signiert: Camillus Boccacinj opus MDXXXII); — die 1535—37 entstandenen Fresken im Altarchore von S. Sigismondo bei Cremona (an der Decke die 4 Evangelisten, an den Seitenwänden Christus mit der Ehebrecherin und Auferweckung des Lazarus). — Das ihm ehedem zugeschriebene Madonnenbild der Berliner Galerie (No 227, aus Pal. Giustiniani in Venedig) wird jetzt als Werk des Dosso Dossi betrachtet.

Vasari-Milanesi IV 583 f.; VI 493; deutsche Übersetzg v. G. Gronau V 310 f., 383 f. — Zaist, Not. istor. de' pitt. etc. Cremonesi (1774) I 129—139. — Carasi, Le pubbl. pitt. di Piacenza (1780) p. 53. — Grasselli, Abeced. biogr. dei pitt. etc. Cremonesi (1827) p. 55 f. — Gualandi, Nuova Racc. di lett. sulla pitt. etc. III (1856) p. 265—268. — Sacchi, Not. pitt. Cremonesi (1872) p. 49 ff., 191, 228 ff. — Richesses d'Art, Province, Monum. civ. I (1878) p. 323. — Lermolieff, Die Gal. Borghese u. Doria-Pamfili in Rom (1890) p. 367. — G. Bergamaschi in Arte e Stor. 1892 p. 28. — Cat. dell' Esposiz. d'arte sacra in Cremona 1899 p. 41 f. — Kat. der Florentiner Uffizien-Gal. 1899 p. 20 No 364. — L. Luchini, Il Duomo di Cremona (1894) II 86—88. — E. Schweitzer in L'Arte 1900 p. 43. — A. Corna, S. Maria di Camp. a Piacenza (1908). — Malaguzzi-Valeri, Cat. d. R. Pinac. di Brera in Milano (1908) p. 204. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Boccaccino, Francesco di Lorenzo, lombard. Maler, geb. um 1660 in Cremona, † ebenda nach 1750; Nachkomme des Boccaccio B., Schüler von G. B. Natali u. seit 1681 von G. Brandi u. C. Maratta in Rom, tätig in Cremona, Genua, Mantua, Piacenza etc. als Maler von mythologisch-allegorischen Fresken u. von Altarbildern. Seine Hauptwerke waren die Aurora-Decke im Treppenhause u. die Apotheose Kaiser Leopolds I. im Festsaale des Palazzo Lodi-Zaccaria zu Cremona sowie die Segnung des hl. Pellegrino Laziosi der dortigen Kirche SS. Siro e Sepolcro. — Ein vor 1750 verstorbener *Bruder des Franc. B.* war nach Zaist in Cremona u. Rom als Blumenmaler tätig.

Zaist, Not. de' pitt. etc. Cremonesi (1774) II 136. — Carasi, Le pubbl. pitt. di Piacenza (1780) p. 87. — Grasselli, Abeced. biogr. dei pitt. etc. Cremonesi (1827) p. 57. — Susani, Nuovo prosp. etc. di Mantova (1830) p. 69.

F. Malaguzzi-Valeri.

Boccaccino, Giovanni di Agostino, Maler aus Cremona, 1494 in Genua urkundlich erwähnt, und zwar mit der Verpflichtung, für

Arbeiten in Genua nur eingeborene Maler als Gehilfen zu verwenden.

Alizeri, Not. dei prof. del dis. in Liguria (1870) I 376 f. — Arch. Stor. d. Arte 1895 p. 449. *R.*

Boccaccino, Niccolo di Cristoforo, Maler aus Cremona. Wird 1509 am 17. 2. in einem gerichtlichen Vergleich mit dem Maler Giovan Francesco alias el Fantasia in Perugia erwähnt. *Walter Bombe.*

Pseudo-Boccaccino, Hilfsname für einen unbekannten lombard. Maler, um 1500 in Venedig tätig; früher mit Boccaccio I B. verwechselt, bis er von W. Bode aus einer Sondergruppe von Gemälden als selbständige Künstlerpersönlichkeit erkannt wurde (s. den Aufsatz im Arch. stor. dell' Arte 1890 p. 192). Sein bekanntestes Bild ist die 1500 datierte Fußwaschung in der Akademie zu Venedig (No 599). Eigentümlich ist ihm ein kräftiges Kolorit mit vorherrschendem Gelb, ausgesprochen rundliche Form der Köpfe, die bisweilen noch ein Rest lionardesker Anmut ziert, ferner eine gewisse mechanische Art, die Falten spitzwinklig zu knicken, geringe Ausdrucksfähigkeit und Schwerfälligkeit in der Komposition. Als früheste Arbeit betrachtet Frizzoni (s. u.) eine Madonna mit Kind in der Gall. Crespi in Mailand und die zierliche Madonna im Besitze des Advokaten L. Fontana in Turin. Von den zahlreichen Bildern, die ihm jetzt zugeschrieben werden, seien noch hervorgehoben: in Mailand die anmutige Halbfigur einer jugendlichen Heiligen im Besitze des Duca Scotti, — die Madonna mit dem Kinde und einem Engel in der Samml. Cagnola, — ein zierliches Porträt eines jungen Mädchens im Besitze des Conte Maino, — die Anbetung der Könige u. die Taufe Christi in der Breragalerie. Ferner in Modena, Gal. Estense, eine Madonna mit Kind und dem hl. Sebastian, — in Verona, Galerie, die beiden Heiligenfiguren, die irrtümlich dem Marco Oggiono zugeschrieben werden, — eine Madonna in der Kirche San Lazzaro degli Armeni, bei Venedig, — die Madonna mit der hl. Katharina und einem Stifter, jetzt im Chor der Kirche S. Stefano in Venedig, — eine Madonna im Kirchlein zu Bribano (zwischen Feltre und Belluno), kürzlich von Fogolari (s. u.) entdeckt, — die große Altartafel der Kirche S. Pietro Martire zu Murano mit der Darstellung der thronenden Madonna zwischen vier Heiligen, — eine Anbetung des Kindes im Besitze des Dr. Müller-Walde, schließlich 2 Orgelflügel mit dem Verkündigungsengel und dem Evang. Johannes, im Kaiser Friedrich-Mus. in Berlin. — Offenbar entfaltete der Anonymus eine rege Tätigkeit, und es wäre daher um so interessanter, seinen Namen kennen zu lernen. Fogolari hält ihn für einen Venetianer, der zugleich von der Lionardoschule und von Perugino Anregung erhielt. Ein umfassendes Verzeichnis der dem Anonymus zugeschriebenen Bilder hat Berenson in North Italian Painters (1907) aufgestellt, aber inzwischen haben Fogolari und Frizzoni in der Rassegna d'Arte 1909 p. 61 ff. u. 127 ff. wichtige Beiträge gebracht.

W. Bode in Arch. Stor. d. Arte 1890 p. 192 ff.; sowie in Burckhardts „Cicerone" (Ausg. 1904) p. 748. — G. Frizzoni in „Arte e Storia" 1890 p. 249; in „Arch. Stor. d. Arte" 1897 p. 98; in „Rassegna d'Arte" 1909 p. 127 ff. — Paoletti u. Ludwig in „Repert. f. Kstw." 1899 p. 456 f. — E. Schweitzer in „L'Arte" 1900 p. 43 f. — G. Gerola in „L'Arte" 1908 p. 330 Anm. 1. — Berenson, North Italian Painters of the Renaiss. 1907 p. 168/9. — Malaguzzi-Valeri, Catal. d. R. Pinac. di Brera (1908) p. 192. — G. Fogolari in „Bollettino d'Arte" 1908 p. 173; in „Rassegna d'Arte" 1909 p. 61 ff. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Boccaccio, Giuseppe, italien. Maler, geb. 1790 in Colorno, † am 8. 2. 1852 in Parma. Schüler von S. Balzari in Parma, war er seit 1820 daselbst als Theatermaler tätig u. wurde als solcher seit 1840 auch von den Bühnen in Piacenza, Genua und Mailand mit Aufträgen bedacht. Als Landschafter wurde B. von der Herzogin Marie Louise besonders bevorzugt, die er auf ihren Reisen durch die Schweiz, Österreich, Deutschland und Italien beständig zu begleiten und in der Landschaftsmalerei zu unterrichten hatte. Neben einigen 1825—27 für seine Gönnerin gemalten Aquarellen werden besonders gerühmt einige um 1840 entstandene Seestücke (eines davon im Palazzo Peloso zu Genua) und mehrere 1844 in Mailand ausgestellte Landschaftsbilder mit romantischer Staffage („Ritorno di Linda di Chamonix" etc.). Die Pinakothek zu Parma besitzt von B. die Gemälde „Un bosco" (No. 487) und „La piazza grande di Parma" (No. 992, die jetzige Piazza Garibaldi darstellend).

Scarabelli-Zunti, Mscr. im Museum zu Parma, fasc. IX. — Campori, Lettere artist. (1866) p. 401, 447, 466. — P. Martini, Guida di Parma (1871) p. 84. — C. Ricci, La R. Galleria di Parma (1896) p. 365, 390. *S. Lottici.*

Boccaccio, s. auch *Bocaccio.*

Boccador, s. *Bernabei,* Dom.

Boccalega, s. *Roccalica.*

Boccali, Bernardo, s. *Bocoli,* Bern.

Boccalino, Giovanni, s. *Ribaldi.*

Boccanegra, s. *Bocanegra.*

Boccanera, Giacinto, italien. Maler, geb. am 11. 3. 1666 in Leonessa (Abruzzen), tätig in Perugia, wo er als Direktor der Akademie am 17. 3. 1746 starb. Er studierte in Rom unter Giacinto Brandi; später geriet er unter den Einfluß Guido Renis. Zu seinen frühesten Werken in Perugia gehören drei Gemälde in der Kirche San Bernardo, S. Liborio vescovo und S. Nonnoso Abate darstellend, von 1718, und eine Madonna mit dem Kinde, ohne Datum. Er war der beste Maler seiner Zeit in Perugia. In Zeichnung, Perspektive u. Anatomie leistete er Hervorragendes, war aber weniger tüchtig in der Farbengebung, die

trocken und unerfreulich ist. Seine letzte nicht mehr vollendete Arbeit war die Geschichte des heiligen Joseph von Leonessa, mit Pflanzenfarben gemalt.

Von seinen zahlreichen Werken in Perugia seien genannt: Sechs Bilder mit Heiligen und Heiligengeschichten, für die Kapelle der Prioren gemalt, jetzt in der Pinakothek, das Martyrium der hl. Juliana, ehemals in der Kirche S. Giuliana, jetzt gleichfalls in der Pinakothek, eine Marter des hl. Laurentius in der Canonica des Doms, ein Abendmahl im Refektorium des erzbischöflichen Seminars, in S. Simone del Carmine zwei Marterszenen, im Tribunal das Gelübde Jephtas, in S. Spirito die Taufe des Kaisers Constantin, von 1731, in S. Filippo Neri ein S. Francesco Sales und Geschichten der Propheten des Alten Testaments al fresco, andere Bilder in den Kirchen S. Chiara, S. Teresa, S. Maria dei Francolini und in der Misericordia. Dekorative Fresken im Palazzo Donini und zahlreiche Bilder in Peruginer Privatbesitz. Verzeichnisse seiner Werke in Orsinis Guida und in Siepis Descrizione topologica. — Es sind auch 2 Radierungen von B. bekannt, der hl. Bernardinus von Siena von Engeln umgeben, bez. Hyazint. Boccanera Leones. sc., und das Martyrium des hl. Blasius nach Brandi, bez. Cintius Buccanigra del: et scul.

Orsini, Guida di Perugia 1784 (an vielen Stellen). — Ders., Mem. de' Pitt. Perug. 1806 p. 33 (ausführlich). — Ders., Lett. Pitt. Per. — Agostini, Dizionario, Ms. in Perugia, Bibl. Comunale. — Siepi, Descr. di Perugia 1822 (an vielen Stellen). — Lupattelli, Pitt. Perug. 1895 p. 77, 79, 81. — Vesme, P.-gr. it. 359. — Catalogo dei quadri nella Pinacoteca Vannucci. — Arte e Storia, XV 42. — Arch. stor. d'arte, Ser. II, III p. 32. — Mit Notizen von P. Kristeller. *Walter Bombe.*

Boccardi, Francesco di Giovanni, gen. *Boccardino Giovane,* italien. Miniaturmaler, geb. in Florenz als Sohn des Miniaturisten Giov. di Giul. B., † ebenda am 12. 12. 1547. Ausgebildet in der Werkstatt seines Vaters, arbeitete Francesco B. mit diesem 1509 u. 1521—22 an der Miniierung verschiedener Chorbücher z. B. für das Kloster Montecassino bei Neapel, die in der dortigen Klosterbibliothek erhalten geblieben sind. Die Miniaturen des Sohnes sind von denjenigen des Vaters deutlich zu unterscheiden durch die weichere und effektvollere Aufmachung und durch die weit geringere Naivität und Sorgfalt der Ausführung. Ferner hatte Francesco B. 1528 im Auftrage des Abtes Leonardo Bevilacqua da Pontremoli gemeinsam mit Matteo di Terranuova vier Codices zu miniieren für das Kloster S. Pietro zu Perugia. Wahrscheinlich werden sich verschiedene weitere Arbeiten B.s feststellen lassen bei einer exakten kritischen Sichtung jener Menge von mannigfaltig gearteten Cinquecento-Miniaturen, die in der Regel ohne Unterschied dem Giulio Clovio zugeschrieben werden.

Literatur s. unter Boccardi, Giov. di Giuliano. *P. D'Ancona.*

Boccardi, Giovanni di Giuliano, gen. *Boccardino Vecchio,* italien. Miniaturmaler, geb. 1460 in Florenz, † ebenda 1529; neben seinem Sohne Francesco di Giov. B. einer der letzten unter den großen Florentiner Renaissance-Miniaturisten. Von Vasari wird er in der Vita des Florentiner Miniaturisten Gherardo nur beiläufig erwähnt als Miniator der „maggior parte de' libri che sono nella Badia di Firenze". Erst Milanesi hat durch urkundliche Forschungen außer den Geburts- und Todesdaten für B. die Tatsache festgestellt, daß er als Sohn eines Florentiner Weinhändlers seine Lehrzeit in der Werkstatt des in Florenz selbst ansässigen „cartolaro" und Miniaturisten Zanobi di Lorenzo verbrachte und bereits 1486 für die dortige Kirche ein Psalterium mit 8 Miniaturen zu schmücken hatte. Sodann miniierte Giovanni B. gemeinsam mit seinem Sohne Francesco B. verschiedene Chorbücher für das Kloster Montecassino bei Neapel (1509 und 1521—22, jetzt in der dortigen Klosterbibliothek), für S. Severino zu Neapel (um 1509, teilweise in der dortigen Biblioteca Nazionale verwahrt) und für S. Pietro zu Perugia; in der letzteren Klosterbibliothek stammen vermutlich von Giovanni B. allein die besonders kostbaren Miniaturencodices O, X und Y (1518 vom Abte Prospero da Faenza dem Meister in Auftrag gegeben und insgesamt mit 60 Fiorini und 86 Soldi bezahlt). Ferner verzierte Giovanni B. 1519 ein für die Kathedrale zu Siena bestimmtes Antiphonar mit 5 Miniaturhistorien sowie mit einer Anzahl prächtiger Randarabesken und Initialen. Endlich erhielt er, nachdem er bereits 1514 einige leider verloren gegangene Miniaturarbeiten für den Dom und für S. Lorenzo zu Florenz ausgeführt hatte, 1526 von der Florentiner Signoria den Auftrag, eine dreibändige Pergamentabschrift der Pandekten zu miniieren, die in der Biblioteca Magliabechiana zu Florenz noch heute vorhanden ist (infolge des Todes B.s unvollendet geblieben). — Mit Sicherheit zuzuschreiben sind dem Giovanni B. auf Grund ihrer Stilverwandtschaft mit dessen beglaubigten Arbeiten: Ein Officium Beatae Mariae Virginis im Londoner British Museum (Add. Mscr. 19417) mit dem Wappen der Niccolini und Nerli, — ein Libro d'Ore in der Bibliothek zu Cambridge (No. 154), — ein für den Bischof von Grau miniiertes Psalterium der Pariser Bibliothèque Nationale (Cod. lat. 8879) etc.

Vasari-Milanesi, Vite III 242. — Milanesi, Stor. d. miniat. it. (1850) p. 190, 318 ff.; Doc. Sen. (1854) II 387; sowie im „Giorn. stor. d. arch. toscani" II 325 f. — L. Manari, in „L'Apologetico" (di Perugia) 1865 p. 556 ff.;

1866 p. 641 f., 536. — Caravita, I codici e le arti a Montecassino (1869) I 442 ff. — Bradley, Dict. of miniaturists (1887) I 139 ff.
P. D'Ancona.

Boccardino Vecchio u. Giovane, s. die *Boccardi.*

Boccati, Giovanni, da Camerino, Maler, geb. um 1420 in Camerino. Er fordert und erhält 1445 das Peruginer Bürgerrecht: Magister Joannes Piermattei Antonii Annutii de civitate Camereni. — Sein frühestes noch erhaltenes Werk ist eine große Altartafel mit Predelle, für welche er 1446 von der Brüderschaft der Disciplinati in S. Domenico zu Perugia bezahlt wird. Das für die Entwicklung der umbrischen Quattrocentomalerei bedeutungsvolle Werk ist 1447 datiert und trägt seine Namensinschrift: „OPUS. JOHIS. BOCHATIS. DE. CHAMERENO. F." Es befindet sich jetzt in der städt. Pinakothek und stellt die in einer Laube thronende Madonna mit dem Kinde dar, umgeben von singenden und musizierenden Engeln, den vier Kirchenvätern und S. Domenico und S. Francesco. Auf der Predella Szenen aus der Passion Christi und S. Tommaso di Aquino und S. Pietro Martire. Trotz einzelner Anklänge an Domenico Veneziano, Filippo Lippi und an Domenico Bartoli ist das Bild eine im wesentlichen selbständige Leistung und namentlich in den Köpfchen der singenden Engel von hohem Reiz. Ein von Gaye (Carteggio I p. 161—3) publizierter Brief eines Malers Giovanni Angelo d'Antonio da Camerino, an Giovanni di Cosimo de' Medici 1451 gerichtet, dürfte wohl kaum von unserem Maler herrühren. Von 1463 bis 1470 finden wir ihn in Camerino und Umgegend tätig. So malte er 1463 für die Kirche zu Castel S. Maria bei Camerino eine große Marienkrönung mit musizier. Engeln u. den Heil. Sebastian u. Venantius (teilw. ruiniert u. übermalt). Von 1466 ist ein Triptychon der Madonna delle Lagrime in Seppio bei Pióraco in der Provinz Macerata. Das Mittelfeld zeigt eine Madonna mit zwei Engeln und kniendem Stifter und das Datum 1466, der l. Flügel den hl. Sebastian; der r. Flügel mit der Darstellung des hl. Vincenz ist verschollen. 1468 firmiert er sein bedeutendstes Werk, ein riesiges Polyptychon zu Belforte am Chienti: Opus Jāñis Boccatii Pictoris De Camº. Das Bild stellt die von musizierenden und singenden Engeln umgebene Madonna dar, auf den Seitentafeln Heilige, oben die Verkündigung und vier Propheten, auf der Predella vier Geschichten aus dem Leben des hl. Eustachius. Im August 1470 erscheint der Name des Künstlers in zwei Notariatsakten des Archivs zu Camérino. Ein großes Bild, Madonna mit Heiligen, 1473 datiert, ehemals im Palazzo Pietrangeli zu Orvieto, jetzt im Nationalmuseum zu Budapest, zeigt ihn noch auf der Höhe seines Schaffens, während ein 1479 datiertes und signiertes Leinwandbild, ehemals in S. Agata in Perugia, jetzt in der Pinakothek daselbst, ein unerfreuliches Alterswerk ist. Es stellt die Beweinung Christi dar und ist sehr beschädigt und abgerieben. 1480 malt er noch für die Kirchen S. Benedetto sotto S. Niccolo di Celle und S. Salvatore di Pozzagli in der Umgegend Perugias zwei Altarbilder, die verschollen sind. Die Pinakothek zu Pèrugia bewahrt außer den genannten noch einige Werke des Meisters, so die von musizierenden und singenden Engeln umgebene Madonna aus dem Besitz der Brüderschaft des Sakramentes in S. Simone del Carmine, ein schönes Bild aus Boccatis Reifezeit, eine kleine, sehr verblichene Tafel auf Holzgrund mit der Madonna, dem Kinde und Engeln, und eine übermalte Mantelmadonna aus dem Kloster S. Tommaso. In der Sammlung des Pfarrers Dr. Newin in Rom befanden sich bis 1907, aus der Galerie des Marchese Cacciallupi in Macerata stammend, zwei Madonnenbilder, eines gut erhalten und ansprechend, das andere, wohl nur Fragment einer größeren Komposition, beschädigt und restauriert. Dazu kommt noch eine Madonna in der Galerie zu Ajaccio, vordem in der Sammlung des Kardinals Fesch, u. ein reizvolles Madonnenbildchen im Besitz Bernhard Berensons zu Florenz. — Ein predigender St. Bernhardin und eine Madonna in der Pinakothek zu Camerino, welche ihm Crowe u. Cavalcaselle zuschreiben, ein Bild der Sammlung Cook in Richmond, das ihm Langton Douglas zuteilt, und ein Tobiasbild des Kaiser Friedrich-Mus. in Berlin sind aus dem Werk des Meisters zu streichen. — Boccatis Stil lebt fort in den Bildern des Matteo da Gualdo und des Girolamo di Giovanni da Camerino, der vielfach, aber ohne Grund, als Sohn Boccatis angesehen wurde.

Mariotti, Lett. Pitt. p. 67, 68. — Ricci, Mem. art., I 189—191, 199. — Siepi, Descr. di Perugia, 1822 p. 490. — A. Conti, Camerino e i suoi dintorni, 1879. — Crowe u. Cavalcaselle, D. Ausg. IV 125—8. — Nuova Rivista Misena, III 181, V 189. — Broussolle, La jeunesse du Pérugin, p, 23, 29, 144—50, 310, 348, 436. — Lupattelli, Storia della pittura in Perugia. — Destrée, Sur quelques Peintres des Marches et de l'Ombrie, Bruxelles-Florence 1900 p. 21—28. — Langton Douglas, Arte 1903 (VI 108). — Siegfr. Weber, Fiorenzo di Lorenzo, Straßburg 1905 p. 11—14. — Feliciangeli in Rass. Bibliogr. d. arte ital. IX 1; X 97. — Ders., Sulla vita di Giovanni Boccati da Camerino, Sanseverino 1906. *Walter Bombe.*

Boccati, Girolamo di Giovanni, s. *Girolamo* di Giov. da Camerino.

Bocchi, Faustino, Maler, geb. 1659 in Brescia, † ebenda um 1742 (nach Zani, Encicl. IV 106); Schüler des Schlachtenmalers Ang. Everardi gen. Fiamminghino. Malte Bambocciaden, Maskeraden, phantastische Spukszenen und namentlich Pygmäenschlachten,

deren zwei in der Stadtgalerie zu Brescia vorhanden sind; anderes in italienischen und ausländischen Privatsammlungen. Die Schreibweise seines Namens variiert in seinen Gemäldesignaturen bis zu *Boccasi* und *Buckhus*.

G. B. Carboni, Le pitt. etc. di Brescia (1760) p. 159. — F. N. Cristiani, Della vita etc. di Latt. Gambara (1807) p. 136. — G. Campori, Raccolta di catal. etc. (Modena 1870). — Fenaroli, Diz. d. Art. Bresciani (1877). — Vita, Cat. d. Esposiz. Bresciana (1878) p. 46, 48. — Commentari dell' Ateneo di Brescia 1896 p. 197 ff. — Repert. f. Kstw. 1896 p. 236; 1897 p. 82. *

Boccia, s. *Negri*, Girolamo.

Bocciardo, Agostino, Bildhauer, geb. in Genua, tätig in Paris, arbeitete 1761—66 an der Dekoration des Schlosses Cramayel-en-Brie. Als Mitglied der Pariser Académie de St. Luc beschickte er deren Ausstellungen 1762 mit Frauengestalten wie „La volupté", „Danae", ferner mit dem Terrakottaporträt eines Gelehrten, einer kauernden Frau, die Kirschen aufliest, und einer Skizze der Euridice, die von einer Schlange gebissen wird; — 1764 mit einer „Muschelsammlerin", — 1770 arbeitete er in der Salle d'Opéra in Versailles. Für die Kapelle des Collège des Quatre-Nations (jetzt Palais de l'Institut) machte er ein Basrelief, darstellend den hl. Ludwig von Frankreich, wie er vom Patriarchen von Jerusalem die Dornenkrone empfängt; ferner ebenda die Basreliefs der vier Evangelisten an den Pendentifs der kleinen Kuppel und die Ornamente der Archivolte; diese Arbeiten sind indes verschwunden. B. war als „Sculpteur du roy" sowohl für die „Menus Plaisirs" als bis 1781 für die Dekoration von Katafalken bei Trauerfällen des Hofes tätig.

Kataloge der Pariser Académie de St. Luc. — Thiery, Guide des amateurs etc. à Paris (1787—88) II 483. — Zani, Encicl. (1820) IV 107. — Jal, Dict. crit. de biogr. etc. (1872) p. 233. — Réunion des Soc. des b.-arts 1882 p. 272. — Gaz. des b.-arts, 1893, II 382. *S. Lami.*

Bocciardo, Andrea, Genueser Bildhauer der ersten Hälfte des 18. Jahrh., nur bekannt als Vater des Agostino und Pasquale B.

Alizeri, Not. dei Prof. d. Dis. in Liguria (1864—66), I 168; II 344. *H. V.*

Bocciardo, Clemente („*il Clementone*" genannt), Maler, geb. 1620 in Genua, † 1658 in Pisa; Schüler von Bern. Strozzi in Genua, weitergebildet in Rom u. Florenz, dann in Pisa ansässig. In Genua malte er für das Oratorio di S. Germano ein hl. Abendmahl (später in S. Maria della Pietà befindlich) und für S. Andrea ein figurenreiches Corpus Domini-Bild, — in Pisa für S. Frediano eine Madonnenvision des hl. Carl Borromaeus, für den Dom die Apostel Petrus und Paulus, für die Certosa ein Martyrium des hl. Sebastian etc., — außerdem mehrere Altarbilder für die Kirchen S. Maria delle Grazie und SS. Faustino e Giovita zu Brescia.

Titi, Guida di Pisa (1751) p. 25, 217, 245, 297, 306. — Soprani-Ratti, Vite de' pitt. etc. Genovesi (1768) p. 328 ff. — Morrona, Pisa illustr. (1793) I 120; III 114, 135, 191, 212, 319, 383. — Grassi-Ranieri, Descriz. etc. di Pisa (1836—38) II 64, 226; III 53, 120, 154, 186. — Alizeri in „Descriz. di Genova" (1846) III 57. — Rivista Ligure di Scienze etc. XXV 127 ff. *

Bocciardo, Domenico, Maler, geb. um 1686 in Finale bei Genua, † 1746 in Genua; Schüler von Giov. Maria Morandi in Rom, tätig in Genua. Neben einigen Porträts (Doge Canevari etc.) und dekorativen Historienbildern (Darstellungen aus Tassos „Gerusalemme liberata" für den Palazzo Mari di Campetto) malte er namentlich zahlreiche Altarbilder, darunter einen Johannes d. Täufer für S. Paolo di Campetto und einige Dominikanerheilige für S. Domenico zu Genua, eine Madonna mit Heiligen für die Hauptkirche zu Finale etc. Von Soprani wird der Künstler als Kolorist gerühmt.

Soprani-Ratti, Delle vite de' pitt. etc. Genovesi (1769) II 276 ff. — Lanzi, Storia pitt. dell' Italia (1834) V 293. *

Bocciardo, Girolamo, Genueser Bildhauer gegen Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jahrh., Sohn des Pasquale B., führte 1805 einige Statuen im großen Festsaal des Palazzo Ducale anläßlich eines Festes zu Ehren Napoleons I. aus.

Zani, Enc. met., IV 107. — Alizeri, Not. d. prof. del dis. in Liguria (1864—66), I 169. *H. V.*

Bocciardo, Pasquale, Bildhauer, nach Zani um 1710 in Genua geb. als Sohn des Andrea B., † ebenda 1791; Schüler des G. A. Ponsonelli. Als Jugendarbeiten B.s sind nach Alizeri die Statuen der Assunta in der Pfarrkirche zu Sanpierdarena und des hl. Augustinus im Kloster der Consolazione zu Genua zu betrachten. Auf Grund seiner Reliefkomposition „Venere che chiede a Vulcano l'armatura d'Enea" 1751 zum Mitgliede der gleichzeitig neu gegründeten Genueser Akademie ernannt, war er bis wenige Jahre vor seinem Tode an dieser Akademie als Lehrer tätig. Für das Portal des Spedaletto zu Genua meißelte er 1763 die Sitzstatue Giac. Lomellinos, für den Platz vor dem Regierungspalaste zu Bastia auf Korsika 1779 das Standbild des Comte de Marboeuf, für den Misericordia-Platz zu Savona 1782 die Marmorstatue der Wohltäterin Maria Maddalena Durazzo, für S. Maria di Castello zu Genua die Marmorbüste des Mons. Nicolò De' Franchi. Als B.s beste Arbeiten rühmt Alizeri einige spät entstandene Immakulata-Statuen (in d. Kirche des Conservatorio Fieschi, an der Fassade der Kirche S. Filippo und im benachbarten Palaste der Marchesi Pallavicini zu Genua).

Füssli, Allg. Kstlerlex. 1779 I 130. — Zani, Encicl. metod. IV 107. — Gualandi, Mem. I 113 ff. — Alizeri, Not. dei prof. etc. in Liguria dalla fondaz. dell' accad. (1864—66) I

22, 84, 87, 102, 168—172; II 212; sowie in „Descriz. di Genova" (1846) III 89. — Giornale Ligustico XIV 28—42. *

Bocciardo, s. auch *Bociardo.*

Boccini, Giuseppe, Archit., geb. am 13. 11. 1840 in Florenz, † ebenda im Januar 1901. Ausgebildet an der Akad. zu Florenz und später ebenda Akademieprofessor sowie Leiter der Dombauhütte, bevorzugte die Gotik und die Florent. Frührenaissance. Seine Hauptwerke sind: Evangel. Friedhof vor Porta Romana bei Florenz (1877 begonnen), — Sparkassengebäude zu Imola (1879), — Amerikanische (1881) und Russische Kirche zu Florenz (letztere erst 1903 vollendet), — Grabkapellen Ladomez in S. Miniato und Nik. Arkas in Nikolajew (Rußland, 1881), — Villen Bar. Franchetti bei Città di Castello und Ern. Rossi in Montughi (1887—88).

Ztschr. f. bild. Kst 1874, Beibl. 89. — Arte e Storia 1882 p. 197; 1901 p. 20. — Illustraz. Ital. 1903 II 515. — Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889) p. 61. *N. Tarchiani.*

Bocco, Maler in Fabriano, dessen Signatur mit der Jahreszahl 1306 nach Lanzi und A. Ricci früher auf einem jetzt nicht mehr existierenden Kruzifixusfresko in einer Dorfkirche bei Fabriano zu lesen war. Auch von den übrigen bei Ricci aufgezählten Werken dieses Meisters ist nichts erhalten, mit Ausnahme einiger jetzt auf Leinwand übertragenen Freskenreste aus dem Augustinerkloster zu Fabriano (jetzt in d. dortigen Pinakothek). Davon kommt aber nur ein byzantinisierender Kruzifixus mit Maria und Johannes für B. in Betracht.

Lanzi, Stor. pitt. d. Italia (1834) II 15. — A. Ricci, Mem. stor. d. Marca d'Ancona (1834) I. — A. Colasanti in L'Arte 1906 p. 265. — F. Mason Perkins in Rassegna d'Arte 1906 p. 50; 1907 p. 89. *

Boccolini, s. *Buccolini.*

Bocconcioni. Massuccio d'Antonio, gen. *Bocconcioni,* Miniaturmaler (?) in Perugia, 1417 Camerlengo, 1418 Prior seiner Zunft.

L'Arte dei Miniatori in Perugia (Giorn. di Erud. Art. II, 1873, p. 313). *Walter Bombe.*

Bocdan, s. *Bodan.*

Bocelli, Girolamo, Bronzegießer in Busseto (Prov. Parma), wo er 1561 die voll signierte und datierte Glocke für die Klosterkirche zu Cortemaggiore schuf, sowie 1584 den ornamentalen Bronzedekor für eine marmorne Gedächtnistafel zur Erinnerung an eine in Busseto veranstaltete Unterredung Papst Pauls III. und Kaiser Karls V. Auch für die von den Marchesi Pallavicino vor kurzem verkaufte Rocca di Busseto hat B. Bronzearbeiten geliefert.

Zani, Enciel. IV 108. — Scarabelli-Zunti, Mscr. im R. Museo zu Parma. *St. Lottici.*

Boch, Anna, Malerin, geb. 1848 in La Louvière (Belgien), Schülerin von Isidor Verheyden in Brüssel, tätig ebenda; wandte sich frühzeitig der impressionistischen Richtung zu u. schloß sich dann an die Gruppe der „Neoimpressionisten" an. Von ihren zahlreichen Landschafts- und Blumenmalereien, mit denen sie seit etwa 1875 die Kunstausstellungen Belgiens und des Auslandes beschickt, sind mehrere in öffentliche Galerien gelangt (so z. B. in das Brüsseler Musée Moderne de Peinture).

Gaz. d. B.-Arts 1875 II 348. — Journ. d. B.-Arts 1877 p. 87; 1886 p. 21; 1887 p. 21, 31. — Chron. des Arts 1901 p. 138; 1908 p. 403. — Bulletin de l'art anc. et mod. 1908 p. 310. — The Studio XXVII (1903) p. 66. — Forma (Barcelona) 1907 p. 349 (Abb.). — Kat. des Musée Mod. de Peint. in Brüssel 1908 p. 30. *

Boch, Anton, Bildhauer, dann Porträtmaler, geb. zu Bregenz am 7. 1. 1818, † am 6. 5. 1884. Im Vorarlberger Landesmuseum zu Bregenz befindet sich neben anderen auch sein Selbstporträt in Öl.

Museumsaufzeichnung. *H. B.*

Boch, Johann, Maler (Bruder des Anton B., siehe dort), geb. zu Bregenz am 16. 5. 1826, † daselbst am 28. 8. 1879. Das Vorarlberger Landesmuseum besitzt sein Selbstporträt.

Museumsaufzeichnung. *H. B.*

Bochli, Wolfgang, Glasmaler von Solothurn, der 1562 Glasgemälde nach Bellelay lieferte. Er starb vor 1587.

Zetter-Collin bei Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bochmann, Gregor von, Landschafts- u. Figurenmaler, Professor in Düsseldorf, geb. am 1. 6. 1850 auf dem Gute Nesat in Estland, erhielt den ersten Kunstunterricht von dem Maler Th. Sprengel in Reval, studierte seit 1868 an der Düsseldorfer Akad. (unter Oswald Achenbach) und eröffnete dort 1871 sein eignes Atelier. Von dort aus unternimmt er seine Studienreisen in die baltische Heimat oder nach Holland und Belgien und findet da in der Landschaft und im Volksleben die Motive für seine malerisch außerordentlich feinen, aber etwas altmeisterlich ausgeführten Bilder. Ganz im Gegensatze zu der hellen, skizzenhaften Technik der modernen Impressionisten bevorzugt er ein bräunliches Gesamtkolorit mit schwärzlichen Schatten, erreicht aber auf seine Weise eine wundervolle Einheit zwischen Landschaft u. Figuren und eine greifbare Deutlichkeit der Erscheinung. Zu seinen Hauptwerken gehören: „Kartoffelernte in Estland" (1876), „Werft in Südholland" (1878, Nat.-Gal. in Berlin), „Fischmarkt in Reval" (1886), „Holl. Strand" (1888), „Pferdemarkt", „Straße vor Reval", „Rast am Kruge" (Motiv aus Estland, 1893, Dresdener Galerie), „Holl. Strandbild" (1894, Neue Pinakothek in München) und „Markttag in Estland" (in der Stuttgarter Gal.).

Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I u. Nachträge. — W. Neumann, Balt. Maler u. Bildh. d. 19. Jahrh., Riga, 1902; derselbe im Balt. Kstlerlex., 1908. — Ztschr. f. bild. Kst,

Kstchron. und Kst f. Alle an vielen Stellen. — Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902. — Die Rheinlande IV 149 ff. (illustr. Aufs. von W. Schäfer). — Kat. d. obengenannten Galerien. **

Bochmann, Gregor von, d. J., Sohn des Vorhergehenden, Bildhauer in Düsseldorf, geb. das. am 23. 9. 1878, Schüler von Carl Janssen an der dortigen Akademie. Er findet die Motive für seine fein durchgeführten Genre- und Charakterfiguren meist im holländischen Volks- und Fischerleben. Seine Gruppe „Abschied" erhielt in Wien 1904 die große goldene Staatsmedaille. Seine Brunnengruppe „Neckerei" ist in Düsseldorf aufgestellt; in der Münch. Glaspalastausst. 1908 war die Bronzestatuette eines markigen holländ. Seemanns.

Kst f. Alle XVIII, XXI. — Die Rheinlande (an vielen Stellen). **

Bocholt, Frans v., s. unter *Meister* F V B.

Bocholt, Johann von, Baumeister zu Münster in Westf., erbaute 1615 das neben dem Rathause gelegene prächtige Stadtweinhaus mit dem berühmten Sentenzbogen.

Lübke, Gesch. d. deutsch. Renaiss. — Ferd. Koch, Die Gröninger. Beitr. z. westf. Kstgesch., H. 1, 1905. *H. V.*

Bochon, s. *Boachon.*

Bochroit, Goldschmied des 15. Jahrh., fertigte den im Domschatz zu Osnabrück aufbewahrten Kordulaschrein.

Mithoff, Mittelalt. Kstler Nieders. und Westf., 2. Ausg., 1885. *H. V.*

Bochsdorfer (oder Bogxdorffer), Jörg, Maler in Ulm, urkundlich erwähnt 1508—1521.

Hassler, Verhandl. d. Ver. f. Kst. u. Altert. IX. u. X. Heft, 1855 p. 74. — Klemm, Münsterbl. III. u. IV. Heft, p. 95. *M. Bach.*

Bochsdorfer, s. auch *Bocksdorfer.*

Bochser, Jörg, Maler in Ulm, urkundlich 1499.

Jäger, Ulms Leben im Mittelalter, p. 584. *M. Bach.*

Bochwicz (Buchwic), Simon, bedeutender Rotgießer der polnischen Könige Sigismund August und Stephan Bathori. Er ist in Krakau von 1560—1572 und auch in Wilna tätig. Wegen eines in Wilna an einem einzigen Tage durchgeführten Gusses von 18 Geschützen wurde er vom Könige in den Adelsstand erhoben und zur Führung des Wappens vermutlich Radwan ermächtigt. Auf dem Turme der Marienkirche in Krakau hängt eine von ihm 1565 gegossene Uhrglocke.

A. Grabowski, Spominki ojczyste, I 229. — F. Piekosinski, Leges, privilegia et statuta civitatis Cracoviensis, I 1052, 1070, 1077, 1095. — Przezdziecki u. Rastawiecki, Wzory sztuki sredniowiecznej, III. Teil. *Leonard Lepszy.*

Bociardo (Bozardo oder Buzardo), Niccolino, Architekt und Bildhauer in Mailand, urkundlich 1398—1437 am Mailänder Dombau nachweisbar.

C. Boito, Il Duomo di Milano (1889) p. 89, 143, 170, 184, 202. — U. Nebbia, „La scult. nel Duomo di Milano" (1908) p. 66, 85, 262. — Rassegna d'Arte 1908 p. 15. *R.*

Bociardo, s. auch *Bocciardo.*

Bocion, François Louis David, Landschafts- und Marinemaler, geb. zu Lausanne am 30. 3. 1828, † daselbst am 13. 12. 1890, Schüler von L. Grosclaude und Ch. Gleyre in Paris, seit 1849 in Lausanne ansässig. Nach einigen Versuchen in der Historienmalerei, in welche Zeit das große Bild der Disputation zu Lausanne (Museum Arlaud) fällt, widmete er sich bald ganz dem landschaftlichen Fach und besonders der Darstellung der Landseen, speziell der des Genfer Sees. Arbeiten von ihm befinden sich u. a. in den Mus. zu Basel: „Déchargement de foin à Ouchy"; Neuchâtel: „Route de Savone à Nice"; Winterthur: „Barques des pêcheurs"; zahlreiche Arbeiten im Mus. Arlaud (Lausanne). B. beschäftigt sich auch gelegentlich mit der Radierung.

F. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1. — Ch. Vuillermet in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. — Kunstchronik, passim. *H. V.*

Bock, Adolf (Georg Friedrich), Maler in Pasing bei München, geb. am 4. 2. 1854 auf der Wiek zu Wollin in Pommern; studierte in Berlin bei Steffeck u. in München an der Akad. unter Löfftz u. W. Diez. Vor seiner Übersiedelung nach München (1892) war er in Berlin als Porträtmaler, in Bremen und Hannover als Panoramamaler („Einfahrt der Lahn in den Hafen von New York", „Die Ausgrabungen von Pompeji") beschäftigt. Auf der Münchener Internat. Ausst. 1892 für sein Bild „Bete und arbeite" mit der klein. gold. Medaille ausgezeichnet, wandte er sich ganz der Darstellung ernster, frömmelnder Stoffe zu. Mit Werken wie Legenden, das Gebet, Großmutters Kirchgang, Nach der Beichte, Vor dem Feste, Beim Rosenkranz etc. hatte er dank einer gewissenhaften Durchführung beim kaufenden Publikum stets Erfolge.

Kst f. Alle, 1890 S. 236. — Das geistige Deutschland 1898. — Kat. der Ausst. im Münchener Glaspalast 1892—1909 (Abb. 1895 S. 30; 1903 S. 72); der Düsseldorfer Ausst. 1904 u. 1907; der Berliner Internat. Ausst. 1891 u. 1896; der Berliner Akad.-Ausst. 1884, 88, 92; der groß. Berl. Kstausstgn 1904 u. 1907. *Wgn.*

Bock, Alexander v., Bildhauer, geb. am 7/19. 6. 1829 zu Röstfer bei Dorpat, † am 17/29. 8. 1895 in Petersburg. 1850 Schüler der Petersburger Akad. und von 1854—1857 von P. Clodt v. Jürgensburg. Von 1857—1863 in Deutschland, Frankreich und Italien. 1864 Prof. an der Petersb. Akad. Hauptwerke: Psyche in Verzweiflung, Marmorstatue in kaiserl. Besitz; Denkmal des Feldmarschalls Paskewitsch-Eriwanski in Warschau (1869); Denkmal des Admirals Greigh; das Urteil Salomonis an der Fassade des Petersburger Gerichtshofs; Bronzegruppe der die Künste

beschützenden Minerva auf der Kuppel des Petersburger Akad.-Gebäudes; Kolossalbüste der Kaiserin Katharina II. in der Kunstakad.; Denkmal des Komponisten Glinka in Smolensk. Mehrere kleine Salonfiguren in Bronze und Marmor.

Kst f. Alle XI 13. — Bulgakow, Unsere Künstler (russ.) I 48 ff. — W. Neumann, Balt. Maler u. Bildhauer des 19. Jahrh., S. 83—86. *W. Neumann.*

Bock, Arthur, Bildhauer, geb. 12. 5. 1875 in Leipzig, Schüler der Kunstgew.-Schule in Dresden und der Berliner Akad., lebt zurzeit in Hamburg. Von ihm eine Salome, Circe (Bronze), Grabmäler von Dr. Herschel u. Dr. Scharlach in Hamburg und eine große Skulptur „Zwei Menschen", die im Frühjahr 1908 im Hamburger Kunstverein ausgestellt war.

Dreßlers Kstjahrb. 1909. — Hamb. Fremdenbl. v. 12. 3. 08. ***

Bock, Christoph Wilhelm, Kupferstecher zu Nürnberg, geb. am 3. 3. 1755. Da sich ein bedeutendes Zeichentalent frühzeitig bekundete, so kam er zu Nußbiegel (s. d.) in die Lehre, besuchte dann die Nürnberger Malerakademie, bildete sich bei Schmutzer in Wien, sowie bei Öser, Bause und Geyser in Leipzig, machte auch eine Reise nach den Niederlanden und lebte noch bis zur Mitte der 30er Jahre des 19. Jahrh. in Nürnberg. Er ist besonders bekannt als geschickter und sehr fruchtbarer Porträtstecher, als der er einige umfangreiche Tafelwerke („Galerie Nürnbergischer Bürger und Bürgerinnen aus verschiedenen Ständen", 1797—1801, „Sammlung berühmter Gelehrter und Künstler") u. a. m. herausgab. Auch radierte er einige der Tierzeichnungen Burkhard Albrecht von Bemmels (s. d.).

Siebenkees, Materialien zur Nürnberg. Gesch., I 152. — Kiefhabens Monatl. histor.-literarisch-artistische Anzeigen, I (1797) 109—112. — A. N. Riedner, Kurze Biographien merkwürdiger Personen etc. (Msc. in der Bibl. des German. Museums), I 65. — Nagler, Kstlerlex, I 549. — Zahns Jahrbücher für Kunstwissensch., I 254. *Th. Hampe.*

Bock, Emanuel, s. unter *Bock,* Hans.

Bock, Felix, s. unter *Bock,* Hans.

Bock, Folkert, geb. in Dokkum (Friesland), wurde als „Konst-schilder" am 24. 10. 1683 Bürger in Leeuwarden. Vielleicht ist er identisch mit dem Schlachten- und Tiermaler F. Bock, den Nagler erwähnt.

Eekhoff, De vrouw von Rembrandt 43. — Nagler, Monogr. II 1920. *E. W. Moes.*

Bock, Franz, Maler, der zwischen 1550 und 1554 Malereien für die Münze zu Braunschweig lieferte, von denen sich indes nichts mehr erhalten hat.

Mithoff, Mittelalt. Kstler Nieders. und Westf., 2. Ausg., 1885. *H. V.*

Bock, Friedrich (Wilhelm), deutscher Maler und Stecher, geb. 1759 in Potsdam, Schüler von F. Baron das., des Hofmalers Frisch in Berlin und Casanovas in Dresden. Kehrte dann nach Berlin zurück, wo er am 12. 1. 1787 zum Hofmaler ernannt wurde und um 1805 starb. 1786 stellte B. in der Akad. eine Landschaft und ein Pastellporträt aus; 1787 Porträts des Königs Friedrich Wilhelm II. und der Königin (Luise von Hessen-Darmstadt, von B. auch geschabt), ferner Doppelporträts der Prinzessinnen Wilhelmine und Augustine und der Prinzen Heinrich und Wilhelm, ein Porträt Friedrichs d. Gr. und denselben im Sarge in Potsdam „nach der Natur gemalt" (wurde von Ch. Townley gest.); 1788 ein Porträt des Kronprinzen, sowie 4 Porträts „in schwarzer Kunst" (darunter Friedrich II., der König und die Königin); 1789 wieder Porträts und 2 „Koloriert gedruckte Kupferstiche" mit der verw. Königin Elisabeth Christine nach A. Graf und dem Tode des Prinzen Leopold von Braunschweig in der Oder (1785) nach B. Rode.

Kat. der Berl. Akad.-Ausst. 1786—89. — Nagler, Kstlerlex. — Le Blanc, Man. I. ***

Bock, Hans d. Ä., Schweizer Maler, geb. ca 1550 zu Zabern im Elsaß, wurde 1572 als Meister in die Zunft zum Himmel in Basel aufgenommen, 1573 Bürger, heiratete hier Elis. Kleinmann u. † etwa 1623. B. war Geselle des Meisters Hans Hug Klauber, wie eine Notiz auf einem federgezeichneten getuschten Bacchuszug beweist: „Hans Bock gemacht sein meister Klauber, damit ward ihm Zutritt 1572 (zur Zunft)." Die Manier ist derb und mit einem gewissen Hinarbeiten auf Wirkung. Auch der gleichzeitige Zug der Proserpina, Ceres, Aestas etc. nebst den üblichen allegorischen Figuren leidet an denselben Fehlern. Die Abhängigkeit von den Niederländern, die damals durch die massenhaft verbreiteten Stiche überall einen einschneidenden Einfluß ausübten, ist sowohl in der Gedankenwelt als auch in der Form klar, so daß man sich verursacht fühlt, direkte Vorlagen zu suchen, die allerdings schwerlich zu finden sein werden. Die Annahme, daß B. ursprünglich in Straßburg bei dort ansässigen niederländischen Malern, wie etwa Niklaus, Jan u. Arnold v. Orley sich gebildet habe, (s. Ganz in Bruns Schw. Kstlerlex.) ist weiter nicht bewiesen. Gern studierte Hans Bock auch die in Basel gebliebenen Arbeiten H. Holbeins d. J. Später traten zu diesen Unterweisern auch die Italiener.

Die ältesten Handzeichnungen B.s stammen von 1570 u. 1571: Entwürfe zu Hausfassaden im Kupferstichkab. in Berlin und in der öffentl. Kunstsamml. zu Basel (Bd U 66. U 4 65), wo sich auch noch Handzeichnungen von 1572 befinden (in U, 69. Bd U, 68. U, 70 a. b. c. d. U, 71. U, 4 72).

Von Ölgemälden ist uns aus dieser frühen

Zeit der Tätigkeit Hans Bocks nur ein kleines in Klaubers Manier gemaltes Medaillonportr. einer Dame aus dem Jahre 1573 in Zürich erhalten. Von 1577 stammen dann erst die Kniestücke Melchior Hornlochers und seiner Frau (Basel öff. Kunstsamml.). Etwa 1577 ist auch das Bildnis der Eva Truchseß von Rheinfelden gemalt, von 1578 stammen die kleinen Doppelbildnisse der ältesten Mitglieder der Familie Burckhardt (bei Frau Sarasin und Herrn Burckhardt); etwa 1580 wurde ein Lindwurmtöter als Grisaille gemalt (in der mittelalt. Samml. zu Basel). Seit dem Frühling 1579 kopiert B. Holbeins Fresken im Baseler Rathaus auf Leinwand (für 100 Gulden). Um diese Zeit sind auch eine Kreuzigung Christi nach Holbeins Federzeichnung und eine Kreuzschleppung (1579), beide in der Künstlerges. zu Basel, kopiert; etwa 1579 auch die Ölkopie nach dem Kinde in Holbeins Solothurner Madonna. Vielleicht malte B. damals auch den Tod der Virginia in Dresden. Das Porträt Dr. Theodor Zwingers entstand 1581, und etwa um dieselbe Zeit malte der Künstler die Bildnisse des Basilius Amerbach und des J. Oporinus (Senatssaal der Univers. Basel). 1582 zeichnete B. eine Reihe Blätter wie ein jüngstes Gericht mit entschieden ital. Akzenten. Auch die letzteren Porträts verraten die Kenntnis der italienischen Chiaroskuristen (vergl. Basel U, 78, 80, 85). — 1584 malte er in ganzer Figur Felix Platter (Basel); 1586 die „Pandora und die Nacht" (Basel. Außerdem sind viele Handzeichnungen in diesen Jahren entstanden.); 1592 ein Ölbildnis eines unbekleideten vollbärtigen Mannes; 1597 das Bad zu Leuk (Basel); aus eben diesem Jahrzehnt ist ein Porträt bei Fleischauer jr. in Kolmar datiert. 1608 malte er den 3jährigen Sohn F. Platters; 1610 einen kleinen Burckhardt auf einem Steckenpferd reitend (Basel Privat). Von 1608—1610 war B. im Rathaus zu Basel beschäftigt. Er malte hierorts vom „22. martio 1608 bis auf den 2. octobris 1611" eine bedeutende Anzahl von umfangreichen Ölbildern auf die Wand. Laut Rechnung sind „Hanns Bock vom rathause in- und auswendig ze mahlen bis 1611 2225 M. bezahlet worden". — Ein Verzeichnis der Wandmalereien von 1820 ergibt als damals noch an der Fassade existierend an: „der Pannerträger im Hinterhaus, Moses und Aaron, Hinterhaus und Kanzleistube, der entdeckte Betrug unter den Kanzleifenstern, die Religion, zwischen den Kanzleifenstern, die heilige Schrift unter dem Arm und in der Rechten ein brennendes Herz haltend, ein König auf dem Throne. Die Planeten Saturn, Jupiter, Mars, Venus, Merkur, die Sonne als Apollo und weiter unten der Mond als Diana in Lebensgröße, die Viktorien über dem Torbogen der Halle."

Im Frühjahr 1610 hatte B. mit seinen Söhnen Felix und Peter die innere Ausmalung begonnen. Seine Historien waren nach seiner eigenen Aussage das jüngste Gericht (nur restauriert von ihm), die Geschichte der Susanna, die Verleumdung und Parteilichkeit, das Urteil Salomonis und Josaphat vor Herodes. Die Gerechtigkeit muß demnach von seinen Söhnen herrühren. Sämtliche Malereien sind leider in der unsoliden Technik der Ölmalerei auf Kalk ausgeführt und damit einem frühen Verderben überliefert worden. B. erweist sich im übrigen als ein sehr faustsicherer und gewandter Maler, dem selbst eine große Fläche mit Kompositionen im Geschmack seiner Zeit auszufüllen nicht schwer fiel. Das Kolorit war, wie aus der verhältnismäßig unberührten Schilderung der Verleumdung hervorzugehen scheint, ziemlich warm und ohne zu starken Schatten. Auch modellierte der Maler jetzt wieder fast ganz im vollen Lichte. Die Zeichnung wird durch einen gewissen Schematismus, die Landschaft durch zu große Weichheit der Linien und Häufung der Motive beeinträchtigt. B. selbst rühmte sie als „köstlicher, ratlicher und fürstlicher" als die übrigen von ihm gefertigten Werke. Dem seinerzeit wohl bekanntesten Wandbilde B.s „der Verleumdung" liegen die Beschreibung Lucians u. der Stich des Cornelis Cort in einer Zeichnung Feder. Zuccaros zu Grunde. Gleichzeitig verarbeitete der Maler diesen Stoff auch in einem Leinwandbilde (Basel, Kunstsamml.).

1611 war B. in Kolmar tätig, wo er auch Stadt u. Gebiet vermessen u. verzeichnet hatte. Bereits früher in Basel hatte B. eine solche kartographische Tätigkeit entfaltet, indem er 1588 die Stadt „in grund gelegt" hatte. Seit 1620 schwebten dann zwischen dem Künstler und dem Rate Basels — erfolglose — Verhandlungen zu demselben Zweck.

Hans Bock hatte fünf Söhne, die gleichfalls Maler waren:

Hans Bock d. J., geb. in Basel ca 1573/75, wo er 1595 heiratete u. 1603 in die Lukasbruderschaft aufgenommen wurde, 1626 noch nachweisbar. Von ihm stammt eine Federzeichnung des Raubes der Proserpina v. 1593 nach Giovanni da Bologna (als Vorlage hat Andreanis Holzschnitt gedient) bez. „Hans Bock der Jung anno Christi 1593"; ferner eine Zeichnung von Paolo Veroneses „Jugend" (nach Ligozzis Schnitt), bez. „Hans Bock der Jung nach paolo Veronese 1595 in Venetia". Außerdem finden sich mehrere Handzeichnungen in Basel.

Felix Bock, geb. am 16. 3. 1578 in Basel, 1614 in die Zunft aufgenommen. Mitarbeiter des Vaters (s. d.)

Peter Bock, geb. nach 1579 in Basel, lernte bei seinem Vater, dessen Mitarbeiter

er auch war. Eine von ihm bezeichnete Tuschzeichnung (Christus an der Martersäule) von 1609 in Berlin.

Emanuel Bock d. Ä., tritt 1612 in die Zunft ein. Von ihm eine bezeichnete Federzeichnung (auf Wolken ruhende Göttin) in Berlin. Auch der gleichnamige Sohn dieses Emanuel B. (geb. 1616) war Maler.

Nikolaus Bock, ca 1580 in Basel geb., wurde 1623 in die Zunft aufgenommen. Handzeichnungen von 1610—19 in Basel. Eine von 1624 datierte getuschte Federzeichnung „Pomona u. Vertumnus" (Dessau) bezeichnet ihn als „mahler in Cassel". Diese wenigen Handzeichnungen geben meistens Nacktdarstellungen.

His, Basler Jahrb., 1892. — Wackernagel, Zeitschrift f. Geschichte des Oberrheins VI. — Haendcke, Gesch. d. Schweiz. Mal. im 16. Jahrh. p. 220 f. — Burckhardt u. Wackernagel, Beschreibung d. Rathauses zu Basel. — Buxtorf, Basler Stadt- und Landgesch. — Burckhardt-Werthemann, Basler Jahrb. 1893. — Falkeisen, Basler Münster. — D. Burckhardt, Basler Ztschr. f. Gesch. I 3. — P. Ganz in Bruns Schweiz. Kstlerlex.

Haendcke.

Bock, Heinrich August Anton, handwerksmäßiger Kupferstecher in Braunschweig, † 1849 im 69. Jahre. Stach u. a. farbig getuschte Karikaturen auf Napoleon.

K. Steinacker, Die graphisch. Kste in Braunschweig u. Wolfenbüttel etc. im Braunschw. Jahrb., 1906. **

Bock, Jacob, s. *Pock,* Jacob.

Bock, Jeremias, Kupferst. aus Hirschberg in Schlesien. Von ihm ein mittelmäßiger Porträtstich des Kaisers Rudolf II., bezeichnet „M. Jeremias Bock Hirschbergensis Silesius faciebat. 4 Calend. Aprilis Anno 1598".

Nagler, Monogr. I 1980, 1982. *R.*

Bock, Johann Carl, Kupferstecher in Nürnberg, Bruder des Christoph Wilhelm, geb. 1757, war, wie sein Bruder, im Zeichnen und Stechen geschickt, machte wie jener Reisen in den Niederlanden, wohnte später „in der Fröschau" bei Nürnberg und lebte jedenfalls noch 1806.

Siebenkees, Materialien, I 152. — Riedner (s. Christ. Wilh. B.), I 65. — Zahns Jahrbücher, I 254. *Th. Hampe.*

Bock, Nikolaus, s. unter *Bock,* Hans.

Bock, Paul, Goldschmied und Petschierstecher in Breslau, erwirbt das Bürgerrecht am 27. 2. 1506, wird um dieselbe Zeit Meister, † um 1548. Arbeitet 1530 den jetzt im Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer bewahrten silbernen Siegelstempel mit dem in demselben Jahre der Stadt Breslau vom Kaiser verliehenen größeren Stadtwappen.

Erwin Hintze, Die Breslauer Goldschm., S. 46. *E. Hintze.*

Bock, Peter, s. unter *Bock,* Hans.

Bock, Théophile de, geb. 14. 1. 1851 im Haag, † 22. 11. 1904 in Haarlem. Schüler von J. W. van Borselen und besonders von J. H. Weißenbruch. Er hatte schon ein Gemälde ausgestellt — das J. Maris ankaufte — als sein Interesse für moderne französische Kunst rege gemacht wurde und er nach Barbizon übersiedelte, wo er längere Zeit im Wald von Fontainebleau arbeitete. Dann kehrte er nach dem Haag zurück, um sich dort niederzulassen; von hier ging er häufig nach Gelderland, um Studien nach der Natur zu machen. 1895 wohnte er in Renkum, 1902 wurde sein fester Wohnplatz Haarlem, wo er auch starb. Er hat sich unter dem Einfluß der Meister der Schule von Barbizon entwickelt und unter dem von Jakob Maris, an den besonders seine Wasserlandschaften mit der hohen Luft erinnern. Mit Vorliebe malte er Waldlandschaften mit mächtigen Buchen, und hier sind vor allem der feste Aufbau und die breite, aber etwas oberflächliche Malweise charakteristisch für ihn. Er hat eine Menge nur mit Pastellfarbe angelegter Zeichnungen hinterlassen, die als die Wiedergabe eines bestimmten Moments nicht ohne Effekt sind. Er hat auch radiert und auf Stein gezeichnet. Seine Werke finden sich vielfach in Privatsammlungen und in beinahe allen niederländ. Museen.

G. H. Marius, Holl. Schilderkst etc. — A. Plasschaert, XIX eeuwsche Holl. Schilderkunst. *W. Steenhoff.*

Bock, Willy, Architekt d. Gegenwart in Koblenz, Schüler von Schäfer, hat sich durch eine Reihe von Villenbauten in Koblenz und Umgebung bekannt gemacht, die eine bunte Mischung originell, wenn auch bisweilen sinnwidrig angewandter alter Stilformen zeigen. Durch dekorative Haltung zeichnet sich namentlich Haus Castenholz, Insel Oberwert, aus

Rheinlande V 179—191. — Deutsche Bauztg 1906, p. 683 ff. — Archit. Rdsch. XXIV (1908), T. 79. *H. V.*

Bock, s. auch *Böck, Bok* u. *Pock.*

Bockel, s. *Boeckel.*

Bockelen, Johann Balthasar, Goldschmied in Braunschweig, wo er 1689/90 Meister wird und 1729 noch lebt. Von ihm in der Kirche zu Schöppenstedt ein silb. Kelch in schwerfälliger, runder Barockform; ferner in den Kirchen der Umgebung ovale silb. Hostienbüchsen, z. B. in Denstorf. Sein Meisterzeichen ist B über I B in Kleeblatteinfassung.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkz. 2. Aufl. No 721. — Bau- u. Kstdenkm. v. Braunschweig I 233; II 263, 308; III 2. Abt. 260, 279. *R.*

Bockes (oder Balck), Claes, Architekt, baute 1715 das reich mit Skulpturen geschmückte Stadthaus zu Leeuwarden in Friesland.

Ch. Lucas, Catal. alphab. d. archit. belg. et holl. (Revue gén. de l'architect., 1872 p. 256).
H. V.

Bockh, s. *Bock.*

Bockhorni, Felix, Landschaftsmaler, geb. 1794 zu Wolfratshausen, Schüler der Akademie zu München, wo er später an der k. Porzellanmanufaktur angestellt war. Auch kennt man von ihm zwei lithographierte Blätter mit Landschaften nach A. Adam und Wagenbauer.

Nagler, Kstlerlex., I. *H. V.*

Bockhorni, s. auch *Pokorny.*

Bockhorst, s. *Boeckhorst* u. *Boekhorst.*

Bockhoven, N., wahrscheinlich Maler, wurde 1688 zum Dekan der St. Lukasgilde in Utrecht ernannt.

Muller, Utr. Schildersoereen. 132.
E. W. Moes.

Bockman, Gerhard (nicht C. od. Georg), Maler und Schabkünstler, tätig in England, † in seinem Hause in London am 2. 4. 1773, 87 Jahre alt. Er war einer der letzten Schüler Sir Godfrey Knellers. Sein Stil ist ganz eigenartig und sein Strich etwas plump. Er malte u. a. die Kopien einer Reihe von Seehelden nach den Originalen Knellers und G. Dahls. Diese Kopien jetzt in Hampton Court. Ferner kennt man 24 Porträts in Schabkunst von seiner Hand, meist nach Vorbildern von G. Kneller, G. Dahl, J. Worsdale, T. Gibson etc. Ob gleichzeitig mit obigem Künstler noch ein *R. Bockman* in England gelebt und nach Kneller kopiert hat, bleibt sehr zweifelhaft.

Le Blanc, Manuel etc., I (irrtümlich Georg B. genannt). — Redgrave, Dict. of P. (hier R. B. genannt). — E. Law, Catal. of Pictures at Hampton Court Palace, 1898. — O'Donoghue, Catal. of Engraved British Portraits in British Mus., 1908, I 431. — Dictionary of Nat. Biography, 1908, II 750 (R. Bockman).
M. W. Brockwell.

Bocksbarth, Johann, siehe *Boxbarth,* J.

Bocksberger, Hans d. Ä., Maler zu Salzburg, nachweisbar im 4. u. 5. Jahrzehnt des 16. Jahrh. Von seinen Lebensumständen ist wenig bekannt. Sighart spricht von seiner Tätigkeit, die er 1542—55 in der Residenz in Landshut entwickelt habe. Die Nachricht wird von Dehio wiederholt. Er hat danach dort im „italienischen Saal" einen Kinderfries gemalt (nach Dehio bez. 1540). Am 30. Juni 1548 korrespondiert Erzherzog Ferdinand mit dem Kaiser über Malereien, die auf dem Hradschin zu Prag beabsichtigt seien (die Vorfahren des Kaiserhauses usw.) und empfiehlt dafür „maister Hannsen" von Salzburg, der ehemals auch dem Meister Jacob geholfen habe. Gemeint ist Jacob Seisenegger, mit dem zusammen der Genannte den großen Marienaltar des Prager Doms gearbeitet hat. Der Erzherzog setzt betreffs des H. B. hinzu „der dann für einen zimblich gueten und behenden maller berüembt wird". Es scheint, daß Sandrart diese Worte gekannt hat, da er sie in seiner Teutschen Acad. ähnlich wiederholt. Der Auftrag für diese Malereien im Wladislav-Saal wurde tatsächlich an „Hans von Salzburg" gegeben, von dem unter dem 11. August 1548 berichtet wird, er sei zu jenem Zweck von Linz nach Prag geschickt worden. Die Identität des H. von Salzburg mit H. B. ist zwar nicht durchaus gesichert, aber immerhin nicht unwahrscheinlich. Es spricht dafür u. a. die spätere Beschäftigung auch des Johann Melchior B. (s. d.) in Landshut, sowie zuvor die Berücksichtigung des H. B. für gewisse Malereien in Innsbruck, die im Auftrage des Kaisers ausgeführt werden sollten. Die bezügl. Korrespondenz beginnt am 4. Mai 1553 von Oedenburg aus. Der Kaiser gibt Auftrag vier Altäre im Neuen Stift (der Hofkirche) zu Innsbruck durch Hans Pocksperger, der sich „jetzt in Salzburg" befindet, malen und verrichten zu lassen. Die Regierung nimmt unter dem 3. Juni den Vorschlag mit einigem Zögern an. H. B. wird am 22. Juni aufgefordert nach Innsbruck zu kommen, erhält, da er nichts geantwortet, am 30. September eine neue Aufforderung. Als er diese am 8. Oktober beantwortet, teilt ihm die Regierung am 19. Oktober mit, der Kaiser habe Veränderungen des ursprünglichen Planes vorgenommen; wenn man des H. B. noch bedürfe, würde man es ihn wissen lassen. So ist aus dieser Sache nichts geworden. Weitere Nachrichten über H. B. sind nicht aufzufinden. Wo weiter von einem Maler dieses Vor- und Zunamens die Rede, ist H.s Sohn Johann Melchior gemeint.

Sighart, Gesch. d. bild. Kste im Kgr. Bayern p. 711. — O. Fischer, Altdeutsche Mal. in Salzburg p. 220. — Jahrb. d. Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserh. V 2, No 4145, 4146, 4152; XI, 1 p. 251—53; 2 No 6981, 6988, 6992, 7141, 7165, 7169. — Sandrart, Teutsche Akademie. — Dehio, Handb. d. dtsch. Kunstdenkm. III 253. *Dr. O. Doering-Dachau.*

Bocksberger, Hans d. J., s. *Bocksberger,* Johann Melchior.

Bocksberger, Johann Melchior, mit dem Zunamen *Hieronymus,* Maler, geb. wohl vor 1540 zu Salzburg als Sproß einer Künstlerfamilie, vermutlich Sohn Hans B. d. Ä. Joh. Melch. B. starb 1589 in Regensburg. Der seit 1560 öfter genannte Hans B., der Jüngere ist mit ihm identisch! Joh. Melch. war in Salzburg bereits 1560 selbständig tätig, wirkte auch in Augsburg, München, Ingolstadt, Passau, Landshut und besonders in Regensburg. In München versah er 1560 einen Saal in dem zugrunde gegangenen Lusthause Albrechts V. mit dreizehn Deckenfresken. Sie zeigten Bilder antiker Götter, in der Mitte Jupiter auf dem Adler, darunter rings herum die römischen Kaiser. Die Hofzahlamtsrechnungen enthalten die Nachricht,

er habe damals ein „Kännlein" im Werte von 25 fl. 6 B. 4 d. erhalten. 1561 gehörte er laut Ladezettel in München zu den Meistern des Malerhandwerks. Schon zuvor (Frühling 1558) hatte er sich verheiratet. Aus seiner Münchener Zeit erfahren wir noch, daß er 1560 mit G. Müelich zusammen Himmel über Betten gemalt habe, wie es scheint, jeder drei. Außerdem ist im Ficklerschen Inventar unter No 3365 verzeichnet: „ein viereckheter Disch mit einem vierfachen Instrument, die man auf all 4 seitten schlagen khan, die ganze Disch über und über gemahlt. Die Gleichnuß des verlornen Sohns, mit allerley possenwerckh, von Melchior Pockhsperger gemahlt". 1564 arbeitete M. B. beim Schloßbau in Dachau. In Augsburg malte er im Fuggerhause die Geschichte Friedrich Barbarossas. In Landshut finden wir ihn 1579 auf der Burg Traußnitz mit Plafond- und Wandmalereien im Rittersaale beschäftigt. Schon in die Jahre vorher fällt B.s Tätigkeit in Regensburg. Sie begann mit mehreren Arbeiten, die er im Auftrage des Rates ausführte: 1573 schmückte er den Marktturm am Rathause, 1574 die Front des Rathauses selber. Im bischöflichen Auftrage arbeitete B. 1576 im Bischofshof, weiter schuf er biblische Szenen des Alten und Neuen Testaments im Kreuzgange von S. Emmeram, führte auch am äußeren Portal Fresken in fünfzehn Nischen aus. Zur Verherrlichung des Reichstages zu Regensburg schuf er ein Gemälde, den Einzug des Kaisers darstellend. B.s letzte Arbeit, die wieder im Auftrage des Rats ausgeführt ward, war 1587 die Ausmalung der Trinkstube oder „Wag". Von all diesen Gemälden ist so gut wie nichts übrig, ein paar Reste von Fresken bewahrt das Mus. des Hist. Vereins zu Regensburg. Das einzige dort noch existierende Werk, das auf B. zurückgeht, u. um dessenwillen er besonders bekannt ist, ist die riesenmäßige Gruppe des Goliath und David am Goliath-Hause in Regensburg. Sie ist um 1573 entstanden, dann 1683, 1870 und 1884 wiederhergestellt, aber so, daß sie mit dem alten Zustande so gut wie gar keine Ähnlichkeit mehr hat. Von jenem gibt ein alter Holzschnitt des 17. Jahrhunderts, der freilich auch schon nach der ersten Restaurierung entstanden ist, annähernden Begriff. B.s besondere Begabung lag nach der Seite der Jagd- und Schlachtenmalerei. Seine Kompositionen verstand er geschickt anzuordnen. Von Tafelgemälden sind noch viele in Privatsammlungen vorhanden, auch in der Münchener Pinak. u. in d. Gal. zu Augsburg. Außer Öl- und Freskomalereien fertigte B. eine Menge von Zeichnungen für den Formschnitt. Gegenstände waren biblische Szenen, hist. Darstellungen u. Tiere. Folgende Werke erschienen bei Feierabend in Frankfurt a. M., und die Holzschnitte darin wurden nach B.s Zeichnungen durch Jost Amman „gerissen": 1) „Neuwe Biblische Figuren dess Alten und Neuwen Testaments" (1. Auflage 1564). 2) „Neuw Thierbuch: Eigentliche und auch gründliche Beschreibung allerley vier und zweyfüßigen Thieren" (1. Auflage 1569). 3) „Neuwe Livische Figuren, darinnen die gantze Römische Historien" (1. Auflage 1570). In Prag erschien 1573 das Werk „Triumph und aigentliche Contrafaktur wie und welcher Gestalt Maximilianus II. mit seinen Söhnen und Brüdern und den Churfürsten auf den Reichstag geritten ist". — Trotz reichlicher Beschäftigung war B. infolge sorglosen Lebens oft in Geldverlegenheiten. Sein angebliches Selbstbildnis (Profilhüftbild in jüngeren Jahren) kam 1894 aus der Sammlung Hammer zu Stockholm in Köln zur Versteigerung (Katalog, Teil II No 168). Zu B.s Schülern gehörte der bekannte bayerische Hofmaler Christoph Schwarz.

Nagler, Monogr. I 2096, IV 1644. — W. Schmidt in d. Allg. Dtsch. Biogr. — Le Blanc, Manuel. — Mander (Ed. Hymans) II 31 No 1. — Zeitschr. f. bild. K. XXIII 281, N. F. II 241. — H. Obermair im „Bayerland" VIII (1897) p. 236. — H. Haggenmiller in der „Altbayer. Monatsschr.", 1899 p. 140 ff. (mit 11 Tafeln und 5 Abbild.). — M. G. Zimmermann, D. bild. Kste am Hofe Albrechts V. von Bayern (Stud. z. dtsch. Kstgesch. Heft 5) p. 44. — Westenrieder, Beschr. v. München p. 62. — Walderndorf, Regensburg in seiner Vergangenh. u. Gegenw. (mit alter Abb. der Goliathgruppe). — Dehio, Handb. d. dtsch. Kstdenkm. III 418. — Doering, Wiener Quellenschr. f. Kstgesch. u. Ksttechn. N. F. VI p. 2, 59.

Dr. O. Doering-Dachau.

Bocksberger, Paul, Maler aus Salzburg, 1780 unter Demels Leitung an den Gewölbemalereien der Landshuter Residenz tätig.

Verh. d. hist. Ver. f. Nieder-B. XXXVIII 307. — Nagler, Kstlerlex. *Hs. L.*

Bocksberger, Ulrich, Maler in Mondsee (Tirol), erhielt laut Baubuch des Klosters Nonnberg bei Salzburg 1490 Zahlung für ein geliefertes Tafelgemälde. Auch in Abtenau befanden sich Malereien von ihm. Dort trug das ehemalige Hochaltarbild von 1518 die Inschrift: hoc opus pinxit Udalricus Pocksberger Lunelacensis.

O. Fischer, Die altdeutsche Malerei in Salzbg, 1908 p. 149 Anmerk., 222. *R.*

Bockschütz, Hanns und Georg, Kunstschreiner und Bildschnitzer in Tölz (Oberbayern). 1526 fertigt Meister Hanns B. „pildschnitzer" für das Kloster Polling ein Marienbild, eine Pietà, einen hl. Johannes und die Tafel auf dem Hochaltar. — Von seinem Sohne, *Georg* B., der bis um 1590 lebte, befindet sich ein inschriftlich beglaubigtes Werk, ein Altärchen von 1561 aus Buchsbaumholz im Nationalmus. zu München. — Ein *„Erasmus Pockschitz,* Bildschnitzer, derzeit seßhaft zu Brixen" erhält dort 1580 Zahlung

für die Schnitzarbeit an dem neuen Klavicymbel.

Kstdenkm. des Kgr. Bayern I 647 f. — Jahrb. d. Kstsamml. d. österr. Kaiserh. XIV No 10 829. *R.*

Bocksdorfer (Bockstorffer, Pockdorfer, Boxstorff), Sebold, Bildhauer u. Bildschnitzer. In den Innsbrucker Raitbüchern erwähnt von 1496—1513, als Bildschnitzer von Wappen, einem Fastnachtsspiel etc. Im Kreuzgang der Stiftskirche von Neustift bei Brixen befindet sich der schöne Grabstein des 1511 im Dienste des Kaisers Maximilian im Kampf gegen die Venetianer gefallenen Ritters Christoph von Truchseß, welchen ihm laut Inschrift sein Freund Sigmund von Dietrichstein aus Kärnten, Silberkämmerer und Rat des Kaisers errichtet hat. Derselbe zeigt in meisterhafter Hochreliefarbeit, im Übergangsstil von der Gotik zur Renaissance, den gepanzerten Ritter vor Christus kniend, welcher über ihm als Schmerzensmann in Halbfigur auf sein Wundmal deutet, umgeben von Maria und Johannes. Unter dem Relief befindet sich eine Inschriftplatte auf deren oberem Leisten der Name Sebold Bockstorffer in gotischen Lettern ausgemeißelt ist.

Jahrb. d. Kunst. des allerh. Kaiserh. XI, 2. T., Reg. 547, 606, 716. — H. Semper, Über drei Brixener Grabsteine (Zeitschr. d. bayer. Kunstgewerbevereins. 1890, 149—152). — Riehl Kunst an der Brennerstr. 1908, p. 130, 149. *H. Semper.*

Bocksdorffer, Thomann, Maler in Memmingen. Nachweisbar 1476—1511.

Mitteilung von Herrn Amtsrichter a. D. Beck in Ravensburg. *Baum.*

Bocksdorffer, s. auch *Bockstorffer.*

Bocksent, s. *Boeksent.*

Bockshammer, Heinrich, Formschneider, wird am 28. 3. 1682 gegen eine Gebühr von 4 fl. bei einem Vermögen von 300 fl. in Nürnberg Bürger (Bürgerbuch 1631—1725 S. 155). Sonst wissen wir von ihm nichts. Vielleicht identisch mit dem Formschneider Heinrich B., der 1709 in Breslau vorkommt (s. Lutsch, Kstdenkm. Schles. V 533). *Th. Hampe.*

Bockstorffer (Boksdorfer), Christoffel (Christian), Maler aus Konstanz, tätig in St. Gallen, Konstanz, Luzern und Colmar, erhielt 1522 eine Altartafel für das Münster in St. Gallen in Auftrag und wurde 1552 mit der Ausschmückung des Inneren und Äußeren des 1551 neuerbauten Rathauses in Mülhausen betraut, über welcher Arbeit er indes schon im folgenden Jahre hinwegstarb. — Seinem Sohne *Lucas* (Lux) B., Maler in Ravensburg, wurde 1553 die Fortführung dieses Werkes übertragen (1689 von Jean Gabriel erneuert).

F. Heinemann in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. — E. Meininger, Les anc. art.-peintres mulhous., 1908 p. 9—19, 37 (mit ält. Lit.). *H. V.*

Bockstorffer, Gabriel, schwäbischer Maler, 1564 in Ravensburg geboren als Sohn des Lucas Bockstorffer von Ravensburg, der 1566 das Bürgerrecht in Konstanz erhält. 1583 u. 1588 malt „Gabriel Bockstorffer aus Konstanz" zusammen mit Gliedern der Familie Hennenberger aus Geislingen die Decke der Kirche in Kuchen, 1589 mit Ignaz Hennenberger die Decke im Schiff der Kirche in Überkingen.

Beck im schwäbischen Diözesanarchiv, 1896 S. 143. — Kgr. Württemberg IV (1907) 163. *Baum.*

Bockstorffer, Lucas, s. *Bockstorffer,* Christoffel u. Gabriel.

Bocoli, Bernardino, de Lera (*del Hera*), Architekt in Cremona, Sohn des Architekten *Giacomo B.* (seit 1455 für Franc. Sforza in Cremona als Festungsbaumeister tätig, † 1490). Schon 1477 war Bernardino B. in S. Domenico zu Cremona mit Bauarbeiten nach Entwürfen des Paolo Sacca beschäftigt, die er 1499 wieder aufnahm. Ferner erbaute er 1479 die Domsakristei, 1490 die Cappella di S. Martino (Anbau an S. Domenico), an deren Ausbau er auch 1505 u. 1518 noch als Leiter tätig war (Kirche u. Kapelle jetzt abgebrochen, Reste der reichen Frührenaissance-Dekorationen im Museo Civico zu Cremona), u. 1495 lieferte er die Baupläne für die Kirche S. Agnese (später umgebaut). Endlich errichtete er neben anderen Privatbauten nach eigenen Entwürfen den noch jetzt existierenden Palazzo Raimondi-Trecchi (jetzt Crotti, im Kirchspiele S. Luca).

F. Malaguzzi-Valeri in „Emporium" XIV (1901) 283 f.; sowie in „Rassegna d'Arte" 1902 p. 140, 187 f. *

Bocourt, Etienne Gabriel, Zeichner für den Holzschnitt, Radierer und Maler, geb. am 24. 8. 1821 in Paris, Schüler von Chazal und der Ecole d. b.-arts, stellte in den Salons 1870 und 1878—82 Genrebilder und Porträts in Aquarell und auch einige nach eigenem Entwurf gestochene Bildnisse (z. B. J. F. Millet) aus. Als Holzschneider war er für das Magasin pittoresque, die Gaz. d. b.-arts, den Monde Illustré u. a. Zeitschriften tätig.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, u. Suppl. — Béraldi, Les graveurs du XIXe siècle. — Gaz. d. b.-arts, Table alph. *H. V.*

Bocourt, Marie Firmin, Zeichner und Aquarellmaler im zoologischen Fach, geb. am 19. 4. 1819 in Paris, Bruder des Vorigen, Schüler von Drolling u. Abel de Pujol, stellte im Salon zwischen 1851 und 1863 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. — Gaz. d. b.-arts, 1890, I 306. *H. V.*

Bocquet, Anna Rosalie, s. *Filleul.*

Bocquet, E., engl. Stecher und Maler, stellte zwischen 1817 und 1846 Landschaften und Porträts in der Roy. Academie aus und hat Porträtstiche sowie Imitationen von Holbeinzeichnungen veröffentlicht.

Le Blanc, Manuel etc., I. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I; derselbe, British Institution.
M. W. B.

Bocquet (Boquet), Louis, französ. Bildhauer und Architekt, tätig in Angers, lieferte 1743 die Giebelskulpturen für die beiden Seitenportale der „Halles" zu Angers, 1747 die Bildhauerarbeiten für die Place Romain. 1760 errichtete er auf dem Carrefour de la Visitation eine Pyramide.

C. Port, Les artistes Angevins (1881) p. 47. — Bauchal, Dict. des archit. (1887) p. 66.
S. Lami.

Bocquet, Louise, s. *Filleul,* Rozalie.

Bocquet, Nicolas, franz. Kupferst., tätig in Rom und Paris gegen Ende des 17. Jahrh. Man hat von ihm mehrere Blätter nach Raffael, Mignard, Jouvenet u. a., ferner eine Folge von 11 römischen Kostümbl. Sein Hauptwerk ist der Triumph der Galathea nach Raffael. — Nicht identisch mit Nic. B. ist ein als erster Zeichner der kgl. Hofbelustigungen ca 1752—1773 tätiger *Boquet,* von dem die Biblioth. der Nouvel Opéra in Paris Kostümzeichnungen bewahrt.

Le Blanc, Manuel I 395/6. — Heller-Andresen, Handb. I. — Portalis, Les Dessinateurs d'illustr. au 18e s., 1877, App., p. 664. *H. V.*

Bocquet, Nicolas François, Maler, fläm. Herkunft, „peintre du Roy", † am 13. 4. 1716 im Kloster Sainte-Opportune, ist 1691 in Rom und 1703 als in Paris wohnhaft nachgewiesen.

Jal, Dict. crit., 2 édit., 1872. — Gaz. d. b.-arts, 1869, I 347, 349, 351. *H. V.*

Bocquet, Pascal, französ. Bildhauer, führte 1657 die Skulpturen der Chorschranken der Kirche Saint-Samson in Clermont aus.

Richesses d'Art, Prov. Mon. relig., I 120.
S. Lami.

Bocquet, Rozalie, s. *Filleul,* R.

Bocquet (Boquet), Simon Louis, französ. Bildhauer geb. 1750 in Paris, † ebenda nach 1814. Er wurde 1786 Agréé bei der Académie Royale und 1788 ordentliches Mitglied auf Grund einer Marmorstatuette des sterbenden Archimedes (jetzt im Louvre-Museum). Seit 1787 stellte er im Salon der Akademie aus und zwar in diesem Jahre die Gipsstatuette „Archimedes", die Marmorstatuette „L'Etude" und die Büste einer Frau; 1789 Marmorstatue Archimedes, Ikarus und Daedalus, Vestalin; 1791 Marmorstatue eines Genius, weibliche Bildnisbüsten in Gips; 1793 Ceresstatue in Marmor; 1798 Bacchantin und 2 Büsten; 1799 Genius der Freiheit; 1804 die Gipsgruppe Sommeil de l'Innocence und Fraudes de l'Amour; 1812 Modell einer Brunnengruppe für die Place du Carrousel und Büsten; 1814 Statuette La Paix. Ferner arbeitete er 1806—10 sechs der Teilreliefs an der Vendome-Säule und ein Basrelief „Vaterlandsliebe", ehemals im Innern des Panthéon. — Eine Sammlung seiner Zeichnungen im Cabinet des estampes in Paris.

Salon-Kataloge der Pariser Académie de St. Luc. — Gabet, Dict. des art. (1831). — Arch. de l'art franç., Doc., I 397; II 360. — Gaz. des b.-arts, 1859, IV 109; 1880, II 511. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) p. 122. — Richesses d'Art, Paris, Monum. civ., I 347, 353; II 333.
S. Lami.

Bocquet, s. auch *Boguet, Boquet, Boucquet, Bouquet.*

Bocquillon, Nicolas, französ. Bildhauer, tätig in Paris, wo er 1662 zum Mitgliede der Académie de St. Luc ernannt wurde und 1682 noch am Leben war.

Revue univers. des arts, XIII (1871) 327. — Lami, Dict. des sculpt. etc. sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Bocsent, s. *Boeksent.*

Bocx, Hendrick, Maler, geb. zu Rotterdam, † daselbst am 28. 7. 1668. Er heiratete am 25. 3. 1646 Susanna Ariens Brandt, und nach deren Tode, 1658, Hendrickje Thomas. Werke unbekannt.

Städt. und Not. Archiv zu Rotterdam.
Haverkorn van Rijsewijk.

Bodaen, Adriaen, holländ. Maler, mietet sich in Delft am 9. 2. 1673 ein.

Haager Archiv. *A. Bredius.*

Bodan, elsäss. Malerfamilie des 16. und 17. Jahrh. *Hugo B.,* geb. um 1520, † 1614 in Rouffach, kommt 1566 in der Rouffacher Gilde „L'Eléphant" unter dem Namen „Hug Potha der Maller" vor. — *Hanns B.,* geb. um 1568 in Rouffach, † um 1632 in Mülhausen, Sohn des Hugo, wurde am 30. 3. 1595 in der Mülhäuser Gilde der Tailleurs aufgenommen. — *Hans Diebolt B.,* geb. am 29. 11. 1603 in Mülhausen, † daselbst um 1679, Sohn des Hanns B., fertigte 1632 einen Plan der Stadt Mülhausen. — *Andreas B. I,* geb. am 16. 10. 1613 in Mülhausen, † daselbst um 1668, Bruder und Mitarbeiter des Hans Diebolt B. 1634 und 1640 fertigen die beiden Brüder Kopien des erwähnten Planes von 1632 an. 1657 malen sie Bürgermeisterwappen für den großen Ratssaal im Stadthaus zu Mülhausen. 1658 bemalen sie einen Monumentalbrunnen auf der Place Saint-Etienne in Mülhausen. — *Hans Conrad B.,* geb. am 28. 2. 1647 in Mülhausen, † daselbst am 20. 4. 1690, Sohn des Andreas I. Bemalt 1682 die Decke und Wände des großen Saales des Stadthauses mit ornamentalen Dekorationen, Medaillons von römischen Kaisern und Inschriften. Die Deckenmalereien werden jetzt im histor. Museum in Mülhausen aufbewahrt. — *Andreas II B.,* geb. am 20. 1. 1656 in Mülhausen, † 1696 in Zerbst, Sohn des Andreas I, Schüler seines Bruders Hans Conrad B. und des Hans Rud. Werenfels in Basel († 1673), dessen Bildnis er 1673 malte. 1676 führt er ein allegorisches Gemälde aus: Die Justitia, für den kleinen Saal des Mülhäuser Stadthauses. Auf diesem heute im Histor. Museum der Stadt aufbewahrten Ge-

mälde findet sich das Porträt des Malers mit den Initialen AB. Nach einem Aufenthalt in Italien wurde er von dem Prinzen Hans Ludwig von Anhalt nach Zerbst berufen, wo er an der Ausschmückung der Wände und Decken des Schlosses beschäftigt war. Hier porträtierte er auch einige Personen des Hofes, darunter die Prinzessin Sophie Auguste (1682). Mit ihm starb die Familie der Bodans aus.

Heinecken, Dict. III 71. — Nagler, Kstlerlex. I 549, XXI 290; Monogr. I No. 143. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsmler. I. — Ernest Meininger, Les anciens Artistes-Peintr. et Décorat. mulhous. jusqu'au 19ème s. (Mulhouse 1908). *André Girodie.*

Bodarewsky, Nikolai Kornilowitsch, russ. Maler, geb. 1850, Schüler der Petersburger Akad. von 1869—1873. Er malt Landschaften, Porträts und Historien. Von ihm David vor Saul die Harfe spielend, die Überführung der Gebeine des hl. Nikolaus von Bari.

Наши художники (Unsere Künstler) I 48. — Больш. Энциклоп. (Große Encyklop.) III 420. — Энциклоп. Словарь (Russ. encyklop. Wörterbuch) VII 210. *W. Neumann.*

Bodart, Pieter, wahrscheinlich ein holländ. Radierer, der im Anfang des 18. Jahrh mehrere Blätter nach Vorzeichnungen von Gerard Hoet radiert hat, so zweimal ein Bildnis des Malers Hendrik Terbrugghen, ein Göttermahl und alle Blätter in Hoets „Les principaux fondemens du dessin", Leyde 1712. Die frühest datierte von seinen Arbeiten ist das Titelblatt von Henricus Spoor, Favissae, Ultrajecti 1706.

Kramm, De Levens en W. *E. W. Moes.*

Boddaert, Sara Agatha, geb. Le Jolle, geb. in Amsterdam am 10. 2. 1790, heiratete dort am 29. 3. 1810 Pieter Johan Boddaert und † in Middelburg am 21. 4. 1856. In ihrer Jugend hat sie in Amsterdam Silhouetten gezeichnet, deren eine, das Porträt des bekannten Kunsthändlers Jan Yver, von R. Vinkeles gestochen ist. *E. W. Moes.*

Boddelet, Jan, Maler aus Antwerpen, heiratet 1608 im Haag. Etwas später kommt er in Dordrecht vor. *A. Bredius.*

Boddien, Georg v., Maler in Klein-Zschachwitz bei Dresden, geb. 1850 in Hannover; malt militärische Szenen u. Porträts. Von den ersteren nennen wir: Appell, Artillerie in Schneegestöber, Quartiermacher, Reitertod; von den letzteren das große Reiterporträt König Georgs und das Porträt (Halbfigur) König Friedrich Augusts v. Sachsen.

Dreßlers Kstjahrb. 1909. — Ausst.-Kat. von Berlin, 1891, 1896, 1906, Dresden 1901, 1906. ***

Boddingh, Orlando, sonst unbekannter holländ. Zeichner, von dem eine 1625 datierte Landschaft mit einer Fähre, in der Manier des Esaias van de Velde, sich im Mus. Teyler in Haarlem befindet. *E. W. Moes.*

Boddington, Edwin H., engl. Landschaftsmaler des 19. Jahrh., stellte zwischen 1854 und 1866 in der Roy. Academy und zwischen 1853 und 1867 in der British Institution aus. Meist waren es Szenerien von den Ufern der Themse. Eine Landschaft „Sonnenuntergang" ist in der Galerie zu Glasgow.

Graves, Roy. Acad. Exhibitors. — Katalog der Glasgow Art Gallery, 1908 p. 23. *M. W. B.*

Boddington (eigentlich Williams), Henry John, engl. Maler, geb. in London 1811, † in Barnes bei London am 11. 4. 1865. Er war der zweite Sohn von Edward Williams, nahm aber nach seiner Verheiratung mit Clara Boddington (1832) deren Namen an. Ohne schulmäßige Ausbildung wurde er doch ein flinker Skizzist, und seine Arbeiten haben sogar eine gewisse Ähnlichkeit mit den Landschaften John Constables. Er war Mitglied der Society of British Artists und stellte in der Suffolk Street 244 Arbeiten aus. Fast jedes Jahr zwischen 1837 und 1867 war er auch in der British Institution, und zwischen 1837 und 1869 regelmäßig mit Landschaften in der Roy. Academy vertreten. Seine Motive fand er hauptsächlich an den Themse- und Welsh-Ufern. Eine signierte und datierte „Felsige Landschaft" in der Art Gallery in Glasgow.

Redgrave, Dictionary. — Art Journal, 1865 p. 191 (Nekrol.). — Graves, Roy. Acad. Exhibitors; Society of British Artists und British Institution. — Dictionary of Nat. Biography, 1908, II 752. — Katal. der Art Gall. in Glasgow, 1908 p. 22. *M. W. Brockwell.*

Boddington, s. auch *Bodington.*

Bode, Leopold, Genre- und Historienmaler, geb. zu Offenbach a. M. am 11. 3. 1831, † zu Frankfurt a. M. am 26. 7. 1906, Schüler des Städelschen Instituts unter Jac. Becker, Passavant und Eug. Schäffer, dann von Ed. Steinle, dem er bei Ausführung der Fresken im Treppenhause des Wallraf-Richartz-Mus. in Köln half (1860—64). Von seinen Arbeiten seien genannt: Heimsuchung Mariae, Altarbild in Mariabuchen bei Lahr (1857); — Die Alpenbraut (1863) und Mutterliebe (1866), beide in der Schack-Galerie in München; — Die Flucht nach Ägypten (1897) und Heimkehr von der Alpe, beide im Städelschen Institute in Frankfurt; — Lasset die Kindlein zu mir kommen, Altarbild für die neue evang. Garnisonkirche zu Straßburg (1897).

Die Hauptbedeutung B.s aber liegt in seinen Illustrationen, worunter die an Schwinds Melusine sich anschließende zyklische Komposition zu Fouqués „Undine" und die im Auftrage des Grafen Schack gemalte Darstellung der Sage von Pipin und Bertha, den Eltern Karls des Großen, erwähnt seien.

Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 u. Nachtr. zu I. — Die Graphisch. Kste, IV (1882), S. 83/4. — Ausstellung deutsch. Kst 1775—1875. Kat. d. Gemälde. Berlin 1906. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. (1909), II 16. *H. V.*

Bode, Lewis, engl. Miniaturmaler, stellte 1772 in der Society of Artists und gelegentlich zwischen 1773 und 1783 auch in der Free Society Miniaturporträts aus.

Graves, Society of Artists. *M. W. B.*

Bode, Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. Hamburg 12. 3. 1830, † Düsseldf. 27. 7. 1893, studierte an der Wiener Akademie, lebte dann 8 Jahre in München, worauf er sich in Düsseldorf niederließ. Seine Landschaften, meist aus der Schweiz und Oberbayern, sind „vedutenartig aufgefaßt, ohne große Poesie, aber naturwahr und von ansprechendem Kolorit". Sie erschienen in den 60er, 70er und 80er Jahren namentlich auf den akad. Ausst. in Dresden und Berlin.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 u. Nachtr. zu I. — Dioskuren 1860—1873, passim. *H. V.*

Bodecker, Johann Friedrich, Maler, geb. um 1658 in Berlin als Sohn des gleichnamigen Kammermusikers an der Hofkapelle. War auch selber ein tüchtiger Musiker, widmete sich aber namentlich den bildenden Künsten und lernte die Malerei im Haag bei Jan de Baen. 1681 wurde er schlechter Zahlung halber von der Mitgliederliste der Confrerie im Haag gestrichen, jedoch am 29. 5. 1684 wieder aufgenommen. 1685 malte er im Haag das Porträt des Pfarrers Joh. Schellhammer und 1686 und 1687 in Amsterdam diejenigen der dortigen Pfarrer Hendrik Vos und Johannes Colerus (J. J. Wielant sc.). Eine unstäte Natur, blieb er nie lange an einem Ort. Am 13. 8. 1707 trat er in die Zunft zu Haarlem ein u. am 2. 6. 1708 wurde er als „Pictor et Musicus" an der Leidener Univers. immatrikuliert. Kurz nachher zog er nach Herzogenbusch und von dort nach Breda, wo er im Hause des Malers Frans Pietersz. Verheyden wohnte und mehrere Personen aus den vornehmen Familien malte, u. a. die Gräfin von Schlippenbach. Als Verheyden am 23. 9. 1711 gestorben war, zog B. wieder nach dem Haag, aber 1713 war er in der Zunft in Middelburg und 1714 wiederum in Leiden. Nachdem er auch noch in dem nördlichen Teil der Provinz Holland herumgereist war, starb er in Amsterdam 1727. Im Familienbesitz finden sich noch mehrfach Porträts seiner Hand, außerdem in der Leidener Universität das Bildnis des Prof. Gerardus Noodt und einige Porträts in dem Ewouts- u. Elisabethsstift in Wijk-bij-Duurstede. Jac. Houbraken hat nach ihm das Porträt des Literaten Petrus Rabus gestochen. B. hat auch die Schabkunst ausgeübt; außer mehreren von ihm selber gemalten Bildnissen hat er nach de Baen das Porträt des Chirurgen Cornelis Solingen und ein Kind mit Früchten und Blumen geschabt.

v. Gool, De Nieuwe Schoub. etc. I 147. — Obreens Arch. IV 116, V 149, VI 236. — Album stud. Acad. Lugd. Bat. Sp. 805. — v. d. Willigen, Les artistes de Harlem 83. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *E. W. Moes.*

Bodecker, Jost, Kunstschmied und Glockengießer aus Warburg, von dem sich im Dome zu Osnabrück ehemals ein überaus kunstvolles, 1578—87 verfertigtes Uhrwerk befand. Für Pessin und Retzow lieferte er 1599 Glocken.

Kstdenkmäl. d. Prov. Hannover, IV 20/1. — Otte, Glockenkunde. *H. V.*

Bodeghem, Lievin de, s. folg. Artikel.

Bodeghem, Louis van, auch *Boeghem, Boedeghem, Beughem* genannt; die beste Schreibung aber scheint Bodeghem zu sein nach dem Orte gleichen Namens. Vlämischer Architekt, geb. zu Brüssel gegen 1470, † 1540. Sein Vater war *Lievin de Bodeghem,* genannt de Neve, der als Stein- und Bildhauer beim Baue des Brügger Stadthauses tätig war und eine Statue der hl. Jungfrau, umgeben von Karl dem Kühnen, seiner Tochter Maria und deren Gemahl Maximilian, verfertigte. 1496 vermählte sich Louis v. B. Seine Nachkommen kamen später zu großen Ehren; sein Urenkel, Ferdinand de Beughem, war Bischof v. Antwerpen, u. die heutigen Vicomtes de Beughem gehen auf ihn zurück. Man findet seine Unterschrift in den Archives des Arts von Pinchart, II 28 No. 8.

Seine Werke: 1) Das Brood Huis, auch Maison du Roi genannt, auf dem großen Platz in Brüssel, gegenüber dem Stadthause. Begonnen wurde der Bau von seinem Amtsvorgänger Anton Keldermans; Bodeghem führte ihn weiter. — 2) Die Kirche Notre Dame zu Brou, als deren Baumeister lange Jan Perréal galt. Er übernahm den Bau dieser Kirche im Auftrage der Margarete von Österreich, und mußte infolgedessen den Weiterbau des Brood Huis seinem Amtsgenossen Van Pede überlassen, der das Werk auch zu Ende führte. Die Kirche wurde am 22. 3. 1532 nach dem Tode der Margarete geweiht. Die in derselben aufgestellten Grabdenkmäler der Prinzessin und ihres Gatten, Philibert des Schönen, hatte Conrad Meyt nach Zeichnungen Bodeghems ausgeführt; außerdem hatte dieser noch Modelle für mehrere Fenster der Kirche entworfen. Diese beiden Bauten sind wohl geeignet, eine Idee von der hohen Begabung des Meisters zu geben. Das Brothaus war im Laute der Zeit starken Wandlungen unterworfen. Nach dem Bombardement von 1696, wo es fast gänzlich zerstört wurde, zum Teil restauriert, wurde es 1886 z. T. nach den alten Plänen gänzlich wieder aufgebaut. — 3) Plan für die Restauration der Kirche Notre Dame zu Bourg-en-Bresse. Diese war 1514 zum Teil eingestürzt, und van Bodeghem erhielt 1536 den Auftrag, einen Entwurf zum Zwecke eines Aufbaues zu machen. Der Bau wurde jedoch nie unternommen. — 4) Plan für die hl. Sakramentskapelle in der Kirche St. Gudula zu Brüssel

aus dem Jahre 1532. — 5) Die berühmte Galerie des kaiserlichen Palastes in Brüssel, die nach seinen Plänen und unter seiner Leitung gebaut wurde. — 6) Entwurf zu dem Grabdenkmal für Franz v. Österreich, von Bodeghem im Auftrage der Schwester des Verstorbenen, der obengenannten Margarete, gezeichnet. Guyot de Beaugrant, einer der bei der Anfertigung des Kamins von Franc zu Brügge beteiligten Bildhauer, wurde mit der Ausführung betraut. Das Denkmal wurde in der Kirche St. Jacques sur Coudenberg aufgestellt, wo es bis 1773 verblieb; von da ab fehlt jede Nachricht über sein ferneres Schicksal. — 7) Die Grabdenkmäler von Don Diego Guevarra und dessen Gemahlin in der Kirche von Notre Dame au Sablon in Brüssel rühren nach Pinchart auch von unserem Meister her.

A. Wauters, Les architectes de la Maison du Roi à Bruxelles. (Messager des sciences 1824.) — Biographie nationale de Belgique. — Pinchart, Archives des arts etc., I 261. — Baux, Recherches archéologiques et historiques sur l'église de Brou. Bourg, 1844. — J. Finot, Louis van Boghem, Architecte de l'église de Brou, in der Réunion d. Soc. d. b.-arts, XII 187 ff. — E. L. G. Charvet, Les Edifices de Brou, in der Réunion etc., XXI 259 ff.

H. Hymans.

Bodem, André Joseph, Historienmaler in Paris, geb. daselbst 1791, Schüler von Regnault, stellte zwischen 1808 und 1831 wiederholt im Salon aus. Unter seinen Arbeiten seien erwähnt: Der hl. Franziskus von Sales, in der Kirche zu Pont-de-Beauvoisin; St. Vincenz von Paula, im Hospitale zu Compiègne; Der hl. Ludwig von Gonzaga, in der Kirche St-Louis en l'île; Apotheose des hl. Ludwig, für die Kapelle des Lycée St-Louis in Paris; Die Heil. Joseph und Vincenz von Paula, in der Kathedrale zu Mende; Der hl. Martin in Saint-Martin zu Seurre usw. Das Museum zu Angers bewahrt 2 Handzeichnungen von ihm.

Gabet, Dict. d. artist., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I. — Inv. gén. d. rich. d'art, Prov. Mon. civ., III 224/5; Paris, Mon. rel., III 300, 309/10. *H. V.*

Bodeman, Willem, Landschaftsmaler, geb. 13. 1. 1806 in Amsterdam, † 1880, Schüler von B. C. Koekkoek, malte Winter- und Waldlandschaften und stellte 1847 auch in London aus.

Immerzeel, Levens en Werken etc. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I; derselbe, British Institution. **

Bodemer, Jacob, Emailmaler, geb. zu Nöttingen bei Karlsruhe am 7. 7. 1777, † zu Wien am 12. 5. 1824; erlernte die Emailtechnik in Genf u. war seit 1799 Schüler der Wiener Akad. unter Maurer, Füger und Lampi. Seine Emailmalereien, meist Porträts, darunter Dosenbildnisse des Kaisers Franz, Porträts der Marie Louise, der Königin Karolina, der Kaiserin Maria Ludovica zeichnen sich durch technische Gediegenheit und Brillanz der Farben aus. Er ist der Erfinder des sog. Email sous fondant. 1813 beteiligte er sich an der Wiener akad. Ausst. mit Emailporträts des Königs von Schweden und des Grafen von Gottorp. Er war für die Familien Colloredo, Esterházy, Fries, Metternich, Razumowsky, Lichnowsky und Taxis wiederholt tätig.

Hebenstreit im „Konversationsblatt" 1820, No 38. — Nagler, Kstlerlex. I. — C. v. Wurzbach, Österr. Biogr. Lex. — Ed. Leisching, Die Bildnisminiatur in Österreich von 1750 bis 1850, Wien 1907, p. 148—150, 246.

H. V.

Boden. Name einer großen Zahl braunschweigischer Goldschmiede, die vielleicht sämtlich ein und derselben, in mehreren Generationen vertretenen Familie angehörten, die im Verlauf des 18. Jahrh. bis ins 19. hinein in Braunschweig tätig war. Bekannt geworden sind bis jetzt durch noch erhaltene Werke *Gottfried Johann B.* und *Georg Gottfried B.* Von ihnen vermittelt jener (seit 1709 nachweisbar) in seinen Arbeiten, einem Altarleuchter in der Kirche zu Wendhausen von 1722, Kelchen in den Kirchen zu Lichtenberg (von 1718), Bienrode (1746), Esbeck (1757) u. a. m., den allmählichen Übergang aus den Formen des Barockstils zu denen des Rokokos, während dieser (nachweisbar von 1743—69) in Arbeiten wie einer Abendmahlskanne der Andreaskirche zu Braunschweig, einem Kelch in der Kirche zu Harlingerode usw., einen etwas derben und schweren Rokokostil vertritt. Ferner sind sehr wahrscheinlich silbervergoldete Kelche in den Kirchen zu Helmstedt, Erkerode und Stadtoldendorf mit dem Meisterzeichen Z B in länglichem Vierpaß Arbeiten des *Zacharias Boden*, der 1667/8 Meister in Braunschweig wurde und noch 1719 erwähnt wird.

Chr. Scherer, Braunschweigisches Magazin, 1907 S. 78 f. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, II. Aufl. No 719, 726. *Chr. Scherer.*

Boden, Hans, Maler zu Freiburg i. d. Schweiz, 1520—1526 daselbst nachweisbar, in welchen Jahren er verschiedene Arbeiten meist untergeordneter Art für den dortigen Rat ausführte. Auf Grund eines Monogrammes, das sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf unseren Maler bezieht, werden ihm mehrere Tafelbilder im histor. Museum von Freiburg zugewiesen, darunter die Malereien der Außenflügel und der Predelle von einem Altarwerke von 1522 aus der Kapelle St. Wolfgang bei dem ehemal. Zisterzienserkloster Hauterive. 1526 scheint B. Freiburg verlassen zu haben.

Jos. Zemp in Bruns Schweizer. Kstlerlex., I (1905). *H. V.*

Boden, Jakob, Maler in Bern, wo er für die Jahre 1505—1534 mit Arbeiten meist untergeordneter Art urkundlich festgestellt ist. Der bedeutendere Auftrag ist der auf eine Altartafel für die Kapelle in Hab-

stetten bei Bern (1509). In demselben Jahre wurde bei ihm eine doppelte Altartafel für Frutigen um 90 Gulden bestellt.

H. Türler in Bruns Schweizer. Kstlerlex., I (1905). *H. V.*

Boden, Samuel Standige, engl. Landschaftsmaler, tätig meist in London, geb. in Retford 1826, † 1882. Er schloß sich eng an Peter de Wint, den berühmten engl. Aquarellisten an, dessen unfertig gelassene Zeichnungen er zum Teil für den Verkauf vollendete. Ein Aquarell von ihm „A Farmstead" ist im British Museum.

Binyon, Catal. of Drawings in British Museum, I 131. *M. W. B.*

Boden, Zacharias, s. unter 1. Artikel *Boden.*

Bodenehr, Gabriel d. Ä., Kupferstecher zu Augsburg, Sohn des Johann Georg B., geb. 1673, † 1766 (nach Angabe Stettens, nach anderen geb. 1664, † 1758). Arbeitete handwerksmäßig, gab heraus „Biblische Figuren" (127 Bll.), ferner „Force d'Europe" (Europens Pracht und Macht), eine Folge von 200 Stadtansichten und -plänen usw.

Deutsche Biographie. — Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. — Nagler, Lex. — Derselbe, Monogr., II 2755. — Dlabacz, Böhm. Kstlerlex. — Le Blanc, Manuel. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. — P. v. Stetten, Kunst- etc. Gesch. v. Augsburg, 1779. *E. Bock.*

Bodenehr, Gabriel d. J., Kupferstecher, Augsburg. Sohn des Vorigen, geb. 1705, † nach 1779. Stach etwa 40 mittelmäßige Schabkunstbildnisse, meist großen Formats. 1) Johann Theodor, Bischof v. Freising. Fol. 2) Karl VII. Deutscher Kaiser. Fol. 3) Johann Koch, Dr. med. Fol. 4) Maria Theresia, Deutsche Kaiserin. Fol.

Deutsche Biographie. — Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. — Nagler, Lex. — Le Blanc, Manuel. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. — P. v. Stetten, Kunst- etc. Gesch. v. Augsburg, 1779. *E. Bock.*

Bodenehr, Georg Conrad, Augsburger Kupferst., Sohn des Johann Georg B., geb. 1673, † 1710. Radierte Reiterschlachten nach Rugendas und Palastarchitekturen in Paulus Deckers „Fürstlicher Baumeister" (Augsb. 1711—16), ferner 10 Bl. in „Neu inventirt Französisches Lauberbuch" von Gg. Conr. Bodenehr, Augsburg, o. J.

Deutsche Biographie. — Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. — Nagler, Lex. — Derselbe, Monogr., II 2816. — Le Blanc, Manuel. — Guilmard, Les maitres ornemanistes. — Kat. d. Ornamentstichsamml. Berlin 1894. *E. Bock.*

Bodenehr, Johann Conrad, Kupferstecher in Augsburg, von P. v. Stetten (Kunst- usw. Gesch. v. Augsburg, 1779 p. 47) als guter Schriftenstecher genannt. Von ihm stammt wohl das J. C. Bodenehr signierte Bildnis des Ulmer Arztes Veit Riedlin. 1668. *E. Bock.*

Bodenehr, Johann David, wird seit Heinecken in den Künstlerlexiken als Augsburger Kupferstecher des 17. Jahrhunderts und Urheber des Bildnisses von Veit Riedlin genannt, offenbar eine Verwechslung mit J. C. Bodenehr (s. d.).

Heinecken, III 72. — Nagler, Lex. — Le Blanc, Manuel. — Deutsche Biographie. *E. Bock.*

Bodenehr, Johann Georg, Augsburger Kupferstecher, geb. 1631, † 1704. Signiert sich H. J. (Hans Jürgen) Bodener. Seine Kupferstiche sind von geringer Qualität. 1) J. G. Schloßberger, Bürgermeister zu Eßlingen. 1658. 8. 2) J. Stattmüller, Bürgermeister zu Kempten. 1673. 8. Das ihm bei Le Blanc zugewiesene Bildnis Stribels ist von dem jüngeren Stecher dieses Namens.

Deutsche Biographie. — Nagler, Lex. — Le Blanc, Manuel. *E. Bock.*

Bodenehr, Johann Georg (Friedrich), Kupferstecher, Sohn des Moritz B., geb. in Dresden 1691, † in Augsburg 1730. Seine großen Bildnisse in Schabkunst sind die künstlerisch wertvollsten von allen Arbeiten der Stecherfamilie Bodenehr. 1) F. S. Stribel, Maler in Dresden. Fol. 2) J. M. Dinglinger. Gr.-Fol. Beide nach A. de Manyocki.

Deutsche Biographie. — Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. — Nagler, Lex. — Le Blanc Manuel. — Andresen, Handbuch. *E. Bock.*

Bodenehr, Johann Gottfried, Kupferstecher, Sohn des Moritz B., geb. in Dresden 1696, † Augsburg 1743. Stach minderwertige Schabkunstbildnisse. 1) Friedrich Renz, Prediger zu Augsburg. Fol. 2) H. J. Hahn, desgl. Fol.

Deutsche Biographie. — Nagler, Lex. — Le Blanc, Manuel. *E. Bock.*

Bodenehr, Moritz, Kupferstecher, geb. in Augsburg 1665, (nach Füßli in Bergstadt in der Markgrafsch. Meißen), † in Augsburg am 9. 3. 1748. Sohn des Joh. Georg B. d. Ä. Kgl. sächs. Hofkupferstecher in Dresden. Stach gegen 150 mittelmäßige Grabstichel- und Schabkunstbildnisse, ferner Prospekte, Theaterdekorationen usw.

Deutsche Biographie. — Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. — Nagler, Lex. — Derselbe, Monogr., IV 1672, 1689. — Le Blanc, Manuel. — Andresen, Handbuch. — Oettinger, Moniteur des dates, I. — P. v. Stetten, Kunst- etc. Gesch. v. Augsburg, I 408; II 234. — Kat. d. Ornamentstichsamml. Berlin 1894. *E. Bock.*

Bodenhausen, Cuno, Freiherr v., Maler, früher in München, jetzt in Polling, geb. 7. 7. 1852 in Witzenhausen (Prov. Hessen), Schüler der Münchener Akademie unter Wilh. Lindenschmit, debütierte 1877 mit „Mignon und der Harfner". Von seinen anderen romantisch-sentimentalen Figurenbildern seien genannt: Hero und Leander; Virginia; Nydia; Margarete; Märchen.

Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1. — Das geistige Deutschland (1898), I. — Fr. Pecht, Gesch. d. Münchener Kst. (1888). — Kstchron., XII 629; XIII 27; XVII 259. *H. V.*

Bodenheim, Johanna Cornelia Hermana, gen. Nelly, geb. 1874 in Amsterdam, Schülerin der Amsterdamer Akademie, dann kurze Zeit von Jan Veth. 1896 erschien in dem Wochenblatt „de Kroniek" ein farbiger Steindruck von ihr, eine Illustration zu einem alten niederländischen Liede. Seitdem entwirft sie Illustrationen zu Kinderbüchern, und ist besonders durch ihre Silhouettenfiguren bekannt.

Plasschaert, XIX eeuwsche Holl. Schilderkunst. — G. H. Marius, Holl. Schilderkunst etc. 1903. — J. Veth, De Prentenboeken van N. B. in Onze Kunst III 1. T. p. 75—85. *W. Steenhoff.*

Bodenmüller, Alphons, Genremaler in München, geb. daselbst am 5. 8. 1847, † am 18. 6. 1886, Schüler der Münchener Akad. unter Ramberg und Lindenschmit. Sein Gemälde: Der erste Schäfflertanz zu München im Pestjahr 1517 erhielt 1877 den 1. akad. Preis. Von weiteren Arbeiten des jungverstorbenen, vielversprechenden Künstlers seien genannt: Dürers Hochzeitszug; Caritas; Rosenzeit.

Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. 1882. — Kst f. Alle, I (1886), 292. — Kstchronik, X 170. *H. V.*

Bodenmüller, Beat, Modelleur und Bildhauer, geb. 1795 oder 1796 zu Einsiedeln, † 1836 zu Baden i. d. Schweiz. Unter seinen Arbeiten seien genannt: Der Grabstein des Pfarrers Marx Albrecht († 1823) in der Kirche zu Ammerswil bei Lenzburg, sowie seine Porträtmedaillons von Zeitgenossen, wie Joh. Jak. Heß, Nägeli und Paul Vital Troxler.

W. Merz in Bruns Schweizer. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bodenmüller, Friedrich, Schlachtenmaler in München, Bruder des Alphons, geb. am 11. 8. 1845, Schüler der Münchener Akad. unter Schlotthauer, in der Hauptsache aber Autodidakt. Nach anfänglichen Versuchen auf dem Gebiet des Genre und der biblischen Historie, wandte B. sich, angeregt durch seine persönlichen Erlebnisse im deutsch-französ. Kriege, der Schilderung des Soldatenlebens, speziell der Schlachtenmalerei zu. Die Münchener Neue Pinakothek bewahrt 2 seiner Gemälde: Das I. bayerische Armeekorps „von der Tann" in der Schlacht bei Wörth und: Episode aus der Schlacht von Sedan. Von seinen übrigen Arbeiten seien genannt: Schleichpatrouille, — Biwak bei Ingolsheim. Seit den 80er Jahren des 19. Jahrh. hat B. sich wieder der Genre- und Historienmalerei zugewandt.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1. — Das geistige Deutschland (1898), I. — Fr. Pecht, Gesch. d. Münchener Kst, 1888. — Kstchronik, III 76; X 156; XIII 245. *H. V.*

Bodenstein, Julius, Landschaftsmaler in Berlin, geb. daselbst am 4. 8. 1847, einige Jahre (seit 1873) in München ansässig, Schüler der Berl. Akademie, schloß sich in München der Richtung Ad. Liers an. Die Motive seiner Stimmungslandschaften sind meist den Hochalpen, aber auch bisweilen seiner märkischen Heimat und der Westküste Schleswigs entnommen. So besitzt das Stadtmus. zu Danzig von ihm: Abendstimmung auf der Insel Sylt.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1874 u. ff., passim. *H. V.*

Bodet, s. *Baudet.*

Bodewijns, s. *Boudewijns.*

Bodger, J., engl. Zeichner und Miniaturmaler, nach dem auch Bartolozzi radierte. In der Roy. Acad. in London stellte er 1821 eine Ansicht von Newmarket mit dem Zureiten von Rassepferden aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I. **

Bodier, Olivier, französ. Bildhauer und Maler, 1694 und 1699 in Le Mans erwähnt.

Esnault, Dict. des art. etc. Manceaux (1899) p. 60. *S. Lami.*

Bodin, André, französ. Bildhauer, 1698 in Nantes erwähnt.

De Granges de Surgères in Nouv. arch. de l'art franç., 1898 p. 44. *S. Lami.*

Bodin, Oscar, Bildhauer in Berlin, geb. das. am 4. 11. 1868, Schüler der dortigen Akad. Von ihm ein Kaiser Friedrich-Denkmal in Waldenburg i. Schl., Bismarck-Denkmal in Neustadt a. H., Kriegerdenkmäler in Geestemünde, Dahme, Schönlanke, Plathe i. Pomm., Strasburg i. Wpr. Auf der Großen Berliner Kstausst. 1895 sah man von ihm eine Büste von Heinz Tovote. *H. V.*

Bodington, s. auch *Boddington.*

Bodington, John, engl. Goldschmied, der 1699 die Silberfassung zweier in der Samml. des Herzogs von Newcastle in Clumber aufbewahrten Pilgermuscheln lieferte.

The Burlington Magazine VIII 125, Abb. p. 127. *H. V.*

Bodinier, Guillaume, französ. Historien- und Porträtmaler, geb. am 9. 2. 1795 zu Angers, † ebendort am 25. 8. 1872. Nachdem er in Rom unter Leitung des damaligen Direktors der französ. Akademie Pierre Guérin studiert hatte, blieb er noch bis 1847 in Italien und kehrte dann erst nach Frankreich zurück. 1827—1857 beschickte B. häufig die Ausstellungen des Pariser Salons. Dann ging er abermals nach Rom, wurde jedoch nach einigen Jahren von dort an die Leitung des Museums seiner Vaterstadt berufen. Sein bekanntestes Werk: „L'Angelus du soir" von 1835 befand sich lange Zeit in der Sammlung des Herzogs von Orléans, wurde 1853 mit derselben versteigert und gelangte 1867 durch Schenkung in das Mus. von Angers, das auch

noch zahlreiche andere Bilder und Zeichnungen B.s besitzt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gaz. des b.-a. XVIII 345. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1886 (3. sér. t. II) p. 38, 208. — Richesses d'art: Prov., Mon. civ. I, III. *Gustave Geffroy.*

Bodino (Bodovino, Boduino), Giovanni Maria, Miniaturist, aus dem Friaul stammend, um 1550 in Venedig tätig, † ebenda um 1600 im Alter von 97 Jahren. Als einziges Werk dieses von Ces. Vecellio u. Lancellotti gerühmten Künstlers ist bisher eine im Besitze der Familie Pascati in San Vito (im Friaul) befindliche Miniatur mit dem hl. Hieronymus in seiner Einsiedlerhöhle bekannt geworden mit der Signatur: Johes Ma. Budovinꝰ F. Julienꝰ F. MDLV.

Ces. Vecellio, Degli habiti ant. e mod. (Venedig 1590) I 26. — Lancellotti, Hoggidì (Venedig 1662) II 242. — Zani, Enciel. metod. IV 115, 283 f. (Anm. 170). — Maniago, Stor. d. b. arti Friulane (Udine 1823) p. 148. — Manzano, Art. Friulani (1885) p. 39. *

Bodley, George Frederick, (R. A.), engl. Architekt, geb. 1827 in Hull, † am 21. 10. 1907; seit 1840 Schüler des Sir Gilbert Scott, der sich damals ausschließlich auf die Nachahmung des altenglischen Baustiles beschränkte. Nach Ablauf seiner Lehrzeit in Scotts Atelier bereiste B. Frankreich, wo er sich für seine ersten selbständigen Bauten durch die französische Gotik stark beeinflussen ließ. Von 1860 an wurde dann sein Stil wieder rein englisch, und zwar entwickelte er sich, ausgehend von den nationalen Baudenkmälern des 14. Jahrh., gleichwohl ganz original und modernen Anforderungen entsprechend. Er war ein Mann von feinem Geschmack, auch Dichter und Musiker, ein Freund farbiger Architektur, und schon in seinen Entwürfen gab er eine Vorstellung von dem Schmuckwerk. Bei seinem Ableben war er der bedeutendste englische Kirchenbauer seiner Zeit. — Von seinen noch unter französischem Einfluß stehenden Frühwerken sind hervorzuheben die St. Michaelskirche in Brighton und die St. Martinskirche in Scarborough. Die Hauptwerke seiner zweiten Periode sind die St. Johanneskirche in Liverpool, die St. Johanneskirche nebst Kloster in Cowley, die St. Michaelskirche in Folkestone usw. 1905 erbaute er St. Chads in Burton on Trent u. entwarf die Pläne zu den Kathedralen in Hobart Town (Tasmania) und in San Francisco. Seine 1906 entstandenen Pläne für die Kathedrale in Washington befinden sich zurzeit noch in Ausführung unter der Leitung des Bostoner Architekten Henry Vaughan, eines ehemaligen Schülers B.s.
W. H. James Weale.

Bodmer. Name einer während des 17. u. 18. Jahrh. in Zürich tätigen Goldschmiedefamilie, deren zahlreiche, nur urkundl. bekannte Mitglieder in Bruns schweiz. Kstlerlex. I aufgeführt sind. *H. V.*

Bodmer, Barthélemy, Maler in Genf, geb. am 20. 11. 1848, † 1904. Schüler von B. Menn. 2 Gemälde von ihm: „Lisière de bois à Duillier" und „Moulin près de Chancy" bewahrt das Genfer Mus. Das Gemälde: Die Gründung des Genfer Collège durch Calvin schmückt den Sitzungssaal der Administrativbehörde in Genf.

Ch. Eggimann in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. — Baud-Bovy, Nos anciens et leurs oeuvres, 1904, No 2. — Kstchronik, N. F., XX 253. *H. V.*

Bodmer, Gottlieb, Maler u. hervorragender Lithograph, geb. am 25. 4. 1804 in Hombrechtikon, Kanton Zürich, † am 18. 7. 1837 in München. Seit 1820 Schüler der Münchner Akad. Die dort anfänglich betriebene Historienmalerei gab er bald auf um sich seinen Lebensunterhalt mit Porträtieren zu erwerben. 1824—1829 entstanden zahlreiche Bildnisse, in denen er bereits gute Technik u. die Gabe des schnellen Erfassens zeigte. 1829 erhielt er von dem Stuttgarter Buchhändler Frankh den Auftrag Raffaels Sixtinische Madonna zu lithographieren. Er machte sich unter Anleitung seines Freundes des Malers Fr. X. Winterhalter an die Arbeit u. erzielte mit dem Blatt, das er, da Frankh zahlungsunfähig geworden war, selbst herausgab, guten Erfolg. Er ließ nun sogleich zwei Lithographien nach Heß (Christnacht u. ein Altarbild) folgen u. ging 1831 nach Paris, wo er ein Jahr blieb, um sich in der Technik d. Lithogr. zu vervollkommnen. Hier entstanden u. a. Amor u. Psyche nach Gérard, Le premier bain nach Court, die Mona Lisa nach Lionardo, nach seiner Rückkehr nach München Lithographien nach Hauber, Foltz, Riedel sowie zahlreiche Porträts, in denen B. sein Bestes leistete. Genannt seien Reiterbildnis Napoléons nach H. Vernet, Staatsrat v. Maurer, Graf v. Seinsheim, Madlle Noblet (nach Grevedon), Fürstin v. Thurn u. Taxis, Erzherzogin Sophie v. Österreich, Prinzessin Marie v. Bayern, König Otto v. Griechenland (nach Stieler). Zu den Porträts gehören auch die beiden Lithographien (Gegenstücke) „Abschied des nach Griechenland reisenden Prinzen Otto" (nach Foltz mit 42 Porträts) und „die kgl. Familie, die Heß' Bild vom Einzug Ottos in Nauplia betrachtet" (1835 entstanden). Auch zwei lithographierte Selbstporträts hat B. geschaffen. Ferner wurden von ihm die Gemälde des Münchner Königsbaus lithogr. sowie 1834 in Wien mehrere Bilder der kais. Gal. B.s Technik, die zuerst sehr fein u. zurückhaltend gewesen war, zeigte sich später sehr der Mode unterworfen u. auf den Effekt bedacht. Auf B.s Veranlassung wurde auch das Münchner lithogr. Inst. gegründet.

Nagler, Kstlerlex. — Schaden, Artist. München im Jahre 1835 p. 11. — Romberg-

Faber, Conv.-Lex. d. bild. Kst II 202. — Maillinger, Bilderchron. d. St. München II 217, IV 157. *Döring-Dachau.*

Bodmer, Heinrich, Maler, Lithograph und Kupferstecher, geb. am 16. 9. 1814 in Oberstraß bei Zürich, † am 26. 2. 1901 in Zürich. Fast vollkommen Autodidakt, widmete er sich hauptsächlich dem Porträtfach, lieferte daneben lithographische Vorlagen für naturwissenschaftl. Publikationen u. Schweizeransichten in Aquatinta. Zahlreiche Porträts von seiner Hand in Öl und Kreide befinden sich in Zürich. Privatbesitz.

F. O. Pestalozzi in Bruns Schweizer. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bodmer, Joh. Heinrich (in der älteren Lit. fälschlich Johann Jakob gen.), Goldschmied und Kupferstecher von Zürich, geb. 1654, † 1706. Man kennt von ihm einige gestochene Bildnisse, darunter dasjenige des Bürgermeisters H. Escher, nach Rud. Escher (1691), das des Pfarrers Conr. Wirtz sowie sein Selbstporträt.

Le Blanc, Manuel, I 400. — F. O. Pestalozzi in Bruns Schweizer. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bodmer, Joh. Jak., s. *Bodmer,* Joh. Heinr.

Bodmer, Karl, Schweizer Maler, Radierer, Lithograph und Zinkstecher, geb. in Riesbach (Tiefenbrunnen) im Februar 1809, † am 30. 10. 1893 in Barbizon, Schüler seines Oheims Joh. Jac. Meyer von Meilen. 1832—34 machte er als Zeichner u. Illustrator eine Forschungsreise in das Innere Nordamerikas mit, die von nachhaltigstem Einfluß für ihn wurde, indem sie in ihm die Liebe zu der unberührten Natur und damit das Bestreben erweckte, die Landschaft von der Vedute zu befreien. Die Beschreibung dieser Reise erschien, reich illustriert von B., 1836 in französ., 1839—41 in deutscher Ausgabe. Nach Europa zurückgekehrt, ließ sich B. zunächst in Paris, dann, seit 1849, in Barbizon nieder, wo er sich der Richtung der Schule von Fontainebleau anschloß. Seit 1836 beschickte der Künstler ziemlich regelmäßig die Ausstellungen des Pariser Salon. Unter seinen hier ausgestellten Gemälden seien genannt: Salon 1850, mehrere „Intérieurs de forêts", von denen der Luxembourg in Paris eines bewahrt; 1853 „Les feuilles sèches"; 1857 „Après la pluie"; 1861 „Poules sous un abri"; 1877 „Préliminaires de Combat". Ferner die Lithogr.: „Combat de cerfs dans la forêt de Fontainebleau" (S. 1861); „Le bord du ruisseau"; „Renard à l'affût"; „Canards" usw. Das Mus. in Bern bewahrt von ihm das Gemälde: Quelle im Walde, das Mus. zu Montpellier ein Waldinneres, die Handzeichn.-Samml. der Berliner Nationalgal. eine Sepiazeichnung: See- und Gebirgslandschaft mit Büffelherde und Hochwild. Abdrücke seiner Originalrad. und Lithogr. befinden sich u. a. im Britischen Mus. und in der Kupferst.-Samml. des eidgen. Polytechnik. in Zürich.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, 1905 (mit weiterer Lit.). — Béraldi, Les grav. du 19e siècle. II. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., Mon. civ. I 272. *H. V.*

Bodmer, Rudolf, Schweiz. Kupferstecher, von Meilen, geb. 1805, † 1841, Bruder des Karl B., Schüler seines Oheims, des Aquarellisten Joh. Jak. Meyer von Meilen. Er radierte zahlreiche Landschafts-Veduten für Reisewerke, darunter für Lochers „Malerische Reise der Donau".

Fr. Faber, Konvers.-Lex. d. bild. Kst, II 203. — F. O. Pestalozzi in Bruns Schweizer. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bodmer, Samuel, Feldmesser und Kartenzeichner, geb. 1652 in Bern, † 1724 in Lochbachgut bei Burgdorf. Außer 2 Plänen von seiner Hand bewahrt das Bern. Staatsarchiv von B. ein Marchbuch mit 3 Bänden „sauberer, ja künstlerisch ausgeführter Zeichnungen über die Bern. Landesmarchen". Einen weiteren Plan besitzt die Berner Stadtbibliothek.

J. H. Graf in Bruns Schweizer. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bodmiger, Jos. Remigi, mittelmäßiger Maler (Autodidakt), von Kriems, tätig zu Sarnen, wo er 1746 — 34jährig — starb; malte 1737 für das Rathaus ein Ölgemälde, das Bruder Klaus mit dem Dorfe Sarnen darstellt.

Küchler in Bruns Schweizer. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bodo, erbaute 1240 den ältesten Teil der Kirche des ehemaligen Zisterzienserklosters Loccum.

Mithoff, Mittelalt. Kstler Nieders. u. Westf., 2. Ausg., 1885. — Ztschr. f. christl. Kst VII 322. *H. V.*

Bodo, Jean, Maler von Argentan, der am 23. 9. 1623 ein Altarbild für den Hochaltar der Abteikirche Notre-Dame zu Silly-en-Gouffern in Auftrag erhielt.

Réun. d. soc. d. b.-arts, XXV 528. *H. V.*

Bodom, Erik, norweg. Maler, geb. zu Vestby bei Christiania am 28. 9. 1829, † zu Düsseldorf am 16. 4. 1879 infolge eines Unfalles. Schüler von Flintoe und Gude (1848—49) in Christiania, dann seit 1850 mehrere Jahre Gudes Schüler in Düsseldorf, wo er auch seinen dauernden Wohnsitz nahm. Das Interesse an der norwegischen nationalromantischen Kunst war damals im Auslande gerade stark im Aufblühen, und Bodom schloß sich dem großen Kreis von skandinavischen und deutschen Malern an, der sich um Tidemand und Gude in Düsseldorf sammelte. Er malte hauptsächlich einsame norweg. Waldlandschaften mit stillen Binnenseen, in seinen späteren Jahren auch Hochgebirgsmotive. Seine Kunst wird immer von einer wildromantischen Stimmung getragen, die auch in seinen späteren, größeren historischen Landschaften wie „Bautasteine am Strand" (preisgekrönt auf der skandinav. Ausstell. zu Stockholm 1866) und „Öde und leer nach dem

schwarzen Tod" zum Ausdruck kommt. — Er produzierte in späteren Jahren nur wenig, geriet koloristisch auf Abwege und erfüllte die großen Erwartungen, die man von ihm gehegt hatte, nicht. Seine erste größere Landschaft wurde 1852 von der Bridgewatergalerie in London erworben. Er stellte (1848 bis in die 70er Jahre) im Kunstverein in Christiania aus. Besonders viel verkaufte er nach England. Bilder von ihm in den Museen von Christiania (1857), Bergen (1850, 57, 62), Königsberg und Gent.

Private Mitteilungen. — v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrhunderts I 113. — L. Diethrichson, Adolph Tidemand, Christiania 1878, I 183; II 44, 188. — Ders., Af Hans Gudes Liv. og Vaerker, Christiania 1898 S. 31, 36. — Ders., Svundne Tider, Christiania 1896, I 175, II 236, 238. — Thiis, Norske Malere og Billedhuggere, Bergen 1904, I 221. — A. Aubert, Det nye Norges Malerkunst, Christiania 1904 S. 16, 20. — Thommesen, Cappelen og haus Samtid, Christiania 1906 S. 29 und passim. — Salomonsens store nordiske Konv. Lex.

C. W. Schnitler.

Bodoni, Giovanni Battista, hervorragender italien. Buchdrucker, der um die künstlerische Buchausstattung große Verdienste sich erworben hat; geb. in Saluzzo am 16. 2. 1740, tätig in Rom und Parma. † in Padua am 29. 11. 1813. Er hat auch selbst Vignetten gezeichnet und in Holz geschnitten.

Biographien Bodonis von Pietro de Lama (Parma 1816) u. von Bernardi (Saluzzo 1873). — A. Amoretti, Giornale del Taro, 1813 p. 421. — N. Beltoni, Necrologia, id. p. 441.

P. K.

Bodovino, s. *Bodino.*

Bodt, François de, fläm. Maler, geb. zu Antwerpen und am 9. 11. 1637 in der Georgskirche daselbst getauft. 1677/8 findet er sich in der St. Lukasgilde eingetragen; seit 1685/6 als Meister; 1701 als Dekan. Als Maler scheint er wenig geschaffen zu haben, da er nach dem Wortlaut der Eintragung von 1701 auch Kaufmann war.

Rombouts et Van Lerius, Les Liggeren etc. à Anvers. — Eigene Notizen.

H. H.

Bodt, Jean de, Offizier u. Archit., geb. im Oktober 1670 zu Paris (nach Heinecken zu Hocquencourt in Languedoc). Die ersten Jugendeindrücke empfing er unter dem prachtliebenden Louis XIV. Er widmete sich früh der Militär- u. Festungsbaukunst, mußte aber, weil er der ref. Gemeinde angehörte, nach dem Widerruf des Edikts von Nantes (1685) Frankreich verlassen. Er begab sich nach den Niederlanden (wahrsch. dem Stammlande seiner Familie) u. trat als Kadett in die Dienste des Prinzen Wilhelm III. von Oranien. Als dieser 1689 den Thron Englands bestieg, folgte er ihm auch dahin und lebte, zum Artillerie- u. Geniekapitän befördert, seinen früheren Studien, denen er jetzt noch die der Zivilarchitektur anschloß. Seit 1698 war B. in Deutschland: Kurf. Friedrich III. von Brandenburg (seit 1701 König Friedrich I., † 1713) berief ihn nach Berlin u. übertrug ihm außer einer Gardekompagnie die Aufsicht über alle Schloß- und Militärgebäude seines Landes. Die Prunksucht dieses Fürsten bot ihm zuerst Gelegenheit, sich künstlerisch zu betätigen. Die Vollendung des von Nehring entworfenen Berliner Zeughauses u. des Stadtschlosses in Potsdam (1701) war sein Werk; Füssli u. Nagler schreiben ihm noch andere bedeutende Bauwerke Berlins zu. An seinem Landsmanne u. Altersgenossen Zach. Longuelune fand er dort auch seinen bedeutendsten Schüler. Nach Friedrichs I. Tode zum Kommandanten von Wesel mit dem Titel Generalmajor ernannt, erneuerte er die dortigen Festungswerke und baute 1718—22 das sog. Berliner Tor an der Zitadelle, vielleicht auch die protest. Kirche (1728). Da ihm aber die künstlerische Einengung unter Friedrich Wilhelm I. auf die Dauer nicht zusagte, folgte er 1728 gern einem durch Longuelune vermittelten Rufe nach Dresden an den Hof Kurf. Augusts des Starken. Hier trat er als „Generalintendant der Zivil- und Militärgebäude" in die Stellung des Grafen Wackerbarth († 1734) ein, wurde auch zum Generalleutnant u. Chef des Ingenieurkorps befördert. Sein Einfluß auf die Dresdner (u. sächs.) Architektur ist nicht zu unterschätzen. Er unterrichtete den Kurprinzen Friedrich Christian in der Baukunst, u. Männer wie M. D. Pöppelmann, Leplat, Knöffel arbeiteten unter ihm. Gegenüber dem andringenden deutschen Barock blieb er, gleich Longuelune, seinem neufranzösischen Klassizismus („Zopfstil") treu. Hasche weist ihm (wohl mit Recht) den Bau der Neustädter Hauptwache u. der Kasernen (1732), die Erweiterung der Neustädter Festungswerke u. Anteil an dem Umbau des holländ. (japan.) Palais zu. Freilich läßt sich für keines dieser Gebäude seine Urheberschaft urkundlich nachweisen. Nur für einige unbedeutendere Bauten auf der Festung Königstein (ein inneres Tor [1734] u. das Brunnenhaus [1735—36]) steht sie fest. Unter dem Minister Brühl trat B. als Künstler mehr und mehr hinter dessen Günstling Knöffel zurück. Doch fehlte es ihm auch fernerhin nicht an Ehren: sein König ernannte ihn 1734 zum Kommandanten von Neustadt b. Dresden, 1738 zum Direktor des Zivilbauwesens und endlich 1741 zum General der Infanterie. Im Mai d. J. wurde B. auch die Stellvertretung des Gouverneurs von Dresden, des Grafen Rutowski, aufgetragen. Der geistvolle Mann starb am 3. 1. 1745, 74 Jahre 3 Monate alt, zu Dresden-Neustadt an der Wassersucht. — B. ist nicht nur als ausführender Architekt, sondern auch als Theoretiker der Baukunst beachtenswert. Handschriften, Pläne und Zeichnungen von ihm finden sich u. a. im kgl. sächs. Hauptstaatsarchiv, in der kgl. Bibliothek u. im kgl. Oberhofmarschall-

amt zu Dresden sowie in der Plansammlung der Festung Königstein. Sein Bildnis, 1729 von L. de Silvestre gemalt, befindet sich in der Dresdner Galerie.

Füssli, Kstlerlex. — Nagler, Kstlerlex. — Dussieux, Art. franç. à l'étrang., 1876. — Dohme, Gesch. d. dtschen Bauk. — P. Schumann, Barock u. Rokoko. — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockst. — Kstdenkm. d. Rheinprovinz II. — Dehio, Handb. d. Deutsch. Kstdenkm. I, II. — Kunstchron. XIX 479; XXII 340; XXIV 155, 487. — *Für B.s Berliner Zeit*: Nicolai, Beschr. v. Berlin u. Potsdam. — v. Heinecken, Nachr. v. Kstlern u. Kstsachen. — Berlin und seine Bauten. — R. Steche, Pläne für das königliche Zeughaus in Berlin. — *Für B.s Dresdner Zeit*: Curiosa Sax. 1730, 34, 45. — Kern . . . . . 1734, 35, 41, 45. — Keyßler, Reise . . I 1085 f. — Hasche, Mag. d. Sächs. Gesch. I, II. — Beutel, Dresdn. Bildn. — Archiv f. Sächs. Gesch. V 303, VII 275, N. F. VI 319. N. Arch. VII 164, XXII 110 u. ö. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen I, XVIII, XXIII. *Ernst Sigismund.*

Boduino, s. *Bodino.*

Bodumont, François Antoine, belg. Maler und Zeichner, geb. zu Brüssel am 14. Brumaire des Jahres X (5. 11. 1801), † zu Molenbeek Saint-Jean b. Brüssel am 31. 12. 1829. Als Schüler der Brüsseler Akademie trug er 1820 einen 2. Preis davon, und nachdem er in das Atelier von Paelinck aufgenommen worden, erwarb er sich 1823 bei dem von der Société des beaux-arts in Gent veranstalteten Wettstreit den 1. Preis mit einem Gemälde: „Christus und die Samariterin" (im Mus. zu Gent). 1824 erhielt er bei der gleichen Konkurrenz eine ehrenvolle Erwähnung.

Von seinen Arbeiten seien noch genannt: Orestes von Elektra erkannt, Gent, 1826; Schäferszene, Brüssel, 1827; Valdez vor der Belagerung von Leyden, Antwerpen, 1828; Brederode, an der Spitze der Verbündeten, überreicht Margareta von Parma die Bittschrift der Adligen. Außerdem kennen wir noch 6 Lithographien in 4°, welche Jäger darstellen.

Eigene Notizen. *H. Hymans.*

Bodumont, Pierre, belg. Maler, ohne Zweifel Bruder des Vorigen, 1827 in Brüssel wohnhaft, und Schüler von Paelinck. Er beschickte den Brüsseler Salon von 1827 mit zwei Bildern: „Indische Tänzer" und „Bergbewohnerin aus der Gegend von Buitenzorg (Java)". Weitere Nachrichten fehlen.

H. H.

Böblinger, Dionysius (Nisi), Baumeister, wahrscheinl. jüngster Sohn des ält. Hans B. 1501 erscheint er als Knecht, 1502—04 als Ballier an Stelle seines Schwagers Stephan Waid am Bau der Kirche in Köngen (OA. Eßlingen). Zugleich ist er wohl schon als Werkmeister am Chor der Frauenkirche in Eßlingen tätig, von wo er sich 1506 erfolglos um die Stadtwerkmeisterstelle in Gmünd bewirbt. Er bleibt in Eßlingen, bis er 1513 eine Berufung zum Bau der S. Ulrichskirche in Stockheim erhält, die er 1514 ausführt. Sein Tod fällt Ende 1515 oder Anfang 1516.

Werke. 1) Sein Anteil am Bau der Eßlinger Frauenkirche kann nicht mehr bedeutend gewesen sein. Doch ist darauf hinzuweisen, daß während seiner Tätigkeit, 1510, die Kanzel errichtet wurde. 2) In Köngen muß er den erst 1512 vollendeten Dreiachtelchor doch sehr weit gefördert haben, da sich sein Zeichen außer am nördlichen Chorportal auch zweimal an dem reichen Netzgewölbe findet. 3) Die S. Ulrichskirche in Stockheim ist, abgesehen vom Turm, ganz sein Werk. Sie hat ein Schiff mit Holztonnengewölbe und einen Dreiachtelchor mit Netzgewölben und schönen Schlußsteinen, sowie einem Sakramentshaus, das indes nicht von Böblinger herrührt.

Pfaff, Künstlerfamilie Böblinger, 1862 S. 11. — Hassler, Urkunden z. Baugesch. des MA. XXXIV in Zahns Jahrbücher II, 1869 S. 125. — Beschreibung des OA. Brackenheim, 1873 S. 427, 437. — Kunst- u. Altertumsdenkmale im Kgr. Württemberg, I. Neckarkreis, 1889 S. 131, 187, 224, 574. — Egle, Frauenkirche in Eßlingen, 1898, Text S. 8. *Baum.*

Böblinger (v. Boeblingen, Beblinger), Hans d. Ä., Baumeister, geb. in Böblingen, wohl im 2. Jahrzehnt des 15. Jahrh. Nachweisbar zuerst 1435 in Konstanz. Aus diesem Jahr zwei Zeichnungen von ihm erhalten; die eine, in der Ulmer Stadtbibliothek, zeigt auf der Vorderseite den Entwurf zu einem Turme mit zwei Portalen, die Zahl 1435 und sein [Gesellen-]Zeichen, auf der Rückseite die Worte: „Das beriment [Pergament] han ich zuo Kostentz gerissen"; die andere, aus der Sammlung v. Reider in das Münchener Nationalmuseum gelangt, läßt auf der Vorderseite einen Entwurf zu Krabben, die Zahl 1435, das Zeichen des Hans Böblinger und die Worte: „Ich Hanns von Böblingen ain Stainmetz", erkennen.

An welchem Gebäude er in Konstanz als Geselle arbeitete, ist unbekannt. Bald nach 1435 tritt er in württembergische Dienste (in der Mitteilung des Eßlinger Rates über seine Meldung 8. 4. 1439 heißt es: „Hanns von Böblingen, der hat aber unser gnädigen Herrschaft von Wirtemberg geschworen). Am 26. 12. 1439 wird er, auf Empfehlung des Matthäus Ensinger, Oberleiters an der Eßlinger Frauenkirche, zum Ballier bestellt. Die endgültige Anstellung erfolgt indes erst am 22. 4. 1440. Erst 1456, bei seiner Neubestellung auf Lebenszeit, wird er „aller stüren, zunften und anderer beschwerungen entbunden". Auf dem Steinmetzentag von Regensburg, 1459, ist er der fünfte der unterschreibenden Meister. 1460—1464 baut er den Kirchturm in Möhringen bei Stuttgart. 1463, nach dem Tode des Matthäus Ensinger, erhält er die gesamte Oberleitung am Bau der

Eßlinger Frauenkirche. 1465, auf dem Steinmetzentag in Speyer, unterschreibt er an zweiter Stelle. Sein Ansehen beweist auch der Umstand, daß er 1468 in einer Streitsache zwischen dem Meister Hans von Mingolsheim und einem Steinmetzen als Schiedsrichter nach Heilbronn berufen wird. Sein Tod fällt auf den 4. 1. 1482. Der Grabstein befindet sich in der Eßlinger Frauenkirche. — Aus seiner 1440 geschlossenen Ehe mit Ursula Koch von Eßlingen gehen fünf Söhne (Hans, Matthäus, Marx, Lux, Dionysius) und eine Tochter (Ursula, vermählt mit dem Steinmetzen Stefan Waid von Walddorf, † 1504, sodann mit Martin v. Diessen), hervor.

Werke. 1) Der Kirchturm in Möhringen ist quadratisch, enthält im Inneren zwei Kreuzgewölbe übereinander und eine Schnecke. Das „behauen Dach" nicht ausgeführt, sondern später durch hölzernes Satteldach ersetzt. — 2) Der Turm der Eßlinger Frauenkirche. An den Doppelfenstern des zweiten selbständigen Turmstockwerkes zum erstenmal Böblingers Gesellenzeichen. Das Meisterzeichen mit der Zahl 1440 zum erstenmal außen am südwestlichen [unteren] Schneckentürmlein, vor der Mündung auf die untere Oktogonplattform. Weiterhin sein Zeichen an der Tür zur unteren Oktogonplattform, ferner, mit der Zahl 1449, an der Tür von ihr zur oberen Schnecke. Am Umgang der oberen Oktogonplattform das Zeichen mit der Zahl 1465, am Abschluß des oberen Schneckenturms mit der Zahl 1471, am unteren Ende der Schnecke mitten in der Pyramide mit der Zahl 1477. Bis zu seinem Tode hat er wohl die Pyramide in der Hauptsache ausgebaut, wenngleich weiter oben sein Zeichen fehlt. Im wesentlichen also ist der Turm von der Stelle an, wo er aus dem Unterbau herauswächst, sein Werk. Er unterscheidet sich von verwandten Bauten vor allem dadurch, daß er nicht v o r der Fassade steht, sondern im unteren Geschoß in sie eingebaut ist. Dieser Umstand hatte zur Folge, daß auch das Oktogon untersetzter gehalten werden mußte, wie z. B. in Freiburg i. B., damit der Helm bei der mäßigen Höhe des Ganzen desto schlanker erscheinen sollte. — 3) Im südlichen Seitenschiff der Eßlinger Frauenkirche ein prächtiger Baldachin, im Schlußstein des Gewölbes, sowie an einem Kapitell mit seinem Meisterzeichen versehen. Darunter jetzt sein Grab.

P f a f f, Der Bau der Frauenkirche zu Eßlingen und die Familie Böblinger. Württemb. Jahrbücher, 1836, II 177. — K u g l e r, Kleine Schriften Bd II (1853) p. 421, 450. — P f a f f, Geschichte Möhringens auf den Fildern, 1854, 49 f. — K u g l e r, Geschichte der Baukunst III, 1859, 355. — P f a f f, Die Künstlerfamilie Böblinger, 1862, 3 ff. — P f a f f, Geschichte der Frauenkirche in Eßlingen und ihrer Restauration, 1863, — M a u c h, Allgemeine Deutsche Biographie II, 1875, 757 ff. — K l e m m, Württemb. Baumeister und Bildhauer, 1882, 87 ff. — L ü b k e, Bunte Blätter aus Schwaben, 1885, 406. — Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden I, 1887, 116. — Kunst- und Altertumsdenkmale im Kgr. Württemberg, I. Neckarkreis, 1889 S. 186 f., 572. — E g l e, Die Frauenkirche in Eßlingen, 1898, Text p. 7. *Baum.*

Böblinger, H a n s (v. Esselingen, Johannes), Steinmetz, ält. Sohn des alten Hans B. Wird 1459 in Regensburg als Gesell seines Vaters in die Steinmetzbruderschaft aufgenommen. 1475 stellt ihm der Eßlinger Rat das Zeugnis aus, er habe sich früher bei seinem Vater aufgehalten und vor kurzem in fremden Landen niedergelassen.

P f a f f, Die Künstlerfamilie Böblinger, 1862 S. 10 f. — K l e m m, Württ. Baumeister und Bildhauer, 1882 S. 90. *Baum.*

Böblinger, H a n s, jüngerer Sohn des Matthäus, Steinmetz, geb. in Eßlingen, † vor 22. 8 1511 in Straßburg. — Von seinen Werken haben sich erhalten: 1) Eine im Jahre 1501 entstandene Zeichnung nach der von Matthäus erbauten Spitalkirche in Eßlingen, jetzt in der Wiener Akademie der bild. Kste befindlich. 2) Das steinerne Sakramentshaus in der Stadtkirche zu Bopfingen, wozu er am 21. 12. 1508 den Auftrag erhielt, und das im Jahr 1510 vollendet war, bis zum Gewölbe hinansteigend, ein Werk von höchster Feinheit der spätgotischen Formen. Am Stamme standen drei kleine Heiligenfiguren, von denen noch S. Nikolaus und Magdalena erhalten sind. Für den oberen Abschluß schuf der Künstler eine „Barmherzigkeit", von der noch die Mater Dolorosa und Johannes vorhanden sind, mit zwei Engeln.

F r i e d r i c h S c h m i d t, Die Pergamentzeichnungen der alten Bauhütte zu Wien; Mitt. der k. k. Zentralkomm. XII, 1867 S. 2. — B a r t h, Bestandbrief um das Sakramenthäuslein in der Pfarrkirche zu Bopfingen; Verhandlungen des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben, 1855 S. 32. — M e s s m e r, Über Darstellungen der Passion Christi; Mitt. der k. k. Zentralkomm. XIV, 1869 S. 135. — H a s s l e r in Zahns Jahrbüchern für Kunstwissenschaft II, 1869 S. 124 f. — Beschreibung des Oberamts Neresheim, 1872 S. 216 f. — M a u c h, Allgem. Deutsche Biographie II, 1875 S. 759. — K l e m m, Württemb. Baumeister und Bildhauer, 1882 S. 98 f. — Die Kunst- und Altertumsdenkmale im Kgr. Württemberg, I. Neckarkreis, 1889 S. 574. *Baum.*

Böblinger (von Böblingen), H a n s E r n s t, Holzschnitzer u. Baumeister in Stuttgart. In der dortigen Spitalkirche befindet sich an einem der geschnitzten Chorstühle der südl. Reihe die Inschrift „1490 hat Hanns ernst von Beblingen diss Werk gemacht." Er wird dort bis 1505 als Schreiner genannt, 1506 als Meister, seit 1509 als Baumeister und starb daselbst 1531/32. In der Beschreibung des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart v. 1856 findet sich 1510 ein fürstlicher Baumeister Hans Ernst erwähnt, der eine Person mit dem Obigen sein wird.

Faber, Konv.-Lex. f. bild. Kst. — Klemm, Württembg Baumeister u. Bildh.; derselbe in Kst- u. Altert.-Denkm. im Kgr. Württembg, Neckarkreis p. 559. *R.*

Böblinger, Jörg, 1500 mit dem ersten Michel Böblinger Gesell am Konstanzer Münster.

Mone, Beiträge zur Kunstgeschichte in Konstanz etc. Zeitschrift für die Gesch. des Oberrheins III, 1852 S. 40. — Klemm, Württ. Baumeister und Bildhauer, 1882 S. 96. *Baum.*

Böblinger, Lux, Baumeister, 4. Sohn d. ält. Hans. Sein Zeichen findet sich zuerst außen am unteren Teile der 1477 begonnenen Pyramide des Eßlinger Frauenkirchturms und oben an der Schnecke des Treppentürmchens zum Chorturm der Kirche in Mettingen bei Eßlingen. 1482 wird Lukas B., „Ballier von Eßlingen" zum Ballier in Ulm angenommen. In dem Vertrage zwischen Matthäus Böblinger und dem Rate zu Eßlingen von 1485, den Bau der Eßlinger Spitalkapelle betreffend, heißt es, daß Matthäus „zu söllichem baw zu Barlierer verordne meinen bruder Luxen oder ain andern". Darnach hat es den Anschein, als ob Lux 1485 wieder nach Eßlingen übergesiedelt sei. 1487 siedelt Lux, wie es scheint als unmittelbarer Nachfolger des Vincenz Ensinger, als bischöflicher Werkmeister nach Konstanz über, wo er bis zu seinem Tode, urkundlich nachweisbar noch 1500, am Münsterbau tätig ist. In einem Schreiben von 1492, in dem Matthäus seinen Schwager Stephan Waid den Eßlingern als Nachfolger für den verstorbenen Marx Böblinger empfiehlt, sichert er zugleich seine und seines Bruders Lux Hilfe für den Notfall zu. 1496 wird Lux nach Basel berufen, um zusammen mit den Meistern Ortmann von Colmar, Ruman Vesch von Thann und Andreas von Ueberlingen ein Gutachten über den Ausbau des Münsterturmes abzugeben. Sein Tod fällt in das Jahr 1502. Aus einem Schreiben des Eßlinger Rates an das Konstanzer Domkapitel vom 7. Oktober 1502 erhellt, daß er zweimal verheiratet war und die Kinder aus der ersten Ehe noch unmündig waren; sie sind also mit den beiden 1500 am Münsterbau erwähnten Gesellen Jörg und Michel schwerlich identisch; eher könnte der 1507 erwähnte zweite Michel ein Sohn des Lux sein. Hingegen findet sich am Ulmer Münster ein Steinmetzzeichen (Klemm a. a. O. 97), das nur auf einen Sohn des Lux oder Dionysius bezogen werden kann.

Werke. 1) Am Bau der Pyramide des Eßlinger Frauenkirchturms scheint Lux nur unter seinem Vater gearbeitet zu haben. — 2) Sollte die gesamte Chorpartie der Kirche in Mettingen von ihm herrühren, so hätte er damit eines der edelsten Werke der schwäbischen Spätgotik geschaffen. Einen einschiffigen netzgewölbten Raum mit Fünfachtelschluß u. schönem Fenstermaßwerke. Über s. westlichen Teile erhebt sich der quadratische Turm mit unten großen Fenstern, einem achteckigen Treppentürmchen und in der Bekrönung vier Ecktürmchen. — 3) Über seine Tätigkeit am Ulmer Münster ist nichts bekannt. — 4) Ebensowenig über seinen Anteil am Bau der Eßlinger Spitalkapelle (vgl. über sie *Matthäus B.*). — 5) In seine Konstanzer Tätigkeit fällt 1497 der Baubeginn des mittleren neuen Münsterturmes, an dem noch 1518 gearbeitet wird. Es handelt sich dabei, wie aus einer Mitteilung in den Kunstdenkmälern von Baden (a. a. O. S. 121) klar hervorgeht, zunächst um den schon 1495 projektierten, erst 1519 vollendeten Bau der Westportalvorhalle mit Netzgewölben und reicher Stabwerkeinfassung der Portale.

Schreiber, Denkmale deutscher Baukunst des MA. am Oberrhein, 1825, I 14. — Fechter im Neujahrsblatt für Basels Jugend, 1850 S. 22. — Mone in der Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins II, 1851 S. 212; III, 1852 S. 40, 46. — Pfaff, Die Künstlerfamilie Böblinger, 1862 S. 10. — Hassler, Urkunden zur Baugeschichte des Mittelalters, Zahns Jahrb. II, 1869 S. 118, Urkunde XXII. — Pressel, Ulm und sein Münster, 1877 S. 89. — Klemm, Württ. Baumeister und Bildhauer, 1882 S. 96 f. — Kunstdenkmäler des Großh. Baden, I, Kreis Konstanz, 1887 S. 121. — Kunst- und Altertumsdenkmale im Kgr. Württemberg I 212 f., 573 f. *Baum.*

Böblinger, Marx. Steinmetz, wohl 3. Sohn des ält. Hans. Daß er jünger als Matthäus ist, erhellt aus der Abhängigkeit von ihm. Zwischen 1469 und 1472 wird er zugleich mit Matthäus in die Steinmetzenbrüderschaft aufgenommen. Wohl stets unter dem Vater tätig und seit dessen Tode, 1482, Leiter des Baues der Frauenkirche zu Eßlingen, an der er bis zu seinem Tode, Anfang 1492, tätig ist. 1482 erweitert er das größere Südportal der Eßlinger Dionysiuskirche. Am 10. Mai 1485 verpflichtet sich Matthäus dem Eßlinger Rate, daß er seinen „bruder marxen bey dem baw zu vnser frowen Cappell belieben lauß".

Marx Böblingers wichtigstes Werk ist der fialenbekrönte Westgiebel des südlichen Seitenschiffes, der an der unteren Fiale sein Steinmetzzeichen mit der Umschrift „Maist. Marx Beblinger 1484" zeigt. Das gleiche Zeichen mit dem Datum 1484 findet sich ferner auch oben in der Turmpyramide am Austritt auf die oberste Galerie.

Kloß, Die Freimaurerei in ihrer wahren Bedeutung, 1846 S. 212. — Pfaff, Die Künstlerfamilie Böblinger, 1862 S. 94. — Hassler, Urkunden zur Baugesch. des MA. XXII und XXV in Zahns Jahrbüchern II, 1869 S. 118, 120. — Mauch, Allg. Deutsche Biographie II, 1875 S. 758. — Klemm, Württembergische Baumeister und Bildhauer, 1882 S. 95 f. — Die Kunst- und Altertumsdenkmale im Kgr. Württemberg, Neckarkreis, 1889 S. 186, 190, 573. — Egle, Die Frauenkirche in Eßlingen, 1898 Text S. 8. *Baum.*

Böblinger, Matthäus (von Esselingen), Baumeister, wahrscheinlich zweiter Sohn des ält. Hans Böblinger. Scheint in Köln gelernt und seinen Meister als Parlier [„il suo parlatore Matheus de Boblinger"] nach Mailand begleitet zu haben. Aus der Kölner Zeit haben sich Risse des Kölner Domes, wahrscheinlich von seiner Hand, in der Wiener Akademie erhalten. Zwischen 1469 und 1472, zugleich mit seinem Bruder Marx, als Gesell seines Vaters erwähnt. An der Frauenkirche in Eßlingen, wohl am Turm, bis 1477 tätig. 1474 liefert er von Eßlingen aus den Riß zu dem 1807 abgebrochenen Ölberg in Ulm (Abb. Pfleiderer Münsterbuch 1907, S. 11) mit der später zugefügten Inschrift: „Den Ölberg hat Mathes Böblinger von Eßlingen gen Vlm geordnet und hat vil stain gehawen zu denselben Ziten 1474. Darnach vber drey jar war ich bestelt von minen herren von Vlm zu irem Kirchenbawe". 1477 also siedelt er nach Ulm über. 1478 erscheint an der südwestlichen Eckfiale des Münsters zum erstenmal sein Zeichen auf einem Meisterschilde. Die lebenslängliche Anstellung erfolgt erst Oktober 1480, am „Samstag nach Dyonisyntag". (Wortlaut der Anstellungsurkunde bei Haßler a. a. O. XIX; die Zitate späterer Autoren sämtlich ungenau.)

Vor 1480 fertigt Matthäus den Taufstein in der Kirche zu S. Maria und S. Martin in Langenau OA. Ulm. 1479 war ein (verlorener) Riß zu einem zierlichen Tabernakel bezeichnet. Endlich übernimmt Matthäus noch vor 1480 einen „bw zuo zell" dessentwegen er nach seiner endgültigen Anstellung in Ulm mit den Ulmer Pflegern noch einen Sondervertrag schließen muß, mit dem Versprechen, diesen Bau möglichst bald an „seinen Bruder" abzugeben. Um welches Zell es sich hier handelt, ist noch nicht ermittelt.

1483 wird Matthäus nach Frankfurt a. M. berufen, um ein Gutachten über den Zustand und Anweisung zum Weiterbau des bis zum Achteck vollendeten Turmes der Bartholomäuskirche zu geben. — Im gleichen Jahre 1483 berufen die Eßlinger den Matthäus zum Bau ihrer neuen S. Katharinen-Spitalkirche. Erst 1485 erhält er von Ulm die Erlaubnis, die Oberleitung des Baues zu übernehmen. Dementsprechend kommt am 10. Mai 1485 ein Vertrag zustande (Haßler a. a. O. XXII.), demgemäß er Obermeister an der Spitalkirche in Eßlingen wird, mit dem Versprechen, so oft es notwendig sei, dem Bauwesen selbst vorzustehen, im übrigen aber die Kirche durch einen Barlierer aufführen zu lassen. Hierzu wird zunächst sein Bruder Lux und nach dessen Weggang nach Konstanz, 1487, sein Schwager Stefan Waid berufen. Wegen Geldmangels kann der Bau nicht ganz nach dem Entwurfe des Matthäus ausgeführt werden. Schon 1486 wird beschlossen, die Kirche ungewölbt zu lassen und den Chor einzuziehen. Mit diesen Modifikationen wird der Bau 1494 vollendet, 1495 geweiht. Abbruch 1815.

Gleichzeitig (1480—1494) baut Matthäus, nachdem er den Turmriß des Ulrich von Ensingen durch einen eigenen ersetzt hat, das obere Viereckgeschoß des Westturmes am Ulmer Münster von der Galerie über dem Martinsfenster an, wo Matthäus Ensinger endet, bis zum Kranz des Oktogons, wo sich sein Meisterzeichen mit der Zahl 1494 findet. Diese Tätigkeit wird überdies noch durch wahrscheinlich eigenhändige Beischriften des Meisters auf seinem in der Neithartkapelle des Ulmer Münsters befindlichen Originalrisse sichergestellt. — Ferner ist er, wie sein Meisterzeichen erweist, 1485 an der Besserer-kapelle des Münsters beschäftigt.

Der Umstand, daß an einem Sonntage, wahrscheinlich im September 1493, zwei Steine aus dem bereits vor dem Beginn der Tätigkeit des Matthäus fertiggestellten Turmgewölbe herabfallen und der Turm auch weitere Risse zeigt, entzieht dem Meister das Vertrauen der Ulmer. Es wird eine Konferenz von 28 fremden Werkleuten nach Ulm berufen, mit dem Ergebnis, daß dem Burkhard Engelberg die Aufgabe der Rettung des Turmes übertragen wird.

In diesem Steinmetzenkonzilium muß die Unschuld des Matthäus klar zutage getreten sein; denn seinem Namen hat der Unfall weiterhin nicht geschadet. Doch wird der Meister aus der Stadt verbannt, ohne, daß ihm seine Verpflichtung gegenüber der Stadt herausgegeben wird. Erst dem wiederholten Eintreten des Grafen Eberhard d. Ä. von Württemberg gelingt es, die harte, wenn nicht vollkommen unberechtigte Strafe insofern zu mildern, daß er wenigstens aller seiner Verpflichtungen gegen die Stadt entbunden und so in den Stand gesetzt wird, eine andere Anstellung anzunehmen. Indes muß er für sein ganzes Leben „aus der Stadt und Herrschaft schwören".

1495 oder anfangs 1496 wird Matthäus zum „Kirchenmaister", 1496 zum „Hindersessen" (Haßler a. a. O. XXXI) seiner Vaterstadt Eßlingen gemacht. Seine Aufgabe ist die Erhöhung der Chormauern, die Verbauung der Chorgalerie und der Schmuck der Strebepfeilerabschlüsse d. Frauenkirche. Seine Anstellung läßt ihm außerdem genügend Freiheit zu häufigen Reisen.

In ihm den 1494 und 1496 nach Reutlingen berufenen Meister zu sehen (Haßler a. a. O. XXVII) liegt kein Grund vor. Hingegen wird er im März 1496 nach Gmünd berufen, um ein Gutachten über einen Schaden an einem Turm der Kreuzkirche abzugeben (Haßler a. a. O. XXVII), und im April 1496 nach Memmingen, zum Bau des Chores der

Martinskirche (1496—1500). (Haßler a. a. O. XXIX, XXX.) Daß dieser Chor in der Tat sein Werk ist, bezeugt sein Zeichen mit der Zahl 1499 auf einem der Strebepfeiler.

Im April 1501 beruft ihn der Herzog von Württemberg nach Urach, um dem dortigen Meister Peter von Koblenz in einem Streite gegen die Pfleger der S. Amandikirche beizustehen (Haßler a. a. O. XXXII). Endlich erfahren wir noch aus einem Schreiben des Markgrafen Christoph von Baden vom 4. 8. 1503 (Haßler a. a. O. XXXIII), daß er ihn „zu Anschlag vnserer fürgenomenn büw bissher gebraucht". Um welche Bauten es sich handelt, ist unbekannt.

Matthäus stirbt 1505 in Eßlingen. Sein Grabstein mit z. T. noch unverstandener Antiqua in der Frauenkirche daselbst (Abb. in den Kunst- und Altertumsdenkmalen von Württemberg, Neckarkreis 192). Seine Büste, ihn bartlos mit lockigem Haar darstellend, von der Übersetzung der südlichen Viereckstreppe des Ulmer Westturms, jetzt auf dem Boden des Münsters.

Werke. Über die Wirkung seiner beratenden Tätigkeit auf die auszuführenden Bauten in Frankfurt, S. Bartholomäus, 1483, Gmünd, Heiligkreuz, 1496, und Urach, S. Amandus, 1501, ist nichts bekannt. Von seinen ausgeführten Werken sind die Bauten in Zell, um 1480, und Baden, 1503 noch nicht ermittelt, der Ölberg in Ulm, 1474, und die Katharinenkirche in Eßlingen, 1485—1495, zerstört, doch wenigstens rekonstruierbar. Für die Analyse seines Schaffens kommen also in Betracht: 1) Der Ölberg in Ulm. Erhalten in dem Entwurfe von 1474, der sich in der Furttenbachischen Kunstkammer befand, jetzt im Münsterarchiv, ferner in einem Kupferstiche des Münsters von Jakob Geiger und Joh. Frank, 1659. Der Entwurf zeigt einen luftigen sechseckigen Pfeilerbau mit Figuren und Fialen, der von einem Zelthelm mit Fischblasenmaßwerk und ausgeschwungenen Wimpergen bekrönt wird. Die 5 Figuren des Inneren, anscheinend von der gleichen Feder, großzügig mit reichem Faltenwurf. Ausgeführt wurde der Ölberg, wahrscheinlich in modifizierter Form, erst 1516—17 von „maister michel [Erhart] bildhower". 2) Der Taufstein in S. Maria und S. Martin in Langenau OA. Ulm, vor 1480. Achteckig; schöne Übereckstellungen am Fuß, von dem sich aufwärts knorriges Astwerk mit Laub um den Kelch zieht. 3) Ulm, Münster 1478 bis 1494. Böblingers Hauptverdienst ist der Entwurf zu einem neuen Westturm an Stelle der älteren Entwürfe von Ulrich v. Ensingen [London, South Kensington Museum u. Ulm, Stadtbibl.; zu vgl. auch Syrlins d. J. Entwurf in Stuttg., Altertümersamml.]. Der Entwurf verändert das obere Drittel des Vierecks und das Achteck zugunsten größerer Schlankheit. Das von Böblinger selbst errichtete oberste Drittel des Vierecks unterscheidet sich von dem Entwurfe Ensingers im wesentlichen nur durch den größeren Reichtum des oberen Abschlusses, von der Stuttgarter Zeichnung aber vor allem durch die Beibehaltung der Treppenhäuser in der Front gemäß dem Entwurfe Ensingers. — 4) Ulm, Münster. Die Arbeiten in der Bessererkapelle, 1485, können nur untergeordneter Art gewesen sein, da die Kapelle längst vollendet war. — 5) Eßlingen S. Katharina, 1485—1495. Einschiffiger Bau mit eingezogenem Chor. Das Schiffgewölbe wurde wegen Geldmangels nicht ausgeführt; die Streben standen bereits. Chor netzgewölbt. Zeichnung von Hans Böblinger d. J. in der Wiener Akademie. — 6) Eßlingen, Frauenkirche. Als Gesell des Vaters ist der Künstler wahrscheinlich am Bau des Turmhelmes beteiligt. Sein Hauptwerk ist der reizvolle Abschluß der Chorstrebepfeiler mit Figuren unter Baldachinen, und die Chorgalerie. — 7) Memmingen, S. Martin, Chor, 1496—1501, ein auffallend schlichter, schlanker Bau mit Netzgewölben, deren Widerlager schmucklose Streben bilden.

Die künstlerische Eigenart des Matthäus Böblinger erhellt am klarsten aus einer Vergleichung seines Ulmer Turmrisses mit jenen der Vorgänger. Architektonisch steht Matthäus seinen Vorgängern nicht nach. Im Gegenteil, es eignet ihm ein stärkeres Gefühl für Betonung und Vereinheitlichung der Hauptzüge als seinen Vorgängern. Dennoch ist er in seiner Dekoration reicher. Nach den Entwürfen für den Ulmer Ölberg und den Skulpturen am Chor der Eßlinger Frauenkirche zu schließen, war er auch ein feinfühliger Bildhauer.

Weyermann, Nachrichten von Gelehrten, Künstlern etc. aus Ulm. 1798 S. 801. — Weyermann, Kunstblatt, 1831 No 64. — Nagler, Kstlerlex. I, 1835 S. 557 f. — Pfaff, Geschichte der Reichsstadt Eßlingen, 1840 S. 213 f. — Hessemer im Archiv für Frankfurter Geschichte u. K., 1844, I Heft 3. — Kloß, Die Freimaurerei in ihrer wahren Bedeutung, 1846 S. 212. — Stälin, Wirtemberg. Geschichte III, 1856 S. 643. — Pfaff, Die Künstlerfamilie Böblinger, 1862 S. 5 ff. — Hassler, Ulms Kunstgeschichte, 1864 S. 99 ff. — Schmidt, Die Pergamentzeichnungen der alten Bauhütte zu Wien, Mitteilungen der k. k. Zentralkomm., 1867 S. 2. — Hassler, Urkunden zur Baugesch. des MA. XIX—XXXIII, Zahns Jahrbücher II, 1869 S. 114—125. — Mauch, Bausteine zur Ulmer Kunstgesch., Verhandlungen des Vereins für Kst u. Altertum in Ulm und Oberschwaben, 1870 S. 21 f. — Schnaase, Kunstgeschichte² VI, 1874 S. 249. — Pressel, Ulm und sein Münster, 1877, insbesondere Abb. des Turmrisses S. 93. — Lotz-Schneider, Baudenkmäler im Reg.-Bez. Wiesbaden, 1880 S. 27. — Klemm, Württ. Baumeister und Bildhauer, 1882 S. 91 f. — Dohme, Gesch. d. deutschen Baukunst, 1887 S. 236. — Ulmer Münsterblätter VI, 1889. — Kunst- und Altertumsdenkmäler im Kgr. Württemberg, Neckarkreis, 1889

S. 183, 187, 190, 208, 573. Donaukreis, 1897 S. 6. — Wolff, Der Kaiserdom in Frankfurt a. M., 1892 S. 43. — Carstanjen, Ulrich v. Ensingen, 1893 S. 89. — Beschreibung des OA. Ulm² II, 1897 S. 507. — Pfleiderer, Das Münster zu Ulm, 1905 S. 19 f. — Pfleiderer, Münsterbuch, 1907 S. 12, 16, 214, 216. — Klaiber, Zur Baugesch. d. Ulmer Münsters (Rep. f. Kstw. XXXII (1909) 477 f.). *Baum.*

Böblinger, Michel, Gesell am Münster in Konstanz, 1500 und 1507 erwähnt.

Mone, Beiträge zur Kunstgeschichte in Konstanz etc. Zeitschrift für die Gesch. des Oberrheins III, 1852 S. 40, 46. — Klemm, Württ. Baumeister und Bildhauer, 1882 S. 96. *Baum.*

Böblinger, Michel, Gesell am Münsterbau in Konstanz, 1507 neben dem ersten Michel Böblinger erwähnt. Er könnte wohl ein Sohn des Lux sein. Noch 1520—21 erscheint unter den Laubhauern am Münster ein Michel von Boblingen.

Mone, Beträge zur Kunstgeschichte in Kon stanz etc., Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins III 1852 S. 46, 57. — Pfaff, Die Künstlerfamilie Böblinger, 1862 S. 10. — Klemm, Württ. Baumeister und Bildhauer, 1882 S. 96 f. *Baum.*

Boebou, Johannes, holländ. Maler, geb. um 1634, wird 1669 in Amsterdam erwähnt. *A. B.*

Boëce, C. F., s. *Boëtius.*

Böck, Elias, s. *Baeck.*

Böck, Johann Gottfried, Verleger, Miniaturmaler und Kupferstecher in Augsburg, der 1748 vier, jetzt im British Mus. in London aufbewahrte Foliobände einer „Heiligen Sonntags-Arbeit" mit Miniaturen schmückte. 1762 gab er in Augsburg ein Stickmusterbuch heraus, davon mehrere Blätter J. G. Böck bezeichn. sind.

Le Blanc, Manuel I. — Bradley, Dict. of miniat., 1887 I. — Kat. d. Ornam.-Samml. d. Berlin. Kstgew.-Mus., 1894, No 911. *H. V.*

Boeckaert, Esayas, wird von van der Vinne genannt als ein Maler in Haarlem, der 1702 nicht mehr am Leben war.

v. d. Willigen, Les artistes de Harlem 37. *E. W. Moes.*

Boeckaerts, Michiel, holländ. Maler, am 27. 4. 1637 in Amsterdam genannt. *A. B.*

Boeckel, van. Antwerpener Künstlerfamilie des 16. und 17. Jahrh., deren Mitglieder sich auch in Mecklenburg und Paris (hier auch Boucle genannt) finden.

Peter van B., aus Antwerpen, Hofmaler in Schwerin, von 1561—98 mehrfach erwähnt mit Zahlungen für dekorative Arbeiten wie für Porträts. Bezeichnete Arbeiten derart sind dort nicht erhalten, wohl aber können die Bildnisse Joh. Albrechts I. und dessen Gemahlin Anna Sophia, von Ulrich III. und dessen Gemahlin Anna (beide im Schlosse zu Schwerin) ihm zugeschrieben werden. Wahrscheinlich ist Peter van Boeckel identisch mit dem Monogrammisten P. B., der u. a. das Titelbild der mecklenb. Schäferordnung von 1578 mit P. B. bezeichnete.

Charles van B., Kupferstecher aus Antwerpen, lernte 1597, wurde 1603 Meister in der Antwerpener Gilde und war 1617 in Paris ansässig. Auch seine Frau: *Anna v. Boucle* (od. Boeckel), eine mittelmäßige Stecherin in der Art der Wierix, hat einige Porträts und neutestamentliche Szenen gestochen (Nagler, Monogr. I No 1435).

Peter v. B., ein jüngerer Maler des Namens, wahrscheinlich auch aus Antwerpen stammend, wird in Paris in den Jahren 1632, 1634 und 1635 erwähnt. Wahrscheinlich stellt ihn das v. Gerard Edelinck gestochene Portr., bez. Van Bouc, dar. In der älteren Literatur mehrfach mit Peter Boel verwechselt.

Jal, Dict. crit. 2. Aufl. 1872 p. 258. — Liggeren I 399, 422. — Sarre, Beitr. z. Mecklenb. Kstgesch. p. 65. — Kst- u. Gesch.-Denkm. d. Großh. Mecklenb.-Schwerin II 586; IV 86, 213; V 100. — Gaz. d. B.-Arts. (1860) VI 163. — Nagler, Kstlerlex. I 551 (unter Bockel) u. 553/4 (unter Boeckel). — Robert-Dumesnil, Le P.-Gr. fr. VII 235 No 157. — Le Blanc, Manuel I unter Bockel u. Boeckel. — Nagler, Monogr. II No 772. *H. H.*

Böckel, Bildhauer in Stuttgart, 1736 als Hofbildhauer genannt.

Beschreibung des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart, 1856. *M. Bach.*

Böckel, Anna u. Charles, s. 1. Artikel *Boeckel.*

Böckel, Georg Franz, Maler zu Nürnberg, der von 1624 an bei dem Maler Lienhart Walch in der Lehre war.

Mitteilungen aus dem german. Nationalmuseum, 1899 S. 126 (aus den Aufzeichnungen Johann Hauers). *Th. H.*

Böckel, J. Chr., Hofschlosser in Kassel, von dem das dortige Mus. 6 große Vorhängeschlösser aus dem Jahre 1729 bewahrt (Kat. 1875, No 32, p. 74). Ein prächtiger Türklopfer im Germ. Mus. in Nürnberg soll ebenfalls eine Arbeit von ihm sein.

Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst I, 1904 p. 248. *H. V.*

Boeckel, Peter, s. 1. Artikel *Boeckel.*

Boeckhorst, Johann (gen.: Lange Jan), Antwerpener Maler von deutscher Herkunft, geb. in Münster (Westfalen) 1605, soll Schüler von Jac. Jordaens gewesen sein, wurde 1633 Freimeister in der Antwerpener St. Lukasgilde. Im Jahre 1635 beteiligte er sich mit anderen an den Prachtdekorationen zum Einzug des Kardinal-Infanten Ferdinand in Antwerpen, 1636 und wiederum 1639 war er in Italien. Nach seiner Rückkehr kam er in Antwerpen zu Ruf und Reichtum. Mehr als seinen angeblichen Lehrer Jordaens hat er Rubens und besonders van Dyck zum Vorbild genommen, auch nach beiden kopiert u. ist ihnen in seinen eignen Kompositionen oft sehr nahegekommen. Sein Tätigkeitsfeld war die kirchliche und weltliche Historie, mythologische und allegorische Darstellungen, meist großen Formats, figurenreich, höchst dekora-

tiv und farbenprächtig. Porträts von seiner Hand werden erwähnt, sind aber nicht mehr nachzuweisen. Auch die Zahl der übrigen sicheren Werke ist sehr klein. Das Museum zu Lille hat das große, bedeutende, figurenreiche Martyrium des hl. Mauritius; die Galerie Liechtenstein, Wien, die 5 törichten Jungfrauen. Andere Hauptwerke finden sich in den Kirchen zu *Antwerpen* (Beguinenkirche, Flügelaltar mit der Auferstehung, Verkündigung und Himmelfahrt), zu *Brügge* (St. Jacobskirche, Christus als Gärtner), zu *Gent* (St. Michaelskirche, Die Reue Davids, St. Hubertus, Triumph des Neuen Testaments über das Alte; St. Jacobskirche, Marter des hl. Jacob). — Der Künstler starb in Antwerpen am 21. 4. 1668.

Liggeren II. — Houbraken, Groote Schouburg (Hofstede de Groot). — Th. van Lerius, Biogr. d'artistes anversois, 1880 I 51—71. — F. J. v. d. Branden, Geschiedenis d. Antwerpsche Schilderschool 560, 563, 564, 902—906. — Weale, Bruges et ses environs. — Th. von Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde I 151. **

Boeckhorst, s. auch *Boekhorst.*

Böckler, Georg Andreas, deutscher Baumeister u. Ingenieur, ca 1644—1698 tätig. Geb. wahrscheinlich in Straßburg (nach Doppelmayr in Sachsen), lebte in Straßburg, dann abwechselnd in Frankfurt a. M. u. in Nürnberg und trat gegen 1679 in Ansbach in die Dienste des Markgrafen Joh. Friedrich. Während wir von B.s praktischer Tätigkeit wenig wissen — er erbaute 1684/85 den (1750/51 abgebrochenen) sog. Herrieder Torturm u. gegen 1679 vielleicht das Theater in Ansbach — kennen wir ihn aus zahlreichen Werken als fruchtbaren fachwissenschaftlichen Schriftsteller. Wir führen außer seinen Erstlingswerken, das 1648 in Frankfurt a. M. und in Straßburg erschienene „Compendium Architecturae civilis" u. „Compendium Architecturae militaris" an: die Schrift „Theatrum machinarum novum" (Nürnberg 1661 und mehrere Auflagen bis 1703), „Architectura curiosa nova" (Nürnberg 1664), ein „Radier-Büchlein" (1669 Frankfurt a. M.), eine „Ars heraldica" (1688, Nürnberg) sowie sein letztes und bedeutendstes Werk „Die Baumeisterin Pallas oder der in Teutschland entstandene Palladius" (Nürnberg 1698), eine Übersetzung der 2 ersten Bücher Palladios mit Anmerkunken und Erläuterungen.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. 223 u. Nachtr. 115. — Heinecken, Dict. III. — Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. II 2749. — Frdr. H. Hofmann, Die Kst am Hofe der Markgr. v. Brandenburg (Heitz, 1901) p. 98 f., 104 (ausf. mit Aufz. der Schriften). — Not. v. R. Schrey. ***

Böckli (Beckly), Wilhelm Ludwig, Porträtmaler in Berlin, gen. 1711, † 1774. Fr. Kauke stach nach ihm: Dame, welche zeichnet (Frau Engelbrecht, geb. Thalbitter), 1759, und Bildnis der dramat. Dichterin Veronica Cantelli Tagliazucchi, 1766. — Vielleicht identisch mit *E. Beckly,* s. d.

Nicolai, Nachr. v. Kstlern in Berlin, p. 135. — Heinecken, Dict. des Artistes. — Campori, Gli artisti negli stati estensi, p. 278. *R.*

Böcklin, Arnold, Maler und Bildhauer, geb. am 16. (nicht 19.) 10. 1827 in Basel, † am 16. 1. 1901 in S. Domenico bei Fiesole, Sohn des Kaufmanns Christian Friedrich Böcklin, der aus Beggingen im Kanton Schaffhausen stammte und das Bürgerrecht erst bei der Verheiratung erwarb. Die Mutter Ursula, geb. Lippe, war aus altem Basler Geschlecht und ursprünglich etwas wohlhabend. Arnold B. genoß einen tüchtigen Gymnasialunterricht, trat aber 1845 aus der drittobersten Klasse aus und begab sich im Herbst 1845 (nicht schon im Juli) nach Düsseldorf. In Basel hatte er schon eine tüchtige Zeichenschule besucht und soweit es damals möglich, die Holbeinsammlung studiert. Datierte Ölstudien seit 1844, Zeichnungen aus noch früherer Zeit erhalten. In Düsseldorf studierte er bis Frühjahr 1847 bei Joh. Wilh. Schirmer, denn er fühlte sich in erster Linie als Landschafter. Zwischenhinein besuchte er die Schweiz und malte Sommer 1846 die Ansicht von Tenniken im Jura, jetzt in der Hamburger Kunsthalle, sowie Studien in den Alpen. Frühjahr 1847 besuchte er mit dem Schweiz. Tiermaler Rud. Koller Brüssel und Antwerpen, im August ist er in Zürich, vom 27. Sept. bis 4. Jan. 1848 in Genf, wo er die Schule des damals gefeierten Alpenmalers A. Calame aufsuchte. Indessen fesselte dieser ihn nicht, er lag auch im Spätherbst gerade während des Sonderbundkrieges fast 2 Monate krank, vollendete, im Dezember wieder gesund geworden, einige Arbeiten, kehrte nach Basel zurück u. begab sich dann nach Paris, wo er am 14. Febr. bei Rud. Koller eintraf. Am 22. bis 24. Febr. war er Zeuge der Februarrevolution, an die er sich gerne zurückerinnerte. Dagegen hat der blutige Arbeiteraufstand vom Juni schreckliche Eindrücke bei ihm hinterlassen. Die Nachrichten aus diesen späteren Pariser Monaten sind sehr mangelhaft. Herbst 1848 bis Februar 1850 arbeitete er wieder in Basel. Aus dieser Zeit die ersten Kompositionen, die etwas von jenem für ihn später so charakteristischen Stimmungsausdruck verraten, Landschaften, meist mit Motiven aus den Alpen. Im Basler Mus.: „Gemsen am Gebirgssee" und „Wasserfall" (beide undatiert), die besten heute noch im Privatbesitz.

Frühjahr 1850 geht B. nach Rom; 1852 ist er für ein halbes Jahr wieder in Basel; Herbst 1852 trifft ihn Paul Heyse wieder in Rom. B. bleibt da bis 1857 und verheiratet sich im Juni 1853 mit Angela Pascucci (nicht identisch mit dem später vielbegehrten röm. Modell „Pascuccia" u. aus gut bürgerl. Familie), geb.

28. 2. 1836 in Rom. Kinder dieser Ehe: die Maler Arnold, Hans, Carlo u. Felice, Frau Clara, die Gattin d. Bildh. P. Bruckmann sowie die verstorbene Frau Angela, Gattin des Malers Pallenberg in Rom. Im kleinen römischen Kreise, zu dem auch Feuerbach und Begas gehörten, zu Ansehen gelangt, hofft er zu seinem Unglück sich auch in der Heimat durchsetzen zu können. Frühjahr 1857 bis Anfang 1858 ist er in Basel, Sommer 1858 malt er in Hannover einen Speisesaal aus, muß sich aber das Honorar durch einen Prozeß erst erkämpfen, kommt im Herbst nach München, erkrankt mit zwei Kindern am Typhus und gerät in äußerstes Elend. März 1859 erregt ein zweiter Pan im Schilf (heute in der neuen Pinakothek) großes Aufsehen u. sein Name bleibt von da an in München unvergessen. Schack wird auf ihn aufmerksam gemacht; er erhält mit Begas und Lenbach einen Ruf nach Weimar u. wirkt vom Herbst 1860 bis Herbst 1862 an der dortigen Kunstschule. Seine Vaterstadt erteilt ihm den ersten großen Auftrag (Jagd der Diana im Basler Museum), und seine Verhältnisse bessern sich innerhalb zweier Jahre so, daß er sich für immer gerettet glaubt, seine Stelle aufgibt und wieder nach Rom geht. Doch hatte er noch mehr wie zwei Jahrzehnte gelegentlich mit Not und Verkennung zu kämpfen.

In Rom war B. 1850 zunächst noch unter den Einfluß des wenig älteren Franz Dreber geraten, was lange zu verspüren ist; er machte sehr eingehende Naturstudien mit Blei und Feder, von denen viele erhalten sind. Diese überragen die Drebers durch Einfachheit und Klarheit der plastischen Form. Die Gemälde übertreffen gegen 1857 die der ganzen vorausgegangenen deutschen Landschaftsmalerei durch die duftige (impressionistische) Wiedergabe der Farben. Dies auch der Grund des ersten durchschlagenden Erfolges in München mit dem „Pan im Schilfe". Noch glänzendere Leistungen derselben Art der „Pan, der einen Hirten erschreckt" (Schackgalerie) und die „Jagd der Diana" in Basel. Die Landschaften bevölkern sich früh schon mit den Gestalten des antiken Mythos, der Sage und Geschichte. Die Figur dient aber nicht als bloße Staffage, sondern als wichtiges Mittel zum Ausdrucke der Stimmung. Die Kompositionen entstehen schon in der ersten römischen Zeit hie und da ganz oder fast ganz aus der Erinnerung. Unter den Motiven treten die der ital. Landschaft seit 1850 für immer in den Vordergrund, zunächst für etwa zwei Jahrzehnte die der römischen Campagna, der umgebenden Gebirge der latinischen und auch schon der ligurischen Küste. In seinen Frauengestalten herrscht von jetzt an auch der scharf geschnittene römische Typus vor, aber nicht ausschließlich der seiner Gattin. Später kehren oft die Gesichter der Töchter wieder. In die Weimarer Zeit fallen die ersten bedeutenderen Bildnisse und Versuche in plastischen Arbeiten.

Herbst 1862—66 wieder in Rom, besucht er zum erstenmal Neapel und Pompeji und erhält dort von den Resten antiker Malerei einen Eindruck, der bestimmend auf seine Technik und seine Kunst wird. Seither treten die führenden Linien in seinen Werken stärker hervor. Es beginnen seine Versuche in Wachsfarben. Auch Raffaels Fresken im Vatikan haben ihm damals einen tiefen Eindruck gemacht, nachdem er seit dem letzten römischen Aufenthalt selbst sich in Wandbildern versucht hatte. Es entstehen die früheren unter den Meisterwerken der Schack-Galerie; 1864/65 die beiden Villen am Meer. Herbst 1866 bis Juli 1871 arbeitet B. wieder in Basel, Herbst 1867 war die vergebliche Berufung nach Stuttgart erfolgt, von der auch Flörke erzählt. Hauptwerke dieser Zeit die „Pietà" in Basel, die Fresken im Sarasinschen Gartenhause (Sommer 1868) u. im Basl. Mus. (1868—70), die Sandsteinmasken an der Kunsthalle (Frühjahr 1871), u. in der Gal. Schack: „Liebesfrühling", „Drachenschlucht", sowie, veranlaßt durch den deutsch-französischen Krieg, der „Tod, der durch eine Herbstlandschaft reitet". Unter den Eindrücken des Krieges ist auch noch in Basel die erste Skizze zu einem Hauptwerke der folgenden Jahre, dem „Kentaurenkampf", entstanden.

Seit den Fresken in Basel vollzieht sich eine rasche und auffallende Wandlung in Farbe, Form, Auffassung und Stimmung. Ein einzelner intensiver Farbenton war imstande, B. zu begeistern. Jetzt wendet er sich ab vom Impressionismus, der die Nuance betont. Das Kolorit, vorher zart und duftig, erhält die sprichwörtliche Kraft; menschliche und halbmenschliche Gestalten nehmen fortan einen größeren Raum in den Werken ein. Die Malerei in Öl wird in München noch bei mehreren Hauptwerken verwendet, dann aber bald ganz zugunsten der Firnißmalerei und verschiedener Temperaverfahren aufgegeben. Auch bevorzugt er jetzt die Malerei auf Holztafeln. Naturstudien kommen noch in der Folgezeit vor, sind aber sehr selten.

Juli 1871 bis Herbst 1874 ein glücklicher Aufenthalt in München, der unglaublich produktiv ist an Meisterwerken und reizvollen kleineren Schöpfungen. B. tritt in ein freundschaftliches Verhältnis zu Hans Thoma und Faber du Faur u. a. m. und beginnt auf Jüngere zu wirken, entzweit sich aber für immer mit Lenbach. Erst von jetzt ab die lange Reihe von Meerbildern, sowie die Darstellungen, zu denen Ariosts „Orlando furioso" die Anregung gegeben. Hauptwerke: „Kentaurenkampf", „Pietà" in Berlin, „Überfall von Seeräubern" in Breslau, Wandbild auf Leinwand mit Ceres und Bacchus, „Meeres-

idylle" der Schack-Galerie, auch „Selbstbildnis mit dem Tode" in Berlin und „Muse des Anakreon" in Aarau.

Herbst 1874 bis April 1885 arbeitet B., in Florenz, fast die ganze Zeit in dem Atelierhaus von W. v. Swertschkoff am Lungo Mugnone. Es versammeln sich eine Reihe von Schülern und Freunden um den Meister: der Bildhauer Peter Bruckmann, die Maler Friedrich Alb. Schmidt aus Weimar, Hans Sandreuter, Adolf Preiswerk, beide aus Basel, Victor Zurhelle, Heinrich Wüscher. Auch der Architekt Friedrich Otto Schulze, der Maler Albert Lang, ferner Hugo von Tschudi, Ad. Bayersdorfer, Hans von Marées und Ad. Hildebrand gehörten zeitweilig dem Kreise an. Es entsteht eine zweite Reihe von Meisterwerken, einfacher und monumentaler als die früheren und in der Farbe vielfach weit herber als die der Münchener Zeit. Die Bilder, meist zuerst in Berlin ausgestellt, erregen die heftigste Kritik von seiten des Philisteriums und den Widerspruch selbst früherer Bewunderer, daneben leidenschaftliche Parteinahme, und machen den Namen des Künstlers populär. Die hervorragendsten sind: „Triton und Nereide" in zweiter Fassung und andere Meerbilder, „Klio auf Wolken thronend", „Gefilde der Seligen" 1878, das Heiligtum des Herakles in drei Versionen, fünf „Toteninseln" seit 1880, drei „Ruinen am Meere" seit 1880, „Abenteurer" und „Heiliger Hain" (1882), „Frühlingstag", „Odysseus und Kalypso" und „Spiel der Wellen" (alle 1883). Im Frühjahr 1881 der Entwurf zu Wandbildern für das Breslauer Museum. Jetzt beherrschen der Charakter der toskanischen Landschaft und daneben Eindrücke vom Golf von Neapel seine Kunst. Die erste Toteninsel scheint hauptsächlich durch das Kastell Alphonsos auf Ischia angeregt zu sein, sie ist Frühjahr 1880 entstanden. Im Sommer erst fand aber die Fahrt nach den Ponzainseln mit Geheimrat Dohrn statt, und Böcklin hat Ischia sowohl im Sommer 1879 wie 1880 besucht. Reminiszenzen an das Badeleben in Ischia sind das „Spiel der Wellen" und andere Meerbilder. Im Sommer 1882 und 1883 macht Böcklin bei Florenz, im Herbst 1883 auch in Berlin Versuche mit Flugmaschinen.

Seit 1884 eine neue Wandlung zum Stile der Züricher Zeit. Frühjahr 1885 bis Juni 1892 lebte B. in Hottingen bei Zürich u. arbeitete in dem Atelier an der heutigen Böcklinstraße, das er selbst sich erbauen ließ. In diese Zeit fällt die Freundschaft mit Gottfried Keller. Einige Darstellungen berühren sich in der Auffassung mit dem Dichter. Hauptwerke dieser Zeit: ein dritter „Überfall von Seeräubern", „Spiel der Najaden", „Meeresstille" in Bern, „Meeresidylle" in Wien, „Vita somnium breve" in Basel, „Die Heimkehr", „Gang zum Bacchustempel", „Mariensage", „Gartenlaube", „Hl. Antonius", „Venus Genetrix", diese später vollendet, heute in Wien. Außerdem macht B. jetzt in Gemeinschaft mit dem Schwiegersohne P. Bruckmann verschiedene Versuche in bemalter Plastik und modelliert die Gottfried Keller-Medaille. Gemütvolle und humoristische Vorwürfe, weichere Linien, aber ein Kolorit, das noch glühender ist als früher und das Vorherrschen von Rot sind charakteristisch für diese Zeit. Neben landschaftlichen Motiven aus Italien auch solche aus der heimischen Umgebung.

Am 14. 5. 1892 trifft B. ein erster Schlaganfall, und anfangs Juli geht er mit seiner Frau zur Erholung an die Riviera (Viareggio, Forte dei Marmi und S. Terenzo). Dieser Teil der Küste wird für die späteren Jahre statt der von Neapel der Lieblingsaufenthalt. Vom Golf von Spezia stammen auch viele Motive zu seinen späteren Küstenbildern (dritter „Überfall von Seeräubern", „Ruine am Meer" von 1895 und „Kapelle" am Meer). Anfangs 1893 bezieht er die Villa Torre Rossa am Abhange von Fiesole, April bis Nov. 1893 wohnt er wieder in S. Terenzo und malt das Selbstbildnis der Basler Samml. Ende 1893 bis Anfang 1895 wohnt er in Florenz, April 1895 bezieht er die eigene Villa am Abhang von Fiesole, wo er auch gestorben ist. In Italien wird die Zeichnung wieder schärfer, das Kolorit eher kühler; in den allerletzten Jahren ist auffallend das Vorwiegen düsterer Vorwürfe und gespensterhafter Stimmungen. Hauptwerke: eine große „Ruine am Meer" (von 1895), eine zweite „Jagd der Diana", „Der Krieg" und „Die Pest", diese beiden im Besitze der G. Keller-Stiftung, „Die Melancholie", ein Triptychon „Raum ist in der kleinsten Hütte".

Seit Mitte der 80er Jahre beginnt B. nicht mehr nur auf einzelne, wie Klinger und Stuck, sondern auf die gesamte deutsche Kunstentwicklung, die „Neuidealisten", „Symbolisten" und einzelne Gruppen ausgesprochen impressionistisch gesinnter Maler einen merkbaren Einfluß auszuüben. Die Schwäne im Gefilde der Seligen werden ein beliebtes Dekorationsmotiv. Seit Mitte der 90er Jahre steigt der Kaufpreis seiner Werke um das 10—20fache, um noch vor dem Tode eine Höhe zu erreichen, die für Deutschland selten ist.

Noch im Jahre 1880 war B.s Vater gestorben ohne zu ahnen, daß der Sohn einer der einflußreichsten und gefeiertsten Menschen vom Ende des 19. Jahrh. werden sollte. Der 70. Geburtstag (1897) freilich u. der Tod wurden Anlaß zu großen Kundgebungen in Deutschland, der Schweiz und Italien. B. ist begraben auf dem protestantischen Campo santo degli Allori bei Florenz.

Im Jahre 1905 stellte der Kunstschriftsteller Meier-Graefe eine Kunsttheorie auf, die dem französ. Impressionismus und M. Liebermann

auf den Leib geschnitten war, und sprach auf Grund derselben B. alle wahre künstlerische Größe ab.

Die Farbe interessierte B. von allem Sichtbaren vielleicht am meisten, aber er war für Ausdruck, Bewegung, Linie und Form kaum weniger empfindlich, und seine Veranlagung war auch sonst außergewöhnlich vielseitig. Er hatte ausgesprochen technische Interessen, und diese beschränkten sich nicht nur auf die Technik der Kunst. Fast ebenso andauernd wie die Malerei hat ihn das Flugproblem beschäftigt, und er studierte den Vogelflug auch aus diesem Grunde. Ein weiterer hervorstechender Zug war die musikalische Begabung; diese und seine starken literarischen Interessen haben einen entscheidenden Einfluß auf seine Kunst ausgeübt. Er war ein „literarischer Maler" und fühlte sich als solchen, daneben ein Meister in lakonischen Sentenzen. In der Musik bevorzugt er die älteren Meister bis auf Beethoven, u. zwar auch die alten Italiener. Auf dem Gebiete der Literatur war eine größere Zahl von Dichtern der Weltliteratur seine Lieblinge, in allererster Linie wohl Homer, dann Ariost, ferner Dante, Cervantes und Shakespeare, Goethe, Schiller und Gottfried Keller. Unter den großen Malern scheint er Leonardo und Velasquez abgelehnt zu haben. Dagegen war ihm ein deutsch empfindender Maler mit stark antikisierendem Einschlag wie Rubens der liebste und größte, sowie dessen künstlerische Ahnen im Norden und im Süden: einerseits die alten Niederländer, Grünewald und andere Oberdeutsche und anderseits die Antike, die alten Italiener, am meisten vielleicht Tizian, in der Spätzeit aber Raffael, dagegen nicht Michelangelo. Den Pleinairismus verachtete er in späteren Jahren, als er von Frankreich her in Deutschland einzog, als einen von ihm selbst überwundenen Standpunkt.

Böcklins Werke erinnern bis in die Mitte der 60er Jahre noch vielfach an ältere Kunst, und zwar gerade an solche Meister, deren Einfluß auf seine Art er nicht hat gelten lassen wollen, Nic. Poussin, Caspar Dughet und den älteren J. Fr. Millet, dann selbst an gleichzeitige Franzosen wie Corot, wenn auch nur gelegentlich an röm. Landschaften desselben; in der Weimarer Zeit sind sogar starke Anlehnungen an ältere Kunst häufig. Dann isoliert sich sein Stil und es entstehen allmählich Schöpfungen, namentlich Landschaften, für die es in früherer Zeit weniger Analogien gibt wie für die Motive anderer großer Zeitgenossen, die großen französ. u. engl. Landschafter des 19. Jahrh. nicht ausgeschlossen. Es sind dies in erster Linie die Toteninseln, die Ruinen am Meer, der Frühlingstag, der Heilige Hain und die Meeresidyllen, aber auch schon die Vorgängerinnen dieser Werke wie die Villen am Meer, die Drachenschlucht, die Wiesenquelle. Schon allein das Zusammenwirken von Figur und Landschaft zu einem einheitlichen Stimmungsausdruck wurde als Neuerung empfunden und ist in gleichem Grade selten vor B. Seine Motive aber erhielten erst in langer Entwicklung ihre ganz eigenartige Ausgestaltung, indem er einen und denselben Bildgedanken immer von neuem in Gemälden und Entwürfen umgestaltete. Für alle unter den heute berühmtesten Werken ließen sich Vorstufen auffinden, zum Teil naheliegende, zum Teil auch weit zurückliegende, die unter anderen Titeln in die Welt hinausgegangen sind und für den flüchtigen Blick den späten Nachfolgerinnen nicht mehr ähnlich sehen. Hie und da läßt sich die Abstammung eines Bildes aus einem anderen durch die Zwischenstufen bis zur Evidenz nachweisen, obwohl zwischen dem einen und anderen überhaupt gar keine Ähnlichkeit mehr besteht. So sind die „Ruinen am Meer" der 80er Jahre und die der späteren Zeit aus den Villen am Meer entstanden, und diese Villen am Meer gehen ebenso wie die Burgen mit den Überfällen von Seeräubern auf ein Wandbild bei Wedekind zurück. Der Stammbaum dieser Bilderfamilie besteht aus mehr als zwölf ausgeführten Gemälden. Anderseits ist jede sogen. Wiederholung eine Neuschöpfung, so gut wie die vielen Raffaelischen Madonnen der Florentiner Zeit, bei denen der Vorwurf oft völlig der gleiche ist, und die sich ja auch oft sehr ähnlich sehen.

Noch in späterer Zeit hat Böcklin aber Motive auch aus fremden Kunstwerken aufgenommen und umgestaltet. So die nackte Figur aus Tizians himmlischer und irdischer Liebe in einem Bildchen, das sich in römischem Privatbesitz befindet (No 163a), die Magdalena aus der Grablegung des Caravaggio in Rom (im Krieg) und ferner oft weniger greifbar und deutlich Motive aus Werken der alten Niederländer, der Antike, aus Raffael und Rubens, seinen Lieblingen, ja selbst einmal aus Correggio.

Das Verzeichnis der Werke ist sämtlichen 4 Bänden des Böcklinwerkes (s. u.) beigegeben und wird beständig revidiert. Die letzte Revision stammt vom Herbst 1902. Dieses Verzeichnis enthält außer zahlreichen Berichtigungen der früheren Auflagen namentlich die Hinweise auf die Genealogie der Motive, die für Böcklin charakteristisch sind.

Seit 1902 haben sich an sicheren Werken noch gefunden außer dem Hamburger Bilde: 1) und 2) Tempel der Minerva Medica in Rom und erste Skizze zu dem „Mord im Schloßgarten" im Besitz von Prof. J. Niessen, Köln. 3) Landschaft vor einer Stadt mit hohen Mauern und Türmen, auf einem der Türme ein Galgen, im Vordergrund die Spuren von Figuren; offenbar das unter No 48 erwähnte Bildchen. Besitzer W. Xylander, Kopenhagen.

4) Ölskizze zur Quellnymphe der Schack-Galerie No 79. Bes. Duca Grazioli, Rom. 5) Waldlandschaft mit einem rotgekleideten Ritter, der eine Elfe verfolgt. Bez. A. Böcklin. Das Gemälde, dessen Entwurf schon früher bekannt war und unter No 123 angeführt ist. 6) Landschaft vor Porta del Popolo in Rom. Vorstufe zur Alström. Weinschenke der Schack-Galerie, z. Z. bei Prof. Buhl, Heidelberg. 7) Entwurf zu der Pietà der kgl. Nationalgalerie in Berlin, publiziert von J. Kern (s. Lit.). 8) Der Teufel, der sich die Hufe beschlagen läßt. Die Existenz des Bildes erwähnt im Katalog unter No 132. Dazu dürften nach genauerer Prüfung noch etwa sechs andere Werke kommen, die dem Referenten bereits bekannt sind.

Eine Villa am Meer in Hochformat, ehemals im Besitze von Hermes in München, wurde zwar von der Familie anerkannt, allein das dem Verfasser bekannte Exemplar ist nach dessen Ansicht nicht ein Original, sondern eine Kopie nach einem ihm noch unbekannten Werke.

In den Jahren 1898, 1899 und 1900 erschwerte der körperliche Zustand des Künstlers das Malen immer mehr, während anderseits die Bestellungen auf Wiederholungen früherer Werke reichlich eintrafen. Böcklin hoffte nun in seinem Sohne Carlo einen Gehilfen heranzubilden, der unter seiner Beihilfe und Korrektur seine Intentionen genau ausführte, während er früher kaum mit den Schöpfungen seiner eigenen Hand zufrieden war, sobald er in seiner unermüdlichen Weiterentwicklung sich reiferen oder auch nur anderen Anschauungen zugewandt hatte. In dieser Zeit sind gemeinsam von dem Vater und dem Sohne ausgeführt worden nach den Angaben des Sohnes Carlo: „Schweigen im Walde“ (1898) für einen Besteller in Berlin, ein „Sommertag“ (1899) ebenfalls für einen Berliner Besteller, ein zweites und ein drittes „Schweigen im Walde“ 1899 für einen Kunsthändler. Im Sommer 1900 wurde ein „Spiel der Wellen“ begonnen, Herbst 1900 eine „Toteninsel“ und ein „Heiliger Hain“.

Böcklin, dem Freunde aus verschiedenen Lebensstufen das Zeugnis eines Charakters von seltener Geradheit erteilen, der auch nie auf das Geld erpicht und bisher meist zu seinem Nachteil in Geldsachen naiv war, glaubte die beiden späteren Bilder „Schweigen im Walde“ als Werke seiner Hand erklären zu dürfen, nachdem bei diesen schon zu seinen Lebzeiten Zweifel aufgetaucht waren. Daß er auch noch an dem „Spiel der Wellen“ mitgearbeitet hat, ist durch Zeugen, die nicht zur Familie gehören, bekräftigt.

Allein die zunehmende Gebrechlichkeit hatte ihn, und zwar von Jahr zu Jahr mehr, an der Arbeit verhindert, und es hatte offenbar auch sein kritisches Vermögen nachgelassen, während sein Sohn sich erst in die Malerei einarbeitete. Diese Bilder können deshalb, soweit der Referent sie gesehen hat (Heiliger Hain, Spiel der Wellen und ein Schweigen im Walde), nicht in demselben Sinne wie etwa ein gutes Atelierwerk von Rubens als Werk des Meisters gelten. Bei dem Heiligen Hain ist aber durch den späteren Prozeß erwiesen, daß der Händler davon unterrichtet war, daß er eine gemeinsame Arbeit des Vaters und des Sohnes erhielt. Freilich fehlte es nicht an Versuchen, beim Weiterverkauf diese Tatsache zu verschleiern.

Kurz nach dem Tode wurde der eigenhändige künstler. Nachlaß des Meisters auf der großen Ausst. in Venedig ausgestellt. Dies veranlaßte den Kunsthistoriker Rich. Muther zu einer abfälligen Kritik, in der der Verdacht ausgesprochen wurde, daß einige Werke vom Sohne hergestellt worden seien, insonderheit der Polyphem, die Vision u. die späte Meeresidylle (Verzeichnis 396 a, b u. c), ferner Melpomene (No 381) und eine der Skizzen zur Jagd der Diana. In dem auf die Klage von Carlo Böcklin folgenden Prozesse erachtete das Gericht indessen die Echtheit derjenigen Bilder, die Muther nicht nachträglich anerkannt hatte, durch Zeugenaussagen als erwiesen, während aus stilkritischen Gründen ein Zweifel an der Echtheit und Eigenhändigkeit nicht bestehen kann.

Als Fälschungen, die vermutlich in betrügerischer Absicht gemalt sind, können dagegen einige Bilder bezeichnet werden, die später in den Handel gebracht wurden. Zunächst zwei geringwertige Malereien, die vielleicht nicht einmal von einem Berufskünstler stammen: 1) Gouache Ruine am Meer mit der Bezeichnung „Castore“. 2) Gouache Triton, das Kinn auf die Rechte gestützt auf einer Felsklippe. Ferner offenbar von einem Berufskünstler hergestellt: 3) Ein heiliger Hain mit einem Bassin statt des Opferaltars. Möglicherweise die Kopie eines Teiles eines verschollenen Originalentwurfes. 4) Der Liebesherbst, Kompilation aus dem „Frühlingstag“ in Berlin, dem „Heiligen Hain“ in Basel und den Wolken aus dem Kentaurenkampf. 5 u. 6) Zwei Skizzen auf Karton: „Baumgruppen auf offenem Felde“ und „Tümpel, Zypressen und Felsen“. Die letzten vier Werke tauchten in der Schweiz auf u. veranlaßten einen zweiten Prozeß, in dem der ehemalige Besitzer und Verbreiter als Fälscher angeklagt war, dagegen der Versuch gemacht wurde, die Bilder, wenn auch nicht gerade als Fälschungsversuche, so doch als mögliche Arbeiten der Söhne Böcklins insonderheit als solche von Arnold aus dessen gesunden Jahren hinzustellen. In Wirklichkeit sprechen alle Arbeiten der Söhne, soweit sie dem Referenten bekannt wurden und unten genauer beschrieben sind, aufs entschiedenste gegen diese Vermutung, trotzdem

auch ihr Stil von den Werken des Vaters abhängig ist. Eine auffallende Verwandtschaft existierte dagegen zwischen den Bildern des Angeklagten und den Fälschungen. Derselbe wurde indessen in zweiter Instanz wegen ungenügender Beweise Herbst 1909 freigesprochen.

Das Werk Böcklins ist über die Galerien und Privatsammlungen der Schweiz, Deutschlands, Österreichs zerstreut, in Italien, Frankreich, England und Amerika befinden sich bloß sehr wenige Schöpfungen, wenn man von denjenigen im Besitz von Mitgliedern der Familie und von früheren Freunden absieht. Durch ihren Besitz an Gemälden stehen obenan die kgl. Nationalgalerie in Berlin, die Schack-Galerie in München, die Öff. Kunstsammlung in Basel u. die Privatsammlung des Freiherrn M. v. Heyl in Darmstadt; durch den Besitz von Zeichnungen das großh. Mus. in Darmstadt (durch eine v. Heylsche Stiftung), die k. graphische Sammlung u. die Maillinger Sammlung in München und das Basler Museum. Außerdem befinden sich in Basler Privatbesitz noch eine sehr große Zahl von Werken, freilich zumeist Bildnisse und Jugendwerke.

Alle Bestrebungen aber, die darauf abzielten, eine Stätte der Erinnerung an den großen Meister zu schaffen, in dem Sinne wie es Bayreuth für Wagner, Weimar für Goethe und Schiller oder die kgl. Nationalgalerie in Berlin für Menzel ist, sind heute (1910) als gescheitert zu betrachten.

Selbstbildnisse:

Aus der Weimarer Zeit im Besitze der Familie; von 1872 in der Berliner Nationalgal.; um 1876 (nach der Erinnerung der Familie schon in München entstanden) in der Hamburger Kunsthalle; um 1878 entstanden bei Major von Heyl in Darmstadt; von 1885 bei Frau Dr. M. Meyer in Freiburg i. B.; von 1893 im Basler Mus.; aus den letzten Jahren um 1893, unvollendet, im Besitze der Familie.

Literaturverzeichnisse:

Muther, Gesch. d. Mal. III bis 1894. — Jahresber. f. neuere d. Lit. VIII, von C. Gurlitt bis 1897. — Henri(ette) Mendelssohn, Arn. Böcklin, bis 1901. — Börsenbl. f. d. deutschen Buchhandel 1901, No 34; zusammengest. von Ad. Bothe, No 40: ein kurzer Nachtrag s. u. unter De la Mazellière, No 47: Nachträge zusammengest. von Gust. Bargum. — Rud. Klein, Arn. Böcklin 1901, zusammengest. vom Herausgeber Hans Landsberg. Das Verz. aber nur in der ersten Auflage.

Abbildungswerke:

Arn. Böcklin, eine Auswahl der hervorragendsten Werke des Künstlers in Photogr. 4 Bde, 1892—1901, Bd IV mit Biogr. v. H. A. Schmid und 98 Textabb. Jeder Band mit chronol. Verzeichnis der Werke, das fortwährend revidiert wird. Letzte Revision von Oktober 1902. München Phot. Union. — A. Böcklin, 15 Heliogr. nach den Originalen (d. Gal. Schack) mit Text v. O. J. Bierbaum, München Dr. E. Albert u. Co. (vergriffen). — O. Berggrün, die Galerie Schack. Wien, Gesellschaft f. vervielf. Kst. — Ämil Fendler, 15 Holzschn. nach Gemälden. Leipzig 1898. Neue Folge der Meisterwerke der Holzschneidekunst V Leipzig J. J. Weber. — Böcklinmappe. Hrsg. von Kunstwart. München o J. (1901), Georg D. W. Calway (6 Holzschn. und Begleittext). — H. v. Tschudi, die Werke Arn. Böcklins in der Berliner Nationalgalerie (6 Photogr. und 17 Textabb.). 1901 München. Phot. Union. — Paul Seidel, die Werke Arn. Böcklins in der kaiserlichen Schackgalerie zu München. 12 Photogr. 17 Textabb., München 1902. Phot. Union.

Kataloge:

Böcklin-Jubiläumsausst. Basel, Kunsthalle 1897, 20. Sept. bis 24. Okt. — Kat. der Akad.-Ausst. (in Berlin) von Werken B.s zur Feier seines 70. Geburtstages, Dez. 1897 bis Jan. 1898. — Kat. der Ausst. von Werken B.s zu Hamburg 1898 mit Einleitung von Alfr. Lichtwark. — Handzeich. A. B.s im Besitze des Freiherrn M. v. Heyl, Ausgest. im großh. Mus. Darmstadt. März bis April (in Wirklichkeit bis Sept. 1901). — Böcklin-Ausst. im Leipz. Kstver. (24 Bilder) 29. 12. 1901 bis 16. 1. 1902. Phot. Union. — Ill. Kat. von 23 Originalgemälden A. B.s. Ausgest. vom 30. 3. bis 15. 4. 1902 in der Ksthalle zu Bremen. Phot. Union. — Kat. der Ausst. der Samml. M. von Heyl in Darmstadt bei Eduard Schulte Berlin, 24. 9. bis 21. 10. 1905. — Fr. Back, Handzeichnungen Arnold Böcklins. Stiftung des Freiherrn M. von Heyl. Großh. hess. Landesmus. in Darmstadt, 1907.

Aufzeichnungen von pers. Erinnerungen:

In erster Linie wichtig: G. Floerke, 10 Jahre mit Böcklin, München, 1. Aufl. von Ende 1901, Verlagsanst. F. Bruckmann. — Rud. Schick, Tagebuchaufz. aus den Jahren 1866, 1868, 1869 über Arn. Böcklin, hrsg. von H. v. Tschudi, gesichtet von C. Flaischlen, Berlin, 1. Aufl. v. Frühj. 1901, bei F. Fontane u. Co. — Sowie die Aufzeichn. von persönl. Erinnerungen anderer: Ad. Frey, Arn. Böcklin nach den Erinnerungen seiner Züricher Freunde, Stuttgart bei Cotta 1903. Ders. Aus A. Böcklins Urteilen. Rheinlande III 2. p. 78 ff. Nov. 1902. — Ferner: Carlo Böcklin, Arn. Böcklin, Über Land u. Meer, Okt. 1897 Bd 79, 3. — Alb. Fleiner, zahlr. Artikel in d. N. Z. Ztg, bes. über die Züricher Jahre, u. a.: Jan. 1901, No 17, 20, 22.; Jan. 1902 No 2—4, 6—8, 17, 18, 24, 25, 27—29, diese letzten z. T. abgedr. in der Tägl. Rundschau 29. u. 30. Jan. 1902; Der Tag 20. 3. 1901, No 105. — O. Lasius, Aus den Tagebüchern von Otto L. 1884—1889 hrsg. von Lina Lasius, bei F. Fontane Berlin 1903. — L. Pietsch, Arn. Böcklin, Velhagen u. Klasings-Monatshefte, XV, 7. 3. 1901. — L. P. (Ludwig Przibram), Arn. Böcklin, Erinnerungen, Neue F. Presse, 16. 2. 1901 u. Arn. Böcklin u. Gottf. Keller, ebenda 5. u. 6. 4. 1901. — L. Perzi (Przibram), Arn. Böcklin, Weite Welt XX 40, 31. 5. 1901 (alle diese Art. hauptsächlich für die Zürich. Zeit wichtig). L. P., A. Böcklin, Neue F. Presse 16. 10. 1897. — L. Przibram, Erinnerungen an Böcklin, Deutsche Revue Sept. 1908, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart. — A. v. Salis, Erinnerungen an Arn. Böcklin (1869—1871, 1879 u. 1885/6), Basl. Jahrb. 1902, Basel 1902, R. Reich. — Hans Thoma, In München im Anfang der 70er Jahre, Süddeutsche Monatshefte II, 1905, Heft 1. — Alb. Welti, Bei Böcklin (Erinnerungen aus der Zürich. Zeit), Kunstwart XIV, 9: 1. Febr. Heft 1901. — Endlich die Lebenserinnerungen von P. Heyse, Berlin bei W. Hertz 1900, und von Jos. v.

Kopf, Stuttgart u. Leipz., 1. Aufl. v. 1899 sowie Ad. Fr. Graf v. Schack, Meine Gemäldesamml. Stuttgart, 1. Aufl. v. 1881, J. G. Cottasche Buchhandlung. — Ferner die Biogr. von Ad. Frey: Rud. Koller; A. Geßler: E. Stückelberg usw. — Reich an urkundlichem Material endlich das Buch: Neben meiner Kunst. Siehe unten: Über einzelne Fragen.

Charakteristiken und Lebensskizzen:

A. Aus Deutschland u. d. Schweiz n. vielen a.: F. Avenarius, A. Böcklin, Kunstwart XI, Okt. 1897 u. XIV, 9. 1. Febr. Heft 1901. — O. Jul. Bierbaum, s. o. — Cäsar Flaischlen, A. B. Die Wage, Wiener Wochenschr. IV, 6, 4. 2. 1901. — Berth. Haendcke, A. B. Hamburg, 1890. — Ola Hansson, Seher u. Deuter, Berlin 1894. — Max Lehrs, A. B., München 1897. Phot. Union. — Henri Lansel, A. B., Lausanne, Payot u. Co. 1902, vorher in Etr. Helvét., Lausanne 1902, G. Bridel u. Co. — A. Lichtwark, Die Seele und das Kunstwerk. 1. Aufl. Berlin 1899, Bruno u. P. Cassirer. — Henri(ette) Mendelssohn, B., Berlin 1901, E. Hoffmann. — C. Neumann, Der Kampf um die neue Kunst. Berlin 1896, Herm. Walther p. 251 vorher in den preuß. Jahrb. LXXI, 2; Febr. 1893. — Fr. v. Ostini, A. B. Velhagen u. Klasings Monatsh. VIII, 7; März 1894. — Ders., Böcklin, Künstler-Monographien, hrsg. von Knackfuß. Bielefeld 1904. Velhagen und Klasing. — Ders., Kunst unserer Zeit XV, 1904. — F. Pecht, Deutsche Kunst des 19. Jahrh., 2. Reihe, p. 180 ff. Nördlingen 1887. Vorher in Nord u. Süd, 1878, IV 288 ff. — K. Rosenhagen, Würdigungen p. 73 ff. Berlin 1902. — Heinr. Alf. Schmid, A. B., Zwei Aufsätze. Berlin 1899, F. Fontane u. Co. Zuerst erschienen im Pan 1897, III 2 u. 1898, IV 1. S. auch oben. — Franz Servaes. Präludien. Ein Essaybuch, Berlin 1900, Schuster u. Loeffler. — Henri Thode, A. B., Bayreuther Bl. XXIV, 1901, 4—6 p. 93 ff. — Ders., A. B., Gedenkworte. Deutsche Ztschr. XV, 4 p. 112, Nov. 1901. — Ders., Böcklin. Heidelberg 1905. — Ders., Böcklin und Thoma. Acht Vorträge. Heidelberg 1905. — Hugo v. Tschudi, A. B., Kst f. Alle XVI, 11; 1. 3. 1901. S. auch oben. — Heinr. Wölfflin, A. B., Festrede (geh. bei der Böcklinfeier am 23. 10. 1897) Basl. Jahrb. 1898. Basel, R. Reich. Auch einzeln verkäuflich. — Ders., Kst f. Alle XVII, 1, p. 1 ff.; 1. 10. 1901. — Ernst Würtenberger, A. B., Berlin 1902, Verlag Dreililien. Vorher in der Ztschr. Rheinlande 1, 5; Febr. 1901.

B. Aus andern Ländern:

Frühe Würdigung bei Anlaß der Intern. Ausst. in München v. Eug. Müntz, Gaz. des B.-Arts, 1869, 2, p. 313. — Alf. Braunen, A. B., Kunstnern, Kunstvaerket og Forstaaelsen. Nationaltitende (in Kopenhagen) 11. u. 12. 1. 1898. — Paul Gérardy, Les petits essais d'enthousiasme. A la gloire de Böcklin. Liège 1895, en vente chez Gnusé. — Emil Hanover, A. B. Tilskaeren (in Kopenhagen) 1892, No 118.

Über einzelne Fragen, Bilder etc. Vor allem: Über Böcklins *Technik* von Ernst Berger. Samml. maltechnischer Schriften Münch. 1906 — und: „Neben meiner Kunst *Flugstudien*, Briefe und Persönliches von und über Böcklin". Hrsg. von Ferd. Runkel und Carlo Böcklin. Berlin 1909, Vita Deutsches Verlagshaus. — *Graf Schack und Böcklin*: G. Winkler, Kst. f. Alle XVII, 22, 15. 8. 1902, u. 23, 1. 9. 1902. — Über den *Puttenfries* vom ehemaligen Hause Walter Böcklins v. Alfr. Körte. Basler Ztschr. für Gesch. u. Altertumskunde. V. Bd. — Zur *Berliner Pietà*. G. J. Kern. Der Cicerone I 156. — *Selbstbildnis von 1872* (mit dem Tod): Ferd. Laban, Der Musaget Böcklins. Pan. IV, 4, April 1899. — *Gefilde der Seligen*: Aug. Reichensperger, Parlamentar. über Kst u. Ksthandwerk. Köln 1860. J. P. Bachem S. 1, 48 (Rede im Reichstag über den Ankauf des Bildes). Guido Hauck, A. B.s Gefilde der Seligen und Goethes Faust. Berlin 1884, J. Springer, Ders., Erinnerungen an A. B. Kunsthalle VII 12, 20. 3. 1902. (Über einen Besuch im Jahre 1886, veranlaßt durch das erwähnte Buch). — Fr. Hommel, Die Insel der Seligen in Mythus u. Sage der Vorzeit. München 1901, H. Lukaschik. Über d. *Entw. f. d. Bresl. Mus.*: Max Semrau, Kst f. Alle XIII, 1, 1. 10. 1897. — *Über die Medaille z. 600jähr. Erinnerungsfeier d. Eidgenossenschaft*: Dr. Habich, Bl. f. Münzfreunde 1901. — Über einige *späte Handzeichn.*: H. Frank (pseudonym). Reclams Universum XIV, 3, 21. 10. 1897. — Über *Böcklins Fabelwesen*: Dubois-Reymond, Naturwissensch. u. bild. Kst. Rede zur Feier des Leibnitzschen Jahrestages in der kgl. Akad. der Wissensch. zu Berlin. Sitzungsber. 1890, II 771 (ein heftiger Angriff). — Über Böcklins *Kindergestalten*. Joh. Manskopf, Kst für Alle. Januar 1905. — Über *B.s Verhältnis z. Natur*: Lud. Volkmann, Allg. Ztg 1902, Beil. No 12. — B.s *Landschaften*: Georg Simmel, Zukunft XII, 45, 1895, p. 272 ff. — *Böcklins Beziehungen zur Musik* von L. von Donop, Die Musikwoche. 2. Jahrg. 1902 S. 81 und S. 102. — *Richard Wagner und Arnold B.* von Gottfried Niemann, Leipzig 1904. — *Böcklin und Keller* von Ad. Frey (Rheinlande, Juli 1903). — B.s *Kunst und die Religion* v. Joh. Manskopf. München 1905 bei Bruckmann. — *Der Dichter A. B.* v. Hanns Floerke. München u. Leipzig 1905 bei Georg Müller.

Über die Böcklinausst.:

A. Michel, Journ. des Débats, 2. 11. 1897. — Samson, Le Jubilé de Böcklin à Bâle, Le Moniteur des Arts 1897, 3 et 4. — Thiebault-Sisson, Le Temps, 3. 11. 1897. — H. Wölfflin, Kstchron. N. F. IX 33 ff.; 1897.

Über den Meier-Graefe-Streit:

A. J. Meier-Graefe, Der Fall Böcklin. Jul. Hoffmann, Stuttgart 1905. — Ernst Schur, Der Fall Meier-Graefe, Großlichterfelde-West bei Berlin, 1905. — Adolf Grabowsky, Der Kampf um Böcklin. Berlin 1906 bei Cronbach. — Karl Voll, Holbein und Böcklin. Süddeutsche Monatshefte 1905, Aug. u. öfters. — H. A. Schmid, Meier Graefe contra Böcklin, Kst f. Alle 1905, H. 18. *H. A. Schmid.*

Böcklin, Arnold jun., Sohn des älteren Malers Arnold Böcklin, geb. am 28. 1. 1857 in Rom, wo er auch 1862—66 einige Kinderjahre verlebte und deutschen Schulunterricht genoß, bis die Familie nach Basel übersiedelte. Er entschloß sich um 1872, während des Münchener Aufenthaltes, Maler zu werden, und bildete sich neben anderen Schülern unter seinem Vater während der Florentiner Jahre (seit 1874). Erste selbständige Arbeiten seit etwa 1876 in Florenz. Er arbeitet 1883 bis gegen 1886 in München, dann in Zürich, in Basel und seit 1890 wieder in München. Ende 1892 unheilbar erkrankt, lebt er in Basel. Er pflegte seine Gemälde meist A. Böcklin jun. zu bezeichnen und stand als Kolorist weit

höher als die Urheber der bei B. sen. aufgezählten Fälschungen.

Gemälde: Kleines Selbstbildnis von 1875, bei P. Bruckmann in Fiesole. — Selbstbildnis, Kopf allein von hinten gesehen, gegen links blickend. Glattrasiertes Kinn, Schnurrbart, dunkler Grund. Holz, 41 hoch, 31,5 breit, um 1887 entstanden. Im Besitz von Frau Böcklin-Steinbuch, Zürich. — „Frühlingstag in Toskana", freie Kopie des bei Frau Dr. Levi in Mainz befindlichen Werkes von A. Böcklin Vater, hier aber zum Unterschiede vom Originale vorne auf dem Acker einige Tauben. Bezeichnet A. Böcklin jun., 1889/90 in Basel entstanden, im Privatbesitz von Frau Böcklin-Steinbuch, Ermitage Mayenfeld bei Ragaz. — Vermutlich: „Flora", ein Kind in moderner Tracht mit Blumen in einem Obstgarten. Bez., nicht sicher ursprünglich: A B (übereinandergestellt). Holz, 33 cm hoch, 26 cm breit, bei B. Lippert in Magdeburg. — „Im Kloster", Juni 1887 in der Basler Kunsthalle ausgestellt. — „Eine Stimmungslandschaft", anscheinend ein Baum auf einsamer Höhe vor trüber violetter Luft, war ausgestellt 1888 in München, im intern. Kunstsalon von Bierck. Ztschr. f. b. K. Beibl. XXIV p. 251. — „Vorgebirge am Meer." Ein Plateau von braunen Felsen reicht von links ins Bild hinein. Darauf stehen Pinien und Zypressen. Dunkelblaues Meer mit weißen Schaumköpfen, zerfetzte dunkle und helle Wolken. Bez. A. Böcklin jr. Leinwand, 67 hoch 92,5 br. 1890/1 in München entstanden. — „Flachlandschaft" mit blumenpflückenden Mädchen. Eine grüne Wiese, durch die sich ein Bach zieht, links Weiden, rechts Pappeln, am Horizont weiße Häuser mit roten Dächern. Luft tiefblau. Vor den Weiden vier Mädchen von hinten gesehen. Leinwand. 77 hoch, 83 breit, unfertig, um 1892 in München entstanden. — „Der Einsiedel." In braunrotem Gewand vor einem Häuschen sitzend. Saftiges Grün, tiefblaue Luft, Holz, 32 h., 26 br., 1892 in München entstanden. — „Bauernhaus und Gänsemädchen". Skizze Leinwand. 33 h., 26 br. Alle vier Bilder im Besitze von Frau Böcklin-Steinbuch in Zürich. — „Im Herbst", ital. Landschaft, links Zypressen, rechts Haus mit Weinlaube. Bez. A. Böcklin, nach Aussage von A. Böcklin sen. von s. Sohne. Holz, 32 cm hoch, 25 cm breit. — Landschaft mit einem galoppierenden Reiter. Wolkiger Himmel, vorne Wiese. Nach 1901 in Florentiner Privatbesitz. — Kopie nach dem Heil. Hain des Vaters in Basel, im Besitze von P. Bruckmann in Fiesole. *H. A. Schmid.*

Böcklin, Carlo, Maler, Sohn des ält. A. B., geb. am 18. 1. 1870 in Basel, bildete sich zuerst auf dem Polytechnikum in Zürich zum Architekten aus, war einige Zeit auf dem Baubureau von Reg.-Rat M. Hasak am Umbau der Reichsbank in Berlin beschäftigt, ging im Herbst 1894 zur Malerei über und arbeitet seit 1895 meist in S. Domenico bei Florenz, früher in der Villa des Vaters, jetzt in einer Villa nebenan.

Gemälde: Doppelbildnis von Vater und Sohn, A. B. sen. und Carlo B., der Vater sitzend vor der Staffelei eine Arbeit des Sohnes prüfend; lebensgroße Figuren. — „Einst und jetzt", zwei Bilder in einem Rahmen. Ausgest. im Basler Kunstverein April 1898. Abgeb. in Weite Welt XX No 13 (1901). Radiert von J. Neumann. — „Abschied" und „Morgennebel" (das letztere eine italienische Villa von Blumenbeeten umgeben). Berliner Sezession 1900. — Bildnis von A. Böcklin Vater, 1901. Brustbild, ursprünglich ganze Figur. Ausgestellt von Hofkunsthandlung E. Arnold in Dresden. — „Aus Italien", Berliner Sezession 1901. — Die „Sonnenpriester" 1902, ausgestellt im Berliner Künstlerhaus. — „Ruine am Meere", 1902, Berliner Sezession. Abgeb. in der Kunst f. Alle XVII 20; 15. 7. 1902. — „Stille" im Besitz von Franz Pallenberg in Rom (1901). — „Abendleuchten" (1902). — „Porträt eines Schiffers" im Bes. von Exz. P. D. Fischer, Berlin (1903). — „Zerberus" (1903), abgeb. im „Türmer", Februar 1909. — „Römergrab" (1904), Bes. Röchling, Berlin. — „Ruine mit Zypressen" (1904), abgebildet Illustr. Ztg Okt. 1906. — „Waldquelle" (1904). — „Sommer am Meer" (1904). — „Gang z. Tempel" (1905). — „Ate" (1905). — „Italia Antica" (1905). — „Die alte Stadt" (1906), Besitzer Dr. P. D. Fischer, Berlin. — „Meine Eltern" (Doppelporträt, 1906). — „Sturm u. Kampf" (1906). — „Parkmauer" (1906), Bes. Herr C. Mattenklodt (Berlin). Letztere 3 Bilder ausgest. im Künstlerhaus Berlin, Winter 1907. — „I Bravi" (1907). — „Ruine am Meer" (1907). — „Florentiner Morgenlandschaft" (1907). — „Sommerlicher Garten" (1907). Die beiden letzteren abgeb. im „Türmer", Febr. 1909. — „Pasqua delle Rose" (1908), Besitzer C. Mattenklodt, Berlin. — „Abendstille" (1908). — „Toskan. Frühling" (1908).

Kopien nach Gemälden des Vaters:

Selbstporträt mit überschlagenen Armen. Porträt der Mutter mit rotem Haarnetz — zweimal. Porträt der Mutter mit goldenem Haarnetz. „Madonna mit Kind", das Mittelbild zum Triptychon „Mariensage", im Besitz des Geheimrat E. Arnhold, in dem von Böcklin Vater bemalten Rahmen, dessen zwei seitlichen Gemälde durch Spiegel ersetzt wurden. „Odysseus", nackte männliche Figur am Meeresstrand mit grünem Tuch.

Tagesanz. (Zürich) vom 22. 12. 1896. 2 Beilagen. — Giulio Caprin, Un interprete tedesco del paesagio toscano im Emporium 1910 p. 112 ff. *H. A. Schmid.*

Boecklin, David Ulrich, Leipziger Kupferstecher des 18. Jahrh., wahrscheinlich Neffe des Stechers Joh. Chr. B., wie dieser aus

Augsburg gebürtig, wo er 1686 geb. wurde, † in Leipzig 1748. Er ist dem älteren B. bei weitem nicht ebenbürtig. Seine Arbeiten (u. a. Bildnis des Leipziger Prof. Joh. Burkhard Mencke, signiert: David Ulrich Boecklin, Coelator Lipsiensis, und Schaugerüst für die Vermählungsfeier des sächsischen Erbprinzen Friedrich August, die 1719 in der Paulinerkirche in Leipzig stattfand) sind handwerksmäßige Leistungen.

Wustmann, Neujahrsbl. d. Bibl. u. d. Archivs d. St. Leipzig III (1907) 59 f.
A. Kurzwelly.

Böcklin, Felix, Maler, geb. am 18. 9. 1872 in München, Sohn des ält. A. Böcklin, studierte erst Medizin, widmete sich der Malerei seit dem Tode des Vaters (Herbst 1901). Er lebt gegenwärtig in München; ein zunehmendes Leiden scheint ihn an der weiteren Entwickelung hindern zu sollen. *H. A. Schmid.*

Böcklin, Hans, Maler, Sohn des älteren Arn. B., geb. am 2. 8. 1863 in Rom, zeigte früh Anlagen, die zu den größten Hoffnungen veranlaßten und berechtigten, in seinen Schattenbildern und Karikaturen, die sich im Besitze der Familie erhalten haben. Die Karikaturen sind 1875—1882 in Florenz entstanden. Er widmete sich seit Oktober 1881, als er die Schule verlassen hatte, ganz der Malerei und bildete sich zunächst in Florenz unter seinem Vater. Im Winter 1884/5 ging er nach Antwerpen, Brüssel und dann nach Paris; dort war er Schüler von Jules Lefebvre und Gustave Boulanger in der Akademie Julian. Er arbeitete von 1887 an in Zürich. Aus den folgenden Jahren Gemälde im Basler Privatbesitz, die noch an die zarteren Schöpfungen des Vaters aus dessen Florentiner Zeit anklingen, aber ruf ein rasches Fortschreiten zu größerer Freiheit, Feinheit und auch Selbständigkeit deuten. Die weitere Entwicklung verhinderte der Beginn einer schweren Krankheit, die allmählich jede Erweiterung seiner Tätigkeit unmöglich machte. Er lebt jetzt in Zürich.

Gemälde: 1) Wachturm am Meere, vorne ein Trupp buntgekleideter maurischer Reiter. Bez. H. B. 88. Leinwand zirka 60 cm hoch, ca 75 cm breit. Bei Prof. Emil Burckhardt-De Bary in Basel. — 2) Italienisches Haus am See, vorne eine Prozession buntgekleideter Gestalten. Bez. Hans Böcklin 89. Leinwand 54 cm hoch, 66 cm breit. Bei Arch. Leonh. Friedrich, Basel. — 3) Italienische Frühlingslandschaft mit tanzenden Paaren. Bez. H. Böcklin 90. Leinwand 37 cm hoch, 42 cm br. Bei Arch. L. Friedrich, Basel. — 4) Lagernde Ziegenherde in südlicher Landschaft. Bez. Hans Böcklin 91. Leinwand 20 cm hoch, 32 cm breit. Bei Arch. L. Friedrich, Basel. Mit diesem Gemälde waren im Nov. 1891 in der Basler Kunsthalle noch ausgestellt: „Waldlandschaft", „Felsschlucht", diese etwas größer, u. ein kleineres Bild „Wäscherinnen". — 5) Schwebende Figur mit Wage und Palme auf dunklem Grunde. Freie Kopie nach d. Gemälde des Vaters „Die Hoffnung" von 1880. Holz, 33 cm hoch, 23 cm breit. Bei Arch. L. Friedrich in Basel. — 6) Trauernde Magdalena (Brustbild), Kopie nach einem Bilde des Vaters, das sich im Besitze der Erben der Frau Angela Pallenberg befindet. Bei Frau A. Böcklin sen. in Florenz. *H. A. Schmid.*

Böcklin, Johann, Kupferstecher in Berlin um 1710. Er hat einen Aufriß des Chores der Kapelle des Schlosses Charlottenburg gestochen sowie 2 Bl. für P. Deckers „Fürstlicher Baumeister etc., Augsburg, 1711" und eine Ansicht des Schlosses Monbijou, bez.: Jo. Böcklen fecit Berlin.

Nicolai, Nachrichten von Kstlrn in Berlin 1786 p. 73. — Ornamentstichslg, Berlin, Kstgewerbemus., No 1035, 1036. *R.*

Boecklin, Johann Christoph, Kupferstecher, geb. in Augsburg 1657, tätig in Leipzig, † ebenda 1709. 1685 zog er den jungen Bodenehr vorübergehend nach Leipzig. Er betätigte sich als Illustrator für die Acta Eruditorum (1686, 1687 und 1697), für das 1696 erschienene Sturm-Goldmannsche Architekturwerk „Vollständige Anweisung zu der Civil-Bau-Kunst" u. für Vogels Leipziger Chronikon (mit der Ansicht der Börse). Die Stärke des Künstlers lag im Porträtstich, bei dem er sich im Gegensatz zum Zeitgeschmack einfacher Umrahmungen bediente. Heinecken zählt über 120 Porträtstiche von ihm auf. B. signierte seine Bildnisse „Christoph Böcklin Aug. Vind. sculpebat Lipsiae".

Heinecken, Dict. — Wustmann, Neujahrsbl. d. Bibl. u. d. Archivs d. St. Leipzig III (1907) 28 u. 31 f. *A. Kurzwelly.*

Boeckmakere (Boeckmans), Hendrik, Maler zu Antwerpen, 1510 das. Schüler des Quinten Metsys, 1511 Freimeister seiner Gilde.

Rombouts en Lerius, Liggeren I 73, 76. *H. V.*

Böckmann, Wilhelm, Architekt, geb. am 29. 1. 1832 zu Elberfeld, † am 22. 10. 1902 in Berlin, wo er an der Bauakademie gebildet wurde u. überhaupt den weit überwiegenden Teil seines Lebens gewirkt hat. Als Glied der Baufirma Ende und Böckmann entfaltete er ein großes praktisches und organisatorisches Talent. So war er an der Erschließung des Wilmersdorfer Geländes und der Gründung der Kolonie Neubabelsberg am Griebnitzsee hervorragend beteiligt. Seine künstlerische Tätigkeit wird man nicht ebenso hoch einschätzen. Sie galt der Propaganda für die neue Renaissance in Berlin. Jedenfalls ist er einer der Mitschöpfer des heutigen Berlin. Namentlich zahlreiche industrielle Bauten, z. B. Banken, rühren von ihm oder doch von der Firma her. Das Bild der Straße Unter den Linden hat er mitbestimmt. Aber auch Gelegenheitsbauten schuf er, so

ist ein Teil der Gebäude des zoolog. Gartens seine Schöpfung. Der Ruf der Firma reichte sehr weit: sie hat z. B. die Parlaments- und andere öffentliche Gebäude in Tokio errichtet. Über anderes geben die Bauzeitschriften jeweils unter seinem Namen Auskunft.

Auch als Mensch hoch geschätzt wurde B. gelegentlich seines 70sten Geburtstags mit dem Charakter eines Geh. Baurats ausgezeichnet.

Ausführlicher Nekrolog mit Bild im Centralblatt der Bauverwaltung XXII, 1902, 525. *R. Kautzsch.*

Boecksent, s. *Boeksent.*

Boeckstuyns, Gilles François, fläm. Bildhauer, geb. zu Mecheln am 3. 7. 1651, 1662 Schüler von F. Langhemans, † am 29. 9. 1713 daselbst. Arbeiten von ihm sind nicht bekannt. Er wird oft mit Jean François B. verwechselt.

E. Neeffs, Histoire de la peinture et de la sculpture à Malines. *H. H.*

Boeckstuyns, Jean François, fläm. Bildhauer und Architekt, geb. zu Mecheln gegen 1650. Schüler von Lucas Fayd'herbe, dessen Manier er folgte, wurde B. 1680 als Meister in der Mechelner St. Lukasgilde aufgenommen und starb 27. 6. 1734 in seiner Vaterstadt. Im J. 1713 erhielt er von seiner Vaterstadt verschiedene Privilegien für die geschäftliche Ausbeutung eines neuen Verfahrens in der Fabrikation von vergoldetem Leder, die als Spezialität in Mecheln betrieben wurde. Seine plastischen Werke werden fast ausschließlich in Mecheln gefunden. So die Kanzel in der Kathedrale von St. Rombaut. Dieses bemerkenswerte Kunstwerk, das in dem „Voyage pittoresque" von Descamps abgebildet ist, wurde 1723 für die Abtei von Liliendael ausgeführt; erst 1809 kam es in die Kathedrale. Der Hauptgegenstand der Darstellung ist die Bekehrung des hl. Norbert, der Heilige liegt vom Blitze getroffen neben seinem Pferde. Ein lebensgroßer Amor im Schlaf, in Terrakotta, im Museum zu Mecheln. In den Kirchen Notre Dame d'Hanswyck zu Mecheln, im großen Beguinenkloster, in Notre Dame jenseit der Dyle finden sich Werke unseres Künstlers, alle in dem breiten Stile seines aus der Rubensschen Schule hervorgegangenen Meisters Fayd'herbe. Von seinen architekton. Werken seien genannt: Die Kuppel der Peterskirche zu Löwen und die schöne Fassade des Schützengildehauses zu Mecheln, erbaut im Jahre 1728.

E. Neeffs, Histoire d. l. peint. et d. l. sculpt. à Malines. — E. Marchal, Mém. de la sculpt. aux Pays-Bas. 1877 p. LXXXVIII. *H. Hymans.*

Boecop, Cornelia toe, Malerin, Tochter und Schülerin von Mechteld toe Boecop, lebte 1629 noch in hohem Alter in Kampen. — Ein Männerporträt (Kniestück, 1/4 Lebensgröße) bez. Cornelia toe Boecop fec. 1590, befindet sich nach Mittlgn von Dr. A. Bredius im Besitz des Herrn J. M. Baron van Boecop in Ede.

J. v. Beverwyck, Van de wtnementheyt des vrouwelicken Geslachts, Dordrecht 1639 p. 240. *E. W. Moes.*

Boecop, Mechteld toe, Malerin, Tochter des Gerrit van Lichtenberg, aus altadliger Utrechter Familie, heiratete vor 1547 Egbert toe Boecop in Kampen. Sie war eine tüchtige Malerin, welche in Kampen ihre Kunst ausgeübt hat. Das frühest datierte Bild ist ein Letztes Abendmahl von 1547 bei der bürgerlichen Armenverwaltung in Kampen, das letzte die vier Evangelisten von 1577 im Mus. zu Zwolle. In dem erstgenannten Bilde zeigt sie sich als Schülerin des Jan van Scorel, aber später kam sie unter den unmittelbaren Einfluß von dessen Schüler Maerten van Heemskerck. 1578 kommt sie noch als Pate eines Enkels vor.

J. v. Beverwyck, Van de wtnementheyt des vrouwelicken Geslachts, Dordrecht 1639, 290. — Oud-Holland V 201—209. *E. W. Moes.*

Boedas, Erzgießer, Sohn und Schüler des Lysippos (Plin. XXXIV 66. Overbeck, Sq. 1516); wohl identisch mit dem Künstler gleichen Namens, den Vitruv (III praef. 2) unter denen namhaft macht, die es trotz ihrer Tüchtigkeit zu keiner Berühmtheit gebracht haben (immerhin nennt doch Plinius ihn und seinen Bruder Daippos laudatos artefices). Vitruv gibt jenem das Ethnikon Byzantius; daraus müßten wir schließen, er sei in Byzantion ansässig geworden und habe dort das Bürgerrecht erhalten. Nur ein Werk ist von diesem Sohn des Lysipp überliefert: ein Betender (Plin. XXXIV 73. Overb. 1521). Man hat ihn in dem „betenden Knaben" des Berliner Museums (Beschreibung d. ant. Skulpt. 2) erkennen wollen, und zweifellos ist das insofern berechtigt, als die Figur sicher einen Betenden (nicht etwa einen Ballspieler) darstellt und nach einer Schöpfung der lysippischen Schule kopiert ist; sie ist ganz lysippisch in ihrer eigentümlichen Mischung von Naturwahrheit und Eleganz, in der rundlichen Bildung des Körpers, dem elastischen Stand, der räumlichen Komposition, dem bewegten, man möchte fast sagen beweglichen Kontur; selbst Einzelformen stimmen mit denen des Apoxyomenos überein. Die Figur ist in ihrer Art zweifellos eine der köstlichsten Schöpfungen der griechischen Kunst. Späte Überlieferung (Dionys. Byzant. ed Wescher 29. Geogr. graec. min. ed. Müller II 78) berichtet von der Erzstatue eines betenden Knaben im Heiligtum des Zeus Urios am Ufer des Bosporus. Da sich das Heiligtum fast ununterbrochen im Besitz der Byzantier befunden hat, verbindet eine ansprechende Vermutung diese Nachricht mit dem Namen des B. von Byzanz. Der Knabe hatte beide

Hände erhoben; darum liegt der Gedanke an die Berliner Bronze, die man ihrerseits wieder unabhängig davon mit B., dem Sohn des Lysipp, in Zusammenhang gebracht hatte, besonders nahe.

Stephani, Mél. gréco-rom. de l'acad. de S. Pétersbourg, I 110 ff. — Conze, Archäol. Anz. 1890, 165. — Pauly-Wissowa, Realenc., III 594 (Robert). — Loewy, Röm. Mitteil. 1901, 391 Taf. XVI—XVII. — Mau, ebenda 1902, 101 ff. — Furtwängler, Beilage zur Allgem. Zeitg. 1903, 455. — Conze, Archäol. Anz. 1904, 75 f. — Göpel, Jahrb. d. J. 1905, 108 ff. — Klein, Gesch. d. gr. Kunst, II 405 f. — Sauer, Philologus 1908, 304 ff. *Amelung.*

Boede, Herman, holl. Bildh., eine von ihm gemeißelte Marmorbüste wird von Jan Goeree besungen.

J. Goeree, Mengelpoëzy, Amsterdam 1734, I 269. *E. W. Moes.*

Boedeghem, s. *Bodeghem.*

Boedekker, s. *Bodecker.*

Boedel, s. *Böckel.*

Böder (Beeder), Johann Leopold, Kunstmaler in Glatz, heiratet am 7. 2. 1747 u. † 77 Jahre alt am 28. 10. 1773.

Traub. u. Begräbnisb. d. kath. Pfarrk. Glatz. *E. Hintze.*

Bödtker, Fredrik Christian, norweg. Zeichner, geb. in Drontheim am 31. 8. 1869, wohnt in Christiania und ist seit 1902 für die Witzblätter „Tyrihans", „Hvepsen" und bisweilen für die Tagespresse tätig. Er hat außer Büchertiteln folgende Werke illustriert: „Ny Abc med hane for snille og voxne börn ved Sahib og Puk", Christ. 1904; „Pider Ro's Historier", af Fin Fogg. Christ. 1905; „Lille Kronprins Olav" (Barnevers of E.), Christ. 1905.

Mitteil. des Künstlers. *C. W. Schnitler.*

Bödtker, Harald Valdemar, norw. Archit., geb. am 10. 5. 1855 in Namdalen. In Christiania bereitete er sich bei den Archit. Nissen und Holm-Munthe für die Kunstakad. in Wien vor, wo er (vom Oktober 1880 an) drei Jahre unter Th. v. Hansen studierte. Gleich danach reiste er mit einem norweg. Stipendium nach Norditalien. Als Atelierschüler v. Hansens hatte er Gelegenheit, an vielen interessanten Arbeiten teilzunehmen, bei denen ihm viel Freiheit gewährt wurde (z. B. der Weltkonkurrenz für die Museen in Athen, Olympia und Pergamon, sowie dem unausgeführten Projekt zu dem Neubau von Schloß Christiansborg in Kopenhagen). Er arbeitete dann (vom Herbst 1890 an) $1^1/_2$ Jahre als erster Architekt bei einer deutschen Architektenfirma in Buenos Ayres, dann 1 Jahr bei einem ital. Konsortium in Rio de Janeiro. Wurde 1891 als Stadtbaumeister in Petropolis in der Nähe von Rio angestellt, wo er u. a. das Rathaus baute. Im Herbst 1896 kehrte er nach Christiania zurück, übte hier private Tätigkeit aus, baute Villen, Stadthäuser, sowie das Haus der „norweg. Witwenkasse". Wurde 1899 als Baudirektor in Aker bei Christiania angestellt, hat dann als Gemeindearchitekt eine Reihe Schulen und Kirchen (Grorud, Ullern) gebaut.

Mitteil. des Architekten. *C. W. Schnitler.*

Böe, Frants Diderik, norw. Stillebenmaler, geb. in Bergen 28. 5. 1820, † das. 13. 11. 1891. Zuerst 6 Jahre handwerklich tätig, dann 1840—45 in Kopenhagen Schüler H. W. Bissens, Hetschs u. der Akad., später des Landschaftsmalers Köbke. 1845—1849, abgesehen von längeren Studienreisen nach Holland u. Belgien, in Bergen, wo er Porträts u. Stilleben malte. 1849 Reise nach Paris, wo er bei dem dän. Blumenmaler Grönland u. bei Saint-Jean studierte u. 8 Jahre blieb. Der Pariser Aufenthalt war auf B.s Kunst von entscheidendem Einfluß, er wurde ein effektvoller Kolorist u. wählte reichere Stoffe, Conchylien, Blumen u. Früchte, meist in eigentümlicher Beleuchtung. Seine „Weintrauben" wurden 1852 vom französ. Staate angekauft. 1857 kehrte B. nach Bergen zurück und verbrachte die folgenden Sommer im hohen Norden. Er wendete sich dort der Darstellung lebender Tiere, besonders der arktischen Vogelwelt zu, oft mit Beleuchtung der Mitternachtssonne oder anderen eigentümlichen Lichteffekten. 1861/62 verbrachte er in London u. Paris u. kehrte dann wieder nach Bergen zurück, wo er, abgesehen von längeren Reisen, dauernd wohnte. In seinen späteren Jahren widmete sich B. hauptsächlich der Blumenmalerei (namentlich Rosen). B. verkaufte zahlreiche Bilder an Private u. stellte seit 1842 in Kopenhagen, 1850—1870 in Stockholm, auf der Weltausst. in Paris (1855), London (1861, 1871), Wien (1873) etc. aus. Bilder von ihm besitzen die Mus. in Christiania, Bergen, Stockholm u. Düsseldorf und Schloß Oscarshall bei Christiania.

Mitteil. des Künstlers. — Skilling-Magazin 1850 p. 298. — Illustreret Nyhedsblad 1860 p. 165 und 173. — L. Diethrichson, A. Tidemand I. Christiania 1878 p. 188; Det norske Nationalgal., Christiania 1887 p. 31, 33, 44; Svundne Tider I, Chr. 1896 p. 56. — A. Aubert, Det nye Norges Malerkunst, Chr. 1904 p. 31. — J. Thiis, Norske malere og billedhuggere I, Bergen 1904 p. 240. — R. Thommessen, Norsk billedkunst, Chr. 1904 p. 104, 119—120. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Weilbach, Nyt dansk Knst.-Lex. II 391. — Jul. Lange, Nutids-Kunst. Kbhvn. 1872 p. 405. — Kstchron. IV 188. *C. W. Schnitler.*

Bögebjerg, Rasmus Sörensen, dän. Bildhauer, geb. in Reerslev 19. 3. 1859, Schüler von V. Bissen und der Kunstakad. in Kopenhagen (1876—81). Von seinen Werken werden genannt: „Narcissus" (1882), „Steinigung Stephani" (1884), „Der Fischer und die Meerfrau" (1888), „Knabe, einen Pfeil schleifend" (1890, Odense Museum), „Junges Mädchen schreibend" (1894, Marmorstatue, kgl. Galerie Kopenhagen), J. P. Müller (Statue,

nackt, 1905). Ferner eine Reihe von Büsten: Herman Bang (1882), Bischof Skat Rördam (1898) u. a.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I, 1896. — Ausst.-Kat. (Charlottenborg) 1881—1909. — Cat. de l'exposition décennale des B.-Arts, Paris 1900 p. 288. „Une jeune femme". — Ztschr. f. bild. Kst N. F. IX p. 18. *A. Röder.*

Bögel (Begel), Christian, Silberarbeiter in Breslau, wird Meister am 9. 7. 1779. Stirbt am 5. 1. 1786, alt 51 Jahre. Zeichnet C B in ovalem Felde. Von ihm aus schlesischem Privatbesitz bekannt Tafelsilber mit Dekor im Zopfstil.

Erwin Hintze, Die Breslauer Goldschm., S. 46. *E. Hintze.*

Boegel, Jan, Bildschnitzer von Kalkar, seit 1527 daselbst genannt. Von ihm stammt der um 1530 entstandene Johannesaltar in der St. Nikolai-Pfarrkirche zu Kalkar mit den Statuen der beiden Johannes und eines Bischofs, darüber einer Krönung Mariae zwischen Matthäus und Lukas.

L. Scheibler in Zeitschr. f. bild. Kst, XVIII (1883) 62, 64. — Edm. Renard in Die Rheinlande, II (1901—02), Aug.-Heft, S. 31 u. 35 (Abb. des Altares). *H. V.*

Bögers, Pieter Simonsen, Architekt, in Dänemark tätig, 1637 in Holland geb., wurde von J. Irgens aus Utrecht nach Dänemark berufen, das Schloß Vestervigkloster in Jütland in holl. Spätrenaissancestil zu bauen. Er starb 1699 in Dänemark.

Weilbach, Nyt dansk Kunstner-Lex. I 137. — Pontoppidan, Danske Atlas V 457. *Vilh. Lorenzen.*

Boegert, Derick, Bildschnitzer in Kalkar, von dem die fast lebensgr. Sippengruppe im Schrein des Annenaltares in der Nikolai-Pfarrkirche daselbst herrührt; vollendet 1490.

L. Scheibler in der Zeitschr. f. bild. Kst, XVIII (1883) 62. — Kstdenkm. d. Rheinprov. I, 4, p. 66. *H. V.*

Bögh, Carl Henrik, dän. Tiermaler, geb. 3. 9. 1827 in Kopenhagen, † daselbst 19. 10. 1893. Schüler der Kunstakademie und von J. L. Lund, weiter ausgebildet in Paris 1860—61. Studienreisen nach Schweden und Norwegen. Seine große, seinerzeit populäre Produktion — besonders Bilder mit Kronhirschen — ist ohne künstlerischen Wert. Die kgl. Gemäldegalerie Kopenhagen hat erworben „Der Melkplatz" (1870) und „Eine Herde von Renntieren" (1875).

Seine Tochter *Elisabeth B.* (geb. 1865) ist auch Malerin.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Sigurd Müller, Nyere dansk Malerkunst. — Ausst.-Kat. (Charlottenborg) 1854—94. *A. Röder.*

Boeghem, Louis v., s. *Bodeghem.*

Bögler, Karl, Architekturmaler, geb. 1837 in München, † daselbst 1866, Schüler von M. Neher. Die Münchener Neue Pinakothek bewahrt von ihm 4 Arbeiten: Die ehem. Herzog-Maxburg in München (1866), Der ehem. Dechanthof in München (1866), Das alte Militär-Zeughaus in München (1863), Stadttor in Essing (1860).

Dioskuren 1860—66, passim. — Kunstchronik, X 492. — Kat. d. Neuen Pinakothek in München, 1905. *H. V.*

Böheim, Karl, Maler, geb. 1830 in Wiener Neustadt, † 1870 in Stuttgart, studierte an der Akad. in Wien unter Waldmüller u. Ruben, ließ sich im Herbst 1856 in Rom nieder, wo er freundschaftlich mit Passini, Henneberg u. dem Bildh. Kopf verkehrte. Seine Begabung war nicht bedeutend, doch gelang ihm ein glücklicher Wurf mit „Zwei Satyrn, die in d. röm. Campagna einen Hasen hetzen" (München, Gal. Schack, abgeb. in Die Kunst XXI 109), wovon Eug. Müntz 1869 sagte, das Bild hätte verdient, in Pompeji ausgegraben zu werden.

H. W. Singer, Kstlerlex. — Kopf, Lebenserinn. p. 209 f. — Kstchron. IV 5. — Gaz. d. B.-Arts 1869 II 312. — Akten d. Dtsch. K.-Ver. u. d. Dtsch. Bibl. in Rom, sowie Pfarrb. v. S. Vincenzo das. — Noack, Deutsches Leben, p. 325, 427. — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. *Friedr. Noack.*

Böheim, s. auch *Beham, Beheim, Behem.*

Boehem (oder Behem), Michel, Bildhauer in Straßburg, wo er 1410 für die Innenseite des Hauptportals der dortigen Kathedrale (sog. Schappeltüre) einen kreuztragenden Christus in Holz fertigte; diese 1525 zerstörte Figur genoß eine große Berühmtheit und ward das „traurige Christusbild" genannt wegen des starken Schmerzensausdruckes im Antlitze Christi. Die vielfach behauptete Zugehörigkeit dieses Künstlers zu den Junkern von Prag ist bloße Hypothese.

Gérard, Les art. de l'Alsace, 1873, II 11—14, 41—46. — J. Neuwirth in der Ztschr. f. bild. Kst, N. F. VII 90. *H. V.*

Böhem, s. auch *Beham, Beheim, Behem, Böhm.*

Böhland, Richard, Dekorationsmaler u. Kstgewerbler, Lehrer am kgl. Kunstgew.-Mus. in Berlin, geb. das. am 28. 9. 1868, liefert hauptsächlich dekorative Malereien für Kirchen, Theater, Ausstellungsbauten, sowie Entwürfe für Glasgemälde und Mosaikbilder. Zu erwähnen sind namentlich seine Fassadenmalereien am „Deutschen Hause" auf der Weltausstellung Paris 1900, die, im Stile sich dem mittelalterl. Charakter des Gebäudes anpassend, die 4 Elemente: Feuer, Wasser, Luft und Erde darstellten; — ferner der schöne Fries für den 1. Vorraum des Fritz Schumacherschen Kirchenraumes auf der III. deutschen Kstgewerbe-Ausst. Dresden 1906 und seine Deckengemälde im Kaufhause des Westens in Berlin (1907).

Deutsche Kst u. Dekor. (Koch-Darmstadt), XVIII 602/3; XX 196. — Kstgewerbebl. N. F. XII 162, 164—170, 175/6, 178—180. — Spemanns goldenes Buch v. eignen Heim, 1905. *H. V.*

Boehle, Fritz, Maler, Graphiker und Bildhauer, geb. 7. 2. 1873 zu Emmendingen (Ba-

den). Vom Herbst 1886 bis Ostern 1892 Schüler des Städelschen Kunstinstituts zu Frankfurt a. M. unter Hasselhorst, der besonders auf fleißiges Zeichnen als Vorstufe für den Maler hohen Wert legte und sich auch mit seinen Mitschülern eifrig mit Anatomie des menschlichen und tierischen Körpers, besonders des Pferdes, beschäftigte; 1892 ging B. auf kurze Zeit nach München, wo er die Malklasse von W. Diez besuchte, sich aber sonst selbständig als Maler und Radierer fortbildete. Es entstanden in dieser Zeit seine ersten Radierungen, neben einem Landmann, der mit sträußchengeschmückter Peitsche heimreitet, durchwegs Ritter des Mittelalters, die über großblumige Wiesen dahinreiten, singend, betend, oder sich und das Pferd an einer Quelle labend. (Kniender Ritter; Betender Ritter; 1892. — Singender Ritter; Ritter, sein Roß tränkend; 1893). In den Jahren 1893/94 entstanden noch die großformatigen Radierungen: Ochsen am Pfluge, der Schweinehirt, sowie ein hl. Einsiedler mit einem Hirsch. Für die gleichen Jahre werden wohl eine Lithographie zu Dantes göttl. Komödie und eine Autographie „hl. Mönch mit Rabe" zu beanspruchen sein. In diesen Radierungen zeigt sich noch eine Liebe am Detail, in den Stoffen eine von Thoma und W. Diez angeregte Romantik.

Schon mit den Ochsen am Pfluge wandelt sich der Darstellungskreis, es ist nun das Leben der Bauern und Mainschiffer, das B. mit der gebotenen Realistik und glänzender Darstellung des Charakteristischen und Typischen in seinen 1895—1897 erschienenen Radierungen und den um diese Zeit entstandenen Gemälden vorführt. Letztere sind meist Halbfiguren von Landleuten, von denen drei charakteristische Beispiele die Städt. Galerie zu Frankfurt a. M. besitzt. Aus eben dieser Zeit stammt ein Bildnis des Architekten Spannagel in der Berliner Nationalgalerie. Von den Radierungen sind besonders zu erwähnen: Kirmes (1895); Bauern vom Felde heimkehrend; Mainschiffer (in zwei verschiedenen Darstellungen); Markt; Betender Bauer am Pflug; zwei Illustrationen zu Brants Narrenschiff und Krähender Hahn (1897). In den Jahren 1894—96 weilte B. ein zweites Mal in München, wo er auch Gelegenheit hatte, einige Häuser mit Fresken zu schmücken. Von 1897 ab ist er dauernd in Frankfurt ansässig. Seit 1897 kamen nur wenige Werke in die Öffentlichkeit, es vollzieht sich von da ab eine Stilwandlung, hervorgerufen durch die Bekanntschaft mit den Problemen, mit welchen sich v. Marées beschäftigte, deren Kenntnis ihm v. Pidoll und Adolf Hildebrand vermittelten; von 1900 ab betätigt er sich auch, gleich mit großem Erfolg, als Bildhauer, hier ist vor allem zu nennen sein Reiterdenkmal Karls d. Großen (als Standort ist die Alte Brücke in Frankfurt gedacht), dann ein schreitender Stier und ein Stierbändiger. Von 1898 datiert ein Entwurf zu einem Fresko, das ursprünglich für den Römer zu Frankfurt geplant war. Von den wenigen in den Jahren 1898—1905 in die Öffentlichkeit gekommenen Bildern seien genannt: Heckenwirtschaft in Sachsenhausen (1898); Frachtschiff auf dem Rhein (1900); Holländ. Flußlandschaft mit Frachtschiffen (1901; dieses im Städelschen Institut, den gleichen Vorwurf behandelt auch eine Radierung desselben Jahres), Selbstbildnis (Galerie, Karlsruhe), Der Leinreiter; Junger Mönch im Walde, von einem Reh gefolgt; Landschaft mit Spargelstecher; Wirt und Gast in der Dorfschenke (1904); Pferdefütternder Knecht (1904); Heimreitender Bauer; Bildnisse des Opernsängers Perron und des Oberbürgermeisters Adickes. — 1906 entstand eine Reihe von Radierungen, die, wie seine gleichzeitig entstandenen Gemälde, bei äußerster Ökonomie der technischen Mittel, durch die Einordnung der Darstellung in den gegebenen Raum, das plastische Hervortreten der Hauptfiguren und die Simplizität und Zeitlosigkeit der Typen, den Eindruck größter Monumentalität erreichen. Nachstehend sind dieselben einzeln aufgeführt: Der hl. Hieronymus; der hl. Antonius; der hl. Georg; der hl. Martin; Roßschwemme; große Flußlandschaft; kleine Flußlandschaft; Grabende Bauern; Bauer zu Pferd im Gespräch mit einem andern. — Ende 1907 und im J. 1908 waren in einer Ausstellung im Städelschen Institut 25 Gemälde vereinigt, die meist in den Jahren 1906 und 1907 entstanden waren. Dieselben wurden, soweit sie noch verkäuflich waren, sämtlich für die neugegründete Städt. Gal. erworben; es sind bis auf eines (St. Georg) Gemälde mit Temperafarben: Die Lebensalter; Adam und Eva; Christus am Kreuz; Kreuzabnahme; Beweinung Christi; St. Georg; St. Christophorus; Ritter mit wehender Fahne; Die Entführung der Europa; Homer und die Griechen; Grabende Bauern; Kentaur und nackter Mann; Jüngling ein Pferd führend; Männer zu Pferd; neben bereits früher genannten Gemälden aus Privatbesitz war noch eine Schutzmantelmuttergottes, von den Ständen verehrt, ausgestellt. Für den „Frankfurter Kalender 1908" lieferte er das Titelblatt und die 12 Monatsdarstellungen; 1908/09 zeichnete er für den Stein eine Reihe von Darstellungen ländlicher Arbeiten neben einem hl. Georg und einem hl. Martin, endlich Kalenderbilder für die Druckerei Klimsch und Bindings Brauerei. 1907 erhielt B. anläßlich der Gr. Berliner Kunstausstellung die kleine goldene Medaille. — Zwei Mappen mit Reproduktionen nach Radierungen erschienen bei Callwey in München.

R. Klein, Fritz Boehle, Berlin (1909). — Münch. Jahrbuch 1907 II 53 ff. (W. Riezler). —

Die Kunst XVII (= Kst f. Alle XXIII) p. 361 ff. (G. Keyßner). — Kst u. Kstler IV (1905/06) 3 ff. (E. Heilbut), VII 404. — Kstchron. N. F. V (1894) 478; VIII 344; XVIII 509. — Monatshefte f. Kstw. 1908 I 70. — Rheinlande 1. Jahrg. 1900—01 2. T. Sept.-H. 16 ff., 2. Jahrg. 1901/02 Dez.-H. 46, April-H. 70, 5. Jahrg. 1905, 64 ff. (J. A. Beringer), 6. Jahrg. I 214; II 18., 8. Jahrg. I 183/4; 10. Jahrg. (Deutsche Monatshefte) p. 41 f. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. VII 191; XVIII 244, 247, 251. — Weizsäcker, Kat. d. Städelschen K.-I. II. — Frankf. Ztg v. 18. 12. 1907 No 350 (F. Wichert), v. 29. 12. 07 No 360. — Westermanns Monatshefte, August 1907 (R. Klein). — Münch. N. Nachr. No 4 v. 3. 1. 08. — Berl. Tagebl. No 14 v. 9. 1. 08. — Die Hilfe, Beiblatt v. 12. 1. 08. — Köln. Volksztg No 102 v. 3. 2. 08. — Allg. Rundschau München No 8 v. 22. 2. 08. — Magdebgr Ztg No 79 v. 13. 2. 08. — Der Tag No 137 v. 15. 3. 08 (W. v. Oettingen). — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. *Schrey.*

Böhler, Joh. Friedrich, s. *Poehler,* Joh. Friedr.

Böhlig, Johann Gottlieb, geb. 1784 zu Gauernitz i. S., † am 8. 1. 1832, Landschaftsmaler an der Meißner Porzellanmanufaktur, gehörte nach Nagler „zu den guten Künstlern seines Fachs". Das Stadtmuseum zu Danzig bewahrt von ihm ein Aquarell „Bergige Landschaft mit Wassermühle" von 1806.

W. Loose, Lebensläufe Meißner Künstler, Meißen 1888. *Hs. L.*

Böhm, Adolf, Architekturmaler, geb. am 24. 8. 1844 zu Waldenburg in Schlesien, Schüler der Weimarer Kunstschule, ansässig in Venedig; stellte seit 1874 wiederholt in den Berliner Akad.-Ausst. Motive aus Weimar, später meist aus Venedig aus, darunter ein Inneres von S. Marco in wirksamer Abendbeleuchtung. Auf der Ausst. von Werken der Weimarer Schule im Berl. Kstlerhause 1899 sah man von ihm eine treffliche Arbeit: Apollogalerie im Louvre.

Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — Kst. f. Alle, I (1886) 104. — Kstchron. VII 463; XIII 99; N. F. X 393. *H. V.*

Boehm, Adolf, Maler u. Kstgewerbler, geb. am 25. 2. 1861 zu Wien, besuchte daselbst die Akad. d. bild. Künste unter Wurzinger und Eisenmenger, schloß sich alsbald der modernen Richtung an, wurde Mitglied der „Wiener Sezession". Seit 1900 wirkt er als Lehrer für dekorative und angewandte Kunst an der „Kunstschule für Frauen und Mädchen" in Wien. B. ist vorwiegend als Kunstgewerbler aufgetreten. Glasmalerei, Holzschnitzkunst, Intarsien, Keramik, Möbel, Relief, Blech und Mörtelschnitt behandelt er ebenso wie die dekorative Malerei mit größter Virtuosität. Ein großes ornamentales Gemälde, den „Tag", schuf er 1902 für die Beethoven-Klinger-Ausstellung der Wiener Sezession. Ein kolossales Tiffanymosaik (Herbstlandschaft im Wiener Wald) schmückt die Villa Otto Wagners. Ein vergoldetes Stuckrelief im Gebäude der Sezession zeigt ihn uns auch als Bildhauer.

Des Kstlers eigene Mittlgn. — Deutsche Kst u. Dekor. V (1899/1900), p. 271, 275. — Ludw. Hevesi, Österr. Kst 1848—1900. — The Studio XVI 34, 35, 37; XXVI 141; XXVII 223, 224. — Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XIX 250/1.

Fritz Pollak.

Böhm, Alfred, Landschafts- und Genremaler, geb. 1850 in Hamburg, † 1885. Schüler der Weimarer Kunstschule unter Theod. Hagen. Tätig in Weimar, Düsseldorf, Hamburg. Zwei seiner Arbeiten, die sich durch eine für ihre Zeit bemerkenswerte Naturwahrheit in Stimmung und Farbe auszeichnen, sah man auf der Jahrhundertausstellung in Berlin 1906: Invalidenpark und Ein Dorfbrand.

Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1. — Kstchronik, IX 360; X 381, 555. — Die deutsche Jahrh.-Ausst., Berlin 1906, I 193 (Abb.). — Verk.-Kat. d. Samml. C. Pagenstecher, 1889 No. 12/14. *H. V.*

Böhm, Amadeus Wenzel, Kupferstecher, geb. zu Prag am 2. 5. 1769, wurde in jungen Jahren Schüler von Cl. Kohl und J. M. Schmutzer in Wien, unter deren Leitung er solche Fortschritte machte, daß er als Mitarbeiter seines Landsmannes Kohl bald in der Lage war, selbständige Aufträge auszuführen. Zu dem Werke von Spallart: „Costüme der Völker" lieferte er mehrere Blätter, denen sich 3 Platten für den Hofkupferstecher Schulz in Dresden zu dessen „Antikenwerk" zugesellten. Wohl durch diesen angeregt, ging er 1797 nach Leipzig, wo er Mitglied der dortigen Akademie der Künste wurde. B.s Arbeiten, von denen an 200 bekannt sind, zeichnen sich durch gute Zeichnung und eine glückliche Verbindung der Radiertechnik mit dem Grabstichel aus; die hervorragendsten sind: 1) h. Paulus n. Screta (Dresdner Galerie) gr. 4to; 2) Madonna mit dem Kinde n. C. Dolce, gr. 4to; 3) Die Porträts des Königs Friedrich VI. und dessen Gemahlin Marie von Dänemark in verzierten Rahmen nach Gröger, fol.; 4) Das Porträt Klopstocks nach dem vorzüglichen Bilde des dän. Hofmalers Jan Juel; 5) Die beiden ausgezeichneten Titelbilder zur Göschenschen Prachtausgabe des neuen Testamentes von Griesbach. Seine Haupttätigkeit entfaltete jedoch der Künstler als Illustrator der zu jener Zeit so beliebten Taschenbücher und Almanache, von denen das Titelblatt zur „Pfarrerstochter von Taubenheim" nach Zeichnung von Hans Veit Schnorr, die Kupfer zu dem Taschenbuche „Minerva", zu Beckers „Taschenbuch zum geselligen Vergnügen" hervorzuheben sind, wodurch B. leider höheren Aufgaben vollständig entfremdet wurde. Er starb in Leipzig am 1. 5. 1823.

Füssli, Kstlerlex., Suppl. — Kstbl. (Stuttg.) 1826, Heft 6, 23. — Nagler, Kstlerlex. I 560. — Nouvelle biogr. générale, 1853, VI 345 (dort irrtümlich als Geburtsjahr 1771 angegeben). —

Wurzbach, Biogr. Lex., II 19 f. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfstsamml. 1870, I 144. — Gurlitt, Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XXVII 101. — Singer, Kstlerlex., I 143. — Otto, Slovn. náuč. IV 253. *B. Bischoff.*

Böhm, Auguste, belg. Landschaftsmaler, geb. zu Ypern am 11. 10. 1819, Schüler seines Vaters Franç. B., von Charles Delaye u. Léon Cogniet, dem er nach Paris folgte. Er hat fast alle bis zum Jahre 1877 in Belgien veranstalteten Ausstellungen beschickt. Im Mus. zu Ypern findet man unter andern Gemälden von ihm eine vom Jahre 1837 datierte Landschaft, die eine französische Gegend darstellt. Außerdem enthält das Museum zahlreiche und sehr interessante Sammlungen seiner Zeichnungen, die die ältesten Bauten der Stadt aus dem 13. Jahrh., sowie aus den folgenden bis zu Ende des 17. Jahrh. darstellen. Die Samml. entstand im Auftrag der Stadt. Er starb in Ypern am 26. 8. 1891.

Kat. des Mus. in Ypern. — Gaz. d. B.-Arts XIX 178. *H. H.*

Boehm, Camillo, tschechischer Bildhauer, geb. Pátek bei Podiebrad am 14. 12. 1828, besuchte 1847 die Prager Kunstakademie, während welcher Zeit er auch im Atelier des Bildhauers Josef Max tätig war. 1849 stellte er in Prag eine Statue des „Cortez" aus; die folgenden Jahre verbrachte er an der Wiener Akademie und als Bildhauer-Volontär bei Hans Gasser, von wo er 1852 eine Porträtbüste und 1853 eine Statuette des h. Wenzel zur Prager Ausstellung sandte. Bald darauf kehrte er wieder zu Josef Max zurück, dessen Mitarbeiter er bis zu der 1854 erfolgten Eröffnung eines eigenen Ateliers blieb. Aus dieser Zeit stammt die Figur des „Zaboj" nach dem gleichnamigen Gedichte der Königinhofer Handschrift, ferner die Ausführung eines ruhenden Löwen nach dem Modelle von Josef Max als Denkmal für die 1848/49 in Italien und Ungarn gefallenen österr. Soldaten (Prag). Von eigenen Schöpfungen sind zu nennen: ein Gipsrelief, „Glaube, Hoffnung und Liebe", eine Statuette Tassos (1854). Im Jahre 1856 folgte das Gruppenbild „Der Tod Johanns von Luxemburg bei Crécy" u. die Statue des „guten Hirten". Diese von tüchtiger Begabung zeugenden Arbeiten verschafften ihm bald größere Aufträge, so eine Statue des Kaisers Franz Josef I., die Modelle zu Büsten von 18 bedeutenden Industriellen und die St. Wenzelstatue auf der Karlsbrücke in Prag nach einer Zeichnung von Führich (eine Kopie hiervon im Vorhofe des Schlosses zu Klenau). Außerdem führte er noch einige kleinere Arbeiten aus, von denen mehrere Büsten auf einem Hause des Prager Wenzelsplatzes, ein kämpfender Engel bei der Marienstatue auf dem Prager altst. Ring und ein Relief zur Jubelfeier des Maria-Theresiaordens zu erwähnen sind. Auf Grund der 1859 eingesandten Preisarbeit (4 Modellbüsten von Ahnen des fürstl. Hauses Rohan für das Schloß in Sichrow) erhielt er die Prof. Alois Klarsche Künstlerstiftung, die ihm einen mehrjährigen Aufenthalt in Rom möglich machte. Ein frühzeitig aufgetretenes Lungenleiden zwang ihn jedoch, Ende 1861 nach Prag zurückzukehren, wo er am 23. 1. 1862 starb. Von seinem reichen künstlerischen Schaffen geben seine nachgelassenen Werke und Entwürfe (eine Statuette des h. Ludwig, eine Allegorie auf den Ackerbau, das Relief „Maria Theresia u. Kaunitz", die Gruppe „Kaiser Rudolf I. und der Priester" und vor allem die in Rom lebensgroß aus carrar. Marmor gefertigte Büste des Generals Lamoricière, die als seine beste Schöpfung gilt) Kunde. Seine letzte Arbeit war ein Entwurf, „Der Kampf Kaiser Max' I. mit dem franz. Ritter" nach A. Grün's „Der letzte Ritter".

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. XIV 403 f. — R. Müller, „Die Prof. A. Klarsche Künstlerstiftung", Prag 1883, 27, 80 f. — Bohemia, 1861 No 171 p. 1612; 215 p. 2021; 307 p. 3007; 1862 No 24 p. 2313, 27 p. 259. — Nár Listy, 1862 No. 23, 24, 26, 27. — Mitt. d. nordb. Exc.-Cl. VI, 10, 235; XI, 135. — Otto Slovn. náuč. IV 253. — Topogr. d. hist. u. Kunstd. d. Kgr. Böhmen VII (Bez. Klattau) 135. — Kataloge der Kunstausstellgn, Prag 1849 und 1852 bis 1856. *B. Bischoff.*

Böhm, Daniel, s. *Böhm,* Joseph Dan.

Böhm, Edgar, s. *Böhm,* Joseph Edgar.

Boehm, Elisabeth Merkurjewna, geb. Endauroff, russ. Malerin, geb. 1843 in Petersburg, erhielt ihre Ausbildung in der Zeichenschule der Gesellsch. zur Förderung der Künste. Sie ist hauptsächlich Silhouettenzeichnerin. Seit 1875 sind 14 Hefte von ihr erschienen, die in vielen ausländischen Publikationen wiederholt wurden.

Наши художники (Unsere Künstler) I 34/35. *W. Neumann.*

Böhm, François, belg. Maler, geb. zu Ypern am 25. 11. 1801; ebendort † am 8. 3. 1863. Nachdem er die dortige Akademie mit Auszeichnung absolviert hatte, schickten ihn die Direktoren 1829 zu s. Ausbildung nach Paris. Er besuchte die Ecole des B.-Arts und arbeitete in den Ateliers von Ciceri, Coignet und Kinson, der das Talent seines Landsmannes bei den vielen Aufträgen, mit denen er überladen war, ausnützte. 1838 schickte B. einige Porträts von Paris auf die Genter Ausst. In demselben Jahre kehrte er nach Ypern zurück und erhielt hier zahlreiche Aufträge. Außer vielen Porträts malte er besonders Kirchengemälde für die Kirchen von Rousbrugghe, St. Jean, Poperinghe, Oostvleteren und Westvleteren u. a. Orte. In der Nikolaskirche zu Ypern malte er die Kuppel, sowie den Chor, dann die Altarbilder von zwei Seitenaltären. 1849 wurde er mit der Restauration des Theatersaales beauftragt. Das Mu-

seum von Ypern besitzt von ihm einen Studienkopf (alte Frau), der 1828 mit dem ersten Preis der Akademie gekrönt wurde. Im Stadthaus zu Ypern finden sich die Porträts in ganzer Figur von König Leopold I. u. des Staatsministers Alfons van der Peereboom. Im Museum zu Douai ist das Porträt des Generalleutnants Grafen Durutte († 1827). Außerdem gibt es von Böhm einige Lithographien. Böhm entdeckte 1841 im Magistratssaale zu Ypern die Porträts der flandrischen Prinzen und Prinzessinnen, die von 1322—1476 regiert hatten. Diese Gemälde waren unter einer mehrfachen Mörtelschicht verborgen gewesen. Sein Sohn Auguste und Peter Coninck waren seine Schüler. 1853 wurde er Direktor der Akademie zu Ypern.

Kat. des Mus. zu Ypern u. Douai. *H. Hymans.*

Böhm, Franz, Kunstschreiner und Ebenist zu Bamberg, der gemeinsam mit dem Bildhauer Reuß zwischen 1725 und 1748 die prachtvolle, mit Figuren reich geschmückte Kanzel in der S. Michaelskirche daselbst fertigte.

Jäck, Leben u. Werke d. Kstler Bambergs, 1821. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., Berlin 1905, I 34. *H. V.*

Böhm, Franz, jun., Steinmetz in Bunzlau in Schlesien, etabliert sich dort im Oktober 1799. Ist wahrscheinlich derselbe, in dessen Werkstätte das Kutusow-Denkmal bei Tillendorf entstand, das von verwüstenden Franzosen zerstört wurde.

Ewald Wernicke, Chronik der Stadt Bunzlau, S. 527, 585. *E. Hintze.*

Böhm, Georg, Maler aus Schneeberg in Sachsen, Schüler Lucas Cranachs, tätig in Dresden, wo sich von ihm in der Sammlung des sächsischen Altertums-Vereins 10 auf Holz gemalte, mittelmäßige Ölbilder mit Darstellungen der 10 Gebote befinden, die ehemals die große Ratsstube im alten Rathause schmückten; die Tafel mit dem zehnten Gebot ist G. B. 1529 bezeichnet.

G. O. Müller, Vergess. u. halbverg. Dresdner Kstler, 1895 p. 132/3. — Nagler, Monogr. I No 1571; II No 2753. *H. V.*

Böhm, J. G. L. v., Maler. Das Großherzogl. Museum zu Schwerin bewahrt von ihm zwei auf Schweinsleder gemalte Stilleben: Tote Schnepfe und Totes Rebhuhn. Er ist vielleicht identisch mit einem um 1733 in Hamburg lebenden *Joh. Georg Böhme* aus Sachsen, welcher Früchte und Blumen, besonders aber Vögel sowie auch einige Landschaften mit Staffage dieser Art sehr naturgetreu malte.

Kat. des Großherzogl. Mus., Schwerin. — Hamburgisches Kstlerlex. 1854 I 22. *R.*

Böhm, Johann, Kupferstecher und Radierer, geb. um 1770, Schüler von Jak. Schmutzer in Wien, tätig daselbst, 1821 noch am Leben. Er hat Landschaften, biblische Darstellungen und Allegorien, meist nach fremder Zeichnung, radiert u. gestochen. Das k. k. österr. Museum bewahrt von ihm einen kolorierten Stich von 1808: Chargen des Wiener Artillerie-Bombardier-Corps nach J. B. v. Lampi d. J. Wachsmann stach nach B. das Portr. des Prof. Fr. C. Alter.

Heller-Andresen, Handbuch, 1870. — Wastler, Steirisches Kstlerlex. (hier Ansicht v. Straßgang, gestoch. nach J. Kollmann). — Kat. d. Wiener Kongreßausst. 1896 No 434. *R.*

Böhm (Böhme), Johann George, d. Ä., Bildnismaler, begraben 15. 5. 1746 in Dresden, 73 Jahre alt. Wurde Ende 1739 auf seine Bitte (da der Dresdner Magistrat den 66jähr. Mann noch zur Erwerbung des Bürgerrechts veranlassen wollte) vom sächs. Kurfürsten „wegen seiner angerühmten in der Kunst erlangten Geschicklichkeit" zum Hofmaler ernannt. Er schuf eine Reihe höchst malerisch aufgefaßter Porträts, von denen jedoch nur eines erhalten zu sein scheint: das kleine Bildnis eines Offiziers (Öl auf Kupfer) in Schloß Leuben b. Oschatz i. S., signiert „J. (nicht D.) G. Böhm fecit 1723". Andere sind durch Kupferstiche bekannt; Heinecken und seine Nachbeter schreiben diese aber fälschlich dem jüngeren Böhm zu. Nach des Älteren Gemälden stachen Bernigeroth (Christ. Sigism. v. Holtzendorff), Joh. Georg (nicht Moritz) Bodenehr (kursächs. Stückgießer Mich. Weinhold 1726), Krügner (histor. Porträt des Christ. Schrader), J. G. Wolffgang (Carl Andr. Hayße, Kauf- u. Handelsherr in Dresden, 1731 und Ursula Elis. v. Borck) und Lor. Zucchi (Stanisl. Hosius, Bischof v. Posen). Er lieferte auch eine deutsche Übersetzung von Lionardos Trattato sulla pittura, von der noch 1786 in Nürnberg eine Ausgabe mit Kupfern u. Holzschnitten herauskam („Praktisches Werk von der Malerey etc. aus dem Ital. u. Franz. von J. G. Böhm").

Akten des kgl. sächs. Hauptstaatsarchivs. — Curiosa Saxonica 1746 p. 192. — (Hagedorn), Lettre à un Amateur (1755) p. 159 Anm. — (Heinecken), Dict. des Art. III (1789) p. 86 f. — Bau- u. Kstdenkm. des Kgr. Sachs., 27. Heft (1905) p. 101. Vgl. auch den folg. Artikel. *Ernst Sigismund.*

Böhm, Johann George, d. J., Geschichts- u. Landschaftsmaler, auch Rad., des Vorigen Sohn, † 19. 7. 1738 in Dresden, 42 Jahre alt. Schon in seinem 14. Jahre ätzte er eine Kreuzigungsgruppe, später 6 ländliche Liebesszenen nach eigener Erfindung, die als „geistreich" gerühmt werden. Im Auftrage des sächs. Kurfürsten malte er die Figuren in verschiedene Jagdbilder zu Hubertusburg und einige nicht näher bestimmte „geistliche Stücke". Das kgl. Kupferst.-Kab. zu Dresden bewahrt vier Zeichnungen in Feder, Tusche und Weiß von ihm, deren eine, eine Überschwemmung (?) darstellend, „J G Böhm inv. 1723" bezeichnet ist. Sie sind im Stile Dietrichs gehalten. Vergeblich bemühte sich der Künstler 1737, beim Tode des Hofmalers Mocke, um eine kleine Pension. Nach Hage-

dorns Zeugnis „starb er fast vor Hunger" und hinterließ Weib und Kinder in größtem Elend, so daß sein greiser Vater für diese noch sorgen mußte.

Akten des kgl. sächs. Hauptstaatsarchivs. — Curiosa Sax., 1738 p. 285. — (Hagedorn), Lettre à un Amateur (1755) p. 158 f. Anm. — Füssli, Kstlerlex. I 87; II, 1 (1806) p. 90 (ist nach Obigem zu berichtigen). — Hasche, Mag. d. sächs. Gesch. IV (1787) p. 674 u. 678. — Nagler, Kstlerlex. — Über Heinecken, der auch als Todesjahr des jüng. Böhm fälschlich 1750 angibt, s. J. G. Böhm d. Ält. — Le Blanc, Manuel I 402. *Ernst Sigismund.*

Böhm, Joseph Daniel, Bildhauer und Medailleur, geb. am 16. 3. 1794 zu Wallendorf in Ungarn, erlernte als Sohn unbemittelter Eltern nach dem Abgange von der Volksschule den kaufmänn. Beruf, trat dann aber 1813 in die Wiener Akademie ein, wo man bald auf sein besonderes Talent für die Plastik aufmerksam wurde. Auf Veranlassung Zauners wandte er sich dann hauptsächlich dem Steinschnitte und der Medaillenkunst zu. Infolge eines Akademiepreises und durch die Unterstützung einiger Kunstfreunde konnte B. 1821 Italien besuchen, wo Rom auf seine geistige und künstlerische Entwicklung einen mächtigen Einfluß übte und ihn auch mit den hervorragendsten Künstlern, speziell mit Thorwaldsen, in Verbindung brachte. Zum 2. Male hielt er sich als Pensionär im Medaillenfache von 1825—1829 in Rom auf, wobei er auch bereits den Grund zu seiner später sehr berühmten Kunstsammlung legte. Während sich Böhm in Rom mit Vorliebe mit den Ägineten, den Elgin-Marbles und den Meistern der vorraffaelischen Zeit beschäftigt hatte, widmete er sich nach seiner zweiten Rückkehr ausschließlich dem Medailleurfache. Seine künstlerische Bedeutung auf diesem Gebiete verschaffte ihm 1831 den Titel eines Kammermedailleurs und 1836 die Stelle des Direktors der Graveur-Akademie am k. k. Hauptmünzamte in Wien, welche er bis zu seinem Tode am 15. 8. 1865 bekleidete. Das erste Werk, das die Aufmerksamkeit auf den Künstler zog, war ein Faun aus dem Zuge des Bacchus für den Fürsten v. Metternich; ferner zeichneten sich aus: Amor der Löwenbändiger, ein großer Römerkopf, mehrere Standbilder habsburgischer Fürsten für die Kapelle des Brandhofes bei Mariazell sowie Bildnisse u. Basreliefs, wie des Grafen von Hohenwart, Erzbischofs von Wien, des Papstes, des Kardinals Consalvi u. a.

Böhms erste Medaillenarbeit war der Kopf des Hofschauspielers Koch, der mehrere Preismedaillen folgten. Aus der großen Reihe von Porträtmedaillen seien hervorgehoben die auf die Sängerin Fodor, 1825; auf L. Lablache, 1825; Kaiser Franz I.; Ferdinand I., 1835; den Botaniker v. Jacquin; den Maler David; den Fürsten Schwarzenberg; die Catalani. — Auch viele Stempel von österreichischen u. österreichisch-italienischen Münzen stammen von seiner Hand.

Unter seinen Intaglios ragt besonders der mit dem Porträt von Kaiser Franz hervor. Von großer Feinheit sind ferner seine Kameen mit Thorwaldsens Bild, der Heros mit dem Lorbeerkranze, eine Flucht der Helena u. a.

Signatur I·D·BOEHM·F·, auch I·D·BOEM·F·, auf den Münzen I. D. B.

Nagler, Kstlerlex. — Schorns Kunstblatt, 1826 S. 379 f. — R. Eitelberger v. Edelberg, Kunst u. Künstler Wiens S. 180—227. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists, T. I p. 203 f. — C. v. Wurzbach, Österr. Biogr. Lex. II 20 und Nachträge XIV 404, XXII 486, XXIV 378. — K. Domanig, Die dtsche Medaille, Wien 1907 u. in der Numism. Ztschr. XXVI 277 f. — Katalog der Münzen- u. Medaillen-Stempelsammlg d. k. k. Hauptmünzamtes in Wien IV, 1906, S. 1213. *Nützel.*

Böhm, Joseph Edgar, Bildhauer, geb. zu Wien am 6. 7. 1834, † zu London am 12. 12. 1890, Sohn und Schüler des Joseph Daniel B., weitergebildet in England (1848—1851) und auf Reisen nach Italien. 1862 ließ er sich dauernd in London nieder, wo er bald zu hohen Ehren aufstieg und der gefeiertste Porträtplastiker des viktorianischen Zeitalters wurde. Aus seinen zahllosen Werken seien hervorgehoben: In Westminster-Abbey: das Standbild des 1881 † Lord Beaconsfield, dessen charakteristischen Mephistokopf er auch für die Guildhall gearbeitet hat, die Statue des 1880 † Botschafters in Konstantinopel, Viscount Stratford de Redcliffe (Grabschrift von Tennyson); ferner die Marmormedaille des Juristen und „Freundes Indiens" Sir Henry Maine († 1888), die Bronzemedaille des großen Naturforschers Charles Darwin, dessen Statue er auch für das Treppenhaus des Naturhistor. Museums schuf. Ferner die Marmorbüste des Marquis of Landsdowne († 1863), die Statue des Earl of Shaftesbury († 1885) und die Grabfigur Dean Stanleys († 1881). Für die St. Paulskirche arbeitete er 1887 das Porträtmedaillon des 1885 in der Schlacht bei Abu-Kir in Ägypten gefallenen Generalmajors Sir Herbert Stewart. Darüber ein Flachrelief, das in meisterhafter Verkürzung den Leichenzug des Verstorbenen zeigt. 1886 entstand für dieselbe Kirche die liegende Bronze-Grabstatue des 1885 in Khartum ermordeten Charles George Gordon. Am Fuße des Windsorschlosses steht die Jubiläumsstatue der Königin Viktoria (Bronze), die er häufig porträtiert hat; z. B. Marmorstatuen in der Royal Acad. (1887) und im Grand Vestibule zu Windsor (1887). Für Windsor entstanden weiter: in der Georgs-Kapelle die schönen Standbilder Kaiser Friedrichs III. (Marmor, 1889), Dean Wellesleys (1883) und König Leopolds I. von Belgien. In der Beaufort-Kapelle hat B. nach Scotts

Entwurf die liegende Marmorfigur des Herzogs von Kent, des Vaters der Königin Viktoria, ausgeführt. — An größeren Denkmälern schuf er 1881 für das Chelsea Embankment, gegenüber von Cheyne-Row, das Standbild Carlyles (Modell im Österr. Mus. zu Wien), für Hyde Park Corner das Bronze-Reiterdenkmal des Herzogs von Wellington. Auf Waterloo-Place stehen die Standbilder des Feldmarschalls Sir John Fox Burgoyne und des Lords Lawrence, der den Pendschab-Aufstand 1857 unterdrückte. Für Kalkutta lieferte er die Kolossalstatuen des Lord Napier und des Lord Northbrook. Endlich wären noch zu erwähnen das große Bronzestandbild des Dissenterpredigers John Bunyan († 1688) in Bedford, Büsten Newtons, Stanleys, Ruskins, Carlyles u. a. in der National-Porträtgal. zu London, die Büste Sir Henry Coles im Kensington und die bronzene Reiterstatue des Prinzen von Wales in Bombay.

F. G. Stephens, Artists at Home, 1884 p. 78. — L. Cust, Nation. Portr. Gal., 1902, II. — Forrer, Biogr. Dict. of Medall., 1904, I. — L. Hevesi, Österr. Kst 1848—1900, 1903 p. 171/2. — The Portfolio, 1885 p. 234 ff.; 1891, Art chron., p. I. — Art Journal 1887 p. 180, Abb. p. 179; 1889 p. 93; 1891 p. 62/3. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I. — Kstchron. XI 671; XXII 362; XXIII 640; XXIV 154; N. F. II 186, 216; IV 516. — Athenaeum, vom 20. 12. 1890 p. 861. *Fritz Pollak.*

Böhm, Markus, Augsburger Goldschmied des 18. Jahrh., dessen Name sich auf einer silbernen, mit Figuren reich geschmückten Standuhr in der Schatzkammer des Schlosses zu Detmold findet.

A. Kisa im Kstgewerbebl., N. F. II 46. *H. V.*

Böhm, Pál (Paul), ungar. Genremaler, geb. am 28. 12. 1839 in Nagyvárad (Großwardein), war in seinen jungen Jahren Schilder- und Theatermaler, bis ihn Anton Haan auf die alten Meister hinwies. Als Autodidakt gab er sich ihrem Studium erst in Budapest, dann im Wiener Belvedere hin. Nach Ungarn bald zurückgekehrt, durchzog er Siebenbürgen und das Banat, überall dem Fischer- und Zigeunervolk nachspürend, dessen ethnographische Sonderheiten und romantisch-malerische Lebensszenen ihn fesselten und ihm für sein ganzes Lebenswerk reichlichen Stoff lieferten. Nachdem er sich in Arad mit Porträts und Altarbildern seinen Lebensunterhalt erworben hatte, konnte er 1871 mit einem Regierungsstipendium nach München ziehen, wo er bis zu seinem am 29. 3. 1905 erfolgten Tode verblieb. Sein malerischer Stil zeigt den Einfluß seines Freundes Géza Mészöly; den Vorwurf seiner Bilder bilden ausschließlich, auch in München, Szenen aus dem ungar. Bauern-, Fischer- und Zigeunerleben. Der romantische und ethnographisch-interessante Zug seiner Kunst verschaffte ihr zahlreiche Liebhaber. Viele seiner Werke kamen nach Amerika, England, Deutschland („Fischerfamilie am Theißufer" im Mus. zu Köln, „Pferdedieb" im Mus. zu Manchester). Eines derselben, „Abend am Ufer der Theiß", wurde 1892 für das National-Mus. in Budapest angekauft.

Szana, „Magyar művészek". Neue Folge, 16. Budapest. — V. Olgyai, „Böhm Pál" in „Művészet", 1905, 182—186, mit Ill., Budapest. — F. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I. *K. Lyka.*

Böhm, Theodor, Maler in Landeshut in Schlesien, beteiligt sich seit 1822 an den Breslauer Kunstausstellungen: 1822 Gruppe Albanischer Soldaten, 1823 Musikant, die Zither spielend, nach Amorosi, 1824 büßende Magdalena nach einem Bilde von Felix Scheffler in Grüßau. Aus dem Nachlasse Böhms auf der Breslauer Ausstellung 1833 zwei Pastellbilder „Amor und Psyche" und „Der Blick über das Grab" (des Künstlers letzte Arbeit), desgl. 1837 ein schlesischer Leinweber aus der Gegend von Landeshut. *E. Hintze.*

Böhm, Wenzel, s. *Böhm,* Amadeus W.

Böhm, Wolfgang, Maler und Radierer in London, Sohn des Wiener Medailleurs Joseph Daniel u. Bruder des Bildhauers Joseph Edgar B., stellte 1850 und 1863—69 einige Porträts und Genrebilder in der Royal Acad. aus.

Graves, Royal Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Böhm, s. auch *Böhme.*

Böhme, Balthasar, Maler, geb. 1585 zu Dresden, am 11. 7. 1618 Bürger, 1620 auch Mitglied der Malerinnung, † das. 2. 12. 1654. Fertigte in den kurf. Schlössern „hin und wieder viel Malerarbeit": bekannt ist solche in Torgau, am Reithaus in Dresden u. a. Sein Hauptwerk war das „Cornethbuch", das er in 8jähr. mühsamer Arbeit für den sächs. Kurfürsten fertigte. Es enthielt die in Wasser- oder Deckfarben gemalten u. mit Gold „illuminierten" Abbildungen der „Cornetha vnd Fendel" (Fahnen) aller kurfürstl. Regimenter nebst Beschreibung. Leider scheint das interessante Buch verloren zu sein. B. hinterließ zwei Söhne, *Balthasar Ludwig* u. *Johannes Gottfried* (s. d.), die beide ebenfalls Maler wurden.

Akten des kgl. sächs. Hauptstaatsarch. u. des Ratsarch. in Dresden. — (Th. Distel), Bl. f. Archit. u. Ksthandw. III (1890) 11. — N. Arch. f. sächs. Gesch. 11, 273. *Ernst Sigismund.*

Böhme, C., s. unter *Böhme,* Joh. Christ.

Böhme, Carl Wilhelm, Porzellanmaler und Radierer, geb. 1720 zu Großpörthen in Sachsen, † Berlin 1795 (?). Lernte seine Kunst an der Meißner Manufaktur und war hier als einer der besten Maler tätig, indem er, wie seine Radierungen zeigen, vor allem „Seeprospekte" und Landschaften in holländischem Charakter auf Porzellan malte. Wegen Streitigkeiten ging er 1761 (oder 1762) nach Berlin an die von Gotzkowsky dort begründete Porzellanmanufaktur und bekleidete hier, als

Friedrich der Große diese übernommen hatte, von 1763 bis 1789 die Stelle des Malereivorstehers. Er führte auch in Berlin die Seeprospektenmalerei ein; doch sind bezeichnete Porzellanmalereien von seiner Hand bisher nicht bekannt geworden. Dagegen kennt man von ihm etwa 19 mit 1744, 1763, 1765, 1766 datierte und mit seinem Namen versehene Radierungen, die aber selten sind. Mit Ausnahme einer derselben, die das Lomatzscher Tor in Meißen wiedergibt, stellen sie alle Seeprospekte und Landschaften holländischen Charakters dar. Wie die Datierungen zeigen, fertigte er einen Teil der Radierungen am Beginne seiner Meißener, den anderen am Anfang seiner Berliner Tätigkeit an, sicherlich als Vorlagen für die Maler der beiden Manufakturen. Böhme war verheiratet mit *Rahel Rosina Dietrich*, geb. 1725 in Weimar, † in Berlin 1770, der Schwester des bekannten Malers Christian Wilh. Ernst Dietrich, als tüchtige Kopistin gerühmt.

Nicolai, Beschreibung von Berlin und Potsdam. — Nagler, Kstlerlex. — Heinecken, Dict. des Artistes III 87. — Berling, Das Meißner Porzellan. — Kolbe, Gesch. der kgl. Porzellanmanufaktur zu Berlin. *E. Zimmermann.*

Böhme, Christian, s. *Böhme,* Joh. Christ.

Boehme, Frederik Vilhelm, Maler, tätig in Kopenhagen in den ersten Jahren des 18. Jahrh. Von ihm werden genannt Stillebenstücke und Seebilder (sig. 1704).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896) mit da angef. Lit. *A. Röder.*

Böhme, Johann, Bildhauer zu Schneeberg in Sachsen, tätig 1. Hälfte 17. Jahrh., † 1667. Lehrer des Melchior Barthel (s. d.). Von ihm stammt der 1643/45 entstandene Altar der Kirche zu Großolbersdorf mit der Gruppe des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes und 2 Engeln in der Mitte, dem Stifterpaar, Hildebrand von Einsiedel und Gemahlin, auf den Seiten zwischen den die Mitte einrahmenden Säulen; auf der Predella, in Relief, die Einsetzung des Abendmahls. Auf dem Gebälk Petrus, Paulus und 2 Wächter, sämtlich, wie auch die Kreuzigungsgruppe und das Stifterpaar, als Vollfiguren aus Alabaster geschnitten. Eine Darstellung der Auferstehung schließt den Aufbau ab. 1648 (nach anderer Nachricht 1652) lieferte er den Altar der Kirche zu Wolkenstein, der in der Mitte das Reliefbild des Abendmahles, auf den Seiten die Freifiguren der 4 Evangelisten enthält; in einem Aufsatz Gottvater segnend (Relief), zu oberst den Heiland als Rundfigur. 1659 lieferte er einen Altar für die Kirche zu Netzschkau, von dem sich nur die Predella erhalten hat, mit der Darstellung des hl. Abendmahles, dessen Komposition eine genaue Wiederholung des Cranachschen Predellengemäldes vom Altarwerke der Kirche zu Schneeberg ist. Im Schlosse zu Netzschkau wird noch ein zu diesem Altar gehöriges Marmorrelief, Gottvater mit der Weltkugel, bewahrt. Zuzuweisen ist dem Johann Böhme ferner der Marmor-Alabaster-Altar der Kirche zu Wolkenburg, gestiftet 1657 von Agnes von Einsiedel, mit einem Gethsemanerelief in der Mitte und einem Abendmahlrelief in der Predella, sowie ein schöner, holzgeschnitzter Gemälderahmen mit Weintrauben u. Blattwerk in durchbrochener Arbeit, im Schlosse zu Pöhl.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen V 6, 32; VIII 56; XI 39, 69; XIV 130/2. — B. Haendcke, Stud. z. Gesch. d. sächs. Plastik d. Spätrenaiss. u. Barockzeit, 1903 (hier zahlr. Verwechselungen). *H. V.*

Böhme, Johann Christian, Maler von Schneeberg i. S., nach dessen Angaben 1712 der Altaraufsatz in der St. Wolfgangskirche daselbst errichtet wurde.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, VIII 40, 57. *H. V.*

Böhme, Johann Christian, Kupferstecher, geb. 13. oder 17. 5. 1771 in Leipzig, tätig daselbst. Von ihm ist eine größere Anzahl mittelmäßiger Porträtstiche, meist nach fremder Zeichnung, bekannt, wovon einige im Gothaischen Hofkalender von 1815 publiziert sind. Erwähnt sei das Porträt König Johanns III. von Polen nach Kupetzky, 1835. — Von einem *C. Böhme* sind lithogr. Ansichten von Köln (6 Bl. nach Crantz u. J. P. Weyer, 1840) und von Magdeburg erschienen. Nach seiner Zeichnung hat F. Randel u. a. „Die letzten Augenblicke Friedr. Wilhelms III." in Stahl gestochen.

Oettinger, Moniteur des Dates, 1866 p. 102. — Merlo, Kölnische Kstler, 1895 p. 943. — Kat. d. Akad.-Ausst. Berlin 1842 p. 123. — Mit Notizen von M. Gumowski. *R.*

Böhme, Joh. Georg, s. unter *Böhm,* J. G. L. v.

Böhme, Johann Heinrich d. Ä., Bildhauer, geb. Schneeberg i. Sachsen am 6. 7. 1636 als Sohn des Bildh. Johann B., † um 1679 gelegentlich der Ausführung eines Altares für die Schloßkapelle in Weißenfels. Das Dresdener Antikenmus. bewahrt 3 Alabaster-Arbeiten seiner Hand: die Hochreliefs Christuskind als Salvator und Johannes d. Täufer, letzterer bez.: J. H. B. 1673, und die kniende betende Figur des Kurfürsten Johann Georg II., bez.: J. H. B. 1674. Für die Nikolaikirche zu Leipzig lieferte er 1662—66 für 75 Gld. 8 Gr. einen Moses und einen Christus. Auch fertigte er das Modell für die 1673 erfolgende Erhöhung des Turmes der St. Wolfgangskirche zu Schneeberg. Zuzuweisen sind ihm ferner das schöne Hahnsche Epitaph in der Zwickauer Marienkirche von 1674 sowie das Grabmal des Bürgermeisters Christoph Pierer († 1668) in der Schneeberger Kirche.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen VIII 37, 50, 56; XVII 13. — B. Haendcke, Stud. z. Gesch. d. sächs. Plastik d. Spätrenaiss. u. Barockzeit, 1903 (hier zahlr. Verwechselungen zwischen den 3 Bildh. dieses Namens!). *H. V.*

Böhme, Johann Heinrich d. J., Bildhauer zu Schneeberg, Sohn des Vorigen, fertigte 1688 den ehemal. „Singechor" der St. Annakirche zu Annaberg, ferner d. Epitaph d. Bürgermeisters Paul Blumberg († 1694) und seiner Gattin in der St. Wolfgangskirche zu Schneeberg, mit der schönen Gruppe eines im offenen Sarkophage ruhenden Toten, den eine trauernde, weibl. Figur und eine männliche, die Gelehrsamkeit darstellende Figur umgeben.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen IV 45; VIII 50, 57. — B. Haendcke, Stud. z. Gesch. d. sächs. Plastik d. Spätrenaiss. u. Barockzeit, 1903 (hier zahlreiche Verwechselungen). *H. V.*

Böhme, Johann Tobias, aus Charlottenburg, Kunstmaler an der Meißner Porzellanmanufaktur, † das. am 30. 9. 1763.

W. Loose, Lebensläufe Meißner Künstler, 1888. *Hs. L.*

Böhme, Johannes Gottfried, Maler, jüngerer Sohn des Balthasar B. Wurde 15. 12. 1649 Dresdner Bürger. 1664 schmückte er im Auftrage des Magistrats die Richterstube im Rathaus mit histor. u. allegor. Ölbildern, z. B. dem Urteil Salomonis, den vier Tugenden u. a. aus.

Akten des kgl. sächs. Hauptstaatsarch. u. des Ratsarch. in Dresden. — (Th. Distel), Bl. f. Archit. u. Ksthandw. III (1890) p. 11. *Ernst Sigismund.*

Boehme, Karl Theodor, Marinemaler in Karlsruhe. Geb. am 9. 6. 1866 zu Hamburg. Bis 1892 Schüler Schönlebers an der Karlsruher Akad. Bekannt sind seine Capribilder. Verschiedene Gemälde von ihm auf den Ausst. im Münchener Glaspal. Unter anderen malte er „Ausblick vom Leuchtturm auf Skoomvaer" (1891, Triester Gal.); „Morgen auf Capri" (1893, Karlsruher Gal.), „Sommernacht in den Lofoten" (abgebildet in „The Studio" 44 p. 299).

Fr. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I. — H. W. Singer, Kstlerlex. Nachtr. v. 1906. *Raspe.*

Böhme, Martin Heinrich, Baumeister, † 1725, als Schüler und Gehilfe Schlüters in Berlin groß geworden. Nach Eosanders Entlassung vollendete er den Schloßbau (die noch fehlende Hälfte des südl. Flügels am Schloßplatz vom Portal II bis zur Ecke an der Freiheit) 1716. Gleichzeitig errichtete er das Palais des Ministers Creutz (Klosterstr. 36), dessen geschnitzte Treppe und Festsaal den Zusammenhang mit der Schlüterschen Dekoration im Schloß verraten (1715). Dann wurde ihm eine Erneuerung des alten Doms (der 1747 abgebrochen wurde), anvertraut und ebenso der Umbau des Inneren der Petrikirche 1717—18. Auch für die Umgestaltung des Äußeren dieser Kirche machte er Entwürfe. Weiter ist er der Erbauer der Schlösser in Friedrichsfelde und Schwedt 1719. Und endlich hat er dem General von Grumbkow das Palais in Berlin gebaut (1724), das dem Neubau des Hauptpostamts 1879 weichen mußte: ein Teil der Fassade wurde damals im Hof wieder aufgebaut (Königstraße 60). Alles in allem stellt sich Böhme als ein recht tüchtiger Meister des Schlüterschen Barock dar, der gerade in seinen einfachen Werken viel Haltung zeigt.

Bergau, Bau- u. Kstdenkm. in der Prov. Brandenburg, 1885 p. 696 ff. — Dehio, Handb. d. dtsch. Kstdenkm. II, 1906 p. 28, 33, 128, 397 f. — Borrmann, Die Bau- u. Kstdenkm. von Berlin, 1893 p. 123, 161, 249, 271, 334, 338, 410. — Gurlitt, Gesch. des Barockstils etc. in Deutschland, Stuttgart 1889 p. 380, 410, 420. *R. Kautzsch.*

Böhme, Rahel Rosina, s. *Böhme,* Carl Wilh.

Böhme, Theodor, Genre- u. Landschaftsmaler in Hamburg, geb. daselbst am 17. 6. 1810, † 1886. Schüler von Gerdt Hardorff d. Ä. und Prof. Fersenfeldt, weitergebildet in Berlin und München, von wo aus er Studienreisen nach Tirol, Triest, Venedig und dem Gardasee machte, und Bilder aus dem Volksleben der dortigen Gegenden malte. Das Handzeichnungenkabinett der Berliner Nationalgalerie bewahrt von ihm eine Bleistiftzeichnung: Tiroler Grenzwächter. Auch kennt man von ihm 4 lithogr. Ansichten vom großen Hamburger Brande (1842).

Hamburg. Kstlerlex., 1854. *H. V.*

Böhme, s. auch *Boehm.*

Böhmer, C. W., s. *Boehme,* Carl Wilh.

Böhmer, Charles Auguste, Hofjuwelier in Paris unter Louis XVI., sächsischer Jude, † in Stuttgart am 18. 9. 1794, fertigte gemeinsam mit Paul Bassenge (vgl. diesen) das berüchtigte Diamantenkollier der Marie-Antoinette.

Funck-Brentano, L'affaire du collier. Paris 1901 p. 173 u. f., 350. — Nouv. archiv. de l'art franç. II 102/3. *H. V.*

Böhmer, Gottfried, Kupferstecher in Schmiedeberg i. Schles., heiratet am 9. 1. 1735 u. wird am 17. 3. 1758, 55 Jahre 11 Mon. alt, begraben. Einige von seinen Arbeiten nennt A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler (Bresl. 1882) S. 25.

Matrikelb. d. kath. u. ev. Pfarrk. Schmiedeberg. — Heinecken, Dict. d. art. (nennt Porträts von einem C. Böhmer, der wohl mit Obigem identisch ist). *E. Hintze.*

Böhmer, Heinrich, Landschaftsmaler in Düsseldorf, geb. das. am 5. 5. 1852, Schüler der dortigen Akad. und von Prof. Dücker. Die Motive zu seinen Landschaften geben ihm hauptsächlich die Waldungen des Harzes, der Eifel, des Vogelgebirges und des Odenwaldes. Er stellte in Düsseldorf sowie in der Berliner Akad.-Ausst. und später (1904 und 1907) in der Großen Berliner Ausst. häufig aus. Die Stuttgarter Gemäldegal. bewahrt von ihm „Kastanienblätter".

F. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. —

Das geistige Deutschland, Leipzig 1898. — Kstchron. XXII 53, 613; N. F. III 492; V 353. *H. V.*

Böhmer, Karl, Bildnismaler, geb. um 1780 in Darmstadt, † zu Frankfurt a. M. 1831. Zu Rom gebildet, 1806—1831 in Frankfurt a. M. als Zeichenlehrer wirkend.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. 465. — Kat. d. hist. Kstausst. Frankf. 1881. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. II 18. *—y.*

Böhmischbruder, Franz, Maler in Iglau, malte zu Anfang des 18. Jahrh. in der Kapelle der dortigen Pfarrkirche „Die armen Seelen im Fegefeuer" in Fresko.

Cerroni, Gesch. d. bild. Künste in Mähren u. Ö.-Schles., III (Ms. d. Mähr. Landes-Arch.). *W. Schram.*

Böhndel, Conrad Christian August, dän. Maler und Lithograph, aus Schleswig gebürtig, kam nach Kopenhagen ca 1796, Schüler der Kunstakademie bis 1799, reiste mit Stipendium nach Italien (1809—10). Er wurde 1813 Mitglied der Akademie, und seine Mitgliedsarbeiten (Bildnisse des Architekten C. F. Hansen und des Grafen Schimmelmann) befinden sich in der Samml. der Kunstakademie. Im J. 1814 (?) ließ er sich in Schleswig nieder und wirkte dort als Bildnismaler und Lithograph bis zu seinem Tode, 18. 12. 1847. Sein Hauptwerk sind die 37 Lithographien nach Brüggemanns Altar im Dome zu Schleswig (mit Text von dem dänischen Kunsthistoriker N. L. Höyen herausgegeben).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896) und da angef. Lit. — Ausst.-Kat. (Charlottenborg) 1811—12 u. 1825. *A. Röder.*

Böhnisch, s. *Boenisch.*

Böhrer (Börer), Conrad, geschickter Medailleur und Stempelschneider in Augsburg, geb. 1711 in Wörth bei Nürnberg, † 1756 in Augsburg, führte den Titel fürstl. Ansbachischer Hofmedailleur. Er schnitt schöne Porträtmedaillen (z. B. die des Marcus v. Schnurbein); zu seinen bedeutendsten Arbeiten gehörte ein Schaustück zur Hundertjahrerinnerung des Westfäl. Friedens, 1748.

P. v. Stetten, Kst-, Gew.- u. Handw.-Gesch. d. Reichsst. Augsb. I 505, II 290. — Domanig, Die dtsche Med. (1907) p. 55, 158; Abb. No 356. *Dirr.*

Boekel, s. *Boeckel.*

Böker, Carl, Genremaler in Düsseldorf, geb. am 4. 4. 1836 in Barmen, † das. am 15. 2. 1905, Schüler der Düsseldorfer Akad. unter Karl Sohn und W. Schadow. Malte Anekdotenbilder („Die kleinen Rekruten", Paßrevision usw.), die ihrerzeit Beliebtheit genossen.

Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I. — Dioskuren 1867—72. — Kstchron. III—XI. — Kat. d. Akad.-Ausst., Berlin 1870—89. *H. V.*

Boekhart, malte das Porträt des 1748 verstorbenen Adriaen Wittert.

E. W. Moes, Iconogr. Batava. 9213. *E. W. Moes.*

Boekhorst, Coenraad, geb. in Cleve, wurde am 6. 7. 1729 Bürger in Amsterdam und war Maler.

Aemstel's Oudheid V 68. *E. W. Moes.*

Boekhorst, Johannes de, Maler, geb. in Cleve 1661, † das. 1724, kam schon im jugendlichen Alter nach London, wo er sieben Jahre bei Kneller arbeitete und trat nachher in den Dienst Lord Pembrokes. Am 24. 3. 1686 ließ er sich als Mitglied der holländ. Kirche in London einschreiben. Außer historischen Sujets und Bildnissen soll er namentlich Schlachtenbilder gemalt haben.

v. Gool, De Nieuwe Schoub. II 450. — J. H. Hessels, The attestations pres. in the Dutch Ref. Church, London 1892, 130. *E. W. Moes.*

Boekhorst, Wouter, geb. in Amsterdam, wurde dort am 18. 1. 1735 Bürger und war Maler.

Aemstel's Oudheid V 68. *E. W. Moes.*

Boekhorst, s. auch *Boeckhorst, Bouckhorst.*

Böklen, Richard, Architekt, geb. am 31. 1. 1861 in Sulz a. N., studierte 1878—81 an der Techn. Hochschule in Stuttgart, besonders unter Leins, arbeitete praktisch in St. Gallen, Tübingen und Reutlingen, besuchte 1889 Italien und arbeitete dann bis 1895 unter Ihne in Berlin, seit diesem Jahre mit Feil zusammen in Stuttgart. Von Böklen und Feil wurden seit 1895 folgende Bauten ausgeführt: Cannstatt, Lutherkirche; Tailfingen, Pauluskirche; Kirchen in Großeislingen, Reichenbach a. F., Babstadt bei Sinsheim, Pflugfelden; Oberamtssparkasse in Balingen; Arbeiterkolonien in Stuttgart.

Architekt. Rundschau XII (1896) Taf. 67; XIV (1898) Taf. 64; XXII (1906) 55 u. Taf. 51. — Arbeiterwohnungen. Publik. Stuttgart. 1905. *Baum.*

Boeksent, Jan, Bildhauer, geb. zu Gent 22. 10. 1660, † daselbst 10. 4. 1727. Als Ordensbruder der Rekollekten oft Frère Jean genannt. Er hatte in Antwerpen bei P. Verbruggen d. Ä. gelernt und einige Zeit in Paris gearbeitet, war dann in Gent tätig, wo noch mehrere Werke von ihm erhalten sind. So in St. Peter die Kolossalstatuen der Evangelisten, von Engeln umgeben, in Gemeinschaft mit Verschaffelt und de Sutter gearbeitet. Ferner ein Ecce homo und eine Mater dolorosa in St. Jacques. Am Grabmal des Bischofs P. E. van der Noot skulpierte er in der Geißelung den Christus und die beiden Henkersknechte. — Im Mus. zu Gent s. Porträt von unbekannter Hand.

E. Marchal, La sculpture etc. Belges, Bruxelles 1895. — Liggeren II 474, 477. *H. Hymans.*

Boekstuyns, s. *Boeckstuyns.*

Boel, Balthasar Lucas, Maler, Sohn des Peter B., geb. zu Antwerpen 1651, † zwischen 18. 9. 1702 und 18. 9. 1703. Wurde 1676/7 als Meister in die Antwerpener Gilde aufgenommen. Arbeiten von ihm sind bisher nicht nachgewiesen.

Th. v. Lerius, Biogr. d'artistes anvers., 1880 p. 129—131. — Liggeren II. *H. V.*

Boel, Cornelis, Kupferstecher, geb. in Antwerpen um 1576, Schüler von Sadeler. Von ihm die 125 Stiche für das 1608 in Antwerpen erschienene Werk des Otto Vaenius: Amorum emblemata etc. Ferner fertigte er 13 Bl. für die Vita D. Thomae Aquinatis Othonis Vaeni ingenio et manu delineata (Antwerpen 1610). 1611 hielt B. sich in England auf, wo er das schöne Titelblatt zu einer Bibel stach, bez.: „C. Boel fecit in Richmont 1611". Auch kennt man mehrere Porträts von seiner Hand, darunter die Annas von Dänemark, Gemahlin Jacobs I. von England, des Antwerpener Bischofs Jean Miraeus und des Justus Lipsius, letztere beide nach Zeichnungen des Otho Vaenius. Endlich sei noch eine Folge von 8 Bl. mit den Taten Kaiser Karls V. nach Ant. Tempesta erwähnt. — Insgesamt beläuft sich die Zahl seiner bekannten Arbeiten auf 152 Bl.

Da sich B. auf einer Darstellung des jüngsten Gerichtes „Cornelis Boel fecit", auf einem anderen Blatte (No 19 bei Le Blanc) „Corn. Boel fecit 1614" bezeichnet, u. die sämtlichen anderen nur C. Boel signierten Blätter diesen beiden sich im Stil vollständig anschließen, so ist der Versuch von Lerius (s. u.) das Werk dieses Stechers einem erst 1589 geb. u. 1633 † *Quirijn* (*Coryn*) *Boel d. Ä.* zuzuweisen, als nicht gelungen zu bezeichnen.

Le Blanc, Manuel I. — Th. v. Lerius, Biogr. d'art. anvers. 1880 p. 72 f. — Notizen von E. W. Moes. *H. V.*

Boel, Coryn, s. *Boel,* Quirin.

Boel, Floris, Goldschmied und Stempelschneider in Antwerpen, wo er 1582—89 nachweisbar ist; er zeichnete den Entwurf zu dem 1582 von Jacques Jonghelinck geschnittenen Stempel für das Staatssiegel von Brabant.

Vredius, Sigilla comitum Flandriae (1639) p. 247. — Pinchart, Recherches sur la vie etc. des grav. de médailles etc. (1858) p. 156. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists (1904) I 205. *Fréd. Alvin.*

Boel, Jan, Kupferstecher, Verleger und Händler, get. in Antwerpen 5. 7. 1592, † das. im März 1640, 1610/11 Meister in der dortigen St. Lukasgilde, Vater von Quirin u. Peter Boel. Zu den von Le Blanc genannten Stichen Jans ist noch das tüchtige Blatt: Gottfried von Bouillon, bez. Joan. Boel fecit et excudit, hinzuzufügen.

Liggeren I u. II (Register). — Le Blanc, Manuel I. — Th. van Lerius, Biogr. d'artistes anvers., Antw. 1880, 86. — Biogr. Nat. de Belgique. *H. H.*

Boel, Jean Baptiste, Sohn des Peter B., trat 1674/5 als Meistersohn in die Antwerpener Lukasgilde, † daselbst 9. 1. 1689. Es ist wenig über s. Leben wie über s. Werke bekannt; sein einziges sicheres Werk eine Vanitas 1679/80 für den Versammlungsraum der St. Lukasgilde gemalt, mit einem Schwan, einem Pfau und zahlreichen Nebendingen und Emblemen, jetzt im Mus. zu Antwerpen.

Th. v. Lerius, Biogr. d'artistes anversois, Anvers 1880. — Van den Branden, Geschiedenis d. Antwerpsche Schilderschool. — Liggeren II 437, 443, 520, 536, 867. — Gaz. d. B.-Arts XI 342. *H. Hymans.*

Boel, Jeroom, Maler zu Antwerpen, 1526 Meister der dortigen Gilde, Stammvater der Künstlerfamilie Boel. Arbeiten nicht bekannt.

V. d. Branden, Geschiedenis d. Antwerpsche Schilderschool, 1883 p. 84. — Liggeren I. *H. V.*

Boel, Louis, Maler, trat am 6. 9. 1477 in die St. Lukasgilde zu Brügge, und zwar als Schüler des Kölner Malers Nikolaus von Kersbach (oder Keerstbach; seit dem 6. 9. 1473 freier Meister der Brügger Gilde) ein. Am 20. 1. 1484 wurde B. zum freien Meister, 1513, 1515 und 1518 zum „vinder" und 1513—14 außerdem zum Dekan der Brügger Gilde erwählt. Er scheint zahlreiche Bilder gemalt zu haben, da er auf den Brügger Januar- und Maimessen regelmäßig 2 oder 3 Verkaufsstände inne hatte. Bei Memlincs Tod waren dessen Kinder noch minderjährig, und keiner ihrer Vormünder war Maler. Da nun von da ab die auf Memlincs Hause (das von dessen Kindern weiterbewohnt wurde) lastenden Steuern von Boel bezahlt wurden, wird man annehmen dürfen, daß letzterer als Gehilfe in Memlincs Werkstatt tätig gewesen war, und dessen unvollendete Bilder und Entwürfe fertig malte. Nikolaus von Kersbach war übrigenes nach Memlincs Tod nicht mehr in Brügge tätig. Augenscheinlich ist Boel neben Memlinc der einzige Brügger Maler, dessen technische Ausbildung auf einen Meister der Kölner Schule zurückzuführen ist.

W. H. James Weale.

Boel, Peter, Tier- u. Stillebenmaler, auch Radierer, Sohn Jans u. Bruder des Quirin B., get. zu Antwerpen am 22. 10. 1622, wurde Meister 1650/1 in der dortigen St. Lukasgilde. Vorher scheint er einige Jahre in Italien — in Genua nach Soprani (s. u.) und in Rom nach C. de Bie (s. u.) — tätig gewesen zu sein. Schon 1649 stach übrigens Wenzel Hollar ein Stilleben mit totem Hasen (Parthey, W. Hollar No 2057) nach ihm. Er ist ein trefflicher Nachfolger des Fyt, temperamentvoll u. tüchtig in Farbe. Schon Campo Weyerman (s. u.) lobt ihn sehr. Nach 1668 wurde B. als Mitarbeiter des Charles Le Brun in den „Gobelins" in Paris angestellt u. zum „peintre ord. du roi" ernannt und starb daselbst am 3. 9. 1674. Sein Porträt in dem Gulden Cabinet von de Bie, von Lauwers nach E. Quellinus gestochen. Sichere Gemälde von ihm sind: Eine Vanitas im Mus. zu Lille (von Ger. Hoet in der Sammlung de Wit erwähnt, die 1741 in Antwerpen verkauft wurde), dieselben Gegenstände auf einem Bilde kleineren Formates B.s (mit Figuren von J. Jordaens) im Brüsseler Mus. (Kat. No 237); Tierstück: Drei Adler um

ein totes Reh kämpfend, im Städelschen Institut in Frankf. a. M. (von ihm selbst radiert); eine Eberjagd im Mauritshuis im Haag auf dem Galerieinterieur von Gonz. Coques; ein Esel mit Küchengeschirr beladen, in der Kasseler Galerie; ein toter Schwan und anderes Geflügel im Mus. zu Rotterdam, ferner Tierstücke u. Stilleben in den Gal. Prado (Madrid), Prag, Schwerin, Mosigkau (Dessau), München, Schleißheim, Wien (Akad.), Kremsier. Von seinen Radierungen sind die wichtigsten 2 Folgen von je 6 Blatt („Diversi ucelli a Petro Boel" und Hühnerhof). Nach Gemälden von ihm haben L. Vorsterman u. W. Hollar gestochen. — In der Handzeichnungssammlung des Louvre mehr als 200 Skizzen B.s.

C. Weyerman, De Levensbeschryvingen, Haag 1779, II 211. — Soprani, Vite de' pittori, scult. etc. genov. — De Bie, Het Gulden Cabinet 1661. — Jal, Dict. crit. — Van Lerius, Biogr. d'artistes anvers. — Van den Branden, Antwerpsche Schilderschool. — Herluison, Actes d'état civil. — Liggeren II. — Ztschr. f. bild. Kst XIV 340. — Kstchron. XXII 454; N. F. VII 5.
H. Hymans.

Boel, Quirin (Coryn), Kupferstecher und Radierer zu Brüssel, Sohn des Jan B., get. zu Antwerpen am 25. 1. 1620, † 1668 in Brüssel, signiert Q. Boel, Quirinus Boel und Coryn Boel. Das von Le Blanc aufgestellte, 52 Bl. umfassende Verzeichnis seiner Werke wird von Lerius (s. u.) in wichtigen Punkten berichtigt und auf 54 Nummern ergänzt. Darunter befinden sich 29, teils gestochene, teils radierte Bl. für das Theâtre des peintures des D. Teniers d. J. (1. Ausg. Brüssel 1660). Die von B. zu dieser Sammlung beigesteuerten Bl. sind meist nach Gemälden ital. Meister des 16. Jahrh. gefertigt, darunter Palma Vecchio, Tizian, Giorgione, Dosso usw. Außerdem kennt man von B. 4 Porträts sowie eine Reihe von Nachstichen von Gemälden D. Teniers' d. J., dessen bester Interpret er neben J. Ph. Lebas war.

Le Blanc, Manuel I. — Th. v. Lerius, Biogr. d. artistes anvers., 1880 p. 92—106 (ausführl. Biogr. auf Grund urkundl. Materials).
H. V.

Boel, s. auch *Bol.*

Boelaer, Arnould van, Goldschmied u. Stempelschneider in Brüssel, wo er als Sohn des Hubert van B. 1501—2 für die Äbtissin von Grand-Bigard, Marguerite de Douvrin einen silb. Siegelstempel anzufertigen hatte.

A. Pinchart, Recherches sur la vie etc. des grav. de médailles etc. (1858) p. 132. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medallists (1904) I 205.
Fréd. Alvin.

Boelaer, Hubert van, Goldschmied und Stempelschneider in Brüssel, wo er 1495—1500 für die Abtei Grand-Bigard tätig war; unter anderem schnitt er für die Äbtissin Marguerite de Douvrin einen Siegelstempel und versah deren Silbergeschirr mit Wappengravierungen.

A. Pinchart, Recherches sur la vie etc. des grav. de médailles etc. (1858) p. 132. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medallists (1904) I 205 (hier fälschlich Boelgar).
Fréd. Alvin.

Boelaert, Anthonie, geb. im Haag, kam dort am 11. 8. 1767 in die Confrerie und hat Zimmerdekorationen gemalt.

Obreens Arch. V 161. — Oud-Holland XIX 176.
E. W. Moes.

Boelema de Stomme, Maerten, holländ. Stillebenmaler, der im Juli 1642 als Schüler von Willem Claesz. Heda in die Gilde in Haarlem trat. Er lebte noch 1664. Seine besseren Werke kommen denen seines Meisters nahe. Man findet sie u. a. in den Mus. zu Brüssel (1644), Löwen, Emden, Agen, Nantes und Kopenhagen (1642).

v. d. Willigen, Les artistes de Harlem 156. — Repert. f. Kw. X 41.
E. W. Moes.

Boelens, Jacobus, hat mehrere Blätter für das „Groot Schilderboek" (Amsterdam 1714) von Gerard de Lairesse gezeichnet, der ihn in der Vorrede rühmend erwähnt.
E. W. Moes.

Boelhouwer, Claas, geb. in Amsterdam, wurde dort am 18. 4. 1717 Bürger und war Maler.

Aemstel's Oudheid V 67.
E. W. Moes.

Boelhouwer, Johannes, geb. in Amsterdam, wurde dort am 19. 12. 1748 Bürger und war Maler.

Aemstel's Oudheid V 69.
E. W. Moes.

Böll, Hans, Briefmaler zu Nürnberg, wo er zum 29. 11. 1575 als † verzeichnet wurde (Totenbücher im kgl. Kreisarch. Nürnberg).
Th. Hampe.

Boellaard, Margaretha Cornelia, holländ. Porträt- und Genremalerin, geb. 9. 2. 1795 in Utrecht, † das. am 5. 11. 1872. Schülerin von C. v. Geelen u. C. v. Hardenbergh. In späteren Jahren auch Kunstsammlerin. 2 ihrer Gemälde (Blumenhändler und Mädchen mit Blumen) im Mus. Kunstliefde in Utrecht (s. Kat.). Sie hat auch lithographiert.

Immerzeel, De Levens en W. — Kramm, De Levens en Werken, Aanh.
***

Boëlle, Miniaturmaler, war im Pariser Salon 1802 mit einem Selbstbildnis, 1804 mit einem Miniaturbilde „Angélique", 1808 mit einer „Femme surprise au bain" vertreten. — Von einem Tiermaler *Boëlle* besaß die Pariser Gobelinsmanuf. nach Inventar von 1794 eine Sammlung von 96 Tierstudien.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Nouv. Arch. de l'art franc. 1897 p. 371, 379.
*

Bölling, Sigrid Louise, norw. Malerin, geb. in Aker bei Christiania am 11. 10. 1853. Begann ihre Ausbildung in der ersten Hälfte der 80er Jahre bei Franz Henningsen u. Middelboe in Kopenhagen u. blieb 3 Jahre dort, bis sie ca. 1885 nach Paris übersiedelte. Besuchte hier die Privatschulen von Dagnan-Bouveret, Raphael Collin, Bonnat, Jourdeuil u. Gervex u. blieb bis ca 1900 in Paris, abgesehen von Sommerreisen nach Norwegen,

der Bretagne, Normandie u. Savoyen. 1904—07 lebte sie in Italien. Sie malt Porträts, Landschafts-, Marine-, Tier- u. Blumenstücke. Stellte seit ca 1886 im Pariser Salon aus, öfters, 1886—89, 1892 u. 1902, auf den Staatsausstellungen in Christiania, 1903 u. 1907 veranstaltete sie eine Separatausstellung in Christiania, 1907 in Rom.

Mitteil. der Künstlerin. — Zeitschr. „Urd" 1900 p. 481. *C. W. Schnitler.*

Böllmann (Bölmann), Hieronymus, Kupferstecher und wohl auch Kunstverleger in Nürnberg, wo er von 1710 bis 1730 nachzuweisen ist. Er stach Porträts nach J. D. Preisler, Joh. Leonh. Hirschmann, Joh. Martin Schuster u. a., ferner die Abbildung des Innern der Sternapotheke in Nürnberg nach einer Zeichnung P. Deckers, die Monate, 12 Blätter, nach J. L. Eißler, verzierte Buchstaben oder Schreibvorlagen, 8 Blätter mit dem Titel „Ortographia" nach Zeichnungen von Joh. Dan. Preisler („Böllmann exc."), 7 Blätter Planeten nach Raphael, Viehstücke nach J. H. Roos, u. a. m. „Die an der Fleischbrücke errichtet gewesene Zwo Ehrensäulen und Festonen", die anläßlich des Einzuges Kaiser Karls VI. in Nürnberg (15. 1. 1712) errichtete Ehrenpforte („C. F. Volcamer Inven", „H. Bölmann fecit") u. s. f. Sorgfalt und Sauberkeit der Ausführung ist den Blättern B.s in der Regel nicht abzusprechen, doch überwiegt meist das gegenständliche Interesse das künstlerische.

Zahns Jahrb. für Kstw. I 253. — Guilmard, Les maîtres ornem. 1880 p. 422. — Andresens handschriftl. Nürnb. Kstlerlex. in Ulrich Thiemes Besitz. *Th. Hampe.*

Boels, Frans, fläm. Maler des 16. Jahrh., geb. zu Mecheln als Stiefsohn von Hans Bol und Schüler desselben, in dessen Manier er zierliche Landschaftsminiaturen malte. Erst vor wenigen Jahren machte Th. v. Frimmel auf 7 erhaltene, signierte Arbeiten von ihm aufmerksam: 3 Gebirgslandschaften in der Bruckenthalschen Galerie in Hermannstadt und 4 die Jahreszeiten darstellende Bildchen (datiert 1594) in der Stockholmer Galerie, abgeb. bei Frimmel (s. u.).

K. v. Mander, Het Schilderboeck 1618 u. dasselbe ed. Hymans. — Sandrart, Teutsche Acad. II (Nürnberg) 1675 p. 273 (hier Boets Druckfehler für Boels). — Neeffs, Hist. d. l. peint. etc. à Malines, I 209. — Th. v. Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde I 42—46. *H. H.*

Boels, Gerrit, Glasmaler in Löwen, † vor dem 15. 2. 1548, der im Auftrage des Abtes Ambr. v. Engelen (1515—1543) zwei Fenster mit Darstellungen der Mysterien der Jungfrau für die Recollectenkirche in Löwen u. das Catharinenkloster in Breda malte (das letztere existierte noch 1627). 1542 malte er ein Fenster mit dem Bildnis des Bischofs von Utrecht Georg von Egmond für die St. Bavokirche in Haarlem (Originalkarton für dieses im Rijksmus. in Amsterdam).

E. v. Even, L'anc. écol. de p. de Louvain, 1870 p. 304. — A. Pinchart, Archives etc. II (1863) 241. — Allan, Geschiedenis v. Haarlem III 277. — Messager des sciences hist., 1861 p. 316—318. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *E. W. Moes.*

Boels, Peter, Sohn Gerrit B.s, Glasmaler, in Löwen tätig um 1555, † daselbst 23. 6. 1586. Von seinen, allem Anschein nach bedeutenden Glasmalereien für Löwen, Brüssel u. a. O. ist nichts erhalten. — Auch sein Sohn *Simon B.* wird mit größeren Arbeiten der Art erwähnt.

Biographie nat. de Belgique. *H. H.*

Boels, s. auch *Bols.*

Bölsterer, s. *Bolsterer.*

Böltzig, Reinhold, Bildh., geb. 9. 3. 1863 in Berlin. Von 1896—1900 war er Schüler der Berl. Akad.; 1904 erhielt er die silb. Staatsmedaille f. Kunst, Salzburg 1904 u. in St. Louis 1907 die Bronz. Med. Von ihm sind eine Brunnengruppe in Bronze „Eine Frage" (Ksthalle Hamburg), eine Jesusfigur in Eichenholz in der Kirche zu Garsted b. Hamb., die Marmorbüsten von „Zedlitz u. Rochow" in der Ritterakademie zu Brandenburg a. H., Bronzerelief Friedrichs d. Gr. an der Pyramide von Reckehn i. M. und die Reifenwerferin vor dem städt. Mus. zu Leipzig.

Dresslers Kstjahrb. 1908. *P. Kühn.*

Boemel, Arnould de, französ. Goldschmied und Siegelschneider, tätig in Paris, wo er Ende 1404 Zahlung erhielt für drei silberne und zwei messingene Staatssiegelstempel nebst den zugehörigen Ketten etc., die er für Herzog Philipp den Kühnen von Burgund (oder dessen Sohn Johann den Unerschrockenen?) gearbeitet hatte.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne (1852) III 213. *Fréd. Alvin.*

Boemler, s. *Baemler.*

Boemm, Ritta, ungar. Malerin, geb. am 20. 1. 1868 in Lőcse, Tochter und Schülerin des Malers Theodor B. 1882—1895 studierte sie in Dresden bei Claudius, Donadini und Bantzer, ging dann mit ungar. Staatsstipendium nach Paris zu Lefèvre, Luc Olivier Merson, Collin, und kehrte 1898 nach Budapest zurück. Ihr erstes Gemälde, ein Blumenstück, stellte sie im „Sächs. Kunstverein" in Dresden 1886 aus. Eine „Whistpartie" (1899), im Pariser Salon, dann in Budapest ausgestellt, wurde vom ungar. Staat angekauft. Bald erregte sie Aufsehen mit großen, kräftig sonnenbeschienenen Gartenbildern in Öl u. Aquarell. Von diesen besitzt das Museum der schönen Künste in Budapest: „Lilien" (1907). Zwei „Straßenansichten von Ercsi" sind in der kgl. Burg in Budapest. Sie malte auch Altarblätter, so für Érsekujvár, Ozd, Csákvár.

Nach pers. Mitteil. d. Künstlerin. — Kstchron. N. F. IV 69; VI 454. *K. Lyka.*

Boemm, Tivadar (Theodor), ungar. Maler, geb. am 22. 10. 1822 in Munkács, lernte anfangs bei Zausig in Lőcse (Ungarn), ging 1851 an die Wiener Akademie, 1853 nach

Dresden, dann nach Belgien und Paris, um sich nach beendeten Studien in Lőcse niederzulassen, wo er für oberungarische Magnaten, so für die Familie Csáky, eine große Anzahl Porträts malte. 1882 übersiedelte er nach Dresden, wo ihm zahlreiche Kopien alter Gemälde guten Ruf verschafften und wo er am 31. 7. 1889 starb. Außer Porträts malte er Altarblätter, so für die Kirchen von Lőcse und Dobsina. Von ihm das Porträt Franz Josephs I. im Comitatshaus-Prunksaal in Lőcse.

Nach Angaben d. Familie. *K. Lyka.*

Bömmel, Wolfg. Hieron., s. unter *Bemmel,* III 288.

Boen, s. *Boene.*

Boender, Mathijs, wurde als Fayencemaler (in der Fabrik „de vier helden van Roome") am 11. 12. 1713 Mitglied der St. Lukasgilde in Delft. Seine in dunklem Blau sehr fein bemalten Fayencen sind selten. Havard (s. u.) erwähnt von ihm einen Teller mit Blaumalerei in orient. Muster in der Sammlung des Grafen de Liesville in Paris; einen blau bemalten Teller (1731) besitzt das Nederl. Mus. in Amsterdam. Sein Zeichen ist ein Monogramm aus M und B.

Obreens Arch. I 118. — Havard, Hist. d. Fayences de Delft, 1909, II 237. — Jaennicke, Grundriß d. Keramik p. 624. *J. C. E. Peelen.*

Boene, Corneille, Bildhauer, geb. um 1415 zu Gent, † daselbst 1492. 1445 wird er in die Genter Zunft als Bildhauer aufgenommen; hat von 1443—1455 verschiedene Arbeiten für die Kirchen seiner Vaterstadt ausgeführt: die Bank des Armenvogts für die Kirche St. Michel (1443); Altaraufsatz (Fest der Jungfrau) für Notre-Dame (1447); Kanzel mit Medaillon der Evangelisten für die Margarethkirche (1447); Altaraufsatz (Kalvarienberg) für die Kapelle des St. Lucas in der Jakobinerkirche (heute Dominikanerkirche) 1450. Chorgestühl der Kirche St. Nikolaus (1455) etc.

Boene, Corneille (versch. von dem Vorherg.), Sohn des Etienne, wurde 1477 in die Genter Zunft aufgenommen.

Boene, Jacques, Sohn des Gilles B., arbeitet um 1443 in Gent.

Boene, Jehan, Sohn des erstgenannten Corneille, 1468 von der Genter Zunft vereidigt. Von ihm ein Kruzifix und Statuetten am Portal des Schöffenzimmers in Brügge.

Boene (oder Bonne), Michel, schuf 1515 für die Kapelle des hl. Laurent in der Kathedrale von Cambrai in Frankreich einen bedeutenden Altaraufsatz mit Szenen aus dem Leben und Martyrium dieses Heiligen. 1503/4 hatte er eine lebensgr. Statue des hl. Jakob für das Hospital St. Jacques in Mons geliefert.

Immerzeel, I 74. — Marchal, La sculpture etc. p. 225, 226 u. 207. — Wurzbach, Niederl. K.-L. p. 137. — V. v. d. Haeghen, La Corporation des peintr. et des sculpt. de Gand. 1906. *E. de Taeye.*

Böneke, Hans, Architekt, der 1504 den Turm der Jakobikirche in Stettin vollendete.

Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. II 417. *H. V.*

Böner (Bäner, Bönner), Johann Alexander, Kupferstecher, Radierer, Zeichner und Kunsthändler zu Nürnberg, wo er am 17. 2. 1647 als Sohn des Gröpners Alexander B. geboren war und den Unterricht des holländischen Stechers Matthias van Somer genoß. Am 7. 9. 1679 heiratete er und starb am 2. 11. 1720. — Insbesondere auf dem Gebiete des Bildnisstiches, der Trachtenbilder und der zumeist mit der Radiernadel ausgeführten nürnbergischen Prospekte entfaltete er eine außerordentliche Tätigkeit, mit der indessen Sorgfalt und Kunst nicht gleichen Schritt halten, so daß B. sich nicht sehr über die Mittelmäßigkeit erhebt und seine Blätter zumeist mehr kulturgeschichtlichen oder topographischen als künstlerischen Wert besitzen. Feiner und künstlerisch bedeutender sind die wenigen in Schabkunstmanier ausgeführten Arbeiten, die von B. herrühren, wie die Büste eines Kindes auf einem Postament, das Bildnis des Pfarrers Justus Jakob Leibnitz, des Schauamtmannes Georg Meschker u. a. m. Des weiteren seien genannt seine umfangreichen Prospektenfolgen „Des hl. Röm. Reichs Stadt Nürnberg Zierdte etc." (1. Ausgabe o. J.; 2. 1702; 3. 1708; 4. 1722), über 400 Blätter und schwer vollständig zu bekommen, ferner „Wahre Abbildung derer Trachten und Handwercks-Umbzügen in . . . Nürnberg" (1. Ausg. 1688; 2. 1689; 3. 1690; 4. 1700), einige 40 Bl. umfassend, „Neu-Figuren ABC-Büchlein, mit Nürnberger Kleidertrachten gezieret", Nürnberg, o. J., bei Friedrich Wilhelm Geyer, 2 Blätter in Sandrarts „Sculpturae veteris admiranda", 6 Bl. neue Erfindungen für Gold-, Silber- und Drahtarbeiter qu. 2°, ein Klein-Querfolioblatt: 2 Kinder füttern Tiger mit Trauben, dazu an 180 weitere Porträts, vielfach nach Gemälden oder Zeichnungen anderer, wie Dürers (Hieronymus Holzschuer, 1674, 4°), Georg Strauchs, Michael Herrs, Wenzel Hollars, A. P. Multz', Daniel Preislers u. a., doch zahlreich auch nach eigenen Zeichnungen. Mehrere gute Tuschzeichnungen von B. waren auf der Historischen Ausstellung der Stadt Nürnberg 1906 zu sehen.

Doppelmayrs Handex. seiner „Hist. Nachricht" mit handschriftl. Zus. (Bibl. d. Germ. Mus. i. Nürnberg) S. 272. — C. G. Müller, Verz. von nürnberg. topogr.-hist. Kupferst. u. Holzschn. (1791) S. 24—40. — Andresens handschriftl. Nürnberger Kstlerlex. (in Ulrich Thiemes Besitz). — Allg. deutsche Biogr. III 122. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. VI 106. — Kat. der hist. Ausst. d. Stadt Nürnberg 1906 No 1263, 1266, 1289, 1435, 1438, 1439, 1460 u. 1508. *Th. Hampe.*

Böninger, Robert, Maler in Düsseldorf, geb. am 29. 1. 1869 in London, von deutscher Herkunft, Schüler der Düsseldorfer Akad. und von Peter Janssen. Begann mit 2 großen religiösen Bildern, einer „Auferweckung des Lazarus" (1894) in der Kirche zu Muffendorf bei Godesberg und Kampf Jakobs mit dem Engel („Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn"). Seitdem hat er sich hauptsächlich dem Damenporträt, auf welchem Gebiete er eine große Delikatesse entwickelt, und dem monumental-dekorativen Figurenbilde zugewandt. Unter letzteren seien das 1897 unter ital. Eindrücken entstandene sonnendurchleuchtete „Idyll" und das großzügig gedachte, durch vorzüglich gezeichnete Akte sich auszeichnende Gemälde „Lebensfreude" (Münchener Glaspalast 1906) genannt. Der Künstler beschickte wiederholt die großen Ausst. in Düsseldorf, Berlin, Dresden u. München.

Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseldorfer Kst, 1902 p. 368/9. — Kst f. Alle XI, XII, XIV; Die Kst V (Kst f. Alle XVII), IX (Kst f. Alle XIX), XIII (Kst f. Alle XXI), XV (Kst f. Alle XXII), XVII (Kst f. A. XXIII). — Die Rheinlande I 2, Juli-Heft, p. 5, 22, 41; II 1, Febr.-Heft, p. 73; II 2. Juni-H., p. 57; VI 214/5. *H. V.*

Boenisch, Gustav Adolf, Landschaftsmaler u. -Zeichner, geb. in Soppau, Oberschlesien am 22. 8. 1802, † am 24. 5. 1887 in Breslau. Schüler der Berliner Akad. unter Karl Wach; machte 1829 eine Reise durch die Sudeten, 1831 eine solche nach Schweden und Norwegen, deren Frucht 2 äußerst fein gemalte Ansichten von Store Sartor-Oë bei Bergen in der Berl. Nationalgal. sind (Kat. von 1907), die außerdem von ihm: „Eiche bei Bleischwitz unweit Breslau" besitzt. Seit 1826 beschickte er häufig die Berliner Akad.-Ausst. Von 1850 an war er ausschließlich als Zeichner tätig. Erwähnt seien noch: Aufziehendes Gewitter (Schloß Bellevue bei Berlin); Schloß Bürresheim i. d. Eifel; Märkische Landschaft. — Das Handzeichn.-Kab. d. Berl. Nationalgal. bewahrt von ihm 43 Zeichnungen.

Nagler, Kstlerlex. I 564 u. Monogr. II No 2686. — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1826—1844. — Ad. Rosenberg, Berl. Malersch., 1879 p. 59. *H. V.*

Bönner, s. *Böner.*

Boenre, Willem van, Bildhauer in Haarlem, lieferte 1435 zwei Steinskulpturen, einen Christus am Kreuz und eine Madonna, für die „Houtpoort".

Jac. Koning, Verhandeling over de Boekdrukkunst, Haarlem 1816 p. 359. *E. W. Moes.*

Boëns, Alexandre, d. Ä., Maler u. Lithogr., geb. zu Charleroi 27. 10. 1760, † daselbst 5. 9. 1835, Schüler von P. B. de Blocq, dann von A. Lens an der Antwerp. Akad. Er ließ sich in Brüssel nieder, malte Porträts, Historien und Landschaften und lieferte zahlreiche Lithographien für illustr. Werke z. B. für die 4. Aufl. der Costumes des Anciens von Th. Hope, 1826. *H. H.*

Boëns, Alexandre, d. J., Maler u. Lithogr., geb. zu Tournay 1793, Sohn des Alex. d. Ä. u. älterer Bruder des Léop. B., Schüler seines Onkels P. J. François, wandte sich seit 1820 mit Erfolg der Lithographie zu. Seine Naturansichten sind von großer Genauigkeit. Unter anderem lithogr. er die alten Tore Brüssels für das Werk von van den Burggraef u. die Monuments de l'île de Rhodus von Roethiers. — Sein Todesjahr ist nicht bekannt; im März 1837 hört man zuletzt von ihm. *H. H.*

Boens, D. V., s. *Vinckboons,* David.

Boëns, Léopold, Maler u. Lithogr., geb. zu Tournai 1795, † zu Brüssel 1837, Schüler von P. J. François zugleich mit F. Navez und J. B. Madou, widmete sich anfangs der Interieur- und Genremalerei, später wandte er sich der Lithographie zu. *H. H.*

Boer, Elias, Steinmetz in Bunzlau in Schlesien, vollendet am 12. 7. 1610 den steinernen Kranz am Turm der Bunzlauer Pfarrkirche nebst der Wächterstube.

Ewald Wernicke, Chronik der Stadt Bunzlau, S. 30, 297. *E. Hintze.*

Boer, Hans, s. *Bahr.*

Boer, J. J. de, malte das Porträt des 1791 verst. Mechanikers Jan van der Bildt im Rathaus zu Franeker.

E. W. Moes, Iconogr. Batava 668. *E. W. Moes.*

Boer, Otto de, holl. Historienmaler, geb. 11. 7. 1797 in Woudsend in Friesland, † 14. 8. 1856 in Leeuwarden, Schüler von W. B. van der Kooi. Nach längeren Reisen in Italien, Frankreich und Deutschland und nach einem kurzen Aufenthalt im Haag und in Amsterdam, ließ er sich in Leeuwarden nieder. Er ist hauptsächlich durch seine religiösen Gemälde (z. B. Auferweckung des Lazarus, Die Bergpredigt) bekannt, die er für verschiedene Kirchen, meistens in Friesland, anfertigte. Er malte daneben auch Porträts.

Immerzeel, Levens en Werken etc. — G. H. Marius, Holl. Schilderkunst etc. 1903. *W. Steenhoff.*

Boerer, Blasius, Werkmeister aus Leipzig, 1489—1503 in Görlitz nachweisbar, wo er 1490—97 gemeinsam mit Urban Laubanisch den Bau der Peterskirche vollendete und 1481 bis 1489 das Heilige Grab daselbst, eine Kopie der hl. Grabkapelle in Jerusalem, erbaute. — Er ist vielleicht identisch mit dem bis 1495 in Ulm tätigen *Blasius Bärer* (s. d.).

Klemm, Württemb. Baum. u. Bildh., 1882 p. 78. — Lutsch, Kstdenkm. d. Prov. Schlesien III 675 ff.; V 534. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. II 143/4. — R. Bruck, Friedrich d. Weise, Straßbg 1903 p. 33. *H. V.*

Börer, Conrad, s. *Böhrer.*

Börer, Hans, Maler zu Nürnberg, kommt in den Ratsakten zum 3. 7. 1584 vor.

Hampe, Nürnb. Ratsverl. II No 728. *Th. H.*

Börgemann, Karl, Architekt zu Hannover, geb. 22. 4. 1851; besuchte das Polytechnikum daselbst; arbeitete auf dem Atelier C. W. Hases 1875—83; vorwiegend in der Richtung der Gotik, insbesondere des gotischen Backsteinbaus tätig, neuerdings in stark moderner Färbung; Hauptwerke: Kirche des Henriettenstiftes zu Hannover 1884, zu Hemelingen b. Bremen 1886—90, zu Wittlohe b. Verden 1890—93, Heiligegeiststift, Rats- und Sodenkloster zu Hannover 1891—95, Lukaskirche zu Hannover 1892—1901, Lutherkirche zu Osnabrück 1904—09, — Rittergutshaus Waldhausen vor Hannover 1884, Wohnhaus G. Meyer Hannover 1896—97, viele Wohnhäuser, Villen, Geschäftshäuser; Wiederherstellung der Peterskirche zu Buxtehude 1889—98. Wurde in verschiedenen Wettbewerben preisgekrönt. *A. Haupt.*

Börger, s. *Berger.*

Börjeson, Gunnar, schwed. Maler, Sohn von J. L. H. Börjeson, geb. in Wabensted (Dänemark) am 4. 8. 1877, studierte an der Akad. in Stockholm 1898—1903. Hat Porträts, Gruppenbilder u. Interieurs ausgestellt. *G. Nordensvan.*

Börjeson, Johan Laurentius Helenus, schwed. Bildhauer, geb. in Tölö, Halland am 30. 12. 1835, † in Stockholm Ende Januar 1910, studierte an der Akademie in Stockholm 1858—65, hielt sich 1867—76 in Rom und bis 1879 in Paris auf, von wo aus er nach Stockholm zurückkehrte. Wurde 1882 außerordentl. Professor und war 1886—1907 ordentl. Professor an der Kunstakad. Unter seinen früheren Arbeiten sind mehrere Aktstudien zu nennen: Der Kegelspieler (Marmor, 1870), Seejungfrauen (Marmor, von der Königin von Württemberg gekauft), Psyche, Pferdebändiger (Mus. in Göteborg), Fischerknabe auf Capri (Marmor, 1875, Nat.-Mus. in Stockholm), Skizze zu einem figurenreichen Monument von Sten Sture d. Ä., das nie ausgeführt worden ist (1874, in Gips im Nat.-Mus., Stockholm), Gefangener Wiking (1878), Der Jüngling mit der Schildkröte (Bronze, 1879, Museiparken, Stockholm). Nach seiner Rückkehr wurde B. der gesuchteste Bildhauer Schwedens. Er führte die Statuen von Holberg in Bergen in Norwegen aus (1883 enthüllt), von Geijer in Upsala 1888, Axel Oxenstjerna 1890, Scheele 1892, Nils Ericson 1893, alle in Stockholm, ferner Karl X. Gustavs Reiterstandbild in Malmö 1896, sein hervorragendstes Werk, Karl XI. in Karlskrona 1897, Magnus Stenbocks Reiterstandbild mit Sockelfiguren in Helsingborg 1901, das John Erikson-Denkm. in Stockholm im selben Jahr, Karls IX. Reiterstatue in Göteborg 1904, Ahlströmer in derselben Stadt 1905. B. hat ferner Büsten von N. Tessin im Stockh. Schloß ausgeführt, Oskar II. (Nat.-Mus.), Viktor Rydberg (in Djursholm u. Jönköping). Von seinen übrigen Arbeiten sollen genannt werden: die Gruppe Zwei Geschwister (Bronze), die Statuen: Der Schwimmer (1885, Bronze, ein Exemplar in Sartsjöbaden bei Stockholm, ein anderes in Kopenhagen), Der Denker (1897, Bronze im Nat.-Mus.). B.s Werke sind von sehr verschiedenem Wert, die besten zeichnen sich durch Kraft, charaktervolle Energie und Wucht aus.

G. Nordensvan, Svensk konst och sv. konstn., Stockh. 1892. — Nordisk familjebok, IV. Stockholm 1905. *G. Nordensvan.*

Börjesson, Augusta (Agnes) Fredrika, schwed. Malerin, geb. in Upsala am 1. 5. 1827, † in Alassio (Italien) am 26. 1. 1900, studierte in Stockholm, Paris und Düsseldorf, lebte meist in Italien. Malte kleine Konversations- und Kabinettstücke im Kostüm des 15. und 16. Jahrh.: Alte Erinnerungen (Stockholmer Nat.-Mus.), Schreibende Dame (Mus. in Göteborg), Der Abschied, Musikalisches Trio, daneben auch italien. Genrebilder. *G. Nordensvan.*

Böringer, Hans, Steinmetz u. Architekt zu Freiburg i. B., † 1590, fertigte die jetzt im Querhause des Münsters aufgestellte Arkade des Lettners.

Karl Schäfer, Das alte Freiburg, 1895. *H. V.*

Börl (Börel), Joh. Jacob, aus Straßburg, 1705—8 Stadtbaumeister in Eßlingen, baute das neue Rathaus daselbst u. zusammen mit Peter Jochum (Joachim) den Gerichtshof, einen großen Barockbau, dessen Grundstein 1705 gelegt wurde. Als Werkmeister Börel von Eßlingen wird er bei dem Bau einer Altane u. einer Galerie am Schloß in Neuenstein bezeichnet.

Staatsanzeiger für Württemb., lit. Beilage 1878. — Pfaff, Geschichte von Eßlingen S. 504. — Kunst- u. Altertumsdenkm. in Württemberg I, Neckarkreis S. 210. *M. Bach.*

Börmel, Eugen, Bildh., Professor, geb. Königsberg in Pr. 27. 3. 1858, genoß seinen ersten künstlerischen Unterricht bei Edu. Lürssen 1874, besuchte von 1876—79 die Berl. Akad. und das Meisteratelier von R. Begas, erhielt ein Staatsstipendium u. arbeitete dann von 1879—89 unter Otto Lessing plastisch-dekorativ für viele Bauten. Seitdem ist er selbständig tätig in kunstgewerblichen Arbeiten und Denkmalsplastik. Er schuf eine Reihe von Entwürfen und Modellen für Edelmetallarbeiten, Tafelsilber, so zu dem großen Tafelaufsatz für den Thronfolger von Rumänien (1893), für den Grafen Ferd. v. Harrach, für verschiedene Ehrenpreise Kaiser Wilh. II., 1885 eine üppige Venus mit modern kokettem Kopf auf überfettem Körper, 1892 zwei „Hans" u. „Grete" genannte Kinderfigürchen; an größeren Denkmälern die Beethovenstatue in Sandstein für das Rudolfinum in Prag, die Statue Friedrich Kilians (Villa Kilian, Berl.), für die Siegesallee die Statue

Sigismunds mit den Nebenfiguren Bernd Rykes und Leopold v. Bredows (1897), das Denkmal des Prinzen Albrecht v. Preußen in Charlottenburg (gemeins. mit Maler K. Freyberg, 1901), Kaiser Wilh. I. in Danzig (Reiterdenkmal), Kaiser Friedrichs in Potsdam u. Nordhausen a. Harz (Reiterdenkm., in schlichter Unif., naturalist.) u. für Argenau (Posen, 1907).

B. ist in den Äußerlichkeiten der Begasschule stecken geblieben. In seinen kleinen Genrefiguren entwickelt er Anmut, technisches Geschick und Sinn für malerische Wirkung. Er versteht sich auf pikante Inszenierung, auf eine geistvolle Improvisation, die aber strengeres Studium vermissen läßt.

Das geistige Deutschl. Leipzig 1898 (autobiogr. Not.). — Dressler, Kstjahrb. 1909. *P. Kühn.*

Börner, Amalie, s. *Börner,* Joh. Andr.

Börner, Barthel d. Ä., Steindrechsler, war um 1590 in Freiberg i. S. beschäftigt u. hatte im Chore des dortigen Domes am Denkmal Christians I. die Basen verschiedener Figuren aus Serpentin zu drehen. An einer davon hat er seinen Namen angebracht.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen III 49. — K. Knebel, Bau- u. Bildhauerkst in Freiberg 71 ff. *Doering-Dachau.*

Börner, Barthel d. J., Kurfürstl. Trinkgeschirrverfertiger und Edelsteinschneider, in Freiberg 1590 geb., † 2. 8. 1646, erhielt am 21. 7. 1623 das Amt, „von aller handt sachen an Trinkgeschirren in Edelgestein zu schneiden", wofür ihm die Werkstatt, die Wohnung und 200 Taler geliefert wurden. Gegenstände solcher Art befinden sich im Pretiosensaal des Dresdener Grünen Gewölbes.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XXIII 507. — K. Knebel, Bau- u. Bildhauerkst in Freiberg, 71. — Katal. d. Grünen Gewölbes, Dresden 1884, 132. *Doering-Dachau.*

Börner, Carl, Bildhauer, geb. zu Nieder-Wiesa (in Schlesien), † im April 1905, 77 Jahre alt, zu Hamburg. B. kam Anfang der 60er Jahre nach Hamburg, um das von J. Lippelt entworfene Schillerdenkmal zu vollenden, dessen Bronzeguß dann die — aus diesem Anlaß errichtete — Gießerei von G. Schultz unternahm. Dieser größeren Arbeit folgten zahlreiche Aufträge des Staates, vor allem für das Hamburger Rathaus (Fahnenhalter; Statue Josephs II.; Uhr auf der Diele; vier Löwen am Rathaushof; bildnerische Ausschmückung des Sitzungssaales). — Von seinen anderen Arbeiten sind zu erwähnen: die Kersten-Miles-Statue auf der gleichnamigen Brücke; die Landsknechtfigur am Gebäude der Feuerkasse; Kandelaber auf der Lombardsbrücke; Kolumbusfigur auf d. Kornhausbrücke. Ferner war er für die Berliensche kunstgewerbl. Werkstatt (vormals Bischweiler) in Hamburg tätig, indem er die Modelle der figürlichen Darstellungen für Tonplatten, Vasen, Zierschüsseln und Krüge lieferte. 1883 modellierte er für A. Spiermann u. Wessely-Hamburg eine große Gartenvase mit vollrunden Figuren (Mus. für Kunst und Gewerbe).

„Hamburg. Correspondent" No 202, 1905. — J. Brinckmann, Führer durch d. Hamb. Mus. f. K. u. Gew. 1894 S. 560. *Raspe.*

Börner, Eleon. Phil. L., s. *Börner,* Joh. Andr.

Börner, Franz August, Radierer und Kupferstecher in Berlin, geb. am 4. 12. 1861 zu Breslau, Schüler der dortigen Kunstschule, darauf der Kunstakademie zu Königsberg i. Pr., wo er sich unter Leitung von Prof. H. Sachs ausschließlich der Kupferst. zuwandte; seit 1892 Schüler von Karl Koepping in Berlin. Er wurde hauptsächlich bekannt als Wiederbeleber der Schabkunst und hat auch als Erster in Deutschland die alte Technik des Farbenstiches wieder aufgenommen. Von seinen Schabkunstblättern, die man in Berlin (Gr. Kst-Ausst. 1896, 1904, 1906, 1907), in München (Glaspalast 1900, 1901, 1904, 1906—1909) usw. vielfach ausgestellt sah, seien erwähnt: Porträt von Helmholtz, nach F. v. Lenbach; Moltke auf dem Sterbebette, nach Graf Harrach; Madonna della Sedia, nach Raffael; Madame Récamier, nach Gérard; Der Mandolinenspieler, nach A. Feuerbach; Ein Sommertag und Ruhe auf der Flucht, nach H. Thoma; Bildnis der Kaiserin Friedrich, nach H. v. Angeli; Die Klage des Hirten, nach A. Böcklin. Ein Originalschabkunstbl. von ihm ist das Porträt des Geh. Rats Kohlrausch. Eine seiner bedeutendsten und umfangreichsten Radierungen gibt das Menzelsche Flötenkonzert wieder.

Das geistige Deutschl., 1898. — Die Kunst I (Kst f. Alle XV) p. 403. — Jahresber. d. deutsch. Kstvereins 1905 (Berlin 1906) p. 10/11; 1908 (Berlin 1909) p. 7; 1909 (Berlin 1910) p. 7. *H. V.*

Boerner, Johann Andreas, Kunsthändler, Buch- u. Kunstauktionator, doch auch Liebhaber-Rad. und Lithogr. in Nürnberg (1785—1862). B.s radiertes oder auf Stein gezeichnetes Werk umfaßt gegen 40 Blätter, die von ihm selbst nie in den Handel gebracht, sondern lediglich an Freunde und Bekannte verschenkt wurden. Auch seine Frau *Amalie* geb. *Spieß* (1793—1830) und seine Schwester *Eleonore Philippine Louise B.* († um 1834) versuchten sich mit der Radiernadel.

Eye u. Andresen in Naumanns Arch. f. d. zeichn. Kste IX (1863) 1—19. *Th. Hampe.*

Börner, Karl Gustav, Maler und Kunsthändler, geb. 14. 8. 1790 in Knau i. Thür., † 27. 7. 1855 in Leipzig; studierte an d. Akad. in Leipzig, kopierte längere Zeit in d. Dresdner Gal., war dann in Greiz u. Schleiz am Hof als Bildnismaler tätig u. ging zum Studium d. Gal. nach Wien u. München. 1823/24 in Rom, wo er mit A. L. Richter Freundschaft schloß; durch körperliches Leiden am Arbeiten gehindert, kehrte B. nach München zurück u.

malte dort eine Reihe Genrebilder, mußte aber wegen Verschlimmerung seines Leidens die Malerei aufgeben u. gründete auf Veranlassung seines Freundes, des Kunstsammlers Campe, 1826 in Leipzig die noch bestehende angesehene Kunsthandlung, auch gab er als Verleger 2 kl. Folgen v. Rad. Richters heraus.

Werke: außer Bildnissen u. Genrebildern im Besitz d. Familie, „Hans Sachs in d. Werkstatt" in d. Samml. Brockhaus z. Leipzig u. eine Kreidezeichn. Christus am Kreuz in d. Nat.-Gal. in Berlin.

Nagler, Kstlerlex. — Keller, Elenco, Roma 1824. — Richter, Lebenserinnerungen p. 152. — Kunstbl., 1826, 50, 200. — Dtsch. Bibl.-Akten zu Rom. — Mitteilungen d. Familie.
Friedr. Noack.

Börner, s. auch *Borner.*

Börnstein, Carl, Architekt der Gegenwart in Berlin, hat sich gemeinsam mit Emil Kopp (Firma C. Börnstein u. E. Kopp) an mehreren größeren Konkurrenzen der letzten Jahre mit Erfolg beteiligt. So erhielt die Firma erste Preise in den Wettbewerben für ein Breslauer Vereinshaus (1899) und für einen Bibliothek- und Museumsbau in Hagenau (1899), zweite und dritte Preise in den Konkurrenzen für die Rathäuser in Kiel und Kassel und für ein Verwaltungsgeb. in Aachen; in engere Wahl kam der schöne Entwurf für ein Rathaus in Stolp. — Die Mehrzahl dieser Entwürfe zeigt eine übrigens durchaus freie und selbständige Verwendung von Stilformen der deutschen Spätgotik und Renaissance.

Deutsche Konkurrenzen IX, H. 7 u. 9; X, H. 8 u. 12; XI, H. 8; XVII, H. 5 u. 6. — Deutsche Bauztg, 1902 p. 397; 1904 p. 117. — Archit. d. 20. Jahrh., 1903, Taf. 51. — Centralbl. d. Bauverwalt., 1903 p. 569. *H. V.*

Boers, J. S., sonst unbekannter holländ. Maler, von dem ein Genrebild sich in der Sammlung Semenoff in St. Petersburg (Kat. p. 22) befindet. *E. W. Moes.*

Börsch, Alois, kgl. bayer. Hofmedailleur und Bildhauer in München, geb. am 1. 3. 1855 in Schwäbisch-Gmünd, Schüler d. Münchener Kunstgewerbeschule. Auf der Ausst. moderner Medaillen in Frankfurt a. M., April 1900, sah man von ihm eine Reihe trefflicher Medaillen und Bronzeplaketten, unter letzteren solche mit den Bildnissen des Prinzregenten Luitpold, des Prof. Gysis und des Prof. Harburger.

Forrer, Biogr. Dict. of Med., 1904 I 225/6. — H. W. Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906.
H. V.

Boerse, J., s. *Boursse,* Jan.

Boes, Guillaume de, Bildschnitzer, vermutlich Niederländer, der in Turin tätig war. 1415 schnitzte er für die neue Kapelle des Schlosses Aix in Savoyen, gemeinsam mit Perrin Lours, eine Marienstatue, einen hl. Georg und einen hl. Michael, wofür die beiden Künstler 1417 Bezahlung erhielten.

Zani, Enc. IV 118. — Bertolotti, Art. Subalp. in Roma (1884) p. 20. — Lami, Dict. d. sculpteurs (1898). *P. K.*

Bösch, August, Schweizer Bildhauer, geb. am 20. 8. 1857 in Ebnat, Toggenburg; Schüler der Kunstgewerbeschule und Akad. in München und der Ecole des arts décor. in Paris, darauf meist in Zürich tätig, seit 1901 in Rom ansässig. Unter seinen Arbeiten seien erwähnt: Der „Senn", Statuette, 1881; Lauschende Nymphe; Broderbrunnen in St. Gallen (1895); Christusfigur an der neuen Linsebühlkirche; Freiheitsdenkmal in Stäfa; ferner verschiedene Baudekorationen in Zürich, sowie Porträts.

E. Hahn in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I.
H. V.

Böschel, Caspar, Steinmetz aus Chemnitz, führte die Steinmetzarbeiten an dem 1562—64 erbauten Rathause zu Altenburg aus.

Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Sachs.-Altenb., I 43. *H. V.*

Böse, Johannes, Bildh., Professor, geb. 27. 12. 1856 zu Ratibor. Besuchte die Berliner Akademie, und war Meisterschüler von Alb. Wolff. Als Denkmalsplastiker naturalist. Richtung hat er eine ehrenvolle Tätigkeit entfaltet. 1887 erhielt er auf der akadem. Kunstausstellung Berlin die kleine goldene Medaille, in Melbourne die große goldene. Mit Erfolg war er an verschiedenen Denkmalskonkurrenzen beteiligt; gemeinsam mit Stahn (Archit.) erhielt er in der Konkurrenz um das Kyffhäuserdenkm. den 2. Preis. Ausgeführte Werke: Kriegerdenkmal mit der Figur eines die Fahne vor einem Sarkophag senkenden Soldaten für den Garnisonkirchhof in Berlin (Konkurr 1. Preis, Akad.-Ausst. Berlin 1890), Kriegerdenkmal in der Hasenhaide Berlin, Denkm. Albrechts d. Bären an der Mühlendamm-Brücke Berl., Kaiser Wilhelm-Denkm. für Liegnitz 1897 (Sieger aus Wettbewerb), für die Berl. Siegesallee die Statue des Askaniers Markgraf Albrechts II. (1898); Denkmäler Kaiser Wilhelms I. in Brieg, Barmen, Neustadt und Liegnitz; Denkmäler Kaiser Friedrichs in Posen (Konkurr.-Sieg, 1901) und Öls.

Dressler, Kstjahrb. 1909. — Ztschr. f. bild. Kst u. Kst f. Alle an vielen Stellen. *P. Kühn.*

Böse, Konrad, Zeichner der Gegenwart in Berlin, trat Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrh. zuerst auf Ausstellungen hervor und zeigte in einer Kollektivausstellung in der Großen Berliner Kunstausstellung 1909 seine meist vortrefflich gezeichneten, lebensvollen Skizzen und Zeichnungen figürlicher und auch landschaftlicher Sujets. **

Boesen, August Vilhelm, dän. Maler, geb. in Vigerslev bei Odense 12. 8. 1812, reiste 1845—47 mit Unterstützung der Kunstakademie, welche er 1831 besucht hatte, nach Italien, wo er auf einer späteren Reise am 17. 11. 1857 in Bologna starb. Das erste seiner

kleinlich gemachten, farblosen Bilder stellte er 1836 aus. Die kgl. Gemäldegal. besitzt: Landschaft auf Sizilien.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Bricka, Dansk biogr. Lex. — Reitzel, Charlottenborg-Udstillingerne (Kopenhagen, 1883).

Leo Swane.

Boesen, Johannes, dän. Maler, geb. in Kopenhagen 5. 8. 1847, Schüler von Höegh-Guldberg in Aarhus, des Landschaftsmalers P. C. Skovgaard und der Kunstakademie in Kopenhagen (1863—71). Reisen 1879—80 nach Italien und Frankreich und 1886 nach Deutschland und Holland-Belgien. Von seinen Werken seien genannt: „Partie am Stadtgraben" (1869), „Sonnenaufgang, Himmelbjerget" (1875), „Nachmittag", Juni (1874), „Sommertag mit Regenschauer" (1894. Jahresmedaille, Ausst. Kopenhagen). Besonders typisch sind seine Frühlings-Waldlandschaften mit jungem Buchengrün und dem Anemonenteppiche des Waldbodens.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausst.-Kat. (Charlottenborg) 1868—1909.

A. R.

Boesen, Marie Dorothea, s. *Krabbe.*

Bösl, s. *Pösel.*

Bösmann, (Besmann), Gabriel, Goldschm. in Augsburg, † 1735. M. Rosenberg verzeichnet eine Anzahl von Werken in der kgl. Schatzkammer in München, in Kirchen- und Privatbesitz unter der Marke GB, deren Zuteilung an B. oder an den Augsburger Goldschmied Gottlieb Bauer ungewiß ist.

M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkz. 2. Aufl. No 424. *Dirr.*

Bösmann, Joh. Esaias, s. *Besmann.*

Bösmann (Besmann), Theodosius, Goldschmied in Augsburg, † 1724. — M. Rosenberg zieht den Meister neben dem Goldschmied Tilmann Bornemann in Betracht als mutmaßlichen Verfertiger von zum Teil bedeutenden Arbeiten mit den Marken TB und T·B.

M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkz. 2. Aufl. No 430. *Dirr.*

Bössenroth, Karl, Maler in Dachau bei München, geb. in Berlin am 6. 2. 1869, hat sich durch wirkungsvoll gestimmte und reichbelebte Straßenbilder Münchens einen Namen gemacht. Daneben malt er auch oberbayerische Landschaften, wie die beiden in der Samml. Th. Knorr in München, und zeichnete viel für die „Jugend".

Kst f. Alle V (1890), 351; XV (1900), 353. — Kstchron. N. F. VII 195. — Kat. d. Münchener Sezession 1896 (zahlr. Arbeiten von ihm), 1902. — Kat. d. Münchener Glaspalasts 1900, 24; 1908, 8. — Langheinrich, 3600 Reprod. a. d. Jugend, München, 1908. **

Boest, Ruprecht, aus der Brixner Schule, verfertigte 1490 für die Kirche in Eggental einen schönen gotischen Flügelaltar.

Fr. Innerhofer.

Bösweil (Bosweil), Ludwig, Goldschm. in Augsburg, genannt als Mitverfertiger der Preise für das 1470 zu Ehren des Augsburger Bischofs Grafen Johann von Werdenberg abgehaltene Stahlschießen.

Weiß, Das Handw. der Goldschm. in Augsb. S. 82, 317. *Dirr.*

Boeswillwald, E. A., Maler der Gegenwart in Paris, stellt seit 1895 alljährlich im Salon der Soc. d. art. franç. Porträts und Genrestücke (Réponse délicate; Le jour des pauvres usw.) aus. *H. V.*

Boeswillwald (Boeswilwald), Emile, französ. Architekt, geb. 2. 3. 1815 zu Straßburg, † 20. 3. 1896 in Paris, studierte 1836 in München, ging darauf nach Paris in das Atelier von Labrouste, den die Akademiker befehdeten und der damals eine ganze Phalanx junger, unabhängiger u. revolutionär gesinnter Geister um sich versammelte zum Kampf gegen die offizielle Kunst. Er stand im Verein mit Viollet-le-Duc und Lassus, die sich die Aufgabe gestellt hatten, die altfranzösische Bauweise wieder zu Ehren zu bringen. Gegen Vitet, Albert Lenoir, Mérimée, die Mitglieder der Kommission für histor. Baudenkmäler, kämpfte B. seit 1843 für seine Ideen. 1840 wurde er im Salon mit den Aufrißzeichnungen prachtvoller gotischer Glasfenster zurückgewiesen, 1845 jedoch zum Inspecteur de Notre-Dame in Paris, 1847 zum Architekten der Kathedrale von Luçon, 1849 zum Diözesanbaumeister von Soissons, Bayonne und Orléans ernannt.

Unter B.s zahlreichen Wiederherstellungsarbeiten, bei denen ihn sein Sohn *Paul* unterstützte, sind besonders zu nennen: Ste Chapelle in Paris, Kathedrale von Laon, große Rabbinerschule in Metz, Hôtel Xiffre in Madrid, die Kirchen St. Martin in Pau, Ebracher Kapelle (1839) in Bayern, Kirchen von Gebweiler, Niederhaslach, Moutier-en-Der, Neuweiler, Palais des Herzogs v. Lothringen in Nancy usw. — B. gab den Anstoß zu Ausgrabungen in Algerien u. Tunis u. veröffentlichte eine Sammlung von Zeichnungen römischer u. arabischer Baudenkmäler in Algerien.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Dussieux, Art. franç. à l'étr. (1876). — Gaz. des B.-A. Table alph. XVI—XXV. — Chron. des arts, 1896 p. 123 (Nekrol.). — E. Delaire, Les Archit. Elèves. 1907. — C. Bernardon, E. Boeswilwald et ses collaborateurs à Notre-Dame de Bayonne. 4° Bayonne 1897. — Revue de l'archit. (César Daly) 1877 p. 13, Taf. 3—7; 1878 p. 206, Taf. 33—37; Table gén. I—XXX.

Geffroy.

Boeswillwald, Paul, s. vorhergeh. Artikel.

Boetats, s. *Bouttats.*

Boethius, s. *Boëtius.*

Boethke, Jul., s. unter *Schmieden,* Heino.

Böthner (Bötner, Bettner), Daniel, Maler aus Breslau, 1666—1692 in Dresden nachweisbar. B. wurde 1667 daselbst Bürger u. Meister, später kursächsischer Hofmaler. Von

seinen Arbeiten hat sich anscheinend nichts erhalten.

Dresdner Akten (Kgl. Sächs. Hauptstaatsarch., Ratsarchiv, Kirchenbücher). *Ernst Sigismund.*

Boethos I, Sohn eines Athanaion, aus Chalkedon, Erzbildner und Toreut, vielleicht auch Steinschneider. Tätig vom Ende des dritten Jahrh. v. Chr. bis gegen die Mitte des zweiten. Plinius (XXXIV 84) nennt ihn deshalb neben den Künstlern, die für Attalos und Eumenes von Pergamon zur Verherrlichung ihrer Siege über die Gallier tätig waren (vgl. Robert, Arch. Märchen 58). In den Handschriften des Pausanias (V 17, 4. Overbeck, Sq. 1596) wird er Καρχηδόνιος genannt; die früher bereits vorgeschlagene, aber bestrittene Änderung in Καλχηδόνιος ist bestätigt worden durch zwei Inschriften, von denen die eine bei den dänischen Ausgrabungen im Heiligtum der Athena Lindia auf Rhodos zutage kam, die andere im Meer bei Tunis gefunden wurde. Von ihnen läßt sich die erste in das erste Viertel des zweiten Jahrhunderts datieren; da B. damals bereits der Proxenie der Rhodier würdig befunden wurde, war er zweifellos kein Anfänger mehr. Demnach muß er ein bejahrter Mann gewesen sein, als er eine Porträtstatue Antiochos' IV. (175 bis 164) arbeitete, deren Basis mit seiner Signatur sich vor dem Apollon-Tempel auf Delos gefunden hat. Über weitere Spuren der Familie vgl. Boethos II, Diodotos und Menodotos. Das berühmteste Werk des B. war die bronzene Gruppe eines Knaben, der eine Gans würgt; Plinius erwähnt sie a. a. O. (Overbeck, Sq. 1597), und eine Anzahl guter Marmorkopien aus römischer Zeit hat sich erhalten (Helbig, Führer[2] No. 532 [Kapitol], Vatikan, Galleria dei candelabri 194. Furtwängler, Glyptothek No. 268. Louvre, catalogue sommaire, Salle des caryat. 40). Die Gruppe ist ein reizendes Werk voll frischesten Humors, feiner Beobachtung und Wiedergabe der Natur und dabei von bewundernswerter Geschlossenheit im Aufbau der räumlich entwickelten Komposition. B. zeigt sich darin durchaus als treuer Anhänger der lysippischen Tradition. Die bei Herondas beschriebene Marmorgruppe eines Kindes mit einer Fuchsgans — vgl. Herzog, Österr. Jahreshefte 1903, 234 ff. — hat mit dem Werk des B. nichts zu tun. Pausanias nennt a. a. O. ein zweites Kinderbild des B., einen sitzenden Knaben aus vergoldeter Bronze; die Figur war im Heraion zu Olympia vor einer Aphrodite des Kleon, aber ohne Beziehung zu der Göttin, wohl als Weihgeschenk aufgestellt (s. Robert a. unten a. O. 605. Der Versuch Overbecks [Gesch. d. gr. Plastik[4] 182] dieses Werk mit dem Dornauszieher Castellani im British Museum zu identifizieren, bedarf keiner Widerlegung mehr). Von einem dritten derartigen Werk des B. wissen wir nur durch zwei metrische Inschriften einer Marmorbasis, die in der Mitte des 17. Jahrh. nahe bei den Trajansthermen in Rom gefunden wurde, aber wieder verschollen ist; danach hatte ein Arzt Nikomedes eine Figur des kleinen Asklepios dem Gott als Ausdruck seines Dankes geweiht. (Overbeck 1598—99. CIGr III 5974 A. B. Kaibel, Epigr. gr. 805a). Man hat diesen Fund mit der Existenz eines von Diocletian bei den Trajansthermen erbauten Asklepiostempels in Verbindung gebracht. Da die Inschriften aus der späteren Kaiserzeit stammen, kann es sich nur um ein aus Griechenland entführtes Original oder um eine Kopie gehandelt haben. (Darstellungen des kleinen Asklepios s. bei Schreiber, Hellen. Reliefbilder 14 und Mem. d. J. II Taf. IV 2. Vgl. neuerdings Svoronos in der Ephimeris arch. 1909, 133 ff., wo er mit unzureichenden Gründen nachzuweisen sucht, daß in allen Darstellungen von Kindern, die mit Gänsen spielen, keine sterblichen Kinder, sondern der kleine Asklepios oder zwei seiner Kinder zu erkennen seien.) Augenscheinlich genoß also B. als Kinderbildner besonderen Ruf. Klein hat a. unten a. O. 161 darauf aufmerksam gemacht, daß die bekannte Gruppe, die Eros und Psyche als Kinder in zarter keuscher Umschlingung darstellt, in dem Kopfe des Eros entschieden an den Kopf des Knaben mit der Gans erinnert; er hätte sich auch auf die lysippischen Elemente in dem Stellungsmotiv des Eros und dem Aufbau der Gruppe berufen können. Jene Inschrift endlich, die man bei Tunis aus dem Meere gezogen hat, steht auf dem r. Armstumpf einer bronzenen Herme des bärtigen Hermes (Merlin, Comptes rendus de l'académie des inscr. et belleslettres 1908 p. 249 f. Fig. 3; Klio 1908 p. 259 f. Schulten, Arch. Anz. 1909 p. 212 ff. Abb. 5), der feingearbeiteten Wiedergabe eines archaischen Typus, belebt durch eine dekorativ recht wirkungsvoll, wie zufällig über den Kopf gelegte Taenie. Höher als seine plastischen Schöpfungen waren die toreutischen Arbeiten des B. geschätzt (Plin. a. a. O. und XXXIII 155. Overbeck 2167. Pseudo-Vergil., Culex 67). Plinius berichtet von einigen, die im Tempel der Athena Lindia auf Rhodos standen; eine davon hat die von den Dänen entdeckte Basis getragen, nach der Inschrift eine Weihung des B. selber. Dann erwähnt Cicero (Verr. IV 32. Overb. 2184) als Werk des B. eine schwere, mit Reliefs verzierte Hydria von vorzüglicher Schönheit, die Pamphilos, ein vornehmer Mann in Lilybaion, als Familienerbstück besaß, bis sie Verres in die Hände fiel. Endlich nannte man eine besondere Art von Speisesofas lecti Boethiaci (Porphyrio zu Hor. ep. I 5, 1); eine Vorstellung solcher

Lager gibt uns das im Konservatoren-Palast aufbewahrte mit seinem reichen figürlichen Schmuck und eingelegter Arbeit (über die richtige Ergänzung dieses Lagers s. Röm. Mitt. 1902, 269 ff. Die Form der Lehnen ist bereits im 4. Jahrh. üblich gewesen, aber erst in hellenistischer Zeit hat man ihre Seitenflächen so verbreitert, daß sie für größere Darstellungen in eingelegter Arbeit Raum boten). Einen Begriff von der Eigenart der Silberarbeiten des B. kann uns am ehesten die Athena-Schale aus dem Hildesheimer Silberfund mit ihren mannigfachen Anklängen an pergamenische Werke der gleichen Zeit vermitteln (Pernice-Winter, der Hildesh. Silberf. 21 ff. Taf. I—II). Es ist möglich, daß der Steinschneider B. mit dem Toreuten identisch ist.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. ² I 349, 357; II 270 f., 273. — Furtwängler, Der Dornauszieher u. d. Knabe m. d. G. — Homolle, Bull. de corr. hell. 1879, 363 f. No. 3. — Loewy, Inschr. gr. Bildh. 210, 535. — Hitzig-Blümner, Pausanias, II 392 f. — Pauly-Wissowa, Realenc., III 604 ff., 12 (Robert). — Heiberg-Ussing, Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger 1904, 73 ff. — Hiller v. Gärtringen, Archäol. Anz. 1904, 212 f. — Klein, Gesch. d. gr. Kst, III 155 ff. — Merlin, Klio, 1908 p. 259 f. *Amelung.*

Boethos II, Bildhauer; tätig am Ende des 2. Jahrh. v. Chr. Auf Delos hat sich die Basis der Ehrenstatue eines Epimeleten Epigonos gefunden, die nach der Inschrift dieser B. gemeinsam mit einem Theodosios gearbeitet hatte. Familienzusammenhang mit B. I ist möglich. Vgl. auch Diodotos und Menodotos.

Homolle, Bull. de corr. hell. 1887, 263 No. 23. — Pauly-Wissowa, Realenc., III 606 f., 13 (Robert). *Amelung.*

Boethos III, Steinschneider; von ihm besitzen wir einen vortrefflichen Sardonyx-Cameo mit dem Bilde eines Philoktet, der krank und abgemagert auf einem Felsen hingestreckt mit einem Vogelflügel die Wunde seines rechten verbundenen Fußes fächelt. Das Krankhafte des Körpers ist mit großem Realismus wiedergegeben und die künstlerische Behandlung weist deutlich in die hellenistische Zeit. Der Zeit nach könnte also der Künstler mit B. I, dem Toreuten, identisch sein, aber ein sicherer Beweis ist nicht zu erbringen, und die verschiedene Kunstauffassung der auf B. I zurückgeführten Werke spricht nicht eben sehr dafür.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 478 f. — Furtwängler, Archäol. Jahrb. III 216 f. Taf. 8, 21. — Middleton, Engraved gems of class. times 85. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 607, 14 (O. Roßbach). — Furtwängler, Die ant. Gemmen II 259, 3. III 158 Taf. LVII, 3. *Pernice.*

Boëtius, Christian, Maler in Leipzig in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. Werke unbekannt.

Geyser, Gesch. der Mal. in Leipzig. *A. Kurzwelly.*

Boëtius, Christian Friedrich, Kupferstecher, geb. 1706 in Leipzig als Sohn des Buchhändlers und Bücherauktionators Johann Theodor B., genoß den ersten Zeichenunterricht bei dem Leipziger Goldschmied Joh. Friedr. Lauch. Seine weitere künstlerische Ausbildung vermittelte ihm die „Zeichenakademie" des Leipziger Meisters Paul Christian Zink, in der er vier Jahre verblieb und sich zum Vorzeichner und Stellvertreter des Leiters aufschwang. Den Kupferstich erlernte er 1723 auf Sysangs Veranlassung bei dem eben nach Leipzig übergesiedelten Hessen-Kasselschen Hofkupferstecher Christ. Albr. Wortmann. 1724 folgte er diesem nach Dresden, wo er aber nicht lange blieb, da sein Lehrer bald als Hofkupferstecher nach Petersburg übersiedelte. B. wirkte nun über ein Jahrzehnt lang (sicher noch 1736) als Stecher in seiner Vaterstadt, um sich schließlich dauernd an Dresden fesseln zu lassen, wohin er zunächst als Mitarbeiter am Galeriewerk berufen wurde. Er starb in Dresden als Hofkupferstecher und Lehrer an der Akad. hochbetagt im Jahre 1782.

Schon ehe er Wortmanns Schüler wurde, versuchte er sich im Stich und in der Radierung, nebenbei malte er in Stammbücher und illuminierte Stiche. In seiner reifen Leipziger Zeit lieferte er für Carl Christian Schramms „Historischer Schauplatz der merkwürdigsten Brücken in den vier Hauptteilen der Welt" (1735 bei Breitkopf erschienen) eine Anzahl wichtiger Stiche (sämtlich nach Zeichnungen des Dresdner Baukonduktors J. A. Richter), nämlich alle auf die eben (1731) vollendete Dresdner Elbbrücke bezüglichen Blätter, sowie die Ansichten der Meißner Elbbrücke und der Grimmaer Muldenbrücke. Das „Museum Richterianum", das Verzeichnis der Mineralien und Gemmen des Kunst- u. Naturalienkabinetts des Leipziger Ratsherrn Joh. Chrph. Richter (1743 bei Fritsch in Leipzig erschienen), stattete Boëtius ganz allein mit Stichen aus. Mehrfach fertigte er Titelkupfer, so die hübsche Ansicht der Leipziger Promenade für Sperontes „Singende Muse an der Pleiße" (1736 nach Zeichnung von J. A. Richter), und Porträtstiche. Er signierte seine Blätter, namentlich später, gern französisch („Gravé par C. F. Boëce" oder „Boëce sculps."). Von seinen Dresdner Stichen (den Blättern für das Galeriewerk u. a.) hat er selbst ein Verzeichnis verfaßt (abgedruckt mit einem kurzen Nekrolog in „Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften" XXVIII 128—36). Seine Briefe an Hagedorn (siehe „Briefe über die Kunst von und an Christian Ludwig von Hagedorn") sind eine wichtige Quelle für die Geschichte des Leipziger Kupferstichs in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. Nach Le Blanc (I 483) radierte Benigno Bossi Boëtius' Bildnis.

G. Wustmann, Neujahrsbl. d. Bibl. u. d.

Archivs d. St. Leipzig III, 1907 S. 7 u. 80 ff. — Ders., Aus Leipzigs Vergangenheit I 180 f. — Geyser, Gesch. d. Mal. in Leipzig.
A. Kurzwelly.

Boëtius, Julius Caesar, Maler, kam 1630 in die Gilde im Haag. Wahrscheinlich war er verwandt mit Caesar van Everdingen.

Obreens Arch. IV 9. — Oud-Holland XXVII 118. *E. W. Moes.*

Boëtius, Julius Caesar, zeichnete 1722 sehr sauber auf Pergament Kopien nach zehn der berühmten gemalten Fenster in der St. Janskirche in Gouda, wofür ihm 500 Gulden bezahlt wurden. Für zwei andere derartige Zeichnungen erhielt er 1724 100 Gulden. Die Zeichnungen werden noch im Kirchenarchiv aufbewahrt. E. L. Creite hat nach seiner Vorzeichnung das Titelblatt einer Ausgabe des Terenz gestochen.

Kramm, De Goudsche glazen, Gouda 1853 p. 25, 26. *E. W. Moes.*

Boëtius, Sebastian, Maler in Leipzig, gleichzeitig mit Christian B., in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. Werke unbekannt.

Geyser, Gesch. der Mal. in Leipzig.
A. Kurzwelly.

Boettcher, Christian Eduard, Düsseldorfer Porträt- und Genremaler, seit 1872 Prof. an der dortigen Akad., geb. zu Imgenbroich bei Montjoie (Reg.-Bez. Aachen) am 9. 12. 1818, † zu Düsseldorf am 15. 6. 1889. Schüler der Düsseldorfer Akad. (1844—49), unter Th. Hildebrand und W. Schadow. Das erste Bild, mit dem er die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, stellte die Entlassung eines Gefangenen dar (1848). Sein Hauptgebiet sind die ländlichen Idylle und Kinderszenen; unter letzteren seien „Rheinische Dorfjugend" (1849) und „Heimkehr vom Schulfest" (1852) genannt. Ein liebenswürdiger, humorvoller Zug zeichnet seine Schilderungen des rhein. Volkslebens aus, die durch Kupferstich und Lithographie weiteste Verbreitung gefunden haben. Mehrere seiner Arbeiten werden in öffentl. Museen bewahrt, so „Sommernacht am Rhein" (1862), im Wallraf-Richartz-Mus. in Köln, „Abend im Schwarzwald", (1863) im Mus. zu Leipzig, „Der Blinde und sein Führer", Bleistiftzeichn. im Handz.-Kab. d. Berliner Nationalgal. — Der Künstler hat sich auch vielfach mit der Lithographie beschäftigt.

Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — W. Müller v. Königswinter, Düsseldorfer Kstler, 1854 p. 257 ff. — Schaarschmidt, Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902. — Dioskuren 1860—73, passim. — Ztschr. f. bild. Kst VI 150/1. — Kstchron. III—XXIV, passim.
H. V.

Böttcher, Friedrich, Radierer und Porträtmaler, geb. am 25. 3. 1844 zu Berlin, lebt in Breslau. Schüler von Prof. Unger in Wien. Seine Hauptblätter sind: Tizians Assunta (1883); Raffaels Madonna della Sedia; „Heldenmut der Numantiner", nach Alex. Vera; Dornenkrönung Christi, nach Tiepolo; Adam und Eva, nach Mabuse; Prometheus, nach A. Böcklin; Himmelfahrt Christi, nach Ed. v. Gebhardt. Das Handzeichn.-Kab. d. Berlin. Nationalgal. bewahrt eine Porträtzeichnung seiner Hand. Er stellte in den Berliner Akad.-Ausst. 1886, 1888, 1890 u. 1892, und in der Wiener Graph. Ausst. 1886 aus.

Ztschr. f. bild. Kst XVII 356, 388; XVIII 135, 232; XIX 304; XXI 204; XXIV 104. — Kstchron. N. F. II 104. — Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. *H. V.*

Böttcher, Heinrich, Goldschmied von Wismar, von dem sich in dortigem Privatbesitz der Willkomm der Bäckergesellen von 1704 („schöne Treibarbeit"), und im Bes. der Kirche zu Altbukow ein silbervergoldeter Kelch auf 8passigem Fuße von 1701 erhalten haben.

Kst- u. Gesch.-Denkm. d. Großh. Mecklenb.-Schwerin, 2. Aufl., II 212; III 490. *H. V.*

Böttger, Frederik Christian, dän. Architekt, 9. 3. 1838 geb. Nach beendigten Studien an der Kopenhagener Akademie baute er (mit V. Dahlerup) das Hafengebäude in Kopenhagen 1868. Seine selbständigsten Arbeiten sind mehrere Privathäuser auch in K. Als Schüler N. S. Nebelongs u. F. Meldahls gehört er der älteren strengeren Richtung der dän. Architekten an.

Weilbach, Nyt dansk Kunstner-Lex. I 141. — Arkitekten, VII 122. — Architekten, III 145; IV 57. *Vilh. Lorenzen.*

Böttger, Gottlieb, Leipziger Kunstschlosser des 18. Jahrh. von besonderer Tüchtigkeit. Er lieferte um 1750 (für 1780 Tlr.) ein noch erhaltenes „großes Gatter" für den großen Saal der Leipziger Stadtbibliothek, ein Werk von seltenem Umfang und ungewöhnlichem Reichtum der Ausstattung, und ebendahin, mit Georg Rathmann zusammen, ein Laubwerkgitter für einen Umgang (für 1203 Tlr.). 1746 bez. 47 arbeitete er ein Gitter für die Nikolaikirche zu Leipzig (für 360 Tlr.) und 1744 war er am Umbau der Haube des Leipziger Rathausturmes beteiligt. — Auch ein *Valentin B.*, 1692—1702 nachweisbar, und ein *Christoph B.*, 1712 †, waren als Kunstschlosser für Rat und Kirchen in Leipzig tätig. (S. Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XVII—XVIII S. 15, 49, 144, 150, 315, 350.)

Kstgewerbebl. II 94. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XVII—XVIII S. 15, 315 u. 350. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst I 231.
A. Kurzwelly.

Boettger, Gottlieb (senior, wie er sich seit 1796 — zum Unterschiede von Joh. G. B. — selbst bezeichnet), Kupferstecher zu Leipzig, stach außer der bei Nagler, Monogr. II No 2769 angeführten Titelvignette noch mehrere Porträts, darunter die der Erbprinzessin Maria Pawlowna von Sachsen-Weimar, Alexanders I. von Rußland, des Freih. v. Knigge und des Historikers Prof. C. E. Mangels-

dorf; ferner auch eine Allegorie: Der heilige Bund der Drei für Europas Freiheit i. J. 1813.

Liß-Ms. (im Bes. Ulr. Thiemes). *H. V.*

Böttger, Johann Friedrich, Erfinder des weißen Porzellans und Begründer der Meißner Porzellanmanufaktur. Er war am 4. 2. 1682 zu Schleiz als Sohn des dortigen Münzkassierers geboren, hatte eine gute Erziehung genossen und war 1688 nach Berlin geschickt worden, um sich dort zum Apotheker auszubilden. Als solcher geriet er ins Gebiet der Goldmacherei, und es gelang ihm vor Zeugen, einige scheinbar wirklich gelungene Tingierungsversuche vorzunehmen. Dadurch drang sein Ruf als Goldmacher an die Öffentlichkeit, und da Gefahr drohte, daß der damalige König von Preußen sich zur Ausnützung seiner Kunst seiner bemächtigen würde, so floh er nach Wittenberg auf sächsisches Gebiet, wo ihm jedoch das Schicksal, dem er in Preußen hatte entgehen wollen, nun von seiten König August des Starken zuteil ward. 14 Jahre ist er von diesem zum Zwecke des Goldmachens, hauptsächlich in Dresden, gefangen gehalten worden, ohne daß ihm jedoch die Goldmacherei wieder glückte. Darum warf sich Böttger auf den Rat seines wissenschaftlichen Beraters, des damals hochberühmten Mathematikers und Physikers E. W. von Tschirnhausen auf die bisher in Europa noch nicht geglückte Nacherfindung des chinesischen Porzellans, die ihm in den Jahren 1708 und 1709 völlig gelang, zugleich mit der Erfindung eines roten Steinzeugs, das gleichfalls einem chinesischen Produkte nachgebildet war. Um beide Erzeugnisse auszunützen, wurde dann die berühmte Meißner Porzellanmanufaktur begründet, für die Böttger freilich nur noch 9 Jahre hat tätig sein können. Er hat nun an der künstlerischen Ausgestaltung seiner beiden Erzeugnisse entschieden selber großen Anteil gehabt, wenn er auch die eigentliche Erfindung der Modelle dem Dresdener Goldschmied Irminger überlassen mußte. Aber diese beruhte doch zu sehr auf der Technik beider Materialien und nutzte diese z. T. in so genialer Weise künstlerisch aus, daß nur Böttger der Techniker hier die Anregungen gegeben haben kann. Ganz besonders gilt dies von der Ausbildung des roten Steinzeugs, dem er zunächst durch die Anwendung des Schliffs einen edelsteinartigen Charakter gab, so daß es zu dem feinsten bis dahin in Europa hergestellten und eins der allerschönsten keramischen Erzeugnisse überhaupt wurde, dem er dann aber noch durch Schneiden, Glasur, Emailfarben etc. eine ganze Reihe interessanter Spielarten hinzufügte. Dadurch ward dies Erzeugnis künstlerisch so reich ausgebildet, wie kaum je ein anderes keramisches Produkt. Nicht ganz so weit kam er mit dem Porzellan. Auch hier unternahm er auf Grund der Technik die verschiedensten Versuche zu seiner Ausschmückung. Sein früher Tod und andere Umstände ließen ihn aber hier noch nicht zu vollen Erfolgen gelangen. Er starb am 13. 3. 1719 in Dresden.

Engelhardt, J. F. Böttger, Erfinder des sächs. Porzellans, Leipzig 1837. — E. Zimmermann, Die Erfindung und Frühzeit des Meißner Porzellans, Berlin 1908. *E. Zimmermann.*

Boettger, Johann Gottlieb, Kupferstecher, namentlich in Punktiermanier, geb. zu Dresden am 9. 12. 1763, † in Leipzig am 10. 3. 1825, wo er seit 1796 ansässig war. Schüler von Chr. Gottfr. Schulze in Dresden. Er stach hauptsächlich Porträts (Alexander I. von Rußland, Peter d. Gr.) und Vignetten, letztere nach Schenau, Schnorr, J. D. Schubert u. a.

Huber-Rost, Handb. II 381/2. — Nagler, Kstlerlex. II 2 u. Monogr. II No 2769. — Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Böttjer, Oskar, Maler, geb. am 21. 12. 1865 zu Bremen, erhielt seine Ausbildung 1885—97 auf der Kunstakad. zu Karlsruhe, Meisterschüler von Cl. Meyer u. Graf L. Kalckreuth. Von seinen Porträts u. Landschaftsbildern sind die meisten in Privatbesitz zu Karlsruhe, Wiesbaden, Bremen, Paris und in der Schweiz. Lebt in Durlach bei Karlsruhe.

Priv. Nachr. *Beringer.*

Böttiger, Veit, Goldschmied aus Werda. 1585 und 1590 verkauft er an den sächsischen Hof 2 Perlmutterkästchen mit silbervergoldeten Laubwerkbeschlägen; das eine enthielt 12 Löffel aus Muscheln und vergold. Silber kunstvoll gefertigt, das andere 12 elfenbeingeschnitzte Löffel. Wahrscheinlich identisch mit den im kgl. grünen Gewölbe zu Dresden noch erhaltenen Arbeiten derart. — *Veit Böttiger* in Leipzig, von dem sich eine um 1600 gefertigte Spieltafel mit Silber- und Perlmutter-Einlegearbeit im kgl. hist. Museum zu Dresden befindet, ist wohl derselbe Künstler.

Kstgewerbebl. II 19. — Führer durch d. kgl. hist. Mus., Dresden, 1899 p. 32, 273. *R.*

Böttner, Wilhelm (bei Archenholz u. Füssli fälschl. Bittner), Maler, geb. 24. 2. 1752 in Ziegenhain in Hessen, † 24. 11. 1805 in Kassel; studierte seit 1767 in Kassel unter J. H. Tischbeins Anleitung, 1773 in Paris, 1777 in Rom, wo er eifrig nach Raffael kopierte u. gegen 1780 mit seinem Gemälde „Jupiter u. Ganymed" (von J. A. Nahl gest. — Aukt.-Kat. der Sl. W. Löwenfeld, R. Lepke, Berlin 6. 2. 1906 No. 105. — Goethe gedenkt des Bildes in seinem Winkelmann mit großem Lob) Aufsehen erregte, auch von der Akad. in Parma den I. Preis mit seinem „Abschied des Äneas v. s. Vater" erwarb. Hierauf erhielt er durch Reiffensteins Vermittlung eine Pension v. Landgr. Friedrich II. v. Hessen-Kassel, mußte aber infolge Fiebers schon 1781 Rom verlassen und kehrte über Wien u. Dresden 1782 nach Kassel zurück, wo er Hofmaler, Akademie-

prof. u. 1789 Direktor wurde. Seine Gemälde, meist mytholog. Inhalts, waren s. Z. sehr geschätzt. Die Gal. in Kassel besitzt 3 Bilder B.s, darunter auch ein Porträt. B.s Nachlaß an Gemälden etc. wurde am 27. 10. 1806 in Kassel versteigert.

J. W. v. Archenholz, Engl. u. Italien II 266 f. — Meusel, Neue Miszell. III 290 f. — Füssli, Kstlerlex., 1806. — Nagler, Kstlerlex. — Schorns Kunstbl., 1822 p. 296. — Altpreuß. Monatsschr., 1865, II 529. — Hoffmeister-Prior, Kstler u. Ksthandw. in Hessen, 1885. — Pfarrb. S. Niccolò in Arcione zu Rom. *Friedr. Noack.*

Boetto, Giovenale, Architekt, Maler u. Kupferstecher, geb. in Fossano 1603 oder 1604, † ebenda am 4. 10. 1678. B., der auch als Offizier sich ausgezeichnet hat, wird als geschickter Architekt gerühmt; er hat die Entwürfe für die Jesuitenkirche in Mondovì, für die Cappella di N. D. del Rosario in Bra und für verschiedene Gebäude in Fossano u. Savigliano geliefert, war Baumeister des Savoischen Hofes (seit 1631) und hat die Zeichnungen gefertigt, nach denen das „Theatrum Reg. Cels. Sabaudiae Ducis" (Amsterdam 1682) gestochen worden ist. Werke seines Pinsels sind nicht erhalten. 12 allegorische Fresken von ihm befanden sich ehemals im Palazzo Alessandri (Garibaldi) in Fossano. Als Stecher begann B. 1633 mit der Figur eines die Schalmei blasenden jungen Mannes; die Umrahmung der These des Ch. Fr. Nicolis de Robilant von 1634 nennt er trotzdem noch seine „Primitiae". Er hat das Stechen wahrscheinlich bei dem Römer Jacopo Marcucci, der sich damals in Piemont aufhielt, und dem er auch eines seiner frühesten Blätter (Jacob und Rahel, Vesme No. 1) gewidmet hat, erlernt. B., von dem Vesme 89 Stiche, die alle sehr selten sind, aufzählt, hat nach Antonio Molineri die Ehebrecherin vor Christus, das Martyrium des hl. Paulus, nach Carolo Morello die Erneuerung der Liga zwischen dem Herzog von Savoien und den kathol. Kantonen und die Belagerung von Ivrea (1641) gestochen. Die meisten seiner Arbeiten hat er aber nach seinen eigenen Zeichnungen ausgeführt, eine Reihe von religiösen Darstellungen, besonders lokaler Beziehung, eine Anzahl von Buchtiteln, z. B. für die „Vita di S. Giovenale" (Torino 1650), für P. Salv. Cadanas Quadragesimale (Mondovì 1638), Titel und Vignetten für den „Gelone" des Abbate Scoto (Torino 1656), Thesenornamente, Darstellungen von Zeitereignissen und Festdekorationen, z. B. für die Begräbnisse Vittorio-Amedeos I., für Herzog Carlo-Emanuele II., die Pläne der Belagerungen von Turin (1640) und außerdem auch Bildnisse, wie die der Herzogin Christina von Savoien, des Malers Antonio Molineri, des Herzogs Vittorio-Amedeo I. von Savoien u. a. m. Nach seinen Zeichnungen sind unter anderem der Einzug des Herzogspaares in Savigliano 1669 von Antoine de Pienne und Georges Tasnières, die Triumphbogen von Cheresco und der Plan der Chartreuse von Pesio von de Pienne, das Bildnis des Valeriano Castiglione von Paulus Pontius gestochen worden.

Le Blanc, Manuel I. — Vesme, P.-gr. ital. p. 26 ff. — Miscell. d. stor. ital. d. Dep. Piemont. di storia Patria XXX 10 f. — R. D'Azeglio, Not. ined. e. doc. int. Giovenale Boetto e Carlo Ant. Porporati, Torino 1880. — Fr. Gamba, Arte antica in Piemonte (Turin 1882) p. 34/5. *P. K.*

Boetto, Michele Damiano, italien. Architekt und Kupferstecher, geb. in Fossano 1647 als Sohn des Giovenale B., † ebendort 1690. Er hat die Zeichnung für die Kirche in Vottignasco geliefert und auch einige schwache Stiche ausgeführt, einen hl. Bruno und den Kopf eines lachenden Kindes, eine Nachahmung des berühmten Christuskopfes von Claude Mellan.

Vesme, P.-gr. ital. (1906) p. 28 u. 56 f. *P. K.*

Boetzel, Ernest Philippe, französ. Holzschneider und Kohlezeichner, geb. 1. 9. 1830 zu Saargemünd, Lothringen, Schüler von Best, Hotelin und Fayen-Perrin. Begründet 1856 den „Veilleur de nuit de Strasbourg", 1865 das „Album du Salon" (Boetzel-Album), für das er 44 Holzschnitte schuf (1869—1875). Mitarbeiter an der „Illustration", der Gazette des Beaux-Arts, der Histoire des Peintres; illustrierte Les Travailleurs de la mer von V. Hugo, den Dante, die Contes de Perrault usw. In den Jahresausstellungen des Salon erschien er ziemlich selten. Von ihm dort: das Porträt Thiers (1877), Gambettas, V. Hugos, und „Eine Badende" (1880). Als Holzschneider hatte er sich dort allerdings bereits 1859 einen Namen gemacht mit elsässischen Landschaften, Blättern nach Gérôme, Pasini und Lenepveu (1865), nach Fayen-Perrin (Karl der Kühne) und Corot (Landschaft 1868), nach Rembrandt (Die Pfannkuchenverkäuferin, 1870), denen ferner Blätter nach Regnault, Manet, de Neuville, Duez usw. folgten.

Seine Kohlezeichnungen: Porträts des Herzogs Decazes, von E. Catelain, Moussard, E. Blanc, Boulanger, Clemenceau, Spuller, Emanuel Arènes, Etienne vermehrten seinen Ruf. Auch seine Schwester *Hélène* war eine geschickte Holzschneiderin und hat z. B. für die Gazette des B.-A. viele Bl. geschnitten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. — L'Art en Alsace-Lorraine, p. 123. — Gaz. d. B.-A., Tables alphab. *Geffroy.*

Boetzel, Hélène, s. vorherg. Artikel.

Boeuf, le, s. *Le Boeuf.*

Boey, sonst unbekannter holländ. Maler, der eine Schwester des Herman van der Mijn geheiratet hat.

v. Gool, De Nieuwe Schoub. etc. II 327. *E. W. Moes.*

Boey, Guillaume de, Goldschmied in Paris, übernahm am 12. 2. 1402 mit Jean de Clichy u. Gautier du Four im Auftrage des Abtes Guillaume für die Abteikirche St. Germain-des-Prés zu Paris die Ausführung eines kostbaren Reliquienschreines für die Gebeine des St. Germain. Alle drei Goldschmiede arbeiteten dann für den Abt Guillaume noch ein großes silbernes Passionskruzifix und einen Altarvorsatz.

Dom. Bouillard, Hist. de l'abbaye de St. Germain-des-Prés (Paris 1724) p. 166 T. 7—8; Urk. N. 117. — Texier, Dict. d'Orfèvr. (1857) p. 262, 1058 f. *

Boeyermans, Theodor, Maler, getauft zu Antwerpen am 10. 11. 1620, † das. im Januar 1678. Erst 1654 als Meister in die St. Lukasgilde aufgenommen. Seine Manier bietet sehr viele Ähnlichkeit mit der van Dycks. In seiner Jugend hat er mehrere Jahre in Holland zugebracht und wahrscheinlich hier seine klassischen Studien gemacht, die ihm dann auch den Titel Lizentiat einbrachten. Seine Werke sind selten, und vermutlich gehen manche s. Porträts als Originale v. Dycks. Zu nennen sind: Eine Himmelfahrt Mariae, das Hauptwerk des Künstlers, datiert von 1671, für die St. Jakobskirche zu Antwerpen; Das Gelübde des Aloysius von Gonzaga im Mus. zu Nantes; ein allegorisches Gemälde, Antwerpen, die Nährmutter der Künstler „Antwerpiae pictorum nutrici". Als die Antwerpener Akad. 1663 eingerichtet war, wurden einzelne Künstler ersucht, zur Ausschmückung des Gebäudes beizutragen. Boeyermans folgte dem Rufe u. bot der Akademie diese allegorische Schöpfung an, die jetzt im Antwerpener Museum sich befindet. Die Scheldestadt ist auf dem Bilde personifiziert durch eine ideale Frauengestalt mit den Zügen von Marie Ruthven, der Gattin van Dycks. Ein junges Kind nähert sich ihr und zeigt eine Skizze. Rubens und van Dyck sind ebenfalls in der Komposition angebracht. Von der Akad. erhielt Boeyermans als Anerkennung eine silberne Schale. Ferner der Teich von Bethesda vom J. 1675. Christus und Maria nahe dem Wasser rufen alle Leidenden zum heilbringenden Bad. Man findet in der umfangreichen Darstellung Köpfe, die eines Van Dyck würdig sind. Ursprünglich im Kloster der schwarzen Schwestern zu Antwerpen, kam es später in das Mus. der Stadt; Der Gesandte, ebenfalls im Antwerpener Museum, scheint die Begegnung der Kleopatra mit Antonius darzustellen; Die hl. Jungfrau Franz Xavier erscheinend und Der hl. Karl Borromaeus für die Pestkranken bittend. Diese beiden Gemälde befinden sich in der Peter-Paulskirche zu Mecheln; Karl Borromaeus unter den Pestkranken, sowie Vision der hl. Magdalena von Pazzi, im Genter Museum; Martyrium des hl. Paulus, früher in der Dominikanerkirche zu Antwerpen, seit 1815 in Frankreich, jetzt im Museum zu Toulouse.

Biographie nationale de Belgique. — J. J. van den Branden, Geschiedenis der Antwerpsche Schilderschool. *H. Hymans.*

Boffer, Bernardo, katalan. Maler in Barcelona, erwähnt 1469.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. I 8. *M. v. B.*

Boffi, Luigi, lombard. Architekt, geb. 1846 in Monello bei Varese, ausgebildet und tätig in Mailand, † ebenda 1904. Schon als Akademiker durch Preise ausgezeichnet, ging er auch aus mehreren Denkmäler-Konkurrenzen (Cinque Giornate-Monument für Mailand, Victor Emanuel-Denkmal für Rom) mit Ehrenpreisen hervor. Als Mitglied der Mailänder Akademie und Beamter der „Mediterranea" mit Arbeiten überhäuft, hat er in der Hauptsache nur kleinere Villenbauten in Canobbio, Ghiffa, Stresa, Gignese etc. ausgeführt. Für die Umgestaltung der Mailänder Domfassade hat er einen wertvollen Konkurrenzentwurf geliefert, der mit anderen Plänen und Aufrissen des Künstlers in den Florentiner „Ricordi di Architettura" veröffentlicht wurde.

Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. (1889) p. 61 f. — Arte e Storia 1904 p. 86. *E. Verga.*

Boffinet. Name einer während des 17. und 18. Jahrh. in Aubusson tätigen, nur urkundl. bekannten Tapissier-Familie.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVIII 560.

Boffiy, Guillermo, span. Baumeister, der im Anfang des 15. Jahrh. die einschiffige Kathedrale von Gerona erbaute. 1416 berief der Bischof Dalmacio del Mar eine Versammlung der bedeutendsten Architekten, um über den Weiterbau ein Gutachten abzugeben; es fiel zugunsten der Pläne Boffiys aus, der den Bau bis 1427, wo er gestorben zu sein scheint, fortführte.

Llaguno y Amirola, Noticias, I 92, 267. — Villanueva, Viage XII 172 ff. *M. v. B.*

Boffrand, Germain, französ. Hofarchitekt, geb. in Nantes am 7. 5. 1667 als Sohn des Jean B. und einer Schwester des Dichters Quinault, † in Paris am 18. 3. 1754. Vierzehnjährig kam er nach Paris, wo er bei Girardon und J. H. Mansart studierte. Er entschied sich bald für die Architektur, arbeitete seit 1685 unter Mansarts Leitung am Bau der Orangerie in Versailles und erhielt 1690 die Leitung der Bauentwürfe des kgl. Kabinetts. Weiterhin beschäftigten ihn bedeutende bauliche Arbeiten, darunter namentlich die Ausschmückung des Hôtel Soubise (1706) und die des Hôtel d'Ormesson (1708). 1709 wurde er in die Académie d'architecture aufgenommen. Zu dieser Zeit genoß er bereits Berühmtheit und war der bevorzugte Architekt vieler vornehmen Familien. So erbaute oder restaurierte er in Paris die Hôtels Petit-Bourbon, für die Prinzessin Condé (1710), Broglie (1711), ferner Gournay und Villars (1712), Amelot, Mesmes, Seignelay (1716; zerstört), Voyer d'Argenson, Livry, Tingry, Brissac, Guerchy, Duras und Montmorency; — außer-

halb von Paris: die Schlösser von Saint-Ouen, für den Prinzen Soubise, von Cramayel en Brie, von Boisettes bei Melun; — das Münzgebäude in Nancy, — ebendort die Hotels Curel, Ferrari, Custines, Vitrimont, Mahuet und Craon-Beauvau, die Ausschmückung dieses letzteren Baues galt für sein Meisterwerk. Ferner baute er den herzogl. Palast in Nancy, — die Schlösser Haroué in Lothringen, Lunéville, für den Herzog von Lothringen, la Malgrange, Croismare, Bulgnéville und Saint-Léopold; — das Hôtel Darquistade, in Nantes, Boisfort bei Brüssel, sowie einige Teile, darunter einen Brunnen, d. Schlosses Favorite bei Mainz. 1723 hatte er gemeinsam mit Rob. de Cotte die Pläne Balthasar Neumanns für das Würzburger erzbischöfl. Residenzschloß zu begutachten. In der Tat ist ein Teil von seinen und de Cotte's Vorschlägen berücksichtigt worden, aber die von ihm 1745 in seinem Livre d'architecture veröffentlichten Pläne d. Schlosses entsprechen seinem Gutachten von 1723 nach E. Renard (s. u.) nicht.

Die Gunst, deren B. sich besonders in Lothringen erfreute, hatte 1711 seine Ernennung zum ersten Architekten des Herzogs Leopold zur Folge. 1728 folgte er Lespine als Archit. des Pariser Hôpital général nach, 1732 wurde er Oberaufseher des Brücken- und Chausséebaues in Frankreich. Als solcher erbaute er die Brücken in Sens, Montereau und die Porte Saint-Jean in Melun. Weiter wird sein Name bei folgenden Bauten genannt: Pariser Arsenal, Justizpalast (Renovierung des Großen Saales, 1722), Kathedrale Notre-Dame (Arbeiten am Südportal, 1725—28), Gnaden- und Heiliggeist-Kirchen in Paris, Findelhaus daselbst (1747); ferner bei dem Saale des Opernhauses in Nancy, dessen Ausschmückung bewundernswert war, der Kathedrale daselbst (1723), wo er sich durch die römische Kirche S. Andrea della Valle beeinflußt zeigt, der Kirche Saint-Jacques (ehem. Abtei Saint-Remi) in Lunéville, endlich der Abtei zu Autrey in Lothringen.

Das Werk B.s ist also sehr umfangreich. Er hat außerdem 1743 eine „Description de ce qui a été pratiqué pour fondre en bronce d'un seul jet la figure équestre de Louis XIV élevée pour la ville de Paris" veröffentlicht, und 1745 seinen berühmten „Livre d'architecture etc." Im J. 1753 erschienen die „Oeuvres d'architect. de M. Boffrand etc." Ein begeisterter Anhänger der griechischen und römischen Architektur, lehnt B. den gotischen Stil ab, wenn er auch dem Genie einiger Kirchenbaumeister dieser Zeit alle Hochachtung bezeugt. Dagegen bewundert er die Architektur der Renaissance, vor allem Palladio, und scheut nicht einen Tadel über den schlechten Mode-Geschmack seiner Zeit, deren Architektur sich darstelle als ein wirres Gemenge von Geraden und Kurven, ohne Sinn und Wahl. In seinem, dem Könige gewidmeten „Livre d'architect." stellt er Erörterungen über den guten Geschmack an u. führt aus, welche Rolle Klima, Material, örtliche Lage in der Baukunst zu spielen haben, welches die Hauptprinzipien der Ausschmückung eines Baues gemäß dessen Äußerem, Ausdehnung und Bestimmung sein müssen. — Leider besitzen die öffentl. Sammlungen wenige Originalzeichnungen B.s, die ein großes Interesse hätten; eine größere Anzahl befand sich um 1860 im Bes. des M. Piroux in Nancy (jetzt z. T. im Stadtarchiv). — B. galt für einen stolzen und unversöhnlichen Charakter. Der Bildhauer Lamb. Sig. Adam meißelte seine Büste; Restout malte ihn, und dieses Porträt befindet sich im Mus. zu Nancy.

Pierre Patte, Abrégé de la vie de Boffrand, 1754. — D'Argenville, Vie d. fameux archit. etc., 1787. — P. Morey, Not. s. la vie et les oeuvres de G. Boffrand, Nancy 1866 (Extr. d. Mém. de l'Acad. de Stanislas, 1865). — Guilmard, Les maîtres orneman., 1881 p. 141. — Lance, Dict. d. archit. franç. I. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., XIV (1898) 45—54. — Gaz. d. B.-Arts, 1869, I 400 u. f. — Rev. univ. d. arts, XVII 275—77. — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Frankr. p. 246, 326, 344; in Italien, p. 515; in England, s. Reg. — E. Auguin, La cathédr. de Nancy. — Edm. Renard, Die Schlösser zu Würzburg u. Bruchsal, p. 2 u. 3 (Heft 7 d. Baukunst, herausg. v. Borrmann u. Graul).

Henri Stein.

Boffrand, Jean, Bildhauer u. Architekt von Nantes, Vater des berühmten Germain B., tätig um 1673—1691. Mehrere Werke, darunter Statuen für die Kirche zu Montaigu (Vendée) und der Hochaltar der Kapelle des Kollegiums zu Vannes, werden von ihm genannt, doch hat sich keine seiner Arbeiten erhalten.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., XIV (1898) 54 ff. (hier noch 3 weitere, nur urkundl. bekannte Kstler dieses Namens gen.). — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. *H. V.*

Bofulco, Pietro, Maler, Bildschnitzer und Vergolder aus Salerno, schließt am 30. 12. 1487 Kontrakt über Malerei u. Vergoldung usw. am Hochaltare von S. Marta zu Neapel, verspricht ferner am 15. 12. 1503, für den Neapolitaner Galeazzo Caracciolo ein Altarwerk mit der Madonna und den Heil. Rochus und Sebastian zu malen.

Filangieri, Ind. d. artef. etc. Napolet. (1891) I 59 u. derselbe in Arch. stor. napolet. XII 60. *G. Ceci.*

Bogaart, s. *Bogaert.*

Bogaerd, s. *Bogaert* u. *Boogaert.*

Bogaerde, Donatien van den, geb. zu Brügge 1644, † das. 6. 4. 1695. Mit 20 Jahren Mönch geworden, malte er im Kloster (heute Seminar) von Brügge Landschaften in der Art des Jakob d'Arthois. In diesem Stil eine Landschaft des Brügger Museums.

Weale, Catalogue du Musée de l'académie de Bruges. *H. H.*

Bogaerden (Bogaert), Jan van, renommierter Bildhauer in Brüssel, um 1480, wo er mit Jean de le Meer zusammen erwähnt wird.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne (1849) I p. LXXXI u. 530. — Marchal, La Sculpt. etc. belg., 1895 p. 206. *E. de Taeye.*

Bogaert, Adriaen van den, Maler, lieferte 1617 den Hochaltar für die Lambertikirche und malte 1620—22 die Außenflügel des Hochaltares des Domes zu Münster. Vielleicht identisch mit Adriaen Geurtsz. *Boogaert.*

Repert. f. Kstw. V 308. — Ferd. Koch, Die Gröninger. Beitr. z. westf. Kstgesch. H. 1, 1905 p. 41.

Bogaert, Derick, s. *Boegert.*

Bogaert, Hans, trat 1621 in die Gilde im Haag, heiratete dort 1625 und ließ am 8. 4. 1647 mehrere Bilder verkaufen. 1656 machte er ein Testament und am 6. 2. 1659 verkaufte seine Witwe im Haag ein Haus. Von seinen selten vorkommenden Bildern ist ein Bauerninterieur im Mus. zu Riga.

Obreens Arch. III 261, IV 4. — Oud-Holland XIV 119. *E. W. Moes.*

Bogaert, Hendrick Hendricksz., geb. in Amsterdam 1626/27, heiratete dort 10. 2. 1657 (erstes Aufgebot) Marritje Centen und wohnte in der Reguliersbreestraat. Dem Trunk ergeben, geriet er in Armut und starb im Krankenhaus in Amsterdam. 1672 war der Kupferstecher Joseph Mulder sein Schüler.

Houbraken, De groote Schoub. etc. III 247. — Oud-Holland III 67. *E. W. Moes.*

Bogaert, Jacques, s. *Desjardins,* J.

Bogaert, Iemant, Maler, zahlte 1644 der Gilde in Middelburg Strafe, weil er dort Bilder verkauft hatte, ohne dazu berechtigt zu sein. 1652/53 trat er aber in die Gilde ein und starb schon 1655/56. Ein Stilleben von ihm ist im städt. Mus. im Haag.

Obreens Arch. VI 173, 179, 182, 187. *E. W. Moes.*

Bogaert, Martin van den, gen. *Desjardins* in Frankreich, Hofbildhauer Louis' XIV., geb. zu Breda in Holland 1639 oder 1640, † am 2. 5. 1694 in Paris, wurde in St.-Germain l'Auxerrois beigesetzt, doch wurde sein Herz am 8. 5. 1694 in die Krypta der Kirche St.-Laurent in Paris übergeführt. Seine künstlerische Erziehung genoß er in Antwerpen — 1651 wird er in den Liggeren der dortigen Lukasgilde als Lehrling verzeichnet — und dort hatte er gewiß Verwandte unter den zahlreich vorkommenden Künstlern namens Bogaert, Bogaerts, Baugaert usw. In Antwerpen erlangte er auch das Meisterrecht, nachdem er bei Peeter Verbruggen d. Ä., einem zu seiner Zeit sehr renommierten Bildhauer, gelernt hatte. Zu weiterer Ausbildung begab er sich nach Paris, wo er mit dem Hofbildhauer Jacques Buirette in Verbindung trat. Er fand hier bald so großen Erfolg, daß er beschloß, in Paris zu bleiben, und sich hier verheiratete. Am 28. 3. 1671 trat er in die Akad. ein, 1681 wurde er zum professeur, 1686 zum Direktor derselben ernannt. In dems. Jahre übertrug ihm der Marschall Vauban die Ausführung der vergoldeten Bronzestatue Ludwigs XIV. für die ehem. Place de la Victoire. Von diesem bedeutenden Werke, dessen Höhe 35 Fuß maß, und zu dem man 300 Zentner Metall brauchte, haben sich nur die Basreliefs erhalten (Louvre). B. war ein außerordentlich fruchtbarer Künstler, der eine große Reihe von Werken hinterließ, unter denen als die wichtigsten genannt seien: Die 4 Gefangenen für die Fassade des Hotel des Invalides; Madonnengruppe für den Marienaltar der Sorbonne-Kirche; Statue der hl. Katharina an der Fassade der Kirche Ste-Catherine de la Culture; Statuen der Kardinaltugenden in der Kirche der Minimen und in der Kapelle St-François de Sales; die 6 Evangelistengruppen an der Fassade des Collège Mazarin; die prachtvolle Büste des Malers P. Mignard für dessen von Lemoine ausgeführtes Grabmal in der Jakobinerkirche (jetzt im Louvre); Büste des Edouard Colbert, marquis de Villacerf für die Acad. de peint. (jetzt im Louvre); Bronzestatue der Vigilantia für das Grabmal des Ministers Louvois in der Kirche des Kapuzinerklosters; Reiterstatue Ludwigs XIV. für die Place Bellecour in Lyon; Herkules von der Ruhmesgöttin gekrönt (Louvre, 1671); Statuen der römischen und griechisch. Kirchenväter in der Jakobinerkirche, 1677. Für Versailles: Juno-Statue auf der Balustrade des Schlosses; 4 Statuen: Echo, Narziß, Thetis und Galathea; Diana und Artemis, für den Park; Statue Ludwigs XIV., für die Orangerie; Gruppe des auf einem Löwen reitenden Mars, beim Théâtre d'eau (1682—1686). Ferner die Statue der Anne de Souvré, für das erwähnte Louvois-Grabmal (1694 von Corn. van Cleve vollendet). — Bogaerts Sohn *Jacques* s. unter *Desjardins.*

Immerzeel, Levens en Werken, 1842 p. 68/9. — Jal, Dict. crit., 1872 p. 487/8. — Fidière, Etat-civ., 1883 p. 54. — Edm. Marchal, La Sculpt. etc. belg., 1895 p. 463—466, 562. — Gaz. d. B.-Arts X 190; XX 266/7, 352; 1884, I 154, 157. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVII 447 u. f. — L. Dussieux, Le château de Versailles, 1881. — Gonse, La Sculpt. franç., 1895 p. 179/180, 186, 199. — Lami, Dict. d. sculpt.... sous le règne de Louis XIV, 1906 p. 148—153 (mit ält. Lit.). — De Nolhac, Les jardins de Versailles, 1906. — Archiv. de l'art franç. II 366, 384; V 217/8. — Nouv. arch. de l'art franç. 3me sér., V 247/8; VIII 161, 165, 242. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. civ. I; Archiv. du Musée, I—III, passim. *E. de Taeye.*

Bogaert (Boogert), Mattheus van den, Fayencemaler in Delft, getauft das. am 10. 8. 1670, † 8. 10. 1736, wird am 28. 5. 1714 als „Mr. plateelschilder" in die Lukasgilde aufgenommen und besaß damals die Fabrik „De bloempot". Später führte er 20 Jahre lang die Fabrik „'t Hert en de 2 wildemans". Seine Arbeiten sind korrekt, aber ohne be-

sondere Eigenart. Die Sammlung Evenepoel besitzt eine Sparbüchse von ihm.

Obreens Arch. I 119. — Oud-Holland XIX (1901) p. 118. — Havard, Hist. d. Fayences de Delft, 1909, II 238. *J. C. E. Peelen.*

Bogaert, s. auch *Boogaert.*

Bogaerts, C., s. *Bogerts.*

Bogajewsky, Konstantin Fedorowitsch, russ. Maler der Gegenwart, geb. in Feodosia, dort Schüler I. K. Aiwasoffskis, dann weitergebildet an der Petersburger Akad. und im Meisteratelier A. J. Kuindshis, mit dem er dann eine Auslandreise unternahm. Unter den Eindrücken, die namentlich die Jung-Münchener Kunst in ihm hinterlassen hatte, wandte er sich von der realistischen Landschaftsdarstellung Aiwasoffskis einer phantastisch-pathetischen Landschaftsstilisierung zu, die ihm gleich in seinem ersten selbständigen Gemälde „Aus der Krim der Vergangenheit" zu Ruf und Anerkennung verhalf. In dieser Kunstrichtung in der Abgeschlossenheit einer mehrjährigen Kriegsdienstleistung in der Krim-Festung Kertsch noch bestärkt (Skizzenbuchblätter B.s aus dieser Festungszeit in „Toison d'Or" X, 1907), beschickt er die Kunstausstellungen Rußlands und Deutschlands seit einigen Jahren mit originell und groß aufgefaßten Landschaftsvisionen aus der heimatlichen Krim.

Kst f. Alle 1903 p. 473, 479; 1907 p. 280, 282; 1909 p. 79. — Kstchron. 1907 p. 472; 1908 p. 557. — The Studio XXXIX (1907) 321 f.; XLIV (1908) 159 f. — M. Woloschin in „Золотое руно" (Toison d'Or, 1907) X 24—30. *

Bogard(e), s. *Bogaerde(n).*

Bogault, Moïse, Maler in Nancy, malte 1590 ein Porträt des Herzogs Karl III. von Lothringen.

H. Lepage, Qu. notes sur des peintres lorrains (1853); Le palais ducal de Nancy (1861). — Réunion des Soc. d. B.-Arts 1899 p. 408. *

Bogdani, s. *Bogdány.*

Bogdanoff, Nikolai Alexandrowitsch, russ. Maler und Zeichner, geb. 1842 in Kiew, † 12. 5. 1898 in Petersburg, malte Miniaturen und machte sich als Karikaturenzeichner bekannt.

Kstchron., N. F. IX 471. *W. Neumann.*

Bogdanoff, Nikolai Grigorjewitsch, russ. Maler, geb. 1850 in Petersburg, Schüler der Petersburg. Akad. seit 1870, besuchte von 1882—1884 Paris und Rom und ließ sich dann in Petersburg nieder. Von seinen Arbeiten werden als die vorzüglichsten genannt: Nach dem Kriege, der Eisenbahnwärter und eine Szene aus d. Petersburger Hafenleben (1882).

Наши художники (Unsere Künstler), I 42, 43. *W. Neumann.*

Bogdanoff-Bjelski, Nikolai Petrowitsch, russ. Maler, geb. 1868 im Gouvern. Smolensk, anfänglich Schüler der Malklassen des Troizo-Ssergejeff-Klosters, später der Moskauer Kunstschule, malt größtenteils erzählende Szenen aus dem russischen Volksleben, Dorfschulszenen (Kopfrechnen, Stimmprobe in der Gesangstunde, Besuch beim kranken Dorfschulmeister, Bettelknabe an der Tür der Dorfschule u. ä.).

Jul. Norden (Hasselblatt), Echo der Deutschen in Rußland, I 31. — Cat. de l'Exp. décenale, Paris 1900. *W. Neumann.*

Bogdány, Godofréd (Gottfried), ungar. Maler, † am 11. 6. 1710 in Kassa, stammte aus Siebenbürgen und ist in Kassa von 1689 an durch zahlreiche Dokumente beglaubigt, welche zwar auf seine künstlerische Tätigkeit wenig Licht werfen, ihn aber als langjährigen Würdenträger der Stadt bezeugen. Ende des 17. Jahrh. malt er ein Altarbild für die Kirche in Tokaj. 1701 erscheint er auch als Aufseher der Bauten. 1703 wird er zum Archimagister der nach 200jähriger Pause wiederorganisierten Maler-Innung in Kassa gewählt.

Keméný Lajos, „Képíró Bogdány Godofréd" in „Művészet" 1904, S. 57—59. Budapest. *K. Lyka.*

Bogdány (Bogdane, Bogdani oder Bochdani), Jakob, ungar. Maler, geb. in Eperjes, † in Finchley bei London 11. 2. 1724, Sohn eines hohen Hofbeamten in Wien, lernte daselbst u. ging zur Zeit Wilhelms III. nach England, wo er als Hofmaler des Königs auch von der Königin vielfach beschäftigt wurde, für die er in Hampton Court z. B. das Looking Glass Kabinet mit Gemälden schmückte (1690). Auch in Holland ist B. längere Zeit tätig gewesen, für Wilhelms III. holländ. Schloß zu Dieren malte er 4 Bilder, für die er am 23. 7. 1700 Bezahlung erhielt, und bez. Bilder B.s sind nach Mitteilungen Dr. A. Bredius' öfters auf holländ. Auktionen bis in die neuere Zeit vorgekommen; bereits 1744 werden im Haag 22 große Bilder B.s verkauft, die er für das holländ. Schloß de Voorst, für die Gräfin Albemarle gemalt hatte. B.s sehr zahlreiche Werke sind in den königlichen Schlössern in Großbritannien (z. B. Hampton Court) zerstreut, auch in Privatbesitz, so in Cambridge in der Fitzwilliam-Sammlung etc. Auf einigen signiert er: J. Bogdani. Seine Tätigkeit in England umfaßt etwa 40—50 Jahre. Die Motive seiner Gemälde sind überwiegend Stilleben, Blumen- oder Geflügelstücke. Ein Früchtestück bewahrt das Nationalmuseum in Stockholm, andere das Mus. in Budapest.

Nagler, Kstlerlex., II. — Horace Walpole, „Anecd. of paint. in England". — Térey, „Magyar festő II. Rákóczi Ferenc idejéből" in „Vasárnapi Ujság", LIV 25. — E. Law, The Roy. Gall. of Hampton Court. London 1898. — Mit Notizen von Dr. A. Bredius. *K. Lyka.*

Bogemaecker, Anthony, holländ. Bildhauer, der um 1690 im Haag arbeitete, am 24. 11. 1692 machte er dort mit seiner Gattin, Catharina van Gangelt, sein Testament. Am 19. 9. 1702 erhielt er 448 Gulden für Bildhauerarbeiten am prinzlichen Sommerpalais „Het Loo" bei Apeldoorn.

Haagsche Archive. — Thresoriersrekeningen van de Stadhouders der Nederlanden im Rijks-Archief. *A. Bredius.*

Bogenkrantz, Zacharias, Bildhauer in Halle, lieferte 1592 die steinerne, reliefgeschmückte Kanzel „in konventionell italienisierendem Stil" für die Moritzkirche daselbst. Der reiche Schalldeckel später (1604) und von anderer Hand.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen, N. F. I 151 ff., 156, 439 (Abb. Fig. 60). — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. I. *H. V.*

Bogert, George H., amerik. Landschaftsmaler, geb. in New York 1864, studierte unter Th. Eakins in New York und unter Collin, Morot und Puvis de Chavannes in Paris. Ließ sich 1888 dauernd in New York nieder. B. ist durch große Versatilität ausgezeichnet, so daß seinen Bildern das Charakteristische eines ausgeprägten Stils abgeht. Er malt mit Leichtigkeit und hat sich auch auf dem Gebiete der Marinen mit großem Erfolg versucht. Seine Ansichten von schön gelegenen, meistens europäischen Städten sind sehr beliebt.

S. Isham, Americ. Painting, 1905 p. 44. — Abb. im Cat. de l'exp. déc. des B.-Arts, Paris 1900 p. 292. *Edmund von Mach.*

Bogert, J. A., tüchtiger amerik. Holzstecher, für New Yorker Zeitschriften letzte Hälfte 19. Jahrh. tätig. *E. Richter.*

Bogerts, C., Kupferstecher in Amsterdam, dessen Arbeiten etwa 1772—1815 datiert sind. Er hat eine große Anzahl kleiner Porträts zusammen mit R. Vinkeles gestochen und war also wahrscheinlich dessen Schüler, aber Immerzeel nennt Jan Punt als seinen Lehrer. Zu seinen besten Werken gehörten die Folge von Darstellungen des Amsterdamer Theaterbrandes von 1772 nach P. Barbiers, die Seeschlacht bei Doggersbank 1781 nach I. Ouwater und mehrere Blätter in Fouquets Atlas von Amsterdam. *E. W. Moes.*

Boggi, Giovanni, Zeichner u. Kupferstecher, geb. in Cremona, Schüler des Vangelisti in Mailand Anfang der 1790er Jahre, dort tätig und † das. 1832. Er hat Stiche geliefert für den Trattato della Pittura di Lionardo da Vinci, Milano, 1804; ferner, z. T. nach fremder Zeichnung, mehrere Porträtstiche in Punktiermanier. Genannt seien die Bildnisse des F. M. Marcolini und des Vice-Präsid. der cisalp. Republ. Fr. Melzi von 1802 nach Gius. Longhi (Berliner Kpferstkab.).

Grasselli, Abec. dei Pitt. etc. Cremonesi. — Boni, Biogr. d. Artisti. — Le Blanc, Manuel. — Heller-Andresen, Handbuch. — Notizen von P. Kristeller. *R.*

Boggiani, Guido, lombard. Maler, geb. 1861 in Omegna am Lago d'Orta, 1902 in Paraguay ermordet; Schüler von Fil. Carcano, tätig seit 1880 als Landschafter. Besonderen Ruf erwarb er sich durch seine koloristisch reizvollen Stimmungsbilder von den oberitalienischen Seen. Sein Gemälde „Il raccolto delle castagne", das er mit fünf anderen Landschaften 1883 in Rom ausgestellt hatte, wurde für die dortige Galleria Nazionale angekauft. In der venezian. Kunstausst. 1887 wurde neben mehreren Lago Maggiore-Veduten namentlich sein Gemälde „Gli ulivi a Francavilla a mare" bewundert, in der Mailänder Ausstellung 1894 sein Kolossalbild „Quies" Von seinen späteren südamerikanischen Forschungsreisen brachte er Gemälde wie die 1894 in Rom ausgestellte Rio Paz-Landschaft und die 1898 in Turin ausgestellte exotische Landschaft „Sulle sponde del Rio Negro (Uruguay)" sowie zahlreiche interessante Studienzeichnungen heim, die er zur Illustrierung der von ihm veröffentlichten Reiseberichte verwertete.

Arte e Stor. 1882 p. 147, 237; 1883 p. 113; 1884 p. 161. — Fanfulla della Domenica 1883 VI 3, XXXXIV 3. — Illustraz. Ital. 1883 II 58; 1895 I 163; 1902 II 432 (30. Nov.). — Natura ed Arte 1893—94 II 684; 1895—96 II 370. — Kstchron. 1894 p. 338. — L'arte all' Esposiz. di Torino 1898 N. 35—36 p. 270. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. (1889). — A. R. Willard, Hist. of modern ital. art. (1902) p. 598. — L. Càllari, Storia d. arte contemp. ital. (1909) p. 331. *N. Tarchiani.*

Boggio, Emile, Maler, geb. in Caracas (Venezuela), Schüler von J. P. Laurens und H. Martin in Paris, debütierte im Salon 1887 mit einem Damenporträt und beschickte ihn seitdem alljährlich mit effektvollen Interieur- und Freilichtdarstellungen sowie mit religiösen (Christusvision und Tod der hl. Elisabeth, Salon 1894 und Weltausstellung 1900) und symbolistischen Kompositionen („Vers la gloire", Salon 1897) und schwermütigen Stimmungsbildern wie „Soir d'orage" (S. 1901) „La neige est triste" (S. 1902), „Temps lourd" (S. 1903).

Pariser Salon-Kat. seit 1887. — Kat. der Pariser Weltausst. 1900 II 19. — Gaz. d. B.-Arts 1897 I 467, 470 f.

Boggs, Frank Myers, amerik. Maler, geb. in Springfield, Ohio 1855, studierte an der Ecole des B.-Arts in Paris, besonders unter J. L. Gérôme. Ließ sich 1881 dauernd in Paris nieder, behielt jedoch sein New Yorker Atelier bei, wo er oft zu längerem Besuch weilt. Er ist am besten bekannt durch seine Marinebilder (Öl und Aquarell). Sein „Stürmischer Tag bei Honfleur" im Mus. in Boston, sein „Place de la Bastille" (früher) im Luxembourg.

Montrosier, Artistes mod. IV 49—51 (mit Abb.). — The Studio Bd 43 p. 246, Bd 46 p. 319 (Abb.). — Salonkat. in Paris seit 1883. *Edmund von Mach.*

Boghem, s. *Bodeghem.*

Boghos, armenischer Architekt, der, laut inschriftlicher Angabe, die Klosterkirche Sion im Thale von Atene in Karthli (Georgien) gegen Ende des 10. Jahrh. erbaute; die Kirche stellt eine nur wenig veränderte Nachbildung

der Kirche der hl. Ripsime zu Vagharschabad dar.

Kugler, Gesch. d. Baukst, Stuttg. 1859, I 543. *H. V.*

Bogino, Emile Louis, Bildhauer, geb. in Paris, Schüler seines Vaters Fréd. Louis B. und des François Jouffroy. Debütierte 1876 mit einer Niobidenstatue in Gips u. beschickte bis 1893 den Pariser Salon mit Phantasiestatuen u. Bildnisbüsten. Im Jardin des Plantes in Paris von ihm die Marmorbüste Lamarcks (1889).

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882), Suppl. — Richesses d'Art, Paris, Monum. Civils II 113. — Pariser Salonkat. seit 1876. *S. Lami.*

Bogino, Fréderic Louis, Bildhauer, geb. in Paris am 12. 11. 1831, † ebenda am 23. 1. 1899; Schüler von Lequesne u. François Jouffroy, beschickte den Pariser Salon 1853 mit einer St. Petrus-Statue (Gips) und seitdem bis 1897 ziemlich regelmäßig mit kirchlichen, patriotischen u. dekorativen Entwürfen sowie mit Bildnisskulpturen. Unter seinen öffentlichen Arbeiten sind hervorzuheben: Pietà (1856, Gips) u. Mater dolorosa (1861, Marmor) in St. Roch zu Paris, — L'Italie délivrée (Salon 1861, als „Liberté" 1879 auf dem Pariser Square Montrouge aufgestellt), — Bronzestandbild des Comte Regnaud de St. Jean-d'Angely (1863) in St. Jean-d'Angely (Charente inf.), — St. Hilarius-Statue (1866) in St. Etienne du Mont zu Paris, — Jüngling mit Amphora (Salon 1875, Marmorstatue) im Ministère des B.-Arts, — Kriegerdenkmal zu Mars-la-Tour (1875), — Bronzebüste des 1876 in Saloniki ermordeten Konsuls P. J. Moulin auf dem Pariser Montparnasse-Friedhofe, — Marmorbüste A. C. Becquérels (Salon 1881) im Institut de France, — Bildnis Victor Hugos (noch nach dem Leben modelliert, aber erst 1897 im Salon ausgestellt), — St. Genoveva-Statue (Salon 1888) in Sacré Coeur auf dem Montmartre; außerdem lieferte er einige dekorative Skulpturen für das Pariser Hôtel de Ville (Puttenrelief „La sculpture et la peinture" im großen Arkadenhofe) u. für den Pavillon Marsan der Tuilerien (Giebelrelief „La Paix").

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Suppl. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1897 p. 109, 281. — Chron. d. Arts, 1899 p. 38. — Richesses d'Art, Paris, Monum. Relig. I u. II; Monum. Civ. II u. III. — Pariser Salonkat., 1853—1897. *S. Lami.*

Bogle, James, amerik. Maler, geb. in South Carolina 1817, † 11. 10. 1870. Studierte unter Prof. Morse in New York und war seinerzeit ein beliebter Porträtmaler, heute haben seine Bilder fast nur historisches Interesse. Er malte u. a. bedeutende Männer wie Calhoun, Clay, Webster und John A. Dix. Er war Mitglied der Nat.-Academy.

Clement and Hutton, Artists of the 19. Cent. *Edmund von Mach.*

Bogle, John, engl. Miniaturmaler, geb. zu Glasgow, † 1804, tätig in Glasgow und später in Edinburgh. Von hier aus schickte er 1769 und 1770 zwei Miniaturen in die Ausst. der Society of Artists in London. 1772 ließ er sich in London nieder, wo er hernach in Armut starb. Seine beste Arbeit scheint ein Miniaturgemälde der Lady Eglinton zu sein. Er soll mit Smart, dem berühmten englischen Miniaturmaler, an Feinheit der Ausführung, an Sorgfalt der Modellierung und an Ruhe des Kolorits rivalisiert haben, obwohl er nicht so erfolgreich im Reichtum der Töne war. Seine meist sehr kleinen Miniaturen wirken sehr graziös, obwohl ihnen etwas an Charakterisierung fehlt. Allan Cunningham schildert ihn als „einen kleinen, lahmen, sehr armen, aber sehr stolzen u. seltsamen Mann". Er stellte beinahe alljährlich 1772—1794 in der Roy. Academy aus. Seine Miniatur „Vertumnus und Pomona" wurde offiziell als „ein gefälliges Beispiel seiner Kunst" angesehen, als das Bild in der Roy. Scottish Acad., Edinburgh 1863 ausgestellt wurde. Das Victoria and Albert Museum, London, enthält drei seiner Miniaturen auf Elfenbein.

Redgrave, Dict. 1878, 46. — G. C. Williamson, History of Portrait Miniatures, 1904, I 160/1. — J. L. Caw, Scottish Painting, 1908 p. 45. — Victoria and Albert Mus., London, Cat. of Miniatures, 1908 p. 3. *M. W. Brockwell.*

Bogliani, Enrico, piemontes. Maler, beschickte den Pariser Salon 1892 mit einem Tierstück (Afrikan. Löwenpaar), 1893 mit einem Damenporträt und mit einem großen Freilichtbilde „Retour de la foire de Coni à Nice", 1894 mit einer Darstellung des Volksfestes der „Bouchée de pain" zu Nizza. In der Turiner Kunstausstellung 1898 sah man von ihm das große Historienbild „Ultime note di Niccolò Paganini".

Pariser Salon-Kat. 1892—94. — Ztschr. f. bild. Kst 1893 p. 296. — Natura ed Arte 1897—98 II 718. *R.*

Bogliani, Giuseppe, piemontes. Bildhauer, arbeitete längere Zeit in Rom, wo er 1833 für das Museo Capitolino die Büsten Beccarias und Saluzzos und 1837 für den Platz vor S. Maria Consolata zu Turin eine Madonnenstatue ausführte. Auf dem Turiner Cimitero Monumentale von ihm eine Anzahl von Grabdenkmälern.

Giornale Arcadico 1832 p. 183; 1833 p. 161 ff. — Schorns Kunstblatt 1837 p. 300. — Poliorama Pittoresco 1842—1843 p. 24. — Forcella, Iscriz. etc. di Roma (1867) I 100, 102. — N. d'Althan, Gli art. ital. (Turin 1902). *R.*

Boglover, Lewis, Landschaftsmaler und Radierer, in Lyon um 1833 tätig, von dem man eine radierte Folge von 7 Bl. mit Landschaften kennt.

Nagler, Monogr. IV No 967. — Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Bognato, s. *Bagnato.*

Bogner, Anton, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Wien 1812, † daselbst 1859, Schüler von Franz Stöber. Er stach u. a. die Blätter: Sonntags Nachmittag (die schlafende Alte) nach F. J. Danhauser, Der kranke Reiter nach F. Treml und radierte den Kopf eines Hundes. Außerdem lieferte er gestochene Platten für die Steingut- und Wedgwoodgeschirrfabrik in Frain (Mähren), hielt sich dort 1833 einige Zeit selbst auf und erhielt an Gehalt, Quartier- und Kostgeld 250 fl. und für den Monat Februar „den ackordirten Gehalt" von 100 fl.

Heller-Andresen, Handbuch für Kupferstichsammler, I, 1870. — C. Schirek, Mitteil. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1898 p. 12 und 13. —*k.*

Bognolo, Francesco, venezian. Architekt des 18. Jahrh.; erbaute die Kirche S. Tommaso zu Venedig.

Zani, Encicl. met. IV 121. — Selvatico, Sulla archit. etc. in Venezia (1847) p. 472, 528. — Correr etc., Venezia e le sue lagune (1847) vol. 2 II 324. *R.*

Bogoljuboff, Alexei Petrowitsch, russ. Marinemaler, geb. 16. 3. 1824 in Pomeranje im Nowgorodschen Gouvern., † 7. 11. 1896 in Paris, erhielt seine Erziehung im Kadettenkorps und trat 1839 in die Kaiserl. Marine. 1849 hatte er Gelegenheit seine Zeichnungen und Malereien dem damaligen Präsidenten der Kunstakad. Herzog Maximilian v. Leuchtenberg zu zeigen, der ihm riet sich ganz der Kunst zu widmen, worauf B. im folgenden Jahre die Akad. als freier Zuhörer zu besuchen begann. Gleichzeitig arbeitete er unter M. N. Worobjeff und B. J. Willewald. Zu seinen frühesten Arbeiten gehören: zwei Ansichten des Kronstädter Hafens, Ansicht des Smolna-Klosters von Ochta aus, Kampf der Brigg „Merkur" mit zwei türkischen Schiffen (Szene aus dem türkischen Kriege 1828). 1853 wurde er auf kaiserl. Befehl zum Maler des Marine-Hauptstabes ernannt und mit mehrfachen Aufträgen betraut, die ihn veranlaßten, mehrere Reisen in Rußland und ins Ausland zu unternehmen. 1854 gewährte ihm die Akad. ein dreijähriges Stipendium zu Studien im Auslande. Nach mehreren Reisen ließ er sich in Genf nieder, wo er unter Calame arbeitete, wandte sich dann nach Paris, um unter Isabey seine Studien fortzusetzen, und trat schließlich in das Atelier von And. Achenbach in Düsseldorf, wo er nahezu zwei Jahre blieb. 1856 lebte er in Italien, erhielt 1858 den Rang eines Akademikers und kehrte 1860 nach Petersburg zurück. Zum Professor ernannt (1861) sah er sich sofort in eine reiche Tätigkeit versetzt, die ihn zu vielen Reisen veranlaßte, häufig im Gefolge von Mitgliedern der kaiserl. Familie. Seit 1870 lebte er meist in Paris. Die Zahl seiner Gemälde und Zeichnungen ist eine außerordentlich große. Die Mehrzahl seiner vorzüglich gemalten Studien besitzt die Petersburger Akad. Viele Bilder, namentlich solche, die Taten der russischen Flotte darstellen, befinden sich in den kaiserl. Schlössern, andere zerstreut in den Mus. des Landes (mehrere auch in Riga) und im Privatbes. In der russ. Kirche in Paris (rue Daru) befinden sich auch 2 Fresken B.s mit Szenen aus dem Leben Christi. Er hat auch mehrere Blätter radiert.

Kstchron., I 85, 89; IV 68, 134; XXI 734; XXIV 710 u. N. F., II 466. — Gaz. d. B.-Arts. II pér. XVIII 162, 164; XIX 349. — Chron. d. arts 1896 p. 65, 339 (Nekrol.). — Наши художники (Unsere Künstler) I 42—48. — Больш. Энциклоп. (Große Encyk.), III 383/4. — D. Rowinsky, Lex. russ. Stecher I 96 (russ.). *W. Neumann.*

Bogueret (Bagueret, Baugueret, Bougueret, Bouguerel), Jean, Architekt und Bildhauer, geb. um 1550, † 1610, kam 1574 nach Genf, wo er in den folgenden Jahren mit seinem älteren Bruder Nicolas (s. d.) am Bau des Rathauses beschäftigt war. Ferner stammt von ihm das Haus rue de l'Evêché No. 7, für den General-Bevollmächtigten P. du Cest. Auch gravierte er 1603 die Grabschrift für die Opfer der Escalade.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., I, 1905. *H. V.*

Bogueret, Nicolas, Architekt, Bruder des Vorigen, geb. zu Langres um 1537, † am 12. 12. 1602 als ein Opfer der Escalade. Seit etwa 1568 in Genf ansässig, errichtete er hier zunächst die neuen Verkaufshallen (bis 1574). 1571 wurde ihm das Bürgerrecht von der Stadt verliehen. Von seinen zahlreichen Werken hat sich nur der berühmte, 1578 vollendete Rampenturm am Genfer Rathause erhalten, der jedoch nur in der Ausführung des obersten Geschosses ihm angehört. 1582 lieferte er ein Modell für die Fassaden des Rathauses, das bei der späteren Ausführung derselben im 17. Jahrh. noch nachgewirkt hat.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., I, 1905. — Camille Martin, La Maison de ville de Genève, Genf 1906. *H. V.*

Boguet, Didier, französ. Landschaftsmaler und Radierer, geb. in Chantilly am 18. 2. 1755, † in Rom am 1. 4. 1839, tätig seit 1783 dauernd in Rom (einige Jahre auch in Florenz). Er bildete sich nach Poussin und Claude Lorrain, an den seine idyllischen Landschaften mit sauber ausgeführtem Baumschlage erinnern. Im Pariser Salon debütierte er 1800 mit einer Ansicht des Nemi-Sees bei Sonnenuntergang. 1806 folgte ein Stadt- und Hafenbild von Ancona; 1824: Ansicht von S. Vito bei Subiaco; 1827: der Tiber bei Rom und Villa Aldobrandini in Frascati; 1836: Schlachtfeld von Rivoli, seinerzeit im Auftrage Napoleons geschaffen, für den er auch einen Übergang über den Po bei Piacenza malte (letzteres Gemälde in der Galerie zu Versailles). — In Pistoja schmückte er einen Saal mit Malereien, die von Ph. Hackert in einem Briefe an Goethe vom 4. 3. 1806 scharf kritisiert werden (Goe-

thes Werke, Hempelsche Ausg. XXXII 196). Das Mus. zu Amiens bewahrt von ihm eine Darstellung des Todes der Königin Andovare, die sich in einen Strom stürzt, dasjenige zu Grenoble eine Ansicht des Albaner-Sees (1795). Weitere Arbeiten bewahren die Mus. zu Versailles (Einnahme Anconas am 9. 2. 1797), Aix, Montpellier u. Neapel. Ferner kennt man von ihm eine Folge von 6 radierten Landschaften u. ein Folioblatt: La Sabine. — Sein einziger Sohn und Schüler *Didier B.*, Maler, geb. am 1. 10. 1802 in Rom, errichtete ihm ein Grabdenkmal in der Kirche S. Luigi dei Francesi in Rom. — Ein Bruder von ihm, *Louis B.*, war Bildhauer in Rom.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Dussieux, Art. franç. à l'étr. 3e éd., 1876 p. 498/9. — Heller-Andresen, Handbuch I, 1870. — Inv. gén. d. rich. d'art. Prov., Mon. civ. I 195, 274/5; VI 13. — Arch. de l'art franç. V 33. — Macon, Les arts dans la maison de Condé, 1903. — Musée de Grenoble, 1909 p. 100. — Mit Not. v. Fr. Noack. *H. V.*

Boguet, s. auch *Bocquet, Boquet, Boucquet, Bouquet.*

Bogusz, Paul, Maler in Lemberg, 1596—1613 (Todesjahr), gehört zu einer armenischen Malerfamilie, die hier seit 1573 wirkte. Seine Söhne *Johann* und *Simon Bogusz* oder *Boguszowic* waren (1605) ebenfalls Maler daselbst.

Rastawiecki, Słownik malarzow polskich, III 138—139, 509. — Sprawozdania kom. hist. sztuki, V p. XLVII. *L. Lepszy.*

Boguszewski, Christoph Alexander, poln. Maler in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. Er war wahrscheinlich meist in Posen und der Umgegend tätig. Sein einziges bekanntes Werk ist ein großes Altarbild auf Holz gemalt und die Legende des hl. Martin darstellend; der Stifter des Bildes war Martin Lentowski, Abt von Paradyz und Sekretär des Königs von Polen Sigismund III. Das Bild befand sich auch früher in der Abtei-Kirche zu Paradyz und wurde erst später in die Domkirche zu Posen gebracht, wo es jetzt die Kapelle der Familie Górka schmückt; es ist vom Maler bezeichnet und trägt die Jahreszahl 1628. Das sehr Interessante an dem Bilde ist, daß alle Figuren, sehr zahlreich zusammengedrängt, in poln. Trachten aus der Zeit dargestellt und ohne Zweifel Porträts sind, sowie die Stadt, in welche der hl. Martin einreitet, wahrscheinlich Posen sein soll. Nähere Nachrichten über diesen Künstler fehlen.

Rastawiecki, Słownik mal. polskich III 139, 509—511. — Nagler, Monogr. IV 761. *Dr. Georg Graf Mycielski.*

Bohacz, Thomas, Universitäts-Kupferstecher in Wien (nach Dlabacz in Böhmen, nach Heinecken in Olmütz geboren), † 1764; stach 1742 nach einem von Gottfr. Dan. Freih. v. Wunschwitz 1707 in Nürnberg erworbenen älteren Gemälde, die heil. Familie darstellend, ein Blatt in 4to, ferner 1744 die Statue d. h. Johann v. Nepomuk auf der Karlsbrücke in Prag, beide Blätter von geringem Werte.

Dlabacz, Kstlerlex. I 184. — Heinecken, Dict. III 98. — Nagler, Kstlerlex. II 4. *Bruno Bischoff.*

Boher, François, französ. Maler, Bildhauer, Architekt und Schriftsteller, geb. zu Villefranche (Pyrénées Orientales) am 12. 3. 1769, † in Perpignan am 8. 4. 1825. Vier Gemälde von ihm sind durch die Beschreibung bekannt, die er selbst davon in seinem Büchlein gibt: Déscription de quatre tableaux d'histoire représentants les principales époques de la vie des saints Abdon et Sennen, etc. (Perpignan 1816). 1793 lieferte er für den Temple de la Raison in Toulon mehrere Gemälde. Für die salle consulaire des Stadthauses malte er eine Allegorie: Das französische Volk seine Ketten sprengend und seine Feinde verjagend. In Perpignan sieht man von ihm die Statue eines hl. Matthias.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Nouv. archiv. de l'art franç. 3 sér. IV (1888), p. 162, 180. — Guiffrey-Marcel, Inv. gén. des Dessins du Louvre etc. I (1907) 68—71. *Geffroy.*

Boher, Guillaume, Bildhauer, arbeitete 1386 mit anderen für den Herzog Jean de Berry an den dekorativen Skulpturen des Schlosses zu Riom (Auvergne).

Lami, Dict. des sculpt. (1898). *S. Lami.*

Bohlan, Johann Carl Gottlieb, Bildniszeichner u. Lithogr., geb. 9. 4. 1814 in Dresden, † 27. 4. 1866 das. Seit 1829 Schüler der Dresdner Akad., dann tätig bis zu seinem Tode als Porträtmaler in seiner Vaterstadt, beschäftigte sich aber auch eifrigst mit der Lithogr. und (seit 1857) mit der Photogr. Eine Anzahl seiner lithogr. Blätter, teils nach photographischen Aufnahmen, teils nach Gemälden oder Zeichnungen von C. Vogel v. Vogelstein, Carl Rolle, Mor. Krantz und E. L. F. Urlaß besitzt die Dresdner Stadtbibliothek. Es sind Bildnisse bekannter sächs. Geistlichen (Bischof Mauermann, Prälat Milde, Pastor L. B. Rüling), Musiker (Jul. Otto, Joh. Schneider), Offiziere, Staatsbeamten (darunter Minister Dr. Ferd. Zschinsky) u. a. Gelegenheitsarbeiten dieser Art sind: Abbildung des Innern der kathol. Hofkirche zu Dresden, Blick nach dem Hauptaltar, „zur Erinnerung an das 100jähr. Jubelfest am 29. Juni 1851"; die Jagdgesellschaft beim Herrn v. Reitzenstein nach Ferd. v. Rayski, und das lebensvolle Doppelbildnis des alten Zinngießerehepaars Neumann, nach Mor. Krantz.

Akten der Dresdner Kunstakad. — Dresdner Ausst.-Katal., 1829 ff. — Adreßbücher, 1846—66. — E. Sigismund, Ferdinand von Rayski (1907) p. 60. *Ernst Sigismund.*

Bohm, Max, amerik. Maler, geb. in Cincinnati, Ohio am 21. 1. 1868, studierte in Paris unter Benjamin-Constant u. Laurens und hat seit 1889 regelmäßig den Salon beschickt.

Seine meisten Bilder sind Marinebilder mit Figuren. Eines seiner bekanntesten „Auf dem Meer" ist abgeb. in Fine Arts Exhibit. United States, Paris Exposition, 1900.

Edmund von Mach.

Bohn, German von, Historien- und Porträtmaler, geb. am 25. 2. 1812 in Heilbronn, † am 23. 1. 1899 in Stuttgart, wo er seit 1877 als kgl. Hofmaler ansässig war. Schüler von Heinr. Lehmann und Ary Scheffer in Paris (1835). 1840—43 lebte er in Rom, darauf bis 1877 wieder in Paris. Sein erstes größeres Gemälde: „Tod der Kleopatra" (1840) befindet sich im Mus. zu Nantes. Während seines römischen Aufenthaltes entstand das Bild: „Hagar und Ismael", das im Pariser Salon 1843 Aufsehen erregte und ihm den französ. Staatsauftrag auf ein Gemälde für den Chor der Kathedrale zu Tours (Darstellung einer Erweckungsszene aus der Legende des hl. Martin) verschaffte. Ferner schuf er Wandgemälde für die Pariser Kirchen St. Roch und Ste Elisabeth. Ein großes, kaltes, glattes Gemälde von ihm: „Das sterbende Kind", (1855) nach dem Gedicht „Ständchen" von Uhland, im Mus. zu Stuttgart; — Die hl. Elisabeth (1878) in der Gal. des Schlosses Rosenstein bei Stuttgart; — Tochter des Herodias (1887). Vorteilhafter als in seinen Historien gibt er sich in repräsentativen Porträts, wie deren im kgl. Schlosse zu Stuttgart hängen.

Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. — Fr. Faber, Konv.-Lex. f. bild. Kst, 1846, II 211. — Schorns Kstbl. 1843 p. 116, 268, 336. — Ztschr. f. bild. Kst III 278. — Kstchron. XI 791; XIII 805; XIV 644; XV 123; N. F. X 215 (Nekrol.). *H. V.*

Bohn, Heinrich, Genre-, Porträt- und Landschaftsmaler in Berlin, stellte das. in den Akad.-Ausst. zwischen 1856 und 1883 wiederholt aus (Rast auf d. Felde, 1862; Mittag im Walde, 1864; Die Freundinnen, 1868 usw.).

Kat. d. Akad.-Ausst. 1856—83. *H. V.*

Bohn, Léon, Bildhauer in Paris, geb. in Bar-le-Duc, Schüler von Jean Debay, stellte zwischen 1868 und 1882 im Salon meist farbige Terrakotten (Büsten, Medaillons, Reliefs) aus. Eine sehr reizvolle Büste eines Fellahmädchens, mit Wachsfarben bemalte Terrakotta, sah man von ihm auf der Ausst. farbiger Bildwerke in der Berliner Nationalgal. 1885.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Der Kunstfreund (hrsg. v. Henry Thode) I, 1885 p. 375. — Kstchron. XXI 197. *H. V.*

Bohnenberger, Theodor, Maler in München, geb. am 25. 7. 1868 in Stuttgart, studierte an den Akad. in Stuttgart (Grünewald, Häberlin) und München (Joh. Herterich) sowie bei Prof. C. Marr. Neben einigen landschaftlichen Stimmungsbildern (1900 Sommergrün, 1901 Frühling, Morgen im Feld) und genreartigen Motiven (Hart am Feinde, Credo, Hinüber u. was dann?) weist sein Werk vorwiegend Bildnisse auf, die sich in Privatbesitz in Stuttgart, Berlin, Paris u. Moskau befinden. Die X. internat. Ausst. in München 1909 brachte ein nahezu lebensgroßes Bildnis einer Reiterin; zwei Reiterbilder besitzt das Offizierskasino des Husarenregimentes No 15 in Hannover. Im kgl. Mus. in Stuttgart „Kastanienblüten" 1906.

Kat. der Ausst.: Münchener Sezession 1895; Münchener Glaspalast 1897—1902, 1904, 1906—09; Düsseldorf 1902. — Das geistige Deutschland 1898. — Dreßler, Kstjahrb. 1906. — Die Rheinlande 1901 p. 93. — Degener, „Wer ist's?", 1909. *Wgn.*

Bohnhorst, A., Maler in Hamburg. Malt Landschaften und Seestücke, vor allem Motive aus Belgien und Holland, z. B. aus der belgischen Malerkolonie Brasschaet. Bilder von ihm auf den Ausstellungen des Hamb. Kunstvereins (Ausst.-Katal. Kunsthalle 1880, 1882, 1884): „Sturm am Kap der guten Hoffnung"; „Strand in Scheveningen"; „Brise im englischen Kanal"; „Abend am Waldbach in Brasschaet". *Raspe.*

Bohnsack (Bonsack), Lüdeke Clenod, Hamburger Maler, wird in den Stadtrechnungen 1450 genannt; erhielt damals 16 Pfund Schilling für Malereien am Rathause und für verschiedene Malereien, die er im Auftrage der Stadt ausgeführt hatte, ferner für die Bemalung von Wappenschildern.

K. Koppmann, Kämmereirechn. der Stadt Hamburg, Hbg 1873 p. 85. *Raspe.*

Bohnstedt, Ludwig Franz Karl, Architekt, geb. 27. 10. 1822 in Petersburg von deutschen Eltern, † 3. 1. 1885 in Gotha, war für eine gelehrte Laufbahn bestimmt und besuchte in Berlin die Universität, trat aber bald zum Studium der Baukunst über, das er nach einem Besuche Italiens (Jan.—Juni 1842 in Rom) an der Akad. in Petersburg fortsetzte. 1846 wurde er Akademiker und 1858 Professor an der Akad. Er entfaltete in Petersburg eine reiche baukünstlerische Tätigkeit. Schon 1851 hatte ihn die Großfürstin Helene Pawlowna, die das Amt eines Präsidenten der Akad. bekleidete, zu ihrem Archit. ernannt. Außer einer Anzahl von Wohngebäuden erbaute er in Petersburg das Nonnenkloster zur Auferstehung und das Stadthaus. In Riga wurde 1862 das Stadttheater nach seinen Plänen erbaut. Infolge eines Zwistes mit der Großfürstin Helene gab B. seine Stellung in Petersburg auf und siedelte 1863 nach Gotha über, wo er ebenfalls bald in eine umfangreiche Tätigkeit eintrat. Er erbaute hier die Feuerversicherungs- und die Grundkreditbank und begann eine Sammlung seiner baukünstlerischen Entwürfe, die er 1869 in zwölf Foliobänden auf die Münchener Ausstellung schickte. Neben diesen Arbeiten entstanden nach seinen Entwürfen die luth. Kirche zu Sachsenhausen, die Kirchhofskapelle zu Mailand, das Denkmal des 95. Infanteriereg. in Gotha, das Theater in Budapest, die Villa Kneif in Nordhausen, die Villa Fritz Reuter in Eisenach,

die Kirche zu Guimarães in Portugal u. a. In den weitesten Kreisen bekannt wurde sein Name 1872 durch seinen mit dem 1. Preise ausgezeichneten Konkurrenzentwurf zum deutschen Reichstagshause. Er beteiligte sich auch an der zweiten Konkurrenz, freilich ohne den gleichen Erfolg; ebenso nahm er teil an der Konkurrenz um den Bau des Rathauses in Hamburg. Eine Sammlung seiner Entwürfe erschien 1874—1877 in Halle und Leipzig.

H. Thode, Der Kunstfreund (1885) p. 15. Nekrol. — H. A. Müller, Künstler der Gegenwart. — Deutsche Bauztg. 1885, 5 ff. (Nekrol.). — Kstchron. VII 328; IX 694; XX 253. (Nekrol.) — Gaz. d. B.-Arts, XXIII 29. — Kat. d. Akad.-Ausst. Berlin 1896 p. XVI (Nekrol.). — Kunst f. Alle, VI 334. — Zeitschr. f. b. Kst V 219; VII 309 ff. — Энцикл. словарь (Encyklop. Lex.) VII 379. — Catal. de l'Expos. Moscou 1882 p. 57, 68—69, 70, 76. — Zeitschr. f. Bauwesen, XIX 195, Taf. 31—35. — Allgem. Deutsche Biogr., Bd 47 p. 84—87. *W. Neumann.*

Bohrdt, Hans, Marinemaler, geb. am 11. 12. 1857 in Berlin, wo er ansässig blieb, erzog sich völlig autodidaktisch durch eifriges Studium der Natur und durch weite Seefahrten, die ihn rund um Europa, an alle Küsten Amerikas, nach Westafrika und in die Südsee führten, zu einem Maler des Meeres, der Schiffsreisen, der Segelregatten, der Flottenübungen und -Kämpfe wie der Marinegeschichte. Mit 23 Jahren erschien er zuerst auf den Ausstellungen und wurde besonders bekannt, seitdem Kaiser Wilhelm II. auf ihn aufmerksam wurde. Wiederholt nahm B. als künstlerischer Reisebegleiter an den Schiffsfahrten des Kaisers teil, von denen er in zahlreichen Skizzen und Studien Bericht gab; so 1896 nach Italien, 1901 nach Norwegen. B.s Gemälde zeichnen sich durch die Frische und Lebendigkeit der Anschauung, durch die intime Vertrautheit mit allen maritimen Dingen und durch ein gesundes koloristisches Empfinden aus. Wo feinere malerische Reize fehlen, bleibt den Schilderungen doch ein beachtenswerter sachlicher und dokumentarischer Wert. Am wenigsten sicher fühlt er sich in großem Format und in den Versuchen, der historischen Schlachtenmalerei Parallelen aus seinem Spezialgebiet zur Seite zu stellen. Von seinen besten Bildern wurden drei von Kaiser Wilhelm angekauft: der „Empfang des Kaisers auf der Reede von Spithead am 2. August 1889" (1890), die „Einsegelung des Meteor" (1891) und „Kurbrandenburgs erste Seeschlacht 1676" (1893). Der „Lotsenabschied" (auch „Adjüs Lotse — adjüs Kinnings" genannt, 1891) und die „Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals" (1895) wurden vom preußischen Staate angekauft und der Nat.-Gal. überwiesen. „Kapitän Karpfangers Kampf mit französischen Kapern" (1895) befindet sich im Hamburger Rathause. Andere Arbeiten stellen „Das erste deutsche Linienschiffsgeschwader Neubrandenburg bei St. Vincent" (1904), den „Sieg der Hamburger über den dänischen Seeräuber Claus Kniephoff 1525" (1907) u. den „Sieg der Lübecker in der Seeschlacht bei Gotland 1564" (1901) dar. Auch an der Herausgabe zweier Lieferungswerke: „Deutsche Flottenbilder" und „Deutsche Schiffahrt in Wort und Bild", hat B. sich beteiligt. 1904 erhielt er auf der Großen Berliner Kunstausst. die kleine goldene Medaille; außerdem mannigfache sonstige Auszeichnungen und Orden. Seit 1889 ist B. mit einer Tochter des Malers und Illustrators Max Koch verheiratet.

Das geistige Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — Dresslers Kunsthandb. 1901. — Kataloge der Nat.-Gal., der Ausst. in der Akad. (1881—1892) u. der gr. Kst-Ausst. in Berlin, des Glaspal. in München, der Ausst. in Düsseldorf etc. *M. Osborn.*

Bohuněk, auch „Bohunco", tschech. Maler. Prag, erscheint als Ratsmann und Schöffe vom 9. 5. 1382 bis 18. 1. 1383 auf dem Hradschin, vom 10. 7. 1387 bis Anfang 1390 als solcher auf der Neustadt in Prag. 1401 wird seine Tochter Clara genannt.

K. Chytil, Malířstvi Pražské v. XV a XVI stol; in: Rozpravy č. akad. 1906, I Cl. No 36; 14, 17, 39. — J. Neuwirth, Peter Parler, 1891, 123, 124, 126. *B. Bischoff.*

Bohusse, galt früher irrtümlich als Miniator der Jaromierzer Bibel.

Neuwirth, Gesch. d. christl. Kst in Böhmen, Prag 1888 p. 351.

Boi (Boie, Bois), Pierron, fläm. Bildhauer, schon 1286 in Ypern tätig, erhielt 1311 mit seinem Genossen Willaert 843 livres und 12 Sous ausgezahlt für Bildhauerarbeiten an der Tuchhalle zu Ypern. — Vermutlich identisch mit dem flämischen Bildhauer *Pierre Boie,* der 1313 mit seinen Landsleuten Jean de Huy und Jean de Brequessant im Auftrage der Gräfin Mahaut d'Artois am Grabmale des Grafen Othon IV. für die Abteikirche von Cherlieu in der Franche-Comté arbeitete.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre (1886) p. 157; Docum. I 78, 200, 208; II 1054. — J. Gauthier in Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVII (1893) p. 609. *

Bojada, Josef, span. Baumeister, der mit José Arbell 1638 den Bau der von Pedro Blay 1582 begonnenen Pfarrkirche zu Selva in Katalonien beendigte.

Llaguno y Amirola, Notic., IV 30. *M. v. B.*

Bojan, s. *Baujean.*

Bojanow, Kupferstecher in Warschau im Anfang des 19. Jahrh. Der Name scheint verkürzt zu sein aus Bojanowski. Von seinen Arbeiten ist nur das Porträt von Gen. Kosciuszko bekannt, welches nach der Zeichnung von Morozinski in Warschau gestochen wurde. *Marian Gumowski.*

Boichard, Henri Joseph, Historien-, Genre- und Landschaftsmaler, geb. zu Versailles am 19. 1. 1783, Schüler von Regnault, lebte in Bourges, später in Paris, wo er zwischen 1812 und 1859 fast regelmäßig die Salon-

Ausst. beschickte. Die Kirche Saint-Samson in Clermont bewahrt von ihm ein Gemälde: Die 3 Marien am leeren Grabe Christi; das Mus. zu Grenoble eine Landschaft. Von weiteren Arbeiten seien erwähnt: Auferweckung von Jairi Töchterlein (Salon 1843); Gethsemane (S. 1844); Kommet her zu mir Alle (S. 1847); Ecce signum et redemptor (S. 1859).

Sein Sohn und Schüler *Alcide Boichard,* geb. zu Bourges am 23. 8. 1817, war in Paris als Porträt- und Historienmaler tätig und stellte daselbst zwischen 1844 und 1879 im Salon aus.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Inv. gén d. Rich. d'art, prov., Mon. rel. I 115. *H. V.*

Boichegrain, französ. Miniaturmaler und Zeichner, der im Pariser Salon 1791 einige Miniaturen ausstellte. Er lieferte die Zeichnungen für „Théâtre de Voltaire", Londres 1781, und Fénelons „Les Aventures de Télémaque", 1785. Ein Exemplar des letzteren Werkes, mit 25 Gouache-Zeichnungen B.s, besitzt die Bibliothèque Nationale.

R. Portalis, Dessinateurs d'illustr. au 18e s., 1877, App., p. 662. *H. V.*

Boichot, Guillaume (auch Jean Guillaume), Bildhauer u. Zeichner, geb. am 30. 8. 1735 in Chalon-sur-Saône, † am 9. 12. 1814 in Paris. Schüler des Ornamentbildhauers P. Colasson in Chalon, dann des Bildhauers Simon Challe in Paris, schließlich in Rom weiter ausgebildet. Nach seiner Rückkehr in die Heimat meißelte er einige Statuen u. Reliefs für das Schloß zu Verdun-sur-le-Doubs (1772), ferner 2 steinerne Kolossalfiguren von Engeln für die Kirche von St. Marcel-lès-Chalon sowie einige Basreliefs für den Sitzungssaal der Akademie zu Dijon u. für das Refektorium der dortigen Abtei St. Benigne (letztere Reliefs, den Triumph der Mäßigung über die Völlerei darstellend, jetzt im Museum zu Dijon). Seit dem 26. 7. 1788 „agréé" der Pariser Académie Royale, beschickte er seit 1789 den Louvre-Salon mit zahlreichen zeichnerischen u. bildnerischen Entwürfen. Seit 1792 arbeitete er für das Hauptportal des Pariser Panthéon an einer Reliefdarstellung der „droits de l'homme" u. an einer Kolossalstatue des Herkules. Im J. 1795 übernahm er ein Lehramt an der Ecole Centrale de Saône et Loire zu Autun; dann nach seiner Rückkehr nach Paris arbeitete er im Auftrage der Regierung an den Skulpturen für die Vendôme-Säule (Teil der Spiralreliefs, 1806), für den Arc du Carrousel (4 Flußgötter-Reliefs nach Zeichnungen von Ch. Percier) u. für das Palais du Corps Législatif. Auch für das Palais du Luxembourg wie für die Tuileriengalerie hatte er eine Reihe von Bildnisbüsten auszuführen. Unter den letzteren seien genannt: Baron Denon u. der Dichter Bernardin de Saint-Pierre (Salon 1804), der General Franç. Watrin (1806, Museum zu Versailles), der Ingenieur Gauthey (1808, Mus. zu Chalon s. S.), die Senatoren Peiregaux u. Beauharnais, sowie eine Michelangelo-Büste (Terrakotta in der Ecole des B.-Arts, Marmorausführung im Museum zu Versailles). Seine letzten Arbeiten waren die bemalten Gipsstatuen der 4 Evangelisten am Fuße der Kanzel von St. Roch zu Paris, die Marmorstatue des hl. Rochus, ebenda, u. eine Prudentia-Statue für den Pariser „Temple". Verschiedene seiner in der Regel klassische Motive behandelnden Zeichnungen sind im Louvre und in den Museen zu Chalon s. S. und zu Besançon.

Amanton in Journal de la Côte d'Or vom 18. 2. 1815. — Gail in Moniteur Universel vom 13. 2. 1815. — Baudot, Sur M. Boichot stat. du roi (Pagny-le-Château 1815). — Lebas de Courmont, Vie de G. Boichot (Paris 1823). — Guillemin in Mém. de la Soc. d'Hist. etc. de Chalon s. S., V (1872), III 38. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Suppl. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1889 p. 190. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, 1902 p. 258 f. — Richesses d'Art, Arch. du Mus. des Monum. Franç. III (Reg.); Paris, Monum. Civ. I u. II, Monum. Relig. II; Province, Monum. Relig. I, Monum. Civ. I, II, V. — Guiffrey-Marcel, Invent. gén. des dessins du Mus. du Louvre etc. (1907) I 71.
S. Lami.

Boides, Wilh., s. *Guglielmo* de Malines.

Boie, Pierre, s. *Boi.*

Bojesen, Robert Peel, dän. Maler, geb. in Skive (Jütland) 27. 12. 1841, † in Kopenhagen 4. 12. 1876, Schüler von C. Dalsgaard und der Kunstakademie in Kopenhagen (1866—1870). Er malte Historien- und Genrebilder, von welchen genannt werden: „Der König Christiern II. und Sigbrit" (1873), „König Waldemar und Tovelil" und „Die Töchter des Marsk Stig" (1874), „Mogens Munk und der König Christiern II." (1875).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausst.-Kat. (Charlottenborg) 1871—77.
A. Röder.

Bojesen, s. auch *Bøyesen.*

Boije, s. *Boye.*

Boileau, François Jacques, Porträtmaler, geb. zu Paris 1720, † daselbst am 27. 10. 1785. Er bekleidete die Stelle eines directeur-adjoint an der Pariser St. Lucas-Akad. und war Hofmaler des Herzogs von Orléans. Im Salon de la Correspondance 1783 sah man von ihm ein Bildnis des Zaren Peter.

Rev. univ. d. arts, XIX 256/7. — Nouv. arch. de l'art franç. V (1877), p. 361. *H. V.*

Boileau, Louis Auguste, Architekt, geb. in Paris am 24. 8. 1812, † 1896. Begeisterter Gotiker und einflußreich besonders durch seine technischen u. theoretischen Schriften. Er eröffnete als Zwanzigjähriger ein Atelier für Ornamentschnitzerei und publizierte 1846 „Mémoires sur les diverses améliorations apportées à l'emploi des bois

pour la menuiserie" und „Traité complet de l'évaluation de la menuiserie" etc., Paris 1847 8vo mit Atlas, zusammen mit F. Bellot, (II. Aufl. 1861). Dann widmete er sich der Architektur und baute und restaurierte Kirchen mit feinem, historisch geschulten Geschmacke. Er interessierte sich auch lebhaft für die Verwendung von Gußeisen zu Pfeilern u. Bögen und begründete die neue Theorie in seinen Abhandlungen „Nouvelle forme architecturale etc. Paris, 1853"; „Les Principes et exemples d'archit. ferronnière"; „Les grandes constructions édilitaires en fer".

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. *Geffroy.*

Boileau, Louis Charles, Architekt in Paris, geb. daselbst 1837, Sohn und Schüler des Louis Auguste B., baute unter anderem einen großen Teil der Läden des Bon-Marché daselbst. Von ihm auch der Entwurf des Piedestal des Gambetta-Monuments auf der Place du Carrousel.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — E. Delaire, Les Architectes élèves de l'Ecole d. B.-Arts, 1907. *Geffroy.*

Boileau, Pierre, gen. *Bontemps,* geb. 1721, in Grenoble 1749 verheiratet, † ebenda am 12. 3. 1784; in den „Affiches du Dauphiné" von 1774 als „maître sculpteur et doreur . . . . pour toutes sortes de sculptures d'église" etc. bezeichnet.

E. Maignien, Les Art. Grenoblois (1887). *S. Lami.*

Boiling, Heinrich, Maler in Braunschweig, Mitte 17. Jahrh. Phil. Kilian stach 1655 ein fast lebensgroßes Porträt des Herzogs August II. von Braunschw.-Wolfenb. († 1666) laut Beischrift nach einer Vorlage von B. Nach Christ (Ausleg. d. Monogr. 1747 p. 211) hat B. bereits um 1645 auf Handzeichnungen seinen Namen durch H B (ligiert) angedeutet. Ein gutes Ölporträt Herzog Augusts II. auf der herzogl. Bibliothek in Wolfenbüttel, bezeichnet „H. B. fecit 10. Ja. 1666" stammt somit auch von ihm, und ähnliche gleichzeitige Ölbilder sind noch mehrfach vorhanden, z. B. im Residenzschlosse zu Braunschweig. — Ein *Christian* B., tätig in Braunschweig oder Wolfenbüttel, hat einige Phantasiewappen sauber in Kupfer gestochen, die z. T. 1654 datiert sind.

Heinecken, Dict. des Art. III. — Bau- u. Kstdenkm. v. Braunschw. III, Abt. I 164. — Steinacker, Braunschw. Jahrb. 1906. *R.*

Boille, s. *Boëlle.*

Boillefèves (Boilefèvre, Buillefèves), Aubertin (Albertin), Goldschmied in Paris, seit 1409 mit zahlreichen Arbeiten für Charles Duc d'Orléans beschäftigt, † 1417 in London auf einer im Auftrage des Herzogs unternommenen Reise.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne (1852) III 511 (Reg.). — Texier, Dict. d'orfèvr. (1857) p. 189 f. *

Boillet, J. N., franz. Kupferst. der 2. Hälfte des 18. Jahrh., von dem man 2 Bl. in Punktiermanier nach Doublet: Rosette und Lucile kennt, ferner ein Ovalporträt (farbig punktiert) des Ministers Necker, eine Venus von den Grazien geschmückt, nach Angelica Kauffmann, eine Familienszene, nach G. B. Cipriani, ein weibliches Halbfigurenbild (Oval), nach J. H. Benwell und endlich „Louisa", weibl. Halbfigurenbild, nach William Ward.

Portalis et Béraldi, Les grav. du 18e s., III 722. — Ms Liß (Bibl. Thieme). *H. V.*

Boillot, Joseph, franz. Kupferst., Maler und Ingenieur, geb. zu Langres 1560, lebte noch 1603. Er war Ingenieur Heinrichs IV. und fertigte 64 Bl. für das Werk: Novveaux Pourtraits et Figvres de termes pour vser en l'architecture, Langres, 1592; ferner 90 Bl. für das Werk: Livre des instruments de guerre. Chaumont en Bassigny, 1598; 2. Ausg. Straßburg, 1603.

Nagler, Monogr. III No 1964. — Le Blanc, Manuel I. — Guilmard, Les maitres orneman., 1880 p. 26. *H. V.*

Boilly, Alphonse, bekannter Kupferst. in Linienmanier und Mezzotinto, geb. am 3. 5. 1801 in Paris, † am 8. 12. 1867 zu Petit Montrouge bei Paris, Sohn des Louis Léopold B., Schüler von Pierre Alexander Tardieu und Forster. Seine Hauptwerke: „Die Ehebrecherin" nach Titian, verschiedene Stiche nach Murillo, „George Washington" nach Gilbert Stuart, „Marie Therese Antoinette, Infantin von Spanien, Dauphine von Frankreich" nach Tocqué.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Le Blanc, Manuel I 411. — Béraldi, Les Graveurs du XIX siècle I, 148. *Geffroy.*

Boilly, Arnould Joviste Polycarpe, französ. Bildhauer in La Bassée (Nord), Vater des Malers Louis Léopold B., erhielt zwischen 1764—1779 mehrere, z. T. bedeutende Aufträge für die Kirchen zu Douvrin, Auchy und Haisnes. Von ihm auch in der Kirche zu La Bassée ein großes, A. P. Boilly bez. Andachtsgemälde.

Rev. univers. d. arts XXII 263—267. — Gaz. d. B.-Arts 1898 II 405. *H. V.*

Boilly, E., französ. Kupferstecher, nur bekannt durch ein 1817 gestochenes Bildnis des R. P. Ch. de Condren (nach Cl. Mellan).

Le Blanc, Manuel I 412. *R.*

Boilly, Eugène, Historien- und Porträtmaler in Toulouse, geb. das., Enkel des Louis Léopold B., Schüler von L. Cogniet, stellte zwischen 1859 und 1869 wiederholt im Pariser Salon aus, z. B. Christus am Kreuz — Gebet an Maria.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl.

Boilly, Julien Léopold (oft einfach *Jules* genannt), Maler, Radierer und Lithograph, geb. am 30. 8. 1796 in Paris, † am 14. 6. 1874 ebendort. Sohn und Schüler des Louis Léopold B., arbeitete auch im Atelier von Gros. Eine Reise nach Italien 1826 gab

ihm die Motive zu einer Reihe von Gemälden, in denen er Land und Leute schilderte z. B. der Vestatempel in Tivoli (Mus. zu Narbonne). Man kennt von ihm auch Miniaturdarstellungen und einige geschickt gemachte Pastellbildnisse. Bilder dieser Art besitzen die Museen zu Lille (das Porträt seines Vaters Louis Léopold), Versailles (Portr. des Malers Belle), Semur (Portr. von Ach. Roche). Als Lithograph hat er namentlich Gemälde und Zeichnungen P. P. Prud'hons reproduziert. — Seine in der Gaz. d. B.-Arts (cf. Tables alphab. der I. Periode) oft erwähnte Autographen- und Handzeichnungs-Sammlung wurde im Dez. 1874 in Paris verkauft.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Béraldi, Les graveurs du XIX siècle, I, 146. — Gaz. d. B.-Arts 1870 I 238 f., 244, 333, 428, 549; II 92; 1874 I 154. *Geffroy.*

Boilly, Louis Léopold, Porträt- und Genremaler, Zeichner und Lithograph, geb. 5. 7. 1761 in La Bassée (Nordfrankr.), Sohn des Arnould Polyc. B., vervollkommnete sich in Douai und Arras, ließ sich dann in Paris nieder und † daselbst am 4. 1. 1845. Als frühreifes Talent beginnend und bis in sein hohes Alter tätig, hat B. eine nicht übersehbare Menge von Arbeiten geschaffen. Man schätzt die Zahl seiner Porträts auf 5000, seiner Genrebilder auf 500, seiner Zeichnungen und Lithographien ebenfalls auf mehrere Hundert. Freilich sind die Gemälde nur kleinen Formats und bei aller Detaillierung meist in kurzer Frist mit wunderbarer Leichtigkeit hingemalt. In der Revolutionszeit liegt der Höhepunkt seines Schaffens, und insofern ist er mit Recht „der Kleinmeister der Revolution" genannt worden, wie sehr er auch — nicht im Sinne der strengen Jakobiner — nur das Zarte, Milde, die Frau, das Kind, das häusliche Leben, das Kostümliche der Zeit schildert. So geben seine Bildchen mit Witz und Grazie allerhand amüsante Sittendarstellungen, die zu ihrer Zeit wohl durch Radierer u. Punktierer (Tresca, Petit, Chaponnier u. a.) reproduziert wurden, dem Künstler aber erst gegen Ende eines langen Lebens offizielle Anerkennung einbrachten. Dafür hat ihnen die Gegenwart wieder steigendes Interesse zugewandt.

Man kennt außer seinem Vater keinen seiner Lehrer, aber höchstwahrscheinlich hat er die Feinmeister unter den alten Holländern: ter Borch u. Pieter de Hoogh gründlich studiert und ihnen nicht nur die Lichter auf langfaltigen, weißseidenen Frauenkleidern sondern auch Interieurstimmung und etwas von der stillen Poesie wohlgepflegter bürgerlicher Wohnräume abgelauscht. Er verrät auch Berührungspunkte mit der Auffassung eines Fragonard, Greuze, einer Vigée-Le Brun, ja sogar, wenigstens in seinem bürgerlichen, sinnigen Wesen, eine gewisse Verwandtschaft mit Daniel Chodowiecki. Bei alledem ist er eine ausgesprochene künstlerische Persönlichkeit, deren Werke sich leicht kenntlich machen. Die meisten seiner Gemälde befinden sich noch in Privatsammlungen, wie z. B. die Pariser Sammlung Chaix d'Est-Ange eine ganze Reihe seiner Werke (darunter La jeune philosophe, Le vieillard jaloux, Ah, ça ira, L'Instruction maternelle, Le prix de l'harmonie, La vaccine) besitzt, aber auch in vielen öffentlichen Galerien begegnet man ihnen, so in Avignon, Bordeaux, Chantilly, Cherbourg (Houdon in s. Atelier), Douai, Lille (mehrere Werke), Riga, Schwerin. Der Louvre besitzt das lichtvolle Bild L'arrivée d'une diligence dans la cour des messageries, eine entzückende Sittenszene aus der Zeit des Directoire, und erwarb neuerdings ein mehr skizzenhaftes Figurenstück: Amateurs d'estampes; das Musée Carnavalet hat Départ des conscrits; die Galerie in Versailles das Porträt von Marmontel. — Seine Lithographien sind sehr verschieden an künstlerischem Werte, so z. B. La Partie d'écartée, Das vierfache Selbstporträt, A la Santé du Roi feiner als die bekannte Serie: Les Grimaces, mit der ihm nicht liegenden derberen Komik.

H. Harrisse, L.-L. Boilly, peintre, dessinateur et lithographe. Sa vie et son oeuvre, Paris, 1898 (maßgebende Monographie). — M. Tourneux in der Gaz. d. B.-Arts 1898 II 404 ff.; 1909 I 80/1. — H. Bouchot in der Revue de l'art anc. et mod. V (1899), 339 ff. — Th. v. Frimmel in der Chron. d. Arts 1903, 87. — Les Arts 1907 No 67 p. 22 ff. (mit Abb. aus der Sammlung Chaix d'Est-Ange). — A. Prachoff, Materialien z. Beschr. d. Kstsamml. des Fürsten Jussupoff, Les Trésors d'Art en Russie VI, 1906. *F. Becker.*

Boilly, s. auch *Boily.*

Boilvin, Emile, Maler und Radierer, geb. 1845 in Metz, † am 31. 7. 1899. Schüler der Pariser Ecole des B.-Arts sowie von Pils und Hédouin. Er debütierte im Salon 1865 mit einem gezeichneten Porträt und war dort noch oft vertreten, anfangs mit Gemälden, seit 1871 fast nur noch mit Radierungen. So sandte er in den Salon 1866 „Françoise de Rimini", — 1868 „Harangue de maistre Janotus de Bragmardo faicte à Gargantua pour réclamer les cloches", — 1873 Radierungen nach Frans Hals, Wouwerman, Boucher, H. Lévy etc., — 1874 Radierungen zu Flauberts „Madame Bovary", — 1877 und 78 Radierungen zu einer Rabelais-Ausgabe, — 1879 Kupferstich nach Rubens' „Vierge aux Saints-Innocents", — 1882 Radierungen zu den Dichtungen François Coppée's, — 1887 eine Originalradierung „Le bain" etc. Er war ein geistvoller Zeichner und vorzüglicher, sehr subtiler Radierer. — Béraldi (s. u.) gibt eine Übersicht über das Oeuvre des Künstlers, aber die sehr vollständige Sammlung der Radierungen des Meisters in der Kunsthalle zu Bremen (Samml. H. H.

Meier) enthält noch eine Reihe weiterer interessanter Blätter von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Béraldi, Graveurs du 19. s. — Ménard, L'art en Alsace-Lorraine, p. 404 ff. m. Abb. — Chronique des Arts, 1899, p. 255 (Nekrol.). — Valabrègue, Le graveur E. Boilvin in L'Oeuvre d'art, 1899, 1. Nov. *G. Geffroy.*

Boily, Anne, spätere Mme Lefort, Kupferstecherin in Paris, Schülerin von Lempereur, geb. das. um 1738, Schwester von Charles Ange und Louis B. Man kennt von ihr ein Bl. Bacchus u. Erigone, nach J.-B. M. Pierre, sowie je 2 Bl. nach R. J. Charpentier und P. Dumesnil.

Nagler, Kstlerlex. II 5 u. IV 417. — Le Blanc, Manuel II 524. *H. V.*

Boily, Ç., Kupferst., wurde 1764 Schüler der Akad. im Haag, und hat nach Benj. Bolomey mehrere Blätter, namentlich Bücherillustrationen gestochen, auch ein sehr gutes Porträt des Rabbiners Selomoh Salem. (Dieser C. Boily ist wohl mit Charles-Ange B. identisch.)

Obreens Arch. IV 143. — Oud-Holland XIX 173. *E. W. Moes.*

Boily, Charles-Ange, französ. Zeichner u. Kupferstecher, geb. in Paris 1738 oder 1739 nach s. Todesakte, † am 12. 2. 1813 in Lyon, wo er schon 1784 ansässig war. Schüler von Lempereur, Bruder des Louis, und der Anne B., späteren Mme Lefort. Stellte 1786 im Salon d. Arts in Lyon aus: Bildnis des Prévot des Marchands de Lyon, Tolozan de Montfort, Bildnis der Gräfin Beauharnais (nach Tornton), Petrus bereut s. Sünden, in Schwarzmanier, nach Le Guide; ferner 2 Zeichnungen für ein Bildnis des Lyoner Polizei-Generalleutnants Prost de Royer. B. hat hauptsächlich mit der kalten Nadel gearbeitet; seine Mache ist geschmeidig u. geistreich; s. Stiche sind nach der Gewohnheit des 18. Jahrh. häufig von Ornamenten u. Beiwerk im Stile Louis' XVI. umrahmt.

Er hat u. a. folgende Arbeiten hinterlassen: 1764. Vignetten für Lafontaines Fabeln (Amsterd. Ausg., Kopien nach Choffard u. Eisen). — 1765. 12 Titelblätter für die Bibliothèque de Campagne (nach Bolomey). — 1766. 3 Vignetten für die Amsterdamer Rousseau-Ausg. — 1769. Bildnis der Kaiserin Katharina II. — 1776. 2 Bildnisse für die Lettres et épitres amoureuses d'Héloïse et d'Abeilard, von Le Tourneur (Genf, Cazin). — 1780. Einige Bl. für die Tableaux de la Suisse, von Baron von Zurlauben (Genf 1780—88). — 1783. Titelbl. für Tassos Amintas; Titelbl. u. Porträt für Ariosts Orlando furioso; Schönes Bildnis des Ch. Borde für die Ausgabe s. Werke (Lyon, Faucheux). — 1784. Le ballon de Lyon nommé „le De Flesselles" etc.; La Mongolfière Le Gustave; Bildnis des Cervantes, nach Flouest, in der Galathée Floridans (Genf, Cazin); Élévation perspective du Chapitre noble de Salles en Beaujolais, nach Désarnod. — 1785. Titelbl. für Chansons choisies avec les airs notés (Genf). — 1786. Bildnis des Tolozan de Montfort; Plantation d'un mai etc., für das Werk Delandines: De la milice et garde bourgeoise de Lyon. — 1788. Bildnis des Polizei-Generalleutnants Ant. Cl. Rey. — 1789. Titelbl. nach Rouvier, für La Cause d. esclaves nègres, von Frossard (Lyon). — 1806. Bildnis des J. Brunel d'Arles. — Ferner ohne Jahresangaben: Vignetten für Lafontaines Fabeln u. Gellerts Vermischte Sammlung. — Bildnis des Jesuiten Nonnotte. — Titelbl. für die Encyclopédie, nach Cochin. — Vue du Chapitre noble de l'Argentières, nach Désarnod, in Schwarzmanier. — Porträt Chaliers.

Sein Bruder *Louis B.*, geb. in Paris 1735, bekleidete 1789 die Stelle eines Hofstechers in Neapel. Sichere Arbeiten von ihm sind nicht bekannt, doch gehören ihm oder vielleicht s. Schwester Anne die nur mit „Boily" bez. Blätter, die dem Charles-Ange B. zugeschrieben werden, an.

Sein Sohn *Laurent Constantin B.* lebte als Kupferstecher und Drucker sicher bis 1821 in Lyon.

État civ. de Lyon. — Cat. d. Salon d. Arts, Lyon 1786. — Basan, Dict. — Indicat. de Lyon, 1810. — Le Blanc, Manuel I (auch unter C. H. Boilly). — Bibl. de la Ville de Lyon, Coll. d. grav. du fonds Coste. — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18e s. — M. Audin, Bibl. iconogr. du Lyonnais, Porträts.

Keller-Dorian und *E. Vial.*

Boily, Julie, französ. Malerin u. Stecherin, tätig in Lyon 1805, laut Le Blanc, der sie als Stecherin in Aquatinta- u. Punktiermanier erwähnt u. von ihr ein Bildnis Pius' VII. nennt. Sie hat in Lyon eine Reihe kleiner, geringer Porträts gemalt, gezeichnet u. gestochen, die meist kirchliche Würdenträger Lyons darstellen. Sie soll auch die Urheberin einiger „Boily fec." bez. Lyoner Miniaturporträts sein; fälschlicherweise hat man ihr einige „J. Boilly" oder „Jul. Boilly" bez. Lithographien zugewiesen, die von Julien Léopold (Jules) Boilly (s. d.) gefertigt sind.

Le Blanc, Manuel I. — Bibl. de Lyon, Coll. de grav. du fonds Coste. — A. Vingtrinier, Cat. de la bibl. de M. Coste. — Audin, Bibl. iconogr. du Lyonnais I. *E. Vial.*

Boily, Laur. Const. u. Louis s. *Boily,* Charles-A.

Boily, s. auch *Boilly.*

Boinard, Künstlerfamilie von Le Mans, deren Mitglieder in chronol. Ordnung folgende sind: *Pierre,* Meßgewandsticker, geb. um 1600, † vor 1649. Seine Gattin, Anne Guesné, setzte bis zu ihrem Tode 1675 die Kunst ihres verstorbenen Gatten fort.

Jean I, Sohn des Pierre, geb. in Le Mans am 22. 10. 1633, † in Versailles am 29. 4. 1711, studierte in Paris bei Nicolas Loir die Malerei, ließ sich, nach kurzem Aufenthalte in Rom, um 1655 in Le Mans nieder, und richtete sich daselbst 1660 in eigenem Hause ein Atelier

ein. Um 1670 lieferte er für die Kathedrale eine Geißelung Christi, später eine Kreuzabnahme (Kopie nach Lebrun), die heute im Mus. der Stadt aufbewahrt wird. Für das Ursulinerinnenkloster fertigte er 2 Gemälde mit Szenen aus dem Leben der hl. Ursula, für die Kapelle des Oratoriums einen Kruzifixus, für die Jakobinerkirche einen Tod des hl. Dominicus. 1695 war B. an der Ausschmückung des Louvre in Paris mitbeschäftigt, wenige Jahre darauf ließ er sich dauernd in Versailles nieder. Aus dieser Zeit stammt ein Gemälde für die chapelle du Saint-Sacrement der Parochialkirche in Versailles mit der Darstellung der Jünger von Emmaus; ferner eine Kopie des Jüngsten Gerichtes Michelangelos und eine Allegorie auf den Frieden, auf Glas gemalt. Ein großes allegorisches Gemälde von 1710 bewahrt die Kirche St. Eustache in Paris. Man kennt auch eine interessante Radierung von B., eine Satire auf die Pariser Getreide- und Brothändler, mit der Unterschrift: Dedié aux Meconoissant et à Messieurs aujourd'huy. Les Marchant de Blé pain et farine. 1694 Boinard J. n. & fe.

Jean II, Sohn des Vorigen, Maler, geb. wahrscheinlich in Paris, kommt in einer Notariatsakte vom 25. 6. 1711 in Le Mans vor, und wird in einer solchen vom 13. 10. 1714 als „peintre de l'académie du Roy" und in Versailles ansässig erwähnt. 1722 ist er in Paris, 1734 in Le Mans wohnhaft. Arbeiten von ihm sind nicht bekannt.

Esnault, Dict. d. art. manceaux. Ed. Denis, 1899. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. rel. III 393. *H. V.*

Boiron, Alexandre Emile, Maler, geb. 1859, † am 4. 3. 1889 in Paris; debütierte im Salon 1883 mit dem Gemälde „Esclave pleurant la mort du premier-né" und beschickte ihn weiterhin mit realistischen Historien- und Genrebildern wie „L'enfant prodigue" (1884), — „St. Hervé labourant" (1885), — „La mort de Lefebvre d'Ormesson" (1887), — „Le vannage" (1888), — „La fête du grand-père" (1889).

Pariser Salon-Kat. 1883—1889. — L. Villart, Alex. Boiron (Arras 1889) *R.*

Boiry, Camille, französ. Maler, geb. in Rennes (Ile-et-Vilaine) am 6. 1. 1871, Schüler von Bonnat und der Ecole d. B.-Arts. Seit 1896 stellt er im Salon des Art. franç. aus. Sein Dante in der Unterwelt (Museum in Tours) brachte ihm 1900 eine ehrenvolle Erwähnung. Man hat von ihm ferner verschiedene bäuerliche Interieurs. Sein „Gardeur de Porcs" (S. 1904) bezeichnet seine Neigung nach dem Pleinair. Aus demselben Jahre stammt das „Haus des Dichters Rollinat in Fresselines". 1905 reiste er in die Bretagne, von wo er „La roche qui pleure" zurückbrachte (S. 1906, vom Staate angekauft). Ebenfalls 1906: Küchenecke. Schließlich seien noch erwähnt: Intimité (Samml. Philipp in Paris); Le matin sur la plage (S. 1907, Samml. Ignacio de Penalvez in Madrid).

Geffroy.

Bois, Dominique Francois du, Historienmaler, geb. zu Brügge am 8. 11. 1800, Schüler von J. F. Ducq in Brügge und M. I. van Brée in Antwerpen, ging dann nach Paris, wo er von Gros künstlerisch gefördert wurde. Nach den Niederlanden zurückgekehrt, wurde er Direktor der kgl. Kunstschule in Herzogenbusch, † daselbst am 27. 10. 1840, kaum 40 Jahre alt. Von ihm ein großes Geschichtsbild im Stadthause zu Herzogenbusch: „Prinz von Oranien (Wilhelm II.) übergibt der Nationalgarde von Herzogenbusch eine Fahne". Ferner die Dekorationen im Vorzimmer zum Audienzsaale des kgl. Schlosses im Haag.

Immerzeel, De Levens en Werken etc. — Kunst- en Letterblad 1840. *H. Hymans.*

Bois, Francesco, span. Kupferstecher in Barcelona, wo er um 1752 Andachtsbilder und Buchkupfer ausführte.

Cean Bermudez, Dicc. I 156. *M. v. B.*

Bois, Harmanus, Bildhauer, wird in einem notariellen Dokument vom 8. 12. 1660 als im „Achterom" in Delft wohnend erwähnt. Wohl identisch mit dem Bildhauer *Herman du Bois* (Boos oder Bous), der nach den Liggeren II 1637/38 als Lehrling und 1650/51 als Meister in Antwerpen aufgeführt wird.

Haagsche Archive. *A. Bredius.*

Bois, Heinrich du, Historienmaler in Köln, seit 1615 daselbst nachweisbar, † spätestens 1628, vermutlich niederländ. Herkunft, studierte in Antwerpen und Italien, und erfreute sich in Köln besonderer Achtung. Mehrere Kölner Kirchen bewahrten noch bis vor wenigen Jahren Werke seiner Hand, so St. Maria im Kapitol eine Himmelfahrt Mariae und 4 schmale Tafeln mit der Verkündigung und 2 Heiligen; — Groß-St.-Martin eine Kreuzabnahme, von 1623 (jetzt in der Pfarrei Maria im Kapitol); — St. Maria in Pasculo (1843 niedergelegt) eine Anbetung der Könige, jetzt in einer Seitenkapelle des Domes, bezeichn.: H D Boys F. 1624.

Merlo (Ausg. Firmenich-Richartz), Köln. Kstler etc., Düsseld. 1895, p. 101/02. *H. V.*

Bois, J. E. du, bekannter Hofzinngießer in Hannover, 19. Jahrh. *Demiani.*

Bois, Jean du, Illuminator von Troyes, 1477—1503; außer anderen Arbeiten illuminierte er 1499 für die dortige Kathedrale eine Handschrift mit dem Leben der hl. Margareta und 1503 ein Psalterium.

Nouv. archiv. de l'art franç., 1882 p. 47. *Cte P. Durrieu.*

Bois, Matteo, Maler aus Savigliano (Piemont), Schüler von Claude Franç. Beaumont in Turin, tätig ebenda um 1730; malte für die Turiner Kirche Albergo di Virtù einen S. Luigi Gonzaga.

F. Bartoli, Not. dei pitt. etc. d'Italia (1776) I 90. — Füssli, Allgem. Kstlerlex. (1779) p. 103 (unter Boys). — Zani, Encicl. met. IV 124. *R.*

Bois, Pierron, s. *Boi.*

Bois, du, s. auch *Dubois* (ferner unter *Desbois, Bos, Bosch, Bosche* etc., *Boys*).

Boisard, Jean, Architekt in Caen, 1757—1790 urkundlich nachweisbar; arbeitete in Caen 1771—76 am Palais des Duc d'Harcourt sowie am Hôtel de Ville. Außerdem lieferte er die Baupläne für die Kirchen zu St. Germain de la Blanche-Lande (1767) und zu Fontaine-Henry (1773) sowie für den Chor der Notre Dame-Kirche zu Bretteville-sur-Odon (1774).

Réunion des Soc. d. B.-Arts 1899 p. 98; 1904 p. 334, 582. *R.*

Boisclair, Gaspard Antoine de, aus Lyon gebürtig, französ. Schloßprediger in Kopenhagen (1693), † 1704, hat einen hl. Timotheus (1696 in der Dreifaltigkeitskirche in Kopenhagen aufgestellt) gemalt, auch Allegorien in Gouache (im Rosenborg Schloß).

Dussieux, Art. franç. à l'étr. 3. Aufl. — Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I (1896). *A. Röder.*

Boisclereau, Pierre und Mathurin, Architekten von Le Mans. Pierre ist der Verfertiger der prächtigen, 1553—55 errichteten, jetzt zerstörten Chorbühne der Kathedrale. Mathurin wurde 1562 beauftragt, die durch die Gewalttaten der Hugenotten an der Kathedrale angerichteten Schäden festzustellen.

Esnault, Dict. des art. manceaux 1899. *H. Stein.*

Boisfremont, Charles Boulanger de, französ. Maler, geb. zu Rouen am 22. 7. 1773, † am 5. 3. 1838 in Paris. Page bei Ludwig XVI., lebte während der Revolution in Amerika und erwarb durch Malerei seinen Lebensunterhalt. Bei der Rückkehr nach Paris stellte er seine Bilder aus, in denen er sich als allzu ergebener Schüler Prud'hons erweist. Seine beachtenswertesten Werke: „Abels Tod" (1803), „Hektor und Paris" (1806), das ihm eine goldene Medaille und 500 fr. eintrug, „Orpheus steigt zur Unterwelt hinab" (gold. Medaille und 1000 fr. 1808), „Napoleon und die Gräfin Hatzfeld" (1810 vom Staate gekauft, z. Z. Versailles, als Gobelin für das Zimmer des Kaisers in den Tuilerien ausgeführt), „Erziehung Jupiters auf dem Berg Ida", Deckenbild im Pavillon von Marsan (1812), „Der barmherzige Samariter" (1822) im Museum zu Rouen, woselbst noch: „Tod Cleopatras" (1824), „Der keusche Joseph" und „Le Déshabillé" (1826). In Deutschland ist er durch das Bild „Venus u. Cupido" im Städt. Mus. in Leipzig vertreten (sig.: De Boisfremont 1817).

Gabet, Dict. d. artistes d. l'école franç., Paris 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Hellis, Notice sur Mr. Boulanger de Boisfremont, Rouen 1838. — Herluison, Actes d'Etat civil p. 221 (unter Leboulanger). *Geffroy.*

Boiskos, Bildhauer. Er wird von dem christlichen Apologeten Tatian (c. Gr. 52. Overbeck, S.Q. 1581) als Künstler einer Statue der Myrtis, der Lehrerin des Pindar, genannt. Man hat ihn ohne Grund mit Boedas oder Boethos identifizieren wollen. Kalkmann (Rhein. Mus. XLII 489 ff.) hat die ganzen Angaben des Tatian verdächtigt; da aber einige von andern Schriftstellern bestätigt werden, muß man die, deren Unrichtigkeit nicht nachweisbar ist, zunächst als möglich gelten lassen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. ² I 209. — Pauly-Wissowa, Realenc., III 594 (Robert). *Amelung.*

Boismery, Pierre, Architekt von Angers, erbaute seit 1527 das Stadthaus daselbst, das er bei seinem Tode am 3. 3. 1531 unvollendet hinterließ.

C. Port, Art. angevins, 1881. *H. V.*

Boisot, s. *Boizot.*

Boissard, Jean, Radierer in Paris, nur bekannt durch ein „Jean Boissard In et fe 1685" bezeichn. Bl. mit Darstellung einer Allegorie der Justitia.

Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Boissard, Jean Jacques, Zeichner und Gelehrter, geb. in Besançon 1533 (nach Gauthier in Saint-Hippolyte um 1528), † in Metz am 27. 3. 1598 (nach Gauthier am 2. oder 3. 10. 1602). Lieferte den Text und die Zeichnungen für zahlreiche Werke über Topographie, Kostümwesen, Embleme usw. Besonders geschätzt sind seine Porträtwerke, darunter das große Sammelwerk: „Icones virorum illustrium", 1. Ausg. Francofurti 1597—99, mit 200 nach seinen Zeichnungen gestochenen Bildnissen. (Erweiterte Ausgaben erschienen 1628—32, 1645 und 1650—54.)

Nagler, Kstlerlex. II u. Monogr. III No 2628. — Gauthier, Dict. d. art. franc-comt. — Le Blanc, Manuel I. — Repert. f. Kstw. VII 416 ff. *H. V.*

Boissard (de Boisdenier), Joseph Ferdinand, Maler, Schriftsteller u. Musiker, geb. am 4. 3. 1813 in Châteauroux (Indre), † im Dez. 1866 in Paris; Schüler von Gros u. Devéria, debütierte im Salon 1835 mit dem jetzt im Mus. zu Rouen befindlichen Gemälde „Episode de la retraite de Moscou", dem er in den späteren Salons eine Reihe meist religiöser Historienbilder folgen ließ.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gaz. d. B.-Arts I (1859) 320; XIX (1865) 204; 1890 II 494. — Chron. d. Arts 1866, Nekrol. — Gonse, Les Chefs-d'Oeuvre des Mus. de France (1900), La peint. p. 295. *

Boissard, Michel, Bildhauer, seit dem 9. 1. 1650 Mitglied der Pariser Académie de St. Luc, arbeitete 1664—65 mit Al. Jacquet gen. Grenoble an den Satyrmasken und Löwenköpfen eines Kamins im Tuilerien-Pavillon.

P. Lacroix in Revue univers. d. arts 1861 p. 324. — J. Guiffrey, Comptes des bâtim. du roi (1881) I 15, 71. *R.*

Boissard, Robert, Zeichner und Kupferstecher, geb. in Valence um 1570, Verwandter des Jean Jacq. B., nach dessen Zeichnungen er mehrere Bildnisse in den „Icones vir. illustr." gestochen hat. Lieferte u. a. 6 Bl. mythologischen Inhalts für den Parnassvs cum imaginibus Mvsarum etc., Francofurti 1601, sowie 24 Bl. für die Mascarades recueillies etc. par R. Boissard Välentianois 1597. Ferner kennt man von ihm ein großes Bl. mit der Geißelung Christi, Porträts des Dichters Pierre Ronsard, König Heinrichs IV. zu Pferde, des Robert Earl of Essex zu Pferde, ein Urteil des Paris u. a. Seine ziemlich seltenen Blätter sind mit einem Monogramm aus R B signiert.

Le Blanc, Manuel I. — Nagler, Monogr. I No 2021, 2022; IV No 3576. — Heller-Andresen, Handbuch I. — Repert. f. Kstw. VII 416 ff. — Gaz. d. B.-Arts 1872, II 371. *H. V.*

Boissart, Michel J., französ. Radierer, nur bekannt durch ein 1650 dat. u. bezeichn. Bl. mit einer hl. Familie.

Robert-Dumesnil, P.-Gr. IV 25. *H. V.*

Boisse, Etienne de, Bildhauer u. Emailleur des 13. Jahrh. in Paris, verfertigte das kupferne Grabmal des Bischofs Eudes de Sully († 1208), ehemals in der Notre Dame-Kirche (in einer Zeichnung erhalten).

H. Bouchot, Invent. d. dessins exécutés pour Roger de Gaignières, 1890, No 4532, 6792. *S. Lami.*

Boisseau, Emile André, Bildhauer, geb. am 29. 3. 1842 in Varzy (Nièvre), Schüler von Dumont u. Bonnassieux in Paris; beschickt den Pariser Salon seit 1869 regelmäßig mit historischen u. allegorischen Statuen u. Gruppen sowie mit Bildnisskulpturen. In den Salons 1869, 1880, 1889 u. 1899 wurde er durch Medaillen ausgezeichnet, 1892 zum Schatzmeister und neuerdings zum Vizepräsidenten der Société des Artistes Français ernannt. Seine Hauptwerke sind: Bronzestandbild des Generalprokurators Dupin in Varzy (1869), — Marmorgruppe „La fille de Céluta" im Museum zu Aurillac (Salon 1869, 1872), — Bronzestatue „Figaro" an der Fassade des Geschäftshauses der Zeitung Le Figaro in Paris (1874), — Marmorstatue „Le génie du mal" im Museum zu Rennes (Salon 1880), — Marmorgruppe „Le crépuscule" im Festsaale des Palais de l'Elysée zu Paris (S. 1880, 1883), — Marmorgruppe „La défense du foyer" am Square des Invalides zu Paris (S. 1884), — Marmorgruppe „Les fruits de la guerre" im Musée Galiéra (S. 1892), — Marmorstatue „Diogenes" im Luxembourg-Museum (S. 1899), — Marmorgruppe „Les fils de Clodomir" im Museum zu Glasgow (S. 1899). Neben verschiedenen Büsten (Pelouse, Eug. Labiche, Dr. Déclat, Cl. Tillier) schuf er auch Genrefiguren, ferner eine Reihe von dekorativen Skulpturen für die Palais des Marquis de Pommereu u. des Grafen Potocki in Paris, für das Hôtel de Ville (Beaumarchais-Statue, 1882) u. für das Grand-Palais der Champs-Elysées zu Paris. Im Salon 1909 sah man von ihm die Gruppe „A l'amour qui s'en va succède l'amitié".

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Suppl. — Kunstchronik, 1873 p. 271; 1880 p. 649. — Ztschr. f. bild. Kst, 1900 p. 287, 290. — Gaz. d. B.-Arts, 1883, II 62; 1884, II 62; 1892, II 12. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1897 p. 109. — Richesses d'Art, Paris, Monum. Civ. III (1902) 21, 369. — Les Arts, 1904, XXXV 36. — Pariser Salonkat. seit 1869. *S. Lami.*

Boisseau, Henri (eigentlich *Jacques Messidor*), französ. Zeichner, Radierer und Lithograph, geb. in Paris 1794 und daselbst tätig. Schüler von Bertin, Michalon, Fortier und Lafitte. Lieferte einige Bl. für die von de Laborde herausgeg. „Monuments de la France" sowie für „Univers pittoresque". Nach Poussin stach er eine heroische Landschaft, nach eigenem Entwurfe 2 Ansichten des Schlosses Arc und „La Jeunesse se défendant contre les charmes de l'Amour", 1819. Auch veröffentlichte er einen Cours élémentaire etc. de paysage, 60 Lithogr. (1845).

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Boisselat, Jean François, französ. Porträt- und Genremaler, Radierer u. Lithograph, geb. zu Paris am 21. 8. 1812, debütierte im Salon 1833 mit: Arme an einer Kirchentüre. Es folgten u. a.: 1834 und 1836 Porträts; 1838 Traum Raffaels; 1845 Glorifikation Mariae; 1851 Jeanne d'Arc. Ferner radierte er einige Bl. nach Ary Scheffer („Le Larmoyeur"), nach H. Decaisne („L'Ange gardien"), nach J. Duseigneur („L'Archange S. Michel") u. a. Die Galerie zu Versailles bewahrt von ihm ein Bildnis des Marquis de Barbé-Marbois.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Manuel I. — Béraldi, Les grav. du 19. s. II. *H. V.*

Boisselier, Antoine Felix, gen. Boisselier le jeune, französ. Historien- und Landschaftsmaler, Bruder des Felix B., geb. in Paris am 22. 5. 1790, † in Versailles, wo er Zeichenlehrer an der Ecole militaire de Saint-Cyr war, am 29. 4. 1857. Schüler von Bertin, errang 1817 einen 2. Preis in dem Wettbewerb über das Thema: Demokrit und die Abderiten. Er behauptete sich mit Erfolg auf diesem Stoffgebiete, indem er nacheinander zur Ausstellung brachte: Tod des Polydamas (Salon 1816, im Schlosse Fontainebleau); Tod Bayards (Salon 1822, ebendort); Mutige Verteidigung Ludwigs VII. im Engpaß von Laodicea in Syrien (Salon 1824, in Fontainebleau; Wiederholung in Versailles); Paulus in Ephesus und Philippus, den Kämmerer der Königin Candace

taufend (S. 1827; beide Gemälde in der Kirche St. Jean-Baptiste de Grenelle in Paris); Grab Napoléons auf St. Helena, Sonnenuntergang (Salon 1831); Landschaft der Dauphiné (S. 1842, Museum zu Dijon); Der katalanische Hafen zu Marseille, Mondbeleuchtung (S. 1847), im Museum zu Aix, das auch eine Ansicht der Stadt Andelys von 1835 bewahrt. — B. war auch als Kunstschriftsteller tätig (s. Univ. Cat. of Books on Art. Suppl. London 1877).

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. rel. I 159; Prov., Mon. civ. III 216. *Geffroy.*

Boisselier, Felix, d. Ält., französ. Historienmaler, geb. 1776 (1781?) zu Damphal (Haute Marne), † am 12. 1. 1811 in Rom, war zunächst Zeichner in der Manufaktur für Buntpapiere von Réveillon, wurde während der Revolution eingekerkert. Nachdem er die Freiheit wieder erlangt hatte, trat er in das Atelier des Barons Regnault ein. 1805 und 1806 errang er den Großen Preis für Malerei und reiste im Dez. dieses Jahres nach Rom, wo er allzufrüh verstarb. Sein „Tod des Adonis" erschien 1812 im Pariser Salon und kam in den Louvre.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Cat. d. Louvregalerie. *Geffroy.*

Boissens, Cornelis Dircksz., holländ. Kupferst. und Kalligr., aus vornehmer Familie etwa 1567/68 in Enkhuizen geb. 1597 wohnte er in Amsterdam, als er das Titelblatt zu Adr. Veen's Napasser stach. Am 26. 1. 1600 zeichnete er sich dort mit seinem Spruche „U selfs verwint" in dem Stammbuch des David Mostaert ein, und 1605 gab er dort sein dem Prinzen Moritz von Oranien dediziertes kalligraphisches Werk „Grammato-graphices" heraus. Ein ähnliches Werk „Promptuarium variarum scripturarum" ebenfalls in Amsterdam, und zwar von Cornelis Claesz. herausgegeben, ist nicht datiert. Bald nachher zog er nach Leiden, wo er 1610 energisch die Gründung einer St. Lukasgilde befürwortete. In dieser Zeit hat er einige treffliche Porträts gestochen. Am 14. 11. 1614 erhielt er von der Leidener Regierung 40 Gulden für ein von ihm gestochenes Porträt des Prinzen Moritz von Oranien, am 17. 5. 1618 100 Gulden für ein Exemplar der „Nederlandsche Geschriften", ein kalligr. Werk, 34 Bl. qu. fol. mit Kupfertitel, Widmung und Porträt, 1603—1617. Am 1. 9. 1619 wurde er zum Oeconomus des „Collegium Theologicum" in Leiden ernannt. Um diese Zeit hat er Adriana Jansz. van Sluytenburch geheiratet. Zwischen dem 27. 3. 1634 und dem 12. 4. 1635 ist er in Leiden †. Zweimal hat er sein eignes Porträt gestochen, einmal 1605 aetatis 36, das andere Mal aetatis 49. Als Kalligraph hat er einen großen Ruf gehabt und ist u. a. von Daniel Heinsius, Dominicus Baudius und Joh. Is. Pontanus in lateinischen, von Karel van Mander in holländischen Versen gefeiert worden.

Egbert v. d. Hoof, Historie von Enckhuyzen, 1666, II 31. — Amsterd. Jaarboekje, 1904, 40. — Berigten Hist. Gen. II 2 (1848) S. 40. — Oud-Holland V 151—153. — Navorscher, 1870, 568. — Notizen von Dr. A. Bredius. *E. W. Moes.*

Boissevin, Louis, Kupferstecher u. Kupferstichverleger in Paris, † das. am 6. 2. 1685. Das Verzeichnis seiner Werke bei Le Blanc umfaßt 36 Bl., sämtlich Porträts, darunter diejenigen Karls I. von England, Oliver Cromwells, Heinrichs III. von Frankreich, Maria Theresias und des Kardinals Richelieu.

Le Blanc, Manuel I. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873. *H. V.*

Boissier, Maler zu Angers, von dem in der Kanzlei des Handelsgerichtes daselbst ein kleines bezeichn. und 1754 dat. Gemälde, Merkur den Plan eines Börsengebäudes ausbreitend, aufbewahrt wird. 1755 lieferte B. die Bildnisse des Bürgermeisters und zweier Schöffen, 1758 6 weitere Bildnisse für das Stadthaus.

C. Port, Art. angevins, 1881. *H. V.*

Boissier, André Claude, Historienmaler, geb. am 6. 2. 1760 zu Nantes, Schüler von Nic. Guy Brenet in Paris, tätig in Château-Gontier, wo er auch am 29. 3. 1833 starb. Als seine Hauptwerke werden genannt: Eine Himmelfahrt und eine Apotheose des h. Vincent de Paula (beide angeblich für das Palais des Kaisers von China gemalt), Eine Versuchung Christi durch den Satan und, Ein heiliges Herz, beide für die Kirche der Ursulinerinnen in Château-Gontier, Eine Anbetung der Hirten für St. Julien daselbst und Eine Auferweckung für die Kirche in Houssay (Mayenne). Unter den Bürgermeister-Porträts der Mairie in Château-Gontier befindet sich von B.s Hand das Bildnis des Ritters Déan. — Im Manuel v. Ch. Le Blanc werden auch 8 Stiche von B. angeführt, von denen jedoch zwei Farbenstiche: Le diner du camp und La récréation du camp neueren Forschungen zufolge auszuschließen sind.

Nouv. Arch. de l'art franç. III sér. XIV (1898) 58—61. — Le Blanc, Manuel I. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *Geffroy.*

Boissier, Jean, französ. Jetonschneider, geb. um 1514, † nach 1569, schnitt 1546 Jetons für Gabriel Chicot und 1559 für Ant. Thierry, beide Advokaten am Pariser Parlament.

Mazerolle, Les méd. franç., 1902. *Fréd. Alvin.*

Boissier, Mme Julienne Marie, geb. *Boussuge,* französ. Malerin, geb. in Paris 1777, Gattin und Schülerin des André Claude B. Sie malte religiöse Vorwürfe, u. a. einen großen Kruzifixus. Die Kirche St.-Jean in Château-Gontier bewahrt von ihr eine hl. Magdalena. Es wird auch ein Stich von ihr

erwähnt: Pudel, das Porträt der Künstlerin haltend, kl. fol. (selten).

Gabet, Dict. d. art., 1831. *H. V.*

Boissière, Gilles Jodelet de la, Architekt u. Kupferstecher, 1673 in Paris urkundlich nachweisbar. Nach Jal sind vermutlich ihm einige der nur mit dem Familiennamen signierten, bisher dem Simon de la B. zugeschriebenen Kupferstiche zuzuweisen.

Jal, Dict. crit. (1872) p. 713. *R.*

Boissière, Jacqueline de la, französ. Miniatur-Hofmalerin unter Ludwig XIV., um 1701—1725 tätig; lieferte 1715 und 1717 einige Dosenbildnisse des Königs als Geschenke für auswärtige Gesandte, sowie mehrere Porträts Ludwigs XV., für die sie hohe Bezahlung erhielt.

Maze-Sencier, Livre d. Collect., 1885 p. 488. — P. Marcel, Peint. franç., 1690—1721 p. 128. — Nouv. arch. de l'art franç. II (1873) 84. *H. V.*

Boissière, Samuel, ein feinsinniger Kunstfreund aber mäßiger Maler, geb. in Montpellier 1620, † das. am 10. 1. 1703, in der Augustinerkirche beigesetzt (sein Grabstein in der Ecole de médecine in Montpellier). Er studierte hauptsächlich in Lyon und Rom, wo er Poussin kennen lernte. Man kennt von ihm ein Gemälde, den Tod Alexanders darstellend, das in der Ecole de médecine in Montpellier bewahrt wird, sowie eine Verkündigung, im Hôpital général, beides übrigens geringe Bilder. 1659 veröffentlichte er ein Pamphlet unter dem Titel: „Lettre de Nestore escrite à Polydor", das viel Lärm in Montpellier erregte, und in dem er Sebastien Bourdon heftig angriff, auf den er neidisch war, weil Bourdons Entwurf für die Ausschmückung des Chores der Kathedrale dem seinigen vorgezogen worden war.

H. Kühnholtz, Samuel Boissière, Montpellier 1845. — L. de la Roque, Biogr. Montpellier., 1877. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Arch. de l'art franç. IV (1855/6) 87. — Ponsonailhe, Séb. Bourdon, Paris 1886. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVIII 689—698. *H. Stein.*

Boissière, Simon de la, französ. Ingenieur und Radierer, geb. zu Paris um 1637, stach architektonische Ansichten, darunter solche des Pariser Palais Royal, mehrere Bl. für A. Desgodetz' Traité d. édif. ant. de Rome, Paris, 1682, Vignetten u. a. (Vgl. dazu den Artikel Gilles-Jodelet de la B.)

Heinecken, Dict. d. art. III. — Le Blanc, Manuel I. — Jal, Dict. crit., éd. 1872 p. 713. — Guilmard, Les maîtres ornemanistes (1880) p. 81. *H. V.*

Boissieu, Claude Victor de, französ. Zeichner u. Kupferst., geb. in Lyon (?) 1784, † in Ambérieu-en-Bugey (Ain) im Nov. 1869, Neffe u. Schüler des Radierers J. J. de Boissieu. Er hat Kopien nach hervorragenden Gemälden, Bleistift- u. Federzeichnungen sowie einige Radierungen in der Art seines Onkels u. Lehrers hinterlassen, unter letzteren sein Exlibris u. das Bildnis s. Oheims, des Leutnants zur See chevalier Camille-Marie de Valous, bez.: C. V. D. B. *E. Vial.*

Boissieu, Jean Jacques de, französ. Maler u. Kupferstecher, geb. in Lyon am 30. 11 1736, † das. am 1. 3. 1810, Schüler eines gewissen Lombard, dann des Historienmalers Ch. Frontier in Lyon. Als der Pariser Stecher u. Kupferstichverleger Pariset ihm Radierungen in Auftrag gab, veröffentlichte er 1758 6 Bl. Radierungen unter dem Titel: „Livre de griffonnements inventés et gravés par de Boissieu" (Paris, Pariset), u. 1759 6 Bl. Landschaften: „Paysages dessinés et gravés par J. J. D. B. à Lyon". 1760 stand er im Briefwechsel mit dem Stecher J. G. Wille, den er bat, für ihn einige Zeichnungen in Paris zu verkaufen. Die Jahre 1761—64 verbrachte er in Paris, wo er mit Wille, Jos. Vernet, Watelet, Greuze, Soufflot u. dem jungen Herzog Alex. de la Rochefoucauld verkehrte, der ihn 1764—65 mit nach Italien nahm. Nach Lyon zurückgekehrt, beschäftigte er sich hier weniger mit der Ölmalerei als mit Radieren u. Zeichnen, da s. schwächliche Gesundheit den Geruch der Ölfarbe nicht vertrug. 1771 erlangte er die Stellung eines Trésorier de France, 1773 verheiratete er sich. Die Revolution untergrub s. Vermögen, doch wurden durch das Eingreifen des Malers David jeder Verdacht von ihm ferngehalten u. s. Kupferplatten 1792 unter gesetzlichen Schutz gestellt. Er war bis an sein Lebensende tätig und hat einen starken Einfluß auf die junge Lyoner Künstlerschaft vom Anfange des 19. Jahrh. ausgeübt. Zu s. Lebzeiten stand er sowohl in Frankreich wie im Auslande als Tuschzeichner u. Radierer in hohem Ansehen, u. s. Atelier wurde von vielen vornehmen Persönlichkeiten, die durch Lyon kamen, besucht.

Ein starkes Naturgefühl u. Ehrlichkeit sind die hervorstechenden Merkmale s. Talentes, zu einer Zeit als Manierismus u. Konvention herrschten; seine Landschaften, Interieurs u. Bildnisse sind nach der Natur oder dem Modell studiert u. besitzen einen Ausdruck von Wahrheit, bisweilen selbst von Naivetät, der nie gegen den feinen Geschmack od. die künstlerische Vornehmheit verstößt. Seine Gemälde, die bei sorgfältiger Ausführung u. zartem Kolorit etwas einförmiges in der Farbe haben, sind selten und stammen meist aus s. Frühzeit um 1773—1780. Erwähnt seien: „Ein Mann, der durch Blasen s. Fleischbrühe abkühlt" (Lyon, Salon d. Arts, 1786); Landschaften [je eine im Louvre u. im Mus. v. Nantes, je zwei im Schles. Mus. in Breslau u. im Berliner Mus. (Kat. v. 1883)]; Tiermarkt, Speisekeller u. Bildnis der Mme J. J. de Boissieu (Mus. in Lyon); Seifenblasen, Zurüstung zum Mittagessen, u. Das Festbukett (alle drei ausgest. auf der Expos. rétrosp. Lyon 1877). — Seine überaus zahlreichen Zeichnungen sind in

Museen u. Privatsammlgn verstreut (20 im Louvre, andere in der Bibl. nation., in den Mus. zu Chantilly, Orléans, Lyon, Montpellier etc.). Neben ausdrucksvollen Porträts hat er hauptsächlich Landschaften in allen möglichen Techniken gezeichnet. Unübertrefflich in ihrer Breite und Freiheit der Behandlung, ihrer Leuchtkraft u. ihrer Sorgfalt der Ausführung bei Vermeidung aller Trockenheit sind seine Tuschblätter. — Sein Radierwerk beträgt nach dem letzten Verzeichnisse 140 Bl. (einige nach Ruisdael, K. du Jardin, Wijnants, die meisten aber nach eigener Erfindung) außer einigen Unica in der Samml. des Städelschen Instituts in Frankfurt a. M. In seinen ihrer Tonfeinheit u. geistreichen Behandlung wegen auch heute noch hoch geschätzten Radierungen hat B. sich stets bemüht, seine Naturstudien mit größter Treue wiederzugeben, das Kernige der Bleistiftzeichnungen, die feinen Tonabstufungen, die Kraft u. die Reize des Helldunkels der Tuschzeichnungen hier zu wiederholen. Seine Platten, sämtlich Kupfer, sind zuerst in reinem Radierverfahren behandelt, später in Radiermanier mit Retouchen mit der kalten Nadel. Schließlich bediente er sich gegen 1770 auch des Punktierverfahrens und seit 1772 der Roulette, um die Helligkeiten abzuschwächen und die Schatten zu verstärken. Seine geschätztesten Blätter sind: Vue de montagnes und Entrée de la forêt de Fontainebleau (1764); La servante, Le père Cotrot, Le vieux Girard, mendiant de Chasselay (1770); Les grands Charlatans (nach K. du Jardin, 1772); Les petits Charlatans (1773); Les joueurs de hautbois (1782); Les grandes vaches und Les grands tonneliers (1790); La grande Forêt (1798); Les bulles de savon (1799); La soirée villageoise (1800); Le Chantier, vue prise à Savigny (1803); Le petit Oratoire und Entrée du village de Lentilly oder Les petits maçons (1804); Porträt Pius' VII. und Promenade du pape sur la Saône (1805); Grand paysage (nach Wijnants, 1906); Vue des Carmes déchaussés à Lyon (1807). — Boissieu hat sehr verschieden signiert, meist: „D. B. f." oder J. J. D B (die beiden letzten Buchstaben als Monogramm); bisweilen auch: „J. J. B", „D Boissieu fecit" (mit dem Monogramm), „Boissieu f.", „De Boissieu f." etc.; auch „Boissieux" kommt auf einigen Blättern vor.

Cat. des exposit. lyonnaises, 1786, 1826, 1827, 1831. — J. J. de Boissieu, son oeuvre. Paris 1800. — Dechazelle, Not. hist. s. M de Boissieu. Lyon 1810. — Hommage rendu à M. J. J. de B. par le Conseil du Conservat. de Lyon, 1810. — Dugas-Montbel, Éloge hist. de M. J. J. de B., Lyon 1810. — Regnault-Delalande, Cat. raison. d. estampes . . . de M. le Comte de Rigal. Paris, 1817. — Fortis, Voyage pitt. et hist. à Lyon, 1822, I 425 ff., II 8 ff. — Cat. de la coll. van der Zande, Paris. — Cat. de l'oeuvre de J. J. de B., qui se vend chez Chaillou-Potrelle, r. St. Honoré. — Cat. d'une belle coll. de dessins par J. J. de B., Paris 1866. — Jal, Dict. crit. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Arch. de l'art franç. I 432; Nouv. arch. III 465. — Gaz. d. B.-Arts V 143; VI 57; 1877, II 269; 1879, II 202/03; 1889, II 47; 1907, II 333 ff. — Rep. f. Kstw. VIII 207. — Cat. d. la vente Alexis, Lyon 1873. — Dussieux, Art. franç. à l'étr., 1876. — Cat. d'une coll. de grav. de de B., Lyon 1877. — Cat. de l'expos. rétrosp. lyonnaise, 1877. — J. J. de Boissieu, Cat. raison. de son oeuvre gravé, Paris 1878. — (A. de Boissieu) Not. s. la vie et les oeuvres de J. J. de B., Paris 1879. — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18. s., I, 1880. — Maze-Sencier, Livre d. collect., 1885 p. 488/9. — Cat. de la vente Agassis, 1ère vente, Lyon 1891, p. 18 u. 110. — Cat. d'une coll. d'eaux fortes de J. J. de B., Lyon 1900. — E. Vial, Cat. ill. de l'Expos. rétrosp. d. Art. lyonn., 1904; Ders., Dessins de trente art. lyonn. du 19e s., Lyon 1905. — Frimmel, Bl. f. Gemäldekunde IV (1907/08) p. 101 ff. — Guiffrey-Marcel, Inv. gén. d. dessins du Musée de Louvre et de Versailles, 1907, I 71/2. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. I 143, 275. *E. Vial.*

Boisson, Léon, Kupferstecher und Radierer, geb. in Nimes am 2. 10. 1854, Schüler von Henriquel-Dupont. Zu erwähnen sind namentlich: Bildnis nach Raffael (1877); Madonna mit dem Kinde, nach Bellini (1879); La belle Ferronnière, nach Lionardo; Himmlische und Irdische Liebe, nach Tizian; La Renommée nach Aimé Morot; sowie zahlreiche Vignetten für die Chansons des nouveaux époux der Mme Adam (1882) und für die Poésies des Fr. Coppée.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du XIXe sièc. *Geffroy.*

Boissonnade, Etienne Joseph, Architekt, geb. in St. Geniez (Aveyron) 1796, † 1862. Schüler von Durand, seit 1821 Architekt des Departement Aveyron. Er baute u. a.: Präfektur und Seminar zu Rodez 1834—46), protest. Gotteshaus in Camarès; Gefängnisgebäude in Millau und Villefranche. Auch leitete er die Restauration der Kathedrale zu Rodez.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 611/12. *Geffroy.*

Boiston, Franç. Charles, s. folg. Art.

Boiston, Jean Baptiste, Bildhauer, geb. in Morteau (Dép. Doubs), Sohn des Philippe B.; tätig in Paris, wo er 1764 eine Vulkanfigur im Salon der Akademie St-Luc ausstellte und Mitglied dieser Akademie wurde. Im J. 1770 arbeitete er für den Duc d'Uzès, dann für Louis Joseph, Prince de Condé (im Schlosse zu Chantilly, im Palais Bourbon, im Hôtel de Lassay und in d. „Petits Appartements"), 1778 beteiligte er sich an der Ausmalung des Zuschauerraumes der Comédie-Française (des jetzigen Odéon-Theaters). 1789 ist er mit seinem Sohne Francois Charles B. wieder im Palais Bourbon beschäftigt; zugleich die letzte Spur d. Kstlers.

Nouv. arch. de l'art franç., 1880—81 p. 232 ff.; 1885 p. 57 f. — Gauthier, Dict. des art. franc-comtois (1892). — Macon, Les arts dans la maison de Condé (1903). *S. Lami.*

Boiston, Joseph, Bildhauer, Sohn des Jean-Bapt. B., modellierte 1789 in Rom die im Kapuzinerkloster zu Besançon befindliche Bildnisbüste des Kapuziner-Paters Tiburce (Prost) aus Jussey. Im J. 1790 befand sich B. wieder in seiner Vaterstadt Morteau (Doubs).

Nouv. arch. de l'art franç., 1885 p. 58. — Gauthier, Dict. des art. franc-comtois (1892). *S. Lami.*

Boiston, Philippe, Bildhauer aus Morteau (Dép. Doubs), geb. 1700, wo er als Kruzifix- u. Madonnenbildner tätig war. Später in Madrid ansässig, arbeitete dort am Neubaue des Palacio Real. Seit dem 10. 1. 1759 Bürger von Besançon, starb er ebenda am 18. 9. 1778. Sein um 1750 gemaltes Bildnis befindet sich im Museum zu Pontarlier.

Cean Bermudez, Diccion. histor. etc. en España (1800). — A. Castan in Nouv. Arch. de l'art franç., 1885 p. 56 f. — Gauthier, Dict. des art. franc-comtois (1892); sowie in Réunion des Soc. des B.-Arts, 1895 p. 814. *S. Lami.*

Boit, Charles, schwedischer Emailmaler, geb. 1663 in Stockholm als Sohn eines eingewanderten Franzosen, † in Paris 6. 2. 1727. Kam früh nach England, wurde dort als Porträtmaler in Email sehr geschätzt und gut bezahlt. Von dem königlichen Hofe erhielt er den Auftrag auf eine große Allegorie auf die Triumphe Englands über Frankreich. Aber ehe das Werk vollendet war, mußte er schuldenhalber nach dem Kontinent fliehen (1710 oder 1712). Paris wurde dann sein Wohnort, obwohl er sich zeitweise auch auswärts z. B. in Wien und in Dresden (1711—20) aufhielt. Er konnte sich der Gunst des Regenten erfreuen und wurde Mitglied der französischen Kunstakademie. Von Arbeiten seiner Hand besitzen das Louvremuseum 4 Stück u. d. Victoria & Albert-Mus. 3 Stück. Sie geben indes nicht den Eindruck künstlerischer Originalität in Auffassung od. Technik, sind auch nicht durch Farbenreiz besonders hervorragend, aber tadellos und ohne Couleurfehler.

O. Levertin, Niclas Lafrensen d. J., Stockholm 1899. — Nouv. Arch. d. l'art franç., 1883 p. 286. — Gaz. d. b.-arts, 1888, I 330; 1893, II 411. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. X (Register). — Molinier, Dict. d. émailleurs. *Axel L. Romdahl.*

Boitaca, s. *Boytac.*

Boitard, François, französ. Zeichner, geb. um 1670, † im Haag um 1715, tätig in Frankreich, England und Holland, Schüler von Raymond Lafage. Er liebte namentlich die Darstellung obszöner Szenen. Die Handzeichnungensammlungen des Louvre und der Petersburger Ermitage bewahren einige Zeichnungen von ihm. Erwähnt seien von ihm folgende Federzeichnungen: Verkündigung an die Hirten; Gott Vater erscheint Mose; Pharaos Untergang im roten Meere; Moses schlägt Wasser aus dem Felsen; Die eherne Schlange. Mathias Oesterreich und M. C. Prestel haben mehrere Bl. nach ihm gestochen.

P. J. Mariette, Abécédario, I. — Heinecken, Dict. d. art. III. — Zani, Encicl. met. IV 126. — Arch. de l'art franç. IV 346. — Dussieux, Art. franç. à l'étr. 3e édit. 1876, p. 580. — Oud-Holland 1904, p. 154. — Guiffney et Marcel, Inv. gén. d. dessins du Louvre, I (1907), p. 72—75. *H. V.*

Boitard, Louis Philippe, d. Ä. (nicht Pierre, wie er durchweg in der Lit. genannt wird, denn er zeichnet selbst: Ludovicus Philippus), französ. Kupferstecher, tätig in Paris und London um 1738—1763, stach nach Canaletto, Huet, Panini, C. Ruthard u. a., nach letzterem ein Fabel- und Jagdenbuch (14 Bl.). Für Spencers Polymetis (1747) lieferte er 41 große Stiche nach Antiken sowie mehrere Vignetten. Ferner kennt man von ihm einige Bildnisstiche, 12 Ansichten von Venedig, ein Mezzotinto: Das brennende Farmhaus usw. Das Britische Mus. in London bewahrt von ihm 2 Handzeichnungen.

Sein *gleichnamiger Sohn* wirkte ebenfalls als Zeichner und Stecher in London. Man kennt von ihm einige Karikaturen und Blätter satirischen Inhalts nach eigener Erfindung.

Heinecken, Dict. d. artist. III. — Le Blanc, Manuel I. — Nagler, Monogr. IV No. 1261. — Binyon, Catal. of drawings etc. in the Brit. Mus. (1898) I 131/2. *H. V.*

Boiteau, s. *Boitteau.*

Boitel, Isidore Romain, Bildhauer, geb. in Paris am 20. 3. 1812, † ebenda am 1. 8. 1861; Schüler von David d'Angers u. Pradier. Debütierte im Salon 1837 mit einer männlichen Bildnisbüste in Marmor u. errang 1853 eine Medaille mit seiner Marmorbüste des Generals Baron Petit (im Museum von Versailles, Bronzewiederholung von 1856 auf dem Montparnasse-Grabmale des Generals). Von ihm auch der Zink-Putto der Fontaine de St. Louis in der Rue de Turenne zu Paris (1846).

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Nouv. Arch. de l'art franç., 1897 p. 282. — Richesses d'Art, Paris, Monum. Civ. I 222. *S. Lami.*

Boito, Camillo, Archit. u. Kunstschriftst., geb. am 30. 10. 1836 in Rom als Sohn des Miniaturporträtisten Silvestro B. aus Belluno, Bruder des Dichterkomponisten Arrigo B. Ausgebildet in Venedig unter Franc. Lazzari und Selvatico, wurde er schon 1856 Lehrer für Architektur an der venezianischen Kunstakademie als Vertreter einer modernen Kunstanschauung, nahm jedoch schon Ende 1856 mit Hilfe eines staatlichen Stipendiums längeren Aufenthalt in Rom u. Florenz zum Studium der dortigen mittelalterlichen Baudenkmäler. Infolge der Kriegsereignisse 1859 nach Venedig zurückgekehrt, mußte er vor den Verfolgungen der österreichischen Regierung als-

bald nach Mailand flüchten, wo er dann für immer ansässig blieb. Auf Grund seiner im Florentiner „Spettatore" u. im Mailänder „Crepusculo" veröffentlichten Kunststudien als Nachfolger des Gotikers Fr. Schmidt 1860 zum Architekturprofessor an der Brera-Akad. ernannt, vertrat er auch hier seine fortschrittlichen, allen historischen Stilarten wie auch dem freien Phantasieschaffen des modernen Architekten gleichermaßen gerecht werdenden Anschauungen so erfolgreich gegen den absterbenden akad. Klassizismus, daß er damit freie Bahn schuf für zahlreiche hochbegabte Schüler seines Systems, wie z. B. Luca Beltrami, Luigi Broggi, Gaet. Moretti u. Gius. Sommaruga. Erst Ende 1908 trat der Meister von seiner beinahe 50jährigen akad. Lehrtätigkeit zurück. — Als Archit. lieferte B. seine erste bedeutendere Arbeit 1860 mit einem gotisierenden Konkurrenzentwurfe zur Umgestaltung des Mailänder Domplatzes, wobei er gegenüber dem Klassizisten Mengoni allerdings noch den Kürzeren zog. Unter den ausgeführten Bauwerken B.s sind hervorzuheben: die lombardisch-gotische Cappella Ponti nebst der umgebenden Friedhofanlage (1867) u. das schlichte Krankenhaus (1872) in Gallarate; in Padua der originelle Palazzo delle Debite (1872—77), der Museumsneubau (Fassade u. Treppenhaus, 1878) u. die Scuole Elementari alla Loggia Carrarese (1880); in Venedig das phantastisch-reiche Treppenhaus des Palazzo Franchetti (1881—84); in Mailand endlich neben einigen praktischen Schulbauten als neueste Schöpfung B.s das von Gius. Verdi gestiftete große Musikerheim mit schönem Konzertsaal u. mit Verdis Grabkapelle. — Als Restaurator betätigte sich B. im Chore der St. Antonius-Basilika zu Padua (Donatello-Altar etc., 1892—96) u. an der Porta Ticinese zu Mailand. — Auf die zeitgenössische Kunstbewegung hat B. namentlich durch seine Schriften wesentlichen Einfluß ausgeübt. Erwähnt seien davon (außer „Storielle vane" etc. u. zahlreichen Kunstaufsätzen für die Mailänder Zeitschriften „Politecnico", — „Perseveranza", — „Nuova Antologia" etc.): Scultura e pittura d'oggi (Turin 1877); — Leonardo, Michelangelo e Andrea Palladio (Mailand 1878 u. 1883); — L'architettura del medio evo in Italia (Mail. 1880); — I principii del disegno e gli stili dell'ornamento (Mail. 1882 u. 1887); — Gite di un artista (Mail. 1884); — L'anima di un pittore (Mail. 1885); — Stoffe, intarsi ed altri ornamenti piani (Mail. 1885); — Il Duomo di Milano (Mail. 1889); — Questioni pratiche di belle arti (Mail. 1893); — L'altare di Donatello etc. di Padova (Mail. 1897).

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). — Illustraz. Ital. 1890, II 279; 1891, I 239; 1892, II 78. — A. Centelli in Natura ed Arte 1895/96, I 531—538. — Willard, Hist. of mod. ital. art (1902) p. 546—553. — G. Marangoni in „Emporium" (Bergamo) 1908 No 168 p. 405—422. — Rass. d'Arte 1909 fasc. I Not. p. VI. — Mit Notizen von E. Verga. *R.*

Boito, Silvestro, ital. Miniaturmaler, geb. 31. 7. 1802 in Polpeto, † 1852 in Montagnana, Vater des Camillo B. Leisching (Bildnismin. in Österr. p. 229) nennt von ihm eine hl. Familie nach Raffael (Wiener Akad. Ausst. v. 1828) sowie eine Miniatur von 1830 in der Samml. v. Perlep in Graz.

Volpe, Pitt. Bellunesi 1892 p. 13. ***

Boitte, Louis François Philippe, Architekt, geb. zu Paris am 17. 8. 1830, † zu Fontainebleau am 29. 8. 1906, Schüler von Questel, Saint-Père und Trouillet, erhielt 1859 den Rompreis und war seit 1877 Architekt des Schlosses Fontainebleau, wo er die Kapelle des hl. Saturnin und den Serlio-Pavillon erneuerte. Von seinen übrigen Arbeiten ist das Grabmal des Generals Lamoricière in der Kathedrale zu Nantes (gemeinsam mit Paul Dubois) zu nennen. Er war Professor für Architekturgeschichte an der Ecole Nationale d. B.-Arts.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Chron. d. arts, 1906 p. 251. — Bull. de l'art anc. et mod., 1906 p. 235. — Gaz. d. B.-Arts 1878, II, p. 344/5; — Delaire, Les archit. élèv. (1907) p. 186. *Geffroy.*

Boitteau, Gilles, Bildhauer, geb. 1700 als Sohn des Robert B. in Cambrai, † ebenda am 28. 8. 1742; lieferte 1728 für die dortige Metropolitan-Kirche die Entwürfe zu einem Reliquienschreine u. meißelte 1736 mit seinem Bruder *Jacques B.* die noch jetzt vorhandenen 4 großen Steinstatuen von Schildträgern am Stadtturme.

A. Durieux, Les art. Cambrésiens (1874) p. 155; derselbe in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, 1881 p. 127 ff.; 1888 p. 415 ff., 434. *S. Lami.*

Boitteau, Henry, Bildhauer, meißelte 1673 den Altar der Kollegiatkirche St. Géry zu Cambrai und arbeitete 1685 an der dortigen Kathedrale.

Marchal, La sculpt. etc. Belges (1895) p. 558. *R.*

Boitteau, Jacques, s. unter *Boitteau,* Gilles.

Boitteau, Jean François, Bildhauer, Sohn des Robert B., in Cambrai, verheiratete sich daselbst 1733. Im J. 1748 übernahm er die Anfertigung u. Bemalung einer neuen Holzgruppe der Madonna mit dem h. Lukas für die dortige Korporation de St. Luc; † vor 1779.

A. Durieux, Réun. d. Soc. d. B.-Arts, 1881 p. 128—130. *S. Lami.*

Boitteau, Joseph (François Joseph), Bildhauer, geb. 1737 (oder 1740) als Sohn des Jean François B. in Cambrai; † am 27. 9. 1814 daselbst. Er arbeitete 1776 an den Türen und an der Kanzel für die Kapelle der Vanderbuch-Stiftung, ferner an den 4 Soprapporten eines Salons in der Rue du Petit-Sé-

minaire No 18 u. seit 1786 an der Dekoration des Stadthauses in Cambrai.

Durieux, Les art. Cambrésiens (1874) p. 155, 159 ff., 461; derselbe in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, 1881 p. 130 ff.; 1888 p. 440. *S. Lami.*

Boitteau (Boitteaux), Robert, Bildhauer, geb. in Cambrai am 9. 1. 1663, † ebenda am 11. 9. 1728. Vielbeschäftigter Künstler, arbeitete u. a. an der Abtei zu Vaucelles, an der Kollegiatkirche St. Géry, an der Chapelle du St. Sépulcre in der Kathedrale u. am Hôtel de Ville. Im J. 1714 führte er die (noch vorhandenen) Sopraporten über dem Eingang des alten Hôpital St. Julien aus. In der Notre-Dame-Kirche war er 1720 an der Ausführung des Grabmales für den Bischof Jacques Théodore de Brias beteiligt. 1721 lieferte er eine Madonnenstatue für den Altar der Chapelle de Notre-Dame-la-Grande, 1724 arbeitete er mit anderen an einem neuen Hochaltare in der Kathedrale.

Lami, Dict. des Sculpt. etc. sous Louis XIV (1906), mit Lit. *S. Lami.*

Boivin, Emile, Maler, geb. am 21. 10. 1846 in Ste. Marie-du-Mont (Départ. Manche), Schüler von Quillard u. Migno, tätig in Algier und Tunis als Orientmaler. Unter seinen Orientbildern seien hervorgehoben: „Montagnes de Choua" (angekauft vom französ. Staate), — „L'escadre française dans le port d'Alger", — „Col de Spha Biskra" (Salon 1896), — „Caravane près de Tunis" (S. 1898), — „Gourbis dans la plaine d'Aïn-ben-Cheli à Biskra" (S. 1899) etc.

J. Martin, Nos peintres et sculpt. (1898) II 30. — Pariser Salon-Kat. 1896—1899. *

Boivin, s. auch *Boyvin.*

Boix, D. Esteban, Kupferstecher, geb. Barcelona 1774, ausgebildet in Madrid unter D. Manuel Salvador Carmona. Er arbeitete nach Murillo, Raffael, Edelinck u. a.

Viñaza, Adic. II 78. *M. v. B.*

Boizot, Antoine, französ. Hofmaler u. Zeichner an der Pariser Gobelinmanufaktur, geb. in Paris um 1702, † das. am 9. 3. 1782, Vater des Louis Simon B. Stellte zwischen 1737 und 1771 wiederholt im Pariser Salon aus, meist Gemälde allegorisch-mythologischen Inhalts. Das Mus. zu Tours bewahrt seine Aufnahmearbeit für die Akademie: Apollo und Leukothea (1737), dasjenige zu Semur: Narcissus, der Louvre eine Zeichnung mit der Verkündigung. In der Kirche St.-Hippolyte in Paris befindet sich von ihm ein Martyrium der hl. Konkordia.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Jal, Dict. crit. 2e éd., 1872. — Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér., VI (1885) 135/6. — Guiffrey-Marcel, Inv. gén. ill. d. dessins du mus. du Louvre, 1907 ff., I 75. *H. V.*

Boizot, Antoine Honoré Louis, Porträt-, Genre- u. Landschaftsmaler, geb. in Paris, † das. am 30. 1. 1817, Sohn des Simon Louis, stellte im Salon 1802 und 1814 aus: Wagenrennen auf dem Champ-de-Mars u. a. Duplessi-Bertaux stach nach ihm eine Ansicht der Schlacht bei Jemappes am 6. 11. 1792.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Boizot, Claude, französ. Stecher, v. *Zani,* Enc. met. als 1777/98 in Rom tätig genannt. — Von einem *Cl. Boizot* kennt man die Porträts einiger Franziskaner, sowie das des 1627 † Bonaventura a Theate, nach G. J. Bicchiri (Notiz v. E. M. Moes).

Boizot, François Marie Antoine, Architekt, Zeichner u. Stecher, geb. in Paris am 25. 5. 1739, † in Carthagena in Spanien am 11. 8. 1781, Sohn des Antoine B., war als Zeichner an der Pariser Gobelinmanufaktur beschäftigt, später Ingenieur am spanischen Hofe. Er veröffentlichte 1770 2 Bl. mit Ansichten eines zur Hochzeitsfeier des Dauphin mit Marie Antoinette errichteten Ballsaales.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Manuel I. — Jal, Dict. crit., 2e éd., 1872. — Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér., VI (1885) 135. *H. V.*

Boizot, Louis Simon, Bildhauer, Sohn des Antoine, geb. am 9. 10. 1743 in Paris, † ebenda am 10. 3. 1809; Schüler von Michel-Ange Slodtz. Nachdem er 1762 mit einer Darstellung des Todes des Germanicus den 1. Preis errungen hatte, ging er 1765 nach Rom u. blieb dort bis 1770. Nach Paris zurückgekehrt, wurde er am 20. 11. 1771 „agréé", am 28. 11. 1778 auf Grund seiner jetzt im Louvre befindlichen Meleager-Statue Mitglied der Akad. Den Salon beschickte er in d. Jahren 1773—1806. Im J. 1771 arbeitete er im Schlosse zu Fontainebleau, im Palais Bourbon zu Paris. Später meißelte er für die Kirche St. Sulpice die Statuen der Weisheit, der Unschuld, der Stärke u. der Gnade (in der Taufkapelle), die Marmorstatue Johannes d. Täufers u. die Steinstatuen des h. Sulpicius, der Religion, des Friedens und der 4 Evangelisten (letztere gemeinsam mit Mouchy). Als weitere Werke B.s werden erwähnt die Büsten des Dauphin (Sohnes Ludwigs XV.), des Hofmalers Noël Hallé, des Jean Racine, des Joseph Vernet, der Königin Marie-Antoinette, Ludwigs XVI., Josephs II. sowie von Daubenton, J. Aliamet, Necker, J. F. Beauvarlet, General Joubert, Charles (Aeronaut). Ferner eine Nymphe, Steinrelief an einem Zierbrunnen der Rue de l'Arbre-Sec zu Paris, eine Reliefdarstellung des Apostels Paulus vor dem Areopag (früher an der Fassade von Ste Geneviève, beim Pantheon-Umbaue beseitigt), Marmorstatue Racines im Institut de France, Gipsstatue der Minerva, Marmorgruppe einer Bacchantin mit einem Faunknäblein, bronzene Viktoria u. Steinstatuen der Fontaine du Palmier (Place du Châtelet); endlich 24 Teilstücke des Relieffrieses der Vendôme-Säule. Der Louvre besitzt von ihm die Marmor-

statuette eines Amor. Im J. 1791 war B. Mitglied der Kommission zur Erhaltung der Wissenschafts- u. Kunstdenkmäler u. 1793 wurde er zum „vérificateur" der Antiken des Louvre-Museums ernannt. In den Jahren 1773—1800 war B. Vorsteher der Skulpturateliers der Sèvres-Manufaktur gewesen. In einigen sehr feinen Biskuitgruppen, z. B. einer Uhr in der Wallace-Kollektion (1771) und der sog. Mariage de Louis XVI. (im Schloß Trianon) zeigt er sich als ein geschmackvoller Künstler.

Herluison, Actes d'état civil (1873) p. 42. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1879 p. 354; 1882 p. 349; 1885 p. 135 f.; 1905 p. 196 f., 202; 1906, s. Register. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I 114. — Richesses d'Art, Arch. du Mus. des Monum. Franç. III (Reg.); Paris, Monum. Relig. I, Monum. Civ. I u. II; Province, Monum. Civ. V. — De Montaiglon u. J. Guiffrey, Corresp. des direct. de l'Acad. de France (1902). — Gonse, La sculpt. franç. (1895) p. 251 ff. — Revue de l'art anc. et mod. XXIII (1908) 31 ff. mit Abb. — Gaz. d. B.-Arts, Table alph. — Lechevallier-Chevignard, La Manufact. de Sèvres, 1908 I 87 ff., 100 ff. *S. Lami.*

Boizot, Marie Louise Adélaide, Stecherin, Tochter des Antoine u. Schwester des Louis Simon B., geb. in Paris am 15. 8. 1744. Stach mehrere Porträts, darunter Marie Antoinette, Ludwig XVI. u. Joseph II. nach L. S. Boizot, ferner einige Genreblätter nach Netscher, Metsu und Greuze, sowie eine Allegorie auf die Geburt des Dauphin.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Manuel I. — Jal, Dict. crit., 2e éd., 1872. — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18e s., 1880 I. *H. V.*

Bok, Albert von, geb. 19. 7. 1825 in Eltershofen bei Schwäbisch Hall, studierte von 1839 bis 1845 auf dem kgl. Polytechnikum in Stuttgart, arbeitete dann zunächst auf dem Bureau des Oberbaurats von Groß in Stuttgart und erhielt in den Jahren 1848/50 den Auftrag zur selbständigen Ausführung verschiedener Bauten auf den kgl. Landesgestütshöfen Güterstein, St. Johann, Marbach und Offenhausen. Schon in dieser Zeit begann Bok seine großen Reisen, die ihn nicht nur in alle Teile des deutschen Vaterlandes, sondern auch weit ins Ausland führten. Im J. 1853 übernahm er als Bauinspektor einen Teil der Geschäfte des Bezirksbauamts Stuttgart und wurde 1859 als Assessor dem Kollegium der Domänen-Direktion zugeteilt. In der gleichen Zeit gab er an der kgl. Baugewerbeschule und dem Polytechnikum Unterricht in den Baufächern. Seine weitere Laufbahn kennzeichnet sich durch seine Ernennung zum Baurat (1865), zum Oberbaurat (1878) und schließlich zum Baudirektor (1893). Die erste Periode seiner Tätigkeit (1850—60) wird mit der Ausführung von Privatbauten ausgefüllt, unter denen wir den Umbau des Hauses der Museums-Gesellschaft in der Kanzleistraße, das Sontheimersche Haus, Königsstraße 29, das Haus Schloßstraße 12, das Haus Friedrichsstraße 1 in Stuttgart besonders hervorheben wollen. Zeigte sich hier bereits, wir möchten sagen, die künstlerische Ehrlichkeit der Bokschen Bauweise in der Harmonie der äußeren Ausbildung des Baues und der Raumverteilung im Innern, sowie in der Vermeidung von unangemessenem Luxus, so kommen diese Vorzüge an den mächtigen Staatsbauten, die er von 1860 ab auszuführen hatte, in größtem Stile zur Geltung.

Auf dem Gebiete der Krankenpflege errichtete er das Krankenhaus in Ellwangen, die Landeshebammenanstalt in Stuttgart (1860—62), das Diakonissenhaus und das Ludwigsspital in Stuttgart (1864 resp. 1866—68) und das akademische Krankenhaus in Tübingen. Es folgten in den 70er Jahren die prächtigen Anlagen in Wildbad: das neue Katharinenstift, das neue Thermal-Wasserreservoir und der künstlerisch durchgeführte Eisenbau der Trinkhalle. Für das Kultusdepartement errichtete er das neue Schullehrerseminar in Saulgau, einen schön durchgebildeten Backsteinbau, die neue Kunstschule in Stuttgart und die beiden Anbauten am dortigen Museum der bildenden Künste: die Skulpturen- und Gemälde-Galerie; für das Justizdepartement baute er die Amtsgerichtsgebäude zu Backnang, Saulgau und Leutkirch, verschiedene Gefängnisbauten und bearbeitete auch die Pläne für das neue Justizgebäude mit großem Gefängnisse zu Ulm. Eine bedeutende Tätigkeit hat Albert von Bok in der Neuanlage, Vergrößerung oder im Umbau von Irrenanstalten entwickelt (in Schussenried, Winnenthal, Zwiefalten, Weißenau und Tübingen). Nehmen wir endlich noch die feinsinnigen und pietätvollen Restaurationsarbeiten hinzu, die Bok an der romanischen Walderichskapelle zu Murrhardt, an der romanischen Stiftskirche zu Oberstenfeld, am Jagdschlosse Solitude usw. ausgeführt hat, so bietet sich das Bild eines Künstlerlebens von seltener Fruchtbarkeit. Alle seine Bauten stellen ein harmonisches Ganzes dar, in dem sich praktische Anforderungen und künstlerische Leistungen organisch verschmolzen zeigen.

Nach autobiographischen Angaben. — Deutsche Bauzeitung 1905 p. 439 (Zum 80. Geburtstage). **

Bok, s. auch *Bock.*

Bokelmann, Christian Ludwig, Genre- und Porträtmaler in Düsseldorf, später in Karlsruhe, seit 1893 Professor an der akad. Hochschule in Berlin, geb. am 4. 2. 1844 zu St. Jürgen bei Bremen, † am 14. 5. 1894 zu Charlottenburg. Schüler der Düsseldorfer Akad. und von Wilh. Sohn. Beschickte seit 1874 regelmäßig die Berliner Akad.-Ausst., wo er 1879 die große gold. Med. erhielt. Er begann mit kleineren humoristischen Genrebildchen, die bei virtuoser Ausführung doch

in erster Linie noch durch die literarische Anekdote zu bestechen suchen. Später aber gelangte er zu einer großzügigen, charaktervollen Schilderung des Volkslebens seiner Heimat. Gleichzeitig änderte sich sein malerischer Stil, indem er an die Stelle des früheren Ateliertones eine kühne, energische Freilichtbehandlung setzte. Die Hauptbilder aus dieser Epoche sind „Nordfriesisches Begräbnis" (Kunsthalle Düsseldorf), der „Täufling" u. das „Abendmahl", die sich durch scharfe Charakterisierung und eine gewisse Kühle der Beobachtung wie auch der Farbe kennzeichnen. Von älteren Arbeiten seien genannt: Im Leihhause, 1876 (Mus. in Stuttgart); Zusammenbruch einer Volksbank, die Testamentsabfassung, die Testamentseröffnung, Dorfbrand und Arbeiterstreik, sämtlich Themen, die er ohne Sentimentalität u. Aufdringlichkeit der Charakteristik zu behandeln wußte. — Sehr bedeutend sind auch die Porträts B.s, die sich von allem Genrehaften freihalten, vielmehr rein malerisch konzipiert sind und dabei ein glänzendes Charakterisierungsvermögen zeigen. — Die Berliner Nat.-Gal. bewahrt von ihm 3 Arbeiten: Bildnis Klaus Groths (1891); das wunderbar fein in Farbe u. Stimmung gesetzte Interieur „Allein" (1892), vielleicht die Perle unter seinen Genrebildern, ferner „Nordfriesisches Bauernhaus" (1888). Das Mus. zu Krefeld: „Das Bleibergwerk"; die Dresdener Gal.: „Abschied der Auswanderer" (1882). Eine größere Sammlung seiner Werke befindet sich im Bes. des Herrn G. Küpper in Düsseldorf. Die Große Berliner Kunstausst. 1894 brachte eine Kollektivausst. seiner hinterlassenen Werke. Auf der Jub.-Ausst. im Münchener Glaspal. 1908 sah man von ihm „Ostfriesisches Kircheninterieur" (Abb. im Kat. p. 116).

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I[1] u. Nachtr. zu I. — Allg. Deutsche Biogr. 1903, Bd 47 p. 89/90 (A. G. Meyer). — Chron. d. Akad. d. Kste, Berlin 1894 p. 76. — Ztschr. f. bild. Kst XV—XXIV; N. F. I—IV. — Kstchron. VIII—XXIV; N. F. I—VI. — Kst f. Alle I, III—IX. — Die Rheinlande II 1, Nov.-H. p. 8—13, Abb. p. 15, 19, 25, 29, 33, 37; VI 2, p. 142. — Fr. Schaarschmidt, Gesch. d. Düsseldorfer Kst, 1902. *H. V.*

Boklund, Johan Kristofer, schwed. Maler, geb. in Kulla-Gunnarstorp, Skåne, am 15. 7. 1817, † in Stockholm am 9. 12. 1880. Studierte an der Akad. in Kopenhagen und seit 1837 in Stockholm, hielt sich 1846—54 in München und 1854—55 in Paris auf. Nach seiner Rückkehr nach Stockholm wurde er 1856 Professor an der Kunstakad., gründete eine Malerschule, deren Vorsteher er wurde, und war eine der aufstrebenden Kräfte der Akad., deren Direktor er seit 1867 war. B. hatte viele Ehrenämter inne, u. a. war er von 1866 bis zu seinem Tod Intendant des neuen Nat.-Mus. Als Maler begann er mit kleinen Genrebildern aus dem täglichen Leben, später malte er meist historische Genrebilder mit Kostümen aus dem 17. Jahrh. und pittoreske Architekturmotive (Gustaf Adolf hält Kriegsrat, Gustaf Adolf und Axel Oxenstjerna, Ordonanz aus dem dreißigjährigen Krieg etc.). Seine Art zu malen wird wegen ihrer Eleganz und Frische gelobt. Er malte auch Tiroler Motive, wie z. B. Meraner Schützen (1861, Nat.-Mus. in Stockholm), Klosterhof, Porträts (im Nat.-Mus., in der Kunstakad. und auf Ulriksdal) und kleine Tierstücke: Hühnerfamilie, Besuch bei den Enten. Gemälde von B. finden sich auch in den Museen von Göteborg und Lund.

G. Nordensvan, Svensk konst och sv. konstn. Stockh. 1892. — Nordisk familjebok. III. Stockh. 1905. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I u. Nachtr. z. I. *G. Nordensvan.*

Boks, Evert Jan, Genremaler in Antwerpen, geb. am 18. 4. 1838 in Beekbergen (Holland). Das Antwerpener Mus. hat sein Selbstbildnis (1898).

Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Journ. d. B.-Arts 1879, 1, 113, 129; 1887, 156. *H. H.*

Boks, Marinus, holländ. Landschaftsmaler; geb. 1849, † 1885, Schüler Mauves u. tätig unter Leitung von Jakob Maris. Der feine blonde Ton der Dünenlandschaft zog ihn vorzugsweise an. Eine Landschaft von ihm im Städt. Museum in Amsterdam.

G. H. Marius, Holl. Schilderkst etc. *W. Steenhoff.*

Bokshoorn, Joseph, geb. im Haag, zog 1670 in jungen Jahren nach London, wo er für Sir Peter Lely Kostümpartien in dessen Porträts malte. Auch kopierte er in trefflicher Weise Bildnisse von Lely und v. Dyck. Eine Kopie nach van Dycks Porträt des Grafen von Strafford war 1704 bei Lord Rockingham. Er soll schon im Alter von 35 Jahren in London gestorben sein.

J. C. Weyerman, De Levensbeschr. etc. IV 301, 306. *E. W. Moes.*

Boku Heii (朴平意) oder *Kōyō* (興用), der beste der 17 koreanischen Töpfer, die der Daimyō von Satsuma und Ōsumi, Fürst Shimazu Yoshihiro, im Jahre Keichō 8 (= 1598) aus Korea mitbrachte. B. gründet mit einigen seiner Genossen Öfen in Kushikino, dann Keichō 8 (= 1603) in Nawashirogawa, Provinz Satsuma. Im Jahre Keichō 19 (= 1614) bereist er im Auftrage seines Fürsten dessen Gebiet und entdeckt an verschiedenen Stellen vorzüglichen weißen Ton. Die aus diesem Tone gearbeiteten Nachahmungen des koreanischen Kumagawa sind die Vorfahren des berühmten Satsumasteinzeuges. Auch das koreanische Hakeme und Mishima, sowie eine als Sunkoroku bekannte siamesische Ware werden mit Glück nachgebildet. Die besten Arbeiten sind die nach den Ideen Yoshihiros gefertigten und mit seinem Stempel bezeichne-

ten Gohonde. B. stirbt Kanei 1, 5. Monat (= Mai bis Juni 1625).

Brinkley, Japan and China 8. 135. — Yokoi, Kōgei Kagami (Tōkyō 1894) 2. 11. — Kurokawa, Kōgei Shiryō (4. A. Tōkyō 1905). 3. 74 f. — Tokounosuke, La céramique japonaise 64, 68, 71. — Hist. de l'art du Japon 261. *O. Kümmel.*

Bokushinsai, s. *Yasunobu* (Kano).

Bol (Bols), Abraham, holländ. Maler, getauft am 5. 10. 1580 zu Dordrecht, heiratete am 11. 3. 1606 zu Amsterdam Emerentia Karels aus Emden. Er war ein Sohn des Malers Jacob II Bol.

Oud-Holland III, V. *A. Bredius.*

Bol, Cornelis. Mehrere Maler dieses Namens, über die wir (meist nach Notizen von Dr. A. Bredius) folgende Daten geben können:

Ein *Cornelis Bol* wurde als nächstjüngerer Bruder Hans Bols, also wohl um 1535/36 in Mecheln geb. Er war Maler und lebte nach Mechelner Archiv-Notizen 1577 in Antwerpen, wo er nach dortigen Pfarregistern am 11. 7. 1576 einen Sohn Cornelis taufen ließ (Notiz von H. Hymans).

Ein anderer Maler *Cornelis Bol* wurde am 15. 7. 1589 in Notre Dame in Antwerpen getauft (Notiz von H. Hymans), ist nach den Liggeren 1607 Schüler des Tobias Verhaecht, 1615 Meister und 1620 bis 1624 in Antwerpen nachweisbar. Da ein Maler Cornelis Bol 1652 in Haarlem angibt 63 Jahre alt zu sein, so ist er sicher mit dem ebengenannten identisch. Dieser Haarlemer Maler war 1637 Mitglied der dortigen Lukasgilde und 1655 deren Vorstand. 1637 schenkte er der Gilde ein großes Seestück zum Schmucke des Gildezimmers. Er erzählt auch, daß er 1640 in London gewesen sei und mit Alex. Keirincx dort verkehrt habe. V. d. Willigen (Les Art. de Haarlem) gibt über diesen Corn. Bol z. T. falsche Angaben (1613 Heirat und 1666 †), da er ihn mit einem Kaufmann Corn. Boll verwechselt. Dagegen ist der Maler Cornelis Bol mit einem Manne dieses Namens wohl identisch, der mit s. Frau Susanna de Momper am 1. 11. 1642 in Amsterdam sein Testament macht (wobei eines vor einigen Jahren in Antwerpen vor dem Notar v. d. Bosch gemachten früheren Testamentes des Ehepaares Erwähnung geschieht) und auch 1649 noch sich in Antwerpen aufhielt.

Immerzeel (De Levens en W.) nennt einen holländischen Maler *Cornelis Bol*, der zur Zeit des großen Brandes (12.—16. 9.) 1666 in London gelebt und ein Bild mit demselben, wie auch andere englische Ansichten gemalt habe. Daß dieser Maler mit dem 1589 in Antwerpen geb. Cornelis Bol identisch sei, ist wohl kaum anzunehmen. Immerzeel berichtet auch, daß sein Cornelis Bol radiert habe. Es gibt auch mehrere Blätter mit ital. Landschaften, die C. Bol fecit u. in der Luft A. Kaesembrot invent. Cornelis Bol fecit. F. L. D. Ciartres excudit bezeichnet sind, sowie mit Seestücken, doch können diese auch von einem der anderen Cornelis Bol herrühren. — Von diesem Radierer Cornelis Bol ist der bekannte flämische Kupferstecher *Cornelis Boel* (s. d.), der in der Literatur öfters auch Cornelis Bol genannt wird, wohl zu unterscheiden. Er hat seine Blätter Cornelis Boel oder auch C. Boel signiert.

Nach freundlichen Mitteilungen von Dr. A. Bredius sind auch einige Ölgemälde von Cornelis Bol, welchem der obengenannten läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen, nachweisbar: In Dulwich eine mäßige, C. Bol bezeichnete Ansicht der Themse, im Rijksmus. in Amsterdam eine ebenso bezeichnete Seeschlacht. 1662 besaß der Ed. Herr Pieter Boll, vormaliger Rat der Stadt Haarlem, in seinem Speisesaal 7 Ansichten verschiedener Städte von Cornelis Bol, und der Kaufmann Adr. Crommelingh in Haarlem 1661 eine Ansicht von Konstantinopel, zwei von Paris, eine von Amsterdam und zwei von London von „Bol", womit wohl auch Cornelis B. gemeint ist.

Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines I, — Rombouts et v. Lerius, De Liggeren I. — Walpole, Anecd. of Paint. ***

Bol, Cornelis, s. auch *Boel*, Cornelis.

Bol, Ferdinand, holländ. Maler und Radierer, wurde am 24. 6. 1616 als Sohn des Chirurgen Balthasar Bol und der Janneke Fernandes in der Augustinerkirche zu Dordrecht getauft. Wahrscheinlich schon kurz nachdem Rembrandt sich 1631 in Amsterdam niedergelassen hatte, kam er zu ihm ins Atelier, denn bereits in den dreißiger Jahren verkaufte Rembrandt von B. gemalte Bilder. Am 30. 8. 1640 kommt er vor als Zeuge für seinen Meister. Sein frühestes datiertes und signiertes Werk, von 1642, ist das Bildnis einer älteren Dame im Kaiser Friedrich-Mus. in Berlin, und von demselben Jahre ist auch die frühest datierte Radierung. Erst am 24. 1. 1652 kaufte er sich in Amsterdam das Bürgerrecht und am 21. 10. 1653 heiratet er daselbst Elisabeth Dell aus einer vornehmen Kaufmannsfamilie. Er wohnte zu dieser Zeit an dem „Fluweelen Burgwal", damals das vornehmste Quartier. B. hat anscheinend mit seiner Kunst sehr viel verdient und war eine Zeit lang der bevorzugte Porträtmaler von Amsterdam. Das schönste seiner Gruppenbilder ist wohl das Regentenstück des Leprаspitals im jetzigen Rathaus (1649), aber auch das Bild der Regenten des Armenhauses (1657) im Rijksmuseum zeigt ihn auf der Höhe seines Könnens. Er bekam auch ähnliche Aufträge nach auswärts; so malte er 1653 das Schützenkollegium in Gouda. Am 21. 10. 1654 beteiligte er sich an dem Feste bei der Erneuerung der St. Lukasgilde

in Amsterdam. Als 1659 die Kurfürstin von Brandenburg in Amsterdam empfangen wurde, arrangierte er mit den Dichtern Joost van der Vondel und Jan Vos Aufführungen zu Ehren der hohen Frau, und erhielt dafür 200 Gulden. Das neue Rathaus in Amsterdam ist mit mehreren Stücken seiner Hand geschmückt; die Großmut des Fabritius, von Vondel besungen, ist eine hervorragende Arbeit; leider ist ein anderes bedeutendes Bild, Moses die Gesetzestafeln empfangend, durch den Thron dem Blicke vollständig entzogen. In Leiden und in Enkhuizen führte er ähnliche Arbeiten in den Rathäusern aus. Am besten ist B. ohne Zweifel in seinen Porträts, welche in späteren Jahren zwar an Eleganz zunehmen, dafür aber an Kraft einbüßen. Mehrere seiner Porträts sind schon wegen der dargestellten Personen sehr populär geworden, wie diejenigen des Admirals Michiel de Ruyter, den er 1667—1669 wiederholt gemalt hat (Rijksmuseum in Amsterdam, Kopenhagen) und das stattliche Porträt dessen Sohnes Engel de Ruyter, 1669 (Mauritshuis, Haag). Außer den bereits genannten Bildern sind noch besonders hervorzuheben die Porträts und historischen Darstellungen in den Museen zu Rotterdam (Kinderporträt, 1656), Brüssel, Berlin, Braunschweig, Dresden (Ruhe auf der Flucht nach Ägypten, von 1644, eines seiner besten Bilder), Kassel, Frankfurt a. M., Schwerin (Josephs Traumdeutung im Gefängnis), Oldenburg, München, Amiens, Dijon, Paris, London, Cambridge, Kopenhagen (Die Engel zeigen den Frauen das leere Grab Christi, 1644), Stockholm und St. Petersburg. 1666 kommt er als Sergeant der Bürgerwehr vor. Im Okt. 1669 heiratet er zum zweiten Male u. zwar Anna von Erckel, die Witwe des Kaufmanns Erasmus Scharlaken, und seitdem scheint er nicht mehr gemalt zu haben. Sein letztes mir bekanntes datiertes Werk ist das bereits genannte Porträt von Engel de Ruyter im Mauritshuis im Haag von 1669. 1673 wohnte B. in einem großen Hause an der Keizersgracht bei der Nieuwe Spiegelstraat, und hatte hinter diesem Hause sich in der Kerkstraat einen Pferdestall eingerichtet. Von 1673 bis 1680 war er Regent des „Oudezijds Huiszittenhauses", eines Armenhauses. Noch einmal ist er umgezogen, denn er wurde am 24. 7. 1680 in der Südkirche von seiner Wohnung an der Heerengracht bei der Reguliersgracht aus begraben. Aus erster Ehe hatte er mehrere Kinder, u. a. einen Sohn Elbert (1659—1709), der als Advokat eine ansehnliche Stelle in Amsterdam bekleidete. — Von den vielen Schülern Rembrandts ist B. zwar nicht der sympathischste, aber einer der geschicktesten, der in seinen besseren Arbeiten dem Meister oft so nahe kam, daß häufig beider Autorschaft verwechselt worden ist. Dasselbe gilt von seinen Radierungen, deren mehrere noch von Bartsch irrtümlich Rembrandt beigelegt worden sind, und von den Handzeichnungen (Amsterdam, Haarlem, Louvre, Wien, Stockholm usw.). Schüler hat B. nicht viel gehabt; wir wissen nur, daß Cornelis Bisschop und Gottfried Kneller Unterricht von ihm genossen haben; Selbstbildnisse sind in den Museen zu Dordrecht (1646) und Amsterdam, während sein Porträt, wahrscheinlich auch von ihm selber hineingemalt, sich auf dem Regentenstück befindet, das Pieter van Anraedt 1675 von den Regenten des Armenhauses gemalt hat (Rijksmuseum, Amsterdam). Von älteren Stechern haben u. a. H. Bary, L. Visscher, G. F. Schmidt, R. Earlom, J. G. Haid, W. Ward, R. Vinkeles und W. van Senus nach ihm gearbeitet.

Houbraken, De groote Schoub. I 301, 302, II 220, III 233. — Aemstels Oudheid III 101—116, V 32. — Oud-Holland V 218, VI 68—72. — Jan Vos, Alle de gedichten, Amst. 1662, 140. — Hofstede de Groot, Die Urkunden über Rembrandt, 39. — Bartsch, Cat. rais. de l'oeuvre de Rembrandt II 7—16. — P. Kristeller, Kupferstich und Holzschnitt, 388. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex.

E. W. Moes.

Bol, Hans (Joannes), Miniaturmaler und Radierer, geb. zu Mecheln am 16. 12. 1534, Schüler seiner beiden wenig bekannten Onkel Jacob I und Jan Bol. Nach seiner Lehrzeit arbeitete er 2 Jahre in Heidelberg, kehrte dann nach Mecheln zurück und wurde 1560 als Meister in der Gilde aufgenommen. Nach Eroberung der Stadt 1572 flüchtete er vor der spanischen Soldateska nach Antwerpen und trat 1574 in die dortige Gilde. Bis dahin soll er hauptsächlich Tapetenvorlagen entworfen, sich aber, entrüstet über das viele unberechtigte Kopieren seiner Arbeiten, der Miniaturlandschaft, zumeist in Aquarell auf Pergament, zugewandt haben, worin es ihm an Feinheit u. Reichtum im Kleinen allerdings nicht leicht jemand gleichtun konnte. Im J. 1584 wiederum durch die Unruhen vertrieben, kam er nach Bergen op Zoom, Dordrecht, Delft und zuletzt nach Amsterdam, wo er am 4. 11. 1591 das Bürgerrecht erhielt und am 30. 11. 1593 in der Oude Kerk begraben wurde (Notiz von A. Bredius). Sein Bildnis ist von Hendrik Goltzius gestochen worden (B. III 48). Von seinen Schülern erlangten Ruf sein Stiefsohn Frans Boels (s. d.), ferner Jacob Savery und G. Hoefnagel. Von seinen Malereien großen Formats erwähnt K. v. Mander eine große Landschaft mit Dädalus u. Ikarus, und ein derartiges großes Bild in Wasserfarben auf Holz, zugleich mit einem Gegenstücke (Untergang der griech. Flotte vor Troja), kam aus d. kais. Samml. in Prag nach Stockholm, jetzt Nat.-Mus. — Seine zierlichen, reichstaffierten Miniaturlandschaften findet man in einer gan-

zen Reihe von Museen u. Privatsammlungen, z. B. im Brüsseler Mus. eine Ansicht von Antwerpen (1572), im Kaiser Friedr.-Mus. in Berlin eine Dorfansicht (größere Wiederholung im Böhm. Mus. in Prag), 9 Landschaftsbildchen (bez. H Boel od. Hans Bol u. datiert 1580, 1587, 1588) in der Dresdener Galerie, ferner in den Kupferstichkabinetten Berlin, Dresden, Kopenhagen, München, Paris (Bibl. Nat.), Wien (Albertina).

Als Radierer hat er eine Reihe ausgezeichneter, kleiner Blätter geschaffen, die J. Ph. v. d. Kellen, le peintre-grav. holl. et flamand, Utrecht 1866, I 85, verzeichnet. — Nach s. Gemälden gestochen haben die Galle, Collaert, Goltzius, Crispin de Passe, Sadeler, P. Merica, Nic. de Bruyn und Hier. Cock.

K. v. Mander, Het Schilderboeck, 1618 u. ed. Hymans II 371. — Obreen, Archief II 274; VI 37. — Biographie Nat. de Belgique. — Nagler, Monogr. I No 1931; II No 2168, 2253; III No 686; IV No 951. — Neeffs, Hist. d. l. peint. et sculpt. à Malines. — Repert. f. Kstw. XXVI 135 (A. L. Romdahl über d. beiden großen Landsch. im Stockholmer Mus.). — Kat. der oben genannten Galerien. *H. Hymans.*

Bol, Jacob (Jacques) I, Maler, Bruder des Simon u. Jan B., Onkel und Lehrer des Hans B., wurde 1534/35 volljährig und am 21. 6. 1540 in die St. Lukasgilde in Mecheln aufgenommen.

Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines I 204. ***

Bol, Jacob (Jacques) II, Maler, Sohn des Simon und jüngster Bruder des 1534 geb. Hans B., am 26. 8. 1558 in die Mechelner Lukasgilde aufgenommen, 1574 Meister der Antwerpener Lukasgilde (Liggeren I 254), wohnte um 1578 schon in Dordrecht, wo er am 18. 1. 1579 seinen Sohn Isaac taufen ließ. Am 6. 8. 1581 wurde er in die Dordrechter Lukasgilde aufgenommen und hatte damals schon eine zahlreiche Familie. 1585 erhielt er von der Dordrechter Staatsregierung Zahlung für Wappenmalereien gelegentlich des Einzuges des Grafen v. Leicester. Am 4. 11. 1591 wurde Jacob B. Bürger in Amsterdam, u. am 19. 2. 1610 in der N. Z. Kapelle daselbst begraben.

Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines I 206. — Obreens Arch. I 182; II 274. — Oud-Holland V, 1888 p. 72 ff. — Mittlng des Herrn G. H. Veth. *A. Bredius.*

Bol, Jacob (Jacques) III, Maler aus Mecheln, Sohn des Jacob II B., heiratet am 20. 4. 1602 in Amsterdam Judith Marinier aus Antwerpen und gibt an, 33 Jahre alt zu sein; er wird also ca 1568/9 in Mecheln geb. sein.

Oud-Holland III (1885) 67; V (1888) 75. *A. Bredius.*

Bol (Boels, Bols), Jacob IV, Maler, 1659/60 als Lehrjunge des Jac. v. Reesbroeck in Antwerpen genannt, wird 1677/8 Meister und hält 1689/90 noch Lehrjungen.

De Liggeren II 305, 452, 455, 459, 524, 527, 543, 544. ***

Bol, Jan, Maler in Mecheln, älterer Bruder des Jacob I. B., Onkel und Lehrer des Hans B. (im Gegensatz zu dem er der Ältere genannt wird). Wird 1505 urkundlich in Mecheln als außer Landes erwähnt, ist aber seit 1507 wieder dort nachweisbar.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines I 205, 206, 219—221. ***

Bol (Bols), Isaac, holländ. Maler, getauft in Dordrecht am 18. 1. 1579, heiratete am 12. 7. 1603 in Amsterdam Martha Wouters aus Antwerpen. Er war ein Sohn des Malers Jacob II Bol.

Oud-Holland V (1888) 73, 74, 75. *A. Bredius.*

Bol, Philips, geb. in Antwerpen, begraben 28. 5. 1664 in Haarlem. Er heiratete am 8. 3. 1640 in Haarlem Catharina Bailly (Tochter des Malers David Bailly?). Am 22. 1. 1641 taufte er eine Tochter Janneke. Er wohnte schon 1639 und wahrscheinlich früher in Haarlem, wo er 1646 Diakon der reformierten Gemeinde war und am 22. 7. 1659 eine Anzahl Bilder seiner eigenen Hand im „Prinsenhof" versteigerte. Seine Werke kommen selten vor. Im Mus. von Dijon befinden sich 5 kleine Bildchen bez.: Fil. bol. 1658. Sie stellen die fünf Sinne dar und sind von ausgesprochen flämischem Charakter.

V. d. Willigen, Les Artistes de Harlem. *A. Bredius.*

Bol, Pieter, Maler, 1562/63 in Mecheln geb., Sohn des Jacob II B., wohnte seit 1588 in Amsterdam, wo er am 15. 5. 1599 Cathelyne van Roye aus Antwerpen heiratete und sein Alter auf 36 Jahre angab. 1607 kaufte er Landschaften auf der Auktion Gillis Coninxloo.

Oud-Holland III (1885) 67; V (1888) 73, 75. *A. Bredius.*

Bol, s. auch *Boel* u. *Boll.*

Bolainos, Lucas, Buchmaler in Valencia um 1585.

Alcahali, Art. Valenc. 67. *M. v. B.*

Bolanachi, Konstantinos, griech. Marinemaler, tätig in München, geb. am 17. 3. 1837 zu Heraklium auf Candia, Schüler Pilotys an der Münchner Akad. Er entlehnte die Motive zu seinen Bildern meist den Häfen und Küstengegenden des Adriatischen und Mittelländischen Meeres. Erwähnt seien: Seeschlacht bei Lissa am 20. 7. 1866 (im Bes. des Kaisers von Österreich); Nach der Schlacht bei Trafalgar (1877); „Nach dem Sturm"; „Postdampfer-Station".

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — Dioskuren 1868 p. 96, 386; 1872 p. 222, 341; 1873 p. 23, 213. — Kstchron. III 101; IV 41; XII 435. *H. V.*

Boland, Johannes Arnoldus, holländ. Kupferst. und Rad., geb. in Geesteren am 19. 12. 1838, Schüler von J. W. Kaiser an der Akad. in Amsterdam. Für mehrere Galeriewerke und Auktionskataloge hat er mit zarter Nadel Blätter geliefert. Auch sind

die vortrefflichen Kopien in van der Kellens Peintre-graveur von seiner Hand. Seit 1886 ist er Assistent am Kupferstichkabinett in Amsterdam. Die ausgezeichnete Erhaltung der Blätter desselben ist nicht zum wenigsten inm zu danken. *E. W. Moes.*

Bolander, Lars, schwed. Maler, geb. in Småland (unbekannt wann), † in Stockholm 1795, war seit 1774 Mitglied der Kunstakademie. Sein Receptionsstück: „Liegender Luchs" in den Sammlungen der Akad. zeigt eine kraftvolle Charakterisierung. Als Ornament- und Dekorationsmaler arbeitete er im Auftrag Gustafs III. für die kgl. Theater.
G. Nordensvan.

Bolant, Jacques, französ. Werkmeister, erneuert 1469 die von Vilard de Hennecourt im 13. Jahrh. erbauten Gewölbe im Chor der Kirche zu Saint-Quentin.

Gomart, Extraits orig. d'un ms. de Quentin de Lafons sur l'hist. de l'égl. de Sainte-Quentin. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç.
C. Enlart.

Bolard, Hugues (Hugo Bolardi), Maler in Genf, wo er 1472 Bürger wurde u. 1484 bis 1502 in den Ratsregistern erwähnt wird. Vermutlich ist er identisch mit jenem „maistre Hugue peyntre de Genesve", der 1469—1511 vielerlei Wappenmalereien etc. für den Herzog von Savoyen auszuführen hatte.

Ch. Eggimann in Bruns Schweiz. Kstlerlex. (1905). *R.*

Bolardino (*Belardino*), Maler aus Assisi, erhielt 1530 Zahlung für Malereien in der St. Antoniuskapelle von S. Jacopo zu Spoleto.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der ital. Malerei IV (1871) 340 Anm. 44. *R.*

Bolasco, Bernardino di Giovanni, gen. *Stradioto,* Maler aus Sestri di Levante, tätig in Genua; malte u. schnitzte 1498 im Auftrage des Ant. Spinola eine Altartafel für die Klosterkirche S. Maria Incoronata bei Genua. Auch dekorat. Malereien von ihm erwähnt Alizeri (s. u.). B. † vor dem 31. 3. 1513 laut einer auf seinen Nachlaß bezüglichen Urkunde, in der auch ein *Benedetto di Battista Bolasco* sich als Maler bezeichnet.

Alizeri, Not. dei prof. etc. in Liguria (1870—80) II 161—167. *

Bolcetta, Giacomo, italien. Kupferstecher, tätig Mitte 17. Jahrh., der laut Heinecken, Dict. III 581, ein Bildnis des Francesco Mauroceno nach Carboncini gestochen hat.
P. K.

Bold, Daniel, engl. Keramiker des 18. Jahrh. in Burslem, lieferte mit äußerst fein ausgeführten, weißen Reliefs besetzte Services in dunkelblauem Steinzeug. Seine Arbeiten sind selten und geschätzt.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 676. *H. V.*

Boldère, s. *Boldoytre.*

Boldini, Giovanni, Porträtmaler in Paris, geb. 1845 in Ferrara, studierte 6 Jahre an der Florentiner Akademie, machte sich dann in London als Porträtist bekannt und ließ sich 1872 in Paris nieder. Auf den Pfaden der Freilichtmaler u. Impressionisten immer fortschrittlich gehend, bildete er sich seine nervöse, skizzenhafte, sprühende Technik, die er auch dem Genre und der Landschaft, später immer mehr der Porträtmalerei dienstbar machte, zu der ihn sein scharfer Blick für das Individuelle eines Gesichts oder einer Figur besonders befähigte. Wie Whistler, den er auch in einem Bildnisse von dämonischem Reize porträtierte, weiß er seine Bildnisse zu Farbenharmonien von erlesenem Geschmacke zu steigern. Namentlich bei Damenporträts glänzen seine virtuose Kunst und sein Schick. Der Persönlichkeit entsprechend sehen wir ihn in dem Porträt Ad. Menzels in der Nat.-Galerie in Berlin (1895) sehr gesetzt und maßvoll vorgehen, während das kleine Bild „Die Malerin" in der Samml. Arnhold in Berlin (abgeb. in Kst u. Kstler 1909 p. 303) eine Probe seines feinen Kolorismus u. seiner blitzschnell skizzierenden Technik bietet.

Gubernatis, Dizion. degli artisti ital. viventi, 1889. — A. R. Willard, Hist. of modern ital. art, London, 1902, 486 ff. — Ztschr. f. bild. Kst, Kstchron., Kst f. Alle u. Gaz. d. B.-Arts an vielen Stellen, s. die Register. **

Boldoytre, Méric, Werkmeister und vereidigter Sachverständiger der Stadt Auch, 1530 als Werkmeister der dortigen Kathedrale beschäftigt, in welcher Stellung ihm 1547 Jean de Beaujeu nachfolgte. 1530 prüft er die neu ausgeführten Bauarbeiten an der Porte de la Treille. An der 1489 begonnenen, aber erst im 18. Jahrh. vollendeten Kathedrale, scheint B. einen Teil des Querschiffes und des Längsschiffes ausgeführt zu haben.

Lafforgue, Artistes en Gascogne. — Lance, Dict. d. archit. franç. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. *C. Enlart.*

Boldoytre, Pierre, Werkmeister an der Kathedrale zu Auch seit 1573; 1575 Konsul der Stadt; † 1581. Wahrscheinlich Sohn des Méric B., dem er auf Michel Chambry, den Schwiegersohn des Jean de Beaujeu, im Amte nachfolgte. Seine Tätigkeit am Bau der Kathedrale ist unwesentlich.

Lafforgue, Les Arts dans la ville d'Auch. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç.
C. Enlart.

Boldrini, Francesco, Maler aus Verona (oder Vicenza), tätig in Mailand seit 1790, † das. 1825, malte hauptsächlich Porträts. Sein letztes großes Werk, das er unvollendet hinterließ, stellte die Audienz der illyrischen Gesandten bei Kaiser Franz dar.

Nagler, Kstlerlex. II. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. II. — Österr. Nation.-Encycl., Wien 1835. — Dandolo, La caduta d. repubbl. di Venezia ecc., 1856. *H. V.*

Boldrini, Leonardo, Maler von Venedig, wird zwischen 1452 und 1491 wiederholt urkundlich genannt, † daselbst zwischen dem

März 1497 und März 1498. In der Kirche von S. Gallo bei Zogno im Brembotale werden noch die Tafeln einer „Op. Leonardi Boldrini Bnect" (sic!) bezeichn. Ancona aufbewahrt, mit der Krönung der Maria, einer Verkündigung und den Heil. Petrus, Sebastian, Gallus und Johannes Ev. „Die Figuren sind übermäßig lang gestreckt, die Zeichnung ist schwach, die Farben sind trüb und stumpf..." Weitere Arbeiten von ihm werden urkundl. genannt, haben sich aber nicht erhalten.

P. Paoletti u. G. Ludwig im Rep. f. Kstw. XXII (1899) 271, 444-446 (mit ält. Lit.; hier auch noch weitere, nur urkundl. bekannte venezian. Maler des Namens *Boldrini* genannt). *H. V.*

Boldrini, Niccolò, italien. Holzschneider aus Vicenza, der in Venedig um 1566 tätig war und besonders nach Zeichnungen Tizians gearbeitet hat. Er ist verwechselt worden sowohl mit Giuseppe Niccolò Vicentino (Rossigliani) als auch mit Giuseppe Scolari, zwei anderen Vicentiner Holzschneidern. Es werden B. irrtümlich auch einige Holzschnitte mit den Monogrammen NB, NDB und IB (Nagler, Monogr. I 1822, 1888, 2120; III 1916; IV 2321 und 2334) zugeschrieben. B.s Name ist nur bekannt aus einem Privileg vom 4. 6. 1566, das sich Tizian für Reproduktionen seiner Werke durch Cornelis Cort und Niccolò Boldrini hat geben lassen, und aus den Inschriften auf vier seiner Holzschnitte. Das Blatt mit Venus und Amor (Bartsch, P.-gr. XII 126 n. 29) ist bezeichnet: „Titianus inv. Nicolaus Boldrinus Vincentinus incidebat 1566", eine Kopie nach dem Schmerzensmanne aus Dürers kleiner Passion (Passavant, P.-gr. VI 229 n. 36a): „Nicolaus Boldrinus Vicentinus incidit", die Predigt Johannes des Täufers nach Domenico Campagnola: „D. C. Nich°. B. V. T." (Pass. V 172 n. 5), und ein Reiter nach Pordenone (B. XII 145 n. 9): „Pordo inv. nic° bol. inci." In den vier bezeichneten Arbeiten gibt sich B. als ein geschickter Meister der Technik zu erkennen, der das Liniengefüge der Federzeichnung durch elastische und wirkungsvolle, systematisch angelegte und glatt gearbeitete, regelmäßige Strichgruppen wiederzugeben versteht. Die breite, freie, die Federzeichnung unmittelbar nachahmende Holzschnittmanier, die auf Tizians Anregungen zurückzuführen ist (s. besonders den „Trionfo della Fede" von ca. 1510), wird von B., wie von anderen venezianischen Holzschneidern schon wieder in bequeme technische Formeln abgewandelt. Die Venus (B. XII 126 n. 29) und der Reiter nach Pordenone (B. XII 145 n. 9) kommen auch mit einer Farbenplatte unterdruckt vor. Den eigentlichen Chiaroscuro-Holzschnitt mit mehreren, verschiedenfarbigen Platten, scheint B. nicht ausgeübt zu haben. Da man die persönlichen stilistischen Eigentümlichkeiten der verschiedenen venezianischen Holzschneider des 16. Jahrh. noch nicht zu präzisieren imstande ist, wir die Zusammenstellung der Arbeiten der einzelnen Meister äußerst schwierig; die Zuschreibungen sind deshalb unsicher und schwankend. Bartsch führt außer zweien der bezeichneten, oben erwähnten Blätter noch zwei andere Arbeiten B.s unter den Farbenholzschnitten auf: ein Kind mit einem Ochsen (XII 137 n. 15) und einen Bauer zu Pferde (XII 152 n. 22, bezeichnet 1566). Baseggio (Tre celebri intagliatori in legno Vicentini, Bassano 1844 p. 25 ff.) führt 26 Holzschnitte der Sammlung Remondini als Werke B.s auf, die aber sicher nicht alle von einem und demselben Holzschneider ausgeführt worden sind. Galichon (Gazette des Beaux-Arts 1864, XVII 541 u. 548 ff.) glaubt, daß B. vier der nach Domenico Campagnola geschnittenen Blätter zuzuschreiben seien, außer dem bezeichneten, schon erwähnten Johannes d. T. (Pass. V 172 n. 5, Galichon 8) auch der Hieronymus (Bartsch 2, Galichon 11), die Landschaft mit dem Leiermann (Galichon 12) und die Landschaft mit der wandernden Familie (Bartsch 4, Galichon 13). Korn (Tizians Holzschnitte, Breslau 1897, p. 44 ff.) weist B. außer den 4 bezeichneten Blättern noch 17 andere, darunter 15 nach Tizian, zu, die mit wenigen Ausnahmen auch von Bartsch, Passavant u. Baseggio dem B. zugeschrieben worden sind. Außer den 4 bezeichneten und den 2 von Bartsch beschriebenen Holzschnitten können als Werke B.s mit Wahrscheinlichkeit die folgenden Blätter angesehen werden: Simson und Dalila (Pass. VI 223 n. 5, Baseggio 21, Korn 1); die Verlobung der hl. Catharina (Pass. VI 235 n. 61, Baseggio 8, Korn 5); die sechs Heiligen aus Tizians Madonna di S. Niccolò (Pass. VI 233 n. 53, Baseggio 18—19, Korn 6); der hl. Franziskus (Pass. VI 235, 59, Baseggio 20, Korn 8); Hieronymus (Pass. VI 235 n. 58, Baseggio 22, Korn 7); eine alte Bäuerin zu Pferde (Pass. VI 242 n. 95, Baseggio 11, Korn 14); die Landschaft mit der Kuhmelkerin (Pass. VI 242 n. 96, Baseggio 24, Korn p. 45 n. 2) und die Karikatur auf die Laokoongruppe (Pass. VI 243 n. 97, Baseggio 7, Korn 16).

Außer der im Text angeführten Literatur vgl auch: Zani, Enc. met. IV 128 Anm. 173. — Zanetti, Premier siècle de la calcogr., Venise 1837 p. 30 ff. — Kunstblatt 1845, 16 p. 67; 1851 p. 417. — Waagen, Art treasures in Great Britain Suppl. p. 189. — Jahrb. d. kgl. pr. Kunsts. I (1880) 275 Anm. — Le Blanc, Manuel I. — Scritti di Storia, di Filologia e d'Arte (Per nozze Fedele-de Fabritiis 1908, Napoli): Fed. Hermanin, Due incisioni di Angiolo Falconetto e di Niccolò Boldrini incisori p. 285 ff. — Niccolò Boldrini di Vicenza pittore sec. XVI. (Emporium, anno VII, Vol. XIII, Febbraio 1901). *P. K.*

Boldrito, Antonio, piemontes. Maler, malte 1616 in der Cappella di S. Giovenale

bei Bene (Piemont) über dem Altare ein Freskobild der Madonna mit den Hl. Giovenale u. Grato. Auch in den umliegenden Ortschaften hat er sich als tüchtiger Künstler betätigt.

G. Assandria in „Bollett. stor.-bibliogr. subalp." IV 183. *G. Degli Azzi.*

Boldù, Giovanni Alvise di Paolo, s. unter *Ponte,* Antonio del.

Boldù, Giovanni, Sohn eines Pasqualino, Medailleur und Maler, von 1454 bis 1475 in Venedig urkundlich nachweisbar, † vor dem 11. 10. 1477. Nach seinem Beinamen „maistro de nape" scheint er mit der malerischen oder plastischen Dekoration von Kamindächern sich befaßt zu haben. Er selbst bezeichnet sich in seinen Medaillensignaturen als Maler, aber von seinen Gemälden ist nichts nachweisbar. Die humanistische Spielerei der bald lateinischen, bald griechisch. od. hebräisch. Fassungen dieser Signaturen weist im Vereine mit dem besonderen Bildnisstile und mit den antikisierenden Reversmotiven seiner Medaillen (Arion auf dem Delphin nach einem Tarentiner Stater, Apoll mit der Lyra nach der „Siegelgemme des Nero", — dazu die einer römischen Münze nachgebildete Caracalla-Medaille etc.) auf Padua als die vermutliche Bildungsstätte B.s. Die 6 bisher bekannten signierten Medaillen des Künstlers sind 1457 und 1458 datiert und zeigen 1) das antikisierende, 2) das realistische Selbstbildnis B.s, 3) das Brustbild des venezian. Dichters Fil. Maserano, 4) dasjenige des Pisaner Arztes Fil. de' Vadi, 5) dasjenige des Ferrareser Hofmusikers Petrus Bonus aus Brüssel, 6) dasjenige des deutschen Musikers Nik. Schlifer. Auf Grund ihrer Stilverwandtschaft mit diesen signierten Medaillen werden dem Künstler außerdem mit Sicherheit zugeschrieben die Denkmünze auf den Bologneser Capitano generale Egano Lambertini mit der Jahreszahl 1307 und die 1466 datierte Caracalla-Medaille mit der Umschrift „Antoninus Pius Augustus".

J. Friedländer in Jahrb. d. preuß. K.-S. II (1881) 96 ff. — Armand, Les méd. italiens (1883) I 36, III 6. — Heiss, Les méd. de la renaiss., fasc. VII (1887). — Paoletti, Archit. e Scult. del rinasc. in Venezia (1893) II 130. — Gruyer, L'Art Ferrarais (1897) I 611 f. — C. Ricci in Arte e Storia 1897 p. 27 f. — Forrer, Biogr. dict. of medallists (1904) I 207 f. (mit Abb.). — G. Ludwig in Jahrb. d. preuß. K.-S. XXVI (1905) Beiheft p. 4—6. — Molmenti, Stor. di Venez. nella vita priv. (1905) I 330; sowie in Rass. Naz. CXIII 14. — Archivio Veneto 1887 p. 402. — C. v. Fabriczy, Med. d. ital. Renaiss. (2. Aufl.) p. 35 f. *

Bolduque, Pedro de, Bildhauer in Valladolid. Mit Francisco de Logrono und Juan de Juni hatte er die Ausführung eines Altars in S. Maria la Mayor in Medina de Rioseco übernommen; dieser Altar war beim Tode des letzteren 1577 noch nicht fertig.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 364, 482. *M. v. B.*

Bôle, Jeanne (*Comtesse Toulza*), Malerin, Schülerin von Chaplin in Paris, beschickte den Salon 1870—1883 mit einer Anzahl fein ausgeführter und fein gestimmter Darstellungen aus dem Kinderleben (1870 „Quinze ans", — 1875 „Allant à l'école", — 1879 „Le tambour crevé", — 1883 „Le sommeil" etc.).

Montrosier, Les art. mod. (1881) I 61 ff. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) Supplém. *

Bolen, James A., amerikan. Bildhauer u. Medailleur des 19. Jahrh., tätig in Springfield (Mass.). Von seinen Gelegenheitsmedaillen seien hervorgehoben: „Soldiers Fair at Springfield" (1864) und „Dedication of the new Masonic Temple at Springfield" (1874), von den Bildnismedaillen diejenigen auf General Grant, Dr. John F. Pratt etc.

Forrer, Biogr. Dict. of Med. (1904). — E. L. Johnson, J. A. Bolen's Medals, Cards and Fac-similes (Catalogue of B.s works), Springfield, 1882. *R.*

Boleris, s. *Bollery.*

Bolgarini, s. *Bartolommeo* Bolgarini und *Martino* di Bartol. di Biagio.

Bolgersteyn, Harmen Arentsz van, holländ. Maler, geb. 1583 oder 1584, lebte noch 1639 in Delft, wo er ansässig war, und wo er 1632 neben dem Rathause wohnte; 1643 wird seine Witwe erwähnt. Er scheint Porträtist gewesen zu sein, denn in einem Delfter Nachlaß (1639) wird ein von ihm gemaltes Bild der Familie van Bugge auf 75 Gulden taxiert. Zwischen 1618 und 1639 wird er häufig in Delfter Dokumenten erwähnt. Aus einem Aktenstück von 1627 erhellt, daß er damals einige Bilder geliefert hatte. 1628 verkauft er 24 Bilder, wobei eine Venus von Frans Floris für 216 Gulden.

Delfter Not. Arch. *A. Bredius.*

Bolghini, s. *Bartolommeo* Bolgarini.

Bolgi, Andrea, gen. *il Carrarino,* ital. Bildhauer, Schüler des G. L. Bernini, geb. 22. 6. 1605 in Carrara, † 1656 in Neapel. Nach Baldinuccis Angabe war er zunächst Schüler des Pietro Tacca und half diesem mit andern im Jahre 1625 beim Gusse der vier Sklaven am Sockel des Reiterdenkmals Herzog Ferdinands I. für den Hafen von Livorno. Im Jahre 1626 ging er mit Francesco Baratta nach Rom und trat hier ins Atelier Berninis ein. Schon 1628 arbeitete er für das Modell des Bronzetabernakels von S. Peter die Engel, die über den Säulen stehen. Im folgenden Jahre, 1629, erhielt er den Auftrag, eine der riesigen Statuen in den unteren Nischen der Kuppelpfeiler von S. Peter, u. zwar die der hl. Helena, auszuführen. Die Vollendung dieser Statue erfolgte erst 1649. Im Jahre 1635

führte er nach dem Entwurfe Berninis den Engel links über dem Sarkophage des Grabmals der Gräfin Matilde in S. Peter aus; im nächsten Jahre gemeinsam mit Baratta, ebenfalls nach Berninis Entwurfe, die Grabmälerskulpturen der Kapelle Raimondi (2. Kapelle links) in S. Pietro in Montorio. Im J. 1638 arbeitete er für Bernini einen der großen Engel für die Reliefs der oberen Nischen der Kuppelpfeiler von S. Peter. Im J. 1642 wurde das Grabmal Filomarino in SS. Apostoli in Neapel vollendet, für das B. nach Borominis Entwürfen die ornamentalen Skulpturen gearbeitet hat. Im Jahre 1645 reichte er auch einen Entwurf für die Türme der Fassade von S. Peter ein und nahm endlich in den Jahren 1647—48 Anteil an der unter Berninis Leitung und nach seinen Entwürfen durchgeführten Marmorbekleidung der Pfeiler und Kapellen in S. Peter. Sein einziges selbständiges Werk, die heil. Helena, die 1649 aufgestellt wurde, erregte aber derartiges Mißfallen, daß B. es vorzog, nach Neapel zu übersiedeln. Hier arbeitete er u. a. die beiden Grabmalfiguren für die Cappella Cacace in S. Lorenzo Maggiore (signiert und datiert 1653). Von B. stammen auch die beiden prächtigen (signierten) hohen Bronzekandelaber mit den Evangelistensymbolen vor dem Hochaltare von SS. Apostoli in Neapel. In Massa Carrara soll sich eine Madonnenstatue von B. in der Cappella Ducale befinden. B. starb in Neapel an der Pest.

Baldinucci, Notizie de' Professori (Vita des Pietro Tacca), ed. Milano 1812, X 457. — Pascoli, Vite de' Pitt., Scult. ed Arch. mod., 1736, II 436. — Campori, Mem. biogr. degli scult. etc. di Carrara (1873). — Sarnelli, Guida di Napoli, ed. 1685. — Celano, Città di Napoli, ed. 1692. — Filangieri, Documenti per la storia, le arti etc. di Napoli, 1884, II. — Fraschetti, Bernini, 1900 (Register).

Oskar Pollak-Prag.

Bolgiano, Ludwig, Landschaftsmaler in München, geb. ebenda am 20. 3. 1866, widmete sich erst nach vollendetem juristischem Universitätsstudium der Malerei; studierte in München an der Akademie u. bei Friedrich Fehr u. Aug. Fink. Bisher mehr durch seine fleißigen, geschickten Zeichnungen (Bilder aus malerischen Städten: Rothenburg, Sterzing, Burghausen, Donauwörth, Perugia etc.) bekannt, hat er in letzter Zeit auch als Maler farbenfreudiger, warmtoniger Landschaften (Wintersonne, Vorfrühling, Schloß Tarasp) gute Erfolge aufzuweisen (II. Med. Internationale Kunstausstellung in München).

Kst f. Alle XV 245. — Die christl. Kst V 372, 373. — Allg. Rundschau, München v. 27. 4. 1907. — Kat. der Ausst.: im Münchener Glaspalast 1896, 1899, 1900, 1903, 04, 1906—09; in Düsseldorf 1907. — Mittlgn des Künstlers. *Wgn.*

Bolgieri, Giovanni, Maler in Turin, wo von ihm in der Kirche der Consolata ein 1765 vollendetes gutes Gemälde, darstellend den hl. Valericus, erhalten ist.

Bartoli, Not. dei pitt. etc. (Venedig 1776) I 90. — Paroletti, Turin et ses curiosités (1819) p. 374. — Esposiz. ital. del 1898 „Arte sacra" p. 34. (Turin.) *L. M.-C.*

Bolinder, Johan Erik, schwed. Miniaturmaler, geb. in Stockholm 1768, † 1808. Ein hervorragender Künstler in seinem Gebiete, im Nationalmuseum zu Stockholm mit mehreren Arbeiten vertreten.

Nordisk Familjebok. *Axel L. Romdahl.*

Bolingbroke, Minna, engl. Radiererin, Frau u. Schülerin von Charles J. Watson, ein ungewöhnliches Talent als Vogelzeichnerin, besonders von Krähen, Tauben, Wildenten. Sie arbeitet in Kaltnadel- wie in Ätztechnik. Sie stellte in der Roy. Academy seit 1891 aus, dann auch im Roy. Institute of Painters in Water-Colours, in der Society of Painters and Etchers und in der Franco-British Exhibition, London 1908. — In der Bremer Kunsthalle (Samml. H. H. Meier) ist sie mit ihren besten Radierungen vertreten.

Die graph. Künste (Wien) XXI 50. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I 222. *M. W. B.*

Bolitxer, Andrés, Mallorquin. Bildhauer im Beginn des 17. Jahrh. Für die Karmeliterkirche in Palma lieferte er verschiedene Statuen; für die Dominikaner ebendort eine Christusfigur; für die Karthause in Valldemusa 1614 einen Christus und 1615 eine hl. Jungfrau.

Viñaza, Adic. II 67. *M. v. B.*

Bolkmann, Abraham Ignace, Maler in Paris, 1741 u. 1772 urkundlich erwähnt als Hofmaler des Prince de Carignan und als Maler mehrerer Porträts für den König von Dänemark. — Von diesem Porträtisten ist ein Landschafter des Namens *Bolkman* zu unterscheiden, der 1752 in St. Denis unter Dom. Slodtz arbeitete.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1883 p. 394, 396, 400—402, 408, 411—414, 417; 1885 p. 32; 1890 p. 241.

Boll, Ludwig Eduard (auch fälschlich August genannt), Landschaftsmaler, geb. 1805 in Dresden, † 10. 11. 1875 in Cotta b. Dresden. Besuchte 1820—22 die sog. „Kunstschule" der Dresdner Akad. und wendete sich dann unter Anleitung C. Fr. A. Mildes dem Pastellporträt zu. Erst seit 1830, wo er Schüler Traug. Fabers war, entschied er sich für die Landschaft. Sein erster Versuch im Ölmalen war „Das Innere einer Kirche" (1830). In der Folge unternahm er verschiedene Reisen durch Sachsen, Schlesien, nach dem Harz, der Schweiz und Tirol und lieferte zahlreiche Ansichten aus diesen Gegenden. Er kopierte auch einige Landschaften von Ruisdael, Wynants, Dietrich und Dahl. Noch 1846 trat er, um sich zu vervollkommnen, in Dahls Atelier. Majestätische Gebirgskuppen, aber auch liebliche Täler stellte er mit Vorliebe dar. Einige

Zeichnungen von ihm befinden sich in Dresdner Privatbesitz.

Dresdner Kirchenbücher — Kunstakademie-Akten — Ausstellungskataloge und Adreßbücher. *Ernst Sigismund.*

Boll, Reinhold Frederik, norw. Marinemaler, geb. am 25. 7. 1825 in Frederiksvaern, † in Christiania am 18. 6. 1897. Besuchte seit 1847 die Akad. in Kopenhagen, war seit 1850 dort Schüler des Marinemalers Vilh. Melbye u. hielt sich 1854/55 kurze Zeit in Düsseldorf auf, doch war gerade dieser Aufenthalt für seine Entwicklung wichtig. Seit 1856 lebte B. in Christiania u. gehört zu den ersten Malern, die ihren festen Wohnsitz in d. Heimat hatten. 1874 besuchte B. Island, 1879 das mittelländ. Meer, hauptsächlich lernte er aber Norwegen auf Studienreisen zu Fuß kennen, wie kaum ein anderer Künstler vor ihm; als Früchte dieses Touristenlebens veröffentlichte er eine Serie v. Zeichnungen in nordischen Zeitschriften. — Hauptsächlich entnahm B. seine Stoffe dem ihm von Jugend auf vertrauten Strand- u. Seeleben: Küstenlandschaften mit Fischerhütten, Vorwürfe aus dem kahlen Schärengürtel, die offene See mit Schiffen. Seine nicht besonders frischen, aber sorgfältig ausgeführten Bilder stellte B. zuerst 1850 im Kunstver. in Christiania, später u. a. auf der skandin. Ausst. in Stockholm 1866 u. auf der Pariser Weltausst. 1867 aus. Ein Bild von ihm in der Gal. in Bergen.

Priv. Mitteil. — L. Diethrichson, Ad. Tidemand, II 48, Chr. 1879. — J. Thiis, Norske malere og billedhuggere, I 223, Chr. 1904. — O. P. Balling, Erindringer fra et langt Liv. p. 25, Chr. 1905. — Folkevennen 1899 p. 196—197, 201. — Folkebladet, 1898 p. 140, 1904 p. 213. *C. W. Schnitler.*

Boll, s. auch *Boel* u. *Bol.*

Bolla, Albert, Hofstuckator, in Wien, zuerst 1744 nachweisbar, arbeitet zwischen 1760 und 1780 verschiedene Stuckarbeiten in Schönbrunn und anderen kaiserlichen Schlössern. Hauptwerk die bezeichnete Decke der großen Galerie in Schönbrunn. — Auch *Johann Michael* B., *Michael* B. und *Josef* B. kommen in Wien im 18. Jahrh. als Stuccatore vor; Werke von ihnen sind nicht bekannt.

Österr. Kunsttop. II 109, 140. — Weitere Nachrichten in den Protok. in Hof-Bau-Amtssachen im Wiener Staatsarch. — Haydecki in Quellen zur Gesch. d. Stadt Wien, 1. Abt., VI. B., Reg. 13992. *Hans Tietze.*

Bolla, Giovanni, italien. Maler, in Parma geb. um 1650, † am 15. 9. 1735. Unter seinen zahlreichen Werken sind hervorzuheben: die 1810 aus der Eremitanikirche in die Kathedrale übergeführte Madonna della Misericordia, — das Hochaltarbild mit dem hl. Karl im Oratorio di S. Cristoforo, — der Freskenschmuck des Oratorio di S. Giov. Battista, — die correggieske Assunta auf dem 3. Altare zur Rechten in S. Pietro Apostolo, — sowie die 1734 vollendeten Malereien im Oratorio di S. Quirino zu Parma (Portallünette mit der Madonna, Deckenmedaillon mit der Assunta und Gewölbezwickel mit den 4 Evangelisten). In der Collegiata zu Busseto wird ihm ein Martyrium des S. Fedele zugeschrieben. Freskomalereien B.s mit historischen Darstellungen befinden sich im erzbischöflichen Palaste zu Parma und in einem Erdgeschoßraume des Kastells der Principi di Soragna. In den ersten Jahren des 18. Jahrh. nahm B. auch an der dekorativen Ausschmückung der „Reggia" der Farnese in Colorno teil.

Zani, Enciel. IV 130. — Scarabelli-Zunti, Mscr. im R. Museo zu Parma. — Vitali, Pitture di Busseto (1819) p. 51. — Bertoluzzi, Guida di Parma (1830), p. 79, 152. — P. Martini, Guida di Parma (1871) p. 101, 137. — G. Lombardi, La „Versailles" dei Farnesi etc. *St. Lottici.*

Bolla, Marco della, Steinmetz- u. Baumeister von Camp (Como?). Von 1552 bis 58 mit Nicolaus Düring, von da an bis 1562 allein mit dem Bau der Franziskanerkirche (Hofkirche) in Innsbruck nach den Entwürfen des Andrea Crivelli und Nicolaus Düring beschäftigt. Auch in S. Pauls (Eppan) bei Bozen hatte er eine Kirche erbaut.

D. v. Schönherr, Gesch. d. Grabm. Kaiser Maximilians in dem Jahrb. der Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XI, 1. T. (1890) p. 235 f. *H. Semper.*

Bolla, Paolo Vittorio, Bildhauer des 18. Jahrh. in Mantua, modellierte mit Stanislao Sommazzi den Terrakottafries (mit Köpfen) an der dortigen Dogana Nuova (früher Karmeliterkirche).

Susani, Nuovo prosp. etc. di Mantova (1830) p. 55. *R.*

Bollaert, Cornelius, nur urkundlich bekannter, aber allem Anschein nach angesehener Maler in Brügge, 1450 in der dortigen Lukasgilde Meister, 1461 Dekan. Er muß um 1477 gestorben sein, da in diesem Jahre von einer Stiftung die Rede ist, die er der St. Ägidiuspfarrei zu Brügge gemacht hatte.

Le Beffroi, I 209, Documents de la Corpor. de St. Luc à Bruges. — De Laborde, Les ducs de Bourgogne I. *H. H.*

Bollandt, Heinrich, Hofmaler des Markgrafen Christian von Bayreuth, geb. 1577, lebte noch 1651 in Bayreuth, wo sich in der Sakristei der Stadtkirche ein „recht handwerksmäßiges" Christusbild von ihm erhalten hat. 1615 lieferte er die jetzt verschollenen Gemälde für den Altar dieser Kirche.

Fr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe d. Markgr. v. Brandenburg, Straßburg 1901 p. 86. *H. V.*

Bollandt, Martin, Bildschnitzer in Hamburg, wird 1649 erwähnt, als er das Bürgerrecht erlangt. Er schnitzte für zwei am Pferdemarkt erbaute Häuser zwei Monstranzen. *Raspe.*

Bollé, Hermann, Architekt, k. Baurat, Direktor der k. Landesgewerbeschule in

Agram, geb. am 18. 10. 1845 zu Köln a. Rh., Schüler der Wiener Akad. und Friedr. Frh. v. Schmidts. Betätigte sich namentlich auf dem Gebiete des Kirchenbaues. Von ihm die Domkirchen zu Agram, Kreutz und Pankracz, die Wallfahrtskirche in Maria Bistrica u. a., ferner die neue Landesgewerbeschule in Agram, die Lehrer-Vorbereitungsschule daselbst sowie zahlreiche städtische und ländliche Wohnbauten.

Kosel, Deutsch-österr. Kstler- u. Schriftstlex. II, 1906. — Kstchron. XIV 726. *H. V.*

Bollenrath, Johann Chrysanth, Maler, getauft am 26. 6. 1696 zu Münstereifel, dann in Aachen tätig, † das. 1776. Malt 1718—1719 in der Peterskirche zu Aachen die Holzdecke der Vierung; 1727—1729 und wohl noch bis 1734 Allegorien im Rathaus zu Aachen; 1730 Phantasiebildnis Karls d. Gr., Patrons des Werkmeistergerichts, für die Werkmeisterstube des Aachener Rathauses (jetzt im Gemeinderatsaal); 1737—1742 dekorative Malereien im Hause des Bürgermeisters Wespien, Aachen (Verst.-Kat. J. M. Heberle, Köln v. 9. 10. 1901). Wird später Weinhändler und Gastwirt.

Pick, Aus Aachens Vergangenheit S. 525 ff. — Max Schmid, Ein Aachener Patrizierhaus S. 3. *Max Schmid.*

Boller, Goldschmiedefamilie des 17. Jahrh. in Zürich, deren Mitglieder sind: *Christoph,* geb. 1595, † 1648. — *Hans Konrad,* Sohn des Vorigen, geb. am 5. 8. 1629, † 1695. Ein Kelchbecher von ihm im Züricher Landesmus. — *Hans Heinrich,* Sohn des Vorigen, geb. 1664, † 1725. — *Hans Rudolf,* Neffe des Christoph, geb. 1625. Von ihm ein in Silber getriebener, vergoldeter Luchs im Landesmus.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, 1905. *H. V.*

Boller, Johann Adam, Goldschmied in Frankfurt a. M., 1706 Meister, dem Rosenberg vermutungsweise eine silberne Hängelampe in Petersburger Privatbes. und 2 silberne Becher im Victoria and Albert-Mus. in London zuschreibt.

M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkz., 2. Aufl., p. 330. *H. V.*

Boller, Louis (eigentl. Jakob Ludwig Wilhelm), Landschaftsmaler, geb. 28. 4. 1862 zu Frankfurt a. M., † nach Reisen in Galizien u. Rußland am 19. 5. 1896 zu München. Mit v. Janowski malte er ein Panorama der hohen Tatra, selbständig das der „Schlacht von Raclavice". Gemälde von ihm in Frankfurter und Offenbacher Privatbesitz. In die Frankf. Städt. Galerie gelangte 1909 ein „Bauernhof" (1887).

Weizsäcker-Dessoff, Kst und Kstler in Frankf. II 18. —*y.*

Bollery (Bolleri), Jérôme, Maler von Paris, um 1560—1597 tätig, Vater u. Lehrer des Nicolas B. Nach Louis Dimier ist er der Urheber der 8 künstlerisch wie kulturgeschichtl. gleich interessanten Illustrationen des „Tournoi oder Pas des armes de Sandricourt", die im Handzeichn.-Kab. des Louvre aufbewahrt werden, und von denen 2 die Bezeichn.: „*Baullery*" tragen.

Lit. s. unter Nicolas Bollery. *H. V.*

Bollery (Bolleri), Nicolas, Maler v. Paris, Sohn u. Schüler des Vor., heiratete 1584 oder 1585 u. starb am 18. 4. 1630. In der Kirche Saint-Étienne zu Toulouse befindet sich ein vom dortigen Mus. leihweise dahin gegebenes Gemälde B.s: eine Anbetung der Hirten, bezeichn.: N. Bavllery me fecit. Außerdem kennt man von ihm 2 Kompositionen in Nachstichen des Jean Le Clerc: „Comme le Roy alla . . . à nostre Dame" und: „Sortie des Espagnols de Paris". Er war der Lehrer seiner Neffen Jean und Jacques Blanchard. Van Mander sagt von B., er habe Maskeraden, Nachtstücke und Tierherden in der Art des Bassano gemalt.

Van Mander, éd. Hymans II 371. — Jal, Dict. crit., 2e éd., 1872. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873. — Gaz. d. B.-Arts 1886, I 514; 1907, I 277—289. — Guiffrey-Marcel, Inv. gén. d. dessins du mus. du Louvre, 1907 ff. I 47/8. *H. V.*

Bollet (oder Bollier), Hugues, Maler von Lyon, 1503—1524.

N. Rondot, Les Peintres de Lyon, 73. *Cte P. Durrieu.*

Bolleu (Bolleus), s. *Belles.*

Bollina, Joseph, ital. Bildhauer, der sich in Delft niederließ, wo er 1738—1744 erwähnt wird und sich mit Emerentia Anna Eymbers verheiratet hatte. Sein Bruder wohnte in Mailand.

Delfter Archive. *A. Bredius.*

Bollinger, Friedrich Wilhelm, Kupferstecher, geb. am 6. 2. 1777 zu Berlin, † daselbst am 20. 1. 1825. War Schüler u. später Professor der dortigen Akademie. Stach trotz andauernder Kränklichkeit gegen 150 Porträts berühmter Persönlichkeiten, meist in punktierter Manier, nach der Natur oder nach Gemälden und Zeichnungen anderer Künstler. Unter seinen Porträts befinden sich namentlich Bildnisse der preußischen und russischen Herrscher und Prinzen (19), Feldherrn der preußischen, russischen und französischen Heere und der englischen Flotte (31), europäische Staatsmänner (6), Künstler (8) und Gelehrte (34), Pädagogen (4), Dichter (21), Musiker (4), Frauen (5). Von seinen Porträts, die vielfach für Bücher u. Zeitschriften gestochen wurden, heben wir nur hervor Basedow, Marschall Berthier, Blücher, J. Böhme, Cagliostro, Canova, Cherubini, Gleim, Haydn, Heinse, Herschel, A. Hofer, Kant, Lavoisier, Lichtenberg, Macchiavelli, Maria Luise, M. Mendelssohn, Nelson, Nikolaus I., Overbeck, Pestalozzi, Pfeffel, J. P. Richter, Rousseau, Salzmann, Saussure, W. Scott, Sömmering, Spontini, Sprengel, Beethoven, Fichte, Friedrich der Große, Friedrich Wilhelm III., Gall,

Gibbon, Alexander I., General Graf Wittgenstein, Catharina II., F. M. Klinger, Moreau, Potemkin, Stanislaus II., Wilhelm II. von Hessen, Wackenroder.

Nagler, Kstlerlex. — Hoffmeister, Gesammelte Nachrichten. — Kat. der Ausst. der Berliner Akad. 1793—1822. — Manuskript eines Katalogs s. Werke. *Beringer.*

Bollmann, Friedrich Wilhelm Emil, Landschaftsmaler u. Lithogr., geb. 24. 3. 1825 in Altstaßfurth b. Magdeburg, † 17. 2. 1892 in Quedlinburg. Besuchte 1842—44 die unteren Klassen der Dresdner Akad. u. kam nach einem mehrjährigen Aufenthalt in der Heimat nach Dresden zurück, wo er Schüler Ludw. Richters wurde u. verschiedene landschaftliche Gemälde ausstellte — so 1849 eine „Mühle in einem Grunde", 1850 ein „Dorf im Gebirge". Besonders aber als Zeichner errang er sich große Anerkennung. Richter setzte sehr große Hoffnungen auf den hochbegabten Schüler, allein pekuniäre Rücksichten veranlaßten diesen, der Malerei mehr und mehr zu entsagen und Lithograph zu werden. Als solcher lebte er seit den 50er Jahren in München, wo er dem Thäterschen Kreise angehörte und u. a. Arn. Meermanns „Ansichten von Landshut und seiner Veste Trausnitz" auf den Stein übertrug. Aus dieser Zeit sind noch mehrere Zeichnungen bekannt und ein Ölgemälde (Blick von München nach den Alpen), das er für seinen Freund, den Kupferstecher Paul Barfus, schuf. Später gab er die Malerei ganz auf. Seine letzten Lebensjahre verbrachte der Künstler, dessen Charakterbild Hoff (s. u.) trefflich gezeichnet hat, in stiller Zurückgezogenheit zu Quedlinburg. — Von einem *E. Bollmann* ist auch das um 1850 erschienene „Lübecker ABC" radiert, das Architekturstücke Lübecks nach J. C. Milde's Zeichnungen enthält (vgl. Kunstchron. IX 159). Der Künstler ist wohl mit dem Obigen identisch.

Dresdner Akad.-Akten u. Ausst.-Kat. — Joh. Frdr. Hoff, Lehrjahre bei L. Richter u. in München (1903) S. 157 ff. u. ö. — Derselbe, Amt u. Muße (1903) S. 79 u. 180. — H. W. Singer, Allg. Kstlerlex. Nachtr. (1906) S. 31. *Ernst Sigismund.*

Bolloc, Jacob, Maler, Sohn des Zegher B., erwarb laut Urkunde vom 24. 4. 1439 die Gerechtsame der Genter Malergilde; einer seiner Bürgen war der Maler Nabur Martins. Wenige Monate darauf wird er, ohne jede Zwischenstufe, was eine große Ausnahme bedeutet, Dekan der Gilde u. behielt auch diese Ehrenstellung durch jährliche Neuwahl bis 1446/47. Dennoch kennt man kein einziges Werk seiner Hand. Er scheint namentlich ein großer Förderer der Künste gewesen zu sein. Aus der Zeit seines Dekanats datiert ein neues Malerreglement. 1445 wird er als Sekretär des Generalrates der Dekane aller Gilden erwähnt (Jacob Bolloc dekin van den scilders, cleerc van den dekenen), woraus hervorgeht, daß er auch wissenschaftliche Bildung besaß. Ferner war er Sekretär der Schöffen, Schöffe u. Wahlmann „im Namen des Fürsten". Aus einer Schifferfamilie hervorgegangen, wurde er 1447/48 Dekan der Schifferzunft. 1451 wurde er durch die in dieser Zeit herrschende politische Partei aus der Stadt verbannt.

Genter Archivforschungen. — V. v. d. Haeghen, Mém. s. l. doc. faux, 1899. — V. Fris, Dagboek v. Gent I (1901). *Victor v. d. Haeghen.*

Bollongier, Hans, auch *Boulenger* geschrieben, geb. etwa 1600 in Haarlem, kam dort 1623 in die Gilde und lebte noch 1642. Ampzing lobt ihn 1628 schon als Blumenmaler. Ein 1639 datiertes Blumenstück ist im Museum zu Amsterdam, eines von 1644 zu Haarlem. Wahrscheinlich ist die Karnevalsszene von 1628 im Museum Boymans in Rotterdam und eine Feuersbrunst von 1626 bei Herrn Semenoff in St. Petersburg ebenfalls von ihm.

Ampzing, Beschryving van Haerlem, 1628, 372. — v. d. Willigen, Les artistes de Harlem S. 86. *E. W. Moes.*

Bollongier, Horatius geb. in Tournay, war Maler in Haarlem und starb dort im April 1681.

v. d. Willigen, Les artistes de Harlem, 3, 86. *E. W. Moes.*

Bollonj, Andreas Kristof, Maler in Graz, malte 1671 neun Bilder an dem Tabernakel des Hochaltares der Karmeliterkirche daselbst.

Wastler, Steirisch. Kstlerlex., 1883. *H. V.*

Bologhini, s. *Bartolommeo* Bolgarini.

Bologna, Giovanni, niederländ.-ital. Bildhauer, geb. zu Douai um 1524, † am 13. 8. 1608 in Florenz. Sein Vater dürfte Schnitzer gewesen sein und hieß nach zwei Notariatsdokumenten Jehan (s. Desjardins p. 12 Anm. 5). Aus diesem und andern Gründen ist die von Vasconcellos als Frage aufgeworfene (Francisco de Hollanda in Quellenschr. f. Kstgesch. p. CXLIV), von Diez neuerlich befürwortete (Jahrb. der preuß. Kstsamml. 1910 p. 39) Vermutung, daß B. ein Sohn des Tommaso Vincidore gewesen sei, abzulehnen. Über seine Jugend ist wenig bekannt; er sollte angeblich Jurist werden, konnte es aber durchsetzen, sich der künstlerischen Laufbahn zu widmen und trat zuerst als Schüler in die Werkstatt des Jacques Dubroeucq von Mons ein. Hier dürfte er von ca 1544 bis zu Anfang der 50er Jahre geblieben sein. Unter den Arbeiten Dubroeucqs am Lettner von Mons fällt die Figur des Glaubens durch ein ausgeprägtes Bewegungsmotiv auf, das emporgehobene Spielbein u. den leicht gedrehten Oberkörper mit geneigtem Kopf, wie es B. bei seinen spätern Werken häufig anwandte, niemals aber

bei Dubroeucq vorkommt; ich möchte diese Figur als eine Erstlingsarbeit B.s ansehen.

Um 1554 geht B. angeblich mit Frans und Cornelis Floris nach Rom, um 1556 nach Florenz; hier wurde er von Bernardo Vecchietti, dem Mäzen u. künstlerischen Beirat der Großherzöge, aufgenommen. Durch seine Verbindung mit Vecchietti gewinnen die ausführlichen Berichte von dessen Freunde Borghini über B. unmittelbare Glaubwürdigkeit. Nach Desjardins arbeitete B. in diesen ersten Jahren seines Florentiner Aufenthaltes an verschiedenen dekorativen Bildhauerarbeiten. Die Marmorfigur einer Venus von ca 1558 erwarb Francesco Medici; es dürfte wohl jenes Werk sein, von dem ein Brief des Simone Fortuna an den Herzog von Urbino 1581 berichtet, daß B. den Großherzog zu wiederholten Malen aber vergeblich gebeten habe, diese Jugendarbeit, „la Venere che ha in camera sua", überarbeiten zu dürfen. 1559 beteiligte sich B. mit Cellini, Ammannato u. Vincenzo Danti an der Konkurrenz um die Ausführung des Biancone. Bei den divergierenden Berichten über dieses intrigenumsponnene Ereignis sehen wir nicht klar. Tatsächlich erhielt Ammanato den Auftrag.

Um diese Zeit beginnt die Tätigkeit B.s im Dienste des Hauses Medici, die bis zum Tode des Meisters andauerte; sein Gehalt (seit 1561) belief sich auf 13 Taler monatlich (vgl. Gaye No CCCXCV) und wurde angeblich später erhöht. Um 1559 arbeitete er das Mediceerwappen über einer Türe des Palazzo del Podestà, zwei fischende Kinder (in Bronze) für einen Brunnen des Casino di San Marco (eine Replik vielleicht in Florenz, Mus. Nazionale, Kat. 1898, p. 397, No 51), Simson einen Philister niederschlagend, eine große Gruppe, die als Brunnenfigur im Hof der Semplici aufgestellt u. 1607 vom Großherzog Ferdinand dem Herzog von Lerma nach Spanien geschickt wurde, von wo sie später durch einen Herzog von Buckingham nach England gekommen sein soll (verschollen; eine Terrakottawiederholung im Museum in Douai). — B. scheint damals schon ein angesehener Künstler gewesen zu sein, dessen Ruf auch über Italien hinausgedrungen war, denn vom 4. 6. 1562 liegt eine Erklärung der tirolischen Kammer vor, daß auf Bitten der Bildhauer Gebrüder Abel an den alten Herzog zu Florenz zu schreiben und von des Kaisers Ferdinand I. wegen zu ersuchen sei, er möge B. „ain zeit lang hieher vergunnen . . ., damit der Abel unterhabendes Werk (die Marmorreliefs am Maximiliangrabe in der Hofkirche in Innsbruck) desto fürderlicher gefertigt werden möge".

Am 13. 8. 1563 schließt der Vizelegat von Bologna mit dem Künstler und dem Gießer Zanobio Portigiani einen Kontrakt betreffs der Ausführung des von Tommaso Laureti entworfenen Brunnens auf der Piazza Maggiore (heute Vittorio Emanuele). B. machte sich sofort an die Anfertigung eines Bronzemodells der bekrönenden Figur des Neptun (heute im Mus. civico in Bologna), mit dem er im Mai 1564 nach Rom fuhr, um es dem Papste Pius IV. zu zeigen; im Juli arbeitet er wieder in Bologna, wo ihm im Pavaglione eine Werkstatt eingerichtet worden war. Anfang 1564 heißt es, daß die Arbeit unterbrochen und Bologna nach Florenz zurückgekehrt sei. Der Grund hierfür waren verschiedene Streitigkeiten mit Portigiani, die am 27. 3. 1566 zu B.s Gunsten entschieden wurden, der nun gegen eine Entschädigung des Portigiani das Werk selbständig im Laufe des Jahres beendete. — Während B. an dem Neptun arbeitete, wurde er auch zu wiederholten Malen vom Großherzog in Anspruch genommen. So entstand wohl damals — 1564 — das populärste Werk des Künstlers, der fliegende Merkur. Diese Bronzefigur, in der Größe eines fünfzehnjährigen Knaben (nach Borghinis Angabe), wurde auf das Betreiben des Bischofs von Edelburg an Kaiser Maximilian II. nach Wien geschickt, um diesen für die Heirat der Johanna von Österreich mit dem Prinzen Francesco günstig zu stimmen. Der Guß soll das erstemal fehlerhaft gekommen u. darum ein zweites Mal unternommen worden sein; das Stück im Mus. Nazionale, das einen Gußfehler aufweist, wäre als dieser erste Guß anzusehen. Dieser florentinische Merkur war ursprünglich im Garten degli Acciajuoli, später als Brunnenfigur in der Villa Medici am Pincio in Rom aufgestellt; erst unter Peter Leopold I. kam er nach Florenz zurück. Wenn die Darstellung Borghinis richtig ist, so müßte das an den Kaiser gesandte Exemplar in der Größe eines fünfzehnjährigen Knaben verloren gegangen sein. Nehmen wir aber einen Irrtum an, so erscheint die Vermutung J. von Schlossers, daß das im Wiener Hofmus. vorhandene, am Petasus J. B. bezeichnete Stück, mit dem an den Kaiser geschickten identisch und eine kleinere Wiederholung des Florentiner Originales sei, als überzeugend. Mit dem Merkur wurde „una istoria di bronzo" und eine „figurina" an den Kaiser gesandt. Das Relief kann die allegor. Götterhochzeit, ein versilbertes Bronzerelief sein, von dem 1604 Rudolf II. einen zweiten ganz silbernen Abguß durch die Vermittlung des Hans von Achen vom Herzog Cesare von Modena zum Geschenk erhielt; beide Stücke sind jetzt im Hofmus. in Wien. Die „Figurina" ist möglicherweise mit der Statuette eines badenden Mädchens (ebd. Kat. 1909, Saal 24, Vitr. 3, No 6) identisch, die die volle Sign. B.s trägt. Bei d. großen Feierlichkeiten anläßlich der oben erwähnten Hochzeit beteiligte sich B. an der Dekoration der Dom-

türe mit einer Geburt Christi in Relief. — Nach seiner Rückkehr aus Bologna (30. 1. 1567) scheint B. an den Entwurf der großen Marmorgruppe „Firenze" (Florenz die Stadt Siena besiegend, oder allegorisch: die Tugend das Laster überwindend; im Bargello) gegangen zu sein, die als Pendant zu Michelangelos Sieg geplant war. Damals trat Katharina von Frankreich an ihren Verwandten Francesco Medici heran, um B.s Abreise nach Rom zu erbitten, wo der Künstler eine Figur des Königs Heinrich III. für ein bereits vollendetes Pferd arbeiten sollte (Fontainebleau 25. III. 1567). Das Ersuchen der Königin wurde abgeschlagen, die Arbeit an der „Firenze" schreitet fort. Am 4. 5. 1567 möchte B. den Marmor für die „fiorense del salone" (des Palazzo Vecchio) durch den ohnedies nach Seravezza reisenden Vincentio Perusino brechen lassen, da er, B., jetzt in der heißen Jahreszeit seine Arbeit an den „uccelli" gut fördere, weil der Ton so schnell trockne. Diese Vögel dürften für die Grotte der Villa di Castello bestimmt gewesen sein (Gußwiederholungen in mehreren Sammlungen). — Ein Jahr später reist B. selbst in die Marmorbrüche, um den Stein zu holen; ein lebendig geschriebener Brief an Francesco Medici vom 24. 5. 1568 schildert den Gang der Arbeit und den Jubel der Bevölkerung, als der erste für die Firenze bestimmte Block vom Altissimo herabgebracht wurde. Mit ihm gleichzeitig werden weitere Blöcke für die Figuren des Oceanusbrunnens gebrochen. Dieser in den Boboligärten in Florenz aufgestellte Brunnen wurde um 1576 vollendet, er trägt als bekrönende Figur den Oceanus, im wesentlichen mit dem Neptun in Bologna übereinstimmend, am Sockel drei Reliefs und drei Figuren Nil, Euphrat und Ganges oder die drei Lebensalter personifizierend. Die Figur des Oceanus jetzt (restauriert) im Hofe des Bargello aufgestellt.

In Pratolino arbeitete B. für den Großherzog die Kolossalstatue des sog. „Apennin" od. „Giove Pluvio". Das Werk war am 23. 11. 1577 bereits im Gang u. dürfte erst 1581 fertig geworden sein; ein Fels von ca 32 m Höhe, über einem Teich gelegen, wurde in eine sitzende Gestalt umgewandelt; ein dekoratives Meisterstück, das Montaigne noch vor der Vollendung der Wasserinstallation sah und mit Bewunderung beschreibt („Journal du Voyage en Italie" ed. D'Ancona 1895, p. 166). Neben dieser großen Arbeit, deren Ausführung z. T. Schülern überlassen wurde, entstanden Kleinplastiken für den Herzog von Parma, ein Merkur, ein Mädchenraub und eine „Femina". Während die beiden ersteren sich im Mus. Nazionale in Neapel befinden, läßt sich die „Femina" nicht mehr nachweisen. Ein Brief B.s an den Herzog (13. 6. 1579) enthält die Zusicherung, daß diese drei Statuetten bald in Parma eintreffen würden, ev. könne er sie v. Genua aus, wohin er demnächst verreisen müsse, persönlich dem Herzog überbringen. Die Arbeit in Genua, die Ausschmückung einer von Luca Grimaldi gestifteten Kapelle, dauerte nur wenige Wochen. Am 20. 4. 1579 hatte Grimaldi den Großherzog um die Zusendung des Künstlers ersucht und B. war am 10. 6. nach Genua gereist; ein weiterer Brief Grimaldis meldet bereits die Entlassung des Künstlers, den er über die ausbedungene Zeit von 14 Tagen in Genua zurückbehalten hätte, da er sein Gutachten über einige im Bau befindliche Kapellen gebraucht hätte. Von diesen genuesischen Arbeiten, die wohl nur auf Entwürfe des Meisters zurückgehen (von Francavilla ausgeführt), ist nur ein Teil erhalten u. nach Abbruch der Kirche dei Francescani di Castelletto in einem Saale der Universität in Genua aufgestellt worden.

Ich komme auf die Statuettensendung an den Herzog von Parma zurück: Der Mädchenraub wurde von B. ohne Gedanken an ein bestimmtes Thema gearbeitet; es mag „den Raub der Helena od. etwa den der Proserpina od. irgendeiner Sabinerin" bedeuten u. sei nur gewählt, damit der Künstler seine technische Fertigkeit und seine Beherrschung der Kunst zeigen könne; weiter heißt es in diesem Brief an den Herzog, daß der Künstler die Figuren selbst ziseliert habe, damit sie nicht durch die Ungeschicklichkeit des Arbeiters verdorben würden. Diese Raptusdarstellung kann als die erste Idee zu jener großen Marmorgruppe, dem Raub der Sabinerin, angesehen werden, die B. nach 1580 in Angriff nahm. Diese kam am 18. 8. 1582 in unvollendetem Zustande in die Loggia dei Lanzi, wo B. die letzte Hand an sie legte, so daß sie am 14. 1. 1583 enthüllt werden konnte. Inwiefern auch bei dieser großen Gruppe die Namengebung nur eine sekundäre Rolle spielte, erzählt Borghini, und auch der gleichzeitige Chronist Lapini deutet in seiner knappen Form an, daß das Sujet Sache der Gelehrten sei. Dieses Werk rief eine Hochflut von bewundernden Gedichten hervor, die in einem Bande gesammelt wurden.

Auch andere Fürstenhöfe traten an B. heran, so der Herzog von Urbino, der durch seinen Agenten, Simone Fortuna, einige Werke der Kleinkunst zu erwerben versuchte. Ein diesbezüglicher Brief Fortunas an seinen Auftraggeber (27. 10. 1581) enthält wertvolle Aufschlüsse über die Tätigkeit B.s und über seine Werkstatt. Für Giacomo Salviati habe B. eine Venus aus Marmor, drei Ellen hoch, um 300 scudi ausgeführt; für dieselbe Familie die Auszierung der Antoniuskapelle in S. Marco begonnen (um 1580—89). Für den Großherzog habe er die Statue Cosimos I. (jetzt an den Uffizien gegen den Arno zu) und ein großes Pferd in Bronze in Arbeit. Da der Herzog die beiden Statuetten in Marmor haben wolle, könne B. bei seiner großen Arbeitslast nur

den Entwurf und die Modellierung eigenhändig vornehmen, die Ausführung müsse er — was bei Marmor immer mißlich sei — Schülerhänden überlassen. Darum rate B. statt des Marmors, der ohnedies schlecht zu transportieren wäre, Bronzegüsse zu nehmen, wie auch der Großherzog seine Kleinplastiken, so z. B. vor kurzem eine Serie der zwölf Arbeiten des Herkules, in diesem Material habe ausführen lassen. Da müsse B. nur die Tonmodelle arbeiten, das nehme ihm nicht viel Zeit weg, während der Guß von eigenen, im Dienst des Großherzogs stehenden Goldschmieden ausgeführt werde. Auch für den König von Spanien und andere hohe Herren habe er in dieser Weise gearbeitet, während die Privatleute von Florenz, sich mit Arbeiten der überaus tüchtigen Schüler begnügten, die nach Zeichnungen des Meisters die Modelle ausführten. — Auch die Gonzaga bestellten mit Genehmigung des Großherzogs Bronzestatuetten, wie aus einer Korrespondenz mit Trajano Bobba in Florenz (März 1588) und einem Brief B.s vom 11. 7. 1595 erhellt. In diesem handelt es sich um eine Gruppe und ein kleines Pferd, bei deren Ankauf der Vermittler dem Künstler die Bezahlung vorenthalten zu haben scheint.

Trotz dieser zahlreichen Aufträge kam der Künstler zu keinem Vermögen; doch erfuhr er vom Kaiser die Ehrung, am 26. 8. 1588 in den Adelstand erhoben zu werden. Eine Anzeige seines Schülers Michelangelo Naccherini in Neapel vom 8. 2. 1589, die ihn mit einem Inquisitionsprozeß bedrohte, blieb ohne Folgen für den Künstler. Um 1587 hatten die Bildhauerarbeiten für das Reiterstandbild Cosimos I., 1591 sein Guß begonnen. Wieder hatte B. selbst mit dem Guß nichts zu tun, der von 18 Gehilfen unter der Leitung des Giovanni Alberghetti ausgeführt wurde (nähere Daten über den Guß s. Semper in Zahns Jahrb. II, 83). Der Reiter selbst wurde von Giovanni da Montauto gegossen; nach Lapini begann man schon am 6. 11. 1591 auf der Piazza della signoria mit dem Ausschachten für die Untermauerung des Sockels des Denkmals. Erst am 1. 5. 1594 wurde aber das Reiterstandbild enthüllt; die Sockelreliefs, gleichfalls von Alberghetti gegossen, scheinen erst nach 1598 eingefügt worden zu sein.

Neben diesen Hauptwerken hat B. noch eine große Anzahl von Arbeiten ausgeführt, z. T. auch nur entworfen und die Ausführung der Schüler beaufsichtigt: 1577—79 den Altar des Christus della Libertà in der Kirche San Martino in Lucca, einen einfachen Wandaufbau mit der Marmorfigur Christi in einer rechteckigen, von Säulen flankierten Nische und zwei Heiligen in rundbogigen Seitennischen; um 1583 die Fontana della Grotticella im Boboligarten, mit vier originellen hermenartigen Satyren an den Wasserbecken und der Marmorstatue einer stehenden nackten Frau (Venus) in der Mitte, die den linken Fuß auf einen Sockel stützt, auf dem ein Wassergefäß steht; ca 1590—94 die Marmorstatue Ferdinands I. Medici in Arezzo, nach der Inschrift am Helm von B. entworfen, von Francavilla ausgeführt; 1595/96 Arbeiten für Pisa, die Marmorstatuen Cosimos I. und Ferdinands I., beide „Ex Archetypo" B.s von Francavilla ausgeführt; Begutachtung der Reliefmodelle für die Domtüren daselbst, von denen er ursprünglich einige selbst herstellen sollte; 1594—98 Kapelle del Soccorso alla Nunziata mit einem großen Bronzekruzifix am Altar u. Reliefs mit Szenen aus der Passion, die an den Wänden unter den von Tacca gearbeiteten Figuren angebracht sind. Im November 1599 vollendete B. den Herkules, den Kentauren erschlagend, jetzt in der Loggia dei Lanzi, und im selben J. modellierte er auch die Statue Ferdinands I. für das Grab in der Mediceerkapelle, die von Tacca in Bronze ausgeführt wurde; 1600 die bezeichnete Marmorstatue des Evangelisten Matthäus für den Dom zu Orvieto (jetzt ebenda im Dommuseum); 1601 Beginn der Arbeiten am Reiterdenkmal Ferdinands I., das erst nach B.s Tode Dezember 1608 vollendet wurde. 16. 11. 1602 Enthüllung der Bronzefigur des hl. Lukas in einer Nische der Westfassade von Or-San-Michele; 1604 Beginn des Reiterdenkmals Heinrichs IV. von Frankreich für die Place du Pont-neuf in Paris (1792 zerstört; Reste im Louvre), das erst nach des Meisters Tode (1611) von Tacca vollendet wurde. Desjardins publizierte auch eine kleine Anzahl von Handzeichnungen des Meisters, welche z. T. die Rekonstruktion verschollener Werke (z. B. des Simsonbrunnens) gestatten.

B. wurde kurz vor seinem Tode von seinem Schüler Tacca porträtiert, wovon eine Nachricht vom 22. 1. 1608 zeugt; Courajod bezieht diese auf die aus dem Besitz Richelieus (mit einer „Folge" von Kleinplastiken des Meisters) in den Louvre gekommene Porträtbüste B.s, die gewöhnlich dem Francavilla zugeschrieben wird. Daß B. verheiratet war, entnehmen wir aus jener Anzeige Naccherinis, der Enrica, die Gattin des Meisters, als Zeugin vorschlägt. Als B. am 3. 9. 1605 sein Testament verfaßte, war seine Frau bereits tot; er setzt s. damals 8jähr. Großneffen als Universalerben mit der Bestimmung ein, daß dieser seinen Namen annehmen solle. Daneben wurden im Testament einige Legate ausgesetzt; Tacca behielt den Nutzgenuß des Hauses B.s, bis der Erbe das 18. Jahr erreicht haben würde. Am 18. 8. 1608 wurde B. in der von ihm ausgestatteten Kapelle del Soccorso beigesetzt; das Grab hinter dem Altar ist mit Skulpturen Taccas geschmückt.

In der über B erschienenen Literatur fehlt

jeder Versuch einer kunsthistorischen Würdigung; tatsächlich werden wir die künstlerische Tat des Meisters erst begreifen, wenn wir die Wurzeln, mit denen er in seiner Heimat fußt, klar sehen. Daß diese aber lebendig sind, daß sich kräftige nordische mit italienischen Elementen zu einem persönlichen Stil verbinden, kann ich nur als eine Hypothese aufstellen. Für ihre Wahrscheinlichkeit spricht die hervorragende Bedeutung B.s als Schule schaffenden Künstlers, der das gesamte Kunstleben, im Norden und Süden, an der Wende des 16. zum 17. Jahrh. bestimmte. Als etwas charakteristisch Nordisches möchte ich seine Art, in den Block zu komponieren ansehen, wie sie am klarsten im Raub der Sabinerin vorliegt. Die Gruppe aus drei übereinandergesetzten Figuren ist in einen schlanken prismatischen Pfeiler komponiert und zwar nach überkommener Weise in einen übereck gestellten; um die frontale Ansicht zu haben, muß man dem Winkel des Sockels gegenübertreten; die drei Figuren zeigen eine Fülle einander entgegengesetzter Bewegungsrichtungen, von denen keine einzige die Schwerlinie betont, und die die Komposition nach allen Seiten auseinanderreißen würden, wenn nicht die konzise Blockform sie zusammenhielte und die statuarische Gebundenheit herstellte. — Etwas durchaus Neues bedeutet sein Relief; hier setzt B. einerseits seine Figuren in dem perspektivisch durchgeführten, architektonisch umzogenen Raum in mehreren Gründen hintereinander, von rund gearbeiteten dreidimensionalen vorne bis zu impressionistisch, in geritzten Strichen skizzierten hinten, so daß wir durch Summierung dieser Gründe eine räumliche Tiefe in das Relief hineinsehen. Diesen räumlichen Eindruck verstärkt B. weiter durch mehrere, in einem Winkel zur Reliefflächе gezogene Richtungslinien, die z. B. durch eine keilförmige Gruppierung der Figuren oder durch das Herausneigen derselben aus ihren Gründen entstehen; insbesondere hierdurch werden die einzelnen Ebenen gebrochen, ausgeschaltet und so Raumeindruck erzeugt. Dieses zweite Reliefprinzip ist von weittragender Bedeutung geworden, da es sich in der Folge in Oberitalien fortentwickelte und nach dem Norden ausstrahlte.

Inwieweit B.s Formensprache von den Manieristen nach Raffael, inwieweit seine Kompositionen von der Antike oder Michelangelo beeinflußt sind, harrt noch der Untersuchung. Mit Sicherheit können wir wohl nur seinen Simson mit dem Entwurf gleichen Inhalts von Michelangelo in Zusammenhang bringen oder eine äußerliche absichtliche Anähnelung der „Firenze" an den „Sieg" Michelangelos konstatieren. B.s Kleinplastiken als Grundlage für die Erkenntnis seiner Formensprache heranzuziehen, scheint mir verfehlt, da wir aus gleichzeitigen Quellen und vor allem vom Künstler selbst wissen, wie sehr der Weg vom Entwurf bis zur vollendeten Bronzestatuette das ursprüngliche Modell verändert und wie viele B. zugeschriebene Kleinplastiken nur auf eine Zeichnung des Meisters zurückgehen, die dann von seinen Schülern ausgeführt wurde. Baldinucci nennt folgende Typen von Gruppen: Die Gruppe der Sabinerin, Herkules den Kentaur tötend, der Kentaur Dejanira raubend, das Pferd vom Löwen getötet, der Stier vom Tiger getötet, Frau und Satyr, Merkur, das steigende Roß, das schreitende Roß, der Bauer mit der Laterne als Vogelsteller, die Badende, Vier Herkulestaten, der schreitende Löwe; von einfachen Figuren: Kruzifixe. Diese Typen pflegte man nach Modellen des Meisters noch lange nach seinem Tode in der Werkstatt zu gießen. Unter diesen Themen fällt der Vogelsteller auf; solche Güsse finden sich in verschiedenen Größen in den meisten Sammlungen; auch lassen sie sich in alten Inventaren und Reiseberichten bis zur Zeit des Meisters zurück verfolgen (vgl. Des Phil. Hainhofer Reisen nach Innsbruck und Dresden, ed. Doering in den Quellenschriften, 1901, „ain silberner Baur, von Gio: Bologna gemacht, zu ainem nachtliecht und uhr zu gebrauchen"). Es ist ein genrehaftes Motiv, wie ähnliche in der gleichzeitigen deutschen Kunst beliebt waren und auch in Italien durch die damals erscheinenden Kaufrufe aufkamen. Dieser volkstümliche Zug bringt warmes Leben in das Bild des Meisters, dessen Kunst sonst die künstlerischen Interessen der Höfe wiederspiegelt.

Allgemeine Literatur: Vasari-Milanesi, Vite VI 191, VII 629 f.; VIII 619. — Borghini, Il Riposo (Sienes. Ausg.) I 84 f.; II 4; III 157 f. — Baldinucci, Not. de' prof. del dis. (Classici-Ausgabe) VIII 110 f., XI 325. — Gaye, Carteggio, III S. 246, No CCXXI; S. 273, No CCXLVI; S. 468 No CCCVC; S. 516 No CCCCXIII; S. 519 f. CCCCXIV f. — Milanesi, Doc. Sen. III 257. — Bertolotti, Artisti in relazione coi Gonzaga 173 f. — Gualandi, Mem. orig. ital. III 118. — Lapini, Diario Fiorentino 218 u. 221. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XI, Reg. 7592; XIII Reg. 8814, Reg. 9577; XIX, Reg. 16 109. — A. Desjardins, Vie et oeuvre de J. B., 1883 u. 1901. — P. Patrizi, Il Giambologna, Mailand 1905. — P. de Bouchaud, Jean de Bologne, Paris 1906. — A. Ilg, Giov. da B. und seine Beziehungen zum kaiserl. Hofe in den Jahrb. der Kstsamml. des Allerh. Kaiserh. IV, 38 ff.

Literatur über einzelne Werke:

Soprani, Pittori ecc. Genovesi 1674, S. 291. — Supino in Miscellanea d'arte I (1903), S. 21, 140 ff. — Marchese, Mem. de pitt. ecc. domenic. (1854) II 85, 99, 302, 305. — Tanfani-Centofanti, Artifici Pisani 31 f., 155 f., 238 f. — Gualandi, Nuov. Raccolta di lettere, I 235; III 43 f. — N(eri), G. B. a Genova in Giornale ligust. di archeol., 1886, 299 ff. — Amabile, Due artisti ed uno szienzato, Nap. 1890. — Semper, Dokumente über die Reiterstatue Cosimos I. in Zahns Jahrb. f. Kstw. II 83 ff. — Jodoco di Badia, La Statua equestre di Cosimo I (Per nozze Bellini delle

Stelle-Magnani), Fir. 1868. — Simoni, Sulla Statua di Cosimo I a Pisa in Miscell. Stor.-lett. a F. Mariotti, Pisa, 1907. — Supino, Gli angioli di G. B. nel duomo di Pisa in Arch. stor. dell' Arte VI, 372. — Fiorelli, G. B. e le ville Fiorentine, Rass. Nazionale 1908, CLX, 212 f. — P. Patrizi, Il Gigante, Bol. 1897 (vgl. dazu Repert. f. Kstw. XX 379 f.). — E. Müntz im Courrier de l'Art VI 284, u. Gaz. d. B.-Arts II (1859) 61 f., 184; IV (1859) 55; VI (1860) 48; XVII (1864) 384; XIX (1865) 332, 477; 1869 II 452; 1874 II 217, 306; 1878 II 834; 1885 I 354 . — Courajod in Bull. de la Soc. Nat. d. antiquaires de France 1882, 218; 1885, 156. — Burlington Magazine I 218. — L'Art XII 197 ff. — Napoli nobilissima 1897, 20 ff. — Repert. f. Kstw. VIII 1. — Arte e Stor. XVII, 10 (Filangieri über den Raub d. Sabinerin im Mus. Naz. zu Neapel). — Le composizioni di diversi autori in lode del ratto della Sabine, Fior., Sermartelli 1583. — W. Bode, Beschreibung der Bildwerke etc. II. — W. Bode, Ital. Bronzen i. d. kgl. Mus. — Jul. v. Schlosser, Werke der Kleinplastik in der Skulpturensamml. d. Allerh. Kaiserh., Wien 1910, I, S. 10 ff. *E. Tietze-Conrat.*

Bologna, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Bologne, Jean (de), Maler in Lüttich, † daselbst 1664, Schüler von P. J. Furnius (Dufour), studierte 1593 in Italien. Nach seiner Rückkehr malte er die Heilung des Blinden für das Grab s. Eltern in der Dominikanerkirche zu Lüttich. 1605 lieferte er für den Chor der Kirche der St. Lambertabtei mehrere Gemälde, ebenso für Ste Gertrude ein Altar- und ein Deckengemälde. Von seinen zahlreichen mit Figuren überfüllten Gemälden ist jetzt nur noch ein einziges, das große Gruppenbild der Armbrustschützengilde, im Mus. zu Mecheln, nachzuweisen.

L. Abry, Les hommes illustres d. l. nation liégeoise. — Biographie nat. de Belgique. — J. Helbig, La peint. au pays d. Liége, 1903, 201—2. *H. Hymans.*

Bologne, de, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Bolognese, Sebastiano, s. *Serlio.*

Bolognese, s. damit verbundene *Vornamen.*

Bolognesius in Ca' Betini, Signatur eines Faentiner Majolikamalers auf einer der reich ornamentierten Majolikaplatten des 1487 datierten Fußbodenbelages der Cappella di S. Sebastiano in S. Petronio zu Bologna.

Rassegna d'Arte 1902 p. 74 (Abb. p. 72). *R.*

Bolognini, Angelo, Maler in Bologna, geb. 1625, † 1685; Schüler u. Gehilfe seines Bruders Giov. Batt. B.

Lit. s. unter Bolognini, Giacomo.

Bolognini, Carlo, Dekorations- und Prospektmaler, geb. 1662 in Bologna, Schüler von Mauro Aldrovandini u. Paradosso, tätig außerhalb Bolognas in verschiedenen Städten Italiens sowie lange Zeit in Wien; † in Cremona.

Lit. s. unter Bolognini, Giacomo.

Bolognini, Francesco, s. *Gian. Batt. B. d. J.*

Bolognini, Giacomo, Maler in Bologna, geb. am 6. 1. 1651 (nach Crespi) oder 1664 (nach Zanotti u. Abecedario), † 1734 (nach Crespi) während Zanotti d. 10. 7. 1737 angibt (nach Korrektur im Register). Seinen Oheim Gian Batt. B., der an der Accademia dei Ghisilieri sein Lehrer war, überholte er am Können wie an Popularität. Nachdem er zunächst im Palazzo dei Conti zu Novellara bei Reggio Emilia dekorative Malereien ausgeführt hatte, schuf er zahlreiche religiöse, historische und mythologische Gemälde für die Kirchen und Paläste von Bologna, Piacenza (wo er in der Casa Baldini arbeitete), Imola, Venedig, Rom, Mantua u. Cesena (wo er gleichfalls anwesend war) sowie auch für das Ausland, z. B. für Prag u. Cadiz. Besonders waren es die kräftigen Helldunkelwirkungen u. die merkwürdigen, blitzartig die nächtliche Umgebung erhellenden Lichter seiner Gemälde, die ihm die Gunst der Zeitgenossen erwarben. Die Bologneser Pinakothek besitzt von ihm „Heilung eines Besessenen" (No 544), die Kirche S. Carlo zu Bologna ein Gemälde mit den Heil. Karl und Ambrosius.

(Laurenti), Abecedario pitt. (1733). — Zanotti, Storia d. Accad. Clementina (1739). — Crespi, Vite de' pittori Bolognesi (1769). — Zani, Encicl. metod. (1819) IV. — Ticozzi, Dizion. (1830). — Gualandi, Mem. orig. (1843) IV 170—173. — Giordani, Mem. di S. Maria Ass. in Borgo Panigale (Bologna 1853) p. 14. — Campori, Gli art. ital. etc. negli stati Estensi (1855) p. 82—84. — Guadagnini, La R. Pinacoteca di Bologna (1899) p. 130, 161. — C. Ricci, Guida di Bologna 1907 p. 122, 160, 161. — Le Blanc, Manuel. *Lisetta Motta-Ciaccio.*

Bolognini, Gian Battista d. Ä., Maler u. Kupferstecher, geb. am 28. 8. 1611 in Bologna, † am 2. 11. 1688 ebenda; Schüler von Guido Reni, von dem er verschiedene Werke kopierte u. in Kupferstich reproduzierte. Nach eigenen Entwürfen schuf er namentlich religiöse Gemälde für verschiedene Kirchen von Bologna, Rimini, Ferrara u. Guastalla sowie auch einige Originalradierungen. Als Direktor der Bologneser Accademia de' Ghisilieri hatte er zahlreiche Schüler, von denen jedoch nur sein Bruder Angelo u. sein Neffe Giacomo B. bekannt geblieben sind. Gemälde von ihm sind noch erhalten in den Bologneser Kirchen S. Giovanni in Monte (H. Ubaldus), S. Maria dei Servi (Christus am Kreuze mit Johannes u. den Marien) u. S. Paolo (Apostel Paulus vor dem Kaiser, Hochaltarbild) sowie in der Pinakothek zu Bologna (Büßende Magdalena, No 20 im 2. Korridore).

Lit. s. unter Bolognini, Giacomo, ferner: Malvasia, Felsina pittr. 1678 II 14. — Barotti, Pitt. e scult. in Ferrara (1770) p. 63. — Tonini, Guida etc. di Rimini (1864) p. 88. — Le Blanc, Manuel. — Bartsch, P.-Gr. XIX. — Cat. of the Gray Coll. of engravings p. 45. *L. M.-C.*

Bolognini, Gian Battista d. J., Bildhauer u. Ingenieur, geb. 1698 in Bologna, † 1760 in Rivalta; Sohn des Giacomo B., der ihm den ersten Zeichenunterricht erteilte. Mit s. Bruder, dem Ingenieur *Francesco B.,* 1730 von Francesco d'Este nach Rivalta berufen zur

Vollendung des vom Franzosen Baillon begonnenen Neubaues des Palazzo Ducale und der zugehörigen Parkanlagen, errichtete er mit seinem Bruder bis 1732 den reich mit Balustraden u. Statuen geschmückten Terrassenbau. Im J. 1733 kehrten beide nach Bologna zurück, wurden aber dann 1749 wiederum nach Rivalta zur Fortsetzung der Arbeiten an den Zierbrunnen des Parkes berufen. Im J. 1755 erhielt Gian Batt. B. das Amt des „ingegnere generale di corte", das nach s. Tode an s. Bruder Francesco überging. Als Bildhauer von bedeutendem Ruf hat Gian Batt. B. zahlreiche Statuen, Reliefs u. Bildnisskulpturen gearbeitet; den letzteren wird von B.s Zeitgenossen Crespi große Bildnistreue nachgerühmt.

Lit. s. unter Bolognini, Giacomo. *L. M.-C.*

Bolognini, Leonardo, Maler aus Bologna, tätig namentlich in Mailand, wo er 1679 im Dom Szenen aus dem Leben des hl. Karl Borromaeus malte.

Lit. s. unter Bolognini, Giacomo.

Bolognini, Ludovico, Architekt, Sohn des Francesco B.; arbeitete nach Vollendung s. Bologneser Universitätsstudien zunächst am Palazzo Ducale u. dem zugehörigen Parke zu Sassuolo sowie seit 1760 mit seinem Vater an der Weiterführung der Schloß- u. Parkanlagen zu Rivalta.

Lit. s. unter Bolognini, Giacomo.

Bolognotto, Agostino, Architekt in Bologna, entwarf u. erbaute 1545 mit Batt. di Pietro da Como den Palazzo Bocchi (jetzt Piella), der wegen seines strengen Renaissancestiles dem Vignola zugeschrieben wurde, bis Malaguzzi-Valeri den Baukontrakt auffand. Es ist ein teilweise mit Rustikaquadern bekleideter Bau mit Säulenportal und Virgil-Inschriften. Er diente dem Achille Bocchi, Universitätslehrer für Rhetorik und Poesie, und seiner Accademia Bocchiana (auch Ermatena gen.) als Wohnsitz. Bolognotto wird im Baukontrakt als „architector et lapicida" bezeichnet.

Malaguzzi, L'archit. a Bologna nel rinasc. (1899) p. 193. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bolomey, Benjamin Samuel, schweiz. Porträtmaler, Zeichner und Kupferst., geb. in Lausanne am 19. 5. 1739, † das. am 19. 12. 1819. Studierte in Paris, wo Fr. Boucher und Latour Einfluß auf ihn gewannen. 1763—1791 lebte er im Haag, wo er, zuerst Schüler der „Pictura", 1764 das Meisterrecht erlangte. Im Haag wurde er der offizielle Porträtmaler des Prinzen Wilhelm V. von Oranien, den er mehr als 20mal porträtiert hat. Ferner malte er hier u. a. die Bildnisse Katharinas II., Friedrichs II., Josephs II., sowie auch einige Allegorien und Landschaften. 1791 kehrte B. nach Lausanne zurück. Gemälde seiner Hand bewahren das städt. Mus. im Haag und das Reichsmus. in Amsterdam. Ein Porträtalbum mit 28 Bl. besitzt das Mus. in Lausanne. Für einen Abriß der röm. Gesch. des Abbé Millot (Paris 1789) und die Bibliothèque de campagne (Brüssel 1785) lieferte B. die Illustrationen. Von seinen Bildnisstichen seien erwähnt: Prinz Willem Frederik; Prinzessin Isabella von Weilburg; Erbprinz Georg Frederik Willem. — Sein Sohn *Pierre François Louis* wird 1782—1791 als Schüler der „Pictura" im Haag erwähnt.

A. de Molin, in Bruns Schweiz. Kstlerlex., 1905, I. — Kramm, Levens en Werken, I 118. — Immerzeel, Levens en Werken, I 73. — Oud-Holland, 1901, Reg. — Obreens Archief IV u. V. — R. Portalis, Les Dessinateurs d'illustr. au XVIII s., 1877, App., p. 662. *H. V.*

Bolongaro, Luigi, Maler aus Stresa am Lago Maggiore, beschickt seit einigen Jahren die Kunstausst. zu Venedig u. Turin mit impressionistischen Figuren- u. Landschaftsbildern, von denen 1908 in Turin einige Stimmungsstudien vom Lago Maggiore u. die Figurenstudien „Petronilla" und „Ex voto" (Kircheninneres) durch krasse, aber geistreiche koloristische Effekte Aufsehen erregten.

Rass. Naz. CXXXIII 581 ff.; CXXXIV 217 ff. — Riv. d'Italia VI 242 ff. — G. Borelli in „Il Momento" (Turin) vom 15. 6. 1908. — L. Càllari, Storia d. arte contemp. ital. (1909) p. 340, 342. *R.*

Bolongier, s. *Bollongier.*

Bolotoff, Dmitri Michailowitsch, russ. Maler, geb. 1837 in Bochmetjeff im Tulaschen Gouvern., Schüler der Petersburger Akad., hat sich vorherrschend mit Porträtmalerei beschäftigt.

Наши художники (Unsere Künstler), I 52. *W. Neumann.*

Bols, Hieronymus, s. *Bolsi,* Girol.

Bols, Paul, geb. in Leiden, wurde 17. 8. 1694 Bürger von Amsterdam und war Maler.

Aemstels Oudheid IV 63. *E. W. Moes.*

Bols, s. auch *Boel, Boels* u. *Bol.*

Bolsi, Domenico, Maler, geb. in Siena, nach längerer Tätigkeit in Rom seit 1564 in Siena Leiter der Ausmalung der Cappella di S. Bernardino im Oratorium der Compagnia di S. Giov. Batt. della Morte; † in Siena im Sept. 1566. Von seinen Söhnen waren *Girolamo B.* (s. d.) als Holzschneider und *Giulio B.* († am 12. 10. 1603) als Goldschmied in Siena tätig.

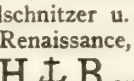
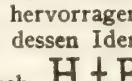
Milanesi, Docum. Sen. III 218 f. — Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Sen. p. 569 f. *

Bolsi, Girolamo, italien. Holzschneider des 16. Jahrh. aus Siena, Sohn des Dom. B.; auf einem Helldunkelholzschnitt aus drei Platten, der eine von Bartolomeo Neroni, gen. Ricci, erfundene Theaterdekoration für A. Piccolominis 1560 in Siena aufgeführte Komödie „l'Ortensio" darstellt, bezeichnet er sich abgekürzt mit „Hier. Bols. Senensis F.". Das Blatt ist 1589 von Andrea Andreani herausgegeben worden.

Bartsch, P.-gr. XII 156 u. 29. — Kolloff in Meyers Kstlerlex. (Andreani No. 38). —

Zani, Enc. met. IV Anm. No. 184. — Nagler, Monogr. I No 1987. — Milanesi, Doc. etc. Sen. III 219 Anm., 258. *P. K.*

Bolsoni, s. *Bolzoni.*

Bolsterer (Bölsterer, Polsterer, Polster; Bolz?), Hans, Bildschnitzer u. hervorragender Medailleur der Renaissance, dessen Identität mit dem Monogrammisten  auch  erst in jüngster Zeit erkannt worden ist: das Birnenholzmodell der signierten Medaille auf Maximilian Egmont Graf von Buren aus dem Jahre 1547 wird in dem 1659 verfaßten Inventar der Kunstsammlung des Erzherzogs Leopold Wilhelm ausdrücklich als ein „Original von Bölsterer" bezeichnet. Aus den Jahren 1540 und 1541 haben wir Medaillen mit seinem Monogramm, die sämtlich Nürnberger Persönlichkeiten darstellen; von 1546 sind die beiden Med. auf die Schwestern Ursula u. Amalie, Gräfinnen v. Solms-Lich dat.; 1547 arbeitete er mehrere Med. auf Frankfurter Persönlichkeiten. Um ebendiese Zeit (1547) berichtet Neudörfer in seinen Nachrichten von Nürnberger Künstlern und Werkleuten im Anschluß an seine Notizen über Veit Stoß: „In dieser Zeit ist auch ein künstlicher Bildhauer hie gewesen, den hat man den bösen Bolz genennt". Es ist wahrscheinlich, daß damit unser B. gemeint ist, der kurz zuvor Nürnberg verlassen hatte, um — wohl wegen verschiedener Aufträge — nach Frankfurt überzusiedeln. Am 3. 6. 1551 ward „Hans Polsterer, bildschnitzer", offenbar aufs neue, denn es wurden ihm alle Aufnahmegebühren erlassen, Nürnberger Bürger (Bürgerbuch 1534—1631 im kgl. Kreisarchiv Nürnberg Bl. 52b) und in den folgenden Jahren haben wir in seinem Werk wiederum Medaillen auf verschiedene Nürnberger, u. a. auf Wenzel Jamnitzer (1552), zu verzeichnen. 1554/55 beteiligte sich der Nürnberger Meister bei der Konkurrenz um die Ausführung der Chortafel in der Hofkirche zu Innsbruck und arbeitete dafür eine Visierung und als Probestück das Bild des Erlösers. Ob er dann identisch ist mit einem *Hans Polster* — so schreibt übrigens Doppelmayr den Namen unseres Künstlers — der am 14. 8. 1562 sein Nürnberger Bürgerrecht aufsagte, steht dahin. Später war er jedenfalls wieder in Nürnberg, wo die Totenregister zum 29. 12. 1573 seinen Tod verzeichnen (Totenbuch 1573/75 im kgl. Kreisarchiv Bl. 31: „Hanns Pollster, pilldtschnitzer in der Kothgaß", der heutigen Brunnengasse). Nach Doppelmayr starb der Künstler am 26. 12. 1573.

B.s Kunst ist noch wenig erforscht. Seine Medaillen gehören zu dem Vorzüglichsten, was seine künstlerisch noch große Zeit hervorgebracht hat. Sie zeichnen sich außer durch bewunderungswürdige Vollendung der Technik gleichermaßen durch Großzügigkeit des Vortrags wie durch hohe Schönheit und Liebenswürdigkeit der Auffassung aus.

Neudörfer (Edition Lochner) S. 84. — Doppelmayr, Hist. Nachr. S. 203. — Erman, Deutsche Med. etc. S. 49 f. — Jahrb. d. Kstsamml. des Allerh. Kaiserh. I Regesten No 495 S. CLXXIII No 270 u. 272; XI 252 und Regestenteil No 7070, 7124, 7146 u. 7149. — Julius Cahn im Numismatic Chronicle IV. Folge, IV 57 f. — Derselbe in der Festschr. zur Feier des 25jähr. Bestehens des Städt. Hist. Mus. in Frankf. a. M. (1903) S. 186 ff. — Domanig, Die dtsche Med. S. 20 f. u. 24 f. No 149—151. — Hampe in der Kstchron. N. F. XIX Sp. 479. — Derselbe in den Mittlgn aus d. Germ. Mus. Jahrg. 1909. *Th. Hampe.*

Bolsward, Hendrick van, um 1442 Architekt des Domkapitels von Utrecht. Es wurde ihm in diesem Jahre der Bau eines Sakramentshäuschens im Dom aufgetragen mit 13 Statuetten usw.

Obreens Arch. V 9. *A. Bredius.*

Bolswert, Boëtius, namhafter Kupferstecher, geb. etwa 1580 in der friesischen Stadt Bolsward als der Sohn des Adam Uytuma. Er scheint sich in Amsterdam unter dem Einfluß des Nicolaes de Bruyn gebildet zu haben. Dort wohnte er als gereifter Künstler jedenfalls schon 1609, als der dortige Verleger Michiel Colyn sein Kapitalblatt, eine Darstellung der eben im Bau begriffenen Börse, herausgab. In Amsterdam kommt er auch mit seinem Bruder Schelte am 22. 4. 1611 als Zeuge vor und wohnte daselbst, als die Generalstaaten ihm 1615 und 1616 für die prachtvollen nach Mierevelt gestochenen Bildnisse des Winterkönigs und dessen Gemahlin und des Grafen Wilhelm Ludwig von Nassau Privilege erteilte. Bocatius a Bolswert, von dem am 2. 12. 1612 und 19. 7. 1617 Kinder in Haarlem geboren sind, war eine andere Persönlichkeit. 1618 stach B. Abr. Bloemaerts Anbetung der Hirten nach einem Altarbilde in Herzogenbusch und eine Darstellung des am 28. 2. 1618 in Brüssel gestorbenen Prinzen von Oranien auf seinem Paradebette. Er wohnte also wohl schon seit einiger Zeit in den spanischen Niederlanden, als er im Jan. 1620 in die Gilde zu Antwerpen aufgenommen wurde. Dort nahm er bald eine führende Stellung ein; im Sept. 1620 wurde er Consultor und im Sept. 1622 Assistent des Präfekten der Sodalität der Junggesellen. Von den vielen Dedikationen, mit denen er seine öfters selbst verlegten Blätter und von ihm illustrierte Bücher versah, ist diejenige des reizenden kleinen Buches: „Duyfkens ende Willemynkens Pelgrimagie" vom 1. 5. 1627 in Brüssel datiert. B. starb in Antwerpen am 25. 3. 1633. In seiner holländischen Zeit hat er viele Blätter nach Abr. Bloemaert gestochen, aber namentlich als kräftiger Rubensstecher hat er vorzügliches geleistet. Von den mit vielen kleinen Blättern illustrierten Büchern verdienen namentlich noch Er-

wähnung Ant. Sucquets „Wech des eeuwichen levens" (1620) und Herm. Hugos „Pia desiderata" (1623).

de Bie, Gulden Cabinet S. 476. — Ztschr. f. bild. Kst XXIII (1888) 173. — Dodt's Archief VI 370, 375, 388. — v. d. Willigen, Les artistes de Haarlem, 87. — Liggeren I 567, II 44. — Biogr. nat. belg. I 656—660. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *E. W. Moes.*

Bolswert, Schelte, der jüngere Bruder des Boëtius B. und ebenfalls einer der bedeutendsten Kupferst. s. Zeit, ist etwa 1581 in Bolsward geboren, und kam wie sein Bruder am 22. 4. 1611 in Amsterdam als Zeuge vor. Sein frühest datiertes Blatt ist der Einzug Christi in Jerusalem nach David Vinckboons von 1612. Wahrscheinlich begleitete er seinen Bruder, als dieser etwa 1617 nach den südlichen Niederlanden zog, wo er indessen erst 1625 vorkommt, als er in die Antwerpener Gilde aufgenommen wurde. 1628 wohnte er in Brüssel. Nicht verheiratet ist er am 12. 12. 1659 in Antwerpen †. Wie sein Bruder hat er mehrere Blätter vornehmen Personen, meistens geistlichen Standes, dediziert. Von den vielen Stechern, welche nach Rubens gearbeitet haben, ist er wohl der bedeutendste, namentlich in den Landschaftsblättern ist er unübertroffen. Auch nach Jordaens, van Dyck (so für die Iconographie), Erasmus Quellinus u. a. hat er treffliche Blätter gestochen. Sein von Anth. van Dyck gemaltes Porträt ist von Adr. Lommelin gestochen.

de Bie, Gulden Cabinet S. 476. — Ztschr. f. bild. Kst XXIII (1888) 173. — Liggeren I 625, II 307. — Biogr. Nat. belg. I 660—666. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *E. W. Moes.*

Bolt, Miniaturmaler, dessen Signatur: „Bolt 1785" sich auf einer großen, runden Elfenbeindose befindet, deren Deckel das gemalte Brustbild einer Dame zeigt; 1899 mit der Sammlung Perlbach in Hamburg bei Heberle in Köln versteigert.

Verstg.-Kat. d. Samml. John Harry Perlbach zu Hamburg. Köln 1899 No 686. *H. V.*

Bolt, Johann Friedrich, Kupferst. und Zeichner, geb. in Berlin am 22. 3. 1769, † das. 10. 9. 1836. Schüler Daniel Bergers, stark von Chodowiecki beeinflußt. In seinen Buchillustrationen nach Chodowiecki, Meil, Schumann und eignen Entwürfen durchweg kleinlich, gibt er in seinen zahlreichen Bildnisstichen (gegen 400), die gewissenhaft gezeichnet sind und als sehr ähnlich gelten, historisch nicht unwichtige Dokumente. Künstlerischen Reiz haben nur manche seiner Arbeiten in Punktiermanier. Sein Vorbild Bartolozzi erreichte er jedoch nicht annähernd. Hervorragend aber ist B. als Zeichner; große Sammlung von Rötel- und Bleistiftzeichnungen, wegen der vielen zeitgenössischen Bildnisse für die Berliner Lokalforschung interessant, im dortigen Kupferstichkabinett.

Verz. der Kupferst., welche Joh. Friedr. Bolt in Berlin seit dem Jahre 1785 verfertigt hat, o. O., 1794 (150 Nrn; das Exemplar des Berliner Kupferstichkab. ist handschriftlich auf 635 Nummern — bis zum Jahre 1831 — ergänzt). — Nagler, Kstlerlex. II 25. — Deutsche Biographie III 13. — Portalis et Béraldi, Les Graveurs du 18e s., I 207. — Le Blanc, Manuel I 435. — A. Schröder in den Mitteil. f. d. Gesch. Berlins 1908 No 5. *E. Bock.*

Bolte, Georg Friedrich, Maler, geb. 1814 in Hannover, † nach 1866 in Berlin. Schüler Wachs in Berlin, 1844 bis 1851 in Rom, wo 1845 ein Christus am Kreuz entstand. Stellte 1836—1866 in den Ausst. der Berliner Akad. Genrebilder, Heiligenbilder für Kirchen u. Porträts aus, doch wurden die letzteren von der Kritik heftig getadelt. W. Witthöft stach nach Bolte ein Panorama von Neapel. Im Auftrage Friedrich Wilhelms IV. fertigte B. eine farbige Kopie des berühmten Croy-Teppichs.

Kunstblatt, 1846 No 13. — Pfannschmidt, Ein deutsches Künstlerleben 153 ff. — Rosenberg, Berliner Malerschule, 1879. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., 1892 (XIII) p. 146. — Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891 p. 367. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1836—1866. — Deutsche K. Ver. u. Ponte Molle-Akten sowie Pfarrb. v. S. Vincenzo in Rom. *Friedr. Noack.*

Bolten, Arent van, holländ. Goldschmied und Zeichner, um 1637 und früher in Zwolle tätig. Im British Museum (Print Room) in London befindet sich ein großer Folioband mit Hunderten von vortrefflichen Zeichnungen aller Art. Zuerst zwei schöne Porträts, das eine mit der Feder in der Art des Matham, das andere mit roter und schwarzer Kreide. Dann folgen prächtige Federzeichnungen, schöne Renaissance-Modelle für Spiegel- und andere Rahmen, allerlei Ornamente in eleganten und zierlichen Formen, größere und kleinere getriebene Becher usw. Große Kompositionen aus der Mythologie mit nackten Figuren in der Art des Spranger, andere in der Art der frühesten ter Borch-Zeichnungen, Karikaturen, und endlich sehr große Figuren, Gruppen, in der Art der Grisaillen des v. d. Venne. Einzelne Zeichnungen sind leicht mit Blau oder Sepia angetuscht. Auf der Zeichnung eines Ritters steht: *Arent van Bolten fecit,* und auf dem Einband in Golddruck (aus der Zeit) *Bolten van Swol—Teekeninge. — 1637.*

Oud-Holland VII (1889) 223 f. *A. Bredius.*

Bolten, Balten, holländ. Glasmaler, wurde am 20. 8. 1678 Mitglied der St. Lukasgilde von Leyden. Er scheint bis 1682 Mitglied derselben gewesen zu sein. 1702 wird seine Witwe als solche noch erwähnt.

Obreens Arch. V 236, 257. *A. Bredius.*

Bolten, Roeland van, Kupferstecher in Zwolle, hat 1602—1608 einige größere Blätter nach Tintoretto u. a. gestochen.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *E. W. Moes.*

Bolton, Arthur Thomas, F. R. I. B. A., englischer Architekt der Gegenwart, geb. zu London 1864. Nach weiten Studienreisen in Frankreich, Deutschland, Italien u. Spanien ließ er sich in London nieder und baute u. a. in Verbindung mit den Herren Stock, Page u. Stock (F. R. I. B. A.) das Haus der Hamburg-Amerika-Linie in der Cockspur Street in London. Seine Hauptwerke sind: St. Stephen's Schools, Westbourne Park (1894—98); Sanitas Factories and Offices (1900—07) und Ingram House in Stockwell (1900—06). 1893 erhielt er das „Soane Medallion" und 1895 die Medaille der Royal Institution of British Architects für die Abhandlung über den „Einfluß der Literatur auf die Architektur". Er schrieb ferner: „Examples of Mosaic Paving", „The Dome as the Basis of an Architectural System" und verschiedene Aufsätze für Fachzeitschriften. Seit 1896 stellte er in der Royal Academy architektonische Entwürfe aus. Einige s. Pläne u. Rekonstruktionsentwürfe von französ. und spanischen Schlössern besitzt das Victoria u. Albert Mus. in London.

Eigene Notizen. — Graves, Roy. Acad. Exhib. II 222. *M. W. Brockwell.*

Bolton, James, englischer Blumenmaler, † in der Nähe von Halifax, Yorkshire, am 24. 1. 1799. Er war Autodidakt und ausschließlich Aquarellist. Man kennt ihn durch folgende Werke:

1. Filices Britannicae, an History of the British Proper Ferns with 46 coloured Plates 1785—90.

2. Harmonia Ruralis or an Essay towards a Natural History of British Song-Birds. 1794—96. 80 Plates.

3. History of Fungusses growing about Halifax, 1788—91. Deutsche Übersetzung von C. L. Widenow und fortgesetzt von Nees von Esenbeck, 4 Bde, 182 Tafeln, Berlin, 1795—1820.

Dict. of Nat. Biogr. 1908, II 789. *M. W. B.*

Bolton, William, englischer Architekt, wurde um 1506 „Prior of the Monastery of St. Bartholomew at Smithfield in the City of London", † zu Harrow-on-the-Hill, bei London am 15. 4. 1532. Er galt früher irrtümlich als der Erbauer der berühmten Kapelle Heinrichs VII. in der Westminster Abtei zu London, die jetzt dem Vertue zugeschrieben wird. Wahrscheinlicher aber ist, daß B. Änderungen an der Krypta der Kirche von St. Bartholomew the Great vornahm und sein Meisterzeichen (a „bolt" through a „tun") wird dort noch gezeigt. Es ist zweifellos, daß er auch Canonbury Tower, einen interessanten Rest des Landsitzes der „Priors of St. Bartholomew" zu London, erbaute.

Dict. of Archit., 1853—92, I 107. — Redgrave, Dict., 1878, 46. — Dict. of Nat. Biogr. 1908, II 795. — E. Worley, Priory Church of St. Bartholomew the Great, Smithfield, 1908, 43. — „Notes and Queries", 2. 2. 1910, p. 175.

M. W. Brockwell.

Bolton, William Treacher, engl. Landschafts- und Blumenmaler, stellte in der Roy. Academy 1859—1881 und auch in den Suffolk Street Galleries aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I. *M. W. B.*

Boltraffio (Beltraffio), Giovanni Antonio, Mailändischer Maler aus der Schule Leonardos, geboren 1467 Mailand, † 1516 das. Er wurde in der Kirche San Paolo in Compito beigesetzt. Seine von Freunden gestiftete Grabplatte (jetzt im Mus. arch.) gibt außer dem Todesjahr sein Alter auf 49 Jahre an. Wir entnehmen der Grabschrift ferner, daß er sich zwar in früher Jugend der Malerei zugewendet habe, dieselbe indessen im späteren Leben nicht als einzigen Beruf sondern „studia inter seria", neben einer anderen vielleicht amtlichen Tätigkeit, zu der ihn seine vornehme Geburt berufen haben mag, ausgeübt habe. Zumeist war er in Mailand, vereinzelt auch in Bologna (1500) und Rom (1513, vielleicht auch schon früher) tätig.

Von der älteren auf V. Foppa zurückgehenden lombardischen Schule bemerken wir bei Boltraffio keine deutlichen Spuren. Nur allgemeine Charakterzüge der mailändischen Malerei — schwerfällige Ruhe der Gestalten, ein gewisses Ungeschick in der Komposition — finden wir auch bei ihm wieder. Sonst zeigt er sich in seinen bekannten Werken gänzlich von Leonardo abhängig, der 1485 nach Mailand kam. Unter seinen Arbeiten mögen zwei Gruppen unterschieden werden, die etwa durch die Jahrhundertwende getrennt sind. Der früheren Zeit gehört eine Reihe von Halbfigurenbildern kleineren Formates an, in denen B. den Spuren Leonardos aufs genaueste zu folgen bemüht ist. Zwei Varianten eines leonardesken Entwurfes einer stillenden Madonna kommen in den Bildern der Gemäldesammlung des Castello zu Mailand und der früheren Sammlung Chéramy in Paris vor. Die schönste Ausführung hat eben dieser Entwurf (indessen nicht von Boltraffios Hand) in der Madonna Litta der Ermitage zu Petersburg gefunden. Eine andere wahrscheinlich auf Leonardo zurückgehende Komposition einer Madonna, die dem Christkind eine Blume reicht, findet sich in zwei Gemälden Boltraffios: in London bei Herrn Salting, in Mailand beim Cav. Crespi. Ähnlich und vielleicht älter die Madonna in Berlin (Kaiser Friedrich-Museum). Auf Leonardo geht auch der Idealtypus eines schönen lockigen Jünglings zurück, den B. einmal im Profil mit einem Pfeil in der Linken als Sebastian dargestellt hat (Bergamo Samml. Ant. Federico Frizzoni) u. zweimal gesenkten Hauptes als Narziß in einem Wasserbecken sich spiegelnd (Florenz, Uffizien; London, General Sir Arthur Ellis). In einem Madonnenbild des Seminario patriarcale, Venedig, benutzt B. für den Christusknaben Leo-

nardos Madonna in der Felsengrotte und verwendet daneben für den Joseph einen völlig leonardesken kahlen Greisenkopf. Den Übergang zu seiner späteren Manier bildet eine Gruppe von kleineren Christusbildern (Bergamo, Samml. Morelli; Mailand, Samml. Borromeo und Samml. Trivulzio; Arcore, G. B. Vittadini; Wien, Samml. Czernin u. in engl. Privatbes.). In dieselbe Zeit gehören 2 Bildn. eines rundwangigen Jünglings (Chatsworth, Duke of Devonshire; Schottland, Lord Elgin). Der Jüngling scheint dem bolognes. Dichter Girolamo Casio nahe gestanden zu haben, da auf der Rückseite des Bildes in Chatsworth neben einem Schädel die Inschrift steht: Insigne sum Jeronymi Casii. — Von dem genannten Dichter selber hat B. nach dem Alter des Dargestellten zu schließen, schon Anfang der neunziger Jahre ein Porträt gemalt (Mailand, Brera), das durch eine ruhmredige Beischrift später ergänzt worden ist. — Die Familie Casio erteilte dann B. den Auftrag zu dem großen Madonnenbild mit dem heil. Johannes d. T. und Sebastian, das 1500 für die Kirche der Misericordia außerhalb Bolognas gemalt, jetzt im Louvre hängt. Die anbetenden Stifter sind Girolamo Casio (r.) und dessen Vater Marchione (l.). Mit diesem Gemälde, dem einzigen, das Vasari von B. als sein Hauptwerk anführt, wird am besten die Gruppe der späteren Arbeiten B.s eingeleitet. Er erscheint jetzt selbständiger, weniger abhängig von Kompositionen Leonardos und schafft seine besten und reifsten Werke, wie die Madonna mit der Blumenvase im Museo Poldi Pezzoli zu Mailand, die Madonna in der National Gallery zu London und die stilistisch ihr nahe verwandte Madonna der Galerie zu Budapest. (Letztere mit Unrecht von Berenson dem B. dei Conti zugeschrieben). — Alle diese Gemälde sind Halbfigurenbilder. Mit weniger Glück versucht sich B. jetzt auch an Gemälden großen Formates. Als solche zu nennen: Die erwähnte Madonna Casio im Louvre (1500). (Die von Vasari angeführte alte Bezeichnung später wahrscheinlich bei einer Restaurierung unten abgeschnitten.) — Die hl. Barbara, Berlin, Kaiser Friedrich-Museum (1502) — Das anbetende Ehepaar, Mailand, Brera (um 1500. Fragment eines größeren Gemäldes) — Die Madonna von Lodi, 1508 für Bassiano (nicht Oldrado) da Ponte gemalt als Altarbild für dessen Kapelle im Dom zu Lodi, zuletzt im Besitze des Grafen Janos Palffy († 1908) in Preßburg. Vielleicht auch: Die Auferstehung Christi, Berlin, Kaiser Friedrich-Mus. (Dort als Leonardo.)

B.s Zeichnung, in den Frühwerken manchmal unsicher, ist in diesen Bildern bestimmt, von etwas trockener Sorgfalt. Seine Malweise härter, glatter vertrieben. In seinem weiblichen Idealtypus wird das volle breitgerundete Kinn stärker ausgebildet. Die Hände sind bei B. immer schlank mit dünnen, gespreizt gestellten Fingern.

Als *Bildnismaler* gehört B. zu den vorzüglichsten seiner Schule. Hervorzuheben namentlich die Stifterbildnisse auf der Madonna Casio im Louvre. Weitere ausgezeichnete Bildnisse: die beiden Girolamo Casio der Brera und der Sammlung Frizzoni, Mailand; das Bildnis eines Gelehrten im Pal. Borromeo auf der Isola Bella; die Clarice Pusterla beim Conte del Majno, Mailand, und das Damenbildnis beim Marchese d'Adda in Arcore (früher in Mailand, Marchese Isimbardi). Wahrscheinlich hat man in B. auch den Meister der schönen, sonst Leonardo zugeschriebenen Frauenbildnisse der Belle Ferronnière im Louvre sowie der Dame mit dem Wiesel in der Slg. Czartoryski in Krakau zu erkennen. Einige ihm zugeschriebene Profilbildnisse, z. B. in Hannover (Provinzial-Museum), Oldenburg (Augusteum) und in Mailand (Casa Trivulzio), gehören vielmehr dem Ambr. de Predis an, mit dem B. bisweilen verwechselt worden ist.

Als *Freskomaler* hat sich B. selten betätigt. In Rom stammt von ihm das Lünetten-Fresko im Kreuzgang von S. Onofrio (Madonna mit anbetendem Stifter), in Mailand als eines seiner späteren Werke die Rundbilder weiblicher Heiligen im Nonnenchor von S. Maurizio (die Kirche 1503—1519 erbaut).

Von *Zeichnungen* B.s befindet sich ein in Silberstift ausgeführter Kopf der Madonna in Oxford, ein Putto in schwarzer und weißer Kreide, ähnlich dem Christkinde auf dem Fresko in S. Onofrio, im Louvre, ein anderer Kinderakt gleicher Technik in der Samml. Bonnat. In den Uffizien die farbige Kreidezeichnung eines bekränzten Jünglingskopfes. Am bekanntesten zwei lebensgroße Bildnisstudien in farbiger Kreide (junger Mann im schwarzen Barett und junge Frau) in der Ambrosiana zu Mailand. Weitere Zeichnungen können aus den Arbeiten der Leonardoschule noch ausgeschieden werden.

Vasari, Vite, Ausg. v. Gronau VI 26. — Ermolieff (Morelli), Gal. Borghese u. Doria Panfili, Lpz. 1890 p. 207. Ital. Ausg., Milano 1897 p. 161. — Ders., Gal. zu Berlin, Lpz. 1893 p. 137. — G. Carotti, Le Gallerie nazionali italiane IV 1899 p. 298 ff. (Die umfassendste Würdigung B.s.) — A. Venturi, La Galleria Crespi a Milano p. 237. — G. Frizzoni, Catalogo della Galleria Morelli, 1892 p. 22. — Ders., Le Gallerie dell' Accademia Carrara a Bergamo, 1907 p. 168, 202, 203. — Ders., L'Arte IV 108. — Fr. Malaguzzi-Valeri, Catal. della R. Pinacoteca di Brera, Milano 1908 p. 165. — Burlington Fine Arts Club, Ill. Catal. of pictures ... of the milanese school, London 1899 p. LVII. — B. Berenson, North Italian Painters of the Renaissance, New York, London 1907 p. 170. — G. B. Vittadini, Arch. storico dell'a. Serie II.

I. p. 210. — Corr. Ricci, Illustrazione italiana, 1903, I 103. — W. v. Seidlitz, Leonardo da V. I 273 und in gütigst zur Verfügung gestellten handschriftl. Notizen. *G. Pauli.*

Boltri, Genaro, Miniatur- und Porzellanmaler, geb. 1730 in Neapel, Schüler des Francisco Tomachello. Carlos III. berief ihn an die Porzellanfabrik in Buen Retiro. Er trat 1759 dort ein und malte in Madrid zahlreiche Miniaturporträts der kgl. Familie und spanischer Edelleute. B. † in Madrid am 10. 4. 1786.

Ceán Bermudez, Dicc. VI 63. — Riaño, Ind. Arts in Spain p. 224. *M. v. B.*

Boltshauser (Boltschauser), Hans Heinrich, Medailleur, geb. am 11. 4. 1754 in Altenklingen, † am 10. 6. 1812 in Mannheim, wo er seit 1780 als Münzmeister (Hofmedailleur) wirkte. Studierte in Zürich unter Curiger und in Augsburg. Er verfertigte hauptsächlich Schaumünzen, darunter von Lavater, Bodmer, Breitinger, Goethe, Gellert, P. v. Stetten, Erzherzog Maxim. Franz v. Österreich u. a.

Nagler, Monogr. I 703; III 257. — Füssli, Gesch. d. besten Kstler in d. Schweiz, 1774/5, Anh., p. 198. — Meusel, Misc. art. Inh., XI (1782) 287. — Die Rheinlande II, Dez. 1901, p. 36. — Forrer, Biogr. Dict. of med., 1904, I.

Bolzani, s. *Bolzoni.*

Bolzano, da, s. damit verb. *Vornamen.*

Bolze, Carl, Landschaftsmaler in München, geb. im Januar 1832 in Wien, wo er bis 1871 als Kaufmann tätig war. Schüler von Julius Lange u. Joseph Wopfner in München, ist er nur wenig an die Öffentlichkeit getreten. Die Motive seiner landschaftlichen Stimmungsbilder sind zumeist der oberbayerischen Hochebene entnommen (Chiemsee, Burghausen, Wilde Kaiser). Das schlesische Mus. in Breslau besitzt 2 seiner Bilder: Sommerliche Berglandschaft u. Herbstlandschaft.

Kat. d. schles. Mus. in Breslau p. 168—69. — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Kat. d. Ausst. im Münchener Glaspalast 1902. — Mittlgn des Künstlers. *Wgn.*

Bolzern, Joseph, päpstlicher Gardist und Heiligenmaler, geb. am 4. 4. 1828 in Kriens (Schweiz), † am 21. 11. 1901 in Rom.

F. Heinemann in Bruns Schweiz. Kstlerlex. (1905).

Bolzhauser, s. *Boltshauser.*

Bolzone, s. *Borzone.*

Bolzoni, Alessandro, Architekt in Piacenza, in dessen Nachbarschaft er mehrere Kastellbauten erneuerte, wie z. B. denjenigen zu Podenzano. 1595 vollendete er nach den Plänen des Bolognesen Scipione Dattari die Po-Regulierung unterhalb Piacenza. Ferner zeichnete er 1602 einen Stadtplan von Piacenza, der in einer 1686 von einem gewissen Soffrini ausgeführten Kopie erhalten geblieben ist, sowie 1615 und 1625 kartographische Aufnahmen der gesamten Diözese von Piacenza. Die dortige Bibl. Civica besitzt von B. zwei Manuskripte über Topographie und Festungsarchitektur mit feingezeichneten Bildtafeln.

Tononi in „Strenna Piacentina" 1875. — Ambiveri, Artisti Piacentini (1879) p. 112. *St. Lottici.*

Bolzoni (Bolsoni), Andrea, italien. Kupferstecher, geb. 1689 in Ferrara, † ebenda 1760, Neffe und Schüler des Francesco B., hat nach Giacomo Parolini, der ebenfalls sein Lehrer war, einige Darstellungen von Heiligen (S. Caterina Vigri, Enthauptung des Täufers, S. Vincenzo de' Paoli u. a. m.) gestochen, ferner Gemälde anderer ferraresischer Meister wie Scarsellino, D. M. Fratta, Bononi, Werke Agostino Carraccis u. a. m. Unter seinen zahlreichen damals geschätzten Arbeiten findet sich ein Plan von Ferrara (1747 für Frizzis Storia di Ferrara), die „Corografia dei territorii d. Mirandula e di Guastalla per l'inondazione d. 1705/6", der Festapparat für die Hochzeit des Fürsten von Lothringen nach Agapito Poggi, die Bildnisse des Gius. Lanzoni, des Bildhauers Andrea Ferreri u. a. m. B. wurde auch als Münzstempelschneider in Ferrara beschäftigt.

Baruffaldi, Vite d. pitt. Ferrar. II 372 ff. — Cittadella, Not. rel. a Ferrara u. Catal. d. pitt. Ferrar. IV 295—304. — Malvasia, Felsina pittrice. — Campori, Artisti n. stati Estensi p. 85. — Nagler, Kstlerlex. — Avventi, Guida per Ferrara, p. 131, 198. — Le Blanc, Manuel I 437 u. 544 (Bulzoni). *P. K.*

Bolzoni (Bulzoni oder Bolzani), Francesco, italien. Kupferstecher und Holzschneider, tätig in Ferrara, † 1728. Er hat 1685 einen Plan der Certosa von Ferrara, 1709 eine „Topografia dello stato di Ferrara", zahlreiche Bücherillustrationen u. a. m. angefertigt. Von ihm auch das gest. Porträt des Bildhauers Andrea Ferreri in Zanotti, Storia dell' Accad. Clementina di Bologna. 1739, II 135.

Baruffaldi, Vite dei pitt. Ferrar., II 373. *P. K.*

Bolzoni (Bolzonus), Giulio, italien. Buchdrucker und Kupferstecher, tätig in Ferrara um 1664. Es wird von ihm ein Bildnis der Beatrice II d'Este angeführt.

Baruffaldi, Vite d. pitt. Ferrar. II 372 n. 2. u. p. 592. *P. K.*

Bom, Arent Fransz, holländ. Goldschmied im Haag, der um 1580 für die Stadt arbeitete.

Obreens Arch. II 109. *A. Bredius.*

Bom, Peter, Landschaftsmaler von Antwerpen, † das. am 29. 11. 1607, wird 1564 als Meister in die dortige Gilde aufgenommen. Van Mander nennt ihn einen „guten" Landschaftsmaler in Tempera, doch sind Arbeiten von ihm bisher nicht nachgewiesen. — Es gab 2 Maler dieses Namens in der Antwerpener Gilde.

V. Mander, Livre d. peintres, hrsg. von Hymans, I 67. — Liggeren I u. II. — Immerzeel, Levens en werken, 1842. *H. V.*

Bom, s. auch *Boom.*

Bombace, Gherardo di Giacomino della, Miniaturist, 1294 in Bologna urkundlich erwähnt; vermutlich identisch mit jenem *Gerardino da Montexello* (*Monticello*), der das vom 20. 4. bis zum 30. 9. 1284 laufende Faszikel der Atti della Curia del Podestà im Bologneser Staatsarchive mit Miniaturen schmückte.

Malaguzzi in Arch. stor. ital., ser. V, vol. XVIII p. 243 ff. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bombace (del Bambase), Pace di Maso, Sticker u. Archit., geb. ca 1440 in Forlì, † am 22. 5. 1500. Früher nur in einer Chronik aus jener Zeit und von einigen Lokalhistorikern erwähnt. 1894 führte ich ihn zuerst in einem Artikel über die Kunst in Forlì zur Zeit des Pino III. Ordelaffi auf und gab 3 Jahre spätere genauere Daten nebst dem noch in den Akten der R. Deputazione di storia patria per le Romagne enthaltenen Testament an. Er ist vermutlich Schüler seines Vaters in der für diese Familie traditionellen Stickereikunst und war, wie Zeugenakte vermuten lassen, Freund des Melozzo da Forlì.

Andrea Bernardi genannt Novacula, der zeitgenössische Chronist, nennt ihn einen beim Papste, König und bei allen Großen Italiens sehr geschätzten Mann und Erbauer der Marienkapelle della Canonica im Dom (1490 begonnen) und der Kirche San Sebastiano (1498 oder 1499 erbaut), beide in Forlì.

Bonoli schreibt 4 Jahrh. später, daß noch andere Entwürfe von ihm existierten, aber macht keine weiteren Angaben.

Vermutlich hat B. seine Vaterstadt nur kurze Zeit verlassen. 1482 wird er in einem Vertrag des Notars Moratini (Arch. Not. di Forlì, vol. 203 II fol. 127 r) erwähnt, 1486 war er noch in Forlì (ibid. vol. 241 III ohne Numerierung), im April 1488 kommt er in einem Vertrag des Notars Aspini (ibid. vol. 24 V fol. 42) vor, 1497 machte er sein Testament.

Cronache Forlivesi di Andrea Bernardi (Novacula), Bologna, presso la R. Deput. di Storia patria, 1896, Vol. II, parte II, p. 304. — G. V. Marchesi, Vitae Virorum ill. forol., Forlì 1726 p. 257. — P. Bonoli, Storia di Forlì 1826 II 300. — Zani, Enc. IV 157. — C. Cignani, Cenni stor. della città di Forlì, Firenze, 1838 p. 19. — Guida per la città di Forlì, Casali, Forlì 1838. — E. Calzini e G. Mazzatinti, Guida di Forlì, daselbst 1893 p. 20. — Notizie inedite di Melozzo da Forlì im Bullettino d. Soc. fra gli amici d. arte, diretto da E. Calzini e G. Mazzatinti, Forlì 1895 p. 34 ff. — E. Calzini, L'Arte in Forlì al tempo di Pino III Ordelaffi in Atti e Memorie d. R. Deput. di Stor. Patria p. le prov. di Romagna, Bologna 1894, vol. XII, fasc. I—III p. 137 Anm. — E. Calzini, L'ex-Oratorio di S. Sebastiano in Forlì e Pace di Maso „del Bambase", ibd. vol. XV, fasc. 1—III, p. 1 ff., Bologna 1897. — C. Cesari in Rassegna d'Arte 1909 p. 167. *E. Calzini.*

Bombach, Franz, Landschaftsmaler, geb. in Berlin 3. 8. 1857, studierte auf der Berliner Akademie, besonders als Schüler Hermann Eschkes und Chr. Wilbergs, malte mit Vorliebe Stimmungsbilder aus der Mark Brandenburg und der Umgebung Berlins im Herbst und im Winter („Nebelsonne im Winter", „Bahnübergang am Tempelhofer Felde", „Rixdorfer Mühlen", „Märkische Kirche", „Am Schlachtensee" u. a.), aber auch Landschaften in Thüringen (1904), im Harz („Herbstmorgen im Ilsetal"), im Riesengebirge (1907) und im Hochgebirge („Morgensonne am Eiger" 1908).

Das geistige Deutschland, 1898. — Kat. der Akad.-Ausst. (seit 1883) u. der gr. Ausst. in Berlin, des Münchener Glaspal., der Ausst. in Düsseldorf etc. *M. Osborn.*

Bombach, Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. in Berlin am 22. 10. 1855, malte Eindrücke von mannigfachen Reisen („Nordische Felsküste bei Sonnenuntergang", „Leuchtfeuer am Deich", „An der Adria" 1908, „Wildwasser" u. a.), die ihn in den 80er Jahren bis nach Tunesien führten („Arabischer Begräbnisplatz", „Im Monat Ramazan"), besonders gern romantische und koloristisch fesselnde Stimmungen, die ihn gelegentlich auch zu phantastischen Kompositionen führten („Luftschlösser", „Im alten Opferhain").

Kat. der Berliner Akad.-Ausst., 1883 ff. *M. O.*

Bombarda, s. *Cambi.*

Bombarde, dalle, s. damit verb. *Vornamen.*

Bombardi, Gaetano, Maler in Busseto (Prov. Parma), Schüler des Pietro Balestra; nach Zani † 1817. Ein von Balestra begonnenes und von Bombardi vollendetes Altarbild des hl. Nikolaus für das Oratorio di S. Nicola zu Busseto wurde von den Auftraggebern zurückgewiesen und von A. dal Verme neu gemalt. Ein von Bombardi gezeichnetes Bildnis des Schriftstellers Bernardino Balbi sieht man von Zamboni in Kupferstich reproduziert in Affòs 1781 in Parma erschienener Balbi-Biographie.

Zani, Encicl. IV 157. — Vitali, Pitt. di Busseto (1819) p. 52. — Scarabelli-Zunti, Mscr. im R. Museo zu Parma. *St. Lottici.*

Bombasari, Francesco, Maler in Bologna, dekorierte im 18. Jahrh. die Paläste u. Villen in Bologna (Malvasia, Magnani etc.) mit Fresken.

Malvasia, Felsina Pittrice. — Crespi, Vite dei pitt. Bolognesi (1769) p. 253. *L. M-C.*

Bombeck, Seger, einer der tüchtigsten deutschen Teppichwirker des 16. Jahrh., der Herkunft nach Niederdeutscher (der Name Bombeck kommt bei Münster i. W. und bei Salzwedel als Ortsname vor). Seine Technik ist so stark von der flandrischen abhängig und kommt ihrem Vorbild in der Qualität so nahe, daß anzunehmen ist, daß der Künstler sein Handwerk bei einem flandrischen Meister erlernte. Aber während die deutschen Teppichwirker der Renaissance sonst meist auch in

künstlerischer Beziehung engen Anschluß an die flandrische Teppichkunst suchen, verschmilzt B. die Vorzüge der fremden Technik mit deutscher Auffassung u. deutschem Formengefühl, indem er sich bei der Herstellung seiner Kartons der Hilfe einheimischer Maler bedient. — Das Schaffen des Meisters läßt sich nur von 1545 bis 1557 verfolgen. Von 1545 bis 1552 war Leipzig der Schauplatz s. Tätigkeit. Wie und von wo er dorthin gelangte, wissen wir nicht. Von Leipzig scheint er nach Weimar gegangen zu sein, sicher hielt er sich dort 1552 und vermutlich auch noch Ende August 1557 auf. Leipzig blieb er wohl hauptsächlich deshalb jahrelang treu, weil er hier beim Rat verständnisvolle Förderung fand. Nicht nur, daß ihm dieser bei s. Niederlassung wie ebenso im nächsten Jahre sehr ansehnliche Darlehn gewährte (am 12. 9. 1545 200 fl., 1546 gegen 14 fl.) und auf dem Areal des ehemaligen Barfüßerklosters ein ganzes Haus einräumte, er förderte ihn auch mehrfach durch Ankäufe. Soviel aus den Stadtrechnungen ersichtlich, nahm ihm der Leipziger Rat im ganzen vier große Teppiche und zwei kleine Wappenstücke zum Gesamtpreis von über 425 fl. ab.

Von dem Schaffen des Künstlers legen z. Z. nicht weniger als acht sicher beglaubigte Werke Zeugnis ab, von denen drei erst in den letzten Jahren bekannt geworden sind. Fünf zeigen die Signatur des Künstlers (S. B.), sieben sind datiert oder genau datierbar. Die bisher nachgewiesenen Werke B.s sind, in chronologischer Folge aufgeführt, folgende: 1) Hüftbildnis Kaiser Karls V. im kgl. Schloß in Dresden, mit der Marke S. B. u. der Jahreszahl 1545, annähernd quadratisch (175 × 180 cm). Die breite Bordüre füllen reiche Laubgirlanden mit üppigen Blumen- und Fruchtgewinden und zahlreichen Vögeln. — 2) Bildnis des Herzogs (nachmaligen Kurfürsten) August von Sachsen (vor einigen Jahren im Besitz des Herrn Desaché in Paris bekannt geworden), annähernd lebensgroß (240 × 150 cm) mit der Marke S. B. Der Teppich muß 1550 entstanden sein, da er Herzog August einer oben angebrachten Schrifttafel zufolge im 24. Lebensjahr darstellt. Der Fürst steht in ganzer Figur zwischen 2 reliefierten Renaissancesäulen. Oben das sächs. Rautenwappen. Die Bordüre zeigt die für B. typische Verbindung von Laubgirlanden und Blumen- und Fruchtbündeln. — 3) Teppich mit dem großen kursächs Wappen u. 4 Leipziger Wappen, den B. 1551 als Tischdecke für das Leipziger Rathaus lieferte; seit kurzem im Leipziger Kunstgewerbe-Mus. (vorher jahrzehntelang in der Samml. der Deutschen Gesellschaft zu Leipzig). Der genau quadratische Teppich (225 × 225 cm) zeigt unter dem Kurwappen ein Schriftband mit der wichtigen Angabe: „Gemacht zu Leipzig S. B. 1551". — 4) u. 5) Zwei gleiche Wappen der Stadt Leipzig, genaue Wiederholungen der Stadtwappen auf No 3, ebenda. — 6) Das „wahre Bildnis" Christi, im Besitz des Herzogs von Altenburg auf Schloß Eisenberg, ein friesartiger Wandbehang (440×140 cm), der in der Mitte die Halbfigur des segnenden Heilands zeigt, inmitten eines rautenförmigen Laubkranzes, den 2 geflügelte Fabelwesen halten, deren Leiber in üppig verzierte Füllhörner u. spiralige Akanthusranken auslaufen (links ein gehörnter Triton, rechts eine Nereïde). Oben ein breites Schriftband, das mit der Bezeichnung S. B. 1551 schließt. Der sehr bemerkenswerte Teppich diente mit dem folgenden zusammen bis vor wenigen Jahren völlig unbeachtet dem Betstübchen des Herzogs Christian in Schloß Eisenberg in S.-A. als Wandschmuck. Ursprünglich war er Eigentum der Stadt Leipzig, die den Stadtrechnungen zufolge am 12. Sept. 1551 Bombeck für einen „Umhang mit der Figur Christi und zwei Meerwundern" rund 39 fl. zahlte. — 7) Allegorie auf die Auferstehung und die Reformationskämpfe, großer friesförmiger Wandbehang (590×170 cm), im Besitz des Herzogs von Altenburg auf Schloß Eisenberg, signiert S. B., aber ohne Jahreszahl. Das merkwürdige Stück, ein Hauptwerk B.s, wurde 1904 mit dem vorigen, in vier Stücke zerschnitten, von dem Unterzeichneten in der Kapelle im Schloß zu Eisenberg aufgefunden u. neuerdings von Carlotta Brinckmann sehr geschickt wieder zusammengefügt und ergänzt. Die fürs erste schwer verständliche, an Cranachsche Allegorien erinnernde Darstellung geht in ihren wesentlichen Zügen unmittelbar auf Hans Sachs' Lied „Die wittenbergische Nachtigall" zurück und setzt sich aus drei ganz verschiedenartigen Szenen zusammen, die ohne jede scharfe Abgrenzung nebeneinander gestellt sind. In der Mitte der Kern der Heilslehre, die Darstellung der Auferstehung Christi, allegorisch zugespitzt (der Erlöser triumphiert beim Verlassen des Grabes über Papst, Mönch und Tod). Darüber eine von zwei Kinderengeln gehaltene Tafel mit einer siebenzeiligen Inschrift, die mit dem Zeichen S. B. endet u. 4 Sprüche enthält, welche sich auf Christi Auferstehung, s. Sieg über s. Feinde u. die Erlösung vom Tode beziehen. Die Szene rechts v. der Auferstehung erläutert eine achtzeilige Schrifttafel mit der in Hans Sachs' Lied wörtlich zitierten Warnung vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern einhergehen, „inwendig" aber „reißende Wölfe" sind (Matth. 7, 15 bis 18). Darunter u. gleichzeitig unmittelbar neben der Auferstehung, kniet ein bartloser evangelischer Mann in roter Schaube, Martin Luther, von drei gegnerischen Theologen bedroht, die unter ihren Kutten Tierleiber verbergen. An ihrer Spitze ein Kleriker, der eine Fahne mit zwei gekreuzten Schlüsseln schwingt und unter dessen

Kutte Löwenklauen und Ringelschwanz hervorkommen, der „grimme Leu" des Hans Sachs (der Papst Leo X.). Zu zweit ein Mann mit rotem Mantel und flachem Hut und zottigen Bärenklauen, der „Kardinal" (i. e. Cajetan) des Hans Sachs; er geht mit der Saufeder gegen den Reformator los. Zu dritt ein Kleriker mit Tierklauen, der mit Steinen werfen will, — Eck oder einer der anderen Gegner Luthers (Emser, Murner), auf die Sachs abzielt. Auf der anderen Seite, ungemein reizvoll geschildert, die von Sachs erfundene Parallele aus dem Tierleben, die Nachtigall von einem Gehilfen des grimmen Leuen bedrängt. Ihr Gegner, ein Uhu, packt sie mit den Krallen; ringsum andere Vögel und ein Hase als Zuschauer. Die Einführung des bei Sachs fehlenden Uhus erklärt sich aus der von Konrad von Megenberg literarisch fixierten Tiersymbolik der Reformationszeit. Oben und an den Seiten die für Bombeck charakteristische Bordüre. — 8) Das „Iudicium Salomonis" (laut Beischrift), (265 × 320 cm), im Stadtgeschichtl. Mus. im alten Rathaus zu Leipzig, bis vor kurzem im Leipziger Kunstgew.-Mus. Der prachtvolle Teppich wurde, anscheinend auf Bestellung, für den großen Saal des 1557 vollendeten Lotterschen Neubaues des Leipziger Rathauses gefertigt, wo er lange Zeit die Wand hinter dem Richterstuhl zierte. B. erhielt am 26. 8. 1557 den ungewöhnlich hohen Preis von 228 fl. 12 gr. dafür. Der Teppich ist aber auch zweifellos s. reifste und vollkommenste Schöpfung. Leider ist die Bordüre abhanden gekommen und mit ihr sind Künstlersignatur und Jahreszahl sowie eine von Stepner, Inscriptiones Lipsienses No 1658, überlieferte Spruchinschrift (2. Paral. 19, v. 6) verschwunden. Im Hintergrund ein Stadtbild (Leipzig?, nach Wustmann: Dresden).

B.s Teppiche zeigen eine sehr starke Verwendung des Seidenfadens und von Silber- und Goldfäden. Die handwerkliche Geschicklichkeit und der Geschmack des Meisters offenbaren sich vor allem in der subtilen, lebenswahren und dabei anmutigen Darstellung von Blumen, Früchten und Vögeln. In s. Figuren äußert sich die etwas steife Formensprache der Cranachschule. Wer die Nachfolger Cranachs waren, die B. die Kartons lieferten, läßt sich noch nicht mit voller Bestimmtheit sagen. Das Porträt des Herzogs August ließ er sich vermutlich vom Fürstenmaler Hans Krell entwerfen, der seit 1553 das Leipziger Rathaus mit einer Reihe von Fürstenbildnissen ausstattete. Der Künstler, der B. die Kartons für die Auferstehungsallegorie, das wahre Bild Christi und das Salomonisurteil lieferte, ist ein Maler aus der Gefolgschaft Cranachs, der in der Paulinerkirche in Leipzig mit zwei umfangreichen gemalten Epitaphien (einer Auferstehung u. der Auferweckung des Jünglings von Naïn) vertreten ist, vielleicht der Weimarer Hofmaler Veit Thieme, von dem Luthers Sterbehaus in Eisleben ein signiertes Gemälde besitzt.

G. Wustmann, Kstgewbl., N. F. 1892 S. 49 ff. sowie „Aus Leipzigs Vergangenheit" N. F. (1898) S. 149 ff. und Leipziger Tageblatt 1907 No 85 1. Beilage. — Altendorff, Mittlgn der Dtschen Gesellsch. in Leipzig VIII. Bd 1. Heft (1883) S. 137 mit Abb. — Gurlitt, Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen 17. bis 18. Heft (Leipzig) S. 322 ff. (mit Abb.) und 21. bis 23. Heft (Dresden) S. 362. — A. Kurzwelly, Kat. der Ausst. von deutschen Bildwirkereien im Leipziger Kstgew.-Museum (Frühjahr 1907), No 1—6, und Altenburger Ztg 1908 No 88.

A. Kurzwelly.

Bombelli, Agostino di Giovanni, Maler, geb um 1489 in Valenza (Monferrato), tätig in Genua bis nach 1545; schon 1510 in Genua urkundl. genannt als Schwiegersohn des Malers Lor. Fasolo und als Lehrmeister seines Bruders *Francesco Bombelli* (geb. um 1492, sonst nicht mehr erwähnt). Laut urkundlichen Nachrichten malte B. 1527 ein Grabtürbild für die Corpus Domini-Kapelle in S. Ambrogio zu Genua, — 1529 für SS. Nazaro e Celso zu Genua eine Madonna zwischen den beiden Titularheiligen, — 1530 für den genuesischen Magistrat ein Soprapportenbild mit einer Maestà, — 1540 für die Familienkapelle der Cattaneo in S. Torpete zu Genua eine hl. Dreieinigkeit zwischen Maria und Johannes Evang. u. zu deren Füßen den Titularheiligen zwischen den Aposteln Petrus und Paulus und den Bildnisfiguren des Stifterpaares Carlo u. Minetta Cattaneo. Die Confraternità della Morte zu Genua besitzt von B. eine noch altertümlich strenge Grablegung. Aus seiner reiferen Schaffensperiode stammen nach Alizeri zwei in genuesischem Privatbesitz befindliche, voll signierte Gemälde, darstellend den Evangelisten Johannes auf Patmos u. das Martyrium der hl. Lucia (letzteres 1536 für die Kirche S. Lucia im Dominikanerkloster zu Genua gemalt, später im Kloster S. Maria di Castello aufbewahrt, den Arbeiten des Pierfranc. Sacchi stilverwandt). Die Signatur B.s lautet in der Regel: Augustinus Bombellus de Valentia.

Alizeri, Not. dei prof. etc. in Liguria III (1874) 139, 245, 270—289, 538.

Bombelli, Pietro Leone, italien. Maler und Kupferstecher, geb. in Rom 1737, † ebenda September 1809; Schüler des Stefano Pozzi (nicht des Girolamo Frezza!), hat u. a. nach Andrea Sacchi das Leben Johannis des Täufers in 12 Bildern und vier Gemälde in den vatikanischen Grotten gestochen, nach Domenichino drei Gemälde in der Kirche della Vittoria, eine hl. Magdalena nach B. Luti, ferner die 12 Engel auf der Engelsbrücke und die 24 Statuen der Peterskirche in Rom, antike Statuen und Bildnisse. Die Liste der 57 bei Le Blanc, Manuel I, von ihm

aufgeführten Blätter wäre noch durch folgende Stiche zu vervollständigen: Die von den Indianern verehrte Heilige nach Maella (1761). — Die Sängerin Birg. Banti nach J. Cades. — Die Jungfrau Maria nach M. S. da Mulla (1769). — Stigmatisation des hl. Franziskus nach Fr. Trevisani (1783). — St. Cäcilia, nach der Statue v. Stef. Maderna. Zani, Enc. IV 158, erwähnt, wohl irrtümlich, noch einen Kupferst. Leone B., der um 1733 arbeitete. Ein *Renato B.*, der von Nagler und Basan, Dict. d. grav., erwähnt wird, muß mit Pietro Leone B. identisch sein, da Basan auch von ihm die Darstellungen nach Sacchis Leben des Täufers aufführt.

Nagler, Kstlerlex. II 27. — Le Blanc, Manuel I. *P. K.*

Bombelli, Raffaello, Maler von Udine, Bruder des Sebastiano, tätig in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Von ihm das Hochaltarblatt in der Kirche S. Valentino in Udine.

Manzano, Art. Friulani, 1885. *H. V.*

Bombelli, Renato, s. *Bombelli,* Pietro L.

Bombelli, Sebastiano, Maler aus Udine, geb. 1635, † 1716 in Venedig, wohin er früh auswanderte, und wo er sich durch Kopieren nach Veronese und Tintoretto bildete. Dann Schüler des Guercino in Bologna, darauf selbständig in Florenz tätig. Seit 1663 wieder in Venedig ansässig, späterhin als angesehener Porträtmaler an zahlreichen fürstl. Höfen, wie Wien, München, Braunschweig, Florenz, Mantua und Parma, beschäftigt. Auch war er für Erzherzog Johann in Innsbruck tätig. — Seine hauptsächlichsten erhaltenen Werke sind: Kruzifixus mit Engeln, in der Pfarrkirche zu Tricesimo (1673); Bildnis eines Knaben mit Hund, angeblich des jungen Herzogs Francesco de' Medici, in der Wiener Gem.-Gal. (Kat. 1907, No 535); Weibl. Bildnis, in der Braunschweiger Gal. (Kat. 1891, No 469); Bildnis des Großen Kurfürsten, im Breslauer Mus.; Bildnis eines jungen Mannes und Mädchens im Amalienstift in Dessau. — Einige Zeichnungen von ihm im Privatbes. in Udine; sein Selbstbildnis in den Uffizien. — J. Sauvé, Portio, Martial Desbois u. a. haben nach ihm gestochen.

Sansovino, Venezia, 1663, App. p. 21. — Malvasia, Felsina pittr., Ausg. 1841. — Baruffaldi, Vite II 248. — Federici, Mem. Trev. II 103. — Maniago, Stor. art. Friul. — Bottari, Racc. di lett., V 306. — Campori, Lett. art.; ders., Cataloghi. — Brandolese, Pitt. di Padova. — Bartoli, Pitt. ecc. di Rovigo, 1793. — Heinecken, Dict. d. art. III 127. — Manzano, Artisti friul., 1885. — G. Costantini, Friulani poco noti, Udine 1904 (Estr. da Pagine Friul. 1903/4). — E. v. Engerth, Ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh., Gemälde, 1884, I 52/3. — Kat. d. Gem.-Samml. d. Amalienst. zu Dessau, 1877, No 280 u. 358. *H. V.*

Bomben, A., Miniaturmaler, von dem eine so bezeichn. Elfenbeinminiatur, Brustbild eines älteren Herrn, mit der Hamburger Samml. Alb. Jaffé 1905 bei J. M. Heberle in Köln versteigert wurde (Kat. d. Miniat., No 208). *H. V.*

Bomberault, Benoit, Bildhauer in Orléans, arbeitete 1515 mit Jean Guilmet an den Portalskulpturen der Schloßkapelle von Thouars (Poitou), 1519 an einer Gruppe für die Erlöserkapelle der Kollegiatkirche zu Cléry bei Orléans, 1525—28 am Grabmale des Guillaume de Montmorency u. seiner Gattin Anne Pot in der Kirche St. Martin zu Montmorency (zur Revolutionszeit verstümmelt u. zu Beginn des 19. Jahrh. abgebrochen, aber wenigstens in einem Stich von 1624 erhalten).

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898), mit Lit. *S. Lami.*

Bomberault, Mathurin, Bildhauer in Orléans, Sohn des Benoît B., meißelte 1551 einige Marmormedaillons mit Darstellungen römischer Kaiser für das Schloß zu Oiron (Poitou; 11 von 34 Medaillons verschiedener Künstler noch erhalten). Zugeschrieben werden ihm auch die ebendaher stammenden Reste eines Zierbrunnens, die in der Pfarrkirche zu Oiron als Weihwasserbecken und als Pultständer dienen.

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898). *S. Lami.*

Bomberghen, Guillaume van, Maler, geb. zu Antwerpen 1807, † zu Brüssel 15. 12. 1882. Bomberghen war Schüler der Antwerpener Akad. und begab sich dann nach Paris, von wo er Miniaturen auf die belg. Ausstellungen schickte. 1834 nach Antwerpen zurückgekehrt, zog er zuerst durch seine Miniaturbilder, dann durch lebensgroße Porträts in Öl die Aufmerksamkeit auf sich. Seit 1840 widmete er sich fast ausschließlich der Landschaftsmalerei, mit Vorliebe Mondscheineffekte darstellend. 1854 schickte er von Paris aus ein Figurenbild, der Fächer betitelt, auf die Brüsseler Ausstellung; aber seit dieser Zeit verschwinden seine Bilder von den Ausstellungen. Im Mus. zu Leipzig als Geschenk des Künstlers eine Mondscheinlandschaft (1850). *H. H.*

Bomberghen, Gysbert van, Landschaftsmaler, der 1715 in der Lukasgilde in Amersfoort erwähnt wird.

Obreens Archief VI 300. *E. W. Moes.*

Bomble, Otto, holländ. Maler oder Liebhaber, zuerst am 28. 1. 1683 als Schüler, 1682/83 als Zeichner an der Haag'schen Akad., in den Büchern der Haag'schen Schildersconfrerie erwähnt.

Obreens Arch. IV 167; V 150. *A. Bredius.*

Bombled, Karel Frederik, Maler u. Radierer, geb. 1. 3. 1822 in Amsterdam, † in Chantilly 4. 1. 1902, Schüler von Kruseman und W. H. Schmidt in Delft, tätig im Haag, Paris und Chantilly. In den siebziger Jahren des vor. Jahrh. stellte er in Paris und Amsterdam Bilder aus dem deutsch-französ.

Kriege aus, die günstig erwähnt wurden. Das Rijksmus. in Amsterdam und das städt. Mus. im Haag haben Bilder von ihm. — Sein graphisches Werk umfaßt mehrere Radierungen und Lithographien. Die Nat.-Gal. in Berlin und das Kupferst.-Kab. in Amsterdam besitzen Handzeichnungen von B.

Chronique d. arts, Annuaire 1870. — Kstchron. X 152; XI 605. — Hippert & Linnig, Le p.-gr. holl. et belge etc. Bruxelles, 1879. **

Bombolongo, Maler von Bologna, laut Zani, Enc. met. IV 158, um 1420—1460 tätig, von dem Malvasia einige Arbeiten in den Kirchen S. Francesco, Sta Cecilia (Kruzifix) und im Kloster von S. Martino in Bologna erwähnt.

Malvasia, Felsina pittr. ed. 1841; Ders. Pitt., Scolt. ecc. d. città di Bologna, 1782 p. 59, 93. — Lanzi, Storia pitt., 5. ed., 1834, V 19.
H. V.

Bomele (Bumbel), Wilhelm van, Bordurwirker und Kunststicker zu Köln, stiftete zur Weihe der neuen Karthause (1393) Antependien für Altäre und 100 Goldgulden. Er ist auch der Empfänger eines Schreibens des „Estienne Bièvre dit le Hongre" von 1398 aus Paris, worin dieser „bourdurwirker des koninks van Vrankrich etc." sich in kölnischer Schriftsprache um B.s Befürwortung bemüht in betreff Rückgabe eines Altarwerkes, das ihm die Gehilfen Martin und Bernhardt angeblich gestohlen und nach Köln verschleppt hatten (Kölner Stadt-Archiv l. c. No 344).

L. Ennen, Kölner Domblatt 1858 No 159. — J. J. Merlo, Köln. Kstler, 1895 Sp. 95. — H. Keussen in Mittlgn aus dem Kölner Stadtarch. H. 26 (1895) S. 35. — A. Meister, Histor. Jahrb. d. Görresges. XXI, 1900 p. 78. — Aldenhoven, Gesch. d. Kölner Malersch., 1902 p. 388 Anm. 227. *Firmenich-Richartz.*

Bomg(a)rd, Michel, Holzschnitzer, nur bekannt durch die Bezeichnung: *Michel Bomgrd* auf dem Rahmen eines virtuos geschnitzten Reliefs über der Saaltür der Schmiedstube in Zürich, wahrscheinlich um 1520.

Rahn in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I 93. *H.V.*

Bomgart, Arian Gortson, s. *Boogaert,* A. G.

Bomi, s. *Bomy.*

Bommel, Nürnberger Uhrmacherfamilie, von deren Gliedern *Johann Melchior B.* der bekannteste ist, der am 16. 3. 1644 geboren war und am 25. 4. 1719 erblindet starb. Außerdem seien dessen Vater und Lehrmeister *Melchior B.* († 7. 7. 1669) sowie sein Bruder *Konrad* († durch Selbstmord 1712) und *Leonhard B.* genannt.

Doppelmayr, Histor. Nachr. S. 312. — Andresens handschriftl. nürnb. Kstlerlex. (in Ulrich Thiemes Besitz). — Kat. der Hist. Ausst. der Stadt Nürnb. 1906 No 885 u. 913.
Th. Hampe.

Bommel, Elias van, holl. Marine- und Architekturmaler, geb. am 19. 1. 1819 zu Amsterdam, tätig zuerst in Groningen und im Haag, ließ sich dann in Wien nieder und † daselbst 1890. Namentlich in den sechziger Jahren des vor. Jahrh. stellte er häufig aus z. B. Ansicht von Dordrecht, von Rotterdam, des Montalbaan Turms in Amsterdam.

Sein gleichnamiger Sohn, Porträt- und Genremaler, geb. in Wien am 14. 7. 1870, studierte unter Gysis an der Akademie zu München, wo er tätig ist.

Immerzeel, De Levens en Werken. — Dioskuren 1860—1867, 1869, 1872. — Das geistige Wien, 1893. — H. A. Müller, Künstler der Gegenwart. — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Singer, Kstlerlex., Nachträge 1906. **

Bommel, Wilh. van, s. *Bomele,* W. v.

Bommer, Christoph Wilhelm, Maler, geb. 20. 12. 1801 in Dresden (Todesjahr unbekannt). Seit 1816 Schüler der Dresdner Akad., bildete er sich zum Porträtmaler vor, erfuhr auch 1819 eine „ehrenvolle Erwähnung" für seine ausgestellten Zeichnungen. Unter dem Einflusse u. der Anleitung seines Schwagers Casp. Dav. Friedrich wandte er sich jedoch der Landschaftsmalerei zu und lieferte den „Eingang des Schlosses von Liebstadt im sächs. Erzgebirge" (1822), das einzige Ölgemälde, das von ihm noch bekannt ist. 1823 erscheint er als „Maler" unter dem irrtümlichen Namen Bomrich zum letzten Male im Dresdner Adreßbuch. — Auch sein älterer Bruder *Christoph Ernst Benjamin B.* (oder *Pommer*), geb. 1790 in Dresden, betätigte sich als Maler. Er war seit 1803 Schüler von Toscani, Günther und C. Vogel an der Dresdner Akad., ging 1814 nach Wien u. lebte seit 1836 als Musiklehrer in Dresden. Er malte Porträts in Pastell, z. T. Kopien nach van Dyck, Rubens, Mengs u. a., aber auch nach der Natur.

Akten des kgl. sächs. Hauptstaatsarchivs u. der kgl. Kunstakad. zu Dresden. — Dresdner Ausst.-Kat. und Adreßbücher. *Ernst Sigismund.*

Bompard, Maurice, Maler in Paris, geb. in Rodez (Aveyron), Schüler von G. Boulanger und J. Lefebvre; stellte seit 1878 regelmäßig im Salon aus und ist im Luxembourg wie in den bedeutendsten französ. Museen mit Arbeiten vertreten. Er behandelt sehr flott ein Marinegenre, bei dem die Handfertigkeit häufig die Phantastereien der Lichtbehandlung übersehen läßt. Seine Bilder aus Venedig sind der sprechende Beweis für diese Schwächen und Vorzüge. Zahlreiche Pariser Kunstliebhaber haben ihre Sammlungen seinen Arbeiten geöffnet, darunter G. Cantini, L. Sarlin, Behrendt, Rosenberg.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Jul. Martin, Nos peintres et sculpt., 1897. — Gaz. d. B.-Arts, 1881, II 51/2. — Kat. d. Salon seit 1878. *Geffroy.*

Bompiani, Augusto, Maler, geb. am 11. 8. 1852 in Rom, Schüler seines Vaters Roberto B. und der Accad. di S. Luca zu Rom, tätig ebenda als Genre- und Landschafts-

maler und als Akademieprofessor; errang 1898 in Rom eine goldene Medaille für Landschaftsmalerei. Die Gall. Naz. Mod. zu Rom besitzt von ihm ein koloristisch kraftvolles Landschaftsbild „Vecchia capanna" und das Genrebildchen „Arriva il vescovo".

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. (1891) I 117. — Ztschr. f. bild. Kst 1890 p. 140. — Natura ed Arte 1897—98 I 875, II 337; 1901—2 II 98; 1903—4 II 154, 159. — Càllari, Storia d. arte contemp. ital. (1909) p. 277. *R.*

Bompiani, Roberto, Maler und Bildhauer, geb. am 12. 2. 1821 in Rom, † ebenda am 20. 1. 1908 als Präsident der Accad. di S. Luca, an der er von seinem 15. Lebensjahre ab als Schüler und später als Lehrer tätig gewesen war. Nachdem er seine Künstlerlaufbahn als Bildhauer begonnen hatte (Sapphostatue im Atrium des Pal. Castellani an der Piazza Trevi zu Rom, Ruth, Amor etc. sowie verschiedene Bildnisbüsten), widmete er sich später ausschließlich der Malerei, in der er als „Italiens Bouguereau" zu bedeutendem Rufe gelangte. Er behandelte mythologische, historische u. religiöse Stoffe und huldigte einem idealistischen, nach Vergeistigung des Ausdrucks ringenden Schönheitskulte. Als Historienmaler bevorzugte er Motive aus dem römischen Altertume wie die ehedem viel gerühmte „Salutatio Matutina" (mit mehreren altrömischen bzw. pompejanischen Genredarstellungen in der Gall. Naz. Mod. zu Rom befindlich), — „Catullo sulle rive del Tevere" (prächtige Figurengruppe in weiter Tiberlandschaft). Von seinen religiösen Darstellungen seien hervorgehoben die mehrfach von ihm wiederholte hl. Caecilie, — die Dornenkrönung und die Himmelfahrt Christi (für eine Kirche zu Santiago de Chile gemalt), — das Martyrium des hl. Romanus (Wandbild in S. Maria in Trastevere zu Rom, weitere Wandfresken in S. Lorenzo in Lucina, in S. Paolo fuori und im Porticus des Campo Verano zu Rom). Außerdem lieferte er dekorative Malereien (in Tempera) wie die Darstellungen des Tanzes und der Tragödie (für das Theater zu Santiago de Chile) und das große Gemälde „Diana u. Aktaeon" (für die Treppenhalle des Gardener Brewer House zu Boston), — endlich neben zahlreichen Landschaftsaquarellen eine Reihe charaktervoller Porträts wie z. B. die seiner Gattin (in der Pariser Weltausst. 1878), der Königin Margherita (in der Loggia der Piazza di Montecitorio zu Rom), des Malers G. B. Canevari (in der Accad. di S. Luca zu Rom), verschiedener Mitglieder der Fürstenfamilie Borghese u. a. m.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). — A. R. Willard, Hist. of mod. ital. art (1902) p. 409 f. — L. Càllari, Storia d. arte contemp. ital. (1909) p. 52, 201. — De Angeli, Le chiese di Roma, p. 225, 447. — Giornale Arcadico 1851 CXXII 347. — Gaz. d. B.-Arts 1878 II 404. — Illustraz. Ital. 1876 II 178; 1879 I 225; 1903 I 282; 1908 I 124. — Natura ed Arte 1901—2 II 96; 1904—5 I 770; 1907—8 I 504, II 304, 320, 347. — Il Presente (Roma) vom 28. 4. 1908. — Kstchron. 1908 p. 280. *

Bompiani-Battaglia, Clelia, Malerin, geb. am 5. 8. 1847 in Rom, Schülerin ihres Vaters Roberto B. und der Accad. di S. Luca zu Rom, tätig ebenda als Aquarellistin; beschickt die Kunstausstell. Roms u. des Auslandes mit Genredarstellungen aus dem Volksleben Roms und der Campagna sowie mit anmutigen weiblichen Studienköpfen.

Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. (1891) I 117. — Natura ed Arte 1901—2 II 95; 1903—4 II 154. *R.*

Bomvfus, s. *Andloi.*

Bomy, Hubert, Bildhauer in Ypern, erhielt 1567 von der dortigen Stadtverwaltung 5 Livres ausgezahlt „van ghesneeden thebbene zekere beilden in colcke".

Marchal, La sculpt. etc. Belges (1895) p. 352, 394. *R.*

Bomy, Laurens, Maler von Abbeville, † das. zwischen dem 20. 10. und 17. 11. 1661, Schüler Simon Vouets. 1629—41 in Paris, darauf in Abbeville tätig. Arbeitete hauptsächlich für Kirchen und Klöster. Von seinen zahlreichen urkundl. genannten Werken haben sich nur wenige erhalten, darunter die Erweckung eines Kindes durch den hl. Benedikt, jetzt im Mus. zu Abbeville, und eine Verkündigung, beide aus der Kapelle der alten Priorei zu Abbeville stammend (letzteres noch an s. alten Stelle befindlich); ferner eine etwas überlebensgroße, „L. Bomy faciebat" bez. Madonna in der Kapelle zu Monflières. Einige Zeichnungen B.s werden im Mus. zu Abbeville aufbewahrt, darunter eine „Bomi" bez. Darstellung im Tempel; ein weiteres Blatt: Die Madonna errettet ein Kind aus dem Brunnen, befindet sich im Bes. des M. Macquerou in Abbeville.

Em. Delignières, Laurens Bomy in Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXI (1907) 217—245. *H. V.*

Bon, Bartolomeo, Archit. aus Bergamo, Nachfolger des Mauro Coducci gen. Moretto, † in Venedig am 15. 3. 1529; vielleicht identisch mit einem schon 1463 in den Registern von S. Zaccaria zu Venedig erwähnten „maestro Bon da Bergamo" sowie mit jenem „maistro Bon de Thadio da Bergamo", der 1485 auf Rechnung des Officio del sale Baggerungsarbeiten in der venezianischen Lagune auszuführen hatte. Jedenfalls wurde Bart. B. nach dem Tode des Nic. Pain 1492 zum „proto" eben jenes Officio del sale ernannt, d. h. zum Leiter der öffentlichen Bauten Venedigs überhaupt, außerdem 1492 u. 1496 zum Schiffsingenieur für die nach Alexandrien u. dem Orient zu entsendenden Schiffe. 1493 hatte er die Ausmalung der Sala del Maggior Consiglio im Dogenpalaste u. den Bau zweier

Lazarette zu überwachen, und 1494 vollendete er den Neubau der Kirche S. Rocco (3 von ihm entworfene Kapellen noch jetzt vorhanden), deren Kuppel schon 1489 von ihm ausgebaut worden war. Nach seiner Rückkehr aus dem Orient leitete er 1496 die Plattenpflasterung der Piazza di S. Marco; auch scheint er damals am Baue des Uhrturmes u. an demjenigen der Cappella Corner in der Kirche SS. Apostoli — ihrem Stile nach Bauten des Bergamasken Coducci — beteiligt gewesen zu sein. Nach dem Tode des Bart. Gonella wurde B. 1505 zum Bauleiter der Procuratie di S. Marco ernannt. Nach Cicogna soll er auch zu identifizieren sein mit jenem maestro Bartolomeo, der an dem 1506 begonnenen Baue von S. Sebastiano beteiligt war und als Vetter des capo muratore Franc. Lurano aus Castelleone Cremonese nachweisbar ist. Ferner erneuerte er, nachdem er schon 1503 den malerischen Glockenturm von S. Maria dell' Orto erbaut und 1509 an der Torricella des Dogenpalastes gearbeitet zu haben scheint, 1511—14 den Oberbau des Campanile von S. Marco einschließlich des durch ein Erdbeben zerstörten Glockengehäuses. Seit 1514 leitete er den Erneuerungsbau der „Procuratie Nuove" (jetzt Procuratie Vecchie genannt) am Markusplatze, dessen Ausführung seit Ende 1517 B.s Bergamasker Verwandter Gugl. dei Grigi aus Alzano übernahm. Mit letzterem arbeitete B. auch beim Baue des Palazzo Trevisan-Cappello am Rio della Canonica gemeinsam, ebenso 1525 am Palazzo dei Camerlenghi (am Rialto). — Seit 1516 Proto am Neubaue der Scuola Grande di S. Rocco, scheint er hier unter Beibehaltung der Formensprache Coduccis hauptsächlich das Erdgeschoß mit seinem großartigen Empfangssaale u. mit den prächtigen zweigeteilten Rundbogenfenstern sowie den „Albergo" nach eigenen Plänen gebaut zu haben. In der benachbarten Kirche S. Rocco leitete B. die Errichtung des monumentalen Hochaltares nach den Plänen des Venturino Fantoni (Vaters des Bildhauers Jacopo F. gen. Colonna). Nicht zu verwechseln ist B. mit jenem Bart. Bergamasco, der laut einer Angabe in Fr. Sansovinos „Venetia descritta" die Rochus-Statue jenes Altares von S. Rocco meißelte (s. diesen unter *Bartolomeo* di Francesco da Bergamo); jedenfalls ist Bart. Bon weder urkundlich noch in irgendwelchen Bildwerken als „taiapiera" nachweisbar. — Als Proto von S. Marco hatte B. 1518 den Marmor für den Kreuzesaltar zu beschaffen, den Lor. Bregno im Presbyterium der Markuskirche errichten sollte. — Seine Stellung als Protomaestro der Scuola Grande di S. Rocco gab B. 1524 wieder auf infolge von Reibungen mit dem Architekten Giov. Celestro Toscan, der neue Pläne für das Treppenhaus ausgearbeitet hatte; sein Nachfolger wurde der maestro Sante Lombardo (Solaro). In den Scuole Grandi von S. Marco, S. M. della Misericordia u. della Carità war B. Mitglied.

Cicogna, Inscriz. Venez. IV 135. — Paoletti, L'archit. etc. in Venezia (1893) p. 70, 124 ff., 188 ff., 228, 234, 252, 275—283, 289—290. *P. Paoletti.*

Bon, Bartolomeo di Giov., s. *Bono.*

Bon da Bergamo, s. unter *Bon,* Bartol.

Bon, Enrico, Maler, geb. am 29. 4. 1835 in Venedig, † ebenda im Dez. 1893; Schüler der Akad. zu Venedig, geriet während der Kämpfe zwischen Italien und Österreich in französische Gefangenschaft und war dann zunächst in Toulouse tätig, wo er unter anderem für den Chor der Kirche zu Legat in den Pyrenäen (Départ. Ariège) 5 Ölbilder mit Szenen aus dem Leben Christi malte. Später arbeitete er in Wien, Venedig und Rom als Miniaturporträtist. Von seinen auf Elfenbein gemalten Miniaturbildnissen werden gerühmt diejenigen des österreich. Erzherzogs Franz Karl (Vaters des Kaisers Franz, Joseph), des venezian. Patriarchen Card. Agostini und des Papstes Leo XIII.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. (1889). — H. W. Singer, Kstlerlex. (1895). — Natura ed Arte 1902—3 II 384. *N. Tarchiani.*

Bon, Giovanni, s. *Bono,* Giov. di Bertuccio.

Bon, Girolamo, aus Bologna stammender Theatermaler, der zur Zeit der Kaiserin Anna, um 1731 nach Petersburg kam, angebl. als der 1. Künstler seiner Art in Rußland. Er arbeitete längere Zeit für die kaiserl. Theater, bildete mehrere Schüler aus u. kehrte 1743 wieder nach seiner Heimat zurück. Von ca. 1756—1761 finden wir ihn als Lehrer d. Baukst u. Perspektive an der neugegründeten Akademie d. freien Künste in Bayreuth wieder.

Meusel, Misc. art. Inhalts, H. XI (1782) p. 262. — Fiorillo, Kl. Schriften art. Inh., II (1806) p. 46. — Fr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgr. v. Brandenb. (Stud. z. deutschen Kstgesch. XXXII 225).

Bon, Pantaleone, s. *Pantaleone* di Paolo Venez.

Bon di Taddeo, s. *Bon,* Bartol.

Bon, s. auch *Buon.*

Bon, le, s. *Le Bon.*

Bona, Marie, s. *Hellart,* M.

Bona, Tommaso, Maler von Brescia, laut Zani, Enc. met. IV 159, um 1560—1591 tätig. Außer Architekturstücken malte er auch Historien, darunter eine Verkündigung für die Kirche Sta Maria Maddalena, eine Transfiguration für S. Giovanni, eine Geburt d. Jungfrau für die Kirche de' Miracoli und 4 Martyriumsszenen der Hl. Faustinus und Jovita für die Kirche dieser Heiligen zu Brescia.

Averoldo, Scelte pitt. di Brescia, 1700. — Lanzi, Stor. pitt., 5. ed., 1834, III 158. — Chizzola, Pitt. e Scult. a Brescia, 1760 p. 50, 62, 66, 87. — Vita, Cat. d. Esposiz. bresc., 1878 p. 42. *H. V.*

Bonaccino, s. *Bonacina.*

Bonaccioli, Gabriele, gen. *Cabriletto,* Maler, nach Urkunden in Ferrara 1479—1522 tätig, † vor 1533; malte 1486 in der Chiesa della Morte zu Ferrara, 1491 an einem Triumphbogen für Alfonso I d'Este und Anna Sforza (Triumphzug des Cupido), 1508 im Domchor (Lamm Gottes am Deckengewölbe über dem Hochaltare noch erhalten), 1510 im Pal. Schifanoja (3 Kamine), 1516 in S. Maria in Vado zu Ferrara. Nach dem Wortlaute der auf die letztere Arbeit B.s bezüglichen Urkunde nimmt Gruyer mit L. N. Cittadella an, daß Gabriele B. der Schöpfer des noch existierenden reizvollen Apsisfreskos in der Sakristei von S. Maria in Vado gewesen ist, das trotz seines abweichenden Stiles früher dem Domen. Panetti oder dem Lor. Costa zugeschrieben wurde u. die Flucht der Maria mit dem Christkinde nach Ägypten (auf einem von Petrus gelenkten Nilboote) oder vielleicht eine Allegorie auf die Gründung der christlichen Kirche darstellt.

Ces. Cittadella, Cat. istor. de pitt. etc. Ferrar. (1782 f.) II 50. — G. Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. Ferrar. (1846) I 167, 194, 384; II 389, 562,, 587. — L. N. Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 40 f., 54, 218 f., 338, 584; Docum. ed illustraz. Ferrar. (1868) p. 60, 69, 289. — A. Venturi, L'arte ferrar. nel per. d'Ercole I d'Este, p. 75, 106 ff.; sowie in Arch. stor. d. arte 1894 p. 298. — G. Gruyer, L'art ferrarais (1897) I 273, 290, 315; II 129 ff. — Atti e Mem. etc. per la Romagna, 3. Ser. III 381 ff.; VI 91, 350 ff.; VII 368 ff. *

Bonaccioli, Girolamo, gen. *Cabriletto* oder *Gerolmetto,* Sohn und Schüler des Gabriele B., 1533—1567 als Maler in Ferrara nachweisbar; malte 1555—56 mit Cam. Filippi und anderen an den jetzt zerstörten Deckenfresken der Sala della Pazienza im Castello Vecchio zu Ferrara und war mehrfach an der malerischen Ausschmückung von Triumphbögen etc. beteiligt.

G. Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. Ferrar. (1846) II 538, 564, 587. — L. N. Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 82, 220, 245, 396, 584 f., 600; Docum. ed illustraz. Ferrar. (1868) p. 148. — G. Gruyer, L'art ferrarais (1897) I 409, II 260. *

Bonaccioli, Giuseppe, Maler, um 1670 in Ferrara tätig; malte nach Cittadella die hl. Familie mit den Hl. Carl Borromaeus u. Filippo Neri in S. Michele zu Ferrara (in Scalabrinis „Mem. etc. di Ferrara" 1773 dem Guercino zugeschr.).

Ces. Cittadella, Cat. istor. de' pitt. etc. Ferrar. (1782 f.) IV 72 f. — G. Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. Ferrar. (1846) II 591. *

Bonaccorsi, Antonio, sizilian. Maler, geb. im Juni 1826 in Acireale, Schüler des Porträtisten Gius. Gandolfi in Catania und seit 1845 von Carta u. Coghetti in Rom. Seit 1853 in Florenz tätig, wo er 1855 eine von der Kritik gerühmte hl. Familie ausstellte, kehrte er 1859 für immer in seine sizilische Heimat zurück und malte dort namentlich zahlreiche Bildnisse (Prof. Tedeschi, Dichter Salv. Vigo, Senator Vigo Fuccio etc.).

G. Sezanne in Le Arti del Disegno 1855 p. 126 f. *G. Degli Azzi.*

Bonaccorsi, Nicolò di Giovanni, 1512 bis 1529 als Stadtmaler in Bologna angestellt.

Malaguzzi, L'archit. a Bologna nel rinasc. (1899) p. 10. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bonaccorsi, Niccolò (da Siena), s. *Niccolò* di B.

Bonaccorsi, Pietro, s. *Vaga,* Pierino del.

Bonaccorsi, s. auch *Bonacorsi* u. *Bonacossi.*

Bonaccorso di Cino, Maler aus Florenz, malte 1347 mit seinem Landsmanne Alessio d'Andrea in der Cappella di S Jacopo im Dom zu Pistoja Fresken (im 18. Jahrh. übertüncht) aus dem Leben des Apostels Jacobus und am Deckengewölbe der Kapelle Gottvater mit den Aposteln (von Vasari irrtümlich dem Stefano Fiorentino zugeschrieben).

Vasari-Milanesi I 452. — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy III (1909) 218. *

Bonaccorso di Pace, Maler in Siena, 1348 bis 1362 urkundl. erwähnt und mehrfach mit hohen städtischen Ehrenämtern betraut. Vermutlich war er der Vater des *Niccolò* di B.

Milanesi, Doc. Sen. I 31, 50. — Miscell. Stor. Sen. IV 132 ff. *

Bonacina (Bonaccina), Antonio, italien. Goldschmied u. Maler, tätig in Venedig um 1666, von Zani, Enc. IV 160, erwähnt. Heinecken, Dict. III 128, führt ein Gemälde mit einem Apollo, das von C. Orselini gestochen worden ist, von ihm an, Champeaux (Dict. des fond.) ein Bronzemedaillon im Mus. Correr in Venedig mit dem Kampf der Castellani u. Nicolotti, sign.: Anto. Bonacino, 1683. *P. K.*

Bonacina (Bonaccina), Cesare Agostino, italien. Maler und Kupferstecher, geb. nach Zani, Enc. met. IV 159, in Mailand 1634, Jesuit. Campori, Racc. di cataloghi, p. 562, führt eine Zeichnung von ihm, das Bildnis des Malers Bombegli, an. Er hat Bildnisse nach C. Bianchi, Cerrini, F. Cairo u. a. radiert, nach Joh. Chr. Storer eine Befreiung der Andromeda gestochen und selber anderen Stechern Vorlagen geliefert. J. Tasnière hat nach ihm u. a. d. Bildnis des Gabriel von Savoyen gestochen, A. Clouwet eine Darstellung des Todes eines Heiligen.

Nagler, Kstlerlex. II 28. — Le Blanc, Manuel I. *P. K.*

Bonacina, Giovanni Battista, italien. Kupferstecher, tätig in Mailand und in Rom um 1650—70; er wird Schüler des Corn. Bloemaert genannt und hat die hl. Martina und Jakob u. Laban nach P. da Cortona, eine hl. Familie mit Johannes und Catharina nach A. del Sarto, nach Bernini ein Medaillonporträt Alexanders VII., ferner nach Cesare de' Fiori, G. B. Turchi, F. Cairo u. a., gestochen.

Zani, Enc. IV, 159 u. Anm. 189. — Nagler, Kstlerlex. II 28 u. Monogr. I 2072. — Le Blanc, Manuel I (hier 24 Stiche aufgeführt). *P. K.*

Bonacina, Luca, italien. Kupferstecher, der 1661 in Mailand tätig war, von Zani, Enc. IV 160, erwähnt. *P. K.*

Bonacker (Ponacker), Künstler- und Kunsthandwerkerfamilie zu Nürnberg. Von ihren Mitgliedern seien genannt: der Flachmaler *Michel B.,* der sich am 6. 5. 1600 verheiratete (Ehebücher bei St. Lorenz in Nürnberg) und am 4. 12. 1604 Meister wurde; ein anderer Maler *Paulus B.,* der als Sohn eines Malers, wohl des Michel B., am 16. 6. 1625 mit einem Probestück „St. Laurentius auf dem Rost liegend" Meister wurde, 1627 und 1628 in den Taufbüchern von St. Lorenz in Nürnberg genannt wird und am 22. 3. 1632 starb, sowie ein Maler Wolf oder *Wolfgang B.,* der sich am 27. 8. 1577 verheiratete (Ehebücher bei St. Lorenz) und um den 18. 4. 1599 starb (Totenbücher im Kreisarchiv Nürnberg). Ein „Ponnacker", vermutlich dieser Wolfgang, soll nach Andreas Gulden ein guter Dürerkopist gewesen sein.

Guldens Fortsetzung v. Neudörfers „Nachrichten" (ed. Lochner, Wien 1875) S. 198. — Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnb. S. 293 No 17. — Mittlgn aus d. Germ. Mus., 1899 S. 126 f. — Hampe, Nürnb. Ratsverl. (Register). *Th. Hampe.*

Bonacolsi, Pier Jacopo Ilario, s. *Antico, l'.*

Bonacorsi, Angelo Maria, Maler in Ferrara, Sohn des Romano B., urkundl. erwähnt seit 1507, † 1539; war nach Baruffaldi 1519—20 unter Girol. da Carpi mit Gabr. Bonaccioli und anderen an der Ausmalung der Kirche S. Francesco zu Ferrara beschäftigt.

Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. Ferrar. (1846) I 384, II 587. — Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 579 f.; Docum. ed illustraz. etc. Ferrar. (1868) p. 14, 16, 334. *

Bonacorsi, Bernardino, Maler in Ferrara, Sohn des Romano B., seit 1490 Lehrling des Goldschmieds Girol. Beltrami, nach Gruyer bald als Goldschmied bald als Maler erwähnt.

Cittadella, Docum. ed illustraz. etc. Ferrar. (1868) p. 335. — Gruyer, L'art ferrarais (1897) II 131. *

Bonacorsi, Giov. Franc., s. folg. Artikel.

Bonacorsi, Malatesta Romano, Maler, kam 1449 von Pesaro nach Ferrara, † ebenda vor 1465; malte 1450 mit Ilario Garbanelli in S. Maria degli Angeli zu Ferrara und 1457 im Palazzo di Belriguardo bei Voghera. Besonders bekannt als Mitarbeiter der Miniaturisten Taddeo di Nicc. Crivelli u. Franco di Giov. de' Russi an der berühmten Miniaturenbibel des Borso d'Este (ausgeführt 1455—1462, jetzt im Besitze des Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich-Este), malte Malatesta B. 1456 für das Hiob-Buch dieser Bibel laut urkundl. Ausweis 4 Tierbilder und 4 Initialen. — Seine Söhne *Giovanni Francesco, Pietro Romano* u. *Venante B.* werden (bisweilen unter dem Familiennamen *de' Finalti*) gleichfalls als Maler in Ferrara urkundlich erwähnt.

Ces. Cittadella, Cat. istor. de' pitt. etc. Ferrar. (1783) IV 306. — L. N. Cittadella, Docum. ed illustraz. etc. Ferrar. (1868) p. 13—16, 334. — G. Campori, I pitt. d. Estensi nel sec. XV (1886) p. 19, 57 f. — G. Gruyer, L'art ferrarais (1897) I 476; II 16 f., 42, 129 Anm., 426 Anm., 451. — H. J. Hermann in Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XXI (1900) I 146, 149 ff., 251. *

Bonacorsi, Marcantonio, Maler, geb. 1586 in Padua, ebenda noch tätig 1653 (nach Zani). Außer Malereien am Baldachin des Hochaltares von S. Agostino kennt man von ihm nur noch eine Verkündigung Mariae in der Filippinerkirche zu Padua.

Zani, Encicl. met. IV 161. — Moschini, Della pitt. in Padova mem. (1823) p. 93, 95. — Pietrucci, Biogr. d. art. Padovani (1858) p. 37. *

Bonacorsi, Pasio, Maler, 1425 in Ferrara urkundlich erwähnt.

Cittadella, Docum. ed illustraz. etc. Ferrar. (1868) p. 15. *

Bonacorsi, Pietro Romano, s. unter *Bonacorsi,* Malat. Rom.

Bonacorsi, Romano di Bonacorso, Maler in Ferrara, wo er, seit 1479 mehrfach urkundl. erwähnt, 1491 den zur Hochzeitsfeier des Alfonso d'Este und der Anna Sforza errichteten Triumphbogen der Venus mit Malereien schmückte; † vor dem 30. 6. 1507.

Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. Ferrar. (1846) II 388. — Cittadella, Docum. ed illustraz. etc. Ferrar. (1868) p. 14—16, 334 f. — A. Venturi, L'arte ferrar. nel per. d'Ercole I d'Este p. 75. — G. Gruyer, L'art ferrarais (1897) I 87. — Atti e Mem. etc. per la Romagna, 3. Ser. VI 91, 350 ff.; VII 368 ff. *

Bonacorsi, Venante, s. unter *Bonacorsi,* Malat. Rom.

Bonacorsi, s. auch *Bonaccorsi* u. *Bonacossi.*

Bonacossi, Ercole, Maler in Ferrara, malte um 1650 für dortige Kirchen Altarbilder wie das Martyrium des hl. Levita, die Hl. Crispin und Crispinian vor ihrer Schusterwerkstatt etc.

Barotti, Pitt. etc. di Ferrara (1770) p. 115, 134, 181. — Ces. Cittadella, Cat. stor. de' pitt. etc. Ferrar. (1783) III 315 ff. — L. N. Cittadella, Docum. ed. illustraz. etc. Ferrar. (1868) p. 13. *

Bonacossi, Ettore d'Antonio, Maler in Ferrara, Enkel des Ettore di Ugo B., 1490—1522 mit allerlei dekorativen Arbeiten urkundl. erwähnt; malte mit Geminiano di Bongiov. Benzoni 1503—4 im Kloster S. Caterina da Siena zu Ferrara (Fresken in der „Loggietta" der Beata Lucia da Narni und in den Klosterzellen, Altarbilder für die Klosterkirche etc.) und lieferte 1504 für den Este-Hof eine Madonna mit Heiligen sowie

1506 ein Deckenbild auf Leinwand für das Gemach der Herzogin. — Auch *Ettore di Lodovico B.*, ein anderer Enkel des Ettore di Ugo B., wird 1506 in Ferrara als Maler urkundlich erwähnt.

L. N. Cittadella, Docum. ed illustraz. etc. Ferrar. (1868) p. 13 ff. — G. Campori, I pitt. d. Estensi nel sec. XV (1886) p. 55 f. — A. Venturi, L'arte ferrar. nel periodo d'Ercole I d'Este p. 109 ff.; sowie in Arch. stor. d. arte VII (1894) p. 298 f. — G. Gruyer, L'art ferrarais (1897) I 300, II 129, 131. *

Bonacossi, Ettore di Ugo, Maler in Ferrara, 1429—1448 ebenda als tätig nachweisbar, † vor 1453. Mit 6 Gehilfen 1433—36 an der Ausmalung des Este-Kastells zu Finale (spärliche Reste erhalten) und 1437 mit der Ausführung zweier Madonnen mit Heiligen in der „Casa dei Forestieri" zu Ferrara beschäftigt, lieferte er 1438 dem Herzog von Ferrara „uno stendardo grande e magnifico" für Guido Antonio Signore di Faenza und arbeitete fernerhin an Freskomalereien im Kloster S. Antonio zu Polesine sowie als Gehilfe des Cos. Tura und des Franc. Cossa an denjenigen des Palazzo Schifanoja zu Ferrara. Ein signiertes und 1448 datiertes Freskobild B.s mit den Halbfiguren der Madonna und des Christkindes („Madonna dell' atrio") wurde im 18. Jahrh. aus der Vorhalle des Domes zu Ferrara auf Leinwand übertragen und im Dome selbst als Altarbild für die 1. Kapelle zur Rechten verwendet (durch Übermalung sehr modernisiert). Hinter dem seinerzeit abgebrochenen Altare der 2. Kapelle zur Rechten sah noch Baruffaldi ein gleichfalls signiertes und 1448 datiertes Freskobild B.s, auf dem die Maria mit dem Leichnam Christi u. mehreren Heiligen dargestellt war.

Barotti, Pitt. etc. di Ferrara (1770) p. 38. — Ces. Cittadella, Cat. istor. de' pitt. etc. Ferrar. (1783) I 69 f. — G. Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. Ferrar. (1846) II 388. — L. N. Cittadella, Docum. ed illustraz. etc. Ferrar. (1868) p. 11—15 und Guida pel forest. in Ferrara (1873) p. 43. — G. Campori, I pitt. d. Estensi nel sec. XV (1886) p. 5 f. — G. Gruyer, L'art ferrarais (1897) I 269 f., 291 f.; II 18. — A. Venturi in L'Arte XI (1908) p. 424; sowie in Rivista stor. ital. 1884 II 613. — Atti e Mem. etc. per la Romagna, 3. Ser. VI 91, 250 ff.; VII 368 ff. — Atti e Mem. etc. per le prov. Moden. e Parm. 3. Ser. III, T. II 525 ff. *

Bonacossi, Federico, Maler in Ferrara, Sohn des Ettore di Ugo B., erhielt 1469 vom herzogl. Hofe eine Zahlung für Lieferung „de un paro de carte da triomphi".

L. N. Cittadella, Docum. ed illustraz. etc. Ferrar. (1868) p. 11 f., 15. *

Bonacossi, Lodovico, Maler in Ferrara, Sohn des Ettore di Ugo B.; malte 1473 mit anderen an den Festdekorationen zur Vermählung des Ercole I d'Este und der Eleonora von Aragonien und machte 1477 sein Testament.

L. N. Cittadella, Docum. ed illustraz. etc. Ferrar. (1868) p. 11 ff., 15. — G. Gruyer, L'art ferrarais (1897) I 74, II 129, Anm. — Atti e Mem. etc. per la Romagna, 3. Ser. VI 350 ff.; VII 368 ff. *

Bonacossi, s. auch *Bonaccorsi* u. *Bonacorsi.*

Bonaert, Abraham, holländ. Maler, wurde am 21. 10. 1613 als Mitglied der St. Lukasgilde von Delft eingeschrieben. Er war gebürtig von Oudenaerde und wurde am 22. 11. 1617 Bürger von Delft.

Obreens Arch. I, IV 283. *A. Bredius.*

Bonafé, Mariano de, Bildhauer in Barcelona, dem 1424 Arbeiten im Chor der Kirche S. Maria del Mar übertragen wurden.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. I 268. *M. v. B.*

Bonafé, Matias, Bildhauer in Barcelona, hat 1449 für die Kirche S. Maria del Mar einen Altar geliefert. 1455 wird er zum Schiedsrichter ernannt, falls sich zwischen dem Maler Jaime Huguet und dem Abt von Ripoll ein Streit über ein Bild des ersteren erheben sollte; 1457 wird ihm die Anfertigung der unteren Sitze des Chorgestühls der Kathedrale von Barcelona übertragen mit der Bedingung, an denselben nur Blattwerk aber weder menschliche Figuren noch Tiere anzubringen.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. I 268, II 19. — Viñaza, Adic., I 28. *M. v. B.*

Bonafé, s. auch *Bonnaffé.*

Bonafuto, Paolo, s. *Bonajuto.*

Bonagiunti, Ascanio, Miniaturist in Rom; lieferte 1588 dem flämischen Bildschnitzer Rinaldo Franchesio Miniaturdarstellungen der Madonna und der hl. Katharina mit je 6 Heiligen und malte 1591 auf ein Pergamentblatt den hl. Thomas mit den 12 Aposteln, Christus und der hl. Veronica.

Il Buonarroti ser. III vol. II (1885) p. 92. *G. Degli Azzi.*

Bonagrazia, Giovanni, Maler von Treviso, geb. 1654, † nach 1730, Schüler des Ant. Zanchi. Von ihm werden daselbst u. a. erwähnt: Hl. Anna mit Antonius u. a. Heil., in S. Michele; — Szenen aus dem Leben des hl. Veit, in S. Vito; — Gestalten aus dem alten und neuen Testamente, in S. Agostino; — 2 Bilder über den Altären der Hl. Eustachius und Benedikt, in S. Bartolommeo.

Pietrucci, Mem. trevigl. — Crico, Lett. trevigl. — Lanzi, Stor. pitt., 5. ed., 1834, III 218. — Zani, Enc. met. IV 162. — Moschini, Pitt. in Padova, 1826 p. 123. — Ticozzi, Dizion., 1830. *H. V.*

Bonaini, Gustavo, reproduz. Kupferst. in Florenz, geb. zu Livorno 1810, † in Florenz am 14. 12. 1889, Schüler von R. Morghen. Stach u. a. nach Raffael: La Fornarina (1831) und La Madonna di Foligno, nach Fiesole 2 Fresken aus S. Marco zu Florenz.

Heller-Andresen, Handbuch, I. — Apell, Handb., I. — Arte e Storia VIII (1889) 256. *H. V.*

Bonajuti, Ignazio di Paolo, Kupferstecher aus Gubbio, geb. am 31. 12. 1787, noch 1830 tätig. Lernte unter Reposati zeichnen und widmete sich in Rom der Kupferstecherei, worin er Vorzügliches leistete. Seine Hauptwerke sind: Die hl. Katharina nach dem Fresko des Sodoma, die Grablegung nach Caravaggio, die Judith nach Artemisia Gentileschi im Palazzo Pitti.

Vallardi, Manuale del Raccoglitore di Stampe, 1843 p. 339. — Lucarelli, Guida di Gubbio, p. 453. — Le Blanc, Manuel I.
Walter Bombe.

Bonajuti, s. auch damit verb. *Vornamen* sowie *Bonajuto.*

Bonajuto, Andrea di, s. d. Artikel *Andrea* da Firenze I p. 452/53.

Bonajuto, Francesco di, sizilian. Maler, Schüler u. Nachahmer des Messinesen Geronimò Alibrandi; verpflichtete sich am 24. 10. 1533 eine Anbetung der Könige für die Hauptkirche zu Venetico (Prov. Messina) zu malen, für welche er am 3. 8. 1537 eine Teilzahlung empfing.

G. Di Marzo, I Gagini (1880) I 680; II 392; sowie La Pitt. in Palermo nel rinasc. (1899) p. 15. *E. Mauceri.*

Bonajuto di Giovanni, Maler in Florenz, seit 1427 Mitglied der dortigen St. Lukasgilde; Gehilfe des Bicci di Lorenzo, mit dem er um 1430 an der Ausmalung der Klosterkirche der Camaldolenser zu Florenz beteiligt war.

Gualandi, Mem. orig. ital. VI 178. — Milanesi, Sulla stor. d. arte toscana (1873) p. 267, 271. *

Bonajuto (Bonafuto), Paolo (di), Bildhauer in Venedig, übernahm am 12. 11. 1393 die Ausführung von 6 Halbfigurreliefs von Heiligen für den Frontsockel von S. Petronio zu Bologna, nachdem die Reliefhalbfigur des Apostels Petrus am 24. 9. 1393 bereits seinem Landsmanne Giov. di Riguzzo übertragen worden war. Am 21. 5. 1397 lieferte B. das Relief des hl. Florian, am 16. 11. 1397 diejenigen der Hl. Franciscus und Dominicus von Venedig aus nach Bologna ab; — „et plures figuras non fecit", lautet eine Randnotiz auf B.s Kontrakturkunde. Die stilvoll in Vierpaßumrahmungen hineinkomponierten Heiligenfiguren B.s sind noch am Frontsockel von S. Petronio erhalten und zeichnen sich aus durch charaktervollen Ausdruck der Köpfe, sorgfältige Durchbildung der Hände und großzügig natürliche Gewandbehandlung.

L. Cicognara, Storia d. scultura II 246. — A. Gatti, La fabbrica di S. Petronio (Bologna 1889). — A. Venturi in L'Arte VIII (1905) 39 (Abb. p. 37). *

Bonaiuto Pisano, Bildhauer des 14. Jahrh., dessen Inschrift: „Bonaiuto me fecit de Pisa" sich unter der Freiskulptur eines Adlers über einer Tür des ehem. Palazzo Schafani, jetzt Kaserne in Palermo befindet. — Es werden mehrere Steinmetzen dieses Namens zwischen 1314 und 1344 in Pisa urkundl. erwähnt.

A. Salinas, Arch. stor. Siciliano, N. S. IX, p. 438—43. — Kunstfreund, hrsg. v. H. Thode, 1885 p. 217/8. *H. V.*

Bonaldi, Alessandro di Antonio, Steinmetz in Bologna, der 1492—94 zusammen mit G. A. Bia u. Marsilio di Antonio die Kapitelle, Pilasterbasen u. eleganten Kandelaber des Obergeschosses des Palazzo del Podestà meißelte.

F. Malaguzzi-Valeri, L'architettura a Bologna nel Rinasc. 1899 p. 110.
F. Malaguzzi-Valeri.

Bonaldi, Giovanni A., Kupferst., geb. um 1804 in Brescia, Schüler von Gius. Longhi. Man kennt von ihm eine Caritas nach Correggio u. eine Heil. Familie nach Adr. v. d. Werff.

Caimi, Delle arti etc. di Lombardia (1862) p. 138. — Le Blanc, Manuel. — Apell, Handb. f. Kpfstsammler (1880). *R.*

Bonalino, Giovanni, ital. Baumeister, der seit 1628 nach den Angaben des kurbrandenburg. Archit. Valentin Junker den Chor der St. Stephanskirche zu Bamberg errichtete. 1626 baute er die noch erhaltene, schöne, einstöckige „Altane" an der Ostseite des Schloßhofes der Ehrenburg zu Koburg. Auch stammt von ihm das Pfarrhaus zu Frensdorf.

Nagler, Kstlerlex. II. — Fr. Faber, Konverslex. f. bild. Kst (1846) II. — Jäck, Kstler Bambergs, 1821, I. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., 1905, I. — Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Sachs.-Kob. u. Gotha IV 169, 212. *H. V.*

Bonami, Olivier, Illuminator aus Paris, tätig in Avignon, um 1492.

Abbé Requin in Réun. d. soc. d. b.-arts, XIII 166. *Cte P. Durrieu.*

Bonamici, s. damit verb. *Vornamen* sowie *Bonamico* u. *Buonamici.*

Bonamico, Bildhauer (und Architekt) des 12. Jahrh. in Pisa. B. gehört in jene Gruppe toskanischer Bauhandwerker, die für die Geschichte der romanischen Architektur und Plastik Toskanas vor dem Auftreten des Niccolo Pisano von Interesse sind. Mit seinem Namen ist bezeichnet: 1) Ein aus der Umgebung von Pisa — Castellina marittima — stammendes Relief mit der Darstellung der Maiestas domini im Camposanto (No 32) zu Pisa, seiner Form nach wohl eher zu einer Kanzel, als — wie zumeist behauptet — zu einem Architrav gehörig. Die Inschrift der Arbeit lautet: Opus quod videtis bonusamicus fecit. pro eo orate. — 2) In der Pieve zu Mensano bei Casole (im Gebiet von Siena) befinden sich an dem neuen Altar vermauert zwei romanische Platten, von denen die eine die gleiche Künstlerinschrift trägt, wie das Relief in Pisa. Wahrscheinlich stammen diese Platten von einem verlorenen Pulpito, aber weiterhin zeigen auch einige plastisch reich durchgearbeitete Kapitelle der Kirche den ausgesprochen pisanischen Stil der zweit.

Hälfte des 12. Jahrh. u. lassen in ihren figürlichen Teilen die Hand des B. erkennen, während im übrigen die Bauornamentik der Kirche sienesischen Charakter zeigt. Hierdurch gewinnt die Persönlichkeit des B. ein besonderes kunstgeschichtliches Interesse, da sich auf den Spuren seines Namens eine Ausstrahlung pisanischer Kunst in das Gebiet von Siena bestimmt nachweisen läßt. Eine Identifikation des B. mit einem im Jahre 1246 am Dom von Siena urkundlich tätigen gleichnamigen Baukünstler dürfte abzulehnen sein, da der Stil der Arbeiten in Pisa und Mensano auf das Ende des 12. Jahrhunderts weist. Dagegen kann dem B. die (sicher pisanische) Kanzel im Dom zu Volterra zugeschrieben werden.

Vasari-Milanesi I 271 Anm. — Reymond, La Sculpture florent. I 43. — Siena ed il suo territorio (1862) p. 163. — A. Schmarsow, S. Martin p. 210 f. — (Brogi), Inventario generale etc. della prov. di Siena (1897) p. 58 f. — A. Venturi, Stor. d. arte ital. III 958. — J. B. Supino, Arte Pisana (1904) p. 43, 99. — A. Brach, Nic. u. Giov. Pisano (1904) p. 6. *Swarzenski.*

Bonamico, Maler in Perugia, dessen Signatur „Ego Bonâms pictor feci" mit der Datierung „MCCXXV . . . . . mense Octobris" in einer Votiv-Inschrift am Triumphbogen der Vorortkirche S. Prospero bei Perugia enthalten ist. Danach würden die neuerdings wieder aufgedeckten primitiven Freskomalereien dieser Kirche (zahlreiche in drei Reihen übereinander angeordnete Heiligenfiguren etc.) als Arbeiten dieses bisher unbekannt gebliebenen Duecentisten zu betrachten sein.

G. U. in L'Arte IX (1906) 306 f. *

Bonamico, s. auch *Buonamici* u. *Buonamico.*

Bonanni, Filippo, gelehrter Jesuit in Rom, geb. 1638, † 1725, der sich auch mit Zeichnen und Kupferstechen beschäftigt hat und besonders für seine eigenen Werke die Tafeln fertigte, z. B. die Stiche von Münzen, Kunstwerken und römischen Ansichten für seine „Numismata Pontificum" (Rom 1696), für die „Rer. nat. hist. nempe quadrupedum etc." (Rom 1773—82).

Zani, Enc. met. IV 164. — Campori, Lettere artist. p. 137 f. — Brunet, Manuel I 1085 f. — Le Blanc, Manuel I. *P. K.*

Bonanni, Francesco, Bildhauer von Carrara, laut Zani, Enc. met. IV 163, um 1678 tätig, Schüler des Parodi. Von ihm werden 2 Marmorstatuen, Neptun u. Apollo, im alten Lustgarten in Berlin, sowie einige Werke in der fürstl. Liechtensteinschen Kunstsammlung in Wien erwähnt.

Nicolai, Nachr. v. Kstlern usw., 1786 p. 43. — Campori, Mem. biogr., 1873 p. 285/6. — Nagler, Kstlerlex. II. *H. V.*

Bonanni, Giovanni (de'), Maler in Palermo, übernahm am 10. 9. 1546 die Modellierung und Bemalung eines Stuckreliefs der hl. Katharina von Siena für das dortige Dominikanerkloster. Nach G. Di Marzo ist die von B. ausgeführte Figur identisch mit einer schönen, jetzt in der 3. Kapelle zur Rechten von S. Domenico zu Palermo befindlichen bemalten Stuckstatue jener Heiligen, die einen reinen Cinquecentostil zeigt.

G. Di Marzo, La pitt. in Palermo (1899) p. 292. *

Bonanni, Pietro, Maler, geb. 1792 in Carrara, † 1825 in Washington; Schüler von J. B. Desmarais an der Akademie zu Carrara (1809 Akademiepreis für seine Komposition „La morte del conte Ugolino") und von J. L. David in Paris (1812—14), tätig in Rom, Carrara u. Amerika als Porträtist, Landschafter und Historienmaler. Im Besitze seiner Nachkommen zu Carrara sind von seinen Werken noch vorhanden: Selbstbildnis (1814 in Paris gemalt), 2 Landschaften mit novellistischer Staffage (aus Boccaccios „Dekamerone", 1816 in Carrara gemalt), farbiger Entwurf zu einem großen Deckenbilde für das Kapitol zu Washington (1819 datiert) etc.; im Besitze der Nachkommen des Bildhauers P. Tenerani sein 1815 in Rom gemaltes Porträt des Bildhauers R. Trentanove.

G. Campori, Mem. biogr. etc. di Carrara (1873) p. 35. — C. Lazzoni, Carrara, le sue ville etc. (1905) p. 214 ff. — Malagoli, Carrara e dintorni (1905—6) p. 46. *

Bonanno, Rinaldo, Bildh. aus Messina, vermutlich Schüler von Montorsoli, im August 1577 am Dom zu Messina als Restaurator des „Gigante col cavallo" erwähnt; anscheinend auch als Architekt beschäftigt, namentlich in Massa Carrara, wohin er 1580 übersiedelte (Miterbauer des Canale delle Grondine) u. wo er 1581 mit Aless. Rossi an den marmornen Altarstatuen für S. Andrea (alias S. Maria del Portello) arbeitete. In Messina werden auf ihn zurückgeführt: die hübschen Zierbrunnenanlagen an der Piazza di S. Sebastiano u. gegenüber der Klosterkirche Monte Vergine (Europa-Relief, 1551) u. die Fontana di Valverde (1563). Nach seiner Rückkehr von Carrara soll er in Messina noch das Grabmal für den Erzbischof Giov. Retana († 1582) im Dom u. für S. Agostino die Hochreliefdarstellung der Geburt Christi gemeißelt haben. Zum letzten Male wird er 1591 erwähnt als Erbauer zweier Triumphbögen zur Feier der Auffindung der Reliquien des hl. Placidus in Messina.

Buonfiglio, Messina etc. descritta (1738) II 26. — Samperi, Messina etc. illustr. (1742) I Lib. VI p. 623. — Guida per Messina (1826) p. 48, 70, 78. — Grosso Cacopardo, Guida di Messina (1841) p. 56. — G. Campori, Art. etc. Estensi (1855) p. 85; Mem. biogr. d. scult. etc. die Carrara (1873) p. 285. — G. di Marzo, I Gagini (1880) I 777, 803 ff. *E. Maucerí.*

Bonannus, Archit. und Bildh. des 12. Jahrh. in Pisa. B. ist überliefert zunächst als Architekt des Campanile am Pisaner Dom, dessen

Baubeginn im Jahre 1174 durch die erhaltene Inschrift feststeht. Den Anteil des B. an diesem merkwürdigen Bau, an dem zugleich der bekannte Dombaumeister Guglielmus beschäftigt war, genauer zu bestimmen, ist jedoch unmöglich. Als eine greifbare künstlerische Persönlichkeit tritt uns dagegen B. entgegen in den beiden mit seinem Namen bezeichneten gegossenen Bronzetüren der Dome zu Pisa und Monreale, die durch ihre zahlreichen Reliefdarstellungen mit Szenen aus dem alten und neuen Testament zu den wichtigsten Denkmälern der pisanischen Plastik gehören. (Die Künstlerinschrift der Tür zu Pisa ist bei dem Brande im Jahre 1596 zugrunde gegangen, aber von Morrona gewissenhaft überliefert.) Auf beiden Türen bezeichnet sich B. ausdrücklich als Pisaner; die in Pisa befindliche Tür ist auf das Jahr 1180, die in Monreale auf 1186 datiert. Beide Türen lassen in der engen Verwandtschaft der stilistischen und technischen Behandlung, der dekorativen Anordnung und der Ikonographie ohne weiteres die gleiche Künstlerhand erkennen, und entsprechend ihrem späteren Datum zeigt die Tür in Monreale in mancher Hinsicht einen Fortschritt im Vergleich mit der älteren pisan. Tür. Gegenüber den älteren Bildwerken der pisanischen Schule, die zumeist dem Atelier des Guglielmus angehören, vertritt der Stil des B. ein neues Stadium der Entwicklung, welches für die Geschichte der pisanischen Plastik von entscheidender Bedeutung ist, und sich vor allem durch eine neue Art der Gewandstilisierung charakterisiert, die in viel bestimmterer Weise als früher die Formen und die Bewegung des Körpers auszudrücken beginnt. Dieser grundlegende Fortschritt, den die Kunst des B. in Pisa bedeutet, ist aber nicht auf Einflüsse der süditalienischen (sizilisch-kampanischen) Kunst zurückzuführen, sondern eher durch eine Einwirkung der oberitalienischen, lombardischen Plastik zu erklären, — schon aus dem Grunde, weil die Tür des B. in Monreale, die zu jener Auffassung die Veranlassung gegeben hat, erst 6 Jahre nach der Tür in Pisa entstanden ist, und beide Arbeiten des pisanischen Meisters von den bekannten süditalischen Bronzetüren durchaus verschieden sind.

Morrona, Pisa illustr., 1793, I 250. — Vasari-Milanesi I 275. — Mothes, Gesch. d. Baukst in Ital. — Arch. Stor. Ital. ser. III, vol. XVI p. 324 f. (G. di Marzo). — Rassegna Naz. vol. 134 p. 706 f. (O. Giglioli). — Arte e Storia XXII 50/51. — Stef. Monini, Buschetto Pisano (1896) p. 33, 35 f. — Tanfani Centofanti, Art. Pis. (1897) p. 156 Anm. — Bertaux, L'Art dans l'Ital. mérid. (1904) 420 f., 427 f. — A. Venturi, Stor. d. arte ital. II 606, III 152, 622, 839, 958. — J. B. Supino, Arte Pisana p. 25, 51, 59, 151.

Swarzenski.

Bonannus de Barulo, Architekt oder Bildhauer aus Barletta, arbeitete laut Inschrift 1346 an einem schon 1230 begonnenen Portale des Franziskanerkloster zu Andria (Prov. Bari).

Schulz, Denkm. etc. in Unteritalien (1860) I 153. *R.*

Bonanome, Giovanni Battista (*Juan Bautista*), italienischer Bildhauer, mit seinem Sohne und Gehilfen *Nicola B.* seit 1562 als Hofbildhauer König Philipps II. in Madrid nachweisbar, † ebenda vor dem 26. 1. 1571. Unter letzterem Datum sowie auch am 20. 3. 1571 erhielt sein Sohn Nicola bzw. seine Witwe Isabella della Porta vom spanischen Königshofe hohe Beträge ausgezahlt für eine Reihe von Marmorbüsten, die Philipp II. durch Giov. Batt. B. hatte ausführen lassen (Büsten des Königs selbst, Kaiser Maximilians II. sowie 12 römischer Kaiser v. Julius Cäsar bis Domitian). — Ein zweiter Sohn des Giov. Batt. B. und der Isabella della Porta war wohl jener Bildhauer *Gian Giacomo B.*, den Tommaso della Porta in Rom am 19. 4. 1583 testamentarisch zum Erben seines Werkstattinventares einsetzte.

Cean Bermudez, Diccion. (1800). — R. Beer in Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XII (1891) T. II p. CI u. CXCVII mit Anm. 2. — Bertolotti, Art. Lombardi a Roma (1881) I 196. *

Bonant de la Ortiga, Maler in Zaragoza, erhielt 1420 40 fl. in Gold für den Altar, den er in der S. Augustinskapelle der Seo ausgeführt hatte. 1457 malte er auf Kosten des D. Ramiro de Funes, Herrn von Quinto, den Altar der HH. Simon und Judas im Franziskanerkloster. 1482 war er Maler der Diputación de Aragón. Vor 1492 ist er gestorben, denn in diesem Jahr wurde seine Witwe Dª Maria Méndez verurteilt, dem Magistrat von Alcalá de Ebro 450 sueldos zurückzugeben, die ihr Mann im voraus für einen Altar empfangen hatte.

Viñaza, Adic. I 28, 29. *M. v. B.*

Bonaparte, Prinzessin Mathilde, Malerin, geb. am 27. 5. 1820 in Triest, † am 2. 1. 1904 in Paris; Tochter des Königs Jérôme B. und der Prinzessin Katharina von Württemberg, 1841—1845 verheiratet mit dem Fürsten Anatol Demidoff. Nach der Scheidung ihrer Ehe in Paris ansässig und daselbst Schülerin von Eugène Giraud, beschickte sie den Salon seit 1859 mit guten Aquarellstudien nach Gemälden alter Meister und nach der Natur. Von ihren Originalaquarellen wurde ein im Salon 1865 durch eine Medaille ausgezeichneter Mädchenkopf für das Luxembourg-Museum, — eine 1866 ausgestellte „Juive d'Alger" für das Mus. zu Lille angekauft. Das Kupferstichkabinett des Louvre besitzt ein prächtiges Album mit 15 von ihr gemalten Aquarellporträts von Persönlichkeiten aus ihrem Freundeskreise (König Christian von Dänemark als Prinz, — Mohammed ben Musta-

pha ben Ismaël, — Frau Louise Ledochowska etc.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882, unter *„Mathilde"*). — A. Valabrègue, Les princesses artistes (1888). — A. Hirsch, Die bild. Kstlerinnen der Neuzeit (1905) p. 138 f. — Die Graph. Kste 1905, Mitteil. p. 18. *

Bonaparte, s. auch *Napoléon.*

Bonar, T., hat um 1850 in New York Porträts in Punktiermanier gestochen. Wohl identisch mit dem Stecher *T. Bonar*, der um 1840 in Edinburgh tätig war (s. *Fincham*, Art. and Engr. etc.).

D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907. *E. Richter.*

Bonard, s. *Bonnard.*

Bonardel, Louis, Holzschneider und Kupferstichhändler, Schüler von Papillon d. Ae., tätig in Cadix in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Seine Signatur L. B. findet sich auf dem Holzschnitt „Verdadero Retrato de nostra señora de la Concepcion" etc. sowie auf zwei Holzschnittporträts des Don Carlos von Spanien und der Königin Maria Amalia Walpurga von Sachsen.

Le Blanc, Manuel I 440. *

Bonardel, s. auch *Bonnardel.*

Bonardi, Antonio, Maler in Brescia, um 1622, von dem ein Martyrium der hl. Ursula und ihrer Gefährtinnen über der Tür der Theatinerkirche S. Gaetano in Brescia erwähnt wird.

Fenaroli, Diz. d. art. Bresciani (1877) p. 33 f. — Chizzola, Pitt. e Scult. a Brescia, 1760 p. 168. *H. V.*

Bonardi, Pietro, Bildschnitzer in Brescia, erhielt 1662 Zahlung für ein Tabernakel, das er für die Kirche S. Gaetano zu Brescia in Holz geschnitzt hatte.

Fenaroli, Diz. d. art. Bresciani (1877) p. 34. *

Bonarelli, Godeardo (Conte), Maler u. Architekt, geb. am 26. 5. 1806 in Sirolo bei Ancona, ausgebildet unter Zambelli an der Kunstschule zu Ancona, sowie seit 1827 an der Akad. in Rom, wo er sich als Maler niederließ. Von seinen zahlreichen Historienbildern findet man im Rathause zu Ancona eine Opferung der Polyxena auf dem Grabe des Achill, — von seinen kirchlichen Gemälden auf dem Hochaltare des Domes zu Alatri eine hl. Dreieinigkeit mit dem hl. Sixtus; andere in den Kirchen zu Ancona, Sirolo etc. 1883 malte er an seinem Selbstporträt. Als Architekt lieferte er die Entwürfe zum Theater und zum Campanile von S. Cosimo zu Sirolo sowie für verschiedene Privatbauten zu Ancona.

C. Ferretti, Mem. etc. dei pitt. Anconitani (1883) p. 93 ff. *

Bonarelli, Mariano (Conte), Maler, geb. am 7. 5. 1812 in Offagna, † am 4. 2. 1862 in Ancona; Bruder des Conte Godeardo B., Schüler des Theatermalers Giani in Ancona, seit 1842 an der Akademie in Rom zum Landschaftsmaler weitergebildet u. daselbst an der Ausmalung der Villa Massimi beteiligt. Die Pinakothek zu Ancona besitzt von ihm zwei ansehnliche Landschaftsgemälde mit figürlicher Staffage.

C. Ferretti, Mem. etc. dei pitt. Anconitani (1883) p. 96 f. *

Bonarelli, Matteo, Bildhauer in Rom, von dem um 1630 unter Berninis Leitung die beiden Wappenputten am Grabmale der Contessa Mathilda in der Peterskirche zu Rom ausgeführt wurden.

Fil. Bonanni, Numism. etc. templi vaticani (1696) p. 89. *R.*

Bonaria, Carlo, s. *Bonavia.*

Bonart, s. *Bonaert* u. *Bonnart.*

Bonascia (Bonasci), Bartholomeo, Maler, Holzbildhauer und Architekt in Modena, geb. um 1450, † 1527. Der frühesten urkundlichen Nachricht zufolge war er 1468 in der Hospitalkapelle der Compagnia di S. Giovanni della Morte als Maler tätig. Wahrscheinlich malte er damals die Fresken der ersten Kapelle rechts des Domes zu Modena und in der Abteikirche zu Nonantola. Jedenfalls sind diese Fresken dem einzigen signierten und datierten Gemälde B.s, das auf uns gekommen ist, dem Pietà-Bilde von 1485 in der Galerie zu Modena, stilistisch sehr nahe verwandt. In der genannten Domkapelle sieht man an der Rückwand zunächst eine triptychonartige Darstellung der Madonna mit dem Christkinde zwischen den Heil. Hieronymus und Bernardinus von Siena. Den Rest der Wand nimmt eine Darstellung des Weltgerichts ein. Oberhalb des die Wand abschließenden, aus Ziegeln und Terrakottazierstücken gebildeten breiten Gesimses sieht man an der Leibung des Bogengesimses die Propheten Maleachi, Jakob, Habakuk und Elias dargestellt, an den Pilastern männliche und weibliche Heilige, in den Bogenzwickeln Maria und den Verkündigungsengel, im Bogenfelde die Geburt Christi. Alle diese Malereien wurden bisher dem Bianchi Ferrari und den Gebrüdern Canozi aus Lendinara zugeschrieben; in der Tat jedoch zeigen sie denselben eigenartigen Stilcharakter wie Bart. Bonascias Pietà-Gemälde von 1485: das gleiche hartnäckige Bestreben des Künstlers, die menschlichen Körperformen zu geometrisieren und sie breitflächig in möglichst scharfer perspektivischer Deutlichkeit und mit möglichst starker Reliefwirkung wiederzugeben. Die gleichen Eigentümlichkeiten zeigen dann auch die in drei Reihen angeordneten Fresken eines Spitzbogenfeldes in der Abtkirche zu Nonantola, darstellend die Kreuzigung, die Verkündigung und 7 Heilige (St. Martin, Johannes Evang., Jacobus Major, Antonius Abbas, Georg und 2 heil. Bischöfe). Das einzige sicher beglaubigte Werk B.s ist, wie gesagt, das Pietà-Gemälde von 1485 in der Galleria Estense zu Modena (No 46), dar-

stellend den toten Christus, der von Johannes und Maria über dem Sarkophage aufrecht gehalten wird. Ringsumher verstreut sieht man die Passionsinstrumente und im Hintergrunde des Bildes die drei Kreuze auf Golgatha und die Stadt Jerusalem. Der die Unterkörper der drei Figuren der Pietà-Gruppe verdekkende Steinsarkophag ist an der Vorderseite mit den einem altrömischen Sarkophage nachgebildeten Reliefiguren zweier Hippogryphe geschmückt, zwischen denen die Signatur „1485 — Hoc opus pinxit Bartholomeus de Bonasciis" steht. Neben diesem einzigen sicheren Werke muß der eigenartige Modenese noch zahlreiche weitere Malereien für Kirchen und Klöster geschaffen haben, da er ein ziemlich hohes Alter erreichte. Seiner Kunstweise nach zu urteilen, scheint er in einem gewissen Schulzusammenhange zu stehen mit anderen Künstlern der Emilia, die von Piero della Francesca beeinflußt waren, wie z. B. Ansuino da Forlì, Francesco del Cossa, die Gebrüder Canozi da Lendinara und die Gebrüder Degli Erri.

G. Tiraboschi, Notizie de' pittori etc. da Modena, 1786 p. 124—26. — A. Venturi, La R. Galleria Estense, Modena, 1882 p. 135, 423. — Archivio storico d. arte III 383, 391. *A. Venturi.*

Bonasone (Bonasoni, Buonasona), Giulio di Antonio, italien. Maler und Kupferstecher, geb. in Bologna und dort und in Rom tätig, nach den Daten auf seinen Stichen von 1531—74. Er war Schüler des Lorenzo Sabbatini. Seine Gemälde nennt Lanzi, Storia pittorica, Ed. 1834, V 47, „deboli" und erwähnt als seine beste Arbeit ein Purgatorium im Stile Sabbatinis in S. Stefano zu Bologna. Seinen Stichen nach zu urteilen, ist B. ein gewandter, aber sehr flüchtiger, konventioneller Zeichner gewesen. Seine Kupferstichtechnik, die aus der Marcantons abgeleitet ist, nähert sich in seinen besten Grabstichelarbeiten der Caraglios, ohne sie aber an Qualität zu erreichen, seine Radierungen zeigen meist große Verwandtschaft mit Parmigianinos Manier. Er hat häufig auch Platten in Radierung angelegt und mit dem Stichel überarbeitet. Seine Stichelführung ist sehr ungleichmäßig, immer aber weichlich und marklos wie seine Formengebung. Meist arbeitet er sehr nachlässig, ohne selbständige oder auch nur eingehende Behandlung der Formen. B.s Werk ist nach Versuchen von Malvasia (Felsina pittrice) und Cumberland (Some anecdotes of Julio Bonasone. London 1793) zuerst von Bartsch (P.-gr. XV 101 ff.) kritisch beschrieben worden. Bartsch zählt 354 Stiche B.s, Le Blanc (Manuel I) 366 Stiche auf; Armano (Catalogo di una serie di Stampe di Bonasone. Roma 1820) führt nur 338 Nummern auf. Einen großen Teil seiner Stiche hat B. nach eigenen Zeichnungen ausgeführt, er verfährt aber auch da, wo er Werke anderer Meister wiedergibt, sehr frei, ja willkürlich. Er drückt sein Verhältnis zu seinen Vorbildern mehrfach mit den Worten „imitando pinsit et celavit" aus. In seinen eigenen, meist dürftigen, aber oft gefälligen Erfindungen verschmähte er andererseits nicht, Anleihen aus berühmten Werken großer Meister zu machen. Er schließt sich in der Formgebung besonders eng an Parmigianinos Stil an, sucht sich aber oft auch Raffael oder Tizian zu nähern. Von seinen Stichen nach eigenen Zeichnungen, unter denen die mythologischen Gegenstände vorwiegen, sind hervorzuheben: das Leben Christi (B. 10—37), die Anbetung der Hirten (B. 39) und die hl. Familie (B. 48), beide radiert, die Auferstehung Christi (B. 45) von 1561 und die hl. Familie (B. 58) von 1570, ferner Jupiter (B. 92) von 1546, der Sonnenaufgang (B. 99), Alexander und Roxane (B. 100), Amor im Elysium (B. 101) von 1563, Merkur und die Töchter der Aglaure (B. 102, radiert und gestochen), der Triumph Amors im Himmel (B. 106) von 1545, die Geschichte der Juno (B. 113—134) in radierten Umrahmungen, die Götterliebschaften (B. 146—164), die Embleme in Ach. Bocchis Symbolicarum quaestionum libri V. (Bologna 1555, B. 179—328) und einige schwache Bildnisse (B. 342—49). — B. hat zahlreiche Stiche ausgeführt nach Michelangelo (z. B. das jüngste Gericht B. 80, die Erschaffung der Eva B. 1, aus der Sixtina die Judith B. 9, einen Propheten und eine Sibylle B. 78, die Pietà B. 54 u. 64, die hl. Familie B. 66 von 1561), nach Raffael (die Constantinsschlacht B. 84 von 1544, die hl. Cäcilie B. 74 von 1531, die hl. Familie mit der Palme B. 59), nach Parmigianino (Mannahlese B. 5 von 1546, Judith B. 7, Madonna B. 47, Madonna mit Heiligen B. 62, hl. Familien B. 54 von 1543 und B. 55, Madonna mit Bernardinus und Hieronymus B. 57, Rochus B. 70), nach Tizian (Ölberg B. 40, Grablegung B. 44 von 1563, hl. Familien B. 67 und 69), nach Giulio Romano (Anbetung der Hirten B. 38, St. Georg B. 77 von 1574, Erziehung Jupiters B. 107, Teilung der Erde B. 93—96, Neptun und Phylare B. 108), ferner nach Perino del Vaga, Pontormo (Geburt Johannis d. T. B. 76), Polidoro da Caravaggio, Primaticcio und nach der Antike.

Vasari, ed. Milanesi V 414 u. 433. — Malvasia, Felsina pittrice (Ed. 1841) p. 64 f. u. 185. — Zani, Enc. IV 165 f. — Heinecken, Dict. III 130. — Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. I 1564; III 1961, 2014, 2040; IV 515, 549, 603, 2601. — Mariette, Abécédario. — Zanetti, Premier siècle de la calcogr. p. 370 ff. — Gualandi, Memorie IV 156. — Repertorium f. K.-W. V 44. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kunsts. IV (1883) 164, 166. — L'Art, III (1875) 78. — Guilmard, Maîtres ornemanistes. — Forrer, Dict. of Medall. *P. K.*

Bonassieux, s. *Bonnassieux.*

Bonastri, Lattanzio, Maler aus Lucignano im Val di Chiana (Prov. Siena), Schüler von Domen. Theotokopuli in Rom, † ebenda im Alter von ca. 35 Jahren; malte um 1550 für die Confraternità di S. Caterina in Fontebranda zu Siena eine Legende der hl. Katharina mit den Porträtfiguren der Bruderschaftsvorsteher Nic. Costanti u. Gasp. del Primaticcio. Ein die hl. Familie in lebensgroßen Halbfiguren darstellendes Ölgemälde mit B.s Signatur befindet sich in einer Kapelle des Klosters Monte Oliveto Maggiore bei Asciano. — Nach Mancini war gleichzeitig ein *Nicolao del fù Lattanzio Buonastrè* im nahen umbrischen Grenzorte Città della Pieve als Maler tätig.

G. Mancini, Trattato di pitt. etc. (Mscr. in Rom, Bibl. Vat., Cod. Barb. Lat. 4315) fol. 97—99. — Zani, Encicl. met. IV 166. — F. Brogi, Invent. gen. etc. della prov. di Siena (1897) p. 37, 81, 301, 459. *

Bonate, s. *Bonitate.*

Bonati, Gianfrancesco, Bildschnitzer und Intarsiator in Parma, Sohn des Luchino B. (gen. il *Bianchino di Parma, s. dort*) und Schwiegersohn des Ant. Zucchi; arbeitete 1512 und 1529 an den Chorgestühlen von S. Quintino und S. Ulderigo zu Parma.

Finocchietti, Scult. e tarsia in legno (Florenz 1873) p. 84. *G. Degli Azzi.*

Bonati, s. auch *Bonatti.*

Bonato, Pietro, Kupferstecher, geb. in Campolongo (Bassano) 1765 oder 1766, † 1820 oder 1827, Schüler des G. Folo, tätig in Rom, hat nach Correggio die Mater amabilis und eine hl. Familie, nach Reni die Schönheit die Zeit von sich stoßend, nach Canova die drei Grazien, Theseus und die Grabmäler der Maria Christina von Österreich und des Giov. Falieri, mit Bettelini zusammen die 7 Planeten nach Raffael u. a. m. in Linienmanier gestochen.

Nagler, Kstlerlex. II 33. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfst.-Sammler. — Apell, Handbuch. — Le Blanc, Manuel I. — Brentari, Storia di Bassano 727. — Di Bassano e de' Bass. ill. 203—05. *P. K.*

Bonatti, Gaetano, Kupferstecher, lieferte nach den Vorzeichnungen anderer verschiedene Kupferstichreproduktionen nach Gemälden Giorgiones, Tizians etc. für L. Bardis „Imp. e reale Gall. Pitti" (Florenz 1839). Außerdem kennt man von ihm ein Kupferstichbildnis des Kaisers Alexander I. von Rußland.

Le Blanc, Manuel I. *R.*

Bonatti (Bonati), Giovanni, gen. *il Ferraresino* oder *Giovannino del Pio* (nach seinem Protektor, dem Kardinal Carlo Pio), Maler aus Ferrara, geb. um 1635, † am 12. 3. 1681 in Rom; Schüler von F. C. Cattaneo in Ferrara und seit 1658 von Guercino in Bologna sowie seit 1662 von Pier Franc. Mola in Rom. Nach einer mehrjährigen Studienreise durch Norditalien ließ er sich in Rom nieder, wo er als Galerieverwalter des Kardinals Pio und als Hofmaler der Königin Christine von Schweden selbst neben Carlo Maratta eine ehrenvolle Stellung behauptete. Von seinen wenigen nachweisbaren Originalgemälden werden hervorgehoben: Heimsuchung Mariae in der Sakristei von S. Maria dell' Anima zu Rom, — 2 Historienbilder in der Galleria Capitolina zu Rom (Rinaldo und Armida — Sisera und Jael), — S. Carlo Borromeo Pestkranke heilend in den Uffizien zu Florenz (No 1028), — Ecce Homo in der Pinakothek zu Ferrara.

L. Pascoli, Vite de' pitt. etc. moderni II (1736) 211—223. — C. Barotti, Pitt. etc. di Ferrara (1770) p. 26—28. — C. Cittadella, Cat. istor. de' pitt. etc. Ferrar. (1783) III 286—303. — G. Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. Ferrar. (1844) I 324; II 231—249, 459, 468. — C. Laderchi, La pitt. Ferrar. (1856) p. 173 f. — G. Campori, Racc. di cat. etc. (1870). — D. Angeli, Le chiese di Roma p. 115, 259. — H. Schmerber, Betr. über die italien. Malerei im 17. Jahrh. (1906) p. 134. *

Bonatti, s. auch *Bonati.*

Bonatus, Dom., hat um 1800 in Punktiermanier das Porträt des Generalvikars A. Luraschi gestochen. Sonst nicht bekannt.

Bonatz, Karl, s. unter *Bonatz,* Paul.

Bonatz, Paul, Architekt, geb. 6. 12. 1877 in Solgne bei Metz (Lothringen). Besuchte das Gymnasium in Hagenau u. widmete sich an der Techn. Hochschule in München zunächst dem Maschinenfach, seit 1897 der Architektur. 1900 Diplomprüfung. Bis Ende 1901 am Stadtbauamt München unter Theodor Fischer tätig. Seit Januar 1902 Assistent bei Theodor Fischer an der Stuttgarter Hochschule, mit Lehrauftrag für Bauformenlehre. 1907 außerord. Professor. 1908 als Nachfolger Fischers in Stuttgart Professor für Entwerfen und Städtebau.

Unter den zahlreichen Konkurrenzen, an denen sich B. beteiligte, seien erwähnt: Kolmar, Landgericht, 1900, I. Preis; Freiburg, Kollegiengebäude, 1902; Mainz, Justizgebäude, 1903, I. Preis (Ausführung 1905—1910, Schwurgerichtssaal in Darmstadt 1908 ausgestellt); Rottweil, Schule, 1904, I. Preis (1905 errichtet); Schweinfurt, Schule (1907 ausgeführt). Stuttgarter Schulen (Untertürkheim, Heslach), 1907, I. Preis (Heslach erbaut 1907—1909); Henkellsektkellerei, Biebrich, 1908, I. Preis (erbaut 1908—1909); Stuttgart, Ethnograph. Mus., 1909; Tübingen Universitätsbibl., 1909, erbaut 1910. Ferner in Gemeinschaft mit Scholer: Darmstadt, Bahnhof 1907; Barmen, Baublock Wülfing (Geschäftshäuser), 1908; Barmen, Rathaus, 1908; Oldenburg, Landtagsgebäude, 1908; München, Augustinerstock, 1909. Ohne Wettbewerb erhielt er den Auftrag der Erweiterung des Spitals in Straßburg 1905—1910 u. ff. (Entwurf von ihm; Ausführung zusammen mit s.

Bruder *Karl B.*) Von Privathäusern sei das Wohnhaus des Künstlers in Stuttgart erwähnt.

Auf den Stil von B. haben in gleicher Weise die Kunst Theodor Fischers, die französ. Architektur des 18. Jahrh. und der moderne engl. Landhausbau eingewirkt. Von Fischer, für den er gelegentlich auch literarisch eingetreten ist (vgl. Bonatz, „Die Bauplatzfrage des Hoftheaters in Stuttgart", Stuttgart 1908), übernahm er den Sinn für die innere Gebundenheit und Klarheit der Verhältnisse, die französische Baukunst gab ihm die in zahlreichen Werken abgewandelte Form des Dreiflügelpalastes mit großer Cour d'honneur, die englische Architektur hat ihn zumal bei kleineren Bauten und Inneneinrichtungen beeinflußt. Für einige spezifisch moderne Erscheinungen, wie die Sektkellerei, hat er schlechthin die typische Form gefunden. Auch sein Darmstädter Bahnhofprojekt u. die Tübinger Universitätsbibliothek, nicht minder das riesige Spital in Straßburg, eine Stadt im kleinen, dürften um der neuartigen Klarheit der räumlichen Anordnung willen auf besondere Beachtung Anspruch erheben. Künstlerisch am interessantesten ist die folgerichtige Entwicklung der Dreiflügelanlage von der noch stark an französ. Vorbilder gemahnenden Schule in Schweinfurt zu den monumentalen, ganz modern empfundenen Bauten in Biebrich u. Stuttgart u. den Entwürfen für Barmen, Oldenburg u. München. In jedem dieser Werke hat der Künstler durch verschiedene Stellung des künstler. Problems mit fast den gleichen Mitteln (Biebrich: Herrschaft des Mittelflügels durch Betonen der Höhe, Stuttgart: desgl. durch Betonen des Unterbaues, München: desgl. durch Breite und Mittelpavillon, Barmen: durch mächtige Portikus; Oldenburg: Dominieren der Seitenflügel durch Breite) eine durchaus neue Wirkung erzielt.

Deutsche Konkurrenzen XV, 1900 Heft 8, 9; XVII, 1902 H. 2, 3; XXIV, 1909 H. 2. — Architekt. Rundschau XVII, 1901 Taf. 83; XIX 1903 Taf. 44, 84; XXI, 1905 p. 51, T. 50; XXV, 1909 p. 90. — Deutsche Bauztg, 1902 p. 529; 1905 p. 106. — Zentralbl. der Bauverw., 1902 p. 513 ff. — Baumeister VI 58, 59, 64 ff. — Kst u. Handw. LVII, 1906/7 p. 130. — Kunst XVIII, 1907/08 p. 486. — Kstchron. N. F. XIX 281. — Kstwart, 1908 H. 22. — Raumkst, 1908 H. 6. — Rheinlande, 1908 H. 11. — Bauztg für Württemberg, 1909 No 1. *Baum.*

Bonaventis, Nicola de, s. *Bonaventuris,* N. di.

Bonaventura (Lombardo), Archit. in Massa Marittima, 13. Jahrh. Aus den Urkunden über den Bau des Domes von Massa Marittima sind uns eine besonders große Zahl oberitalienischer Bauhandwerker bekannt. Unter diesen erscheint als Zeuge in einer Urkunde von 1231 auch ein derartiger Meister des Namens Bonaventura. Der Dom selbst ist im wesentlichen als Werk der pisanischen Schule anzusehen, und als ein nach dem südlichen Toskana versprengtes Beispiel dieses Stiles bemerkenswert für den weitreichenden Einfluß der pisanischen Kunst.

S. Petrocchi, Massa Marittima. 1900. *Swarzenski.*

Bonaventura, Gaetano, Maler um 1709, nach Zani vermutlich in Urbino tätig; malte eine von Nic. Oddi in Kupferstich reproduzierte „Vera effigies F. Seraphini a M. Grandario Laici Capucini".

Zani, Enciel. met. IV 167. — Heinecken, Dict. des art. III (1789) 150. *

Bonaventura, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Bonaventuris, Tura, Turino, Ventura, Venturino.*

Bonaventuris, Nicolaus de, französ. Architekt, ursprünglich in Paris ansässig; erhielt 1388 eine Berufung nach Mailand zur Leitung des damals erst begonnenen Dombaues, war urkundl. Nachrichten zufolge schon 1389 am Chorbaue des Domes tätig und erreichte 1390 die Bevorzugung seines für das große Mittelfenster des Domchores entworfenen Konkurrenzplanes vor demjenigen des Giacomo da Campione, mußte jedoch schon im August 1390 den Intriguen der italienischen Dombaumeister weichen u. Mailand wieder verlassen. Die Ausführung des großen mittleren sowie auch der seitlichen Domchorfenster erfolgte unter geringfügigen Änderungen des Entwurfes B.s im Stile der französ. Gotik.

C. Boito, Il Duomo di Milano (1889) Reg. p. 311. — G. Carotti in Arch. stor. d. arte 1890 p. 119. — A. Melani in Arte e Storia 1900 p. 141 f. — U. Nebbia, La scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 4 f., 23, 43 f. *

Bonaveri (*Bonavera*), Carlo, Bildhauer aus Bologna, Sohn der Malerin *Giulia B.*, einer Schwester des Guido Reni-Schülers Domen. Maria Canuti, arbeitete in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. längere Zeit am Hofe des russischen Zaren in Moskau und später an demjenigen des Kurfürsten von der Pfalz; † erblindet in Bologna.

Crespi, Vite de' pitt. Bologn. (1769). *L. M.-C.*

Bonaveri (Bonavera), Domenico Maria, italien. Kupferstecher, geb. in Bologna um 1640, Schüler seines Oheims Dom. Maria Canuti. Sein bekanntestes Werk sind die Radierungen nach Correggios Fresken in der Kuppel des Domes zu Parma. Er hat auch nach Albani (Taufe Christi), nach Lod. Carracci (Predigt Johannis d. T.), nach Annibale Carracci (Lot und seine Töchter) und nach Canuti (Martyrium der hl. Christina) gearbeitet und die Holzschnitte nach Jo. Steph. von Calcar zu Vesalius' Anatomie in Kupferstich kopiert. Sein Bildnis des Jean de la Valette, des Großmeisters von Malta, ist bezeichnet: „In Venetia alla libreria de San Marco D. B." Sein Monogramm aus D. und B. ist denen des Dom. Barrière und des G. B. Dotti oft

sehr ähnlich, was zu mancher Verwechselung Anlaß gegeben hat.

Nagler, Kstlerlex. II 33 u. Monogr. I 1752 u. II 973, 993. — Mariette, Abécéd. — Zanotti, Stor. d. Accad. Clement. di Bologna (1739) II 271, IV 356. — Campori, Lettere art. p. 536. — Anon. Morelli ed. Frizzoni p. 213. — Le Blanc, Manuel I. *P. K.*

Bonaveri, Francesco, italien. Radierer. Nagler, Kstlerlex. XIX, 464 verzeichnet ein Blatt mit der Heiligen Familie nach G. Vasari, „sehr geistreich radiert" u. bez. Franc. Bonaveri fec. 1634.

Bonaveri, Giulia, s. unter *Bonaveri,* Carlo.

Bonaveri (Bonavera), Luca, Maler aus Bologna, Bruder von Domenico u. Carlo B.; mit letzterem arbeitete er in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. am Hofe des Kurfürsten von der Pfalz; † in Deutschland.

Crespi, Vite de' pittori Bolognesi (1769) p. 117. *Lisetta Motta-Ciaccio.*

Bonavia (Bonaria), Carlo, Marine- und Landschaftsmaler von Neapel, um 1740—1756 tätig. Die Harrachsche Bildergal. in Wien bewahrt von ihm 3 Arbeiten, davon eine „C. Bonaria F. 1756" bezeichnet ist.

Zani, Enc. met. IV 168. — Nagler, Kstlerlex. II 33. — Kat. d. Harrachschen Bildergal. Wien 1889, No 122, 213, 214. *H. V.*

Bonavia, Santiago, Maler und Architekt aus Piacenza, der unter Philipp V. nach Spanien kam, † am 18. 9. 1759 in Aranjuez. Er war Oberbaumeister der Kathedralen von Sevilla und Toledo und Direktor der Architekturklasse der Akademie von S. Fernando. Das Schloß von Aranjuez hat er nach dem Brande von 1748 teilweise umgebaut, ebendort erbaute er die Kirche S. Antonio und in Madrid die Kirche S. Justo y Pastor, in Buen Retiro das Theater.

Llaguno y Amirola, Noticias IV 233—34. *M. v. B.*

Bonavilla, Francesco, s. *Bonneville.*

Bonavita, Carlo, ital. Kupferst., von dem Füßli (Kstlerlex. Suppl. I 97) nur das Bildnis des Karmeliters „Franz Thomas Boxamis" verzeichnet. Vielleicht ist mit diesem der 1780 in Rom † Kardinal Franc. Juan Tomas Boxadors gemeint.

Bonavita, Jacopo, gen. *Caponia,* südital. Bildschnitzer aus Lauro (Prov. Avellino), schnitzte 1651—57 mit Scip. Infante und anderen das reiche Chorgestühl der Chiesa Madre zu Bagnoli Irpino mit Reliefszenen aus dem Alten und dem Neuen Testamente an den Rücklehnen. Nach Zani war er noch 1676 in Neapel tätig.

Zani, Encicl. met. IV 168. — Arte e Stor. 1894 p. 87. *G. Ceci.*

Bonay, Francisco, Maler in Valencia im Beginn des 18. Jahrh. Er malte hauptsächlich Landschaften und Städtebilder im Geschmack des Perelle und Tierstücke à la Berchem. Er machte Reisen nach Madrid und nach Portugal, wo er gestorben sein soll. Im Museo provincial zu Valencia, in der Sakristei des Karmeliterklosters daselbst u. bei vielen Privaten sind Bilder von seiner Hand.

Ceán Bermudez, Dicc. I 158. — Alcahali, Artist. Valenc. S. 67. *M. v. B.*

Bonazza, Antonio, Bildhauer von Padua, ältester Sohn des Giovanni B., um 1750. Von ihm werden u. a. erwähnt: Gruppen der Taufe Christi und Assunta auf den Pfeilern des Weihwasserbeckens im Dome; 2 Apostelfiguren in S. Lucia; Allegorien der Jungfräulichkeit und der Keuschheit an der Fassade von S. Canziano; 2 Engel zu seiten des Hochaltares von S. Croce, sämtlich zu Padua. Weitere Arbeiten von ihm befinden sich in den Kirchen Corpus Domini und Madonna di Regio in Vicenza, in Montagnana und in Rovigo.

Lit. s. unter Giov. Bonazza. *H. V.*

Bonazza, Francesco, Bildhauer, Maler, Mosaizist und Edelsteinschneider, arbeitete mit seinem Vater *Giovanni* (s. d.) und seinen Brüdern *Antonio* und *Tommaso* († 1775) um 1750 zu Padua. Von ihm sind u. a. die Gestalten der 4 Tugenden auf der Attika der Kirche S. Margherita in Padua, eine Statue im Chore des Domes zu Udine sowie einige Engel an der Fassade der Jesuitenkirche in Venedig. Als Maler führte er eine Tafel mit dem Gekreuzigten für die jetzt zerstörte Kirche S. Girolamo a' Scalzi in Padua aus. Auch lieferte er die Zeichnung für das von Fr. Zanoni ausgeführte Altargemälde mit der thronenden Madonna für die Kirche S. Giustina in Rovigo. Ein auffallend schönes Werk seiner Hand, die Marmorstatue einer Madonna mit dem Kinde, befindet sich in der Kirche S. M. degli Angeli in Lussin grande.

Brandolese, Pitt., scult. ecc. di Padova, 1795. — Bartoli, Pitt., scult. ecc. di Rovigo, 1793. — Moschini, Guida di Venezia, 1815. — Correr ed altri, Venezia e le sue lagune, 1847, II, T. 2, p. 313. — C. v. Wurzbach, Österr. Biogr. Lex. II. — Pietrucci, Biogr. d. art. padov., 1858. — Mitt. d. k. k. Centr.-Comm., N. F. XXV 75. — Not. des † H. Rollett. *R.*

Bonazza, Giovanni, venezian. Bildhauer, tätig in Padua, laut Zani, Enc. met. IV 168, um 1695—1730, z. T. gemeinschaftlich mit s. Söhnen *Antonio, Francesco* (s. d.) und *Tommaso.* Arbeiten von ihnen bewahren einige Kirchen zu Padua sowie die Cappella del Rosario in S. Giovanni e Paolo in Venedig. Von *Giov. B.* sind ferner 2 Marmorstatuen der Hl. Dominicus und Rosa in der Kirche Sant' Antonio Abate in Rovigo.

Vendramini Mosca, Descriz. di Vicenza, 1779, I 17, 60. — Bartoli, Pitt., Scult. ed Archit. di Rovigo, 1793. — Correr ed altri, Venezia e le sue lagune, 1847, II 2, p. 87, 106. — Selvatico, Archit. e Scult. in Venezia, 1867 p. 449. — Nagler, Kstlerlex. II 34. — Pietrucci, Biogr. d. art. padovani, 1858. — Brandolese, Pitt. ecc. di Padova, 1795. — Moschini, Guida p. Padova, 1817. *H. V.*

Bonazza, Tommaso, s. unter *Bonazza,* Francesco und Giovanni.

Bonazzi, Giacomo di Marchio, gen. *de Pizzinali* (*Picinagli*), Maler in Borgo S. Donnino (Prov. Parma), wo er 1485 nach Ausmalung der Cappella di S. Genesio im Dom für den Altar derselben Kapelle ein Madonnenbild zu malen hatte, das späterhin unter dem Namen „Madonna della Ferrata" in der Cappella di S. Gislamerio aufgestellt wurde.

Zani, Encicl. XVI 234 (irrtümlich unter *Rovazzi*). — Luc. Scarabelli, Stor. civ. dei duc. di Parma, Piacenza e Guastalla II 427. — Archivio Veneto 1887 p. 397—425. *St. Lottici.*

Bonazzoli, s. *Bonaccioli.*

Bonberault, s. *Bomberault.*

Boncetti, Martino di Pietro, Maler in Pistoja, wo er 1391 als Ratsmitglied und 1406 als ausübender Künstler urkundlich erwähnt wird. Mit Meo di Narduccio arbeitete er 1421 am Altarwerke von S. Jacopo.

Tolomei, Guida di Pistoja (1821) p. 157. *G. Degli Azzi.*

Boncinelli, Luca, Bildschnitzer in Florenz, schnitzte um 1683 für die Kruzifixuskapelle der Annunziatenkirche den Holzsarkophag für die Gebeine des hl. Märtyrers Fiorenzo.

Tonini, Il sant. d. SS. Annunziata di Firenze (1876) p. 134. *G. Degli Azzi.*

Boncionne, s. *Bonnejonne.*

Bonconsigli, s. *Buonconsigli.*

Bonconte, Giovanni Gabriele, italien. Teppichwirker und Teppichhändler aus Bologna, ansässig in Antwerpen. Am 18. 6. 1526 erhielt dieser „Boncompte" (nebst seinen Geschäftsteilhabern Agostino Turchi und Bernardino de' Minutoli, sowie gleichzeitig auch für Rechnung des päpstlichen Arazziere Pieter van Aelst) von den Depositari pontifici di Spagna eine Teilzahlung von 750 Golddukaten auf eine Gesamtsumme von 12 050 Goldduk., die der päpstliche Hof ihm und seinen Genossen für Teppicharbeiten und Teppichlieferungen schuldete.

Carte Strozziane (im Florentiner Staatsarch.), filza 334, carta 351 f. G. *Degli Azzi.*

Bonconti, Gianpaolo, Zeichner u. Maler, geb. in Bologna 1563, † 1605 (nach Zani), öfter erwähnter Carracci-Schüler, der aber wegen Kränklichkeit in s. kurzen Leben nur wenig geschaffen hat.

Malvasia, Felsina pittr. 1678. — Baldinucci, Notizie d. prof. d. dis. III 350. — Zani, Enc. met. IV 170. *L. M.-C.*

Boncori (Buoncuore), Giovanni Battista, italien. Maler, geb. 1643 in Campli (Prov. Teramo), † am 24. 5. 1699 in Rom. Ausgebildet durch Pierfranc. Mola, studierte B. auf Reisen durch Oberitalien hauptsächlich die Werke Guercinos und ließ sich dann in Rom nieder, wo er für italienische wie für ausländische Auftraggeber zahlreiche kirchliche und weltliche Gemälde schuf. Am 10. 7. 1678 wurde er in die Akad. von S. Luca aufgenommen, als deren Principe er für 1699 gewählt wurde. In Rom selbst sieht man von ihm in der Tribuna von S. Carlo al Corso die allegorischen Gestalten der Tugenden, auf dem Hochaltare von S. Maria degli Orfanelli eine hl. Familie sowie eine zweite (nach seinem Entwurf von seinen Schülern ausgeführt) in S. Nicolò dei Cesarini, ferner die Heimsuchung der Maria in S. Maria in Aquino (Hauptaltar) und das Altarbild der Capp. S. S. Giacomo, Stefano e Lorenzo in S. Maria Araceli. Außerhalb Roms sind von B.s Werken besonders erwähnenswert eine hl. Familie mit S. Giacinto und S. Vincenzo Ferreri auf dem 3. Altare zur Linken in S. Pietro Martire zu Ascoli Piceno u. eine Darstellung im Tempel in der Misericordia-Kirche zu Campli.

L. Pascoli, Vite de' pittori etc. moderni (1736) p. 276 ff. — Bindi, Art. Abruzzesi (1883) p. 56—59. — Rassegna bibliograf. d. Arte ital. (1900) III 188, 202. — Napoli Nobiliss. VI 176; IX 112. — Not. v. Dr. Fr. Noack. *G. Ceci.*

Boncori, s. auch *Bonocore.*

Boncquet, Henri, belgischer Bildhauer, geb. am 7. 4. 1868 zu Ardoye in Westflandern, † am 10. 4. 1908 in Ixelles bei Brüssel. Zuerst Schüler von Ch. Dupon in Roulers, dann von Ch. Van der Stappen an der Akad. in Brüssel. Eines seiner ersten Werke, zugleich ein Meisterstück in seiner Art, ist der Bronzeadler im botan. Garten in Brüssel, der bereits das Momentane der Bewegung hat, was alle Arbeiten B.s auszeichnet. 1894 beteiligte er sich an dem Wettbewerbe Godecharle mit der lebensgr. Bronzefigur des Einsiedlers, der stilistische Beeinflussung durch Rodins Bürger von Calais verrät, die damals in Brüssel ausgestellt waren. In dems. Jahre nahm B. an dem Rom-Wettbewerbe teil, wo er sich in den 2. Preis mit Victor Rousseau teilen mußte. Gleichzeitig entstand seine temperamentvolle, tief empfundene Bronzegruppe „Liebeskummer", die er zuerst im Brüsseler Salon 1897 ausstellte, und die eine begeisterte Aufnahme namentlich bei ihrer Ausst. in Antwerpen und Paris 1904 fand. Die Gruppe stellt ein nacktes, sich umarmendes Liebespaar dar und zeigt jene virtuose, stofflich naturalistische Behandlung, die an Lambeaux erinnert. — 1897 errang B. den Rompreis mit der etwas akademisch anmutenden, aber ein großes anatomisches Wissen verratenden Gruppe: Thor im Kampfe mit der Schlange (in der Bewegung stark an den einen der Louvre-Sklaven Michelangelos erinnernd). — 1898 ging B. auf 3 Jahre nach Rom, wo zunächst die Bronzegruppe: „Illusion" entstand: ein nacktes junges Weib betrachtet ein abgeschlagenes Jünglingshaupt. Schon weniger persönlich in Stil und Typus mutet das reizende Marmorfigürchen: „Indolence" an, während die bald darauf entstandenen Bronzestatuen: „Obsession" und „Destin" ihn unter dem starken Einflusse Michelangelos zeigen. — Sein letztes und be-

deutendstes Werk dieser römischen Zeit ist die vielbewunderte Bronzegruppe: „Tentation", ein nacktes, miteinander ringendes Menschenpaar darstellend, deren Konzeption in die Brüsseler Jahre zurückreicht. Hier sieht man den Künstler wieder ganz auf eigenen Wegen wandeln und ihn an den kraftvollen, naturalistischen Stil seines Tourment d'Amour anknüpfen. — Im Frühjahr 1901 kehrte B. nach Brüssel zurück, wo er aus seinem Atelier alljährlich ein neues Werk auf die Ausst. des Salon „Pour l'Art" herausbrachte. — 1904 sah man daselbst seine noch in Rom 1898 modellierte Melancholie, ein nacktes junges Weib darstellend (Marmor, 1907 in Brüssel wieder ausgestellt, für das Mus. in Courtrai erworben). — Um dieselbe Zeit wurde ihm die Ausführung einer Marmorbüste des Geologen Koninck für das Palais des Académies übertragen. — 1902 entstand die Gruppe „Chimère", 1903 das humorvolle Elfenbeinfigürchen „Enfant Espiègle", ein nacktes Mädchen mit einer Gans im Arm (Bronzeausführung im Pariser Salon 1906 ausgestellt). — Ebenfalls 1903 schuf er eine seiner schönsten Arbeiten, die jetzt im Düsseldorfer Mus. bewahrte Marmorgruppe „La Famille": ein jugendliches, sich umarmendes, nacktes Ehepaar mit seinem Kinde, eine obwohl genremäßig aufgefaßte, dennoch zugleich auf die Höhe der Allegorie erhobene Gruppe. Um diese Zeit begann er seine letzte bedeutende Arbeit: „Sollicitude maternelle": eine nackte Mutter mit ihren 2 Kindern, die das Thema seiner beiden älteren Hauptwerke, des „Tourment d'amour" und der „Famille" sozusagen weiterführt. Er selbst hat nur das Modell vollendet, die Marmorausführung stammt von seinem Freunde Isidore de Rudder. Noch im März 1908 erhielt er einen Auftrag für eine Justitia, die sein letztes Werk sein sollte.

Aus einer größeren Reihe von dekorativen Arbeiten des Künstlers seien schließlich genannt: Die sitzenden Karyatiden und Putten für das Palais des Barons Empain in Paris, die in den sehr lebhaften Bewegungen Erinnerungen an Michelangelos sixtinische Decke aufweisen; ferner die beiden allegorischen Statuen der Prudentia und Justitia für die 50-jährige Jubiläumsausst. in Brüssel und die Statue der Industrie für das Rathaus zu Saint-Gilles-lez-Bruxelles. Über zahlreichen neuen Entwürfen ereilte den erst 40jährigen der Tod.

Sander Pierron, Henri Boncquet, Brüssel 1909. — Mit Not. von E. de Taeye.

Bond, J. Daniel, dekorativer Landschaftsmaler in Birmingham, geb. um 1725, † am 18. 12. 1803 in der Nähe von Birmingham. In der Society of Artists stellte er 1761 und in der Free Society, wo er 1764/5 zweimal prämiiert wurde, von 1762—1780 aus. Sein künstlerischer Nachlaß wurde bald nach seinem Tode in London verkauft.

Redgrave, Dict. of artists. — Graves, The Society of artists and Free Society p. 35. *M. W. B.*

Bond, John Linnell (nicht Sinnell), englischer Architekt, geb. um 1766, † 6. 11. 1837 zu London. Schüler der Roy. Academy und dort 1786 mit der goldenen Medaille prämiiert. 1818 begab er sich auf 3 Jahre nach Italien und Griechenland. Nach s. Rückkehr machte er Entwürfe für Waterloo Bridge u. für mehrere große Herrenhäuser und war ein guter Klassiker. In der Roy. Academy war er 1782—1814 öfters mit seinen rein klassizistischen Entwürfen vertreten.

Gentleman's Magazine Dez. 1837 p. 655. — Redgrave, Dict. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I. — Dictionary of Nat. Biogr., 1908 II 802. *M. W. Brockwell.*

Bond, Richard Sebastian, engl. Landschaftsmaler, geb. Liverpool 1808, † 21. 1. 1886 zu Bettws. Er stellte in der British Institution (1846—1856) und in der Royal Academy (1856—1872) aus.

Years Art 1887 p. 229. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I und derselbe British Institution p. 53. *M. W. B.*

Bond, William, geschätzter englischer Kupferstecher in Linien- u. Punktiermanier und Mezzotinto vom Ende des 18. Jahrh., der namentlich Bildnisse von der Hand hervorragender zeitgenössischer Porträtisten wie Reynolds, H. S. Copley, J. Russel, Th. Lawrence u. a. reproduzierte. So stach er 1799 die 12 Männerporträts in Philip Yorkes „Royal Tribes of Wales" und ein sehr reizvolles und seltenes Porträt der Madame Tallien, nach J. J. Masquerier, Paris. Das Victoria and Albert Museum enthält Stiche von ihm aus der Zeit von 1799—1833 nach Porträts von Sir J. Reynolds, T. Christian, J. Jackson, A. Robertson, H. Edridge, L. F. Abbott, W. Hobday, G. F. Joseph u. a. Er machte auch die Illustrationen zum „Lord's Prayer" nach H. Corboulds und Flaxmans Entwürfen.

Le Blanc, Manuel I. — Redgrave, Dict. — Portalis et Béraldi, Les graveurs d. XVIII s. I. *M. W. Brockwell.*

Bondel, Willem, s. *Bundel.*

Bondi, Felice Andrea, Maler in Forlì, 2. Hälfte des 17. Jahrh., Schüler C. Cignanis. Gemälde v. ihm: der Bischof S. Andrea Corsini für die Kirche del Carmine; S. Antonio von Padua mit Kind und Jungfrau in San Pellegrino; San Francesco di Paola einen Toten erweckend für Santa Lucia; der Gekreuzigte mit Madonna und S. Giovanni in S. Filippo, andere Gemälde im Saale des bischöflichen Palastes (früher Pal. Marchesi) und in der Saalwölbung des Palazzo Fiorini. Er arbeitete auch viel mit seinem Lehrer. Die angefangene Bemalung der Kuppel über dem Heiligen in San Pellegrino wurde durch seine geistige Umnachtung unterbrochen, und die Arbeit seinem Bruder anvertraut.

Lit. s. unter dem nächsten Artikel. *Calzini.*

Bondi, Franc. Antonio, Maler in Forlì, 2. Hälfte des 17. Jahrh., Bruder Fel. A. B.s. Wenig bedeutende Gemälde, darunter der Gekreuzigte mit Magdalena und der Jungfrau in San Filippo, ein großes Gemälde mit San Francesco d'Assisi, Giovanni da Capistrano und Pasquale Baylon in San Biagio, ferner die Kuppelbemalung in San Pellegrino.

Zani, Encicl. IV 171. — C. Cignani, Cenni stor. d. città di Forlì, 1838 p. 24 und 29. — Lanzi, Stor. d. pitt. V. — Rosini, Storia della pittura, Indice. — G. Casali, Guida d. città di Forlì, 1838. — E. Calzini e G. Mazzatinti, Guida di Forlì, 1893. *Calzini.*

Bondi, s. auch *Buondi.*

Bondie, Jean-André, Bildh. in Avignon, meißelte 1629 ein Standbild des hl. Agricola, das am Ufer d. Rhône aufgestellt wurde.

Archives de l'art franç. IV 185. *S. Lami.*

Bondol (Bondolf, Bandol), Jean de, franz. Miniaturmaler, 1368—81, gebürtig aus Brügge, wurde daher gewöhnlich Jean de Bruges oder Hennequin de Bruges am französ. Hofe genannt. Seit 1368 stand er in Diensten König Karls V. von Frankreich, der ihn zu seinem Hofmaler erhob, ihm ein sehr hohes Gehalt gab und ihm schließlich eine bedeutende lebenslängliche Pension bewilligte. Jean war ebenso 1371 für die Gräfin von Flandern und 1376—79 für den Herzog Ludwig I. von Anjou, den Bruder Karls V., tätig, der ihm die Kartons für Teppiche mit den Darstellungen der Apokalypse in Auftrag gab. Die letzte Erwähnung, die man über ihn hat, datiert vom März 1381. Das Museum Meerman-Westreenen im Haag besitzt in einem Manuskript eine sehr wertvolle Miniatur von Jean de B., die durch eine Signatur beglaubigt wird und König Karl V. darstellt, wie er ein Buch als Geschenk entgegennimmt (öfters publiziert, namentlich farbig und in Originalgröße bei Labarte, Inventaire du mobilier de Charles V., in der Collection des Documents inédits sur l'Histoire de France). Ferner wird in der Kathedrale zu Angers noch ein großer Teil der Teppiche mit der Apokalypse aufbewahrt, die nach den Kartons des Jean de B. angefertigt wurden.

Cte Paul Durrieu in Histoire de l'art dirigée par André Michel, III 115. — Nouv. archiv. de l'art franç. VI (1878) 167, 221/2. — Dehaisnes, Histoire de l'art dans la Flandre etc., 1886, Reg. (unter Jean de Bruges). — Gaz. d. beaux-arts 1892 I p. 349 ff. (B. Prost, Un nouveau docum. sur Jean de Bruges); 1898, I 38 (A. de Champeaux); 1904, I 7 u. f. (H. Bouchot). — Chron. des Arts 1877 p. 321; 1909 p. 92. — Rubio y Lluch, Docum. per l'hist. de la cult. Catalana mig-eval (Barcelona 1908) p. 248. *Cte P. Durrieu.*

Bondone, Giotto di, s. *Giotto.*

Bondoux, Jules Georges, Maler, geb. und tätig in Paris, Schüler von E. Le Roux und J. Lefebvre; beschickt den Salon seit 1889 alljährlich mit Porträt- und Genregemälden sowie mit größeren Historienbildern u. Phantasiedarstellungen, in denen er neuerdings namentlich orientalische Stoffe bevorzugt. Hervorzuheben sind die Gemälde „Je suis la résurrection et la vie" (modern-realistisches Interieur mit Sterbebett und Erlöser-Vision, prämiiert im Salon 1893 u. in der Weltausstellung 1900), — „La poursuite de la chimère" (S. 1896), — „Conquistadores" (S. 1899), — „La courtisane Thaïs et le moine Sérapion" (S. 1902), — „Abdallah et la belle Melliha" (S. 1909).

Kat. des Pariser Salon seit 1889 u. der Weltausst. 1900. *

Bondt, Corneille de, Kupferst. u. Verleger in Antwerpen, Kopist nach dem Rubensstecher Lucas Vorsterman.

H. Hymans, L. Vorsterman, cat. rais. etc., Brux. 1893.

Bondt, Daniel de, holländ. Landschafts- und Tiermaler, wurde am 9. 9. 1671 in die Gilde in Leiden eingeschrieben mit der Bemerkung, daß er zurzeit in England wohnte. Von seinen ziemlich seltenen Bildern, geschickten Nachahmungen von Berchem, besitzt das Mus. in Oldenburg als Arbeit von Dirck van Bergen eine 1661 datierte Landschaft, bezeichnet mit einem aus den Buchstaben D. B. gebildeten Monogramm. Ein sehr gutes ähnliches Werk im Museum zu Emden gilt dort ebenfalls als von van Bergen. Zwei minderwertige Bilder sind im Museum zu Leiden. Eine Handzeichnung von 1664 mit dem Auszug des Jacob ist im Kupferstichkabinett in München.

Obreens Archief V 230. — Nederl. Kunstbode, 1880, 388. — Bode, Die Gemäldegalerie zu Oldenburg S. 60, 61. *E. W. Moes.*

Bondt, Jan de, Stillebenmaler in Utrecht, der 1639 oder 1641 dem Hiobsspital ein Bildchen des Hiob mit seinen Freunden schenkte. 1649 hielt er im benachbarten Wijk bij Duurstede eine große Verlosung von Bildern und sonstigen Kunstgegenständen ab, wobei mehrere von ihm selbst gemalte Stilleben waren; ein Fischstück war zusammen mit Saftleven gemalt. In der Rotterdamer Ausst. von 1907 war ein 1646 datiertes Stilleben von B. aus dortigem Privatbesitz.

Muller, Utr. Archieven S. 134. — Obreens Archief II 71—93. *E. W. Moes.*

Bondy, Walther, deutscher Maler in Paris, geb. am 28. 12. 1880 in Prag, Autodidakt; seit 1906 korresp. Mitglied der Berliner Sezession. Stellte u. a. in der Berliner Sezession 1904 („Spanische Sängerin"), 1906 („Gasthaus in Poissy" u. a.), 1907 (2 Stilleben, Bildnisstücke, Haus in St. Cloud), 1909 (Seinedampfer, Treibhaus) und 1910 „Sommergarten", und Pédicure aus (letzteres auffallend gutes Bild einer nackten jung. Frau in scharfer Zeichnung und in bleichem Kolorit).

Die Kst XIII (Kst f. Alle XXI), 411; XV (Kst f. A. XXII), 447; XVII (Kst f. A. XXIII), 516. — Kat. d. Ausst. *H. V.*

Bone, Charles Richard, englischer Emailmaler des 19. Jahrh. Von seinen zahlreichen Miniaturbildern stellte er 1826—1848 in der Royal Academy 67 Nummern, in den Suffolk Street Galleries 27 und in der British Institution 7 Stück aus. Er war ein Sohn von Henry Pierce Bone (s. dort).

T. T. Rogers, Notice of Henry Bone R. A. and his Works p. 19. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I und British Institution p. 53. — H. Owen, Two Centuries of Ceramic Art in Bristol, 1873 p. 296. *M. W. B.*

Bone, Henry, R. A., englischer Emailmaler, geb. zu Truro, Cornwall, 6. 2. 1755. † zu Clarence Terrace, Somers Town am 17. 12. 1834. Er war der Sohn eines gleichnamigen Kunsttischlers und Holzschnitzers, lernte zuerst als Maler in der Porzellanmanufaktur von Will. Cookworth in Plymouth, dann bei Rich. Champion in Bristol Landschaften und Blumen auf Porzellan malen und einbrennen. Hierbei sammelte er die Erfahrungen für die Kunst des Emailmalens, durch die er später so berühmt wurde. Die Porzellan-Manufaktur von Bristol hatte sich damals die gekreuzten Schwerter von Meißen als Fabrikmarke angeeignet neben anderen Zeichen, welche meistens mit einer Nummer ergänzt wurden. Da B. der erste Lehrling Champions war, bezeichnete er seine Arbeiten mit der Zahl „1". Als die Bristoler Manufaktur, August 1778, die Arbeit einstellte, ging er nach London und verdiente sein Brot durch Aquarell-Miniaturen und Emaillieren von Uhren und Fächern. Im J. 1781 stellte er als erstes Emailporträt dasjenige seiner Frau aus und von der Zeit an beschäftigte er sich nur noch mit der Emailmalerei. 1789 stellte er in der Roy. Academy die „Muse and Cupid", das größte der bis dahin ausgeführten Emailbilder, aus; 1794 folgte „Sleeping Girl", angeblich nach einem Bild Sir Joshua Reynolds. Das Emailbild des Earl of Eglinton, 1798 ausgestellt, wurde vom Prinzen von Wales erworben, welcher 1800 Bone zum Hofmaler machte. 1801 wurde er zum „Associate of the Royal Academy" gewählt; 1809 vom König Georg III. zum Hofemailmaler ernannt, welchen Titel er auch unter Georg IV. u. William IV. behielt. Mit der größten Feinheit führte er Emailkopien nach Gemälden v. Baroccio, Titian, van Dyck, Rubens, Claude Lorrain, Reynolds, Beechy, Opie, G. Reni, Lawrence, Hoppner, Velazquez, Gainsborough u. vielen anderen fremden u. englischen Künstlern aus. Etwa 235 Emailbilder und 7 Miniaturen auf Elfenbein soll er in der Royal Academy zwischen 1781 und 1832 ausgestellt haben. Sein Talent und Fleiß brachte diese Art Emailmalerei in Mode. Eine seiner berühmtesten Emaillen war die Kopie nach Titians „Bacchus and Ariadne" (jetzt in der National Gallery, London), welche an Mr. G Bowles, Cavendish Square, für die Summe von 2200 guineas verkauft wurde. Bone führte auch in Email eine Porträt-Serie der hervorragenden Royalisten des Bürgerkrieges aus. Eine andere wichtige Bestellung war die Serie von 28 Porträts der Familie Russel von der Zeit Heinrichs VII. an, welche der Herzog von Bedford, Woburn Abbey, Bedfordshire, besitzt. Ebenso berühmt ist die Reihe von 85 Emailporträts der hervorragenden Persönlichkeiten aus der Zeit der Königin Elisabeth, welche B. nach erhaltenen Originalbildern machte. Sie sind jetzt in der Sammlung von Mrs. Ralph Bankes, Kingston Lacy, Dorsetshire. 1831 verlor B. das Augenlicht und hatte in seinem hohen Alter mit Armut zu kämpfen. 3 Jahre später starb er an einem Schlaganfall. Sir F. Chantry schnitzte B.s Porträtbüste, die von Thompson und Opie gestochen wurde; Jackson und Harlow malten ihn. Außer in der Roy. Acad. stellte B. auch in der „Society of Artists" 1783 und in der „British Institution" 1806—8 aus. Sein „emblematischer Entwurf zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen der Royal Academy" ist im Victoria and Albert Museum, London.

Es ist berechnet worden, daß B., seine Söhne und Enkel zusammen 1063 Werke schufen.

European Magazine, April 1822, vol. 81 p. 293. — H. Bone, Cat. of Miniature Portraits in Enamel in the Coll. of the Duke of Bedford, Woburn Abbey, 1825. — J. Jope Rogers, Not. of H. Bone and his Works. — W. Sandby, Hist. of Roy. Acad. 1862 p. 343. — H. Owen, Two Centuries of Ceramic Art in Bristol p. 298. — Solon, Hist. of Old Engl. Porcelain, 1903 p. 196. — Graves, Soc. of Artists p. 36 u. ders. Roy. Acad. Exhib. I 226. — Dict. of Nat. Biogr. 1908, II 805. — Sir W. Armstrong, Art in Great Britain & Ireland, 1909 p. 259.
M. W. Brockwell.

Bone, Henry Pierce, englischer Öl- und Emailmaler, geb. 6. 11. 1779 zu London, † am 21. 10. 1855, ältester Sohn, Schüler und später Gehilfe des Obigen, seit 1808 Mitglied der „Associated Artists in Watercolours" und der „Sketching Society". Vom Jahre 1799 an malte er Porträts, biblische, historische und idyllische Sujets. Bis 1833 bevorzugte er die Ölmalerei, um dann zur Unterstützung seines alten Vaters zur Emailmalerei überzugehen. 1833 wurde er als Nachfolger seines Vaters Hofemailmaler des Königs, der Herzogin von Kent und der Prinzessin Victoria, 1839 bekleidete er dieselbe Stellung bei der Königin Victoria und 1841 bei dem Prinzen Albert. Von 1833 bis 1855 stellte er nur Emailbilder, Kopien nach alten Meisterwerken und einigen seiner eigenen Genrebilder aus. In der Royal Academy war er 1799—1855 mit 215 Arbeiten ver-

treten und 1807—35 stellte er in der British Institution 58 seiner Werke aus. Obwohl s. Emailbilder nicht die gleiche Vollkommenheit wie die seines Vaters erreichten, so zeigen sie doch auch eine große Geschicklichkeit. Man begegnet seinen Arbeiten in englischen Privatsammlungen, besonders im Belvoir Castle. Ein Verkauf von 172 seiner besten Werke fand am 13. und 14. März 1856 bei Christie in London statt. — Er war der Vater von *Henry Thomas Bone,* der 1826 zwei Bilder in der Roy. Academy ausstellte und 1830 starb, ferner von Miß *Louisa Bone* („Porträt of a Lady" Royal Academy 1844), weiter von *Charles Richard Bone,* der zwischen 1826 und 1848 ausstellte, und von *William Bone junr.,* der zwischen 1827 u. 1851 in der R. Acad. ausstellte.

J. Jope Rogers, Not. of H. Bone R. A. — Redgrave, Dict. — Roget, Hist. of the Old Water-Colour Soc., 1891, I 231, 280. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I 229; derselbe, British Institution p. 53. — Dict. of Nat. Biogr. 1908, II 806. *M. W Brockwell.*

Bone, Muirhead, Zeichner, Radierer u. Maler, geb. am 23. 3. 1876 in Partick, einem Vororte von Glasgow. Vorgebildet in der Glasgow School of Art Evening Classes, kam er zu einem Architekten in die Lehre und erwarb dort jene Kenntnisse im Konstruktionswesen und jene Sicherheit der Hand, durch die sein späteres Schaffen sich auszeichnet. Die malerischen Eindrücke, die er von den Werken der Baukunst empfing, scheinen ihn schon frühzeitig zum Verzicht auf die Architektenlaufbahn und zur Ausbildung als Zeichner veranlaßt zu haben. Von seinen frühesten Versuchen im Steinzeichnen hat nur ein einziges Blatt ein gewisses künstlerisches Interesse, nämlich die Darstellung einiger jetzt abgebrochenen alten Häuser in der Bell Street zu Glasgow. Auch einige Ölgemälde führte er in jener frühen Zeit aus, vertauschte jedoch Pinsel u. Palette sehr bald endgültig mit dem Bleistift, der Zeichenfeder und der Radiernadel. Durch das Studium der besten zeitgenöss. Radierer, besonders Méryons u. Whistlers, bildete er sich allmählich eine eigene, seiner Auffassungsweise entsprechende Technik. So kam er innerhalb der Grenzen seines Sondergebiets zur unbestrittenen Meisterschaft. Die reiche atmosphärische Wirkung seiner Radierungen dürfte er vor allem dem Umstande zu verdanken haben, daß er den Druck derselben von Anfang an eigenhändig ausführte. Sein zuerst erwähnter Kaltnadelstich „Nearing Southend" (von 1898) ist eine flüchtige, fast Whistlersche Skizze einer weiten Wasserfläche mit hohem Horizonte und drei Segelbooten in der Ferne. — Im Winter 1898—99 besuchte er eine Akt-Klasse und veröffentlichte 1899 eine Folge feiner Bildnis- und Figurenstudien. Damals begann er für seine Arbeiten einen kleinen Abnehmerkreis zu finden, so daß er nunmehr die Platten nicht mehr sofort nach Abzug von ein oder zwei Probedrucken vernichtete, sondern von denjenigen Platten, die er als wohlgelungen betrachtete, eine größere Anzahl von Abzügen herstellte. Mit Vorliebe bediente er sich damals der Ätztechnik, jedoch nahm er 1899—1900 auch von einigen größeren Kaltnadelstichen eine beträchtliche Anzahl von Abzügen. Bei einer 1899 ausgeführten Folge von sechs Blättern mit Motiven aus Glasgow ist — mit Ausnahme des „Dry Dock" — nur die Grundierung geätzt, die reiche Wirkung des fertigen Druckes dagegen durch den starken Grat der Kaltnadelarbeit erzielt. Mindestens drei Blätter dieser Folge, nämlich „The Old Tail", „Tontine Gates" und „Shipbuilders-Whiteinch", sind Meisterstücke seiner Glasgower Zeit. Die Ausstellung der Royal Academy 1900 beschickte er mit dem Gemälde „A Clyde Harbour". Im J. 1901 war er hauptsächlich als Radierer tätig. Von einigen der zu Anfang 1901 in Ayr und Linlithgow vollendeten Platten hat er nur je einen Druck abgezogen. Darunter gehören figürliche Darstellungen und einige Familienporträts, die aber meist nicht so interessant wie die Kaltnadelstiche sind, ferner die verhältnismäßig unbedeutenden „Exhibition Etchings" zu dem Buche über die Glasgower Ausstellung 1901. Im J. 1901 ließ er sich in London nieder und veranstaltete in Cambridge eine Sonderausstellung seiner Arbeiten. Im J. 1902 schuf er auf Studienwanderungen durch London zahlreiche, bald flüchtigere, bald feiner detaillierte Bleistift- und Federzeichnungen mit Architekturdarstellungen aus den belebten wie den verlassenen Straßen und eröffnete dann im Winter 1902—3 in seinem Atelier (im „Temple") eine Gesamtausstellung seiner Werke. Im J. 1903 machte er den ersten Versuch mit direkt nach der Natur gearbeiteten Kaltnadelskizzen und gelangte dabei zu einem völlig neuen, entzückenden Stile in der Landschaftsdarstellung. Auch benutzte er damals zuerst das zart crèmefarbene Japanpapier, auf dem er seitdem die Mehrzahl seiner Drucke hergestellt hat. Seine im April 1903 bei Carfax veranstaltete Ausstellung brachte es dann den Kunstliebhabern Englands mit einem Schlage zum Bewußtsein, daß Glasgow in ihm einen Künstler von außergewöhnlich vollendetem Können hervorgebracht hatte, und verhalf seinen Arbeiten in London zu unmittelbarer Anerkennung. Im Frühjahr 1904 veröffentliche Obach B.s „Ten Dry-Points", darunter „Ely Cathedral", „Brewhouses-Southampton", „Fishers Creek" (ein

feines Blatt von 1903) und die frühesten seiner Londoner Motive. Gleichzeitig arbeitete B. an neuen Platten für die erste Ausstellung der „Society of Twelve" im November 1904. Einer Studienreise, die ihn im J. 1905 in seine schottische Heimat zurückführte, verdanken wir das Meisterwerk dieses Jahres „Ayr Prison", dessen 40 Abzüge sämtlich denselben Etat zeigen. Die feine Zeichnung „The demolition of St. James's Hall" datiert ebenfalls aus diesem Jahre, ebenso auch mehrere Zeichnungen und Radierungen, in denen er den damals erfolgten Dacheinsturz auf dem Charing Cross-Bahnhofe künstlerisch verwertete. Aus dem J. 1906 stammt seine Darstellung der Renovierungseinrüstung der Egyptian Gallery im British Museum, wohl das erste derartig umfangreiche Blatt dieser Darstellungsgattung, und 1907 sah man ihn wiederum im British Museum an der Arbeit, um die Renovierungsarbeiten im Lesesaale des Museums mit dem Griffel festzuhalten und damit eine Zeichnung von besonders eindringlicher Schärfe in der Wiedergabe verwickelter Bildeindrücke zu schaffen. Im J. 1907 veröffentlichte Gertrude Bone (seit 1903 des Künstlers Gattin) eine von ihr verfaßte und „Children's Children" betitelte fesselnde Erzählung aus dem Leben der Feldarbeiter, zu der Muirhead B. die Illustrationen geliefert hatte — Landschaftsbilder von größter Zartheit u. Delikatesse u. Figurendarstellungen von der pathetischen Würde der Bauerngestalten J. F. Millets. Seitdem entstanden die in der Serie „The South Coast" zusammengefaßten beachtenswerten Darstellungen aus dem Strandleben von Sussex, sowie das phantasievolle Blatt „Libertys Clock". Die Ausstellung 1909—10 der „Society of Twelve" beschickte Bone mit einer Selbstbildnisradierung, die dem Kataloge seiner Radierungen und Kaltnadelarbeiten als Titelkupfer beigegeben ist.

Unter den Zeichnern und Radierern unserer Zeit nimmt B. schon jetzt eine hervorragende Stellung ein. Er hat zuerst mit Absicht die Möglichkeiten malerischer Wirkungen in den Gerüstmontierungen moderner Bauten erkannt und sich an dem Anblick gigantischer Eisenschienen, Holzbalken und Krahnketten begeistert. Unter seiner Hand wird das Chaos eines Hauseinsturzes zu einer eindrucksvollen Skizze, das Gewirr einer modernen Gerüstkonstruktion zu einer Verherrlichung der Bautechnik. In seinen Federzeichnungen weiß er die Lufttöne durch ein eigentümliches Grau und eine Art gebrochener Linien wiederzugeben. Seine ausgeführten Bleistiftzeichnungen zeigen jene wunderbare Konzentration und Geduld, die unerläßlich zur genauen Wiedergabe so verwickelter Stoffe sind. In neuerer Zeit arbeitete er vielfach in einem breiteren Stile und zwar in Kohle, lavierter Tinte oder Sepia und dem Tinten- oder Sepiapinsel und erweiterte sein Studiengebiet um Skizzen von Arbeitern bei ihrer Tätigkeit, Pferden vor ihren Lastkarren und geschäftiges Treiben auf der großen Verkehrsstraße der Themse. Seit 1903 hat B. in weiser Selbstkritik nur von den wohlgelungenen Platten eine beträchtlichere Anzahl von Abzügen hergestellt. Man darf also die in größerer Auflage gedruckten Radierungen B.s getrost als künstlerisch wertvoll betrachten, während die Seltenheit eines Blattes in der Regel auf irgendeinen Mangel hinweisen wird.

B. ist Mitglied der International Society of Painters and Gravers, — der Society of Twelve u. des New English Art Club, u. beschickt die Kunstausst. Glasgows, Edinburghs und Londons. Gut vertreten war er in der Franco-British Exhibition von 1908. Die von B. selbst veröffentlichten Mappenwerke sind: „Portfolio of Etchings of Glasgow" (6 Bl., 1899), — „Exhibition Etchings" (Glasgow 1901), — „Ten Dry-Points" (London 1904).

Architectural Review 1902—3. — Campbell Dodgson in „Die Graphischen Künste" 1906, 53 ff. u. Mitteilungen p. 55 ff. — Art Journ. 1907 u. 1909. — Who's Who 1908. — Daily Telegraph vom 22. 2. 1909. — Campbell Dodgson, Kat. der Radierungen und Kaltnadelarbeiten M. B.s (London 1909, mit Beschr. sämtl. Bl. B.s von 1898 bis 1907). — J. Wedmore, Some of the Moderns 1909, 81—96. — Cat. of the Soc. of Twelve, 1904.

N. Peacock.

Bone, Robert Trewick, Figurenmaler, geb. in London 24. 9. 1790, † 5. 5. 1840, Sohn und Schüler Henry B.s. Er stellte in der Roy. Academy (1813—1838) und in der British Institution (1813—1840) eine große Anzahl meist mythol. Darstellungen u. Porträts aus, malte bisweilen auch Emailporträts, erreichte aber seinen Vater nicht an Geschicklichkeit und Erfolg.

Redgrave, Dict. of artists. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I; derselbe, British Instit. 1806—67. **

Bone, William, Email-Porträtmaler in London, stellte 1815—43 zahlreiche Miniaturbildnisse in der Roy. Acad. aus. Auch sein gleichnam. Verwandter, *William Bone junr.*, war dort 1827—1851 mit Emailkopien nach Reynolds, Rubens, van Dyck, Velazquez u. a. vertreten.

Graves, Roy. Acad. I. — Kat. der Ausst. in South Kensington 1865 No 2303, 2880, 2898. **

Bonecchi, Giovanni, toskan. Goldschm. um 1680, lieferte mit Jac. Campani mehrere Silberstatuen für den Hochaltar des Domes zu Siena (nicht mehr vorhanden).

Milanesi, Sulla storia d. arte Toscana (Siena 1873) p. 66. *R.*

Bonecchi, Girolamo, toskan. Goldschm., arbeitete um 1750 an einem silbernen Kelch mit getriebenen Passionsreliefs für das Chorherrenhaus zu Nicosia.

G. Targioni-Tozzetti, Relaz. di alc. viaggi per la Toscana (1768) I 403. — A. Lisini in Arte ant. Senese II (1905) 678. *R.*

Bonecchi, Giuseppe, Maler in Florenz, malte um 1670 in der Kirche Ognissanti die ovalen Medaillonbilder über dem Hauptgesimse.

Zani, Encicl. metod. IV 171. — Richa, Not. d. chiese fiorent. (1754—62) IV 272. *G. Degli Azzi.*

Bonecchi, Matteo, toskan. Maler, geb. um 1672 (nach Zani), Schüler von Giov. Cam. Sagrestani, tätig in Florenz u. Pistoja (nach Tolomei bis in sein 80. Lebensjahr). Neben den Historien und Dekorationen des Palazzo Capponi zu Florenz malte er in Florentiner und Pistojeser Kirchen zahlreiche Altar-, Wand- und Deckenbilder von geringer Durchschnittsqualität. Ausführliche Notizen über seine Malereien findet man bei:

Richa, Not. d. Chiese Fiorent. (1754—62) II 259; III 62; IV 62, 267, 272; VIII 365; IX 185; X 362. — Carlieri, Ristr. d. cose not. di Firenze (1745) p. 43. — Bandini, Lett. Fiesolane Nuove (1800) p. 55. — Zani, Encicl. met. (1820) IV 171 (u. 172, unter Bonelli). — Lanzi, Stor. pitt. d. Italia (1834) I 236 f. — Tolomei, Guida di Pistoja (1821) p. 31, 40. — Ridolfi, Not. e Guida di Firenze (1841) p. 443. — Tonini, SS. Annunziata di Firenze (1876) p. 245. — Nuovo Osservatore Fiorentino (1885) p. 136. — F. Brogi, Invent. gen. etc. d. prov. di Siena (1897) p. 189. *R.*

Bonecchi, Tommaso, Maler u. Priester aus Florenz, tätig in der 1. Hälfte des 18. Jahrh., malte laut Angabe Peccis ein Bild für die Cappella dei Centuriati in S. Agostino zu Siena.

Pecci, Ristr. d. cose più not. Siena (1759). — Zani, Encicl. met. IV 171. *R.*

Bonelli, Aurelio, gen. *Cattivelli,* Maler aus Parma, Schüler der Carracci in Bologna, wo er nach Zani 1600—1616 tätig gewesen sein soll. Lanzi sah von ihm in S. Michele in Bosco bei Bologna ein schon von Malvasia getadeltes Gemälde, darstellend eine Unterredung zwischen Valerian und der hl. Cäcilia.

Malvasia, Felsina pittrice (1678). — Zani, Encicl. IV 172. — Lanzi, Storia pitt. d. Italia (Ausg. 1834) V 128. *St. Lottici.*

Bonelli, Aurelio, Architekt und Priester in Parma, wo er in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. am Kloster und an der Kirche der Serviten Erweiterungsbauten ausführte und mehrere Privathäuser errichtete.

Scarabelli-Zunti, Mscr. im R. Museo zu Parma. *St. Lottici.*

Bonelli, Dionigi, Maler in Parma, urkundlich erwähnt 1560—80; 1571 übernahm er die Freskoausmalung der Kapelle der Confraternità di S. Brigida.

Zani, Encicl. IV 172. — Scarabelli-Zunti, Mscr. im R. Museo zu Parma. *St. Lottici.*

Bonelli, Paolo, italien. Bildschnitzer, geb. in Mirandola am 28. 11. 1651, ausgebildet in Verona. Schnitzte 1692 zwei umfangreiche Altarwerke für die Chiesa del Gesù zu Mirandola, für die er 1696 außerdem die Rahmen zu den Altären des hl. Joseph und des S. Francesco Borgia lieferte. Für die Cappella del Rosario im Dome zu Mirandola schuf er 1699 den Crucifixusaltar, der jedoch zum größeren Teile zugrunde gegangen ist.

Zani, Encicl. IV, 172. — F. Ceretti, Biogr. Mirand. (in Mem. Stor. Mirand. 1901 ff.) I 85 ff. *G. Degli Azzi.*

Bonelli, Trebisonda, s. *Aschieri.*

Bonenfant, Antoine, s. *Goetkind,* A.

Bonesi, Gian Girolamo, Maler, geb. am 24. 1. 1653 in Bologna, † ebenda am 27. 11. 1725; Schüler s. Oheims Giul. Dinarelli, dann von Viani u. schließlich Nachahmer des Carlo Cignani. Er malte in Bologna zahlreiche religiöse u. mythologische Historien für Kirchen u. Paläste u. hatte auch für Turin u. Modena verschiedene Aufträge auszuführen. Bologna besitzt von B. noch mehrere Gemälde in den Sakristeien der Kirchen SS. Trinità u. S. Salvatore sowie in der R. Pinacoteca (Martyrium des hl. Stephanus, — No 546).

Zanotti, Storia d. Accad. Clement. (1738). — Crespi, Vite de' pitt. Bolognesi (1769). — Gualandi, Mem. orig. II (1841) 44, 48. — Campori, Gli art. ital. etc. negli stati Estensi (1855) p. 87. — Guadagnini, La pinac. di Bologna (1899) p. 183. — Ricci, Guida di Bologna (1907) p. 136. *Lisetta Motta-Ciaccio.*

Bonesini, Valentino, Bildhauer aus Verona, übernahm 1596 in Brescia mit dem dortigen Bildhauer Ant. Cara die Ausführung der Fontana della Palata nach den Zeichnungen und Statuenmodellen des Architekten und Bildhauers Ant. Maria Bagnatore.

Zannandreis, Pitt. etc. Veronesi (Ausg. Biadego 1891) p. 160 f. *R.*

Bonet, Francisco, Maler in Valencia, wo er am 11. 10. 1390 sein Testament macht.

Alcahali, Art. Valenc. S. 68. *M. v. B.*

Bonet, Jacques Louis, belg. Historien-, Genre- und Porträtmaler, geb. in Grandmesnil (Namur) am 17. 3. 1822, † in Belgrade (Namur) am 12. 6. 1894, Schüler der Akad. in Namur und Brüssel und besonders von Navez. In dem Hôtel de ville zu Namur von B. das Urteil Salomonis in lebensgroßen Figuren; in der Kirche von Marienbourg die hl. Magdalena; in der Kirche von Anzinelle (Namur) die Anbetung der Könige; in der Kirche von Velaines-sur-Sambre ein Kreuzesweg in 14 Bildern. B. wurde 1880 Direktor der Akademie in Namur. *H. H.*

Bonet y Cubero, Juan Bautista, span. Maler, geb. zu Valencia 1798, Schüler der Akad. von S. Carlos daselbst. In einem Dörfchen seiner Provinz zurückgezogen lebend, hat dieser Künstler zahlreiche Altarbilder für Kirchen des Bistums Segorbe ge-

schaffen, einen hl. Franciscus Xaver für die Gemeinde von Arcos, einen hl. Antonius Abbas für diejenige von Navajas; eine Madonna „de la Merced" und einen hl. Joseph für Altura; einen Salvator für Geldo; eine hl. Quiteria für Toras; einen hl. Antonius für das Seminar zu Segorbe. B. war 1869 noch künstlerisch tätig.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de artist. esp. etc. 1883/4. *P. Lafond.*

Bonet, s. auch *Bonnet.*

Bonete, Pascual, Goldschmied u. Steinschneider in Zaragoza, † 1658. 1646 verbesserte und vergoldete er die silberne Custodie der Kirche S. Felipe y Santiago in Z.

Viñaza, Adic. II 68. *M. v. B.*

Bonetti, Apollonio, s. folg. Art.

Bonetti, Francesco di Mariano, Maler, geb. vor 1500 in Baresi (Valle Brembana), 1517—1538 in Bergamo urkundl. nachweisbar, geringer Nachzügler der Mantegna-Schule. Von ihm sind Reste von Altarwerken mit Einzelfiguren von Heiligen (Tempera) erhalten geblieben in S. Alessandro in Croce zu Bergamo und in der Sakristei der ehemaligen Franziskanerkirche zu Pignolo. Gemeinsam mit dem Lotto-Schüler Lucano da Imola malte er 1534 laut Signatur die Himmelfahrt Mariae in der Madonnenkirche zu Sarsana (Valle Taleggio). — Neben seinem Sohne *Apollonio B.* war auch ein *Mariano di Michele B.* in Bergamo als Maler tätig, und in Venedig ist 1499—1506 ein aus Bergamo stammender Maler *Giorgio di Bernardo B.* urkundlich nachweisbar.

P. Locatelli, Illustri Bergamaschi II (1869) 272 ff.; sowie in „Arte e Storia" 1883 p. 276. — Cat. d. Esposiz. di Bergamo 1898 p. 68. — G. Ludwig in Jahrb. d. preuß. Kstsamml. 1903, Beiheft p. 93 f. *

Bonetti, Giorgio di Bern., s. vorhergeh. Art.

Bonetti, Giuseppe, Bronzegießer u. Ziseleur, geb. 1840 in Mailand, Schüler der Brera-Akademie; goß und ziselierte im Turiner Arsenal neben verschiedenen Büsten, Reliefs, Emblemen etc. die Bronzedenkmäler für Pietro Micca in Turin (1864) und für Balilla in Genua (letzteres nach Cost. Barones Modell). Später arbeitete er in Florenz namentlich für Goldschmiede; so schuf er nach eigenem Entwurf im Auftrage des dortigen Juweliers Marchesini für den Marchese Manara einen reichen silbernen Tafelaufsatz, für den Pariser Millionär Pereire eine mit 8 figürlichen Medaillonreliefs geschmückte Servierplatte aus getriebenem Silber (in der Florentiner Ausstellung 1887 prämiiert) und eine ähnliche Servierplatte im Auftrage der Florentiner Dom-Opera als Ehrengabe für Ces. Guasti.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. (1889). — L. Càllari, Storia d. art. contemp. (1909) p. 414. *

Bonetti, Mariano di Mich., s. *Bonetti,* Franc. di Mar.

Bonetto di Giovanni, Bildschnitzer in Bologna, schnitzte um 1460 mit Lod. da Piumazzo u. anderen für die Olivetanerkirche S. Michele in Bosco ein Tabernakel, ein Chorpult, mehrere Sakristeischränke etc.

F. Malaguzzi-Valeri in Rassegna d'Arte 1901 p. 26. *R.*

Boneza, Nicolò, Maler aus Alzano bei Bergamo, 1549 in Venedig urkundl. erwähnt als Gehilfe des Malers Alvise Donato.

G. Ludwig in „Jahrb. d. preuß. Kstsamml." 1903, Beiheft p. 27. *R.*

Bonfaini, Ippolito di Bernardino, Maler, 1551 u. 1569 in Ferrara urkundl. erwähnt; arbeitete um 1550 mit anderen an den Deckenmalereien im „camerino segreto dell' ufficio" des Este-Palastes zu Ferrara.

L. N. Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 325 f.; Docum. ed. illustraz. etc. Ferrar. (1868) p. 70—75. *R.*

Bonfante, Giacomo di, Archit. in Palermo, wo er 1467 die Casa Pretoria erbaute.

G. Di Marzo, I Gagini (1880) I 36. — Arch. Stor. Siciliano 1876, Fasc. III—IV p. 293—320. *E. Mauceri.*

Bonfanti, Antonio, gen. *il Torricella,* Maler, geb. um 1600 in Ferrara, wo er bis 1645 nachweisbar ist; wahrscheinlich Schüler von Guido Reni, aber wohl auch von Guercino beeinflußt, der ihn 1633 beauftragte, für S. Rocco zu Ferrara einen hl. Rochus zu malen (Familienbuch des Paolo Barbieri). Zahlreiche, aber geringe Gemälde lieferte er für die Kirchen Ferraras, namentlich für S. Stefano (Szenen aus dem Leben des hl. Philippus), S. Francesco (Mariae Reinigung u. Christus als Knabe im Tempel), SS. Trinità (H. Familie) etc. Auch Kopien nach Gemälden berühmter Meister hat er ausgeführt.

Barotti, Pitt. e scult. in Ferrara (1770) p. 67, 141. — Cittadella, Cat. istor. dei pitt. etc. Ferraresi III (1783) p. 321 f. — Frizzi, Guida del forast. per Ferrara (1787) p. 93, 116; sowie Mem. per la storia di Ferrara (2. Ausg. 1848) V 467. — Baruffaldi, Vite dei pitt. etc. Ferrar. (1846) II 590. — Laderchi, La pitt. Ferrar. (1857) p. 177. *Lisetta Motta-Ciaccio.*

Bonfigli (Buonfigli), Benedetto, ital. Maler, geb. um 1420, † am 8. 7. 1496 in Perugia. Über seine wahrscheinlich in Perugia verlebte Jugend und seine Lehrzeit ist nichts bekannt. Die früheste Nachricht über seine künstlerische Tätigkeit gibt ein Dokument vom 7. 3. 1445, nach welchem B. sich verpflichtet, ein Votivbild der Madonna mit zwei Engeln über dem Altar einer Kapelle außerhalb der Kirche S. Pietro zu malen. Das Werk ist zugrunde gegangen. 1450 befindet er sich nach Notizen der päpstl. Rechnungskammer in Diensten Nikolaus' V. in Rom. Von seinen dort ausgeführten Arbeiten, die nach Vasari sehr zahlreich gewesen sind, ist nichts mehr vorhanden. Seine römische Tätigkeit hat spätestens 1453 ihr Ende erreicht, denn wir finden ihn am 13. 8.

dieses Jahres wieder in Perugia, wo er gemeinsam mit dem Maler Mariano d'Antonio und einem Bildhauer Melchiorre da Città di Castello ein Gutachten abgibt. Am 30. 11. 1454 erhält er den größten Freskenauftrag, den die Prioren von Perugia jemals einem Künstler erteilt haben, die Ausmalung zunächst einer Hälfte der neuen Kapelle des Palazzo Pubblico mit einer Darstellung des Crucifixus über dem Altar und einer Reihe von Geschichten des heiligen Ludwig von Toulouse. Erst drei Jahre später, am 4. 7. 1457, hören wir von einer ersten Zahlung für die begonnene Arbeit, und 7 Jahre vergingen, bis sie am 11. 9. 1461 durch Fra Filippo Lippi abgeschätzt werden konnte. Der Frate lobte die Arbeit und setzte den Preis für die Ausschmückung der ganzen Kapelle auf 400 fl. fest. Noch an demselben Tage schlossen die Prioren mit B. einen neuen Kontrakt ab, auf Grund dessen ihm auch die zweite Kapellenhälfte übertragen wurde. Ein Aufenthalt des Meisters in Siena, in Diensten Papst Pius' II., den Cesare Alessi um 1460 annimmt, ist dokumentarisch nicht beglaubigt. Von 1464 an ist B. dauernd in der Heimat tätig. Im gleichen Jahre wird in seiner Werkstatt ein Gonfalonebild für die Kirche S. Francesco vollständig übermalt. (Das verschollene Original ist an Ort und Stelle durch eine moderne Kopie ersetzt.) 1465 malt er einen großen Gonfalone für das Oratorium S. Bernardino, ein Werk, das schon Vasari nennt (jetzt in der Pinakothek). Am 4. 4. 1467 empfängt er eine Zahlung von 5 fl. für ein von ihm gemaltes Glasfenster in der Sakristei von S. Pietro und am 18. 7. desselben Jahres die erste und im nächsten Jahre die letzte Zahlung für ein gemeinsam mit Bartolomeo Caporali gemaltes Triptychon für die Kapelle S. Vincenzo in S. Domenico (Madonna mit Engeln und 4 Heiligen, jetzt in der Pinakothek zu Perugia). 1472 malt er, wie urkundlich und durch Inschrift feststeht, eine Kirchenfahne für das Städtchen Corciano unweit Perugia, eine andere für die Kirche S. Maria Nuova zu Perugia und 1476 eine dritte für die Kirche S. Fiorenzo daselbst. Inzwischen ist er noch immer an den Fresken in der Priorenkapelle beschäftigt, wie häufige Zahlungsvermerke dartun. Eine Zahlung von 180 fl., die B. am 1. 7. 1477 für Rechnung der Prioren empfängt, läßt darauf schließen, daß inzwischen die Arbeiten in der Kapelle bedeutend gefördert sein müssen. Von diesem Tage bis zu seinem Tode fehlen Nachrichten über die Fresken. In das Jahr 1482 fällt die Vollendung des Gonfalone von S. Francesco in Montone bei Umbertide, an dem sein Werkstattgenosse Bartolomeo Caporali hervorragend beteiligt ist. 1495 empfängt er noch die Bezahlung für eine Arbeit im neu erbauten Kloster S. Caterina zu Perugia. Am 6. 7. 1496 macht er sein Testament, 2 Tage später stirbt er und wird in S. Domenico begraben.

Da B. keines seiner Tafelbilder datiert oder mit seinem Namen gezeichnet hat, und die Archive nur über die Entstehungszeit eines derselben, des Altarwerkes für S. Domenico, 1468, Aufschlüsse geben, ist es nur durch stilkritische Vergleichung möglich, Anhaltspunkte für die Chronologie derselben zu gewinnen. Der Entstehungszeit nach das erste der noch erhaltenen Werke dürfte eine große Anbetung der Könige sein, welche sich früher in S. Domenico befand und schon von Vasari als Werk B.s erwähnt wird. Das Bild, jetzt in der Pinakothek zu Perugia, zeigt den Meister in der Behandlung der Einzelformen, der altertümlichen Gedrängtheit der Komposition, dem Mangel an Linien- und Luftperspektive, der Schattenlosigkeit, den grellen Gegensätzen in der Farbenzusammenstellung und der reichen Verwendung von Gold, noch ganz von sienesischen Vorbildern abhängig. Etwas späteren Ursprungs scheint ein gleichfalls in der Pinakothek zu Perugia bewahrtes Tafelbild zu sein, das die Verkündigung darstellt und für den Audienzsaal der Notare gemalt wurde, dessen Bau 1444 begann. Eine zugehörige Predelle mit den Heil. Markus und Hieronymus und der Pietà ist verschollen. Zeitlich zwischen beiden Bildern steht eine kleinere Anbetung der Könige in der National-Gall. zu London. Zu den Jugendwerken B.s dürfen ferner gezählt werden: Vier Tafeln mit je drei Engeln, welche Blumenkörbe tragen, sehr schadhafte Reste eines größeren Ganzen, und acht Engel mit den Marterinstrumenten Christi, welche paarweise auf vier Tafeln verteilt, gleichfalls Reste eines größeren Ganzen sind, wahrscheinlich einer Pietà [Pinakothek zu Perugia]. Eine thronende Madonna mit 4 Heiligen und 4 anbetenden Engeln aus dem Kloster S. Francesco (jetzt in der Pinakothek) ist wahrscheinlich nach 1453 gemalt worden. Von 1467 ist die bereits erwähnte Madonna mit 4 Heiligen und 4 musizierenden Engeln, ehemals in S. Domenico, jetzt in der Pinakothek, ein gemeinsames Werk B.s und Bartolomeo Caporalis (mit gefälschter Künstlerinschrift Spagnas). In der koloristischen Haltung nähert sich dies Altarwerk den einer späteren Schaffensperiode angehörigen Gonfaloni und Fresken, im Figürlichen aber zeigt sich noch immer eine geringe Durchbildung der Glieder, im Ausdruck der Madonna und der Engel etwas Geziert-Anmutiges, und im Aufbau die archaisch-strenge Symmetrie der früheren Tafelbilder.

Fast alle Gonfaloni B.s sind entstanden in Zeiten, da die Pest oder eine andere Seuche das Land heimsuchte oder kurz vorher heimgesucht hatte. Die Gonfaloni von S. Francesco zu Perugia (1464), die Fahnen in Corciano (1472) in Pacciano (undatiert) und in

Montone (1482) zeigen ein Kompositionsschema, das alter umbrischer Tradition angehört: In der Mitte die Madonna, unter ihrem Mantel das betende Volk, seitlich Heilige, oben der zürnende Christus, Pestpfeile versendend. Meistens ist noch ein Landschaftsstreifen mit einer Ansicht der Stadt beigefügt, für die das Gonfalonebild bestimmt war. Individueller gestaltet sind die Gonfaloni von S. Bernardino (1465), S. Maria Nuova (1472) und von S. Fiorenzo zu Perugia (1476).

Die Fresken in der Kapelle der Prioren sind die bedeutendste Leistung der quattrocentistischen Monumentalmalerei in Perugia und zugleich das Lebenswerk des Meisters. Fast 42 Jahre lang hat er, allerdings mit großen Unterbrechungen, an der Ausmalung der Kapelle gearbeitet, und als er 1496 starb, war das Werk noch nicht vollendet. Es ist zweifelhaft, ob B. die laut Kontrakt bestellte Kreuzigung mit Maria, Johannes Ev., S. Herculanus und S. Ludwig je gemalt hat. An der Altarwand befindet sich jetzt eine in Freskotechnik ausgeführte Darstellung des gleichen Gegenstandes von Arrigo Fiammingo (Heinrich Broeck aus Mecheln). Die Geschichten des hl. Ludwig von Toulouse stellen die Bischofsweihe des Heiligen, das Wunder des Kaufmanns von Marseille, ein anderes Wunder aus der Legende des Heiligen und seine Totenmesse dar. Unmittelbar an die Ludwigsfresken schließen sich Darstellungen aus der Legende des heil. Herculanus an: Die Belagerung von Perugia durch den Gotenkönig Totilas und die heimliche Bestattung des heil. Herculanus, die Überführung seiner Leiche in den Dom zu Perugia und die zweite Überführung nach S. Pietro.

Als B. den Auftrag erhielt, die Kapelle auszumalen, war er etwa 35 Jahre alt und im Vollbesitz seiner künstlerischen Mittel. Wenn vor 1450 sein Schaffen eng mit der sienesischen Tradition verbunden war, so hat sich offenbar in Rom, wo er zu Beato Angelico, Benozzo Gozzoli und vielleicht auch zu Piero della Francesca in persönliche Beziehung getreten ist, eine große Wandlung in ihm vollzogen. Die Fresken offenbaren in allen Einzelheiten Fortschritte seiner an dem Studium der großen Zeitgenossen gewachsenen Kunst, aber sie lassen uns auch ihre Mängel und Schwächen erkennen. B. wird nur bis zu einem gewissen Grade der Formen völlig Herr. Wenn eine bewegte Aktion darzustellen ist, versagt seine Kraft. (Im Fresko der Belagerung von Perugia wird er unleidlich und manieriert.) Im ruhigen Existenzbilde und in der Darstellung glänzender Prozessionen leistet er Hervorragendes. In seinen architektonischen Hintergründen gibt der Meister etwas völlig Neues: Er entrollt ganze umfangreiche Städtebilder und nimmt mit staunenswerter Treue Monumentalbauten auf. Bescheidene Rivalen dieser Veduten sind die kleinen, aber meist sehr getreuen Städteansichten auf den Gonfaloni. Zu dem späteren großartigen Aufschwung der Peruginer Landschaftsmalerei geben seine Veduten den ersten Anstoß. Im allgemeinen hielt der mehr für das Anmutige als für die Darstellung kräftiger Aktion begabte Meister an der älteren lokalen Richtung fest und verband nur einzelne Züge der Formenauffassung der Neuzeit mit der heimischen Kunstweise. Mit der Vervollkommnung, welche die Kunst Perugias in den letzten Jahrzehnten des Quattrocento durch Fiorenzo di Lorenzo und namentlich durch Perugino und Pinturicchio erfuhr, vermochte er nicht Schritt zu halten. Die ältere Lokalkunst Perugias schließt mit B. ab.

Crispolti, Perugia Augusta, 1648, passim. — Morelli, Brevi not. delle Pitt. e Scult. in Perugia, 1683, passim. — Alessi, Elog. Civ. Perus. Centuria II 69. — Pascoli, Vite dei Pitt. etc. Perugini, Roma 1732 p. 21 und Mariotti-Vermiglioli, aggiunte mss. al Pascoli, Perugia Bibl. Comunale. — Taja, Descr. del Pal. Apost. Vatic., Roma 1750. — Mariotti, Lett. pitt. perug. Perugia, 1788 p. 6, 72, 77, 121, 129, 135 u. aggiunte mss. des Autors, Perugia, Biblioteca Comunale (Notizen auf Grund sorgfält. Archivstud.). — Gualandi, Memorie Orig. V 8, 10. — Vasari-Milanesi III 506. — Crowe-Cavalcaselle, Gesch. der ital. Mal. IV 148 (u. Reg. in Bd IV). — Müntz, Les arts à la Cour des Papes, 1878, I 92—93. — Arte e Storia XI 170—71, XII 65—70. — Broussolle, Pèlerinages ombriens, Paris, 1896 p. 11, u. ff. La jeunesse du Pérugin, Paris 1901 p. 172—184 u. 284—301. — Destrée, Sur quelques peintres des Marches et de l'Ombrie, Bruxelles-Florence 1900 p. 29—35. — Bombe, Benedetto Buonfigli (Berliner Inauguraldissertation), 1904. — Giorn. di Erud. art. II 294, III 1—32 (Rossi), IV 47, 214, V 326, 349, VI 265 (Rossi). — Bollett. della R. Dep. di Storia Patria per l'Umbria III 374, VI 307, VII 223 (Manzoni). — Rass. Bibl. dell' Arte Ital. IX, 1906 p. 73—76. — Rep. f. Kunstw. XXVI (1903) 122 (Manzoni), XXXII (1909) 97 ff., 231 ff. (Bombe). — Rass. d'Arte II 103—106. — Augusta Perusia, 1907 1—7 (Bombe). — L'Arte, 1909 p. 194 (Venturi).

Walter Bombe.

Bonfiglio, s. auch *Bonfilio* u. *Buonfiglio.*

Bonfiglioli, Luigi, Maler, geb. 1874 in Bologna, Schüler von Puccinelli und Ferri; malt lyrische Stimmungsbilder, in denen Figuren und Landschaft ein harmonisches Ganzes bilden, wie z. B. „Nube rosea" u. „Solitudinis poesia" (1899 in Venedig ausgestellt), — „Fiori dell' anima" (1901) etc.

L. Càllari, Storia d. arte contemp. (1909) p. 362 f.

N. Tarchiani.

Bonfilio, Bildhauer des 12. Jahrh. in Pisa. B. nennt sich gemeinsam mit einem Meister Guido als Künstler einer in zwei Teile gebrochenen Reliefplatte im Campo Santo zu Pisa (No LXVI und LXVIII), welche von den ältesten Teilen der Domfassade stammt. Die Platte zeigt die Reliefdarstellung eines schreitenden Löwen u. reiche vegetabilische Orna-

mente in hervorragend feiner Ausführung B. darf (mit seinem Genossen Guido) zu den frühesten, nachweisbaren Repräsentanten der pisanischen Bauskulptur gerechnet werden, die als ausführende Kräfte des ersten Dombaumeisters Rainaldus anzusehen sind.

Tanfani-Centofanti, Not. di Art. etc., Pisa 1897 p. 253. *Swarzenski.*

Bonfils, Louise Marie Magdalene, dän. Malerin, geb. in Frederiksberg (Kopenhagen) 3. 11. 1856, Schülerin v. Hans Fischer und der Studienschulen P. S. Kröyers und L. Tuxens. Sie hat eine Reihe See- und Strandbilder (besonders mit Motiven von Nord-Seeland, Hornbäk) ausgestellt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausst.-Kat. (Charlottenborg) 1881—1909. *A. Röder.*

Bonfils, Mathieu, Bildhauer, 1691 in St. Bonnet-le-Château urkundlich erwähnt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIX 730. *S. Lami.*

Bonfin, François, Architekt in La Rochelle, erbaute seit 1742 mit Nassivet nach J. J. Gabriels Plänen die dortige Kathedrale, deren Bau jedoch schon bald darauf unterbrochen und erst seit 1774 unter Nassivets Leitung weitergeführt wurde.

Cholet, L'égl. cathédr. de La Rochelle. — Bauchal, Nouv. dict. etc. des archit. franç. (1887) p. 442 (unter *Nassivet*). *

Bonfin, (Richard) François, Architekt, geb. 1730 in Versailles, † 1814; seit 1770 Mitglied und 1780 Rektor der Akad. zu Bordeaux. Dort erbaute er 1756 nach eigenen Entwürfen das Theater an der Porte Dauphine, 1772—73 mit V. N. Louis das Grand Théâtre, 1775—81 nach Etiennes Entwürfen für den Erzbischof Fürsten von Rohan das Château Royal (nach dem Brande von 1862 neu ausgebaut, jetzt Hôtel de Ville) u. 1802 die Überdachung des Börsenhofes. — Auch sein Sohn *Michel Louis B.* (geb. 1760, † 1820) und sein Enkel *François B.* (III, geb. 1796, restaurierte 1832 das Grand Théâtre) waren in Bordeaux als Architekten tätig.

Detchéverry, Hist. des théâtres de Bordeaux. — Bauchal, Nouv. dict. etc. des archit. franç. (1887) p. 612, sowie p. 214 (unt. *Etienne*). — Delaire, Les archit. élèves de l'Ec. d. B.-Arts (1907) p. 187. — Ch. Braquehaye in Réunion des Soc. d. B.-Arts 1901 p. 599, 641. *

Bonfini, Desiderio, Bildschnitzer aus Patrignone (Prov. Ascoli Piceno), Sohn des Malers Martino B.; übernahm 1621 bzw. 1625 nach eigenen Entwürfen die Ausführung der schönen Holzkanzel (mit 5 Reliefs aus dem Marienleben) und des gleich dieser noch wohlerhaltenen, reich mit Tierfiguren und Laubwerkornamenten verzierten Magistratsgestühles im Dom zu Ripatransone. Eine ähnlich fein detaillierte, jedoch minder reiche Holzkanzel schnitzte er für den Dom zu Montalto. Dem Stilcharakter nach gelten als weitere sichere Arbeiten B.s: die Holzstatue Johannes d. Täufers in der Pfarrkirche zu Penna S. Giovanni, das vergoldete Passionskruzifix in der Collegiatkirche zu Offida (für die B. laut Urkunde mehrere mit Statuetten geschmückte und vergoldete Prozessionskandelaber lieferte) und die um 1635 entstandene Madonnenstatue nebst reicher Laubwerkumrahmung in dem von seinem Vater Martino B. mit Marienfresken geschmückten Santuario dell' Ambro (in den Monti Sibillini). — Ausgebildet wahrscheinlich in Rom in der Schule Berninis, soll Desiderio B. in allen seinen Arbeiten gleichwohl als ein vom Manierismus der römischen Barockplastik freigebliebener, sorgfältig detaillierender Vertreter der älteren einheimischen Stilrichtung sich bekunden.

A. Ricci, Mem. stor. etc. di Ancona (1834) II 221 f., 226 ff. — E. Luzi in „Arte e Storia" 1888 p. 5; 1892 p. 193. — G. Allevi in „Nuova Rivista Misena" 1893 p. 59, 206. — E. Calzini in „L'Arte" 1903 p. 391. *

Bonfini, Martino, Maler aus Patrignone (Prov. Ascoli Piceno), später Nachzügler der Abruzzesischen Malerschule des Cola dell' Amatrice; Fresken von ihm sind im Santuario dell' Ambro in den Monti Sibillini (Szenen aus dem Marienleben, gemalt 1610 bis 12) erhalten geblieben, sowie auch in den Kirchen zu Patrignone, Castignano und Tortoreto (Passionsszenen etc., signiert und datiert 1626). Für die Kirche zu Ripatransone malte er 1622 ein Altarbild mit den Hl. Philippus und Isidorus.

E. Luzi in „Arte e Storia" 1884 p. 275 f.; 1888 p. 5; 1892 p. 193 f. — E. Calzini in „L'Arte" 1903 p. 391. — C. Grigioni in Rassegna bibliogr. d. arte ital. 1904 p. 72. *

Bonfratelli, Apollonio de', Miniaturmaler aus Capranica, angeblich Schüler Giulio Clovios in Rom, wo er unter den Päpsten Clemens VII. bis Pius V. (1523—1572) als „capellae et sacrestiae apostolicae miniator" tätig war. Seine mit letzterem Zusatz versehene Signatur findet sich nach G. Spagnolettos Angabe in verschiedenen unter jenen Päpsten entstandenen Miniaturencodices. Auch sind in der im British Museum befindlichen Rogersschen Sammlung von Miniaturenausschnitten aus alten Handschriftencodices mehrere Stücke (freilich erst von späterer Hand) als von B. herrührend bezeichnet.

Forcella, Iscriz. etc. di Roma (1867) IV 270. — Bertolotti, Art. Bolognesi in Roma (1885). — Bradley, A dict. of Miniaturists (1887). — G. Spagnoletto in Natura ed Arte 1905—6 II 260. *

Bongaert, B., stach Illustrationen zu einer 1770 von den Erben Abr. von de Putte im Haag verlegten Ausgabe der Werke des Jacob Cats.

Kramm, De Levens en W. *E. W. Moes.*

Bongarde, Armand, Büchsenmacher, vermutlich aus Flandern stammend, tätig um 1680—1720 in Düsseldorf. Seine Signatur „Bongarde à Dusseldorp" findet sich auf

Jagdflinten und Pistolen mit reich mit Silber eingelegten und geschnitzten Schäften und kunstvoll geschnittenen Eisenteilen, deren Ornamentierung sich stilistisch an diejenige der gleichzeitigen Pariser Dessinateure anschließt. Hauptstücke von ihm in der Kaiserl. Waffensammlung zu Wien, in der Königl. Gewehrgalerie zu Dresden, im Musée d'Artillerie zu Paris, im Museum des Arsenals zu Woolwich, in der Kaiserl. Waffensammlung zu Moskau etc.

W. Böheim, Meister der Waffenschmiedekunst (1897) p. 21 f. *

Bongart, D., radierte einen Situationsplan der Belagerung von Namur (1695), verlegt von Et. Foulque im Haag, sowie auf 2 Blättern einen Plan des Schlosses Salzdahlum in Braunschweig (s. Muller, Topogr. anc. 603). *E. W. Mocs.*

Bongarts, Maevis, Architekt, errichtete 1729 den Neubau der 1881 abgebrochenen Pfarrkirche Dietkirchen in Bonn a. Rh. (Pläne erhalten).

Kstdenkm. d. Rheinprov. V 406. *H. V.*

Bongé, Walter von, Maler in München, geb. am 13. 8. 1868 zu Rawitsch, Schüler der Akad. in Dresden u. München, ist in öffentlichen Ausstellungen fast ausschließlich mit Bildnissen und Studienköpfen vertreten.

Dreßler, Ksthandb. 1906. — Kat. der Ausst. im Münchener Glaspal. 1899, 1902—04, 1906—08; der Düsseldorfer Ausst. 1907; der Berliner Gr. Kstausst. 1904. *Wgn.*

Bongi, Domenico, Maler aus Pietrasanta, vermutlich Schüler des Perino del Vaga; malte in dessen Stil für die Kirchen S. Giovanni und S. Niccolò zu Pisa mehrere Andachtsbilder, deren eines (Thronende Madonna in S. Niccolò) er mit der Signatur „Dominicus de Bongiis [de] Petra Santa f. 1582" versah.

A. de Morrona, Pisa illustr. (1793) III 153. — Grassi-Ranieri, Descriz. etc. di Pisa (1836—38) III 72. — G. Nistri, Nuova Guida di Pisa (1852) p. 197. — Lanzi, Storia d. pitt. ital. (Ausg. 1852) VII (Reg.). *

Bongianni, Piergianni, Miniaturist und Kalligraph in Florenz, wo er den 1467 auf 274 Foliobogen geschriebenen, mit italienischen Kommentaren versehenen Divina Commedia-Codex der Coll. Magliabechi (C. l. VII, 1045) in der Florentiner Biblioteca Naz. Centr. mit 12 Miniaturgemälden schmückte; u. zwar auf Folio 1 mit dem Bildnis des Dante Alighieri, auf Folio 71 mit dem Wappen der Bongianni. Dieser Kodex ging aus der Familie Bongianni in den Besitz des Carlo Strozzi und von dort in die Sammlung Magliabechi über

Batines, L'espos. Dantesca in Firenze, 1886, I 623. — Bartoli, I manoscr. italiani all' Esposiz. Dantesca in Firenze, I 7 ff. *St. Lottici.*

Bongiovanni, Bartolomeo, Bildhauer, Goldschmied u. Architekt, geb. in Vicenza, vorgebildet ebenda in den Werkstätten eines Bildschnitzers und des Goldschmiedes Al. Merlo. Später an der Akad. zu Venedig als Bildhauer u. Architekt weitergebildet und nach Vollendung verschiedener Goldschmiedearbeiten für Kaiser Franz I. durch eine gold. Medaille ausgezeichnet, war B. seit 1820 in Wien in den Dekorationswerkstätten der Hofbildhauer Aug. La Vigne u. Leop. Heßling u. seit 1823 wieder in Vicenza tätig, wo er an zahlreichen Bildnisbüsten, Grabmonumenten etc. und an einer ganzen Reihe von ihm selbst entworfener Kirchen- und Profanbauten arbeitete u. daraufhin zum Professor für bürgerliche Bau- und Zeichenkunst sowie 1836 zum Mitgliede der venez. Akad. ernannt wurde. Schließlich 1837 als Professor der Ornamentik und Plastik an die Akademie nach Wien berufen, schuf er dort hauptsächlich wertvolle Silberarbeiten (für die Gräfin Potocka etc.) sowie auch ein Grabmal des Königs von Preußen für Teplitz u. 1847 das Modell zu dem großen marmornen Relief der Himmelfahrt Mariae (auf dem Hochaltare von S. Stefano zu Vicenza). Unter seinen zahlreichen Bildnisskulpturen sind hervorzuheben d. Marmorbüsten Kaiser Franz' I., des Opernkomponisten Rossini, des Conte Tomaso di Piovene und das marmorne Medaillonporträt des Giorgio Trissino (an dessen Grabmal zu Vicenza), — unter seinen Goldschmiedearbeiten ein mit vielen Figuren geschmücktes großes Schreibzeug aus Silber und vergoldeter Bronze für Kaiser Franz I. und ein reich mit historischen Reliefdarstellungen verzierter Prunkpokal für die Gräfin Potocka, — endlich unter den nach seinen Plänen errichteten Bauten die Kirche S. Lucia zu Vicenza und die im jonischen Stile gehaltene Fassade eines Hauses zu Pescaria.

C. v. Wurzbach, Biograph. Lex. des Kaisert. Österreich (1857) II 48 ff. *

Bongiovanni, Giovenale, piemontes. Maler, geb. 1746 in Pianfei bei Mondovì (Cuneo). Er scheint in Frankreich studiert und einer Überlieferung nach auch in Berlin geweilt zu haben. Für Victor Amadeus III. hatte er gemeinsam mit anderen ital. u. französ. Künstlern zahlreiche Malereien im Palazzo Reale zu Turin und in anderen Schlössern u. Villen des Königs auszuführen. Außerdem malte er für die Kirchen von Mondovì und Umgegend verschiedene Altarbilder u. Fresken, wobei sein jüngerer Bruder *Michele B.* († 1848 über 80 Jahre alt) häufig mit tätig war. Von den Gemälden Giovenales, die in der Eleganz ihrer Formen ihren Zusammenhang mit der zeitgenössischen französischen Kunst nicht verleugnen, in ihrem feinen und lebhaften Kolorit dagegen eher an die Kunst der Venezianer erinnern, ist in Piemont noch so manches Beachtenswerte erhalten geblieben. So sieht man im Castello di Rivoli (Turin) in einem Raume des 2. Stockwerkes einen Puttenfries mit B.s Signatur u. der Jahreszahl 1793 sowie weitere

Fresken von ihm im Dome zu Mondovì (Sakristei u. Kapelle der Compagnia del Suffragio) u. im Santuario zu Vicoforte; ferner Altarbilder von ihm in der Pfarrkirche zu Pianfei, in S. Carlo zu Mondovì-Breo, im Santuario zu Mondovì u. in S. Maria Maggiore zu Pian della Valle.

Zani, Encicl. IV 176. — Ugo de Filarte in Gazetta del Popolo d. Domenica (Turin) 1887 p. 4 f.; 69, 86. — Claretta in Miscell. etc. d. R. Deputaz. Piemont. di stor. patria XXX (1893) p. 282. *Lisetta Motta-Ciaccio.*

Bongiovanni da Lodi, s. *Lupi*, B.

Bongiovanni, Michele, s. *Bongiovanni*, Giovenale.

Bonheur, Auguste François, franz. Maler, geb. in Bordeaux am 3. 11. 1824, † in Bellevue am 21. 2. 1884. Schüler seines Vaters Raymond B. und der Ecole d. B.-Arts; lebte in Magny-les-Hameaux, bei Chevreuse (Seine-et-Oise). Er debütierte im Salon 1845 mit einem Kinderbilde: „Maikäfer flieg". In den folgenden Jahren brachte er hauptsächlich Porträts (Bildnis seiner Schwester Rosa B., 1848) zur Ausstellung, bis er sich, seit Anfang der 50er Jahre, ausschließlich der Landschaft widmete, die er häufig durch Tierstaffage, malerische Burgen usw. belebte. Die Gal. Ravené in Berlin bewahrt von ihm eine Landschaft mit Vieh (Die Tiere von Rosa B.); die Hamburger Kunsthalle (Schwabestiftung) 3 Arbeiten: Schafe im Gebirge, Rinderherde in Herbstlandschaft, Rinderherde in Heidelandschaft; das Stedelijk Mus. in Amsterdam 2 Tierbilder; das Mus. zu Amiens: Rheinufer.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — Gaz. d. B.-Arts, Tab. alph. I—XV; XVI—XXV; 2. Pér. I—XXII. — Chron. d. arts 1884, p. 81. *G. Geffroy.*

Bonheur, Germain René, Maler, geb. in Paris, † 1882; Schüler von Gérôme, ansässig in Blois. Beschickte den Salon 1874—1879 mit Landschaftsgemälden wie „La Lande de Bosi en Sologne" und „La Mare du Clos Lavallière" (bei Blois). — Seine überlebende Gattin und Schülerin *Mme. M. Bonheur,* Tochter des J. J. Ulysse-Besnard, malte gleichfalls Landschaften und stellte aus im Salon 1882 „La mare de la Picardière" (bei Blois), — 1883 „Un soir aux bords de la Loire", — 1887 „Côtes de Bretagne".

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882), Suppl. — Bulletin d. B.-Arts III 63. — Pariser Salon-Kat. seit 1874. *R.*

Bonheur, Isidore Jules, Bildhauer u. Maler, geb. in Bordeaux am 15. 5. 1827, † 1901; Sohn des Raymond B. u. Bruder der Rosa B. Den Pariser Salon beschickte er 1848—1899 und 1865, 1869 u. 1889 wurde er durch Medaillen ausgezeichnet. Seine Haupttätigkeit widmete er der Kleinplastik und namentlich der Tierdarstellung. Von seinen Werken seien genannt: Überfall eines Panthers auf ein Zebra (Bronze), — Herkules mit den Rossen des Diomedes (Gips), — Stier u. Bär (Bronze), — Wiedererkennung des Odysseus durch seinen Hund (Gips), — Hund u. Schaf (Bronze), — Englische Stute mit Jockei (Gips), — Englischer Zuchthengst (Bronze), — 2 Stiere für das Palais des Sultans in Konstantinopel, — Postillon (Bronze), — 2 Löwen an der Fassade des Palais de Justice, — Dromedar (Bronze), — Löwin mit Jungen (Bronze), — Rind u. Hund (Bronze), — Stute mit Füllen (Bronze), — Römische Campagna-Kuh (Bronze), — Pipin der Kurze in der Arena (Bronze), — Hühnerhund Cora (Bronze), — Jäger mit jungen Tigern (Gips), — Reiter aus der Zeit Ludwigs XV. (Bronze), — Jockei (Bronze), — Arabischer Reiter (Bronze), — Roßmakler (Bronze), — Fahnenträger Heinrichs II. (Bronze), — Sichernder Hirsch (Bronze), — Jagdhunde (Bronze), — Spanische Kampfstiere (Bronze), — Hirsch (Bronze), — Von Hunden gestelltes Wildschwein (Gips), — Löwenfamilie (Bronze), — Pferdegruppe (Bronze), — Fuchs auf der Lauer (Marmor).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Pariser Salonkat. seit 1848. *S. Lami.*

Bonheur, Juliette (verehelichte Peyrol), französ. Malerin, Schwester der Rosa Bonheur, geb. am 19. 7. 1830 in Paris, † 1891 daselbst. Studierte bei ihrem Vater Raymond B. und debütierte im Salon 1852 mit einem Stilleben; dort stellte sie unter dem Namen Peyrol-Bonheur bis zum Jahre 1889 Stilleben, Blumen- und später ausschließlich Tierstücke aus. Sie war eine der Hauptmitarbeiterinnen ihrer Schwester Rosa B. bei der Leitung der Ecole de dessin. Erreichte sie in ihrer Kunst auch nicht die Kraft ihrer temperamentvollen Schwester, so fanden doch besonders ihre Schafbilder auch im Auslande günstige Aufnahme. Mehrere Bilder von ihr in den Sammlungen J. H. Warren in New York und J. Carey Coale in Baltimore.

Bellier-Auvray, Dict. gén. II (unter Peyrol). — Clement & Hutton, Artists of the 19 century, 1879. — A. Hirsch, Künstlerinnen der Neuzeit, Stuttg. 1905. *Geffroy.*

Bonheur, Mme. M., s. unter *Bonheur,* Germ. R.

Bonheur, Raymond, Zeichenlehrer und Landschaftsmaler, geb. in Bordeaux, † in Paris 23. 3. 1849, Vater der Rosa Bonheur, s. im folgenden Artikel.

Bonheur, Rosa (eig. Rosalie), Tiermalerin, geb. in Bordeaux am 16. 3. 1822, † im Schlosse By bei Fontainebleau am 25. 5. 1899. Sie war die Tochter des Zeichenlehrers und Landschaftsmalers Raymond B., eines als Künstler nicht hervorragenden aber originellen und für Humanitätsideen begeisterten Mannes, der freilich auch nach seiner Übersiedlung nach Paris (1828) vergeblich versuchte, seine Lage günstiger zu gestalten. Um

seine Tochter Rosalie trotz ihres starken Zeichendranges vor dem Lose einer Künstlerin zu bewahren, gab er sie zuerst bei einer Näherin in die Lehre, wo das temperamentvolle Mädchen natürlich nicht aushielt, darauf bei einem Koloristen von Guckkastenbildern und gestattete ihr erst dann widerstrebend die Teilnahme an dem Unterrichte seiner Zeichenschule. Sie machte bewundernswerte Fortschritte, kopierte im Louvre und arbeitete auf eigne Faust vor der Natur in der Umgegend von Paris und mit solchem Erfolge, daß sie im Salon von 1841 mit mehreren Tierstücken (Chèvres et moutons und Deux Lapins) debütierte. Von nun an brachte jede Salonausst. mehrere Bilder von ihr, in den ersten Jahren auch Tierplastiken. Im Salon von 1848 hatte sie 6 Tier- und Landschaftsstücke und 2 Tierplastiken und erhielt nicht nur die goldene Medaille und eine kostbare Sèvresvase, sondern auch den Staatsauftrag auf eine Darstellung von Zugtieren („Labourage"). Sie machte dazu ihre Studien in Nièvre und nannte das Bild daher „Labourage nivernais". Es stellt 3 paar Ochsengespanne dar, die mit ihren muskulösen Riesenleibern den schweren Pflug ziehen. Die Einfachheit und Wucht der Darstellung, die Herbststimmung und der reine Naturlaut sicherten dem Bilde, als es schon im Salon 1849 erschien, einen großen Erfolg u. begründeten den Ruf der jungen Künstlerin. Das Bild kam in den Luxembourg. Im nächsten Jahre unternahm sie ihre erste Studienreise in die Pyrenäen, wo die wilde Bergnatur, die Herden und Hirten ihr lebhaft aufgenommene Eindrücke boten. Bald darauf entstand das große Bild „Der Pferdemarkt", das ihren Ruf über Frankreich hinaus verbreitete. Es war 1853 im Salon, 1854 in der Ausst. zu Gent und Bordeaux, wurde dem Museum ihrer Vaterstadt vergeblich für 15 000 fr. angeboten, dann von einem engl. Händler für 40 000 fr. gekauft und 1887 von Corn. Vanderbilt für 268 000 fr. erworben und dem Metropolitan-Mus. in New York überwiesen. Eine Kopie in Viertelgröße des Originals, zu Reproduktionszwecken von ihrer Freundin Nathalie Micas gemalt und von Rosa B. übergangen, befindet sich in der Nat. Galerie in London.

Ein weiteres Hauptwerk dieser Frühzeit ist das mit der gold. Med. im Salon 1855 ausgez. Bild „La Fenaison en Auvergne", eine prächtig lebensvoll gemalte Heuernte mit Ochsenwagen im Vordergrunde einer weiten Ebene in Nachmittagssonnenbeleuchtung (Luxembourg). Namentlich in England verbreitete sich jetzt ihr Ruhm, und sie folgte einer Einladung nach Schottland, wo sie in den Hochlanden mit Entzücken das zottige, halbwilde Herdenvieh zeichnete und malte.

Im J. 1859 kaufte sie sich das Schlößchen By bei Fontainebleau, wo sie sich ein Atelier einrichtete und 4 Jahrzehnte lang glückliche Schaffenszeit verlebte. Dort empfing sie 1864 und 1865 die Besuche der Kaiserin Eugenie, die ihr selbst das Kreuz der Ehrenlegion überbrachte, dort stand sie und ihr Besitz durch einen Armeebefehl des Kronprinzen Friedrich während der Belagerung von Paris unter besonderem Schutze des Oberkommandos der III. Armee. Dort auch empfing sie später den Präsidenten Carnot, der sich besonders ausbat, von ihr in ihrem gewöhnlichen Kostüm, einer Art bretonischer Männerkleidung, empfangen zu werden. Sie hatte sich diese Tracht, zu der auch ihr kurzgeschnittenes, mähnenartiges Haar paßte, zugelegt, um unabhängig von der Mode zu sein und ungehindert unter Bauern und Hirten ihren Studien nachgehen zu können.

Die Kriegsereignisse hatten sie doch so mächtig erregt, daß sie lange Zeit nur noch wilde Tiere, Löwen, Tiger und Wölfe malen wollte. Sie hielt sich selbst eine Löwin, Fathma, die sie häufig zeichnete und malte. In ihrem Hauptwerke der letzten Jahre „Foulaison", einem Trupp ungezügelter, auf der Weide dahingaloppierender Pferde mit einem peitschenschwingenden Hirten, ist die Bewegung der Rosse noch vortrefflich, aber die Technik breit an Stelle der früheren Sorgfalt im Detail und das Freilicht nur vorgetäuscht. Von den früheren sind außer den obengenannten noch mehrere glänzende Proben ihrer Kunst hervorzuheben: „Boeufs et Moutons au pâturage" (1860) wirken in den Tierindividuen wie in der weiten Landschaft fast wie ein Gemälde von Paul Potter, nur die Wiese hat etwas Rauhes und der Wald im Hintergrunde ist zu summarisch genommen. Auch „Moutons en repos" (bei Sonnenuntergang), ebenfalls von 1860, hat die gleichen Vorzüge. „Le chariot à six chevaux", ein Hauptbild, befindet sich in der Wallace Collection, London, „Le Sevrage" und neben dem „Pferdemarkt" mehrere andere von ihr im Metropolitan-Mus. in New York. — Sie hat auch selbst eine Anzahl Blätter lithographiert, und sehr zahlreich sind die Lithographien, Stahlstiche und sonstigen Reproduktionen nach ihren Gemälden.

Im Jahre 1894 wurde der 72jähr. Künstlerin, deren Ruf in der alten wie in der neuen Welt populär geworden war, das Offizierskreuz der Ehrenlegion verliehen, eine Auszeichnung, die vor ihr noch keiner Frau widerfahren war. Aber die eigentliche Höhe ihrer Kunst lag doch schon weit zurück, in den fünfziger und sechziger Jahren, und damals hatten ihre besten Leistungen doch bei aller Wucht und Treue auch einen Hauch echter Naturpoesie, die man später immer mehr in ihren Werken vermißt hat.

Roger-Milles, Rosa Bonheur, sa vie et son oeuvre, Paris, 1900 4° illustr. — Selbstbiogr. und Korrespondenzen der Kstlerin mitgeteilt von A. Klumpke, Rosa Bonheur, Sa vie et son oeuvre, Paris, 1908, kl. fol. reichillustriert. Hier auch Verzeichnis ihrer Werke und der wichtigsten Literatur. *F. Becker.*

Bonhō (梵芳), Künstlername des buddh. Priesters *Gyokuën Hōkō* (玉磐芳公, Kokkwa H. 49 Gyokuwan gelesen), der außerdem die Namen *Gyokuënshi* (玉磐子), *Chisokuken* (知足軒), *Sanrin* (山林) oder *Shōrin* (少林), *Yūhō* (幽芳) führt, eines jap. Malers der chines. Renaissance des 15. Jahrh., Periode Ōei, 1394—1427, Geburts- und Todesdatum unbekannt, nach Anderson † 1420. Er lebte kurze Zeit im Nanzenjitempel, Kyōto, und zog sich im Alter in eine Einsiedelei in der Provinz Ōmi zurück, wo er hochbetagt starb. Seine Vorbilder sind die Meister der chines. Mingdynastie, vor allem aber Mu-hsi (Sung), dem er in seinen Bambus- und Orchideenskizzen sehr ähnlich sein soll. Seine Hauptwerke, Tuschskizzen der bezeichneten Art, gelegentlich auch mit anderen Motiven, wie jungen Hunden und Schmetterlingen, schuf er für seinen Gönner, den Shōgun Ashikaga Yoshimochi (1394—1422). Eine Landschaft aus der Slg. Uëno, Ōsaka, ist Kokkwa H. 49 abgebildet.

Hist. de l'art du Japon 151 (hier fälschlich Bonyō gelesen). — Anderson, Cat. 181. — Tōyō Bijitsu Taikwan (Tōkyō 1908 ff.) 3, 239. — Dai Nihon Jimmei Jisho (5., Tōkyō 1903) 560. — Honchō Gwaka Jimmei Jisho (17., Tōkyō 1903) 141. — Kohitsu, Nihon Shogwa Jimmei Jisho (3., Tōkyō 1903) 193. — Asaoka, Kogwabikō (Tōkyō 1897), 298. — Higuchi, Nihon Bijitsu Gwaka Shōden (2., Ōsaka 1897), I. 45. — Kosugi, Dai Nihon Meika Zensho (2. Tōkyō 1903) Abt. Malerei 34. — Yokoyama, Nihon Shogwa Bijitsu Meika Shōden (Ōsaka 1901), II, 24. — Kohitsu, Fusō Gwajinden (2., Tōkyō 1888) V. 26. — Nihon Bukka Jimmei Jisho (Tōkyō 1903) 1072. *O. Kümmel.*

Bonhommé, Ignace François, Maler und Lithograph, geb. am 15. 3. 1809 in Paris, † daselbst am 1. 10. 1881. Schüler von Lethière, Paul Delaroche und H. Vernet an der Ecole d. B.-Arts. Er hat zu seinem Spezialfach die Darstellung der Hütten-, Bergwerke und des Fabrikgetriebes gewählt, einen Stoffkreis, den er mit einer Genauigkeit der Details und einer Wahrheit des Kolorits behandelt, die ihm einen guten Ruf gesichert haben.

Sein erstes Auftreten im Salon 1833 und 1835 verriet noch nichts von dieser merkwürdigen Vorliebe. Er stellte damals Hunde u. Bildnisse in Pastell- u. Aquarellmalerei aus. Seit 1838 trat er mit einer Ansicht der Walzwerke und Schmelzöfen von Abbainville hervor. Es folgten: Le puddlage; Le cinglage dans une usine à fer (Salon 1840); La coulée des pièces d'industrie (S. 1853); Le 15. mai 1848, Lithogr. 1859 erhielt er den Auftrag, einige Säle der Ecole des Mines mit Darstellungen aus der Geschichte der Metallurgie auszumalen. Von seinen später im Salon ausgestellten Werken seien noch genannt: La nouvelle fonderie de Toulon; Les soldats de l'Industrie (S. 1868, Lithogr.); La barricade du pont du Temple, juin 1848 (S. 1880).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Chron. d. arts, 1881 p. 256/7. — Béraldi, Les graveurs du XIXe s. *Geffroy.*

Bonhomme, Léon Félix Georges, Maler, geb. in St. Denis, Schüler von Gust. Moreau, tätig in Paris; debütierte im Salon 1888 mit einem Stilleben und beschickte ihn späterhin hauptsächlich mit Damenporträts (mehreren Bildnissen seiner Mutter u. a.).

Pariser Salon-Kat. seit 1888. — Pariser Weltausst.-Kat. 1900 II 20. *R.*

Bonhorst, Heinrich, um 1695 hannöv. Münzmeister und Münzdirektor in Claustal, † 1711. Sein Zeichen H. B. trägt eine geprägte Bergwerksmedaille (s. *Domanig,* die dtsche Med. No 791).

Boni, Antonio de, Archit. in Feltre. Von ihm die Kirchen in Pedavena, begonnen 1757, und S. Giustina, begonnen 1782 und die Kapelle S. Francesco in Facen. B. war auch als Maler und Stukkateur tätig.

A. Vecellio, I Pittori Feltrini, 1898 p. 323. *Walter Bombe.*

Boni (Bono), Claudio, Maler und Kupferstecher aus Savoyen, der in Rom um 1625 tätig war. Von ihm wird eine Darstellung im Tempel nach Fed. Zuccari angeführt.

Nagler, Kstlerlex. II 45. — Bertolotti, Art. subalpini in Roma, p. 175. *P. K.*

Boni, Emilio, Bildhauer, geb. am 22. 6. 1844 in Prato, † ebenda am 2. 12. 1867; Schüler von Giov. Dupré, dann von L. Mussini am Istituto di Belle Arti zu Lucca. Unter seinen Arbeiten werden neben Entwürfen zu Grabmonumenten und neben alttestamentlichen Darstellungen (Statuette des Moesknaben, 1863) einige Bildnisbüsten besonders gerühmt (1865 Büsten seiner Prateser Mitbürger Magnolfi und Benini).

Guasti, Belle Arti (Florenz 1874) p. 401. *G. Degli Azzi.*

Boni, Gaspare, Holzschnitzer des 17. Jahrh. aus Vignola (Pergine) bei Trient, verfertigte Heiligenstatuen für Kirchen. Am 3. 3. 1542 übernahm er vertragsmäßig die Herstellung des Hauptaltarbildes der S. Vitokirche in Cognola bei Trient.

P. Giangrisostomo Tovazzi, Parochiale Trident. etc. (Cod. 150 der Bibl. comun. in Trient, p. 1338—1340). — Derselbe, Bibl. Tirolese, I 463 (Cod. 167, daselbst). *L. O.*

Boni, Giacomo, Architekt, geb. 1859 in Venedig, wo er unter Forcinelli zunächst an der Restaurierung des Dogenpalastes beteiligt war und dann durch die 1887 vollendete Wiederherstellung der Kirche S. Maria dei Miracoli Ruf erwarb. Daraufhin nach Rom berufen, leitete er seit 1888 die Restaurierung

verschiedener Baudenkmäler Apuliens und schließlich seit 1898 die Ausgrabungen auf dem Forum Romanum, bei denen er durch sein planmäßiges Vorgehen die bedeutsamsten Aufdeckungen bewerkstelligt hat (Ara Caesaris, Lapis niger, Forma Urbis, Via sacra, Hastae Martiae, Vesta- u. Dioskurentempel, Fons Juturna, frühchristliche Palatinkapelle S. Maria Antica etc.); auch um die Forum-Kirche S. Francesca Romana hat er sich durch Zurückführung ihres Klosterhofes auf seinen ursprünglichen Quattrocentostil verdient gemacht.

P. Levi in Emporium XV (Bergamo 1902) p. 424—451. *

Boni, Giacomo Antonio, Maler in Bologna, geb. am 19. 4. 1688, † am 7. 1. 1766; Schüler von Franceschini u. Creti in Bologna u. von Cignani in Forlì. Dann ging er mit Franceschini nach Rom, um dort mit ihm am Karton zu einem Mosaikbild für St. Peter zu arbeiten, sowie auch nach Piacenza u. Genua. Nach kurzem Aufenthalte in s. Heimat kehrte B. 1726 wieder nach Genua zurück, ließ sich daselbst nieder, da er als Kunsterbe Franceschinis († 1724) bei den Genuesen sehr beliebt war, u. schuf nun für die Kirchen, Klöster u. Paläste Genuas zahllose religiöse Malereien u. mythologische Fresken. Wurde auch häufig nach auswärts berufen, z. B. nach San Remo, nach Parma (Malereien in S. Giovanni, gemeinsam mit Gius. Carpi vollendet), nach Brescia, Mailand u. Crema sowie auch nach Bologna, wo er sich mit Tom. Aldrovandini assoziierte, um mit diesem dann wiederum in Parma zu arbeiten. Von Genua aus lieferte er fernerhin noch kirchliche Gemälde für Nervi, Albenga, Porto Maurizio, Bolzanetto (Ligurien), Nave bei Brescia u. Turin. Auch vom savoyischen Königshause u. vom König von Spanien wurde er mit Aufträgen bedacht. An der Akademie zu Genua war er 1751—61 als Lehrer tätig. Obwohl er bei Lebzeiten in Genua dominierte, vermochte er doch keinen dauernden Nachruhm zu erringen, da er bei der Ausführung s. Werke, wie der Augenschein lehrt, allzu eilig vorging u. weit abwich von den trefflichen Vorbildern der Bologneser Schule, die ihm bei s. fieberhaften Tätigkeit fern von der Heimat fast völlig aus dem Gedächtnis entschwanden. In Bologna selbst sind Fresken von seiner Hand am Deckengewölbe der Coelestinerkirche erhalten.

Zanotti, Storia dell' Accad. Clementina (1739) II 229. — Crespi, Vite de' pitt. Bolognesi (1769) p. 280. — Soprani-Ratti, Delle vite de' pitt. etc. Genovesi II (1769) p. 374 bis 384. — Bartoli, Not. de' pitt. etc. (1776) p. 41, 91. — Carasi, Le pubbl. pitt. di Piacenza (1780) p. 27. — Paroletti, Turin et ses curiosités (1819) p. 378. — Bertoluzzi, Guida di Parma (1830). — Alizeri, Guida artist. di Genova (1840) II 149; sowie in Descriz. di Genova III (1846) p. 62 u. Not. dei prof. del dis. in Liguria (1864) I. — Scarabelli, Guida di Piacenza (1841). — Martini, Guida di Parma (1871) p. 116, 121. — C. Ricci, Guida di Bologna (1904) p. 186. — Lottici, La chiesa di S. Quintino (Parma 1908) p. 10.

Lisetta Motta-Ciaccio.

Boni (de Bonis), Giovanni Martino dei, italien. Maler u. Kupferstecher, geb. zu Venedig 1753, tätig in Rom bis nach 1810. Von ihm werden der Tod des Adonis nach einem Basrelief von Canova, in Radierung und Punktiermanier, und eine Darstellung eigener Erfindung, der Künstler bei der Büste seiner Tochter trauernd, angeführt (Radierung). Bartoli sah von ihm in Rovigo die in Öl gemalten Ovalbildnisse des Grafen Franc. Medin u. seiner Gemahlin.

Zani, Enc. IV 176. — Heller-Andresen, Handbuch I. — F. Bartoli, Le pitt. etc. di Rovigo (1793) p. 213, 269. *P. K.*

Boni, Giuseppe, ital. Bildh., der ca 1682 bis 1689 im Stifte St. Florian bei Linz tätig war. Am 3. 11. 1682 schließen Giov. Batt. Colombo u. Giuseppe Boni als „Oberwerkmeister u. Werkmeister" mit dem Stifte einen Vertrag auf Herstellung des Hochaltares, zu dessen 1683 begonnener Ausführung sie noch eine Anzahl ital. Bildhauer-Stuckatoren als Gehilfen nach St. Florian brachten. Im Kontrakt wird jedoch ausdrücklich bedungen, daß Gius. B. mit eigner Hand die Statuen u. Engel des Hochaltares ausführen solle. 1689 erhalten beide Werkmeister Zahlung für den „verfertigten marmorsteinernen Hochaltar", doch scheinen sie dann bald St. Florian verlassen zu haben, da die Vollendung des Altares und Aufstellung 1690—91 durch den Werkmeister Ant. Daria erfolgte. In dem Kontrakt für den Hochaltar hatte sich B. auch verpflichtet noch 1683 4 Statuen der Jahreszeiten (Gips) u. marmorne Wappen für das neue Sommerhaus im Hofgarten zu schaffen. Abbildung des sehr überladenen Hochaltars bei Joh. Langthaler, Das Chorherrnstift St. Florian.

Vielleicht ist Giuseppe Boni identisch mit dem Bildhauer *Gius. Buono,* der nach U. Nebbia, La Scult. del Duomo di Milano, 1908 p. 217 gegen 1680 und dann um 1700 im Mailänder Dome (Cappella di S. Giov. Buono) tätig war.

Czerny, Kst und Kstgew. im Stifte St. Florian, Linz 1886 p. 165 ff. ***

Boni, Michelangelo, Architekt in Cagli, geb. 1802, † 1858, Schüler des Gius. Valadier.

A. Maestrini, Elog. di Michelang. Boni da Cagli, Cagli 1858. *M. Morici.*

Boni, Napoleone, Maler aus Carrara, malte hauptsächlich orientalische Genrebilder, von denen in der venezianischen Kunstausst. 1887 eine „Odaliske" besonderen Beifall fand. Die Mailänder Brera-Galerie besitzt von ihm ein Bildnis des Physikers Evang. Torricelli (Samml. der Akademie No 91).

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. (1889). — Malaguzzi-Valeri, Cat. d. R. Pinac. di Brera in Milano (1908) p. 374. *

Boni, Sebastiano de, Archit., 19. Jahrh., Sohn des Antonio de B. in Feltre. Von ihm ein Palast in der Contrada di Mezzaterra in Quero (ca. 1806) und die Kirche des Ortes.

A. Vecellio, I Pittori Feltrini, Feltre 1898 p. 323—5. *Walter Bombe.*

Boni, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Bonis, Bono, Buono.*

Boniau (Bonian, auch Bonnin), Quentin, Werkmeister von Caix (Somme), wo er 1667 ein großes Fenster in der Mitte der Fassade der Kirche Saint-Pierre de Roye ausführte (heute zerstört). Er hielt sich hierbei weder an den Stil seiner Zeit, noch an den romanischen Stil, dem die Fassade angehört, sondern folgte mit größter Treue dem style flamboyant, in dem das übrige der Kirche erbaut ist.

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. — C. Enlart, Archit. Romane dans la région picarde, p. 157. *C. Enlart.*

Boniau (oder Bonneau), Simon, Bildhauer aus Mons, arbeitete gemeinsam mit seinem Landsmanne Nicolas Grison seit 1707 das mit Büsten, Statuetten und Ornamenten verzierte Chorgestühl der Kirche Saint-Germain daselbst. Auch schmückten beide den Chor der Kirche Sainte-Waudru ebend. aus.

Edm. Marchal, La sculpt. etc. belges, 1895 p. 573. *H. V.*

Bonicamp (Bonican), Mathurin I u. II, Maler in Nantes, malten die nicht mehr vorhandenen Bildnisse der dortigen Bürgermeister André Dubot (1634—36) und Gérard Mellier (1720—30).

De Granges de Surgères in Nouv. Arch. de l'art franç. 1898 p. 62. *R.*

Bonich, Fortunato, span. Maler des 19. Jahrh., geb. zu Valencia, Schüler von Vicente Lopez. Man kennt von ihm: Die hl. Familie (1855); Nessus und Dejanira; Homer bei der Insel Chios landend; Spielende Kinder; ferner Porträts. B. beschäftigt sich auch mit der Lithographie.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. etc. 1883/4. — Alcahali, Dicc. biogr. de art. valenc. 1897. *P. Lafond.*

Bonich, Miguel, span. Maler, geb. zu Valencia, seit 1833 Ehrenmitglied der Akad. von San Fernando, hat sich hauptsächlich der Miniaturmalerei gewidmet. Das Mus. zu Valencia bewahrt von ihm die Miniatur Tod der Dido.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. etc. 1883/4. *P. Lafond.*

Bonichen, Michael, Goldschmied in Delitzsch; aller Wahrscheinlichkeit nach sind zwei reichverzierte Kelche aus vergoldetem Silber in der Stadtkirche zu Delitzsch dieselben, die der genannte Meister 1482 nebst einigen anderen, nicht mehr vorhandenen, Kleinodien anfertigte.

Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Sachsen, IV, H. 16 p. 51.

Bonjean, Guillemin, Maler aus Gent, der sich 1368 in Frankreich, wahrscheinlich in Paris, niederließ. Aus Begnadigungsbriefen König Karls V., die ihm im August dieses Jahres übergeben wurden, geht wenigstens hervor, daß er diese Absicht hatte und damals noch ein junger Mensch war. Die Briefe lassen ferner erkennen, daß er in Brügge den Italiener „Jehan Bonnays" getötet hatte, der der Vater des Mörders eines seiner Brüder war. Weiter erfahren wir nichts über ihn.

B. P., Peintre gantois Guillemin Bonjean (Chron. d. arts, 1893, p. 54). *C. Enlart.*

Boniface, Emile Désiré Duplessis, Maler, geb. am 17. 6. 1820 in Bapaume (Pas-de-Calais), seit 1836 Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter M. J. Blondel, tätig in Paris und Montmorency; beschickte den Salon seit 1842 mit Porträts und später mit Genrebildern wie „L'enfance de Haydn" (1857), — „Le roi d'Yvetot" (1859), — „Auguste" (1863), — „Idylle" (1866), — „Les orphelins" (1873).

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Supplém. *R.*

Boniface, Géry, Bildhauer von Tournay, um 1642—1651 tätig, lieferte 1643 das noch erhaltene Grabmal des Kanonikus Louys in der dortigen Kathedrale, das, aus schwarzem Marmor gearbeitet, mit den Statuen der Madonna, des hl. Johannes u. zweier Bewaffneter aus weißem Marmor geschmückt ist.

Edm. Marchal, La sculpt. etc. belges, 1895 p. 404, 407. *H. V.*

Boniface, Jean, Bildhauer von Tournai, wo er seit 1640 in den Rechnungsbüchern der Madeleinekirche vorkommt, † das. 1669. Fertigte 1653 das Grabmal des Kanonikus Leclerq in der dortigen Kathedrale und 1659 einen Altaraufsatz in Portikusform für das Madonnenbild in der Kirche Saint-Nicolas daselbst. Ferner lieferte er zahlreiche Grabmäler und Epitaphien, darunter die der Cathérine Mamuchet in der Kirche du Saulchoir (1642) und des Robert Scorion in der Kirche Saint-Quentin (1651), sowie das Mausoleum des Kanonikus Adrien von Gent (1659).

Edm. Marchal, La sculpt. etc. belges, 1895 p. 404, 407/08. *H. V.*

Boniface, Pierre, Werkmeister der Kathedrale zu Limoges, gemeinsam mit Jean Damnand; sie wurden 1388 zusammen ernannt und erhielten gleich hohe Besoldung. Beide arbeiteten an den oberen Teilen des Glockenturmes, der heute noch unvollendet steht und einen originellen und anmutigen, spezifisch Limousiner Typus darstellt.

Arbellot, Cathédrale de Limoges. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. *C. Enlart.*

Boniface, s. auch *Bonifacio, Bonifazio.*

Bonifacio, Bernardino, span. Bildhauer in Toledo im Anfang des 16. Jahrh. 1507 hatten er, maestre Egas und der Maler Villoldo die Bildhauerarbeiten des Juan de Bruxelas zu schätzen, die dieser für den Winter-Kapitelsaal der Kathedrale ausgeführt hatte; 1510 schnitzte er nach Zeichnungen des

maestre Marcos Türflügel für denselben Raum; 1539 endlich verzierten er, Melchior Salmeron, Aleas Guillen, Xamete und Esteban das Querschiff der Kathedrale mit Skulpturen.

Cean Bermudez, Dicc. I 158. *M. v. B.*

Bonifacio, Lorenzo, Bildhauer in Toledo, wo er mit anderen am Löwentor der Kathedrale arbeitete, welches 1459 unter der Leitung des Anequin d'Egas begonnen wurde.

Cean Bermudez, Dicc. I 159. *M. v. B.*

Bonifacio, Martin, Bildhauer und Architekt in Toledo, welcher 1483 das Portal des alten Sagrario der Kathedrale ausführte.

Cean Bermudez, Dicc. I. 159. *M. v. B.*

Bonifacio, Pedro, Glasmaler, welcher 1439 einen Teil der Glasgemälde der Kathedrale von Toledo ausführte.

Cean Bermudez, Dicc. I 159. *M. v. B.*

Bonifacio, s. auch *Bonifazio.*

Bonifacius, Conrad, Holzbildhauer in Ellrich i. Harz. Schnitzte 1635—41 einen prachtvollen Altar und die Kanzel für die St. Johanniskirche seiner Vaterstadt; beide sind 1860 einem großen Brande zum Opfer gefallen.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen, III, Heft 12 p. 57, 185.

Bonifacius, s. auch *Bonifazio.*

Bonifanti, s. *Bonfanti.*

Bonifaz y Maso, Luis, span. Bildhauer, geb. in Valls in Katalonien, † am 6. 11. 1786. Unter seinen Arbeiten zeichneten sich aus das Chorgestühl der Kathedrale in Lérida, Statuen in verschiedenen Kirchen zu Tarragona, in der Karthause Scala Dei, ein hl. Michael in der gleichn. Kirche in Barcelona u. a.

Cean Bermudez, Dicc. I 159. *M. v. B.*

Bonifazio da S. Alvise, s. unter *Brunello,* Vitt.

Bonifazio da Cremona, s. *Bembo,* Bonif.

Bonifazio, Francesco, Maler, geb. 1637 in Viterbo, Schüler von Pietro Berettini da Cortona, in dessen Manier er für die Kirchen u. öffentlichen Gebäude Viterbos Historienbilder malte (Ehebrecherin vor Christus im Palazzo Braschi zu Viterbo). Die Galerie zu Aschaffenburg besitzt von ihm eine auf Holz gemalte Madonna mit dem Christkinde und dem Johannesknäblein.

Orlandi-Guarienti, Abeced. pitt. (1753) p. 181. — Lanzi, Stor. pitt. d. Italia (Ausg. 1834) II 182. — Verz. d. Gemäldesamml. im kgl. Schlosse zu Aschaffenburg (1883) p. 26. — Bryan, Dict. of paint. (1902) I 166. *

Bonifazio, Natale di Girolamo, italien. Zeichner und Kupferstecher, geb. in Sebenico (Dalmatien), tätig in Rom um 1580 und wohl auch in Venedig, da er an den 1574 im dortigen Verlage von Don. Bertelli erschienenen „Civitatum aliquot insigniorum et locorum magis munit. exacta delineatio" mitgearbeitet hat. Von ihm wird auch der von Bartsch (P.-gr. XV 249 n. 19) Beatricetto zugeschriebene Ölberg nach Tizian, der ebenfalls bei den Bertelli erschienen ist, ausgeführt worden sein. Die Signaturen, deren sich diese beiden Stecher bedient haben, ähneln einander. In Rom führte er die Stiche für Fontanas Werk über die Aufstellung des Obelisken (1590) aus. B. hat nach den Zuccari, nach Federico eine Annunziata, nach Taddeo eine Anbetung der Hirten, ferner eine Folge von Pferden und anderen Tieren (1594) und andere Stiche ausgeführt, von denen eine Reihe in einem Verlagskatalog des Vaccari in Rom von 1614 aufgeführt wird.

Nagler, Kstlerlex., II 39 u. Monogr. I 1824; IV 2323, 2342, 2344, 2349. — Bertolotti, Art. Veneti in Roma p. 35, 84. — Le Blanc, Manuel I. *P. K.*

Bonifazio Pasini, Maler in Verona, geb. 1489 in Verona als Sohn eines Bartolomeo, † am 17. 4. 1540 in Verona. Bilder von ihm sind nicht bekannt. Über die durch G. Ludwig als irrtümlich nachgewiesene Hypothese eines Zusammenhanges dieses B. mit dem bekannten, in Venedig tätigen Künstler gleichen Vornamens siehe unter *Bonifazio* Veronese.

Ces. Bernasconi, Studj sopra la stor. d. pitt. ital., 1864 p. 287. — G. Ludwig, Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XXII 63 ff. *Hadeln.*

Bonifazio di Pitati, s. *Bonifazio* Veronese.

Bonifazio di Tommaso (dei Barisini), s. unter *Tommaso* da Modena.

Bonifazio Veneziano, s. folg. Artikel.

Bonifazio Veronese, auch *B. Veneziano* genannt, eigentlich *B. di Pitati,* geb. in Verona 1487, † in Venedig 19. 10. 1553. Die Familie Pitati seit 1307 in Verona nachweisbar. Der Vater des Malers, der „armiger" (Berufssoldat) war, scheint 1505 Verona verlassen zu haben u. ist vielleicht damals nach Venedig übergesiedelt. Jedenfalls hat dort B. seine Ausbildung erhalten, u. zwar im Atelier Palmas, als dessen Hauptschüler er anzusehen ist. Die erste urkundl. Nachricht von B.s Aufenthalt in Venedig erst vom 7. 10. 1528: Der Künstler unterschreibt als Zeuge ein Testament. Ebenso am 19. 10. 1537; am 28. 10. 1548; am 28. 8. 1549. Vom 30. 4. 1538 die sogen. Condizion des Künstlers, die Vermögensangabe bei der Steuerbehörde. Zusätze zu dieser vom 10. 8. u. 15. 9. 1544. B. machte am 6. 6. 1547 sein Testament. Der Künstler nennt sich selbst zweimal, 1528 und 1548, Veronese. Bei den älteren Autoren herrscht in betreff des Beinamens nicht Einstimmigkeit. Michiel, Sansovino und Lomazzo nennen ihn B. Veronese, Vasari, Ridolfi, Boschini und Zanetti B. Veneziano, wobei sie aber immer nur die eine Persönlichkeit im Auge hatten. Erst Moschini machte darauf aufmerksam, daß manche Bilder B.s ein späteres Datum als der durch eine Entdeckung Zanettis bekannt gewordene Todestag des Künstlers tragen, daß es also zwei Maler mit dem Namen Bonifazio gegeben haben müsse. Schließlich fand Bernasconi im Necrologio der Bruderschaft SS. Siro e Libera in Verona, daß dort i. J. 1540 ein Maler

Bonifazio gestorben sei und behauptete nun, daß es 3 Künstler mit dem Namen B. gegeben habe. Giovanni Morelli hat diese Ansicht zu der seinen gemacht und das ganze Material bonifaziesker Bilder stilkritisch in drei Gruppen gesondert. Mit dieser Hypothese, daß es 3 in einem Schulzusammenhang stehende Bonifazii gegeben habe, hat Gustav Ludwig aufgeräumt. Er hat zunächst gezeigt, daß der 1540 verstorbene B. den Familiennamen Pasini trug, daß dieser Maler von 1515 an bis zu seinem Tode Verona nicht auf längere Zeit verlassen hat, also nicht mit dem in Venedig tätigen Palmaschüler identisch und aus diesem Zusammenhang ganz auszuscheiden ist. Was dann die von Moschini und Morelli konstruierte Person eines dritten B. anbelangt, so zeigte Ludwig, daß das angebliche Oeuvre dieses hypothetischen Malers nur aus ehemals in den Amtsräumen des Pal. Camerlenghi befindlichen Bildern besteht, von denen einige nach B.s Tod von seinen Schülern gemalt wurden, andere aber Arbeiten B.s sind, auf denen die irreleitenden Wappen, Initialen und Amtsjahre beträchtlich später amtierender Magistratspersonen nachträglich aufgemalt waren. Wir haben es also nur mit einem in Venedig tätigen B. zu tun. — Wahrscheinlich gemeinsam mit Palma malte B. das „Abendmahl" in S. M. Mater Domini, das ihm von Sansovino, dem Lehrer von Ridolfi, Boschini und Zanetti zugewiesen wird. Palma noch sehr nahe stehend der „Christus mit den Aposteln" aus der Kirche der Serviten in der venez. Akad. Wenigstens an einem der von Palma bei seinem Tode unfertig zurückgelassenen Bilder, einer Sacra Conversazione der Samml. Querini-Stampalia zu Venedig ist die vollendende Hand B.s zu konstatieren. Frühe palmeske Sacra Conversazione B.s im Palazzo Pitti zu Florenz (No 84), in der Ambrosiana zu Mailand, etwas spätere in der Londoner Nat. Gallery (No 1202), im Wiener Hofmuseum (No 193), in der Galleria Colonna zu Rom (No 12), im Pal. Giovanelli in Venedig u. a. O. Das einzige meines Wissens signierte Werk B.s ist das ehemalige Altarbild v. J. 1533 der Scuola dei Sartori, jetzt im Pal. Reale zu Venedig. Urkundlich beglaubigt sind die 2 Heiligenpaare, Bruno und Katherina, Beatrix und Hieronymus (Akad. zu Venedig, No 293, 294), die B. i. J. 1535 für das Refektorium von S. Andrea del Lido malte. Das „Abendmahl", das von diesen Heiligenpaaren flankiert wurde und nach der Aussage der älteren Autoren ebenfalls eine Arbeit B.s war, ist jetzt verschollen. Urkundlich beglaubigt sind ferner drei Bilder, die B. für das Kassenzimmer des Rates der Zehn im Pal. Camerlenghi malte, die „Anbetung der Könige" No 281 und der „Kindermord" No 314 der venez. Akad. sowie der in den Pal. Pitti (No 405) gelangte „Christus unter den Schriftgelehrten". Die Dokumente, laut denen B. in den J. 1529, 1537 und 1545 für diese 3 Bilder und ein zugrunde gegangenes viertes bezahlt wird, sprechen nicht von den Darstellungen, legen also nicht die Entstehungszeit der einzelnen Bilder fest. Stil und höhere Qualität der „Anbetung" deutet auf ihre frühere Entstehung. Das Hauptwerk B.s war die Ausschmückung der Amtsräume in diesem Pal. Camerlenghi. Es bestand die Sitte, daß die scheidenden Beamten zur Erinnerung ihrer Amtszeit zusammen mit ihren Kollegen ein Bild stifteten, auf dem meist ihre Namensheiligen, ihre Wappen und Initialen angebracht waren. Da die Amtszeiten der Stifter durch die Bücher des Secretario alle Voci bekannt sind, war es Ludwig möglich, die Bilder zu datieren. Die ehemaligen Mittelbilder der durch diese Stiftungen entstandenen Wanddekorationen stellen keine Heiligenfiguren, sondern biblische Szenen dar (Vermählung Mariae, Verkündigung, Anbetung der Könige, Adultera u. a.) und tragen meist keine Wappen und Initialen. Doch gelang es Ludwig, mit Hilfe der Beschreibung Boschinis, auch diese Bilder in die Zyklen wieder einzuordnen und damit wenigstens aproximativ zu datieren. Diese Arbeiten begannen 1531 und wurden noch einige Jahre nach dem Tode B.s durch seine Schüler fortgesetzt, um dann in die Hände anderer Künstler, speziell Tintorettos zu gelangen. Die frühen Magistratsbilder B.s, die aus den 30er Jahren, sind die besten und als ganz eigenhändige anzusehen. Genannt seien „Thronender Christus mit Heiligen" v. J. 1531 No 284 der venez. Akad. und die „4 Tugenden" v. J. 1532 in der Gal. zu Modena aus dem Magistrato der Governatori dell' Entrate; der hl. Markus, die hl. Jakobus und Vincenz, u. „Das Urteil Salomonis" (No 318, 289, 295 der venez. Akad.), sowie die hl. Laurentius und Alvise (No 172 des Hofmus. in Wien) v. J. 1531—33 aus dem Mag. del Sale. Die Hauptmassen dieser Bilder, deren Aufzählung hier nicht angängig ist, befinden sich heute in der Akad. zu Venedig und im Hofmus. zu Wien, andere in der Akad. zu Wien, in der Brera, in S. Giovanni e Paolo, im Dogenpalast und im Pal. Reale zu Venedig, im Dom zu Ceneda u. a. a. bereits genannten Orten. Mit den 40er Jahren beginnt ein fortschreitendes Abnehmen der Qualität. B. scheint mit Aufträgen so überhäuft gewesen zu sein, daß er eine ganze Schar von Gehilfen zu seiner Unterstützung heranziehen mußte. Wie bemerkt, machte B. schon 1547 sein Testament und in dem Eintrag im Totenregister heißt es, daß er lange krank war. Der leidende Zustand des Meisters mag die besonders geringe Güte der Werkstattbilder aus den letzten Lebensjahren B.s erklären. Außer diesen Magistratsbildern ist von größeren dekorativen Arbeiten B.s wenig erhalten. Die Wandbilder der Sakristei

von S. Sebastiano in Venedig sind Schülerarbeiten (nach F. Wickhoff von Martin de Vos). Dagegen gehören die beiden „trionfi" (der Keuschheit und der Liebe) im Wiener Hofmus. wohl dem Meister und sind vielleicht Teile eines von Ridolfi beschriebenen, von Petrarcas Dichtung eingegebenen Zyklus von 6 „trionfi", zu dem auch zwei Atelierbilder im Mus. zu Weimar (Triumph der Zeit und des Glaubens) gehören könnten. Allerdings sind die Weimarer Bilder etwas höher als die Wiener, was aber durch eine Beschneidung dieser erklärt werden könnte. Auch eine Reihe kleinerer, dekorativer Arbeiten B.s aus seiner Werkstatt ist auf uns gekommen, skizzenhaft behandelte Bildchen, die in Truhen und andere Möbel eingelassen waren: Ein „Krankenbesuch" im Mus. Poldi-Pezzoli in Mailand, „Ländliche Szenen" bei Lady Layard in Venedig, Mythologien in der Gal. Carrara zu Bergamo, im Kaiser-Friedr.-Mus. und in der Samml. Simon in Berlin, „Esther vor Ahasver" im Mus. zu Lille, „Die Findung Mosis" im Pitti. Verhältnismäßig gering ist die Zahl der sorgfältig ausgeführten sogen. Staffeleibilder. Neben den anfangs erwähnten palmesken Sacre Conversazione sind hier zu nennen eine „Flucht nach Ägypten" im Pitti, sowie die beiden Bilder, auf denen zum größten Teil der Ruhm B.s ruht, das „Gastmahl des Reichen" in der venez. Akad. und die „Findung Mosis" in der Brera. Von den wenigen Bildern, die B. für Kirchen schuf, ist die schöne „Predigt des hl. Antonius" in Camposampiero erhalten, ein „Kampf Michaels mit dem Dämon" in S. Giov. e Paolo zu Venedig u. ein „Abendmahl" in S. Angelo Raffaello ebendort. Bildnisse scheint B. selten gemalt zu haben. Uns sind nur bekannt ein Damenbildnis im Hofmus. zu Wien (No 157) und eine porträtmäßig aufgefaßte „Salome" ebendort (No 145), ein weiteres Frauenbildnis im Pitti (No 222), in der Gal. Doria (No 401) ein B. von Morelli zugewiesenes, ruiniertes Jünglingsporträt, im Mauritshuis (No 252) im Haag als „Palma" ein B. von Berenson zugeschriebener, verdorbener Frauenkopf.

Von Handzeichnungen B.s mögen genannt sein der Entwurf für ein Emmausbild (nicht für das der Brera) in der Albertina (Inv. No 18 080, No 1367 der Mederschen Albertina-Publ.), gelb lavierte Federzeichnung. Eine Federzeichnung gleichen Gegenstandes im British Mus., eine lavierte, weißgehöhte Federzeichnung, Anbetung der Könige, in den Uffizien (1754 F). Ein Jünglingskopf, Rötel, früher in Morellis, jetzt in G. Frizzonis Besitz (G. Frizzoni, 40 Disegni della Raccolta Morelli Tav. XXIV). Ebendort ein angeblicher Entwurf der „Antoniuspredigt" in Camposampiero, ebenfalls Rötel, von zweifelhafter Echtheit, wohl Nachzeichnung (das Bild selbst wurde öfters kopiert; eine Kopie in S. Angelo Raffaelo zu Venedig, eine zweite in S. Antonio zu Marostica). In Chatsworth zwei elegante Entwürfe (Federzeichn.) für eine Sacra Conversazione, Madonna mit Kind, Rochus und dem Knaben Joh., Tizian, von anderer Seite Dom. Campagnola zugeschrieben.

(Marcanton Michiel), Not. d'opere di dis., Bassano, 1800 p. 62. — Vasari, Le Vite etc. Ed. Milanesi VII 531 f. — Giov. Paolo Lomazzo, Trattato dell' Arte etc. Milano, 1585. — Franc. Sansovino, Venetia descr., Venezia 1581. — C. Ridolfi, Le Meraviglie etc., Padova, 1835, I 369 ff. — Boschini, Le ricche Minere, Venezia 1674. — Zanetti, Della pitt. venez., Venezia 1798 p. 301 ff. — Moschini, Itinéraire de Venise, Venezia 1819. — Ces. Bernasconi, Studj sopra la stor. d. pitt. ital., 1864 p. 287 f. — Lermolieff (Morelli), Kunstkrit. Studien: Die Gal. zu München u. Dresden. Die Gal. Borghese und Doria zu Rom. Leipzig. — B. Berenson, The venet. paint. of the ren. 3d Ed. — Gustav Ludwig, Bonifazio di Pitati, eine archiv. Unters. im Jahrb. d. k. preuß. Kstsamml. XXII 61 ff. u. 180 ff.; XXIII 36 ff. — G. della Santa, Bonifazio di P., im Nuov. Arch. Ven., Nuov. Ser. T. VI p. 11 ff. — Franz Wickhoff, Aus der Werkstatt Bonifazios im Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XXIV 87 ff. *Hadeln.*

Bonifazio, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Boniface, Bonifacio, Bonizio.*

Boniforte da Mortara, Maler aus Mortara bei Pavia, tätig vor 1460 in Genua. Wohl identisch mit dem gleichzeitig in Genua arbeitenden Maler *Boniforte de' Bardi* aus Pavia, s. *Bardi,* Boniforte de'.

Alizeri, Not. dei prof. del dis. in Liguria (1870—80) II 173. *G. Natali.*

Boniforti, Francesco, aus Macerata, italien. Maler des 17. Jahrh., Anhänger der Bologneser Malerschule, der er sich in der Zeichnung und in der Breite der Komposition anschloß, während er freilich matt in der Farbe blieb. Gelobt werden seine Fresken. Grau in grau und recht gut ausgeführt waren die Darstellungen der Apostel, Kolossalfiguren, in der Kirche S. Giovanni in seiner Vaterstadt. Er ist geboren 1594 und malte noch 1671.

Foglietti, Guida di Macerata (1905). — Gualandi, Nuova raccolta di lettere ecc. (II 265). — Lanzi, Storia pittorica, II 178. — Ricci, Mem. stor. delle arti ecc. nella Marca d'Ancona, II 276. — Zani, Enc. met. IV 179. *V. Aleandri.*

Boniforti, Vincenzo, Maler, in Vigevano (Prov. Pavia) 1866 geb., † 1904, Schüler von Garberini in Vigevano und der Brera-Akad. in Mailand. Unter seinen Staffeleibildern seien genannt ein 1894 in Genua ausgestelltes realistisches Genrebild „Due vecchi" und das Altarbild des S. Fermo in der Carmine-Kirche zu Vigevano. Außerdem schuf B. treffliche dekorative Malereien in der Kirche S. Bernardo und im Hauptsaale des Hospitals zu Vigevano, in der Kirche zu Olevano, im Treppenhause der Casa Mackenzie und in der Kirche S. Albaro zu Genua, sowie in einigen

Villen zu Chiavari; auch hat er Entwürfe für Wandteppiche geliefert. *G. Natali.*

Bonilla, José Maria, span. Maler, geb. zu Valencia am 16. 8. 1808, † am 7. 8. 1870, hat zahlreiche Porträts gemalt, darunter sein eigenes, das jetzt im Ayuntamiento in Valencia aufbewahrt wird. B. hat sich auch als Schriftsteller (Dramen und Mitarbeiter der Zeitschr. El Desengaño, La Ley, El Popular etc.) einen bekannten Namen gemacht.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. etc. 1883/4. — Alcahali, Dicc. biogr. de art. valenc. 1897. — Sociedad Lo Rat Penat. Valencia. *P. Lafond.*

Bonilla, Melchor de, Architekt in Sevilla, wo er am 13. 10. 1532 zum zweiten Baumeister der Kathedrale ernannt wurde.

Llaguno y Amirola, Notic. I 226. *M. v. B.*

Bonilli, Vincenzo di Francesco (gen. *Morgante*), Maler (u. im Hauptberufe Bäcker) in Poppi im Casentino, „vollendete" 1540 für die dortige Vallombrosanerabtei das jetzt in der Florentiner Pitti-Galerie (No 123) befindliche Altarbild der Madonna in Gloria zwischen vier Heiligen, das 1529 dem Andrea del Sarto in Auftrag gegeben, nach dessen Tod (22. 1. 1531) jedoch unvollendet an die Abtei abgeliefert worden war. Auf B.s Hand dürfte demnach die Datierung „A. D. MDXXXX" auf dem Folterrade der hl. Katharina zurückzuführen sein. Sein sonstiger Anteil an dem auch heute noch unvollendet erscheinenden Gemälde ist nach Ricci bei späteren Restaurierungen des Bildes wohl nur zu dessen Vorteil wieder verwischt worden.

Vasari-Milanesi V 49 No 5. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der ital. Mal. IV (1871) 580. — C. Ricci in „Rivista d'Arte" 1905 p. 144 f. *

Bonin, François, Emaillemaler, nach Ardant um 1525 in Limoges tätig; Molinier u. E. de Fréville kennen einen Bonin (oder Bonnin), der um 1624 in Limoges als Emailleur arbeitete.

E. de Fréville in Arch. de l'art franç. III (1853—55) p. 380. — M. Ardant, Les émaill. limousins (1855—1861). — E. Molinier, Dict. des émailleurs (1885). *R.*

Bonin, s. auch *Bonnin.*

Bonington, R., Vater des Rich. P. Bonington, s. folg. Artikel.

Bonington, Richard Parkes, Maler u. Steinzeichner, geb. am 25. 10. 1801 in Arnold bei Nottingham, † am 23. 9. 1828 in London. Mit seinem Vater, der zunächst in Nottingham als Gefängnisdirektor und nebenbei als Maler-dilettant tätig gewesen war und dann in Calais eine Spitzenmanufaktur gründete, kam er schließlich noch als Knabe nach Paris. Nachdem er schon als dreijähriges Kind zu zeichnen begonnen und dann in Calais den Unterricht Louis Francias genossen hatte, erregte er 1816 im Louvremus., wo er als Aquarellkopist arbeitete, die Aufmerksamkeit Eug. Delacroix', mit dem er alsbald in freundschaftliche Beziehungen trat. Er wurde dann Schüler der Ecole d. B.-Arts und malte um 1820 im Atelier des Baron Gros. Obwohl er dessen akademische Kunstlehren verwarf, errang er doch dessen Beifall durch seine hervorragenden Leistungen in der Aquarellmalerei, die damals in Frankreich so gut wie gar nicht geübt wurde. Im J. 1822 debütierte er im Salon und 1824 errang er gleichzeitig mit John Constable und Copley Fielding eine Salonmedaille. In der Tat darf man getrost behaupten, daß diese drei englischen Landschafter 1824 die eigentliche Basis für die Gründung der Schule von Barbizon bildeten und damit die moderne Landschaftsmalerei Europas überhaupt begründeten. Ebenfalls 1824 entstand auch B.s beste Steinzeichnung, darstellend die „Rue du Gros Horloge, Rouen". Erst damals begann er auch die Ölmalerei zu pflegen. Nachdem er inzwischen Italien bereist und Venedig besucht hatte, arbeitete er 1825 mit Delacroix in England und beschickte 1826, 1828/29 die Kunstausstellungen der British Institution sowie 1827 und 1828 diejenigen der Royal Academy. Erst in seinem Todesjahre fand dieser aus England stammende, seiner Ausbildung nach jedoch zur französischen Schule zu rechnende Künstler die Beachtung der englischen Kennerwelt. Bei einem Aufenthalte in Venedig hatte er die Keime der Schwindsucht in sich aufgenommen, war dann 1827 in seinem Atelier in der Rue St. Lazare zu Paris infolge von Überarbeitung und an einem Hitzschlage schwer erkrankt und nach vorübergehender Besserung infolge einer vorzeitigen Konsultationsreise nach London im Frühjahr 1828 unrettbar zusammengebrochen. Sein Leichnam wurde in der St. Jakobskirche im Londoner Stadtbezirke Pentonville bestattet, 1837 jedoch auf den Allerseelenfriedhof zu Kensal Green übergeführt.

Obwohl er so jung starb, bekundet er sich als ein Künstler von vollendeter Feinheit der Zeichnung, leichter Pinselführung, leuchtender Schönheit des Kolorits und ebensogroßer Gewandtheit in der Ölmalerei wie in der Aquarelltechnik. Er malte Seehäfen, Strand- und Straßenszenerien sowie auch historische Genrebilder von großer Originalität, wobei er zu einem im Laufe der Zeit immer freier werdenden Stile gelangte. Namentlich seinen Aquarellen eignet ein majestätischer und dabei fein-romantischer Stimmungsgehalt. Seine ital. Szenerien sind mit warmer Liebe im vollen Rausche ihres Sonnenglanzes gesehen. Die schönste und umfangreichste Sammlung von Gemälden B.s findet man in der Londoner Wallace-Collection, die nicht weniger als 11 Ölbilder und 24 Aquarelle von seiner Hand besitzt. Außerdem ist er vertreten im Louvre, in der National Gallery, im British Museum

und im Victoria and Albert Museum zu London, in den Museen zu Nottingham, Sheffield, Brighton, Oxford und Montelimar sowie in vielen Privatsammlungen.

Seine Gemälde „Fischmarkt in Boulogne" und „Canal Grande in Venedig" erzielten am 6. 4. 1878 bei Christies Versteigerung der Sammlung Munro of Novar Preise von je 3150 Pfund Sterling. Sein Nachlaß von Skizzen, Zeichnungen und Gemälden wurde am 29. 6. 1829 und am 10. 2. 1838 von Sotheby in London versteigert.

Literary Gaz. 1828 p. 332. — Gentleman's Magazine 1828 p. 642 ff. — The Art Journ. 1858 p. 137 ff. — P. Mantz in Gaz. d. B.-Arts 1876 II 288—306. — A. Cunningham, British Painters (1879) II 327—341. — Redgrave, A cent. of paint. of Brit. School (1890) p. 373 ff. — H. Frantz in The Studio XXXIII (1905) 99—111. — Dict. of Nat. Biogr. (1908) II 814. — Graves, The Royal Acad. u. The Brit. Instit. — Binyon, Cat. of drawings of Brit. art. in the Brit. Mus. — Bouvenne, Cat. de l'oeuvre gravé etc. de R. P. Bonington (1873). — Hédiard, Les lithogr. de Bonington (1891). — A. Dubuisson in der Revue de l'art anc. et mod. XXVI 81 ff., 197 ff., 375 ff.

M. W. Brockwell.

Bonini, Angelo Maria Damiano, italien. Kupferstecher, geb. 1790 in Cremona, studierte in Mailand, hat nach Giulio Campi (Madonna in S. Margherita zu Cremona, Taufe Christi), nach Bernardino Campi (Enthauptung des Täufers) und nach P. Perugino gestochen, und auch einige Bildnisse, wie das der Sängerin Rosa Mariani ausgeführt.

Grasselli, Abeced. d. art. Cremon., 1827 p. 59 f. *P. K.*

Bonini, Francesco, Miniaturist in Spilimbergo bei Udine, der 1565 den Miniaturenschmuck des „Rituale ad usum ecclesiae de Lestano" (Lestans, — No. 50 der Biblioteca Joppi zu Udine) vollendete. Die erste Seite ist von einem reich kolorierten und vergoldeten Ornamentfriese umrahmt und zeigt in ihrer Initiale das Wappen der Grafen von Savorgnan. In einer der gleichfalls kolorierten und vergoldeten Initialen der nächsten 6 Blätter sieht man hoch zu Roß den hl. Martin im Begriffe, mit seinem Mantel einen Bettler zu bekleiden; diese leider wenig gut erhaltene Initiale mißt 23 × 17 cm. Am Schlusse des Rituales liest man die Signatur: Opus hoc confectum fuit manu Francisci Bonini incolae Spilimbergi MDLXV. — Zani (Encicl. IV 180) erwähnt ohne Zeitangabe einen *Francesco Bonini* als Maler in Ferrara. *St. Lottici.*

Bonini, Giovanni Battista, Goldschmied, vermutlich Sohn des 1550 in Rom verstorbenen Mailänder Juweliers *Luigi B.*, 1557—1579 in Rom urkundl. nachweisbar als Meister u. späterhin Konsul der dort. „università degli orefici". Seine Signatur „Johannes Baptista Boninus aurifex faciebat anno 1574 — restauravit dicembris 1574" ist zu lesen auf einer Ergänzungsauflage der um 1200 entstandenen silbernen Custodia der sog. „Acheropita (vera ikon Christi, um 500 in Rom gemalt) in der Cappella Sancta Sanctorum des Laterans zu Rom, und zwar auf dem in Silber getriebenen Cherubimköpfchen unter dem Kopfausschnitte der Custodia.

Bertolotti, Art. Belgi etc. a Roma (1880) p. 254; Art. Lombardi a Roma (1881) I 313. — G. Wilpert in L'Arte 1907 p. 261 (Abb. p. 173). *

Bonini, Girolamo (gen. *l'Anconitano*), Maler aus Ancona, Lieblingsschüler von Franc. Albani, mit dem er in Bologna und Rom gemeinsam tätig war (malte die Gestalten der Hl. Katharina und Ursula auf einem ehedem in S. Teresa zu Fano befindlichen Madonnenbilde Albanis laut F. Bartolis Mscr. in der Biblioth. Silvestri zu Rovigo), und nach dessen Tod (1660) er noch längere Zeit in Venedig gelebt haben soll. Sein einziges erhalten gebliebenes Gemälde ist das im Stile seines Lehrmeisters gehaltene Altarbild des dornengekrönten Erlösers in einer Engelglorie mit den anbetenden Hl. Sebastian und Bonaventura im Louvre zu Paris (No 76). Eine im Auftrage des Kardinals Girol. Farnese in einem Saale des Palazzo Pubblico zu Bologna von B. gemalte Freskodarstellung einer Bologneser Madonnenprozession ist zugrunde gegangen. Ein von ihm gemaltes Porträt des Franc. Albani (nach G. B. Molas Zeichnung in Kupfer gestochen von Et. Picart) befand sich laut Angabe in Malvasias „Felsina Pittrice" im Besitze des Albani-Schülers Carlo Cignani.

A. Ricci, Mem. stor. etc. di Ancona (1834) II 268 f., 280. — Guhl u. Rosenberg, Künstlerbriefe (1880) II 85 f. — C. Ferretti, Mem. etc. dei pitt. Anconitani (1883) p. 33. — Kat. des Pariser Louvre-Museums. *

Bonini, Lorenzo, italien. Maler u. Zeichner im Dienste des Herzogs von Toscana, in dessen Auftrag er 1587 in Bologna Zeichnungen von Vögeln auszuführen hatte zur Illustr. der vom Zoologen Ulisse Aldovrandi herausgegebenen Anatomia degli Uccelli. Aus einem am 6. 7. 1587 von Aldovrandi an den Herzog gerichteten Briefe geht hervor, daß B. im ganzen ca. 500 Vögel für dieses Werk gezeichnet hat, und daß er später an den Florentiner Hof zurückkehren sollte.

Archivio Mediceo (im Florentiner Staatsarch.) filza 788, carta 173. *G. Degli Azzi.*

Bonino da Assisi, s. *Bonino,* Giov.

Bonino I da Campione, lombard. Bildhauer, dessen Lebensumstände bisher unbekannt geblieben sind, † anscheinend um 1397. Unter seinen Werken ist das bekannteste das großartige Grabmal des Cansignorio della Scala († 1375) vor S. Maria Antica zu Verona mit der Signatur „Boninus de Campigliono mediolanensis diocesis". Das Grabmal besteht aus einem hoch aufstrebenden, reich mit Fialen, Statuen und Allegorien geschmückten gotischen Baldachinbaue, der mit

dem Reiterstandbilde des in voller Rüstung dargestellten Cansignorio bekrönt ist. Seine früheste signierte Arbeit indes ist das in die Front des Domes zu Cremona eingemauerte Sarkophaggrabmal des Rechtsgelehrten Folchino de' Schizzi († 1357). Die dreigeteilte Vorderseite des Sarkophages ist mit den Reliefdarstellungen der Madonna mit dem Christkinde, zweier anbetenden Heiligen und verschiedener Allegorien geschmückt. Mehr als im Schizzi-Monumente, das mit seinen überschlanken, wenn auch nicht anmutlosen Figuren mehr altertümlich streng als anziehend wirkt, zeigt er sich als großen Dekorateur, als Sucher eleganter Wirkungen und hocherfahrener Bildner im Veroneser Cansignorio-Grabmale, das zu den schönsten Werken der italienischen Trecento-Plastik gehört, und dessen Reiterstatue als ein Vorläufer der grandiosen Reitermonumente des Quattrocento sich darstellt.

Auch für den Mailänder Dom war er tätig, da sein Name vom Beginne des Dombaues an in den Domurkunden genannt wird, und in einer Urkunde von 1397 erwähnt ist, daß B. kurz vorher in den Marmorbrüchen von Gandoglia an einem für den Mailänder Dom bestimmten Marmorblocke arbeitete. — Weniger gesichert ist seine Urheberschaft bei einigen von lombardischen und ausländischen Autoren ihm zugeschriebenen Skulpturen. So wird ihm und dem Matteo da Campione von Perkins die mit 50 Reliefs und 95 Statuen überreich dekorierte Arca des h. Augustinus in S. Pietro in Ciel d'Oro zu Pavia zugeschrieben. Dieser Altar (1350—80 ausgeführt) wird von Vasari den Sienesen Agnolo und Agostino, von Cicognara den Paolo und Jacobello dalle Masegne, von Sacchi und nach ihm, wie gesagt, von Perkins den Bonino und Matteo da Campione, von Calvi dem letzteren allein, von Schnaase einem toskanischen Meister, von A. G. Meyer einem unbekannten Campionesen und einem anderen Unbekannten zugewiesen, von Majocchi endlich in allzugroßem Vertrauen auf eine gewisse äußerliche Stilverwandtschaft mit der gleichwohl künstlerisch bedeutenderen und graziöser durchgebildeten Arca von S. Pietro Martire zu Mailand dem Giov. di Balduccio. Mir will keine von all' diesen Zuschreibungen gerechtfertigt erscheinen, und ich ziehe daher vor, die Frage nach den von der Kunst des Giov. di Balduccio sichtlich beeinflußten Urhebern der Arca von Pavia vorläufig noch offen zu lassen. — Unhaltbar erscheint mir auch Mongeris Zuweisung des Lanfranco Settala-Monumentes in S. Marco zu Mailand an Bonino da Campione, ebenso auch die von Perkins in Übereinstimmung mit Mongeri vorgeschlagene Zuweisung des Bernabò Visconti-Monumentes im Mailänder Museo Archeologico an denselben Bonino, der nach A. G. Meyer hinwiederum außer dem Entwurf zum Ganzen nur die Hauptfigur dieses Monumentes ausgeführt haben soll, während es doch gleich demjenigen der Regina della Scala nur als eine schwächliche Nachahmung der Arbeiten des Giov. di Balduccio zu betrachten ist.

Boninos Kunstweise leitet sich her aus der feinsinnigen, idealistischen Richtung der Pisaner Schule, die in Giov. di Balduccio einen Vertreter nach der Lombardei entsandt hatte.

Vasari, Vite etc., Ausg. Gottschewski u. Gronau, Straßburg, 1908, V 399. — Calvi, Not. d. archit., scult. e pitt. in Milano, 1859 p. 51—62. — Schnaase, Gesch. d. bild. Kste, 2. Aufl. VII. — P. Talini, La basilica di S. Pietro in Ciel d'oro in Pavia im Arch. stor. lombardo a. V (1878) p. 39; ebenda III ser. a. XXV (1898) p. 302, No 1. — Boito, Il Duomo di Milano, 1889, 55, 72, 73, 87, 90, 195, 300, 303. — A. Melani, Bonino da Campione etc. in Arte e Storia XVII 90/1. — A. G. Meyer, Lombard. Denkmäler d. 14. Jahrh., 1893 p. 32 ff.; derselbe im Repert. f. Kstw. XVII 28 ff. und derselbe bei Brun, Schweizer Kstlerlex. — G. Carotti in Rassegna Nazionale vol. 43 p. 438. — Arch. stor. d'arte II 117, 259; IV 108; V 387. — Arte ital. decor. e industr. XIV 34. — Secolo XX (1902) No 2 p. 108. — Rassegna Bibliogr. dell'arte ital. III 93. — Il Marzocco 1904 No 19 p. 1—2. — A. Venturi, Storia d. Arte ital. vol. IV. — Nebbia, La scultura nel duomo di Milano 1908 p. 126. — Malaguzzi-Valeri, in Rassegna d'Arte 1908 p. 170. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bonino II da Campione, s. *Bonino* da Milano.

Bonino, Gaspare, Maler aus Cremona, um 1460 in Mailand am Sforzahofe tätig.

Grasselli, Abeced. biogr. dei pitt. etc. Cremonesi (1827). — Gaz. d. B.-Arts 1879, I 238. *

Bonino, Giovanni (di), gen. *dal Vetro,* Glasmaler und Mosaizist aus Assisi, vermutlich Schüler deutscher Glasmaler, die zu Beginn des 14. Jahrh. in der Oberkirche von S. Francesco zu Assisi tätig waren (also nicht Schüler seines Vaters *„Bonino"*, den eine unhaltbare Legende bisher für Italiens ältesten Glasmaler ausgab). Er arbeitete 1325 und 1330 in Orvieto mit Lor. Maitani u. anderen an den Glasmalereien für die Langhausfenster, 1334 an denjenigen für das große Fenster des Hochchores u. 1345 an den Fassadenmosaiken des Domes zu Orvieto. Von seinen dortigen Glasmalereien sind nur diejenigen des großen Tribuna-Fensters erhalten geblieben (22 Szenen aus dem Leben Mariae und Christi, 22 Prophetenfiguren und in der Fensterrose die Halbfigur Christi zwischen den 4 Evangelistensymbolen, — bisher irrtümlich dem Gugl. da Marsiglia zugeschrieben, nach L. Fumis urkundl. Nachweis jedoch sicherlich von Giov. B. ausgeführt, und zwar vermutlich nach einem Gesamtentwurfe Lor. Maitanis). — Nach ihrer weitgehenden technischen u. stilistischen Übereinstimmung mit diesen Glasgemälden des Orvietaner Domchorfensters sollen nun auch die Glasmalereien der beiden vierteiligen Fenster in den

Kapellen der Hl. Antonius und Stephanus in S. Francesco in Assisi nach G. Cristofanis Untersuchungen dem Giov. B. zuzuschreiben sein.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (1891) p. 49, 105, 121, 193, 197 ff. (mit Abb.), 215 f. — G. Cristofani in „Rassegna d'Arte Umbra" I (1910) p. 3—13 (mit Abb.). *

Bonino da Milano, Bildhauer, tätig um 1427 in Spalato in Dalmatien, nach A. G. Meyer nicht identisch mit dem schon seit 1357 in Verona als tätig nachweisbaren Bonino I da Campione († anscheinend um 1397). Trotzdem zeigt der laut Inschrift von „Boninus de Milano" ausgeführte Sarkophag-Altar des S. Doimo im Dome zu Spalato den gleichen tabernakelartigen Gesamtaufbau wie auch im Figürlichen (Sarkophagstatuetten, Wappenputten etc.) noch die gleiche altertümliche und dabei spezifisch veronesische Stilbildung und Meißeltechnik wie das Veroneser Scaliger-Grabmal des Bonino I da Campione.

A. G. Meyer in Repert. f. Kstw. 1894 p. 34 ff. — A. Melani in Arte e Storia 1898 p. 90 f. — A. Venturi in L'Arte 1908 p. 30 f. *

Bonino di Tofano, Bildhauer in Siena, meißelte im Auftrage dieser Stadtgemeinde mit Ceffo di Giovanni das Marmorgrabmal für messer Pietro Arnolfi della Branca aus Rom, der 1326 in Siena als Capitano del popolo fungierte.

Milanesi, Sulla stor. d. arte toscana (1873) p. 34. — Alb. Brach, Nic. u. Giov. Pisano (1904) p. 103. *

Boninsegna da Clocego, s. *Boninsegna* di Zenone.

Boninsegna, Duccio di, s. *Duccio* di B.

Boninsegna, Egidio, Med. in Mailand, wo er nach Vollendung seiner Ausbildung an der Akad. zu Rom seit etwa 1900 sich durch eine Reihe künstlerisch wertvoller Medaillenentwürfe bekannt gemacht hat. So schuf er unter anderem die Modelle zu den von Angelo Cappuccio geschnittenen Med. auf den Gynäkologen Ed. Porro (1901), auf Papst Leo XIII. (1902), auf den Numismatiker Sol. Ambrosoli (1908) mit kraftvoll realistischen Porträtköpfen auf den Schauseiten. Ferner modellierte er nach Tranquillo Cremonas figurenreichem Historienbild „Marco Polo vor dem Tatarenkhan Kubilai" das Aversrelief einer Plakette für den Mailänder Geographenkongreß 1901 (Revers von L. Beltrami entworfen). Endlich ist er auch aus einer 1901 veranstalteten Preiskonkurrenz zur Erlangung neuer italienischer Münzentwürfe zugleich mit dem Florentiner Domen. Trentacoste als Sieger hervorgegangen.

Natura ed Arte 1900—01, II 62; 1902—3, I 420 (Abb.). — Rass. d'Arte 1901 p. 76, 78; 1908 p. 101 (Abb.). — Riv. di Numism. 1906 p. 280. *R.*

Boninsegna, Michele, Bildhauer, geb. 1826 in Bologna, † am 3. 7. 1896 in Manerbio (Prov. Brescia), nachdem er schon 1875 erblindet war. Ausgebildet an der Mailänder Akad., beschickte er die Brera-Ausstellungen seit etwa 1860 mit Bildwerken wie „Ulysses", — „Renzo", — „Savonarola", — „Nackte Sklavin" (in Philadelphia prämiiert), — „Spinnerin" (1870 in Parma prämiiert). Auch seine Denkmälerentwürfe für Arnaldo da Brescia, Camerini etc. fanden Beifall.

Caimi, Delle arti etc. di Lombardia (1862) p. 193. — Il I° Congresso artist. etc. in Parma (1871) N. 26, p. 203. — Emporio pittoresco 1877, I 290 ff. — Illustraz. Ital. 1877, I 171; 1896, II 64. *E. Verga.*

Boninsegna da Venezia, Architekt und Ingenieur, arbeitete um 1277 an den Aquädukten zu Orvieto und Perugia. In der Versinschrift am großen Brunnen zu Perugia wird er mit rühmenden Worten als Mitarbeiter an diesem Werke aufgeführt.

L. Fumi, Il duomo di Orvieto (1891) p. 7 f. — A. Venturi, Stor. d. arte ital. IV (1906) 14, 34. — Alb. Brach, Nic. u. Giov. Pisano (1904) p. 25. *

Boninsegna di Zenone qu. Bonaventura, Maler aus Clocego im Valpantena (Prov. Verona), 1407—1429 in Verona urkundlich nachweisbar; 1443 (vielleicht sogar schon 1433) war er nicht mehr am Leben. Für die Kirche S. Antonio del Corso zu Verona hat er 1429 verschiedene Malereien geliefert, die nicht erhalten sind. Unter dem Gemälde der Cappella Salerni in S. Anastasia zu Verona, auf dem Maffei die schon damals fast erloschene Signatur B.s gelesen haben will, ist vermutlich das Madonnenfresko mit den Heil. Georg und Faustinus am Innenpfeiler zur Linken dieser Kapelle zu verstehen. Die irrtümliche Identifizierung des von Maffei erwähnten Bildes mit einem aus dem 14. Jahrh. stammenden Freskogemälde derselben Kapelle hatte zu dem weiteren Irrtume geführt, daß außer dem Quattrocentisten noch ein Trecentist des Namens Boninsegna in Verona gelebt haben müsse, dem man noch einige weitere Veroneser Trecentofresken zuweisen wollte.

S. Maffei, Verona illustrata (1732) III 150. — C. Bernasconi, Studi sopra la storia d. pitt. (Verona 1864) p. 229. — C. Cipolla, Il pitt. Boninsegna (Arch. Veneto XLV, Venedig 1882) p. 213. — L. Simeoni, La basil. di S. Zeno in Verona (1909) p. 76. — G. Gerola, Il pitt. Boninsegna di Clocego e la fam. di Martino (Atti del R. Ist. Veneto di Scienze etc. XIX. 1910). *G. Gerola.*

Boninsegna, s. auch damit verbundene *Vornamen,* sowie *Segna.*

Bonjour, Claude, Stecher und Zeichner, Augustinermönch in Pontarlier. Stach 1651—70 mehrere mit den Wappen der Stadt und des Landes geschmückte Ansichten und Pläne von Pontarlier.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comt.

Bonjour, Jean-Baptiste, Porträtmaler, geb. in Landeron am 20. 7. 1801, † das. 1882, tätig in Lausanne, Freiburg, Nizza, Venedig,

Rom und Wiesbaden. Erwähnt seien: Bildnis des Père Gérard, im Gemeinderatssaale in Freiburg, und 2 Seitenaltäre der Kirche zu Landeron mit der Grablegung Christi u. einer Madonna. Das Mus. zu Neuchâtel bewahrt sein Selbstbildnis von 1850.

Ph. Godet in Bruns schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Bonirote, Pierre, französ. Maler, geb. in Lyon am 6. 4. 1811, † in Orlienas (Rhône) am 24. 5. 1891, seit 1824 Schüler der Ecole d. B.-Arts in Lyon unter Revoil. Er debütierte im Lyoner Salon 1833 mit: Das verwundete Schwesterchen; Kleine Savoyarden in schlechter Gesellschaft und Köpfe eines Greises u. s. Tochter. 1834 Aufenthalt in Paris, 1836—39 in Italien, wo er in Rom mit Ingres und H. Flandrin verkehrte. 1840 erhielt er auf Empfehlung Ingres' von der Herzogin von Parma den Auftrag, in Athen eine Malschule zu gründen, die er 3 Jahre lang leitete. 1842 debütierte er im Pariser Salon mit: Improvisator in Procida und: Denunziation bei einem Mitgliede des Geheimen Rates in Venedig. 1843 kehrte er nach Lyon zurück und wurde 1852 zum Lehrer einer Anfangsklasse, 1871 zum Lehrer der Malerei an der Ecole d. B.-Arts in Lyon ernannt, war dort bis 1875 tätig, und zog sich dann aufs Land zurück. Er hat religiöse Gemälde, Historien- und Genrebilder, Stilleben, Porträts und namentlich zahlreiche Bilder mit Charaktertypen, Szenerien, Landschaften und Denkmälern aus Italien und Griechenland auf die Ausst. gebracht; in letzter Zeit auch Landschaften aus der Lyoner Gegend. Er ist Klassiker, was seine exakte Zeichnung anbelangt, bisweilen auch Kolorist, doch dunkeln seine Bilder stark nach, und hat überaus zahlreiche Zeichnungen u. Aquarelle in einer korrekten, aber kalten Mache hinterlassen. Von s. Hauptwerken seien noch erwähnt: La Romayka (griech. Tanz, ausgest. im Par. Sal. 1843, jetzt im Mus. in Lyon); Die Wasserpfeife nach dem Bade (Lyon 1844/5); Griechische Taufe in Athen (Paris 1846); Mater amabilis (Lyon 1846/7); Abendgebet athenischer Hirten (Paris 1847); Heinrichs III. Besuch bei Tizian (Lyon 1848/9); Anfang der Lyoner Seidenstoffabrikation (1849/50, im Mus. in Lyon); Die hl. Klarus u. Joseph für die Kirche in Châtillon de Michaille (1850); Phryne als Modell bei Apelles (Lyon 1860); Blick auf Rom vom Kolosseum aus (Lyon 1880); Der Parthenon (Lyon 1888); Bildnis J. B. Chirats, für den Audienzsaal des Handelsgerichts in Lyon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts V 260; 1875, I 193; 1907, II 349. —Dussieux, Art. franç. à l'étr., 3me éd., 1876. — Cl. Durafor, P. Bonirote (Revue du Siècle, Lyon 1891 p. 467). — Cat. de la vente Bonirote, Lyon 1892 (avec Not. par T. d'Or et liste d'oeuvres). — E. Vial, Cat. ill. de l'Expos. rétrosp. d. art. lyonn., Lyon 1904. *E. Vial.*

Bonis, Emilio de, Medailleur, mit seinem Bruder Niccolò de B. vermutlich von Venedig aus nach Rom eingewandert; schnitt 1590 bis 1600 drei Bildnismedaillen auf Papst Sixtus V., zwei auf Gregor XIV., eine auf Innozenz IX., sechs auf Clemens VIII. (auf den Rückseiten der Clemens-Medaillen die Bildnisse der Könige Philipp II. und III. von Spanien, Heinrichs IV. von Frankreich u. der Maria de' Medici).

A. Armand, Les méd. ital. (1883) I 301—303. — C. v. Fabriczy, Med. der ital. Renaiss. p. 95. *

Bonis, Grégoire de, s. *Bono,* G.

Bonis, Henri, Maler, ausgebildet in Paris, tätig ebenda, in Enghien-les-Bains und in Toulouse; beschickt den Pariser Salon seit 1893 mit Porträts und dekorativen Kompositionen. Mit Henri Martin 1893 Sieger im Wettbewerbe um die malerische Ausschmückung der beiden Salons d'introduction des Hôtel de Ville zu Paris, lieferte er 1894 bis 95 die den physischen und intellektuellen Fortschritt der Menschheit darstellenden Friesgemälde für den nördlichen Empfangssalon und den zugehörigen Portikus.

Pariser Salon-Kat. seit 1893. — Chron. des Arts 1893 p. 107. *R.*

Bonis, Hermes Flavius de, Architekt und Medailleur aus Padua, 1483—1503 in Mantua für den Bischof Luigi Gonzaga als Baumeister tätig. Von ihm stammt laut Signatur „Hermes Flavius Apollini suo consecravit", die seinerzeit in Armands Besitz befindliche interessante Bildnismedaille auf den zehnjährigen Knaben „Alexander Etruscus — adolescentiae princeps" (nach Armand vielleicht Alessandro de' Medici, der freilich erst 1520 zehn Jahre alt wurde).

A. Armand, Les méd. ital. (1883) I 120; sowie in Chronique des arts 1887 p. 261. *

Bonis, Niccolò de, Medailleur, mit seinem Bruder Emilio de B. vermutlich von Venedig aus nach Rom eingewandert; 1591 als päpstlicher Münzschneider beglaubigt, während die Datierungen seiner Medaillen von 1580—1592 laufen. Die früheste ist diejenige auf die Erweiterung des Collegium Germanicum durch Papst Gregor XIII.; ihr folgten 5 Medaillen auf Sixtus V., 9 auf Gregor XIV., 7 auf Innozenz IX., 4 auf Clemens VIII. Zani erwähnt im Besitze des Museums zu Parma von ihm eine Bronzeplakette mit Venus, Adonis u. 3 Amoretten, signiert N. BONI. Der Stil seiner in Stahl geschnittenen Medaillen ist laut Forrer demjenigen des Federigo Parmense verwandt.

Zani, Encicl. met. IV 176, 299 f. (Anm. 202). — A. Armand, Les méd. ital. (1883) I 287—290, III 139. — C. v. Fabriczy, Med. der ital. Renaiss. p. 95. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Med. (1904) I 212. — Le Gall. Naz. IV (1899) p. 247. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XII T. I p. 154. — Bertolotti, Art. Veneti (in Miscell. ser. IV dei monum. etc. III 35). *

Bonis, Pierre, Bildhauer u. Maler in Aix (Provence), erhielt 1497 von Pierre d'Arbesio, Schloßherrn von Châteauneuf d'Oze (Diözese von Gap), Auftrag auf eine Madonnenstatue ähnlich derjenigen von Pierre Soquet über dem Portale der Kirche St. Sauveur zu Aix.

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898).

S. Lami.

Bonis, s. auch *Boni, Bono, Buoni, Buono.*

Bonisoli (Bonizoli), Agostino, Maler aus Cremona, geb. um 1638 (?), und zwar nach Grasselli als Sohn eines sonst unbekannten Malers *Prospero B.,* † am 8. 11. 1707; Schüler von G. B. Tortiroli und L. Miradori, weitergebildet nach Paolo Veronese, tätig in Cremona und in Bozzolo als Hofmaler des Gian Francesco Gonzaga, durch den 6 biblische Historien B.s als Geschenke für Kaiser Leopold nach Wien gelangten. Unter den zahlreichen Altar- und Historienbildern, die B. für die Kirchen und Klöster von Cremona und Bozzolo gemalt hat, werden besonders gerühmt ein ovales Altarbild mit St. Petrus im Dom, eine Kreuzigung und ein S. Francesco Saverio als Pilger in der Kirche S. Marcellino e Pietro (Cremona), und in der Kirche der Conventuali di S. Francesco zu Cremona ein „Colloquio di S. Antonio col tiranno Ezzelino da Romano". Auch in Cremoneser Privathäusern sollen Historien- u. Bildnismalereien B.s noch heute vorhanden sein. — Der nach Zani, Encicl. metod., IV 180 um 1670 in Cremona erwähnte Maler *Giambattista B.* kann Grassellis Angaben zufolge nicht der Vater des Agostino B. gewesen sein, wie Zani annahm.

A. M. Panni, Dipint. di Cremona (1762) p. 57, 61, 93. — Zaist, Not. istor. de' pitt. etc. Cremonesi (1774) II 101—105. — Grasselli, Abeced. biogr. dei pitt. etc. Cremonesi (1827) p. 60. — Cat. dell' Espos. d'Arte Sacra in Cremona 1899 p. 52. — Mit Notizen von G. Degli Azzi. *R.*

Bonisoni, Lorenzo, aus Borgo San Donnino, Holzschneider, der das „Pronostico sopra l'anno 1564 all' orologio della magn. città di Parma" (Modena, Gadaldino) zusammen mit seinem Schüler Jacomo Fogaruoli geschnitten hat.

Zani, Enc. IV 181. — Campori, Artisti n. stati Est. p. 87. *P. K.*

Bonistalli, Andrea di Simone, Architekt in Empoli, arbeitete 1616 am Baue der Kirche S. Michele zu Pontormo, 1619 an der Vollendung des Campaniles von S. Andrea zu Empoli und lieferte 1622 die Entwürfe für das Presbyterium der letzteren Collegiatkirche. Sein Hauptwerk ist das 1621 nach seinen Entwürfen vollendete, für diese Spätzeit einen merkwürdig strengen u. reinen Renaissancestil aufweisende Altarchor-Oktogon der Kirche S. Maria del Pozzo zu Empoli nebst der zierlichen Arkadenvorhalle des Langhauses dieser kleinen Kirche.

Giglioli, Empoli artistica (1906) p. 29 ff., 168, 195, 260 f. (Abb. p. 167). *

Bonitate, Pietro de, lombard. Bildh. in Sizilien; 1468 urkundl. erwähnt als Mitarbeiter des Franc. Laurana bei Ausführung des Skulpturenschmuckes der Capp. Mastrantonio in S. Francesco zu Palermo. Außerdem arbeitete er 1477 an der bildnerischen Bekrönung des Hauptportales der Kathedrale zu Messina. Im J. 1478 wiederum in Palermo nachweisbar, war er 1487 Mitglied der dort neugegründeten Maestranza der Bildhauer u. Marmorarbeiter; 1495 war er noch am Leben.

G. Di Marzo, I Gagini (1880) I 26—46, 209; II 4, 7—8. — G. La Corte-Cailler, Spigolature Messinesi (1904) punt. I p. 36; sowie in Arch. Stor. Messinese 1904 p. 219 ff. — E. Mauceri in L'Arte 1903 p. 129; sowie in Rass. d'Arte 1906 p. 1—4. — A. Venturi, Stor. d. arte ital. VI (1908) p. 1035.

E. Mauceri.

Bonito, Giuseppe, italien. Maler, geb. am 1. 11. 1707 in Castellammare, † am 19. 5. 1789 in Neapel. Schüler des Fr. Solimena, dessen Manier in B.s Jugendwerken deutlich zutage tritt, wie z. B. in den 1730 gemalten Bildern „L'angelo custode" und „L'angelo Raffaele" in S. Maria Maggiore (gen. La Pietrasanta) sowie in den 1738 entstandenen Gemälden „Vergine della Mercede" und „Vergine con S. Carlo Borromeo" in S. Maria delle Grazie (gen. la Graziella) zu Neapel. Freier von diesen Schuleinflüssen sind dann die durch ihre Beleuchtungs- und Verkürzungseffekte sowie durch ihre Raumperspektive bemerkenswerten Gewölbemalereien in der Sakristei der Monte di Pietà-Kirche und in der Kirche S. Chiara zu Neapel; erstere stellen dar eine Almosen verteilende Charitas (1742), letztere im Mittelfelde die Einweihung des Salomonischen Tempels und in den 4 Eckzwickeln die Könige David und Salomon und die Heil. Hieronymus und Gregorius Magnus (1752). Neben vielen anderen seiner für neapolitanische Kirchen geschaffenen Malereien sind noch zu erwähnen die Vermählung Mariae (1772) und die Unbefleckte Empfängnis Mariae (1788) in der Kapelle des Palazzo Reale zu Caserta, — die Verkündigung und die Vermählung Mariae sowie die Geburt und die erste Tempeldisputation Christi in der ehemaligen Kathedrale zu Vico Equense, — der hl. Nepomuk in der ersten Kapelle zur Linken in S. Paolo zu Neapel, — die Schlüsselübergabe an den S. Petrus in der Sakramentskapelle der Kathedrale zu Castellammare. Außerdem malte er, nachdem er 1751 zum Hofmaler des Königs von Neapel ernannt worden war, für die kgl. Paläste zu Portici, Caserta und Neapel sowie auch für den Palast des Duca di Gravina zu Neapel (1767—69) eine Reihe von derben Genrebildern u. Allegorien. Ferner entwarf er 1759 die Kartons für Wandteppiche mit Darstellungen aus dem Leben des Don Quijote, die in der kgl. Teppichwirkerei zu Neapel ausgeführt wurden.

Sein besonderes Gebiet jedoch war die Genre- und die Bildnismalerei. Il maestro di scuola u. La maestra di ricamo sind die Titel zweier von B. mehrfach wiederholter Genrebilder; eine dieser Wiederholungen befand sich bis vor kurzem in der Sammlung des Cavaliere Giardina zu Neapel. Eine Anzahl ähnlicher Genredarstellungen B.s aus dem Besitze des Marchese Patrizi wurden ebenfalls kürzlich in Neapel veräußert. Viel Grazie und Humor zeigt ein noch jetzt im Besitze des Duca di Melito zu Neapel befindliches Genrebild mit der äußerst realistischen und temperamentvollen Darstellung einer chirurgischen Operation. Das gleiche ist zu sagen von den durch eine gewisse Kraft der Zeichnung und des Kolorites ausgezeichneten Bildnismalereien B.s. Als 1741 von der Türkei und 1742 von Tripolis aus Gesandtschaften an Karl von Bourbon nach Neapel beordert wurden, erhielt B. den Auftrag, diese zu porträtieren. Beide Gemälde befinden sich im Palazzo Reale zu Neapel, eine Kopie der türkischen Gesandtengruppe (unter der irrigen Bezeichnung als „Gesandtschaft an Philipp V. von Spanien") außerdem im Madrider Pradomuseum. Von seinen sonstigen Neapeler Porträts sind erwähnenswert diejenigen der Principi di Montemiletto beim Duca di Regino, das Knabenbildnis (vermutlich Philipp, der schwachsinnige Sohn Karls von Bourbon) beim com. Tesorone, sowie namentlich die reizvollen Familiengruppen der Casa Lignola zu Neapel. — Seit 1752 Mitglied der römischen Accademia di S. Luca, wurde B. 1755 Direktor der neugegründeten Kunstakademie zu Neapel.

Sigismondo, Descriz. di Napoli (1788) I 82 u. passim.; III 76, 144. — De' Dominici, Vite de' pitt. etc. Napoletani (1840) III, 567; IV 712. — G. Cosenza, Gius. Bonito (Trani 1902; aus Napoli Nobiliss. XI). — L'Arte 1909 p. 321. *G. Ceci.*

Bonito, Nicola, Maler aus Neapel, Schüler von J. F. Beich in Livorno und von J. F. van Bloemen gen. Orizzonte in Rom, in deren Manier er um 1730 heroische Landschaften mit klassizistischer Staffage malte.

Zani, Encicl. met. IV 181. — De' Dominici, Vite de' pitt. etc. Napolet. (1740) III 567 f. — Dalbono, Storia d. pitt. in Napoli etc. (1859) p. 175. *G. Ceci.*

Bonizio oder *Bonifazio* aus Camerino, Kapuziner, Intarsiator des 17. Jahrh. — Er hinterließ viele Proben seiner Tüchtigkeit in verschiedenen Kirchen seines Ordens in seiner Heimat. Er starb 1646.

Ricci, Mem. stor. delle arti ecc. nella Marca d'Ancona, II 426. — Santoni, Catalogo degli uomini ill. di Camerino, in app. alla storia di Camerino del Savini, Camerino 1895. *V. Aleandri.*

Bonizoli, s. *Bonisoli.*

Bonizzo, Maler in Rom, um 1000. In dem Freskenzyklus der Kirche S. Urbano alla Caffarella in der Nähe der Via Appia bei Rom befindet sich auf der Darstellung der Kreuzigung die Inschrift: Bonizzo fr(a)t(er) xpi. MXI, die als Künstlerinschrift aufzufassen ist. Obwohl, wie die Malereien selbst, auch die Inschrift gelitten hat und übermalt ist, liegt keine Veranlassung vor, das Datum zu bezweifeln; vielmehr sind gerade auch dieses Datums wegen die vielfach unterschätzten Fresken in S. Urbano für die Geschichte der römischen Monumentalmalerei dieser Epoche von besonderem Wert.

Schnaase, Kstgesch. IV. — Rumohr, Ital. Forschungen I 277. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. I 54. — A. Venturi, Stor. d. arte ital. II 265. — Rass. d'arte 1907, fasc. X Cron. p. 1. — L'Italia, 1886 p. 167. — Broussolle, La jeunesse du Pérugin 87. — G. Zimmermann, Giotto 228, 232.

Swarzenski.

Bonn, J. F. A. von, fläm. Zeichner, lieferte die Illustrationsvorlagen für die Veertiendaagsche Berechting, O. L. V. parochie Noord, aus den Jahren 1741, 1758—1760, 1763—1766, sowie eine Illustration (Taufe Christi) für die Veertiendaagsche Berechting, O. L. V. parochie Zuid, 1760.

Max Rooses in Onze Kunst 1904 I 150/1 (mit Abb.).

Bonn (Bom, Bon), Jande, Formschneider des 16. Jahrh., der Bl. 21, 22, 31, 35, 39, 54, 60, 104 u. 117 im Triumphzug Kaiser Maximilians nach Burgkmair u. a. geschnitten hat.

Jahrb. d. Kstsammi. d. Allerh. Kaiserh. I 177/8.

***

Bonnaffé, Jules, Bildhauer und Maler in le Havre, später in Passy, geb. in Bordeaux 1823, stellte im Salon zwischen 1848 und 1878 wiederholt aus: Paul findet den Leichnam der Virginia (Gemälde); Tänzerin (Marmorstatue). Das Mus. in le Havre bewahrt einen Christuskopf von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. *H. V.*

Bonnaffé, s. auch *Bonaffé.*

Bonnaire, Pierre Toussaint, französ. Bildhauer, geb. in Lyon am 2. 11. 1813, † das. am 3. 11. 1882, Schüler des Legendre-Héral an der dortigen Ecole d. B.-Arts seit 1827. Stellte häufig in den Lyoner Salons aus und war an den Restaurationsarbeiten des Rathauses mit tätig. Im Mus. in Lyon sieht man von ihm eine Marmorbüste Guillaume Coustous, auf dem Quai Pierre Seize das Standbild des Hans Kleberg, genannt le Bon Allemand.

Arch. de l'Ecole d. B.-Arts de Lyon. — Cat. d. Salons de Lyon. — Courrier de Lyon, 6. 11. 1882. — Chron. d. arts, 1882 p. 266. *E. Vial.*

Bonnar, William (R. S. A.), Maler, geb. im Juni 1800 in Edinburgh, † ebenda am 27. 1. 1853. Als Sohn eines geschickten Dekorationsmalers erlernte auch er die Dekorationsmalerei, wandte sich aber dann der Ölmalerei zu und debütierte 1824 mit dem Gemälde „The Tinkers". Bekannt wurde er dann durch die Gemälde „John Knox preaching in St. An-

drews Castle", — „Bruce and the Spider", — „The Cottar's Saturday Night". Außerdem war er auch fernerhin als Dekorationsmaler sowie auch als Maler von häuslichen Genreszenen und als gesuchter Porträtist tätig. Bald nach der Gründung der Royal Scottish Academy wurde er zu deren Mitglied ernannt. Viele seiner Gemälde wurden in Kupferstichreproduktionen populär. Die National Portrait Gallery zu Edinburg besitzt 6 Bildnisse B.s. Er hat auch in Schabkunst gearbeitet.

The Art Journ. 1853 p. 76. — Scotsman vom 2. 2. 1853. — Redgrave, Dict. of artists (1878) p. 48. — Caw, Scottish painting (1908) p. 120. — Dict. of Nat. Biogr. (1908) II 816.
M. W. Brockwell.

Bonnard, Camille Marie, französ. Maler, geb. um 1793 in Toulouse; in Rom nachweisbar 1821—1827, heiratete dort 20. 4. 1822 die Tochter Angela des Malers Giuseppe Cades u. lebte später in Florenz. Er ist wohl identisch mit dem Maler „Bonnard", der nach Gabet, Dict. des Art. 1822 u. 1824 ital. Städteansichten etc. in Paris ausstellte u. den auch Nagler, Kstlerlex. II 41 als guten Maler lobt.

Pfarrb. v. S. Andrea d. Fr. u. S. Maria del Popolo. *Frdr. Noack.*

Bonnard, Jacques Charles, Architekt, geb. in Paris am 30. 6. 1765, † in Bordeaux am 29. 10. 1818. Schüler von Renard und Watelet, errang 1789 den großen Architekturpreis. Er erhielt den Auftrag zur Restauration der Tuilerien, doch zwang ihn der Ausbruch der Revolution nach England zu fliehen. Nach seiner Rückkehr wurde er 1795 zum Architekten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ernannt, dessen Haus er nach neu angefertigten Plänen bis 1814 errichtete. Dann wurde der Bau liegen gelassen, um erst unter Louis Philippe durch Lacornée, einen Schüler Bonnards, beendet zu werden.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 612 (mit älterer Lit.). — Inv. gén. d. Rich. d'art. Prov. Mon. civ. II 245. *Geffroy.*

Bonnard, Pierre, französ. Maler u. Graphiker, geb. am 30. 10. 1867 in Paris, studierte mit Vuillard und Roussel bei Bougereau und Robert Fleury in der Julian-Akademie. Als 25jähriger lenkte er zuerst mit farbigen Entwürfen für Plakate die Aufmerksamkeit auf sich, woraufhin ihm Buchillustrat. übertragen wurden. Er schmückte Claude Terrasse's „Petit Solfège" (Maison Quantin, Paris) mit Lithographien, stattete Longus' Roman, „Daphnis und Chloë" mit Zeichnungen aus und illustrierte Paul Verlaines „Parallèlement". (Vollard, Paris.) Schon während seiner ersten Studienjahre wandte er sich von dem akademischen Kreis seiner Lehrer ab, vertiefte sich in Degas, Manet und Cézanne und schloß sich im Jahre 1895 den Indépendants an, in deren Frühjahrssalon er alljährlich ausstellt. Im Jahre 1905 veranstaltete B. eine Sonderausstellung in der Galerie Druet, im Jahre 1910 in der Galerie Bernheim jeune in Paris; seit 1906 hat er auch mehrfach in der Berliner Sezession ausgestellt und an den Jahresausstellungen zu Moskau und Petersburg teilgenommen. Er illustrierte neuerdings die Bücher von André Gide, le Prométhée mal enchaîné und Philippe, Histoires naturelles. In seiner Malerei zeigten sich besonders im Anfang deutliche Einflüsse von Manet, Cézanne, Degas und Lautrec. Er hat ein unbegrenztes Stoffgebiet, stellt die Natur und die Menschen mit unerschöpflicher Poesie dar und entwickelt in einer sich mehr und mehr auflockernden Technik immer neue koloristische Reize, die er wie Aphorismen über die Leinwand streut. Am glücklichsten hat seine prickelnde Technik sich in großen Panneaux gezeigt, die er für französische Privathäuser schuf.

La revue blanche 1901. — E. Heilbut in Kst u. Kstler IV (1906) p. 211 f. — La grande revue 19010. — Claude Anet, Gil Blas 1910 No 39. *O. Grautoff.*

Bonnard, s. auch *Bonnart.*

Bonnardel, Alexandre François, französ. Maler, geb. in Pajay (Isère) am 6. 9. 1867, Schüler von Zacharie, dann (seit 1891) der Ecole d. B.-Arts in Lyon unter J. B. Poncet; debütierte im Lyoner Salon 1891 mit einem Stilleben. Er hat sehr lebendige Bildnisse gemalt, Stilleben u. Interieur-Szenen aus dem modernen Leben. Seine Zeichnung ist präzis und ausdrucksvoll, seine Modellierung kräftig. Er hat in Paris (Soc. d. art. franç.) 1904 (Porträt), 1905 (Indolence), 1908 (au soir, dans les cigües) und 1909 („Sit digna labori merces") ausgestellt. Von seinen Arbeiten, die im Lyoner Salon figurierten, seien erwähnt: Zerstreuter Leser (1897); Klatscherei (1898); Sitzung im Lyoner Munizipalrat (1900); Träumerei, Der Liebhaber (1905). Seit 1900 ist B. Lehrer der Modellklasse an der Ecole des B.-Arts in Lyon.

Cat. d. Salons de Lyon 1897, 39; 1898, 22; 1900, 20. *E. Vial.*

Bonnardel, Hippolyte, Bildhauer, geb. in Bonnay (Saône-et-Loire) am 14. 1. 1824, † im Wahnsinn zu Rom am 11. 7. 1856 als Pensionär der französ. Akademie; Schüler von Ramey u. Dumont, 1847 durch den 2. u. 1851 durch den 1. Rompreis ausgezeichnet. Beschickte den Pariser Salon 1851 mit seinem Modell zur 1. Medaille der Londoner Ausstellung, den Salon 1852 mit einer Marmorstatue „Ruth".

Dussieux, Les artistes franç. à l'étranger (1876). — Forcella, Iscrizioni III 90. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Revue univers. d. arts III 480. *S. Lami.*

Bonnardel, s. auch *Bonardel.*

Bonnart, Henry, Maler, Kupferstecher u. Kupferst.-Verleger in Paris, getauft das. 1642,

† am 13. 11. 1711, Sohn eines am 12. 3. 1682 in Paris † *gleichnamigen* Kupferstichverlegers, Bruder des Jean-Bapt., Nicolas u. Robert und Vater des Jean-Bapt. Henri B. Er stach Allegorien, darunter eine Folge der Tugenden (10 Bl.), ferner Porträts (Jakob II. von England, — Marquise de Maintenon) sowie Trachten- und Sittenbilder. Das Verzeichnis der, teils von ihm gestochenen, meist aber bei ihm nur verlegten Blätter umfaßt bei Le Blanc, Manuel, 201 Nummern.

Bonnart, Jean-Baptiste, Hofmaler u. Kupferstecher in Paris, getauft am 5. 4. 1654, heiratete am 6. 12. 1686 Ant. Hérault. Stach hauptsächlich Kostümblätter und Porträts, darunter die des Königs, der Königin, des Daupnin und der Dauphine. Das Verzeichnis der teils von ihm gestochenen, teils bei ihm nur verlegten Blätter beträgt bei Le Blanc, Manuel, 34 Nummern.

Bonnart, Jean-Baptiste Henri, Zeichner, Kupferstecher und Kupferstichverleger, geb. in Paris 1678, † das. am 22. 2. 1726. Lieferte 25 Zeichnungen für den Télémaque Fénelons (Paris 1717), ferner ca. 70 Bl. für das „Théâtre de la Foire" (1721—37), und gab, gemeinsam mit Gillot, Bérain u. a., eine 500 Bl. umfassende Samml. von Maskeraden und Theaterdekorationen heraus. Außerdem kennt man von ihm die beiden großen Einzelbl.: La Folie des hommes, ou le monde à rebour und Tableau de l'industrie ou le Moyen d'avoir de l'argent sans rien faire.

Bonnart, Nicolas, Kupferstecher, Radierer und Kupferstichverleger, Bruder des Jean-Bapt. und Robert B., geb. in Paris um 1636, † am 15. 2. 1718. Das Verzeichnis der teils von ihm gestochenen, teils bei ihm verlegten Bl. beträgt bei Le Blanc, Manuel, 379 Nummern, darunter hauptsächlich Kostümbl. u. Porträts. — Er hatte einen *gleichnamigen* Sohn, der ebenfalls Stecher war und — 74jährig — am 27. 2. 1762 starb.

Bonnart, Robert, Hofmaler und Kupferstecher, Bruder des Jean-Bapt. u. Nicolas B., getauft am 3. 11. 1652, lebte noch 1729, in welchem Jahre seine Gattin Catherine Lorne starb. Schüler A. F. van der Meulens. Lieferte 1706 für die Kirche Sainte-Croix (Kathedrale) zu Orléans das eine noch fehlende Altargemälde zu Seiten der prächtigen, in der Revolution zerstörten, nach den Plänen Le Bruns und Gabriels erbauten Chorbühne. Dasselbe stellte Christus in Gethsemane dar und wird heute in der Sakristei bewahrt. Außerdem malte er, ebenfalls 1706, ein Altargemälde mit einer Madonna in der Glorie für die La Petite Nostre-Dame gen. Kapelle der Kathedrale. Das Mus. zu Perpignan bewahrt von ihm eine Belagerung von Valenciennes und einen Rheinübergang, dasjenige zu Versailles eine Einnahme von Grave, von Tournay, Schlacht bei Kassel und eine Einnahme von Utrecht, sämtlich nach Zeichnungen von van der Meulen. Ferner stach er mehrere Historienbl. nach A. F. van der Meulen, darunter einen Einzug der Königin in Arras und eine Einnahme von Cambray. Das 8 Bl. umfassende Verzeichn. seiner Stiche bei Le Blanc ist durch folgende Bl. zu ergänzen: Siège de Oudenaarde; Vue de la ville d'Arras; Prise de Dinant; Prise de Luxembourg und Vue de Calais. — Er hatte einen Sohn *Robert François* B., der 1726—59 Mitglied der Lukasgilde in Paris war, und dem Le Blanc irrtümlich die 8 dem Vater gehörigen Stiche zuweist. Auch bei Nagler, Monogr. u. Bellier-Auvray sind Vater und Sohn miteinander verwechselt. Der Robert Fr. B. zugewiesene Porträtstich der Mlle Subligny, nach dem G. Boulanger das in der Neuen Oper in Paris bewahrte Bildnis gemalt hat, stammt ebenfalls vom Vater.

Le Blanc, Man. I. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873. — Jal, Dict. crit., 2e éd., 1872. — Nagler, Monogr. I No 1599; IV No 2338, 2346, 3574, 3581. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. civ. I u. III, Table anal. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXI 1098 ff. (betrifft Robert B.). — Kat. d. Ornamentstich-Samml., Berlin 1894.

Bonnart, s. auch *Bonnard.*

Bonnassieux, Jean, französ. Bildhauer, geb. in Panissières (Loire) am 17. 9. 1810, † in Paris am 3. 6. 1892. Erste künstlerische Studien an der Ecole d. Beaux-arts zu Lyon und im Atelier des lyoneser Bildhauers Legendre-Héral, 1829—1833, in welch' letzterem Jahr er die goldene Medaille erhält. 1834 setzt er seine Studien an der Pariser Ecole d. Beaux-Arts fort. 1836 erringt er den großen Rom-Preis mit dem Basrelief: Sokrates den Giftbecher leerend. 1836—42 Aufenthalt in Rom in der Villa Medici, seitdem in Paris ansässig.

B. ist einer der hervorragenden französ. Bildhauer des 19. Jahrh. auf dem Gebiet der kirchlichen Plastik. Seine Werke atmen die Reinheit des Stiles der Antike, die er eifrig studiert hatte. Sein Name ist berühmt vor allem durch die 16 m hohe Kolossalstatue der „Notre Dame de France" in Le Puy-en-Velay, die aus der Bronze von bei Sebastopol eroberten Kanonen gegossen ist.

Seine Hauptwerke sind: Sokrates den Giftbecher leerend (1836). — Die Bescheidenheit (1839). — Treue Liebe (1841). — David (1843). — Grabdenkmal des Generals Kaisaroff (1844). — Taufe Christi (1845). — Jeanne Hachette (1848). — Marienstatue, Marmor, in der Kirche zu Feurs (Loire). — Immaculata in der Kirche Ainay zu Lyon (1851). — In Betrachtung (1854). — Statue Heinrichs IV. in La Flèche (1856). — Unbefleckte Empfängnis (1857). — Marienstatue

in der Kirche S. Nizier in Lyon (1858). — Marienstatue in der S. Andreaskirche zu Tarare. — Kolossalstatue von „Notre Dame de France" in Le Puy-en-Velay (1860). — Die Horen, Marmorgruppe für die Börse in Lyon (1863) — Bronzestatue des Mgr. de Morlhon, Bischofs von Le Puy (1864). — Grabmonument (Marmor) der Herzogin von Luynes in der Kirche zu Dampierre (Seine et Oise), 1866. — Mater dolorosa in der Madeleinekirche in Tarare (Rhône), 1867. — Marmorstatue des Kardinals Gousset in Rheims (1872). — Das heilige Herz Jesu, Marmorstatue in der Madeleinekirche in Tarare (1873). — Grabdenkmal des Generals d'Andigné. — Bronzestatue des Pater Lacordaire in Flavigny (1874). — Notre Dame des étudiants in der Kirche St. Sulpice in Paris (1876). — Marmorstatue des Mgr. Darboy in Notre Dame in Paris. — Marmorstatue des Pater Captier (1878). — Marienstatue in der Kirche St. François-Xavier in Paris (1882). — Die hl. Anna die kleine Maria unterrichtend, in der Madeleinekirche in Tarare (1884). — Marmorgruppe: Liebe und Wahrheit. — Grabdenkmal des Mgr. de la Bouillerie in der Kathedrale zu Bordeaux (1885). — Bronzestatue des Richard de Laprade in Montbrison (Loire), 1886. — Marmorstatue des hl. Franz von Assisi in der Kathedrale zu Lyon. Schließlich eine große Anzahl Büsten und Medaillons in Marmor und Bronze.

1879 veröffentlichte er in Paris bei Firmin Didot ein Album, betitelt: Douze Statues de la Vierge, welches in Stichen zwölf seiner besten Arbeiten enthält.

Calemard de Lafayette, La Statue de Notre Dame de France. Le Puy 1860. — Ad. Roselat, Notre Dame de France. Paris, Lyon, Nimes 1860. — Fournier père, Statue colossale de Notre Dame de France, Lyon 1866. — Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — H. Villard, Une visite à l'atelier de B., Langres 1882. — Chron. d. arts 1892 p. 190 (Nekrol.). — E. Frémiet, Notice sur Jean Bienaimé B., Paris 1893. — Jean B. sculpteur forézien, in Revue du Lyonnais 1893. — Nouv. archiv. de l'art franç. 3. sér. XI (1895) p. 41, XIII (1897) p. 109. — Leo Armagnac, Bonnassieux statuaire, sa vie et ses oeuvres, Paris 1897. — Inv. gén. d. Richesses d'Art, Prov. Mon. civ. III; Paris, Mon. rel. I, II, III, Mon. civ. I, III. — Zeitschr. f. bild. Kst XVI 156, 380; XVII 151. — Gaz. d. b.-arts, Table alph. I—XV, XVI—XXV.

A. Granger.

Bonnat, Léon (Joseph Florentin), französ. Maler, geb. 20. 6. 1833 in Bayonne, erzogen in Spanien, studierte bei Madrazo in Madrid, trat 1855 in das Atelier von Léon Cogniet in Paris, stellt seit 1859 im Salon des artistes français aus und erhielt die Medaille II. Kl. 1861 u. 1863, das Kreuz der Ehrenlegion 1867, das Offizierspatent der Ehrenlegion 1874, wurde 1881 zum Mitglied des Instituts gewählt, 1882 zum Kommandeur der Ehrenlegion. 1900 erhielt er das Großkreuz der Ehrenlegion, war Mitglied der Jury der Weltausstellung und wurde zum Direktor der Akademie der schönen Künste gewählt; seitdem Ehrenpräsident der Société des artistes français.

Der grundlegende Unterricht bei Madrazo impfte dem Jüngling die Liebe zur Ribera und Caravaggio ein, die dreißig Jahre lang der Leitstern seiner Kunst wurde. Ein dreijähriger Aufenthalt in Italien von 1858—1860 festigte diese Gesinnung, die sich auch vor den Werken der späteren Bolognesen begeisterte. Adam und Eva an der Leiche Abels (1860 Museum in Lille), Antigone mit dem blinden Ödipus (1863 Museum in Poitiers), der heilige Andreas (1865), der heilige Vincenz von Paula (1866 Museum in La Rochelle), die Himmelfahrt Mariä (1869) u. Hiob (1880 Musée de Luxembourg in Paris) zeigen ihn auf diesen Wegen. Muskulatur und Knochenbau sind in scharf gezeichneter Plastik herausgearbeitet und Licht u. Schatten energisch kontrastiert. Dieser stilisierte Naturalismus, den er mit großartigem Virtuosentum übte, schied Bonnat und seine Freunde Detaille, Laurens, Carolus-Duran schon in den 70er Jahren von dem Kreis, der sich um Manet als Mittelpunkt bildete. Als Bonnat sich in den siebziger Jahren dem Porträt zuwandte, war er noch frisch und elastisch. Seine ersten Bildnisse von Thiers (1877), Victor Hugo (1880), Léon Cogniet (Luxembourg) beweisen psycholog. Scharfblick und malerische Qualitäten. Später verflachte sich seine Bildnismalerei in einem trockenen Manierismus. Bonnat hat alle Berühmtheiten Frankreichs und sämtliche Präsidenten der dritten Republik gemalt. Diese Bildnisse sind in verschiedenen Staatsgebäuden Frankreichs aufgenommen worden. Seine Wandmalereien im Pantheon (Marter des hl. Dionys im linken Seitenschiff des westlichen Kreuzarmes), im Rathaus (3 Deckenbilder im Salon des Arts), im Palais de Justice (1re Chambre de la Cour d'appel, Deckengemälde), und in mehreren Kirchen Frankreichs erfüllen nicht die Gesetze der Freskomalerei. — B. ist auch als Radierer tätig gewesen. Wir nennen von seinen Blättern (z. T. für die Gaz. des B.-Arts gearbeitet): Porträts von Léon Cogniet, Thiers, Alex. Dumas, Gambetta auf dem Totenbett, Loubet, außerdem La Lutte de Jacob, nach seinem Gemälde, Chemin par une forêt u. L'aigle et le lapin.

„Les Peintures de Bonnat" in L'Art 1876. — B. Day, L'atelier de Bonnat, Magazine of Art 1881. — Jules Claretie, Peintres et sculpteurs contemporains. II. Serie Paris 1884. — Le Livre d'or du Salon 1880. — Dumesnil, Souvenirs intimes 1891. — Gaz. des B.-Arts 1881, 1888, 1890, 1891 (vgl. Table alph. I—XV; XVI—XXV; 2me sér. I—XXII; XXIII—XXXVIII.

3me pér. I—VIII). — Revue encyclopédique 1893. *O. Grautoff.*

Bonnaud, Pierre, französ. Maler, geb. in Lyon am 19. 11. 1865, Schüler von J. B. Poncet an der Ecole d. B.-Arts das. (seit 1883), dann der Ecole d. B.-Arts in Paris unter J. P. Laurens, G. Moreau, Bonnat und Gérôme. Er debütierte im Lyoner Salon 1888 mit einem Studienkopfe und einem Stilleben. Es folgten eine Reihe Bildnisse, ausdrucksvolle Studienköpfe, Historien- und Genrebilder aus dem Milieu der Pariser Stutzer- und Chansonettenwelt, die sich durch gute Modellierung, kräftige Zeichnung, harmonisches Kolorit und kraftvolle, großzügige Behandlung auszeichneten: Farniente (1892); Altes Lied (1898); Beim Waffenschmied (1899); Geladen! (Schlacht bei Vionville); Salome (1900); Frauenporträt und Tod des Hippolyt (1907); Diana (1909). Seit 1891 stellte er auch im Pariser Salon (Soc. d. art. franç.) wiederholt aus. Lebt in Lyon.

Cat. des Salon in Lyon, 1892, 18; 1895, 43; 1896, 53; 1898 26, 48; 1899, 45; 1900, 8. — Le Lyon Républ. vom 10. 11. 1908. *E. Vial.*

Bonnays, Jean, Bildhauer in Villefranche (Rouergue), lieferte 1505 für das Portal der dortigen Kollegiatkirche einen Kruzifixus mit 2 Figuren.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. (1898). *S. Lami.*

Bonneau, Jacob (F. S. A.), engl. Landschaftsmaler, vermutlich Sohn eines französ. Kupferstechers, † in London am 18. 3. 1786; beschickte die Ausstellungen der Royal Academy 1770—1784 mit 8, diejenigen der Society of Artists 1765—1778 mit 15 Landschaftsgemälden.

Redgrave, Dict. of artists (1878) p. 48. — Graves, The Royal Acad. u. The Soc. of Art. — Dict. of Nat. Biogr. (1908) II 817. *M. W. Brockwell.*

Bonnechose, Bildhauer, Schüler der Pariser Akademie, 1752 in Amiens tätig, 1776—86 in Tours, wo er für den Giebel des Stadthauses die allegorischen Statuen des Handels u. des Gewerbes, für den Mittelteil der Fassade die Reliefs mit den Flußgöttern „Cher" und „Loire" (im Kriege 1870 zerstört) ausführte.

Grandmaison, Docum. inéd. sur les arts en Touraine (1870) p. 235. — Giraudet, Les art. Tourangeaux (1885) p. 33. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, 1895 p. 682 f. *S. Lami.*

Bonnechose, Jacques, Ornamentbildhauer in Lille, arbeitete 1369—70 am Figurenschmucke im Innern der Kollegiatkirche St. Pierre (Lettner etc.).

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898). *S. Lami.*

Bonnecroy, holländ. Stillebenmaler, dessen Bilder nach 1650 schon in Haagschen Inventaren erwähnt werden. Ein Bild mit einem Totenschädel und anderen Sachen besaß Hendrick Heuck 1676 im Haag. Thomas Robyn daselbst (1684) hatte in seiner gewählten Sammlung ein Fruchtstück von B.

Haagsche Archive. *A. Bredius.*

Bonnecroy, Jean Baptiste, Maler u. Radierer, geb. zu Antwerpen am 12. 2. 1618, † zu Brüssel 1676, Schüler von Lucas van Uden, wird Meister 1645/6 in der Antwerpener Malergilde, 1665 in der Brüsseler Gilde. Man hat von ihm nur 3 Panoramen von Antwerpen mit Ansichten der Schelde, mehrere Meter lang u. sehr fein behandelt. Das erste im bischöfl. Seminar zu Brügge (1656), das zweite im Antwerp. Stadthause (1658), das dritte im Schlosse des Herzogs von Arenberg zu Heverle b. Löwen; alle drei Werke durch treffliches Kolorit ausgezeichnet.

Seine Radierungen — bei Bartsch mit denen van Udens verwechselt — stellen Brabanter Landschaften dar, freilich nicht ganz von der Leichtigkeit der van Udenschen.

Liggeren II 167, 173. — Van den Branden, Geschiedenis etc. 1054/5. — Robert-Dumesnil, P.-Gr. III. — Le Blanc, Manuel I. *H. H.*

Bonnecroy, Philipp, Maler, geb. in Antwerpen 30. 4. 1720, Schüler von J. A. Beschey, 1762 und 1771 Dekan in der Antwerpener Lukasgilde. Arbeiten nicht bekannt.

Liggeren II 769, 815, 833. *H. H.*

Bonnecroy, Sebastiaen, Maler in Antwerpen, 1662/3 als Meister in den Liggeren erwähnt. In der Kirche der Spanischen Karmeliter in Antwerpen befand sich früher das Porträt eines Priesters bez. .. obiit aº. 1657 .. Sebastiaen Bonnecroy Fecit.

De Liggeren II 336, 344. ***

Bonnefond, Claude, französ. Maler, geb. in Lyon am 27. 3. 1796, † das. am 27. 6. 1860, Schüler der dortigen Ecole d. B.-Arts (seit 1808) unter Grognard und Revoil. Debütierte 1817 im Pariser Salon mit dem Bilde: Das Schlafzimmer der kleinen Savoyarden, das eine Med. erhielt und vom Herzoge von Berry erworben wurde. B. arbeitete darauf 6 Monate in Paris im Atelier Guérins, der ihm riet nach Rom zu gehen, wo er ihn 1822 wiedertraf. Der Einfluß Guérins veränderte in glücklicher Weise die bis dahin trockene und kalte Manier Bonnefonds; seine Palette hellte sich auf, und er übertrieb nicht mehr so die Feinheit der Ausführung. 1828 kehrte B. auf einige Zeit nach Frankreich zurück, um dann wieder nach Rom zu gehen, wo er sich mit dem Stecher Victor Vibert zusammentat. In Paris stellte er aus: 1824, La Chambre à louer (oder Le mauvais propriétaire), im Mus. in Lyon. — 1827, Junge Frau auf der Pilgerfahrt nach Rom von Mönchen unterstützt (Mus. in Lyon); Römische Schäfer (Mus. in Lyon); Inneres eines römischen Hauses. — 1831 wurde er zum Direktor der Lyoner Ecole d. B.-Arts u. Lehrer der Malerei ernannt, welche Stellung er bis an seinen Tod bekleidete und dazu benutzte, die alten klassischen Traditionen wieder einzuführen. Durch diese Reorganisationen in Anspruch genommen, verzichtete er fast gänzlich auf seine künstlerische

Tätigkeit und malte nur noch wenige Bilder: einen Christus für die Salle des Assises im Justizpalaste zu Lyon (1831), Bildnis Jacquards (Par. Sal. 1834), Gelübde an die Madonna (letztere beide im Mus. in Lyon) u. einige Porträts. Er hat in einem akademisch-klassischen, aber bisweilen doch recht persönlichen Stile Szenen aus Rom und seiner Umgegend, Genrestücke, Interieurs und Porträts gemalt. Seine Zeichnung ist korrekt und ausdrucksvoll, s. Komposition wohlüberlegt, aber, obgleich s. Kolorit bisweilen ziemlich warm ist, ist der Ton s. Bilder doch meist recht einförmig. Er hat wenig geschaffen; ein Verzeichnis s. Werkes, das er selbst wenige Jahre vor seinem Tode aufgestellt hat, umfaßt nur 35 Gemälde, zu denen noch etwa 60 Porträts u. zahlreiche Zeichnungen, meist Studien, darunter einige Illustrationsentwürfe, hinzukommen. Ferner hat er einige Karikaturen und Lithographien hinterlassen, unter letzteren: Gelübde an die Madonna und Porträt Jacquards (nach s. Gemälden) u. die Fontaine des Capucins in Lyon. Folgende Museen bewahren Arbeiten von ihm: Compiègne, Ital. Kartenlegerin (Salon, Paris 1831). Lyon (außer den schon erwähnten Stücken), u. a. Verwundeter griech. Offizier (Salon in Lyon 1828); Weihwasser-Zeremonie in der griechisch-kathol. Kirche in Rom (1830); Bildnis des Bildh. A. Coysevox. Er signierte „Bonnefond", „C. Bonnefond" u. „C. B.". — 1855 publizierte B. in Lyon: De l'état actuel de la peinture en France, comparé à ce qu'il était aux 15e et 16e s.

Annal. lyonnaises, Lyon, I 15. 12. 1814. — Gabet, Dict. d. art., 1831. — Gaz. d. B.-Arts, IX 327; XII 282; 1875, I 191; 1877, II 270; 1907, II 343/4. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Rev. du Lyonnais, Lyon 1860, II 72. — S. Blot, De Bonnefond et de ses premières oeuvres (Lyon, p. 212). — Le Salut Public de Lyon, 28. 6. 1860. — Le Progrès de Lyon, 30. 6. 1860. — Martin Daussigny, Eloge de B., Lyon 1861; ders., Rapport du Concours pour l'hist. de la peint. etc. à Lyon, 1865. — H. Lavigne, Etat civ. — Béraldi, Les graveurs du 19me s. — E. Vial, Cat. ill. de l'Expos. rétrosp. d. art. lyonn., 1904; ders., Dessins de 30 art. lyonn. du 19me s., 1905 p. 16. *E. Vial.*

Bonnefoy, französ. Kupferstecher, von dem einige Blätter aus dem Jahre 1830 mit Karikaturen auf den entthronten König Karl X. bekannt sind.

Le Blanc, Manuel I. — H. Béraldi, Les Grav. du 19. s. ***

Bonnefoy, Veuve, nach Le Blanc Pariser Kupferstecherin vom Anfang des 19. Jahrh. Er verzeichnet von ihr Porträts Ludwigs XVI., der Marie Antoinette (nach Mme Vigée-Le Brun), ferner L'Amour désarmé, Leçon de Charité, La Lecture, La Musique, Les Petits Ramoneurs u. Werther u. Lotte, alle in Punktiermanier.

Le Blanc, Man. I. ***

Bonnefoy, Antoine, Fayencefabrikant d. 18. Jahrh., zuerst als Töpfer in Aubagne (Bouches-du-Rhône) tätig, ließ sich dann in Marseille nieder, wo seine Fabrik bis 1790 bestand. Seine meist mit Blumen oder Landschaften verzierten Service sind mit einem B in schwarzer oder gelber Farbe oder einem einfachen grünen Strich gemarkt.

Gaz. d. B.-Arts II 161; XV 266—267, 365; 1903 II 140 f. ***

Bonnefoy, F., Kupferstecher in London, Ende des 18. Jahrh., nennt sich auf dem unten genannten 1. Blatt „Engraver to his Majesty". Bekannt sind von ihm Blätter in Punktiermanier, z. T. farbig, nach J. Reynolds (Miß Bingham v. 1786, Countess Spencer 1787), G. Morland (A Tea Garden u. St. James Park, das letztere Bl. von D. Weiß begonnen), R. Westall (Innocent Mischief u. Innocent Revenge, The Mask, Hop Pickers, Gleaners), Angel. Kauffmann (Eurydice, Nymphes sacrificing to Mercury, Nymphes sacrific. to Love, Achilles discover'd by Ulysses u. Hectors Abschied), Th. J. Northcote (Petite Fruitière), J. Hoppner (Sophie Western u. Fanny), Th. Barker (The wood boy), T. Weber (The straw Girl), W. Miller (Innocent Recreation), Fr. Wheatley (Lindor und Clara), G. Head (Eco, Iride).

Liß-Ms. (Bibl. Thieme). ***

Bonnefoy, Henri Arthur, französ. Maler, geb. am 4. 4. 1839 in Boulogne-sur-mer, Schüler von L. Cogniet auf der Ecole d. B.-Arts in Paris. Als Titular für den Rompreis stellte er mit 16 Jahren bereits im Pariser Salon aus. Nachdem er bis 1870 als Lehrer in der Malerei in Südfrankreich tätig gewesen, wandte er sich mehr und mehr der Landschaftsmalerei zu, wobei er sich meist von seinen Erinnerungen an den Aufenthalt in der Provence inspirieren ließ. Er ist auch ein sehr geschickter Aquarellist. Im Mus. seiner Vaterstadt ein Stilleben von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Cat. des Salon. *Geffroy.*

Bonnefoy, Jacques, französ. Kupferst., geb. in Arras, arbeitet Ende des 18. Jahrh. in Paris, von seinen Blättern (in Punktiermanier, z. T. farbig) heben wir hervor: 4 Bl. nach Schall für die „Contes" La Fontaine's; nach Boucher „Le Repos" und „La Confidence"; nach L. L. Boilly „Le Cadeau" „Honni soit qui mal y pense" u. „La Marche Incroyable" (Hauptblatt); nach van Dyck Porträts Carls I. und seines Stallmeisters u. der Königin Henriette Marie mit ihren Kindern; nach St. Quentin ein Satyr u. Satyr mit Nymphe; nach Le Barbier eine Vignette „Les Amans unis par l'Amour".

Le Blanc, Man. — Portalis et Béraldi, Les Grav. du 18. s. — Liß-Ms. (Bibl. Thieme). ***

Bonnegrace, Charles Adolphe, Historien- u. Porträtmaler, geb. in Toulouse am 17. 4. 1808, † in Montmirail bei Paris am 17. 10. 1882, Schüler des Barons Gros. Er

debütierte im Salon 1837 mit „Femme du pêcheur" (Mus. zu Aix); es folgten dort „Petrus im Gefängnisse (1839), „Christus im Grabe" (1840), „Martyrium d. h. Laurentius" (im Auftr. des Staates, 1853), „Jesus unter den Schriftgelehrten" (1855, Mus. zu Toulon), „Die Mannalese in der Wüste" (1861, Kirche St. Louis-en-l'Ile), „Die Scham von der Liebe besiegt" (1861, im Auftr. Napoleons III.). Bei mehreren seiner Bilder wurde er des Plagiats bezichtigt; und in der Tat besaß er bei großer Geschicklichkeit nur wenig Erfindung. — Von seinen Porträts seien genannt: Th. Gautier, Graf Flahault, Mme Grisi.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Chron. d. arts, 1882 p. 250 (Nekrolog). — Courrier de l'art, 1882 p. 516—518. — Nouv. Arch. de l'art franç. III sér. X (1894) p. 206 ff. (hier Richtigstellung s. Lebensdaten). *Geffroy.*

Bonnejonne, Eloy, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geb. in Chatelet, später in Mecheln Glöckner, dort 1650 Meister, heiratete die Tochter seines Lehrers Luc Franchoys und † am 21. 10. 1695. War wohl auch in Italien tätig. B. hat in einem kräftigen, der Federzeichnung ähnlichen Radierungsstil u. a. eine Madonna in Wolken nach Raffael, eine Gruppe sterbender Niobiden (?) nach Rosso, eine Gruppe von Männern nach Paolo Veronese und nach Primaticcio eine sitzende allegor. Frauengestalt mit 3 Kindern und Diana auf dem Drachenwagen gestochen.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, I 53, 342, 343, 351. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfsts. — Nagler, Kstlerlex., XIV 544 No. 852, 853, 854 (andere Stiche B.s nach Raffael). ***

Bonnelaire (Bonnevainne oder Bonnavaire), Nicolas, 1376—78 Werkmeister im Dienste Herzog Philipps des Kühnen von Burgund. Als solcher leitete er die Arbeiten am Bau des großen neuen Turmes des herzogl. Palastes in Dijon.

Bauchal, Dict. d. archit., 1887. — Rev. de l'art. anc. et mod., XXVI, 1909 p. 62, 64, 66. *H. V.*

Bonnemain, Familie, französ. Holzbildhauer des 18. Jahrh. in Paris (u. Lyon), deren Mitglieder *Charles, Charles Hippolyte, Claude, Jean François, Jean Louis* urkundlich ohne Angabe der Werke erwähnt werden.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1883, 370; 1884, 101/2. — De Granges de Surgères, Art. franç. 1893, 31—34, 84. **

Bonnemain, Nicolas, fläm. Maler (aus Stegeren bei Artois), wohnt 1643 in Leiden, wo er 1648 einer der ersten Mitglieder der neuen Lukasgilde war, dann heißt es aber, daß er aus der Stadt gezogen sei, wohin er jedoch wieder zurückkehrte. Am 16. 6. 1662 gibt er an, 50 Jahre alt zu sein, am 22. 7. 1669 macht er in Leiden sein Testament und ist am 17. 9. 1669 todkrank.

Archive von Leiden. *A. Bredius.*

Bonnemaison, Féréol, französ. Porträtmaler und Lithograph, ausgebildet in Montpellier gegen Ende des 18. Jahrh., debütierte 1796 im Pariser Salon mit 3 Frauenbildnissen, † 1827 in Paris. Beim Aufkommen der Lithographie wandte er sich der neuen Technik mit Eifer zu und reproduzierte zahlreiche Werke der Maler des ersten Kaiserreichs und zwar mit persönlichem Geschmack und einer eigenen Mache. Er veröffentlichte: Etudes calquées et dessinées d'après cinq tableaux de Raphaël, avec texte d'Em. David, gr. fol. Paris, 1822, 2vol. — Im J. 1827 wurde in Paris seine Kunstsammlung verkauft; im Kataloge derselben wird er Chevalier, Directeur d. l. galerie de Mme la Dauphine und Directeur de la restauration d. tableaux du mus. Royal genannt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *Geffroy.*

Bonnemaison, J., Porträtmaler in London, stellte 1794 und 1795 Porträts in der Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I.

Bonnemaison, Jules de, Porträt- u. Genremaler, geb. in Paris 1809, stellte fast regelmäßig im Salon zwischen 1835 und 1863, namentlich Jagd- und Pferdebilder aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Bonnemer, François, französ. Maler und Radierer, geb. in Falaise (Normandie), wo er am 14. 10. 1638 getauft wurde, † in Paris am 9. 6. 1689. Errang 1666 den Rompreis und wurde nach seiner Rückkehr aus Rom von Le Brun mit der Ausführung von Kartons nach Raffael u. Le Brun für die Pariser Gobelinsfabrik und die Savonnerie (1673—86) beauftragt. Den größten Teil seines Lebens verbrachte er in dieser Fabrik. Hier verheiratete er sich 1672 mit einer Tochter des Hoftapissiers Jean Mozin und leitete auch seit 1681 den Kunstunterricht der jungen Leute. 1675 wurde er auf Grund eines Gemäldes: Apollo und Daphne in die Akad. aufgenommen. Man verdankt ihm einen Teil der Treppenmalereien im Schlosse Versailles; ferner hat er an den Deckenmalereien in der Galerie der Tuilerien mitgearbeitet, in den Pavillons des Schlosses Marly gemalt und mehrere Gemälde der Carracci kopiert. Unter den Tapisserie-Vorlagen seiner Hand werden solche mit der Geschichte des Moses, Venus und Amor u. 3 Fragmente mit der Geschichte des Königs und derjenigen Alexanders d. Gr. erwähnt. Außerdem war B. als Stecher und Radierer beschäftigt und führte so z. B. ein Porträt des Herzogs von Vendôme aus, „Buisson ardent" nach Le Brun, „Prédiction de la naissance de Samson" und eine hl. Familie, die er seinem Gönner, dem Gouverneur von Falaise, Alexandre de Noirville, widmete.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Jal, Dict. crit., 2 éd., 1872. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873. — Fidière, Etat-civ., 1883. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, IV 218—226. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., II (1886) 273—77; VI (1890) 155/6; nouv. pér. I (1907) 82—85. —

R. de Brébisson, Étude sur Fr. Bonnemer, Caen 1878 (Extr. du Bull. de la Soc. d. B.-Arts de Caen V, 1878); ders., Notes complém. s. Fr. Bonnemer, Caen 1891 (Extr. du Bull. etc. XI, 1890). — Jouin, Ch. Le Brun et les arts sous Louis XIV, Paris 1889. — Le Blanc, Manuel I. — Heller-Andresen, Handbuch I. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. civ. III 97.

Henri Stein.

Bonnemer, Marin, französ. Holzstecher vom Ende des 16. Jahrh. Hat in Paris eine Folge von großen Holzschnitten mit Minerva und den 7 freien Künsten herausgegeben.

E. W. Moes.

Bonnencontre, Ernest, (eigentl. *E. Courtois*), Maler, geb. 1862 in Bonnencontre (Côte d'Or), Schüler der Pariser Ecole des B.-Arts unter J. L. Gérôme. Schon 1882 debütierte er im Salon mit einem Porträt und einer realistischen Studie „Casseur de pierres à Bonnencontre" und beschickte (unter seinem eigentlichen Familiennamen *Courtois*) die Salonausstellungen bis 1892 weiterhin mit realistischen Porträt- und Naturstudien. Im J. 1893 trat er zur neugegründeten Société Nationale des B.-Arts über, deren Ausstellungen er (unter dem Namen *Bonnencontre*) zunächst gleichfalls noch mit realistischen Naturstudien beschickte (1893 mit Landschaften und Studienköpfen in Kohlezeichnung, 1895 mit winterlichen Pariser Stimmungsveduten in Ölmalerei). Erst im Salon 1896 trat er mit dem ersten jener großen naturpoetischen Gemälde hervor („Le lit de la cigale" — angekauft vom französ. Staate), deren er seitdem bis 1907 alljährlich eines oder mehrere auf dem Champs de Mars ausstellte (1897 „L'automne enlève à l'été son manteau vert", — 1898 „L'automne", — 1899 „L'été", — 1901 „Soir d'été", — 1902 „Pomona", — 1903 Hymen-Plafond für die Mairie zu Neuilly-sur-Seine, — 1904 „Ivresse des Roses", — 1905 „Présents d'automne", — 1906 „Calme du soir", — 1907 „Bacchantes et Faunes"). Angeregt durch Botticellis Primavera-Gemälde u. wohl auch durch gewisse analoge Werke der englischen Präraffaeliten mit beeinflußt, zeigt B. auf allen diesen auch landschaftlich ungemein reizvollen Gemälden die Blüten und Früchte treibenden Kräfte der Natur symbolisiert in anmutig bewegten und gruppierten Frauengestalten, deren ausdrucksvolle Typen und weich fließende Gewänder die gleiche Feinheit der malerischen Durchbildung aufweisen wie die reichkomponierten stimmungsvollen Landschaftsszenerien und insbesondere deren üppig wuchernde und blühende Vordergrundvegetation. Daneben malte B. auch weiterhin rein landschaftliche Stimmungsstudien, ruhig gestimmte Szenen aus dem Alltagsleben wie z. B. das reizvoll-schlichte Dämmerungsbild „L'attente" (S. 1897) und verschiedene Frauenporträts (darunter das kapriziöse Ganzfigurbildnis der Operndiva Mme Sylva als „Carmen", S. 1907). Auch war er für verschiedene Pariser Verleger als Illustrationszeichner tätig. Neuerdings bereiste der Künstler die chilenischen Bergländer Südamerikas; als Früchte dieser Studienreisen sah man von ihm im Salon 1909 die Gemälde „Communiante Chilienne" u. „Types des Hautes Cordillières".

Pariser Salon-Kat. der Soc. d. Art. Franç. 1882—1892; der Soc. Nat. d. B.-Arts 1893—1909; Pariser Weltausst. 1900 II 20. — Graf v. Soissons in Kst u. Ksthandwerk VII (Wien 1904) 197—202. — J. Norden in Moderne Kst XVIII 133 ff.

*

Bonner, A. E., Kunstgewerbler, geb. 1862 in East Rudham (Norfolk), ausgebildet in der South Kensington School of Art in der Holz-, Leder- und Metallbearbeitung, sowie in der Central School of Arts Crafts unter Alex. Fisher in der Emailmalerei. Er wurde zum „Inspector of wood-carving" für die Surrey and Kent Country Councils ernannt sowie zum Lehrer für Holzschnitzerei für den Weltshire Country Council. Er arbeitete viel Holzschnitzerei und in Lederbearbeitung für Bucheinbände, trieb in Kupfer und Messing und schuf geschmackvollen emaillierten Goldschmuck mit Edelsteineinlagen. In neuerer Zeit hat er sich dagegen fast ausschließlich der Silberschmiedekunst gewidmet. Sein Ornamentstil ist schlicht und in seinen Holz- und Kupferarbeiten ziemlich konventionell; aber in seinen Silberarbeiten hat er die Formmotive älterer Stilepochen häufig mit Erfolg modernen Bedürfnissen angepaßt. Er beschickt die kunstgewerblichen Ausstellungen der Londoner New Gallery und viele der kleineren Ausstellungen Londons und der englischen Provinzstädte.

Nach eigenen Notizen. *N. Peacock.*

Bonner, George Wilmot, engl. Zeichner u. Holzstecher, geb. 24. 5. 1796 in Devizes, † 3. 1. 1836 in London. Arbeitete für die „British Cyclopaedia". Das British Mus. in London besitzt von ihm eine Sepia-Zeichnung mit Adam und Eva.

Redgrave, Dict. of Art. — Binyon, Cat. of Draw. by Brit. Art. . . in the Brit. Mus. I (1898).

***

Bonner, Thomas, engl. Zeichner u. Kupferst., geb. in Gloucestershire, † vor 1812, Schüler von Henry Roberts. Zeichnete und stach zahlreiche Ansichten für topograph. Werke (z. B. Polwheles „History of Devonshire" 1797, und Collinsons „History of Somersetshire" 1791) und gab die „Copper-plate Perspective Itinerary" heraus. Auch Werke von Richardson, Smollett u. Fielding hat er illustriert. 1773 stellte er in der Society of Artists, 1780 u. 1807 in der Roy. Academy aus. Das British Mus. in London besitzt von ihm 2 Zeichnungen.

Redgrave, Dict. of Art. — Graves, Roy.

Acad. Exhib. u. The Soc. of Art. — Binyon, Cat. of Draw. by Brit. Art. etc. I (1898). ***

Bonnesen, Carl Johan, dän. Bildhauer, in Alborg 26. 5. 1868 geb. Nach zwei Schülerjahren an der Kunstakademie in Kopenhagen stellte er 1889 seine Arbeit, den „Hunnenhauptmann" aus, damit gleich anfangs den Kreis seiner zahlreichen Skulpturen mit Vorwürfen aus dem Leben der nicht-europäischen Völker eröffnend — 1891 „Ein Barbar" (Bronze, Sammlung Hirschsprung), „Aus der Zeit der Hunnen" (Bronze, 1893, kgl. Skulptursammlung), Gruppe: junger Orientale, der ein Mädchen küßt (1897) u. a. Er zeigt durch festgeschlossene Behandlung, daß er in diesen Vorwürfen nicht nur das ethnographisch Interessante suchte, sondern Motive für künstlerische Behandlung. Auch in kleinen Arbeiten, Statuetten, Tierskulpturen hat er sein Vermögen, namentlich der Bronze eine frische u. geschmeidige Behandlung zu geben, gezeigt — Schwerttänzerin, 1893. — Weniger Interesse bieten einige große Werke, „Kain" (kgl. Skulptursamml.), „Ein Unglücklicher", „Adam und Eva an der Leiche Abels" (1900), „Amor und der Tod" (1902).

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. — Illustr. Tidende: Af Samtidens Kunst, S. 371 ff. — Charlottenborg, Ausst.-Kat. — Die Kst VIII = Dekor. Kst VI, 1903. — Deutsche Kst u. Dekor. X Apr. 02 bis Okt. 02. *Leo Swane.*

Bonnesen, Niels Christian Julius, dänischer Landschaftsmaler, 1870 in Fredericia geb., stellte 1904 zum ersten Male seine effektvollen Landschaften in Charlottenborg aus. 1908 veranstaltete er im Gebäude der „Freien Ausstellung" eine größere Sonderausstellung, welche Aufmerksamkeit erregte.

Ausst.-Kat. (Charlottenborg). — „Politiken" 1908 No 311. — Illustreret Tidende 1908 No 13. *Leo Swane.*

Bonnet, Antoine, s. u. *Bonnet,* Sylvain.

Bonnet, Félix Alfred, Maler, geb. in Grenoble am 8. 5. 1847, seit 1861 Schüler von Guichard an der Ecole des B.-Arts in Lyon, wo er sich dann nach einem Pariser Aufenthalt niederließ und im Salon 1866 mit einem „Gutshof in der Dauphiné" debütierte. Ebendort stellte er in der Folge Interieurs, Stilleben, Landschaften, Porträts, Genre- und Historienbilder aus, darunter: Bayard bei dem Abbé Ainay (1868); Abendlied (1888); Mein Freund Yonlug (1892); La Villette, Lyon (Radierung 1899); Die Tochter des Taschenspielers, Rauhreif (1901); Waldessaum (1904). *E. Vial.*

Bonnet, François, Maler, geb. im Mai 1811 in St. Marcellin (Départ. Isère), † am 8. 8. 1894 in Freiburg (Schweiz); ausgebildet in Paris, namentlich unter Cam. Roqueplan, sowie auf mehreren Schweizer Studienreisen. Nach 6jährigem Studienaufenthalt in Rom ließ er sich 1848 in Lausanne und schließlich 1862 in Freiburg i. Schweiz als Zeichenlehrer und Landschaftsmaler nieder. Von seinen Öl- und Aquarellandschaften, mit denen er die Schweizer Kunstausstellungen beschickte, und die 1895 in Freiburg zu einer imposanten Nachlaßausstellung vereinigt waren, sind zahlreiche Stücke in den Besitz des Freiburger Museums gelangt. Aus seiner Lausanner Zeit stammt eine 1851 von G. Blanchoux verlegte Folge von 5 großen Steinzeichnungen, darstellend die „Fête des Vignerons de Vevey" und signiert „F. Bonnet del. et lith.".

Ch. Vuillermet in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I (1905). *

Bonnet, Guillaume, Maler, 1645—64 in Pontarlier.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comt.

Bonnet, Guillaume, Bildhauer u. Medailleur, geb. am 27. 6. 1820 in St. Germain-Laval (Loire), † Anfang Mai 1873 in Lyon. Schüler der Pariser Ecole des B.-Arts unter Ramey u. Dumont, beschickte seit 1845 den Pariser Salon mit Porträtskulpturen u. Medaillen, errang 1848 den 2. Rompreis u. ließ sich dann in Lyon nieder. Neben Bildnis-Büsten wie denjenigen des Malers Victor Orsel u. des Dr. Gensoul (Mus. zu Lyon) u. verschiedenen Porträtmedaillen (Fréd. Gouin, Royer-Collard, Comte de Salvandy etc.) schuf er die Bronzestatue der Stadt Lyon auf der Place Morand u. die dekorativen Steinstatuen der Börse zu Lyon u. als sein letztes Werk den Hochaltar der Kirche Notre-Dame de Lourdes.

Arch. de l'art franç., Docum. V (1857—58) 329. — Chron. d. Arts, 1873 p. 176. — V. S. Saint-Etienne in Mémorial de la Loire vom 5. 5. 1873. — J. A. Gérard, Notice biogr. sur G. Bonnet (Lyon 1874). — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists (1904). — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphabét. *S. Lami.*

Bonnet, Jacques, Bildhauer in Paris, wo er seit dem 21. 4. 1704 verheiratet war, † am 21. 12. 1722; hinterließ unvollendet den Hochaltar für die Kirche St. Sauveur zu Paris u. verschiedene Marmorarbeiten für die Kirche St. Jean en Grève. Auch 8 Büsten aus Marmor, die 4 Weltteile u. die 4 Elemente darstellend, werden erwähnt.

Arch. Nat. Y 277, 107. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1883 p. 267—270. *S. Lami.*

Bonnet, Louis Marin, französ. Kupferstecher, geb. 1743 in Paris, † 12. 10. 1793. Er war kurze Zeit in St. Petersburg tätig, wo er u. a. die Bildnisse: Katharina II. und Großfürst Paul stach. 1768 war er wieder in Frankreich; auch in London soll er gewesen sein. Er arbeitete in Lavis-, Punktier- und Kreidezeichnungsmanier; neben Demarteau ist er der Hauptmeister des zweifarbigen Kreide-Faksimilestichs. Seine Bedeutung beruht auf zwei Erfindungen, dem Pastellfaksimile-Druck und dem Goldbronze-Druck. Über die erstere verfaßte er ein Heft, das auf 8 Tafeln verschiedene Fortschrittsstadien

und kurze Erläuterungen bietet. Das Originalmanuskript dieses „Le pastel en gravure inventé et executé par Louis Bonnet 1769" befindet sich heute in der Bibliothèque de l'Arsenal zu Paris. Es scheint nicht zur Drucklegung gelangt zu sein, denn eifrigste Nachforschung hat noch kein einziges Exemplar an den Tag gebracht. Das neue und bedeutende bei Bonnets Pastelldruck ist, daß er vom Dunkel ins Hell geht und zuletzt mit einer weißen Platte abschließt. Er hatte ein Druckweiß erfunden, das nicht mit der Zeit gelb oder braun wird. Hervorzuheben sind die ausgezeichneten Pastelldrucke: La Flore (fälschlich Mme de Pompadour), nach Bouché, Mlle Coypel (fälschlich Mme du Barry), Marie Antoinette (Miniaturformat), nach Kranzinger, Louis St. Xavier de France, Comte de Provence, und weitere Bildnisse; auch verschiedene Venusbilder. Der wirkungsvolle Goldbronze-Druck wurde verwendet zu Umrahmungen von Frauenköpfen, die in Pastellmanier gestochen sind. Die meisten sind L. Marin signirt, tragen Titel in falschem Englisch u. Londoner Verlegeradressen. Auf einem steht: „L'invention de cette manière de graver et d'imprimer l'or a été trouvée par Louis Marin et mise au jour le 16 novembre 1774" und ferner „Bonnet direxit". Man hat diesen Louis Marin von Louis Bonnet unterscheiden wollen. Jedoch steht der volle Name Louis Marin Bonnet auf dem Kontrakt seiner Ehe, die er am 4. 2. 1770 mit Jeanne Henriette Le Vieil einging. Einiges hat B., nebenbei bemerkt, auch mit dem Anagramm „Tennob" bezeichnet. Bonnet veröffentlichte eine Liste seiner Blätter in 8° auf 37 gestochenen Seiten. Sie weist 1054 Nummern auf, von denen manche sechs Blatt umfassen.

B. ist auf seinem Gebiete ein fleißiger und trefflicher Künstler. Wohl nur die Revolution hat es verschuldet, daß seine beiden wirklich bedeutenden Erfindungen, besonders der Pastelldruck, nicht recht zur Achtung gelangten. Für letzteren erhielt er auf Cochins Betreiben 1769 einen Ehrensold von 50 Louisd'ors.

Nouv. Arch. de l'art franç. XX (1904) S. 188. — Le Blanc, Manuel I 457 ff. (561 Nummern s. Arbeiten). — Portalis et Béraldi, Les graveurs du XVIII s. I 213—19. — Gast. Schéfer, La gravure en couleurs au XVIII s., Louis Bonnet, in Chronique d. arts 1895 p. 41. — F. L. Bruel, Collection de Vinck, Inventaire Analytique (Paris 1909) p. 39—42. *H. W. S.*

Bonnet, P., Maler u. Zeichner, tätig um 1750 in Paris und Rom. Pierre Chenu hat nach ihm 4 römische Veduten (Arc de S. Ovide, Temple du Soleil, Temple de Janus und Porta Pinciana) in Kupfer gestochen. — Füssli und Nagler haben diesen Vedutenzeichner in ihren Künstlerlexicis mit dem kirchlichen Historienmaler *Bonnet-Danval* (s. d.) identifiziert.

Le Blanc, Manuel II 8 (P. Chenu No 73—76). *

Bonnet, Pierre, Maler und Glasmaler zu Lyon, 1500—1503, war maître verrier der Kirche St.-Jean daselbst.

N. Rondot, Les peintres de Lyon (1888) p. 73. *Cte P. Durrieu.*

Bonnet, Sylvain, Miniaturist, geb. um 1650 in Romorantin bei Blois als Sohn eines Bildhauers *Antoine B.* („sculpteur de feu Monsieur le duc d'Orléans"), vermutlich Schüler des Miniaturisten Nic. Robert, der bei seiner Hochzeit 1672 mit Phil. de Champaigne als Trauzeuge fungierte; 1672—1692 in Paris nachweisbar als Hofmaler Ludwigs XIV., für dessen Bibliothekzimmer er im schwülstig allegorisierenden Stile der Zeit die Miniaturbildnisse sämtlicher zum Stammbaume der Bourbons gehörenden französ. Könige und Prinzen malte (beide Stammbaumtableaux jetzt im Pariser Cabinet des Estampes). Mit Jean Cotelle und Pierre Bedeau arbeitete er an dem jetzt in der Pariser Bibliothèque Nationale (Réserve No 7891—7894) befindlichen vierbändigen Miniaturenwerke „Cartes etc. de tous les postes occupés par l'armée du Roy etc. pendant les campagnes des années 1675, 1676, 1677 et 1678", — und zwar sind speziell die beiden großen Miniaturdarstellungen der Schlacht bei Kassel (1677) und der Schlacht bei St. Denis (1678) mit seinem Namen signiert. Auf Phil. de Champaignes Empfehlung malte er 1687 für das Schloß zu Chantilly eine Eberjagd. Nach einer seiner Miniaturen stach Gér. Edelinck das Frontispiz zu dem 1696 in Paris erschienenen I. Bande von Ch. Perraults „Hommes illustres", darstellend das Reiterstandbild Ludwigs XIV. mit den an ihm vorbeidefilierenden Bildnisfigürchen zahlreicher berühmter Zeitgenossen, — ebenso auch ein Bildnis Nic. Rigaults, des Hofbibliothekars Ludwigs XIV.

Robert-Dumesnil, Le peintre-gr. franç. VII (1844) 289 u. 317 (Edelinck No 253 u. 304). — M. A. de Montaiglon in Arch. de l'art franç. IV (1855—56) 337 mit Anm. 1. — Jal, Dict. crit. de biogr. etc. (1872). — J. Guiffrey in L'Art XLVI (1889) 97—108. — H. Bouchot in Gaz. d. B.-Arts 1892 II 408. — G. Macon in Revue de l'Art X (1901) 129. *

Bonnet-Danval, Maler, 1775 in Paris urkundlich erwähnt als „peintre et professeur de l'Académie de St. Luc"; beschickte die Pariser Akademie-Ausstellungen 1751—1774 mit verschiedenen Kirchenbildern (bestimmt für die Abteien von Cercamps u. Caen en Artois, für die Kirche zu Dammartin en Artois, für ein Pariser Oratoire etc). Im Refectorium des Lyceums zu Caen befindet sich von ihm ein großes, das Wunder der Brotvermehrung darstellendes Ölgemälde mit der Signatur „Bonnet-Danval — 1763". Hei-

necken kannte von ihm ein großes Porträt des Kardinals Markgrafen von Baden. (Vgl. auch *Bonnet, P.*)

Heinecken, Dict. d. art. etc. des estampes III (1789) 161. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1885 p. 61. — Richesses d'Art, Prov., Monum. Civ. V (1891) 71 f. (mit Anm.). *

Bonnet aus Bois-Guillaume, Architekt in Paris, erbaute um 1780 das Hôtel de Bouffiers an der Rue de Choiseul (an seiner Stelle steht jetzt der Palast des Crédit Lyonnais) und war auch an der Konkurrenz um den Bau der Comédie Italienne beteiligt.

Thiery, Guide etc. à Paris (1787). — Zani, Enciel. met. IV 174. — Bauchal, Nouv. Dict. biogr. etc. des archit. franç. (1887). *

Bonnet, s. auch *Bonet.*

Bonneton, Théodore, Medailleur, getauft am 11. 6. 1762 in Genf, † ebenda am 5. 4. 1805. Er schnitt außer mehreren Genfer Münzen (Thalerstücke von 1794 u. 1795 etc., signiert T. B.) 2 Medaillen auf J. J. Rousseau, eine kleinere zur Enthüllung des Rousseau-Denkmales auf den Genfer Bastionen (1793, Stempel dazu im Hôtel des Monnaies zu Paris, alte und neue Prägeabzüge in Silber wie in Kupfer erhältlich) u. einen sehr schönen, R.s Brustbild in antikischer Stilisierung zeigenden größeren Stempel (jetzt im Münzkabinett der Stadt Genf), der erst zum Rousseau-Jubiläum 1878 zur Herstellung einer Medaille verwendet wurde (nur 72 Exemplare in Silber sind geprägt worden, mit modernem, von C. Richard geschnittenem Revers).

P. Ch. Stroehlin in Bruns Schweiz. Kstlerlex. (1905). *

Bonnette, André, Maler in Reims, tätig um 1770—1789, von dem das dortige Mus. eine Ansicht der Stadt Reims sowie 2 Zeichnungen (Puttengruppe in Wolken und: Nackte Frau ein Kind umarmend) bewahrt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Bonneuil, Étienne de, Pariser Werkmeister, der 1287 als Werkmeister an den Bau der Kathedrale zu Upsala in Schweden berufen wurde, den er 1289 begann, und der nach seinen Plänen vollendet wurde. Zwei Geistliche der Pariser Universität, „sire Olivier und sire Charles", hatten ihm vierzig Pfund für die Reise vorgestreckt, und er war ermächtigt, auf Kosten der Kirche zu Upsala die Hilfskräfte, die er zu seiner Unterstützung benötigte („Compagnons et bacheliers pour oeuvres de taille de pierre") mitzubringen. Diese Einzelheiten teilt der Erlaß des Pariser Stadtvogtes mit, aus dem wir diesen Künstler kennen. Er wird bezeichnet als „tailleur de pierre", was zu Unrecht dazu geführt hat, ihn als Bildhauer zu betrachten (die Bildhauer wurden „tailleurs d'images" und „imagiers" genannt). Man hat vermutet und sogar als sicher hingestellt, daß B. Werkmeister an der Pariser Notre Damekirche zwischen Jean und Pierre de Chelles gewesen sei, aber die Akte bezeichnet ihn nur als „maistre de faire de l'église de Upsal en Suède". Man hat behauptet, daß er sechs, zehn oder zwölf Gehilfen mitgeführt habe, doch ist das ein Irrtum, der sich auf den Ausdruck: „Les dix compagnons" gründet, der mehrmals in der Akte wiederkehrt, und wo es nicht „dix" sondern „dits" heißen muß; „six" scheint schlechte Lesart zu sein; zwölf beruht auf demselben Irrtum und der Vermutung, daß er „six" Maurer und „six" Bildhauer mitgebracht habe. Schließlich hat man behauptet, daß Étienne de B. sich verpflichtet habe zu einer Wiederholung der Pariser Notre Dame. Das ist möglich, denn der Erzbischof Jean II Adolphe, der sein Auftraggeber war, hatte an der Pariser Universität studiert und konnte die Kathedrale bewundert haben, und es ist sicher, daß der Dom, den er in Upsala errichten ließ, bis zu einem gewissen Punkt in seinem Grundriß und der Hauptanlage an Notre Dame erinnert. Der Grundriß des einfachen Chorumganges indes und der Chorkapellen ist durchaus abweichend und erinnert viel mehr an die Kathedralen zu Amiens und Beauvais; die Pfeiler sind anders und gleichen denen von Saint-Denis; ebenso unterscheiden sich zahlreiche Details im Aufriß. Der Hauptunterschied für den Eindruck aber ergibt sich aus der Anwendung des Ziegels statt des Hausteins.

Im 14. Jahrh., nach der Zeit Bonneuils, hat sich dann die nordgermanische Kunst mit dem französ. Stil vermischt. Die vom 15. bis in das 18. Jahrh. sich hineinziehenden Vollendungsarbeiten haben die ursprüngliche Anlage verändert; Brände und eine sehr üble Restauration unserer Tage haben den Bau außerdem stark in Mitleidenschaft gezogen, der trotzdem ein schönes Architektur-Spezimen unbestrittener französischer Herkunft bleibt.

Diplomatarium Suecanum, t. II. — L. Delisle, Bull. de la Soc. de l'Hist. de Paris (1878). — Dussieux, Artist. franç. à l'étranger, 3 éd. (1876). — C. R. Nyblom, Upsala Domkyrka (1879). — Kugler, Gesch. d. Baukunst, III. — Lance, Dict. d. archit. franç. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç.

C. Enlart.

Bonnevainne, Nicol, s. *Bonnclaire.*

Bonneveu, s. *Beauneveu.*

Bonnevie, Eloi Joseph, Architekt, geb. 1783 in Mont-Louis bei Paris, † in Paris um 1835. Schüler von Delespine und der Académie d'architecture. Gemeinsam mit Damesme erbaute er seit 1817 das grand Théâtre („Théâtre de la Monnaie") in Brüssel, das lange für ein Muster in seiner Art gegolten hat. In Paris baute er mehrere Wohnhäuser an der Chaussée d'Autin. Ferner rühren von ihm das 1823 auf dem Père-Lachaise errichtete Grabmal seines Mitarbeiters Damesme

sowie der Entwurf zu einem Neubau der Großen Oper in Paris her. Interessant ist es auch, daß fast 20 Jahre vor der Erbauung des Palais de l'Industrie (1851—55) Bonnevie mit sehr gediegenen technischen Kenntnissen den Entwurf zu einer eisernen Hängebrücke ausgearbeitet hat, bei der das Problem der Eisenkonstruktion sehr geschickt gelöst ist.

Bauchal, Dict. d. architect. franç., 1887 p. 613. — Revue gén. de l'architect. XXIX (1872), p. 258. *Geffroy.*

Bonnevie, Mathilde, s. *Diethrichson,* M.

Bonneville, François, Maler, geb. um 1650 in Brüssel, † 18. 11. 1715 in Rom, wo er schon vor 1680 ansässig war und Catarina Bartoli heiratete; malte u. a. Landschaften f. d. Fürsten Odescalchi.

Roma antica e moderna, 1745, II 142. — Pfarrb. v. S. Maria del Popolo u. S. Lorenzo in Lucina. *Frdr. Noack.*

Bonneville, François, Porträtmaler, Zeichner u. Kupferstecher in Punktier- u. Schabkunstmanier, tätig in Paris gegen Ende des 18. Jahrh. Sein 1796—1802 in 4 Bänden in Paris erschienenes Werk: Porträts des Personages célèbres de la Révolution hat zwar keinen sehr hohen künstlerischen Wert, aber doch ein großes historisches Interesse, da es z. T. die einzigen authentischen Bildnisse von Zelebritäten des Revolutionszeitalters enthält. Nach Nagler (Monogr. II No 1942) wäre er nur der Zeichner, nicht auch der Stecher dieser 200 Porträts, da einige der Bl. die Signatur F. B. . . . del. G. . . Sculp. zeigen. Außerdem kennt man von ihm einen Stich nach A. v. d. Werff (Die tanzenden Nymphen), ein Porträt des Marschalls Beurnonville nach eigener Zeichnung, 3 verschiedene Bildnisse Kaiser Alex. I. von Rußland, Porträts der Generale Moreau und Suwarow u. a. — Nach ihm haben u. a. gestochen: J.-B. Compagnie (Bildnis Kosciuszkos), B. Gaultier (J. Ankarstrom), N. F. Maviez (Athanase Auger), P. Aubry (Chr. Columbus), Bovinet (Dav. Williams).

Vermutlich identisch mit Obigem ist ein Maler *de Bonneville,* von dem sich in der Kirche Notre-Dame zu Granville 2 Gemälde befinden: Paulus im Sturm auf dem Meere und Wunderbarer Fischzug Petri; letzteres Kopie nach Raffael u. „De Bonneville pinxit anno 1787" bezeichnet.

R. Portalis, Les dessinat. d'illustr., 1877, App., p. 664. — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18e sièc., 1880, I. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., V, 1889 p. 116/7. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. rel. I 4. *H. V.*

Bonnier, Eva Fredrika, schwed. Mal., Bildh. und Kunstgew., geb. in Stockholm am 17. 11. 1857, † am 13. 1. 1909 in Kopenhagen, studierte an der Kunstakad. 1878—83 und 1883—89 in Paris. Unter ihren Bildern befinden sich mehrere Porträts (Ein Rekonvalescent, 1888), Genrebilder (Reflex in Blau, Näherinnen u. a.). Hat auch kleinere Sachen in Bronze ausgeführt (Lampen, Leuchter) und Stickereien (Das Feuer, Das Wasser).

G. Nordensvan.

Bonnier, François, Maler, schon vor 1600 in Paris urkundlich erwähnt als „peintre du roi" und zwar bis 1617, † vor dem 10. 11. 1626; auch seine Söhne *François II B.* u. *Pierre B.* sind mit dem gleichen Hoftitel in Paris als Maler nachweisbar.

Jal, Dict. crit. de biogr. etc. (1872). — Nouv. Arch. de l'art franç. 1872 p. 45; 1892 p. 261 f. *R.*

Bonnier, Isidore, Maler, geb. am 8. 12. 1792 in Lille, Schüler von Franç. Watteau, tätig in Lille als Historienmaler u. Museumsverwalter. Das Museum zu Lille besitzt von ihm eine Innenansicht der alten städtischen Gemäldegalerie in der Kapelle des Klosters Les Récollets (vom Maler selbst dem Museum geschenkt 1855). Für die Madeleine-Kirche zu Lille malte er nach Rubens'schen Originalen eine sterbende Magdalena u. eine Madonna mit dem hl. Franciscus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — L. Gonse in Gaz. d. B.-Arts 1874 I 342. *

Bonnier, Louis, bekannter Architekt der Gegenwart in Paris, geb. 1856 in Templeuve (Départ. du Nord), 1877—1886 Schüler von Moyaux und André an der Pariser Ecole des B.-Arts. Er gehört zu den einsichtigsten und tüchtigsten Vertretern seiner Kunst und schuf mit seiner ebenso kühnen als logischen Phantasie Bauten wie das Ausstellungsgebäude der Pariser Weltausstellung 1900 und die Gebäude für die Creusot-Werke am Seine-Ufer. Besonders geistreich war dort die Verwendung des Eisens zu einem neuen Kuppeltyp. — Zu Konzessionen nicht geneigt, hat er seine persönliche Anschauung nicht immer in Einklang zu bringen vermocht mit den Anforderungen seiner Auftraggeber. Wo er jedoch frei seine Pläne verwirklichen konnte, wie bei einigen Landhäusern in Wimereux und Ambleteuse, hat er Bauwerke geschaffen, bei denen mit vollkommener Reinheit gesunde Baugedanken zum Ausdruck gebracht werden in Hinsicht der Wahl des Materials und der geschickten Gruppierung für die vorliegenden Bedürfnisse. Seit einigen Jahren hat er sich fast ausschließlich bauhygienischen Fragen gewidmet und sich darin eine maßgebende Stellung in der Pariser Stadtverwaltung errungen. So ist er auch einer der Haupturheber des neuen, seit einigen Jahren gültigen Baureglements der Stadt Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882), Suppl. — Dekorative Kunst 1898 I 28 ff., 215 ff.; 1899 III 210 f. — Chron. des Arts 1901 p. 138; 1904 p. 135. — Ch. Plumet in L'Art et les Artistes V (1907) p. 209. — C. Saunier in Art et Décoration 1907 fasc. V. — Delaire, Les archit. élèves de l'Ecole des B.-Arts (1907) p. 187 f.

G. Geffroy.

Bonnier, Pierre, s. unter *Bonnier,* François.

Bonnifay, Ludovic, Maler, geb. 1830 in La Seyne-sur-Mer bei Toulon, † um 1872 in Paris; Schüler von Picot u. Bouguereau, malte Altarbilder für verschiedene Kirchen der Umgebung von Toulon u. 1863—64 den Freskenschmuck im Altarchore der Kathedrale zu Toulon (Propheten- u. Apostelgestalten). Den Pariser Salon beschickte er 1868 mit einer „Léda", 1869 mit dem Genrebilde „Coquetterie".

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) Suppl. — Ch. Ginoux in Nouv. Arch. de l'art franç. 1894 p. 208, 214; sowie in Réunion des Soc. d. B.-Arts 1895 p. 196. *

Bonnifay, Paul Auguste Sylvaire, Bildhauer, geb. am 21. 6. 1814 in Toulon, † ebenda am 8. 2. 1885; Schüler von David d'Angers, Ramey u. Dumont an der Pariser Ecole des B.-Arts, die ihm mehrere Medaillen verlieh. Auf Grund verschiedener Reliefs (Giebelreliefs „La justice" für das Tribunal Maritime u. „La force navale" für den Etat-Major de la Marine, Gipsmodelle von 1845 nebst den Flußgötterreliefs „Rhône" und „Saône" jetzt im Musée Naval zu Toulon) und auf Grund einer im Januar 1846 im Ministère de la Marine ausgestellten St. Sebastian-Statue wurde er im April 1846 als Nachfolger J. B. Dubès' zum „maitre sculpteur" der französ. Kriegsmarine ernannt. Mit seiner Pensionierung im J. 1872 wurde die für den modernen Schiffsbau nicht mehr verwendbare Touloner Schiffsbildhauerwerkstatt gänzlich aufgelöst. Die letzten für die französ. Kriegsmarine noch von B. geschaffenen Kolossalbüsten etc. sind bei einem Brande des Touloner Musée Naval mit vernichtet worden.

Ch. Ginoux in Nouv. Arch. de l'art franç. 1894 p. 209. — Rich. d'Art. Prov., Monum. Civ. VI 290 f. *

Bonnin, José, span. Goldschmied, geb. in Palma auf Mallorca um d. Mitte des 18. Jahrh., † 1829, modellierte und ziselierte Abendmahlskelche, Monstranzen, Aufsatzplatten, die er mit kleinen Figuren und Ornamenten im feinsten Geschmacke verzierte.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. etc. 1883/4. *P. Lafond.*

Bonnin, Nicolas, Mallorquin. Goldschm., der im 18. Jahrh. die silberne Custodie der Kathedrale in Palma reparierte.

Majorque artistique S. 52. *M. v. B.*

Bonnin de Fraysseix, Etienne (Marquis), Maler, geb. am 2. 9. 1838 in Fontenay-le-Comte (Vendée), Schüler von F. E. de Lansac; beschickte den Pariser Salon 1870—1890 mit Öl- und Aquarellandschaften wie „Le cap Jobourg (Manche)", — „Beuzeval-Houlgate (Normandie)", — „Fontenay-le-Comte" etc. Die Chorapsis der Kirche St. Flavien zu Toulon schmückte er 1881 mit einem 12 m langen und 2 m hohen, in Ölmalerei ausgeführten Wandbilde, darstellend den Apostel Petrus, wie er von Christus über die Meereswogen geleitet wird, sowie zu beiden Seiten die Rettung Schiffbrüchiger durch Schutzengel.

Pariser Salon-Kat. 1870—1890. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) I 587 (unter Fraysseix). — Ch. Ginoux in Réunion des Soc. d. B.-Arts 1896 p. 225. *

Bonnin s. auch *Bonin.*

Bonnington, s. *Bonington.*

Bonnotte, E. L., Porträt- und Genremaler der Gegenwart in Paris, stellte seit 1898 im Salon d. art. franç. mehrere Damenbildnisse und Szenen aus dem Volksleben aus; unter letzteren seien genannt: Au bureau de bienfaisance und A la porte d'un asile de nuit.

Kat. d. Salon 1898 ff. (z. T. mit Abb.). *H. V.*

Bono, Ambrogio, Maler in Venedig, Schüler von Joh. Carl Loth († 1698 in Venedig); biblische Historien- u. Altarbilder von ihm in der Scuola Grande della Misericordia zu Venedig, in S. Michele in Isola bei Murano etc.

A. M. Zanetti jun., Della pitt. venez. (1771). — G. A. Moschini, Guida per l'is. di Murano (1808) p. 7, 117. — Ticozzi, Dizionario (1830). — P. Paoletti, L'archit. etc. del rinasc. in Venezia (1893) p. 168. *

Bono, Bartolomeo di Giovanni, Bildhauer u. Archit. in Venedig, † 1464 daselbst. Schüler seines Vaters Giov. B., als dessen Gehilfe er schon in der Kirche Madonna dell' Orto, an der Cà'd'Oro (1422—31, reichskulpierter Brunnen im Hofe), am Palazzo Barbaro a S. Stefano, in der Kirche u. der Scuola Grande von S. M. d. Misericordia, im Hospiz der Familie Basegio bei S. Marziale etc. mitarbeitete. Seit etwa 1426 waren beide B. auch an den kurz zuvor nach 70jähr. Unterbrechung wieder aufgenommenen Arbeiten an der alten Westfront des Dogenpalastes beteiligt, u. zwar gemeinsam mit mehreren lombard. u. besonders auch mit toskan. Steinmetzen, mit denen sie auch anderwärts (wie z. B. in S. Marco am Altare der Cappella dei Mascoli) schon zusammen gearbeitet hatten. Unter Bart. B.s Arbeiten für den Dogenpalast sind hervorzuheben einige der besten Säulenkapitelle der oberen Bogenhalle (der daselbst mittätige maestro Pantaleone di Paolo war kein Mitglied der Familie Bono, wie noch jetzt von vielen irrtümlich angenommen wird) u. die treffliche Statue des Erzengels Gabriel an der Ecke gegen die Markuskirche. Um 1430 meißelte er das Relief über dem Durchgange am Campo S. Zaccaria u. 1437 oder bald darauf in einer entwickelteren Formensprache das Tympanonrelief für das Portal der Scuola Grande di S. Marco (nach dem Brande von 1485 in das Bogenfeld des neuen Renaissanceportales wiederum eingesetzt). Ende 1438 schlossen die Provveditori al sale den Vertrag

mit Giov. u. Bart. B. auf Ausführung des Hauptportales zum Dogenpalaste (der späteren Porta della Carta) nach den von beiden Künstlern gezeichneten Plänen zum Preise von 1600 Dukaten ausschließlich des Baumaterials. Die vereinbarte Ausführungsfrist von 18 Monaten wurde natürlich weit überschritten, u. erst ein bis zwei Jahre nach dem Tode des Giov. B. († 1442) konnte Bart. B. in das vollendete Meisterwerk seinen Namen allein einmeißeln. Mit dem plastischen Schmuck der Porta della Carta nimmt Bart. B., wie Jakob Burckhardt im Cicerone treffend bemerkt hat, — „eine ähnliche Übergangsstellung ein wie in Florenz etwa Niccolò d'Arezzo u. wie Quercia in Siena. Gerade mit dem letzteren trifft er hier sowohl in den vier Tugenden als in den Engeln u. Putten nahe zusammen. Mit dem mutwilligen Herumklettern, ja schon mit der Darstellung dieser nackten Kinder zwischen den gotischen Krabben ist die Renaissance offen ausgesprochen; von den Tugenden geben die Fortitudo u. Temperantia herrliche Motive, die so ganz verschieden von Ghibertis Art u. doch parallel mit ihr die Freiheit des neuen Stiles noch mit der Würde des gotischen verbinden." — Als Mitbruder der Scuola Grande della Misericordia leitete Bart. B. 1441—45 die Erneuerung der Fassade dieser Scuola. Dabei meißelte er auch das figurenreiche große Tympanonrelief für das Portal der Scuola; das nach mancherlei Wanderungen ins Ausland verkaufte Bildwerk offenbart in typischer Weise die dem Meister eigene Bestimmtheit u. Breite der Formbehandlung. — Die architektonischen u. dekorativen Stileigentümlichkeiten des schönen Hauptportales von S. Polo (jetzt an eine der Langseiten der Kirche versetzt) lassen auch dieses Portal als ein Werk B.s erkennen; das elegante Radfenster der alten Kirchenfront scheint schon vorher aus der Werkstatt der Bono hervorgegangen zu sein. — Als Leiter des Erweiterungsbaues von S. Maria della Carità erneuerte B. die 3 Apsiden dieser Kirche u. vermutlich auch den Chor mit den 4 kleinen Kapellen. Für S. Gregorio meißelte er 1445—46 nach den Plänen des bereits verstorbenen maestro Paolo del fu Biagio (der schon am Grabmale des 1413 verstorb. Dogen Michele Steno gearbeitet zu haben scheint) den Sarkophag des Bart. Morosini. Von dem gleichfalls von B. ausgeführten Portalbaue von S. Maria delle Vergini ist außer der meisterhaft gebildeten Bekrönungsfigur des spätgotischen Türbogens namentlich die prächtige Madonnenstatue erhalten geblieben. Endlich arbeitete B. mit dem maestro Pantaleone noch am Baue des Arco Foscari im Dogenpalaste; jedoch wurden beide noch vor der Vollendung des Obergeschosses im September 1463 (also kurz vor ihrem Tode) aus ihren Stellungen entlassen. — Außerhalb Venedigs wird B. gemeinsam mit Pantaleone di Paolo, Mich. Giambono u. a. 1453 in Padua erwähnt als Begutachter von Donatellos Gattamelata-Monument. — Unter den ihm zugeschriebenen Bildwerken sind zu erwähnen die Madonnengruppe an der Ecke des Palazzo Pubblico zu Udine u. die Christophorus-Gruppe am Portale der Kirche S. Maria dell' Orto zu Venedig (letztere vermutlich vollendet von einem Gehilfen aus B.s Lehrwerkstatt, aus der auch verschiedene in Venedig wie in den öffentlichen Kunstsammlungen verstreut vorkommende, reich ornamentierte Brunnentröge, Kapitelle, Friese, Kamine etc. hervorgegangen sind). Eine der letzten Arbeiten B.s ist augenscheinlich die Cà' del Duca bei S. Samuele, die der venezian. Nobile Marco Cornaro 1461 an den Herzog Francesco Sforza abgetreten hatte. Begonnen 1457 u. bis heute noch unvollendet geblieben, zeigt dieser Palazzo in seiner streng klassischen Ornamentik eben jenen neuen Renaissancestil, wie ihn Bart. Bono auch in den hauptsächlichsten Architekturformen des Arco Foscari zur Geltung gebracht hatte, im Gegensatze zu den noch gotisierenden Stilelementen der Porta della Carta.

Paoletti, L'archit. etc. in Venezia (1893) p. 4, 16—22, 27, 37—44, 52—56, 77, 92, 140, 145, 152, 172, 233, 269 f. — L. Beltrami, La Cà del Duca (per le nozze Albertini-Giacosa) p. 22, 31 f., 35, 56—62. — Burckhardt, Cicerone. — A. Venturi, Storia d. arte ital. VI (1908) p. 19, 313, 985—997, 1016, 1058. *P. Paoletti.*

Bono, Bartolommeo di Jacopo, s. unter *Bono,* Girol. di Jac.

Bono, Bernardino, Maler in Brescia, † 1774; malte 1733 in der Kuppel der Carità-Kirche zu Brescia ein Lunettenbild mit der Darstellung des Rosenkranzwunders. In der Corpus Domini-Kirche des Seminars zu Brescia ist von ihm ein Andachtsbild mit dem hl. Antonius von Padua erhalten geblieben. C. Orsolini hat das von ihm gemalte Epitaph des Kardinals Quirini in Kupfer gestochen.

Carboni, Le pitt. etc. di Brescia (1760). — Füssli, Kstlerlex., Suppl. 1806. — Fenaroli, Diz. d. art. Bresciani (1877) p. 34. *

Bono, Carlo Antonio, Bildhauer in Mailand, wo er 1645—1678 für den Dom tätig war und 1655 zwei der acht Pilasteratlanten am Hauptportale des Domes meißelte. Auch für andere Mailänder Kirchen hat er Barockskulpturen geliefert.

C. Torre, Il ritratto di Milano (1674 u. 1714). — U. Nebbia, La scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 207, 212. *

Bono da Ferrara, Maler, Schüler des Pisanello in Verona u. später des Squarcione u. des Mantegna in Padua, unter deren Leitung er vor 1450 (nach L. Testi op. cit. p. 460 Anm.*) mit Ansuino da Forli u. anderen an der Ausmalung der Cappella di S. Cristoforo in der Eremitani-Kirche zu Padua mit arbeitete. Er malte hier das Fresko mit der Darstellung des hl. Christophorus, der sich

anschickt, das Christkind durch den Fluß zu tragen (signiert „Opus Boni", — grob und ungeschlacht in der Wirkung der Hauptfigur, besser und geschickter die reiche Girlanden- u. Puttenumrahmung des Bildes). Urkundlichen Nachrichten zufolge arbeitete er dann 1450—52 für den Este-Hof in den Schlössern von Migliaro u. Belfiore u. schließlich 1461 im Dome zu Siena. Das einzige sichere Tafelbild von seiner Hand ist das kleine Temperagemälde No 771 der Londoner National Gallery, darstellend den hl. Hieronymus mit dem Löwen in felsiger Einöde und signiert „Bonus Ferrariensis/Pisani Disipulus". Zugeschrieben wird ihm ein gleich diesem Londoner Bilde hart-mantegneskes Ecce Homo-Gemälde der Sammlung Layard in Venedig (mit dem Londoner Hieronymus ehedem in der Galleria Costabili zu Ferrara befindlich).

Frizzi, Mem. per la storia di Ferrara (1791—1809, Ausg. Laderchi 1847 ff.) V 323 ff. — Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. Ferrar. (1846) II 560 f. — Laderchi, La pitt. Ferrar. (1856) p. 33—36. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. V (1873) 328 f., 369 f. — F. Harck in Jahrb. d. preuß. Kstsamml. 1884 p. 12, 118. — G. Campori, I pitt. d. Estensi nel sec. XV (1886) p. 20. — E. Calzini in Arch. Stor. d. Arte VII (1894) p. 191, 192 Anm. 4. — G. Gruyer, L'art Ferrarais (1897) II 44 ff. — M. Cruttwell, Mantegna (1901). — P. Kristeller, Mantegna (1902). — M. Logan-Berenson in Rassegna d'Arte 1907 p. 53 f. — A. Venturi in Atti e Mem. etc. per la Romagna, ser. III vol. III p. 381 ff. — L. Testi, Storia d. pitt. venez. (1909) p. 442, 460 Anm. 2. — W. Bode in Burckhards Cicerone (Ausg. 1910). *

Bono (Buono, Buoni, de Bonis), Floriano del, italien. Maler, Bildhauer u. Kupferst., in Bologna um 1630—1636 tätig. Das erste Datum trägt die Darstellung einer Prozession vor S. Domenico in Bologna, das zweite eine große, aus 7 Platten zusammengesetzte Ansicht von Bologna, die er für Agostino Parisini gestochen hat. Auch nach Reni u. Guercino (Pietà u. S. Carlo Borromeo) hat B. Stiche ausgeführt.

Nagler, Kstlerlex. II 44. — Repert. f. Kstw., XX (1897) 189. — Atti e Mem. etc. di Romagna, ser. III, XIII p. 171 u. 175. *P. K.*

Bono, Giacomello d'Antonio, Bildschnitzer in Venedig, urkundlich als im Kirchspiele S. Lio ansässig erwähnt 1389—1435; schnitzte unter anderem 1429 ein Altarwerk für die Kirche der Scuola Grande della Misericordia, 1431 eine Truhe mit Girlanden und Putten für Giov. Trevisan, 1433 eine Geldtruhe für die Scuola Grande di S. Marco. Auch für den Palazzo Cà d'Oro war er 1429 mit Schnitzarbeiten beschäftigt.

P. Paoletti, L'archit. etc. del rinasc. in Venezia (1893) p. 26. *

Bono, Giorgio del, italien. Zeichner und Kupferstecher, Sohn des Floriano del B., und dessen und D. M. Canutis Schüler, † 1670 in Bologna in jungen Jahren. Nach Canuti hat B. ein Thesenblatt gest., nach Garbieri die Grablegung Christi. Außer anderen Thesenverzierungen und Titelblättern, z. B. für die Predigt „Giglio fra i cipressi" und für die Leichenrede auf Gius. Fabri hat er auch einige Bildnisse, z. B. des Canuti, des G. B. Caccioli, des Dichters Granata radiert.

Zani, Enc. met. V. 115. — Nagler, Kstlerlex., II 44. — Malvasia, Felsina Pittrice. — Crespi, Vite d. pitt. Bologn. 122. — Le Blanc, Manuel. *P. K.*

Bono, Giovanni, Bildhauer aus Bissone (Lago di Lugano) meißelte laut Signatur „Jane Bono de Bixono" 1281 die marmornen Löwenfiguren vor den Frontportalen des Domes zu Parma sowie vermutlich auch die gleichfalls den lombardischen Stilcharakter dieser Zeit aufweisenden Monatszeichen an der Bogenwölbung des Hauptportalvorbaues.

Donati, Nuova Descriz. di Parma (1824) p. 16. — Perkins, Italian Sculptors (1868) p. 261, 296. — Mothes, Die Baukunst d. Mittelalt. in Italien (1883) p. 469. — A. Venturi, Stor. d. arte ital. III (1904) 198. *

Bono, Giovanni (Zambono), s. unter *Bono,* Michele di Taddeo.

Bono, Giovanni di Bertuccio, Archit. u. Bildhauer, 1382 in Venedig zum ersten Male urkundlich erwähnt als „Joannis bon lapicide Ste. Sophie", † ebenda 1442. Einige Jahre nach dem Tode des Giov. Santi del fu Andriolo (1392) war er am Umbaue der Kirche S. M. d. Orto beteiligt, u. zwar wahrscheinlich an der charakteristischen Architektur u. an der Dekoration der Fassade, an der unter anderen auch einige toskanische Künstler mitarbeiteten. Ferner übernahm er 1422 unter der Leitung des maestro muratore Marco d'Amadeo gemeinsam mit seinem Sohne Bartolomeo u. mehreren anderen Gehilfen einen Teil der Marmor- u. Steinarbeiten zur Dekorierung der Cà d'Oro, von denen ein anderer Teil dem Mailänder Matteo Reverti u. seinen lombardischen Gehilfen übertragen worden war. Inzwischen waren beide Bono auch am Palazzo Barbaro, an der Abbazia della Misericordia, für ein Wohnhaus der Contarini zu Pieve, für die Markuskirche, die Kirche S. Polo etc. tätig gewesen. Um 1426 wurden sie dann mit anderen zu den großen Umbauarbeiten am Dogenpalaste herangezogen. Das neue Hauptportal der Scuola Grande di S. Marco versah er 1437 mit einer gotischen Umrahmung, die in ihrer Schlichtheit freilich wenig zu bedeuten hat neben dem Tympanonrelief seines Sohnes Bartolomeo. Mit letzterem gemeinsam begann er 1438 die umfangreichen Arbeiten an der Porta della Carta, deren Vollendung er leider nicht mehr miterleben sollte. — Giov. B. war Mitglied aller bedeutenderen Scuolen u. Bruderschaften Venedigs; seit etwa 1400 wohnte er mit seinem Sohne Giov. B. im Kirchspiele S. Marziale.

Paoletti, L'archit. etc. in Venezia (1893) p. 16, 20—23, 27, 37—40, 52—55, 92. — A. Ven-

turi, Storia d. arte ital. VI (1908) p. 19, 985—997. *P. Paoletti.*

Bono, Giovanni, di Corrado, Maler in Ancona, urkundlich erwähnt 1425—1439, und zwar 1426 mehrmals als Schüler, Gehilfe und Geschäftsführer des Malers Olivuccio di Ciccarello.

Nuova Rivista Misena 1890 (III) p. 182; 1893 (VI) p. 38. *M. Morici.*

Bono, Girolamo di Jacopo, Maler aus Murano, tätig in Venedig; in seinem Testamente vom 26. 6. 1489 ist unter anderem die Vollendung des Einbandes zu einem augenscheinlich von ihm selbst ausgeführten Missale für das Servitenkloster angeordnet, wonach er also Miniaturist gewesen zu sein scheint. — Auch seine Brüder *Bartolomeo* u. *Matteo di Jacopo B.* sind 1447—1489 in Venedig als Maler nachweisbar, ebenso 1446 ein *Girolamo di Bartolomeo B.*

P. Paoletti u. G. Ludwig in Repert. f. Kstw. 1899 p. 267 Anm. 43. — Arch. Veneto XXXIII (1887) II 397 ff. *

Bono, Gregorio, Maler aus Venedig, 1413—1434 als Hofmaler Amedeos VIII. von Savoyen nachweisbar, für den er 1415—16 in der Schloßkirche zu Chambéry, 1416 in Lyon, 1416—18 an einem Altarwerke mit Szenen aus dem Leben der hl. Margarethe für die Kirche zu Evian, 1418—29 in der Kapelle zu Hautecombe arbeitete. Ein von ihm gemaltes Porträt Amedeos VIII. war noch zu Anfang des 19. Jahrh. in der Schloßkapelle zu Chambéry vorhanden.

A. Dufour u. F. Rabut in Mém. etc. publ. par la Soc. Savoisienne XII (1870) 42—57, 59. — F. Gamba, L'arte ant. Piemontese (1882) p. 15 f. — A. Vesme in Le Gall. Nazionali III (1897) 3. — G. Zappa in L'Arte XI (1908) 134. *

Bono da Lanzo u. Bonomo da Salviana, lombard. Bildhauer des 15. Jahrh., arbeiteten unter Leitung der Gebrüder Florio und des Gabr. da Bontà sowie später unter Luchino Scarabota als „statuarii e capi-muratori" im Dom zu Como.

Monti, Stor. etc. di Como (1902) p. 392. *G. Degli Azzi.*

Bono, Matteo di Jacopo, s. unter *Bono,* Girol. di Jac.

Bono, Maurizio, italien. Kupferstecher, der nach Marolles Spitzenmuster gestoch. hat.

Heinecken, Dict. — Le Blanc, Man. *P. K.*

Bono, Michele di Taddeo, Maler u. Mosaizist in Venedig, nach seinem Großvater, dem Trevisaner Maler Giam Bono (oder Zambono, † vor 1391), auch selbst *Zambono* oder *Giambono* genannt; 1420 in Venedig als verheiratet u. im Bezirke S. Angelo wohnhaft erwähnt, — in einer auf seine Ehefrau Elena bezüglichen Urkunde vom 19. 11. 1446 mit vollem Namen aufgeführt als „ser Michael quondam ser Thadey de Johanne bono, pictor de confinio Sti. Gregorij", — im September 1462 in Venedig noch am Leben. (Als Brüder Micheles finden sich 1451 Nicc. u. Giov. Bono urkundlich genannt). — Die Akademie zu Venedig besitzt 2 Werke B.s: Ein fünfteiliges Altarwerk aus der ehemaligen Scuola del Crocifisso an der Giudecca (signiert „Michael Çambono Pinxit") u. eine Marienkrönung aus S. Gregorio (1447 für den Hochaltar von S. Agnese gemalt). Letzteres Temperabild, laut Auftragsurkunde als Kopie des 1444 entstandenen Gemäldes des Giov. d'Alemagna u. Ant. Vivarinis in der Ognissanti-Kapelle in S. Pantaleone ausgeführt, erlitt durch Pseudo-Restauratoren beträchtliche, den Originalstil der oberen Figuren arg maskierende Ölübermalungen u. erhielt dabei auch die falsche Signatur: Joannes et Antonius di Muriano f. MCCCCXXXX. — Ein Altarbild mit der Himmelfahrt der h. Magdalena im Berl. Kaiser Friedrich-Mus. No 1154 scheint identisch mit einem nach Fr. Sansovino von Michiel Giovanbono für S. Maria delle Vergini in Venedig gemalten Bilde desselben Gegenstandes. Nach Sansovino malte B. auch ein Hochaltarbild u. einen St. Augustinus-Altar für S. Alvise zu Venedig, die jedoch beide verschollen sind. Zugeschrieben werden ihm noch: ein h. Marcus in der Sammlung Mond in London, die außerdem ein voll signiertes Madonnenbild B.s enthält, — ein Madonnenbild in der Sammlung Fairfax Murray, — die ausgezeichnete Halbfigur des aus dem Grabe aufsteigenden Erlösers (mit der falschen Signatur Mantegnas) u. 2 Heiligenfiguren im Museo Civico zu Padua (No 6—8), — eine Marienkrönung in der Galerie zu Rovigo (No 312), — endlich in SS. Gervasio e Protasio zu Venedig das Reiterbild des h. Chrysogonus (nach 1444 entstanden, wie aus dem St. Bernardinus-Symbol auf dem Schilde des h. Chrysogonus zu schließen ist). Alle diese Tafelgemälde B.s zeigen den mehr oder weniger direkten Einfluß des Gentile da Fabriano u. seiner Nachfolger, des Pisanello u. des Jacopo Bellini. — Nach der Sitte der Zeit hat sich B. auch mit der Bemalung von Bildwerken befaßt. So übernahm er 1440 die Polychromierung eines von Paolo di Amadeo in Holz zu schnitzenden Hochaltaraufsatzes für die Kirche S. Michele in San Daniele im Friaul (in verstümmeltem Zustand noch jetzt in der dortigen St. Antonius-Kirche vorhanden). Eine dankbarere Gelegenheit zu künstlerischer Betätigung fand er als Mosaizist in der Markuskirche zu Venedig, u. zwar in einer 1430 erbauten, später „dei Mascoli" genannten Kapelle, in der er die linke Hälfte des Deckengewölbes mit Mosaikdarstellungen aus der Jugendgeschichte der Maria schmückte. Diese Mosaiken sind nicht nur wegen ihrer Komposition u. Perspektive beachtenswert, sondern auch wegen der ungewohnten Feinheit u. der glänzenden Wirkung der Technik. B. war wohl schon bald

nach dem Tode des Architekten u. Malers Jacobello della Chiesa († 1423) zum Leiter der Mosaikarbeiten in S. Marco ernannt worden. Zur Zeit seiner Tätigkeit in der Cappella dei Mascoli (1444) hatte er ein Wohnhaus oder seine Werkstatt im Kirchspiele S. Geminiano nahe bei S. Marco. Mit Bart. di Giov. Bono (wohl nicht mit ihm verwandt) u. anderen wurde er 1453 nach Padua berufen zur Begutachtung von Donatellos Gattamelata-Monument.

Franc. Sansovino, Venetia descr. con agg. d. Stringa e del Martinioni, C. 20 u. 175. — — Joppi e Bampo, Contrib. alla stor. d. arte nel Friuli (1887—94) IV 93. — P. Paoletti, L'archit. etc. in Venezia (1893) p. 80, 89, 98, 198; Racc. di docum. (1895) II 6 f., 12—16; Catal. d. R. Gall. di Venezia (1903) p. 4 f., 17 f. — G. Ludwig u. P. Paoletti im Repert. f. Kstwissensch., 1899 p. 433; 1900 p. 285. — B. Berenson, Ital. Kunst, Stud. u. Betr. (1902) p. 131 f. — L. Venturi, Le orig. d. pitt. venez. (1907) p. 85—95 u. Reg. — Fr. Pollak über „Die Pala d'Oro" in Wiener „Neue Freie Presse" vom 9. 5. 1908. — Rassegna d'Arte 1908 fasc. III, Cron. p. IV. *P. Paoletti.*

Bono, Pantaleone, s. *Pantaleone* di Paolo Veneziano.

Bono, s. auch damit verb. *Vornamen,* sowie *Bon, Boni, Bonis, Bonus, Buoni, Buono.*

Bonocore (Buoncuore), Michel Angelo, Maler in Neapel, Schüler von Paolo de Matteis u. Gius. Mastroleo, tätig um 1740; malte für die Kirche del Gesù zu Neapel eine Madonnenvision der hl. Rosa.

B. de' Dominici, Vite de' pitt. etc. Napoletani (1742—43) III 548. *

Bonocore, s. auch *Boncori.*

Bonolio, Petrus de, gen. *Petrus de Barletta,* süditalien. Architekt, erwähnt in zwei Urkunden des Hauses Anjou vom 28. 1. und vom 7. 5. 1270 als Nachfolger des Riccardus de Foggia in der Leitung des Kapellenbaues im kgl. Palaste zu Pantano bei Foggia.

Schulz, Denkm. der Kunst des Mittelalt. in Unterital. (1860) IV 21, 23; Urk. LVIII u. LXVIII. *G. Ceci.*

Bonolis, Giuseppe, Maler, geb. am 1. 1. 1800 in Teramo (Abruzzen), † am 2. 4. 1851 in Neapel. Ursprünglich in seiner Heimat als Schreiblehrer tätig, studierte er seit 1822 an der Neapeler Akad. Später in Neapel als Historien- und Porträtmaler tätig, vertrat er mit seinem Schüler Fil. Palizzi und anderen jungen Neapolitanern und im Anschlusse an die literarischen Bestrebungen des Franc. De Sanctis theoretisch eine naturalistische Richtung, blieb jedoch selbst in einem ziemlich pedantischen Klassizismus befangen. Seine Hauptgemälde sind: Abels Tod (1837 in Neapel ausgestellt), — Jugendzeit des Bacchus u. seine Hochzeit mit Ariadne (jetzt im Schloß Capodimonte zu Neapel), — Laura im Bade (im Besitze des Marchese Ala-Ponzoni, nach Petrarcas Canzone „Chiare, fresche e dolci acque"), — S. Berardo als Befreier der Stadt Teramo (im dortigen Dome), — sowie zahlreiche Bildnisse (Marchesa Tommasi u. Marchesa Filiase, Fürstinnen Ypsilanti, Cantacuzena u. Ghiga, Miß Raffaeli etc.). B. war auch als Kunstschriftsteller tätig.

V. Bindi, Art. Abruzzesi (1883) p. 59—63. — P. Levi, Domen. Morelli (1906) p. 32 f. — L. Càllari, Stor. d. arte contemp. (1909) p. 206. *N. Tarchiani.*

Bonometti, Giovanni Battista, Bildhauer in Brescia, Sohn eines Architekten *Paolo B.,* arbeitete um 1560—1588 am Skulpturenschmucke des dortigen Palazzo Comunale.

Zani, Encicl. met. IV 185. — Fenaroli, Diz. d. art. Bresciani (1877) p. 304. *R.*

Bonomi, Costanzo, italien. Maler des 16. Jahrh. in Mirandola, wo er für die Cappella Martinelli der Kirche S. Francesco ein Altarbild mit der Anbetung der Könige und für die Kirche S. Possidonio eine Bilddarstellung des gleichnamigen Heiligen malte.

F. Ceretti, Biogr. Mirand. (in Mem. Stor. Mirand. 1901 ff.) I 87 f. *G. Degli Azzi.*

Bonomi, Giovanni, venezian. Genre- u. Landschaftsmaler, beschickte die Kunstausstellungen Roms (1883) und Venedigs (1887) mit Sittenbildern („Costumi del 1700") und Veduten („San Marco", — „Rio della Guerra", — „Abbazia").

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. (1889). — Illustr. Ital. 1905 I 524. — Càllari, Stor. d. arte contemp. ital. 1909. *

Bonomi, Joseph, d. Ä., (*Giuseppe B.*) A. R. A., engl. Architekt, geb. am 19. 1. 1739 in Rom, † am 9. 3. 1808 in London; Schüler des Marchese Teodoli, ausgezeichneter Kenner der Perspektive. Im J. 1767 wurde er durch die Gebrüder R. und J. Adam nach England berufen, für die er lange Zeit namentlich als Innendekorateur tätig war. Nach einer 1783 unternommenen Italienreise ließ er sich 1784 für immer in London nieder und wurde dort am 12. 11. 1789 zum Associate der Royal Academy ernannt. Er wurde ein Führer zur Neubelebung des griechischen Klassizismus in engl. Architektur und hat durch seine zahlreichen Privatbauten wesentlich zur Förderung des Geschmacks beigetragen. Sein Name wird daher auch in den Novellen seiner Zeit häufig erwähnt. Seine Hauptbauten sind die Landsitze Eastwell House in Kent (1793), Langford Hall in Shropshire (1797) und Roseneath bei Dumbarton in Schottland (1803 für den Duke of Argyll erbaut). Im J. 1804 erhielt er das Ehrendiplom als Architekt der Peterskirche zu Rom, für deren neue Sakristei er verschiedene Entwürfe lieferte. In der Royal Academy hat er 1783—1806 zahlreiche Architekturentwürfe ausgestellt.

Leslie u. Taylor, Reynolds II 553 ff. — Redgrave, Dict. of artists (1878) p. 48. — W. S. Sparrow in „The Studio", Summer Number 1904, A II f. — Dict. of Nat. Biogr. (1908) II 825. — Dict. of the Archit. Soc. I 110. — Graves, The Royal Acad. *M. W. Brockwell.*

Bonomi, Joseph, d. J., (F. R. S. L., F. R. A. S.), Bildhauer u. Zeichner, Sohn Josephs d. Ä., geb. am 9. 10. 1796 in Rom, † am 3. 3. 1878 in London; Schüler der Londoner R. Academy Schools und des Bildhauers Nollekens. Er war 1823 in Rom, bereiste 1824—1833 Ägypten, den Sinai, Palästina und Syrien und unternahm 1842 eine zweite Reise nach Ägypten. Seit 1861 verwaltete er das Soane-Museum. Die Londoner National Portrait Gallery besitzt von ihm eine Bildniszeichnung Dr. David Livingstones (1857), dazu auch sein eigenes Bildnis von der Hand Matilde Sharpe's. Die British Institution beschickte er 1820 mit der plastischen Gruppe „Jakob ringt mit dem Engel", die Royal Academy 1820—1838 mit einigen Bildnisbüsten sowie mit dem Modell zu einem Kindesgrabmale und einem marmornen Grabmonument für die Kirche zu Dorking in Norfolk.

Redgrave, Dict. of artists (1878) p. 49. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. (1902) II 248. — Bryan, Dict. of painters (1903) I 174. — Dict. of Nat. Biogr. (1908) II 826. — Graves, The Royal Acad. u. The Brit. Instit.

M. W. Brockwell.

Bonomi, Lorenzo, Maler und Minoritenmönch aus Ripatranzone, von dem Ricci eine hl. Cäcilie im dortigen Dome, sowie einige Bilder in Grottammare erwähnt, davon eines „Fra Laurentius Bonom. Ripanus pinxit 1645" bezeichnet ist.

Ricci, Mem. stor., 1834, II. *H. V.*

Bonomi, Luigi, Bildhauer, geb. am 17. 1. 1851 in Verona. Ausgebildet an der dortigen Akademie, war namentlich als Porträtbildhauer tätig. Für das Giebelfeld des Veroneser Cimitero Monumentale meißelte er eine Justitia-Statue.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. (1889). — Càllari, Stor. d. arte contemp. ital., 1909.

Bonomi, s. auch *Bononi.*

Bonomo da Salviana, s. *Bono* da Lanzo.

Bonomo, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Bononat, Mossen Eliseo, Buchmaler, geb. in Segorbe 1697, † ebenda 1761. Geistlicher und Mitglied des Domkapitels in Segorbe, malte er die Chorbücher der Kathedrale aus.

Cean Bermudez, Dicc. I 159. *M. v. B.*

Bonone, s. *Bononi.*

Bononi, Bartolomeo, nach Zani gen. *Bartolomeo da Bologna, de Bononia, da Pavia,* Maler und Miniaturist aus Bologna, tätig in Pavia. Seine Signatur „Opus Bartolomei Bononii Civis Papiensis 1507" findet sich auf einem für S. Francesco zu Pavia gemalten Madonnenbilde des Louvre zu Paris (No 77) darstellend die Madonna in gloria mit dem hl. Franciscus, einem hl. Bischof u. einem in Anbetung knienden Franziskanermönch. Crowe u. Cavalcaselle fanden dieses Bild in der Zeichnung schwach, in der Färbung rauh, im Gesamtcharakter der Weise des Pier Francesco Sacchi sich nähernd; jedoch wird P. F. Sacchi nicht vor 1512 erwähnt. — B. soll nach Zani 1514 gestorben sein. — Vgl. übrigens *Bartolomeo* da Bologna und *Bartolomeo* da Pavia.

F. Bartoli, Not. dei pitt. etc. d'Italia (1776) II 189. — Zani, Encicl. IV 186. — Lanzi, Stor. pitt. d. Italia (Ausg. 1834) IV 154. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der italien. Mal. VI (1876) 91. — Marchese, Mem. dei pitt. etc. Domenicani (1878) I 208, Anm. — Bradley, Dict. of Miniaturists (1897) I 148. —, Malaguzzi in Arch. Stor. Ital., ser. V, vol. XVIII, p. 243 ff., 287. — Atti e Mem. etc. per le prov. Moden. e Parm., ser. III, vol. III, p. II, pag. 560 ff. — L. Beltrami, La Certosa di Pavia (1907) p. 63; Abb. p. 59. *G. Natali.*

Bononi, Carlo, Maler, geb. 1569 in Ferrara, † ebenda am 3. 9. 1632; Schüler von Gius. Mazzuoli (gen. Bastaruolo), dessen Einfluß namentlich auf einem frühen, den hl. Thomas von Aquino darstellenden Gemälde B.s in S. Domenico zu Ferrara zutage tritt. Weitergebildet unter dem Einflusse der Carracci zu Bologna sowie auf Studienreisen nach Rom, Venedig, Verona und Parma. Die empfangenen Eindrücke hat er in der eklektischen Manier seiner Zeit geschickt ausgenutzt. So zeigt sich die Einwirkung der Werke Paolo Veroneses deutlich in seinen figurenreichen und lebendig bewegten großen Darstellungen des Gastmahls des Ahasver im Dom zu Ravenna (über dem Hauptportale, früher im Refektorium v. San Giov. Evang.), des Gastmahls des Herodes in S. Benedetto zu Ferrara u. der Hochzeit zu Kana in der Pinakothek zu Ferrara (No 113, gemalt 1632 für das Refektorium der dortigen Certosa, mit B.s Selbstbildnis) In seinen übrigen zahlreich erhaltenen Werken bekundet sich neben dem Einflusse der Carracci-Schule eine gewisse robuste Eigenart, die diese Bilder zu sittengeschichtlich recht interessanten Zeitdokumenten stempelt (vgl. Schmerber a. a. O.). Hervorzuheben sind noch: seine Fresken und Altarbilder in S. Maria in Vado, S. Benedetto, S. Domenico u. in d. Pinakothek zu Ferrara, — Madonna mit Heiligen in der Breragalerie zu Mailand (No 477), — Befreiung Petri in den Uffizien zu Florenz (No 112 aus S. Chiara zu Fabriano stammend), — Hostienwunder der hl. Clara in der Accademia Virgiliana zu Mantua, — Brustbild des Evangelisten Johannes in der Akademie zu Wien (No 274), — wozu noch verschiedene Gemälde in den Galerien zu Modena u. Bologna, in S. Salvatore zu Bologna, in S. Spirito zu Cento und in verschiedenen kleineren Provinzkirchen hinzukommen. Sein letztes Werk, eine Vermählung Mariae für den Chor von S. Maria in Vado zu Ferrara, wurde nach seinem Tode von seinem Schüler Alf. Rivarola (gen. il Chenda) vollendet.

Ein allerdings nicht vollständiges Verzeichnis seiner noch vorhandenen Gemälde hat Gruyer zusammengestellt. — Der hohen Wertschätzung, deren sich B. bei seinen Zeitgenossen erfreute, haben authentischen Nachrichten u. Briefen zufolge auch Meister wie Guido Reni u. Guercino zugestimmt. — Seine Enkel und Schüler *Carlo di Smeraldo B.* und *Leonello di Ippolito B.* sollen gleichfalls in Ferrara als Maler tätig gewesen sein.

Ces. Cittadella, Cat. istor. de' pitt. etc. Ferrar. (1782 f.) III 129—184, IV 313 f. — Frizzi, Mem. per la storia di Ferrara (1791—1809, Ausg. Laderchi 1847 ff.) V 431 ff. — Susani, Nuovo prosp. di Mantova (1830) p. 46. — Avventi, Guida per Ferrara (1838). — Fiorentini, Ferrara stor. ed artist., p. 49, 58, 109. — Baruffaldi, Vita di C. Bononi (1853). — G. Campori, Gli art. ital. etc. negli Stati Estensi (1855) p. 87 ff. — Laderchi, La pitt. Ferrar. (1856) p. 141—153. — C. d'Arco, Delle arti etc. di Mantova (1857) p. 148, 192, 213, 215, 246 f. — L. N. Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 32 f., 628. — A. Venturi in Arch. stor. d. arte 1889 p. 347; sowie in Atti e Mem. etc. per la Romagna ser. III, vol. VII, fasc. III f. — F. Malaguzzi-Valeri, Not. di art. Reggiani (1892) p. 52. — G. Gruyer, L'Art Ferrarais (1897) II 406—410, 413 f. — C. Ricci, Guida di Ravenna (1900) p. 30 f. — H. Schmerber, Betr. über die ital. Mal. im 17. Jahrh. (1906) p. 156. — L. Testi in Bollett. d'Arte (Rom 1908) p. 109. — G. B. Intra in Arch. Stor. Lomb. XII 167—185. — Kat. der Gal. zu Ferrara, Bologna, Modena, Mantua, Mailand (Brera), Florenz (Uffizien), Wien (Akad.). *

Bononi, Leonello, s. unter *Bononi,* Carlo.

Bononi, Lucio, italien. Zeichner u. Kupferstecher, tätig in Rom in der 2. Hälfte des 17. Jahrh.; radierte nach Lazzaro Baldi 5 Darstellungen aus dem neuen Testament, die öfters als eigenhändige Arbeiten des Malers gelten, und 2 Blatt Theaterdekor. nach Gir. Fontana.

Nagler, Kstlerlex., II 46, u. Monogr., IV 972. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfstsamml. — Le Blanc, Manuel. *P. K.*

Bonora, Domenico, Maler des 18. Jahrh. aus Cavalese im Fleimstale bei Trient, Schüler des Gius. Alberti, welchem er in der Zeichnung nahekommt, im Kolorit aber nachsteht. Von ihm das Fresko der hl. Grabkapelle in der Franziskanerkirche seines Heimatsortes, die Krönung und Kreuzigung Christi im anliegenden Kloster und die 14 Stationen außer der Kirche; weitere Bilder von ihm in der S. Antoniokirche auf dem Colle Tomin bei Ossana in Val di Sole: so eine Mutter Gottes mit Heiligen (bez. und 1748 dat.); die Geburt Christi und Verehrung des Kindes durch die hl. drei Könige (1748), und zwei umfangreiche Darstellungen aus dem Leben des Patrons der Kirche. Erwähnenswert ist auch noch ein Altarbild des hl. Antonius in der Pfarrkirche von Folgaria von 1757.

J. A. von Riccabona, Nachr. von bild. Kstlern etc. in „Sammler f. Gesch. u. Statistik v. Tirol" III 110. — Tiroler Kstlerlex., 26. — Fr. Ambrosi, Scritt. ed art. trent., 2. ed. Trento 1894 p. 63. — Don Tommaso Bottea, Cronaca di Folgaria. Trento 1860 p. 139. *L. O.*

Bonora, Giovanni, s. *Bonora,* Nikolaus.

Bonora, Giov. Paolo, Maler in Bologna um 1577.

Malvasia, Felsina pittr. Ausg. 1841. — Arch. stor. d. arte Ser. II, vol. III, 310.

Bonora, Johann, s. unter *Bonora,* Nikol.

Bonora, Miguel, Buchmaler in Valencia um 1480.

Alcahali, Art. Valenc. S. 69. *M. v. B.*

Bonora, Nikolaus (Giovanni?), Kunst- und Porträtmaler in Glatz, Sohn des Porträtmalers Johann Bonora in Trient, heiratet am 17. 10. 1719. Malt 1717 die ovalen Bilder an den Gewölben der Kirche in Albendorf und 1723 (1729?) acht große und sechs kleinere Gemälde mit Darstell. aus der Legende des heil. Bernhard in der Klosterkirche von Heinrichau.

Traub. d. kath. Pfarrk. Glatz. — Schlesiens Vorzeit V 263. — A. Schultz, Schles. Mal. 25. *E. Hintze.*

Bonsack, s. *Bohnsack.*

Bonsall, Elizabeth Stearns, amerikan. Malerin, geb. am 12. 9. 1861 in Philadelphia, Pa., wo sie ihre Ausbildung erhielt. Ihre Tierbilder, besonders von Katzen und Hunden, sind weit bekannt. Eins hängt in der Pennsylvania Academy of Fine Arts.

Clara J. Erskine, Women in Art. — Abbildungen ir „The Cat Book and Calendar" u. in „The Dog Book and Calendar" (Fred A. Stokes Co.). *Edmund von Mach.*

Bonsall, Mary Waterman, amerikan. Malerin, geb. in Fernwood, Pennsylvania, studierte in Philadelphia und später unter Cecilia Beaux und Joseph De Camp. Bekannt durch ihre Kinderporträts, z. B. „Kind und Puppe", das kürzlich in Philadelphia, New York und Chicago viel Beachtung fand. *Edmund von Mach.*

Bonselino, s. *Bonzolino.*

Bonsenfans, Antoine, französ. Ebenist, der sich eines hohen künstlerischen Rufes erfreut haben muß, da ihm am 27. 4. 1635 besondere Fabrikationsvorrechte von Ludwig XIII. bewilligt werden. Die darauf bezügl. Urkunde ist von J. Guiffrey in den Nouv. arch. de l'art franc., 3. sér., IV, 1890, p. 146/7 veröffentlicht. *H. V*

Bonser, J., Architekturmaler in London, der zwischen 1843 und 1857 in der Roy. Acad. sowie 1855 in der British Instit. einige Architekturen aus London, Ruinen alter engl. Schlösser usw. ausstellte.

Graves, The Roy. Acad., 1905 I; ders., The British Instit., 1908.

Bonser, Jean, holländ. (?) Zeichner u. Kupferstecher, um 1630—1645 in Lyon, meist für Buchhändler tätig. Stach Bildnisse u. Andachtsbilder. Von ihm 11 Bl. für den 1. Bd.

der Annales Minorum Capucinorum, auctore R. P. Zacharia Boverio. Lugduni 1632, fol., sowie eine schöne Titelvignette mit Minerva und Merkur in: De Deo ut Trino. Lugduni, Dufour 1639, 8.

Le Blanc, Manuel I. — Nagler, Monogr. III No 704, 1994. *H. V.*

Bonsi, Giovanni, Maler aus Florenz, wo er 1366 mit Taddeo Gaddi, Andrea Orcagna u. anderen als Berater der Florentiner Domopera urkundlich erwähnt wird. P. d'Achiardi entdeckte von ihm in den Magazinen der Galleria Vaticana zu Rom ein 1371 datiertes mehrteiliges Altarwerk.

Vasari-Milanesi I 583 Anm. 2. — L'Arte 1909 p. 235. *

Bonsi, Pietro Paolo, s. *Bonzi.*

Bonsignore, Ferdinando, Architekt, geb. 1767 in Turin, † ebenda am 7. 6. 1843; beteiligte sich 1795 an einer Konkurrenz für ein im Hafen von Genua zu errichtendes Columbus-Monument u. wurde später mehrfach als Sachverständiger von Turin nach Genua berufen. Sein Hauptwerk ist die 1818 bis 1831 nach seinen Plänen und nach dem Vorbilde des römischen Pantheons errichtete Kirche Gran Madre di Dio zu Turin, ein imposanter klassizistischer Rund- u. Kuppelbau mit hoher Säulenvorhalle.

Paroletti, Turin et ses cur. (1819) p. 375. — B. Stefani u. D. Mondo, Torino e suoi dintorni (1852) p. 80. — Alizeri, Not. dei prof. etc. in Liguria d. fond. d. Accad. (1866) III 21, 84 ff. — La Patria (Turin 1890) II 50. — L'Arte Sacra all' Esposiz. Naz. del 1898 (Turin) p. 209. — N. d'Althan, Gli art. ital. (Turin 1902). — L. Càllari, Stor. d. arte contemp. ital. (1909) p. 122. — Miscell. etc. d. R. Deputaz. Piemont. di Stor. Patr. XXX 255 f. *

Bonsignori, Alberto u. Bernardino, siehe unter *Bonsignori,* Francesco.

Bonsignori, Fra Cherubino, Miniaturist aus Verona, Bruder des Fra Girolamo und des Francesco, geb. um 1479, Franziskanermönch in Mantua. Vasari erwähnt ihn als „bellissimo scrittore e miniatore"; jedoch ist nichts von seinen Arbeiten erhalten geblieben. — Carlo d'Arco identifiziert ihn nach Orlandis Vorgang ohne stichhaltigen Grund mit dem Veroneser Architekten Fra Giocondo.

Lit. s. unter *Girolamo* u. *Franc. B.*

Eva Tea.

Bonsignori, Francesco (nicht *Monsignori,* nach Vasari), hervorragender Veroneser Maler, nach Vasari geb. um 1455 in Verona als Sohn eines gewissen *Alberto B.,* der als Dilettant in der Malerei dem Sohne den ersten Unterricht darin erteilt haben soll, um ihn dann zu A. Mantegna in die Lehre zu schicken. Jedenfalls war die ganze Familie künstlerisch veranlagt, da auch Francescos Brüder Cherubino u. Girolamo B. als Künstler zu ansehnlichem Rufe gelangten. Die vor 1488 entstandenen Veroneser Gemälde Francescos lassen neben den Einflüssen der gleichzeitigen Veroneser Schule diejenigen der Venezianer Bart. und Alv. Vivarini u. Giov. Bellini deutlich erkennen, jedoch besitzen wir keinerlei urkundlichen Beweis für persönliche Beziehungen unseres Künstlers zu diesen Meistern. Wahrscheinlich weilte er nach Beendigung einer ersten Lehrzeit in der Werkstatt Benaglios um das Jahr 1487 kurze Zeit in Venedig und malte dort das jetzt in der Londoner National Gallery befindliche Bildnis eines venezianischen Senators sowie auch das von Berenson aus gewichtigen Gründen ihm zugewiesene vielteilige Altarwerk von S. Zanipolo. Daß er 1488 in Verona anwesend war, dafür zeugt das damals entstandene Altarbild der Cappella dei Banda in S. Bernardino zu Verona. Dagegen finden wir ihn seit 1490 als Schüler des A. Mantegna in Mantua ansässig. Vielleicht hatte ihn seine Vorliebe für die kühne Technik der Squarcione-Schule, die er schon durch Werke des B. Vivarini kennen und nachahmen gelernt hatte, bewogen, die Lehre des größten aller Squarcione-Schüler aufzusuchen. In Mantua errang er bald einen solchen Ruf, daß der Markgraf Francesco II. Gonzaga ihn an seinen Hof berief und ihm (wie schon vorher der Familie Mantegna und später dem Lorenzo Costa) einen Ehrensold („provvigione onorata") aussetzte.

Außerordentlich fruchtbar war nun seine dortige künstlerische Tätigkeit. Vasari erwähnt von ihm zahlreiche „Triumphe" und Porträts, die jedoch sämtlich verloren gegangen sind. In Urkunden von 1491 u. 1492 ist nun von einem gewissen Francesco die Rede, der mit Mantegna an einem „trionfo" für den Gonzaga-Palast zu Marmirolo arbeitete. Wenn man diese Nachricht mit denjenigen Vasaris kombiniert, wird man nach Kristellers Vermutung jenen Francesco also sehr wohl als mit Bonsignori identisch betrachten dürfen. Aus einem von Braghirolli veröffentlichten Briefe B.s erfahren wir ferner, daß er damals an einem „Trionfo della Fama" malte, wobei er jedoch sehr behindert wurde durch eine Erkrankung seiner Gattin und durch die Schwierigkeiten der Modellbeschaffung — ein Zeugnis dafür, daß er auch bei allegorischen Kompositionen nach der Natur zu arbeiten pflegte. In der Tat wird er von seinen Zeitgenossen als ein sehr geschickter Porträtist gerühmt. Teofilo Colenuzio berichtet in einem vom 23. 5. 1494 datierten Briefe an den Markgrafen von Mantua, daß B. damals an einem Bildnis des „ambassador del Turco" malte (vielleicht der „turcasso" bei Vasari). Im J. 1495 begab er sich mit dem markgräfl. Hofarchitekten Bern. Ghisolfi nach Le Giarole, um dort eine Waffentat des Francesco Gonzaga im Auftrage desselben zu zeichnen. In jener Zeit arbeitete er an einem Porträt des Königs von Frankreich u.

an einer ganzen Reihe von Gemälden für einen Saal des Gonzaga-Palastes, in dem damals auch Bernardino da Verona tätig war (Briefe Ghisolfis an den Markgrafen vom 21. 10. 1495 und vom 29. 8. 1496). Diese Arbeiten wurden 1496 durch eine Krankheit Bonsignoris unterbrochen, aber sehr bald von ihm wieder aufgenommen, so daß er zu Weihnachten 1499 als Belohnung für die Vollendung einiger „trionfi" und der Bildnisse verschiedener Edelleute mit einem bei Mantua gelegenen Landgute (La Mazzotta) mit Herrenhause und 100 Morgen Acker vom Markgrafen beschenkt wurde (nach Vasari). Im J. 1506 scheint er im Auftrage des Francesco Gonzaga wiederum eine Reise nach Venedig unternommen zu haben, um eine Karte Italiens im Anticollegio des Palazzo Ducale zu kopieren, aber die hierauf bezügliche Urkunde ist leider nur sehr unsicher zu interpretieren, und der damals von Venedig gegen die Mantuaner erlassene Bann schließt auch größere Arbeiten aus. Laut Angabe eines Briefes vom 24. 9. 1506 der Isabella d'Este an ihren Gatten war B. dagegen eifrigst mit der Ausführung des Abendmahlsbildes für S. Francesco degli Zoccolanti zu Mantua beschäftigt (das Vasari dann für bewunderswert erklärte). Isabella wollte ihn in Rücksicht auf s. glühenden Eifer nicht aus dieser Arbeit herausreißen u. überwies daher den Söhnen des verstorbenen Mantegna die Wiederherstellung der von ihrem Gemahl an sie abgetretenen Camera di Giulio II. Im Mai 1505 arbeitete B. mit Bernardino da Verona (vielleicht ist dieser sein Bruder *Bernardino* B., der 1492 in den Einwohnerlisten von S. Nazaro als Maler und Sohn des Alberto B. vorkommt) in Gonzaga. Im J. 1514 wurde er beauftragt, Ferrante u. Loyso Gonzaga, die Söhne des Markgrafen, zu porträtieren, nachdem der andere Hofmaler, Lorenzo Costa, den Auftrag abgelehnt hatte. Da die beiden dem Papste Leo X. verehrten Bildnisse in Rom sehr gefielen, hatte er dann auch den dritten Sohn, Federigo, für den Kardinal Riario zu porträtieren. Vielleicht war auch jenes Bildnis der Eleonora Gonzaga von B. gemalt, das die Markgräfin Isabella bei der Vermählung der jungen Prinzessin mit Francesco della Rovere dem Papst Julius II. schenkte. Kurz nach 1515 kommt Francesco B. in einem noch unveröffentlichten Dokument des Archivio notarile in Mantua zugleich mit seinen Brüdern Bonsignorio und Bernardino gelegentlich von Grundstückerwerbungen in der via della Rovere vor. Von der Compagnia di SS. Nazaro e Celso zu Verona erhielt B. ebenfalls noch 1514 den Auftrag auf ein Altarbild des hl. Blasius, das nach Ausweis der Bruderschaftsakten 1519 vollendet und von Mantua nach Verona gesandt wurde. Nach Vasari erkrankte er im letzteren Jahre an einer Nierenentzündung, zu deren Heilung ihn die Ärzte in die Bäder von Caldiero (bei Verona) schickten. Dort starb er am 2. 7. 1519. Francesco Gonzaga ließ s. Leichnam gegen den Willen der Veronesen nach Mantua bringen und mit vielen Ehren in der Kirche S. Francesco degli Zoccolanti beisetzen.

In der urkundlichen und sonstigen Überlieferung erscheint Francesco B. als ein geschickter u. arbeitsamer Künstler von milder, schmiegsamer u. frommer Geistesanlage. Von seinen Zeitgenossen wurde er sehr hochgeschätzt. Die von Vasari ihm nachgerühmte reiche Produktivität ist wahrscheinlich, da ja die ganze Kunstarbeit des Gonzaga-Hofes auf ihm lastete, während Mantegna und Costa sich bisweilen ihren Verpflichtungen schlau zu entziehen wußten. Unter den Nachfolgern Mantegnas ist er einer der redlichsten und unabhängigsten. Ausgezeichnet vor allem ist der Ausdruck der Gesichter. In dem matten aber sympathischen Kolorit seiner Bilder macht sich der Einfluß der veronesischen Schule geltend. Manche Autoren haben in seinen späteren Werken auch eine gewisse Beeinflussung durch Raffael feststellen wollen, aber es sind keinerlei Beziehungen B.s zu diesem Meister bekannt.

Authentische Werke:

1) Madonna mit dem Kinde, signiert „Franciscus Bonsignorius Veronensis pinxit 1483", im Museum zu Verona (No 148, aus der Galerie Bernasconi). — 2) Thronende Madonna mit den Heil. Christophorus, Onophrius, Hieronymus und Augustinus, signiert „Franciscus Bonsignorius pinxit 1484", im Mus. zu Verona (No 271, Altarbild aus S. Fermo Maggiore zu Verona). — 3) Bildnis eines venezianischen Senators, signiert „Franciscus Bonsignorius 1487", in der Nat. Gall. zu London (No 736, früher im Museo Cappello zu Venedig, — die Kohleskizze dazu in der Albertina zu Wien). — 4) Thronende Madonna mit den Heil. Hieronymus und Georg u. musizierenden Engeln, signiert „Franciscus Bonsignorius Veronensis p. 1488", in der Cappella dei Banda in S. Bernardino zu Verona (Holztafel, bei der Überschwemmung von 1758 beschädigt, von Cignaroli restauriert). — 5) Madonna mit den Heil. Sebastian, Blasius-Nazarus, Celsus u. Juliana, seit 1519 in der Cappella di S. Biagio in SS. Nazaro e Celso zu Verona (laut einer von Biadego publizierten Urkunde im venezian. Staatsarchiv 1514 dem Francesco B. in Auftrag gegeben von Bart. dalli Orci, Prior der Congregazione di S. Biagio, — früher dem Girolamo dai Libri zugeschrieben, der jedoch nur die Predella des Bildes fertigmalte).

Über verloren gegangene sowie B. zugeschriebene Werke s. die Lit. besonders B. Berenson, Crowe u. Cavalcaselle und G. Bernardini. Als *allgemein gebilligte Zuschreibungen* führen wir hier nur an: Madonna mit

den Hl. Antonius u. Magdalena in S. Paolo in Verona; — Jesus mit dem Kreuze und die hl. Osanna in der Accad. Virgiliana in Mantua u. ein hl. Sebastian in der Madonna delle grazie ebenda; — S. Bernardino u. S. Lodovico in der Brera (Kat. v. 1908 No 162) in Mailand; — Polyptychon in SS. Giovanni e Paolo in Venedig.

Vasari-Milanesi, Vite III 653, V 299—306. — B. Dal Pozzo, Le vite dei pitt. etc. Veronesi (1718) p. 18. — Sc. Maffei, Verona illustr. (1732) III 156. — Orlandi, Abeced. pitt. (1763) p. 431. — G. Cadioli, Descriz. d. pitt. etc. di Mantova (1763) p. 61 f., 81 f. — G. Susanni, Nuovo prosp. d. pitt. etc. di Mantova (1818) p. 141 f. — G. B. Da Persico, Descriz. di Verona (1820) I 114. — G. Moschini, Delle orig. etc. d. pitt. in Padova (1826) p. 41. — Carlo d'Arco, Monum. etc. in Mantova (1827) p. 25; sowie Delle arti etc. di Mantova (1857) I 53—62; II 36—39, 64—69, 167, 173, 190, 245 f. — Lanzi, Stor. pitt. d. Italia (1838) VIII 12. — Rosini, Stor. d. pitt. ital. (1846) p. 193. — Aleardi, Descriz. d. racc. Bernasconi (Verona 1851) p. 7. — Bernasconi, Studj etc. d. pitt. ital. (Verona 1864). — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. V (1874) p. 503—510. — Braghirolli, Lettere ined. di art. (1878) p. 21, 44. — Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. Veronesi (1891) p. 60. — Lermolieff (Giov. Morelli), Die Gal. zu München u. Dresden (1891) p. 165, 233; die Gal. zu Berl. (1893) p. 102. — Matteucci, Le chiese artist. del Mantovano (1902) p. 40, 337 f., 393. — G. Bernardini, La coll. dei quadri nel Mus. Civ. di Verona (1902). — P. Kristeller, Andrea Mantegna (1902) p. 220, 273, 292, 436, 447 f., 475, 556, 583. — Berenson, Lor. Lotto (1905) p. 32—39 etc.; The venitian painters of the Renaiss. p. 94. — L. Venturi, Le orig. d. pitt. venez. (1907) p. 250, 266 passim. — A. Venturi in L'Arte 1907 p. 37. — G. Biadego in Nuovo Arch. Veneto 1906 (vol. XI p. II) p. 91—134. — A. Luzio in Arch. stor. lomb. 1906 p. 136; sowie in Rivista d'Italia 1909 p. 850. — A. Bertolotti in Giorn. Ligust. XV 372. — Arte e Storia XII 67. — Arch. stor. d. arte I 234; III 257. — Arch stor. ital., ser. IV vol. IV p. 398. — F. Malaguzzi-Valeri, Cat. d. R. Pinac. di Brera (1908) p. 82. — Eva Tea in „Madonna Verona" (demnächst erscheinender Artikel).

Eva Tea.

Bonsignori, Giocondo, s. Fra *Giocondo.*

Bonsignori, Giovanni Battista di Bernardino, lombard. Maler, geb. 1493, in Brescia 1517 urkundlich erwähnt.

Fenaroli, Diz. d. Art. Bresciani (1877) Append. p. 305. *R.*

Bonsignori, Fra Girolamo, Dominikaner-Laienbruder, Maler aus Verona, vermutlich identisch mit dem 1472 geb. und auf den weltlichen Namen *Matteo B.* getauften Sohne des Alberto B. Von den Fresken, die er (nach Vasari) in seiner Jugend in S. Anastasia zu Verona gemalt haben soll, sind diejenigen des 2. Klosterhofes usw. zugrunde gegangen; dagegen sind in der Cappella Maggiore von S. Anastasia einige Fresken erhalten, die nach Zannandreis von ihm gemalt sein sollen. Auch die sonstigen, in der älteren Literatur ihm zugeschriebenen Malereien, darunter eine Kopie nach Lionardos Abendmahle, sind verschollen.

S. Razzi, Vite degli uomini illustri dei predicatori, Lucca, 1596, IV 353. — G. Bossi, Del Cenacolo di Leon. da Vinci (1810) p. 141. — V. Marchese, Mem. d. pitt. etc. domenicani (1878) I 322, 414—420. — Belodi, Il monast. di S. Bened. in Polirone, Mantova, 1905, II 296. — Arch. stor. ital., ser. III vol. XXV p. 161. — Rassegna d'Arte 1903 p. 138. *Eva Tea.*

Bonsignori, Matteo, s. *Bonsignori,* Fra Girolamo.

Bonsolinus, s. *Bonzolino.*

Bonstede, Harmen, Glockengießer in Hamburg; stand 1478 als Stückgießer im Dienste der Stadt. Seine erhaltenen Werke sind künstlerisch bemerkenswert. Von ihm stammt ein 1475 gegossener Leuchter in der Marienkirche zu Perleberg, der 1487 gegossene, fünfarmige Leuchter und die 1489 gegossene Taufe in der Kirche zu Werben a. d. Elbe, endlich eine Glocke in der Kirche zu Altrahlstedt i. Holst., die seinen Namen und die Jahreszahl 1494 trägt. — Es werden noch mehrere Gießer der Familie genannt, so *Claus B.,* der eine Glocke in Calbe (Altm.) goß.

R. Körner, Zur Gesch. d. Glockengießer in Hamburg, Hbg 1905 p. 20. *Raspe.*

Bonstetten, Abraham Sigmund August von, Architektur- und Landschaftsmaler, geb. am 16. 2. 1796 zu Sinneringen bei Bern, † das. am 15. 5. 1879. Das Berner Mus. bewahrt mehrere Bilder s. Hand, darunter die Wasserfälle bei Terni (1844).

H. Türler in Bruns schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Bont (oder Bonte), Cornelis de (signiert selbst Bont, s. Pinchart, Arch. des arts etc. II p. 6 Tafel), Goldschmied u. Siegelschneider, Sohn d. Martin de B., geb. in Breda. Nach absolvierter Lehrlingszeit seit 1470 in Gent, wo er 2 Jahre sein Handwerk betrieb, bevor er am 17. 1. 1472, unter dem Dekanat des Jan de Lanoyt, Meister wurde. Bald erlangte B. großen Ruf. Wir wissen durch den Chronisten Jehan Lemaire, der um 1504 schrieb, daß er Goldschmied Karls des Kühnen war. Seit 1481 erscheint sein Name unter den vereidigten Sachverständigen der Genter Korporation, zwischen 1487 u. 1501 war er 8mal Dekan seiner Gilde. Nachdem B. in die Genter Krämerzunft aufgenommen worden war, besuchte er regelmäßig die beiden Jahresmessen in Antwerpen u. übernahm nach einer Urkunde v. 19. 7. 1492 auf eigene Rechnung die Benützung einer Zelle (stallekin) im Kloster der Predigermönche auf dem „Wandelsteeghere" unter den übrigen auswärtigen Kaufleuten. Nach 1488 wurde B. Vorsteher der religiösen Bruderschaft der Goldschmiede, die dem Schutze des hl. Amelberge in der Augustinerkirche unterstand, ferner Mitglied der Schützengilde des hl. Georg u. einer der Vorsteher der Bruderschaft der Heil. Antonius

u Rochus. In dieser letzten Eigenschaft hatte er die Lieferung eines Altaraufsatzes u. anderer Altarskulpturen zu beaufsichtigen, die der Bildhauer Ingelbrecht Criec 1491/97 für die Nikolauskirche fertigte. In diese Zeit (1481—93) fällt auch das für die Genter Goldschmiede wichtige Ereignis der Errichtung eines Gildehauses mit monumentaler Fassade. B. starb kurz vor dem 17. 4. 1510 u. hinterließ von seiner Frau Lysbette Gheerards (deren Name sich unter den Genter Goldschmieden des 15. Jahrh. öfters findet) 2 Töchter: Jaquemyne, Gattin des Gilles Quareel, u. Cathelyne, Gattin des Jan v. Welle. Ein Verwandter B.s, der Goldschmied Claeys v. Hulthem übernahm nach einer Urkunde v. 20. 1. 1512 das Haus des Meisters, gen. „Inghelborch" in der Langen Straße der Münze (Lange Munt), das eine große Werkstatt u. einen kleinen Verkaufsladen besaß. Auch eine Anzahl Schüler u. Gehilfen B.s sind namentlich bekannt: so 1475 Heinkin Tfoels (alias Sols), 1476 Johannes Stechelin aus Valenciennes, 1482 Fransken de Brune, 1483 Hannekin de Brun, 1486 Adriaen Cayn, 1492 Willekin Styvaert, 1499 Hannekin Dominicle von Brügge.

Von B.s Werken sind einige erhalten, andere urkundlich bekannt. Zu den kostbarsten Kunstwerken d. archaeol. Mus. in Gent gehören die vier silbernen z. T. vergoldeten u. niellierten Schilder (h. 0,19 m, br. 0,13 m), welche B. 1482 für die Genter Stadtbläser fertigte. Sie zeigen im Hochrelief die „Pucelle" von Gent mit dem flandrischen Löwen unter einem Baldachin, dessen Vorhänge zwei bewaffnete Männer raffen, darunter das Genter Wappen. Obgleich ganz gleich aussehend, unterscheiden sich die vier Stücke doch in Einzelheiten voneinander (vgl. die Abbild. im Invent. archéol. de Gand vom 22. 2. 1897 u. 15. 10. 1905). Die Sammlung des Louvre enthält als Geschenk des Barons A. de Rothschild eine Arbeit B.s von 1486, einen Behälter für geweihtes Öl aus Silber, mit Fialen- u. Blumenzierat u. dem emaillierten Wappen des Guill. Wymmeersch, Abtes v. Baudeloo-lez-Gand (Abb. bei F. de Potter, Gent II 306 [1884]). Ferner gibt es eine Reihe prächtiger Siegel der Marie v. Burgund u. Maximilians v. Österreich, deren Stempel B. 1477—1481 schnitt, u. die auch in den Rechnungen aus dieser Zeit erwähnt werden. Sie sind fast alle abgebildet bei O. Vredius, Sigilla Comitum Flandriae 1639 p. 101, 104, 106, 108. Weitere Werke B.s sind nur aus Urkunden bekannt (Archive von Gent, Archives du royaume in Brüssel, Arch. du Nord in Lille): 1473 eine Monstranz für den Goldschmied Jan Everaert; 1481 bedeutender Auftrag für den Bischof v. Tournai, Kardinal Férry de Cluny (silbervergoldete Statue d. Maria mit Kind mit perlengeschmückter u. reichziselierter Krone u. Gewandung, am Sockel in 6 Feldern Szenen d. Verkündigung u. d. Geburt); 1489 Monstranz für das Genter Augustinerkloster u. (gemeinsam mit dem Goldschmied Jan Bollaert) zahlreiche Gold- u. Silbergegenstände als Preise für das Scheibenschießen der Genter St. Georgsschützen; 1503 Lieferung eines in Gold gefaßten Türkis für „maître Cornelis Huerebloc, chanoine" in Lille; 1504 Silberflakon in kupfernem Etui zum Jagdgebrauch für Philipp den Schönen.

B.s Arbeiten sind an seinem Meisterzeichen kenntlich: heraldischer Hermelin (als Anspielung auf seinen Namen, bont bedeutet im Vlämischen Pelzwerk). Die Form dieser Marke wechselt häufig, wie man auf den im Genter Mus. archéol. bewahrten Kupfertafeln mit den Jahresmarken der Genter Goldschmiede beobachten kann. Seit 1486 ist dieser Hermelin durch ein gotisches C eingeschlossen.

Auch zwei Brüder des Cornelis sind bekannt: *Jan* u. *Pieter de B.*, der letztere ebenfalls Goldschmied. Er führte ein abenteuerliches Leben, hielt sich in Brügge auf, mußte sich dort wegen eines Mordes zu einer Pilgerreise nach Rom verpflichten u. † schließlich in Gent am 7. 7. 1489, wegen Falschmünzerei hingerichtet.

Eigene Archivforschungen. — Jehan Lemaire de Belges, La Couronne Margaritique, 1549. — Van de Walle et P. van Duyse, Messager d. sciences histor., Gent 1845/46. — A. Pinchart, Rev. numism. belge, Brüssel 1855 p. 4. — P. van Duyse, Annales de la soc. d. B.-Arts et de littérat., Gent 1855—56. — De Laborde, Les ducs de Bourgogne I. — Texier, Dict. d'orfévrerie, 1857. — Crowe et Cavalcaselle, Les anciens peintres flamands, Bruxelles 1862 (Notes de A. Pinchart). — Ed. de Busscher, Biogr. nation. de Belgique IV, 1873. — F. de Potter, Gent van den oudsten tyd tot heden II, 1884. — M. Rosenberg, Goldschm.-Merkzeich., 1890 No 1756. — E. Marchal, La Sculpture etc. Belges, 1895 p. 212. — Nagler, Monogr. II 869. — Gaz. d. B.-Arts, 1874, I 254; 1880, II 340; 1902, I 272. — Bullet. de la soc. d'hist. et d'archéol., Gent 1896 p. 231. — A. van Werveke, Volksbelang, Gent 15. 1. 1896. — Invent. archéol. de Gand, 1897 u. 1905. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists, 1904—07.

Victor v. d. Haeghen.

Bontà, Florio u. Gabriele d.a, s. unter den *Vornamen.*

Bontaca, Bartolomeo, Maler in Florenz, Sohn des Raffaellino del Garbo, mit dessen Handzeichnungen er Vasari zufolge einen widerrechtlichen Handel getrieben zu haben scheint; am 4. 6. 1537 in die Florentiner Malergilde aufgenommen, † ebenda am 25. 11. 1555.

Vasari-Milanesi IV 235. *R.*

Bontalenti, s. *Buontalenti.*

Bontate, s. *Bonitate.*

Bonte, Cornelis de, s. *Bont,* C. de.

Bonte, Daniel de, wahrscheinlich niederländ. Abkunft, Goldschmied in Diensten des Königs Carl III. von Navarra, für dessen Hof-

kapelle in Olite er ein silbervergoldetes Aquamanile und ein silbernes Räuchergefäß anfertigte. Im Testament der Königin Leonore († 1415), Gattin Carls III., wird eine von D. de B. gefertigte Custodie erwähnt, ein Reliquar von Kristall mit Jaspispfeilern von 11 Mark Silbergewicht.

Viñaza, Adic. I 29. — Zeitschr. f. christl. Kunst VII 291. *M. v. B.*

Bonte, Paula, Landschaftsmalerin in Berlin, geb. am 15. 4. 1840 in Magdeburg, † am 21. 9. 1902 in Berlin, Schülerin Ed. Papes, dann v. Kameckes, beschickte seit 1876 die Berliner Akad.-Ausst. Sie malte anfänglich hauptsächlich Motive aus der Schweiz und Tirol (Schloß Chillon, 1879; Schloß Chatelard am Genfer See; Abend im Berner Oberlande, 1881 usw.), von denen mehrere in den Bes. Kaiser Wilhelms I. übergingen; später auch norddeutsche, norwegische u. englische Landschaften: Heide in Yorkshire, Strand bei Clovelly in Devonshire u. a.

Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — Das geistige Deutschland, 1898, I. — Singer, Kstlerlex. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1866 ff. — Kstchron. N. F. I 234; III 267. *H. V.*

Bonte (Bonté oder Bontet), Pierre, Florentiner Maler, lebte 1491 in Lyon, wo es vom 14. bis 16. Jahrh. zahlreiche Maler und Illuminatoren dieses Namens gab, † 1515 oder 1516. Er arbeitete für die Stadt Lyon u. stand im Dienste des Kardinals d'Amboise und lieferte u. a. 1509 für Schloß Gaillon die Zeichnung zu einer „Broderie". G. Ramèse, der P. Bonte s. Kommentar des Gedichtes „De nuptiis" v. Richard gewidmet hat, nennt ihn „in artibus apprime doctus".

N. Rondot, Les peintres de Lyon, 1898 p. 12, 62. *E. Vial.*

Bontekraey, römischer Bentname des Malers Daniel Mytens d. J. *E. W. Moes.*

Bontemps, Mme, franz. Kupferstecherin in Schabkunstmanier, 19. Jahrh., stach nach Grenier (Le Mauvais Sujet et sa famille), Hor. Vernet (Jument défendant son poulain) u. a., sowie auch einige Bl. nach eigenem Entwurf.

Béraldi, Les grav. du 19e s., II. *H. V.*

Bontemps, Jean, Bildhauer u. Maler, war 1530—50 am Schloßbaue zu Fontainebleau, allerdings mit geringer Besoldung, beschäftigt.

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898).

Bontemps, Pierre, Bildhauer, seit 1536 am Schloßbaue zu Fontainebleau u. 1548—49 außerdem am Grabmale Franz' I. in St. Denis (unter Phil. de l'Orme) beschäftigt. An diesem Monument werden ihm die berühmten Reliefdarstellungen der Schlacht von Cérisoles u. sämtliche Sockelreliefs zugeschrieben, ferner die ruhenden Gestalten Franz' I. u. der Claude de France (ausgeführt unter Mitwirkung des François Marchand), endlich die Statuen des kniend dargestellten Dauphin François u. des Charles d'Orléans. Die Marmorausführung aller dieser Bildwerke stammt wohl sicherlich von Pierre B., zweifelhaft bleibt dagegen, ob er an den Modellen Anteil gehabt hat. Im J. 1556 wiederum in Fontainebleau anwesend, schuf er für den großen Saal des Schlosses eine Holzstatue Franz' I. u. für den Kamin der Chambre du Roi eine marmorne Reliefdarstellung der vier Jahreszeiten. Gleichzeitig arbeitete er an dem zur Aufnahme des Herzens Franz' I. bestimmten Marmorgrabmale für die Abteikirche von Hautes-Bruyères (bei Chevreuse, jetzt in St. Denis). Im J. 1561 war er in Paris ansässig, wo er bei der Ausführung der Festdekorationen zum Einzuge Karls IX. mitwirkte.

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898) mit ausführl. Lit. *S. Lami.*

Bontenbal, J., Landschaftsmaler aus Zevenhuizen bei Gouda, stellte 1847—64 aus. Ein Bild B.s 1853 von F. A. Weißenbruch und G. J. Bos lithographiert. *E. W. Moes.*

Bontepaert, Dirck Pietersz., Maler in Amsterdam, ist dort 1578 geb. und heiratete am 21. 6. 1603 (erstes Aufgebot) Truytgen Pietersdr., die Tochter des Malers Pieter Pietersz. Er wohnte in der Kalverstraat und führte seinen Namen nach dem von ihm bewohnten Haus. In den Auktionen der Nachlässe der Maler Jan Jansz. i. J. 1621 und Cornelis van der Voort 1625 kaufte er mehrere Bilder. Aus seinem Testament vom 11. 2. 1635 geht hervor, daß er begütert war. Am 12. 7. 1642 ist er in der Neuen Kirche in Amsterdam begraben. Bilder von ihm sind bis jetzt nicht nachgewiesen, doch fand A. Bredius in Inventaren von 1633 u. 1648 eine Landschaft u. einen Jungen mit einer Katze von Bontepaert verzeichnet. Eine Landschaftszeichnung in der Bremer Ksthalle. B. war der Vater der Maler Pieter und Dirck Santvoort und des Radierers Abraham Santvoort. Pieter Jansz. Snoeck war 1625 sein Schüler.

Oud-Holland III 203, VII 30, 31. *E. W. Moes.*

Bonthomme, Gabriel; von ihm mehrere gestochene Folgen mit Vorlagen für Schlosserarbeiten aus den J. 1775 u. 1777 bekannt.

Guilmard, Les maîtres orneman., 1881 p. 262/3. — Kat. d. Berlin. Ornam.-Stich-Samml. 1894 No 779. *H. V.*

Bontmaker, Henric Henriczoen, holländ. Bildhauer, der um 1466—1522 in Utrecht tätig war. Er wird mehrfach als „Ouderman" (Vorstandsmitglied) der „Zadelaarsgilde" von Utrecht erwähnt und erhielt u. a. 1488/89 ca 18 Gulden für eine Statue des hl. Nicolas, die er für die dortige Nicolaikirche gemacht hatte.

S. Muller, Schildersvereenigingen te Utrecht. — Kramm, De Levens en W. *A. Br.*

Bontoux, Pierre Antoine, Bildhauer in Marseille, geb. das. 1808, lebte noch 1862. Schüler und Schwiegersohn des Historienmalers L. M. Clérian. Er fertigte hauptsächlich Bildnisbüsten, ferner ein Schachspiel mit Figuren in Elfenbein und Koralle, 4 allegor.

Kinderreliefs für den Bahnhof zu Marseille (1862).

Parrocel, Annal. de la peint., 1862 p. 487/8. *H. V.*

Bontridder, Chrétien de, Brüsseler Holzbildhauer, der 1751, gemeinsam mit J.-B. de Coninck, das Getäfel und die Beichtstühle der Dominikanerkirche in Löwen ausführte.

Edm. Marchal, La sculpt. etc. belges, 1895 p. 614. *H. V.*

Bontulli, Paolo da Percanestro (Camerino), umbrischer Maler. Von ihm das Fresko der Madonna della stella zwischen Spoleto und Montefalco aus dem Jahre 1520 (nicht 1570, wie irrtümlich gelesen wurde) und ein Fresko in der Kirche des Castel S. Angelo di Visso mit der Beischrift: Questa figura a fatta fare Rosato de Gentile da Gualdo p. lasseta de suo padre da Paolo de Bontulli da precanestro 1531.

Bragazzi, La rosa dell' Umbria, Foligno 1864. — M. Santoni, Affresco in Castel S. Angelo di Visso in Arte e Storia, 1885 No. 32. *V. Aleandri.*

Bonucci, Antonio, italien. Archit., zu Beginn des 19. Jahrh. Direktor der Architekturabteilung des Pensionato Napoletano in Rom. 1812 entwarf er ein Projekt zur Neubebauung des Platzes vor dem Palazzo Reale zu Neapel. Nach der Wiedereinsetzung des Hauses Bourbon arbeitete B. mit dem Architekten Maresca an den Restaurierungs- und Erweiterungsbauten, die im 2. Jahrzehnt des 19. Jahrh. am Neapeler Museo Nazionale vorgenommen wurden.

Zani, Encicl. V 117 (Buonucci, Antonio). — Napoli Nobiliss. VII 36; X 5; XV 157. *G. Ceci.*

Bonus (frater), Architekt und Mönch aus Nonantola, wurde 990 mit seinem Oheim Frater Petrus nach Pisa berufen zum Ausbau der Kirche S. Michele in Borgo, die damals eine neue Fassade und einen Campanile erhielt (vollendet 1018).

Rohault de Fleury, Les monum. de Pise (1866) p. 39 f. — Mothes, Die Baukst des Mittelalt. in Italien (1883) p. 366, 722. *

Bonus (*Buono*), Architekt in Neapel, begann um 1154 für Wilhelm I. von der Normandie den Bau des Castel dell' Ovo und des Castel Capuano zu Neapel (vollendet 1221 bzw. 1231 unter Kaiser Friedrich II.). — Vasari vermengt mit ihm den Pisaner Bonamico, den Pistojesen Gruamons („magister bonus"), den Venezianer Bart. Bon u. andere Meister ähnlichen Namens aus verschiedenen Jahrhunderten.

Vasari-Milanesi I 271 f., 297 f. (Anm. 4). — Cam. Sasso, Storia dei monum. di Napoli (1856). — Schulz, Denkm. d. Kunst d. Mittelalt. in Unterital. (1860). — Mothes, Die Baukunst d. Mittelalt. in Italien (1883) p. 366, 722. *

Bonus, magister, Architekt und Bildhauer aus Florenz, tätig in Pistoja, wo er 1265 an der Deckenwölbung der Cappella di S. Jacopo im Dom, 1266 am Chorbaue von S. Maria Nuova (gute Konsolmasken mit Inschrift „Magister Bon[us] fec[it]") u. 1270 an der Fassade von S. Salvatore arbeitete. Zugeschrieben wird ihm der diesen Skulpturen stilverwandte Apostelarchitrav über dem Portale von S. Pietro Maggiore zu Pistoja (entstanden um 1263—1270 nach A. Schmarsow, S. Martin von Lucca p. 34). — Nicht zu verwechseln ist B. mit dem 100 Jahre älteren, inschriftlich gleichfalls als „magister bonus" bezeichneten Pistojesen Gruamons.

Zani, Encicl. met. IV 183 f., 330 Anm. 205. — Ciampi, Not. ined. d. Sagrest. Pistojese de' belliarredi (1810) p. 34. — Tolomei, Guida di Pistoja (1821) p. 16, 49, 60, 64, 143. — O. H. Giglioli, Pistoja nelle sue op. d'arte (1904) p. 4, 8, 26. — A. Venturi, Storia d. arte ital. IV (1906) p. 156 ff.; cf. III 952 f., 968. *

Bonus Amicus, s. *Bonamico.*

Bonvalet-Barillot, Léonie, s. *Barillot-Bonvalet.*

Bonvêpre, Samuel, Goldschmied in Neuchâtel, um 1776 tätig. Er ist der Verfertiger des schönen silbernen Szepters des Gerichtshofes im Mus. zu Neuchâtel. Seinem Sohne *Charles Louis Guillaume,* gleichfalls Goldschmied, werden 2 Empire-Pokale im histor. Mus. in Neuchâtel zugewiesen.

Einem Goldschmiede *Pierre Lucas B.* gehören ebendort ein Pokal der Winzer, sowie 2 Szepter, letztere 1709 und 1748 datiert.

M. Morel in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Bonvicini, s. *Buonvicini.*

Bonvicino, Alessandro, s. *Moretto.*

Bonvicino, Ambrogio, s. *Buonvicino.*

Bonvicino, Antonio, Holzschnitzer in Venedig um 1400. Ein überlebensgroßer, ziemlich roh geschnitzter Crucifixus im Castel di Mezzo ist signiert: Antonio De Bonvexin. Intaiatore. Sto Lavorio in Venezia. Jacomelo De Fior. P.

L. Testi, Stor. d. pitt. venez., Bergamo, 1909 p. 399. **

Bonvin, François, französ. Genremaler u. Radierer, geb. zu Vaugirard (Seine) am 22. 11. 1817, † in Saint-Germain-en-Laye am 19. 12. 1887. Von niedriger Herkunft, verdiente er sich zuerst als Typograph sein Brot, ehe er sich ganz der Malerei widmen konnte. Er bildete sich selbst, indem er zeichnete und hierbei von Fr. M. Granet ermutigt wurde. Nachdem er zum ersten Male im Salon 1848 Beachtung gefunden hatte, erhielt er 1849 eine 3. Medaille mit den „Buveurs dans un cabaret" und einer „Cuisinière occupée à ses fourneaux". Hochgeschätzt bei den Kritikern und Liebhabern, weniger, zu seinen Lebzeiten, dem großen Publikum bekannt, hat B. ein bescheidenes und zurückgezogenes Leben geführt. Nächst Courbet war B. während der 2. Hälfte des 19. Jahrh. der selbständigste Vertreter des Realismus in Frankreich. Er erinnert in seinen Motiven wie in der Quali-

tät seiner Malerei an die Holländer des 17. Jahrh. Seine Bilder, durchgehends von kleinem Formate, stellen Innenansichten aus den Häusern des Kleinbürgers und des Volkes dar, aus Werkstätten, Küchen, Höfen, Eßzimmern, in denen die Hausmutter oder die Magd ihres häuslichen Amtes walten. Ferner sehen wir da Schulräume, Arbeitsstuben in Waisenhäusern, Refektorien oder Klostergänge mit Nonnen in schwarzen u. weißen Hauben u. dunkelbraunen od. grauen Kutten von der Farbe ihrer Klostermauern. Er hat ferner vorzügliche Stilleben und auch einige Landschaften gemalt, und hat von 1849 bis 1871 einige markige Radierungen gefertigt. — Als Maler ist B. ein tüchtiger Praktiker, einfach, verständig, liebt einen fetten, pastosen Farbenauftrag, einen starken, etwas schweren Strich, ein nüchternes, warmes Kolorit, kurz er gibt sich als einen direkten Nachfolger der alten Meister, wie Pieter de Hoogh, van der Meer, die Lenains u. Chardin. Er hat zwischen 1847 u. 1880 alljährlich im Salon ausgestellt. Seine Hauptwerke sind: Intérieur de cuisine (1863); La Lettre de réception (1868); Religieuse tricotant, intérieur d'hôpital (1869); L'École des Frères, la Cour du charcutier (1874); En Vacances (1878); Jeune femme écrivant (1881). Ferner folgende in öffentl. Museen bewahrte Gemälde: La Basse-Messe (1855, in Saint-Lô); Les Forgerons (1857, in Toulouse); La Lettre de recommandation (1859, in Besançon); L'Intérieur de cabaret (1861, in Arras); La Servante à la fontaine (1861), L'Ave-Maria (1870), Le Réfectoire (1872), im Museum des Luxembourg. Eine Ausstellung seiner Werke fand im Mai 1886 in Paris in der rue Scribe 3 statt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — La grande Encyclopédie VII 360 (Art. von Ant. Valabrègue). — Chron. d. arts, 1886 p. 155/6. — Courrier de l'art, 1886 p. 269/70 (G. Dargenty). — P. Mantz im Temps vom 21. 12. 1887 (Abdruck im Courrier de l'art, 1887 p. 405/06). — Paul Lefort in Gaz. d. b.-arts, 1888, I 132—146: Les artistes contemporains, Ph. Rousseau et Fr. Bonvin. — Ph. de Chennevières in Gaz. d. b.-arts, 1889 II 268 u. f.: Exposition rétrosp. de dessins. — Paul Leroi in L'Art, 1887, I 49, 80, 93, 109; II 225; 1888, I 249; II 42, 61. — Henry Marcel, La peinture franç. au XIXe s., p. 213/4. — Henri Béraldi, Les graveurs du XIXe s. — Guiffrey-Marcel, Invent. gén. d. dessins du Mus. de Louvre etc. Paris, 1907, I 75. *François Monod.*

Bonvin, Léon, französ. Aquarellmaler, Bruder des Vorigen, geb. 1834 in Vaugirard, † durch Selbstmord am 30. 1. 1866. In der Hauptsache Autodidakt. Ein talentierter Künstler, dem aber zu seinen Lebzeiten die Anerkennung versagt blieb. Die meisten seiner mit äußerster Subtilität ausgeführten Arbeiten befinden sich in amerikanischen u. Pariser Privatsammlungen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Gaz. d. B.-Arts, 1888 I 145. — Chron. d. arts, 1866 p. 77. — Bourget, L. Bonvin, aquarell. in La nouv. Revue, janvier 1886. *H. V.*

Bonvoisin, Mme Catherine Hélie, geb. Lassare, Porträt- und Blumenmalerin, geb. am 17. 7. 1788 in Paris, Gattin und Schülerin von Jean B., stellte im Salon 1831—38 zahlreiche Bildnisse und Blumenstücke, meist in Aquarell, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Bonvoisin, Jean, Historien- und Porträtmaler und Kupferstecher, geb. am 17. 4. 1752 in Paris, † daselbst am 17. 3. 1837, Schüler von A. F. Callet und Doyen, erhielt 1774 einen 2. Rompreis für sein Gemälde: Der liebeskranke Antiochus (jetzt im Mus. in Straßburg). 1775 folgte: Esther vor Ahasver. Von späteren Arbeiten seien genannt: Aeneas und Kreusa (Salon 1793); Die Befreiung des Sklaven (S. 1800); Der Herzog von Angoulême im Hôtel des Invalides (S. 1824), im Mus. zu Rouen. Das Mus. zu Le Havre bewahrt von ihm ein Bildnis Ludwigs XVIII.; die Kathedrale zu Alaise den Tod der Saphira; diejenige zu Uzès den Tod des hl. Joseph. — Ferner kennt man mehrere Porträtstiche von B., darunter Bildnisse der Herzogin von Angoulême, Voltaires (nach Boitard), Annas von Österreich und Marie-Antoinettes.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Manuel I 463/4 (hier fälschlich: H. statt Jean). *H. V.*

Bonvoisin, Maurice, s. *Mars.*

Bony, Hance (Jean) de, Bildhauer in Rouen, ging 1508 im Auftrage des Kardinals d'Amboise nach Gaillon u. modellierte für dieses Schloß eine Johannesstatue u. einen St. Georg (in Bronze gegossen von Jacques Billon u. Jean Hélot). Auch fertigte er daselbst dekorative Holzschnitzereien, z. B. eine Melusine, einen Drachen, Puttenfigürchen u. 15 Hirschköpfe. In Rouen meißelte er 1511 für das von Roullant Leroux errichtete große Portal der Kathedrale 2 noch jetzt vorhandene Steinstatuen.

Lami, Dict. des sculpt. (1898) mit Lit. *S. Lami.*

Bony, Jean François, französ. Zeichner u. Maler, geb. in Givors (Rhône) um 1760, † in Paris um 1825, jedenfalls vor 1828. Obwohl er besonders als Zeichner für die Lyoner Seidenfabrikation einen bedeutenden Ruf genoß, ist über sein Leben wenig bekannt. Zuerst Schüler von Gonichon an der Lyoner Zeichenschule, soll er in Paris s. Studien vollendet haben. Dann ließ er sich in Lyon nieder und lieferte den Fabrikanten Vorlagen für Broderien (für Möbel- und Kleiderstoffe) und gewiß auch für gemusterte Stoffe. Ferner entwarf er Kostüme, z. B. das goldgestickte Krönungsornat der Kaiserin Josephine, und Möbel für Schloß Malmaison im griechisch-röm. Stil. Das Mus. des Tissus in Lyon bewahrt außer von ihm entworfenen Stoffen u. bunten Broderien im Louis XVI.- u. Empirestil, Gouachenzeich-

nungen für Broderien, ein Album mit Kostümentwürfen (einige Bl. bezeichnet Jn Fs Bony) und zahlreiche Zeichnungen, die ihm nur zugeschrieben werden. Alle diese Arbeiten zeugen von einer anmutigen Erfindungsgabe und großem Stil- und Farbengefühl, die die ihm gegebene Bezeichnung „virtuose de la broderie" rechtfertigen. Als Maler hat er Blumen- und Früchtestücke in Öl und Gouache hinterlassen, die eine sorgfältige Zeichnung und äußerst lebhaftes Kolorit auszeichnen. Einige seiner Werke waren nach seinem Tode auf den Expos. rétrosp. lyonn. 1828 und 1837 ausgestellt. Das Mus. in Lyon besitzt 4 Gemälde seiner Hand, von denen jedoch nur „Der Frühling" (1804) ausgestellt ist.

Indicateur de Lyon, 1810. — Arch. hist. et stat. du Rhône, Lyon IX 464. — Cat. d. Expos. de Lyon, 1828 u. 1837. — Cat. du Musée de Lyon. — R. Cox, Mus. rétrosp. de la Classe 83 (Soies et tissus de soie) à l'Expos. univ. de 1900. Rapport du Comité, p. 13, 16, 19, 21, 27, 31. — Lyon en 1906, II 227, 310. — E. Leroudier, Rev. d'Hist. de Lyon, 1908 p. 260, 265. *E. Vial.*

Bonyō, s. *Bonhō.*

Bonysart, Guillaume, französ. Glasmaler, der 1509 für die Kathedrale zu Noyon mehrere Glasfenster lieferte.

Bérard, Dict. d. art. franç., 1872.

Bonzagni, Gian Federigo, gen. *Federigo Parmense,* italien. Goldschmied und Medailleur, schon von Vasari und Lomazzo erwähnt; geb. in Parma als Sohn des Gian Francesco B. Seit 1554 in Rom urkundlich nachweisbar als Gehilfe seines Bruders Gian Giacomo B. und des Lombarden Aless. Cesati an der päpstlichen Münze, erhält Gian Federigo B. namentlich 1561—62 vom päpstlichen Hofe hohe Beträge ausgezahlt für die Ausführung zahlreicher Grundstein-Medaillen. Durch die Protektion der Farnese erlangte er am 3. 1. 1570 die Ernennung zum päpstlichen Bullenplombierer und damit die Aufnahme in den Zisterzienserorden. Seit etwa 1580 zog er seinen Neffen Lorenzo Fragni aus Parma zur Mitarbeit an der päpstlichen Münze heran. Mit der Aufhebung des Piombatore-Postens unter Sixtus V. verlor B. seine Stellung am päpstlichen Hofe, wie auch aus einem an seinen Schwager Gian Alberto Pini nach Parma gerichteten Briefe vom 1. 12. 1586 hervorgeht. Sein Todesdatum ist nicht bekannt. — Die Datierungen der zahlreich erhalten gebliebenen Medaillen B.s (signiert: Fe. de Parm., — Fed. Parm., — F. Parm., — F. P. — oder △) laufen von 1547 bis 1575. Darunter befinden sich 5 verschiedene Medaillen auf Papst Paul III., — 9 auf andere Mitglieder der Familie Farnese, — 3 auf Paul IV., — 10 auf Pius IV., — 14 auf Pius V., — 5 auf Gregor XIII. u. a. m.; die bekannteste dieser Medaillen ist diejenige von 1572 mit dem Bildnis Gregors XIII. auf dem Avers und mit der Darstellung der Hugenotten-Vernichtung auf dem Revers, — die späteste diejenige auf das Papstjubiläum von 1575. Für die Münze zu Parma schnitt B. die Stempel zu Geldstücken mit den Bildnissen der Pier Luigi, Ottavio und Card. Alessandro Farnese.

Vasari-Milanesi, Vite, III 28. — Lomazzo, Trattato dell' Arte de la Pittura (Milano 1584 u. Rom 1844). — Affò, La Zecca e Moneta Parm. illustr. (1788) p. 168 ff. — Cicognara, Storia d. Scultura (Ausg. 1824) V 453 f. — Ronchini, I Bonzagni e Lor. da Parma coniatori (1874). — Bertolotti, Art. Modenesi etc. in Roma (1882) p. 72—74; sowie im Arch. stor. art. di Roma I 31 ff., 74 ff. — Armand, Les Médailleurs Italiens (1883—87) I 221 ff.; II 296 f.; III 104 ff. — Gruyer, L'Art Ferrarais (1897) I 695. — Beltrami, L'Arte negli arredi sacri d. Lombardia (1897) p. 40. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists (1904) I 214 f. (mit Abb.). — C. von Fabriczy, Medaillen der italien. Renaiss. (o. J.) p. 94. — Jahrb. der Kstsammlgn. des österr. Allerh. Kaiserh. XXII, I 152. — Arch. Stor. Lombardo II 121—147. — Lettere Farnesiane im R. Arch. di Stato zu Parma. *St. Lottici.*

Bonzagni, Gian Francesco, Goldschm. und Medailleur in Parma, wo er 1522 als Münzwart und 1523 als Vorsteher der Münze erwähnt wird. Als Goldschmied schuf er 1542 den im R. Museo zu Parma befindlichen silbernen Heroldstab der Stadtgemeinde und 1544 zwei Prachtkandelaber für die Domopera zu Parma. Aus seiner Ehe mit Maria Caterina Marolli gingen hervor die römischen Medailleure Gian Giacomo (geb. 1507) und Gian Federigo B. sowie Lucrezia B., Gattin des Parmenser Goldschmieds Gian Alberto Pini, und Barbara B., Mutter des römischen Medailleurs Lorenzo Fragni gen. Parmense. — Der von Cicognara erwähnte Medailleur *Gian Francesco B.,* der 1474 eine Medaille auf Costanzo Sforza von Aragonien geprägt haben soll, dürfte als Vorfahre unseres Künstlers zu betrachten sein.

Lomazzo, Trattato dell' Arte de la Pittura (Milano 1584; Neuausg. Rom 1844). — Affò, La Zecca e Moneta Parmigiana illustr. (1788) p. 128—134. — Cicognara, Storia d. Scoltura (1813—18) II 416. — Ronchini, I Bonzagni e Lor. da Parma coniatori (1874). — Bertolotti, Art. Modenesi etc. in Roma (1882) p. 70. — Lettere Farnesiane im R. Arch. di Stato zu Parma. — Raccolta Epistolare in der R. Biblioteca zu Parma. *St. Lottici.*

Bonzagni, Gian Giacomo, italien. Goldschmied und Medailleur, schon von Vasari und Lomazzo erwähnt; geb. am 19. 2. 1507 in Parma als Sohn des Gian Francesco B. Seit 1537 in Rom urkundlich erwähnt, wurde er am 8. 1. 1546 auf Grund seiner Münz- und Medaillenarbeiten für Paul III. auf Lebenszeit zum päpstlichen Münzmeister ernannt. Seit dem 28. 1. 1547 sollten dann päpstliche Münzen nur noch nach den von ihm und dem Lombarden Aless. Cesati geschnittenen Stempeln geprägt werden; auch übertrug ihm Paul III. ein Kanonikat in S. Celso zu Rom. Nach Pauls III. Tode (1549) wurde B.s Haupt-

gönner der Kardinal Farnese, für dessen Palast der Künstler verschiedene Goldschmiedearbeiten ausführte. 1551—52 erhielt er hohe Zahlungen für goldene und silberne Tafelgeräte, Medaillen und Siegelstempel, die er an den Papsthof Julius' III. geliefert hatte. Um 1552 verlieh ihm Julius III. das reichdotierte, mit der Aufnahme in den Zisterzienserorden verbundene Ehrenamt eines Plombierers der päpstlichen Bullen (daher der Beiname: *Fra Gian Giacomo del Piombo*). Bei seinen Arbeiten für die päpstliche Münze wurde er seit etwa 1554 von seinem jüngeren Bruder *Gian Federigo B.* unterstützt. Bald nach dem Tode eines anderen Bruders (*Gabriele B.*, vor 1564 in Rom ermordet) starb auch Gian Giacomo B. unter Hinterlassung eines natürlichen Sohnes namens Gian Francesco B. in Rom; das Todesdatum — 10. 1. 1565 — ist uns durch Zanetti überliefert nach der ehedem in S. Rocco zu Rom befindlichen Grabschrift des Künstlers. Der letzteren (wie auch einer Notiz Enea Vicos) zufolge soll B. antike Münzen und Medaillen täuschend zu imitieren verstanden haben; unter den zahlreich erhalten gebliebenen Renaissancenachbildungen römischer Münzen wird daher so manches Stück auf ihn zurückzuführen sein. — Unter den Originalmedaillen der Hochrenaissancezeit werden dem Gian Giacomo B. auf Grund einer von Bertolotti veröffentlichten Zahlungsurkunde vom 14. 1. 1551 sieben zur Eröffnung der hl. Pforte von St. Peter im Jubiläumsjahre 1550 in Rom geprägte Denkmünzen zugeschrieben mit dem Bildnis Julius' III. auf dem Avers u. mit der Jubiläumspforte auf dem Revers, sowie außerdem von Giordani eine Medaille auf Papst Julius III. u. dessen Vigna Giulia.

Vasari-Milanesi, Vite III 28. — Enea Vico, Discorso sopra le medaglie degli Antichi (Venezia 1555) p. 67. — Lomazzo, Trattato dell' Arte de la Pittura (Milano 1584; Neuausg. Rom 1844). — Affò, La Zecca e Moneta Parmigiana illustr. (1788) p. 168. — Ronchini, I Bonzagni e Lor. da Parma coniatori (1874). — Bertolotti, Art. Modenesi etc. in Roma (1882) p. 69—72, 101; sowie Art. Bolognesi in Roma (1885) p. 75. — Armand, Les Médailleurs Italiens (1883—87) III 101 f. — C. von Fabriczy, Medaillen der italien. Renaiss. (o. J.) p. 94. — Arch. Stor. Lombardo II 121—147. — Lettere Farnesiane im R. Arch. di Stato zu Parma. — P. Giordani in L'Arte 1907 p. 136 ff. *St. Lottici.*

Bonzagni, Lorenzo, s. *Fragni,* Lor.

Bonzanigo, Giuseppe Maria, Holz- und Elfenbeinschnitzer, vielleicht auch Steinschneider, geboren in Asti 1744 und † 18. 12. 1820 in Turin, wo er den größten Teil seines Lebens ansässig gewesen war. Er fertigte mit unglaublicher Sorgfalt und Geduld in mikroskopisch feiner Ausführung allerlei kleine Flachreliefs „in antikem Stil", sowie Landschaften, Blumen, Blätter, Früchte und Medaillonbildnisse aus Holz und Elfenbein, die dann häufig als Einlagen für Kästchen, Dosen, Armbänder und Ringe dienten. Dazu liebte er es, die Rahmen seiner figürlichen Flachreliefs sowie diese selbst, die er gern auf einem dunkeln Ebenholzgrund befestigte, mit allerlei Emblemen und allegorisch-symbolischen Darstellungen zu überhäufen, die dann wiederum bis in die kleinsten Einzelheiten aufs sorgfältigste durchgebildet waren. Von seinen Arbeiten, die von seinen Zeitgenossen hochgeschätzt wurden, befindet sich noch heute eine ganze Sammlung im Museo civico zu Turin; auch andere Museen, so z. B. der Louvre (Flachrelief der Kaiserin Marie Louise), besitzen solche mikrotechnischen Arbeiten von seiner Hand. Er hinterließ übrigens bei seinem Tode eine große Schar von Schülern, die, wie z. B. Marchino di Campertogno, Migliara, Colombo, Tanadei, Artero, seine Kunst weiterführten und z. T. auch wieder selbst Schüler darin ausgebildet haben.

Giusti, Di Gius. M. Bonzanigo astigiano, intagliatore di legno e d'avorio nel secolo XVIII, Torino 1869. — Finocchietti, Scultura e tarsia in legno, Firenze 1873. — De Mauri, L'amatore di oggetti d'arte e di curiosità, Milano 1897 p. 321 ff. — Chr. Scherer, Elfenbeinplastik seit der Renaiss. p. 24 u. 122. — Paroletti, Turin et ses cur. 1819. *Chr. Scherer.*

Bonzi (Bonsi), Pietro Paolo, gen. il Gobbo dei Carracci, il Gobbo da Cortona, il Gobbo da' frutti, italien. Maler und Kupferstecher, geb. in Cortona, † in Rom zwischen 1633 und 1644, 60 Jahre alt. Schüler des Ann. Carracci und des G. B. Viola. Er war Blumen- und Landschaftsmaler und besonders vorzüglich in seinen Fruchtstücken. Orazio Borgiani hat nach ihm eine Madonna mit dem Kinde, Caylus eine Landschaft radiert, Jean Pesne 8 Landschaften, Mechel einen Knaben mit einer Taube (aus d. Düsseld. Galerie) gestochen. Titi, Pitt. etc. in Roma, erwähnt Gemälde von B. im Pal. Giustiniani in Rom. Fruchtstücke ebend. im Pal. Mattei, 4 Fruchtstücke im Mus. in Stockholm, eine Latona im Louvre in Paris, im Berliner Mus. ein Knabe mit Melone, im Turiner Mus. ein Fruchtstück sowie zwei Gegenstücke, Apollo und Daphne und Pan und Syrinx, andere Werke in den Mus. von Cortona, Pesaro etc. Nach Mariettes Vorgang schreibt Nagler, Monogr., I 2299, 2300, II 551, III 674 ihm einige Radierungen zu, die Bartsch, P.-Gr., XVIII 330 für Arbeiten des Giac. Cavedone ansehen zu können glaubte, und die von anderen irrtümlich Borgiani zugewiesen worden sind. Den 4 von Bartsch beschriebenen Blättern, die Tobias mit d. Engel, die Madonna mit Antonius und Katharina, die Taufe Christi und eine hl. Familie darstellen, hat Nagler (Monogr., I 2299) noch 3 andere hinzugefügt, eine zweite Darstellung des Tobias und der hl. Familie, sowie eine Predigt Johannes d. T. Diese schwachen

Radierungen sind mit einem Monogr. aus P. B. und C. bez. Heinecken, Dict., IV 354 führt noch eine Landschaft mit der Flucht nach Ägypten an.

Mariette, Abécéd. — Malvasia, Felsina Pittr., II 91. — Campori, Cat. d. quadri Ferrar. — Le Blanc, Manuel. — Nagler, Kstlerlex., II 40 u. XI 157. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Mal., III 163. *P. K.*

Bonzi, s. auch *Bonsi.*

Bonzoane, Maler von Ferrara, der 1470 für den Hof tätig war und 1471/72 2 Gemälde für die herzogl. Cancelleria malte. Er ist vielleicht ident. mit Bongiovanni *Benzoni* (s. d.).

Gruyer, L'art ferrarais. Paris 1897, II 41 (mit weit. Lit.). *H. V.*

Bonzolino (Benzolino) de Legio, Architekt aus der Provence, im Dienste der Anjou in Apulien tätig, wurde 1278 vom Baue des Palastes von Belvedere als Nachfolger des Riccardo da Foggia nach Melfi berufen zur Leitung des dortigen Kastellbaues.

Schulz, Denkm. d. Kunst d. Mittelalt. in Unterital. (1860). — F. Carabellesi in L'Arte 1908 p. 368 f.

Booch, Cornelis Harmensz., Glasmaler in Utrecht, dem von der Utrechter Regierung 1632/33 und 1634/35 50 und 90 Gulden bezahlt wurden für Fenster mit dem Stadtwappen.

Obreens Archief II 250, 252. *E. W. Moes.*

Booch, Herman, Glasmaler in Utrecht, dem von der Utrechter Regierung 1639/40 12 Gulden gezahlt wurden für ein bemaltes Fenster. 1644/45 erhielt er 7 Gulden für die Zeichnung einer Giebelfront am Rathause.

Obreens Archief II 257, 263. *E. W. Moes.*

Boode, F., zeichnete ein 1794 von G. Konsé gestochenes Porträt des Pfarrers W. Reuter in Amsterdam. *E. W. Moes.*

Boogaert, A. van den, radierte das Porträt des Pfarrers im Haag Hendrik Velse († 1744). *E. W. Moes.*

Boogaert, Adriaen Geurtsz., holländ. Historienmaler; tätig in Amsterdam um 1610 bis 1628. Er war 1586 in Bergen in Norwegen geb. und kam als Kind schon nach Amsterdam; er hieß ursprünglich Arian Gortson *Bomgart,* schrieb sich selbst aber später Boogaert. Als seine Frau 1628 starb, war er im Ausland; in seinem Atelier befanden sich damals Bilder aus dem Leben Jesu, Christus am Kreuz, Porträts, Genrebilder, Leoparden, Cupido, Ruinen, Löwen, Reiher, ein untermalter H. Georg, ein untermaltes Bild mit zwei Pferden und zwei Hunden, Skulpturen und Radierungen. Bei seinem Testament 1624 ist Claes Lastman Zeuge. Nach einem späteren Dokument vom 18. 10. 1631 wohnte B. in Mainz. Vgl. auch *Bogaert,* Adr. v. d.

A. Bredius.

Boogaert u. Boogert, s. auch *Bogaert* usw.

Bookhout, E., amerik. Holzstecher. Zeitschriftillustr. Um Mitte 19. Jahrh. tätig.

E. Richter.

Boom, Jan, geb. in Amsterdam, wurde dort 24. 8. 1725 Bürger und war Maler.

Aemstels Oudheid V 68. *E. W. Moes.*

Boom, Karel, Historienmaler u. Radierer, geb. in Hoogstraten am 3. 4. 1858, tätig in Antwerpen, Lehrer an der dortigen Akademie. Er ist Schüler dieser Akad. und von Ch. Verlat, in dessen Weise er mit Vorliebe Szenen der niederl. Geschichte des 16. Jahrh. darstellt. Das Antw. Mus. hat von ihm das Gemälde „Dans les murs d'Anvers" (1901).

Journ. d. B.-Arts 1879, 50; 1885, 10. — Kat. des Mus. zu Antwerpen (1905). — The Studio XXIV 293 (Abb.). *H. H.*

Boon, Adr., hat 1579 das Portrat des Scaevola Sammarthanus gestochen. *E. W. Moes.*

Boon, Adriaan, Porträtzeichner, getauft am 1. 5. 1763 zu Rotterdam, † daselbst 27. 10. 1802. Nach seinen mittelmäßigen Zeichnungen stach J. Hulstkamp im Jahre 1786 die Porträts von Katharina Mulders, genannt Kaat Mossel, und Keet Zwenke, genannt Ruige (rauhe) Keet, zwei berüchtigten Vorkämpferinnen des Prinzen von Oranien in Rotterdam; ferner die Porträts des Dichters W. Bilderdijk und des Kunstzeichners H. de Haas. J. Houbraken stach sein Porträt von H. Hermsen, Samson und Roosing sein Porträt von A. Wels (1780); F. Samson seine Zeichnungen der Illumination zu Rotterdam vom 8. 3. 1788, und Spruyt die zwei illuminierten und dekorierten Häuser zu Rotterdam am 7. 8. 1788.

Kramm, De Levens etc. I (1857) 121. — Fr. Muller, Historiepr. II No 5094/5) u. Cat. v. Portr. — Scheffer u. Obreen, Rotterd. Historiebladen I (1880) 572. — Rotterdamum Illustratum (1880) No 1441, 1444/6, 1451/2. — Wurzbach, Kstlerlex. I. — Rotterdam, Stadt-Archiv. *Haverkorn v. Rijsewijk.*

Boon, Adriaen, Kupferst. in Antwerpen. 1602 als Schüler, 1618 als Meister angeführt.

De Liggeren I 420, 546, 548.

Boon, Jacques, Maler, 1559 als „maître d'école" in der Antwerpener Gilde genannt; Lehrer des Jean Soens de Bois-Le-Duc.

Mander, éd. Hymans (1885), II 219. *H. V.*

Boon, Jan, trefflicher holl. Radierer der Gegenwart, tätig in Rijswijk beim Haag, geb. am 2. 12. 1882 in Nieuwer-Amstel bei Amsterdam, erhielt von seinem 11.—16. Jahre Zeichenunterricht von dem bekannten Radierer Ph. Zilcken, studierte dann im Haag ein Jahr unter Jac. Maris und besuchte bis Winter 1906 die Abendkurse der dortigen Akademie. Nachdem er dann 2½ Jahre in Amsterdam selbständig tätig gewesen war, ließ er sich in Rijswijk nieder. In seiner fein ausführenden, malerischen, wohl an Rembrandts Radierungen geschulten Technik hat er die verschiedensten Themata: Interieurs, Porträts, Landschaften, Tierstudien zu echt künstlerischer Wirkung gebracht.

Kstchron. N. F. XX, 322. — Autobiogr. Angaben.

Boon, Job van den, holländ. Bildhauer, am 15. 10. 1714 (von auswärts kommend) Mitglied der St. Lukasgilde in Delft, machte dort am 20. 3. 1717 sein Testament.

Obreens Arch. I 119. — Delfter Archive. *A. Bredius.*

Boone (auch wohl Boontje), Daniel, fläm. Genremaler, geb. 1630/1631 in Burgerhout bei Antwerpen, † (in England?) um 1700 (nach einigen 1698). Im Jahre 1665 wohnte er in Amsterdam auf der Nieuwendijk; aber schon 1654 wird er dort als ansässig erwähnt. Er war mit den Söhnen von Hals befreundet. B. muß sich schon kurz nach 1665 nach London begeben haben und war dort für Kunsthändler tätig. Weyerman beschreibt ein drolliges Parisurteil, das B. dort malte, und lobt die Darstellung eines „Bettlerfestes" B.s, die sich 1707 in einer Londoner Bettlerkneipe (the Beggars Cellar) befand. Jan Griffier d. Ä. hat B.s Bildnis in London radiert und ihn singend und Violine spielend dargestellt. B.s Gemälde schildern meist rauchende und trinkende Bauern, die sich durch entsetzliche Grimassen auszeichnen. Seine Zeichnung ist ziemlich schwach, die Farbe kräftig, etwas bunt, alles in allem ein unglücklicher Nachahmer Adr. Brouwers. Zwei Gemälde (D. Boone bez.) mit kartenspielenden und einem essenden Bauern besitzt das Rijksmuseum in Amsterdam. — B. hat auch zwei Blätter in Schwarzkunst (Violinspieler und alter Mann mit einem gebratenen Huhn) ausgeführt.

Walpole, Anecd. of Paint. etc. — J. C. Weyerman, De Levensbeschr. etc. — Nagler, Monogr. II 1426. — Kat. des Rijksmus. v. 1904. — Neue Archivalia. *A. Bredius.*

Boone, Jacques u. Jean, s. *Boene.*

Boonen, Arnold, holl. Maler, geb. in Dordrecht am 16. 12. 1669 als der Sohn des Kaufmanns Arnoldus Boonen und der Elisabeth Gyzen, † in Amsterdam am 2. 10. 1729. Er wurde in Dordrecht 1682 Schüler von Arnold Verbuys und von 1683 bis 1689 von Godfried Schalcken. Er pflegte namentlich das Porträt, was ihm auf einer Reise, welche er 1694 in Deutschland machte, von großem Nutzen war. In Frankfurt a. M. malte er viele Patrizier und in Mainz sogar den Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn zweimal in ganzer Figur. Nachdem er auch noch vier Monate am Darmstädter Hofe tätig gewesen war, kehrte er reich beschenkt nach Dordrecht zurück, etablierte sich aber 1696 in Amsterdam, wo er alsbald der gefeiertste Porträtmaler wurde. Öfters malte er Fürsten, welche Amsterdam besuchten, u. a. 1698 den Kronprinzen von Preußen (P. von Gunst sc.), 1717 Peter den Großen und dessen Gemahlin, und 1723 den Prinzen von Oranien. Von keinem anderen Maler sind so viele Regentenstücke gemalt worden als von ihm. Wenn auch gewissenhafte und tüchtige Arbeiten, sind sie wegen ihrer Nüchternheit wenig anziehend. Besser sind wohl die Kabinettstücke, in denen er in Anlehnung an seinen Meister Schalcken öfters Kerzenbeleuchtung wiedergab; ein sehr gutes Beispiel dafür in Schwerin, andere in Wien (Liechtenstein-Gal. 1691), Braunschweig (1695), Dresden (1695, 1698), Göttingen usw. Seine Regentenstücke befinden sich z. T. im Mus. zu Amsterdam, z. T. aber noch in den Stiftungen selber. 1703 heiratete B. Anna Maria Matthaeus, welche ihm viele Kinder schenkte. Mit den Malern Isaac de Moucheron und Jan van Huysum war er sehr befreundet, und beider Bildnisse hat er gemalt (P. Tanjé und J. Houbraken sc.). Sein gemaltes Selbstporträt ist von P. Tanjé gestochen, ein gezeichnetes befindet sich im Kupferstichkab. in Amsterdam. Als seine Schüler werden genannt Cornelis Troost, Philips van Dijk, Johan Maurits Quinkhard, Cornelis Pronk, Arnout Rentinck u. sein Bruder Jasper B. Außer den schon genannten Kupferstechern haben auch G. Edelinck, A. van Halen, J. Folkema, P. Schenck, N. Verkolje, H. Ottens, P. Sluiter, H. Roosing und Fr. Boonen nach seinen Porträts und N. G. Dupuis ein Genrebild nach ihm gestochen.

van Gool, De Nieuwe Schoub. etc. I 294—309. — E. W. Moes, Iconogr. Batava, passim. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *E. W. Moes.*

Boonen, Frederik, kam 1708 als Maler in die Gilde in Middelburg und ist wahrscheinlich derselbe, der als F. Boonen in Schabkunst einige Porträts gestochen hat, so nach Arnold Boonen das Porträt des Pfarrers Jacobus Streso († 1708), nach Jasper Boonen das Porträt des Historikers François Valentijn und nach C. Kelder das Porträt des Dichters Arnold Monen.

Obreens Archief VI 235. *E. W. Moes.*

Boonen, Jasper, jüngerer Bruder und Schüler von Arnold B., ist am 7. 9. 1677 in Dordrecht geb. Er malte dort und in Rotterdam Porträts und † am 20. 10. 1729 in Dordrecht. Von seinen Porträts seien genannt diejenigen des Pfarrers Johannes d'Outrein (P. v. Gunst sc.), des Historikers Franç. Valentijn (F. Boonen sc.) und des Militäringenieurs Willem Vleertman (J. C. Philips sc.).

v. Gool, De Nieuwe Schoub. etc. I 414, 415. *E. W. Moes.*

Boonen, Thomas Jansz. van, Töpfer in Delft, geb. um 1586, 1610—12 in Delft nachweisbar, 1617 in Enkhuizen ansässig. — Havard, der ihn Thomes Jansz. nennt, macht irrige Angaben über ihn und bezieht irrtümlicherweise auf ihn das bisher unerklärte Zeichen auf einer Schussel in der Samml. Loudon im Haag.

H. Havard, Hist. d. Faïences de Delft, 1909 II 11. — V. d. Burgh in Oud-Holland 1903 p. 39—43. *H. V.*

Boons, P. v., lautet die Signatur (s. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex.) auf einem 1627 dat. Bilde der Gal. Harrach in Wien (Kat. 1889 No 43) mit der Darstellung eines Atelierbesuches. Möglicherweise bezieht sich das Zeichen auf Philip Vinckeboons d. J.

Boontje, s. *Boone.*

Boor, Elisabeth de, s. *Vogel.*

Boor, Hermann de, Schlachtenmaler, geb. zu Hamburg, † daselbst am 8. 12. 1889, Schüler Camphausens in Düsseldorf. Von ihm die Bilder der Erstürmung von Loigny (Offizierskasino in Hamburg), der Schlacht bei Waterloo, Attacke der Husaren der deutschen Legion bei Belle-Alliance.

F. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I. — Kstchron. IX 124; X 732; XX 283; XXIII 60.

Boortens, Maria, holländ. Kupferstecherin (Dilettantin), geb. 1627, † nach 1678. Gattin des Amsterdamer Notars Salomon van Nieulandt, eines Sohnes des Malers Adriaen van Nieulandt. Sie hat 2 Radierungen Rembrandts kopiert, die „Verstoßung der Hagar" (B. 30) bezeichnet MB (im Monogramm) und „Die Bettler vor der Türe" (B. 176). Das Exemplar der letzteren im Amsterdamer Kabinett ist mit ihrem Namen und 1658 bezeichnet. Die Radierungen haben die Größe des Originals, sind aber von der Gegenseite genommen.

Oud-Holland III. *A. Bredius.*

Boos, Carl, Oberbaurat in Wiesbaden, von dem die 1862 eingeweihte neue evangelische Kirche daselbst (fünftürmiger Backsteinbau) sowie das nach 1850 in neugotischem Stile aufgeführte Schloß Schaumburg bei Limburg a. d. Lahn herrühren.

Lotz, Die Baudenkm. im Reg.-Bez. Wiesbaden. Berlin 1880, p. 401, 438. *H. V.*

Boos, Hermann, s. *Boss.*

Boos, Roman Anton, kurfürstl. bayerischer Hofbildhauer, Professor an der Münchener Akad., geb. am 31. 12. 1730 zu Roshaupten bei Füssen, † am 19. 12. 1810 in München. Schüler von A. Sturm in Füssen, dann von J. B. Straub in München und Verhelst in Augsburg, vollendete seine Ausbildung an der Wiener Akademie. Mit ihm lebte sich die letzte Phase des Zopfstiles in der bayerischen Kunst aus. Zu seinen besten Arbeiten gehören die 4 kolossalen Marmorstatuen an der Fassade der Theatinerkirche in München und die 7 hölzernen Kolossalgruppen, darstellend die Taten des Herkules, im Nordtrakt der Hofarkaden daselbst, „vortreffliche Arbeiten, die, wenn auch nicht frei von Manierismus, doch als hervorragende Leistungen ihrer Zeit angesehen werden müssen". Weitere Arbeiten von ihm sind: die 10 in Blei gegossenen und vergoldeten Reliefs vom Hochaltar der Kirche zu Ettal (1788); — die überlebensgr. Holzstatuen Ludwigs des Strengen und Ludwigs des Bayern am Eingange zum Chor der Kirche zu Fürstenfeld (1766); — Kruzifix mit darunterstehender Maria (Holz), im Bürgersaale in München, Neuhauserstr.; — Grabmal des Grafen zu Daun († 1792), mit Profil-Brustbild, Hochrelief, Bleiguß, in der Katharinenkapelle der St. Peters-Pfarrkirche ebend.; — 4 überlebensgr. Figuren im Treppenhause des K. Hauptpostamtes ebend.; — Allegorien der Stärke und Schönheit im Nationalmuseum; — Holzkruzifix auf dem Hochaltare der Kirche zu Miesbach. — Auf der Münchener Jahres-Ausstellung 1906 (Bayerische Kunst 1800—1805) sah man mehrere Arbeiten von ihm, darunter eine Selbstbüste aus Münchener Privatbes. — In der Vorhalle des Berliner Kunstgewerbemus. befindet sich ein Hauptwerk von ihm, eine kolossale Gruppe mit Christus am Kreuze zwischen den Heil. Sebastian und Rochus, davor 2 liebliche, auf Wolken kniende Engel, ehemals über dem Hauptaltare der Unteren Pfarrkirche in Mannheim aufgestellt, Holz geschnitzt und vergoldet, um 1760. Während die Heiligen und Engel als Freiplastik gebildet sind, steht der Kruzifix als Hochrelief auf rechteckigem Hintergrundfelde, das eine perspektivisch vertiefte Landschaft, und unter dem Kreuze die im Flachrelief erscheinenden Figuren Mariae und Johannis zeigt. Dieses Feld wird von 2 naturalistisch behandelten Palmbäumen eingerahmt und von 2 mächtigen Voluten gekrönt, über die sich ehemals eine Strahlensonne als Abschluß der ganzen, sehr effektvoll behandelten Gruppe wölbte.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex., 1810. — Nagler, Kstlerlex. II. — J. Sighart, Gesch. d. bild. Kste im Kgr. Bayern, 1862 p. 728. — Fr. Pecht, Gesch. d. Münch. Kunst im 19. Jahrh., 1888 p. 16 u. f. — J. Maillinger, Bilder-Chron. d. St. München. 1876, I 150/1. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern, I Reg. — Dehio, Handbuch d. deutsch. Kstdenkm. III. — Die Kunst XV (Kst f. Alle XXII) 33/4, 36. *H. V.*

Boosboom, s. *Bosboom.*

Booth, Herman, s. *Booch.*

Booth, Joseph, Miniaturmaler, geb. in England, um 1770 in Dublin tätig. Er hatte auch eine Erfindung gemacht, auf chemischem und mechanischem Wege Ölgemälde zu reproduzieren: „the polygraphic art", die aber, nach Fiorillo, nur mäßige Resultate erzielte. Charles Knight stach nach Joseph B. die Porträts des amerikan. Präsid. H. Laurens und des Lord Longborough (beide 1781, s. Nagler, Kstlerlex. VII 79 No 22 u. 23).

Redgrave, Dict. 1878. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste V 859. **

Booth, T. D., amerik. Kupferstecher. Um Mitte 19. Jahrh. tätig.

W. S. Baker, Americ. engravers and their works. *E. Richter.*

Booth, William, Miniaturmaler, geb. in Aberdeen 1807, stellte von 1827 bis zu seinem Tode, 1845, 123 Miniaturporträts in der

Roy. Acad. aus. Namentlich mit Frauen- und Kinderporträts hatte er Erfolg.

Redgrave, Dict. 1878. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I 241. **

Booth, s. auch *Both*.

Boots, Jacop de, holländ. Maler, der 1639 Mitglied der St. Lukasgilde von Utrecht wurde. Er scheint hauptsächlich Hunde gemalt zu haben. Bei einer Verlosung von Gemälden, die der Utrechter Stillebenmaler Jan de Bondt 1649 in Wijk-bij-Duurstede abhielt, wurden einige Bilder von oder nach ihm verlost. So eine Kopie von seiner Hand und eine Kopie nach ihm (ein Hund in einer Landschaft von H. Saftleven).

Obreens Arch. II. — S. Muller, Schildersvereenigingen te Utrecht. *A. Bredius.*

Boots, Jan, Maler in Antwerpen um 1641, als Lehrer von P. Gijsels, Ant. de Wael u. a. erwähnt. — Ein Damenporträt, bezeichnet: *Jan Albertzen Bootsens* in der Samml. Walb in Bonn könnte möglicherweise von ihm herrühren.

Liggeren II 133/4. — Kstdenkm. d. Rheinprov. V 522. **

Bootsz., Andries Klaasz., wurde am 29. 1. 1697 Bürger in Amsterdam und war Maler.

Aemstels Oudheid IV 63. *E. W. Moes.*

Boppo, Louis George, Maler in Hamburg, geb. am 13. 1. 1809 zu Ottersberg bei Bremen als Sohn des Hessen-Casselschen Arztes Georg Peter B., † 1868. Lernte bei dem Hamburger Maler E. H. Düyffcke. Weitere Studien an der Münchener Akad., in Österreich und Preußen. Tätig als Bildnis- und Geschichtsmaler. Vollendete die von Erwin Speckter angefangenen Fresken im Abendrothschen Hause zu Hamburg. — Ein Sohn von ihm, *Carl George B.* (geb. 1840) war ebenfalls als Maler tätig.

Hamburg. Kstlerlex. 1854. *Raspe.*

Boquet, Kostümzeichner, s. unter *Bocquet,* Nicolas.

Boquet, Mlle, Pariser Porträt- u. Blumenminiaturistin, forderte 1773 vom Hofamte beträchtliche Zahlungen für Elfenbeinminiaturen. Ein auf Elfenbein gemaltes ovales Miniaturbildnis einer jungen Dame mit der Signatur „Boquet 1791" kam mit dem Miniaturennachlasse der Gräfin Lottum am 18. 2. 1908 bei R. Lepke in Berlin zur Versteigerung (Kat. N. 191 mit Abb. Taf. X). — *Le Blanc* (Manuel) u. *Béraldi* (Les grav. du XIX. s.) nennen eine gleichnamige Pariser Kupferstecherin (ohne Vornamen), die um 1816 nach den Zeichnungen eines sonst unbekannten *J. A. Boquet* verschiedene Pariser Stadtansichten und Kunstdenkmäler auf kleinen Blättern darstellte.

Maze-Sencier, Le livre des collectionneurs (1885) p. 490 f. — J. J. Guiffrey in Nouv. Arch. de l'art franç. 1887 p. 120—125. *

Boquet, Jean, Illuminator und Buchhändler, wohnhaft in Paris, rue Notre Dame; empfing 1417 Bezahlung für ein livre d'Heures, das er an den Herzog Karl von Orléans verkauft hatte.

L. Delisle, Le Cabinet d. Manuscrits, I 113, Note 7. *Cte P. Durrieu.*

Boquet, Jules, Maler, geb. in Amiens, seit 1905 in Paris ansässig, Schüler von Lalanne. Stellte seit 1879 alljährlich im Pariser Salon (Soc. d. art. franç.) aus, anfänglich Landschaften, später meist „Armeleutebilder" in ernster, aber versöhnend optimistischer Auffassung: Chanson du berceau, Tendresse, Pauvre femme, Bonnes Nouvelles, Inquiétude, Herbillonnes usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon 1879 ff. (vielfach m. Abb.). *H. V.*

Boquet, Mlle Marie Virginie, Miniaturmalerin in Paris, später in Amiens, für die Porzellanmanufaktur zu Sèvres tätig (1865—1869), geb. in Paris, wo sie fast alljährlich zwischen 1835 und 1878 im Salon ausstellte. Schülerin von Mme de Mirbel und Mme Hersent. Sie war namentlich auf dem Gebiete des Porträts tätig (Louis XIII. und Mlle de Lafayette, nach Franquelin), wo sie meist nach eigenem Entwurfe arbeitete, doch legte sie auch bisweilen die Kompositionen fremder Meister (Correggio, Murillo, Greuze usw.) ihren Arbeiten zugrunde.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. *H. V.*

Boquet, Pierre Jean, Landschaftsmaler in Paris, geb. daselbst 1751, † am 7. 7. 1817, Schüler von Leprince, stellte zwischen 1791 und 1812 wiederholt im Salon aus. Er bevorzugte Motive aus der Franche-Comté, Waldlandschaften mit reicher Figuren- und Tierstaffage. Das Mus. zu Reims bewahrt 2 Landschaften von ihm: Le matin ou le bouquet désiré und: Le soir ou le bouquet rendu, dasjenige zu Angers eine Studie aus Chantilly. Man kennt auch einige Stiche von seiner Hand. Er war auch 1809—1810 für die Porzellanfabrik zu Sèvres tätig.

Nagler, Kstlerlex. II. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. civ. I 97; prov. Mon. civ. III 15. — Le Blanc, Manuel I. — Rev. univ. d. arts, XIX 256. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porc. de Sèvres, Paris 1908, II 128. *H. V.*

Boquet, s. auch *Bocquet, Boguet, Boucquet, Bouquet.*

Bor, Borrius Petri, holländ. Maler, ausdrücklich „Konstschilder" genannt, wohnhaft zu Amersfoort, heiratet im April 1671 eine Witwe aus Amsterdam. *A. Bredius.*

Bor, Hendrick, holländ. Maler, der am 3. 2. 1672 sein Testament in Dordrecht macht. Es heißt dabei: jetzt ansässig in Emmerich. Vielleicht verwandt mit Paulus Bor.

Dordrechter Archive. *A. Bredius.*

Bor, Paulus, Maler in Amersfoort, Sohn des Paulus Bor und der Maria Casynsdr.

Er besuchte Rom und führte dort den Beinamen *Orlando*; sein Bildnis befindet sich in einer Gruppe von Bentmalern im Mus. Boymans in Rotterdam. 1628 war er wieder in seiner Vaterstadt, da er in diesem Jahre eine große Familiengruppe für ein dortiges Spital, das St. Pieters- und Blocklandgasthuis malte. 1631 schenkte er dem Hiobsspital in Utrecht ein Bild. 1638 führte er mehrere Dekorationsarbeiten in dem oranischen Schloß Honsholredijk beim Haag aus. Wahrscheinlich etwa 1637 hatte er Aleyd van Crachtwyck geheiratet. In Amersfoort wurde er Regent des Spitals „De Armen de Poth", in dem sich noch jetzt ein allegorisches Kaminbild seiner Hand von 1656 befindet. In demselben Jahre wurde ihm ein Haus mit Brauerei übertragen. Er starb dort am 10. 8. 1669. Von seinen nicht häufigen Bildern seien noch erwähnt eine Anbetung der Könige von 1634 im Mus. zu Amersfoort, das 1886 in Düsseldorf unter dem Namen Willem de Poorter ausgestellt war, und eine kleine weibliche Büste in dem Mus. zu Groningen, früher fälschlich Rembrandt signiert.

Obreens Archief III 308, VI 299. — Oud-Holland XIII 35. — Nederl. Spectator, 1875, 3, 94, 109. — Muller, Utr. Archieven 134. — van der Leeuw, Het gesticht „De Armen de Poth", Amersfoort, 1898 p. 14, 15. *E. W. Moes.*

Borassá, s. *Borrassá.*

Boratynski, K. E., Graf, polnisch. Porträt- und Historienmaler, geb. zu Anfang des 19. Jahrh. auf Schloß Boratyn in Galizien. Schüler von P. Delaroche, Cornelius und Schnorr. 1839 in London, wo er in der Roy. Acad. 2 Arbeiten ausstellte, 1850—56 in Warschau, 1870 in Paris ansässig. Mehrere Werke von ihm waren auf der Ausst. d. Poln. Kunst in Lemberg 1894 ausgestellt (s. Kat.).

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Borbon, Charles Antoine de, Negersklave, von Carl III. von Spanien zum Architekten ausgebildet. Er errichtete die Gebäude der Porzellanmanufaktur in Buen Retiro 1759—1760.

Gaz. des B.-A. 2e Pér. XX 428. *M. v. B.*

Borbon, Janvier, 1784—1808 Modelleur der Porzellanfabrik in Buen Retiro.

Gaz. des B.-A. 2e Pér. XX 435. *M. v. B.*

Borbon, Jerôme, 1802 Modelleur der Porzellanfabrik in Buen Retiro.

Gaz. des B.-A. 2e Pér. XX 435. *M. v. B.*

Borboni (Borbonio, Bourbon), Domenico, Maler von Bologna, 17. Jahrh., Bruder des Matteo B., mit dem gemeinsam er in Avignon, Lyon und in anderen Städten Frankreichs tätig war. Für die Kirche der Nonnen von der Heimsuchung Mariae zu Villefranche (Rhone) lieferte er 1656 einen nicht mehr existierenden Freskenzyklus mit Darstellungen aus dem Leben der Maria. Für das Theater zu Avignon malte er 1649 Dekorationen.

Malvasia, Felsina pittr. (1678), I 267. — Archiv. de l'art franç., Docum. IV 185; V 197—199. *H. V.*

Borboni, Jacopo, römisch. Maler des 16.—17. Jahrh., aus Novellara (Emilia), Schüler des Lelio Orsi († 1587), war vielfach für die Herzöge von Este beschäftigt. Im J. 1612 taxierte er 3 Bilder Correggios vom Hochaltare des Marienhospitals zu Correggio und fertigte die Kopien derselben. 1614 begann er im Minoritenkloster zu Mantua Szenen aus dem Leben des hl. Franziskus zu malen, die von anderer Hand vollendet wurden. Bei Todeschini findet sich ein „Jacob Borbon Nov. Rom." bez. Gemälde in Bes. des Conte Carl von Lerchenfeld erwähnt, das aus der Kirche SS. Marcellino e Pietro zu Cremona stammte und eine Almosenverteilung des hl. Ludwig v. Frankreich darstellte. Die frühestdatierte Arbeit von ihm — von 1611 — befindet sich in der Kirche S. Cassio zu Narni.

Todeschini, Pitt. e scult. di Cremona, 1794 p. 64. — Tiraboschi, Notizie ecc., 1786 p. 126. — Campori, Gli art. ital. ecc. n. Stati Estensi, 1855 p. 90. — Gualandi, Mem. d. belle arti II 163 ff. — Rass. d'arte 1901 p. 192. — Mit Not. v. L. Motta-Ciaccio.

Borboni, Matteo, Maler u. Stecher, geb. um 1610, † 1667, Schüler von Giul. Ces. Fellini u. Nachahmer von Agost. Mitelli, war in Bologna u. Umgegend als Figuren- u. Ornamentmaler tätig. So malte er 1654 im Oratorio del SS. Sacramento u. im Herzogspalast zu Mirandola, sowie 1663 u. später in Parma. Nach Malvasia soll er 1678 noch am Leben gewesen sein. In Holzschnitt veröffentlichte er 1637 einen szenographischen Stadtplan von Bologna, der trotz seiner rohen Zeichnung weite Verbreitung fand u. 1724 mit Zusätzen neu gedruckt wurde, in Radierung einen hl. Benedictus nach Guido Reni.

Malvasia, Felsina pittr. (1678). — Zanotti, Storia d. Accad. Clementina (1739) I. — Campori, Gli art. ital. etc. negli stati Estensi (1855) p. 90. — Bartsch, P.-Gr. XIX 194. — Le Blanc, Manuel. — Comelli in Atti e Mem. etc. per la Romagna III vol. XIII p. 176 f. *Lisetta Motta-Ciaccio.*

Borch, französ. Zeichner von Kartuschen, um 1750. Von ihm: Nouveau Livre de Cartouches. A Paris, chés la Ve. de F. Chereau. 7 Bl., bez.: Borch Inv. Marel Sculp. *H. V.*

Borch, Christoffer, norw. Bildh., geb. am 18. 1. 1817 in Drammen, † am 11. 8. 1896 in Holmestrand. Kam zuerst zu einem Tischler in Christiania in die Lehre u. war eine Reihe von Jahren (seit 1838 in Kopenhagen, von 1839 an mehrere Jahre in Deutschland u. anderen Ländern Europas, seit 1842 in Paris, dann in London, in Belgien u. der Rheingegend) als Holzschnitzer tätig. 1845 bis 1847 besuchte er dann die Akad. in Kopenhagen als Schüler H. W. Bissens, 1849 zog er von Kopenhagen nach Christiania und stellte dort seine ersten Arbeiten aus. Im Auftrage König Oskars I.

führte er dann für das neuerbaute Lustschloß Oscarshal bei Christiania 9 Basreliefs mit Motiven aus d. Fritjofsage u. einige dekorative Brustbilder aus, die er vom Herbst 1849 bis Frühjahr 1851 in Kopenhagen modellierte. In Christiania entstanden dann die Skizzen für die später errichtete Bronzestatue des Präsidenten Christie in Bergen. 1852 erhielt er den Auftrag auf 3 symbol. Statuen für den Festsaal der Universität u. eine Porträtstatue des Prinzen Gustav für das Schloß in Christiania. Auch diese Werke wurden in Kopenhagen ausgeführt. Gleichzeitig entstanden plastische Arbeiten für die Erlöserkirche in Christiania. Vom Herbst 1852 bis Sommer 1854 hielt sich B. mit Staatsstipendium in Rom auf, wo er eifrig die Antike studierte, mit deren Formenschönheit er in seinen späteren Arbeiten einen nationalen nordischen Zug zu verbinden suchte. 1855—1858 wohnte B. in Kopenhagen (Taufbecken f. d. Vartoukirche das.), 1858—1869 in Christiania, wo er 1860 Lehrer an der kgl. Kstgew.-Schule wurde u. an der Strafanstalt der Festung Akershus eine Schule für Stein- u. Marmorbildhauer einrichtete, die vom Staate Unterstützung erhielt, u. aus der im Laufe der Jahre zahlreiche Arbeiten hervorgingen, z. B. die Löwen vor dem Stortinghaus in Christiania. Abgesehen von Besuchen in der Heimat lebte B. 1869—1877 in Rom; 1877 bis zu seinem Tode wieder in Norwegen (Christiania, Hamar, Holmestrand). B.s zahlreiche Reliefs u. Statuen besitzen einen romantischen, liebenswürdigen Zug, erheben sich aber selten über eine gewisse glatte Alltäglichkeit zu einem persönlichen Stil. Seine Arbeiten behandeln durchgehends religiöse, vaterländische, sagengeschichtliche u. genremäßige Stoffe, auch hat er eine große Anzahl von Porträts ausgeführt. Werke seiner Hand befinden sich unter anderem in den Mus. in Christiania u. Bergen u. im Stockholmer Schloß. 1848 bis 1851 u. 1856 stellte B. in der Akad. in Kopenhagen, 1857 auf d. nord. Ausst. in Christiania, 1866 in Stockholm aus.

Priv. Mitteil. — Skilling-Magazin, 1850 p. 298. — Illustreret Nyhedsblad, 1858 p. 4, 10, 14, 23; 1863 p. 152. — L. Diethrichson, Ad. Tidemand, II, Chr. 1879 p. 4 u. Det Norske Nat.-Gal., Chr. 1887 p. 36. — J. Thiis, Norske malere og billedhuggere, III 7. Bergen 1905. — R. Thommessen, Norsk billedkunst, Chr. 1904 p. 104, 125. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., II 590. — O. P. Balling, Erindringer fra et langt liv, Chr. 1905 p. 25. *C. W. Schnitler.*

Borch, Elna Inger Cathrine, dän. Bildhauerin, geb. im Roskilde 6. 12. 1869. Schülerin der Frauenschule der Kunstakademie (Kopenhagen) unter A. W. Saabye (1891—94). Sie hat eine Reihe Büsten, u. a. des norwegischen Schriftstellers Vilh. Krag (1903), Statuen und Gruppen ausgestellt. Besonders werden genannt die Statue eines Knaben (1903), „Der Tod und das Mädchen" (Schubert. Op. 7. No 3 — 1905) und „Hagar und Ismael" (1908).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausst.-Kat. (Charlottenborg) 1891—1910. *A. Röder.*

Borch, Gerard ter, d. Ä., holländ. Maler, Zeichner und Radierer, geb. 1584 zu Zwolle, † das. 20. 4. 1662. Er reiste von 1602 bis 1611, besuchte Köln, Österreich, Italien (Venedig, Rom, wo er im Palazzo Colonna wohnte, Neapel, wo er den Vesuv zeichnete), war aber 1612 wieder in Zwolle. Nach seinen eigenen Notizen malte er u. a. Hühner mit Früchten und „moderne" Figuren in einer Landschaft. In Rom war er mit Lastman und Elsheimer zusammen. Nach seiner Rückkehr zeichnete er nur noch und hat sich auf jedem Gebiet versucht: biblische Vorwürfe, Szenen aus seiner eigenen Familie und der Mythologie (Orpheus unter den Tieren), Nacktstudien. 1622 radierte er Loth und seine Töchter. 1621 bekam er das Amt eines „Ontvanger van Convooien en Licenten" (ein höheres Steueramt, das schon sein Vater innehatte) und hat nun nur ausnahmsweise Familienereignisse usw. gezeichnet. Seine Arbeiten sind sehr beachtenswert; hätte er in unserer Zeit gelebt, so wäre er wohl ein ausgezeichneter Illustrator geworden. Als flotter Zeichner hat er seine drei Söhne, Gerard, Moses und Harmen, und seine Tochter Gesina schon sehr früh zu tüchtigen Zeichnern ausgebildet. Man findet eine Reihe seiner geistreichen Skizzen im Kupferstichkabinett zu Amsterdam.

Houck, Mededeelingen betreffende Gerhard ter Borch . . . . usw., Zwolle, Erven Tyl, 1899. — Moes, Oud-Holland, 1886. — Bode, Stud. z. Gesch. d. holl. Mal. — Bredius, Ztschr. f. bild. Kst, 1883. — (S. auch Gerard ter Borch d. J.) *A. Bredius.*

Borch, Gerard ter, d. J., holländ. Maler, geb. 1617 zu Zwolle als der Sohn des gleichnamigen Malers und „ontvanger van Convooien en Licenten" (Steuereinnehmer), der gleichfalls ein sehr begabter Künstler war, und dessen größte Freude es war, allen seinen Kindern schon in frühester Jugend das Zeichnen beizubringen. Mit Stolz setzte der Vater auf eine Zeichnung seines 8jährigen Sohnes: Anno 1625 den 25. September G. T. Borch de Jonge inventur; und ein Jahr später: dit heeft myn Gerrit nae het leven geteykent den 24 April Anno 1626 in Zwoll. Die frühesten Zeichnungen verraten begreiflicherweise den Einfluß des Vaters. 1632 war der junge Künstler in Amsterdam, wo er Rembrandt begegnet sein muß (in der ter Borchschen Kunstsammlung war eine Zeichnung und eine Radierung Rembrandts von 1634) und wo er wahrscheinlich mit den Malern der Conversations galantes, Codde u. Duyster, verkehrte. 1634 und wohl schon früher wohnte er in Haarlem, und zwar als Schüler Pieter Molyns.

Hier arbeitete er fleißig und zur Zufriedenheit seines Lehrers. Er hat sogar mit diesem zusammen Bilder gemalt, in denen er wohl die Staffage übernahm. Ein Jahr später treffen wir ihn in England an. Was er da trieb und wie lange er dort weilte, ist unbekannt. Dann zog er durch die Welt, wie sein Vater es zuvor getan hatte, und war 1640 in Rom. Auch Frankreich und Deutschland besuchte er; war aber um 1645 wieder in Holland (Amsterdam), wo er sich schon damals durch seine vortrefflichen Bildnisse einen Namen erwarb. Im nächsten Jahre (1646) reiste er nach Münster i. W., wo die berühmte Friedenskonferenz tagte, welche den 80jährigen Krieg Hollands mit Spanien zu Ende bringen sollte. Diese Versammlung hat ter Borch in dem herrlichen Bilde verewigt, welches die National Gallery in London schmückt, wohl das großartigste Historienbild in kleinster Dimension. In Münster fand er in dem Grafen Peñeranda einen großen Bewunderer, der ihn nach Spanien mitnahm, doch war er vorher (1648) noch einmal in Amsterdam gewesen. In Madrid wurde er dem kunstsinnigen Philipp IV. vorgestellt, den er malte (das Bild ist verschollen, aber Peñerandas Porträt hängt in der Samml. Warneck zu Paris) und der ihn mit einer goldenen Kette, Medaille, kostbarem Degen und Sporen beschenkte und sogar in den Adelsstand erhoben haben soll. Es ist merkwürdig, daß in Spanien keine Spur von diesem Besuch übrig geblieben ist. Er soll aber eine Reihe Damenporträts dort gemalt haben. Lange hat sein Aufenthalt in Spanien nicht gedauert, denn vor 1650 war ter Borch wieder in Holland. Nachdem er einige Jahre in Zwolle gelebt hatte, heiratete er 1654 in Deventer. Jetzt entstand ein Meisterwerk nach dem andern. Er wurde ein angesehener Bürger dieser Stadt, „Gemeensman" (etwa Stadtrat), und malte sein größtes, aber nicht sein bedeutendstes Werk dort 1667, sein einziges Regentenstück mit 20 Figuren, das noch auf dem Rathause in Deventer hängt, und starb daselbst am 8. 12. 1681. Das früher in der Sixschen Sammlung, dann bei Ferd. von Rothschild (England) sich befindende schöne Bild von 1679 beweist, daß er mit ungeschwächten Kräften bis zu seinem Tode gearbeitet hat. 1672 hatte er Wilhelm III., Prinz von Oranien, conterfeit. Die drei Exemplare dieses Porträts sind aber leider vernichtet. Schüler hat ter Borch nur einige gehabt, besonders Caspar Netscher, der im Jahre 1655 schon seine sog. väterl. Ermahnung kopierte (Gotha), Roelof Koets (1655—1725) und vielleicht Pieter van Anraedt. Urkundl. werden noch genannt Antoni Jordens und Barthold Berendsen.

Ter Borch ist, neben Metsu, wohl der vollendetste Genre- u. Porträtmaler der holländischen Schule. In seinen Porträts steht er über dem letzteren, und weiß bei vollkommenster Zeichnung, raffiniertester Farbenzusammenstellung und delikatester Pinselführung auch eine intensivere Auffassung der Persönlichkeit zu geben, worin er sich den größten Porträtkünstlern ebenbürtig zeigt. Da Velazquez bei ter Borchs Aufenthalt in Madrid abwesend war, konnte dieser ihn nicht persönlich kennen lernen, jedenfalls hat er aber von Velazquez' Bildnissen tiefgehende Eindrücke mitgenommen. In seinen frühesten Arbeiten sich Amsterdamer Malern wie Codde und besonders Duyster anschließend, in Haarlem von Hals beeinflußt und dessen kühlen grauen Ton adoptierend, sah er Velazquez das Vornehme, Distinguierte ab. Aber immer legt er dabei soviel von seiner eigenen künstlerischen Persönlichkeit hinein, daß ihm ein Eklektizismus nicht vorzuwerfen ist. Schöne Beispiele seiner frühesten Zeit sind die „Tric-trac-Spieler" in der Kunsthalle in Bremen, die „Konsultation bei einem Arzte" in Berlin (1635), das „Corps-de-garde" aus der Samml. Yonides (1638), jetzt im Kensington Museum zu London. Seine prächtigen Interieurs findet man in allen gewählten Sammlungen Europas, ebenso wie seine Porträts. Sein Selbstbildnis im Mauritshuis, Haag, wo auch seine „Depesche" v. 1655; in Amsterd. die sog. „Väterliche Ermahnung", von der Berlin ein besseres Exemplar besitzt; in Paris, im Louvre: „Der Leseunterricht", „Das Konzert", „Der Offizier, der einem Mädchen Geld anbietet"; beim Baron Alphonse v. Rothschild daselbst: „Das Glas Limonade". In Schwerin: „Zwei Paare" von 1658; bei P. Delaroff in Petersburg ausnahmsweise „Kühe im Stall", ähnlich in noch kräftigem Kolorit wie „Der Scherenschleifer" in Berlin; in München: „Der junge Trompeter"; in Dresden: „Lautenspielende Dame", „Der Offizier, dem ein Brief gebracht wird", „Die Dame, welche sich die Hände wäscht"; in Kassel: „Lautenspielerin" u. „Musizierende Paare"; in Wien: „Die Äpfelschälerin"; in Frankfurt a. M.: „Weintrinkende Dame". Bei Baron Gustav Rothschild, Paris, prächtige Porträts. In der Ermitage zu St. Petersburg mehrere treffliche Werke, besonders „Das Glas Limonade", „Der alte Geigenspieler", „Das Konzert"; in Budapest: „Der Trompeter"; in der National Gallery von London: „Die Musikstunde" und das wunderbare Bild des Friedensschlusses in Münster, bez.: G. T. Borch F. Monasterii, A. 1648 (Kopien in Amsterdam und — etwas abweichend — in Münster). Dieses Bild wurde vom Marquis of Hertford 1868 in der Vente Demidoff schon mit 300 000 Frs bezahlt. In London besitzt Baron Alfred von Rothschild ein berühmtes Bild, „Die Musikgesellschaft", mit 20 000 Pfd. Strl. bezahlt, im Buckingham Palace ist „Mutter und Tochter" und „Das Glas. Wein" und noch manche andere Perle befindet sich in

englischem Privatbesitz. Ein eigentümliches Hals-artiges Bild einer Fischhändlerin, fast lebensgroß, in der Glitzaschen Sammlung zu Hamburg (1669).

Houbraken, De groote Schoub. III 34 ff. — C. Weyerman, Levensbeschr. II 376. — Kramm, De Levens en W. — Immerzeel, De Levens en W. — Smith, Cat. raisonné. — — E. W. Moes, Oud-Holland, 1886. — A. Bredius, Ztschr. f. bild. Kst., 1883; Oud-Holland, 1809 p. 189; Meisterw. des Rijksmus. (Hanfstaengl, München). — C. Hofstede de Groot, Quellenstud. z. Gesch. der holl. Kst p. 99. — M. E. Houck, Mededeelingen betreffende Gerh. ter Borch etc., Zwolle 1899. — J. J. v. Doorninck, Verzameling van stukken betrekking hebbende op Overijsselsch recht en geschiedenis, Zwolle 1883. — W. Bode, Stud. z. Gesch. d. holl. Malerei, 1883; Jahrb. d. preuß. Kstsamml., 1881; Rembrandt u. seine Zeitgen. p. 68. — E. Michel, Ger. Terburg et sa famille, Paris 1887. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. (unter T). *A. Bredius.*

Borch, Gesina ter, holländ. Zeichnerin, die auch gelegentlich gemalt hat, getauft am 15. 11. 1633 zu Zwolle, † zu Deventer 16. 4. 1690. Tochter und Schülerin von Gerard ter Borch d. Ä. Tüchtige Zeichnerin, die u. a. in einem Album die Ereignisse ihrer Familie in mannigfachster Weise durch ihre Zeichnungen für uns erhalten hat. Dieses Album, jetzt im Rijksmuseum zu Amsterdam, ist aber doch mehr unterhaltend als durch künstlerische Bedeutung hervorragend. Ihr werden auch einige gemalte Porträts zugeschrieben.

Houck, Mededeelingen betreffende Gerard ter Borch etc., Zwolle, 1899. — E. W. Moes, Oud-Holland, 1886. — A. Bredius, Ztschr. f. bild. Kst, 1883. — S. auch Lit. bei Gerard ter B. *A. Bredius.*

Borch, Herman ter, holländ. Maler und besonders Zeichner, getauft 11. 11. 1638 zu Zwolle, † vor 1677, wahrscheinlich zu Enkhuizen. Sohn und Schüler seines Vaters Gerard ter Borch d. Ä. Wir kennen schon hübsche Zeichnungen von ihm aus dem Jahre 1650. Um 1659 muß er bereits aufgehört haben, sich mit der Kunst zu beschäftigen; 1662 wurde er, wie sein Vater, „Licentmeester" (eine Art Steuereinnehmer) und hat wohl nur wenig mehr gezeichnet. Desto mehr früher; s. Z. besaß Herr Zebinden in Zwolle Hunderte seiner geistreichen und amüsanten Skizzen, alles Mögliche aus dem Alltagsleben schildernd. Es sind nur zwei Bilder von ihm bekannt: die Porträts von Zwillingen aus der Familie Moerkercken, bei Herrn de Fremery in New York (früher Oakland, Kalifornien). Eins dieser Bilder ist bezeichnet: H. T. Borch fec. in September Anno 1659. Das Kupferstichkabinett von Amsterdam besitzt zahlreiche Zeichnungen von ihm.

Houck, Mededeelingen betreffende Gerhard ter Borch etc., Zwolle, 1899. — E. W. Moes, Oud-Holland, 1886. — A. Bredius, Ztschr. f. bild. Kst, 1883. — S. auch Lit. unter Gerard ter B. *A. Bredius.*

Borch, Jacob van der, Architekt und Steinmetz, † 1477, hat das Querhaus der Kathedrale zu Utrecht, 1460 begonnen, entworfen und teilweise auch ausgeführt. Die Vollendung erfolgte 1480 durch Cornelis de Wael. Ein Enkel des Jacob van der Borch, auch Jacob genannt, war 1543 Bildhauer in Utrecht. Dieser ist wohl identisch mit dem *Jacob v. d. Borch,* der das mit den Figuren der Verstorbenen, Christus u. Engeln, alleg. Figuren und Wappen geschmückte Epitaph des Ehepaares Thomas u. Bertha Sture in der Marienkirche zu Notmark (auf der Schlesw.-Holsteinschen Insel Alsen) ausgeführt hat, das die Bezeichnung trägt: Anno 1569 do wart dit gemaket van iacob van der Borch. (S. Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Schlesw.-Holstein II 413/14, mit Abb.)

Obreens Archief IV 227, 228, 230. — Oud Holland, 1905, 212, 213, 216. *A. W. Weissman.*

Borch, Jan van der, holländ. Bildhauer, zwischen 1464 und 1471 wiederholt „Ouderman" der älteren St. Lukasgilde (Zadelaarsgild) von Utrecht. Wahrscheinlich Sohn des Bildhauers Jacob van der Borch. Er wird noch 1499 erwähnt.

Obreens Arch. IV 227. — Muller, Schildersvereenigingen te Utrecht. — Dodt, Arch. *A. Bredius.*

Borch, Jan ter, holländ. Maler, tätig um 1634, wahrscheinlich zu Zwolle. Es gab dort so viele Mitglieder der Familie ter Borch mit dem Vornamen Jan, daß bis jetzt nicht feststeht, welcher der Maler eines Bildes im Rijksmuseum zu Amsterdam ist, das die Bezeichnung „J ter Borch 1634" trägt. Es stellt einen alten Mann dar mit grauem Bart, der einem Jungen bei Kerzenlicht Zeichenunterricht nach Gipsfiguren gibt. Das tüchtige Bild verrät den Einfluß der Honthorstschule. Vielleicht stellt es den alten Gerard ter Borch vor, der seinem Sohne Gerard Unterricht erteilt.

E. W. Moes, Oud-Holland, 1886. — Houck, Mededeelingen betreffende Gerhard ter Borch etc., Zwolle, 1899. — Cat. des Rijksmuseums. *A. Bredius.*

Borch, Leuning, s. *Leuning-Borch,* Caspar.

Borch, Martin, Architekt in Kopenhagen, geb. 1. 3. 1852 auf dem Hofe Skjern in Jütland. 1877 beendigte er seine Studien an der Akademie und erhielt 1878 die kleine goldene Medaille. 1893 wurde er Assistent an der Architekturschule der Akademie und später zum kgl. Bauinspektor ernannt. Sein erstes bedeutendes Werk ist das Provinzarchiv in Odense (1893), eine originelle Schöpfung, ruhig und einfach in der Anlage, phantasievoll und belebt in den Einzelheiten, von Studien und Eindrücken aus dem Auslande deutlich beeinflußt. Seine Umbauten (Schloß Holstenshus auf Fünen) und Anbauten an älteren Werken (der Torbau und das Reithaus am Schlosse Gisselfeldt, Seeland), am Reichstagsgebäude, an der Universitätsbibliothek, 1907, und am

Studentenkollegium Regensen (1908) legen deutlich sein Verständnis für die ältere dänische Architektur dar. Am besten vereinigt ist Altes und Neues am Regensengebäude mit Motiven aus der älteren dän. Backsteinarchitektur. Besonders inniges Verständnis für die Art und das Wesen der soeben genannten Backsteinarchitektur zeigt er sowohl bei der Restauration der Kirche zu Köge (Seeland) wie bei der zweischiffigen Andreaskirche in Kopenhagen, die malerisch und architektonisch von der glücklichsten Wirkung ist. B. ist seit 1908 Mitglied der Kunstakademie in Kopenhagen. Er gehört der speziell nationalen Richtung innerhalb der dän. Architektur an, welche unter ihren Repräsentanten auch seine Zeitgenossen Ahlmann, M. Nyrop und Clemensen zählt, und die über die älteren Künstler H. J. Holm und H. B. Storck auf Herholdt rückweist.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 110. — Architekten, I 137; II 125, 229, 269; III 185; VII 209; XI 105, 148. *Vilh. Lorenzen.*

Borch, Michel van der, holländ. Miniaturmaler, der sich unter dem Vollblatte mit der Zerstörung Jerusalems in einer Handschrift der „Rymbibel" des Mus. Meerman Westrheenen im Haag als Verfertiger desselben bezeichnet hat: „Doe men screef in jaer ons heren MCCCXXXII verlichte mi Michel van der Borch".

Bradley, Dict. of miniat., 1889, III 354. — Wilh. Vogelsang, Holländ. Miniat., 1899 p. 11 ff. *H. V.*

Borch, Moses ter, holländ. Maler und Zeichner, getauft 19. 6. 1645 zu Zwolle, † durch einen Schuß auf der holländischen Flotte bei Harwich im Krieg gegen England am 12. 7. 1667, Sohn und Schüler von Gerard ter Borch d. Ä. Ebenso früh reif, ebenso begabt wie sein weltberühmter Bruder Gerard, zeichnete er schon 8 Jahre alt nach Gipsmodell. Von 1657 an zeichnete er seine herrlichen Köpfe mit roter, häufiger mit schwarzer Kreide, letztere auf blauem Papier, mit Weiß erhöht; seltener auch mit Sepia. — 1658 war er in Amsterdam. Außer den schönen Köpfen kennen wir von ihm einen „Hieronymus" (1659) u. ein „Opfer an Diana, Venus u. Amor", einige Male zeichnete er nach Rembrandts und Elsheimers Radierungen, auch Pferde, Soldatenszenen, bibl. Darstellungen usw. Aber am vortrefflichsten sind seine Studien nach einem Jan Fabus, Köpfe, die den besten Zeichnungen Gerards zur Seite gestellt werden können (Rijksmus., Amsterdam; Städelsches Mus., Frankf. a. M.; Albertina, Wien; Samml. Langerhuizen, Crailoo usw.). Das einzige Bild, welches man von ihm kennt, ist eine breit und sicher gemalte Studie nach dem jungen Fabus im Rijksmuseum zu Amsterdam. Er hatte große Neigung zum Militärdienst, übte sich jung in Strategie (auch davon viele Zeichnungen) und zog 1667 als Freiwilliger mit nach England um sofort seinen Tod zu finden.

E. W. Moes, Oud-Holland, 1886. — A. Bredius, Ztschr. f. bild. Kst, 1883. — Houck, Mededeelingen betreffende Gerhard ter Borch usw., Zwolle, 1899. *A. Bredius.*

Borch, s. auch *Burch.*

Borchard, Edmond, Maler in Paris, geb. in Bordeaux, Schüler von Cabanel, Brandon, Dubuffe, Mazerolle und Van-Marke. Debütierte im Salon 1870 mit 14 Porträt-Federzeichnungen und stellte seit 1875 fast alljährlich in der Soc. d. art. franç. aus. Sein Lieblingsthema bildet der Hund, speziell der Jagdhund, dessen Leiden und Freuden, Arbeit und Erholung er mit stark anekdotischem Einschlage schildert: Deux Amis (Salon 1890); On n'entre pas (S. 1892); Doucement! (S. 1894); Escarmouches (S. 1895) usw. In den letzten Jahren hat er seinen Stoffkreis erweitert: Exercices d'artillerie (S. 1901); Torpilleurs en construction (S. 1904); Rentrée du bateau de sauvetage (S. 1908).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon 1875 ff. (z. T. mit Abb.). *H. V.*

Borchardt, Felix, deutscher Maler, geb. 7. 3. 1857 zu Berlin, Schüler der Berliner Akad., speziell des Prof. Max Michael, dann Studienreisen nach Holland und Spanien; fünfjähriger Aufenthalt in Neapel bis 1892. Dort entstanden verschiedene religiöse Bilder, ein großes Mönchsbild und zahlreiche Bildnisse. Von 1892—1899 in Dresden. Seit 1900 in Paris. B. begann seine Laufbahn mit ausgedehnter Kopiertätigkeit, malte bis 1895 unter dem Einfluß der alten Meister und der Genrebilder Lenbachs; seit 1896 Einfluß der modernen Schweden und französischen Impressionisten. 1897 Übertritt zur Dresdener Sezession. Seit 1899 beschäftigen ihn Lichtprobleme; er strebt danach, starke Licht- u. Sonneneffekte darzustellen und der Farbe dabei soviel Email als möglich zu geben. Seit 1900 stellt B. in den Pariser Salons regelmäßig aus. (Société nationale und Salon d'Automne): „An der Ecke" 1901 (Pariser Apachen), Landschaften, Bild des deutschen Kaisers, Wilh. II. in Hofjagduniform 1906, Freilichtporträt 1906, Bildnis des Malers Hans von Oehlschläger (Musée du Luxembourg), Bildnis des Dr. Eckstein, Bildnis des Prof. Baron Loceller (beide im Dresdener Stadtmuseum), Bildnis des Dichters Karl Gjellerup (Bes. Graf Baudissin, Dresden), „Die Dame mit dem grünen Hut" (1907), Bildnis des Malers Bernard Naudin (1909), „Im Park" (1910). Mehrere Landschaften u. Marinen im französischen u. amerikanischen Privatbesitz. — Kollektivausstellungen: 1902 L'art nouveau Bing, Paris (Vorwort zum Katalog von *Gabriel Mourey*), 1903 Galerie Bernheim jeune, Paris (Vorwort zum Katalog von *Pascal Forthuny*), 1908 Galerie De-

vambez (Vorwort zum Katalog von *Louis Vauxcelles*).

La revue blanche 1902, 13. Jahrg. T. XXVII v. Charles Saunier. — La Plume, 14. Jahrg. No 312, 15. 4. 1902 von Gustave Kahn. — Carl Lahm, Leipziger Illustr. Ztg 1909.
O. Grautoff.

Borchardt, Hans, Maler in München, geb. am 11. 4. 1865 in Berlin, studierte an der dortigen Akad. u. bei Fritz v. Uhde in München; bekannt durch seine meisterhaft abgestimmten Interieurs, die er mit weiblichen Einzelfiguren im Kostüm der Mitte des vorigen Jahrhunderts zu staffieren liebt. Im Motiv einander ähnelnd (Dame in Weiß, Im Changeantkleid, Das Spitzenkleid, Die Dame mit den drei Rosen etc.) sind seine Werke von stets wechselndem koloristischem Reiz. Gelegentlich beschäftigten ihn auch Architekturmotive (Mühlgraben, Alte Mühle, Kleinstadtmotiv). Die k. neue Pinakothek in München besitzt von ihm das Bild „Der Brief" (1899). Auf der Internat. Ausst. 1905 in München mit der 2. golden. Medaille ausgezeichnet.

Dreßler, Ksthandb. — Kat. der internat. Ausst. in München 1892, 1897, 1901, 1905, 1909 (Abb.), der Ausst. der Münchener Sezession (Abb. 1895, 1899, 1900, 1903—08). — Kst f. Alle XIV 330, XV 387, 488, XVII 190, XVIII 460, XIX 466, XXI 476, XXIII 511, XXIV 361. — Kat. der k. neuen Pinakothek in München No 98. — Mittlgn des Kstlers. *Wgn.*

Borcheer, Ahasuerus, Maler in England, wird schon am 4. 11. 1681 als verstorben erwähnt. *A. Bredius.*

Borchers, Maler aus Düsseldorf, der 1700 Porträts für 179 Tlr. nach Hannover liefert.

Ed. Schuster, Kst u. Kstler in Calenberg u. Lüneburg, 1905, p. 207. *H. V.*

Borchert, Bernhard Christian, Maler u. Illustrator, geb. 1./13. 12. 1863 in Riga, Schüler der Petersburger Akad., Lehrer an der Rigaer Kunstschule. Lieferte Illustrationen für versch. russische illustr. Zeitschriften, auch für die Witzblätter Gnom und Pipifax; ferner für die balt. Jugendschrift. Viele Pastelle in balt. Privatbesitz.

W. Neumann, Balt. Maler u. Bildh. des 19. Jahrh. *W. Neumann.*

Borchgraef, Jan, Maler zu Antwerpen, der 1634 bei den Festlichkeiten zum Einzuge des Prinzen Ferdinand in Antwerpen Malereien am Schaugerüst bei St. Jacob ausführte.

V. d. Branden, Antwerp. Schildsch., p. 560, 563/4. — Rombouts et Lerius, Liggeren I u. II. *H. V.*

Borchgrave, Hendrik de, Goldschmied zu Köln, fertigte 1484 nach einem Entwurfe des Alart du Hamel eine Monstranz für die St. Janskirche zu Herzogenbusch.

Oud-Holland XII (1894), p. 10. *H. V.*

Borchmann, Johann Caspar, Oberbaumeister in herzogl. Cellischen Diensten, der 1693—98 am Schlosse zu Lüneburg beschäftigt war und 1716—18 die Kirche zu Barsinghausen renovierte sowie den schönen Altaraufsatz daselbst entwarf. Er kommt bis 1723/24 in den herzogl. Akten vor.

Ed. Schuster, Kst u. Kstler in Calenberg u. Lüneburg. 1905, p. 54, 180. — Kstdenkm. d. Prov. Hannover, I 58; III 196. *H. V.*

Borcht (Borght), van der (auch latinisiert: A Castro), Teppichweberfamilie in Brüssel, tätig seit 1676 bis 1794, wo mit Jacques v. d. B. d. Jüng. der letzte bedeutende Repräsentant der Brüsseler Teppich-Manufaktur ausstirbt. Der Ahnherr der Familie ist *Jacques* der Ält., der selbst wieder Maler unter seine Vorfahren zählte. Folgen wir also der chronolog. Reihenfolge, so begegnen wir *Jacques van der Borcht d. Ält.* zuerst am 1. 10. 1676, als er seiner Tante Elis. Leemans im Genusse der Privilegien der Teppichmacher nachfolgte. Er figuriert dann auf den Listen der Gilde bis 1707, nachdem er 8 Ämter bekleidet hatte. Im J. 1703 muß er dem Statthalter der Niederlande für einen Vorschuß von 4700 fl. 8 Teppiche (303 Ellen lang) verpfänden. Unter seinen Arbeiten, die sich meist im Privatbesitz befinden, seien genannt: Eine Folge von Gobelins nach Teniers, signiert J. van der Borcht; ein Triumph des Neptun und der Amphitrite nach Jan van Orley; ein großer mit Gold u. Silber gehöhter Teppich, signiert J. V. Borght, A. Castro; ferner arbeitete er mit an einer Folge mit den Schlachten von Bresgate und Boine in Irland und der Landung in Tosbay für William III., König von England.

Gaspard v. d. B., besaß 1707 in Brüssel 5 Webstühle und starb am 25. 10. 1742. Sein Verwandtschaftsverhältnis zu Jacques ist unbekannt. Vielleicht gehören ihm die 8 großen Teppiche mit Szenen aus dem Leben Christi (nach J. v. Orley), die 1731 von d. Bischof von Brügge, Henri van Susteren, für die Kirche Saint-Donatien bestellt wurden und jetzt in der Kirche Saint-Sauveur daselbst aufbewahrt werden. Diese Stücke tragen die Signatur van der Borght. Sie hatten, nebst 4 Antependien, die Summe von 46 000 fl. gekostet. Gaspard hinterließ 2 Söhne, die den väterlichen Beruf fortsetzten: *Jean François,* † 1772, und *Pierre.* Von ersterem rührt zweifellos eine F. V. D. Borght signierte Serie von Teppichen in Amsterdam her, die, nach Entwürfen Teniers, einen Fischmarkt, eine rauchende Gesellschaft und eine Hammelherde auf der Weide darstellen. Das Musée des Gobelins in Paris besitzt 2 „van der Borcht" bez. Stücke dieser Serie: einen Fischmarkt und einen Gemüsemarkt. Die Signatur F.(rançois) V. D. Borght liest man auf 2 Teppichen im Chor der Kirche Sainte-Gudule in Brüssel mit der Durchstechung der Hostien und der Auslieferung derselben an den Erzpriester von Brüssel im J. 1585. Von ihm und seinem Bruder Pierre sind je 2 der Darstellungen der

5 Erdteile signiert; die bis 1901 das Wespiensche Haus in Aachen schmückten.

Pierre, † 1763, hat mit seinem Namen ein ländliches Fest in der kgl. Sammlung in Turin sowie mehrere staffierte Landschaften bezeichnet, die sich ehedem in Pariser Privatbesitz befanden.

Jacques van der Borght, d. J., der Sohn des Jean François, war der letzte Teppichwirker, der eine Brüsseler Werkstätte leitete und energische, doch vergebliche Anstrengungen zur Wiederhebung der Industrie machte. Man hielt ihm entgegen, daß die Teppichwirkerei nicht mehr dem Geschmacke der Zeit entspräche. In Sainte-Gudule werden 4 Teppiche von ihm bewahrt, die, Jac. V. D. Borcht bezeichnet, ebenfalls Szenen des Hostienwunders darstellen, von denen oben die Rede war; sie sind nach Entwürfen des Malers de Haese ausgeführt und wurden B. 1785 jeder mit 2000 fr. vom Kirchenkapitel bezahlt. Von Jacques stammen ferner mehrere Teppiche mit Szenen aus dem alten Testament in der kaiserl. Sammlg in Wien sowie eine Kopie der Alexanderschlacht nach Le Brun in einer Brüsseler Privatsammlung. Die 1781 nur noch 3 Webstühle zählende Werkstätte wurde nach dem Tode Jacques' der am 13. 1. 1794 erfolgte, endgültig geschlossen. Die Teppiche, die man in seinem Nachlasse fand, wurden an Jérôme Bonaparte, den König von Westfalen, verkauft, der mit ihnen seine Residenz Kassel ausschmückte, wo sie bei dem Brande des Schlosses untergingen. Auf der Düsseldorfer kunsthistor. Ausstellung 1904 sah man von Jacques d. J. eine Tapisserie, darstellend das von Putten gehaltene Arenbergsche Wappen, bez.: J. V. D. Borght; im Besitz des Herzogs von Arenberg in Brüssel.

Weitere Arbeiten aus der Werkstätte der van der Borght befinden sich im Gobelinsaal des sog. Kurländer Palais in Dresden (6 Darstellungen aus dem Bauernleben nach Teniers).

A. Wauters, L'Histoire de la tapisserie de Bruxelles. — J. Guiffrey, Hist. de la tapisserie (1886), p. 276, 376—382, 491/2. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Heft 21—23, S. 503. — Die Rheinlande I (1900—01), Dez.-Heft, S. 38. — M. Schmid, Ein Aachener Patrizierhaus d. 18. Jahrh., Stuttg. 1900. *J. Guiffrey.*

Borcht, Andreas v. d., s. folg. Artikel.

Borcht, Anton van den, niederländ. Radierer um 1650. Von ihm im Kpferst.-Kab. in Braunschweig eine Radierung, Genius mit Füllhorn, bez. I. A. Sirano in: Ant: V. D. Borcht fe: Ebendort auch eine Federzeichnung mit derselben Darstellung, jedoch größer und im Gegensinne, nach Ed. Flechsig das Vorbild zu der Radierung, bez. Giovanni aschieri Romano. Im Besitze Fr. Gwinners in Frankfurt a. M. befand sich eine Aquarelle auf Pergament: Eichzweig mit Galläpfeln, zwei Schmetterlingen und einer Raupe, bez. A v D Borcht fecit 1652. Dieselbe Bezeichnung trägt eine Radierung im Braunschweigschen Kupferstichkabinett. Ein in der älteren Literatur erwähnter Stecher *Andreas v. d. B.*, der nach J. Rottenhamer gestochen haben soll, ist offenbar Verwechslung mit Anton.

Mitteil. Ed. Flechsigs. — Fr. Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862, I 120. *H. V.*

Borcht (Borgt, Burg), Caspar van der, Hofmaler Wilhelms IV. von Hessen-Kassel seit 1576, wahrscheinlich aus Herzogenbusch gekommener Künstler, seit 1592 Bürger in Kassel, begraben daselbst am 27. 4. 1610. Er scheint hauptsächlich für die Porträtgalerie des Landgrafen tätig gewesen zu sein. Auch für Herzog Erich von Braunschweig arbeitete er 1582/3.

Liggeren I 188, 247 (1572 wird ein Gaspard van den Borcht, ob der Obige?, in Antwerpen Meister). — Repert. f. Kstw. XXI 53, 57. *H. H.*

Borcht, Christoph van der, niederländ. Maler, von dem der Katalog der Sammlung König Karls I. von England (p. 166, No. 26) ein Stilleben mit sechs toten Vögeln erwähnt.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. *H. V.*

Borcht, Gaspard v. d., s. S. 340.

Borcht, Hendrik van der, d. Ä., Maler u. Radierer, geb. (nach Campo Weyerman s. u.) in Brüssel 1583, kam als Dreijähriger mit seinen Eltern nach Frankf. a. M. u. war dann Schüler des Martin (nach Houbraken des Gillis) van Valkenburg, der sich schon früher ebenfalls dorthin geflüchtet hatte. Nach B.s Studienreise in Italien, wo er auch lebhaft Gemmen und Medaillen gesammelt hatte, arbeitete er mehrere Jahre in Frankenthal „een plaats al ommers zo vermaart wegens hare Wynen, als konstschilders" (Weyerman), ließ sich 1627 in Frankfurt nieder, wo er 1660 †. — Sein gleichnamiger Sohn

Borcht, Hendrik van der, d. J., Maler und Radierer, getauft zu Frankenthal am 8. 3. 1614, Schüler s. Vaters in der Kunst wie in der Kunstkennerschaft. Er trat dann in die Dienste des bekannten Sammlers Grafen Arundel, dem s. Vater schon durch Verkauf s. Kunstsammlung nähergetreten war. Die Arbeiten beider, sowohl die wenigen und nicht besonders kunstvollen Gemälde wie die zahlreichen Stiche, lassen sich schwer voneinander scheiden. Das Hauptwerk des Vaters ist die Darstellung des Einzuges des Kurfürsten Friedrich V. v. der Pfalz mit Prinzeß Elisabeth von England in Frankenthal, 22 Bl. Radierungen gemeinsam mit Ant. Mirou und J. de P. (= Isaac de Pundere, nach Mittlgn d. Herrn Dr. Plietzsch) mit Text 1613 herausgegeben. Drei kleine Gemälde, die ihm in der Fürstl. Amalienstiftung in Dessau zugeschrieben werden, und von denen das eine auch sein Monogramm trägt: „Andromeda", „Waldbild" und „Johannes d. Täufer" (alle 3 auf Kupfer) zeigen ihn (den älteren H.) in ihrer leeren und glatten Malweise als sehr

mäßigen Künstler. Sehr manieriert ist auch seine Allegorie „Deutschland bittet den Kaiser um Frieden", bez. Henricus van der Borcht. F. 1639, bei dem Frankfurter Pfarrer Dr. Dechent. (Notiz von Dr. E. Plietzsch.)

J. Campo Weyermann, De Levensbeschryvingen etc., Haag 1779, I 362. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. I 119; Zusätze. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. X 69. — Le Blanc, Manuel de l'amat. d'estampes I. — Zangemeister u. Thode, Verzeichn. d. Gemäldesamml. des Heidelberger Schlosses in den Mittlgn Zur Gesch. d. Heidelb. Schlosses III 192 ff. (hier Gemälde des jüng. Hendrik v. d. B. erwähnt). — Mit Notizen von Dr. Ed. Plietzsch. *H. H.*

Borcht, Hendrik van der, Genremaler in Antwerpen, geb. daselbst am 11. 8. 1849, Schüler der dortigen Akad. unter E. Joors. Im dortigen Mus. von ihm zwei Straßenansichten. Er hat auch radiert.

Kat. des Antw. Mus. 1905. *H. H.*

Borcht, Jacob van der, holländ. Kupferstecher, Sohn des Chirurgen Adriaen v. d. B. und der Anna de Gheyn, Schwester des Kupferst. Jacques de Gh. Er ist geb. in Amsterdam etwa 1595 und war wohl Schüler seines Oheims Jacques de Gheyn in Leiden. Für Thibaults Académie de l'Espée (1628) hat er ein Blatt geliefert.

Kramm, De Levens en W., Suppl. 19. *E. W. Moes.*

Borcht, Jacques v. d., Maler, war 1563 Doyen d. Mechelner Lukasgilde.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, I 286, 478.

Borcht, Jacques u. Jean François v. d., s. 1. Art. *Borcht.*

Borcht, Karel Johannes van der, Maler zu Antwerpen, stellte das. 1802 zwei Landschaften, 1822 einige Stilleben mit toten Fischen, 1825, sowie in Gent 1826 und 1829, einige Architekturbilder aus.

Immerzeel, Levens en Werken etc., 1842 I 76. — V. d. Branden, Gesch. d. Antw. Schildersch., 1883 p. 1312. *H. V.*

Borcht, Lazarus van der, Maler von Antwerpen, 1601 Freimeister der dortigen Gilde, bis 1611 erwähnt. Im Schlosse Sommerau in der gräfl. Brunsvik'schen Galerie befindet sich von ihm ein „Lasarus van der Borcht anno 1604" bez. Gemälde, das Orpheus unter den Tieren darstellt und sich im Stile eng an R. Savery anlehnt.

Th. v. Frimmel in H. Helbings Monatsber. über Kunstw. I (1900/01), 25/6. — Liggeren I. *H. V.*

Borcht, Paul v. d., Maler von Mecheln, Bruder des folgenden, 1589 Freimeister der Antwerpener Lukasgilde.

Borcht, Pierre van der, (Verborcht), Maler, Stecher und Zeichner für den Holzschnitt, Sohn des Jacques, geb. in Mecheln 1545, † in Antwerpen 1608. Er war hierher 1572 wegen der Plünderung Mechelns geflüchtet und wurde von Plantin aufgenommen, für dessen Publikationen er schon seit 1565 Zeichnungen zu Illustrationen geliefert hatte. Er wurde in der Antwerp. Lukasgilde Meister 1580 und war Dekan 1589—1592, wurde aber erst 1597 Bürger. Durch e. alte Verwechslung mit P. v. Bronckhorst wird ihm immer wieder irrtümlich das Salomons-Urteil im Stadth. zu Delft zugeschr. Er muß sehr jung zu arbeiten begonnen haben. Im Musée Plantin in Antwerpen werden zahlreiche Arbeiten von ihm bewahrt.

Liggeren I. — C. Weyerman, Levensbeschryvingen II 217. — Oud-Holland VI 279, 281. — Kramm, De Levens I 123. — Nagler, Monogr. IV No 2830, 3371, 3372. — Le Blanc, Manuel I. — Verachter et Terbruggen, Hist. d. l. gravure d'Anvers (1875). — Rooses, Chr. Plantin, imprimeur anversois, Anvers 1882. — Corn. de Bie, Gulden Cab. — Cat. du Mus. Plantin. — Bastelaer et v. Loo, Pieter Brueghel l'Ancien etc., Bruxelles 1906, 214 ff. *H. Hymans.*

Borcht, Pierre van der, Maler, wird 1604 in die Brüsseler Gilde eingeschrieben, Sohn eines Pierre v. d. B. und Schüler von Denis van Alsloot.

Sein Sohn gleichen Namens wird 1625 in die Brüsseler Gilde als Meister aufgenommen. Von beiden Künstlern kennt man keine sicheren Arbeiten. *H. H.*

Borcht, Pierre v. d., s. a. 1. Art. *Borcht.*

Borcht, s. auch *Borght.*

Borckhardt, Charles, Miniaturmaler in London, stellte 1784—1810 in der Roy. Acad. und bis 1825 in der British Institution Porträtminiaturen aus. G. Noble u. C. H. Hodges haben nach ihm gestochen.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I; British Inst. — Le Blanc, Manuel, unter Hodges. **

Borcking (Bercking), Johann, Kupferstecher, der von 1670 an in Prag tätig war. Von ihm sind folgende Stiche bekannt: 1) Marianischer Almanach v. Jahre 1670 mit 376 Heiligenbildern, 12°; 2) Porträt des Prager Erzbischofs Matth. Ferdinand mit Wappen, in F. Hauck: „Epinomia Parochorum", Prag 1672, 8°; 3) Die Porträtfolge von Herrschern aus dem Hause Habsburg von Rudolf I. bis Leopold I., Fürstlichkeiten des h. röm. Reiches und hervorragenden österr. Adeligen, die er zum Teile nach Zeichnungen von Christian Dittmann v. Lavenstein für den „Fürstenspiegel" von Joh. Jak. v. Weingarten, Prag 1673, fol. stach. Die durch seine Unterschrift beglaubigten 33 Blätter (der Name lautet bald „Borcking", bald „Bercking") zeigen ihn als tüchtigen Porträtstecher. Die übrigen Porträts in diesem Werke sind von G. de Groos nach Dittmann gestochen, einige auch ohne jede Bezeichnung.

Dlabacz, Kstlerlex., I 188 f. — Otto, Slovn. náuč. VII 630 (Artikel „Dittmann"). *B. Bischoff.*

Borckmann, August, Maler des histor. Genres in Berlin, geb. daselbst am 5. 4. 1827, † am 9. 10. 1890, Schüler der Berliner Akad. Er beschickte seit 1856 fast regelmäßig die

Berliner Akad.-Ausst. Arbeiten: Goethes Ankunft in Sesenheim; — Friedrich der Große erteilt Audienz in der Bildergalerie in Sanssouci (1878); — Ein Diner zu Ehren Mozarts bei Schikaneder (1879); — Mozart und Beethoven; — Mozart und seine Schwester spielen vor der Kaiserin Maria Theresia (1881).

Singer, Kstlerlex. I (1895). — Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1. — Dioskuren 1856—1870, passim. — Kat. d. Akad.-Ausst., Berlin, 1856—1883. *H. V.*

Borckmann, s. auch *Borkmann.*

Borculo, Nicolaes van, holländ. Maler, wohnte 1608 in Rom und kam 1616/17 in die Gilde in Utrecht. Sein einzig bekanntes Werk ist das kleine von Cr. de Passe gestochene Porträt des Utrechter Ratsherrn Henricus von Zyll (1627) im Mus. zu Amsterdam.

Bertolotti, Art. belgi ed oland. a Roma 78. — Muller, Utr. Schilderarch., 104. *E. W. Moes.*

Bordallo-Pinheiro, Columbano, portug. Maler, geb. 1857 in Cacilhas (bei Lissabon); besuchte die Schule der schönen Künste in Lissabon, nachdem er vorher Schüler seines Vaters Manoel Maria B. gewesen, von dem er die hervorragenden Eigenschaften ererbte, die diesen Meister kleiner Genrebilder auszeichnen. Er ging nach Paris auf Kosten des Königs D. Fernando, wo er gleich von Anfang an seine eigentümlichen koloristischen Bestrebungen offenbarte und eine ganz persönliche Pinselführung zeigte. Er stellte dort im Salon 1882 ein Gemälde aus, das durch die eigenartige Lichtverteilung Eindruck machte, eine Art Notturno in Öl, betitelt: „Liebhaberkonzert". Nach Portugal zurückgekehrt begann er seine Galerie von Porträts der hervorragendsten Männer seiner Zeit auf dem Gebiete der Literatur, der Kunst und der Wissenschaft, unter denen als die bedeutendsten zu bezeichnen sind die des großen Dichters Anthero do Luental, des Schauspielers João Rosa u. des João Barreira. Auch stammt aus dieser Zeit der bemerkenswerte Kopf einer lachenden Frau, ein Bild, das einen charakteristischen Typus von Bedeutung darstellt. Er hat auch Wanddekorationen geschaffen, wie die im Mus. der Artillerie zu Lissabon, mit Darstellungen aus Camões' Lusiaden. Aber sein Temperament zeigt sich am selbständigsten in kleinen Sittengemälden, Innenszenen, Stillleben, in denen er die Vollkommenheit und Gediegenheit der alten Holländer erreicht. Er kann als die kraftvollste Persönlichkeit in der gegenwärtigen portug. Malerei angesehen werden. Seine bezeichnendsten Sittenbilder sind: Teeverkäuferin, Herbstfrüchte, Frau mit dem Handschuh, Winter. — B. ist heute Professor der Malerei an der Schule der schönen Künste zu Lissabon, wo er tüchtige Schüler bildete. Er erhielt die goldene Medaille in Paris 1900 und den großen Preis zu St. Louis 1904; ist Ritter der Ehrenlegion.

João Barreira.

Bordallo-Pinheiro, Manoel Maria, portug. Bildhauer und Maler, geb. am 28. 11. 1815 zu Lissabon, † 1880, Schüler des Bildhauers Feliciano José Lopes, des Gehilfen von Joaquim Machado de Castro; studierte zusammen mit dem Miniaturisten Rezende und dem Maler Fonseca. 1838 begründete er die Revue „O Panorama". Für dieses Blatt führte er mit Erfolg den modernen Holzschnitt in Portugal ein. In Madrid kopierte er spanische Meister, in Paris Ingres und Delacroix; nach Lissabon zurückgekehrt gründete er ein Bildhaueratelier und modellierte die Büste des Camões, die sich in der Grotte von Macao befindet, wo das Gedicht „die Lusiaden" teilweise geschrieben worden ist. Ferner die Büste des Dichters Castilho. Seit 1866 begann er unter dem Einflusse Meissoniers Öl-Miniaturen zu malen, im Stile der Vlamen und Holländer; hierin schuf er wahre kleine Meisterwerke, nicht nur Bilder im Kostüm der Neuzeit, sondern auch in historischer Auffassung; ein lebendiger Kolorist und ein geistvoller Zeichner. Seine besten Bilder sind: Die Probe des neuen Weins. — Der Bücherfreund. — Der Flötist. — Der Pastetenbäcker von Belem. — Das Glas Wasser. — Der Bottelier. — Der Sänger. — Die meisten dieser Bilder sind heute im Besitz der kgl. Familie aus der Erbschaft des Königs D. Fernando. Der Künstler war von großer Tätigkeit, illustrierte Bücher u. trieb mit Erfolg auch die Lithographie, wie er sich bis zuletzt noch mit künstlerischen Entwürfen, anderseits mit dem Plan zu einer Reform des künstlerischen Zeichen-Unterrichts trug. *João Barreira.*

Bordallo-Pinheiro, Maria Augusta, portugiesische Malerin, geb. in Lissabon, Schülerin ihres Bruders Columbano B. Sie ist eine höchst delikate Blumenmalerin, insbesondere von Herbstblumen, denen sie eine melancholische Anmut ihrer bleichen Farben verleiht. Sie malt mit Vorliebe Chrysanthemen und Rosen. — In der portug. Kunst ist sie besonders bekannt durch ihre Spitzen. Als Lehrerin an der Gewerbeschule von Peniche belebte sie die alte portugiesische Spitzenklöppelei in künstlerischer Auffassung von neuem, und hob ihre Arbeiten zu einem hohen Grad von technischer Vollendung und dekorativer Schönheit. *João Barreira.*

Bordallo-Pinheiro, Raphael, portug. Zeichner u. Keramiker, geb. zu Lissabon 1847, † das. Anfang 1905. Einer der stärksten Karikaturisten der letzten Zeit. Dreißig Jahre lang widmete er sich der politischen, gesellschaftlichen und theatralischen Satyre in den Wochenschriften „Antonio Maria", „Pontos-nosii", „Parodia", immer mit sprühender Lebendigkeit von heiterster Posse bis zu tragischem Sarkasmus. In vielen seiner Karikaturen vereinigt sich mit Genialität die tref-

fendste Darstellung nicht nur des portugiesischen, sondern des ganzen menschlichen Wesens. Unübertroffen ist er in der schärfsten Ähnlichkeit der karikierten Erscheinung und der wahrhaft unheimlichen Raschheit der Auffassung, die sich mit der einfachsten Linie zur Fixierung des Gegenstandes begnügte. — Auch der Keramik hat er sich gewidmet u. in seiner Kunsttöpferei in Caldas da Rainha einige Glasuren von besonderer Schönheit erfunden. Seine Arbeiten, meist von sehr ansehnlicher Größe, leiden leicht an einem Übermaß von malerischen Zutaten an pflanzlichen und tierischen Motiven, die die Reinheit der Linie beeinträchtigen; doch sind sie oft von großer Schönheit der Farbe und in ihren Einzelheiten meist höchst eigenartig und anziehend. Seine gerühmtesten Stücke sind der große manuelinische Tafelaufsatz für den verstorb. König D. Carlos, die Beethovenschüssel, jetzt in Brasilien, — eine wundervolle monumentale Eidechse und einige andere noch im Besitz seines Sohnes befindlichen Werke, in denen er die Vollendung der besten orientalischen Arbeiten erreicht. *João Barreira.*

Bordati, Andrea, italien. Maler in Pinerolo, 1480 urkundlich erwähnt.

A. Caffaro in Boll. Stor.-Bibliogr. Subalp. (Torino 1896 ff.) anno I, No. 2—3, p. 152 ff. *G. Degli Azzi.*

Borde, André, Bildhauer von Avignon, nur bekannt durch ein Basrelief in Stein im Mus. zu Avignon, bezeichnet: „Andr. Borde scul. MDXXXV", welches einen Reiterkampf darstellt, in deren Mitte eine Viktoria auf einem Wagen den Kämpfern Mut einflößt. Das kleine, kühn dargestellte und tüchtig ausgeführte Denkmal stammt aus der ehemal. Franziskanerkirche in Avignon.

Cat. du Musée d'Avignon, 1881, No 103. *H. Stein.*

Borde, Carlo, Kupferst. in Mailand, stach einige Blätter (z. B. B. Luinis Verspottung des Noah u. V. Foppa's hl. Sebastian) für das von Mich. Bisi (mit Text v. R. Gironi) 1812—1833 herausgeg. Werk „Pinacot. del pal. reale etc. di Milano".

Borde, Jean André, Bildhauer von Avignon, † zwischen 1665 und 1667, wahrscheinlich ein Verwandter des André Borde, führte zwischen 1628 und 1643 verschiedene Arbeiten für die Stadt aus, darunter Statuen der Madonna und des hl. Agricol.

Annuaire du Vaucluse, 1865, p. 280. *H. Stein.*

Borde, de la, s. unter *Delaborde* u. *Laborde,* de.

Bordeau, Michel de, fläm. Maler, 1602—1612 in Brüssel ansässig, verkaufte 1615 um 312 livr. ein Bild in die Kapelle zu Mariemont. Er soll nach Félibien der Lehrer des Philippe de Champaigne und des Ant. Stallaert gewesen sein.

Arch. du Nord, B. 2884, t. VI, p. 82 (1re col.). *James Weale.*

Bordelet, Louis, französ. Maler in Albi (Dép. du Tarn), schmückte mit Jean Hourde u. Jean Molinier 1647, gelegentlich des Einzugs des neuen Gouverneurs, comte d'Aubijoux, die Straßen mit Gemälden und Wappen. Als „peintre consulaire" von Albi verzierte er Urkunden der Stadt mit Wappen u. Miniaturen (erhalten). Seine Söhne *Innocent* u. *Nicolas* folgten ihm im Amte nach.

Réun. des Soc. des B.-Arts XI 414 f. ***

Bordenans (Bourdeneau), Jacques, lothr. Holzbildhauer des 17. Jahrh., tätig in Carpi, verfertigte das schöne Holzstandbild der Madonna für die Kirche delle Grazie in Carpi, das sich heute im dortigen Dome befindet (Stich von P. Giov. Carlo Ceva). Er ist vielleicht identisch mit dem Folgenden.

G. Campori, Gli art. ital. e stran. n. stati estensi, 1855, p. 90, 160, 497. — Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 1906. *H. V.*

Bordenave, Jacques Joseph de, Bildhauer, geb. in Nancy am 27. 10. 1648, † daselbst am 23. 7. 1721. Vielleicht identisch mit dem Vorigen. Von seinen zahlreichen für Nancy ausgeführten Werken hat sich nur wenig erhalten, darunter eine Statue der hl. Anna in der Kirche Bon-Secours und ein Kruzifix in der Kirche Saint-Epvre. 1698 war er mit den Festvorbereitungen für den Einzug des Herzogs von Lothringen beschäftigt; 1700 arbeitete er am Katafalke Karls V. in der Barfüßerkirche, 1708—19 beschäftigte ihn die Ausschmückung des Opernsaales im herzogl. Palaste.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 1906 (mit weiterer Lit.). *H. V.*

Bordes, Ernest, französ. Maler, geb. in Pau (Basses-Pyrénées), Schüler von L. Bonnat und Cormon, lebt in Paris und stellt dort von 1879 an bis in die neueste Zeit im Salon aus; zuerst Genrebilder (z. B. das umfangreiche Gemälde „Attila befragt die Wahrsager vor der Schlacht bei Chalons", im Sal. 1888), später überwiegend Porträts.

Salon-Kat. 1879—1909. ***

Bordes, Joseph, Porträtmaler und Lithograph in Paris, geb. in Toulon 1773, Schüler von Isabey. Er stellte zwischen 1808 und 1835 wiederholt im Salon aus, meist Miniaturporträts, darunter die Bildnisse des Generals Bertrand (Stich von Mécou), der Herzogin von Capracotta, des Schauspielers Feydeau, der Soubrette Pauline. Mehrere seiner Porträts sind von ihm selbst lithograph.: Greuze (nach dem Louvrebilde), Talma, Präsident Ravèz.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Bordessoule. Tapissier-Familie des 17. Jahrhunderts in Aubusson.

Réun. des Soc. des B.-Arts XVIII 560.

Bordeuse, Austin de, französ. Architekt, baute um 1640 das tadj-Mahel bei Agra im Hindostan, ein prachtvolles Grabdenkmal,

welches der Schah Jehan zum Andenken an seine Gattin errichten ließ.

Lance, Dict. d. archit. franç., 1872, I. *H. V.*

Bordiau, Gédéon, Architekt, geb. in Neufvilles bei Soignies (Belgien) 2. 2. 1832, † in Brüssel 23. 1. 1904, Schüler der Acad. d. B.-Arts in Brüssel und tätig im Bureau von Jos. Poelaert, dem Urheber des Planes zum Justizpalaste daselbst. Ein persönliches Werk B.s ist das Palais du Cinquantenaire (jetzt Mus. d. Arts décoratifs et industriels). Für den Großherzog von Nassau baute er das Schloß Königstein und das Palais Luxembourg. Weiten Kreisen bekannt machte er sich dann durch die Bauten der großen Ausstellungen in Antwerpen 1885 und 1894, in Brüssel 1888 und 1897, die ihm lebhaften Beifall brachten.

H. Rousseau, Gédéon Bordiau, notes biogr., Bruxelles 1904. — E. Marchal, Discours prononcé aux funérailles de B. *H. Hymans.*

Bordier, französ. Maler, von dem sich ein bez. und 1753 dat. Bild in der Kirche St.-Nicolas zu Nancy befindet.

Réun. d. Soc. d. B.-arts, XXIII 409. *H. V.*

Bordier, A., Genfer Uhrmacher, um 1785, eine reich emaillierte Uhr von ihm in der Samml. Albert Schloß.

E. J. Britten, Old Clocks . . and their Makers, London 1904 p. 566.

Bordier, Denis, Pariser Uhrmacher, um 1640. Eine bezeichnete Uhr in Kristallgehäuse in der Samml. Soltykoff, eine zweite in der Samml. Hilton Price.

E. J. Britten, Old Clocks . . and their Makers, London 1904 p. 151, 164.

Bordier, Etienne, Bildschnitzer aus Paris, wurde 1564 mit 30 Livres Monatsgehalt zum Hofbildhauer des Herzogs von Savoyen ernannt.

Dufour et Rabut, Les sculpteurs etc. en Savoie, 1874 p. 24. *S. Lami.*

Bordier, Guillaume, Bildhauer, arbeitete 1540—50 am Schloßbaue zu Fontainebleau.

De Laborde, Les comptes des bâtiments du roi (1877) p. 194. *S. Lami.*

Bordier, Jacqueline, s. unter *Dorigny,* Charles.

Bordier, Jacques, Emailmaler, geb. in Genf am 23. 8. 1616, † in Blois im August 1684, war 35 Jahre lang Mitarbeiter des Jean Petitot. Beide teilten sich in der Weise in die Arbeit, daß B. die Ausführung der Haare, der Kostüme und der Hintergründe zufiel, während Petitot die Gesichter, Hände u. übrigen Fleischpartien malte. 1640 unternahm er, Geschäftszwecke halber, eine Reise in die Lombardei. Darauf arbeitete er lange Zeit mit seinem Geschäftsgenossen in England, wurde dann von Karl II. dem Könige Ludwig XIV. vorgestellt u. wurde bald einer der angesehensten Porträtisten seiner Zeit. Sein im Genfer Archiv aufbewahrter Briefwechsel zeigt außerdem klar, daß er von 1668 ab bis zu seinem Tode Geheimagent der Republik Genf am Versailler Hofe war. Durch seine Heirat mit Anne-Madeleine Cuper i. J. 1651 wurde er Schwager seines Mitarbeiters, und kurz vor seinem Tode heiratete seine Tochter Madeleine seinen Neffen, Jean Petitot d. J. — Mit der Sammlung San Donato wurde 1880 eine mit seiner Chiffre bezeichnete, 1651 dat. Emailmalerei verkauft. In der Hauptsache aber steckt seine Arbeit in Petitots Werken. Im Mus. Rath in Genf wird sein Brustbild, Email, aufbewahrt.

Ch. Eggimann in Bruns schweiz. Kstlerlex. I. — Molinier, Dict. d. émailleurs, 1885. — Maze-Sencier, Livre d. collect., 1885 p. 491. — E. Stroehlin, Jean Petitot et Jacques Bordier, Genf 1905 (Bespr. in d. Chron. d. arts, 1905 p. 30/1). — G. C. Williamson, Hist. of Porträt-Miniat. II 44—50. *Henri Stein.*

Bordier, Leonard, Genfer Uhrmacher um 1800, dessen mit Perlen u. Emails reichverzierte Uhren im Kunsthandel öfters begegnen (Aukt.-Kat. v. Christie, London v. 3. 7. 1899 No 156). Arbeiten von ihm auch im South Kensington Mus. u. bei Fürst Ad. Jos. zu Schwarzenberg in Wien.

E. J. Britten, Old Clocks . . and their Makers, London 1904 p. 566. — Kat. der Wiener Kongreßausst. 1896 No 92.

Bordier, Pierre, Goldschmied und Emailmaler des 17. Jahrh., Vetter des Jacques B. u. erster Lehrer des Jean Petitot, tätig u. a. in Montauban, ließ sich dann in Genf und später in London nieder. Erwähnt werden von ihm 2 Emailmalereien mit Darstellungen des engl. Parlamentes und der Schlacht bei Naseby, „P. B. fecit" bezeichnet.

Molinier, Dict. d. émailleurs, 1885. — E. Stroehlin, Jean Petitot et Jacques Bordier, Genf 1905. *Henri Stein.*

Bordier du Bignon, Jacques Charles, Historien- und Porträtmaler in Paris, geb. daselbst am 14. 9. 1774, † 1846. Schüler von Boisselier und Regnault. Er debütierte im Salon 1810 mit der Verbannung des Hippolytos durch seinen Vater (Mus. zu Dijon). Es folgten 1812: Der Kohlenbergwerkarbeiter Goffin wird mit dem Kreuze der Ehrenlegion ausgezeichnet (Mus. zu Lüttich). — 1814: Kampf des Hippolytos mit dem Ungeheuer und Tod des Hippolytos (im Mus. zu Orléans). — 1819: Lykurg und die Abgesandten Spartas (Sopraporte im Salon des Pendules der Gal. zu Versailles). — 1833: Christoph Columbus (Marineministerium). — 1844: Ballfestlichkeit im Pariser Stadthause nach dem Siege bei Wagram. Die Kirche zu Neuville-aux-Bois (Loiret) bewahrt von ihm 3 Gemälde, das Hospiz in St.-Germain-en-Laye eine Madonna und einen Petrus sowie das Bildnis seines Stifters Lebrun.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Bordière, Nicolas, Kunstschmied in Angers, fertigte 1740 das Hauptgitter in der Kirche St.-Maurice daselbst.

C. Port, Art. angevins, 1881. *H. V.*

Bordieu, du, s. *Dubordieu.*

Bordiga, Benedetto, Kupferst. in Mailand, Schüler von Gius. Longhi, nach dessen Vorzeichnung er 1806 ein Bildnis L. V. Brugnatellis u. weiterhin andere mittelmäßige Porträts gestochen hat. Auch eine „B. Bordiga" signierte Bildnismedaille des Chirurgen Dr. P. Assalini scheint von ihm herzurühren. Mit seinem Bruder *Gaudenzio B.* (seit 1793 als Kartograph gerühmt, † am 18. 1. 1837) veröffentlichte er um 1834 in Mailand „Elementi di figura" (17 Kupferstichtafeln mit Zeichnungen nach der Antike).

Zani, Encicl. metod., IV 195. — Paroletti, Turin et ses curiosités (1819) p. 376. — Riv. Europ. 1838, I 88 f. — Le Blanc, Manuel (1854). — Apell, Handb. f. Kpfstsammler (1880). — Forrer, Biogr. dict. of med. (1904). — L. Càllari, Stor. d. arte contemp. ital. (1909) p. 395. *R.*

Bordignon, Noè, Maler, geb. im Dez. 1842 in Castelfranco Veneto. Ausgebildet u. tätig in Venedig, beschickt er die in- u. ausländischen Kunstausst. seit vier Jahrzehnten mit solid gemalten Genreszenen aus dem venez. Volksleben, wie z. B. „Le ragazze che cantano" (Paris 1878), — „Cortile a Venezia" (Florenz 1883), — „Età beata" (Sassari 1895) etc. In der Florentiner Kunstausst. 1907/8 sah man von ihm fünf Ölgemälde, darunter sein Selbstbildnis.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). — Fr. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. (1891). — Arte e Storia 1882 p. 81 f.; 1888 p. 120. — L'Italia 1883 p. 103. — Illustraz. Ital. 1885, II 145; 1888, II 131 f. — Vita Italiana 1895—96, I 101. — Natura ed Arte 1895—96, II 933; 1899—1900, I 403; 1903—4, II 269. — Catal. d. III. Esposiz. d. art. ital. in Firenze 1907—8 p. 72. — L. Càllari, Stor. d. arte it. contemp. 1909 p. 306/7. *E. Verga.*

Bordignoni, s. *Bortignoni.*

Bordillon, François, französ. Architekt, tätig in Angers, geb. am 28. 4. 1736 in Marigné bei Daon, baute das Schloß Narcé in Brain-sur-l'Authion und die tour du Rousseau bei Sorges.

C. Port, Art. angevins, 1881. *H. V.*

Bordin (*Bordino*), französ. Maler, geb. um 1590 in der Bourgogne, studierte in Rom unter Gius. Cesari. Um 1630 noch dort tätig als Hofmaler des Herzogs von Savoyen, malte er Mancinis Angaben zufolge im Stile des Cavaliere d'Arpino verschiedene Kirchenbilder, darunter eine Gefangennahme Christi und ein Martyrium der hl. Caecilia. — Nach E. Müntz ist er vielleicht identisch mit dem römischen Kupferstecher *J. F. Bordino* (s. d.).

Mancini, Viaggio per Roma etc. (Rom um 1630). — E. Müntz in Nouv. Arch. de l'art franç. 1876 p. 296 f. *

Bordini, Pietro, Bildh., geb. am 20. 2. 1856 in Verona, ausgebildet ebenda sowie in Florenz, Rom u. Neapel, tätig namentlich als Denkmäler- u. Grabmonumentbildner für Verona, Iseo, Mailand, Venedig etc. Neben einer ganzen Reihe von Garibaldi-Monumenten (für Bovolone 1882, Iseo 1883, Verona 1887, Mentana, Mantua etc.) schuf er für Cremona das Denkmal des Komponisten Ponchielli (1892), für Custoza dasjenige des Prinzen Amedeo von Savoyen (1894), für die Anhöhe von S. Lucia bei Verona den Riesenadler zur Erinnerung an die Gefallenen von 1848. — Auch auf deutschen Ausst. prämiiert; tätig in Mailand.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). — Illustraz. Ital. 1882, II 214 f.; 1883, II 364; 1894, II 46. — Arte e Storia 1883 p. 232. — Adige (di Verona) vom 15. 5. 1887. — Kstchron. 1888 p. 219; 1893 p. 9. — Kst f. Alle 1893 p. 59. — Kat. der Wiener Künstlerhaus-Ausst. 1894, 2. Aufl. p. 29. — Illustraz. Popolare vom 5. 8. 1894. — Natura ed Arte 1899—1900, II 159. — Càllari, Stor. d. arte contemp. ital. (1909) p. 88. *E. Verga.*

Bordino, J. F., italien. Kupferstecher, der 1604 in Rom Blätter für die „Series et gesta Pontificum" gestochen hat (s. auch *Bordin*).

Heinecken, Dict. III 176. *P. K.*

Bordo di Adovardo, Miniaturmaler (?) in Perugia, war 1411 Camerlengo der Peruginer Miniaturistenzunft und bekleidete 1415 das Amt des Priors.

Giorn. di Erud. Art. II 312. *Walter Bombe.*

Bordonaglia, Bartolomeo, lombard. Maler, 1588 in Brescia urkundlich erwähnt.

Fenaroli, Diz. d. Art. Bresciani (1877) p. 305. *R.*

Bordone, Benedetto, Miniaturmaler aus Padua, der seit etwa 1480 für venezianische Buchdrucker u. Verleger sowie für eigenen Verlag als Miniaturillustrator u. Holzschnittzeichner tätig war, † 1539 in Venedig; ein vielseitig gebildeter Mann, von Cavaccio „juris consultus et cosmographus insignis" von Scardeoni „astrologiae peritissimus" genannt. Als Miniaturmaler lieferte er für das Kloster S. Giustina zu Padua verschiedene schon von Scardeoni u. Cavaccio (s. unten) gerühmte Miniaturencodices. Erhalten blieben von diesen Paduaner Codices ein schönes Missale des British Museum (Add. MS. 15 813, geschrieben von Lor. Gadio aus Cremona und aus diesem schon von Cavaccio erwähnten Umstande in seinem Miniaturenschmucke als B.s Werk festgestellt) sowie ein jetzt in der Londoner Holford-Samml. befindliches sehr reiches Evangeliar (N. 196 der Miniat.-Ausst. 1908 des Londoner Burl. Fine Arts Club). Von den 75 Bildminiat. dieses letzteren Evangeliars (die Mehrzahl dem Stile nach sicher von ein und demselben Künstler ausgeführt, die Pflanzenbordüren und Tiermedaillons wohl von einem gleichzeitigen Flamen) zeigt diejenige mit der Darstellung des Todes der hl. Justina auf dem Rundschilde des Ritters zur Rechten die volle Signatur „Benedictus Bordon. f.". Die Kostümierung der Miniaturfigürchen dieses Evangeliars verweist auf eine erst um 1520—30 anzusetzende Entstehungszeit, die noch altertümlich steife Formen-

gebung u. Kompositionsweise auf einen aus der Schule der Mantegna u. Bellini hervorgegangenen Quattrocento-Nachzügler (vgl. A. Venturi a. a. O.). Da hiernach die künstlerische Ausbildung B.s sehr wohl bis in das dritte Viertel des 15. Jahrhunderts zurückzudatieren wäre, darf mit ihm ohne Zweifel jener „Benedictus Patavinus" identifiziert werden, der laut Signatur die Miniaturen zu der 1477—79 in Venedig erschienenen vierbändigen Glossenausgabe der Päpstlichen Dekretalen lieferte (vgl. Woltmann-Woermann a. a. O.). — Der frühesten urkundlichen Nachricht zufolge bewarb sich B. 1494 beim Dogen von Venedig um das Privileg zur Veranstaltung einer Druckausgabe der satirischen Dialoge Lukians; ein schon von Apostolo Zeno (Annotaz. alla Bibliot. Ital. Font. II 268) beschriebenes 4bändiges Druckexemplar dieser mit B.s Miniaturen geschmückten venezianischen Lukianausgabe von 1494 besitzt die Kais. Hofbibliothek zu Wien (Inc. IV G. 27). Hierauf soll B. nach der interessanten Hypothese G. Biadegos (s. unten) zunächst die Zeichnungen zu den vielumstrittenen Holzschnittillustrationen in Fra Franc. Colonnas „Hypnerotomachia Poliphili" (1499 von Aldus Manutius in Venedig gedruckt) entworfen haben; in der Tat ließe sich sogar das auf dem 13. und 15. Holzschnitte angebrachte Signet „.b." ohne weiteres auf Benedetto Bordone deuten (über Colonna vgl. V. Marchese, Mem. etc. Domenicani [1878] I 426—442). Im März 1504 bewarb sich B. ferner um das Privileg zur Herausgabe eines „Triumpho de Cesare", dessen Teildarstellungen er selbst auf Holzstöcke gezeichnet und hierauf von ungenannten Incisori hatte schneiden lassen (leider nicht mehr nachweisbar) — ebenso 1508 um das Privileg für ein nach seinen Zeichnungen ausgeführtes Holzschnittwerk, darstellend „Tuta la provincia de Italia et etiam lo Apamondo in forma rotonda" (ebenfalls nicht mehr nachweisbar), — endlich 1526 um das Privileg für sein bekanntes geographisches Tafelwerk „Insulario" (1528 in Venedig gedruckt).

Scardeoni, De antiqu. urbis Patavii (Basel 1560). — Cavaccio, Hist. Coen. D. Justinae Patavinae (Venedig 1606). — Zani, Enciel. met. (1820) IV 196, 304 (mit Anm. 211). — Waagen, Treasures of Art in Great Brit. (1854—57) I 206 ff. — H. Shaw, A handb. etc. of illuminat. (1866) p. 40. — Woltmann-Wörmann, Gesch. d. Malerei II (1882) p. 351. — Bradley, Dict. of miniat. (1887) I. — Duc de Rivoli u. Ch. Ephrussi in Gaz. d. B.-Arts 1890 I 498. — H. J. Hermann in Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XXI (1900) 243. — G. Biadego in Atti del R. Ist. Veneto di Scienze etc. LX parte II (1900 f). — E. Calzini in Rassegna bibliogr. d. arte ital. (1901) p. 246 f. — A. Venturi in L'Arte 1908 p. 306, 479. — L. Testi, La storia d. pitt. venez. (1909) p. 514. *

Bordone di Buoncristiano, Maler in Pisa, † vor 1304; erhielt 1302 mit seinem Sohne Colino verschiedene Zahlungen für Fahnenmalereien, die beide für die Waffenbruderschaft der „Piovuti" ausgeführt hatten.

Bonaini, Mem. ined. etc. di Franc. Traini (1846) p. 89 f. — Supino, Arte Pisana (1904) p. 251. *

Bordone, Paris Paschalinus, oder *Bordon,* wie er sich selber im Dialekt seiner Heimat nannte, wurde anno 1500 zu Treviso geb. und am 5. Juli des nämlichen Jahres getauft. Sein Vater Giovanni lebte als Sattler in bescheidenen Verhältnissen, seine Mutter Angelica Gradenigo-Rusolo, wahrscheinlich die natürliche Tochter eines venetianischen Nobile aus dem Hause Gradenigo, wird 1507 bereits als Witwe erwähnt und übersiedelte ein Jahr später mit dem Sohne nach Venedig, wo dieser eine sorgfältige Erziehung empfing. Vom Vater hatte Paris wenig mehr als ein kleines Landgut mit einem Häuschen („caxetta") in Lovadina, einem Dorfe bei Treviso, ererbt; aber seine Besitzerklärungen („denunzie de' beni") aus den Jahren 1537 und 1566, ferner sein Testament vom 5. 8. 1563 bezeugen, daß B. aus eigener Kraft zu bedeutenden Mitteln gelangt war. Vasari, der Bordone im J. 1566 besuchte, hat den Alternden geschildert, der „behaglich und ruhig in seinem Hause lebt u. nach seiner Bequemlichkeit im Auftrage einiger Fürsten oder anderer befreundeter Männer arbeitet, der Konkurrenz und dem eitlen Ehrgeiz aber ausweicht, um ungekränkt zu bleiben..." Laut Vasari empfing B. seinen ersten Unterricht von Tizian, zu dessen Biographie die wenigen Seiten, die Vasari dem B. gönnt, eine Art Anhang bilden. Doch als Paris erkannte, „daß jener Mann nicht sehr geneigt war, seine Schüler zu unterrichten, ... entschloß er sich zum Fortgehen", bildete sich auf eigene Faust, vor allem an Giorgiones Werken und erreichte, daß ihm, dem Achtzehnjährigen, „ein Altargemälde für die Minoritenkirche von S. Niccolò aufgetragen wurde". Tizian aber bewog, entweder aus Mißgunst gegen Bordone oder „durch die Begierde nach Gewinn verlockt", die maßgebenden Persönlichkeiten, nicht seinen Schüler, sondern ihn selbst mit dem Malen dieses Bildes zu betrauen. Doch erlebte B. für diese Schmach bald eine glänzende Genugtuung. Man berief ihn 1521 nach Vicenza, wo er in der (heute zerstörten) Loggia des Palazzo del Capitanio fast gleichzeitig mit Tizian als Gegenstück zu einem Fresko des Meisters ein anderes, Noah und seine Söhne darstellend, zu malen hatte, und „wer um den Sachverhalt nicht wußte", konnte beide Fresken „für Werke einer und derselben Hand" ansehen [s. auch Morsolin, Tiziano a Vicenza in „Arte e Storia" XI (1892) 89]. Unter der Gegnerschaft Tizians hatte Bordone zeitlebens zu leiden. Die dem Allgewaltigen ergebenen Kunstschriftsteller Venedigs, die Doni und Dolce

schwiegen Paris gänzlich tot, und selbst der vielschreibende Aretino hat nur einen einzigen Lobesbrief an B.s Adresse gerichtet („Lettere," Parigi 1609 vol V. p. 65), im Dezember 1548. Als er für die Scuola Grande di San Marco, der er selbst seit dem Jahre 1535 als Mitglied angehörte, die Legende vom Ring des hl. Marcus malte, mußte ihn dies beste Repräsentationsstück der venezianischen Kunst als den geeignetsten Künstler für große Zeremonienbilder erscheinen lassen. Aber trotzdem wurden beim Schmuck des Dogenpalastes die Lanzani, Franco und Salviati mit Aufträgen bedacht, während Bordone kein einziges Bild für den Staat zu malen bekam. Paris wußte, wem er diese Zurücksetzungen zu danken hatte, empfand sie auch als solche, freilich ohne sehr darunter zu leiden. „Er sah nämlich ein", — berichtet Vasari — „daß, wer in Venedig Verwendung finden will, zu dienstbar sein und diesem oder jenem den Hof machen muß. Darum entschloß er sich, als ein von Natur stiller, gewisser Handlungsweisen unfähiger Mensch, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit auswärts diejenigen Werke zu schaffen, die ihm das Schicksal anböte, ohne daß er sie leidenschaftlich erbetteln müßte." Paris war denn auch in seiner engeren Heimat Treviso, ferner in Crema und der Gegend von Belluno tätig und ging, wahrscheinlich zweimal, nach Mailand, wo er für den Edelmann Carlo da Rho, den Vasari Carlo da Roma nennt, religiöse und mythologische Szenen, für d. Marchese d'Astorga (heute verschollene) ovidische Fabeln u. für den Herrn Tommaso Marini endlich „vielerlei malte, was nicht erwähnt zu werden braucht". Dann berief ihn entweder Franz I. im Jahre 1538 oder, wie eine alte trevisanische Lokaltradition berichtet (s. Federici, Memorie Trivigiane II p. 41—42), Franz II. anno 1559 nach Frankreich an den Hof, aber von den „zahlreichen Damenbildnissen" und den anderen Bildern, die er in Paris für den König, die Kardinäle von Lothringen und Guise, laut Vasari und Ridolfi, geschaffen haben soll, ist uns seltsamerweise kein einziges erhalten geblieben, und selbst Bordones Name wird von keinem französischen Dokument jener Tage erwähnt. „In Augsburg malte er" — immer nach Vasari — „für den Palast der Familie Fugger viele hochbedeutende Werke im Werte von 3000 Scudi und schuf in derselben Stadt für die Prineri, namhafte Leute jenes Landes, ein ganz großes Gemälde, worauf er perspektivisch alle fünf Architekturordnungen anbrachte ..." Von all' diesen Werken, die nicht auf italischem Boden entstanden oder bald ins Ausland wanderten, hat sich kein einziges bisher mit Sicherheit nachweisen lassen, und auch von B.s Fresken und Fassadenmalereien sind uns nur dürftige Reste in der Kirche von San Simeone zu Vallada bei Belluno erhalten geblieben. Die fünfzehn Zeichnungen ferner, die heute unter Bordones Namen gehen, haben Bailo und Biscaro in ihrer grundlegenden Monographie über den Trevisaner Meister eingehend beschrieben (vgl. auch Loeser im Archivio stor. dell' arte 1897 p. 358 Anm. 2) und auch ein kritisches Verzeichnis der erhaltenen Ölbilder Bordones zusammengestellt. Ihre Liste, die allerdings mit den zweifelhaften Werken 121 Gemälde aufzählt, ist noch durch Venturi, Cook und v. Hadeln vergrößert worden, und zwar bereicherte Venturi (Arte III 341) das Oeuvre Bordones um ein Kriegerbildnis des Museums zu Darmstadt, eine Lucretia der Samml. Mond in London und eine von Harck (s. u.) nicht erwähnte Darstellung des Abschiedes Christi von seiner Mutter in der Gal. Leuchtenberg zu Petersburg; Cook (The Burlington Magazine vol. IX, p. 69 f.) hält die im Buckingham-Palaste befindliche Replik der giorgionesken Liebesszene aus der casa Buonarotti zu Florenz für eine Kopie Bordones nach einem Original Giorgiones u. publiziert im Anschluß an diese Attribution ein Frauenbildnis Bordones aus der Sammlung des Königs von Portugal zu Cintra, wobei ihm aber entging, daß laut Inschrift dort Paola Visconti, die Gattin Carlos da Rho konterfeit ist, deren Bildnis, von Vasari erwähnt, bislang zu den verlorenen Werken B.s gezählt wurde; v Hadeln endlich (Repert. f. Kstw. XXXI 544) nimmt einen „segnenden Christus" in der Londoner Nat.-Gall., eine unter Bonifazios Namen gehende „Trunkenheit Noahs" im Palazzo Giovanelli zu Venedig für Bordone in Anspruch und weist außerdem auf das neu erworbene von 1532 datierte männliche Bildnis der Wiener Liechtenstein-Galerie als auf eine interessante Schöpfung Bordones hin. Bislang kannte man nämlich, da die Autorschaft B.s an dem Münchener Jünglingsporträt v. Jahre 1523 bestritten wurde, nur zwei zeitlich genau fixierbare Werke des Künstlers, das vom Jahre 1540 datierte Porträt des Hieronymus Crofft im Louvre und das Bildnis eines weißbärtigen im Lehnstuhl sitzenden Patriziers vom Jahre 1548 in der Galerie zu Augsburg, das (Kat. No 307) einem „unbekannten (deutschen?) Nachahmer Tizians" zugeschrieben, erst durch Frizzoni seinem Schöpfer Bordone wiedergegeben wurde. Ist diese Attribution richtig, so müßte Paris seine Reise nach Augsburg erst im Jahre 1548 unternommen haben u. das Louvre-Portr. mit der vom Maler selbst herrührenden Aufschrift „Sp. domino Jeronimo Crofft — — — Magior suo semper observo. Augusta" würde einen in Venedig gemalten Augsburger darstellen; will man diese Hypothese nicht gelten lassen, so bleibt nur übrig, an 2 Fahrten Bordones nach Deutschland zu glauben

Bei dem Mangel an datierten Werken B.s ist es schwer, zu einer vollkommen einwandfreien

Chronologie seiner Schöpfungen zu gelangen. Trotzdem haben Bailo u. Biscaro eine solche zu geben versucht, die im einzelnen vielleicht durch neue Funde und Erkenntnisse korrigiert werden, im ganzen aber gewiß unangefochten bleiben wird. Das älteste der uns erhaltenen Gemälde Bordones ist danach eine Darstellung des „Abendmahls" in der Kirche von San Giovanni in Bragora zu Venedig, die, ein wirres Durcheinander von Einflüssen der verschiedensten Art, kaum n a c h dem Jahre 1520 entstanden sein dürfte, — vorausgesetzt, daß sie überhaupt von Paris herrührt. Man möchte daran zweifeln, da sich schwer glauben läßt, der Maler dieses gleichgültigen Bildes habe nur wenige Jahre später die großartige Altartafel der Madonna mit den Heiligen Christoph und Georg in der Galleria Tadini zu Lovere geschaffen. Denn dieses bereits von Marcantonio Michiel gekannte, aus der Kirche San Agostino zu Crema stammende Hauptwerk des jungen Bordone kann man ziemlich genau datieren. Die Gestalt des hl. Christophorus ist nämlich eine freie Wiederholung von Tizians Fresko mit demselben Heiligen vom Jahre 1523 im Dogenpalaste, u. ferner hat, laut Vasaris Bericht, Bordone in dem hl. Georg den Condottiere Giulio Manfron porträtiert, der schon im Dezember 1526 vor den Mauern Cremonas getötet wurde. Der gleichen Epoche von Bordones Kunst gehört dann jene in ihrem silberigen Farbenton an Lorenzo Lotto gemahnende „Einsetzung des Pfingstfestes", ein Gemälde, das aus der Kirche von San Spirito zu Crema, wo es Michiel sah, in die Brera wanderte. Nur um ein weniges später entstand der aus der Kirche S. Giorgio zu Noale stammende hl. Georg mit dem Drachen in der vatikanischen Pinakothek, der, infolge eines gefälschten Cartellino, als Werk Pordenones galt, bis Venturi an der Typenverwandtschaft zwischen dem Heiligen und den Aposteln des Brerabildes den wahren Maler des Bildes erkannte. Dem vatikanischen Gemälde steht in der Behandlung des Hintergrundes eine „Santa Conversazione mit dem hl. Hieronymus" in der Pinakothek von Treviso nahe, und die Madonna dieses letzten Bildes wiederum gewahren wir in einer Darstellung der Verkündigung an Maria in der Sieneser Accademia di belle arti. An jene Gemälde endlich reihen sich als Jugendwerke eine aus der Kirche San Lorenzo in den Dom von Treviso überführte „Santa Conversazione mit dem hl. Laurentius", die in der Behandlung des Nackten an giorgioneske Vorbilder anklingt, und zwei einander sehr ähnliche „Sante Conversazioni mit dem hl. Georg" im Glasgower Museum und in der Galerie Leuchtenberg zu Petersburg.

Im folgenden Jahrzehnt zwischen den Jahren 1530 und 1540 entstanden Bordones Altartafeln für die Gegend von Belluno, von denen eine „Santa Conversazione mit den Heiligen Ciprianus und Cornelius" in der Hauptkirche von Taibon und eine andere mit den Heiligen Rochus und Sebastian in der kleinen Kirche von Valdobbiadene verblieben sind, während das Hauptbild dieser Gruppe, die von Vasari gerühmte „Santa Conversazione mit den Heiligen Sebastian und Fabianus" aus der Kirche Santa Maria de Battuti zu Belluno ins Berliner Kaiser Friedrich-Museum gelangte, das in seinen Depoträumen noch eine aus Belluno stammende „Madonna in trono mit Heiligen", eine schwache Jugendschöpfung Bordones, verwahrt. Ein „Christus unter den Schriftgelehrten" der Sammlung J. P. Richter zu London überrascht durch ein Charakterisierungsvermögen, von dem B. nur selten Gebrauch machte, und ungefähr gleichzeitig mit diesem im Oeuvre des Künstlers darum ziemlich isoliert dastehenden Bilde schuf er sein Meisterwerk, den „Ring des hl. Marcus" in der Akad. zu Venedig, „das am schönsten gemalte Zeremonienbild, welches überhaupt vorhanden sein mag" (Burckhardt). Für dieses Gemälde, in dem Bordones Kunst der Lichtführung, die Virtuosität im Malen von Sammet und Atlas und besonders seine gern erprobte Fähigkeit, die Gestalten einer grandiosen Architektur ein- und unterzuordnen, sich am herrlichsten offenbaren, können wir seltsamerweise ein absolut gesichertes Entstehungsdatum nicht angeben. Doch fanden Bailo und Biscaro (S. 87) ein Dokument vom 19. 1. 1533, laut welchem die „Scuola grande di San Marco" beschließt, „de far far do telleri che mancha in l'albergo", u. erkennen in dem einen dieser von der Scuola projektierten Gemälde den „Ring des hl. Marcus". Das zweite Bild ist nach der Vermutung dieser Forscher überhaupt nie gemalt worden, sondern die Brüderschaft begnügte sich, ein älteres Gemälde aus ihrem Besitze, dessen Autorschaft zwischen Giorgione und Palma (Vasari V 245) strittig ist, den „Sturm" in der venetian. Akad. restaurieren zu lassen. In dieser reifsten Epoche s. Wirkens gelangen B. auch die besten Porträts, das Jünglingsbildnis der Uffizien (No 607) und das Porträt eines jungen Nobile im Pal. Brignole-Sale zu Genua, den Bailo und Biscaro mit jenem Ottavio Grimaldi identifizieren, dessen Porträt Bordone laut Vasari nach Genua sandte, während sie die Geliebte des ligurischen Kaufherrn in dem berühmten Damenbildnis der Londoner Nat.-Gallery erkennen. Bordone hat diese „donna lascivissima", wie Vasari sie heißt, in dem leuchtenden Bilde des Wiener Hofmuseums (No 231) noch einmal porträtiert, diesmal mit entblößtem Busen, und dem Modell einer zweiten Kurtisanendarstellung dieses Museums, der sog. „Jungen Frau bei der Toilette" (No 248) begegnen wir wiederum in dem Damenbildnis von Schloß Friedrichshof zu Cronberg. Der 2. Hälfte

des Jahrzehntes dürften endlich auch zwei Bilder der Brera angehören, die „Heilige Familie mit dem hl. Ambrosius u. dem Stifter", ein „Die Verführung" genanntes Novellenbild in der Art Giorgiones, und schließlich die für Carlo da Rho gemalte große Altartafel der „Heil. Familie mit dem hl. Hieronymus" in der Kirche von Sta Maria presso San Celso zu Mailand. Aus dem vierten Lebensjahrzehnt Bordones sind große Hauptstücke nicht auf uns gekommen, aber daß von einem Nachlassen seines Könnens nicht gesprochen werden darf, beweisen z. B. die beiden Allegorien des Wiener Hofmus., die Diana der Dresdener Gal., die heil. Familie beim Principe Giovanelli in Venedig u. endlich im Dom von Treviso die „Anbetung der Hirten" mit ihrem von Boschini gefeierten „colorito si vivo e cusì fresco". Zu Beginn der 2. Hälfte des Jahrhunderts (ca 1550) malte Bordone für den Trevisaner Kanonikus Salomon ein bereits von Vasari gelobtes Bild mit Szenen des neuen Testamentes, das man heute im Dom von Treviso bewundern kann. Dann folgten, um nur Hauptwerke anzuführen, die Schachpartie des Berliner Museums und eine „Taufe Christi" in der Brera, die so sehr Tizians Bild in der Capitolinischen Galerie wiederholt, daß Crowe u. Cavalcaselle („Tizian" deutsche Ausgabe I 246) auch das römische Gemälde dem Bordone zugeschrieben haben. Um das Jahr 1558 begab sich Bordone wahrscheinlich abermals nach Mailand, wo er, wiederum für Carlo da Rho, „Venus und Mars im Netze Vulkans" schilderte (vormals Sammlung Ponfick zu Frankfurt a. M.) und mit prachtvoll breiten Pinselstrichen jene „Bathseba" des Kölner Museums malte, die nördlich der Alpen seine Kunst wohl am edelsten repräsentiert. Eine Palastarchitektur, die hier nach Bordones Gepflogenheit dem biblisch-erotischen Vorgang zur Folie dient, weist solche Ähnlichkeit mit dem Cortile des Palazzo Marino zu Mailand auf, den Galeazzo Alessi ums Jahr 1558 erbaute, daß diese Tatsache eine Datierung des Bildes ermöglicht. Bald nach der „Bathseba", wohl 1560, schuf Bordone für die trevisaner Nonnenkirche von Ognissanti jene Darstellung des „Paradieses", die heute in der Accademia Venedigs den vom „Ring des hl. Markus" Entzückten über die Grenzen von Bordones Können aufklärt, das dort versagte, wo das Thema eine gewaltige Kraft der Intuition erforderte. Die Komposition wirkt zerfahren, die Farben sind stumpf, und das Ganze dünkt wie eine marklose Nachahmung des Tintoretto. Überhaupt zeigen die wenigen Werke des alt gewordenen Meisters ein empfindliches Nachlassen der gestaltenden Kraft. Flau und unsicher scheinen die Konturen, grau und verblaßt die Töne. Bilder wie „Der taufende Christus" in der Sammlung Layard zu Venedig oder ein Frauenporträt der Galerie zu Stuttgart (No 498) zeigen, wenn dies letztere wirklich von Bordone herrührt, daß die Kunst keinen unersetzbaren Verlust mehr erlitt, als Paris Bordone am 19. 1. des Jahres 1571 nach vierwöchentlicher Krankheit starb.

„Derjenige, der am meisten dem Tizian nachgeahmt hat, ist" — so sagt Vasari — „Paris Bordone gewesen". Er lernte bei Tizian und erzog sich an Giorgione, aber der Mann, dessen Erbe er verwaltete, dessen Werk er, gemeinsam mit Bonifazio de' Pitati fortführte, hieß Jacopo Palma. Gleich diesem war er ein virtuoser Fleischmaler, ein trefflicher Kolorist, aber was seinen Bildern ihren Wert verleiht, ist nicht das Temperament ihres Schöpfers, der, — man denkt wiederum an Palma — im Grunde ein Phlegmatiker war, sondern ihre solide Technik, die große venetianische Maltradition, mit der jeder Pinselstrich Bordones gesättigt scheint. Altarbilder und mythologische Szenen sah sein Atelier in glanzvoller Mannigfaltigkeit erstehen. Aber die lachende Sinnlichkeit der Heidenwelt — man denke an Tizians Bacchanal! — hat er trotzdem ebensowenig im Blute gehabt wie seine religiösen Gemälde unter dem Zwang innerer Visionen geschaffen sind. Er gewahrte, auch als Porträtmaler, nie das Wesen, sondern nur den Schein, genauer nur den farbigen Glanz, denn B.s Formempfinden und, was damit zusammenhängt, s. zeichner. Fähigkeiten hielten s. koloristischen Tendenzen nicht die Wage. Irgendein Pathos, sei es der Seligkeit oder des Leidens, durchglüht keinen seiner Heiligen und Götter, und den Blick von Tizians himmelwärtsschwebender Maria hat Paris nie gemalt, nie zu malen angestrebt, sondern begnügte sich, das Schimmern der Haut, das Flimmern goldener Haare in Bildwerte umzusetzen und tote Dinge wie das Leuchten des dunkelroten Damastes oder des violetten Sammets mit dem Leben seiner Farbe zu erfüllen. So war er keiner von den Großen, sondern nur ein Künstler im engen Palettensinne des Wortes, nur ein Maler in der modernen Atelierbedeutung dieses Begriffes; als solcher aber ist Paris Bordone einer der Besten des Cinquecento und nicht nur dieses Jahrhunderts gewesen.

Quellen: Vasari, Le vite etc. ed. Milanesi VII 461—466; Deutsche Ausgabe. Im Text benutzte Übersetzung von Gronau, Straßburg 1908, V 184—189 mit wertvollen Anmerkungen. — Ridolfi, Le Maraviglie dell' Arte, Padova 1835, I 297—310, mit der ausführlichen Erzählung der Legende vom „Sturm" u. dem Ring des hl. Marcus nach Sabellico. — Boschini, Le ricche minere della pittura. In Venezia 1733 (erweiterte Ausgabe) p. 31—33. — Ders., Carta del Navegar Pittoresco. In Venezia 1660, passim. — Zanetti, Della pittura Veneziana. Venezia 1797, II 204 (Wiederabdruck aus den „Ricche Minere" des Boschini). — „L'Anonimo Morelliano" (sc. Marcantonio Michiel), Notizia d'opere di disegno, ed. Frizzoni. Bologna 1884

p. 144—145 (über die beiden aus Crema stammenden Altartafeln).

Allgemeine Literatur: Burckhardt, Cicerone 9. Aufl. Leipzig 1904 S. 893. — Crowe u. Cavalcaselle, „Tizian" (deutsche Ausg.) Leipzig 1877 p. 245—246. — Woltmann u. Wörmann, Gesch. d. Malerei, Leipzig 1882, II 766—767. — Morelli (Lermolieff), Die Galerien Borghese etc., Leipzig 1890 p. 379—382, Die Galerien zu München u. Dresden, Leipzig 1891 p. 327 f. — Berenson, The Venetian painters etc., Edition 3. London and New York 1899 p. 95.

Spezial-Literatur: Crico, Not. sopra Paris Bordone in Giornale delle scienze e lettere. Treviso (1828) XIV 119 f. — Bianchetti, Paris Bordone, discorso. Venezia 1831 (mit der ersten Erwähnung des Bildes „Jesus unter den Schriftgelehrten"); wieder abgedruckt bei Bianchetti, Elogi ed altri scritti encomiastici, Treviso 1864. — Mündler, Paris Bordone in Zahns Jahrb. f. Kstw. II, 1869 p. 322 f. — Pavan, Conferenza sul Paris Bordone. Treviso 1885. — Caffi, Il pittore Bordone in Arte e storia 1889 p. 180 (Bordone soll 1495 geb. sein). — Bailo, Solenne Commemorazione del IV. Centenario dalla Nascita del Pittore Concittadino Paris Bordone, Treviso 1900. — Molmenti, Paris Bordone in d. Nuova Antologia (1900) XXXV 306 f. — Bailo e Biscaro, Della vita e delle opere di Paris Bordone. Treviso 1900, aber erst 1901 erschienen. Erschöpfende Monographie mit Wiedergabe fast sämtlicher bisher über Bordone veröffentlichter Dokumente und zahlreicher unpublizierter Urkunden, einem Verzeichnis von Bordones Werk, Photographien und der älteren Literatur. Vgl. dazu die Rezensionen von Venturi in Arte IV, 1901 p. 341, Gronau im Repert. f. Kstw. XXIV (1901) 404, ferner die Oeuvre-Ergänzungen von Cook im Burlington Magazine IX (1906) 69—79 u. v. Hadeln im Repert. f. Kstw. XXXI (1908) 544.

Über Werke Bordones in: *Berlin* (aus Belluno stammend), Miari, Dizionario storico-artistico Bellunese, Belluno 1843 p. 114; — *Douai* (Damenporträt), Gonse, Les chefs d'oeuvre des Musées de France, Paris 1900 p. 116 (mit Abb.) u. Gnoli in der Rassegna d'arte 1908 p. 158; — *Genua*, Jacobsen im Archivio storico dell' arte 1896 p. 92 ff. mit Abb.; — *Cronberg*, Mündler im Repert. f. Kstw. XIII, 1890 p. 298; — *Hampton-Court*, Logan, The Guide to the italian pictures at Hampton-Court. London 1894 p. 27 f.; — *Köln*, Thode in Archivio storico dell' arte 1889 p. 55 mit Abb.; — *London*, Über „Jesus unter den Schriftgelehrten" s. Ffoulkes, Archivio storico dell' arte 1894 p. 267. Über eine hl. Familie der Bridgewater-Gallery Granberg, La Galerie des tableaux de la Reine Christine etc. Stockholm 1897 p. 30; — *Lovere*, Frizzoni im „Emporium" 1903 p. 325 mit Abb. u. Rassegna d'Arte 1905 p. 181; — *Mailand*, Brera, Frizzoni im Arch. stor. dell' arte 1890 p. 420 u. 447 mit Abb., ferner Bertini in Le Gallerie Nazionali, Roma 1897, III 114 und Ricci, La Pinacoteca di Brera. Bergamo 1907 passim. Abb., Sammlung Crespi. Venturi, La Galleria Crespi. In Milano 1900 p. 165 ff. Abb.; — *Militsch*, W. Schmidt im Repert. f. Kstw. XXXII (1909) 531 f. mit Abb. — *Motta di Livenza*, Sammlung Scarpa (1895 verkauft) Frizzoni im Arch. stor. dell' arte 1895 p. 413 u. 420 Abb.; — *München*, Crowe u. Cavalcaselle, Tizian p. 717; W. Schmidt in Helbings Monatsber. f. Kstw. II (1902) p. 355 mit Abb., III (1903) p. 3 u. im Repert. f. Kstw. XXXII (1909) p. 531 f.; Frizzoni in Arte III (1900) 74; — *New York*, Berenson in der Gaz. d. B.-Arts 1896, I 199; — *Padua*, Moschetti in l'Arte IV (1901) 280 ff. mit Abb. — *Petersburg*, Ermitage, Harck im Repert. f. Kstw. XIX (1896) 426 u. G. v. L. ebdt XX (1897) 502; Galerie Leuchtenberg, Harck im Repert. f. Kstw. XIX (1896) 430; Venturi in L'Arte IV (1901) 341; Moschetti ebdt p. 286 u. Néoustroïeff in L'Arte VI (1903) 344 f. mit Abb. — *Philadelphia*, Perkins in Rassegna d'Arte, 1905 p. 132—133 mit Abb. — *Prag*, Frizzoni in L'Arte IV (1901) 230 mit Abb.; W. Schmidt in Helbings Monatsber. f. Kstw. II (1902) p. 355 mit Abb.; — *Ravenna*, Bailo in d. Gazetta di Treviso v. 8.—10. 11. 1900 (No 308—310) u. Moschetti in L'Arte IV (1901) 280 ff. mit Abb.; — *Rom*, Pinacoteca Vaticana, Rossi, Memorie di M. Luigi Campagnari. Venezia 1789 p. 63; Venturi, Tesori d'arte inediti a Roma. Roma 1896 p. 7 mit Abb.; Frizzoni im Archivio stor. dell' arte, 1897 p. 100 und Ruscus im Emporium XXII (1905) 74 mit Abb.; — *Stockholm*, Granberg, Catalogue raisonné des tableaux anciens etc. dans les collections privées de la Suède. Stockholm 1886 p. 274; Sirén, Dessins et tableaux de la Renaissance ital. dans les Collections de la Suède, Stockholm 1902 p. 95 mit Abb. u. ders. im Burlington Magazine VI (1904) 61 u. 67 mit Abb.; — *Straßburg*, Loeser im Arch. stor. dell' arte 1896 p. 284; — *Stuttgart*, Zanotto, La Pinacoteca Barbini-Breganze. Venezia 1847 passim und Loeser in L'Arte II (1899) 169 f.; — *Taibon*, Brentari, Guida Storico-Alpina di Belluno-Feltre, Bassano 1887 p. 276; — *Treviso*, Federici, Memorie Trivigiane sulle opere del disegno. Venezia 1803 passim; Crico, Indicazione delle pitture esistenti nella città di Treviso, Treviso 1829; ders., Lettere sulle belle arti Trivigiane, Treviso 1833 passim; Zanotto (?), Illustrazioni critiche della Pinacoteca Trivigiana, Treviso 1834 passim; Frizzoni in Rassegna d'arte 1905 p. 181—182 mit Abb.; Bernardini im Bollettino Uff. del Ministero dell' Istruzione Pubblica 1905 (Anno XXXII) Supplemento 12 p. 684 f.; — *Valdobbiadene*, Crico, Lettere etc. p. 220 f.; — *Venedig*. Außer den älteren ob. angeführten Quellenwerken s. Moschini, Guida di Venezia 1815 passim; Zanotto, Pinacoteca della R. Accademia Veneta di belle arti. 2 vols. Venezia 1833—1834 I Parte II p. 70 etc. Über den „Sturm" vgl. noch Sansovino, Venetia descritta. In Venetia 1581 p. 102, Vasari 1. Ausg. p. 558 (Giorgione), ed. Milanesi V 245 (Palma). Über den neuen Stand der Frage s. Gronau im Repert. f. Kstw. XXXI, 1908 p. 435 u. Anm.; ferner L. Justi, Giorgione, Berlin 1908 2 Vols. I 201 ff.; Jacobsen im Repert. f. Kstw. XX 1 (1897) p. 127 und ders. in Gaz. d. B.-Arts 1909, II 217 ff. Während alle neueren Autoren nur Übermalungen des Bildes durch Bordone annehmen, hält ihn Wickhoff, Kunstgeschichtl. Anzeigen I (1904) 27 u. VI (1909) 38 für den alleinigen Schöpfer des Werkes. — *Wien*, Hofmuseum, a) d. Frauenporträts s. Schaeffer, Die Frau in der venezianischen Malerei, München 1899 p. 111 mit Abb.; b) Der Gladiatorenkampf s. Wickhoff in Gaz. d. B.-Arts 1893, I 134 f.; Galerie Czernin, Crowe u. Cavalcaselle, Tizian, Leipzig 1877 p. 721; Liechtenstein-Galerie, v. Hadeln im Repert. f. Kstw. XXXI (1908) 544. *E. Schaeffer.*

Bordoni, Francesco (auch François Bourdon genannt), Bildh., geb. in Florenz um 1580,

† am 15. 2. 1654 in Paris. Schüler des Pierre de Francheville, den er nach Paris begleitete, wo man ihn 1608 am Bau der Tuilerien, darauf an den Arbeiten für das 1789 zerstörte Denkmal Heinrichs IV. auf dem Pont-Neuf beschäftigt findet. 1618 stellte er hierfür die 4 Sklavenstatuen fertig, die Francheville bei seinem Tode (1615) im Modell hinterlassen hatte (jetzt im Louvre), und bis 1624 führte er drei der Bronzereliefs am Sockel des Denkmals aus. 1612 und 1619 als sculpt. ord. du Roy genannt, später rückte er in die Stellung Franchevilles als erster Bildhauer des Königs. 1633 schmückte er die Kapelle Sainte-Trinité im Schlosse Fontainebleau aus. Er heiratete eine Tochter Franchevilles und ist der Vater des Folgenden.

Chron. d. arts 1893 p. 133/4. — Bauchal, Dict. d. archit. franç. — Nouv. archiv. de l'art franç. I (1872) p. 13; II (1873) p. 235/6; IV (1876) p. 31/2, 249. — Lami, Dict. d. Sculpteurs, 1898. — Jal, Dict. crit. 1872 (Wahrscheinlich muß in der hier zitierten Taufurkunde von 1612 p. 250, rechte Sp. Zeile 17 v. oben *François* statt Pierre gelesen werden). *H. V.*

Bordoni, Pietro (auch Pierre Bourdon genannt), Bildhauer, Sohn des Francesco B., getauft 2. 8. 1612 Paris, † das. vor dem 19. 9. 1684. 1651 ist er sculpt. ord. du Roy. Nach dem Tode seines Vaters (1654) folgt er ihm in der Würde eines premier sculpteur du Roy, in welcher Eigenschaft er bis 1665 vorkommt.

Lit. s. oben.

Bordoy, Antonis, Kupferstecher aus Palma im 18. Jahrh. Er arbeitete Heiligenbilder für Andachtsbücher und führte einen Teil der Stiche in der Relation der Carl III. 1759 in Palma geleisteten Huldigung aus.

Viñaza, Adic. II 70. *M. v. B.*

Bordyn, Anthony, wird am 5. 3. 1670 in Amsterdam urkundl. als Kupferstecher erwähnt.

Obreens Arch. VII 265. *E. W. Moes.*

Boreel, Mathys, Goldschmied in Middelburg, fertigte 1621 eine silberne Schale mit einer Gravierung des Schiffes „Middelburg", welche von der Ostindischen Kompagnie ihrem Beamten Jacques de Bodt geschenkt wurde.

Obreens Arch. I 222. *A. Br.*

Boregni, Lodovico, ital. Zeichner für den Kupferstich, tätig 2. Hälfte d. 17. Jahrh. Nach seiner Zeichnung hat Ant. Taddei einen Christus am Kreuz und eine Kreuzabnahme gestochen.

Nagler, Kstlerlex. XVIII 82 No 8 u. 9. *R.*

Borekens, s. *Borrekens.*

Borel, Antoine, Zeichner und Radierer, geb. in Paris 1743, lebte noch 1810; widmete sich zunächst der Porträtmalerei, versuchte sich dann im Sittenstück und in der politischen Allegorie, die er meist im Aquarell behandelte, bisweilen auch selbst mit der Nadel oder in Schwarzmanier radierte. Er wird aber hauptsächlich als geistvoller Zeichner von Vignetten bekannt bleiben, deren Themen häufig erotische Motive bilden. Ferner verdankt man ihm u. a. eine Folge von Illustrationen zu Plutarch (1783), dem Théâtre des Grecs (1785—89), den Werken Belloys (1787), zu Chéniers Karl IX. (1790), zu einer Regnard-Ausgabe (1790). Höchst anmutig sind seine Illustrationen für die Werke Berquins. — Gegen 20 Stecher und Radierer haben seine Zeichnungen reproduziert.

Gandellini, Not. d. Intagl., 1810, VII 91. — Renouvier, Hist. de l'art pendant la Revolution, 1863. — Revue univers. d. arts, XVII 278—280; XIX 257/8. — Le Blanc, Manuel I. — R. Portalis, Les dessinateurs d'illustrations au XVIII s., Paris 1877, 11 ff. (ausführliches Oeuvre). *Geffroy.*

Borel, Antoine, Miniaturmaler, Direktor der Ecole de dessin zu Besançon, geb. am 28. 4. 1777 zu Pesmes (Haute-Saône), † am 26. 7. 1838 zu Besançon. Schüler von Fr. Devosge und J. B. Augustin. Das Mus. zu Besançon bewahrt 2 Miniaturporträts von ihm, darunter sein Selbstbildnis (1815).

Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. V 185/6. *H. V.*

Borel, Paul, französ. Maler u. Radierer, geb. in Lyon am 12. 2. 1828, Schüler von L. Fr. Janmot. Er debütierte im Lyoner Salon 1851/2 mit einem Porträt, einem Rosenwunder und einer Almosenverteilung der hl. Elisabeth von Ungarn und einem Karton zu einem Glasfenster für die Kirche St.-Bonaventure in Lyon mit der Darstellung eines von Engeln umgebenen Johannes Ev. In demselben Salon stellte er aus: 1852/3, die hl. Blandine und die 4 Evangelisten, Karton für ein Glasfenster; 1854/5, die hl. Familie; 1857, Maria mit dem Kinde und Christus und Judas im Garten von Gethsemane; 1861, Maria mit dem Kinde. Seit 1863 stellte B. nicht mehr aus und begann die Ausmalung einer Reihe von Kirchen und Kapellen mit Fresken, ohne für die Arbeit irgendwelche Bezahlung anzunehmen. Erwähnt seien s. Malereien in der Novizenkapelle der Carms Déchaussés in Lyon (1863/64), in der Kirche zu Ars (vor 1870), — für die er auch Entwürfe zu Glasfenstern geliefert hat —, in der Kollegiatskapelle der Dominikaner in Oullins (1880—89), — in der Kapelle des St. Joseph-Hospitals in Lyon (1896/97), — in der Augustinerkapelle in Versailles (um 1898), — im Chor der Kirche St.-Paul in Lyon (1903—05). — Gegenwärtig ist der Künstler mit neuen Malereien für die Kapellen der Kirche zu Ars beschäftigt. — Die Wandmalereien B.s sind ziemlich verschieden in der Ausführung, zeichnen sich aber sämtlich durch einen kraftvollen, schlichten Stil aus u. halten sich frei von Banalitäten und Nachahmungen. Ihr Kennzeichen ist ein tiefes religiöses Gefühl, das durch keine künstlichen Zurschaustellungen noch theatralische Posen gestört wird. Seine sehr schlichten Figuren beseelt eine Fülle von Ausdruck, eine innere Glut, die von dem Glaubenseifer des Malers Zeug-

nis ablegt, von dem man gesagt hat, daß seit dem Mittelalter niemand so wie er Mönche verstanden und gemalt habe. In einigen s. Fresken, namentlich aber in zahlreichen Landschafts- und Marineskizzen, zeigt sich B. als Kolorist und Landschafter von starkem Naturgefühle. Nach diesen leuchtenden und kräftig hingesetzten Studien aus der Dauphiné, von den Ufern des Rheins und namentlich vom Mittelländischen Meere hat B. etwa 50 treffliche Radierungen gefertigt, auch einige s. Fresken hat er im Stich vervielfältigt.

Gaz. d. B.-Arts XVI 257; 1908 I 159. — Puitspelu, Lettres de Valère, Lyon, 1881, LVIII. — Thiollier, L'oeuvre de P. Bossan, passim. — Le Salut public de Lyon, 24. 11. 1897. — J. K. Huymans, La Cathédrale, 1898 p. 379. — A. Germain, in den Annal. de philos. chrét., Aug.—Sept. 1900. — L. Bégule, L'oeuvre de Ch. Dufraine, 1902 p. 35 ff. — Le Correspondant, 25. 10. 1907 p. 257 ff. *E. Vial.*

Borel-Rogat, Emile, s. *Rogat, E.*

Borella, Carlo, Architekt in Vicenza, Nachfolger Borominis, erwähnt seit 1661. In Vicenza baute er 1675 die Kirche Araceli (von Milizia fälschlich dem Guarino zugeschrieben), 1676 den Palazzo Barbieri a S. Marco. Für die Basilika auf dem Monte Berico lieferte er 1688 den neuen Erweiterungsplan, den Magrini sehr rühmt. Diesem Plane folgend riß er den von A. Palladio 1578 ausgeführten Anbau nieder. In Valdagno errichtete er 1698 im Auftrage der Familie Nanti ein prächtiges Stallgebäude. Auch soll er den Ausbau von Palladios herrlichem Palazzo Chiericati (jetzt Museo Civico) zu Vicenza vollendet haben. Urkundlich findet er sich daselbst 1707 zum letzten Male erwähnt als Begutachter eines von Pietro Cavalier für S. Giuliano geschnitzten Altares des h. Franciscus de Paula. *Sebast. Rumor.*

Borella, Diomede, Glaskünstler aus Murano, welcher 1612 durch Philipp Hainhofer nach Augsburg berufen wurde, um dort für Herzog Wilhelm V. von Bayern „glöserne geschmelzte blüemlen vnd Vögelen" anzufertigen.

Hainhofers Korrespondenz i. d. Wiener Quellenschr. N. F. VI 227. *Doering-Dachau.*

Borella, Giovanni, Architekt, lieferte den (gotischen) Entwurf zu dem 1477 begonnenen, von Perino da Caravaggio und Simone da Borno ausgeführten Bau des Palazzo pubblico zu Brescia.

Mothes, Baukst d. Mittelalt. in Italien, 1883, p. 517. *H. V.*

Borella, il, s. *Perego,* Franc.

Borelly (Boselli), Jacques, Fayencekünstler, vermutlich aus Marseille stammend, erscheint um 1779 in Savona. Man kennt Vasen, Becher, Terrinen usw. von ihm, bez. „Jacques Borelly Savona" oder: „Giacomo Borelly".

Von einem *M. A. Borelli,* Töpfer in Savona, kennt man eine so bezeichn. Fayence: „M. A. Borrelli Invent. Pinx. A. S. 1735".

Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879, p. 577. — O. v. Falke, Majolika, 1896, p. 169. *H. V.*

Borély, Charles, Porträtmaler in Amiens, geb. zu Montpellier am 4 3. 1817, stellte im Pariser Salon zwischen 1842 und 1869 wiederholt aus z. B. N. Pompilius im Gespräch mit der Nymphe Egeria (1842); Bildnis Fromentins (1844). Das Mus. zu Amiens bewährt von ihm ein Bildnis Guérards. Offenbar ein Verwandter von ihm ist der Maler *Jean-Baptiste Borély* (geb. zu Montpellier am 13. 7. 1776, † daselbst am 16. 5. 1823), von dem das Mus. zu Montpellier ein Landschaftsbild bewahrt. Vgl. auch J. B. *Borilli,* der vielleicht identisch mit ihm ist.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov. Mon. civ., I 195.

Boresum, s. *Borssom.*

Borezzo, Antonio, s. *Tassina.*

Borg, Axel Leonard, schwed. Maler, geb. in Ystad am 20. 8. 1847, studierte an der Kunstakad. in Stockholm 1871—75 und 1875—78 und 1882—83 in Paris. Malte im Anfang größere Figurenstudien (Anna Rossi, 1877, Unschuld — Adam u. Eva neben einer Tigerfamilie —, 1878, Univers.-Samml. in Lund), später schwed. Kleinstadtmotive (Markt in Örebro, Zwanzig Grad Kälte), Genrebilder aus dem Volksleben, Porträts und Porträtgruppen und hat schließlich das Elentier zu seiner Spezialität gemacht. (Elentierfamilie, 1893, Nat.-Mus.; Elentiere, Gefahr ahnend; Elentiere auf der Flucht u. a.) In Örebro ansässig. *G. Nordensvan.*

Borgani, Francesco, Maler in Mantua, geb. 1557, † 23. 4. 1624, bildete sich an Parmiggianinos Werken und malte in manieriertem Stile Heiligenbilder in Öl und Fresko, von denen sich mehrere erhalten haben (im Dom, S. Simone, Sa Croce zu Mantua), war auch 1586/7 für die Gonzaga in Goito beschäftigt.

Susani, Nuovo prospetto etc. di Mantova, 1830, 17, 36, 46, 62, 98, 126, 137. — Gualandi, Memorie d. belle arti III 6. — Coddè, Memorie biogr. p. 25. — Carlo d'Arco, Arti e Artefici, Mantova 1857. — Matteucci, Le chiese artistiche del mantovano, Mantova 1902. — Arch. Stor. Lombardo XXII 167—184. **

Borgarino, Antonio, Maler in Urbino. Erhält am 17. 7. 1618 3 Scudi „per fare quella pitura sopra la tela a l'altare di S. Antonio" in der Kirche S. Antonio daselbst.

Rass. Bibl. dell' Arte I (1898) 200 (Scatassa). *Walter Bombe.*

Borgen, Hans Fredrik Henriksen, norw. Maler, geb. am 24. 11. 1852 in Ullensaker, † am 6. 2. 1907 in Christiania; ausgebildet zu Christiania, u. zwar seit 1870 bei J. F. Eckersberg, seit dem Herbst 1871 unter Morten Müller u. Knud Bergslien, schließlich unter Thurmann. Mit Hilfe eines Staatsstipendiums nahm er 1877—78 seinen ersten

u. einzigen Auslandaufenthalt in Paris. Durchaus naturalistisch veranlagt, schloß er sich seit 1880 an die Gruppe der norw. Freilichtmaler an u. arbeitete später teilweise unter dem Einflusse Gerhard Munthes. Er malte ausschließlich Landschaften, und zwar, nachdem er anfangs breit behandelte Herbstmotive aus dem bebauten Flachlande Ost-Norwegens bevorzugte, späterhin hauptsächlich Hochgebirgsszenerien mit weitem Fernblick; jedenfalls hat er so manchen wertvollen Beitrag zur Charakteristik der norw. Landschaftsnatur geliefert. Als Aussteller trat er zum ersten Male 1873 in dem Norw. Kstver. an d. Öffentlichkeit, wo seitdem häufig Bilder von ihm zu sehen waren. Seit 1884 beschickte er sehr häufig die staatlichen Kunstausst. zu Christiania, 1889 u. 1900 auch die Pariser Weltausst. (1900 silberne Medaille für 2 Herbstlandschaften). Im Herbst 1906 veranstaltete er im Kunstverein zu Christiania eine Sonderausst. seiner Werke. Gemälde von B. in den Mus. von Bergen u. Christiania.

Aubert, Det nye Norge's malerkunst (Christiania 1904) p. 82. — Thiis, Norske malere og billedhuggere II 146, 323 f. (Bergen 1907). — Allers Familie-Journal, 1907 No 10 (Nachtr.). — Mitteil. d. Witwe d. Kstlers. *C. W. Schnitler.*

Borgentrik, Konrad, Bildschnitzer u. Maler, benannt nach dem Städtchen Borgentreich (b. Hofgeismar) und von dort vermutlich nach Braunschweig übergesiedelt. Hier heiratete er 1457 die Witwe des Malers Kort vom Hagen, die sich aber 1472 von ihm wieder scheiden ließ. Um 1501 muß er gestorben sein. Ein Flügelaltar, früher in Hemmerde bei Unna i. W., seit 1868 im Städt. Mus. zu Braunschweig, trägt die Bezeichnung: Completum est opus illud in Brunswik per me Conradum Borgentryk 1483 in vigilia Laurencii. Zwei weitere Altäre, der eine früher in der Stadtkirche zu Alfeld a. Leine, 1889 für die Minoritenkirche in Köln erworben, der andere (Mitteilung von Wilh. Bode) aus der ehem. Samml. Fenkner in Goslar vor einiger Zeit nach Utrecht gekommen, sind dem Meister aus stilistischen Gründen zuzuweisen. Der Braunschweiger und der Kölner Altar sind sich nicht bloß in der allgemeinen Anlage verwandt, sondern der eine schreibt den andern, soweit es der Gegenstand der Darstellung erlaubt, bis auf die einzelnen Falten vielfach gradezu wörtlich ab. Obwohl Bs. Altäre von weither bestellt wurden, erhebt sich doch die Schnitzarbeit (bei den erstgenannten Altären jedesmal Rundfigur der Maria, kleine Heiligenfiguren, Reliefs mit Kindheit und Leiden Christi, dann für sich auf dem Braunschweiger Altar Marienlegende, auf dem Kölner Legenden der hl. Katharina und. Nicolaus) nicht über das Handwerksmäßige, und nicht viel besser sind die Temperabilder auf Staffel und Außenseiten des Braunschweiger Altars (Leiden Christi).

Dioskuren, 1872 p. 221. — (Hänselmann), Braunschw. Nachrichten, 1875 No 288 ff. — Mithoff, Mittelalt. Kstler etc. — Münsterberg, Ztschr. f. christl. Kunst II (1889) 177 ff. Taf. X. *P. J. Meier.*

Borger, Franz Tobias, Bildhauer, fertigte 1643 die 2 großen Engel am Altare der h. Paulina in der Jesuitenkirche zu Olmütz.

A. Prokop, Die Markgr. Mähren in kunstgesch. Beziehung, 1904, IV 1237. *B. Bischoff.*

Borgerhoorn, Cornelis van, geb. in Utrecht, wurde am 27. 5. 1710 Bürger in Amsterdam und war Maler.

Aemstels Oudheid V 67. *E. W. Moes.*

Borges, Girolamo de, portug. Dominikanermönch u. Archit., wurde 1563 von Trient aus durch Bartolomeo dei Martini, Erzbischof von Braga, mit dem Baue eines Dominikanerklosters zu Viana in Portugal beauftragt, das aber möglichst schlicht gehalten werden sollte.

V. Marchese, Mem. dei Pitt. etc. Domenic. (1879) II 418 f. *A. Haupt.*

Borges, Manoel, portug. Fliesenmaler. In der Misericordien-Kirche zu Evora sind Fliesenbilder, mit seinem Namen und der Jahreszahl 1716 bezeichnet u. im Ausgabenbuche der Misericordia-Gesellschaft von 1715 finden sich Vereinbarungen mit dem „Azulejador" Manuel B.

Sousa Viterbo, Noticia de alguns pint. portug. p. 38. *A. Haupt.*

Borget, Auguste, französ. Landschaftsmaler, geb. am 28. 8. 1809 in Issoudun (Indre), † 1877 in Châteauroux. Schüler von Gudin und Boichard d. Ä., ging dann auf Reisen nach Amerika, Indien und Australien Er debütierte im Salon 1836 mit dem Gemälde: Ufer des Tiber. In den nächsten Jahren zeigte er dort: Chinesischer Tempel in Macao (Salon 1841); Wald in Jala-Jala auf der Insel Luçon (S. 1842); Rue de Clives, Calcutta (S. 1843); Chinesische Brücke Ansicht von Rio de Janeiro (S. 1845; letzteres Bild im Schlosse Fontainebleau); Ansicht der N. Dame de Gloire in Rio de Janeiro (S. 1847); Karawanserei in Delhy (S. 1846); Umgegend von Dordrecht (S. 1859).

Borget hat, unterstützt durch ein reiches, auf seinen langen Reisen entstandenes Skizzenmaterial, zahlreiche Zeichnungen für die „Illustration" geliefert und illustrierte außerdem das von Old Nick 1845 veröffentlichte Werk: La chine ouverte.

Er lithograph. selbst einige malerische Blätter für La chine et le chinois (Paris 1842, in fol.) und Fragment d'un voyage autour du monde (Moulins 1845—46 in 8°).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. Rich. d'art. Prov., Mon. civ. V 6/7. *Geffroy.*

Borgex, s. *Bourgeois,* Louis.

Borgh, Knut, schwed. Maler, geb. 1867, hat Landschafts- und Stimmungsbilder ausgestellt, z. B. Erlen im Sturm, Im Juni, Eichen (alle

1904), Hochsommermorgen und Mondscheinnacht (St. Louis 1904). *G. Nordensvan.*

Borghese, Cavaliere, s. *Guidotti,* Paolo.

Borghese (Burgensis), Fra, Architekt in Florenz, geb. um 1250 als Sohn eines carpentarius Ugolino, † am 20. 2. 1313; seit 1271 Laienbruder des Dominikanerordens. Wohl schon unter Fra Sisto u. Era Ristoro an dem 1279 begonnenen Neubaue von S. Maria Novella zu Florenz mitbeschäftigt, leitete er seit 1284 mit Fra Alberto Mazzanti den Weiterbau dieser Kirche. Vermutlich ist auf die Tätigkeit dieser beiden Architekten das 1307 vollendete Ostschiff der Kirche zurückzuführen.

V. Marchese, Mem. dei pitt. etc. Domenicani (1878) I 86 ff. *

Borghese, Maestro, s. *Borghese* di Piero.

Borghese, Antonio di, Maler in Pisa, Sohn des Malers Borghese di Pasquino und Bruder des Piero di B.; erhielt 1381 beträchtliche Zahlungen für Fassadenmalereien an Pisaner Privatpalästen u. lieferte 1393 ein in der betr. Urkunde nicht näher beschriebenes Altarbild.

Tanfani-Centofanti, Not. di Art. etc. Pisani (1897) p. 33 f. *

Borghese, Florida, italien. Malerin (Lebenszeit unbekannt) in Città di Castello (Umbrien). Sie wird erwähnt als Malerin eines das Martyrium eines Papstes darstellenden und aus Città di Castello stammenden Gemäldes, das aus einem der saecular. Klöster Roms in die Capitolinische Gal. gelangt war und 1814 von der Napoleonischen Regierung mit anderen Gemälden der Stadt Perugia angeboten wurde als Ersatz für die aus Perugia nach Frankreich entführten Kunstwerke.

A. Rossi in Giorn. di Erudiz. Artist. VI 24. — Muzzi, Mem. civ. di Città di Castello II, 202. *G. Degli Azzi.*

Borghese, Girolamo, s. *Burgensis,* Hieronymus.

Borghese, Ippolito, italien. Maler, seit 1603 in Neapel nachweisbar, † nach 1627; begabter Nachzügler der Raffael-Schule, tätig hauptsächlich in Neapel und Umbrien. Unter den wenigen bekannten Gemälden B.s sind hervorzuheben die beiden Assunta-Darstellungen in der Kapelle des Monte di Pietà zu Neapel (1603) und in S. Lorenzo zu Perugia (1620), das Porträt des päpstl. Protonotars Pierant. Ghiberti ebendaselbst (1627), die Stigmatisierung des hl. Franciscus in S. Maria di Portosalvo zu Neapel und die Kuppelfresken des Vorraumes zum Kapitelsaale in der Certosa di S. Martino bei Neapel.

Dominici, Vite de' pitt. etc. Napol. (1740) III 88. — Siepi, Descr. di Perugia p. 95, 96. — O. Mündler in Zahns Jahrb. II (1869) 294. — Guardabassi, Ind.-guida dei monum. d. Umbria (1872) p. 361. — G. Frizzoni in Arch. stor. ital. ser. IV, vol. I—II. — Napoli Nobil. VIII 80, XI 138. *G. Ceci.*

Borghese, Paolo, s. *Guidotti,* P.

Borghese di Pasquino, Maler in Pisa, 1368—1390 daselbst als Wappenmaler nachweisbar.

Tanfani Centofanti, Not. di art. Pisani (1897) p. 104 ff. *R.*

Borghese, Piero (Perellino) di, Maler in Pisa, Sohn des Malers Borghese di Pasquino u. Bruder des Antonio di B.; erhielt am 13. 11. 1399 Zahlung für ein Freskobild der Madonna mit vielen Heiligen, das er im Klosterhofe von S. Maria del Carmine zu Pisa ausgeführt hatte.

Tanfani-Centofanti, Not. di Art. etc. Pisani (1897) p. 424 ff. *

Borghese di Piero, Maler aus Pisa, geb. 1397. Erhielt 1427 u. 1461 (1462 Pisaner Stiles) Zahlungen für Malereien im Dom u. für Restaurierung des Luzifer auf dem Inferno-Fresko im Camposanto zu Pisa. Vermutlich ist er identisch mit jenem *Maestro Borghese,* der 1462 im Dom zu Lucca Deckenmalereien ausführte.

Tanfani Centofanti, Not. di art. etc. Pisani (1897) p. 106 f. — Trenta, L'inferno etc. nel Campos. di Pisa (1894) p. 59. — Mit Not. von A. Bellini Pietri. *R.*

Borghese, s. auch *Borghesi.*

Borghesi, Giovanni Battista, Maler, geb. in Parma am 25. 11. 1790, † am 11. 12. 1846 ebenda als Akad.-Prof. Die Pinakothek zu Parma besitzt von ihm neben einigen geringwertigen Puttenbildern ein gutes Porträt der Marie Louise von Parma. Mittelmäßige Altarbilder von seiner Hand findet man im Oratorio della Trinità de' Rossi zu Parma sowie im benachbarten Viadana. Für das Theater zu Parma malte B. einen Bühnenvorhang.

Bertoluzzi, Guida di Parma (1830) p. 180. — C. d'Arco, Delle arti etc. di Mantova (1857) II 232. — P. Martini, Intorno al sipario etc. pel R. Teatro di Parma (1869); sowie Guida di Parma (1871) p. 138, 140. — Scarabelli-Zunti, Mscr. in Parma (R. Museo), fasc. IX. — C. Ricci, La R. Gall. di Parma (1896) p. 182, 217. — Willard, Hist. of mod. ital. art (1902) p. 31. — Càllari, Stor. d. arte contemp. ital. (1909) p. 153. *E. Verga.*

Borghesi, Giovanni di Francesco, Maler aus Messina, Schüler von Lorenzo Costa in Ferrara, tätig in Bologna, wo er bis 1546 als Bürger und als Mitglied der Compagnia delle quattro arti nachweisbar ist.

Malvasia, Felsina Pittrice. — Zani, Encicl. met. IV 199. — Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. Ferrar. (1846) I 125. — Malaguzzi-Valeri in Arch. Stor. d. Arte 1894 p. 371; 1897 p. 310. *

Borghesi, Giov. Ventura, Maler, geb. um 1640 in Città di Castello, † am 20. 5. 1708; Schüler von P. Berrettini da Cortona in Rom, vollendete nach dessen Tod sein Altarbild des hl. Ivo in der Kirche der Sapienza zu Rom und malte für die dortige Kirche S. Nicola da Tolentino eine Geburt Christi u. eine Krönung Mariae (in der 1. Kapelle zur Rechten noch vorhanden). Nach längerer Tätigkeit in

Deutschland und in Prag arbeitete er wieder in Italien, namentlich für die Kirchen seiner Vaterstadt. Als sein Hauptwerk wird ein Zyklus von Gemälden aus dem Leben der hl. Katharina im Dome zu Città di Castello gerühmt.

Titi, Descriz. etc. di Roma (1763) p. 152, 334, 344. — Orsini, Guida di Perugia (1784) p. 61. — Siepi, Descriz. etc. di Perugia (1822) p. 502. — Mancini, Città di Castello (1832) passim. — Ticozzi, Dizionario. — Dlabacz, Böhm. Kstlerlex. — Angeli, Le chiese di Roma (1900) p. 215, 431. *

Borghesi, P., italien. Kupferstecher, der in Rom um 1765 tätig war und für Hamiltons Schola italica Stiche ausgeführt hat.

Füssli, Kstlerlex., Suppl., I 101. *P. K.*

Borghesi, s. auch *Borghese.*

Borghetti, Agostino, Bildschnitzer der 1. Hälfte des 17. Jahrh. in Neapel, schnitzte die Holzstatuen der Heil. Antonius und Franciscus am Hochaltare von S. Maria la Nuova zu Neapel.

Celano, Not. etc. di Napoli (1859) IV 7. — Locatelli, Ill. Bergamaschi, III (1879) 291. *G. Ceci.*

Borghetti, Ranieri di Giuseppe, Maler aus Pisa. Malte für d. Kirche S. Maria della Spina in Pisa eine Krönung der Jungfrau, und ein Bild: Christus erscheint der Madonna nach der Auferstehung. Für beide Bilder erhielt er am 7. 5. 1609 99 Lire. Für eine Darstellung der unbefleckten Empfängnis empfing er von derselben Kirche am 13. 8. 1609 48 Lire und für eine Darstellung des Weinwunders bei der Hochzeit zu Kana am 26. 3. 1610 105 Lire. B. wird ferner eine Altartafel in S. Frediano zu Pisa mit der Darstellung der Hl. Bartholomäus und Paulus zugeschrieben, angeblich Repliken der Evangelisten des Beccafumi im Dom daselbst.

A. da Morrona, Pisa illustrata, Pisa 1793, vol. III, p. 133. — R. Grassi, Descr. di Pisa, Pisa 1838 III 52. — L. Tanfani, Della Chiesa di S. Maria del Pontenovo, Pisa, 1871 p. 120, 232—234. *Walter Bombe.*

Borghetto (Burgeto), Pietro da, Archit. in Piacenza, entwarf u. errichtete mit Jacopo (od. Gherardo) Campanario, Pietro Cagnano u. Negro de' Negri den laut Inschrift am 16. 4. 1281 begonnenen Palazzo Municipale zu Piacenza, ein monumentales gotisches Bauwerk mit einer weiten Pfeilerhalle mit 5 Spitzbogen im Erdgeschosse, 6 dreigeteilten Rundbogenfenstern im Obergeschosse u. ghibellinischem Zinnenkranz nebst Ecktürmchen über dem zierlichen spitzbogigen Dachgesimse.

Scarabelli, Guida di Piacenza (1841). — Ambiveri, Art. Piacentini (1879) p. 29. — O. Mothes, Die Baukunst d. Mittelalt. in Italien (1883) p. 475. — Mensi, Diz. Biogr. Piacent. (1899). — A. Venturi, Stor. d. arte ital. III (1904) p. 55—57 (mit 3 Abb.). *Stef. Lottici.*

Borghezio, Francesco Maria, Maler des 17. Jahrh. aus Genua, arbeitete in Rom mit Giov. Batt. Gaulli.

Bertolotti, Art. Subalp. in Roma, 1884 p. 195. ***

Borghi, Ambrogio, Bildh., geb. 1849, † 1887 in Mailand; Schüler Tabacchis, erzielte auf der Pariser Weltausst. 1878 bedeutende Erfolge mit den Bildwerken „Chioma di Berenice", — „Cola de' Rienzi", — „Oliver Cromwell", — „Delizie materne". Seine bekanntesten Denkmäler sind die Reiterstandbilder König Victor Emanuels II. in Verona (1883) u. Savona, das Garibaldi-Monument in Padua (1886); die Bellini-Statue in der Vorhalle des Mailänder Scala-Theaters etc. Auch aus der Konkurrenz um das Mailänder Garibaldi-Monument war B. als Sieger hervorgegangen, doch verhinderte sein Tod die Ausführung seines Entwurfes.

Illustraz. Italiana 1874 p. 25 f.; 1875, I fasc. 4 p. 25; 1879, I 199; 1881, II 343; 1883, I 54, II 193 f.; 1887, I 403. — Italia artist. 1886 N. 18 p. 117. — Arte e Storia 1883 p. 10; 1896 p. 25 f. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889), Aggiunte p. 574. — N. d'Althan, Gli artisti ital. (1902) p. 65. *E. Verga.*

Borghi, Michelangelo, Maler u. Bildhauer aus Carpi, ging 1774 nach Carrara um dort bei Cibei die Bildhauerei zu erlernen und wurde 1793 Lehrer derselben an der neuen Akademie in Modena. Ant. Baratta stach nach B.s Zeichnungen das Porträt des Theol. Stanislao Bardetti (im 1. Bd von dessen Werk „De' primi abitatori d'Italia", 1769), das Titelblatt zu P. E. Campis Tragödie „Bibli" (1774) sowie die Vignette für P. Lecchis „Mem. idrost.-stor." (1773).

G. Campori, Mem. biogr. di Carrara, 1873. — Ders., Gli Art. Estensi etc. 1855 p. 31 u. 495. ***

Borghigiani, Francesco, Edelsteinschneider, geb. am 28. 5. 1727 in Florenz, schnitt Kameen und Intaglien nach antiken Statuen und Porträts. — Auch seine Tochter *Anna* übte den Intaglienschnitt und signierte, wie ihr Vater, mit ihrem Namen in griechischen Buchstaben.

Nagler, Kstlerlex. II (unter Borghigini). — Cat. de la précieuse coll. d. pierres gravées ant. et mod. de Mons, J. F. Leturcq (1874) p. 68 No 406. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I. *Ms. Rollett.*

Borghini, Inocencio, span. Maler, geb. 1799 zu Madrid, † 1867, Schüler der Akad. von S. Fernando, studierte einige Jahre in Rom. Unter seinen wenig zahlreichen Arbeiten seien genannt: Die Überreichung des blutigen Rockes Josephs an Jakob; Der barmherzige Samariter; Bildnis Pius' VIII. (gest. von José Alcayde).

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. etc. 1883/4. *P. Lafond.*

Borghini, s. auch *Borgino.*

Borght, Jacques van der, Maler, 1685/86 als Lehrjunge eines Gaspar de Kle in den Antwerpener Liggeren erwähnt (De Liggeren II

510, 513) und nach Siret (Dict.) 1699 als Fremder in der Zunft aufgenommen. Wohl der Maler, von dem das Utrechter Mus. Kunstliefde ein *J. van der Borght* bez. Blumenstück besitzt, und wohl auch identisch mit dem *van der Burgt*, den J. C. Weyerman (De Levensbeschr. IV 90) als tüchtigen Blumen- und Früchtemaler des 18. Jahrh. aus Brüssel rühmt: er gibt an, daß er Bilder von diesem in der Abtei zu Diligen gesehen, und daß B. Bilder Luca Giordanos meisterhaft kopiert habe. ***

Borght, Jan Arnold v. d., Maler in Antwerpen, stellte dort in den Jahren 1804, 1807 und 1813 aus (Landschaft, Christuskopf, die gute Mutter, ein Porträt).

Van den Branden, Gesch. d. Antw. Schildersch. 1883. ***

Borght, Willem v. d., Bildhauer in Antwerpen, 1535 Freimeister der Lukasgilde. Von ihm Rahmen u. Ornamente an Conrad Meyts Tabernakel der Abtei Tongerloo (1536 bis 1548 ausgeführt).

Edm. Marchal, La Sculpture etc. Belges, 1895 p. 237. ***

Borght, s. auch *Borcht*.

Borgiani, Giulio, gen. *Giulio Scalzo*, Bildhauer und wohl auch Maler, da er als Lehrer seines Bruders Orazio B. genannt wird, aus Florenz, tätig 2. Hälfte 16. Jahrh. in Rom. Arbeitete dort zusammen mit Lod. Scalzo, dessen Schüler er war. B. arbeitete auch eine Statue des Apostels Jacobus Major für den Dom zu Messina.

Buonfiglio, Messina descr. Venezia, 1606. — G. Di Marzo, I. Gagini, 1880 I 796.
G. Mauceri.

Borgiani (Borgianni), Orazio, italien. Maler und Kupferstecher in Rom, † das. am 11. 1. 1616 (Mitt. von Dr. Noack nach Pfarrb. v. S. Lorenzo in Lucina). Schüler seines Bruders Giulio B. Längere Zeit auch in Spanien tätig, wo er viel beschäftigt war und u. a. in dem Vorzimmer der Königin im Pal. Buenretiro den Triumph eines Kaisers malte. Baglione, Vite de' pitt. p. 133 erwähnt einige Gemälde B.s in Rom, z. B. einen hl. Christoforus in S. Lorenzo in Lucina, einen hl. Sebastian, das Bildnis des Dichters B. Guerino in d. Accad. degli Umoristi, das Selbstbildnis in d. Accad. di S. Luca (von Faldoni gestochen), das Altarbild des hl. Carlo Borromeo in S. Adriano (von Henri v. Schoel gest.) etc. B. hat auch eine Reihe von Radierungen ausgeführt (s. Bartschs P.-Gr., XVII 315 und Hellers Zus.): 2 Darstellungen des hl. Christoforus, eine Auferstehung und eine Beweinung Christi sind mit dem vollen Namen bez. und sehr fein und malerisch radiert. Eine Folge von 52 Blättern nach Raffaels Loggienbildern (1615), die nur ein Monogr. aus H und B tragen, sind viel roher und flüchtiger gearbeitet.

Nagler, Kstlerlex. u. Monogr., I 2299, III 683. — Missirini, Stor. d. Rom. Accad. di S. Luca p. 462. — Lanzi, Stor. d. pitt., II 206. — LeBlanc, Man. — Cean Bermudez, Dicc.
P. K.

Borgino dal Pozzo (de Puteo), Goldschmied in Mailand, schuf laut Inschrift 1350 bis 1357 den Vorsatz des Hochaltares im Dom zu Monza mit 17 in Silber getriebenen Szenen aus der Johannes-Legende.

Barbier de Montault, Le trésor de Monza (1883) II 282. — Molinier, Dict. des Emailleurs (1885). — A. Venturi, Stor. d. arte ital. V (1907) 1080. *

Borglum, Gutzon (John Gutzon Mothe), amerikan. Bildhauer, geb. in Kalifornien am 25. 3. 1867, Bruder des Sol. Hann. B., studierte in San Francisco und an der Julian-Akademie in Paris, hat sich in New York niedergelassen. Erhielt die goldene Medaille auf der Weltausstellung in St. Louis (1904). Zu seinen bedeutendsten Werken gehören „Der Boer", „Ruskin" und das am 24. 11. 1908 in Washington vom Präsident Roosevelt enthüllte Reiterstandbild des Generals Sheridan (abgeb. bei *Clinedinst*, Washington). — Das Metropolitan Mus. in New York bewahrt von ihm die lebensvolle Gruppe: Die Pferde des Diomedes. B. betätigt sich auch als Maler.

Kst u. Ksthandw. IX (1906) 693/4, Abb. S. 696. — The Studio XL 35, 40. *Edmund von Mach.*

Borglum, Solon Hannibal, amerikan. Bildhauer, geb. am 22. 12. 1868 in Ogden, Utah, begann ein geregeltes Studium der Kunst erst mit 25 Jahren an der Kunstschule in Cincinnati, und ging 1898 auf 5 Jahre nach Paris, wo er unter Frémiet arbeitete. Er ist so recht das Kind des „wilden Westens", und seine besten Werke sind ihm eingegeben durch die Stürme und die Einsamkeit seiner alten Heimat, z. B. „On the Border of White Man's Land"; „Burial on the Plains" und „Horse and Colt in the Wind". Wie kein anderer versteht er das wilde Pferd in packendem Realismus darzustellen. Er ist in den Museen von Cincinnati und New York und in Privatgalerien in Boston vertreten. Erwähnt seien auch seine Reiterstatuen des General J. B. Gordon in Atlanta, Ga., und des Capitain O'Neill in Prescott Arizona.

C. Caffin, The American Masters of Sculpture. — L. Taft, American Sculpture, p. 478 f.
Edmund von Mach.

Borgmann, Paul, Porträt- u. Genremaler, Sohn des Malers P. Borgmann, geb. zu Berlin am 29. 7. 1851, studierte bei Steffek (Berlin) und bei Gussow in Weimar, siedelte 1874 mit diesem nach Karlsruhe über, wurde dort Meisterschüler bei E. Hildebrand (1877), ging 1879 nach Italien und errichtete später in Karlsruhe eine Privatmalschule für Damen, aus der 1885 durch Zusammenschluß mit Döring, Kanoldt u. Petsch die Malerinnenschule hervorging. B. war Lehrer der Porträtklasse und übernahm nach Petschs Tod 1888 die Leitung der Anstalt, die er bis zu seinem Ableben am 14. 10. 1893 innehatte. Neben seiner

Lehrtätigkeit schuf B. eine Reihe ansprechender und sorgfältig durchgeführter Genrebilder, in denen er mit dem ihm eigenen köstlichen Humor die menschlichen Leiden und Freuden schilderte. Von seinen Bildern sind einige in Galerien (z. B. Karlsruhe), die meisten in Privatbesitz, z. B. Reiseunglück 1879 (München), Heimatlos 1880 (Straßburg), Auswanderer 1889 (Berlin), andere Werke sind: Der zweifelhafte Braten, der Schreihals, Dorf u. Stadt, Mutterstolz, Besuch der Patin.

Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — v. Oechelhäuser, Festchronik der Akad. der bild. Kste Karlsruhe. — Kst f. Alle IX, 1894. — Kstchron. N. F. V 39. *Beringer.*

Borgne, Le, s. damit verb. *Vornamen.*

Borgnet, J. F., Kupferst. in Paris, Schüler von Gaucher, tätig während der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Man kennt verschiedene Buchvignetten von ihm, so für das Cabinet des Fées, für die Gesammelten Werke von Lesage (1783), nach Marillier, für das Cabinet Poullain; ferner einige Landschafts- und Architekturblätter, darunter eine Ansicht der Pariser Bastille nach Gudin.

Le Blanc, Manuel I. — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18e s. *H. V.*

Borgnis, C. J., Maler, von dem C. Port (Art. angev. 1881) ein Bildnis des Prinzen Rohan in Privatbes. in Durtal erwähnt, mit der Aufschrift: Donné par S. A. Mgr le prince de Rohan à M. et Mme Leleu, 1776. C.-J. Borgnis pinxit. — Ein Maler *Giuseppe Borgnis* war um 1745—47 Lehrer des Julien de Parme in Craveggia, der wohl identisch mit Zanis (Enc. met. IV 262) gleichzeitigem *Giuseppe de Borgis* ist.

Rev. univ. d. arts, XXIII 193.

Borgo, Architekt aus dem Luganesischen, der gemeinsam mit Malfato die 1143 vollendete Kirche S. Michele di Porcile im Veronesischen (Belfiore d'Adige) erbaute.

P. Sgulmero, S. Michele di Porcile e gli archit. Borgo e Malfato, Venezia 1894. — L. Simeoni, Verona, 1909, p. 474, 477. *H. V.*

Borgo (Borgo Sansepolcro, Borgo San Donnino), dal, s. damit verbundene *Vornamen.*

Borgo-Maineri, Luigi, s. *Borgomainerio.*

Borgogna, da, s. damit verb. *Vornamen.*

Borgognone, Ambrogio di Giorgio, lombard. Maler, geb. in Pavia, seit dem 24. 1. 1481 Lehrling des dortigen Malers Leon. Vidolenghi, seit 1488 ebenda als Meister nachweisbar. Von 1494 bis 1513 in Pavia auch weiterhin mehrfach urkundlich erwähnt, starb er daselbst vor dem 10. 7. 1518 (laut einer auf s. Tochter Elena und auf s. Witwe Veronica bezüglichen Urkunde). Nach C. Jocelyn Ffoulkes u. R. Maiocchi ist dieser Pavese Ambrogio di Giorgio B. als der Maler der im Londoner Buckingham-Palace befindlichen u. „Ambrosii Bergognoni 1510" signierten thronenden Madonna mit zwei Heiligen und dem anbetenden Stifter sowie auch verschiedener anderer Bildtafeln zu betrachten, die bisher dem älteren Mailänder Ambrogio di Stefano B. zugeschrieben wurden und aus dessen Oeuvre noch auszuscheiden wären.

C. Jocelyn Ffoulkes u. R. Maiocchi, Vinc. Foppa (London 1909) p. 248; sowie in L'Arte 1909 p. 203 f. *

Borgognone (*Bergognone*), Ambrogio di Stefano, gen. auch *Ambrogio da Fossano* oder *il Bergognone,* hervorragender lombardischer Maler, über dessen stilles Leben nur spärliche Notizen vorliegen, während sein reiches, wenn auch nicht besonders mannigfaltiges künstlerisches Schaffen von L. Beltrami in einem trefflichen Oeuvrekataloge zusammengestellt und von G. Zappa (s. u.) neuerdings in einer Studie stilkritisch und auf die chronologische Folge hin untersucht wurde. Diesen beiden Autoren sind die folgenden Angaben zumeist entnommen (vgl. dazu auch den vorhergehenden Artikel). — Urkundlich wird der Künstler in der Regel „Ambrosius de Fossano filius domini Stefani" genannt; er selbst dagegen gibt auf einigen seiner Gemälde Signaturen wie „Ambrosio de Fossano dicto Brecognono", — „Bregognono", — „Bergognono". Dabei ist wohl nicht notwendig, weder „Fossano" noch „Bergognone" als Angabe des Geburtsortes aufzufassen, da beide Namen schon seit dem 14. Jahrh. in der Lombardei als Familiennamen vorkommen (vgl. dagegen Corr. Ricci im Boll. d'Arte, s. u.). Sein Geburtsjahr ist nicht bekannt. Die früheste Nachricht über ihn findet sich in der Matrikel der Mailänder „Università dei pittori", wo er 1481 bereits als „magister" eingetragen ist. Sein frühestes bisher bekannt gewordenes Werk ist die nach Zappa um 1480 entstandene thronende Madonna mit Heiligen in der Mailänder Ambrosiana. In diesem Bilde zeigt er deutlich seine künstlerische Herkunft von Vincenzo Foppa, dessen Typen er mit Vergröberungen nachahmt, während er gleichzeitig in gewissen Einzelheiten an die Manier des Butinone sich anlehnt. Auch in der Anordnung der Figuren und des architektonischen Hintergrundes erinnert er an Foppa, ohne freilich die geistige Höhe seines Vorbildes zu erreichen. Charakteristisch ist in diesem Bilde die reichliche Vergoldung (sowohl für die Architektur wie für die Aureolen der Heiligen und deren äußerst fein durchgeführte Gewandung) und der Reiz gewählter und harmonischer Farbenzusammenstellung. Eine für die Kirche S. Gratiniano zu Arona gemalte, wenig veränderte Replik dieses Frühwerkes ist in der Zeichnung wie im Clairobscur schon viel weicher und entstammt daher wohl erst der Zeit um 1488—94 oder 95, in der B. für die Certosa von Pavia die fruchtbarste Tätigkeit seines ganzen Lebens entfaltete. Die erhaltenen dieser Certosa-Gemälde (einige davon nicht mehr vorhanden)

sind der Zeitfolge nach geordnet: 1) Kreuzigung, signiert u. datiert „1490 maij 14", mit intensivstem Schmerzesausdruck in den Gestalten der Johannes und der Marien bei maßvoller Zurückhaltung in der Bewegung dieser Gestalten und bei wunderbar harmonischen Farben; — 2) Altarbild des hl. Ambrosius, bemerkenswert durch die hieratische Majestät des Ausdrucks, durch die Einheit der Komposition mit ihren wie unter dem Zwange einer höheren geistigen Macht nach der Hauptfigur zusammenstrebenden Nebenfiguren. Auch die ganze Mache und die Farben sind hier von großer Feinheit, besonders die vorherrschenden braunen und olivengrünen Töne in den Gewändern; — 3) S. Siro-Altar, freier und breiter in der Komposition, lebhafter im Kolorit, aber doch weniger fesselnd als das vorhergehende Bild. — Der gleichen Schaffenszeit entstammen dann noch die beiden großen Freskogemälde an den Apsisgewölben des Querschiffes der Certosakirche (mit Hilfe seines Bruders Bernardino ausgeführt), darstellend Gian Galeazzo Sforza, wie er in Gegenwart seiner Söhne der Madonna das Baumodell der Certosa überreicht, und die Krönung Mariae mit den Figuren des Francesco Sforza und des Ludovico il Moro. Die Heiligenfiguren zu beiden Seiten dieser Fresken und die Engel mit Wappenschilden u. Festons am oberen Kranzgesimse werden von Beltrami gleichfalls dem Ambrogio B. zugeschrieben, von Zappa dagegen dem Bart. Suardi, gen. Bramantino, ebenso auch das Ecce homo in der Lünette über der Kapellentüre des einen Querschiffarmes. In der Tat gemahnen diese letzteren Malereien in der Energie der Zeichnung und in der Faltenbehandlung eher an Bramantino. Dagegen geben sich mit der kleinen Madonna des rechten Querschiffarmes die vier Halbfiguren von Heiligen über den Kapellentüren wiederum als unverkennbare Arbeiten Borgognones zu erkennen, und zwar sind sie bei der Ängstlichkeit der Ausführung vielleicht seine ersten Versuche in der Freskomalerei. — Von vier Altären von ihm, die ein Certosinermönch des 17. Jahrh. noch hier erwähnt, sind drei völlig verschollen, vom vierten wenigstens noch 8 Täfelchen übrig mit Darstellungen der Evangelisten und der Kirchenväter. Die ersteren vier sind jetzt mit dem oberen Teile eines vielteiligen Altarwerkes des Macrino d'Alba vereinigt, die letzteren vier mit der alten Kopie eines Altares von Perugino (Marienkrönung mit Gott-Vater, — beide Altäre noch in der Certosa befindlich). Die vier Evangelisten-Tafeln sollen nach Beltrami mit dem jetzt in der Mailänder Galleria Borromeo befindlichen Segnenden Christus B.s ehedem den Oberteil eines Altarwerkes gebildet haben, zu dem nach Zappa ein Madonnenbild derselben Galerie gehört. Zur Stütze für diese Hypothese dient ihm sowohl die Gleichartigkeit der architektonischen und ornamentalen Umrahmungen der 5 Gemälde, wie auch die Maßverhältnisse unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die vier Kirchenväter-Tafeln beim Anpassen an das Perugino-Bild verkleinert wurden. Auch im alten Certosa-Inventare des Paters Valerio hat Zappa eine bestätigende Notiz aufgefunden. — Eine noch vor 1497 von B. gleichfalls für die Certosa gemalte, jetzt in der Städt. Malschule zu Pavia befindliche Kreuztragung (mit 9 Certosiner-Mönchen) wäre nach Zappa das früheste Beispiel jener von Beltrami in Borgognones Schaffenszeit (1480—88) verlegten „grauen Manier" (Maniera grigia), in der auch die „Taufe Christi" zu Melegnano (1496), die Fresko-Madonna der Mailänder Brera-Galerie und die ebenda befindliche kleine Madonnentafel mit dem Certosiner-Mönche gehalten sind. — Neben diesen Tafel- und Freskogemälden lieferte er für die Certosa außerdem noch die Zeichnungen zu dem mit Intarsien geschmückten Chorgestühle, zu den Glasgemälden der Fenster u. zur Dekorierung der Fassade. Nimmt man dazu noch die im Auftrage der Mönche der Certosa gemalten kleinen Tafelbilder u. die Freskomalereien in den Mönchszellen, in den Kreuzgängen u. in den Wirtschaftsräumen des Klosters, so hat man das reiche Ergebnis seines sieben- bis achtjährigen Schaffens in der Certosa.

Im Jahr 1495 war B. wieder in Mailand und malte in der Kirche S. Satiro die jetzt größtenteils in der Brera-Galerie aufbewahrten Fresken. Wahrscheinlich gleichzeitig entstanden auch die Fresken in S. Erasmo und der Christus in S. Ambrogio. Auf die bereits erwähnte „Taufe Christi" zu Melegnano von 1496 folgte 1498 das Fresko der Krönung Mariae in S. Maria Incoronata zu Lodi (1500 von den Malern Giac. de Motis aus Mailand und Ant. Cicognara aus Cremona auf 2212 Lire geschätzt). Für dieselbe Kirche malte er später 4 Tafelbilder mit der Verkündigung u. der Heimsuchung Mariae, der Darstellung im Tempel und der Anbetung der Könige zum Schmucke der Seitenwände der gleichen Hauptkapelle. Ferner malte er 1508 für die Familie Tassi zu Bergamo die Ausgießung des h. Geistes. Sein Stil wurde, wie Zappa bemerkt, zu dieser Zeit persönlicher, allerdings weniger im Kolorit, das von dem der gleichzeitigen Leonardo-Schule unbeeinflußt blieb, als in der Formengebung, die seinen Figuren jetzt eine größere Schlankheit und eine höhere Anmut verlieh. Immerhin erreichte er damals auch in der Farbengebung z. B. in einigen in der Accademia Carrara zu Bergamo befindlichen Fragmenten eine zunehmende Lebendigkeit, und auch in der Gewandbehandlung und dem Faltenwurfe größere Freiheit. Im Gegensatze zu anderen Forschern, die einen Einfluß Leonardos auf B. leugnen, glaubt Zappa in den Typen

und in der Haltung der Figuren einiger Gemälde B.s (z. B. der vier Bilder aus dem Marienleben zu Lodi) eine leichte Beeinflussung durch Leonardo wahrzunehmen, die er jedoch mehr als eine kleine Konzession an den herrschenden Geschmack betrachtet. Jedenfalls blieb B. im ganzen der neuen Kunstbewegung fremd und bewahrte in seinen Werken ein innerlich gesammeltes religiöses Empfinden, das in schroffem Gegensatze steht zu der aus dem größeren Teile des gleichzeitigen Kunstschaffens hervorbrechenden heiteren und beinahe heidnischen Sinnenfreude. Freilich hat B. dabei auch die hohen geistigen Errungenschaften der neuen Kunstbewegung gänzlich ignoriert, wie z. B. die in Leonardos „Abendmahl" in höchster Vollendung zutage tretende Einheitlichkeit der Konzeption. Seine Annäherung an die zeitgenössische Kunst betraf nur Formales, war nicht empfunden und brachte daher seinem eigenen Schaffen eher Schaden als Nutzen. Das zeigt sich deutlich z B. in der Rosenhecken-Madonna des Mailänder Museo Borromeo, die durch die Aufnahme neuer dekorativer Elemente und durch B.s gewaltsames Streben nach naturalistischen Farbentönen viel von der feinen Harmonie seiner älteren Werke eingebüßt hat. Seine letzte signierte bekannte Arbeit, die große Himmelfahrt der Mailänder Brera-Galerie (gemalt für die Kirche zu Nerviano), mit dem Dat. 1522, verrät in der Ausdruckslosigkeit der Köpfe wie in der Trübheit des Ganzen die Müdigkeit des alternden Künstlers, der im folg. Jahre (1523) aus d. Leben schied. — Kurz vorher dürfte dagegen noch das große Apsisfresko der Marienkrönung in S. Simpliciano zu Mailand entstanden sein, die großartigste und am meisten bewunderte Schöpfung dieses milden und frommen Meisters. Auf dem Himmelsthrone sitzt Maria neben Christus, der ihr die Krone des ewigen Lebens aufs Haupt drückt, während hinter ihnen die majestätische Gestalt Gott-Vaters segnend die Arme ausbreitet. Diese Mittelgruppe wird umrahmt von neun Engelchören, die, in drei dreifachen Reihen angeordnet, gewissermaßen ein gotisches Gewölbe über den drei Hauptfiguren des Gemäldes bilden. Darunter sieht man beiderseits je zwei Reihen von Heiligen dargestellt, wie sie in stummer Verzückung zu dem mystischen Krönungsakte emporschauen. Die Komposition weicht also in keiner Weise ab von der altlombardischen Tradition und bleibt ihr selbst darin noch treu, daß die göttlichen Hauptfiguren in viel größeren Maßverhältnissen dargestellt sind als die Gestalten der Engel und der Heiligen. Gleichwohl ist das Gemälde von bedeutendster Wirkung infolge des tiefreligiösen Empfindens, von dem das Ganze durchflutet erscheint, und infolge des Ausdruckes schmerzlicher Trauer in den Köpfen des Erlösers und der Mutter Maria, die soeben erst die Todesstätte von Golgatha verlassen zu haben scheinen.

Lomazzo, Trattato p. 679. — Calvi, Not. II 246. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei VI 45 ff. — F. Gamba, L'arte ant. in Piemonte (1882) 22 ff. — G. Gruyer in Gaz. d. B.-Arts 1893, I 484 ff. — Diego Sant' Ambrogio in La Lega Lombarda vom 26. 5. 1895 (cf. Repert. f. Kstw. XVIII 325). — Luca Beltrami im Emporium I (1895) 339; derselbe im Invent. d'arte lomb. a cura d. uff. reg. ser. I und im Archivio stor. d'arte VI 25 ff. — Lermolieff, Galerie zu Berlin. — Bona, Ambr. da F. (Fossano 1897). — Abba in La Perseveranza vom 15. 2. 1897. — Vittadini in L'Arte illustr. vom Apr. 1897. — Frizzoni in L'Arte 1900 p. 323; 1902 p. 65. — Frizzoni, Le Gallerie d. Acc. Carrara in Bergamo 1907 p. 110, 111, 114, 11, 167, 208. — C. Ricci, Mostra d'arte ant. senese, Cat. gen. Siena, 1904; derselbe im Bollettino d'arte 1909 p. 252. — Archivio stor. d'arte, ser. II, vol. I p. 96. — Archivio stor. lomb. XI 138—49; XX 997—1001; XXXII 140—51. — Rassegna bibliogr. II 144. — Malaguzzi-Valeri in Rassegna bibliogr. II 253; derselbe im Cat. d. R. Pinacoteca di Brera. — G. Zappa in L'Arte 1909, 51 ff., 108 ff. — C. Jocelyn Ffoulkes u. R. Maiocchi, Vinc. Foppa (London 1909) p. 248; sowie in L'Arte 1909 p. 203 f. — B. Berenson, The North Ital. Painters of the Renaiss. 1907 p. 100, 172.

F. Malaguzzi-Valeri.

Borgognone, Bernardino, lombard. Maler, geb. um 1460—70 in Fossano, Bruder des Ambrogio B., mit dem er 1492—94 in der Certosa zu Pavia arbeitete. Er bemalte dort das Deckengewölbe der Kirche „ad azuro et horo con certi profeti picoli in tondo". Auch in der Incoronata zu Lodi war er 1498 mit Ambrogio B. gemeinsam tätig. Ferner arbeitete er 1517—18 im Dom zu Mailand an der Dekorierung „altaris arboris". Seine Signatur „BNARDINVS · BORGOGNONVS. P." mit der Jahreszahl 1523 zeigt ein den hl. Rochus darstellendes Gemälde der Brera-Galerie, auf dem die seinem Bruder Ambrogio eigene Formensprache mit weniger feinem Empfinden u. in gröberer Technik nachgeahmt erscheint.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der ital. Mal. VI 48, 50. — Lermolieff, Die Gal. zu Berlin (1893) p. 127, 134. — Frizzoni in L'Arte 1900 p. 334 f. — Malaguzzi in Rassegna d'Arte 1905 p. 88; sowie in Cat. d. R. Pinac. di Brera (1908) p. 147.

F. Malaguzzi-Valeri.

Borgognone, Filippo, s. *Vigarny,* Fel.

Borgognone, Giacomo u. Guglielmo, s. unter *Courtois.*

Borgognone dalle Teste, s. *Giachinetti Gonzales,* Juan.

Borgognoni, Ambrogio, s. *Ambrogio da Milano.*

Borgognoni, Annibale, Kanonengießer aus Trient, tätig um 1550—60 im Dienste der Este zu Ferrara sowie auch in Ragusa, Siena (1553) und Urbino (1565). Von seinen einst gerühmten Geschützen sind im Museo Nazionale d'Artiglieria zu Modena 2 mit Blatt-

schmuck ornamentierte kurze Kanonen erhalten, die B. laut Signatur 1565 in Urbino für Guidobaldo II. della Rovere goß. Von seiner durch zierliche Rankenornamente geschmückten Feldschlange „Regina" (1556 in Ferrara für Ercole II d'Este gegossen) besitzt dasselbe Museum wenigstens noch eine alte Kupferstichabbildung.

Corradi, Consid. etc. delle polveri da fuoco (Modena 1708) p. 152. — Angelucci, Not. biogr. su M. Annibale B. da Trento. — G. Gruyer, L'art Ferrarais (1897) II 496. — Borghesi e Banchi, Nuovi docum. Senesi (1898) p. 528, 532. — E. Rocchi in L'Arte II (1899) 368—371 (mit Abb.). *

Borgognoni, Cristoforo, s. *Cristoforo da Milano.*

Borgognoni, Giovanni Battista, Architekt in Rom, leitete 1619 den Neubau der Kirche S. Paolino alla Regola zu Rom (Fassade nach Entwürfen Giac. Ciollis u. Gius. Sardis).

Zani, Encicl. met. IV 203. — D. Angeli, Le chiese di Roma, p. 441. *

Borgois, s. *Bourgeois.*

Borgomainerio, Luigi, Karikaturenzeichner, gab 1836 in Como, bekannt durch seine Beiträge für das Witzblatt „Spirito folletto" und als Begründer des Witzblattes „Mefistofele"; † 1876 in Rio de Janeiro (Südamerika).

Illustraz. Italiana 1876 I 379. — Bryan, Dict. of painters etc. (1903). *

Borgomainerio, Luigi, Maler, geb. 1876 in Mailand, ausgebildet und tätig ebenda; beschickte die Kunstausstellungen zu Mailand, Venedig, München usw. mit impressionistischen Figuren- und Landschaftsgemälden wie „Alba" (Mailand 1897), — „Autunno" (Triptychon, Venedig 1899), — „Luce e fiori" (Mailand 1900), — „Sorridono i fiori" (Venedig 1901).

Natura ed Arte 1900—1901 I 82 f. (Abb.). — V. Bignami, La Pitt. Lombarda (Ausst. Mailand 1900) p. 118. — V. Pica, L'Arte etc. di Venezia 1901 p. 13 (Abb.). — L. Càllari, Storia d. arte contemp. ital. (1909) p. 315. *

Borgomanero, da, s. damit verb. *Vornamen.*

Borgoña, Felipe de, s. *Vigarny*

Borgoña, Jorge de, Glasmaler aus Burgos. Er begab sich 1533 nach Palencia, um die Fenster der dortigen Kathedrale auszubessern und zu vollenden. Nach seinem 1541 erfolgten Tod setzte Diego de Salcedo diese Arbeit fort. Er war verheiratet mit Casilda de Diagodes.

Cean Bermudez, Dicc. I 163. — Zarco del Valle, Docum. S. 359. *M. v. B.*

Borgoña, Juan de, in Spanien tätiger Maler, Bruder d. Felipe Vigarny, erwähnt 1495—1533. Wahrscheinlich hat er sich als Gehilfe florentinischer Maler, vielleicht des Ghirlandajo, gebildet. Seine Hauptwerke entstanden für die Kathedrale von Toledo, so Fresken, die er von 1495—99 gemeinsam mit anderen für den Kreuzgang ausführte (untergegangen). 1502 begannen er und Fernando del Rincon die Holzschnitzereien des Hochaltars zu bemalen; 1508—10 führte er mit Francisco de Amberes und Villoldo die Gemälde des Altars der Capilla muzarabe aus, in der er ferner 1514 das Fresko der Einnahme von Oran durch Kardinal Ximenez malte. Gleichzeitig 1508—11 unternahm er im Winterkapitelsaal die Ausführung der Wandgemälde (Fresko mit Tempera übergangen) mit Darstellungen aus dem Marienleben. „Es sind neutestamentliche Szenen, gemalt in klarem, hellem Freskoton, von fester, großer Zeichnung; nur eine gewisse Herbigkeit und Härte in Typen und Gebärden weist darauf hin, daß sie ganz anderem Boden entwachsen sind." (Justi, Miscell. etc. z. span. Kstgesch.). Unter dies. Bildern erscheint die Folge der Bildnisse der Erzbischöfe von Toledo bis auf Ximenez, denen der Künstler selbst 1522 und 26 noch Croy und Fonseca hinzufügte. 1516—19 malte er ferner noch den Bibliotheksaal mit Fresken aus. In Toledo haben er und seine Schüler auch den Retablo der Capilla mayor in S. Juan de la Penitencia gemalt. Außerhalb Toledos ist seine Tätigkeit nachgewiesen in Alcala de Henares, wo er in Gemeinschaft mit Alonso Sanchez und Luis de Medina in der Aula der Universität arbeitete, sowie in Avila, wo er unter Santos Cruz seit 1508 den Hauptaltar der Kathedrale vollendete, den Pedro Berruguete begonnen hatte; von seiner Hand stammen dabei die Verkündigung, die Geburt Christi, Verklärung und Kreuzigung. Die Mannigfaltigkeit und der Reichtum von Kleinodien auf den Bildnissen der Erzbischöfe von Toledo zeigen ihn auch geübt im Entwerfen von Vorlagen für Goldschmiede; so hat er 1517 z. B. eine Zeichnung für die neue Custodia angefertigt, die Enrique de Arphe übertragen wurde. Nach 1533 wird sein Name nicht mehr genannt. Die im Museo des Prado nach dem Vorgange von Cruzada Villa Amil und P. Lefort dem Pedro Berruguete zugeschriebenen 10 Tafeln (Katalog 2139—48) aus dem Kloster S. Tomás in Avila: Wundergeschichten der HH. Petrus Martyr, Thomas Aquin und Dominikus darstellend, werden von K. Justi dem Juan de Borgoña gegeben, ebenso wie die sieben anderen (Kat. 2178—84), die vermutlich demselben Kloster entstammen und deren bedeutendstes die katholischen Könige und ihre Familie in Anbetung der hl. Jungfrau zeigt. Die Gemälde des Meisters gehören zu dem Besten, was in Spanien im Anfang des 16. Jahrh. gemalt worden ist, aber sie stehen unter dem Einfluß der italien. Quattrocentisten.

Cean Bermudez, Dicc., I 163—65. — C. Justi, Misc. aus 3 Jahrh. span. Kunstlebens, 1908. *M. v. B.*

Borgoña, Luis de, Bildhauer, der mit anderen an der Ausschmückung des reichen platereskeu Portals der Turmkapelle tätig

war, welches Alonso de Covarrubias 1536—37 an der Kathedrale von Toledo ausführte.

Cean Bermudez, Dicc. I 165. — Parro, Toledo en la mano, I 241. *M. v. B.*

Borgonhon, Mondon, Werkmeister in Montpellier, um 1479—1501, Bruder des Pierre; er arbeitete am Portal der Karmeliterkirche daselbst, an der St. Blasiuskirche und an der Kirche Notre-Dame-des-Tables.

Renouvier et Ricard, Les maîtres de pierre de Montpellier, 1841. *H. V.*

Borgonhon, Pierre, Werkmeister aus Burgund, ließ sich gegen 1470 in Montpellier nieder. 1478—94 war er mit bedeutenden Restaurationsarbeiten an der Kirche Notre-Dames-des-Tables daselbst beschäftigt, wo er die Kapellen mit ihren Altären neu hersteilte. Ferner arbeitete er an den Befestigungen und an den Brunnen der Stadt. Er wurde zwischen 1475—1498 17mal zum Konsul seiner Korporation gewählt.

Renouvier et Ricard, Les maîtres de pierre de Montpellier, 1841. *H. V.*

Borgoñon, span. Bildhauer in S. Domingo de la Calzada, nicht identisch mit Felipe Vigarny. Er arbeitete 1522—49 für die Kathedrale seiner Heimat, sowohl an dem Chorgestühl des Andreas de Najera wie an dem Altar des Damian Forment.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. passim. *M. v. B.*

Borgonzone, Giovanni Battista, Miniaturmaler um 1660 in Bologna, Schüler des B. Bisi.

Malvasia, Felsina pittrice, Bol. 1841. — Nagler, Kstlerlex. II.

Borgonzoni, Giov. Batt. u. Lorenzo, s. *Bergonzoni.*

Borgorelli (Borgerali, Purgarol, von Purell), Mattias, kgl. Baumeister in Böhmen, geb. in Mailand, † 1574 in Brandeis a. d. Elbe (Böhmen). Sein Wirkungskreis beschränkt sich auf Brandeis, wo er 1541 für die Böhmischen Brüder ein Gotteshaus erbaute. Seit dem J. 1548 baute er unter der Oberaufsicht des kgl. Baumeisters der Krone Böhmen, Hans von Tiroll, das kgl. Schloß in Brandeis um. Als im J. 1552 dieses Schloß ausbrannte, begann er einen Umbau in größerem Umfange, der 1554 z. T. fertig gewesen sein muß, da in diesem Jahre bereits Zimmer eingerichtet werden. Im J. 1562 machte B. einen Plan zwecks Erweiterung des Baues um einen Flügel. Im J. 1564 ließ Kaiser Maximilian II. den Plan wieder ändern, u. zwar sollte der Bau im Viereck aufgeführt werden (die heutige Form). Die Arbeit ging aber so langsam vorwärts, daß B. sie nicht mehr vollenden konnte. Nach dem Brande von 1551 half er auch beim Wiederaufbau der Stadt Brandeis und erbaute sich bei dieser Gelegenheit ein eigenes Haus.

Winter, Remeslnictvo a živnosti XVI věku v Cechách 1526—1600 (Handw. u. Gewerbe in Böhmen im 16. Jahrh.), 1909 p. 100 ff. (mit weiterer Literatur). *Oskar Pollak-Prag.*

Borgstedt, Jakob Martin, schwed. Architekt, geb. in Småland am 30. 9. 1860, studierte an der techn. Hochschule in Stockholm 1880—84, war 1887—92 in New York und San Francisco, später in Stockholm; 1894 bis 1901 Redakteur der techn. Zeitschr. Hat Bankgebäude u. a. in mehreren schwed. Städten aufgeführt. B. ist auch für das Kunstgewerbe als Zeichner tätig gewesen.

G. Nordensvan.

Borgt, s. *Borcht* u. *Borght.*

Borguny, Fr. Alberto, Bildhauer, Maler, Dichter und Kupferstecher, geb. zu Palma am 18. 8. 1707, † ebenda am 13. 7. 1770. Er trat in den Dominikaner-Orden und verzierte die Kirche seines Klosters auf das reichste mit Bildern und Skulpturen, fertigte ihr auch ein neues Monumento für die Karwoche. Auch die Hauptaltäre der Kirchen der hl. Eulalia, S. Maria del Camino und S. Pedro de Sansellas in Palma sind von seiner Hand. Er stach ferner viele Heiligenbilder.

Viñaza, Adic. II 71. *M. v. B.*

Borgwardt, F., Maler aus Wismar, † 32jähr. 6. 3. 1862 in Schwerin, Autodidakt. Das Mus. zu Schwerin bewahrt von ihm 3 Landschaften.

R.

Borja, Antonio, Maler in Valencia, wo er von 1637—53 eine Malschule hielt. Für das Kloster S. Miguel de los Reyes führte er 1650 einen hl. Bernhard aus.

Alcahali, Artist. Valenc., 1897 p. 69. *M. v. B.*

Borja, Antonio de, span. Bildh. um 1700, Schüler des Luis Fernandez de la Vega, lieferte Arbeiten für die Kirchen Asturiens in Oviedo, Gijon, Avilés etc.

Cean Bermudez, Dicc. I 166. *M. v. B.*

Borja, Juan Bautista, Bildh. u. Archit., geb. Valencia 1692, † ebenda 1756. Schüler des Leonardo Capuz. Für verschiedene Kirchen in Alicante, Orihuela u. Valencia hat er Statuen und Basreliefs ausgeführt.

Cean Bermudez, Dicc. I 167. *M. v. B.*

Borja, Miguel de, Bildhauer in Sevilla, wo er und sein Bruder *Pedro de B.* für das Sagrario der Kathedrale, S. Maria la Blanca und das Franziskanerkloster Arbeiten in Stein und in Stuck lieferten. 1652, 1655, 1657 erscheinen ihre Namen in Archivalien der Kathedrale.

Cean Bermudez, Dicc. I 167—68. — Gestoso, Artif. Sevill., I 176. *M. v. B.*

Borja, Pedro de, s. *Borja,* Miguel de.

Borik, Gerrit, ein sehr mäßiger Maler aus dem Ende des 17. Jahrh., nur bekannt durch eine 1697 datierte und voll bezeichnete Plünderungsszene, welche seit 1895 wiederholt auf Amsterdamer Auktionen auftauchte.

E. W. Moes.

Borione, Guillaume Marie, gen. William, Maler, geb. am 8. 2. 1817 in Sablons (Isère), † im Mai 1885 in Couilly bei Meaux. Schüler der Ecole d. b.-arts in Lyon, kam er 1840 nach Paris, wo er bei Ingres und Victor

Orsel studierte. Als in der Galerie der Prinzen von Orléans einige dekorative Malereien auszuführen waren, erhielt B. diesen Auftrag; doch führte ihn seine eigentliche Begabung bald auf die Pastellmalerei und das Ölporträt.

Vor und während der Zeit des zweiten Kaiserreiches hat er zahlreiche zeitgenössische Berühmtheiten im Bildnis festgehalten, darunter die Komtesse de Castiglione, Mme Beecher-Stowe, den Grafen Viel-Castel, M. de Longpérier, L. N. Bonaparte (Salon 1852), den Romancier Paul Féval. B. war ein ausgezeichneter Kohlezeichner. Seine letzte Einsendung dieser Art sah man im Salon 1884. Das Museum zu Angers bewahrt von ihm ein Pastellbildnis der Charlotte Corday.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Chron. d. arts, 1885 p. 166 (Nekrol.). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. III 74.

Geffroy.

Borisch, Martin, Goldschm., geb. am 5. 11. 1583 in Dresden, 1613 Meister, am 9. 4. 1614 Bürger, 1633 Ältester der Innung, † am 26. 3. 1649 in Dresden. Er lieferte wiederholt an den kursächs. Hof, so 1628 drei Dutzend „silberne, ganz vergoldete, gemuschelte große Konfektschalen, auf jeder eine Figur", 1648 einen Diamantring für einen fremden Gesandten. Marc Rosenberg in der neuen 2. Auflage seiner „Goldschmiede-Merkzeichen" p. 283 führt folgende seiner Arbeiten an: Weißsilberner Faßbecher v. 1657 mit Wappen im Hist. Mus. in Dresden (Kat. 1899 No 324); Fassung einer Elfenbeinkanne im Dresdn. Grünen Gewölbe (Kat. 1884 No. 22); Trinkgefäß in Mörserform im herzogl. Mus. in Gotha; vergoldete Kanne von 1637 in der Frauenkirche in Dresden (s. Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XXI 62); Abendmahlskanne in d. Stadtkirche v. Werdau (s. Kat. d. Ausst. im Kstgew.-Mus. in Leipzig 1897 No 212) u. schreibt ihm als wahrscheinliche Arbeiten zu: Trinkgeschirr in Gestalt eines Ziehbrunnens im Dresdner Grünen Gewölbe (Kat. 1899 No 325, früher im Hist. Mus. in Dresden) u. die vergoldete Fassung einer Steingutkanne, ebenda (Kat. 1884 No 194).

Dresdner Ratsarchiv, Bürgerbuch 1580—1637 Bl. 134b. — J. G. Michaelis, Dreßdn. Inscript. (1714) p. 304. — ô Byrn, Die Hofsilberkammer zu Dresden (1880) p. 56. — J. u. A. Erbstein, Das kgl. Grüne Gewölbe zu Dresden (1884) p. 93 No 194 und Auswahl 4. Aufl. (1906) p. 26 No 324 f. — Neues Archiv für sächs. Gesch. 13. Bd (1892) p. 135.

Ernst Sigismund.

Borissoff, Alexand. Sergejewitsch, russ. Nordlandmaler, geb. 1866 im Gouvern. Wologda, Schüler der Petersburger Akad. Seine Bilder aus den nördlichen Polargegenden, von denen mehrere, darunter solche sehr großen Formats, sich im Mus. Alex. III. zu Petersburg befinden, zeichnen sich namentlich durch feine Beobachtung interessanter Beleuchtungseffekte aus. Der Künstler war im Herbste 1905 im Wiener Künstlerhause und im Januar 1907 in der Pariser Gal. d. art. mod. mit Kollektivausst. vertreten.

Kst u. Ksthandw. VIII (1905) 616/7. — Kst f. Alle XIII 186; XXI 96. — Bull. de l'art anc. et mod. 1907 p. 12. — The Art Journal 1907 p. 91, 122.

H. V.

Borissoff-Mussatoff, Victor, s. *Mussatoff.*

Bork, André Christoph, dän. Xylograph, geb. 6. 1. 1854 in Kopenhagen, Schüler des Xylograph. H. P. Hansen und der Kunstakad., weiter ausgebildet in Stuttgart und Wien. Reisen in Italien, Frankreich u. England. Seine bedeutendsten Arbeiten sind die Holzschnitte nach den Zeichnungen Hans Tegners für die Komödien Holbergs und einige Bildnisse (Georg Brandes, Björnstjerne Björnson).

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I (1896). — Ausst.-Kat. (Charlottenborg) 1884—1901.

A. Röder.

Borkemann (oder Böckmann), Gert, Holzbildhauer in Oldenburg, der 1644 die Kanzel der Kirche zu Wiefelstede herstellte. Sie zeigt „in den architektonischen Formen gute, in der figürlichen Ausstattung weniger gute Arbeit".

Bau- u. Kstdenkm. d. Herzogt. Oldenburg, IV 82.

H. V.

Borkens, s. *Borrekens.*

Borkmann (Borckmann), Carl Lebrecht Otto, Aquarellmaler, geb. 28. 10. 1801 in Dresden als Sohn des Landschaftszeichners und Koloristen *Johann Gottlob B.* († 1837), † 18. 2. 1881 das. Ließ sich zwar 1816 in die Dresdner Kunstakad. aufnehmen, bildete sich aber — wohl unter der Anleitung seines Vaters — vorzugsweise selbständig. Den größten Teil seines Lebens verbrachte er als Maler und Zeichenlehrer in seiner Vaterstadt. Acht Aquarelle von ihm aus den Jahren 1847—50 bewahrt die Kupferstichsamml. weil. S. M. des Königs Friedrich Augusts II. zu Dresden. Er malte meist Landschaften aus Sachsen und Böhmen. Fernblicke über hügeliges Land in ihren zarten Farbenübergängen gelangen ihm gut, dagegen zeigt er für die Darstellung von Menschen und Tieren nicht immer Geschick. Auch einige Genrebildchen in L. Richterschem Sinne hat er gefertigt.

Dresdner Akademie-Akten. — Öttinger, Moniteur des dates, Anhang (1882) S. 29. — E. Sigismund, Kat. d. Ausstell. Dresdn. Maler u. Zeichner, 1800—1850 (1908) p. 15.

Ernst Sigismund.

Borkmann, s. auch *Borckmann.*

Borkowski, Alfons Dunin, Maler, geb. 1850 im Königreich Polen. Lernte anfangs in der Warschauer Zeichenschule, dann in der Kunstakademie zu Krakau (3 Jahre auf der Meisterschule Matejkos). Lebt in Russisch-Polen und ist hauptsächlich als Genremaler bekannt.

Świeykowski: Pamiętnik p. 14, 275.

Z. Batowski.

Borlaar, s. *Barlaer.*

Borlone, Giacomo, malte in den Jahren 1462—1480 für die Bruderschaft des Kirchleins S. Bernardino in Clusone bei Bergamo. Reste handwerklicher Fresken, die seine Bezeichnung IACHOB P. 1471 tragen, haben sich im Innern an der Altarwand der Kirche erhalten, während der frühere und kunstvollere äußere Wandschmuck: Totentanz und Triumph des Todes nicht von seiner Hand sein kann.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der ital. Malerei, VI 597. — L'Arte in Italia 1872, 79. — Malaguzzi-Valeri, Pittori Lombardi, Mailand 1902, 226. — Arte e Storia XI 35. **

Borm, Abraham, Maler in Middelburg u. daselbst 1653 Schüler von Karel Slabbaert. 1657 trat er in die Gilde zu Middelburg und 1667/68 ist er dort gestorben. In der Sammlung Glitza in Hamburg ist von ihm eine bergige Landschaft mit Hirtenszene.

Obreens Arch. VI 182, 190, 204. *E. W. Moes.*

Borm (Born), Pieter, holländ. Maler. Lebte um 1650—1682 in Delft. („Constrijck Schilder".) 30. 9. 1652 wurde er Mitglied der Delfter St. Lukasgilde, 1682 war er noch „Hooftman" derselben. Er schreibt sich selbst Borm, während er in den Gildebüchern stets Born genannt wird. — Vielleicht ist er identisch mit dem Maler *Pieter Born,* der nach eigner Aussage in A. v. Dycks Atelier gearbeitet hat (s. J. Guiffrey, A. v. Dyck).

Obreens Arch. I. — Delfter Archive.
A. Bredius.

Borman, Abraham, Maler, kam 1642 in die Gilde im Haag. — D. J. Sysmus verzeichnet in seinem Malerregister (von 1669—1678): *Abram Borsman,* Rotterdam, Figuren- und Landschaftsmaler, obiit 1667. Doch kommt dieser Name im Rotterdamer Totenregister dieses Jahres nicht vor. — Diese beiden Künstler sind wohl identisch.

Obreens Archief V 101. — Oud-Holland VIII 3. — Notizen von P. Haverkorn v. Rijsewijk.
E. W. Moes.

Borman, Guillaume, s. folg. Art.

Borman (oder Borreman), Jan, renommierter flämischer Bildschnitzer, tätig in Brüssel um 1479—1520, hat zahlreiche überaus reiche, treffliche Arbeiten in Brüssel, Löwen und auch im Auslande (Deutschland, Schweden) hinterlassen und einen bedeutenden Einfluß auf die niederrhein. Bildhauerschule ausgeübt. 1479 erlangte er das Bürgerrecht in Brüssel, das jedoch nicht seine Geburtsstadt ist. 1489 wohnte er noch dort nach einer Schöffenurkunde von Löwen, die ihn nennt: „Jan Borreman, wonende inder stadt van Bruessele". 1491 fertigte er für den Altar der Kirche St.-Jacques in Löwen eine Statue des Johannes Evang. Von 1493 datiert eines seiner reichsten Werke, der prächtige holzgeschnitzte und bemalte Altar mit dem Martyrium des hl. Georg für die Kapelle Notre-Dame des Sept-Douleurs der St. Georgsschützen in Löwen (jetzt im Musée d. antiquités in Brüssel). Er erhielt dafür 50 Florinen Vorschuß und 100 Goldtaler nach Ablieferung. 1494 schnitzte er das schöne Kruzifix am Lettner der Kirche St.-Sulpice in Diest. 1507 und 1510 arbeitete er in Gemeinschaft mit dem Löwener Schreinermeister Peterceels an 2 Altären, die dieser in Auftrag bekommen hatte. 1508 wird er mit der Ausführung eines Altarwerkes für das Oratorium der Brauergilde in der Kirche St.-Pierre in Löwen beauftragt, wobei ihn sein sonst nicht weiter bekannter Bruder *Guillaume* unterstützte. Gegen 1509 lieferte er einige der Statuen, die als Hofschmuck für das Haus der Herzöge von Brabant in Brüssel bestimmt waren. 1511 meißelte er in Stein einen Löwen für den Fassadengiebel dieses Hauses, für das er zwischen 1513 und 1521 noch verschiedene Arbeiten fertigte, darunter namentlich die 4 Statuen Godefroids le Barbu, Godefroids II, Maximilians von Österreich und Karls V. Das Schnitzwerk des von 1518 datierten Marienaltares in der Briefkapelle der Lübecker Marienkirche ist ihm von Fr. Schlie unter Zustimmung Bodes zugewiesen worden, wogegen Goldschmidt Einspruch erhoben hat (Lübecker Malerei u. Plastik, 1889 S. 23).

Um 1522 (laut Angabe der Kirchenrechnungen) vollendete B. sein Hauptwerk, den prachtvollen Passionsaltar der Pfarrkirche zu Güstrow in Mecklenburg, dessen Malereien wahrscheinlich von Bernaert van Orley herrühren. Das Mittelstück stellt die Verspottung Christi, Kreuztragung, Kreuzigung, Kreuzabnahme und Beweinung des Leichnams dar, die Flügel je 4 weitere Passionsszenen, die Predella den Heiland mit den 12 Aposteln. Der Aufsatz des Mittelstückes ist erneuert; er zeigt den Schmerzensmann mit elf weiblichen Heiligen. Auf der krummen Schwertscheide des vorderen Kriegers rechts in der Darstellung der Kreuztragung ist *Jan Borman* zu lesen, am unteren Rande des Schreines 7mal der Stempel *Bruesel* (= Brüssel). Eichenholz, polychromiert. Als weitere Arbeiten aus dem Atelier Bormans dürfen ein Altar in Villberga (zwischen Stockholm und Upsala) mit den geschnitzten Darstellungen der Kreuztragung, Kreuzigung und Beweinung, die mit den gleichen Szenen des Güstrower Altars aufs engste übereinstimmen, ein Retabel in der Brigittinerkirche von Vadstena, sowie ein Passionsaltar in Vesterås angesehen werden; ferner ein großer, prachtvoller Altar im Chor des Domes zu Strengnäs, mit Szenen aus der Passion Christi, bezeichn.: „Istud faciebatur in Bruxella", wohl zwischen 1480 und 1500 entstanden, und ein zweiter geringerer Altar im dortigen Kirchenmus. Schließlich 2 Gruppen mit je 2 Soldaten von einer Kreuzigung in der Sammlung B. Oppenheim in Berlin u. ein Altar aus Salerno, mit der Marke *„Bruesel"*, im Bes. des Herzogs von Dino. Enge Verwandt-

schaft mit beglaubigten Arbeiten B.s zeigen auch ein Altarwerk im Museo civico in Turin und ein Triptychon mit 7 geschnitzten Passionsszenen in der Kirche zu Ambierle, Dep. Loire.

Van Even, L'auteur du retable de 1493, im Bull. d. commissions royal. d'art et d'archéol. XVI (1877) 589; ders., Maitre Jean Borman, ebend., XXIV (1884). — Münzenberger-Beissel, Zur Kenntnis u. Würdig. d. mittelalt. Altäre Deutschlands, Frankf. a. M., 1895 ff. — Fr. Schlie, Das Altarwerk d. beiden Brüsseler Meister Jan Borman und B. van Orley in der Pfarrkirche zu Güstrow, 1883. — Edm. Marchal, La Sculpt. etc. belges, Brüssel 1895, p. 211, 227—231. — J. Roosval, Schnitzaltäre in schwed. Kirchen u. Museen aus d. Werkstatt d. Brüsseler Bildschn. Jan Borman. Straßburg 1903, p. 16, 20 ff. (schwedische Ausgabe, Stockholm 1904). — Deutsche u. niederländ. Holzbildwerke in Berl. Privatbes., Berlin 1904, Taf. 18. — Kst- u. Geschdenkm. Mecklenburgs IV 233 ff. (mit weiterer Lit. p. 236). — Bau- u. Kstdenkm. d. Freien u. Hansestadt Lübeck, 1906, II 225 u. f. — Onze Kunst IX (1906), I 54 u. f. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XI 159. — Kstchron. XXII 711. — Bull. du Mus. roy. d. arts décor. etc. à Bruxelles 1906, No 5, p. 36. — Annal. de la Soc. d'archéol. de Bruxelles, p. 390, 396. — Annal. de l'Acad. d'archéol. d'Anvers XXVI 475.

E. de Taeye.

Borman, Johannes, Stillebenmaler, geb. im Haag, kommt von 1653 bis 1658 vor in Leiden, wo er 13. 5. 1658 in die Gilde trat. 6. 9. 1659 wurde er Bürger von Amsterdam. Ein Früchtegehänge seiner Hand ist im Mus. zu Amsterdam.

Obreens Arch. V 218. — Aemstels Oudheid IV 63. — Notiz von Dr. A. Bredius. *E. W. Moes.*

Borman (Borreman), Pasquier, renommierter fläm. Bildschnitzer, Sohn des Jan, dem er häufig bei seinen Arbeiten half, so namentlich 1510 bei dem Altarwerke für die Bruderschaft vom hl. Sakrament in Turnhout in der Kirche St.-Pierre in Löwen, und 1513—1521 bei den Statuen für den Hof des Hauses der Herzöge von Brabant in Brüssel. 1510 führte er 3 Basreliefs für den Altar der Kapelle des hl. Eligius in Brüssel aus, und 1517 4 Basreliefs für den Sockel der Kirche des alten Hospitals St.-Pierre daselbst, für das er 1530—1536 noch verschiedene Arbeiten lieferte. Sein Meisterwerk ist der prachtvolle, 3teilige Altar der Gerberinnung in der Kirche Sainte-Waudru in Herenthals, leider nicht gut erhalten; er besteht aus 6 Gruppen mit Darstellungen aus dem Martyrium der Hl. Crispin und Crepinian, und ist bezeichnet: *Passier Borre.*

Von Marchal wird ihm oder doch seiner Werkstatt ferner der herrliche Marienaltar in der Kirche zu Lombeek-Notre-Dame bei Ternath (Brabant) zugewiesen, der das unbestrittene Hauptwerk der fläm. Bildschnitzerei vom Ausgange der Spätgotik ist.

Edm. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 227, 229, 231 ff. — Alex. Pinchart, Arch. d. arts etc. I 247. — J. Roosval, Schnitzaltäre in schwed. Kirchen u. Mus. etc., Straßb., Heitz 1903 p. 40 u. f. — Weitere Lit. s. u. Jan Borman. *E. de Taeye.*

Borman, s. auch *Bormann, Borremans.*

Bormann, Christian, Maurermeister in Dresden, geb. zu Höckendorf i. S. Wurde am 16. 5. 1743 Dresdner Bürger, 1764 Hofmaurermeister und 1768 auf Empfehlung des Oberlandbaumeisters Chr. Fr. Exner mit der Grundlegung des Turmes der Kreuzkirche betraut. Nach Haymann führte er auch Erweiterungsbauten am kgl. Schlosse u. am Taschenberg-Palais aus. Exner rühmt ihn als einen „sehr geschickten" Meister. B. bildete auch mehrere Schüler aus.

Akten des kgl. sächs. Hauptstaatsarch. u. des Ratsarch. zu Dresd. — Hasche, Mag. d. sächs. Gesch. 1, 168 Anm. — Haymann, Dresd. Schriftst. u. Kstler p. 412 f., 415 u. Anm. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XXI 29.

Ernst Sigismund.

Bormann, Joh. Balth., s. *Bornemann.*

Bormann, Philipp, Bildhauer, der um 1677 mit Th. C. Nicolassen viel für Schloß Herrenhausen bei Hannover gearbeitet und lebensgroße Statuen in Stein und Blei dorthin geliefert hat.

Ed. Schuster, Kst u. Kstler in Calenberg u. Lüneburg, 1905, p. 27. *H. V.*

Bormann, Siegmund Gottlieb, Maurermeister in Dresden, geb. 1693 zu Obercunnersdorf (Sächs. Laus.), † im Juni 1757 zu Dresden. Lernte wahrsch. beim Maurermeist. Schmid in Dresden, erwarb daselbst 11. 2. 1723 das Bürgerrecht, später den Meistertitel u. machte sich 1728 ansässig. 1746 erhielt er Anstellung als Hofmaurermeister. B. arbeitete meist nach Plänen des Oberlandbaum. J. Chr. Knöffel. So führte er 1737—40 mit Sam. Adam († 1787) den Bau des Palais für Graf Brühl in der Augustusstr. aus u. — innerhalb der J. 1733—51 — mit seinem Bruder Christian B. (?) den Neubau des Schlosses Hubertusburg. Von 1750 bis zu seinem Tode war er als Maurermeister an der kathol. Hofkirche tätig.

Akten des kgl. sächs. Hauptstaatsarch. u. des Ratsarch. zu Dresden. — Curiosa Sax. 1757, 208. — Hasche, Mag. d. sächs. Gesch. 1, 168 Anm. 2, 659 (falsches Todesjahr!). — Haymann, Dresd. Schriftst. u. Kstler S. 414. — Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen XXII 511, XXVII 128. *Ernst Sigismund.*

Bormann, s. auch *Borman* u. *Borremans.*

Bormans, A., Kupferstecher d. 1. Hälfte des 18. Jahrh. in Paris, stach u. a. die berühmten Alexanderschlachten des Ch. Le Brun nach den Stichen von J. Audran in kleinerem Maßstabe, 6 Bl., sowie eine Taufe Christi von Raffael nach dem Stiche des P. Aquila. — Er ist wohl identisch mit dem bei Zani, Enc. met. IV 209, aufgef. *A. Borremans,* Porträtmaler und Kupferstecher um 1723.

Heinecken, Dict. d. art. III. — Nagler, Monogr. I No 194. *H. V.*

Bormans, Jan, flämischer Maler, von Antwerpen gebürtig, wohnte 1593 in Amsterdam, wo er, krank im Bette liegend, am 1. April sein Testament machte. *A. Bredius.*

Bormans, s. auch *Borremans.*

Born, Ewout, Glasmaler in Utrecht, lieferte 1643/44 und 1649/50 mit dem Stadtwappen bemalte Fenster.

Obreens Arch. II 262, 269, 270. *E. W. Moes.*

Born, Franz Emil, Sohn des Franz Jakob B., eines geschickten Dekorationsbildhauers († 1902), Bildhauer, geb. 6. 1. 1881 zu Frankf. a. M. Erst Schüler seines Vaters, dann nach Studien in Berlin und München Schüler Fritz Hausmanns. Von ihm: Marktbrunnen in Wiesbaden und Porträtbüsten.

Weizsäcker-Dessoff, Kst und Kstler in Frankf. II 18. —y.

Born, Karl Ludwig, Schweizer Landschaftsmaler, geb. am 28. 11. 1864 zu Frenkendorf, Schüler der Bern. Kunstschule unter Paul Volmar. Das Mus. zu Aarau bewahrt von ihm: „Herbsttag"; dasjenige zu Bern: „Mondnacht".

H. Türler in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I, 1905. *H. V.*

Born, Michiel van, geb. im Sachsen-Lauenburgischen, wurde am 8. 3. 1703 Bürger von Amsterdam und war Maler. Am 10. 10. 1715 trat er in die Gilde zu Alkmaar u. † dort 1751.

Aemstels Oudheid V 67. — Obreens Arch. II 33. *C. W. Moes.*

Born, Pieter, s. *Borm.*

Bornaccini, Alessandro, ital. Kupferst. um 1818 (?). Von ihm 1 Porträt u. 36 Blatt Reproduktionen nach alten ital. Meistern in „Raccolta di quadri di S. E. il Sig. Mse. Cav. Coll. Giamb. Cost. Guidi Cesena" (o. O. u. J.) sowie 46 Blatt mit der Geschichte Riminis (Rimini 1818). Nagler (Kstlerlex. XIV 467 No 143) verzeichnet auch eine Radierung des Künstlers „Die Geburt Christi" (nach Raffael?). ***

Bornat, Antoine, Maler und Bildhauer in Paris, 1619 als „peintre du Roy" vorkommend, † am 6. 12. 1633. Seine Tochter *Antoinette* heiratete den Maler Charles Hurel. Einer seiner Söhne, *Jacques B.*, geb. am 25. 2. 1612, war ebenfalls Maler.

Jal, Dict. crit., 2 édit., 1872. *H. V.*

Borne, Claude, Fayencemaler von Lille, Sohn des Henri, war 1751/52 für die Fabrik zu Sinceny, dann in Mons tätig. Man kennt von ihm 2 Schüsseln mit Darstellungen der 4 Jahreszeiten und der Überraschung der Venus durch Adonis in der Samml. Baudry in Rouen (1736 und 1738 dat.) sowie eine große Schüssel mit Kybele, Ceres und Bacchus in der Samml. Bellegarde in Rouen.

Gaz. d. B.-arts, XVI 87; XXIII 236. — Jaennicke, Grundr. d. Keramik (1879), p. 483, 511, 637. *H. V.*

Borne, Claude François, Bildhauer, geb. 1759 in Crouzet (Doubs), † in Dijon 1834; Schüler von Franç. Devosge in Dijon. Arbeitete mit anderen an den Terrakottareliefs des Skulpturensaales im Museum zu Dijon, das auch ein allegorisches Einzelrelief von ihm besitzt.

Kat. des Mus. zu Dijon, 1883 p. 280, 294. *S. Lami.*

Borne, Etienne, s. unter *Borne,* Marie Et.

Borne, Henri, Fayencemaler aus Nevers, tätig um 1689, Vater des Claude. Man kennt von ihm einige „ziemlich gute Statuetten, von denen die des hl. Heinrich besonders hervorzuheben ist" (Samml. Broc de Ségange).

Gaz. d. B.-arts, XVI 376; XXIII 236. — Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879, p. 395. *H. V.*

Borne, Jean v. d., s. *Beyaert,* J.

Borne, Lucas up dem, s. *Borne,* Peter up dem.

Borne, Marie Étienne, Fayencemaler von Nevers, ließ sich zu Anfang des 18. Jahrh. in Lille nieder. Man kennt einige bezeichn. Arbeiten von ihm, darunter einen hl. Christophorus und ein Kruzifix (letzteres gemeinsam mit Feburier, im Mus. zu Sèvres). Sein Sohn *Etienne Borne,* gleichfalls Maler in Lille, beschickte 1773, 1775 und 1782 die Salonausstellungen. In Lille hat sich ein geringes Porträt von seiner Hand erhalten.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879, p. 395. — Gaz. d. B.-arts, XVI 86. — Houdoy, Etudes artist., 1877, p. 93, 96/7. *H. V.*

Borne, Peter up dem, Maler, der 1567 die 1905 wieder aufgedeckten Wandgemälde des Vorzimmers der Großen Ratsstube im Lüneburger Rathause lieferte. Dargestellt sind: in der linken Nische: Christus und die Ehebrecherin; in der rechten Nische: männliche Figur mit Schriftband; an der Ostwand: Der Weltheiland mit Kreuz und Susanna im Bade. Außerdem ornamentale Malereien, grau in grau, auf rotem Grunde.

Ein *Lucas up dem Borne* fertigte um dieselbe Zeit ebenfalls Malereien für das Rathaus.

Kstdenkm. d. Prov. Hannover, III 209/10, 218, 263. *H. V.*

Bornemann, Adolf, Berliner Porträt- und Genremaler, Schüler von Karl Begas, stellte während der 30er und 40er Jahre des 19. Jahrh. in der Akad. der Kste Bildnisse in Öl und Kreide sowie einige Genrestücke („Spinnerin", „Italien. Hirtenfamilie" u. a.) aus.

Kat. d. Akad.-Ausst., Berlin 1832—1844. *H. V.*

Bornemann, Hans (Johann), Maler in Hamburg, Vater des Hinrich B. Wird zuerst 1448 als Besitzer eines Erbes genannt. Mitstifter der St. Lukas-Bruderschaft zu Hamburg. 1462 erhält er einen Auftrag von der Stadt, ebenso 1467, wo er verschiedene Malereien und das Stadtwappen im Hause des Hamburger Rates zu Stade ausführt. Weitere Erwähnungen 1469. Das Hauptwerk seiner letzten Lebensjahre waren die 17 Fürstenbilder, die er auf die Wandvertäfelungen des Rathauses malte. Er starb vor

1474, da in diesem Jahre seine Witwe, Berta, den Geldbetrag für die Rathausbilder erhielt.

Lappenberg, Beitr. z. ält. Kunstgesch. Hamburgs, 1864. — H. W. H. Mithoff, Mittelalt. Kstler Nieders. u. Westf. 2. Aufl. 1885. *Raspe.*

Bornemann, Hinrich, Maler in Hamburg, geb. um 1450, Sohn des Hans B. und Stiefsohn des Malers Absolon Stumme. Eines seiner Hauptwerke, wahrscheinlich eine Stiftung seiner Mutter und ehemals im Dom aufgestellt, befindet sich jetzt in der St. Jacobikirche: der 1499 vollendete Altarschrein der St. Lukas-Bruderschaft, in der die Malerfamilie B. eine wichtige Rolle spielte (Schrein des Maleramts). Die Malereien sind von Bedeutung und stellen Szenen aus dem Leben des hl. Lukas dar; auf der Außenseite der Vorgang, wie St. Lukas Maria mit dem Kinde malt, dabei der Maler und seine Mutter kniend mit Spruchbändern.

Lappenberg in Zeitschr. d. Ver. f. Hamb. Gesch. V 252 u. 297. — Faulwasser, Die St. Jacobikirche in Hamburg, Hbg 1894 (Abbild.). *Raspe.*

Bornemann, Hinrich Steffen, Goldschmied, wahrscheinlich Sohn von Steffen B. — Zahlreiche Kirchen von Rostock und Umgebung besitzen von ihm silbervergoldete Kelche (meist nur mittelmäßige Arbeiten), auch Hostienschachteln und silb. Kannen, die er in den Jahren 1706—1740 in Rostock gefertigt hat.

Kst- u. Gesch.-Denkm. von Mecklenburg-Schw. I 468 (m. Abb.) und an vielen Stellen s. Register in Bd V. *R.*

Bornemann, Johann Balthasar, Porzellanmaler, geb. 1725 in Dresden, † 1784 in Berlin. Wurde in der Meißner Porzellanmanufaktur unter dem Hofmaler Joh. Greg. Herold ausgebildet und wirkte daselbst bis 1763. In diesem J. wurde er gleichzeitig mit dem Schmelzmaler C. Wilh. Böhme u. dem Bildhauer Frdr. El. Meyer durch Friedr. II. an die Berliner Manufaktur versetzt, die er mit zur Blüte brachte. Er arbeitete namentlich für den Hof, kopierte auf Porzellanwaren Schlachtenbilder und Landschaften von Riedinger, Rugendas und Wouwerman, lieferte aber auch treffliche selbständige Arbeiten. Unter diesen ist das Dessertservice besonders berühmt, das der preuß. König der Kaiserin Katharina II. von Rußland schenkte. Jedes Stück desselben schmückte B. mit kriegerischen Darstellungen aus der preuß. u. russischen Gesch., meist nach eigener Erfindung.

Füssli, Kstlerlex. II 1 p. 101. — Meusel, Kstlerlex. (2. Aufl.) III 194. — Mitteil. des Ver. f. Gesch. d. Stadt Meißen 2. Bd. 2. H. (1888) p. 201. *Ernst Sigismund.*

Bornemann, Johann Günther, Maler aus Göttingen. Um 1790 tätig in Hamburg, dann auf Reisen. Malte zahlreiche Bildnisse. Zeichnungen von ihm in Crayonmanier.

Eckhardt, Hamb. Künstlernachr., 1794. *Raspe.*

Bornemann, Steffen, Goldschmied in Wismar, † daselbst 1712. Von ihm der große silberne „Willkomm" der Schifferkompagnie von 1672 und der etwas kleinere der Schlossergesellen von 1694. Vielleicht Vater des Hinrich Steffen B.

Kst- u. Gesch.-Denkm. von Mecklenburg-Schw. II 211 ff. No 3 u. 6 (m. Abb.). *R.*

Bornemann, Tilmann, Goldschmied in Augsburg, erwähnt 1650, † 1694. M. Rosenberg schlägt diesen Namen neben demjenigen von *Theodosius Bösmann* vor für die Meisterzeichen TB und T·B, unter denen er eine lange Reihe von teilweise bedeutenden Arbeiten hauptsächlich in süddeutschen Sammlungen nachweist.

M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, 2. Aufl. No 429, 430. *Dirr.*

Borner, Johann Baptist, Schweizer Med., geb. 7. 8. 1649 in Luzern, Bruder des Folgenden, mit dem er gleichzeitig in Rom als Med. (u. Gardist?) mit dem Titel Iconista Pontificum in päpstl. Diensten stand. Forrer schreibt ihm eine Med. mit Clemens' XI. Porträt (Revers die Dogana di Ripagrande) u. eine Med. auf Jacobus E. de Garben, Freiherrn v. Gibelli, zu. Eine Med. auf Innocenz XII. v. 1693 ist durch die Bezeichnung als sein Werk beglaubigt.

Lit. s. Peter Paul B. *R.*

Borner, Peter Paul, Schweizer Med., Stempelschneider u. Münzmeister, Bruder des Vorhergeh., geb. am 10. 1. 1656 (oder 57) in Luzern, † 1727 in Rom, wohin er schon früh kam und wo er als Gardist u. Stempelschn. in päpstl. Diensten stand u. (ebenso wie sein Bruder) den Titel Iconista Pontificum erhielt. B. hat u. anderem zahlreiche Med. auf die Päpste Innocenz XII. u. Clemens XI. gefertigt, von denen Fr. Heinemann in Bruns Schweiz. Kstlerlex. eine große Anzahl aus der Luzerner Münzsamml. beschreibt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. (mit ält. Lit.), dazu: Scilla, Brevi not. delle Monete Pontificie, 1715 p. 110, 112, 113, 114, 118, 119, 120, 386. — Cinagli, Le Monete dei Papi, 1848 p. 272 u. ö. — Forrer, Biogr. Dict. of Med., 1904. — Bildt, Les Méd. romaines de Christine de Suède, 1908 p. 12, 132. — Depositeria Generale, 1692—1704 im ital. Staatsarch. in Rom. — Not. v. Friedr. Noack. *R.*

Bornet, C., franz. Miniaturmaler, Kupferst., Zeichner und Kupferst.-Verleger, tätig in Paris um 1774—1801. 1774 stellte er einige Miniaturbildnisse in der Akad. aus. C. E. Gaucher stach nach ihm das Bildnis des Kommandanten Cambefort (1792), P. Al. Tardieu dasjenige Friedr. Wilhelms III., Tassaert das der Mlle Clairon. Ferner hat B. sich vielfach als Illustrator betätigt; Illustrationen seiner Hand finden sich in der Histoire de Gil Blas de Santillane, von Le Sage (Paris 1795), im Almanach des muses, 1765—1808, in einer Decamerone-Ausgabe des Boccaccio (1801) sowie in zahlreichen zeitgenössischen Romanen.

1786 stach er 3 Bl. für Grétrys Oper: Richard Löwenherz. Auf der Pariser Miniaturenausst. 1906 sah man von ihm 2 Bildnisse.

R. Portalis, Les Dessinateurs d'illustr., 1877, App., p. 664/5. — Le Blanc, Manuel I. — Rev. univ. d. arts XIX 258. — Gaz. d. B.-arts XIV 221; 1886, I 32. — Kat. d. Miniat.-Ausst., Paris 1906 p. 19. *H. V.*

Bornier, Nicolas, Bildhauer, geb. am 26. 7. 1762 in Bourberain (Côte d'Or), † am 18. 9. 1829 in Dijon; Schüler von Franç. Devosge in Dijon, wo er 1787 den großen Skulpturpreis der Bourgogne errang. Dann bis 1791 in Rom weitergebildet, ließ er sich schließlich in Dijon nieder. Von seinen zahlreichen Bildwerken sind einige in das Museum zu Dijon gelangt, andere in den benachbarten Provinzortschaften verstreut. Am 31. 5. 1808 wurde er zum Professor an der Bildhauerschule zu Dijon, am 6. 9. 1815 zum Mitgliede der dortigen Akademie ernannt.

Kat. des Mus. zu Dijon, 1883 p. 280 f. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1892 p. 337 ff. — Gonse, Chefs-d'oeuvre des Musées de France (1904). *S. Lami.*

Borniola, Orazio, italien. Kunsttöpfer, der seit 1627 die Fabrik zu Le Croisic leitete. „Man schreibt ihr die nicht seltenen Schüsseln mit geripptem Rand und mageren Ranken in blau und gelb zu, die an die Faentiner Waren des 17. Jahrh. erinnern" (Falke). Seine Nachfolger waren *Giovanni Borniola* und dessen Schwager Davys.

A. Jacquemart, Hist. de la Céram., Paris 1873. — Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879, p. 365, 547. — O. v. Falke, Majolika, p. 174. *H. V.*

Borno, Ignazio, s. *Benoli.*

Bornot, Jules, französ. Maler, geb. am 27. 4. 1802 in Savoisi (Côte-d'Or), † in Chatou (Seine-et-Oise) am 15 1. 1863. Schüler von Gros; stellte 1822, 1838 und 1846 im Salon aus: Ziegenhirt in den Pyrenäen — Kreuzabnahme Christi.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Rev. univ. d. arts, XVI 355/6. *H. V.*

Bornschlegel, Victor de, Porträt- und Genremaler in Paris, geb. am 25. 6. 1820 in Sierck (Moselle), stellte zwischen 1842 und 1870 wiederholt im Salon aus: Rückkehr von der Hochzeit (S. 1842, Pastell); die ersten Schritte; Verhaftung der Kinder des Jérôme Cavalier usw. Im Mus. zu Boulogne-sur-Mer von ihm: Auf der Jagd.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. *H. V.*

Bornstadt, Miniaturmaler um 1770 am Hofe in Karlsruhe tätig. Arbeiten sind bekannt.

E. Lemberger, Bildnismin. in Deutschland, 1909 p. 94, 96. ***

Bornträger, Ludwig, Maler, geb. zu Königsberg, † zu Pisa 1852. Im Stadtmus. zu Königsberg von ihm: Wachtstube in Paris im Juni 1793.

Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1. *H. V.*

Bornwater, Jacob Gerritsz., Maler in Dordrecht, war von 1574 bis 1588 wiederholt Dekan der St. Lukasgilde. Bei dem Pfarrer Terdie in Löwen war 1858 von ihm ein figurenreicher Kalvarienberg in kräftiger Farbe, bezeichnet: „Jacobus Bornwater Dordracensis, pictor me pingebat 1554", vielleicht dasselbe Bild, das in Balens Zeit noch in dem Heelhaaksdoelen in Dordrecht sich befand. Im Heiligengeist-Spital daselbst war ein Jüngstes Gericht von 1563 von B.s Hand.

Oud-Holland VI 76—78. — Obreens Arch. I 182. — Overvoorde, Rekeningen van de gilden te Dordrecht, 227. — Balen, Beschryvinge van Dordrecht, 1677 S. 183, 672. — Dietsche Warande IV 370. *E. W. Moes.*

Borny, Heinrich Adam Elias, Maler, in Sachsen geb., Schüler seines Vaters, mit dem er nach Stuttgart zog; von da aus kam er zur Zeit der Krönung Karls VII. nach Frankfurt a. M., wo er mit der Bemalung von Staatskarossen sich beschäftigte, dann auch Architekturstücke und Stilleben malte. 1752 verheiratete er sich in Frankf., zog 1757 nach Braunschweig, wo er auch starb.

Nagler, Kstlerlex. — Gwinner, Kst und Kstler in Frankf. 278. — Belli, Leben in Frankf. IV 37. —*y.*

Boromino (Borromino), Francesco, röm. Architekt, geb. 25. 9. 1599 in Bissone bei Como, † 2. 8. 1667 in Rom. Der eigenartigste und für die Folgezeit einflußreichste römische Architekt in der Mitte des 17. Jahrhunderts. — Sein Vater, G. D. Castelli-Boromino stand als Architekt in den Diensten der Familie Visconti in Mailand. Im J. 1608 wurde B. von seinem Vater nach Mailand geschickt, um sich dort als Bildhauer auszubilden. Im J. 1615 zog er aber ohne Vorwissen des Vaters nach Rom und nahm hier bei einem Landsmanne u. Verwandten, dem Steinmetzmeister Carogo, Wohnung. Dieser führte ihn bald beim Bau von S. Peter ein, den damals Carlo Maderno, ebenfalls ein Landsmann und Verwandter des B. (von mütterlicher Seite) leitete. Für S. Peter führte er zunächst eine Reihe dekorativer Skulpturen, besonders Cherubimköpfe, aus. In seinen freien Stunden zeichnete er viel nach dem Bau von S. Peter. Maderno, der seine architektonische Begabung erkannte, gab ihm Unterricht und ließ ihn schließlich die eignen skizzierten Entwürfe ausführen und ins Reine übertragen. Auch an den Entwürfen und Modellen des Palazzo Barberini, den der 1624 zum Papst gewählte Urban VIII. unter Madernos Leitung errichten ließ, soll er großen Anteil genommen haben. Die Baugeschichte dieses Palastes liegt noch im Dunkel; soviel aber steht fest, daß einige Teile dieses Palastes, und zwar die Fenster der Hauptfassade, die die Mittelloggia flankieren, ein großer Teil der Gartenfassade und die ovale Wendeltreppe rechts vom Eingange nach eigenen Entwürfen B.s ausgeführt wurden.

Jedenfalls spricht sich in diesen Teilen seine Eigenart schon voll aus.

Als Maderno im J. 1629 starb, wurde B.s genauer Altersgenosse, G. L. Bernini, Madernos Nachfolger im Amte des Archit. von S. Peter; auch der Bau des Palazzo Barberini wurde ihm übertragen. B. arbeitete zunächst unter Berninis Oberleitung als Bildhauer und wohl auch als Architekt am Bau von S. Peter weiter; so arbeitete er an den Altären der unterirdischen Kapellen unter den Kuppelpfeilern (Bezahlungen am 6. 3. 1629), an der Übertragung des „Navicella"-Mosaiks (Bez. 7. 4. 1629), an der Nische unter dem heiligen Schweißtuch (Bez. 12. 7. 1629 und am 7. 9. 1630), an der Tür, die in die Sakristei, und an der, die zum Palast führte (Bez. 17. 10. resp. 19. 12. 1629) etc. Auch der Entwurf zu dem Prachtgitter, das die Sakramentskapelle abschließt, entstand in dieser Zeit. Bald aber ergaben sich, wie Passeri erzählt, Zwistigkeiten finanzieller Natur zwischen B. und Bernini, die schließlich einen vollständigen Bruch zwischen beiden herbeiführten. Die seit Baldinucci häufig wiederholte Angabe, B. sei Berninis Schüler gewesen, ist durch nichts gerechtfertigt.

Der erste selbständige, größere Bau B.s ist die Kirche S. Carlo alle quattro Fontane mit dem anstoßenden Kloster in Rom. Kirche und Kloster wurden zwischen 1638—1640 vollendet, die Fassade der Kirche aber erst im Jahre 1667 hinzugefügt. Schon in diesem ersten Werke zeigt sich, besonders im Innern der Kirche und im Klosterhofe, die staunenswerte Meisterschaft B.s in der Ausnützung des zur Verfügung stehenden Raumes. Vor dem Jahre 1638 wurde das an die Kirche S. Maria Nuova (Vallicella) anstoßende Oratorio di S. Filippo Neri mit dem zugehörigen riesigen Kloster der Filippiner begonnen. Vor dem J. 1650 war der ganze Bau vollendet. Da die Väter des Oratoriums die Fassade ihrer Behausung ganz kahl und nüchtern wünschten, beschränkt sich der ganze Schmuck auf die Fassade des eigentlichen Oratoriums; sie ist die erste geschwungene Fassade in Rom und trägt als erste einen gebrochenen Giebel. Auch die Verwendung einer einzigen Ordnung im Hofe ist neu, lauter Motive, die sofort Aufnahme und bald die größte Verbreitung fanden, ganz abgesehen von der völlig neuen und subjektiven Art und Gestalt der architektonischen und dekorativen Einzelformen, die sich schon an seinen ersten Werken, z. B. an den Fenstern des Palazzo Barberini, deutlich aussprechen.

Um dieselbe, Zeit, da B. in Rom an S. Carlo und am Oratorium baute, erhielt er vom Kardinal Filomarino, der Erzbischof von Neapel geworden war, den Auftrag zu einem prächtigen Grabmal für Neapel. An diesem großen Aufbau, der mit Reliefs und Mosaikbildern geschmückt ist, arbeiteten Francesco Fiamengo (Duquesnoy), Andrea Bolgi, Reni und Cortona mit. Das Werk entstand in Rom und war im J. 1642 vollendet; es war für den Dom bestimmt, wurde aber Platzmangels halber in SS. Apostoli aufgestellt. Mit diesem Werke wurde die geschwungene Wand, der gebrochene Giebel und die in drei Kurven gebogene Balustrade von B. auch ins Kircheninnere eingeführt.

Um diese Zeit entstanden auch die Arbeiten am Palazzo Spada in Rom. Kardinal Spada hatte den Palast 1632 gekauft; 1638 spricht man schon von der Vollendung der Renovierungs- und Verschönerungsarbeiten. Besonderes Interesse verdient die Säulenkolonnade im zweiten Hof, die mit geschickter Verwendung perspektivischer Gesetze eine bedeutend größere Tiefe vortäuscht und darin ein Vorbild war für die etwa dreißig Jahre später entstandene Scala regia Berninis im Vatikan. Auf dem Platze vor dem Palaste errichtete B. an der der Palastfassade gegenüberliegenden Mauer einen Wandbrunnen, der aber spurlos verschwunden und nur in einem Stiche erhalten ist. Dieser Brunnen wird seit 1658 erwähnt.

Im J. 1642 erhielt B. vom Papste Urban VIII. den Auftrag, das Gebäude der Sapienza (Universität) um ein Stockwerk zu erhöhen und an der dem Eingange gegenüberliegenden Viereckseite des Komplexes von Grund auf eine Kirche zu errichten. Der Bau dauerte während des ganzen Pontifikats Innocenz' X. u. wurde erst unter Alexander VII. mit dem Titel SS. Ivo e Leone, im November 1660 eingeweiht. S. Ivo ist nebst S. Carlo der einzige Kirchenbau, den B. von den Fundamenten bis zur Vollendung selbst entworfen und durchgeführt hat, und ist daher für das Verständnis seiner Absichten von größter Wichtigkeit. Der seltsame dreieckige Grundriß und der kecke Treppen-Kuppelturm, der übrigens an der Laterne von S. Carlo seinen Vorläufer hat, haben die lebhafteste Bewunderung, aber auch den heftigsten Haß der Klassizisten aller Jahrhunderte erregt. Jedenfalls hat B. es verstanden, durch das Zusammenwirken der vielfach geschwungenen Linien seines Kuppelturmes mit den strengen Linien des Hofes von Giacomo della Porta ein Gesamtbild von seltenem Reize zu schaffen.

Mit dem Pontifikate Innocenz' X. aus dem Hause Panfili (1644—1655) begann für B. die Zeit der großen Aufträge. Als die vollständig baufällige Basilika S. Giovanni in Laterano anläßlich des herannahenden Jubiläumsjahres 1650 neu hergerichtet werden sollte, siegte die Meinung derjenigen, die den alten Bau erhalten wissen wollten. B., der den Auftrag zur Restaurierung bekam, begann die Arbeit im Januar 1647 und führte den Umbau vor dem Anbruch des Jubiläums zu

Ende, ohne eine Mauer niederzureißen und ohne die nicht lange vorher restaurierte Holzkassettendecke von der Stelle zu bewegen. Die Ausschmückung mit Statuen, sowie die Herstellung des Marmorfußbodens wurde erst nach 1650 vorgenommen. Der hier geschaffene glanzvolle und festliche Innenraum zeigt wie die kurz nachher erbaute S. Agneskirche den Meister auf dem Höhepunkt seines Schaffens und als unübertroffenen Meister der Raumkunst. Durch die Wiederaufstellung der Grabmäler früherer Jahrhunderte aus der alten Kirche bewies er eine große Pietät gegen Kunstwerke der Vorzeit.

Kurz nach dem Beginn der Arbeiten an S. Giovanni ward ihm auch der Auftrag zuteil, die Wasserleitung zur Speisung eines großen Brunnens, der in der Mitte der Piazza Navona errichtet werden sollte, durchzuführen (päpstl. Handschr. vom 11. 4. 1647). Den Brunnen selbst errichtete aber nicht er, sondern von 1647 bis 1652 Bernini. Die Anführung dieser Übergehung als Ursache seines Selbstmordes (1667!) gehört natürlich ins Reich der Fabel, ebenso wie die angeblichen Künstlerscherze, die Bernini an diesem Brunnen zur Verspottung der gegenüberstehenden Fassade von S. Agnese angebracht haben soll, da der Grundstein zu dieser Kirche erst nach Vollendung des Brunnens, am 15. 8. 1652, gelegt wurde.

Um diese Zeit mag auch das Grabmal für den 1642 verstorbenen Dekan der Rota Clemente Merlini in S. Maria Maggiore, dessen Autor ebenfalls B. ist, entstanden sein.

Um das Jahr 1649 wurde B. auch der Weiterbau des unter Urban VIII. von Bernini begonnenen Collegio de propaganda fide übertragen. Die Arbeiten dauerten bis zum Pontifikate Alexanders VII., unter welchem im Jahre 1666 Bau und Kirche vollendet wurden. Die Weihe der Kirche erfolgte erst im Jahre 1729. Der beachtenswerteste Teil dieses Baues ist die in die ganz schmale via de propaganda fide gehende Seitenfassade, der B. durch dreimalige Ausschwingung und durch die in tiefschattende, phantasievoll ausgeschnittene Nischen eingesetzten Fenster den nötigen Nachdruck zu geben verstand. In diese Zeit (vor 1650) fallen auch Umgestaltungsarbeiten am Palazzo Carpegna (später Cavalieri und Colligola) bei der Fontana Trevi, von denen besonders eine stufenlose Treppe hervorgehoben wird (unzugänglich). Ferner die Vollendung des Palazzo Giustiniani (Kontrakt vom 15. 9. 1650), wo besonders das Hauptportal B.s Stil zeigt. Endlich der Bau des Klosters und der Kirche S. Maria de' Sette dolori unter dem Gianicolo (1652 gegründet), dessen Inneres unzugänglich ist; die Kirchenfassade, die eine kräftige Schwingung zeigt, ist im Ziegelrohbau unvollendet stehen geblieben.

Am 7. 8. 1653 übertrug ihm Papst Innocenz den Weiterbau der S. Agneskirche auf Piazza Navona, der Patronatskirche der Panfili. Girolamo Rainaldi hatte am 15. 8. 1652 den Bau begonnen und war später von seinem Sohne Carlo unterstützt worden. Die Unzufriedenheit des Papstes verursachte seine Entfernung vom Bau, dessen Mauern nur wenige Meter über dem Fußboden aufgeführt waren. B. erbaute die Kirche bis zum Schlusse der Kuppel, errichtete die Fassade bis zum Hauptgesimse und leitete auch die Marmorbekleidung des Innenraums bis unter das Hauptgesimse. Am 7. 2. 1657 wurde er entlassen und der Rest des Baues: die Laterne (die der Grund seiner Entlassung gewesen war), die Fassadentürme und die innere Ausschmückung einer Kommission von fünf Architekten, darunter Carlo Rainaldi u. Antonio del Grande, übertragen. Die Fassade scheint nach B.s Modell vollendet worden zu sein. Sie wird selbst von B.s heftigsten Gegnern als eine der schönsten Kirchenfassaden Roms gepriesen. Gleichzeitig mit dem Kirchenbau entstanden ebenfalls unter B.s Leitung die die Kirchenfassade flankierenden Aufbauten, in denen u. a. das Collegio Innocenziano und eine Bibliothek untergebracht wurden.

Im J. 1654 begann B. den Ausbau der Kirche S. Andrea delle Fratte, wo er das Querschiff mit der Kuppel und den seitlichen Glockenturm auszuführen hatte. Geldmangels halber blieb der Bau unvollendet, läßt aber doch B.s Absichten, die Architektur mit ganz neuen Formgedanken zu durchsetzen, besonders an der Kuppel und dem Turm deutlich erkennen. Im J. 1658 führte er den Umbau der Kapelle zu S. Giovanni in Oleo hinter Porta latina durch. Zwischen 1650 und 1658 baute er endlich den Palazzo Falconieri in via Giulia völlig um; nur die dem Flusse zugekehrte Gartenseite mit der luftigen Loggia wurde vollendet; von der groß angelegten Straßenfassade mit den gewaltigen Falkenhermen entstand unter seiner Leitung nur das Erdgeschoß. Endlich erfahren wir, daß er (vor 1658) das Dach des Lateransbaptisteriums samt dem Äußeren instand setzte. Von gut unterrichteter Seite (Baldinucci und Passeri) wird ihm auch die Cappella Spada in S. Girolamo di Carità zugeschrieben, die nach 1660 entstand.

Im Jahre 1664 wandte man sich von Paris aus an B., um Entwürfe zur Louvrefassade zu erlangen; er ging aber auf den Vorschlag nicht ein. Sein letztes Werk ist der Ausbau der Cappella Falconieri (Hauptaltarkapelle) in S. Giovanni de' Fiorentini (Legat Falconieri zum Ausbau 23. 2. 1664). Der Hauptaltar war vor 1638 von Pietro da Cortona begonnen worden. B. führte d. Bau weiter u. begann die beiden Grabmäler zu beiden Seiten des Altars. Der Tod verhinderte ihn an der Vollendung, die durch Ciro Ferri erfolgte.

Zeichnungen B.s sind in die Uffizien und in die Wiener Hofbibliothek gekommen. Viel kann nicht übrig geblieben sein, da wir erfahren, daß B. vor seinem Tode, den er sich in einem Anfalle von Geistesverwirrung selbst gab, seine Zeichnungen und Entwürfe verbrannt haben soll. Er hatte übrigens die Absicht, seine Werke in Zeichnungen herauszugeben. Vor seinem Tode waren aber nur die Zeichnungen zur Sapienza und zum Oratorium di S. Filipo Neri fertig, die in den Jahren 1720—1725 bei Seb. Giannini in zwei Foliobänden unter dem Titel „Opus Architectonicum Equitis Francisci Boromini" erschienen.

B. knüpft in seinen Bauten direkt an Bramante und vor allem an Michelangelo an und ging, wie letzterer, seiner Zeit voraus. In der Tat hat erst das späte 17. und vor allem das beginnende 18. Jahrhundert in Italien und besonders diesseits der Alpen seine Anregungen aufgegriffen und weitergebildet, so daß man in ihm den Vater des Rokokostiles sehen muß. Doch gilt dies eigentlich nur für die Befreiung der einzelnen Bauglieder und der Ornamentik aus dem Regelzwange der Theoretiker, dem sich auch ein Bernini nicht ganz zu entziehen vermochte. B.s Werke zeugen von einem ununterbrochenen ernsten Ringen um den schlackenlosen Ausdruck seiner Ideen, die seiner unerschöpflichen Phantasie entströmten, von einem sich nie zufriedengebenden Kampfe mit dem Problem. Der Haß zwischen B. und Bernini, über den so viele Anekdoten im Umlaufe sind, erklärt sich ganz natürlich aus dem Antagonismus zweier grundverschieden veranlagter genialer Künstler, die an dem kleinen Hofe von Rom notwendig aufeinanderstoßen mußten.

Passeri, Vite de' Pittori, scultori ed architetti .... (geschrieben ca 1670), Roma 1772. — Baldinucci, Notizie de' Professori del disegno (geschrieben ca 1680), Firenze 1728 — u. a. Ausg. — Pascoli, Vite de' Pittori, scult. ed. arch. mod., Roma 1730. — (Totti), Ritratto di Roma mod. 1638. — (Franzini), Descriz. di Roma, ed. 1643 u. 1653. — Martinelli, Roma ricercata, ed. 1644, 1650 u. 1658. — Id., Roma ex ethnica sacra, 1653. — Id., Primo trofeo della SSma Croce, 1655. — Rasponi, De basil. Lateranense, 1656. — Macedo, Archigymn. Rom. Sapientiae, 1661. — Titi, Studio d. pitt. scult. ed. arch., ed. 1674, 1686 u. 1763. — Celano, Città di Napoli, 1692, I 220. — Crescimbeni, S. Giovanni avanti Porta Latina, 1716. — Carafa, De Gymnasio Romano, 1751. — Cancellieri, Il mercato ... di Piazza navona, 1811. — Nibby, Roma nell' anno 1838, II. Teil (Roma moderna). — Gazette des beaux-arts, 1865 (Seignelay, Voyage en Italie, 1671) und 1877 u. 1885 (Chantelon, Journal du voyage du Cav. Bernin 1664). — Bertolotti in Goris „Arch. stor. art. arch. e lett.", IV (1880), 219 ff. — Id., Artisti lombardi a Roma (Roma, 1882), II. — Ferri, Indice ... dei disegni archit. Uffiei (Firenze 1885). — Gurlitt, Barockstil in Italien (1887). — Armellini, Chiese di Roma, 2. Aufl. (1891). — Fraschetti, Il Bernini (Mailand 1900). — Egger, in Beitr. zur Kunstgesch., Fr. Wickhoff gewidmet (Wien 1903). — Id., Krit. Verz. der Samml. Archit. Handzeichn. der k. k. Hofbibl. Wien (I. Teil, 1903; Enth. die Zeichn. nach der Antike; d. II. Teil mit den Zeichn. Borominis ist in Vorbereitung). — Dvořák, Bor. als Restaurator, im Beibl. zum kunsthist. Jahrb. der Zentralkomm., 1907. — Pollak-Prag, Antonio del Grande im kunsth. Jahrb. d. Zentralkomm., 1909 (im Erscheinen begr.). — Der Unterz. bereitet eine Monographie der S. Agneskirche und eine eingehende Biographie Borominis vor. *Oskar Pollak-Prag.*

Boronat, Mosen Eliseo, span. Buchmaler, geb. in Segorbe 1697, † ebenda 1761. Ein von ihm illuminiertes Capitular in der Kathedrale von Segorbe.

Alcahali, Artist. Valenc., 1897 p. 70.

M. v. B.

Borowetz (Worowetz), Stefan, Bildhauer, tätig in Westböhmen, 1. Hälfte des 18. Jahrh., er war geboren in Altsattel und Untertan des Grafen Laschansky. 1693 kam er in die Lehre zum Prager Bildhauer Joh. Brokoff, bei dem er bis zum J. 1699 blieb. Seinen vom 12. 4. 1699 datierten Lehrbrief druckt Dlabacz aus dem gräfl. Laschanskyschen Archive in Manetin ab. B. war für seinen Herrn in Manetin (bei Pilsen) tätig: sein Werk ist die Dreifaltigkeitsgruppe am Marktplatz (für welche laut Mitteilung des Grafen Laschansky die Rechnung noch vorhanden sein soll), sowie die Statuen des Ecce homo und des hl. Sebastian (beide von 1729) auf der Straße vor Manetin.

Dlabacz, Böhm. Kstlerlex. I 378, III 403 ff. — Sommer, Böhmen VI 307. — Eigene Materialien. *Oskar Pollak-Prag.*

Borowikoffski, Wladimir Lukitsch, russ. Maler, geb. am 24. 7. 1757 in Mirgorod (Ukraine), † am 6. 4. 1825 in Petersburg. Ursprünglich Offizier, nahm er um 1775 seinen Abschied, widmete sich der von seinem Vater erlernten Heiligenbildmalerei u. malte für die Kirchen Mirgorods u. der umliegenden Ortschaften Ikonostasen. Für die berüchtigte Krim-Reise Katharinas II. hatte er 1787 das von Potemkin in Krementschug ad hoc errichtete Absteigepalais der Zarin — vermutlich nach Wass. Kapnists Angaben — mit 2 großen allegorischen Gemälden zu schmükken, welche die Zarin selbst feierten (nichts erhalten). Hoch befriedigt von diesen Leistungen, ließ die Zarin den Künstler zu seiner weiteren Ausbildung nach Petersburg kommen, wo er unter der Leitung Dimitri Lewitzkis zur Porträtmalerei überging. Zunächst malte er hauptsächlich Verkleinerungen von großen Porträtgemälden seines Lehrers u. anderer zeitgenössischer Künstler in Aquarellminiatur auf Elfenbein- oder Zinkplättchen (Archit. Philippoff nebst Gattin 1790, Archit. Lwoff nebst Gattin u. Kindern, Ehepaar Dershawin, Großfürst Konstantin 1792, etc.). Daneben malte er auch weiterhin noch mehrere vielteilige Ikonostasen, so für die von Lwoff damals neu erbaute St. Joseph-Kirche in Mogileff u. noch 1795 im Auftrage der Regierung

f. ein Kloster zu Torschok (Gouv. Twer). Dem lebensgroßen Bildnis scheint B. sich erst zugewandt zu haben, nachdem er in das Atelier des seit 1790 in Petersburg ansässigen italien. Porträtisten G. B. Lampi aus Wien als Schüler u. Gehilfe übergetreten war. Sein frühestes, noch etwas unpersönliches Werk dieser Art ist das 1794 datierte Porträt seines kleinrussischen Landsmannes Th. Kwitka aus Charkoff. In demselben Jahre wurde B. auf Lampis Antrag zum außerordentlichen Mitgliede der Petersburger Akademie ernannt, u. Ende 1802 erhielt er für seine Verdienste als Porträtist der kaiserlichen Familie den Titel „Akademie-Rat". Unter den zahlreichen größeren Porträts aus B.s Blütezeit sind hervorzuheben diejenigen des Großfürsten Konstantin u. der Fürstin Nat. Kurakin (1795), — der Zarin Katharina II. (in ihrem letzten Lebensjahre 1795—96 gemalt, bei der Morgenpromenade im Parke von Zarskoje Selo dargestellt, 1828 von Utkin in Kupfer gestochen), — des Perserprinzen Fet Ali Mursa Kuli Chan (1796), — des 9jährigen Großfürsten Nikolaus (1797), — der Maria Iwanowna Lopuchin geb. Tolstoi (1798, Gal. Tretjakoff in Moskau), — des Zaren Paul I. (1800, Gal. Romanoff in Petersburg), — mehrerer Malteserritter wie Peter Lopuchin, Alex. Kurakin, Fürst Wassiljeff (um 1800), — des Zaren Alexander I. (1801), — der Prinzessinnen Anna u. Barbara Gagarin u. der Gräfin Anna Besborodko mit ihren zwei Töchtern (um 1803), — des Ehepaares Dubowitzki (1809), — des Admirals Lissianski (um 1810), — des Bischofs Michael Desnitzki, des georgischen Katholikos Antonius, des Metropoliten Ambrosius u. des Erzbischofs Irenaeus (um 1811, letzteres Bild im Rumjanzeff-Mus. zu Moskau), — des Justizministers Dimitri Trochtschinski (1814), — des Grafen Nik. Scheremetjeff (1819) etc. Das um 1820 entstandene Gruppenbildnis der Katharina Tatarinoff u. ihrer Anhänger, deren mystisch überspanntem Kreis B. in den letzten Jahren seines Lebens angehörte, ist leider verschollen. — Neben der Bildnismalerei hatte B. auch die religiöse Malerei in Petersburg beständig weitergepflegt. So arbeitete er 1804—08 fast ausschließlich an Malereien für die damals neuerbaute Kasansche Kathedrale zu Petersburg (Verkündigungs-Tür der Ikonostasis u. 2 große Gemälde mit den Heil. Konstantin u. Helena, Antonius u. Theodosius von Kiew), 1815 an einer großen Ikonostasis für die Kirche zu Romanowka (Gouv. Charkow, — ebenda noch jetzt vorhanden), endlich noch an 8 Heiligenbildern für die von ihm selbst gestiftete Ikonostasis in der St. Michaelskirche auf dem Smolensker Friedhofe zu Petersburg, wo er begraben wurde (jetzt im Mus. Alexanders III.).

Энциклоп. словарь (Encyklopaed. Wörterb.) VII 428. — В. П. Горленко, Украйнскія дѣла (Gorlenko, Mittlg aus der Ukraine, Kiew 1899). — Denis Roche in Gaz. d. B.-Arts 1906, II 367—381, 485—501. — Старые годы 1909 (Bericht über die Petersburger Ausstellung von Gemälden alter Meister aus russ. Privatbesitz). — A. Benois, Gesch. d. russ. Mal. d. 19. Jahrh., 1902 p. 14 ff. (russ.). — N. J. Romanoff, Die Moskauer Rumjanzeff-Gal. p. 9 ff. (russ.). — Mit Notizen von W. Neumann. *R.*

Borowski, Kaspar, poln. Maler in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. Er war ein Schwiegersohn des Theater-Dekorationsmalers zu Warschau, Anton Smuglewicz und Schüler dessen jüngeren Bruders Franz Smuglewicz, des ersten Direktors der im Jahre 1797 bei der Universität zu Wilna gestifteten Maler-Schule. Dort lernte er den italienischen klassizistischen Stil seines Meisters nachzuahmen, der ihm half nach Paris im Jahre 1806 auf weitere Studien zu gehen. Nach dem Tode von Smuglewicz (1807) mußte er nach Wilna zurückkehren und wurde dort Zeichenlehrer. Später siedelte er nach Kowno über und endlich nach Białystok. Seine ziemlich blassen Werke sind meistens historische Szenen in der pseudo-klassischen Art des Franz Smuglewicz und der ganzen von Winckelmann und Mengs stammenden römischen Schule.

Rastawiecki, Słownik mal. polskich I 68, 69. — Prof. Dr. Georg Graf Mycielski, Hundert Jahre poln. Malerei (Sto lat dziejów malarstwa w Polsce 1760—1860) 19, 20. *Dr. Georg Graf Mycielski.*

Borowsky, Georg, Kupferstichverleger in Wien 2. Hälfte 18. Jahrh., der ab und zu auch selbst gestochen hat. Im Ornamentstichkatal. des Berliner Kstgewerbemus. und in Dlabaczs Böhm. Kstlerlex. sind mehrere aus seinem Verlage hervorgegangene Stiche angeführt, wovon einer, „Hl. Genoveva" in fol., bezeichnet ist: J. G. Borowsky sculp. *R.*

Borra, Giovanni Battista, Architekt in Turin, tätig 1747—1786 (nach Zani) und zwar namentlich als Leiter von Erneuerungsbauten an der Kirche S. Croce u. am Theater der Vorstadt Carignano sowie am Palazzo Reale zu Racconigi. Im J. 1751 bereiste er mit Dawkins und anderen englischen Archäologen Syrien und lieferte dann die Architekturzeichnungen (radiert von P. Fourdrinier) zu den von Rob. Wood in London herausgegebenen Tafelwerken „The ruins of Palmyra" (57 Foliotafeln, 1753) und „Les ruines de Balbek" (46 Foliotafeln, 1757).

F. Bartoli, Not. dei pitt. etc. d'Italia (1776) I 91. — Paroletti, Turin et ses curiosités (1819) p. 375. — Zani, Encicl. metod. IV 208. — Kat. d. Ornamentstichsamml. d. kgl. Kstgew.-Museums zu Berlin (1894) p. 162 f., No 991, 993. *

Borra, del, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Borrani, Odoardo, Maler, geb. im August 1834 in Pisa, † 1905 in Florenz; Schüler von G. Bianchi, Bezzuoli und Pollastrini in Florenz, 1855 für das realistische Gemälde „Un veglione al teatro della Pergola", 1858 für

das Historienbild „La congiura dei Pazzi" durch Akademiepreise ausgezeichnet. Nachdem er 1859—60 als Freiwilliger an den italienischen Freiheitskämpfen teilgenommen hatte, begann er freie Naturstudien zu treiben, als deren Erstlingsfrüchte er 1861 die vielumstrittenen Gemälde „Un motivo a San Marcello", — „La raccolta del grano sull' Appennino" und „Il 27 aprile 1859 a Firenze" (letzteres Bild vom Principe di Carignani angekauft) in Florenz ausstellte. Es folgten dann die 1865 entstandenen Gemälde „L'Arno a Varlungo", — „Le primizie", — „La convalescenza della monaca", — „Speranze perdute". Von seinen zahlreichen späteren Historien- und Genremalereien, Bildnissen und Naturstudien seien noch erwähnt: „L'estasi di S. Teresa" (angekauft von der Königin von Italien), — „Un mattino sul torrente Mugnone" (angekauft vom König von Italien), — „Un pensiero mondano" (angekauft für die Galerie des Marchese Aria), — „Il mercantino" (angekauft für die Galleria Nazionale Moderna zu Rom), — mehrere Florentiner Stadtansichten (angekauft für das Museo Topografico zu Florenz) etc. Er starb 1905 nach langjähriger Lehrtätigkeit an der Florentiner Kunstakademie. Eine Sammlung von 140 Handzeichnungen B.s wurde aus seinem Nachlasse 1908 für das Florentiner Uffizienkabinett erworben.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. (1889). — T. Signorini, Caricat. etc. al Caffè Michelangelo. — A. Franchi, Arte e artisti Toscani (1902) p. 98—102. — A. Cecioni, Scritti e ricordi (1905) p. 91, 297, 315, 332, 337 ff., 353 ff., 437. — L. Càllari, Stor. d. art. contemp. ital. (1909) p. 245 f. *R.*

Borrás, Nicolás, span. Maler, geb. in Cocentaina 1530, † in Gandia am 5. 9. 1610, Schüler des Juan de Juanes, dessen Stile er folgte. Er war Geistlicher und begab sich, nachdem er 1576 im Hieronymitenkloster in Gandia Profeß getan hatte, in das Franziskanerkloster S. Juan de Ribera in Valencia, kehrte aber bald wieder nach Gandia zurück. Er hat zahlreiche Altargemälde für Kirchen und Klöster in Elche, Cocentaina, Onteniente, Aldaya, Valencia, Alicante, Ibi ausgeführt, ja die gesamte malerische Ausschmückung des Hieron.-Klosters in Gandia, wie des Franziskanerkonvents in Cocentaina rührten von seiner Hand her. Die Napoleon- und die Bürgerkriege haben den größten Teil seiner Werke zerstört oder zerstreut. Das Provinzialmuseum in Valencia besitzt gegenwärtig ca. 50 Bilder von diesem Künstler.

Cean Bermudez, Dicc. I 168—172. — Viñaza, Adic. II 72—76. — Alcahali, Artist. Valenc., 70—73. *M. v. B.*

Borrás y Mompó, Vicente, span. Genre- u. Historienmaler, geb. zu Olleria bei Valencia am 15. 4. 1837, Schüler der Akad. von San Carlos zu Valencia und von Francisco Martínez, beteiligte sich seit 1871 an den meisten Ausstellungen in Madrid. Unter den Arbeiten dieses talentvollen Künstlers seien erwähnt: Mehrere Genrebilder; die Verhaftung Riegos; Antonio Perez empfängt nach Erduldung der Folter seine Familie; Doña Maria Pacheco de Padilla; mehrere Landschaften und Porträts, sowie zahlreiche Restaurationen alter Gemälde in den Kirchen der Provinz Valencia.

Sein Sohn und Schüler *Vicente Borrás y Abella,* Genre- und Porträtmaler in Valencia, stellte in den 90er Jahren in Madrid und 1900 auf der exposition univers. in Paris aus, wo er für die beiden Bilder: „Libre" und „Qu' il fait froid" eine silberne Med. erhielt.

F. M. Tubino, El arte y las art. contemp., Madrid 1871, p. 237, 322. — Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. etc. 1883/84. — Alcahali, Dicc. biogr. de art. valenc. 1897. — Kst f. Alle, IX (1894) 179. — Forma II (1907) p. 373. *P. Lafond.*

Borrassá, Honorato, Maler in Gerona, der sich 1453 verpflichtet, einen Altar für die Kirche San Feliu de Guixols auszuführen. Sanpere schreibt ihm die Altäre S. Miguel und S. Juan Bautista in S. Llorens de Morunys und S. Miguel in S. Miguel de Cruilles zu.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. (Barcelona 1906) I 292—95. XVII. *M. v. B.*

Borrassá, Lucas (Lluch), katalan. Maler in Barcelona, † 1434 in Soller auf Mallorca. 1419 wird er als „Sklave" des Luis Borrassá erwähnt, dessen Manier er mit geringerem Talente folgte. Sanpere schreibt ihm folgende Werke zu: Altarbl. des S. Juan Bautista y S. Esteban aus Badalona im Mus. zu Barcelona; den 12tafligen Altar des S. Martin Sarroca; den Altar der capilla de S. Jorge der Hospitalkirche in Vilafranca del Penadés; das jüngste Gericht, aus dem Colegio Juliano in Palma stammend, 1867 in Barcelona ausgestellt und seither verschollen.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. (Barcelona 1906) II 225—247. *M. v. Boehn.*

Borrassá, Luis, Maler und Bürger in Barcelona. Als Begründer einer spezifisch katalanischen Malerschule wichtiger Meister, dessen eigene Bilder den Einfluß der Sienesen, deren Werke er in Avignon kennen gelernt haben kann, zeigen. 1390 wird er in einem Aktenstück als Witwer bezeichnet, seine Tätigkeit als Künstler ist von 1396 bis 1424 beglaubigt. Von seinen zahlreichen vieltafligen Altarwerken sind heute noch die folgenden erhalten: retablo del S. Esperit (von 1408) in der Basilika zu Manresa; retablo de S. Clara (1415) im bischöflichen Museum in Vich; retablo de todos los santos (1411—1416) in S. Cugat del Vallés; retablo de S. Juan (1419) in S. Llorens de Morunys. Sanpere ist geneigt, ihm außerdem noch folgende Altarwerke zuzuschreiben: retablo de S. Juan Bautista im Mus. des Arts décor. in Paris; retablo de S. Ursula y S. Ana, teils in der

Pfarrkirche zu Cordona, teils im bischöfl. Mus. zu Solsona; retablo de S. Coloma aus Queralt in Madrid; das Pfingstwunder in der Kirche S. Anna in Barcelona.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. (Barcelona 1906) I 98—172, II 221—25. — E. Bertaux in Rev. de l'art anc. et mod. XXIII (1908), p. 275 u. f. u. XXV (1909) 69. Anm. — A. Michel, Hist. de l'art III, II 762—767. — The Burlington Magazine X 100. — Kstchron. N. F. XVIII 460. *M. v. Boehn.*

Borre, Lancelot v. d., s. *Vorspoele,* L.

Borre, Passier, s. *Borman,* Pasquier.

Borrego, Antonio, Maler in Sevilla, geb. 1656, lebte noch 1734, in welchem Jahre er eine Conceptio Immaculata malte.

Viñaza, Adic. II 76. *M. v. B.*

Borrekens, Jean Baptiste, Maler der Rubensschule, geb. in Antwerpen 17. 5. 1611, Freimeister in der dortigen Gilde 1630, heiratete 1636 Katharina, die Tochter des Samt-Brueghel und wurde so der Schwager David Teniers' d. J. Bei Borrekens' Hochzeit war Rubens Zeuge und bei der Taufe des ersten Sohnes Pate. B. wurde durch Handel reich und † 13. 2. 1675. Man kennt nur 2 Bilder von ihm: Die Apotheose des Herakles mit fast lebensgr. Figuren und die Skizze zu diesem Bilde, beide im Prado-Mus. in Madrid.

Van den Branden, Geschiedenis etc. 912. — Katal. des Prado-Museums. *H. Hymans.*

Borrekens, Jean Pierre, Landschafts- u. Historienmaler, geb. in Antwerpen 17. 12. 1747, † daselbst 28. 8. 1827. Er war wohl mehr Amateur, aber seine Landschaften (oft von Ommeganck staffiert) haben wirklichen Kunstwert.

Immerzeel, Levens en Werken etc. I 76. — Biogr. Nat. de Belgique. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I. *H. H.*

Borrekens, Mattheus, Kupferstecher, geb. zu Antwerpen um 1615, † am 25. 12. 1670. 1634/5 Schüler des Peeter de Jode II. zu Antwerpen, 1636 Meister. Er stach hauptsächlich nach Rubens, van Dyck und Abr. v. Diepenbeke; seine Bl. tragen meist die Adresse Mart. van den Enden. Das Verzeichnis s. Arbeiten bei Wurzbach umfaßt 19 Bl., darunter mehrere Porträts nach Ans. v. Hulle für das Werk: Munstersche Vreedehandelaers. Er arbeitete in der Art des P. Pontius, ohne indes sein Vorbild zu erreichen.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. 1906 I. — Le Blanc, Manuel I. — Liggeren II. *H. V.*

Borrel, Alfred, Medailleur und Bildhauer, Sohn des Maurice Borrel, geb. in Paris am 18. 8. 1836. Schüler seines Vaters, des Bildh. Jouffroy und des Med. Merley, errang 1860 den 2. Rompreis mit der Med. „Soldat legt eine Siegespalme auf dem Altare des Mars nieder". Seit 1863 beschickte er regelmäßig die Salon-Ausst. Er hat über 100 Medaillen und Plaketten gefertigt, deren erste 1859 datiert ist, ferner Münzstempel für Griechenland, Kreta, Bulgarien, Marokko und Martinique. Auch stammen von ihm zwei Marmorbüsten seiner Eltern und die Marmormedaillons Isnard Desjardins (auf dem Friedhofe Montparnasse), der Mme Sangnier und der Mme Wagrez, sowie 2 große Bronzemedaillons der Mme Cronier und des M. Sangnier. — Ein vollständiges Verzeichnis seiner Medaillen u. Plaketten hat Mazerolle in der Gaz. numism. franç. 1904 gegeben. Unter diesen seien als die hauptsächlichsten erwähnt: Visite de Napoléon III et de l'Impératrice dans les hôpitaux de Paris (1866); l'Expédition de Chine (1869); l'Hospitalité suisse (1873); la Photographie; la Colombophilie; le Centenaire de l'Ecole des Langues orientales.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Arch. de l'art franç. VI 400. — Forrer, Biogr. Dict. of med., 1904. — Mazerolle in Gaz. numism. franç., 1904, I 1—38. — Gaz. d. B.-Arts VI 373; VIII 119; XVII 39. *Fréd. Alvin.*

Borrel, Maurice, französ. Medailleur, geb. am 24. 7. 1804 zu Montataire (Oise), † am 29. 3. 1882 zu La Rue-Chevilly, Schüler des Stempelschneiders J. J. Barre, debütierte 1833 im Salon, wo er noch öfter ausstellte und prämiiert wurde. Schuf u. a. die Medaille auf D. Papin, den Abbé de l'Epée, auf die Grundsteinlegung des Neubaues des „Timbre", auf V. Hugo, Lamartine, Michelet, Mgr. Affre, Napoleon II., den Herzog von Morny, den Marschall Niel, Pierre Corneille, Pius IX., Meyerbeer. Seine Medaillen u. Medaillons sind geschätzt wegen ihrer sauberen Ausführung, zeigen aber noch den harten, klassizistischen Stil. — Maurice B. ist der Vater *Alfred* B.s.

Mazerolle, V. M. Borrel, Chalons-s.-Marne, 1903. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I 222. — Chronique d. Arts, 1882, 108 (Nekrol.). *Geffroy.*

Borrel y del Cazo, Pedro, span. Maler des 19. Jahrh., geb. in Puigcerda, Schüler der Akad. der schönen Künste in Barcelona, wo er 1866 auf der Ausstellung debütierte. Von seinen hauptsächlichsten Arbeiten seien genannt: Immaculata Conceptio; katalonische Bäuerin, Weintrauben pflückend; Kinder auf einem Balkon; ferner Bildnisse, Landschaften, Stilleben.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. etc. 1883/4. *P. Lafond.*

Borrel y Pla, Julio, span. Maler der Gegenwart, geb. zu Barcelona, Sohn und Schüler des Pedro B., erhielt auf den Madrider Ausst. 1895, 1897 u. 1901 Auszeichnungen. Von seinen Arbeiten seien erwähnt: Der Anatomieprofessor; Im Museum; In der französ. Cerdagne; Ungarischer Typus; Eine Schäferei; Das Eisenkraut, sowie mehrere Porträts. *P. Lafond.*

Borrel y Vidal, Felix, span. Landschaftsmaler der Gegenwart, geb. in Madrid, von dessen Arbeiten erwähnt seien: Landschaft

im Escorial; Die Sierra Guadarrama; Die Ufer des Manzanares; In den Steppen von Guadarrama; Die Strohhütte. 1901 und 1904 erhielt er Auszeichnungen auf Ausst. in Madrid. *P. Lafond.*

Borrellas, Onofre, katalan. Bildhauer des 18. Jahrh. Von ihm die Statue der hl. Helena in der H. Kreuzkirche zu Palma.

Majorque artist. p. 71. *M. v. B.*

Borrello, Gennaro, Maler in Neapel, malte 1755 die mittelmäßige Empfängnis Mariae in der 3. Kapelle zur Linken in S. Maria delle Grazie zu Caponapoli und war 1766 Mitunterzeichner der Reformstatuten der Neapeler Malergenossenschaft.

Sajanello in Hist. monum. ord. S. Hieronimi etc., II 75. — Napoli Nobil., VIII 12. *G. Ceci.*

Borreman, s. *Borman.*

Borremans, Guglielmo, gen. *Fiamingo,* Maler aus Antwerpen, dort 1688—89 als Lehrjunge des Peter van Lindt in den Liggeren erwähnt. Später in Sizilien tätig, wo er durch eine ganze Reihe von Werken — namentlich Freskomalereien — in verschiedenen Städten beglaubigt ist. So malte er in Palermo 1715 den Trionfo della Vergine in der Kirche der Madonna della Volta, 1717 verschiedene Fresken in der Kirche u. im Mönchschore des Martorana-Klosters, 1725 Fresken mit der Signatur „Gulielmus Borremans Antverpiensis pinxit" in der Kirche der SS. Quaranta Martiri dei Pisani u. weitere Fresken in der Theatinerkirche S. Giuseppe, im Oratorio del Rosario von S. Domenico und im Oratorium der Congregazione del Sacramento. Ferner arbeitete er in S. Vincenzo zu Nicosia u. in der Chiesa Madre zu Alcamo (1736—37, Freskoausmalung der ganzen Kirche). Sein Hauptwerk ist jedoch die Bemalung des Deckengewölbes in der Kathedrale zu Caltanissetta (1720), deren Hochaltar er außerdem mit einer Darstellung der Immaculata Conceptio schmückte. — Als Maler von geringerer Bedeutung waren sein Sohn *Luigi B.* und sein Enkel *Guglielmo B. d. J.* gleichfalls in Sizilien tätig.

Sigismondo, Descriz. di Napoli (1788) I 91. — Napoli Nobiliss. X 180. — De Liggeren II 533, 535. — F. Pulci, Lav. sulla storia eccles. di Caltanissetta I (1881) p. 34 ff.; sowie in „Caltanissetta e la Vergine" (1904) p. 101. — Salv. Lanza, Disc. sulla pitt. in Sicilia etc. (1883) p. 16. — G. Di Marzo, La pitt. in Palermo nel Rinasc. (1899) p. 201 f. — E. Mauceri in L'Arte 1901 p. 172. — P. M. Rocca in Arte e Storia 1906 p. 22 ff., 42, 58 ff., 71 ff., 93 f., 105 f. *E. Mauceri.*

Borremans, s. auch *Bormans.*

Borrer, Joseph Anton, Schweizer Maler und Bildhauer, geb. am 1. 11. 1823 in Oensingen (Kt. Solothurn), Schüler der Münchener Akad. Neben dem Porträt beschäftigte ihn hauptsächlich die kirchliche Malerei; er lieferte zahlreiche Altargemälde für Dörfer seines Heimatkantons. Auch stammt von ihm das Christusbild im Schwurgerichtssaale in Solothurn. Ferner baute er Altäre aus Marmor, z. B. für Oberdorf.

Sein Bruder *Peter* (geb. 1831) war als Bildhauer in Luzern, sein Sohn *Paul* (geb. 1865) als solcher in Solothurn tätig.

M. Gisi in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Borri, s. *Borro.*

Borrilli, Jean-Baptiste, französ. Miniaturmaler und Zeichner, um 1790—96, Schüler von M. H. Bounieu in Paris. Er malte Landschaften und Porträts. Auf der Miniaturenausst. Paris 1906 sah man von ihm ein „Borrilli fecit" bez. Damenbildnis. In der Miniat.-Samml. Alb. Jaffé in Hamburg befand sich eine Schildpattdose mit einer in den Deckel eingelassenen Elfenbeinminiatur mit der Hüftfigur einer Dame, bez. Borrilly fecit (Versteig.-Kat. Köln 1905, p. 64, No 763). — Er ist vielleicht identisch mit *J.-B. Borély* (s. unter *Borély, Charles*). *H. V.*

Borrmann, s. *Borman(n), Bornemann, Borremans.*

Borro, Giovanni Battista, Glasmaler aus Arezzo, von Vasari unter den Schülern des Guglielmo Marcillat († 1529) aufgeführt, nach Milanesi am 14. 7. 1553 † in Florenz; übernahm am 2. 8. 1546 die Erneuerung zweier großen Glasfenster in der Badia zu Florenz und malte für den Florentiner Palazzo Vecchio 2 Glasfenster mit den Wappen und Devisen des Herzogs Cosimo de' Medici und Kaiser Karls V.

Vasari-Milanesi IV 430; VII 27. *

Borro, Giov. Stefano, s. *Burro.*

Borro, Luigi, Bildhauer, geb. am 29. 7. 1826 in Ceneda-Vittorio bei Treviso, † am 6. 2. 1886 in Venedig; ausgebildet an den Akademien zu Venedig u. Rom. Sein Hauptwerk ist das charaktervolle Bronzestandbild Daniele Manins in Venedig (1875 auf der Piazza Manin enthüllt, mit einem kühn belebten Markuslöwen auf den Stufen des Postamentes). Die Akademie zu Venedig besitzt von ihm neben einer Reliefkomposition aus seiner römischen Studienzeit eine marmorne Bildnisbüste Giov. Bellinis (No 7), — das Museo Civico Correr ein Medaillonbildnis C. Wultens (No 307), — das Istituto Foscarini eine Bildnisbüste Marco Foscarinis (im Atrium aufgestellt). Verbittert durch die Zurücksetzung seines von der Kritik gerühmten Konkurrenzentwurfes zu einem Giorgione-Monument für Castelfranco, verbrachte B. die letzten Jahre seines Lebens tatlos unter seinen im Palazzo Collalto aufgesammelten Kunstschätzen.

Rivista di Firenze 1857 p. 310 f. — Illustraz. Ital. 1875 I 470; 1886 I 179. — Westermanns Monatshefte 1879 p. 271. — Kunstchronik 1879 p. 59; 1880 p. 512. — Ateneo Veneto 1886 p. 71 f. — Kst f. Alle 1886 p. 174. — Marco Orio, L. Borro (Venedig 1886, mit Oeuvre-Kat.). —

Marson, Guida di Vittorio (Treviso 1889) p. 100, 156. *

Borro, Paulus, s. *Bor.*

Borromée, Kupferstecher in Paris um 1828—31, stach ein Napoleon-Porträt und Heiligenbilder.

Le Blanc, Manuel I.

Borromeo, Giberto (Conte), Maler, geb. 1817, † am 23. 4. 1885 in Mailand als Konservator der Ambrosiana; Schüler von L. Ashton, begabter Landschafter. Róndani sah von ihm auf der Mailänder Ausstellung 1872 feinmalerisch behandelte Ruinenlandschaften, denen er eigenartige Stimmungsreize nachrühmt. Ein Bild aus dem Besitze des Conte Emilio Borromeo war 1900 in der Mailänder Jahrhundert-Ausstellung zu sehen.

Caimi, Delle arti etc. di Lombardia (1862) p. 104. — Alizeri, Not. dei prof. etc. in Liguria dalla fondaz. d. Accad. (1864) I 230. — Róndani, Scritti d'arte (1874) p. 420. — Bignami, La pitt. Lombarda nel sec. XIX (Ausstell. Mailand 1900) No 108. — Zeitschr. f. bild. Kst 1885, Beibl. p. 541. — Càllari, Storia d. arte contemp. ital. (1909) p. 404. *R.*

Borromini, Paolo Vincenzo, Maler in Bergamo, † am 17. 4. 1839 hochbetagt, malte dekorative Landschaften und Friese im Ratssaale des Palazzo Municipale, in den Privatpalästen Maffeis und Patirani sowie in verschiedenen Theatern zu Bergamo.

Locatelli, Ill. Bergamaschi I (1879) p. 381 f. *

Borromino, Francesco, s. *Boromino.*

Borroni, Bartolommeo, Bronzearbeiter des 18. Jahrh. aus Vicenza, tätig in Rom, der für die Kirche S. Romualdo in Ravenna ein vergoldetes Bronzeziborium mit Leuchteraufsatz und eine Hostienbüchse nebst Kelch lieferte.

Fr. Beltrami, Il Forestiere ecc. di Ravenna, 1783 p. 55. — C. Ricci, Guida di Ravenna, 1900 p. 93. *H. V.*

Borroni, Giovanni Angelo, Maler aus Cremona, geb. am 3. 9. 1684, † im August 1772 in Mailand, Schüler von G. Natali, R. La Longe, A. Massarotti in Cremona und von F. Monti und G. G. Dal Sole in Bologna, tätig in Cremona und vielen anderen Städten der Lombardei. Unter seinen zahlreichen kirchlichen Werken (darunter Fresken in S. Simpliciano zu Pavia, in S. Teresa zu Piacenza, in S. Egidio ed Omobuono zu Cremona [Kuppelgemälde] u. im Dome zu Monza) werden besonders gerühmt d. Altarbilder mit d. Himmelfahrt des St. Benedictus im Dome zu Cremona und mit dem Martyrium des St. Bartholomaeus in S. Sisto zu Piacenza. Die Mailänder Breragalerie besitzt B.s lebensgroßes Selbstbildnis. — Auch sein Sohn *Vincenzo B.* wird als Maler erwähnt.

A. M. Panni, Dipint. di Cremona (1762) p. 25, 29, 124, 159, 166. — Zaist, Not. istor. de' pitt. etc. Cremonesi (1774) II 138—149. — Carasi, Le pubbl. pitt. di Piacenza (1780) p. 65, 117. — Grasselli, Abeced. biogr. dei pitt. etc. Cremonesi (1827) p. 61. — Scarabelli, Guida di Piacenza (1841) p. 73, 163. — Cat. dell' Espos. d'Arte Sacra in Cremona 1899 p. 51. — Cat. d. R. Pinac. di Brera 1908 p. 213. — Mit Notizen von G. Degli Azzi. *R.*

Borroni, Giuseppe, Bronzebildner des 18. Jahrh. aus Vicenza, tätig in Rom, lieferte für den Altar des Presbyteriums in S. Romualdo zu Ravenna 2 vergoldete Bronzeputten.

Cardoni, Vite brevi ecc., 1873 p. 9. — C. Ricci, Guida di Ravenna, 1900 p. 90. *H. V.*

Borroni, Paolo, Maler, geb. 1749 in Voghera (Prov. Pavia), † ebenda 1819; ausgebildet seit 1761 in Mailand unter Calderini, seit 1765 in Parma unter Benigno Bossi, seit 1772 als Staatsstipendiat in Rom unter P. Batoni. Seit 1780 in Mailand ansässig, wo er unter anderem für das Ospedale Maggiore ein Bildnis des Erzbischofs Fil. Visconti malte, wurde er 1787 für ein Porträt des Königs Victor Amadeus II. zum sardinischen Hofmaler ernannt. Mit einer Pension des Hofes kehrte er dann in seine Heimat Voghera zurück. Gemälde von ihm findet man außer in Voghera und Mailand auch in Broni, Piacenza, Valenza, Tortona, Stradella, Vercelli, Parma etc. Zu seinen besseren, von klassizistischer Kälte weniger beeinträchtigten Malereien gehört die in Correggios Manier gehaltene hl. Familie in der Marienkapelle der Abtei S. Alberto zu Butrio.

G. M. Scaramuzza, Elogio stor. del cav. P. B. (Milano 1820). — Nuoviss. guida di Piacenza (1840) p. 101 f. — C. Ricci, La R. Galleria di Parma (1896) p. 9. — A. Maragliano, Biogr. e profili vogheresi (1897) p. 67—95 (mit Oeuvre-Verzeichnis). — A. Butti in „Bollett. d. Soc. Pavese di Stor. Patr." 1904 p. 438—453. — Miscell. etc. d. R. Deputaz. Piemont. di Stor. Patr. XXX 258. *G. Natali.*

Borroni, Vincenzo, s. *Borroni,* Giov. Ang.

Borrow, William H., engl. See- u. Landschaftsmaler und Radierer, stellte 1863—90 in der R. Academy in London zahlreiche Arbeiten aus.

Graves, R. Acad. Exhib. I.

Borrowski, Johann Christoph, Rigascher Goldschmied, geb. 1740, wurde 1771 Amtsmeister, † 3. 3. 1790. Von ihm eine Anzahl stattlicher Trinkgefäße und Kannen im Bes. der Rigaschen Schwarzhäuptergesellschaft, der Zunftämter u. in Privatbesitz.

W. Neumann, Verz. balt. Goldschm., ihrer Merkzeichen u. Werke. *W. Neumann.*

Borrsom, s. *Borssom.*

Bors, s. *Borsse.*

Borsa, Emilio, lombard. Maler, geb. 1857 in Monza, Schüler seines Vaters *Paolo B.,* weitergebildet an der Mailänder Akad. unter Franc. Hayez, tätig in Monza als Bildnis-, Figuren- u. namentlich als Landschaftsmaler; beschickt seit etwa 1887 mit steigendem Erfolg die Kunstausst. Italiens u. des Auslandes. Von seinen Werken sind besonders bekannt geworden: „Vigilia di Natale" (angekauft von der Società d. E.-A. zu Turin); — „Buon cuore", — „Guado". — „Primavera", —

„Quiete del lago" (angekauft vom König Umberto I.); — „Vita rustica", — „Amor riscalda", — „L'inverno" (angekauft vom Conte Mirafiori); — „Flora d'ottobre" u. „Nel parco di Monza" (im Mus. Civico zu Mailand); — „Bosco d'estate" (in der Gall. Naz. d'arte moderna zu Rom).

Illustraz. Italiana 1883, I 283. — Kstchron. 1888 p. 571. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). — Kunst f. Alle 1890 p. 40. — Münchener Glaspalast-Ausstell. Kat. 1901 p. 54; 1909 p. 29. — Natura ed Arte 1904—05, II 167. — Il Momento (di Torino) am 8. 7. 1908. — Càllari, Stor. d. arte contemp. ital. (1909) p. 313. — Bignami, Pitt. Lombarda nel sec. XIX (Ausst. Mailand 1900) No. 307.
E. Verga.

Borsani, Giovanni Battista, lombard. Archit., geb. am 10. 9. 1850, † 1906 in Mailand als Akad.-Prof. Besonders bekannt geworden als Restaurator alter Baudenkmäler, wie z. B. des Palazzo dei Giureconsulti, der Loggia degli Osii, der Scuole Palatine zu Mailand, des Visconti-Castells zu Pavia etc. Mit L. Beltrami war er am Fassadenbaue des Palazzo Marino zu Mailand beteiligt. Mit Ang. Savoldi erbaute er ebenda den Palazzo Chiesa u. in Cernobbio am Lago di Como die großartige Villa Erba.

Illustraz. Italiana 1887, II 161; 1904, I 522; 1906, I 339. — G. Carotti in L'Arte 1904 p. 179 ff. (Abb.), 180 Anm. — Milano e l'Esposiz. internaz. Sempione 1906 p. 342. *E. Verga.*

Borsato, Giuseppe, Architektur- u. Landschaftsmaler, geb. 1771 in Venedig, † das. 1849, studierte in Rom, malte hauptsächlich sehr sorgfältige Kircheninterieurs, darunter Inneres von S. Marco in Venedig, im Wiener Hofmus.; ferner: Venedig bei Nacht, mehrere Ansichten der Piazzetta, Inneres der Frarikirche, Rialtobrücke, Hof des Dogenpalastes u. a. Gab 1831 ein Werk heraus: Opera ornamentale, pubbl. per cura d. Accad. di b. arti di Venezia. Er war Prof. für Ornamentik an der Akad. in Venedig.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaisert. Österr. — Schorns Kstbl. 1820, 1823, 1835, 1845. — Moschini, Guida di Venezia. — Maniago, Guida d'Udine, 1825 p. 51. — Crico, Lettere s. b. arti Trevigliane. — Nagler, Kstlerlex. II. — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. *H. V.*

Borsatti, Carlo, Maler in Ferrara, Schüler von Costanzo Cattaneo, † 1669; malte 1662 im Este-Castell zu Ferrara Bacchanalszenen und mit Ces. Mezzogori in der jetzt abgebrochenen Kirche S. Niccolò dei Paroni vor Ferrara das Deckenbild mit St. Nikolaus als Beschützer der Fischer. In S. Carlo zu Ferrara sind nach Laderchi vier Bilder B.s erhalten geblieben mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Carl Borromeo.

Auch sein Sohn *Francesco B.* wird als Maler in Ferrara erwähnt.

Ces. Barotti, Pitt. etc. a Ferrara (1770) passim. — Ces. Cittadella, Cat. istor. de' pitt. etc. Ferrar. (1783) III 231 ff. — Barufaldi, Vite de' pitt. etc. Ferrar. (1846) I 264; II 391, 592. — Laderchi, La pitt. Ferrar. (1856) p. 185 f. — A. Droghetti in Arte e Storia 1895 p. 132 f. *

Borselaar, s. *Borsseler.*

Borselen, Jan Willem van, holländ. Landschaftsmaler, geb. 20. 9. 1825 in Gouda, † 24. 9. 1892 im Haag. Er bildete sich unter seinem Vater *P. an B.* und ließ sich 1855 als Maler im Haag nieder. Hier wurde er mit Schelfhout bekannt und arbeitete zu seiner weiteren Fortbildung eine Zeitlang auf dessen Atelier, zusammen mit dem Tiermaler Tom. B.; malte hauptsächlich die Landschaft aus der Umgegend von Gouda, Wasser- u. Flußgegenden, wo die Ufer mit wehendem Schilf bestanden sind und die hellfarbigen Weidenzweige sich grell vom regenschauerdrohenden Himmel abheben. Seine Landschaften muten wohl etwas veraltet an, haben aber einen rein holländ. Charakter. Auch den Wald und die Dünen in der Umgebung des Haag hat er gemalt. Seine Aquarelle waren seinerzeit sehr begehrt. Gemälde in den Museen in Amsterdam, Rotterdam und im Haag. — Er hat auch radiert und lithographiert.

Vosmaer, Onze hedendaagsche schilders. — G. H. Marius, Holl. Schilderkst. etc.
W. Steenhoff.

Borselli, Matteo, Fayencemaler der 1. Hälfte des 18. Jahrh. von Castelli, Verfertiger einer großen Bildplatte mit der Geburt Christi nach Agostino Carracci im Berliner Kunstgewerbemuseum.

O. v. Falke, Majolika, 1896 p. 168. *H. V.*

Borset, François, fläm. Architekt, geb. in Jupille, erbaute das 1526 vollend. fürstbischöfl. Palais zu Lüttich.

E. Marchal, La sculpt. etc. belges, 1895 p. 313, 400. *H. V.*

Borsetti, Antonio, Maler von Varallo, 18. Jahrh., malte in verschiedenen Orten der Provinz Novara in Öl und Fresko, darunter in den Lünetten von S. Gaudenzio zu Varallo anmutige Puttengestalten.

Ticozzi, Dizionario, 1830 I. *H. V.*

Borsetti, Paolo, aus S. Severino, Maler des 17. Jahrh., mittelmäßiger Schüler der Schule des Pietro da Cortona. Es existiert in S. Severino in der Kirche S. Filippo ein sterbender S. Francesco Saverio, ein nicht uninteressantes Werk von ihm aus dem Jahre 1673.

Ricci, Mem. stor. delle Arti ecc. nella Marca d'Ancona II 373. — Valentini, Il forastiere in Sanseverino-Marche (1868). *V. Aleandri.*

Borsi, Francesco, italien. Kupferst. des 18. Jahrh., der nach Raffael (1774) die Madonna mit dem Diadem und die große hl. Familie (beide im Louvre) gestochen hat. Füssli, Suppl. p. 102, nennt noch eine Ruhe auf der Flucht nach Ägypten nach Maratta.

Nagler, Kstlerlex. XIV p. 500 No 459, p. 511 No. 538. *P. K.*

Borsman, Abram, s. *Borman,* Abr.

Borsman, Johan Harmensz., Landschaftsmaler im Haag, war dort 1612 Schüler von Jan van Ravesteyn und ist 1628 in Rom nachweisbar als Vater einer am 20. 6. 1628 geb. Tochter (Mutter ist Italienerin; s. Pfarrb. v. S. Marcello u. S. Vincenzo), Bertolotti (s. u.) erwähnt ihn 1636/37 als Bilderhändler in Rom. Am 8. 3. 1641 trat er in die Gilde im Haag und wurde 1644/45 „Hoofdman". 1650 erhielt er von dem Prinzen von Oranien 900 Gulden für zwei Landschaften mit Figuren von Petit, gemalt für das Schloß Honselersdijk, und 1652 wurden ihm von der Witwe des Prinzen noch 1200 Gulden für eine große Landschaft gezahlt. Er ist vor dem 5. 11. 1657 †, da damals seine Witwe Willemina van Poelenburch ein Testament machte.

Bertolotti, Artisti belgi ed olandesi a Roma, 112, 127 f. u. Giunte, 96. — Obreens Arch. IV 6; V 75, 76. — Nederlandsche Spectator 1875, 319, 327. — Notizen von Dr. A. Bredius u. Dr. Fr. Noack. *E. W. Moes.*

Borsman, Marten, geb. in Amsterdam, wurde dort 19. 5. 1728 Bürger und war Maler.

Aemstels Oudheid V 68. *E. W. Moes.*

Borsone, s. *Borzone.*

Borsos, József (Joseph) ungar. Maler, geb. am 20. 12. 1821 in Veszprém, lernte anfangs in Budapest, ging 1842 nach Wien, wo er akad. Schulung erhielt und unter Amerlings Einfluß kam. Bald wurde er ein bekannter und gesuchter Porträtmaler (Bildnis des Fürsten Paul Eszterházy im Mus. zu Budapest) und wurde z. B. vom Hofe mit Miniaturporträts Franz Josephs I. betraut, welche die Generäle nach d. Schlacht von Solferino zum Andenken bekamen. In Wien malte er auch eine Reihe Genrebilder aus dem ungar. Volksleben u. lustige bürgerliche Szenen („Mädchen nach dem Balle", 1850, im Mus. zu Budapest). Durch unglückliche Börsenspekulationen verlor er jedoch sein ganzes Vermögen und zog 1861 nach Budapest, wo er bis zu seinem, am 19. 8. 1883 erfolgten Tode verblieb. August v. Pettenkofen lithographierte nach B.s Vorlage die denkwürdige Sitzung des ungar. Parlaments von 1848.

F. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I. — C. v. Wurzbach, Österr. Biogr. Lex. — „A magyar festőművészet albuma" Budapest o. J., S. 85. — Szána, „Száz év a m. művészet történetéből. Budapest, 191. *K. Lyka.*

Borsow, Alexander Nikolaus, Landschaftsmaler, geb. 1854 zu Marzen in Livland, † am 30. 1. 1895 in Riga. Schüler der Düsseldorfer Akad. Bis 1893 in Düsseldorf tätig, dann in Riga. Das städt. Mus. in Riga bewahrt von ihm: Abend an der Düna bei Stockmannshof (1882).

Beschr. Verz. d. Gem. d. städt. Mus. in Riga, 1906. *H. V.*

Borsse (Burssen oder Bors), François, Figuren- u. Landschaftsmaler von Antwerpen, ließ sich 1585/86 in die dortige Gilde aufnehmen und wurde 1587 Freimeister. 1590 war er Lehrer des Landschaftsmalers Balthasar Lauwers. — Ein Maler *gleichen Namens* wurde 1612 Meister in der Antwerpener Gilde.

Rombouts et Lerius, Liggeren I. — J. v. d. Branden, Antwerp. Schildersch., 1883 p. 351. *H. V.*

Borsseler, Pieter, Maler in Middelburg, war 1665 wohl in England, als er Sir William Dugdale und dessen Frau malte (im Jahr 1880 bei W. Stratford-Dugdale). 1684 und 1687 malte er allegorische Kaminstücke für das Rathaus in Middelburg, von welchen sich noch zwei an Ort und Stelle befinden. Arnold de Jode hat nach seiner Zeichnung das Porträt eines Admirals gestochen. Im Rijksmuseum in Amsterdam ist von ihm ein Damenporträt von 1664, bezeichnet Pr. Borselaar fecit.

Obreens Arch. II 158; VI 237. — Archief Zeeland VIII 91. *E. W. Moes.*

Borsseler, Pieter. Von dem Vorigen ist wohl zu unterscheiden ein gleichnamiger Maler, der 1717 sehr schöne Wappen in dem Gildebuche von Middelburg zeichnete, dort schon 1716 vorkommt und 1728—1731 Deken war.

Obreens Arch. VI 237, 238, 240, 241, 255. *E. W. Moes.*

Borssom, Anthonie van, Landschaftsmaler und Radierer in Amsterdam, dort etwa 1629/30 geb. als Sohn des aus Emden stammenden Spiegelfabrikanten Cornelis v. B. Wohnend an der Rosengracht hat er am 24. 10. 1670 dort Anna Crimping aus Emden geheiratet (erstes Aufgebot). Als er am 9. 9. 1671 ein Testament machte, wohnte er an der Prinsengracht und wurde am 19. 3. 1677 aus seiner Wohnung in der Beerenstraat in der Westerkirche begraben. Außer einigen meist mit Vieh staffierten Landschaften (Amsterdam, Rijksmus.; Samml. Arenberg in Brüssel; Mus. in Cambridge, Bamberg, Budapest, Straßburg) sind auch vereinzelt Mondscheinlandschaften in der Art des Aert van der Neer (Mus. in Leipzig u. Stuttgart) von ihm bekannt. Wirkungsvoller sind seine Handzeichnungen in zarten Farben, oder mit der Feder und Sepia, die in ihrer breiten Mache öfters an Rembrandt erinnern. Im Gegensatz zu den selten vorkommenden Gemälden finden sich diese Handzeichnungen häufig in öffentlichen und Privatsammlungen, sogar ein ganzes Skizzenbuch im Brit. Mus. in London. Sehr selten dagegen sind wieder acht geistreiche Radierungen

Oud-Holland III 69. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Bartsch, P.-Gr. IV 219, 220 u. Weigel, Suppl. 188—190. *E. W. Moes.*

Borsteegh, Cornelis, holländ. Landschaftsmaler, geb. in Ameide am 9. 1. 1773 und seit 1819 Stadtzeichenlehrer in Gouda, wo er am 7. 4. 1834 †. Von seinen selten vorkommenden Bildern ist eine Waldlandschaft im Mus. zu Gouda. Häufiger sieht man seine Handzeichnungen, namentlich Winterlandschaften.

Immerzeel, De Levens en W. *E. W. Moes.*

Borstelman, Simon, geb. in Amsterdam, wurde am 24. 1. 1725 Bürger daselbst und war Maler.

Aemstels Oudheid V 68. *E. W. Moes.*

Borstelmann, Heinrich I, Glockengießer in Magdeburg, tätig 1588—1620, von dem sich in mehreren Städten Thüringens und den Kirchen der Umgebung Magdeburgs u. Braunschweigs noch Werke befinden, unter denen die in der Kirche zu Bettmar bei Braunschw. befindliche, schöngeformte Glocke von 1606 mit dem großen Relief des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes hervorzuheben ist. — *Heinrich II B.,* wahrscheinlich Sohn des Heinr. I, tätig in Braunschw., hat in den Jahren 1630—1651 für die Kirchen der Umgebung Braunschweigs eine große Anzahl Glocken gegossen, die z. T. in neuerer Zeit durch Umguß ersetzt wurden.

Otte, Glockenkunde. — Kst- u. Gesch.-Denkm. des Großherzogt. Mecklbg-Schw. III 214, 218, 223. — Bau- u. Kstdenkm. des Herzogt. Braunschweig I, II u. III Register. *R.*

Borsum, s. *Borssom.*

Borteno (Bortoni, Bortono), Cristoforo, italien. Kupferst. aus Rimini, tätig um 1620, der nach Marolles Aufzüge zu Pferde gestochen und für den Triumph Kaiser Ferdinands gearbeitet hat.

Zani, Encicl. met., IV 212. — Füssli, Kstlerlex., Suppl. p. 102. — Heinecken, Dict., III 182 (Bortoni). — Gandellini, Notizie etc. (2. Ausg. 1808) I. *P. K.*

Borthwick, Alfred E., (R. S. A., R. S. W.), Porträtmaler der Gegenwart in Edinburg, stellte 1895 und 96 in der Roy. Acad. in London und später in der Roy. Scottish Acad. in Edinburg Einzelporträts und Gruppenbilder in gedämpften, tiefen Farbentönen aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I. — The Studio, vol. XXVII 136; XXX 161. **

Bortignoni, Giuseppe, italien. Kupferst., geb. 1778 in Bassano, † 1860, tätig in Rom. Hat in Linienmanier u. a. die Theologie, Poesie und Philosophie nach Raffael, eine hl. Familie nach Correggio, eine Pietà nach Guido Reni, ein Ecce homo und Ruhe auf der Flucht nach Guercino, eine betende Madonna nach Sassoferrato, eine hl. Familie nach Garofalo, die hl. Barbara nach Palma Vecchio und The Origin of Painting nach D. Allan gest. 1807 stellte er in Bassano einen Stich mit dem Porträt Napoleons I. aus.

Brentari, Stor. di Bassano p. 728. — Cat. d. art. Bassan. viv. Bassano 1807. — Le Blanc, Man. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfstsamml. *P. K.*

Bortolan, Rosa, Malerin, geb. in Treviso, † ebenda im Januar 1892; Schülerin der Akademie zu Venedig. Malte seit 1847 zahlreiche Madonnen- und Heiligenbilder (für den Dom zu Treviso, für die Kirchen zu Valdobbiadene u. Carpenedo usw.) sowie eine Anzahl durch Feinheit der Ausführung und des Ausdrucks ausgezeichneter Bildnisse (z. B. des Cav. Luigi Giacomelli, Podestà von Treviso, im dortigen Stadthause).

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. (1889), Aggiunte p. 575 f. — C. Barrera Pezzi in Arte e Storia 1892 p. 16. *N. Tarchiani.*

Bortolini, Bernardino, Steinmetz und Bildhauer in Udine, Sohn des Maestro Martino B. aus Morcote am Luganer See, † 1542. Verpflichtet sich am 25. 4. 1525 die Fassade der Kirche und den Uhrturm der Brüderschaft der Pelliciai di S. Giacomo am neuen Markt in Udine auszuführen, übernimmt am 3. 5. 1530 die Bildhauerarbeiten am Altar S. Pietro Martire in Udine und am 10. 8. 1533 ein Marmorrelief, Madonna mit 2 Heiligen, für die Kirche S. Antonio di Feletto. Am 3. 11. 1533 legt er die Entwürfe für den Neubau der Kirche S. Giovanni Battista und der zugehörigen Säulenhallen auf Piazza Contarena in Udine vor. Am 6. 2. 1542 empfängt er 10 Duk. für Ornamente in der Kapelle des Crocifisso in S. Francesco daselbst, und am 28. 5. 1542 macht er sein Testament.

Bortolini, Martino, Neffe Bernardino B.s, Steinmetz in Udine, vollendet am 27. 3. 1547 für die Kirche S. Giuseppe in Blessano ein steinernes Portal und am 9. 10. 1551 zwei Grabsteine und zwei Vasen für die Kirche S. Lucia in Udine.

Joppi e Bampo, Contrib. alla Stor. dell' Arte nel friuli, Venezia 1887 p. 127. *Walter Bombe.*

Bortolino de Buris, s. *Buris,* Bort. de.

Bortoloni, Mattia, Maler, geb. 1696 in S. Bellino bei Rovigo, † am 9. 7. 1750 in Bergamo; Schüler des Veronesen Ant. Balestra. Er malte umfangreiche kirchliche Wand-, Decken- und Kuppelfresken (in der Theatinerkirche zu Venedig, in S. Bartolomeo zu Bergamo, in S. Vittore zu Mailand, in der Consolata zu Turin, im Santuario della Madonna di Vico bei Mondovì); ferner zahlreiche Altarbilder, darunter eine Madonna mit d. Aposteln Johannes und Paulus für das Hospital von SS. Giovanni e Paolo zu Venedig, ein Predigtwunder des hl. Petrus Martyr für den Dom zu Ferrara und für Rovigo ein Almosenwunder des hl. Thomas von Villanova (in SS. Trinità) sowie eine Madonna in Gloria (in S. Giustina).

Carboni, Pitt. etc. a Brescia (1760) p. 169. — A. Pasta, Le pitt. etc. di Bergamo (1775). — Zanetti, Della pitt. Veneziana (1792) II 583. — F. Bartoli, Le pitt. etc. di Rovigo (1793) p. 269, 320 ff. — Paroletti, Turin et ses curiosités (1819) p. 373. — Avventi, Guida per Ferrara (1838) p. 37, 211. — A. Melani in Natura ed Arte 1907—8 I 464. *

Bortoluzzi, Camillo (Millo), italien. Landschaftsmaler, geb. am 31. 7. 1868 in Treviso, Schüler der Akad. zu Venedig; debütierte 1887 auf der venezian. Kunstausst. u. erhielt 1891 in Mailand für seine „Campagna bellunese" den Fumagalli-Preis, 1893 in Prag sowie 1898 u. 1900 in Turin („Alta montagna",

— nach einer Dichtung Carduccis) goldene Medaillen. Auf der Venez. Ausst. erwarben von ihm die Königin Margherita von Italien ein Seestück mit Fischerbooten (1901), die Gall. Moderna zu Venedig einen „Aufbruch zur Jagd" (prächtige Nachtstimmung, 1905). Künstlerisch besonders wertvoll sind B.s Alpenbilder aus den Dolomiten und aus der Gegend von Belluno. Unter seinen Schülern sind hervorzuheben Maria Ippoliti, Giulio Genovese u. Teodoro Wolf-Ferrari.

Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889) p. 576. — Càllari, Stor. d. arte contemp. ital., 1909. — Kstchron., 1895 p. 488; 1898 p. 67; 1903 p. 508. — Natura ed Arte, 1894—95, II 897; 1897—98, II 553f.; 1899—1900, I 404 f.; 1900—1901, II 222 (mit Abb.); 1902—3, II 410. — Arte e Storia, 1906 p. 151. *Vitt. Lazzarini.*

Bortone, Antonio, Bildhauer, geb. 1847 in Lecce (Apulien), Schüler der Akademie zu Neapel, tätig in Florenz. Bekannt machten ihn seine Statuen des Hippokrates, des Molière, des Fanfulla (letztere 1887 in Paris prämiiert). Ferner schuf er u. a. das Grabdenkmal für Gino Capponi in S. Croce zu Florenz (1884 vollendet), die Statuen der Hl. Jacobus Minor und Antoninus sowie die Medaillonbildnisse Giottos und Michelangelos an der Fassade des Florentiner Domes, — das Denkmal für Quintino Sella in Biella (1888 enthüllt), das Denkmal für Agostino Depretis in Stradella (1894 enthüllt), das Standbild des Florentiner Volksführers Michele di Lando in der Loggia des Mercato Nuovo zu Florenz (1895 aufgestellt), das Denkmal der Duchessa Capece in Maglie bei Otranto (1899 enthüllt); ferner die Bildnisbüsten König Victor Emanuels im Parlamentspalaste zu Rom, Gino Capponis im Florentiner Stadtpalaste, Stefano Ussis an dessen Wohnung zu Florenz usw. In d. letzten Jahren arbeitete er an einer Kolossalgruppe für das Victor Emanuel-Monument in Rom und für Otranto an einem Denkmale zur Erinnerung an die Verteidigung der Stadt gegen Mahomed II.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. — Ztschr. f. bild. Kst 1878 p. 89. — Arte e Storia 1882 p. 14; 1884 p. 175; 1890 p. 247; 1895 p. 151. — Illustraz. Ital. 1886 I 224; 1888 II 361; 1899 I 414; 1907 II 280. — Arch. stor. d. arte I (1888) p. 431. — Kst f. Alle 1894 p. 206, 302. — Natura ed Arte 1896—97 I 890. — Il Marzocco 1897 No 49; 1899 No 17. — C. Ricci, Guida di Ravenna (1900) p. 102. — Willard, Hist. of mod. ital. art (1902) p. 179 Anm.; 214 f. — Villani, Scritt. art. Pugliesi (Trani 1904) p. 152. — L. Càllari, Stor. d. arte contemp. (1909) p. 73, 85. *N. Tarchiani.*

Bortoni oder **Bortono,** s. *Borteno.*

Bortotti, Gerolamo, Bildhauer aus Belluno, tätig in Venedig, machte sich auf der Mailänder Ausstellung 1881 vorteilhaft bekannt durch die Gruppe „Il ratto delle spose veneziane". Seitdem hat er neben Genrefiguren in Terrakotta (Fischerknaben aus Chioggia etc.) namentlich zahlreiche Bildnisbüsten modelliert (König Umberto, Papst Pius X., Contessa Marcello, Lithograph Mich. Fanoli usw.). Das Museo Civico zu Venedig besitzt von ihm eine Terrakotta-Büste des Cav. G. B. Lantana († 1883).

Arte e Storia 1882 p. 124. — Illustraz. Ital. 1884, II 247; 1890, II 67 ff.; 1891, I 395 ff.; 1894, II 159; 1901, II 366; 1907, II 298. — Natura ed Arte, 1893—94, II 296; 1897—98, II 511. — Vita Italiana 1895, IV 328. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). *E. Verga.*

Borum, Andreas, Maler und Lithogr., geb. 1799 in Hamburg, † 29. 4. 1853 zu München. Studierte in Leipzig und München (Akad.); wandte sich hier immer mehr von der Ölmalerei ab und der Lithogr. zu. Einer der besten Steinzeichner der ersten Hälfte des 19. Jahrh. Seine Lithogr. zeichnen sich „durch ein sehr gleichmäßiges Korn, durch zarte Mezzotinten und klare Schatten" aus. 1827 gab er architektonische Verzierungen heraus (bei Hermann und Barth, München). Dann beschäftigte ihn vorzugsweise die Wiedergabe gleichzeitiger Gemälde, vor allem der Architekturbilder des Dom. Quaglio, z. B. einer Folge von Rhein- und Maasansichten (darunter Trarbach, Huy, Überlingen, Stadtmauer zu Andernach u. Ellfelder Amthaus), und einer Folge von Rhein- u. Moselansichten in kleinerem Format (z. B. Corden, Boppart, Schloß Langenau, Schloß Eltz und Kirchen zu Alcken und Oberlahnstein). Andere Hauptwerke von ihm (z. T. für den Kunstverein in München) sind Lithogr. nach Rottmann (Colosseum 1828), ferner die Wiedergabe des Doms von Mailand (nach Migliara) und eines Seestückes (nach v. d. Velde). 1835 war er in Cöln tätig. Hier wollte man eine allgemeine Zentrale für Lithographie schaffen; das lithogr. Institut der Gebrüder Kehr und Niessen ging mit großen Plänen um. Mit anderen Künstlern wurde hier B. angestellt, der u. a. Lessings „Klosterhof im Schnee" in vielbewunderter Ausführung zeichnete. 1839 kehrte B. wieder nach München zurück, wo er fortan tätig war.

Hamb. Kstlerlex., 1854 p. 34 u. 302. — Pecht, Gesch. d. Münchener Kst im 19. Jahrh., 1888 p. 183. — Raczynski, Gesch. d. mod. Kunst I 240/1, II 416. *Raspe.*

Borup, Gotthilf, dän. Bildhauer, geb. Anfang 19. Jahrh., † 1879 in Amerika. Von 1819 an besuchte er die Kunstakademie in Kopenhagen und gewann 1837 die kleine Goldmedaille. Seine Hauptarbeit in Kopenhagen sind die nüchternen Skulpturen an der katholischen Kirche. Das große Giebelfeld an der Vorderseite von Christiansborg — nach dem Entwurfe Thorwaldsens von ihm ausgeführt — ging durch den Brand des Schlosses zugrunde.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Höyen, Samlede Skrifter, ved Ussing (Kopenhagen, 1871) I 133—34. *Leo Swane.*

Borúth, Andor (Andreas), ungar. Maler, geb. am 18. 6. 1873 in Sátoralja-Ujhely, lernte anfangs in München bei Hollósy, dann in Paris bei Doucet und Robert-Fleury und stellte daselbst im Salon 1895 seine ersten Porträts aus. Ausschlaggebend war jedoch ein längerer Aufenthalt in Madrid, wo er unter Velazquez' Einfluß geriet. Sein „Abend im Atelier" (1896) ist noch feine Stimmungsmalerei, von 1897 an sind seine Werke jedoch mit spanischem Einfluß durchsetzt. Im Mus. von Budapest von ihm „Méditation" (1902), „Zigeunerfamilie" (1903), Porträt (1904), „Geburt Christi" (1905). B. lebt z. Z. in Budapest. *K. Lyka.*

Bory, Jean, Teppichwirker aus Brügge, erhielt 1525 von der Korporation der Brüggeschen Maler den Auftrag auf einen Wandteppich, die Madonna nach dem Karton des Malers Guillaume Wallinc darstellend und zum Schmuck der Kapelle der Gilde bestimmt.

Pinchart, Hist. gén. de la tap., Tapisseries flamandes. — J. Guiffrey, Hist. de la tap. depuis le moyen-âge, p. 198. *J. Guiffrey.*

Borzani, Giulio, Maler von Reggio, von dem Tiraboschi (Notizie, 1786 p. 126) eine in Reggio aufbewahrte Madonna mit Johannes und Maria Magdalena erwähnt, mit der Bez.: Julius Borzanius fecit an. 1635. *H. V.*

Borzone, Benedetto, Maler und Bildschnitzer in Genua, wo er seit 1493 urkundlich erwähnt ist als Gehilfe des Malers Franc. di Bart. de' Ferrari aus Pavia; schnitzte 1509 das Gestühl für das Oratorium der Bruderschaft von S. Bartolomeo zu Genua und 1510 für die Kapelle der Genueser Bäckerinnung in S. Maria de' Servi die Renaissanceumrahmung zu einem Altargemälde Lor. Fasolos aus Pavia. Von einem Madonnenbilde, das B. selbst in Chiavari (Riviera di Levante) an eine Gartenplanke gemalt hatte, und das späterhin als wundertätig in die Kirche S. Maria dell' Orto zu Chiavari übergeführt wurde, sollen nach Alizeri in Ligurien zahlreiche Kopien in Umlauf sein.

Alizeri, Not. dei prof. etc. in Liguria (1870 bis 80) II 98 ff., 261 f.; VI 28 f. *

Borzone, Carlo, Genueser Bildnismaler (in Öl und Miniatur), Sohn und Schüler des Luciano, Bruder des Francesco Maria u. Giov. Batt. B., starb — etwa 50jährig — 1657 an der Pest. Er fertigte 1655 für den Herzog von Mantua ein Bildnis desselben.

Soprani-Ratti, Vite d. pitt. Genov., 1768. — Nagler, Kstlerlex. II (unter Borzoni u. Bozzoni). — Lanzi, Storia pitt., ediz. V (1834), V 279. *H. V.*

Borzone, Francesco Maria, gen. *Bourzon,* Landschafts- und Marinemaler von Genua, † daselbst 54 Jahre alt laut Mariette am 5. 6. 1679. Sohn des Luciano und Bruder des Giov. Batt. und Carlo B. Kam jung nach Paris, wo er 1656 bereits die Stelle eines Hofmalers bei Ludwig XIV. innehatte, und wurde 1663 in die Akad. aufgenommen. 1664 erhält er Bezahlung für 6 Landschaftsgemälde für das Zimmer der Königin-Mutter im Louvre. Ebendort malte er in dem sog. „Nouvel appartement du Roy" 9 Landschaften in Fresko. Auch arbeitete er für das Schloß Vincennes. Hier malte er in der salle des Pages 4 große Landschaften und eine Marine, und in der salle des Dames de la reine 12 Landschaften und Marinestücke (3 davon erhalten). J. Coelemans stach nach ihm einen Seesturm, L. Germain eine Landschaft mit einer Hirschjagd.

Soprani-Ratti, Vite de' pitt. ecc. genov. 1768 I 253/4. — Heinecken, Dict. d. art. III. — Mariette, Abeced. I. — Lanzi, Stor. pitt. ecc., 5. ed., 1834 V 280. — Nagler, Kstlerlex II u. Monogr. I No 1837. — Jal, Dict. crit., 2e éd., 1872. — Arch. de l'art franç. III 213/4; V 47; Nouv. arch. etc., II (1873) 240—242. — Gaz. d. B.-Arts V 55; 1879 I 289. — Herluison, Act. d'état-civ., 1873 p. 55. *H. V.*

Borzone, Giovanni Battista, Historienmaler von Genua, † das. an der Pest 1657, Schüler seines Vaters Luciano B., dessen „Geburt Christi" in Maria Nunziata er mit seinem Bruder Carlo vollendete. Die Harrachsche Bildergalerie in Wien bewahrt von ihm eine Madonna mit dem Kinde und vier Engeln in der Glorie, vermutlich Teil einer Kirchenfahne; auf der Rückseite, von einem anderen unbekannten Meister, Johannes der Täufer mit dem Lamm (Kat. von 1889, No 154).

Soprani-Ratti, Vite de' pitt. genov., 1768 I 253. — Lanzi, Stor. pitt., 5. ed., 1834 V 279. *H. V.*

Borzone, Luciano, Maler und Radierer, geb. 1590 in Genua, † ebenda 1645; Schüler seines Oheims Fil. Bertolotto und des Ces. Corte, weitergebildet unter dem Einflusse der Mailänder Naturalisten Procaccini und G. B. Crespi-Cerano. Von seinen zahlreichen Bildnissen seien hervorgehoben dasjenige seines Gönners Alb. Cibò, Herzogs von Massa, ferner das des Mailänder Statthalters Fed. Enriquez, — der kaiserlichen Generäle Ott. Piccolomini und Pappenheim, — der genuesischen Kardinäle Or. Spinola, Gir. Grimaldi, Ben. Odescalchi, — des 100jähr. Kapuzinerpaters Fra Tom. da Trebbiano († 1634, in Kupfer gestochen von Michel Lasne zu Paris, Le Blanc No 201), — des genues. Malers Gir. Testana, — des genues. Dichters Gabr. Chiabrera. Unter den erhalten gebliebenen Altargemälden B.s werden um ihrer lebhaften Dramatik und ihrer kraftvoll naturalistischen Durchbildung willen gerühmt eine aus der Kirche S. Spirito zu Genua in das dortige Municipio übergeführte Taufe Christi u. eine in S. Francesco zu Rapallo befindliche Totenerweckung des hl. Antonius von Padua. Eine für die Genueser SS. Annunziata del Guastato bestimmte Kolossaldarstellung der Geburt Christi, bei deren Ausführung B. durch einen

Gerüststurz ums Leben kam, wurde von seinen Söhnen und Schülern Giov. Batt. und Carlo B. vollendet. Unter seinen weiteren zahlreichen Schülern ist neben seinem dritten Sohne Franc. Maria B. namentl. Silv. Chiesa zu Ansehen gelangt. — B. radierte auch nach eigener Erfindung neben verschiedenen religiösen Darstellungen (Befreiung Petri aus dem Gefängnis, mehrere Madonnen usw.) einen gefesselten Prometheus, eine Gruppe spielender Kinder und das Bildnis eines Giustiniani. — Auch als Musiker und genues. Dialektdichter hat sich B. einen Namen gemacht.

Soprani-Ratti, Vite de' pitt. etc. Genovesi (1768) I 243—253. — Baldinucci, Not. dei prof. del disegno (Ausg. 1846) IV 461 ff. — Huber u. Rost, Handb. etc. über d. vorn. Kupferstecher (1799) III 314. — Lanzi, Storia pitt. d. Italia (Ausg. 1834) V 278 f. — Alizeri in Descriz. di Genova (1846) III 46. — Suida, Genua (Leipzig 1906) p. 178. — Rivista Ligure 1908 VI 396. — G. Frizzoni in L'Arte 1909 p. 92 f. (mit Abb.). *

Borzoni, s. *Borzone.*

Borzymowski, Adalbert, poln. Maler, in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. tätig. Wahrscheinlich aus der adeligen Familie Borzymowski mit dem Wappen „Belina" in Kujavien stammend. Er lernte ohne Zweifel die Malerei in Flandern unter dem Einfluß von italienisierenden Künstlern vom Ende des XVI. Jahrhunderts. Wurde dann Hofmaler der Erzbischöfe von Gnesen, für welche er Kirchenbilder und Porträts malte. In der Kirche zu Lidzbark (Kreis Brodnitz, West-Preußen) befand sich im Hochaltar, welcher im J. 1606 konsekriert wurde, sein großes Bild, die Heil. Jungfrau mit dem Jesus-Kind darstellend, welches durch preußische Soldaten im J. 1807 vernichtet wurde. Im J. 1630 weilte er in Danzig und malte ein Porträt des polnischen Kronprinzen Ladislaus Waza für den Erzbischof Stanislaus Lubienski. In der Pfarrkirche des Dorfes Kozłów (Königreich Polen) befindet sich sein bis jetzt einzig bekanntes und bezeichnetes Bild (aus dem J. 1626); eine Predella auf Holz, die „Verkündigung" darstellend; man sieht in derselben einen deutlichen Einfluß der flämischen Schule, bes. der Francken; dieses Bild ist wahrscheinlich nur ein Teil des größeren vernichteten Triptychon-Altars, welchen der Künstler für die Schloß-Kapelle von Chenciny gemalt hat. Das Datum seines Todes ist unbekannt.

Eine bis jetzt noch ungedruckte Notiz des Herrn M. Witanowski, welche bei der Dezember-Sitzung 1907 der Kommission zur Forschung der Kunstgeschichte in Polen an der Krakauer Akademie der Wissenschaften vorgelegt wurde. — E. Rastawiecki, Słownik mal. polskich III 140. — X. Fankidejski, Utracone kościoły dawnej dyecezyi Chełminskiej.

Dr. Georg Graf Mycielski.

Bos, A. ten, ein sonst unbekannter Porträtmaler in Amsterdam, dessen Porträt des Maklers Jan de Wys von J. Munnikhuysen (tätig 2. Hälfte des 17. Jahrh.) in Kupfer gestochen ist.

Fr. Muller, Cat. *E. W. Moes.*

Bos, Adrianus, geb. in Leiden etwa 1756, wurde in der dortigen Universität am 1. 4. 1776 mit der Bezeichnung Maler immatrikuriert.

Album Studiosorum Acad. Lugd. Bat. 1875, Sp. 1121. *E. W. Moes.*

Bos (Bosch), Anthonie van den, geb. im Dez. 1763 in Nijmegen, † 1838 in Amsterdam, war Schüler der Zeichenakad. in Amsterdam. Er arbeitete in der Tapetenfabrik von Troost van Groenendaal; nachdem die bemalten Tapeten aber als Wandbekleidung außer Gebrauch kamen lieferte er nur noch Theaterdekorationen und erwarb sich seinen Lebensunterhalt durch Zeichenunterricht. 1801 war er Mitbegründer u. später Vorstand des Zeichenvereins „Kunst zij ons doel" in Amsterdam. Im Amsterdamer Kabinett ist das von ihm gezeichnete Porträt seiner Frau Jacoba Petronella Nevis van Schooten. Nachdem diese am 21. 1. 1821 gestorben war, hat er sich wieder verheiratet. Aus beiden Ehen sind Kinder geboren. Sein ziemlich umfangreiches radiertes Werk, das sehr vollständig im Amsterdamer Kabinett ist, umfaßt einige Porträts und außer allerhand Studienblättern eine große Anzahl Landschaften mit getreu dargestellten Bauernhäusern. Auch hat er die Schabkunst ausgeübt und in Aquatintamanier mehrere Handzeichnungen alter Meister täuschend imitiert; er hat auch ein Blatt lithographiert. Ein Porträt B.s hat J. E. Marcus gestochen, gezeichnete Porträts von H. W. Caspari (Amsterd. Kab.) u. G. v. Royen (Samml. Gerritsen im Haag). Er war wahrscheinlich der Vater von D. und J. L. van den Bosch.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. schilderk. III 109—111, IV 62. — Kramm, De Levens en W. *E. W. Moes.*

Bos, Casper (Jasper) van den, geb. in Hoorn 1634 als Sohn eines Schiffsbaumeisters, betrieb erst das Gewerbe seines Vaters, begann aber schon bald zu malen und namentlich Marinen und Flußlandschaften zu zeichnen. Er ist in jungen Jahren gestorben. Im Amsterdamer Kabinett ist von ihm eine recht hübsche Tuschezeichnung von 1656. Eine Folge von sechs Radierungen von Schiffen, in demselben Kabinett, trägt die alte handschriftliche Bezeichnung: J. van den Bos fecit.

Houbraken, De gr. Schoub. II, 329, 330. *E. W. Moes.*

Bos (Boze), Gabriel de, Maler, der im Beginn des 15. Jahrh. für den König und die Königin von Navarra, die Infanten, Adlige u. a. Fahnen, Wappen, Scheiben u. dergl. zu fertigen hatte. Aus den J. 1419 u. 1433 sind Aktenstücke über dergl. Aufträge erhalten.

Viñaza, Adic. I 30/31. *M. v. B.*

Bos (Bosch), H., sonst unbekannter Porträtmaler, dessen Porträt des Radierers Romein de Hooghe und dessen 1720 gemaltes Bildnis des Zwoller Pfarrers Henricus Ravesteyn von J. Houbraken gestochen wurden.

E. W. Moes.

Bos, Hans van den (schreibt sich genau so), holl. Maler, geb. 1583/1584, wohnt 1626 in Amsterdam. Vielleicht verwandt mit Pieter van den Bos — Bosch — daselbst. Er lebt noch 17. März 1640.

Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Bos, Jacobus, Kupferst. aus Herzogenbusch, in Rom tätig, wo seine Anwesenheit durch das Bruderschaftsbuch von Santa Maria in Camposanto (das auch den bis jetzt unbekannten Geburtsort nennt) schon im J. 1549 bezeugt ist. B. bezeichnete seine Arbeiten meist mit dem vollen Namen Jacobus Bossius, oft mit dem Zusatze Belga, oder mit den Initialen B. B., J. B. B. usw. und war auch für die Verleger Ant. Lafreri u. Mich. u. Franc. Tramezini tätig. Er stach z. B. Jakobs Traum und Heilung des Lahmen nach Raffael, Christus zwischen den Schächern, Büsten des Kardinals Otho Truchseß und des Thomas von Aquino und den Farnesischen Herkules (weitere Arbeiten in A. v. Wurzbachs Niederländ. Kstlerlex.). Hermanin (Cat. di Incisioni con vedute Romane p. XXVIII) verzeichnet einen wenig bekannten Stich B.s „Armature usate da Antonio da S. Gallo e da Michelangelo nel costruire le volte della basilica. 1561. Jacobus Bossius Belga. Ant. Lafreri" (reprod. bei Bonanni, Numismata Pontif., p. 69). Ein Plan von Rom ist von B. und Ugo Pinardi gestochen. Ehrle, Roma prima di Sisto V. La Pianta di Roma du Pérac-Lafrery del 1577 (Roma, Danesi 1908), p. 28 erwähnt auch eine erste Ausgabe desselben im Verlage Ant. Salamancas (Reprod. des Planes bei Rocchi, Le piante iconogr. e prospett. di Roma del sec. XVI. Torino 1902, Atlante tav. IV). Für Ant. Salamanca hat B. auch 1555 eine Karte der Schweiz gestochen (Muller, Topogr. 2908); für Mich. Tramezini (1558 in Venedig) „Septentrionalium regionum Suetiae . . . descriptio" (Muller, Topogr. 839) u. „Frisiae antiorissimae . . . descriptio" (Muller, Topogr. 2309).

Huber u. Rost, Handb. V 88. — Le Blanc, Man. I 469. — Nagler, Monogr. I 1707, 1710. *J. A. F. Orbaan.*

Bos, Jacquemart Du, Bildhauer in Tournai, † 1467, erhielt 1427, 1428 und 1437 Zahlungen für Arbeiten in die Notre-Dame-Kirche und die Kapelle der Halle in Tournai.

E. Marchal, La sculpt. etc. belges, 1895 p. 167. *H. V.*

Bos, Jan, Bildschnitzer in Middelburg, wurde dort am 30. 10. 1670 Schüler von Claes Bout. 1684 kam er in die dortige Gilde und 1698—1704 und 1709—1719 war er im Vorstand. Joh. Kresee war 1692 sein Schüler. 1704 bekam er etwa 13 Pfund für Bildschnitzereien in der Neuen Kirche in Middelburg.

Obreens Archief VI 207, 221, 225, 230—233, 235—238. — Archief Zeeland VIII 5 S. 107. *E. W. Moes.*

Bos, Jasper v. d., s. *Bos,* Casper v. d.

Bos, Melchior, Goldschmied in Nördlingen, fertigte 1505 die Fassung des Kreuzpartikels in der Kirche zum hl. Blute in Landshut i. B., mit den Figuren Mariae und der Hl. Augustin und Benedikt.

Sighart, Gesch. d. bild. Kste in Bayern, 1862 p. 551. *H. V.*

Bos (Bosch), Paulus van den, geb. in Amsterdam etwa 1615, heiratete dort am 27. 3. 1649 (erstes Aufgebot) Jacomyntje van de Velde und wohnte Oude Ossenmarkt. Er ist wahrscheinlich der Maler von Blumen- und Fruchtstücken, welche von S. Ingen besungen wurden und deren eines, bezeichnet: v. Bosche f. 1652 aus der Sammlung Konow 1891 in Kopenhagen ausgestellt war.

Oud-Holland III 69. — Jahrb. der kgl. preuß. Kstsamml. XIV 47. — S. Ingen, Getrouwe Herderin, 1658 S. 72, 73. *E. W. Moes.*

Bos, Pieter, holländ. Maler, wird unterm 15. 10. 1620 in Amsterdam erwähnt.

Amsterd. Arch. (Not. P. Matthijsz.). *A. Bredius.*

Bos (Bosch), Pieter van den, holländ. Stilleben- und Genremaler, geb. in Amsterdam etwa 1613, wohnte 1638 in Leiden und arbeitete in Amsterdam 1645, laut einem am 4. 1. 1645 abgeschlossenen Kontrakt, ein Jahr lang ausschließlich für den bekannten Sammler Maerten Kretzer für ein Jahrgehalt von 1200 Gulden. Am 5. 10. 1650 wohnte der Künstler in der Haarlemerstraat. In diesem Jahr bot d. Amsterdamer Kunsthändler de Renialme dem Großen Kurfürsten eine Anzahl seiner Bilder an. Nachdem er am 11. 10. 1660 noch in Amsterdam am Rokin wohnte, wird er im Dez. 1663 in London erwähnt, und ist wahrscheinlich daselbst †. Er war verheiratet und hatte Kinder. In alten Inventaren und Auktionsverzeichnissen kommen seine Bilder ziemlich häufig vor. Bezeichnete Bilder finden sich von ihm in der Ermitage zu St. Petersburg (die Witwe) und im Berliner Mus. Das dortige Bild, das, bevor die alte Bezeichnung P. v. B. wieder gefunden wurde, Slingeland zugeschrieben war (eine Köchin beim Putzen) erinnert stark an ähnliche Bilder von Dou, während das Petersburger Bild Eigenschaften von Maes aufzuweisen hat. Ähnliche früher ebenfalls Slingeland benannte Bilder finden sich in der Samml. Salting in London und im Louvre zu Paris; letzteres Bild stellt nur Küchengeschirr dar ohne Figuren. Ein anderes sehr feines Stilleben war 1907 aus dem Besitz des Herrn Obreen in Rotterdam dort im Kunstverein ausgestellt, während ein allerliebstes Frauenporträt im Besitz des Herrn James Simon 1909 auf der Berliner Porträtausstellung war.

Oud-Holland II 117, 118; IX 143. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XI 123; XIV 41 f. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. XX 300. — Notizen v. Dr. Dozy u. Dr. A. Bredius. *E. W. Moes.*

Bos, Schalkius ten, wird von Sysmus erwähnt als ein etwa 1650 geborener Schüler von Dou, der 1671 lebte.

Oud-Holland IX 145. *E. W. Moes.*

Bos, s. auch *Bosc, Bosch, Bosche, Boss, Bossche, Bosse.*

Bos, du, s. *Du Bos.*

Bosa (Boza), Antonio, Bildhauer, geb. 1780 in Pove bei Bassano, † 1845 in Venedig, wo er als Schulnachfolger Canovas u. namentlich als Porträtbildner zu bedeutendem Rufe gelangt war. Sein Hauptwerk ist das 1827 vollendete Winkelmann-Monum. in S. Giusto zu Triest. Außerdem schuf B. für Triest das Denkmal des Gouverneurs Rosetti, für Bassano die Giebelskulpturen der Kirche S. Giovanni, für Venedig Grabmäler in den Kirchen S. Canziano und S. Simeone Grande (Mausol. Dona); auch meißelte er das Reliefbildnis Canovas für dessen im übrigen von Domen. Fadiga ausgeführtes Grabmal in der Frarikirche zu Venedig. In der Villa Folco zu Vicenza eine Apollo-Statue B.s.

Catal. d. art. di Bassano (1807) p. 33 f. — Zani, Encicl. metod., IV 215. — Schorns Kunstblatt 1820, 1825, 1827. — Nagler, Kstlerlex. — Correr etc., Venezia e le sue lagune (1847) II, 2 p. 89, 337. — Brentari, Storia di Bassano (1849) p. 723. — Mit Notizen von P. M. Tua. *R.*

Bosa, Eugenio, Bildhauer und Maler, geb. 1807 in Venedig, † ebenda 1875. Als Schüler seines Vaters Antonio B. arbeitete er um 1827 mit seinem Bruder Francesco an den 40 Kolossalbüsten für den Schloßpark des Conte Sabatini zu Udine und an der Bildnisbüste des Dichters Ladislaus Pyrker; gleichzeitig schuf er als selbständige Arbeiten die seinerzeit vielgerühmten Statuen des Sokrates und des Alkibiades sowie einen trunkenen Noah. Späterhin widmete er sich fast ausschließlich der gleichfalls von Jugend auf erlernten Malkunst, in der er es namentlich mit volkstümlichen Genredarstellungen aus Venedig und Chioggia (Fischerszenen usw.) zu einem gewissen Rufe brachte.

Nagler, Kstlerlex. — Rivista Europea 1840, IV 113 ff. — Schorns Kunstblatt 1841, 1842, 1845. — A. v. Binzer, Venedig im J. 1844 (Pest 1845) p. 369. — Correr etc., Venezia e le sue lagune (1847) I, 2 p. 384. — Brentari, Storia di Bassano (1849) p. 723. — P. Molmenti in Natura ed Arte 1894—95, I 772. — L. Càllari, Stor. d. arte contemp. ital. (1909) p. 185. — Mit Notizen von P. M. Tua. *R.*

Bosa, Francesco, Bildhauer, geb. 1803 in Venedig, † ebenda am 10. 3. 1870. Als Schüler seines Vaters Antonio B. meißelte er um 1827 mit seinem Bruder Eugenio 40 Kolossalbüsten für den Schloßpark des Conte Sabatini zu Udine, eine besonders gerühmte Bildnisbüste des Dichters Ladislaus Pyrker und eine Ganymedstatue. Im Museo Civico (Racc. Correr) zu Venedig sieht man von ihm die Statue einer Bacchantin.

Nagler, Kstlerlex. — Schorns Kunstblatt 1841, 1842, 1845. — Brentari, Stor. di Bassano (1849) p. 723. — Mus. Civ. e Racc. Correr in Venedig, Katal. 1899 p. 273 No. 10. — L. Càllari, Stor. d. arte contemp. ital. (1909) p. 30. — Mit Notizen von P. M. Tua. *R.*

Bosa, Gaetano, mittelmäßiger Kupferstecher, geb. in Verona um 1770, † vor 1840. Nach G. Longhis Zeichnung stach er 2 Bl., Sophokles und Aeschylus; ferner die Büste Napoleons (in fol.) u. A.

Heller-Andresen, Handbuch, 1870. — Boni, Biogr. degli Art. 1840. *R.*

Bosboom, Dirk, Kupferstecher in Amsterdam, etwa 1648 in Nijmegen geb., wahrscheinlich als Sohn des Architekten Simon Bosboom. Er wohnte 1673 schon in Amsterdam und heiratete im benachbarten Ouderkerk am 1. 5. 1678. Es sind Buchillustrationen von ihm bekannt.

Oud-Holland III 39, 69, XXV 17. *E. W. Moes.*

Bosboom, Johannes, holländ. Maler, geb. 18. 2. 1817 im Haag, † 14. 9. 1891 daselbst. Schon 1831 kam er in das Atelier von B. J. Hove, dem Maler von Stadtansichten. Er studierte hier zusammen mit S. Verveer, H. van Hove und H. v. d. Sande Bakhuysen und entwarf damals auch Theaterdekorationen, was auf die Entwicklung seiner Malweise nicht ohne Einfluß gewesen sein wird. Zwei Jahre später bereiste er in der Gesellschaft S. Verveers die Rheinlande, hielt sich in Köln und Koblenz auf und ging dann, von C. Kruseman begleitet, nach Frankreich, wo er besonders in Paris und Rouen viele Studien und Skizzen machte, die er später zu Zeichnungen und Gemälden verarbeitete. 1850 durchwanderte er Nordbrabant, besuchte dabei verschiedene Kirchen und alte Klöster. Der „Orgelspielende Mönch" — der in mehreren Wiederholungen vorkommt, eine im Museum Fodor zu Amsterdam — ist eine Frucht dieser Studienreise. 1851 heiratete er die damals berühmte Verfasserin historischer Romane, A. L. Toussaint. Von jetzt an war der Haag sein fester Wohnsitz, von wo aus er häufig, manchmal mit seiner Frau, Studienreisen unternahm. Bosboom ist der moderne holländ. Kirchenmaler, oder besser Architekturmaler par excellence. Er fühlte sich zu diesem Gebiet besonders durch die Vornehmheit der architektonischen Verhältnisse angezogen. Er hatte hiervon ein gründliches Verständnis, zugleich aber sah er die hohen Räume eines Kircheninnern mit dichterischen Augen. Der Einfluß Rembrandts ist hierbei wirksam. Die Werke seiner früheren Zeit sind noch etwas peinlich gewissenhaft; allmählich wird er breiter, die Ausführung wird einfacher und gewinnt zugleich an Größe durch die Raumgestaltung u. den perspektivischen Ausdruck.

Doch spricht sich dieser große Zug in seinen Zeichnungen und Aquarellen am vollkommensten und reinsten aus. Die Staffage ist lebendig gemalt, mit kleinen festen Strichen. B. hat auch verschiedentlich das Innere von Bauernscheunen gemalt, in Öl- wie Wasserfarben, mit der gleichen Breite der Auffassung, wie seine Kirchen. Ferner gibt es auch Landschaften von ihm, in denen die Formen der Bäume und Häuser in großen Umrissen auf die einfachste Weise charakterisiert werden. Viele von seinen Werken sind durch Lithographie vervielfältigt; auch hat er selbst auf Stein gezeichnet. Eine einzige Radierung ist von ihm bekannt.

Es sind viele Gemälde in Umlauf, die Bosbooms Werken täuschend gleichen, an denen er auch wohl etwas retuschiert hat, die aber von einem gewissen *Behr* verfertigt sind, dem Bosboom in seinem bekannten Edelmut bei dessen Arbeit gelegentlich wohl zur Seite stand.

Gemälde von ihm und besonders Zeichnungen in den meisten holländ. Privatsammlungen und holländischen Museen; auch die Neue Pinakothek in München und das Provinzial-Mus. zu Hannover haben Gemälde von ihm.

H. L. Berckenhoff, J. Bosboom en A. L. Bosboom, Amsterd. 1891. — Zilcken, Peintres Holl. mod: Maris, Mauve, Bosboom, Amsterd. 1893; derselbe in The Studio vol. XLII, 257 ff. — Boele v. Hensbroek bei M. Rooses, Het Schilderboek. — G. H. Marius, Holl. Schilderkst etc. — A. Plasschaert, XIX eeuwsche Holl. Schilderkst. *W. Steenhoff.*

Bosboom, Simon, Architekt und Steinmetz, 1614 in Emden geboren, am 22. 2. 1651 als Unter-Steinmetzmeister der Stadt Amsterdam angestellt, am 27. 6. 1653 zum Steinmetzmeister als Nachfolger des wegen Unterschlagung entlassenen Willem de Keyser ernannt. Er blieb im Amt bis zu seinem Tode, Anfang 1662. Cornelis de Bie hat im „Gulden Cabinet", 1661 in Antwerpen veröffentlicht, Bosboom als den eigentlichen Schöpfer der plastischen Details des van Campenschen Rathauses zu Amsterdam gefeiert. Die neueste Forschung hat jedoch nachgewiesen, daß Bosboom, dessen „Cort onderwys van de Vyf Colommen" ein sehr verbreitetes Lehrbuch der Architektur war, von de Bie zu hoch gestellt worden ist. Nicht ihm, sondern Willem de Keyser fällt das Verdienst zu, mit Quellinus und seinen Genossen die Plastik des Rathauses geschaffen zu haben.

Oud-Holland XXV (1907) 1—8. *A. W. Weissman.*

Bosc, Auguste, Bildhauer, geb. 1828 in Nimes, † in Paris im Dezember 1879; Schüler von Pradier, beschickte den Pariser Salon 1853—57 mit Bildnisbüsten. Die Kirche St. Paul zu Nimes besitzt von ihm eine Madonnenstatue u. eine Reihe von 14 in Stein ausgeführten Kreuzwegstationen, die Mairie zu Nimes eine Flora u. eine Caritas-Gruppe. Die Front der Kirche Ste Madeleine zu Aix (Bouche-du-Rhône) schmückte er mit den Reliefdarstellungen Christi zwischen Martha u. Maria u. zweier posaunenden Engel. In Paris arbeitete er für die neu erbaute Kirche St. Baudille.

Chron. des Arts, 1879 p. 319. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Richesses d'Art, Province, Monum. Relig. III. *S. Lami.*

Bosc, Hue und Pierre, Werkmeister, die gemeinsam mit Thomas Gagneret 1396 den Chor der Kirche Saint Ouen zu Rouen erbauten. 1418 trat an ihre Stelle Alexandre de Berneval.

J. Quicherat, Docum. inédits sur la construction de Saint Ouen de Rouen (Bibl. de l'Ec. des Chartes, 1852). *C. Enlart.*

Bosc, du, s. *Du Bosc.*

Boscaratti, Felice, Maler, geb. 1721 in Verona, † 1807 in Venedig; Schüler von M. Brida und P. Rotari in Verona u. von P. Batoni in Rom. Malte zahlreiche Altarbilder für die Hauptkirchen Veronas sowie auch für verschiedene Kirchen von Brescia, Rovigo, Treviso, Vicenza u. Venedig, darunter mehrere Darstellungen des hl. Giuseppe di Copertino, deren eine von Domen. Cunego in Kupferstich reproduziert wurde (Heinecken, Dict. III 188). Von seinen weltl. Malereien sind 4 merkwürdige, für Lazz. Riviera zu Verona ausgeführte allegor. Darstellungen d. menschlichen Gedankenwelt in Kupferstichen Cristof. dall' Acquas auf uns gekommen (datiert 1773, Le Blanc, No 2—5). Von den Gemälden, die B. nach Zannandreis für deutsche Besteller ausführte, ist in der Galerie zu Stuttgart eine Landschaft mit Hirtenstaffage erhalten.

D. Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. Veronesi (Ausg. Biadego 1891) p. 414 ff. — Bernasconi, Studi etc. della scuola pitt. Veronese (1864) p. 379. — Guiden von Brescia, Rovigo, Treviso, Vicenza, Verona, Venedig. *

Boscayrol, Pierre, Guillaume und Jean, Werkmeister von Balzac (Aveyron), verbinden sich 1508 mit Bernard Ricard zwecks Erbauung einer Kirche daselbst. Der Bau währte 3 Jahre. Die noch bestehende Kirche gehört dem gotischen Stile an.

B. de Marlavagne, La Cathédrale de Rodez. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. *C. Enlart.*

Bosch, Abraham van den, holländ. Maler, geb. 1618, wird 1659 in Amsterdam, 41 Jahre alt, erwähnt.

Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Bosch, Adriaen Cornelisz, kam 1622 in die St. Lukasgilde im Haag und machte dort 1624 ein Testament. In diesem Jahre nimmt er Willem Hermansz. für drei Jahre als Schüler an. Von 1632 bis 1634 und von 1636 bis 1638 war er Hoofdman der Gilde. In einem Dokument vom 9. 8. 1635 wird er

„Ingenieur en Schilder in den Hage" genannt und unterrichtete damals in der Festungsbaukunst. 1641 verweigerte seine Witwe der Gilde Totengeld für ihn zu zahlen. In holländischem Privatbesitz ist ein sehr gutes männliches Porträt von etwa 1640, bezeichnet: A. Bosch.

Obreens Arch. III 258, V 68—72, 101. — Notizen von Dr. A. Bredius. *E. W. Moes.*

Bosch (Bos, Bus oder Sylvius) Cornelis, holländ. Kupferstecher und Kupferstichverleger in Rom, geb. um 1506 (nach anderen um 1508 oder 1510) in Herzogenbusch, kam jung nach Rom, wo er bei Marco di Ravenna und Enea Vico das Kupferstechen erlernte. Er stach teils nach eigenen Zeichnungen, teils nach Raffael, Tizian, Martin Heemskerk, Mich. Coxie u. a., doch sind seine zahlreichen Arbeiten ziemlich trocken und effektlos. Zu seinen Hauptblättern gehört die Folge der Hochzeitstänzer (13 Bl.), die Allegorie der Eifersucht (1547, gr. fol.), der Tod und der Mönch, die Israeliten tragen die Bundeslade durch den Jordan (1547, 4 Bl., nach Giov. da Udine), Bergpredigt (2 Bl.), Klugheit und Gerechtigkeit (1537, selten). Die Daten auf seinen mit dem Monogr. C. B. bez. Blättern laufen von 1530—1564. Lehrs hat auf ihn das Monogramm des schönen, von zwei Platten farbig gedruckten Holzschnittes bezogen, der sich bei Nagler, Monogr. II No 29, beschrieben findet.

Le Blanc, Manuel I 467/8. — Nagler, Monogr. I No 2291, 2294, 2315, 2316; II No 480. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I 144/5. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. III 159, Anm.; 217—219 (M. Lehrs). — Rep. f. Kstw. IX 361. — Pinchart, Arch. d. arts, 1863 II 1. — Guilmard, Les maitres orneman., 1881 p. 476/7. — Kat. d. Berlin. Ornamentstich-Samml., 1894, s. Reg. *H. V.*

Bosch, Cornelis, Kupferstecher und Feldmesser im Haag, bekam 1616 mit Jury Jacobsz. Faes von der dortigen Regierung 50 Pfund für einen Plan der Stadt.

Obreens Arch. II 124, 125. *E. W. Moes.*

Bosch (Bossche), Dominicus van den, fläm. Historien- und Porträtmaler, geb. in Geraertsbergen (Ost-Flandern), † in Gent, wo er tätig war, am 6. 7. 1860.

Kramm, Levens en Werken, Aanhangsel p. 22. *R.*

Bosch, Edouard van den, Maler und Radierer, geb. in Antwerpen 1828, † in Brüssel am 23. 1. 1878. In flotter dekorativer Malerei gab er Genrebilder und Stilleben. Das Brüsseler Mus. besitzt von ihm das Bild: Le chat s'amuse, nach dem er auch selbst eine Radierung gemacht hat.

Pinchart in der Fédération artistique vom 27. 1. 1878. *H. H.*

Bosch, Ernst, Porträt- und Genremaler in Düsseldorf, geb. am 23. 3. 1834 in Krefeld. Schüler d. Düsseldorfer Akad. unter K. Sohn, Th. Hildebrandt und Schadow. Seit 1854, wo er mit dem Bilde: der Schmuggler auftrat, beschickte er häufig die Kunstver.-Ausst. in Köln, Bremen, Dresden u. die Akad.-Ausst. in Berlin mit gemüt- und humorvollen, meist mit Landschaft und Tierwelt verbundenen Genrebildern wie: Fähre beim Eisgang, — Aschenbrödel, — Dorfgenie, — Wilddiebe usw. Später widmete er sich fast ausschließlich dem Porträt, speziell dem Damenbildnis. Er hat sich auch als Illustrator (Illustr. zu Werthers Leiden), Radierer und Lithograph betätigt. Gemälde von ihm bewahren die Bremer Kunsthalle (Bauernkinder und Savoyardenknabe, 1869) und das Prov.-Mus. in Hannover (Savoyardenknabe, 1868).

Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902. — Dioskuren 1860—70, passim. — Kstchron. II—XXII. *H. V.*

Bosch, Etienne, moderner holländ. Maler und Radierer, geb. 1863 in Amsterdam, Schüler der Akademie im Haag. Er bildete sich dann auf Studienreisen im Süden u. in Frankreich seinen eigenen Stil in der Landschaftsmalerei wie in der Radierung. Er weiß immer seinen Landschaftsausschnitten eine zarte, weiche geheimnisvolle Stimmung zu verleihen und Luft und Licht und Wasserreflexe in höchst künstlerischer Weise darzustellen. Von seinen Gemälden seien hervorgehoben: Abend an den Lagunen; Canale Reggio, Venedig; Hafen zu Venedig (mehrere Varianten); Tiber bei Rom. Von seinen höchst reizvoll wie zarte Zeichnungen behandelten Radierungen seien genannt: Salerno; Kreuzfahrer.

Die Graph. Kste 1900, Mittlgn S. 30. — The Studio. Summer Number 1902. — V. Pica, L'Arte Mondiale alla VI Espos. di Venezia, 1905 p. 254. — A. Brunt in Onze Kunst, 1910, Maiheft. **

Bosch, Gerrit van den, Stilleben- und Tiermaler, von dem mehrere Bilder 1662 in einem Haager Inventar erwähnt werden.

Obreens Arch. V 297—299. *E. W. Moes.*

Bosch, H. van den, Fayencier in Delft, Gehilfe des P. van der Mandele, des letzten Besitzers der „Rose". Eine schöne Bartschüssel von ihm, bez. und 1803 dat., befindet sich zurzeit im Bes. d. M. G. de Kruizer in Delft.

H. Havard, Hist. d. faïences de Delft 1909, I 156; II 292. *H. V.*

Bosch, Hendrick, geb. in Dortmund, war Maler in Amsterdam und heiratete dort am 24. 9. 1644 (erstes Aufgebot) Maria Ranson.

Oud-Holland III 69. *E. W. Moes.*

Bosch (van Aeken), Hieronymus, (signiert Iheronimus Bosch), urkundl. † 1516 in 'sHertogenbosch, wo er zweifellos den größten Teil seines Lebens zugebracht hat. „Van Aeken" = von Aachen wahrscheinlich nach der Herkunft seiner Familie genannt; Bosch ist Abkürzung des Namens der Heimatstadt. Sein Geburtsjahr ist unbekannt: da er auf

der Porträtzeichnung in Arras (Fol. 275) und in dem Stiche bei Lampsonius als Greis erscheint, wird man es vermutungsweise in die Mitte des 15. Jahrh. verlegen dürfen. B. wird vielfach in den Registern der Brüderschaft von U. L. F. in Hertogenbosch genannt, zuerst 1488, dann u. a. 1493—1494, 1498—1499, 1504, 1508—1509 und 1512 (nach Pinchart, s. u.). Daß er in Spanien war, wie alte Schriftsteller, wohl auf Grund des häufigen Vorkommens seiner Bilder auf der iberischen Halbinsel, behaupten, ist durch nichts bewiesen. 1493 od. 1494 fertigte B. die Zeichngn für die Glasfenster einer Kapelle in der St. Johanniskirche zu Hertogenbosch an; möglicherweise schreibt sich von dieser Beschäftigung, wie Glück ansprechend vermutet, die auffallende Vorliebe für das Rundbild her. Vor dem Jahre 1504 malte er für Philipp den Schönen „un grant tableau de paincture, de IX pieds de hault en Xj pieds de long, où doit estre le Jugement de Dieu, assavoir paradis et enfer, que Monseigneur lui avait ordonné faire pour son très noble plaisir." 1516 ist eine Versuchung des hl. Antonius im Inventar der Statthalterin Margaretha von Österreich erwähnt, es ist das Jahr seines Todes, der in den genannten Registern so vermerkt wird: „Obitus fratrum: A.° 1516. Hieronimus Aquẽn alꝫ Bosch, insignis pictor." Unter dem leeren Wappenschilde im Namen- und Wappenregister der Brüderschaft steht ferner: „Hieronimus Aquens. alias Bosch seer vermaerd schilder. Obiit 1516." Beglaubigt ist ferner aus diesem vielfach mysteriösen Malerleben, daß B. sechs Gemälde für die St. Johanniskirche gemalt hat, die sich noch 1611 dort befanden; seit 1629 sind sie verschwunden. Sie stellten dar: die Erschaffung der Welt, Abigail bei Salomo, die Anbetung der Könige, die Belagerung von Bethulia mit dem Mord von Holofernes und der Flucht von dessen Heer, Esther und Ahasverus. Zahlreiche Gemälde sind schon sehr frühe nach Italien (s. Anonimo Morelliano und Zanetti, Della Pittura Veneziana) und nach Spanien gekommen (vgl. die Exzerpte aus alten Inventaren bei Justi, Jahrbuch der preuß. Kstsamml. X [1889] S. 141). Philipp II. trat die Erbschaft von sechs Gemälden des Don Felipe de Guevara an und erwarb noch zahlreiche hinzu. Sehr vieles ist verloren gegangen, leider besonders jene Gemälde volkstümlichen Inhalts, an die P. Bruegel angeknüpft hat: ein „Tanz auf flandrische Art", die „Blinden auf der Saujagd", der „Blindenführer" (diese alle bei D. Felipe), „Fasten und Karneval", die „Hochzeit", der „Mann auf dem Eise" usw. (ehemals im Jagdschloß Pardo, nach Argote de Molina, 1582).

Viele Gemälde B.s sind eigenhändig signiert, aber nicht eines trägt ein Datum. Eine Entwicklungsgeschichte seiner malerischen Kunst zu geben, wäre verfrüht. Nicht einmal die Wurzeln von B.s Kunst sind freigelegt. Ein belgischer Gelehrter, Ed. Laloire, wollte auf Grund der höchst fragwürdigen späteren Aufschrift „Hieronimi Boscii Belgae propria manus" seine Hand in Miniaturen des Livre d'heures de Philippe de Clèves beim Herzog von Arenberg in Brüssel erkennen, das vor 1483 oder 1485 entstanden sein muß. (Les arts anciens de Flandre I 1905/06 S. 185). In Nordbrabant, im späteren Holland, hat B. gewirkt, ist aller Wahrscheinlichkeit nach dort zur Welt gekommen; so mag es verlockend sein, seine Kunst mit der frühholländischen der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. zu vergleichen. Hat Geertgen tot Sint Jans auf ihn eingewirkt? Sie haben manches Gemeinsame, das ist zweifellos; gelegentlich ähneln sich die Typen; vor allem hat die Landschaftsmalerei, die sie betreiben, manche Verwandtschaft. Beide Künstler bevorzugen den sehr hochliegenden Horizont. Aber verfehlt wäre es, B. von Geertgen irgendwie abhängig erscheinen zu lassen. Der Haarlemer Künstler ist nach van Mander erst 28 Jahre alt gestorben: sein Todesjahr ist 1493; B. ist vermutlich sogar älter. Mehr als Geertgen erinnert an B. der rätselhafte, bedeutende „Meister der Virgo inter Virgines", der wohl nicht so abhängig von Geertgen war, wie man lange angenommen hat. Schon auf diesen Holländer paßt, was Waagen dem B. vorgeworfen hat: „er verzerrt das phantastische, in der Schule befindliche Element zum Gespensterhaften und Diabolischen." Er ist auch als Maler und Kolorist viel freier und bewegter als Geertgen, der feste Kontur und klare Komposition liebt. Es gibt Werke B.s, wie beispielsweise die sehr altertümliche Anbetung der Könige in der Berliner Samml. Lippmann, die stark an die Weise jenes Anonymus erinnern; besonders die marklosen Gestalten der Männer mit dem schleichenden, müden Gang, das Karikierte des Ausdrucks findet sich hier wie dort. Die Frühwerke B.s — viele seiner Gemälde waren nach alten Nachrichten auf Tuch gemalt, also schnellem Verderben ausgesetzt — werden größtenteils verloren gegangen sein; den Urgrund, dem sie entstammen, mögen wir uns in Gemälden jenes Meisters, wie dem Passions-Altar im Bowes-Museum u. der Geburt Christi in der Berliner Samml. von Kaufmann, vorstellen.

Es sind jedoch nicht die religiösen Kompositionen die vorherrschenden in B.s Werk. Sie sind die aufschlußreichsten für seine Anfänge, aber die Zeitgenossen sahen in ihm wie noch heute die meisten seiner Bewunderer den „Teufels-Bosch". In dem, was die Spanier die Träume, die sueños de Bosco, nannten, ist er ganz ohne Vorgänger. Die Vorstel-

lungswelt, in der er lebte, die Visionen und Höllenromane, ist durch die Forschungen von Dollmayr und Gossart uns nähergerückt worden; zum Verständnis des Malers tragen sie nur wenig bei. Man kann den Bußprediger und Moralisten, den B. tatsächlich dargestellt hat, stark betonen und wird doch immer zu Justis Erkenntnis zurückkommen, daß „Bosch der Träumer ein Maler ist, und zwar sehr ein Maler". Eben sein malerisches Können hat auch den krausesten seiner Erfindungen bis heute die Anziehungskraft gesichert.

Man geht bei der Schätzung des Koloristen vielfach von den beiden Triptychen aus, die Dollmayr s. Zt. nach gründlicher Reinigung aus den Depots des Wiener Hofmus. in die Galerie gerettet hat. Sie haben eine eigentümlich branstige, fast rembrandtartige Färbung, die man bei B. sonst nicht findet. In den meisten der erhaltenen Tafeln, vor allem der Epiphanie des Prado, ist er durchaus Feinmaler, altmeisterlich in der liebevollen Ausführung auch der geringsten Einzelheiten, aber doch von freierer und kühnerer Pinselführung und auffallend durch ein bei den älteren Künstlern gänzlich fehlendes Arbeiten auf tonige Wirkung. B. ist einer der ersten, die Stimmungslandschaft in modernem Sinne schaffen; beachtenswert besonders die brennenden Städte unter gerötetem Nachthimmel, die mehrfach bei ihm vorkommen. Über seine Malweise gibt van Mander an, daß er seine Figuren auf einem weißen Grunde skizzierte und durchscheinende Ölfarben gebrauchte, bei denen der Grund durchschimmerte. Die Wirkung auf die Zeitgenossen muß eine außerordentliche gewesen sein, dies ist durch die große Zahl von Kopien und Nachahmungen, besonders der Herri met de Bles, J. Mandyn, P. Huys und G. Mostaert, dann auch durch literarische Quellen bezeugt. In der Folgezeit hatte P. Bruegel ihn in Vergessenheit gebracht, seine Werke wurden noch vor nicht allzu langer Zeit mit denen von B. verwechselt, beispielsweise der Triumph des Todes im Prado und der Engelsturz in Brüssel. Um die kritische Säuberung seines „Werks" haben sich vor allem C. Justi und G. Glück verdient gemacht; Dollmayrs Aburteilungen dagegen sind allgemein verworfen worden. Eine abschließende Monographie wird gegenwärtig, da diese Zeilen in Druck gegeben werden, noch immer vermißt.

Ein *Verzeichnis der Originalgemälde,* wie es sich nach eigenen Beobachtungen und dem consensus der Forscher darstellt, wurde daher als die wichtigste Aufgabe betrachtet. Bei der Angabe der Kopien ist keine Vollständigkeit erstrebt. Ob eigenhändige Wiederholung oder Kopie vorliegt, ist öfters fraglich:

Antwerpen, *Musée*: 1) Die Verspottung Christi (Dornenkrönung). Mit einem geistlichen Stifter. Aus der Samml. v. Kaufmann, Berlin (vgl. „Gemälde des XIV.—XVI. Jahrh. aus der Samml. R. v. K. Berlin 1901. No 37. Mit Tafel). Vorher bei Gildemeester in Amsterdam, zuerst bekannt geworden auf der Ausstellung von Utrecht 1894. S. Repert. f. Kstw. XVII 1894 S. 404 und Ksthistor. Ges. f. phot. Publ. I 1895 No 14. — Nicht, wie oft angegeben wird, Kopie des Rundbildes im Escorial, obschon mit ihm verwandt. Nur die Halbfigur Christi und der Mann, der mit einem Knüppel die Dornenkrone in die Stirn des Gepeinigten treibt, annähernd übereinstimmend. Eine Wiederholung, ohne den Stifter, in London (s. dort).

Berlin, *kgl. Museen*: 2) St. Johannes auf Patmos. Auf der Rückseite grau in grau die Passion Christi. Ehemals bei Fuller Maitland, s. *Waagen,* Treas. of art III 5. — Amtl. Berichte aus d. kgl. Kunstsammlungen XXIX Sp. 35 u. 36; — 3) Die Versuchung des hl. Antonius. Aus England stammend. Erworben 1904. — Samml. *R. v. Kaufmann* †: 4) Die Ausstellung Christi. (Ecce homo.) Ehemals bei Maeterlinck, Gent. In Brügge 1902 s. Rep. f. Kstw. XXVI 1903. 168. — Samml. *Fr. Lippmann* †: 5) Anbetung der Könige. Sehr verdorbenes, aber echtes Bild, wahrscheinlich früher als die abweichende Komposition im Prado.

Escorial: 6) Die Kreuztragung Christi. In ganzen Figuren. Abweichend von dem Stich nach B. (abgeb. bei Woltmann u. Woermann, Gesch. d. Malerei) und von dem Gemälde in Gent. Über dieses und alle sonstigen in Spanien und Portugal befindlichen Gemälde s. *Justi,* Jahrbuch X 1889 und Miscellaneen, 1909, II. — 7) Verspottung Christi (Dornenkrönung). Rundbild auf Goldgrund, auf viereckiger Tafel, der Rahmen bedeckt mit dunkelgrünen Grisaillen, den Engelsturz darstellend. — 8) Die sieben Todsünden. Bemalte Tischplatte, besonders wichtig wegen der Darstellungen aus dem Alltagsleben. In den Ecken im Kreisrund: Sterbebett; jüngstes Gericht; die Seligen; die Verdammten. — 9) Der Heuwagen, Triptychon, auf dem l. Flügel: Erschaffung der Eva, Sündenfall, Vertreibung aus dem Paradiese und Sturz der Engel, auf dem r.: die Hölle. Geschlossen: die große Figur eines fliehenden Bauern, nahezu identisch mit dem „Verlorenen Sohn" in Wien, Sammlung Dr. Figdor. Abb. bei Dollmayr. In Brügge, 1907, war das Original des r. Flügels, die anderen Teile in alten Kopien aus dem Prado und dem Palast von Aranjuez. (Zentralblatt f. Kstw. Literatur 1909 S. 259.) — 10) Der Garten der Lüste (La lujuria), Triptychon. Auf dem l. Flügel: Erschaffung der Eva u. Paradies,

auf dem r.: die Hölle. Abb. bei Dollmayr. Alte Kopie des Mittelbildes bei Cardon, Brüssel. s. Rep. f. Kstw. XXVI, 1903, S. 169.

Gent, *Musée de peinture*: 11) Die Kreuztragung. 1902 auf der Ausstellung von Brügge bekannt geworden, s. Meisterw. der niederl. Mal. auf der Ausst. von Brügge. 1903 T. 84 — Revue de l'art anc. et mod. XX 1906 S. 299 ff. Stilistisch dem Bilde in Princeton nahestehend.

St. Germain-en-Laye, *Musée Municipal*: 12) Der Gaukler und sein Spießgeselle. Zweites Exempl. mit wichtigen Änderungen in Mailand, *Sammlung Crespi*. s. *S. Reinach*, Apollo, Fig. 381. — Gaz. d. b.-arts 1893 I 234 und 1906 I 147. — Chron. des arts 1906 S. 240.

Köln, *W. R. Museum*: 13) Die Geburt Christi. Alte Kopie in Brüssel. s. *Justi*.

Lissabon, *kgl. Schloß Ayuda*: 14) Die Versuchung des hl. Antonius. Triptychon. Auf den Außenflügeln Gefangennehmung Christi und Kreuztragung, Grau in Grau. Die am meisten kopierte Schöpfung B.s, vgl. Amsterdam, Antwerpen, Bonn, Brüssel, Escorial (nur Mittelbild), Madrid (nur die Flügel), Valladolid, Wien, Woerlitz. (s. *A. Bredius*, Kunstbode III, 372.)

London, *Samml. Paterson*: 15) Verspottung Christi. Entsprechend dem Bilde in Antwerpen, aber ohne den Stifter. s. Burlington Magazine III (1903) 86 ff. Alte Kopien in Berlin, in d. kgl. Akad. d. Kste, Pariserplatz, in Bern, Kunstmus., in Pepinghen, Samml. Camberlyn d'Amougies, (Les arts anciens de Flandre III [1909] 194, mit Tafel), in Trier, Privatbesitz.

Madrid, *Prado*: 16) Die Anbetung der Könige. Triptychon. Auf dem l. Flügel: Stifter mit d. hl. Petrus, auf dem r. Stifterin mit d. hl. Agnes. Hauptwerk des Meisters. Abb. bei Dollmayr. Alte Kopien, teilweise nur des Mittelbildes, in Anderlecht, Kirche (s. *Hulin*, Cat. Crit. Bruges 1902, S. 76), Amsterdam, Bonn, Dresden (bei Dr. v. Schubert-Soldern), London, ehemals Seymour (*Waagen*, Treas. of art II 243) und Kunsthandel (Cicerone [*Biermann*] I 249 u. 252), St. Omer, Petworth (bei Lord Leconfield). — 17) Die Versuchung des hl. Antonius No 1176. Phot. Anderson 16019. Nach Scheibler und Friedländer echt. Nicht zu verwechseln mit den Kopien No 1177 u. 1178 des Prado-Katalogs. — 18) Die Stein-Operation oder die Kur der Narrheit. (Rundbild.) Abb. bei *Justi*, Misc. — *Scheibler* „Ungefähr auf seiner Stufe, aber wohl nicht von ihm selbst." — Alte Kopien in Amsterdam, (Variante des Prado-Bildes, von späterer Hand), St. Omer, Wien (Dr. Figdor).

Mailand, s. unter St. Germain-en-Laye.

Princeton (U. S. A.): 19) Christus vor Pilatus. s. Princeton University Bulletin XIV (1903) S. 41 ff. und Revue de l'art XX (1906) mit Abb.

Senlis, *Baron de Pontalba*: 20) Das allegorische Konzert. Nicht sicher, ob Original. Abb. der schwerverständlichen Komposition bei *S. Reinach*, Tableaux inédits ou peu connus tirés de collections françaises. 1906. *Bastelaer et Hulin*, P. Bruegel l'ancien, S. 320.

Valencia, *Provinz-Mus.*: 21) Drei Gemälde in elliptischer Form: Dornenkrönung, Gefangennahme (Mittelbild) u. Geißelung. Sehr fraglich. Von *C. Justi*, der die Bilder einst in die Literatur einführte, jetzt als Kopie verworfen (s. Misc. II S. 70).

Venedig, *Akademie*: 22) Zwei Flügel: Paradies und Hölle. (Phot. Anderson 12030.) s. Kunstchronik XXI (1886) 298. — *Dülberg*, Frühholländer in Italien, 1905. Taf. 8 und 9. Gegen Dülberg für Echtheit: Ztschr. f. christl. Kst XIX 361 und Ztschr. f. bild. Kst. XVIII 97.

Wien, *Hofmuseum*: 23) Die hl. Julia. Triptychon. In der Mitte: Martyrium der Heiligen, zu ihren Füßen der schlafende Eusebius. Auf d. l. Flügel: der betende hl. Antonius, im Hintergrunde eine brennende Stadt auf dem r.: ein Krieger von einem Mönche geführt, hinten der Hafen von Capo Corso. Abb. bei *Dollmayr*. — 24) Triptychon. In der Mitte: der hl. Hieronymus. Auf den Flügeln die Hl. Antonius und Ägidius. Sehr reiche Landschaft. Abb. bei *Dollmayr*. Über beide Bilder *v. Frimmel*, Kunstchronik N. F. VII (1896) S. 68 und Kleine Galeriestud. — *Akademie*: 25) Das Jüngste Gericht. Auf den Flügeln: Paradies und Hölle. Außen, grau in grau, die Hl. Bavo und Jakobus von Compostella. Ähnliche Fassungen und alte Kopien des Wiener Bildes in Berlin, von L. Cranach; in Brügge, Städt. Museum, 1907 auf der Ausst. des Goldnen Vlieses erworben; in Paris in der ehemal. Samml. Pacully (Rep. XXVI [1903] S. 169). Abb. des Wiener Bildes bei *Dollmayr*. Von ihm und *G. Glück* (Kunstchronik N. F. VII 1896 S. 196 u. Jahrb. d. pr. Kstsamml. XXV) wird die Echtheit bestritten. *Hymans*, K. van Mander, wies zuerst auf die Möglichkeit hin, daß wir in dem Wiener Bilde eine verkleinerte Kopie des für Philipp den Schönen gemalten „Jugement de Dieu" vor uns haben. — Samml. *Dr. A. Figdor*: 26) Der verlorene Sohn. Rundbild. s. *G. Glück*, Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXV (1904). S. 174 ff. (Vgl. die Bemerkung zu 9.)

Verlorene Gemälde: Den Angaben weniger in den spanischen als in deutschen und niederländischen Inventaren muß mit großer Vorsicht entgegengetreten werden, da mit dem Namen „Bosch" schon im 16. Jahrh. Mißbrauch getrieben wurde. Da die Bilder mit Vorwürfen aus den Evangelien am seltensten in alten Kopien vorkommen, ist hier noch am ehesten Sicherheit am Platz. K. van Mander erwähnt eine seltsam staffierte „Flucht nach Ägypten", ehemals in Amsterdam, und eine Kreuztragung; ein Triptychon mit Christi Einzug in Jerusalem, auf den Flügeln Geburt und Auferstehung, soll ehemals im Münster zu Bonn gewesen sein; es ist bereits seit dem Ende des 16. Jahrh. verschollen (Meyers Kstler-Lex. I S. 99). Ein „Christus treibt die Händler aus dem Tempel" in alter Kopie bei Cl. Philipps in London. (1902 als No 355. in Brügge). Eine mit Bosch verwandte Auferstehung Christi war 1894 auf der Ausst. in Utrecht (Rep. f. Kstw. XVII S. 405). Die alte Kopie einer „Hölle" in Hampton Court Palace No 510. Weiteres s. in der Literatur-Übersicht.

Zeichnungen: Bisher noch nicht kritisch gesichtet. Vieles, was ihm in den Kabinetten zugeschrieben wird, gehört P. Bruegel und seinen Nachfolgern an. Aus dem Verzeichnis bei *Gossart*, S. 290 ist zu streichen 1a, hinzuzufügen ein Blatt mit 10 Figuren, von alter Hand mit „bosch" bezeichnet, in der Samml. C. Fairfax Murray, London (s. das Werk über diese Samml., London 1904, No 112) und 2 Studienblätter mit 36 Groteskfiguren in Federzeichnung in Oxford. (*Sidney Colvin*, Selected drawings from old masters in the University Galleries and in the Library of Christ Church. Oxford. Part IV [1905] T. XIII.)

Stiche: Bosch hat nicht selbst gestochen, wie man früher angenommen hat. Die meisten Stiche nach seinen Werken, u. a. ein berühmtes „Jüngstes Gericht" rühren von Allart du Hameel (s. dort), einem mit B. gleichzeitigen Baumeister und Bildschnitzer in Hertogenbosch, her. Andere Stiche sind von Petrus a Merica, P. van der Heyden u. a. besonders für den Antwerpener Verleger H. Cock gestochen worden; auch P. Bruegel hat nach Gemälden B.s für den Stich gearbeitet. Das beste Verzeichnis der Stiche von *W. Schmidt* in Meyers Kstler-Lex. I S. 96—98, danach *A. v. Wurzbach*, Niederl. Kstler-Lex. Zu korrigieren bei *Schmidt*, nach Mitteilung des Autors: Zu No 10 s. Verzeichnisses: Vincitur in sano . . . ille malorum. Hieron. Bos inuenit. L. Lomb. restituit. Theodor. Galle excud. gr qu. Fol. — zu No 18: von Jan Thiel. — zu No 28: MARCOLEVS.

K. van Mander, Schilderboek, ed. Hymans 1885 und Floerke 1906. — Meyer, Kstlerlex. I, unter Aeken; dort Verz. d. ält. Lit. — Pinchart, Arch. d. Arts etc., Gand 1860 (zuerst in Messager des sciences historiques, Gand 1858 S. 157), ist besonders hervorzuheben, auch der Artikel in Naglers Kstlerlex., 1835, II, S. 63 ist noch nicht veraltet. Ferner (Woltmann-) Woermann, Gesch. d. Mal. II 1882 S. 528. An der Spitze der neueren Bosch-Lit.: C. Justi, Die Werke des H. B. in Spanien, Jahrb. d. preuß. Kstsamml. X 1889, S. 121 ff., wiederabgedruckt in Misc. aus drei Jahrh. span. Kunstlebens, 1908, II S. 61 f. ohne die wichtigen Inventar-Excerpte, vermehrt um Polemik gegen Dollmayr. Dessen Artikel „H. B. u. die Darstellung der letzten Dinge" Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh., Wien XIX (1898). — G. Glück, Zu e. Bilde von H. B. in der Figdorschen Samml. in Wien (Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXV [1904] 174 ff.). — Außer der im Gemäldeverz. genannten Ztschr.-Lit. ist zu erwähnen Mittlgn d. k. k. Centr.-Comm. (Wien) N. F. XXII, 1896 S. 94. — Revue de l'art anc. et mod. XXIII (1908) 145 ff. — Gaz. d. B.-Arts, s. Registerbände. — Oud-Holland, besonders 1894 S. 7, 1901 S. 195 ff. — Im Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh., Wien, noch viele Excerpte aus alt. Invent. s. d. Register. — Monatshefte f. Kstw. II, 1909 S. 173. — Th. v. Frimmel, Gal.-Stud. Gesch. d. Wiener Gemäldesamml. 1898 S. 461. — F. v. Schubert-Soldern, H. B. und P. Bruegel (Beiträge zur Kstgesch., Fr. Wickhoff gewidmet), Wien 1903; Derselbe, Von Jan van Eyck bis H B. (Landschaftsmalerei), Straßburg, 1903. — Gossart, Jérome Bosch, le „Faizeur de Dyables" de Bois-le-Duc. Lille 1907 (321 S.). — *Die gesamte Literatur zu P. Bruegel, s. dort.*

Walter Cohen.

Bosch, J. L. van den, mutmaßlich ein Sohn des Anthonie van den Bos (s. d.), hat im Anfang des 19. Jahrh. einige Amsterdamer Stadtansichten radiert. *E. W. Moes.*

Bosch, Jacob, kommt 1651 in Amsterdam vor als Stecher von Karten.

Obreens Arch. VII 247, 248. *E. W. Moes.*

Bosch, Jacob van den, holländ. Stillebenmaler, der nach Houbraken 1636 in Amsterdam geb. und 1676 † sein soll. Sehr naturgetreu soll er allerhand Früchte gemalt haben.

Houbraken, De gr. Schoub. III 78.

E. W. Moes.

Bosch, Jacob van den, moderner holländischer Kunstgewerbler, geb. am 19. 10. 1868 in Amsterdam, studierte daselbst 1885 bis 1890 auf der Rijksschool voor Kunstnijverheid (Kunstgewerbeschule). Er wurde dann mit Hoeker und dem Architekten Berlage Direktor der Gesellschaft „'t Binnenhuis" und einer der Schöpfer der modernen Richtung in Holland. Waren anfangs die von ihm entworfenen Möbel übertrieben einfach, so wurden sie später harmonischer und besser zusammengestellt. Außer für Möbel lieferte er auch Entwürfe für Fliesen für die Fabrik „Holland", die viel verwendet wurden, z. B. auch an dem bekannten Klubhause im Haag „de Witte Societeit". Auch in der Wandmalerei und in der Dekoration von Bahnhöfen und Cafés (Amersfoort, Santpoort, Café de Kroon in Amsterdam) hat er sehr

beachtenswerte Arbeiten in moderner Richtung geschaffen.

Onze Kunst 1908 p. 199 ff. Aufsatz von H. Ellens. *J. C. E. Peelen.*

Bosch, Jan Hendrik van den, Maler von Antwerpen, stellte 1793 das. 2 Genrebilder und eine Winterlandschaft mit Figuren aus.

v. d. Branden, Geschiedenis etc., 1883 p. 1253/4. *H. V.*

Bosch, Johannes de, geb. in Amsterdam 1713 aus vornehmer Familie, war der Sohn des bekannten Apothekers und Sammlers Jeronimo de B. und der Bruder des Dichters Bernardus de B. Als Dilettant kopierte und imitierte er sehr geschickt van Huysums arkadische Landschaften. So malte er im Hause des Pieter Fontein ein ganzes Zimmer mit solchen Landschaften aus, welche Jurriaan Andriessen staffierte. Mehrere v. ihm gezeichnete Vignetten und Buchtitel sind von S. Fokke, J. Folkema, J. Swertner und R. Vinkeles gestochen. Er war nicht verheiratet, und seine großartige Sammlung von Gemälden, Handzeichnungen und Stichen wurde, nachdem er am 31. 1. 1785 in Amsterdam † war, dort am 23. 5. 1785 versteigert. Im Amsterdamer Kabinett und im Museum Teyler in Haarlem sind einige von seinen Handzeichnungen. Sein Bruder Bernardus de B. hat sein Ableben besungen.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. schilderk. II 135—137. — B. de Bosch, Dichtlievende verlustigingen IV 91. — Kramm, De Levens en W. *E. W. Moes.*

Bosch, Lodewyck Jansz. v. d. (eigentl. *Valckenborch* gen. *van den B.*), holländ. Blumenmaler, ist wahrscheinlich um 1525—1530 in Herzogenbusch geb., wo er in der Verwerstraat wohnte u. zu den eifrigsten Calvinisten gehörte. So beteiligte er sich am 10. 10. 1566 mit Wort und Tat an dem Bildersturm. Als die Calvinisten am 11. 4. 1567 die Stadt verlassen mußten, begab er sich wahrscheinlich ins Clevische. Am 24. 3. 1568 wurde er vor das Gericht zitiert. C. van Mander erwähnt lobend seine fein ausgeführten Blumenstücke, z. T. in Wasserfarben, von denen mehrere in der berühmten Samml. von Melchior Wyntgis in Middelburg waren; dort sah van Mander auch von seiner Hand einen St. Hieronymus, vier Rundbilder mit Feuersbrünsten usw. Auch in der Galerie des Erzherzogs Albertus in Brüssel war er vertreten.

v. Mander, Schilderb. ed. 1618 S. 139 a. — Cuypers van Velthoven, Documents etc. — Obreens Arch. V 296. — Dietsche Warande 1889, S. 269, 273, 276, 277. — Oud-Holland VIII 235—240. *E. W. Moes.*

Bosch, Nicolaes van den, kam als Maler 1658 in die Gilde in Alkmaar und wohnte 1659 und 1660 im Haag.

Obreens Arch. II 34. — Not. von Dr. A. Bredius. *E. W. Moes.*

Bosch-Reitz, Sigisbert Chrétien, Maler, geb. 20. 2. 1860 in Amsterdam, Schüler der Münchener Akademie, und von Bouguereau und Cormon in Paris. Sein Werk unterscheidet sich von dem der meisten Holländer durch einen mehr dekorativen Charakter. Er arbeitete viel außerhalb Hollands, in Frankreich und Italien; er malt Parkanlagen, Stadtansichten und Fischerhäfen. Ein Gemälde von ihm im Städtischen Museum in Amsterdam.

Plasschaert, XIX eeuwsche Holl. Schilderkunst. *W. Steenhoff.*

Bosch, s. auch *Bos, Bosc, Bosche, Bossche, Bosse.*

Boschaert, s. *Bosschaert.*

Bosche (Bos, Bossche), Elias van den, Kupferstecher, tätig in den ersten Dezennien des 17. Jahrh. in Deutschland und Flandern. Merlo nennt mehrere seiner im Verlag des Peter Overradt in Köln erschienenen Stiche, von denen hervorzuheben sind: Reiterbildnis Spinolas, ferner eine Allegorie auf d. Friedensverhandlungen zwischen Spinola u. Prinz Moritz von Oranien mit 5 Porträt-Med., sowie Blätter nach Gemälden von Joh. Rottenhammer, Johann von Aachen usw.

Merlo, Kölnische Kstler, 1895. — Kramm, De Levens en Werken, Aanhangsel. — Nagler, Lex. XIII 471 oben. — Bryan, Dict. of paint. *R.*

Bosche, s. auch *Bos, Bosc, Bosch, Bossche, Bosse.*

Boscher, Philip v. d., s. *Bossche.*

Boschetto, Giuseppe, Maler, geb. 1841 in Neapel, Schüler von Morelli u. Palizzi, mit Cam. Mioli und anderen Neapolitanern Begründer der realistischen Richtung in der italienischen Historienmalerei. Nach Erstlingswerken wie „Galileo Galilei vor seinen Inquisitoren" (Neapel 1865), „Michelangelo am Arbeitstische" und „Lucrezia Borgia" (Parma 1870) erregte er mit dem brutalen Realismus seines 1872 in Mailand, 1873 in Paris, 1874 in Wien ausgestellten Kolossalgemäldes „Sullas Proscriptionen" und seiner „Agrippina che spia il Senato" (Mailand 1877) nur geteilten Beifall. Besser gefiel die lebhaft bewegte Neapeler Volksszene „Santa Lucia" (Turin 1880) und „La morte di Socrate" (1883 in Rom, 1885 in Neapel ausgestellt). Die Pinakothek von Capodimonte zu Neapel besitzt von ihm außer dem oben erwähnten Lucrezia Borgia-Bilde noch ein die Kindheit des Petrarca darstellendes Gemälde.

II Io congr. art. ital. etc. in Parma 1870, No 24. — L'Arte in Italia 1871 p. 139; 1872 p. 182. — Kstchron. 1874 p. 58. — A. Róndani, Scritti d'Arte (1874) p. 76, 315—323. — Illustraz. Ital. 1877 I 178, 282. — Fanfulla della Domenica 1880 No 29 p. 2. — Princ. Maria Della Rocca, L'arte mod. in Italia (1883) p. 165. — Arte e Stor. 1885 p. 163. — Napoli Nobiliss. X 86; XII 30. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. (1889). — Natura ed Arte 1899—1900 II 547 f. — P. Levi, Domen. Morelli (1906) p. 122, 156, 238. — L. Càllari, Stor. d. arte contemp. (1909) p. 217. *N. Tarchiani.*

Boschetus, Joannes, Maler, von dem sich ein so bezeichn. und 1523 dat. Temperagemälde mit der Sendung des hl. Geistes in der Sakristei der Kirche zu Lesina befindet. Es soll eine bedeutende Arbeit sein.

Mittlgn d. k. k. Centr.-Comm., N. F. XXVII (1901) 24. *H. V.*

Boschi, Alfonso, s. *Boschi,* Francesco (Sacerdote).

Boschi, Benedetto, s. folg. Artikel.

Boschi, Fabrizio, Maler, geb. um 1570 in Florenz, † ebenda am 6. 6. 1642; Schüler von D. Passignani. Sein frühestes Werk, das Straßentabernakel mit der Freskodarstellung des hl. Bonaventura als Almosenspender (nach Baldinucci um 1588 entstanden) ist an der Ecke der Via Ghibellina u. der Via dell' Acqua nach G. Carocci (s. u.) noch vorhanden. Unter seinen späteren Fresken werden gerühmt seine Darstellungen aus d. Leben Cosimos II. Medici im Palaste des Kard. Giov. Carlo Medici sowie die von ihm gemeinsam mit seinen Neffen Francesco und Alfonso Boschi ausgeführten Malereien im Klosterhofe von Orsanmichele zu Florenz (Bildnisse berühmter Franziskaner usw.). Von seinen zahlreichen Altargemälden ist im Museo di S. Marco zu Florenz ein großes Martyrium des Apostels Petrus erhalten. Ferner im Salone der Casa Buonarroti zu Florenz ein großes Wandbild mit der Darstellung eines Besuches Papst Pauls III. in Michelangelos Werkstatt. Ein von ihm gemaltes Bildnis seines Freundes Matteo Rosselli ist in einem Kupferstiche G. B. Cecchis überliefert (Heinecken, Dict. III 192). Die Uffizien-Sammlung besitzt von ihm mehrere Originalzeichnungen. — Von seinen ebenfalls als Künstler erwähnten Brüdern *Giovanni Battista B.* (Goldschmied, † 1653), *Giuseppe Maria B.* (Maler, jung †) u. *Benedetto B.* wird der letztere von Baldinucci und Gori-Gandellini als geschickter Maler und Radierer von Landschaften im Stile Gasp. Falganis gerühmt (sign. Radierung mit Ruinenlandschaft s. in Heller-Andresens Handb. I). Auch Fabrizios Söhne *Francesco* u. *Giuseppe B.* sollen um 1640 in Florenz als Maler tätig gewesen sein. — Von einem *Giuseppe B.,* Maler und Architekt in Faenza zu Anfang des 18. Jahrh., hat sich ein illustr. Manuskr. über Proportionenlehre erhalten (Antiquariats-Kat. no 300 von K. W. Hiersemann, Leipzig).

Baldinucci, Not. dei prof. d. disegno (Ausg. 1847) III 638—653. — Bocchi-Cinelli, Bellezze di Firenze (1677) p. 15. — Richa, Not. d. Chiese Fiorentine (1754—62) passim. — Moreni, Contorni di Firenze (1794) II 132, 145, 151; IV 156. — Gori-Gandellini, Not. istor. d. intagliatori (1808) I 130. — Zani, Enciel. metod. (1820) IV 217—218. — Lanzi, Stor. pitt. d. Italia (Ausg. 1834) I 196. — Gotti, Le Gall. di Firenze (1872) p. 275. — P. Emiliani-Giudici in Gaz. d. B.-Arts XII (1862) 482. — L'Illustratore Fiorentino 1880 p. 28. — G. Carocci in Arte e Stor. 1893 p. 67; 1905 p. 7; 1906 p. 159. *

Boschi, Francesco (Sacerdote), Maler, geb. 1619 in Florenz, † ebenda am 16. 1. 1675; Schüler seines Oheims Matteo Rosselli und zwar gemeinsam mit seinem Bruder *Alfonso B.* (geb. um 1615, † in Rom 1649), mit dem er unter Leitung seines Oheims Fabrizio B. mitwirkte an der Ausmalung des Klosterhofes von Orsanmichele zu Florenz mit Freskobildnissen berühmter Franziskaner. Von den zahlreichen Andachtsbildern, die er für Florentiner Kirchen und Klöster malte, ist eine Berufung des Apostels Matthaeus (signiert u. datiert 1647) in die Uffizien zu Florenz gelangt. Nach dem Tode Rossellis (1653), dessen Kreuztragungsgemälde für die Kapelle des Florentiner Bargello er vollendete, wurde er Priester.

Baldinucci, Not. dei prof. del disegno (Ausg. 1847) V 220—260. — Richa, Not. d. Chiese Fiorentine (1754—62) passim. — Woltmann-Wörmann, Gesch. d. Malerei (1888) III 210. *

Boschi, Francesco, s. a. *Boschi,* Fabrizio.

Boschi, Giacinto, italien. Goldschmied u. Kupferstecher, Sohn des Giov. Batt. B., später als Fra Marion oder Hilarion Einsiedler auf dem Monte Senario, hat um die Mitte des 17. Jahrh. einige Landschaftsradierungen ausgeführt.

Zani, Enc. met., IV 218. — Nagler, Kstlerlex., II 69. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfstsamml., I 163. *P. K.*

Boschi, Giov. Batt., s. *Boschi,* Fabrizio.

Boschi, Giuseppe, Bronzegießer in Rom, um 1610 tätig, lieferte kleine Bronzenachbildungen antiker Bildwerke, von denen sich mehrere, mit seiner Signatur „Joseph Boschi" bezeichn., erhalten haben.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc., 1886. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst, 1904. I 546. *H. V.*

Boschi, Giuseppe u. Giuseppe Maria, s. auch *Boschi,* Fabrizio.

Boschini, Giovanni, italien. Maler und Kupferstecher, dem Nagler, Monogr., II 2716 und 2781, eine Radierung, der hl. Dominicus mit einer allegor. Figur und einem Hunde, die mit einem Monogramm aus G. B. P. und mit den Buchstaben G. B. F. bezeichnet ist, zuschreibt. *P. K.*

Boschini, Marco, italien. Maler, Kupferst. und Kunsthändler, geb. in Venedig 1613, † ebenda 1678, der hauptsächlich durch seine kunstgesch. Schriften, die „carta del navegar" etc. 4to, Venedig, 1660, und die „minere della pittura" (Venedig 1664) bekannt geworden ist. Er war Schüler des Palma giovine und auch Nachahmer Tintorettos. Von seinen Gemälden wird das Abendmahl in S. Girolamo hervorgehoben. B. hat nach Pietro Liberi, Bernardino Strozzi (Bildnis des Dogen Francesco Erizo), nach Tintoretto (Diana mit den Horen), nach Tiberio Tinelli u. a. gestochen, auch nach eigenen Zeichnungen, z. B. Einweihung der Kirche Sta Maria della Salute

(1631), Brustbild des Woiwoden der Walachei Joh. Matth. Bassa Baba; Merkur, die Malerei zu Neptun führend, Merkur und die Grazien; die Illustrationen in seinen Büchern; ferner Folgen von Ansichten: „il regno tutto di Candia" (1651); „Dalmatia et Albania"; die „Certosa inclitae Venetorum urbis"; und nach Joost von Holst die Belagerung von Wollin in Pommern (1. 9. 1659). Er sticht wenig geschickt und sauber in der Manier mit gleichlaufenden, anschwellenden Linien ohne Kreuzschraffierung, die Pasqualini aus Guercinos Zeichenstil entwickelt hatte, und die Claude Mellan zur Vollendung brachte. Nach Campori, Artisti n. stati Estensi p. 91, hat B. für die Herzöge Francesco I. und Alfonso IV. von Ferrara Gemälde besorgt. — Sansovino (Venezia città nobil. etc., 1663 p. 23 app.) erzählt, daß er das von B. mit der Feder gezeichnete Porträt des Malers Morone gesehen habe und daß B. auch ein ausgezeichneter Miniaturmaler gewesen sei.

Nagler, Kstlerlex., II 69. — Malvasia, Felsina pittr., I 222, 237, 341, 351, 353, II 243. — Lanzi, Stor. pitt., III 212, IV 176. — Zanetti, Pittura Veneziana. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei, III 227. — Le Blanc, Man. — Gaz. d. B.-Arts. 1er pér. VIII 171; X 315, 2e pér. VI, 116; XV 450; XXIII 115; XXXV 355. — Tassini, Curiosità Venez., 1887 p. 214. *P. K.*

Boschman, s. *Bosman* u. *Buschmann.*

Boscho, Domenico, s. Artikel Familie *Bossi.*

Boscholus, Andreas, s. *Boscoli.*

Bosco, Maso del, s. *Boscoli,* Tom.

Bosco, s. auch dam. verb. *Vornamen.*

Boscoli, Andrea, Maler, Kopist u. Dichter in Florenz, 1550—1606, Nachahmer des Santi di Tito. Er malte Heiligenbilder für Kirchen von Florenz, Pisa (Verkündigung in S. Maria del Carmine bez. u. 1593 dat.), Fabriano (Deckenfresken in S. Gesù) usw. Die Uffizien in Florenz bewahren sein Selbstbildnis und 16 Zeichnungen seiner Hand. — Callot radierte nach ihm den Exorcismus und P. de Jode gab nach seinen Zeichnungen die Passion in 14 Bl. heraus.

Richa, Not. d. chiese fiorentine, Firenze 1754—62 II, IV, VIII. — Morrona, Pisa illustr. 2. Ausg. III 192, 286. — Rosini, Storia d. pitt. — Lanzi, Stor. d. pitt. 1834 V. — Ricci, Mem. stor. 1834 II. — Tonini, Guida n. città di Rimini, 1864 p. 47. — C. Ricci, La Gall. di Parma, 1896 p. 42. — F. Brogi, Inventario gener. d. oggetti d'arte n. prov. di Siena, Siena 1897 p. 192. **

Boscoli, Giovanni di Tommaso (gen. *Nanni da Montepulciano* oder *Giovanni della Fontana*), Architekt und Bildhauer, geb. um 1524 in Montepulciano, † am 2. 9. 1589 in Parma. Unter Vasari an den Stuckarbeiten in den Sälen des Pal. Vecchio zu Florenz tätig, dann um 1563—1564 in Rom in Diensten der Päpste Paul III. und Julius III. sowie des Kardinals Farnese. Später vom Herzog Ottavio Farnese nach Parma berufen, arbeitete er an den dortigen Befestigungsbauten (1566), an einem von ihm entworfenen und von den Zeitgenossen gerühmten Zierbrunnen für den Platz vor dem Castello di Corte und am Baue zweier von ihm entworfenen Paläste in Collecchio und Fornovo.

Vasari-Milanesi, VII 423. — Scarabelli-Zunti, Mem. art. (Mscr. im Mus. zu Parma). — A. Ronchini in Atti e Mem. etc. Modenesi e Parmensi VII (1874) p. 165 ff. — A. Bertolotti, Art. Urbinati in Roma (1881) p. 22; Art. Bologn. in Roma (1885) p. 88. *

Boscoli, Tommaso di Pietro (gen. *Maso del Bosco*), Bildhauer, geb. 1503 in Fiesole, † am 16. 9. 1574 in Florenz; Schüler und Gehilfe von Andrea di Piero Ferrucci, für den er die beiden marmornen Engelfiguren am Grabmale Ant. Strozzis († 1524) in S. Maria Novella zu Florenz meißelte, und später von Michelangelo, für dessen Julius-Grabmal in S. Pietro in Vincoli zu Rom er gegen 1545 den Sarkophag mit der Grabfigur des Papstes in Marmor ausführte. Für die Kirche S. Maria in Monserrato zu Rom schuf er 1544 das Grabmal Pietro Valascos mit der michelangelesken Marmorgruppe der Anna selbdritt.

Vasari-Milanesi IV 481, VII 208, VIII 619. — Richa, Not. d. chiese Fiorentine (1754 bis 62) III 72. — Titi, Descriz. d. pitt. etc. di Roma (1763) p. 478. — V. Forcella, Iscriz. etc. di Roma (1867) XIII 228. — Clément de Ris in Gaz. d. B.-Arts 1879 I 342. — Domen. Gnoli in Arch. Stor. d. Arte II (1889) p. 319. — Jak. Burckhardt, Cicerone (Ausg. 1904) p. 521. *

Boscolo, Luigi, Kupferstecher, geb. 22. 3. 1824 in Ferrara, Schüler der Akad. zu Venedig, wo er ansässig blieb. Seine Hauptblätter sind: Carlo Goldoni nach P. Longhi und Odaliske nach N. Schiavoni, Badendes Mädchen nach F. Hayez und Büßende Magdalena nach N. Schiavoni, Giov. Bellinis „Madonna del pomo", Raffaels „Bindo Altoviti".

Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. — Heller-Andresen, Handbuch I 164 (irrtüml. *L. Boschi* gen.). — Apell, Handbuch. — Càllari, Stor. d. arte contemp. (1909) p. 402. *

Boscop, Hendrick, holländ. Maler, geb. um 1629, wird 1657 als „fynschilder" in Amsterdam, 1652 im Haag erwähnt.

Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Bose (oder Bouso), Maler, in Rechnungen von 1401 als Hofmaler des Herzogs Jean de Berry bezeichnet, vielleicht identisch mit einem Maler *Boso,* der 1406—1409 in Chambéry und in Thonon für den Grafen von Savoyen beschäftigt war.

Cte Paul Durrieu, Les Très Riches Heures de Jean de France, duc de Berry, 46, Note 7. — De Champeaux et Gauchery, Les travaux d'art exécutés pour Jean, duc de Berry, 113. *Cte P. Durrieu.*

Bose, Caspar und Paul, wahrscheinlich Vater und Sohn, Goldschmiede in Leipzig. Von ersterem bewahrt die dortige Thomas-

kirche einen silbervergoldeten Becher von 1617, Kelch u. Hostienteller von 1629; ferner von Paul B. eine silberne Abendmahlkanne von 1662. Caspar und Paul B. liefern 1631/32 ein silbervergold. Taufbecken für 202 fl. in die Nikolaikirche daselbst. Dort befindet sich noch eine silberne Kanne, 1679/80 von Paul B.s Witwe gekauft.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XVII 12, 19, 63, 64, 70. *R.*

Bose, Nanda Lal, indischer Maler der Gegenwart, Schüler von Abanindro Nath Tagore. Eine der interessantesten Arbeiten dieses jungen, vielversprechenden Künstlers sind seine Illustrationen zu der Sage von dem großen Hindukönig Vikramaditya, dem indischen König Artus.

E. B. Havell, Indian sculpt. and paint., London 1908 p. 262/3; ders. in The Studio, vol. 44 (1908), p. 109, 115.

Boselli, Antonio, Sohn eines Malers Pietro, bergamaskischer Maler u. Bildschnitzer, tätig in Bergamo von 1495 bis 1527, dann in Padua, wo ihm die schöne Madonna mit 4 Heiligen im Santo zugeschrieben wird. Sichere Arbeiten von ihm sind Eine Madonna mit den Hl. Petrus und Magdalena, ein auf Leinwand übertragenes Fresko aus dem Chor der Kirche in Ponterancia, signiert: Mensis Setëbris 1495 Antonius bosellus pinxit; ferner der hl. Laurentius in der Accademia Carrara und Christus mit Heiligen und Engeln in S. Maria Maggiore in Bergamo. Dort erwähnt Locatelli (s. u.) noch ein Fresko an einem Hause, dat. 1503, und die Holzstatue des hl. Rocchus, signiert und 1515 datiert. Wenn die Madonna im Santo zu Padua wirklich sein Werk ist, so muß er sich noch im Alter von seiner früheren derben und starren Formengebung entschieden den Venezianern, insbesondere dem Lor. Lotto, zugewandt haben.

Locatelli, Illustri Bergamaschi 1867—79 I 28; III 20, 97 ff. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei VI 598/9. — G. Ludwig im Beiheft z. Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XXIV 62 (neue Urkunden). **

Boselli, Felice, Maler, geb. 1650 in Piacenza, † 1732 ebenda; Schüler von Gius. Nuvoloni, schmückte den herzogl. Palast zu Fontanellato bei Parma mit Freskomalereien (1687) und die Cappella del Crocefisso in S. Brigida zu Piacenza mit einem großen Ölbilde, darstellend Christus vor Pilatus (nach Ambiveri noch erhalten). Hauptsächlich aber malte er Tierstilleben mit toten Vögeln und Fischen, von denen einige in den Galerien zu Piacenza und Parma noch vorhanden sind.

C. Carasi, Le pubbl. pitt. di Piacenza (1780) p. 90. — L. Scarabelli, Guida di Piacenza (1841) p. 167. — P. Martini, Guida di Parma (1871) p, 62. — L. Ambiveri, Gli art. Piacentini (1879) p. 111. — C. Ricci, La R. Gall. di Parma (1896) p. 157, 250, 311, 355. — Rassegna Nazionale CXXXVI 209 ff. (La Pinac. di Piacenza). *

Boselli, Jacques, s. *Borelly.*

Boselli, Matteo, italien. Maler aus Lucca, Schüler des Paolo Guidotti, tätig gegen Ende des 16. Jahrh. in Lucca und in Rom. Im Oratorio dell' Angelo Custode zu Lucca sieht man von ihm ein Volto Santo, eine Sagra Famiglia, Hagar und Ismael mit dem Engel sowie Jakobs Traum von der Himmelsleiter; außerdem in der dortigen Casa de' Buonvisi ein Bild des S. Carlo Borromeo.

E. Trenta in Mem. e Doc. etc. di Lucca (1818) VIII 87—207. *G. Degli Azzi.*

Boselli, Pietro, Erzgießer von Venedig, laut Zani, Enc. met. IV 221/2. um 1590—1659 tätig, goß die lebensgr. Statue Johann Georgs I. für die Grabkapelle Herzog Heinrichs d. Frommen u. seiner Nachkommen im Chore des Domes zu Freiberg i. S. Zani gibt seine Signatur: Opus Petri Buselli 1644.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen III 53; XXIII 480. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst, 1904, I 444, 491. *H. V.*

Boselli, Pietro, Porträtminiaturmaler und Kapuziner, geb. 1712 in Modena, † in Rom um 1765. In den Jahren 1756—59 malte er in Wien zahlreiche Miniaturbildnisse u. a. auch diejenigen der Maria Theresia u. ihrer Kinder.

Tiraboschi, Notizie etc. 1786 p. 126/7. **

Boselli, Tito, italien. Kupferstecher der 1. Hälfte des 19. Jahrh., Schüler von P. Toschi, von dem Le Blanc fünf Stiche nach S. Rosa und einen nach Domenichino erwähnt. Außerdem kennt man von ihm eine Ansicht des Schlosses Persenbeug, nach C. Boccaccio, eine Waldlandschaft nach J. Ruisdael, Ansichten der Villa Wilding bei Palermo u. a. Er lieferte einige Bl. für Bardis Galeria Pitti und Azeglios Reale Galleria di Torino.

Le Blanc, Manuel I. — Apell, Handbuch, 1880. *H. V.*

Boser, Friedrich, Genre- und Bildnismaler, geb. 13. 11. 1809 zu Halbau b. Sagan i. Schl., Schüler der Dresdner Akad. 1826—32, wo er als „einer der ordentlichsten, talentvollsten und fleißigsten Schüler" galt und mehrere Ehrenzeugnisse erhielt. Von Dresden ging er studienhalber nach Berlin und 1836 weiter nach Düsseldorf. Dort nahm er seinen bleibenden Wohnsitz und † 28. 1. 1881. B. hat einige Historienbilder gemalt, z. B. einen Christus („Kommet her zu mir . . .") für seine Heimatkirche (1870) und die großen, figurenreichen Gegenstücke „Die Bilderschau im Galeriesaale vor Eröffnung der Düsseldorfer Kunstausstellung" und das „Vogelschießen der Düsseldorfer Künstler am Grafenberge", auf denen er die älteren dortigen Meister konterfeite (beide in New York, die Studien dazu in der städt. Gemäldesammlung zu Düsseldorf). Aber sein Hauptgebiet waren Genreszenen, meist aus dem Mädchenleben, wie „Die kleine Blumenverkäuferin" (1849, städt. Mus. in Leipzig), „Bedenkliche Rech-

nung“ (1880) u. a. Er malte auch viele Porträts in schlesischen Adelsfamilien.

Akten der kgl. Kstakad. u. des sächs. Kstver. zu Dresden. — H. Alex. Müller, Biogr. Kstlerlex. (1882) S. 67 f. — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 121. — Ausst.-Kat. — Kstchron. II—XVI a. v. St. *Ernst Sigismund.*

Bosetus (Bossetus, Bostetus?), französ. (?) Zinngießer, 14. Jahrh. Er fertigte ein in mehreren Exemplaren (z. B. im Kunstgewerbemuseum zu Berlin, im Musée de Cluny in Paris und in der Sammlung Figdor zu Wien) erhalten gebliebenes sechsseitiges Salzfaß mit Reliefs und Inschriften. Auf der Außenseite des Klappdeckels des interessanten Stücks: die Verkündigung und die Inschrift: Bosetus me fecit — ave gratia plena — dominus tecum; auf dessen Innenseite: Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes und die Worte: cum sis in mensa — primo de paupere pensa; — cum pascis eum — pascis amice deum; auf den Seitenteilen: Brustbilder von Heiligen. Auf dem Reste roter und grüner Bemalung aufweisenden Berliner und ebenso auf dem Pariser Abguß steht: BOSETVS. Bapst nennt den Meister BOSSETUS und versetzt ihn, wie auch Viollet-le-Duc, in das 13. Jahrh., von Walcher-Molthein will auf dem Exemplar der Sammlung Figdor, das er als „ältere Kopie“ bezeichnet, den Namen als BOSTETUS lesen. Das besprochene Salzfaß verdient als eine der frühesten voll bezeichneten Zinnarbeiten besondere Beachtung. Seine Entstehung ist wohl nicht in das 13., sondern in das 14. Jahrh. zu setzen. Und den Ort seiner Herkunft wird man wahrscheinlich in Frankreich zu suchen haben. Ob Bosetus die Zinngießerei als Gewerbe betrieb oder ob er etwa ein geschickter und kunstsinniger Mönch war, der aus Liebhaberei für sein Kloster kunstreiche Tafelgeräte fertigte, läßt sich beim Mangel jedweder urkundlichen Nachricht über diesen Meister leider nicht feststellen.

Bapst, L'étain, Paris, Masson, 1884 S. 231. — du Sommerard, Catalogue du Musée des Thermes et de l'Hôtel de Cluny, Paris, Hôtel de Cluny, 1883, S. 423 (No. 5186). — Viollet-le-Duc, Dictionnaire raisonné du mobiliar français, Paris, Morel u. Cie., II (1871) unter S (salière, S. 149 ff.), abgebildet S. 150, beschrieben S. 152. — von Walcher-Molthein, Deutsches und französ. Edelzinn aus zwei Wiener Sammlungen, Kunst und Kunsthandwerk, Jahrg. VII (1904) S. 65 ff. (Abbildung S. 81). *Demiani.*

Boshamer, Jan Hendrik, geb. in Dordrecht 1775, kam 1785 in das Atelier des Jan van Leen und 1786 zu Arie Lamme, bei dem er bis 1798 blieb. Nach einem Aufenthalt in Hamburg heiratete er in seiner Geburtsstadt und trat dort in die Gilde. Er hat namentlich Marinen und Flußlandschaften gemalt, von denen mehrere auf Ausstellungen bis 1848 zu sehen waren. Handzeichnungen von ihm sind in der Samml. von Gijn in Dordrecht. Er war der Vater von Johannes und Johannes Willem B.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. schilderk. III 194, IV 215, 216. *E. W. Moes.*

Boshamer, Johannes, ältester Sohn und Schüler von Jan Hendrik B., in Dordrecht am 29. 1. 1800 geb. Da er seine rechte Hand nicht gebrauchen konnte, malte er mit der Linken, und zwar Interieurs u. histor. Darstellungen. Im Mus. in Dordrecht ist von ihm eine Darstellung mit Kerzenbeleuchtung. Er starb in seiner Vaterstadt am 7. 1. 1852. J. Bemme Az. hat sein Porträt radiert, J. S. Sels ein solches auf Stein gezeichnet.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. schilderk. III 191, IV 215, 216. *E. W. Moes.*

Boshamer, Johannes Willem, Maler, geb. am 29. 1. 1802 zu Dordrecht, † am 3. 10. 1857 zu Rotterdam. Schüler seines Vaters Jan Hendrik Boshamer. Er malte Landschaften und Porträts und schickte sie auf die Ausstellungen nach Haarlem 1826, Dortrecht 1829, Rotterdam 1838. Sie haben indes geringen Kunstwert; seinen Unterhalt verdiente er sich als Zeichenlehrer.

Immerzeel, De Levens etc. I 81. — Van Someren, Beschr. Cat. 1891, III 4041. — Wurzbach, Kstlerlex. I. — Städt. Archive. *Haverkorn van Rijsewijk.*

Boshart, Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. am 16. 3. 1815 zu München, † am 31. 8. 1878 in Aisching (Chiemsee); studierte zuerst Chemie, zeichnete aber während dieser Zeit schon fleißig auf Reisen im Ausland und ging dann ganz zur Malerei über unter Leitung seines Vetters Max Haushofer u. E. Schleichs. So entstanden die in Zeichnung und Farbe feinempfundenen Stimmungslandschaften aus dem Alpenvorlande, u. insbesondere reizte ihn der idyllische Chiem-See mit dem ihn umgebenden Hügelland in den unendlich wechselnden Lichteffekten der Tag- und Jahreszeiten. Darunter die Ruhe eines „Feierabend“ (1854), der über Wasser lagernde schimmernde Glast eines Sommertages (1866), die Waldstille der Ramsau und Brannenburgs (mit Staffage von Fr. Voltz), eine „Heuernte“, der Zauber einer Mondnacht mit der Frauenkloster-Insel; aber auch die Erinnerung an den Tempel zu Paestum, aus der römischen Campagna (1871), eine „Partie von Burgeis“ auf der Malser-Heide, eine „Brücke über die Seine bei Rouen“. Am treuesten aber blieb er doch den im Wetteifer mit den Besten seiner Zeitgenossen unmittelbar nach der Natur auf die Leinwand geholten unerschöpflichen Chiemsee-Motiven. (Einzelnes auch in Lithographie von Würthle vervielfältigt.)

Münchener Kunstvereinsbericht, 1878 S. 72. — Singer, Kstlerlex. I 158. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891, I 122. — Zahlreiche Notizen in den Dioskuren, 1861—

73. — Zeitschr. f. b. Kst. IV 115 u. Kstchronik XIII 159, XV 656. *Hyac. Holland.*

Boshuysen, Jan van, holländ. Landschaftsmaler, blühte nach Sysmus um 1620; † schon vor 1629, denn in diesem Jahre (April) heiratet seine Witwe, Susanna Bates, den Jacob Vercoolge (= Vercolje).

Oud-Holland 1890, 222. — Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Boshuysen, Willem, Kupferstecher, geb. etwa 1643, wird 1673 in Amsterdam erwähnt. *E. W. Moes.*

Bosi, Francesco, gen. il Gobbino di Sinibaldi, Maler von Faenza, laut Zani, Enc. met. IV 223, um 1760 tätig. Schüler des Girolamo Donnini. Es sollen sich mehrere Bilder seiner Hand in Faentiner Kirchen bewahrt haben.

Boni, Biogr. d. art., 1840. *H. V.*

Bosi, Giov. Ant., s. *Bosio.*

Bosio, Astyanax Scévola, gen. *Bosio le Jeune,* französ. Bildhauer, schon aus seinen Vornamen als Kind der Revolutionszeit erkennbar, ist er am 23. 11. 1793 in Paris geb. als Sohn des Historienmalers Jean B., † ebenda am 27. 6. 1876. Ausgebildet von seinem Oheim Franç. Jos. B. und seit 1817 an der Pariser Ecole des B.-Arts, debütierte im Salon 1831 mit einer Bildnisbüste Bougainvilles (jetzt im Marinemuseum des Louvre). Seine Hauptwerke sind: Jeune Chasseresse pansant son chien blessé (Salon 1835), — Soldat romain redressant son arme (S. 1838, Medaille 2. Klasse), — Flora la courtisane (S. 1840), — Ste Adélaïde (S. 1840, jetzt in der Pariser Madeleine-Kirche), — Bildnisbüste des Baron Franç. Jos. Bosio (S. 1847), — Bronzestatue der französ. Republik (S. 1851), — Statue des hl. Andreas (1863, für die Kirche Ste Trinité zu Paris). Unter seinen zahlreichen weiteren Arbeiten sind noch hervorzuheben: die Bildnisbüsten des Duc de Joyeuse, des Bildhauers Ant. Coyzevox u. des Malers Ch. Lebrun (nach Coyzevox' Louvre-Büsten) im Mus. zu Versailles, — das ehedem für die Place du Palais Bourbon bestimmte Standbild Ludwigs XVIII. (Gipsmodell), — die Fontäne Crozatier in Le Puy (Haute Loire), — endlich die 4 Karyatiden des Pavillon de la Bibliothèque und des Pavillon Richelieu des Louvre-Palastes.

Gaz. des B.-Arts 1872 I 400, 487. — Chron. des Arts 1876 p. 228. — L'Art 1876 p. 96. — Lavigne, Etat civ. d'art franç. (1881) p. 138. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Nouv. Arch. de l'art franç. 1897 p. 110 (mit Anm. 5). — Richesses d'Art, Paris, Monum. relig. I 215, 339; Monum. civ. I 17, 182. *G. Geffroy.*

Bosio, E. A., Medailleur, 1581 erwähnt als Münzmeister von Passerano bei Rom. Seine Signatur „Bosio" zeigen zwei 1566 und 1568 datierte Medaillen auf Jean Parisot de La Valette, den Großmeister der Malteserritter.

Armand, Les Méd. Ital. III (1887) 120. *

Bosio, Francesco, Landschaftsmaler von Bologna, laut Zani, Enc. met. IV 223, † 1756, nach dem Ludov. Mattioli 4 große Landschaften stach.

Heinecken, Dict. d. art., III. — Nagler, Kstlerlex. VIII 457, No 91. *H. V.*

Bosio, François Joseph, Baron, französ. Hofbildhauer, geb. in Monaco am 19. 3. 1769, † in Paris am 29. 7. 1845, Bruder des Jean François B. Kam jung nach Frankreich und wurde Schüler Pajous in Paris, dessen Art ihm indes so wenig gefiel, daß er sich bald von diesem freimachte und sich dem Studium der Antike zuwandte. Sein Hauptwerk ist das Bronzestandbild Ludwigs XIV. auf bäumendem Pferde auf der Place des Victoires (1822), nach dessen Aufstellung er zum premier sculpteur du Roi (6. 11. 1822) ernannt wurde. Ferner hat er zahlreiche gute, z. T. freilich sehr konventionelle Büsten von Persönlichkeiten des Hofes geschaffen, darunter diejenigen Napoleons (Versailles), Josephines, Hortenses, der Prinzessin Pauline, der Herzogin von Rovigo, Karls X. (im grand Trianon), des Chevalier Denon. Von weiteren Arbeiten seien genannt: Die Basreliefs der Vendôme-Säule; die Bronzequadriga auf dem Arc de triomphe du Carroussel; Amor (Marmor, im Auftr. der Kaiserin Josephine); Aristäus, Marmor, für das Treppenhaus im Louvre; Bronzegruppe des Herkules und Achelous, im Tuileriengarten; Hyacinth, Marmorstatue, im Louvre; Marmorstandbild des Herzogs von Enghien, 1817, in Versailles; Heinrich IV. als Kind, Marmor, im Schlosse zu Pau (Wiederholung in Versailles, Silberreplik im Louvre), 1823; Jo, Salon 1835; Marmorstatue der Nymphe Salmacis, im Louvre; Marmorstatue der Prinzessin Marie-Amélie-Thérèse, in der Gal. in Versailles; Marmorstatue einer jungen Indierin (Salon 1845); Bleistatue Napoleons, in Versailles, ursprünglich für die Quadriga des Arc de triomphe du Carroussel bestimmt; Gedächtnismonument auf Ludwig XVI., Marmorgruppe; Statuen Frankreichs u. der Fides, für das Grabmal Lamoignons de Malesherbes (1826). Von ihm auch eine Medaille auf die Verheiratung Napoleons mit Maria Louise. Er war der Lehrer des A. L. Barye.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Nagler, Kstlerlex. II 79/80. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Champeaux, Dict. d. fondeurs etc., 1886. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. civ. I u. II; mon. rel. II u. III; Prov., mon. civ. I u. III; Arch. du Mus. I 431; III 187. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., I (1885), Reg.; III (1887), Reg.; V (1889), 244; VI (1890), 280/1; XIII (1897), 110. — Gaz. d. B.-Arts, Tab. alph. I—XV, XVI—XXV. — Gonse, La Sculpt. franç., 1895, p. 262, 288, 293. *G. Geffroy.*

Bosio (Bossi, Bosso), Giovanni Antonio, Zeichner, Kupferstecher und Radierer, tätig bis ca 1693 in Venedig und Parma. Für die „Rime" G. B. Marini's und Lor. Crasso's Elogii (1666 und 1683) hat er die Titelblätter

gestochen sowie nach Zeichnung Baldass. Longhenas den am 15. 10. 1669 in Venedig errichteten Katafalk für Franciscus Vindociencis (Herzog Franz von Beaufort). Er radierte auch das Bildnis der venet. Musikerin Lucrezia Leonora sowie das des Miquel de Molinos, dessen Widerruf in S. Maria sopra Minerva zu Rom 1687 er auch in einem Stich wiedergegeben hat. Außerdem sind noch folgende Radierungen von ihm bekannt: Cimon und Pero (Caritas romana); Heilige Familie; ferner nach M. A. da Caravaggio ein St. Hieronymus in einem Buch lesend.

Zani, Enc. IV 223 (G. A. Bosi und A. Bosio). — Füssli, Kstlerlex. Suppl. — Le Blanc, Manuel (mit z. T. falschen Angaben). *R.*

Bosio, J. B. Nach einem Künstler dieses Namens hat zu Anfang d. 19. Jahrh. Luigi Rados in Mailand folgende Kupferstiche in gr. folio ausgeführt: Kaiser Napoleon I.; dessen Bruder Joseph als König von Spanien; Kaiserin Josephine; deren Sohn Eugen, Vizekönig von Italien (1808); Kaiserin Maria Louise (1810); ferner Hauptansicht des Mailänder Domes und Innenansicht desselben. Letztere erschien auch von J. Ph. Schmit lithographiert. Auch J. Thouvenin (Amor und Psyche) und Jacqu. Marchand stachen nach B.s Zeichnung. Er hat auch selbst ein Porträt des Erzherzogs Karl Ludwig gezeichnet und gestochen.

Nagler, Lex. XII 189, XV 371, XVIII 422. — Le Blanc, Manuel II 601. — Kat. d. Wiener Kongreß-Ausst. 1896, no 307, 308. *R.*

Bosio, Jean Franç., Histor.- u. Porträtmaler, geb. in Monaco am 17. 6. 1764, † in Paris am 6. 7. 1827. Schüler von David. Er beschickte zwischen 1793 und 1824 wiederholt die Ausstellungen des Pariser Salon: Andromache an der Bahre Hectors — Verkündigung (Salon 1793); Tod des Anchises (S. 1801); Raub der Helena (S. 1819); Bildnisse des Bruders des Königs und Karls X. Die Kathedrale zu Chartres bewahrt von ihm: Tod der Maria (Salon 1819); das Museum zu Montpellier eine Sepiazeichnung: Opfer für Diana. Er hat sich auch als Lithograph und Stecher betätigt und hat einen Traité élémentaire des règles du dessin geschrieben. Gesucht sind jetzt namentlich seine farbigen Stiche und Kostümdarstellungen. Er ist ein Bruder des berühmten Bildhauers François Joseph B. und der Vater des Astyanax Scévola B.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Béraldi, Les graveurs du XIXe s. — Gaz. d. b.-arts, 1888, I 292, 294. *Geffroy.*

Bosio, Pietro, Architekt, geb. in der 2. Hälfte des 18. Jahrh., Schüler der Brera-Akad. zu Mailand, dann in Rom, wo er zu Ant. Canova in freundschaftliche Beziehungen trat u. ansässig blieb. Die Brera-Ausstellung beschickte er von Rom aus 1813 mit einer Reliefnachbildung des Constantin-Bogens, 1817 mit den Entwürfen zu einem „Lazzaretto marittimo". Sein Hauptwerk ist nach Grasselli die in Canovas Auftrag von ihm entworfene und erbaute Dreifaltigkeitskirche in Canovas Geburtsort Possagno bei Bassano, ein Rundbau mit dorischer Säulenvorhalle (begonnen am 11. 7. 1819). Im J. 1827 war er noch am Leben.

Grasselli, Abeced. biogr. dei pitt. etc. Cremonesi (1827) p. 62 f. — Poliorama Pittoresco 1838—39 p. 329 f. *

Bosius, Jacob, s. *Bos.*

Boskam, Jan, Medailleur aus Nymwegen, tätig bis 1703 in Amsterdam, dann bis 1706 in Berlin, schließlich wiederum in Amsterdam, wo er 1708 noch lebte. Die Mehrzahl seiner zahlreichen Medaillen widmete er der Verherrlichung bedeutsamer Ereignisse aus der Regierungszeit des Stadhouders Wilhelm III., Königs von England, dem Andenken an den Tod von dessen Gemahlin, Königin Anna, sowie den Siegen der verbündeten Heere Frankreichs und Spaniens im Kriege um die Erbfolge König Karls II. Während seines Aufenthaltes in Berlin schnitt B. die Stempel zu verschiedenen Medaillen auf König Friedrich I. von Preußen. Er signierte bisweilen mit den zum Monogramm vereinigten Initialen J. B. oder B. K., in der Regel jedoch mit seinem vollen Namen.

G. van Loon, Hist. mét. des Pays-Bas (La Haye 1731—37 mit Abb.). — Forrer, Biogr. Dict. of Med. (1904; mit Abb. u. Oeuvrekat.). — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. (1906). *Fréd. Alvin.*

Boskerck, Robert W. van, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1855 im Staat New Jersey, Schüler von Wyant und R. S. Gifford, tätig in New York. Er malt stimmungsvolle Feld-, Wald- und Flußlandschaften seiner Heimat in subtiler Ausführung und mit feinen koloristischen Reizen. Er war u. a. auf der Weltausst. in Chicago mit mehreren Arbeiten vertreten.

Cyclopedia of Painters IV 324. — S. Isham, Hist. of americ. paint., 1905 p. 444. — Ztschr. f. bild. Kst, N. F. V 144. — Kst f. Alle VIII (1893) 297; XIX (1904) (= Die Kunst IX) p. 342.

Bosman, Ary, wird 1710 als Kupferstecher und Kunsthändler in Leiden erwähnt.

Oud-Holland XXII 187. *E. W. Moes.*

Bosman, Barend, Miniaturmaler, geb. in der Nähe von Dordrecht 1742, † in Herzogenbusch 1807. Seine mit den Buchstaben B. B. bezeichneten Miniaturen wurden gelobt.

Immerzeel, De Levens en W. — Nagler, Monogr. I 1717. *E. W. Moes.*

Bosman, J., Miniaturmaler, geb. in Amsterdam, kam am 25. 2. 1767 in die Confrerie im Haag, ist aber nachher wieder nach Amsterdam gezogen, wo er 1776 noch arbeitete. Seine Miniaturen werden von Pieter Terwesten gelobt.

Kramm, De Levens en W. — Obreens Arch. V 161. *E. W. Moes.*

Bosman, s. auch *Bosmans* u. *Bossmann.*

Bosmans, André, Blumenmaler u. Geistlicher, geb. in Antwerpen und getauft daselbst am 28. 7. 1621, wurde 1636 als Lehrling in die St. Lukasgilde aufgenommen. Später studierte er Theologie, wurde Kanonikus u. starb auf einer Romreise um 1681. Im Prado-Museum in Madrid von ihm ein Blumenstück (Kranz von Rosen um ein von Schut gemaltes Relief).

J. J. v. d. Branden, Geschiedenis d. Antw. Schilderschool p. 1134. *H. H.*

Boso, s. 1. Artikel *Bose.*

Bosq, Jean, Kupferstecher zu Paris, um 1830, von dem man zwei Bl. nach E. J. Pigal (La première Prise und La première Pipe) kennt, ferner eine Assunta, nach Prud'hon, L'Adieu au monde, nach Mme Haudebourt Lescot. — Ein Maler *Bosq* stellte 1832, 36, 38 u. 44 Porträts und Marinestücke in Marseille aus.

Le Blanc, Manuel I. — Heller-Andresen, Handb. I. — Parrocel, Annal. de la peint., 1862 p. 464. — Béraldi, Les grav. du 19e s., II. *H. V.*

Bosquet, Willaume, Werkmeister von Rodez, wurde 1350 mit der Leitung des Baues der Franziskanerkirche daselbst beauftragt, kam aber nicht zur Übernahme dieses Auftrages. 1358—60 war er Werkmeister an der 1277 begonnenen Kathedrale zu Rodez, wo er indes nur die Pläne seiner Vorgänger zur Ausführung zu bringen hatte.

B. de Marlavagne, La Cathédrale de Rodez. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. *C. Enlart.*

Boss, Eduard, Maler in Bern, geb. am 26. 12. 1873 in Muri bei Bern, beschickte seit 1899 die meisten Schweizer Ausst. und erhielt auf der Pariser Weltausst. 1900 eine 3. Med. Besonderen Einfluß hat Hodler auf ihn ausgeübt. Das Thema seiner Kunst ist das heimische Volk im Zusammenhange mit der Landschaft. Seine mehr zeichnerisch als malerisch empfundenen Bilder („Steinklopfer" — „Pflüger" u. a.) gehen in erster Linie auf ausdrucksvollen, monumentalen Umriß und dekorative Wirkungen aus.

M. Baud in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. — Die Rheinlande III 370; IV 363; V 382/3; VII, II. Teil, p. 108, 112. — Kst u. Kstler VIII (1910) 151, 154 (Abb.). *H. V.*

Boss, Gottlieb, Maler, geb. in Muri bei Bern am 10. 4. 1857, † am 28. 7. 1883 bei einem Erdbeben in Casamicciola, Schüler der Münchener Akad. Von ihm: Gäßlein im Ghetto (1882), im Mus. zu Bern.

H. Türler in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Boss (nicht Boos), Hermann, Maler (aus Marburg?) zu Frankfurt a. M.; in das Bürgerrecht aufgenommen am 24. 4. 1678, † 29. 10. 1701 zu Ilbenstadt. Er beteiligte sich an der Ausmalung der St. Katharinenkirche in Frankfurt, für welche er auch das Altarblatt „Christus am Ölberg" schuf. Weitere Arbeiten lieferte er für das ehem. Kloster Engelthal und die Prämonstratenser-Abtei Ilbenstadt. Von Bildnissen von seiner Hand sind uns einige erhalten (im Senckenbergschen Stift und im Städt. hist. Museum zu Frankf.).

Nagler, Kstlerlex. (Boos). — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. 227, 228 (Anm.) u. Nachtr. 115. — Heinecken, Dict. des Art. III. — Lersner, Chronik I. I 20. *—y.*

Boß, Josef, Maler, geb. 1868 in Vorkloster (b. Bregenz) in Vorarlberg u. † das. am 24. 9. 1908. Seine Gemälde (Plafonds, Landschaften, Porträts u. Stilleben) sind vorwiegend im Auslande. Hervorzuheben sind die Deckengemälde: „Christus, Kranke heilend" in der Kirche zu Riaz (Grayère) u. der Zyklus aus dem Leben Jesu (17 Gemälde) in der Pfarrkirche zu Ballwil bei Luzern, „Der verlorene Sohn" in der Pfarrkirche zu Chevrilles u. a. m. B. porträtierte auch den Erzherzog Eugen. Das Landesmuseum in Bregenz besitzt das lebensgroße Porträt des Geheimrats Carl Graf Belrupt-Tissak, Studienkopf, Frauenbildnis u. a. m.

XXXIII. Jahresber. des Landesmus. für Vorarlberg u. Bregenz, 1894 S. 49. — Vorarlberger Landesztg, 1908 No 221, u. Bregenzer Tagblatt, 1908 No 232. *H. Ballmann.*

Boss, s. auch *Bos.*

Bossam, John, engl. Zeichner, tätig um 1550, nur erwähnt in einem Manuskripte Nich. Hilliards als „ein mit seltenem Können begabter englischer Zeichner von Historien in Schwarz und Weiß, der es verdient hätte, von einem König oder Kaiser in. Dienst genommen zu werden".

Walpole, Anecdotes (Ausg. 1871) p. 77. — Armstrong, Art in Great Britain etc. (1909) p. 165. *M. W. Brockwell.*

Bossan, Pierre Marie, französ. Architekt, geb. in Lyon am 23. 7. 1814, † in La Ciotat am 23. 7. 1888. Der Sohn eines kleinen Werkmeisters, tritt er 1828 in die Ecole d. Beaux-Arts zu Lyon ein, um 1830 nach Paris zu gehen, wo er bei Labrouste arbeitet. Der Tod seines Vaters ruft ihn nach Lyon zurück, wohin er nach einer Reise nach Italien und Sizilien zurückkehrt. In Lyon ernennt ihn der Kardinal Bonald zu seinem Architekten. Seitdem widmete er sich ganz der Sakralkunst. Er hat einen neuen und durchaus eigentümlichen Stil gefunden, der sich an dem romanischen und byzantinischen Stile und an den kirchlichen Baudenkmälern Siziliens inspirierte. Seine schwächliche Gesundheit zwang ihn, zuerst in Valence, später in La Ciotat, wo er starb, seinen Wohnsitz zu nehmen.

Sein Hauptwerk ist die Basilika Fourvière in Lyon, in die er die ganze Größe seines künstl. Wesens gelegt hat. Seine Kirchenbauten sind folgende: La Demi-Lune (Lyon), 1842; St. Georges (Lyon), 1844; Valfleury (Loire), 1853; Bessenay (Rhône), 1855;

Couzon (Rhône), 1855; Unbefleckte Empfängnis (Lyon), 1856; Régny (Loire), 1857; Nandax (Loire), 1859; Neulise (Loire), 1859; La Mulatière (Rhône), 1862; Ars (Ain), 1862; Ste Anne du Sacré Coeur (Lyon), 1863; Echalon (Ain), 1864; Regnié (Rhône), 1868; Aouste (Drôme), 1873; La Bégude (Drôme), 1873; Granne (Drôme), 1874; Oullins (Rhône), 1874; Pradelles (Drôme), 1876; St. Genais (Drôme), 1876; Thizy (Rhône), 1877, endlich die Basiliken St. François-Regis in La Louvesc (Ardèche), 1865 und Notre Dame de Fourvière in Lyon, 1872. Seine Kapellenbauten sind: Jesuiten-K. in Lyon, 1845; Carmeliter-K. in Oullins (Rhône), 1861; Dominikaner-K. in Oullins, 1861; Dames de Ste Marthe (Valence), 1866; Sauvage bei Tarare (Rhône), 1866; Petites soeurs in la Vilette (Rhône), 1868; Dominikaner-K. in Marseille, 1869; St. Anselme in Chignin (Savoie), 1873; Petits soeurs des pauvres (Valence), 1875.

Klosterbauten: Dames de la Visitation in Lyon, 1854; Trappe des Dombes (Ain); Dames de la Retraite in Lyon, 1863; Dominikanerkloster in S. Maximin (Var), 1869; in Marseille, 1878; in Delles (Haut-Rhin), 1879. Ferner das Kleine Seminar in Méximieux (Ain), 1858, und das Lucas-Hospital in Lyon 1869.

Zahlreiche kirchliche Goldschmiedegeräte wie Abendmahlskelche, Ciborien, Monstranzen, Reliquienkästchen, Prozessionskreuze usw. sind nach B.s Zeichnungen v. Armand-Calliat, von Tissot aus Lyon und Poussielgue-Rusand aus Paris angefertigt worden. Auch der Bischofsstuhl, das Orgelgehäuse und der Tragaltar der Kathedrale zu Lyon rühren von ihm her.

Bresson, Discours aux funérailles de P. Bossan (Annales de la soc. acad. d'archit. de Lyon 1888) IX 33. — André, Notice dans „La Construction moderne" (8. Dez. 1889). — L'Architecture, 1888 p. 360. — P. Bossan, architecte de N. D. de Tourvière, Valence 1888. — Sainte-Marie Perrin, P. Bossan architecte, sa vie etc., Lyon 1889; derselbe, Eloge de P. Bossan (Annales de la soc. acad. d'archit. de Lyon) IX 1; derselbe, La Basilique de Fourvière (Discours de réception à l'académie de Lyon), Lyon 1897. — Encyclopedie d'architecture et de construction II 383. — F. Thiollier, L'oeuvre de P. Bossan, 1 vol., fol. 117 héliogravures, 450 motifs d'architecture, Montbrison 1891. — Charvet, Lyon art., architectes (1899) p. 48. — Gaz. d. b.-arts XXIV 142; 2 Pér. XVIII 236. *A. Granger.*

Bossard, Johann, Schweizer Bildhauer, Maler und Illustrator, geb. am 16. 12. 1874 in Zug, Schüler d. Kunstgewerbeschule, dann der Akad. in München unter Rümann, vollendete seine Studien an der Berliner Kunstgewerbeschule und bei Arthur Kampf. Nachdem er sich zuerst auf dem Gebiete der dekorativen Skulptur in Bronze, Stein und Fayence bekannt gemacht hatte, wandte er sich später auch der Lithographie und Radierung zu. Sein Stil ist ein herber und wesentlich linear gestimmter und zeigt, obwohl Anklänge an Greiner, Fidus, Hodler u. a. häufig sind, doch eine ganz persönliche Note und starke Phantasie. — Von seinen bildhauerischen Arbeiten seien genannt: die Gruppe Mutter u. Kind (Fayence), die Skulpturen für eine Grabkapelle auf dem Berliner Neuen Georgenkirchhof: Pietà mit 2 flankierenden, bronzenen Engeln als Lichtträgern, und die 4 Lebensalter (Bronze), endlich — sein umfangreichstes plastisches Werk — die Gruppe „Das Leben", in kombiniertem Material: aus tiefschwarzer Bronze die beiden Hauptfiguren, die Seitengruppen aus Terrakotta, die 4 Masken aus Stein. — Die bedeutendsten seiner graphischen Arbeiten sind der gezeichnete Zyklus: „Tragödie des Daseins" und der auf 40 Bl. vorgesehene lithogr. Zyklus: „Das Jahr", der die prächtigen Blätter „Der Tanz" (Titelbl.) und „Die Schnitter" enthält; ferner die Einzelblätter: „Die Saat" (Lithogr., 1904) u. „Der Herbst" (Lith.). — Seine bisherige malerische Hauptleistung ist das Riesengemälde: „Die Tatkraft" (Gr. Berl. Ausst. 1908), das aus einer Reihe von Bildern besteht, die im Figürlichen viele vortreffliche Einzelheiten zeigen, das aber infolge des Wechsels im Maßstabe der einheitlich-monumentalen Wirkung entbehrt. — Seit 1908 lebt der Künstler in Hamburg, wo er Lehrer an der dortigen Kunstgewerbeschule ist.

H. Trog in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. — Die Rheinlande III (1902/03) 367, 370/1, 399, 406. — Fr. Wolff in Deutsche Kst u. Dekor. XIX, 1906/07 p. 169—184; XXII (1908) 56—60. — Ad. Grabowsky in Die Kunst XIX (Kst f. Alle XXIV) 224—239. — Hamburger Nachr. vom 2. 3. 1910. *H. V.*

Bossard, Johann Karl, Goldschmied in Luzern, geb. daselbst am 11. 10. 1846, erhielt mehrere Auszeichnungen, darunter eine gold. Medaille auf der Pariser Weltausst. 1889. Arbeiten von ihm: Bischofsstab und Siegel für den Bischof von Basel; Monstranzen für die Kirchen in Appenzell, Münster, Attinghausen usw.; Abendmahlgeräte für das Fraumünster in Zürich und für Bülach; Zunftbecher für die Zünfte zum Kämbel, Meisen, Widder und zur Waage in Zürich; gold. Jagdschale für Kaiser Alexander II. von Rußland usw.

F. Heinemann in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. — M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeich., 1890, No 2548. — Ztschr. f. christl. Kst X 205 f. (m. Abb.). *H. V.*

Bossart oder **Bossert,** Joris, alias *Spirinkhooft,* unbekannter holländ. Künstler, der im Anfang des 17. Jahrh. Mitglied der „Schilderbent" in Rom war. Sein Porträt befindet sich im Museum Boymans zu Rotterdam (abgeb. in Obreens Archief III). 6. 11. 1626 wurde

ein gewisser *Bossert,* Maler, Mitglied der St. Lukasgilde von Dordrecht. Vielleicht ist dieses unser Künstler?

Obreens Archief I 205; III 307. *A. Bredius.*

Bosschaert, Abraham, holländ. Maler, geb. 1612/13, wahrscheinlich Sohn von *Ambrosius Bosschaert* und gleichfalls Blumenmaler, 1639 in Amsterd. Man sagt von ihm (30. 6. 1637): er habe in Utrecht gewohnt, sich jetzt aber in Amsterdam niedergelassen (*Ambrosius Bosschaert* kommt urkundlich 1616 in Utrecht vor). 1856 und 1857 wird in Amsterdam eine Vanitas bez.: *A. Bosschaert* verkauft mit der Aufschrift: 'T is al Idelheyt. Von ihm wahrscheinlich die geringeren Blumenstücke, datiert nach dem Tode des Ambrosius B. Mit demselben Monogramm AB. (ineinander) oder voll: A. Bosschaert bez.

A. Bredius.

Bosschaert, Ambrosius, holländ. Blumenmaler, arbeitete zwischen 1588 und 1640 in Antwerpen, Middelburg und Utrecht, vielleicht auch in Amsterdam, † im Mai 1645 in Utrecht. Er bediente sich häufig des Monogr. Aber es gibt auch Bilder A. Bosschaert bezeichnet. Er kommt von 1588 bis 1589 in den Liggeren von Antwerpen, von 1593 bis 1613 in den Gildebüchern von Middelburg vor, wird dann 1616—1618 in Utrecht im Register der dortigen St. Lukasgilde erwähnt. Eines seiner bezeichneten Bilder mit der Jahreszahl 1640 befindet sich bei Madame Wahlberg in Stockholm. Seine Blumenstücke, oft von großem Umfange und außerordentlich fein und liebevoll ausgeführt, meist sehr große Buketts in gläsernen Vasen oder Gefäßen, haben noch etwas Altertümliches, das an das 16. Jahrhundert erinnert. Seine Werke wurden früher dem *Abraham* oder *Ambrosius Brueghel* zugeschrieben, später dem *Balthasar van der Ast,* mit dessen Arbeiten sie auch sehr große Ähnlichkeit haben. Der Grund liegt wohl darin, daß van der Ast, ebenso wie Bosschaert aus Middelburg gebürtig, gleichzeitig mit dem letzteren in Utrecht wohnte, wo er ohne Zweifel sein Schüler war. In alten Inventaren von 1630, 1640 usw. kommt häufig „Ein Blumenstrauß von Ambrosius Bosschaert" vor. Im Jahr 1640 wurde ein solcher auf 25 Gulden taxiert. Hauptwerke des Meisters befinden sich in der k. k. Gemäldegalerie zu Wien (1609 datiert), im Mauritshuis im Haag (aus Middelburg stammend). Weitere Stücke meist in Privatbesitz, mehrere in Schweden, ein kleines Bild bei A. Bredius im Haag, im Rijksmuseum in Amsterdam, ein großes bei Konsul Weber in Hamburg usw. Bosschaert ist einer der ältesten Blumenmaler der holländ. Schule. Balthasar van der Ast und Roeland Savery scheinen von ihm gelernt zu haben. Ob er selbst von Jan Brueghel, der ähnliche Blumenstücke malte, gelernt hat, ist fraglich, aber nicht unmöglich, da er ja 1588/89 in Antwerpen war — Vgl. auch den vorherg. Artikel.

Oud-Holland IV (Granberg); XII, XIII, XV, XIX. — Cat. der Tentoonstelling in Utrecht, 1894. — Liggeren I 172, 174, 182. — Jahrb. der ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. I Regesten No 495 fol 193, 194. — Obreens Archief VI. — S. Muller, Schildersvereenigingen te Utrecht. — Cat. du Musée Nat., Stockholm. — Kat. der k. Gemäldegalerie, Wien. — Eigene Notizen aus Archiven. *A. Bredius.*

Bosschaert, Jan, unbekannter holländ. Maler, der 1623 Mitglied der St. Lukasgilde von Haarlem wurde.

v. d. Willigen, Les Artistes de Harlem. *A. Bredius.*

Bosschaert, Jean Baptiste, Blumenmaler, Sohn eines gleichnamigen Malers, geb. in Antwerpen und getauft daselbst am 17. 12. 1667, lernte bei dem Blumenmaler J. B. Crépu und wurde 1693 Freimeister in der Antwerpener Gilde. Seine Blumenstücke haben eine wirklich künstlerische Ausführung und sind noch zahlreich erhalten. Campo Weyerman, der ihn kannte, berichtet, daß der Künstler von Händlern ausgebeutet wurde und in tiefer Not lebte. Er soll um 1746 gestorben sein. — Irrtümlich werden seine Arbeiten bisweilen einem Nicolaus B. zugeschrieben, der überhaupt nicht existiert hat.

J. J. v. d. Branden, Geschiedenis d. Antw. Schilderschool p. 1149. — J. C. Weyerman, Levensbeschryving d. Nederl. Konstschilder. — Kunstchronik N. F. I 365. *H. Hymans.*

Bosschaert, Thomas, s. *Willeborts,* Th.

Bossche, van den, Malerfamilie des 15. Jahrh. in Gent, zu deren Mitgliedern wahrscheinlich schon *Achille van den Bossche* (s. dort), ferner *Tristram* und dessen Kinder *Agnes* und *Livinus v. d. B.* gehören. Sie waren Mitglieder der Genter Lukasgilde und werden öfters mit meist dekorativen Arbeiten erwähnt. Es scheint sich aber nichts von ihnen erhalten zu haben.

V. v. d. Haeghen, Mém. sur les documents faux etc., Bruxelles, 1899. — G. Hulin im Bull. d. l. Soc. hist. et archeol. de Gand XVI (1908) 52—64. *H. H.*

Bossche, van den, Malerfamilie in Mecheln im 16. und 17. Jahrh., zu der in chronolog. Folge gehörten: *Ludolph, Rombaut, Pierre* u. *Jean* (beide Söhne des Ludolph) und *Jacques.* Arbeiten sind von ihnen nachgewiesen.

Neeffs, Hist. d. la peint. et de sculpt. à Malines, Gand, 1876 I 488. **

Bossche, Achille van den, der älteste Genter Maler dieses Familiennamens, † 1452, erwarb nach einer Urkunde vom 21. 2. 1427 (1428 neuen Stils) die Freimeisterschaft in der Genter Gilde. 1440 stellte er sich mit Willem de Ritsere, einem der bedeutendsten Maler der Korporation, als Bürge bei der Freimeisteraufnahme des Jan Zegherien. Gelegentlich des Zuges der Genter nach Audenarde (16.—24. 4. 1452), wurde B. beauftragt, die 5 großen Banner der Genter Gemeinden zu bemalen, ferner 4 Trompetenpaniere (Trompincheele),

26 große Fahnen (Pingoenen) und 2 Banner mit den Stadtwappen. Weitere Standarten bemalte er gemeinsam mit den Genter Malern Nabur Martins und Casin van Bassevelde. Wir wissen, daß die erwähnten Gemeindebanner die Bildnisse der hl. Patrone: Johann, Nikolaus, Jacob, Michel und Martin zeigten, jeder gewiß mit seinem Attribut ausgestattet. Was die Stadtwappen anlangt, so wiesen sie oft die „Pucelle" von Gent auf. Es ist mithin wahrscheinlich, daß B. auch Gemälde gemalt hat.

Nach eigenen Forschungen im Genter Archiv. — E. de Busscher, Peintres gantois I (1859). — V. van der Haeghen, Mém. s. l. docum. faux (1899). *Victor v. d. Haeghen.*

Bossche, Agnes v. d., s. 1. Art. *Bossche.*

Bossche, Balthasar van den, Historien-, Genre- und Porträtmaler, getauft in Antwerpen am 6. 1. 1681, wurde 1697 Freimeister in der dortigen Lukasgilde, war dann einige Jahre in Frankreich tätig, aber 1706 wieder in Antwerpen, wo er sich in diesem Jahre verheiratete. Dort malte er für die Bogenschützengilde ein Gemälde, das jetzt im Museum ist und seine Signatur und das Datum 1711 trägt. Es stellt den Empfang des Bürgermeisters J. B. del Campo als Vorstand der Gilde dar. Ein zweites Bild aus demselben Jahre zeigt ein Bildhaueratelier (Antwerp. Privatbesitz). Ferner besitzt das Mus. zu Schwerin zwei Genreszenen von ihm (signiert), die Galerie in Pommersfelden ein signiertes und 1709 datiertes Hauptwerk (Tanzunterhaltung), das Mus. zu Gotha ein Künstleratelier (signiert). Ähnliche novellistisch erzählende Darstellungen der Arbeitsstätten des Arztes, des Notars, des Malers, des Bildhauers etc. finden sich noch mehrere im Privatbesitz u. im Stockholmer Museum. Als 1706 der Herzog von Marlborough nach Antwerpen kam, erhielt B. den ehrenvollen Auftrag auf ein Reiterporträt desselben. Indes malte er nur die Gestalt des Herzogs und überließ es dem bekannten Pferdemaler P. van Bloemen, das Streitroß hinzuzumalen. Er starb am 8. 9. 1715 zu Antwerpen mitten in seiner Tätigkeit infolge einer zufälligen Verwundung.

Descamps, Vie des Peintres IV. — Liggeren I u. II. — J. J. v. d. Branden, Geschiedenis d. Antwerp. Schilderschool. — Cat. d. Musée d'Anvers. — Th. v. Frimmel, Kleine Galeriestudien I 38, 302. — Repert. f. Kstw. X 411. — Verkaufskat. der Samml. Höch, München 1892. *H. Hymans.*

Bossche, Dominique van den, belg. Bildhauer, geb. in Gent, † daselbst 1906, 52jährig. Wenn auch wenig über seine Heimat hinaus bekannt geworden, war er doch eine beachtenswerte Künstlerpersönlichkeit. Man verdankt ihm namentlich die vier großen Gruppen an der Fassade der Genter Universität und 2 der Figuren der Monumentalbrücke der rue du Pain perdu daselbst. Er arbeitete ferner für Lille die 2 bronzenen Gruppen am Eingange zum Schlachthause. 1892 stellte er im Genter Salon eine interessante Arbeit: „Mes Favoris" aus. Das Genter Mus. bewahrt eines seiner Hauptwerke: „Die Witwe".

Gand, Guide ill. publié s. l. auspices de la comm. loc. d. monum., p. 149. — Cat. du mus. d. B.-Arts de la ville de Gand, par L. Maeterlinck, p. 67. — Kstchron. N. F. XVIII 87. — Journ. d. B.-Arts (Brüssel), 1884 p. 158; 1887, 23. *E. de Taeye.*

Bossche, Jacques, s. 2. Art. *Bossche.*

Bossche, Jean van den, fläm. Bildhauer, führte gemeinsam mit Henri De Mol 1459 die Altäre der Hl. Hieronymus und Gregor in der Kirche SS.-Michel et Gudule in Brüssel aus. Ferner waren beide für die Kirche zu Anderlecht und das Rathaus zu Löwen beschäftigt.

E. Marchal, La sculpt. etc. belges, 1895 p. 207. *H. V.*

Bossche, Jean, s. auch 2. Art. *Bossche.*

Bossche, Livinus v. d., s. 1. Art. *Bossche.*

Bossche, Ludolph v. d., s. 2. Art. *Bossche.*

Bossche, Philipp van den, (auch *Bosch, Busch, Posch* genannt), Seidensticker u. Zeichner, wahrscheinlich flämischer Herkunft, seit 1604 in Prag für den kais. Hof tätig, nach dem Tode Rudolfs II. in Augsburg. Er entwarf die Zeichnung für die große Stadtansicht von Prag vom Jahre 1606, gestochen von H. Wechter, verlegt von Aeg. Sadeleler. Er nennt sich darauf „phrygiarius", womit er sich als Sticker bezeichnen will. Philipp Hainhofer bestellte bei ihm 1614 ein gesticktes Bild für ein Album des Herzogs Philipp II. von Pommern-Stettin, dessen Katalog noch ein zweites Blatt von B. „Wie die Jünger Ähren ausraufen am Sabbath" erwähnt. B.s Bildstickereien scheinen alle zugrunde gegangen zu sein, und es ist von seinen Arbeiten außer dem genannten aus 9 Bl. bestehenden Stadtplane nur noch eine Federzeichnung erhalten, bezeichnet: philip van den bossche fecit 1615, darstellend eine detailreiche Landschaft mit Städten, Burgen und Bergen, abgebildet in den Mittlgn d. Gesellsch. f. vervielf. Kst 1902 p. 51 (mit Text v. H. Modern).

O. Doering, Des Augsb. Patriziers P. Hainhofer Beziehungen zum Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin; Quellenschr. zur Kstgesch. N. F. VI 96, 255, 264, 265, 289. — Mittlgn d. k. k. Centr.-Comm. N. F. XIX 8 und XXI 133 ff. (Aufsatz v. Modern über die Stadtpläne). *F. Becker.*

Bossche, Pierre u. Rombaut v. d., s. 2. Art. *Bossche.*

Bossche, Tristram v. d., s. 1. Art. *Bossche.*

Bossche, s. auch *Bos, Bosc, Bosch, Bosche, Bosse.*

Bosschere, Godefroid de, Bildhauer von Brüssel, entwarf und baute 1464—68 die Hallen des Dorfes Damme bei Brügge. — Sein Sohn *Willem* war ebenfalls Bildhauer. *James Weale.*

Bosse, französ. Zeichner, Paris, um 1790, von dem man eine 18 Bl. umfassende, gestoch.

Folge von Ofenmodellen kennt, bez. Bosse inv., Taraval sc.

Guilmard, Les maitres orneman., 1881 p. 267. — Kat. d. Ornam.-St.-Samml., Berlin 1894. *H. V.*

Bosse, Abraham, französ. Stecher, geb. 1602 in Tours, † 14. 2. 1676 in Paris. Der beste Schilderer des Lebens zur Zeit Ludwigs XIII., tätig besonders von 1629 bis nach 1645. Der größte Teil seiner 1500 Stiche ist nach eigenen Zeichnungen gefertigt, die er zuerst ätzte und dann mit dem Grabstichel nacharbeitete. Neben vielen Büchertiteln und Illustrationen hat er sich besonders durch seine Folgen in Quer-Folio berühmt gemacht, die unter verschiedenen Titeln das Leben der Zeit, sowohl das der Vornehmen wie das der Bürger, in Innenräumen schildern.

B. war der Sohn eines Schneiders in Tours, wo er bis in die zwanziger Jahre des Jh. lebte. Dann zog er nach Paris. Er war ref. Glaubens und bekundete diese Zugehörigkeit durch den sittlichen Ernst, der aus seinen Werken spricht. Seine frühesten Stiche fertigte er 1622 nach J. Bellange: 4 Bl. Gärtnerinnen, die zu Markte gehen. 1624 steuerte er einzelne Bl. zu Francinis Fontänen bei. 1627 stach er eine Madonna nach eigener Erfindung; Ecman schnitt nach ihm in Holz ein Liebespaar mit Amor. — Zu voller Entfaltung gelangte B. erst 1629 durch seine Berührung mit dem aus der Normandie stammenden Zeichner Jean de St.-Igny, nach dessen in selbständiger Anlehnung an Callot gehaltenen Entwürfen er die Kostümfolge in 20 Bl., Le Jardin de la Noblesse française radierte, die sich sowohl durch die geistreiche Lebendigkeit der Figuren wie die abwechselungsreichen, leicht behandelten Landschaften auszeichnet (C. F. D. Ciartres exc.). Die 8 Frauendarstellungen darin hat B. nach eignen Zeichnungen gefertigt. Darauf folgte die weniger glückliche Noblesse française à l'église, in Einzelgestalten nach demselben. In Fortführung dieser Art schuf B. 1632 (oder schon 1631) sein erstes Hauptwerk, die Figures au naturel . . . des gardes françaises, 9 Bl. nach eigener Erfindung; hier verwendete er schon in höherem Grade den Grabstichel. Dieser frühen Zeit wird auch eine Reihe hübsch erfundener und sehr zart gestochener kleiner Blättchen, wie der mythol. Darstellungen in Runden (D. 231 fg.) und der 24 kleinen Darstellungen auf dem großen Blatt mit dem Titel: aux buveurs très illustres (D. 1404), angehören.

Seine weitere Entwickelung wird er wohl dem Einfluß der virtuosen Grabstichelmanier Claude Mellans zu verdanken haben, daneben aber auch dem Studium der Stiche des H. Goltzius und seiner Schule. Zunächst führte er noch einige Brotarbeiten aus, wie 1631 die 40 Bl. zum Livre d'architecture von Al. Francini (2. Aufl. 1640) und 1633 die sehr fein durchgeführten 28 Bl. zum Livre d'architecture d'autels et de cheminées von J. Bartet, in 4°. Dann stach er den 1630 erfolgten Entsatz von Casale, verschiedene Stadt- und Festungspläne, Ludwig XIII. zu Pferde mit kleinen Szenen aus dem Kriege gegen den Herzog von Savoyen. Die 4 Bl. Les chevaliers du St. Esprit von 1633 werden den Übergang zu jener Art gebildet haben, die er fortan bis 1645 als die ihm eigentümliche weiterbildete und auf der sein Ruhm beruht.

Die erste dieser Folgen aus dem Leben der Zeit und zugleich eine seiner besten war die von 1633, Le mariage à la ville, der bald das Mariage à la campagne folgte. In diesem Jahr war gerade das Edikt gegen den Kleiderluxus erlassen worden, dessen Wirkungen sich in allen seinen nachfolgenden Blättern bemerklich machen. Auch die Zimmereinrichtungen mit ihren starren Formen paßten zu dem Ernst, der fortan in der Kleidung Platz griff. Darauf folgten in demselben Querformat der Verlorene Sohn, Lazarus und der Reiche, die durch die Beleuchtung der Innenräume ausgezeichneten Blätter mit den klugen und den törichten Jungfrauen, alle im Kostüm seiner Zeit gehalten. Weiterhin die vier Lebensalter von 1636, die vier Jahreszeiten (eine der besten Folgen), die fünf Sinne; endlich die Galerie du Palais (de Justice, 1 Bl.) und die verschiedenen Handwerke. (Von dem „Frühling" hat Bouchot [Gaz. d. B.-Arts 1904, I 211] einen um 1660 von Nic. de Poilly aufgearbeiteten Zustand nachgewiesen, worin die Kostüme der Zeit entsprechend ganz geändert sind.) Den Beschluß machte das Blatt mit der Hochzeit Ladislaus IV. von Polen mit Louise-Marie de Gonzague in Fontainebleau, um 1645, eines seiner Hauptblätter. Am besten gerieten ihm die Blätter, worin die Figuren in kleinerem Maßstab gehalten sind. Daneben fertigte B. während des 1635 ausgebrochenen Krieges mit Spanien die satyrischen Blätter des Capitaine Fracasse, des Espagnol et son laquais (nach Van Mol) und als Gegenstück dazu, nach eigener Zeichnung, den Français et son laquais, dazu La Mort et le Capitaine. Callots Bildnis († 1635) stach er im Auftrag der Witwe. 1636 entstand die Folge Theosophicarum ac cardinalium virtutum icones, kleine gut gezeichnete Blätter; dann die Cris de Paris, Einzelfiguren, zusammen mit Mich. Lasne. Seit 1635 gab er sich auch besonders der Bücherillustration hin, stach Titelblätter und Vignetten, ein schönes Alphabet, einige Thesen, Vorlagen für Spiegel, Wappen, 1637 und 38 drei Fächer mit reichem Ornament. Von 1644 stammt die Folge von 30 Bl. der Diverses figures à l'eau forte de petits amours, in 4°, die ganz mit dem Grabstichel nachgezogen sind. Für die (nicht veröffentlichten) Mémoires pour servir à l'histoire des plantes, von Dodart, fertigte er 38 saubere

Bl., von denen ihm 6 (in der Chalcographie des Louvre bewahrt) noch 1669 bezahlt wurden.

Während der letzten Jahre seines Lebens widmete er sich dem Unterricht in der Perspektive, die er bei Desargues erlernt hatte (für dessen Schriften er 1643 Ill. lieferte). 1645 gab er seinen „Traicté des manières de graver en taille-douce" heraus (mit 19 Abb. und dem Titelbild), der im 18. Jahrh. weitere Auflagen erlebte. An der 1648 gegründeten Académie de Peinture, wo er Unterricht erteilte und als conseiller und académicien honoraire wirkte, kam es wegen einer Formalität zu einem Streit, der von seiner Seite mit ungemessener Heftigkeit geführt wurde und 1661 mit seiner Ausschließung von der Akademie endigte. 1665 gab er noch einen „Traité des pratiques géométrales et Perspectives enseignées dans l'Ac. Roy." und 1667 eine gegen den allmächtigen Le Blon gerichtete Schrift „Le peintre converti aux précises et universelles règles de son art" heraus.

Im Louvre befindet sich neben einigen andern eine Rötelzeichnung von ihm, Vorlage für seinen Stich der Stickerin. Die Tuschzeichnung des Schuhmachers in Dresden (Woermann 180) ist wegen ihrer Gleichseitigkeit und vollständiger Übereinstimmung mit dem Stich offenbar nur eine Nachzeichnung nach diesem. Gemälde werden ihm im Musée Cluny und in Lille zugeschrieben.

Ant. Valabrègue, Abr. Bosse, Paris 1892 (Artistes Célèbres). — G. Duplessis, Cat. de l'oeuvre de A. B., 1859. — Mariette, Abécéd. — Le Blanc, Manuel. — Seine Lebensdaten hat Jal, Dict. crit. richtiggestellt. *W. v. S.*

Bosse, August Hermann, Genremaler und Holzschneider, geb. 6. 5. 1824 in Magdeburg, † nach 1854 in Amerika. Seit 1841 Schüler der Dresdner Akademie, seit 1845 Hugo Bürkners, machte sich im Jahre 1849 selbständig — das Adreßbuch verzeichnet ihn als „Maler" —, ging jedoch aus Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen noch in demselben Jahre nach Amerika. 1854 kamen die letzten Nachrichten von ihm aus Chicago. Von Gemälden B.s ist nur noch eines bekannt: „Ländliche Szene", das er 1846 ausstellte. Seine Hauptbedeutung liegt in seinen Holzschnitten nach Ludwig Richter, dessen Bildnis (nach Bendemann) er auch 1845 zeichnete (Dresdn. Stadtbibl.). Bereits mit 18 Jahren fertigte er Holzschnitte nach Richter, für den er bis 1848 arbeitete. Richter schätzte ihn sehr hoch als einen, der sich in „seinem" Sinne, „nach mehr deutscher Holzschnittweise" bilde. B. lieferte Beiträge zu Musäus' Volksmärchen (1842), den Studentenliedern (1844), Rob. Reinicks ABC-Buch für kleine u. große Kinder (1845), den Volksliedern (1846), den Hymnen für Kinder (1846), zur Illustr. Zeitung f. d. Jugend 2. u. 3. Bd (1847—48), zu J. H. Campes Robinson (1848) und zur Schwarzen Tante (1848). Außerdem fertigte er, ebenfalls nach Richters Zeichnung, 1847 den Aktienschein des sächs. Kunstvereins.

Akten der Dresdner Akad. u. des sächs. Kunstvereins. — Dresdner Ausst.-Kat. 1841—46. — Joh. Frdr. Hoff, Adrian Ludwig Richter (1877) a. v. O. (S. 440 auch sein Signum). — Eug. Kalkschmidt, Ludwig Richter an Georg Wigand (1903) p. 54 u. 64. — H. W. Singer, Kstlerlex. Nachtr. (1906).

Ernst Sigismund.

Bosse, Ernst Gotthilf, Historien- u. Porträtmaler, geb. 4./15. 8. 1785 in Riga, † 15./27. 11. 1862 in Florenz; 1814 Schüler der Dresdener Akad. u. von 1815—1820 des sächs. Studiendirektors Giuseppe Grassi in Rom. 1820 ließ er sich in Florenz nieder. Führte hauptsächlich im Auftrage des kaiserl. russ. Hofes Kopien nach Werken der großen ital. Renaissancemeister aus, viele in Miniaturen (im Dome v. Riga Kopie d. Verklärung Christi von Raffael). Seine Porträts sind beachtenswert. Im Mus. in Riga Porträts der Frau A. G. Wöhrmann (1821) u. des Mineralog. E. M. Ulprecht.

Deutsches Kunstblatt, 1820 p. 191. — Rigasche Stadtblätter 1814, 1820, 1821, 1822, 1832. — W. Neumann, Balt. Maler u. Bildh. des 19. Jahrh. u. Kat. des Städt. Mus. in Riga, 1906.

W. Neumann.

Bosse, Harald Julius, Architekt, geb. 17./28. 9. 1812 in Petersburg, † 1884. Sohn des Vorigen. Studierte auf der Dresdener Bauschule und arbeitete unter F. Moller in Darmstadt. 1833 in der Petersburger Akad. 1854 Prof. das. Hauptwerke: Die Börse in Riga 1856; die deutsche reform. Kirche in Petersbg, Villa des Großfürsten Michael bei Petersbg, Villa des Großfürsten Nikolai in Snamenskaja bei Petersbg, die griechisch-orthodoxe Kirche in Dresden.

Rig. Almanach für 1861. *W. Neumann.*

Bosse, Louis, Kupferstecher in Paris, um 1770 tätig, der einige Blätter nach Freudenberger, Roslin, J.-B. Van Loo und Ch. Eisen stach. Ferner kennt man von ihm ein kleines Ovalbildnis Ludwigs XV. und einige Porträts für das 1771 von Restout herausg. Werk: Galerie franç. d. hommes et femmes célèbres de France. — Ein gleichzeitiger Stecher *L. S. Bosse* hat nach van Dyck das Blatt „Bélisaire" gestochen.

Le Blanc, Manuel I. — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18. s., 1880 I. *H. V.*

Bosse, s. auch *Bos, Bosch, Bosche, Boss, Bossche.*

Bossellini (Bosellini), Lodovico, Maler, 1750—1781 in Modena nachweisbar als Architektur- und Stillebenmaler. Gerühmt wird ein von ihm in der Biblioteca Ducale zu Modena ausgeführtes Deckengemälde.

Abbé de la Porte, Voyage d'un François en Italie (1769) I 546. — Zani, Encicl. met. (1820) IV 225. — Erudiz. e Belle Arti 1906 p. 121 ff., 170 ff. *

Bosselman(n), Miniaturmaler und Zeichner in Paris, stellte 1802 und 1806 im Salon einige

Miniaturporträts, 1810 ein Gemälde „Kreon", 1819 „Eucharis und Telemach" aus. Im J. 1811 war er Bildnismaler in der Porzellanfabrik zu Sèvres. P. Alix stach nach ihm 2 Bl. (Le Blanc, Manuel I 23 No 107 u. 108). Vier „Bosselmann" sign. Miniaturporträts der Familie Louis XVI. kamen mit der Samml. Rich. Schweder bei Heberle in Köln 1900 zur Versteigerung (Kat. No 1319).

Wahrscheinlich ist er identisch mit einem *A. Bosselman*, der in Paris 1825—41 hauptsächl. als Stecher in Punktiermanier tätig war.

Gabet, Dict. d. artistes, 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Lechevallier-Chevignard, La manufacture de porc. de Sèvres, 1908 II 128. — Le Blanc, Man. I. — Béraldi, Les grav. du 19. s., 1885 II. *H. V.*

Bosselt, Rudolf, Bildhauer u. Medailleur, Professor, Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf, geb. zu Perleberg (Brandenbg) 29. 6. 1871, Schüler der Kunstgewerbeschule in Frankfurt a. M. 1891—97, war dann in Paris und Darmstadt und ist seit 1903 in Düsseldorf tätig. Er trat zuerst vor einem Jahrzehnt in jener Zeit d. lebendigen Aufschwungs im modernen Kunstgewerbe hervor, und es waren besonders Kleinbronzen, Medaillen und Plaketten, die ihn weiteren Kreisen bekannt machten. Seine Taufmedaille, Liebig-Medaille, Plakette auf Frau Rat Goethe u. a. gehören zu den besten deutschen Arbeiten derart. Später sind dann Großplastiken in Marmor u. Bronze hinzugekommen (Porträtbüste seiner Mutter, sich dehnende Jünglingsfigur eines Gartenbrunnens, Grabfiguren usw.), lauter Arbeiten, die in feiner Stilisierung, von allem Nebensächlichen befreit, die wichtigen Linien und Flächen betonen u. zu eindrucksvollen Kunstwerken gestaltet sind.

Deutsche Kst u. Dekor. seit 1898 an vielen Stellen, ebenso die Kst f. Alle, Kstgewerbeblatt, Die Rheinlande. **

Bossert, Joris, s. *Bossart.*

Bossert, Otto Richard, Porträtmaler u. Graphiker, seit 1904 Lehrer an der Akad. für graph. Kste zu Leipzig, geb. zu Heidelberg am 23. 4. 1874. Er studierte in Karlsruhe und hat sich in den letzten Jahren besonders durch Radierungen u. Holzschnitte mit vorwiegend figürlichen Sujets u. in außerordentlich lebensvoller, energisch. Auffassung bekannt gemacht.

Bosset, Jean Frédéric, Porträtmaler (Miniatur), geb. zu Neuchâtel 1754, † daselbst 1838, einige Zeit in England tätig. Das Mus. zu Neuchâtel bewahrt mehrere seiner auf Elfenbein gemalten Bildnisse.

Graves, Roy. Acad. Exhibitors, I. — M. Morel in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Bosset, Michiel, fläm.-holländ. Bildhauer, geb. in Löwen, heiratet im Nov. 1646 im Haag Geertruyt Barents aus Xanten.

Haagsche Archive. *A. Bredius.*

Bossetus, s. *Bosetus.*

Bosshardt, Caspar, Schweizer Historien-, Genre- und Porträtmaler, geb. am 1. 4. 1823 in Pfäffikon (Zürich), † am 9. 2. 1887 in München. Schüler der Düsseldorfer Akad. unter F. Th. Hildebrandt und W. Schadow, besonders aber durch K. F. Lessing beeinflußt. 1844 siedelte er nach München zu dauerndem Wohnsitze über. Seine Bilder zeichnen sich durch korrekte Zeichnung aus, ermangeln aber häufig der rechten Kraft der Empfindung. Zu seinen bedeutendsten Arbeiten zählen: Bürgermeister Waldmanns Abschied von seinen Mitgefangenen. — Felix Hämmerlins Gefangennahme (1855). — Schultheiß Wengi (1860; Stich von H. Merz). — Luther mit den 2 Schweizer Studenten im „Schwarzen Bären" zu Jena (Mus. St. Gallen). — Der Alchimist (Mus. Schaffhausen). — Die mutige Frau (Mus. St. Gallen). — Der Aufbruch der schweizer. Vorhut zur Schlacht bei Murten (Kstsamml. in Basel).

J. Hiestand in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. (mit weiterer Lit.). — Beil. 182 der Allgem. Ztg vom 3. 7. 1887. — Allg. Deutsche Biogr. XLVII (Art. v. H. Holland). *H. V.*

Bossi (Bussi), Familie italien. Stukkatoren, im 17. u. 18. Jahrh. hauptsächlich in Deutschland tätig, von denen eine Reihe tüchtiger Arbeiten bekannt sind. — *Dominico Bosso* erscheint mit dem Grafen Nic. de Montalbano, als dieser 1670 die Bauleitung am Schlosse zu Osnabrück übernimmt. Er ist vielleicht identisch mit *Domenico Boscho*, der 1700 die prächtigen Stuccos in den Seitenkapellen der Kirche zu Vorau in Steiermark, 1706 die im Admonterhofe zu Graz ausführte. — *Giuseppe Antonio Bossi* aus Porto bei Lugano arbeitete 1735—43 in Würzburg und ist wahrscheinlich eine Person mit jenem *Bossi*, der sich 1743—49 in Bayreuth aufhielt, am dortigen Opernhaus tätig war und um 1752 die zur Ermitage bei Bayreuth gehörigen neuerrichteten Gebäude mit Stukkaturen ausgeschmückt hat. — *Luigi Bossi* war um 1765 als Hofstukkator am Stuttgarter Schloßbau tätig. — *Materno Bossi* aus Porto, geb. 1735, † 1802 zu Dettelbach i. Bay., wahrscheinlich Sohn des Giuseppe Antonio, hat in Würzburg (Juliusspital u. S. Michaelskirche), Bamberg (fürstbisch. Residenz u. S. Martinskirche), Bocklet und Heidenfeld tüchtige Stuckarbeiten gefertigt, am hervorragendsten aber sind die in Ebrach (Bez. Bamberg), wo Abt Wilh. Roßhirt (1773—91) durch ihn den ganzen Innenraum der Klosterkirche im Louis XVI.-Stil neu dekorieren ließ. — *Petro Luiggio Bussi* hat für die Stuckausschmückung des umgebauten Gewandhausflügels in Leipzig vor 1755 einen Riß eingereicht, der verworfen, jedoch bezahlt wurde. Wahrscheinlich ist er jener *Bossi*, der beim Umbau des Schlosses Hubertusburg (1743—51) in Sachsen als Stukkateur tätig war, und sicher identisch mit *Pietro Luigi Bossi* aus Porto d'Arcisate, Vaters von Benigno Bossi (s. d.), der in Nürnberg und Dresden arbeitete und 1754 dort †.

— Von einem Marmoreur *Bossi* sind in der kath. Hofkirche in Dresden die Stukkierung der Säulen und die sonstigen Stuckarbeiten 1765 gefertigt worden. — Vgl. auch *Bossi,* Carlo G. und *Bussi,* Santino.

Jäck, Kstler Bambergs. — Niedermayer, Kstgesch. d. Stadt Wirzburg. — Hofmann, Kst am Hofe d. Markgr. v. Brdnbg. — Wastler, Steirisch. Kstlerlex. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. I. — Kstdenkm. im Kgr. Württembg, Neckarkreis, p. 587. — Kstdenkm. d. Prov. Hannover, Bez. Osnabrück, p. 240. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, H. 18, 23 u. 27. *R.*

Bossi, Ambrogio, lombard. Miniaturist und Priester, 1517—1549 Benefiziat der Pfarrkirche zu Busto Arsizio bei Mailand. Als sein Werk gelten die fein durchgeführten und lebensvollen Bildminiaturen und die reichen Seitenumrahmungen (Renaissance-Grottesken) eines Antiphonars der genannten Kirche.

L. Beltrami, L'arte negli arredi sacri d. Lombardia (1897) p. 38; Abb. Tav. XL. *

Bossi, Andrea di Cristoforo dei, gen. *da Milano,* Archit. u. Steinmetz in Venedig, † am 25. 7. 1504; wohl Nachkomme eines jener Luganer Bossi, die 1396 an der Certosa von Pavia u. später am Mailänder Dom arbeiteten. In Venedig wird er schon 1474 als Besitzer eines Hauses u. eines Werkplatzes bei S. Maria Zobenigo urkundlich erwähnt; ferner 1479 als „Protomaistro taiapiera" am Ospedale di S. Antonio Abate, 1486 bis 1490 mit seinem Sohne Lodovico B. als mitbeteiligt an den Restaurierungsarbeiten in S. Marco u. am Baue von Wohnhäusern für die Prokuratoren von S. Marco. Von Dezember 1495 bis Ende Juli 1496 arbeitete B. mit dem Steinmetzen Bern. Quatrinelo am Baue des Klosterhofes von S. Antonio Abate.

Paoletti, L'archit. etc. in Venezia (1893) p. 101, 108, 117 ff., 179, 244, 260. *P. Paoletti.*

Bossi, Bartolomeo, Maler, um 1800 in Venedig tätig; malte nach Moschini für die dortige Kirche S. Maria e Donato ein Altarbild des Apostels Andreas.

Zani, Encicl. met. IV 226. — Moschini, Guida di Venezia II 441, 568. *N. Tarchiani.*

Bossi, Benigno, italien. Maler, Stuckateur u. Kupferst., geb. 1727 in Arcisate bei Como, † 1793 (?) in Parma. Kam schon als Knabe mit seinem Vater Pietro Luigi B. (s. diesen auf voriger Seite) nach Nürnberg und Dresden u. wurde dort zum Maler u. Stuckateur, nach des Vaters Tod (1754) auf Anregung von Dietrich, Mengs u. Hutin auch zum Kupferst. ausgebildet. Seit 1757 wieder in Italien, wurde er 1760 vom Herzog Ferdinand von Bourbon nach Parma berufen u. 1766 daselbst zum Akad.-Professor ernannt. Für den Herzog Ferdinand schuf er in dessen Palästen zu Parma u. Piacenza reiche Stuckdekorationen u. 1786 in S. Quintino zu Parma das Altargemälde mit der Beata Orsolina de' Venéri vor Papst Clemens VII. in Avignon (1393). — Als Kupferst. arbeitete B. mit Geschick in der Ätz- und Aquatintatechnik. Unter seinen Einzelblättern sind hervorzuheben: Bildnis des Kupferstechers C. F. Boëtius (Dresden), Darstellung im Tempel nach G. Carpioni (Dresden 1755), Verkündigung Mariae nach Correggio (1784), H. Katharina nach Parmigianino (Hauptblatt B.s); — unter seinen Radierungszyklen: 31 Bl. nach Zeichnungen des Parmigianino aus der Sammlung des Conte Aless. Sanvitale (1772), 40 Bl. „Teste" etc., 26 Bl. „Miscellanea", 25 Bl. „Prove d'aquaforte", 12 Bl. „Fisionomie possibili", mehrere kleinere Folgen „Trofei" (1770—71) sowie eine Reihe von Ornamentstichfolgen nach E. A. Petitot, darunter 35 Bl. „Vases" etc., 2 Bl. „Cheminées", 10 Bl. „Mascarade à la Grecque". Eine Auswahl der 1755—1789 entstandenen Radierungen B.s (27 Bl.) wurde von G. Bettali in Mailand herausgegeben. — Nach Scarabelli-Zunti soll B. auch die Kupferstiche zu J. B. Boudards „Iconologie" (Parma 1759) geliefert haben (s. unter *Boudard*).

Gandellini-De Angelis, Not. d. intagliatori VII (1810) p. 104 f. — Le Blanc, Manuel (1854) I 483. — Scarabelli-Zunti, Mem. di B. A. (Mscr. im Mus. zu Parma). — Martini, La Scuola Parmense d. B. A. (1862). — Campori, Lettere art. (1866). — Guilmard, Les maitres ornem. (1880) p. 337. — Stef. Lottici in „La Realtà" (Parma) 1908 No 131 p. 4. — Mit Notizen von Stef. Lottici. *

Bossi, Carlo Giuseppe, Stukkat. in Prag, geb. 1737, † 15. 11. 1798 in Prag-Kleinseite. Von ihm stammen die Stukkaturarbeiten im Innern der Schloßkapelle des Schlosses Gestütthof (Südböhmen) (erbaut 1767—1769).

Dlabacz, Kstlerlex. p. 192. — Novák im Soupis památek histor. a uměl. (Böhm. Kunsttopographie) XIV (1901) 301. *O. Pollak-Prag.*

Bossi, Domenico, ital. Miniaturmaler, geb. 1765, malte 1794—96 in Hamburg zahlreiche Persönlichkeiten (s. Lichtwark), war dann 1796—1812 in Stockholm tätig und Mitglied der schwed. Akademie. Im dortigen Nationalmus. Proben seiner außerordentlich feinen und anmutigen Kunst. Von Schweden begab er sich nach Petersburg, wo er die Mitglieder des Kaiserhauses malte. Im Jahre 1818 wurde er Mitglied der Akademie in Wien, deren Gemälde-Galerie noch sein Aufnahmewerk, das Porträt des J. B. von Lampi fl. Ä. besitzt (sign.: D. Bossi F 1815). In der Wiener Privatsammlung Eißler findet sich das gezeichnete Porträt der Signora Fodor (sign.: D. Bossi Faciebat 1823). — Er starb am 7. 11. 1853 in München.

Nordisk Familjebok. — Patuzzi, Geschichte Österreichs. — Lichtwark, Das Bildnis in Hamburg I 165. — Leisching, Die Bildnisminiatur in Österreich 1750—1850. — E. Lemberger, Die Bildnisminiatur in Deutschland von 1550 bis 1850, München 1909 (Abb.).

Axel L. Romdahl.

Bossi (auch de Bos, de Bassis), Dominik de, „Maurermeister", gebürtig aus Balerna

in der Lombardei, tätig in Prag, † 1644. Am 15. 1. 1591 wird ihm auf Grund seines Heimatscheines (datiert Balerna, 13. Feber 1590) das Bürgerrecht der Kleinseite-Prag verliehen. Im J. 1602 kaufte die Wälsche Kongregation ein Haus von ihm und baute auf dem Grunde das Wälsche Spital. Er selbst war ein eifriges Mitglied dieser Kongregation. In den Jahren 1603—37 war er bei verschiedenen Restaurierungsarbeiten an der S. Thomaskirche auf der Kleinseite beschäftigt. Im Jahr 1603 erbaute er die Nordseite des Thomasklosters mit der Bibliothek. Am 7. 10. 1607 kaufte er mit seiner Gattin Katharina ein Haus in der Brückengasse (Kleinseite). Er war auch Zunftmeister und städtischer Bauaufseher. Er starb offenbar im Jahre 1644, da am 20. 12. d. J. seine Witwe Katharina, seine beiden Söhne Anton und Dominik und seine beiden Töchter die Erbschaft antreten.

Herain, „Stará Praha", Lidové Vydáni („Alt Prag", Volksausgabe), 1906 p. 137, 173, 187. — Winter, Řemeslnictvo a živnosti XVI věku v Cechách (1526—1620) (Handwerk und Gewerbe im 16. Jahrh. in Böhmen), 1909 p. 82—83. — Prager Stadtarchiv, Dokument No 567, fol. 19 (Bürgerrecht). *Oskar Pollak-Prag.*

Bossi, Franz, Architekt, tätig in Jungbunzlau (Böhmen) in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. Im J. 1731 baut er einen neuen Turm an der Jungbunzlauer Pfarrkirche SS. Simon und Judas, der 1736 vollendet ist, aber drei Wochen nach der Vollendung wieder zusammenstürzt und die Kirche zerstört. Bossi liefert die Pläne zu einem Neubau der Kirche; 1739 begann man zu bauen, 1759 war die Kirche noch nicht fertiggestellt.

Bareš in Soupis památek histor. a uměl. (Böhm. Kunst-Topogr.) XXI (1905) 331. *Oskar Pollak-Prag.*

Bossi, Giacomo, italien. Kupferstecher, geb. in Rom und dort um 1782—98 tätig. Er hat Raffaels Himmelfahrt Mariae für Monte Luce (1791), 6 Darstellungen aus Raffaels Loggienbildern (1784) und 30 Blatt für das Museo Pio-Clementino (1782 Rom) gestochen. — Nagler, Monogr., I 1578, erwähnt 15 kleine, leicht radierte Studien (Amoretten u. a.) nach Donato Creti, die Bossi fec. Lond. 1794 oder B † London 1793 bezeichnet sind. Nach Nagler stammte er aus Parma und war auch in Mailand tätig.

Zani, Encicl. met., IV 226. — Le Blanc, Manuel. *P. K.*

Bossi, Giov. Domenico, s. *Bossi,* Dom.

Bossi, Giuseppe, Zeichner, Dilettant, geb. am 4. 7. 1698 in Camporeggiano bei Carrara, † am 2. 4. 1762 als Priester im benachbarten Fanano. Federzeichnungen von seiner Hand besitzt die Biblioteca Estense zu Modena.

Tiraboschi, Not. de' pitt. etc. di Modena (1786) p. 127 f. — Campori, Mem. biogr. etc. di Carrara (1873) p. 36. *

Bossi, Giuseppe, Bildhauer aus Este, lieferte um 1750 für S. Rocco zu Rovigo den marmornen, von einer Engelgruppe bekrönten Säulenaufbau des Hochaltares mitsamt den in den seitlichen Intercolumnien aufgestellten Marmorstatuen der Hl. Sebastian u. Bellinus. (Die Holzstatue des hl. Rochus in der Mittelnische des Altares wurde um 1607 von Giov. Caracchio geschnitzt und bemalt.)

F. Bartoli, Le pitt. etc. di Rovigo (1793) p. 142. *

Bossi, Giuseppe, lombard. Maler, geb. am 11. 8. 1777 in Busto Arsizio, † am 15. 12. 1815 in Mailand; Schüler der Mailänder Akad unter A. Appiani, weitergebildet in Rom. Nach Mailand zurückgekehrt, errang er 1797 mit seinem Gemälde „Riconoscenza" einen Akademiepreis. Als gewandter Literat wurde er zum Nachfolger des Abate C. Bianconi im Sekretariat der Brera-Akad. ernannt. Sein Hauptverdienst erwarb er sich durch die Gründung der Brera-Galerie, deren erste vier Säle 1806 eröffnet wurden, und des Museo Archeologico in Mailand. In seinem eigenen Hause eröffnete B., nachdem er eine kostbare Sammlung von Handzeichnungen alter Meister wie auch eine reiche Bibliothek daselbst zusammengebracht hatte, eine Privatschule für Malerei. B. war mit einer ungewöhnlichen Kenntnis d. Handzeichn. alter Meister ausgestattet und ist noch heute als Entdecker des „Venezianischen Skizzenbuches" unvergessen. Als literarische Frucht seiner Sonderstudien zur Anfertigung einer von Eugène Beauharnais ihm 1807 in Auftrag gegebenen Kopie von Leonardos Abendmahlsfresko entstand sein 1810 in Mailand gedrucktes Werk „Del Cenacolo di Leonardo da Vinci". Seine gewissenhaft ausgeführte, jetzt im Museum des Sforza-Castells zu Mailand befindliche farbige Kartonzeichnung nach dem Abendmahlsfresko diente dem Mosaicisten Raffaelli als Vorlage für das 1818 von den Österreichern nach Wien ausgeführte Abendmahlsmosaik. B.s letzte Arbeit sind die monochromen Wandbilder aus dem Leben des Leonardo da Vinci in der Villa Melzi am Lago di Como. — Die Brera-Gal. zu Mailand besitzt von B. neben seinem Selbstbildnis u. einem Porträt des Cav. Gasp. Landi das friesartige Gemälde „Onori funebri resi alle ceneri di Temistocle" u. einen kleinen Amorettentanz. Originalzeichnungen von ihm sieht man im Museo Borromeo zu Mailand u. in der Pinakothek zu Parma. — Nach seinem vorzeitigen Ableben wurde B. durch Aufstellung seiner von C. Pacetti gemeißelten Bildnisbüste im Brera-Palaste u. durch Errichtung eines von Ant. Canova modellierten Standbildes vor der Biblioteca Ambrosiana geehrt. Seine den Zeitraum 1807—1815 behandelnden „Memoiren" wurden 1878 im Mailänder Arch. Stor. Lomb. veröffentlicht. Die übrigen Schriften B.s findet man zusammengestellt im

Univers. Catal. of Books on Art (London 1870; vgl. Supplement 1877).

Moreni, Le tre Capp. Medicee (Florenz 1813) p. 123. — Gaetano, Discorso recit. nel fun. del cav. G. Bossi (Mailand 1815). — Calvi, Versi in morte di G. Bossi (Mailand 1816). — Maler Müller im „Heidelberger Jahrb." Dez. 1816. — Goethe, Über Kunst u. Alterthum I 3 (1818) p. 113—188; III 2 (1821) p. 157 ff. — Schorn im „Kunstblatt" 1822 p. 359, 366. — Nagler, Kstlerlex. (1835). — Lettere di Gius. Bossi ad Ant. Canova (Padua 1839). — Laurenti, Piacev. raccolta etc. di arti belle (Rom 1847) II 130 f. — C. d'Arco, Delle arti etc. di Mantova (1857) II 235 f. — Campori, Lettere artist. (1846). — Belgiojoso Emidio, Guida del Famedio etc. di Milano (1888). — Cat. d. R. Pinac. di Milano 1892 p. 138 ff., N. 503, 503bis, 509, 528. — C. Ricci, La R. Gall. di Parma (1896) p. 290, 295. — L. Ghiron in „Arch. Stor. Lomb." V 275. — V. Bignami, La pitt. lomb. nel sec. XIX (Ausst. in Mailand 1900) No. 26—27, 393—399. — A. Comandini, L'Italia nei 100 anni del sec. XIX (Mailand, 1902). — J. Gelli in Rass. d'Arte 1903 p. 137 ff., 155 ff. (cf. 1907 p. 49); sowie in Illustraz. Ital. 1903, I 174. — A. Butti in Bollett. d. Soc. Pavese di stor. patr. 1904 p. 438—453. — Kat. d. Kstsamml. Jaffé (1905) p. 52 No. 628. — G. Carotti in L'Arte 1906 p. 227. — Ufficio Reg. per la Conserv. dei Monum.: Le vicende del cenacolo di L. d. V., Milano 1906 p. 17—23. — N. Bertoglio Pisani in Arte e Storia 1907 p. 69 ff. *E. Verga.*

Bossi, Gius. Antonio, s. 1. Art. *Bossi.*

Bossi, Laura de', Miniaturmalerin des 15. Jahrh., lebte als Nonne im Kloster S. Maria di Giosafat zu Pavia. Nach ihrer Signatur „Laura de Bossiis papiensis" scheint sie aus Pavia selbst zu stammen, nicht aus Cremona, wie Zani u. Grasselli angeben. Ihre 1485 vollendete, im Archivio Capitolare zu Fiorenzola bei Piacenza befindliche Abschrift der 1288 von Fra Jacopo da Voragine verfaßten „Vita di S. Fiorenzo" wurde schon im 18. Jahrh. zum Teil ihres Miniaturenschmuckes beraubt. Dagegen findet man in ihrer 1488 entstandenen, jetzt in Cremona befindlichen Kopie eines „Super VI libros Decretalium" betitelten Buches des Giovanni d'Andrea da Bologna neben zahlreichen farbigen Initialen zwei fein ausgeführte Miniaturbilder: auf dem ersten Blatte eine Verkündigung Mariae, auf dem zweiten eine Versammlung von Bischöfen und Kardinälen mit dem Papst in ihrer Mitte.

Zani, Enciel. metod. IV 225. — Grasselli, Abeced. biogr. dei pitt. etc. cremonesi (1827). — F. Novati in „Bibliofilo" (Bologna), 1882 p. 40. — Bradley, Dict. of Miniaturists (1887) I 156. — V. Poggi in „Giornale Ligustico", 1891 p. 448 f. — C. Magenta, La Certosa di Pavia (1897) p. 84. — Guida del Famedio di Pavia (1897) p. 85. — Cat. dell' Esposiz. d'arte sacra in Cremona 1899 p. 15. *G. Natali.*

Bossi, Lodovico di Andrea dei, gen. *da Milano,* Archit. u. Steinmetz in Venedig, Sohn des Andrea di Cristof. B., mit dem er 1487 am Baue der Wohnhäuser für die Prokuratoren von S. Marco u. vermutlich auch noch an anderen Bauten beteiligt war. Am 25. 8. 1504 hatte er mit dem Bildhauer Giov. Buora die durch den Tod des Archit. Mauro Coducci unterbrochenen Arbeiten am Neubaue von S. Giovanni Crisostomo zu begutachten. Beim Wiederaufbaue von S. Salvatore leitete er (1506) die Ausführung der Steinmetzarbeiten. Kurz vor 1515 hatte er die von Sebast. Mariani da Lugano († 1518) ausgeführte Emporenanlage in S. Antonio Abate zu begutachten. Zugeschrieben wird ihm einer Lokaltradition zufolge der elegante Palazzo Grimani a S. Polo (am Canale Grande). Am 17. 1. 1526 machte er sein Testament. Von seiner Gattin Paola († 1540), Tochter des protomuratore Giorgio Grando da Spalato († 1518), hatte B. einen Sohn Gasparo u. 6 Töchter.

Paoletti, L'archit. etc. in Venezia (1903) p. 108, 115, 119 f., 242 ff., 257, 262. *P. Paoletti.*

Bossi, Lorenzo, Archit. u. Bildh. aus Rom, leitete um 1750 in Arcevia den Barockumbau der Capp. Filippini (später S. Bonaventura) in S. Francesco u. modellierte die 8 Barockstatuen an den Wänden dieser Kapelle.

A. Anselmi in Nuova Riv. Misena, III (1890) p. 120. *M. Morici.*

Bossi, Luigi, Materno und Pietro Luigi, s. 1. Art. *Bossi.*

Bossius, Jacobus, s. *Bos,* Jac.

Bossmann, Johann Gottlieb, Hofbildhauer in Zerbst; fertigte den 1758 entstandenen, in den besten Rokokoformen gehaltenen Altaraufbau in der Kirche von Crüssau (Kreis Jerichow II).

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen, VI, Heft 21 p. 285.

Bosso, Francesco, Bildhauer in Pavia, arbeitete um 1680 mit andern an den barocken Heiligenstatuen im Innern d. Certosa-Kirche.

L. Beltrami, La Certosa di Pavia (1907) p. 153.

Bosso, s. auch *Bossi, Bussi.*

Bossoli, Carlo, Schlachten- und Landschaftsmaler, von Davesco bei Lugano, geb. 1815, † am 2. 8. 1884 in Turin. In seiner Jugend in Rußland und in England als Hofmaler der Königin tätig, später in Turin ansässig. Die meisten seiner Arbeiten werden in seiner Villa in Turin und im Mus. Civico daselbst bewahrt, darunter 105 Temperagemälde, die die militärischen und politischen Ereignisse der Jahre 1859—61 behandeln. Auf der Mailänder Ausst. 1900 sah man von ihm ein Temperabild mit der Ansicht von Nervi, auf der Turiner Ausst. 1884 mehrere Landschaftsaquarelle und Ansichten aus Spanien, Rußland und Schweden.

Coda, Torino artist. e l'Esposiz. Nazion. d. 1884. — Illustrazione ital., 1884, Sem. II, p. 123. — Bianchi, Artisti ticinesi, 1900. — Bignami, Pittura lombarda nel sec. 19. (1900), No. 135. *H. V.*

Bossone, Tu, italien. (?) Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., nur bekannt durch zwei Bilder

in der Gal. zu Schleißheim (Katal. 1905, No 619 u. 620), darstellend ein Maler- und ein Bildhaueratelier, davon das erstere „TV. Bossone F." bezeichnet ist. Vielleicht ist die Signatur nicht mehr intakt und etwa Borzone oder Rossoni zu lesen. *H. V.*

Bossu, Daniel le, französ. Kupferst. der 2. Hälfte des 17. Jahrh., stach u. a. einige Bl. nach Michel Corneille (Quatre éléments und Quatre saisons), nach Sourlay (Domine quo vadis?), Eug. le Sueur (Paulus zu Ephesus predigend) und Domenichino (Hl. Familie).

Nagler, Kstlerlex. II 75. — Jal, Dict. crit., 2. éd., 1872 p. 254. — Herluison, Act. d'état-civ., 1873 p. 220. *H. V.*

Bossuet, François Antoine, Architekturmaler, geb. in Ypern 22. 8. 1798, † in Brüssel 30. 9. 1889, widmete sich zuerst der Marine-Beamtenlaufbahn, dann immer ausschließlicher der Malerei und war von 1832—74 Lehrer der Perspektive an der k. Kunstakademie in Brüssel, deren Schüler er auch gewesen war. Auf weiten Reisen in Spanien, Portugal, Marokko, Holland, Deutschland und Italien fand er die Motive zu vielen seiner Bilder, die sich durch Schärfe und Richtigkeit der Perspektive und durch helle Lichtwirkung auszeichnen. Hauptwerke von ihm sind: Procession à Séville (1843); la tour de St. Amand à Rouen (1839) im Brüsseler Museum; Vue de Granade im Lütticher Museum; Porte d'Alcala und Aqueduc romain à Séville (beide im Museum zu Philadelphia). Auch die National-Gal. in Berlin besitzt mehrere Werke von ihm, darunter „Vor den Mauern der Alhambra", das städt. Mus. in Leipzig „Seitenportal der Kathedrale zu Burgos" und das Mus. in Stuttgart ein „Maurisches Stadttor".

Immerzeel, Levens en Werken etc. p. 81. — Die Dioskuren seit 1839 an vielen Stellen. — Fédération artistique (Brüssel) 1883 No 1—7. — Gaz. d. B.-Arts an vielen Stellen. — F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I. *H. Hymans.*

Bossuit, Francis van, berühmter vläm. Elfenbeinschnitzer, geb. 1635 zu Brüssel, † am 22. 9. 1692 in Amsterdam, wo er sich nach längerem Aufenthalt in Italien niedergelassen hatte. B. war als Elfenbeinschnitzer einer der geschicktesten und zugleich fruchtbarsten Meister seiner Zeit. Denn das 1727 unter dem Titel „Cabinet de l'art de sculpture par le fameux sculpteur, Francis Van-Bossuit, exécuté en yvoire ou ébauché en terre, gravées d'après les dessins de Barent Graat par Matthys Pool" zu Amsterdam erschienene Kupferwerk, das, wenn es auch offenbar nicht sein gesamtes Werk enthält, so doch einen trefflichen Überblick über sein Schaffen als Kleinplastiker gewährt, enthält allein nicht weniger als 57 Elfenbeinwerke, Reliefs sowie Rundfiguren und Gruppen religiösen und profanen Inhalts. Auf Grund dieser Stiche und vor allem der noch im Herzogl. Museum zu Braunschweig (2 Reliefs mit Apollo und Daphne und Merkur und Psyche) und in Amsterdam (Relief mit dem sterbenden Adonis) erhaltenen Originalarbeiten wird man das Urteil über B. dahin zusammenfassen können, daß er zwar einerseits nicht ganz frei von einer gewissen Befangenheit in der Antike geblieben ist, daß er sich aber anderseits in seiner lebensvollen Zeichnung und weichen Modellierung, die an seinen Werken, vor allem an seinen Frauen- und Kindergestalten, ganz besonders gerühmt wurden, durch und durch als flämischen Künstler seiner Zeit zeigte.

A. von Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I 154. — A. Maze-Sencier, Livre des Collect., 1885 p. 617. — Chr. Scherer, Elfenbeinplastik seit der Renaissance p. 43 f. *Chr. Scherer.*

Bosta, Antonio, Architekt der kgl. Burg in Palma auf Mallorca. Aus einem Privileg des Königs Martin von Arragon vom 19. 7. 1402 geht hervor, daß dem Künstler nach seinem Tode sein gleichnamiger Sohn folgte.

Viñaza, Adic. I 32. *M. v. B.*

Bostard, François, s. *Boitard,* Fr.

Bostelli de Orelli, Jacobus, Kalligraph zu S. Francesco in Locarno, schrieb laut Vermerk 1315 gemeinsam mit Joannes de Raimondis an einem der großen Chorbücher der Sakristei.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Bostelmann, Karl (Louis Georg), Maler, geb. 22. 1. 1825 in Hannover, kopierte von 1840 an in d. Dresdner Gal., ging 1843 über Venedig u. Florenz nach Rom, wo er 1844—46 lebte (Mitt. v. Dr. Fr. Noack). 1847 bis 1866 war er als Miniaturmaler am hannöv. Hofe angestellt u. malte zahlreiche Miniaturporträts der kgl. Familie u. der großherz. Familie in Oldenburg, ebenso auch große Ölporträts. Nach 1866 war er zunächst in u. um Hamburg, dann wieder in Hannover tätig, wo er seit 1858 schon einen Hof in Wachholz bei Beverstedt besaß; lebte dann in Beverstedt als Privatmann. B. hat auch Genrebilder gemalt, von denen Altländerinnen in der Kirche u. Napoleon III. auf Wilhelmshöhe genannt seien.

Das geistige Deutschland, Leipzig 1898 (unter Borstelmann). — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., 1891. *R.*

Bostica, s. *Postica.*

Bostock, John, Genre- u. Porträtmaler in London, der 1826—69 in der Roy. Acad., in den Ausst. der British Institution, der Old Water Colour Society etc. mit seinen gut gezeichneten und brillant in Farbe gesetzten Genrebildern und Bildnissen vertreten war.

Graves, Roy. Acad. Exh. I u. British Institution. — L. L. Roget, Hist. of old Water Col. Soc. II. — The Art Journ. 1859 p. 171. **

Boström, Johan, schwed. Kupferstecher, geb. in Skåne 1793, † 1849, studierte an der

Akad. in Kopenhagen 1816—18 und in Stockholm 1819—23. War Zeichner und Kupferstecher an der Universität Lund von 1832 bis zu seinem Tod. B. hat auch gemalt.

G. Nordensvan.

Bosznay, István (Stefan), ungar. Maler, geb. am 19. 10. 1868 in Csurgó, lernte 1887—91 in Budapest bei Székely, Greguss u. Nadler, stellte seine ersten Werke, ein weibl. Porträt und eine „Landschaft in Somogy" in Budapest 1893 aus. Dann übersiedelte er nach Debrecen, wo er bis 1901 blieb. Von seinen von fremden Einflüssen ziemlich unabhängigen, sehr kraftvoll gemalten Landschaften befinden sich drei im Museum in Budapest („Herbst" 1897, „Im Walde" 1898, „Die radványer Puszta" 1904), eine „Abendstimmung" in der kgl. Burg, Budapest. B. lebt zurzeit in Budapest.

Nach persönl. Angaben des Künstlers. *K. Lyka.*

Bot, Johannes, geb. im Haag, wurde 23. 1. 1688 Bürger von Amsterdam u. war Maler.

Aemstels Oudheid IV 63. *E. W. Moes.*

Botella y Coloma, Rafael, span. Maler, geb. zu Madrid, Schüler von Pablo Farúo und Tomás Valdés, beteiligte sich seit 1860 an den meisten Madrider Ausstellungen. Erwähnt seien von ihm: Hagar und Ismael; Magdalena zu Füßen Christi; Auferweckung von Jairi Töchterlein; Leda mit dem Schwan, sowie mehrere Bildnisse.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. etc. 1883/4. *P. Lafond.*

Boten, Anton, Maler (u. Architekt?), signierte 2 Gemälde (Auferstehung des Fleisches und Auferweckung des Lazarus) im Mausoleum des Fürsten Ernst von Schaumburg zu Stadthagen von 1626 und 1627. Er scheint auch die Bauleitung nach G. M. Nosseni dort gehabt zu haben.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. I 131. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. VII, p. 13, 15. **

Boteram (Renaud de Flandre, auch di Gualteri genannt), Teppichwirker aus Brüssel, ließ sich um 1436 in Italien nieder. Zuerst blieb er in Siena, wo ihm die Stadt eine jährliche Unterstützung von 20 fl. gewährte, um eine Werkstatt zu gründen und Lehrlinge auszubilden. 1440 erlangte er eine Erneuerung seines Vertrags auf sechs Jahre; er zögerte jedoch nicht, nach Ferrara abzureisen, wohin er vom Herzog Ercole gerufen worden war. Dort verbrachte er einige Jahre, verkaufte dem Herzog einen Teppich: Salomo auf seinem Thron darstellend, u. stellte mehrere Stücke für die Dekoration der herzogl. Galerie her. Dann begab er sich 1449 nach Mantua u. trat dort in den Dienst des Lodovico Gonzaga, der ihn mit dem Ankauf von Teppichen in Flandern beauftragte. Boteram gab dem mantuanischen Atelier eine große Ausdehnung und ist bis 1481 nachweisbar.

Campori, Arazzeria Estense. — A. Wauters, Les Tapisseries bruxelloises. — Rassegna d'arte, 1904 p. 119. — L'Arte XII 208.

J. Guiffrey.

Boterie, Raymond, Maler aus Le Puy en Velay, war 1509 in Pont-Saint-Esprit ansässig, als er für die Karthause in Villeneuve-lez-Avignon ein Gemälde mit Darstellung eines Engelsturzes in Auftrag bekam. Dieses noch in seinem alten Rahmen steckende Bild befindet sich jetzt in Privatbesitz in Avignon und war 1891 in Avignon und 1904 auf der Pariser Primitiven-Ausst. ausgestellt.

Kat. der Expos. des arts rétrosp. in Avignon (1891) No 13 u. der Expos. d. Primitifs Français, Paris 1904, No 365. *Henri Stein.*

Botero, Bartolommeo, Fayencekünstler von Savona, von dem sich im Privatbes. in Pavia eine schöne, große, blau gemalte Platte mit der Kreuzabnahme in Flachrelief befindet, mit der Bezeichn.: „Bartolomeo Botero di Savona feci 1729 di settembre".

O. v. Falke, Majolika, Berlin 1896 p. 169.

H. V.

Botesino, Jacobino da, s. *Jacobino* da B.

Botet, François, Kupferstecher in Paris, um 1750. Man kennt von ihm zwei Bl. nach Ch. A. Coypel: Berger (assis) jouant de la vielle und: Femme pinçant de la guitare.

Le Blanc, Manuel I (unter Botet u. Bottet). — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18e s., III 723. *H. V.*

Both, Andries, holländ. Maler und Radierer, geb. in Utrecht etwa 1608 als Sohn des Glasmalers Dirck Both und der Anna Schinckel. Im Gegensatz zu der üblichen Behauptung, er sei der jüngere Sohn, muß angenommen werden, daß er der ältere war, der, nachdem er den ersten Unterricht bei seinem Vater genossen hatte, 1624 Abr. Bloemaerts Schüler wurde. Bevor er mit seinem Bruder Jan durch Frankreich nach Italien zog, war er schon ein gereifter Künstler, wie z. B. aus einer reizenden Handzeichnung im Amsterdamer Kabinett hervorgeht, einer Ziehbrücke mit dahinter liegendem Torhaus, ganz in holländischem Charakter. Das frühest datierte Bild ist die Darstellung eines Bauern, dem Ungeziefer abgesucht wird, von 1630, in Budapest. Eine Handzeichnung in der Auktion Weigel mit zechenden Bauern soll „A. Both Rouen 1633" bezeichnet gewesen sein. Jedenfalls war er 1636 schon in Rom, denn eine zweite Handzeichnung in Amsterdam, Bettler an einem Klostertor, und eine in Budapest, Einsiedler in einer Grotte, sind beide „A. Both in roma 1636" bezeichnet, und ist dort 1639/40 (nach d. Pfarrbüchern v. S. Lorenzo in Lucina, Mitteil. v. Dr. Friedr. Noack) noch nachweisbar. In Rom wurde er sichtlich von Pieter de Laer beeinflußt. Schließlich verweilte er auch noch in Venedig und ist dort, jedenfalls schon mehrere Jahre vor 1649, ertrunken. Die frühere Angabe, er habe die Figuren in den Bildern

seines Bruders gemalt, ist unhaltbar. Die Arbeit beider Brüder geht sogar sehr auseinander. Andries malte in der Art des Pieter de Laer Volksszenen und gelegentlich genrehaft aufgefaßte biblische Szenen, wie eine Dornenkrönung bei Fackelbeleuchtung im Mus. zu Coblenz. Von seinen seltenen Bildern seien noch erwähnt: ein 1634 datierter Dorfzahnarzt bei dem Duke of Bedford in London und ähnliche Bilder in Leipzig und Mainz. Auch hat er mit leichter Nadel einige Blätter radiert, deren eines 1632 datiert ist. Nach ihm hat sein Bruder Jan eine Folge der Fünf Sinne radiert, und haben u. a. J. Louys, J. van Somer, N. Viennot und Fr. Basan einige Blätter gestochen. Im Amsterdamer Kabinett ist eine Handzeichnung von T. H. Jelgersma 1741, angeblich eine Kopie nach Andries B.s gemaltem Selbstporträt im 20jährigen Alter.

De Bie, Gulden Cabinet, 156—158. — Sandrart, Teutsche Academie II, 3, S. 312. — Chron. d. arts, 1895, 206. — Frimmel, Blätter für Gemäldekunde I 8—11. — Bode, Samml. Wesselhoeft, S. 50. — Bartsch, P.-Gr. V 214—217.

E. W. Moes.

Both, Dirck Joriaensz., Glasmaler, gebürtig aus Montfoort, wurde 1603 Bürger von Utrecht. Arbeiten von ihm werden erst erwähnt, als er 1632/33 von der städt. Regierung 14 Gulden für die Lieferung eines gemalten Glasfensters erhielt. Bis 1647/48 sind ähnliche Zahlungen notiert, so 1637 für ein Fenster in der Kirche seiner Vaterstadt und 1638/39 für die Kirche zu Baarn. Meistens waren diese Fenster bemalt mit Wappen. Aus seiner Ehe mit Anna Schinckel, begraben 15. 12. 1634 in der Buurkirche, sind die beiden Maler Andries und Jan Both hervorgegangen, welche er beide längere Zeit überlebte, denn erst am 8. 2. 1664 ist er in hohem Alter aus seiner Wohnung in der Schoutensteeg in der Buurkirche begraben.

Obreens Arch. II 250—267, passim. — Havard, L'art et les artistes hollandais IV 178. — Kramm, De Levens en W., S. 135. — Not. von Archivar Dr. S. Muller in Utrecht. *E. W. Moes.*

Both, Herman, s. *Booch,* Herm.

Both, Hermann, Landschaftsmaler, geb. 1826 in Danzig, † 1861, Schüler der Düsseldorfer Akad., malte mit Vorliebe Darstellungen vom Niederrhein und Ostseeufer. Das Mus. in Danzig bewahrt von ihm eine Abendlandschaft mit einer Eichengruppe.

Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. — Wolfg. Müller, Düsseldorfer Kstler. 1854 p. 361. — Dioskuren 1861 p. 278. *H. V.*

Both, Jan, holländ. Maler und Radierer, ist geb. in Utrecht etwa 1618 als der jüngere Sohn des Glasmalers Dirck Both und dort am 9. 8. 1652 in der Buurkerk begraben. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater, kam dann 1634 zu Abr. Bloemaert und begleitete noch jung an Jahren seinen Bruder Andries durch Frankreich und Italien. In Rom, wo er längere Zeit weilte u. auch 1639/40 durch die Pfarrbücher von S. Lorenzo in Lucina urkundlich nachweisbar ist (Mitteilungen v. Dr. Fr. Noack), kam er gänzlich in den Bann der Kunst des Claude Lorrain, und kein holländischer Maler ist dem großen Franzosen nähergekommen. Er war in Venedig, als dort sein Bruder ertrank, und bald darauf ist er in seine Heimat gezogen, wo er wohl mehrere Jahre schon wohnte, als er 1649 Hoofdman der Gilde wurde. Auch war schon kurz nach 1640 Hendrick Verschuring dort sein Schüler, wie Barend Bispinck im J. 1646. Ihm am nächsten kam sein Schüler Guilliam de Heusch. Über die Mitarbeiterschaft an seinen Bildern, namentlich durch seinen Bruder, ist viel gefaselt worden. Im Gegensatz zu den Landschaften anderer, in denen man in der Staffage öfters deutlich eine andere Hand erkennt, zeichnen sich seine Landschaften durch Einheitlichkeit in der Komposition und in der Farbe aus, ausgeschlossen ist freilich nicht, daß Poelenburg gelegentlich Nacktfiguren in seine Bilder hineingemalt hat, wie das von einem Bilde sogar aktenmäßig nachgewiesen ist. Seine Gemälde, welche nur äußerst selten datiert sind (1640 im Mus. zu New York und 1650 im Mus. zu Berlin), finden sich fast in allen größeren öffentlichen und in vielen Privatsammlungen. Sieht man, wie er nur ganz vereinzelt die Natur seiner Heimat dargestellt hat, z. B. in der reizenden Dorfansicht der aufgelösten Sammlung Dahl in Düsseldorf, so muß man bedauern, daß zu seiner Zeit seine italienischen Landschaften vom kaufenden Publikum so sehr begehrt worden sind. Aber in ihrer Art haben auch sie hohe Vorzüge. In diesen Landschaften, welche in der Staffage meistens ziemlich einfache Motive zeigen, wie Reisende, beladene Maultiere, Fischer usw., hat er die goldige Stimmung des sonnigen Tages mit großer Meisterschaft wiedergegeben. Es kommen aber auch Bilder mit biblischer und mythologischer Staffage vor; hervorragend ist die Landschaft mit der Taufe des Eunuchen in der Samml. Holford in London. Handzeichnungen sind z. B. in den Kabinetten zu Amsterdam (Rijksmuseum und Fodor), Haarlem (Teyler), Rotterdam, Paris und Wien (Albertina). Mehrere seiner Bilder (in Amsterdam, Brüssel [Arenberg], Braunschweig, München) hat er selber radiert. Auch J. Lutma hat im 17. Jahrh. und J. Ph. de Bas, R. Daudet, Dequevauviller, Ch. H. Watelet, J. Brown u. a. haben später Blätter nach ihm radiert und gestochen. Sein 1648 von Poelenburg gemaltes Porträt ist bei Graf Fürstenberg auf Schloß Herdringen; ein anderes, von Abr. Willaerts gemaltes, hat

C. Waumans 1649 für Corn. Meyßens gestochen.

De Bie, Gulden Cabinet, S. 156—158. — Sandrart, Teutsche Academie II, 3 S. 312. — Houbraken, De gr. Schoub. II 193, 345; III 362. — Muller, Utr. Schilders-Archieven, 129 148. — Obreens Arch. II 82. — Moes, Iconographia Batava, No 953. — Bredius, Meisterwerke des Rijksmuseums, S. 183—185. — Bode, Samml. Wesselhoeft, S. 49, 50. — Bartsch, P.-Gr. V 205—213. — Kristeller, Kupferst. u. Holzschn., S. 367. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *E. W. Moes.*

Both, s. auch *Booth.*

Botham, William, engl. Zeichner u. Aquarellist, geb. in Ollerton, tätig um 1800—1830 in London, später in Nottingham. Eine Ansicht von Bolsover Castle in Aquarell sign.: W. Bothan 1804 befindet sich im British Mus.

Binyon, Cat. of drawings I 136.

Bothschildt, s. *Bottschild.*

Botkin, Michael Petrowitsch, russ Maler und Rad., geb. 1839 in Moskau, trat 1856 in die Petersburger Akad. und wurde Schüler von Th. S. Sawjalloff und F. A. Bruni. 1858 besuchte er Deutschland, Frankreich und Italien, und in Rom entstanden seine ersten bedeutenderen Arbeiten. Seine biblischen Bilder sind größtenteils dem Neuen Testament entlehnt, seine Genrebilder dem ital. Leben. B. hat sich mit großem Interesse auch mit der Archäologie beschäftigt, vornehmlich aber mit dem heimischen Kunstgewerbe, das er auf mehrfachen größeren Ausstellungen offiziell zu vertreten hatte. Zu seinen hervorragenderen Arbeiten gehören: die vier Jahreszeiten, die Frauen von weitem Golgatha erblickend, Abendgottesdienst in S. Francisco zu Assisi, der Antiquar. Von ihm auch mehrere Radierungen. Er gab heraus: Alex. Alexandrowitsch Iwanoff, sein Leben und sein Briefwechsel, 1806—1858, Petersburg 1880.

Наши художники (Unsere Künstler) I 52, 56. — Больш. Энциклоп. (Große Encyklop.) III 585. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Chron. d. arts 1900 p. 20. — Catal. de l'Expos. Moscou, 1882 p. 4—5. — D. Rowinsky, Lex. russ. Stecher I 104 (russ.). *W. Neumann.*

Botscharoff, Michail Iljitsch, russ. Maler, geb. 1830, † 13./25. 7. 1895, war Schüler der Petersburg. Akad. u. ging als ihr Pensionär 1859 ins Ausland. Von seinen Gemälden aus der Umgebung Moskaus, aus der Krim und der Umgebung Roms kamen mehrere in den Besitz der kaiserl. Familie. Eine Ansicht aus der Krim im Mus. Alexanders III. in Petersburg. Für die kaiserl. Oper schuf er eine große Anzahl Dekorationen.

Наши художники (Unsere Künstler) I 56. — Больш. Энциклоп. (Große Encyklop.) III 594. — Catal. de l'Expos. Moscou, 1882, 5. *W. Neumann.*

Botschild, s. *Bottschild.*

Bott, Francesco Antonio, Maler und Kupferstecher, tätig in Turin um 1748, nur von Zani, Encicl. met., IV 229, erwähnt. *P. K.*

Bott, Thomas, Porzellanmaler, geb. 1829 in Hyde bei Kidderminster, † am 13. 12. 1870 in Worcester. Ursprünglich Gehilfe seines Vaters, eines armen Holzarbeiters, kam er, nachdem er als Autodidakt zeichnen gelernt hatte, in eine Glasmanufaktur nach Stourbridge und arbeitete dann mehrere Jahre lang in Birmingham selbständig als Porträtist und Porzellanmaler. Seit 1852 war er in der kgl. Porzellanmanufaktur zu Worcester, erlangte dort bedeutenden Ruf durch seine Porzellanmalereien insbesondere im limousinischen Emailstile.

Art Journ. 1871 p. 42. — Jewitt, Ceramic Art in Great Britain (1878) I 243. — Graves, The Royal Acad. — Dict. of Nat. Biogr. (1908) II 909. *M. W. Brockwell.*

Botta de Merebilia, Jacopo, ital. Stukkateur, der um 1699 noch erhaltene Stuckdecken in der Barfüßerkirche zu Leipzig ausführte und dann in Dresden tätig war.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XVII 145/6, 374. **

Botta, s. auch *Botto.*

Bottale, Federico, italien. Kupferstecher, nur von Zani, Encicl. met., IV 230, erwähnt. *P. K.*

Bottalla, Giovanni Maria, gen. *Raffaellino,* Maler zu Genua, geb. in Savona 1613, † in Mailand 1644, Schüler des Pietro Berrettini da Cortona in Rom, tätig in Genua und Neapel. Er ahmte den Stil Raffaels nach, weswegen ihn sein Gönner, der Kardinal Sacchetti, Raffaellino nannte. Von ihm werden erwähnt: Versöhnung Jakobs mit Esau, von Papst Benedikt XIV. für die Galerie des Kapitols erworben; hl. Sebastian; Deukalion und Pyrrha, sowie Freskomalereien in einem kleinen Saale des Palazzo Airolo, später Negroni, in Genua.

Soprani-Ratti, Vite de' pitt. ecc. Genovesi, 1768/9, I 300 ff. — Zani, Enc. met. IV 230. — Baldinucci, Not. dei prof. ecc., 1845—47. — Lanzi, Stor. pitt., 5 ed., 1834, II 184, 195; V 284. *H. V.*

Bottani, Giovanni, Maler, geb. 1725 in Cremona, † 1804 in Parma. Schüler seines Bruders Giuseppe B., mit dem er 1769 von Rom nach Parma übersiedelte und als dessen Nachfolger er 1784 die Leitung der dortigen Kunstakademie übernahm und die Wiederherstellung der Fresken Giulio Romanos im Palazzo del Tè fortsetzte. Für S. Pietro zu Piacenza malte er einen Tobias mit dem Erzengel Raphael.

C. Carasi, Le pubbl. pitt. di Piacenza (1780) p. 111. — L. Scarabelli, Guida di Piacenza (1841) p. 149. — C. d'Arco, Delle arti etc. di Mantova (1857) I 84, II 304. — Arch. stor. per le prov. Parmensi IV 147 ff. — L. Staffetti in Giorn. stor. etc. d. Liguria 1900. — De Vesme, P.-Gr. Italien (1906) p. 479. *

Bottani, Giuseppe, Maler, geb. Ende 1717 in Cremona, † am 17. 9. 1784 in Mantua; Schüler von A. Puglieschi und V. Meucci in Florenz, seit 1740 in Rom weitergebildet unter A. Masucci und P. Batoni und daselbst zum Mitgliede der Accademia di S. Luca ernannt. Von den Gemälden seiner römischen Zeit in der Mailänder Brera-Galerie ein großes Altarbild mit der Darstellung der Abreise der hl. Paola Romana nach dem hl. Lande und der Signatur: Joseph B. f. 1745. Im J. 1769 als Akademiedirektor nach Mantua berufen, widmete er sich namentlich der Wiederherstellung der Fresken Giulio Romanos im Palazzo del Tè. Außerdem malte er Altarbilder für die Kirchen Mantuas und der Umgebung (Madonna mit Heiligen für S. Apollonia usw.) sowie heroische Landschaften im Stile Poussins und Porträts. Sein Selbstbildnis befindet sich ebenfalls in der Brera-Galerie; ein von ihm gemaltes Madonnenbild in der Galerie Harrach zu Wien.

Zaist, Not. de' pitt. etc. Cremonesi (1774) II 173 f. — Grasselli, Abeced. biogr. d. pitt. etc. Cremonesi (1827) p. 63 f. — Susani, Nuovo prosp. etc. di Mantova (1830) p. 47, 60, 63, 82, 86. — C. d'Arco, Delle arti etc. di Mantova (1857) I 84; II 304. — F. Sacchi, Not. pitt. Cremonesi (1872) p. 52. — Campori, Mem. biogr. etc. di Carrara (1873) p. 286. — L. Staffetti in Giorn. Stor. etc. d. Liguria 1900. — G. B. Intra in Arch. Stor. Lomb. XXII 167 ff. — Arch. Stor. per le Prov. Parmensi IV 147 ff. — Matteucci, Le chiese artist. del Mantovano (1902) passim. — De Vesme, P.-Gr. Ital. (1906) p. 478.

Bottari, Carlo, s. folg. Art.

Bottari, Giovanni Paolo, italien. Zeichner und Kupferstecher, tätig in Rom um die Mitte des 17. Jahrh. Man kennt von ihm nur ein radiertes Bildnis Papst Alexanders VII., das „Jo. Paulus Bottarus. Del. e Scul." bezeichnet ist. — Möglicherweise stammt von ihm oder von einem von Zani, Enc. IV 230, erwähnten Priester *Carlo* B. das Altargemälde mit der hl. Familie in der 1. Kapelle rechts in SS. Trinità d. Missione in Rom.

Zani, Encicl. met., IV 230. — Vesme, P.-Gr. ital., p. 341. *P. K.*

Bottats, s. *Bouttats.*

Bottazzi, Agostino, Maler, geb. am 19. 1. 1822 in Vicenza, † Ende Mai 1877 in Pernambuco (Brasilien). Ausgebildet an der Akademie zu Venedig, beteiligte sich 1848 an den Revolutionskämpfen am Monte Berico und ging dann freiwillig in die Verbannung nach Rapallo. Seit 1860 wieder in der Heimat tätig. 1867 folgte er einem Rufe nach Pernambuco, sollte aber schon im nächstfolgenden Jahre inmitten der von der Regierung ihm übertragenen Malerarbeiten in der dortigen Franziskanerkirche vom gelben Fieber hinweggerafft werden. — Bereits während seiner Verbannungszeit hatte er in Rapallo, Turin und Genua eine eifrige Malertätigkeit entwickelt. In der Turiner Kunstausstellung 1858 erhielt sein von der damaligen Kritik sehr günstig beurteiltes großes Ölbild „Dantes Besuch bei Giotto im Oratorio degli Scrovegni zu Padua" einen Ehrenplatz neben einem Gemälde Massimo d'Azeglios. Das Bild wurde damals vom Cav. G. Curti, der Entwurf dazu von der Stadt Padua für die Pinakothek angekauft. In Vicenza sind die Lünettenbilder über den Seitenportalen der Kathedrale von ihm gemalt. Im Museo Civico zu Padua sieht man von ihm den aus der Sammlung Fantoni stammenden unvollendeten Karton zu einer Darstellung der Kämpfe am Monte Berico. *Sebast. Rumor.*

Bottazzi, Antonio, Historienmaler in der 1. Hälfte des 19. Jahrh., gebürtig aus Cremona, studierte in Rom.

C. v. Wurzbach, Österr. Biogr. Lex. II (hier mehrere Bilder erwähnt).

Botteau, s. *Boitteau.*

Bottée, Louis-Alexandre, französ. Bildhauer und Medailleur, geb. in Paris am 14. 3. 1852, trat 13jährig als Lehrling in eine Knopffabrik ein, mit der ein Atelier für Medaillengravierung verbunden war, und nahm Zeichenunterricht an der Ecole d. Arts decorat. Dann — 1869 — Schüler von Tasset, 1871 von Aimé Millet, Dumont und Ponscarme an der Ecole d. B.-Arts. 1876 ging er auf 5 Monate nach Italien und errang 1878 den großen Rompreis. 1880—82 zweiter Aufenthalt in Italien, währenddessen einige Edelsteinschnitte, Zeichnungen, das Hochrelief eines Sebastian (Mus. in Valenciennes) und mehrere Medaillen entstanden. Seit seiner Rückkehr nach Frankreich hat er sich hauptsächlich als Graveur betätigt und hat zahlreiche Medaillen und Plaketten gefertigt, deren Verzeichnis bei Forrer gegeben ist. Die Hauptstücke darunter sind: Die große Medaille auf den Frieden zwischen Peru, Bolivia und Chile, ein Meisterwerk der Graverkunst; Ehemedaille; Med. mit der Büste der französ. Republik; Verdienstmed. der Weltausst. 1889; Erinnerungsmed. auf den Präsidentenbesuch in Kronstadt und den russischen Gegenbesuch in Paris (1892); Med. der Weltausst. in Chicago (1894); Med. auf die Museums-Zentenarfeier (1896). Die Arbeiten B.s zeichnen sich durch Größe des Stiles, Feinheit der Modellierung und höchste Zartheit des Ausdrucks aus. Mit Chaplain, Roty, Dupuis u. a. gehört er zu den Hauptvertretern der großen Renaissance der Medaillenkunst in Frankreich. Er hat auch verschiedene Bildhauer- und Goldschmiedearbeiten geschaffen, wovon einige auf der Pariser Weltausst. 1889 ausgestellt waren. Erwähnt seien: ein Hirschfänger, für den Großfürsten Alex. von Rußland; ein Erinnerungsdegen, für den Colonel de R.; Pandora, polychrom. Figur; Gruppe: Ecueil vaincu (auf der Weltausst.

1900 ausgest.); Marmormedaillon des Anaïs Fargueil, auf dem Montmartre-Friedhofe.

Forrer, Biogr. Dict. of Medall., 1904, I. — The Studio XV 18; XXV 16 u. f. — Rev. de l'art anc. et mod., 1900, VII 442, mit Tafelabb. p. 448/9. *Fréd. Alvin.*

Botteghi, Giacinto, Florent. Maler des 17. Jahrh., wird als der Verfertiger eines Altargemäldes in der Kirche Santo Stefano in Empoli genannt. Sonst unbekannt.

Gigli oli, Empoli artistica, 1906, 143.

Bottelgier, Jan, fläm. Bildhauer des 16. Jahrh., restaurierte die Hochreliefgruppen u. Statuetten an Bertets (siehe dort) Lettner in der Kirche St. Nikolaus in Dixmude und führte 11 neue Statuetten und zwei neue Gruppen an Stelle der von den Bilderstürmern zerstörten aus. Er erhielt 276 l. 3 s. par. für diese Arbeit. Ebenso stellte er die Hochreliefs und 75 Alabasterstatuetten des Sakramentshauses derselben Kirche für 139 l. 14 s. par. wieder her und zeichnete und schnitzte die Sessel für den Diakon und Subdiakon. Mancherlei von seiner Tätigkeit ist noch erhalten und kennzeichnet ihn als einen Kunsthandwerker von bemerkenswertem Talent.

J. Weale, Les Églises du doyenné de Dixmude II 34—37, 40, 120, 170, 389. *James Weale.*

Bottelier, Jan, Bildhauer in Ypern, verpflichtete sich am 22. 7. 1577 5 große Figuren, nämlich Christi, der beiden Schächer, Mariae u. Johannis für den steinernen Lettner der Erlöserkirche in Brügge um 70 l. g. zu liefern. Sie waren gerade 1578 vollendet, als die Bilderstürmer in sein Haus einbrachen, die Figuren fortnahmen und sie auf dem Marktplatze in Ypern verbrannten.

Episc. Arch., Bruges. *James Weale.*

Botten, Charles, s. *Botton,* Ch.

Bottengruber, Ignaz A. („Battengruber" und „Pottengruber" oder gar „Pottendorfer" und „Büttengremer" sind unrichtige Lesarten, desgleichen der früher einzig gebrauchte Vornamenbuchstabe A.), Sohn eines Freistädter Baders Andreas, ein Maler „auf dem Sandt" in Breslau, wo er zwischen den Jahren 1720 — dem Jahre seiner Hochzeit mit der Breslauer Schneiderstochter Maria Eleonora Preiß — und 1736 urkundlich nachweisbar ist, während seine Arbeiten nur mit den Datierungen 1726 bis 1730 bekannt sind. Der offenbar in den bescheidensten Verhältnissen in der katholischen Vorstadtgemeinde Breslaus lebende Maler, dem sich kein erhaltenes Tafelbild mit Sicherheit zuschreiben läßt, und der bloß als Aquarellist eines naturgeschichtlichen Werkes über schlesische Ornithologie beglaubigt ist, spielt nur in der Geschichte des Kunstgewerbes, da allerdings eine sehr bemerkenswerte Rolle: er ist der erste bedeutende Maler aus der Frühzeit des europäischen Porzellans, wahrscheinlich auch Emailmaler. Obwohl, soweit uns bekannt ist, in keinem Dienstverhältnis zu den damaligen wesentlichsten Porzellanfabriken von Meißen und Wien, hat doch dieser Breslauer Hausmaler Hand in Hand mit dem anderen Breslauer Hausmaler Preußler, aber ganz unabhängig von diesem, alles überboten, was bis 1730 sonst in deutschen Landen an Porzellanmalereien geleistet wurde. Seine häufig mit dem vollen Namen oder den Initialen I. A. B. nebst Orts- und Zeitangabe signierten Porzellane — Tee- und Kaffee-Geschirre, Kummen, Krüge, Schüsseln u. Teller — sind entweder chinesischer oder Meißner, meist aber Wiener Herkunft. In Wien hat er sich auch 1730 einige Zeit aufgehalten, wahrscheinlich um sich für die Folgezeit das sonst so schwer erhältliche Porzellanmaterial zu sichern; früher hatte ihm wohl sein Hauptgönner J. G. Pauli († 1731), der sich von B. eine ganze Porzellankollektion dekorieren ließ, den Grundstoff selbst besorgt. — Die besten und unzweifelhaftesten Arbeiten B.s befinden sich heute in Berlin (Kunstgew.-Mus. und Privatsamml.), Breslau (Schles. Mus. f. K. u. A.), Budapest (Frau Strasser-Feldau), Dresden (kgl. Porzellansamml.), Hamburg (Mus. f. K. u. G.), London (Bethnal Green Mus.), Nürnberg (Germ. Mus. und Landesgewerbeamt), Reichenberg i. Böhmen (N. B. Gew.-Mus.), Turin (Mus. civico) und Wien (Österr. Mus. und Fr. v. Fröhlich-Feldau). Zahllose frühe Porzellan-Hausmalereien, für die der Kunsthandel immer noch an dem Sammelnamen „Bottengrubermalerei" festhält, haben mit unserem Meister gar nichts zu tun; sie sind oft nicht einmal Breslauer, sondern vielfach österreichische oder sächsische Arbeiten, nicht selten sogar erheblich später gemacht. — Was die echten Bottengruber-Porzellane auszeichnet, ist zunächst die flotte, mitunter überladene, barocke und doch schon häufig symmetrielose Komposition, die wohl zuweilen ältere Stiche, z. B. von de Bry oder einigen Italienern mitverwendet, aber trotzdem sowohl im figuralen Teile — mythologische oder genrehafte Vorwürfe, besonders bacchische Szenen und Puttendarstellungen, wie auch Schlachtenbilder —, als auch in dem üppigen Ornament einen relativ hohen Grad von Selbständigkeit offenbart; zum damaligen Hauptfabriksdekor von Meißen oder Wien stehen diese Arbeiten im bewußten Gegensatz. Noch bedeutender als in der nicht immer sicheren Zeichnung ist B. in der Farbenstimmung, die schon bei seinen Zeitgenossen begreifliches Aufsehen erregte; neben den vorherrschenden Tönen eisenrot, violett und gold verwendet er auch etwas grün, gelb, braun und schwarz; gerade durch den beliebten Wechsel von bunten Darstellungen mit Medaillons en camayeu werden die originellsten Wirkungen erzielt. Die von ihm herrührenden Entwürfe zu Porzellanvasen sind heute verschollen. — Einen nachhaltigen Einfluß auf die Porzellanmanu-

fakturen hat dieser Breslauer Hausmaler nicht ausgeübt; nur bei anderen Hausmalern kann man seine Einwirkung verfolgen, in erster Reihe bei dem vornehmen Amateur, Ratsherrn K. F. von Wolfsburg in Breslau, der zwischen 1729 und 1731 B.s Schüler in Breslau, vorübergehend auch in Wien, gewesen sein muß, und in dieser Zeit seinem Lehrmeister so nahe kommt, daß man heutzutage — mit Unrecht — manche eisenrot bemalten Porzellane ihm und nicht B. zuschreibt; in späteren Jahren hat Wolfsburg sowohl auf Porzellan als auch auf Email bewiesen, daß er ohne den genannten Lehrer nur viel ängstlichere, steifere Arbeiten erzeugen kann. — Die letzten Porzellanmaler, in denen, wenn auch nicht die Komposition, so doch wenigstens eine verwandte Farbengebung nachklingt, sind die späteren Bayreuther Hausmaler.

G. E. Pazaurek, Ignaz Bottengruber, in Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift N. F. Bd II (1902). — Mittlgn von Dr. Jungnitz-Breslau. *Gustav E. Pazaurek.*

Bottero, Giuseppe, piemontes. Maler, geb. am 1. 1. 1846 in Asti. In seiner Jugend für den Offiziersdienst ausgebildet, machte er sich seit 1878 als begabter Genremaler bekannt. In seinen naturalistischen Sittenbildern bekundet er eine gewisse Bevorzugung des äußerlichen Effektes auf Kosten der intimeren malerischen Durchbildung. Wir erwähnen hier die Gemälde: „Il coltello", — „Golgota", — „Compagni di sventura" (letzteres 1886 in Mailand ausgestellt), — „La posa" u. „Ipocondria" (Ausstell. Venedig 1887), — „Il figlio" (Ausstell. Palermo 1891), — „I giurati" (Ausst. Rom. 1897), — „La timorosa" (Ausst. Turin 1902).

Gazzetta Letteraria 1883 p. 151; 1885 p. 153 f. — Illustraz. Ital. 1884, II 119; 1886, I 281; 1891, I 319. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). — Natura ed Arte 1891—92, I 703; 1901—2, II 508. — Gazz. d. Popolo d. Dom. 1894 p. 214. — Arte e Storia 1896 p. 71. — Kstchron. 1897 p. 412. *E. Verga.*

Bottet, s. *Botet.*

Botti, Francesco, Maler in Florenz, Sohn und Schüler eines *Giacinto B.*, geb. um 1640, † 1710; Arbeiten nicht mehr nachweisbar.

Richa, Not. d. chiese fiorent. Firenze, 1754—62 II 77, 294; IV 36, 92; V 148; VII 37.

Botti, Gaudenzio, Maler in Brescia, geb. 1698, † 6. 3. 1775 daselbst, malte in niederländ. Weise Kücheninterieurs mit Herdfeuer- oder Kerzenlichteffekten.

Fenaroli, Artisti Bresciani, 1877 p. 60. — Vita, Cat. dell' Espos. Brescian. 1878, 46, 49. — C. v. Wurzbach, Österr. Biogr. Lex. II. **

Botti, Giacinto, s. unter *Botti,* Franc.

Botti, Guglielmo, Maler, geb. am 9. 12. 1829 in Pisa, † 1891 in Venedig; Schüler der Akad. zu Pisa und Florenz unter Gazzarini und Bezzuoli. Nachdem er 1853 ein eigenes Farbenschmelzverfahren erfunden hatte, war er zunächst als Glasmaler tätig und lieferte zahlreiche Glasfenster mit figürlichen Darstellungen im Stile der alten Meister für verschiedene Kirchen in Pisa, Livorno, Grosseto, Siena, Perugia, Lucca usw. Später arbeitete er namentlich als Freskenrestaurator. Wurde 1883 Direktor der Gemäldegalerie der Accademia Reale zu Venedig.

L. Rotelli, Delle invetriate dip. da G. B. nel Duomo di Perugia (Pisa 1868). — Kstchron. 1871 p. 11; 1873 p. 718; 1883 p. 274, 355. — L'Arte in Italia 1872 p. 64. — L'Illustratore Fiorentino 1880 p. 134 ff. — Arte e Stor. 1887 p. 239. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. (1889). — L. Càllari, Stor. d. arte contemp. (1909) p. 158, 414. *N. Tarchiani.*

Botti, Marco Antonio, ital. Maler in Lucca, wo er 1624 im Auftrage des Stadtregimentes vier Bilder zu malen hatte, die der Infant von Spanien zum Geschenke erhalten sollte.

E. Trenta in Mem. e Doc. etc. di Lucca (1818) VIII 87—207. *G. Degli Azzi.*

Botti, Rinaldo, Architekturmaler in Florenz, 1650—1740, arbeitete meist mit L. Maro zusammen. Seine Fresken werden von älteren Autoren gelobt.

Richa, Notizie d. chiese fiorentine, Firenze 1754—62 II 40, 166; VII 75; VIII 337; X 146. — Campori, Lettere; derselbe, Raccolta dei cataloghi. — Nuovo Osservatore fiorentino, 1885, 136.

Botti, s. auch *Botto.*

Botticelli, Sandro (eigentlich Alessandro Filipepi), Maler, geb. zwisch. 1. 3. 1444 u. 1. 3. 45 in Florenz als Sohn des Mariano di Giovanni Filipepi, der einer Lohgerberfamilie angehörte. Den Beinamen Botticelli oder del Botticello überkam er von seinem älteren Bruder Giovanni, einem Makler, in dessen Haus er vermutlich eine Zeit lang gelebt hat. Als Knabe kränklich und wenig lernbegierig, wurde er zu einem Goldschmied in die Lehre gegeben (und zwar wahrscheinlich zum „battiloro" Antonio Filipepi, gleichfalls einem älteren Bruder Sandros), wo er sehr bald ein ungewöhnliches Zeichentalent offenbarte. Dann kam er in die Lehre des Fra Filippo Lippi, des größten Florentiner Malers der damaligen Zeit. In der Tat zeigen die frühesten sicheren Werke B.s, eine kleinfigurige Anbetung der Könige in der Londoner National Gallery (No 1033) u. das kleine Judith und Holophernes-Diptychon in den Florentiner Uffizien (No 1156 u. 1158), offensichtliche künstlerische Beziehungen zwischen dem Schüler und dem Lehrer. Nach Fra Filippos Tod (1469) scheint B. außerdem durch Verrocchio und mehr noch durch Ant. del Pollajolo beeinflußt worden zu sein. Dafür spricht sogar schon das Gemälde mit der allegorischen Gestalt der Fortezza in den Uffizien (No 1299), das 1469 von B. vollendet wurde zur Ergänzung der Reihe von Tugend-Dar-

stellungen, mit denen die Gebrüder Pollajolo das Richtergestühl der Florentiner Mercanzia geschmückt hatten. Die Fortezza ist vermutlich nach einer Zeichnung des Ant. del Pollajolo ausgeführt, trägt jedoch in den Gesichtszügen wie in der Bildung der Hände deutlich den Stil der Verrocchio-Schule. Näher steht der Kunstweise Pollajolos der 1473—74 für S. Maria Maggiore gemalte hl. Sebastian der Berliner Galerie (No 1128). Ein weiteres Jugendwerk, durch das den Florentinern die wachsende Künstlerkraft des jungen Sandro offenbar wurde, ist die Anbetung der Könige in den Uffizien (No 1286), die B. für die Familienkapelle des Giov. Lami in S. Maria Novella malte. Unter den Dargestellten erkennt man viele Porträts besonders aus der Mediceer-Familie, — so in dem Weisen, der vor der Madonna kniet, um dem Christkinde s. Gaben darzubringen, den Herzog Cosimo den Älteren, — in den beiden jüngeren, die weiter im Vordergrunde nebeneinander knien, Cosimos Söhne Piero (il Gottoso) u. Giovanni de' Medici, — in dem hinter diesen beiden Gestalten aufrecht stehenden Jüngling den Giuliano de' Medici, — während die Jünglingsgestalt im gelben Mantel zur äußersten Rechten des Bildes als Botticellis Selbstbildnis gilt. In diesem Werke zeigt sich der Künstler bereits als ein Meister ersten Ranges auf dem Gebiete der Bildnismalerei, der s. Gestalten Charakter und Leben einzuhauchen versteht und immer mehr die Originalität seines eignen Stiles in der Gruppierung und im Gefühlsausdruck betont, wenn er auch in der Drapierung und in der Farbe noch manche Spuren der Kunst Fra Filippos verrät. Von da an von den Medici protegiert, wurde ihm 1476 wiederum eine Anbetung der Könige in Auftrag gegeben, und zwar ein Fresko für die Scala della Catena im Palazzo Vecchio. Leider ist dieses Bild bei späteren Umbauten zugrunde gegangen. Ferner erhielt er 1478 nach der Verschwörung der Pazzi, bei der Giuliano de' Medici im Florentiner Dome ermordet wurde, den Auftrag, die Straßenfront des Palazzo del Podestà (Bargello) nach der Sitte der Zeit mit den Bildnissen der zum Tode verurteilten Verschwörer zu bemalen. Wohl nicht viel später malte er dann im Auftrage des Lorenzo di Pier Francesco de' Medici, eines Vetters des Lorenzo il Magnifico, für dessen Villa di Castello (jetzt Villa Reale) die herrliche Allegorie des Frühlings (Kunstakad. Florenz). In ihr bekundete er bereits vollauf jenen ihm eignen Sinn für Poesie u. Schönheit, durch den er allen übrigen Künstlern s. Zeit überlegen war. Über die symbol. Bedeutung dieser Darstellung sind mancherlei Vermutungen aufgestellt worden, u. so nimmt man auch an, daß er durch die bekannte Frühlingsode des Horaz inspiriert worden sei. In einem Orangenhaine erblicken wir in der Mitte Venus Genetrix in reicher Gewandung. Ihr zur Rechten tanzen die Grazien einen anmutvollen Reigen, während Merkur mit s. Schlangenstabe die Nebel verjagt. Zur Linken dagegen entlockt Zephyr durch den Hauch s. befruchtenden Odems dem Munde der Chloris hervorsprossende Frühlingsblüten, die der Flora in den Schoß fallen und von dieser mit vollen Händen über das junge Grün der Lenzesauen ausgestreut werden. Zu Häupten der Venus aber flattert Amor und spannt den Bogen. Aber nicht nur als vollendete künstlerische Interpretation einer dichterischen Idee ist dieses Gemälde von besonderer Bedeutung, sondern auch als Zeugnis für die erstaunliche Vollkommenheit der damaligen Naturkenntnis, da der Künstler jedes bescheidene Blümlein, jedes winzige Kräutlein hier mit der Treue eines erfahrenen Botanikers wiedergegeben hat.

Im J. 1481 ließ Papst Sixtus IV., nachdem der Bau s. Kapelle im Vatikanischen Palaste vollendet war, zu deren Ausschmückung mit Freskomalereien die berühmtesten Künstler des damaligen Florenz nach Rom kommen. Es waren Ghirlandajo, Cosimo Rosselli, Pietro Perugino, Luca Signorelli und auch Sandro Botticelli; sie sollten an der einen Langwand der Cappella Sistina Szenen aus dem Leben Mosis, an der anderen Szenen aus dem Leben Christi darstellen. Botticelli malte drei dieser Fresken. Das erste zeigt verschiedene Episoden aus der Legende von der Rückkehr Mosis aus Ägypten zu einem einheitlichen Ganzen vereinigt, u. zwar zur Rechten Moses, wie er den Ägypter tötet und ins Land der Midianiter flüchtet, in der Mitte die in echt ländlicher Anmut geschilderte Szene, wie er die Schafherde der midianitischen Töchter Jethros am Brunnen tränkt, zur Linken oben die Episode vom brennenden Busche und unten die Auswanderung der Juden mitsamt ihren zu prächtigen Gruppen vereinigten Weibern und Kindern. Auf dem zweiten Wandbilde ist die Empörung und Bestrafung der Rotte Korah dargestellt: die Weihrauchschänder werden durch den glühenden Inhalt der Weihrauchgefäße verbrannt, während unter den Füßen zweier anderen Empörer, die das Allerheiligste betreten und geschändet hatten, der Erdboden sich öffnet, um sie zu verschlingen (im Hintergrunde der Triumphbogen des Constantin). An der gegenüberliegenden Wand malte B. das Bild mit den Versuchungen Christi durch den Teufel, u. zwar spielen die verschiedenen Szenen sich ab auf den Hügeln um Jerusalem, während unten im Vordergrunde die Reinigung des Aussätzigen vor einer lebendig bewegten und gruppierten Zuschauermenge (darunter zahlreiche Porträtfiguren aus der Familie Riario und vom Hofe Sixtus' IV.) die Hauptszene des Gemäldes bildet. Das im Hintergrunde sichtbare Bauwerk, das in der Ge-

samtanlage deutlich an das Hospital von S. Spirito zu Rom erinnert, läßt vermuten, daß das ganze Bild mit der Krankenheilung als Hauptszene geradezu zur Erinnerung an die Gründung jenes Hospitals durch Sixtus IV. dienen sollte. Außerdem führte B. einige der Ganzfigurbildnisse von Päpsten zwischen den Fenstern der Kapelle aus u. entwarf die Skizzen zu anderen. Der Reichtum u. die Mannigfaltigkeit seiner Erfindungen, die dramatische Kraft, die Bewegung und die Intensität des Ausdrucks erregten eine hohe Bewunderung der Zeitgenossen. Sein Ruf wuchs so rasch, daß ihm der Papst die Oberleitung der Sistina-Arbeiten übertragen konnte und nach deren Vollendung ihn reichlich belohnte. Noch während s. Aufenthaltes in Rom soll er nach Vasaris Mitteilung eine weitere Anbetung der Könige mit kleinen, aber sehr feinen und lebendigen Figuren gemalt haben; vermutlich ist das die Anbetung in der Petersburger Ermitage.

Im J. 1482 war B. wieder in Florenz, und sein jugendlicher Schüler Filippino Lippi porträtierte ihn auf einem Fresko in der Brancacci-Kapelle im Carmine. Wohl auf Grund d. Erfolges in Rom faßte die Signoria d. Plan, von Botticelli und Ghirlandaio die Sala dei Gigli im Palazzo del Comune ausmalen zu lassen, aber nur Ghirlandaio hat s. Teil dort ausgeführt. Beide Künstler wurden damals wie auch Filippino Lippi von Lorenzo il Magnifico beauftragt, in dessen Villa dell' Ospedaletto bei Volterra (jetzt den Fürsten Corsini gehörig) einen Saal und eine Loggia mit Profandarstellungen zu schmücken; jedoch wurden die Reste dieser berühmten Malereien zu Anfang des 19. Jahrh. durch Brand zerstört. Nicht einmal die Sujets sind bekannt, abgesehen von dem Kaminbilde „Schmiede des Vulkan" von Dom. Ghirlandaio. — Im J. 1485 malte er für die Cappella Bardi in S. Spirito zu Florenz das Altarbild mit der vor einer prächtigen Palmenlaube thronenden Madonna und den beiden Johannes (jetzt im Kaiser Friedrich-Mus., Berlin). In derselben Zeit sind wohl auch die beiden jetzt im Louvre aufbewahrten Fresken entstanden, die ehedem einen Saal der Villa Tornabuoni (später Villa Lemmi genannt) schmückten. Auf dem einen dieser Fresken sieht man eine junge Frau dargestellt, wie sie die Huldigung der von den Grazien begleiteten Liebesgöttin empfängt, — auf dem anderen einen jungen Mann, wie er von Minerva in den Kreis der „Sieben Freien Künste" eingeführt wird; die beiden Dargestellten sind wohl sicher Mitglieder der Familie Tornabuoni, das Porträt derselben jungen Frau finden wir auch auf dem Fresko der Heimsuchung Ghirlandajos in Sta Maria Novella wieder und zwar in der Gruppe der drei Frauen rechts an zweiter Stelle, unmittelbar hinter Giovanna Tornabuoni. Unter einer späteren Übertünchung wieder hervorgeholt und vom Mauerwerk losgelöst, sind die beiden Fresken der Villa Lemmi in wenig gutem Zustande der Erhaltung auf uns gekommen. Besonders die Hintergründe sind gänzlich unkenntlich geworden. Jedoch lassen die Fresken noch deutlich genug wahrnehmen, daß sie nicht vollständig eigenhändig von Botticelli gemalt sind.

Um dieselbe Zeit dürfte wohl auch eine andere berühmte allegorische Komposition B.s entstanden sein, nämlich die wiederum im Auftrage des Lorenzo di Pier Francesco de' Medici für dessen Villa di Castello gemalte und wohl als Gegenstück zur „Primavera" gedachte „Geburt der Venus" (jetzt in der Florentiner Uffizien-Galerie). Hier sieht man die Liebesgöttin mit goldigem, noch meerfeuchtem Haar in einer Muschelschale stehen; zwei einander umschlungen haltende Windgötter umwehen die Schaumgeborene mit einem Blütenregen und treiben sie dem Strande zu, wo eine Jungfrau im blumenbestickten Festgewande die Göttin erwartet, um sie mit einem gleichfalls blumenbestickten Schleiergewande von der Farbe der Morgenröte zu umhüllen. Auch diese poesievolle Darstellung wurde wie der „Frühling" augenscheinlich inspiriert durch die klassische Dichtung, wie sie von den Humanisten vermittelt wurde, insbesondere durch eine Stelle aus Angelo Polizianos „Stanze per la giostra di Giuliano de' Medici" (gedruckt in Florenz 1494). Eine ganze Reihe ähnlicher Allegorien und Mythologien scheint B. auch für Lorenzo il Magnifico gemalt zu haben, so unter anderen einen Bacchus, eine Galatea, eine Fortuna (auf der Kopflehne eines Bettes), die jedoch bei der Verstreuung der wunderbaren Kunstsammlungen dieses Zweiges der Mediceerfamilie verschollen u. zugrunde gegangen sind. Erhalten blieb nur die einen Kentauren an der Mähne führende Pallas des Palazzo Pitti, deren Gewand mit dem Embleme des Lorenzo il Magnifico — drei- und vierfach verschlungenen Diamantringen — bestickt ist. Auch das Venusbild der Londoner National Gallery (No 915), auf dem die Liebesgöttin wachend den Schlummer des Mars behütet, während Satyrknaben mit seinen Waffen spielen, gehört zu den Gemälden, in denen Botticelli die humanistischen Anregungen mit so feinsinnigem Verständnis interpretierte.

Für den Magistrato dei Massai della Camera zu Florenz malte er 1487 ein Rundbild der Madonna mit 6 Engeln, das jetzt, vollkommen erhalten, allen Besuchern der Uffizien unter dem Namen „La Madonna della Melagrana" (No 1289) wohl bekannt sein wird. An Schönheit der Rundkomposition und der individuell gebildeten und beseelten Engelköpfe wird dieses Gemälde fast noch übertroffen durch die ebenfalls in den Uffizien befindliche „Madonna del Magnificat" (No 1267b). Beide sind jeden-

falls als die Prototype zu betrachten für zahlreiche weitere Rundbilder der Madonna mit Engeln, die Blumen, Leidenswerkzeuge oder Kerzen in den Händen halten. Es sind das Werkstattbilder, die aber z. T. maßlos gerühmt und als eigenhändige Arbeiten B.s in großen öffentlichen oder privaten Sammlungen ausgegeben werden.

Zwischen 1488 und 1489 malte B. für die Cappella Guardi in der Kirche der Frati di Cestello (jetzt S. Maria Maddalena de' Pazzi) eine Verkündigung Mariae, die sich im Originalrahmen jetzt auch in den Uffizien (No 1316) befindet. Trotz der auf dieses Bild bezüglichen Zahlungsurkunden, die für dessen Authentizität bürgen, wird man dem Botticelli kaum einen größeren Anteil an diesem Werke zugestehen können als den Karton dazu und die Beaufsichtigung der Ausführung, da das trübe und schwere Kolorit u. die wenig spontane Detailerfindung die Hand eines Gehilfen erkennen lassen.

Um 1490 vollendete B. die große Hochaltartafel für S. Marco zu Florenz (jetzt in der Akademie), darstellend die Krönung Mariae und zu deren Füßen die grandiosen Gestalten der Hl. Marcus, Augustinus, Hieronymus u. Eligius, die uns außerdem auf der Predella in Einzelszenen aus ihrem Leben wiederbegegnen. Wundervoll ist hier namentlich der die Glorie umschwebende Engelreigen mit seinen lebendig bewegten Engelfigürchen, die einander in graziösen Verschlingungen die Hände reichen. Derselben Zeit entstammt auch das große Madonnenbild, das B. für die Nonnen von S. Barnaba malte (jetzt ebenfalls in der Akademie). Die Gottesmutter thront hier unter einem Baldachin, dessen Vorhänge von zwei Engeln auseinandergehalten werden, während zwei andere Engel die Leidenswerkzeuge vorzeigen. Im Vordergrunde die Hl. Katharina, Barnabas, Augustinus, Johannes d. Täufer, Bischof Ignatius und Erzengel Michael. Die Predella zeigt in den erhaltenen 5 Teilstücken Szenen aus dem Leben dieser Heiligen. Ein weiteres Werk aus dieser Periode ist ein wenig bekanntes und sehr zerstörtes Verkündigungsfresko in der Vorhalle von S. Maria della Scala zu Florenz (jetzt Istituto dei Minorenni Corrigendi). Das Freskobild diente ursprünglich als Wandschmuck über dem jetzt im Bargello aufgestellten Sarkophage des Cione Pollini, des Gründers des Hospitals. — Nach dem Wunsche des Lorenzo il Magnifico sollte B. mit Domen. Ghirlandajo, dem Mosaicisten Monte di Giovanni und dessen Bruder, dem Miniaturisten Gherardo, auch an der Ausführung des Mosaikschmuckes in der St. Zenobius-Kapelle des Florentiner Domes teilnehmen. Aber die Durchführung dieses großartigen Projektes wurde durch den Tod jenes großen Maecenaten verhindert, und so kamen nur die noch jetzt vorhandenen Mosaikranken an den Gewölberippen der Kapelle zur Vollendung.

Bald darauf erhielt B. den Auftrag auf eine nicht minder bedeutsame künstlerische Arbeit ganz anderer Art. Er übernahm nämlich die Miniaturenausschmückung eines Exemplares von Dantes „Divina Commedia" für Lorenzo di Pier Francesco de' Medici. Schon die 1481 erschienene Druckausgabe der „Divina Commedia" (mit Landinos Kommentar) hatte er mit Kupferstichillustrationen versehen, aber die neue Folge sollte viel wichtiger werden. Es waren im ganzen 100 Pergamentblätter mit dem Text auf der einen Seite und den meist blattgroßen Federzeichnungen auf der anderen Seite. Nur 3 davon kolorierte er. Der größte Teil dieser Zeichnungen befindet sich jetzt im kgl. Kupferstichkabinett zu Berlin (88 Blatt mit 84 Zeichnungen, dabei eine doppelseitige); nur 8 Blatt sind in die Vatikanische Bibliothek zu Rom gelangt. Die Kompositionen zum „Inferno" zeigen eine Fülle von dramatischen Einzelzügen in einer energischen und bestimmten Zeichnung, aber doch auch eine gewisse Weitschweifigkeit u. keinen rechten Zusammenhang mit dem Ganzen. Die schönsten Blätter sind diejenigen aus den letzten Gesängen des „Purgatorio" mit den Darstellungen des irdischen Paradieses, sowie der getreulich interpretierten theologischen Allegorien Dantes, die der aufs Dekorative gerichteten Phantasie Botticellis besonders nahe lagen. Die Darstellungen zu den Gesängen des „Paradiso" sind lückenhaft; in der Regel zeigen sie Dante in Begleitung Beatrices auf s. Himmelswanderungen mit dem immer intensiver werdenden Ausdruck der Verzückung und der Entrückung im Antlitze. — Die Vollendung dieses so bedeutsamen Werkes wurde durch die politischen Ereignisse verhindert, die nach dem Tode des Lorenzo il Magnifico (1494) und nach der Verbannung s. Sohnes Piero über die florentinische Republik hereinbrachen. Auch Botticelli erlebte hierdurch tiefinnerlichen Einfluß. Girolamo Savonarolas Predigten gegen die allgemeine Sittenverderbnis hatten die Florentiner und namentlich die Gegner der Mediceer in solche Erregung versetzt, daß die Bürgerschaft binnen kurzem in zwei Parteien gespalten war, in die „Palleschi", die Anhänger der Medici, die jetzt dem Lorenzo di Pier Francesco, dem Protektor Botticellis, sich zuwandten, und in die „Piagnoni", die Anhänger Savonarolas. Noch bei Savonarolas Verbrennung (23. 5. 1498) traten zahlreiche empfindsame und erregbare Künstlernaturen zur Savonarola-Partei über und wurden „Piagnoni", — unter ihnen auch Botticelli, der damit die Protektion Lorenzos aufgab und das Dante-Miniaturenwerk unvollendet ließ.

Sein Schaffensdrang war damit noch keineswegs gebrochen. Soll er doch erst damals die

Allegorie der Verleumdung (Uffizien) gemalt haben, die vielleicht der Gipfel s. Kunst ist, da in ihr die lebendigste und ursprüngliche Phantasie vereinigt ist mit der meisterlichen Abgewogenheit der Gruppenverteilung und mit der Farbenharmonie. Der Inhalt dieses Bildes war damals aus der Lucianschen Beschreibung eines Apelles-Gemäldes zur Kenntnis der Humanisten gelangt und hatte in Künstlerkreisen eine so begeisterte Aufnahme gefunden, daß verschiedene der bedeutendsten Maler und Kupferstecher ihn zu gestalten versuchten. Botticelli hat dabei eine der genialsten Schöpfungen der Renaissance hervorgebracht und in vollendet einheitlicher Konzeption mit lebendigem dramatischen Empfinden die mannigfaltigen Stimmungen versinnlicht, die für die hier vereinigten allegorischen Figuren charakteristisch sind. Wir sehen da die Einfältigkeit des schlecht beratenen Richters, die Leidenschaftlichkeit der ihm als Berater und Einflüsterer zur Seite stehenden Gestalten des Verdachtes und der Unwissenheit, die abstoßende Gemeinheit des als Ankläger fungierenden Neides, die falschzüngige und erheuchelte Naivetät der Verleumdung, das Bangen und Hoffen des Opfers, endlich das Entsetzen des erwachten Gewissens, das in zerrissener und beschmutzter Gewandung einherschreitet und der in reiner Nacktheit dastehenden und zum Himmel emporweisenden Wahrheit sich zuwendet. Diese Schreckenstragödie der Ungerechtigkeit spielt sich ab in einer Bogenhalle, deren Marmorpfeiler mit den Statuen von Heroen der Gerechtigkeit und mit vergoldeten Reliefdarstellungen heiterer Mythen des klassischen Altertums geschmückt sind. Durch die Öffnungen der Hallenpfeiler aber blickt man hinaus auf das ruhige Meer und den heiteren Himmel.

Seit der Hinrichtung Savonarolas scheint B. aber nur wenig gemalt oder doch wenigstens keine monumentalen Werke mehr übernommen zu haben. Dem Ende 1500 (a. St.) gehört das einzige signierte und datierte Gemälde des Meisters, die jetzt in der Londoner National-Gallery befindliche Geburt Christi an, in deren melancholischer griechischer Inschrift er die politische und moralische Zerrüttung s. Vaterlandes beklagt. Im Vordergrunde des Bildes sieht man Hirten und Engel einander umarmen, während hoch über der Geburtshütte graziöse Engelfigürchen mit Laubzweigen in den Händen sich im Reigen durch die Lüfte schwingen. — Um dieselbe Zeit dürfte B. auch den Gemäldezyklus für die Familie Vespucci ausgeführt haben, zu dem vermutlich die Virginia-Historie der Sammlung Morelli in Bergamo (Accademia Carrara) und die Lukretia-Historie der Sammlung Gardner in Boston gerechnet werden. Auf diesen kleinfigurigen Bildern ist wahrzunehmen, wie sehr jetzt das dramatische Empfinden bei B. die Oberhand gewonnen hatte über die Durchbildung der Formen und über das Gleichgewicht der Komposition. Aber trotz der übertrieben heftigen Leidenschaftlichkeit der Bewegungen, mit der die verschiedenen Episoden dargestellt sind, beweist er auch hier eine große Originalität und eine hohe Meisterschaft in der Technik.

Noch 1502 stand B. in so hohem Ansehen, daß er der Markgräfin Isabella d'Este empfohlen werden konnte zur Ausführung einiger Gemälde für deren berühmtes „Camerino" im Reggia-Kastell zu Mantua, für das bereits Mantegna und Lorenzo Costa tätig waren und zu dem auch Giovanni Bellini einen Beitrag liefern sollte. Leider überließ man die Ausführung des für Botticelli bestimmten Themas schließlich dem Pietro Perugino, der aber nur ein Werk zustande brachte, das nicht seines eigenen Rufes würdig war.

Die letzten Malereien, die B., soviel wir wissen, vollendete, waren einige 1503—4 für die Compagnia di San Zanobi in Florenz ausgeführte Historienbilder, mit denen vermutlich eine in der Dresdener Galerie und zwei in der Londoner National-Gallery (Vermächtnis des Dr. Ludwig Mond) befindliche Tafeln mit Darstellungen verschiedener Wundertaten des hl. Zenobius identisch sind. In ihrem langen u. schmalen Formate wie Cassone-Bilder wirkend, zeigen diese Gemälde alle Vorzüge, aber auch alle charakteristischen Schwächen der Kunst Sandros stark ausgeprägt. Die Linien der Gewandfaltung sind vereinfacht, der Gefühlsausdruck aber aufs höchste gesteigert; die Farben sind auf jene wenigen einfachen Haupttöne reduziert, die zur Verdeutlichung des Vorgangs nötig sind, auf den er die ganze Aufmerksamkeit des Beschauers konzentrieren will. So ist hier die dramatische Wirkung auch besonders stark.

Als es sich in demselben Jahre 1504 darum handelte, für die Davidstatue des jungen Michelangelo einen würdigen Platz zu finden, wurde vom Gonfaloniere Piero Soderini unter anderen Künstlern auch der greise Botticelli um sein Gutachten gebeten. Im übrigen scheinen nach Vasari die letzten Lebensjahre des Meisters nicht besonders glücklich gewesen zu sein; denn obwohl er bei seiner langjährigen Tätigkeit im Dienste reicher Maecenaten und Behörden erhebliche Summen verdient hatte, scheint er, ungeschickt im Verwalten und infolge s. phantastischen Neigungen am Ende seines Lebens unter Mangel gelitten zu haben. Er starb Mitte Mai 1510 und wurde am 17. 5. d. J. in der Kirche Ognissanti zu Florenz beerdigt.

Er war einer der originellsten und nach der Seite des poetischen und dramatischen Empfindens am höchsten begabten Künstler s. Zeit. Seinen hageren und schlanken Figuren wußte er in Bewegung und Ausdruck mannigfaltigen

Empfindungsgehalt einzuhauchen. Als ausgezeichneten Porträtisten lernt man ihn sowohl in einigen der bereits erwähnten größeren Werke kennen als auch in einigen allerdings seltenen Einzelbildnissen, z. B. in demjenigen eines Jünglings, der eine Bildnis-Medaille des Cosimo il Vecchio de' Medici in der Hand hält (Uffizien No 1154), über dessen Namen schon viele aber nicht überzeugende Vermutungen geäußert worden sind. Man darf B. als den berufenen Illustrator der dichterischen Ideenwelt des Humanistenzeitalters bezeichnen. Seine wenigen allegorischen Kompositionen gehören zu den Perlen der italienischen Kunst und lassen uns den Verlust so manches anderen, nachweislich von ihm geschaffenen, aber verschollenen Werkes beklagen. Die vielseitige Beweglichkeit s. Genies betätigt sich noch in Entwürfen für Stikkereien zu geistlichen Gewändern, sowie auch in Zeichnungen zu Kupferstichen, von denen diejenigen für die Dante-Ausgabe von 1481 bereits erwähnt wurden. — Eine Zeit lang stand s. so persönliche Kunst in solchem Rufe, daß ihr neben den zahlreichen Schülern des Meisters auch noch viele Nachahmer erstanden. Besonders seine Madonnenkompositionen mit Engelchören wurden von Nachfolgern popularisiert, und die besten dieser nachempfundenen Bilder werden, wie schon bemerkt, als eigenhändige Arbeiten Botticellis bewundert.

Der bedeutendste Schüler B.s war *Filippino Lippi;* er allein vermochte es, zu einem eigenen Stile sich durchzuringen, u. wurde so zu einem der größten Künstler s. Zeit. — Ein gewisser Biagio, den Vasari gleichfalls als einen Schüler B.s anführt, ist vielleicht identisch mit jenem *Biagio d'Antonio Tucci,* der im Florentiner Palazzo Vecchio bedeutende Arbeiten auszuführen hatte, von dem jedoch kein einziges sicheres Werk erhalten ist. — Unter den zahlreichen Mitarbeitern B.s ist als eine einigermaßen charakteristische Persönlichkeit noch jener Ghirlandajo-Gehilfe *Bartolomeo di Giovanni* hervorzuheben, der von einigen unserer heutigen Autoren mit dem Hilfsnamen *„Alunno di Domenico"* belegt worden ist. Er arbeitete mit Botticelli u. einigen anderen Gehilfen des Meisters 1482 an den Hochzeitstruhen für das Brautpaar Pucci-Bini, die Darstellungen aus Boccaccios Nastagio degli Onesti-Novelle trugen und von denen jetzt drei in der Sammlung Spiridion zu Paris aufbewahrt werden, während eine vierte sich im Besitze des Mr. Vernon Wadney zu London befindet. Der Komposition nach gehören diese Truhenbilder zum Graziösesten und gleichzeitig auch zum Dramatischsten, was B.s Künstlerphantasie überhaupt hervorgebracht hat. In der Ausführung dagegen sind sie sehr ungleich, und selbst in denjenigen Teilen, die dem Stile des Meisters am nächsten kommen, stehen sie noch keineswegs auf dessen eigentlicher Höhe. Die Hand des Bartolomeo di Giovanni kommt am besten zur Geltung auf jener Cassonetafel, auf der die Familie Traversara beim Gastmahle im Pinienhaine von Ravenna dargestellt ist in ihrem Entsetzen über das Erscheinen des vor ihrem berittenen Verfolger flüchtenden und von dessen Hunden zerfleischten nackten jungen Weibes. — Ein ebenfalls recht eigenartiger, zart veranlagter Nachfolger B.s ist schließlich jener Künstler, den man bei den neueren Autoren unter dem Hilfsnamen *„Amico di Sandro"* zitiert. Ihm werden die Gemälde mit Szenen aus der Esther-Legende zugeschrieben, die von zwei ehedem in der Sammlung Torrigiani zu Florenz befindliche Hochzeitstruhen stammen Das bedeutendste dieser jetzt in verschiedene Kunstsammlungen verstreuten Cassone-Fragmente besitzt die Galerie zu Chantilly.

Eigenhändige Hauptwerke Botticellis:

Bergamo, Accad. Carrara (Samml. Morelli): Geschichte der Virginia. — *Berlin,* Kaiser Friedrich-Museum: No 1128 hl. Sebastian. No 106 Thronende Madonna mit den beiden Johannes. Samml. Kauffmann: Judith. — *Boston,* Samml. Gardner: Geschichte der Lukretia. Madonna aus dem Hause Chigi (Jugendwerk). — *Dresden,* Kgl. Galerie: No 8 Madonna mit den 2 Kindern (Spätwerk). No 9 Vier Szenen aus dem Leben des hl. Zenobius. — *Florenz,* Uffizien: No 1299 Fortezza. No 39 Geburt d. Venus (aus Villa Castello). No 1286 Anbetung der Könige. No 1156, 1158 Judith und Holophernes. No 1154 Bildnis eines Medailleurs. No 1267 bis Madonna mit d. Magnifikat. No 1289 Madonna mit dem Granatapfel. No 1179 hl. Augustinus. No 1182 Die Verleumdung (nach Apelles). No 1316 Verkündigung Mariae (z. T. von Schülern gemalt). No 3436 Anbetung der Könige (nur Untermalung, erst im 17. Jahrh. teilweise fertiggemalt). Akademie: No 80 Frühling. No 78 Krönung Mariae. No 85 Madonna di S. Barnaba. Palazzo Pitti: Pallas (1485 bis 1490 vielleicht für Lor. il Magnifico gem.). Ognissanti: hl. Augustinus (Fresko). S. Maria della Scala: Verkündigung Mariae (Fresko, halb zerstört). Palazzo Farinola: Kommunion des hl. Hieronymus (Spätwerk). — *London,* National Gallery: No 275 Madonnen-Tondo. No 592 Anbetung der Könige. No 1033 Anbetung der Könige. No 915 Mars u. Venus. No 626 Jünglingsbildnis. No 1034 Geburt Christi (datiert 1501). Samml. Mond: Szenen aus dem Leben des hl. Zenobius. — *Mailand:* Museo Poldi-Pezzoli: Madonna. Ambrosiana: Anbetung des Christkindes (Spätwerk). — *Paris,* Louvre: Allegorische Fresken aus Villa Lemmi. — *Petersburg,* Ermi-

tage: Anbetung der Könige (um 1481 wohl in Rom gem.). — *Rom,* Cappella Sistina des Vatikan: Wandfresken.

Die hauptsächlichsten Atelierwerke Botticellis:

Bergamo, Accad. Carrara (Samml. Morelli): Bildnis des Giuliano de' Medici (nach der Totenmaske). — *Berlin,* Kaiser Friedrich-Museum: No 106A Bildnis einer jungen Frau. No 106B Bildnis des Giuliano de' Medici (Wiederholung des Bildes der Samml. Morelli in Bergamo). No 102 und 102A Rundbilder der Madonna mit Kind und Engeln. — *Chantilly,* Kunst-Sammlung des Duc d'Aumale: Abundantia (B.s Originalzeichnung dazu im Brit. Mus., Coll. Malcolm). — *Florenz,* Akademie: No 88 Madonna m. Heiligen. Galleria Pitti: No 372 Bildn. einer Unbekannten (gen. „La bella Simonetta). Uffizien: No 1303 Madonna delle Rose. — *Frankfurt,* Städelsches Institut: No 11 Profilbildnis einer jung. Frau. — *London,* Samml. Vernon Watney: Cassonebild mit der Geschichte des Nastagio degli Onesti (nach Boccaccio). — *Mailand,* Museo Poldi-Pezzoli: Beweinung Christi. — *München,* Pinakothek: No 1010 Beweinung Christi (wohl das von Vasari erwähnte Bild aus S. Maria Maggiore zu Florenz, hochdramatische Komposition aus B.s letzten Jahren, aber schwach und gewöhnlich in der Ausführung). — *Paris,* Louvre: Madonna delle rose. Samml. Spiridion: 3 Cassoni mit der Geschichte des Nastagio degli Onesti (nach Boccaccio). — *Rom,* Galleria Borghese: Madonna mit Engeln (Rundbild).

Baldinucci, Not. dei prof. d. disegno (Florenz 1845). — Berenson, The Florent. painters of the renaiss. (London 1899 u. 1908); Ital. Kunst, Leipzig 1902 (über Amigo di S.). — Bode, La renaiss. au musée de Berlin (Gaz. d. B.-Arts 1888). — Borghini, Riposo (Siena 1787). — Brockhaus, Ricerche sopra alc. capolavori d'arte fiorent. (Mailand 1902). — Burckhardt, Cicerone. — G. Carocci, La Villa di B., in L'Illustrat. Fiorent. 1910 p. 45/46. — J. Cartwright, Botticelli, Duckworth o. J. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der ital. Malerei (Leipzig 1870) III 156 ff. — C. v. Fabriczy, Il codice dell' anonimo Gaddiano (in Arch. stor. ital. 1893). — C. Frey, Il codice Magliabecchiano, Libro di Ant. Billi (Berlin 1892). — Frizzoni, L'arte ital. del rinasc. — v. Hadeln im Jahrb. d. preuß. Kstsamml. 1906 p. 282/4. — H. Horne, Sandro Botticelli (Lond. 1908). Maßgeb. Monograph. üb. Leben u. Werke B.s, deren II. Bd die Schulwerke i. weitest. Sinne bringen soll; ders. in The Monthly Review v. Febr. 1902 p. 133—146. — E. Jacobsen in den Preuß. Jahrb. Bd 92 (1898) p. 494—514. — G. J. Kern im Jahrb. d. preuß. Kstsamml. 1905 p. 137—144. — Lanzi, Stor. pitt. dell' Italia (Florenz 1834). — Lermolieff (Giov. Morelli), Die Gal. zu Berlin, Dresden u. München (Leipzig 1891, 1893). — Lippmann, Zeichnungen von S. B. zu Dantes Göttl. Komödie im Jahrbuch d. preuß. Kunstsammlungen IV (1883) p. 63 ff. — Marrai, La primavera del Botticelli, in Rass. Internaz. 1901 15. 6. p. 365—380, Florenz 1907 und La Nascità di Venere, in Arte e Storia, Februar 1908. — Mesnil, Ztschr. f. bild. Kst N. F. XI (1900) p. 164/6 u. Quelques documents sur Botticelli (in Miscell. d'Arte 1903); Botticelli à Rome (in Rivista d'Arte 1903); Botticelli, les Pollajolo et Verrocchio (in Rivista d'Arte 1905). — E. Müntz, Hist. de l'art pendant la renaiss.: II L'age d'or (Paris 1891). — Plunkett, Sandro Botticelli (London 1900). — G. Poggi, La giostra Medicea del 1475 e la Pallade del B. (in L'Arte 1902 p. 72—74). — J. P. Richter, Lectures on the Nat. Gall.: Sandro B. and his school (London 1908). — Ruskin, Ariadne Florentina 1890. — Rusconi, Sandro Botticelli (Bergamo 1907). — E. Schaeffer, Botticelli, Berlin, 2. Aufl. 1903. — E. Steinmann, Repert. f. Kstw. XVIII (1895) p. 1—18 u. Botticelli (Leipzig 1897); Die Sixtin. Kapelle (München 1902). — Streeter, Botticelli (Lond. 1903). — J. Strzygowski, 8 Handzeichn. d. S. B. im Vatikan. Ein Suppl. z. d. Codex in Berlin, 1887. — J. B. Supino, Sandro Botticelli (Florenz 1903); Profili: Sandro Botticelli (Bologna 1909). — Ulmann, Sandro Botticelli (München 1893). — Vasari-Milanesi, Le vite. — A. Venturi, Tesori d'arte inediti a Roma (Rom 1896); ders., Une oeuvre inconnu de Botticelli, Gaz. d. B.-Arts 1907 II 5—11. — Warburg, Sandro Botticelli (Leipzig 1893). — Wickhoff, Die Hochzeitsbilder des S. Botticelli (in Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XXVII).

Carlo Gamba.

Botticini, Francesco, ital. Maler, geb. 1446 als Sohn eines Malers Giovanni di Domenico B. zu Florenz, †, wie aus dem Sepultuario von S. Ambrogio erhellt, am 22. 7. 1497. Dokumentarische Berichte über sein Leben und seine Werke sind nur in geringer Zahl vorhanden. Am 22. 10. 1459 begann seine Lehrzeit bei Neri di Bicci und genau zehn Jahre später hatte er in Gemeinschaft mit anderen den Preis für ein Bild seines früheren Meisters festzusetzen. Daß er in der Zwischenzeit in den Ateliers der Cosimo Rosselli, Verrocchio und vielleicht auch Botticelli sich weiter gebildet habe, ist sehr wahrscheinlich, aber Urkunden hierüber fehlen. 1477 wurde ihm sein Sohn Raffaello geboren, und damals hatte er gewiß bereits eine eigene Bottega inne. Nur über sein vielleicht letztes Werk, die Altartafeln mit den Heil. Johannes und Andreas, die sich heute nebst den zugehörigen Predellen und anderen Arbeiten seiner Hand in der Opera des Domes von Empoli befinden, sind verschiedene Dokumente erhalten. Sie besagen, daß B. am 28. 3. 1484 von den Brüdern der Compagnia di S. Andrea della Veste Bianca den Auftrag empfing, für den Hochaltar der Pieve zu Empoli „unam tabulam cum pluribus figuris, cum uno pulcro et ornato sacrario seu tabernaculo" zu malen, die sich im August 1486 „cum omnibus suis pertinentiis" an Ort und Stelle befinden sollte. Aber da B. für jedes Jahr, solange er an dem Werke arbeiten würde, 40 Fiorini, 4 Lire und 2 Soldi zugesichert bekam, mochte er es mit

der Ablieferung dieses Tabernakels nicht sehr dringlich haben; erst am 28. 5. 1491 wurde das Werk aus Florenz nach Empoli gebracht und trotz der siebenjährigen Arbeit B.s mangelte ihm noch immer die letzte Vollendung; denn am 10. 8. 1504 verpflichtete sich der junge Raffaello Botticini, den Altar „secundum modellum antichum" für 30 Gulden binnen fünfzig Tagen fertig zu stellen. Von diesen Altartafeln, als von dem einzig gesicherten Werke B.s mußte die moderne Stilkritik ausgehen, und es gelang ihr auch, dank den Forschungen Schmarsows, Crowes u. Cavalcaselles, Bodes und namentlich Berensons das Oeuvre des Meisters so zu vervollständigen, daß wir mit dem Begriff „Botticini" heute eine klar erkennbare Künstlerpersönlichkeit verbinden, wobei dies letztere Wort freilich in einem sehr bescheidenen Sinne zu verstehen ist, denn B. blieb zeitlebens ein Nachahmender, ein Trabant im Gefolge der Großen. Handwerklich-tüchtig, aber ohne die Gabe schöpferischen Erfindens ließ er die heterogensten Einflüsse auf seine Kunst wirken. So kann man die grelle Buntheit seiner Frühwerke gewiß auf Rechnung Cosimo Rossellis setzen; in männlichen Heiligengestalten, wie z. B. in dem hl. Hieronymus der Londoner Nat.-Gall. nahm er sich die wilde Großheit der knochenharten Apostel Castagnos zum Vorbild; sein Madonnentypus hat viel mit dem Fra Filippo Lippis gemein, aus dessen Motivenschatz auch die Blumenkränze herrühren, die B. gern auf die Locken seiner Engel drückt, während diese selbst in ihrer schlanken Holdseligkeit, mit ihren großen dunkelglänzenden Augen wie Geschwister der Himmelspagen Botticellis dünken. Verrocchio, der große Anreger, öffnete ihm die Augen für gracile Eleganz und lehrte ihn die Freude am kapriziösen Faltenfluß prachtvoller, in allen Details durchgearbeiteter Gewänder. An Baldovinetti und die Pollaiuoli endlich gemahnt seine Art, eine Landschaft zu schildern, und da B. all diese Anregungen gleichzeitig auf sich wirken ließ, so konnte man bisher zu einer gesicherten Chronologie seiner Werke nicht gelangen. Und ebenso verschieden wie ihr Stil, mutet auch die künstlerische Qualität seiner Gemälde an. Neben schwachen Erzeugnissen von langweiligster Nüchternheit, wie sie etwa die Marienkrönung in der Turiner Pinakothek oder die Pietà des Florentiner Museo di Sta Apollonia charakterisieren, stehen Werke, die ihrem Schöpfer, wenn wir sonst nichts von ihm kennen würden, einen Platz unter den besten Florentinern des Quattrocento sichern müßten. Solche Bilder sind z. B. die schon von Vasari dem Botticelli zugeschriebene Himmelfahrt Mariae der Londoner Nat.-Gall., das Jünglingsporträt des Stockholmer kgl. Schlosses, im Palazzo Pitti das weltbeliebte Tondo der „Madonna mit dem Kinde, dem heiligen Johannes u. den blumenstreuenden Engeln", das man bis vor kurzem als Frühwerk des Filippino Lippi bewunderte, dem auch B.s Verkündigung Mariae in der Opera der Collegiata von Empoli nahesteht, und endlich jenes vielumstrittene Gemälde der Florentiner Accademia, das den jungen Tobias im Schutze der drei Erzengel darstellt. Dieses ganz verrocchieske Bild offenbart eine Meisterschaft, die wir in anderen Werken B.s vergeblich suchen. Denn seine übrigen Schöpfungen, zu deren wichtigsten außer den bereits erwähnten noch eine „heilige Monica mit knienden Nonnen" von 1483 in Santo Spirito in Florenz, eine „Madonna in trono mit Heiligen" bei Lord Crawford in London, eine Marienkrönung und eine Kreuzigung von 1475, beide im Berliner Kaiser Friedrich-Mus., und eine Madonna in der Glorie des Louvre gehören, sie alle lehren uns ebenso wie seine kleineren Werke B. als bald mehr, bald minder geschickten Nachahmer seiner größeren Florentiner Zeitgenossen kennen. Die große von Berenson aufgestellte Liste seines Oeuvres bedarf, wie auch Kühnel erkannte, einzelner Korrekturen, denn Berenson nimmt auch Werke vorderhand namenloser Gehilfen B.s für diesen selbst in Anspruch.

Lit.: E. Kühnel, Franc. Botticini, Straßburg 1906. — *Urkundliches über d. Tabernakel v. Empoli*: Vasari-Milanesi IV 245—247; G. Poggi in Rivista d'Arte III (1905) p. 258—264; O. H. Giglioli in Empoli artist., 1906 p. 88 ff.; Milanesi, Nuov. Doc. dell' arte tosc., 1901 p. 132. — *Urkundl. über das Drei-Erzengelbild in Florenz*: Mesnil in Gaz. des B.-Arts, 1902, I 205 u. Rivista d'Arte III (1905) p. 39—42 (stellt Hypothese auf, daß das Bild v. Chimenti di Piero sei); dagegen Kühnel in Rivista d'arte III (1905) 199 ff. u. Antwort Mesnils, ebenda p. 228. — *Stilkritiken*: J. Burckhardt, Cicerone (10. Aufl. p. 701/2: Tobias mit den Erzengeln nochmals für Verrocchio in Anspruch genommen). — Crowe u. Cavalcaselle, Stor. d. pitt. ital., 1896, VII 114—124. — W. Bode, Ital. Bildh. d. Ren., 1887 p. 142—149. — A. Schmarsow, Festschr. z. Ehren d. Kunsthist. Inst. in Florenz, 1897 p. 87 ff., 125 ff. — H. Mackowsky, Verrocchio, 1901 p. 84—86. — Berenson, The Draw. of flor. paint., 1903, I 41 ff. u. The florent. paint., 1903 p. 108 ff. (Aufstell. v. Botticinis Werk). — G. Frizzoni in Rassegna d'arte, V (1905) 86 (schreibt Tondo mit Madonna, Kind u. Engeln im Pal. Pitti Kat. No 347 B. zu). — Berenson in Rass. d'arte V (1905) p. 179 (weist dem B. dasselbe Bild zu u. außerdem das Jünglingsportr. im kgl. Schloß in Stockholm). — Reinach, Tableaux inédits ou peu connus tirés de collect. franç, Paris 1906 p. 39. *Emil Schaeffer.*

Botticini, Raffaello, Maler, geb. am 11. 9. 1477 in Florenz, urkundlich erwähnt bis 1520; Schüler seines Vaters Francesco B., dessen Hochaltarwerk für die Collegiatkirche zu Empoli er vom 10. 8. bis zum 1. 10. 1504 vollendete (u. zwar vermutlich nur die gleichwohl noch skizzenhaft gebliebenen Predellaszenen aus dem Leben des hl. Andreas; das

Ganze jetzt im Museum zu Empoli). Selbständig malte er schon 1498 für die Collegiata zu Poggibonsi ein Altarwerk unbekannten Darstellungsinhaltes (verschollen). Zwei aus der Collegiata zu Empoli gleichfalls in das dortige Museum übergeführte Altartafeln mit den Gestalten der Hl. Sebastian und Hieronymus (unter letzterem die Sign. „MCCCCC. O[pus] R[aphaelis] Fl[orentini]" —) zeigen nach Giglioli (s. unten) noch dieselbe von Francesco B. auf seinen Sohn vererbte hart naturalistische Formensprache und das gleiche grellfarbige Kolorit wie das Freskobild des nackten Christus mit dem Holzkreuze in der Collegiata zu Empoli, das darum nach Giglioli ebenfalls noch als Jugendwerk des Raffaello B. zu betrachten wäre (von Crowe u. Cavalcaselle als Werk aus seinen letzten Lebensjahren angegeben). Einen völligen Umschwung des Künstlers zur weichen Formenbehandlung und zum harmonischen Kolorismus Peruginos bekunden dagegen die früher diesem Meister selbst zugeschriebenen, jetzt als Werke Raffaello Botticinis beglaubigten beiden Altarbilder der Florentiner Uffizien und der Petersburger Ermitage. Ersteres Bild mit der Darstellung der Grablegung Christi auf der Haupttafel (auf der Predella: Christus mit der Samariterin, Vertreibung der Makler aus dem Tempel, Einzug Christi in Jerusalem) wurde laut Urkunde vom 18. 5. 1508 im Auftrage der Compagnia di S. Croce „della veste nera" für die Collegiata zu Empoli gemalt, — das Petersburger Bild dagegen (Ermitage-Kat. 1909 No 8: Hl. Familie mit den Hl. Martin und Barbara) 1512 für das Oratorio di S. Martino in Castelfranco di Sotto bei Florenz von B. ausgeführt. Ein letztes Altarwerk unbekannten Darstellungsinhaltes, dessen Ausführung B. 1513 für das Oratoria di S. Maria zu Fucecchio (bei Empoli) übernahm, ist gleich mehreren anderen urkundlich erwähnten Arbeiten dieses Künstlers verschollen.

Vasari-Milanesi IV 245—250. — A. Venturi in Arch. Stor. d. Arte 1891 p. 293. — G. B. Vittadini in Arch. Stor. d. Arte 1895 p. 203—7 (mit Abb.). — Crowe u. Cavalcaselle, Stor. d. pitt. ital. III (1896) 130. — G. Poggi in Rivista d'Arte 1905 p. 259—264. — O. H. Giglioli, Empoli artistica (1906) p. 32, 38, 92—100. — Vergl. auch die Lit. unter *Botticini*, Francesco. *

Bottiglieri, Felice, Architekt und Bildschnitzer des 18. Jahrh. in Neapel, besonders gerühmt als Figurenschnitzer für Presepe-Gruppen und als Lehrmeister des bekannten Presepeschnitzers Gius. Sammartino.

Zani, Encicl. metod., IV 232. — L. Correra in L'Arte, II (1899) p. 340. — F. Colonna in Napoli Nobil., IV fasc. III etc.

G. Ceci.

Bottiglieri, Matteo, Bildhauer in Neapel, Schüler von Lor. Vaccaro. Zu seinen frühesten Arbeiten gehören eine große und eine kleine Engelfigur für den Altarchor des Gesù Nuovo, die Josua- und Gideon-Statuen im linken Querschiff des Gesù Vecchio und die 4 marmornen Halbfiguren in der 1. Kapelle zur Rechten in S. Martino. Hierauf folgten 1724 die Modelle zu den Putten der Cappella di S. Tommaso im Kloster S. Domenico Maggiore, 1737 die prächtigen Marmordekorationen im Chore der vor einigen Jahren durch Einsturz zerstörten Kirche S. Trinità delle Monache u. 1748 die gemeinsam mit Franc. Pagano ausgeführte vergoldete Bronzestatue der Immaculata auf einem von den Jesuiten gestifteten, vom Architekten Gius. Genuino entworfenen Obeliskmonumente. Tüchtig und erfindungsreich als Ornamentbildhauer, aber manieriert in der Posierung und Drapierung seiner Heiligenstatuen, zeigt B. gleichwohl eine anerkennenswerte realistische Begabung in seinen Bildnisbüsten zeitgenössischer Persönlichkeiten, wie z. B. in derjenigen des Neapeler Magistratsherren Carlo Danza auf dessen Grabmal in der Chiesa del Carmine Maggiore, und ebenso auch in seinen in Ton modellierten oder in Holz geschnitzten Presepefigürchen. B.s letzte uns bekannte Arbeit sind die 1754 von ihm gemeinsam mit Nicola Lamberto für das Kloster SS. Pietro e Sebastiano in Marmor gemeißelten 8 Heiligenstatuen, von denen diejenigen der Heil. Caterina da Siena, Caterina Ricci, Agnese da Montepulciano und Rosa da Lima später in den benachbarten Klosterhof von S. Domenico Maggiore übergeführt wurden.

Sigismondo, Descriz. di Napoli (1788), I 121, 252, 286; II 60, 61, 98. — Galanti, Napoli e Contorni (1829) p. 264. — Dominici, Vite de' pitt. etc. Napol. (1840) III 477 f. — Champeaux, Dict. des fondeurs (1886). — Filangieri, Ind. d. artef. etc. Napolet. (1891) I 64; Documenti etc. III 78, 336; V 64. — L. Correra in L'Arte, II (1899) 340. — Napoli Nobil., I 99; VIII 186; IX 31; XI 276.

G. Ceci.

Bottinelli, Antonio, Bildh., geb. 1827 in Viggiù (Prov. Como), † am 27. 9. 1898; ausgebildet an der Mailänder Akad. u. seit 1852 in Rom. Auf der Pariser Weltausst. 1858 errang er seinen ersten Erfolg mit einer Armida-Statue. Dann ließ er sich, nachdem er 1858 selbst Paris besucht u. 1859 an den italien. Freiheitskämpfen teilgenommen hatte, zunächst in Mailand nieder, wo er 1863—67 verschiedene Heiligenstatuen für den Dom ausführte. Seit 1868 wieder in Rom ansässig, beschickte er bis zu seinem Tode die in- u. ausländischen Kunstausst. mit zahlreichen virtuos behandelten Marmorstatuen u. -Büsten bald genrehaften, bald idealeren Charakters u. wurde dafür mehrfach durch Medaillen ausgezeichnet.

Zeitschr. f. bild. Kst, 1870 p. 153 f.; 1877 Beibl. p. 383; 1880 Beibl. p. 364; 1884 p. 53. — Esposiz. Ital. a Milano, 1881 p. 284. — Coda, Torino artist. e l'Esposiz. Naz. del 1884 p. 93. —

Emporio Pittoresco 1884, II 62. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). — Kunst f. Alle, 1892 p. 300; 1894 p. 266. — L'arte all' Esposiz. di Torino 1898 No. 12 p. 94, No. 19 p. 4, No. 20 p. 4. — U. Nebbia, La scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 237, 262, 280. — Càllari, Storia d. arte contemp. ital. (1909) p. 49 f.
E. Verga.

Bottinelli, Giuseppe, Bildhauer, geb. 1865 in Biella (Piemont), Schüler Od. Tabacchis u. der Turiner Akademie, tätig in Turin; beschickt seit 1889 die ital. Kunstausstellungen und den Pariser Salon mit reizvollen, natürlich belebten und fein durchgebildeten Genreskulpturen in Bronze und Marmor, namentlich Kinderstatuetten. Außerdem ist er als Porträtbildner tätig.

A. Roccavilla, L'arte nel Biellese (1905) p. 90—94 (mit 4 Abb.). — L. Càllari, Stor. d. arte contemp. ital. (1909) p. 107. *

Botto, Bartolomeo, Bildschnitzer in Turin, Sohn des Pietro B., dessen Deckenschnitzereien im Thronsaale des Königs und in der Camera di parata des Palazzo Reale er 1656 vollendete. Außerdem schnitzte er nach Zeichnungen der Architekten Carlo u. Michelang. Morello die Decken der Sala d'Udienza, der Sala da Colazione, der Camera dell' alcova und des Vorzimmers zur Sala della Dignità im Turiner Königspalaste. Für den Herzog Carl Emanuel II., der ihn gleichfalls zu seinem Hofbildhauer ernannte, schnitzte er 1663 mit anderen Künstlern 10 Holzstatuen.

Finocchietti, Scult. e tarsia in legno (1873) p. 162 f. *G. Degli Azzi.*

Botto, Carlo Amedeo, piemontes. Holzbildhauer u. Mönch, † 1682; lieferte geschätzte Holzschnitzwerke für die Turiner Kirchen S. Domenico (Hochaltar-Baldachin) u. S. Rocco (Statue des hl. Rochus) sowie für das Kloster u. die Klosterkirche zu Stupinigi.

Bartoli, Not. dei pitt. etc. (1776) p. 19, 91. — Paroletti, Turin et ses curiosités (1819) p. 376. — Claretta in Miscell. etc. d. R. Deputaz. Piemont. di storia patria XXX (1893) p. 18.
L. M-C.

Botto, Giovanni Battista di Giorgio, Bildschnitzer in Turin, erhielt 1660 Zahlung von 3000 Lire für seine Schnitzarbeiten an der Decke des Vorzimmers zur Camera di parata im Palazzo Reale zu Turin. Ebenda schnitzte er nach einer Zeichnung des Architekten Morello auch die Decke der Sala dei paggi sowie die Wandfriese u. Fensterwände im Thronsaale der Königin

Finocchietti, Scult. e tarsia in legno (1873) p. 162 f. *G. Degli Azzi.*

Botto, Giovanni Stefano, Wachsbossierer, geb. in Mailand, tätig um 1600—1650 in Genua. Soprani rühmt seine in Wachs modellierten und bemalten kleinen Porträts und sonstige figürliche Darstellungen, darunter einen hl. Michael.

Soprani-Ratti, Vite de' pitt. etc. Genovesi (1768) I 422. — Zani, Encicl. met. IV 229. *

Botto, Marco Antonio, Patrizier in Genua, 1572—1648, vielseitig künstlerisch tätig, so auch als Wachsbildner und Maler. Wohl identisch mit *Botti,* M. A., s. dort.

Soprani-Ratti, Vite de' pitt. Genovesi, 1768 p. 171. **

Botto, Pietro, Bildschnitzer in Turin, Hofbildhauer Carl Emanuels II. von Savoyen, schnitzte 1645 die Decken im Thronsaale des Königs und in der Camera di parata des Palazzo Reale zu Turin (beide 1656 von seinem Sohne Bartolomeo vollendet) und 1660 in demselben Palaste die Decke der Sala del Consiglio; außerdem lieferte er 1650 verschiedene Holzschnitzwerke für die Kapelle des Castello Reale zu Racconigi und 1658 für die Kirche S. Domenico zu Turin den mit Säulen, Balustraden und Statuen geschmückten Hochaltar.

Finocchietti, La scult. e tarsia in legno (1873) p. 161 ff. *G. Degli Azzi.*

Botto, Secondo Antonio, Bildschnitzer des 17. Jahrh. in Turin, schnitzte im dortigen Palazzo Reale die prächtigen Türflügel in den Thronsälen des Königs und der Königin.

Finocchietti, Scult. e tarsia in legno (1873) p. 162 f. *G. Degli Azzi.*

Bottomley, John William, Tiermaler, geb. 31. 7. 1816 in Hamburg, † 13. 4. 1900 in München oder London (?); gegen des Vaters Wunsch widmete er sich der Kunst, zuerst in Hamburg unter Leo Lehmann, von 1832 an 3½ Jahre in Düsseldorf, dann in München unter Cornelius u. Kaulbach. Mit Heinr. Lehmann ging er 1838 über Venedig nach Rom, wo er mit den Malern Rahl u. d. Bildh. Jerichau freundschaftl. verkehrte u. viel nach Raffael kopierte. Durch den Brand von Hamburg 1842 genötigt, seinen Unterhalt selbst zu verdienen, wandte er sich mit Entschiedenheit der Tiermalerei zu, in der er bald Hervorragendes leistete. 1846 ließ B. sich in Paris, später in London nieder, wo er 1845—75 in der Roy. Acad. u. 1855—67 in d. Brit. Inst. ausstellte. 2 seiner Tierbilder in der Hamburger Kunsthalle, viele in Privatbesitz. Während eines Aufenthaltes in Hamburg hat B. auch Porträts gemalt.

Hambg. Kstlerlex., 1854. — Allg. Ztg, 1843, Beil. No 35. — Köln. Ztg, 1845 No 263. — Hamb. Correspondent, 1900, Mai. — A. Graves, The Roy. Acad. Exhib. I (1905) u. The Brit. Instit. (1907). — Dtsch. Bibl.- u. Ponte Molle-Akten zu Rom. *Friedr. Noack.*

Botton, Bildhauer in Elfenbein, um 1830, von dem man auf der Jubiläums-Ausst. des Mannheimer Altertumsver. ein „Botton sculp." bez., rundes Bildnisrelief eines Mannes sah (Kat. No 247). — Er ist wohl identisch mit einem von Maze-Sencier (Livre d. Cellection., 1885 p. 663) als Schüler des Bonzanigo erwähnten *Charles Botten,* der im Pariser Salon 1801/2 einige in Elfenbein u. Holz geschnitzte Porträtreliefs ausstellte. *H. V.*

Bottone, Guido, Maler in Neapel, malte 1580—81 laut Notariatsdokumenten Altar-

bilder für Kirchen in Neapel und in kalabrischen Provinzorten.

Filangieri, Ind. d. artef. etc. Napoletani (1891) I 421 f. *G. Ceci.*

Bottoni, Alessandro, Maler aus Parma, Sohn des dortigen Stadtarchit. *Angelo B.* Seine Signatur „Alex. Boctonus patrit. Parm. pinxit anno 1622" findet sich auf einem den Sturz Phaetons darstellenden Deckenfresko in der Casa Mauri zu Spoleto.

Zani, Enciel. metod. IV 233. — Ticozzi, Diz. (1830) I 205. — Pezzana, Stor. di Parma I, Append. von Affò, p. 42. *Stef. Lottici.*

Bottschild (Potschild, Bothschildt). Mehrere Künstler dieses Namens gehören einer schon Ende des 15. Jahrh. zu Sangerhausen i. Thür. ansässigen Familie zu. Es sind:

Andreas I Bottschild, Maler um 1574.

Andreas II Bottschild, Maler und Kupferstecher, des Vorigen 2. Sohn, geb. um 1590, † 29. 4. 1657. Schmückte wiederholt die Kirchen seiner Vaterstadt aus: 1612 malte er den Chor der Haupt- (St. Jakobi- oder Martins-)Kirche, 1627 bis 1630 die St. Ulrichskirche, 1631 auch den Predigtstuhl in letzterer. Erhalten hat sich nur ein Kupferstich von ihm: das Brustbild des Sangerhaus. Superint. M. Sam. Müller, bez. „A. Bottschildt M(aler) sculp." (1644).

Johann Andreas Bottschild, Maler, Sohn des Andreas B. II, geb. 6. 4. 1630. Wohl Schüler seines Vaters. Eine Kreuzigung, vollbezeichnet u. 1662 datiert, befindet sich in der Kirche von Burgisdorf bei Eisleben. Drei Jahre später malte er in der St. Jakobikirche zu Sangerhausen, ließ sich aber gegen 1670 in Artern i. Th. nieder, wo er sich auch verheiratete.

Kirchenbücher zu Sangerhausen. — Sam. Müller, Chronicka der Uralten Berg-Stadt Sangerhaußen . . . . (1731) p. 19, 23, 25 f., 91, 105 f., 122, 124. — Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen V 47, 447.

Samuel Bottschild, das bedeutendste Glied dieser Familie und ein hervorragender Künstler seiner Zeit, ward als Sohn des Andreas B. II am 30. 7. 1641 zu Sangerhausen geb. Er wurde wahrscheinlich von seinem Vater und, nach dessen Tode (1657), von seinem Bruder Johann Andreas in der Malerkunst unterrichtet. Gleichzeitig mit letzterem verließ er die Heimat. Schon 1669 war er in Sachsen und schuf hier seine ersten bekannten und noch erhaltenen Werke: zwei Gruppenbilder der Familie v. Friesen auf Rötha. Im Nov. 1672 ließ er sich einen lat. Paß zu einer Studienreise nach Italien ausstellen, auf der sein Verwandter u. Schüler Heinr. Chr. Fehlingk ihn begleitete. In Venedig und Rom (1674) studierte er erfolgreich die klassischen Vorbilder, aber auch das Volksleben, das ihm manches interessante, selbst religiöse Motiv bot. Nach seiner Rückkehr in die Heimat wurde er im Okt. 1677 zum Oberhofmaler u. „Kammerdiener" des Kurfürsten Johann Georg II. ernannt. In dieser Stellung diente er bis zu seinem Tode vier sächs. Fürsten, seit 1699 zugleich als Aufseher über alle im kurfürstl. Besitze befindlichen Gemälde, um deren Erhaltung u. Vermehrung er sich wohlverdient machte. Unter dem prachtliebenden August dem Starken durch französ. Künstler zurückgedrängt, starb er am 29. 5. 1706 in Dresden. B. stellt gleichsam den Übergang vom italien. Eklektizismus zum französ. Louis XIV-Stile f. Sachsen dar. Noch ist eine stattliche Zahl seiner Werke erhalten: prunkvolle, allegor. Deckengemälde (von 1693) im Palais des Großen Gartens; dekorative und charakteristische Porträts im Schlosse zu Rötha, in der kgl. Gewehrgalerie zu Dresden sowie im Rathause u. in der Handelskammer zu Leipzig; bibl. Historien in der Matthäikirche das. u. a. Etwa 50 seiner Originalhandzeichnungen, meist von seiner italien. Reise, bewahrt das kgl. Kupferstichkabinett zu Dresden; auch die Sammlungen in Leipzig und Weimar besitzen solche. Andere Werke sind aus Kupferst. bekannt. Er hat auch geistreich radiert.

(Ernst Sigismund), Sonntagsbeilage zum Dresdn. Anz., 1903 p. 61—63 u. 65—67 (daselbst auch die weit. Lit.). *Ernst Sigismund.*

Bottschuch (Bottschu, Boschschu), Ludwig, Karten- und Heiligenmaler zu Basel, 1478 in die Zunft daselbst aufgenommen, † vor dem 8. 11. 1518. Beglaubigte Arbeiten von ihm sind nicht nachweisbar. Ein Verwandter von ihm war der zwischen 1510—1518 in Basel urkundlich erwähnte Heiligenmaler *Hans Bottschuch.*

D. Burckhardt in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Botza, Michael (Bätzer, Betza, Bezau), Goldschmied in Dresden, wird 1592 Meister, 1619 Ältester, erwähnt bis 1635. Seit 1607 hatte er die goldnen Gesellschaftsketten zu arbeiten, die Kurfürst Christian II. vergab. Es waren Kleinodien mit dessen „Contrefact" in kunstvoller, mit Rubinen, Smaragden und Perlen gezierter Fassung. B. signierte mit Monogramm aus M und B und dieses Zeichen findet sich auf mehreren bemerkenswerten Goldschmiedegeräten: 1) Eine vergoldete, reich ornamental gravierte Kanne in der Moritzkirche in Taucha bei Leipzig; 2) eine größere, reicher verzierte silbervergold. Abendmahlskanne in der Frauenkirche zu Dresden (auf dem Deckel gravierte Abendmahldarstellung von Weishuhn); 3) gravierter Beschlag einer Jagdbesteckscheide im Histor. Mus. in Dresden; 4) eine Flügelschnecke in silbervergold. Fassung (Grünes Gewölbe, Dresden); 5) figürlicher Silberdeckel eines Elfenbeinkruges (ebenda, Elfenbeinzimmer No 22). 6) Eine silb. Abendmahlskanne in der Stadtkirche zu Werdau. Erwähnt werden noch in Hofrechnungen des sächs. Staats-

archivs 6 Marschallstäbe für Kurfürst Johann Georg.

M. Rosenberg, Kunstgewerbebl. I (1885) p. 185; derselbe, Goldschm. Merkzeichen II. Aufl. p. 281. — J. u. A. Erbstein, Katal. d. Grünen Gewölbes, 1884. — Katal. d. Histor. Mus. in Dresden. — Mit Notizen von H. W. Singer.

Boubong, Antonie, Porträt-, Genre- und Landschaftsmalerin in Straßburg, geb. am 8. 6. 1842 zu Werneck, Schülerin der Stuttgarter Kunstschule unter Fid. Bentele, dann von W. Lindenschmit in München. Sie stellte in München (Glaspalast), Berlin (Akad.-Ausst.), Wien und Düsseldorf mehrfach aus. Im Statthalter-Palais zu Straßburg befinden sich von ihr 4 Landschaften, in der Universitäts-Bibliothek das. das Bildnis des Geheimrats Barack.

Das geistige Deutschland, Leipzig-Berlin, 1898. — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. *H. V.*

Boucault, Gatien, s. *Bocault.*

Bouch, engl. Zeichner, nur bekannt durch ein 1797 in Lissabon von ihm nach der Natur gezeichnetes und mit seinem Namen signiertes Bildnis des Admirals John Jervis, Earl of St. Vincent, in der Londoner National Portrait Gallery.

L. Cust, The Nat. Portr. Gall. (1902) II 83. *M. W. B.*

Bouchaing, Gilles de, Bildhauer in Cambrai, arbeitete 1390 für die Kollegiatkirche St. Géry.

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898). *S. Lami.*

Bouchard, Henri Louis, Bildhauer aus Dijon, Schüler von Barrias in Paris, wo er 1895 mit der Statue eines Mandolinisten im Salon debütierte u. 1901 den Rompreis errang. Auch die nächsten Jahre brachten ihm Auszeichnungen und 1908 erhielt er im Salon für sein geistvoll belebtes Standbild des gotischen Werkmeisters Pierre de Montereau eine Medaille 1. Klasse. Von sonstigen Entwürfen u. ausgeführten Arbeiten seien genannt: „Pauvres fous" (1903, Gipsrelief), „Bardeurs de fer" (Hochrelief), „Faucheur" (Statue), „Laboureur au repos" (Bronzestatue).

Pariser Salonkat. seit 1895. — Gaz. d. B.-Arts, 1908, II 54 f. (Abb.). — Kstchron., N. F. XX 40, 120. *S. Lami.*

Bouchard, Ludwig Alexander, poln. Maler französischer Abstammung, der die Orthographie seines Namens polonisierte und seine Bilder und Schriften meistens „Buszar" unterzeichnete. 1828 in Warschau geboren, studierte er anfangs bei Alex. Kokular, dann in der Warsch. Kunstschule. Er wurde Zeichenlehrer zuerst in Warschau, dann in Włocławek, wo er in der St. Vitalis-Kirche vier Altarbilder malte. B. stellte sehr wenig aus, vielleicht weil er sich viel als Kunstkritiker betätigte, als welcher er einen nicht unbedeutenden Einfluß auf das polnische Publikum ausübte. Jeder realistischen Richtung abhold, Gegner sogar der niederländischen Sittenmalerei, war er ein strenger, einseitiger, etwas phrasenhafter Verteidiger der akademischen Tradition.

Wielka Encyklopedya illustrowana. *C. M. v. Górski.*

Bouchard, Pierre François, gen. Pierre Louis, französ. Maler, geb. in Lyon am 2. 5, 1831, † in Villiers-le-Bel (Seine-et-Oise), wo er die letzten Jahre lebte, am 4. 11. 1889. Schüler von Bonnefond an der Ecole d. B.-Arts in Lyon; ließ sich später in Paris nieder, wo er gemeinsam mit Hippol. und Paul Flandrin arbeitete. Er debütierte im Salon (Soc. d. art. franç.) in Paris 1863 mit: Au bord de l'abime und Le retour au matin. Es folgten: 1864, Bohêmes parisiens; 1869, Deux commères de Pont-Aven und Bretonne faisant du feu dans les champs; 1870, Bretonne à la fontaine und Le petit marchand de pigeons; 1876, Une batterie de beurre und Rêverie; 1885, Maraudeuses und Bonne à marier.

Arch. de l'Ecole d. B.-Arts de Lyon. — Cat. d. Salons von Lyon (1855—57), von Paris (1863—85). — Ann. de l'Assoc. d. art.-peintr., Paris 1890. — Cat. d'Expos. rétrosp. d. art. peintr. de la région lyonn., 1905. *E. Vial.*

Bouchardon, Edme, Bildhauer, geb. am 29. 5. 1698 in Chaumont en Bassigny (Haute-Marne), † in Paris am 27. 7. 1762; seit etwa 1715 tätig unter seinem Vater Jean-Bapt. B. in Chaumont u. seit 1721 in Paris Schüler von Guillaume I Coustou, errang 1722 den 1 Rompreis. Seit dem 18. 9. 1723 blieb er 9 Jahre lang in Rom, wo er zum Mitgliede der Accademia di S. Luca ernannt wurde Neben mehreren Marmorkopien nach der Antike (Barberinischer Faun, Der gute Hirt, Der Flötenspieler) schuf er in Rom eine Reihe von Bildnisbüsten (Baron Stosch, Papst Clemens XII., Kardinäle Rohan u. Polignac, M. Gordon, Herzogin von Buckingham, Mme Wleughels). Nach seiner Rückkehr von Rom (1732) hielt er sich zunächst einige Zeit in Chaumont auf u. kam dann nach Paris, wo der Duc d'Antin ihm freie Wohnung im Louvre u. verschiedene Aufträge verschaffte, darunter diejenigen auf eine Statue Ludwigs XIV. für die Notre Dame-Kirche, auf einen Bärenbändiger für das dem M. de Chauvelin gehörende Schloß Gros-Bois u. auf die Figurengruppen des Bassin de Neptune zu Versailles. Im J. 1736 wurde er Chaufouriers Nachfolger als Zeichner der Académie des Inscriptions et B.-Lettres für die Medaillen u. Denkmünzen der Regierungszeit Ludwigs XV. Am 17. 2. 1745 wurde er nach Einreichung einer Marmorstatuette des kreuztragenden Christus (jetzt im Louvre) zum Mitgliede, am 3. 4. 1745 zum „adjoint à professeur", am 26. 3. 1746 zum Professor der Académie Royale ernannt. Unter seinen Arbeiten für den König ist die bekannteste der jetzt im Louvre befindliche Amor (aus der

Keule des Herkules einen Bogen schnitzend). Für die Kirche St. Sulpice schuf er zu Paris die Steinstatuen Christi an der Säule, der Mater Dolorosa u. der Apostel Petrus, Johannes Evang., Jacobus Minor u. Major, Philippus, Bartholomäus u. Andreas, eine silberne Madonnenstatue, zwei Engelfiguren aus vergoldeter Bronze u. das Grabmal der Herzogin von Lauraguais. Ferner für die Kirche St. Eustache das Grabmal des M. d'Armenonville und für die Schloßkapelle zu Versailles das Relief des h. Karl Borromäus (als Fürbitter Mailands zur Befreiung von der Pest dargestellt). Seine Hauptwerke für die Stadt Paris sind der prächtige Zierbrunnen der Rue de Grenelle-St. Germain u. das Reiterstandbild Ludwigs XV. (vor der Revolution auf der Place Louis XV., der jetzigen Place de la Concorde, aufgestellt). Es war B.s letzte Arbeit; die unvollendeten Sockelfiguren wurden erst nach seinem Tode von J.-B. Pigalle vollendet. — Ca 400 Handzeichnungen B.s befinden sich im Louvre und in Versailles (s. J. Guiffrey et P. Marcel, Inv. gén. des dessins du Mus. de Louvre et du Mus. de Versailles, I, 1907, II, 1908, mit zahlr. Abb., vgl. dazu dieselben in Rev. de l'art anc. et mod. 1907 XXII 209 f.).

J. Carnandet, Not. hist. sur Edme B. (1855). — Durozoir, Annales de la Soc. libre d. B.-Arts XI (1841—42) 201—212. — Jal, Dict. crit. (1872) p. 255. — Mém. inéd. de Nic. Cochin (1880) p. 83—119. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1873 p. 87; 1879 p. 355; 1884 p. 311. — Richesses d'Art, Paris, Monum. Relig. I (1877) 265; Monum. Civ. I (1879) p. 201 f.; Province, Monum. Civ. I (1872), III (1885), V (1891), VI (1892). — Gaz. d. B.-Arts, 1897, I 377; 1902, II 353; 1906, I 310—324; 1908, II 17—37. — R. Portalis, Les Dessinateurs d'Illustr. au 18. s., Paris 1877 p. 20—26. *S. Lami.*

Bouchardon, Jacques Philippe, französ. Bildhauer, tätig in Schweden, am 1. 5. 1711 in Chaumont geb., jüngerer Bruder des berühmteren Edme Bouchardon, unter dessen Leitung er in Rom studierte. Nach seiner Rückkehr nach Paris (um 1730), ward er durch Graf Carl Gustav Tessin, den kunstliebenden schwedischen Gesandten daselbst, 1741 nach Stockholm gerufen und in demselben Jahre zum „Hof-statue-Bildhauer" ernannt. In der schwedischen Hauptstadt blieb er bis zu seinem Tode 1753 tätig, sowohl als Lehrer an der jungen akademischen Schule (zusammen mit seinem Landsmanne, dem Maler Guillaume Taraval), wie als talentvoller ausübender Künstler. Er modellierte eine Menge von kirchlichen, allegorischen und antik-mythologischen Figuren und Gruppen für das königliche Schloß zu Stockholm, das eben während dieser Zeit dekoriert wurde. In diesen Werken, die meistenteils nur in Gips ausgeführt wurden oder sogar nur als Skizzen existieren, zeigt B. sich als ein talentvoller Rokoko-Bildner von ausgeprägt dekorativem Temperament. Als glücklicher Porträteur erweist er sich durch seine Büste von Karl XII., dem obengenannten Guillaume Taraval (Abgüsse von den beiden im Nat.-Mus. zu Stockholm), Friedrich I. und dem Architekt C. Hårleman.

Dussieux, Les artistes français à l'Etranger, III éd. 1876, p. 594. — Revue univers. d. arts VI p. 107. — L. Looström, Den svenska Konstakad. 1735—1835, p. 309—315 etc. *Dr. G. Göthe.*

Bouchardon, Jean Baptiste, Bildhauer u. Architekt, geb. am 16. 5. 1667 in St. Didier (Vélay), † am 15. 1. 1742 in Chaumont, wo er 1692 heiratete u. ansässig wurde. Aus seinem Atelier sind viele z. T. große, reichgeschnitzte Tabernakel, meist in vergoldetem Eichenholz, in sehr maßvollem Barockstil gehalten, hervorgegangen. Auch Einzelfiguren, Chorstühle, Kanzeln u. sonstige Schnitzereien u. Steinskulpturen bilden sein Werk u. sind z. T. erhalten. So arbeitete er in Chaumont für die Kirche St. Jean die Kanzel u. den Kirchenstuhl mit reicher Schnitzerei (alles erhalten), ferner für das Ursulinenkloster ein Tabernakel mit der Himmelfahrt Mariae (jetzt in der Kapelle des Lycée). Für die ehemalige Abteikirche in Dijon übernahm er ein Tympanonrelief zu arbeiten und für die Kirche der Ursulinerinnen daselbst die Steinstatuen des h. Joseph und des h. Augustin (erhalten in Ste Bénigne). Sein Porträt, eine Kreidezeichnung von der Hand seines Sohnes Edme, zeigt ihn in Halbfigur mit einem Bauplan in der Hand (abgeb. bei Roserot, s. u.), aber seine Tätigkeit als Architekt scheint nicht von künstlerischer Wichtigkeit gewesen zu sein.

Annuaire de la Haute-Marne 1811, 211; 1841, 22. — E. Jolibois in Réun. d. Soc. d. B.-Arts 1888, 165—173. — A. Roserot daselbst 1894, 223—282. *S. Lami.*

Bouchardy, Etienne, Porträt-Miniaturmaler in Paris, geb. das. am 22. 6. 1797, † 1849, Schüler von Gros und Sicardy, stellte zwischen 1819 und 1849 im Salon aus. Die Wallace Collection in London bewahrt von ihm 2 Damenbildnisse nach Th. Lawrence (Kat 1906 XI 278, 301), die Pariser Comédie franç. ein Bildnis der Mlle Volnais (1818) und eine Kreidezeichnung mit den Hauptdarstellern der Comédie.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Gaz. d. B.-Arts V 183/4. — Nouv. arch. de l'art franç., 3. sér., II, 1886 p. 40. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, Mon. civ. I 140, 141. *H. V.*

Bouchardy, Joseph, französ. Dramendichter, 1810—1870, widmete sich in seiner Jugend dem Kupferstich und stach einige Bl. in Schwarzmanier nach Géricault, P. Delaroche und Lorentz.

Béraldi, Les grav. du 19. s., 1885 II. — Chron. d. arts, 1870 p. 94, Sp. 4. *H. V.*

Bouchaz, Vincent du, Goldschmied in Lyon, um 1515—1531, lieferte 1530 für Franz

I. eine goldene, von Edelsteinen eingefaßte Medaille in antiker Art als Hutschmuck.

N. Rondot, Les méd. et les grav. d. monnaies etc. en France, 1904 p. 185. — Nouv. arch. de l'art franç., 3. sér., 1888 p. 71. *E. Vial.*

Bouche, Bernardin, Hofmaler König Heinrichs VIII. von England; erhielt 1532 in Paris 400 Livres ausgezahlt für Malereien, die er für König Franz I. ausgeführt hatte.

De Laborde, La renaiss. des arts à la Cour de France (1850) p. 200, 762. *

Bouché, Carl de, Glasmaler, Begründer des bekannten Münchener Ateliers f. Glasmalerei, geb. 16. 7. 1845 in München, Schüler der dortigen Kunstakademie, begann als Genre- und Landschaftsmaler und wandte sich dann der Glasmalerei zu, die er mit stetig wachsendem Erfolge seither betrieb.

Pecht, Gesch. d. Münch. Kst. — Das geistige Deutschland, 1898. — Allgem. Kstchron. IX 37. — Wer ist's 1909.

Bouche, Frans, Kupferstecher zu Antwerpen, wo er 1692/3 als Meister in der Gilde erscheint. Von ihm gestochen: Retrato del Vene. Padre Fernando de Contreras etc.

Liggeren II. — Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Bouche, Georges, Maler, geb. in Lyon am 24. 1. 1874, Schüler der dortigen Ecole d. B.-Arts (seit 1893). Ließ sich in Paris nieder u. stellte dort 1902 zum ersten Male aus. Er malt Figuren, Blumen, Interieurs und Landschaften, in impressionistischer Manier, mit denen er den Herbstsalon und den Salon d. Indépendants beschickt.

Chron. d. arts vom 1. 4. 1905; 24. 3. und 6. 10. 1906; 28. 3. 1908. — L'Art décor., déc. 1905. — Le Mercure de France vom 15. 4. und 15. 6. 1906. *E. Vial.*

Bouché, Jean-François, französ. Teppichwirker, 1749 in der Stadt Lille ansässig, † 1773. Er erlangte den Titel „tapissier du gouverneur", nachdem er ein Porträt von Charles de Rohan, Prinzen von Soubise, gewebt hatte. Der Magistrat zu Arras hatte vergeblich versucht, ihn 1740 in dieser Stadt dauernd festzuhalten.

J. Guiffrey, Hist. de la tap. depuis le moyen-âge, p. 386. *J. Guiffrey.*

Bouché, Louis Alexandre, Landschaftsmaler, geb. in Messy-Luzaney (Seine-et-Marne) 1838, Schüler von Corot. Arbeiten von ihm befinden sich im Luxembourg in Paris und in den Museen zu Rennes, Bourg, Douai, Limoges, Lyon und Nantes. B. gehört zu den interessantesten und sorgfältigsten modernen Landschaftern. Seine Bilder bezeugen die glänzende künstlerische Herkunft, deren er sich rühmt. Die Erinnerung an Corot und die Traditionen der Schule von Barbizon setzt sich auf seinen Bildern fort und zwar verbunden mit einem Streben nach Wahrheit und einer Liebe zur Natur, die niemals nachlassen. Das Gegenständliche seiner Bilder ist schön und kraftvoll, das Motiv stets harmonisch in Linien und Farben; die fette saftige Behandlung entspricht der gesunden Kraft des Ackers und dem Rauschen des Wassers. Es sind Landschaften, die ohne die Absicht zu gefallen, einzig und allein durch die wahre und schlichte Naturwiedergabe gefallen. Die Himmel auf den Bildern Bouchés sind als Musterbeispiele zu bezeichnen; sie gehören sicher zu den schönsten der modernen Schule. Dieser Maler, dem das Alter nichts von seinem Feuer und seinen Erfolgen genommen hat, wird in der Geschichte der französ. Landschaftsmalerei sicherlich einer der letzten und bedeutendsten Erben des Klassizismus und der großen französ. Malergeneration von 1830 bleiben.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Eigene Notizen. *Geffroy.*

Bouche, Martin, Kupferstecher, geb. um 1640 in Antwerpen, † 1693. Stach hauptsächlich Porträts, darunter das des Jesuiten John Fenwick, ferner einige Bl. für eine französ. Ausgabe der Ovidschen Metamorphosen (Brüssel 1677) und das Titelbl. für Jac. Sponii Miscell. erud. antiquit. (Lyon 1685).

Le Blanc, Manuel I 485. — Nagler Monogr. IV, No 1671. — Liggeren II. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. *H. V.*

Bouche, Peter Paul, Kupferstecher in Antwerpen, geb. um 1646, stach einige Bl. für eine französ. Ausgabe der Ovidschen Metamorphosen (Brüssel 1677), eine Folge von Ornamenten (London 1693), das Titelbl. zu T'Leven ons Heeren Jesu Christi sowie ein Bildnis Wilhelms III. von Oranien.

Le Blanc, Manuel I. — Obreen, Arch. VII 249. — Guilmard, Les maîtres orneman., 1881 p. 512. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. *H. V.*

Bouché, du, s. *Dubouché.*

Boucher, Mme. Eine sonst unbekannte und mit François Boucher nicht in Beziehung stehende französ. Miniaturmalerin um 1750. Ihre mit „Boucher" oder „Mme Boucher" signierten, gefälligen Miniaturen sind bisweilen als Arbeiten des François B. ausgegeben worden, der aber nur selten, wenn überhaupt, Miniaturen gemalt hat.

Cat. de l'expos. d'oeuvres d'art du 18. s. à la Bibl. Nat. Paris 1906 p. 20. **

Boucher, A., s. *Bouchet,* A.

Boucher, Alfred, bekannter Bildhauer in Paris, geb. am 23. 9. 1850 in Nogent-sur-Seine (Aube), Schüler von A. Dumont u. Paul Dubois in Paris. Er debütierte im Salon 1874 mit „Enfant à la fontaine" (mit der Medaille III. Kl. ausgezeichnet; Mus. zu Troyes). Weitere Auszeichnungen brachten ihm: „Jason enlevant la Toison d'or" (II. Rompreis, Reise nach Rom 1876), „Eve après sa faute" (II. Med. 1878), „Amour filial" (Salonpreis 1881, Mus. zu Nogent-sur-S.), die prächtige Bronzegruppe um die Wette laufender Jünglinge „Au but" im Luxembourg-Garten (I. Medaille 1886), die Marmorstatue

„A la terre" (ein sehniger Jüngling, der den Spaten in die Erde stößt; Ehrenmedaille 1891, Mus. Galliera). Im J. 1900 erhielt er den Grand Prix der Pariser Weltausstellung Als weitere Hauptarbeiten sind noch hervorzuheben: „Leda" (Gipsgr.), „Vénus Astarte" Gipsstat.), „Vaincre ou mourir" (Gipsgruppe) „Pietà" (Marmorgruppe), „Le repos" (liegende Marmorstatue eines Mädchens, Mus Luxembourg), „Diane surprise" (Statue im Mus. Galliera), „La naissance de la terre" (Mus. zu Nogent), Statue Renaudots auf der Place du Palais-de-Justice, das Monument zum Gedächtnis der Kinder von Aube in Troyes und die Büste des Präsidenten Cas. Perier. Ferner aus den letzten Jahren die Marmorstatuen: „Aux champs", „Le faune", „La Tendresse", „Sculpteur florentin", „Devant la mer", „Le bûcheron" u. der Entwurf eines Denkmals für Paul Dubois.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Gonse, La sculpture franç. 1895. — J. Martin, Nos peintres et sculpteurs 1897. — Kstchron. N. F. X 87. — Wassilieff, Nos Contemporains, Paris, p. 149 ff. — Kat. des Salon seit 1874. *S. Lami.*

Boucher, Charles, Goldschmied in Châlons-sur-Marne, verhandelte am 8. 7. 1516 mit dem Kirchenvorstande von la Trinité daselbst wegen einer Silberstatue der hl. Ursula.

Grignon, Les artistes châlonnais, 1889, 30. *H. Stein.*

Boucher, Claude, Maler, Stecher u. Sticker in Paris („peintre du Roy en mignature, aux Goblins"), † am 4. 6. 1756. Man kennt von ihm drei „C. Boucher f." bez. Bl. in Architektur- und Ornamentwerken der Zeit.

Guilmard, Les maitres orneman., 1880 p. 169/70. — Herluison, Act. d'état-civ., 1873. — Nouv. arch. de l'art franç., 2. sér., VI (1885) 247. *H. V.*

Boucher, Elisabeth, s. *Le Moine,* E.

Boucher, François, geb. 29. 9. 1703 zu Paris (im Kirchspiele St. Jean-en-Grève), † am 30. 5. 1770 ebenda in den Galerien des Louvrepalastes. Den ersten Zeichenunterricht erhielt er als Knabe von seinem Vater Nicolas B., einem bescheidenen Stickmusterzeichner und Kupferstecher. Vielleicht versuchte sich der Knabe in der väterlichen Werkstatt auch bereits in der Kupferstichkunst, die er dann als heranwachsender Jüngling zum Broterwerb betrieb. Die früheste Anregung zu seiner späteren Haupttätigkeit als Maler u. Deckendekorateur verdankte er einer mehrmonatlichen Lehrzeit in der Werkstatt François Le Moyne's, des Schöpfers der prächtigen Deckendekorationen im Schlosse zu Versailles, der schon damals der Pariser Akad. als Mitglied angehörte u. um diese Zeit im Begriffe stand, nach Italien zu gehen, um dort, nachdem er lange Zeit die Überlieferungen der Rubensschen Kunstweise weitergepflegt hatte, die Werke der großen italienischen Deckendekorateure zu studieren. Nun trat Boucher in die Werkstatt des Kupferstechers Jean Franç. Cars, des Vaters des Laurent Cars, als Gehilfe ein. Hier war der zukünftige „peintre du roi" zunächst mit nichts besserem beschäftigt, als Kopfleisten für Druckschriften (thèses), Kartuschen mit allegorischen Sinnbildern, in Kupfer zu stechen. Mit 1721 datierte B. seine ersten Originalentwürfe, die von Bacquoy in Kupfer gestochen wurden für die große Quartausgabe von Daniels „Histoire de France". Hierauf arbeitete er mit wirklichem Erfolge für De Juliennes „Livre d'Etudes" eine Anzahl von Radierungen nach Watteau, deren Ausführung ihm, obwohl er sie sicherlich nur des guten Verdienstes wegen übernommen hatte, doch auch für seine geistige und technische Weiterbildung von Bedeutung wurde. Denn von nun an blieb er im Banne Watteaus so stark, daß es ihm später seine Feinde zum Vorwurf machten. Selbst die Goncourts, die sich der Rehabilitation ihres „Anacréon de la peinture" mit Eifer annahmen, mußten der Wahrheit zu Liebe konstatieren, daß Boucher auf einigen seiner „Embarquements" im Studium Watteaus bis zu einer fast allzugetreuen Nachahmung sich verstiegen habe. Als Zwanzigjähriger (1723) erlangte er den Grand prix de peinture und brach 1727 mit C. van Loo nach Italien auf und betrat am 3. 5. 1728 Rom. Die Werke der älteren Meister scheinen auf den nach neuen Sensationen Suchenden weniger Eindruck gemacht zu haben als diejenigen Tiepolos. Für diesen begeisterte er sich, suchte ihn zu verstehen, und es gelang ihm das so gut, daß dessen Einfluß noch lange, wenn auch nicht immer, in seinen Arbeiten bemerkbar blieb. Aber noch gegen Ende seines Lebens nahm er in seine Sammlung von Zeichnungen zeitgenössischer Künstler auch einige ausgezeichnete Tiepolozeichnungen auf.

Nach mehrmaligem Studienaufenthalte in Rom und Venedig kehrte er nach Paris zurück und gelangte gar bald zu Ruf und Wohlstand, da er in der Finanzwelt wie unter den Modedamen und den Sternen der Opéra sich alsbald einen freigebigen Kundenkreis erwarb. Von der Pariser Akademie wurde er am 24. 11. 1731 zum „agrée", am 30. 1. 1734 auf Grund seines Gemäldes „Rinaldo und Armida" zum Mitgliede, am 2. 7. 1735 zum „adjoint-professeur", am 7. 7. 1739 zum Professor, 1752 zum „adjoint à recteur", 1761 zum Rektor und 1765 zum Direktor ernannt und erklomm mit Leichtigkeit die ganze Stufenleiter der offiziellen Ehrungen. Dabei rühmte er sich einer Jahreseinnahme bis zu 50 000 Livres, obwohl er in seinen Preisen stets sehr maßvoll blieb. Seine Produktionskraft war allerdings auch ungewöhnlich. Er versichert selbst, daß er mindestens 10 000 Zeichnungen angefertigt habe; die Zahl seiner Gemälde war unüber-

sehbar und auch seine kunstgewerblichen Entwürfe überschwemmten den Markt.

Durch s. Freund Oudry 1734 an die Teppichmanufaktur von Beauvais berufen, brach er ohne weiteres mit den großen allegorischen Kompositionen wie auch mit den Jagdstücken. Nur der letzteren Gattung, die seitdem überhaupt verpönt blieb, machte er noch einige Konzessionen mit seinen Entwürfen zu einer Tigerjagd (1737) und zu einer Krokodiljagd (jetzt in Versailles). Mit weit wärmeren Sympathien wandte er sich der Ausführung von Entürfen zu wie „La bonne aventure" (Junge Modedämchen bei der Wahrsagerin), — „La fontaine d'amour", — „Amynthe et Sylvie", — „Les confidences", — „La petite oiselière", — „Le petit pêcheur", — oder auch rein ornamentalen Dessins (mit Umrahmungen von Blumengirlanden) sowie chinesischen Motiven. Sein höchstes Glück war es jedoch, wenn er in reizenden Linien seine „Liebesschaukel" die Lüfte durchschweben oder die Liebesgöttin ins Bad steigen, Amoretten umherflattern und Schäferpärchen ihr verliebtes Spiel treiben lassen konnte. Bei seiner späteren Tätigkeit für die Pariser Gobelins-Manufaktur, wo Entwürfe von seiner Hand noch heute vorhanden sind, gefiel er sich mehr in allgemein gehaltenen figürlichen Kompositionen (zwei Frauengestalten zwischen Blumenvasen, Nymphen in einer Parklandschaft) sowie in der Zusammenstellung mehrerer kleiner Medaillondarstellungen auf blauem Grunde, endlich in rein chinesischen Motiven.

Seine Tätigkeit in Beauvais bot ihm noch anderen künstlerischen Gewinn: Auf seinen häufigen Reisen zwischen Paris und Beauvais lernte er die Natur beobachten. Fern von den Boudoirs und den Theatern lernte er die malerischen Werte der Fernsichten auf Gewässer und Wälder, den Reiz der Lichtungen aufs feinste kennen. Seine Kunst gewann durch diese ernsthaftere Beobachtung in freier Natur, wenn er dadurch auch niemals zum Landschaftsmaler geworden ist. Denn sein Auge war viel zu empfänglich für schimmernde Fleischtöne, sein Pinsel hatte zu viel von der Wirkung des Pastellstiftes angenommen, als daß er nunmehr auf die gekünstelte Eleganz zugunsten der natürlichen Schönheit der Dinge hätte verzichten können, die am Hofe der Pompadour keine Stätte fand. Immerhin behandelte er von dieser Zeit an seine Landschaftshintergründe weniger konventionell und wußte seine leichtschaffende Virtuosität besser in Einklang zu bringen mit der wirklichen Formenwelt der Natur. Als Oudry 1755 starb, wurde Boucher zum Inspektor der Pariser Gobelinsmanufaktur ernannt. Dieses Amt verwaltete er dann bis zum J. 1765, wo er als Nachfolger Van Loo's zum „peintre du roi" ernannt wurde. Wie weit zurück lagen fü. ihn jetzt trockene akademische Darstellungsthemen wie „Evilmérodac, fils et successeur de Nabuchodonosor, délivrant des chaines Joachim que son père tenait prisonnier", mit denen noch 1734 seine heitere Phantasie sich hatte abquälen müssen! Zwar hatte er sich für diesen Zwang noch in demselben Jahre gerächt bei Veröffentlichung einer sechsbändigen Molière-Ausgabe, in deren 33 Zeichnungen er die ganze Unabhängigkeit u. Grazie seiner künstlerischen Erfindungskraft hatte offenbaren können.

Obgleich nach seinem eigenen Ausspruch „le mariage ne fut pas dans ses habitudes", hatte er sich am 21. 4. 1733 in der Kirche St. Roch zu Paris mit der damals erst 17jährigen *Marie Jeanne Buzeau* vermählt, der am 9. 1. 1716 in der Kirche St. Nicolas des Champs zu Paris getauften Tochter des Bürgers Jean Baptiste Buzeau. Von dieser ebenso anmutigen wie liebenswürdigen Frau, die den Künstler mit 3 Kindern beschenkte, sagt Ant. Bret in seinem 1770 erschienenen „Nécrologe des hommes célèbres": — „Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß Boucher gleich Francesco Albani das Glück hatte„ eine Lebensgefährtin zu finden, deren Anmut ihn immer von neuem zur Darstellung der graziösesten weiblichen Phantasiegestalten inspirierte, und daß er gleich jenem großen Bolognesen von dieser Gunst des Schicksals den glücklichsten Gebrauch zu machen wußte." — Vier Jahre nach ihrer Verheiratung saß Madame B. dem Pastellisten La Tour zu einem Porträt, und dieses feine, köstliche Bild hatte einen schönen Erfolg im Salon von 1737. Damals als B. zum ersten Male Vaterfreuden erlebte, veröffentlichte er die erste Folge seiner „Types de la rue et des cris de Paris", einer Gattung von aktuellen Genredarstellungen, auf die er auch später noch häufig gern zurückgriff. Am 24. 3. 1735 wurde dem damals in der Rue St. Thomas du Louvre wohnhaften Künstler das erste Töchterchen geboren, das die Namen Jeanne Elisabeth Victoire erhielt und vom Großvater Nicolas B. aus der Taufe gehoben wurde. Ihm folgte als einziges Söhnlein der am 4. 5. 1736 geborene *Juste Nathan B.*, der sich später mit mäßigem Erfolg als Architekt und Kupferstecher betätigte. Das zweite Töchterchen Marie Emilie wurde am 27. 8. 1740 geboren. Auch seine Gattin war künstlerisch veranlagt. Man kennt von ihr einen bezeichneten Kupferstich mit der Darstellung zweier schlafenden Bauern. Sie überlebte ihren Gatten und wurde noch schwer geprüft durch die Mißerfolge ihres Sohnes und durch den Tod ihrer beiden Schwiegersöhne. Der eine war der wenig bedeutende Historienmaler Deshays und der andere der durch erotische Miniatur-Darstellungen bekannt gewordene Gouache-Maler P. A. Baudouin (s. d.).

Nach seiner Ernennung zum „peintre du roi" mußte Boucher die Leitung der Gobelins-

manufaktur an Pierre, den Hofmaler des Duc d'Orléans, abtreten. Er starb am 30. 5. 1770 nach längerer Krankheit, erschöpft durch Arbeit und Genuß. Ein asthmatischer Anfall überraschte ihn fast bei der Arbeit an einem Gemälde „Vénus à sa toilette", das er grade vollenden wollte. Nach Grimms Bericht glich er bei seinem Tode einem Gespenste. Sein Leichnam wurde in der Kirche St. Germain l'Auxerrois beigesetzt. Roslin hatte 1761 ein Bildnis Bouchers ausgestellt, das nach dem Berichte des Abbé De La Porte äußerst ähnlich war, und im selben Jahre auch ein Porträt der Gattin Bouchers, das von demselben Autor als gut gemalt und sehr anerkennenswert gerühmt wird.

Einige seltene Ausnahmen abgerechnet, signierte Boucher seit 1736 seine Arbeiten unter Weglassung des Vornamens. Ein zieml. ausführliches Verzeichnis s. Werke gibt Bellier-Auvrays „Dictionnaire général". Als Hauptgemälde des Meisters sind hervorzuheben: Aurora und Cephalus (Sopraporten für das Hôtel de Soubise, von der Pariser Gobelinsmanufaktur kürzlich zum ersten Male reproduziert). — Die chinesischen Sujets für die Gobelinsmanufaktur in Beauvais, — Die Astronomie (für das Medaillenkabinett der Bibliothèque du Roi), — Die Schmiede des Vulcan (für das Schlafzimmer des Königs im Schlosse zu Marly), — Anbetung der Könige (für die Kapelle des Schlosses Bellevue), — Sonnenaufgang und Sonnenuntergang (Teppichentwürfe, zur Ausführung durch Cozette und Audran in den „Gobelins" bestimmt), — Die vier Jahreszeiten (Puttenszenen für die Decke der Salle du Conseil im Schlosse zu Fontainebleau), — die Malereien im Familiensalon des Schlosses zu Fontainebleau, — die Grisaillen an der Decke der Chambre de la Reine im Schlosse zu Versailles, — sowie die Gemälde des Louvre-Museums. — Er ist in vielen französischen wie ausländischen Museen vertreten, insbesondere in denen zu Lille, Blois, Montpellier, Bayeux, Besançon, Angers, Bordeaux, Nimes, Châlon-sur-Saône, Toulon, Montauban, Semur, Troyes, Bourg, Caen, Nancy, Tours, Alençon, Niort, Metz (Selbstbildnis B.s), Darmstadt, Stockholm, Petersburg, Florenz, Turin etc. — Von ihn darstell. Porträts sind zu erwähnen: das Lundbergsche Pastellporträt von 1742 im Louvre, — der Kupferstich L. Cars' von 1755 nach Cochins Zeichnung, — derjenige von S. C. Miger nach dem Gemälde von Restout, — derjenige von Carmona nach Roslins Gemälde von 1761 (Kupferplatte im Besitze der Chalcographie du Louvre). — Als Kuriosität sei noch angeführt das Gemälde „Boucher présenté à la Pompadour" von Edouard Gérard (Salon 1861).

Von den zeitgenössischen Kritikern haben Diderot und Grimm die Werke B.s bald auf das Schärfste verurteilt, bald auf das Wärmste anerkannt. So schrieb Diderot in seinen Briefen an Grimm über die Salonausstellungen von 1761, 1765 und 1767: — „Welcher Farbenzauber, welche Vielseitigkeit, welcher Reichtum der Darstellung und der Erfindung! — Alles hat dieser Mensch, nur nicht die Wahrheit. Er lockt immer wieder, — er ist ein süßes Laster." (Brief von 1761.) In einem Briefe von 1765 spricht er vor den Gemälden B.s von Nymphen, deren Grazie geradezu der Favart in „Rose et Colas" und der Deschamps entlehnt sei, während er an anderer Stelle wiederum in die Klage ausbricht: — „Ich kann von diesem Menschen nur sagen: Die Entartung des Farbengeschmackes hält bei ihm gleichen Schritt mit der Entartung der Sitten; er ist ein falscher ‚bon peintre', wie man ein falscher ‚bel esprit' sein kann." — Schließlich nach dem Tode B.s: — „Vielleicht habe ich ihm doch allzu viel Schlimmes nachgesagt!" — Nicht minder leidenschaftlich ist Grimm in der Erörterung der Vorzüge und der Fehler des Künstlers. Eines Tages beauftragte König Ludwig XV. die Maler Restout, Van Loo, Dumont, Natoire, Jeaurat, Collin, Le Clerc, Galloche, Boucher, Cazes u. Pierre mit der Lieferung von elf Historienbildern zur Ausschmückung des Schlosses Choisy. Über Bouchers Gemälde äußert sich Grimm mit den Worten: — „Das vierte Bild, das von Boucher gemalt ist, stellt Jupiter dar, wie er, in einen Stier verwandelt, die auf seinem Rücken sitzende Europa zu deren Bestürzung davonträgt. Es gibt nichts eleganteres, graziöseres, sinnlich reizvolleres als diese Komposition. Nur das Kolorit ist nicht schön, da die rosa Farbentöne allzu sehr darin vorherrschen." — Ein anderes Mal sagt er bei Besprechung einer Schäferszene B.s: — „Die Schäferin ist vollendet in der Charakteristik, der Schäferknabe dagegen erscheint mir in der Zartheit seiner Züge nicht männlich genug." — Die künstlerische Eigenart B.s charakterisiert Grimm in seinem Briefwechsel mit den Worten: — — „Boucher besitzt Genie und Begabung. Seine Kompositionen wären jedoch noch mehr wert, wenn er sie gehörig studieren und durchdenken wollte. Sein Kolorit ist niemals kraftvoll und nur selten naturwahr, aber fast immer glänzend. Trefflich gelingen ihm seine Landschaftsgründe, sowohl in der reizvollen Abstimmung der Farben wie in der auf das Schöne gerichteten Auswahl der Natureffekte .... Er hat alle Talente, die ein Maler haben kann und reüssiert im Großen wie im Kleinen. Man macht ihm den Vorwurf, seine Köpfe seien nicht ausdrucksvoll genug, insbesondere die der Frauen mehr hübsch als schön, mehr kokett als vornehm. An Grazie kommt ihm kein Maler unserer Zeit gleich; aber er malt eben fürs Geld und damit untergräbt er sein Talent."

Im Zeitalter Ludwigs XVI. und nament-

lich während sowie nach der großen Revolution häufig arg verlästert und fast bis zur künstlerischen Null herabgesetzt, fand er doch auch damals noch vereinzelte Bewunderer. So sagte J. L. David, der David der „Sabinerinnen", eines Tages zu einem Verächter Bouchers ironisch: „N'est pas Boucher qui veut!" Nachdem Bouchers Kunst so für lange Zeit der ärgsten Geringschätzung preisgegeben gewesen war, kam sie im Zeitalter Louis Philipps allmählich wieder zu Ehren, und zwar namentlich durch die Engländer, die um diese Zeit anfingen, bei Auktionen die Preise für seine Werke in die Höhe zu treiben. Erst damals wieder entdeckte man in Boucher den wahren Nachfolger Van Loo's und Watteaus. Die widerspruchsvollen Urteile Grimms und Diderots, Watelets und Reynolds' erscheinen dann gewissermaßen vereinigt in der beredten Ehrenrettung, die dem „peintre nourri de roses" von seiten der Gebrüder Goncourt zuteil wurde. Wenn auch Paul Mantz noch den Satz niederschreiben konnte — „Boucher n'est pas un peintre de pensée", fand doch schließlich unter anderen Gustave Kahn die richtigen Worte zu einer gerechten Würdigung des Meisters, wenn er sagt: — „Boucher ist der charakteristische Repräsentant jener glänzenden, liebenswürdigen und feingebildeten Gesellschaft, der auch ein Voltaire, ein Henault, ein Bernis, ein Marmontel als typische Vertreter angehörten: Er ist der Maler der Grazie und eines zarten und leichten, nicht nachdenklichen und nicht träumerischen Genußlebens; er sollte der Dekorationskünstler eines Zeitalters des Luxus und einer der Lieblingsmaler der Madame de Pompadour werden."

Die Pompadour hat dem Meister in der Tat verschiedene Male als Modell gedient. Und es ist leicht möglich, daß er ihr bei einigen jener eigenen kleinen Künstlerarbeiten, mit denen sie sich beschäftigte, sobald ihr die Sorgen der Politik und die Pflichten der Liebe Zeit dazu übrig ließen, als Korrektor behilflich gewesen ist. Jedenfalls hat die berühmte Favoritin einige Kupferstiche nach Gemälden Bouchers ausgeführt. Ein von B. gemaltes Porträt der Pompadour, das 1757 in Paris ausgestellt war, bildete lange Zeit eines der Glanzstücke der Sammlung Duclos in Paris. Übrigens hat B.s galanter Pinsel die Züge des schönen Weibes in nicht weniger als fünf oder sechs Bildnissen der Nachwelt überliefert. Bekanntlich hat er auch die Boudoirs des Hôtel de l'Arsenal, in denen die Pompadour die Besuche ihres königlichen Verehrers empfing, mit erotischen Malereien ausgeschmückt. Diese gingen später in die Sammlung des Marquis of Hertford über.

Eine besondere Erwähnung verdient Bouchers radiertes Oeuvre, dessen Bedeutung schon aus Prosper de Baudicours „Peintre-Graveur continué" zu ersehen ist; und dabei ist die dort zusammengestellte Liste von 182 Blättern noch keineswegs vollständig. In seiner leichten, geistreichen, in der Nüancierung so gewandten Technik komponierte er unausgesetzt. Die im Kupferstichkabinett der Pariser Bibliothèque Nationale befindliche Sammlung seiner Blätter gewährt einen vollen Einblick in die erstaunliche Mannigfaltigkeit seiner graphischen Ausdrucksmittel. Man findet dort ein Bildnis Watteaus, Christusbilder, Kreuzabnahmen, Heilige, Illustrationen für das „Bréviaire de Paris", Darstellungen der Elemente, der Jahreszeiten, der Musen, der Grazien, Entführungen der Europa, Venus-Bilder, einen Olymp, Nachahmungen der Niederländer, Schäferszenen, Winzerinnen, Gärtnerinnen, Blumenverkäuferinnen, Bettlerinnen, Chinesen, die Illustrationen zu den Werken Molières, einen Dorfjahrmarkt, die „Cris de Paris", Romanillustrationen, sowie auch ein von B. in Kupfer graviertes, ohne Jahresangabe in Paris erschienenes Skizzenbuch nach Originalzeichnungen Abraham Bloemaerts. Dazu zeichnete er noch Entwürfe zu Puppen, zu Bronzemontierungen von Vasen, zu Lichtschirmen und Wandschirmen, zu Dekorationen und Kostümen für Theaterstücke wie „La foire de St. Germain", — „Castor et Pollux", — „Titan et Aurore", — „Les Indes galantes" u. „Athys".

Mit den Worten „Maler und Dekorateur" läßt sich Bouchers Talent am besten definieren. Sein bestes Können zeigte er als Dekorateur einer Wandfläche, einer Deckenfüllung, eines Türaufsatzes. Diesen hoch entwickelten Sinn für Komposition und Raumfüllung wußte er aber auch in seinen Zeichnungen und Kupferstichen und ebenso in seinen Entwürfen zu Gobelins und Theaterdekorationen aufs glänzendste zu betätigen. Seine Malereien sind nicht dazu geschaffen, in den Gängen eines Museums aufgehängt zu werden und an beliebigen Wänden, die von oben bis unten mit Bildern tapeziert sind. Sie wollen vielmehr in einer Umgebung genossen sein, die zu ihnen paßt: in einem weiträumigen, im Geschmacke ihrer Entstehungszeit ausgestatteten Salon. Erst dann kommen sie zu ihrer vollen künstlerischen Geltung, ihrer inneren Bedeutung. Boucher hatte eben sein Zeitalter richtig verstanden und ihm die entsprechenden Schmuckformen geschaffen. — Als Dekorateur ist er zugleich ein Kolorist. Selbst sein geharnischter Kritiker Diderot hat nicht ableugnen können, daß Boucher gelernt hatte, Licht und Schatten wirksam zu verteilen, freie Lokalfarben und die vermittelnden Nuancen zu einer nur ihm eigenen heiteren Harmonie zu vereinigen. Seine Technik ist sicher und graziös; er hat sie, wie alle Maler seiner Zeit, von Rubens erlernt. „Alle kommen sie von diesem Vater der modernen Malerei" — sagen die

Goncourt, — „von diesem großen Pfadfinder Rubens, — Watteau wie Boucher, Boucher wie Chardin. Ein ganzes Jahrhundert lang scheint die Malerei Frankreichs keine andere Ursprungs- und Pflegestätte zu haben als die Galerie des Luxembourg-Palais mit den Bildern aus dem Leben der Maria de' Medici: Dort war ihr Gott, zu dem sie betete!"

Nachdem wir die hohen Ruhmestitel der Kunst Bouchers hervorgehoben haben, dürfen wir auch seine Schwächen nicht übergehen — seinen Mangel an Ausdruck und seine Unfähigkeit, das Leben naturwahr zu sehen. Mit immer gleich bleibender Leichtigkeit und Gewandtheit malte er immer wieder dieselben Göttinnen, dieselben Nymphen, dieselben Schäfer und Schäferinnen, dieselben Amoretten u. dieselben Landschaften. Dabei besitzt er weder das melancholische Genie und die zurückhaltende Vornehmheit seines Lehrers Watteau noch die Verve und fieberhafte Leidenschaftlichkeit seines Schülers Fragonard. Auch Watteaus Feinheit der Zeichnung und der Farbenzusammenstimmung und Fragonards pastosen Auftrag hat er nicht. So spielt er zwischen diesen beiden Meistern bisweilen eine etwas vulgäre Figur.

Während Boucher als Porträtist eigentlich nicht mehr zählt und in seinen Genrebildern uns nicht mehr als ein feiner und geschickter Maler ist, beginnt er durch seine Anmut zu fesseln in seinen „Fêtes champêtres" mit ihren bunt bebänderten jungen Schäferinnen und ihren Amorettenreigen, in denen der Künstler sich als ein so köstlicher Kindermaler zeigt. Aber so recht ausgeglichen und lebensvoll entfaltet sich seine Grazie in jenen mythologischen Darstellungen, die mit ihren dem Bade entsteigenden Dianen und ihren in die Werkstatt des Vulkan eintretenden Liebesgöttinnen den griechischen Olymp in die Boudoirs und Toilettengemächer des 18. Jahrh. verpflanzten.

I. *Archivalien*:

Arch. de l'art franç. VII (1858—60) 430. — Nouv. Arch. de l'art franç. I (1872) 60; XII (1885) Reg.; XXI (1904) Reg. — Réun. d. Soc. sav. VII 168. — Revue univers. des arts IV 120; XII 193. — Jal, Dict. crit. (1872). — Dussieux, Les art. franç. à l'étranger (1876) p. 625 ff. — Eloge de Boucher etc., extr. du nécrologe des hommes célèbres (Paris 1770). — F. Engerand, Les commandes offic. de tableaux du 18eme siècle (Chron. d'art, 1896) p. 2.

II. *Monographien*:

Ed. u. Jules Goncourt, Boucher (Paris 1862, Neuausg. 1881). — Ch. Blanc, Les peintres des fêtes galantes (Paris 1854). — P. Mantz, Fr. Boucher, Lemoyne et Natoire (Paris 1880). — E. Wattier, Fr. Boucher (Paris 1885). — A. Michel, Fr. Boucher (Paris 1886, Neuausg. 1907). — H. Jadars, La maison natale de Boucher (1893). — L. Enault, D'après Fr. Boucher (1890). — G. Kahn, Fr. Boucher, Coll. d. gr. artistes, Paris 1905 (auch eine deutsche Ausgabe). — Connoisseur (Extra-Number), Fr. Boucher (London 1908).

III. *Einzelstudien*:

J. Guiffrey, Les Boucher des Gobelins in „Revue de l'art anc. et mod." 1899 p. 433 ff. — Zahlreiche Notizen in „Les Arts" 1902—1906. — A. Prachoff, Les trésors d'art en Russie VI (1906) No 8—12 p. 161, 215. — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18eme siècle. — P. Marcel, La peint. franç. — Gonse, Les chefs d'oeuvre des musées de France. — Guilmard, Les maitres ornemanistes. — Gaz. des B.-Arts 1880 I 70 ff.; 1896 II 37 ff.; 1897 II 390 ff.; 1903 I 281 ff. — R. Portalis, Les Dessinateurs d'Illustr. au 18. s. Paris 1877 p. 27 f. — J. Guiffrey et P. Marcel, Inv. gén. des dessins du Mus. du Louvre et du Mus. de Versailles. Paris 1908 II 55—63. — Musées et Monuments de France. II 1907 p. 131 f.

IV. *Über Marie Jeanne B. geb. Buzeau* s. Bull. des B.-Arts III 96 u. P. de Nolhac in „Le Figaro" v. 16. 11. 1907.

Gustave Geffroy.

Boucher, François d. J. (in den Urkunden Juste-Nathan B., sonst auch Juste-François B. genannt), Sohn des Vorigen, Ornamentzeichner u. Stecher, auch als Architekt bezeichnet, geb. am 4. 5. 1736 in Paris, † im Jan. 1782 daselbst. Er scheint wenig künstlerische Kraft von seinem genialen Vater geerbt zu haben und gab wohl sein Bestes in mehreren hundert Ornamentstichen für einfache Möbel, Innen- und Außendekorationen. Er signierte: F. Bo.; Boucher fils (oder fil); François Boucher. Verwechslungen mit den Arbeiten seines Vaters lagen daher nahe, und auch Le Blanc (Manuel) hat dem ält. B. 8 Hefte (à 6 Bl.) Arabesques composées et gravées par François Boucher irrtümlich zugeschrieben, die dem Obigen gehören. Alle seine eigenhändig ausgeführten Ornamentstiche und die Stiche nach seinen Zeichnungen findet man am besten zusammengestellt bei:

Guilmard, Les maitres orneman. p. 230/1. — Neudrucke: Recueil de decorations intérieurs par Juste-François Boucher fils, 60 pl. Précédées d'une notice sur la vie et l'oeuvre de l'auteur. Paris, fol. 1904. **

Boucher, Guillaume, Goldschmied des 13. Jahrh. in Paris, der sich in Belgrad aufhielt, als die Stadt von den Mongolen erobert wurde (1241/2). Gefangen genommen, wurde er nach Karakorum gebracht, wo er Hofgoldschmied des Khan wurde. Als solcher führte er einen prächtigen silbernen Brunnen im Palaste in Karakorum auf, der sich in dem Reisebericht des Wilh. v. Rubrouck (französ. Ausg. Paris 1634) beschrieben findet.

Dussieux, Art. franç. à l'étr., 1876 p. 20—22.

H. V.

Boucher, Jean, Maler in Marseille in den letzten Jahren des 15. Jahrh. Mehrere Altarwerke von seiner Hand werden urkundlich erwähnt, aber sie sind nicht erhalten.

Barthélemy, Documents inédits sur divers artistes inconnus de Marseille et d'Aix, 1885, 42—47.

Boucher (Bouchier), Jean, Maler und Radierer, geb. in Bourges am 20. 8. 1568, erster Lehrer des P. Mignard. Gemälde von ihm sind erhalten im Mus. zu Bourges, ferner in

den Kirchen St.-Vénérand in Laval (Verkündigung; bez. „Joannes Boucher, Bitur. Inventor et Fecit, 1618") und St.-Martin in St.-Martin-sur-Ocre (Anbetung der Könige, bez. und 1622 dat.). Seine radierten Blätter, deren Le Blanc 6 aufführt, sind äußerst selten.

Le Blanc, Manuel I 487. — Esnault, Dict. d. art. manceaux, 1899. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. rel. I 208, 214. — Gonse, Les chefs d'oeuvre etc., sculpt., 1904 p. 116. — Pointel, Rech. sur peint. prov. II 98 ff. — Gaz. d. B.-Arts V 186. *H. V.*

Boucher, Jean, Bildhauer in Senlis, dessen Name mit dem Datum 1649 auf einem Grabsteine im Chor der Kirche zu Châtenay-en-France (Seine-et-Oise) zu lesen ist.

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898). *S. Lami.*

Boucher, Jean-Marie, Bildhauer, geb. am 20. 11. 1870 in Cesson (Ille-et-Vilaine), Schüler von Chapu, Falguière u. Mercié in Paris, erhielt die Ehrenmedaille 1908. Seine Hauptwerke sind: Die Marmorgruppen „Un soir" (Salon 1896) auf dem Platze vor dem Hôtel de Ville zu Montauban, — „Antique et Moderne" (S. 1899) im Museum zu Nantes, — „Devant la mer" (S. 1901) im Petit Palais der Champs Elysées, — das Renan-Monument in Tréguier (Côte d'Or, 1903 enthüllt). Im Salon 1909 sah man von ihm den Entwurf zu einem Standbilde des Michel Colombe. Als Restaurator betätigte er sich mit anderen bei der Wiederherstellung der Kathedrale zu Dôle (Bretagne).

Pariser Salonkat. seit 1896. — Eigene Notizen. *S. Lami.*

Boucher, Jules Armand Guillaume, französ. Radierer (Amateur?), geb. in Aix, tätig um 1782—92. Er radierte Ansichten (z. B. Umgebung von Montpellier) und Genrefiguren meist nach fremden Vorbildern.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Le Blanc, Manuel I. **

Boucher, Juste Nathan, (auch Juste François), s. *Boucher,* François d. J.

Boucher, Marie Jeanne, s. im Art. *Boucher,* François.

Boucher, Nicolas, Vater des François, Maler (wohl nur handwerklich), verheiratete sich am 20. 2. 1698 in Paris mit Elisabeth Le Mesle und starb daselbst am 25. 5. 1743 im Alter von ungefähr 72 Jahren.

Jal, Dict. crit. 1872. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVIII 949. — Piot, Etat-Civ. etc. 1873 p. 17. **

Boucher de Villiers, Radierer und Medaillenzeichner für das Cabinet du Roi in Paris um 1769. Eine Reihe seiner Radierungen nach Grabdenkmälern in Notre-Dame in Paris befinden sich in der Chalcographie des Louvre.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1888 p. 141. **

Boucher, William Henry, Radierer in London, † 5. 3. 1906. Blätter von ihm, meist nach fremden Vorbildern, in The Etcher 1883 und English Etchings VIII. In der Roy. Acad. in London stellte er 1888—96 wiederholt aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I. — The years art 1907 (Obituary). **

Boucher, Yves Eloi, Bildhauer, geb. um 1738 in Paris, † am 15. 8. 1782; Schüler von Vassé an der Ecole des B.-Arts, die ihm 1762 den III. Preis u. 1763 den I. Skulpturpreis verlieh. 1767—1770 war er in Rom. Nach seiner Rückkehr schuf er für die Comédie-Italienne zu Paris eine Marmorbüste des Comte de Maurepas. — In Versailles, wo er auch an den Skulpturen der Bains d'Apollon arbeitete, war er als Restaurator der Statuen u. Vasen des Schloßbaues u. des Parkes angestellt.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1879 p. 356; 1885 p. 255, 298; 1903 p. 352 ff.; 1905—6 p. 21. *S. Lami.*

Boucher-Desnoyers, Aug. Gasp. Louis, s. *Desnoyers.*

Boucher, le, s. *Leboucher.*

Boucherain, s. *Bourberain.*

Bouchereau, s. *Boucherot.*

Boucheron, Andrea, s. *Boucheron,* S. G.

Boucheron, Angelo, italien. Kupferstech., Bildhauer und Architekt, geb. in Turin 1779—80 als Sohn des Hofgoldschmieds Giambattista B. 1796 an der Turiner Universität als Zivilarchitekt approbiert, widmete sich in Rom der Bildhauerkunst, ließ sich jedoch schließlich als Zeichner und Radierer in Parma nieder, wo er mit Paolo Toschi zusammenarbeitete und bis nach 1830 ansässig blieb. Ein 1808 bei Bodoni in Parma erschienenes Buch, betitelt „Projet d'une fontaine publique par J. B. Comolli" enthält mehrere Radierungen B.s. Die Pinakothek zu Parma besitzt von ihm ein 1820—30 entstandenes Kupferstichbildnis des Königs Carlo Felice von Sardinien.

C. Ricci, La R. Galleria di Parma (1896) p. 276. — Notizen von Baudi di Vesme, Direktor der R. Pinacoteca zu Turin. *S. Lottici.*

Boucheron, Simone Giuseppe, Bildhauer und Bronzegießer, geb. 1648 in Turin, Sohn und Schüler des Bronzegießers u. Stempelschneiders *Andrea B.;* goß nach eigenen Entwürfen eine Stierfigur für den Turiner Stadtturm, verschiedene Hirschfiguren für den Veneria-Park bei Turin, Bronzevasen für den Zierbrunnen im Turiner Schloßparke (noch vorhanden), sowie die jetzt im Turiner Museo Civico befindliche Schloßturmglocke.

Zani, Encicl. met. IV 236. — Paroletti, Turin et ses curiosités (1819) p. 376. — F. Gamba, L'arte ant. in Piemonte (1882) p. 42. — Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. (1886). — Miscell. etc. d. R. Deputaz. Piemont. di Stor. Patr. XXX 18. *

Boucherot (Bouchereau), Nicolas, Maler, seit 1667 in Paris urkundlich erwähnt, seit 1674 Mitglied der dortigen Académie de St. Luc, bei seiner zweiten Verheiratung 1686 als „peintre du roi" aufgeführt, † vor dem 28. 7. 1698; Werke unbekannt.

Jal, Dict. crit. (1872) p. 206 (unter Bernard, Nic.). — Herluison, Actes etc. d'art. franç. (1873) p. 49. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1892 p. 269. *

Boucherville, Adrien de, franz. Maler, geb. in Acqueville (Calvados), Schüler von Hubert und Barrias, ansässig in Lyon, dann — seit 1868 etwa — in Paris, wo er im Salon 1864 mit „Tanzstunde" und „Jeune bressanne" debütierte. Von späteren Gemälden (hauptsächlich Figuren u. moderne Genrebilder) seien erwähnt: Wasserträger im Inneren des Dogenpalastes (S. 1865); Weinlese (S. 1866); Junge Frau Zeichnungen betrachtend (S. 1869); Prunk und Elend (S. 1882). B. hat auch in Aquarell gemalt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts XVI 265. *E. Vial.*

Bouchet, A., französ. Kupferstecher, stach u. a. „Piédestal ou autel antique trouvé à Lyon en 1703" und „Le dieu Bacchus et la déesse Cérès" (1710), ferner die Porträts des Neapeler Arztes J. B. Vulpius (1712) und des Grafen Bonifazius von Savoyen, auch Ansichten und Genrefiguren.

Ein *A. Boucher,* vielleicht der Obige, stach mit Huquier u. anderen am „Oeuvre" des Pariser Dessinateurs J. A. Meissonier (1693—1750).

Heinecken, Dict. III 246. — Le Blanc, Manuel I 487. — Kat. der Ornamentstich-Samml. des Berliner Kstgewerbemus. 1894 p. 392. *

Bouchet, Auguste, französ. Landschafts- und Genremaler, geb. am 5. 8. 1831 in Aubenas (Ardèche), Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter L. Cogniet, debütierte im Salon 1859 mit einem Porträt u. stellte zwischen 1863 und 1882 fast alljährlich aus. Genannt seien: Fileuse arlésienne (S. 1868); Torrent dans les Cévennes (S. 1870); Campement arabe (S. 1875).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. *H. V.*

Bouchet, Benoist le, Bronzegießer, seit etwa 1540 in Fontainebleau nachweisbar; goß 1564—65 vier Bronzestatuen für das Grabmal König Heinrichs II.

De Laborde, La renaiss. des arts à la cour de France (1850) p. 427, 495, 514, 550. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst (1904) p. 479. *

Bouchet, Camille, französ. Porträt- und Historienmaler, stellte zwischen 1833 u. 1849 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Bouchet, Jules Frédéric, Architekt und Kupferstecher, geb. in Paris am 29. 10. 1799, † am 16. 1. 1860, Schüler von Percier. Er verdient hier Erwähnung wegen seiner zeichnerischen Aufnahmen und Rekonstruktionsversuche antiker Baulichkeiten. Seine wichtigsten Schriften: La Villa Pia et les Jardins du Vatican, Paris 1837, in fol., 24 pl. — Compositions antiques, dessinées, gravées et publiées par Jules Bouchet, Paris 1851—52, 1 vol. 4°, 16 pl. (2. Aufl. 1858). — Le Laurentin, maison de campagne de Pline le consul, restaurée d'après sa lettre à Gallus, Paris 1853.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., p. 613. — Revue gén. de l'architect., Table gén. I—XXX, p. 29 u. 242. — H. Barbet de Jouy in Gaz. d. B.-Arts VI 168—173. *Geffroy.*

Bouchet, Louis André Gabriel, Historien- u. Porträtmaler in Paris, Schüler von David, errang 1797 den Rompreis mit: Tod Catos in Utica. Er debütierte 1791 im Salon mit: Daniel trennt die beiden Ankläger der Susanna. Weitere Arbeiten: Bildnis der Bürgerin St.-Aubin in der Rolle der Lisbeth (Salon 1798). — Spartaner bewaffnet seinen Sohn und nimmt ihm den Schwur ab, sein Vaterland zu verteidigen (S. 1800). — Tod der Arria und des Pätus (S. 1802), im Museum zu Amiens. — Homer, seine Gesänge vortragend (S. 1814) im Museum zu Angers. — Mentor und Telemach (S. 1819), im Museum zu Grenoble. Ein Bildnis Napoleons I. von ihm befindet sich in Versailles, ein anderes im königl. Schlosse in Berlin; im Museum zu Aix ein Porträt Ludwigs XVIII.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. III 16; VI 13. *Geffroy.*

Bouchet, Louis François du, s. *Sourches,* Marquis de.

Bouchet-Doumenq, Henri, Maler, geb. und tätig in Paris, Schüler von Gleyre und Glaize; beschickte den Salon seit 1870 mit Genrebildern, religiösen Historien, Landschaften u. Porträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) Suppl. — Pariser Salon-Kat. seit 1870. *

Bouchet, s. auch *Boucher.*

Bouchet, du, s. *Dubouchet.*

Bouchez, Charles, Landschafts- u. Marinemaler in Asnières (Seine), geb. 1811 in Lille, debütierte im Salon 1837 mit einer Ansicht der Ufer der Loire. In den folgenden Jahren stellte er namentlich Fischer- und Schifferszenen aus Holland und der Normandie aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Dioskuren 1860 p. 129. *H. V.*

Bouchier, Jean, s. *Boucher.*

Bouchor, Joseph-Félix, Landschaftsmaler in Paris, geb. daselbst 1853, Schüler von Benj. Constant und Jules Lefebvre, stellte seit 1879 regelmäßig im Salon aus. Er hat reizende Landschaften aus der Normandie und der Ile-de-France gemalt. Die Museen von Marseille, Digne, Alger, Rouen, Lille, das Petit Palais in Paris, das Odéon-Theater und die Sorbonne besitzen Arbeiten von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Chron. d. Arts, 1895 p. 10. — Kat. d. Salon (Soc. d. artist. franç.) seit 1879. — Jules Martin, Peintres et Sculpt. 1897. *Geffroy.*

Bouchorst, s. *Bouckhorst.*

Bouchot, François, französ. Historien- u. Porträtmaler und Musiker, geb. am 29. 11. 1800 in Paris, † daselbst am 9. 2. 1842. Mit 12 Jahren Schüler des Stechers Richomme, später bei Regnault und Lethière. Errang den Rompreis 1823. Im folgenden Jahre stellte er im Salon Porträts, 1827 „Bacchus und Erigone" aus, 1831, 1833 und 1834 wiederum Porträts. Sein Gemälde: Das Begräbnis des Generals Marceau (Salon 1835) wurde von der gesamten Kritik gefeiert (jetzt im Museum zu Chartres; eine zweite eigenhändige Redaktion im Museum zu Leipzig). Versailles besitzt: „Die Schlacht bei Zürich" (1837) und den „18. Brumaire" (1840). Im Museum zu Lille findet sich ein „Trunkener Silen". Auch hat er ein Tympanon-Gemälde im Schiffe der Madeleine-Kirche in Paris gemalt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Gaz. d. B.-Arts, 1886, I 34; 1889, II 117/8. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. rel. I 221; Prov., Mon. civ. III 327. *Geffroy.*

Bouchot, Frédéric, französ. Zeichner und Lithograph der 1. Hälfte des 19. Jahrh., der scherzhafte und satirische Illustrationen für Pariser Witzblätter lieferte.

Béraldi, Les grav. du 19. s., 1885 II *H. V.*

Bouchove, E., Maler vom Anfange des 18. Jahrh., von dem sich zwei so bezeichn. Gemälde mit Darstellungen von Türkengefechten in der Gemäldesamml. zu Göttweig befinden.

Österr. Ksttopographie, 1907 I 509. *H. V.*

Bouchy, Claude, Stecher, lebte 1710—22 in Besançon; stach Wappen und Exlibris, z. B. eine Wappentafel im Museum von Montbéliard und das Exlibris für den Abt von Clairefontaine.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comt.

Bouchy, François, Stecher, 1710 in Besançon geboren, Sohn des Claude B. und in ähnlicher Weise arbeitend; 1737 daselbst †.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comt.

Bouck, s. *Boeckel.*

Boucke, Gheeraert van den, alias *de Moer,* erscheint als „scilder" in einer Urkunde vom 18. 7. 1418 betreffend den Kauf eines Küraß. Am 2. 12. 1418 erwirbt er die Freimeisterschaft in der Genter Malergilde. Am 24. 10. 1420 erkennt er vor dem Genter Schöffengericht an, daß er der Äbtissin von Oost-Eecloo vertragsmäßig die Lieferung einer Bildtafel („tafele") versprochen habe.

Genter Archive. *Victor v. d. Haeghen.*

Bouckel, Anna, s. 1. Artikel *Boeckel.*

Bouckhaers, Michiel, Maler in Haarlem, wurde im Okt. 1637 aufgefordert, der Zunft seine Jahreskontribution zu zahlen, worauf man aber verzichtete, als sich herausstellte, daß er ins Ausland gezogen war.

v. d. Willigen, Les Art. de Haarlem, S. 88. *E. W. Moes.*

Bouckhorst, Claes van, Glasmaler in Haarlem, war dort 1633 im Vorstand der St. Lukasgilde.

Bijdragen voor de geschiedenis van het Bisdom van Haarlem XXIV 303. *E. W. Moes.*

Bouckhorst, Jacob van, Sohn eines Künstlers, wahrscheinlich des Claes oder Jan van B., zahlte Oktober 1637 sein Eintrittsgeld für die St. Lukasgilde in Haarlem.

v. d. Willigen, Les Art. de Haarlem, S. 87. *E. W. Moes.*

Bouckhorst, Jan Philipsz. van, geb. in Haarlem um 1588 und wahrscheinlich ein Sohn des Philips Jansz. van B., war ein geschätzter Glasmaler in seiner Vaterstadt, wohnte dort in der Corte Bagijnensteeg und war 1631 Deken der St. Lukasgilde. 1617 hatte er für die städtische Regierung ein Fenster zu malen, das dem Schultheiß in Noordwijk geschenkt wurde; am 14. 2. 1623 erhielt er 20 Pfund für ein Fenster mit dem Stadtwappen in der Kirche zu Woudrichem und am 12. 8. 1623 eine Zahlung für ähnliche Arbeiten im Altmännerheim in Haarlem. Sein bedeutendstes Werk auf diesem Gebiete war wohl die Darstellung der Einnahme von Damialte, gemalt für den Rathaussaal seiner Vaterstadt; zwar ist dieses Fenster, wie sämtliche andere obengenannte, nicht erhalten, aber die Komposition hat W. Akersloot in einem Stich in Ampzings Beschreibung der Stadt Haarlem festgelegt, deren Titelblatt von 1628 von Th. Matham nach J. van Bouckhorst gestochen ist. Handzeichnungen sind u. a. in den Kabinetten zu Amsterdam, London (das Wappen von Haarlem 1625) und München (Die Taufe der Eunuchen 1622 und Minerva 1622). Auch hat er 1618 in ziemlich roher Weise eine heilige Familie und 1624 das Wappen der Familie Bakenes radiert. Sein gezeichnetes Selbstporträt von 1628 ist im Kabinett zu Amsterdam. Er starb zu Haarlem im September 1631.

Ampzing, Beschrijvinge van Haarlem, 1628 S. 373. — v. d. Willigen, Les Art. de Haarlem, S. 87, 88. — Obreens Arch. I 291. — Nagler, Monogr. I 1871, 1872. — Kramm, De Levens en W. — Not. von Dr. A. Bredius. *E. W. Moes.*

Bouckhorst, Philips Jansz. van, aus adeliger Familie, war um 1606 Glasmaler in Haarlem und ist wahrscheinlich der Vater des Jan v. B. *A. Bredius.*

Bouckhorst, s. auch *Boeckhorst, Boekhorst.*

Boucle, s. *Boeckel.*

Bouclet, Familie von Pariser Malern des 18. Jahrh., deren Mitglieder: *Guillaume, Etienne, Jean Toussaint* und *François* nur urkundlich dem Namen nach bekannt sind.

Nouv. arch. de l'art franç., 2. sér., V (1884) 231/2; VI (1885) 255, 291; 3. sér. VI (1890) 312/3. *H. V.*

Boucoiran, Numa, französ. Historienmaler, geb. in Nîmes (Gard) am 24. 5. 1805, † das. 1869, seit 1839 Konservator des dortigen Mus. Debütierte 1831 im Pariser Salon

mit einem Damenporträt. Das Mus. in Nimes bewahrt von ihm eine Szene aus der Pest in Rom im 6. Jahrh. und Gabe für die Madonna; die große Galerie des Stadthauses das. die Bildnisse Heinrichs IV., Ludwigs XIV. und Napoleons I. Auch hat er zwei Allegorien und zwei Historiengemälde für den dortigen Justizpalast gemalt. Das Mus. in Montpellier besitzt eine Zeichnung: „Ugolino im Turme" von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén I. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., VII, 1891 p. 395/6. — Gaz. d. B.-Arts, VI 304. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ., I 276. *H. V.*

Boucquet (Bockquet, Bockvet, Boeguet usw.), Marcus, vläm. Maler, Vater des 1619 geb. Victor B.; sonst nicht näher bekannt.

Zani, Enc. met., IV 112. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I 159. *H. V.*

Boucquet, Victor, Historienmaler, geb. in Furnes (Flandern) 1619, † am 11. 2. 1677. Descamps (s. u.) kannte ihn und erwähnt mehrere seiner meist religiösen Bilder in der Kirche von Loo, in der großen Kirche von Nieuport und im Rathaus daselbst. Indes ist jetzt keins seiner Bilder mehr nachweisbar.

Descamps, Vie des Peintres. *H. H.*

Boucquet, s. auch *Bocquet, Boguet, Boquet, Bouquet.*

Bouda, Adriaen Heindricksz. (auch *Boda*), holländ. Maler, am 14. 9. 1671 als Maler in die Delfter St. Lukasgilde aufgenommen.

Obreen, Arch. I 46, 77. *A. Bredius.*

Boudan, Alexandre, französ. Hofkupferstecher, Drucker und Verleger, Vater des Louis B., wurde am 21. 4. 1671 in der Kirche St.-Benoit in Paris beigesetzt, stach u. a. eine Folge von 16 Bl.: Le Pouvoir de l'Amour, ferner ein Bildnis der Maria Stuart, sowie eine Allegorie: Das Christuskind die Schlange zertretend.

Le Blanc, Manuel I. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873. — Jal, Dict. crit., 2e éd., 1872. *H. V.*

Boudan, Antoine, s. folg. Artikel.

Boudan, Louis, französ. Kupferstecher in Paris, tätig um 1687—1709, Sohn des Alexandre B. Stach einige Bildnisse, darunter die Joh. Gutenbergs und Joh. Fausts, und lieferte zahlreiche Zeichnungen und Stiche für die jetzt in der Pariser Nationalbibliothek aufbewahrte, berühmte ikonographische Sammlung des François Roger de Gaignières. — In Naglers Kstlerlex. II 82 findet sich außerdem ein *Antoine B.*, Stecher, erwähnt.

Le Blanc, Manuel I 487/8. — Gaz. d. B.-Arts, 1870 I 470—73, 487/8. *H. V.*

Boudan de Chomond, Louis, s. *Chomond.*

Boudard, Ferdinando, Maler, geb. um 1760 in Parma als Sohn des französ. Bildhauers Jean-Bapt. B., † 1825. Schüler von Ant. Bresciani, studierte dann seit 1781 als Staatsstipendiat in Rom, wo er sich auch niederließ. Nach Boni soll er namentlich für Dominikanerkirchen Siziliens zahlreiche Malereien ausgeführt haben. Die Gal. zu Parma besitzt von B. ein Bildnis des Abtes Luigi Cotti.

Scarabelli-Zunti, Mem. d. B. A. (Mscr. im Mus. zu Parma). — Boni, Biogr. d. art. (1840). — C. Ricci, La R. Gall. di Parma (1896) p. 253. *Stef. Lottici.*

Boudard, Jean-Baptiste, französ. Bildhauer, geb. um 1715, † in Parma als 58jähriger vor dem 7. 7. 1773. Als Schüler der Pariser Akad. errang er 1732 den großen Rompreis u. kam dann 1733 nach Rom, wo er für den König von Frankreich Antiken kopierte u. 1740 noch als Staatspensionär erwähnt wird (Briefe der röm. Akademiedirektoren Vleughels u. Detroy 1733—1740). Später ging er als Hofbildhauer u. Akademieprofessor nach Parma u. erwarb dort am 20. 7. 1765 das Bürgerrecht. Für den Herzog von Parma schuf er zahlreiche Bildwerke, darunter die Statuen des Petitot-Saales im Schlosse zu Colorno, die Bacchusgruppe u. andere Statuen des Pubblico Giardino u. die Madonnenstatue der Piazza zu Parma, die Büsten der Herzöge Philipp u. Ferdinand von Bourbon in der dortigen Pinakothek, des Bibliothekars Abate Bacchini in der Biblioteca Palatina etc. — Als Kunstforscher veröffentlichte B. 1759 in Parma eine 3bändige „Iconologie tirée de divers auteurs", deren zahlreiche Illustrationen nach Basan von Boudard selbst, nach Scarabelli-Zunti dagegen von Benigno Bossi in Kupfer gestochen sein sollen (s. unter *Bossi*).

Urkunden im Arch. di Stato (Rescritti) u. im Arch. Comunale (Spese Ordinarie 1766—69) zu Parma. — Scarabelli-Zunti, Mem. di B. A. (Ms. im Museum zu Parma). — Basan, Dict. des grav. (1767 u. 1809). — Bertoluzzi, Guida di Parma (1830) p. 191. — Arch. de l'art franç. V (1857—58) p. 291. — Le Blanc, Manuel (1858). — Campori, Lettere artist. (1866). — Gaz. des B.-Arts, 1869 II 274, 277, 279, 353. — Martini, Guida di Parma (1871) p. 56. — Dussieux, Art. franç. à l'étranger (1876) p. 451, 453. — Nouv. Arch. de l'art franç. VII (1879) p. 356. *Stef. Lottici.*

Bouddé, Jean François, französ. Goldschmied, der, aus Hamburg kommend, am 10. 1. 1769 in die Gilde in St. Petersburg aufgenommen wurde, wo er bis 1790 nachweisbar ist. Die Ermitage bewahrt von ihm mehrere Tabatièren, eine bez. „Bouddé à Saint-Pétersbourg", die übrigen mit seiner Marke F. X. B.

Denis Roche im Bull. de l'art anc. et mod., 1908 p. 127. *H. V.*

Boudènes-Garcin, Jeanne, s. *Garcin.*

Boudet, Michel, französ. Fayencier, tätig in Armentières um 1771. Ein Weihwasserbecken mit seiner Signatur befand sich 1865 im Bes. des Sammlers A. Dupont zu Alençon.

L. Lagrange in Gaz. d. B.-Arts XIX (1865) 101.

Boudeville, französ. Maler, Hofmaler des Königs von Spanien, nur bekannt durch einen Brief an den Minister des Innern, Grafen Montalivet, Paris 1813. — Ein Schlachtenmaler dieses Namens wird von Zani, Enc. met. IV 238 erwähnt.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1900 p. 26.

Boudeville, Bonus, französ. Goldschmied, in Cambrai, der 1541/2 für die Abteikirche zu Marchienne eine Reihe von Arbeiten, darunter Statuen der Hl. Lucia, Stephan, Longinus und der Madonna lieferte.

Durieux, Art. cambres., 1873 p. 62. — Réun. d. soc. d. B.-Arts XIV 642. *H. V.*

Boudewyns, Adriaen, Kartonzeichner der Brüsseler Teppichmanufaktur, geb. am 8. 5. 1673 in Brüssel als Sohn von Frans B., dem um zwei Jahre jüngeren Bruder von Adriaen Frans Boudewyns. Er war der Schüler seines Onkels u. wurde am 10. 5. 1694 in die Lukasgilde aufgenommen. Es ist doch wohl nicht derselbe Maler B., den C. Weyerman um 1720 in Brüssel besuchte und den er ja als hochbetagt, übrigens als einen in äußerster Armut befindlichen Sonderling schildert.

J. Campo Weyerman, De Levensbeschryvingen etc. III 341. — Journal des B.-Arts 1880 S. 34. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex.

Boudewyns, Adriaen Frans; so sein eigentlicher Name, während er selbst sich Adrien François Bauduins schrieb, Maler und Radierer, geb. zu Brüssel im Herbst 1644, wirkte um die Jahre 1670—74 in Paris, † in seiner Vaterstadt 1711. Nagler macht, nach dem Vorgange der früheren Schriftsteller, aus diesem Künstler zwei Persönlichkeiten, einen Radierer Anton Frans Baudouin, geb. 1640 zu Dixmuide, † 1700 zu Paris; und einen Landschaftsmaler Anton Frans Boudewyns, geb. 1660 zu Brüssel. Die Forschungen von Pinchart und van Lerius haben aber ergeben, daß beide nur einen Künstler ausmachen, und daß die angeführten Namen und beigebrachten Daten unrichtig sind. Jal (in seinem Dictionnaire critique) gelang es, diese Ergebnisse noch durch archivalische Mitteilungen aus Paris zu ergänzen.

B. wurde zu Brüssel geboren und am 3. 10. 1644 daselbst auf den Namen Adriaen getauft; den zweiten Namen Frans erhielt er erst bei seiner Firmelung. Er wurde Schüler des tüchtigen Landschaftsmalers und Radierers Ignatius van der Stock, heiratete am 5. 10. 1664 Louise de Ceul, und wurde am 22. 11. 1665 in die Brüsseler St. Lukasgilde aufgenommen. In der 2. Hälfte der 60er Jahre ging er nach Paris, woselbst seine Anwesenheit 1669 od. 1670 durch Houbraken bezeugt ist. Letzterer erzählt nämlich, daß B. in einem dieser Jahre von Paris aus mit den gleichfalls daselbst lebenden niederländischen Malern Abraham Genoels (von welchem Houbraken diese Nachricht hat) und Jan van Huchtenburg eine Reise nach dem im Hennegau gelegenen Schlosse Marimont gemacht habe, um dasselbe im Auftrage des Königs von Frankreich für eine herzustellende Tapisserie zu zeichnen. Ferner wird bei Erwähnung einer Reihe von Entwürfen für Tapisserien, welche die zwölf Monate darstellten, in den Rechnungen der Manufaktur ausdrücklich hervorgehoben, van der Meulen habe sie in Gemeinschaft mit Genoels und Bauduins angefertigt. — Viele der großen Tapetenbilder, welche van der Meulen zur Verherrlichung der Kriegstaten Ludwigs XIV. wie des damaligen Hoflebens hergestellt, radierte B. in einer kräftigen wirkungsvollen Manier, dabei mit großer Sorgfalt, namentlich im Baumschlag. An zweien dieser Blätter war Jan van Huchtenburg beteiligt. Alle diese umfangreichen Radierungen, sowie einige nach Entwürfen seines Freundes Genoels gearbeitete, erschienen in van der Meulens Verlag. Die Platten, nach des letzteren Tode samt seinem übrigen Fonds vom französ. Staate erworben, werden in der Chalkographie des Louvre aufbewahrt. Auch nach eigener Erfindung hat B. ein Blatt radiert, den Waldrand, in Quer-Folio.

Nachdem er seine erste Frau verloren, heiratete er zu Paris am 12. 1. 1670 van der Meulens Schwester Barbara. Der 1674 zu Paris erfolgte Tod dieser seiner zweiten Frau — welche ihm am 30. 1. 1671 einen Sohn (Frans) und 1673 eine Tochter geboren — mag B. dazu veranlaßt haben, Frankreich zu verlassen und nach Brüssel heimzukehren. 1677 wird er als an letzterem Ort anwesend erwähnt und scheint denselben später nicht mehr verlassen zu haben. 1682 nahm er dort Andries Meulebeeck u. Mathys Schoevaerdts, 1694 seinen Neffen Adriaen in sein Atelier auf. Fortan lebte er ganz der Landschaftsmalerei. Seine feinen, warm beleuchteten Bilder, meist kleinen Umfangs, deren Motive häufig der italienischen Natur entlehnt sind, sind fast immer von Peeter Bout mit Figuren und Tieren reich staffiert; sie erinnern in dieser Verbindung von Landschaft und Staffage an Jan Brueghel, dem sie auch in Auffassung und Behandlung verwandt sind. Ohne bedeutend zu sein, erfreuten sich diese Bilder zu ihrer Zeit doch großer Beliebtheit. Sie sind noch jetzt in vielen Galerien zu finden, z. B.: im Louvre zu Paris der Fischmarkt zu Antwerpen; in Madrid neun Bilder; in den Uffizien zu Florenz drei; in den Mus. von Rotterdam und Antwerpen je ein Bild (letzteres, ein Dorfmarkt, bloß mit P. Bouts Namen und der Jahreszahl 1686 bezeichnet); in Stockholm ein Fischmarkt und ein Fruchtmarkt; in Dresden zehn Bilder, darunter besonders eine Klosterpforte mit Bettlern und Krüppeln davor; zwei im k. k. Hofmus. in Wien; acht in der Gal. Liechtenstein daselbst (eines derselben bezeichnet P. Bout 16 . .); andere in

den Mus. von Braunschweig und Stuttgart, in den Schlössern von Rudolstadt und Dessau, im Gotischen Hause zu Wörlitz, im Stift Strahow bei Prag usw. — B. bezeichnete seine Radierungen meist mit: A. F. Bauduins oder Bauduin, auch mit den Buchstaben A. F. *B. f.* und einmal mit dem Buchstaben B. allein. Die Bezeichnung Baudouins (auch mit einem vorgesetzten F.) kommt nur auf den späteren Abdrücken vor, auf welchen die Schrift zum größten Teil neu und verändert gestochen und zur Adresse die Jahreszahl 1685 hinzugefügt worden ist.

Houbraken, De groote Schouburgh III 99. — J. Campo Weyerman, De Levensbeschryvingen etc. III 341. — Descamps, La Vie des peintres flam. etc. IV 25. — Mariette, Abecedario. — Huber u. Rost, Handbuch VI 222. — Le Blanc, Manuel. — Nagler, Monogr. I 562. — Supplément au Catalogue du Musée d' Anvers (1863), p. 142 fgg. — Biographie Nationale de Belgique. B. II. — Jal, Dict. — Journal des B.-Arts 1869 S. 35, 44, 55; 1878 S. 71 und 1880 S. 34. — Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. seiner Rad. und der Stiche nach ihm). — Alfr. Michiels, L'art flam., 1877 p. 415 u. f. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *W. v. S.*

Boudewyns, Frans, Kartonzeichner der Brüsseler Teppichmanufaktur, der am 27. 11. 1720 in die Lukasgilde aufgenommen wurde und 1766 starb. Von ihm eine Radierung sowie Zeichnungen. Offenbar nicht der 1671 geborene Sohn von Frans Adr. B.

Journal des B.-Arts 1880, S. 34. — Meyer, Kstlerlex. III 131 (Baudewyns). — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex.

Boudewynsen, Gillis, holländ. Maler, 1644 in Amsterdam erwähnt. *A. Bredius.*

Boudhors, P. Valentin, elsässisch. Architekt, tätig zwischen 1775 und 1815 in Straßburg, wo er Werner als Stadtbaumeister nachfolgte. 1775 arbeitete er nach den Anweisungen seines Vorgängers an dem Pigalleschen Grabmal des Marschalles Moritz von Sachsen in der St. Thomaskirche in Straßburg. 1778 führte er das Grabmal des elsäss. Militärkommandanten, Marschalls du Bourg, in der Kirche Saint-Pierre-le-Jeune in Straßburg aus. Bis zur Revolution war er mit der Ausführung der Straßenerweiterungsarbeiten nach dem Plan des Pariser Architekten J. Fr. Blondel beschäftigt. Wir nennen von seinen Arbeiten noch die Pläne zu der Orangerie, die von der alten Residenz der Landgrafen von Hessen-Darmstadt in Buchsweiler auf die Promenade der Robertsau bei Straßburg versetzt worden war; — 3 Entwürfe für ein Theater, das auf der Stelle des Marché aux Herbes in Straßburg errichtet werden sollte; — Einen Triumphbogen, der zu Ehren Napoleons I. bei Gelegenheit seines Durchzuges durch Straßburg am 22. 1. 1806 errichtet wurde; — Eine „Fontaine d'Alliance" zu Ehren der Kaiserin Marie-Louise bei ihrer Ankunft in Straßburg am 22. 3. 1810.

J. Guiffrey, Le Tombeau du Maréchal de Saxe etc. in Nouv. archiv. de l'art franç. 3 sér VII, 1891 Reg. — S. Rocheblave, Le Mausolée du Maréchal de Saxe, Paris 1901, p. 30 u. 36. — Kat. d. Kupferst.-Samml. Ferd. Reiber, Straßburg 1896 p. 535. — J. Fr. Hermann, Not. hist. sur la ville de Strasbourg (1817) I 308, 325, 340, 345. — A. Schricker, Trésors d'art en Alsace-Lorraine, Strasbourg, 1896, not. p. 11 u. Taf. 1. *André Girodie.*

Boudier, Edouard Louis, Maler, geb. u. tätig in Paris; beschickte den Salon 1869—1885 mit feintonigen Stimmungslandschaften in Öl- und Aquarellmalerei, darunter „Bords de la Bièvre" (S. 1870), „A Carnac" (S. 1875), „Le village de Tramalo" (S. 1879), „Vieille route dans la Cornouaille" (S. 1882), „La Brévière, forêt de Compiègne" (S. 1885). Außerdem malte er auch schlicht-realistische Genreszenen, dekorative Panneaux usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) Suppl. — Pariser Salon-Kat. 1869—1885 (mit Abb.).

Boudin, Barthélemy, Bildhauer, geb. 1610 in Paris, Sohn des Thomas B., errichtete 1642 im Oratorium des Hospizes zu Nogent-le-Rotrou das Grabmal Sullys, des Ministers König Heinrichs IV. Nur die Statuen Sullys (mit B.s Signatur am Sockel) u. seiner Gemahlin Rachel de Cochefilet (letztere nicht signiert u. wohl von anderer Hand ausgeführt) sind von diesem Grabmale erhalten geblieben.

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898) mit ausführl. Lit.; dazu noch Gaz. des B.-Arts 1897 I 5, 149 f. (P. Vitry). *S. Lami.*

Boudin, Eugène, Maler, geb. 12. 7. 1824 in Honfleur, † 8. 8. 1898 in Paris. Nach dem frühen Tode seines Vaters, eines Schiffsbeamten in Honfleur 1835, sollte er Drucker werden und kam in die Druckerei von Jos. Morlent in Le Havre. Schon während dieser Zeit erhielt er bei seinen Malversuchen die Ratschläge Troyons und Millets, und kam dann mit einer Unterstützung der Stadt Le Havre nach Paris. Hier studierte er 3 Jahre die Bildnis- und Landschaftsmalerei und ließ sich darauf in Le Havre nieder, von wo er Studienreisen längs der Küsten der Normandie und der Bretagne unternahm. Nun bekundete er seine Auffassung der Landschafts- und Seemalerei in starken und reizvollen Werken. In den Pariser Salonausstellungen erschienen von ihm 1859 „Le pardon de Ste. Anne-la-Palud", — 1864 „La plage de Trouville", — 1867 „La jetée", — 1868 „Le départ pour le pardon", — 1869 „Plage à marée basse" und „Plage à marée montante", — 1870 „La rade de Brest", — 1872 „Au rivage" und „En rade", — 1873 „Le port de Camaret", — 1874 „Le rivage de Portrieux", — 1875 „Le port de Bordeaux", — 1876 „La plage de Berck" und „L'Escaut à Anvers", — 1877 „Rotterdam", — 1878 „Portrieux", — 1879 „La plage", — 1880 „La pêche", — 1881 „La Meuse à Rotterdam" (Medaille 3. Klasse), — 1882 „Sur la Meuse, environs de Rotterdam",

— 1883 „L'entrée" u. „La sortie" (Hors concours), — 1884 „Marée basse", — 1885 „L'appareillage", — 1886 „Un grain", — 1887 „Etaples, marée basse".

Seine leidenschaftliche Vorliebe für die Darstellung von Wogen- und Wolkenbildungen erklärt sich aus der Tatsache, daß er als Knabe selbst in Fischerbooten das Meer befahren hatte. Schon während seiner Künstler-Lehrjahre liebte er es, in Honfleur Wolkenballen über einem Wasserhorizonte in raschen Pastellstrichen zu skizzieren. Auf diesen Pastellskizzen findet man nicht nur Ort, Monat und Stunde ihrer Entstehung verzeichnet, sondern bisweilen sogar die spezielle Wetterstimmung, unter der die Studie gemalt wurde. „Vous êtes un Seraphin", sagte ihm einstmals Courbet, die Tiefe seiner Luftperspektiven bewundernd, — und Corot nannte ihn „Le roi des ciels" und nahm ihm einige seiner Studienblätter ab, die dann nach dem Tode des großen Landschafters von Boudin zurückgekauft wurden. Auch Baudelaire schenkte B.s Wolkenstudien Beachtung in seinen Salonberichten von 1859, und auf Isabeys Rat ging Boudin 1868 nach Deauville, wo damals die elegante Welt des zweiten Kaiserreichs den vom Duc de Morny geschaffenen Badestrand belebte. Seinen dort gemalten Landschaftsbildern wußte er durch jene Figurenstaffage das Interesse von Sittenstudien zu verleihen.

Es gibt wohl keinen französischen Küstenstrich, den B. nicht durchforscht, — keine französische Seestadt oder Fischersiedelung, die er nicht getreulich porträtiert hätte. Im J. 1871 durchwanderte er, unablässig malend, das gesamte Küstengebiet von Dünkirchen bis Bordeaux. Dieser Studienfahrt des Künstlers verdanken wir eine Unzahl von malerischen Verherrlichungen des Lichtspieles über Meereswogen und Strandflächen und des reichbewegten Lebens in den großen Seehäfen wie in den Straßen kleiner Küstenstädte. In buntem Wechsel sehen wir auf seinen Gemälden dieser Zeit Szenerien aus Crotoy, Fécamp, Abbeville, Etretat, St. Valery, Le Hâvre, Trouville, Deauville, Portrieux, Camaret, Douarnenez, Brest, Bordeaux dargestellt.

Boudin wird unter den Meistern der Landschaftsmalerei immer einen guten Platz behaupten. Mit Hingebung liebte er das Meer, zu allen Jahreszeiten und zu allen Tagesstunden; an jedem Küstenflecke verweilte er, alle Buchten, alle Häfen, alle Flußmündungen mußte er umwandern. Er malt das Leben wie die Einsamkeit. Der Kampf zwischen Felsenriff und Wogenbrandung interessiert ihn ebenso wie das Straßenleben einer Seestadt.

Im ganzen genommen ist Boudin, dieser Schützling von Millet, Troyon, Corot, Courbet, der seinerseits Claude Monet in dessen Anfängen beeinflußte und späterhin wiederum dessen Rückeinfluß erfuhr, mit Corot und Jongkind einer der Vorläufer des Impressionismus. Er vermeidet schwarze Schatten u. betont die Transparenz der Luft. Er beobachtet, welche Tonwerte die Dinge im Lichte annehmen, und wie sich die verschiedenen Gründe einer Landschaft bis zur Horizontlinie dem Auge darbieten. Er vervielfältigte die Nuancen der wunderbar reichen Skala des Grau vom dunklen Violettgrau bis zu jenem lichten Silbergrau, wie es z. B. der Bauch eines Fisches zeigt. Die Bewegung der Dinge erfaßte er gleichzeitig mit ihrer Form und ihrer Farbe, z. B.: das Aufsteigen einer Wolke, das Zittern eines Wasserspiegels, das Aufblitzen eines Segels im Sonnenglanze, das Vorübergleiten einer Barke. So gab er in seiner geschmeidigen, feinfühligen und überlegten Malweise eine Zusammenfassung der Elemente, der Dinge und der bewegten Lebewesen.

G. Cahen, Eugène Boudin, sa vie et son oeuvre (Paris 1900). — Raym. Bouyer in der Gaz. d. B.-Arts 1899 I 117 ff. — Chron. d. Arts 1899, 111 (Verkauf zahlreicher Werke im Hotel Drouot in Paris). — G. Geffroy, La vie artistique, Ser. VI (Paris 1900). — Guiffrey-Marcel, Invent. gén. d. dessins du mus. du Louvre I 64. *Gustave Geffroy.*

Boudin, J., s. *Bourdin,* L.

Boudin, Thomas, Bildhauer in Paris, † daselbst am 24. 3. 1637. Im J. 1610 übernahm er für 1600 livr. tourn. die Ausführung von 4 Gruppen für den Chor der Kathedrale zu Chartres, darstellend die Auferstehung Christi, die drei Marien, die Jünger von Emmaus u. Christus mit dem ungläubigen Thomas, — 1611 für 800 livr. tourn. die Lieferung von drei weiteren Gruppen, darstellend Christi Versuchung, Christus mit der Samariterin u. die Verklärung Christi. Nach Paris zurückgekehrt, meißelte er 1617 für den Thronsaal des dortigen Hôtel de Ville einen großen Kamin (für die Wand gegenüber P. Biards Kamin von 1608, beim Brande von 1871 zerstört). Mit 300 Livres Gehalt 1618 zum „sculpteur des bâtiments royaux" ernannt, unterzeichnete er am 16. 1. 1619 die neuen Statuten der Pariser „communauté des maitres peintres et sculpteurs". Im selben Jahre schuf er das Grabmal der Diane de France, Herzogin von Angoulême (vor der Revolution in der Kirche der Minimen an der Place Royale aufgestellt). Die in weißem Marmor ausgeführte Bekrönungsstatue: die Herzogin vor dem Betpulte kniend, befindet sich jetzt in der Krypta der Abteikirche von St. Denis. Ferner soll er mit Barthélemy du Trembley an zwei der fünf Bronzereliefs gearbeitet haben, mit denen im Auftrage des Kardinals Richelieu der Sockel des Reiterstandbildes Heinrichs IV. auf der Pont-Neuf-Terrasse geschmückt wurde.

J. Guiffrey in Nouv. Arch. de l'art franç., 1897 p. 61—73. — Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898) mit Litt., dazu Gaz. des B.-Arts 1897 I 5, 149 f. (P. Vitry). *S. Lami.*

Boudot, Léon, Maler, geb. und tätig in Besançon, Schüler von F. L. Français; beschickt den Pariser Salon seit 1877 alljährlich mit stimmungsvollen Landschaftsgemälden, auf denen er hauptsächlich Motive aus Besançon, der Franche-Comté, dem Jura und von der Riviera bei Cap Antibes behandelt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) Suppl. — Pariser Salon-Kat. 1877—1909. *

Boudrillet (Baudrillet), Jean, Bildschnitzer aus Troyes, ansässig in Dijon, wo er 1527 für 1300 livr. tourn. die Schnitzereien am Chorgestühle der Abtei St. Bénigne ausführte u. noch 1564 an den Festdekorationen zum Einzuge Karls IX. beteiligt war.

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898). *S. Lami.*

Boudrot, s. *Baudrot.*

Boudry, Alois, fläm. Genremaler, geb. zu Meenen 1851, lebt in Antwerpen. Das Mus. in Antwerpen bewahrt von ihm das Bild: Zwischen Freunden (1898).

Kunst f. Alle XII (1897) p. 75. *H. V.*

Boudt, s. *Bout.*

Boué, Arthur, Bildhauer, geb. 1868 in Hamburg, † 1905 in Berlin, Schüler Albert Wolfs und Prof. Schapers, hauptsächlich auf dem Gebiete der Porträtplastik tätig. Stellte 1899 in der Berliner Sezession und der Deutschen Kstausst. in Dresden, 1892 und 1904 in der Großen Berliner, 1900 im Münchener Glaspalaste (Büste des Prof. A. Brütt) aus. Die Hamburger Kunsthalle bewahrt von ihm die Bronzegruppe: Mutter und Kind; das Stadtschloß zu Potsdam eine überlebensgroße Büste des Prinzen Friedr. Leopold von Preußen.

Kst f. Alle IV (1889) 301; Die Kst VII (Kst f. Alle XVIII), 1903 p. 152; XIII (Kst f. Alle XXV), 1906 p. 93. *H. V.*

Boué, Jean Joseph, französ. Architekt in Montpellier, geb. 1784 in Salelles (Aude), † 1868, Schüler von Lagardette, baute in Montpellier das öffentl. Badehaus, das Mus. Fabre, die Zeichenschule und die Fassade der Kirche St.-Mathieu. Auch sind von ihm die Rathäuser in Lodève und Beaucaire.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 614. — Delaire, Les archit. élèves, 1907 p. 190. *H. V.*

Bouesnard, Rolland, Werkmeister von Dinan, arbeitete zuerst, um 1500, als Gehilfe an der Kirche Saint-Sauveur daselbst unter Leitung des Guy Pinçon; später folgte er diesem im Amt des Werkmeisters und begann 1507 den Chor. Dieser Bauteil ist in schwerem Flamboyantstil gehalten und trägt provinzialen Charakter. Gewisse Details, wie die Sakristeibrunnen, sind künstlerisch feiner und zeigen den Stil der beginnenden Renaissance.

Bezier-Lafosse, L'église Saint-Sauveur de Dinan. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. *C. Enlart.*

Bouet, Georges, französ. Landschafts- u. Architekturmaler und Lithograph, geb. zu Caen am 1. 1. 1817, Schüler von Guillard u. P. Delaroche. Stellte fast alljährlich zwischen 1842 und 1868 im Pariser Salon aus. Das Mus. zu Caen bewahrt von ihm eine Ansicht der dortigen Kirche Saint-Etienne, dasjenige zu Lisieux 5 gezeichnete Ansichten von Schlössern der dortigen Umgegend.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., II, 1886; V, 1889. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. VI 251. *H. V.*

Boufflers, Stanislas Jean, Marquis de, vielseitig tätiger französ. Offizier, Dichter und Porträtmaler, geb. zu Nancy am 31. 5. 1738, † in Paris am 18. 1. 1815. Sein abenteuerliches, reichbewegtes Schicksal führte ihn 1766 auch in die Schweiz, wo er sich der Porträtmalerei widmete. Eine Anzahl seiner Pastellbildnisse werden noch im Familienbesitz im Kanton Waadt bewahrt.

Jal, Dict. crit., 2e édit. 1872, p. 260—262. — Sensine in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Bouffret, de, französ. Landschaftsmaler, der 1812, 1817 und 1819 im Pariser Salon ausstellte: Ruinen der Kirche zu Marmoutiers bei Tours — Park von St.-Cloud — Ansicht von Sèvres — Ruinen des Schlosses Montbazon u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Boug d'Orschwiller, Henri de, Maler und Lithogr., geb. in Colmar 1783, † in Paris am 4. 4. 1859, stellte im Salon 1817—27 Ansichten von Landschaften und Ruinen aus den Vogesen aus. Ein geschickter Lithograph, ist er der Urheber mehrerer Serien von Innenansichten, die den Kenner durch die Kraft des Tones und die Feinheit des Kornes überraschen, das dem Auge fast entgeht und den Eindruck einer Tuschzeichnung hervorruft (s. G. Engelmann). Außerdem erfand er ein besonderes Verfahren, Halbtöne und Lichter von tieftonigen Stellen des Steines wegzunehmen (s. G. Engelmann).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Guyot de Fère, Annuaire d. artist. franç., Paris, 1832 p. 48. — God. Engelmann, Traité de la Lithogr. p. 296. — Ed. Tudot, De la Lithogr., Paris 1833, p. 209. — Kat. d. Kupferst.-Samml. Ferd. Reiber, Straßburg 1896, p. 535 u. 545. *André Girodie.*

Boug d'Orschwiller, Hippolite de, Maler und Lithograph, geb. in Straßburg am 6. 8. 1810, † in Paris im September 1868; stellte Tierstücke und Schweizer Ansichten im Salon zwischen 1834 und 1864 wiederholt aus. Seit 1857 von Decamps beeinflußt, malte er zahlreiche Affenstücke. Die Museen in Bern und in Posen (Raczynskische Samml.) bewahren je ein derartiges Stück von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Fr. v.

Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. II, 1, S. 189. — Gaz. d. B.-Arts V 159, 163. *André Girodie.*

Bougarel (Bourgarel), Joseph, Architekt von Toulon, nach dessen Plänen 1775—83 die Parochialkirche zu Bormes errichtet wurde. 1784—89 erbaute er die Kirche der Nativité de la Vierge in Toulon. Auch beteiligte er sich an dem Wettbewerbe um den Bau der Kirche Saint-Pierre.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., XI, 1895 p. 2. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXI (1897) 410. *H. V.*

Bougenier, Henri Marcellin Auguste, französ. Historienmaler, geb. am 2. 1. 1799 in Valenciennes, † am 4. 2. 1866 in Paris. Schüler von Momal und des Baron Gros. Stellte 1844, 45 und 51 im Salon einige religiöse Historienbilder aus. Das Museum in Valenciennes bewahrt einige Arbeiten von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Chron. d. arts 1866 p. 77. *H. V.*

Bougereau, s. *Bouguereau.*

Bough, Samuel (R. S. A.), bekannter schottischer Landschaftsmaler, geb. 8. 1. 1822 in Carlisle, Sohn armer Eltern, † 19. 11. 1878. Anfangs für die juristische Laufbahn bestimmt und bei einem Rechtsanwalt in die Lehre gegeben, konnte er sich endlich doch der Kunst widmen. Von Jugend auf skizzierte er nach der Natur mit Blei und Wasserfarben und brachte es so weit, daß er Zeichnungen für Samuel Jeffersons „History of Leath Ward, in the Country of Cumberland" lieferte. Obwohl er Unterricht in Carlisle bei einem Hausmaler Dobson hatte, welcher eine Abendklasse für Malen und Zeichnen eingerichtet hatte, kann man doch nicht behaupten, daß er eine regelmäßige, systematische Kunsterziehung genoß. Sein wirklicher Lehrer war die Natur. 17 Jahre alt kam B. nach London und dort unter die Obhut von Thomas Allom. Er studierte die Bilder in der „National Gallery" in London, wo besonders die Landschaften von Rubens, Poussin und Thomas Gainsborough ihn anzogen und zum Kopieren reizten. Nach Carlisle zurückkehrend, skizzierte er nach der Natur zuerst in Aquarell, bald auch in Ölfarben. Das erste Bild, das er ausstellte, war ein Aquarell: „Askham Mill, Westmorland" in der Royal Scottish Academy 1844. Im Juli 1845 wurde er Hilfs-Kulissenmaler am „Theatre Royal" zu Manchester und lernte da unter William Channing, dem ersten Theatermaler. Im J. 1847 stellte er 5 Aquarellbilder in der Royal Manchester Institution aus und gewann die „Heywood Silver Medal" mit seinem schon erwähnten „Askham Mill". Da er merkte, daß er in Manchester keine großen Fortschritte machte, siedelte er 1848 nach Glasgow über, wo er weiter als Kulissenmaler arbeitete. Im Mai 1849 kam er in gleicher Stellung an das „Adelphi Theatre" in Edinburgh. 1851, als er London besuchte, erhielt er die Goldene Medaille der „West of Scotland Fine Art Association" nebst einer Prämie für die beste schottische Landschaft („Cadzow Forest"). Er beschloß nun sich ganz der Landschaftsmalerei zu widmen. Von 1855 war Edinburgh der Hauptsitz seiner Tätigkeit, obwohl er viel auf Reisen war. Am 13. 11. 1856 wurde er zum „Associate of the Royal Scottish Academy" gewählt, aber erst am 10. 2. 1875 wurde er „Academician". John Philip (R. A.) und Sir Daniel Macnee malten sein Bildnis und W. G. Stevenson porträtierte ihn in einer Statuette. Sein schroffes Wesen, seine gewöhnliche Sprache und sein herber Witz verhinderten seine akademische Beförderung eine Zeitlang. Er hatte ein ausgezeichnetes Gedächtnis für landschaftliche Wirkungen, das ihn bei seiner Arbeit sehr unterstützte. Am bedeutendsten war er in der Aquarellmalerei, und seine Werke, Landschaften und Hafenstücke, in dieser Technik zeigen größere Frische und Richtigkeit als seine Ölbilder. Die Aquarelle seiner ersten Periode sind dünn in der Farbe und sehr transparent. In der Ölmalerei hätte er oft mehr leisten können, und einige seiner späteren Bilder sind in ihrem fehlerhaften Grau wenig wirkungsvoll und seiner unwürdig. Man darf zu seinen bekanntesten Bildern die „Royal Volunteer Review", „Broomielaw from the Bridge", „Edinburgh from the Canal" und „London from Shooter's Hill" zählen. In der Galerie zu Glasgow ist er mit 21 Werken und in Edinburgh mit 3 vertreten. Die National Gallery of British Art besitzt sein „Holmwood, Dorking" und das British Museum ein Aquarellbild.

Seine nachgelassenen Arbeiten wurden bei Dowell, Edinburgh, im April 1879 verkauft. — Er stellte meist alljährlich zwischen 1847 bis 1878 in der Royal Manchester Institution aus, auch in der West of Scotland Academy in Glasgow 1849—1853, und im Glasgow Institute of Fine Arts, 1861—1878; in der Liverpool Academy 1855—1860; in der Royal Scottish Academy 1844 und von 1849—1878; in der Royal Academy gelegentlich zwischen 1856—1876. Eine ansehnliche Zahl seiner Werke war in der Ausstellung des Glasgow Institute vereinigt (1880) und ungefähr 100 seiner Bilder brachte Mr. Wilson in seiner Galerie in Edinburgh, George Street, 1884 zusammen.

Sidney Gilpin, Sam. Bough, 1905. — „Academy" vom 5. 7. 1884 p. 16. — Dictionary of Nat. Biography II 912. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors I 248. *M. W. Brockwell.*

Boughton, George Henry (R. A., R. I.), engl. Maler, Zeichner u. Illustrator, geb. am 4. 12. 1833 in einem Dorf in der Nähe von Norwich, † am 19. 1. 1905 zu Campden Hill, London, an einem Herzschlag während der

Arbeit. Im J. 1834 wanderten seine Eltern und ihre Familien nach Amerika aus. In der Bezirksschule zu Albany, New York, erhielt er den ersten Unterricht. Er sollte Buchhalter werden, vertauschte aber bald den Handel mit der Kunst. Als ganz junger Mensch malte er das Bild „The Wayfarer", das er in der American Art Union Exhibition in New York ausstellte. 1856 verbrachte er einige Monate in England, Schottland und Irland, kehrte aber bald nach Albany zurück, von wo er dann nach New York ging. Einen frühen Erfolg erzielte er mit seinem „Winter Twilight" (1858 New York Academy of Design). 1860 ging er nach Paris, wo er an keinem regelmäßigen Kursus teilnahm, aber viel Förderung bei Edouard May (einem Schüler von Couture) und bei Edouard Frère fand. Nach zweijährigen Studien in den französ. Kunstausstellungen und Museen ging er nach London, wo er überredet wurde, dauernd zu bleiben. Er stellte dort in der British Institution 1862 aus, wohin er im folgenden Jahr „Passing into the Shade" schickte. „Through the Field" und „Hoppickers returning" waren die ersten Bilder, die er in die Royal Academy sandte. Von 1863—1904 stellte er dort 87 Bilder aus. Zu seinen bekanntesten Gemälden gehören: „Early Puritans of New England going to worship armed" (1867); „Waning of the Honey Moon" (1878); „Dutch Ferry" (1883), jetzt in dem Whitworth Inst., Manchester; „Milton visited by Andrew Marvell" (1885); „The Ferry" (1890); „The Road to Camelot" (1898); „Near Strome Valley" (1904). Die National Gallery of British Art besitzt sein „Weeding the Pavement" (1882), und das Metropolitan Museum in New York sein „Golden Afternoon" (1888). Im J. 1879 wurde er „Associate of the Royal Academy" u. 1896 „Royal Academician". Seine Ölgemälde zeichnen sich durch entzückenden Reichtum u. durch Frische der Phantasie aus. Obwohl er ein sehr populärer Maler wurde, gab er nie dem zweifelhaften Geschmack des Publikums nach, das sich an Trivialitäten ergötzt. Zu seinen Ölgemälden — Landschaften, historischen Genrebildern und Porträts junger Damen — schuf er auch Aquarelle, geschickte Pastelle und Zeichnungen in Schwarz-Weiß — Im J. 1885 schrieb er mit Mr. Edwin Abbey ein Buch „Sketching Rambles in Holland". 1879 wurde er zum Mitglied der „Institution of Painters in Watercolours" gewählt. In den Galerien von Sheffield und Liverpool wie in vielen englischen und ausländischen Privatsammlungen ist Boughton vertreten.

„Portfolio", 1871 p. 69. — A. L. Baldry, G. H. Boughton, his life and work (Christmas-Number of the Art Journal, 1904). — Graves, Roy. Acad. Exhib. I 248. *M. W. Brockwell.*

Boughton, H., Porträt- und Historienmaler in London, stellte von 1830—58 häufig in d. R. Acad. und in der British Institution daselbst aus.

Graves, The Roy. Acad. Exhib. I und The British Institution.

Bougon, Jean, Historienmaler, geb. in Paris, seit ca. 1780 in Nantes ansässig, wo er 1787—89, gemeinsam mit Coste, 11 Dekorationsmalereien im Theater Graslin ausführte. Die Kirche zu Saint-Firmin-sur-Loire bewahrt von ihm das Gemälde: Der hl. Firminus und die beiden Birmanen.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., XIV, 1898 p. 67/8. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. rel., I 226. *H. V.*

Bougon, Louis Étienne, französ. Kupferstecher und Holzschneider, um 1812—19 in Paris tätig, stach u. a. eine Ansicht des Mailänder Domes, Rahel und Lea, nach Raffael, Le renard et la cigogne, Ornamente und Arabesken.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Bougouin, Marie François Louis, Architekt in Nantes, geb. das. 1846, Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Bourgerel und Vaudremer, baute u. a. die Kirchen zu Guéménée, Conquereuil, St.-Julien, Guenrouet und Châteaubriant, ferner Kloster und Kapelle N.-D.-du-Chêne sowie zahlreiche Villen und Schlösser, darunter Champtoceaux, les Croix, la Herderie, Béhélec, Montbert, Pornic und Rouen. — Seine beiden Söhne *Joseph* (geb. 1871) und *Paul* (geb. 1876) sind ebenfalls als Architekten und Mitarbeiter ihres Vaters in Nantes tätig.

Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 190. *H. V.*

Bougourd, Auguste, französisch. Landschaftsmaler und Radierer, geb. in Pont-Audemer (Eure), Schüler von Billet, stellte zwischen 1868 und 1887 fast alljährlich im Pariser Salon, meist Motive aus der Umgegend seiner Heimat, häufig auch in Aquarell aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Béraldi, Les grav. du 19. s., II. *H. V.*

Bougron, Louis Victor, Bildhauer, geb. am 2. 11. 1798 in Paris, † 1886, Schüler von Dupaty. Er debütierte im Salon 1824 mit der Gipsstatue Othryades u. erhielt eine Medaille 2. Klasse. Von seinen späteren Werken sind zu erwähnen: Ste Apolline (Salon 1827) in der Kirche St. Laurent zu Paris, — Marmorbüsten Peruginos (S. 1827), Du Couédic's (S. 1831) u. des Marschalls D'Estrées (S. 1835) im Louvre, sowie des Duc de Larochefoucauld-Liancourt (S. 1835) und des Marschalls Cl. H. Duc de Villars (S. 1836) im Museum zu Versailles, — Stadt Montpellier am Pariser Arc de l'Etoile (Modell dazu im Salon 1833), — silberne Madonnenstatue für die Kirche St. Christophe zu Tour-

coing (Modell dazu im Salon 1839) etc. Im Salon 1875 sah man von ihm noch eine marmorne weibliche Grabstatue für den Pariser Ostfriedhof.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts, 1875, II 128; 1890, I 199. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1897 p. 112. — Richesses d'Art, Paris, Monum. Relig. I, Monum. Civ. I u. III; Province, Monum. Civ. I.

S. Lami.

Bouguereau, Adolphe William, geb. 30. 11. 1825 in La Rochelle, † daselbst 18. 8. 1905, stammte aus einer alten Familie seiner Heimatstadt, wurde zuerst Kaufmann, studierte darauf in La Rochelle, ging 1846 nach Paris, wurde zusammen mit Cabanel und Henner Schüler von Picot, erhielt 1850 für sein Gemälde „Die Auffindung der Zenobia" den Rompreis. 1850—1854 hielt er sich in Italien auf, studierte und kopierte besonders Raffael, del Sarto, Reni, wurde Mitglied der Société des Artistes français, stellte seit 1853 regelmäßig im Salon aus, erhielt 1857 die Medaille 1. Klasse, wurde 1859 Ritter, 1876 Offizier, 1885 Kommandeur der Ehrenlegion, 1876 Professor der Akademie der Künste und Mitglied des Instituts, Präsident der Société des Artistes français, lebte von 1854 bald in Paris, bald in La Rochelle, wo sein handschriftlicher Nachlaß in der Stadtbibliothek aufbewahrt wird. Bouguereau hat niemals einen lebendigen Zusammenhang mit den ernsten Kunstbestrebungen seiner Zeit unterhalten; er trat schon im Beginn seiner Laufbahn als Eklektiker auf. Anfangs behandelte er mythologische Szenen, später malte er Genrebilder und bevorzugte religiöse Sujets, historische Motive und versuchte sich auch wiederholt als Bildnismaler. Der Süßigkeit seiner Auffassung und der photographischen Treue seiner Zeichnung verdankt er wohl am meisten seine Popularität auch im Auslande. Seine Hauptwerke sind: Die Amme erkennt Odysseus wieder (1849, Museum zu La Rochelle), Kopie der Galatea (1853, Museum zu Dijon), Die Rückkehr des Tobias (1856 ebenda), Der Tag der Toten (1857, Museum zu Bordeaux), Bildnisse von Herrn, Frau und Fräulein Lanusse (1859, Museum zu La Rochelle), Badende Frauen (1864, Museum zu Gent), 1869 Dekorative Malereien im Theater zu Bordeaux, Flora und Zephir (1875, Mus. zu Mülhausen i. E.), Jugend und Liebe, Die Jungfrau als Trösterin (1877, Luxembourg, Paris), Geburt der Venus (1879, ebenda), Religiöse Gemälde in der Kathedrale zu La Rochelle (1883), Selbstbildnis (1884, Uffizien, Florenz), Die heiligen Jungfrauen am Grabe (1890, Antwerpen), Selbstbildnis (1895, Antwerpen, Museum). Außerdem hat B. 1862 im Auftrag Napoleons III. Gemälde für den zerstörten Tuilerienpalast und 1866 religiöse Wandbilder für die Kirchen St. Clotilde, St. Augustin und das zerstörte Rathaus in Paris geschaffen.

Artistes modernes, Cat. ill. d. oeuvres de W. Bouguereau, Paris 1885. — R. Ménard, Grands peintres franç. et étrang. I, W. Bouguereau, Paris 1885. — M. Vachon, W. Bouguereau, Paris 1900. — Gaz. d. B.-Arts 1897 I 370 ff. — Chron. d. Arts 1905, 238 (Nekrolog). — Ztschr. f. bild. Kst an vielen Stellen, s. Reg. *O. Grautoff.*

Bouguereau, Frau Ad. Will., s. *Gardner,* Elisab. J.

Bouguereau, Maurice, Drucker u. Kupferstecher in Tours, um 1591—95, stach einige, heute sehr seltene Porträts, darunter das Ovalbildnis Heinrichs IV., nach Thomas de Leu, und gab das Théâtre-François sowie eine Karte der Touraine heraus.

Giraudet, Art. Tourangeaux, 1885 p. 37/8. *H. V.*

Bougueret, s. *Bogueret.*

Bouhot, Etienne, französ. Architekturmaler, geb. in Bard-les-Epoisses (Côte-d'Or) am 8. 8. 1780, † in Semur am 17. 7. 1862. Nachdem er bei Prévost studiert hatte, befleißigte er sich, den Reiz des Malwerkes mit der Linienreinheit des Bauwerkes in seinen Bildern zu vereinigen. Während andere vor ihm diesem Genre Charakter und Ansehen zu geben verstanden hatten, kam B. nur zu kalten, trockenen Darstellungen. Eine Ansicht der Place Vendôme (Salon 1808) leitet eine ganze Serie von Pariser Stadtansichten ein, die sich bis 1817 fortsetzte. 1819 stellte er eine Ansicht des Schloßhofes von Fontainebleau (jetzt im Museum zu Lyon), 1824 Bilder aus seiner Heimat und aus Semur aus; 1827 ein Interieur der Salle de l'archevêché in Reims und: Karl X. begibt sich an seinem Krönungstage in die Kathedrale. Das Museum zu Rouen bewahrt von ihm eine Ansicht der Vorhalle der Kirche Saint-Germain-l'Auxerrois; weitere Arbeiten bewahren die Museen zu Montpellier, Cherbourg, Chalon-sur-Saône und Semur.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *Geffroy.*

Bouillard, Jacques, Zeichner, Kupferst. und Verleger, geb. am 14. 9. 1744 in Versailles, † in Paris am 30. 10. 1806. Zuerst als Zeichner und Maler tätig, ging er dann zur Kupferstecherei über, in der er sich schnell einen Namen erwarb. Gemeinsam mit Couché lieferte er Nachstiche nach den Gemälden der Sammlung des Herzogs von Orléans: Madonna, nach Raffael (1786), Magdalena, nach Guido Reni, Venus und Amor, nach Annibale Carracci usw. Ferner stach er mehrere Porträts, darunter diejenigen Pius' VII., Napoleons, des Dichters Roucher, der Herzogin von Angoulême.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Manuel I. — Portalis et Béraldi, Les graveurs du XVIIIe s., 1880. *Geffroy.*

Bouillat, Name einer während des 18. Jahrh. in Sèvres tätigen Porzellanmaler-Familie, deren Mitglieder sind: *Edme François* (Bouil-

lat père), geb. 1740, † 1810, malte hauptsächlich Vögel und Blumen. Das Mus. d. Manufaktur in Sèvres bewahrt von ihm 4 Gouache-Medaillons mit Darstellungen der 4 Erdteile. Er signierte B. — *J. B.* (Bouillat fils), 1785—93, Blumen- und Landschaftsmaler, signierte J. — Mlle *R. B.*, verehel. Maqueret 1777—98, Blumenmalerin, signierte R. B. — Mlle *B.*, 1783—92, Blumenmalerin.

Nagler, Monogr. III No 1764; IV No 3570; V No 2020. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. V 35. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porc. de Sèvres, 1908 II 128. *H. V.*

Bouillé, Marquis Auguste de, geschickter Amateurradierer in Nancy im 18. Jahrh.

Le Blanc, Manuel I 488.

Bouillé, Victor de, Bildhauer u. Lithograph, geb. in Nancy gegen Ende des 18. Jahrh.; modellierte zahlreiche kleine Statuetten. Es gibt auch gute Aquarellbilder von ihm.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, 1900 p. 315. *S. Lami.*

Bouillerot, Joseph, Pariser Goldschmied des 18. Jahrh., von dem die Sammlung Alfred Rothschild in London eine bez., mit Figuren verzierte Stutzuhr bewahrt.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc., 1886. *H. V.*

Bouillet, Emailmaler in Paris, von dem ein 1795 dat. Werk erwähnt wird.

Molinier, Dict. d. Emailleurs, Paris, 1885.

Bouillie, Pierre, Maler in Paris um 1678, Mitarbeiter des Hofmalers A. Barroy.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1883 p. 20.

Bouillier, Mlle Amable, französ. Malerin, geb. in Simandres (Ain) am 26. 7. 1867, ansässig in Lyon, Schülerin von Loubet und Balouzet das., debütierte im dortigen Salon 1887 mit „Vaches au labourage", im Pariser Salon 1888 mit „Vache et taureau". Seitdem stellte sie in Paris und in Lyon hauptsächlich Tier- und durch Tierstaffage belebte Landschaftsbilder aus, die eine großzügige und kräftige, wenn auch bisweilen etwas harte malerische Wirkung, Ehrlichkeit und ein starkes Naturgefühl auszeichnen. Erwähnt seien: A la ferme (Lyon 1893); Dans le Haut-Valais (Paris 1897); Vallée de Barmaz (Lyon 1898); Pâturages à la Wengernalp (Paris 1899); Chevaux de trait (Lyon 1900); L'appel, Normandie (Paris 1906); Taureau normand (Lyon 1907); Pâturage normand (Paris 1909, Soc. d. art. franç.).

Salons de Paris 1888—1909. — Salons de Lyon 1893, 52; 1895, 28; 1896, 35; 1897, 35; 1898, 29; 1899, 38. *E. Vial.*

Bouilliot, Emile, belg. Geschichts- u. Porträtmaler, geb. in Jemappes 1823, † in Ixelles am 6. 4. 1905, Schüler der Akademien von Mons u. Brüssel, hier unter Navez. Er machte sich durch religiöse Darstellungen und durch beachtenswerte dekorative Arbeiten bekannt. Unter den letzteren nennen wir das Deckengemälde im Palais des Fürsten Ant. d'Arenberg, darstellend Apollo und die Musen. — Im J. 1860 übernahm er die Leitung der Zeichen- und Modellierschule in Ixelles.

Eigene Notizen. *H. Hymans.*

Bouillon, Henri (Théophile), Bildhauer, geb. am 21. 4. 1864 in St. Front (Charente), Schüler von Dubois, Mercié u. Aug. Paris; debütierte im Salon der Soc. d. Art. franç. 1887 mit einer Kinderbüste. In der Pariser Weltausstellung 1900 wurde er durch eine bronz. Medaille ausgezeichnet. Von seinen Arbeiten seien genannt: die Gipsstatue „Porteuse aux champs" (Salon 1890) im Museum zu Angoulême, — die Büste Théophile Gauthiers in Tarbes, — die Bronzebüste des Mgr. Augouard, Bischofs vom Oberen Kongo, — die Marmorbüste des Dr. Guillotin in der Salle du Jeu de Paume zu Versailles (1893 vollendet), — die bronzene Denkmalsbüste Henry Murgers im Luxembourg-Garten zu Paris (1895 enthüllt), — die Bronzegruppe „L'amour fuyant la misère" (Weltausstellung 1900, prämiiert, — Gipsmodell schon im S. 1892).

Pariser Salonkat. seit 1887. — Chron. d. Arts, 1893 p. 323; 1894 p. 187. — J. Martin, Nos peintres et sculpt. (1897) p. 67. — Richesses d'Art, Paris, Monum. Civ. III (1902) 422 f. *S. Lami.*

Bouillon, Jean, belg. Maler, geb. in Nivelles, Sohn des Damien B., wurde 1606 Bürger in Brüssel u. Freimeister in der dortigen Gilde. Sein Hauptruhm ist übrigens, daß er (nicht Michel de B.) der erste Lehrer des Ph. de Champaigne gewesen ist. Auch sein Bruder *Balthasar* erlernte die Malerei.

Félibien, Entretiens. — Messager d. Sciences histor. 1877. *H. H.*

Bouillon, L., französ. Kupferstecher, um 1820, radierte nach eigener Zeichnung 2 Bildnisse Ludwigs XVIII.

Béraldi, Les grav. du 19. s., II. *H. V.*

Bouillon, Léon, Maler, geb. in Lons-le-Saulnier (Départ. Jura), Schüler von Isid. Pils u. Henri Lehmann; beschickte seit 1877 den Salon der Soc. des Art. Français und seit 1890 denjenigen der Soc. Nat. des B.-Arts mit zahlreichen Bildnis- und Genregemälden.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) Suppl. — Pariser Salon-Kat. seit 1877. *

Bouillon, M., Kupferstecher in Paris, hat mit anderen Louis Fordrins Zeichnungen zu dessen „Livre de Serrurerie" (Paris 1723) in Kupfer gestochen.

Kat. der Ornamentstich-Samml. des kgl. Kstgewerbemus. zu Berlin 1894 p. 393. *

Bouillon, Michel de, Stillebenmaler, geb. in Ere bei Tournai, wurde Freimeister in letzterer Stadt 1638, wo sich jetzt noch einige seiner wenig bedeutenden Arbeiten finden. Nicht er war der Lehrer des Ph. de Champaigne, wie A. Siret in der Biogr. Nat. de Belgique schreibt, sondern Jean Bouillon in Brüssel.

Biogr. nat. de Belgique. — Cloquet, Tournai. *H. H.*

Bouillon, Pierre, französ. Radierer und Maler, geb. 1776 in Thiviers (Dordogne), † am 15. 10. 1831 in Paris. Schüler von Monsiau, errang 1797 den Rompreis mit einem Tode des Cato Uticensis. Schon früh wandte er sich der Radierung zu und war mittätig an dem großen Sammelwerke: „Musée des Antiques", für das er 191 Bl. zwischen 1810 und 1825 zeichnete und stach. Die Ausstellungen des Salon beschickte er von 1796—1824 teils mit Porträts, teils mit Historienbildern. Zu seinen besten Arbeiten gehören: Das Porträt des Abbé Lamennais (Salon 1824) und Ödipus und Antigone (Salon 1799). Sein Hauptvorzug ist eine korrekte Zeichnung, doch sind seine Farben matt und reizlos. Der Louvre bewahrt von ihm eine Auferweckung von Jairi Töchterlein.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Manuel I. — Béraldi, Les graveurs du XIXe s. *Geffroy.*

Bouillon-Landais, Paul Louis, Marinemaler (auch in Aquarell) in Marseille, geb. das. 1828, Schüler von Emile Loubon, stellte zwischen 1857 und 1870 wiederholt im Pariser Salon aus: Leuchtturm des Hafens in Marseille; provençalische Fischer usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts IV 188. *H. V.*

Bouilly, Angèle, norw. Malerin, geb. am 15. 8. 1861 in Bergen, † in Antwerpen im Mai 1895, Schülerin des Tiermalers Karl Uchermann in Bergen (Winter 1881/2) u. Christ. Krohg's in Christiania (1884), dann 1884—86 der Akad. in Mecheln, wo ihr Bild „Trunkenbold" 1886 die belg. Staatsmed. erhielt. 1887 bis 1888 lebte sie in Paris u. studierte bei R. Collin, Courtois u. J. P. Laurens. 1888 kehrte sie nach Bergen zurück, wo sie eine vielbesuchte Schule hielt. Ca 1890 bis zu ihrem Tode wohnte sie hauptsächlich in Antwerpen u. Brüssel. Im Pariser Salon stellte sie 1888 ein Damenporträt, in Bergen 1880 (Jubiläumsausst.) ein Figurenbild aus.

Priv. Mitteil. — J. Bögh, Bergens Kunstforening etc. Bergen 1888 p. 90. *C. W. Schnitler.*

Bouis, s. *Bouys.*

Bouisset, Firmin, Maler u. Graphiker, geb. am 2. 9. 1859 in Moissac (Départ. Tarn-et-Garonne), Schüler der Pariser Ecole des B.-Arts unter Al. Cabanel, tätig in Paris als Porträtist (Gemälde im Salon 1880, 1898, 1905) sowie namentlich als Radierer, Plakatlithograph u. Buchillustrator (gerühmt seine 1886—87 bei Quentin in Paris erschienenen „Bébés d'Alsace et de Lorraine").

Pariser Salon-Kat. seit 1880. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) Suppl. — Kstchron. 1887 p. 326. — Kunst f. Alle 1898 p. 99, 105. — J. Martin, Nos peintres et sculpt. II (1898) p. 31.

Bouland, J., sonst unbekannter Porträtmaler, dessen Porträt des 1728 verstorbenen Pfarrers Hero Sibersma in Amsterdam Pieter van Gunst gestochen hat. *E. W. Moes.*

Bouland, s. auch *Boulland.*

Boulangé, Louis Jean-Baptiste, französ. Landschaftsmaler, geb. am 12. 5. 1812 zu Verzy (Marne), † im Januar 1878, Schüler von Delacroix, debütierte im Salon 1845 mit zwei Waldlandschaften und wandte sich in der Folge ausschließlich diesem Stoffgebiete zu. Er entfaltete ein sehr beachtenswertes Talent, und verstand besonders die Erscheinung des Unterholzes mit breitem Strich und genau beobachtetem Kolorit vortrefflich wiederzugeben. Unglücklicherweise ist seine Figurenstaffage in der Technik mehr als mittelmäßig. Seine Motive sind den Wäldern von Fontainebleau, dem Elsaß und den Ardennen entnommen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. *Geffroy.*

Boulanger, 2 Porzellanmaler in Sèvres, von denen der ältere 1754—84 für die dortige Manufaktur als Ornament- und Blumenmaler sowie als Vergolder tätig war (drei von ihm dekorierte Sèvres-Vasen mit Figuren- und Marine-Szenen von Morin in der Londoner Wallace-Collection XV 33 und XVII 21—22 nach Kat. 1906), während dessen Sohn 1778—1781 für die Manufaktur als Maler von Schäfer- und Kinderszenen tätig war.

Lechevallier-Chevignard, La manuf. de porc. de Sèvres (1908), Répert. des marques etc. p. 128.

Boulanger, Ornamentbildhauer in Paris, Mitglied der Académie de S.-Luc, arbeitete 1769 im Opernsaale der Tuilerien, beteiligte sich 1774 an der Submission für die Dekoration des neuen Flügels des Versailler Schlosses und war 1775 an der Ecole militaire beschäftigt. — Vielleicht sind von ihm 3 Folgen von je 6 Bl. Ornamentstichen, die die Titel tragen: Différens ornemens dessinés et gravés par Boulanger, Paris, und Nouvelles Décorations d'appartemens dessinés par Boulanger sculpteur.

Revue univ. d. arts XVI (1862) p. 304. — Nouv. Arch. d. l'art franç., 1885 p. 299. — Guilmard, Les maitres ornemanistes p. 223. *S. Lami.*

Boulanger, Clément, französ. Historienmaler, geb. 1805 in Paris, † am 28. 9. 1842 zu Magnesia am Mäander, Schüler von Ingres. Er debütierte im Salon 1831 mit „Abschied Franz' I.", „Stiftung des Ordens vom goldenen Vlies" und „Mazaniello". Es folgten: „Nicolas Poussin" und „Corpus Domini-Prozession in Rom" 1833; „Taufe Ludwigs XIII." 1834; „Der Genius der Kunst zieht das Elend dem Glanze vor, um seine Unabhängigkeit zu wahren", 1835 u. a. Im Museum von Bordeaux hängen seine „Weinlese in Médoc" (1841) und das Porträt des Erzbischofs Donnet (1839), Lille bewahrt sein „Corpus Domini", Nantes die Prozes-

sion der „Ardents" (1842); Toulouse die „Prozession der Gargouille in Rouen" (1857), Versailles den „Einzug der französischen Armee in Moutiers", „Kampf bei Succarello am 18. 9. 1795" und Einnahme von Namur am 2. 12. 1792.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, III 178; Prov., Mon. civ. II 14. — Gaz. d. B.-Arts, 1881, II 333. *Geffroy.*

Boulanger, François (Joseph Louis), Maler, geb. in Gent von französ. Eltern am 9. 8. 1819, Schüler des Ed. de Vigne. François B. wie sein Bruder Jules Joseph widmeten sich mit Erfolg der Darstellung von Stadtansichten aus Gent. Auf den belgischen Ausstellungen und auch im Pariser Salon (1857—63) war er häufig vertreten. Er starb in Gent im Irrsinn 2. 11. 1873.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Eigene Notizen. *H. H.*

Boulanger, Gustave Clarence Rodolphe, Historienmaler, geb. 25. 4. 1824 in Paris, † daselbst im Oktober 1888, Schüler der Ecole d. B.-Arts seit 1840, dann von Jollivet und P. Delaroche, debütierte 1848 im Salon und erhielt 1849 den großen Rompreis. Er blieb bis 1856 in Rom, besuchte dann Algerien, wo er die Anregung zu einer Reihe von farbenprächtigen Bildern aus dem orientalen. Leben empfing. Sein Hauptdarstellungsgebiet aber war das klassische Altertum, die griechische und römische Geschichte. Im Tanzsaale der Opéra in Paris malte er die verschiedenen Phasen des Tanzes mit 20 Porträts von Tänzern. — Seine ansprechende Phantasie und seine delikate Ausführung gewannen seinen Werken eine ziemliche Popularität.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Gaz. d. B.-Arts an vielen Stellen s. Tables des mat. — Chronique d. arts 1888, 248 (Nekrolog). — H. Lavoix, G. Boulanger. In Grands peintres franç. etc. p. VII fol. Paris 1886. **

Boulanger, Henryet, Goldschmied in Troyes, † 1572, arbeitete für die Stadt, die Kathedrale, die Kirchen S. Etienne, S. Nicolas und S. Urbain daselbst und hatte 1548 für den Stadtrat und die Schöffen von Troyes vergoldete Silberarbeiten als Geschenk für Henri II und Katharina von Medici bei ihrem Einzuge zu liefern.

N. Rondot, Médailleurs en France, Paris 1904, 183.

Boulanger, Hilarion, s. *Boulanger,* Marc.

Boulanger, Jean, französ. Maler, geb. angeblich 1566, † am 24. 7. 1660 in Modena, kam jung nach Italien und in die Schule Guido Renis. Er wurde 1638 Hofmaler in Modena und das Haupt einer Schule, die er nach dem Vorbild der Carracci leitete. Er malte Porträts und Andachtsbilder, auch Fresken. In der Gal. zu Modena mehrere Arbeiten von ihm erhalten, darunter das Porträt eines Offiziers. — In der älteren Lit. wird er häufig mit dem gleichnamigen zeitgen. Stecher aus Troyes verwechselt.

Dussieux, Artistes franç. à l'étranger p. 438. — G. Campori, Gli artisti ital. e stran. negli stati estensi, 1855 p. 92 ff. — G. Capasso, Il Collegio d. Nobili di Parma, Parma 1901.

Boulanger, Jean, Kupferstecher, getauft zu Troyes am 24. 1. 1608, tätig daselbst, gilt mit seinem Zeitgenossen Morin als einer der Einführer der Punktiermanier. Er hat einige Stiche nach eignen Entwürfen gemacht, aber in der Hauptsache sind es Andachtsbilder der großen Meister, besonders Raffaels, die er mit äußerster Sorgfalt reproduziert. Auch zahlreiche Porträts hat er gestochen. Namentlich im 18. Jahrh. war er sehr geschätzt und z. B. Mariette u. Basan sind voll Lobes über die Gefälligkeit und Weichheit seiner Blätter. Le Blanc, Manuel, beschreibt 111 Nummern, Breban (s. u.) bringt das Verzeichnis auf 125 Nummern.

Nagler, Kstlerlex. II 85 u. Monogr. III 705, 1942. — C. de Breban, Les graveurs troyens, Troyes 1868 p. 30—37. **

Boulanger, Jules Joseph, Genre- und Porträtmaler, geb. in Gent 17. 6. 1822, ließ sich 1855 in Brüssel nieder. Das Mus. zu Gent hat ein „Interieur mit Figuren" von ihm (vgl. auch *Boulanger,* François).

Eigene Notizen. *H. H.*

Boulanger, Louis, französ. Porträt-, Genre- und Historienmaler und Lithograph, geb. zu Vercelli in Oberitalien am 11. 3. 1807, † am 7. 3. 1867 zu Dijon, wo er seit 1860 Leiter der dortigen Ecole d. B.-Arts war. Schüler von Lethière und Ach. Devéria. Debütierte im Pariser Salon 1827 mit: Le départ und stellte zwischen 1831 und 1867 fast alljährlich daselbst aus. Erwähnt seien: Mazeppa (1827; Mus. zu Rouen); Ermordung Ludwigs von Orléans durch den Herzog von Burgund (Salon 1833); Triumph des Petrarka (S. 1836); Trois amours poétiques (S. 1840; Mus. in Toulouse); Bildnisse Alex. Dumas' père und fils. Auch hat er den Fries der salle des Etats-Généraux im Schlosse zu Versailles mit einer Prozessionsdarstellung der Generalstaaten gemalt (1837). Das Mus. zu Montpellier bewahrt von ihm eine Aquarelle mit einer Szene aus Quentin Durward, dasjenige zu Tours ein gezeichnetes Porträt Balzacs, die Kirche St.-Laurent in Paris einen hl. Laurentius. Ferner hat er mehrere Werke Victor Hugos illustriert und ein sehr interessantes lithograph. Oeuvre hinterlassen, darunter die Blätter: Sarah la baigneuse; Le Feu du ciel; La Ronde du sabbat.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Chron. d. arts, 1867 p. 102. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., VIII (1892) 224/5; IX (1893) 191/2, 261, 312—15. — Gaz. d. B.-Arts, table alph. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. I 276; V 379; Paris, mon. civ. I 97; mon. rel. I 21, 48. — Béraldi, Les grav. du 19e s., II. — Gonse,

Les Chefs d'Oeuvre d. mus. de France; La Peinture, 1900 p. 295, 322, 324, Abb. p. 317. *H. V.*

Boulanger, Marc, französ. Architekt, † am 4. 11. 1687, begann den Bau der Abtei Saint-Michel in Saint-Mihiel, den sein Sohn *Hilarion* († am 5. 7. 1737) fortsetzte. Beide wurden in der Abteikirche beigesetzt, wo man ihre Grabsteine sieht.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXV (1901) 305/6. *H. V.*

Boulanger, Marie Elisabeth, geb. 1810 in Paris, Witwe des Malers Clement Boulanger; Aquarellmalerin, stellte in den Jahren von 1836—1842 unter dem Namen Boulanger Genrebilder aus. Unter dem Namen ihres zweiten Gatten (Fr. Cavé) desgleichen von 1845—1855. Sie veröffentlichte auch mehrere Unterrichtsbücher über das Erlernen der Aquarelltechnik.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (unter Cavé). *Geffroy.*

Boulanger, Nicolas, französ. Hofmaler, Sohn des Kupferst. Jean B., heiratete 1674 Elisabeth Fauvelle u. lebte noch 1691.

Jal, Dict. crit., 2 édit., 1872. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873. *H. V.*

Boulanger de Boisfremont, Charles, s. *Boisfremont.*

Boulanger, s. auch *Boulenger.*

Boulard, Auguste, père, Porträt- und Genremaler in Paris, † das. am 10. 11. 1897, 72jährig. Schüler von L. Cogniet und J. Dupré. Er debütierte im Salon 1847 mit einem Herrenbildnis und beschickte seitdem fast alljährlich die Salon-Ausst. mit Porträts, Landschaften, Marinestücken, Genreszenen, Interieurs und Stilleben. Seine malerisch gesehenen, in einen warmen, bräunlichen Ton getauchten Bilder lassen seine Herkunft von der Schule der Landschafter von Fontainebleau deutlich erkennen. Eine Kollektivausst. seiner Werke bei Georges Petit 1896 machte den bis dahin zu Unrecht wenig gekannten Künstler bekannt. Der Luxembourg bewahrt 2 Arbeiten von ihm, das Reichsmus. in Amsterdam eine Bäuerin mit ihrem Kinde.

Sein Sohn Auguste Boulard fils, Landschaftsmaler und Radierer, geb. in Paris am 29. 2. 1852, ist als Maler Schüler seines Vaters, als Radierer Schüler v. Bracquemond und Foulquier. Er debütierte im Salon 1874 mit einigen Landschafts-Radierungen nach Dupré, stellte in den folgenden Jahren meist Radierungen nach van Dyck, Boucher, Millet, Delacroix, Fromentin u. auch — namentlich Bildnisse — nach eigenem Entwurfe aus. In den letzten Jahren war er im Salon (Soc. d. art. franç.) auch häufig mit gemalten Landschaften, Motiven aus der Bretagne, Fontainebleau usw. vertreten. Er hat sich vielfach als Illustrator betätigt; so lieferte er die Illustr. für Quantins „Renaissance en France", für Oudins „Châteaux historiques".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. (hier Vater und Sohn zusammengeworfen). — Béraldi, Les grav. du 19. s., II (betrifft den Sohn). — Chron. d. arts 1896 p. 246; 1897 p. 340. — Die Kunst XIII (= Kst f. Alle XXI) 252/3. — Kat. d. Salon 1847 ff. — L. Maillard, L'oeuvre d' Aug. B. peintre, Paris 1896. — Atelier Aug. B. (Kat. s. künstl. Nachl., verk. Paris, Drouot 1900; mit s. Porträt und 59 eigenen Arbeiten). *H. V.*

Boulard, Emile, Porträt- und Landschaftsmaler in Paris, stellte von 1885 bis 1894 im Salon der Soc. d. art. franç., seit 1895 im Salon der Soc. nat. d. B.-Arts Damenporträts von großer Delikatesse, sowie Interieurs und Landschaften — stille Wiesen- und Waldmotive der Bretagne — in tiefen gedämpften Tönen aus.

Kat. d. Salon (z. T. mit Abb.). *H. V.*

Boulard, Hervé, Architekt König Heinrichs III. von Navarra, erhält 1556 Bezahlung für den Bau des Archivsaales im großen Turme des Schlosses zu Pau. Weitere Zahlungen für Arbeiten am Schlosse erfolgen 1563 und 1577. 1580 baut er einen Brunnen im Parke des Schlosses Nérac; 1584 führt er Arbeiten am Schlosse selbst aus.

Ein *Jérôme B.,* Architekt des Königs von Navarra, erhält 1583 Bezahlung für Arbeiten am Schlosse Mont-de-Marsan.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. *H. V.*

Boulard, Hugues, Maler, 1472 als Bürger in Genf aufgenommen, † 1530 in wohlbegüterten Verhältnissen. Arbeiten nicht bekannt. Sein Sohn *Jean* war ebenfalls Maler.

A. Choisy in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Boulard, J., Verfertiger von Majoliken in Nevers, der sich auf einer 1622 datierten Madonnenstatuette bezeichnet hat.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879, p. 395. *H. V.*

Boulard, Jean, s. *Boulard,* Hugues.

Boulard, Jérôme, s. unter *Boulard,* Hervé.

Boulay, s. *Boullay.*

Boule, André, Pariser Buchbinder um 1500, verwandte 6 Stempel, von denen einer, der die Hl. Thomas von Aquino und Katharina von Siena zu seiten des Kruzifixes darstellt, auf einem Streifen am unteren Rande bezeichnet ist. Beispiele in den Bibliotheken zu Amsterdam, Beaune und Brüssel. *James Weale.*

Boule, s. auch *Boel* u. *Boulle.*

Boulée (Boullée), Etienne Louis, französ. Hofarchitekt, geb. am 12. 2. 1728 in Paris, † das. am 6. 2. 1799. Schüler des Hofmalers Pierre, dann von Lejay. Er war ein erklärter Gegner des Rokoko und strebte mit allen Kräften danach, die Regeln der antiken Baukunst wieder zur Geltung zu bringen. Werke in Paris: Hôtel Brunoy, rue du Faubourg-St.-Honoré; Hôtel Thun, rue de Provence; Hôtel de Monville, rue d'Anjou-St.-Honoré u. a. Ferner Schloß Tassé in Chaville, Schloß

Perreux in Nogent-sur-Marne und Schloß Chauvry in Montmorency.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 (mit ält. Lit.). — Inv. gén. d. rich. d'art. Paris, Mon. rel., II 161, 179. — Macon, Les arts dans la maison de Condé, Paris 1903. *H. V.*

Boulenger, Hippolyte, Landschaftsmaler und Radierer, geb. in Tournai am 3. 12. 1837, Schüler der Brüsseler Akademie unter Navez, debütierte 1861. Er ließ sich in Tervueren, dem malerischen Orte bei Brüssel, nieder und nannte sich daher gern „Schüler der Tervuerener Schule", deren Führer er gewissermaßen wurde, indem sein Vorbild viele Künstler dahinzog, die er für seine Ideen gewann. Im J. 1872 erhielt er im Brüsseler Salon die goldene Medaille, 1873 stellte er in Paris aus und wurde von Bürger gelobt, aber am 4. 7. 1874 machte ein früher Tod dem hoffnungsvollen Künstlerleben ein Ende. — Seine Werke sind selten, und man trifft einige in den Museen zu Brüssel, Antwerpen, Mons und in gewählten Privatsammlungen. Im Brüsseler Mus. ist sein Hauptwerk: Vue de Dinant (1870) ferner: L'Allée des vieux charmes (1871) und: Matinée d'automne (1873). Es herrscht in den Werken B.s ein erlesener Geschmack des Aufbaus und eine ganz geniale Berechnung der Wirkung. Wie noch keiner vor ihm bringt er die feinsten Nuancen in Licht und Stimmung der Tages- oder Jahreszeiten zum Ausdruck. Er ist ein Poet und ein Virtuose zugleich. Man darf ihn zu den bedeutendsten belgischen Landschaftern der neueren Zeit rechnen, und jedenfalls hat er einen nachhaltigen Einfluß auf die Jüngeren ausgeübt. — Er hat auch eine Anzahl wirkungsvoller Radierungen u. a. 4 für den Uylenspiegel von Charles de Coster geschaffen.

L'Art (Paris) 1875 t. II 279. — Art Universel (Bruxelles) 1874, 164. — Cam. Lemonnier in der Gaz. d. B.-Arts II sér. XX, 255 ff. u. derselbe, L'Ecole belge de peinture, Brüssel, 1906. — H. Hymans, Belgische Kunst des 19. Jahrh., Leipzig, 1906. *H. Hymans.*

Boulenger, s. auch *Boulanger.*

Boulengier, s. *Bollongier.*

Boulet, s. *Boullet.*

Bouliard, Mlle Marie Geneviève, Porträtmalerin, geb. in Paris 1772, † das. am 7. 1. 1819. Schülerin von Duplessis, Doyen, Greuze und Taillasson, stellte seit 1791 im Salon aus. Erwähnt seien von ihr die Bildnisse der citoyennes Gambs, Mazade, Lenoir, Arnould und diejenigen der citoyens Mazade und Lenoir. Das Museum zu Angers bewahrt ihr Selbstbildnis von 1792, „ein kleines Meisterwerk der Porträtkunst" (Hirsch). Im Schlosse Fontainebleau von ihr: Aspasia (Salon 1795).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. — Henri Jouin, Mlle M. G. Bouliard, peintre de portraits, Paris 1891. — Hirsch, Die bild. Kstlerinnen d. Neuzeit, 1905, p. 102/03 (Abb. d. Selbstporträts). — Gaz. d. B.-Arts, 1908, I 295 u. 297 (Abb.). — Gonse, Les Chefs d'Oeuvre d. Musées de France. La Peinture (1900), p. 43/4. *H. V.*

Boulin, Ernoul, geb. um 1475, † in Amiens 1526, war der höchst geschickte Bildschnitzer, der gemeinsam mit Alex. Huet das prächtige Chorgestühl der Kathedr. zu Amiens schnitzte. Nach Abschluß des Vertrages 1509, unternahm er mehrere Reisen nach Saint-Riquier, Beauvais, Rouen zur Besichtigung der dortigen Gestühle. Doch wußten beide ihre Vorbilder weit hinter sich zu lassen, denen sie aber immerhin einige Anregung entnahmen für ihr eigenes, um 1520 vollendetes Werk.

G. Durand, Monogr. de la cathéd. d'Amiens II. — Ders., Ernoul Boulin et Alex. Huet, Amiens 1908. *H. Stein.*

Boulland, Jean-Bapt. Vincent, französ. Archit., geb. in Troyes 1739, † in Paris 1813, Schüler Blondels. 1773 war er Architekt des Kapitels der Metropolitankirche in Paris, 1775 errichtete er d. Kommunionkapelle d. Kirche Saint-Nicolas-des-Champs ebenda u. stellte, gemeinsam mit J. D. Antoine, die Fassade dieser Kirche u. die Rückseite des Hochaltares wieder her. 1780 begann er den Bau der kgl. Abtei zu Jarcy bei Brunoy.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 614. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. rel., III 408. *H. V.*

Boulland, s. auch *Bouland.*

Boullard, s. *Boulard.*

Boullay, Pariser Kupferstecher, auch in Schwarzmanier, von dem Le Blanc, Manuel I, vier Bl. erwähnt, darunter das 1788 dat. Bl.: Le Marchand d'esclaves. *H. V.*

Boullay, Charles Felix Maillet du, s. *Maillet.*

Boulle, André Charles, französ. Hof-Ebenist, „marqueteur et ébéniste ordinaire du roi", wie er sich selbst nannte; geb. in Paris am 11. 11. 1642, Sohn eines Jean B. und wohl Neffe des Pierre B., † das. am 28. 2. 1732. Als er 1677 heiratete, wohnte er bereits seit 5 Jahren im Louvre. Hier wurden ihm 7 Kinder geboren, von denen 4 dem väterlichen Berufe folgten und seine Mitarbeiter wurden; hier fertigte er die prächtigen Möbel, die schon bei den Aristokraten und Finanziers seiner Zeit allgemein begehrt waren; hier sah er seine kostbaren Modell- und Zeichnungen-Sammlungen im Jahre 1720 durch einen nächtlichen Brand zugrunde gehen, der ihm unermeßliche Verluste zufügte. — Die Verwendung von Intarsien bei künstlerischen Möbeln war längst bekannt und erreichte in der Renaissance eine hohe Blüte, aber erst im 17. Jahrh. erzielte man durch die Kombinationen von Ebenholz, Elfenbein und Perlmutter, aller Arten kostbarer fremdländischer Hölzer sowie von Schildpatt, Bronze und Zinn jene völlig neuen Farbentöne und unendliche Mannigfaltigkeit, welche glänzende koloristische Wirkungen hervorbrachten. A. Ch. Boulle ist

also nicht eigentlich der Erfinder dieser Kunstgattung, aber er hat sie weiterentwickelt, vervollkommnet und sie bis zu einer solchen Stufe der Vollendung gebracht, daß sie untrennbar mit seinem Namen verknüpft ist. In den Hofhaltungsbüchern erscheint sein Name zum ersten Male 1669; damals war er erst ein Anfänger. Aber seit 1672 erhält er in Versailles Aufträge für das Zimmer der Königin, für die Gemächer des Dauphin, der Dauphine und die der Mme de Maintenon, für die Galerie des Glaces und auch für das Schloß Saint-Cloud. Das Kabinett des Dauphin galt für sein Meisterwerk, und als seine besten Arbeiten nennt man die Hochzeitstruhen, die der König bei ihm für die Vermählung dieses Prinzen bestellt hatte, und die sich noch erhalten haben. Zahlreiche Tische, Kommoden, Uhren, Schränke, Sekretäre u. Nipptischchen sind aus seiner Werkstatt hervorgegangen, von denen man einen großen Teil noch heute im Louvre, in der „Garde-Meuble", in den Schlössern zu Versailles und Fontainebleau, in der Bibliothek Mazarine, in der Bibliothek des Arsenals, im Mus. Cluni, sowie in verschiedenen besonders engl. und französ. Privatsammlungen bewundern kann.

Lit. s. unten. *Henri Stein.*

Boulle, Charles André, französ. Hofebenist, 3. Sohn des André Charles B., auch *Boulle de Sève* genannt, scheint das Talent, wenn auch nicht den Ruf seines Vaters geerbt zu haben. Geb. in Paris am 11. 12. 1685, † das. am 28. 7. 1745, Schüler der Akad., errang 1709 den 2. großen Rompreis. Seine Werkstatt lag dicht bei der Barrière de Sèvres. Stand im Rufe eines unzuverlässigen Schuldners und starb in ärmlichen Verhältnissen. *H. Stein.*

Boulle, Charles Joseph, 4. Sohn des André Charles B., geb. in Paris (im Louvre) am 29. 8. 1688, † das. am 19. 6. 1754. Er hat ebensowenig wie seine Brüder Nachkommen hinterlassen und ebensowenig wie sie es zu Vermögen gebracht, obgleich er Ebenist und Ziseleur des Königs war. In seiner Jugend war er Mitarbeiter seines Vaters; später war er der Freund und Nachbar des berühmten Ebenisten Oeben. *H. Stein.*

Boulle, David u. Jacques, s. u. *Boulle,* Pierre.

Boulle, Jean Philippe, ältester Sohn des André Charles, mit dem er 1720 zusammen wohnte und arbeitete. 1725 erhielt er für sich und seinen Bruder Charles Joseph die Anweisung auf eine Wohnung im Louvre. Wegen Schulden ins Gefängnis geworfen und ohne Erfolg in seinem Beruf, starb er, unverheiratet, am 14. 5. 1744, 65jährig. *H. Stein.*

Boulle, Paul, s. folg. Artikel.

Boulle, Pierre, Hofebenist, geb. um 1580 als Sohn d. *David B.,* Ebenisten aus Verrières in der Grafschaft Neuchâtel, † 1636 in Paris, heiratete 1616 in Paris Marie Bahuche, die Schwägerin des Malers Jacob Bunel, die ihm 7 Kinder schenkte. Er erhielt im Louvre die ehemalige Wohnung der Witwe Bunels und führte den Titel: „tourneur et menuisier du roy des cabinets d'ébène". — Die Söhne des Pierre B.: *Jacques* (geb. 1618) und *Paul* (geb. 1621) waren gleichfalls Ebenisten. *H. Stein.*

Boulle, Pierre Benoit, 2. Sohn des André Charles, Ebenist in Paris, wo er in ziemlich ärmlichen Verhältnissen am 20. 5. 1741 starb.

Ch. Asselineau, André-Charles Boulle, Alençon 1854. — Jal, Dict. crit., 2. éd., 1872. — Arch. de l'art franç. IV 321—350. — Nouv. arch. etc. IV (1876), p. 53; VIII (1880/1) 317—19. — H. Stein, L'ébéniste B. et l'orig. de sa fam., in Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIV (1890) 516—522. — H. Havard, Les Boulle, Paris 1893. — Alf. Godet, Les Boulle (Mus. Neuchâtelois XXXVIII, 1901). — Kstgewerbebl. N. F. XII (1901) 181—188. — Émile Molinier, French furniture of the 17. and 18. cent. [Burlington Magaz. I (1903) 25 ff.; II (1903) 234]. — Champeaux, Les dessins de André Ch. B. (Rev. d. arts décor. VI). — Gaz. d. B.-Arts, Table alph. bis 1892. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873.

Henri Stein.

Boulle de Sève, s. *Boulle,* Charles André.

Boulle, s. auch *Boule.*

Boullée, s. *Boulée.*

Boullet, Étienne und François, Werkmeister der Kirche Saint-Jean-Baptiste zu Chaumont (Haute Marne), 1517—1545; letzteres Jahr ist das der Weihe der Kirche. Sie arbeiteten am Chor und an den Kapellen, die dem Stil der ausgehenden Gotik angehören.

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. *C. Enlart.*

Boulliet, Jacques Antoine, Bildhauer, geb. in Paris, Schüler von Briard u. Beauvallet; beschickte den Salon 1798—1812 mit Bildnisbüsten u. Gipsentwürfen. Das Muséum d'Histoire Naturelle im Jardin des Plantes in Paris besitzt von ihm die signierte u. 1798 datierte bronzierte Gipsbüste des Botanikers M. Adanson. Für die Vendôme-Säule modellierte er 1806 fünf Abteilungen des Spiralreliefs.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Richesses d'Art, Paris, Monum. Civ. I u. II.

S. Lami.

Boullin, s. *Boulin.*

Boullogne, Bon, französ. Maler, geb. in Paris am 22. 2. 1649, † das., nach Verlust aller seiner Kinder, am 17. 5. 1717. Schüler seines Vaters Louis B. d. Ä., ging dann auf 5 Jahre nach Rom und auf ein weiteres Jahr nach der Lombardei. Er empfing die tiefsten Eindrücke durch Correggio, die Carracci und Raffael, die er viel kopierte. 1677 wurde er auf Grund des jetzt im Louvre aufbewahrten Bildes: Herkules im Kampfe gegen die Kentauren, in die Akad. aufgenommen, am 6. 12. 1692 wurde er zum Professor ernannt. 1678 lie-

ferte er das Maienbild, das die Goldschmiede in die Pariser Notre-Dame-Kirche stifteten, und das die Heilung des Lahmen im Teiche Bethesda darstellte (jetzt im Louvre). Im Auftrage des Königs arbeitete er für die Ausschmückung des großen Treppenhauses in Versailles, der Decke der vierten Prozeßkammer im Pariser Parlamente, der Schloßkapelle von Versailles, der Saint-Cyr-Kapelle, der Schlösser Marly und Trianon, und vor allem der Kapellen des hl. Ambrosius und des hl. Hieronymus in der Invalidenkirche, die er bei Lampenlicht ausgemalt haben soll (1702), und deren Schmuck man als sein Meisterwerk ansieht. Auch für Chantilly wurde er verpflichtet, wo er die Bildnisse der Prinzessin Conti und der Mlle de Charolais sowie einige dekorative Malereien lieferte. 4 Gemälde sah man von ihm in der Kirche der Benediktiner von La Ville-l'Evêque in Paris. Werke B.s in folgenden Museen und Schlössern: *Paris,* Louvre, *Dijon, Bordeaux, Narbonne, Lisieux, Niort, Toulouse, Tours, Troyes, Gent* (Mus. Rat), *Leipzig,* Schloß Sanssouci in *Potsdam, St. Petersburg,* Schloß Fontainebleau, Grand-Trianon in *Versailles,* Kirche der Missions étrangères u. Kirche der Assomption in *Paris.* Einige Zeichnungen bewahrt der Louvre. B. hat sich auch als Radierer und Stecher betätigt. Sein Selbstporträt sowie sein von Gilles Allou 1711 gemaltes Porträt sind von Tardieu gestochen; letzteres befindet sich heute in der Pariser Ecole d. B.-Arts. — B. war ein anmutiger, geschickter und temperamentvoller Maler, dem es leicht gelang, die alten Meister nachzuahmen und die mythologische Malerei wieder zu Ehren zu bringen, indem er sich bei der Bologneser Schule die Anregung holte. Er hat zahlreiche Schüler herangebildet, darunter Cazes, Raoux, Santerre und Tournières.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Dussieux, Art. franç. à l'étr., 3e éd. 1876. — Jal, Dict. crit. 2e éd., 1872. — Le Blanc, Manuel I. — Thiéry, Guide d. étrangers à Paris. — Waagen, Gem.-Samml. d. Ermitage, 1864 p. 299/300. — Dubois de Saint-Gelais, Hist. journal. de Paris (éd. Tourneux, 1885), p. 193—96. — Piganiol de la Force, Nouv. descript. d. châteaux et parcs de Versailles et Marly, 1730. — Granet, Hist. de l'hôtel roy. d. Invalides, 1736. — Rev. univ. d. arts, X 225/6. — Nouv. arch. de l'art franç. IV (1876) 79; 2e sér. IV (1883), 353/4; V (1884) 245, 247; 3e sér., II (1886) 268, 279/80; VI (1890) 22, 299. — Gaz. d. B.-Arts, Table alph. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XV 51, 53, 56, 83, 87. — Macon, Les arts dans la maison de Condé, 1903. — P. Marcel, Peint. franç. 1690—1721. — Guiffrey-Marcel, Inv. gén. d. dessins du mus. du Louvre, 1907 ff., II 64. — Kat. der im Text gen. Museen. *Henri Stein.*

Boullogne, Geneviève, Blumen- und Früchtemalerin, Tochter Louis B.s d. Ä., getauft in Paris am 22. 8. 1645, † in Aix i. d. Provence am 5. 8. 1709. Würde 1669 in die Akad. aufgenommen und stellte 1673 im Salon aus. Sie heiratete den Bildhauer J. J. Clérion und lebte meist in der Provence, der Heimat ihres Gatten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Fidière, Les femmes art., Paris 1885; ders., Etat-civ., 1883 p. 77. *H. Stein.*

Boullogne, Jean de, s. *Valentin* de B.

Boullogne, Louis, d. Ä., französ. Maler, „Peintre ordin. d. bâtim. du roi", geb. in Paris 1609, † das. am 13. 6. 1674. Er war einer der Begründer der am 1. 2. 1648 gestifteten Akad., lieferte als Aufnahmearbeit eine Caritas romana und wurde 1656 das. Professor. Sein erster Lehrer war Blanchard. Ein Kruzifixus, den der Vorsteher der Zunft der Kaufleute für das Pariser Stadthaus bei ihm bestellt hatte, lenkte früh die Aufmerksamkeit auf ihn. Eine Pension für eine Reise nach Italien wurde ihm bewilligt, wo er in enge Freundschaft mit Bourdon trat. Nach seiner Rückkehr erhielt er von der Goldschmiedezunft den Auftrag, das Maienbild für 1646 in die Notre-Dame-Kathedrale zu liefern; es stellte die Kinder des Oberpriesters Sceva dar und befindet sich jetzt im Louvre. Später malte er noch weitere „Maienbilder", so 1648 das Martyrium des hl. Simon, 1657 die Enthauptung Johannis d. Täufers und 1669 eine Himmelfahrt. Sein Ruf machte ihn bei den reichen Kunstliebhabern seiner Zeit beliebt, so lieferte er bedeutende dekorative Arbeiten für die Hotels des M. de La Bazinière, des Herzogs Mortemart, des M. de La Vrillière, des Marquis de Sourdis, des M. Janin de Castille, des M. de Bizeuil, des Marquis de Matignon, ferner religiöse Gemälde für den Bischof von Rieux, Kopien für Jabach. Dazwischen malte er für die Nonnen der Abtei Saint-Antoine bei Paris, für die Kapuziner des Marais in Paris und für diejenigen von Caen, für die Nonnen vom Montmartre und von Orléans, für die Kirchen la Madeleine de La Ville-l'Eveque und Saint-Merri in Paris, für den Chor von Notre-Dame (Darbringung im Tempel, Flucht nach Ägypten). Gemeinsam mit seinen Söhnen schmückte er die große Galerie des Louvre mit Darstellungen der Taten des Herkules aus und setzte damit das Werk Poussins fort. Außerdem arbeitete er für Trianon und Versailles, doch sind diese seine Malereien lange zerstört. Dagegen findet man noch von ihm: Colypso mit ihren Gefährtinnen (Mus. in Le Mans); Thalia (Mus. in Niort); Anbetung des goldenen Kalbes und Urteil Salomonis (Mus. in Troyes). 2 Zeichnungen bewahrt der Louvre. — B. hat sich auch als Stecher vielfach betätigt. Er hat nach seinen eigenen Werken sowie nach ital. Meistern gestochen, und für sein „Livre de portraiture" (1648). Sein Bildnis ist von Mathieu gemalt (gestochen von Surugue).

Lépicié, Vies d. premiers peintres du roi, Paris 1752, II 42. — Guillet de Saint-

Georges, Mém. inéd. sur membres de l'Acad., I 195—215. — Arch. de l'art franç. IV 213. — Nouv. arch. de l'art franç. V (1877) 227—29; 3e sér. VIII (1892) 77—79, 85/6; X (1894) 16—19. — Le Blanc, Manuel I. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Jal, Dict. crit., 2e éd., 1872. — Rev. de l'art franç. anc. et mod., 1894, 16. — Gaz. d. B.-Arts, Table alph. — Marcel, Peint. franç. 1690—1721. — Macon, Les Arts dans la maison de Condé, 1903. — Guiffrey-Marcel, Inv. gén. d. dessins du mus. du Louvre, 1907 ff., II 64—67. *Henri Stein.*

Boullogne, Louis, d. J., französ. Maler, geb. in Paris am 9. 11. 1654, † das. am 21. 11. 1733. Sohn und Schüler des Vorigen, erhielt 1671 einen Preis für das Gemälde: Der König, Europa den Frieden gebend, und 1673 einen 1. Preis für das Bild: Übergang über den Rhein. Seit 1681 Akademiker auf Grund des Gemäldes: Augustus läßt den Janustempel schließen (jetzt im Mus. zu Amiens), wurde er 1694 Professor, 1717 Rektor, 1722 Direktor; 1724 wurde er in den Adelstand erhoben, 1725 schließlich erster Maler des Königs. Er stellte im Salon 1699 u. 1704 verschiedene mythol. u. biblisch-historische Darstellungen aus. Man verdankt ihm auch eines der seltenen retrospektiven Historienbilder dieser Zeit, Franz I. als Schirmherr der Künste und Wissenschaften (1701; im Schlosse Fontainebleau). Weiter seien erwähnt: Der hl. Germain und die hl. Genoveva, für die Kirche de la Conception (heute in der Kirche de l'Assomption in Paris); Verkündigung (Hochaltarbild der Schloßkapelle in Versailles); 3 Bilder für Schloß Chantilly: Das Landhaus, Schäfertanz, Schäfer und Ochsentreiber (1690—91); Christus und der Hauptmann von Kapernaum (im Louvre, 1686); Christus und die Samariterin (Mus. zu Rennes, 1695); Leben des hl. Augustinus, in 6 Gemälden (Invalidenkirche, 1702); Deckengemälde für die Schloßkapelle in Versailles; Die Heil. Augustinus und Ambrosius (Mus. zu Dijon); Vertreibung der Wechsler aus dem Tempel und Christus und die Samariterin (Mus. zu Rouen); Ruhe der Diana, Jagd der Diana, 1707 (Mus. in Tours); Bacchus und Venus (Mus. in Troyes); Darstellung im Tempel (Mus. in Stuttgart); Allegorien des Frühlings, Sommers und Herbstes (1698, auf Kupfer, ehemals im Berliner Mus. Kat. 1851, No 487); Vertumnus u. Pomona (Ermitage in Petersburg) und anderes für verschiedene Kirchen in Paris und Chantilly, für die Schlösser Trianon und Meudon, für die Kapelle von St. Cyr und das Stadthaus in Paris. Außerdem bewahrt der Louvre 162 Zeichnungen von ihm. — Langlois stach nach ihm die Porträts des großen Condé, seines Sohnes und Enkels. Er hat sich auch selbst als Stecher betätigt und zahlreiche Entwürfe für Jetons und Medaillen gezeichnet. Bildnisse von ihm sind uns durch Gobert, Tournières und Allou (letzteres von Tardieu gestochen) überkommen.

Jal, Dict. crit., 2e éd., 1872. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Piganiol de la Force, Nouv. descript. d. châteaux etc. de Versailles, 1730. — Granet, Hist. de l'hôtel roy. d. Inval., 1736. — Nouv. arch. de l'art franç., V (1877) 227—29; 3e sér. II (1886), 98—99. — Gaz. d. B.-Arts, Table alph. — Marcel, Peint. franç. 1690—1721. — Macon, Les arts dans la maison de Condé, 1903, p. 44, 48. — G. R. Fleurimont, Méd. du règne de Louis XV. — Le Blanc, Manuel I. — Guiffrey-Marcel, Inv. gén. d. dessins du mus. du Louvre, 1907 ff., II 67—95. *Henri Stein.*

Boullogne, Madeleine, französ. Blumen- und Genremalerin, Tochter Louis B.s d. Ä., geb. in Paris am 24. 7. 1646, † das. unverheiratet am 30. 1. 1710. Sie wohnte mit ihrem Bruder Bon zusammen in der rue St. Honoré und wurde zur selben Zeit wie ihre Schwester Geneviève in die Akad. aufgenommen. Die Salons 1673 und 1704 beschickte sie mit Stilleben von Waffen-Trophäen, Früchten und Musikinstrumenten sowie mit einer „Pensée de la mort". Auch hat sie für die Abtei Port-Royal, deren Gast sie häufig war, gemalt und dieser interessante Zeichnungen hinterlassen (gestochen von Marie-Madeleine Hortemels).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Jal, Dict. crit., 2e éd., 1872. — Piot, Etat-civ. — Fidière, Les femmes art., Paris 1885. — Marcel, Peint. franç. 1690—1721 p. 21, 162. *H. Stein.*

Boullogne, Valentin de, s. *Valentin* de B.

Boullogne, s. auch damit verb. *Vornamen* sowie *Bologna.*

Boully, s. *Bouly.*

Boulogne, s. damit verb. *Vornamen* sowie *Bologna* und *Boullogne.*

Bouloir, du, französ. Kupferst., wurde am 7. 2. 1769 Mitglied der Haagschen „Schildersconfrerie".

Obreens Arch. V 163.

Boulonois, E. de, französ. (?) Kupferstecher, war mit zahlreichen Porträtstichen an dem 1682 in Brüssel bei Foppens gedruckten Prachtwerke: L'Académie des Sciences et des Arts d'Isaac Bullart beteiligt.

Le Blanc, Manuel I 492. **

Boultbee, John u. Thomas, engl. Pferde- und Sportmaler, stellten in der Roy. Acad. u. der Society of Artists in London 1776—1788 wiederholt aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I und Soc. of Artists.

Boulvène, Jacques, französ. Maler, geb. in Moissac (Tarn-et-Garonne), von dem das Mus. zu Toulouse ein 1595 dat. allegorisches Gemälde bewahrt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Bouly, Louis Alexis Achille, Bildhauer, geb. in Paris am 31. 12. 1805, trat am 18. 10. 1823 in die Ecole des B.-Arts ein u. wurde Schüler Bosios. 1831 erlangte er den 2. Rompreis für seine Komposition „La mort de Caton d'Utique". Im J. 1838 ging er nach Petersburg, wo er für die Isaakskathedrale die Kuppel-Karyatiden im Inne-

ren u. die großen Bekrönungsstatuen der Außenseite ausführte. Nach Frankreich zurückgekehrt, ließ er sich in Amiens nieder. Den Pariser Salon beschickte er 1839 u. 1843 mit verschiedenen Bildnisbüsten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). *S. Lami.*

Bouman, Christiaen, Bildhauer in Haarlem, war dort 1651 im Vorstand der Zunft. Am 19. 8. 1655 wurden ihm 70 Gulden bezahlt für Arbeiten im Altmännerhaus und am 8. 1. 1665 erhielt er 30 Gulden für Schnitzereien an einer Kutsche. Am 1. 6. 1665 überträgt er sein ganzes Hausgerät Schulden wegen seinem Schwager J. W. van Dielen.

v. d. Willigen, Les Art. de Haarlem, S. 88. — Not. von A. Bredius. *E. W. Moes.*

Bouman, Johan, geb. in Straßburg etwa 1602, war Maler in Amsterdam, wo er wahrscheinlich seit etwa 1622 wohnte und 15. 8. 1626, wohnend am Binnen Amstel, Anna Bongers heiratete (erstes Aufgebot).

Oud-Holland III 69. *E. W. Moes.*

Bouman, Pieter, geb. in Dordrecht um 1764/65, war Landschaftsmaler in seiner Vaterstadt, dann längere Zeit in Amsterdam und seit etwa 1811 in Heemstede bei Haarlem. Bis 1825 finden sich Landschaften von ihm in den Ausstellungen. Im Amsterdamer Kabinett ist eine Handzeichnung von ihm (Blick auf Schalkwijk bei Utrecht).

v. Eynden & v. d. Willigen, Geschiedenis der vaderl. schilderkst III 336. *E. W. Moes.*

Bouman, Willem, holländ. Bildhauer, 1670 in Haarlem mit dem Maler Hendrick Mommers als Zeuge bei dem Testament des Malers Joh. Stockman erwähnt. *A. Bredius.*

Boumann, Abraham, s. 1. Art. *Baumann.*

Boumann, Georg Friedrich, Architekt und Artillerie-Offizier, Sohn und Schüler des Folgenden, geb. 1737 zu Potsdam, † — hochbetagt — in Berlin. Er baute nach G. Ch. Ungers Plänen die alte kgl. Bibliothek in Berlin (1774—80), zu der ein Entwurf Fischers von Erlach für die Wiener Hofburg als Vorbild diente, in Potsdam das Schauspielhaus nach Plänen von Langhans. Ferner stammen von ihm Entwurf und Ausführung des Schauspielhauses zu Schwedt (1783) sowie die 2 Eckpavillons am Schlosse zu Rheinsberg. Nach Entwürfen von Langhans baute er 1788/9 das kgl. Schloßtheater zu Charlottenburg neben der Orangerie.

Lit. s. unter Boumann, Johann.

Boumann, Johann, Architekt, geb. 1706 zu Amsterdam, † 1776 zu Berlin als kgl. Baudirektor, ein überaus fruchtbarer, aber künstlerisch nicht sehr bedeutender Baumeister, der in Berlin und Potsdam seine Haupttätigkeit entfaltet hat. 1732 wurde er nach Potsdam berufen, wo er das sog. holländische Viertel baute. Ferner errichtete er hier 1752 das Berliner Tor (1901 stadteinwärts versetzt) und 1753 das Rathaus, einen nüchtern anmutenden Bau, mit korinthischer Ordnung an der Fassade und kuppelartigem Aufbau; außerdem zahlreiche Privathäuser. Auch war er an der Ausführung des dortigen Stadtschlosses und des Schlosses Sanssouci wesentlich beteiligt. — Seine beiden Hauptwerke in Berlin sind der alte Dom (1747—50; abgerissen), der auf eigenhändige Skizzen Friedr. d. Gr. zurückgehen soll, und die Universität, urspr. Palais des Prinzen Heinrich (1748—64), doch lagen für Ausführung des letzteren Baues vielleicht Pläne v. Knobelsdorffs vor. Ferner baute er in Berlin mehrere Kasernen u. Militär-Depots, erneuerte 1745 das Akademiegeb. und vollendete 1770—73 den Bau der St. Hedwigskirche.

Fr. Faber, Konvers.-Lex. f. bild. Kst, 1846 II 242/3. — Alfr. Woltmann, Baugesch. Berlins, 1872. — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Deutschland, p. 116, 421, 474, 477. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. II. — Berlin u. seine Bauten, 1896 II u. III. — Revue gén. de l'archit., herausg. von César Daly, 1873 p. 89. — Der Baumeister II 136. *H. V.*

Boumeester, Cornelis, Schiffszeichner u. Fayencemaler, geb. um 1670 zu Rotterdam, † am 9. 11. 1733. Außer Schiffen zeichnete er auch Ansichten von Städten, Küsten, von Stürmen und Schiffbrüchen, und man rühmte, daß seinen Schiffen kein Tau fehle. Von seinen Fayence-Malereien waren eine Ansicht von Rotterdam, bez. C. Boumeister, und zwei Marinen, bez. C. B. M., im Schlosse Rambouillet. Andere befinden sich im Rijksmus. in Amsterdam, in der Coll. Evenepoel in Brüssel und im Gemeente-Mus. in Rotterdam.

G. van Spaan, Beschr. v. Rotterdam, ed. 1738, S. 423. — Van Eynden, Geschiedenis etc., 1816, I 296. — Immerzeel, Le Levens etc. 1842, I 81. — A. Demmin, Guide de l'amateur des Faiences et Porcelaines etc. II 853. — Scheffer u. Obreen, Rotterd. Historiebladen 1880, I 573. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Havard, Hist. des Faiences etc., 1909, II 240. — Städt. Archiv. zu Rotterdam. *Haverkorn van Rijsewijk.*

Boumeester, s. auch *Bouwmeester.*

Bounialle, Denis, französ. Miniaturmaler, 1666 †, in Paris tätig.

Herluison, Actes d'ét. civ. ***

Bounieu, Emilie, s. *Raveau,* Mme.

Bounieu, Michel Honoré, Maler und Kupferstecher, geb. in Marseille 1740, † in Paris 1814. Schüler von J. B. Pierre in Paris, stellte seit 1769 im Salon aus. Für sein Gemälde: „Urteil des Midas" (1767) erntete er das höchste Lob Diderots. 1772 wurde er zum Zeichenlehrer an der Ecole royale des ponts-et-chaussées ernannt, welche Stellung er bis zu seinem Tode inne hatte. Nachdem er im Salon 1769 mit einigen mythologisch-historischen Bildern zum ersten Male an die Öffentlichkeit getreten war, stellte er 1771 eine Ansicht von Paris aus: Chaillot, von der Place Louis XV. aus sowie

eine Ansicht des Mont-Valérien. 1775 folgten einige Porträts und Genrestücke, 1777 mythologische Kompositionen, in denen die anmutige Darstellung von Nymphen und Schäfern ganz neue Seiten seines Talentes entdecken ließ, 1779 Pariser Stadtansichten und Historien, die dem Künstler einen wachsenden Erfolg sicherten. Er stach auch selbst einige seiner Gemälde in der damals sehr beliebten Schwarzmanier. Die Gemälde: Bathseba im Bade und Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradiese wurden vom Salon zurückgewiesen. Eine Ausstellung derselben in seinem Atelier verbreitete seinen Ruf noch mehr. Die Bathseba gelangte in die Sammlung des Herzogs von Chartres, das andere Bild in diejenige des Zaren Paul I. Die Museen zu Bordeaux, Valenciennes, die Kirche St. Jacques zu Compiègne, der grand Trianon besitzen Arbeiten von ihm.

Charcot, Catal. d. tabl. peints par Bounieu, Paris 1785. — Bellier-Auvray, Dict. gén I. — Le Blanc, Manuel I. — Portalis et Béraldi, Les graveurs du XVIIIe s. — Revue univers. d. arts, XIV 227; XIX 259. — Nouv. archiv. de l'art franç. XVIII (1902) 234. — Repert. f. Kstw. X 410. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. rel. I 175. — Guiffrey-Marcel, Invent. gén. d. dessins du Mus. du Louvre et du Mus. de Versailles, Paris 1908 II 96.
Geffroy.

Bouny, Pierre Paul Charles, französ. Porträt- und Genremaler, geb. in Sainte-Foy (Gironde) 1820, † 1861, stellte seit 1848 im Pariser Salon aus: Avare surpris par des soldats (S. 1851); Bildnis des Generals Imbert de Saint-Amand (S. 1857), Damenporträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Bouquet, André, französ. Email-Porträtmaler des 18. Jahrh.

Gaz. d. B.-Arts XXIV (1868) 271.

Bouquet (Boucquet), Auguste, Zeichner und Lithograph, geb. in Abbeville 1810, † in Lucca um 1846. Er hat für La Caricature u. Le Charivari lithographiert.

L'Art XLVII 168 ff. (Verzeichn. s. Werke). — Réun. d. Soc. d. B.-Arts X 539. **

Bouquet (Bouguet), David, Uhrmacher in London, † 1665. Mehrere seiner kunstvoll geschnittenen und emaillierten Taschenuhren erhalten.

Britten, Old clocks and watches etc., London, 1904, 567.

Bouquet, Émile, Maler in Paris, geb. in Lyon am 25. (nach Parrocel 22.) 5. 1819, † in Marseille 1876, Schüler Bonnefonds an der Ecole d. B.-Arts in Lyon; stellte zwischen 1848 und 1864 wiederholt im Pariser Salon aus: Landschaften in Öl und Pastell; Das Frühstück, Zeit Louis' XV. (1857); Taufe Christi, Parrain et Marraine (1859). Für die Kapelle der Pariser Militärschule führte B. ein großes Gemälde: Abreise des hl. Ludwig und Regentschaft der Königin Blanca von Kastilien aus.

Parrocel, Annal. de la peint., 1862 p. 452. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Graves, Royal Acad. Exhib. I, 1905. — L'Art VI 264. *E. Vial.*

Bouquet, Michel, französ. Maler, geb. am 17. 10. 1807 zu Lorient (Morbihan), † am 18. 1. 1890 in Paris, Schüler Gudins, erschien 1835 zuerst im Pariser Salon und erwarb sich bald einen Namen durch seine Landschaften und Marinen. Zunächst hat er vorwiegend bretonische Motive gestaltet, dann besuchte er unter dem Einfluß von Decamps und Marilhat den Orient und erschien nun im Salon mit: „Ansicht von Monreale" (1841), drei schönen Pastellen, darunter „Rhede von Smyrna" (1844), „Jassy" (1845), „Das Eiserne Tor" (Donau) (1846), „Palermo" (1847), „Steppe in der Moldau-Walachei" (1848), „Straße in Nikomedien" (1857). Im J. 1850 brachte er aus Schottland besonders frisch gemalte Pastelle mit heim, dann wieder stellte er Landschaften aus seiner heimatlichen Provinz aus. Man hat ihn einen „ébaucheur", einen Skizzenmacher genannt. Diese Gabe des leichten Hinwerfens hat es ihm indes ermöglicht, das Spiel des Lichts in den flüchtigen Tagesstunden wahrheitsgetreu auf der Leinwand festzubannen. Es ist ungerecht zu behaupten, daß er nur ein glänzender Kolorist ohne Tiefe war. — Er hat Lithographien-Sammlungen veröffentlicht mit Ansichten der Donaufürstentümer, ferner zwei Werke über Schottland und eine Folge von schottischen Zeichnungen (Collection de l'Illustration). In seinen letzten Lebensjahren hat er sich mit der Herstellung künstlerischer Fayencen beschäftigt. (Salon 1863, 1864, 1865, 1866.) 1879 sah man noch von ihm „Seinelandschaft", 1882 „Insel Capri". Das Museum zu Besançon bewahrt von ihm eine Ansicht der Stadt Lorient.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Chron. d. arts, 1890, p. 31. — Réun. d. soc. d. b.-arts XXVI 101/2. — Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879, p. 843. — Béraldi, Les graveurs du XIXe siec. — Inv. gén. d. rich. d'art, Prov., Mon. civ. I 143; V 96. — Gaz. d. B.-Arts, Table alph. *Geffroy.*

Bouquet, Pierre, Goldschmied und Ornamentzeichner in Paris um 1634. Eine Folge von 6 Bl. „Livre de toutes sortes de feuilles pour servir à l'art d'orfebvrie etc. de l'invention de P. Bouquet" ist von ihm bekannt.

Guilmard, Maitres Ornemanistes, Paris 1881.

Bouquet, Pierre Alexandre, französ. Porträtmaler, geb. 16. 1. 1800 in S. Ouen-l'Aumône, stellte 1831—45 Porträts im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 144. *

Bouquet, W. V., Wachsmodelleur in London, stellte dort in der Roy. Acad. 1782—1827

und in der Soc. of Artitsts zahlreiche Wachsporträts, auch in Miniatur, aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I u. Soc. of Artists.

Bouquet, s. auch *Bocquet, Boguet, Boquet, Boucquet.*

Bouquier, Gabriel, französ. Maler, Kunstkritiker, Dichter, Freund L. Davids, geb. 10. 11. 1739 in Terrasson (Dord.), † daselbst 6. 10. 1810, malte Marinen und Ruinen, war aber doch wohl nur Dilettant.

G. Lafon, Gab. Bouquier, Bordeaux, Féret et fils. 1907.

Bour, Charles, französ. Lithograph und Maler, geb. in Lunéville, stellte zwischen 1844 und 1880 im Pariser Salon Blätter, meist militärischen Inhalts, nach Philippoteaux, H. Bellangé, Brascassat u. a. aus. Für die Sammlung: Revue des Peintres lieferte er mehrere Lithographien. Nach Alaux fertigte er ein Blatt, das die Begegnung Poussins mit Ludwig XIII. darstellt, nach A. Johannot eine Sakramentausteilung des hl. Hiacynth. Das Mus. zu Angers bewahrt 2 Bildnisse seiner Hand.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Nagler, Monogr. I No 1601, 2333. — Béraldi, Les grav. du 19e s., II. — Gaz. d. B.-Arts 1868, I 573; 1878 II 730. *H. V.*

Bourberain (Boucherain), Claude, Münzmeister und Stempelschneider in Neuchâtel, 1590—1607, aus Dijon gebürtig, von dem sich in der Kirche zu Cressier eine gravierte Gedenkplatte befindet.

M. Morel in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I.

Bourbet, Pierre, Kupferschmied in Dijon, der 1424 Bezahlung erhält für eine Statue des hl. Hippolyt, der von 4 Pferden zerrissen wird.

Champeaux, Dict. d. fondeurs, 1886. *H. V.*

Bourbon, Antoine François, gen. *Tony,* französ. Archit., geb. in Lyon am 12. 9. 1834, Schüler von Vibert u. Chenavard an der Ecole d. B.-Arts in Lyon, dann (seit 1856) von Questel an derjenigen in Paris, baute mehrere Kirchen in Lyon gemeinsam mit P. Bossan und L. Bresson, darunter St. Martin-en-haut und de l'Annonciation. 1899 begann er den Bau der Kirche zu Trévoux (Ain).

L. Charvet, Lyon artist., Archit., p. 47. — La Construction lyonn., Lyon, 1. 3. 1900. — Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 191. *E. Vial.*

Bourbon-Leblanc, Louis Gabriel, französ. Historienmaler, geb. in Amboise am 21. 10. 1813, Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Gros und P. Delaroche, debütierte im Salon 1836 mit: Persische Odaliske u. stellte zwischen 1841 und 1869 daselbst wiederholt aus: Thronbesteigung Heinrichs IV. (S. 1841); Susanna im Bade (S. 1855); Bathseba (S. 1865).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. *H. V.*

Bourbon, die Mitglieder dieser Familie s. unter den *Vornamen.*

Bourcart, Emile, Maler in Genf, geb. in Gebweiler im Elsaß am 20. 10. 1827, † in Genf 1900. Schüler von Picot und Ary Scheffer in Paris, weitergebildet in Rom (1850—57). Er malte biblische und Genre-Szenen und stellte seit 1859 wiederholt im Salon aus. Das Mus. de l'Ariana in Genf bewahrt ein Gemälde von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Ch. Eggimann in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. — Gaz. d. B.-Arts, 1878, II 473. *H. V.*

Bource, Henry, Maler, geb. in Antwerpen am 2. 12. 1826, † daselbst am 25. 10. 1899, studierte auf der dortigen Akademie 1845—50 unter G. Wappers, war aber in erster Linie Schüler von J. Dyckmans, später (1856/7) in Paris von A. Scheffer. Er versuchte sich auf vielen Gebieten, malte Historien, Porträts, Landschaften, aber am liebsten doch Szenen aus dem Leben der Fischer. Hier fand er sinnige Vorgänge, die er talentvoll darzustellen wußte. Sein „Sommerabend am Meere" (1862), jetzt im Mus. des Haag, brachte ihm in Brüssel die goldene Medaille ein. Das Brüsseler Mus. hat von ihm „La fatale nouvelle" (1868); das Lütticher Mus. „Le berceau vide" (1867), andere Werke in den Museen von Antwerpen, Gent und Mons.

Eigene Notizen. *H. Hymans.*

Bourcier, Barthélemy, Emailleur, begründete 1632 eine wichtige Fabrik in Nevers, aus der wahrscheinlich die prächtigen Imitationen persischer Gefäße mit gelber oder weißer Verzierung auf dunkellasurblauen, bisweilen auch jonquillengelben Grunde hervorgegangen sind, von denen sich mehrere in der Samml. Marryat in London befinden.

G. Jaennicke, Grundr. d. Keramik, Stuttg. 1879 p. 393 u. 395. — Gaz. d. B.-Arts XVI 375. *H. V.*

Bourcier, François, lothring. Maler, 1505—1510. Herzog René II. von Lothringen schickte ihn 1505 nach Paris, damit er sich in der Kunst des Illuminierens vervollkommene. 1509 befand er sich auf der Rückreise in Barrois. 1510 arbeitete er am Grabmal Renés II in der Franziskanerkirche zu Nancy.

Maxe-Werly in Réun. d. soc. d. beaux-arts, XX 288. *Cte P. Durrieu.*

Bourcier, Guillaume, schuf 1503 das Grabmal für Ambroise de Villiers, seigneur de Vallengoujard, in der Abtei Notre-Dame-du-Val (nur in einer Zeichnung der Sammlung Gaignières erhalten).

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898). *S. Lami.*

Bourdais, Jules Désiré, französ. Architekt, geb. am 6. 4. 1835 zu Brest, Schüler von H. Horeau; 1860 zum Architekten des Arrondissements Brest ernannt, dann (seit 1866) Architekt des Departements Tarn-et-Garonne, lebte seit 1874 in Paris, wo er gemeinsam mit Davioud den Trocadero-Palast für die Weltausstellung von 1878 erbaute. 1873

errang er den 1. Pr. für den Bau des Justizpalastes in Havre und 1875 (mit Davioud) für den des Theaters in Cannes. Ferner errichtete er mehrere Kirchen und Schulgebäude in den Departements Finistère und Tarn-et-Garonne, den Justizpalast in Charleroi, die Bürgermeisterei des 19. Arrondissements in Paris (mit Davioud). Er schrieb einen „Traité pratique de la résistance des matériaux" (1859).

Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Revue de l'architect., 1885 p. 31 ff. — Gaz. d. b.-arts, 1878, II 918 ff. *Geffroy.*

Bourde, Elisée, französ. Maler, geb. in St. Jean d'Avelane (Isère) am 11. 2. 1859, Schüler von M. Dumas an der Ecole d. B.-Arts in Lyon (seit 1876), arbeitete dann gemeinschaftlich mit Cabanel und Carolus Duran in Paris. Später ließ er sich in Lyon nieder, wo er 1903 Prof. an der Ecole d. B.-Arts wurde. Er hat ausdrucksvolle und farbenkräftige Porträts, Szenen aus dem modernen Leben und auch einige Stilleben u. Landschaften gemalt. Im Pariser Salon, wo er 1884 mit „Die Kartenspieler" debütierte, stellte er u. a. folgende Gemälde aus: Les conseillers municipaux de St. Benoit de l'Ain (1886); Jour d'élection à St. Benoit de l'Ain (1887); La sortie du pacha de Tanger und La leçon de lecture (1889); L'hôte (1895); Les syndics de la fruitière de Neyrieux (1896); Le chemineau (1899). Seit 1902 stellt er in Lyon (Salon de la Soc. d. art. lyonn.) Bildnisse und Landschaften, auch in Pastell, aus.

Pariser Salon, 1885–1899. — Lyoner Salon 1894, 7; 1895, 42; 1896, 21; 1897, 29; 1898, 25. *E. Vial.*

Bourde, John, engl. Bildhauer („marbler"), arbeitete an dem Figurenschmucke des schönen Grabmals der Familie Warwick in Warwick Church zur Zeit König Heinrichs VI. (1422—61).

Redgrave, Dict. of artists.

Bourdelle, Emile, Bildhauer u. Pastellist in Paris, geb. in Montauban am 30. 10. 1861, Schüler von Maurette an der Ecole d. B.-Arts zu Toulouse und von Falguière an der Ecole d. B.-Arts in Paris; war auch eine Zeit lang im Atelier Rodins tätig. Er debütierte im Salon 1885 mit der Gipsgruppe „Première victoire d'Annibal" (Mus. Ingres zu Montauban). Auf den Weltausstellungen zu Paris 1889 und 1900 erhielt er Medaillen, und zwar 1900 die silberne für eine Aphrodite-Statue. Vielseitig und feinsinnig hat er sich auf den verschiedenen Gebieten der Plastik und Malerei versucht und nicht nur Statuen, Büsten, Porträts, sondern auch keramische Arbeiten (zusammen mit Bigot), Pastellporträts und zahlreiche Zeichnungen geschaffen. Hervorgehoben seien von seinen Arbeiten das Denkmal für Leon Cladel in Montauban und die Büsten von Jules Tellier (Le Havre), Michelet u. Arago (Lycée in Montauban), François Mouleng (ebenda). In die Nationalgalerie in Berlin kamen ein paar kleine Arbeiten von ihm, ein Terrakottahochrelief, einen sehr sensibelen Frauenkopf darstellend, u. eine kleine Bronze „Bacchantin", die an die schweren, naiven Formen Maillols erinnert. Er ist in Deutschland auch durch seine Ausstellungen in der Münchener (1903) und Berliner Sezession (1907) bekannt geworden.

J. Martin, Nos peintres et sculpteurs, Paris 1898, II 32. — Chronique d. arts, 1905, 163. — La Plume 1905, 15 Juni. — Revue illustrée 1905, 15 Aug. — Studio XXXVI 80. — Bulletin de l'art anc. et mod., 1905 p. 167. — L'art et les artistes, 1906, II 24 ff. — Idées Modernes, 1909 No 2: A propos de l'oeuvre E. A. Bourdelle par F. Dehérain. — Mit Notizen von S. Lami. *R.*

Bourdeneau, s. *Bordenans.*

Bourderelle, David, Bildhauer, geb. am 11. 11. 1651 in Eu (Seine-Inférieure), † am 8. 2. 1706 in Paris. Wurde am 31. 12. 1688 Mitglied der Académie Royale auf Grund eines Marmormedaillons mit der Darstellung des Evangelisten Matthaeus (jetzt in einer der Kapellen der Notre Dame-Kirche zu Versailles) und arbeitete 1691—99 an der Dekoration der Invalidenkirche (Engelgruppen über den Kapellennischen).

Lami, Dict. des sculpt. etc. sous Louis XIV (1906) mit Lit. *S. Lami.*

Bourdery, Architekt aus Avallon, baute gegen 1750 nach eigenem Entwurfe die Kirche zu Gy-Lévêque.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. *H. V.*

Bourdet (Burde), Carl Borromaeus, Landschaftsmaler, geb. Prag am 19. 12. 1828 als dritter Sohn des Jos. C. Burde, begraben in Wien am 9. 4. 1859, trat nach vollendeten Gymnasialstudien in die Prager Kunstakademie ein, wo er sich der Landschaftsmalerei widmete. Im Jahre 1853 übersiedelte er nach Wien, wurde Beamter bei der k. k. Postbuchhaltung, übte dabei in seiner freien Zeit eifrig die Landschafts- und Architekturmalerei.

Nach schriftl. Mitt. von Prof. C. J. Bourdet, Braunschweig. *B. Bischoff.*

Bourdet (Burde), Carl Josef Alois, Landschafts- und Architekturmaler, geb. Prag, 30. 10. 1851 als Sohn des Carl Bor. B., arbeitete zuerst 2 Jahre in Berlin in dem Atelier des Theatermalers Carl Falck, setzte dann seine Ausbildung an der Berliner Kunstakademie und bei dem Architektur- und Landschaftsmaler Christ. Wilberg (Berlin) fort. Im Jahre 1878 ging B. nach Braunschweig, wo er als beliebter Architektur- u. Landschaftsmaler wirkte. In seinen Bildern verwertete er mit Vorliebe die auf seinen Reisen in Deutschland und Böhmen gesammelten Motive. 1883 erhielt er einen Ruf an die kgl. Kunstakademie u. k. Gewerbeschule in Leipzig, wurde 1893 mit dem Professortitel ausgezeichnet, um dann 1894 der Nachfolger des 1894 † Aquarellisten Carl Werner an obiger Kunstschule zu wer-

den. Im Jahre 1904 trat er in den Ruhestand und lebt seiner Kunst in Braunschweig.

Das geistige Deutschland, 1898, I 76. — Schriftl. Mitt. von Prof. B. selbst. *B. Bischoff.*

Bourdet, François, Bildhauer in Paris, arbeitete 1728 am Kamine des Bibliothekzimmers des Königs im Schlosse zu Versailles u. 1731 in den Gemächern der Königin im Schlosse zu Fontainebleau.

Arch. Nat. Y. 281; O^1 2228, 342; O^1 2229, 22; O^1 2231, 247. *S. Lami.*

Bourdet, Joseph Guillaume, Maler und Lithograph, geb. am 27. 5. 1799 in Paris, † ebenda am 27. 10. 1869; Schüler des Barons Gros, beschickte den Salon seit 1833 mit Historien- und Genrebildern und Porträts. Die Taufkapelle der Kirche St. Thomas d'Aquin zu Paris besitzt von ihm eine Anbetung der Hirten (1835). Er veröffentlichte auch eine Folge von Steinzeichnungen, betitelt „Les sept péchés capitaux".

Gabet, Dict. des art. (1831). — La Chronique (II. Beibl. der Gaz. d. B.-Arts) 1870 p. 34. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Suppl. — Béraldi, Les graveurs du 19. s. III (1885) 175. *

Bourdet, s. auch *Burde.*

Bourdichon, Jean, Maler in Tours, der eine sehr bedeutende Stellung innerhalb der französ. Kunst einnimmt, soll 1457 geboren sein. Soweit man sein Leben zurückverfolgen kann, war er in Tours ansässig. Spätestens seit Anfang 1479 war er für die französ. Könige tätig. Häufig für Ludwig XI. beschäftigt und Illuminator der Gemahlin dieses Königs, Charlottes von Savoyen, stieg er noch in der Gunst nach der Thronbesteigung Karls VIII., der ihn 1484 zu seinem Hofmaler machte und ihn zum valet de chambre erheb. B. wurde auch der Lieblingsmaler der Königin Anna von Bretagne und des Königs Ludwig XII., und bewahrte seine Stellung am Hofe auch unter Franz I., bis zu seinem Tode, der vor den 29. 7. 1521 fällt. Ferner war er für den Grafen Karl von Angoulême, den Vater Franz' I. tätig. B. entfaltete eine reiche Tätigkeit bei Hofe und wurde mit den verschiedensten Aufträgen bedacht. Aber die Urkunden zeigen ihn vor allem als wirklichen Künstler, dem man hauptsächlich Handschriften-Miniaturen und Gemälde auftrug, deren einige nach den Beschreibungen sehr bedeutend gewesen zu sein scheinen. Unter letzteren befand sich ein 1490 oder 1491 vollendetes Ensemble, das die Madonna in Begleitung der hl. drei Könige und von musizierenden Engeln umgeben darstellte, mit einer Verkündigung in den oberen und Szenen der Geburt Christi in den unteren Bildecken. Ferner malte B. nach der Natur mehrere Porträts, wie diejenigen Karls VIII., der Königin Anna von Bretagne, des hl. Eremiten Franciscus de Paula, mehrere Madonnen, zwei Tafeln mit der Legende des hl. Christoph, ein Gemälde, das den Bruder Jean Bourgeois, eine bedeutende Persönlichkeit bei Hofe, vor König Karl VIII. predigend darstellte, eine sehr realistisch aufgefaßte Allegorie auf den Tod, die den Anblick eines von Würmern zerfressenen Leichnams bot usw. Als Miniaturist hatte B., wie die Urkunden berichten, für König Ludwig XI. namentlich 19 schöne Bilder in ein Manuskript sowie 24 Malereien auf Pergament geliefert, deren jede ein mit „Damoiselles" und Matrosen besetztes Schiff darstellte; für die Königin Charlotte von Savoyen, während ihrer letzten Krankheit, Wundertaten des hl. Gregor und der „Notre Dame de Pitié"; für den Grafen Karl von Angoulême, vor 1485, eine Miniatur um hohen Preis. Aber der Hauptauftrag B.s bestand in der Ausschmückung eines prächtigen, für die Königin Anna von Bretagne bestimmten, reich illustrierten Grandes Heures-Bandes, wofür er laut Anweisung vom 14. 3. 1508 Bezahlung erhielt und der ihm eine sehr hohe Summe einbrachte. Diese Grandes Heures der Königin Anna werden heute in der Pariser Nationalbibliothek (Lat. Ms. 9475) aufbewahrt und zählen wegen ihrer Schönheit mit Recht zu den berühmtesten Manuskripten. Der Band umfaßt nicht weniger als 51 große Malereien; außerdem ist jede Textseite von entzückenden Randverzierungen begleitet, die mit ebensogroßer Vollendung wie Sorgfalt gemalte Blumen, Früchte und Insekten darstellen. Ferner scheint ein prächtiges Blatt mit der Anbetung der Könige, das in dem Lat. Ms. 1173 der Pariser Nationalbibliothek enthalten ist, mit jener Miniatur identifiziert werden zu können, die B. vor 1485 für den Grafen Karl von Angoulême anfertigte. Indem man die Grandes Heures der Königin Anna von Bretagne zum Vergleich heranzog, hat man einige andere Manuskripte noch finden können, die sicherlich entweder von B.s eigener Hand oder doch wenigstens in seinem Atelier unter seiner Leitung und Mithilfe miniiert sind. Darunter figurieren ein prächtiges, im Auftrage des Königs Ferdinand von Neapel († 1498) angefertigtes livre d'heures mit in klassischem Stil gehaltenem, die italienische Manier nachahmendem Schmuck; ein kleines livre d'heures König Karls VIII.; ein römisches Missale, das der Erzbischof von Tours, Martin de Beaune, in Gebrauch hatte; endlich das Anna von Bretagne ehemals gehörige Exemplar eines Gedichtes von Jean Marot über die Eroberung von Neapel. Diese vier Manuskripte befinden sich im Besitz der Pariser Nationalbibliothek (Lat. Ms. 10532, 1370 und 886, französ. Ms. 5091). Erwähnt seien noch ein reizendes im Londoner Soane Museum ausgestelltes Livre d'heures und das auf der Innsbrucker Universitätsbibliothek (No. 281) aufbewahrte Livre d'heures des Bruders Jean Bourgeois. Immer auf Grund

des Studiums der Grandes Heures Ännas von Bretagne, scheint man B. auch mit größter Gewißheit eine sehr bedeutende, von 1485 datierte Holzmalerei zuweisen zu dürfen, die sich in der Kirche Saint-Antoine zu Loches (Indre et Loire) befindet und 1904 auf der Ausstellung der Primitiven in Paris ausgestellt war. Es handelt sich um ein Triptychon mit dem Kalvarienberg in der Mitte, der Kreuztragung links, der Grablegung rechts. Auf der Rückseite der Mitte hat der Maler das Bildnis des betend auf den Knien liegenden Bruders Jean Bourgeois angebracht.

Cte Paul Durrieu in Histoire de l'art dirigée par André Michel IV und in der Chronique d. arts 1905 p. 164 ff., 1908 p. 57. — Jal, Dict. crit. 2e éd. 1872. — L. Delisle, Le Cabinet d. manuscrits, III 345. — Emile Mâle in der Gaz. d. b.-arts 1902, I 185 und 1904, II 441 u. f. — F. de Mély in d. Gaz. d. B.-Arts 1909 II 177 ff. — H. J. Hermann, Ein unbekanntes Gebetbuch von Jean B. (in Beitr. z. Kstgesch., Franz Wickhoff gewidmet. Wien 1903, S. 46). — Ders., Beschreibendes Verzeichn. der Illumin. Handschr. in Österreich, herausg. v. Fr. Wickhoff, I 170. — Curmer, Le livre d'Heures de la reine Anne de Bretagne, farb. Reprod. des Manuskr. (Paris, 1859). *Cte P. Durrieu.*

Bourdict, s. *Bourdy.*

Bourdier, Dieudonné Raphaël, Porträt- und Genremaler in Versailles, geb. das. am 20. 5. 1794, stellte zwischen 1833 und 1867 wiederholt im Pariser Salon aus: Bettler mit seinem Sohn (S. 1833); Astronom in seiner Werkstatt (S. 1839); Tod Christi (S. 1865). — Seine Tochter, Mlle. *Elisa B.,* stellte 1841—46 im Salon Damenporträts aus, sein Sohn *Alfred B.* debütierte 1844 mit einem Herrenbildnis und brachte in den folgenden Jahren mehrere Historienbilder zur Ausstellung.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Bourdier, Pierre, Goldschmied in Angers, aus Bourges gebürtig, lieferte 1473 für die Kirche Saint-Maurice in Angers eine massiv goldene Statue des hl. Mauritius, und 1476 ein großes Vortragekreuz.

C. Port, Art. angevins, 1881. *H. V.*

Bourdiga, s. *Bordiga.*

Bourdilliat, François, Porträt- u. Genremaler, geb. in Ivry (Seine) am 22. 9. 1796, Schüler von Guérin; stellte zwischen 1831 und 1839 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Bourdillon, André, Architekt, geb. in Genf am 7. 8. 1835, Schüler von Guillebaud in Genf (1855—57) und von Questel auf der Pariser Ecole d. B.-Arts (1857—61). Gemeinsam mit Pittet hat er zahlreiche Bauten in Genf ausgeführt, darunter den Temple des Pâquis, das Collège de Prairie und die Sparkasse; auch hat er in mehreren Konkurrenzen Preise davongetragen.

Ch. Eggimann in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. — Delaire, Les archit. élèv., 1907, p. 191. *H. V.*

Bourdin, Antoine, kommt am 12. 5. 1657 in Amsterdam als Kupferstecher vor.

Not. von Dr. de Roever. *E. W. Moes.*

Bourdin, L., französ. Miniaturmaler, von dem sich ein „L. Bourdin 1693" bez., vermutlich Herzog Archibald von Argyll darstellendes Porträt unter den Miniaturen der Wallace Collection in London befindet (s. Kat. v. 1906 p. 195 No 129). — Er ist wohl identisch mit dem Hofminiaturmaler *Bourdin,* der 1715 und 1716 Dosenbildnisse des jungen Ludwig XV. gegen hohe Bezahlung lieferte. — Von einem *„J. Boudin"* (viell. nur verlesen für *L. Bourdin*) war auf der Tentoonst. v. Portretminiat., Rotterdam 1910, ein bez. Damenbildnis (Kat. No 61).

Maze-Sencier, Livre d. collection., 1885 p. 492. — Arch. de l'art franç. IV 31. *H. V.*

Bourdin, Michel I, Ornamentbildhauer in Paris, arbeitete 1537 im Schlosse zu Fontainebleau, dann bis 1566 im Louvre, im Palais Royal u. im Hôtel Bourbon zu Paris sowie auch in den Schlössern zu St. Germain-en-Laye, zu Boulogne, zu La Muette, zu Villers-Cotterets etc.

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898) p. 82 f. *S. Lami.*

Bourdin, Michel II, Bildhauer aus Orléans, seit 1609 in Paris, wo er damals die jetzt im Musée Carnavalet befindliche Wachsbüste König Heinrichs IV. († 1610) modellierte. Im J. 1617 übernahm er in Orléans den Wiederaufbau des 1562 zerstörten Grabmales Ludwigs XI. in der Kollegiatkirche zu Chéry-sur-Loire für 3300 fr. Seine marmorne Grabstatue Ludwigs XI. kam zur Revolutionszeit in das Pariser Musée des Monuments Français, wurde jedoch 1816 der Kirche zu Cléry zurückgegeben. Für die Kathedrale zu Orléans meißelte er die über dem Altare der Chapelle de Longueville aufgestellte marmorne Madonnenstatue mit der Signatur „Aurélius Michael Bourdin fecit". Im J. 1626 arbeitete er im Pariser Hôtel de Ville an den Dekorationen zu einer Ballettaufführung vor Ludwig XIII. Für die Kirche St. Gervais zu Paris meißelte er die steinernen Portalstatuen der Heil. Gervasius und Protasius (nicht mehr vorhanden) u. die erhalten gebliebenen Holzstatuen derselben beiden Heiligen (früher auf dem Hochaltare aufgestellt). Signierte Werke B.s sind ferner die Grabmäler des Generalschatzmeisters Jean Bardeau († 1632) in der Kirche zu Nogent-les-Vierges (bei Creil) u. des Kapitäns Pierre Dauvet († 1642) in der Kirche zu St. Valérien (Yonne). Zugeschrieben wird ihm noch die marmorne Grabstatue des kniend dargestellten Großpriors Amador de la Porte († 1640) von dessen Grabmal in der Prioratkirche der Tempelherren zu Paris, jetzt im Louvre-Museum.

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898). — P. Vitry in Chronique des Arts, 1898 p. 290 ff. —

L'Art XXIV 300 f. — Gonse, Les chefs-d'oeuvre des Musées de France: Sculpture etc. (1904) p. 23. *S. Lami.*

Bourdin, Michel III, Bildhauer, geb. 1609 in Paris als Sohn Michels II B., † ebenda 1678. Seit 1630 Gehilfe seines Vaters und seit dem 17. 2. 1639 Mitglied der Académie de St. Luc zu Paris, übernahm er 1653 die Ausführung des Grabmales des François Le Gras, Seigneur du Luart, in dessen Familienkapelle in der Franziskanerkirche zu Le Mans. Die Reste dieses 1793 zerstörten Grabmales befinden sich jetzt im Schlosse zu Le Luart (Dép. Sarthe). In Paris arbeitete er 1656—58 an der Wiederherstellung der Grabmäler in der Abtei St. Germain-des-Prés.

Revue univers. des arts XIII (1861) p. 323. — Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898) p. 84 f. — Esnault, Dict. des art. etc. Manceaux (1899). *S. Lami.*

Bourdin, Thibaud u. Thomas, s. *Boudin,* Thom.

Bourdois, Bildhauer in Paris, beschickte 1781 den Salon de la Correspondance mit einer männlichen u. einer weiblichen Terrakottabüste. — Ein gleichnamiger Bildh. war 1773 für die Porz.-Manuf. in Sèvres beschäftigt.

Revue univers. des arts XIX 260. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porc. de Sèvres, 1908 II 145. *S. Lami.*

Bourdon, François, s. *Bordoni,* Franc.

Bourdon, Louis Jean Baptiste, Porträt- u. Kirchenbildermaler, geb. in Paris 15. 10. 1806, Schüler von Ingres, stellte im Pariser Salon von 1833—67 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. **

Bourdon, Louise (später verehel. *Weyler,* dann *Kugler,* französ. Email- und Miniaturmalerin, tätig in Paris und in Straßburg zu Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrh. Schülerin des Straßburger Miniaturmalers Jean-Bapt. Weyler, der sie heiratete. 1791, nach dem Tode Weylers, versuchte sie die „Porträtsammlung berühmter Männer aller Länder" fortzusetzen, die W. seit 1785 für das Kabinett Ludwigs XVI. auf Email ausführte. Bei Ausbruch der Revolution flüchtete sie nach Straßburg, wo sie den späteren Rat am Appellationshof in Kolmar, Kugler, heiratete. Unter dem Namen Weyler stellte sie 1789 einige Emailmalereien, unter dem Namen Kugler im Salon 1802, 1804, 1806 und 1810 Bildnisse berühmter Männer aus. 1805 und 1806 wird sie unter den Malern der Manufaktur von Sèvres aufgeführt. Zum letztenmal stellt sie 1812 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 858 (s. Kugler, L.); II 720 (s. Weyler, L.). — Aff. de Paris, 1767 p. 830 (Msc., Biblioth. J. Roucet Paris). — J. Fr. Hermann, Not. hist. sur la ville de Strasbourg (1819) II 346. — E. Molinier, Dict. d. émaill. 1885 p. 41. — Fr. Reiset, Not. d. Dessins, Pastels etc. du musée du Louvre II 449. — Ad. Seyboth, Strasbourg hist. et pittor. (1892) p. 465. — Maze-Sencier, Livre d. Collection. (1885) p. 533; Ders., Les Fournisseurs de Napoléon I etc., Paris 1893 p. 225. — André Girodie, Jean-Bapt. Weyler in Revue alsac. illust. 1908. *André Girodie.*

Bourdon, Pierre, geschickter Ornamentstecher aus Coulommiers en Brie, tätig in Paris um 1703, veröffentlichte in den Jahren 1703—7: Essais de gravure, 3 Hefte à 7 Blatt mit Entwürfen für Taschenuhrmacher, Goldschmiede, Ziseleure etc. Ferner begann er noch eine weitere Folge solcher Entwürfe kleineren Formats, von denen aber nur 3 Bl. beendigt u. signiert sind. Die Essais wurden in Deutschland mehrfach nachgestochen, so von J. L. Döning in Nürnberg 1707 (16 Bl.) und von Joh. Chr. Weigel daselbst, 10 Bl. querfol.

Guilmard, Les maîtres ornemanistes p. 120. — A. Dauvergne, Etudes hist. et archéol. sur la ville de Coulommiers; Biographie: Pierre Bourdon, graveur. Coulommiers, 1863. **

Bourdon, Pierre, s. auch *Bordoni,* P.

Bourdon, Pierre Michel, Maler, geb. 1778 in Paris, † daselbst 1841, Schüler von Regnault. Er stellte im Salon 1806: Heloïse und Abeilard aus; 1808: Telemach auf der Insel der Kalypso; 1819: Ödipus und Antigone; 1822—24 Porträts. Die Kathedrale zu Pau besitzt von ihm einen Christus am Kreuz.

Gabet, Dict. d. artist., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *Geffroy.*

Bourdon, Sebastien, französ. Maler, geb. in Montpellier am 2. 2. 1616 als Sohn eines Glasmalers, † in Paris am 8. 5. 1671. Schüler Barthélemys in Paris, ging dann nach Rom, wo Poussin und Claude Lorrain, die nachhaltigen Einfluß auf ihn ausübten, sich seiner annahmen. Um der Mode zu genügen, malte er dort eine Anzahl „Bambocciaden", die Furore machten und eine der amüsantesten Seiten seines damals kaum erschlossenen Talentes zeigten. Nach kurzem Aufenthalte in Venedig, kehrte er 21jährig nach Paris zurück, wo er 1641 Suzanne du Guernier, die Schwester eines Miniaturmalers, heiratete.

Durch Hesselin warm an Vouet empfohlen, der Freundschaft mit ihm schloß, erlangte er bald einen bedeutenden Ruf durch das Maienbild für Notre-Dame, das er 1643 für die Zunft der Pariser Goldschmiede lieferte, eine Kreuzigung Petri (jetzt im Louvre). Nun liefen die Aufträge reichlich ein; er schmückte das Hôtel Grammont in Paris aus und malte eine Madonna für die Kathedrale zu Chartres und ein Martyrium des hl. Andreas (jetzt im Mus. in Toulouse); er stellt das Martyrium der Hl. Gervasius u. Protasius für die Kirche Saint-Gervais in Paris dar (jetzt im Louvre): alles Werke, in denen man die Eindrücke s. ital. Aufenthaltes spürt. 1648 ist er einer der Begründer der Acad. roy., deren Rektor er darauf wurde.

In den Jahren 1652—54 hielt er sich als Hofmaler der Königin Christine von Schwe-

den in Stockholm auf, wo er hauptsächlich als Porträtmaler beschäftigt war. Er hat die Züge der eigenartigen Königin in einem feingestimmten Bilde (Nat.-Mus. Stockholm) festgehalten, das durch den Stich Nanteuils Verbreitung fand. Ebenso schön ist das in der Universitätssammlung zu Upsala befindliche Porträt des Grafen Gustav von Wasaborg, eines unehelichen Sohnes Gustav Adolfs. Die blasse, vornehm-kühle Farbenskala, die sensible, nervöse Auffassung des Künstlers haben aus diesen Darstellungen der beiden letzten Wasasprößlinge ganz besonders interessante Schöpfungen gemacht. Minder glücklich war der subtile Franzose in der Wiedergabe des schwerfälligen Pfälzers Karl's X. Gustav. Auch ein religiöses Gemälde B.s, eine hl. Familie, die das Stockholmer Mus. besitzt, wird wohl in diesen Jahren entstanden sein.

Nach seiner Rückkehr nach Paris ändert er seinen Stil, ohne aber darum an Ruf und Beliebtheit einzubüßen. Der Reihe nach ist er für das Parlament, für die Kirche Saint-Benoit und für verschiedene Privatleute beschäftigt. Eine Reise nach Montpellier verschafft ihm den Auftrag, einen Sturz des Simon Magus für die Kathedrale zu malen (noch an Ort und Stelle). Aufträge des berühmten Bankiers Jabach, sowohl für sich wie für die Stadt Köln, ziehen ihn wieder nach Paris. Ferner arbeitet er für den Abt von Saint-Georges, für den Präsidenten Harlay, für das Hôtel Bretonvilliers (9 große Gemälde mit der Geschichte des Phaëton, eine Skizze dazu im Louvre, eine andere im Mus. in Avignon), für die Tuilerien (Taten des Herkules) etc. — In Paris befinden sich folgende Werke B.s: im Louvre: Opfer Noahs; Anbetung der Hirten; Salomon den Götzen opfernd; Kreuzabnahme; Ruhe auf der Flucht; Christus und die Kinder; Maria mit Jesus und Johannes; Zigeunerrast; Die Bettler; Cäsar am Grabe Alexanders; Selbstporträt; Porträt Descartes'; Bildnisse zweier Unbekannter (davon das eine mit Unrecht als ein Porträt Molières ausgegeben wird); in der Kirche Saint-Etienne du Mont: Porträt Vincent de Pauls; in Saint-Jacques: Martyrium der hl. Felicitas; in Saint-Nicolas des Champs: Kreuzabnahme Christi; in Saint-Germain-l'Auxerrois: Feier der Investitur. Außerdem bewahrt der Louvre 38 Handzeichnungen von ihm, von denen einige bezeichnet sind. Bilder B.s besitzen auch die Museen in Angers, Avignon, Bourg, Caen, Chantilly (Selbstporträt), Dijon, Lille, Lyon, Marseille, Nantes, Narbonne, Nimes (Landschaft), Orléans, Rennes, Rouen, Montpellier (Mus. u. Samml. Atger, Kreuzabnahme und Porträts, Landschaften u. Zeichnungen), Genf (Mus. Rath), Haag, Liverpool, London, Madrid, Florenz (Uffizien), Neapel, Turin, Augsburg, Kassel, Wien, München, Petersburg (5 Bilder), Amsterdam und Kopenhagen.

Als Graphiker hat sich B. durch einige teils gestochene, teils radierte Blätter mit Darstellungen aus dem Alten und Neuen Testamente, Madonnen und hl. Familien, Landschaften u. Genrestücke bekannt gemacht; im ganzen 45 Bl., von denen 44 bei Le Blanc aufgeführt sind. Während seines Akademierektorats hat er 4 Vorträge gehalten: Über das Poussinsche Gemälde: die Blinden von Jericho (1667), über den hl. Stephan des Carracci (1668), über die Verteilung des Lichtes in einem Gemälde (1669) u. über das Studium der Antike (1671). Seine Dispute mit Lebrun in der Akad., mit Boissière in Montpellier erregten die allgemeine Aufmerksamkeit; er galt für einen rauhen, äußerst heftigen Charakter. Nachdem er 1658 mit neun Kindern als Witwer zurückblieb, heiratete er 5 Monate darauf wieder und hatte von dieser zweiten Frau auch noch 7 Kinder. Außer seinen obenerwähnten Selbstporträts, wozu noch dasjenige auf dem Gemälde der Kathedrale zu Montpellier hinzukommt, besitzen wir sein von Rigaud gemaltes Bildnis, das im Louvre aufbewahrt wird (gestochen von Cars). — Man wirft seiner Kunst eine gewisse Theatralik und allzugroße Anhäufung architektonischer Schmuckstücke vor; dagegen erkennt man ihm Originalität und Phantasie zu. Am schwächsten ist er in seinen Historienbildern, am besten in seinen realistischen Stücken. Sein Kolorit ist bisweilen roh; übrigens sind viele seiner Bilder nachgedunkelt.

Guillet de St. Georges, Mém. inéd. d. membres de l'Acad. — Mariette, Abécéd. I 69—172. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Jal, Dict. crit., 2e éd., 1872. — Feuillet de Conches, Bourdon à la Cour de Suède (Rev. univ. d. arts, IV 502—15). — A. Valabrègue, Les bambochades de S. Bourdon (L'Artiste, XVII, N. S., 1882). — J. Troubat, Docum. nouv. sur S. Bourdon, Paris 1875 (Extr. de L'Art II 377). — L. de la Roque, Biogr. montpelliér., 1877. — C. Ponsonailhe, Seb. Bourdon, sa vie et son oeuvre, Paris 1883. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., VI (1890). — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVIII (1894) 1147—49; XXI (1897) 913/14. — Le Blanc, Manuel I. — Guiffrey-Marcel, Inv. gén. d. dessins du mus. du Louvre, 1907 ff.; II 96—104. — Mit Not. von Axel L. Romdahl über den Aufenthalt B.s in Schweden. *Henri Stein.*

Bourdonnoys, Gentian, 1560—65 urkundl. als „painctre de la Royne" in Paris erwähnt.

Nouv. Arch. de l'art franç. VII 39. — De Laborde, La Ren. des Arts I 222. ***

Bourdony, s. *Bordoni.*

Bourdy, Pierre, Bildhauer aus Lyon, ausgebildet in Paris, wo er 1685 den 2. Rompreis errang. In Rom meißelte er die jetzt im Tuileriengarten aufgestellte Kopie der antiken Tiberstatue. Um 1690 nach Paris zurückgekehrt, arbeitete er zunächst an den dekorativen Skulpturen für die Invalidenkirche u. eine Pallasstatue für das mächtige Portal des ehemaligen Hôtel Soubise. Für

den großen Baldachin der Bains d'Apollon im Versailler Schloßparke arbeitete er 1705—1709 verschiedene Bildwerke in Bleiguß und gleichzeitig für die dortige Schloßkapelle eine Statue des h. Barnabas und ein Steinrelief mit der Darstellung einer die Attribute des katholischen Kultes tragenden Kinderfigur. Seit 1711 wird er in den Urkunden nicht mehr erwähnt.

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1906). *S. Lami.*

Bouré, Felix, Bildhauer, geb. in Brüssel am 8. 7. 1831, † in Ixelles am 8. 4. 1883, jüngerer Bruder Pauls B., Schüler der Akad. von Brüssel und Florenz. Seine nicht sehr zahlreichen Arbeiten sind meist dekorativer Art, aber dabei voll Kraft und Leben. Von ihm z. B. der kolossale Löwe (bronzierter Zinkguß) an der Porte Léopold u. der Ambiorix an der Porte de Berchem, beide an der Befestigung von Antwerpen, ferner die Karyatiden und sonstigen dekor. Skulpturen des großen Saales des Akademiepalastes in Brüssel, das Riesenwerk des $13^1/_2$ m hohen steinernen Löwen am Schlagbaume von La Gileppe bei Verviers. Im Justizpalaste zu Brüssel (rechte Treppe des Peristyls) findet man seine überlebensgroßen Statuen Ciceros und Ulpians und im Museum sein reizvolles „Enfant au lézard".

L'Art (Paris) 1878 t. I p. 90. — Gaz. d. B.-Arts II sér. XII, 368. — E. Marchal, La sculpture etc. Bruxelles, 1895, 606. — Cat. de l'expos. rétrosp. de l'art belge, Bruxelles, 1905. *H. H.*

Bouré, Paul, Bildhauer (u. Maler), geb. in Brüssel am 2. 8. 1823, † 17. 12. 1848 daselbst, Schüler von G. Geefs u. E. Simonis in Brüssel, dann von Santarelli und der Akad. in Florenz. 1844 kehrte er nach Brüssel zurück und stellte mit großem Erfolge „Un jeune faune couché" und „un amour" aus. Dann folgte noch 1845 sein Hauptwerk „Prométhée enchaîné" (Bronze, Mus. zu Brüssel). Im J. 1848 stellte er aus „Sauvage surpris par un serpent" und „Enfant jouant aux billes", zwei lebensvolle Werke, die ihm die goldne Medaille einbrachten, und die sich ebenfalls im Brüss. Mus. befinden. Ein allzu früher Tod unterbrach jäh dieses hoffnungsvolle Künstlerleben.

Biogr. Nat. de Belgique. — Van Soust de Boskenfeldt, Notice sur P. Bouré, Bruxelles 1849 (mit Porträt). *H. Hymans.*

Bouregart, s. *Beauregaert.*

Bourel, Everhard, Maler in Köln, geb. 1803, † 13. 3. 1871. Schüler von J. C. Kuntze in Köln, später der Düsseldorfer Akademie. Stellte Bildnisse (meist in Miniaturformat) und Genrebilder in Köln aus, hat auch lithographiert.

Merlo, Köln. Kstler, 1893—95 p. 98. ***

Bouret, Gabriel, Landschafts- u. Genremaler in Paris, geb. das. am 2. 3. 1817, Schüler von Rémond. Stellte im Salon zwischen 1843 und 1876 wiederholt aus: Waldinneres (S. 1844); — Gegend bei Nizza (S. 1847); — Abend an den Ufern der Seine (S. 1864); — Christus in Gethsemane (S. 1869). 1849 malte er in Fresko den Chor der Kirche Notre-Dame de Grace in Paris mit 5 Szenen aus dem alten und neuen Testamente sowie den Darstellungen der 4 Evangelisten aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. rel. I 126. *H. V.*

Bourg, J., s. *Bourguet,* Jean.

Bourg, du, s. *Dubourg.*

Bourgain, Gustave, Maler der Gegenwart in Paris, Schüler von Gérôme, hat sich durch scharf charakterisierte und fein ausgeführte Genrebilder aus dem Fischer- und Seemannsleben bekannt gemacht. Seit 1880 bis zur Gegenwart stellte er häufig im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Salon-Kat. 1880—1909. — Kst f. Alle (1890), 201. **

Bourgarel, s. *Bougarel.*

Bourge, de, s. *Debourge.*

Bourgeois, Albert Paul, französ. Historienmaler, † 1812, Schüler Davids. Von ihm im Salon 1804: Philitas unterrichtet Daphnis und Chloe in der Liebe. Die Galerie zu Versailles bewahrt von ihm: Die letzten Augenblicke des bei Essling am 22. 5. 1809 verwundeten Marschalls Lannes.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Gal. hist. de Versailles, 1842 p. 815. *H. V.*

Bourgeois, Amédée, Pariser Landschaftsmaler, geb. in Paris 1798, † das. 1837. Schüler s. Vaters Florent Fidèle Constant B., ferner von Gros und Regnault, errang 1821 einen Rompreis mit: Raub der Proserpina. 1822 debütierte er im Salon mit: Ödipus trifft im Hohlwege seinen Vater Laios. 1824 folgten 2 Motive aus Salerno und Sorrent, 1827, 1831 und 1833 einige römische Landschaften. Das Mus. zu Lyon bewahrt von ihm eine Ansicht der Peterskirche in Rom, das Mus. zu Angers 2 Sepiazeichnungen. Wie sein Vater hat auch B. sich mit der Lithographie beschäftigt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. — Béraldi, Les grav. du 19e s., II. — Inv. gén. d. rich. d'art. Prov., mon. civ., III 226. *H. V.*

Bourgeois, Arthur, s. *Bourgeois,* Charles Arthur.

Bourgeois, Auguste, französ. Architekt, geb. am 13. 11. 1821 zu Avallon, † in Paris 1884. Schüler von Caristie, seit 1859 an der Restaurierung des Schlosses Anet beteiligt.

R. Pfnor, Le château d'Anet, Paris 1865 u. f. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. u. Suppl. *Geffroy.*

Bourgeois, Benjamin Eugène, franz. Kupferst., geb. in Paris 1791, erhielt 1812 den 1. Preis der Akad., † in Rom am 11. 8. 1818.

Ihm werden öfters fälschlich Arbeiten des Eugène B. zugeschrieben.

Arch. de l'art franç. V 33, 314. *R.*

Bourgeois, Charles Arthur (Baron), Bildhauer, geb. am 19. 5. 1838 in Dijon (Côte d'Or), † Ende November 1886. Schüler von Duret u. Guillaume an der Pariser Ecole des B.-Arts, errang 1863 den großen Rompreis mit der Komposition „Nisos u. Euryale", debütierte gleichzeitig im Salon mit der Gipsstatue eines Schlangenbändigers (1864 in Bronze gegossen) und wurde dafür wie auch in den Salons 1870, 1873 u. auf der Weltausstellung 1878 durch Medaillen ausgezeichnet. Von seinen Arbeiten seien noch genannt: die Bronzestatuen „Laveuse Arabe" u. „Acteur Grec" (Salon 1868, letztere im Luxembourg-Garten aufgestellt), — die Marmorstatue einer delphischen Pythia (S. 1870) im Luxembourg-Museum, — die Steinstatue der Religion (S. 1875) am Giebel der Sorbonne-Kirche, — die Marmorstatue des Kardinals Mathieu (S. 1880) in der Kathedrale zu Besançon, — die bronzene Sphynx (S. 1881) an dem in Brüssel errichteten Denkmal für die im Kriege von 1870 gefallenen Franzosen, — ferner die Steinstatue des hl. Joachim an der Kirche St. Eustache zu Paris, — die Steinstatue „La moisson" am Louvre-Palais, — die Marmorbüste Lamartines im Institut de France etc.

Pariser Salonkat. 1863—1886. — Gaz. des B.-Arts 1864, II 28—31; 1865, II 287 f.; 1866 II 291; 1870, II 64; 1873, II 34, 438; 1880, I 543. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1880—81 p. 460, 484. — Chronique des Arts 1886 p. 300. — Courrier de l'Art, 1886 No 48. — Richesses d'Art, Paris, Monum. Civ. II u. III; Monum. Relig. III. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Suppl. *S. Lami.*

Bourgeois, Charles Guillaume Alexandre, Miniaturmaler, Kupferstecher und Chemiker, geb. am 16. 12. 1759 zu Amiens, † am 7. 5. 1832 zu Paris. Seine kleinen Profilporträts auf schwarzem Grunde sind bewundernswert sowohl im Ausdruck, als in der Detailausführung und in den Farben. Er hat eine Anzahl Miniaturen, auch Studienköpfe auf Porzellan, in den Pariser Salons von 1800 bis 1824 ausgestellt. Jetzt sind seine Arbeiten selten und gesucht. In der Miniaturenausst. in der Bibl. Nat. Paris 1906 waren 2 Damen-, 2 Herrenporträts und ein Doppelbildnis ausgestellt. Im Verkaufskatalog der Miniaturensammlung A. Jaffé (Heberle, Köln, März 1905) ist das Hüftporträt einer Dame, bez. Bourgeois 1811, unter No. 761 abgebildet.

Maze-Sencier, Le Livre des Collectionneurs p. 493. — Gabet, Dictionnaire. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gaz. d. b.-arts, 1894, II 482. — Mit Notizen von G. Geffroy. **

Bourgeois, Christian M., dän. Maler, geb. in Kopenhagen, Schüler der Kunstakademie dort 1789—94. Er war 1811 als Theatermaler in St. Petersburg tätig.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). *A. Röder.*

Bourgeois, Constant (Florent Fidèle Constant), französ. Landschaftsmaler, Lithograph und Radierer, geb. 1767 in Guiscard (Oise), † am 11. 7. 1841 in Paris, Schüler Davids, lebte lange in Italien. Besser als seine großen historischen Landschaften (z. B. in Fontainebleau u. im Mus. zu Orléans) haben seine Lithographienfolgen die Erinnerung an seinen Namen wachgehalten. Die wichtigsten davon sind: Description des nouv. jardins d. l. France, 122 Bl.; Vues de Suisse, 28 Bl.; Recueil de vues pittoresques de la France, 80 Bl. Ferner eine radierte Folge: Recueil de vues et fabriques pittoresques d'Italie d'après nature, 1805. — Handzeichnungen von ihm im Mus. zu Montpellier und im Louvre. — In Versailles befindet sich auch ein Historienbild B.s aus d. J. 1812 (Kat. v. 1842, No 941), darstellend die Begegnung Napoleons mit dem Fürst-Primas des Rheinbundes Karl v. Dalberg in Aschaffenburg (2. 10. 1806).

Gabet, Dict. d. art. 1831. — Nagler, Monogr. I No 2321. — Béraldi, Les graveurs du XIXe s. — Guiffrey-Marcel, Invent. gén. d. dessins du mus. de Louvre, 1908, II 104—116. — Inventaire gén. d. rich. d'art, Prov. Mon. civ. I 78, 277. *Geffroy.*

Bourgeois, Eugène, französ. Kupferstecher, geb. zu Amiens, Bruder des Charles Guill. Alex. B., Schüler von J. G. Wille; stellte im Salon 1806 und 1808 einige Bl. nach Vauthier u. Ingres, 1814 nach Rouget ein Bildnis Davids aus. Auch kennt man von ihm ein Bildnis Pius' VII. nach David. Er arbeitete für das Musée Français und den Recueil d. costumes franç. etc. von F. Beaunier u. L. Rathier, 1810. 2 vol.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Manuel I. — Béraldi, Les graveurs du 19e s., II. — Apell, Handbuch 1880. *H. V.*

Bourgeois, Eugène, Landschaftsmaler, geb. am 5. 6. 1855, in Paris, † am 5. 6. 1909 in Saint-Cast. Autodidakt, stellte seit 1874 regelmäßig im Salon (Soc. d. artist. franç.) aus, ebenso auch in der Provinz und im Auslande (Weltausst. in Chicago, St. Louis). Arbeiten von ihm bewahren das Palais d. Beaux-arts in Paris, die Museen Carnavalet und Victor Hugo, die Museen zu Douai, Lille, Nimes, Digne, Gray: Verdure normande (Douai); Paturage en Normandie, 1891 (Lille); Lever de lune, 1898 (Mus. der Stadt Paris); Aigues-Mortes, 1899 (Nimes); La ruine, 1908 (Troyes). Er hat ferner dekorative Malereien im Pariser Stadthause, in den Bürgermeistereien zu Choisy, Bagneux und Clichy ausgeführt. Ihm gehört zum großen Teil das Verdienst, eine besondere Dekoration für Bahnhofshallen und Wartesäle geschaffen zu haben. Er hat in der Tat mehr

als 600 Bilder für die Compagnies de l'Ouest, d'Orléans, du Midi und de P. L. M. geliefert. Für die gare des Invalides arbeitete er 1901 ein dekoratives Gemälde, ebenso für die gare du Quai d'Orsay. Zu erwähnen sind noch seine dekorativen Malereien für die Gesellschaft des Suezkanales (1900 ausgestellt), für die Transatlantische Gesellschaft und für den Alpenklub.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chron. d. arts, 1909 p. 195. — Kat. d. Salon (Soc. d. artist. franç.), 1874 ff. *Geffroy.*

Bourgeois, J., Früchtemaler in Amsterdam um 1660. In der Verst. Pein, Köln 1888, war ein Bild von ihm. S. J. Ingen hat ein Bild von ihm besungen. *E. W. Moes.*

Bourgeois, Jehan, Werkmeister der Herzöge Philipp des Kühnen und Johann ohne Furcht von Burgund, dessen Tätigkeit von 1387—1417 urkundlich belegt ist. 1387/88 arbeitet er am Portal der Ste-Chapelle in Dijon, 1397 wird er Werkmeister an diesem Bau, den er 1399 vollendet. 1398 erfolgt seine Ernennung zum Oberwerkmeister der herzogl. Schloßbauten. 1398—1400 leitet er die Bauarbeiten am Schlosse Salmaise, 1401/2 diejenigen am herzogl. Palaste zu Dijon. 1404—17 ist er mit Befestigungsarbeiten der Stadt Dijon beschäftigt.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Dehaisnes, Docum. etc. conc. l'hist. de l'art, 1886, II 711. — Rev. de l'art anc. et mod., 1909, XXVI 62, 67/8. *H. V.*

Bourgeois (oder Bourgois), Jean oder Johannès, Maler und Illuminator von Lyon, war daselbst 1494 und 1499 für die Feierlichkeiten bei den Einzügen Karls VIII. und Ludwigs XII. beschäftigt.

N. Rondot, Les Peintres de Lyon (1888) p. 69. *Cte P. Durrieu.*

Bourgeois, Jean, Bildhauer in Fontainebleau, wo er 1540—50 am Skulpturenschmucke des Schlosses mitarbeitete.

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898). *S. Lami.*

Bourgeois, Jean Isidore, Pariser Landschafts- und Architekturmaler, geb. in Vienne-le-Château (Haute-Marne), stellte alljährlich im Salon zwischen 1836 und 1865 Landschaften, Platz- und Straßenbilder und Architekturstücke in Aquarell aus. Er malte namentlich Motive aus der Auvergne, der Bretagne und dem Walde von Fontainebleau. Das Mus. zu Bagnères-de-Bigorre bewahrt von ihm: Alter Turm in Alençon.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. *H. V.*

Bourgeois, Léon Pierre Urbain, Historien- und Porträtmaler in Paris, geb. zu Nevers am 19. 8. 1842, Schüler von Seb. Cornu, H. Flandrin und Cabanel. Er stellte im Salon 1865—1901 fast alljährlich aus. Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen (2. Rompreis 1863); Samuel und die Hexe von Endor; Kaiser Justinian; Bildnis der M. Laboulbène. Die Manuf. nation. d. Gobelins bewahrt einen Gobelin von J. Lavaux mit einer Darstellung der Unschuld, der nach einem Karton B.s ausgeführt ist.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, Mon. civ. III 104. — Kat. d. Salon (Soc. d. art. franc.) 1865 ff. *Geffroy.*

Bourgeois (gen. *Borgex*), Louis, französ. Maler und Lithogr., geb. in Fontaine-St.-Martin (Rhône) am 5. 6. 1873, Schüler von Loubet und Castex-Dégranges an der Ecole d. B.-Arts in Lyon (seit 1889), dann von H. Cavaroc in Lyon und in Paris, wo er sich 1895 niederließ, von Gérôme. Er debütierte im Lyoner Salon 1895 mit einer Studie: Le lac Majeur und einigen Landschaftszeichnungen; im Pariser Sal. (Soc. nat. d. B.-Arts) 1898 mit der Lithogr. La Pêcheuse. In den folgenden Jahren stellte er in Paris und Lyon Landschaften, Pariser Straßenansichten, Figurenbilder, Interieurs in Öl, Pastell u. Zeichnung in schlichter großzügiger Behandlung aus. Erwähnt seien: Kücheninterieur (Paris 1899); 2 Ansichten des Boulevard Montparnasse (Pastell, Lyon 1900); Garten des Luxembourg (Lyon 1902); Schäferin auf der Weide, Morgenstimmung (Paris 1903); Dame in blau (Aquar., Paris 1906); Rasenplatz im Bois de Boulogne (Paris 1909); Rue de Montval à Marly (Paris 1909). Er hat auch Lithographien in Schwarz-Weiß und in Farben gefertigt, darunter: Holländ. Fischer und Fischerinnen; Alter Fischer in seiner Stube; Mühle bei Leyden, und hat für verschiedene Pariser ill. Zeitschriften Zeichnungen geliefert, so für La Lanterne Bruants und für Werke dieses Dichters (Sur la route, Chansons et monologues, 1897, u. L'argot au 19e s., Dict. franç.-argot, 1901). Er signierte zuerst „Louis Borgex", später „L. Bourgeois-Borgex".

Cat. d. Salons in Paris und Lyon. *E. Vial.*

Bourgeois, Marin le, französ. Hofmaler, seit 1591 im Dienste des Herzogs von Montpensier, seit 1598 in demjenigen Heinrichs IV. und dann Ludwigs XIII. Er soll besonders Tiere und Vögel gemalt haben. 1624 erhält er eine Pension von 100 Fr. jährlich; 1633 wird er noch erwähnt.

Ein gleichnamiger späterer Maler wird 1768 in Paris begraben.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1876, 141/3; 1884, 426; 1885, 87. **

Bourgeois, Maximilian (Louis), Bildhauer u. Medailleur, geb. am 11. 2. 1839 in Paris, † ebenda Ende September 1901. Seit 1858 Schüler von Jouffroy, debütierte im Salon 1863 mit einer Bildnisbüste und erhielt 1873, 1877, 1889 u. 1900 Medaillen. Unter seinen größeren Bildwerken sind neben zahlreichen Bildnisbüsten hervorzuheben: eine Merkurstatue (Salon 1878) im Pariser Ministère des B.-Arts u. ebenda eine Dianastatue (S. 1879, Wiederholung in Stein im Flora-Pavillon des Tuilerienpalastes), — das Mar-

morstandbild Guillaume Budé's im Collège de France (S. 1882, Gipsmodell dazu im S. 1879, Wiederholung in Stein im Flora-Pavillon des Tuilerienpalastes), — die Steinstatue Lesueurs am Pariser Hôtel de Ville, — das Bronzestandbild Beaurepaires in Angers (1889), — ein Monumentalbrunnen in La Chaux-de-Fonds etc. Besonders geschätzt als Medailleur, schuf er zahlreiche Bildnis- und Ehrenmedaillen, unter denen namentlich diejenigen auf die Senats- und Deputiertenkammern, auf den Conseil Général des Départements Seine-et-Marne, auf die Jahrhundertfeier der Ecole Polytechnique zu den besten modernen französ. Medaillen gezählt werden können.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts, 1883, II 70. — Journ. d. B.-Arts, 1885 p. 78; 1887 p. 68. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1893 p. 251; 1897 p. 282. — Chron. des Arts, 1901 p. 255. — Richesses d'Art, Paris, Monum. Civ. I u. III. — Pariser Salonkat. seit 1863. — Forrer, Biograf. Dict. of Medallists (1904). *S. Lami.*

Bourgeois, Nicolaes, holländ. Maler, † im April 1668, wahrscheinlich in Amsterdam, wo sein Vater noch lebte und damals angab, daß sein Sohn Maler gewesen sei. In der Tat kommt 1669 in dem Nachlaß der Besitzerin einer Weinstube in Amsterdam, neben mehreren Bildern des Harmen Hals, auch ein Stillleben von *Burgois* vor, und Hoet erwähnt *„een Stilleven van Borgois"* (1695).

Amsterdamer Archive. — Oud-Holland XVIII 183/4. *A. Bredius.*

Bourgeois, Nicolas, Architekt und Augustinermönch, der 1710 die Entwürfe zu dem Portal der Kirche St.-François in Rouen und 1711 solche zu der neuen Kuppel nebst Glockenturm des Bellfried dieser Stadt lieferte.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. *H. V.*

Bourgeois, Paul Jérôme, franz. Landschaftsmaler, geb. in Paris 1811, stellte zwischen 1835 und 1848 im Salon Landschaftsmotive aus der Gegend von Montmorency und einige Jura-Landschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Bourgeois, Sir Peter Francis (R. A.), engl. Maler und Sammler, geb. 1756 zu St. Martin's Lane, London, † 8. 1. 1811. Er soll von einer angesehenen schweizer Familie abstammen, die nach England kam. Sein Vater war Uhrmacher. Er war für das Militär bestimmt, aber auf Anraten von Noel Desenfans entschied er sich für die Malerei. Durch Sir Joshua Reynolds und Gainsborough ermuntert, wurde er Schüler von P. J. de Loutherbourg, dem Landschaftsmaler. 1776 machte er eine Reise durch die Niederlande, Frankreich und Italien und 3 Jahre später stellte er zum ersten Male in der „Royal Academy" aus, wo er zwischen 1779 und 1810 im ganzen 104 Bilder, meistens Landschaften von keinem großen Werte zeigte. 1787 wurde er Associate of the Royal Academy und 1791 Hofmaler des Königs von Polen, der ihn adelte. 1793 wurde er Royal Academician und 1794 Landschaftsmaler König Georgs III. von England. Einmal stellte er in der Royal Institution aus (5 Bilder 1806). Als sein Freund der Bilderhändler Desenfans starb (8. 7. 1807) erbte B. dessen Bildersammlung. Viele dieser Bilder hatte Desenfans vor 1803 zusammengebracht in der Hoffnung, daß König Stanislaus von Polen sie kaufen würde. Bourgeois seinerseits vermachte nun diese Sammlung von 371 Bildern dem Dulwich College bei London und eine Summe Geld zur Erhaltung der Galerie. Diese Sammlung enthält 23 Exemplare minderwertige Landschaftsbilder von Bourgeois.

Redgrave, Dict., 1878, 49. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I 251. — J. P. Richter, Cat. of the pict. in the Dulwich College Gallery. — Hodgson & Eaton, Roy. Acad. and its Members, 1905, 194/5. *M. W. Brockwell.*

Bourgeois du Castelet, Pariser Landschaftsmaler, der mit Auszeichnungen im Salon 1822, 24 und 27 einige Vogesenlandschaften ausstellte. Die Stadt Douai erwarb ein Gemälde seiner Hand.

Gabet, Dict. d. art., 1831. *H. V.*

Bourgeois de Mercey, Fréd., s. *Mercey.*

Bourgeois de la Richardière, Antoine Achille, französ. Zeichner und Stecher, auch in Punktiermanier, geb. 1777 in Polna, Schüler von L. Ch. Ruotte, arbeitete in Paris. Er stach namentlich Porträts, z. B. von Kaiser Franz II. und Napoleon, nach A. Dumont, von Alexander I., nach A. Desnoyers, der Herzogin von Angoulême; ferner eine hl. Familie (Vierge au sac), nach A. del Sarto, das Abendmahl, nach Lionardo, den hl. Johannes, nach Luini. Auch lieferte er Buchvignetten, so für Paul et Virginie, nach J. Lafitte (1806). — Seine beiden Söhne *Jacques Achille* (geb. 1806) und *Frédéric Auguste* (geb. 1808) waren ebenfalls als Stecher in Paris tätig.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Le Blanc, Manuel I. — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18. s., I 236—39. — Béraldi, Les grav. du 19. s., II 176. *H. V.*

Bourgerel, Gustave Benjamin Alexandre, französ. Architekt, geb. am 18. 9. 1813 in Rennes, † am 28. 10. 1882 in Nantes. Schüler von F. L. Séheult in Nantes, dann von Garnaud und H. Lebas in Paris. 1863 gab er eine Sammlung von Reiseskizzen heraus unter dem Titel: Fragments d'architecture et de sculpture. Paris 1863, fol. Bauten von ihm in Nantes: Naturhistorisches Museum, Sparkasse, Geschäftshäuser, die Kirche Ste-Claire, ferner die Unterpräfekturen zu Ancenis und Paimboeuf, zahlreiche Kirchen im unteren Loire-Gebiete sowie Schlösser und Villen in gotischem Stile.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 614. — L. Prevel, Notice biogr., Nantes 1883. — Alex. Leroux, Notice. Nantes 1883. — Soc. centr. d. archit., Paris, passim. *Geffroy.*

Bourges, de, s. damit verb. *Vornamen.*

Bourget, J., s. *Bourguet.*

Bourgogne, Philippe de, s. *Vigarny,* Fel.

Bourgogne, Pierre, Blumen- und Früchtemaler in Sèvres, geb. in Paris 1838, † in Sèvres am 22. 11. 1904. Schüler von V. Galland, Ch. Polish und Lequien, beschickte seit 1869 fast alljährlich die Ausst. des Salon (Soc. d. art. franç.). Mehrere Museen besitzen Arbeiten seiner Hand, darunter Morlaix, Rennes, Toul und Béziers. Für die Manufaktur zu Beauvais lieferte er im Staatsauftr. ein Gemälde, das auf der Weltausst. 1889 ausgestellt war.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — J. Martin, Nos peintres et sculpt., 1898 II 33. — Chron. d. arts, 1904 p. 323. — Kat. d. Salon 1869—1905. *H. V.*

Bourgogne, de, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Bourgoin, Aimé Gabriel Adolphe, Porträt- und Genremaler in Paris, geb. daselbst am 11. 3. 1824, Schüler von Bouchot und L. Cogniet. Stellte zwischen 1845 und 1873 regelmäßig im Salon aus. Erwähnt seien: Manon Lescaut und der chevalier des Grieux (Salon 1851); Rückkehr von der Gemsenjagd (S. 1852); Ein Festtag (S. 1864); Bacchanal (S. 1866). Das Reichsmus. in Amsterdam bewahrt von ihm: Der Tanz („A. Bourgoin 70").

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Graves, The Royal Acad. Exhibitors I. *H. V.*

Bourgoin, François Joseph, französ. Miniaturmaler, um 1760—86 in Paris, als peintre des Menus-Plaisirs tätig. 1762 und 1763 malte er 2 Emailporträts Ludwigs XV. und 1764 stellte er in der Akad. eine Geburt Christi, auf Email gemalt, aus. Eine schöne, mit Blumen u. Roccaillen geschmückte Dose von ihm wurde in der Vente Allègre in Paris 1872 versteigert. — Er ist vermutlich der Vater des Folgenden.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., VII (1891) 100; XIX (1903) 181, 182, 185. — Maze-Sencier, Livre d. Collectionneurs, 1885 p. 492/3. — Molinier, Dict. d. émailleurs, 1885. *H. V.*

Bourgoin, François Jules, französ. Maler, Schüler von Mengs und Casanova, debütierte im Pariser Salon 1796 mit 7 Arbeiten, meist antik-mythologischen Inhaltes: Perseus und Andromeda, Orpheus und Euridice, Aeneas von Apollo gegen Diomedes beschützt u. a. 1808 stellte er 2 Kampfszenen französ. Soldaten gegen die Neger auf S. Domingo, sowie ein Miniaturporträt aus. 1810 und 1812 folgten einige Landschaften und Marinestücke.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., VII (1891) 100, n. 3. *H. V.*

Bourgoin, P., Pariser Kupferstecher des 18. Jahrh., von dem man einen Plan der Schlacht bei Parma (29. 6. 1734) und einen Stadtplan von Paris kennt.

Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Bourgois, s. *Bourgeois.*

Bourgon, Charles Désiré, französ. Architekt, geb. 1855 zu Nancy, Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Guadet. Erbaute u. a. das Rathaus zu Tantonville, Schulgebäude zu Laxou, Nomény, Champigneulles, das Carnot-Denkmal und mehrere Wohnhäuser in Nancy, Villen in Bayou usw.

Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 192. *H. V.*

Bourgonjon, s. *Bourguignon.*

Bourgonnier, Claude Charles, Maler u. Lithograph, geb. in Paris, Schüler von Cabanel und Falguière; debütierte im Salon 1881 mit einem Porträt und mit dem Genrebilde „La cigale et la fourmi" und beschickte ihn seitdem fast alljährlich mit Porträt- u. Genremalereien modern-realistischen Charakters (feines Werkstatt-Interieur „Les ciseleurs" im Salon 1890 vom französ. Staate angekauft). Daneben betätigte er sich auch auf dem Gebiete der monumentalen Dekoration (im Salon 1893 „L'été et la vie", dekoratives Gemälde für die Salle des Mariages in der Mairie zu Montreuil-sous-Bois) sowie als geschmackvoller Originallithograph (Frauenakte, Kinderstudien, spanische Volksszenen).

Auch seine Gattin beschickte die Pariser Frauenkunst-Ausstellungen als *Mme Claude B.* zunächst mit zarten Blumenpastellen und seit 1905 den Salon auch mit Genreszenen wie „Après la lettre" und „Une cour rustique" (Salon 1909).

Pariser Salon-Kat. seit 1881. — L. Bénédite in Revue de l'art anc. et mod. XIV (1903) 495. — H. Béraldi in Revue de l'art anc. et mod. XV (1904) 390. — Chron. d. Arts 1903 p. 50; 1904 p. 62; 1905 p. 52. *

Bourgot, französ. Illuminatorin, Tochter u. Mitarbeiterin des Jean le Noir, eines der bedeutendsten Pariser Miniaturmaler des 14. Jahrh. Nachdem sie für Yolande von Flandern, Comtesse de Bar, zuerst tätig gewesen war, trat sie 1358 in die Dienste König Karls V. von Frankreich und war 1372—75 für den Herzog Jean de Berry beschäftigt. Delisle ist geneigt, Jean le Noir und seiner Tochter Bourgot das bewundernswerte kleine livre d'Heures der Yolande de Bar zuzuweisen, dessen historiierte Hauptblätter von H. Yates Thompson publiziert worden sind.

L. Delisle, Recherches sur la librairie de Charles V, I 80, 365, 405. — Cte Paul Durrieu in Histoire de l'Art, dirigée par André Michel, III 122. *Cte P. Durrieu.*

Bourgoüin lautet die Signatur auf einer 1764 dat. Fayencegruppe aus Rennes, die eine Replik des Denkmals Ludwigs XV. von Le-

moyne darstellt und auf der Ausst. der Soc. archéol. d' Ille-et-Vilaine in Rennes 1863 ausgestellt war.

Gaz. d. B.-Arts XVIII 164. — Kronthal, Lex. d. techn. Kste, 1898 (unter Bourgoin). *H. V.*

Bourguet, Jean, Goldschmied u. Ornamentstecher in Paris, tätig um 1702—23, veröffentlichte eine Vorlagenfolge: Livre de taille d'épargne etc. inventé et gravé par J. Bourguet, maitre orfévre à Paris 1702, 12 Bl. Im J. 1723 stach er 4 Nummern dieser Folge nach und gab im selben Jahre eine 2. Folge: Second Livre de taille d'épargne et de bas relief en émail etc. heraus. Ferner 2 große Bl. Rankenfriese (1702 u. 1716).

Guilmard, Les maitres ornemanistes p. 121. — Le Blanc, Manuel I 496. — Ornam.-stichslg Berlin, Kstgewerbemus. 551/2. *W.*

Bourguignon, Guillaume, Bildhauer in Nantes, † vor 6. 4. 1690.

Lami, Dict. des sculpt. 1906. ***

Bourguignon, Guillaume, s. auch *Courtois.*

Bourguignon, Hubert François, s. *Gravelot.*

Bourguignon, Jacques, s. *Courtois.*

Bourguignon (oder Bourgonjon), Pierre, französ. Hofmaler, geb. in Namur, † am 26. 3. 1698 in London, 68jährig. Im J. 1671 wird er auf Grund eines jetzt in Versailles bewahrten Bildnisses der Mlle de Montpensier als Minerva in die Pariser Akad. aufgenommen, 1687 ist er Mitglied in der Gilde im Haag.

J. C. Weyerman, Levensbeschr. IV. — Arch. de l'art franç. I 367; II 361. — Obreens Archief V 137. — Fidière, Etat-civ., 1883 p. 58. *H. V.*

Bourguignon, Sophie, Porträtmalerin in Emailtechnik, geb. in Genf 1856, Schülerin der Mlle Juliette Hébert; besonders bekannt durch einige Fürstenporträts, darunter Bildnisse der Königin von England, des russischen Zarenpaares, der Maria Leczinska.

Von Gunten in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Bouricart, Pierre, Bildhauer, geb. in der Bretagne, tätig in Nantes u. in Rennes, wo er 1565 verschiedene städtische Aufträge ausführte. — Ein gleichnamiger Bildhauer arbeitete 1540—50 im Schlosse zu Fontainebleau.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. (1898). — Nouv. Arch. de l'art franç., 1898 p. 73. *S. Lami.*

Bouriché, Henri Joseph Jacques, Bildhauer, geb. am 10. 8. 1826 in Chemellier (Maine-et-Loire), † 1906 in Angers. Schüler von J. Debay u. Yvon, erhielt im Salon 1857 eine Medaille 3. Klasse für seine Marmorstatue „Le génie des B.-Arts" (jetzt im Museum zu Angers). Später war er in Angers ansässig und namentlich auf dem Gebiete der religiösen Plastik tätig. Unter seinen Werken sind zu erwähnen: die Holzstatuen der Heil. Bernhard u. Ignatius de Loyola (1861) in der Seminarkapelle zu Issy bei Paris, — zwei Madonnenstatuen im Grand-Séminaire zu Angers, — Gruppe „Notre-Dame de la première communion" (1863) in der Kapelle des Petit-Séminaire zu Felletin (Creuse), — Gruppe „L'enfant Jésus bénissant les enfants" für die Dames de l'Oratoire zu Angers, — Gruppe der Mutter Anna mit Maria als Kind für die Dames de la Retraite zu Angers, — „Notre-Dame de la Paix" für die Dames Clarisses zu Nantes, — Grabmal des Bischofs Angebault in der Kathedrale zu Angers, — „Notre-Dame du Rosaire" (1865) in der Kirche zu Nantilly (Saumur), — Statuen der Apostel Petrus u. Paulus in der Kirche St. Pierre zu Saumur, — Kolossalstatue der Madonna (1867) auf dem Friedhofe zu Fontenay-le-Comte (Vendée), — Steingruppe „Notre-Dame des Ecoles" (1868) im Collège zu Doué-la-Fontaine (Maine-et-Loire) etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Laroche, Un sculpt. relig. (Notes sur la vie de M. B., Angers 1907). — Richesses d'Art, Province, Monum. Civ. III 82, 310. *S. Lami.*

Bourjé, Johan Pieter, geb. in Middelburg am 27. 8. 1774 als der Sohn des Kaufmanns Isaac B. und der Johanna Rachel Alffels, wurde im Alter von 6 Jahren durch eine Krankheit fast ganz taubstumm, erhielt aber eine sorgfältige Erziehung und wurde ein vielseitig gebildeter Mann. Zeichnen lernte er an der städtischen Akad. bei Jan v. d. Broeken und Jacob Perkois, während Pieter Gaal ihm Unterricht im Malen gab. Mehrere von ihm gemalte Porträts werden in dem Zeeuwsch Genootschap in Middelburg aufbewahrt, u. a. dasjenige des berühmten Lotsen Frans Naerebout (Ph. Velijn sc.) und auch Genrebilder seiner Hand gibt es. Für Denkmäler und Medaillen hat er Entwürfe gezeichnet. Als er in den mißlichen Zeitverhältnissen von 1810 sein Vermögen zum größten Teil verloren hatte, ernährte er sich und seine Familie — seit 1800 war er verheiratet mit Maria Johanna van de Kruyße — mit Kartenzeichnen u. ähnlichen Arbeiten, bis er 1820 zum Aichmeister ernannt wurde, in welcher Stelle er sich sehr verdient gemacht hat, sowohl durch Erfindung von Präzisionsinstrumenten als durch Veröffentlichung von Handbüchern. Er starb am 12. 3. 1834 in seiner Wohnung am Molenwater in Middelburg. Sein gemaltes Selbstporträt ist im Zeeuwsch Genootschap in Middelburg, ein von P. Gaal gezeichnetes in der Samml. Gerritsen im Haag.

Algemeene Kunst- en Letterbode 1834 S. 179 f. — Biographisch woordenboek der Nederlanden II S. 1100—1103. — v. Eynden & v. d. Willigen, Gesch. der vaderl. schilderk. III 182—184. — P. Nagtglas, Levensberichten van Zeeuwen I 69. *E. W. Moes.*

Bourigaert, s. *Beauregaert.*

Bourion, Robert, Maler in Paris, 1391, Mitglied der Confrérie de St. Luc daselbst.

Leber, Collection d. meilleures dissertations, XIX 451. *Cte P. Durrieu.*

Bourjot, Ferdinand, franz. Archit. und Architekturmaler, geb. 1768 in Paris, Schüler von J. L. David und der Archit. Renard und Leroy. Einige Zeit Archit. der Republik Genua. Stellte im Salon zwischen 1800 und 1838 mehrfach aus: Ansichten von Genua, Fontainebleau, Toulon, Marseille usw., Ansichten des Straßburger Münsters, der Kirche St. Michel in Dijon u. a. 1825 errang er einen Preis in dem Wettbewerbe um den Bau des Grand-Théâtre in Lyon. Er hat auch in Douai und in Dijon gebaut.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Bourla, Benoit Alexandre, Archit., Neffe des Pierre Bruno B., geb. 1795 in Paris, † 1850. Von ihm u. a. die Theater in Joigny, Limoges, Tournay und die Bürgermeisterei in Villeneuve-le-Roi.

Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 192/3. *H. V.*

Bourla, Pierre Bruno, belg. Architekt, geb. in Paris am 19. 12. 1783, † in Antwerpen am 31. 12. 1866, ließ sich nach den Napoleonischen Kriegen, die er zum Teil mitgemacht hatte, 1816 in Belgien nieder. Er arbeitete zuerst am Schlosse zu Tervueren, 1817 wurde er bei der Konkurrenz, die die Soc. des B.-Arts in Gent veranstaltete, preisgekrönt, 1818 ebenso in Brüssel und 1819 in Antwerpen. Hier wurde er im selben Jahre Professor der Archit. an der Akad. u. Stadtarchitekt. Er erbaute dort unter anderem das kgl. Theater (1829—1834), das Museum und den Ausstellungsraum, das Kriegsarsenal, den Packhof und mehrere Schulen und übte auf die Umgestaltung und Verschönerung der Stadt einen außerordentlichen Einfluß aus.

Immerzeel, De Levens en Werken. — Vlaemsche School 1868. — Cat. d. Mus. in Antwerpen 1905 p. 153. *H. Hymans.*

Bourlange, Antoine, Bildhauer, geb. in Villeneuve-sur-Lot (Lot-et-Garonne), Schüler von Falguière; debütierte im Pariser Salon 1893 mit einer Büdnisbüste u. erhielt im Salon 1903 eine Medaille 2. Klasse für seine Steinstatue „Le frisson". Im Salon 1909 sah man von ihm eine Circe-Statue.

Pariser Salonkat. seit 1893. *S. Lami.*

Bourlard, Antoine Jos., belg. Histor.- u. Porträtmaler, geb. in Mons am 30. 6. 1826, † daselbst am 24. 8. 1899, Schüler der Akademie seiner Vaterstadt, ging dann nach Paris und nach Italien, wo er 18 Jahre blieb. Nach seiner Rückkehr wurde er 1871 zum Direktor der Akademie von Mons erwählt. Gemälde von ihm sind in den Museen von Brüssel, Lüttich und Mons und im Provinzialpalais daselbst.

L. de Villers, Le passé artistique de Mons 1886. — Edm. Marchal, A. J. Bourlard im Annuaire de l'Acad. roy. de Belge, 1903. *H. H.*

Bourlet, Jacques, Bildhauer, geb. 1663 in Mons (Belgien), † 1740 in Paris, wo er seit 1695 der Abtei St. Germain-des-Prés als Laienbruder angehörte. In der Kirche dieser Abtei von ihm eine Marmorstatue der h. Margarethe. Auch das große kupferne Kruzifix des Hochaltares (jetzt verschollen) soll von ihm modelliert gewesen sein, ebenso 6 ehedem in der Kirche der Blancs-Manteaux zu Paris befindliche Statuen.

E. Marchal, Mém. sur la sculpt. aux Pays-Bas (1877) p. 149; La sculpt. etc. Belges (1895) p. 474. — Lami, Dict. des sculpt. etc. sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Bourlet, Johann, Glockengießer in Köln, tätig 1680—96 f. viele rhein. Kirchen, goß 1693 eine schöne Glocke für d. Kölner Dom.

Merlo, Köln. Kstler 1893/5 p. 96. — Kstdenkm. d. Rheinprov. V u. VII an vielen Stellen.

Bourlier, François, französ. Hofmaler, Kupferst. u. Kupferst.-Verleger, geb. zu Paris 1672, Schüler von Louis Boullogne d. J. Von ihm eine Krönung Mariae nach Raffael, ein hl. Sebastian sowie die Vorzeichnungen zu dem Werke: Livre de portraiture etc., designé à Rome par F. Bourlier, 18 Bl.

Nagler, Monogr. II No 1924 u. 1930. — Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Bourlier (Bourrelier), Sébastien, Bildhauer in Versailles, wo er 1679—1687 je 6 Schmuckvasen für die Balustrade des Schlosses u. für die Hofmauer des Marstalles meißelte. Ferner lieferte er dekorative Skulpturen für das Gebäude der Oberintendanz, für den großen Flügelbau des Schlosses, für den Neptunbrunnen und die Kolonnaden des Parkes und für das Trianon-Palais, endlich 1688—89 für das Schloß und die Pfarrkirche zu Marly.

Lami, Dict. des sculpt. etc. sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Bourlier, s. auch *Bourrelier.*

Bournaut, C., Miniaturporträtmaler in Berlin um 1750, Schüler des C. F. Blesendorf.

E. Lemberger, Bildnismin. in Deutschland usw., 1909 p. 259. ***

Bourne, Herbert, engl. Reproduktionsstecher, geb. um 1820, stellte 1859—85 wiederholt in der Roy. Acad. in London aus. Zahlreiche Stiche von ihm im Art Journ. seit 1851.

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst. I. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I. **

Bourne, James, engl. Landschaftsmaler, geb. in Dalby, Lincs., 1773, † in Sutton Coldfield 1854, hat meist Ansichten aus Nord-England gemalt. Eine Reihe seiner Aquarelle und ein Skizzenbuch von ihm im British Mus. Er stellte 1800—1809 in der Roy. Acad. in London aus.

Redgrave, Dict. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I. — Binyon, Cat. of drawings etc. in the Brit. Mus. I 137. — Cundall, Hist. of Brit. Water-Col. Painting, Lond. 1908. **

Bourne, Joseph, französ. Zeichner u. Maler, geb. in Lyon am 26. 4. 1740, † im August 1808. Man weiß nichts über sein Leben. Er galt in Lyon als einer der geschicktesten Stoffzeichner zu Ende des 18. Jahrh. Er soll für Louis XVI. und dessen Hof die prächtigsten Möbelstoffe gezeichnet haben, die er auch selbst ausführen ließ. Als Maler hat er einige Blumenstücke, Porträts und Landschaften hinterlassen. Man sah von ihm auf den retrosp. Ausst. in Lyon: 1826, 2 Blumenvasen; 1827, ein von Blumen und Früchten umrahmtes Medaillon; 1877, ein Selbstporträt.

Bull. de Lyon, 17. 8. 1808. — J. B. Dumas, Hist. de l'Acad. roy. de Lyon II 128. — Gaz. d. B.-Arts, 1875, I 186. — Cat. d. Expos. de Lyon 1826 u. 1827. — Cat. de l'Expos. rétrosp. lyonn., 1877. — Rondot, Les peintres de Lyon p. 193. — E. Leroudier, Les dessinateurs de la Fabrique lyonn. (Rev. d'Hist. de Lyon, 1908 p. 262). *E. Vial.*

Bournier, französ. Maler, von dem Cochin (Voyage d'Italie, 1758, II 157) ein Bild im Palazzo Zambeccari in Bologna mit der Darstellung der Jünger von Emmaus erwähnt. *H. V.*

Bouroni, Paolo, s. *Borroni,* P.

Bourotte, Auguste, Genremaler u. Steinzeichner in Brüssel, tätig besonders in den 80er Jahren des 19. Jahrh.

G. Voss in Kstchron. 1885 p. 570. — Journ. d. B.-Arts 1884 p. 122; 1885 p. 36; 1886 p. 60; 1887 p. 137. *

Bourquet, s. *Bourguet.*

Bourquin, F., amerik. Lithograph, Teilhaber der Firma Bourquin & Welsh, Philadelphia, um 1870. *E. Richter.*

Bourré, s. *Bouré.*

Bourreiff, Louis Jérôme, Bildhauer, geb. und tätig in Paris, Schüler von Vassé; beschickte den Salon 1798 mit einer Terrakottagruppe „L'Amour enivré par la Folie", — 1802 mit mehreren Bildnisbüsten, — 1808 und 1810 mit den Reliefs „La Sagesse conduisant la Victoire au temple de l'Immortalité" u. „Moïse sauvé des eaux".

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). *S. Lami.*

Bourrelier, Germain, Maler, geb. zu Besançon am 1. 6. 1635, † am 8. 12. 1700. Von ihm im dortigen Mus. eine Perspektive der Stadt Besançon. Pierre de Loisy stach nach ihm das Bildnis des Augustin Nicolas.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comt. — Inv. gén. d. rich. d'art, Prov., Mon. civ. V 97. *H. V.*

Bourrelier, Léonard, Zinngießer, geb. in Montbéliard um 1639, † am 8. 9. 1730 in Genf, wo er seit 1676 ansässig war. Auf der Expos. de l'art ancien, Genf 1896, sah man mehrere Abendmahlskelche von ihm. — Seine 3 Söhne *Jean, Melchisédec* und *Léonard* setzten das väterliche Handwerk fort.

A. Choisy in Bruns schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Bourrelier, s. auch *Bourlier.*

Bourrit, Marc Théodore, Schweizer Naturforscher und Alpenschriftsteller, geb. 1735 in Genf, † bei Genf am 7. 10. 1815. Die von ihm selbst nach der Natur gezeichneten Illustrationen zu seinen 1774, 1783, 1787 usw. in Genf erschienenen mehrbändigen Alpenschriften sind von Moitte, C. J. Geissler und anderen in Kupfer gestochen. Im Pariser Salon de la Correspondance hat er 1780 zwei Gemälde ausgestellt, betitelt „La vallée de glace de Chamouny" und „L'amas des glaces de l'Arveron dans Chamouny". Eine Biographie B.s wurde 1836 von *C. Bourrit* veröffentlicht.

Boni, Biografia degli artisti (1840). — Bellier in Revue univers. des arts 1864 p. 260 f. — Bulletin de la Soc. de l'hist. de l'art franç. II 54. — Uzielli, Leonardo da Vinci e le Alpi (Turin 1890) p. 43. *

Bourroni, Paolo, s. *Borroni,* P.

Bourson, Amédée, Maler, geb. in Brüssel am 28. 9. 1833, † am 17. 7. 1905 in Etterbeek (Brüssel), Schüler der Akademie daselbst und der von Navez geleiteten Malschule. Er hat hauptsächlich Porträts gemalt. *H. H.*

Boursse, Esaias oder Esias (so nennt er sich selbst), holl. Genremaler aus der Umgebung Rembrandts, geb. in Amsterdam 3. 3. 1631, † auf hoher See an Bord des Schiffes Reenen 16. 11. 1672. Sein Bruder Jan Boursse (siehe dort) ermöglichte ihm das Erlernen und Ausüben der Malerei und eine Reise nach Italien. 1661 fuhr er als Obermatrose (Adelborst) nach Indien. Er zeichnete u. a. Einwohner Ceylons nach der Natur und eine Ansicht des Kap der guten Hoffnung, welche Zeichnungen er seinem Bruder Jan schenkte. Dieser besaß auch verschiedene seiner Bilder. Heute sind von ihm u. a. bekannt bezeichnete Bilder in den Galerien zu Amsterdam (Interieur, undeutlich bezeichnet, datiert 1661) u. Aachen (Junge, welcher Seifenblasen macht, deutlich bezeichnet). Es lassen sich nach diesen u. a. bestimmen: Bilder im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin, in Straßburg, in der Samml. Humphry Ward in London. Diesen Bildern, nebst anderen auf Auktionen usw., von Bredius und Bode dem E. Boursse mit Recht zugeschrieben (Jahrb. d. pr. Kstsamml. XXVI 205), läßt sich noch der Musiker, in einem Zimmer sitzend, in Stuttgart (No 301), anreihen. Das deutlich *L. Boursse 1656* bezeichnete Stubeninnere mit einer Frau am Kamin, welches a. a. O. und auch in der übrigen, unten zitierten Literatur von Bredius als Frühwerk des E. Boursse erwähnt wird mit der ausdrücklichen Betonung, daß es weit besser ist als alle anderen Arbeiten des E. Boursse, muß seiner Bezeichnung nach einem L. Boursse (siehe dort) gegeben werden, wie auch von Bode früher (Rep. X 1887, 37) angenommen wurde. Die von Bredius (Meisterwerke Seite 77) vorgeschlagene Bestimmung

„Boursse" eines Bildes von Pieter de Hoogh in Amsterdam wird von ihm nicht mehr beibehalten. Das im Jahrb. (a. a. O.) erwähnte Bild des Boursse, das im Museum Boijmans zu Rotterdam vom Feuer zerstört wurde, war ein Siberechts, wie aus einer noch existierenden Kopie hervorgeht. Ferner ist das a. a. O. S. 213 unten erwähnte Bild (jetzt bei Johnson in Philadelphia) ein echt bezeichneter Netscher. — Wenn man (mit Bredius und Bode) annimmt, daß das Bild der Wallace-Collection, London, ein frühes Bild E. Boursses sei, so zeigt er sich in dieser frühen Arbeit als ein recht guter Interieurmaler, welcher namentlich in der Darstellung von Geräten (Bettzeug, Möbeln usw.) feine Qualitäten aufweist. Die Färbung des Bildes ist kühl, vortrefflich aber die Feinheit der Farbenzusammenstellung und das Email der Farben. Die sicheren Bilder des E. Boursse „zeigen gleiche oder ähnliche Motive und die gleiche Auffassung wie das L. Boursse bezeichnete, aber nicht mehr die Leuchtkraft und Harmonie der Färbung" (Bredius u. Bode a. a. O.). In diesen Bildern erscheint der Maler als ein wenig selbständiger Künstler zweiten Ranges mit einem gewissen dilettantischen Zug, wie Koedyck, Vrel, P. Janssens usw. Mit ängstlicher Sorgfalt kopiert er bescheidene Innenbilder aus dem kleinbürgerlichen Leben Hollands nach der Natur, beschränkte Winkel aus dem Wohnzimmer, aus Hof oder Stall. Seine einzelnen Figuren sind wenig geschickt in den Raum gesetzt. Seine Hauptfarben sind rotbraun und grau, woneben meistens etwas Blau u. mattes Gelb benutzt werden. Die Technik ist etwas pastos; im Helldunkel verrät sich Rembrandtscher Einfluß. Seine Bilder sind u. a. dem Delfter Vermeer, P. de Hoogh und Metsu zugeschrieben worden, und umgekehrt gab man Werke des Siberechts und des J. M. Molenaer dem E. Boursse.

Kramm, Levens en Werken etc. S. 141. — Repert. f. Kstw. 1887 S. 36/7. — Oud-Holland X, 1892 S. 181, 187. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XI (1890) S. 71 Anm. 1, S. 221; XIV (1893) S. 41; XXVI (1905) S. 205 ff. — Bredius, Meisterwerke des Rijksmus. in Amsterdam, S. 77—79. — Ders. in „Amsterdam in de XVII Eeuw.", S. 209. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Nederl. Spectator 1882 S. 184. — Cat. de l'exposition à Bruxelles, 1882. — Museumskat. v. Amsterdam, Berlin, Stuttgart, Aachen, London (Wallace Coll.); auch der Auktionskat. der Kstsamml. Hodshon, Amsterdam 25. 4. 1872. *W. Martin.*

Boursse, Jan. Eine *J. Boerse fec.* bezeichnete Sepiazeichnung, nach Rembrandt kopiert, die sich in der Kunsthalle in Hamburg befindet, verrät einen mäßig begabten, hier dem Ph. Koninck nahestehenden Künstler aus der Nachfolge Rembrandts. Vielleicht ist B. identisch mit *Jan Boursse,* Bruder des Esaias Boursse (siehe dort), welcher in Rembrandts Nachbarschaft wohnte, u. in dessen Nachlaß-Inventar (vom 24. 11. 1671) u. a. verschiedene Bilder, Zeichnungen und Radierungen Rembrandts erwähnt werden.

Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XXVI (1905) 205 ff. — Bredius, Meisterwerke d. Rijksmuseums in Amsterdam S. 79. *W. Martin.*

Boursse, L. Der Name und Vorname dieses Meisters, welcher schon einem im Museum Boijmans 1864 verbrannten (von Siberechts gemalten) Interieur gegeben wurde, findet sich ferner auf einem L. Boursse 1656 bezeichneten Bilde der Wallace-Collection in London, während ferner zwei Zeichnungen, „Die Vesper" genannt, und monogrammiert L B 1653, auf der Auktion Lannoy in Amsterdam (Nov. 1890) dem L. Boursse zugeschrieben waren (Jahrb. d. kgl. pr. Kstsamml. XXVI [1905] 214). Trotzdem das Bild in der Wallace Collection, welches eine Frau am Herd u. rechts im Hintergrunde ein Bett und eine Wiege darstellt, neuerdings (Jahrb. a. a. O.) als Frühwerk des Esaias Boursse (siehe dort) angesehen wird, scheint es doch die Arbeit eines sonst gänzlich unbekannten L. Boursse zu sein. Die Bezeichnung ist gänzlich unangerührt und ebenso deutlich L, wie das E des Aachener E. Boursse ein deutliches E ist, so daß die Behauptung in der Boursse-Literatur, als sei das L aus E entstanden, nur als Hypothese gelten dürfte. Ferner ist, wie auch a. a. O. betont wird, das L. Boursse bezeichnete Bild anders gemalt als die E. Boursse bezeichneten. Es ist auch unbedingt viel vornehmer und feiner. Ferner ist in dem Inventar des Nachlasses des J. Boursse (Jahrb. XXVI 205 ff.) der Maler des Bildes, welches denselben Gegenstand behandelt wie das Londoner Bild, nicht erwähnt. Folglich ist es besser, bis auf weiteres außer dem E. Boursse noch einen Maler L. Boursse anzunehmen.

Literatur wie zu E. Boursse (siehe dort), namentlich Repert. 1887, 36, 37, und Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XXVI (1905) 205 ff. *W. Martin.*

Bourt, Jean de, Maler und Glasmaler in Lyon, seit 1498 nachweisbar, † zwischen 1524 und 1528, war 1500, 1515 und 1516 an den Dekorationsarbeiten für die Einzüge verschiedener Fürstlichkeiten in Lyon beschäftigt.

N. Rondot, Les Peintres de Lyon (1888) p. 70. *Cte P. Durrieu.*

Bourzon, s. *Borzone.*

Bousonnet, s. *Bouzonnet.*

Boussard, Jean Marie, Architekt und Radierer in Paris, geb. 1844 in Cry (Yonne). Schüler von Paccard, baute die Postgebäude in Angers, Fontainebleau und Bordeaux und eine Sparkasse in Paris. Sein Hauptgebiet aber war die Grabmalarchitektur, über die er auch mehrere Publikationen veröffentlicht hat.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 193. — Gaz. d. B.-Arts, Table alph. 1869—80. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. civ. III 448. *H. V.*

Bousseau, Jacques (in Spanien *Jacobo Buso* gen.), Bildhauer, geb. am 17. 3. 1681 in La Crépélière bei Chavagnes-en-Paillers (Poitou), † am 13. 2. 1740 in Spanien. Schüler von Nic. Coustou, errang er 1705 den 1. Rompreis mit „Judith amenée par les soldats dans la tente d'Holopherne", siedelte 1709 nach Rom über und schuf dort die Bildnisbüste der verstorbenen Mutter des Kardinals Gualterio und eine Marmorkopie des Kentauren der Villa Borghese. Ende 1712 kehrte er nach Paris zurück und wurde 1715 zum Mitgliede, 1724 zum „adjoint à professeur" (für die jetzt im Louvre befindliche Marmorstatuette „Soldat bandant un arc") u. 1728 zum Professor der Académie Royale ernannt. Für die Chapelle de Noailles in der Notre Dame-Kirche zu Paris meißelte er die Reliefdarstellung der Schlüsselverleihung an St. Petrus und die Marmorstatuen der Heil. Mauritius u. Ludwig, — für eine Kapelle des Klosters der „Filles de la Madeleine" das Grabmal des René d'Argenson (zur Revolutionszeit zerstört), — für den Trianon-Park zu Versailles die Marmorgruppe „Flora u. Zephyr" (1713 von René Frémin u. Phil. Bertrand begonnen), — für die Schloßkapelle zu Versailles die Statuen der „Magnanimité" und der „Religion" (letztere jetzt in der Invalidenkirche). Auch für die Schlösser von La Muette und Marly hat er gearbeitet. Als Nachfolger René Frémins und Jean Thierrys schließlich 1738 nach Spanien berufen, meißelte er nach Frémins Modellen 8 Musenstatuen für den Park des Schlosses San Ildefonso zu Madrid und wurde dafür zum Hofbildhauer ernannt.

Cean Bermudez, Dicc. etc. de las bellas artes en España (1800). — Jal, Dict. crit. de biogr. etc. (1872). — Dussieux, Les Art. franç. à l'étranger (1876). — Nouv. arch. de l'art franç., 1875 p. 310 ff.; 1883 p. 269. — Arch. du Musée des Monum. Franç., 1883 p. 288; 1886 p. 13; 1897 p. 63, 128, 234, 315. — Bulletin de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1908. *S. Lami.*

Boussemart, François, Kunsttöpfer in Lille, Nachfolger des Jacques Féburier in der Leitung dessen renommierter Fayence-Manufaktur daselbst von 1729—1778. Er signierte F. B.

A. Jacquemart, Hist. de la Céramique (1873). — F. Jaennicke, Grundriß der Keramik (1879) p. 494 f. (mit Abb.); Marken u. Monogr. auf Fayence usw. (1878) p. 35 No 824—830. *

Boussen, Boudewyn, Maler von Ypern, malte 1609 ein Altarbild für den Hochaltar der S. Nicolaskirche zu Dixmuiden.

Arch. von Dixmuiden. *James Weale.*

Bousson, Claude, Baumeister und Bildhauer in Besançon, 1558—60 beim Bau der dortigen Kathedrale beschäftigt.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comt.

Boussonnet, s. *Bouzonnet.*

Boussuge, Julienne Marie, s. *Boissier.*

Bout, Claes Eeuwoutsz., holländ. Maler, kommt in den Jahren 1608—12 in Amsterdam in Urkunden vor (Heiratskontrakt und Testament). *A. Bredius.*

Bout, Cornelis de, Kupferstecher von Antwerpen, 1687/8 Meister der dortigen Gilde, wo er bis 1730 vorkommt. Von ihm gestochen: Christus das Kreuz tragend.

Liggeren II. — Le Blanc, Manuel I 488. *H. V.*

Bout, Peeter, Figuren- und Landschaftsmaler, auch Radierer, getauft in Brüssel am 5. 12. 1658, † daselbst am 28. 1. 1719, trat 1671 in die dortige Malergilde und verheiratete sich 1695. Er war einige Jahre in Paris tätig und scheint sich auch in Italien aufgehalten zu haben. Häufig übernahm er die Figurenstaffage in den Landschaften von A. Boudewijns, bisweilen auch von J. d'Arthois u. a. Eigene signierte Werke von ihm bewahren die Galerien in Amsterdam, Antwerpen, Augsburg, Frankfurt a. M. (Städel), Oldenburg, Pommersfelden, Prag (Rudolfinum), Rotterdam, Wien (Akademie u. Gal. Liechtenstein); gemeinsame Arbeiten mit A. Fr. Boudewijns (s. d.) Dresden (10 Stück, nicht signiert), Florenz, Wien (k. k. Mus.). Nicht selten kommen seine Dorfmärkte, Häfen und Strandansichten noch im Kunsthandel vor. — Von s. Radierungen sind 5 Blatt bekannt (s. Bartsch IV u. Weigel Suppl.). — Edelinck hat das Porträt des Künstlers gestochen (Rob.-Dum. No 157).

Biographie Nat. de Belgique. — Kat. der gen. Gal. — Repert. f. Kstw. (s. Register I—XVI). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Eigene Notizen. *H. Hymans.*

Boutaca, s. *Boytac.*

Boutats, s. *Bouttats.*

Boutcher, Catherine, s. unter *Blake,* William.

Bouteiller, Mlle. Louise, Porträtmalerin und Lithographin, geb. 1783 in Paris, † das. am 23. 6. 1828. Schülerin von Pierre Bouillon, Lehrerin an der Maison Royale in Saint-Denis. Stellte seit 1810 wiederholt im Salon aus, darunter: Karl VII. u. Agnes Sorel (S. 1814); Bildnisse der Herzogin von Angoulême (S. 1819), der Mme. La Fonchais und der Dauphine (S. 1827). Von ihr lithogr.: Die Findung Mosis, nach Poussin, qu. fol.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Bouteiller, Nicolas I, französ. Bildhauer, übernahm 1666 kontraktlich die Anfertigung von Altären für die Kirche Ste. Colombe zu La Flèche u. 1678 von Statuen der Heil. Nikolaus u. François de Sales für die Kirche St. Michel-la-Palud zu Angers. Die 1694 begonnenen Skulpturen am Hochaltare der Kirche zu Aubigné bei Le Mans hinterließ er bei seinem Tode unvollendet.

Bouteiller, Nicolas II, französ. Bildhauer, Sohn des Nicolas I B.; vollendete den von seinem Vater 1694 begonnenen Hochaltar der Kirche zu Aubigné u. soll nach einer

handschriftl. Notiz 1709 für die Kirche zu Cré-sur-Loir eine Statue des h. Sebastian geliefert haben.

C. Port, Les art. Angevins (1881) p. 51. — Esnault, Dict. des art. etc. Manceaux (1899) p. 83—89. *S. Lami.*

Bouteiller, Samson Philippe, Elfenbeinschnitzer, geb. in Dieppe am 26. 7. 1767, † in Rouen am 16. 3. 1812. Nachdem er in Dieppe zahlreiche Bildnisse (Medaillonreliefs u. Büsten), Kopien von Antiken und Tierfiguren in Elfenbein geschnitzt hatte, siedelte er um 1800 nach Rouen über, wo ihm die Société d'Emulation 1808 eine silberne Medaille zuerkannte.

Mém. de la Soc. d'Emulation de Rouen, 1808 p. 56. — A. Maze-Sencier, Le livre des collect. (1885) p. 641. *S. Lami.*

Bouteiller, s. auch *Boutellier.*

Boutelle, De Witt Clinton, amerik. Maler, geb. in Troy, N. Y., 1817 (oder 1820), † in Bethlehem, Pa. 5. 11. 1884. B. hat sich selbst unterrichtet, obgleich er unter den Einfluß von Cole und Durand kam. Seine Landschaften waren im Kreise von reichen Kunstfreunden stets sehr beliebt. Museen besitzen wenige seiner Bilder, und da er die Ausstellungen fast nie beschickte, ist er viel weniger bekannt, als seine Bilder es verdienen.

Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent. *Edmund von Mach.*

Boutellier, Jean le, Bildhauer in Paris, † vor 1370; vollendete 1351 die von Jean Ravy 1340 begonnenen Bildhauerarbeiten (Reliefs u. Rundfiguren) an der Außenseite des Chorumgangs in der Notre Dame-Kirche, und zwar gilt als sein Werk das letzte Relief der ganzen Folge, darstellend die Christus-Vision der h. Magdalena. Seine schon im 18. Jahrh. verschwundene Signatur ist von Viollet-le-Duc nach einer alten Überlieferung wieder hergestellt worden.

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898) p. 326 f. *S. Lami.*

Boutellier, Jean Ernest, Bildhauer, geb. am 6. 8. 1851 in Toulouse, Schüler von Jouffroy u. Falguière an der Pariser Ecole des B.-Arts; debütierte im Salon 1880 mit einer Bildnisbüste, erhielt 1882 u. 1891 Medaillen u. wurde dann zum Direktor der Ecole Nat. des B.-Arts zu Dijon ernannt. Unter seinen Werken sind hervorzuheben: die Nymphe Victorieuse (Gipsgruppe, im Salon 1891 präm.) im Museum zu Dijon, — das Millet-Monument in Cherbourg (1894 enthüllt), — die Marmorbüste Feuchères in der Pariser Oper, das Standbild für Duhamel du Monceau in Pithiviers (gemeinsam mit Blanchard ausgeführt) etc. Den Pariser Salon beschickte er zum letzten Male 1903 mit einem Grabmalentwurfe.

Pariser Salonkat. seit 1880. — Gaz. d. B.-Arts, 1881, II 222. — J. Martin, Nos peintres et sculpteurs (1897). *S. Lami.*

Boutellier, s. auch *Bouteiller.*

Boutelon, s. *Boutelou.*

Boutelou (oder Bouteloup), Guillaume, Hofmaler und Bildhauer von Blois, der 1533—40 für Schloß Fontainebleau beschäftigt war, 1556 Zahlung für Theatermalereien in Blois erhielt. 1560 malte er für Franz II. ein Bildnis des Hofnarren Thonyn, wofür er 22 liv. erhielt, und das sich wahrscheinlich in einem Bilde des Condé Mus. erhalten hat. Er erscheint zum letzten Male 1572 in den kgl. Rechenbüchern.

Jal, Dict. crit., 2e éd., 1872. — De Laborde, Renaiss. d. arts etc., 1850 p. 201, 401. — Arch. de l'art franç. V 67, 385; Nouv. arch. etc. I, 1872 p. 169; 2e sér., I, 1879 p. 92/3. — Gaz. d. B.-Arts 1887 II 472—474. — The Burlington Magazine VI 155. *H. V.*

Boutelou(p), Louis Alexandre, Kupferstecher, geb. 1761 zu Paris, Schüler von Le Mire und Cochin, ein Taubstummer. Er stach u. a. die Porträts des großen Condé und des Marschalls Turenne, beide nach Dardel, ferner Blätter nach Angel. Kauffmann. Von ihm auch ein Blatt mit Aufstieg des Luftballons der Herren Robert u. Charles am 1. 12. 1783.

Le Blanc, Manuel I. — Portalis et Béraldi, Les graveurs du 18. s. I. **

Boutemie (Boutmie), Daniel, französ. Hofgoldschmied, Medailleur und Kupferstecher aus Beauvais, 1628—1636 in Paris tätig. Von ihm eine Bildnismedaille mit der Umschrift „Henricus Ludovicus Habert de Montmor" (signiert), auf der Rückseite dessen Gattin mit ihren vier Kindern in Brustbildern. Ferner eigenhändige Kupferstichreproduktionen seiner Bildnismedaille der Virginia del Vezzo u. seiner Selbstbildnismedaille. Als Goldschmied ist er nur durch urkundl. Nachricht über einige um 1720 im Besitze P. Boulle's befindliche Modelle beglaubigt, sowie durch zwei 1636 von B. Montcornet in Paris in Kupfer gestochene Vorlagenwerke für Goldschmiede, betitelt „Caprice desseingne sur un gobelet d'orfévrerie" usw. und „Ouvrage rare et nouveau cont. plus. desseins de merveilleuse récréation" usw. (mit 20 merkwürdig kombinierten Ornamententwürfen).

Heinecken, Dict. III 282. — Le Blanc, Manuel I 497. — Arch. de l'art franç. 1855—56 p. 344. — Revue univers. des arts 1861 p. 380. — D. Guilmard, Les maitres ornemanistes (1881) p. 52. — P. Jessen, Kat. der Ornamentstichsamml. des kgl. Kstgew.-Museums zu Berlin (1894) p. 116 No 681. — N. Rondot, Les médailleurs etc. en France (1904) p. 284, 410; Abb. pl. XXX No 6. *

Bouterwek, Friedrich, Historienmaler, geb. zu Friedrichshütte bei Tarnowitz in Oberschlesien am 9. 2. 1806, † zu Paris am 11. 11. 1867, Schüler von K. W. Kolbe in Berlin und Delaroche in Paris. 1834—35 in Rom ansässig, dann wieder in Paris, wo er bis zu seinem Tode verblieb. Seit 1826 beschickte er regelmäßig die Berliner Akad.-Ausst. Er entnahm seine Motive meist dem antiken Sagenkreise oder dem alten Testamente. Er-

wähnt seien: Orest von den Furien verfolgt; Triton und Nereide (Schloß Bellevue bei Berlin); Hagen und die Donaunixen (Akad.-Ausst. 1830); Aegeus und Theseus (1832); Haimon und Kreon (1832); Romeos Abschied von Julia (1836); Begegnung Isaaks u. Rebekkas (1840, gest. v. J. A. Allais); Philippus tauft den Kämmerer der Mohrenkönigin Kandake (Schloß Bellevue bei Berlin). Das Schlesische Mus. in Breslau besitzt von ihm: Bacchant mit Bacchantin. Weitere Gemälde seiner Hand bewahren die Pariser Kirchen Saint-Ambroise, Saint-Nicolas du Chardonnet, St.-Jacques du Haut-Pas und St.-Vincent de Paul.

Fr. Faber, Convers.-Lex. d. bild. Kst, 1846, II. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — A. Rosenberg, Berlin. Malersch., 1879. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, Mon. rel. I 27, 86, 137; II 206. — Gaz. d. B.-Arts X 165, 269; XVI 266. — L. Auvray in Revue artist., Paris 1870 (mit Werk-Verzeichn.). — Allg. Deutsche Biogr. III 216. *H. V.*

Boutet, Gabriel, Porträt- und Genremaler, geb. 1848 in La Rochelle, † am 30. 10. 1900 in Paris. Schüler von Bayard und Bouguereau. Debütierte im Salon 1878 mit einem Bildnisse des Marschalls Mac-Mahon. Es folgten u. a.: Conférence diplomatique (1879); Sérénade interrompue (1880); Retour à la ville (1881); La fête de Montrouge (1885); En tournée (1887). — Das Mus. zu Béziers bewahrt 3 Aquarelle von ihm mit Soldatenszenen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chron. d. arts, 1900 p. 336. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. VI 331/2. *H. V.*

Boutet, Henri, Radierer, Lithograph und Pastellmaler in Paris, geb. in Ste-Hermine 24. 3. 1851, fertigt Tisch- u. Einladungskarten, Programme, Exlibris usw. in einem sehr geistvollen, ausgesprochen modernen Stile. Sein Oeuvre findet sich bei Maillard (s. u.) zusammengestellt, doch fehlen hier u. a. die 19 Originallithogr. zu Teil I („Le lever") u. die 18 Originallithogr. zu Teil II („Les modèles) des Werkes: Autour d' Elles. Im Studio, vol. 39, p. 263 ist eine seiner flotten Farbenradierungen „Cancalaise" reproduziert.

L. Maillard, Etudes s. quelq. art. orig.: Henri Boutet, graveur et pastelliste. Paris 1899. — H. Béraldi, Les grav. du 19e s., 1885. *H. V.*

Boutet, Paul, Bildhauer in Paris, wo er am 17. 1. 1672 in die Académie de St. Luc aufgenommen wurde. Er lieferte 1684—88 dekorative Skulpturen für die Schlösser zu Versailles, St. Germain-en-Laye u. Marly, — 1689 mit Séb. Bourlier u. Rob. de Lalande 2 Engelfiguren für den Hauptaltar der Pfarrkirche zu Marly, — 1690—1700 Ornamentskulpturen für die Gebäude an der Place Vendôme und die Invalidenkirche zu Paris.

Lami, Dict. des sculpt. etc. sous Louis XIV (1906) mit Lit. *S. Lami.*

Boutet de Monvel, Bernard, Maler und Radierer, geb. in Paris am 10. 8. 1884, Schüler von Luc Olivier Merson und Jean Dampt. Sehr früh entfaltete er seine auffallende Eigenart in Auffassung und Technik und eine große Vielseitigkeit. So schildert er mit Grazie und Geschmack die vornehme Welt aus Großmutters Zeit und aus der Gegenwart, die Sportleute, die Schiffer, aber auch Kinder und Landschaften. Seine geschätztesten Arbeiten sind in chronologischer Folge: Bildnis des Mr. R. Boutet de Monvel; Ansicht von Versailles; Die Treidler (farbige Radierung); Bildnis der Mlle Rita del Erido; Die Rekonvaleszentin (Museum in Lille). B. ist Mitglied der Soc. nation. d. B.-Arts und des Herbstsalons. Der kräftige und originelle Stil dieses Malers, sein feiner Sinn für Lichtwirkungen und Weiträumigkeit und seine bedeutenden Kompositionsgaben lassen ihm eine glänzende Zukunft voraussagen.

L'Art et les Artist. VII (1908) 96 (Abb.). — Chron. d. arts, 1908 p. 119. — The Studio XXII 99/100; Summer Number 1902 (Abb.). — Die Graph. Kste, 1908, XXXI, Beil. S 65. — Kat. d. Salon 1903 ff. (Soc. nat.), mit Abb. *Geffroy.*

Boutet de Monvel, Charles, Maler und Kunstgew. in Paris, geb. daselbst im Dez. 1855, Schüler der Ecole d. B.-Arts, seit 1874 von Gérôme, dann von Ponscarme, bei dem er die Medaillengravierung erlernte. Er stellte seit 1885 Porträts, Landschaften und eine Komposition „Le Verbe" aus, deren mystischer Charakter und originelle Auffassung die Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Um 1898 wandte er seine Tätigkeit dem modernen Schmucke zu. Seine Arbeiten zeigen eine Vorliebe für die Bogenlinie. *Geffroy.*

Boutet de Monvel, Maurice, Maler, besonders Aquarellist, und Illustrator, geb. in Orléans im Oktober 1851, Schüler von Cabanel, J. Lefebvre, Parrot u. Carolus-Duran, tätig in Paris. Schon in den 70er Jahren des vorigen Jahrh. errang er seine ersten Erfolge mit relig. Darstellungen (Der gute Samariter, Mus. in Orléans) und Bildern aus dem Orient (Arabes revenant du marché, Mus. in Amiens). Wie er seinen Historien durch geistreiche Erzählung, reiches Kompositionstalent und feine Ausführung Interesse erweckt, so hat er auch als Illustrator entzückende moderne Arbeiten geschaffen, die auch auf deutschen Ausstellungen lebhaften Beifall gefunden haben. Von seinen Illustrationen seien hervorgehoben: La Farce de Me. Pathelin; Chansons et rondes pour les enfants; Chansons de France; La Fontaine; Nos enfants; La vie de Jeanne d'Arc. — Die Jungfrau von Orléans verherrlichte er auch in 3 großen Wandbildern für die Basilika in Domremy. Die höchst interessanten Skizzen dazu bildeten eine Überraschung der Salon-Ausst. 1909 und sind in Les Arts 1910 No 101 p. 8/9 abgebildet.

J. Martin, Nos Peintres et Sculpteurs, Paris 1897. — Cat. de l'expos. décennale d. B.-Arts, Paris 1900 p. 244. — Die Kunst für Alle 1887, 1890, 1891, 1897, 1902. — The Studio, Winter-Number 1900/1. **

Bouteux, Michel Le, französ. Archit. u. Kupferst. des 18. Jahrh., war auch in Portugal tätig. Heinecken, Dict. III. 282 und Le Blanc, Manuel usw. II 517 nennen von ihm einige Pläne u. Ansichten französ. Schlösser u. Städte. Eine Karte von Malta, in den „memorias de Malta" angeheftet, bezeichnete er: Michael le Bouteux, Architectus regis, 1736.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. portug. p. 87. *A. Haupt.*

Bouteux, Le, s. auch *Lebouteux.*

Bouthemie, s. *Boutemie.*

Boutibonne, Edouard, französ. Porträt- und Genremaler, geb. am 8. 7. 1816 in Pest, † am 7. 2. 1897 in Wilderswil bei Interlaken. Schüler des Porträtmalers F. Ammerling in Wien, dann von Achille Devéria und F. Winterhalter in Paris. Seit 1837 stellte er im Pariser Salon aus, wo er 1847 die goldene Med. errang. Anfangs in Paris tätig und hier namentlich mit Porträtmalerei beschäftigt, begab er sich 1854 nach London und malte im Schlosse Windsor die Bildnisse der Königin und des Prinzgemahls. 1860 führte er im kgl. Schlosse in Stuttgart eine Plafondmalerei aus. Nach seiner Rückkehr nach Paris begann er um 1867 kleinere Genreszenen mit aristokratischem Milieu zu malen, die auch vielfach nachgestochen wurden. 1885 siedelte er von Paris nach Wilderswil über, wo er sich während des letzten Jahrzehnts seines Lebens namentlich der Pastellmalerei hingab. Er liebte die Darstellung weiblicher, oft ans Sinnliche streifender Schönheiten; Beispiele dafür die Leda (Salon 1864); Phryne vor ihren Richtern (S. 1867); Susanna im Bade (S. 1881). Das Berner Mus. bewahrt von ihm: Die beiden Lieblinge.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — H. Türler in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I.

Boutigny, Paul, Militär- und Schlachtenmaler in Paris, geb. daselbst im März 1851, Schüler von Cabanel, stellt seit 1876 regelmäßig im Salon aus. Arbeiten von ihm befinden sich in den Museen zu Albi (La Confrontation), Lyon (Récit du cantonnier), Arras (Marschall Lannes bei Eßling) usw.

Bellier Auvray, Dict. gén., Suppl. — J. Martin, Nos Peintres et Sculpteurs, 1897. — Kat. d. Salon (Soc. d. artist. franç.), seit 1876, z. T. mit Abb. *Geffroy.*

Boutillier, s. *Bouteiller* und *Boutellier.*

Boutmie, s. *Boutemie.*

Bouton, Charles Marie, Maler, geb. am 16. 5. 1781 zu Paris, † daselbst am 28. 6. 1853. Schüler Davids und J. V. Bertins, schuf Architekturstücke in der Art Paninis und Canalettos; von seiner Zeit sehr geschätzt. Gute Perspektive, geschickte Verteilung des Lichts zeichnen seine Werke aus. Die Exaktheit im Detail, die präzise Formbezeichnung machen freilich den Eindruck von Trockenheit und Kälte. Seine Zeit war bald vorbei. Sein Bild „Karl Eduard wird in seinem Versteck entdeckt" (Salon 1819), für das im Jahre 1821 auf der Auktion Lafontaine 6100 frcs. gezahlt wurden, ward 1865 auf der Auktion Pourtalès beinah für nichts losgeschlagen. Die Bilder „Michel Cervantes" und „Inneres der Kirche von Montmartre" befanden sich in der Sammlung Laffitte. Mit Daguerre hat B. das Diorama erfunden. Gemälde von ihm bewahren die Mus. zu Bagnères-de-Bigorre, Toulon, Grenoble, Montpellier u. Schloß Fontainebleau.

Er hat auch lithographiert und zwar zumeist Architektur- u. Ruinenansichten im Folioformat.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Béraldi, Les graveurs du XIXe siècle. *Geffroy.*

Bouton, Joseph, Miniaturist u. Hofmaler König Karls IV. von Spanien, wahrscheinlich aus Toulouse, tätig 1790—1803 in Paris. In der Miniat.-Ausst. bei Friedmann & Weber, Berlin, 1906, war wohl von seiner Hand das Miniaturporträt eines Offiziers auf Elfenbein, bez. Bouton.

Dussieux, Artistes franç. à l'étr. — Zani, Enc. IV 251. — Füssli, Kstlerlex., Suppl. *R.*

Boutrois, Philibert, Kupferstecher und Radierer, ca. 1775—1814 in Paris tätig. Stiche von ihm in dem 1794 in Paris erschienenen zweibänd. Werke „Voyage philosophique" von Chantreau (Fürst Alex. Menschikoff mit seiner Familie und Falconets Reiterstandbild Peters des Großen, — vgl. Rowinskys russ. Porträtstich-Werk p. 742); ferner in dem 1802 von Filhol in Paris herausg. „Musée" (42 Bl. nach antiken Skulpturen und Gemälden Raffaels, Rembrandts usw.), — in dem von Le Père und Avaulez in Paris verlegten Ornamentvorlagen-Werke von Boucher le jeune, — in den von Landon in Paris publiz. Werken usw. Außerdem radierte er verschiedene Einzelblätter, darunter „Les femmes d'aujourd'hui et les femmes d'autrefois" (nach Gaule, 1802) und „Ah qu'ils sont bien" (1814).

Le Blanc, Manuel I 498. — P. Jessen, Kat. der Ornamentstich-Samml. des kgl. Kstgew.-Museums zu Berlin (1894) p. 14 No 31. *

Boutry, Edgard Henri, Bildhauer, geb. in Lille, Schüler von Jul. Cavelier in Paris; erhielt 1887 den Rompreis, debütierte gleichzeitig im Pariser Salon mit einer Bildnisbüste in Terrakotta und wurde 1891 u. 1900 durch Medaillen ausgezeichnet. Von seinen Arbeiten sind zu erwähnen: das Gipsrelief „L'Amour et la Folie" (Salon 1891), — die Bronzegruppe „Chasseurs" (S. 1892), — die

Bronzebüste des Architekten Cordonnier und die Marmorbüste des ehemal. Direktors der Acad. de France in Rom Guillaume (S. 1893), — die Marmorstatue „Au bain" (S. 1903) etc.
Pariser Salonkat. seit 1887. *S. Lami.*

Boutry, Jean-Baptiste-Joseph, Bildhauer aus Lille, arbeitete 1781—85 den Schmuck für das Theater in Besançon, 1790 für das Rathaus in Neuchatel.
Gauthier, Dict. d. art. franc-comt. (1892).

Boutry, Julien Louis Camille, französ. Radierer, † im Nov. 1899 in seinem Heimatsorte Arras, wo er auch tätig war. Schüler von Lalanne, stellte er zwischen 1876 und 1890 im Pariser Salon Architekturansichten (Tempel der Venus in Rom, Portal der Antwerpener Kathedrale usw.) sowie Stadtveduten und Landschaften aus.
Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chron. d. arts, 1899 p 76 (Nekrol.). *H. V.*

Bouts, Aelbrecht, Maler, zweiter Sohn des Dierick B., geb. wahrscheinlich in Löwen um 1460, † daselbst 1549. Beim Tode seines Vaters, 1475, war er noch nicht mündig; 1481 verheiratete er sich mit Marie Cores und zum zweiten Male 1491 mit Elisabeth de Nausnydere. — Molanus, der Löwener Chronist, erzählt, daß B. verschiedene Werke für dortige Kirchen ausführte. Insbesondere erwähnt er ein Triptychon der Himmelfahrt Mariae für die Notre Dame-Kapelle mit dem Selbstbildnisse des Künstlers und dem Porträt seiner zweiten Frau, beide als Stifter. Dieses Bild erkannte E. van Even wieder in der Himmelfahrt Mariae im Brüsseler Mus. (No 534), und Hulins Deutung des redenden auf B.s Namen und Kunst bezüglichen Wappens, das ein Engel über den Stiftern hält, erhob die Identifizierung des „Meisters der Himmelfahrt Mariae" mit Aelbrecht B. zu voller Sicherheit. Aus stilkritischen Gründen werden ihm in derselben Galerie jetzt ein Abendmahl (verkleinerte und in den Stifterfig. veränderte Wiederholung des Hauptwerks des Dierick Bouts in Löwen), ferner ein hl. Hieronymus und Christus bei dem Pharisäer Simon zugeschrieben. Das letztere Bild wiederholt im Gegensinne ein sehr schönes Werk aus der Samml. Thiem (K. Friedr.-Mus.), auf dem neben dem Tische als Stifter ein Prämonstratenser Mönch kniet. Dieses Vorbild gilt als eine Arbeit des Vaters Dierick Bouts, in dessen Spuren Aelbrecht mit geringerer Kraft sowohl in der Erfindung, als in der Anordnung, in der Ausdrucksfähigkeit und im Kolorit auch sonst gewandelt zu sein scheint. Zwar folgt er den Vorbildern des Vaters nicht sklavisch, aber weder seine Änderungen noch seine Neuerungen bedeuten einen künstlerischen Vorzug. Auch von Hugo van der Goes scheint er Anregung erhalten zu haben und wird von der Renaissance eben berührt. Gleichwohl ist er noch eine hervorstechende Erscheinung unter den Ausläufern der altniederländischen Schule. Noch zahlreiche Werke werden ihm mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit aus stilkritischen Gründen zugeschrieben, so z. B. in den Galerien von Antwerpen, Berlin, Frankfurt a. M. (Städelsches Inst.), Genua, Modena, München, Nürnberg und in Privatsamml. wie bei Charles Crews, London, die beiden vereinigten Flügel „Moses vor dem brennenden Busch" u. „Gideon"; in d. Samml. v. Kaufmann in Berlin 2 Flügel mit Heiligen u. St. Hieronymus in Bußübung (ähnlich wie in der Brüsseler Galerie); in der Samml. Glitza in Hamburg ein Triptychon.
E. v. Even, Thierry Bouts, Bruxelles, 1861, p. 20 u. L'ancienne Ecole de peint. de Louvain, 1870, 144 f. — Alph. Wauters, Biogr. Nat. de Belgique II, 876; derselbe: Thierry Bouts et son fils, Brux. 1863. — G. H(ulin) de Loo, De l'identité de certains maitres anonymes; 1) Aelbrecht Bouts et le maitre de l'Assomption etc. Gand, 1902. — Firmenich-Richartz, Aelbr. Bouts, der *Meister der Himmelfahrt Mariae* (Denkschr. aus Anlaß d. 25jähr. Bestandes des Suermondt-Mus. Aachen, 1903). — Max Friedländer, Meisterw. der niederl. Malerei des 15. u. 16. Jahrh. — Repert. f. Kstw. XVI 105, XX 413, XXIII 248, XXVI 77. — H. v. Tschudi, Berl. Galeriewerk S. 23. — P. Heiland, Dirk Bouts und die Hauptw. s. Schule S. 156 ff. — K. Voll, Altniederl. Malerei, 1906, 132 ff.
H. Hymans.

Bouts, Dierick (Dieric), einer der großen Maler der altniederländischen Schule, ein Holländer, geb. in Harlem, aber höchstwahrscheinlich nicht schon 1400, wie man aus dem an dieser Stelle fehlerhaften Manuskript der Stadtchronik des Molanus (s. v. Even) entnehmen zu können glaubte. Vielmehr wird seine Geburt um 1420 anzusetzen sein, da der Künstler, in Löwen eingewandert, sich daselbst 1447 mit Catherina van der Bruggen (genannt Mettem Gelde) in erster Ehe verheiratete; in jener Zeit aber Verheiratung mit dem Erreichen der Meister- und Bürgerwürde um die Mitte der 20er Lebensjahre nahe zusammenzufallen pflegte.. Auch sein fortgeschrittener Stil, wie wir sehen werden, scheint für eine Lehrzeit frühestens zu Ende der 30er Jahre des 15. Jahrh. zu sprechen. Ferner würde natürlich B.s zweite Verheiratung im Jan. 1473 (mit der Witwe Elisabeth van Voshem) näherliegend bei einem Fünfziger als bei einem Siebziger sein. Und endlich wäre es doch auffällig, daß sich erst aus seinem Greisenalter Bilderdatierungen (von 1462 an) erhalten hätten, und daß ihm erst im 68. Jahre der Stadtmaler-Titel (1468) verliehen sein sollte. Die Frage nach dem Geburtsdatum Diericks ist deshalb so wichtig, weil er — etwa schon 1400 geboren — eine holländische Parallelerscheinung zu Roger van der Weyden sein würde und schon vor seiner Übersiedlung nach Löwen in Harlem gemalt haben könnte (wie K. van Mander auch be-

richtet). Ist er aber erst 1420 geboren, so könnte er Schüler Rogers gewesen sein, und mit B. würden dann die Anfänge der holländischen Malerei überhaupt von Roger beeinflußt sein. Von einem frühen Aufenthalte B.s in Brüssel erzählt die Kreuzigung aus der Samml. Thiem, jetzt im Kaiser Friedrich-Museum, Berlin, auf der das Stadtbild von Brüssel im Hintergrunde als Jerusalem figuriert. — Zwei Jahre nach seiner Wiederverheiratung, am 27. 4. 1475 machte er sein Testament, das noch erhalten ist, und starb in Löwen am 6. 5. 1475.

Lange Zeit war B.s Künstlerpersönlichkeit von Vergessenheit bedeckt und selbst sein Name mit demjenigen Stuerbouts, eines zeitgenössischen Löwener Malers zusammengeworfen. Aber seit Beginn der 60er Jahre des vorigen Jahrh. haben van Even, Wauters, Weale und jüngere Forscher über ihn so viel sichere Data u. Facta festgelegt, daß Dierick Bouts als eine festumrissene Künstlerpersönlichkeit sowohl in mehreren erhaltenen Hauptwerken wie in Urkunden vor uns steht. Freilich wissen wir nichts über seine Jugendentwicklung und über seine Werke der frühen Meisterzeit. Die früheste Arbeit, die von ihm erwähnt wird, ist ein Triptychon mit den Brustbildern Christi und der Hl. Peter und Paul, das K. van Mander in Leiden sah, und das in lateinischer Sprache die Bezeichnung trug: „Im Jahre der Gnade 1462 hat mich Dirk, geb. in Harlem, zu Löwen gemalt; möge er die ewige Ruhe genießen". Das Bild ist verschwunden, aber dieselbe Jahreszahl 1462 trägt ein Männerporträt in der Nat. Gallery, London, ein Werk, das jetzt allgemein als eine eigenhändige Arbeit Diericks angesehen wird. Ob es nun auch zugleich ein Selbstporträt ist, wie vermutet wurde, steht dahin; der Porträtstich in der Folge bei Lampsonius hat keine direkte Ähnlichkeit damit. Nach erhaltenem Kontrakte begann am 25. 3. 1464 die Arbeit am Abendmahlbilde für die Sakramentskapelle in der Peterskirche in Löwen, das er 1468 bezahlt erhielt. Kontrakt und Quittung werden im Archiv der Peterskirche aufbewahrt. Dieses Hauptwerk, ein Triptychon, ist erhalten, wenn auch zerteilt, und zwar befindet sich das Mittelstück mit der Darstellung der Einsetzung des hl. Abendmahls noch in der Peterskirche, 2 Innenflügeldarstellungen in der Münchener Pinakothek: Abraham und Melchisedek und die Mannalese, die anderen beiden Innenflügelbilder im Kaiser Friedrich-Mus. in Berlin: Elias in der Wüste und das Passahfest. Auch auf dem Abendmahle hat man in dem rechts zur Seite stehenden Manne ein Selbstporträt Diericks und in den beiden durch ein Fenster hereinschauenden jungen Männern die Porträts der Söhne des Meisters, Dierick d. J. und des Aelbrecht, erkennen wollen. In der Tat kann es sich hier weniger um Stifterporträts handeln, da das Gemälde durch eine Kollekte bezahlt werden sollte. In seiner Gesamtheit gehört dieses Altarwerk zu den kunstreichsten Meisterwerken der altniederländischen Malerei. Besonders im Mittelbilde entfaltet B. eine Kunst der Gruppierung, eine Kenntnis der Raumentwicklung und Perspektive, eine Kraft und Innigkeit der Beseelung, eine Sorgfalt in der Wiedergabe alles Stofflichen, wie sie in dieser Höhe u. Vereinigung in seiner Zeit nicht wieder begegnen. Die Peterskirche bewahrt auch ein zweites Hauptwerk von ihm, die Marter des hl. Erasmus mit den Hl. Hieronymus u. Bernhard auf den Flügeln. Die Entstehungszeit steht nicht fest, kann aber wegen anderer großer Aufgaben nicht später und, nach der Reife der Leistung zu urteilen, nicht viel früher als die des Abendmahls liegen. Indem er über das Gräßliche des Martervorgangs, der nun einmal sein Thema ist, mit schlichter Sachlichkeit hinweggeht, sucht er durch einzelne Schönheitsmomente wie in dem prächtigen Akte des Heiligen, in den Köpfen der Henker und Zuschauer, besonders in den noch nie ganz gewürdigten, wundervoll gemalten Stifterköpfen, und in der Landschaft, reichen künstlerischen Ersatz zu bieten. Am 20. 5. 1468 erhielt er von der Stadt für den Rathaussaal den Auftrag auf ein umfangreiches Jüngstes Gericht, an dem er 2 Jahre arbeitete, und dann auf 4 Gerechtigkeitsbilder mit Episoden aus dem Leben Kaiser Ottos III. Das erstere Gemälde wurde 1543 restauriert, wird aber seitdem nicht mehr erwähnt und ist verschollen. Von den Gerechtigkeitsbildern waren beim Tode B.s (1475) erst zwei vollendet und wurden 1480 von H. van der Goes taxiert. Sie blieben bis 1827 im Löwener Rathause und gelangten nach mancherlei Schicksalen 1861 in die Brüsseler Galerie. Auf dem einen ist in lebensgroßen Figuren der Vollzug des ungerechten Urteils Kaiser Ottos III. (Enthauptung eines von der Kaiserin verleumdeten Grafen), auf dem anderen die Sühne des Urteils (Gottesurteil der Gräfin und Verbrennung der Verleumderin) dargestellt. Unter den Zuschauern offenbar mehrere Porträts. — Nicht urkundlich beglaubigt, aber durch nahe Beziehungen in der Auffassung und Malerei mit dem Erasmusbilde gesichert, ist die Darstellung der Marter des hl. Hippolyt in S. Sauveur in Brügge, dessen linker Flügel mit den Stifterporträts allerdings von anderer Hand und zwar, wie Hulin und H. v. Tschudi zuerst ausgesprochen haben, von Hugo van der Goes gemalt ist. Es wird daher der letzten Schaffenszeit Diericks angehören. K. Voll (u. andere nach ihm) hat es aus dem Werke D.s ausgeschieden und es mit dem Münchener Dreikönigsaltare seinem „Meister der Perle von Brabant" (s. u.) zugewiesen. Indes er-

klärt sich die wirkliche Schwäche des Bildes: die kleinlichen Pferdchen, durch die Raumverhältnisse und ganz besonders durch die vollkommene Neuheit der Aufgabe, während der von Voll bemängelte Akt des Hippolyt von anderen Forschern (G. Hulin) noch über den bekannten schönen Akt des Erasmus gestellt wird. — Nach der von K. Justi zuerst ausgesprochenen und zumeist angenommenen Ansicht werden unter die eigenhänd. Meisterwerke B.s 3 Tafeln eines ehemal. Triptychons in der Capilla Real in d. Kathedr. von Granada gerechnet, das auf dem Mittelbilde die Kreuzabnahme, auf dem linken Flügel die Kreuzigung, auf dem rechten die Auferstehung Christi zeigt. B.s charakteristische Auffassung und Ausführung finden sich dann weiter in einer Grablegung Christi in der Nat. Gall. in London, dort noch dem Roger v. d. Weyden zugeschrieben; ferner in einer Beweinung Christi im Louvre (ebenfalls unter Rogers Namen im Katalog) und in den Flügelbildern eines Altars, dessen Teile (Gefangennahme, Auferstehung und 2 Grisaillen) in die Pinakothek zu München, in das Germanische Mus. in Nürnberg und in das Gotische Haus in Wörlitz gekommen sind. An diese urkundlich gesicherten oder unverkennbar seine Hand zeigenden Arbeiten reihen sich noch mehrere andere, die ihm ebenfalls sehr nahestehen, und deren Eigenhändigkeit jetzt von der Forschung zumeist anerkannt wird. Es ist zuerst ein schon um 1450 anzusetzendes Frühbild: S. Lukas malt die Madonna mit Kind, bei Lord Penrhyn (Penrhyn Castle, abgeb. bei Friedländer, Meisterwerke, Tafel 21); Christus im Hause Simons aus der Samml. Ad. Thiem, jetzt Kaiser Friedr.-Mus. Berlin (abgeb. bei Friedländer, Taf. 18); Madonna mit Kind und S. Peter u. S. Paul, London; der Höllensturz, im Louvre; Moses vor d. brennenden Busch, in der ehemal. Samml. R. Kann in Paris; Männliches Bildnis in der Samml. des Barons Oppenheim in Köln; der Brunnen des Lebens, in Lille, Palais des B.-Arts; ein Madonnenbrustbild mit Kind, kürzlich aus der Samml. Salting in die Nat. Gall. in London übergegangen, und eine Madonna mit Kind (Halbfigur), im Bargello, Florenz.

Eine ganze Reihe Einzelzüge schließen sich zu einem verhältnismäßig deutlichen Gesamtbilde des Charakters seiner Kunst zusammen. Form, Komposition, Raum, Kolorit und Beseelung finden bei ihm einen so persönlichen Ausdruck, daß sich seine Werke in dem erhaltenen Schatze der altniederländischen Malerei von den übrigen leicht kenntlich abheben. Nicht stark ist er in der anatomisch richtigen Bildung der Gestalten. Unter langen, kostbaren Gewändern verbirgt sich manch' unmögliche Körperform, und viele der Figuren erwecken den Eindruck des Puppenhaften u. Hölzernen. Ungelenk u. befangen, schwunglos u. vorsichtig bewegen sie sich, gewinnen aber wieder durch das Spiel zarter, ausdrucksvoller Hände u. durch stark individuell herausgearbeitete Köpfe. In der Komposition sowohl s. Innendarstellungen wie der in die Landschaft verlegten Szenen zeigt B. entschiedene Fortschritte gegenüber d. großen flämischen Zeitgenossen, den van Eyck und Roger van der Weyden, indem er Figuren und Raum viel ungezwungener zusammenbringt. Ganz deutlich wird seine Überlegenheit in der Raumgestaltung, offenbar auf Grund vertiefter Perspektivstudien, in dem Abendmahlsbilde in Löwen. Auch in der Landschaft B.s ist der immer noch kulissenhafte Aufbau der älteren Schule einer natürlichen, weichen Bildung gewichen. Sein bester Ruhm jedoch beruht auf seinem Kolorit. Er gibt als der erste statt der hellen, klaren, scharfen Farben der flämischen Großmeister tiefe Farbenpracht, fein und harmonisch nuanciert. Keiner seiner Zeitgenossen und der nächsten Generation hat ihn darin auch nur erreicht. Ein besonderer Reiz u. Wert seines Schaffens, der sich freilich erst bei eindringendem Studium ergibt, liegt in dem seelenvollen Gemütsleben, dem sinnigen Ernste und der zarten Anmut, die sich in seinen Figuren aussprechen. Seine Aufgaben verlangten z. T. die Darstellung von Leidenschaftsausbrüchen, Grausamkeit und Blut, aber da zeigt sich die Grenze seines Realismus: bei aller naiven Deutlichkeit sucht er das Gräßliche zu mildern und durch Schönes u. Mildes zu paralysieren. In jedem Falle, auch bei dem grausigsten Martervorgange, verfolgt er das hohe Ziel ein echtes Werk der Kunst, ein fesselndes Abbild eines nach außen und innen reichen Lebensvorganges zu geben. Schon seine Würde als Stadtmaler, ein Besuch des Rates in seinem Atelier, die großen Aufträge u. der in seinem Testament erwähnte Wohlstand geben Kunde von dem hohen Ansehen des Meisters in Löwen. Aber weit darüber hinaus muß sein Vorbild und sein Schuleinfluß gewirkt haben. Nahe Beziehungen zu Aelbert Ouwater und Hugo van der Goes sind höchstwahrscheinlich und halbwegs nachweisbar; unzweifelhaft verdanken B. auch Hans Memling, Gerhard David, Geertgen van Sint Jans u. Qu. Metsys (letzterer vermutlich s. Schüler) wichtige Anregungen nach der Seite des rein Malerischen u. der intimeren Naturauffassung. B.s Söhne, Dierick d. J. u. Aelbrecht, werden seine Schüler u. Ateliernachfolger gewesen sein u. an dem noch erhaltenen umfangreichen Schulgut wesentlichen Anteil haben. Weiter trifft man B.s Einfluß noch in Köln in einem auffällig abhängigen Nachfolger, dem sog. Meister des Marienlebens, genannt nach s. Hauptwerke in der Münchener ält. Pinakothek (7 Tafeln; eine in der Nat. Gal., London). Besonders in seinen Frühbildern, wie dem Kruzifix im Köl-

ner Mus. und dem Altarwerke mit den sieben Freuden Mariae in der Martinskirche in Linz, verrät er in den wesentlichen Zügen der Formengebung die Schulung bei Dierick Bouts, den er freilich weder in der tiefen, leuchtenden Farbenpracht noch in der überzeugenden Natürlichkeit in Figuren u. Landschaft noch in der Perspektive erreicht. Da sein Altarwerk in Linz das Datum 1463 trägt, dürfte er schon um 1460 in Köln ein angesehener Meister gewesen sein und müßte noch in den 50er Jahren seine Lehrzeit bei Bouts beendigt haben. So wird er gewissermaßen ein Zeuge für eine Periode in Bouts' Leben, über die andere Nachrichten fehlen.

Aber die Hypothese über den oben schon erwähnten angeblichen Schüler Diericks „den Meister der Perle von Brabant", von K. Voll so eingeführt und als der Schöpfer des dreiteiligen Altarwerkes (der Familie Snoy in Mecheln) in der Münchener Pinakothek (no 107—9) angesehen, dürfte nicht länger zu halten sein. Dieses Prachtwerk zeigt in seinem Mittelbilde, der Anbetung der Könige wie in den Flügeln mit Johannes dem T. und Christophorus in jeder Hinsicht die Kunst Meister Diericks auf der Höhe der Entfaltung. Und der Umstand, daß durch eine scharfe Reinigung (wahrscheinl. schon bei den früheren Besitzern, den Gebr. Boisserée, ausgeführt) die Lasuren beseitigt und dadurch Härten der Übergänge entstanden sind, sollte gegenüber den vielen, starken und charakteristischen Zügen der Meisterhand an der Eigenhändigkeit B.s keine ernstlichen Zweifel aufkommen lassen.

K. van Mander, Het Schilderboek und französ. Übersetzung desselben von H. Hymans Bd I. — Alph. Wauters, Notre première Ecole de Peinture, T. Bouts et ses fils, Brux. 1863. — Van Even, Thierry Bouts dit Thierry de Harlem etc., 6 lettres à Mr. Wauters, Louvain, 1864, und L'ancienne école de peint. d. Louvain, 1870. — K. Justi, Miscell. I 300, 325. — Kstchron. N. F. IX 542 (Kontrakt betreffs des Abendmahlsbildes). — Der offizielle Kat. der Brügger Ausst. altniederländ. Gemälde, hrsg. von J. Weale, 1902, u. der kritische Kat., hrsg. v. G. H(ulin) de Loo, Gent 1902. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. XIV 55 ff. (Dülberg). — M. Friedländer, Meister d. niederl. Malerei d. 15. u. 16. Jahrh. — P. Heiland, Dirk Bouts u. die Hauptwerke s. Schule (Straßb. Dissertation) 1902. — H. Hymans, Exposition des Primitifs Flamands-Bruges 1902, Gaz. d. B.-Arts 1902, II 282 ff. — Arn. Goffin in Onze Kunst, 1907 II 189—206. — K. Voll, Die altniederl. Malerei von J. van Eyck bis Memling, Leipz. 1906. — Fierens-Gevaert, Les primit. Flamands, Brux. 1908 I 73 ff.

Mit Notizen von H. Hymans.

Bouts, Dierick, d. J., Maler in Löwen, ältester Sohn Diericks d. Ä., geb. um 1448, heiratete 1476, † in Löwen am 2. 5. 1491. Man hat bisher noch kein Werk seiner Hand nachweisen können.

Lit. s. unter dem Vorigen. *H. H.*

Bouts, Jan, Maler, Sohn des jüngeren Dierick B., heiratete 1501 in Löwen, wird dort 1505 als „pictor ymaginum" erwähnt. Er starb am 26. 7. 1531. Werke von ihm nicht bekannt.

E. v. Even in der Biogr. Nat. de Belgique. *H. H.*

Bouts, Pieter, s. *Bout,* Pieter.

Boutsvoort, Jean van, Bildhauer von Brüssel, dem um 1405 die bildnerische Ausschmückung der prächtigen Hauptfassade des Rathauses übertragen wird. Aus der hohen Summe, die B. dafür erhielt, darf man schließen, daß er auch fast den gesamten Statuenschmuck, die Baldachine usw. ausgeführt hat.

De Laborde, Ducs de Bourgogne, 1849 I p. LXXVIII. — Edm. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 199. *H. V.*

Bouttats, August, Kupferstecher, in Köln tätig um 1670. Seine wenigen Arbeiten sind selten. Merlo (s. u.) erwähnt die Abbild. des ehem. kölnischen Klosters „Zu des Herrn Leichnam", 1670 gr. qu. fol. und das Blatt Der hl. Augustinus, ein brennendes Herz haltend, vom selben Jahre, 4to.

Merlo, Köln. Kstler, 2. Aufl. hrsg. v. E. Firmenich-Richartz, 1895 p. 99. **

Bouttats, Frederik, d. Ä., Maler u. Kupferstecher, in der Antwerpener Gilde 1612 erwähnt, † 1661, Stammvater einer zahlreichen Künstlerfamilie.

Bouttats, Frederik, d. J., Kupferstecher in Antwerpen, wird 1643 „Wynmeester" in der dortigen Gilde, † 1676. Er stach hauptsächlich Porträts histor. und zeitgenöss. Persönlichkeiten, Regenten, Künstler und war als Illustrator vielfach tätig. Auch für Kölner Verleger (s. Merlo) hat er Titelblätter und Porträts gestochen. — Übrigens werden noch mehrere gleichnamige Künstler dem Namen nach erwähnt.

De Liggeren I, II. — Biogr. Nat. de Belg. — Merlo, Köln. Kstler, 2. Aufl. 1895. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. **

Bouttats, Gaspar, Radierer, Stecher und Zeichner, geb. um 1640 in Antwerpen, wird Meister in der dortigen Gilde 1668/9, Dekan 1690/1, nahm mehrfach Schüler an und wird 1695/6 als verstorben erwähnt. Er radierte und stach meistens Zeitereignisse, Schlachten usw. und arbeitete für Buchhändler. Wie andere Mitglieder der Familie stach er auch histor. und zeitgenöss. Porträts. — Es wird übrigens fast gleichzeitig mit ihm in den Gildenbüchern noch ein gleichnamiger Stecher genannt und die Ähnlichkeit seiner Signatur hat weiterhin oft kaum klarzustellende Verwechslungen seiner Arbeiten mit denen des Gerard Bouttats bewirkt.

Immerzeel, De Levens en Werken. — Kramm, De Levens en Werken. — Nagler, Monogr. II no 2761. — De Liggeren II. — Guilmard, Maitres Ornemanistes. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. **

Bouttats, Gerard, Kupferstecher, geb. zu Antwerpen um 1630, war 1650/1 in Köln tätig (s. Merlo), wird dann 1655 als Chalkograph in Wien erwähnt, wo er Regentenbildnisse stach z. B. für das Werk Imper. Rom. Germ. a Carolo Magno usque Leopoldum. Viennae ap. Matth. Cosmerow MDCLVIII, fol. Auch Allegorien und Städteansichten finden sich in seinem Oeuvre.

Nagler, Monogr. II no 2767. — Merlo, Köln. Kstler, 2. Aufl. 1895. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Oud-Holland 1905 p. 18/19. **

Bouttats (Boutats), Jacob, Maler, wahrscheinlich zu der Antwerp. Künstlerfamilie gehörend, signierte: Jacob Boutats F. Anno 1700 ein „Paradies" in der städt. Galerie zu Bamberg in der Art des R. Savery, aber geringer an Kunst.

Kat. d. städt. Kunst- u. Gemäldesammlung zu Bamberg. **

Bouttats, Johann Baptiste, Maler und Stecher in Antwerpen, 1706/7 in der dortigen Gilde erwähnt, malte in der Art Hondecoeters 2 große Bilder: Hahnenkampf und Kampf eines Hahnes mit einem Geier im Museum zu Leipzig. Beide Gemälde waren früher dem J. Fyt zugeschrieben, bis dann bei einer Reinigung die Bezeichnung B.s sichtbar wurde. Im Rudolphinum zu Prag 2 Jagdstilleben von ihm. Früher waren dort auch 2 Fruchtstücke bez. J. Bouttats 1705, die aber seit 1853 verschollen sind.

De Liggeren II. — Kat. d. städt. Mus. zu Leipzig u. des Rudolphinums. — Nagler, Kstlerlex. II u. Monogr. III no 200. — Repert. f. Kstw. X 15. **

Bouttats (Boetats), Philibert (Filibert), drei Kupferstecher des Namens zu Antwerpen, von denen der eine in der dort. Gilde 1660, der andere 1682 Meister wird. Mit dem letzteren wohl nicht identisch ist ein Antwerpener Kupferstecher Philibertus Bouttats, der 1678 23 Jahre alt in Amsterdam heiratete. Von dem erstgenannten scheinen die erhaltenen Porträtstiche (s. Le Blanc) zumeist herzurühren.

De Liggeren II. — Nagler, Kstlerlex. II u. Monogr. IV no 2837. — Le Blanc, Manuel I. — Biogr. Nat. de Belg. — Oud-Holland III 69; X 3. **

Bouttats, Pieter Balthazar, Kupferstecher, geb. in Antwerpen 1666, † 1755 daselbst. Er stach Porträts.

De Liggeren II. — Le Blanc, Manuel I. — Nagler, Monogr. IV 2839. — Biogr. Nat. de Belg. **

Bouvard, Joseph Antoine, französ. Archit., geb. in St.-Jean-de-Bournay (Isère) am 19. 2. 1840, arbeitete zuerst in Vienne (Isère) bei dem Archit. Quenin, dann — seit 1864 — unter Constant-Dufeux an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Er trat in die Dienste der Stadt Paris, wurde Mitarbeiter und später Nachfolger Alphands als Commissaire général d. Fêtes und Archit. de l'Administr. centr. Für die Pariser Weltausst. 1878 erbaute er den Pavillon der Stadt Paris; für diejenige von 1889 den Dôme central. Er hat ferner die Pläne für verschiedene größere Bauten geliefert, so für die Kaserne des Boulevard Morland in Paris (1882), für die Gewerbeschule zu Voiron (1883), für die Bourse du Travail in Paris.

Raguenet, Matér. et docum., livr. 223. — Encycl. de l'Archit., 1887—89. — L'Archit., Paris 1889 u. 1894. — Ch. Lucas, La grande Encycl. — L. Charvet, Lyon artist., Archit. p. 50. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. civ. III 338, 350, 368. — Bullet. de l'art anc. et mod. 1900, p. 290. — Revue gén. de l'architect., 1886 p. 256, 271. — Kstchronik XXIV 403 u. 595. — Gaz. d. B.-Arts 1878, II 270. — Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 194. *E. Vial.*

Bouvekerke, Jehande, Glasmaler in Ypern, malte um 1395 unter der Leitung Melch. Broederlams 7 Glasfenster mit Heiligen- und Wappendarstellungen für die Kapelle des herzoglichen Schlosses Zaelhof zu Ypern.

Dehaisnes, Documents etc. concern. l'hist. de l'art dans la Flandre etc. (1886) p. 732. *

Bouvel (Bovvel), F. P., Bezeichnung auf einem Porträt im Mus. zu Angers, das den 1746 † Franziskaner Gilbert Pontchateau darstellt, vielleicht verlesen für Bonnet, P.

Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. III 299. *H. V.*

Bouvenne, Aglaüs, Kunstgelehrter, Zeichner und Radierer-Dilettant, geb. in Paris am 5. 2. 1829, † am 12. 12. 1903 in Levallois-Perret. Er war ein geschickter Radierer, dessen Entwürfe für Ex-Libris namentlich geschätzt werden (Ex libris Victor Hugo, Théoph. Gautier u. a.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Béraldi, Les graveurs du XIXe s. *Geffroy.*

Bouverie, s. *La Bouverie.*

Bouvet, Claude, Bildhauer, geb. 1755 in Paris, † ebenda 1813 (od. 1814); Schüler von Louis Simon Boizot. Sandte in den Salon 1800 die Basreliefs „Le général Bonaparte" (auf dem Triumphwagen dargestellt) u. „Le premier consul", — 1806 „Naïade" (Brunnenfigur in Terrakotta), — 1810 Bildnis seines Lehrers Boizot, — 1812 d. Reliefs „Hymen" u. „Alexandre le Grand et Porus". — Wohl identisch mit jenem *Bovet,* der seit 1776 mit L. S. Boizot u. anderen am Skulpturenschmucke der Kirche Ste. Geneviève arbeitete, u. dessen Portalrelief der h. Genoveva als Almosenspenderin 1791 (bei Umgestaltung der Kirche zum Panthéon) durch G. Boichots Relief „Les droits de l'homme" ersetzt wurde.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Gaz. d. B.-Arts, 1880, II 501, 506, 509. — Richesses d'Art, Paris, Monum. Civ. II (1889) p. 332 Anm. *S. Lami.*

Bouvet, Henri, Maler, geb. in Marseille, Schüler von Roll und Carrière. Er ist ein geschickter Porträt-, Landschafts- u. Marinemaler, ebenso kennt man von ihm sehr fein beobachtete Nachtstücke und Genrebilder.

Seit 1897 Mitglied der Soc. nat. d. b.-arts. Das Petit-Palais (Pariser Stadtmuseum) bewahrt von ihm 2 Arbeiten: Soir und Sentier d'or. Auch rührt von ihm die Ausmalung des Festsaales und des Treppenplafonds in der Mairie zu Asnières her.

Tairig, Nos peintres chez eux, Lyon 1888. — Chron. d. arts, 1907 p. 323. — Bull. de l'art anc. et mod., 1907 p. 278. — Les Arts, 1908 No 77 p. 22 (Abb.). *Geffroy.*

Bouvet, Louis Charles, Medailleur u. Bildh., geb. am 2. 4. 1808 in Paris, † im März 1887. Schüler von Toussaint, debütierte im Salon 1851 mit einer Anzahl Medaillons und stellte 1852 eine Reiterstatue der span. Königin aus (Gips). Seitdem widmete er sich fast ausschließlich der Medaillenkunst und fertigte noch in dems. Jahre die Stempel der neuen span. Münzen. Zu seinen besten Arbeiten gehören: Napoleon III. u. Eugenie, 1855; 5 Francs-Stücke 1854, 1855, 1856, mit dem Bildnisse Napoleons; Medaillon des span. Malers Vicente Lopez, 1855; Erinnerungsmed. auf die Geburt der Prinzessin von Asturien, 1857.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Forrer, Biogr. Dict. of medall., 1904, I. *Fréd. Alvin.*

Bouvier, Agnes Rose, s. *Nicholl* (Mrs.).

Bouvier, Arthur, Marinemaler, geb. in Brüssel 1837, Anhänger der sog. Schule von Tervueren (s. unter H. Boulenger). Er übte als Sohn einer reichen Familie die Kunst mehr als Amateur, hat aber seit 1866 bis 1903 auf wenigen belgischen Ausst. gefehlt und dauernde Anerkennung gefunden. 1878 erhielt er die goldene Medaille für „Rückkehr der Fischer" und „Die Schelde in Holland". Sein Gemälde „Eclaircie" (dat. 1880) kam in die Brüsseler Galerie, die auch noch ein zweites Werk von ihm besitzt. Seine Malerei ist breit und lichtvoll, glücklich in den Motiven und interessant durch die Tiefe der Atmosphäre u. die gut beobachtete Bewegung der Wellen. *H. Hymans.*

Bouvier, Augustus Jules, engl. Aquarellmaler französ. Abkunft, geb. um 1825 in London, † ebenda am 20. 1. 1881; Schüler der Londoner Royal Academy, weitergebildet in Frankreich und Italien. Er debütierte in der Kunstausstellung der British Institution 1845 mit „Fischauktion in Boulogne" u. beschickte dann diese Ausstellung sowie seit 1852 auch diejenige der Royal Academy mit Genrebildern und mit weiblichen Idealporträts wie „Jessica" (1854), „Emelie" (1857), „Hermosita" (1859), „Lesbia" (1875), „Clytia" (1879). Seit 1857 war er „associate", seit 1865 Mitglied der New Water Colour Society.

Graves, Royal Acad. u. Brit. Instit. — Bryans Dict. of painters etc. — The Art Journ. 1881 p. 95. — The Years Art 1882 p. 190. — Cundall, A Hist. of Brit. Water Colour Painting (1908) p. 187. *

Bouvier, Berthe, Schweiz. Pastell- und Aquarellmalerin in La Coudre, geb. am 4. 10. 1868 in Neuenburg, Schülerin von Benj. Constant und J. Lefebvre in Paris. Sie malt Blumen, Landschaften, Porträts und Figuren. Arbeiten von ihr bewahren die Mus. von Basel, Luzern und Neuenburg.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Bouvier, Laurent, französ. Porträt- und Genremaler und Keramiker, geb. in Vinay (Isère) 1840, † im Dez. 1901 in Saint-Geoire, seit 1861 in Paris, später in Saint-Marcellin ansässig. Beschickte 1866—76 regelmäßig den Pariser Salon, widmete sich seitdem aber fast ganz der keramischen Tätigkeit; seine selbst gezeichneten und modellierten Poterien, die sich schnell die Gunst des Publikums erwärben, lehnen sich an japanische und persische Vorbilder an.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Moreau-Nélaton in Art et Décoration, Mai-Heft 1901. — Chron. d. arts, 1901 p. 335. — R. Borrmann, Mod. Keramik (Monogr. d. Kstgew., hrsg. v. Sponsel), p. 6. *H. V.*

Bouvier, Paul, Schweizer Architekt und Aquarellmaler, geb. in Neuenburg am 30. 5. 1857, Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Coquart. Er hat den verdienstvollen Versuch gemacht, schweizerische Bautraditionen wieder zu erneuern, nicht durch Nachahmung der alten Bauweise, sondern durch glückliche Anpassung derselben an moderne Bedürfnisse. Von ihm das Palais der schönen Künste auf d. Genfer Nationalausst. 1896, das Kasino zu Interlaken sowie mehrere Bauten der Schweizer Abteilung auf der Pariser Weltausst. 1900. Das Mus. Rath in Genf und das Mus. zu Neuenburg bewahren Aquarelle von ihm.

Ph. Godet in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Bouvier, Pierre Louis, Porträtmaler in Miniatur und Öl, geb. in Genf 1766, † daselbst im November 1836. Schüler von Fabre in Genf, dann von Vestier in Paris. Nach 6jähr. Aufenthalte in Hamburg (1795—1801) ließ er sich in Genf nieder, wo er mit Bildnisaufträgen überhäuft wurde. In diese Zeit fallen die Porträts der Mme de Staël und der Kaiserin Josephine. 1828 wurde er zum Direktor der Ecole de figure in Genf ernannt, welche Stellung er bis an sein Lebensende beibehielt. Seine prächtigen Miniaturbildnisse übertreffen bei weitem seine in Öl gemalten Porträts. Das Mus. Rath in Genf bewahrt das Bildnis des Stechers Lalime (Öl), sein Selbstbildnis und die Porträts seiner Kinder (Miniatur); das Mus. Ariana: Bildnis des John Rocca (Öl). Weitere Arbeiten von ihm in der Société des Arts in Genf. Man kennt auch einen schönen Bildnisstich der Mme Staël von ihm (1817), nach dem 1816 gemalten Porträt ausgeführt. Sein 1827 in 1. Aufl. in Paris publiziertes Handbuch: Manuel des jeunes artistes et amateurs en peinture hat klassische Geltung ge-

wonnen, ist ins Deutsche und Englische übersetzt worden und erlebte 1895 in deutscher Sprache seine 7. Auflage.

Ch. Eggimann in Bruns Schweiz. Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Hamburg. Kstlerlex., 1854. — Kstchron. N. F. VI 455. *H. V.*

Bouvier, Pietro, Maler in Mailand, beschickt die in- u. ausländischen Kunstausst. seit mehreren Jahrzehnten mit ausdrucksvollen Studienköpfen u. mit Genrebildern wie „L'occasione" (Paris 1878), — „L'anticamera della nonna" etc. In Mailänder Ausst. sah man von ihm 1897 eine „Mater divinae gratiae", — 1900 „El visorin de l'Andrea" u. „Salvator Rosa", — 1906 ein reizvolles Freilicht-Kinderbildnis.

Emporio Pittoresco 1872, II 193 f. — Illustraz. Ital. 1875 p. 230; 1894, II 434; 1897, II 427. — Italia Artist. 1886 No. 13 p. 122; No. 19 p. 119 ff. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). — Natura ed Arte 1896—97, II 65, 68; 1905—6, II 379. — V. Bignami, La pitt. lomb. nel sec. XIX (Mailänder Ausst. 1900) No. 296 f. *R.*

Bouvier, Mlle Victorine, Malerin in Lyon, geb. das., Schülerin von Loubet und Tollet, stellte im dortigen Salon seit 1889 eine Reihe kräftig behandelter und lebendig modellierter Porträts aus; ferner: Im Atelier (1890); Ausruhendes Modell (1891); Phantasie (1898); Festvorbereitung (1899); Hühnchen (1900); Porträt (Aquar. 1903).

Lyon-Salon, 1894, 34; 1897, 45; 1899, 44. *E. Vial.*

Bouvy, Firmin, belg. Genremaler, geb. in Deynze (Ostflandern) am 9. 4. 1822, Schüler von H. Dillens und der Akademie zu Antwerpen, wo er sich niederließ. Später bereiste er Spanien und Amerika, wo er in San Franzisko am 4. 11. 1891 starb. Er hatte Erfolg mit humoristischen Szenen z. B. aus Don Quixote, wandte sich aber dann der Photographie zu. Im Mus. zu Leipzig eine Szene aus dem Gil Blas von Le Sage (1847). *H. Hymans.*

Bouwens, Abraham, geb. etwa 1601, kommt am 25. 3. 1623 in Amsterdam als Zeuge vor und wird dabei Maler genannt.

Oud-Holland XVI 4. *E. W. Moes.*

Bouwens, Hans, holländ. Goldschmied, der 1594/95 und 1613 silberne Schüsseln, mit dem Haagschen Wappen geziert, für den Haagschen Magistrat anfertigte. 1618 machte er dort vor Notar L. Kettingh sein Testament.

Obreen, Arch. II 112, 121. — Haagsche Archive. *A. Bredius.*

Bouwens, Hubert, fläm. Münz- u. Stempelschneider, urkundl. erwähnt seit 1473, † am 16. 2. 1488; tätig für die Münze zu Antwerpen, für die er die Stempel zu den Münzen Karls d. Kühnen, der Maria von Burgund u. Philipps d. Schönen schnitt, sowie seit 1485 für diejenige zu Mecheln. Sein Hauptwerk ist das Brabanter Staatssiegel, das seit dem Tode der Maria von Burgund (1482) bis zur Großjährigkeitserklärung Philipps d. Schönen in Gebrauch war. Es ist abgebildet bei Vredius „Sigilla comitum Flandriae" (p. 117) u. zeigt die Reiterbildnisse Philipps u. seines Vaters Maximilian.

A. Pinchart, Rech. etc. des grav. de méd. etc. des Pays-Bas (1858) p. 279. — Forrer, Biogr. Dict. of Med. (1904). *Fréd. Alvin.*

Bouwens van der Boyen, Richard Hermann Antoine, s. folg. Artikel.

Bouwens van der Boyen, William Oscar Wilford, holländ. Architekt in Paris, geb. im Haag 1834, † am 13. 9. 1907 in Jouy-en-Josas (Seine-et-Oise). Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Labrouste, dann von Vaudoyer. Ließ sich später in Frankreich naturalisieren. Arbeitete bei der Bebauung des Auteuil-Viertels mit u. schuf in der Umgebung des Arc de triomphe de l'Étoile ein neues Stadtviertel. Auf Grund dieser bedeutenden Arbeiten, wozu noch eine Reihe prächtiger Wohnhäuser im Quartier Monceau kommt, wurde er zum Architekten der Lyoner Kreditbank ernannt. Als solcher baute er ein neues Haus für die Bank, das er späterhin noch bedeutend erweiterte, und das geradezu vorbildlich auf seinem Gebiete auch im Auslande gewirkt hat. — Unter seinen übrigen Bauten seien die Wohnhäuser A. Rotschild und Cernuschi sowie das ernste, monumentale Grabmal Alex. Dumas' fils genannt. — Sein Sohn *Richard Hermann Antoine B. v. d. B.* (geb. 1863 in Paris) war Mitarbeiter seines Vaters am Erweiterungsbau der Lyoner Bank und hat selbständig verschiedene Wohnhäuser und Grabmäler in Paris errichtet.

Delaire, Les archit. élèv. etc., 1907 p. 194. — Revue de l'archit. (hrsg. v. César Daly), 1881 p. 12 u. f., Taf. 7—13; 1884 p. 18, Taf. 6—12. — Rev. de l'art anc. et mod. 1897 I 255; Bull. de l'art etc. 1907 p. 242. — Chron. d. arts 1907 p. 291. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. civ. III 242. *H. V.*

Bouwensz, Johannes, Maler u. Kunsthändler, † zu Rotterdam kurz vor dem 17. 4 1658. Am 21. 3. 1647 wurde ihm eine Tochter zu Rotterdam getauft. Im Inventar seiner Nachlassenschaft werden ein Haus zu Utrecht und eine Anzahl Gemälde, unbemalte Tafeln, Zeichnungen und Radierungen genannt. Gemälde von ihm sind nicht bekannt.

Rotterdamer Taufreg. und Waisenamt. *Haverkorn v. Rijsewijk.*

Bouwerschyt, s. *Baurscheit.*

Bouwland, J., s. *Bouland.*

Bouwmeester, Johannes Adrianus, Maler und Zeichner, getauft zu Rotterdam am 26. 8. 1793, † daselbst am 18. 7. 1854. Er malte Dekorationen u. Landschaften. Am besten sind seine Federzeichnungen, z. B. eines Luftballon-Aufstieges zu Rotterdam im Jahre 1846.

Kramm, De Levens etc. I 144. — Roterodamum Illustratum (1880) No 1561. — Wurz-

bach, Niederl. Kstlerlex. I 168. — Städt. Archiv zu Rotterdam. *Haverkorn van Rijsewijk.*

Bouwmeester, s. auch *Boumeester.*

Bouy, Gaston, Maler, geb. am 1. 9. 1866 in Paris, ausgebildet in Belgien unter Am. Bourson und später in Paris in der Acad. Julian und in der Ecole des B.-Arts. Er debütierte im Salon der Soc. d. Art. Franç. 1889 mit zwei Porträts und beschickte dann seit 1894 den Salon der Société Nationale des B.-Arts mit sorgsam durchgebildeten realistischen Bildnis-, Landschafts- und Interieur-Studien.

Kat. des Salons der Soc. des Art. Franç. 1889 u. der Soc. Nat. des B.-Arts 1894—1903. — Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906 p. 36. *

Bouyer, s. *Boyer.*

Bouys (Bouis oder Boys), André, französ. Porträtmaler u. Kupferst. in Schwarzmanier, geb. zu Hyères (Var) 1656, † in Paris am 18. 5. 1740, Schüler von Fr. Detroy. Stellte 1699, 1704 und 1737 im Salon aus. Erwähnt seien die Bildnisse des M. La Forge, des Dichters Boileau, des Abbé Cordemoy, des M. Marais. Die Galerie in Versailles bewahrt sein Selbstbildnis, das ihn mit seiner ersten Gattin zeigt, sowie ein Bildnis des Malers Ch. de La Fosse (1688). Er hat mehrere seiner gemalten Bildnisse selbst gestochen, so die Porträts des Malers Detroy, des Musikers Marais und das erwähnte Selbstporträt, letzteres bez.: Bouys Andréas pictor, et uxor ejus Mariana Rousseau . . 1713. Das Verzeichnis seiner Stiche bei Le Blanc umfaßt 13 Bl.

Mariette, Abécéd. I 166. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Manuel I. — Jal, Dict. crit., 2. ed., 1872. *H. V.*

Bouzas, Juan Antonio, Maler aus Galicien, in Madrid Schüler des Luca Giordano, † 1730 in Santiago. In der Kathedrale und im Dominikanerkloster in Santiago waren Bilder von ihm, doch galt er für geschickter in der Freskomalerei.

Cean Bermudez, Dicc. I 177—78. *M. v. B.*

Bouzé, ist der Name von 4 nur urkundl. bekannten, miteinander verwandten Malern, die sämtlich für das Schloß Fontainebleau beschäftigt waren. 1) *Jacques,* läßt 1594 einen Sohn taufen, † vor 1621. — 2) *Claude,* Neffe des Vorigen, getauft 1606, † am 1. 6. 1676, arbeitete 1626 für das Hôtel de Loménie und 1640/42 für Schloß Fontainebleau. — 3) *Denis,* 1640 erwähnt. — 4) *David,* Vetter des Claude, geb. 1611 in Fontainebleau, 1639—42 erwähnt.

De Laborde, La Renaiss. d. arts, 1855, II 932. — F. Herbet, Art. de Fontainebleau, 1901, I 22/3; II 12. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVI 430/1. — Rev. univ. d. arts, IV 214. *H. Stein.*

Bouzey, Pompée de, s. *Woeiriot.*

Bouzonnet, gen. *Bouzonnet-Stella* od. *Stella,* Antoine, französ. Maler, geb. in Lyon am 25. 11. 1637, † in Paris am 9. 5. 1682, Sohn des Étienne B., kam jung nach Paris in die Lehre seines Onkels, des Malers Jacques Stella. Am 29. 4. 1657 wird ihm u. s. Schwester Claudine Wohnung in der Louvregalerie angewiesen. Stella hatte s. Neffen das Geld für einen fünfjähr. römisch. Studienaufenthalt hinterlassen; aus Dankbarkeit nahmen die Bouzonnet in dieser Zeit (1657) den Namen Stella an. Antoine ging nach Rom, wo ihn Poussin empfing, zeichnete nach geschnittenen Steinen und kopierte die alten Meister, von dort nach Venedig und Mantua, wo er viel nach Giulio Romano zeichnete. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich im Juli 1664, malte er in korrekter, aber kalter Manier mythologische Darstellungen und zahlreiche Kirchengemälde, darunter in Paris für die Jakobiner in der rue St. Honoré, für die Jesuiten, für St. Paul (Martyrium des hl. Stephan), St. Germain l'Auxerrois (Anbetung der Hirten), St. Gervais et St. Protais (Abendmahl, Gethsemane, nach Le Brun, noch vorhanden). In der Provinz malte er Bilder für Kirchen oder Kapellen in Abbeville, Angers, Beauvais, Chalons-sur-Marne, Nantes, Langres, Lyon (Verkündigung für die Kirche von Fourvière, Berufung des älteren Jacobus). Am 27. 3. 1666 wurde er in die Akad. aufgenommen; s. Rezeptionsarbeit war: Die Pythischen Spiele. 1673 stellte er eine Taufe Christi aus. Seine Schwester Claudine erwähnt ferner: Auffindung des Moses; Johannes d. T. Christus taufend; Raub der Proserpina; Gottvater mit Engeln; Bacchus und Silen; Auffindung des Romulus und Remus (gest. von s. Schwester Antoinette) u. s. Zeichnungen nach Giulio Romano in Mantua (gest. von ebenders.). Er hat auch selbst einige Bl. radiert. Kurz vor s. Tode hatte er mit Claude Audran die Ausmalung der Karthause Bourg-Fontaine bei Villers-Cotteret in Angriff genommen.

Mariette, Abécéd. V 258, 266. — Le Blanc, Manuel (unter Stella). — Bellier-Auvray, Dict. gén. (u. Stella). — Jal, Dict. crit. (u. Stella). — Mém. inéd. s. la vie d. membres de l'Acad., 1887, I 422—434. — Arch. de l'art franç. I 366; II 361; III 208, 366; 2me sér. II 125, 151. — Nouv. arch. de l'art franç., 1872 p. 242; 1873 p. 70; 1877 p. 7, 34 ff.; 3me sér., III 198. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. rel., III 184. — Rev. univ. des Arts, IV 321. — Rev. de l'art chrét., N. S., III 525. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XVI 153. — L. Charvet, Les Stella (Mém. de la Soc. litt. de Lyon, 1874/5 p. 140 ff.). — O. Fidière, État civ., p. 37. — Herluison, Actes d'état-civ. p. 416—418. — Rondot, Les peintres de Lyon, 159. *E. Vial.*

Bouzonnet, gen. *Stella,* Antoinette, französ. Kupferst. und Radiererin, Tochter des Étienne, geb. in Lyon am 24. 8. 1641, † in Paris, wo sie im Louvre eine Wohnung innehatte, am 21. 10. 1676 an den Folgen eines Sturzes. Schülerin ihres Onkels Jacques Stella und ihrer älteren Schwester Claudine. Diese erwähnt u. a. Werken die folgenden Bl.: eine Folge von 25 Rad.: Le triomphe de l'empereur Sigismond, nach Giulio Romano (1675);

Romulus et Rémus trouvés par des bergers, nach Antoine Bouzonnet (1675); ein Blatt mit 20 Heiligen; 2 Folgen von 11 und 22 Bl. für Gebetbücher. Le Blanc nennt noch: Les filles de Jethro au puits, nach Poussin; Tentation de St. Antoine; Portrait de Fr. de Harlay, archevêque de Paris.

Mariette, Abécéd. V 258, 269. — Le Blanc, Manuel. — Bellier-Auvray, Dict. gén. II. — Jal, Dict. crit. — Herluison, Actes d'état-civ., p. 416—18. — Nouv. arch. de l'art franç. V (1877) 77 ff., 110, 120; 3me sér., III 200. — Rondot, Les peintres de Lyon, 164. *E. Vial.*

Bouzonnet, gen. *Stella,* Claudine, französ. Malerin u. Kupferst., Tochter des Étienne, geb. in Lyon am 7. 7. 1636, † in Paris, wo sie eine Wohnung im Louvre innehatte, am 1. 10. 1697. Schülerin ihres Onkels Jacques Stella. Sie zeichnete und malte, doch überwog ihre Vorliebe für die Kupferst., in der sie ihre beiden Schwestern unterrichtete. Sie hat namentlich nach Poussin und J. Stella gestochen und radiert, und hat es in bewunderungswürdiger Weise verstanden, sich ebenso dem kraftvollen Stil und der Farbe Poussins, dessen bester Interpret sie geblieben ist, als der weichlicheren Art Stellas anzupassen. In ihrem Testamente vom J. 1693 zählt sie ihr graphisches Werk (125 Bl.) mit Ausnahme ihrer Erstlingsversuche auf; nach Poussin: Le Crucifiement; Le frappement du rocher; Moise exposé; Vierge avec paysage. Nach Stella: Vierge; Épousailles de Ste Cathérine; La Vierge cousant et Jésus endormi; La Vierge donnant de la bouillie à l'Enfant Jésus; La Vierge, Jésus, St. Jean et Ste Elisabeth; — 17 Bl. und 1 „d'écriture" für „Pastorales", nach Stella, — 52 Bl. für „Les jeux et les plaisirs de l'Enfance", mit der kalten Nadel nach dems., — 17 Bl. für „Livre de Mesure de Teste", — 10 Doppelbl. für die Passion, nach Poussin begonnen, — Bildnis Stellas, Rad.

Mariette fügt noch hinzu: 22 religiöse Darstellungen für ein missel romain von Voisin (1660), 5 Bl. (gez. u. gest.) für Vie des Saints d'Arnaud d'Andilly, Vue d'Orvieto und Bildnis des Kardinals Gualtieri (1662). Eine Vervollständigung dieses Kat. bringt das 169 Bl. umfassende Verzeichnis bei Le Blanc. Claudine erwähnt in ihrem Testamente auch ihre Gemälde; 1671 hatte sie für die Jakobiner der rue St. Honoré in Paris eine hl. Rosa gemalt.

Mariette, Abécéd. V 258, 267. — Le Blanc, Manuel III. — Jal, Dict. crit., 1872. — G. Duplessis, Hist. de la grav. en France, 90, 141. — Bellier-Auvray, Dict. gén. II. — Mém. inéd. s. la vie etc. d. membres de l'Acad. de peint., 1887, I 428. — Arch. de l'art franç. I 249. — Nouv. arch. de l'art franç., 1877 p. 1 ff., 33 ff., 110; 3me sér., III 198, 200. — Rev. univ. d. arts, IX 97 ff. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. II. — Herluison, Actes d'état-civ., 416—418. — Rondot, Les peintres de Lyon, 160. *E. Vial.*

Bouzonnet, Étienne, französ. Goldschm., ansässig in Lyon, wo er um 1635 eine Schwester des Malers Jacques Stella heiratete, von der er 5 Kinder hatte, darunter Antoine, Antoinette, Claudine und Françoise (s. die einzelnen Artikel). Er starb in Paris, wo er eine Wohnung im Louvre innehatte, am 17. 12. 1660.

Herluison, Act. d'état-civ., 417/8. — L. Charvet, Les Stella (Mém. de la Soc. litt. de Lyon, 1874/5 p. 140 u. f.). — Rondot, Les orfèv. de Lyon, 93. *E. Vial.*

Bouzonnet, gen. *Stella,* Françoise, französ. Malerin und Kupferst., geb. in Lyon am 12. 12. 1638, † in Paris, wo sie eine Wohnung im Louvre innehatte, am 18. 4. 1691 (nach Jal), 1692 (nach Herluison), Tochter des Étienne B., Nichte und Schülerin des Jacques Stella, in der Kupferst. Schülerin ihrer älteren Schwester Claudine. Sie stach meist mit der kalten Nadel, hauptsächlich nach J. Stella: Folge religiöser Darstellungen; 66 Bl. und 1 Vignette f. „Ornements d'archit. etc." J. Stellas (1658); 50 Bl. für desselben beiden Bände „Vases". Ihre Schwester Claudine zählt 126 Bl. von ihr auf (darunter die 117 für die beiden eben erwähnten Folgen); ferner: Ste Madeleine couchée; La Vierge, Jésus, St. Jean et Ste Elisabeth; Jésus enfant dans la crèche; La Vierge tenant Jésus; La Vierge et Ste Elisabeth; St. François recevant les stigmates; Notre Dame de Pitié; Jésus apparaissant à la Vierge; Descente de croix.

Mariette, Abécéd. V 258, 270. — Guilmard, Maitr. ornem. — Jal, Dict. crit., éd. 1872. — Bellier-Auvray, Dict. gén. II. — Nouv. arch. de l'art franç. V (1877) 76 u. f.; 3me sér., III 199. — Herluison, Act. d'état-civ., 416—18. — Rondot, Les peintres de Lyon, 164. *E. Vial.*

Bov.°, Bernardo, Kupferstecher in Zaragoza, wo er Geistlicher war. 1637 radierte er das Porträt des D. Antonio Ibáñez de la Riva.

Viñaza, Adic. II 77. *M. v. B.*

Bova, Antonio, sizilian. Maler u. Geistlicher (bek. Münzensammler), geb. in Messina 1641, † ebenda wohl 1711; Schüler von Andrea Suppa, tätig hauptsächlich in Messina. Seinen zahlreichen Fresken u. Altarbildern (in der Theatinerkirche S. Maria Annunziata, in der Klosterkirche de' Cassinesi, in der Chiesa dell' Indrizzo etc.) wird sorgfältige Ausführung nachgerühmt.

Gallo, Annali di Messina, vol. IV. — Cacopardi, Mem. dei pitt. Messinesi (1821) p. 171; Guida per Messina (1826) p. 3 f., 17, 26, 57, 72, 80. — Lanzi, Stor. d. pitt. ital. (Ausg. 1834) II 283 Anm. *E. Mauceri.*

Bova, Antonio, Priester, italien. Kupferstecher, in Palermo von 1750—73 tätig, nur von Zani, Encicl. met., IV 253, erwähnt. Vielleicht Verwechslung mit d. Vorhergehenden. *P. K.*

Bova, s. auch *Bovi.*

Bovard, Antoine, Goldschmied von Lausanne in der Schweiz, lieferte 1525 das im dortigen Stadthause aufbewahrte große silberne Siegel für den am 15. 1. 1526 zwischen

Lausanne, Bern und Freiburg abgeschlossenen Mitbürgerschaftsverein.

Ch. Vuillermet in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Bovarelli, Sciarra, Holzschnitzer in Perugia, arbeitete 1584 im Oratorium der Confraternita di S. Francesco und führte 2 Jahre später die Säulen des Hauptaltars der Fraternita von S. Agostino in Perugia aus. Von ihm auch 3 Statuen im Heiligtum der Madonna di Mongiovino.

Giorn. di Erud. art. I 33 ff., 316, 349, 351. *Walter Bombe.*

Bover, Francisco, Bildhauer in Barcelona im Anfang des 19. Jahrh. Von ihm 2 Gladiatoren in der Audiencia, im Hof der Börse Statuen der 4 Weltteile, die er gemeinsam mit D. Manuel Olivé ausgeführt hat.

Vinaza, Adic. II 77—78. *M. v. B.*

Bover y Mas, José, span. Bildhauer, † 1866 zu Barcelona, wo er als Lehrer an der Kunstschule wirkte, seit 1829 Mitglied der Akad. Seine Werke sind weit verstreut in Spanien. So finden sich in Cadiz von ihm: Das Monumentalstandbild des Fray Domingo de Silos Moreno, und in der Kathedrale die Standbilder der hl. Clara und des hl. Ferdinand; in Sevilla, im Palast San Telmo, die Statuen der Heil. Ludwig und Ferdinand; in Vich die Statue am Grabmal Balmes; in Barcelona die Kolossalstatue des Generals Lacy, die Statuen Jaimes II. von Aragonien und des Rats Fivaller im Rathaus; die Büsten des Herzogs von Gandia, des Marquis de la Mina, des Grafen de Sta Clara, des Herzogs von Bailén, des Marquis de Campo Sagrado, des Generals Prim, des Marquis del Duero, des Barons de Meer für das Kranzgesims des Statthalterpalais in Barcelona usw.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. etc. 1883/4. — La Grande Encycl. Lamirault. Paris. *P. Lafond.*

Boverie, Eugène-Jean, Bildhauer, geb. in Paris am 6. 5. 1869; Schüler von Chapu u. Ant. Mercié. Debütierte im Salon 1887 mit einer Bildnisbüste, erhielt auf der Weltausstellung 1900 die silberne Medaille und 1901 eine Medaille 1. Klasse. Von seinen Arbeiten seien hervorgehoben: die Marmorstatue „Caïn" (Salon 1896), — das Standbild des Admirals De Verninac (1898 enthüllt) in Souillac (Dép. Lot), — die Standbilder Baudins (S. 1901) u. Cam. Desmoulins (S. 1904) in Paris, — die Kriegerdenkmäler in Neufchâteau u. Verdun (S. 1908). Im Salon 1909 sah man von ihm den Denkmalsentwurf „Aux héroïnes" (für die patriotischen Frauen von 1870—71).

Pariser Salonkat. seit 1887. — J. Martin, Nos peintres et sculpt. (1897). — Nouv. Arch. de l'art franç., 1897 p. 112. — Chronique des Arts, 1898 p. 289. — Kstchron. 1901 p. 307. — Illustraz. Ital., 1902, I 14. *S. Lami.*

Bovet, (Bildh.), s. *Bouvet,* Claude.

Bovet, Auguste André, Kupferstecher, Medailleur und Siegelschneider von Genf, geb. daselbst am 30. 9. 1799, † 1864. Schüler von Détalla in der Gravierkunst, von Jaquet in der Zeichenkunst. Nach einer italien. Reise eröffnete er 1825 in Genf eine Werkstatt, die bald zu Ruf und Ansehen gelangte, und entwickelte eine außerordentlich vielseitige Tätigkeit. Er fertigte Medaillen, Jetons, Siegel, Münzen, Stempel, Exlibris, Vorlagen für Banknoten, Tabatieren, Uhrgehäuse usw. Als sein Hauptwerk gilt der in der Armeria reale in Turin aufbewahrte Griff eines Ehrendegens, eines Geschenkes der italien. Nation an König Karl Albert (1848). Unter seinen Medaillen seien diejenigen auf den Generalprokurator William Turrettini (1851) und die Erinnerungsmedaille auf das dritte Jubiläum der Genfer Akad. (1859) erwähnt.

P. Seippel in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. — Forrer, Dict. of Med., I. *H. V.*

Bovet, Carl, Porträtmaler in Großglogau, Schüler der Akad. in Berlin, an deren Ausst. er sich nach den Katal. v. 1824 u. 1826 beteiligte. Er stellte 1837 u. 1845 Porträts und Genrebilder auf den Breslauer Kunstausst. aus. *E. Hintze.*

Bovet, J. L., französ. Ornamentenzeichner um 1750, der einige Bl. für J. C. François' Spectacles des Vertus etc., Paris 1757, das Titelblatt für Herés Recueil des plans elevations etc. sowie auch mehrere Architekturblätter (gestochen v. J. C. François) zeichnete.

Heinecken, Dict. d. art. III 250. — Kat. d. Berlin. Ornamentstich-Samml., 1894, No 1211 u. 2620. *H. V.*

Bovet, s. auch *Bouvet.*

Bovetius, Johannes, holländ. Maler, um 1638 in Harlem tätig.

v. d. Willigen, Les Artistes de Harlem, S. 88. *A. Bredius.*

Bovi, Biagio, Maler, geb. in Bologna als Sohn des *Pietro B.,* eines von Malvasia erwähnten Malers der Carracci-Schule; malte um 1685 verschiedene Ölbilder für Paläste u. Kirchen u. dekorierte das Deckengewölbe von S. Carlo zu Bologna in Freskomalerei.

Malvasia, Felsina pittr. (1678). — Crespi, Vite de' pitt. Bolognesi (1769). *L. M.-C.*

Bovi (Bova), Marino, italien. Kupferst., geb. in Neapel 1758, tätig in London, wo er jedoch Bankerott machte, so daß seine Verlagsartikel u. Platten vom 28.—31. 5. 1805 versteigert wurden. Er war Schüler Bartolozzis und hat in dessen Manier eine Reihe von Blättern gestochen, so nach Cosway (dessen Selbstbildnis 1786), Lavinia Countesse Spencer (Nice Supper, New Shoes, Comfort), G. B. Cipriani (Diana und Apollo mit d. Musen), L. David (Schlafende Venus), Tizian (Danaë, Cornelia, Mutter der Gracchen), Ang. Kauffmann (Ferdinand IV. v. Neapel mit Familie), R. Westall u. a.

Füssli, Kstlerlex., Suppl., I 112 (hier fälschlich Boya gen.) — Heller-Andresen,

Handb. f. Kpfstsamml. — Le Blanc, Manuel. — Nagler, Monogr. IV 1690. — Ms Liß (Bibl. Thieme). *P. K.*

Bovi, Pietro, s. unter *Bovi,* Biagio.

Bovi, s. auch *Bova.*

Bovie, Felix, Landschaftsmaler und Radierer, geb. am 17. 9. 1812 in Brüssel, † in Ixelles am 6. 7. 1880, Schüler von E. Verboekhoven u. Koekkoek. Er beteiligte sich an den belg. Ausst. seit 1833 mit Ansichten, meist aus den Ardennen. Diese breit hingestrichenen, in silberigen Tönen gehaltenen Bilder erinnern an diejenigen Verboekhovens. Seit den 60er Jahren hörte er auf zu malen und widmete sich mehr der Dichtung von Chansons. Er hat auch ein paar Platten radiert.

Immerzeel, De Levens en Werken. — Hippert u. Linnig, Le P.-Gr. holl. et belge. — Eigene Notizen. *H. Hymans.*

Bovinet, Edme, französ. Kupferstecher, geb. 1767 in Chaumont, † 1832 in Creil. Schüler von Patas, stach hauptsächlich nach Werken der großen italien., holländ. und französ. Meister. Seine besten Arbeiten waren im Salon 1804, 1808, 1812 und 1831 ausgestellt. Er war ein gewissenhafter Stecher, der es nicht verschmähte, neben seiner eigenen Tätigkeit die letzte Hand an die Arbeiten seiner Kollegen zu legen. Die geschätztesten unter seinen Arbeiten sind: Kommunion des hl. Hieronymus (Domenichino); hl. Magdalena (Murillo); Mönchsgelübde des hl. Karl (Mignard); die Barriere von Clichy (H. Vernet); der Sieg bei Abukir (Lejeune 1808); Übergabe von Ulm (Grenier 1831); die letzten Augenblicke Napoléons (Gudin); Orpheus und Eurydike (Poussin); der Schulmeister (A. v. Ostade).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Manuel I. — Portalis et Béraldi, Les graveurs du XVIIIe s. *Geffroy.*

Bovo, Cesare, Bildhauer in Padua, 1595 „conservatore" des dortigen Collegio dei tagliapietra. Seine Signatur liest man auf dem in S. Antonio aufgestellten, künstlerisch wenig erfreulichen Grabmale des schlesischen Burggrafen Christoph von Dohna († 1614). Außerdem ist der Hochaltar im Dome nach seinem Entwurfe ausgeführt.

Gonzati, La Basil. di S. Antonio di Padova (1852 f.) II 246. — Pietrucci, Biogr. d. Art. Padovani (1858) p. 42. *

Bovy, Antoine, bekannter Schweizer Medailleur, in Paris unter Louis Philippe u. Napoleon III. tätig, geb. in Genf am 14. 12. 1795, † das. am 18. 9. 1877. Er war der Sohn von Jan Samuel Bovy, einem kunstsinnigen Mechaniker, und zeigte frühzeitig großes Geschick für Metallgravierung. So errang er, ohne eigentliche Lehre, als 27jähriger in einem von der Genfer Soc. d. Arts ausgeschriebenen Medaillen-Wettbewerbe den 1. Preis mit dem Brustbilde der Venus von Medici (auf der hochreliefierten Medaille dann Aphrodite genannt). Er studierte darauf 2 Jahre in Paris bei seinem berühmten Landsmanne, dem Bildhauer und Medailleur James Pradier, wo er sich dann nach kurzem Aufenthalte in der Heimat um 1830 niederließ und in der Folge eine ungemein reiche Tätigkeit sowohl im Dienste des französ. Staates wie seiner Heimat entfaltete. Im J. 1834 gravierte er eines seiner Meisterstücke, die große Medaille auf Calvin; 1840 entstand die große prächtige Med. auf Franz Liszt, 1843, bei Gelegenheit der Gesetzesausgabe über das Eisenbahnwesen, das prachtvolle Medaillon Louis-Philippes (wofür er in die Ehrenlegion aufgenommen wurde). Ein gut Stück Zeitgeschichte sowohl Frankreichs wie seiner Heimat ist in seinem reichen Lebenswerke illustriert, und zwar nicht nur politische Ereignisse, sondern auch die großen Erfindungen u. Fortschritte auf dem Gebiete der Technik, des Handels und Verkehrs (Eisenbahnen, Telegraphie, Brückenbau, Ausstellungen). Als überzeugter Klassizist in seiner Formensprache hat er doch besser als die meisten seiner zeitgenössischen Konkurrenten, z. B. J. J. Barre, verstanden, den neuen Aufgaben des modernen Lebens Ausdruck zu geben. — Seine letzten vier Jahre verlebte er in seiner Heimat und blieb bis kurz vor seinem Tode tätig. Er hat auch einige Bildnisbüsten und geschnittene Steine gearbeitet.

D. Baud-Bovy in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I (mit ält. Lit.). — Forrer, Biogr. Dict. of medall., 1904 (mit Oeuvreverz.). *Fréd. Alvin.*

Bovy, Caroline, s. *Bovy,* Marc-Louis.

Bovy, Cornelis, wird von Vinc. van der Vinne 1648 als Maler in Haarlem erwähnt.

v. d. Willigen, Les Art. de Haarlem, S. 352. *E. W. Moes.*

Bovy, Daniel, Maler, geb. in Genf am 25. 8. 1812, † daselbst am 26. 2. 1862. Bruder des Med. u. Bildh. Antoine B., den er, 18jähr., nach Paris begleitete, wo er Schüler Ingres' wurde. Die beiden Gemälde „Auferweckung von Jairi Töchterlein" und „Jesus und die Samariterin" ließen ein starkes frühreifes Talent in ihm erkennen, dessen Entwickelung leider eine Gliederlähmung frühzeitig unterbrechen sollte. Seit 1849 bewohnte er das Schloß Gruyères, das er und seine Freunde Corot, Menn, Salzmann u. a. mit Malereien schmückten. Bovy entwarf die Kartons zu den 13 Wandgemälden des großen Saales, die die Geschichte des Schlosses schildern, doch wurde er bei der Ausführung dieser Fresken wesentlich von Freundesseite unterstützt. Die künstlerische Ausschmückung seines Schlosses beschäftigte ihn bis an sein Lebensende.

D. Baud-Bovy in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I 192. *H. V.*

Bovy, Hugues, Medailleur und Bildhauer, geb. in Genf am 20. 5. 1841, † am 5. 8. 1903 in Hermance bei Genf, Sohn von Marc-Louis B. Vielseitig begabt, beginnt er als Musiker,

kommt dann in die Lehre zu dem Genfer Stecher Rochat-Châtelain und wird Schüler der Ecole d'Art, wo Barthél. Menn den nachhaltigsten Einfluß auf ihn gewinnt. Nach lange und unfreiwillig unterbrochener Studienzeit, während welcher er durch Gravieren von Med. im Atelier seines Vaters sich sein Brot verdient, erfolgt 1872 seine Ernennung zum professeur de modelage an der Genfer Ecole des beaux-arts. Seit dieser Zeit beschäftigte ihn neben der Medaille auch das Medaillon und die Porträtbüste. Unter seinen zahlreichen Arbeiten sind besonders erwähnenswert: die Medaillen des Präsidenten Lincoln (1865), Melpomene (1866), Beethoven (1868), die Medaille auf die internationale Briefmarkenausst. (1894) usw.; ferner die Bronzebüsten von Glardon und Menn im Genfer Mus., von Alph. de Candolle in der Universität, von Diday im Engl. Garten, die Steinbüsten von Meyerbeer, Rossini und Goethe für das Genfer Theater. Er hat außerdem zahlreiche Federzeichnungen und Landschaftsaquarelle hinterlassen. Eine posthume Ausst. seiner Werke im Genfer Athenaeum 1904 gab Gelegenheit, die Vielseitigkeit des Künstlers zu bewundern.

Daniel Baud-Bovy, Hugues Bovy. In memoriam. Genf 1907. (Nicht im Handel.) — Derselbe in Bruns Schweizer. Kstlerlex. 1905. *H. V.*

Bovy, Jules, Kupferstecher, Bruder des Antoine und Daniel B., geb. in Genf am 11. 8. 1810, † in Paris am 23. 12. 1844. Beschäftigte sich zuerst mit dem Kupferst. und dem Entwerfen von Ornamenten, später auch mit dem Medaillenschnitt (Dantebüste). Die Erfindung einer Schnellpresse ließ ihn mit der französ. Münze in Verbindung treten und nach Paris übersiedeln, wo er sich dem Holzschnitt zuwandte und nach eigenen Entwürfen eine Serie von Ansichten der Kirche zu Meaux schnitt. Er signiert auch nach dem Namen seiner Frau: Jules Bovy-Melly.

D. Baud-Bovy in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Bovy, Marc-Louis, Münzschneider, geb. in Genf am 23. 7. 1805, † in Hermance am 18. 8. 1890, Bruder des Antoine und Daniel B., übernahm 1837 die väterliche Werkstatt in Chantepoulet und schlug 1839—1848 die letzten Münzen der Republik Genf, ferner die große von Antoine B. gravierte Medaille auf Calvin, doch hat er keine einzige seiner Arbeiten signiert. Er hat sich durch eine Reihe technischer Erfindungen auf seinem Gebiete einen Namen gemacht.

Seine Gattin *Caroline,* geb. Balland, geb. am 15. 9. 1809 in Lons-le-Saulnier, † am 1. 9. 1877 in Genf, betätigte sich als Blumen- und Landschaftsmalerin in Email und Öl; sie war Schülerin von Alex. Calame.

D. Baud-Bovy in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Bovy-Guggisberg, Georges, Medailleur, Sohn des Marc-Louis B., geb. am 28. 2. 1837 in Genf, † am 19. 10. 1885, folgte seinem Vater als Leiter der Münze in Chantepoulet. Man kennt nur wenige Arbeiten von ihm, unter denen die Med. auf Major Davel (1883) und Robert Estienne besonders geschätzt werden.

D. Baud-Bovy in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. — Forrer, Dict. of Med., I. *H. V.*

Bowanga, Georg, Architekt, erbaute 1698 mit Christian Oetl die sog. „Mehlgrube", jetzt Hotel Munsch, zu Wien, nach den Plänen des älteren Fischer von Erlach.

C. Gurlit Gesch. d. Barockstils etc. in Deutschl., 1889, p. 243. *H. V.*

Bowcher, Frank, Bildhauer u. Medailleur in London, Schüler der South Kensington Nat. Art Training School u. von E. Onslow Fond, weitergebildet nach den Arbeiten der Pariser Medailleure Chaplain, Roty usw. Seine erste Medaille schnitt er 1886 im Auftrage des Khedive Tewfik Pascha. Durch seine zahlreichen weiteren Medaillen und Plaketten, mit denen er seit 1892 die Ausstellungen der Londoner Royal Academy beschickte, errang er namentlich in der Pariser Weltausstellung 1900 den Ruf als vornehmster Repräsentant der zeitgenössischen englischen Medaillenkunst, so daß er 1903 nach G. W. de Saulles' Tod zu dessen Nachfolger an der kgl. Münze zu London ernannt wurde. Aus seinem schon jetzt sehr umfangreichen Oeuvre sind hervorzuheben die Medaillen bezw. Plaketten auf die Findelhaus-Leiterin Charl. P. Boyd (Modell in R. A. 1893), auf den Londoner Besuch des Königs von Dänemark (R. A. 1894—95), auf die Vollendung der Londoner Tower-Brücke (1894), auf den Tod des Naturforschers Thom. H. Huxley († 1895), auf das Regierungsjubiläum der Königin Victoria (1897), auf den Botaniker Jos. D. Hooker (R. A. 1898—99), auf die Numismatiker Dr. F. Parkes Weber (1899) und Sir John Evans (R. A. 1901), auf die Krönung König Edwards VII. (1902) usw.

H. Spielmann in The Magazine of Art, Febr. 1900. — R. Marx in The Studio XXII (1901) 227—230; cf. XIII (1898) 263 f. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medallists (1904) I 352—358. — Graves, The R. Acad. Exhibitors I (1905). *

Bowen, Abel, amerik. Holzstecher, geb. nahe Albany, N. Y., 1790, † Boston am 11. 3. 1850. Ließ sich 1811 in Boston als Kupfer- und Holzstecher nieder. Gewissenhafter Kopist Bewicks, Thompsons u. a. Gab etliche Werke mit größtenteils selbstgefertigten Illustrationen heraus: Naval Monument 1816, History of Boston, u. a. m. Sein Hauptwerk: Young Ladys Book, 1830. Er hat auch auf Stein gezeichnet.

W. J. Linton, Hist. of Wood-engraving in America. — W. H. Whitmore, Abel Bowen, a sketch . . . Boston 1884. *E. Richter.*

Bowen, Emanuel, s. *Bowen,* Thomas.

Bowen, J. T., amerik. Lithograph, etwa Mitte 19. Jahrh. in Philadelphia tätig.

E. Richter.

Bowen, Thomas, engl. Seekarten-Radierer, † 31. 3. 1790 im „Clerkenwell Workhouse" zu London. Er war der Sohn von *Emanuel* B., dem Hofradierer König Georgs II.

Gough, British topogr. I. — Gentleman's Magazine LX (I) 374. — Dict. of Nat. Biogr. II 956. *M. W. Brockwell.*

Bower, Alexander, Maler, geb. 1875 in New York, Schüler und später Mitglied der Akademie zu Philadelphia, tätig ebenda als Landschafter und als Lehrer seiner Kunst. In der Kunstausstellung zu Philadelphia 1904 erhielt er eine Medaille für sein Gemälde „Autumn"; 1906 hat er ebenda eine feingestimmte Winterlandschaft ausgestellt.

The Studio XXXI (1904) 112; XXXVII (1906) 176 f. — American Art Annual VI (1907—8) 319. *

Bower, Edward, engl. Maler des 17. Jahrh. Von seiner Hand ist das Gemälde „King Charles I seated at his trial" im Besitze des Herzogs von Rutland. Nach seinen Porträts stachen: W. Marschall (Lord Fairfax, 1647), G. Glower (John Pym), D. Loggan (Arthur Jackson), W. Hollar (u. anderen Lord Finch, 1640).

Bryan, Dict. I 186. — Armstrong, Art in Great Britain and Ireland, 1909, 169. — Redgrave, Dict. of. Painters, 1878. — Heinecken, Dict. III (unter *Bowes*).

M. W. Brockwell.

Bower (Bowers), George, engl. Medailleur des 17. Jahrh., † im März 1690. Von 1650 an arbeitete er in London und führte Medaillons für die königl. Familie und für andere aus. Zur Zeit Karls II. machte er die „Restoration" Medaille von 1660, und eine andere zur Erinnerung des Freispruchs vom Earl of Shaftesbury (1681), ferner die Medaille zur Feier der Landung Williams III. zu Torbay, 1688, und die Krönungsmedaille von William und Mary, 1689. Im Januar 1664 wurde B. Graveur der kgl. Münze.

Hawkins (ed. Franks and Grueber), Medallic Illustrations of the Hist. of Great Britain & Ireland, 1885 II 721. — Dict. of Nat. Biography II 959. *M. W. Brockwell.*

Bower, John, amerikan. Kupferstecher, um 1810—19 in Philadelphia tätig.

Catal. Early Engraving in America. Museum. Boston. *E. Richter.*

Bowers, Georgina, Zeichnerin, geb. 1836 in London, ausgebildet an der School of Art zu Manchester; zeichnete humorvolle Tierbilder, Sport- und Jagdszenen, Vignetten usw. für das Witzblatt „Punch" sowie für den „Graphik" und andere engl. Zeitschriften.

V. Champier in L'Art II (1875) 301, 305. — Clayton, English female artists (1876) II 319—323. *

Bowers, s. auch *Bower.*

Bowes, Edward, s. *Bower.*

Bowes, Joseph, amerik. Kupferstecher in Punktier- und Linienmanier, in Philadelphia um 1796 tätig.

Catal. Early Engraving in America. Museum. Boston. *E. Richter.*

Bowler, Henry Alexander, Maler in London, debütierte in der Ausstellung der Roy. Academy 1847 mit einem Selbstporträt und beschickte sie dann weiterhin bis 1871 hauptsächlich mit Landschaftsgemälden, ebenso 1847—1860 die Ausstellungen der British Institution.

Graves, Royal Acad. u. Brit. Instit. — The Art Journ. 1908 p. 108. *R.*

Bowler, Thomas William, engl. Landschaftsmaler und Illustrator des 19. Jahrh., geb. in Vale of Aylesbury, † 24. 10. 1869 in England. Er ging nach dem Kap der Guten Hoffnung als Astronom, verließ aber bald die Sternwarte, um seiner künstlerischen Neigung nachzugeben. 1866 besuchte er die Insel Mauritius, wo er eine Anzahl Skizzen machte. 1860 stellte er zwei Ansichten in der Royal Academy aus.

Art Journ., 1870, 107. — Redgrave, Dict. 1878, 50. — Bryan, Dict. — Dict. of Nat. Biogr. II 975. *M. W. Brockwell.*

Bowles, James, engl. Maler, stellte 1852 bis 1857 in der Royal Academy und in der British Institution aus. Sein Porträt des Sir W. M. Gomm hängt in der National Portrait Gallery in London.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I 257; derselbe, British Institution p. 59. *M. W. Brockwell.*

Bowles, John, Vedutenzeichner, Kupferstecher und Verleger in London, veröffentlichte 1723—24 verschiedene Folgen von „Prospekten" englischer Kathedralen und Königspaläste; einige Blätter dieser Folgen sind von ihm selbst, andere von Thomas Bowles, L. Sullivan usw. in Kupfer gestochen. Le Blanc kennt von ihm außerdem eine große Kupferstichansicht von Oxford („Oxonia illustrata") und ein Doppelblatt „The magnificent form usually observed in the procession to the coronations of the Kings and Queens of England". Das British Museum besitzt von ihm eine signierte Feder- und Tuschzeichnung, darstellend die Nordansicht des Einganges zum St. James's Park in London-Westminster.

Le Blanc, Manuel I 502. — P. Jessen, Kat. der Ornamentstich-Samml. des kgl. Kstgew.-Mus. zu Berlin 1894 p. 178 No 1098. — Binyon, Cat. of drawings etc. in the British Mus. I 138. *

Bowles, Oldfield, Maler in London, beschickte 1772—77 die Ausstellungen der Society of Artists, 1783 diejenige der Free Society, 1781 und 1795 die Royal Academy-Ausstellung mit Landschaftsgemälden.

Graves, Soc. of Artists u. Roy. Acad. Exhib. I. *R.*

Bowles, Thomas, Vedutenzeichner, Kupferstecher und Verleger in London, stach ver-

schiedene Blätter zu der 1724 von John Bowles veröffentlichten Folge von „Prospekten" englischer Königsschlösser, ebenso auch 6 Blätter zu einer später von ihm selbst herausgegebenen Folge von 30 Londoner Architekturansichten, darunter „Greenwich Hospital" (dat. 1745), „A view of London from the Thames" (1751), „Somerset House" (1753) usw. Le Blanc nennt von ihm außerdem noch mehrere Einzelblätter, darunter ein Folioblatt mit 4 Ansichten von Westminster.

Le Blanc, Manuel. — Redgrave, Dictionary. — Guilmard, Les maîtres ornemanistes (1880) p. 519. — Binyon, Cat. of drawings by Brit. Art. etc. in the Brit. Mus. (1898) I 138. *

Bowness, William, engl. Maler, geb. 1809 zu Kendal, † 27. 12. 1867 zu London. Er war Autodidakt und kam nach seinem 20. Lebensjahr nach London. Er stellte Porträts und Genrebilder in der Royal Academy 1836—1863 und in der British Institution fast alljährlich 1837—1857 aus.

Art Journ., 1868 p. 34. — Redgrave, Dict. etc. p. 51. — Dict. of Nat. Biogr. II 983. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I; derselbe British Institution. *M. W. Brockwell.*

Bowring, Benjamin, Miniaturmaler in London, beschickte die Ausstellung der Roy. Academy 1773—1781 mit Porträts (in Öl und Aquarell) sowie mit einer Komposition „Apollo und Diana" und mit einigen Rötelzeichnungen.

Auch ein *J. Bowring* war in den Ausst. der Roy. Academy 1787—1808 mit zahlreichen Miniaturporträts vertreten.

Graves, Roy. Acad. Exhibitors I. — Williamson, The hist. of portr. miniat. (1904) I 117, 207. *

Bowyer, Robert, engl. Aquarell- und Miniaturmaler, geb. 1758, † am 4. 6. 1834 zu Byfleet, Surrey. Er soll ein Schüler von John Smart sein, dessen Arbeiten oft mit den seinen verwechselt werden. 1788 wurde er Aquarellmaler des Königs Georg III. und Miniaturmaler der Königin. 1783—1828 stellte er in der Royal Academy und 1828 in der Free Society aus.

Redgrave, Dict., 1878. — G. C. Williamson, History of Portrait Miniat. I 184. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I 259. — Dict. of Nat. Biogr. II 990. *M. W. Brockwell.*

Box, Hans William de la Rive, 1790 bis 1841, ein Dilettant, der, in Amsterdam wohnend, 1820 auf eine Ausst. Landschaften mit Motiven aus Gelderland u. Drenthe, und 1832 einen Blick auf Blaricum bei Amsterdam schickte. Von einigen Radierungen ist eine 1818 datiert.

Kramm, De Levens en W. Suppl. S. 22. *E. W. Moes.*

Boxall, Sir William (R. A; F. R. S; D. C. L), engl. Porträtmaler, geb. am 29. 6. 1800, † am 6. 12. 1879 zu London, trat 1819 in die Royal Academy School als Schüler ein, nachdem er schon im vorhergehenden Jahre in der Royal Academy zum ersten Male ausgestellt hatte. 1827—1829 studierte er die alten Meister in Italien. Später wurde er der Porträtist vieler literarischen u. künstlerischen Größen seiner Zeit; eine Reihe seiner Bildnisse wurde 1823—1880 in der Royal Academy ausgestellt. Zuweilen stellte er auch in der British Institution 1826—1844 aus. Er wurde 1851 zum Associate of the Royal Academy und 1863 zum Academician gewählt. Die Nat. Portr. Gallery enthält seine Porträts von Copley Fielding, J. F. Lewis und sein eigenes Porträt von M. M. Pittatore. Ein anderes Porträt von ihm von der Hand W. S. Landors hängt im Victoria and Albert Museum. Heutzutage ist er hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich, durch seine Tätigkeit als Direktor der National Gallery (zwischen 13. 2. 1866 bis 20. 2. 1874) bekannt. Von der Königin Victoria wurde er 1871 geadelt. Verschiedene seiner Porträts wurden von S. Cousins, W. Walker, S. W. Reynolds, S. Marks, J. Bromley und C. Heath radiert, meist in Mezzotinto.

Bryan, Dict. I 186. — Dict. of Nat. Biogr. II 995. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors I 259 u. Brit. Institution 60. — Brockwell, Nat. Gallery, Lewis Bequest, 1909 p. 183. *M. W. Brockwell.*

Boxbarth (oder Bocksbarth), Johann, Kupferstecher zu Augsburg, geb. 1671, † 1727. Gab heraus: Der Mahler und Baumeister Perspectiv, nach Pozzo; Augsburg 1706.

Nagler, Lex. — Le Blanc, Manuel. — Guilmard, Les maitres ornemanistes. *E. Bock.*

Boxberger, s. *Bocksberger.*

Boxhammer (Boyhammer, Buxhammer), Hans, Goldschmied in Breslau, geb. in Liegnitz, wird 1623 Meister. Stirbt 65 Jahre alt im Mai 1655. Zeichnet H B ligiert in ovalem Felde. Von ihm zwei Kelche und ein Abendmahlslöffel in der Elisabethkirche in Breslau.

E. Hintze, Die Breslauer Goldschm. 48. *E. Hintze.*

Boxler, Ulmer Malerfamilie in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. Genannt werden *Jörg, Marx* d. Ä. und *Marx* d. J.

A. Weyermann, Neue Nachr. v. Gelehrten u. Kstlern aus Ulm, 1829.

Boxtale, Arend van, bekannt durch eine Genter Urkunde vom 8. 10. 1444, laut welcher er in die Dorfkirche zu Sainte-Marie-Horenbeke (Westflandern) ein Altarblatt (autaertafele) verkaufte.

Genter Urkunden. *Victor v. d. Haeghen.*

Boy, Adolf, bedeutender Danziger Maler, Zeitgenosse und Freund des schlesischen Dichters Martin Opitz, der als Historiograph und Sekretär des Königs Wladislaw IV. von Polen, aus dem Hause Wasa, von 1635 bis zu seinem, 20. 8. 1639 erfolgten Tode in Danzig weilte und sich in der Anregung aller künstlerischen Kräfte um das in der Stadt frisch pulsierende und vielseitige geistige

Leben hohe Verdienste erwarb. In Danzig 1612 als ein Sprößling der Familie Brandt geboren und als Vetter des Sekretärs Georg Boy mit den Patrizierfamilien befreundet, wurde Ad. Boy bald wegen der Vielseitigkeit seiner künstlerischen Leistungen, wie auch wegen seines liebenswürdigen, geistreichen Wesens nicht nur ein Liebling der führenden Kreise in der Stadt, sondern erfreute sich auch hoher Gunst am polnischen Königshofe. Bei dem Maler Bartholomäus Miltwitz 1626 in die Lehre eingetreten, wurde er bei dem infolge des schwedisch-polnischen Krieges in der Malerzunft vorübergehend herrschenden Mangel an Ordnung erst am 22. Juli 1630 in die Rolle eingeschrieben. Nachdem er auch bei dem Kunstmaler Georg Schultz gearbeitet, ist er 1636 als Meister aufgenommen worden und erwirbt in demselben Jahre das Bürgerrecht. 1644—45 wird er zum erstenmal als Ältermann gewählt, eine Würde, die er zwischen 1648 und 1664 noch sehr oft bekleidet. In dieser Zeit hat er als der eigentliche Stadtmaler gewirkt; bei allen öffentlichen Festlichkeiten, bei der Aufstellung von Ehrenpforten, bei der Veranstaltung von Lustfeuerwerken ist er der Tonangebende und der Verfertiger der zugehörigen Entwürfe und Gemälde. Hervorzuheben sind hier die drei prunkvollen Ehrenpforten, welche im Februar 1646 bei den Einzugsfeierlichkeiten zu Ehren der Gemahlin Wladislaw's IV., Maria Ludowika Gonzaga, Prinzessin von Mantua und Nevers, den Langenmarkt in Danzig schmückten. Sie sind in Stichen, zwei von J. Falck, einer von W. Hondius nach B.s Entwürfen ausgeführt, erhalten.

Von ausgeprägtem Talent für die Darstellung persönlicher Eigenart schuf er u. a. die Bildnisse der Königin Maria Ludowika Gonzaga und des Königs Johann Casimir von Polen, ersteres von Jeremias Falck, letzteres von Wilh. Hondius 1649 in Kupfer gestochen. Außerdem malte er den Ratsherrn Christian Schweickert, von Johann Bensheimer 1668 in Kupfer gestochen, den Bürgermeister Constantin Ferber III und den gelehrten Johannes Mochinger, Professor am Gymnasium academicum zu Danzig, auch den Ratsherrn Jakob Stüwe nach dem Leben, sowie denselben auf einem Sarkophag ruhend; nach allen diesen vier Gemälden wurden von Jeremias Falck Kupferstiche hergestellt. Er malte ferner die Bildnisse des Danziger Bürgermeisters Heinrich Freder und des Johann Ludwig Ruelius, Pastors zu Loeblau, ersteres von Franz Allen, dieses wahrscheinlich von W. Hondius (nach Block unter No 56 genannt) in Kupfer gestochen. Sein Bildnis der Gräfin Sibylle Margarete von Doenhoff, als Statue auf einem Postament gemalt, führte Jeremias Falck in Kupferstich aus. Für den berühmten Astronomen Johannes Henelius fertigte er mehrere Zeichnungen, die, in Kupfer gestochen, dessen wissenschaftliche Werke schmücken, nämlich in Machina coelestis das Titelblatt, in Annus climacterius sämtliche Abbildungen, die von Franz Allen in Kupfer ausgeführt sind, und in Selenographia das Titelblatt, welches von Jeremias Falck gestochen wurde.

Daneben versuchte sich B. in Genrebildern, deren eines, „die kranke Frau", der Grabstichel Johannes Bensheimers in einem schönen und seltenen Kupferstich überliefert hat, und schuf auch auf dem Gebiet der kirchlichen Malerei Werke von Bedeutung. Die Zeitgenossen schätzten besonders sein Bild von der Hannah, welches er im Auftrage des Schöppen Ernst Schmieden malte. Es wurde von diesem 1661 der St. Marienkirche verehrt, in der es sich jedoch nicht mehr vorfindet. Andere Bilder dieser Art, die im einzelnen noch festzustellen bleiben, lieferte B. für die Klosterkirche in Oliva und wurde dafür von dem Abt Alexander Kensowski mit einem Wohnhause bei dem Kloster beschenkt. Als das rechtsstädtische Rathaus 1644—45 bei der bevorstehenden Ankunft der Gemahlin Wladislaws IV., Maria Ludowika Gonzaga, mit einem prächtigen Portal aus gotländischem Marmor geschmückt wurde (Abbild. in Curickes Chronik 1687, sowie den 50 Prospekten von Danzig von Matthäus Deisch 1765) stellte B. die Bemalung und die vergoldeten Inschriften daran her. Bei dem wissenschaftlichen Wert, den die Stammbücher dieser Zeit besitzen, ist das eines von Schlesien nach Danzig eingewanderten Kavaliers Heinrich von Böhm von besonderem Interesse, weil es einen umfassenden Einblick in das Leben der vornehmen Geschlechter und der mit ihnen befreundeten Künstler gewährt. Neben anderen finden sich darin mehrfach von B. aus den Jahren 1636 und 1637 herrührende Zeichnungen und Verse, welche Hoffahrt und Putzsucht geißeln und die Lebensauffassung und Sitten dieser Kreise kennzeichnen. In einem andern, im übrigen verloren gegangenen Stammbuch eines Jakob Pusch, späteren Besitzers des adligen Gutes Paulaw (heute Gr. Paglau, Kr. Berent) befanden sich zwei um 1656 von B.s Hand entstandene Blätter, die uns dadurch erhalten sind, daß sie 1744 Christian Friedrich von Falckenberck, Ältermann der Malerzunft, dem von ihm neu gefaßten Großen Meisterbuch der Maler (Westpr. Staatsarchiv, Danziger Stadtarchiv 300 G 613) einfügte. B.s letztes Werk, das er im Alter von 68 Jahren malte, war ein Prospekt der Stadt Danzig „in profil gelegt", den er Ende Mai 1680 dem Rate zum Schmuck des Rathauses darbot und dafür mit 100 poln. Gulden belohnt wurde. Dieses, von den Zeitgenossen sehr geschätzte Bild erhielt seinen Platz über dem

Treppenaufgang in der Diele und wird in der 1705 entstandenen Handschrift „specificatio aller kunst- und sinnreichen Gemälde nebst ihren inscriptionibus, welche anzutreffen auf dem Rathause der rechten Stadt Danzig" (Westpr. St.-Archiv, Uu 2 f) ausführlich beschrieben. — Wahrscheinlich ist B. noch in demselben Jahre, 1680, gestorben. Zu seinen Schülern gehörten außer seinem einzigen Sohn Johann Friedrich, die später bedeutenden Maler August Ranisch und Andreas Stech. B.s Sohn *Johann Friedrich* wurde am 24. 4. 1679 als Meister in die Malerzunft aufgenommen, aber für Musik noch mehr als für die Malerei begabt, bildete er sich zu einem vortrefflichen Lautenspieler aus und lebte hauptsächlich dieser Kunst.

Westpr. Staats-Archiv, darin Danziger Stadtarchiv, Faszikel XLII, 174. — Dr. Th. Hirsch, Literar. u. künstl. Bestrebungen in Danzig, Neue Pr. Prov. Blätter VII, 1849. — Dr. F. Schwarz in Zeitschrift des Westpr. Geschichtsvereins, Heft 50 p. 131, Verzeichn. der Porträts Danziger Persönlichkeiten. — K. von Rózycki, Die Kupferstecher Danzigs. *G. Cuny.*

Boy, Agathe, Blumen- u. Bildnismalerin in Frankfurt a. M. um 1733. Diese Jahreszahl trug ein Bildnis, das uns Hüsgen beschreibt.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. 246. —*y.*

Boy, Christoph, Wappen- und Bildnismaler in Berlin, geb. 1634, † 1704. Arbeiten nicht nachzuweisen.

F. Nicolai, Nachrichten v. Baumeistern, Bildh. usw., die sich in Berlin aufgehalten haben. Berlin, 1786, 43.

Boy, G. N., Bildhauer in Berlin, der in den dortigen Akademie-Ausst. 1786—93 mehrere Büsten, darunter diejenigen Friedrichs d. Gr. und Friedr. Wilh. II. (Marmor) sowie einige mythologische Gruppen in Gips und Ton ausstellte. Auch stammt von ihm die Diana an der inneren Fassade des Monbijou-Palais sowie ein Teil des Friesschmuckes am Brandenburger Tor.

Kat. d. Akad.-Ausst. 1786—93. *H. V*

Boy, Gottfried, Sohn Peter B.s des Ä., Bildnismaler, geb. 20. 5. 1701 zu Frankfurt a. M., † als kgl. Hofmaler in Hannover. Von ihm je ein Bildnis in Amsterdam (Rijksmus., Kurfürst Friedr. Christ. v. Sachsen v. 1751) und Frankfurt a. M. (1750; Städt. hist. Mus.), ferner drei bez. Bildnisse v. Ordensrittern im Rittersaal des jetzigen Ritterguts Lucklum (A.-G. Riddagshausen in Braunschweig). Nach ihm schabte J. D. Heumann das Porträt des Theologen Balth. Mentzer.

Nagler, Kstlerlex. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. 246 u. Nachtr. 116. — Heinecken, Dict. des Art. III. — Bau- u. Kstdenkm. des Herzogt. Braunschweig II 92. — E. Lemberger, Bildnismin. in Deutschl. p. 143 227. —*y.*

Boy (Boi, Böge), Hans, Goldschmied in Breslau, Sohn des dortigen Goldschm. Daniel B., wird 1648 Meister. † 56 Jahre alt am 6. 10. 1671. Zeichnet HB in ovalem Felde. Seinen Arbeiten begegnet man häufiger in schlesischen Kirchen.

E. Hintze, Die Breslauer Goldschm. 48. *E. Hintze.*

Boy, Joh. Friedr., s. unter *Boy,* Adolf.

Boy, Karl Gottfried, Goldarbeiter und Emailmaler, Sohn des jüngeren Peter B., geb. zu Frankfurt im März 1717, † ebenda im Juni 1780.

Nagler, Kstlerlex. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. 246 u. Nachtr. 116. —*y.*

Boy, Peter d. Ä., Goldarbeiter, Email-, Miniatur- und Glasmaler, geb. um 1648 zu Lübeck, erlangte 1675 in Frankfurt a. M. das Bürgerrecht, wurde später vom Kurfürsten Joh. Wilhelm v. d. Pfalz als Kabinettsmaler nach Düsseldorf berufen, wo er am 20. 3. 1727 starb. Hüsgen rühmt seine für den Dom in Trier gearbeitete mit Emailmal. geschmückte goldene Monstranz; auch seine Email-Porträts fanden vielen Beifall. Bildnisse nach ihm stachen C. Heintzelmann, Ph. Kilian, Barth. Kilian und L. Heckenauer.

Nagler, Kstlerlex. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. 243. — Heinecken, Dict. des Art. III. — Molinier, Dict. des Emaill. — Kat. d. hist. K. A. Frankf. 1881 No 68/69. — Allgem. Deutsche Biographie XLVII 156 f. — E. Lemberger, Bildnismin. in Deutschland (s. Reg.). —*y.*

Boy, Peter d. J., Sohn des Vorigen, Goldarbeiter und Emailmaler, geb. 13. 11. 1681 zu Frankfurt, † ebenda 28. 5. 1742. Im Meisterbuch der Frankf. Gold- u. Silberarbeiter ein 1738 datiertes Miniaturporträt.

Nagler, Kstlerlex. — Gwinner, Kst. u. Kstler in Frankf. 245. — Kat. d. K. A. Frankf. 1827. —*y.*

Boy, Willem, s. *Boyen,* Guillaume.

Boy de la Tour, Edmond, Architekturmaler, geb. in Môtiers, Val de Travers, am 18. 2. 1860, † am 27. 7. 1885 bei Narbonne; studierte die Architektur an der Pariser Ecole d. b.-arts. Das Mus. zu Neuchâtel bewahrt von ihm einige Aquarelle, darunter eine Serie Pariser Ansichten.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. I. *H. V.*

Boya, s. *Bova* u. *Bovi.*

Boyard, französ. Medailleur, von dem man eine Med. auf die Schlacht bei Navarino (1827) kennt.

F. P. Weber, English Medals by foreign Artists, London 1894. *Fréd. Alvin.*

Boyce, George Price (R. W. S.), engl. Maler, geb. 24. 9. 1826, † in Chelsea (London) 9. 2. 1897. Er war ausgebildeter Architekt und reiste viel auf dem Kontinent. Als Maler war er Autodidakt. In Wales traf er David Cox, der ihm zur Landschaftsmalerei riet. Seine Bilder stellen meist altertümliche Architekturwerke dar. 1853 bis 1861 stellte er in der Royal Academy aus; 1864 wurde er zum Associate in der Royal Water Colour Society und 1878 zum Full Member gewählt. Er war der intime

Freund von D. G. Rossetti und ist in der Edinburgh Gallery und in der Municipal Gallery in Dublin vertreten.

Bryan, Dict. I 186. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I 261. *M. W. Brockwell.*

Boyce, Johanna Mary, s. *Wells,* J. A.

Boyd, Janet A., engl. Porträtminiaturistin, beschickte die Ausstellungen der Londoner Royal Academy 1895—98 und den Salon der Pariser Société Nationale des B.-Arts 1897—99 mit zahlreichen Miniaturbildnissen.

Graves, Roy. Acad. Exhibitors. — Salon-Kat. der Pariser Soc. Nat. d. B.-Arts 1897—99. *

Boyd, John, guter amerik. Kupferstecher, 1811—1827 in Philadelphia tätig.

Catal. Early Engraving in America. Museum. Boston. *E. Richter.*

Boyd, M. T., amerik. Holzstecher, letzte Hälfte 19. Jahrh. tätig. *E. Richter.*

Boydell, John, engl. Radierer und Verleger, geb. am 19. 1. 1719 zu Dorrington in Shropshire, † 12. 12. 1804 zu Cheapside, London. Er studierte zuerst an der St. Martin's Lane Academy zu London und lernte dann bei W. H. Toms, einem Radierer, 1741. Zu dieser Zeit radierte er sein erstes Blatt, eine Kopie einer Radierung von Le Bas nach Teniers. Bei allem Fleiße erreichte er aber als Radierer keine hohe Stufe. Die Radierkunst überhaupt befand sich damals in England im argen, aber Boydell arbeitete fleißig weiter und gab zuerst 1744 seine Landschaften unter dem Titel „Bridgebook" heraus. 1750 verließ er Toms und machte sich 1752 selbständig. Die erste wirklich beachtenswerte Radierung, welche er herausgab, war „Niobe" von Woollet nach Wilson, 1761. Dann folgten 1763 eine Radierung von Woollet nach Wilsons „Phaeton", darauf „Exposition of Cyrus" (Society of Artists) 1765, „Jason" Probedruck, von S. Rosa, 1766, „Finding of Cyrus", ein Druck von Castiglione, 1767; und eine Landschaft nach Berghem, 1768. Er verkaufte unzählige Abdrücke von Vernets „Storm", von Lerpinière radiert, und gewann große Summen durch den Verkauf von Woollets Radierung „Death of General Wolfe" nach B. West und durch „Battle of La Hogue". 1786, als er eine große Zahl Abdrücke von Northcotes „Death of Wat Tyler" verkauft hatte, wandte er sich mit gleichem Eifer der englischen Malerei zu, wie bisher der Radierung, und beauftragte berühmte englische Maler wie Reynolds, Stothard, Smirke, Romney, Fuseli und Opie Bilder nach Shakespeares Stücken zu malen. Mit Hilfe von Subskriptionen ließ er die Bilder reproduzieren u. baute eine „Shakespeare Gallery", um sie ausstellen zu können. 1789 enthielt diese Galerie 34 Bilder und 2 Jahre später 62. Auch West, Wright (of Derby), Westall, Angelica Kauffmann und W. Hamilton erhielten Aufträge. — 1790 wurde Boydell Bürgermeister von London und hatte sich ein großes Vermögen erworben. 1802 waren seine Shakespeare-Serien fertig, aber die Folgen der französischen Revolution hinderten hauptsächlich den Auslandhandel und seine großen Unternehmungen und fügten ihm solche Verluste zu, daß er 1804 beim Parlament die Erlaubnis nachsuchte, sein Eigentum durch eine Lotterie zu verkaufen. Die Erlaubnis wurde gegeben und alle Lose waren verkauft, als am 28. 1. 1805 die Verlosung eröffnet wurde. Aber kurz vorher, am 12. 12. 1804, ereilte ihn der Tod. Sein Porträt wurde von Sir W. Beechey gemalt und hängt jetzt in der National Portrait Gallery in London. — Boydell gab insgesamt 4432 Platten heraus und beschäftigte 265 Radierer, darunter Bartolozzi, W. Blake, G. Bickham, J. Dixon, R. Earlom und viele andere der besten Namen.

John B. und sein Neffe und Teilhaber Josiah B. haben auch viele Publikationen veranstaltet, darunter: „Catalogue of Historical Prints", 1787; „Prints Engraved after paintings in the Collection of the Empress of Russia", 1788; „History of the River Thames", 1794; „Collection of Prints illustrating the Dramatic Works of Shakespeare" zwei Bände, 1803; „Heads of Illustrious Persons", 1811; „Select Views in Great Britain", 1812; „Antient British Portraits", 1812.

Gentleman's Magazine, 1804 II 1177. — Bryan, Dictionary I 186. — Graves, Society of Artists, 38; derselbe, Boydell and his engravers in The Queen CXVI, CXVII, CXVIII und New Light on Aldeman Boydell and the Shakespeare Gallery in Magazine of Art XXI 143—8. — Dict. of Nat. Biography II 1012. *M. W. Brockwell.*

Boydell, Josiah, engl. Maler, Radierer und Kunstverleger, geb. 18. 1. 1752 zu Manor House bei Hawarden, Flintshire, † 27. 3. 1817 zu Halliford, Middlesex und begraben zu Hampstead, London. Früh für die Kunst interessiert, kam er nach London zu seinem Onkel, John Boydell, dessen Teilhaber und Nachfolger als Kunstverleger er wurde. 1772—76 stellte er Gemälde in der R. Academy aus und in der „Society of Artists" 1776. Er gab viele Radierungen heraus auc. unter dem Namen seines Onkels (s. oben).

Le Blanc, Manuel I. — Redgrave, Dictionary of artists, 51. — Graves, R. Acad. Exhib. I 262; derselbe, Society of Artists, 38. — Dict. of Nat. Biography II 1014. *M. W. Brockwell.*

Boyden, Dwight Frederick, amerik. Landschaftsmaler, geb. in Boston 1860, studierte in Paris in der Académie Julian. Er stellt selten in Amerika aus, aber man sah Arbeiten von ihm, z. B. in Paris (wo er wohnte) im Salon von 1888 bis 1901, in der Intern. Kstausst. Berlin 1891 und in der Intern. Kstausst. Wien 1894. *Edmund von Mach.*

Boye, Pierre, Bildhauer in Paris, arbeitete 1312—1315 mit Jean de Bréquessant

u. Jean de Lamprenesse unter Jean Pépin de Huy am Grabmale des Pfalzgrafen Otto IV. von Burgund in der Abtei Cherlieu (Burgund), sowie 1317 an einer Alabasterstatue der Madonna für Mahauts Nichte Alix de Vienne, Oberin des Klosters der Cordelières zu Lons-le-Saunier (Dép. Jura).

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898) mit Lit. *S. Lami.*

Boye af Gennäs, Fredrik, Frhr., Kunstschriftsteller u. Kupferstecher, geb. in Stralsund d. 7. 7. 1773, † in Stockholm am 8. 2. 1857, nahm als schwedischer Offizier teil am Feldzuge in Deutschland (1813/14) und schied 1820 aus dem Kriegsdienste aus. Er machte sich dann bekannt durch seine (schwedisch abgefaßten) Schriften kunst- u. kulturhistorischen Inhalts, die er selbst mit ziemlich handwerksmäßigen Konturstichen illustrierte. Er verfaßte u. a. auch das erste u. bisher einzige allgem. Künstlerlexikon in schwedischer Sprache: Målare-Lexikon etc. Stockholm, 1833. 8vo.

Hofberg, Svenskt biogr. Handlexikon. — Nord. Familjebok. *J. Kruse.*

Boyen (Boyens), Guillaume, in Schweden *Willem Boy* gen., vläm. Bildh. u. Archit., geb. um 1520 in Mecheln, † 1592 in Schweden. Von seiner Tätigkeit in der Heimat ist nichts bekannt; Genard (Bull. de l'Acad. d'archéol. d'Anvers, 1889, sér. 2. t. VIII p. 94) schreibt ihm zwar das Alabastergrab des 1540 verst. Grafen Antoine de Lalaing u. seiner Frau in der Kirche von Hoogstraeten zu, doch sieht Ed. Marchal (La Sculpt. etc. Belges, 1895 p. 303) dasselbe eher für eine Arbeit des Conr. Meyt an. Dagegen sind wir über B.s Tätigkeit in Schweden gut unterrichtet. Er gehörte hier zu den an vielseitiger Schulung u. theoretischer Bildung bedeutendsten Künstlern des Auslandes, die während des 16. Jahrh. in Schweden zur Verbreitung der Renaissance beitrugen. B. läßt sich am Hofe Gustav Wasas (sicher seit 1557/8) nachweisen u. wird anfänglich in den Dokumenten „Conterfeyer" genannt. Als solcher führte er Porträts (Gemälde u. Skulpturen) der kgl. Familie aus, z. B. das holzgeschnitzte u. vergoldete Reliefbildnis des Königs in Gripsholm, das nach einem wohl von derselben Hand gemalten Porträt, jedoch in idealisierter Auffassung, gefertigt ist. Nach Gustav Wasas Tod erhielt B. von Erich XIV. den Auftrag auf ein Epitaph des Vaters. Eine Skizze in Wasserfarben zu einem solchen befindet sich noch in Gripsholm (Halbfigur in einer Nische unter einem von korinth. Säulen getragenen Tempelchen), scheint aber nie zur Ausführung gekommen zu sein, da B. im Februar 1562 nach Antwerpen geschickt wurde, um dort für ein großes Grabdenkmal in Marmor zu sorgen. Man hat diesen Auftrag bisher gewöhnlich so verstanden, daß B. selbst dieses Denkmal (Sarkophag aus rotem Alabaster mit Eckobelisken und den liegenden Statuen [weißer Alabaster] Gustav Wasas und seiner zwei ersten Gemahlinnen Katharina von Sachsen-Lauenburg und Margarete Leijonhufvud im Dome von Upsala) ausgeführt habe, doch hätte er dazu doch nicht nach Antwerpen zu gehen brauchen! Viel wahrscheinlicher ist es, daß er die umfangreiche Arbeit einer der großen Bildhauerwerkstätten in Antwerpen in Auftrag gab, und da kommt zu dieser Zeit als die berühmteste die des Cornelis Floris in Betracht, aus der ja damals auch mehrere andere prachtvolle Grabdenkmäler für das Ausland hervorgingen, wie das Friedrichs I. von Dänemark im Dom zu Schleswig, Christians III. in d. Domkirche zu Roskilde u. das Denkmal Herzog Albrechts von Preußen im Königsberger Dom. Allerdings wird wohl B. an der Ausführung des Denkmals mit beteiligt gewesen sein u. hat sicherlich an den Porträtstatuen gearbeitet, da seine Kenntnis des Aussehens der Dargestellten doch von besonderer Wichtigkeit war. Einige Stücke des Denkmals kamen 1571, der Hauptteil aber erst 1576 nach Schweden, da er wegen einer Schuld Erichs XIV. so lange in Antwerpen zurückgehalten wurde. 1583 war das Monument in der Marienkapelle des Domes von Upsala aufgestellt. Nach seiner Rückkehr nach Schweden (1576) hat B. für König Johann III. zwei Grabdenkmäler ausgeführt: das zierliche Grabmal von dessen Tochter Isabella (Chor der Domkirche zu Strängnäs), und ca. 1584 das Monument der Katharina Jagellonica, der 1. Gemahlin des Königs, im Dome zu Upsala, das eine Kombination der mittelalterlichen „Tumba" u. des Nischengrabes der Renaissance darstellt. Von B. stammt wohl auch der Entwurf zu dem Sarkophag Karls IX. im Dome zu Strängnäs, der wohl ursprünglich für Karls 1589 verst. erste Gemahlin, Marie v. d. Pfalz, bestimmt und seiner Größe nach für die liegenden Statuen des herzogl. Paares berechnet war, jedoch im 17. Jahrh. nur ein Holzpferd mit des Königs goldener Rüstung als Bekrönung erhielt.

Als Architekt ist B. 1576—1592 auch in den nicht mehr bestehenden Schlössern in Stockholm und Svartsjö (s. die Stiche in Dahlbergs „Suecia Antiqua et Hodierna") tätig gewesen. In ersterem hatte er außer Umbauten (Turm, Arkadengänge u. Freitreppe) auch einen großen Prunksaal im neugebauten Westflügel eingerichtet, dessen prachtvolle in Kupfer getriebene u. reich vergoldete Decke besonders gerühmt wurde, in Svartsjö u. a. einen Rundhof (nach dem Muster Vignolas im Schlosse Caprarola) gebaut. Von der kirchlichen Bautätigkeit B.s (Schloßkirche, Jakobskirche, unvollendete

Dreifaltigkeitskirche u. verschiedene Umbauten an anderen Kirchen) kann uns jetzt nur noch die auch erst im 17. Jahrh. vollendete u. seitdem öfters restaurierte Jakobskirche ein ungefähres Bild geben. Auch als Goldschmied wird Boyen öfters erwähnt. — Er gehört zu den niederländ. Romanisten u. ist besonders von Cornelis Floris, in der Architektur auch von Vignola u. Serlio beeinflußt. Er neigt sich der merklich klassizisierenden Tendenz in der weitumfassenden Bautätigkeit Johanns III. zu.

Konung Johan III:s hyggnads-och befästnings frietag. Bref ur Riksregistraturet 1568—1592. Utgifna af V. Granlund. Historiskt bibliotek I, II (1875 o. 1876). — G. Upmark, Die Archit. der Renaiss. in Schweden 1530—1760 (Text mit 100 Tafeln), Dresden 1901. — G. Upmark, „Stockholms slott under Vasatiden" och „Gustaf Vasas porträtt" i „Valda skrifter", Stockholm 1902. — Ch. Eichhorn et E. Odelberg, Guillaume Boyen, Bruxelles 1885. — E. Marchal, La sculpt. etc. Belges, Bruxelles 1895. — A. Hahr, Studier i Johan III:s renässans. I. Upsala 1907, und De kungliga grafvårdarna i Strängnäs Domkyrka. Svenska Dagbladet d. 30 juni 1907.
Aug. Hahr.

Boyen, Oskar von, Historienmaler in München, geb. am 20. 8. 1824 in Königsberg i. Pr., † am 6. 8. 1902 in Niederpöcking am Starnberger See. Zum Landwirt bestimmt, konnte er sich erst mit 30 Jahren unter Prof. Strähuber in München ernsthaften Kunststudien widmen. Ein erstes Bild im Sinne seines Lehrers, eine Madonna in altital. Stile, war 1858 im Münchener Glaspalast ausgestellt. Dann folgte er seiner Neigung für die griechische Mythologie, aus deren Gebiet er zahlreiche Kompositionen (Poseidonszug, Apoll u. d. Musen, Hochzeit des Bacchus, Prometheus, Orest, Nausikaa, Galathea) schuf. Diese Werke, sehr verschieden in ihrem künstlerischen Werte, sind zum Teil durch ein glänzendes Kolorit ausgezeichnet, gegen das andere spätere Werke wie die Nornen u. Pietà in ihrer farblosen Steifheit stark abfallen. Stets in monumentalen Formaten schaffend, hatte er nicht die Kraft, seine durchaus edel empfundenen Gestalten auch innerlich zu beleben. Er starb nach langjähriger Geisteskrankheit. Sein zeichnerischer Nachlaß, aus dem die Witwe des Künstlers der k. Graphischen Sammlung in München eine größere Anzahl von Entwürfen vermachte, enthielt endlose Reihen von mythologischen Kompositionen, die sich in ähnlichen Bahnen wie Schwanthalers zeichnerische Entwürfe bewegen. Erfreulicher wirken einige aquarellierte Landschaftsstudien.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. Bd 1906. — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Biograph. Jahrb. VII 1905 p. 154. — Münchener Jahrb. f. b. K. 1908, I Halbbd p. 67. — Kst f. Alle XVII 575. — Rechenschaftsbericht des Münchener Kstver. f. d. Jahr 1902. — Münchener Neueste Nachrichten 16, I, 1903. *Wgn.*

Boyens, s. *Boyen.*

Boyenval, Alexis François, französ. Hist.- und Landschaftsmaler, geb. in Paris am 28. 7. 1784, Schüler von David und Bertin; stellte zwischen 1817 und 1852 im Salon aus: Franz I. empfängt Karl V. im Schlosse zu Chambord (Salon 1824); Heinrich IV. nach der Schlacht bei Ivry (S. 1827); Rückkehr von der Falkenjagd (S. 1845); ferner Landschaften aus dem Seine-et-Oise-Departement, dem Jura usw. Im Schlosse zu Vincennes wird von ihm bewahrt: Der hl. Ludwig spricht im Walde von Vincennes Recht; in Saint-Cloud (Pavillon de Breteuil): Normännische Hochzeitsgesellschaft.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Gabet, Dict. d. art., 1831. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, Mon. civ. I 365. *H. V.*

Boyer (oder *Bouyer*) de Blois, französ. Werkmeister und Bildhauer von Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh., baute die Hofseite des Schlosses Chiverny (Loir-et-Cher) und schmückte die salle des gardes und das Zimmer des Königs das. aus; in letzterem ein schöner Kamin vom J. 1634.

Bauchal, Dict. d. archit., 1887. *H. V.*

Boyer, Jean-Baptiste, Bildhauer, geb. 1783 in Grandpré (Ardennen), Schüler von Moitte, sonst wenig bekannt, stellte im Salon 1827 eine Zephyrstatue (Marmor) aus.

Gabet, Dict. des art. etc. franç. (1831). — Bellier-Auvray. Dict. gén. (1882).
S. Lami.

Boyer, Jean Louis, wenig bekannter Bildhauer in Paris, Schüler von Allegrain, war im Salon 1796—1819 meist mit Bildnisbüsten, im letzteren Jahre mit einer Terrakottakomposition „La France pleurant sur les mânes de Louis XVI." vertreten. — In Versailles von ihm eine Marmorbüste J. J. Rousseaus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Richesses d'Art. Arch. du Musée des Monum. Franç. III (1897) Register. *S. Lami.*

Boyer (oder Boyet), Luc Antoine, berühmter französ. Buchbinder, seit 1698 Nachfolger des Claude Le Mire als Hofbuchbinder Ludwigs XIV., welches Amt er bis an seinen Tod 1734 innehatte. Außerdem war er u. a. für Colbert, Bischof Fléchier von Nimes, Longepierre u. Mme de Chamillart tätig. Seine sehr solid gearbeiteten Einbände sind äußerst schlicht; ihr Hauptschmuck besteht in gradlinigen Goldstreifen mit bescheidenen Eckverzierungen.

W. Y. Fletcher, Bookbinding in France, London 1894, p. 53 ff. (The Portfolio, No 10). — J. J. Guiffrey, Les grands relieurs paris. du 18. s.: Boyet, Padeloup, Derome, Nogent-le-Rotrou, 1885 (Extr. du Bull. de la Soc. de l'hist. de Paris etc. XI, 1884). — Gaz. d. B.-Arts, XIII 23; XVI 433—435, 438/9. — Nouv. arch. de l'art franç. I (1872) 86. *James Weale.*

Boyer, Michel, französ. Architektur- u. Landschaftsmaler, geb. in Puy (Haute-Loire) 1667, † in Paris am 15. 1. 1724. Wurde 1701

in die Akad. aufgenommen auf Grund eines jetzt im Trianon befindl. Gemäldes: Palast an einem Kanale und erhielt 1714 eine Bestallung als Hofmaler. Er führte zahlreiche Arbeiten für den kgl. Hof aus. So erhält er am 13. 4. 1720 die Summe von 1000 Livr., am 30. 9. 1723 sogar von 4000 L. für je 2 Hafenansichten ausgezahlt. Das Inventar der kgl. Gemäldegalerien von 1732 verzeichnet mehrere Gemälde von ihm, darunter auch einige Landschaften. Das Mus. zu Lille bewahrt eine Landschaft von ihm, in die Watteau die Figuren hineingemalt hat.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — P. Marcel, La peint. franç. 1690—1721. — F. Engerand in Chron. d. arts, 1896 p. 77/8. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873. — Nouv. arch. de l'art franç., II, 1873 p. 83. *H. V.*

Boyer-d'Aguilles, Jean-Baptiste Marquis, Maler, Kupferstecher, Radierer u. Schabkünstler, Dilettant, geb. zu Aix (Provence) um 1650, † das. 1709. Über seine malerische Tätigkeit ist nur bekannt, daß er 1702 Bezahlung erhielt für eine Darstellung des hl. Amandus und solche für eine Altartafel auf dem Altar des hl. Eligius in der Kirche zu Burcy. — Sein gestochenes Werk, das bei Le Blanc aufgeführt ist, umfaßt 27 Bl., darunter mehrere Porträts und Landschaften sowie 8 Bl. nach Gemälden aus seiner eigenen bedeutenden Kunstsammlung, darunter eine Madonna und ein Schmerzensmann nach Guido Reni, ein Johannes Bapt. nach Ann. Carracci und eine Anbetung der Weisen nach einem Gemälde eigener Hand. Seine Blätter sind äußerst selten.

Le Blanc, Manuel I. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII 157. — Gaz. d. B.-Arts I 188, 305. *H. V.*

Boyermans, s. *Boeyermans.*

Bøyesen, Peter Rostrup, dän. Maler, 16. 1. 1882 geb., war nur kurze Zeit an der Kunstakademie in Kopenhagen, besuchte nachher 4 Jahre lang die freie Kunstschule Zahrtmanns. Er stellte 1906 zum ersten Male in Charlottenborg, die folgenden Jahre in der „Freien Ausstellung" aus. Seine Bilder aus den äußersten Vororten von Kopenhagen lösen die Aufgabe: Figuren in freiem Licht, in einer mit der der älteren naturalistischen Schule verwandten, aber künstlerisch oft weit feineren Weise. Sein Bild „Aus dem äußersten Nörrebro" kaufte die kgl. Galerie.

Politiken (Kopenhagen) 1909 No 107—113. *Leo Swane.*

Bøyesen, s. auch *Bojesen.*

Boyet, s. *Boyer.*

Boyhammer, s. *Boxhammer.*

Boyle, Ferdinand T. L., engl.-amerik. Maler, geb. in England 1820, † 2. 12. 1906 in Brooklyn, N. Y. Kam früh nach Amerika und wurde schon 1849 Mitglied der Akademie. B. focht im Bürgerkrieg, wo er sich den Rang eines Brigade-Generals erwarb. Seine in leichter Manier ausgeführten Genrebilder fanden großen Anklang. *Edmund von Mach.*

Boyle, John J., amerik. Bildhauer, geb. 12. 1. 1851 in New York, studierte an der Academy of Fine Arts in Philadelphia und 1878—1881 in der Ecole des B.-Arts in Paris. Lebt in New York. Alle seine Leistungen sind ausgezeichnet durch packende Ursprünglichkeit. Besonders seine Figuren haben viel Lebenskraft u. Ausdruck. Seine Werke sind hauptsächlich im östlichen Amerika zu finden: *Philadelphia,* „Die Steinzeit", Benjamin Franklin, John C. Bullitt; *Chicago,* „Der Alarm", und für die Weltausst. 1893 sämtliche Skulpturen des kolossalen „Transportation" Gebäudes; *Boston,* William Penn im Gebäude der Penn Mutual Lebensversicherung; und auf dem Schlachtfeld von *Gettysburg* Statue des Indianers Tammany.

L. Taft, Americ. Sculpture, 1903 p. 404. *Edmund von Mach.*

Boyle, John Joseph, amerik. Maler, geb. 30. 5. 1874 in Pittsburgh, Pa., studierte in Philadelphia und in Paris an der Académie Julian, später unter Chase u. a. Spezialität: Porträts und Figuren. Stellte 1904 im Salon (der Soc. Nat. des B.-Arts) in Paris Retour des pêcheurs aus. *Edmund von Mach.*

Boyman, Gerrit, geb. in Hildesheim, wurde 22. 1. 1737 Bürger von Amsterdam und war Maler.

Aemstels Oudheid V 68. *E. W. Moes.*

Boyne, John, engl. Karikaturist, Aquarellmaler und Radierer, geb. um 1750 zu County Down, Ireland, † 22. 6. 1810 zu Pentonville, London. Mit 9 Jahren wurde er Lehrling bei dem Landschaftsradierer William Byrne in London, schloß sich später einer Wander-Schauspielertruppe an, kam 1781 wieder nach London, wo er 1788—1809 viele seiner Arbeiten in der R. Academy ausstellte. Das British Museum besitzt ein Aquarellbild „The Quack Doctor" und eine Kreide- und Aquarellzeichnung mit einer Szene aus „King Lear" von ihm. Das Victoria and Albert Museum besitzt ein „Meeting of Connoisseurs" von ihm. Am meisten machten ihn seine Karikaturzeichnungen bekannt.

Redgrave, Dict. of artists. — Bryan, Dict. II 187. — Graves, R. Acad. Exh. I. — Binyon, Cat. of drawings by British Artists etc. I 138. — Dict. of Nat. Biography II 1035. *M. W. Brockwell.*

Boynet, Emmanuel, französ. Architekt aus Loudun, † um 1660, ansässig in Rouen, wo er um 1647 die Wiederherstellungsarbeiten an dem 1631 fast völlig zerstörten Glockenturme der Kirche Saint-Wandrille leitete und mehrere bemerkenswerte Wohnhäuser errichtete. — Sein *gleichnamiger* Sohn folgte seinem Vater am Bau von Saint-Wandrille u. stellte 1660—70 das zugehörige Kloster wieder her.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. *H. V.*

Boynton, G. W., amerik. Kupferstecher, um 1830 tätig. Karten, Pläne. *E. Richter.*

Boyra, Juan, Maler aus Jérica, der sich am 6. 6. 1517 auf 10 Jahre in Valencia niederläßt. In den Akten wird er Altarmaler (pintor de retablos) genannt.

Alcahali, Art. Valenc., 1897 p. 74. *M. v. B.*

Boys, André, s. *Bouys.*

Boys, Antoni, (auch Baijs und Waiss geschrieben), Porträtmaler und Radierer, 1572 Freimeister in der Lukasgilde in Antwerpen, am 14. 7. 1579 als Hofmaler des Erzherzogs Ferdinand von Österr. angestellt und hauptsächlich für dessen Porträtsammlung tätig. Er erhielt 1579—88 von der Kammer in Innsbruck bedeutende Zahlungen und war auch 1592 und 93 vorübergehend wieder für den Hof tätig. Von den Bildnissen der Gemäldesamml. des österr. Kaiserhauses in Bistrau in Böhmen sind 3 bezeichnet: Anthoni Baijs Antverpianus. — Sehr wahrscheinlich stammen von ihm auch die Radierungen in der Gedenkschrift über die Festlichkeiten bei der Verleihung des goldnen Vließes an Kaiser Rudolph II. zu Prag u. Landshut 1585: Ordentliche Beschreibung mit was stattlichen Ceremonien etc. Dillingen 1587. 4°.

Liggeren I 246. — Jahrb. d. Kst-Samml. d. österr. Kaiserh. XIV, I 61 ff., Regesten (s. Register), XVII Regesten s. Register. — Topographie d. Kgr. Böhmen, H. XXII 35, Prag 1909. — Andresen, Deutscher P.-Gr. IV 293 ff. — Mit Notizen von A. Sikora.

Boys, Josua de, holländ. Maler, am 25. 11. 1615 zu Amsterdam erwähnt. *A. B.*

Boys, M. de, sonst unbekannter Maler, nach dem Jac. Matham eine Heilige Familie gestochen hat. *E. W. Moes.*

Boys, Thomas Shotter, engl. Aquarellmaler und Lithograph, geb. 2. 1. 1803 zu Pentonville; † 10. 10. 1874 zu Acacia Road, London. Nach seiner Lehrzeit bei dem Radierer G. Cook ging er nach Paris und arbeitete unter Bonington, welcher ihn bewog, sich der Malerei zu widmen. Dann war er in Brüssel tätig. 1827 stellte er in Paris aus, 1847—48 in der Royal Academy, und zwischen 1824—1873 in der New Water Colour Society. Er publizierte 1839 in Lithographie: „Picturesque Architecture in Paris, Ghent, Antwerp, Rouen etc." und „London as it is", 1843. Das British Museum besitzt 4 Aquarelle und das Victoria and Albert Museum einige Zeichnungen, „Views of Paris" von ihm.

Graves, R. Acad. Exh. I 263. — Binyon, Cat. of drawings etc. I 138. — Dict. of Nat. Biography II 1040. *M. W. Brockwell.*

Boys, s. auch *Bois* u. *Dubois.*

Boysse, Léonard, Goldschmied von Limoges, der 1641 den Heiligenschrein des hl. Yvreux fertigte, „eines der letzten Werke der ersterbenden Limousiner Industrie".

Texier, Dict. d'Orfévr., 1857 p. 276. — Ill. Gesch. d. Kstgew., hrsg. v. G. Lehnert, II 99. *H. V.*

Boysse, s. auch *Boisse.*

Boytac, Diogo (?), (auch Boytaca, Boutaca, Boitaca geschrieben), portug. Baumeister des 15. Jahrh., auch als Bildhauer bezeichnet. Wird zuerst 1490 erwähnt als Archit. des Klosters de Jesus in Setubal, welches damals durch Justa Rodrigues, die Amme des Königs Manoel, gestiftet wurde. Dabei wird von einem Chronisten erwähnt, daß er durch João II. aus Italien für die Ausführung kirchlicher Bauwerke berufen sei. 1492, nachdem Dormitorium und Portal fertiggestellt waren, tadelte der König (João II.), daß die Kirche zu klein sei und erweitert werden müsse. Als João II. starb, war Chor und Mitte der Kirche (Kreuzschiff wird gesagt, fehlt aber am Gebäude) fertiggestellt, und sollte mit Holzdecke versehen werden. Der König Manoel befahl aber, daß steinerne Gewölbe ausgeführt werden sollten (1495). Für die dort geleisteten Dienste empfing B. seit 1499 eine Rente von 8000 réis. 1512 war er verheiratet mit Isabel Henriques. B. erscheint 1509 in Batalha, jedenfalls mit dortigen Arbeiten beschäftigt, 1514 am Kloster zu Belem, der großartigsten Bauaufgabe jener Zeit; 1517 wurde er dort von João de Castilho abgelöst, unter dessen Leitung die Arbeiten eine neue glänzende Entwicklung nahmen. B. war 1511 und später hauptsächlich mit Befestigungsarbeiten insbesondere in Afrika betraut; 1511 auch gemeinsam mit Mestre Matheus mit der Leitung des Schlachthausbaues zu Coimbra beauftragt; 1515 wurde ihm die Erbauung der neuen Stadt Mamora in Nordafrika anvertraut und sein Gehalt auf 12000 réis erhöht. Er wird noch mehrfach erwähnt (so 1519), 1528 war er gestorben. —

Es ist wahrscheinlich, daß B. doch geborener Portugiese war; ein Flecken Boutaca liegt bei Batalha. Früher sah man in ihm den Hauptvertreter, ja Erfinder des manuelinischen Stiles, jenes phantastischen halb indischen Übergangstiles zur Renaissance, da man ihn als den Meister der Pläne des Jeronymosklosters in Belem betrachtete. Jetzt scheint es klar, daß wir in ihm einen der letzten Baumeister der spätgotischen Weise in der portugiesischen Baukunst vor uns haben, wie sein beglaubigtes Hauptwerk, das Jesuskloster zu Setubal, deutlich zeigt. Die ersten Arbeiten, die er in Belem leitete, werden sicher gleicher Art gewesen sein, und erst João de Castilho, der große Hauptmeister der portug. Frührenaissance, hat dies in seiner Art so unvergleichliche Bauwerk in seine gegenwärtige großartige und charakteristische Gestalt gebracht.

Raczynski, Dict. etc. p. 30 u. Les Arts en

Portugal p. 331, 343, 346. — Gaz. des B.-Arts, 1882 I 452; 1899 I 215 (F. de Mely, Le sculpt. portug. Boytaca et l'orf. ital. Aquabove, vgl. dazu Chron. des Arts, 1899 p. 176). — Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. portug. p. 120. — Zeitschr. f. bild. Kst II 283; N. F. II 44, 46. — A. Haupt, Baukst d. Ren. in Portug. I 83, 111, 115. *A. Haupt.*

Boytte, Robert, französ. Werkmeister, baute 1555—56 nach eigenem Entwurfe das Hauptportal der Kirche St.-André in Rouen, wobei die alte Rose bewahrt blieb.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. *H. V.*

Boytte, s. auch *Boitte.*

Boyvin, Nicolas, Miniaturmaler, wird von Herluison merkwürdig genug als „écrivain imagier" bezeichnet, der in Orléans in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. gelebt haben und um 1516 gestorben sein soll; doch gibt H. keinerlei Beweis für seine Aussage.

H. H(erluison), Artistes Orléanais (1863) p. 13. *Cte P. Durrieu.*

Boyvin, René, Kupferstecher u. Radierer, geb. zu Angers um 1525, † in Rom um 1630(!), nach anderen Nachrichten 1580 oder 1598. Zuerst an der Münze in Angers beschäftigt, später in Paris tätig. Das Verzeichnis seiner Stiche bei Le Blanc umfaßt 226 Bl., darunter biblische Darstellungen, mythologische und historische Szenen, Goldschmiedeentwürfe sowie 27 Porträts, unter letzteren eine aus 12 Bl. bestehende Folge: Les hommes illustres de la Grèce et de Rome, Paris 1566. Eine Ergänzung dieses Verzeichnisses durch weitere 14 Bl. bringen Naglers Monogr. I u. J. E. Wessely im Repert. f. Kstw. V. Zu seinen besten Arbeiten gehören die 26 Bl. zu Jacques Gohorrys: „Histoire de Jason et de la conquête de la Toison d'or", die er nach Gemälden Léon. Thirys fertigte, die ihrerseits wieder auf Vorzeichnungen Primaticcios zurückgehen (Paris 1563). Von seinen übrigen Hauptblättern seien genannt: Nymphe und Satyr, nach Luca Penni; Raub der Europa, nach dems., Kinderbacchanal, nach Rosso de' Rossi; Susanna im Bade, nach dems.; ferner Bildnisse Luthers, Calvins, Melanchthons u. a. Seine Arbeiten zeichnen sich durch Kraft des Ausdrucks und Sicherheit der Grabstichelführung aus. Er signierte R. B. (monogrammiert) oder Renatus, auch Renatus B. Andegavensis. — Die Ähnlichkeit seines Monogrammes mit jenen des Rob. Boissard und des Jan de Bray hat in der ält. Lit. und noch bei Port zu Verwechselungen zwischen den Arbeiten dieser 3 Meister Anlaß gegeben.

Le Blanc, Manuel I (mit ält. Lit.). — Nagler, Monogr. I No 2021; III No 2602; IV No 3576, 3620. — C. Port, Art. angev., 1881 p. 45. — G. Duplessis, Le Livre de bijouterie de R. B. d'Angers etc., Paris 1876. — Guilmard, Les maitres orneman., 1881 p. 21/2. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst II (1909) 366. — Repert. f. Kstw. V 56; VII 421, 423. — Gaz. d. B.-Arts, Table alph. I—XV; 2me pér. I—XXII. *H. V.*

Boyvin, Robert, Miniaturmaler von Rouen, 1501—1503, gehörte zu einer Gruppe von hochtalentierten Miniaturisten, Illuminatoren und Kalligraphen, die der Kardinal Georges d'Amboise zu Beginn des 16. Jahrh. beschäftigte, und die hauptsächlich in Rouen gearbeitet zu haben scheinen. Robert B. malte seinerseits für den Kardinal Miniaturen in ein Manuskript der Epistolae des Seneca und in ein sehr reich illustriertes und ausgestattetes Exemplar großen Formates des Titus Livius.

Deville, Comptes de dépenses de la construction du château de Gaillon, 439 u 443. — L. Delisle, Le Cabinet d. Manuscrits, I 249. — Cte Paul Durrieu et Jean J. Marquet de Vasselot, Les Manuscrits à miniature d. Héroides d'Ovide, 9—15 *Cte P. Durrieu.*

Boyvin, s. auch *Boivin.*

Boza, s. *Bosa, Botza* und *Bozza.*

Bozacco, s. *Ponchino,* Giov. Batt.

Bozardo (Bozardi), s. *Bocciardo* u. *Bociardo.*

Boze, Fanny, s. unter *Boze,* Jos.

Boze, Gabriel, s. *Bos.*

Boze, Honoré, Porträt- und Genremaler in Marseille, geb. 1830, † das. 1908, Schüler von Loubon. Er stellte zwischen 1864 und 1881 im Salon aus, außerdem in Bordeaux, Lyon, Nizza usw. Er bevorzugte orientalische Genremotive. Unter seinen Bildnissen sei das seinerzeit vielbewunderte Porträt der Mme Loubon genannt.

Parrocel, Annal. de la peint., 1862 p. 482. — Gaz. d. B.-arts XVII 19/20. — Chron. d. arts 1909 p. 23. *H. V.*

Boze, Joseph, Porträt-, besonders Miniaturporträtmaler, zum „peintre breveté de la guerre" unter Louis XVI. ernannt, geb. um 1744 zu Martigues (Bouches-du-Rhône), † in Paris am 17. 1. 1826. Trotz seines rücksichtslosen Realismus hatte er Erfolg und die Kgl. Familie und hervorragende Persönlichkeiten des Hofes und seiner Zeit in Miniatur zu malen. Während der Schreckensherrschaft soll er sich in England aufgehalten haben, kehrte aber während des Prozesses gegen Marie Antoinette zurück und wagte es für die Königin günstig auszusagen, was ihn in Todesgefahr und auf 11 Monate ins Gefängnis brachte. Nach der Restauration wandte ihm Louis XVIII. seine Gunst zu, bestellte sein Porträt (gestochen von Et. Beisson) und ließ ihn auch ein Porträt Louis' XVI. wiederholen. Man sieht von ihm in Versailles ein Bildnis des Marschalls Castries und im Louvre ein Pastellporträt, in der Handzeichn.-Sammlg daselbst sein Selbstbildnis. B. war ein nur mittelmäßiger Maler, der sein Bestes in der Miniatur gab.

Seine Tochter *Fanny* († 1856) war ebenfalls Porträtmalerin.

Nouv. archiv. de l'art franç. I, 1872 p. 407/8. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Maze-Sencier, Le Livre d. Collectionneurs, 1885 p. 493/4. — Cat. de l'Expos. d'oeuvres d'art du XVIIIe s. à la biblioth. nation., Paris 1906 p. 21. — Gaz. d. b.-arts, 1893, II 408. — Cat. der Tentoonst. v. Portretmin. 1910, Rotterd. Kunstkring, p. 14, 126. *Geffroy.*

Bozi, Francesco di Giovanni dei, Holzschnitzer aus Mailand, erhielt mit den Florentiner Schnitzern Marco und Giov. dei Dolci von Sixtus IV. (1471—84) Auftrag, neue Schränke und Bänke für die vatikanische Bibliothek zu schnitzen und mit Intarsien zu verzieren.

Erculei, Cat. d. op. ant. d'intaglio etc. (Ausstellung in Rom 1885) p. 114. *

Bozi, s. auch *Bozzi.*

Bozino, s. *Bozzino.*

Bozla, Judá ben, s. *Juden* ben Bozla.

Boznańska, Olga, poln. Malerin, geb. zu Krakau am 15. 4. 1865. Lernte zuerst bei Siedlecki, dann bei Hippolyt Lipiński und Anton Piotrowski in Krakau. Drei Winter lang studierte sie in München unter Kriecheldorf u. Wilh. Dürr, endlich bei dem poln. Maler Samuel Hirszenberg. 1890 wieder in Krakau ansässig, entfaltete sie eine rege selbständige Tätigkeit. Ihre Porträts und Interieurs zeigten schon damals eine ausgesprochene Vorliebe für graue Tönung und eine gewisse Verschwommenheit der Linien, worin man später fälschlich eine Reminiszenz an Eugène Carrière sehen wollte. B. bildete sich zu einer ganz modernen, koloristisch besonders vornehmen und feinfühligen Malerin aus. 1893 erhielt sie in Wien eine goldene Medaille, 1900 eine gold. Med. in London, Women Exhibition (Earl's Court). Sie ist Mitglied der poln. Künstlergenossenschaft Sztuka (= Sezession), seit 1901 der Société Nationale des Beaux-Arts, seit 1906 der International Society of Sculptors, Gravers and Painters in London. Wohnt seit 1898 in Paris, wo sie mehrmals Separatausstellungen ihrer Werke veranstaltete. Ihr Porträt des Münchener Prof. Nauen befindet sich im Nat.-Museum zu Krakau und dasjenige des Frl. D. wurde 1904 für das Musée du Luxembourg angekauft. Auch war sie häufig auf deutschen Ausstellungen vertreten, so auf der Münchener Sezession 1895, 96, 99, auf der Intern. Kunst-Ausst. Berlin 1891, 1896, auf der Berliner Sezession 1903, 1906, in Dresden und Düsseldorf 1904.

Swieykowski, Pamietnik T. P. S. P. w Krakowie, wo weitere bibliogr. Angaben. — Piatkowski, Polskie Malarstwo Współczesne, Petersburg 1895 p. 179 ff. — T. Jaroszyński, Tygodnik Illustrowany, 1904 II 565 ff. — C. M. v. Górski, Polska Sztuka Współczesna, Kraków 1896 p. 50. *C. M. v. Górski.*

Bozo, s. *Pozzo.*

Bozza, Adamo, italien. Kupferstecher, Sohn des Gaetano B., geb. 1811, † 1835 in Venedig. Unbedeutender Stecher, der kleine Veduten, Heiligenbilder und Porträts gearbeitet hat, besonders (bis 1830) für Antonelli in Padua, dann auch für Betelli in Florenz.

Pietrucci, Biogr. d. art. Padov., p. 43. *P. K.*

Bozza, Bartolomeo, venez. Mosaizist, trat am 18. 5. 1532 als Lehrling in die Bauhütte von S. Marco ein, in deren Diensten er sein ganzes Leben verbracht hat, † 1594. Die früheste größere Arbeit B.s, von der wir Kunde haben, ist eine Figur des Propheten Jesaias in dem großen Bogenfelde über dem Altar des hl. Paulus. Aus einem 1563 veranstalteten Wettbewerb ging er als dritter hervor und lieferte die Figur des hl. Hieronymus für die Schatzkammer. In demselben Jahre fertigte er auf Grund einer Zeichnung Salviatis die Figur des gen Himmel fahrenden Christus in dem Gewölbe über dem linken Ambonen, eine Arbeit, die von Tizian und Tintoretto abgeschätzt wurde. Als man 1852 das Gewölbe restaurierte, ging das Mosaik B.s zugrunde und wurde durch eine moderne Arbeit „all'antica" ersetzt. Von seinen anderen Werken seien erwähnt: Die Hochzeit zu Kana, nach Karton Tintorettos, in dem Gewölbe über dem linken Ambonen (1566—68), ferner ebenda: Die Heilung des Leprakranken und des Blindgeborenen, nach Kartons von Paolo Veronese (1568—72), sowie David und Jesaias (1572—76), firmiert: „Bartolomeus Bozza f." Sein umfangreiches Mosaik des Paradieses in dem großen Gewölbe über dem Vestibül: Christus auf Wolken zwischen Maria und Joh. dem Täufer thronend und das Kreuz, angebetet von Engeln und dem ersten Menschenpaar, gleichfalls nach Zeichnung Tintorettos 1577—91 ausgeführt, wurde zerstört, als man das Gewölbe erneuerte, u. 1874 durch ein Erzeugnis der Fabrik Salviati ersetzt. Seine letzte Arbeit, das Mosaik an der Seite desselben Gewölbes, Apostel und Engel darstellend, nach Kartons Vassilacchis, wurde 1602 durch Giannantonio Marini vollendet.

Vasari-Milanesi VII 468 (Bartolomeo Bozzato, von Milanesi irrtümlich mit einem Girolamo Bozza identifiziert, von dem wir nichts wissen). — Nagler, Kstlerlex. II 101. — Saccardo, Les Mosaïques de Saint-Marc à Venise, Venedig, 1896 p. 46, 47, 63, 64 66, 68, 90, 91, 238, 241, 242, 264, 285. Dokumente: p. 288, 291, 292, 294, 296, 297, 302, 303, 306. *W. Bombe.*

Bozza, Febo, venez. Mosaizist, Sohn des Bartolomeo B. Trat am 23. 1. 1583 als Lehrling in die Bauhütte von S. Marco ein und lieferte 1587 seine größte Arbeit, die Figur des heiligen Johannes Damascenus, nach Karton von Tintoretto. Über seine sonstigen, nicht sehr bedeutenden Arbeiten siehe Saccardo, Les Mosaïques de Saint-Marc à Venise, Venedig, 1896 p. 82 (ausführlich), 91, 265, 268, Dokumente: p. 294, 303, 305, 306. *W. Bombe.*

Bozza (Bosa), Gaetano, italien. Kupferst.,

Vater des Adamo u. Girolamo Bozza s. unter *Bosa, Gaet.*

Bozza, Girolamo, italien. Kupferstecher, Sohn des Gaetano B., tätig in Venedig und in Padua, † in Venedig im Irrenhaus 1841. Er hat u. a. ein Bildnis Rossinis nach Liperini und die Bildnisse des Simone Cantarini und des Bischofs Squarcina gestochen.

Pietrucci, Biogr. d. art. Padov., p. 43. — Apell, Handb. f. Kpfstsamml. p. 72. *P. K.*

Bozza, Girolamo, s. auch in der Lit. bei *Bozza,* Bartolomeo.

Bozza, Vincenzo, venez. Mosaizist, angeblich Bruder des Bartolomeo B. Nach Zani tätig 1538.

Zani, Enc. met. IV 258. — Nagler, Kstlerlex. II 101.

Bozzacco, s. *Ponchino,* Giov. Batt.

Bozzalla, Giuseppe, Maler, geb. 1874 in Biella (Piemonte), Schüler der Turiner Akad. unter Delleani. Mit einem 1904 in Turin ausgestellten Arbeiterbilde „Fra colori e vapori" (vom König von Italien angekauft) und mit poesievollen Naturidyllen wie „Nel silenzio del bosco" und „Al cader delle foglie" (1908 in Turin ausgestellt) hat er lebhafte Anerkennung gefunden.

A. Roccavilla, L'arte nel Biellese (1905) p. 74 f., 77. — G. Borelli in „Il Momento" (Turin) vom 1. 7. 1908. *N. Tarchiani.*

Bozzano, Giuseppe, ligur. Maler, geb. am 13. 1. 1815 in Savona, † am 25./26. 9. 1861 in Turin; Schüler der Accademia Ligustica zu Genua, weitergebildet 1844—47 in Rom. Tätig später in Savona als Maler von Altarbildern und Fresken für die Kirchen der Stadt und der benachbarten Orte. Seine Hauptwerke sind die großen Deckenfresken mit Darstellungen des Sturzes Simons des Magiers in S. Pietro zu Savona (1851 vollendet) und des Martyriums des hl. Sixtus im Dom zu Savona (1853 vollendet). In Genua sieht man von ihm am Frontgiebel der Missionskirche von Fassolo eine Freskodarstellung des hl. Vincentius de Paula in der Glorie.

D. Buscaglia in Arte e Storia 1906 p. 155 ff., 172 ff., 187 ff.; 1907 p. 9—12.

Bozzardo (Bozzardi), s. *Bocciardo* u. *Bociardo.*

Bozzati, Battista, Maler in Verona, wo er 1583 in der Einwohnerliste der Contrada di S. Paolo aufgeführt ist. Er war damals 30jährig. *G. Gerola.*

Bozzato, Bartolommeo, s. *Bozza,* B.

Bozzato, Giov. Batt., s. *Ponchino,* Giov. Batt.

Bozzi, Carlo, Bildhauer aus Como, 18. (?) Jahrh., fertigte die Statuen der Hl. Konrad und Pelagius in der 46. Kapelle des Domes zu Konstanz. Carlo B. vielleicht mit *Bossi,* Carlo Gius. identisch.

Kstdenkm. d. Großherzogt. Baden, I, Kreis Konstanz p. 162.

Bozzi, Francesco dei, lombard. Maler, arbeitete 1523 mit Angelo di Giov. Batt. Canta u. anderen an der Ausmalung des Palastes des Kanzlers Mercurino in Gattinara (Prov. Novara). — Ein anderer Künstler des Namens *Bozzi* war schon 1497 in der Pfarrkirche zu Biella als Maler tätig.

G. Colombo, Docum. etc. int. gli art. Vercellesi (1883) p. 86. *R.*

Bozzini, Paolo, Maler, geb. am 25. 1. 1815 in Piacenza, † ebenda am 22. 1. 1892; Schüler von Viganoni in Piacenza und von Camuccini und Podesti in Rom. Neben zahlreichen Altarbildern (Martyrium der hl. Justina in der Domsakristei, Apotheose des hl. Rochus in S. Rocco zu Piacenza usw.) und Porträts (Marie Louise von Parma, Conte Pallastrelli usw.) malte er einige von der Kritik gerühmte Historienbilder aus dem Leben des Pandolfo Collenuccio, des Filippo Arcelli, des Giulio Alberoni, des Antonio Allegri sowie eine „Ausschiffung Garibaldis in Marsala" u. eine „Verteidigung Piacenzas gegen Francesco Sforza" (jetzt im Museum zu Piacenza).

Le Arti del Disegno 1856 p. 348 ff. — A. Róndani, Scritti d'arte (1874) p. 442—448. — L. Ambiveri, Gli art. Piacentini (1879) p. 231 ff. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. (1889). — L. Càllari, Stor. d. arte ital. (1909) p. 168. *N. Tarchiani.*

Bozzino (di Bozin), Rinaldo, Maler in Mantua, † am 9. 5. 1564 (74 Jahre alt); arbeitete 1528 im Palazzo del Tè als Gehilfe des Giulio Romano. Dieser Rinaldo B. ist wohl identisch mit *Rinaldo* Mantovano (s. d.).

Gualandi, Mem. III 6. — Matteucci, Le chiese artist. del Mantovano (1902) p. 51. *G. Degli Azzi.*

Bozzo, s. *Pozzo.*

Bozzoletti, Giacomo, und sein Sohn *Francesco B.,* Maler in Verona, wo beide im Testamente der Guglielma Micheletti, Tochter des Giac. B., am 28. 12. 1604 erwähnt werden; der erstere war damals schon tot.

Bozzoletti, Michelangelo, Maler in Verona, soll nach Bernasconi Schüler von Fel. Brusasorci gewesen und 1630 an der Pest gestorben sein (?). Von den Veroneser Fresken, die ihm vom Cav. Dal Pozzo und im Manuskript des Malers Dalla Rosa (No 1008 der Bibl. Comun. zu Verona) zugeschrieben werden, sind nur noch zwei schlecht erhaltene u. künstlerisch geringwertige Fassadenmadonnen in der Via Cappello (No 20, datiert 1567) und in der Via del Cristo (No 10) vorhanden.

B. Dal Pozzo, Le vite dei pitt. Veronesi (1718) p. 58, 273. — C. Bernasconi, Studi sopra la storia d. pitt. (Verona 1864) p. 366. *G. Gerola.*

Bozzolini, Bartolommeo, Architekt aus Fiesole, erbaute nach einem Brande von 1486 die Klosterkirche Madonna del Sasso bei Bibbiena. Wahrscheinlich stammt auch das schöne Tabernakel des Hauptaltares daselbst von seiner Hand.

C. v. Stegmann u. H. v. Geymüller, Archit. d. Renaiss. in Toscana X 2, p. 1 u. 2; XI 1, p. 1, T. 2. *H. V.*

Bozzoni, Leopoldo, Bildhauer aus Carrara, um 1824 Schüler der dortigen Akademie, weitergebildet in Rom unter Finelli. Für seinen englischen Gönner Maxwell vollendete er u. a. 1 Relief u. 3 Statuen: Petrus u. Paulus in London, Johannes in Rom 1840. Bald darauf soll er gestorben sein.

Campori, Mem. biogr. di Carrara (1873) p. 37. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I. *R.*

Bozzoni, s. auch *Borzone.*

Bra, Eustache Marie Joseph, Bildhauer, geb. am 22. 5. 1772 in Douai, † 1840 in Paris; Schüler seines Vaters Franç. Jos. Bra u. der Akademie zu Douai. Er beschickte 1807 die dortige Ausstellung u. arbeitete dann in Paris als Gehilfe Georgerys am Arc de l'Etoile, im Louvre u. im Schlosse zu Fontainebleau (1811). Seit 1813 war er in den Porzellanmanufakturen zu Choisy-le-Roi und zu Creil als Modelleur tätig.

Mém. de la Soc. nat. etc. de Douai (1848—49). — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Nouv. Arch. de l'art franç., 1888 p. 279, 371. *S. Lami.*

Bra, François Joseph, Bildhauer, geb. am 15. 11. 1749 in Douai, † ebenda am 1. 3. 1829; Schüler seines Vaters Phil. Bra, weitergebildet in Paris. Nach Douai zurückgekehrt, lieferte er die Kanzel für die Kirche zu La Brassée u. verschiedene Arbeiten für die Kirche St. Pierre, für den Justizpalast u. für einige Privathäuser zu Douai.

Mém. de la Soc. nat. etc. de Douai (1848—49). — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). *S. Lami.*

Bra, Henrick de, deutscher Maler, gebürtig aus Bielefeld, geb. 1633 (oder 1628), wohnt 1664 in Amsterdam. Er malte Guckkastenbilder mit Landschaften, Gebäuden, Kirchen etc. *A. Bredius.*

Bra, Philippe, Bildhauer, geb. in Douai als Sohn eines aus Spanien eingewanderten Künstlers. Studierte in Paris und lieferte dann für die Kirchen u. Klöster von Douai Kanzeln, Altäre u. sonstige Dekorationsarbeiten u. lebte daselbst noch 1760. Sein Todesdatum ist nicht bekannt, man weiß nur, daß er im Alter von 80 Jahren im Barfüßerkloster zu Douai gestorben ist.

Mém. de la Soc. nat. etc. de Douai (1848—49). *S. Lami.*

Bra, Théophile, Bildhauer in Douai, geb. am 23. 6. 1797 daselbst als Sohn des Eustache M. J. Bra, † ebenda am 2. 5. 1863. Er war der Ruhm seiner Vaterstadt, erhielt 28jährig das Kreuz der Ehrenlegion, schenkte der Stadt 1851 reiche Kunstschätze u. wurde durch offizielles Begräbnis u. Denkstein von der Stadt geehrt. Schüler von P. Ch. Bridan u. J. B. Stouf in Paris, erhielt 1818 den 2. Rompreis für sein Relief „Chélonis implorant la grâce de Cléombrotte" (im Museum zu Douai), 1819 eine Medaille 2. Klasse für die Statue des Aristodemus am Grabe seiner Tochter (Marmorausführung von 1822 im Museum zu Douai) u. 1824 eine Medaille 1. Klasse für seine Statue des Duc d'Angoulême, deren Marmorausführung aus dem Salon 1827 in das Museum zu Versailles gelangte. Ferner stellte er aus im Salon 1827 das Bronzestandbild des Duc de Berry für Lille (nach der Juli-Revolution zerstört) und die Marmorbüsten Karls X. (für die Pariser Deputiertenkammer), des Generals Foy (im Museum zu Versailles) u. der Ärzte Dr. Broussais, Dr. Béclard u. Dr. Pinel (für die Pariser Ecole de Médecine, — Béclards Büste in Bronze auf dem Père-Lachaise-Friedhofe, — Bronzestatue Broussais' von 1840 im 2. Hofe des Val de Grâce-Hospitales zu Paris); — im Salon 1833 die Marmorstatue des Ulysses (im Jardin du Palais Royal zu Paris) u. das Modell zu einem Standbilde Benjamin Constants (im Museum zu Douai); — im Salon 1836—37 die Bildnisstatuen u. Büsten des Marschalls Mortier, des Sire de Joinville u. des Prinzregenten Philippe d'Orléans (im Museum zu Versailles); — im Salon 1839 die Marmorstatue der h. Amalia für die Pariser Madeleine-Kirche, in deren Vorhalle auch B.s Steinstatue eines Schutzengels aufgestellt ist. Unter seinen weiteren Werken sind zu erwähnen: in Paris die Marmorstatue Malesherbes' im Luxembourg-Palais, das steinerne Medaillonrelief „La guerre et la victoire" im Hofe des Louvre u. das Steinrelief „L'infanterie" am Arc de l'Etoile; — in Douai das Caritas-Relief über dem Portale des Hôpital-Général, die Madonnengruppe mit Engeln in der Kirche St. Pierre u. im Museum das Gipsrelief „Venus u. Äneas" u. die Marmorbüste des Giov. da Bologna; — im Museum zu Cambrai die Marmorbüste des Pierre de Francheville; — in Boulogne-sur-Mer das Bronzerelief der Siegessäule mit Napoleon, Marschall Soult u. Admiral Bruëis; — in Valenciennes der bronzene Kruzifixus in der Kirche St. Nicolas; endlich in Lille die bronzene Kolossalstatue der Stadt Lille auf der Place d'armes, das Bronzestandbild des Generals Négrier, die Kolossalstatuen der Industrie u. der Kunst am Hauptgiebel des Hôtel de Ville, die Reliefdarstellung der Gerechtigkeit am Hauptgiebel des Palais de Justice, dessen Wandelhalle auch mit B.s bronzenem Medaillonbildnis des Präfekten Méchin geschmückt ist, u. im Museum der Stadt das Medaillonbildnis Vincent Leleux'. — Erwähnt seien auch seine Schrift „De la loi vitale de l'art, compatible avec les lumières au XIXe siècle" und seine ca 60 Bde Manuskripte u. Zeichnungen im Mus. zu Douai.

Arch. de l'art franç., 1857—58 p. 317. — Chron. des Arts 1863 p. 221 (Nekrol.). — Revue univers. des arts XVIII (1864) p. 97—102. — Le Musée de Douai, avec une not. sur la vie et les

oeuvres de Théoph. Bra (Douai 1867). — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882, mit weiterer Lit.). — Nouv. Arch. de l'art franç., 1887 p. 351 bis 354; 1897 p. 112, 113. — Richesses d'Art, Paris, Monum. Relig. I u. III, Monum. Civ. II u. III. *S. Lami.*

Braakensiek, Johan, Illustrator und Maler, geb. 24. 8. 1858 in Amsterdam, Schüler der Akademie in Amsterdam, wo er fünf Jahre blieb. Hierauf schlug er die Laufbahn eines Illustrators ein und zeichnete zuerst an Stelle seines viel älteren Bruders für „het Politienieuws". Um 1887 wurde er fester Mitarbeiter der Wochenschrift „de Amsterdammer", für die er allwöchentlich eine große u. eine kleine Zeichnung liefert, meistens eine Satire auf aktuelle politische Ereignisse. Daneben zeichnete und lithographierte er auch für den Buchhandel. So illustrierte er die Werke des holländischen Schriftstellers Justus van Maurik, der sich wie Braakensiek beim Bürgerstand einer großen Popularität erfreute. B. ist auf diesem seinem Spezialgebiet sehr produktiv. Daneben hat er auch kleine Genrebildchen gemalt, die wie seine illustrativen Arbeiten eine leichte und flotte Hand zeigen.

E. D. Pyzel in „Eigen Haard" 1903 p. 678 ff. *W. Steenhoff.*

Braakman, Anthonie, Landschaftsmaler, getauft zu Rotterdam am 21. 10. 1811 als Sohn des Amtsvogts J. A. Braakman. Er lernte das Malen bei A. Schelfhout im Haag, bereiste dann Deutschland, die Schweiz, Österreich, Tirol, Nord-Italien und lebte 1½ Jahre in Bremen. Seine Winter- u. Berglandschaften schickte er in die Ausstellungen zu Rotterdam in den Jahren 1832, 1834 u. 1844. Ort u. Datum seines Todes sind unbekannt. Sein Porträt, um 1834—35 von J. E. J. v. d. Berg gemalt, befindet sich im städt. Mus. im Haag.

Immerzeel, De Levens etc. I 86. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Rotterd. Archiv. *Haverkorn v. Rijsewijk.*

Braband, geb. in Berlin, Schüler von A. Pesne, später als Porträtist, hauptsächlich als Öl-, Pastell- und Miniaturmaler in Breslau tätig, wo er am 9. 1. 1790 †. Die Minoritenkirche in Cosel O/S besitzt ein Altarbild von ihm, Hedwig, Maria Magdalena und Anna darstellend. *C. B.*

Braband, Ernst, Med. und Stempelschn. in Celle, stand von 1694—1716 in Diensten der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg. Er verfertigte u. a. die schöne Schaumünze mit dem Brustbilde des Herzogs Georg Wilhelm von 1703, und eine gleiche auf das Ableben dieses Fürsten von 1705. Nach Schuster lieferte er auch den Stempel zu einer Medaille auf den Tod des Kurfürsten Ernst August von Hannover († am 23. 1. 1698).

Nagler, Kstlerlex. II 101 u. Monogr. II, No 1516. — Ed. Schuster, Kst u. Kstler in Calenberg u. Lüneburg, 1905 S. 57, 184, 213. — Forrer, Biogr. Dict. of Medall., I. *H. V.*

Braband (Brabant), Hans, Goldschmied in Nürnberg, vielleicht der Sohn eines Goldschmieds Benedikt B., der Sabbato ante Trinitatis (5. 6.) 1512 in Nürnberg Bürger wird (Bürgerbuch 1496—1534 im Kreisarchiv Nürnberg, Bl. 83b). Hans B. verheiratete sich 1535 (Ehebücher bei St. Lorenz in Nürnberg), wurde im gleichen Jahre Meister und starb 1569. Seine Witwe Cordula † 22. 1. 1575 (Totenbücher im Nürnberger Kreisarchiv). Nur wenige Werke mit dem sternartigen Zeichen (siehe Rosenberg) dieses tüchtigen Renaissancemeisters haben sich erhalten oder bisher nachweisen lassen.

Rosenberg, Der Goldschm. Merkz. (1890) No 1220. — Hampe, Nürnb. Ratsverl. I, No 2421. *Th. Hampe.*

Brabant, s. auch damit verb. *Vornamen* sowie *Foisse,* Franç.

Brabazon, Hercules, hervorragender englischer Aquarell- und Pastellmaler, geb. am 27. 11. 1821 zu Paris, † 15. 5. 1906 zu Oaklands, Battle, jüngerer Sohn von Hercules Sharpe, Blackhalls, Durham, und Oaklands, Battle. Er erbte die Brabazon-Güter von seinem Bruder und nahm auf Wunsch seines Onkels Sir William den Namen Brabazon an. Als Knabe schon zeichnete er beharrlich, und eine Zeitlang war d'Egville sein Lehrer. Aber seine eigentliche Vorbildung im Malen bestand im Kopieren von englischen Aquarell-Koloristen, eine Übung, die er übrigens sein Leben lang beibehielt und auf Werke von Tintoretto, Velazquez, Guardi, Rembrandt, Frans Hals, Watteau, Goya, Delacroix u. a. ausdehnte. Seine ersten eigenen Skizzen weisen den Einfluß von William James Müller, Cox, De Wint und anderen Malern, darunter auch von Ruskin auf, mit dem er in Frankreich arbeitete. Als sein Farbensinn sich mehr entwickelte, arbeitete er sich zusehends in die Art und Weise von Turners letzten Skizzen ein und zwar mit immer freierem Farbenauftrag. Von den zeitgenössischen Landschaftsmalern verehrte er am meisten Claude Monet. Auf weiten Reisen im Süden machte er überall Aquarellskizzen, die er dann daheim sorgfältig ausführte. Am meisten liebte er farbige Landschaften, sonnenbestrahlte Küsten oder Straßen und Straßenleben südlicher Städte in blitzschneller Impression festzuhalten. Seine Fähigkeit, seine farbigen Eindrücke wiederzugeben, war außergewöhnlich groß, und seine Skizzen sind treffend als „harmonische Reize" bezeichnet worden. Das Hauptverdienst aber seiner Werke ist die vollkommene technische, präzise Art, wie er die Farbe behandelt. Er war eigentlich der Typus eines feinsinnigen Amateurs. Erst als er schon 70 Jahre zählte, konnte man ihn endlich bewegen, seine Arbeiten auszu-

stellen oder zu verkaufen. Indes war doch schon mancherlei inzwischen in die Hände seiner Verehrer gekommen.

November 1891 wurde er Mitglied des New English Art Club und stellte in der folgenden Frühlingsausstellung aus. Von der Zeit an bis zu seinem Tode stellte er noch regelmäßig aus. Kurz nachdem seine Werke in der Dudley Gallery erschienen waren, wurden sie auch in der Goupil Gallery gezeigt. Sie erschienen dann auch verschiedentlich in der „Pastel Society" und in der International Society. Nur in den zwei letzten seiner 85 Jahre hörte er zu arbeiten und zu reisen auf.

Gedächtnis-Ausstellungen fanden in der Goupil Gallery 1906 und 1909 statt. Eine Reihe von Kopien seiner Lieblingsmaler wurden in der Whitechapel Art Gallery 1908 gezeigt. — Die Nat. Gallery of British Art in London, das British Museum, ferner das Metropolitan Museum in New York haben vortreffliche Proben seiner Kunst.

The Academy, 1879 p. 37—39, LXX 336. — Prefatory Note by J. Sargent zum Kat. der Ausst. in der Goupil Gallery, 1892. — The Studio XXXV 95—98. — Art Journ. 1906, 1907. — Daily Telegraph 1906, 21. 11. — Essay by Fred. Wedmore im Kat. der Memorial Exhib. — Biogr. im Kat. d. Nat. Gall. of Brit. Art 1909. *N. Peacock.*

Brabig, Michael u. Christian, Steinmetzen (Bildhauer) aus Au (Bregenzerwald). 1695 bis 1700 stellen sie 2 Altäre aus schwarzem Marmor für die in diesen Jahren erbaute Klosterkirche von Hof in der Herrschaft Blumenegg (zum Kloster Weingarten gehörig) her.

Kunstfreund (Tirol) 1897 p. 74. *H. Semper.*

Brabo, Fernando, span. Kunstschmied, Schwiegersohn des Domingo de Céspedes, dem er bei der Ausführung seiner Gitter für die Kathedrale von Toledo half, nachdem seine eigenen 1540 eingereichten Pläne keinen Beifall gefunden hatten.

Cean Bermudez, Dicc. I 178. — Zarco del Valle, Docum. 548 ff. — Martí y Monsó, Estud. hist. artist., 468. *M. v. B.*

Braccelli, s. *Bracelli.*

Braccesco, Carlo di Giovanni, gen. *Carlo da Milano,* in der älteren Kunstliteratur auch als *Carlo del Mantegna* aufgeführt, Maler aus der Schule des Andrea Mantegna, offenbar identisch mit jenem Carlo Milanese, der nach Lomazzo (Trattato VI cap. 44) mit Civerchio, Foppa u. anderen im Auftrage des Francesco Sforza an den Außenfresken (Einzelgestalten v. Rittern) des Mailänder Sforza-Kastells arbeitete. In Genua, wo er 1481—1514 urkundlich als „pictor et artium doctor" nachweisbar ist, malte er 1482 an der Stadtseite des Palazzo di S. Giorgio die kolossale Freskofigur des hl. Georg (Reste noch zur Zeit Alizeris vorhanden, der auch noch eine Anzahl jetzt nicht mehr erhaltener Werke urkundlich nachweist). — Als einziges erhaltenes Altarwerk B.s ist nach Suida mit großer Wahrscheinlichkeit der früher dem Andrea del Castagno zugeschriebene, jedoch offenbar mantegneske St. Georgsaltar in der Kapuzinerkirche SS. Annunziata zu Levanto bei Genua anzusehen, nach Alizeris urkundlichem Nachweis 1495 von Carlo da Milano für die Stadtgemeinde von Levanto ausgeführt. Dieses „prachtvolle Altarbild" zeigt den hl. Georg, wie er „auf hoch sich bäumendem Pferde mit dem Schwerte gegen den Drachen kämpft, dem er die Spitze der Lanze schon in den Rachen gestoßen"; auf der Umrahmung fünf Medaillonbildnisse von Franziskanerheiligen sowie am unteren Rande mantegneske Putten auf Seeungeheuern. Von den in Genua noch mehrfach vorkommenden mantegnesken Fassadenmalereien will W. Suida diejenigen an dem Hause Via Orefici No 2 (Grisaillefries mit Meergöttern und einigen Medaillons über Pilastern mit roten Kapitellen) dem Carlo B. selbst, — diejenigen an dem erst 1515 restaurierten Palaste des Paolo Doria (Vico S. Matteo No 12) einem Schüler Carlos zuweisen. Das Museo Civico zu Verona besitzt von B. (nach G. Carotti, s. unten) ein aus dem dortigen Kloster S. Maria degli Angeli stammendes Freskofragment (No 561) mit den Gestalten der Hl. Jakobus Minor, Hieronymus und Stephanus.

Alizeri, Not. dei prof. d. disegno in Liguria (1870—80) II 119—157, 372 ff., 392; III 33, 456. — G. Carotti in Arch. stor. d. arte 1897 p. 262. — W. Suida, Genua (Leipzig 1906) p. 77 f. *

Bracchetti, Giovanni, s. *Giovanni* da Campi.

Bracchi („Braceo"), Bonifacio, Priester und Landschaftsmaler um 1760, geb. in Bornato (bei Brescia), lebte lange in Mailand und malte in der Manier Zuccarellis.

Fenaroli, Dizionario d. Art. Bresciani, 1877, 61. **

Bracchi, Jacopo, s. unter *Bracchi,* Michele.

Bracchi, Lodovico, Maler um 1700, geb. in Bernato, soll einen Saal im Palazzo di Broletto in Brescia wirkungsvoll ausgemalt haben.

Fenaroli, Dizionario d. Art. Bresciani, 1877, 62. **

Bracchi, Michele, lombard. Bildhauer, arbeitete 1556 mit *Jacopo Bracchi* an den Ornamentskulpturen der Loggia Municipale zu Brescia.

Zani, Encicl. met. V 5. — Commentari dell' Ateneo di Brescia 1889 p. 81. *G. Degli Azzi.*

Bracchi, Tommaso, Maler des 18. Jahrh. in Perugia, fertigte für ein Peruginer Straßentabernakel eine Kopie der wundertätigen, 1306 bei einem Brande zu Forlì unbeschädigt gebliebenen Madonna del Fuoco. Jetzt in der Sakristei von S. Maria di Colle zu Perugia.

Siepi, Descr. di Perugia, 1822 II 544.
Walter Bombe.

Bracci, Filippo, italien. Maler u. Kupferstecher des 18. Jahrh. in Rom. Nach Titi, Ammaestr. d. pitt. etc. di Roma, malte er das

Gewölbefresko mit d. hl. Franciscus Xaverius in der Jesuitenkirche S. Andrea in Rom. Nach Heinecken, Dict., III 292 (Artikel Pietro Bracci) stach er Pietro Braccis Grabmonument des Kardinals Carlo Calcagni (in S. Andrea delle Fratte). *P. K.*

Bracci, Giuseppe, gen. *Braccino,* Zeichner aus Pisa um 1768, zeichnete den größten Teil der Antiken der Hamilton-Sammlung, die von Pignatori, Cardon, Nelli u. a. gestochen wurden.

Morrona, Pisa ill., 1793 II 320. — Napoli Nobiliss. XI 123. **

Bracci, Pietro, Bildhauer, geb. in Rom 26. 6. 1700, † das. 13. 2. 1773, Schüler von Rusconi. Er beteiligte sich (1735) am statuarischen Schmucke der Fontana Trevi, arbeitete die Modelle für die beiden Standbilder Clemens XII., in Bronze auf dem Kapitol und in Marmor in Ravenna. Weitere Werke: Grabmal der Maria Sobieska im Vatikan, Marmorstandbild Benedikts XIV. in der Peterskirche, ein Basrelief mit Johannes d. T. vor Herodes in S. Giovanni in Laterano, Rom. Er war 1756 Präsident der Akad. San Luca in Rom und galt seinerzeit als geschickter Antikenrestaurator.

Tipaldo, Biogr. d. Ital. illustri, 1835. — Arch. stor. etc. di Roma IV 32. — Angeli, Chiese di Roma p. 616. — Champeaux, Dict. d. Fondeurs. — Gonse, Les chefs-d'oeuvre d. musées de France; Sculpture (1904) p. 203/4. **

Bracci, s. auch *Braccio.*

Braccianese, il, s. *Stati,* Cristof. u. Franc.

Bracciano, s. unter *Baroni,* Giov.

Braccini, Andrea di Piero (*di Braccino de' Bartesi*), Goldschmied in Pistoja, Bruder des Atto di Piero B., wird im Oktbr. 1391 als bereits verstorben erwähnt. Mit dem Florentiner Goldschmied Romolo di Sanuccio Salvei arbeitete er 1378 in der Werkstatt des Pistojeser Goldschmieds Filippo d'Andrea Baglioni an dem noch jetzt in der Pistojeser Domsakristei vorhandenen prächtigen Kreuzesholz-Reliquiare mit der Datierung 1379 u. der alleinigen Signatur des Romolo (oder Rombolo) Salvei. Andreas eigene Signatur — „Andreas Petri Braccini de Pistorio fecit hoc † A. D. MCCCLXXXI" (nach anderen 1373 zu lesen) — findet sich an einem Abendmahlskelche im Dom zu Pistoja (aus der St. Agathen-Kapelle des dortigen Palazzo Comunale stammend).

Braccini, Atto di Piero (*di Braccino de' Bartesi*), Goldschmied in Pistoja, Bruder des Andrea di Piero B. Nachdem er schon 1391 für die „opera di S. Jacopo" ein Weihrauchfaß und andere Goldsilbergeräte restauriert hatte, übernahm er am 24. 12. 1394 mit dem Florentiner Goldschmied Nofri di Buto die Ausführung eines Tabernakels für die Statue des Apostels Jacobus an dessen Silberaltar im Dome zu Pistoja (nach einer Entwurfzeichnung des Florentiner Goldschmieds Cristofano di Paolo). Mit demselben Nofri di Buto arbeitete er 1395—99 an der Neuzusammensetzung dieses Silberaltares (nach der Entwurfzeichnung des Pistojeser Malers Giov. di Bart. Cristiano) und an der Ausführung eines neuen oberen Ansatzstückes zu dieser Pala, darstellend Christus in der Glorie zwischen zwei Engelchören. Mit dem Goldschmied Guglielmo da Pistoja, mit dem er seit dem Dezember 1399 assoziiert war, übernahm er dann im Februar 1400 die Ausführung des der Nordseite des Domes zugewandten, mit den Halbfiguren von Propheten u. Evangelisten u. mit den Statuetten der Hl. Hieronymus und Gregorius zu schmückenden silbernen Seitenpilasters am St. Jacobus-Altare. Die Einzelbestimmungen dieser Auftragsurkunde wurden später modifiziert; jedoch ist Atto B.s Hauptanteil an der Ausführung der beiden Seitenpilaster des Silberaltares im Dom zu Pistoja mit Sicherheit erwiesen. — Nach einer auf die „domina Nanna olim uxor Acti Pieri Braccini" bezüglichen Urkunde vom 1. 8. 1401 war der Künstler damals bereits verstorben.

G. Beani, L'altare di S. Jacopo etc. (Pistoja 1899). — P. Bacci, Gli orafi Fiorentini etc. (Pistoja 1906) u. archival. Forschungen, die in einer demnächst erscheinenden Arbeit „Documenti toscani per la Storia dell' Arte" vom Unterzeichneten veröffentl. werden. *P. Bacci.*

Braccini, Nicolò, s. *Tribolo.*

Braccino, s. *Bracci.*

Braccio, Antonio, s. *Bracci,* Pietro.

Braccio, Cesare, Architekt aus Montepulciano, um 1644, der sich an der Konkurrenz um den Ausbau der Türme von St. Peter in Rom mitbeteiligte; sein Projekt wurde von Aless. Specchi radiert (Tab. 66 in Bonannis Historia templi Vaticani).

Füssli, Kstlerlex. 1779. — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockst., 1886 p. 352. *H. V.*

Braccio, Giovanni, venez. Goldschmied, tätig in Neapel, lieferte 1453 mit zwei anderen Künstlern dem König Alfonso I. zum Preise von 4000 Dukaten einen aus Silber und Kristall gearbeiteten Zierbrunnen.

Minieri Riccio in Arch. stor. napolet., VI 420. *G. Ceci.*

Braccio, s. auch *Bracci.*

Braccioforti, Antellotto, Goldschmied aus Piacenza, den der Erzbischof von Mailand 1345 laut Bericht des Chronisten B. Morigia von Monza als „hominem plenum spiritu etc. in omni opere . . . ex auro et argento, aere, marmore et gemmis" beauftragte, die auf dem Rücktransporte aus Avignon beschädigten Kunstobjekte des Domschatzes zu Monza wieder herzustellen. Dabei soll B. (nach Ambiveri) den Domschatz um einen von ihm in Silber gearbeiteten u. vergoldeten, mit zierlichen Statuetten geschmückten gotischen Kelch bereichert haben.

Ambiveri, Art. Piacentini (1879) p. 41 ff. *Stef. Lottici.*

Braccioli, Bartolommeo, s. *Breccioli,* Bart.

Braccioli, Giovanni Francesco, italien. Maler, geb. 1697 (oder 1698) in Ferrara, † am 16. (oder 14.) 7. 1762 ebenda. Schüler des Jacopo Parolini in Ferrara und des G. M. Crespi in Bologna. Von seinen zahlreichen mittelmäßigen Gemälden waren um 1850 in Ferrara noch vorhanden: Madonna in Glorie in S. Francesco, Martyrium der 3 Jesuitenmissionare in Japan in der Chiesa del Gesù, Schutzengel von Ferrara v. d. Madonna u. d. hl. Dreifaltigkeit abgesandt in der Chiesa Nuova und je 2 Sibyllen in der Pinacot. Comunale u. in d. Samml. Costabili. Heinecken, Dict., III 293, erwähnt einen Stich Andrea Bolzonis von 1736 nach einer Komposition B.s: Die Malerei das Bildnis eines Kardinals malend. Die von Nagler, Kstlerlex., II 102 und Heinecken, Dict., III 293 dem Braccioli zugeschriebenen Stiche „Figure con istrumenti boscarecci" und das Blatt nach Algardis Attilarelief sind Werke des G. B. Bracelli, so daß Braccioli wohl überhaupt nicht als Stecher in Betracht kommt.

Ces. Barotti, Pitt. e Scult. a Ferrara 1770. — Crespi, Vite de' pitt. Bol. etc. 1789. — C. Cittadella, Cat. istor. d. pitt. Ferrar. 1783, IV 220—227. — Avventi, Guida per Ferrara, 1838. — Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. Ferraresi, 1846. — Laderchi, La Pitt. Ferrar. 1856 p. 182. — Frizzi, Memorie (2. Aufl.), V 472. *P. K.*

Braccioli (Bracciuoli), Mauro, Maler, geb. in Bologna 1761, † 1810; arbeitete in Bologna, wo Malereien von ihm im Palazzo Bianchetti-Goretti (Via Mazzini No 42) u. an der Orgelwand von S. Bartolomeo erhalten sind, sowie in Piacenza u. Parma. Die Pinakothek zu Parma besitzt von ihm die Architekturstücke „Tempio romano", — „Corte di una Fortezza" und „Prigione".

Gualandi, Mem. ined. I (1840) p. 166. — Scarabelli, Guida di Piacenza (1841) p. 129. — P. Martini, Guida di Parma (1871) p. 84. — C. Ricci, La R. Galleria di Parma (1896) p. 359 f. und Guida di Bologna p. 75. *L. M.-C.*

Bracco, Lodovico, s. *Bracchi,* L.

Bracelli, Giovanni Battista. Wohl zwei verschiedene Künstler: 1) Maler, geb. in Genua 1584, † 1609 (nach Soprani, pitt. Genovesi, I 198, und Baldinucci, IV 189), Schüler des G. P. Paggi. Baldinucci erwähnt von ihm eine Tafel mit Heiligen von 1608 in S. Maria dei Servi in Genua und 4 Tafeln in S. Cosimo e Damiano mit Darstellungen aus dem Leben dieser Heiligen. Ist das Todesjahr dieses Br. richtig angegeben, dann muß 2) ein um 1624—49 in Florenz und Rom tätig gewesener Maler und Kupferstecher gleichen Namens, der sich auch Florentiner nannte, eine andere Person gewesen sein. Von diesem Florentiner Br. nennt Titi, Ammaestr. d. pitt. etc. di Roma ein Gemälde „Die Seelen im Fegefeuer" in Sta Maria del Suffragio in Rom. Von Stichen sind bekannt: Eine Folge von 45 Blatt „Bizarie di varie figure di Giovanni Battista Bracelli pittore fiorentino. All illmo S. Don Pietro Medici 1624" (s. Guilmard, Les maîtres orneman. 1881 p. 310); eine Prozession vor S. Giovanni dei Fiorentini in Rom am 5. 6. 1629, nach A. Ciampelli (s. Bartsch, P.-Gr., XX 74); ein Zug Silens mit Satyrn und Nymphen; eine freie malerische Radierung nach Al. Algardis 1649 aufgestelltem Relief „Attila in Rom" in S. Peter (mit dem vollen Namen bez.); ein Stich nach Berninis großem Baldachin über dem Grabe Petri u. Pauli in der Peterskirche. Gandellini (Not., VII 164) schreibt dem Bracelli kleine Figuren im Stile Callots zu, die wohl identisch sind mit den Figure con istrumenti musicali e boscarecci, die Heller-Andresen, Handb. f. Kpfstsamml. u. Nagler, Kstlerlex., II 102 (fälschlich unter Braccioli) nennen.

Mariette, Abécéd. I 180. — Le Blanc, Manuel. *P. K.*

Bracelli, Giovanni Pietro di Niccolò de', ligur. Maler, geb. 1592, in Genua 1612 urkundlich erwähnt als Schüler von Giov. Batt. Paggi.

Giorn. Ligustico I 363 ff. *G. Degli Azzi.*

Brach, Nicolas v. d., s. *Bergh,* Nic. v. d.

Brachard, (Jean Charles) Nicolas, (gen. Brachard ainé), Porzellanmodelleur in Sèvres, tätig um 1782—1824. Von ihm bewahrt das Mus. d. Manuf. in Sèvres 2 Bisquit-Büsten Joach. Lafarges und Mitouflets. — Von (Jean Nicolas) *Alexandre Brachard* (gen. Brachard jeune), Porzellanmodelleur in Sèvres, tätig um 1784—1827, sah man auf der Jubiläums-Ausst. d. Mannheimer Altert.-Ver. 1909 mehrere Arbeiten, darunter eine Profilbüste (Bisquit) des Herzogs von Bordeaux als Kind, bez. „Brachard f. 1821" und 2 Brustbilder Ludwigs XVI und Ludwigs XVIII. — Ein *Nicolas Brachard père* (Vater der beiden Obigen?) war von 1754—1809 als Modelleur an der Sèvres-Manufaktur beschäftigt.

J. Brinckmann, Das Hamburg. Mus. f. Kst u. Gew., 1894 p. 463. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. V 57/8; VI 191; Paris, mon. civ. III 240. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porc. de Sèvres, 1908 II 145. — Kat. d. Jubil.-Ausst. d. Mannheim. Altert.-V., 1909 p. 134. *H. V.*

Brachelieu, Leandro, französ. Architekt, der 1789 den Umbau des Palastes in Aranjuez beendigte.

Llaguno y Amirola, Notic. etc., IV 123. *M. v. B.*

Brachet, Louis, französ. Architekt, geb. 1877 in Paris, Schüler von Vaudremer und Genuys, der Ecole d. B.-Arts und der Ecole d. Arts décoratifs. Von ihm ein Wohnhaus in der Avenue Gambetta, verschiedene Villen und Zinshäuser in Paris und der Provinz. Ferner entwirft er Möbel in vornehmen, zweckmäßigen Formen, Schmuck- und kunst-

gewerbliche Gegenstände im modernen Stile. Auch ist er ein tüchtiger Aquarellist. Sein Bestreben ist, neue Formen für billige Herstellung durch Anwendung der durch die moderne Industrie und Chemie geschaffenen Materialien zu finden. Er stellt im Herbstsalon und in der Soc. Nation. d. Artist. décorateurs aus. *Geffroy.*

Brachmann, Raymund, Architekt in Leipzig, geboren daselbst am 7. 6. 1872, Erbauer des „Märchenhauses" in Leipzig (Thomasiusstr. 28). Der Künstler hat hier mit viel Originalität und gutem Erfolge versucht, einem Mietshause so viel als möglich modernen Komfort und die Traulichkeit einer Villa zu verleihen. Nach außen ist der farbigen, phantasie- und humorvollen Dekoration durch bunte Fayencereliefs (entworf. v. Joh. Hartmann) und getriebene Märchen- u. Tierfiguren (entw. v. Horst-Schulze) weiter Spielraum gelassen; im Flur ein schönes dekoratives Wandgemälde von Prof. Fritz Rentsch.

Kstgewerbeblatt N. F. XVIII, 47—63 (Abb.).

**

Bracho y Murillo, José Maria, span. Blumen- und Früchtemaler, geb. zu Sevilla in der 1. Hälfte des 19. Jahrh., Hofmaler König Carlos' III. Der Künstler beteiligte sich seit 1858 an den meisten Madrider Ausstellungen sowie 1879 an der Pariser Expos. univers. Ein Bild von ihm im Mus. für mod. Kunst in Madrid.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. etc. 1883/4. — F. M. Tubino, El arte y las art. contemp. 1871. *P. Lafond.*

Bracht. Mehrere dänische Maler: Ein Frederik Christian B. wird 1746 als Autor von zwei Blumenstücken genannt. — F. G. v. B. hat 1691—98 Reisestipendium fürs Ausland (Rom) und ist 1708 im Rosenborg Schlosse tätig. — Ein Charles B. hat in demselben Schlosse 1705 gearbeitet.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896) mit Lit. *A. Röder.*

Bracht, Christiaen van, Maler in Amsterdam, geb. etwa 1637, wohnte 1661 in der Oude Tichelstraat und heiratete am 9. 12. 1661 (erstes Aufgebot) Lysbeth Adriaens.

Oud-Holland III 69. *E. W. Moes.*

Bracht, Eugen Felix Prosper, Maler, Geh. Hofrat, Prof. u. Senatsmitglied an der Akad. der bild. Künste zu Dresden, geb. am 3. 6. 1842 zu Morges (Genfer See), kam 1850 mit seinen aus Westfalen stammenden Eltern nach Darmstadt. Durch J. W. Schirmer angeregt, ging er 1859 an die Karlsruher Kunstschule, brachte den Sommer 1860 mit Thoma u. Lugo in Bernau u. Präg (Schwarzwald) zu, studierte 1861—64 bei H. Gude in Düsseldorf, entsagte dann aber mißmutig der Malerei und widmete sich dem Kaufmannsstande. 1875 trat er bei Gude in Karlsruhe wieder ein und vertrat seinen von 1877 an beurlaubten Lehrer in der Landschaftsklasse. Arbeitete, viele Studienreisen unternehmend, bis 1881 in Karlsruhe, ging dann als Nachfolger Wilbergs an die akad. Hochschule nach Berlin, wurde 1884 Professor dort und siedelte 1901 nach Dresden über, wo er seither eine reiche und vielseitige Tätigkeit als schaffender Künstler wie auch als Lehrer an der Kunstakademie entfaltet. Er ist Inhaber mehrerer goldener und silberner Medaillen und war amtlicher Berichterstatter über die englische Kunst für die Ausstellung zu Manchester. Seine ersten Erfolge errang er mit den zwischen 1875 und 1880 geschaffenen „Heidebildern", deren Motive er der Lüneburger Heide und dem Ostseestrand entnahm. 1880/81 durchzog er Ägypten, Syrien und Palästina, durch deren farbenglühende Schilderungen er zu einem der bekanntesten Landschafter wurde. Im Anschluß an die orientalische Reise folgten mehrere Reisen an die ligurische Küste und in die Hochalpen, denen wieder eine Orientreise (1891/92) weniger mit stofflichen, als mehr malerischen Zielen folgt. Zwischenhinein fällt die Ausführung großer Aufträge für Panoramen, Dioramen und dekorativer Malereien. Ende der 80er Jahre machte der Künstler eingehende Studien im hohen Norden. In den Jahren 1899/1900 tritt eine Wandlung in Stil u. in der Naturauffassung ein, die der Künstler jetzt noch entwickelt und weiter bildet. — Das Schaffen Br.s läßt mehrere scharf getrennte und doch organisch sich entwickelnde Perioden erkennen. Die erste, etwa bis 1880, steht unter dem Einfluß einer dramatischen Erfassung der Natur. Hierher würden Werke gehören wie: Bergwald in Mitteldeutschland, Sommertag in der Lüneburger Heide, Lüneburger Heide (mit Belagerung Mortiers in Hamburg 1803 als Staffage), Der Erschlagene, Hünenbett im Hümling (Moorbrand), Stürmischer Tag auf Rügen, Sandweg und Heide, Morgendämmerung im Hochmoor, Herbstabend an der Nordküste von Rügen, Sommertag, Abend auf dem hoh. Venn u. a. Die zweite Periode entwickelt durch die orientalischen Eindrücke das koloristische Element unter Beibehaltung des Gedankeninhaltes, während die ligurischen u. Hochgebirgsstudien die noch überzeugt naturalistischen, aber manchmal harten Formgebungen festhalten. Hierhergehörige Bilder sind der Sinai, Abenddämmerung am toten Meer, Wüstenbilder, Elias am Bache Kidron, Wüste Sinai, Auf den Ruinen vom Karmel, wie auch Aus den Walliser Alpen, Schafweide am Gorner Grat, Monte Rosa, Matterhorn u. a. Daraufhin folgten die großen Aufträge für Panoramen (z. B. Schlacht von Chattanoga, Tenessee, Elefantenjagd, für das Kaiserpanorama) u. Dioramen (z. B. Kaiser Wilhelm I. in s. Arbeitszimmer), sowie eine Reihe Veduten (z. B. Tempel der Kulturvölker für die Loge Royal York, 27 Aquarelle mit Ansichten aus Deutsch-

land). Das „Gestade der Vergessenheit" (1889 die goldene Medaille), Fata Morgana und Hannibals Grab deuten die Wendung in die neue Periode an; eine Orientreise 1891/92 entwickelt seine Kunst aus mehr stofflichen zu mehr malerischen Zielen unter Aufgabe des Gedankengehaltes. Diese malerische und unstoffliche Richtung beeinflußt auch seine Technik in der Vereinfachung des Farbigen und Herausarbeitung der Stimmung, in einer gesteigerten Knappheit und Gliederung der Massen. Werke dieser letzten von 1900 an ausgeprägten Periode, in der er den Worpswedern näher tritt und lyrische Töne anschlägt, sind: Waldwiesen nach dem Regen, Roter Acker, Morgenstern, Winterabend, Winterwald, Lehmweg, Waldschloß, Schloß Colditz im Schnee, Mainlandschaft, Im Park von Kranichstein, sowie auch die Bilder, in denen er das Nüchterne und Werktägliche eines Fabrikbetriebes für malerische Poesie zu gewinnen sucht, z. B. Mittagspause im Fabrikhof; Hochofen. — Bilder von ihm befinden sich in fast allen öffentlichen Galerien Deutschlands; sehr viele in Privatbesitz.

Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Kst f. Alle XIII (1898) 50/51. — Die Kunst I (1900) 421 f. — M. Osborn, Eugen Bracht (Bd. 97 der Knackfußschen Kstlermonogr.). — H. Rosenhagen, Eugen Bracht (Juni-Heft 1908 v. „Nord u. Süd"). — Kat. der meisten öffentl. Galerien u. größeren Ausst. *Beringer.*

Bracht, F. G. u. Frederik Christian, s. 1. Art. *Bracht.*

Bracht, Henri v., s. *Goltzius,* H.

Bracht, Wilhelm, Historienmaler, geb. zu Goch bei Cleve 1807, studierte auf der Düsseldorfer Akad., dann unter Schnorr in München. Nagler bringt sein Monogramm mit der Jahreszahl 1829, das sich auf Gemälden mit biblischen Darstellungen findet.

Nagler, Kstlerlex. II 102 u. Monogr. V No 1544. — Dioskuren, 1862 p. 231. *H. V.*

Brachtel, Karl, Maler, geb. in Mährisch-Schönberg am 28. 2. 1860, besuchte die Wiener Akademie, war dort Schüler des L'Allemand und Eisenmenger. Später als Maler religiöser Bilder in Wien tätig, kam er 1906 als Professor für das Freihandzeichnen an die k. k. Staatsrealschule nach Warnsdorf in Böhmen.

Kosel, Deutsch-österr. Kstler- u. Schriftstellerlex., I. — Jahrb. d. höh. Unterrichtswesens in Österr., XX. Jahrg. (1907) S. 304. *W. Schram.*

Brack, Emil, Maler, geb. am 8. 12. 1860 in Naumburg, † am 5. 11. 1905 in München; Schüler der Akad. in Berlin (Thumann, Knille, Hildebrandt) u. München (Lindenschmit) sowie der Pariser Akademie Julian. Anfänglich in Berlin, dann in München tätig, schilderte er in seinen anmutigen Genrebildern mit Vorliebe das Gesellschafts- u. Familienleben des Empire. Seine heiteren, von Sentimentalität nicht freien Werke (Taufe, Häusliches Glück, 1892; Morgengruß, 1893; Geständnis, 1895 etc.) sind beliebte Objekte des Kunsthandels. Auch die Aquarelltechnik handhabte er sehr geschickt. Geschätzt sind seine Interieurstudien aus alten Schlössern u. seine Pariser Aktstudien. In der städt. Kunstsammlung in Halle befindet sich das Bild: Die Taufe des Erstgeborenen. Der Verlagskatalog von F. Hanfstaengl in München verzeichnet ca 50 seiner Werke.

Kst f. Alle VII 296, XI 63, XXI 143. — Kst unserer Zeit, 1893 p. 40, 64; 1896, I 54; 1899, II 16; 1904, II 196. — Chron. des Arts, 1905 p. 315. — Kat. der Ausst. im Münchener Glaspal. 1890, 1892—93, 1895—97. 1899, 1903—04; der Internat. Ausst. in Berlin 1891, 1896; der Akad.-Ausst. ir Berlin 1886, 1888—90, 1892. — Rechenschaftsbericht des Münchener Kstver. f. d. J. 1905. *Wgn.*

Brackel, s. *Brakel.*

Brackeleer, s. *Braekeleer.*

Bracken, Mrs Clio Hinton Hunecker (Frau William Barrie Bracken), amerik. Bildhauerin, geb. in Rhinebeck, N. Y., am 25. 7. 1870, studierte unter Saint Gaudens und Mc Monnies. Sie zeichnet sich besonders durch vorzüglich durchgearbeitete Kleinplastiken aus und hat viel dazu beigetragen, Werke der Bildhauerkunst den Ansprüchen des modernen kunstliebenden Privathauses anzupassen. Lebt in New York.

L. Taft, Americ. Sculpt., 1903 p. 451. *Edmund von Mach.*

Bracken, Julia M. (Mrs Wm. *Wendt*), amerik. Bildhauerin, geb. in Apple River, Ill., 10. 6. 1871, studierte in Chicago unter Lorado Taft. Sie ist in weitesten Kreisen durch ihre Porträtreliefs von Ibsen und Carlyle bekannt u. im State Capitol von Illinois in Springfield durch ihr großes Werk „Illinois begrüßt die Nationen" vertreten. Ihre „Japanische Mutter und Kind" soll sich durch große Anmut und Grazie auszeichnen. Lebt in Los Angeles und Chicago.

L. Taft, Americ. Sculpt., 1903 p. 528. *Edmund von Mach.*

Brackenburg, s. *Brakenburg.*

Bracket, Miß H. V., hat 1816 eine Bibelillustration radiert „Ruth and Boaz", wahrscheinlich für die New Yorker Ausgabe von Collins 4° Bibel.

D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907. *E. Richter.*

Brackett, Edward Augustus, amerik. Bildhauer, geb. in Vassalboro, Maine, am 1. 10. 1818, meist in Winchester, Mass., tätig. Erregt hauptsächlich Interesse durch die Porträtbüsten, die er von seinen berühmten Zeitgenossen zur Zeit des Bürgerkrieges machte, z. B. Wendell Phillips, Garrison, John Brown, Sumner u. Butler, auch seine Porträts der Dichter Longfellow u. Bryant, des Malers Allston und des großen Juristen Rufus Choate sind sehr bekannt. Mit seinem „Shipwrecked Mother" im Mount Auburn Cemetery bahnte

er den Weg für die großartige Friedhof-Skulptur, in der Saint Gaudens z. B. später so Namhaftes leistete. Werke von Br. in New York, Metropolitan Museum, u. in Worcester, Mass. im Art Museum. B. wird häufig mit dem Maler Walter M. Brackett verwechselt, und seine Vornamen irrtümlich als Edwin E. gegeben.

L. Taft, Americ. Sculpt., 1903 p. 200.
Edmund von Mach.

Brackett, Walter M., amerik. Maler, geb. in Unity, Maine, 14. 6. 1823. Malte zuerst Porträts u. wandte sich dann der Darstellung des Fisches und Fischfanges zu. Bilder von ihm im Buckingham Palace, London, im Kriegsministerium, Washington, in der Liverpool Art Association u. den Samml. von Lord Dufferin und Sir Richard Potter. Br. war Gründer und einer der ersten Präsidenten des Boston Art Club. Lebt in Boston.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent. *Edmund von Mach.*

Brackhof, s. *Brokoff.*

Brackhoff, F. A., dänischer Porträtmaler, trat 1825 in die Akademie ein und stellte schon 1826 Pastellporträts aus. Er starb am 5. 5. 1854.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., 1896.

Bracony, Armand Etienne, Pariser Landschaftsmaler, geb. in Paris 1825, † am 6. 2. 1894. Er stellte seit 1847 im Salon Motive aus dem Walde von Fontainebleau, aus Cernay, Senlis, Chaville, Marcoussy usw. aus. Zum letzten Male war er im Salon 1877 vertreten mit dem Bilde: L'hiver dans la forêt de Fontainebleau.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Chron. d. arts, 1894 p. 55. *H. V.*

Bracquemond, Félix (eigentlich Joseph Auguste), Radierer, Lithograph, Maler und Kunstgewerbler, geb. den 22. 5. 1833 in Paris, Schüler von Joseph Guichard, von dem er, bereits in eine lithographische Anstalt eingetreten, das Zeichnen erlernte, und der ihn besonders auf die Radierung verwies. Auf dem Gebiet der Radierung ist er zum trefflichsten und angesehensten Künstler seiner Zeit in Frankreich geworden. Er griff nach Diderots Encyclopédie, um die erste Anweisung zu erhalten, hat dann ohne anderen Lehrmeister sich in alle graphischen Techniken durch jahrelanges Arbeiten hineingelebt und selbst manche technische Griffe erfunden. Seine erste Radierung (1849) war „Die Eselin mit dem Eselsfüllen" (Kopie nach Boissieu). Es folgten im Laufe seines arbeitsreichen, langen Lebens weit über tausend Platten, von denen ein großer Teil Reproduktionen sind. Zu den berühmtesten Originalarbeiten gehören „Le haut d'un battant de porte" (1852), „Margot la Critique", „Les taupes" (1854), „Le loup dans la neige", „La terrasse de la villa Brancas" (1876), „Ebats de canards", „Le vieux coq" (1882), „Les mouettes". Im allgemeinen leiden seine Originalarbeiten etwas darunter, daß B. beruflicher Reproduktionsradierer war, doch lassen seine besten Arbeiten, die Tierstücke, wenig von diesen Mängeln durchblicken, die überhaupt gegen sein Alter zu immer mehr verschwinden Zu den Originalarbeiten gehören noch die prächtigen Bildnisse seiner Freunde; es sind die hervorragendsten Literaten und Künstler von Paris, die sämtlich in seiner Villa Brancas, bei St. Cloud, die er über 50 Jahre lang bewohnte, verkehrten. Als Reproduktionsradierer schuf er sich seinen Namen durch das „Erasmusbildnis" nach Holbein, und Rubens' „Turnier", die auf d. berühmten „Salon des Refusés" von 1863 figurierten. Von weiteren Reproduktionen sind hervorzuheben „Boissy d'Anglas" nach Delacroix, Platten nach den Werken seiner Freunde Corot, Millet, Rousseau usw., „La Rixe" nach Meissonnier, und eine wichtige Reihe von Radierungen nach Bildern Gustave Moreaus. Bracquemond hat sich auch mit der farbigen Radierung, dem Mehrplattendruck in der Art Debucourts abgegeben; sein „Au Jardin d'acclimatisation" (1878) ist der Ausgangspunkt der neueren Farbenradierung Frankreichs genannt worden. — Als Maler trat B. mit dem Bildnis seiner Großmutter im Salon 1852 auf. Sein Bildnis der Mme Meurice (1865) gelangte in den Luxembourg, der auch Bildniszeichnungen (z. B. das Bildnis E. de Goncourts) von ihm besitzt. Ein Pastellbildnis Manets ist noch hervorzuheben. Um 1867 gab B. die Ölmalerei auf. In diesem letzten Jahre begann er seine Tätigkeit als Keramiker. Er hatte im Louvre Limoges-Email kennen gelernt, und arbeitete zuerst unter Th. Deck. 1870 war er kurze Zeit an der Sèvres Fabrik angestellt, dann aber beinahe zehn Jahre lang künstlerischer Direktor des Pariser Ateliers der Firma Haviland, Limoges. Sein erster Dekor für Porzellan bestand aus Radierung die er noch feucht auf die zum Brand gehenden Stücke legte: das Papier verschwand und die Radierung wurde auf das Porzellan eingebrannt. Japanischer Einfluß herrscht bei diesen ersten Versuchen vor. Bald hat B. aber auch die Porzellanmalerei und plastische Dekoration gepflegt. Unter seinen keramischen Arbeiten ragen hervor: ein Tafelservice für einen Herrn Rousseau, Assiette républicaine (1868) und Vase zum Gedächtnis der amerikanischen Unabhängigkeitsfeier (1878). Endlich schuf B. noch Buchillustrationen, Stickmuster, Entwürfe für Stoffe, Bucheinbände, Schmuck, Tafelsilber, in letzter Zeit viel Gold-Email, Eisenverzierungen usw. Im Salon 1902 war das dekorative Ensemble an künstlerischem Hausrat zu sehen, das er gemeinschaftlich mit Charpentier, Chéret und

Besnard für die Villa „Sapinière" des Barons Vitta in Evian am Genfer See schuf. B. entwarf u. a. dafür einen Spiegel mit Konsoltisch, Vase und Lampen. 1907 ehrte ihn der Salon der Société nationale durch eine Sonderausstellung. — B. war auch vielfach als Schriftsteller tätig, schrieb Berichte, Besprechungen, Gedichte, und die Bücher „Du dessin et de la couleur" (Paris, Charpentier, 1885) und „Etude sur la gravure sur bois et la lithographie" (Paris, Béraldi, 1897); die Veröffentlichung seiner „Erinnerungen" steht bevor. Sein Pastellselbstbildnis (1853) ist durch die Radierung Rajons bekannt geworden.

Béraldi, Les graveurs du 19. s. — The Studio XXXII 93 ff. — Gaz. d. B.-A. 1884 I 420, 517; II 155; 1902 I 414 ff.; II 70 ff. — L'Art et les Artistes II (1906) 15 ff., III 87 ff. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. 261, 269 ff.; Kstchron. desselben J. 412 ff. — Art et Décoration XVII sem. I 37 ff. — Die graphischen Kste XXVIII (1905), Mittlg 71; XXXI (1908) 89 ff. *H. W. S.*

Bracquemond, Pierre Jacques, Maler in Paris, geb. das. am 22. 6. 1870, Schüler seines Vaters Félix B. und von Henri Cros, beschäftigt sich neben der Ölmalerei hauptsächlich mit der enkaustischen Malerei. Er stellt seit 1898 im Salon (Soc. nat. d. B.-Arts) Porträts (namentlich höchst reizvolle Damenbildnisse), Interieurs und Figurenbilder aus. Sein Lieblingsthema ist der nackte weibliche Körper, den er mit viel Geschmack u. in interessanter dekorativer Stilisierung zu behandeln weiß (Dame mit dem Papagei, Salon 1905; 4 Sinne, S. 1909).

Kat. d. Salon 1898 ff. (meist mit Abb.). — L'Art et les artistes I (1905) 57; III (1906), Suppl. zu No 15 p. I—IV; VII (1908), 95. *H. V.*

Bracquet, Claude, Bildhauer, geb. am 21. 10. 1759 in Nancy, Sohn des Philippe B.; meißelte 1783 die ornamentierten Sockel zu den Brunnenbecken der Place Royale zu Nancy.

Bracquet, François, Bildhauer, geb. um 1752 in Nancy, † am 10. 2. 1812 in Fontainebleau; Sohn des Philippe B., tätig in Paris und seit 1786 in Fontainebleau. Werke unbekannt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, 1899 p. 157; 1900 p. 316 f. — Glanché, François B. sculpteur, in Bulletin mensuel de la Soc. d'Archéol. Lorraine, 1902 p. 36 f. *S. Lami.*

Bracquet, Philippe, französ. Historienmaler, geb. im Anfang des 16. Jahrh. in Douai, um 1558 in Valenciennes tätig.

Bérard, Dict. biogr. etc. 1872.

Bracquet, Philippe (-François), französ. Bildh., geb. in Arras, 1756 Bürger in Nancy, Vater von Claude und Franç. B.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIV 316.

Bractis, Johannes, Miniaturmaler, vermutlich geistlichen Standes, zu Nürnberg, von dem u. a. ein 1467 auf Pergament geschriebenes und mit einem reich ausgemalten Titelblatt geschmücktes Breviarium latinum in der Nürnberger Stadtbibl. herrührt. Ob er noch an der Illuminierung Kobergerscher Drucke zu Beginn der 80er Jahre des 15. Jahrh. beteiligt war, steht dahin.

Kat. der Hist. Ausst. der Stadt Nürnb. 1906 No 1630. — Nagler, Monogr. III No 2953. *Th. Hampe.*

Brade, Daniel, engl. Architekt, beschickte die Londoner Roy. Acad.-Ausstellung 1883—1894 mit Entwürfen zum Victor Emanuel-Monumente in Rom, zur Mailänder Domfassade und zu einer Kirche für Bassenthwaite Lake in England. Sein Konkurrenzentwurf zur Gotisierung der Mailänder Domfassade wurde durch einen Preis von 2000 L. ausgezeichnet.

Graves, Roy. Acad. Exhibitors. — Kstchron. 1887 p. 602. — Arte e Storia 1888 p. 214 f., 241 f. — C. Boito, Il Duomo di Milano (1889) p. 272, 275 f. *R.*

Bradel, P. Jean-Baptiste, französ. Kupferstecher und Radierer, tätig in Paris 1768—1783. Stach nach F. Doyen, Grimou, Monnet u. a. Das Verzeichnis seiner Arbeiten bei Le Blanc umfaßt 11 Bl., darunter Bildnisse Benedikts XIV., Clemens' XIV. u. des berüchtigten Chevalier Eon de Beaumont in Frauentracht. Als zwölftes Blatt kommt ein Porträt desselben Chevalier in Dragoneruniform hinzu. Letztere beiden Bl. von 1779 sind äußerst selten.

Le Blanc, Manuel I. — Portalis et Béraldi, Les graveurs du 18e s., 1880 I. *H. V.*

Bradford, William, amerik. Maler, geb. in New Bedford, Mass., 1830 (nach anderen 1827), † New York 25. 4. 1892. Nach gründlichem Selbststudium kam er unter den Einfluß von Albertus van Beest, dessen Atelier in Fairhaven er zwei Jahre lang teilte. Nachdem er Marinebilder im Hafen von Lynn bei Boston gemalt hatte, unternahm er mehrere Reisen nach Labrador und Nova Scotia und auch weiter nördlich hin mit dem Forschen Dr. Hayes. Es kam ihm hauptsächlich auf das Studium der Eisberge und Eisformationen an. Solche Bilder stellte er zuerst in London aus, wo sie großen Anklang fanden; auch die Königin Victoria kaufte eines derselben. Ohne die tiefe Natur der See im Sinne der Modernen zu erfassen, schuf er dennoch Bilder, die seinen Ruf erhalten haben. Er war auch einer der ersten Maler der strikten Quäkersekte, der er sein Leben lang treu blieb.

Cyclopedia of Painters and Paintings. — Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent. — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. *Edmund von Mach.*

Bradl, Anthony, Augsburger Uhrmacher um 1710, signierte eine große kunstvolle Taschenuhr, deren Rückseite in durchbrochener Silberarbeit Darstellungen von Jagdszenen zeigt (Abb. bei Britten, Old clocks etc., 1904 p. 241). *H. V.*

Bradl, Jakob, k. Professor, Bildhauer u. Maler in München, geb. am 14. 12. 1864 ebenda, Schüler seines Vaters, des 1888 † Bildhauers Jak. B., u. der Münchener Akad. Als Illustrations- u. Kartonzeichner beginnend hat sich B. durch einige siegreiche Konkurrenzen einen geachteten Namen als Bildhauer gemacht. Auf eine persönliche künstlerische Sprache verzichtend hat er sich in die alten Stilarten so gewissenhaft eingearbeitet, daß es ihm ein leichtes ist, sich gegebenen architektonischen — sei es gotischen, sei es barocken — Formen anzupassen. Die meisten seiner Werke sind für Kirchen bestimmt (2 Heiligenfiguren f. Weißmain, Tympanon f. Kulmbach, Ölberg für Nürnberg-Gostenhof, Madonna f. Liebfrauenkirche in Bamberg, Rosettenfenster f. prot. Kirche in Speyer, Apostelfiguren, Altarreliefs u. a. m.). Von profanen Werken sind zu nennen: das Frundsbergdenkmal in Mindelheim, d. Wittelsbacher Brunnen in Passau, Winthirbrunnen in München-Neuhausen (nach Theod. Fischer). Außerdem war B. in folgenden öffentlichen Konkurrenzen erfolgreich: Bischofsdenkmal (St. Ulrich) für Dillingen, Wittelsbacher Brunnen für Reichenhall, Kriegerdenkmal für Nördlingen, Brunnen für Eichstätt u. München (Isartorplatz). Neben mannigfacher kunstgewerblicher Betätigung ist B. gelegentlich auch als Maler (Entwurf f. e. Fenster in d. St. Johannes-Pfarrkirche in München, Restaurierung der Fresken in d. Filialkirche zu Gachenbach bei Schrobenhausen) hervorgetreten.

Die christl. Kst I 21, II 219 u. H. 6, III u. VIII; III 159 u. H. 3, III IV, Beil. 72; V 349—51. — Kst f. Alle XV 127, 357; XVII 183; XVIII 536; XIX 176, 434; XXII 152. — Kst u. Handw. 50. Jahrg. 262 ff.; 51. Jahrg. 361; 52. Jahrg. 13, 154; 53. Jahrg. 52; 54. Jahrg. 100, 187, 195; 57. Jahrg. 45, 130, 185, 451. — Deutsche Kunst u. Dekoration XIX 90. — „Der Baumeister" 1908. — „Wer ist's?" 1909. *Wgn.*

Bradley, Basil, Maler, geb. 1842 in Hampstead bei London, † am 30. 10. 1904; Schüler der School of Art zu Manchester, beschickte seit 1866 die Ausstellungen der Londoner Old Water Colour Society, die ihn 1869 zum Mitglied ernannte, und 1873—99 auch diejenigen der Royal Academy sowie die Pariser und Wiener Kunstausstellungen mit zahlreichen Tierbildern in Öl- und Aquarellmalerei. — B.s Porträt, von Herkomer gemalt, war 1898 in London ausgestellt.

Clement u. Hutton, Artists of the 19. cent. (1893) p. 88. — Cundall, A Hist. of Brit. Water Colour Paint. (1908) p. 188. — Graves, Roy. Acad. Exhibitors. *

Bradley, Edward, Maler in London, beschickte 1824—44 die Ausstellungen der British Institution und 1824—67 diejenigen der Royal Academy mit zahlreichen englischen Landschaftsveduten.

Graves, Brit. Instit. u. Roy. Acad. Exhibitors. *R.*

Bradley, John, Maler, geb. am 20. 11. 1786 in Buildwas (Shropshire), † 12. 11. 1843 in Pall-Mall (Worcestershire); beschickte die Londoner Royal Academy-Ausstellung 1817—1843 mit zahlreichen Porträts und einigen Genrestudien.

Graves, Roy. Acad. Exhibitors. — Oettinger, Moniteur des Dates I 118. *R.*

Bradley, John Henry, Maler u. Radierer, geb. am 7. 2. 1832 (nach anderen 1834) zu Hagley in Worcestershire, Schüler von David Cox und James Holland, malte koloristisch reizvolle und feintonige Ansichten aus England, Italien, der Schweiz usw., mit denen er 1854—1879 die Ausstellungen der Londoner Roy. Academy und den Pariser Salon sowie bis 1898 noch die Wiener und Turiner Kunstausstellungen beschickte. Seit 1872 auch als Kupferätzer tätig, hatte er auch in den Wiener Graphischen Ausstellungen 1884 und 1886 Erfolg mit eigenartig stimmungsvollen Landschaftsradierungen (zumeist Motive aus Venedig und aus England).

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. d. Gegenwart (1882) p. 73. — Clement u. Hutton, Artists of the 19. cent. (1893) p. 87 f. — Graves, Roy Acad. Exhibitors. — Repert. f. Kstwissensch 1884 p. 320. *R.*

Bradley, William engl. Porträtmaler, geb. 16. 1 1801 zu Manchester, † 4. 7. 1857 daselbst. Er nahm Unterricht bei Mather Brown in Manchester und ging 1822 nach London. Von 1847 an arbeitete er in Manchester und malte viele treffliche Porträts der führenden Männer dort. Dasjenige von Charles Swain hängt in der „Manchester City Art Gallery" und das von Sir George Thomas Smart in der National Portrait Gallery in London. Er lebte misanthropisch oft monatelang in seinem Atelier. Er malte auch viele weibliche Phantasieköpfe. Zwischen 1823—1845 stellte er öfters in der R. Academy und zwischen 1824—1846 in der British Institution aus.

Redgrave, Dict., 51. — Bryan, Dict. I 187. — Art Journ. 1857, 272 (Nekrol.). — Graves, R. Acad. I 265, und British Institution 61. *M. W. Brockwell.*

Bradt, Fridrich Ludvig, dän. Stecher, 1747 in Kopenhagen geb., besuchte die Kunstakademie, um Baukünstler zu werden, legte sich aber dann auf die Kupferstecherei und ging einige Jahre nach dem Auslande, wo er beim Naturforscher Bonnet weilte, zu dessen „oeuvres" (Neufchatel, 1779) er Vignetten stach (die Vorwürfe aus Bonnets Haus und Garten genommen). 1786 wurde er Mitglied der Akademie in Kopenhagen, mit einem Stiche nach einer Landschaft von Asselijn. Er starb am 15. 1. 1829 daselbst, schon seit langem wegen schwacher Augen als Stecher untätig. Dekorative und landschaftliche Arbeiten hat er am besten gemacht, u. a. seien genannt mehrere Stiche nach Landschaften

von J. Juel und „Prospekt vom Wege außerhalb Nörreport".

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Bricka, Dansk biogr. Lex. II. — Krohn, Fortegnelse over danske Kobberstik etc. (Kopenhagen 1889) I 89 ff. *Leo Swane.*

Bradt, Johan Gotfred, dän. Stecher, 9. 12. 1741 in Kopenhagen geb., begann wie sein Bruder F. L. Br. als Baukünstler, gewann als solcher Medaillen an der Akademie in Kopenhagen und reiste 1769 mit Stipendium nach Paris, wo er 25. 10. 1770 starb. Außer seinen eigenen architektonischen Entwürfen (für die er die Medaillen erhielt) hat er namentlich nach Arbeiten von Wiedewelt gestochen, so 1766 mehrere Festdekorationen von diesem und 1769 „Monumenta Fredensburgica", welche in 37 Blättern Skulpturen von Wiedewelt im Schloßgarten zu Fredensborg wiedergeben.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Krohn, Fortegnelse over danske Kobberstik (Kopenhagen 1889) I 80 ff. *Leo Swane.*

Braebes, Jean Bapt., s. *Broebes.*

Braeck, v. d., s. *Broeck,* v. d.

Braecke, Pierre, belg. Bildhauer, geb. in Nieuport (Westflandern) am 4. 10. 1859, Schüler der Akad. in Löwen unter Louis de Taeye und G. van der Linden (1875—81), dann von Paul de Vigne in Brüssel. 1888 erhielt er einen Akademiepreis und wurde Mitglied der Pariser Soc. du Champ de Mars. Die schöne, ausdrucksvoll u. modern empfundene Gruppe „Vergebung", die 1893 in München eine goldene Medaille erhielt, festigte den Ruf des Künstlers, der seitdem von Erfolg zu Erfolg schritt und in Paris, Venedig usw. durch die höchsten Ehren ausgezeichnet wurde. B. hat sowohl die große wie die angewandte Kunst gepflegt. Seine Arbeiten zeigen stets eine geschickte Technik und ein Streben nach Wahrheit, das auf direkter Naturbeobachtung wie auf der Achtung vor den großen bildhauerischen Traditionen, in die Paul de Vigne ihn eingeweiht hatte, beruht. Er gehört zu der Gruppe der jungen Bildhauer, denen es am besten gelungen ist, den Bahnen der modernen belgischen Bildhauerei zu folgen. Seine Hauptwerke, die bald ausgesprochen realistisch gehalten (Kruzifix, Allegorie des Winters), bald im guten Sinne traditionell („Vergebung", „Fleur de Serre") sind, folgen einander chronologisch: Die Abgesandten des Senats vor Cinna, Basrelief, 1882. — Klagende Witwe am Grabe ihres Gatten, Blinder Bettler (Relief am Armenhause in Brüssel), Hunger und Kälte (Gal. van Cutsem in Brüssel), Verlassene Kleine, 1888. — Denkmal für den Philanthropen Edouard Remy in Löwen, bestehend aus einer Büste Remys mit 6 lebensgroßen Figuren, 1890. — Kindergruppe, 1891. — Les Maraudeurs, 1892. — Le superbe et le pathétique; Marmorgruppe: „Vergebung", im Mus. in Brüssel, 1893. — Allegorien des Frühlings (Hochrelief) und des Winters (Holzträgerin, Freiplastik) für den Botanischen Garten in Brüssel (Gipsmodell des Winters im Mus. in Venedig), 1894. — Christus zwischen den beiden Schächern, Halbfigurengruppe; Les Suppliants, 1899. — Allegorie der Erde, 1900. — Bruder und Schwester; Vers l'Infini, Elfenbein im Kolonialmus. in Tervueren bei Brüssel; Nuit sereine; Lassitude, Büste (von der Regierung angekauft); La Gardienne des Rêves, im Mus. in Mecheln; L'Humanité, 1901. — „Treibhauspflanze", Junge Flämin; Die Scham, 1904; Belle de nuit, 1906. — Figurenschmuck am Eingange zur Gal. d'Arts décor. modernes belges auf der Mailänder internat. Ausst. 1906/07: Inspiration, Gefühl, Ideal, Bildhauerei, Malerei und Ruhm.

H. Hymans, Belg. Kst d. 19. Jahrh., Lpz. 1906, p. 232. — V. Pica im Emporium XIX (1904) 1—19; ders., L'arte mondiale a Venezia 1899 p. 175; 1901 p. 191, 193; 1903 p. 80; 1905 p. 190, 207. — L'Arte IV (1901) 335; VI (1903) 286. — The Studio X 129. — Die Kst XV (Kst f. Alle XXII) 81, 88, 89. — E. Hessling, La Sculpt. belge contemp., 1903 p. 2—4, Taf. 3—5. *E. de Taeye.*

Braeckeleer, s. *Braekeleer.*

Braeke, s. *Braecke.*

Braekeleer, Adrien de, Genremaler, geb. in Antwerpen am 1. 8. 1818, † daselbst 1904, Neffe u. Schüler Ferdinands d. Ä. Er kam übrigens erst verhältnismäßig spät vom kaufmännischen Berufe zur Kunst und lehnte sich an Henri Leys, dessen Jugendwerken seine Bilder, meist mit Szenen aus dem 17. Jahrh., sehr ähnlich sehen. Im Mus. zu Antwerpen von B. „Der Hufschmied", in der Stuttgarter Galerie „Die Vorleserin" (1846), in der Kunsthalle zu Hamburg „Küchenszene".

H. Hymans.

Braekeleer, Ferdinand de, d. Ä., Histor.-, Genremaler u. Radierer, geb. in Antwerpen am 12. 2. 1792, † daselbst am 16. 5. 1883, Schüler der dortigen Akademie und des Mathieu van Bree, mit dem er dann auch 1821 in Rom zusammentraf. Nach seiner Rückkehr in die Heimat 1823 wandte er sich von der Historienmalerei mehr und mehr dem Genre zu, das er mit Humor und trefflichem Kolorit in der Manier der altflämischen Maler mit großem Erfolge pflegte. Amateure u. Kunsthändler pflegten über seine Werke eifrig zu disputieren, Schüler strömten ihm zu. So bildete er außer seinen Söhnen H. Leys, Jac. Jacobs, Eug. de Block, Alois Hunin, Louis Somers, Matthyssens, Molyn u. viele andere, die sich einen Namen gemacht haben. Zwei im Auftrage der belg. Regierung gemalte Bilder „Le Comte de Mi-Carême" und „Le jubilé de 50 ans de mariage" hatten im Salon von Brüssel 1839 einen außerordentlichen Erfolg und dann ebenso auch in Paris. Bis in die letzten Tage seines hohen Alters blieb er

unermüdlich schaffend, ungebrochen durch schwere Schicksalsschläge wie den Tod seines ältesten Sohnes, eines hoffnungsvollen Malers. Seine Werke sind daher außerordentlich zahlreich. Man trifft sie in vielen Museen unter andern in Antwerpen (hier auch sein Selbstporträt), Brüssel, Gent, Amsterdam, Berlin, Hamburg, in den Privatgalerien Schönborn, Gortschakoff etc. Seine Bilder waren zur Zeit seines höchsten Ruhmes sehr geschätzt, und wenn er auch seinen Ruhm überlebte, so bleibt er doch eine der markanten Persönlichkeiten der belg. Schule der ersten Hälfte des 19. Jahrh.

Er hat auch eine Anzahl Radierungen zumeist nach eignen Gemälden, besonders in den 20er Jahren des 19. Jahrh. geschaffen. — Er war Mitglied der Belgischen Akademie und Konservator des Antwerpener Museums.

Immerzeel, Levens en Werken. — Kramm, Levens en Werken. — Vlaemsche School 1864 p. 118. — J. J. v. d. Branden, Geschiedenis d. Antwerp. Schildersch. p. 188. — H. Hymans, Annuaire de l'Acad. roy. de Belgique 1875 p. 237 (mit Porträt). — Hippert u. Linnig, Le P.-Gr. etc. *H. Hymans.*

Braekeleer, Ferdinand de, d. J., Genre- und Porträtmaler, geb. am 2. 8. 1828 in Antwerpen, † daselbst am 11. 2. 1857, Sohn und Schüler Ferdinands d. Ä., schloß sich aber auch an H. Leys an. Seine Bilder sind sehr tüchtig im Kolorit und zeigen meist Interieurs im Geschmacke des 17. Jahrh. Im Antwerpener Mus. von ihm „Interieur d'atelier", ein Werk, das ahnen läßt, welch' hoffnungsvolle Künstlerkraft durch einen frühen Tod gebrochen wurde. *H. Hymans.*

Braekeleer, Henri de, Genremaler u. Radierer, geb. in Antwerpen am 12. 6. 1840, † daselbst am 20. 7. 1888, Sohn Ferdinands d. Ä. und einer der namhaftesten Maler der neueren belg. Schule. Er wurde Schüler seines Onkels H. Leys legte aber nicht mehr, wie besonders sein Vater, den Nachdruck auf das Sujet und auf die humoristischen Züge, sondern begeisterte sich für die malerischen Bestrebungen der alten Holländer, insbesondere des Pieter de Hooch. Selten führt er in seinen Interieurs mehr als 1 oder 2 Figuren vor, und seine Sujets: Der Streichhölzchenmacher (1860), Schusterwerkstatt (1861), Der Schneider (1863), Der Töpfer (1863) verdanken ihren Reiz allein der genauen Detailmalerei, der klugen Lichtverteilung und dem wundervollen Kolorit. Anfangs wenig verstanden und sogar belächelt, gewann er dann die verdiente Anerkennung infolge günstiger Kritiken, wie sie Paul Mantz zuerst in der Gaz. d. B.-Arts veröffentlichte. Am besten kann man ihn in den Museen zu Brüssel und Antwerpen kennen lernen. In Brüssel sieht man von ihm das prächtige Bild „Der Geograph" (1872), ein Greis in Rückenansicht, der auf der Karte einen Weg verfolgt; ferner dort „La Fileuse", „L'Echoppe". In Antwerpen ist „Jardin d'horticulteur" (1864), „Le Peintre retoucheur", „L'Imprimeur en taille douce", „La maison des pilotes" (1878). Alle diese Werke offenbaren ein tiefes Gefühl für die Poesie der Dinge, haben aber eigentlich nicht die Würdigung gefunden, die sie im Werke des Künstlers verdienen. An äußeren Auszeichnungen hat es ihm sonst nicht gefehlt; schon 1872 erhielt er in Brüssel die goldne Medaille, ebenso auf der Wiener Weltausst. 1873, die große Ehrenmedaille auf der Weltausst. in Amsterdam; die Stadt Antwerpen ließ sogar eine Goldmedaille zu seinen Ehren prägen und drei Jahre nach seinem Tode wurde seine Bronzebüste, ein Werk von J. Lambeaux, im Mus. zu Antwerpen aufgestellt. Bald darauf eröffnete der Cercle artistique et litt. in Brüssel eine glanzvolle Gedächtnisausst. von 50 seiner Gemälde. Er war auch ein Radierer von sehr beachtenswertem Talent und hat gegen 27 Blätter, meist Interieurs mit Stadtansichten, auch einige Landschaften von den alten Wällen von Antwerpen aus gesehen, geschaffen (s. Hippert u. Linnig, Peintre graveur).

H. Hymans, Henri de Braekeleer in Kunst u. Künstler, Berlin, 1905. — C. Lemonnier, Henri de Braekeleer et son oeuvre, Brux. 1905. — H. Hymans in Belgische Kst des 19. Jahrh. Leipzig, 1906. *H. Hymans.*

Braekeleer, Jacques de, Bildhauer, geb. in Antwerpen am 30. 3. 1823, † daselbst am 25. 10. 1906, Neffe Ferdinands u. Bruder Adriens, Schüler der Antw. Akad. und des Bildhauers de Cuyper. Er studierte dann in Paris unter Duret und stellte nach seiner Rückkehr (1846) in Antwerpen eine Statue „Fragilité" aus, die ihm einen Staatszuschuß eintrug und von dem großen Brüsseler Kunstfreunde Coûteaux erworben wurde. Nun folgten zahlreiche Plastiken, die sich durch eindringendes Naturstudium und Formenfeinheit auszeichneten. In der Konkurrenz um ein Denkmal für den Maler Jos. Lies trug er den Preis davon und führte das Werk aus. Im Jahr 1871 meißelte er im Auftrage der Stadt Antwerpen die Statue des Komponisten Alb. Grisar, 1881 die Statue des Quintin Metsys. Im J. 1886 wurde er Professor an der Akademie daselbst. *H. Hymans.*

Braekevelt, Auguste, belg. Bildhauer, geb. in Thielt in Westflandern am 2. 10. 1832, Schüler der Gebr. De Bosschere daselbst, dann (1858) der Akademie in Brüssel. Stellte 1863 die Statue eines wassereinschenkenden römischen Sklaven aus, die für ein Wohnhaus der rue de la Loi bestimmt war. Von diesem bescheidenen Vertreter der Übergangszeit der belg. Plastik, die sich langsam dem Realismus zuwandte, seien noch folgende Arbeiten in Brüssel erwähnt: Statue der Erde und Allegorie des Winters (Büste) in der Halle des Südbahnhofs; 2 der Statuen am linken Türm-

chen des Rathauses; 2 Porträts ehemaliger Brüsseler Bürgermeister im ersten Stock des Rathauses; Allegorie der Wahrheit an der „Maison de la Louve" (Grand Place); Bronzebüste des Archit. Cluysenaer, auf dem Marché de la Madeleine; Büste des Akademiemitgliedes Mathieu, im Palais d. Acad.; Bronzebüste des Bildhauers Michel Vervoort, im Museum; eine Gruppe „Mutterliebe" und ein Basrelief: „Die Medizin", an der Fassade des Palais d. Académies. Für das Schloß Maillard des Grafen Adrien d'Oultremont hat er eine Kaminverkleidung, die aus 9 Statuen in gotischem Stile besteht, geschaffen. Zahlreiche Werke hat er mit den Bildh. Bourré, Sopers, Fraikin, Fassin u. a. gearbeitet. Auch hat er verschiedene Pastellporträts gemalt.

Journ. d. B.-Arts, 1884 p. 140. — C. Lemonnier, Hist. d. B.-Arts en Belgique de 1830—1887 p. 287/8, 294 usw. — H. Hymans, Cat. d. sculpt. du mus. de Bruxelles, 1904 p. 19.
E. de Taeye.

Braellier, Jehan le, Goldschmied und Elfenbeinschnitzer in Paris, wo er für die Könige Philippe VI., Jean II. und Charles V. tätig war und 1352 zum „valet de chambre du roi" ernannt wurde.

Douet d'Arcq, Comptes de l'Hôtel aux XIVe et XVe siècles (1851) p. 155. — Labarte, Hist. des arts ind. (2. Ausg. 1872) I 129; sowie „Inventaire du mobilier de Charles V" (1879) p. 281 u. No. 2622. — Viard, Les journaux du trésor de Philippe VI. *R. Koechlin.*

Braem, Adrian, Maler in Brügge, Sohn des Philipp B., trat 1472 bei Walter De Crane in die Lehre, wurde Meister am 30. 7. 1480, war „Vinder" in der Gilde 1482/3, 1487/8, 1500/1, 1506/7, 1509/10, 1512/3. Er hatte als Schüler: 1483 Alaert Jan f. Clays, 1489 Baldwin f. Jan De Backere, 1512 Jodocus De Momper fs. Jans. — Dieser Jodocus De M. war übrigens der Großvater des Antwerpener Landschaftsmalers gleichen Namens. — Für eine Madonnendarstellung, im Speisesaal im „Landhuus van den Vryen" in Brügge aufgestellt, erhielt Adrian Braem 1488/9 die Summe von 16 s. gr. ausgezahlt.

Rekeninghe van der Vrye 1488/9, fol. LXXVI.
James Weale.

Braem, Jan, fläm. Goldschmied, lieferte 1637 ein Ciborium für die Kirche zu Merckem in West-Flandern. *James Weale.*

Braemt, Joseph, belg. Medailleur und Münzschneider, geb. in Gent am 15. 6. 1796, † in Brüssel am 2. 12. 1864. Schüler der Akad. in Gent u. derjenigen zu Brüssel unter Verhulst, dann von Galle und Bosio in Paris (1819). Er war ein geschätzter Stempelschneider seiner Zeit und bekleidete seit 1832 die Stelle des ersten Graveurs an der Brüsseler Münze. Seine hauptsächlichsten Arbeiten sind: Med. für die Hebung der heimischen Industrie (1819); — Mehrere Med. mit den Bildnissen Wilhelms I. und Leopolds I., davon die früheste von 1815; — Sieg. bei Palembang (1821); — 400jährige Gedenkfeier der Typographie (1823); — Genter Gartenbaugesellschaft (1826); — Louis Gallait (1841); — Bürgermeister Charles de Brouckère (1854), letztere vielleicht sein Meisterwerk. Die Münzsamml. der K. Bibliothek in Brüssel bewahrt 257 von ihm geschnittene Stempel. Sein Schüler J. Stordeur schnitt 1865 eine Erinnerungsmedaille mit seinem Bildnisse.

Nagler, Kstlerlex. II. — Chron. d. arts, 1865 p. 5 (Nekrol.). — Alvin, Discours pron. aux funér. de Braemt, im Bull. de l'Acad. roy. de Belgique, 1865 XIX. — Forrer, Biogr. Dict. of medall., 1904. *Fréd. Alvin.*

Brändel, Fritz, Landschaftsmaler in München, früher in Leipzig, geb. 27. 11. 1869 in Thonberg-Leipzig, Schüler d. Weimarer Akad. unter Th. Hagen. Sein Lieblingsthema ist die deutsche Landschaft ohne Figurenstaffage in den Stimmungen des Winters, des knospenweckenden Frühlings, des buntmalenden Herbstes in zarter Öl- oder in Pastellmalerei. In den letzten Jahren hat er auch farbenfrische Hochseestudien gemalt. 1897 erhielt er auf der Dresdener Ausst. die goldene Med. **

Brästrup, Jeus Christian, dän. Maler, geb. 1713, † Kopenhagen 1778, wahrscheinlich hat er die acht Gemälde aus der Passionsgeschichte auf den Außenflügeln des Altarbildes in der Franziskanerkirche in Horsens (Jütland) gemalt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896) und da angef. Lit. *A. Röder.*

Braeu, Claes oder Nicolaes, Kupferstecher in Amsterdam, von dem eine Folge von Göttern nach Karel van Mander 1598 datiert ist. Außerdem hat er namentlich nach Hendr. Goltzius und Jac. Matham biblische und mythologische Szenen gestochen. Erwähnung verdient noch ein Blatt nach Tintoretto (Christus vor Pilatus) und eine Folge von Sprichwörtern nach Karel van Mander.

Nagler, Monogr. II 766, IV 43. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. (unter Breen).
E. W. Moes.

Bräuer (Breuer), Adam Friedrich, Kunstmaler in Bernstadt (Kr. Oels), wird 1711 als Geselle in Oels einem Verhör unterzogen. Heiratet am 22. 11. 1713 in Oels und läßt sich um dieselbe Zeit in Bernstadt nieder. Wird 1722 nach dem Tode des Philipp Jacob Sturtz an dessen Stelle Hofmaler des Herzogs Karl. Stirbt 64 Jahre alt den 1. (begrab. d. 3.) 1. 1751.

Breslauer kgl. Staatsarchiv Rep. 34 Stadt Oels IX 11i. — Kirchenb. der evang. Schloß- u. Stadtpfarrkirche in Bernstadt. *E. Hintze.*

Bräuer, Albrecht, Historienmaler in Breslau, geb. das. am 14. 5. 1830, Sohn des Karl Bräuer, † am 7. 9. 1897. Br. wurde von früher Jugend an von seinem Vater und dem Bildhauer Mächtig unterrichtet. Zu gleicher Zeit (1847—49) trieb er Studien in dem Atelier des Breslauer Porträtmalers Ernst Resch. Von Ostern 1850—52 besuchte Br.

die Akad. in Dresden, das letzte Halbjahr arbeitete er im Atelier des Historienmalers Hübner. Zu Ostern 1852 zog Br. mit Empfehlungsschreiben von Krüger und Ludwig Richter nach Frankfurt a. M. und fand dort Aufnahme bei Prof. Steinle, der ihm bald freien Eintritt in das Städelsche Institut verschaffte. Hier fand Br. Berücksichtigung seiner individuellen Auffassung und Darstellungsweise sowie manche Förderung durch Zuweisung von geeigneten Aufträgen. Ein unter Steinles Anleitung 1853 gefertigtes Ölbild „Anbetung der Hirten" wurde vom schles. Kunstverein zur Verlosung angekauft. Als erste größere Arbeit schuf Br. 1855 im Auftrage des Grafen Reichenbach-Lessowitz einen farbigen Karton „Savonarola zum Verhör geführt", der ihm viel Anerkennung brachte. — Mit dem Weggange Br.s von Frankfurt a. M. im Frühjahr 1856 fand sein Studiengang seinen Abschluß. Nach Erfüllung seiner militärischen Pflichten kehrte Br. 1857 nach Breslau zurück, wo er 1860 als Lehrer an der kgl. Kunstschule angestellt wurde und später den Professortitel erhielt. 1883 unternahm er eine Reise nach Italien, die ihn ganz abweichend von seinem bisherigen Arbeitsgebiet zu zahlreichen landschaftlichen Studien veranlaßte, in denen Probleme der Wiedergabe von Himmel, Luft und Meer die Hauptrolle spielen. — Br. gehört zu den eigenartigsten und interessantesten Künstlern, die Breslau aufzuweisen hat. Ungewöhnlich begabt, hat ihn aber seine eigene innere Unzufriedenheit mit sich selbst und seinem Können nur wenig Werke zu Ende führen lassen. Einen Teil gerade seiner größten Arbeiten hat er unvollendet liegen lassen oder ganz vernichtet. Als Lehrer erfreute er sich der größten Verehrung und Liebe aller seiner Schüler, die noch heute mit Begeisterung von seinem Unterrichte sprechen. Eine beachtenswerte Charakteristik gibt von ihm sein Schüler Fritz Erler (in Deutsche Kunst u. Dekoration I. 96), er sagt unter anderem: „Wer seine Arbeiten, die wohl jetzt, nach seinem Tode, ans Licht treten dürften, kennt, der weiß, daß die ganze Bewegung von moderner Stilisierung der Naturformen und deren Zweck-Anpassung von jenem stillen Manne in Breslau mit vollem Bewußtsein zwanzig Jahre vorher antizipiert worden sind." Ohne den Namen des Meisters zu nennen hat auch Lothar v. Kunowski in seinem Buche „Durch Kunst zum Leben" VI 19—23 eine gute Charakteristik der Eigenart seines Lehrers Br. gegeben.

Br.s Hauptwerke sind in chronol. Reihenfolge: Breslau 1850: Bildnis von Bräuers Bruder. — Dresden 1852: „Thor, der höchste Gott in der Natur" (aquarellierte Federzeichnung), Das Ende Belsazars. — Frankfurt a. M. 1853: Geburt Christi (den dazu gehörigen Karton u. die Ölskizze hat der Künstler selbst vernichtet), Anbetung der Hirten. 1854—55: Savonarola. 1855: Der Gang zur Schätzung nach Bethlehem (Sepiazeichnung). 1856: „Die Liebe ist stärker als der Tod" (Zeichnung für H. Helmsdörfer in Offenbach), Porträts, darunter ein Selbstbildnis in Kohle im Städelschen Institut. — Breslau 1861: Himmelfahrt Christi (Altarbild für die lutherische Kirche in Strehlen). 1861 bis 1862: Madonna mit dem Jesuskinde (in der Kirche zu Schammendorf bei Wohlau). 1864: Votivbild des Grafen v. Wartensleben (Himmelfahrt Christi in der evang. Kirche in Fürsten-Ellguth bei Bernstadt). 1867: Albumblätter für ein von den Breslauer Innungen dem damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm gewidmetes Album. 1868—69: Deutsche Kaiser und Könige als Illustrationen für ein Geschichtsbuch. 1872—73: Das Pflanzenwerk, Durchschnitte von Blüten, Knospen u. Naturformen (verlegt bei Winkelmann u. Söhne). 1877—78: Tierstudien und Vogelbrustbeine. 1878: Entwurf zu einem großen Bilde „Lasset die Kindlein zu mir kommen" (unvollendet im Besitze von Frl. Magdalene Bräuer in Breslau, einer Tochter des Künstlers). 1880: Erlkönig. 1880—82: Entwürfe zu Shakespeare-Dramen, Hamlet, Richard III., ferner Entwürfe zu einem „Olymp", „Gewitter" u. Legende des heil. Martin. 1883: Farbiger Entwurf, den „Sommer" darstellend, ferner ital. Landschaftsstudien (in schlesischem Privatbesitze verstreut, teilweise noch bei Frl. Magdalene Bräuer). 1885: Entwurf zu einem Museumsfries. 1886: Darstellung lebensgroßer männlicher u. weiblicher Gestalten mit teilweise eingezeichnetem Skelett. 1887—89: Anatomie des Menschen (Aktstudien, später durch seine Tochter Leonore vollendet, 1903 von der kgl. Kunstschule in Breslau erworben).

Die meisten Angaben sind einer 1892 von Br. verfaßten Selbstbiogr. entnommen. — Schles. Zeit. v. 10. 9. 1897, 13. 8. 1907, 2. 9. 1909. — Kstchron. N. F. VIII 524. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. II (1909) p. 19, 176. — Ztschr. Schlesien II 591—594, mit Abb. *E. Hintze.*

Bräuer, Johannes, Maler in Breslau, geb. am 8. 7. 1866, † am 1. 11. 1891, Sohn Albrecht Br.s, mit 15 Jahren Schüler seines Vaters. Auf Grund einer Anzahl selbständiger Entwürfe und Kompositionen, die sich durch Phantasie, Gestaltungsgabe und gute Naturbeobachtung auszeichneten, erhielt Bräuer 1885 ein Stipendium zum Besuch der Münchener Akad.; er arbeitete dort bei Herterich und Lindenschmit. 1889 nach Breslau zurückgekehrt, beteiligte er sich an einer Konkurrenz zur Ausführung von Bildern in der Maria Magdalenenkirche, wo er unter an-

derem die Engelsgestalten am Chore malte. Dann folgte die Ausmalung des Speisesaales in Schloß Kleutsch bei Frankenstein: Wandfüllungen mit Tierstücken und ein figurenreicher Fries, einen Bacchuszug darstellend. Aus dem Nachlaß des früh Verstorbenen erwarb später das Schles. Mus. für Kunstgew. u. Altert. in Breslau eine interessante Sammlung von Tierstudien. *E. Hintze.*

Bräuer, Johann Friedrich, Goldschmied in Augsburg, gebürtig aus Breslau, seit seiner Verehelichung im Jahre 1706 in Augsburg als Meister tätig, † 1753. Nach M. Rosenberg sind von Br. zahlreiche Arbeiten nachweisbar, darunter besond. Kelche und Meßgeräte.

Hochzeitsamtsprotokolle im Stadtarch. Augsburg. — M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen 2. Aufl., No 519. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I 2683, 2728; II H. 4 p. 62, 258; H. 9 p. 107, 167; H. 17 p. 92, 98. — Kstdenkm. d. Prov. Hannover, H. 7/8, 70. — Kstdenkm. d. Großhzgt. Hessen II 240, 285. — Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, H. 21/23, 290. *Dirr.*

Bräuer, Karl, Maler und Zeichenlehrer in Breslau, geb. 1794 zu Oels in Schlesien, † 1866, besuchte von 1816—26 die Berliner Akad. Als Schüler derselben malte er eine Komposition „Germanen zur Jagd ziehend", wofür er die große Prämie erhielt. 1823 stellte er auf der Breslauer Kunstausst. ein in Ölfarben gemaltes Selbstporträt sowie das Bildnis eines äthiopischen Mädchens, 1824 ein „Idyll" aus. 1827 wurde Br. als Lehrer für Freihandzeichnen an der Kunstschule in Breslau angestellt. 1828 malte er zur Einweihung der evang.-luth. Katharinenkirche ein Altarbild „Christus am Kreuze". 1829 lieferte er Farbenskizzen zu einem Glasgemälde „Schwur auf dem Rütli". Hauptsächlich aber war er als Porträtmaler tätig. Außerdem gab er mehrere Werke für Freihandzeichnen und Naturstudien heraus. *E. Hintze.*

Bräuer, Leonore, Porträt- und Landschaftsmalerin in Breslau, geb. am 21. 12. 1857 in Kapitz bei Trebnitz, † am 19. 5. 1902. Tochter Albrecht Br.s. Seit 1875 Schülerin ihres Vaters, dann zur weiteren Ausbildung bei Gussow in Berlin. Nach Breslau zurückgekehrt zunächst vorwiegend als Porträtmalerin tätig. Nach ihres Vaters Tode an dessen Stelle seit 1897 Lehrerin der Damenklasse für Akt und Anatomie an der Kunstschule. Vollendete das vom Vater angefangene große anatomische Werk „Anatomie des Menschen", das später die Breslauer kgl. Kunstschule erwarb. In schlesischem Privatbes. befinden sich von ihr zahlreiche figürliche Kompositionen, Porträts und Studien zu landschaftlichen Stimmungsbildern. *E. Hintze.*

Bräuer, Martin, Goldschmied in Augsburg, anscheinend Bruder des Joh. Friedrich Br., wie dieser aus Breslau stammend, † 1751. Meister in Augsburg seit 1705, in welchem Jahre er die Witwe des Goldschmieds Martin Lotter heiratete.

Stadtarch. Augsburg, Hochzeitsamtsprotokolle. — Goldschmiedetafeln im Augsb. Maximiliansmus. *Dirr.*

Bräuer, s. auch *Breuer.*

Bräunlich, Adolf, Berliner Bildhauer der 1. Hälfte des 19. Jahrh., Schüler von Rauch, stellte zwischen 1822 und 1856 in den Akad.-Ausst. u. a. einige Porträtbüsten und eine sitzende Bronzestatue Iman. Kants aus. Die Berliner Nationalgal. besitzt von ihm einen sitzenden Amor (Kat. 1907 III No 81).

Kat. d. Akad.-Ausst. 1822—56. *H. V.*

Bräutigam, Joh. Jakob, Maler und Radierer, geb. zu Breitenbach (Schwarzburg-Sondersh.) 1790, † zu München als Obermaler der kgl. bayer. Porzellanmanuf. am 26. 6. 1868. Sein Hauptwerk ist das mit griechischen Landschaften geschmückte Hochzeitsservice des Königs Otto v. Griechenland. Auf der Ausst. der bayer. Kunst im Münchener Glaspalast 1906 sah man von ihm ein Bildnis des Mich. Sigmund Frank (Kat. Abt. II, No 59). — Ein bei Nagler, Monogr. I No 140, erwähnter gleichzeitiger Zeichner und Maler *August Bräutigam* ist wohl mit Obigem identisch.

Maillinger, Bilder-Chron. von München, 1876 II 132. — H. W. Singer, Kstlerlex. I. — Öttinger, Moniteur d. dates, Anh., p. 30. *H. V.*

Braey, Michel de, Architekt, geb. in Antwerpen am 5. 7. 1865, tätig daselbst. Schüler der dortigen Akad. und des Architekten Fr. Baeckelmans, wurde 1887 in der Konkurrenz Godecharle preisgekrönt und vollendete dann seine Studien im Auslande. Im J. 1897 wurde er Professor an der Industrieschule in Antwerpen und baute hier seitdem eine große Anzahl von Privathäusern und auch einige öffentliche Gebäude wie die Anglikanische Kirche und ein Polizeikommissariat, ferner in Wyneghem bei Antwerpen das neue Gemeindehaus und das Hospital. Meist bevorzugt er die Stilformen des 18. Jahrh.

L'Emulation 1894, Taf. 15—18; Text p. 157. — Eigene Notizen. *H. Hymans.*

Braga, portug. Historienmaler, studierte um 1822 in Rom u. war 1847 interimist. Direktor der Akad. in Porto.

Raczynski, Dict. etc. p. 33. *A. Haupt.*

Braga, Emilia Santos, s. *Santos.*

Braga, Enrico, Bildhauer, geb. 1841 in Mailand, ausgebildet und tätig ebenda sowie auch längere Zeit in Petersburg ansässig, wo er verschiedene Mitglieder der Zarenfamilie porträtierte. Die Kunstausstellungen Italiens und des Auslandes beschickte er seit den sechziger Jahren des 19. Jahrh. mit zahlreichen Genre- und Phantasiebildwerken wie „Trastullo puerile" (1870 in Parma prämiiert), „Pudore innocente" (London 1874), „Kleo-

patra" (Paris 1878), „Bacchus" (Paris 1883), „Figlia del mare" (Rom 1883). Von ihm ferner neben verschiedenen kleineren Monumenten (für P. Maestri, Gius. Robecchi usw.) namentlich das Garibaldi-Monument für Novara. Im Münchener Glaspalast 1909 sah man von ihm noch die Marmorstat. „Am Strande".

Ztschr. f. bild. Kst 1870 p. 178; 1873 p. 187. — Illustraz. Ital. 1874 I 64; 1886 II 36; 1899 I 406; 1901 II 348. — A. Róndani, Scritti d'arte (1874) p. 96, 99. — Emporio Pittoresco 1878 I 317 f., II 151 f. — Gaz. d. B.-Arts 1883 I 270. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). — N. d'Althan, Gli art. ital. (1902). — Graves, Roy. Acad. Exhibitors (1905). *

Braga, João José, portug. Bildhauer Anfang des 19. Jahrh., in Porto tätig u. nach Nagler zu dessen Zeit der beste Tonbildner in Portugal.

Nagler, Kstlerlex. *A. Haupt.*

Braga, Leandro, portug. Holzbildhauer, geb. 1839 zu Braga, † 1897 in Lissabon. Arbeitete dort zuerst in der Werkstatt des Ignatio Caetano, welche die Traditionen der berühmten Holzschnitz-Ateliers des 18. Jahrh. noch pflegte, deren letzte Werke die wundervollen geschnitzten Wagen der Könige D. João V., D. José, D. Maria I. sind, heute im Mus. der kgl. Wagen zu Belem. Diese Überlieferungen setzte Leandro B. nach Kräften fort, mit einer erstaunlichen Beherrschung des älteren Stiles, mit breiter Technik und kraftvollster Modellierung. Er schnitzte so die prachtvolle reichfigürliche Umrahmung des Porträts des Königs in der Pairs-Kammer; ähnliche Arbeiten schmücken den Speisesaal des Grafen von Cabral und den reichen Festsaal im Palacio Foz, Avenida da Liberdade zu Lissabon, eine Nachbildung des Festsaales im kgl. Palais zu Queluz. Auch berühmte Möbelstücke von reichster Bildhauerei, im Besitze bekannter Kunstfreunde.

João Barreira.

Bragadin, Antonio di Bernardo, Maler in Venedig, erhielt 1483 Zahlung von 27 Dukaten für Bemalung und Vergoldung des Orgelgehäuses in der dortigen Kirche S. Salvatore.

G. Ludwig in Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXIV (1903), Beiheft p. 32 f. *

Bragadin, Domenico, Maler in Venedig, seit dem 4. 3. 1504 Mitglied der Scuola della Misericordia, † vor dem 20. 3. 1512.

G. Ludwig in Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXIV (1903), Beiheft p. 33. — L. Testi, La Storia d. Pitt. Venez. (1909) I 428. *

Bragadin, Donato di Giovanni, gen. *Donato Veneziano,* Maler in Venedig, verhandelte 1440 mit Jacopo Bellini behufs Assoziierung und gewährte 1468 seinem Sohne Tomaso B. die juristische Selbständigkeit; † am 30. 10. 1473. Drei Altarwerke, die er urkundlichen Nachrichten zufolge 1438—1460 für venezianische Kirchen und Klöster malte, sind verschollen. Erhalten blieb nur ein 1459 für die Avogaria des Dogenpalastes gemaltes großes Temperatafelbild mit der Darstellung des Löwen von S. Marco zwischen den Hl. Hieronymus und Augustinus, signiert „Donat. Vetus depi . . . ." (im Magazin des Palazzo Ducale). Im altertümlich harten Stilcharakter dieses Gemäldes bekundet sich B. nach L. Testi (s. unten) als Nachzügler der Trecento-Schule des Jacobello del Fiore, mitbeeinflußt von seinen Zeitgenossen Gentile da Fabriano und Jacopo Bellini.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der italien. Malerei V (1873) p. 11 f. — Archivio Veneto 1887 p. 397 ff. — L'Arte 1903 p. 375. — G. Ludwig in Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXIV (1903), Beiheft p. 31 f. — L. Venturi, Le Origini d. Pitt. Venez. (1907) p. 98, 122. — L. Testi, La Storia d. Pitt. Venez. (1909) I 425 ff. *

Bragadin, Giacomo di Donato, Maler in Venedig, 1451 als Mitglied der Scuola della Carità urkundlich erwähnt.

G. Ludwig in Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXIV (1903), Beiheft p. 32. *

Bragadin, Tomaso di Donato, Maler in Venedig, 1464—1483 urkundlich erwähnt, † vor 1524. Ein Gemälde mit der Signatur „Tomaxo Bragadin" sah A. Bayersdorfer im J. 1900 in der Sammlung Andrea Maffei in Casa Luti zu Riva am Lago di Garda (laut Mitteilung von Prof. Dr. H. Brockhaus in Florenz).

Archivio Veneto XXXI parte II pag. 495 ff. — G. Ludwig in Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXIV (1903), Beiheft p. 31 f. — L. Testi, La Storia d. Pitt. Venez. (1909) I 426, 428. *

Braganti, Giovanni, Maler u. Architekt des 16. Jahrh. aus Mentone, später in S. Angelo in Vado und in Macerata ansässig. Nach Orlandi soll er den Bau der Kirche S. Maria delle Vergini zu Macerata geleitet und die Entwürfe zum Turme des dortigen Palazzo Comunale geliefert haben.

Orlandi, Not. etc. delle città d'Italia (Perugia 1772) II 142. — Sinossi biogr. d. uomini ill. di S. Angelo in Vado p. 19. — V. Lanciarini, Dei frat. Nardini (1894) p. 33. — L'Esposizione Marchigiana in Macerata (1905) p. 157.

E. Scatassa.

Bragdon, Claude Fayette, amerikan. Archit., Illustrator u. Kunsthandwerker, geb. in Oberlin, Ohio, 1866, erhielt eine besonders sorgfältige Erziehung und seine technische Ausbildung später unter Bruce Price u. Green und Wicks in Buffalo. Er ließ sich dann in Rochester, N. Y. nieder, wo er teilweise allein, teilweise mit den Firmen Gordon, Bragdon u. Orchard oder Bragdon u. Hilloran arbeitet. Obschon ein vortrefflicher Baumeister, liegt B.s Bedeutung doch mehr auf künstlerisch dekorativem Gebiete, auf dem ihm unbestritten der erste Rang in Amerika gebührt. Dies gilt besonders von seinen hervorragenden architektonischen Zeichnungen, die sich durch ihre treffliche Liniensynthesis auszeichnen. Mit geringen Mitteln versteht er es, die feinsten

Details von Konstruktion und Oberfläche wiederzugeben. Zu seinen besten Gebäuden gehören der Genesee Valley Club in Rochester und das Livingston Country Gerichtsgebäude in Genesee, N. Y. B. hat viele schöne Entwürfe für Büchereinbände, Möbel und Ornamente gemacht und ist auch schriftstellerisch tätig. In den reichillustrierten Zeitschriften „American Architect", „House and Garden", „Indoors and Outdoors Country Life in America" finden sich viele Abbildungen von B.s Werken; in „House and Garden" auch sein Hauptwerk auf schriftstellerischem Gebiete: „The beautiful Necessity".

Lewis F. Pilcher.

Bragerio, Bertolinus, Architekt, baute 1288 — gemeinsam mit Jacopo Camperio — die beiden dreischiffigen Kreuzarme am Dome zu Cremona.

Grasselli, Abeced. biogr., 1827. — Mothes, Baukst d. MA. i. Ital. 1883 p. 424. *H. V.*

Bragg, engl. Gemmenschneider der 2. Hälfte des 18. Jahrh.

Raspe, Descr. Cat. . . . of gems etc. London 1791.

Bragustin, D., Pariser Miniaturmaler, um 1773, dessen Arbeiten äußerst selten sind. 1860 wurde in Paris von ihm eine Miniatur mit Darstellung einer Kokotte verkauft.

Maze-Sencier, Livre d. collection., 1885 p. 494. — Gaz. d. B.-Arts V 184. *H. V.*

Braida, Giovanni Battista d'Ambrogio di, Maler, geb. in Genua, ausgebildet seit 1510 in Mailand, von wo aus er schon 1511 mit Angelo Sardo die Ausführung eines Altarwerkes für die Kirche S. Stefano zu Villanova bei Albenga übernahm; seit 1513 Mitglied der Genueser Malerzunft und 1516 mit der Ausführung eines weiteren Altarwerkes für Tom. de' Ferrari (in Albenga?) betraut; † vor dem 2. 9. 1518.

Alizeri, Not. dei prof. del dis. in Liguria (1870—80) II 399; III 183—192. *

Braine, Mrs., engl. Porträtminiaturmalerin, geb. um 1780, stellte 1850—55 in der Royal Acad. aus. Auch sah man einige Arbeiten von ihr auf der Ausst. d. Portrait Miniat. im South Kensington Mus. 1865 (Kat. p. 278, No 3018).

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I.

Braine, T., Miniaturmaler in London, stellte 1791—1802 in der Roy. Acad. Bildnisse und einige antik-mythologische Darstellungen aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I.

Braith, Anton, Tiermaler, geb. am 2. 9. 1836 in Biberach, † am 3. 1. 1905 daselbst, Sohn eines Taglöhners. Entfaltete sein Zeichentalent schon als Kind beim Viehhüten. In früher Jugend Schüler des Genremalers Johann Bapt. Pflug in Biberach. 1851 an der Kunstschule in Stuttgart. 1860 siedelte Braith für dauernd nach München über. Hier zunächst starke Beeinflussung durch Piloty, doch unter Beschränkung auf Tier- u. Landschaftsmotive. Große Reisen nach Venedig (1864), Paris (1867, Einfluß Troyons), London, Rom, Neapel, Sizilien, Norddeutschland, Schweiz, besonders aber Bozen, wo er mit seinem Freund Christian Mali 1889 die Galerie des Batzenhäusls begründete. In München baute er sich schon 1870 mit Mali ein Haus in der Landwehrstraße, das von oben bis unten mit Kunstschätzen angefüllt wurde und zahlreichen Landsleuten des Künstlers Unterkunft und Ateliers bot. Braiths Nachlaß fiel mit demjenigen Malis an die Stadt Biberach.

Braiths künstlerische Entwicklung wird durch den Hinweis auf Pflug, Piloty und Troyon gekennzeichnet. Er begann in der derben, trockenen, spitzpinseligen Manier, die seinem lange unterschätzten Lehrer Pflug in der Gegenwart wieder Freunde verschafft. Auch in Stuttgart ist er über diese Stufe nicht wesentlich hinausgekommen. Es haben sich im Biberacher Museum einige Bilder aus der Zeit zwischen 1850 und 1860 erhalten, die ihn im Figürlichen durchaus von Pflug abhängig, in der Landschaft und der Tiermalerei aber keineswegs wesentlich verschieden von der Münchener realistischen Schule aus dem Anfang des 19. Jahrh. zeigen. Hierher gehören ein frühes Selbstbildnis, ein Interieur, Braith in Pflugs Atelier, und einige bis ins kleinste durchgeführte Landschaften. In die Zeit um 1860 fällt die erste bedeutende Entwicklung. Pilotys Historien erwecken in ihm den Sinn für koloristische Wirkung und veranlassen ihn zu breiterer Pinselführung. In dem neuen Streben wird er vor allem noch 1864 durch die Gemälde Troyons unterstützt. Ende der sechziger Jahre hat er seinen Stil gefunden. Die Hauptprobleme sind die Wiedergabe des Duftes der trüben Atmosphäre und die Bewegung der Tiere. Zu den besten Arbeiten der Zeit gehören: Herde vor einem Gewitter, 1867 (Köln, Museum), Ochsentrift, 1869 (Hamburg, Kunsthalle), Heimziehende Herde, 1872 (Elberfeld, Museum), Kühe aus Arising, 1873 (Biberach, Museum), Heranziehendes Gewitter, 1873 (Biberach, Museum), Haustiere vor einem Gewitter flüchtend, 1878 bis 1879 (Wiesbaden, Museum), Ruhende Ziegen am Gebirgsee, 1879 (Biberach, Mus.), Rückkehr einer Schafherde von der Alp, 1880 (Stuttgart, Museum), vorzügliche Landschafts-Studien aus Pang, 1880 (Biberach, Museum), Brennender Stall, 1882 (Biberach, Museum), Lustiger Morgen, 1886 (Berlin, Nationalgalerie), ferner: Die Lieblinge der Bäuerin, 1891 (München, N. Pinak.) und sein Hauptwerk, zwei lebensgroße Kühe am Bache, 1896 (Biberach, Museum). 1897 erfährt seine Farbgebung infolge einer italienischen Reise eine Aufhellung. Lichtprobleme beginnen ihn zu beschäftigen. Die delikaten Studien dieser Reise, hauptsächlich aus den Marmorbrüchen

von Carrara und aus Klausen, sind sämtlich in der Biberacher Sammlung vereinigt. Zur dauernden Pflege der Hellichtmalerei vermochte er indes nicht mehr überzugehen. So ist Braiths Schaffen, im ganzen betrachtet, für die Entwicklung der modernen Malerei belanglos. Über den Stil Troyons und Weishaupts und die mittlere Stufe Zügels kommen seine Bilder, von denjenigen des Jahres 1897 abgesehen, nicht hinaus.

Sein Selbstbildnis von 1892 in Stuttgart. Die meisten und wichtigsten Werke, auch sämtliche Skizzenbücher, besitzt das Biberacher Museum.

Quellen: Sammlung von Briefen, Skizzen und Zeitungsausschnitten, Braith betreffend, im Besitze von Reinhold Schelle, Biberach.

Literatur: Bericht über den Stand des Kunstvereins München im Jahr 1905, München 1906. — Adolf Fischer, Braiths Leben, Straßburger Post, 12, I, 1905. — Pecht, Geschichte der Münchner Kunst, 266. — Wintterlin, Württembergische Künstler, 380, 468. — Emmer, Das Batzenhäusl in Bozen, 7, 18, 32, 39, 43. — Maillinger, Bilderchronik III 127; IV 241. — Chronique des Arts, 1905, 32. — Kataloge von Berlin, Nat.-Gal.; Berlin, Jahrhundertausstellung 1906; Elberfeld, Museum; Hamburg, Kunsthalle; Köln, Museum; München, Neue Pinakothek; Stuttgart, Museum; Wiesbaden, Museum. — Über Gemälde Braiths auf Ausstellungen berichten: Dioskuren, 1861, 404; 1862, 283; 1864, 54; 1869, 366; 1870, 55, 86, 107, 146; 1872, 53, 61, 93; 1873, 207. — Kunst für Alle 1888, 1890, 1891, 1892, 1896, 1905. — Kunstchronik III 36; IV 214; V 54, 123, 180; VI 118; IX 437, 623, 802, 834; X 107, 538; XII 75, 500; XIII 47, 147; XVI 123, 151, 265, 445, 458, 490; XXI 738; XXII 170, 249; XXIII 366. — Zeitschrift für bildende Kunst I 220; II 100; IV 115; XVII 346; XXI 280; XXIII 329; N. F. V 118. *Baum.*

Brakel, G., Holzstecher, hat das Titelblatt des 1699 in Franeker erschienenen Buches: Claes Douwes „Grondig ouderzoek van de toonen der musyk" gestochen. *E. W. Moes.*

Brakel, Johannes van, Lübecker Maler, wird 1451 und 1464 urkundlich genannt und starb 1471.

Goldschmidt, Lübecker Malerei u. Plastik bis 1530 p. 101. *Hs. L.*

Brakel, M., hat einige Blätter, u. a. ein Schaf nach K. du Jardin und eine Landschaft nach eigener Erfindung radiert, von denen das erstgenannte März 1798 datiert ist. *E. W. Moes.*

Brakeleer, s. *Braekeleer.*

Brakenburg, Richard, holländ. Genremaler, getauft in Haarlem am 22. 5. 1650 als der Sohn von Menno Brakenburgh u. Vroutgen Alberts, war Schüler v. Adr. van Ostade u. Hendr. Mommers. Schon 1670 wohnte er in Leeuwarden, wo er am 22. 1. 1671 Aeltje Fenema heiratete und am 17. 10. 1671 Bürger wurde. Hier hat er wohl das von J. Jacobsz. gestochene Reiterporträt des friesischen Stadthalters Hendrik Casimir II. und das von einem Anonymus gestochene Porträt des Pfarrers Franc. Elgersma gemalt. Nach vieljährigem Aufenthalt in Leeuwarden zog er wieder nach Haarlem, wo er am 3. 12. 1687 in die Gilde trat und sich am 8. 4. 1689 mit seiner Frau in die Reformierte Kirche aufnehmen ließ. Er war auch Mitglied der Kammer der Rhetoriker „de Witte Angieren" und hat 1697 ein Neujahrsgedicht für diese Kammer verfaßt. Nach seinem am 28. 12. 1702 erfolgten Tode wurde er am 2. 1. 1703 in einem ihm selbst zugehörigen Grab in der Janskirche begraben, das mit einem Stein bedeckt ist, der die Wappen seiner acht Stammteile zeigt. Die Versteigerung seiner ansehnlichen Bildersammlung und der künstlerischen Nachlassenschaft fand am 27. u. 28. 3. 1703 in Haarlem statt. Seine Witwe zog wieder nach Leeuwarden. Wenn er auch Schüler von Ostade und Mommers gewesen ist, so folgte er in seinen Bildern, öfters sogar in den Typen seiner Figuren, mehr Jan Steen nach, dem er aber in keiner Weise gleichkam. Seine Sujets sind öfters derb, seine Komposition überfüllt und unruhig, seine Farbengebung bunt mit einem unangenehmen rötlichen Tone. Dennoch war er seinerzeit ein geschätzter Meister und hat viel verdient. Seine Bilder finden sich häufig in Museen und Privatsammlungen; ziemlich gute sind in Amsterdam, Innsbruck und Budapest. In der Albertina in Wien ist eine Handzeichnung von ihm, auch wird ihm eine Radierung zugeschrieben. Abraham Perdanus wird als sein Schüler genannt. J. Zylvelt hat nach seinen Zeichnungen die Bildnisse der Haarlemer Pfarrer Joh. Hasius und Guil. Hattum, Jacq. Gole, N. Le Mire u. a. haben Genredarstellungen von ihm gestochen.

v. d. Willigen, Les Art. de Haarlem S. 89. — Heraldische Bibliotheek, 1883 S. 62—64. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Mitteilungen des Herrn Gonnet, Archivar von Haarlem, u. von Frl. Visscher, Archivarin von Leeuwarden. *E. W. Moes.*

Brakenhausen, Ferdinand, Jurist, Regierungsrat in Berlin, geb. 1835, † 1895, erlangte als Autodidakt und Dilettant eine nicht unbedeutende Geschicklichkeit im Modellieren von Porträtmedaillen in kräftig-derben Zügen und hohem Relief; doch sind seine Arbeiten sehr ungleichmäßig in der Ausführung. Er hat eine größere Anzahl von gegossenen Medaillen angefertigt, meist auf Glieder seiner Familie oder seines Freundeskreises, doch auch auf Bismarck, Kaiser Friedrich III. und Kaiser Wilhelm II.

Forrer, Dict. of Med. — F. Brakenhausen, Meine Medaillentechnik, Festschr. z. Feier des 50jähr. Bestehens d. Numism. Ges. zu Berlin, 1893 S. 65—67. *N.*

Brakhof, s. *Brackhof.*

Brakonier, A. C., Radierer am Ende des 18. Jahrh. wahrscheinlich in Utrecht, von dem einige radierte Landschaften existieren.

Kramm, De Levens en W., Suppl. *E. W. Moes.*

Bralle, Jean Marie Nicolas, Porträt- und Historienmaler, geb. in Paris am 24. 2. 1785, † das. am 17. 6. 1863. Schüler von Prud'hon; stellte zwischen 1810 und 1851 im Salon aus. Von ihm die Bildnisse Karls X., des Herzogs von Angoulême, der Gräfin de Lyonne, des Herzogs Philippe von Orléans (letzteres Gemälde in der Gal. zu Versailles). Die Kirche Notre-Dame des Blancs-Manteaux bewahrt von ihm eine große Anbetung der Hirten (Salon 1835).

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. rel. II 9. *H. V.*

Brama, Mme Gabriel, s. *Fichel,* Jeanne.

Brama, Giovanni, s. *Brame.*

Bramante, Donato, da Urbino („Bramante de Asdrubaldinis" 1492 in einem notariellen Akt, „Bramantes Asdryvaldinus" auf der Denkmünze Caradossos), fälschlich Lazzari genannt. Die Familie läßt sich im 15. Jahrh. im Staate Urbino nachweisen. Sie hat kleine Güter in Monte Asdrualdo, Pistino und Monte Brando bei Fermignano. 1430 erscheint ein Pascuccio d'Antonio da Monte Asdrualdo. 1496 zahlt Agnolo di Pascuccio alias Bramante Grundsteuer für Monte Asdrualdo. Geboren ist Bramante wohl in Monte Asdrualdo (nicht in Castel Durante, wie Vasari angibt). Aus dem Todesdatum 11. 3. 1514 und der Mitteilung Vasaris, B. sei 70 Jahre alt geworden, folgt als Geburtsjahr etwa 1444. — Er erhielt angeblich nur Elementarbildung. Da er sich früh künstl. begabt zeigte, wurde er von s. Vater für die Malerei bestimmt. Er bildete sich angebl. zunächst an d. Werken d. Fra Carnovale in Urbino. Wegen seiner meisterlichen Beherrschung d. Perspektive nimmt Sabba Castiglione (Ricordi, Ven. 1584 cap. 3 p. 138) an, er habe den Unterricht des Mantegna genossen. Möglicherweise ist er auch Schüler des Piero della Francesca, der sich 1468 in Urbino aufhält. Ob er noch mit dem 1474 in Urbino nachweisbaren Melozzo da Forli in Berührung gekommen ist, bleibt dahingestellt. Vielleicht schon zwischen 1472 und 1474, jedenfalls vor 1477 siedelt B. in die Lombardei über. Hier lernt er Vincenzo Foppa kennen, der ihn besonders in der Kenntnis der menschlichen Proportion fördert (Lomazzo, Trattato, II, 140). Noch in der Heimat aber beginnt Bramante sich auch mit Architektur zu beschäftigen. Unter Luciano da Laurana, der 1468 oberster Architekt am herzoglichen Palast in Urbino wird, arbeitet er wohl von 1467—1472.

Angebliche Arbeiten aus der 1. Periode. Leider ist kein Werk aus der Zeit der Lehrjahre sicher nachweisbar. Zugeschrieben werden ihm durchgängig wohl mit Unrecht (vgl. Geymüller op. cit. p. 26 ff.) 1) in *Urbania* eine „Terrazza di Casa Lazzari"; 2) daselbst die Madonna del Riscatto; 3) in *Rimini* der Pal. Lettimi (erst 1500 begonnen!); 4) in *Faenza* der Dom (urkundl. v. Giulio da Majano; vgl. Arch. stor. dell' Arte III, 441). 5) An S. Bernardo in *Faenza* wäre die Türe Bramantes würdig. Auch 6) S. Michele u. 7) Pal. Manfredi in *Faenza* zeigen Anklänge an den frühlombard. Stil des Künstlers. A. G. Meyer (a. a. O. S. 53) schreibt 8) S. Bernardino dei Zoccolanti bei *Urbino* dem Bramante zu. Alle diese Angaben müssen Zweifel erwecken, da B. zunächst in der Hauptsache jedenfalls als Maler tätig war. Von Malereien hat sich indes aus dieser Frühzeit keine Spur erhalten.

Tätigkeit in der Lombardei. Hingegen tritt uns B. in der Lombardei wiederholt als Maler entgegen. 1477 Philosophengestalten am und im Pal. del Podestà in *Bergamo.* Um 1490 die Fresken der Casa Panigaroli (jetzt Prinetti) in *Mailand,* seit 1901 in der Brera (Demokrit, Heraklit, zwei weitere Vollfiguren und fünf Brustbilder), ferner ein Christus an der Säule in *Chiaravalle,* ein Argus im Castello Sforzesco in *Mailand,* 4 wappenhaltende Engel in den Querschifflünetten der Certosa bei *Pavia.* Um 1495 die Fassadenmalereien und ein Fries im Saale der Casa Fontana (heute Silvestri) in *Mailand.* — Vielleicht von ihm die Dekoration des Hofes der Casa dei Pozzobonelli (1485), der Türlünetten im kleinen Hofe von S. Maria delle Grazie in *Mailand* und der Fassaden an der großen Piazza in *Vigevano,* sowie das Doppelbildnis des Luca Pacioli und eines Schülers (1495) in der Galerie zu *Neapel.* Das ihm zugewiesene Martyrium des S. Sebastian aus S. Sebastiano in *Mailand,* jetzt im Museo artistico des Castello Sforzesco, ist von Foppa. Des weiteren sind bezeugt: vom Anonimo Morelliano (S. 127) eine Pietà in *Bergamo,* S. Pancrazio; von Bossi (Guida I, 162) eine Natività in *Monza,* S. Maria delle Grazie; Fresken im Chiostro del Senatore in *Pavia;* der Dichter Ausonius an einem Hause der Piazza de' Mercanti in *Mailand* (Lomazzo, Tratt. I, 388 u. Pagave); an einem Hause gegenüber S. Michele al Gallo in *Mailand* Gerechtigkeitsbilder (Torre, Ritratto di Milano, 1674, 250); in S. Maria della Scala in *Mailand* 4 Evangelisten (Lomazzo, Tratt. II, 46 u. Pagave; die ihm von Torre und Padre Resta zugeschriebenen Orgelflügel daselbst wohl von Bramantino); an der Casa Lampugnani bei Porta Ticinese in *Mailand* ein S. Georg (Pagave) und die Sibylle mit Augustus (Torre 134). Pagave erwähnt ferner eine Madonna in S. Pietro in Gessate in Mailand, sowie Gemälde in seinem und Padre Restas Privatbesitz. Vasari weist ihm 4 Giganten in Casa Brambilla Scacalozzo in *Mailand* zu. B. zugewiesene figürliche Zeichnungen dieser Epoche: sitzender Herakles, *Berlin;* sitzender Mann, *Florenz,* Uffizien;

Christophorus, *Kopenhagen;* Greisenkopf, *Lille;* männl. Kopf, ehemal. Samml. Habich, *Kassel.*

Die ihm zugeschriebenen 4 Kupferstiche (vgl. Courajod-Geymüller, les estampes de B., Paris 1874) werden heute sämtlich bestritten, sogar das nur in 2 Exemplaren vorhandene „BRAMANTVS FECIT IN MLO" bezeichnete Tempelinnere, das lediglich nach einer Zeichnung B.s gefertigt sein dürfte.

Als Architekt ist B. zunächst wohl mit kleineren Bauten beschäftigt. Zum frühesten dürfte das Portal der Casa dei Mozzanica in *Mailand* (nach Taino versetzt) gehören. 1479 beginnt die Tätigkeit an S. Maria presso S. Satiro in *Mailand;* vor 1488 die 8eckige Sakristei (auch die Dekoration von B. selbst); 1490—94 Kuppel und Scheinchor; 1498 nördl. Querschiff (Cap. S. Teodoro); 1499 Fassadenentwurf. Pagave weist ihm Teile des Äußeren von S. Radegonda in *Mailand* zu, ferner den ersten Hof von S. Pietro in Gessate und den kleinen Hof des Broletto. 1485 Casa dei Pozzobonelli (heute Minoia) in *Mailand.* 1488 Modelle f. d. Domkuppel in *Mailand.* Um 1490 der kleine Kapitelhof der Certosa bei *Pavia* (?), 1492 S. Maria di Canepanova, wohl auch der Palast Corso Cavour 30 in *Pavia.* H. Semper weist ihm in *Pavia* ferner die Casa Botigella, Casa Ciniselli und Casa Orlandi auf Piazza del Carmine zu. Daß Einzelheiten am Dom zu Como auf ihn zurückgehen, ist unwahrscheinlich. 1492—98 S. Maria delle Grazie in *Mailand* (das Äußere des Chores bis zum oberen Architrav der Apsiden, das Innere bis unter den Tambour, der kleine Kreuzgang u. wohl auch die Sakristei). 1492 Eingangsturm und Loggia am rechten Flügel des unteren Hofes im Kastell zu *Vigevano* sowie 4 Paläste in der Nachbarschaft, die, bis auf Rocca Nuova, bald wieder zerstört wurden. 1494 ein nicht ausgeführter Entwurf für eine Kapelle bei S. Francesco in *Vigevano.* Im Ospedale Maggiore in *Mailand* wohl die rechte Seite des großen Hofes. 1492 Kanonika von S. Ambrogio in *Mailand,* 1498 Klosterhof daselbst. 1495 am Kastell in *Mailand* ein Teil eines Portikus und die Brückenloggia (Ponticella). 1497 die Fassade der Hauptkirche in *Abbiategrasso* begonnen. Carotti weist B. ferner fälschlich Teile von S. Sepolcro und S. Sisto in *Piacenza* zu, sowie die von Ballarati 1518—23 erbaute Madonna di Piazza in *Busto Arsizio.* Unter den Privathäusern in *Mailand* dürften noch der Hof der Casa Silvestri, Corso Venezia 16, der Hof von Pal. Carmagnola, Via Rovello 2, Casa Fiorenza, Via Giuseppe Verdi 4, Casa Griffi, Via Valpetrosa 7 und Casa Zucchi, gegenüber S. Sepolcro, unter den öffentlichen Bauten der große ältere Hof des Arcivescovado (1493—97) von Bramante herrühren.

Tätigkeit in Rom. Im Herbst 1499 siedelt Bramante nach *Rom* über. Sein erstes Werk daselbst ist das Wappen des Papstes Alexander VI. mit Engeln und Wappenträgern, das er für das Jubeljahr 1500 an S. Giovanni in Laterano in Fresko ausführt. Im übrigen wissen wir nur noch von einer Madonna mit Heiligen, die er für den Portikus von S. Paolo malt. Für Alexander VI. soll er auch Brunnen auf den Plätzen von S. Peter und S. Maria in Trastevere errichtet haben.

Nicht sein Werk sind hingegen die 1486—1496 errichtete Cancelleria und alle von ihr abhängigen Bauten, also Pal. Giraud-Torlonia, 1496—1504, der sogen. Palazzetto di Bramante (Via del Governo vecchio 123), 1500 errichtet, das Haus des Notars Sander neben S. Maria dell' Anima, deren Kirchturm nach Vasari auf seinen Entwurf zurückgeht, was indes nicht wahrscheinlich ist, 1506, die Palazzi Piazza di Monte vecchio 3 und 6 und das Liceo Mamiani (Corso Vittorio Emanuele), 1503—09.

Die erste größere Schöpfung B.s in Rom ist der Tempietto im Klosterhof von S. Pietro in Montorio, 1502 vollendet. Es folgen 1504 der Klosterhof von S. Maria della Pace, 1506 die ersten Arbeiten am Pal. di S. Biagio, etwa 1505—09 der Neubau des Chores von S. Maria del Popolo. In die gleiche Zeit, etwa 1506—08 fällt der Bau des Palazzo di Bramante (später Pal. di Raffaello) am Borgo nuovo (1661 niedergerissen).

Am wichtigsten aber sind seine Arbeiten für Papst Julius II. Die ersten Absichten zum einheitlichen Neubau des Vatikanes und der Peterskirche fallen in das Jahr 1504. Mit dem Vatikan wird 1505 begonnen, die Grundsteinlegung von S. Peter erfolgt 18. 4. 1506. Von den vatikanischen Bauten werden unter B. der Cortile di S. Damaso mit den Loggien, der Cortile del Belvedere und der Giardino della Pigna mit der großen Nische und die Wendeltreppe am Belvedere ausgeführt. Von der Peterskirche stehen bei seinem Tode, 1514, die vier Kuppelpfeiler mit den sie verbindenden Gurtbogen und Zwickeln, sowie ein Teil des südl. Kreuzarmes u. eine der Nebenkuppeln. Ob B. auf seiner Reise nach Bologna und Urbino, 1506—07 als Architekt tätig war, muß dahingestellt bleiben; v. Geymüller weist ihm eine Treppe im Pal. Pubblico in *Bologna* zu.

1508 beginnt B. den Bau des Hafenkastells in *Civitavecchia* (von Michelangelo vollendet).

Seit 1509 verstärkt B. die Kuppel des Giul. da Sangallo am Dome in *Loreto.* Auch die Casa Santa daselbst (ausgeführt seit 1514 von Andrea Sansovino u. a.) geht auf seinen Entwurf zurück (Modell 1510 von A. Peregrini angefertigt). Endlich fertigt B. den Entwurf für den Pal. Apostolico in *Loreto* (teilweise

1530—33 von Antonio da Sangallo d. J. ausgeführt).

Ob und in welchem Grade er für die Architektur in Raffaels „Schule von Athen" verantwortlich ist, bleibt zweifelhaft.

B.s künstlerische Entwicklung und Bedeutung. Man könnte die Entwicklung B.s kurz folgendermaßen charakterisieren: Bereits in der Jugend wird in ihm durch Luciano da Laurana das Gefühl für große Verhältnisse und starke Einheitlichkeit der Gestaltung geweckt und damit der Grund für seine Bedeutung im Werdegang der Hochrenaissance gelegt. In den lombardischen Jahren bereichern die altchristlichen und romanischen Bauwerke, vor allem S. Lorenzo in Mailand sein Raumgefühl wesentlich (ohne das Vorbild von S. Lorenzo wäre S. Peter in Rom kaum denkbar). Zugleich gibt ihm die Dekorationsfreude der Lombardei eine große Sicherheit einerseits in der Ausbildung, anderseits in der Verteilung des Details. Jenes kommt dem Maler und Plastiker B., dieses dem Architekten zugute. Für Rom, das nach langer Stagnierung kurz vor dem Eintreffen B.s in Bauten wie der Cancelleria endlich den Anschluß an die Florentiner Frührenaissance findet, bedeutet der urbinatisch-mailändische Stil B.s für jene Zeit etwas ganz Neues. Die Annahme, B. habe die Cancelleria entwerfen können, zeugt von einem Mißverstehen B.s, wie auch der Wurzeln der Hochrenaissancearchitektur. Im Wesen der Entwicklung des Künstlers, der in der Jugend bereits in Urbino mit einem Werke vertraut wird, das die Florentiner Frührenaissance weit überholt, und der dann in Mailand die bedeutendste nachantike Raumschöpfung kennen lernt, liegt mit Notwendigkeit der unmittelbare Anschluß an die römische Antike, mit Umgehung der Florentiner Renaissance begründet. In der einheitlichen Entwicklungslinie: Sakristei von S. Maria presso S. Satiro, Chor von S. Maria delle Grazie, Fassade von *Abbiategrasso,* Tempietto di S. Pietro in Montorio, Hof von S. Maria della Pace, Palazzo di Bramante, Vatikanhöfe, S. Peter, ist die Cancelleria schlechterdings unmöglich. —

Wie stark ihn vom Beginn seines Mailänder Aufenthalts an die nachantike bez. romanische Baukunst beeinflußt, lehrt deutlich eine Betrachtung seiner Werke im einzelnen. S. Maria presso S. Satiro in *Mailand* ist Rekonstruktion eines Baues von 879, dessen Campanile u. Cap. d. Pietà noch heute stehen. Anscheinend Bramantes Erfindung nur der Scheinchor, von großer Bedeutung als Vorbild für den Barock. Die Sakristei, ein achteckiger Kuppelbau, wiederum unmittelbar an altchristliche Typen sich anschließend, mit reicher skulpierter Dekoration, die auch im Figürlichen auf B. selbst, nicht auf Caradosso zurückgehen dürfte, ist in der Lichtbehandlung und in der mächtigen Geschlossenheit der Architektur ähnlichen florentinischen Bauten, wie Cronacas um vier Jahre jüngerer Sakristei von S. Spirito, weit überlegen. Der Typus dieser achteckigen Kuppelbauten wird fortan in der Lombardei häufig wiederholt. Am wichtigsten S. Maria di Canepanova in *Pavia,* von B. selbst, ferner die Incoronata in *Lodi,* von seinem Schüler Battagio.

Vom Chore von S. Maria delle Grazie in *Mailand* ist nur die untere Hälfte von B. ausgeführt, die obere nach seinem Entwurfe in verschlechterten Proportionen errichtet. Der Unterbau, quadratisch mit halbrunden Apsiden, geht unmittelbar auf den vereinfachten Typus von S. Lorenzo zurück, wie er sich z. B. im Domchor von Parma findet. Wie die Kuppel von Parma in die polygonale Flachkuppel mit Galerien und Ecktürmchen umgebildet ist und wie die Flächen durch vorzüglich proportionierte und dekorierte Rahmen gegliedert werden, zeigt mit seltener Deutlichkeit den Vorsprung der Renaissancekunst vor jener des Mittelalters. Auch dieser zweite Typus von Kuppelbauten, in denen sich über vier Tragebögen eine Zwickelkuppel erhebt, hat in der Lombardei oft Nachahmung gefunden.

Von den übrigen lombardischen Bauten ist die Fassade von *Abbiategrasso* von besonderer Wichtigkeit als Vorstufe für die Nische des Giardino della Pigna im Vatikan.

Die Übersiedelung nach Rom und das dadurch hervorgerufene gründliche Studium der antiken Bauten hat auf die Kunst B.s in der Hauptsache nur eine reinigende Wirkung. Es findet kein Bruch in seiner Entwicklung statt. Nur der lombardische Reichtum der Dekoration wird als etwas Unwesentliches abgestreift, das spezifisch Architektonische noch straffer zusammengefaßt.

Mit dem Tempietto di S. Pietro in Montorio, einem Rundbau, unten mit dorischem Umgang und 12 kleinen u. 4 großen Nischen, oben zylindrisch mit Kuppel, holt B. die florentinische Kunst auf dem einzigen Gebiete ein, auf dem sie ihm noch überlegen war, nämlich hinsichtlich der zahlenmäßigen Strenge der Verhältnisse. Das Ganze wie die Einzelformen ohne gründlichste Kenntnis der Antike nicht denkbar.

Auch der Hof von S. Maria della Pace ist eine „Revolution des ganzen bisherigen Hallenbaues: unten Pfeiler mit jon. Pilastern und Bogen, oben Pilasterpfeiler mit zwei Halbpilastern gekuppelt (hier zuerst!) und mit geradem Gebälk, das in der Mitte jedes Intervalles durch eine korinth. Säule gestützt wird; in dieser Form motiviert B. die Notwendigkeit, das obere Stockwerk von seinem bisheri-

gen Holzgesims mit Konsolen zu befreien, um ihm eine monumentale Bildung zu geben, die mit dem Erdgeschosse in reinster Harmonie steht" (Burckhardt).

Im Cortile di S. Damaso die Abstufung der Geschosse bewundernswert (vgl. damit den Hof der Cancelleria!). Als Baugedanke weit großartiger der Cortile del Belvedere mit seiner prächtigen Exedra, der geraden Treppe, die auf die mittlere Terrasse führte, und der noch prächtigeren hinteren Brunnentreppe zum Giardino della Pigna, der seinerseits dann durch die mächtige, zu der Exedra des Cortile del Belvedere das Gegenstück bildende hintere Nische abgeschlossen wird, eine Raumanlage ohnegleichen.

S. Peter wäre nach B.s Plan ein griechisches Kreuz mit großer Mittelkuppel und halbrund geschlossenen Kreuzarmen geworden. Zwischen diesen, den kreuzförmigen Grundriß zum Quadrat ergänzend, vier kleine Kuppelräume, von Umgängen eingefaßt, in den Ecken Türme. „Als einheitliche Gesamtkomposition hätte sich kein Gebäude des Altertums mit diesem Entwurfe messen können" (Burckhardt).

Auf dem Gebiete der Architekturtechnik hat B. nach Vasari besondere Verdienste durch die seit dem Altertum zum erstenmal wieder erfolgte Aufnahme der Gußgewölbe, ferner durch die Bereicherung und Verfeinerung der Stuckdekoration, die er in der Lombardei allerdings schon in hoher Blüte fand.

In Bramantes Malerei kreuzen sich umbro-florentinische und paduanische Einwirkungen. Schon Sabba Castiglione (Ricordi, Ven. 1584, III, 138) hält ihn für einen Schüler Mantegnas. Sicherlich hat er die Vorliebe für perspektivische Verkürzungen, die Härte in der Gegenüberstellung von Licht und Schatten, die eckige Faltengebung nicht bei Piero della Francesca oder Fra Carnovale, seinen ersten Lehrern, kennen gelernt, denen er jene Größe der Anschauung verdankt, die das wichtigste Kennzeichen seiner Gemälde bildet. In Mailand hat ihn dann noch Vincenzo Foppa in der Kenntnis der Proportionen des menschlichen Körpers gefördert. — Lassen schon die kleinen figuralen Darstellungen am Fries und an der Fassadendekoration der Casa Silvestri sein sicheres Gefühl für Einheitlichkeit und klare Heraushebung des Wesentlichen erkennen, so gilt dies noch mehr für den vortrefflichen Christus in Chiaravalle und die — allerdings stark übermalten — Helden u. Philosophengestalten aus der Casa Prinetti. Eine harte, spitze Eindringlichkeit, sei es im Ausdruck der Miene, in der Geste oder der Faltengebung, macht sich als Erbe Mantegnas überall bemerkbar; die Größe der Komposition aber zeigt die umbro-florentinische Schulung und kündigt zugleich das Nahen der Hochrenaissance an. Aus der Zeit der Reife haben sich Gemälde B.s nicht erhalten. — Seine Ornamentik, von der sich außer den Dekorationen der Casa Silvestri die reichen Verzierungen in S. Maria presso S. Satiro und S. Maria delle Grazie in Mailand, Reste in S. Maria della Pace in Rom erhalten haben, ist kräftiger als die Venedigs und Toskanas und bevorzugt figurale und tierische Motive.

Auch als Schriftsteller war B. tätig. Doni (Libreria 1551) erwähnt ein Werk B.s über „Zivil- und Militärarchitektur", sowie Schriften über „deutsche Arbeit" und über „Gewölbe mit modelliertem Stuck", Mazzuchelli Bücher über „architektonische Praxis" und über „Befestigungskunst". Ein Teil dieser Schriften erschien 1756 zusammen mit 30 Sonetten des Künstlers in Mailand.

Literatur: *Biographien und Allgemeines*: C. Cesariano, Comment. al primo libro di Vitruvio, Como 1521. — V. di Pagave, Vita di B. (abgedruckt bei C. C[asati] a. a. O.). — G. P. Lomazzo, Tratt. della Pitt., Milano, 1584. — G. P. Lomazzo, Idea del Tempio d. Pitt., Milano 1590. — G. Vasari, Vite, ed. Milanesi IV, 1879; ed. Gottschewski-Gronau III, 1906 S. 148, 292; VII, 1910 S. 1—35. — A. A. Lazzari, Della Patria di B. da Fermignano. Fermignano 1794. — C. Fea, Not. intorno Raff. Sanzio, B. etc. Roma, 1822. — de Salvetti, Aneddoti sulla patria dell' archit. B. 3. Aufl. Roma 1824. — L. Pungileoni, Mem. intorno alla vita etc. di B., Roma 1836. — Campori, Artisti Estensi, 1855 p. 96. — G. Calvi, Not. sulla vita etc. dei princ. archit. ... in Milano. Milano II, 1865. — R. Rossi, Della Patria di B., Urbino 1852. — Nagler, Kstlerlex. VII 362 ff. — H. v. Geymüller, Die ursprüngl. Entw. für S. Peter in Rom, Wien-Paris 1875—80. — J. P. Richter, The literary works of Leonardo da Vinci II 60 ff. — E. Müntz, Hist. de l'art pendant la Ren., Paris, vol. II p. 360—396. — H. Semper, Bramante, in Dohmes „Kunst und Künstler", Leipzig 1878. — Laspeyres, Die Kirchen der Renaiss. in Mittelital., Berlin, 1882. — H. Strack, Zentral- u. Kuppelbauten der Renaiss. in Ital., Berlin 1882. — R. Redtenbacher, Die Archit. der ital. Renaiss., 1886. — F. Argnani, A proposito delle Chiese di Faenza, attr. a. B., Arte e Storia VI, 1887, 13 ff. — A. Mari, Della vita e delle opere di B. da Urbino, Ferrara 1889. — Durm, Baukst d. Renaiss. in Ital., 1903. — Burckhardt, Gesch. d. Renaiss., 4. Aufl., 1904. — Th. Hofmann, Bauten des Herzogs Federigo da Montefeltre in Urbino, 1905. — G. Carotti, Le Opere di Leonardo, B. e Raffaello. Milano 1905. — Burckhardt, Cicerone, 10. Aufl., 1909.

B. als Maler: Sabba Castiglione, Ricordi, Venezia 1584. — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of painting in North-Italy. — Müller-Walde, Beitr. zur Kenntnis Michelangelos, Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XVIII. — A. Piccinelli, A proposito degli affr. attr. a Br., Arte e Storia XXI, 1902 p. 71. — F. Frigerio, Gli affreschi di B. in Milano. 1902. — Derselbe, La Decoraz. della casa dei Fontana. Pro familia, Bergamo, 4. Maggio 1902. — L. Beltrami, La Sala dei Maestri d'arme nella Casa dei Panigaroli, Rass. d'arte II 1902 p. 97 ff. — Derselbe,

A prop. degli affr. nella Casa dei Panigarola, La Perseveranza, 1902, 17. III. — W. Suida, Beiträge zur Kenntnis von B.s bildn. Tätigkeit, Helbings Monatsber. f. Kstw. II 288. — C. Ricci e L. Beltrami, Gli affr. di B., Milano 1902. — W. Suida, Jugendw. des Bart. Suardi, Jahrb. d. ksthist. Samml. des Allerh. Kaiserh. XXV 1905 p. 1 ff. — W. Suida, Spätwerke des Bart. Suardi, ebenda XXVI 1906 p. 293 ff. — C. Ricci, La Pinacoteca di Brera. Bergamo 1907 p. 190 ff. — F. Malaguzzi-Valeri, Cat. della R. Pinac. di Brera 1908 p. 280 f.

B. als Stecher (?): Passavant, P.-Gr. — Courajod-Geymüller, Les estampes de B., Paris 1874. — Kristeller, Kupferst. und Holzschnitt, — Hind, History of Engraving and Etching, 1908 p. 62.

B. als Architekt in Mailand: Torre, Il Ritratto di Milano. — Ferrario, Monumenti di S. Ambrogio in Milano, Milano 1824. — C. C(asati), Il capi d'arte di B. nel Milanese, Milano 1870. — G. Mongeri, Arte in Milano, Milano 1872. — T. V. Paravicini, Die Renaiss.-Archit. der Lombardei, Dresden 1877/78. — M., B. e il Duomo, in Arch. stor. lombardo 1878 p. 538 ff. — R. Dohme, Nordital. Zentralbauten, Jahrb. d. preuß. Kstsamml. III (1882) 119. — W. v. Seidlitz, B. in Mailand, ebenda, VIII (1887) 183. — H. de Geymüller, Br. et la restauration de Sainte-Marie des grâces à Milan, Gaz. Arch. 1887. — Caffi, Il portico di B. nella canonica di S. Ambrogio, Arch. stor. lomb. 1889 II. — C. Boito, Il Duomo di Milano. Milano 1889 p. 230 f. — C. Fumagalli, D. Santambrogio e L. Beltrami, Reminisc. di stor. ed arte nella città di Milano, Milano 1892. — A. G. Meyer, Oberital. Frührenaiss. II 48—124. — L. Beltrami, La Chiesa S. Maria delle Grazie, Arch. stor. dell' arte VI, 1893, 229 ff. — L. Beltrami, Il ristauro della chiesa di S. Maria delle Grazie. 1895. — L. Beltrami, I lavori di restauro al Castello Sforzesco e alla Chiesa di S. Maria delle Grazie, Edifizio Moderno 1897. — N. B. Pisano, La Chiesa di S. Maria nuova in Abbiategrasso, Arte e storia XX, 1901 S. 35—38. — L. Beltrami, Bramante a Milano, Rass. d'Arte I, 1901 S. 33, 100 ff. — Melani, Ristauro del Port. nella Basil. Ambros., Rass. d'Arte II (1902) p. 182. — Monti, Stor. ed arte nella Prov. di Como, Como 1902. — L. Beltrami, Bramante e la Ponticella nel Castello di Milano, Milano 1903.

B. als Architekt in Rom: C. C. Fontana, Il tempio Vatic. e sua origine, Rom 1694. — Jovanovits, Forschungen über den Bau der Peterskirche, Wien 1877. — Jovanovits, Zu den Streitfragen in der Baugeschichte der Peterskirche, Wien 1878. — H. von Geymüller, Notizen über die Entwürfe zu S. Peter in Rom, Karlsruhe 1868. — R. Redtenbacher in Ztschr. f. bild. Kst IX 261 ff., X 247 ff., XIII 124 ff., XVI 151 ff. u. in Kstchron. XI 829 ff., XIV 543 ff. — Durand-Claye, Etude sur la stab. de la coup. proj. par B. pour la Bas. de Saint-Pierre, Paris 1879. — E. Müntz, Les archit. de Saint-Pierre de Rome d'après des nouv. doc., Gaz. d. B.-Arts 1879 I 353 ff., II 506 ff. — Letarouilly et Simil, Le Vatic. et la Bas. de St.-Pierre. Paris 1882. — E. Müntz, Les maisons de Raphael à Rome, Gaz. d. B.-Arts 1880 I 353—358. — H. v. Geymüller, R. Sanzio studiato come archit., Milano 1884. — Pastor, Gesch. d. Päpste III. — D. Gnoli, La Cancell. ed altri Pal. di Roma attr. a Br., Arch. stor. d'Arte V 1892 p. 176—184, 333—347. — E. Müntz, Les arts à la cour des papes: Innocent VIII, Paris 1898. — Gnoli, B. in Roma, Riv. d'Italia, 15. 4. 1898. — Malaguzzi-Valeri, Art. Lomb. a Roma nel Rinasc. Repert. f. Kstw. 1902. — L. Beltrami, B. e la sistemazione del Tevere, Nuova Antologia 1904 p. 418 ff. — L. Beltrami, Un nuovo disegno di Raffaello per il ritratto di B., Corriere della Sera vom 17. 1. 1906. — Th. Hofmann, Raffael als Architekt, II, Leipzig 1909.

B. als Schriftsteller: Doni, Libreria Ven. 1551. — Mazzuchelli, Gli scritt. d'Italia, vol. II. Brescia 1763 p. 1977. — Trucchi, Poesie ital. inedite III. Prato 1847. — Cerrotti, Lett. e Mem. autogr. tratte del mss. della Corsiniana. Roma 1860 p. 5. — Guhl-Rosenberg, Kstlerbriefe. — L. Beltrami, Bramante Poeta. Milano 1884. *J. Baum.*

Bramantino, der sog. Ä., v. Mailand, spukt seit Vasari in der Literatur und wird dann von Calvi noch einmal künstlich aufgeblasen; offenbar entstanden durch Verwechslung mit Agostino di Bramantino. Ein älterer Bramante oder Bramantino von Mailand, der ganz im 15. Jahrh. gelebt hätte, scheint nach unserer heutigen Kenntnis gar nicht existiert zu haben.

Bramantino, Agostino di, nach glaubhafter Angabe bei Lomazzo ein Schüler des Bartolommeo Suardi und vielleicht identisch mit einem „Agostino dalle Prospettive", der in Bologna im Jahre 1525 tätig war. Keine beglaubigten Werke erhalten.

Lommazzo, Trattato 1587 p. 270 u. Idea del Tempio. — Moriggia, La Nobiltà di Milano 1595 p. 277. — Suida, Die Jugendwerke des Bartol. Suardi, Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XXV 6 f. *W. Suida.*

Bramantino. Bartolommeo Suardi, genannt *Br.*, Maler, der Sohn eines Alberto Suardi, wird in Dokumenten in Mailand und Rom von 1503—1536 erwähnt. 1503 am 22. u. 26. Juni als Teilnehmer an den Beratungen der Dombaubehörde, bisweilen mit vollem Namen, bisweilen kurzweg „Bramantinus" genannt. Da er im Jahre 1503 schon ein Meister von Ruf war, scheinen seine frühesten Arbeiten bis gegen 1490 zurückzugehen. Aus ihnen könnte man schließen, daß er bei Bernardino Butinone lernte, bevor er sich an Bramante anschloß. Sein frühestes sicheres Werk ist die Anbetung der Hirten in der Ambrosiana (von der rechts ein Stück fehlt), in der Komposition an den Bildhauer Amadeo, in der Malweise am ehesten an Butinone erinnernd. Besonders bramantesk ist das Bildchen „Der Besuch des Jupiter und Merkur bei Philemon und Baucis" im Wallraf-Richartz-Museum zu Köln; eine zart-sensitive Variante von Bramantes machtvollem Christus als Schmerzensmann in Chiaravalle ist Suardis Bild beim Conte Lucchino del Mayno in Mailand. Damals entstand auch die vielbewunderte, leider nur als Fragment erhaltene Pietà, ehemals über dem Hauptportal jetzt im Innern von S. Sepolcro. Um 1500

mag das in Licht und Farbenstimmung höchst reizvolle Bildchen der Anbetung der Könige bei Lady Layard in Venedig entstanden sein. Nach Bramantes u. Leonardos Weggang aus Mailand (1499) spielte Suardi dort die erste Rolle. Ihm wurden die größten Aufträge erteilt, in s. Atelier lernten Luini u. Gaudenzio damals; nach 1503 entstanden die Kartons zu den in Vigevano, der Weberei der Trivulzi, von Benedetto da Milano u. seinen Genossen gewobenen prachtvollen Teppichen der 12 Monate (im Palazzo Trivulzi in Mailand), ebenso Vorzeichnungen zu vier in S. Bartolommeo zu Bergamo erhaltenen Chorstuhlfüllungen (aus S. Domenico stammend, vom Anonimo des Morelli erwähnt). Eine Madonna und ein hl. Martin, Fresken in der Brera, gehören hierher, sowie die Grisaillefreskobilder aus der Legende des hl. Dominikus im großen Klosterhofe von S. Maria delle Grazie. Auch in der Villa Pelucca bei Monza begann Suardi zu malen (Putto i. d. Brera). Die Arbeit wurde von Luini fortgesetzt und zu Ende geführt wohl wegen des Meisters Abreise. Denn am 4. 12. 1508 finden wir Bramantino in Rom, wo er, offenbar auf Veranlassung Bramantes berufen, 130 Dukaten für auszuführende Malereien im Vatikan erhält. Es ist dort nichts davon erhalten, und die Porträts, die Vasari noch in Kopien von Raffaels Schülern bei Giovio gesehen hat, müssen in älteren, um 1450 entstandenen, von Suardi höchstens restaurierten Historienbildern enthalten gewesen sein, da sie ausnahmslos Persönlichkeiten, die in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. eine Rolle spielten, darstellten. Spätestens 1513 (gewiß wohl früher) ist Suardi wieder in Mailand. Die Mönche von S. Sabba bestellen durch Vermittelung d. Cisterzienser von Chiaravalle ein Altarbild, eine Beweinung Christi, das 1514 bezahlt wird. Es ist vermutlich identisch mit einem im Besitze von Dr. Michael Berolzheimer in München erhaltenen Originale (Kopie in Göttingen). Römische Anregungen findet man noch in dem Selbstmord der Lukrezia bei Contessa Sola-Busca in Mailand. In diesem Bilde sowie auch in dem Johannes auf Patmos bei Conte Borromeo auf Isola Bella spricht sich noch das Interesse für schwierige perspektivische Verkürzungen der Gestalten aufs deutlichste aus. Dazu ein hoher sittlicher Ernst und monumentale Würde. Vasari u. Lomazzo nennen Zeichnungen nach antiken Bauten, welche indes nicht erhalten sind, da das architektonische Skizzenbuch der Ambrosiana (durch eine Aufschrift von 1660 als Werk eines Bramante bezeichnet) nur durch spätere irrige Tradition auf Suardi bezogen wurde. 1518—19 baut Bramantino die höchst eigenartige Grabkapelle der Trivulzi als Vorbau der Kirche S. Nazzaro in Mailand, eine ganz individuelle und der Stimmung nach aparte Übertragung der Grundrißdisposition von Bramantes Zentralbauten auf eine Totenkapelle. Gleichzeitig ungefähr entstehen Kreuzigung und hl. Familie der Brera, etwas früher schon der Michaelsaltar der Ambrosiana.

Aus der Spätzeit nach 1520 bis zum Tode des Meisters besitzen wir die schöne, durch Cavenaghi vortrefflich restaurierte thronende Madonna mit Heiligen bei dem Fürsten Trivulzi in Mailand, einen kreuztragenden Christus und ein Profilbildnis eines Geistlichen in der Akademie zu Wien, die anmutig reizvolle Flucht nach Ägypten in Locarno (Madonna del Sasso) sowie mehrere leider arg zerstörte Altarbilder in und um Mailand. In ihnen, insbesondere der Beweinung Christi und der Herabkunft des hl. Geistes in Mezzana, findet das von architektonischem Geiste erfüllte und bedingte lombardische Polyptychon des Quattrocento (Foppa-Zenale-Butinone) eine cinquecentistische Vereinfachung und Fortbildung.

Nach bescheidenem Zurücktreten vor den jüngeren Talenten, die zur Zeit vor Leonardos zweitem Mailänder Aufenthalt sich heranbildeten, scheint der Stern Bramantinos noch einmal aufzuleuchten, als ihm am 1. Mai 1525 der Herzog Francesco II. Sforza seiner Treue gegen das Haus Sforza, sowie seiner Tapferkeit, Opferfreudigkeit und Geschicklichkeit wegen, die er bei der Verteidigung Mailands gezeigt hatte, ein in dem wärmsten Tone gehaltenes Dekret als Hofmaler u. -architekt verlieh. Im Jan. vorher hatte den Künstler eine nur kurz währende Verbannung nach Susa in Piemont betroffen, da er der französischen Partei als Anhänger der Sforza verdächtig gewesen war. Kurz nachdem er seine Tochter Laura an Gian Giacomo da Monza vermählt hatte, starb Bartolommeo Suardi im Jahre 1536.

Seine historische Bedeutung beruht darin, daß er als ein eigenartiger, trotz Aufnahme u. Fortbildung fremder Anregungen niemals fremden Einflüssen unterliegender Künstler, die spezifisch lombardische Formenauffassung, Kompositionsart und Typik in einer Zeit festhält und weiterbildet, in der fast alle jüngeren Talente in äußerlicher Nachahmung der Formensprache Leonardos nur allzu häufig ihre Eigenart verloren. Suardis Einfluß läßt sich nicht nur bei manchen später so leonardesken Meistern wie Bernardino Luini deutlich erkennen, sondern bewährt sich noch viel fruchtbarer bei Gaudenzio Ferrari, dem Meister der Agneslegende in S. Teodoro zu Pavia (wohl Bernardino Rossi), Martino Piazza da Lodi und anderen. Zeichnungen Suardis findet man in Mailand, Venedig, Florenz, Wien und Berlin.

Di Lucio Vitruvio Pollione de Architectura libri X, Kommentar von Cesare Cesariano, Como 1521 p. XLVIII tergo. — Vasari-Milanesi, Vite VI 511 f.; VII 489. — Anonimo Morelliano, Notizie d'opere del disegno, ed. Frimmel, Wien 1888. — Lomazzo, Trattato, Idea del Tempio und derselbe Rime etc. (Milano 1587). — Moriggia, La Nobiltà di Milano, 1595. — C. Torre, Il Ritratto di Milano 1674. — Don Venanzio de Pagave, Biographie Suardis, Ms. Ambrosiana Mailand. — Calvi, Notizie delle opere del disegno I, Milano 1865. — Mongeri, L'Arte in Milano, 1872. — Ders., Aufsatz in La Perseveranza vom 17. 4. 1871. — Bramantino, Le Rovine di Roma al principio del sec. XVI, Milano 1875. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei, D. A. VI. — Sir Henry Layard, Handbook of painting II, London 1887. — Lermolieff, Die Galerien von München u. Dresden, p. 12 ff. — H. Cook, Kat. der Ausst. lombard. Gemälde im Burlington Fine Arts Club, London 1899. — Gustavo Frizzoni, Aufsätze in L'Arte 1901, 1908. — G. Ludwig, Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. 1901 II. T. p. XIV, XXXI. — W. Suida, Die Jugendwerke des B. S., Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh., Wien 1904, XXV 1; derselbe, Die Spätwerke des B. S., Jahrb. etc., XXVI 293. — E. Motta, Nozze Principalesche nel Quattrocento, Milano 1894. — B. Berenson, The North Ital. Painters of the Renaiss. 1907 p. 176. *W. Suida.*

Bramati, Antonio, italien. Zeichner, der für das 1831 in Mailand erschienene Werk F. Artaria's „Il Duomo di Milano" tätig war. 1829 und 1830 stellte er in Mailand gezeichn. Ansichten des griech. Forums und des Inneren des Tempels in Tentyris aus (s. Kstbl. 1829 und 1830). — Von einem *G. Bramati* stammen die Vorlagen der Kupferstiche mit den Porträts Katharinas II. und Pauls I. von Rußland für das 1818 in Mailand erschienene Werk „Not. racc. p. l. Stor. dei regni di Catarina II e Paolo I" (s. Wassiltschikoff, Portr. russes 1875 I 211 no 183; II 63 no 83. — Vgl. zu diesem G. Bramati auch den Art. *Arrigoni*, F.). — Nach freundl. Mittlgn des Herrn E. Schulte-Strathaus in München hat der Mailänder Giov. Ant. Sasso (ca. 1809—16) ein Porträt Goethes nach der Zeichnung eines *Bramati* (wohl G. Bramati) gest., diese ist aber wohl aus der Phantasie mit Anlehnung an die Profilzeichn. v. Schmoll od. Kraus (aus den Jahren 1774 u. 1775) geschaffen. ***

Brambeck, Axel Edvard, schwed. Bildhauer, geb. in Helsingborg am 22. 9. 1843, studierte in Kopenhagen bei Bissen jun. 1872 bis 74, an der Akad. zu Stockholm 1874—76 und danach 5 Jahre in Paris und Italien. Ist später in Göteborg, Stockholm, Rom, Florenz und Kopenhagen wohnhaft gewesen. Von seinen Arbeiten sind zu nennen: Christi Versuchung (Gruppe, 1883, Marmor 1902, in der Mariakirche in Helsingborg), Psyche (Marmor, 1887), Die Psychesage (Fries in Göteborg, 1889), Kunst und Wissenschaft (do.), Kummer (Gruppe in Marmor, 1890, Mus. in Göteborg), Florentiner (Bronze), Christus consolator (Gips, 1903, in der Krypta der Vasakirche) sowie Porträtbüsten. Dazu gehören Oskar II. (in Marstrand), A. G. Bielke (Nat.-Mus., Stockholm). *G. Nordensvan.*

Brambila, Fernando, Maler d. 18. Jahrh., italien. Abkunft, tätig in Madrid; malte zahlreiche gewissenhaft detaillierte Gouache-Veduten, von denen mehrere in den Schlössern des Königs von Spanien und in der Casa de Osuna zu Madrid erhalten sind. Sentenach sah von ihm eine 1789 datierte Ansicht der Madrider „Plaza mayor" (mit Figuren von Paret) im Besitze des Sr. Don Miguel Ortiz Cañavate zu Madrid.

N. Sentenach y Cabanas, La pintura en Madrid (1907) p. 236. *

Brambilla, Ambrosius, ital. Baumeister, Zeichner u. Kupferstecher, tätig in Rom um 1582—99. Es haben sich zahlreiche Kupferstiche seiner Hand erhalten, die Kunstwerke, wie Michelangelos jüngstes Gericht und sein Grabmal Julius' II., Bildnisse, wie das Papst Sixtus' V., vornehmlich aber römische Bauwerke und Ereignisse in Rom darstellen. Manche dieser Stiche finden sich in den unter dem Titel: „Speculum Romanae magnificentiae" von Lafreri zusammengestellten Kupferstichsammlungen. Besonders interessant sind z. B. die Audienz Cosimos I. beim Papste, die Benediction des Papstes von der Loggia der Peterskirche, die Darstellung der Girandola (Feuerwerk auf der Engelsburg) u. die Folge der römischen Ausrufer.

Nagler, Kstlerlex. u. Monogr., I 942, 946, 947, IV 79. — Le Blanc, Manuel. — Zani, Enc. met., V 12. — Zanetti, Cat. Cicognara. — Naumanns Arch. f. d. zeichn. Kste, IX 193 f. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfstsamml. — Repert. f. Kw., X 382. *P. K.*

Brambilla, Ferdinando, Maler, geb. am 8. 7. 1838 in Mailand, Schüler der dortigen Akad., später unter Franc. Hayez weitergebildet; erhielt Medaillen für die Gemälde „Ecce homo" (1868, Mailänder Brera-Galerie), — „Bagno a Pompei" (1872, Gall. Nazionale zu Lugano), — „Amore e studio" (1873 in Wien für König Vittorio Emanuele II. angekauft), — „Le schiave" (1879, in Marokko gemalt, jetzt bei Marchese Cusani-Visconti in Mailand). In der Wiener Ausst. 1888 sah man von ihm „La monaca di Monza" (nach Manzoni), — in der Mailänder Jahrh.-Ausst. 1900 „La profumiera" (aus Mailänder Privatbesitz). Die Brera-Gal. erwarb von ihm noch das Gemälde „Margherita degli Acciajuoli e il rigattiere". Unter seinen Bildnissen sind diejenigen der Schwestern Zirotti hervorzuheben. — Al fresco malte B. in der Incoronata-Kirche zu Lodi eine Reihe alleg. Darstellungen als Fortsetzung zu den Malereien des Calisto da Lodi, — in S. Simpliciano zu Mailand Szenen aus der Legende des heil. Maurus etc.; weitere Fresken u. Altarbilder von ihm findet man in den Kirchen zu Monza

(Sacramentine), Cuggiono u. Motta Visconti, im Kapuzinerkloster zu Cerro (Heimsuchung Mariae), im Jesuitenkolleg zu Odessa (Altarbild der „Immaculata") etc.

Emporio Pittoresco 1872, II 278. — Illustraz. Ital. 1877, I 266; 1879, II 183. — Zeitschr. f. b. Kst, 1881 p. 386. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. (1891). — Bignami, La pitt. lomb. nel sec. XIX (Ausst. Mailand 1900) No 229. — Malaguzzi-Valeri, Catal. d. R. Pinac. di Brera (1908) p. 373 No. 350 f.

E. Verga.

Brambilla, Francesco d. Ä., lombard. Bildhauer, † 1570 in Mailand als Vorsteher der Bildhauerwerkstatt des Domes; lieferte 1565 das als „pulcherrimus et excellens" gerühmte Modell zu einem der (jetzt in der Cappella della Madonna dell' Albero befindlichen) Marmorreliefs für das ehemalige Nordportal des Domes, ebenso auch die um ihres reichen Figuren- und Laubwerkschmuckes willen schon von Vasari gerühmte Tragkonsole für die Sitzstatue Papst Pius' IV. (im Chorumgange des Domes).

Vasari-Milanesi VI 517. — C. Boito, Il Duomo di Milano (1889) p. 246. — U. Nebbia, La scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 187 f., 195.

F. Malaguzzi-Valeri.

Brambilla, Francesco d. J., Bildhauer, † 1599 in Mailand, laut Epitaphinschrift über seinem im dortigen Dom befindlichen Grabe, 40 Jahre lang als Dombildhauer tätig gewesen. So arbeitete er den Domannalen zufolge seit 1571 an den Modellen zu zahlreichen dekorativen Skulpturen in Stein, Holz, Bronze und Stuck für den Hochaltarchor (Bronzetabernakel), für die Orgel etc., und zwar in der Regel nach Entwürfen Pellegrinis, ebenso 1582 an den Modellen zur Mehrzahl der 32 Marmorengel der Chorumschrankung und 1583 an den 4 Patriarchenstatuen der Chorapsis-Fenster. Auch lieferte er die Modelle zu den 4 Evangelisten und zu den besonders prächtigen 4 Kirchenväter-Hermen der beiden Domkanzeln (die Kirchenväter 1599 von G. B. Busca in Bronze gegossen). Für die Certosa von Pavia schuf er die bronzenen Flügelteile zu dem von Franc. di Ben. Briosco entworfenen Hochaltar-Tabernakel.

Vasari-Milanesi, auch deutsche Ausg., Gronau V p. 404/5. — Fr. Bartoli, Not. d. pitt. etc. d'Italia, 1776, I 242. — Boito, Il Duomo di Milano, 1889 p. 246, 248/9, 253. — Belgiojoso Emidio, Guida del Famedio nel Cimetero monum. di Milano, 1888. — L. Beltrami, La Certosa di Pavia, 1907 p. 126, 161; derselbe: L'Arte negli arredi sacri d. Lomb. 1897 p. 40., tav. XLVI u. XLVII. — Nebbia, La scult. nel duomo di Milano (1908) p. 195—200.

F. Malaguzzi-Valeri.

Brambilla, Giovanni Battista, piemontes. Maler u. Kupferstecher, Schüler von Carlo Delfino (Dauphin), malte um 1670 religiöse Darstellungen für die Turiner Kirchen S. Croce u. S. Dalmazzo u. lieferte die Stiche nach den Gemälden des großen Saales im Palazzo della Veneria Reale für Castellamontes Werk über die Venaria (1672).

Bartoli, Not. dei pitt. etc. (1776). — Paroletti, Turin et ses curiosités (1819) p. 377. — Claretta in Miscell. etc. d. R. Deputaz. Piemont. di storia patria XXX (1893) 13.

L. M.-C.

Brame, Giovanni, aus Palermo, Majolikamaler in Faenza, signierte: Mj gioano brame dj pallermo 1546 in faenza eine rechteckige Majolikatafel mit der Darstellung der Kreuzabnahme nach Marc Anton (Bartsch 32) im fürstl. hohenzollernschen Museum in Sigmaringen. O. v. Falke (s. u.) weist auf die urbinatische Richtung dieser Malerei und die ungewöhnlich starke Verwendung von Ocker u. Schwarz hin. Andere Arbeiten des Künstlers sind nicht nachgewiesen.

F. Argnani, Le ceramiche e majoliche faentine etc. 1889, p. 20, 79. — O. v. Falke, Majolika (Handb. d. kgl. Museen in Berlin). — Mitteilgn des Herrn Geh. Hofrat Prof. Gröbbels in Sigmaringen. **

Bramè (Bramer, Bramero), Paolo, sizilian. (oder niederländischer?) Maler, 1589 u. 1592 (bei Malereien am Triumphbogen für den Conte Olivarez) in Palermo, seit etwa 1598 in Rom nachweisbar, wo er noch 1615 als päpstlicher „miniatore" ein Gnadengesuch für den wegen Mordes zum Tode verurteilten Miniaturisten Ces. Franchi mitunterzeichnete. Das Museo Nazionale zu Palermo besitzt von ihm ein großes Altarbild von 1589 mit der Darstellung im Tempel, der Duca di Verdura ebenda ein aus dem Kapitelbuche der Compagnia di S. Francesco (in S. Lorenzo) stammendes Miniaturenblatt mit den Gestalten der Heil. Franciscus u. Laurentius. Darstellungen der Heil. Christina, Margaretha, Martha u. Apollonia hat nach ihm Jacob Matham 1598 zu Rom in Kupfer gestochen, ebenso (laut Heinecken) Jean Turpin ein Ecce homo; laut Nagler soll auch Phil. Thomassin nach ihm gestochen haben. Endlich scheint B. laut Zanis Angabe in Palermo auch als Maler von Genreszenen tätig gewesen zu sein.

Heinecken, Dict. d. art., III (1789) p. 301. — Zani, Encicl. metod., V (1820) 14. — Nagler, Kstlerlex., II (1835) p. 105. — Bertolotti, Art. Bologn. in Roma (1885) p. 157. — G. di Marzo, I Gagini (1883) I 523, 716; La pitt. in Palermo (1899) p. 325. — E. W. Moes in Oud-Holland 1895 p. 184. — Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. (1906) I 172.

E. Mauceri.

Bramer, Conrad u. Henricus, s. Schluß des folg. Artikels.

Bramer, Leonard, Maler in Delft, geb. das. am 24. 12. 1596, zog 1614 über Arras, Amiens, Paris, Aix (wo er sich am 15. 2. 1616 im Stammbuch des Wybrand de Geest einschrieb), Marseille, Genua und Livorno nach Rom. Hier blieb er einige Jahre und hat Elsheimer noch angetroffen, der ihn sehr beeinflußt hat. Nachdem er auch Neapel, Florenz, Siena, Bologna, Parma (wo er die her-

zogl. Familie gemalt haben soll), Padua, Mantua und Venedig besucht hatte, kam er wieder nach Delft, trat dort am 1. 4. 1629 in die Gilde und war 1654, 1655, 1660, 1664 und 1665 Hoofdman. Dauernd blieb er in Delft ansässig und am 10. 2. 1674 ist er dort begraben. Seine Bilder zeigen in dem Streben nach Clairobscur den Einfluß von Elsheimer, sind flott komponiert aber öfters nachlässig gezeichnet und überfüllt mit nicht immer gut angebrachtem Geschirr. Das Clairobscur führte ihn schließlich zur Anwendung einer unangenehmen grünlich-braunen Lokalfarbe. Meistens stellen seine Bilder biblische und historische Szenen dar und seinerzeit fanden sie viele Bewunderer. In öffentl. Museen findet man sie weniger als in Privatsammlungen. Das frühest datierte ist die Geschichte der Hekuba von 1630 im Mus. zu Madrid. Auch hat er mehrere umfangreiche Arbeiten ausgeführt, so die Ausmalung der noch erhaltenen Decke im großen Saal d. Prinzenhofs in Delft, mit einer Himmelfahrt Christi, für welche Arbeit er 1668 fl. 300 erhielt; die Kaminstücke und großen Wandmalereien mit biblischen Darstellungen in demselben Saal sind dagegen nicht mehr erhalten; für die ganze Ausschmückung des Saales wurden ihm 1667/68 1620 Gulden bezahlt. Dann hat er im Schützenhaus u. im Gartenhaus des Gemeenelandshuis von Delfland Fresken gemalt, während ihn im Haag Fürst Johann Moritz von Nassau und für das Schloß Rijswijk zwischen dem Haag und Delft die oranische Familie beschäftigt hat. Ungemein häufig sind seine Handzeichnungen; öfters findet man ganze Folgen, so im Münchener Kabinett eine Folge von Illustrationen zum „Lazarus von Tormes" (1646) und eine andere zu Quevedos „Spaensche Dromen" (1657), in Braunschweig eine Folge von Passionsszenen (1669) und in Amsterdam zwei äußerst interessante Folgen, die eine mit Skizzen zu Wandmalereien mit Darstellungen aus dem 80jährigen Krieg und die andere mit Kopien nach Bildern anderer Meister. In seinen Handzeichnungen, in denen seine flotte Manier besser zur Geltung kommt, erscheint der Meister viel bedeutender als in seinen Bildern; im Amsterdamer Kabinett sind sogar einige ganz reizende Blätter. Vereinzelt hat B. auch radiert, so eine Wiederholung einer Vanitas im k. k. Hofmuseum zu Wien. Adriaen Verdoel wird sein Schüler genannt. Sein Selbstporträt, gestochen von A. van der Does für Meyssens Porträtsamml., war 1773 in der Auktion J. v. d. Marck in Amsterdam. Die in der Literatur genannten *Henricus, Conrad* und *Pieter Bramer* haben wohl nie existiert.

Bleyswyck, Beschryving der stad Delft, 1667, S. 566, 859. — de Bie, Gulden Cabinet, S. 252, 253. — Houbraken, De gr. Schoub. I 164, II 57. — Oud-Holland VII 239, XIII 182—193, 230—240, XXII 240. — Obreens Arch. II 25, 58, 59, 64, 70, 71, VI 26. — Ned. Spectator 1870 S. 444, 445, 452. — Verslagen Rijksverzamlingen X 153. — Nagler, Monogr. IV 175. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Vosmaer, Les précurseurs de Rembrandt, 95—98. — Bode, Studien, S. 351—353. *E. W. Moes.*

Bramer, Paulus, s. *Bramè*, Paolo.

Bramer, Pieter, s. Schluß d. Art. Leonh. *Bramer.*

Bramerius, s. *Bramieri.*

Bramero, Paolo, s. *Bramè.*

Bramieri, Giuseppe, Maler in Piacenza, tätig um 1600. Seine Signatur „Bramerius Placentᵃ fa." zeigt ein Gemälde mit dem Martyrium des h. Laurentius in S. Francesco zu Piacenza, ebenso ein Madonnenaltar mit 2 heil. Bischöfen in S. Severino zu Neapel. Ein um 1800 im Refektorium des Klosters S. Maria di Campagna zu Piacenza noch vorhandenes großes Gemälde ist verschollen.

Zani, Encicl. metod. V 14, 151. — Sigismondo, Descriz. di Napoli (1788) II 71. — Ambiveri, Art. Piacentini (1879) p. 98 f. — Filangieri, Ind. d. artef. etc. Napoletani (1891) I 65. *Stef. Lottici.*

Bramley, Frank (A. R. A.), engl. Maler der Gegenwart, stellt seit 1884 regelmäßig in der R. Academy in London aus. Er wurde Associate of the R. Academy 1904. Sein Bild „Hopeless Dawn" wurde von der Chantrey Stiftung für die National Gallery of British Art 1888 erworben. *M. W. B.*

Bramo, Giov., s. *Brame.*

Bramtot, Alfred Henri, Porträt-, Genre- und Historienmaler in Paris, geb. daselbst 1852, † in Garennes (Eure) am 16. 6. 1894. Schüler von Bouguereau, stellte seit 1875 im Salon aus: Bethlehemitischer Kindermord (1878); Bestrafung Ixions (1882); Compassion (1883); Abschied des Tobias (1885, vom Staate angekauft).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Nouv. archiv. de l'art franç. VIII 479. — Chron. d. arts, 1894 p. 190. *Geffroy.*

Branca, Giovanni, Architekt, geb. 1571 in Castello di S. Angelo bei Pesaro, † 1645 in Loreto, wo er seit 1616 Bauarbeiten an der S. Casa leitete. Bekannt durch sein 1629 in Ascoli herausgegebenes „Manuale d'architettura", das 1718 mit Figuren von Fil. Vasconi u. 1772 mit B.s Biographie von Leon. de' Vegni in Rom neuaufgelegt wurde. In einer Loretaner Urkunde von 1622 wie auch auf dem Titelblatte seines technischen Werkes „Le macchine" (Rom 1629) wird B. als „civis Romanus" bezeichnet.

Comolli, Bibliogr. stor.-crit. d. archit. civ. (Rom 1788—92) IV 167 ff., 181 f. — Zani, Encicl. metod. (1820) V 14; sowie Ms. in Parma, Bibl. Palat. — Cicognara, Catal. rag. d. libri d'arte (1821) p. 80. — Ms. Antaldi in Pesaro, Bibl. Oliveriana. — Tonini, Guida di Rimini (1864) p. 56. — L'Italia moderna 1905 V 138. — Mit Notizen von Stef. Lottici. *R.*

Branca, Giulio, Bildh., geb. am 13. 12. 1851 in Cannobio am Lago Maggiore, ausgebildet seit 1864 an der Mailänder Akad. sowie im Atelier Giov. Strazzas, tätig in Mailand. Seiner ersten selbständigen Arbeit, einer Statue Ludwigs XVII. (1878 in der Pariser Weltausst.), folgte 1880 seine „Rosmunda al banchetto d'Alboino" (prämiiert in Paris, Amsterdam, Genua etc., — jetzt in Privatbesitz zu Blevio). Unter B.s zahlreichen Grabmälern sind hervorzuheben diejenigen für die Familie Cazzaniga zu Pavia (1884), — für Giov. Norsa u. Carlo Rossi zu Mailand, — für Ant. Giovanola, Gius. u. Maur. Zoppi etc. zu Cannobio, — für die Familien Stoppani etc. zu Lecco; — unter seinen realistisch behandelten Bildnisbüsten diejenigen Andrea Vergas (Ospedale Maggiore-Platz zu Mailand), Antonio Stoppanis, Paolo Ferraris, Rob. Fontanas (Ausst. Mailand 1904); — unter seinen Phantasiebildwerken die Statuen u. Gruppen „David fanciullo" (1892 in Genua prämiiert), — „Mietitore recitando l'Ave Maria" (Ausst. Mailand 1894), — „Addio del povero spazzacamino" (Ausst. Mailand 1899), — „La voce della coscienza" (Ausst. Mailand 1906). Außerdem modellierte B. zahlreiche anmutige Genrestatuetten etc.

Esposiz. Ital. del 1881 a Milano p. 89 — Emporio Pittoresco, 1885, I 183; 1888, I 164. — Arte e Storia 1888 p. 193 f. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). — Pasqu. De Luca in „Natura ed Arte" 1902—3, I 219—228 (mit vielen Abb.); cf. Natura ed Arte 1891—92, II 1076; 1893—94, II 299; 1898—99, I 364 f.; 1903—4, II 417; 1904—5, I 429 f.; 1907—8, II 135. — L'Italia Artistica vom 12. 5. 1906. — Illustraz. Popolare vom 15. 7. 1906. *E. Verga.*

Branca, Perosello (Rosello) del, Maler zu Perugia. Kämmerer der Peruginer Malerzunft im 2. Sem. 1502, 1508 und im 1. Sem. 1513. Erhält am 1. 8. 1499 vom Peruginer Magistrat 6 Lire „pro 20 mazzis pictis pro honorando anulum B. Virginis". 1511—1514 erhält er vom Kloster S. Pietro daselbst verschiedene Zahlungen für Dekorationsmalereien, die er für Kirchenfeste ausgeführt hatte. Die letzte Nachricht über ihn ist der Verkauf seines Hauses 1516. *Walter Bombe.*

Brancaccio, Carlo, Maler, geb. am 6. 3. 1861 in Neapel; bildete sich seit 1883 unter dem Beirate des Ed. Dal Bono autodidaktisch zum Landschafter aus u. malte zunächst gefällige Neapeler Veduten für den Kunsthandel. Weitergebildet in der Schule des französischen Impressionismus, errang er dann 1893 in Paris die goldene Medaille u. ließ sich schließlich selbst in Paris nieder als Maler impressionistischer Straßenbilder, Seestücke etc. Unter seinen Gemälden sind hervorzuheben: „Marina grande di Capri" (Ausst. Neapel 1888), — „Toledo con la pioggia" (Ausst. Neapel 1889), — „Impressioni di Napoli" (Berliner Akad.-Ausst. 1890), — „Strada d'Amalfi" (1897 in Florenz vom König v. Italien angekauft), — „Ore tristi" (1898 in Petersburg von der Kaiserin von Rußland angekauft), — „Boulevard Parigino" (Ausst. Venedig 1902), — „Fin d'hiver" (Pariser Salon 1902), — „Paysage Provençal" (Pariser Sal. 1907).

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). — Kat. der Akad.-Ausst. Berlin 1890, 1892. — Zeitschr. f. bild. Kst 1891 p. 151. — Kstchron. 1891 p. 10. — Kunst f. Alle 1891 p. 302. — Natura ed arte 1894—95, II 680; 1895—96, II 443; 1897—98, II 86; 1901—2, II 511. — Illustraz. Ital. 1897, I 89. — Pariser Salon-Kat. seit 1902. *E. Verga.*

Brancaleone, Francesco, Maler aus Venedig, bereiste Syrien und Ägypten und arbeitete seit 1434 für den König von Abessinien als Kirchenmaler; u. a. malte er an dessen Hof ein Madonnenbild für die Kirche Alonsa Mariam. — Etwa 50 Jahre später war sein Neffe *Niccolò Brancaleone* ebenfalls im Orient als Maler tätig.

Boni, Biogr. d. artisti (1840). — H. Lavoix in Gaz. d. B.-Arts XII (1862) 68. *R.*

Branche, Jean Nicolas, Medailleur und Siegelschneider, „graveur ordin. de Monsieur, frère du roi", geb. in Paris am 29. 6. 1734, † das. am 3. 11. 1786. Man kennt von ihm u. a. ein großes Siegel mit den Wappen des Herzogs von Berry und einen Jeton für die Pariser Diskontobank.

Sein Neffe (?) *Louis François B.,* ebenfalls Medailleur u. Siegelschn., ist nur bekannt durch eine Med. zur Erinnerung an die Erstürmung der Bastille, 1789 (A la gloire immortelle de la nation française).

Ct Babut, Les grav. Branche, in der Rev. numism., Paris 1908 p. 538. *Fréd. Alvin.*

Branche, Pierre Antoine, französ. Kupferstecher, geb. 15. 3. 1805 in Paris, Schüler von Couché fils. Meist als Illustrator tätig.

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Branchi, Filippo, Mosaikarbeiter aus Florenz, geb. um 1641, tätig in Paris als „lapidaire ordinaire de Sa Majesté en pierres fines, façon de Florence", seit 1683 auch Leiter des Ateliers der Gobelins, in dem Mosaikbilder aus Halbedelsteinen für den König angefertigt wurden. Er starb im Mai 1699 in Paris.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1887, 171—177. — E. Piot, Etat civil, 1873 p. 19. **

Branchini, Francesco, Landschaftsmaler in Ferrara, 1720—1768, Schüler von Gius. Zolla, hat (nach Cittadella) viel in der Romagna, dann in Forlì gemalt, und Landschaften von ihm sollen sich früher im Privatbesitz in Ferrara befunden haben.

Cittadella, Cat. istor. d. pitt., Ferrara, 1783 IV 175—180. **

Brancky, Franz, Maler, von dem sich 2 Dorfschenkenszenen, wenig gelungene Nachahmungen von D. Teniers, in der Baworowski'schen Bibliothek in Lemberg befinden, davon eine vollbezeichnet und 1802 datiert.

Notiz von Herrn Sig. Batowsky.

Brancoli, Bastiano da, italien. Architekt in Lucca; vollendete 1537 den 1522 von Baccio da Montelupo entworfenen und begonnenen Bau der dortigen Kirche SS. Paolino e Donato presso le Mura.

E. Trenta in Mem. e Doc. etc. di Lucca (1818) VIII 87—207. *G. Degli Azzi.*

Brancolini, Felice, italien. Holzschnitzer in Mirandola, geb. am 22. 2. 1671, † am 19. 3. 1695. Schüler des Paolo Bonelli, schnitzte gemeinsam mit Giov. Batt. Salani den prächtigen Rahmen für das Altarbild des S. Luigi Gonzaga in der Chiesa del Gesù zu Mirandola.

F. Ceretti, Biogr. Mirand. (in Mem. Stor. Mirand. 1901 ff.) I 100. *G. Degli Azzi.*

Brancolini, Ludovico, Maler in Modena, arbeitete 1545 im dortigen Palazzo Comunale mit Alb. Fontana u. anderen an der Wiederherstellung alter und der Ausführung neuer Malereien in der Camera dei Conservatori.

Atti e Mem. etc. per l'Emilia, ser. IV vol. IX p. 118. *G. Degli Azzi.*

Brand, Adriaen, kam 1690 in die St. Lukasgilde in Leiden und wird 1694 dort noch erwähnt. Vielleicht ist er identisch mit dem *A. Brand,* der 1689 ein Porträt in Schabkunst seines Vaters, damals Pfarrer in Maasland, geliefert hat.

Oud-Holland XXII (1904) 185. — Obreens Arch. V 255. *E. W. Moes.*

Brand, B., soll das Bildnis des Riesen Daniel Cajanus, 1749 in Haarlem †, im dortigen Museum gemalt haben. Vgl. auch *Brant,* B. *E. W. Moes.*

Brand, Christian Hülfgott, Landschaftsmaler, geb. zu Frankf. a. O. 1695, † in Wien nach d. J. 1756, in dem er gelähmt wurde (s. Journal étranger, Januar 1757 p. 123 ff.); Schüler von Ch. L. Agricola, kam etwa 1720 nach Wien, wo er 1751 Honorarius der Akad. wurde. Seine Bilder zeigen ihn unter dem Einfluß niederländ. Malerei mit klassizierendem Einschlag; die mittelgroße Staffage läßt ähnliche Schulung erkennen. Seine Bilder finden sich in vielen Sammlungen; am reichsten ist Br. im Rudolfinum in Prag und in der Gal. in Hermannstadt vertreten. Weitere Bilder im Wiener Hofmus., in den Mus. in Breslau, Dresden, Leipzig, Hannover, in Hollenburg (Samml. Geymüller), Stein a. D. (Kremsmünster Hof) usw. Selbstporträt in Kremsmünster. Im Sommerrefektorium des Klosters Hradisch (in Öl gemalt) 12 Bilder, die Monate darstellend (s. *A. Prokop,* Die Markgr. Mähren in kunstgesch. Bez. IV 1296, 1308, 1309). Skizzen zu den von Br. gemalten Caféhaustüren am ehemaligen Bürger-Spital in Wien wurden 1894 in Berlin versteigert.

Nagler, Kstlerlex. — Füssli, Annalen 13. — Engerth, Katal. der Belvederegal., Deutsche Schulen u. Kat. d. Kaiserl. Gem.-Gal. 1907. — Repert. für Kw. XV 45, 54. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. II 112. — Österr. Kunsttop. I 60, 175, 429 (509 betrifft Joh. Christian). — Monatsblatt des Wiener Altertumsvereins 1894, 124. — Frimmel, Kl. Gal.-Stud. III 61. — Notizen von Br. Bischoff u. Frdr. Noack. *Hans Tietze.*

Brand, Friedr. August, Maler u. Stecher, geb. in Wien 1735, † das. 1806. Sohn des Christian Hülfgott Br., bei dem er die Landschaftsmalerei lernte, während er das Historienmalen bei Gran und Troger studierte. Wurde kaiserl. Hofzeichenmeister und 1783 zur Unterstützung seines Bruders Professor an der Akad. Er stach eine große Anzahl von Blättern (teils nach anderen, teils nach eigner Erfindung), die den Einfluß Schmutzers zeigen (S. Nagler und Andresen), u. hat auch mehrere Blätter radiert, zumeist Veduten, in denen die Staffage einen breiten Raum einnimmt. Ihm dürften mehrere Altarbilder zuzuschreiben sein, die bald ihm, bald seinem Bruder Joh. Christian zugewiesen werden. Es sind dies hl. Sebastian und Barbara in der Piaristenkirche in Wien, Madonna mit dem Kinde in der Hernalser Pfarrkirche daselbst, Geburt des Heilandes in Karnabrunn, Hochaltar in Eisgrub, Rosenkranzbild in Weitersfeld (Abb. in Österr. Kunsttop. Bez. Horn). Er ist hart in den Kompositionen, in der Farbengebung bunt und reich, im ganzen, namentlich in den Hernalser und Weitersfelder Bildern ein interessanter Übergangsmeister.

Nagler, Kstlerlex. — Heller-Andresen, Handb. I 177. — Huber-Rost, Handb. II 168. — Österr. Kunsttop. II 237. — Tschischka, Kunst u. Altertum in Österr. 91. — Schweickhardt, Darstellung des Erzherz. Österr. n. d. E., V. U. M. B., III 122. — De Luca, Gelehrtes Österreich II 295. — Ber. u. Mittlgn d. Wiener Altertum-Vereins 22, 178. *Hans Tietze.*

Brand, Georg, Maler, fertigte laut Inschrift 1774 das sehr ruinierte Deckenfresko mit der Glorifikation des hl. Stephanus in der Kirche zu Tegernbach.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I 477. *H. V.*

Brand, Hans, Werkmeister der 1485 an der Marienkirche zu Danzig beschäftigt war und 1484/5 die beiden Vorhallen am Turme der Johanniskirche in Thorn baute.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Westpreußen, II 258. *H. V.*

Brand, Johann Christian, Maler und Kupferstecher, geboren in Wien am 6. 3. 1722 (nicht 15. 11. 1723), † daselbst am 12. 6. 1795; Sohn des Christian Hülfgott Br., bei dem er zuerst lernte. Seit dem 10. 10. 1740 Schüler der Wiener Akad., 1741 Fähnrich der akademischen Freikompagnie (Lützow 146), erscheint 1766 als Kammermaler (Jahrb. der Kunstsamml. des Allerh. Kaiserh., XXIV, Reg. 19342), wird 1769 Mitglied der Akad. (Aufnahmsstück in der Gal. das.) und 1771 als Nachfolger Weirotters Professor. Seine Landschaftsbilder sind namentlich in österr. Sammlungen häufig anzutreffen; so in Wien: Hofmus. (Schlacht bei Hochkirch, dat. 1766),

Akad., Liechtensteingal., Samml. Harrach; Prag, Rudolfinum; Hermannstadt, Gal.; Hollenburg, Samml. Geymüller; Göttweig, Stiftsgal. Auch in anderen Sammlungen ist er vertreten (Breslau, Dessau usw.). — In seinen früheren Werken (Schlacht bei Hochkirch) zeigt er die Art seines Vaters; später wird er unter dem Einfluß der Landschafter französischer Richtung breiter in der Auffassung, zierlicher in der figuralen Staffage, die er gern der Vorliebe der 2. Hälfte des 18. Jahrh. entsprechend an den Rand der Bilder rückt. 1755 veröffentlichte Br. den Kaufruf von Wien, dessen 24 Blätter von F. A. Brand, Mansfeld, Feigle, G. Mark, Conti, Schütz und Moesmer gestochen wurden. Seine eigenen Radierungen sind zumeist Landschaften mit kleiner Staffage; eine zusammengehörende Serie von 18 Blättern erschien 1786. Eine Radierung von 1784 ist in Beyers Neuer Muse veröffentlicht.

Nagler, Kstlerlex. — Bodenstein, Hundert Jahre Kunstgesch. Wiens 31. — Heller-Andresen, Handb. I 177. — Huber u. Rost, Handbuch II 166. — Hevesi, Österr. Kunst p. 27, 33. — Lützow, Gesch. d. Wiener Akad. — Österr. Kunsttopogr. I 60, 175, 509; II 237 (? vielleicht eher Friedr. Aug. Br.). — Kat. der im Text genannten Galerien. — Wienerisches Diarium 1774 No 20. — Frimmel, Kl. Gal.-Stud. I 285. — De Luca, Gelehrtes Österreich II 294. *Hans Tietze.*

Brand, Johann Gottfried, Uhrmacher in Breslau, tätig in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Von ihm eine sechseckige Weckeruhr mit reicher Verzierung im Laub- und Bandwerkstil sowie eine Reiseuhr, beide signiert, im Schles. Mus. f. Kunstgew. und Altert. in Breslau. *E. Hintze.*

Brand, L., sonst unbekannter holländ. Maler aus der 2. Hälfte des 17. Jahrh. von dem ein Stilleben in der Samml. Semenoff in St. Petersburg ist.

Cat. de la Coll. Semenoff, S. 29, 30.
E. W. Moes.

Brand, s. auch *Brandt* u. *Brant.*

Brandani, Federico, Plastiker aus Urbino, laut Urkunde von 1538 Schüler des dortigen Kunsttöpfers Giovanni Mar. Mariani. Guidobaldo della Rovere verlieh Pier Matteo, dem Oberhaupt der Familie Brandani, mit Urkunde vom 12. 12. 1554 viele für ihn und seine Nachkommen geltende Privilegien. Ob Federico zu dieser Zeit schon im Auftrage des Fürsten an der Ausschmückung des Palazzo ducale tätig war, ist nicht bekannt. Trotz seines Rufes und der Gunst des Hofes von Urbino ist er bisher literarisch wenig gewürdigt worden. Er blieb in der Zeit Michelangelos, in welcher viele in Übertreibung verfielen, frei und schuf, wie Correggio in der Malerei, Werke von Schönheit und Grazie.

Sein hauptsächlichstes Werk ist die Krippe in einer Kapelle gegenüber der Sakristei im Oratorium von S. Giuseppe in Urbino, in fast lebensgroßen Figuren ausgeführt. Der zarte Ausdruck der Maria und des Kindes erinnert an die besten Werke der della Robbia. Der größeren Wirkung wegen wollte der Künstler, daß das Licht von vorn und von oben auf das Werk fiele. Die Deckenwölbung und Wände versah er noch mit Hochreliefs: einem Engelreigen im Himmel u. auf Hügeln, Bergen mit Hütten u. Figuren zu den Seiten. Für den Herzog Guidobaldo II. schuf Brandani zwischen 1550 und 1560 die Friese und Stuckornamente, nach Baldi „sehr anmutig", im zweiten Stockwerk seines Hauses gegenüber der Kirche S. Domenico. Andere Dekorationen sind von ihm im ersten Stocke des Palastes, darunter die berühmte Decke mit den Wappen in einem Saale der besonderen Zimmer des Herzogs, ferner ein wundervolles Blumengewinde um die Decke des sogenannten Zimmers des Königs von England. Weitere Arbeiten von ihm in dem kleinen Orte Piobbico im Palazzo Brancaleoni. Dort konnte man vor dem Erdbeben von 1781 auch noch andere Werke B.s sehen, wie die Putten u. Prophetenstatuen in der Parochialkirche. Ferner in den Sälen des Palazzo di Montebello zwischen Fano und Fossombrone, in dem Palazzo dei duchi d'Urbino in Fossombrone, im Palazzo Baviera zu Senigallia und in der Kapelle des Kardinals Giulio della Rovere, wo Szenen aus dem Leben Petri in Hochrelief von Stuck an der Decke dargestellt sind.

In Urbino findet man von ihm in Santa Caterina das Martyrium dieser Heiligen in Flachrelief, 2 Medaillons am Hochaltar, in Casa Corboli eine wenig bekannte aber prächtige Decke mit Kampf- und Festszenen auf reichem architektonischen Hintergrunde, wo der Künstler sich in seinem ganzen Können zeigte.

Cicognara nennt ihn in seiner Storia della scultura „einen der ausgezeichnetsten Bildhauer, vergessen von fast allen Kunstschriftstellern", aber beschränkte sich darauf, an die sehr eleganten Deckenfelder und Dekorationen im Stile der toskanischen Schule zu erinnern. Lanzi erwähnt nur seine Krippe und vergleicht ihn mit Begarelli; er hätte fast alle seine Zeitgenossen übertroffen. Vasari erwähnt ihn gar nicht. Grossi sagt in seinem Kommentar unter Hinweis auf das Zeugnis von Baldi, daß der Künstler von einigen Fürsten besonders von den Herzögen von Savoyen hochgeachtet war und für sie 1562—1564 in den Schlössern von Fossano und Rivoli nach den im Journal Il Raffaello veröffentlichten Dokumenten arbeitete. Mit Girolamo Genga zusammen fertigte er die 1789 durch den Kuppeleinsturz des Doms zu Urbino zerstörte Marmor-Kanzel, entworfen von beiden und geschmückt mit einem ausgezeichneten Relief des Abendmahls der Apostel.

Bern. Baldi, Descrizione del palazzo ducale d'Urbino. Cap. VII. — Zani, Enc. V nota 242. — Mariette, Abecedario. — Lanzi, Storia d. pitt., 1837, IV 107. — Rosini, St. d. pitt. — Grossi, Vita degli uomini illustri d'Urbino, 1819 p. 241. — Cicognara, Storia della scultura II 103. — Bertolotti, Artisti urbinati in Roma p. 35. — Il Raffaello a. I. n. 16, Urbino 1869. — L'Art VII 275 ff. — Nuova Riv. Misena VIII 165 n. — E. Calzini in L'Eco d'Urbino 6. Jan. 1899: „Il Presepio" nell' arte e Federico Brandani. — Rassegna bibl. d. arte it. 1899 p. 34; 1908 p. 58 f.; 1909 p. 117. — Bollett. d'Arte 1908 p. 275. — E. Calzini, Urbino e i suoi monumenti p. 42, 50, 83—88, 197.

E. Calzini.

Brandard, Edward Paxman, engl. Linienstecher, geb. 1819, † 3. 4. 1898. Er war der jüngere Bruder von Robert B. u. ein großer Verehrer von Turner. So stach er viele von dessen Bildern, auch „Hay Wain" von Constable (jetzt in der National Gallery), ferner C. Stanfields „Portsmouth Harbour" und J. B. Pynes „Windsor Castle". 1853 bis 1884 stellte er in der R. Academy und in der British Institution unregelmäßig zwischen 1849 und 1867 aus.

Bryan, Dict. I 188. — Graves, R. Acad. I 268 u. British Institution 61. *M. W. Brockwell.*

Brandard, Robert, engl. Landschaftsradierer und Maler, geb. 1805 in der Nähe von Birmingham; † 7. 1. 1862 zu Kensington, London. Mit 19 Jahren ging er nach London und studierte dort unter dem Landschaftsradierer Edward Goodall. Er erlangte große Fertigkeit in diesem Kunstzweige. Eine seiner besten Radierungen ist „Crossing the Brook" nach Turner. Er malte auch in Öl und Aquarell. Ein Aquarellbild „Rocks at Hastings" hängt in dem Victoria and Albert Museum, London. Zwischen 1835—1858 stellte er in der British Institution und in der R. Academy 1838, 1842 und 1852, und in den Suffolk Street Galleries zwischen 1831 und 1858 aus.

Bryan, Dict. I 189. — Dict. of Nat. Biogr. II 1124. *M. W. Brockwell.*

Brandberg, s. *Brandenberg.*

Brande, Christiaen van den, Maler in Brügge, erhielt 1463 zusammen mit Janne Raes Bezahlung für ein Altarbild für die Kapelle des alten Rathauses (het Brugsche Vrije).

Le Beffroi IV 77. ***

Brande (Brandt), Johannes van den, Porträtmaler im Haag, war 1683 Schüler von Caspar Netscher und trat 1686 in die Haager „Confrerie". Am 25. 12. 1692 kommt er im Haag als Bildertaxator vor und im März 1693 lieh er einem Baron von Boetzelaer 1000 Gulden. Terwestens handschriftlicher Bericht, er sei 1690 mit dem englischen Gesandten nach England gezogen und wäre dort gestorben, kann also nicht richtig sein.

Obreens Arch. V 136. — Oud-Holland II 217, IV 19. — Notizen von Dr. A. Bredius.

E. W. Moes.

Brandegee, Robert B., amerik. Maler, geb. 1851 in Berlin, Conn. Erhielt seinen ersten Unterricht von den Eltern und fing seine ungewöhnlich erfolgreiche Lehrtätigkeit an, noch ehe er unter den Einfluß bedeutender Lehrer gekommen war, ging dann auf 10 Jahre nach Paris und studierte besonders unter Jacqueson de la Chereuse, einem Schüler von Ingres. Am erfolgreichsten ist er im Porträt (Miß Sarah Porter, 1896, im Bes. des Herrn D. Newton Barney in Farmington, Conn., reprod. in Burlington Magaz. XII 180) und in der Dekorationsmalerei, obgleich er auch einige schöne Landschaften gemalt hat. In seinem „Book of Nature" erscheint er als Schriftsteller und Illustrator. Er ist ein vorzüglicher Cellist und Ornithologe und hat eine große Vorliebe für die Dichtkunst. Das Feinpoetische und musikalisch Rhythmische seiner Persönlichkeit spiegelt sich in seinen Bildern. B lebt in Farmington, Conn.

Edmund von Mach.

Brandeis, Antonietta, Malerin, geb. 1849 in Miskowitz in Böhmen, Schülerin von Javurek in Prag u. später von Grigoletti, Molmenti etc. an der Akad. zu Venedig, wo sie dauernd ansässig blieb und neben einigen Altarbildern unter dem Namen *Antonio B.* namentlich venezianische Kanal- u. Lagunenansichten malte. Eines dieser Bilder, darstellend den „Traghetto di S. Geremia" im Mus. Rivoltella zu Triest.

Illustraz. Ital. 1886 No. 44 p. 341. — Rassegna Naz. VI 480 ff. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). *E. Verga.*

Brandeis, Johann, böhm. Maler, geb. 9. 6. 1818 in Nawratow (Böhmen), † 13. 11. 1872 in Prag. Um die Mittel zur künstlerischen Laufbahn zu erwerben, arbeitete er zunächst als Porzellanmaler in der Fabrik Morchenstern (Nordost-Böhmen). Im J. 1837 wurde er Schüler der Prager Akademie unter Kadlik. Nebenbei arbeitete er Aquarellporträts auf Bestellung. Später ging er zur Vervollkommnung nach München, wo er unter Bernard studierte, bereiste Deutschland, Belgien und Holland, ging 1853 nach Paris, wo er unter Couture erst die Ölmalerei erlernte. Nach einem Jahre kehrte er nach Prag zurück, und da er nicht festen Fuß fassen konnte, widmete er sich auch der Porträtphotographie. Eine Zeit lang arbeitete er auch in Wien. Er war hauptsächlich in Adelskreisen beschäftigt. Die glatte Manier des Porzellanmalers hat er erst sehr spät abgelegt. Als sein bestes Werk gilt das lebensgroße Porträt des Grafen Thun-Hohenstein im Prager Rudolfinum (1871). Auf der retrospektiven Ausstellung in Prag 1908 waren einige Pastell-Porträts ausgestellt.

Katalog der Gemälde-Gal. im Rudolphinum, Prag (1889) p. 33. — Hans W. Singer, Allg. Kstlerlex. I (1895) 170. — Ottuv Slovnik náucný (Konvers.-Lex.) IV (1891) 560. — Nekrolog in „Bohemia", 45. Jahrg. (1872) No 285 (hier als Geburtsort Božejow angegeben).

Oskar Pollak-Prag.

Brandeis, Johann Melchior, 1749—1768 nachweisbar, Maler in Breslau, wo er Maleräitester war und starb. In Breslauer Privatbesitz ein Bild der hl. drei Könige B.s von 1756. Eine zeitgenössische Nachricht über ihn bei Zimmermann, Beytr. z. Beschr. v. Schlesien XI 424. *C. B.*

Brandel, Anton, Kupferstecher, 18. Jahrh., Sohn des Malers Peter B., war Schüler von Michael Rentz in Kukusbad (Böhmen), arbeitete daselbst vorzugsweise für den Grafen F. v. Sporck. Von B. sind nur wenige Stiche bekannt; Dlabacz kennt ein den h. Hieronymus darstellendes Blatt, und der Verein f. Gesch. der Deutschen in Böhmen (Prag) besitzt einen kleinen Stich „S. Dominicus Ord. praed." bez. Anton Brandel fec. 12°. Er starb in jungen Jahren.

Dlabacz, Kstlerlex., I 198. — Nagler, Kstlerlex., I 108. — Wurzbach, Biogr. Lex., II 113. *B. Bischoff.*

Brandel (Brandl), Peter, Maler, geb. zu Prag 1668 (nach anderen 1660), † zu Kuttenberg 1739, Schüler des Prager Hofmalers Christian Schröder. Von seinen Gemälden, meist kirchlichen Darstellungen, auch Porträts und Genrebildern, haben sich eine ganze Reihe (freilich vielfach nachgedunkelt) in den Kirchen Prags (in der Kathedrale, in S. Joseph, S. Jacob, S. Michael, der Minoritenkirche u. a.), im Rudolphinum daselbst, ferner in der kaiserl. Gemäldegalerie, auch in der Czerninschen Sammlung und in der Schönbornschen Galerie in Wien erhalten. Ein seinerzeit sehr geschätzter Künstler sowohl wegen der lebensvollen Komposition u. seines kräftigen Kolorits wie des barocken, hochgesteigerten Gefühlsausdruckes in seinen Gemälden.

Meusel, N. Miscellaneen art. Inhalts III 306—317. — Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen (1815) I 198—205. — C. von Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österr. II 113 u. XXIII 363. — Topographie v. Böhmen an vielen Stellen. — Mittlgn d. Centr.-Comm. N. F. Bd V p. CXXVI, Bd XXII 53, XXV 18. — Österr. Topogr. II 317, 433. **

Brandel, s. auch *Brentel* und *Prändl.*

Brandelius, Bengt Johan Gustaf, schwed. Maler, geb. am 22. 10. 1833 in Fredsberg (Westergötland), † in Sköfde am 24. 11. 1884, war Offizier, studierte aber die Kunst an der Akad. zu Stockholm, in Düsseldorf und Paris. Malte Landschaften mit Figuren, Szenen aus dem schwedischen Gutshofsleben und von der Landstraße in einer gemütvollen, humoristischen Auffassung und in guter Charakteristik. Von seinen Bildern sind zu nennen: Erste Reitstunde (1866), Pferdewechsel (1868), Am Brunnen (1874), Ein Abenteuer auf der Promenade (1876). Br. ist im Mus. in Göteborg vertreten. *G. Nordensvan.*

Branden, Joh. Matthaeus van den, Bildhauer u. Hofstukkateur, geb. 1716 zu Heidelberg- als Sohn des mit Kurfürst Johann Wilhelm vom Niederrhein nach Heidelberg gekommenen Holzschnitzers u. Bildhauers *Peter v. d. B.,* † 1788 zu Mannheim. Er war Schüler seines Vaters und der Wiener Bildhauerschule. 1740 wurde er kurpf. Hofbildhauer ohne Pension, 1748 mit Besoldung. Von 1752 an wurde er neben Verschaffelt als zweiter Bildhauer vorzugsweise mit „Ornamentenarbeit" d. h. als Schöpfer dekorativer Werke in Mannheim u. Schwetzingen (Schloßgarten) beschäftigt. Er schuf an wichtigeren Werken während dieser Zeit mehrere Holz- und Steinskulpturen für die S. Michaelskapelle (jetzt Zuchthauskirche), Schnitzereien im Schloßflügel der Bibliothek, eine Anzahl Vasen in Blei und Stein für den Schloßgarten in Schwetzingen, gebrannte Stuckreliefs von Rhein u. Donau dortselbst, den Neckar sowie die Sockelarbeit für die von seinem Vater geschaffene „Statua" auf dem Mannheimer Marktplatz, das Grabmal für die Gräfin Bretzenheim, sowie die gesamte Plastik am Theater, auch einige Porträts u. Heiligenfiguren. — In dekorativen Arbeiten bekundet v. d. B. feine Empfindung u. hohe Geschicklichkeit, namentlich seine dekorativen Holzschnitzereien sind von großer Eleganz. In den Holzstatuen liebt er starke Bewegungen u. wuchtige Entfaltung der Gewänder. Die Arbeiten in Stein dagegen sind meist etwas plump gehalten. In den zahlreichen Bleiurnen nähert er sich oft der zierlichen Eleganz der Rokokokunst, während die Steinvasen meist auch plump ausgefallen sind.

Mannh. Geschichtsblätter V 3 u. 4. *Beringer.*

Branden, s. auch *Brande.*

Brandenberg, Aloys, Bildhauer, geb. am 29. 4. 1853 in Zug. Schüler von L. Keyser in Zürich, dann der Münchener Kstgewerbeschule (1873), und später der dortigen Akad.; weitergebildet unter J. Schilling in Dresden und unter Zumbusch in Wien. Lebt seit 1890 in Rom. Von ihm eine Pietà neben der St. Oswald-Kirche in Zug; in derselben ein Guter Hirte; ein Speerwerfer im Bundeshause in Bern, ferner Porträtbüsten, Grabmäler.

H. Al. Keiser in Bruns Schweizer. Kstlerlex. I. *H. V.*

Brandenberg, Christoph, Glasmaler, geb. gegen 1600 in Zug, † am 13. 4. 1663. Erhaltene Arbeiten: Mehrere Wappen- u. Figurenscheiben in Wettingen (1623 u. 1624); Standesscheibe von Luzern in Muri (1624); Glasgemälde in der Komturei Hitzkirch (1628). Seine Arbeiten sind „ebenso trocken in der Zeichnung als handwerksmäßig in der Ausführung" (H. Lehmann).

H. Al. Keiser in Bruns Schweizer. Kstlerlex. I. — H. Lehmann, Kloster Wettingen u. s. Glasgem., Aarau 1909, p. 128 ff. *H. V.*

Brandenberg, Franz Anton Fidel, Goldschmied und Graveur, geb. am 20. 11. 1729 in Zug, † am 16. 1. 1808. Von ihm 2 Lampen in der untern Kirche, vor dem Chor- und dem Clementis-Altar in Beromünster.

Ebendort Brustbild des sel. Bruder Klaus; im Stiftsschatze ein reich verzierter Kelch.

H. Al. Keiser in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Brandenberg, Johann, Maler, geb. am 20. 5. 1661 in Zug, † am 26. 9. 1729, Sohn des Thomas B. Nach Reisen durch Italien, wo er in Mantua nach Giulio Romano kopierte, und durch Deutschland, ließ er sich 1683 in Zug nieder und widmete sich der Porträt- und der religiösen Historienmalerei. Unter seinen Arbeiten seien erwähnt: 28 Bilder im Refektorium des Klosters Einsiedeln, Altarblatt in der Hofkapelle daselbst; Plafondmalerei im Zürcher Musiksaal: Die Hirten auf dem Felde; 29 Szenen aus dem Marienleben in der Marienkapelle in Zug (1725); Freskogemälde am Rathause zu Aarau. Er verbindet mit Geschick in der Komposition eine Vorliebe für kühne perspektivische Verkürzungen.

H. Al. Keiser in Bruns Schweizer. Kstlerlex. I (mit ält. Lit.). *H. V.*

Brandenberg, Joh. Melchior, Goldschmied, geb. am 4. 7. 1626 in Zug, † daselbst am 24. 2. 1692, verfertigte 1685 das große silberne St. Michaelsbild für St. Oswald in Zug.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. I. *H. V.*

Brandenberg, Joseph, Porträtmaler in Zug, geb. am 10. 1. 1858, Schüler der Mailänder und Dresdener Akad., unternahm darauf weite Reisen. 1886—89 war er unter Thedy und Graf Kalkreuth in Weimar tätig.

H. Al. Keiser in Bruns Schweizer. Kstlerlex. I. *H. V.*

Brandenberg, Paul Anton, Maler, geb. am 27. 8. 1729 in Zug, † am 24. 5. 1758, erst 29jährig. Lieblingsschüler des R. Mengs (1754—1757). Unter seinen Arbeiten seien erwähnt: Hagar und Ismael; Kreuztragung; Vestalin; hl. Eustachius (für die Kapuziner in Rom); Heilung des Lahmen durch Petrus (für Wettingen); Maria als Rosenkranzkönigin (für die Kirche in Steinhausen, unvollendet).

H. Al. Keiser in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Brandenberg, Thomas, Maler, geb. am 13. 6. 1620 in Zug, † daselbst am 7. 5. 1688. Vater des bekannteren Johann B. Er malte Landschaften und Altarblätter für Kirchen in Zug und Umgebung (hl. Dreifaltigkeit in der ehem. St. Michaelskirche in Zug).

H. Al. Keiser in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Brandenberger, s. *Brandenberg.*

Brandenburg, Andreas, Bildschnitzer, fertigte 1643 gemeinsam mit dem Tischler Michel Grote und dem Maler Karl Wildbrandt das reichgeschnitzte Gehäuse der großen astronom. Uhr hinter dem Hochaltar der St. Marienkirche zu Rostock.

Kst- u. Gesch.-Denkm. d. Großherzt. Mecklenburg-Schwerin I 29/30 (mit Abb.). *H. V.*

Brandenburg, Karl, Bildh. aus Köln, seit 1834 in Rom unter Thorwaldsens Einfluß; von seinen Werken seien genannt: Büsten der Maria, 1838, der Päpste Pius' VIII. u. Gregors XVI., Friedrich Wilhelms III. v. Preußen (1839); Taufstein f. d. Kirche zu Merheim bei Köln. Begründete um 1840 in Rom ein Atelier f. Alabastergipsabgüsse u. Terrakotten, in denen er antike Arbeiten, Reliefs Thorwaldsens etc. vervielfältigte. 1853 siedelte Br. nach Paris über.

Köln. Zeit., 1839 No. 258; 1841 No. 257. — Allg. Zeit., 1843 No. 261. — Baisch, J. Chr. Reinhart p. 303. — Giorn. di Roma, 1853 No. 24. — Almanacco letter. etc., Roma 1841 p. 290. — F. Faber, Konv.-Lex. f. bild. Kst, 1846, II. — Merlo, Köln. Kstler, 1895...— Ponte Molle-Akten u. Pfarrb. v. S. Andrea d. Fr. u. S. Vincenzo in Rom. *Friedr. Noack.*

Brandenburg, Martin, Maler u. Graphiker in Berlin, geb. in Posen am 8. 3. 1870, besuchte die Berliner Kunstakademie und die Ateliers von J. P. Laurens und Benj. Constant in Paris und trat 1895 zum ersten Male im Salon Gurlitt in Berlin vor die Öffentlichkeit. Im J. 1897 wurde er Mitglied der XI., später der Berliner Sezession, in deren Ausst. er regelmäßig mit seinen Märchenwäldern und Phantasiestücken vertreten ist. Nie wird man seine Arbeiten mit anderen verwechseln können, so stark ist die Eigenart dieser oft höchst reizvollen Gebilde einer echten Künstlerphantasie. Freilich findet sich auch in seiner Natursymbolik, in seinen Licht- und Farbenstimmungen manches Absonderliche, aber es kann sehr leicht sein, daß eine weniger nüchterne und weniger auf das Technische erpichte Kunstströmung wie die gegenwärtige B.s Werke sehr hoch schätzen wird. Hauptarbeiten von ihm sind: Das Herz, Der schwarze Wahn, Parsifal, Die Menschen unter der Wolke, Ein Sommertag, Die Stunden der Nacht und des Morgens.

Das geistige Deutschland, Leipz. 1898 (Selbstbiogr.). — Kstchron. N. F. XVIII, 396 ff. **

Brandenburg, Wilhelm, Landschaftsmal., geb. am 24. 1. 1824 in Mülheim am Rhein, † am 10. 6. 1901 in Düsseldorf, wo er Schüler von Hilgers war. Malte alte Schlösser, Motive vom Rhein und der Mosel, später auch solche aus Tirol, Oberbayern und der Schweiz. Seine Bilder sind meist klein im Format und zuweilen etwas hart in der Ausführung.

Dioskuren 1861—1873, passim. — Jahrb. d. bild. Kst, Berlin 1902 p. 97. *H. V.*

Brander, Fredrik, unbedeutender schwedischer Bildnismaler um die Mitte d. 18. Jahrhunderts. Arbeiten von ihm in den öffentlichen und privaten Sammlungen Schwedens.

O. Levertin, Niclas Lafrensen d. J., Stockholm 1899. *A. L. R.*

Branders, P., holländ. Blumenmaler vom Ende des 17. Jahrh., dessen Bilder in älteren Inventaren u. Auktionskatalogen vorkommen.

Kramm, De Levens en W. — Obreens Arch. IV 211. *E. W. Moes.*

Brandes, Hans Heinrich Jürgen, hauptsächlich bekannt als Landschaftsmaler, geb. am 23. 5. 1803 in Bortfeld bei Braunschweig, erzogen zum Teil im Herrenhuter Institut zu Ebersdorf. Seine erste künstlerische Anleitung erhielt er in der Lackierfabrik des Herrenhuters Stobwasser zu Braunschweig unter der besonderen Leitung des Malers und Kupferstechers Friedrich Barthel. Von 1823 bis 1825 besuchte er die Münchener Akad. und blieb in München bis 1830. Doch war der für diese Zeit uns überlieferte Einfluß von Peter Cornelius auf ihn ohne nachhaltige Wirkung. Auch kam schon damals seine Neigung zur Landschaftsmalerei zum entschiedenen Durchbruch. 1830 ging er nach Italien, wo er zwei Jahre, hauptsächlich in Rom, verweilte. Dann ließ er sich für den Rest seines Lebens in Braunschweig nieder, wo er 1835 Lehrer am Kollegium Karolinum, der späteren technischen Hochschule, und Inspektor am herzogl. Mus. wurde. Eine erste Heirat schloß er 1835, eine zweite 1849. Später auch mit dem Professortitel ausgezeichnet, starb er am 6. 10. 1868. Die Landschaften seiner ersten Periode, meist Motive aus dem bayerischen Hochlande und Italien, zeigen ihn im Anschluß an die stilisierende Richtung Claude Lorrains u. Anton Kochs. Mit letzterem mag er in Rom noch in persönliche Berührung gekommen sein. Später wurde seine Malweise weicher und duftiger, seine Motive suchte er mehr in der engeren Heimat, namentlich im und am Harz. Da zeigt er sich als ein Gesinnungsverwandter von Karl Friedrich Lessings monumentaler Naturauffassung. — Für sein gesamtes Kunstschaffen wenig charakteristisch, aber um so erfreulicher in der Frische der Konzeption, und bemerkenswert durch die Bedeutung des landschaftlichen Hintergrundes, ist das auf der Berliner Jahrhundertausstellung 1906 zu Ehren gekommene Bildnis (abgeb. im I. Bde des großen Kat. p. 194) der Frau Hausmann als Kind. Daß der Künstler aber auch als Historienmaler tüchtige Anlagen besaß, lehrt seine 1845—1860 hergestellte Ausmalung des nördl. Kreuzarmes des braunschweigischen Domes. Er erreicht in ihr eine gute, von Cornelius ganz unabhängige farbige Gesamtwirkung, und zwar im Anschluß, aber ohne jedes formale Archaisieren, an die benachbarten romanischen Fresken. Auch die Wiederherstellung dieser alten Wandgemälde lag ihm ob, und er entledigte sich der undankbaren Aufgabe mit einer für seine Zeit bemerkenswerten Zurückhaltung und Treue. Bilder von ihm z. B. im Mus. in Breslau, in d. Neuen Pinak. in München, im städt. Mus. zu Braunschweig; ebenda im herzogl. Museum ein reiches Studienmaterial.

Kstchron. IV (1868) p. 21. — Brandes, Braunschweigs Dom mit seinen alten und neuen Wandgem., 1863. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I u. Nachtr. zu I. — Handschriftl. Notizen. *K. Steinacker.*

Brandes, Hermann, vermutlich Bildschnitzer; der Name ist in Minuskeln in das gotische Chorgestühl der ehem. Klosterkirche S. Lorenz in Schöningen (Hzt. Braunschweig) eingeschnitten, mit dem Jahre 1480.

P. J. Meier, Bau- u. Kstdenkm. des Hzgt. Braunschweig I 306. *P. J. Meier.*

Brandes, Joh. Ludwig, Goldschmied und Kupferstecher in Hildesheim, tätig um 1700. Die Berliner Ornamentstichsammlung bewahrt das von ihm gestochene Werk Gloriosa Antiqvitas Hildesina in fol., enthaltend 10 Bl.: Kelch und Reliquiarien. Auch ein mittelmäßiger Porträtstich des Hildesheimer Arztes Conr. Barth. Behrens (1660—1736) ist von ihm bekannt. 1856 befand sich im Bes. des Bischofs von Hildesheim ein silbern. Räucherfaß in gotischen Formen mit turmförmigem, durchbrochenem Deckel, laut Inschrift von *Johannes Brandes in Hildesheim* gefertigt, das vielleicht auch eine Arbeit des Obigen sein könnte.

Correspondenzbl. des Gesamtver. deutscher Gesch.- u. Altertumsver., 1856, Beil. zu No 4, p. 6. — Heinecken, Dict. d. art. III. — Ornam.-stich-slg, Berlin, Kstgewerbemus. 632. *R.*

Brandhoff, Johan Bernhard, geb. in Hamm (Westfalen) 1738, kam in jugendlichem Alter nach Holland und wurde Schüler von T. H. Jelgersma in Haarlem, wo er 1766 in die Gilde trat. Er war namentlich bekannt als Ornament- und Tapetenmaler und starb in Haarlem am 17. 2. 1803. Man findet öfters seine Handzeichnungen, meistens ländliche Szenen, so zwei von 1774 in der Albertina in Wien, und zwei von 1790 im Mus. Teyler in Haarlem.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderk. II 275. — v. d. Willigen, Les Art. de Haarlem, 34. *E. W. Moes.*

Brandi, Aniello, s. folg. Artikel.

Brandi, Domenico, Maler in Neapel, dort geb. 1683 als Sohn des Gaetano B., † am 6. 11. 1736; mit seinem unbedeutenden älteren Bruder *Aniello B.* in Neapel Schüler seines Oheims Nicc. Rossi († 1700), dann des Bened. Luti in Rom, tätig in Neapel als Tiermaler und Landschafter, mit geringerem Erfolg auch als Bambocciatenmaler. Eine größere Anzahl seiner über viele Sammlungen verstreuten kleinen Gemälde kam aus dem Nachlasse des Neapeler Vizekönigs Grafen Al. Thom. Raim. von Harrach, für den B. längere Zeit arbeitete, in die Wiener Harrach-Galerie. Weitere Tierlandschaften mit B.s Signatur besitzen die Museen zu Stuttgart und Madrid.

Dominici, Vite de' pitt. etc. Napol. (1840) III 560 ff. — Napoli Nobiliss., VII 12, 19. — Kat. der Samml. Harrach in Wien u. Brentano-Birckenstock in Frankfurt a. M. (1870, No. 145 f.), der kgl. Gemäldesamml. in Stuttgart, des Prado-Mus. in Madrid. *G. Ceci.*

Brandi, Felice di, s. *Ottini.*

Brandi, Francesco Paolo, Fayencemaler der 2. Hälfte des 17. Jahrh. in Neapel, von dem die Coll. Guiffrey in Paris 2 Vasen in Blaumalerei bewahrt. davon die eine „Franco Brandi Napoli . . . Gesu Novo", die andere, mit einer Abendmahlsdarstellung, „Paulus Francus Brandi Pinx . . 68" bezeichnet ist.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 352. — O. v. Falke, Majolika p. 164. *H. V.*

Brandi, Gaetano, Maler in Neapel, wo er 1696 †; Vater von Aniello und Dom. B., malte dekorative Fresken in Kirchen und Palästen, z. B. diejenigen im Chore von S. Diego di Alcalà (gen. l'Ospedaletto) zu Neapel und in S. Caterina zu Formello.

Zani, Encicl. metod., V 16. — Dominici, Vite de' pitt. etc. Napol. (1840) III 560. — Napoli Nobil., VII 11 f.; X 180. *G. Ceci.*

Brandi, Giacinto, Maler in Rom, dort geb. 1623 als Sohn eines aus Poli stammenden Stickers, † am 19. 1. 1691; Schüler seines Schwagers G. B. Magni und des G. Lanfranco, durch seine Tochter Isabella seit 1681 Schwiegervater des Tiermalers Ph. P. Roos, 1669—70 „principe" der Accad. di S. Luca zu Rom. Als guter Kolorist und erfindungsreicher Kompositionskünstler, der seine Gemälde freilich ziemlich flüchtig auszuführen pflegte, hat B. namentlich für die Kirchen Roms zahlreiche Altarbilder und Deckenfresken gemalt: Für S. Agostino die Altarbilder der 3. Kapelle rechts mit der Beata Rita da Cassia und der 5. Kapelle links mit St. Hyacinth; für S. Andrea del Noviziato dei Gesuiti die Pietà der 2. Kapelle rechts; in S. Carlo al Corso die Decken- und Kuppelfresken; in S. Carlo ai Catinari das Martyrium des S. Biagio im rechten Querschiff; in Gesù e Maria die Deckenfresken; in S. Lorenzo in Piscibus das Altarbild des Titularheiligen in der 3. Kapelle rechts; in S. Maria in Trastevere den S. Federico der 4. Kapelle rechts; in S. Maria in Via Lata die Deckenfresken und den 1. Altar rechts mit dem Apostel Andreas; in S. Silvestro in Capite das Deckenbild mit der Assunzione; in Stimmate di S. Francesco die 40 Märtyrer; in S. Maria Maddalena delle Convertite die Kreuzigung der 1. Kapelle rechts; in der Kirche der Monache Barberine alle Quattro Fontane das Verkündigungsbild des Hochaltares. Außerdem malte B. in Rom im Palazzo Pamfili an der Piazza Navona und für die Familie Colonna eine S. Maddalena dei Pazzi; für die Kirche der Filippinermönche zu Neapel einen Propheten (jetzt in der Sakristei befindlich); für eine Kirche zu Gaeta das Deckenbild mit dem Martyrium des hl. Erasmus; für S. Angelo Magno zu Ascoli Piceno die Heil. Benedictus und Bernardus (1662) usw. Die Gall. Naz. in Rom besitzt von ihm ein temperamentvolles Gemälde, darstellend Noahs Trunkenheit. Andere Bilder in den Gal. zu Wien, Dresden usw.

Pascoli, Vite dei pitt. etc. moderni (1730 bis 36) I. — Orsini, Guida di Perugia (1784) p. 104. — Siepi, Descr. di Perugia, II 476. — Bertoluzzi, Guida di Parma (1830) p. 158. — Mancini, Citta di Castello (1832) I 41, 273. — Ricci, Mem. stor. di Ancona (1834) II Reg. — Dominici, Vite de' pitt. etc. Napol. (1840) III 270 ff. — Campori, Gli art. etc. Estensi (1855) p. 96, 381 Anm.; Racc. di catal. (1870). — Tonini, Guida di Rimini (1864) p. 43. — Il Buonarrotti 1870 p. 126. — Napoli Nobil., IV 31. — E. Calzini in Rassegna Bibliogr. 1900 p. 187, 198. — F. Noack, Deutsches Leben in Rom (1907) p. 399. — Bollett. d'Arte 1908 p. 85. — Mit urkundl. Not. von F. Noack. *G. Ceci.*

Brandi, Giovan Donato, Bildhauer in Neapel, 1618 an der Statutenaufstellung der dortigen Bildhauergenossenschaft beteiligt.

Napoli Nobil., VI 125. *G. Ceci.*

Brandi, Mariano, span. Kupferstecher, geb. bei Valencia, Schüler der Akad. von San Carlos daselbst und von Manuel Monforte, ging 1779 studienhalber nach Madrid und war wohl 1817 noch am Leben. Man kennt von ihm zahlreiche Bl. nach Maella, Esteve, Guido Reni, Juan de Juanes u. a., sowie mehrere Bildnisse. Br. war auch für verschiedene Ausgaben des Don Quijote (1780—1797) tätig.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. etc. 1883/84. — Alcahalí, Dicc. biogr. de art. valenc., 1897. *P. Lafond.*

Brandi, Tommaso, Musivkünstler, arbeitete 1608 am Schmucke der Fassade des Domes zu Orvieto.

Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891 p. 111, 159, 318.

Brandimarte, Benedetto, italien. Maler, geb. in Lucca, tätig in Genua und später in Lucca selbst. In Genua malte er die von 1588 datierte und signierte Verkündigung im Pal. des Principe Doria, eine zweite Verkündigung von 1592 in der Kirche S. Benedetto sowie die Orgelflügel in der letzteren Kirche. Nach Lucca zurückgekehrt, malte er sodann für die Kirche zu Compito ein jetzt leider arg ruiniertes Martyrium des hl. Andreas, das besser erhalten gebliebene Hochaltarbild für S. Benedetto zu Gottella, eine Steinigung des hl. Stephanus für die Chiesa di Casa Altogradi zu Colognora (signiert), endlich als eines seiner letzten und vollendetsten Werke die Assunta für den Hochaltar der Collegiata zu Camaiore bei Lucca.

E. Trenta in Mem. e Doc. etc. di Lucca (1818) VIII 101/3. *G. Degli Azzi.*

Brandin, Luigi, piemontes. Maler (aus Frankreich stammend), tätig bis um 1629 in Turin im Dienste des Herzogs Carlo Emanuele I. von Savoyen. Er malte für Turiner Kirchen Heiligenbilder u. für die Paläste mythologische Darstellungen u. Schlachten. In der „Galeria" des Cav. Marino ist ihm ein rühmendes Sonett gewidmet („Niobe"). Dagegen werden seine Malereien als „mediocri" bezeichnet von d. zeitgenöss. Maler Ant. della Cornia, der in seinem 1635 verfaßten Inven-

tare der herzogl. Gemäldesammlungen in Turin nicht weniger als 9 Werke von B.s Hand aufführt.

Bartoli, Not. dei pitt. etc. (1776) I 91. — Paroletti, Turin et ses curiosités (1819) p. 377. — Campori, Raccolta di cat. (Modena 1870). — Baudi de Vesme in Gall. Naz. Ital. III (1897) 67. *Lisetta Motta-Ciaccio.*

Brandin, Philipp, niederländ. Bildhauer und Architekt von Utrecht, tätig zu Schwerin und Wismar 1563—1574 im Dienste des Herzogs Johann Albrecht I. von Mecklenburg, später in Güstrow für den Herzog Ulrich von Mecklenburg-Güstrow, der ihn 1583 zu seinem Hofbaumeister ernannte. Lieferte 1563—69 den Taufstein (nicht erhalten) und mehrere Marmor-Reliefs („Alabasterne Historien") für die Schloßkirche zu Schwerin. In Wismar baute er 1569—71 das Haus des Bürgermeisters Schabbelt (jetzt Kochsche Brauerei) mit prächtigem Giebel und reichen Portalen, sowie 1580 die sog. Wasserkunst auf dem Markte, einen zwölfseitigen Zentralbau mit schlanken Hermenpfeilern auf den Ecken und glockenförmiger Bedachung. Ferner sind von ihm daselbst die Kopfkonsolen im nördl. Seitenschiffe der Marienkirche. — Seine Haupttätigkeit aber entfaltete B. in Güstrow, wo er im Dome das Epitaph der 1575 † Herzogin Dorothea mit der ruhenden Gestalt der Toten in weißem Marmor ausführte, ferner ebendort 1574/5 — gemeinsam mit dem Maler Cornelis Kromeny — das Epitaph des Fürsten Borwin II, mit der überlebensgroßen liegenden Gestalt des Fürsten im Harnisch (Sandstein); schließlich sein Hauptwerk: das berühmte Monument des Herzogs Ulrich und seiner beiden Gemahlinnen; lebensgroße, kniende Bildnisgestalten in Profilstellung aus weißem Marmor vor einer Hintergrundstafel aus schwarzem Marmor; darüber ein Baldachin, der von zwei weibl. Karyatiden aus weißem Marmor getragen wird, das Ganze von meisterhafter Vollendung der Technik und größter Subtilität der Ausführung. Das 1583 begonnene Werk ist erst 5 Jahre nach des Meisters Tode 1599 von seinen beiden Gesellen Klaus Midow und Bernd Berninger vollendet worden. — Ferner war B. seit 1578 am Bau des Güstrower Schlosses tätig, wo wohl hauptsächlich der 1586 abgebrannte nördl. Flügel auf seine Rechnung kommt. — 1585 lieferte B. das Stein-Epitaph des Achim v. Riebe in die Marienkirche zu Anklam, 1590 führte er das schöne Denkmal der Herzogin Ursula von Mecklenburg im Chore der Klosterkirche zu Ribnitz aus. In demselben Jahre überließ der Herzog seinen Künstler auf einige Zeit dem Könige von Dänemark zur Ausführung des Schlosses in Nyköping (1767 abgebrochen), wo B. 1594 starb.

Mithoff, Mittelalt. Kstler u. Werkm. Niedersachs. u. Westf., 1885. — Kst- u. Gesch.-Denkm. d. Großherzogt. Mecklenburg-Schwerin, 2. Aufl. 1898 ff., I 359; II 202/03, 586; IV 213 ff., 254, 256, 399. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm., 1906 II. — Fr. Sarre, Beitr. z. mecklenburg. Kstgesch., 1890 p. 67—72. *H. V.*

Brandini, Michelangelo dei, s. *Bandinelli,* Michelang.

Brandini, Paolo, Maler in Piacenza, geb. 1799, † 1862; Schüler von Gius. Gherardi, tätig als Prospekt- u. Theatermaler. Gute Prospektdekorationen B.s sind in den Höfen der Palazzi Costa u. Ricci u. in einem Saale des Palazzo Fogliani zu Piacenza sowie auch im benachbarten Bobbio erhalten.

Scarabelli, Guida di Piacenza (1841). — Ambiveri, Art. Piacentini (1879) p. 221 f. *Stef. Lottici.*

Brandini, Tommaso, römisch. Bildhauer, laut Zani, Enc. met. V 17, um 1716—1730 tätig, fertigte die Statue der hl. Helena für die Fassade der Kirche Sta Croce in Gerusalemme in Rom.

Descrizione di Roma antica e moderna, 1780. *H. V.*

Brandino, Ottavio, s. *Prandino.*

Brandis, August von, Maler, seit 1910 Prof. an der Hochschule zu Aachen, vordem in Berlin und Danzig tätig, geb. am 12. 5. 1862 in Haselhorst bei Spandau, Schüler von Hugo Vogel und A. von Werner in Berlin. Malte anfangs hauptsächlich religiöse Bilder: Grablegung Christi, im Suermondt-Mus. in Aachen (1895); Auferweckung von Jairi Töchterlein, in der Kirche zu Kaldenkirchen (1896). Dann aber gewannen unter dem Einflusse der Maler von Fontainebleau und Van Goghs, vor allem aber der beiden Dachauer Dill und Hölzel, die Farben- und Lichtprobleme für ihn das Hauptinteresse. Seitdem legt er seinen Bildern meist das Interieur zugrunde, weil sich ihm hier die Licht- und Farbenerscheinungen in besonders verschiedenartiger und abwechselungsreicher Fülle darbieten. Bilder dieser Art besitzen die Münchener Neue Pinakothek („Durchblick") und das Stadtmus. in Danzig („Interieur im Hause Uphagen"). Der Künstler beschickt seit 1894 die Große Berliner Kstausst., stellte außerdem häufig im Münchener Glaspalast (seit 1904) und in Düsseldorf (1902, 04, 07, 09), 1904 auch in der Dresdener Großen Kstausst. aus.

Kst f. Alle IX; XI—XIII; Die Kst I (Kst f. A. XV); VII (Kst f. A. XVIII); IX (Kst f. A. XIX); XIII (Kst. f. A. XXI). — Kstchron. V—XX, passim. — „Der Türmer", Jahrg. 1908 (ausf. Biographie). *H. V.*

Brandizio di Francesco, Miniaturmaler zu Perugia, bekleidete das Amt des Camerlengats 1442, 1448, 1452 und 1460. 1456 und 1459 war er Massaio.

Giorn. di Erud. Art. II 314. *Walter Bombe.*

Brandl, s. *Brandel.*

Brandmeyer, Historienmaler des 18. Jahrh.

in München, später Hofmaler in Bruchsal, wo er vor 1783 starb.

J. G. Meusel, Miscellaneen artist. Inh. (1779 bis 85), Heft 17 p. 260. *H. V.*

Brandmeyer, s. auch *Brantmeyer.*

Brandmöller, Caspar, Maler in Hamburg, erwähnt 1587, † 26. 4. 1596.

Mithoff, Mittelalt. Kstler Nieders. u. Westf. (2. Aufl.) 1885. *Raspe.*

Brandmüller, Gregor, Maler, geb. zu Basel am 25. 8. 1661, † ebenda am 27. 8. (nach Öttinger am 7. 6.) 1691 — erst 30jährig. Schüler von Charles Le Brun in Paris (1678—81), dem er an der Ausmalung des Schlosses Versailles mithalf; seit 1686 in Basel ansässig. Das Baseler Mus. bewahrt von ihm eine Taufe Christi in der Art Poussins, ein Damenporträt und eine Bekehrung des Paulus (Kopie nach Rubens); die Kapuzinerkirche in Dornach eine heute sehr ruinierte Kreuzabnahme. B.s große Komposition: „Kurfürst Friedrich von Brandenburg, französ. Religionsflüchtlinge aufnehmend" hat sich nur in einem Stiche des J. J. Thurneysen erhalten. Sein Bestes hat B. im Porträt gegeben: Bildnisse des Mediziners Th. Zwinger (gest. von J. G. Seiler) und des Anatomen J. J. Harder (gest. v. Thurneysen).

D. Burckhardt in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. — Heinecken, Dict. d. art. III 310. — Kat. d. öffentl. Kstsamml. in Basel, 1889. — Öttinger, Moniteur d. Dates I 120. *H. V.*

Brandmüller, Johann Friedrich, Basler Goldschmied und Siegelschneider, Meister 1677. Von ihm in der mittelalterl. Sammlung zu Basel die silberne Bütte und Montierung eines Rebmannes (1682), ein silbervergoldetes Trinkgefäß in Gestalt einer Krähe (1681) u. der reichverzierte, silbergetriebene Einband eines Wappenbuches der Basler Schmiedezunft, 1708.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkz., 1890 No 2520. — Forrer, Biogr. Dict. of med., 1904 I. — Kat. d. Mittelalt. Samml. zu Basel, 1890 p. 84 u. 85. *H. V.*

Brandmüller, Joh. Jakob, Bildnismaler von Basel, † daselbst 1719 — vermutlich noch jung, da er erst 1691 zu Joh. Rud. Huber in die Lehre gegeben wird. Arbeiten von ihm sind selten und kommen in Basler Privatbesitz vor.

D. Burckhardt in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I. *H. V.*

Brandmüller, Michael, Porträtmaler und Lithogr., geb. in Wien 1793, † das. 1852, studierte in Wien u. München, widmete sich anfangs mit Erfolg der Porträt-Miniaturmalerei, um sich dann der Lithographie zuzuwenden, in der er Tüchtiges leistete. Seine Hauptblätter sind: Raffaels Sixtinische Madonna (nach Müllers Stich); Christus am Kreuze, nach Lebrun; St. Antonius, nach L. Cigoli; weibliches Bildnis, nach B. van der Helst. Er signierte mit dem Monogramm M B oder mit vollem Namen.

Nagler, Kstlerlex. II 110; Monogr. I No 1952, IV No 1645. — Maillinger, Bilder-Chron. d. St. München, 1876 II 115/6. — C. v. Wurzbach, Österr. Biogr. Lex. II 114. *H. V.*

Brandner, Richard, Maler, geb. 28. 6. 1850 zu Lauenstein i. S., seit Ostern 1864 Zögling der Dresdn. Akad., 1867—70 Atelierschüler Jul. Hübners, erhielt als solcher 1870 für sein Ölgemälde „Kolumbus im Gefängnis" das große Reisestipendium auf 2 Jahre. Mitte 1871 brach er nach Italien auf, verweilte 1872 in Rom, dann auf der Rückreise (1874) in München, kehrte aber nach Dresden zurück, wo er im Juli 1876 zum letzten Male ausstellte. Seitdem lebt er, ganz vereinsamt und in Tiefsinn versunken, zu Lockwitz i. S. Sein erstes Ölgemälde bei Hübner war sein Selbstporträt (ausgest. 1868). Es folgte eine Reihe von Historienbildern: Zwingli nimmt den kranken Ulr. v. Hutten auf (1868); Paul Gerhardt wird aus Stadt und Land verwiesen (1869, angek. vom Sächs. Kunstver.) und der obenerwähnte Kolumbus. 1871 wandte B. sich genrehaften Darstellungen zu und brachte auf die Ausstellungen der nächsten Jahre: Kriegsszene aus dem 30jähr. Krieg und Strickendes Mädchen (1871); Der unpassende Werber (1872, in Rom gemalt); Szene aus Hauffs „Lichtenstein" (1873); Unangenehme Überraschung (1874, in München entstanden); Am Wochenbett, Mignon, Rasttag u. Feierabend (sämtl. 1875, letzteres vom Sächs. Kunstver. erworben) und „Pimplich" (1876). Einen Studienkopf von B. (Brustbild eines bärtigen Alten, 1870) bewahrt die Dresdn. Kunstakad.

Akten der kgl. Kunstakad. zu Dresden. — Nachr. aus Lauenstein u. Lockwitz. — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Die Dioskuren 18. Jahrg. (1873) p. 11. — Ausst.-Kat. *Ernst Sigismund.*

Brando (Aldobrando) di Bartolommeo, Holzschnitzer aus Florenz, der 1570 nach Siena berufen wurde, um das Chorgestühl im Dome abzuschätzen.

Milanesi, Doc. etc. Senese, III 229. *P. K.*

Brandoin (Brandouin), Michel Vincent (in der ält. Lit. fälschlich Charles gen.), gen. l'Anglais, Maler, geb. in Vevey am 2. 3. 1733, † in Morges am 12. 1. 1807, aus einer französ. Réfugié-Familie stammend. Nach Reisen durch England, Frankreich und Italien ließ er sich in Vevey nieder. Er malte in Gouache- und Aquarelltechnik, und zwar besonders Architekturen und Landschaften, die von D. Berger, Codwall, Earlom Grignion u. Waldorp gestochen worden sind. Für Vevey hat er die Entwürfe zweier Monumentalbrunnen geliefert, für Zürich den Entwurf zum Geßner-Denkmal. Das Mus. zu Lausanne bewahrt 3 Aquarelle von ihm, dasjenige zu Vevey mehrere Zeichnungen und Albums, das Brit. Mus. eine Aquarelle mit der Ansicht der Porte de Marteray zu Lausanne.

W. Robert in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I.

— Heinecken, Dict. d. art., III 309. — Binyon, Cat. of drawings etc., 1898, I 139. *H. V.*

Brandolise, Francesco, Maler aus Feltre, geb. 1640 (?), studierte in Venedig, kehrte aber früh nach Feltre zurück, wo er vorzugsweise Landschaften nach heimatlichen Motiven malte. Sein Hauptwerk ist ein großes Gruppenbild, den Podestà Alvise Foscari umgeben von Patriziern aus Feltre darstellend, von 1677. 1711 lebte er noch, wie eine Ansicht des Klosters S. Spirito in Feltre mit der Unterschrift Fr. Brandolise P. 1711 (jetzt nicht mehr vorhanden) bezeugte.

A. Cambruzzi, Storia di Feltre Vol. III p. 292. — A. Vecellio, I Pittori Feltrini, Feltre 1898 p. 167—172 (Lebensskizze). *Walter Bombe.*

Brandon, David, s. unter *Brandon,* John Raphael.

Brandon, Edouard (Jacques Emile Edouard), Historienmaler in Paris, geb. daselbst am 3. 7. 1831, † am 20. 5. 1897. Schüler von Picot und Montfort, war 1856—1863 in Rom, wo er das Oratorium der hl. Brigitta ausmalte. Seit 1861 beschickte er den Salon: Kanonisation der hl. Brigitta (1861); Letzte Messe der hl. Brigitta (1863); der Kuß der Mutter des Moses (1866); Predigt des Daïan Cardozo in der Synagoge zu Amsterdam am 22. 7. 1866 (1867); Bildnisse der Söhne des Octave Feuillet (1868); Talmud-Vorlesung (S. 1869); Sabbat (1870). Das Museum zu Lille bewahrt von ihm: der Improvisator, das Museum zu Antwerpen: In Rom. Seit 1870 stellte der Künstler nicht mehr im Salon aus. Er hinterläßt ein Werk, das ebenso interessante Aufschlüsse über das israelitische Leben gibt, wie es mit gewissenhafter Beobachtung der Lichterscheinungen gemalt ist.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art. Paris, Mon. rel. I 291. — Chron. d. arts, 1897 p. 206. *Geffroy.*

Brandon, Jean Henri, Porträtmaler, geb. in Sedan, ist wahrscheinlich nach der Widerrufung des Edikts von Nantes (1680) nach Holland gezogen und wurde im Haag Schüler von Theodor van der Schuur. Er heiratete dort am 19. 9. 1688 (1. Aufgebot) Judith Servaas, trat aber erst 1694 in die St. Lukasgilde und 1696 in die Pictura ein. Von 1698 an war er Regent der Haager Akademie. Am 10. 10. 1706 (1. Aufgebot) heiratete er zum zweiten Male Elisabeth Le Craan aus Utrecht, Witwe von Charles Servaas. Zwei Jahre später zog er nach Utrecht und dort ist er in kümmerlichen Verhältnissen † u. am 24. 1. 1714 begraben worden. Als Porträtmaler war er im Haag geschätzt und namentlich für den Hof hat er viel geleistet. In dem sog. Trèvessaal im „Binnenhof" im Haag hat er sämtliche früheren Statthalter nach älteren Vorlagen und Wilhelm III. nach dem Leben gemalt. Beachtung verdient das Porträt der Gemahlin des letzteren, Maria Stuart, 1694 für das Rathaus in Herzogenbusch gemalt, u. das Porträt Wilhelms III. von 1699 im Mus. zu Alkmaar, wofür er 161,10 Gld. erhielt. In der Universität zu Leiden ist von ihm das Porträt des Prof. Phil. Reinh. Vitriarius, im Haarlemer Mus. die Porträts von Jac. Akersloot u. dessen Frau v. 1695; in Privatbesitz findet man seine Bildnisse öfters. Kramm erwähnt eine große Folge von ihm in Farben gezeichneter Pflanzen u. Blumen im Schloßgarten von Honselersdijk. J. Houbraken und P. van Gunst haben nach seinen Porträts gestochen, letzterer die Bildnisse des Königs-Statthalters Wilhelm und dessen Gemahlin in Originalgröße. Hendrik van Limborch u. G. Birochon waren seine Schüler.

v. Gool, Nieuwe Schoub. 293, 294. — Obreens Arch. IV 158, 172, V 138. — Oud-Holland XIII 52. — Not. von Herrn C. W. Bruinvis in Alkmaar. *E. W. Moes.*

Brandon, John Raphael, engl. Architekt, geb. 1817, † 8. 10. 1877 in London; beschickte die Ausstellungen der Roy. Academy seit 1838 zunächst allein und 1845—1847 gemeinsam mit seinem Bruder *Joshua Arthur Brandon* (geb. 1822, † am 11. 12. 1847) mit Bauentwürfen zu gotischen Kirchen, Provinz-Rathäusern usw. Seine bedeutendste Bauschöpfung ist die Irvingianische Kirche auf dem Gordon Square zu London (Entwürfe dazu 1874 in der Royal Academy ausgestellt). Gemeinsam mit Joshua Arthur B. veröffentlichte er „An analysis of gothic architecture", „Views of Parish Churches" etc. — Ein *David Brandon* beschickte die Roy. Academy-Ausstellungen 1831—1878 mit zahlreichen Architekturentwürfen zu herrschaftlichen Landsitzen, Provinzkirchen usw.

Graves, Royal Acad. Exhibitors. — Redgrave, A. dict. of artists (1878) p. 52. — W. Armstrong, Art in Great Britain etc. (1909) p. 110. — Kstchronik I 44. — L'Art XI 72. *R.*

Brandon, Joshua Arthur, s. vorhergeh. Artikel.

Brandouin, s. *Brandoin.*

Brands, J. v., geb. in Köln, kam 1709 nach Herzogenbusch und soll ein tüchtiger Tiermaler gewesen sein, der auch, allerdings sehr mangelhafte, Bildnisse gemalt hat. Gänzlich dem Trunk ergeben soll er in Armut gestorben sein.

C. Weyerman, Levensbeschr. IV 37—47. *E. W. Moes.*

Brands, Wijnand, Maler in Haarlem, war dort 1740 Mitglied der St. Lukasgilde.

v. d. Willigen, Les Art. de Haarlem, S. 317. *E. W. Moes.*

Brandshagen, F. W., Kupferstecher um 1712 in Lemgo, stach u. a. ein Bildnis des Geschichtsschreibers Herm. Hamelmann.

Heinecken, Dict. d. art., 1789 III. — Nagler, Monogr. II No 2597; V No 1666. *H. V.*

Brandstetter, Georg, Goldschmied in Steyr

(Oberösterr.), verfertigt 1480 einen goldenen Kelch mit Patene für das Stift St. Florian.

A. Czerny, Kst u. Kstgew. im Stift St. Florian, Linz 1886 p. 61. *Hans Tietze.*

Brandstetter, Hans, Bildhauer, Prof. an der Staatsgewerbeschule in Graz, geb. in Michelbach (Steiermark) am 23. 1. 1854. Schüler der Wiener Akad. unter E. Hellmer und K. Kundmann, weitergebildet in Rom und Paris. Zu seinen bekanntesten Schöpfungen gehören: Die „Waldlilie" (aus Roseggers „Waldschulmeister"), Bronzegruppe im Grazer Stadtpark, — das Schmölzer-Denkmal in Kindberg, — die Robert Hamerling-Standbilder in Waidhofen und auf dem St. Leonhard-Friedhofe in Graz, — einige Gelehrten-Standbilder und das Bildnis Kaiser Franz Josephs in der Grazer Universität. Ferner sind von ihm 17 Figuren in Holz für die Grabkapelle des Fürsten Liechtenstein in Wies (1882), sowie 2 Holzreliefs (Verkündigung und Darstellung im Tempel) und die 4 Kirchenlehrer an der Kanzel der Pfarrkirche in Graz. Eine der neuesten Arbeiten des Künstlers ist der P. Rosegger-Brunnen am Eingange zum Mürztal (Steiermark).

Jos. Wastler, Steirisches Kstlerlex., 1883. — F. Krauss, Die Lehrjahre eines Bildners a. d. Steiermark, Graz 1885. — Herm. Kosel, Deutsch-österr. Kstlerlex., 1906 II. — Die Kunst III (Kst f. Alle XVI), 1901 p. 124; V (Kst f. A. XVII), 1902 p. 548; XV (Kst f. A. XXII), 1907 p. 104. *H. V.*

Brandstrup, C., dän. Architekt, 9. 6. 1859 geb. Nach beendigten Studien mit Arbeiten für Kommune und Staat (Arbeiterwohnungen) angestellt. Außerdem hat er mehrere Privatgebäude ausgeführt, z. B. Villen und Landhäuser von selbständigem Gepräge. Er schließt sich der modernen dän. Schule an.

Vilh. Lorenzen.

Brandstrup, Ludvig, dän. Bildhauer, geb. 16. 8. 1861, absolvierte, nachdem er Tischlergeselle gewesen war, die Akademie in Kopenhagen 1885—88 und stellte 1886 seine ersten Arbeiten aus. Seine Hauptwirksamkeit hat er als Porträtist ausgeübt, indem er — einer Tradition der älteren dän. Bildhauer folgend — eine sehr große Anzahl von Büsten gemacht hat, in welchen er sich als Schüler von V. Bissen, sowohl in der feinen Behandlung des Marmors als in dem geringen Sinne für Bewegung und Leben, zeigt. Zu den besten zählt: Die Büste seiner Frau und die des Bildhauers Vigeland (kgl. Skulptursamml., 1892 ausgestellt). Außerdem einige größere Arbeiten, wie „Wasserträger", eine 1896 ausgestellte Statue in Marmor und die Reiterstatue von König Christian IX. in Esbjerg.

Bricka, Dansk biogr. Lex. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (u. Nachtr. II 621). — Hannover, Dän. Kst d. 19. Jahrh. (Leipz. 1907), 153. — Charlottenborger Ausst.-Kat.

Leo Swane.

Brandt, Albertus Jonas, Blumenmaler in Amsterdam, dort am 22. 11. 1788 geb. als der Sohn des Buchhändlers Johannes Brandt. Er war Schüler von J. E. Morel und, nach dessen 1808 erfolgtem Tode, von G. J. J. van Os, bis dieser um 1810 nach Frankreich zog. In die Amsterdamer Ausstellung von 1813 schickte er eine Handzeichnung, Kopie nach Jan van Huysum, 1814 erhielt er eine goldene Medaille von der Gesellschaft Felix Meritis für ein Ölbild (totes Wild) und 1816 für ein Fruchtstück, das für das kgl. Mus. im Haag (jetzt im Rijksmus. in Amsterdam) erworben wurde. Seine Bilder wurden dann viel von Liebhabern gesucht, aber schon im Februar 1821 erlag er der Schwindsucht. Am 29. 10. 1821 fand die Versteigerung seiner vielen nachgelassenen Bilder statt. Viele Handzeichnungen von ihm sind im Museum Teyler in Haarlem, sowie im Mus. Boymans in Rotterdam. A. Weiß hat einige Blumenstudien von ihm lithographiert. Sein von H. W. Caspari gezeichnetes Porträt ist von J. E. Marcus gest.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. schilderk., III 286, 287. *E. W. Moes.*

Brandt, Carl, s. *Brandt,* Heinr. Carl.

Brandt, Carl Ludwig, deutsch-amerik. Landschafts- und Porträtmaler, geb. 22. 9. 1831 in der Nähe von Hamburg, † 20. 1. 1905. Er studierte in Kopenhagen und Hamburg und kam 1852 nach New York, wo er hauptsächlich in der Akademie ausstellte, zu deren Mitglied er 1872 erwählt wurde. 1883 wurde er Direktor der Telfair Academy of Arts and Sciences. *Edmund von Mach.*

Brandt, Fritz, Landschafts- und Architekturmaler, geb. in Berlin 1853, † am 13. 6. 1905 in Nettuno bei Rom; lebte seit 1889 in Rom. Schüler von Gude an der Berliner Akad., stellte daselbst seit 1883 aus. Von ihm: Roßpforte in Tangermünde, Marktplatz von Amalfi, Kreuzgang von Monreale bei Palermo, Theater in Taormina, Bilder aus Ischia usw.

Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. — Kstchron. N. F. IV 194; VI 330; VIII 348. — Kst f. Alle VIII 168, 325. — Mit Notiz von Fr. Noack. *H. V.*

Brandt, Georg, Maler, geb. 1622 in Lüneburg, meist in Celle tätig, wo er 1674 sein Selbstbildnis malte. Er porträtierte vorzugsweise fürstliche Persönlichkeiten. So wird von ihm die Darstellung eines Gastmahls mit 84 Fürstenporträts erwähnt.

Allg. deutsche Biogr. III. *H. V.*

Brandt, Gustav, Zeichner, geb. am 2. 6. 1861 in Hamburg, Schüler der Akad. zu Düsseldorf und Berlin, tätig in Berlin. Seine Karikaturen im Kladderadatsch, besonders die Folge der „Porträts berühmter Zeitgenossen", sind das künstlerisch Feinste und Witzigste, was dieses Blatt in den beiden letzten Jahrzehnten an Illustrationen gebracht hat. **

Brandt, Hans, Maler, erhält 1613 für die malerische Ausschmückung der Grabkapelle

des Grafen Joh. v. Serin im Kloster Hohenfurth (Südböhmen) 12 Schock 51 gr. 3 Pf., außerdem als Zehrgeld für 5 Wochen 8 Schock 34 gr. 2 Pf.

Pam. arch. a mistop. 1900; XVIII 94.
B. Bischoff.

Brandt (Brand), Heinrich Carl, Porträtmaler, geb. 11. 11. 1724 zu Wien, † am 7. 5. 1787 zu München, war Schüler der Wiener Akademie unter J. van Schuppen. Von 1745—47 besuchte er das Meisteratelier von M. v. Meytens d. J. Auf einer Reise nach Paris lernte er in Frankfurt a. M. den österr. Staatsmann Graf J. K. Ph. v. Cobenzl kennen, dessen Porträt so trefflich ausfiel, daß dieser ihn an den Kurfürsten J. C. C. v. Ostein empfahl. Dieser wieder brachte ihn mit der bekannten kunstliebenden Familie Schönborn zusammen, von der er einige Porträts gemalt hat. Als kurmainzischer Kabinettporträtmaler 1749 angestellt, ging er 1750 nach Paris, wo er bis 1752 blieb. Er verkehrte in dieser Zeit bei dem österreichischen Gesandten Fürst W. A. v. Kaunitz, dessen Porträt er malte. Nach Mainz zurückgekehrt, eröffnete Brandt eine kleine Privatakademie und schuf zahlreiche Porträts des Osteinschen Hauses. In dieser Zeit entstand ein wirkungsvolles Bildnis des Hans von Könneritz, erhalten im Herrenhause zu Lossa bei Wurzen, signiert: Carolus Brandt pinxit Tyrnaviae Ao 1757. 1761 kam er nach Mannheim und studierte in der dortigen berühmten Galerie nach van Dyck und den Antiken. 1763 kehrte er wieder an den Mainzer Hof zurück, um für die bevorstehende Kaiserkrönung seinen Kurfürsten lebensgroß zu malen. Auch die Kurfürstin El. Augusta von der Pfalz hatte er zu dieser Gelegenheit gemalt. 1764 kehrte er wieder nach Mannheim zurück, wo er eine Anstellung als Kabinettporträtmaler mit festen Einkünften erhielt und 1769, bei der von Verschaffelt gegründeten Zeichnungsakademie, Professor u. Sekretär wurde. Bei dem Wegzug des Hofes nach München folgte Brandt 1781 seinem Herrn dorthin, ohne aber festen Fuß fassen zu können. Verwirrte Vermögensverhältnisse und andere schwierige Umstände drängten den alternden Künstler in den freiwilligen Tod. — Außer den genannten und vielen andern Porträts des Mainzer und Mannheimer Hofes hat Brandt eine ganze Anzahl von Bildnissen bekannter Persönlichkeiten der Zeit geschaffen; so u. a. Prinz Friedrich von Zweibrücken, Prinzessin Marianne v. Bayern, den König von Schweden, Kurfürsten von Trier, die Kurfürstin von Sachsen u. a. m., aber auch realistische Stoffe wie „Der Alte von Mundenheim", die „Alte Frau", ein Hottentot usf. — Im Bretzenheimschen Palais in Mannheim befinden sich noch jetzt 9 große Porträts seiner Hand. B.s Kunst verbindet niederländische u. französische Einflüsse mit scharf charakterisierender deutscher Art. Seine Porträts sind äußerst lebendig, sicher und geschmackvoll im Vortrag, fein in der Farbe und sehr sorgfältig durchgeführt.

Mannheimer Geschichtsblätter III 11 u. 12. — Rheinlande 1902, Februar-Heft p. 66. *Beringer.*

Brandt, Hendrick, wird im Okt. 1693 in Amsterdam als Bildhauer erwähnt.
A. Bredius.

Brandt, Henri François, Schweizer Medailleur, geb. in La Chaux-de-Fonds am 13. 1. 1789, † in Berlin, wo er seit 1818 als erster Med. der kgl. Münze tätig war, am 9. 5. 1845. Schüler des Malers David und des Bildh. Bridan in Paris. 1812 errang er den großen Preis in dem Wettbewerbe um eine Med. mit dem Thema: Theseus die Waffen seines Vaters auffindend. Es folgte ein 3jähr. Aufenthalt in Rom, wo er u. a. eine Med. mit dem Bildnisse Pius' VII. fertigte. 1817 erfolgte seine Berufung nach Berlin; 1832 heiratete er hier eine Schwester des Malers Karl Begas. Unter seinen zahlreichen Arbeiten, die vielfach bedeutsamen Ereignissen der preuß. Geschichte gewidmet sind, seien genannt: Napoleons Ankunft in Moskau (1812); — Louis XVIII. (1815); — Thorwaldsen; Alexander I. (1818); — Blücher von Wahlstatt (1819), — Friedenskongreß in Aachen; Chr. F. Gellert (1821); — Alex. v Humboldt (1828); — Friedr. Wilh. III. von Preußen (1840); — Vermählung Alexander Nicolaus' von Rußland mit Marie von Hessen (1841). A. Bachelin (s. u.) nennt B. einen gewissenhaften, aber etwas kühl lassenden Künstler, einen überzeugten Anhänger der akad. Theoreme seiner Zeit, der Zeit Thorwaldsens und Canovas.

M. Morel in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I (mit ält. Lit.). — Hildeg. Lehnert, H. Fr. Brandt. Leben und Werke, Berlin 1897. — A. Bachelin, H. Fr. Brandt, im Musée Neuchâtelois, Nov. 1880. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Med. (1904), I 263—268. *H. V.*

Brandt, Jakob Frederik, dän. Maler, geb. 6. 1. 1843 in Ollerup (Fünen), begann erst 40-jährig seine künstlerische Laufbahn. Als Offizier (Hauptmann) besuchte er 1884—91 die Schulen der Kunstakademie in Kopenhagen und stellte seit 1891 Genrebilder und Landschaften aus.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausst.-Kat. (Charlottenborg) 1891—1901.
A. Röder.

Brandt, Jean-Baptiste, der letzte Teppichweber von Audenarde. Er schloß seine Ateliers 1772 u. starb erst 24 Jahre später.

A. Wauters, Les tapisseries bruxelloises.
J. Guiffrey.

Brandt, Johann Heinrich, Maler in Hannover, geb. in Lüneburg 1740, † am 25. 8. 1783, Schüler des G. D. Matthieu in Schwerin. Er malte vorzugsweise Porträts von Fürstlichkeiten und Landschaften. Von ihm sind die meisten Zeichnungen zu den Kupfern in

Hirschfelds Theorie der Gartenkunst, Leipzig 1779—85.

Nagler, Kstlerlex. II 107. — Allg. deutsche Biogr. III (unter Georg Brandt). *H. V.*

Brandt, Johannes Herman, dän. Maler, geb. in Kopenhagen 29. 8. 1850, Schüler von W. Kyhn und der Kunstakademie (1868 bis 74). Er hat besonders Strandbilder gemalt. Seine Motive findet er gewöhnlich auf Bornholm und seine Spezialität sind Bilder mit der Brandung der Wogen gegen die Felsen.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausst.-Kat. (Charlottenborg) 1872—1910. *A. Röder.*

Brandt, Johann Lorenz Friedrich, deutscher Maler, geb. 1821 in Holstein, Schüler der Kunstakad. in Kopenhagen 1843 bis 45. Er ließ sich 1846/47 in Neumünster nieder und malte Bildnisse und Landschaften (ausgestellt in Altona).

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. II (1897) 590. *A. Röder.*

Brandt, Josef von, poln. Maler, geb. zu Szczebrzeszyn (Gouvernement Lublin) 11. 2. 1841. Erste Studien in der Ecole des Ponts et Chaussées in Paris, wo er mit dem zu dieser Zeit daselbst weilenden poln. Pferdemaler Julius Kossak zusammenkommt und unter seiner Leitung künstlerisch zu arbeiten anfängt. Auch soll er bei Léon Cogniet studiert haben. Ins Vaterland zurückgekehrt, folgt er dem Rate Kossaks, Josef Simmlers und seines kunstliebenden Onkels Lessel und begibt sich 1862 nach München, wo er unter Franz Adam und Karl von Piloty arbeitet. 1867 eröffnet er ein selbständiges Atelier in München, wo er seitdem lebt, während er nur den Sommer auf seinem Landgute in Polen zubringt. Sonst reiste er viel zu künstlerischen Zwecken, besonders in Podolien, Wolynien, Ukraine und in der europäischen Türkei. Er malt fast ausschließlich Pferde, mit Vorliebe Kavallerie-Attacken, besonders aus dem 17. Jahrhundert an den östlichen Grenzen Polens, also Episoden aus Kriegen mit Tartaren und rebellischen Kosaken. Letztere reizen ihn ganz besonders durch ihre Kampfwut und malerische Tracht. Aber auch alle Arten der polnischen Kavallerie, die schweren Husaren, wie die leichte Reiterei, die von ihrem ersten Anführer Lisowski Lisowczyken genannt wurde, treten bei ihm fortwährend auf. Sein Pferd ist selten ein edles, orientalisches Tier, wie etwa das J. Kossaks, es ist eher ein abgehärteter, leichter Steppengaul mit großem Kopfe, langem Halse, langer Fußfessel und breitem, starkem Hufe. — Anfangs den Fußtapfen seiner Lehrer folgend, ist B. noch etwas befangen, arbeitet sich aber später zu einem ganz selbständigen, kräftigen Meister empor, der, obwohl er nie eine Lehrstelle einnahm, doch nicht nur zum Zentrum der polnischen Malerkolonie in München wurde, sondern dieselbe auch künstlerisch unterweist und leitet. Obwohl gewisse bräunliche Töne an die Zeit seiner Lehrjahre auch jetzt noch manchmal erinnern, hat er ein leuchtendes, feuriges Kolorit, das allmählich immer mehr Bravour, Sonnigkeit und Nuancen aufweist. Seine Haupteigenschaft ist überhaupt die Bravour, die starke Bewegung, das überschäumende Leben in der Komposition. Es wimmelt in seinen Bildern von Figuren, es glänzt von all der Pracht kostbarer Rüstungen u. der farbigen polnischen u. mohammedanischen Gewänder.

B. stellte zuerst in München, seit 1863 auch in Polen, 1867 in Paris aus. 1869 erhält er die goldene Medaille in München. Seine ersten Werke zeigen ihn schon auf seinem eigentlichen Gebiete: 1863 Lisowczyken, 1865 Knappe ein Streitroß während der Schlacht zuführend und Hetman Tarnowski an der Spitze der polnischen Armee gegen die Tartaren ziehend, 1867 Hetman Chodkiewicz in der Schlacht bei Chocim, 1870 Stefan Czarniecki setzt mit seiner Kavallerie über den mit Eisschollen bedeckten Meerbusen (Wien, Kunstakademie), 1873 Flotte Einquartierung (Hamburg, Kunsthalle). In demselben Jahre Franz Josefs-Orden für: Sobieski bei Wien (das Bild bei Erzh. Gisela, vom poln. Adel geschenkt). Seit dieser Zeit ungefähr bezeichnet er seine Bilder „Józef Brandt z Warszawy" (= aus Warschau), um seine Nationalität zu bekunden. 1874 Beutezug am Flusse (Dresd. Gal.), 1875 Podolisches Dorf (Berl. Nat.-Gal.), 1878 Tartarenkampf (daselbst), 1879 Reiterkampf zwischen Polen und Schweden (Stuttg. Mus.). 1876 kleine gold. Med. Berlin, der 1891 die große folgte. 1877 Mitgl. der Münch. und Berl. Kunstakademien. 1878 kgl. bayer. Professor. Später interessieren ihn auch ungarische Zustände, wie zwei Puszta-Bilder mit Pferde-Staffage vom J. 1884 beweisen. In dieselbe Zeit fällt eine seiner wenigen nicht kriegerischen Szenen: Schwierige Passage, 1886 ausgestellt: ein Zweispänner einem Viergespann auf engem Wege ausweichend (Krakau, Nat.-Mus.). 1885 ist ein Bild der Münch. N. Pinak. datiert: Kosakenpferde im Schneesturm; ein anderes daselbst: Verteidigung eines polnischen Gehöftes, entstand gegen 1892. Aus dem Jahre 1893 stammt das große, hauptsächlich auf Lichteffekte komponierte Gemälde: Das Gebet (nächtliche Andacht vor einem Bilde der Gottesmutter, mit dem podolische Bauern vor den Ungläubigen flüchten; Depot des k. k. Unterrichtsministeriums in dem fürstl. Lubomirskischen Mus., Lemberg). 1897 prächtig farbige Schlittenfahrt des Königs Sobieski bei Fackelschein; ein Jahr darauf bayer. Maximilian-Orden. 1906 Heimkehrende Sieger, Rast nach der Jagd, Übergabe eroberter Fahnen.

Fr. v. Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh. I. — Das geistige Deutschland am Ende des 19.

Jahrh., Leipzig-Berlin 1898. — Mycielski, Sto lat dziejow malarstwa w Polsce, Krakau 1897. — Witkiewicz, Sztuka i krytyka u nas, Warschau 1891. — Świeykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie 1854—1904, wo weitere bibliogr. Angaben, worunter das wichtigste: Ludwik Jenike, Tygodnik Illustrowany 1868, II 80. — Zeitschrift f. bild. Kst u. Kstchronik an vielen Stellen. — Kst für Alle, 1887 ff. — Katal. der Galerien in Berlin, Breslau, Dresden, München, Stuttgart, Wien etc. *C. M. v. Górski.*

Brandt, Jos. Anton, Hofbildhauer in München, fertigte 1770 die 2 lebensgroßen „nicht bedeutenden" Engelsfiguren von Holz neben dem Hochaltare der Kirche zu Ober-Lauterbach.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I 163. *H. V.*

Brandt, Otto, holländ. Maler, macht am 14. 6. 1685 im Haag als Kranker sein Testament. Wird ausdrücklich „Constschilder" genannt. Sein Vater war Melchior B. Seine Mutter Anna Ferguson. Er ist ohne Zweifel identisch mit dem „Monsieur N. N. Brandt", der am 6. 4. 1683 Mitglied der Haagschen Schildersconfrerie wurde und schon am 1. 2. 1676 als Schüler des Casp. Netscher eingeschrieben war. P. Terwesten nennt diesen Schüler Netschers als guten Porträtmaler in dessen Manier und gibt an, daß er jung, wohl um 1685 gestorben sei.

Obreens Archief V. — Haager Archive. *A. Bredius.*

Brandt, Otto, Landschafts- u. Genremaler, geb. am 5. 3. 1828 in Berlin, † am 10. 9. 1892 in Olevano bei Rom, Sohn des Hofmed. H. Fr. Brandt u. Neffe von Karl Begas. Studierte an d. Berl. Akad., wo er 1850—52 auch für illustr. Zeitschr. tätig war, u. in Paris bei Léon Cogniet u. ließ sich Ende November 1854 dauernd in Rom nieder. Im Anschluß an Elsasser u. Macco bildete B. sich seine eigene Landschaftstechnik, die hauptsächlich durch feine Farbenstimmung wirkte; seine kleinen Landschaften, wie seine trefflich beobachteten Volksszenen aus d. röm. Bergen offenbaren ein inniges Dichtergemüt, fanden aber bei Lebzeiten nicht die verdiente Beachtung. Am ursprünglichsten tritt uns Br.s Talent in seinen meisterhaften, farbig komponierten Skizzen entgegen. Von seinen zahllosen Werken in Öl, Gouache u. Aquarell seien nur folgende genannt: 1856 „Alter Franziskaner läßt einen jungen Geistlichen lesen", „Bäuerin mit Kind", 1857 „Rückkehr v. d. Felde", 1880 „Gewitterstimmung bei Tivoli", „Pferderennen bei Rom", 1883 „Najade" u. „Motiv aus d. Campagna". Der deutsche Künstlerverein in Rom, an dessen heiterer Geselligkeit Br. stets lebhaften Anteil nahm, besitzt ein großes Ölbild des Künstlers „Dorfgeistlicher, die Zeitung lesend" und im Spielzimmer mehrere kleine Landschaften u. Genrebilder. Auch in der Handzeichn.-Samml. d. Berl. Nat.-Gal. ist Br. vertreten. — Im Herbst 1893 veranstaltete die Berliner Nationalgal. eine Ausst. des kunstl. Nachlasses Br.s.

Wichmann, Frohes u. Ernstes p. 171 ff. — Kopf, Lebenserinn. p. 89. — Giorn. di Roma, 1854 No. 278; 1856 No. 33, 39; 1857 No. 25, 36, 259; 1858 No 249. — Köln. Ztg, 1878 No 100; 1879 No. 95; 1881 No. 99; 1884 No. 90; 1892 Sept. — Allg. Ztg, 1881 No. 104 Beil. — Briefe V. Hehns an Wichmann p. 3. — Kstchron. XIII 531; XV 362—364; N. F. IV 8 f.; V 105. — Kat. des Glaspal., München, 1883. — Nagler, Monogr. I 1583. — Akten d. Dtsch. K.-Ver. in Rom. *Friedr. Noack.*

Brandt, Pierre, Porträt- und Landschaftsmaler in Paris, geb. das., Schüler von A. Rousseau, stellte zwischen 1870 und 1893 im Salon (Soc. d. art. franç.) Bildniszeichnungen und Herbst- oder Winterlandschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon 1870 und 1878—93 (z. T. m. Abb.). *H. V.*

Brandt, Robert Wiljamowitsch, russ. Maler, geb. 1823 in Warschau, † 6. 7. 1887 in Rom durch Selbstmord, trat in die Petersburger Akad. als freier Zuhörer und wurde dann Schüler des Prof. F. Bruni. Er ließ sich in Rom nieder (traf dort am 3. 1. 1853 ein u. heiratete 1. 7. 1857), wo er sich fast ausschließlich der Darstellung der römischen Landschaft widmete. Die Mehrzahl seiner Bilder, deren gegen fünfzig bekannt sind, befindet sich in England und Amerika.

Наши художники (Unsere Künstler) I 56 u. 57. — Больш. Энциклоп. (Große Encyklop.) III 638. — Notizen von Dr. Fr. Noack aus dem Evang. Pfarrb. u. Akten des Deutsch. Kst-Ver. *W. Neumann.*

Brandt, s. auch *Brand, Brande, Brant.*

Brangwyn, Frank, (A. R. A., R. E.), Maler, Radierer, Lithograph und Zeichner, geb. am 13. 5. 1867 in Brügge als Sohn des engl. Architekten u. ausgezeichneten Teppichfabrikanten William Curtis B., der um 1877 mit seiner Familie nach England zurückkehrte und seinen Sohn Frank dann die Londoner South Kensington Art Schools besuchen ließ. Nach einer weiteren dreijährigen Lehrzeit in William Morris' Werkstatt beschickte Frank B. 1885—1898 die R. Academy in London, 1891—1895 den Pariser Salon u. seit 1897 bis 1910 häufig die Internationale Kunstausstellung zu Venedig. Ausgedehnte Studienreisen führten ihn seit 1887 wiederholt nach dem Orient. Diese Reiseeindrücke verbunden mit den Jugenderinnerungen an die Stickereien und bunten Textilien der väterlichen Manufaktur lassen ihn der orientalischen Kunst viel verdanken. So sind seine Gemälde gradezu mit oriental. Teppichen verglichen worden. Übrigens hat er auch die französ. Koloristen Decamps, Delacroix und Cottet gründlich studiert. Die Motive spielen in seiner Kunst nur eine untergeordnete Rolle; selbst der schlichteste Vorwurf, wenn er nur Farbe, Leben und Handlung aufweist, entspricht seinen Zwecken. Er ist ein typischer

Vertreter des Zeitgeistes und sympathisiert stark mit jeglichem Werke, durch das die Menschenmassen in ihrer Werktagswelt gefördert werden. Besonders interessiert ihn die beschwerliche Alltagsarbeit des Handwerkers, des Ingenieurs, des Mechanikers; denn durch solch' arbeitsreiches Leben wird seiner Ansicht nach die Männlichkeit am kräftigsten entwickelt, der Körper gestärkt, der Charakter veredelt. Das Erbauen von Häusern, Kirchen, Brücken, Schiffen, die Docks usw. bieten ihm künstlerische Anregungen, und solche Arbeit wird von ihm in verschiedenen malerischen und graphischen Techniken heroisiert. So wird er in gewisser Weise ein Nachfolger Const. Meuniers. In England nur erst seit etwa sechs bis acht Jahren als ein wirklich großer Künstler anerkannt, gilt er in Frankreich, Italien, Amerika und Deutschland als der bemerkenswerteste Vertreter der engl. Schule in Hinsicht des modernen Empfindens und eines Stiles, der sich mit Genie und in einer kühnen, machtvollen Technik ausspricht. Im J. 1904, wo er zum „Associate" der R. Academy ernannt wurde, malte er „Die Ausreise der Lancaster nach Ostindien", ein dekoratives Gemälde, das mit einer Folge ähnlicher Bilder von der Londoner Skinners Company bestellt war. Gleichzeitig beschickte er die Ausstellung der R. Academy mit dem Gemälde „Burial at Sea", das für die Galerie zu Glasgow angekauft wurde. Im J. 1905 erhielt er die goldene Medaille für vier dekorative Gemälde, mit denen er die englische Abteilung in der internationalen Kunstausstellung zu Venedig geschmückt hatte (jetzt im Stadtmus. zu Leeds). Im Oktober 1906 wurde sein dekoratives Gemälde „Modern Commerce" im Gebäude der Royal Exchange zu London enthüllt, und gleichzeitig war in der R. Academy sein meisterlich kraftvolles, düsteres Gemälde „Venetian Funeral" ausgestellt. Außerdem beschickt er die Ausstellungen der Londoner New Gallery sowie auch der Hauptkunststädte des Auslandes. In Chicago erhielt er die gold. Medaille für sein Gemälde „Convict Ship". — Er ist mit Gemälden im Luxembourg, Paris, in der Münchener Pinakothek, in der Stuttgarter Galerie und in der Nat. Gall. zu Sidney vertreten.

Als Illustrator schuf er 1896 die Zeichnungen zu „Arabian Nights Entertainments" (6 Bde, Text von E. W. Lane), — als Zink- und Kupferätzer Hauptblätter wie The bridge builder, — Breaking up the Hannibal, — The building of the new Kensington Museum, — The paper mill, — The rialto at Venice, — Sta Maria della Salute, Venice, — The sawyers, — Old houses at Ghent etc. Hohen Wert haben auch seine Lithographien The steam excavator und The cooper at work, ebenso wie sein Pastell Navvies at work und die großartig durchgeführte Zeichnung „Breaking up the Caledonia".

Léonce Bénédite (übers. v. *Fred. Whyte*), The spirit of the age, the work of Frank Brangwyn. — Frank Newbolt, The etched work of F. Brangwyn (mit Beiträgen von H. Marcel u. H. W. Singer). — P. G. Konody, F. Brangwyn u. seine Kunst (1900). — The Studio XII 3—20; XXVIII 3 ff.; XXXIV 285 ff. — XXXIX 239 ff., XLI 9 ff. — Art Journ. 1903 p. 78—82; 1906 p. 32 u. 370. — Campbell Dodgson in den Graph. Ksten XXVIII (1905) 29 ff. — Graves, Roy. Acad. I 270. — Arpad Weixlgärtner in den Graph. Ksten XXXII 83 ff. — Daily Telegraph vom 26. 3. 1908. — von Schubert-Soldern im Maiheft der Kunst f. Alle, 1910, 337 ff. *M. W. Brockwell.*

Branig, J. L., Bildhauer, der 1711 das Grabmal des 1663 † Jobst Christoph Kreß von Kressenstein mit Marmorbüste in der Kirche zu Kraftshof in Mittelfranken ausführte.

Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. III 585.

Branson, Frau W. B., s. *Beveridge,* Miß Kuehne.

Branston, Allen Robert, engl. Holzschneider, geb. 1778 in Lynn (Norfolk), † 1827 in London. Von seinem Vater, einem Wappenmaler und Kupferstecher, als Maler und Kupferstecher ausgebildet, war er mit 18 Jahren in Bath tätig. Nachdem er 1799 nach London übergesiedelt war, wandte er sich dem Holzstich zu, dem er wie sein ihm freilich überlegener Rivale Thom. Bewick in England zu neuer Blüte verhalf. Unter seinen zahlreichen Holzschnittillustrationen sind namentlich diejenigen zu R. Bloomfields „Wild Flowers" (1806) hervorzuheben. Er war der Lehrer John Thompsons.

A. Lang, The Library p. 147. — W. J. Linton, Wood Engraving p. 33. — Chatto, Treatise on Wood Engraving p. 535 ff. — Dict. of Nat. Biogr. 1909 II 1135. *M. W. Brockwell.*

Brant, B., malte 1735 zu Zwol in Siebenbürgen das Bildnis des französ. Geistlichen Jacques Jubé (1674—1745), gestochen von Benoît II Audran. Vgl. auch *Brand,* B.

Brant, H. Perez, Porträtmaler um 1664, s. unter *Pitau,* Nic. d. Ä.

Brant, s. auch *Brand, Brandt.*

Branting, Agnes Margareta Matilda, schwed. Textilkünstlerin, geb. in Värmland am 27. 2. 1862, studierte an der techn. Schule in Stockholm 1880—84, war seit 1887 im Verein der Freunde der Handarbeit angestellt und war 1891—1904 dessen Vorsteherin. Gründete 1905 das Atelier Licium. Hat eine große Zahl vortrefflicher Muster für Hautelisseweberei und andere Arten textiler Kunst ausgeführt und ist zurzeit auf diesem Gebiet eine der hervorragendsten Kräfte Schwedens. *G. Nordensvan.*

Brantmeyer, J. G., Wiener Goldschmied der Louis XVI.-Zeit, von ihm ein Pedum im Stifte Lilienfeld (1781) und die Kanontafeln am Hochaltar der Stiftskirche zu Melk.

Ill. Gesch. d. Kstgewerb., herausg. von G. Lehnert, Berlin o. J., II 288 u. 289. *H. V.*

Brantzky, Franz, Architekt in Köln, geb. 19. 1. 1871 zu Köln. Studiert in München an der Akademie, arbeitet dann 7 Jahre praktisch im Atelier Eberlein, Köln, seit 1895 selbständig. Br. gehört zu den führenden modernen rheinischen Architekten. Er zeigt glänzende Vereinigung von ausgesprochen malerischer Empfindung, streng architektonischem Gefühl für Massenverteilung, Raumentwickelung und konstruktive Bedingnisse. Ediert 1899 Reiseskizzen, aufgenommen 1895—1897. Dargestellt sind vorwiegend bürgerliche Bauten der Spätgotik und Frührenaissance von Lahn, Mosel, Rhein. Brillante, malerische aber architektonisch ebenso wertvolle Bleistiftzeichnungen, ebenbürtig den besten englischen Architekturzeichnungen. Das starke malerische Talent kommt mehr noch zur Geltung in zahlreichen Entwürfen zu Grabkapellen, Gedächtnishallen, Bismarcktürmen etc., die mit anderen Entwürfen und mit Plänen zu ausgeführten Bauten herausgegeben wurden unter dem Titel: F. Brantzky, Architektur. Köln 1906. K. Geerling.

Ausgeführte Arbeiten: Zunächst Anschluß an heimische Bauweise, Spätgotik und Frührenaissance. So Neubau des Kölner Kunstgewerbemus. u. Bergschule zu Bochum, beide 1898. Dann freiere, mehr persönliche Bauweise. In Nutzbauten anfangs Rücksicht auf „Jugendstil", in größeren Bauten freie Fortbildung der mittelalterlichen Formen zu wuchtigem Monumentalstil. Gebäude der Handwerksausstellung, Köln 1905. Städtisches Waldhotel Königsforst bei Köln 1906. Ebenda das Künstlerheim und Atelierhaus des Bildhauers Moest, 1906. Signalstation der kaiserl. Marine, Wilhelmshaven 1908. Warenhaus Jacobsen in Kiel, 1908.

Von größeren Entwürfen sind noch in Ausführung begriffen: Das Schnütgen-Mus. zu Köln, ein Ergänzungsbau zum dortigen Kunstgewerbemuseum, ferner das ostasiatische Museum zu Köln. Die im Modell fertige Möhnetalsperre (i. Westfalen) ausgezeichnet durch die kluge Zurückhaltung, mit der das wuchtige Mauerwerk und die edlen Kurven der Sperrmauer zur Geltung gebracht sind. In den Kirchenbauten Anklänge an gotische Prinzipien. Ausgeführt: Evangel. Kirche in Velbert (Rheinl.), 1909. Endlich verschiedene Villenbauten in Niederbreisig (Knops), Rodenkirchen (Dr. Kolvenbach) u. a., Landhauskolonie Weiden bei Köln.

Dtsche Bauztg 1901 p. 209 ff., 612; 1904 p. 429; 1905 p. 172 f.; 1907 p. 49 f. — Architektur des 20. Jahrh. 1906, 16; 1907, 1. — Architekton. Rundschau XIV (1898) Taf. 71, 72; XVI (1900) Taf. 42; XVII (1901) Taf. 19, 41. — Deutsche Konkurrenzen VI Heft 10, XII Heft 2 u. 3.

Max Schmid.

Branwhite, Charles (R. W. S.), Landschaftsmaler, geb. am 17. 6. 1817 in Bristol, † am 15. 2. 1880 in Bramford House im Westfield Park bei Bristol; Schüler seines Vaters Nathan Cooper B. (s. dort). Nachdem er zunächst als Bildhauer gearbeitet und 1837—38 von der Bristoler Society of Arts bereits mehrere Medaillen für Flachreliefs erhalten hatte, führte ihn seine Verbindung und Freundschaft mit dem Bristoler Maler William James Müller zur Landschaftsmalerei. Dessen Einfluß zeigt sich auch in B.s Aquarellen. Im J. 1843—1857 beschickte er die Ausstellungen der Brit. Institution mit fünfundzwanzig, 1845—56 die Ausstellungen der Roy. Academy mit neun Landschaftsgemälden. Am 12. 2. 1849 wurde er zum „associate" der Old Water Colour Society ernannt, deren Ausstellungen er dann bis zu seinem Tode mit 266 Aquarellen beschickte. Im J. 1852 erhielt er von der Glasgow Art Union einen Preis von 25 Pfd. Sterl. ausgezahlt. Von der kgl. belgischen Aquarellisten-Gesellschaft wurde er zum Ehrenmitgliede ernannt. An der Londoner International Exhibition beteiligte er sich 1851 und 1862, und zwar in letzterem Jahre mit dem Gemälde „Mountain torrent, late in autumn". Aus seinem Nachlasse wurden am 15. 4. 1882 bei Christie in London 156 Aquarelle und 4 Ölgemälde versteigert, darunter als Hauptwerk „Head of Nant Françon, Capel-, Curig, North Wales". — In der Regel malte er Szenerien aus Nord- und Süd-Wales, Devonshire, Somerset, Gloucestershire, sowie vom Themseflusse. Seine Aquarelle sind gut gezeichnet, dabei rasch hingeworfen geradezu mit Verschwendung von Deckfarbe. In der Komposition sind sie von großer malerischer Wirkung. Die Art-Gallery zu Sheffield besitzt von ihm das Ölgemälde „Winter-Szene" (signiert und datiert 1837), — die Walker Art-Gallery zu Liverpool die Aquarellzeichnung „Stepping Stones, Bettws-y-Coed", das British Museum zwei Aquarelle, das Bethnal Green-Museum die Aquarellzeichnung „On the Dee, North Wales" (signiert und datiert 1862), die Art Gallery zu Bristol ein großes Ölgemälde von 1877, betitelt „Breezy day on the Coast".

Art Journ. 1880 p. 208. — Clement u. Hutton, Artists of the 19. cent. I 89. — Roget, Hist. of Old Water Colour Soc. II 335. — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus. I 139. — Graves, Brit. Inst. p. 62; Roy. Acad. Exhib. I 270. *M. W. Brockwell.*

Branwhite, Nathan II, Maler und Kupferstecher, geb. 1813, † 1894; Sohn des Nathan Cooper B. und älterer Bruder des Charles B. Das British Museum besitzt von ihm 2 Porträts in chines. Tusche, die Londoner Nat. Gallery of Brit. Art ein in chines. Tusche auf Elfenbein ausgeführtes Miniaturbildnis des Bristoler Malers W. J. Müller.

Binyon, Cat. of drawings by Brit. Art. in the Brit. Museum I 140. — Roget, Hist. of Old Water Colour Society II 335. — Kat. der Nat. Gall. of Brit. Art (1909) p. 24. *M. W. Brockwell.*

Branwhite, Nathan Cooper, Miniaturist, Ölmaler, Aquarellist und Punktier-

stecher, geb. vermutlich in Lavenham (Suffolk) 1775, tätig in Bristol, † 1857. Vater von Charles und Nathan II B., Schüler von Isaac Taylor. Im Auftrage Dr. Ad. Clarkes malte er verschiedene Miniaturen für das Methodist Magazine. Die Londoner Roy. Academy-Ausstellungen beschickte er 1802—1828 mit 13 Miniaturbildnissen. Das British Museum besitzt von ihm 3 Porträts in chines. Tusche und 2 Landschaften, — das Museum zu Bristol 2 Aquarellzeichnungen, betitelt „The Bristol Bell Man" u. „A Sheriff of Bristol", ein Ölporträt des Chirurgen Rich. Smith, sowie vier Kupferstiche nach eigenen Bildnissen.

Nekrologe in Bristol Times u. Felix Farleys Journ. vom 28. 3. 1857. — Redgrave, Dict. p. 52. — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus. I 140. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I 271. — Dict. of Nat. Biogr. II 1136. *M. W. Brockwell.*

Braquaval, Louis, Pariser Landschafts-, Architektur- und Straßenvedutenmaler der Gegenwart, Schüler von Eug. Boudin, stellte 1888—97 im Salon der Soc. d. art. franç., seit 1899 alljährlich im Salon der Soc. nation. aus. Er sucht seine Motive mit Vorliebe in den kleinen stillen französ. Provinzstädtchen, wie Saint-Valéry, Cayeux, Péronne Montdidier, deren besondere Stimmungsreize er mit feinstem Verständnis festzuhalten weiß. Er ist der berufene Interpret des „paysage urbain", wie Baudelaire ihn einmal genannt hat. Seine Palette verfügt über die zartesten Tonnuancen und gibt die trübe schnee- oder regenschwere Atmosphäre und das Grauen der Dämmerung mit besonderer Vollendung wieder.

Kat. d. Salon (z. T. mit Abb.). — Chron. d. arts 1902 p. 75; 1903 p. 75; 1904 p. 103; 1908 p. 48. — Bull. de l'art anc. et mod. 1904 p. 101. — L'Art et les art. III, 1906 p. 35. *H. V.*

Braquet, s. *Bracquet.*

Brard, französ. Pastell- und Miniaturmaler, lieferte Porträts für 30 liv. und stellte unter diesen Bedingungen 1781 in der Börse zu La Rochelle aus. Er ist hauptsächlich bekannt durch eine „Brard pinxit" bez. Pastellzeichnung der Charlotte Corday im Mus. zu Caen (Gal. Mancel). Bleich und stolz, im roten Hemd der zum Tode Verurteilten, ist die Heldin bei ihrem Gange vom Kerker zum Schafott dargestellt. Diese auf Leinwand übertragene Zeichnung, die für das authentische Porträt dieser berühmten Frau gilt, ist von Quenedey (Farbenstich), Honoré u. Roy gestochen worden.

A. Lachenée-Decauville, Charl. Corday et ses portraits et spécial. le pastel de Brard, Caen 1896. — Cat. de la coll. Mancel à Caen, 1897, No 31. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XIX 392. *Henri Stein.*

Bras, Josef Emmanuelowitsch, russ. Maler, geb. 1872 in Odessa, besuchte die Odessaer Zeichenschule und studierte dann in München, Paris und Holland. Von dort zurückgekehrt wurde er in Petersburg Meisterschüler von Repin. Er hat sich durch seine Porträts rühmlichst bekannt gemacht und in neuerer Zeit auch Interieurs ausgestellt, Salons aus alten aristokratischen Palästen.

Catal. de l'Expos. déc., Paris 1900. — Die Kunst XV (Kst f. Alle, XXII) 282, 292. *W. Neumann.*

Brasavola, Antonio, Architekt in Ferrara, der für den Herzog Borso d'Este und für dessen Günstling, den Grafen Lorenzo Strozzi, 1453—58 in Ostellato bei Ferrara zwei Paläste erbaute. Gemeinsam mit Antonio del Cossa führte er nach 1441 im Auftrage Lionellos d'Este den Bau des Palazzo Belfiore zu Ende. 1445 war er am Schlosse Belriguardo bei Voghera beschäftigt. — Ein *Giuliano B.* und *Pellegrino B.* waren ebenfalls als Architekten der Este in Ferrara tätig.

Atti e Memorie d. R. Dep. di storia p. per le prov. moden. e parm., ser. III, vol. I, parte I, p. 1—70. — Gruyer, L'art ferrar. etc., Paris 1897 I 52, 265, 469, 478; II 26. *H. V.*

Brasavola, Giuliano und Pellegrino, s. vorhergeh. Artikel.

Brasavola, Pietro buono, Architekt von Ferrara, um 1451—54, arbeitete als einer der Hauptarchitekten am Baue der Certosa zu Ferrara und erneuerte, gemeinsam mit Nigrisolo, den Palazzo de' Contrarii.

F. Gruyer, L'art ferrar., Paris 1897 I 307, 333, 395. *H. V.*

Brasca, Andrea, Maler in Rom, malte um 1589 für das von dem fläm. Bildhauer Nicolas d'Arras (gen. Pippi) ausgeführte Grabmal des Papstes Pius V. in Sta Maria Maggiore zwei große Gemälde, darstellend das Ordensgeneralat und die Papstkrönung Pius' V.

Bertolotti in Il Buonarroti, ser. III vol. II (1885) p. 123. *G. Degli Azzi.*

Brascassat, Jacques Raymond, franz. Tier- und Landschaftsmaler, geb. am 30. 8. 1804 in Bordeaux, † am 28. 2. 1867 in Paris. Schüler von Théod. Richard und Hersent. 1825 errang er den 2. Landschaftspreis mit dem Gemälde: Jagd des Meleager (Museum zu Bordeaux) und ging dann nach Rom. Er durchreiste die ganze Halbinsel, landschaftliche Motive sammelnd, die in seinen Salon-Einsendungen von 1827—1835 wiederkehren. Um 1835 verläßt der Künstler fast völlig das eigentliche Landschaftsfach, um sich mehr und mehr der Tiermalerei zuzuwenden. Erinnert er da in der Komposition deutlich an alte niederländische Tiermaler wie P. Potter, so hat er doch seine persönliche Anschauung, Frische in der Farbe, Natürlichkeit in der Bewegung. Schon nach wenigen Jahren ziehen seine Tiere die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Besonderen Beifall fand sein Gemälde im Salon 1837, jener Stierkampf, den man heute im Museum zu Nantes sehen kann, und die 1845 ausgestellte, von Wölfen überfallene

Kuh. B. hat außer seinen Gemälden zahlreiche Studienentwürfe hinterlassen, die nach seinem Tode in die verschiedensten Sammlungen zerstreut wurden. Auch diese Zeichnungen weisen gewissenhafte Naturbeobachtung und Wahrheitstreue auf. Arbeiten von ihm sind im Pariser Luxembourg-Museum sowie in den Museen zu Bordeaux, Aix, Angers, Toulouse, Nantes, Montpellier, Grenoble, Amsterdam, Brüssel, München, Leipzig.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — L. Toulouze, Raymond Brascassat (Artist. Contemporains, Bordeaux, 1889 p. 29—34). — Ch. Marionheau, Brascassat, sa vie et son oeuvre, Paris 1872. — Chron. d. arts, 1867 p. 77/8; 1899 p. 266—268. — Béraldi, Les Graveurs du XIXe s. IV. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. I, II, III, V, VI. — Gaz. d. b.-arts, Table alphab. — Guiffrey-Marcel, Invent. gén. d. dessins etc. Paris 1908 II 116—118. *Geffroy.*

Brasch, August, Porträtmaler aus Leipzig, Schüler der Berliner Akad., woselbst er 1844 und 1856 einige Bildnisse, darunter das der Leipziger Schauspielerin Frau Günther-Bachmann (lebensgr. Kniestück) ausstellte. — Von einer sonst nicht weiter bekannten Malerin *Auguste Brasch* bewahrt die Schweriner Gal. ein Bildchen: Gärtnerin (Kat. 1884, p. 6).

Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1844 p. 11; 1856 p. 9. *H. V.*

Brasch, Hans, Maler und Radierer, geb. am 2. 4. 1882 zu Karlsruhe. B. besuchte die dortige Kunstgewerbeschule (1898—1900), dann 4 Jahre die Kunstakademie, wo vornehmlich Prof. Schmid-Reutte, aber auch Fehr und Ritter seine Lehrer waren. Dann 4 Jahre Meisterschüler Hans Thomas. Hieran schloß sich ein Aufenthalt in Paris zum Studium der alten Italiener und der neueren Franzosen (Puvis de Chavannes, Millet, Corot, Courbet, Manet, Monet und auch F. Hodler). — B. hat schon eine Reihe Herren- und Damenporträts, sowie Landschaften u. Figurenbilder geschaffen, z. B. Herrenbildnisse in der Kunsthalle Karlsruhe und bei Exz. Eisenlohr und Herrn Kampfmeyer, Damen- u. Kinderbildnisse bei Frl. Streit, Prof. Hauff, Berlin. Einige Porträtradierungen, veröffentlicht im Radierverein Karlsruhe. — Seine künstlerische Absicht geht auf klare Form in Verbindung mit guter moderner Farbengebung aus, das Porträt sucht er charakteristisch, aber auf Bildwirkung zu erfassen. In der Landschaft strebt er Raumwirkung durch klare Gegensätze, den Rhythmus der Linien und durch Licht, Fülle und Schönheit der Farbe an. — B. schrieb „Was ist uns Malern Hans Thoma?" (Werdandi II 10) und wohnt jetzt in Hemighofen-Nonnenbach a. Bodensee (Württemberg).

Die Kst VII 365. — Die Rheinlande VI 2. T. p. 210, 211. — Ztschr. f. bild. Kst XVIII 142 u. private Mittlgn. *Beringer.*

Brasch, Morten, hat ein Brustbild des Königs Christian V. von Dänemark gezeichnet (Copenhagen Anno 1686, Pieter van Haarlem sculp.).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). *A. Röder.*

Brasch, s. auch *Prasch.*

Brascha, Jacopo, ital. Baumeister, erbaute 1680—1689 die Jesuitenkirche in Iglau, deren reichgezierte Fassade bemerkenswert ist.

A. Prokop, Die Markgr. Mähren in kunstgeschichtlicher Beziehung IV 1039, Fig. 1310, 1311. *B. Bischoff.*

Brasen, Hans Ole, dän. Maler, geb. 16. 1. 1849 in Hilleröd, Schüler von Rasmussen Eilersen, Studienreisen nach Italien 1876, 1879—80 und 1884. 1879—80 war er auch in Paris, wo er unter Bonnat studierte. B. ist ein sehr vielseitiger Künstler, er malt in Öl wie in Aquarell, Bildnisse, Genrebilder, Landschaften und Tierstücke. Besonders haben wohl seine liebenswürdigen Genrebilder mit Szenen vom Lande u. seine Landschaften mit fein studierter Lichtwirkung des Sonnenaufganges oder -unterganges ihm Popularität erworben. Von seinen Bildern seien genannt: „Die Gänse werden eingetrieben" (1875), „Die Husarenpferdeschwemme" bei Sonnenaufgang (1879), Bildnis des Architekturmalers J. T. Hansen (1886), „Sonnenuntergang, Esrom" (1894), „Sommertag" (1897, Mus. Maribo), „Morgengruß" (1899, Mus. Ribe), „In der Wärme" (1903, Mus. Aarhus) u. a. Eine Reihe seiner besten Landschaftsbilder haben Motive vom Esrom-See und der Sörup Au (Nordseeland). B. wurde 1896 Mitglied der Kunstakad. in Kopenhagen.

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I (1896). — Ausst.-Kat. (Charlottenborg) 1871—1910. — E. F. S. Lund, Danske malede Porträtter I (1895). — Die Kunst III 1901. — Kst f. Alle XVI. *A. Röder.*

Brasoni, Bartolommeo d. Ä. u. d. J. u. Domenico, s. unter *Rubeus.*

Brasoni, G., italien. Stecher, tätig in London, von dem nur ein mittelmäßiges Bildnis König Christians V. von Dänemark (1670—1699) bekannt ist.

Füssli, Suppl., I 116. — Heinecken, Dict. — Le Blanc, Manuel. *P. K.*

Brass, Italico, Maler, geb. im Dezember 1870 in Görz (am Isonzo), ausgebildet an der Münchener Akad. unter K. Raupp, dann in Paris unter Bouguereau, J. P. Laurens etc., tätig in Venedig. Er beschickt seit 1894 den Pariser Salon, die Kunstausstellungen Venedigs und Mailands u. den Münchener Glaspalast mit eigenartig und modern gesehenen, virtuos gemalten Stimmungs- u. Sittenbildern aus Venedig und Chioggia sowie mit lebendig und feinsinnig beseelten Frauenporträts. Die Stadtgalerie zu Udine besitzt von ihm das Interieurbild „Chioggioten beim Kartenspiele" (1894 in Paris prämiiert), die Galleria Mo-

derna zu Venedig die Dorfstraßenszene „Via Crucis" (1899 in Venedig prämiiert). In der Münchener Kunstausstellung 1909 sah man von ihm ein großes, impressionistisches Lagunenbild mit der bekannten Schiffbrücke für die venezianische Allerseelentagsprozession.

Illustrazione Italiana 1894 II 207; 1899 II 305. — Natura ed Arte 1898—99 II 542, 544; 1899—1900 I 402 f.; 1900—1901 II 222 f.; 1902—3 II 232; 1904—5 II 156, 160. — L. Brosch in The Studio XLVI (1909) 201—207. — L. Càllari, Stor. d. arte contemp. ital. (1909) p. 302. *

Brassauw (Brisjouw), Melchior, Maler, geb. zu Mecheln am 14. 5. 1709, ging jung nach Antwerpen, wo er 1737 in die Gilde eintrat und nach 1757 starb. Das Rijksmus. in Amsterdam bewahrt von ihm ein vollbezeichn. Gemälde: Der verlorene Sohn. Die älteren Katal. verzeichnen außerdem einige Genrebilder von ihm und Kopien nach D. Teniers. — Sein Sohn *Jacob Andries Melchior B.*, geb. am 30. 11. 1739, war ebenfalls Maler und trat 1763 in die Gilde. Die älteren Katal. d. Amsterdam. Rijksmus. verzeichnen von ihm 4 Porträts.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876, I 471. — v. d. Branden, Antw. Schilderschool, 1883. — Liggeren II 799, 807, 819. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. *H. V.*

Brassefort, Guillaume, Bildhauer in Tours, von dem man mit Sicherheit nur weiß, daß er 1460 nach Paris berufen wurde zur Ausführung von Statuen für den Glokkenturm der Ste Chapelle.

Lami, Dict. des sculpt. franç. (1898).
S. Lami.

Brassemary, Willem, s. *Strijcker.*

Brasser, H. A., malte 1733 das Porträt des katholischen Geistlichen Théodore de Breilly, jetzt noch in der Petrus- und Pauluskirche in Amsterdam, und 1788 dasjenige des Jacobus Groen in der Kirche zu Warmond.

E. W. Moes, Iconogr. Bat. No 1098, 2937.
E. W. Moes.

Brasser, Leendert, Zeichner u. Kupferstecher, auch Radierer in Handzeichnungsmanier. Geb. Maasluis am 19. 11. 1727, wurde Bürger am 4. 10. 1754 zu Rotterdam, wo er am 5. 10. 1764 zum ersten-, und 5. 10. 1785 zum letzten Male als Vorstand der Malergilde ernannt wurde; † das. am 14. 6. 1793. Zeichnete viele Porträts u. Ansichten von Rotterdam. Er radierte (in Zeichnungsmanier) nach Jacob de Wit, H. M. Sorgh, Jac. v. d. Ulft, nach J. v. Goyen u. anderen.

Immerzeel, De Levens etc. I 90. — Nagler, Kstlerlex. II. — Fr. Muller, Beschr. Cat. etc. (1853). — Nagler, Monogr. I No 1948. — Le Blanc, Man. I 512. — Kramm, De Levens Suppl., 23. — A. Andresen, Handb. I 177. — Fr. Muller, Historieprenten II No 1618. — Roterodamum Illustratum IV No 1229, 1331, 1353. — Scheffer u. Obreen, Rotterd. Historiebladen I 574. — v. Someren, Beschr. Catal. II 115. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Archive von Rotterdam u. Maasluis.
Haverkorn v. Rijsewijk.

Brasser, P. M., war Schüler von Philips van Dijk im Haag, wo er am 24. 7. 1749 Mitglied der Confrerie wurde und das Porträt des Pfarrers Joannes Beukelman malte (gestochen von P. Tanjé 1751 und von P. A. Wakkerdak). Später zog er nach Middelburg, wo er 1778 als Vogelmaler erwähnt wird. Eine große Folge von ihm gezeichneter Insekten und Infusorien wurde von R. Muys gestochen.

Obreens Arch. V 158. — v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. schilderk. II 217. — Redevoering tot inwijding van de Teekenacademie te Middelburg, 1778. *E. W. Moes.*

Brasseux, Kupferstecher in Paris um 1825, stach 2 Bl. für Armorial gén. de la Chambre d. Pairs und Bildnis Talmas als Hamlet.

Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Brassitalo, s. *Brass,* Italico.

Brate, Fanny Ingeborg Matilda, geb. *Ekbom,* schwed. Malerin, geb. in Stockholm am 26. 2. 1861, studierte an der Akad 1879—85, malt Porträts und Interieurs, besonders aus der Welt des Hauses und des Kindes. (Namenstag, 1903, Nat.-Mus.)
G. Nordensvan.

Brateau, Jules Paul, französ. Bildhauer und Medailleur der Gegenwart, geb. in Bourges, Schüler von Honoré und Nadaud, lebt in Paris, hat sich namentlich als Verfertiger kunstvoller Zinnarbeiten einen Namen gemacht. Er stellte seit 1874 im Salon Porträtbüsten, silbergetriebene Medaillons, Medaillen und Basreliefs, fein reliefierte Zinnvasen, Becher und Schüsseln aus. Der Dekor seiner Zinnarbeiten, die sich durch einen dem Charakter des Materials entsprechenden Stil auszeichnen, entlehnt seine Motive der Flora, insbesondere dem Veilchen, der Nelke, dem Lorbeer, der Mistel, der Wicke usw. Auf der Pariser Weltausstellung 1900 sah man von ihm u. a. einen auch von deutschen Mus. erworbenen Teller mit Wickendekor, sowie eine große als Muschel gebildete Prunkschüssel mit der reizend bewegten Gestalt einer Nymphe, die von Putten umspielt, dem Andringen eines Hummers zu entrinnen sucht. — Von Medaillen seien erwähnt: J. J. P. Rattier; Nessus und Dejanira; Le Cocq Gaulois.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — V. Pica, L'Arte decor. all' Esposiz. di Torino, 1902 p. 130, Abb. p. 126. — Forrer, Dict. of medall., 1904. — Gaz. d. B.-Arts, 1889, II 217, 220. — Chron. d. arts 1902 p. 318. — Kstgewbl. N. F. XII (1901) 129, 138. — The Art Journal 1906 p. 318—320; 1907 p. 219, 223. — Mit Not. von Fréd. Alvin.

Bratfisch, Christian Benjamin, Maler, geb. zu Dresden, am 3. 9. 1743 als „Kgl. Hofvergolder" Bürger das. Er malte innerhalb der J. 1710—20 die Waisenhauskirche zu Dresden u. das Kirchlein zu Leubnitz b. Dr. aus, unterwies auch mehrere Schüler.

Akten des kgl. sächs. Hauptstaatsarch. u. des Ratsarch. zu Dresden. — Kgl. Dresden 1738, 13.

1740, 24. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XXI 293, XXIV 56, 61. *Ernst Sigismund.*

Bratkowski, Roman, poln. Maler, geb. 2. 9. 1869 in Lemberg, Schüler der Krakauer Kunstschule unter Szynalewski, Jabłoński und Luszczkiewicz, dann der Wien. Akademie unter Griepenkerl und Eisenmenger, worauf er zwei Jahre in Ch. Rob. Ashbee's Schule studierte. In der Landschaft, mit der er sich fast ausschließlich beschäftigt, ist er Autodidakt. Seit 1892 hat er im Krakauer Kunstvereine über zwanzig Landschaften ausgestellt. Seine anderen Werke kennt man von Lemberg und Wien aus. Zu den bekanntesten gehören: „Wogendes Kornfeld", „Morgen an der See", „Nach dem Gewitter" (1893). B. lebt in Lemberg, wo seine Bilder immer beliebter zu werden anfangen.

Swieykowski, Pamietnik T. P. S. P w Krakowie 1854–1904. *C. M. v. Górski.*

Bratland, Jakob, norw. Maler, geb. am 7. 4. 1859 in Bergen, † in Christiania am 11. 6. 1906, zuerst Geschäftsmann, wandte er sich dann der Kunst zu u. besuchte 1883—1886 die Akad. in München, zuletzt unter Löfftzs Leitung. 1886 kehrte er nach Norwegen (Hardanger, Bergen, Christiania) zurück. 1887 ging er nach Paris u. wurde durch die moderne französ. Freilichtmalerei stark beeinflußt; Schüler von Bouguereau u. Rob. Fleury. In den folg. Jahren wohnte er in Bergen, in Stord-öen u. in Sogn, seit 1891 in Christiania, in dessen Nähe er auch, abgesehen von einem Aufenthalt in Paris u. 2 Studienreisen nach Italien (1898, mit Staatsstip.), blieb. Br. malte meist Figuren, oft in Landschaft. Nach 1895 trat, wohl durch die neuromantische Richtung, zu der er sich nicht zu stellen wußte, ein sichtliches Nachlassen seiner Produktionsfähigkeit ein. 1886 stellte Br. zuerst in Bergen aus, 1888 erregte sein großes Bild „Nach einer durchwachten Nacht" in Bergen u. Christiania großes Aufsehen u. erhielt auch 1889 auf der Pariser Weltausst. die 2. Med. Die folgenden Jahre waren ernstem u. erfolgreichem Schaffen gewidmet. Er stellte in Chicago (1893), Wien u. Venedig aus. Sein Bild aus dem Volksleben „Sonntag" (1891) wurde für das Mus. in Christiania angekauft, 1894 entstand sein bekanntestes Gemälde „Junge Mutter". 1887—1904 war Br. auf Christianiaer Ausst. vertreten u. hat 1896 auch auf der Internat. Ausstellung in Berlin u. 1901 im Münch. Glaspal. ausgestellt. Werke von ihm auch in d. Mus. von Bergen u. Drontheim.

Priv. Mitteil. — J. Bögh, Bergens Kunstforening etc., Bergen 1888, p. 90 u. pass. — Salmonsens store nord. Konv.-Lex. — A. Aubert, Det nye Norges Malerkst, Christ. 1904 p. 88. — Thiis, Norske malere og billedhuggere, Bergen 1904, I 310, II 154, 358. *C. W. Schnitler.*

Bratz, L. T. W., dän. Bildnis- u. Genremaler, hat 1830—41 eine Reihe Miniaturbildnisse in Kopenhagen ausgestellt. Später ließ er sich wahrscheinlich in Christiania (Norwegen) nieder.

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I (1896). *A. Röder.*

Brauer, Goldschmied in Düsseldorf, von dem die dortige Andreaskirche eine bezeichnete und mit dem Jahresbuchst. U datierte, weißsilberne Madonna mit Christuskind (H. 107 cm) bewahrt.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkz., 2. Aufl., p. 306. *H. V.*

Brauer, Fritz, Landschaftsmaler in Hannover, geb. in Berlin am 26. 10. 1858, stellte in den Berlin. Akad.-Ausst. seit 1880, später auch in den großen Ausst. in Berlin u. München seine in lichten Farben gehaltenen und durch fein beobachtete Luftstimmungen ausgezeichneten Landschaften aus, z. B. Herbstmotiv aus Oberbayern, Bauerngehöft auf Rügen, Strandbilder von der Ostsee.

Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. *H. V.*

Brauer, s. auch *Bräuer, Breuer, Brouwer.*

Braumüller, Georg, Graphiker, geb. 16. 9. 1870 in Berlin, tätig in München und Wiesbaden, Schüler der k. Akad. in Kassel, der Kunstschule in Weimar u. der Malschule von Friedrich Fehr in München. B. war neben Ernst Neumann als Mitglied der „Graphischen Vereinigung Münchener Künstler" erfolgreich um Hebung des künstlerischen Plakates und des in Wasserfarbe gedruckten Originalholzschnittes bemüht. Außer einigen Orig.-Lithographien (wie November, Schopfhühner, Hafenarbeiter, Am See, Philosophie des Nichts) umfaßt sein graphisches Werk, das Ende 1909 sich auf 43 Nummern belief, fast ausschließlich farbige Holzschnitte. Unter diesen seien besonders genannt die charaktervollen Porträts von Max Petzold, Max Reger u. Martin Greif, sowie die mit den einfachsten technischen Mitteln ungemein sichere Wirkung erzielenden Einzelstudien: Karrengäule, Venezianerin, Die Königin, Träumerei, Dorfteich, Ende der Nachtschicht.

Kat. der Ausst. im k. Glaspalast in München 1900, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906 u. 1908; in Düsseldorf 1907 u. Wiesbaden 1909. — Kst f. Alle XVII 285, 346; XVIII 407. — „Wer ist's." 4. A. 1909. — Karlsruher Kstlersteinzeichn. — Orig.-Holzschnitte der Vereinigung graph. Kstler, München 1903. *Wgn.*

Braumüller-Havemann, s. *Havemann.*

Braun, A. J., s. folg. Artikel.

Braun, Adam, Maler, geb. 1748 in Wien, † das. 20. 3. 1827, Schüler der Wiener Akad. unter Frister und Meytens, seit 1789 Mitglied der Akad. Seine Spezialität war die Nachahmung niederländischer Genremaler in der Art des Mieris und Dou, wovon verschiedene Beispiele speziell in Wiener Samml. enthalten sind. Auch als Restaurator alter Gemälde hatte B. einen guten Namen. (Das A. J. Braun pinxit 1816 bez. Altarbild in Eggern dürfte nicht von diesem Maler sein.)

Nagler, Kstlerlex. — Raczynski, Gesch. d. mod. Kst in Deutschl. II. — Wurzbach, Österr. Biogr. Lex. II 118. — Kat. der Akad.-Gal. in Wien, 1900 S. 46 f. — Österr. Kunsttop. II 259. — Kat. der histor. Kstausst., Wien 1877 p. 254. — Aukt.-Kat. Samml. Goldschmidt, 1907 No 9. — Monatsbl. des Wiener Altert.-Ver., 1896, 40. *Hans Tietze.*

Braun, Adelheid, Blumen- und Früchtemalerin, geb. 1787 in Mainz, † das. 1836. Die Gem.-Gal. in Wiesbaden bewahrt von ihr 3 Arbeiten dieses Genres sowie ein Profil-Brustbild Kaiser Karls d. Gr., das Mus. in Darmstadt ein Blumenstück von 1823.

Schorns Kstblatt, 1822 p. 200; 1823 p. 372. — Kat. d. Gem. Gal. Wiesbaden, 1876 p. 10 u. 11.

Braun, Anna Maria, s. *Pfründt.*

Braun, August, Maler u. Graphiker, tätig in München, war in den Ausstellungen des Münchener Glaspalastes 1902—04 mit einigen Gouachen (Straßenszene, Rennpferd) u. Holzschnitten (Wettrennen, Pferd u. Clown) vertreten.

Kat. der Ausst. im Münchener Glaspalast 1902, 03, 04; der Düsseldorfer Ausst. 1907. *Wgn.*

Braun (Brun), Augustin, Historienmaler, Porträtist, Zeichner u. Kupferstecher, entfaltete in Köln, nachweisbar 1591 bis 1639, eine vielseitige Tätigkeit. Er ist der Urheber starkbewegter legendarischer Szenen, Martyrien und Passionsbilder in Kölner Kirchen und im dortigen Mus. (No 331); er malte recht konventionelle Bildnisse und schilderte in gewandt hingesetzten Tuschzeichnungen Ereignisse von lokalhistorischer Bedeutung, die er in die eigene Zeit versetzte (6 Bl. Sepiazeichnungen im histor. Mus. zu Köln bez. A. Braun oder mit Monogr. 1619—21). Neben zahlreichen Vorlagen hat er auch selbst Kupferstiche ausgeführt. Er signierte mit vollem Namen oder A B verbunden. Hervorzuheben sind die seltenen Folgen: Das Leiden Jesu, 1591, 40 Bl. z. T. nach Dürer. — Das Leben Mariä, 1592, 37 Bl. z. T. nach Dürer. Dazu gehörig: „Frau Richmodis erhebt sich aus dem Grabe". — Ansicht der Stadt Köln von der Rheinseite mit dem festlichen Empfang der Antonia von Lothringen, 1599 (Krudewig No 39, T. 3). — Ansicht von Südost, 1612 (Krudewig No 45, Fig. 20). — Ansicht vom Rheine oberhalb des Bayenturms. Übertragung der Reliquien der hl. Dreikönige (Krudewig No 49).

Sandrart, Teutsche Akad. I 309. — Köln. Ztg, 1834 No 18. — Andresen, Handb. f. Kupferstichslr I, 1870 p. 177. — J. J. Merlo, Köln. Kstler, 1895 Sp. 105. — J. Krudewig, Histor. Ansichten u. Pläne in den Kstdenkm. der Rheinprov., Köln I, 1906 p. 92. *Firmenich-Richartz.*

Braun, Barthol., s. *Braun,* Joh. Barth.

Braun, C. A., nennt sich mit dem Zusatze „Mahler in Walsrode" als Verfertiger der gemalten Teile (Tafelbild des Gekreuzigten) des 1771 aufgestellten Altares der Kirche zu Visselhövede.

Kstdenkm. d. Prov. Hannover, V 178. *H. V.*

Braun, Christian Friedrich, Bildhauer, Sohn des Joh. Christian, geb. in Ulm am 12. 10. 1687, † das. 1748, seit 1704 Hofbildhauer in Ansbach unter Markgraf Wilhelm Friedrich. Von ihm das Grabdenkmal des 1700 † Alb. Heinr. Besserer in der Besserschen Kapelle des Ulmer Münsters und weitere Grabdenkmäler in Niederstotzingen, Langenau und in Geislingen. Ein elfenbeinernes „Ecce Homo" von ihm befindet sich im Louvre.

Klemm, Württemb. Baumstr. u. Bildh., 1882. — A. Maskell, Ivories, London 1905 p. 306. *H. V.*

Braun (Prawn), Friedrich, Illuminator, arbeitete 1515—1516 an dem vierbändigen Antiphonare der Stiftsbibliothek zu Klosterneuburg, und zwar malte er 1515 die Initiale A zum „Ascendo ad patrem meum" im 2. Bande (fol. 223a) mit der Darstellung der Himmelfahrt Christi. Im folgenden Jahre malte er die Initiale V zum „veni sancte"; diese ist jedoch mit den ersten 12 Blättern des 3. Teiles nicht mehr vorhanden. Für diese beiden Miniaturen bekommt er je 5 sol. Aus stilkritischen Gründen sind ihm auch noch die Miniaturen II fol. 134a, 329b, III fol. 16b, 28b, 43b, 61b zuzuweisen, die alle dieselbe tüchtige Hand zeigen.

Berth. Cernik, Jahrb. d. Stiftes Klosterneuburg I 1908, 251 f. *B. Bischoff.*

Braun, Gabriel, „Handmaler" zu Nürnberg, verheiratete sich daselbst am 16. 7. 1593 (Ehebücher bei St. Lorenz). *Th. Hampe.*

Braun, Hans, Bildschnitzer von Geyssl-hirig (Geiselhöring) in Bayern, 16. Jahrh., Schüler des Riemenschneider, mutmaßlich Verfertiger der h b bez. Kanzel zu Heidingsfeld in U.-Franken.

Niedermayer, Kstgesch. d. St. Wirzburg, 2. Aufl. 1864 p. 257. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., 1905, I 136. *H. V.*

Braun (Praun), Hans, Glasmaler in Augsburg. Nachweisbar 1511, 1512, 1515, 1523 und 1537. 1537 Zwölfer. 1515 malt er mit Hans Thoma nach Entwürfen Burgkmairs Glasfenster für das Rathaus. Im J. 1556 wird ihm von der kais. Kanzlei geschrieben, er solle wegen des Probestücks eines geschmelzten Wappens nach Innsbruck kommen.

R. Vischer, Studien zur Kunstgeschichte, 499, 514, 548, 550, 558. — A. Buff, Augsburg in der Renaissancezeit (1893) 22, 130. — Beck, Kstbeziehungen zwischen Schwaben u. Tirol; Diözesanarchiv, 1896 p. 117. — J. Baum, Das alte Augsburger Rathaus (1907) 4. *Baum.*

Braun, Hans d. Ä., württemberg. Baumeister. Nachweisbar 1586—1590 als Steinmetz, 1591—1592 als Steinmetz in Hirsau, 1595 in Stuttgart, 1600 in Köngen am Neubau der von Schickhardt erstellten Brücke. Seit 1601 fürstlicher Werkmeister. 1601 baut er die Kirche in Kleiningersheim. 1602, 8. 4., mitunterzeichnet er den Protest gegen die italienischen Baumeister (vgl. Klemm, württ.

Baumeister 172 f.). 1605, 25. November, verdingt er in Abwesenheit des leitenden Baumeisters Gunzenhäuser, die Arbeiten an der Kirche von Waldenbuch an Peter Pfändter. 1606 in Freudenstadt und Christophstal. 1607, Juli, sendet er einen Bericht über den Zustand der Freudenstadter Gebäude nach Stuttgart. 1607, 18. Oktober, verdingt er den Bau eines neuen Messingwerkes in Christophstal an Kesinbrot. 1607 Mitleiter des Kirchenbaues in Waldenbuch. 1607 berichtet er über die Bauarbeiten auf Hohentübingen nach Stuttgart. 1607 am Bau des von Schickhardt entworfenen Prinzenbaues in Stuttgart beteiligt; auf dessen Sockel „H. B. 1607". Um 1608 fertigt er einen nicht ausgeführten Plan für den oberen Turm der Freudenstadter Kirche. 1608 baut er, wohl unter Schickhardts Leitung, die Gruft der Stuttgarter Stiftskirche. 1609, 7. April, fertigt er den Überschlag zum Ausbau des Kirchturms in Metzingen. 1611 reicht er mit Schickhardt einen Überschlag zum Bau des Feigenhauses im Stuttgarter Lustgarten ein. 1611, 22. Mai gestorben.

Wie sich aus diesen Regesten ergibt, ringt sich Hans Braun d. Ä. in den 25 Jahren, in denen er nachweisbar ist, durch Fleiß und dank seiner Geschicklichkeit und vielseitigen Verwendbarkeit vom Steinmetzen zum selbständigen Baumeister empor. Doch bleibt er zeitlebens, in noch höherem Grade als sein Genosse Gunzenhäuser, in Abhängigkeit von Schickhardt. An Stelle des in Mömpelgard abwesenden Schickhardt leitet er, zusammen mit Gunzenhäuser, den Bau der Stadt Freudenstadt. Ebenso begegnen wir ihm beim Bau des Prinzenbaus und der Gruft der Stiftskirche in Stuttgart als Unterbaumeister dieses Architekten. Sein Stil, eine Mischung von dekorativen Formen der Spätgotik und der Renaissance, ist ganz von demjenigen Schickhardts abhängig. Beste Beispiele: Kirche von Kleiningersheim, Entwurf des Freudenstadter Kirchturmes und der 1613 von Schickhardt nach Brauns Plänen ausgeführte Metzinger Kirchturm.

Nicht identisch ist dieser Künstler mit dem von Klemm a. a. O. 157 erwähnten Ulmer Steinmetzen „H. B.".

Urkunden im Staatsarchiv, Stuttgart, und Finanzarchiv, Ludwigsburg. — v. Georgii-Georgenau, Württembergisches Dienerbuch (1877) 208. — Klemm, Württ. Baum. u. Bildh. (1882) 144 f., 172 f. — Klemm, Nachfolger des Baum. Tretsch (1889) 104. — Kunst- u. Altertumsdenkmale im Kgr. Württemberg, Neckarkreis 563, Schwarzwaldkreis 520. — Weizsäcker, Baugesch. u. Topographie von Hirsau, Württ. Jahrbücher, 1900, I 40. — Heyd, Handschriften und Handzeichnungen Schickhardts (1902) 369, 371 ff. — Springer, Kirche in Waldenbuch, Staatsanzeiger f. Württbg, Beilage 1905 288. — Baum, Kirchen Heinrich Schickhardts (1905) 27, 71. — Baum, Kirche in Waldenbuch, Tübinger Blätter, 1907. *Baum.*

Braun, Hans d. J., Stuttgarter Baumeister. Wohl Sohn des älteren Hans Braun. Wird 1620 zur Fertigung eines Portals am Goeggelinger Tor nach Ulm berufen. † 1635 auf dem Asperg.

Klemm, Württ. Baum. u. Bildh., 174. — Kunst- u. Altert.-Denkm. im Kgr. Württemberg, Neckarkreis 565. *Baum.*

Braun, Hans, Kunstgießer in Ulm, † am 5. 3. 1639. Glocken von ihm in Bermaringen, Hürbel (1613), Ulm (Ratsglocke, Dreifaltigkeitskirche), Aufhausen (1623), Stubersheim (1629), Siessen (1633). Ein metallenes Wappen von ihm in der Kirche in Geislingen, eine „Hans Bravn in Ulm. Anno 1617" bez. Bronzetafel in der Pfarrkirche v. Frohnstetten (b. Sigmaringen).

Weyermann, Neue Nachrichten von Gelehrten u. Kstlern (1829) 45 f. — Kst- u. Altertumsdenkm. im Kgr. Württemberg. OA. Biberach (1909) 129. — Bau- u. Kstdenkm. in den Hohenzollernsch. Landen 1896 p. 4. — Mittlgn d. k. k. Centr.-Comm. N. F. XXI (1895) 143, 240. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. *Baum.*

Braun, Hans, ein kunstreicher Scheibenzieher und Kupferschmied zu Nürnberg, wo er in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. lebte; „war auch ein sonderlicher Künstler, die sogenannten stählern, bevoraus die hohen Spiegel zu gießen".

Andreas Guldens Fortsetzung von Neudörfers Nachr. (ed. Lochner) S. 219. *Th. Hampe.*

Braun, Heinrich d. Ä. u. d. J., Glasmaler in Köln, der ältere wird 1582 erwähnt, der jüngere wird am 3. 2. 1597 „Glaswörter" in städt. Diensten und hat u. a. 1626 mehrere Fenster für die Kirche des Karthäuserklosters geliefert. 1627 trat er zugunsten seines Sohnes *Melchior* von seinem städt. Amte zurück.

Merlo, Köln. Kstler, 1895. ***

Braun, Heinrich, Maler u. Illustrator, geb. am 28. 8. 1852 zu Kirchheim unter Teck, (Württemberg), † am 30. 8. 1892 zu Göppingen. Studierte seit 1867 an der Kunstschule zu Stuttgart u. später auf der Münchener Akad., wo einige kleine Genrestücke mit landschaftlichem Hintergrunde (1872) entstanden. Auch gewann B. den Preis bei einer Konkurrenz für ein Altarbild nach Kaiserslautern. Weiter bekannt wurde er aber durch seine zuerst in der fröhlichen Künstlergesellschaft „Allotria" freudig begrüßten Zeichnungen u. Silhouetten, welche durch die Sicherheit der Konturen Aufsehen erregten. Arbeiten dieser Art fanden willkommene Aufnahme bei den „Fliegenden Blättern", den „Münchener Bilderbogen" und in andern illustrierten Zeitschriften. Sie lenkten auch die Aufmerksamkeit auf B.s weitere Kompositionen, welche durch innerliche Empfindung u. Wohllaut der Formgebung mit Arbeiten Ludwig Richters, Paul Thumanns, Oskar Pletschs wetteifernde Teilnahme erregten. Am liebsten behandelte B. Kinderspiele u. Weihnachtsjubel, auch als Arabesken u.

Titelblätter, beispielsweise in „Vom Fels zum Meer" u. dgl. Zu Emma Laddey „Ein Jahr in Märchen" aquarellierte B. zwölf (in Farbendruck reproduzierte) Blätter, für Franz Lipperheide in Berlin zwanzig Schwarzbilder in „Ernst u. Scherz" (mit Versen von Heinrich Seidel), mit Ludwig Fehrenbach u. Karl Fröhlich das anmutige „Allerlei", ebenso die putzigen Kinderbücher „Wißt ihr, was ich meine", ein „Silhouetten-Album zu Heines Liedern" usw. Doch war dieser ansprechenden Tätigkeit leider ein frühes Ende gesetzt, da der Künstler die Zeit seit dem Sommer 1890 meist in Nervenheilanstalten verbrachte.

No 22 des „Anz. der Münchener Künstlergenoss." 28. 9. 1892. — „Allgem. Deutsche Biogr." 1903, XXXXVII 193. *Hyac. Holland.*

Braun, Heinrich Goede, s. *Goedig,* Heinr.

Braun, Hermann, Radierer, Maler und Zeichner, geb. zu Hausberge (Porta Westfalica) bei Minden am 22. 4. 1862, † daselbst am 29. 9. 1908. Studierte anfänglich (von 1881 an) Architektur auf der Techn. Hochschule zu Braunschweig, ging (1884) auf die Akad. nach München, wo Piloty, Hackl, Liezen-Mayer, Rausch u. Gysis seine Lehrer waren; 1886 bezog er die Kunstschule Karlsruhe, wo Schönleber u. Baisch im Malen, Krauskopf im Radieren seine Lehrer wurden. War langjähriger Assistent an der Krauskopfschen Radierklasse, begann von 1895 an mit eigenen Radierungen herauszutreten, die ihm bei Kennern alle Schätzung, aber im allgemeinen keinen großen Erfolg verschafften. Von seinen zahlreichen Reisen durch ganz Deutschland brachte er geistreich aufgefaßte und flott durchgeführte Zeichnungen, Tuschblätter und Aquarelle heim, die wie seine Radierungen seit seinem Tode geschätzte Sammelobjekte deutscher Galerien, Kupferstich- u. Handzeichnungskab. geworden sind. Seine besondere Stärke in Radierungen und Zeichnungen sind Architekturstücke und Interieurs, von denen er Blätter aus Hamburg, Stendal, Danzig, Marienwerder, Osnabrück, Braunschweig, Paderborn, Thorn, Erfurt, Baden, Überlingen, Meersburg usf. schuf. Seine gezeichneten und getuschten Blätter sind außerordentlich lebendig und geistreich in der Auffassung und sicher in der Durchbildung bei einer auffallenden Sparsamkeit in den Mitteln. Ganz besondere Sorgsamkeit wendete er den Tonwerten zu und erreichte mit ihrer Ausnützung vortreffliche Wirkungen. Bei seinen großen Radierungen von Städteansichten weiß er eine wirkungsvolle Geschlossenheit mit einheitlicher Stimmung und Strenge der Form- und Raumbildung zu verbinden. Zahlreiche Zeichnungen sind in Reclams Universum und der Leipziger Ill. Zeitung veröffentlicht. Bedeutende Radierungen sind u. a. das alte Krantor, ein Hofinterieur (Hamburg), Rathaus (Paderborn und Braunschweig). Ansichten von Heidelberg und Baden-Baden, das Blatt Herbststurm. Radierungen und Zeichnungen von ihm besitzen die Galerien von Karlsruhe, Stuttgart, Frankfurt a. M., München, Basel, Hamburg, Schwerin, Oldenburg, Gotha, Braunschweig.

Kst f. Alle IX 137. — Leipz. Ill. Ztg 1908, X. — Die Kst XIX 128. — Priv. Nachr. *Beringer.*

Braun, Hieronymus, Kanzleischreiber und Geometer im Dienste der Reichsstadt Nürnberg, wo er von 1590 bis zu seinem in den ersten Tagen des April 1620 erfolgten Tode urkundl. nachzuweisen ist. Teils im Auftrage des Rats, teils auch auf eigene Faust zeichnete er Karten und Prospekte von einzelnen Teilen oder Ämtern des Nürnberger Gebiets (Karte des Amtes Velden, Altdorfer und hilpoltsteinische Frais- d. h. Blutgerichtsbarkeitskarte). Am bekanntesten ist er durch seinen monumentalen, mit außerordentlicher Genauigkeit und Sorgfalt ausgeführten Prospekt der Stadt Nürnberg aus dem Jahre 1608, durch den er sich auch künstlerisch einen Platz in den ersten Reihen, ja an der Spitze der bedeutenden Nürnberger Prospektezeichner des 16. bis 18. Jahrhunderts gesichert hat.

Doppelmayr, Hist. Nachr. etc. S. 167. — Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnb. S. 119, 308, 344. — K. Schaefer, Des H. B. Prospekt der Stadt Nürnb. v. J. 1608 und seine Vorläufer, in den Mitt. d. Ver. f. Gesch. der Stadt Nürnb. XII S. 48 ff. — Hampe, Nürnb. Ratsverl. II No 1074, 2217, 2490. *Th. Hampe.*

Braun, Jakob, Maler, 18. Jahrh., geb. in Klosterneuburg, ließ sich 1716 in Prag nieder, wurde 1749 Ältester der dortigen Malerzunft. Seine Landschaften, Jagdbilder mit kleinen Figuren und seine Konversationsszenen wurden auch im Auslande geschätzt. Er starb in Prag im Jahre 1769.

J. Quir. Jahn in „Bibl. d. schön. Wiss. u. freyen Künste" XX, 1776, 142. — Dlabacz, Kstlerlex. I 206. — Nagler, Kstlerlex. II 114. *B. Bischoff.*

Braun, Johannes, Augsburger Uhrmacher um 1700, von dem sich im Herrenhause zu Teichnitz bei Bautzen eine prächtige, reichverzierte, bronzene Standuhr mit aufgelegtem, durchbrochenem u. getriebenem Ornament in Silber befindet, bez. Johannes Braun Augspurg.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XXXII, 1908 p. 296. *H. V.*

Braun, Johann Bartholomäus, Wachsbossierer und Medailleur zu Nürnberg, der von etwa 1636 bis 1674 eine ansehnliche Zahl von Wachsmodellen zu Medaillen und teilweise wohl auch den Guß der Medaillen selbst ausführte und wahrscheinlich identisch ist mit dem von Doppelmayr genannten „Herrn Barthol. Braun, einem hochfürstlich durlachischen geheimen secretario", welcher 1659 die Tochter des Medailleurs Georg Pfründt, die gleichfalls kunstverständige Anna Maria Pfründt

(s. d.) heiratete u. 1684 starb. Zu B.s Wachsmodellen mit dem Bildnisse des Bischofs Philipp Valentin von Bamberg fertigte der Bamberger Münzwardein Leonhard Rohleder die Gußmedaillen; andere Medaillen, die B. zugeschrieben werden, stellen Nürnberger Persönlichkeiten aus den patrizischen Geschlechtern der Imhoff, Fürer, Holzschuher usw. dar. Die eigentlichen Bildnisse sind dabei öfters besonders gegossen, und auf die Medaille aufgenietet. Alle Arbeiten B.s zeichnen sich durch große Eleganz und Sorgfalt der Ausführung aus.

Doppelmayr, Hist. Nachr. etc. S. 266. — Heller, Die bamberg. Münzen etc. (1839) S. 53. — Erman, Deutsche Med. S. 82 ff. — L. Forrer, Dict. of Med. I 269 f. — K. Domanig, Die dtsche Med., Wien 1907.

Th. Hampe.

Braun, Johann Christian, Bildhauer von Ulm, Vater des Christian Friedr., fertigte laut Inschrift das Grabmal der 1653 † Maria Polyxena von Racknitz (sog. Katzenstein) auf dem Kirchhofe zu Ulm.

Klemm, Württemb. Baumstr. u. Bildh., 1882.

H. V.

Braun, Joh. Georg, aus Nesselwang, oberschwäbischer Maler des Spätbarock, malte 1722 das Refektorium des Klosters Roth in O.-Amt Leutkirch aus.

Württemb. Viertelj.-Hfte N. F. XII, 1903 p. 48.

Hs. L.

Braun, Johann Wilhelm, Bildhauer, geb. am 29. 11. 1796 zu Stuttgart, † 26. 4. 1863 in Untertürkheim, lernte bei seinem Vater das Vergoldergeschäft u. konnte sich erst in Rom 1820—24 (Notiz v. Dr. Noack) unter Thorwaldsen der Bildhauerei widmen. Von Rom brachte er das Modell einer 6½ Fuß großen Christusstatue mit, welche im Jahr 1829 auf der Kunstausstellung in München ausgestellt war. Davon sind mehrere Abgüsse vorhanden, wovon einen die Michaelskirche in Fürth besitzt. Die Stuttgarter Ausstellung von 1833 beschickte er mit 2 Skizzen in Ton „Terpsichore u. Urania", welche er in den Jahren 1839—41 für das Schloß Rosenstein bei Stuttgart ausführte. Sein letztes größeres Werk sind die 4 Musen auf dem Portikus des Hoftheaters in Stuttgart, von Pelargus in Zink gegossen. Seine Modelle zu einer Schiller- u. Keplerstatue kamen nicht zur Ausführung.

Deutsche Biographie III 274. — Wintterlin, Württembergische Künstler, Stuttg. 1895 p. 285.

M. Bach.

Braun, Karl Otto, Landschaftsmaler, geb. am 24. 12. 1852 zu München, † am 8. 2. 1904 ebenda, Sohn des Malers u. Xylographen Kaspar Braun, bildete sich dann an der Akad. unter Arthur von Rambergs Leitung im Figuren- u. Genre-Fach, ging aber seiner inneren Veranlagung folgend, zur Landschaft über, ohne sich einem bestimmten Vorbild anzuschließen. Hier zeigte er „eine stille, gediegene, auf wenige Töne gestimmte, immer aber liebenswürdige Individualität", „seine nebelfeuchten Tage und wohligen Nächte erwecken einen stark naturwahr träumerischen Eindruck". Es war ein guter Teil Eichendorff in ihnen, freilich wenig von dessen fröhlicher Wanderlust. Sie blendeten nicht in malerischer Beziehung, waren weder virtuos vorgetragen, noch großzügig in den Linien, sondern bescheidene, anspruchslose, symphonische Sätze lieblicher Innigkeit, B. drängte sich nicht in die Ausstellungen, schwur auch zu keiner der Parteien, förderte aber mit aufopfernder Mühewaltung u. unermüdlicher Ausdauer alle Interessen der Künstlerschaft u. verschönte deren Feste mit humoristischen Inszenierungen.

Kunstvereins-Bericht f. 1903 S. 9. — Bettelheims „Jahrbuch", 1906, IX 192. — Kat. d. Ausst. im Münchn. Glaspal. 1902, 1903.

Hyac. Holland.

Braun, Kaspar, Maler, Zeichner u. Xylograph, geb. am 13. 8. 1807 zu Aschaffenburg, † am 22. 10. 1877 in München; ging vom Gymnasium s. Heimat an die durch Cornelius neuorganisierte Münchener Akademie, malte schon im Antikensaal u. in der Komponierklasse groteske Landschaften, die er mit Rabensteinen u. Gespenstergesindel à la „Faust" staffierte, nächtliche „Heerlager" im Wetteifer mit Kaulbachs Hunnenschlacht, Reitergefechte wie Rugendas, aber auch Gauner, fahrendes Volk, Zigeuner u. Hexenweiber, nach dem Vorbilde von Salvator Rosa, Caravaggio u. Callot; versuchte sich in allen Arten der Technik, im Freskomalen, Steinzeichnen, Radieren u. Holzschneiden. Ritterlich-romantische Stoffe, wie Fouqués „Undine" u. Novalis' „Heinrich von Ofterdingen", Ritterturniere, brennende Burgen u. Klöster waren beliebt wie bei den Düsseldorfern, angeregt durch Heinrich von Kleists „Michel Kohlhaas", aber auch patriotische Stoffe wie „Pappenheims Heldentod", Gustav Adolf bei Lützen u. andere Staatsaktionen; inzwischen ländliche Szenen in Bauernhütten, in Fühlung mit den aufkeimenden Dorfgeschichten, „Jahrmärkte" u. „Genre" aller Art, darunter, fast gleichzeitig mit Spitzweg, das „Dachkämmerlein eines armen Poeten" (1832). Sehr früh plante B. deutsche „Burgen u. Schlösser", wozu der Künstler auf seinen Reisen, die Donau hinab bis Ungarn Material sammelte, in einem Prachtwerke herauszugeben, ein Projekt, welches erst 1909 Otto Piper löste. Indessen betätigte sich B. gleich Heinlein u. Morgenstern mit Landschaften (zwei Fresken im Hause des Hofrats Dessauer), schloß aber mit einer „Schlacht bei Alling" (1837) diese Richtung, um die Holzschneidekunst zu kultivieren, deren Technik er mit seinem Freunde Johann Rehle (1814—46) bei Henri Brévière in Paris studierte (1838). Nach seiner Rückkehr grün-

dete B. mit Hofrat von Dessauer eine „Xylographische Anstalt", welche durch ihre namhaften Leistungen so in Flor kam, daß selbst der treffliche Brévière seinen Sohn Emile B. 1841 in dieses Atelier schickte, aus welchem eine große Anzahl der neueren deutschen Meister des Holzschnitts wie Muttenthaler, Götz, Franz Kreuzer, Jos. Blanz (s. d.), Ruepprecht u. die Prachtwerke der Stuttgarter Bilderbibel, des „Nibelungenliedes" usw. hervorgingen. In Verbindung mit dem Buchhändler Fr. Schneider (1815—64) entstand die in der Folge weltbekannte Firma „Braun u. Schneider", aus welcher, fast gleichzeitig mit der Leipziger „Illustr. Ztg", die „Fliegenden Blätter" (1844) in z. Z. 132 Bänden, die „Münchener Bilderbogen" (1200 Nummern) u. eine lange Reihe heiterer u. ernster Werke hervorgingen, wozu die besten Künstler Beiträge zeichneten.

Schasler, Schule der Holzschneidekunst, 1866. — Kutschmann, Gesch. der deut. Illustration., 1901. — Allgem. deut. Biographie, 1902, XXXXVII, 198 ff. *Hyac. Holland.*

Braun, Ludwig (genannt Louis Braun), Militär- u. Genremaler, geb. am 23. 9. 1836 in Schwäbisch-Hall, erhielt bleibende Anregung durch s. älteren Bruder Reinhold B. u. weitere Schulung bei Bernhard Neher, auch in München u. Paris. Wichtig wurde für B. die Teilnahme am Dänischen (1864), Deutschen (1866) und Französischen Kriege (1870—71), wo er offenen Auges und mit fester Hand eine unschätzbare Menge von Studien sammelte u. in zahlreichen Aquarellen u. Ölbildern von strenger Zeichnung bei koloristischer Wahrheit verarbeitete. Mit sicherem Blick wußte er immer den für die historische Wahrheit wie die malerische Darstellung gleich entscheidenden Punkt zu erfassen und zur packenden Wirkung zu bringen, insbesondere in Form von riesigen Rundgemälden, wie die Schlachten von Sedan u. Weißenburg, den Sturm auf St. Privat usw. Die Folge davon war, daß B. mehrere große Ateliers erbaute, in welchen mit Hilfe seiner zahlreichen Schüler u. ebenbürtigen Fachgenossen auch die „Schlacht bei Lützen mit Gustav Adolfs Tode" sowie kriegerische Szenen aus den afrikanischen Kolonien zur Darstellung gelangten. Gleicher Anerkennung erfreuten sich B.s zahlreiche Tafelbilder, darunter der „Marktplatz von Attigny", „Kronprinz Friedrich in Fröschweiler", Einzug der Deutschen in Orléans, In Paris, Kapitulation von Sedan; die Kürassiere bei Mars-la-Tour. Einen aus 23 Bildern bestehenden Zyklus, die ganze Geschichte vom Auszug der Truppen bis zur Heimkehr derselben, malte B. in einem Saale des Café Luitpold in München (1889). Dazwischen entstanden größere Genrebilder wie „Schwäbische Bauernhochzeit", „Erntefestszene in Pommern", ein „Kirchgang", die wahrhaft kulturhistorischen Novellen vom „Leonhardsritt in Fischhausen" u. das „Cannstatter Volksfest", auch kleinere Szenen mit schwäbischen Wirtshäusern und Postillionen, Sennerinnen und Almenleben, Gemsjägern, Bärenführern, Jahrmärkte, Feuerschmiede u. sog. „Stall- u. Pferde-Porträt"-Bilder. Alles, auch in den unbedeutendsten Stoffen durch liebe- u. geistvolles Erfassen u. sorgfältiges Durchbilden sehr anziehende, in Photographie u. Holzschnitt weitverbreitete Leistungen. Besondere Erwähnung verdienen auch die Inszenierung des vier Jahrhunderte repräsentierenden Festzugs zu Ulm (1878), wozu die Skizzen im dortigen Rathaus sind, die 25 Blätter „Aus der Sommerfrische" (in Lichtdruck bei F. Finsterlin) und nach zehnjährigen Vorarbeiten das große Prachtwerk über „Die Organisation, Bekleidung, Ausrüstung u. Bewaffnung der k. Bayer. Armee von 1806—1906".

Pecht, Münchener Kunst, 1888 S. 414 ff. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1895, I 130 ff. — Zu L. B.s 70. Geburtst. in No 3299 Leipz. Ill. Ztg 20. 9. 1906. *Hyac. Holland.*

Braun von Braun, Mathias, s. S. 550.

Braun, Melchior, s. 1. Art. *Braun,* Heinr.

Braun, Reinhold, Genre- und Pferdemaler, geb. am 25. 4. 1821 in Altensteig (Württemberger Schwarzwald), † am 21. 1. 1884 in München, studierte am Stuttgarter Polytechnikum, wo er die Lithographie erlernte u. eifrig bei Truppenübungen Pferdestudien u. Malerei betrieb. Zu München übten K. F. Heinzmann als Soldatenzeichner u. Joh. Fr. Voltz als Tiermaler großen Einfluß auf B., welcher sich vergeblich bemühte während des Krieges in Schleswig-Holstein als Schlachtenmaler zugelassen zu werden. Dagegen erhielt er eine Einladung, im Hauptquartier des Prinzen Wilhelm von Preußen an den strategischen Operationen gegen den badischen Aufstand (1849) teilzunehmen. B. war Zeuge der Belagerung u. Übergabe von Rastatt u. malte ein großes Aquarell mit dem Prinzen u. dessen Gefolge (für Prinz Friedrich Karl von Preußen) u. das Husarengefecht bei Wiesenthal. In Stuttgart schuf er für die Kronprinzessin Olga dreißig Genrebilder aus dem schwäbischen Volksleben, mit den echten Trachten, Gebräuchen, Jahrmärkten u. Festen. Die sichere Zeichnung, naturwahre Farbe u. delikate Ausführung seiner Pferdebilder verschaffte ihm bald den Ehrennamen eines „schwäbischen Wouwermann". Aus diesen Weidebildern, Hochzeiten, Festschießen u. -Rennen, den Brunnen-, Haus- u. Familien-Szenen (Abfahrt zur Taufe) lacht die ganze grundehrliche Gemütlichkeit des schwäbischen Stammes in voller Frische, welche auch bei B.s Übersiedlung nach München (1872) nichts einbüßte. Seine „Kosaken mit erbeuteten Pferden", die Pferdemärkte,

Dorfschenken, Kirchweihtänze, Wirtshausleben, Dorfschmiede, Erntefeste, „Morgen auf dem Lande" u. Marktplätze in einer ehemaligen Reichsstadt fanden in allen Kunstvereinen u. Ausstellungen fröhliche Teilnahme u. vielfache Verbreitung durch Holzschnitt und Photographie. Während B.s Name im Ausland wuchs, genoß er als Lehrer u. Leiter seines jüngeren Bruders Louis Braun die neidlose Freude, dessen überraschendes Aufsteigen u. glänzende Erfolge als Schlachten- und Panorama-Maler zu erleben. Doch traf ihn 1876 außer dem Verluste seiner Frau Mary Deane aus Utika (New York) das Unglück durch ein Augenleiden heimgesucht zu werden, welches ihm nur in nächster Unmittelbarkeit u. mit kleinster Peripherie der Sehweite die Ausübung seiner Kunst ermöglichte. Staunenswert und unbegreiflich blieb die feine Haltung seiner Bilder, welche er freien Blickes nicht zu überschauen vermochte u. nur durch die Sicherheit seiner Erinnerung in die gehörige Stimmung brachte, so daß sie nicht im geringsten an künstlerischem Wert Einbuße erlitten.

Nekrolog in der Beilage 67 der Allgem. Ztg, 1884. — Kunstvereinsbericht f. 1884 S. 67. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1895, I 131. — Allgem. deut. Biographie, 1903, 47, 203. — Katal. der Neuen Pinakothek in München u. des Museums in Stuttgart. *Hyac. Holland.*

Braun, Rudolph, Maler in Basel, geb. 1788, † 1857; dilettantisch nach holländischen Meistern des 17. Jahrh. gebildet, in deren Stil er sorgfältig ausgeführte Stilleben und Genrebilder malte. Das Baseler Museum besitzt von ihm das Bildnis eines aus d. Fenster schauenden Armbrustmachers (Nachahmung der Fensterbilder des Gerard Dou).

D. Burckhardt in Bruns Schweizer. Kstlerlex. (1905). *R.*

Braun, S. W., Maler an der Fürstenberger Porzellanfabrik, für die er in den 60er und 70er Jahren des 18. Jahrhunderts als Blumen- und Früchtemaler tätig war. Er war von der Berliner Manufaktur dorthin gekommen und galt, wenigstens eine Zeitlang in den 70er Jahren, für den besten Maler in seinem Fach.

Der am Anfang des 19. Jahrhunderts an der Fürstenberger Fabrik beschäftigte Maler *Braun junior* scheint ein Sohn des vorgenannten gewesen zu sein.

Chr. Scherer, Das Fürstenberger Porzellan (1909) p. 143, 145, 194. *Chr. Scherer.*

Braun, Samuel, böhm. Maler aus Fâden, lebte zur Zeit Rudolfs II. in Kaaden, war hauptsächlich für Florian von Griespek tätig und ist 1593 — in welchem Jahre er mit Johann Budac aus Regensburg ein Monument in der Kirche zu Kralovic errichtete — als Meister der Porträts des genannten Florian und seiner Gattin Rose Holi nachweisbar.

Die Wartburg IX, 1882 No 7 u. 8. *Hs. Loose.*

Braun, Simon, Maler u. Zeichner, geb. am 24. 12. 1834 in Nürnberg, † am 21. 8. 1875 zu München, wurde als vielseitig gebildeter Zögling seiner heimatlichen Kunstschule 1854 an das lithogr. Institut von Tegner u. Kittendorf in Kopenhagen empfohlen, wo B. an der Akademie als Maler sich weiter förderte. Später in München lieferte er für das von Piloty u. Löhle herausg. Prachtwerk aus der Pinakothek viele Blätter, ebenso für Franz Hanfstängl, wobei sein Talent die jeweilige künstlerische Individualität älterer u. neuerer Meister wiederzugeben (z. B. mit Benczurs „Rakozys Gefangennahme") sich glänzend bewährte. Inzwischen malte B. viele Porträts oder zeichnete dgl. gleich auf den Stein, darunter König Ludwig II. in Generalsuniform.

Allg. Ztg 1. 9. 1875. — Kunstvereins-Bericht, München 1876 S. 85. — Maillinger, Münch. Bilderchronik, 1876, II 4333, III 2462 ff.
Hyac. Holland.

Braun, Wilhelm, s. *Braun,* Johann Wilh.

Braun von Braun, Mathias, Bildhauer, tätig in Prag und Böhmen, geb. am 25. 2. 1684 in Oetz in Tirol, † am 15. 2. 1738 in Prag. Seine Lehrzeit verbrachte er in Italien. In Innsbruck lernte ihn der böhmische Kunstmäzen Franz Anton Graf Sporck kennen, der ihn um das J. 1704 auf seine Güter nach Böhmen berief. Durch fünf Jahre arbeitete B. dort, besonders in Kukus, Lissa und Gradlitz, eine erstaunliche Anzahl von dekorativen und allegorischen Statuen und Gruppen in Stein und Holz, von denen aber heute nicht mehr viel erhalten ist (Aufzählung u. Beschreibung bei Dlabacz, Wurzbach und Pazaurek). Doch war er auch später, als er sich schon ständig in Prag niedergelassen hatte, für den Grafen tätig. So ist sein Aufenthalt auf dessen Gütern zwecks Ausführung von Arbeiten noch in den Jahren 1729—1735 urkundl. nachgewiesen. Um 1710 ging er nach Prag, wo er im Auftrage des Zisterzienserklosters Plass die Gruppe des Gekreuzigten mit der hl. Luitgard nach einem Entwurfe des Malers Peter Brandel ausführte, die im J. 1710 auf der Prager Brücke aufgestellt wurde und die eines seiner besten Werke ist. Im folgenden Jahre entstand die Gruppe des hl. Ivo, ebenfalls für die Prager Brücke. Im selben Jahre, am 21. 1. 1711, erwarb er das Bürgerrecht in der Neustadt Prag. Er gewann bald einen großen Ruf, der ihm überaus zahlreiche Arbeiten, besonders in den Palästen und Schlössern der böhmischen Adeligen verschaffte. Von seinen Arbeiten an Prager Adelspalästen sind hervorzuheben der Statuenschmuck, besonders die Portalriesen des 1707—19 ff. von J. B. Fischer von Erlach errichteten Palais Clam-Gallas, die prächtigen Adler am Portale des Palais Thun-Hohenstein, die wirkungsvollen Statuen in der Einfahrt des Palais Schönborn, das Gartenportal im Palais Wrtby, die Statuen am Grandprioratspalaste, am Palais Bucquoy u. a. m. Auch die Statuen u. die Beichtstühle

in der Klemenskirche stammen von ihm, sowie eine Dreifaltigkeitssäule in der Stephansgasse vom Jahre 1714, die aber heute verschwunden ist. Bei den genannten Werken ist mit Ausnahme des letzten die Chronologie bisher nicht bekannt. Am 12. 4. 1718 schloß er mit dem Grafen Clary in Teplitz-Schönau (N.-Böhmen) einen Kontrakt ab, eine großartige Dreifaltigkeitssäule für den Platz vor dem Teplitzer Schlosse betreffend, die im J. 1719 vollendet und aufgerichtet wurde. Am 18. 8. 1721 schloß er mit dem Grafen Trauttmannsdorf einen Kontrakt, sämtliche Bildhauerarbeiten an der Piaristenkirche in Leitomischl (O.-Böhmen) betreffend; in den folgenden Jahren (1721—26) führte er auch den Hauptaltar (nach dem Modelle des Baumeisters F. M. Kauka) und eine Reihe von überlebensgroßen Heiligenstatuen in Stein und Holz aus. Zu seinen letzten Werken gehören das Pyramidengrab für den 1723 verstorbenen böhmischen Kanzler Grafen Schlick im Chor des Prager Veitsdoms, das Jagddenkmal, das Graf Sporck dem Kaiser Karl VI. nach 1724 in Hlawenetz (Mittelböhmen) errichten ließ, sowie ein Marmorbildnis Karls VI., sein letztes Werk, das aber heute verschollen ist. Er soll auch einige Sommer in Dresden für den Großen Garten gearbeitet haben. In spätern Jahren wurde er auch als Hofbildhauer nach Wien berufen, zog aber bald gesundheitshalber den Aufenthalt in Prag vor. Er war auch als Architekt tätig, indem er einige seiner eigenen Häuser selbst entwarf. Er besaß eine Reihe von Häusern und Gärten und führte einen fürstlichen Haushalt. Die Formengebung in seinen Werken ist überaus geschickt und effektvoll. Die Zahl seiner Nachahmer ist ungemein groß.

Neuräutter, Statuae Pontis Pragensis (1714). — (Kamenicky), Prager Brücken (1716) p. 25, 234. — (Pelzel), Abbild. böhm. und mähr. Gelehrten u. Künstler (1782), IV 124 ff. — Schaller, Prag (1794) I 190 u. a. Stellen. — Dlabacz, Kstlerlex. (1815). — Schottky, Prag (1830), II 206 u. a. St. — Sommer, Königreich Böhmen I (1833) 169; II (1834) 60; IV (1836) 108—120; V (1837) 176. — Wurzbach, Biogr. Lexikon des Kais. Österreich II (1857) 119. —. Mitteil. der k. k. Zentr.-Komm., N. F., XXV (1899) 18 ff. (Dreifaltigkeitssäule in Teplitz). — Herain, Stará Praha (Alt-Prag) (Register!). — Pazaurek, Graf Sporck und Kukus (1901). — Podlaha-Sittler in Hlavkas Kunsttopogr. Böhmens XV (1903) 192. — Schulz im Jahrb. der k. k. Zentr.-Komm., N. F., II. Bd, 2. Teil (1904) p. 203 ff. — Podlaha-Hilbert, Chrám S. Vita v Praze (St. Veitsdom in Prag) in Hlavkas Kunsttopogr. Böhmens (1906) p. 181—2. — Wirth in Hlavkas Kunsttopogr. (čech. Ausg.) XXIX (1908) 44, 72. *Oskar Pollak-Prag.*

Braun, s. a. *Bruin, Brun, Bruun, Bruyn(e), Praun.*

Braunagel, Paul, Zeichner und Illustrator in Straßburg, geb. das. am 5. 11. 1873, Schüler von Ph. Roll in Paris. Sein Hauptfeld ist die Glasfenstermalerei, die er — in gemeinsamer Tätigkeit mit seinem Landsmanne A. Cammissar — in einer großzügig dekorativen und materialgemäß vereinfachten Darstellung behandelt. Mit Vorliebe wählt er figürliche Motive, fein beobachtete Bürger- und Bauerntypen seiner Heimat, stimmungsvolle Kinderszenen, auch wohl Biedermeierfiguren. Ferner liefert er Plakatentwürfe für heimische Handelsfirmen und für Festlichkeiten aller Art.

Die Kunst VII (Kst f. Alle XVIII), 1903 p. 431; XXII (Dekor. Kst XIII), 1910 p. 309—312. — Die Rheinlande V (1905) 6; VII (1907) 166/67. *H. V.*

Braunauer (Praunauer), s. *Bronauer.*

Braunböck, Wolfgang, Architekt aus Misbach in der Oberpfalz, führte 1690—1721 nach den Plänen des Chr. Dientzenhofer das Konventgebäude zu Tepl aus.

Gurlitt, Geschichte d. Barockstils etc. in Deutschl., 1889, p. 205. *H. V.*

Braune, Hugo L., Maler, Lithogr. u. Illustrator, geb. 1. 2. 1872 in Frankenhausen am Kyffhäuser, Schüler der Kstgew.-Schule in Leipzig und der Akad. in Weimar unter Th. Hagen und L. von Kalckreuth, dann in München und seit 1908 in Berlin tätig. Von ihm Deckengemälde im Königin-Olga-Bau in Stuttgart, Illustrationen für Dietrich v. Bern, Tannhäuser, Lithographienzyklus „Götterdämmerung" usw.

Dresslers Kstjahrb. 1909. — Kat. des Glaspal. in München seit 1901. — Steinzeichnungen deutscher Meister, hrsg. v. W. Schäfer, Düsseldorf 1904/5, Heft 10.

Braunerová, Zdenka, Malerin, geb. 1862 in Prag, ausgebildet ebenda unter Chitussi sowie in Paris, malt in Öl, Aquarell und Pastell reizvoll moderne und eigenartige Stimmungsbilder aus Alt-Prag und behandelt die gleichen Motive auch in malerisch empfundenen Radierungen, mit denen sie namentlich in den „Manes"-Ausstellungen des Wiener Hagenbundes Erfolge erzielte.

W. Ritter in Gaz. d. B.-Arts 1905 I 257 f. — K. M. Kuzmany in Die Graph. Kste XXX (1907) 120. — M. Glaser in The Studio XLIII (1908) 121 f. *R.*

Braungart, J., Maler, geb. 14. 6. 1803 zu Rottenacker O/A. Ehingen, † zu Eßlingen 21. 1. 1849. Seit 1837 beschickte er die Stuttgarter Kunstausstellungen mit Architektur- u. landschaftlichen Darstellungen. Gerühmt werden seine Bilder von der Frauenkirche zu Eßlingen.

Kunstblatt 1837, 1839, 1843, 1847, 1849. — Nekrolog, Schwäbischer Merkur 1849. *M. Bach.*

Braungart (Baumgart), Johann Ernst, Silberarbeiter in Breslau, geb. in Wohlau. Wird am 17. 7. 1754 in Breslau Meister. Stirbt 70 Jahre alt am 29. 4. 1793. Zeichnet I E B in einem blattförmigen Felde. Er ist der fruchtbarste Silberarbeiter des Rokokostiles in Breslau, seinen Arbeiten (meist

Tafelsilber) begegnet man häufig in Schlesien.

E. Hintze, Die Breslauer Goldschm. 49.

E. Hintze.

Braunschweiger Monogrammist wird ein namenloser niederländischer Maler genannt nach seinem mit dem beistehenden Monogr. bezeichneten Hauptwerke, der „Speisung der Fünftausend" im Museum zu Braunschweig. Wilhelm Bode war der erste, der eine Anzahl von Bildern unter dem Namen des Br. Monogr. zusammenstellte. Schon nach dieser Zusammenstellung ergibt sich mit Sicherheit, daß der Meister im zweiten Viertel des 16. Jahrh. tätig gewesen ist, und zwar höchst wahrscheinlich in Antwerpen; seiner Geburt nach dürfte er aber wohl ein Holländer sein. Sein besonderes Fach sind kleinfigurige Darstellungen biblischer Stoffe, die er in das Gewand zeitgenössischer Volksszenen kleidet, daneben auch eigentliche Sittenbilder, wobei er Schilderungen von öffentlichen Häusern, Spielhöllen und dergl. bevorzugt. Von biblischen Gegenständen stellt er gerne Szenen aus der Leidensgeschichte Christi dar: den Einzug Christi in Jerusalem, die Kreuztragung Christi, das Ecce homo u. ähnliches. In solchen Vorwürfen ebenso wie auch in dem genannten der Speisung der Fünftausend hat er reiche Gelegenheit, sittenbildliche Züge einzuflechten und den Hauptgegenstand mit einer Unzahl von Szenen aus dem Volksleben seiner Zeit zu umgeben. Er versteht es, seine vielen kleinen Figürchen außerordentlich geschickt und ungezwungen zu gruppieren; in der Perspektive zeigt er sowohl durch die vollendete Darstellung der Landschaft, die gegen den Hintergrund zu immer feiner und zarter wird, als auch durch die vortreffliche Verkürzung der gegen den Horizont zu immer kleiner werdenden Figürchen eine Meisterschaft, die in dieser Zeit einzig ist. Ebenso fortschrittlich beweist er sich in der sehr freien und natürlichen Bewegung der einzelnen Gestalten, die, obwohl sichtlich von italienischer Kunst beeinflußt, doch noch einen echt niederländischen Charakter haben. Selten geht die lebendige Beweglichkeit seiner Figuren über das Maß des Natürlichen hinaus. Die kunstgeschichtliche Bedeutung des Meisters liegt einerseits darin, daß er der wichtigste und wohl auch der älteste in einer Gruppe von Künstlern ist, zu der besonders auch Cornelis Metsys und Herri met de Bles gehören und die eine nicht unwesentliche Rolle in der Entwicklungsgeschichte der niederländischen Malerei, besonders der Landschaft und des Sittenbildes, spielt, andrerseits darin, daß er für gewisse Seiten der Kunst Pieter Brueghels des Älteren der hervorragendste Vorläufer ist. — Von einigen Seiten, zuerst von O. Eisenmann, ist der Br. Monogr. mit *Jan van Hemessen* identifiziert worden, wie wir glauben, mit Unrecht. Die Figuren im Hintergrunde einzelner Bilder Hemessens zeigen allerdings eine ziemlich nahe Stilverwandtschaft mit den Gestalten des Monogrammisten; doch erklärt sich diese Ähnlichkeit leicht dadurch, daß beide Künstler derselben Schule angehören und offenbar gleichzeitig in derselben Stadt, in Antwerpen, tätig gewesen sind. Die Figuren Hemessens sind außerdem manierierter und noch bewegter, als die des Br. Monogr., und Hemessens Landschaft ist auch in seinen frühen Bildern, um die es sich hier handeln würde, schwer und klebt am Vordergrunde, während gerade die feine Luftperspektive, das Zurückweichen der Gründe, eine der bezeichnendsten Eigentümlichkeiten des Br. Monogr. ist. Das auf dem Braunschweiger Bilde der Speisung der Fünftausend angebrachte Monogramm, das vielfach, neuerdings auch noch von Graefe, völlig unrichtig wiedergegeben worden ist, stimmt im übrigen schlecht zu dem Namen Jan Sanders van Hemessen, da es vor allem sicher kein H enthält. Wir haben deshalb geglaubt, von dieser Identifikation abgehen zu müssen, und den Versuch gemacht, die Vermutung zu begründen, der Br. Monogr. sei identisch mit *Jan van Amstel*, genannt de Hollander (siehe Bd I 423, worauf wir für die Begründung der Hypothese verweisen). — Ohne eine vollständige Liste der Werke des Br. Monogr. aufstellen zu wollen, nennen wir die folgenden Bilder, die ihm wohl mit Sicherheit zugeschrieben werden können: *Amsterdam*, Rijksmus.: Ecce homo; — *Berlin*, Kaiser Friedrich-Museum: Ausgelassene Gesellschaft; bei Herrn Direktor Dr. Max J. Friedländer: Christus bei Martha, Bruchstück eines größeren Gemäldes; — *Braunschweig*, Museum: Speisung der Fünftausend u. Juda und Thamar; — *Frankfurt a. M.*, Städelsches Institut: Ausgelassene Gesellschaft; — *Paris*, Louvre: Kreuztragung und Abrahams Opfer; — *Rom*, Palazzo Doria: Kreuztragung; Sammlung Enrichetta Castellani (versteigert April 1907): Ecce homo (bezeichn. *Claeshaen*, was wohl schwerlich als Künstlersignatur zu deuten ist); — *Stuttgart*, Museum: Einzug Christi in Jerusalem; — *Wien*, Sammlung des Grafen Lanckoronski: Spielhölle. — Von der Beliebtheit des Meisters zeugen zahlreiche Kopien und Nachahmungen, die in verschiedenen Sammlungen noch erhalten sind. Von diesen Nachahmungen möchten wir nur eine besonders hervorheben: die Landschaft mit der Kreuztragung Christi von Herri met de Bles in der Wiener Akademie (bezeichnet mit dem Käuzchen). Hier hat Bles die Figuren frei nach dem Bilde des Br. Monogr. im Palazzo Doria in Rom kopiert, und auch die übrigen Landschaften Bles' beweisen, daß er die Bilder des Br. Monogr. genau gekannt und studiert hat.

W. Bode, Stud. zur Gesch. der holländ. Mal.

(Braunschweig 1883) p. 9. — O. Eisenmann, Repert. f. Kstw. VII (1884) 208. — W. Bode, ebenda X (1887) 45. — Woltmann u. Woermann, Gesch. der Mal. III (1888) 61. — H. Weizsäcker, Kat. des Städelschen Kunstinstituts in Frankfurt a. M. I (1900) 48. — M. J. Friedländer, Repert. f. Kstw. XXVI (1903) 157. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. I 675. — F. Graefe, Jan Sanders van Hemessen und seine Identifikation mit dem Br. Monogr. (Leipzig 1909; vorher schon als Heidelberger Doktordissertation, Leipzig 1908, erschienen). — E. Diez, Sitzungsber. No VII der Kstgesch. Ges. in Berlin vom 12. 11. 1909. — W. Cohen, Sitzungsber. No II ders. Gesellsch. v. 11. 2. 1910. *Gustav Glück.*

Braunschweiler, s. *Brunschweiler.*

Braunskorn, Benedikt d. Ä., Goldschmied in Nürnberg, wo er am 27. 11. 1512 als Bürger aufgenommen wurde und, wie es scheint, 1534 starb. Er war vorzugsweise Silberarbeiter und arbeitete u. a. 1517/18 für Kurfürst Friedrich den Weisen von Sachsen. Er liegt auf dem Johanniskirchhof in Nürnberg begraben.

Nürnb. Goldschm.-Verz., hrsg. von Stockbauer (Bayer. Gewztg VI, 1893, Beil.) No 207. — Gurlitt, Die Kst unter Kurf. Friedr. d. W. (Archiv. Forsch. II) S. 85. — Mittlgn aus d. Germ. Mus. II 164. — Trechsel, Johanniskirchhof S. 499. *Th. Hampe.*

Braunskorn, Benedikt d. J., Goldschmied in Nürnberg, vielleicht der Sohn des Vorigen, wie dieser vorzugsweise Silberarbeiter, wurde Meister 1545 und † 1566 oder 1567.

Stockbauers Nürnb. Goldschm.-Verz. (s. o.) No 339. — Mittlgn aus d. Germ. Mus. II 162. — Hampe, Nürnb. Ratsverl. I No 3409 f. *Th. Hampe.*

Braunstamm, Conrad, Baumeister in Olmütz im Jahr 1468.

Mitteil. der k. k. Central-Comm. f. Kunst- u. histor. Denkmale 1898, S. 105. *W. Schram.*

Brausewetter, Otto, Geschichts- und Genremaler, Professor, geb. am 11. 9. 1835 zu Saalfeld in Ostpreußen, † am 8. 8. 1904 in Berlin, wo er seit 1869 ansässig war und seit 1882 als Lehrer an der Akad. wirkte. Schüler der Königsberger Akad., namentlich unter Pietrowski, Behrendsen und Gimmel. 1857 ging er zu weiterer Ausbildung nach Frankf. a. M., später nach München, 1860 kehrte er in seine Heimat zurück, wo er bis zu seiner Übersiedelung nach Berlin abwechselnd bald in Königsberg, bald in Danzig lebte. In diesem Jahre entstand sein erstes größeres Gemälde: König Richard III. erscheinen die Geister der ermordeten Söhne Eduards IV. (jetzt im Mus. zu Danzig), dem bald eine Reihe weiterer Bilder histor. Genres in einem oft düsteren Charakter folgten, von denen „Edeldame, das Grabmal ihres Gatten betrachtend" (1868, Mus. in Königsberg), „Der Nachen des Charon", „Ritter Blaubart" (1871), „Gustav Adolf vor der Schlacht bei Lützen" (1874), „Landsknechte auf der Wanderschaft" (1877) erwähnt seien. 1883 wurde ihm die Ausführung eines Frieses mit Darstellungen aus den Hauptepochen der Kulturgeschichte für die Aula des Gymnasiums in Bromberg übertragen. Einige Teile dieses Frieses waren auf der Berliner Akad.-Ausst. 1884 und 1886 ausgestellt, die Entwürfe dazu befinden sich im Handz.-Kab. der Berliner Nationalgal. Sein Hauptwerk ist das große, figurenreiche, im Auftrage der ostpreuß. Ritterschaft geschaffene Gemälde: „General v. Yorks Ansprache an die ostpreuß. Stände am 5. 2. 1813" im Sitzungssaale des preuß. Provinziallandtags zu Königsberg (1888), dessen Entwurf die Berliner Nationalgalerie bewahrt. Von späteren Arbeiten seien genannt: „Anno 1813"; „Christus am Kreuze"; „Das Zeitalter der Humanisten".

Das geistige Deutschland I, 1898. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 u. Nachtr. zu I. — Ad. Rosenberg, Berlin. Malersch., 1879. — Dioskuren 1861—1870, passim. — Kst. f. Alle III, IV, V, VI, IX, XII, XIX (Die Kst IX). — Zeitschr. f. bild. Kst VIII 124. — Kstchron. V 130; VI 109; VII 9; XVIII 666; XX 5; XXIV 435—438; N. F. XV 550. — Chron. d. kgl. Akad. d. Kste, Berlin 1904 p. 99/100 (Nekrol.). *H. V.*

Brauwer, s. *Brauer, Brouwer.*

Brauwere, Paschatius de, niederländ. Radierer, v. dem man nur ein einziges, geistvoll radiertes, seltenes Bl. kennt, die Enthauptung Johannis d. Täufers darstellend, Halbfig., bez. P D B inv. et incidit 1631.

Nagler, Monogr. IV No 2885. *H. V.*

Brauwere, Phil., s. *Brouwere.*

Bravi, Giuseppe, Maler in Rom, malte verschiedene Altarbilder für die gegen Ende des 19. Jahrh. in Rom neu erbauten Kirchen S. Antonio (Altar der hl. Clara), S. Famiglia (Hochaltarbild und Altar der Hl. Augustinus und Ubaldus) usw.

D. Angeli, Le chiese di Roma (1900) p. 52, 134, 506. *

Bravi, Romeo, Bildhauer in Mailand, Schüler der Brera-Akademie, deren Ausstellungen er 1888 mit der Statue „Alla tortura", 1894 mit Bildnisskulpturen beschickte; machte sich hauptsächlich durch Bildnismedaillen im Stile der Frührenaissance bekannt (Medaille der Physiker Volta — 1899 — und Marconi, der Musiker Mascagni — 1902 —, Perosi, Verdi usw.).

Arte e Storia 1888 p. 193 f. — Forrer, Biogr. dict. of medallists (1904). *

Bravo, Fernando, s. *Brabo.*

Bravo, Francisco, Maler in Sevilla um 1599.

Gestoso, Artif. Sevill., II 18. *M. v. B.*

Bravo, Giacomo, Maler von Treviso, malte 1626 in Öl eine Himmelfahrt der Maria für das Kloster S. Niccolò, bez. Jacobus Bravo Tarvisinus P., und 1638 ebendort Architekturen und Ornamente in chiaroscuro. Er arbeitete bisweilen gemeinsam mit Bart. Orioli.

Federici, Mem. Trevig. II 87. — Crico, Lett. s. B. A. Trevig. p. 291. — Lanzi, Stor. pitt. ediz. V (1834), III 172. — Zani, Enc. met.

V 22. — Correr ed altri, Venezia e le sue lagune (1847) I, 2, p. 92. *H. V.*

Bravo, Johan, dän. Maler, geb. 1796 in Altona, † 29. 4. 1876 in Rom, Schüler der Kunstakad. in Kopenhagen 1816—19, kam Ende d. J. 1826 nach Rom, wo er einige Prospekte malte (ausgestellt in Kopenhagen 1831—32). Er wurde dän. „Kunstagent" u. später Konsul in Rom (s. Thieles Biographie von Thorwaldsen).

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I (1896). — Fr. Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907 p. 427. *A. Röder.*

Bravo, Pedro, Bildhauer in Sevilla, 1532 in den Büchern der Kathedrale erwähnt.

Gestoso, Artif. Sevill., I 176. *M. v. B.*

Brawe, Hermann, Goldschmied v. Osnabrück, verfertigte 1659 den erhaltenen, mit einer gravierten nackten Justitia verzierten silbernen Höckerpokal des Osnabrücker Ratssilbers.

F. Philippi, Z. Gesch. d. Osnabr. Goldschmiedegilde, 1890 p. 349, 350, 358 (Sonder-Abdr. a. Bd XV d. Mittlgn d. hist. V. zu Osnabr.). *H. V.*

Braxmeyer (Praxmeyer, Praxmarer), Balthasar, Harnischmacher und Plattner von Innsbruck, erwarb 1629 das Bürgerrecht in Solothurn, † am 2. 2. 1665. Er lieferte zwischen 1631 und 1665 für das Zeughaus Solothurn 56 ganze und 592 halbe Harnische, sowie 108 Brustplatten.

Zetter-Collin in Bruns Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Bray, Albert de, mutmaßlich ein Sohn des Gerichtsanwalts Simon de Br. und Neffe des Salomon de Br. Am 11. 8. 1647 heiratete er Gerritgen Pauwels Pieters und 1648 gehörte er zu den Schützen. Auch er war Maler in Haarlem und trat 1643 in die Zunft, aber von seinen Arbeiten ist nichts bekannt.

v. d. Willigen, Les Art. de Haarlem S. 29, 98. *E. W. Moes.*

Bray, Antoine de, Maler in Paris, dem 1667 gegen eine Bezahlung von 1 600 liv. die Anfertigung der Kartons für die Tapisserie der Grand' Chambre und 1669 derjenigen für das Zimmer des 1. Präsidenten im Parlamentsgebäude zu Rennes übertragen wird.

Réun. d. soc. d. b.-arts XXVIII 180 u. f. *H. V.*

Bray, Dirck de, Radierer u. namhafter Holzstecher in Haarlem, Sohn des Salomon de Br. Er wird wohl erst von seinem Vater unterrichtet worden sein, trat aber 1651 als Buchbinderlehrling in die Werkstatt des Passchier van Wesbusch. Ein von ihm geschriebenes und mit Handzeichnungen erläutertes Handbuch für Buchbinder ist im Städt. Archiv in Haarlem. Zu gleicher Zeit übte er auch die Radierkunst, und mehrere Titelblätter der politischen Zeitschrift „Hollantse Mercurius" (von 1651 an) und andere Bücherillustrationen, wie 1655 zu dem Leben Guzman d'Alfarache's hat er für verschiedene Mitglieder der Verlegerfamilie Casteleyn radiert. Von sonstigen Radierungen sind zu bemerken ein Selbstporträt und eine Darstellung der Trümmer des Schlosses Brederode (1674). Namentlich hat de Br. aber einen verdienten Ruf als der beste Holzstecher seiner Zeit. Sein sehr umfangreiches Werk auf diesem Gebiete, dessen Holzstöcke zum Teil noch bei der Firma Enschedé Söhne in Haarlem vorhanden sind, ist fast vollständig im Amsterdamer Kab. Es umfaßt außer dem bekannten Bildnis seines Vaters und einem sehr malerisch aufgefaßten Christus am Kreuz namentlich kleine Vignetten für Bücher und Reklameblättchen für Händler. 1671 war er Sekretär der St. Lukasgilde. In seiner späteren Zeit hat er auch den Pinsel geführt. In dem in Gemeinschaft mit anderen Künstlern gemalten Regentenstücke der St. Lukasgilde in Haarlem (1675) im Amsterdamer Mus. ist das Bildnis seines Bruders Jan von ihm gemalt, während dieser wieder ihn in demselben dargestellt hat. Auch ist ein 1678 datiertes und gemaltes Stilleben von ihm im Amsterdamer Mus. In Wasserfarben gezeichnete Blumenstücke sind u. a. in den Kab. in Amsterdam (1674) und in Berlin (1676). Die Jahreszahl 1678 auf dem Stillleben in Amsterdam ist die letzte auf einer Arbeit des Künstlers, der, einer alten Tradition nach, schließlich Mönch geworden und in einem Kloster in Brabant gestorben sein soll. Katholisch war die Familie de Bray jedenfalls.

v. d. Willigen, Les Art. de Haarlem, S. 95, 96. — Houbraken, De gr. Schoub., I 177. — v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. schilderk., I 399. — Vis Blokhuizen, Descript. des estampes de Dirck de Bray, Rotterdam 1870, 8°. *E. W. Moes.*

Bray, Gabriel, engl. Dilettant in der Malerei, der 1785 zwei Gemälde in der Roy. Acad. in London ausstellte, und von dem zwei Zeichnungen (Ansichten von Lincoln und Kirkoswald Castle, Cumberland) im British Mus. bewahrt werden.

Graves, The Roy. Acad. Exhib. I. — L. Binyon, Cat. of Drawings etc., 1898 I 140. *H. V.*

Bray, Jacob de, Maler, jüngster Sohn des Salomon de Br. Er wohnte in Haarlem an der Bakenessergracht gegenüber der Koksteeg, erlag wie seine Eltern und mehrere seiner Geschwister der Pest und wurde am 27. 4. 1664 in der St. Bavokirche begraben. Bilder von ihm sind nicht bekannt, wenn auch schon von alters her ihm Werke seines Bruders Jan zugeschrieben werden. In der 1773 in Amsterdam versteigerten Samml. Johan van der Marck waren zwei Handzeichnungen mit seinem Porträt, von 1658 und 1659, wenn nicht auch hier eine Verwechslung mit seinem Bruder vorliegt.

v. d. Willigen, Les Art. de Haarlem, S. 90, 91. *E. W. Moes.*

Bray, Jan de, bedeutender Porträtmaler in Haarlem, daselbst geb. etwa 1627 als der Sohn des Salomon de Br., dessen Unterricht er wohl genossen haben wird. Als am 11. 5. 1664 sein Vater gestorben war, erbat er die Erlaubnis dessen nachgelassene Bilder versteigern lassen zu dürfen. Von 1667 bis 1685 war er verschiedentlich im Vorstand der St. Lukasgilde. Dreimal hat er geheiratet: Maria van Hees (begr. 4. 11. 1669), am 24. 4. 1672 Margaretha de Mayer (begr. 10. 5. 1673) und am 30. 1. 1678 Victoria Stalpart van der Wiele (gest. 25. 4. 1680). Am 9. 6. 1689 wurden von den Schöffen Kuratoren ernannt, um die im argen liegenden finanziellen Verhältnisse der Maler zu arrangieren, wozu sie seine Bilder verkauften. Noch lange hat der Künstler diese Katastrophe überlebt, erst am 4. 12. 1697 wurde er in der Familiengruft in der St. Bavokirche beigesetzt. Nach Frans Hals gehört er zu den besten Porträtmalern Haarlems und offenbar ist er von diesem beeinflußt, wie aus seinem kühlen Tone und dem Arrangement seiner Bilder hervorgeht, aber seine Auffassung ist nüchterner und seine Farbengebung vertriebener. Ein großes von ihm gemaltes Schützenstück ist verschollen, aber im Haarlemer Mus. sind noch mehrere seiner Regentenstücke aus verschiedenen Spitälern (1661, 1663 u. 1664), welche ein hohes Zeugnis für seinen Geschmack u. sein Können geben. In dem Regentenstück der Haarlemer Gilde im Mus. zu Amsterdam (1674) hat er das Bildnis seines Bruders Dirck, dieser das des Jan gemalt. Auch in kleinerem Format hat er gute Porträts gemalt (u. a. im Museum zu Osnabrück, 1666). In den Porträtgruppen, welche historisch arrangiert sind, wie in Hampton Court (Antonius und Kleopatra, 1669) tritt sein Geschmack bedeutend zurück und in geschichtlichen Darstellungen, wie David vor der Bundeslade tanzend, im Mus. zu Braunschweig (1697), ist er völlig ungenießbar. Cornelis Visscher, Jan Visscher, P. Holsteyn und J. Klopper haben Porträts nach ihm gestochen. Von seinen wenigen seltenen Radierungen ist ein Johannes der Täufer ein wirkungsvolles Blatt. Seine Handzeichnungen sind nicht selten und umfassen verschiedenes Genre. Reizend sind seine Mädchenporträts in kleinem Format, u. a. in Wien (Albertina) und in Amsterdam.

Houbraken, De gr. Schoub. I 176 (nennt ihn irrtüml. Jacob). — v. d. Willigen, Les Art. de Haarlem, S. 96, 97. — v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. schilderk. I 401. — Ned. Spectator 1863, 266. — Bode, Studien, S. 109—110. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. *E. W. Moes.*

Bray, Joseph de, holländischer Maler, Sohn des Salomon de Bray, † an der Pest am 16. 5. 1664 in Haarlem. Im Testament seines Bruders Jan aus demselben Jahre wird ausdrücklich erwähnt, daß Joseph de Br. das „Lob des Pöckelhärings", ein feines, delikat gemaltes Stilleben der Dresdener Galerie, gemalt habe. Ein zweites Exemplar desselben in der Galerie von Aachen. *A. Bredius.*

Bray, Sir Reginald (K. G.), Architekt (?), Sohn des Sir Richard B., eines Mitgliedes des Privy Council König Heinrichs VI. von England, † am 5. 8. 1503. Es ist — indes mit wenig Wahrscheinlichkeit — behauptet worden, er habe die Baupläne zur Kapelle Heinrichs VII. in Westminster entworfen. Den Ausbau der St. Georgskapelle in Windsor hat er dagegen als Leiter der durch Heinrich VII. veranlaßten Verschönerungsarbeiten in dieser Kapelle wie auch durch testamentarische Vermächtnisse wesentlich gefördert. Auf eigene Kosten erbaute er eine Kapelle, die noch jetzt nach ihm benannt wird und an ihrer Deckenwölbung sein Wappen zeigt nebst Helmschmuck und Devise.

Biographia Britannica (1780) II 573. — Cottingham, Chapel of King Henry VII (1822) I 5. — J. Carter, Ancient sculpt. and painting (1838) p. 123. — Dict. of nat. biogr. (1909) II 1146. — Notes and Queries vom 26. 2. 1910 p. 175. *M. W. Brockwell.*

Bray, Salomon de, Maler und Architekt in Haarlem, 1597 in Amsterdam geb. als Sohn des aus Aalst eingewanderten Simon de Bray. Im jugendlichen Alter zog er nach Haarlem, wo Hendr. Goltzius und Cornelis Cornelisz. seine Lehrer gewesen sind, und wo er schon von 1615 an in der Stadtmiliz diente und von 1616 an zu den Mitgliedern der Kammer der Rhetoriker „Liefd boven al" gehörte. Eifrig pflegte er die Dichtkunst, und außer Dedikationsversen in den Werken von Freunden gab er 1627 sogar eine Sammlung Liebeslieder („Minnezuchtjens") heraus. Um 1621 plante er eine Übersiedelung nach Kopenhagen, um in den Dienst des Königs Christian IV. zu treten. Am 13. 5. 1625 heiratete er in Haarlem, in der Schulgasse wohnend, Anna Westerbaen und seit 1631 gehörte er der St. Lukasgilde daselbst an, 1633 wohnte er in der „Schaggelstraat". Als Vorstandsmitglied hat er sich 1633 mit Frans de Grebber, Pieter Soutman u. a. eifrig bemüht, eine Reliquie des hl. Lukas zurückzubekommen, welche abhanden gekommen war. Als Maler scheint er nur wenig geleistet zu haben. Sein frühestes bekanntes Bild ist ein männl. Porträt von 1624 in der Samml. Schloß in Paris, von 1635 sind die Brustbilder eines Jünglings u. eines Mädchens in Dresden, von 1651 die Dekoration zur Verherrlichung des Prinzen Friedrich Heinrich, gemalt für das Haus im Busch (jetzt im Mauritshuis), und von 1655 Joseph in Ägypten, in der Samml. Hamilton in Boo (Schweden), ein bedeutendes Bild,

wozu die Skizze im Museum Teyler in Haarlem ist. Sonst werden ihm wohl noch viele Bilder zugeschrieben, aber ohne triftigen Grund. Namentlich ist er wohl als Architekt tätig gewesen. 1627 erhielt er 24 Pfund für den Umbau der „Zijlpoort" in Haarlem, um 1629 soll er einen Flügel am Rathaus gebaut haben und am 12. 1. 1634 übergab die städt. Regierung ihm die Forderung eines Orgelbauers zur Beurteilung. Er selber reichte am 15. 3. 1645 seine Rechnung ein für den Entwurf der neuen St. Annakirche, eines ziemlich nüchternen Baues, der sich gegen den schönen alten Turm seltsam ausnimmt. Auch außerhalb der Stadt war er als Baumeister geschätzt. So war er 1644/45 in Nijmegen und bekam dort für den Plan eines Umbaus des Waisenhauses und des Altersheims 428 Gulden. Auf kunstgewerblichem Gebiete war er tätig, als er 1630 den Entwurf für den Becher der St. Hubertusgilde machte (jetzt im Kunstgewerbemus. in Haarlem). Am 12. 3. 1661 hat er einen schon 1644 entworfenen Plan der Stadt Haarlem herausgegeben, wofür ihm 1662 120 Pfund ausgezahlt wurden. Sehr verdient hat er sich durch die Herausgabe der „Architectura moderna" (1630) gemacht, worin er sämtliche Bauwerke des Hendrick de Keyser publizierte. Als der französische Reisende de Monconys ihn am 22. 8. 1663 besuchte und ein Bild mit der Darstellung des Hermaphrodit von ihm kaufte, war kurz vorher (3. 3. 1663) seine Frau an der Pest gestorben. In verhängnisvoller Weise hat diese Seuche die Familie des Künstlers heimgesucht. Sein jüngster Sohn Jacob wurde am 27. 4. 1664 begraben, sein Sohn Joseph starb am 16. 5., er selber am 11. 5. und seine beiden Töchter Juliana und Margaretha am 23. 5. — Sein von seinem Sohn Jan de Bray 1657 gezeichnetes Porträt ist im Kupferstichkabinett in Berlin. Sein Sohn Dirck hat sein Porträt in seinem Todesjahr 1664 in Holz geschnitten. Handzeichnungen von ihm sind u. a. in Amsterdam, Haarlem (Teyler), Berlin und Wien (Albertina).

Oud-Holland XIX 163. — Bijdr. en Meded. Hist. Gen. XXIII 216, 217. — Bijdr. Gesch. Bisdom Haarlem XXIV 300—317. — Ned. Kunstbode III 83, 277. — Bouwsteenen Noord-Ned. Muziekgesch. III 83. — de Monconys, Journ. des voyages II, Lyon 1666, 173. — Galland, Gesch. der holländ. Baukunst, 311. *E. W. Moes.*

Bray, s. auch *Braey, Brey.*

Brayda, Riccardo, Architekt in Turin, wo er um 1900 den Palast der Associazione generale degli operai erbaute und 1909 mit A. d'Andrade die Restaurierung der frühgotischen Kirche S. Domenico vollendete.

La Patria 1890 II 327 ff. — Illustraz. Italiana 1892 I 294. — Vita Italiana 1894—95 I 208. — Arte e Storia 1896 p. 96. — Rassegna d'Arte 1905 p. 14; 1909 p. 6. — N. d'Althan, Gli art. ital. (1902) p. 68.

Braynoux, D. Zwei angeblich so bez., 1764 u. 1775 dat. Damenbildnisse bewahrt die Wallace Collect. in London (Kat. 1906 No 100 u. 133. — Ein Elfenbeinbildnis der Fürstin Potocki, das auf der Miniaturenausst. des South Kensington Mus. 1865 ausgestellt war, soll „D. Brayrunx 17 $^{9}/_{11}$ 78" bez. gewesen sein (Kat. No 573). Offenbar ist *Daniel Bruijninx* gemeint. *H. V.*

Brazé, Giovanni Battista, gen. *il Bigio;* Geburtsort u. -datum dieses Malers u. Stechers sind unbekannt. Nach Baldinucci, dessen Notizen (in der Vita des Empoli, 1842, III 17) von allen späteren Schriftstellern ohne jegliche Hinzufügungen wiedergegeben werden (Boni, Ticozzi, Zani, Lanzi) starb er sehr jung (also wohl nicht lange nach 1604, s. u.) im Hospital S. Maria Nuova zu Florenz. Die vage Nachricht, die jener Biograph überliefert, daß Brazé in Livorno gearbeitet habe, verdankt er einer im florentiner Archiv von dem Unterzeichneten wieder aufgefundenen, ausführlichen Mitteilung aus jener Stadt vom Jahre 1686. Diese findet ihre Bestätigung in den dokumentarisch gesicherten Angaben Piombantis (s. u.) über den von Ferdinand I. 1604 (Inschrift) gestifteten Soffit des dortigen Domes. Als selbständiger Mitarbeiter seines Lehrers Jac. da Empoli nämlich führte er hier die vier kleineren jetzt übel restaurierten Kompartimente neben dem Wappen aus. Dargestellt sind 1) S. Cosmas und Damianus; 2) S. Sebastian; 3) S. Vigilia; 4) S. Sixtus papa und S. Laurentius; reich bewegte Gestalten mit schwungvollen, barocken Gebärden, umgeben von Putten und einer Wolkenglorie. (Empolis Werk ist die große Madonna mit S. Franciscus); die geschickte Handhabung der „Sotto in su"-Perspektive und die interessanten Lichtgänge kennzeichnen Brazé als einen reifen, originellen und gegenüber seinen Nachbarn (besonders auch Empoli) fortschrittlichen Künstler aus der Cigolischule. Nach weiteren Urkunden des Staatsarchivs malte er in der um 1603 ausgeschmückten Casa Buonarroti zu Florenz am Soffitto der Stanza III (No 15) die Allegorie der Ehre in Gestalt eines Jünglings in rotem antiken Gewande mit gelber Toga, Helm u. Lanze (s. a. Fantozzi S. 275). Baldinucci nennt noch eine Tafel mit S. Homobuonus u. einem anderen almosenspendenden Heiligen für die Compagnia de' Sarti (verschollen); außerdem eine von Heinecken (Dict. III 314) identifizierte Folge (una quantità) von „Capriccien", figürlichen u. stillebenähnlichen Sujets, die Brazé selbst radiert habe (all'acqua forte).

Baldinucci, Notizie etc., ed. 1842 III 17. — Piombanti, Guida di Livorno, 1873. — Fantozzi, Nuova Guida di Firenze, 1863 p. 15. *K. Busse.*

Brazzacco, s. *Ponchino,* G. B.

Brazzi, Lorenzo di Cristof., s. *Rustici,* Lor.

Brea (Bré), de, italien. (?) Maler u. Kupferstecher, in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Paris tätig. Das Louvremus. besitzt 2 Handzeichn. von ihm, die Gal. in Versailles das Pastellportr. d. Prof. Pierre Laromiguière. Als Stecher hat er in Lavismanier gearbeitet, z. B. Daphnis u. Chloë nach Greuze, Mirabeau nach Desennes Maske, das Porträt der Mlle Renaud l'ainée vom italien. Theater, les Deux Cages, ou la plus heureuse nach Lavreince.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Le Blanc, Manuel. — Portalis-Béraldi, Les Grav. d. 18e s. App. *P. K.*

Brea, Antonio, Maler in Nizza, Bruder oder Vetter des Ludovico B., Schulnachfolger des Vinc. Foppa, mit beeinflußt von Ambr. Borgognone. Nach Alizeri sind von ihm in den Kirchen der Riviera-Städtchen Diano-Borello und Diano-Borganzo zwei umfangreiche vielteilige Altarwerke von 1516 bezw. 1518 erhalten (das größere in S. Michele zu Diano-Borello signiert „Hantonius Bree Niciensis pinxit"). Nach Frizzoni war Antonio B. auch der Schöpfer eines bisher irrtümlicherweise dem Teramo Piaggia zugeschriebenen Altarbildes in der Pfarrkirche zu Nervi, darstellend den thronenden S. Siro zwischen den Aposteln Andreas und Bartholomaeus.

Alizeri, Not. dei prof. d. disegno in Liguria (1870—80) II 287—289; Append. p. XIX f. — G. Rossi in Arte e Storia 1896 p. 83 f. — G. Frizzoni in L'Arte 1909 p. 259 f. (m. Abb.). *

Brea, Francesco, Maler aus Nizza, Sohn oder Neffe und jedenfalls Schüler des Ludovico B. (nach G. Rossi identisch mit einem als Maler und Sohn des Lud. Brea erwähnten *Giovanni Francesco B.*). Urkundlichen Nachrichten zufolge 1538—1547 für das Dominikanerkloster zu Taggia bei San Remo tätig. Alizeri zitiert als Werke B.s eine Taufe Christi (mit der Signatur „pinxit Franciscus de Nicia . . . . LXII. IX Julii") in S. Giovanni Battista zu Ventimiglia, ein Altarbild des hl. Augustinus zwischen St. Antonius Abbas und Johannes d. Täufer in S. Agostino zu Ventimiglia, sowie das Fragment eines Altarwerkes von 1530 im Palazzo Bianco zu Genua, darstellend die „energisch modellierte, vortreffliche Halbfigur des h. Papstes Fabianus" (Suida a. a. O.).

Alizeri, Not. dei prof. d. disegno in Liguria (1870—80) II 287, 289—291; Append. p. XIX. — G. Rossi in Arte e Storia 1896 p. 83 f. — W. Suida, Genua (Leipzig 1906) p. 79. *

Brea, Ludovico, Maler, geb. um 1443 in Nizza, † um 1520. Nach E. Schäffer vermutlich Schüler von Jean Miraiheti (Mirallieti) aus Montpellier, mit dem er 1473 in Nizza das mehrteilige Altarwerk von S. Maria della Misericordia gemeinsam signierte und nach dessen Tod er 1488 ein noch von jenem entworfenes weiteres Nizzaer Altarwerk (mit hierauf bezüglicher Signatur) fertig malte. Ferner wohl von Niederländern und dem Werke des Justus de Alemania in Genua, vielleicht auch von Antonello da Messina, sowie sicherlich von Meistern der gleichzeitigen lombardischen Malerschule beeinflußt, namentlich von Vincenzo Foppa, für dessen großes Altarwerk von 1490 in S. Maria di Castello zu Savona er eine mit dem gleichen Vollendungsdatum versehene Bildtafel mit der Gestalt des Evangelisten Johannes beisteuerte. Unter den zahlreichen 1475—1519 entstandenen Werken B.s, die L. Lagrange, E. Schäffer, Alizeri und andere in Nizza, Savona, Genua und verschiedenen kleineren Rivieraorten auffanden und urkundlich belegten, werden von W. Suida als besonders beachtenswert hervorgehoben: Ein ergreifendes Kreuzigungsbild von 1481 aus S. Bartolomeo zu Genua in der Galerie des Palazzo Bianco ebenda, — das große mehrteilige Altarwerk mit der Himmelfahrt Mariae etc. im Dom zu Savona (gemalt 1495 für die Kirche S. Giacomo), — die wenig spätere, „nach der Reinigung in herrlichen lichten Farben leuchtende" Halbfigur des Apostels Petrus im Palazzo Bianco zu Genua, — das stark übermalte Altarwerk mit der Bekehrung Pauli und schöner Pietà-Predella in S. Maria di Castello zu Genua; — endlich ebenda als Hauptwerk der Spätzeit B.s der figurenreiche Paradies-Altar von 1513 (mit prachtvoller Grablegungsgruppe in weiter Landschaft auf der Predella), auf dem der Beschauer „zu fortwährend erneuter Überraschung eine Fülle von anmutigsten, zum Teil schelmisch herausblickenden Mädchenköpfen" entdeckt, „Porträts, die es in der Charakteristik und Feinheit der Ausführung mit niederländischen Werken aufnehmen können". . . . „So hat Brea Werke geschaffen, die wir unbedenklich nordischen Künstlern zuschrieben, wären sie nicht durch Namensbezeichnung oder Dokumente für ihn beglaubigt" (Suida a. a. O.). Von neueren Zuweisungen an B. ist namentlich die von Mary Logan vorgeschlagene beachtenswert, wonach ein im Pariser Louvre-Museum befindliches Verkündigungstriptychon mit vier Heiligen (No 258, 1814 aus Italien angekauft, dem Justus de Alemania zugeschrieben) auf Grund seiner nahen Stilverwandtschaft mit B.s Assunta-Altar von 1495 im Dome zu Savona gleichfalls als Werk des Nizzaer Meisters zu betrachten wäre.

Soprani-Ratti, Vite de' pitt. etc. Genovesi (1768) p. 21 ff. — L. Lagrange in Gaz. d. B.-Arts XXIII (1867) p. 188. — Alizeri, Not. dei prof. del disegno in Liguria (1870—80) II 272—287, 291—331. — E. Schäffer, Giov. Mirallieti u. Lod. Brea (Nizza 1881). — F. Brun in Annales de la Soc. des lettres etc. des

Alpes-Maritimes, XII. — G. Carotti in Arch. stor. d. arte 1895 p. 462 f. — E. Jacobsen in Arch. stor. d. arte 1896 p. 124 f. — Mary Logan in Gaz. d. B.-Arts 1896 II 491—496. — G. Rossi in Arte e Storia 1896 p. 83 f.; 1902 p. 60. — W. Suida, Genua (Leipzig 1906) p. 78—80. — C. Jocelyn Ffoulkes u. R. Maiocchi, Vinc. Foppa (London 1909). — F. Malaguzzi-Valeri in Rassegna d'Arte 1909 p. 86 f., 1910 p. 111. — V. Poggi in Arte e Storia 1909 p. 294 ff. — G. Frizzoni in L'Arte 1909 p. 255, 259 f. *

Brea, Pietro, italien. Holzschneider, tätig in Messina um die Mitte des 16. Jahrh., der nach Tizian und Goltzius gearbeitet, auch Städteansichten und eine Folge der vier Jahreszeiten geschnitten hat.

Zani, Enc. met., V 23. — Heinecken, Dict., III 515. — Nagler, Kstlerlex., II 117. *P. K.*

Bréasson, Jean, französ. Archit., geb. in Lyon am 24. 7. 1848, Schüler von Louvier an der Ecole d. B.-Arts das. (1862—66), dann von Questel und Pascal an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Seine Hauptwerke in zeitl. Aufeinanderfolge sind: Justizpalast in Meaux (1883); Ecoles normales in Auxerre (1883) und Parthenay (1884); Mairie in Suresnes; Rathaus in Château-Thierry (1886); Erweiterung und Wiederherstellung des Rathauses in Versailles (1897). Auch die Bürgermeisterei in Brunoy ist nach seinen Plänen erbaut. — Er wurde zum Architecte de l'administration de l'Enregistrement et des Domaines ernannt u. stellte 1888 und 1890 im Salon, 1900 in d. Pariser Weltausst. aus.

La Construction mod., 1890/1 p. 268. — Raguenet, Monogr. d. bâtim. mod., livr. 46 u. 73. — Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 195. — L. Charvet, Lyon artist., Archit. p. 52. *E. Vial.*

Bréauté, Albert, Porträt- u. Genremaler der Gegenwart in Paris, Schüler von Henri Lehmann, stellt alljährlich seit 1880 im Salon (Soc. d. art. franç.) Porträts und Interieurs in intimer, stimmungsvoller Beleuchtung mit Darstellungen häuslicher Szenen aus. Unter letzteren seien genannt: Retour inespéré (Salon 1902), Le nuage (S. 1903), Doux aveux (S. 1904), Après le bain (S. 1907), Une Parisienne und Intimité (S. 1908), La chanson de la poupée (S. 1909).

Gaz. d. B.-Arts, 1897 I 473/4. — Kat. d. Salon 1880 ff. (meist mit Abb.). — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — L'Art et les Artistes VII (1908) 64. *H. V.*

Bréban, Girard, französ. Werkmeister, der 1504 gemeinschaftlich mit Antoine Rousseau den Bau des Klosters der Abtei Fontevrault (Maine et Loire), eines vornehmen Renaissancedenkmales in gemäßigten Stilformen, begann. Man vermutet, daß *Jean Bréban,* der an derselben Abtei tätig war und 1669, 46jährig, starb, sein Enkel war.

C. Port, Artistes angevins. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. *C. Enlart.*

Brébant, Adolphe, französ. Porträt-Miniaturmaler, geb. 1819 in Paris, Schüler von L. Cogniet, war 1850 in Potsdam, später in Paris ansässig, wo er 1863—67 im Salon ausstellte. Auf der Miniaturen-Ausst., Berlin, Salon Friedmann & Weber, 1906, sah man von ihm 2 Bildnisse (Kat. No 337 u. 338).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Brebes, s. *Broebes.*

Brebiette, Pierre, franz. Radierer und Maler, geb. 1598 in Mantes (Seine-et-Oise), † um 1650. Schüler von Lallemand, tätig in Rom und Paris; einige Zeit auch in Venedig, wo ihn Veronese besonders anzog, nach dessen Gemälden er vielfach stach. Das Verzeichnis seines radierten Werkes bei Le Blanc umfaßt 139 Bl., darunter alt- und neutestamentliche Szenen nach Veronese, Palma, Raffael u. a., Heiligengestalten, z. T. nach eigenem Entwurfe, allegorisch-religiöse Szenen, mythologische Darstellungen, darunter mehrere humorvolle Bacchanalszenen, die Mariette besonders rühmt, ferner Porträts und Genreszenen. Erwähnt seien von seinen meist in sehr zierlicher, delikater Technik ausgeführten Bl.: Die Findung Mosis, nach Veronese; Anbetung der Hirten, nach Palma; Thronende Madonna zwischen dem hl. Georg und der hl. Justina, nach Veronese; Jupiter, Pluto und Neptun bieten ihre Schätze der Fortuna, nach Cl. Vignon; Venus dem Meere entsteigend; Venus und Adonis; Triumph der Galatea; Toilette der Thetis, Fries; Bildnis des Malers Fr. Quesnel. Gemälde von ihm sind nicht bekannt. Das Museum zu Alençon bewahrt eine Rötelzeichnung. Er signiert meist P. B. oder mit einem aus P B R bestehenden Monogramm.

Mariette, Abécéd.. — Le Blanc, Manuel I (mit ält. Lit.). — Jal, Dict. crit., 2. éd., 1872. — Nagler Monogr. I No 2060; IV Reg. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Dussieux, Art. franç. à l'étr., 3. éd., 1876 p. 519. — Arch. de l'art franç. IV 341; VI 250. — Guilmard, Les maitres orneman., 1880. *H. V.*

Brébion, Maximilien, franz. Hofarchit., geb. 1716, erhielt 1740 den großen Architekturpreis und lebte noch 1792. Er führte 1780 im Louvre die später durch das Werk Perciers und Fontaines ersetzte Treppe zum großen Saale auf. 1781 wurde er Nachfolger Soufflots am Bau des Pantheon in Paris, dessen Kuppel er vollendete, und lieferte in demselben Jahre die Pläne zum marché Ste Catherine. 1786 stellte er mit Renard die Pariser Sternwarte wieder her.

Lance, Dict. d. arch. franç., 1872, I. — Bauchal, Dict. d. arch. franç., 1887. — Nouv. arch. de l'art franç., 3. sér., VIII 127; XXII, Reg. *H. V.*

Breccioli (Braccioli), Bartolommeo, bekannter Baumeister, Mathematiker u. Hydrauliker im ersten Drittel des 17. Jahrh., geb. in S. Angelo in Vado, Schüler des Dom. Fontana, Architekt der päpstl. Kammer in

Rom 1627—34, † 1637. Er baute viel in Urbino, Pesaro und Fano und ist der Schöpfer der abgebrochenen Kirche S. Teresa in Rom und des Kranzgesimses des Pal. Ruspoli daselbst.

Sein Bruder *Filippo B.* († 1627) und sein Sohn *Luca Antonio B.* waren ebenfalls Architekten in Rom.

Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma II 30; Artisti Urbinati a Roma p. 62. — Nuova Rivista Misena VII 117. — Pistolesi, Descr. di Roma 74, 341. — Depositeria gen. im Ital. Staatsarchiv 1627—34. — Mit Notizen von Dr. Friedr. Noack. **

Brêche, Joseph I, Bildhauer, geb. 1717 in Nancy, † ebenda am 21. 3. 1764, wohl Bruder des Jos. Franç. B.; soll für den Herzog Stanislaus Lesczinski zahlreiche Bildhauerarbeiten geliefert haben.

Brêche, Joseph II, Bildschnitzer, geb. am 5. 2. 1753 in Nancy, Sohn des Jos. Franç. B.; lieferte 1785 Bildschnitzereien für das Hôtel de Ville zu Nancy.

Brêche, Joseph François, gen. *Labonté,* Bildschnitzer, geb. 1716 in Nancy, † ebenda am 4. 6. 1784; schnitzte 1771 mit Singry das Chorgestühl der Kirche St. Nicolas zu Nancy.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, 1900 p. 317.

S. Lami.

Brecheisen, J., geb. Laurenz, s. folg. Art.

Brecheisen, Joseph, Miniatur- und Porzellanmaler und Radierer, aus Wien stammend, um 1748 in Berlin ansässig, dann von 1757 an in Kopenhagen, wo er 1759 bis 1764 Hofminiaturmaler war, nach kurzem Aufenthalt in Wien von dort aus an die Meißner Manufaktur berufen, wo er am 25. 1. 1766 zum Hofmaler und in Stellvertretung Christ. Wilh. E. Dietrichs zum Leiter der Malerabteilung der 1764 gegründeten Kunstschule ernannt wurde. Er wird dort als geschickter Maler hervorgehoben. Williamson (s. u.) gibt an, daß sich mehrere Miniaturporträts Br.s (er malte auf Elfenbein und in Email, und pflegte seine Porträts mit Br. zu bezeichnen) in der dem Prinzen Hans von Dänemark und der Kronprinzessin gehörigen Miniaturensamml. befinden. — Über Br.s Tätigkeit als Radierer berichtet Nagler (s. u.), daß er ungefähr 20 geistreich behandelte, jetzt seltene Blätter geschaffen habe, die z. T. mit dem Namen oder Monogr. (Br. u. J. B.) bezeichnet sind, öfters auch eine Jahreszahl oder den Zusatz Berlin, Kopenhagen, Wien tragen. Nagler kannte: Studien nach Rembrandt (1756), Landschaften mit Figuren nach L. v. Uden, Salv. Rosa, F. Ermels, C. W. E. Dietrich (1754), Bernh. Rode (1752, Opferung der Iphigenie), Landschaften mit Ruinen (wohl eigener Erfindung, Kopenhagen 1758 u. 1760), ferner Ornamente, Vasen und Architekturen. — Auch Jos. Brecheisens Frau, *geb. J. Laurenz,* Tochter und Schülerin eines sonst unbekannten preußisch. Miniaturmalers Laurenz und Schwester und Lehrerin des Joh. Dan. L., war Miniaturmalerin u. lebte mit ihrem Manne nachweislich in Berlin, Kopenhagen und Wien.

Fr. Nicolai, Nachr. v. d. Baumeistern etc. in Berlin . . 1786 p. 136. — Füssli, Kstlerlex., Suppl. — Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. I 2041, III 1930, 1988. — Heller-Andresen, Handbuch etc. I. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1896. — C. G. Williamson, Hist. of Portr. Min. 1904, II 100. — K. Berling, Das Meißner Porzellan, Leipzig 1900 p. 137, 138. — E. Lemberger, Bildnismin. in Deutschland 1909 p. 207, 209, 250. ***

Brechet, s. *Berchère.*

Brechfeld, Jordan, Bildhauer, lieferte 1567 zur Vermählung des bayrischen Thronfolgers Herzog Wilhelm 8 Löwen für 20 fl., vermutlich Kerzenhalter. In den folgenden Jahren finden wir seinen Namen wiederholt in den Rechnungsbelegen, so 1568 mit 2 Beträgen, 1570 mit 32 fl., 1571 mit 26 fl. „auf der Hochzeit der Herzogin Maria" und 1572 bis 1574 nebst seinem Bruder Johann mit verschiedenen Zahlungen für die Kunstkammer, für welche er namentlich Postamente geliefert. Wahrscheinlich hat er auch Anteil an dem Grabmal der Herzogin Anna (1575). Im gleichen Jahre muß er gestorben sein, da 1575—76 Zahlungen für Arbeiten in der Kunstkammer, darunter „etliche Brustbilder für 70 fl.", an seine Witwe geleistet werden.

Zimmermann, Die Künste am Hofe Herz. Albr. V., Straßbg 1895 p. 35, 40, 53. — Stockbauer, Kstbestr. am bayer. Hofe, p. 11. *Hs. L.*

Brecht, Adam v., s. *Breen.*

Brecht, Cornelius von, Ornamentzeichner in Nürnberg (?) 1650. Sechs Blatt Schmuckstücke mit Blumenwerk, im Verlage von Joh. Hanias in Nürnberg, 1650 erschienen, tragen seinen Namen resp. seine Chiffren C V B oder C A B.

Nagler, Monogr. II no 769. — Kat. d. Ornamentstichsamml. des Berl. Kstgewerbemus. 1894 no 456. **

Brecht, Gisbert, s. *Breen,* Gillis.

Brechtel (Prechtel, Prechtl usw.), Nürnberger Maler- und Kalligraphen(Schreibmeister)-, auch Stecher-Familie, von deren Mitgliedern folgende bekannt sind:

Albrecht B., Maler, begegnet in den Nürnberger Ratsakten zum 31. 5. 1577.

Bartholomaeus B., Maler, kommt bereits zum 5. 1. 1558, wo er eine Freiheitsstrafe zu verbüßen hat, in den Akten vor, erscheint dann weiterhin urkundlich von 1578 bis 1588 und war nach Joh. Hauer 1596/1600 einer der Vorgeher seines Handwerks. Er soll sich namentlich als Maler von Bildnissen hervorgetan und seine Gemälde mit BB. gezeichnet haben.

Christoph Fabius B., „Modist", d. h. Schreib- und Rechenmeister zu Nürnberg, wo er als Sohn des älteren Stephan B. und seiner

Frau Veronika geb. Haiden am 14 1. 1568 geboren war (handschriftl. Zusatz Doppelmayrs in dem Handex. seiner „Histor. Nachr." in der Bibl. d. Germ. Mus.). Mittelbar aus Neudörfers Schule hervorgegangen, galt er im ersten Viertel des 17. Jahrh. als der „beste Schreiber" des damaligen Nürnberg, dessen Kunstschriften sich durch „besondere Freudigkeit und Tapferkeit" auszeichneten. Er gab zwei Büchlein über das Schönschreiben heraus: „Eine kurtze Unterweisung der fürnehmsten teutschen Haupt-Buchstaben" etc. 1602 (neue Auflage 1636) und „Schöne zierliche Schrifften, der lieben Jugend zu nützlichem vnterricht" etc. 1613. In beiden Veröffentlichungen wurde der Stich der Buchstaben und Schriften von Heinrich Ulrich (s. d.) besorgt. Ob B. selbst gelegentlich auch als Kupferstecher tätig gewesen ist, steht dahin (vgl. unter Franz Joachim B.). Er starb um 1622.

Franz Joachim B., Sohn des älteren Stephan B., gab (1591, 1599, 1613) ein Buch über Büchsenmeisterei heraus. Nach Christ (Monogrammen-Erklärung), Brulliot, Nagler u. a. sowie selbst nach dem Nürnb. Ratserlaß vom 21. 5. 1613 war ein Joachim B. auch als Kupferstecher tätig, doch liegt in der Notiz aus den Ratsakten — die Verbindung mit Heinrich Ulrich legt diese Vermutung nahe — möglicherweise eine Verwechslung mit Christoph Fabius B. vor.

Hans Leonhard B., Maler, lernte von 1637 bis 1643 bei Leonhard Heberlein in Nürnberg.

Joachim B., s. unter Franz Joachim B., doch vielleicht nicht mit diesem identisch.

Johann B., Glasmaler in Nürnberg, † 1521, bisher nur aus dem ihn darstellenden Bildnisse, einem Schabkunstblatt des 17. Jahrh., das die vorstehende Bezeichnung („Johann" bis „1521") als Unterschrift trägt, bekannt.

Leonhard B. d. Ä., Maler, dessen Tätigkeit sich in den Nürnberger Akten von 1598 bis 1622 verfolgen läßt, der sich besonders aufs Vergolden und Brunieren (Polieren) verstand und vorzugsweise zu allerlei Restaurierungsarbeiten an alten Gemälden etc. herangezogen worden zu sein scheint. 1602 bis 1606 war er einer der Vorgeher seines Handwerks und zog im Laufe der Jahre eine ganze Reihe von Lehrlingen. 1665 radierte J. F. Leonart sein Bildnis nach einer Zeichnung, die Lorenz Strauch 1605 nach dem Leben gefertigt hatte. Es zeigt ihn bereits als älteren Mann, so daß er wohl um 1622 † sein wird. Seine oder des jüngeren Leonhard B.s Witwe Susanna heiratete am 2. 3. 1646 wieder (Ehebücher bei St. Lorenz in Nürnberg). Von Arbeiten B.s werden namhaft gemacht: die Restaurierung eines damals in der Sebalduskirche befindlichen Altars (1614), die Neufassung des Altars der Markgräfin Maria in der Stadtkirche zu Bayreuth (1615), die Erneuerung der Vergoldung des Kronleuchters im großen Nürnberger Rathaussaale, an die er sich trotz Auftrags mehrere Jahre nicht recht herangetraut zu haben scheint (1616—1620), verschiedene Wappenmalereien für die Losungstube des Rathauses (1621 u. 1622) u. dergl. m.

Leonhard B. d. J., Maler, wurde am 20. 3. 1628 — er hatte damals schon Weib und Kind — mit einem Probestück: Maria mit dem Kinde und Joseph, obgleich es eigentlich „nicht meisterlich" war, Meister.

Stephan B. d. Ä., Rechenmeister, Kunstschreiber und Mathematiker, geb. 1523 zu Bamberg, kam um 1540 nach Nürnberg, wo er im Schönschreiben den Unterricht des älteren Neudörfer genoß, und ging zu seiner weiteren Ausbildung vor allem in der Mathematik nach Leipzig, wo er sich namentlich während der Belagerung der Stadt durch Kurf. Joh. Friedr. von Sachsen (1546/47) auch als Büchsenmeister betätigte. Nach Nürnberg zurückgekehrt, eröffnete er daselbst eine Schreib- und Rechenschule, die großen Ruf erlangte, ward am 6. 6. 1548 gegen die übliche Gebühr von 4 fl. Nürnberger Bürger (Bürgerbuch 1534—1631 im kgl. Kreisarchiv Nürnberg Bl. 45b) und verheiratete sich im gleichen Jahre mit Veronika, des bekannten Rektors Sebald Haiden Tochter. Während in Nürnberg 1561 die Pest wütete, finden wir ihn in Bamberg, von wo er 1563 nach Nürnberg zurückkehrte. In diesem Jahre ward er zu einem Genannten des größeren Rats ernannt — der Vorname Sebald in Roths Genanntenbuch beruht auf einem Irrtum, es handelt sich nicht um 2 verschiedene Persönlichkeiten — und † am 27. 6. (nicht Juli) 1574. Von seiner Beliebtheit und Bedeutung geben mehrere Bildnisse, Medaillen, sowie auch sein Grabstein auf dem Johanniskirchhof mit seinem Bildnis, Wappen und einer ehrenden Inschrift in Erz beredtes Zeugnis. Als Kalligraph trat B. „in die Fußstapfen seines Lehrers Neudörfer, an dessen Leistungen er verbessernd und ergänzend anknüpfte, wobei er es besonders mit Hilfe der Geometrie auf die Ausbildung der Proportion und Feinheit der großen deutschen Buchstaben abgesehen hatte" (Andresen). Über Mathematik und Feldmeßkunst gab er einige Schriften heraus und hinterließ zwei wertvolle Handschriften, eine auf das sorgfältigste gefertigte Abschrift der 15 Bücher Euklids von den Elementen der Geometrie, 1562 zu Bamberg mit goldenen Buchstaben auf Pergament geschrieben, ehemals in der Ebnerschen Bibliothek und bei der Versteigerung derselben wahrscheinlich nach England verkauft, und ein Wappenbuch aller Fürsten und adeligen Personen, „so viel er deren hat habhaft werden können", wie es scheint der Anfang und erste Grund zu dem bekannten Sibmacher-

schen Wappenbuche. Vorlagen und Vorschriften zum Schönschreiben von B.s Hand finden sich in verschiedenen Sammlungen. Eine für den Druck bestimmte Arbeit über Kalligraphie und insbesondere über die großen deutschen Buchstaben wurde erst nach seinem Tode von seinem Sohne Christoph Fabius B. (s. d.) herausgegeben.

Stephan B. d. J., Schreibmeister, Sohn des Vorigen, dessen Lehre er genoß und dessen Kunst im Schönschreiben seine eigene Fertigkeit nicht nachgestanden haben soll. Nach Doppelmayr starb er um 1600.

Neudörfer-Gulden (ed. Lochner) S. 193 ff. — Doppelmayr, Hist. Nachr. 158 f., 203, 209, 215—17. — Will, Nürnb. Gelehrtenlex. I 140 f. — Roth, Verz. aller Genannten des größeren Rats (1802) S. 87. — Panzer, Verz. v. nürnb. Porträten S. 24. — Will, Münzbelust. IV 363 ff. — Nagler, Monogr. III No 1959. — Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnb. S. 120, 333 f. — Heiwitz, Neue Beitr. z. Gesch. d. Kreishauptst. Bayreuth (1839) S. 30. — Andresens handschriftl. Nürnb. Kstlerlex (in Ulrich Thiemes Besitz). — Mittlgn aus d. Germ. Mus., 1899 S. 126—128. — Hampe, Nürnb. Ratsverl. (s. Personenreg. unter *Brechtel*).

Th. Hampe.

Brechter, Friedrich, Wachs- und Tonbildner, geb. 1800 in Mannheim, † das. um 1890, von dem man auf der Jubiläums-Ausst. d. Mannheim. Altert.-Vereins 1909 3 Wachsbildnisse und ein Tonrelief mit dem Reiterbilde Friedr. d. Großen sah (Kat. No 85—87 u. 182). *H. V.*

Breck, George W., amerik. Maler, geb. 1. 9. 1863 in Washington D. C. Studierte in New York unter Mowbray und 1896—99 in Rom, wo er 1904 zum Direktor der Americ. Academy erwählt wurde. Seine Wandgemälde „Erziehung" und „Apotheose von Pennsylvania" und andere in der Bibliothek in Watertown, N. Y., zeichnen sich durch ihren gefälligen, den Bedingungen der Wandmalerei entsprechenden Stil aus. Andere Gemälde von ihm in der Cooper Union und Academy of Design, New York. *Edmund von Mach.*

Breckelencamp, s. *Brekelencam.*

Breckenheimer, G. J., Maler, kam am 23. 10. 1794 als Schüler in die Confrerie Pictura im Haag.

Oud-Holland XIX 241. *E. W. Moes.*

Breckenheimer, Johannes Henricus, kam am 20. 10. 1786 als Schüler in die Confrerie Pictura in dem Haag und zeichnete 1791 daselbst noch. Er oder sein gleichnamiger Sohn lieferte 1809 Dekorationen für das Theater in Leiden und war der Lehrer von Bartholomeus Johannes van Hove, Andr. Schelfhout, und Ant. Waldorp.

Oud-Holland XIX 235, 238. — Alg. Konst- en Letterbode 1809 II 373. *E. W. Moes.*

Breckenheimer, Johannes Henricus, jr., Maler, war 1791 Schüler in der Confrerie Pictura in dem Haag.

Oud-Holland XIX 238. *E. W. Moes.*

Breckenridge, Hugh H., amerik. Maler, geb. 1870 in Leesburg, Va. Studierte in der Academy in Philadelphia und später in Paris unter Bouguereau, Ferrier und Doucet. Seine Aquarelle sind ebenso beliebt wie seine Ölporträts und Landschaften. Man rühmt hauptsächlich die Leichtigkeit der Ausführung. Bilder von ihm in Philadelphia, Art Club, St. Louis und Indianapolis, University Clubs, und in Privatgalerien in New York, Pittsburgh und Cleveland.

Cat. de l'expos. déc. des B.-Arts, Paris 1900 p. 292. — The Studio Bd 46 p. 75 (Reprod. „A Thread of Scarlet"). *Edmund von Mach.*

Breckerveld, Herman, Maler u. Kupferstecher, kam 1623 als Glas- und Wappenmaler in die Gilde im Haag. Am 31. 3. 1634 heiratete er (1. Aufgebot) Jennetgen Aryens aus Arnhem, wo er 1626 wohnhaft war, als er das Porträt des Philipp von Hohenlohe stach. Von seinen seltenen Stichen ist hervorzuheben eine 1625 u. 1626 datierte Folge der vier Jahreszeiten nach Adriaen van de Venne, herausgegeben von Broer Jansz. im Haag.

Obreens Arch. III 261. *E. W. Moes.*

Brecour, franz. Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., nach dem J.-B. Boyer-d'Aguilles zwei Landschaften gestochen hat.

Le Blanc, Manuel I 505 No 11 u. 12. *H. V.*

Breda, Carl Fredrik von, schwed. Bildnismaler. Aus einer im 17. Jahrh. nach Schweden eingewanderten niederländischen Familie stammend, wurde er am 16. 8. 1759 in Stockholm geboren und starb am 1. 12. 1818 daselbst. Seine ersten Studien machte er in der dortigen Kunstakademie, wo Lorenz Pasch d. J., ein verhältnismäßig guter Porträtmaler, sein Lehrer war. Schon um die Mitte der achtziger Jahre bekam er eine vornehme Kundschaft aus Mitgliedern des königlichen Hauses und des hohen Adels. Unter den frühen Bildern ist besonders das jetzt im Schloß Gripsholm aufbewahrte große Gemälde mit dem damaligen Kronprinzen, Gustav (IV.) Adolf auf einem Schaukelpferd sitzend, bekannt, das von der Königin 1784 bestellt wurde. In den Bildern dieser ersten Periode sind die Farben bunt, der Auftrag glatt und trocken. Sein Stil wurde dann durch einen Aufenthalt in London (1787—1796) unter dem Einfluß von Sir Joshua Reynolds gänzlich verändert. Er malt nachher breiter und mehr pastos, das Kolorit wird schimmernd, zuerst in blassen silbernen und graugelben Tönen, etwa wie Mondschein, dann glühend rot wie im Sonnenuntergang. Ein Hauptbild der zweiten Manier ist das Bildnis der Schauspielerin Therese Vandoni, Nationalmuseum Stockholm. Bekannte Bilder seiner Spätzeit sind die vier Porträts von den Vorsitzenden des Reichstages 1810, auf Gripsholm. Zweimal wurde der Künstler mit Krönungsbildern

beauftragt, nämlich bei Anlaß der Krönungen Gustavs IV. Adolf und Karls XIII., 1800 und 1809, indes wurde keines davon ausgeführt. — B. war von seinen zeitgenössischen Landsleuten sehr geschätzt, und in äußerer Hinsicht wurde seine Stellung mehr und mehr bedeutend. Er wurde zum Mitglied der Akademie 1791 und gleich nach seiner Rückkehr nach Schweden 1796 zum Professor ernannt, dann 1812 geadelt. Ohne originale Begabung war er doch ein recht tüchtiger Künstler mit einem feinen Farbengefühl, einer angenehmen Frische des Vortrages und einer stilvoll-poetischen Auffassung. Er hat eine wichtige Rolle in der schwedischen Kunst gespielt. Seine Bilder erwecken meistens Interesse und werden auch ziemlich hoch bezahlt. Viele davon im Nationalmuseum zu Stockholm und in anderen öffentlichen Sammlungen.

Fredrik Sander, Carl Fredrik von Breda. In den Verhandlungen der Schwedischen Akademie (Svenska Akademien) 1896.

Axel L. Romdahl.

Breda, G. v., s. *Bredael,* Guill. v.

Breda, John Fredrik von, schwed. Bildnismaler, geb. in London 1788. Schüler seines Vaters, Carl Fredrik von B. Er war in der Jugend ein nicht schlechter Porträtmaler, verfiel aber nach dem Tode seines Vaters in Nachlässigkeit, sowohl künstlerisch als ökonomisch, und endete sein Leben als Privatzeichenlehrer 1835. *Axel L. Romdahl.*

Breda, Lucas von, schwedischer Bildnismaler, geb. in Stockholm 1676, † 1752 daselbst. Großvater des Malers Carl Fredrik von B. Er verließ 1704 Schweden, um sich in Paris unter Nicolas Largillière auszubilden. Von dem großen französischen Porträteur hat er aber bei seiner Rückkehr 1712 nur sehr geringe Eindrücke mitgebracht. Seine Bilder sind wohl anspruchsvoll, aber trocken und hart mit dumpfer und dunkler Farbe. Durch Heirat wurde er Besitzer einer Seidenfabrik, wonach er sich ausschließlich diesem Geschäft widmete. — Vielleicht ist er der *L. von Breda,* dessen Porträt des 1740 verstorbenen Pfarrers Gerardus Puppius Hondius von Nic. Vercolje geschabt worden ist (Notiz von E. W. Moes).

Nordisk Familjebok. — O. Levertin, N. Lafrensen d. J., Stockholm 1899.

Axel L. Romdahl.

Breda, s. auch *Bredael.*

Bredael, Alexander van, Figurenmaler, geb. in Antwerpen am 1. 4. 1663, † 14. 7. 1720 daselbst, dritter Sohn Pierre v. Bredaels, wurde Freimeister in der dortigen St. Lukasgilde 1685. Im selben Jahre malte er ein vielfiguriges Bild, den Altar zur Feier des hundertsten Gedenktages der Übergabe Antwerpens an Alexander von Parma (erhalten, 1883 in Antwerp. Privatbesitz erwähnt). Im Stadthaus zu Antwerpen ein Gemälde von ihm von 1696, der „Ommeganck" (jährliche Prozession) auf der Grande Place daselbst. Auch das Mus. in Lille besitzt eine bezeichnete Prozession.

J. J. van den Branden, Geschiedenis d. Antwerp. Schildersch. *H. Hymans.*

Bredael, Guillaume van, Maler in Antwerpen, der 1638 in die Lukasgilde als Lehrling aufgenommen wird. In der Galerie zu Hermannstadt 2 Breitbilder mit römischen Märkten von einem niederländ. Italiker, bezeichnet: G. v. Breda F. — Vermutungsweise schreibt Th. v. Frimmel diese Bilder dem Obigen zu, da die Deutung auf Jean van Bredael auch wegen der Malweise unwahrscheinlich.

Liggeren II 93, 96. — Th. v. Frimmel, Kleine Galeriestud. N. F. 53. *H. Hymans.*

Bredael, Jan, holländ. Maler, wohl verwandt mit der Antwerpener Malerfamilie Bredael. Am 3. 5. 1652 erklären seine Nachbarn, daß Jan Bredael, Kunstmaler, Sohn des Wybrant Jacobsz. und der Maycken Bredael (er nannte sich also nach seiner Mutter) in Amsterdam in der „blauen Traube" auf der Verwersgracht, am 1. Mai vor 27 Jahren geboren worden sei. *A. Bredius.*

Bredael, Jean François v., d. Ä., Maler von Historien, Schlachten, Jahrmärkten, Jagden, geb. in Antwerpen am 1. 4. 1686, † daselbst am 19. 2. 1750, älterer Sohn Alexanders und dessen Schüler. Er bildete sich dann weiter durch das Studium und das Kopieren von Gemälden Samt-Brueghels u. Phil. Wouwermans (im Dienste des Jacques de Witte in Antwerpen). Dann begleitete er den Bildhauer Rysbrack nach England und kam dort zu Ruf. Im Jahre 1719 ist er auch in Paris nachgewiesen. Er kehrte 1725 nach Antwerpen zurück und bekleidete 1726 (wie später noch mehrfach) das Amt eines Dekans in der dortigen St. Lukasgilde. Seine Werke waren geschätzt. Als Louis XV. 1746 nach Antwerpen kam, ließ er den Maler rufen und kaufte 4 Bilder von ihm. Die Dresdener Galerie hat zwei seiner Gemälde „Vor der Hufschmiede" und „Aufbruch zur Jagd" (No 1130/31), die zwar nicht bezeichnet, aber in dem alten Katalog von 1765 ausdrücklich dem Jean François B. gegeben sind. Ferner gehen Bilder im Louvre, in der Schweriner Galerie, in der Akad. in Wien und in der Amalienstiftung in Dessau unter seinem Namen. — Auch sein Sohn *Jean François* v. Br. d. J., get. 7. 6. 1729, wird „kunstschilder" genannt.

J. B. Descamps, Vie des peintres flamands etc. IV, 240. — Jal, Dict. crit. — J. J. v. d. Branden, Antwerp. Schildersch. p. 1034.

H. Hymans.

Bredael, Jean Pierre v., d. Ä., Maler u. Kunsthändler, geb. in Antwerpen am 28. 4. 1654, † daselbst 1745. Er soll durch Kunsthandel reich geworden sein. Bilder von ihm nicht sicher nachweisbar; die ihm früher zu-

geschr. in der Stockholmer Galerie tragen die volle Bezeichnung des Peter van Bredael.

Liggeren II. — J. J. v. d. Branden, Antw. Schildersch. *H. H.*

Bredael, Jean Pierre van, d. J., Maler von Schlachten, Jagden, Landschaften und Stadtansichten, geb. in Antwerpen am 27. 7. 1683, Sohn d. Joris v. B., nach dessen Tode er ins Ausland ging. Im Jahre 1706 ließ er sich in Prag nieder und war dort jahrelang für Prinz Eugen tätig; Bilder aus dieser Zeit in der Galerie Liechtenstein in Wien. Auch nachdem er 1720 nach Antwerpen heimgekehrt und dort in die Gilde getreten war, rief ihn Prinz Eugen wieder zu sich und diesmal nach Wien, wo B. 1735 starb. In der Gemäldegal. daselbst 8 Bilder von ihm, 2 Türkensiege Eugens, Reitergefechte und eine Wildschweinhetze. Die letztere bez.: *J. P. van Breda.* p. 1717. Die beiden Türkenschlachten tragen die Signatur: *J. P. van Bredal.* Ebenso bezeichnet die Sauhatz (1727) in dem Breslauer Museum.

J. J. v d. Branden, Geschiedenis d. Antw. Schildersch. p. 1032. — Kat. d. Kais. Gemäldegal. Wien, 1907. *H. Hymans.*

Bredael, Joris van, Maler, geb. in Antwerpen am 1. 1. 1661, † um 1706, zweiter Sohn und Schüler von Pierre v. B., wurde Freimeister in der St. Lukasgilde 1684. Ein Bild von ihm: Entsatz von Wien wird im 18. Jahrh. erwähnt; sonst ist über seine Arbeiten nichts bekannt.

J. J. v. d. Branden, Geschiedenis d. Antw. Schildersch. p. 1032. *H. H.*

Bredael, Joseph van, Landschafts- und Schlachtenmaler, geb. in Antwerpen am 14. 8. 1688, zweiter Sohn des Joris, kopierte jahrelang für den Kunsthändler J. de Witte in Antwerpen Gemälde v. Samt-Brueghel u. Ph. Wouwerman, wandte sich um 1736 nach Paris, wo er in den Dienst des Herzogs von Orléans trat und am 2. 4. 1739 starb. Im Rijksmus. in Amsterdam von ihm Ansicht eines Dorfes an einem Flusse, signiert: J. BREDA F 1723.

J. J. v. d. Branden, Geschiedenis etc. — Herluison, Actes d'état civil p. 439. *H. H.*

Bredael (auch Breda), Pierre van, fläm. Landschafts- u. Figurenmaler, getauft in Antwerpen am 29. 7. 1629, kam 1640 zu David Rijkaert III in die Lehre, ging dann auf Reisen, auch nach Spanien, heiratete 1648 in Antwerpen, erwarb aber erst 1651 die Freimeisterschaft. Zwei reichstaffierte italienische Märkte in der Stockholmer Galerie tragen seine volle Bezeichnung: Peeter van Bredael f. Auch im Mus. zu Brügge ein ital. Markt und eine reichstaffierte Landschaft; eine Landschaft mit Hirtenfamilie im Mauritshuis im Haag. Er ist der Stammvater der Künstlerfamilie, und von seinen 8 Kindern wurden drei (Jean P. d. Ä., Joris u. Alex.) Maler. Nahezu 90jährig wurde er am 9. 3. 1719 in Antwerpen begraben.

J. J. v. d. Branden, Geschiedenis etc. *H. Hymans.*

Bredael, s. auch *Breda.*

Bredal, Niels Anders, dän. Maler, geb. 22. 6. 1841 in Kopenhagen, † daselbst 14. 2. 1888, Schüler der dortigen Kunstakad. Studienreise in Deutschland 1870, Aufenthalt in Italien 1871—80. Seine Architektur- und Landschaftsbilder — besonders Aquarelle — mit Motiven von Rom und Venedig haben ihm große Beliebtheit erworben. Aus seinen späteren Jahren sind einige Aquarelle mit Motiven der Schloßruine „Koldinghus" hervorzuheben.

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I 1896. — Ausst.-Kat. (Charlottenborg) 1865—1888. *A. Röder.*

Bredal, s. auch *Breda* u. *Bredael.*

Bredau, Thomas, s. *Berdau.*

Bredberg, Vilhelmina, s. *Carlson,* V.

Brederode, Pieter Adriaensz, holländ. Maler, macht am 19. 3. 1646 zu Amsterdam, 20 Jahre alt, sein Testament. *A. Bredius.*

Bredin, Evrard, französ. Glasmaler, ein Freund des Hugues Sambin, mit dem er 1581 in Besançon war. Er beteiligte sich damals am Schmucke eines Prunkschrankes (jetzt im Mus. daselbst) u. malte daran acht Bildnisse antiker Götter und mytholog. Gestalten en camaïeu und vergoldet. Das Bildnis des Orpheus signierte er: E. Bredinus 1581.

Gaz. d. B.-Arts II Pér. XXXIV 63. — Richesses d'art; Prov., Monum. civ. V 253/4. — Gonse, Les chefs-d'oeuvre des Mus. de France, Sculpt. etc. 1904 p. 111. **

Bredin, Jehan, Illuminator in Tours, nur bekannt durch einen Notariatskontrakt, den er im November 1495 mit seinem Bruder *Guillaume B.,* Goldschmied des Grafen von Angoulême, abschloß.

Giraudet, Artistes tourangeaux (1885) p. 48. *Cte P. Durrieu.*

Bredow, Gustav Adolf, Bildhauer, geb. 22. 8. 1875 in Krefeld, studierte 1892—1897 in Düsseldorf; seither in Stuttgart wohnhaft. Werke: Grabmal Schiedmayer, Stuttgart; Familiengrab Marschall, Neresheim; Bauplastiken an der Villa Haux in Ebingen und am Stuttgarter Schauspielhaus; Kanzelrelief an der Kirche in Eutringen; Bronzebüste des Malers Faure. Im J. 1910 erhielt er den I. Preis (8000 M.) für den Entwurf eines Monumentalbrunnens in Buenos Aires.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Dressler, Kstjahrb. 1909. — Mittlgn des Vereins f. Dekorat. Kst, Stuttgart 1902 p. 14/15. — Deutsche Kst u. Dekorat. XV 262. — Kat. d. Großen Kst-Ausst. Dresden 1904, 1908. — Kstchron. N. F. XIX 410. *Baum.*

Bredsdorff, Johan Ulrik, dän. Landschaftsmaler, geb. 22. 5. 1845 in Vesterskerninge (Fünen), Schüler Vilh. Kyhns und der

Kunstakad. in Kopenhagen. B. hat sich im engen Anschluß an die ältere dänische Landschaftstradition ausgebildet. Seine besten Bilder zeigen Motive von Bornholm und besonders derbe und ehrliche Winterlandschaften von Nordseeland (Birkeröd und Kajeröd). — Sein Sohn, *Axel B.* (geb. 1883), ist Figurenmaler.

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I 1896. — Ausst.-Kat. (Charlottenborg) 1870—1910. *A. Röder.*

Bredt, Ferdinand Max, Maler von orientalischen Genrebildern u. Porträts, tätig in Ruhpolding (Oberbayern), geb. in Leipzig am 7. 6. 1860, studierte bei B. v. Neher und C. v. Haberlin in Stuttgart und bei Lindenschmit in München. Häufige Aufenthalte im Orient, besonders in der Türkei und in Tunesien, gaben ihm die Anregungen zu seinen farbenprächtigen und sorgfältig durchgeführten Genrebildern aus dem orientalischen Leben, meist reichen Interieurs mit Frauen. Von seinen größeren Werken seien genannt: Öffentlicher Schreiber in Tunis (Stuttgarter Gal.), Schleiertanz, Yatagantanz, Marokkanische Frauen, Der Brautschmuck. — Von ihm auch die arabische Ausstattung des Stuttgarter Volksbades.

Das geistige Deutschl. Leipzig 1898 (Selbstbiogr.). — Kunst unserer Zeit, 1903, 161—170 (mit Abb.). — Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I. **

Bree, Egidius van, s. *Breen,* Gillis v.

Bree, J. van, sonst unbekannter Stillebenmaler, von dem ein 1675 datiertes Stilleben am 11. 6. 1889 in einer Amsterdamer Auktion war. *E. W. Moes.*

Brée, Mathieu Ignace van, Historien- und Porträtmaler, Radierer und Lithograph, geb. in Antwerpen am 22. 2. 1773, † daselbst am 15. 12. 1839, Schüler der dortigen Akademie und von P. J. van Regemorter, in Paris von Vincent, wo er den 2. Rompreis erhielt u. Maler der Kaiserin Josephine wurde. Nach Antwerpen zurückgekehrt, wurde er 1804 Professor an der Akademie, 1827 Direktor. Mehr als durch seine Werke hat er als Lehrer eine sehr bedeutende Rolle gespielt und Schüler wie Wappers, de Keyser, de Braekeleer, van Ysendyck und Wiertz herangebildet. — Gemälde von ihm in den Museen Antwerpen, Brüssel, Amsterdam (Rijksmus.), Utrecht, Versailles, Weimar.

Immerzeel, Levens en Werken. — L. Gerrits, Levensbeschryving van M. J. van Brée, Antw. 1852. — Hippert u. Linnig, P.-Gr. etc. — Journal des B.-Arts 1859 p. 5 (sein radiertes Werk). *H. Hymans.*

Bree, Philippe Jacques van, Historienm., jüngerer Bruder des Mathieu, geb. in Antwerpen am 1. 1. 1786, † zu Brüssel am 16. 2. 1871, zuerst Schüler seines Vaters Andreas, dann seines Bruders Mathieu, später von Girodet in Paris. Mehrere seinerzeit geschätzte Werke seiner Hand in den Museen von Brüssel und Antwerpen (Rubens in seinem Garten malend und Abdankung Karls V.; letzteres nicht mehr im Antw. Kataloge aufgeführt). Er hat auch mehrere Blätter radiert (siehe Hippert u. Linnig, Peintre graveur).

De Vlaamsche School. *H. Hymans.*

Breecker, Jan, geb in Amersfoort, gehörte der dortigen Gilde an und war Maler in oranischem Dienst. 1632 malte er das Porträt des Prinzen Friedrich Heinrich (Privatbesitz). Am 3. 1. u. 29. 5. 1644 verpflichtete er sich für das oranische Schloß Buren die Belagerungen von Breda, Rheinberk u. Herzogenbusch nebst Wappentrophäen und den Heereszug über den Fluß bei Florival zu malen. Für erstere Arbeit wurden ihm am 3. 3. 1646 478 Gulden ausgezahlt; am 12. 3. 1646 erhielt er noch ein Geschenk von 100 Gulden, während er für den Heereszug über den Fluß bei Florival am 3. 3. 1646 408 Gulden bekam.

Obreens Arch. VI 297. — Moes, Iconogr. Bat. 2582, 47[illegible] — Ned. Spectator 1875, 247. — Kunstkronijk, N. F. II 39. *E. W. Moes.*

Breeker, s. *Breecker.*

Breemen, Jan van, geb. in Rotterdam etwa 1668, war 1702 „Hoofdman" der St. Lukasgilde in Leiden. Am 4. 11. 1721 und 10. 12. 1734 nannte er sich bei seiner Immatrikulation an der Leidener Universität „Pictor".

Obreens Arch. V 256. — Album Stud. Acad. Lugd. Bat. Sp. 878, 953. *E. W. Moes.*

Breen, van, kam am 23. 10. 1794 als Blumenmaler auf die Zeichenschule des Vereins Pictura im Haag.

Oud-Holland XIX 241. *E. W. Moes.*

Breen, Adam van, holländ. Maler, der im Haag am 13. 2. 1611 Maertje Castel heiratete und 1612 als Mitglied der Gilde vorkommt. Am 29. 6. 1617 erhielt er von den Generalstaaten 100 Pfund für die Dedikation des von ihm illustrierten Werkes „Les évolutions militaires suivant l'idée du Prince de Nassau". Im Mus. in Amsterdam ist eine sehr gut gemalte Ansicht des Vijverberg im Haag von B.s Hand aus dem Jahre 1618. — Dieser Künstler ist wohl sicher identisch mit einem gleichnamigen Maler, der 1624—1646 in Christiania nachweisbar ist. Herr Stiftsarchivar Christian Koren in Trondheim fand in den Rechnungen der Kongsberger Münze aus dem Jahre 1631 den Namen „Adam Kontrafeyer in Christiania" und unter vier Quittungen über 17 große und 8 mittelgroße Stücke „Skilderi" die Unterschrift „Adam van breen". Diese Gemälde waren auf Bestellung des Schloßherrn von Akershus Christopher Urne für die Ausschmückung eines Saales „seiner kgl. Majestät" auf Kongsberg bestimmt, der leider 1632 schon abgebrannt sein soll. Auch die Abbildung eines kolos-

salen Silbererzes, die von Br. gemalt war und sich noch in der Kirche von Kongsberg befindet, wird in den Rechnungen erwähnt. Für den genannten Christopher Urne war Br. auch in Akershus Schloß tätig (s. Dr. Gust. Storm, Akershus Slot etc., Kristiania 1901): 1639/40 werden von ihm dekorat. Malereien in dem Schlosse erwähnt, u. wahrscheinlich ist Br. auch der Maler, der die Wände eines Saales ebendort 1636 mit „Geschichten" schmückte, die leider nicht mehr vorhanden sind. — Auf der kulturgesch. Ausstellung in Christiania 1901 befanden sich drei Porträts, die unverkennbar niederländ. Schulung verrieten: Lauritz Ruus, Bürgermeister von Christiania, 1624; dessen Frau Marthe Jensdotter, 1646, u. Ole Bosen, Bischof von Akershus-Stift, 1642. Die beiden ersten Bilder gehören der Nationalgal. in Christiania (L. Dietrichsons Kat. No 295, 296) und stammen aus der 1686 abgebrannten Dreifaltigkeitskirche in Christiania, deren Altarwerk der schon öfters genannte Christopher Urne gestiftet hatte, während Lauritz Ruus die Kanzel geschenkt hatte, weswegen sein und seiner Frau Bild in der Kirche aufgehängt wurde. Das Porträt des Ole Bosen befindet sich jetzt in der Samml. v. Bischof-Porträts in der „Vor Frelserkirche" in Christiania. Bei den Beziehungen des Br. zu Christ. Urne u. Akershus ist die Vermutung sehr wahrscheinlich, daß er auch als Urheber dieser drei tüchtigen Porträts anzusehen ist.

Obreens Arch. II 10, 11; IV 2; V 23—26.
E. W. Moes u. *Andreas Aubert.*

Breen, Claes oder Cornelis v., s. *Breen,* Gillis v.

Breen, Daniel van, geb. in Middelburg um 1599, kommt 1630 in Amsterdam vor als Kupferstecher. Er heiratete dort, wohnend an der Anjeliersgracht, am 28. 8. 1641 (1. Aufgebot) Maria Bisschop mit welcher er am 21. 12. 1643 ein Testament machte, und ist am 1. 5. 1665 in der Westerkirche begraben. Von seinen Arbeiten sind nur einige Karten bekannt.

Obreens Arch. VII 265, 324. — Oud-Holland III 70. *E. W. Moes.*

Breen, Gillis van, Kupferstecher und Maler in Haarlem, wurde dort im Mai 1602 Lehrer von Hans Snellaert. Seine Stiche, datiert von 1597 bis 1602, sind meistens Allegorien nach Karel van Mander u. a. Er war auch Kunstdrucker und sein Porträt ist von Goltzius in Holz geschnitten, so daß es nicht unwahrscheinlich ist, die wunderbaren Clairobscures von Goltzius seien von ihm gedruckt.

Oud-Holland XXII 63. *E. W. Moes.*

Breen, Gisbert v., s. vorhergeh. Artikel.

Breen, Jacobus van, kam 1673 als Kunstmaler in die Gilde zu Middelburg und lebte dort noch 1680.

Obreens Arch. VI 211, 218. *E. W. Moes.*

Breen, Jacques van, holländ. Maler, nach einem Dokument vom 27. 10. 1604 damals schon verstorben. *A. Bredius.*

Breenbergh, Bartholomeus, geb. in Deventer 1599/1600, zog noch jung nach Rom, wo er wenigstens sieben Jahre wohnte und während dieser Zeit bis zu dessen am 7. 10. 1626 erfolgten Tod mit Paulus Bril verkehrte. Wahrscheinlich war dieser sein Lehrer, aber auch Poelenburg und namentlich Elsheimer haben ihn beeinflußt. Eine Handzeichnung im Amsterdamer Kabinett, eine kräftige Skizze des Castello Bommarzo, ist noch in Rom 1627 datiert. Kurz darauf ist er aber wohl heimgekehrt und am 27. 8. 1633 heiratete er in Amsterdam (1. Aufgebot), wohnend an dem Oostermarkt, Rebecca Schellingwouw. Dort scheint er geblieben zu sein und am 15. 2. 1649 kommt er dort vor als befreundet mit Pieter Potter. 1655 lebte er noch, aber vor dem 13. 3. 1659 ist er †, als seine Witwe bereits in Antwerpen wohnte. Br. ist ein überaus selbständiger Künstler, wenn Poelenburg auch gelegentlich Bilder von ihm staffiert hat (Schwerin). In der Wahl der landschaftlichen Einfassungen seiner meistens biblischen und mythologischen Szenen, mit den Ruinen des Coliseums, des Sibyllentempels in Tivoli usw. folgt er zwar Bril nach, aber namentlich in seinen späteren Bildern teilt er der figürlichen Staffage eine weit größere Rolle zu. Im 17. u. 18. Jahrh. waren seine Bilder sehr geschätzt, und was in Museen ist, repräsentiert meist älteren Besitz. Das ältest datierte Bild ist eine Landschaft mit Tobias in der Ermitage in St. Petersburg (1630), das letztdatierte Joseph in Ägypten in der Galerie Czernin in Wien (1655). Man findet gute Beispiele u. a. in den Mus. zu Amsterdam, Haag, Antwerpen, Paris, Abbeville, Dresden, München, Kassel, Oldenburg, Schwerin, Frankfurt a. M., Mainz, Göttingen, Stockholm und Petersburg. Er hat auch Porträts gemalt, so den Erzbischof Philippus Rovenius (Th. Matham sc.) und den Amsterdamer Geistlichen, wahrscheinlich seinen Schwager, Anthonie Schellingwouw (W. v. d. Laegh sc.). Sonst hat im 17. Jahrh. Johannes de Bisschop zwei große historische Bilder (Joseph in Ägypten und den Märtyrertod des hl. Laurentius) nach ihm radiert, Pieter Nolpe eine Szene aus der Geschichte des Elias (der Vorname J. Breenbergh auf dem Blatte ist wohl ein Fehler des Schriftstechers) und M. Schaep eine Folge von Ruinen. Im 18. Jahrh. haben Thérèse Chenu, Bacheley, Daudet, Boissieu und viele andere nach ihm gearbeitet. Ziemlich häufig findet man seine Handzeichnungen (u. a. in Amster-

dam, Haarlem, Rotterdam, Louvre, Albertina usw.). Schließlich ist von ihm eine Reihe Radierungen, meistens geschmackvoll gewählte und mit zarter Nadel ausgeführte Landschaften mit römischen Ruinen, u. a. eine Folge „Verscheyden vervallen gebouwen soo binnen als buyten Romen" (1640); andere sind datiert 1638 und 1639. Sein Selbstporträt von 1640 ist radiert von J. G. Huquier. Sein 1644 von J. Backer gemaltes Porträt in der Sammlung Cremer in Amsterdam war in der Haager Ausstellung von 1903 als Backers Selbstbildnis ausgestellt; die Originalzeichnung dazu im Amsterdamer Kabinett zeigt deutlich die richtige Benennung.

Oud-Holland VII 43, XI 35. — Havard, L'art et les artistes holl. IV 69—82. — Bode, Galerie Schwerin, S. 100, 101. — Bredius, Meisterwerke, S. 52. — Bartsch, P.-Gr. IV 165—180. — Weigel, Suppl. 176—181. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Notiz von Dr. A. Bredius. *E. W. Moes.*

Breetvelt, s. *Brevelt.*

Breffect, Jehan, Maler, der laut Inschrift 1548 die sehr zerstörten Wandmalereien mit Heiligendarstellungen in der Nordkapelle der Kirche zu Sepmes (Arr. Loches) fertigte.

Nouv. arch. de l'art franç., 3me sér., III (1887), p. 193. *H. V.*

Bregaio, Aless. di Cristof., s. *Bigni.*

Bregantino, Raimo, Bildhauer od. Steinmetz aus Carrara, tätig in Neapel, arbeitete 1588—89 an den Grabmälern für Ottavio di Gaeta und für die Familie De Ribera in der (jetzt nicht mehr existierenden) Kirche S. Spirito di Palazzo, lieferte 1590—91 Marmorarbeiten für die von G. A. Dosio erbaute Certosa di S. Martino u. vollendete 1594 drei Weihwasserbecken für S. Andrea delle Dame zu Neapel.

Filangieri, Ind. d. artefici ecc. Napolet. (1891) I 65. — Spinazzola in Napoli Nobiliss. XI 101, 168. — Colombo in Napoli Nobiliss. XIII 109. — Ceci, Per la biogr. d. art. etc. (1907) p. 34; Nuovi Docum. II 116 ff. *G. Ceci.*

Bregantio, Bartolommeo, Bildhauer, von dem Sansovino (Venetia città nobil., 1663, p. 113) ein Sakramentshaus aus vergoldetem Erz in S. Domenico in Venedig nennt. Zani (Enc. met. V 29) läßt ihn um 1490 tätig sein und gibt an, daß er auch *Bartolommeo* Bergamasco genannt worden sei. Der Künstler ist also wohl mit *Bartolommeo* di Francesco da Bergamo (s. d.) identisch.

Bregel, Mathäus, Goldschmied in Augsburg, † 1635. M. Rosenberg zieht ihn neben dem Augsburger Goldschmied Melchior Bayr in Erwägung als mutmaßlichen Verfertiger von Werken mit dem Meisterzeichen MB und dessen Varianten.

Rosenberg, Der Goldschm. Merkz. 1890 No 163. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, H. XXIII 160. — Führer d. d. kgl. hist. Mus. Dresden 1899, S. 210, 267. — Kst u. Ksthandw. X (Wien 1907) 453. *Dirr.*

Bregeon, Angélique, franz. Kupferstecherin, Gattin des Stechers J.-B. Tilliard, geb. 1743 (?), † 1782, Schülerin von Tardieu, stach 1 Bl. für die Fabeln Lafontaines und L'Elève dessinateur (1764), nach C. van Loo.

Le Blanc, Manuel I. *H. V.*

Bregizer, Lukas, Kunstmaler im 16. Jahrh. zu Bregenz, zog zur Zeit der Reformation nach Tübingen.

Notiz von Prof. Jos. Zösmair. *H. B.*

Bregmagher, J. M., hat um 1725 in kleinem Format hundert holländische Prospekte gestochen, welche von Isack Greve in Amsterdam verlegt sind. *E. W. Moes.*

Bregnio, Aless. di Cristof., s. *Bigni.*

Bregno, Andrea (Andrea da Milano), einer der Hauptmeister der römischen Skulptur in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Aus seinem in S. Maria sopra Minerva befindlichen Grabmal erfahren wir, daß er 1506 zu Rom starb als 85jähriger, also 1421 geboren wurde. Auch der Ort seiner Geburt wird genannt: Osteno bei Como. Er gehört vermutlich zu derselben Familie, die auch in Venedig bildhauerisch tätig war. In Osteno selbst existieren noch ein Altar und ein Tabernakel, die auf Bregno zurückgeführt werden. Sein Hauptarbeitsgebiet war aber — jedenfalls von ca 1460 ab — Rom. Vorher haben wir keine Kunde über ihn, auch kein Werk, das sich mit Sicherheit ihm zuschreiben ließe — es ist möglich, daß er bis dahin in untergeordneter Stellung arbeitete. Dann aber kam er zu einer Art Berühmtheit, wie ein Empfehlungsbrief Platinas an Lorenzo de Medici beweist und die Erwähnung Giovanni Santis in seiner Reimchronik, der ihn sogar Verrocchio an die Seite stellt. Auch muß seine Tätigkeit nach der Anzahl der Werke, die wir ganz oder teilweise ihm zuschreiben dürfen, ziemlich beträchtlich gewesen sein. Aus seinem noch erhaltenen Testament (vom Jahre 1503) geht hervor, daß er u. a. Eigentümer zweier Häuser war. Magister Andrea de Brignonibus — wie er in diesem Dokument genannt wird — wohnte damals im Trevi-Bezirk am Abhang des Monte Cavallo.

Zeitlich genau bestimmbar und auch von ihm signiert sind einige Altäre. Sie zeigen eine triumphbogenartige Anordnung und seitliche übereinander angeordnete figurierte Nischen. Von diesen Arbeiten, als den einzig sicheren, mußte die Bregno-Forschung ausgehen. Aus dem Jahre 1473 ist der große Altar des Kardinal Roderigo Borgia (Papst Alexander VI.), der eigentliche Hauptaltar von S. Maria del Popolo (jetzt in der Sakristei), von auch figürlich recht sorgfältiger Arbeit (doch sind die Heiligenfiguren in den beiden oberen Nischen schwächer — wohl von einem Gehilfen). Diesem Borgia-Altar ist der Piccolomini-Altar im Dom zu Siena, der 1481 begonnen, 1485 beendet wurde (opus Andreae

Mediolanensis) sehr ähnlich. Auch das aus dem Jahre 1490 stammende Marmortabernakel in der Madonna della Quercia (zwischen Viterbo und Bagnaia) weist im Aufbau eine starke Verwandtschaft mit diesen beiden Altären auf, nur daß sich über dem noch beibehaltenen spitzen Abschlußgiebel ein großes Halbrund mit Gottvater und Engeln wölbt — eine etwas plump wirkende Konzession an die neue Zeit. Auch wird die eigenhändige Ausführung bei diesem — heut übrigens recht roh übermalten — Werke bezweifelt. In S. Maria del Popolo in der ersten Kapelle links befinden sich zwei kleinere Altäre, die sich nach dem großen Altar als Werke Bregnos bestimmen lassen. Sie sind in Verbindung gebracht worden mit einem Auftrag Vanozzas, der Konkubine Alexanders VI., an „Meister Andrea di Monte Cavallo". Doch entsprechen die in dem Dokument genannten Vorschriften für das zu schaffende Tabernakel keinem der beiden heute vorhandenen Altäre. Auch an den Altären des Guilelmus de Pereriis aus den 90er Jahren des 15. Jahrh. hatte Bregno einen bedeutenden Anteil. Sie sind heute teils zerstört, teils in einzelnen Stücken in verschiedenen Kirchen Roms zerstreut (ein kleinerer, einfacher jetzt in S. Agnese fuori porta). Er benutzte dazu vielfach die ihm schon zur Gewohnheit gewordenen Typen. In S. Paolo fuori le mura, im Kreuzgang von S. Giovanni in Laterano befinden sich viele Einzelfiguren v. Heiligen, die zu diesen Pereriis-Altären gehörten u. die z. T. mit den von Bregno in S. M. del Popolo geschaffenen Figuren übereinstimmen. Einem Nachfolger Bregnos ist der Altar des Kardinals Georg v. Portugal zuzuschreiben (in S. Maria del Popolo). Dagegen weicht der ebenfalls mit Bregno in Verbindung gesetzte Altar in S. Gregorio (1468) doch wesentlich von seiner Art ab.

Bregnos Haupttätigkeit lag jedenfalls auf dem Gebiete der Grabskulptur. Eine große Anzahl Grabmonumente in römischen Kirchen aus der zweiten Hälfte des Quattrocento stammt von ihm z. T. als eigenhändige Arbeit, vielfach aber auch in Zusammenarbeit bes. mit Mino da Fiesole und Giovanni Dalmata.

Den Typus, der am meisten noch an den durch Isaia da Pisa in S. Salvatore in Lauro aufgestellten erinnert, aber ihn doch wesentlich erweitert — mit figurierten Nischen in den Seitenpilastern, oberem, meist flachem Abschluß mit Aufsatz, ziemlich hoher Basis u. tiefer Nische, in welcher der Sarkophag steht — vertreten das Grabmal des Kard. Tibaldi († 1466) in S. Maria sopra Minerva (die Figuren des padre eterno u. der Engel wohl von Dalmata) und das bedeutendere des Kardinals Pietro Riario († 1474) in SS. Apostoli. Venturi spricht auch die schöne Madonna oberhalb des Sarkophags in diesem Grabmal Bregno zu, nicht Mino da Fiesole. Demnach würden auch die Madonna in Monteoliveto Maggiore und die Carità in den Grotten des Vatikans seine Werke sein.

Zwei kleine zierliche Doppelpilaster an Stelle der Pfeiler und nur ein Nischenpaar zeigt das Grabmal des Kardinals Lebretto († 1465) in S. Maria in Araceli — eines der hervorragendsten Werke Bregnos auch in bildhauerischer Hinsicht (imitiert u. a. S. Maria di Monserrato Giov. de Mella [† 1467] und S. Prassede Kard. Alanas [† 1474]). Das Grabmal des Kard. Savelli († 1498) in S. Maria in Araceli entspricht im Aufbau wesentlich dem Lebrettograb, der Sarkophag mit den zierlichen Putten und Festons ist jedoch eine genaue Nachbildung nach dem Riario-Denkmal. (Venturi hält das Ganze nicht für eigenhändig.)

Ganz ohne figürliche Nischen und mit weit heruntergezogenen Doppelpilastern ist das Grabmal des Kardinals Coca († 1477) in S. Maria sopra Minerva, das z. T. noch die alte Polychromie aufweist. In dieselbe Reihe gehört in S. Maria del Popolo das Grabmal des Bischofs Giov. Gomiel, das besonders feine dekorative Steinarbeit zeigt (die Engel der Basis sind jedoch direkt vom Riario-Grab entnommen). In derselben Kirche u. von ähnlicher Art das Grabmal des Nestore Malvezzi († 1488).

Eine andere Variation des römischen Grabmals findet ebenfalls in A. Bregno ihren Vertreter. Der obere flache Abschluß fällt weg u. das krönende Halbrund (meist mit einer Madonnenfigur oder der Gestalt des padre eterno geschmückt) geht in die flacher gewordene Nische über, aus der der Sarkophag etwas stärker hervorspringt — flankiert von meist ganz durchlaufenden ornamental geschmückten Pilastern. Der Typus erinnert stärker, als die andern, an das florentinische Nischengrab (z. B. das Bruni-Grab von Rossellino) — mit einigen charakteristischen Unterschieden, wie dem hohen Sockel, dem Vorkragen des Sarkophags, der reichen Ornamentierung u. a.

Hierher gehört das Grabmal des Cristoforo della Rovere in S. Maria del Popolo († 1479, die Madonna in der Lünette ist von Mino). Derselben Art, z. T. aber nur Schulwerke, sind die Grabmäler Rocca († 1482) in S. Maria del Popolo (Sakristei), Giov. della Rovere († 1483) in derselben Kirche, des Erzbischofs Superanzi († 1495) in S. Maria sopra Minerva, des Kardinals von Portugal († 1508) wiederum in S. Maria del Popolo u. a. Nur teilweise zu dieser Gruppe zu rechnen ist das Monument des Kardinals Ferrici († 1478) im Kreuzgange von S. Maria sopra Minerva mit geradem Abschluß oberhalb der Lünette (deren Figuren von Venturi Dalmata zugeschrieben werden). Das Grabmal des Kardinals Roverella († 1476) ebenfalls noch mit geradem Abschluß über dem in die Nische einbezogenen Halbrund gehört — zum mindesten, was das Figürliche

anbelangt — kaum Bregno, sondern im wesentlichen Giov. Dalmata.

Auch der einfachere, römische Grabtypus jener Zeit knüpft sich an den Namen Andrea Bregnos. Unmittelbar über dem in eine Nische eingelassenen Sarkophage und der Figur des Toten wird ein flaches Abschlußgesims gezogen, über dem eventuell auch ein Bogen gewölbt werden kann. In diesem Sinne ganz reduziert ist das Grabmal des Raffaello della Rovere († 1477)) in der Krypta von SS. Apostoli. Die Engel sind vom Riario-Grab hergenommen. (Eine Art Kopie in S. Maria in Araceli Grabmal Fil. della Valle [† 1497]). Mit Kreisbogen über dem Gesims u. höherem Sockel das Grabmal Albertoni († 1485) in S. Maria del Popolo. Nicht eigenhändig das Grabmal Giraud d'Ansedun in SS. Apostoli. Auch zwei Grabmäler in S. Maria di Monserrato gehören dieser Kategorie an.

Steinmann, wie Venturi geben auch das schöne Fragment des Grabmals des Kard. de Cusa in S. Pietro in Vincoli Bregno. Es ist zwar lombardisch, aber doch rauher und zugleich ausdrucksvoller als seine gewöhnliche Art.

Bregno war unter Sixtus IV. der am meisten beschäftigte Bildhauer Roms. So ist es wahrscheinlich, daß er neben Mino und Dalmata an dem bildhauerischen Schmuck der sixtinischen Kapelle teilnahm. Ihm wird auch das Grabmal der Eltern Sixtus' IV. in Savona zugeschrieben, das mit dem Riario-Grab viel Ähnlichkeit zeigt. Außerdem soll er — nach Venturi — der Architekt der Fassade von S. Maria del Popolo sein, die 1477 unter Sixtus IV. errichtet wurde.

Das Relief einer thronenden Madonna im Ospedale di S. Giacomo, bezeichnet Opus Andreae, zeigt eher Verwandtschaft mit der frühflorentinischen Schule.

Andrea Bregno gebührt vor allem das Verdienst, einen neuen und fortwirkenden Typus des Grabmals — einen ausgesprochen römischen — geschaffen zu haben, indem er die in kleine figurierte Nischen zerlegten Seitenpilaster vom Grabmal Eugens IV. von Isaia da Pisa auf das florentinische Nischengrab anwandte. Als reiner Bildhauer tritt er besonders neben seinem römischen Genossen Dalmata, mitunter auch neben seinem Landsmann, vielleicht auch Gehilfen Luigi Capponi an künstlerischer Bedeutung zurück, — er übertrifft sie aber in den ungemein zierlichen dekorativen Füllungen der Einzelteile.

Jahrbuch der kgl. pr. Kstsamml. IV 18 f. (Schmarsow), p. 188 f. (v. Tschudi), XII 215 (Strzygowski), XX 216 ff. (Steinmann) cf. auch vol. XXVII und XXVIII. — Arte e Storia X 22 (Sant' Ambrogio) cf. dazu Repert. f. Kstwissenschaft XV 553. — Archiv. della soc. romana di storia patria, 1905 p. 451 (P. Fedele) cf. dazu Repert. XXX 286 (Fabriczy) u. XXIX 468 (J. v. Schmidt). — Archivio storico d'Arte III 217, 267, 305, VI 85 f. — L'Arte IV 417 Testament (J. v. Schmidt u. de Vahle), XI 231. — Boll. d'Arte I, 1907 fasc. 3 p. 19. — Allg. Zeitg, 1902 Beil. 2 (Fabriczy). — Les Arts, 1905 No. 46 p. 11. — J. v. Schmidt, Die Altäre des Guillaume des Perriers, Petersburg. — Bertolotti, Artisti lombardi II 299. — J. Burckhardt, Der Cicerone. — A. Venturi, Storia dell' arte italiana VI 939 ff. — F. Burger, Das Florentinische Grabmal. — E. Müntz, Les arts à la cour des papes, 1898. — Vasari (deutsche Ausg.), 1906 vol. III p. 291. — Supino, L'Arte di Benv. Cellini, 1901.

W. Friedländer.

Bregno, Antonio, gen. *da Como,* Bildhauer aus Righeggia (früher Rigesio) bei Osteno am Lago di Lugano (Prov. Como), mit seinem Bruder Paolo B. in Venedig tätig; vermutlich identisch mit jenem „maestro Antonio lapicida da Rigesio da Como", der mit einem maestro Paolo u. anderen Lombarden 1425—26 unter der Leitung des Matteo Reverti an der Cà d'Oro arbeitete. (Vielleicht ließe sich mit ihm auch jener „maestro Antonio da Lugano taiapria a S. Maria di Vanzo" identifizieren, der im Mai 1449 in Padua erwähnt wird als Gläubiger des Santo für Lieferung von „molte cornixe e priede grande" zum Hochaltare der Antonius-Basilika, an dem damals Donatello arbeitete). In Sansovinos „Venetia descr." wird Antonio Br. häufig erwähnt, jedoch ohne Hinweis auf seine comaskische Herkunft u. unter steter Verwechselung mit dem Veronesen Antonio Rizzo. Unter einer 1777 von Sebast. Giampiccoli im Auftrage eines Foscari-Nachkommen in Kupfer gestochenen Ansicht des Grabmales des Dogen Franc. Foscari († 1457) in S. M. dei Frari zu Venedig findet sich dagegen die präzise Angabe: — „opera d'invenzione, disegno, e travaglio dell' architetto Paulo e dello scultore Antonio frattelli Bregno di Como". Höchst wahrscheinlich basiert diese Notiz auf sicheren Angaben aus Familienurkunden der Foscari, die ja das Monument selbst wie auch die spätere Kupferstichwiedergabe auf eigene Kosten ausführen ließen. Weitere Nachrichten über Ant. u. Paolo Br. da Como fehlen gänzlich. Jedoch darf man aus der Stilverwandtschaft des Foscari-Grabmales der Frarikirche mit gewissen Ornament- u. Skulpturdetails am Oberbaue des um die gleiche Zeit vollendeten Arco Foscari im Dogenpalasthofe wohl den Schluß ziehen, daß Antonio B. (u. ebenso vielleicht Paolo B.) auch am letzteren Bauwerke mitgearbeitet habe. Als charakteristische Leistungen eines älteren Übergangsstiles sind die Arbeiten unseres Comasken am Arco Foscari leicht zu unterscheiden von den weit geistvolleren u. stilistisch reiferen Bildwerken, die Ant. Rizzo für dasselbe Baudenkmal lieferte (1464 Adam- u. Evastatuen am Unterbaue, vor 1471 Figurengruppe mit dem Dogen Cristoforo Moro, vor 1485 die letzten Bekrönungsstatuen des Oberbaues). Übrigens könnte Ant. Bregno

bei den späteren Arbeiten Ant. Rizzos im Dogenpalasthofe wie auch anderwärts geradezu als Gehilfe mit tätig gewesen sein. Sansovinos merkwürdige Verwechselung beider Künstler würde bei einem derartigen Sachverhalte eine vollkommen natürliche Erklärung finden. Wenn Sansovino außerdem gewisse andere Arbeiten vom Stile Rizzos einem sonst nirgends erwähnten *Ant. Dentone* zuweist und als dessen Werk namentlich die Marmorgruppe des Capitano Vitt. Cappello († 1467) am Portale von S. Aponal (ursprünglich in S. Elena) anspricht, die doch in einer weiblichen Statue die auffälligste Stilverwandtschaft mit den Figuren des Foscari-Grabmales der Frarikirche erkennen läßt, — sollte man da nicht zu der Vermutung berechtigt sein, daß der Name Dentone nur ein Beiname unseres Ant. Bregno gewesen sein oder aber gleichfalls nur aus einer Personenverwechselung herrühren könnte? Das nach Sansovino von demselben Ant. Dentone herrührende Grabmal des Orsato Giustiniani († 1464) in S. Andrea della Certosa zu Venedig ist mit dieser Kirche selbst leider zugrunde gegangen; laut Ausweis einer alten Abbildung (J. Grevenbrochs Aquarellansicht von 1754 im Museo Civico zu Venedig) wurde der Sarkophag dieses Grabmales, von dem nur eine in der Camera degli Stucchi des Dogenpalastes aufbewahrte Fides-Statuette erhalten geblieben ist, für den Sarkophag des Nic. Tron-Grabmales in der Frarikirche von Ant. Rizzo als Vorbild benutzt.

G. Correr etc., Venezia e le sue lagune (1847) I parte 2 pag. 406; II parte 2 pag. 123, 346. — A. G. Meyer in Jahrb. d. k. preuß. K.-S. 1889 p. 194, 204. — P. Paoletti, L'archit. etc. in Venezia (1893) p. 44 f., 60, 143—147, 155. — A. Gloria, Donatello Fiorentino (Padua 1895) p. XVII u. 13. — A. Venturi, Storia d. arte ital. VI (1908) p. 1058, 1060. *P. Paoletti.*

Bregno, Antonio, s. auch *Rizzo,* Ant.

Bregno, Antonio di Pietro, Bildschnitzer aus Osteno oder Righeggia, bis 1509 in Venedig mit Paolo da Lanzano in gemeinsamer Werkstatt tätig, die er nach seiner Übersiedelung nach Ferrara am 10. 10. 1509 durch Vermittelung des wohl mit ihm verwandten Giov. Batt. Bregno weitervermieten ließ.

Cittadella, Docum. etc. Ferrar. (1868) p. 193, 224, 242. — Paoletti, L'archit. etc. in Venezia (1893) p. 128, 147, 155. *P. Paoletti.*

Bregno, Cristoforo di Ambrogio (auch gen. *Brignono* oder *Borgognone*), Bildhauer u. Archit. aus Righeggia am Lago di Lugano; 1502 mit seinem Bruder *Giovanni Antonio di Ambrogio B.* bereits in Ferrara ansässig, wo beide Brüder 1504 einen Vertrag schlossen zur Teilung der Erbschaft ihres 1503 in Rom verstorbenen Oheims Andrea di Cristoforo B. Unser Cristoforo di Ambrogio B. ist nach Cittadellas Feststellungen augenscheinlich identisch mit dem 1509—1522 in Ferrara urkundlich erwähnten Bildhauer *Cristoforo di Ambrogio Stoporone*: Beide werden urkundlich als in demselben Stadtteile (vor Porta S. Paolo) wohnhaft angeführt, u. nach dem Tode des Cristof. Stoporone (im März 1522) findet sich auch Cristof. Bregno nie mehr urkundlich erwähnt, so daß der Name „Stoporone" (Trunkenbold) nur als Spitzname des Cristof. di Ambr. Bregno u. seines Sohnes *Bernardino Stoporone* (1522 in Ferrara, 1523 in Bologna als Bildhauer urkundlich nachweisbar) zu betrachten sein dürfte. Von Cristoforo Stoporone alias Bregno hat Cittadella mehrere Bildhauerarbeiten urkundlich nachgewiesen. So meißelte B. 1517 für den Dom zu Modena das Marmorgrabmal des Kardinals Jac. Sadoleto (jetzt im dortigen Museo Lapidario).

Cittadella, Docum. etc. Ferrar. (1868) p. 205—212, 221—224, 259—262. — A. Venturi in Arch. stor. d. arte 1888 p. 332 f.; 1890 p. 23. — Paoletti, L'archit. etc. in Venezia (1893) p. 147. *P. Paoletti.*

Bregno, Giov. Ant. di Ambrogio, s. unter *Bregno,* Cristof. di A.

Bregno, Giovanni Battista di Roberto (*di Alberto?*), gen. *Brignono,* Bildhauer u. Archit. aus Osteno oder Righeggia (Lago di Lugano), mit seinem Bruder Lorenzo B. in Venedig ansässig im Kirchspiele S. Severo, ebenda wohl vor 1523 †. Seine früheste uns bekannte Arbeit ist eine Prophetenfigur, die er 1503 für 7 Dukaten nach dem Muster einer anderen von Giov. Minello für die Antoniuskapelle im Santo zu Padua zu meißeln hatte. Diese etwas schwerfällige Relieffigur zeigt einige Verwandtschaft mit der Gruppe des betenden Christus in Gethsemane am 1. Altare zur Linken in S Francesco zu Ferrara, der 1521 von Giov. Batt. Rizzo da Milano u. Cristof. d'Ambr. Bregno vollendet wurde. Seit 1504 hatte G. B. Bregno mit seinem Bruder Lorenzo verschiedene Arbeiten für die 1500—1503 vermutlich von Ant. u. Pietro Lombardo (Solaro) erbaute Cappella del Santissimo im Dom zu Treviso auszuführen: neben der Marmorbekleidung der Wände, der großen Nische, des Bodens u. der Treppe 1506—07 eine gut proportionierte aber kalt wirkende Christusstatue (jetzt im Vorraume zur Annunziatenkapelle des Domes aufgestellt); 1508—1513 die Marmorstatuen der Apostel Petrus u. Paulus u. zweier Engel (schwache Gehilfenarbeiten); seit 1510 endlich den Tabernakelaufsatz für den Altar der Santissimo-Kapelle (nach Giov. Batt. B.s Entwurf wohl unter Lorenzo B.s Beihilfe vollendet, aber 1629 durch ein prunkvolleres Barocktabernakel ersetzt, wobei vier ziemlich konventionelle kleine Engelreliefs vom Bregno-Tabernakel ebenfalls in den Vorraum der Annunziatenkapelle übergeführt wurden). Ende 1505 hatte Giov.

Batt. B. mit Sebast. Mariani aus Lugano einen der reichskulpierten Kamine der Gebrüder Ant. u. Tullio Lombardo (Solaro) im Dogenpalaste zu Venedig zu begutachten, ebenso 1506 u. 1510 die Bildhauerarbeiten in der Zeno-Kapelle der Markuskirche. Für S. Giorgio Maggiore zu Venedig meißelte er 1508 das dekorative St. Georgsrelief an der Westseite des von Giov. Buora erbauten Dormitoriums dieses Klosters, für dessen venezianischen Besitz er auch sonst noch ähnliche dekorative Bildwerke geschaffen zu haben scheint. Im allgemeinen erinnern seine Skulpturen an die klassische Kunstweise des Tullio Lombardo, nur daß sie in ihrer nicht immer ganz korrekten u. allzu rundlichen Formengebung bisweilen recht konventionell u. oberflächlich wirken. Auch hinter seinem Bruder Lorenzo B. blieb Giov. Batt. B. in künstlerischer Hinsicht merklich zurück.

P. Paoletti, L'archit. etc. in Venezia (1893) p. 147, 236, 245, 256, 262, 275. — G. Biscaro in Nuovo Arch. Veneto, vol. XVIII (1899) p. 179—197. *P. Paoletti.*

Bregno, Lorenzo di Roberto (*di Albertof*), gen. *Brignono,* Bildhauer u. Archit. aus Osteno oder Righeggia, tätig in Venedig, † ebenda im Dez. 1523. Vermutlich mit seinem Bruder Giov. Batt. B. u. mit dem Paduaner Ant. Minello schuf Lorenzo B. das triumphbogenartige Grabmonument des Capitano Bened. Pesaro († 1503) in S. Maria dei Frari zu Venedig, an dem die Marsstatue allerdings dem Baccio di Montelupo zugeschrieben wird. Ebenda ist dem Lorenzo B. außerdem das Konsolenmonument des Capitano Melchiore Trevisan († 1501) zuzuweisen. Für SS. Giov. e Paolo zu Venedig meißelte er das auf eine bestimmte Fernansicht berechnete Standbild des Generals Dionigi Naldo († 1510); auch war er vermutlich als Mitarbeiter beteiligt an der Ausführung des 1515 ebenda aufgestellten Grabmales des Condottiere Leonardo da Prato. — Mit seinem Bruder Giov. Batt. B. arbeitete Lorenzo B. ferner seit etwa 1504 an den Bildwerken für die Cappella del Santissimo im Dom zu Treviso, von denen die Paulusstatue (1513) u. vier kleine Tabernakelreliefs genannt seien. Am 13. 3. 1511 verpflichtete er sich, für die Kuppelzwickel derselben Santissimo-Kapelle 4 Evangelistenreliefs zu meißeln. In Venedig ausgeführt und 1512 nach Treviso gebracht und in die Kuppelzwickel der Domkapelle eingelassen, bekunden diese Evangelistenmedaillons in der Feinheit u. in der stilgemäßen Reliefbehandlung ein so intimes Studium ähnlicher Skulpturen des Tullio Lombardo (Solaro), daß sie als eigenhändige Arbeiten des letzteren Meisters gelten könnten. Endlich war Lorenzo B. 1514 in Treviso noch mit der Vollendung des zu derselben Domkapelle führenden langen Korridores beschäftigt. — Zuzuschreiben sind ihm auf Grund ihrer nahen Stilverwandtschaft mit seinen übrigen Arbeiten der marmorne Aufsatz, die beiden Engelfiguren u. die treffliche Statue des h. Lucas auf dem ehemals diesem Heiligen geweihten Altare in S. Giobbe zu Venedig (schlecht überarbeitet nach Abtretung der betr. Kapelle an den venezianischen Nobile Pietro Grimani, 1539). Von den drei Statuen, mit denen Lorenzo B. den Hochaltar von S. Marina zu Venedig schmückte, ist diejenige der Titularheiligen seit der im vorigen Jahrh. erfolgten Aufhebung der Kirche verschollen. Die Statuen der Heil. Magdalena u. Katharina dagegen sind auf den Sockeln zu beiden Seiten des Grabmales des Dogen Andrea Vendramin in SS. Giov. e Paolo neu aufgestellt worden. Diese beiden Statuen gehören trotz ihrer kalten, klassischen Konvention und einer gewissen Schwerfälligkeit der Gesamtwirkung doch zu den besseren Bildwerken Lorenzo B.s, der sich auch hier wiederum deutlich von Tullio Lombardo beeinflußt zeigt. — Für den Altar der Familie Zotti in S. Margherita zu Treviso meißelte der „Magister laurentius Bregnonus quondam Ruberti" 1515—16 aus „pietra istriana" die etwas unterlebensgroße Sebastianstatue, die jetzt in einer Nische des linken Seitenschiffes im Dom zu Treviso aufgestellt ist; die Aktfigur ist korrekt u. mit Geschick modelliert, läßt aber gleich anderen Statuen B.s wiederum eine Neigung zu schwerfälligen Proportionen wahrnehmen. — Für die Markuskirche hatte er 1516 den Marmor für Tullio Solaros Arbeiten in der Cappella Zeno zu liefern, und etwa gleichzeitig dürfte er mit anderen Meistern auch an dem großartigen Hochaltare der Frarikirche gearbeitet haben, der 1518 Tizians Assunta aufnehmen sollte. Am 3. 3. 1518 übernahm „mistro lorenzo brignon" nach eigenem Entwurf gegen ein Honorar von 100 Dukaten die Ausführung des Kreuzaltares im Hintergrunde der Hauptapsis von S. Marco; den Marmor zu diesem Werke hatte der „Proto" Bart. Bon zu liefern. Auch hier bekundet Lorenzo B. namentlich in den bisweilen recht wenig geistreichen Statuetten die gewohnte klassische Richtung mit gewissen vorzeitigen Verfallanzeichen; vielleicht waren Schülerhände an dieser Arbeit beteiligt.

Bei seinem Tode hinterließ Lorenzo B. unvollendet den von Paolo Trevisan ihm in Auftrag gegebenen Marmoraltar in S. Maria Mater Domini zu Venedig. Der Figurenschmuck dieses Altares wurde 1524 von Ant. di Giov. Minello vollendet, der im Auftrage der Witwe des Lorenzo B. auch eine von diesem begonnene Madonnenstatue für Montagnana zu Ende führte u. zu einer Engelfigur Lorenzos das ihr nachgebildete Gegenstück lieferte. Aus der Ähnlichkeit des Gesamtaufbaues u. einzelner stilistischer Elemente geben sich auch noch zwei andere Altäre in S. M.

Mater Domini als aus B.s Werkstatt herrührend zu erkennen. Der von Lorenzo B. ebenfalls unvollendet hinterlassene Sarkophag des Domherren Bertuccio Lamberti († 1522) wurde auf Kosten der Erben B.s für den Dom zu Treviso beendigt, ist jedoch nicht erhalten geblieben. Für die Annunziatenkapelle des Domes scheint Lorenzo B. außerdem den zur Aufnahme von Tizians Verkündigungsgemälde bestimmten Altar geliefert zu haben, ebenso auch die in Ton modellierte u. bemalte Bildnisbüste des Kanonikus Broccardo Malchiostro, der 1518—1522 die Kapelle hatte errichten lassen.

P. Paoletti, L'archit. etc. in Venezia (1893). — G. Biscaro, Per la storia d. b. arti in Treviso, 1897 p. 274—279; sowie in Nuovo Arch. Veneto, vol. XVIII (1899) 179—197. — C. Grigioni in L'Arte 1910 p. 42—48. *P. Paoletti.*

Bregno, Paolo, gen. *da Como,* Archit. in Venedig, wahrscheinlich aus Osteno oder Righeggia (Lago di Lugano) stammend. Mit seinem Bruder Antonio B. arbeitete er nach 1457 an dem grandiosen Grabmale des Dogen Franc. Foscari in S. M. dei Frari u. später vielleicht auch am Arco Foscari im Hofe des Dogenpalastes. Zweifelhaft ist, ob er identisch ist mit einem 1459 in Venedig als „proto" beim Officio del Sale erwähnten *„maestro Paolo carpentiere e muratore"* sowie mit jenem *„Paolo inzignero della Signoria"*, der die Arbeiten in der Markuskirche leitete u. 1460 mit Bart. Bono am Neubaue des Palastes für Marco Corner (der „Cà del Duca") beschäftigt war.

Correr etc., Venezia e le sue lagune (1847) II parte 2 pag. 123. — P. Paoletti, L'archit. etc. in Venezia (1893) p. 44, 145 f. — L. Beltrami, La Cà del Duca (per le nozze Albertini-Giacosa) p. 22 f., 35. — A. Venturi, Storia d. arte ital. VI (1908) p. 1058. *P. Paoletti.*

Bregola, Francesco, Architektur- und Ornamentmaler von Ferrara, Sohn des Giuseppe B., geb. 1731, † 1751. Schüler des Giacomo Filippi; malte gemeinsam mit Fr. Pellegrini die Deckendekor. in d. Capp. della Croce in S. Domenico, ferner den Fries in der Kirche degli Angeli, sowie Perspektiven im Kloster S. Giorgio, im Hause des Gius Bazzoli und in dem seines Schwagers Rin. Ziotti.

Ces. Barotti, Pitt. e scult. a Ferrara, 1770 p. 62. — Cittadella, Cat. istor. d. pitt. etc. Ferrar., 1783, IV 245—248. — Zani, Enc. met. V 31. *H. V.*

Bregola, Giuseppe, Ornamentmaler von Ferrara, laut Zani, Enc. met. V 31, um 1720 tätig, Vater des Francesco B., Schüler des Gius. Filippi, malte mit Gius. Turchi die Ornamente um die Chorgemälde in S. Apollonia; mit Fr. Pellegrini die Kreuzkapelle in S. Domenico und eine Kapelle in Sta Caterina Martire.

Cittadella, Cat. istor. d. pitt. ecc. Ferrar., 1783, IV 248. *H. V.*

Breguet, Abraham Louis, hervorragender französ. Uhrmacher, geb. zu Neufchâtel am 10. 1. 1747, tätig zu Paris, † am 17. 9. 1823. Kunst- und Prachtuhren sind von ihm erhalten, darunter sein Hauptwerk, eine überaus kunstvolle, sich durch die Bewegungen des Trägers selbst aufziehende Taschenuhr, im Auftrage der Königin Marie Antoinette begonnen, aber erst 1802 vollendet. Sie kostete 30 000 frs. und ist abgebildet bei Britten (s. u.) p. 362. Eine Prachtuhr in Goldgehäus mit Emails u. Figuren, signiert, wurde bei Christie, London, am 3. 7. 1899 (Kat. No 8) verkauft.

Sein Sohn *Louis Antoine B.*, geb. 24. 12. 1808 (nicht 1804), † 1883, setzte das väterliche Geschäft bis 1833 fort und trat es dann seinem Sohne *Louis B.* ab, der wieder besonderes Geschick in seinem Fache bewies.

Britten, Old Clocks and Watches, London, 1904, 360 ff. (mit Abb. u. Porträt). — Oettinger, Moniteur d. Dates I 122 u. Anhang p. 31. — Die Rheinlande III. Jahrg. 1902/3 p. 142; 1910, 162. **

Brehal, Guillaume, französ. Glasmaler, lieferte 1463 noch erhaltene Glasmalereien in das Schloß zu Evreux.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne, III No 7423. — E. Levy, Hist. de la peint. s. Verre. *H. V.*

Brehmer, Emil, Porträt- und Stillebenmaler in Breslau, geb. am 10. 10. 1822 in Kurtsch bei Strehlen in Schlesien, † am 19. 2. 1895 in Breslau. Zuerst für den kaufmännischen Beruf bestimmt, begann er seine Künstlerlaufbahn erst verhältnismäßig spät. 1842 Schüler von J. H. C. König in Breslau, kam 1843 zu dem Lithogr. Herrm. Stein und lieferte für den Steindrucker und Photogr. Santer in Kreidemanier auf Stein gezeichnete Porträts, schloß sich um 1847 an den Porträtmaler Fr. Keil an, der sich damals vorübergehend in Breslau aufhielt, und ging endlich 1851 zu Ernst Resch. Beteiligte sich seit 1843 an den Breslauer Kunstausst. War bis etwa 1865 fast ausschließlich als Porträtmaler tätig, später bevorzugte er, soweit nicht feste Aufträge seine Zeit beanspruchten, die Stillebenmalerei; Genrebilder sind selten. Br.s Porträts haben in Auffassung, Darstellungsweise und Ausführung viel Ähnlichkeit mit denen von Resch, doch sind sie meist unbedeutender; öfters hat auch Resch seine Arbeiten von Br. kopieren lassen. Die kleinen, mit minutiöser Sorgfalt gemalten Stilleben von Br. waren lange Zeit eine Spezialität auf den Ausst. des schles. Kunstver. Br. war lange Jahre Vorsitzender des Bresl. Künstlerver. u. einer der letzten Vertreter jener weitverzweigten schles. Künstlergeneration, die aus der Schule von König und Resch hervorgegangen ist. Eine größere Zahl von Arbeiten Br.s besitzt

der Bresl. Künstlerver. und das Schles. Mus. der bild. Künste. *E. Hintze.*

Brehmer, Friedrich, Bildhauer und Medailleur, geb. 25. 11. 1815, † in Hannover 2. 2. 1889, war von 1846 ab kgl. Stempelschneider in Hannover und fertigte als solcher eine große Anzahl von Münzen- und Medaillenstempeln auf die Könige Ernst August und Georg V. von Hannover; daneben aber auch auf andere Fürsten und viele Privatpersonen, so auf Großherzog Peter von Oldenburg; die Prinzen Georg Wilhelm und Adolf Georg von Schaumburg-Lippe; auf K. F. Gauß; den Numismatiker Grote, 1867; G. F. Grotefend, 1848; Justus v. Liebig, 1870; Ernst v. Bandel, 1875; L. van Beethoven, 1870 u. a. Signiert BREHMER, BREHMER F.

Forrer, Dict. of Med. *N.*

Brehnen, Wolf Ernst, Bildhauer, der 1661 für eine Jagdgruppe im Hofe der Moritzburg bei Dresden „einen neuen Jäger von Stein" verfertigte. Diese Statue ist wahrscheinlich identisch mit jener, die jetzt an der Nordwestecke der Schloßinsel steht.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XXVI 99. *H. V.*

Brehorst, Daniel, Maler in Hamburg, geb am 6. 10. 1810. Schüler des Siegfried Bendixen; malte kleinere Landschaften (Wasser mit Schiffen u. dgl.), ferner Städteansichten und Bildnisse.

Hamb. Kstlerlex., 1854 p. 26. *Raspe.*

Breidfelter, s. *Preitenfelder.*

Breidwieser, Theod., s. *Breitwieser.*

Breitbach, Carl, Landschafts-, Genre- und Porträtmaler, Professor in Berlin, geb. das. am 14. 5. 1833, † am 26. 6. 1904 in Kassel. Schüler der Berl. Akad., dann von Couture in Paris (1862/3), später von L. Knaus in Berlin. Er widmete sich anfangs besonders der Landschaftsmalerei (Park von Trianon, Sonnenaufgang im bayerisch. Hochland, Motive aus Hessen, von der Mosel, aus Tirol, Italien, den Niederlanden), späterhin auch der Genremalerei, hier an Knaus sich anschließend, und malte auch einige treffliche Porträts, unter denen diejenigen der Maler Th. Weber und Biermann, sowie des Gen.-Intendanten v. Hülsen (Akad.-Ausst. 1876) genannt seien. Er beschickte seit 1860 regelmäßig die Berl. Akad.-Ausst., häufig auch mit Aquarellen, in welcher Technik B. es zu besonderer Meisterschaft gebracht hat. Von späteren Arbeiten seien noch erwähnt: Alte Schmiede in Ediger; Am Waisenhause zu Marburg; Marientag in Sterzing; Der „Ofenbauer-Toni"; Peterskapelle bei Klausen (Aquar.); Aus Dachau (Aquar.); Kirmeslust und Kirmesleid; Dorfparade. Seine 3 letzten Arbeiten waren: „Umzug am Marientag im Gebirge", „Küche in Dachau" und „Aus dem Bodetal" (Aquar.). Das Handzeichn.-Kab. der Berliner Nationalgal. bewahrt von ihm 3 Arbeiten. Er signierte C. und Karl Breitbach.

Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 u. Nachtr. zu I. — Dioskuren 1860—1868, passim. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1860 ff. — Das geistige Deutschland, 1898, I. — Zeitschr. f. bild. Kst XXIV 176. — Kstchron. V 98; VIII 464; XII 174, 192; XVIII 36, 507; XX 748. — Die Kst XI (Kst f. Alle XX) p. 282. — L. Pietsch in der Voss. Ztg vom 22. 7. 1904. *H. V.*

Bre(i)t(e), Johannes, Goldschmied in Görlitz, 1668 Meister, † vor 1700. M. Rosenberg (Der Goldschm. Merkzeichen, 2. Aufl., p. 350) bringt ihn in Vorschlag als Verfertiger zweier J. B. bez. Arbeiten: Abendmahlskanne mit figuralen Medaillons v. 1671 im Besitz des Kaiser Friedrich-Mus. in Görlitz (vgl. Kat. d. Ausst. im Schles. Mus. f. Kstgew., Breslau 1905 No 957 — Kstdenkm. Schlesiens. III (Reg.-Bez. Liegnitz) p. 653) und eines Schützenkelches. ***

Breitel, Louis, Bildhauer, geb. in Montrouge (Seine), † 1904; Schüler von Ch. Gauthier. Stellte im Salon 1893—1902 aus. Zu nennen sind von ihm das Denkmal für den Dr. Jules Rochard in St. Brieux u. dasjenige für den Grafen Lambrechts im Lambrechts-Asyle zu Courbevoie (Seine).

Pariser Salonkat. seit 1897. *S. Lami.*

Breitenauer, Ignatz Alexander, Bildhauer, Schüler von R. Boos, wurde am 19. 9. 1789 zum Hofbildhauer in Eichstätt ernannt. Im dortigen Dome sind mehrere von ihm gefertigte Grabsteine aufgestellt, darunter das große Wandgrab des Bischofs Joh. Ant. v. Zehmen († 1790). Auch im Bürgersaale zu Ingolstadt ist ein Werk von ihm erhalten, der Hochaltar, der trotz gewisser Willkürlichkeiten doch ein tüchtiges Werk des Rokokostiles ist, und mit seiner charakteristischen Formgebung, wie mit seiner Färbung in Weiß und Gold bedeutende Wirkung tut. Auch die Pfarrkirche S. Moritz daselbst soll Arbeiten von ihm besitzen. B. wirkte noch im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts.

Kgl. Kreisarchiv zu Nürnberg, Eichstätter Hochstiftsliteralien F. Lit. a. 533. — Nagler, Kstlerlex. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I 52; II Heft12 p. 91. — Dehio, Handb. d. d. Kdenkm. III 108. *Doering-Dachau.*

Breitenstein, Alfred, Genremaler, geb. in Düsseldorf 18. 4. 1828, † 1. 11. 1853, Schüler der Düsseldorfer Akad. u. des Städelschen Instituts in Frankfurt a. M. Er malte (in Öl und Aquarell) Szenen aus dem Dorfleben wie: Bauern in Unterhaltung (1849); Spaziergang durch die Saat am Sonntag-Nachmittag (1850); Kriegsflüchtige Bauern (1851) u. a. m. Seit 1850 arbeitete er auch für die Sammlung: „Aquarelle der Düsseldorfer Maler", Lithographien in Aquarellmanier.

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1. — Nagler, Monogr., I No. 201 u. 1634. — Wolfg. Müller, Düsseldorfer Kstler, Lpzg.

1854, p. 260/1. — Weizsäcker-Dessoff, Kst. u. Kstler in Frankf. a. M. (1909), II 19. *H. V.*

Breitenstein, Carl August, geb. 23. 12. 1864 in Amsterdam, ein Neffe des deutschen Malers Alfred Breitenstein, besuchte die Akademie für bildende Kunst daselbst fünf Jahre lang. Er widmete sich der Landschaftsmalerei, und, wahrscheinlich unter dem Einfluß französischer Meister, strebt er nach dem Ausdruck positiver Farbe in lichter Tonart. Er malt hauptsächlich Strand-, Hafen- und Kanalansichten, stellte außerhalb Hollands, auch in Frankreich, Deutschland und England aus. Er wohnt jetzt in Velsen bei Haarlem. *W. Steenhoff.*

Breitenstein, Ernst, Maler, geb. in Binningen bei Basel am 12. 7. 1857, ging 1881 nach Paris, wo er sich mit Fayencemalerei (für Th. Deck) beschäftigte u. sich im Atelier Cola Rossi weiterbildete. In den folgenden Jahren stellte er wiederholt im Salon aus, und zwar Porträts, Landschaften in Öl und Aquarell, sowie Genreszenen. Das Baseler Mus. bewahrt von ihm 3 Arbeiten: „Auf freier Alpenhöh"; „Meine Kinder" und ein Selbstporträt.

Gessler in Bruns Schweizer. Kstlerlex., I. — Kst f. Alle, V 140; XIV 44. *H. V.*

Breithorn, Alexander, russ. Kupferst., 1814—1824 Schüler der Petersburger Akad., die ihm mehrere Medaillen verlieh. Man kennt von ihm verschiedene Kupferstichansichten der Wasserfälle von Tivoli (eine davon 1824 datiert), — drei sizilianische Veduten in A. S. Noroffs „Reisen in Sizilien" (1828), — zwei Porträts Konst. Jak. Bulgakoffs (1835) sowie eine Reihe von Illustrationsstichen u. Vignetten in wissenschaftlichen Werken verschiedenster Art (bis 1851).

Rowinsky, Подробный Словарь Русскихъ Гравероvъ (1895) p. 106 ff. *

Breithut, Peter, Medailleur, Kleinplastiker und Schmuckkünstler in Wien, geb. in Krems am 12. 6. 1869, Schüler der Wiener Kunstgewerbeschule und Akad. (unter Edm. Hellmer). Unter seinen Medaillen seien erwähnt: Jubiläumsmed. für Baden, die Kaiser-Jubiläumsmed., sowie zahlreiche, treffliche Porträtmed., darunter die der Schauspielerin Babette Reinhold-Devrient, des Professors Zumbusch, Ed. Poetzls, des Barons Gautsch, des Prälaten Marschall, die Riesenplakette des Großindustriellen Michael Thonet, und einige besonders frische u. reizvolle Kinderbildnisse.

Kosel, Deutsch-österr. Kstlerlex., 1902, I. — L. Hevesi, Österr. Kst im 19. Jahrh., 1903, II 185; Ders., Altkunst-Neukunst, 1909 p. 429. — Kst u. Ksthandw., Wien III 2, 123, 144; VIII 430/1. — Deutsche Kst u. Dekor., Darmstadt, III (1898/99) 210, 236/7. — Kstgewerbebl., N. F. XIII 149/50. — Die Kst VI (Dekor. Kst V), 1902 p. 71; XVII (Kst f. Alle XXIII), 1908 p. 201. *H. V.*

Breitner, George Hendrik, bekannter holländischer Maler, geb. zu Rotterdam am 12. 9. 1857. Trotz frühzeitig offenbartem Zeichentalent ließ ihn der Vater als Kaufmann lernen (1871—74), aber C. Neurdenburg, ein sonst unbedeutender Maler, der Breitner in seinen letzten Schuljahren im Zeichnen unterrichtet hatte, bewog dann den Vater, den Sohn Maler werden zu lassen, und George selbst bat 1874 um Erlaubnis, sich der Kunst zu widmen. Im September 1875 trat er also in die Akademie im Haag unter dem Akademiker J. Ph. Koelman ein und besuchte Vorlesungen über Stil und Ornamentik an der Akademie zu Delft. 1877 hatte er den Kursus durchlaufen, indes genügte der hier genossene Unterricht nicht für einen zukünftigen Maler. Die Fehler der Schule haben Breitner viele Jahre in seiner Entwicklung, besonders in der Technik, behindert. Seine finanzielle Lage machte es ihm schwer, sich ganz seinen Studien zu widmen. Er besuchte noch weiter die Akademie im Haag, mußte aber Oktober 1878 bis April 1879 eine Lehrerstellung f. einen Abendkursus in Leiden annehmen. Darauf genoß er ein Jahr Unterricht bei Willem Maris (1880). Auch bemühte er sich in dieser Zeit seine Technik durch Kopieren der Gemälde von Holbein und J. Steen im Haagschen Museum zu verbessern. Im Jahre 1882 war er abermals gezwungen Zeichenlehrer der untersten Akademie-Klasse in Rotterdam zu werden. Er wußte damals selbst am wenigsten, welchen Weg er wählen sollte, und folgte dem Einflusse verschiedener Meister. Er begann mit Historien, und seine Gemälde aus dieser Periode zeigen den Einfluß von Ch. Rochussen, nur mit dem Unterschied, daß Letzterer das Martialische liebte in seinen Gefechts- u. Reiter-Darstellungen, und Breitner die ästhetische Wirkung v. Farbe u. Formverhältnissen. Als er Schüler von W. Maris war, malte er Außenansichten, welche des Meisters Einfluß zeigten (ausgestellt in Amsterdam, 1880 und im Haag 1881). Unter dem Einfluß von Jacob Maris entwickelte er dann seine große koloristische Gabe. Vom Mai bis November 1884 war er in Paris (Atelier Cormon), 1886 nahm er in Amsterdam an dem Zeichen- und Malkursus der Akademie unter Prof. Allebé teil. Jetzt erst stand er auf eigenen Füßen und konnte künstlerisch aussprechen, was er im Herzen trug. Er blieb in Amsterdam tätig, ausgenommen die Jahre 1903—1905, welche er in Aerdenhout, einem reizenden Dorfe bei Haarlem, verbrachte. Damals war er bereits ein hochgeschätzter Künstler, das Haupt einer neuen Richtung in der holländ. Kunst: des Naturalismus. Br. gibt das Gesehene, wie es ist, ohne etwas hinzuzufügen, allein um der malerischen Schönheit des Gesehenen willen. So zuerst seine Reiterdarstellungen,

dann das Straßenleben mit Mädchen, Straßen- und Platzansichten, Häuserbau im alten und neuen Stadtviertel. Er ist ein machtvoller Kolorist, im Anfang etwas dunkel in der Farbe, während seine späteren Werke heller, fast silberleuchtend werden. Immer sind sie gut komponiert, doch bisweilen nicht ohne Fehler in der Perspektive. Vor allem liebt er die Bewegung: Menschen, die arbeiten oder laufen; Pferde, schwere Wagen durch die Straßen u. beim Häuserbau ziehend. Alles ungeziert, naturwahr, mit starken Farbenkontrasten gemalt u. doch harmonisch verbunden, obschon die einzelnen Farben unverrieben nebeneinander stehen. Eine prächtige Kollektiv-Ausstellung seiner Gemälde und Aquarelle wurde 1901 vom Amsterdamer Kunstverein Arti et Amicitiae veranstaltet.

Aus Breitners reichem Schaffen sei hier nur eine kleine Auswahl von Hauptwerken aufgeführt. Zur Ausstellung nach Rotterdam (1881) schickte er „Galoppierende Husaren", zur Weltausstellung nach Antwerpen (1884) „Das weiße Pferd" und „Husarencharge", nach dem Haag (1884) „Reiter in der Düne". In demselben Jahre malte er noch: „Dame mit Katze" (Samml. Haverkorn v. Rijsewijk im Haag); „Türhüter oder Neger" (Verein für mod. Kst, Amsterdam); „Abbruch", Boulevard Montmartre (Samml. C. v. Essen, Amsterd.). Auf die Amsterdamer Ausstellung 1886 sandte er „Artillerie zu Pferde, eine Düne hinabfahrend" (vom Reichsmuseum zu Amsterdam angekauft). Hier befand sich auch als Leihgabe sein Gemälde „Regen u. Wind", drei Mädchen auf einer Brücke darstellend, Amsterd. Straßenbild von 1887. Schöne Bilder sind auch der 1888 gemalte „Trompeter" (Coll. L. Nardus), u. die „Ansicht vom Damplatze zu Amsterdam bei Abend", 1890 (Mus. Dordrecht). Von 1891 datieren: „Ansicht der Neuen Kirche zu Amsterdam" (Samml. Hidde Nyland, Dordrecht) u. „Amsterdamer Graben" mit zwei, einen Wagen ziehenden Pferden (Arti et Amicitiae zu Amsterd.). Von 1893 „Damen in roter Kleidung im japan. Interieur, vor einem Spiegel stehend", und „Ansicht der Reguliersgracht in Amsterdam im Winter". In Amsterdam 1894 waren ausgestellt „Damplatz bei Abend" und eine Heide-Ansicht. Dem Rotterd. Boijmans-Museum wurde von dem Herrn J. J. Tiele ein schönes Aquarell „Die Hufschmiede", aus Breitners 2. Periode, geschenkt; und im Jahre 1902 erwarb es eine ruhige Amsterdamer Abendansicht des neuen Stadtviertels.

G. H. Marius, De Hollandsche Schilderkunst in de 19. Eeuw. p. 393. — G. A. Pit, W. Steenhoff, J. Veth, W. Vogelsang: G. H. Breitner, Indrukken en Biographische Aanteek., 1902. (Der I. Teil der biogr. Notizen von Dr. J. Veth ist auch in dessen Buch „Porträtstudien u. Silhouetten", 1909, abgedruckt.) — Onze Kunst. 1902, I 35, 41—47 (mit Abb.); 1906, I p. 18. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. XIV p. 58 ff. (Aufsatz von W. Vogelsang).

Haverkorn v. Rijsewijk.

Breitner, Joseph, Bildhauer in Wien, seit 1896 Prof. an der k. k. Kstgewerbeschule, geb. am 19. 12. 1864 in Wien, Schüler der dortigen Kstgewerbesch. unter Aug. Kühne, dann Otto Königs, erhielt bei der Konkurrenz um das Graf Thun-Denkmal in Salzburg den 1. Pr. u. Ausführung. Außer einer stattlichen Reihe kleinerer Genrestatuetten, deren Sujets häufig dem modernen Leben entnommen sind („Im Kampfe ums tägliche Brot" u. a.), seien folgende Arbeiten von ihm genannt: Madonnenstatue für Schloß Frauenberg. — Grabmal der Familie Hauser in Heiligenstadt. — Die Figuren „Glaube", „Liebe", „Hoffnung" an der Balustrade der Schottenkirche; am Giebel ebend. ein kreuztragender Engel. — Denkmal des Herzogs Heinr. Jasomirgott an der Schottenkirche. — Statuetten Radetzkys und Dauns (im Auftrage des Kriegsminist.); ferner Porträtbüsten, Reliefs, Plaketten sowie zahlreiche kleine kunstgewerbl. Arbeiten für Wiener Bronze-Industrielle. Auf der Weltausst. in St. Louis erhielt B. die gr. gold. Med.

A. Martinez, Wiener Ateliers 1896, III, Folge VIII, p. 51—55. — Kosel, Deutsch-österr. Kstlerlex. I, 1902. — Der Architekt XIII (1907) 3.

H. V.

Breitschwert, Wilhelm von, Zeichner und Maler, geb. um 1828 in Ehringen bei Stuttgart, † 22. 3. 1875 in München. Stellte 1869 und 1870 Zeichnungen und Aquarelle im Münchener Kstver. aus, war aber hauptsächlich als Mitarbeiter für illustrierte Blätter, Karikaturzeichner u. Illustrator an Bilderbüchern tätig. Zeichnungen von ihm in der Maillinger Sammlung. (Verzeichnis v. 1876 III p. 145, 1886 IV p. 252.)

Notizen von H. Holland. ***

Breitwieser (sign. *Breidwiser*), Theodor, Maler und Illustrator, geb. zu Wien am 16. 7. 1847, Schüler der dortigen Akad. unter Ed. v. Engerth, malte namentlich militärische Szenen und Genrestücke aus dem Volksleben: Österr. Ulanen auf dem Marsche; — „Die Drei", nach dem Lenauschen Gedichte (angek. vom Erzherzog Karl Ludwig); — Rast der Husaren. Im Bes. des Kaisers Franz Joseph I. befinden sich von ihm: „Frugales Mahl"; „Eine Straßen-Etappe" und „Bauern-Ordonnanz". 1885 wurde er nach Amerika berufen, um einige große Schlachten-Panoramen zu malen; hier entstanden gleichzeitig einige Genre- und namentlich Pferdebilder sowie Szenen aus dem Leben der Cowboys, darunter ein „Umzug in der Prärie" im Bes. Kaiser Franz Josephs I.

Das geistige Deutschland, 1898, I. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — Kosel, Deutsch-österr. Kstlerlex., 1902 I.

H. V.

Brekelencam, Quiringh Gerritsz. van, Sittenbildmaler in Leiden, um 1620 in Zwam-

merdam geb. und wahrscheinlich Schüler des Gerard Dou. Als 1648 die Gilde in Leiden gegründet wurde, gehörte er mit zu den ersten Mitgliedern. Im April desselben Jahres heiratete er in der katholischen Kirche Maria Charle, aus welcher Ehe ihm vom 5. 9. 1649 bis 30. 4. 1655 sechs Kinder geboren wurden. Am 23. 10. 1656 heiratete er zum zweiten Male, wohnend am Oude Rhyn, Elisabeth van Beaumont, die Witwe eines Willem Symonsz., welche ihm noch 3 Kinder schenkte, dessen jüngstes, Quirinus, 29. 5. 1668 getauft wurde. In demselben Jahre ist der Künstler in Leiden gestorben. Da ihm die Erlaubnis gegeben wurde, Bier und Branntwein zu verkaufen, hat er mit seiner Kunst jedenfalls nicht genug verdient, um seine große Familie zu ernähren. Und dennoch ist er einer der sympathischsten der vielen Sittenbildmaler, die aus der Schule Dous hervorgegangen sind. Mit einfachen Mitteln hat er fast ausschließlich den unteren Bürgerstand, Handwerker, Schuster, Schneider usw. naturgetreu u. ungeschminkt wiedergegeben. Wenn er vereinzelt Einsiedler darstellt, ist er unselbständiger. Das ältest datierte Bild ist eine Küchenszene von 1642 im Mus. zu Dublin. Selten sind seine Bilder nicht, und die meisten größeren Museen haben gute Exemplare aufzuweisen. J. de Groot, J. Stolker, L. B. Coclers, L. A. Claessens, F. Basan, J. de Frey u. a. haben nach seinen Gemälden gestochen. Sein Selbstporträt ist nach einer Kopie von J. Jelgersma von J. E. Marcus gestochen. Seine Schwester Aeltje war verheiratet mit dem Maler Johannes Oudenrogge.

Obreens Arch. V 206, 207. — v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch., I 142—144. — Havard, L'art et les artistes holland. IV 91—146. — W. Bode, Galerie Schwerin, 48, 49. — A. Bredius, Meisterwerke, 132. — v. Someren, Oude kunst in Nederland. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *E. W. Moes.*

Brel, José, span. Maler, geb. 1835 zu Valencia, † 1894, Schüler der Akad. von San Carlos daselbst, widmete sich hauptsächlich der Porträtmalerei. Von seinen Arbeiten seien erwähnt: ein Reiterporträt des Amadeo von Savoyen; die Bildnisse des Generals Prim für d. Klubhaus der Progressisten in Valencia; des Don Jaime el Conquistador für das Rathaus daselbst; Alfonsos XII. für das Rathaus zu Játiva usw. Ferner hat B. mehrere Genrebilder gemalt: Der gekreuzigte Jesus; Ein Streit; Mitten im 19. Jahrh. (Szene aus einem Stiergefecht). Leider haftet allen seinen Arbeiten eine ängstliche und einförmige Mache an. Br. ist auch Kunstschriftsteller und besonders zu erwähnen als Biograph Fortuny's.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. etc. 1883/4. — Alcahalí, Dicc. biogr. de art. valenc., 1897. *P. Lafond.*

Brélaz, Clémentine, spätere Mme Lenoir, Schweizer Landschaftsmalerin, geb. 1811 in Lissabon, † 1892 in Neuchâtel, studierte in Genf bei Calame. Das Museum in Neuchâtel bewahrt von ihr eine Ansicht der Hallen in Neuchâtel.

M. Morel in Bruns Schweiz. Kstlerlex., 1905. *H. V.*

Breling, Heinrich, Genremaler u. Radierer, geb. am 14. 12. 1849 zu Burgdorf (Prov. Hannover), Schüler der k. Akad. in München unter Prof. W. Diez, tätig in München, Schleißheim u. Hannover. Gleich seinem Lehrer schilderte er mit Vorliebe in kleinen, minutiös durchgeführten Darstellungen das Soldaten- u. Vagabundenleben der Zeit des 30-jährigen Krieges. Eine 1896 gemalte Episode aus dem deutsch-französischen Kriege „Verteidigung des Kirchhofes von Beaune-la-Rolande" fesselt durch eine dramatisch bewegte Schilderung des Vorgangs. Einen mehr sensationellen Erfolg hatten seine in Photographie viel verbreiteten Bilder aus dem von König Ludwig II. erbauten Schlosse Linderhof. Auch als Radierer hat sich B. versucht; die Maillinger Sammlung in München verwahrt 11 Blätter.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. der Gegenwart p. 75. — Kst f. Alle V 224, 338. — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Maillinger, Bilderchronik III 151, 152; IV 257. — Pecht, Gesch. der Münchn. Kst p. 358. — Kat. der Ausst. im Münchener Glaspal. 1890—93, 1896 (Ill.) 1900; der Düsseldorfer Ausst. 1907; der Berliner Akad.-Ausst. 1876; der Ausst. v. Werken der Diez-Schule, Gal. Heinemann München 1907. — Verlagskat. der Firma F. Hanfstaengl, München. *Wgn.*

Brély, Auguste de La, französ. Maler, geb. in Fuissé (Saône-et-Loire) 1838, † in Lyon am 20. 4. 1906, Schüler von Gleyre in Paris; ließ sich in Mâcon, um 1876 in Lyon nieder. Er malte zuerst Genreszenen u. Landschaften, debütierte im Pariser Salon 1864 mit Le baby und stellte das. weiterhin aus: La bonne harmonie (1865); Tir à l'arbalète sous Louis XIII (1869); Le miroir (1870); Vieux souvenirs (1877). Seitdem malte er hauptsächlich delikate und sorgfältig ausgeführte Bildnisse von einer oft etwas weichlichen Vornehmheit, die ihn als glänzenden Stoffmaler zeigen. Erwähnt seien die Bildnisse s. Sohnes (Paris, Salon 1882), M. Nadauds (1890), M. Termes (S. de Lyon 1895), Dr. Gros', des Kardinals Couillé (ebend. 1896 u. 1900) und Sardous.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 862. — Tairig, Nos peintres chez eux, p. 1 u. f. — J. Bach-Sisley, La peint. à Lyon, 3. *E. Vial.*

Brély, Jacques de La, Maler, Sohn des Vorigen, geb. in Lyon am 20. 3. 1879, † in Lyon 1898, Schüler von Poncet an der Ecole d. B.-Arts das. seit 1894. Er hat außer Kopien nach J. H. Fragonard (Samml. Rothschild, London) einige kleine sehr kraftvoll gemalte, sprechende Porträts geschaffen. Das Museum in Lyon bewahrt von ihm ein Bild-

nis seines Vaters. Er signiert „Balthazar Jacques de la Brély".

Lyon-Salon 1899 p. 14. — E. Vial, Cat. ill. de l'Expos. rétrosp. d. art. lyonn., 1904. *E. Vial.*

Brem, Peter, Göppinger Zimmermeister, aus Süssen, der 1523 das alte, nur durch Abbild. in einer Chronik bewahrte Rathaus zu Gmünd in Eichenholz erbaute.

Kst- u. Altert.-Denkm. im Kgr. Württemberg, Jagstkr., 356, 422. *H. V.*

Breman, Ahazuerus Jacobus, geb. 7. 12. 1865 in Zwolle, anfänglich als Dekorationsmaler tätig, auch in Paris und Brüssel, Schüler der Brüsseler Akademie. Nach Holland zurückgekehrt, führte er einige bemerkenswerte dekorative Gemälde aus. Dann ließ er sich in Blaricum im Gooiland nieder, wo er noch wohnt. Am meisten bekannt ist er durch seine blühenden Obstbäume und seine vom grellsten Sonnenlicht übergossenen Kornfelder und weiten Äcker. Um die intensive Lichtwirkung und den starken Farbenschein nachhaltiger zum Ausdruck bringen zu können, wandte er das Pointillierverfahren an. Als Luminist nimmt B. mit einigen andern unter den Holländern eine besondere Stellung ein.

Plasschaert, XIX eeuwsche Holl. Schilderkunst. — R. W. P. de Vries jr in Elseviers Maandschrift. *W. Steenhoff.*

Bremden, Abraham van den, holländ. Maler, geb. in Middelburg um 1589, Sohn des von Antwerpen etwa 1596 ausgewanderten Pastetenbäckers Jeremias van den Br. und Maeyken Deyns. Seine ältere Schwester Maria hatte den Gewürzhändler Abraham de Decker geheiratet und war die Mutter des bekannten Dichters Jeremias de Decker. Am 15. 4. 1614 verweilte er in Rom; als seine Verwandten hörten, daß er dort krank war, wurden ihm von der Erbschaft seiner Eltern 180 Gulden als Vorschuß geschickt. Kurz darauf ist er dann zurückgekommen und am 27. 9. 1614 heiratete er, wohnend in der Nes, Susanna Smissaert. 13. 1. 1615 erklärte er, daß er von der Erbschaft nichts mehr zu fordern hatte.

Oud-Holland III 71. *E. W. Moes.*

Bremden, Daniel van den, Kupferstecher in Amsterdam, geb. in Antwerpen etwa 1587, war der ältere Bruder des Abraham van den Br. 1607 war er Schüler von Barend van Somer und hat in diesem Jahre schon das Titelblatt eines Liederbuchs gestochen. Am 23. 7. 1610 erhielt er 150 Gulden aus der Erbschaft seiner Eltern als Reisegeld für eine Reise nach Italien. Am 18. 2. 1612 heiratete er in Amsterdam (1. Aufgebot), wohnend in der Nes, Susanna Schrevels, und am 16. 7. 1622 in zweiter Ehe, damals wohnend in der Bloemstraat, Suster Orbons. 1654 beteiligte er sich an der St. Lukasgildefeier und noch 1663 hat er einen Buchtitel gestochen. Außer einigen Porträts von Pfarrern, gestochen nach S. Mesdach u. J. Langnouwer, hat er auch das Porträt des Malers Adr. van de Venne gestochen, ferner ist hervorzuheben ein großes Blatt zur Verherrlichung der Prinzen von Oranien (1630) und eine Folge der vier Jahreszeiten, aber namentlich hat er sich bekannt gemacht durch die vielen von ihm gestochenen Illustrationen in den Werken von Cats, Heinsius, van de Venne u. a.

Oud-Holland III 46, 71. — Obreens Arch. VII 262. *E. W. Moes.*

Bremden, David van den, geb. etwa 1609/10, kommt am 15. 9. 1646 als Kupferstecher in Amsterdam vor, war aber schon im Mai 1649 als „Platten- und Kupferschneider" am schwedischen Hofe tätig.

Obreens Arch. VII 262. *E. W. Moes.*

Bremen (Premen, Premenz, Premb, Brem), Hans von, Goldschmied aus Schleswig, wurde 1584 Inwohner, 1587 Bürger zu Innsbruck. Er starb 1613 daselbst. 1606 erhielt er eine Zahlung vom Hofpfennigmeisteramt für 2 silbervergoldete kleine Kannen.

A. Sikora.

Bremen, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Bremer, Fredrika, bekannte schwed. Romanschriftst., Malerin und Zeichnerin, geb. am 17. 8. 1801 in Tuorlagård bei Åbo in Finnland, † am 31. 12. 1865 auf Årsta. Malte Miniaturbildnisse u. zeichnete Porträts. Von den letzteren zahlreiche in der kgl. Bibliothek in Stockholm.

Adlersparre u. Leijonhufrud, Fr. Bremer. Stockh. 1897. *G. Nordensvan.*

Bremermann, Johann, Zeichner und Lithograph in Bremen, geb. am 25. 4. 1827 zu Bremen, † am 4. 8. 1897 daselbst. 1844 in Dresden als Lehrling bei dem Lithographen Franz Hanfstängl, dem er 1846 nach München folgte, wo er 4 Jahre blieb. 1850 ließ er sich in seiner Vaterstadt nieder, die er nur einmal 1858 wieder verließ, um ein Jahr lang unter C. Sohn in Düsseldorf zu arbeiten. Von ihm eine Reihe von lithographischen Bildnissen bekannter bremischer Persönlichkeiten (des Bürgermeisters Noltenius, der Senatoren Gildemeister, Klugkist, der Älterleute Quentell und Bolte u. a.). *Pauli.*

Brémond, Jean François, Maler in Paris, geb. daselbst am 9. 9. 1807, † am 2. 3. 1868. Schüler von Ingres und Aug. Couder, widmete sich fast ausschließlich dem Porträtfache. Indes verdankt man ihm auch einige figurenreiche Bilder mit Szenen aus der vaterländischen Geschichte: Szene vom 29. 7. 1830 (Salon 1831); Kriegselend, Erinnerung aus d. J. 1814 (S. 1833); Franz I. bei Benv. Cellini (S. 1834, im Museum zu Narbonne); Susanna im Bade und Bildnis d. M. Peisse jun. (S. 1847); Tod Baillys, Tod A. Cheniers (S. 1849); Biblische Malereien (S. 1851);

Christus als Tröster und Lasset die Kindlein zu Mir kommen (S. 1863, in der Kirche St.-Lambert in Vaugirard); Die theologischen Tugenden und die Kardinaltugenden (S. 1866, ebendort); Echo Narziß beklagend (S. 1867). Die Galerie zu Versailles bewahrt von ihm das Porträt des Grafen Bordesoulle, das Museum zu Bagnères de Bigorre eine hl. Elisabeth von Ungarn, die Kirche St.-Laurent in Paris (Chapelle du Sacré-Coeur) Wandmalereien und ein Altarbild mit der Anbetung des hl. Herzens Jesu. Weitere Wandmalereien in der Kirche St.-Jacques-St.-Christophe und in St.-Eustache in Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. rel. I, II, III; Mon. civ. II. *Geffroy.*

Brémond, Jean Louis, Landschaftsmaler in Paris-Auteuil, geb. das. am 22. 11. 1858, Schüler von Cabanel. Stellte seit 1881 im Salon der Soc. d. Art. franç. Landschaftsmotive in dekorativer Auffassung aus der Normandie, England, Irland und Schottland aus. Er ist auch als Illustrator tätig.

J. Martin, Nos peintres et sculpt., 1897. — Kat. d. Salon 1881 ff. *H. V.*

Brenda, Pietro, ital. Marinemaler der Gegenwart, dessen breitgemaltes Bild „Rifiuti del mare" in die Galleria Nazionale in Rom kam.

Càllari, Storia d. arte contemp. ital., 1909, 279. — L'Arte IV (1901) 182. — Rivista d'Italia III fasc. VII p. 534 f.

Brend'amour, Richard, Holzschneider, geb. am 16. 10. 1831 in Aachen, Gründer und Seniorchef der bekannten xylographischen Kunstanstalt in Düsseldorf. Aus seiner früheren Zeit sind namentlich bemerkenswert die Illustrationen zu Immermanns Oberhof nach Zeichnungen B. Vautiers (1863) und die Folge der 8 Freskobilder Alfr. Rethels im Rathause zu Aachen.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — J. J. Merlo, Köln. Kstler, 1895 (Ausg. Firmenich-Richartz). — Brockhaus, Konv.-Lex., 1908 III 459. *H. V.*

Brendekilde, Hans Andersen, dän. Maler, geb. 7. 4. 1857 am Fyn, Sohn eines Holzschuhmachers, rang sich empor und wurde Schüler der Akademie in Kopenhagen, 1870—81, als Bildhauer. Plötzlich entschied er sich für die Malerei und debütierte 1882 als Maler. Seine Vorwürfe holte er aus dem Leben auf dem Lande und führte seine Freilichtbilder mit kräftiger Frische aber ohne künstlerische Feinheit aus. Es seien genannt: Sonntag-Nachmittag in einem Bauernhofe am Fyn, 1883, Eine Landstraße, 1893 ausgestellt, kgl. Gemäldegal.

Bricka, Dansk biogr. Lex. (Karl Madsen). — Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. (u. Nachtr. II 621). — Been-Hannover, Danmarks Malerkunst, II 104, 204, 206. — Kst f. Alle III 1888. — Hannover, Dänische Kst des 19. Jahrh. (Leipzig, 1907), 110. *Leo Swane.*

Brendel, Albert Heinrich, Maler, geb. am 7. 6. 1827 in Berlin, † am 28. 5. 1895 in Weimar. Begann seine Kunststudien schon als Knabe unter Anleitung von Wilh. Schirmer. Nachdem er 1844 die Zeichenklasse der Akad. besucht hatte, trat er 1845, als eine Sommerreise ihn für das Meer begeistert hatte, in das Atelier des Marinemalers W. Krause ein. 1848/49 studierte er dann regelrecht an der Berliner Akad., mit besonderem Eifer bei Bürde nach dem lebenden Pferd. August 1851 wanderte er über Holland u. die Normandie nach Paris, um bei Couture die wahre Kunst zu suchen. Dieser erkannte jedoch bald Br.s besondere Begabung zur Tiermalerei und brachte ihn zu dem Tier- und Landschaftsmaler Giuseppe Palizzi. Auch hier blieb Brendel nur kurze Zeit, schon im Juli 1852 trat er über Südfrankreich die übliche Italienfahrt an, die ihn zeichnend und malend bis nach Sizilien führte. 1853 nach Berlin zurückgekehrt, setzte der immer Lernbegierige seine Studien unter Steffecks Leitung fort. Auch Krüger scheint ihn damals beeinflußt zu haben. Im Herbst 1854 kehrte Brendel nach Paris zurück u. dort u später in Barbizon am Walde von Fontainebleau lebte der bald zum Meister herangereifte Tier- u. Landschaftsmaler Brendel bis 1870 ein arbeitsames, von ehrlichem Erfolg belohntes Leben. Mit Rousseau, Daubigny, Troyon, Millet, Jacque, Corot, Bary, Diaz stand er in freundschaftlichem Verkehr. Ihn verband mit diesen Künstlern die gleiche, auf gesunder Naturbeobachtung basierte Kunstanschauung. Nie, auch dann nicht, als er sein eigenes Haus u. Atelier in Barbizon bewohnte, hat Brendel seine schlichte deutsche Natur verleugnet. Einfach u. wahr sind seine landschaftlichen Motive, ernst, fast düster in ihrer Grundstimmung. Seine Tiere, Kühe, Pferde u. vor allem Schafe, zu deren Darstellung er ihn je länger je mehr trieb, sind mit sicherem Auge u. mit feinstem Verständnis für die Individualität der Tiere beobachtet u. mit tüchtigem, manchmal überraschend feinem und sicherem malerischen Können wiedergegeben. Seine Stallinterieurs gehören zum Intimsten, was die deutsche Malerei auf diesem besonderen Gebiet geleistet hat. Die Anerkennung für seine Tüchtigkeit wurde Brendel nicht versagt. Der Salon verlieh ihm 1857, 59 u. 61 die goldene Medaille, der französische Staat kaufte eines seiner Werke; die Berliner Akademie ernannte ihn 1869 zu ihrem Mitglied. Als Brendel 1870 Frankreich verlassen mußte, kehrte er nach Berlin zurück u. arbeitete hier u. in der Umgebung, besonders gern in Neustadt a. d. Dosse, bis ihn 1875 ein Ruf als Lehrer u. Professor an die Großherzogliche Kunstschule nach Weimar führte. 1881 bis 1884 war er Direktor der Kunstschule.

Brendels Bilder sind in aller Welt verstreut.

Von öffentlichen Galerien besitzen Bilder von ihm: die Nationalgalerie in Berlin 4 Bilder (auch 8 Handzeichnungen), je ein Bild Hamburg, Königsberg, Essen, Weimar, Paris, Marseille, Havre.

Auch als Graphiker hat Brendel sich mit Erfolg betätigt. Von 1860—95 radierte er etwa 40 Bl. Aus den 50er u. 60er Jahren existieren einige wenige Lithographien u. 4 oder 5 Essaies à la pointe. Das Berliner Kabinett besitzt 8 Radierungen u. eine Lithographie von ihm, eine ziemlich vollständige Sammlung seiner Radierungen und Lithographien kam mit der Sammlung H. H. Meier in die Bremer Kunsthalle.

An *Spezialliteratur* über Brendel gibt es nur den Katalog seiner Gedächtnisausstellung in der Nationalgalerie zu Berlin vom Jahre 1896 mit einer Einleitung von L. von Donop. — Besprechung dieser Ausstellung in Kunst für Alle XI. Jahrg. 1895/96. — Nekrolog von J. Springer: Kunst für Alle X. Jahrg. 1894/95. — *Sonstige Literatur*: H. A. Müller, Künstler der Gegenwart. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. Nachträge zu Bd I. — Rosenberg, Berliner Malerschule. — Chronik der Akad. d. bild. Künste in Berlin von 1895 p. 76—79. — A. von Werner, Zur Jubelfeier der Kgl. Akad. Hochschule f. d. bild. Künste zu Berlin p. 153. *W. Kaesbach.*

Brendel, Johann Andreas, Zinngießer in Breslau, geb. in Leipzig, wird 1755 Meister. Stirbt 55 Jahre alt am 9. 5. 1772. Sein Meisterzeichen Justitia darüber die Initialen I A B. Stadtzeichen das Breslauer W. Von ihm ein Willkommpokal der Breslauer Kupferknaben im Schles. Mus. f. Kunstgew. u. Altert. in Breslau. *E. Hintze.*

Brendel, Johann Andreas, gen. *„le Muet"*, da er taubstumm war, Porträtmaler, geb. bald nach 1700 in einem Dorfe in der Nähe Bayreuths, bereits 12jährig Schüler von Georg Gläser, später von Pesne u. Kupetzky. Im Schlosse zu Thammenhain von ihm das Ölbildnis des Adam Friedr. von Schönberg, „etwas hart und derb im Ton, lebhaft in der Farbe, doch mit Geschick gemacht"; bez.: Johann Andreas Brendel mutus pinxit 1727 (stark übermalt). J. B. Probst stach nach ihm das Bildnis des G. P. Steltzel, J. M. Bernigeroth dasjenige des Ant. de Geusau, 1750.

Füssli, Kstlerlex., 1779 u. Suppl. 1806. — Heinecken, Dict. d. art. III 323. — A. Nýari, Der Porträtmaler Joh. Kupetzky, Lpzg 1889, S. 100. — Fr. H. Hofmann, Die Kst am Hofe d. Markgr. v. Brandenburg, Straßburg 1901, S. 227. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Heft 19—20, S. 260. *H. V.*

Brendel, Karl Alexander, Landschafts- und Tiermaler, tätig in Charlottenburg, geb. in Weimar am 24. 6. 1877, Schüler der Kunstschule daselbst, der Acad. Julian in Paris (1900) und des Prof. A. Hertel in Berlin. Er malt mit Tieren belebte Landschaften u. reine Tierstücke mit feiner Naturbeobachtung und wirkungsvollem Kolorit.

Kat. d. Gr. Berliner Kstausst. seit 1904, der Münch. Glaspalastausst. seit 1906. **

Brendel, s. auch *Brändel* u. *Brentel.*

Brendstrup, Thorald, dän. Maler, 25. 5. 1812 (nicht 1814) in Fjennislev auf Seeland geb. Er besuchte nur die unteren Klassen der Kunstakad. in Kopenhagen, indem er sich nachher ganz der Landschaftsmalerei widmete. Die frischesten unter seinen Arbeiten — „Aus dem Tiergarten" (kgl. Gemäldegal.) z. B. — zeigen ihn als der nationalen Schule angehörig, welche in der ersten Hälfte des Jahrhunderts die dänische Natur eroberte; andere Bilder verraten in der Technik den Porzellanmaler — bis 1846 wirkte er als solcher — und erinnern gewissermaßen an die ältere Prospektmalerei. Br. ist auch viel gereist und hat sich in Portugal und namentlich Italien lange aufgehalten. Die in den Farben nicht ganz sicheren Bilder dorther zeigen immer seinen großen Sinn für feingeschlossene Bildwirkung — Landschaft aus Ariccia, kgl. Gemäldegal. — 1847 Mitglied der Akad. in Kopenhagen; am 4. 5. 1883 gestorben.

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. — Bricka, Dansk biogr. Lex. — „Ude og Hjemme", 1883 No 293. — Been-Hannover, Danmarks Malerkunst I 171, 194, 195. — Karl Madsen, Kunstens Historie i Danmark, 271—72, 330. — Hannover, Dänische Kunst des 19. Jahrh. (Leipzig, 1907), 43. — Charlottenborg, Ausstellungskat. *Leo Swane.*

Břenek, Anton, Bildhauer u. k. k. Professor, wurde als der Sohn des Bildhauers Josef Břenek am 23. 10. 1848 in Brünn geboren, war einige Jahre im Atelier seines Vaters tätig, begann 1872 seine Studien an der Wiener Kunstgewerbeschule (unter König) und trat 1874 als ord. Schüler in die k. k. Akademie für bildende Künste ein, und zwar in die Meisterschule für höhere Bildhauerei des Prof. Caspar Ritter v. Zumbusch. Dort war er als Mitarbeiter an dem Beethoven- und Maria Theresia-Denkmal mehrere Jahre tätig und wurde hierauf Professor des Modellierens und Zeichnens an der k. k. Staatsgewerbeschule in Reichenberg. 1881 an die k. k. Staatsgewerbeschule in Wien berufen, blieb er an dieser Anstalt bis 1905, in welchem Jahre er in Pension ging, um sich ungestört seiner Kunst widmen zu können. Zu den vorzüglichsten Arbeiten dieses fruchtbaren und bedeutenden Künstlers gehören: die vier Kolossalstatuen für die Fassade des neuen Wiener Rathauses in Savonnierstein, das Kaiser Josef-Denkmal in Reichenberg, das Denkmal des schlesischen Landespräsidenten Baron Summer in Troppau, diverse Porträtbüsten nach der Natur (Hofrat Storck, Kammersänger Gust. Walter, Hofrat Hallwich, Baron Joh. Chlumecký etc.), vier figurale Reliefs in Carrara-Marmor für die Attika des Wiener Reichsratsgebäudes, das große Kaiser Josef-Standbild vor dem deutschen Hause in Brünn

(1892), das Grillparzer-Denkmal, das Winterholler-Denkmal (die beiden letzteren gleichfalls in Brünn), zwei Sinnbildfiguren „Constantia et fortitudine" (1893 in der Durchfahrt des Wiener Burgbaues aufgestellt), die in Kupfer getriebene „Viktoria" (neuer Flügel der Hofburg), das Kaiser Franz Josef-Denkmal in Berndorf (Bronzeguß), das Tomasczuk-Denkmal in Czernowitz, das Josef Treitel-Denkmal (kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien), das Denkmal des Prof. Petzwal in den Arkaden der Wiener Universität, das Denkmal Kaiser Josefs in Neutitschein, zwei kolossale Kindergruppen (die österreichische Kaiserkrone haltend) für die Attika des Statthaltereigebäudes in Triest, zwei kolossale Portalgruppen für den österr. Pavillon der Jubiläumsausstellung in Bukarest (1906), die Statue des Velasquez in Marmor (für das Wiener Künstlerhaus), zwei überlebensgroße sitzende Figuren in Savonnierstein für das Portal des neuen Amtsgebäudes in Karlsbad etc. B. starb am 18. 11. 1908 in Baden bei Wien.

Heller, Mährens Männer der Gegenwart, V. — Kosel, Deutsch-österr. Kstler.- u. Schriftstellerlex., I. — Ilg, Kunstgesch. Charakterbilder, S. 379. — Kunst f. Alle, V u. VIII. — Zeitschrift f. bild. Kunst, XVII u. XXIV. — Kunstchronik, N. F., III u. X. — Brünner Zeitung 1892 (26. März). — Mähr.-schles. Korrespondent 1892 (13. Apr., 21. Mai, 23. u. 24. Juni, 15. Okt.). *W. Schram.*

Břenek, Josef, Bildhauer, geb. zu Mährisch-Weißkirchen am 4. 3. 1820, † am 27. 4. 1878 in Vorkloster in Mähren. Vater Anton Br.s. Trat beim Bildhauer Edele in Brünn in die Lehre, wo er 5 Jahre (1837—1842) verblieb, studierte hierauf an der Wiener Akademie und ließ sich 1844 dauernd in Brünn nieder, wo er sein Atelier aufschlug, aus welchem zahlreiche gute Arbeiten hervorgingen. Erwähnung verdienen besonders die Altäre zu Hlina, Guldenfurt und Bratelsbrunn bei Nikolsburg, die große Mariensäule in Tischnowitz, die 4 Karyatiden am Brünner I. deutschen Gymnasium, das Grabdenkmal des mähr. Archivars Chytil (auf dem Altbrünner Friedhofe), die Büsten des Erzherzogs Ferdinand von Este und des mähr. Statthalters Grafen Lažanský. Er renovierte auch den Kreuzgang in der ehem. Klosterkirche Porta coeli zu Tischnowitz und die alten Chorstühle zu Wellehrad.

d'Elverts Notizenblatt, 1866 S. 11 f. *W. Schram.*

Brenes, Joseph de, Maler in Sevilla, der 1746 dekorative (Wappen-)Malereien am Alcazar ausführte.

Gestoso, Artif. Sevill., II 18. *M. v. B.*

Brenet, André, Bildhauer, geb. 1734 in Paris, Sohn des Graveurs Guy B., Schüler des Bildhauers Mich.-Ange Slodtz; errang 1752 den 1. Rompreis mit seiner Komposition „Réconciliation de David et d'Absalom", ging 1756 nach Rom u. war nach seiner Rückkehr in Paris als Professor der Bildhauerkunst an der Académie de St. Luc tätig, deren Salon er 1774 mit den Reliefdarstellungen der 4 Jahreszeiten beschickte. Beim Begräbnis seines Bruders Nic. Guy B. am 22. 2. 1792 war er noch am Leben.

Arch. de l'art franç. V (1857—58) 296. — Revue univers. des arts XVI (1862) 303. — Jal, Dict. crit. de biogr. etc. (1872, unter Brenet, Nic. Guy). — Nouv. Arch. de l'art franç., 1879 p. 356. *S. Lami.*

Brenet, Antoine, französ. Medailleur, Vater des Med. Nicolas Guy Antoine B. und Bruder des Malers Nicol. Guy B., nur bekannt durch eine Med. von 1790 zur Erinnerung an die Erstürmung der Bastille.

Jal, Dict. crit., 1872 p. 280. — Rondot, Les médaill. en France, 1904 p. 372, 376. — Forrer, Biogr. Dict. of medall., 1904. *Fréd. Alvin.*

Brenet, Guy, s. *Brenet,* Nicolas Guy.

Brenet, Louis, französ. Medailleur u. Historienmaler, Sohn des Med. Nic. Guy Ant. B., geb. in Paris 1798, Schüler von Bridan und Bosio. Von ihm eine bezeichnete Medaille mit dem Bildnisse des Admirals Lord Exmouth (1816). Später widmete er sich ganz der Malerei; für die Kapelle des Hospizes in Luzarches malte er eine Verkündigung.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Forrer, Biogr. Dict. of med., I, 1904. — Arch. de l'art franç. V 319. *E. Vial.*

Brenet, Nicolas Guy, französ. Maler, geb. in Paris am 30. 6. 1728, † das. am 22. 2. 1792, Sohn eines nur urkundl. bekannten, um 1716—42 tätigen Siegelschneiders und Jetonstechers *Guy Brenet.* Schüler von Boucher, ging 1756 nach Rom und wurde am 25. 2. 1769 in die Pariser Akad. aufgenommen; s. Rezeptionsarbeit war: Theseus empfängt die Waffen seines Vaters. B. hat in kräftigerem Stil als sein Lehrer, doch in bleichem, mattem Kolorit religiöse, mythologische und historische Bilder gemalt. Er stellte im Salon u. a. aus: 1763, Der hl. Dionysius bittet vor seinem Martyrium um die Aufrichtung des Glaubens in Gallien (Kirche zu Argenteuil); 1765, Taufe Christi, Amor und Venus; 1766, Christus und die Samariterin, Christus in Gethsemane; 1769, Enthüllung der Wahrheit durch die Zeit (für das Parlament in Douai), Anachoret in Betrachtung, Flucht nach Ägypten (Entwurf zu dem Gemälde in der Kathedrale zu Bayonne); 1771, St. Sebastian, Jupiter und Antiope, Faun mit Kindern spielend, Venus, Diana usw.; 1773, Der hl. Ludwig empfängt die Abgesandten des Alten vom Berge (Kapelle der Schule in St. Cyr); 1775, Himmelfahrt Mariae (St. Jacques in Compiègne), Petrus und Paulus (ebend.), Auferstehung Christi (Kirche zu Montreuil bei Versailles), Verteidigung des Caius Furius Cressinus; 1777, Tod des Dugueselin (Versailles), Alkibiades; 1779, Rettung des Metellus durch s. Sohn; 1781, Kampf der Griechen und Trojaner um den Leichnam

des Patroklus, Ödipus; 1783, Virginius erdolcht seine Tochter (Mus. in Nantes), Bayard (Mus. in Grenoble); 1785, St. Louis rendant la justice à Vincennes (Kap. des Schlosses Compiègne); 1787, Verkauf des Söhnleins Scipios an seinen Vater (Mus. in Nantes); 1789, Heinrich II. und der Marschall Tavannes (Versailles); 1792, Großmut der römischen Damen (Fontainebleau). Man kennt auch 2 Radierungen von ihm (sehr selten): Laban cherchant ses idoles und Oedipe sauvé. Seine Schüler waren Fr. Gérard und Taunay.

Diderot, Salons. — Cat. du Salon d. Arts, Lyon 1786. — Journ. gén. de France, 4. 3. 1792. — Collect. de pièces s. l. B.-Arts (Cat. Duplessis à la Bibl. nat., p. 89). — Cat. des tableaux . . . après le décès de M. Brenet, Paris 1792 (Nachlaß-Verkauf). — Baudicourt, Le peintre-grav. II 179/180. — Jal, Dict. crit., 2me éd., 1872. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Arch. de l'art franç. I 187; VI 433. — Nouv. arch. de l'art franç. III 361; 2me sér., I 356; 3me sér. XIII, XIX, XXII Reg. — Gaz. d. B.-Arts, VII, 176, 1870, II 279. — Inv. gén. d. rich. d'art, Prov., mon. rel. I 157, 163, 174; mon. civ. II 17, 18; VI 14, 15, 100. — Reymond, Étude s. le Musée de Grenoble, 21, 24, 204. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'Art franç. II 55. — La grande Encyclopédie. — Rondot, Les méd. etc. en France, 1904 p. 348. — Herluison, Act. d'état-civ., 1873. — Chron. d. arts, 1896 p. 87. — Guiffrey-Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Musée de Louvre, 1908, II 119. — Musée de Grenoble, Paris 1909 p. 89 (Abb.). *E. Vial.*

Brenet, Nicolas Guy Antoine, Medailleur, geb. in Paris 1770, † daselbst 1846. Sohn des Antoine Br., Neffe und Schüler des Malers Nicolas Guy Br., studierte darauf bei Girod die Zeichnung, um dann bei Gatteaux die Medaillengravierung zu erlernen. In dieser Kunstgattung waren ihm glänzende Erfolge beschieden; er fertigte Medaillen auf bekannte Ereignisse aus der Zeit des Kaiserreiches (mehr als 50 der Napoleon I. Medaillen), der Restauration und des Julikönigtums. Von ihm auch der Kopf Napoleons I. auf den 5 Francs-Stücken, mit und ohne Lorbeer. Die beiden Medaillen auf die Erstürmung des Stadthauses und des Louvre am 28. und 29. 7. 1830 hatten die Gefangennehmung des Künstlers und seine Verbannung zur Folge. Er signierte meist mit vollem Namen oder BR.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Nagler, Monogr. I No 1835, 2036, 2055. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. III 233; Paris, Mon. civ. I 351. — N. Rondot, Les médailleurs en France, Paris 1904. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I. *Geffroy.*

Breni, Giovanni Battista, Architekturmaler, geb. 1730 in Salorino bei Mendrisio, Schüler des Raffaele Suà, meist in Bergamo tätig. Er schmückte, gemeinsam mit seinem 1738 geb. Bruder *Grandonio B.*, gleichfalls Schüler Suàs, einen Saal in der Villa di Balbiano mit Fresken aus. Ein dritter Bruder, *Paolo B.*, Maler, war Schüler des Carloni, dann in Venedig tätig und starb jung 1769.

Zani, Enc. met., V 33. — Bianchi, Art. ticinesi, 1900. *H. V.*

Breni, s. auch *Brenno.*

Brenk, Georg, Bildschnitzer aus Windsheim, fertigte 1615 das seit 1858 im bayrisch. Nat.-Mus. in München aufbewahrte Schnitzwerk an dem Monumente des Markgrafen Georg Friedrich von Bayreuth in Heilsbronn. Das Denkmal — aus Holz gefertigt — bestand in einem altarähnlichen Aufbau, zwischen dessen 4 Säulen die noch an ihrem ursprünglichen Orte befindlichen Bildnisse des Markgrafen und seiner beiden Gemahlinnen eingelassen waren.

Fr. H. Hofmann, Die Kst am Hofe d. Markgr. v. Brandenbg, Straßbg 1901, p. 83, 126. *H. V.*

Brenna, Vincenzo, Architekt und Maler, geb. 1745 in Florenz, † am 17. 5. 1820 in Petersburg. Um 1780 in Rom ansässig, zeichnete er für den dortigen Verleger Lud. Murri mit Franz Smuglievicz die Abbildungstafeln zu dem Großfoliowerke „Vestigia delle Terme di Tito e loro interne pitture" (60 Tafeln, in Kupfer gestochen von Marco Carloni) und gleichzeitig diejenigen zu dem 1781 in Rom erschienenen zweibändigen Großfoliowerke „Novus thesaurus gemmarum veterum" etc. (200 Tafeln, in Kupfer gestochen von J. M. Cassini). Unter König Stanislaus August (regierte bis 1795) war er einige Zeit in Warschau ansässig, von wo er nach Petersburg übersiedelte. Dort errang er als Maler viel gerühmter Architekturbilder und als Freskodekorateur sowie namentlich als Hofarchitekt bedeutenden Ruf, der ihm 1814 die Ernennung zum kais. russ. Staatsrat eintrug. In Petersburg leitete er 1801 den Umbau des kais. Bibliotheksgebäudes zum sog. Kleinen Theater und 1802 den letzten Ausbau der 1768 von den deutschen Architekten Wüst und Stengel begonnenen Isaakskathedrale.

Rastawiecki, Słownik Malarzów Polskich (1850) p. 70. — Oettinger, Moniteur des dates (1866) I 123. — D. Guilmard, Les maitres ornemanistes (1881) p. 337 N. 42. — P. Jessen, Kat. der Ornamentstich-Samml. des kgl. Kstgewerbemus. in Berlin (1894) p. 270 N. 1760. — Baron N. Wrangel in Старые Годы 1908 N. III. *

Brennan, Alfred, amerik. Illustrator, geb. Louisville, Ky., am 14. 2. 1853. — Hat auch einige Blätter radiert, z. B. Divination in Tealeaves (Americ. Art Review. 1880). *E. Richter.*

Brennan, Michael George, Genremal., geb. zu Sligo in Irland, 1840, † 1871 in Algier, studierte in Dublin und in Italien und stellte 1865—70 in der Roy. Acad. in London Motive aus Rom, Pompeji, Neapel usw. aus. Das Mus. in Dublin bewahrt von ihm 2 Ansichten von Capri, die Hamburger

Kunsthalle (Schwabestiftung) den Trommelschläger.

Bryan, Dict. of paint. and engrav. ed. 1903 I. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905, I. — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. *H. V.*

Brenneman, George W., amerik. Genremaler, geb. in New York 1856, studierte in München unter Prof. Diez und ließ sich später in New York nieder. *Edmund von Mach.*

Brenner, Maler aus Wallerstein (nach Lipowsky), 18. Jahrh.; Paul von Stetten d. J. erwähnt in seiner „Beschreibung der Reichsstadt Augsburg" (1788) ein Altargemälde in der ehemaligen Dominikanerkirche zu Augsburg (Himmelfahrt Christi) von dem Maler *Brenner* aus *Öttingen* i. Ries (nahe bei Wallerstein).

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. 1810. — P. v. Stetten, Beschr. d. Reichsst. Augsb. 1788 S. 169. *Dirr.*

Brenner, Architekt, von dem sich in Bern ein von 1759 datierter, nicht zur Ausführung gelangter Plan zu der Neideckkirche daselbst erhalten hat.

C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstils etc. in Deutschl., 1889, p. 119. *H. V.*

Brenner, Adam, Genre- u. Historienmaler, geb. zu Wien am 21. 12. 1800, † am 22. 4. 1891, Schüler der Wiener Akad. unter Kupelwieser und Waldmüller. Von ihm im Wiener Hofmuseum: Drahtbinder vor einer Küche, in welcher ein Mädchen sich verbirgt, und Totes Federvieh (1883). Von Historienbildern seien erwähnt: Rettung Kaiser Ferdinands II. durch das Kürassier-Reg. Dampierre, 1619, und: Der hl. Johann v. Nepomuk, von Engeln umgeben, für die Stadtkirche zu Bistritz. B. war auch als Illustrator tätig; so lieferte er 366 Zeichnungen für „Die Himmelsrosen". Eine Gal. d. Heiligen, Wien 1848.

Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — L. Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. *H. V.*

Brenner, Carl C., amerik. Radierer um 1880, von ihm einige Baum- u. Waldstudien. *E. Richter.*

Brenner, David, s. *Brenner,* Victor D.

Brenner, Elias, Miniaturmaler, Kupferstecher, Archaeolog und Numismatiker, geb. am 18. 4. 1647 in Storkyro, Finnland, als Sohn eines Pfarrers. Er studierte 1663 an der Universität in Upsala, war 1668—72 Zeichner beim Antiquitäten-Kollegium, dann Miniaturmaler, trat als solcher 1677 in den Dienst König Karls XI. u. wurde 1684 nach dem Tode von P. Signac zum schwedischen Hofminiaturmaler ernannt. Er hat sowohl von der schwed. Königsfamilie wie von Privatpersonen Miniaturporträts ausgeführt, die sich durch lebhafte Charakterisierung und zugleich feste u. elegante Zeichnung und eine angenehme, ziemlich blasse Farbenskala auszeichnen. Man findet sie in schwedischen Sammlungen, z. B. im Nationalmuseum u. in der Reichsbank, u. auch in Finnland (Sammlg P. Sinebrychoff, Helsingfors). In der Miniaturmalerei wie in der Kupferstechkunst war der vielseitige Prof. Johannes Schefferus in Upsala sein Lehrer gewesen. B. hat auch eine kleine Schrift über die Technik der Miniaturmalerei verfaßt: Nomenclatura et species colorum miniatae picturae etc. edita per El. Brenner, Stockholmiae A. 1680. — Unter seinen Kupferstichen sind folgende Hauptblätter: Porträts von 1) Joh. von Hoorn, Arzt, signiert: E. Br. sc. 1708; 2) Urban Hjaerne, Arzt, sign.: El. Brenner amica manu pin. et sculp. (1712) 8vo; 3) Nic. Gyldenstolpe, Senator, Graf, sign.: El. Brenner inv. pinx. et sculp. Stockholmiae 1713. 4) Haqvin Spegel, Erzbischof, sign.: Elias Brenner, sculp. Stockholmiae 1715, 8vo. 5) Titelblatt zu den von seiner Frau Sofia Elisabeth Brenner herausgegebenen Dichtungen, Stockholm 1709. 4vo.

Als Numismatiker wurde B. berühmt durch sein 1691 erschienenes großes Werk Thesaurus Nummorum Sueo-Gothicorum. 1693 wurde er Assessor im Antiquitäten-Kollegium, 1712 geadelt (mit beibehaltenem Namen). † d. 16. 1. 1717 in Stockholm.

Nord. Familjebok. — Hofberg, Svenskt Biografiskt Handlexikon. — E. Aspelin, Elias Brenner, Helsingfors 1896 (ausführliche gute Monographie mit vielen Abb.). — Kupferstichsamml. der k. Bibliothek u. des Nationalmuseums zu Stockholm. *J. Kruse.*

Brenner, Melchior, s. *Brunner.*

Brenner, Victor David, russisch-amerik. Medailleur und Bildhauer, geb. am 12. 6. 1871 in Schawli (Schaulen) im russ. Gouvernem. Kowno als Sohn amerik. Eltern. Lernte zuerst als Petschaftstecher bei seinem Vater, lebte 1890—1899 in New York und wurde hierauf in Paris Schüler L. O. Rotys; kehrte dann wieder nach New York zurück. Von B.s zahlreichen vortrefflichen Arbeiten heben wir hervor: die Büste des Prof. Charles Eliot Norton, v. Porträtmedaillen: Wm M. Evarts, C. P. Huntington, Am. Vespucci, Paul Jones, Whistler u. C. Schurz. Werke B.s im Mus. Luxembourg in Paris, in der Münchener Glypthotek, im Fogg-Mus. in Cambridge und im Metropolitan Mus. in New York.

The Studio Bd 22 p. 229. — Century Magaz., July 1902 (mit Abb.) — Forrer, Dict. of Med. 1904 (mit Werkverz.). — Monatsbl. d. numism. Gesellsch. VI (1904) 227/32. — Kat. der Kunsthalle zu Bremen 1907 p. 109. *Edmund von Mach.*

Brenner, s. auch *Prenner.*

Brennhäuser, Andreas Wolfgang, Zeichner, Rad. u. Kupferst., geb. 1819 in Nürnberg, † in München am 22. 6. 1865. Schüler des A. Reindel, lebte in München. Er lieferte mehrere Bl. für das Album des Münchener Radiervereins und ein großes Bl., betitelt: „Wenige Jahre aus dem Leben eines Künstlers" für das Album König Ludwigs I. Bei Heller-Andresen und Maillinger nicht er-

wähnte Radierungen sind „Der Schreinergesell" und „Falstaff u. Dortchen Lakenreißer".

Heller-Andresen, Handbuch, 1870, I. — Maillinger, Bilderchron. d. Stadt München, 1876, II 254. *H. V.*

Brennicke, Elise, Porträtmalerin in Berlin, geb. das. am 13. 4. 1855, Schülerin von Gussow, Skarbina und Max Klein. Von ihr u. a. Bildnisse des Afrikareisenden Flegel, Gertruds von Bismarck, Kinderstudie.

Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Kstchron. N. F. I 235. *H. V.*

Brenno, Carlo Antonio, ital. Stuccatore, arbeitet 1686—1688 an den Stuckverzierungen in der Theatinerkirche in Salzburg.

Pirckmayer, Not. z. Bau- u. Kstgesch. Salzburgs, 1903 p. 10 f., 66. *Hans Tietze.*

Brenno (sign.: Brennus), Carlo Enrico, ital. Bildhauer in Dänemark, geb. um 1680, † 9. 12. 1745. Er hat in Hamburg 1716 das später zerstörte Grabmal des Grafen Vilh. Ahlefeldt und seiner Frau, in Dänemark das Grabmal Fr. Geddes (1727, St. Hanskirche, Odense) ausgeführt. Ferner werden eine Reihe Stuckarbeiten (in Fredensborg, Clausholm, Hirschholm u. a.) von ihm erwähnt.

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex I (1896) 121, II (1897) 622. — Trap, Danmark (3. Ausg.) II, III, IV (s. Register). *A. Röder.*

Brenno, Francesco, ital. Stuccatore, führt in Salzburg 1685—88 in der Kirche zu Nonnthal alle Stuckarbeiten aus u. arbeitet 1686—88 daselbst in der Theatinerkirche am Kai.

Pirckmayer, Not. z. Bau- u. Kstgesch. Salzburgs, 1903, 10 f., 16, 18, 19, 66. *Hans Tietze.*

Brenno, Giovanni Battista, Stukkator aus Mendrisio, stuckierte 1681, gemeinsam mit Fr. Maderni, den mittleren Gaden des ehem. Chorherrnstockes (jetzt Buchdruckerei Lutzenberger) in Altötting. Laut Inschrift errichtete er 1700/1701 den Hochaltar mit den Statuen der 4 Evangelisten in der Martinskirche zu Bamberg, 1707 den Marienaltar und 1708—10 den Kreuzaltar daselbst. Wahrscheinlich stammen auch die den Hl. Laurentius, Ottilie, Anna und Sebastian gewidmeten Altäre dieser Kirche sowie die 1713 errichtete Kanzel von B.s Hand.

J. H. Jäck, Leben u. Werke d. Kstler Bambergs, 1821 I. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I 2414. *H. V.*

Brenno, s. auch *Breni.*

Brennwald, Hafnerfamilie des 16. und 17. Jahrh. in Winterthur i. d. Schweiz, von der sich einige Arbeiten auch erhalten haben; so ein Ofen im Schloß Elgg (1607), ein anderer im Freulerschen Palaste in Näfels (1646).

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Brennwald, Joachim, Maler und Glasmaler von Zürich, geb. daselbst um 1546, ein vielbeschäftigter Künstler, dessen Tätigkeit, namentlich für den Rat, seit 1572 alljährlich bis 1624 urkundlich belegt ist, von dem aber keine bezeichneten Arbeiten bekannt sind.

Ein *Hans Jörg B.*, Glasmaler von Zürich (geb. das. 1583), lieferte für den Rat von 1608—1611 zwanzig Standesscheiben.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. *H. V.*

Brensa, Giovanni da, Architekt aus Como, tätig in Bologna als Architekt von S. Petronio (1486—1490) u. später als Stadtbaumeister. Als solcher leitete er 1492—94 mit Franc. di Dozza den reich und elegant dekorierten Frontbau des Palazzo del Podestà. Außerdem erbaute er 1491—1500 die Karmeliterkirche S. Martino Maggiore nebst dem zugehörigen Kloster, dessen prächtige Kreuzgänge unversehrt erhalten sind, während Kapitelsaal, Sakristei, Refektorium und Noviziat durch Umbauten verändert sind. Den Campanile zur Klosterkirche entwarf und erbaute er erst 1511.

A. Gatti, La chiesa di S. Petronio in Bologna. — Malaguzzi, L'archit. a Bologna nel rinasc. (1899) p. 108 ff.; derselbe in Rassegna d'Arte, 1909, 178. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Brensa, Pietro da, Architekt aus Como, tätig in Bologna; restaurierte 1505 die Kirche S. Giacomo degli Eremitani und erneuerte im schönsten lombardischen Renaissancestil auch den zugehörigen Klosterhof mit seiner Dekoration von Terrakotten und Heiligenfresken. Zum Teil abgebrochen und später wieder aufgebaut, besitzt dieser Hof in seinen alten Teilen noch hohen künstlerischen Reiz.

Malaguzzi, L'archit. a Bologna nel rinasc. (1899) p. 114 ff. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Brenta, Giorgio, Maler in Genua, Sohn eines 1489 mit Lor. Fasolo u. Vinc. Foppa in Genua urkundlich erwähnten Malers *Giuliano di Pietro Brenta* (aus Rezzonico, † vor 1509). Er malte um 1509 mit Franc. Tremerio aus Lodi dekorative Festsaalfriese in den Palästen der Genueser Patrizier Anfreone Usodimare u. Franc. Gent. Falamonica. Mit Lor. Fasolo war er 1510—11 Consul der Genueser Malerzunft.

Alizeri, Not. dei prof. d. disegno in Liguria (1870—80) I 370; II 397, 435; III 184. *

Brentana, Simone, Maler, geb. am 20. 1. 1656 in Venedig, † am 5. 6. 1742 in Verona. Widmete sich zuerst der Musik und Mathematik, dann der Malerei als Schüler des Pater Negri. Über seine Anfänge als Maler berichtet er selbst ausführlich in einem Briefe vom 23. 3. 1702. Als etwa Dreißigjähriger siedelte er von Venedig nach Verona über, wo er als Maler und Dichter sehr bald zu Ansehen und Wohlstand gelangte und (abgesehen von einem mehrmonatigen Aufenthalte in Toskana) bis zu seinem Tode ansässig blieb. Er erhielt sogar Aufträge von den Königen von Polen und Dänemark und verschickte seine Gemälde nach Mailand, Rom, Madrid etc. In Verona selbst sind von ihm erhalten geblieben: die Altarbilder der Heil. Helena

und Benedictus (von 1720) in S. Maria in Organo, — ein hl. Benedictus (von 1723) in S. Nazaro, — ein hl. Sebastian und eine „Ausgießung des hl. Geistes" in SS. Apostoli, — ein hl. Gregor in S. Nicolò, — ein „Petrus auf den Wogen wandelnd" in S. Pietro Incarnario, — eine „Empfängnis Mariae" im Oratorio Da Persico zu Affi etc.; ferner in S. Maria delle Grazie zu Brescia ein S. Filippo Regis, — in S. Gaetano zu Vicenza ein S. Andrea Avellino etc.

G. A. Averoldo, Le scelte pitt. di Brescia (1700) p. 248. — B. Dal Pozzo, Le vite de' pitt. etc. (Verona 1718) p. 183. — G. B. Cignaroli in Suppl. alla Cron. di Pier Zagata (Verona 1749) II vol. II p. 219. — D. Zannandreis, Le vite dei pitt. ecc. (Verona 1891) p. 300. — L. Frati, Lettere autobiografiche di pittori in „Rivista d'Arte" 1907 p. 64 f.

G. Gerola.

Brentani, Giovanni Pietro dei, Maler in Varenna am Lago di Como. Seine Signatur Petrus de Brentanis 1468 liest man auf drei in der dortigen Pfarrkirche befindlichen Tafeln mit den Heiligen Nikolaus, Johannes d. T. und der hl. Jungfrau, auf reliefiertem Goldgrund gemalt. Von derselben Hand stammt daselbst ein mehrteiliges Altarwerk mit den Heiligen Laurentius, Eustachius, Stephanus, Georg und Ambrosius. Der bescheidene Künstler, der die Ärmlichkeit seiner Zeichnung und Modellierung durch den Reichtum der Gewandung zu verdecken suchte, gehört nicht mehr zur Giotto-Schule, wie Monti annimmt, sondern verdankte die Primitivität seines Stiles lediglich der Entlegenheit seiner Wirkungsstätte, die von den lombardischen Kunstzentren damals noch völlig abgeschieden war.

A. Taramelli in Emporium X (1899) p. 394. — S. Monti, Storia e Arte nella prov. di Como (1902) p. 286. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Brentano, Franz (Anton), Maler, geb. 28. 6. 1840 zu Frankfurt a. M., † in Rom 20. 2. 1888. In Düsseldorf (nach 1875) zum Künstler gebildet, später in München und Rom tätig. Von ihm bekannt ein Kostümgenre „Edeldame mit Windspiel". Sein Bildnis, von Lenbach gemalt, in der Galerie des Städelschen Kunstinstituts.

Weizsäcker-Dessoff, Kst und Kstler in Frankf. II 19. —*y.*

Brentano, (Johann) Franz (Wilhelm Paul), Maler, auch Lithogr., geb. 29. 5. 1801 zu Darmstadt, † zu Frankfurt a. M. 27. 4. 1841. Siedelte sich Ende der 20er Jahre, von Seligenstadt kommend, in Frankfurt an, wo er durch Zeichnen von Bildnissen sich die Mittel schuf, nach Rom zu gehen, dort genoß er zwei Jahre lang den Unterricht Overbecks. 1832—1836 besuchte er die Kunstschule des Städelschen Instituts unter Veit und malte später mit Settegast die Fresken in der Kirche zu Camberg. Bildnisse und religiöse Darstellungen in Frankfurter Privatbesitz, im Kaisersaal des Römer zu Frankfurt das Bildnis Karls IV.

Raczynski, Gesch. d. mod. Kst III 375. — Schorns Kstblatt 1837 S. 232, 1841 S. 147, 244. — Frankf. Hausblätter N. F. I 250. — Howitt-Binder, Overbeck lt. Reg. — Steinles Briefwechsel lt. Reg. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. II 19. —*y.*

Brentano, Giuseppe, Archit., geb. am 14. 4. 1862 in Mailand, † ebenda am 31. 12. 1889. Ausgebildet im Mailänder Istit. Tecn. unter Cam. Boito u. 1886 diplomiert, widmete er sich ausschließlich dem Studium des Mailänder Domes u. der mittelalterlichen Kirchengotik Italiens, Österreichs, Deutschlands u. Frankreichs u. schuf auf Grund dieser Studien einen Entwurf zur Erneuerung der Mailänder Domfassade in einheitlicher Gotik. Bei Entscheidung der internationalen Mailänder Dom-Konkurrenz erhielt er 1888 hierfür den I. Preis (40 000 Lire) zuerkannt. Das Holzmodell nach diesem Entwurfe wurde erst nach B.s Tod vollendet. Beim Fassadenumbaue selbst wird sein Entwurf wohl kaum noch Verwendung finden.

Illustraz. Ital. 1888, II 346, 446 ff. — Arte e Storia 1888 p. 225 f.; 1890 p. 4 f., 22, 133 f., 208, 225 ff.; 1891 p. 28 f.; 1892 p. 62 f.; 1900 p. 25 ff., 33 ff. — C. Boito, Il Duomo di Milano (1889) p. 272, 277 f. — Zeitschr. f. bild. Kst 1889 p. 96. — Kstchron. 1889 p. 26, 43, 177 ff.; 1890 p. 185; 1896 p. 102. — Arch. stor. d. arte 1890 p. 85. — Natura ed Arte 1895—96, I 411; 1903—4, II 348 f.; 1904—5, I 131, 420 f. — L. Beltrami, Gius. Brentano (Mailand 1899). — A. R. Willard, Hist. of mod. ital. art (1902) p. 554, 556 f., 560. *E. Verga.*

Brentel, Anna Maria, gen. *Brentelin* od. *Brendlerin*, elsässische Miniaturmalerin, Tochter u. Schülerin von Friedrich Br. le Père, geb. 17. 1. 1613 in Straßburg, † das. 1633, Gattin des Steinschneiders und Graveurs Israel Schwartz aus Augsburg. Außer den Sujets, die sie der Kunst ihres Vaters entlehnte, dessen Mitarbeiterin sie war, bevorzugte sie namentlich militärische Szenen. Einige Arbeiten von ihr befanden sich im 18. Jahrh. in der Sammlung Klinglin in Straßburg. David Haut hat nach Zeichnungen ihrer Hand 4 Blätter gestochen: Historia vom verlohrnen Sohn, bez.: Anna Maria Brendlerin fecit.

Jean Fr. Hermann, Not. s. la ville de Strasbourg (1819) II 341. — Nagler, Monogr. I No 944. — Fr. Reiber, Les petits maitres alsac., Strasbourg 1883—84. — Ad. Seyboth, Strasbourg hist. et pittor. (1892). — Curiosités d'Alsace I 345. — Kat. d. Collection d. docum. alsac. de Ferd. Reiber, Strasbourg 1896, p. 292, No 4638. — Repert. f. Kstw. XIX 35. — A. Meister u. A. Ruppel, Die Straßb. Chron. des Joh. G. Saladin, in Bull. de la Soc. p. la Conserv. des Monum. hist. d'Alsace II sér., t. XXII p. 164 f. — A. Girodie, Fréd. Brentel, in Rev. alsac. illustr. t. XI fasc. 2. *André Girodie.*

Brentel, David, Miniaturmaler und Radierer, aus Lauingen in Oberbayern, um 1584, von dem sich ein mit zahlreichen trefflichen Miniaturporträts ausgestattetes Stammbuch

des Antoni Weinmayer in Lauingen in Augsburger Privatbesitz erhalten hat. Ferner ist von ihm eine große Radierung, ein Stammbaum der Hainzel und Neithard, sowie dieselbe Darstellung in Wasserfarben gemalt, bekannt.

Nagler, Monogr. II No 969. —A. Andresen, Deutsche Peintre-Grav., 1874 IV 170. — Ztschr. f. bild. Kst XXII 362. *H. V.*

Brentel, Friedrich, gen. *Brentel le Père,* elsässisch. Maler, Miniaturist, Kalligraph und Stecher, Sohn des Georg Br., geb um 1580, verheiratete sich 1601 in Straßburg u. starb das. am 17. 5. 1651. Schüler s. Vaters, leitete er in Straßburg eine bedeutende Werkstatt, deren Arbeiten u. Schüler sich weit nach Elsaß, Lothringen, der Schweiz u. Süddeutschland verbreiteten. Wie Georg Br. malte er Wappenbücher in Gouache auf Pergament. Man weist ihm eine Samml. von 1305 Wappen zu, die sich größtenteils auf Elsässer Bürger aus der Zeit von 1590 bis 1630 beziehen (ehem. Coll. Ferd. Reiber in Straßburg), sowie einen Stammbaum Eberhards von Rappoltstein von 1620 (ebendort). Das schöne Wappenbuch der Straßburg. Schneiderzunft, 1592—1720 (Stadt-. bibl. in Schlettstadt), sowie das Buch der Straßburger Ammeister aus dem 17. Jahrh. (Universitätsbibl. Straßburg) verdanken gleichfalls eine Anzahl ihrer Blätter Friedrich Br. oder seiner Werkstatt. Ferner muß man den Einfluß der Brentelschen Werkstatt auf die Schweizer Glasmaler des 17. Jahrh. in Betracht ziehen, welche Scheiben in Straßburg ausführten, deren Hauptbeispiele die Scheibe der Straßburger Schuster-Innung (Louvremuseum in Paris) und die Reihe der heraldischen Gemälde der Hospices Civils in Straßburg sind. Laut Katalog der Samml. Künast in Straßburg malte B. auch Ölgemälde, denn 1668 befand sich in dieser Sammlung von ihm ein Bild: Die Jünger von Emmaus. Heute sind uns nur noch die Gouachen Br.s bekannt, die ihn als einen Nachahmer der flämischen Schule des 16. und 17. Jahrh. erweisen. Die Zahl seiner Gouachen war beträchtlich; sie fanden sich im 17. Jahrhundert fast in allen Straßburger Sammlungen vor, namentlich in denen von Künast und Brackenhofer. Man kann sie einteilen in: 1) Wappen und heraldische Motive. 2) Bürgerliche Allegorien, für die der Typus ist: Das Glück eines Volkes (ehem. Samml. Ambr. Firmin-Didot, Paris), und in denen sich die Reformideen, der Stolz der Freien Städte des Elsaß, aussprechen. 3) Szenen aus dem Alten und Neuen Testament, wie die Grablegung (1601), Geburt und Taufe Christi (1630), Predigt Johannis des Täufers, 1638 (Wien, Albertina). 4) Szenen aus dem Leben der Heiligen, wie die hl. Agathe (Museum in Karlsruhe). 5) Mythologische Szenen: Venus, Kephalus und Aurora, Kupido mit dem Satyr (in der ehemaligen Coll. Künast in Straßburg). Das Bad der Diana (Städt. Museum in Frankfurt, Samml. Prehn) usw. 6) Genreszenen. 7) Landschaften. 8) Dekorationsmotive. 9) Bildnisse (Museen in Straßburg und Karlsruhe). 10) Kopien nach Werken berühmter Meister.

Diese fünf zuletzt genannten Arten von Gouachen Br.s finden sich, mit dem Zeugnis seines Talentes als Kalligraph, in einem prächtigen „Officium Beatae Mariae Virginis" (Pariser Nationalbibl.) vereinigt das er für den Markgrafen Wilhelm von Baden ausführte und bezeichnete: Incoeptum et absolutum, Anno 1647, per Fridericum Brentel, aetatis 67. Die Schrift dieses Meisterwerkes leitet sich her von den Vorbildern des Nic. Jarry und seiner Nachahmer. Die Miniaturen der Kalenderblätter darin haben das elsässische Landleben des 17. Jahrh. zum Gegenstand. Man dürfte keine getreueren Darstellungen der bäuerlichen Beschäftigungen finden als die Schafschur (Juni), die Ernte (August), die Weinlese (Oktober), das Schweineschlachten (Dezember); der bäuerlichen Feste: Hirsch- und Wildschweinjagden (September und November), Fête galante (Mai), Bad (Juli), Jahrmarkt (Dezember) usw. Auch enthält das Officium 2 prächtige Bildnisse: dasjenige Wilhelms von Baden und ein Selbstbildnis im Medaillon.

Das gestochene Werk B.s umfaßt eine Folge von Bildnissen, Landschaften, Allegorien, ein Turnier zu Stuttgart, 1617 (gemeinsam mit Mat. Merian), eine Ansicht des Großen Saales des herzogl. Schlosses in Stuttgart (1619), einen Plan von Nancy (1611) und die Trauerfeier für Herzog Karl III. von Lothringen (1609), nach Zeichnungen von Claude de la Ruelle und Jean la Hière.

Musaeum Brackenhofferianum, 1677 u. 1683. — Verz. aller Naturalien, So in Künastischer Kunst-Kammer zu Straßburg Zubefinden, Straßburg, J. Welper, 1673. — Jean Fr. Hermann, Not. sur la Ville de Strasbourg (1819) II 341. — Silvestre, Paléographie univers., Paris 1841, IV 227. — Nagler, Monogr. I No 1817, 2463; II No 1910, 1915, 1933. — Andresen, Deutsch. Peintre-Graveur IV. — Heller-Andresen, Handbuch (1870) I. — Ferd. Reiber, Les Petits Maitres Alsaciens, Strasbourg 1883/4. — Guilmard, Les maitres orneman. (1881). — Bradley, Dict. of miniatur. — Kat. d. Bibliot. Firmin-Didot, Paris 1884, p. 65, No 94. — Jahrb. d. Pr. Kstsamml., Reg. I—X. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. österr. Kaiserh. X Reg. — Ad. Seyboth, Strasbourg histor. et pittor., Strasbourg 1892. — R. Portalis, Nicolas Jarry et la Calligraphie au XVII s., Paris 1897, p. 93. — A. Schricker, Trésors d'Art en Alsace, Strasbourg 1896, Texte p. 12, album pl. 55. — Verkaufskat. Jaffé (1905) p. 53, No 635. — Gaz. d. B.-Arts, III pér., VIII 403. — Expos. de Portraits etc. du XIII ème au XVII ème s., Paris 1907, p. 57 u. 58, No 104 u. 105. — A. Meister u. A. Ruppel, Die Straßb. Chron. des Joh. G. Saladin, in Bull. de la Soc. p. la Conserv. des Monum. hist. d'Alsace II. sér., t. XXII p. 164 f.

— A. Girodie, Fréd. Brentel, in Rev. alsac. illustr. t. XI fasc. 2. *André Girodie.*

Brentel, Georg (gen. *Brentel le Vieux*), Zeichner, Maler, Verleger und vielleicht auch Kupferst. u. Formschneider, geb. in Lauingen u. vor 1580 in Straßburg, wo er am 6. 5. 1587 das Bürgerrecht erwirbt, dann in Lauingen, seit 1620 in Nördlingen tätig, wo er 1638 †. Er malte zuerst Wappenbücher auf Pergament (je ein solches in d. Coll. Künast in Straßburg und in der Coll. Ferd. Reiber in Straßburg, das letztere bez. G. Brentel, 1580). Ein paar kleine eigene Schriften über mathematische und astronomische Gegenstände stattete er mit wenigen Kupferstichen und Holzschnitten aus und zeichnete außerdem nicht ohne Geschmack und Geschick eine Reihe von Vorlagen für Sonnenuhren, die von C. Senft u. a. durch den Kupferstich vervielfältigt wurden. — Nach freundl. Mitt. von C. Dodgson befinden sich im Brit. Mus. in London 2 Ex-libris (in 6 Varianten) aus G. Brentels Besitz aus den Jahren 1604—1615, deren Stecher aber nicht bekannt ist.

Andresen, P.-Gr. IV 216 f. — Der Sammler X (1888) Sp. 126 f. — Mittlgn aus d. Germ. Mus., 1901 S. 3 ff. — Ad. Seyboth, Strasbourg hist. et pitt. 1892. — Ferd. Reiber, Les petits maitres alsac. 1883/4. — Verz. aller Naturalien, so in Künastischer Kstkammer zu Straßburg zu befinden, 1673. — Cat. d. la Coll. de doc. alsac. de Ferd. Reiber, 1896 p. 293 No 4646. — Meister u. Ruppel, Die Straßbg. Chron. d. Joh. G. Saladin in dem Bulletin de la Soc. p. l. conservat. d. Mon. hist. d'Alsace II. sér., t. XXII p. 164 ff. — A. Girodie, Frédéric Brentel in der Revue alsac. ill. t. XI fasc. II. — Not. von A. Girodie. *Th. Hampe.*

Brentel, Hans Friedrich, gen. *Brentel le Jeune,* Miniaturmaler, geb. in Straßburg 1. 1. 1602, Sohn u. Schüler von Friedr. Brentel, war tätig in Wien, wo er starb. Nachdem er seinem Vater in Straßburg geholfen hatte, wurde er Mitarbeiter des Joh. Wilh. Baur, der gleichfalls Schüler Brentels le Père war. Seine Gouachen behandelten vorzugsweise mythologische Szenen und Landschaften.

Musaeum Brackenhofferianum, Straßburg 1677 u. 1683. — Jean Fr. Hermann, Not. sur la Ville de Strasbourg (1819), II 341. — Ferd. Reiber, Les Petits Maitres Alsac., Strasbourg 1883/4. — Curiosités d'Alsace, I 345. — Ad. Seyboth, Strasbourg hist. et pittor., Strasbourg 1892. — E. Lemberger, Die Bildnisminiatur in Deutschland, 1909 (hier Abb. v. Porträts der Familie Solms). — A. Meister u. A. Ruppel, Die Straßb. Chron. des Joh. G. Saladin, in Bull. de la Soc. p. la Conserv. des Monum. hist. d'Alsace, II sér., t. XXII p. 164 f. — A. Girodie, Fréd. Brentel, in Rev. alsac. illustr., t. XI fasc. 2. *André Girodie.*

Brentel, s. auch *Brändel* u. *Brendel.*

Brenti, Francesco, Maler zu Cremona, der um 1620 für den Versammlungsraum der Opera des dortigen Domes ein Bildnis des † Pietro M.ª Varoli lieferte.

Grasselli, Abécéd. biogr., 1827. — F. Sacchi, Not. pittor. cremon., 1872 p. 204. *H. V.*

Brentwood, John, Maler aus London, der 1439 die Westseite und Kuppel der das Grabmal des Richard Beauchamp, Earl of Warwick, enthaltenden Kapelle in der Kirche zu Warwick mit dekorat. Malereien schmückte.

Walpole, Anecd. of painting in Engl., p. 39. — Redgrave, Dict. of artists. *H. V.*

Brenunck (Breununcк), Johann Adolf, deutscher Maler, unterzeichnet sich in einer Urkunde in Amsterdam am 5. 8. 1626 und gibt an 22 Jahre alt zu sein (s. auch *Breuningk,* J.). *A. Bredius.*

Brenwald, S., hat etwa 1823 die Silhouette des Hauptoffiziers van Batenburg gestochen. *E. W. Moes.*

Bréquessent, de, s. damit verb. *Vornamen.*

Brescacini, Giuseppe, italien. Elfenbeinschnitzer, Autodidakt u. Dilettant, der im Anfange des 19. Jahrh. in Padua Bildnisse in Basrelief ausgeführt hat, z. B. die Scipione Maffeis, Muratoris, Tizians, Magliabecchis.

Pietrucci, Biogr. d. art. Padovani, 44. *P. K.*

Brescelli, Giovanni, Maler von Reggio, der zu Anfang des 18. Jahrh. die beiden weibl. Heiligen in der Tribuna der Kirche S. Francesco das. und auch für die Corpus Domini-Kirche einige Bilder malte.

Tiraboschi, Not. de' pitt. ecc. 1786 p. 128. *H. V.*

Brescia, da, s. damit verb. *Vornamen,* sowie *Bresciani, Brescianino, Bresciano.*

Bresciani, Antonio, Maler u. Kupferstecher, geb. am 14. 11. 1720 in Piacenza, † am 31. 10. 1817 in Parma. Seit 1740 Schüler von Don. Creti in Bologna, kehrte er 1748 nach Piacenza zurück u. stach dort eine Reihe von Kupfern nach den Gemälden der Carracci etc. im dortigen Dome. Bald jedoch siedelte er nach Parma über, wo er 1758 eine Lehrstellung an der Akad. erhielt u. 1772 zum Ehrenmitgliede der Bologneser Akad. ernannt wurde. Unter seinen zahlreichen kirchlichen Fresken u. Tafelbildern sind hervorzuheben: das Wunder der Brotvermehrung in S. Andrea zu Piacenza, das Gastmahl des Reichen in S. Lazzaro Alberoni bei Piacenza, die Bekehrung Pauli im Dome zu Parma etc. Schließlich veröffentlichte er in Parma außer 6 Folio-Kupferstichen mit Aktaeon-Darstellungen nach Parmigianino noch 1815 ein von ihm mit Bildnisstichen illustriertes „Compendio delle vite de' Santi e Beati parmigiani".

Carasi, Le pubbl. pitt. di Piacenza (1780) p. 85, 127. — Gandellini-De Angelis, Not. d. intagliatori VII (1810) p. 178. — Gazzetta di Parma vom 29. 11. 1817, No 94. — Bertoluzzi, Guida di Parma (1830) p. 78, 80, 174, 177, 185. — Scarabelli, Guida di Piacenza (1841) p. 157, 187. — Scarabelli-Zunti, Mem. d. B. A. (Mscr. im Mus. zu Parma). — Campori, Gli art. etc. Estensi (1855) p. 97. —

Le Blanc, Manuel (1858) I 518. — Martini, Guida di Parma (1871) p. 101, 126. — Giorn. del I° Congr. art. ital. in Parma (1871). — Ambiveri, Art. Piacentini (1879) p. 157 ff.
Stef. Lottici.

Brescianino, Andrea, s. Piccinelli.

Brescianino delle Battaglie, s. *Monti,* Franc.

Brescianino, Giovita, Maler in Brescia, Schüler des Latt. Gambara, tätig gegen Ende des 16. Jahrh., malte im Stile seines Lehrers in Fresko und Öl. Ein Tafelbild von ihm mit der Darstellung einer Geburt Christi, erwähnt Fenaroli (s. u.) in der Kirche S. Giorgio in Brescia.

Fenaroli, Diz. d. Artisti Bresciani p. 85. — Vita, Cat. d. Espos. etc. Bresciano, 1878 p. 40. **

Brescianino, Girolamo, s. *Muziano,* Gir.

Brescianino, s. auch damit verb. *Vornamen* sowie *Bresciani* u. *Bresciano.*

Bresciano, Andrea di Aless., s. *Andrea* di Alessandro. (Bd. I, 448.)

Bresciano, Anteo u. Giov. Maria, s. *Nozi.*

Bresciano, Jacopo, s. *Medici,* Jac.

Bresciano, Lodovico, s. *Nozi.*

Bresciano, Prospero, Maler des 16. Jahrh. in Venedig, wird bei den älteren Autoren mit Prospero *Antichi* (s. Bd I, 555) verwechselt. Nicht Antichi, sondern wahrscheinlich Obiger führte den Familiennamen *Scavezzi* und es würde dann der von Bartsch, Peintre-Gr. XVI, 106 erwähnte Stich mit der Darstellung des knienden Papstes Sixtus V. mit der Sign.: Prosper de Scavezzi brixiensis inventor 1580 von ihm herrühren.

Zanetti, Pittura Veneziana, II. Ausg. — Moschini, Guida di Murano 1808, 102. **

Bresciano, Prospero, s. auch *Antichi,* Prosp.

Bresciano, s. auch damit verb. *Vornamen,* sowie *Bresciani u. Brescianino.*

Bresdin, Rodolphe, gen. *Chien-Caillou,* Zeichner, Radierer und Lithograph, geb. am 17. 3. 1825 in Ingrande (Ille-et-Vilaine), † am 14. 1. 1885 in Sèvres, dessen ungezügeltes Leben sich in seinen, eines gewissen suggestiven Reizes nicht entbehrenden, aber unausgeglichenen Arbeiten widerspiegelt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. u. Suppl. — Béraldi, Les grav. du 19. s., IV. — L'art et les artist., VIII (1909) 83 (Abb.). — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., I, 1885 p. 31. — L. Descaves im Figaro vom 12. 10. 1908. *H. V.*

Breslau, Jean, Pariser Schlosser um 1775, von dem man einige Folgen mit Entwürfen für Treppengeländer und Gittertore kennt.

Guilmard, Les maitres orneman., 1881 p. 263. — Kat. d. Berlin. Ornamentstich-Samml. 1894, No 780 u. 781. *H. V.*

Breslau, Louise Catherine, Lithographin und Pastellzeichnerin, geb. in München am 6. 12. 1856, seit 1858 in Zürich weilend, 1878—81 Schülerin Robert-Fleurys in Paris, wo sie seitdem ansässig ist. Beteiligte sich seit 1881 an zahlreichen Ausst. Frankreichs, Deutschlands, Englands und der Schweiz. Ihr Hauptgebiet, auf dem sie als Meisterin anerkannt wird, ist das Frauen- und Kinderbildnis; daneben pflegt sie auch das Herrenporträt (vorzügliches Bildnis des Bildhauers Carriès in seinem Atelier), das Genrestück und die Landschaft. Ihre Kinder- und Damenbildnisse zeichnen sich durch natürliche Grazie, vornehme Auffassung und flotte technische Mache aus. Folgende öffentliche Galerien bewahren Arbeiten von ihr: Luxembourg in Paris, Mus. in Carpentras, Bern, Genf (Musée Rath) und Lausanne (Musée Arlaud). Kollektivausst. ihrer Werke fanden 1901 im Künstlerhause in Zürich, 1904 in der Galerie Petit und 1910 in der Gal. Durand-Ruel in Paris statt.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905, I (mit ält. Lit.). — A. Hirsch, Die bild. Kstlerinnen d. Neuzeit, 1905 p. 121 ff. — Gaz. d. B.-Arts 1905, II 195—206 (mit zahlr. Abb.). — Art et Décoration XV 133—142. — Les Arts 1905, No 41, p. 25; 1908, No 77, p. 17 (Abb.); 1910, No 99, p. 12—17. *H. V.*

Breslau, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Breslauer, Alfred, Archit. in Berlin, geb. das. am 23. 6. 1866, studierte auf der Techn. Hochschule in Charlottenburg. Von Studienreisen in Europa und Kleinasien zurückgekehrt, trat er in den Staatsdienst, den er aber 1897 wieder verließ, um sich mit Prof. A. Messel zu verbinden. Zwei Jahre lang nahm er an den großen Arbeiten Messels, dem Kaufhaus Wertheim, dem Museum in Darmstadt, dem Hause der Handelsgesellschaft tätigen Anteil, dann baute er in den nächsten Jahren u. a. die Polnische Apotheke und das Wohnhaus Dorotheenstr. 6 in Berlin, ein Landhaus in Schönhausen und das Gasthaus zum weißen Hirsch in Schwarzburg i. Th. Seit 1901 mit Baumeister Salinger associiert (Firma Breslauer u. Salinger), baute er das Seemannshaus in Wilhelmshafen, das Pflegerinnenheim in Mainz, das Warenhaus A. Wertheim in Rostock, ferner Landhäuser in Nicolassee u. Wannsee.

Berlin. Architekturwelt III (1901), S. 84 ff.; VI (1904), S. 117—119. — Der Baumeister I 130, 139 ff.; II 128. — Architekt. Rundsch. XVII (1901), Taf. 28. — Deutsche Konkurr. XV, Heft 5. — Spemanns goldenes Buch v. eignen Heim, 1905. *H. V.*

Breslauer, Christian (eigentlich Karl Christian), poln. Maler, geb. 1805 zu Warschau, kam in seinem 15. Jahre nach Berlin und besuchte dort das Gymnasium zum grauen Kloster und zugleich die Akademie. Im Jahre 1830 sandte ihn der Dichter Michael Beer (Meyerbeers Bruder) nach Düsseldorf. Hier begann erst seine eigentliche künstlerische Ausbildung. In Düsseldorf soll unser Künstler mit den Brüdern Achenbach zusammengekommen sein und daneben große Bewunde-

rung für Alexander Calame gehegt haben. Er verließ Düsseldorf 1836, um sich nach Italien, Tirol, Frankreich, Norwegen, Schweden und Finnland zu begeben. 1841 sandte er eine norwegische Landschaft auf d. Warschauer Kunst-Ausstellung; ein zweites Bild brachte ihm daselbst 1845 die gold. Med. I. Kl. — 1848 wurde er als Lehrer an die Warschauer Kunstschule berufen, 1856 ständiger Professor an derselben. Von seinen sorgfältig ausgeführten, zeichnerisch vollendeten und perspektivisch ausgezeichneten Bildern, die in seiner Warschauer Zeit entstanden, nennen wir: die Ansichten von Troki (Lithauen) und Ojców (in der Nähe von Krakau), 1861 „Aus der Umgebung von Wilna" und „Salzburg", denen man öfters eine gewisse Monotonie, besonders im Baumschlag, vorwarf. 1871 stellte er in Warschau eine anziehende, harmonische „Finnländische Landschaft" aus. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit bestand aber nicht im selbständigen Schaffen, sondern in seiner Lehrtätigkeit. Er war als Lehrer hochgeschätzt. Zu seinen Schülern gehören fast alle bedeutenden poln. Landschaftsmaler des dritten und teilweise auch des letzten Viertels des 19. Jahrh. B. starb in Warschau am 11. 8. 1882.

Fr. Faber, Konv.-Lex. f. bild. Kst II, Leipzig 1846. — Mycielski, Sto lat dziejów malarstwa w Polsce, Krakau 1897. — S. in der Wochenschrift „Tygodnik illustrowany", 1882, XIV 154. — Maleszewski in der „Wielka Encyklopedya ilustrowana" unter „Breslauer". — Mycielski in der Zeitschrift „Rocznik Krajowy", 1843 No. 138. *C. M. v. Górski.*

Bresolin, Domenico, Maler, geb. um 1820 in Padua, studierte in Florenz unter K. Markò, tätig in Rom und später in Venedig, wo er seit 1864 als Akademieprofessor eine Reihe namhafter jüngerer Landschafter (Gugl. Ciardi etc.) heranbildete. Von seinen römischen und venezianischen Landschaftsbildern, mit denen er seit 1842 die Kunstausstellungen Venedigs und Mailands beschickte, sind zu nennen: „Terme di Caracalla", — „Acquedotti di Claudio", — „Un tramonto alle Zattere".

Pietrucci, Biogr. d. Art. Padovani (1858) p. 45 f. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889) p. 76. *

Bressanin, Vittorio, Maler, geb. am 22. 11. 1860 in Musile, ausgebildet u. tätig in Venedig. Malt in der Art Favrettos, aber in modernerer Auffassung u. breiterer Pinseltechnik venez. Geschichts- u. Genreszenen in der Tracht des 18. Jahrh., wie z. B. „Ultimo senato" (1887 in Venedig ausgestellt) u. die von der Kritik besonders gerühmte große Karnevalszene „Zioba grasso" (1905 in Venedig ausgestellt). Die Galleria d'Arte Moderna zu Venedig erwarb von ihm 1899 das Gemälde „Modestia e Vanità". Als modern-naturalistischer Sittenschilderer machte er sich vorteilhaft bekannt in Gemälden wie „Fuoco spento" (1894 in Mailand prämiiert) u. „Il baro" (1901 in Venedig ausgestellt), — ebenso als begabter Vertreter der zeitgeschichtlichen Monumentalmalerei in den 1893 vollendeten Wandfresken aus dem Leben König Victor Emanuels II. im Hauptraume des Denkmalturmes von S. Martino. Hervorragenden Ruf erwarb er sich schließlich mit den 1901—1906 ausgeführten großzügig-dekorativen Freskomalereien im Musiksaale des Liceo Benedetto Marcello (Palazzo Pisani) zu Venedig. Auch als Bildhauer hat er sich mit Erfolg versucht in einer 1901 zu Venedig ausgestellten Bronzegruppe „A mio figlio".

Gazzetta del Popolo 1887 p. 164 f. — Kunst f. Alle II 1887 p. 330; XII 1897 p. 286; XX 1905 (= Die Kunst, XI) p. 472, 483 (mit Abb.). — Arch. stor. d. arte 1888 p. 43. — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. (1891). — Natura ed Arte 1892—93, I 182; 1893—94, II 922; 1899—1900, I 401 f.; 1900—1901, II 222; 1904—05, II 164. — Illustraz. Ital. 1894, I 158. — Arte e Storia 1897 p. 85. — Rassegna Naz. 1899 p. 262 ff. — Kstchron. 1901 p. 485; 1906 p. 401; 1908 p. 136. — Willard, Hist. of mod. ital. art (1902) p. 599. — Càllari, Stor d. arte ital. contemp. (1909) p. 302. — Mit Notizen von E. Verga. *R.*

Bressano, Girolamo, s. *Muziano,* G.

Bressano, Vincenzo, s. *Civerchio,* V.

Bressano, s. auch damit verb. *Vornamen,* sowie *Bresciano, Brescianino.*

Bressiani, Bartolommeo, ital. Maler, von dem Gius. Grasselli (Abeced. biogr., Milano, 1827, p. 67) in der Kirche S. Giacomo in Soncino ein Bild mit dem hl. Thomas anführt, das „Bartolommeus Bressianus cremon. — Pingebat anno 1605" bezeichnet ist.

***

Bressler, Emil, Archit. u. k. k. Baurat in Wien, geb. das. am 3. 12. 1847, Schüler der techn. Hochschulen in Wien und Stuttgart, hier unter Oberbaurat v. Leins, dann im Atelier Pascal an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Zu seinen hervorragendsten Bauten zählen die Pfarrkirche Preßburg-Blumenthal, das Sparkassengeb. in Preßburg (diese beiden gemeinschaftl. mit F. Rumpelmayer), das Redaktionshaus des „Extrablatt" in Wien, Palais Mauer für Freih. v. Liebig, Palais des Fürsten Alfred Windischgrätz in Wien, Schloß Altkettenhof in Schwechat und das Geschäftshaus „Eisgrübl" in Wien.

L. Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Der Architekt II (1896), S. 20, Taf. 39; S. 53, Taf. 89. — Spemanns goldenes Buch vom eignen Heim, 1905. *H. V.*

Bresson, Louis (Maurice Antoine), französ. Archit., geb. in Lyon-Croix Rousse am 2. 5. 1817, † in Lyon am 27. 4 1893, Schüler von Chenavard an der dortigen Ecole d. B.-Arts (1832—1839), dann von Lebas an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Nach Lyon zurückgekehrt, trat er in das Atelier A. Chenavards ein. Er hat gemeinsam mit P. Bossan (s. d.) eine Reihe von Kirchen erbaut, darunter St.

Georges in Lyon und La Demi-Lune bei Lyon (1842—44); ferner selbständig: Die Kapelle N. Dame de Nazareth in Oullins (1854), Hôtel de Murard in Lyon (1858), Dominikanerkirche in Lyon (1861—70), Collège des Maristes in St. Chamond (1873—77), Wohnhaus Bonnardel in Lyon, quai d'Occident (1873), Kirche St. Charles de Serin in Lyon (1876—80). Auch hat er verschiedene kleinere Schriften veröffentlicht, darunter: L'Archit. relig. du 4e au 13e siècc., auf Grund deren er 1878 in die Lyoner Akad. aufgenommen wurde.

Chron. d. arts, 1893 p. 151. — Ch. Lucas, La Construct. mod., 1892/3 p. 395. — Bull. de l'Assoc. prov. d. archit. franç., 15. 5. 1893. — Cl. Durafor, Revue du Siècle, Lyon 1893 p. 322. — Revue du Lyon, 1893, I 403. — Ch. Franchet, Louis Bresson (ebend., 1896, II 5). — L. Charvet, Lyon artist., Archit., p. 53. *E. Vial.*

Brest, Germain Fabius, Maler, geb. in Marseille am 31. 7. 1823, † im November 1900 daselbst. Schüler der Ecole d. b.-arts zu Marseille unter Loubon, dann von Troyon in Paris. Er debütierte im Salon 1851 mit einer Waldansicht aus Ste-Beaume. 4 Jahre hindurch sandte er Ansichten aus Piemont und der Provence ein, darauf aus Konstantinopel, wo er sich 4 Jahre lang aufhielt und orientalische Szenerien mit feinem Sinn für das malerische Milieu behandelte. Erwähnt seien: Türkisches Café (S. 1857); Der Bosporus bei Bebek; Reinigungshof der großen Moschee zu Trapezunt (S. 1863), letztere beide Werke im Luxembourg-Museum; Karawanserei in Trapezunt (S. 1864), im Museum zu Marseille; Zeremonie des Handkusses unter Sultan Mahmud (S. 1865). Die Platane Gottfrieds von Bouillon in Böyükdere (S. 1878). Das Museum zu Béziers bewahrt von ihm: At-Meïdan-Platz in Konstantinopel.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Chron. d. arts, 1900 p. 368 (Nekrolog). *Geffroy.*

Brestyánszky, Béla, ungar. Bildhauer, geb. 1832 in Budafok bei Budapest, lernte anfangs bei dem in Gran a. D. beschäftigten italien. Bildhauer Marco Casagrande, der ihn nach Italien mitnahm und dort ausbilden ließ. In Venedig schuf er das Grabmal des Bildhauers Capolino, ging dann nach Triest, wo er bis 1863 wirkte. Nach Budapest heimgekehrt, war er im Atelier Alexys, Izsós und anderer beschäftigt und nahm Anteil an den plastischen Arbeiten der Budapester Redoute und des Domes in Kaschau. Durch mißliche Verhältnisse gezwungen verbrachte er dann längere Zeit in Venedig, Triest und Wien und kam erst anfangs der 80er Jahre wieder nach Budapest zurück, wo er 1895 starb. Von seinen größeren Arbeiten in Budapest seien erwähnt: Figuren des großen Brunnens am Calvin-Platz, in Gemeinschaft mit Leo Feßler; Melpomene und Terpsichore am Opernhaus, große Giebelgruppe am Ostbahnhof und König Matthias, König Maximilian, Graf Ludwig Batthyány im Parlament.

„Művészet", 1908, Heft 5 u. briefl. Angaben d. Familie. *K. Lyka.*

Bret (Brete, Brett, Brehte), Balthasar, Maler in Brieg in Schlesien, als Meister tätig seit c. 1595. Erhält mit anderen Brieger Malern, unter ihnen Adam Burghardt, am 1. 4. 1605 und 8. 4. 1615 fürstl. Innungsprivilegien. Wird begraben am 1. 8. 1628.

Brieger Stadtarchiv, Mittelsprivilegia von der Stadt Brieg, fol. 137—139, 173—177. *E. Hintze.*

Brêtegnier, Georges, Porträt-, Genre- und Historienmaler in Paris, geb. in Héricourt (Haute-Saône), starb — noch jung — im Dez. 1892. Schüler von Gérôme und Meissonnier. Debütierte im Salon 1881 mit einem Bildnisse des Doktors Lubert. Es folgten: 1882, Heinrich II. am Grabe Thomas Beckets; 1886, Straßenbild aus Fez (Marokko); 1887, Audienz beim Pascha; 1891 (Soc. nat. d. B.-Arts), Atelier Meissonniers; 1892 (ebend.), Bibellektüre.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chron. d. Arts, 1892 p. 318. — Cat. d. Salons 1881—1889 (Soc. d. art. franç.); 1891 u. 1892 (Soc. nat. d. B.-Arts, mit Abb.). *H. V.*

Bretel, François, Bildhauer in Valenciennes, wo er 1757 mit Phil. Fior an einem Tabernakel u. einem Kruzifix für eine in der betr. Urkunde nicht genannte Kirche arbeitete.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, 1900 p. 709. *S. Lami.*

Breteuil, Jacques Laure, comte de, franz. Liebhaber-Zeichner und -Kupferstecher, arbeitete in Paris um 1730—1750, stach mehrere Bl. nach Cl. Berchem, je 1 Bl. nach Rembrandt und van den Bos, und auch einige Genre- und Marineszenen nach eigenem Entwurfe.

Le Blanc, Manuel I (mit ält. Lit.). *H. V.*

Bretez, Louis, französ. Architektur- und Ornamentzeichner, 1706 veröffentlichte er „Une Perspective pratique" (1752 neu gedruckt). Außerdem zeichnete er den großen von Lucas gestochenen Plan von Paris aus der Vogelschau (20 Tafeln, 1739 vollendet), und mit ihm ist wohl auch der *Bretez* identisch, der als Zeichner an einer Serie von Vorlagen für Schlosserarbeiten beteiligt war (vgl. Kat. d. Berliner Ornamentst.-Samml. v. 1894 No 778).

Heinecken, Dict. III 331.

Bretherton, Charles, Kupferstecher und Radierer in London, Sohn von James B., geb. um 1760, † im Juli 1783; radierte verschiedene Landschaften („The delights of Islington" etc.) und Porträts (Cromwell u. Prinz Ruprecht nach Sam. Cooper), stach auch einige Porträts für die 3. Ausgabe von Horace Walpoles „Anecdotes of painting in England" (London 1782). Nach seiner Zeichnung stach P. W. Tomkins das anmutige Rundbild „Kate of Aberdeen".

Bretherton, James, Kupferstecher u. Radierer in London. Man kennt von ihm eine Anzahl meist nach H. W. Bunburys Zeichnungen in Aquatinta ausgeführter Blätter wie „Snip anglois" u. „Snip françois" (1773), — „Susannah" u. „Blouzelinda" (1781, mit Versen von Gay) etc.

Huber u. Rost, Handbuch IX 323 f. — Heller-Andresen, Handbuch I 183. — Le Blanc, Manuel I 518. — Redgrave, Dict. (1878) p. 52 f. — Graves, The Soc. of artists 1761—91. *

Bretin, Kupferst. u. Radierer in Paris, um das Jahr 1778 tätig. Man kennt von ihm 2 Bl. nach Wouwerman und Saftleven für die Galerie Le Brun, einige Bl. für das Cabinet Poullain und Rad. für die Description pitt. de la France.

Le Blanc, Manuel I. — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18me s., App. *H. V.*

Breton, Auguste Marie, Architekt, geb. am 16. 7. 1828 in Paris, † 1905; seit Ende 1847 Schüler der Pariser Ecole des B.-Arts unter Huvé, Lenormand u. Laisné, beschickte den Salon 1853—1864 mit detaillierten Architekturaufnahmen alter Provinz-Bauwerke und errang 1873 eine „mention" bei der Preiskonkurrenz für Entwürfe zum neuen Pariser Hôtel de Ville. Neben Privat- und Nutzbauten errichtete er in Paris die Kirche St. Leu.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Delaire, Les archit. élèves de l'Ecole d. B.-Arts (1907) p. 196. *

Breton, Charles Eugène, Bildhauer, geb. in Tours, Schüler von Barrias, Coutan, Verlet u. Denys Puech; debütierte im Salon 1899 mit einem weiblichen Bildnis, beschickte seitdem den Salon alljährlich mit verschiedenen Porträt- u. Phantasiebildwerken. Für das Grab des Malers Paul Soyer († 1903 in Ecouen) schuf er dessen marmorne Bildnisstatue (Salon 1905). Im Salon 1909 sah man von ihm ein Porträt des Seine-Deputierten Ch. Deloncle u. das Modell zu einem Zierbrunnen mit Schwänen.

Pariser Salonkat. seit 1899. *S. Lami.*

Breton, Emile Adélard, Landschaftsmaler, Bruder und Schüler des Jules Breton, geb. 1831 zu Courrières (Pas-de-Calais), † daselbst am 22. 11. 1902. Er debütierte im Salon 1861 mit 3 Landschaften, die eine Serie von Landschaftsbildern einleiteten, in denen er in vielleicht etwas theaterkulissenmäßiger Weise die Effekte gewisser Abenddämmerungs- und Nachtstimmungen steigerte. Seine Bilder: Ein Weiher (Salon 1866); Mondenschein (S. 1867) und eine Schneelandschaft (S. 1868) erhielten Medaillen. Folgende Museen bewahren Arbeiten von ihm: Arras (Orkan, S. 1861); Boulogne (Sommerabend, S. 1865); Douai (Winternacht S. 1874 und 1878); Grenoble (Winterlandschaft); Brüssel und das Rijksmus. und Stedelijkmus. in Amsterdam.

Das Aufsuchen phantastischer Naturstimmungen wurde schließlich bei B. förmlich zum System. Seine gekünstelten Bilder zeigen Gewitterstürme, Sonnenuntergänge, unheimliche Mondscheinbeleuchtungen, jagendes Gewölk, melancholische Herbst- und trübe Winterstimmungen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Chron. d. arts, 1902 p. 300. *Geffroy.*

Breton, Ernest, Zeichner und Archäologe, geb. in Paris am 21. 10. 1812, † am 29. 3. 1875. Schüler von Regnier, Watelet und Champin. Lieferte Zeichnungen für die Zeitschriften Musée de familles, Magasin Universel, Histoire de Paris von Dulaure, Magasin Pittoresque, Encyclopédie du XIXe sièc. Der Recueil des Monuments anciens et modernes von Gailhabaud enthält mehrere von B. mit der größten Sorgfalt ausgeführte Zeichnungen. Das Hauptwerk B.s ist betitelt: Monuments de tous les peuples, 1843, 2 vol., avec 300 planches, in mehrere Sprachen übersetzt. Zu erwähnen sind noch: Pompéïa, décrite et dessinée par E. Breton (1855, in 8°, 3e édit. 1869); Athènes décrite et dessinée (1862, in 8°, 2e édit. 1868); L'Alhambra, recueil de dessins, 1873.

Nagler, Monogr. II No 1512. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *Geffroy.*

Breton, Gillis Le, s. *Lebreton,* G.

Breton, Hercule (le), französ. Medailleur und Jetonschneider, tätig in Paris um 1685—1714, signierte H. B. oder Breton. Er war an der Medaillenserie mit der Geschichte Ludwigs XIV. mitbeschäftigt und schnitt außer mehreren Medaillen auf bedeutende Zeitereignisse auch einige Porträtmed., darunter die des berühmten Archit. Le Nôtre und der Mme la Dauphine.

J. J. Guiffrey in der Rev. numism., 1889 p. 267—273. — Rondot, Les Méd. en France, 1904 p. 109, 297, 325. — Forrer, Biogr. Dict. of med., 1904. *Fréd. Alvin.*

Breton, Jean u. Jean François Le, s. *Lebreton.*

Breton, Jules (Adolphe Aimé Louis), französ. Maler, geb. in Courrières (Pas-de-Calais) am 1. 5. 1827, † in Paris am 5. 7. 1906. Er war Schüler von Felix de Vigne in Gent, Baron Wappers in Antwerpen und Drolling in Paris. Seine ersten Arbeiten stellen die Leiden des französ. Volkes nach der Februar-Revolution 1848 dar, z. B. Misère et Désespoir (1849), La Faim (1850). Dann malte er 50 Jahre lang mit einer ununterbrochenen und glücklichen Fruchtbarkeit das Leben und die Arbeiten der französ. Landleute des Artois in seinem Geburtsorte Courrières, bisweilen auch die Bretagne, ihre religiösen Feste und ihre Fischer. Seine Hauptwerke sind: Le retour des moissonneurs (1853); Les glaneuses; Le lendemain de la S. Sébastien (1855, im Mus. des Luxembourg); La Bénédiction des Blés (1857) u. Le Rappel des Glaneuses (ebenda);

La plantation d'un Calvaire (1859, im Mus. zu Lille); Le soir; Les sarcleuses; Le colza; L'incendie (1861); La fin de la journée (1865); Le retour des champs (1867); La récolte des pommes de terre (1868); Le grand pardon (1869); Les lavandières des côtes de Bretagne (1870); A la fontaine (1872, im Mus. zu Quimper); La Saint-Jean (1875); La grande glaneuse (1877, im Mus. d. Luxembourg); Les premières communiantes (1884); Le chant de l'alouette (1885, im Mus. von Chicago); La fin du travail (1887); L'étoile du berger (1888), Le Pardon de Kergoat (1891). Er stellte 1905 zum letzten Male im Salon aus, und zwar: Amour und Le lys sauvage (abgeb. im Kat.).

In den Schranken einer mittleren Begabung, ohne starke Originalität weder als Kolorist noch als Beobachter und Erfinder, aber mit einer Leichtigkeit und Empfänglichkeit im Auswählen und Aufnehmen, hat Breton einen sehr bedeutenden Anteil an der realistischen Bewegung genommen, die die französische und europäische Malerei während der 2. Hälfte des 19. Jahrh. umgeformt hat. Als Zeitgenosse von Millet und Courbet hat er durch seine kunstgerechte, gleichmäßige, ein wenig graue Manier, durch gefällige und gutabgewogene Komposition, durch seinen etwas literarischen Zug und durch seine festbegründete Popularität die Gewohnheiten und die Überlieferung der alten Schule vereinigt mit den geistigen und malerischen Entdeckungen der schöpferischen Genies, welche die moderne Kunst durch die freie Darstellung des Lebens erweckt haben. Er ist Landschafter und nimmt zum Gegenstande die Arbeiten und das Leben des Feldbewohners inmitten seiner Natur. Ohne mit der akad. Schulung zu brechen, ist er, seit 1860, schon vor Bastien-Lepage einer der ersten Erfinder des Plein-air. Sein Schaffen liegt gleichsam in der Mitte eines Bogens, der von Leopold Robert über die „Paysagistes", dann über Bastien Lepage und L'hermitte zu Cottet geht. — Ohne die Natur anders wie als Bildgrund oder als Schauplatz für ländliche Arbeiten zu nehmen, ist B. doch ein eindringlicher Landschafter geworden. Mit Feinfühligkeit hat er im Sommer das Herankommen des Morgens und die Milde der Abenddämmerung dargestellt und schon vor Cazin die zart verwischten Nuancen des Artoislandes, seiner bleichen Fernen, seines fahlen, farblosen Lichtes fein analysiert. — Als Figurenmaler hat er sein Abbild des Bauern zuviel versüßt und verziert mit einem etwas konventionellen und eintönigen Empfinden. Aber bisweilen ist es ihm doch gelungen, mit der Wahrheit seiner Beobachtung seinen poetischen und dekorativen Geschmack zu vereinigen und der Wirklichkeit einen neuen idealen Ausdruck der herkömmlichen Schönheit des Landlebens zu entnehmen. Seine Ährenleserin (Glaneuse, 1877) bleibt der edle, gesunde und ewige Typ einer ländlichen französischen Schönheit und eine der symbolischen Figuren der modernen Kunst.

Er war auch ein Dichter und Schriftsteller und hat 3 Bde Gedichte (Jeanne, Les Champs, Le Mer) und Erinnerungen (La Vie d'un Artiste, Un Peintre paysan, Nos Peintres du Siècle) herausgegeben.

Marius Vachon, Jules Breton, Paris 1899 — Henry Marcel, La peinture franç. au XIX s. p. 217. — François Monod in Art et Décoration, Suppl. août 1906.

François Monod.

Breton, Louis Pascal, Pariser Porträtmaler, Schüler von Delaroche und Dubufe, stellte im Salon 1841—1852 wiederholt aus. Die Stadtbibliothek in Versailles bewahrt von ihm das Bildnis des Doktor J. B. Boucher (1844).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. I 7. *H. V.*

Breton, Luc François, geb. am 6. 10. 1731 in Besançon, † ebenda am 23. 6. 1800. Aus der Lehre eines Möbelschnitzers kam er zu dem Bildhauer Julien Chambert in Besançon, dann 1749 zu Claude Attiret in Dôle (Jura), schließlich 1755 nach Rom. Dort wußte er durch dekorative Arbeiten für Architekten u. durch Büsten und Reliefs für Reisende seinen Unterhalt zu gewinnen, bis er 1758 bei einer Preiskonkurrenz der Accademia di S. Luca den 1. Preis errang mit seinem Relief „L'enlèvement du Palladium". Als Staatspensionär der französischen Akademie blieb er dann — einen kurzen Aufenthalt in Besançon um 1765 abgerechnet — bis zum Mai 1771 in Rom und schuf dort u. a. die Marmorstatuen zweier anbetenden Engel (jetzt in der Kathedrale zu Besançon) und die Kolossalstatue des h. Andreas an der Fassade der Kirche S. Claudio dei Borgognoni zu Rom Seit 1771 in Besançon ansässig, gründete er dort mit dem Maler J. Melch. Wyrsch 1774 eine Freischule für Maler und Bildhauer, die bis 1792 bestand. Von seinen zahlreichen Bildwerken für Besançon u. Umgegend ist nur weniges erhalten geblieben, darunter (neben einigen im dortigen Mus. aufbewahrten Bildwerken) die schöne Pietà-Gruppe der Kirche St. Pierre. Als weitere Arbeiten B.s werden erwähnt: Das Grabmal für Ch. Ferd. de la Beaume-Montrevel in der Kirche zu Pesmes (Haute-Saône, zur Revolutionszeit zerstört), — die Fontaine des Dames für die Präfektur zu Besançon, — die Grabmäler der Familien Toulongeon in Champlitte (Haute-Saône, verschwunden) u. Baufremont in Scey-sur-Saône, — ein Mirabeau-Monument für Pontarlier (verschwunden), — eine Liberté-Statue für den Justizpalast und eine Loi-Statue für den Sitzungssaal des Gemeinderates zu Besançon. — Seit der Grün-

dung des Institut de France war B. korrespondierendes Mitglied.

Mém. de la Soc. d'agr. de Besançon II (1861). — Mém. de la Soc. libre etc. du Doubs VIII; IX 121—126 — Mém. de la Soc. d'émulation du Doubs, 1880 p. 240; 1888 p. 49, 266. — Réun. des Soc. d. B.-Arts, 1899 p. 658—676. — Richesses d'Art, Province, Monum. Civ. II u. V (Register). *S. Lami.*

Breton, Paul Eugène, Bildhauer, geb. in Toulouse, Schüler von Falguière, debütierte im Salon 1890 mit einer Bildnisbüste. Für seine Salammbô-Statue erhielt er 1899 eine Medaille 2. Klasse u. für deren Marmorausführung 1900 ein Reisestipendium. Von seinen weiteren Arbeiten sind die Marmorgruppen „Enlèvement d'Eurydice" (Salon 1902—3), — „Les Perles" (S. 1903), — „Pr mières conquêtes" (S. 1907), — sowie ein dekoratives Relief an einem Privatpalais der Champs-Elysées in Paris zu erwähnen.

Pariser Salonkat. seit 1890. *S. Lami.*

Breton, W. C., hat in Amerika um 1825 einige Ansichten auf Stein gezeichnet. *E. Richter.*

Breton, le, s. *Lebreton.*

Bretonneau, Auguste, Pariser Uhrmacher, um 1680, von dem sich mehrere kostbar emaillierte Arbeiten in engl. Privatbes. erhalten haben.

F. J. Britten, Old clocks etc., 1904 p. 570. *H. V.*

Bretschneider, Andreas I, kurfürstlicher Baumeister u. Maler in Dresden, † vor 1583. Erscheint namentlich 1558 bis 1568 wiederholt — vielfach als „Meister Anders (Andreß)" — für den sächs. Hof beschäftigt, in den Akten. Er führte den Titel eines Hofmalers des Kurfürsten August u. entwarf Pläne zu Bauwerken (z. B. zu „Lusthäusern in den Wildgärten" 1558, zum Schießhaus in Dresden 1563), aber auch für die Ausschmückung von Orgeln (so 1563 für die in der Dresd. Schloßkapelle). Er hinterließ ein unvollendetes Manuskript über die Baukunst. — G. Wustmann (Neujahrsbl. d. Bibl. u. d. Arch. d. St. Leipzig III, 1907 p. 11 f.) vermutet, daß Br. auch der Urheber der A. B. 1575 bez. unvollendeten Kupferplatte mit gestochenem Leipz. Stadtwappen i. d. Leipz. Stadtbibl. sei. — Br.s drei Söhne *Andreas II, Daniel d. Ä.,* u. *Stephan* waren gleichfalls Maler.

Akten des kgl. sächs. Hauptstaatsarch. in Dresden. — Mittlgn des kgl. sächs. Ver. f. Erforsch. u. Erhalt. vaterländ. Altert. 13, 36, 44 f. — Mittlgn des kgl. sächs. Altert.-Ver. 28, 52, 55. — N. Arch. f. sächs. Gesch. 15, 81. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachs. 21, 153. *Ernst Sigismund.*

Bretschneider, Andreas II, Maler, Sohn des Vorigen. Erhielt 11. 8. 1587 vom Rate zu Dresden einen „Geburtsbrief", weil er sich „anderswo häuslich niederlassen und seine Nahrung ehrlicherweise suchen" wollte. Doch war er noch 1596 mit seinem Bruder Daniel (I) an der Ausschmückung der alten Frauenkirche zu Dresden (als Stifter oder Maler?) beteiligt.

Akten des Ratsarch. zu Dresden. — J. G. Michaelis, Inscript. Vorr. (p. 20). — N. Arch. f. sächs. Gesch. 8, 334. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachs. 21, 45. *Ernst Sigismund.*

Bretschneider, Andreas III, Maler und Kupferst., Radierer, auch Zeichner für den Holzschnitt. In Dresden als Sohn Daniel B.s d. Ä. geb. (nach Malpe um 1578), ließ er sich 1611 in Leipzig nieder, fand aber Schwierigkeiten bei der Innung, gegen die der sächs. Kurfürst ihn schützen mußte. Er wurde im Januar 1615 Leipziger Bürger, war dreimal verheiratet und ist zuletzt 1631 in Leipzig nachweisbar. Aller Wahrscheinlichkeit nach starb er außerhalb Leipzigs (nach Malpe nach 1640). Als Maler scheint B. nichts Besonderes geleistet zu haben. Wustmann nennt als einzige sicher beglaubigte malerische Arbeit des Künstlers eine in der Leipziger Stadtbibliothek befindliche Aquarell-Darstellung der festlichen Aufzüge, die Kurfürst Christian in Dresden 1610 bei der Vermählung seiner Schwester Sophie veranstaltete, eine Folge von 38 schmalen Bildstreifen, die Hunderte von flott, aber grob gemalten phantastischen Kostümfiguren enthalten. Mit einigem Recht hat E. Kroker (a. a. O.) zwei der leider ganz übermalten Wandgemälde in Auerbachs Keller (den Faßritt Fausts und das Studentengelage) für Bretschneider in Anspruch genommen. — Als Stecher bez. Radierer erweist sich B. als ebenso fruchtbar wie geschickt. Er verfügt über eine sichere, elegante Technik, u. seine zahlreichen eigenen Erfindungen zeigen neben manchem Ungeschickten und Schwülstigen doch viel frische Phantasie, namentlich im Ornamentalen, dabei auch Witz und Humor. Über sein graphisches Oeuvre geben Geyser und Wustmann eingehende Auskunft. Der Künstler hat wenig selbständige Einzelblätter, vorwiegend Buch-Illustrationen geschaffen, fast ausschließlich im Dienste der Leipziger Verleger Henning Groß sen. und jun. Illustrationen lieferte er u. a. für Hieronymus Megiserus „Septentrio Novantiquus oder Die newe Nortwelt" (1613); für „Abbildung u. Repraesentation der fürstlichen Inventionen etc., So in des Durchl. . . . . Herren Johann Georgen, Fürsten zu Anhalt, Hoflager zu Dresden den 27. — Octobris Anno 1614 gehalten worden" (1615); für das Werk „Pratum Emblematicum. Neues Album oder Stammbuch nach Art und Eigenschaft der sieben Planeten disponiret etc." (ein Allegorienwerk, 1617 erschienen); für Augustinus de Ramellis de Masanzana „Schatzkammer mechan. Künste" (1620) und Giacomo Procacchi's „Trincier- oder Vorlegebuch" (1620 und 1624). — Dazu kommt das Stickmusterbuch, das Bretschneider bei Groß jun. in Leipzig erscheinen ließ, zuerst ca 1609, dann in bedeutend er-

weiterter Gestalt 1619, unter dem Titel „Neu Modelbuch, darinnen allerlei künstliche Visierung und Muster . . zu zierlichen Überschlägen . . . Hauben etc." (Neudruck Wasmuth, 1892). Diese 2. Ausgabe, von der bisher nur zwei Exemplare bekannt geworden sind (in der Kasseler Biblioth. u. der Biblioth. des Berl. Kstgew.-Mus. — die 1. Ausg. bisher überhaupt nicht nachweisbar—), enthält 46 Tfln in Querfolio, von denen die kleinere Hälfte in Holzschnitt, die größere in Radierung ausgeführt ist. Wustmann nimmt an, daß die Radierungen das Plus der zweiten Ausgabe bilden. Die in sorgfältiger linearer Darstellung vorgeführten Stickmuster zeigen ein reizvolles Spielen mit Ranken, Blumen, Tieren, Menschen und Emblemen. — Nach Geyser gab B. auch eine Folge von kleinen Bibelillustrationen heraus. — Von B.s Einzelblättern sind die wichtigsten: eine außergewöhnlich große Ansicht der Stadt Leipzig in Kupferstich in vier Platten ausgeführt, sicher noch 1614 vollendet, wenn auch 1615 datiert; Gedenkblatt auf Tillys Niederlage bei Leipzig (1631) mit Ansicht der Stadt und gedrucktem Text; ferner Porträts (Caspar Triller, 1617); „Wahrhaftige Abbildung des akademischen Lebens". B. signierte vorwiegend mit seinen Monogrammen (s. Wustmann p. 16), aber öfters auch mit vollem Namen.

G. Wustmann, Neujahrsbl. d. Bibl. u. d. Archivs d. St. Leipzig III (1907) 12 ff. — Geyser, Gesch. d. Malerei in Leipzig, S. 36 ff. — Sal. Stepner, Inscript. Lips. (1675) p. 322. — Heinecken, Dict. III 322. — Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. I. — Jessen, Kstgewerbebl. N. F. II 97 ff. — Kroker, Doktor Faust u. Auerbachs Keller (1903). — Mittlgn d. kgl. sächs. Altertver. 24, 69. — Not. von E. Sigismund.

A. Kurzwelly.

Bretschneider, Daniel d. Ä., Sohn des Andreas I B., geb. um 1550 in Dresden. Entfaltete eine vielseitige Tätigkeit als Maler u. Kupferstecher. Er malte in buntem Wechsel Tierporträte, Jagden, Ringelrennen, Aufzüge, Inventionen, Feuerwerke u. Leichenbegängnisse in Öl oder Wasserfarben en miniature und stach die meisten dieser Gelegenheitsbilder auch selbst in Kupfer, ließ sich sogar wiederholt (1581 u. 1583) Privilegien für seine Kupferwerke ausstellen. Solche Arbeiten B.s finden sich noch in Dresden (kgl. Kupferstichkabinett, Bibliothek u. Oberhofmarschallamt), Berlin (Ornam.-stichslg im Kstgewerbemus.) u. Gotha; sie zeigen gute Beobachtung, Mannigfaltigkeit u. Kraft der Darstellung. Dem höheren Genre gehören seine Malereien in der Moritzburg (1591), in der Frauenkirche zu Dresden (? 1596) u. in der Annenkirche das. an. Noch sei ein Brustbild des Kurfürsten August von seiner Hand erwähnt, das 1590 in die kurf. Kunstkammer gelangte. Im Juli 1623 wird der durch Alter u. Krankheit geschwächte Meister zum letzten Male genannt, in einer Streitsache der Dresdner Malerinnung, deren Mitglied er schon 1620 war. Er hat auch mehrere Schüler ausgebildet.

Naumann, Arch. f. die zeichn. Kste III (1857) 95 ff. — Andresen, Deutscher P.-Gr. II 1—9. — (Gurlitt-Berling), Kstchron. XXIII (1888) 239—41. — Michaelis, Inscript. Vorr. (p. 20). — Le Blanc, Manuel I 519. — (Gebhard), Beitr. z. Gesch. d. Kultur . . . in Sachs. (1823) p. 135. — Arch. f. sächs. Gesch. 4, 214; 11, 162 f. — N. Arch. f. sächs. Gesch. 11, 273 f.; 13, 335 f; 15, 81 Anm. 23, 238. — Dresdn. Geschichtsbl. 2, 73; 12, 164 Anm. 13, 259 u. Anm. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachs. 21, 45; 26, 97.

Ernst Sigismund.

Bretschneider, Daniel d. J., Maler, wohl Sohn des Daniel B. d. Ä. Wurde 11. 10. 1623 Bürger in Dresden u. am 7. 1. 1658 zu St. Johann das. begraben. Er malte zarte, miniaturartige Historien- und Genrebilder auf Pergament oder Marienglas in mehreren Gründen. Hierher gehören: die Schlachten bei Leipzig (1631) u. Liegnitz (1634); eine Landschaft mit Orpheus, der den Tieren vorspielt, befand sich schon 1640 in der kurfürstl. Kunstkammer; eine Bauernkirmes vor dem neuerbauten Jagdhause in der Hoflößnitz wurde 1656 eingegeben. Sein Hauptwerk, an dem er, schon kränkelnd, fast ein Jahr arbeitete, war der Stammbaum der sächs. Fürsten von Widukind bis zu Johann Georg II.; er wurde erst nach seinem Tode 1659 angekauft. Knebel schreibt diesem Künstler auch einige bibl. Darstellungen an kirchl. Geräten zu. Arbeiten B.s sieht man noch im kgl. histor. Museum und in der kgl. Bibliothek zu Dresden; andere wurden 1860 versteigert.

Akten des kgl. sächs. Hauptstaatsarch., der kgl. Generaldirektion u. des Ratsarch. in Dresden. — Arch. f. sächs. Gesch. 2, 181. N. Arch. f. sächs. Gesch. 23, 261. — G. Müller, Vergess. Dresdn. Kstler (1895) p. 136. — (K. Knebel), Mittlgn d. Freiberg. Altert.-Ver. 36 (1900) p. 99.

Ernst Sigismund.

Bretschneider, Eduard, Genre- und Historienmaler in München, geb. zu Altenburg, Schüler der Dresdner Akad. Stellte 1869 und 1871 in der akad. Kst-Ausst. in Dresden einige Genrestücke und König Lear und Cordelia im Kerker aus. Das Mus. in Altenburg bewahrt von ihm: Der erste Brief (1882).

Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1.

H. V.

Bretschneider, Friedrich Wilh. Theodor, Stecher u. Radierer in Braunschweig, geb. 31. 10. 1821 in Blankenburg a. H., † 19. 10. 1878 zu Holzminden, Schüler von F. Knolle. Sein Hauptblatt ist der Stich nach Simonsens Gemälde: Betende Fischerfamilie (Braunschw. Mus.); seine übrigen, meist kleinen Radierungen auf Stahl sind Erwerbsarbeiten.

K. Steinacker im Braunschw. Jahrb., 1906. — P. Zimmermann in Allg. Dtsche Biogr. XLVII 228 f. **

Bretschneider, Hans, Maler, wurde 1586 dem Unterrichte des kais. Hofmalers Barth.

Spranger in Prag übergeben und reichte 1588 zwei Gemälde, ein Brustbild Christi und einen hl. Georg im Kampfe mit dem Drachen, an die kurfürstl. Kunstkammer zu Dresden ein.

Akten des kgl. sächs. Hauptstaatsarch. in Dresden. — N. Arch. f. sächs. Gesch. 23, 235, 260.
Ernst Sigismund.

Bretschneider, Johann Michael, Maler, tätig in Prag und Wien um die Wende des 17. und 18. Jahrh., geb. in Aussig in Böhmen. 1678 zog er weg, erwarb 1683 das Bürgerrecht in Brüx und siedelte sich um das J. 1700 in Prag an. Später arbeitete er bis um das Jahr 1720 in Wien. Er soll hauptsächlich Blumenstücke gemalt haben. Im Katalog der gräfl. Wrschowetzschen Sammlung in Prag vom J. 1723 sind vier kleine Bilder, die Elemente, angeführt. Die alte Pinakothek in München besitzt von B. eine „Musikalische Unterhaltung", das German. Mus. in Nürnberg eine Wiedergabe der „Gemäldesamml. im Schlosse von Prag", 1714.

Dlabacz, Kstlerlex. I Sp. 214. — Füssli, Kstlex. II, 1. Abschn. (1806) p. 119. — Toman im Repert. f. Kstw. X 1887 p. 15. — Dokumente im Prager Stadtarchiv.
Oskar Pollak-Prag.

Bretschneider, Stephan, Maler, Sohn des Andreas B. I, erhielt am 27. 8. 1568 vom sächs. Kurfürsten einen Paß „in frembde Lande, sonderlich aber in Italien". Er ist der erste nachweisbare Dresdner Künstler, der dort seine Ausbildung vollendete. 1574 verheiratete er sich in Dresden, reiste aber 1576 nochmals ins Ausland. Nach seiner Rückkehr widmete er sich auch der Architektur.

Akten des kgl. sächs. Hauptstaatsarch. u. des Ratsarch. in Dresden. — (Th. Distel), Bl. f. Archit. u. Ksthandw. III (1890) 23. — Mitteil. des kgl. sächs. Altert.-Ver. 28, 55. — Arch. f. sächs. Gesch. 11, 168 f. *Ernst Sigismund.*

Brett, John, (A. R. A.), Maler, geb. 1830, † am 8. 1. 1902 in Putney, London. Seit 1853 Schüler der Roy. Acad. Schools, geriet er bald unter den Einfluß der Präraffaeliten und debütierte 1856 mit 3 Porträts in der Ausstellung der Roy. Academy, die er dann bis zu seinem Tode mit weiteren 115 Gemälden beschickte, und zwar meist Landschaften und Marinen. Die Öffentlichkeit wurde zum ersten Male auf ihn aufmerksam durch die Gemälde „Stonebreaker" (1858) und „Val d'Aosta" (1859), von denen namentlich das letztere den Beifall Ruskins hervorrief. Etwa seit 1870 widmete er sich an den Südküsten Englands, Irlands und Schottlands der Darstellung von Strandszenerien. So beschickte er die Roy. Academy-Ausstellung 1873 mit dem Gemälde „North West Gale off the Longships Light-House", das von der Art Gallery zu Birmingham erworben wurde, — 1880 mit dem Gemälde „Britannia's Realm", das aus der Chantrey-Stiftung für die Londoner Nat. Gallery of Brit. Art angekauft wurde und seine Wahl zum „associate" der Royal Academy (1881) sichern half, — 1885 mit dem Gemälde „Norman Archipelago", das sich jetzt in der Art Gallery zu Manchester befindet. Zu seinen bekanntesten Werken zählen ferner die Gemälde „Trevose Head" (in der Walker Art Gallery zu Liverpool), — „From the Dorsetshire Cliffs" (in der Londoner Nat. Gallery of Brit. Art), — sowie „Coarthillon Cliffs" (gemalt 1878, im Royal Holloway College zu Egham).

Art. Journ. 1902 p. 87. — Bryan's Dict. I 194. — Nat. Gall. of Brit. Art (1909) p. 25. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I 273. — Armstrong, Art in Great Britain and Ireland, p. 239. *M. W. Brockwell.*

Brettauer, Barbara, s. *Nilson,* B.

Brettingham, Matthew, d. Ä., engl. Architekt, geb. 1699 in Norwich, † ebenda 1769 (begraben in der dortig. St. Augustinus-Kirche). In seinen Jugendjahren bereiste er das Ausland und veröffentlichte die Ergebnisse dieser Studienreisen in seinen mehrbändigen „Remarks on several parts of Europe". Dann wurde er Will. Kents Schüler und leitete nach dessen Plänen den Bau von Holkham Hall, dem in Norfolk gelegenen Landsitze des Grafen von Leicester. Einige der Pläne hierzu scheinen von ihm selbst entworfen, andere von ihm mit Zusätzen versehen worden zu sein. Nach Kents Tod (1748) wurde er mit der selbständigen Weiterführung des Baues betraut, und als der Bau seiner Vollendung nahte, veröffentlichte er 1761 unter völliger Unterdrückung des eigentlichen Autornamens Will. Kents eine Folge von sorgfältig durchgeführten Bauplänen zu Holkham Hall, in denen er das volle künstlerische Verdienst an diesem Baue für sich allein in Anspruch nahm.

B. erbaute übrigens noch eine ganze Reihe von Herrensitzen im Palladio-Stile, darunter Norfolk House am St. James's Square in London (1747—1752), Cumberland House in Pall Mall (1760—67), Langley Park in Norfolk (1740—44); auch lieferte er für den Grafen von Suffolk die Pläne zu den Nord- und Ostfronten von Charlton House in Wiltshire. Das Ausland bereiste er 1748—49 nochmals auf ausgedehnten Studienreisen durch Italien und Griechenland. Er war der Vater von Matthew B. d. J. und Großvater von Robert Furze B.

Dict. of Nat. Biogr. (1909) II 1195. — E. B. Chancellor, Lives of Brit. Architects (1909) p. 282 ff. — Dictionary of Architecture I 135.
M. W. Brockwell.

Brettingham, Matthew, d. J., Architekt, geb. 1725, † 1803; Sohn des älteren Matthew B. Gleich diesem arbeitete er im Stile Palladios.

E. B. Chancellor, Lives of Brit. Architects (1909) p. 285. *M. W. Brockwell.*

Brettingham, Robert Furze, Architekt, geb. 1750, † um 1806; Enkel von Matthew B. d. Ä. Er arbeitete in seiner Jugend in Italien, kehrte jedoch 1781 nach England zurück und erbaute seit 1790 als Nachfolger Will. Blackburns mehrere große Gefängnisse. Seine be-

deutendsten Privatbauten sind Winchester House am St. James's Square zu London, Teile von Charlton House in Wiltshire (s. unter dem älteren Matthew B.), sowie Longleat House in Wiltshire.

Dict. of Nat. Biogr. (1909) II 1196.

M. W. Brockwell.

Brettschneider, s. *Bretschneider.*

Bretz, Julius, deutscher Landschaftsmal., Zeichner und Lithograph, geb. 1870 in Wiesbaden, studierte in Düsseldorf, lebte dann mehrere Jahre einsam in einem Dorfe bei Siegburg und ist neuerdings wieder in Düsseldorf ansässig. In den Berliner Ausstellungen 1892 und 1896 stellte B. holländische Ansichten aus. Neuerdings haben seine zart empfundenen, koloristisch feinen, in einer an Segantinis Malweise erinnernden Technik ausgeführten Ölbilder wie Holunderzweig, Godesbusch, Bauernhof, Kornschober, Schloßallee usw., in den Ausstellungen in Dresden (1901, 1904, 1908), München (1907), Düsseldorf (1907, 1908, 1909), Bremen, Köln, Wiesbaden usw. große Beachtung gefunden, ebenso seine getönten Kohlezeichnungen und Skizzen in Pastell und Öl. Lithographiert hat B. einige Blätter für den Düsseldorfer Kalender (1892, 1893, 1894).

Kat. der genannten Ausst. — Die Rheinlande VII (1907) I. T. p. 172—174 (mit Abb.), II. T. p. 166, 168; VIII (1908) I. T. p. 167. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. XIX p. 262.

Bretzing, Georg, Kupferstecher in Berlin, Schüler der Berliner Akad., deren Ausstellungen er 1802—1812 mit Schülerarbeiten (zuletzt mit einem Linienstich nach seines Lehrers Joh. Chr. Frisch Ganzfigurbildnis Friedrichs d. Großen von 1763) beschickte. Später hat er ebenda 1816 einen Punktierstich nach einem im Hôtel de Ville zu Orléans befindlichen Jeanne d'Arc-Bilde u. 1822 verschiedene nach der Natur ausgeführte Porträtstiche ausgestellt.

Kat. der Berliner Akad.-Ausst. 1802—1822 *R.*

Breu (auch Prew neben vielen anderen Schreibungen), Jörg d. Ä., Maler u. Zeichner für Holzschnitt und Glasmalerei, um 1480 in Augsburg als Sohn des Webers Georg B. geb., lernte, wie der Stil des auf seiner Wanderschaft in Österreich entstandenen Altars von 1501 erweist, in seiner Vaterstadt, wo er sich 1502 selbständig machte. In diesem Jahre, dann 1503, 05, 07, 14, 16 und 20 stellte er Lehrlinge vor. 1510 scheint er sich verheiratet zu haben, 1520 ist er Hauptmann über 10 Häuser. In d. Jahren 1514 oder 1515 war er nach Italien gekommen, 1522 besuchte er von Baden aus Straßburg zur Aufnahme der Befestigungen der Stadt, 1534 übergab er seinem Sohne Jörg Meisterschaft und Werkstattzeichen (reprod. bei Bartsch u. Nagler), zwischen Mai und Oktober 1537 starb er. Eine Tochter Anna hatte den Augsburger Bauvogt Hans Tirol zum Manne.

Der erwähnte 1501 datierte, vollsignierte Altar im Stifte Herzogenburg in Niederösterreich (4 doppelseitige Tafeln mit Darstellungen aus dem Leben Jesu; vgl. H. A. Schmid, Repert. f. Kstw. XV 21) ist das älteste seiner erhaltenen Werke. In dem gegen 1510 entstandenen Altare im Ferdinandeum in Innsbruck (4 Tafeln aus dem Leben Mariae; eine Tafel mit Heiligen im Wiener Hofmuseum) schließt er sich näher an Holbein, in der signierten und 1512 datierten Madonna mit Heiligen im Kaiser Friedrich-Mus. in Berlin an Burgkmair an, der ihm Vorbild bleibt. Einen 1514 dat. Auszug der Apostel besitzt S. Röhrer in München (Mittlg u. Bestimmung v. W. Schmidt). Das nach 1515 gemalte Samsonbild der öffentl. Kunstsamml. in Basel verrät zuerst starke ital. Einflüsse, die die um 1517 doppelseitig bemalten Flügel der kleinen Orgel der Fuggerkapelle zu St. Anna in Augsburg (die Erfindung der Musik; einer ist in Übereinstimmung mit drei weiteren Datierungen der Kapelle mit der Zahl 1512 versehen) und die gegen 1520 gearbeiteten Flügel der großen Orgel (Leinwand; Himmelfahrten Christi und Mariae) ebenda ganz erfüllen, auch in dem sign. u. 1518 dat. Drei-Königsbilde in der Hospitalskirche zu Koblenz mächtig sind und fortan nicht mehr verschwinden. 1521 entstand die sign. Madonna bei R. v. Kaufmann in Berlin, 1522 die sign. Madonna im Wiener Hofmuseum. Daran schließen sich der Flügelaltar mit der Ursulalegende der Dresdener Galerie (vgl. H. A. Schmid, Forschungen über H. Burgkmair, S. 18 f.) u. das Meitingsche Epitaph zu St. Anna in Augsburg. Mit dem „Tod der Lucretia" in der Erlanger Gal. (voll sign. u. 1528 dat.) folgt er Burgkmairs Estherbild, mit der etwa 1529 für Wilhelm IV. von Bayern gelieferten Schlacht bei Zama (Augsburg) Burgkmairs Schlacht bei Cannae. Vier andere Tafeln, eine hl. Anna selbdritt im Städt. Mus. zu Frankfurt a. M. (um 1518), die Erschaffung der Eva im Germ. Museum in Nürnberg (um 1520, „Art Baldungs"), ein Epitaph mit der Auferstehung Christi im Kreuzgang von St. Anna in Augsburg (um 1521) und eine Verkündigung beim Konsul Weber in Hamburg (1522 datiert, falsch mit dem Monogramme Altdorfers versehen) versuchte Referent kürzlich B. zuzuteilen.

Von den Fresken B.s wissen wir nur aus Urkunden: 1506 malte er die Wand hinter dem Sakramentshäuschen in St. Moritz in Augsburg (R. Vischer, Studien z. Kunstgesch. S. 579), 1516 führte er in Gemeinschaft mit Ulrich Apt und Ulrich Maurmüller den Freskenschmuck der Fassade des alten Augsburger Rathauses aus (genealogische Figuren

und Schlachtenbilder zu Ehren Maximilians; Peutinger entwarf den Plan, s. A. Buff, Augsb. i. d. Renaissancezeit, S. 20 f., Breus „Chronik" S. 22 u. Jahrb. d. Kunstsamml. des Allerh. Kaiserh. XIII, Regest 8610), 1536 beendete er nach einer Arbeit von 4 Sommern und einem halben Winter die Malereien im Hinterhause Anthoni Fuggers (B.s Chronik S. 71 f.).

In der Federskizze zur Erlanger Lucretia (Budapest. Meders Publ. 177) u. in der 1519 datierten und signierten Kohlezeichnung zum Kopfe der Kaufmannschen Madonna von 1522 (Berlin. Lippmanns Publ. VI D) sind uns die einzigen Studien zu erhaltenen Gemälden B.s überkommen. Die mit den Außenseiten der kleinen Orgelflügel von St. Anna inhaltlich sich deckende Helldunkelzeichnung der Uffizien (Phot. Brogi) ist fremde Wiederholung. Hingegen dürften der feine Federentwurf zu einer Verherrlichung Karls V. und seiner drei Vorgänger (Albertina. Meder 796) und der Porträtkopf eines Ilsung (London, Brit. Mus.) weitere Studien zu Gemälden bedeuten. Die vielfach aus italienischen Niellen schöpfenden Handzeichnungen, mit denen B. 1515 22 Seiten des Gebetbuches des Kaisers Max verzierte (Besançon), sind seit Giehlows Forschungen (Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XX 30 ff.) als Vorzeichnungen für den Holzschnitt gesichert (Faksim. in Giehlows Ausgabe des Gebetbuches 1907). Weitaus die meisten der Zeichnungen B.s sind als Vorlagen für die Glasmalerei gedacht, wie schon die Rundform der zahlreichen mehr oder minder vollständigen (oft nur in Kopien belegbaren) Zyklen dartut. Wir finden darunter Monatsdarstellungen (Berlin: 6 Blatt; Albertina: 1 Bl.; Bern 10 Bl., zwei in diese Reihe gehörige ausgeführte Scheiben bei der Witwe des Konservators E. v. Huber in Augsburg), Planetenfolgen (Erlangen: Mars; Berlin: Merkur und Saturn), eine Reihe der 7 Werke der Barmherzigkeit (Berlin: 2 Bl., Lippmann XXVI B, die ausgeführte Scheibe nach einem im Kunstgew.-Mus. in Berlin), zahlreiche Szenen aus heiliger und profaner Geschichte, aus Mythologie und Fabelwelt (Nürnberg: hl. Ursula; Koburg: Martyrium eines Mannes; Berlin: Lucretia; Prag, Lanna: Ulysses tötet die Freier, Abb. Meder 1286; Albertina: Auffindung eines Kindes; Nürnberg: Bärenabenteuer) u. a. m. Den Kriegen (14 Bl.) und den Jagden des Kaisers Max (4 Bl.) ist die um 1516 entstandene hervorragend schöne Folge des Münchener Kabinettes gewidmet (Abb. Dörnhöffer a. a. O.).

Ausgeführte Scheiben nach B.s Zeichnungen sind naturgemäß spärlicher auf uns gekommen. Drei wurden bei den Zeichnungen herangezogen. Aus der Serie für den Kaiser Max, die Hans Knoder ausfertigte, rettete sich die Scheibe mit dem Schweizerkrieg ins Salzburger Museum (Stiassny, J. B. u. H. Knoder, Ztschr. f. bild. Kst, N. F. IX 296 ff.). Außerdem befinden sich dort eine Tafel mit der Begegnung Josephs und Jakobs in Ägypten und eine zur Uriasgeschichte gehörige. Das hist. Museum zu Dresden besitzt 6 Tafeln mit Darstellungen verschiedener Berufe (Abb. der Mercatura Dörnhöffer S. 55; Nachzeichnungen des Monogrammisten S. Z. [Nagler V 2117] nach 4 Entwürfen B.s für diese Reihe in der Albertina). Die schönste Serie mit der Geschichte des ägyptischen Joseph (12 Tafeln, eine monogrammiert) bewahrt das Bayr. Nationalmus. in München (Schinnerers Katalog S. 38 ff. mit Abb.). Die Breuschen Scheiben sind zumeist in gelb und grau getonter Schwarzlotzeichnung ausgeführt.

Zum ersten Male, soweit bekannt, versuchte sich B. als Zeichner für den Holzschnitt in den beiden Blättern für das Konstanzer Missale (Augsburg, E. Ratdolt 1504). Erst gegen 1515 nach der italienischen Reise wirft er sich mit ganzer Kraft auf ihn: das Regensburger Missale und das Regensburger Brevier (G. Ratdolt. Hagelstange, Mitt. aus d. Germ. Mus. 1905 S. 3 ff.), das Leiden Christi von W. Män (H. Schönsperger), wo er neben Burgkmair und Schäufelein zu bestehen hatte, die Reisebeschreibung Vartomans (H. Miller), alle 1515 gedruckt, und das Konstanzer Brevier (E. Ratdolt 1516) enthalten B.s beste Schnitte. In dieselbe Zeit fällt auch der einzige Beitrag, den B. für die ausgeführten Holzschnittfolgen des Kaisers geliefert hatte, Blatt 31 des Theuerdank (mit Korrekturen L. Becks. Der von W. Schmidt, Rep. f. Kw. XIX 286, angezogene Schnitt der Ehrenpforte rührt nicht von B. her). In den 20er Jahren ändert sich die Natur der Aufträge, die er bekommt: die religiösen Stoffe verschwinden zugunsten von Erneuerungen älterer weltlicher Vorlagen, deren Volkstümlichkeit auch eine minder sorgfältige Ausführung vertrug. So entstehen die Bilderreihen zu Liechtenbergers Practica (ca 1524; nach der Mainzer Ausg. von 1492), zur Chronica der fürnämlichsten Weiber des Boccaccio (nach Sorgs Ausg. von 1479), zum Konzilswerke Ulrichs von Rychenthal (nach Sorgs Druck von 1483). Gleichfalls Erneuerungen oder doch Umarbeitungen sind die Illustrationen zu dem Emblematum liber des Alciatus und die Schnitte, die B. zu den Volksbüchern vom Fortunat, von der Melusina und vom hürnen Seyfried lieferte (das letzte, nur in einem Fragmente der Bibl. Berlin erhalten, unbeschrieben. Vgl. Ztschr. f. Deutsches Altertum XLVI 61 ff. mit Abb. S. 72). Neben diesen kleineren oder größeren Serien, die bisher meist nur in Drucken der

30er Jahre bekannt wurden, obschon sie zum Teile wesentlich älter sind, laufen zahlreiche Titelbilder (darunter das vorzügliche Blatt zu Zwinglis Lehrbüchlein, Augsb. 1523) und einige Titelumrahmungen. Von Einzelschnitten seien das Flugblatt mit der Schlacht bei Pavia 1525 und die an den Reichstag von 1530 anknüpfenden mit dem Einzuge Karls V. in Augsburg (8 Bl.) und der Belehnung Ferdinands I. (1536 erschienen; 18 Blatt, publ. von A. Essenwein 1887) genannt. In der Landsknechtserie David de Negkers befinden sich 16 Figuren von der Hand B.s d. Ä. (Dodgson, Rep. f. Kw. XXVI 117 ff. u. Röttinger, Mittlgn d. Gesellsch. f. vervielf. Kunst, 1909 S. 4).

Als Schriftsteller lernen wir B. aus der die Jahre 1512—37 umspannenden handschriftl. „Chronik" seiner Vaterstadt kennen (mit wertvoller Einleitung publ. von F. Roth in den Chroniken d. deutschen Städte XXIX), einer losen, kunstgeschichtlich unergiebigen Aneinanderreihung von Berichten und Notizen verschiedenster Art.

B. ist ein gewandtes Talent von handwerklicher Tüchtigkeit, die ihn, der inmitten einer großartigen Kunstübung stand, zuweilen besonders bei Vorwürfen kriegerischer Art, die seiner kräftigen und rauhen Natur entgegenkamen, zu recht erfreulichen Leistungen befähigte. Bis zur italienischen Reise an der Weise des 15. Jahrhunderts festhaltend, wie sie Holbein übte, wird er nachher, an Burgkmair Anschluß suchend, ein markanter Vertreter des jungen Italianismus: die Orgelflügel zu St. Anna sind wenigstens äußerlich eine großartige Kundgebung des neuen Stiles. Das auf 1515 folgende Jahrzehnt umfaßt die beste Zeit seiner ausgebreiteten Wirksamkeit. Der darauf einsetzende Verfall hängt mit der Ablenkung zusammen, die B. durch die Reformationsbewegung erfuhr. Daß er mit Leidenschaft den sozialen Kämpfen in ihrem Gefolge sich hingab und selbst die von ihr bewirkte Entwertung seiner Lebensarbeit ohne Widerspruch hinnahm, bezeugt seine Chronik, in der er, der selbst so viele „Götzen" gemalt hatte, jede Zerstörung von Kirchenbildern mit Befriedigung verzeichnet.

Bartsch, P.-Gr. VII 448. — Passavant, P.-Gr. III 294 f. — Nagler, Monogr. I No 1603—6. — R. Vischer, Stud. z. Kstgesch. (Urkundliches). — A. Rosenberg, Kstchron. X 388 ff. (will 3 B. unterscheiden). — R. Stiassny, Ztschr. f. christl. Kst VI 289 ff. u. VII 101 ff. — H. A. Schmid, Ztschr. f. bild. Kst, N. F. V 21 ff. (schließt das Werk d. ä. B. mit dem Koblenzer Bilde 1518). — F. Dörnhöffer, Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XVIII 2 ff. u. 274 ff. — H. Röttinger, ebenda XXVIII 31 ff. — *Zum Holzschnittwerk*: W. Schmidt, Rep. f. Kw. XIX 285 f. und XXVI 133. — C. Dodgson, Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XXI 192 ff. (vgl. dazu Dörnhöffer in den Beiträgen zur Kstgesch., Wickhoff gewidmet, 114 ff. und Röttinger a. a. O. S. 61 ff.) u. XXIV 335 ff. — H. Röttinger, Repert. f. Kstw. XXXI 48 ff. *H. Röttinger.*

Breu, Jörg d. J., Maler, Zeichner für Holzschnitt und Glasmalerei und Illuminist, wurde bald nach 1510 in Augsburg als Sohn des älteren Jörg B. geb., bei dem er lernte und in dessen Werkstätte er als Geselle arbeitete, seit er 1530 von der Wanderschaft, die ihn, wie seine frühesten Schnitte erweisen, nach Venedig geführt hatte, zurückgekehrt war. Am 1. 5. 1534 übernahm er vom Vater die Gerechtigkeit. Die Jahre 1536 bis 1540, sodann 1542 und 1543, während welcher sein Name in den Steuerbüchern fehlt, verbrachte er größtenteils außerhalb der Stadt. Für 1536 und 37 ist sein Aufenthalt in Neuburg a. D., wo er für Ottheinrich von der Pfalz arbeitete, urkundlich bezeugt. Je einen Lehrjungen stellte er 1539 und 1540 (Siegmund Feyrabend), drei 1543 vor. 1545 verfügte er über sechs Hilfskräfte. Trotzdem war nach Aussage der Steuerbücher der Ertrag der Werkstätte gering. 1547 starb der Meister. (R. Vischer, Studien z. Kunstgeschichte; F. Roth, Die Chroniken der schwäb. Städte, Augsburg, VI 5 f.)

Wir vermögen Breu d. J. heute fast nur mehr als Zeichner für den Holzschnitt und als Illuministen zu würdigen. Von Ölbildern ist nur eines auf uns gekommen, die um 1535 für Wilhelm IV. von Bayern gemalte Tafel mit der Eroberung von Rhodus durch die Königin Artemisia (Gal. in Schleißheim. Vgl. Reber in den Sitzungsber. der philos.-philolog u. hist. Klasse der kgl. bayer. Akad. d. Wsch. 1892 S. 150). Das „Tuch", das er (sicher neben andern) 1536 für Ottheinrich in Neuburg a. D. malte, ist zugrunde gegangen, ebenso die Malereien, mit denen er 1537 ebenfalls für Ottheinrich etliche Gemächer und die Kapelle des Jagdschlosses Grünau bei Neuburg versah (vgl. H. Rott, Mittlgn zur Gesch. des Heidelberger Schlosses V, H. 1/2 S. 184 f. und 189). 1538 frischte er die 1457 von Peter Kaltenhofer bemalte Holzdecke der Amtsstube des Augsburger Weberhauses auf (jetzt Saal 9 des bayer. Nationalmus. in München).

B.s älteste Arbeit für den Holzschnitt gelangte im Dez. 1530 in einem Drucke H. Steiners zur Verwendung, für den er in der Folge die Illustrationsreihen zum Justinus (1531), zu Barlatius' Skanderbeg und zum Thukydides (beide 1533) lieferte. An der Landsknechtsserie, welche Jost de Negker in den 30er Jahren vorbereitete und sein Sohn David in den 90er Jahren zu Wien erscheinen ließ (vgl. C. Dodgson im Rep. f. Kw. XXVI 116 ff.), beteiligte sich B. mit 12 Figuren. 1535 wendete er sich der Herstellung von Bilderbogen zu. Als erster erschien der arme Lazarus (dat. 1535); es folgen das Parisurteil,

das venezianische Bankett (1539), die Stufenjahre des Mannes (dat. 1540). Das Blatt mit der keuschen Susanna (dat. 1540) und die Eroberung von Algier (1541) tragen das Werkstattzeichen, das schon der Vater geführt hatte. Die Hauptmasse seiner aus je 8 Blättern bestehenden Schnitte allergrößten Formates fällt gegen das Ende seiner Tätigkeit: ein zweiter Lazarus, David und Bathseba, das Opfer Isaaks, die Grablegung nach Mantegna B. 3 u. a. m. (vgl. H. Röttinger, Das Holzschnittwerk B.s in den Mitteilungen d. Gesellschaft f. vervielfält. Kunst, 1909 S. 1 ff.).

Spätestens seit 1543 befasste sich B.s Werkstätte mit dem Bildschmucke reicher Prachthandschriften. Die früheste ist das für den Ratsdiener Paul Hektor Mair geschriebene Fechtbuch (2 Bde, Dresden, kgl. Bibl.; vgl. G. Hergsell, Die Fechtkunst im 15. u. 16. Jahrh., 441 ff. mit Abb.; eine Kopie in der Wiener Hofbibl.). Daran schloß das Ehrenbuch des Herwartischen Geschlechtes von 1544 (Augsburg, Stadtarchiv), dessen Ausführung wie die der folgenden B. ihr Verfasser, der Ratsdiener Clement Jäger verschaffte. 1545 folgten das Ehrenbuch der Stadt Augsburg (2 Bde, München, Nationalmus.), die beste aller dieser Arbeiten, das Ehrenbuch des zünftlichen Regimentes der Stadt Augsburg (Pergament; Augsburg, Stadtbibl.) und das Ehrenbuch des Fuggerschen Geschlechts (Augsburg, Fuggerarchiv). Der Entwurf dazu im Germ. Mus. in Nürnberg (Anzeiger f. Kunde d. deutschen Vorzeit, N. F. I 12 f.: Burgkmair; W. Schmidt im Repert. f. Kstw. XIX 287: Amberger). Die meisten dieser Ehrenbücher enthalten neben Porträts, Heroldsfiguren und Wappen Umrahmungen in reicher, von allegorischen und Genreszenen belebter Renaissance-Ornamentik. Die Technik ist stets die der ausgemalten, gold- und silbergehöhten Federzeichnung. Aus dem Jahre 1544 stammt die österr. Blutlinie, eine Folge von Ahnenfiguren des habsburgischen Hauses in losen Blättern (2 illum. Federzeichnungen in der Albertina, 38 unbemalte im k. u. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchiv in Wien). Ihr Besteller war der Schwager Breus, Hans Tirol, der noch 1563 mit ihr beim Erzherzog Ferdinand von Tirol anzukommen versuchte. Die Darstellung einer fröhlichen Gesellschaft in einem Garten (Federzeichnung, eine Hälfte in der Albertina, die andere bei Dr. Jurié v. Lavandal in Wien), wichtig, weil sie die in allen Jugendarbeiten B.s fühlbare Beeinflussung durch Dom. Campagnola erweist (vgl. dessen Albertina-Zeichnung J.-N. 14326, aus der B. für das venez. Bankett die Musikanten entlehnte), und die Federskizze zu einem Traktate Böschensteins wider das Tanzen (1909 bei Hiersemann in Leipzig) waren als Entwürfe für den Holzschnitt gedacht. Die von H. A. Schmid, Rep. f. Kw. XXI 311, angezogene Koburger Zeichnung rührt nicht von B. her. Die Visierungen, „so er dem welschen maurer gemacht" und für die ihn die Baumeister Augsburgs 1546 mit 15 fl. 49 Kr. entlohnten (F. Roth a. a. O., S. 6), betrafen wahrscheinlich die Befestigungswerke der Stadt (Buff S. 49).

Wie der Vater hat auch der Sohn Vorzeichnungen für Glasmalerei geliefert, von denen allerdings bisher keine bekannt geworden ist. Ausgeführte Glasgemälde nach seinen Entwürfen besitzen das bayer. Nationalmus. (2 Stücke aus der Jasonsage. Schinnerer, Katalog der Glasgemälde, No 151 und 152), ferner die Sammlung des histor. Vereins in Neuburg in den beiden aus dem Schlosse stammenden Scheiben von 1 m Durchmesser mit dem Opfer Isaaks (mit schräggestelltem B bez.) und den Jünglingen im Feuerofen.

Die Bedeutung des jungen B. für seine Zeit beruht auf seinen weit verbreiteten Holzschnitten, in denen er sich als gewandter, erfindungsreicher und geschmackvoller Zeichner und durchaus als Schüler seines Vaters erweist, dem er besonders nach Überwindung der italienischen Einflüsse gegen 1535 und vor Annahme der niederländischen nach 1540 in seinen Arbeiten zuweilen zum Verwechseln ähnelt. Einzelne Blätter seiner jüngeren Jahre, z. B. die lebensvollen individuellen Knechte der De Negker-Serie gehören zu den besten deutschen Schnitten des Jahrhunderts. Seine größeren Bilderbogen, mit denen er dem Beispiele Burgkmairs und dem Vorbilde Schäufeleins folgte, voran das venezianische Bankett, gewährten deutschen und niederländischen Künstlern bis auf Solis, Amman und Goltzius Anregungen. Die Schnitte der letzten Jahre verlieren durch die weitgehende Mitarbeit der Werkstätte. Sie kennzeichnen den Übergang der graphischen Kunst Augsburgs zur graphischen Industrie, die erst mit der Reichsunmittelbarkeit der Stadt erlöschen sollte.

A. Rosenberg, Kstchron. X (1875) 388 ff. — H. A. Schmid, Ztschr. f. bild. Kst N. F. V. (1894) 21 ff. und Rep. f. Kw. XXI (1898) 311 f. (schreibt die nach 1518 entstandenen Bilder der Breu'schen Werkstätte dem Sohne zu, da nach seiner Ansicht, an der er heute noch festhält, diese nicht vom selben Künstler wie das Koblenzer Bild sein können). — R. Stiassny, Ztschr. f. christl. Kst VII 116 f. — F. Dörnhöffer, Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XVIII (1897) 16 u. 36. — H. Röttinger, ebenda XXVIII (1909) 45 ff. *H. Röttinger.*

Breu, Klaus (Klas), ein Bruder des Augsburger Malers Jörg Breu d. Ä., wurde von diesem 1502 gelegentlich des Kaufes des Zunftrechtes als Lehrling vorgestellt.

R. Vischer, Stud. z. Kstgesch., 542 f. *H. Röttinger.*

Breu, Velten, aus Augsburg, ein Verwandter Jörg Breus d. J., arbeitete 1536 mit diesem zusammen für Ottheinrich von der Pfalz im Schlosse zu Neuburg a. D. und erhielt für die Zubereitung und Vergoldung von 100 Rosen, die in den Deckenkassetten der großen Stube des Baues „über dem Tor" angebracht waren, den Betrag von 20 Gl.

H. Rott, Mittlgn z. Gesch. des Heidelberger Schlosses V, H. 1/2 S. 190. *H. Röttinger.*

Breu, Wolfgang. Sein Name (Prew) ist neben dem H. Holbeins (d. Ä.) auf einem noch aus dem 15. Jahrh. stammenden Marientode (Holz, 148 × 227 cm) zu lesen, der sich 1908 im Pariser Kunsthandel befand (vgl. C. Glaser, H. Holbein, S. 26 ff., Taf. 4). H. A. Schmid ist geneigt, den Namen als den eines als Maler oder Bildhauer tätigen Mitarbeiters Holbeins aufzufassen (Rep. f. Kstw. XXXII 367).

H. Röttinger.

Breuck u. **Breucq,** du, s. Dubroeucq.

Breuer, Christian August, Zinngießer in Zittau. Diesem 1787 urkundlich erwähnten Meister sind namentlich schöne, reich gravierte Teller zu verdanken, die als Preise bei Schützenfesten und wohl auch bei größeren Schießübungen verteilt wurden (sogen. Zittauer Schützenteller). Exemplare z. B. im städtischen Museum zu Zittau und in der Sammlung Demiani. Breuer führte zwei ovale Stempel, auf deren einem ein Schild mit einem Z (Wappen von Zittau), gehalten von einem Vogel, und die Jahreszahl 1775 (?) ersichtlich sind, während der andere eine Frau, die einen Vogel und einen Anker hält, sowie links die Initialen C A und rechts den Buchstaben B aufweist.

Demiani, „Sächsisches Edelzinn", Neues Archiv für Sächs. Geschichte und Altertumskunde, XXV 6. *Demiani.*

Breuer, Joachim, Goldschmied in Wien, fertigte 1554 im Auftrage des Hofgoldschmieds Ludwig Neufarer für König Ferdinand I. zwei Bildnisse der verstorbenen Königin Anna von Österreich (vermutlich in Emailmalerei) und erhielt dafür einen Gnadenlohn zuerkannt.

Th. v. Frimmel in Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XIV (1893) I 23; cf. V (1887) II N. 4219. *

Breuer, Johann Georg, braunschweigischer Münzmedailleur, war von 1675—1684 Münzmeister der Stadt Braunschweig, arbeitete aber auch für den Herzog Rudolf August von Braunschweig, für den er noch 1684 verschiedene Münzen herstellte, und für dessen Bruder Anton Ulrich; auf beide gibt es Medaillen von Breuer (schon von 1667), ebenso auf des letzteren Sohn Herzog August Friedrich. Gleichzeitig arbeitete Breuer aber auch zahlreiche Medaillen auf andere Fürstlichkeiten, so von Sachsen-Weißenfels, Sachsen-Lauenburg, Schleswig-Holstein-Gottorp, Mecklenburg-Güstrow, die Könige von Dänemark und Schweden, wie er ja sogar eine Zeit lang unter Karl XI. in Schweden gelebt hat. Seine Arbeiten lassen sich bis 1695 verfolgen, zu welcher Zeit er in Altona gelebt zu haben scheint. Br. neigt in seiner Medaillenkunst, obwohl in niederländischer Art geschult, doch bereits zur französischen Richtung. — Er signierte: B., BR., G. B., I. G. B., selten mit dem vollen Namen BREVER.

Forrer, Dict. of Med. — Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. I 1591; II 129; III 2423. — Erbstein, Erört. auf dem Geb. der sächsischen Münz- u. Medaillengeschichte III 246. — Domanig, Die dtsche Med. 1907. *N.*

Breuer, Peter (auch Brewer und Brauer geschrieben), Zwickauer Bildschnitzer. Peter Brewer von Bernburg erlangte 1510 (14. Jan.) das Bürgerrecht der sächs. Stadt Zwickau. Dort starb er 1541 (am 12. Sept.) und hinterließ eine Witwe und wahrscheinlich auch einen Sohn. 1530 muß er schon ein vermögender Mann gewesen sein. Nach dem Lehnbuch von 1536 wohnte er auf dem Graben vor dem Tränktor. Zweimal, 1530 und 1536, wird er in den Akten als Maler bezeichnet, in der Hauptsache aber war er Bildschnitzer. Von ihm haben sich bis jetzt 38 Werke, meist Flügelaltäre oder Reste von solchen, nachweisen lassen, die sich der Mehrzahl nach in Kirchen des Zwickauer Kreises befanden oder noch jetzt befinden und alle der Zeit vor der Reformation angehören. Ermöglicht wurde die Zuschreibung dieser Werke an Peter Breuer durch die Inschrift „peter brauer 1513", die zweimal im Gehäuse des kleinen Flügelaltars der Kirche zu Ursprung bei Chemnitz angebracht ist und erst bei der Wiederherstellung des Altars zum Vorschein kam. In allen Arbeiten des Meisters, namentlich den frühesten, ist eine große Verwandtschaft mit Tilmann Riemenschneider unverkennbar, so daß man annehmen muß, er sei dessen Schüler gewesen. Als Schöpfer der Gruppe der Beweinung Christi in der Marienkirche in Zwickau, auf die schon Bode in seiner Geschichte der deutschen Plastik (1885) S. 204 hingewiesen hat, und des Schreins des Hauptaltars der Zwickauer Nikolaikirche, den jetzt das Leipziger Kunstgewerbemuseum besitzt, wird er immer beanspruchen dürfen, zu den tüchtigsten Bildschnitzern seiner Zeit gerechnet zu werden.

Ed. Flechsig, Ein Zwickauer Bildschnitzer des 16. Jahrhunderts, in der Zeitschr. f. bild. Kunst, Neue Folge XX, S. 227—234 (Juli 1909), mit einem Verzeichnis sämtlicher Werke.

Ed. Flechsig.

Breuer, Peter, Bildhauer, geb. 19. 5. 1856 in Köln a. Rh. Er lernte in seiner Vaterstadt die Holzschnitzerei und Steinbildhauerei, besuchte die Münchener und Berliner Akademie. 1892 wurde er Hilfslehrer am Bildhaueraktsaal der Berliner Akad. 1895 erhielt er die kleine goldene Medaille f. Kunst durch Kaiser

Wilhelm, 1900 wurde er gelegentl. der Pariser Weltausst. Ritter der Ehrenlegion, 1905 erhielt er den Professortitel und 1909 wurde er Mitglied des Senats der Akad. d. K. in Berlin. Außer in Arbeiten der Kleinplastik u. kunstgewerblichen Entwürfen wie Rattenfänger, Jäger mit Hunden, Preisruderer, Tafelsilber der preuß. Städte hat sich B vornehmlich in Werken der Monumentalplastik hervorgetan. Aus mehreren Denkmalskonkurrenzen ist er als ausführender Sieger hervorgegangen. 1883 schuf er eine Kolossalbüste der Kaiserin Augusta auf hohem Postament, an dessen Fuß eine halbbekleidete weibliche Gestalt mit den Wappen Sachsen-Weimars und des deutschen Reiches sitzt, während Kindergenien das Fußgestell mit Rosengewinden und Draperien umkränzen. Die anmutige, weich modellierte Marmorfigur eines jugendl. nackten Mädchens „Frühling" erregte 1891 auf der internat. Kunstausst. Berl. Aufsehen und brachte B. in Chicago (Weltausst. 1893) die 1. Medaille. Von den vier Marmorfiguren für die Nischen im 1. Stock d. Turmhalle d. Berlin. Rathauses schuf B. die Fig. „Handel" (1893). Eine ausdrucksvolle Kolossalgruppe ist „Adam und Eva" (Groß. Berl. KA. 1894, kl. gold. Med. München 1891), deren mächtige Leiber von sehr dekorativer Wirkung sind. 1897 brachte ihm die Christusgruppe „Lasset die Kindlein zu mir kommen" die große gold. Med. (Berl. KA.). In demselb. Jahre entstand d. Denkm. von K. G. Suarez in Breslau, 1899 d. Bismarckdenkm. in Breslau u. das Kaiser Friedrich-Denkm. in Köln (beide im Konkurrenzsieg), 1901 das Kaiser Wilhelm-Denkmal f. Halle, gemeinsam m. Bruno Schmitz (Reiterstatue auf hohem Sandsteinpostam. m. d. Standbild. Bismarcks u. Moltkes), 1901 noch für d. Siegesallee d. Statue des Kurfürsten Joh. Sigismund mit d. Büsten des Obrist-Burggrafen Fabian z. Dohna u. des Staatsmannes Thomas von dem Knesebeck, 1902 die Kolossalmarmorgruppe „Jesus als Kinderfreund", von Kaiser Wilhelm gestiftet f. d. Staatswaisenhaus z. Bunzlau, u. 1906 d. Nationaldenkm. f. Memel. Auch an Begas' Kaiser Wilhelm-Nationaldenkm. hat er mitgearbeitet. B. gehört der von R. Begas begründeten Stilrichtung des naturalistischen Barock an, dessen Formen er mit großer Leichtigkeit u. Freiheit beherrscht. Das Fleisch eines jugendlichen Mädchenkörpers gibt er mit großer sinnlicher Wahrheit wieder; ein gründliches, liebevoll. Naturstudium verbindet er mit guter dekorativer Wirkung und versteht sich auf Anmut, Ungezwungenheit und Schlichtheit in d. Haltung.

Das geistige Deutschland, Leipzig 1898. — Dressler, Kstjahrb. 1909. — Kst. f. Alle u. Die Rheinlande an vielen Stellen. *P. Kühn.*

Breuer, s. auch *Bräuer* u. *Brewer.*

Breugel, Geeraert, holländ. Maler, wird am 22. 8. 1627 in Leydener Notariatsprotokollen erwähnt und kommt in demselben Jahre auch in Amsterdam vor. 1636 war er noch am Leben.

Leidener u. Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Breughel, s. *Bruegel* u. *Brueghel.*

Breuhaus de Groot, Frans Arnold, holländ. Marinemaler und Radierer, Sohn des Landschaftsmalers *Frans B. d. G.* im Haag, geb. zu Leiden am 13. 6. 1824, † in Brüssel am 23. 6. 1875. Von ihm ein Hafenstück im Rijksmus. zu Amsterdam.

Immerzeel, De Levens en W. — Dioskuren 1861, 382; 1863, 112. — Kunst Kronijk VI, IX, X, XI (hier Radierungen von ihm). **

Breuil, Michel Léon, Porträtbildhauer in Paris, später in Dijon, wo er — 75jährig — am 22. 2. 1901 †, geb. in Flavigny (Côte-d'Or). Schüler von Ramey und A. Dumont. Das Mus. zu Dijon bewahrt von ihm eine Büste des Marschalls Vauban.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chron. d. arts, 1901 p. 78. — Nouv. arch. de l'art franç., 3. sér., II, 1886 p. 34. *H. V.*

Breuil, du, s. *Dubreuil.*

Breukelaar, Hendrik, Maler, geb. am 4. 7. 1809 in Amsterdam, † ebenda am 6. 6. 1839; Schüler von C. u. J. A. Kruseman, tätig in Amsterdam als Historien-, Genre- und Bildnismaler. In der Amsterdamer Ausstellung 1830 wurde sein Gemälde „Van Spijk am Grabe de Ruyters" mit der silbernen Medaille prämiiert; 1838 waren in Amsterdam noch die Genrebilder „Tiroler Bauernfamilie" u. „Bauerngesellschaft auf dem Eise" ausgestellt. Das von Br. gemalte Porträt Immerzeels ist von Ph. Velijn gestochen worden.

Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — De beeldende Kunsten, I. Jahrg. *

Breul, Hugo, deutsch-amerik. Figuren- u. Porträtmaler, geb. 27. 5. 1854 zu Saalfeld in Thüringen, siedelte 1872 nach New York über, wo er seine in der Heimat begonnenen lithogr. Studien fortsetzte, aber bald zur Malerei überging. Porträts von ihm hängen im State House, Memorial Hall, Art Club usw. in Providence; Union Theological Seminary, New York; Museum Round Lake, N. Y. — Lebt in Providence, R. I. *Edmund von Mach.*

Breuning, Konstanze von, Malerin in Wien, geb. am 23. 8. 1856, beschickt seit etwa 1890 die Kunstausstellungen zu Wien, Pest, München und Berlin mit Genre-, Bildnis- u. Blumenmalereien. Im Münchener Glaspalast 1908 sah man von ihr die Gemälde „Nachklänge" und „Frische Rosen".

L. Eisenberg, Das geistige Wien 1893 p. 55. — Dresslers Kstjahrb. 1908 p. 40. — Kunstchronik 1900 p. 518. *R.*

Breuningk, J., Maler, nur bekannt durch das im Schweriner Museum befindliche, so bezeichnete Bild mit Gartenfrüchten, das den Maler als Nachahmer des Willem v. Aelst zeigt. Vielleicht ist J. Breuningk identisch

mit *Joh. Ad. Brenunck* (s. d.) oder *B. Brüning* (s. d.), der erstere müßte das Schweriner Bild allerdings erst in späteren Jahren gemalt haben. ***

Breusegem, Abraham, deutscher od. holländ. Bildhauer in Dänemark, † 1711 in Kopenhagen, hat in Verbindung mit *Emanuel Kuckelaere* vier Marmorfiguren für den Altar der Erlöserkirche in Kopenhagen geschaffen (1697—1700). Später hat er 16 kleine Statuen für den Schloßgarten von Rosenborg (1705) und 4 Statuen für den Kopenhagener Schloßgarten ausgeführt.

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. II 1897 S. 590. — Trap, Danmark (3. Ausg.) I, 2. S. 81. *A. Röder.*

Brevelt, Dirck van, holländ. Landschaftsmaler, wird von 1665 bis 1692 im Haag erwähnt. 1665 mietet er ein Zimmer mit Verpflegung für 170 Gulden und ein Bild, 1672 mußte er mit in den Krieg ziehen; um eine Schuld von 700 Gulden zu tilgen, verbürgte er dafür eine Erbschaft aus Dordrecht und versprach außerdem sieben Bilder zu malen oder 84 Gulden zu zahlen. 1676 war er Dorfschulze in Ridderkerk bei Dordrecht, aber 1678 hatte er dieses Amt schon wieder niedergelegt.

Obreens Arch. IV 137. — Oud-Holland III 63. — Notizen von Dr. A. Bredius. *E. W. Moes.*

Brévière, Louis Henri, französ. Holzschneider, Radierer und Lithograph, geb. am 15. 12. 1797 in Forges-les-Eaux (Seine-Inférieure), † am 19. (oder 2.) 6. 1869 in Hyères. Schüler von J. B. Descamps. Anfangs als Siegelgraveur und Stempelschneider in Rouen tätig, erfand er 1815 den alten Holzstich wieder und machte zahlreiche Verbesserungen in der Chromotypographie und im Metallstich. 1829 an die Staatsdruckerei nach Paris berufen, war er hier hauptsächlich als Illustrator tätig u. bei der Ausschmückung vieler großen Publikationen mitbeteiligt, die in den 30er, 40er und 50er Jahren des 19. Jahrh. aus den Pariser Druckereien hervorgingen. So weisen u. a. die Werke Lesages, Cervantes', Molières, La Fontaines, Bossuets und Balzacs Schnitte seiner Hand auf. Auch illustrierte er das 20bändige Sammelwerk: Le Louvre et les Musées und war mit tätig an der Illustrierung der „Imitation de Jésus-Christ". Paris 1838. — Er hat auch einige Schriften über seine Kunst hinterlassen (Notice s. la Xylographie, Rouen, 1833 u. a.).

H. Béraldi, Les grav. du 19. s., 1886 IV. — J. Adeline, L. H. Brévière, dessin. et grav., rénovat. de la grav. s. bois en France. Rouen 1876. — Chron. d. arts, 1863 p. 308; 1869 No 27 p. 3. — Nagler, Monogr. I No 2106; III No 734. *H. V.*

Breviglieri (Brevilieri), Giovanni, Maler in Bologna, Schüler von Felice Torelli, † 1755; malte nach Malvasia in der Sakristei von S. Petronio zu Bologna 2 Darstellungen aus dem Leben des hl. Petronius, — in einer Kapelle von S. Domenico mehrere Heiligengestalten, — für S. Maria delle Grazie das Altarbild des hl. Antonius, — für die Kirche des Conservatorio delle Zitelle di S. Croce (früher Ospedale di S. Antonio) ein Altarbild mit der Darstellung der Geburt Christi sowie die 2 Heiligen zu beiden Seiten des Hochaltares.

Malvasia, Pitture etc. di Bologna, Ausg. 1782, p. 171 f., 213, 235 f., 453. *

Brevilla, Juan de, Maler in der Provinz Guipúzcoa um 1584, führte verschiedene Arbeiten in der Kirche S. Maria in Vergara aus.

Viñaza, Adic. II 80. *M. v. B.*

Brevilla, Nicolás de, Maler und Bürger in Zumaya in Guipúzcoa. 1612 malte er in der Kirche zu Guetaria einen kolossalen Christophorus für 1610 Realen.

Viñaza, Adic. II 80. *M. v. B.*

Brevio, Dionisio, Maler in Verona, wo er 1545 in der Einwohnerliste der Contrada di S. Stefano aufgeführt wird; er war damals 35 Jahre alt, verheiratet und Vater von 4 Söhnen. Von ihm bewahrt die der Familie Stringa gehörige Privatkapelle S. Michele zu Caprino ein signiertes und 1531 datiertes Gemälde, das den Erzengel Michael darstellt und eine nahe Stilverwandtschaft mit der Kunst des Gianfrancesco Caroto aufweist. Zwei in der älteren Literatur erwähnte, gleichfalls signierte Altarbilder B.s von 1557 und 1562 sind verschollen. Zuschreibungen wie diejenigen einiger Gemälde des Museo Civico zu Verona sind sehr unsicher.

B. Dal Pozzo, Le vite de' pitt. etc. (Verona 1718) Agg. p. 5. — D. Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. (Verona 1891) p. 131. — C. Bernasconi, Studi sopra la storia d. pitt. ital. (Verona 1864) p. 306. *G. Gerola.*

Brevoort, James Renwick, amerik. Landschaftsmaler, geb. 20. 7. 1832 in Westchester Co. N. Y., studierte unter Thom. S. Cummings in New York und lebte später (seit 1874) sechs Jahre lang in Italien, wo er in Florenz seinen Wohnsitz nahm. Br. reiste auch in Europa (Deutschland, Holland etc.) und kehrte dann wieder nach Amerika zurück. Wohnt z. Z. in Yonkers, N. Y. Seit 1863 ist B. Mitglied der National Academy, auf deren Ausstellungen die meisten seiner Bilder erschienen. Erwähnt seien „A Day of Wind and Rain on a Heath" und „October Dawn".

H. A. Müller, Kstlerlex. d. Gegenwart, Leipzig 1882. — Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent. 1893. — Isham, Americ. Paint. 1905 p. 254. *Edmund von Mach.*

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 23375 9502